

# Sächsischer Hochschulbericht 2008

Dauerbeobachtung der Studienbedingungen und  
Studienqualität im Freistaat Sachsen

**Autor/innen:** Karl Lenz  
Andrä Wolter  
Jacqueline Beyer  
Marcel Jablonka  
Michaela Fuhrmann  
Mandy Glöckner

Erstellt im Auftrag des  
Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

## Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>II.</b>	<b>Hochschulen im Freistaat Sachsen – Ein Überblick</b>	<b>8</b>
	1. Studienfänger/innen in Sachsen	13
	1.1 Studienberechtigung und Studierneigung	13
	1.2 Entwicklung der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen	15
	2. Studierende in Sachsen	22
	2.1 Entwicklung der Studierenden an den sächsischen Hochschulen	22
	2.2 Studierende nach Fächergruppen	25
	3. Abschlussprüfungen in Sachsen	27
	3.1 Prüfungen an den Hochschulen in Sachsen	27
	3.2 Entwicklung der Erstprüfungen an sächsischen Hochschulen	31
	4. Entwicklung des Hochschulpersonals und der Hochschulfinanzen	35
	4.1 Hochschulpersonal	35
	4.2 Hochschulfinanzen	38

<b>III.</b>	<b>Erläuterungen zu den hochschulstatistischen Indikatoren und ihrer Darstellung</b>	<b>45</b>
1.	Hinweise zur Systematik der Darstellung	45
2.	Hochschulstatistische Indikatoren	51
3.	Anmerkungen zur Datenbasis und Qualität der hochschulstatistischen Daten	56
<b>IV.</b>	<b>Lehre an Universitäten und Fachhochschulen</b>	<b>61</b>
1.	Sprach- und Kulturwissenschaften	62
2.	Sport	597
3.	Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	620
4.	Mathematik und Naturwissenschaften	874
5.	Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	1180
6.	Veterinärmedizin	1209
7.	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	1218
8.	Ingenieurwissenschaften	1271
9.	Kunst, Kunstwissenschaften	1665
10.	Lehramt	1757
10.1.	Bachelorstudiengänge	1761
10.2.	Studiengänge nach Fächergruppen	1779

<b>V.</b>	<b>Forschung und Gleichstellung an Universitäten und Fachhochschulen</b> .....	<b>2168</b>
1.	Forschung .....	2168
1.1	Drittmittel an Universitäten und Fachhochschulen .....	2168
1.2	Nachwuchsförderung .....	2198
2.	Gleichstellung .....	2212
<b>VI.</b>	<b>Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen</b> .....	<b>2246</b>
1.	Lehre an den Kunst- und Musikhochschulen sowie Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz .....	2247
2.	Gleichstellung .....	2402
3.	Nachwuchsförderung .....	2406
<b>VII.</b>	<b>Literatur- und Quellenverzeichnis</b> .....	<b>2407</b>
<b>VIII.</b>	<b>Anhang</b>	

## I. Einleitung

Der vorliegende dritte Sächsische Hochschulbericht setzt die im ersten Bericht 2006 und im zweiten Bericht 2007 eingeleitete Dauerbeobachtung von ausgewählten zentralen Indikatoren zu Studienbedingungen und Studienqualität an den sächsischen Hochschulen fort.

Wie in den anderen Ländern sind auch die Hochschulen im Freistaat Sachsen gegenwärtig zahlreichen Veränderungen unterworfen – vom Hochschulzugang und dem Studium bis hin zur Hochschulfinanzierung. Das zentrale Anliegen dieser Berichterstattung ist es, einen Teil dieser Veränderungen sichtbar zu machen und mehr Transparenz und Vergleichsmöglichkeiten für die Hochschulen im Freistaat Sachsen<sup>1</sup> zu schaffen. Nicht nur, aber auch vor dem Hintergrund des Umstellungsprozesses der bisherigen Studiengänge auf das gestufte Modell der Bachelor- und Masterabschlüsse erscheint dies geboten. Anhand eines umfangreichen Sets von Indikatoren wird eine kontinuierlich fortschreibbare Informationsgrundlage für die Studiengänge an den sächsischen Hochschulen gebildet. Als Da-

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Hochschulbericht bezieht sich auf die Hochschulen im Geschäftsbereich des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK), die im Teil II kurz dargestellt werden.

tenbasis dient hierfür wie in den vergangenen Berichten im Wesentlichen die amtliche Hochschulstatistik, insbesondere die Studierenden-, die Prüfungsstatistik sowie die Personal- und Finanzstatistik, zu denen Hochschulen auf Grund des Hochschulstatistik-, des Bundesstatistik- bzw. des Finanz- und Personalstatistikgesetzes verpflichtet sind.

Der Bericht liefert Informationen zu Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmalen, Ergebnissen und Erträgen der Bildungsprozesse an den Hochschulen. Staat und Politik, den Hochschulen, Studierenden sowie einer breiten Öffentlichkeit werden Daten zur Verfügung gestellt, die Auskunft über den Entwicklungsstand der sächsischen Hochschulen geben. Der vorliegende Bericht verzichtet aber ausdrücklich auf ein Ranking. Das heißt, weder bei den einzelnen Indikatoren noch in der Gesamtschau werden Hochschulen oder Studiengänge in einer Hierarchie angeordnet.

Ziel des vorliegenden Berichts ist es, durch die Zusammenstellung, der in dieser Form sonst nicht verfügbaren Daten, dem Nutzer bzw. der Nutzerin ein eigenes Urteil zu ermöglichen, wie die Indikatoren im Gesamtbild zu gewichten sind, ob diese Ergebnisse mit den eigenen Ziel-

setzungen übereinstimmen und wo Stärken und Schwächen sichtbar werden. Durch diese breite datengestützte Rückkoppelung sollen Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung unterstützt werden.

Mit der wachsenden institutionellen Selbststeuerung der Hochschulen steigt der Informationsbedarf der hochschulpolitisch Verantwortlichen weiter an. Kennzeichen vieler vorhandener Datenbestände ist es aber, dass sie nicht selten doppelt oder dreifach erhoben werden, nur verstreut zugänglich, oft wenig benutzerfreundlich und vielfach nicht im Vergleich aufbereitet sind.

Für die Hochschulsteuerung, das Qualitätsmanagement und die Qualitätssicherung an den Hochschulen besteht ein hoher Bedarf, die Datenbestände in einer systematischen Weise zusammenzuführen und diese mit Vergleichsmöglichkeiten zu verbinden.

Vergleichsmöglichkeiten werden im Sächsischen Hochschulbericht durch innersächsische Vergleiche und durch den Einbezug von bundesweiten Vergleichsdaten eröffnet. So wichtig der Vergleich der Studiensituation zwischen den sächsischen Hochschulen auch ist, so reicht es zum Beispiel schon wegen der geringen Zahl der Studiengänge nicht aus, nur zu wissen, wel-

cher Studiengang an verschiedenen Standorten die kürzeste Ausbildungsdauer in Sachsen hat. Ebenso wichtig wäre es zu wissen, wie die Studiendauer zum Bundesdurchschnitt steht. Aus diesem Grund werden die verwendeten Indikatoren im Sächsischen Hochschulbericht immer dann mit Bundesdaten verglichen, wenn diese vorliegen bzw. zugänglich waren.

Die Durchführung einer Studierendenbefragung (wie für den ersten Hochschulbericht) mit dem Ziel, über die amtliche Statistik hinaus Indikatoren zur Studienqualität einbeziehen zu können, war in diesem Bericht nicht vorgesehen. Dies wird voraussichtlich im nächsten Bericht wieder der Fall sein.

Zur detaillierten Beschreibung des Programms des Sächsischen Hochschulberichtes sowie zur ausführlichen Darstellung der verwendeten Indikatoren verweisen wir auf den ersten Sächsischen Hochschulbericht 2006. Als Aggregats-ebene bleibt im Bereich der Lehre weiterhin der Studiengang als Grundeinheit. Im vorliegenden wie auch schon im letzten Bericht wurden einige neue Lehrindikatoren aufgenommen und Berechnungsverfahren angepasst. Neu hinzugekommen ist der Indikator zur (regionalen) *Herkunft der Studierenden* auf Ebene der Studiengänge. Der Indikator *Auslastung der Lehreinheit* wird gesondert auf Ebene der Studienbereiche

und nicht mehr in der Systematik nach Studiengängen dargestellt.

Eine Besonderheit stellen weiterhin die Lehramtsstudiengänge dar. Im ersten Bericht wurden diese nach Schulart und innerhalb dieser nach Fächergruppen differenziert dargestellt. Im zweiten sächsischen Hochschulbericht erhielten die Lehramtsstudiengänge ein eigenständiges Unterkapitel und wurden einzeln nach Studienfächern vorgestellt. Auf Grund der Umstellung auf Bachelor-/ Masterstudiengänge werden im vorliegenden Bericht die Lehramtsstudiengänge wieder im direkten Anschluss an die Fächergruppen dargestellt. Zunächst erfolgt eine Analyse der Bachelorstudiengänge. Im Anschluss daran werden die einzelnen Fächer mit ihren studierbaren Schularten, einschließlich der auslaufenden Staatsexamensabschlüsse, vorgestellt.

Im Bereich der Forschung wurden als Aggregatsebene die Fakultät und die Fächergruppe gewählt. Auch in diesem Bereich gab es Anpassungen in der Darstellungsweise im Vergleich zum ersten Bericht.

Eine weitere Neuerung betrifft die im zweiten Bericht eingeführten Abbildungen über einen längeren Zeitraum zu fast jedem Lehrindikator. Die Liniendiagramme werden weitestgehend nach Universitäten und Fachhochschulen ge-

trennt als Säulendiagramme dargestellt. Die Ausdehnung des Beobachtungszeitraums ist notwendig, um zu vermeiden, dass kurzfristige Schwankungen überinterpretiert werden. Die Säulendiagramme und damit auch die Entwicklungstrends erscheinen auf Grund der Fülle nur noch in einer elektronischen Version des Hochschulberichtes.

Der dritte Hochschulbericht gliedert sich wie folgt:

Im zweiten Kapitel wird ein Überblick über das Hochschulsystem in Sachsen gegeben, wobei die Daten und Ergebnisse auf der Ebene der Hochschulen präsentiert werden. Im dritten Kapitel werden einige Erläuterungen zur Systematik der Darstellungsweise gegeben. Es werden die Indikatoren und ihre Datenbasis kurz beschrieben. Schließlich werden im vierten Kapitel die einzelnen Lehrindikatoren für die Universitäts- und Fachhochschulstudiengänge sowie für das Lehramt präsentiert. In diesem Abschnitt werden grundsätzlich für alle Studiengänge, zu denen Daten in der sächsischen Hochschulstatistik ausgewiesen sind, die Ergebnisse in Tabellenform dargestellt und in der Regel kurz kommentiert.

Im Anschluss daran werden die Forschungsindikatoren zu den *Drittmittelleinnahmen*, zum

wissenschaftlichen Nachwuchs sowie Indikatoren zur *Gleichstellung* berichtet. Auf Grund einer veränderten Erhebungssystematik können für die *Drittmittel*einnahmen nicht mehr die Drittmittelgeber nach Fakultäten/ Fachbereichen dargestellt werden. Stattdessen wurde auf die Erfassung der gesamten Drittmitteleinnahmen auf Lehr- und Forschungsbereichsebene für jede Hochschule zurückgegriffen. Im Mittelpunkt des Abschnittes zur *Nachwuchsförderung* stehen ausgewählte Indikatoren, die nach Forschungsbereichen gegliedert für die einzelnen Universitäten und Fakultäten ausgewiesen werden. Des Weiteren werden im Abschnitt zur *Gleichstellung* mehrere Indikatoren zur Gleichstellung von Männern und Frauen an sächsischen Universitäten und Fachhochschulen präsentiert. Dabei werden sowohl die Qualifikationsstufen wie auch die Relation zwischen Absolvent/innen und Professor/innen sowie die Frauenanteile bei den Beschäftigten einbezogen.

Die Sonderstellung der Kunsthochschulen wird mit einem eigenständigen sechsten Kapitel gewürdigt. Die analog zur Darstellung an Universitäten und Fachhochschulen gegliederte Aufbereitung der Indikatoren zur Lehre nach Studiengängen wird hier durch kurze Kapitel über *Gleichstellung* und *Nachwuchsförderung* an den Kunsthochschulen ergänzt.

Die Erstellung des Hochschulberichtes wurde durch einen intensiven Austausch mit den Mitarbeiter/innen des Statistischen Landesamtes und aus den einbezogenen Hochschulen unterstützt. Den Hochschulen wurde wieder die Möglichkeit gegeben, einen Abgleich ihrer Daten mit denen des Statistischen Landesamtes vorzunehmen. Die meisten Hochschulen haben diese Gelegenheit genutzt, und immer dann, wenn in den Hochschulen abweichende Zahlen zur amtlichen Hochschulstatistik vorhanden waren, sind diese Angaben in Klammern vermerkt.<sup>2</sup> Wir möchten den Hochschulen für diese Unterstützung und Zusammenarbeit ganz herzlich danken.

Unter der Projektleitung von Prof. Dr. Karl Lenz und Prof. Dr. André Wolter wurde der Sächsische Hochschulbericht von M.A. Jacqueline Beyer, Marcel Jablonka und M.A. Michaela Fuhrmann erarbeitet. Daneben wirkten die studentischen Hilfskräfte Katarina Ereiser und Christian Schwarzbach an der Erstellung des Berichtes mit, denen wir an dieser Stelle danken wollen. Ebenso unterstützte uns sehr Frau Dipl.-Soz. Mandy Glöckner in der Endphase des Berichtes bei der Texterstellung. Des Weiteren bedanken wir uns herzlich bei Herrn Dipl.-Soz.

---

<sup>2</sup> Zur möglichen Erklärung der Differenzen siehe Teil III.

Robert Schuster für die Bereitstellung der Basistexte für Abschnitte des Teil V zum wissenschaftlichen Nachwuchs und zur Gleichstellung.

Außerdem möchten wir dem Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen, insbesondere Frau Hahn und Frau Nicke sowie dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst für die breite Unterstützung und enge Zusammenarbeit unseren Dank aussprechen.

## II. Hochschulen in Sachsen – ein Überblick

In Sachsen existieren gegenwärtig 27 Hochschulen, 15 davon im Geschäftsbereich des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK)<sup>1</sup>.

Zu letzteren zählen fünf Universitäten:

- Technische Universität Chemnitz,
- Technische Universität Dresden,
- Technische Universität Bergakademie Freiberg,
- Universität Leipzig,
- Internationales Hochschulinstitut Zittau.

Des Weiteren fünf Fachhochschulen:

- Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden,
- Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig,
- Hochschule Mittweida,
- Hochschule Zittau/Görlitz,
- Westsächsische Hochschule Zwickau.

---

<sup>1</sup> Bundesweit gibt es im WS 2007/08 insgesamt 391 Hochschulen, davon 104 Universitäten, 184 Fachhochschulen und 52 Kunsthochschulen (vgl. Statistisches Bundesamt: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/BildungForschungKultur/Hochschulen/Hochschulen.psml>).

Und schließlich fünf Kunsthochschulen:

- Hochschule für Bildende Künste Dresden,
- Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden,
- Palucca-Schule Dresden – Hochschule für Tanz,
- Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig,
- Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig.

Ergänzt wird diese Hochschulstruktur durch insgesamt zwölf weitere Hochschulen außerhalb des Bereiches des SMWK: zwei Universitäten<sup>2</sup>, sechs Fachhochschulen<sup>3</sup> in privater und kirchlicher Trägerschaft, zwei Kunsthochschulen<sup>4</sup> so-

---

<sup>2</sup> Handelshochschule Leipzig GmbH und DIU (Dresden International University)

<sup>3</sup> Deutsche Telekom Fachhochschule Leipzig; Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit (EHS) Dresden; Evangelische Fachhochschule für Religionspädagogik und Gemeindediakonie Moritzburg; AKAD – Die Privathochschulen: Fachhochschule Leipzig; Vogtländische Fachhochschule Plauen; Europa Fachhochschule Fresenius, Außenstelle Zwickau

<sup>4</sup> Hochschule für Kirchenmusik der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens und Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche der schlesischen Oberlausitz (Görlitz).

wie zwei Verwaltungsfachhochschulen<sup>5</sup>, die in den Zuständigkeitsbereich des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren fallen.

An den sächsischen Hochschulen waren im Wintersemester 2007/08 insgesamt 107.576 Studierende (WS 2006/07: 106.776) immatrikuliert<sup>6</sup>.

96,1% der sächsischen Studierenden entfallen auf eine Hochschule im Zuständigkeitsbereich des SMWK. Auf diese Hochschulen, ihre Studierenden und Lehrenden konzentriert sich der Sächsische Hochschulbericht. In dieser Übersicht werden der Vollständigkeit halber immer auch die Gesamtzahlen ausgewiesen.

Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die einbezogenen Hochschulen gegeben. Für Informationen zur Historie sei auf die bereits erschienenen Hochschulberichte verwiesen.

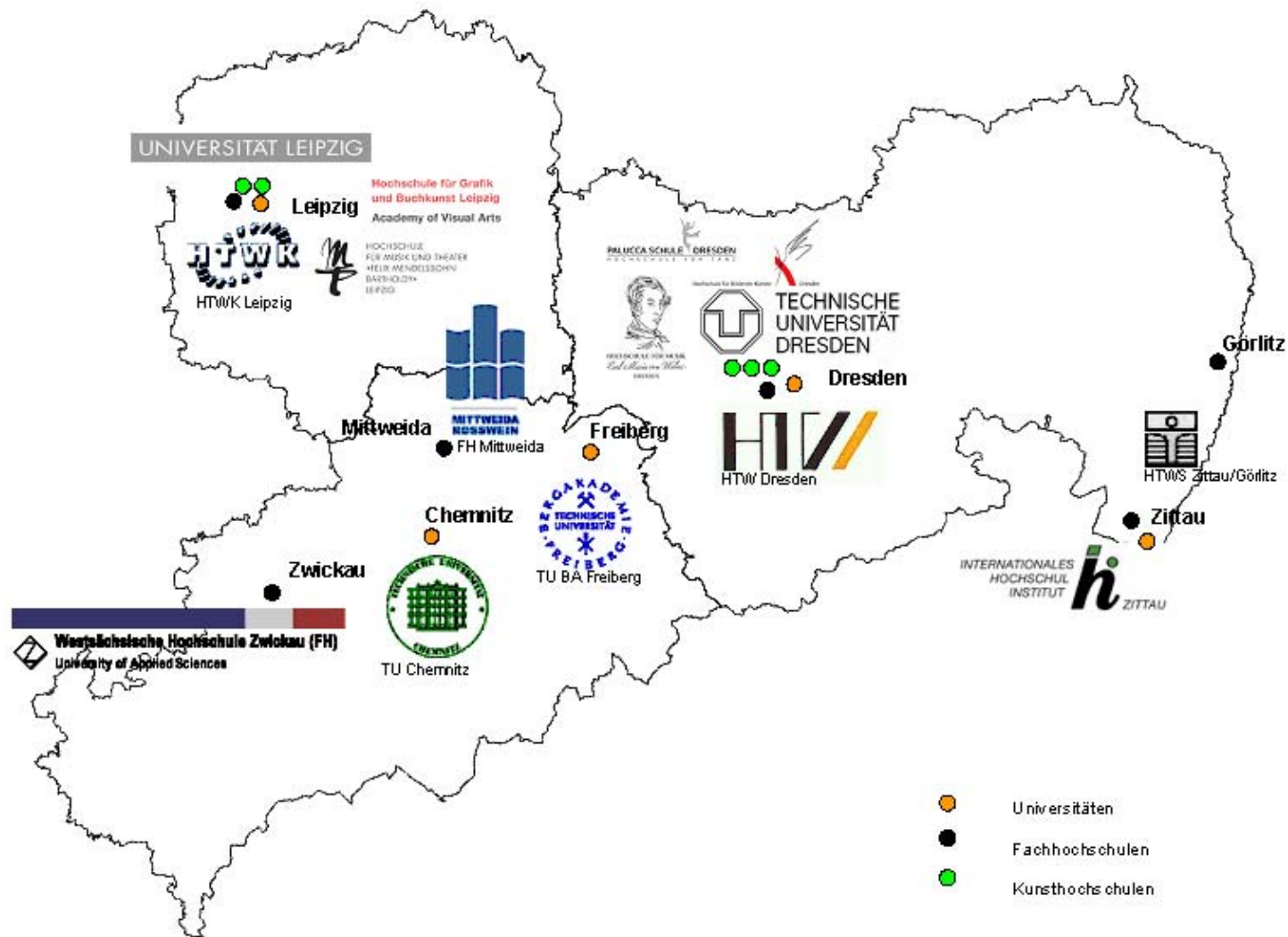
---

<sup>5</sup> Hochschule der Sächsischen Polizei (FH), Rottenburg und Fachhochschule der Sächsischen Verwaltung Meißen.

<sup>6</sup> vgl.: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2008: Hochschulen in Sachsen



Abb. 2: Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK in Sachsen (Quelle: Wolter/ Frohwieser/ Winkel 2002)



Die Universität Leipzig ist die zweitälteste Universität Deutschlands, die ununterbrochen existiert. Sie umfasst 14 Fakultäten: Theologische Fakultät, Juristenfakultät, Fakultät Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaft, Philologische Fakultät, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (inkl. Bauingenieurwesen), Sportwissenschaftliche Fakultät, Medizinische Fakultät, Fakultät für Mathematik und Informatik, Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie, Fakultät für Physik und Geowissenschaften, Fakultät für Chemie und Mineralogie und Veterinärmedizinische Fakultät.

Die Bergakademie Freiberg wurde 1765 weltweit als erste montanwissenschaftliche Hochschule errichtet. Sie umfasst heute sechs Fakultäten: Mathematik und Informatik, Chemie und Physik, Geowissenschaften, Geotechnik und Bergbau, Maschinenbau, Verfahrens- und Energietechnik, Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie sowie Wirtschaftswissenschaften.

Die Technische Universität Dresden wurde 1828 als Technische Bildungsanstalt gegründet. Heute gliedert sich die TU Dresden in 14 Fakultäten: Mathematik und Naturwissenschaften (einschließlich Psychologie), Sprach-, Literatur- und

Kulturwissenschaften, Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen, Bauingenieurwesen, Informatik, Wirtschaftswissenschaften, Architektur, Verkehrswissenschaften, Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften sowie Philosophische, Erziehungswissenschaftliche, Juristische und Medizinische Fakultät.

Die Technische Universität Chemnitz hat ihren Ursprung in der 1836 gegründeten Königlich Gewerbeschule. Sie besteht heute aus sieben Fakultäten: Naturwissenschaften, Mathematik, Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik, Wirtschaftswissenschaften sowie Philosophische Fakultät.

Das Internationale Hochschulinstitut Zittau wurde im Februar 1993 auf Empfehlung des Wissenschaftsrates eingerichtet. Diese universitäre Einrichtung des Freistaates ist auf die Euroregion Neiße ausgerichtet. Es bietet neben den deutschen v. a. polnischen und tschechischen Studierenden, die bereits über ein universitäres Vordiplom (oder Äquivalent) verfügen, ein Hauptstudium in den Diplomstudiengängen Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsingenieurwesen, Sozialwissenschaften und Umwelttechnik an. Zum WS 2007/08 starteten am IHI Zittau zwei neue Masterstudiengänge: Internationales Management (Master of Arts)

sowie Biotechnologie und Angewandte Ökologie (Master of Science).

Die Fachhochschulen als weitere Hochschulart wurden in Sachsen erst nach der Wende eingeführt. Die Gründung aller fünf Fachhochschulschulen erfolgte 1992. Allerdings sind auch sie aus Vorgängereinrichtungen entstanden, und zwar aus der Fusion vorher bestehender Hochschulen, Ingenieurschulen bzw. Fachschulen. Diese Neugründungen wurden meist auch noch durch neue Lehr- und Forschungsgebiete erweitert.

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH) (HTW) ist aus Teilen der ehemaligen Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ Dresden und der Ingenieurschule für Geodäsie und Kartografie Dresden hervorgegangen. Sie umfasst acht Fachbereiche: Bauingenieurwesen/ Architektur, Elektrotechnik, Gestaltung, Informatik/ Mathematik, Landbau/ Landespflege, Maschinenbau/ Verfahrenstechnik (mit Chemieingenieurwesen und Lehrgebiet Physik), Vermessungswesen/ Kartographie und Wirtschaftswissenschaften (mit Sprachenzentrum).

Vorgängereinrichtungen der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH) (HTWK) waren die Technische Hochschule Leipzig, die Fachschule für Bibliothekare und

Buchhändler sowie das Institut für Museologie Leipzig. Untergliedert ist die HTWK derzeit in sieben Fachbereiche: Bauwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik/ Mathematik und Naturwissenschaften, Maschinen- und Energietechnik, Medien, Sozialwesen und Wirtschaftswissenschaften.

Die Hochschule Mittweida (FH) ist aus der 1969 gegründeten „Ingenieurhochschule Mittweida“ hervorgegangen. Deren Wurzeln gehen wiederum auf das „Technicum Mittweida“ und das Gründungsjahr 1867 zurück. Die Hochschule umfasst gegenwärtig sechs Fachbereiche: Informationstechnik und Elektrotechnik, Maschinenbau/ Feinwerktechnik, Mathematik/ Physik/ Informatik, Medien, Soziale Arbeit und Wirtschaftswissenschaften.

Die Westsächsische Hochschule Zwickau (FH) (WHS Zwickau) entstand aus dem Zusammenschluss der Technischen Hochschule Zwickau und der Bildungsstätte für Angewandte Kunst Schneeberg. Sie umfasst neun Fachbereiche: Angewandte Kunst, Architektur, Elektrotechnik, Gesundheits- und Pflegewissenschaften, Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik, Physikalische Technik/ Informatik, Sprachen sowie Wirtschaftswissenschaften.

Die Hochschule Zittau/ Görlitz (FH) entstand aus der Ingenieurhochschule Zittau, die 1988 den Status einer Technischen Hochschule erhielt und der Ingenieurschule für Elektronik und Informationsverarbeitung „Friedrich Engels“ in Görlitz. Sie setzt sich aus acht Fachbereichen zusammen: Bauwesen, Elektro- und Informationstechnik, Informatik, Maschinenwesen, Mathematik/ Naturwissenschaften, Sozialwesen, Sprachen sowie Wirtschaftswissenschaften.

Eine lange Tradition haben in Sachsen nicht nur die Universitäten und Fachhochschulen, sondern auch die Kunsthochschulen. Die Hochschulen für Bildende Künste Dresden und für Grafik und Buchkunst Leipzig gehen bspw. auf die im Jahr 1764 von den Wettinern gegründeten Kunstakademien zurück.

Die auf freie Künste ausgerichtete Hochschule für Bildende Künste Dresden (HfBK) entstand 1950 aus der Vereinigung der Akademie der bildenden Künste mit der Staatlichen Hochschule für Werkkunst. Sie wurde 1964 über die Integration der Fachschule für Angewandte Kunst Leipzig um die Bereiche Theatermalerei und Maskenbild sowie Mitte der 70er Jahre um die Restauratorenausbildung erweitert. Die HfBK umfasst heute die zwei Fachbereiche I (Bildende Kunst) und II (Restaurierung, Bühnen- und Kostümbild), mit dem Fachhochschulstudiengang

Theaterausstattung sowie dem Aufbaustudiengang „KunstTherapie“.

Die traditionsreiche Leipziger Akademie, deren Wurzeln auf das 18. Jahrhundert zurückgehen, gewann ihr Profil v. a. durch die enge Verbindung zu Verlagen und Druckereien. 1947 als Akademie für Graphik und Buchkunst - staatliche Kunsthochschule wiedereröffnet, erhielt die Einrichtung 1950 den Namen Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (HGB). Zu dem buch künstlerischen Schwerpunkt sind im Laufe der Zeit immer stärker die Bereiche Malerei und Fotografie getreten. Die HGB hat heute zwei Fachbereiche: Fachbereich I (Buchkunst, Grafik-Design, Medienkunst) und Fachbereich II (Fotografie, Malerei/ Grafik).

Die Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig (HfMT) ging aus dem 1843 von dem damaligen Kapellmeister des Gewandhausorchesters, Felix Mendelssohn Bartholdy, gegründeten ersten deutschen Konservatorium hervor. In der heutigen Form – mit der Erweiterung auf Theater – ist die Hochschule nach der Wende durch die Zusammenführung mit Teilen der Theaterhochschule „Hans Otto“ entstanden. Auch diese Theaterhochschule hatte eine bis ins 19. Jahrhundert zurückreichende Tradition. Die HfMT „Felix Mendelssohn Bartholdy“ umfasst drei Fachbe-

reiche: Fachbereich I (Blasinstrumente/ Schlagzeug, Dirigieren/ Korrepetition, Gesang/ Musiktheater, Streichinstrumente/ Harfe/ Konzertgitarre), Fachbereich II (Alte Musik, Klavier, Komposition/ Tonsatz, Musikwissenschaft/ Musikpädagogik/ Sprachen, Schulmusik, Kirchenmusikalisches Institut) und Fachbereich III (Dramaturgie, Jazz/ Populärmusik/ Musical, Schauspiel). Ab dem WS 2009/10 stellt die HfMT ihre Diplomstudiengänge auf Bachelor- und Masterstudiengänge um.

Die Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden (HfM) wurde 1856 als Privatskonservatorium gegründet und ab 1945 als Staatliche Akademie für Musik und Theater fortgeführt. Seit 1952 hat die Einrichtung den Hochschulstatus. Die HfM „Carl Maria von Weber“ umfasst zwei Fachbereiche: Fachbereich I (Dirigieren/ Korrepetition, Gesang, Klavier, Orchestermusik/ Streicher und Orchestermusik/ Bläser/ Schlagzeug) sowie Fachbereich II (Jazz/ Rock/ Pop, Komposition/ Musiktheorie, Musikpädagogik und Schulmusik).

Die Palucca-Schule Dresden – Hochschule für Tanz wurde 1925 von Gret Palucca als Privatschule für künstlerischen Tanz gegründet, 1939 von den Nationalsozialisten geschlossen und 1945 von Palucca wiedereröffnet. Eine Besonderheit dieser Hochschule ist, dass das Grund-

studium bereits mit zwölf Jahren beginnt und zusammen mit einer integrierten Mittelschule mit musikalischem Profil erfolgt. Als Studium zählt erst das Hauptstudium. Angeboten werden Bühnentanz, Tanzpädagogik (grundständig und als Ergänzungsstudium) und Choreografie sowie eine Meisterklasse. Ab dem WS 2008/09 hat die Palucca-Schule die Umstellung ihrer Studiengänge auf Bachelor- und Masterabschlüsse begonnen.

Ein Studium ist in Sachsen nicht nur an einer Universität, Kunsthochschule oder Fachhochschule, sondern auch an der Berufsakademie möglich.<sup>7</sup> Die Berufsakademie Sachsen umfasst sieben staatliche Studienakademien: Bautzen, Breitenbrunn, Dresden, Glauchau, Leipzig, Plauen und Riesa. Das Spezifikum der Berufsakademie liegt im dualen Studium. In dem dreijährigen Studium wechseln sich Theorieblöcke und Praxisphase ab. Während der Praxisphase durchlaufen die Studierenden eine betriebliche Ausbildung in einem Unternehmen und erhalten von diesem ggf. auch eine Ausbildungsvergütung. Als Studienbereiche werden in Sachsen angeboten: Wirtschaft, Technik und Sozialwesen.

---

<sup>7</sup> Außer in Sachsen gibt es Berufsakademien noch in einigen anderen Bundesländern. Vorreiter war Baden-Württemberg und an diesem Modell ist auch die sächsische Berufsakademie orientiert.

Im Jahr 2008 studierten an der Berufsakademie 5.210 Studierende (200: 4.988)<sup>8</sup>. Berufsakademien gehören zwar zur tertiären Ausbildung, jedoch nicht zum Hochschulsystem. Aus diesem Grunde werden sie an dieser Stelle nur der Vollständigkeit halber genannt; in den Hochschulbericht sind sie aber nicht einbezogen.

---

<sup>8</sup> <http://www.statistik.sachsen.de/apps11/Bildung/index2.html?ausbildung/ba/start.html>

## 1. Studienanfänger/innen in Sachsen

### 1.1. Studienberechtigung und Studierneigung

Neben der Größe der Altersjahrgänge hängt die Entwicklung der Zahl der Studienanfänger/innen ganz wesentlich davon ab, wie hoch der Anteil derjenigen ist, die eine Studienberechtigung erwerben und diese auch für ein Studium nutzen (Übergangsquote). Die Zahl der *studienberechtigten Schulabgänger/innen* ist in Sachsen von 1992 bis 2006 von 9.337 auf 20.759 angestiegen<sup>9</sup>, was einer Zunahme um 122% entspricht. 2007 ging diese Zahl allerdings wieder auf 19.878, den niedrigsten Wert seit 2003, zurück<sup>10</sup>.

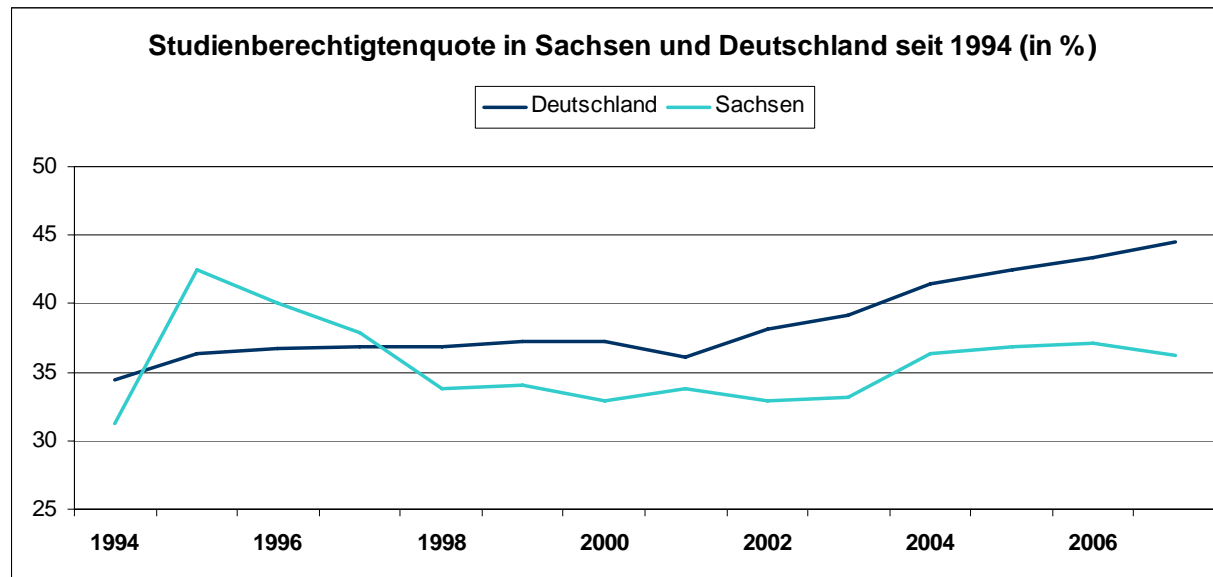
Der langfristige Anstieg seit den frühen 1990er Jahren fällt deutlich höher aus als in den alten Bundesländern im selben Zeitraum, was mit der starken Reglementierung des Zugangs zur höheren Bildung in der DDR zusammenhängt. Aus diesem Grunde war nach der Vereinigung ein hohes Potenzial an Studienberechtigten und

<sup>9</sup> Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Pressemitteilung 108/2008 vom 30. April 2008.

<sup>10</sup> Ebd.; Die folgende Betrachtung bezieht sich in erster Linie auf den Zeitraum bis einschließlich WS 2007/08. In einigen interessanten Fällen werden im Sinne eines Ausblicks bereits vorliegende Daten für das Studienjahr 2008 berichtet.

**Abb. 2: Studienberechtigtenquote in Sachsen und Deutschland seit 1994**

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2008 E, TAB-10)



Studienanfänger/innen vorhanden, aus denen sich der Anstieg speiste. Unterschiede bestehen auch in der Differenzierung der Studienberechtigung zwischen allgemeiner Hochschulreife und Fachhochschulreife: Bundesweit liegt das Verhältnis etwa bei 2:1, in Sachsen dagegen etwa bei 4:1. Hier standen 2007 den 16.209 Abgänger/innen mit allgemeiner Hochschulreife 3.671 mit Fachhochschulreife gegenüber. In Sachsen erwerben auch weiterhin deutlich mehr Frauen als Männer eine Studienberechtigung; 2007 lag der Frauenanteil bei 54,4. Etwas höher ist der Frauenanteil noch unter denen mit allge-

meiner Hochschulreife (55,8%), deutlich niedriger bei denen mit Fachhochschulreife (48,3%).

Eine wichtige Kennzahl in diesem Zusammenhang ist die *Studienberechtigtenquote*; sie gibt den Anteil der Studienberechtigten an der altersspezifischen Bevölkerung an.<sup>11</sup> In Abbildung 2 ist die Entwicklung der Studienberechtigtenquo-

<sup>11</sup> In den Ländern mit einer zwölfjährigen Schulzeit wird die altersspezifische Bevölkerung als Durchschnitt der Altersjahrgänge der 17- bis unter 20-Jährigen der Wohnbevölkerung am 31.12. des vorhergehenden Berichtsjahres errechnet.

te für Sachsen und Deutschland seit 1994 dargestellt.

Mit 36,2% (2007) ist die Studienberechtigtenquote in Sachsen niedriger als bundesweit (44,5%). Mitte der 1990er Jahre, als ein „Überhang“ an Studierwilligen aus DDR-Zeiten an die Hochschulen drängte, war sie in Sachsen vorübergehend höher. Zwischen den Bundesländern existieren hier aber weiterhin erhebliche Unterschiede. Die höchste Studienberechtigtenquote weist Sachsen-Anhalt mit 56,0% auf, wobei hier aber zu beachten ist, dass es sich um einen doppelten Abiturientenjahrgang handelt. Im Jahr 2006 lag die Quote noch bei 34,0%. Nordrhein-Westfalen bleibt mit einer Quote von 52,5% auf hohem Niveau. Niedriger als in Sachsen ist die Studienberechtigtenquote nur in Mecklenburg-Vorpommern (33,3%) und Bayern (35,3%)<sup>12</sup>.

Nicht alle Studienberechtigten nehmen tatsächlich ein Studium auf. Auskunft darüber, wie viele der Berechtigten tatsächlich studieren, geben die Übergangsquoten der Studienberechtigten zur Hochschule oder die Studierneigung eines Studienberechtigtenjahrgangs. Diese Quote gilt als Maß für die „Ausschöpfung“ des Potenzials der Studienberechtigten. Für die Berechnung gibt es zwei unterschiedliche Verfahren:

---

<sup>12</sup> vgl. Statistisches Bundesamt 2008 E, TAB-10

(1) Das Statistische Bundesamt bzw. die Statistischen Landesämter berechnen die Übergangsquoten bisher, indem sie die Studienanfänger/innen eines Studienberechtigtenjahrgangs über mehrere Jahre addieren und daraus einen Anteilswert ermitteln. Da das Studium vielfach nicht unmittelbar aufgenommen wird, liefert diese Berechnungsweise erst im Zeitabstand von fünf Jahren einigermaßen stabile Quoten, die sich allerdings auch danach geringfügig weiter erhöhen.

Weil auf politischer Ebene zunehmend aktuellere Daten gefordert werden, prüft das Statistische Bundesamt mittlerweile, ob künftig ergänzend Übergangsquoten für den aktuellen Studienanfängerjahrgang mit Hilfe des so genannten „Quotensummenverfahrens“ ermittelt werden können: „Bei der Berechnung der Übergangsquote nach dem Quotensummenverfahren werden die Studienanfänger des Jahres  $t$  in Abhängigkeit vom Jahr des Schulabschlusses auf die studienberechtigten Schulabgänger in Deutschland der Jahre  $t-1$ ,  $t-2$  usw. bezogen. Diese Einzelquoten werden anschließend zu einer Gesamtquote addiert (Quotensummenverfahren).

ren).“<sup>13</sup> Gegenwärtig liegen allerdings noch keine entsprechenden Daten vor.

(2) Aktuelle Zahlen können auch aus Befragungen von Schüler/innen bzw. Studienberechtigten gewonnen werden. Solche Befragungen werden bundesweit vom Hochschulinformationssystem (HIS) Hannover und in Sachsen im Rahmen der von André Wolter und Karl Lenz im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK) seit 1996 im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindenden Abiturient/innenstudie durchgeführt.

In Sachsen ist die Studierneigung in den letzten Jahren in der Tendenz deutlich angestiegen. Besonders studierwillig waren die frühen 2000er Abiturient/innenjahrgänge. Für die Jahre 2004 bis 2007 werden vom Statistischen Bundesamt<sup>14</sup> für Sachsen auf der Basis des unter (1) beschriebenen Berechnungsverfahrens (vorläufige) Übergangsquoten zwischen 67,3% (2004) und 35,7% (2007) ausgewiesen. Vorläufige Ergebnisse für das Jahr 2008 weisen einen Wert von 37,6% aus.<sup>15</sup> Für Deutschland insgesamt liegen die entsprechenden Quoten zwischen 67,8%

---

<sup>13</sup> Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik 11/2007; S. 1073.

<sup>14</sup> Statistisches Bundesamt 2008 E, TAB-13

<sup>15</sup> Quelle: Pressemitteilung Nr. 127, 27.03.2009, Statistisches Bundesamt

(2004) und 34,2% (2007) bzw. 35,9% (2008). Insofern hätte sich die Studierneigung in Sachsen auch 2004 dem Bundesniveau angeglichen und liegt seit 2006 geringfügig darüber.

Hinzu kommt aber noch die Besonderheit, dass sich in Sachsen weitgehend konstant über die Jahre 8 bis 9% der Abiturient/innen für ein Studium an der Berufsakademie entscheiden, die in die Übertrittsquoten nicht eingerechnet werden. Nimmt man diese hinzu, dann spricht vieles dafür, dass in Sachsen ein höherer Anteil von Personen in das tertiäre Berufssystem übertritt<sup>16</sup>.

In der Abbildung 3 werden die Übergangsquoten für Sachsen den Bundesdaten gegenüber gestellt. In Abbildung 3.1 werden ab dem Jahr 2000 auf Grund der oben beschriebenen Berechnungsproblematik die Prognosen der Sächsischen Abiturient/innenstudie aufgeführt.<sup>17</sup>

<sup>16</sup> Eine gewisse Ungenauigkeit bleibt allerdings, da sich die Zahlen zur Berufsakademie auf Willensbekundungen kurz vor dem Abitur stützen. Hinzu kommt zusätzlich, dass auch in einigen anderen Bundesländern – wie bereits ausgeführt – Berufsakademien vorhanden sind, so dass in dieser Berechnung auch die bundesweiten Zahlen höher ausfallen würden.

<sup>17</sup> vgl. Wolter, A./ Lenz, K./ Laskowski, R. 2008

**Abb. 3: Übertrittsquote Sachsen und Deutschland seit 1995**

	Sachsen	Deutschland
1995	65,8	76,1
2000	72,2	76,9
2004	67,3	67,8
2005	62,9	63,2
2006	58,0	56,9
2007	35,7	34,2

**Abb. 3.1. Geschätzte Übergangsquoten nach Erwerb der Studienberechtigung im Freistaat Sachsen<sup>18</sup>**

	Abiturientenstudie Sachsen	HIS Sachsen	HIS bundesweit
2000	61 - 70	-	-
2002	69 - 75	72	73
2004	70 - 76	-	72
2006	66 - 73	66 - 78	63 - 75
2008	64 - 71	-	-

Ab dem Jahr 2004 liegen die geschätzten Übergangsquoten der sächsischen Abiturientenstudie für Sachsen deutlich höher als die vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen, aber – wie erwähnt – noch unvollständigen Werte. In der Tendenz stimmen diese Daten mit den Ergebnissen von HIS für Sachsen überein.

<sup>18</sup> vgl. ebd.: 14

## 1.2 Entwicklung der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen<sup>19</sup>

Die Zahl der Studienanfänger/innen<sup>20</sup> hat im Freistaat Sachsen bis zum Studienjahr<sup>21</sup> 2003 zugenommen. Im Studienjahr 1993 hatten an allen Hochschulen in Sachsen erst 12.099 Personen ihr Hochschulstudium aufgenommen, 10 Jahre später waren es 21.792, was einem Anstieg von 80% entspricht. Seit 2004 sank die Zahl der Ersteinschreibungen von 20.464 (2004) auf 18.600 im Studienjahr 2006 (vgl. Tabelle 1 im Anhang zu Teil II).

Allerdings wurde dieser Trend im Studienjahr 2007 unterbrochen. Erstmals seit 2003 ist wie-

<sup>19</sup> Sofern nichts anderes ausgewiesen, bildet die Datengrundlage im Folgenden die Studentenstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen. Hier v. a. die jährlich erscheinenden Statistischen Berichte „Studierende an den Hochschulen im Freistaat Sachsen – WS“, „Studienanfänger an den Hochschulen im Freistaat Sachsen – Sommersemester“ und „Hochschulen im Freistaat Sachsen – Zeitreihen“.

<sup>20</sup> Zu beachten ist, dass unter den Studienanfänger/innen in der Hochschulstatistik nur die Studierenden im ersten Hochschulsemester verstanden werden. Fachwechsler, die ein anderes Fach im ersten Semester beginnen, zählen nicht als Studienanfänger/innen. Sie erscheinen in der Hochschulstatistik lediglich als Studierende im ersten Fachsemester.

<sup>21</sup> Studienjahr = Sommersemester eines Jahres + das darauf folgende Wintersemester

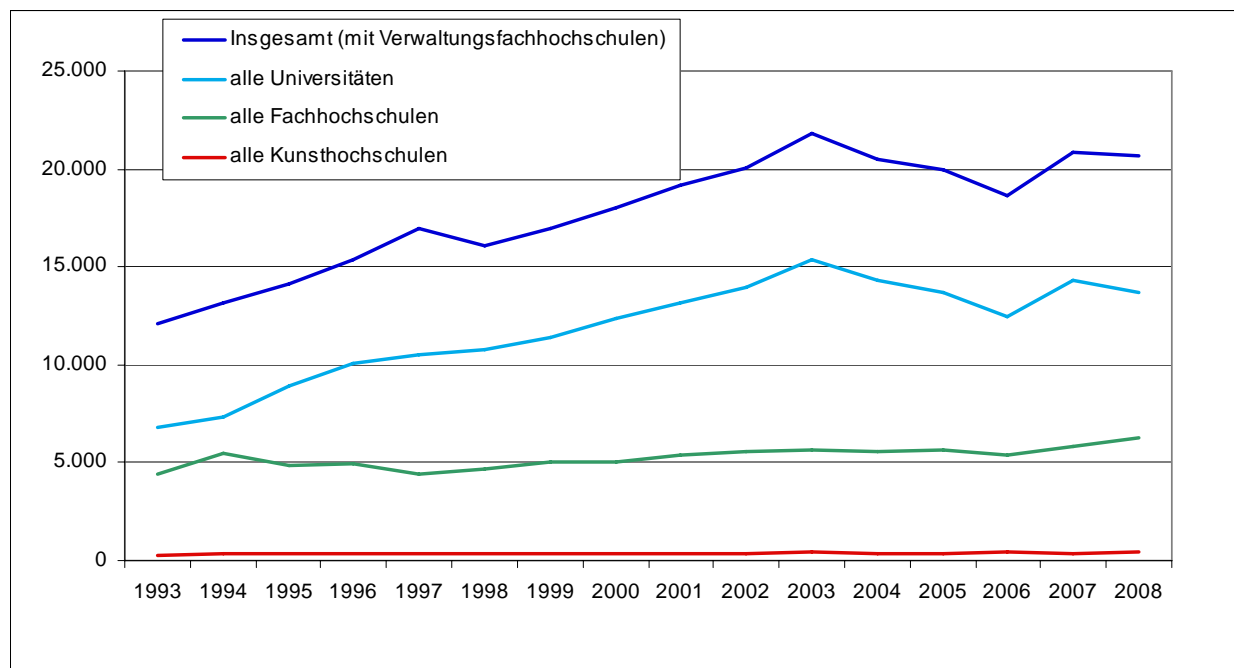
der ein Anstieg in der Zahl der Studienanfänger/innen zu verzeichnen: Mit 20.847 haben im Studienjahr 2007 über 12% mehr Studierende ein Studium an sächsischen Hochschulen aufgenommen als noch im Studienjahr 2006.<sup>22</sup> Im Studienjahr 2008 wurden 20.659 Erstimmatrikulationen verzeichnet.

An den 15 Hochschulen im Zuständigkeitsbereich des SMWK stieg die Zahl von 11.179 im Studienjahr 1993 auf 20.994 im Jahr 2003 und sank dann bis 2006 auf 17.876. Von 1993 bis 2003 bedeutet dies einen Anstieg der Studienanfänger/innenzahlen um 87,8 %; von 2003 bis 2006 hingegen einen Rückgang um knapp 15%. Im Jahr 2007 stieg die Studienanfänger/innenzahl auf 20.054, um ein Jahr später wieder auf 19.796 geringfügig abzufallen.

Auch bundesweit scheint der Rückgang der Zahl der Studienanfänger/innen, der bis zum Studienjahr 2006 angehalten hatte, mittlerweile gestoppt. Betrug der Tiefststand im Studienjahr 2006 noch 344.822 Studierende im ersten Hochschulsesemester, so stieg diese Zahl im Studienjahr 2007 erstmals seit 2003 wieder an, und

<sup>22</sup> Quelle: Pressemitteilung 95/2008 des Statistischen Landesamtes Sachsen vom 15. April 2008.

**Abb. 4: Studienfänger/innen nach Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen in Sachsen 1993 bis 2008** (Quelle: Statistisches Landesamt B und C)



zwar um 4,5% auf rund 361.360 Studienanfänger/innen. Nach ersten vorläufigen Ergebnissen liegt die Zahl für 2008 bei 386.500 und damit über der bisherigen Höchstmarke aus dem Jahr 2003.<sup>23</sup>

<sup>23</sup> Quelle: Pressemitteilung Nr. 104, 19.03.2009, Statistisches Bundesamt

Der *Frauenanteil* an den Studienanfänger/innen stieg im Studienjahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr von 45,9% auf 48,2% an und nähert sich den Werten der 1990er Jahre (1995 bis 1999) wieder an.

Erste vorläufige Ergebnisse der amtlichen Statistik belegen einen leichten Rückgang im Frau-



enanteil im Studienjahr 2008 auf 47,9%<sup>24</sup>. Trotz des hohen Frauenanteils bei den Studienberechtigten liegt der Frauenanteil bei den Studienanfänger/innen in den letzten Jahren in Sachsen damit aber immer noch geringfügig niedriger als bundesweit. In der gesamten Bundesrepublik waren 2007 49,8% (2006: 49,4%) der Studienanfänger/innen weiblich (vgl. Statistisches Bundesamt A). Auch im Studienjahr 2008 stieg nach vorläufigen Ergebnissen der Frauenanteil weiter an<sup>25</sup>.

Deutlich angestiegen ist in Sachsen der *Ausländeranteil*<sup>26</sup> bei den Studienanfänger/innen. 1993 lag er erst bei 6,4%, 2000 schon bei 12,5% und im Studienjahr 2006 liegt er bereits bei 19,6%. Damit liegt der Anteil ausländischer Studienanfänger/innen in Sachsen erstmals höher als in der Bundesrepublik insgesamt, wo er 2006 18,4% erreicht. Allerdings ist in Sachsen im Studienjahr 2007 wieder ein deutlicher Rückgang in der Quote der ausländischen Studienanfänger/innen auf 16,9% zu verzeichnen.

---

<sup>24</sup> Quelle: <http://www.statistik.sachsen.de/apps11/Bildung/index2.html?hochschulen/insgesamt/start.html>

<sup>25</sup> Quelle: Pressemitteilung Nr. 104, 19.03.2009, Statistisches Bundesamt

<sup>26</sup> In der Hochschulstatistik wird die Staatsbürgerschaft erfasst, nicht der Ort des Erwerbs der Hochschulberechtigung.

Ein Jahr später scheint dieser Trend wieder gestoppt und der Anteil liegt 2008 bei 18,8%.

Zu Beginn der 1990er Jahre hatten sich 61,2% (1993) der Studienanfänger/innen für ein Studium an einer Universität entschieden, 36,6% an der Fachhochschule und 2,1% an der Kunsthochschule. Entgegen der vorherrschenden Erwartung eines steigenden Anteils an Studienanfänger/innen an den Fachhochschulen, stieg in den Folgejahren der Anteil der Studienanfänger/innen an den Universitäten kontinuierlich an, um im Jahr 2003 mit einem Anteil von 73,1% seinen Höhepunkt zu erreichen. Seither sinkt der Anteil der Universitäten wieder. Im Studienjahr 2007 schrieben sich noch 70,7%, 2008 68,1% (2006: 69,4%) der Studienanfänger/innen dort ein. Die Fachhochschulen erreichen einen Anteil von 27,5% im Jahr 2007 bzw. von 29,8% im Jahr 2008 (2006: 28,0%). Auf die Kunsthochschulen entfallen im Studienjahr 2007 1,8% und 2008 2,1% (2006: 2,6%).

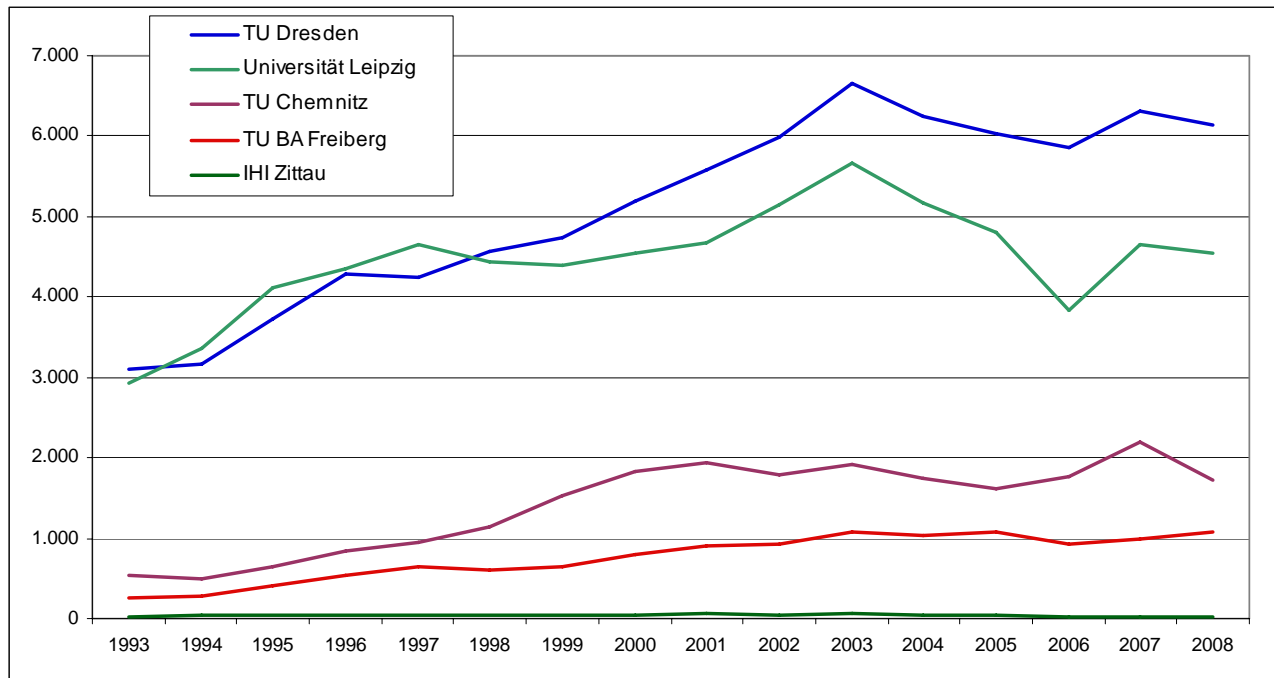
Unabhängig davon hat der starke Anstieg aber langfristig für alle Hochschularten absolut zu mehr Studienanfänger/innen geführt, wie der Vergleich der Ersteinschreibungen an Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen zeigt (vgl. auch oben: Abb. 4).

An den *Universitäten* hat sich die Zahl der Studienanfänger/innen zwischen 1993 und 2003 von 6.837 auf 15.398 mehr als verdoppelt, um bis 2008 auf 13.674 (2007: 14.322) zu sinken (vgl. Abb. 4). An der TU Dresden entspricht die Entwicklung weitgehend dem Gesamtverlauf. An der Universität Leipzig ist der Anstieg bis 2003 weniger stark, der folgende Rückgang bis 2006 dafür deutlich stärker. Eine kontinuierliche Zunahme kann die TU Bergakademie Freiberg bis zum Jahr 2005 verzeichnen, die Zahl der Studienanfänger/innen hat sich hier seit den frühen 1990er Jahren nahezu vervierfacht. Die TU Chemnitz konnte als einzige Universität in Sachsen die Zahl der Studienanfänger/innen zwischen 2005 und 2006 wieder steigern und erreicht im Studienjahr 2007 mit über 2.200 einen höheren Wert als 2003. Allerdings verringerte sich die Anzahl im Studienjahr 2008 wieder unter den Wert von 2003. Am IHI Zittau vervierfachte sich die Zahl der Studienanfänger/innen zwischen 1993 und 2003. Im Jahr 2007 hatte sich diese Zahl aber halbiert und ist weiter gesunken (vgl. Abb. 5; Tabelle 1 im Anhang zu Teil II).

Die unterschiedliche Entwicklung bei den Anfänger/innenzahlen in den letzten Jahren dürfte zu einem guten Teil aber auch mit dem unterschiedlichen Tempo der Universitäten bei der

Umstellung auf neue Studiengänge im Zuge des Bologna-Prozesses zusammenhängen.

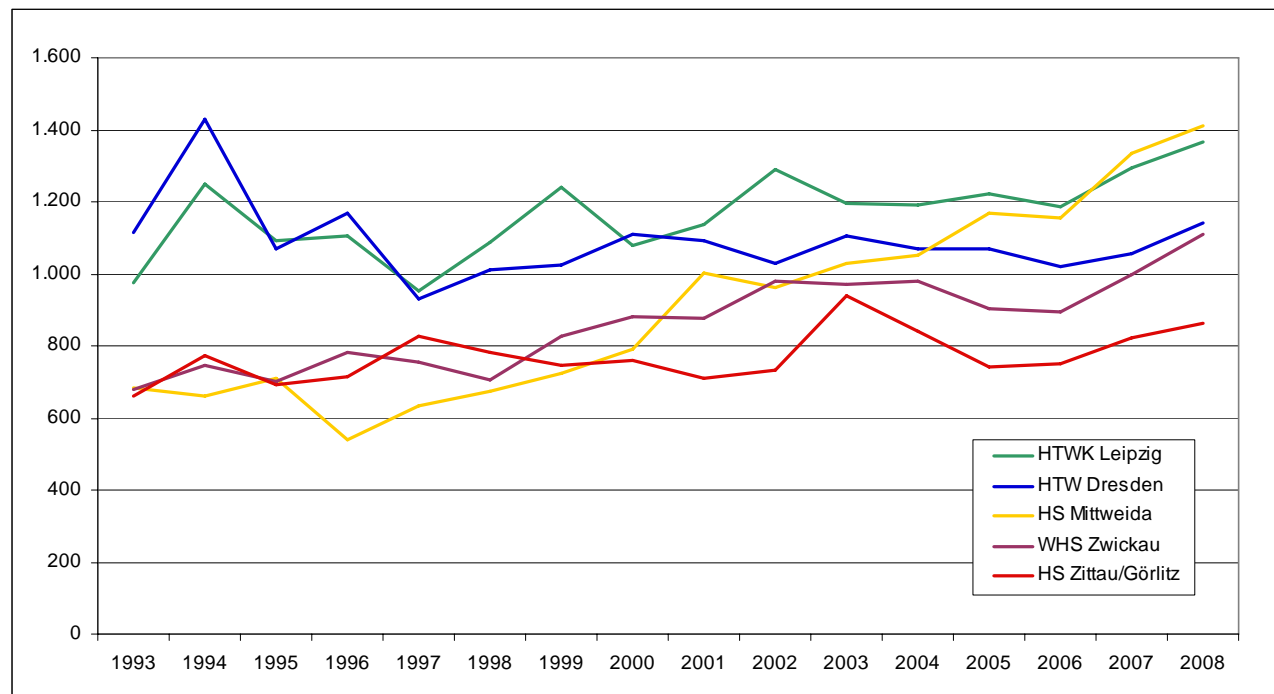
**Abb. 5: Studienfänger/innen an den sächsischen Universitäten 1993 bis 2008**  
(Quelle: Statistisches Landesamt B und C)



Auch die sächsischen *Fachhochschulen* haben den Höchststand bei der Zahl der Studienanfänger/innen mit 5.235 im Jahr 2003 erreicht. Seit 2003 sank diese Zahl bis zum Studienjahr 2006 auf 5.407 Anfänger/innen, um im Jahr 2007 wieder auf 5.868 bzw. 2008 auf 6.281 anzusteigen.

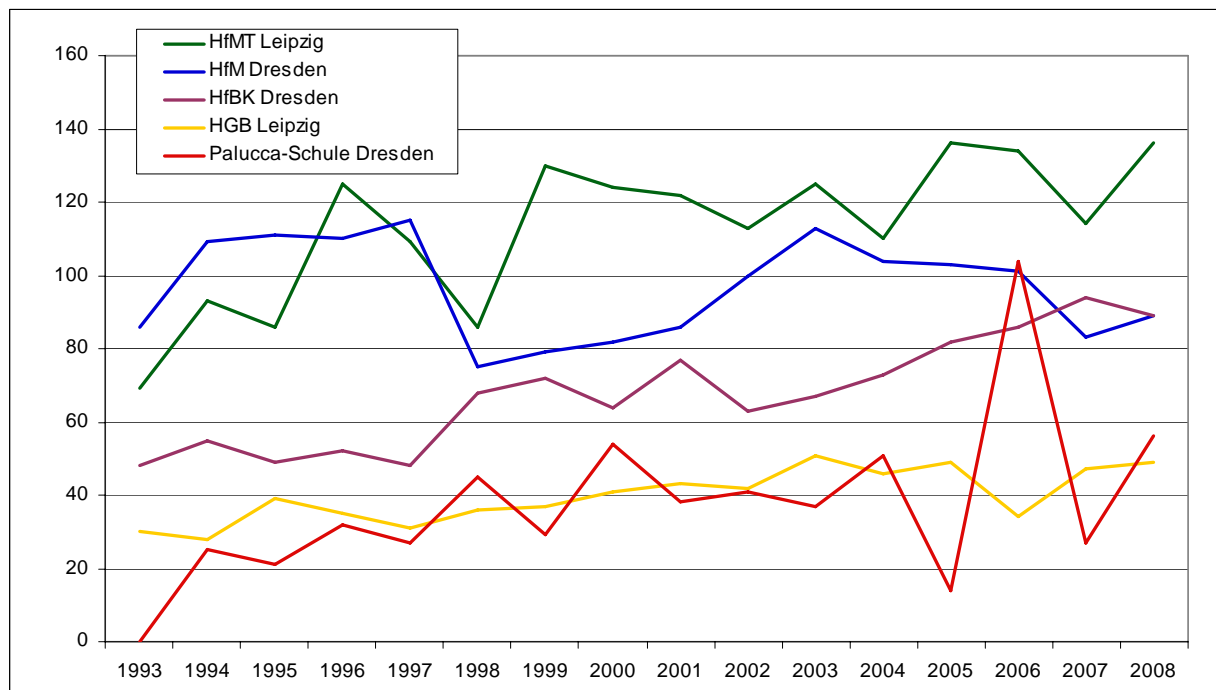
Einen besonders starken – und seit 1996 praktisch kontinuierlichen – Anstieg konnte die Hochschule Mittweida verzeichnen, die 2008 mit knapp über 1.400 Anfänger/innen die höchste Anzahl von Studienanfängern/innen unter den Fachhochschulen ausweist. Nur die HTWK Leipzig erreicht ebenfalls noch eine Anzahl von knapp 1.400 Studienanfänger/innen. An der HTW Dresden hingegen gingen die Anfängerzahlen seit 1994 deutlich zurück, um sich seit der Jahrtausendwende konstant zwischen 1.000 und 1.150 Studienanfänger/innen zu bewegen (vgl. Abb. 6, Tabelle 1 im Anhang zu Teil II). Etwas weniger Studienanfänger/innen verzeichnen die Hochschule Zittau/ Görlitz und die Westsächsische Hochschule Zwickau. Hier ist allerdings ein stärkerer Anstieg zwischen 2006 und 2008 zu verzeichnen.

**Abb. 6: Studienanfänger/innen an den sächsischen Fachhochschulen 1993 bis 2008**  
(Quelle: Statistisches Landesamt B und C)



**Abb. 7: Studienfänger/innen an den sächsischen Kunsthochschulen 1993 bis 2008**

(Quelle: Statistisches Landesamt B und C)



An den *Kunsthochschulen* sind 2007 insgesamt 376 und 2008 425 Studienanfänger/innen ausgewiesen. Zwischen 1993 und 2003 lag diese Zahl konstant und bei leicht steigender Tendenz immer zwischen 240 und knapp über 400. Seit 1993 konnten die sächsischen Kunsthochschulen die Anfängerzahlen insgesamt um gut 60% steigern (vgl. Abb. 4; Tabelle 1 im Anhang zu Teil II).

Dabei konnten die beiden Musikhochschulen kontinuierlich die meisten Anfänger/innen auf sich vereinen, mit einem Vorsprung der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Der Anstieg gegen den Trend bei den Studienanfänger/innen an den Kunsthochschulen insgesamt im Studienjahr 2006 geht dabei – wie Abb. 7 zeigt – praktisch allein auf das Konto der Palucca-Schule, die allein 104 Studienanfänger/innen

aufnehmen konnte. Im Jahr 2007 brach dieser Anstieg auf 27 Studierende im ersten Hochschulsesemester ein, um sich 2008 wieder nahezu zu verdoppeln. Ein seit 1993 kontinuierliches Wachstum in den Studienanfänger/innenzahlen können v.a. die HfBK Dresden und die HGB Leipzig verzeichnen. An allen anderen Kunsthochschulen wechseln sich starke Zu- und Abnahmen ab.

Von den oben dargestellten Studienanfänger/innen im ersten Hochschulsesemester zu unterscheiden sind die Studierenden im ersten Fachsemester, also diejenigen, die bereits immatrikuliert waren und das Fach bzw. den Studiengang gewechselt haben.

1993 standen 12.099 Studierende im ersten Hochschulsesemester 13.031 Studierenden im ersten Fachsemester gegenüber; es studierten 7,7% mehr Studierende im ersten Fachsemester als im ersten Hochschulsesemester. Im Laufe der Jahre erhöhte sich dieser Anteil stark, was bedeutet, dass immer mehr Studierende einen Fachwechsel während ihres Studiums vornahmen. In den letzten Jahren blieb dieser Anteil allerdings relativ konstant. Im Studienjahr 2007 befanden sich an allen sächsischen Hochschulen 20,5% der Studierenden, die im ersten Fachsemester eingeschrieben waren, nicht im ersten Hochschulsesemester. 2008 waren es 21,3%. Besonders hoch

ist dieser Anteil regelmäßig an den Kunsthochschulen, ging aber dort 2008 auf knapp 34% zurück. An den Fachhochschulen sind Fachwechsler seltener. Ihr Anteil liegt zwischen 15 und 16%. An den Universitäten liegt der Anteil 2008 bei 23%.

**Abb. 8: Studierende im 1. Hochschulsesemester (Studienanfänger/innen) und im 1. Fachsemester** (Quelle: Statistisches Landesamt B und C)

	Stud. im 1. HS	Stud. im 1. FS	Anteil 1. FS, aber nicht 1. HS
<b>2001</b>			
Hochschulen	19.158	24.983	23,3%
Universitäten	13.183	17.696	25,5%
Kunsthochschulen	376	603	37,6%
Fachhochschulen	5.599	6.684	16,2%
<b>2007</b>			
Hochschulen	20.847	26.238	20,5%
Universitäten	14.322	18.427	22,3%
Kunsthochschulen	376	610	38,4%
Fachhochschulen	5.868	6.862	14,5%
<b>2008</b>			
Hochschulen	20.659	26.241	21,3%
Universitäten	13.674	17.804	23,2%
Kunsthochschulen	425	645	34,1%
Fachhochschulen	6.281	7.449	15,7%

Knapp 53% der sächsischen Studienanfänger/innen im WS 2007/08 haben ihre Hochschulzugangsberechtigung auch in Sachsen erworben. Damit ist dieser Anteil in den letzten Jahren deutlich rückläufig. 1993 kamen noch fast 70% der Anfänger/innen aus Sachsen. 13% der Anfänger/innen bringen eine Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland mit, 22% aus den anderen neuen Bundesländern (ohne Berlin) und 12,5% aus den alten Bundesländern (mit Berlin).

## 2. Studierende in Sachsen<sup>27</sup>

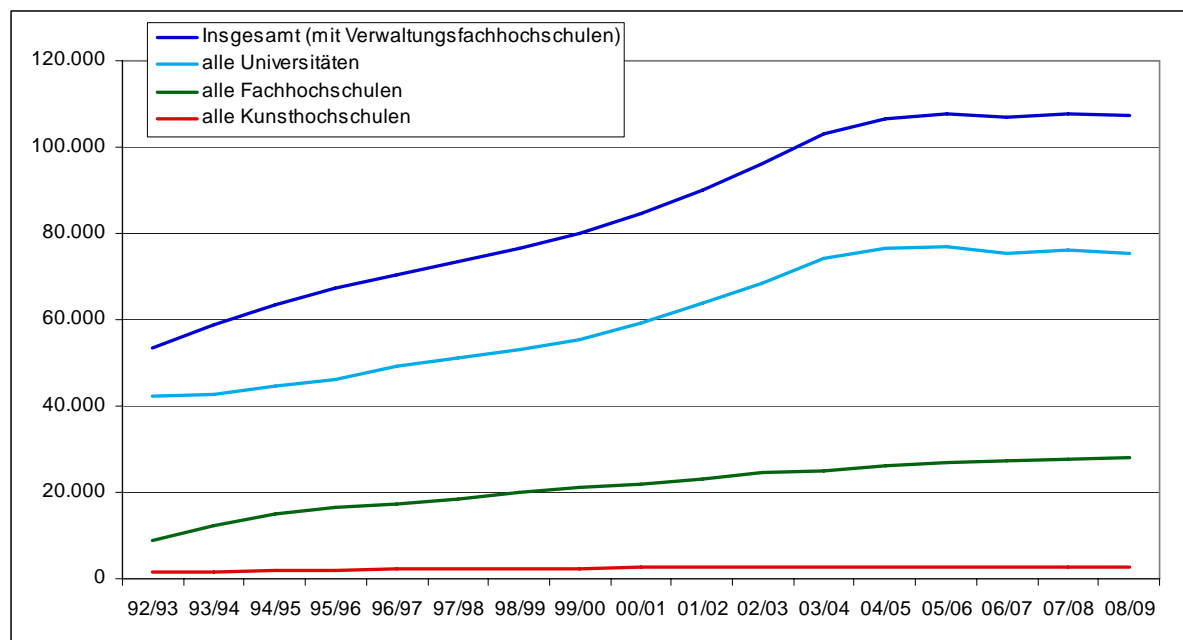
### 2.1. Entwicklung der Studierendenzahl an den sächsischen Hochschulen

Zwischen dem WS (WS) 1992/93 und dem WS 2005/06 stieg die Zahl der an sächsischen Hochschulen immatrikulierten Studierenden kontinuierlich an und verdoppelte sich in diesem Zeitraum von 53.601 auf 107.792. Bundesweit erhöhte sich in diesem Zeitraum die Zahl der Studierenden nur um knapp 8%.

Im WS 2006/07 gab es allerdings in Sachsen erstmals einen leichten Rückgang auf 106.776 Studierende. Im WS 2007/08 werden 107.576 Studierende ausgewiesen, also ein erneuter leichter Anstieg. Auch im WS 2008/09 gab es einen ähnlich hohen Wert von 107.355 Studierenden. An den Hochschulen im *Geschäftsbereich des SMWK* stiegen die Studierendenzahlen von 52.509 im WS 1992/93 auf 103.427 im WS 2007/08. Für das WS 2008/09 ist ein leichter

<sup>27</sup> Sofern nichts anderes ausgewiesen, bildet die Datengrundlage die Studentenstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaats Sachsen. Hier v. a. die jährlich erscheinenden Statistischen Berichte „Studierende an den Hochschulen im Freistaat Sachsen – Wintersemester“, „Studienanfänger an den Hochschulen im Freistaat Sachsen – Sommersemester“ und „Hochschulen im Freistaat Sachsen – Zeitreihen“.

**Abb. 9: Studierende nach Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen in Sachsen WS 1992/93 bis WS 2008/09** (Quelle: Statistisches Landesamt B)



Rückgang um 223 Studierende zu verzeichnen. Im WS 2007/08 sind 72,9% davon an Universitäten immatrikuliert, 24,5% an Fachhochschulen und 2,6% an Kunsthochschulen (vgl. Abb. 9; Tabelle 2 im Anhang zu Teil II).

Unter den eingeschriebenen Studierenden im WS 2007/08 waren 49.748 *Frauen* (Vorjahr: 49.239), ihr Anteil betrug damit 46,2% (Vorjahr: 46,1%). Für das WS 2008/09 ist lediglich ein Anstieg von 0,1 Prozentpunkten zu ver-

zeichnen. Anfang der 1990er Jahre lag der Frauenanteil noch bei ca. 40%, um in den Folgejahren bis zum WS 1999/2000 kontinuierlich anzusteigen. Nach dem Höchststand von 48,1% fällt dieser Anteil nun wieder. Bis zum WS 2002/03 lag der Frauenanteil in Sachsen konstant über dem Bundesdurchschnitt. In den letzten drei Jahren blieb Sachsen unter dem Bundesver-

gleichwert, der im WS 2007/08 bei 47,7% lag.<sup>28</sup>

Im WS 2007/08 besaßen 10.115 Studierende eine *ausländische Staatsangehörigkeit*, das ist ein Anteil von 9,4% (Vorjahr: 9,4%), der auch für das WS 2008/09 verzeichnet werden kann. 1992/93 waren es erst 5,3% gewesen. Bundesweit beträgt der Ausländeranteil im WS 2007/08 12,0% (Vorjahr: 12,4%). Bei den Studierenden liegt der Ausländeranteil damit weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Gemessen an der Zahl der „*Bildungsausländer/innen*“, also derjenigen, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben, liegt Sachsen im WS 2006/07 mit einer Quote von 8,6% ebenfalls unter dem Bundesdurchschnitt von 9,5%. Geringere Anteile weisen hier nur Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern auf.<sup>29</sup>

An den sächsischen *Universitäten* ist die Studierendenzahl vom WS 1992/93 bis zum WS 2005/06 von 42.116 auf 76.653 angestiegen, also um 82%. Zum WS 2006/07 sank die Zahl

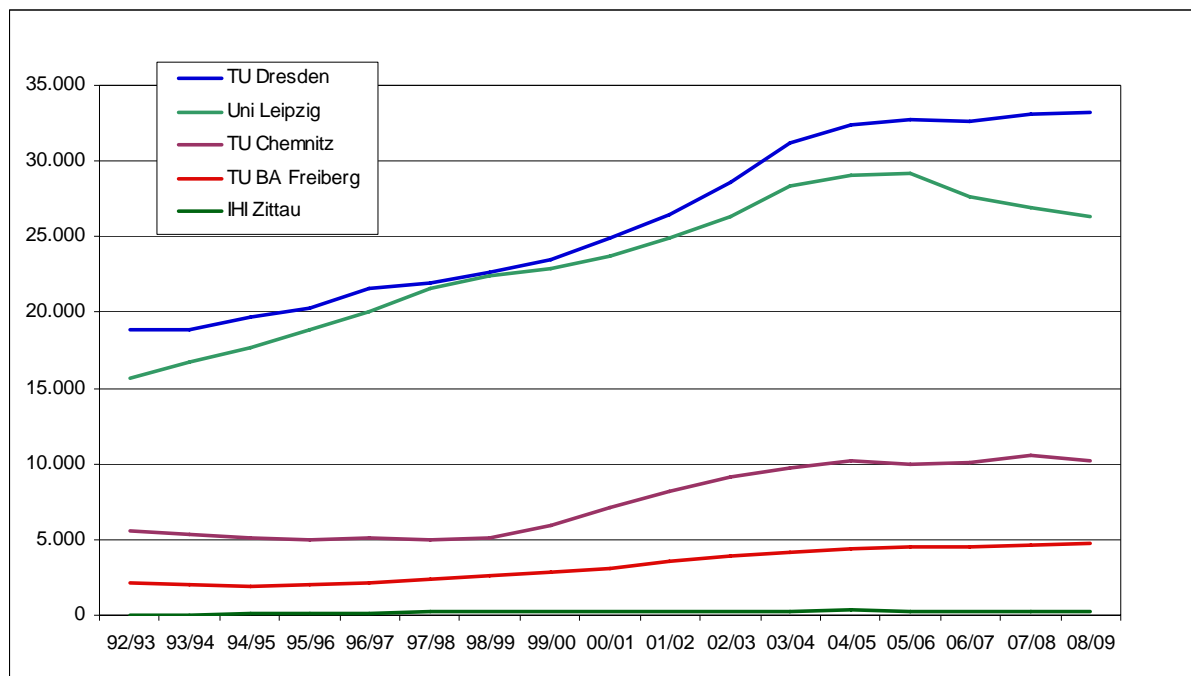
<sup>28</sup> vgl. Statistisches Bundesamt 2008 A

<sup>29</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Hochschulen auf einen Blick, Wiesbaden, S. 36; der Bericht für 2009 lag zum Zeitpunkt der Veröffentlichung es Hochschulberichtes noch nicht vor.

wieder und liegt für das WS 2007/08 bei 76.030 Studierenden (vgl. oben, Abb. 9). Mit 33.050

diesem Zeitraum 73%. Während die Studierendenzahlen an der Universität Leipzig und dem

**Abb. 10: Studierende an den sächsischen Universitäten WS 1992/93 bis 2008/09**  
(Quelle: Statistisches Landesamt B)



Studierenden bzw. 33.212 Studierenden im WS 08/09 ist die TU Dresden die größte Universität in Sachsen, gefolgt von der Universität Leipzig, die einen leichten Rückgang verzeichnen muss (vgl. Abb. 10). Die Zahl der Studierenden an der TU Dresden liegt somit im WS 2007/08 um 75% über dem Wert vom WS 1992/93; an der Universität Leipzig beträgt die Steigerung in

IHI Zittau seit dem WS 2005/6 sinken, steigen sie an TU Dresden, der TU Chemnitz und der TU Bergakademie Freiberg an. Das IHI Zittau konnte dennoch die Zahl seiner Studierenden seit dem ersten Semester des Lehrbetriebs (WS 1993/94) von 19 auf 300 Studierende im WS 2004/05 steigern. Im WS 2007/08 ging die Zahl

auf nunmehr 230 Studierende zurück (vgl. Abb. 10).

Der *Frauenanteil* ist an den Universitäten in Sachsen von 43,2% im WS 1992/93 auf knapp 51% im WS 2000/01 angestiegen. Seither geht er leicht zurück. Im WS 2007/08 lag er bei 49,4% (vgl. Tabelle 3 im Anhang zu Teil II).

Der Ausländeranteil, der in den ersten Jahren bei rund 6% stagnierte, steigt inzwischen an und erreichte zum WS 2006/07 einen Wert von 9,5%. Seit dem WS 2007/08 ist er leicht rückläufig und liegt bei 9,1% für das WS 2008/09.

Im WS 1992/93 waren 8.840 Studierende an den *sächsischen Fachhochschulen* immatrikuliert, im WS 2007/08 sind es mit 27.818 dreimal so viele (vgl. Abb. 11).

Die größte Fachhochschule in Sachsen ist nach der Anzahl der Studierenden die HTWK Leipzig. Bis zum WS 2005/06 war die HTW Dresden die zweitgrößte Fachhochschule; seit dem WS 2006/07 nimmt erstmals die Hochschule Mittweida diesen Platz ein.

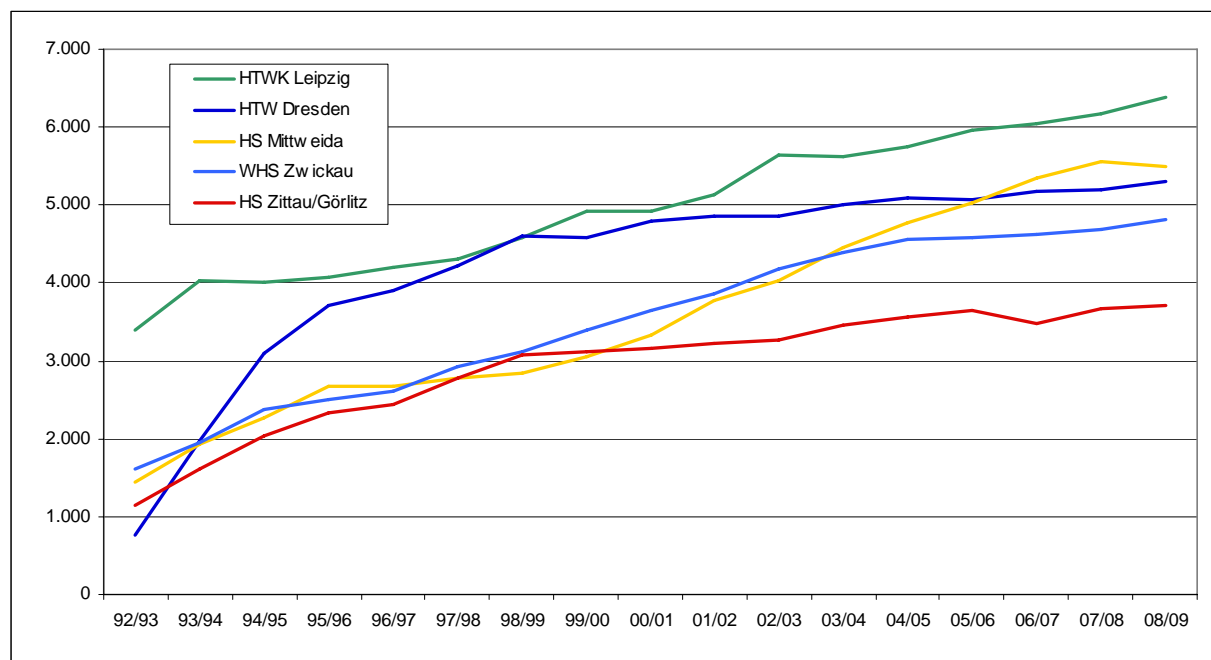
Seit dem WS 2006/07 stiegen die Studierendenzahlen auch an der Hochschule Zittau/ Görlitz, die mit 3.700 über die niedrigste Studierendenzahl verfügt.

Der *Frauenanteil* an den Fachhochschulen stieg von 32,4% (1992/93) zunächst auf 38,9% (1999/00) an. Seither schwankt der Frauenanteil bei insgesamt leicht rückläufiger Tendenz. Im WS 2007/08 lag er bei 36,4% (Vorjahr: 36,2%) und stieg im WS 08/09 auf 37,1%. Dass die

rigere Frauenquote als die Universitäten aufweisen, hängt mit dem Fächerprofil zusammen.

Nachdem der *Anteil ausländischer Studierender* an den Fachhochschulen in den frühen 1990er Jahren bei verschwindend geringen ein bis zwei Prozent gelegen hatte und bspw. im WS

**Abb. 11: Studierende an den sächsischen Fachhochschulen WS 1992/93 bis 2008/09**  
(Quelle: Statistisches Landesamt B)



Fachhochschulen insgesamt eine deutlich nied-

2000/01 gerade einmal auf 3,3% gestiegen war, ist v. a. in den letzten Jahren ein deutlicherer An-



stieg zu verzeichnen. Im WS 2007/08 betrug der Ausländeranteil unter den Fachhochschulstudierenden Sachsens 8,7% und war damit nicht weit vom Wert an den sächsischen Universitäten (9,4%) entfernt.

An den *Kunsthochschulen* sind die Studierendenzahlen von 1.647 (WS 1992/93) auf 2.769 im WS 2007/08 angestiegen. Prozentual ist dies ein Anstieg von gut 59%. Die größte sächsische Kunsthochschule ist die HfMT Leipzig mit 813 Studierenden im WS 2007/08, gefolgt von der HfM Dresden mit 606 (vgl. Abb. 12, Tabelle 2 im Anhang zu Teil II). Die kleinste Kunsthochschule ist die Palucca-Schule mit 149 Studierenden. Den stärksten und zugleich kontinuierlichsten Anstieg der Studierendenzahlen seit den frühen 1990er Jahren konnten die beiden „bildenden“ Kunsthochschulen verzeichnen, die HfBK Dresden (+166%) und die HGB Leipzig (+163%) (vgl. Abb. 12).

Der *Frauenanteil* stieg mit leichten Schwankungen von 47% (WS 1992/93) auf 57,6% im WS 2007/08 an. Ungleich stärker ist der Anstieg des *Ausländeranteils*: Während dieser im WS 1992/93 noch bei 6% lag, haben im WS 2006/07 fast 21% der Studierenden eine ausländische Staatsbürgerschaft (vgl. Tabelle 5 im Anhang zu Teil II).

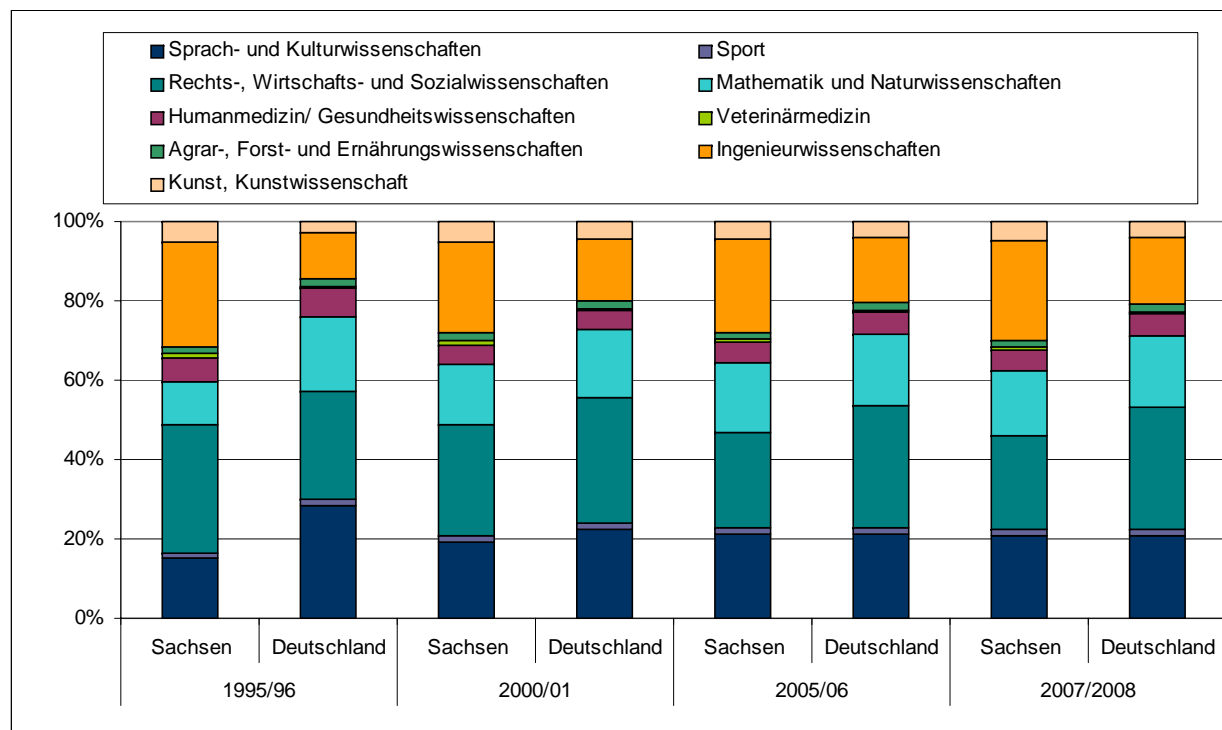
## 2.2 Studierende nach Fächergruppen

Vom WS 1994/95 bis zum WS 2005/06 war – wie bundesweit – auch in Sachsen die *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* die Fächergruppe mit den meisten Studierenden. Seit dem WS 2006/07 stellen nun erstmals die *Ingenieurwissenschaften* die stärkste Fächergruppe im Freistaat Sachsen. Insgesamt weicht die Verteilung der Studierenden auf die Fächergruppen

deutlich von den bundesweiten Werten ab (vgl. Abb. 13).

Mit 26.941 (WS 07/08) bzw. 27.396 (WS08/09) Studierenden stellen die *Ingenieurwissenschaften* exakt ein Viertel der sächsischen Studierenden. Absolut steigt die Zahl der Studierenden dieser Fächergruppe, die zu Beginn der 1990er Jahre schon einmal die stärkste in Sachsen gewesen war, seit 1997 kontinuierlich an. Damals

**Abb. 13: Anteil der Studierenden nach Fächergruppen im Freistaat Sachsen und der BRD – ausgewählte Jahre (in %) (Quelle: Statistisches Landesamt B; Statistisches Bundesamt A)**



strebten nur 16.523 Studierende einen Ingenieurberuf an. Bundesweit liegen die Ingenieurwissenschaften mit einem aktuellen Anteil von 16,6% nur auf dem vierten Rang.

Die zweitstärkste Fächergruppe in Sachsen bilden die *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*. Mit 25.382 Studierenden stellen diese 23,6% der Studierenden Sachsens. Den absoluten Höchststand erreichte diese Fächergruppe nach relativ kontinuierlichem Anstieg seit den frühen 1990er Jahren mit 25.682 Studierenden im WS 2005/06. Da dieser Anstieg allerdings geringer war als der Zuwachs an Studierenden insgesamt, ist der prozentuale Anteil der Fächergruppe gefallen. Im WS 1995/96 hatte sie noch einen Anteil von 32,4% aller sächsischen Studierenden erreicht. Bundesweit sind die *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* mit Abstand die stärkste Gruppe mit einem Anteil von 30,9%.

Sehr stark zugenommen haben in Sachsen die Fächergruppen *Sprach- und Kulturwissenschaften* sowie *Mathematik und Naturwissenschaften*. Sie stellen die dritt- und vierstärkste Gruppe.

Der Anteil der Studierenden aus den *Sprach- und Kulturwissenschaften* ist von 14,3% im WS 1992/93 auf 20,7% im WS 2007/08 angewachsen und sinkt im WS 2008/09 auf 19,4%. Das

entspricht einem Anstieg der Studierendenzahlen von 8.400 (WS 1992/93) auf 22.219 (WS 2007/08). Dies ist dies ein Zuwachs von 165%.

Die Fächergruppe *Mathematik und Naturwissenschaften* erhöhte ihren Anteil von 10,9% (WS 1992/93) auf 16,4% im WS 2007/08 (Vorjahr: 17,3%). Dahinter verbirgt sich eine Zunahme der Studierenden von 6.400 (1992/93) auf 17.675 (Vorjahr: 18.453). Der Wert für das WS 2008/09 ist leicht rückläufig. Der Anteil liegt bei 15,7%.

Bundesweit sind gegenwärtig die *Sprach- und Kulturwissenschaften* mit 405.526 Studierenden und einem Anteil von 20,9% die zweitstärkste Fächergruppe. *Mathematik und Naturwissenschaften* liegen in Deutschland insgesamt mit 350.578 Studierenden und einem Anteil von 18,1% auf dem dritten Platz und damit noch vor den Ingenieurwissenschaften mit 16,6%

Der Anteil der Fächergruppe *Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften* pendelt in Sachsen seit Jahren zwischen fünf und sechs Prozent, zuletzt wieder mit leicht steigender Tendenz (WS 2007/08: 5,3%) und entspricht weitgehend den bundesweiten Werten. Dies geht einher mit einer langfristigen Zunahme an Studierenden von knapp unter 4.000 in den frühen 1990er Jahren auf einen Höchststand von 5.932 Studierenden

im WS 2008/09. Der prozentuale Anstieg war aber geringer als der Gesamtanstieg der Studierendenzahlen.

Einen etwas geringeren Anteil erreicht in Sachsen die Fächergruppe *Kunst/ Kunstwissenschaften*, mit 5.336 Studierenden im WS 2007/08 und einem Anteil von 5,0%. Dieser Anteil pendelt seit Jahren um die Fünf-Prozent-Marke.

Die „kleinen“ Fächergruppen *Sport* (Anteil im WS 2007/08: 1,6%), *Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften* (1,5%) sowie *Veterinärmedizin* (0,9%) sind seit den 1990er Jahren in etwa proportional zum Gesamtanstieg der Studierenden gewachsen, womit ihre Anteilswerte weitgehend stabil geblieben sind (vgl. Abb. 13).

### 3. Abschlussprüfungen in Sachsen<sup>30</sup>

#### 3.1 Prüfungen an den Hochschulen in Sachsen

An allen sächsischen Hochschulen wurden im Prüfungsjahr<sup>31</sup> 2007 15.789 *Abschlussprüfungen* erfolgreich abgelegt. Dies ist ein neuer Höchststand nach einem kontinuierlichen Anstieg seit 1998. Allein gegenüber dem Vorjahr stieg damit die Zahl der erfolgreichen Prüfungen um 1.794 oder um über 13% an. Seit dem Prüfungsjahr 1993 – in dem 7.448 Prüfungen erfolgreich abgelegt wurden – bedeutet dies einen Anstieg um fast 112%. Allerdings war bereits im Jahr 1996 ein vorläufiger Höchststand von 11.676 Prüfungen erreicht worden. Nach einem zwischenzeitlichen Rückgang wurde dieser Wert erst wieder 2003 übertroffen. Bei den hohen Zahlen 1996 (und auch schon 1995) dürfte es sich v. a. um Absolvent/innen gehandelt haben, die ihr Studium noch zu DDR-Zeiten aufgenommen hatten

---

<sup>30</sup> Sofern nichts anderes ausgewiesen, bildet die Datengrundlage die Prüfungsstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaats Sachsen. Hier v. a. die jährlich erscheinenden Statistischen Berichte „Abschlussprüfungen an den Hochschulen des Freistaates Sachsen“ und „Hochschulen im Freistaat Sachsen – Zeitreihen“.

<sup>31</sup> Als Prüfungsjahr wird in der Hochschulstatistik das SoSe des genannten Jahres und das vorhergehende WS verstanden.

und es noch vor dem Auslaufen von Übergangsregelungen beenden wollten.

Von der Gesamtzahl der Abschlussprüfungen entfallen im Prüfungsjahr 2007 14.763 (2006: 13.142) auf die Hochschulen im *Geschäftsbereich des SMWK*; das sind 93,5%. Zu Beginn der 1990er Jahre lag der Anteil der Abschlussprüfungen an privaten Hochschulen bzw. den Verwaltungsfachhochschulen nur bei knapp über einem Prozent. Zwischenzeitlich war er im Prüfungsjahr 1997 schon auf über 10% angestiegen, ist aber seither wieder rückläufig.

*Bundesweit* wurden im Prüfungsjahr 2007 286.391 Prüfungen erfolgreich abgelegt, davon 5,5% in Sachsen. Die Absolvent/innenzahlen sind bundesweit von 1993 bis 2005 um knapp 32% angestiegen und damit deutlich weniger stark als in Sachsen. Auch hier kommt der hohe Nachholbedarf in den neuen Ländern zum Ausdruck. Im Bundesgebiet nahmen die Absolvent/innenzahlen bis 1997 zu, anschließend waren sie bis 2001 rückläufig, um in den letzten Jahren als Folge der hohen Anfängerzahlen um die Jahrtausendwende wieder deutlich zuzunehmen.

Der *Frauenanteil* an den Absolvent/innen in Sachsen stieg von 1995 bis 2003 fast kontinuierlich von 39,8% auf 49,8% an. Nach einem leich-

ten Rückgang bis 2005 (auf 48,8%) erreichte er im Prüfungsjahr 2006 einen Stand von 49,1% und liegt im Prüfungsjahr 2007 wieder bei 48,8%.

In den frühen 1990er Jahren existierten kaum Unterschiede zwischen dem Anteil der Absolventinnen in Sachsen und im gesamten Bundesgebiet. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre stieg der Frauenanteil in Sachsen stärker als bundesweit und lag 1999 mit bis zu vier Prozentpunkten über dem Bundesvergleichswert. Seit dem Prüfungsjahr 2005 hat sich das Verhältnis wieder umgekehrt. 2006 wurden in Deutschland insgesamt 50,8% aller Prüfungen von Frauen abgelegt.<sup>32</sup>

Der *Anteil der ausländischen Absolvent/innen* stieg in Sachsen wie auch bundesweit seit Anfang der 1990er Jahre – als er etwa vier Prozent betragen hatte – deutlich an. Ausgehend von einem weitgehend identischen Ausgangsstand ist der Ausländeranteil bundesweit kontinuierlich und v. a. stärker angewachsen und liegt 2007 bei 10,3%. In Sachsen sank in den Folgejahren der Anteil zunächst; erst seit 1999 steigt er wieder und liegt 2007 bei 9,2%.<sup>33</sup>

---

<sup>32</sup> vgl. Statistisches Bundesamt B

<sup>33</sup> vgl. Statistisches Bundesamt B

Im Folgenden sollen vorwiegend die *Erstabschlüsse*, also die bestandenen Abschlussprüfungen am Ende eines Erststudiums, betrachtet werden. In Sachsen entfallen 13.286 der insgesamt 15.789 Abschlussprüfungen im Jahr 2007 auf solche Erstabschlüsse. Dies sind 84,1%. Bundesweit entfallen mit 239.877 (von insgesamt 286.391) Prüfungen 83,8% auf ein Erststudium.

Die Zahl der *Erstabschlüsse* ist seit 1993 an allen sächsischen Hochschulen von 7.243 auf die besagten 13.286 im Prüfungsjahr 2007 angestiegen (2006: 11.942). Mit 83% fällt dieser Anstieg niedriger aus, als bei den Abschlussprüfungen insgesamt (112%). Somit ist die Zahl der Absolvent/innen mit einem weiteren Abschluss<sup>34</sup>, noch deutlich stärker gestiegen als diejenige der Erstabsolvent/innen.

Die Anzahl der sog. *weiteren Abschlüsse* lag 1993 noch bei 1.106. Nach einem Anstieg bis zum Jahr 2001 (auf knapp 2.000) und einer gewissen Schwankung in den Folgejahren erreichte diese Zahl 2007 einen Höchststand von 2.503. Deutlich wird auch, dass der Rückgang bei den Abschlussprüfungen nach 1996 ausschließlich durch die Erstabschlüsse bedingt war.

<sup>34</sup> Unter weitere Abschlüsse werden Abschlüsse von Aufbau-, Ergänzungs-, Zusatz- und Zweitstudiengängen gezählt.

Im Vergleich zur Anzahl der Studierenden fällt der Anstieg bei der Zahl der Absolvent/innen geringer aus. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass, ausgehend von einer bisherigen durchschnittlichen Studienzeit von sechs Jahren an Universitäten und fünf Jahren an Fachhochschulen, sich die Absolvent/innen des Jahres 2006 überwiegend aus den Anfängerjahrgängen um das Jahr 2000 speisen. Bis zu diesem Studienjahrgang hatte die Zahl der Studienanfänger/innen um 40 bzw. 49% zugenommen. Nimmt man diese Zahlen als Vergleichswerte, dann zeigt sich, dass der Anstieg der Erstabschlüsse höher war (66%). Deutlich wird damit, dass sich, statistisch betrachtet, die Chancen der Studienanfänger/innen, ihr Studium erfolgreich abzuschließen, verbessert haben.

Mit 54,5% entfällt in Sachsen deutlich mehr als die Hälfte der Erstabschlüsse auf das Universitätsdiplom und entsprechende Abschlüsse, wozu auch der Magisterabschluss zählt. Im Vergleich zum Vorjahr hat dieser Anteil leicht abgenommen. Bundesweit sind es um über elf Prozent weniger (vgl. Abb. 14). Begründet liegt diese Differenz – neben einer etwas geringeren Zahl an Fachhochschulabschlüssen in Sachsen – v. a. in den geringeren Absolvent/innenzahlen bei den Lehramtsstudiengängen und der hohen Bedeutung der Ingenieurwissenschaften in der

sächsischen Hochschullandschaft. In Sachsen schließen deutlich weniger Studierende (5,2%) mit einem Lehramtsstaatsexamen ab als bundesweit (10,7%). Die neuen Bachelor- und Masterabschlüsse erreichen in Sachsen zusammen bisher gerade einmal 8,5% (2006: 5,7%) und auch im Bundesgebiet insgesamt bislang nur einen Anteil von 11,3% (2006: 8,1%). Da mittlerweile viele konsekutive Masterstudiengänge gestartet sind bzw. demnächst beginnen werden, wird sich dieses Bild in den kommenden Jahren stark verändern.

**Abb. 14: Erstabschlüsse nach Art des Hochschulabschlusses 2007 in %** (Quelle: Statistisches Landesamt D)

	Sachsen	Deutschland
Diplom (U) und entsprechende Abschlüsse <sup>1</sup>	54,5	44,0
Lehramt	5,2	10,7
Fachhochschulabschluss	31,7	34,0
Bachelor	7,1	9,7
Master	1,4	1,6

<sup>1)</sup> einschließlich künstlerische und sonstige Abschlüsse

Über alle Prüfungsarten dauert ein Hochschulstudium in Sachsen im Prüfungsjahr 2007 durchschnittlich 10,1 Fachsemester. Bereits 2002 waren es 10,0 Fachsemester, der Anstieg ist also recht moderat.

Doch muss bei der Betrachtung der Studiendauer nach der Art des Abschlusses, den sog. Prüfungsgruppen<sup>35</sup>, unterschieden werden. Ein/e Absolvent/in in einem Diplomstudiengang an einer Universität benötigte im Prüfungsjahr 2007 durchschnittlich 10,6 Fachsemester bis zur Prüfung. Dabei ist die Studiendauer nach einer leicht steigenden Tendenz bis 2004 in den letzten Jahren konstant geblieben. Im Prüfungsjahr 2007 verringerte sie sich um ein Fachsemester im Vergleich zum Vorjahr. Die sog. Regelstudienzeit, die bei universitären Diplomstudiengängen meist bei neun oder zehn Semestern liegt, ist hier für die Mehrheit der Studierenden also nicht ausreichend. Deutlich schneller wird ein Studium an einer Fachhochschule abgeschlossen, an der die Regelstudienzeit meist acht Semester beträgt: Im Prüfungsjahr 2007 dauerte ein Fachhochschulstudium in Sachsen durchschnittlich 8,6 Fachsemester (Vorjahr: 8,7). Dies ist nicht wesentlich mehr als 1993, als die durchschnittliche Studiendauer 8,2 Semester betrug.

<sup>35</sup> In der Hochschulstatistik wird nicht explizit nach Bachelor- und Masterabschlüssen unterschieden. In die Lehramtsprüfungsgruppen fließen sowohl das Staatsexamen als auch die Bachelor- und Masterabschlüsse ein.

Auch bei den Lehramtsstudiengängen liegt die tatsächliche durchschnittliche Studiendauer meist über der vorgesehenen Regelstudienzeit. Für die Grundschulen beträgt die Regelstudienzeit sieben Semester, die benötigte tatsächliche Studiendauer 2007 beträgt 8,5 Fachsemester. Für Mittel- und Förderschulen beträgt die Regelstudienzeit jeweils acht Semester, die tat-

**Abb. 15: Anteil der Promotion an den bestandenen Hochschulprüfungen – Sachsen und Deutschland** (Quelle: Statistisches Landesamt D; Statistisches Bundesamt B)

Jahr	Sachsen		Deutschland	
	Promotionen	Anteil an bestandenen Prüfungen (in %)	Promotionen	Anteil an bestandenen Prüfungen (in %)
2000	972	9,8	25.780	12,0
2001	988	9,6	24.796	11,9
2002	1.004	9,2	23.838	11,2
2003	827	7,1	23.043	10,6
2004	971	7,9	23.138	10,0
2005	1.059	8,2	25.952	10,3
2006	1.090	7,8	24.287	9,1
2007	1.073	6,8	23.843	8,3

sächliche Studiendauer liegt 2007 für Mittelschulen bei 9,9 und für Sonderschulen bei 10,7 Fachsemestern. Die Regelstudienzeit für das Lehramt an Gymnasien und beruflichen Schulen beträgt jeweils zehn Semester. Künftige Gymnasiallehrer/innen benötigen 2007 aber 10,2 (Vorjahr: 11,2) Fachsemester. Lediglich beim

Lehramtsstudiengang für berufliche Schulen unterschreitet die durchschnittliche Studiendauer von 8,5 (Vorjahr: 9,2) Semestern die Regelstudienzeit.<sup>36</sup>

Bei den weiteren Abschlüssen sollen an dieser Stelle nur die Promotionen betrachtet werden. Bundesweit waren im Prüfungsjahr 2007 von

den 286.391 bestandenen Prüfungen 23.843 Promotionen, oder anteilmäßig ausgedrückt:

<sup>36</sup> Die TU Dresden korrigierte die gemeldeten Daten zur durchschnittlichen Studiendauer um mehr als zwei Semester nach oben, so dass die tatsächliche Studiendauer im Bereich der Regelstudienzeit von zehn Fachsemestern liegt.

8,3% aller Prüfungen (Vorjahr: 9,1%; vgl. Abb. 15). In den vorangegangenen Jahren hatte dieser Anteil noch über 10% gelegen. In Sachsen entfielen im Jahr 2007 auf Promotionen 6,8% der Prüfungen und damit weniger als bundesweit (Vorjahr: 7,8%). 33,4% der Promotionen entfallen in Sachsen im Prüfungsjahr 2007 auf die Humanmedizin und weitere 25,3% auf die Fächergruppe Mathematik/ Naturwissenschaften. Die Ingenieurwissenschaften haben einen Anteil von 18,5% an den Promotionen, die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften von 10,0% und die Sprach- und Kulturwissenschaften von 7,5%.

Im Vergleich zu den Werten für Deutschland entfallen in Sachsen deutlich mehr Promotionen auf die Ingenieurwissenschaften (Bund: 9,4%). Weniger Promotionen entfallen auf die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Bund: 14,1%), die Sprach- und Kulturwissenschaften (Bund: 11,1%) sowie die Mathematik/ Naturwissenschaften (Bund: 28,8%).

Stark angestiegen ist in Sachsen der *Frauenanteil bei den Promotionen*: Lag er im Prüfungsjahr 2005 – wie relativ konstant in den Jahren davor – bei 37%, so liegt er 2007 bei 42,4% und

liegt gleichauf mit dem Bundesvergleichswert von 42,3%.<sup>37</sup>

Weitere Aufschlüsse gibt die Promoviertenquote, berechnet nach dem OECD-Verfahren. Nach diesem Verfahren wird der Anteil der Promovierten an der jeweiligen Altersgruppe gebildet.<sup>38</sup> Die Promoviertenquote liegt 2006 für Sachsen bei 2,2 und damit unter dem Bundesdurchschnitt von 2,4. Zwischen den Bundesländern gibt es allerdings starke Unterschiede. Die höchsten Werte weisen nicht unerwartet die Stadtstaaten auf und unter den Flächenstaaten Baden-Württemberg. Weitaus niedriger als in Sachsen ist sie in Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Promoviertenquote kann seit 1997 berechnet werden, da seither das Alter der Absolvent/innen erfasst wird. Betrachtet man die Werte für Sachsen, dann zeigt sich – wie auch für die anderen neuen Bundesländer – eine deutliche Zunahme. 1997 war die Promoviertenquote der neuen Bundesländer noch deutlich niedriger als die der alten. Seither hat sich der Abstand erheblich vermindert, und es gelang bereits auch, zu einzelnen westdeutschen Ländern wie z.B. Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen aufzuschließen.

---

<sup>37</sup> vgl. Statistisches Bundesamt B

<sup>38</sup> vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2008a: 91

Die Promoviertenquote ermöglicht auch internationale Vergleiche: Deutlich wird, dass Deutschland insgesamt eine überdurchschnittlich hohe Promoviertenquote hat, die lediglich von der Schweiz und Portugal übertroffen wird.<sup>39</sup> Nützlich für Vergleiche ist die von den Vorgaben der OECD berechnete Absolvent/innenquote. Entgegen der üblichen Verwendung ist damit nicht der Anteil der Studienanfänger/innen gemeint, der ein Studium erfolgreich abschließt. Die OECD-Absolvent/innenquote – wie sie im Weiteren zur besseren Unterscheidung genannt werden soll – zeigt den Anteil der Absolvent/innen an einer gleichaltrigen Bevölkerung auf. Die Absolvent/innen kürzerer Studiengänge (drei bis fünf Jahre) werden auf die 25-Jährigen in der Bevölkerung und die der längeren Studiengänge (fünf und sechs Jahre) auf die der 26-Jährigen bezogen. In Deutschland steigt die OECD-Absolvent/innenquote von 16,7 im Jahr 1997 auf 23,2 im Jahr 2006 (vgl. Tabelle 6 im Anhang zu Teil II). Diese Quote ist in Sachsen in diesem Zeitraum ebenfalls angestiegen und entspricht mit 22,8 knapp dem Bundesvergleichswert. Von 2001 bis 2003 lag sie sogar leicht darüber. Sachsen übertrifft deutlich die anderen neuen Bundesländer, die alle unterdurchschnitt-

---

<sup>39</sup> vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2008a: 93

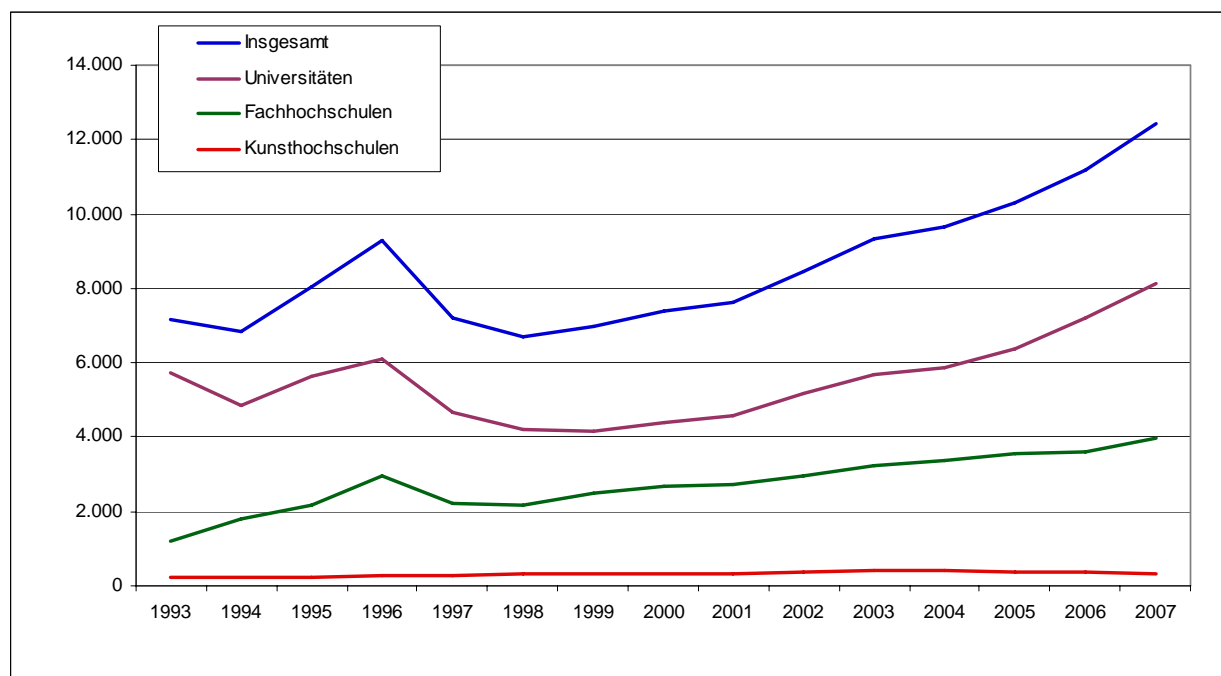
liche Absolvent/innenquoten aufweisen. Die höchsten Quoten haben die Stadtstaaten und unter den Flächenstaaten Baden-Württemberg. International betrachtet liegt Deutschland allerdings deutlich unter dem OECD-Schnitt.

### 3.2 Entwicklung der Zahl der Erstprüfungen an den Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen in Sachsen

In diesem Abschnitt soll die Entwicklung der Abschlussprüfungen, getrennt für Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen, und anschließend für die einzelnen Hochschulstandorte im Zuständigkeitsbereich des SMWK, dargestellt werden. Die folgenden Zahlen beziehen sich auf die Erstabschlüsse.

Während die Gesamtzahlen (vgl. Abb. 16) nach Hochschularten – nach einem Einbruch in Folge des Abbaus des durch den Systemwechsel bedingten Überhangs – noch einen deutlichen allgemeinen Trend nach oben erkennen lässt, zeigt sich für die einzelnen Hochschulen überwiegend ein diskontinuierlicher Verlauf. Bezogen auf das Prüfungsjahr 1993 bleibt der Anstieg bei der Zahl der Absolvent/innen an den *Universitäten* zunächst nur relativ gering. Nach dem Höchststand 1996 gingen die Zahlen zunächst bis um das Jahr 1999 deutlich zurück. Anschließend zeigt sich eine mäßige, erst in den letzten beiden Jahren eine beschleunigte Zunahme. Im Ge-

**Abb. 16: Erstabschlüsse nach Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen in Sachsen 1993 bis 2007 in % (nur SMWK)** (Quelle: Statistisches Landesamt D)



samtzeitraum von 1993 bis 2007 stiegen die Absolvent/innenzahlen damit um 42% (bis 2006 lediglich um 26%) an (vgl. Abb. 16 und Tabelle 7 im Anhang zu Teil II). Ein Vergleich der Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen zu der der Studienanfänger/innen ist auf Grund der unterschiedlich schnell vorangeschrittenen Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge und damit einer Verkürzung der Studienzeiten nicht mehr möglich.

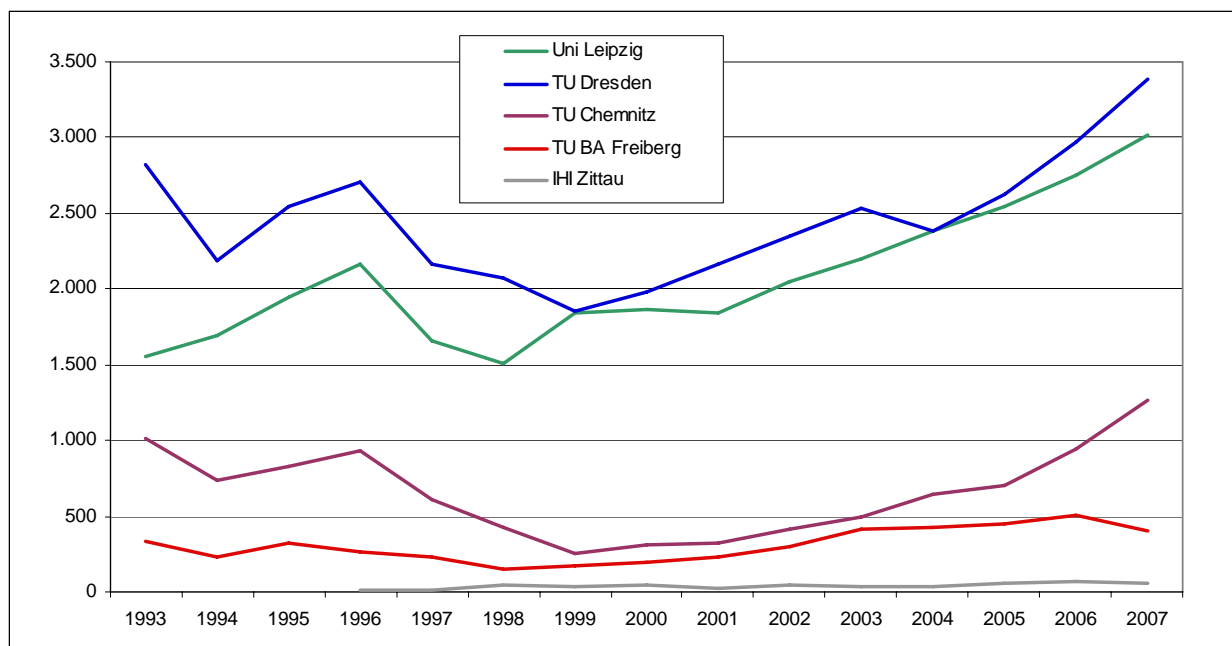
Hinter dem Anstieg der Absolvent/innenzahlen an Universitäten verbergen sich starke Unterschiede zwischen den einzelnen Standorten. Vergleicht man hier wiederum das Prüfungsjahr 1993 mit dem Prüfungsjahr 2007 auf der Ebene von Erstabschlüssen, dann hatte die Universität Leipzig einen Anstieg von rund 93% zu verzeichnen. Die TU Dresden konnte ihre Absol-

vent/innenzahl von 1993 erstmals im Prüfungsjahr 2006 wieder überbieten und hatte bis 2005 durchweg niedrigere Zahlen als im Ausgangsjahr zu verzeichnen. Nominell ist die Zahl zwischen 1993 und 2007 um nunmehr rund 20% angestiegen. Die TU Chemnitz konnte die Zahl ihrer Erstprüfungen im Prüfungsjahr 2007 erheblich steigern. Im betrachteten Zeitraum be-

trägt der Anstieg 25%. Auch die TU Bergakademie Freiberg konnte die Zahl ihrer Erstprüfungen um 19% im Vergleich zu 1993 steigern.

Der hohe Anstieg der Absolvent/innenzahlen an der Universität Leipzig führte dazu, dass Leipzig im Prüfungsjahr 2004 erstmals geringfügig mehr Absolvent/innen verzeichnen konnte als die TU Dresden. Erst in den letzten beiden Jahren war die Zunahme an der TU Dresden wieder etwas stärker als an der Universität Leipzig. Die Zeitreihe (Abb. 17, vgl. Tabelle 7 im Anhang zu Teil II) zeigt für alle Universitäten einen diskontinuierlichen Verlauf. Die TU Chemnitz hatte zunächst eine starke Reduzierung der Absolvent/innenzahlen zu verzeichnen: von 938 (1993) auf nur noch 256 im Prüfungsjahr 1999. Erst seit der Jahrtausendwende setzte eine zunächst leichte, dann beschleunigte Aufwärtsentwicklung ein. An der TU BA Freiberg ist ein in der Tendenz ähnlicher Verlauf auf niedrigerem Sockel zu erkennen, wobei im Prüfungsjahr 2007 die Zahl der Erstabschlüsse wieder gesunken ist. Das IHI Zittau kann ebenfalls – in der Grafik auf Grund des Maßstabs kaum zu erkennen – seit 2003 (und bei einer Absolvent/innenzahl von nur 60 im Jahr 2007) einen kontinuierlichen Aufwärtstrend vorweisen.

**Abb. 17: Erstabschlüsse an den sächsischen Universitäten 1993 bis 2007 in %**  
(Quelle: Statistisches Landesamt D)





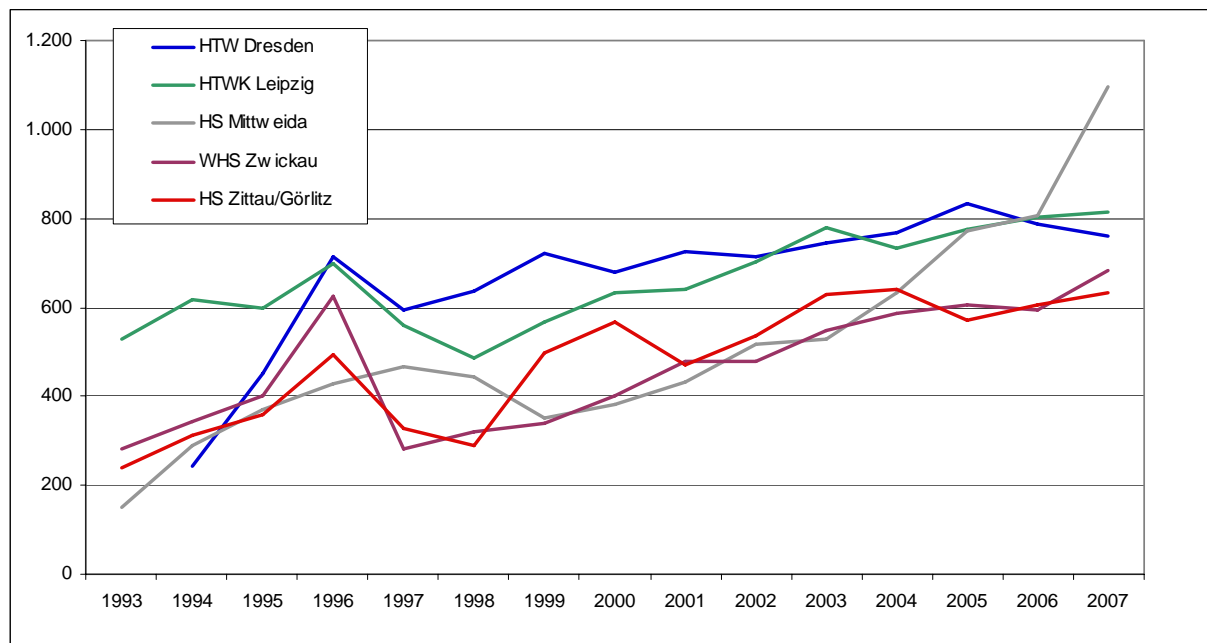
Der *Frauenanteil* an den Absolvent/innen an den Universitäten ist mittlerweile höher als der Frauenanteil an den Studierenden. So beträgt bspw. im Prüfungsjahr 2007 der Frauenanteil an den Absolvent/innen 53,1%; der Frauenanteil an den Studierenden (Studienjahr 2007) liegt bei 49,4 %. Dieses Ergebnis gilt prinzipiell auch für alle einzelnen Hochschulen. Frauen zeigen also einen höheren Studienerfolg als Männer, wobei dies fachspezifisch variieren kann.

Umgekehrt verhält es sich dagegen beim *Ausländeranteil*. Dieser liegt bei den Absolvent/innen meist deutlich unter ihrem Anteil an den Studierenden.

An den sächsischen *Fachhochschulen* hat sich die Zahl der Erstabschlüsse seit 1993 verdreifacht, von 1.198 auf 3.988.

Verglichen mit dem Ausgangsniveau von 1993 konnte die Hochschule Mittweida ihre Absolvent/innenzahl besonders stark, nämlich um 636% steigern. Auch an der HTW Dresden wuchs die Absolvent/innenzahl (hier ausgehend von 1994) um 213%; allerdings hat die HTW einen doch merklichen Rückgang der Absolvent/innenzahl zwischen den Prüfungsjahren 2005 und 2007 zu verzeichnen. Einen mit 53% geringeren Anstieg bei den Erstabschlüssen seit

**Abb. 18: Erstabschlüsse an den sächsischen Fachhochschulen 1993 bis 2007 in %**  
(Quelle: Statistisches Landesamt D)



1993 hat die HTWK Leipzig zu verzeichnen. Allerdings startete diese Fachhochschule schon mit einer hohen Zahl, welche die anderen erst viel später erreichten. Stärker noch als bei den Universitäten fällt bei den Fachhochschulen der diskontinuierliche Verlauf bei der Entwicklung der Absolvent/innen auf (Abb. 18, vgl. Tabelle 7 im Anhang zu Teil II). Deutlich erkennbar ist an

allen Fachhochschulen – außer Mittweida – der starke Einbruch nach 1996. In Mittweida erfolgte der Einbruch erst nach 1998.

Die Hochschule Mittweida weist inzwischen die höchste Absolvent/innenzahl auf, nachdem sie sowohl 1993 als auch 2000 und 2001 noch die sächsische Fachhochschule mit der niedrigsten Absolvent/innenzahl gewesen war. Die HTWK Leipzig (814 Absolvent/innen) und die HTW Dresden (761) liegen an zweiter und dritter Stelle. Annähernd gleich viele Absolvent/innen haben die Hochschule Zittau/ Görlitz (633 Absolvent/innen) und die WHS Zwickau (683).

Auch an den sächsischen Fachhochschulen liegt der *Frauenanteil* an den Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2007 höher als deren Anteil an den Studierenden (im WS 2006/07). Besonders ausgeprägt trifft dies für die HS Zittau/ Görlitz und die HTW Dresden zu. Mit Ausnahme von Mittweida bleibt dagegen der *Ausländeranteil* deutlich hinter dem bei den Studierenden zurück.

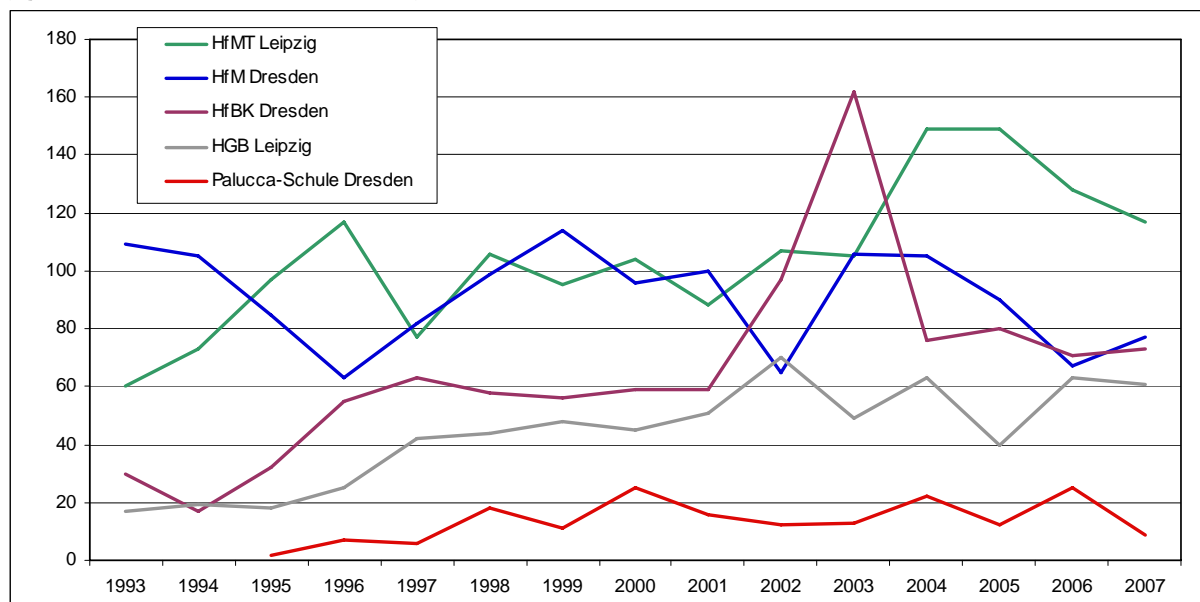
Die *Kunsthochschulen* haben zwischen den Prüfungsjahren 1993 und 2007 einen Anstieg der Zahl der Absolvent/innen um ca. 56% zu verzeichnen (vgl. Abb. 17). Weniger noch als bei den Fachhochschulen sind hier – auf Grund besonders starker Schwankungen in einzelnen Prüfungsjahren – eindeutige Trends in der Entwicklung der Absolvent/innenzahlen zu erkennen. Auf Grund dieser Schwankungen und der außerordentlich niedrigen Fallzahlen sind hier Angaben zu Wachstumsraten nicht sinnvoll. In der

Tendenz der letzten 14 Jahre können aber alle Kunsthochschulen mit Ausnahme der Hochschule für Musik Dresden mit dem Stand des Prüfungsjahres 2007 eine deutliche Steigerung ihrer Absolvent/innenzahlen verbuchen.

Die HfM Dresden (77), die HfBK Dresden (73) und die HGB Leipzig (61) liegen im Prüfungsjahr 2007 nahezu gleichauf.

Der *Frauenanteil* bei den Absolvent/innen ist auch hier höher als bei den Studierenden. Nur an der HfM ist er etwas geringer. Auf Grund der

**Abb. 19: Erstabschlüsse an den sächsischen Kunsthochschulen 1993 bis 2007 in %**  
(Quelle: Statistisches Landesamt D)



Lange Zeit verzeichneten die beiden Musikhochschulen die meisten Erstabschlüsse, gegenwärtig liegt die HfMT Leipzig mit einigem Abstand an der Spitze (117 Absolvent/innen).

niedrigen Fallzahlen, verbunden mit den zum Teil großen jährlichen Schwankungen, sind dies aber eher Zufallswerte.

Auch hier ist der *Ausländeranteil* an Absolvent/innen niedriger als bei den Studierenden.

Hier ragt wiederum die HfM hervor, an der der Ausländeranteil deutlich höher ist als bei den Studierenden.

## 4. Entwicklung des Hochschulpersonals und der Hochschulfinanzen

### 4.1 Hochschulpersonal<sup>40</sup>

An allen sächsischen Hochschulen waren 2007 (Stichtag: 1.12.) 28.605 Personen beschäftigt (Vorjahr: 27.826), davon entfielen 14.114 (Vorjahr: 13.916) auf wissenschaftliches und künstlerisches Personal (Hochschulpersonal) und 14.491 (Vorjahr: 13.910) auf Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal. Zum Hochschulpersonal zählen auch 3.609 nebenberuflich tätige Personen (Vorjahr: 3.617)<sup>41</sup>. Zu 36% war

das Gesamtpersonal (ohne nebenberufliche) an Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK tätig.

Im Folgenden soll v. a. das hauptberufliche Hochschulpersonal an den 15 sächsischen Hochschulen im Zuständigkeitsbereich des SMWK betrachtet werden.

Das hauptberufliche Hochschulpersonal besteht in der Hochschulstatistik aus den Professor/innen, Dozent/innen und Assistent/innen, wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter/innen und Lehrkräften für besondere Aufgaben. Diese Gruppe umfasste 10.287 Personen (Vorjahr: 10.083). Klammert man noch die Beschäftigten der beiden Universitätskliniken aus, so beläuft sich der Bestand auf 7.873 (Vorjahr: 7.737) Personen (vgl. Abb. 20).

Das hauptberufliche Hochschulpersonal (ohne Universitätskliniken) hat in den 13 Jahren seit dem Ausgangsjahr 1993 um 564 Stellen (= 7,8%) zugenommen. Die Entwicklung des hauptberuflichen Hochschulpersonals zeigt über die Jahre hinweg eine leicht wellenförmige Bewegung: Ab 1996 nimmt der Personalbestand ab und ab dem Jahr 2000 wieder zu. Die Anzahl der Professor/innen stieg seit 1993 mit gewissen Schwankungen an, und zwar von 1.738 auf 1.938, das entspricht 11% (Vorjahr: 12,6%).

Dieser moderate Anstieg muss in Relation zum starken Anstieg der Studierendenzahlen gesetzt werden. Dann wird deutlich, dass sich das Verhältnis zwischen Studierenden und Hochschulpersonal bzw. Professor/innen stark verschlechtert hat. 1993 kamen auf eine Personalstelle noch 6,2 Studierende, im Jahr 2005 waren es bereits 10,9. Im Jahr 2007 sind es 11,4. Bei der Studierenden-Professor/innen-Relation hat sich eine Erhöhung von 30,3 Studierenden pro Professor im Jahre 1993 auf 49,6 Studierende ereignet (vgl. Abb. 20). In den beiden darauffolgenden Jahren schwankt der Wert und liegt 2007 bei 49,0%. Hier sind allerdings erhebliche Unterschiede zwischen den Fachrichtungen zu beachten.

---

<sup>40</sup> Sofern nichts anderes ausgewiesen, bildet die Datengrundlage die Personalstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen. Hier v. a. die jährlich erscheinenden Statistischen Berichte „Personal an den Hochschulen im Freistaat Sachsen“ und „Hochschulen im Freistaat Sachsen – Zeitreihen“.

<sup>41</sup> Zum nebenberuflich/ nebenamtlich tätigen Hochschulpersonal zählen Gastprofessor/innen, emeritierte Professor/innen, Lehrbeauftragte (einschließlich Honorarprofessor/innen und Privatdozent/innen) sowie wissenschaftliche Hilfskräfte. Diese Gruppe hat sich seit 1993 mehr als verdreifacht: von 1.076 auf 3.609 Personen.

**Abb. 20: Hochschulpersonal und Betreuungsrelation in ausgewählten Jahren**

(Quelle: Statistisches Landesamt A)

	1993	2000	2004	2005	2006	2007
<b>Hochschulen im SWMK-Bereich</b>						
Hauptamtliches Hochschulpersonal	9.138	9.089	9.572	9.751	10.083	10.287
ohne Universitätsklinikum/ Medizinische Fakultät	7.309	6.993	7.309	7.445	7.737	7.873
Professuren	1.865	2.181	2.138	2.109	2.117	2.109
ohne Universitätsklinikum/ Medizinische Fakultät	1.738	2.004	1.967	1.951	1.957	1.938
Studierende pro hauptamtl. HP	6,2	9,1	10,7	10,9	10,5	11,4
Studierende pro Professur	30,3	37,7	48,6	49,6	48,5	49,0
<b>Universitäten</b>						
Hauptamtliches Hochschulpersonal	7.686	7.842	8.329	8.509	8.843	9023
ohne Universitätsklinikum/ Medizinische Fakultät	5.857	5.746	6.066	6.203	6.497	6609
Professuren	1.083	1.247	1.201	1.173	1.192	1.200
ohne Universitätsklinikum/ Medizinische Fakultät	956	1.070	1.030	1.015	1.032	1.029
Studierende pro hauptamtl. Hochschulpersonal	7,3	10,3	12,6	12,4	8,6	8,5
Studierende pro Professur	39,6	47,4	63,6	65,3	63,0	62,8
<b>Fachhochschulen</b>						
Hauptamtliches Hochschulpersonal	1.127	912	919	815	924	944
Professuren	617	753	752	750	733	720
Studierende pro hauptamtl. Hochschulpersonal	10,7	22,6	25,8	29,8	26,7	26,8
Studierende pro Professur	19,5	27,3	31,6	32,4	33,7	35,1
<b>Kunsthochschulen</b>						
Hauptamtliches Hochschulpersonal	325	335	324	317	316	320
Professuren	165	181	185	186	192	189
Studierende pro hauptamtl. Hochschulpersonal	5,1	7,4	8,2	8,5	8,9	8,5
Studierende pro Professur	10,1	13,8	14,4	14,5	14,6	14,4

Das hauptberufliche Hochschulpersonal an den *Universitäten* (ohne Universitätsklinikum) nahm im Zeitraum seit 1993 um 12,8% zu, die Zahl der Professor/innen um 7,6%. Trotz dieser Zunahme haben sich die Relationen zwischen einer Personalstelle im Hochschulbereich bzw. einer Professur und den Studierenden in diesem Zeitraum sehr ungünstig entwickelt. 1993 kamen auf eine Personalstelle an einer Universität (einschl. Medizin) 7,3 Studierende, 2007 waren es 8,5. Bei den Studierenden pro Professur (einschl. Medizin) verschob sich die Relation von 39,6 auf 62,8. Die Relation Studierende pro Personalstelle liegt in Sachsen über dem Durchschnitt für Universitäten in Deutschland insgesamt, wo sie 6,6 beträgt. Die Relation von Studierenden pro Professur liegt bei 63,7%.<sup>42</sup> Auch hier verbergen sich hinter den Durchschnittswerten starke Unterschiede nach Fachrichtungen.

Die *Fachhochschulen* hatten seit 1993 einen Rückgang des hauptberuflichen Hochschulpersonals um ca. 16% zu verzeichnen. Der Abbau ereignete sich bereits in der ersten Hälfte der 1990er Jahre im Zuge der grundlegenden Umstrukturierung. Zugleich liegt die Anzahl der

<sup>42</sup> vgl. Statistisches Bundesamt C; A

Professuren 2007 um etwa 17% höher als 1993. In diesen Zahlen wird der Umbau der 1993 neu gegründeten Fachhochschulen sichtbar, der mit einer deutlich stärkeren Ausrichtung des Personals auf Professuren verbunden war. Die Relation zwischen einer Personalstelle und den Studierenden veränderte sich in diesem Zeitraum von 10,7 auf 26,8 und die Relation der Studierenden pro Professur von 19,5 auf 35,1. Über Professuren hinaus verfügen die Fachhochschulen nur in geringem Umfang über sonstiges wissenschaftliches Hochschulpersonal. Die Relation zwischen Personalstellen und Studierenden ist daher im Vergleich zu den Universitäten ungünstiger, die Relation zwischen Professuren und Studierenden dagegen deutlich günstiger. Im Bundesvergleich (2007: 12,1) ist die Relation Studierende pro Hochschulpersonalstelle und die zu den Professuren deutlich besser (2007: 39,1).<sup>43</sup>

Das hauptamtliche Hochschulpersonal an *Kunsthochschulen* nahm zwischen 1993 und 2006 geringfügig ab. Mit leichten Schwankungen liegt die absolute Zahl bei 320 (1993: 325). Zugleich nahm die Anzahl der Professor/innenstellen um etwa 14% zu. Durch die Besonderheit der Lehrsituation an Kunsthochschulen besitzen diese

insgesamt eine deutlich günstigere Relation zwischen Personal bzw. Professuren und Studierenden als die anderen Hochschulen. Eine tendenziell ungünstige Entwicklung der Betreuungsrelation zeigt sich aber auch an den Kunsthochschulen. 1993 kamen auf eine Personalstelle 5,1 Studierende, 2007 sind es 8,5. Die Relation Studierende pro Professur nahm von 10,1 auf 14,4 zu. Die Relation Studierende pro Personalstelle ist in Sachsen deutlich ungünstiger als bundesweit: Sie beträgt dort 3,1, diejenige zwischen Studierenden und Professuren ist fast identisch mit dem sächsischen Wert 14,2.<sup>44</sup>

Unterschiede in den Betreuungsrelationen zeigen sich auch unter den Hochschulen<sup>45</sup>. Bei den *Universitäten* weist das IHI Zittau mit 6,2 (2007) die beste Relation zwischen Studierenden und hauptberuflichem Hochschulpersonal auf. Die beiden Universitäten in Dresden und Leipzig kommen hier auf eine Relation von 10,8 (Dresden) und 15,6 (Leipzig), während die TU Chemnitz 9,7 Studierende pro Personalstelle zu betreuen hat und die TU Bergakademie Freiberg nur 6,7. Bei der Relation Studierende pro Professur hat die kleinste Universität (IHI Zittau) mit 32,9 die niedrigste Relation, die Universität

Leipzig kommt hier auf 80,8. Dazwischen liegen die TU Dresden (74,6), die TU Chemnitz (67,5) und die TU Bergakademie Freiberg (51,6).

Bei den *Fachhochschulen* sind die Relationen Studierende zu Hochschulpersonal in der Regel auf Grund der deutlich geringeren Ausstattung mit wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen erheblich ungünstiger als an den Universitäten, die Studierenden-Professuren-Relation ist dafür meist günstiger. Eine Ausnahme bei der Ausstattung mit Hochschulpersonal neben den Professuren stellt die Hochschule Zittau/ Görlitz dar. Sie kommt auf Grund einer recht guten Personalausstattung auf eine Studierende-Personal-Relation von 16,5. Die Hochschule Mittweida weist hier mit 45,6 den ungünstigsten Wert auf. Dazwischen liegen die WHS Zwickau (23,7), die HTW Dresden (27,5) und die HTWK Leipzig (29,0). Bei der Relation Studierende pro Professur weist ebenfalls die HS Mittweida mit 50,6 den höchsten Wert auf. Die HS Zittau/ Görlitz kommt hier auf 35,3, die HTWK Leipzig auf 35,1 die WHS Zwickau auf 30,3 und die HTW Dresden auf 29,7. Bei den *Kunsthochschulen* ist die Bandbreite relativ gering. Bei der Studierende-Personal-Relation liegen die Werte etwa auf dem Niveau der Universitäten, das Verhältnis Studierende pro Professur ist hier a-

---

<sup>43</sup> vgl. Statistisches Bundesamt C; A

<sup>44</sup> vgl. Statistisches Bundesamt C; A

<sup>45</sup> Alle Berechnungen basieren auf den Angaben in: Statistisches Landesamt A

ber deutlich günstiger. Die höchste Relation bei den Hochschulpersonalstellen weisen die HGB Leipzig mit 10,8 und die HfBK Dresden mit 9,3 Studierenden pro Personalstelle auf. Die Palucca-Schule Dresden (7,8), die HfM Dresden (7,8) und die HfMT Leipzig (7,6) liegen hier auf vergleichbarem Niveau. Bei den Professuren zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den beiden Musikhochschulen einerseits, die eine Relation von Studierenden und Professuren von 11,4 (HfM Dresden) bzw. 12,0 (HfMT Leipzig) aufweisen, und den „bildenden“ Kunsthochschulen andererseits. Die HGB Leipzig kommt hier auf einen Wert von 18,3, die HfBK Dresden auf 21,4 und die Palucca-Schule Dresden auf 16,6 Studierende pro Professur.

### 4.2 Hochschulfinanzen<sup>46</sup>

Die Gesamtausgaben der Hochschulen in Sachsen belaufen sich im Jahr 2007 auf 1.851,9 Millionen Euro. Gegenüber 2006 (1.739,1 Mill. €) ist dies eine Steigerung um etwa 6%. Ein Jahr

---

<sup>46</sup> Sofern nichts anderes ausgewiesen ist, bildet die Datengrundlage die Hochschulfinanzstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen. Hier v. a. die jährlich erscheinenden Statistischen Berichte „Hochschulfinanzen im Freistaat Sachsen“ und „Hochschulen im Freistaat Sachsen - Zeitreihen“.

zuvor war noch ein Rückgang um 10% zu verzeichnen. Gegenüber dem Jahr 1993 stiegen die Ausgaben um 47,5%. Dem stehen Einnahmen in Höhe von 829,5 Millionen Euro im Jahr 2007 gegenüber (Vorjahr: 767,0 Mill. €), darunter 245,9 Mill. Euro an Drittmitteln.

Da in diesen Gesamtbeträgen auch die Krankenbehandlung an den Universitätskliniken mit einbezogen ist, ist es sinnvoll, die beiden Universitätskliniken herauszurechnen. Allerdings werden die Medizinischen Fakultäten mit den Universitätskliniken erfasst. Ohne die Universitätskliniken (einschl. Medizinische Fakultäten) belaufen sich die Gesamtausgaben auf 1.058,7 Millionen Euro.

Ohne die Hochschulen in privater bzw. kirchlicher Trägerschaft und die Verwaltungsfachhochschulen sind Gesamtausgaben in Höhe von 1.024,4 Mill. Euro angefallen. Damit entfallen 55% der Hochschulausgaben (ohne Kliniken/Med. Fakultäten) auf die Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK. Dem stehen Einnahmen (wiederum ohne Kliniken/ Med. Fakultäten) von 229,0 Millionen Euro gegenüber.

Im Weiteren sollen die Finanzen an den 15 Hochschulen im Bereich des SMWK (ohne Medizin) in den Blick genommen werden (vgl. Abb. 21). Die Ausgaben lassen sich in laufende

Ausgaben und Investitionsausgaben unterteilen. Zu den laufenden Ausgaben zählen v. a. die Personalausgaben. Darunter fallen aber auch die Unterhaltungskosten der Grundstücke und Gebäude (z.B. Heizung, Energie, Mieten). 828,3 Millionen Euro und damit 80,9% – vier Prozent weniger als drei Jahre zuvor – sind 2007 auf die laufenden Ausgaben entfallen. Der Löwenanteil ergibt sich aus den Personalkosten in Höhe von 614,6 Millionen Euro, was einem Anteil von 60% der Gesamtausgaben entspricht. Damit ist der Anteil der Personalkosten in den drei Jahren seit 2004 (66,5%) deutlich zurückgegangen. Absolut stieg diese Zahl jedoch seit 1993 um 29%. 196,1 Millionen Euro wurden für Investitionen verausgabt; dies sind 19,1% der Gesamtausgaben. Hier ist sowohl absolut als auch relativ ein deutlicher Anstieg zu den Vorjahren zu verzeichnen. Der wichtigste Posten der Investitionsausgaben sind die Baumaßnahmen.<sup>47</sup> Der prozentuale Anteil der laufenden Ausgaben an den Gesamtausgaben liegt gleichauf mit dem Wert von 1993.

Die *Einnahmen* der Hochschulen stiegen im Jahr 2007 weiter auf 229,0 Millionen Euro an. Seit 1993 konnten die Einnahmen um 160% ge-

---

<sup>47</sup> Ausführlicher dazu vgl. die jährlichen Berichte des Statistischen Landesamtes zu den Hochschulfinanzen.

steigert werden. Die Einnahmen stammen weiterhin fast ausschließlich aus *Drittmitteln*<sup>48</sup>. Drittmittel sind Mittel, die für „die Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt von öffentlichen oder privaten Stellen eingeworben werden“.<sup>49</sup> Dabei werden nur Mittel erfasst, „die in die Hochschulhaushalte eingestellt bzw. von der Hochschule auf Verwahrkonten verwaltet werden“.<sup>50</sup>

2007 hatten die 15 Hochschulen (ohne Universitätskliniken) Drittmiteleinnahmen in Höhe von 206,0 Millionen Euro. 31% der Drittmittel – und damit deutlich mehr als deutschlandweit – kommen vom Bund, 24% von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und 22% von der gewerblichen Wirtschaft. In den letzten Jahren ist in Sachsen ein kontinuierlicher Rückgang des Anteils der DFG-Fördermittel an den Gesamteinnahmen der Hochschulen festzustellen (vgl. Abb. 22). Absolut ist dieser Wert allerdings gestiegen. Bundesweit ist die DFG mit einem Anteil von 28,8% weiterhin – wenn auch

nur noch knapp – der wichtigste Drittmittelgeber. Auch hier ist der Anteil der gewerblichen Wirtschaft wie in Sachsen in den letzten Jahren angestiegen, und zwar auf 26,2%. Der Bund bestreitet in Deutschland insgesamt 19,4% der Drittmiteleinnahmen.<sup>51</sup>

---

<sup>48</sup> Anders ist es bei den Universitätskliniken, die hohe Einnahmen durch Entgelte aus der Krankenbehandlung erzielen.

<sup>49</sup> vgl. Statistisches Landesamt E 2005: 6

<sup>50</sup> vgl. ebd.

---

<sup>51</sup> vgl. Statistisches Bundesamt D

**Abb. 21: Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen im SMWK-Bereich (ohne Universitätskliniken)** (Quelle: Statistische Landesamt A)

	1993	2000	2004	2005	2006	2007	Veränderung 1993 - 2000	Veränderung 1993 - 2007
<i>In 1000 €</i>							<i>in %</i>	
Gesamtausgaben	758.452	883.523	895.254	944.260	1.003.408	1.024.393	16,5%	35,1%
Laufende Ausgaben	614.342	713.764	767.900	768.520	820.135	828.318	16,2%	34,8%
Darunter Personal	477.109	553.052	594.900	597.046	615.080	614.594	15,9%	28,8%
Investitionsausgaben	144.121	169.760	127.400	175.740	183.271	196.073	17,8%	36,0%
Gesamteinnahmen	88.108	143.380	176.500	174.983	202.019	229.032	62,7%	159,9%
Drittmiteleinnahmen	81.542	133.487	165.000	162.958	184.778	206.070	63,7%	152,7%
<i>In %</i>								
Gesamtausgaben	100	100	100	100	100	100		
Laufende Ausgaben – Anteil an Gesamtausgaben	81,0	80,8	85,8	81,4	81,7	80,9		
Darunter Personal - Anteil an Gesamtausgaben	62,9	62,6	66,5	63,2	61,3	60,0		
Investitionsausgaben - Anteil an Gesamtausgaben	19,0	19,2	14,2	18,6	18,3	19,1		
Gesamteinnahmen - Anteil an Gesamtausgaben	11,6	16,2	19,7	18,5	20,1	22,4		
Drittmiteleinnahmen – Anteil an Gesamtausgaben	10,8	15,1	18,4	17,3	18,4	20,1		

Der Anteil der Drittmittelfinanzierung an den gesamten Ausgaben der Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK lag 2007 in Sachsen bei 20,1% (Vorjahr: 18,4%); 1993 betrug dieser Anteil erst 10,8%. Nimmt man die Verwaltungseinnahmen hinzu, dann zeigt sich, dass sich die Hochschulen reichlich zu einem Fünftel (22,4%) aus eigenen Einnahmen finanzieren (1993: 11,6%).

Von den gesamten Drittmiteleinnahmen im Jahr 2007 in Höhe von rund 206 Millionen Euro

entfielen fast 93% (knapp 200 Mill. €) auf die *Universitäten* (vgl. Abb. 22). Auch hier ist der Bund vor der DFG der wichtigste Geldgeber. Allein die TU Dresden verfügte über gut 53% der Drittmiteleinnahmen sächsischer Universitäten (medizinische Einrichtungen), die Universität Leipzig kam 2007 auf einen Anteil von 18,5%. Die TU Chemnitz erzielte 15,6% und die TU Bergakademie Freiberg 12,0% der universitären Drittmiteleinnahmen. Dabei kann selbstverständlich nicht von den Anteilen auf Leistungsfähigkeit geschlossen werden. Die unter-

schiedliche Größe und v. a. auch das unterschiedliche Fächerspektrum der einzelnen Hochschulen sind dabei unter anderem zu beachten.

Die sächsischen Fachhochschulen konnten 14,5 Millionen (Vorjahr: 12,4 Mill. €) an Drittmitteln verbuchen und bestreiten damit einen Anteil von 7,0% der Gesamteinwerbung. Im Gegensatz zu den Universitäten spielt hier die DFG nur eine marginale Rolle.



**Abb. 22: Drittmiteleinnahmen 1993 bis 2007 (nur Hochschulen im SMWK-Bereich, ohne Medizin) (Quelle: Statistische Landesamt F)**

Hochschulen im SMWK-Bereich (ohne Medizin)	1996	2000	2004	2005	2006	2007
	In 1.000 €					
<b>Drittmiteleinnahmen</b>	122.453	133.487	165.017	163.236	184.899	206.070
Davon Universitäten (in %)	92,6	93,7	94,4	92,9	92,8	92,7
Davon Fachhochschulen (in %)	7,2	6,3	5,5	6,8	6,7	7,0
<b>Ausgewählte Drittmittelgeber – alle Hochschulen</b>						
DFG (in %)	28,8	30,6%	26,2%	23,9%	23,6%	24,5%
Bund (in %)	36,6	28,3	34,2%	32,2%	32,9%	31,0%
Land (in %)	6	6,2	5,2%	5,0%	5,0%	6,0%
EU (in %)						9,3%
Gewerbliche Wirtschaft (in %)	17,6	20,4	17,4%	20,6%	17,2%	22,2%
<b>Ausgewählte Drittmittelgeber – Universitäten</b>						
DFG (in %)	30,5	32,4%	27,6%	25,7%	25,3%	26,3%
Bund (in %)	36	27,7	33,7%	31,8%	32,3%	29,5%
Land (in %)	6,2	6,3	5,2%	5,1%	5,0%	6,2%
EU (in %)						9,4%
Gewerbliche Wirtschaft (in %)	16,1	18,8	16,0%	19,3%	15,6%	21,3%
<b>Ausgewählte Drittmittelgeber – Fachhochschulen</b>						
DFG (in %)	7,7	3,2	1,6%	0,7%	0,7%	1,5%
Bund (in %)	43,2	38	44,1%	38,1%	41,2%	50,4%
Land (in %)	4	4,9	4,9%	4,3%	2,6%	2,9%
EU (in %)						7,8%
Gewerbliche Wirtschaft (in %)	36,3	45	40,4%	38,1%	40,1%	34,0%

Der Hauptanteil (50,4%) kommt hier vom Bund und nur noch zu rund einem Drittel von der gewerblichen Wirtschaft. Weitere 7,8% der Drittmittel kommen von der EU. Die höchsten Drittmiteleinnahmen der sächsischen Fachhochschulen erzielten die Hochschule Mittweida und die Hochschule Zittau/Görlitz mit je 3,9 Mill. € Die Drittmiteleinnahmen aller anderen drei Fachhochschulen liegen zwischen 1,9 und 2,3 Mill. €

An den Kunsthochschulen spielen Drittmittel kaum eine Rolle. Insgesamt wurden im Jahr 2007 631.000 Euro Drittmittel eingeworben.

Die *Drittmittel pro Professur* (vgl. Tabelle 13 bis 16 im Anhang zu Teil II) liegen in Sachsen an den Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK (mit Medizin) im Jahr 2007 bei 116.581€ (2006: 103.070 Mill. €). 1993 waren es noch 62.700€ Dies bedeutet einen Anstieg um rund 86%. Mit dem Wert für 2007 liegen die sächsischen Hochschulen etwas oberhalb des Bundesdurchschnitts aus dem Jahr 2006 von 107.650€ pro Professur (vgl. Statistisches Bundesamt 2007). An den Universitäten konnte jede Professur in Sachsen Drittmittel im Schnitt von 223.119€ einwerben. Dieser Wert liegt in Sachsen deutlich höher als im Bundesdurchschnitt, wo er 2006 175.220€ beträgt. Bei den Drittmiteleinnahmen gibt es jedoch erhebliche Unter-

schiede zwischen den Fächern, die ihren Grund in unterschiedlichen Wissenschaftskulturen haben.

Rechnet man die Medizin heraus, dann kommt jede Professur in Sachsen auf durchschnittlich 97.709€, jede Universitätsprofessur auf 185.600€ (Vorjahr: 167.500€). Die Professuren an den Fachhochschulen erzielten im Freistaat 20.100€ Drittmittel pro Professur (Vorjahr: 16.900€) und liegen damit zumindest für 2006 knapp über dem Bundesdurchschnitt (16.460€).

Um Aussagen über die *Ausgaben pro Studierenden* zu gewinnen, werden in der Hochschulstatistik die sog. laufenden Grundmittel berechnet. Als Grundlage hierfür dienen die laufenden Ausgaben der Hochschulen, von denen die Verwaltungseinnahmen und die Drittmittel-einnahmen abgezogen werden<sup>52</sup> (vgl. Abb. 23). Die Ausgaben pro Studierenden sind von 10.108€ im Jahr 1996 auf 6.920€ im Jahr 2007 (Vorjahr: 6.770€) gesunken. Das ist ein Rückgang um rund 46%. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt des Jahres 2006 (7.270€) liegen die sächsischen Pro-Kopf-Ausgaben geringfügig niedriger (vgl. Statistisches Bundesamt 2007)

---

<sup>52</sup> Bei diesen Berechnungen werden bzgl. der Mittel hier nur die Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK mit den medizinischen Fakultäten berücksichtigt.

An den Universitäten sind die Ausgaben pro Studierenden von 8.917€ (1996) auf 7393€ (2007) gesunken (Vorjahr: 7.093€). Dies ist ein Rückgang um 21%.

Etwas moderater fällt der langjährige Rückgang bei den Ausgaben pro Studierenden an den sächsischen Fachhochschulen aus: Seit 1996 sanken die Ausgaben im Vergleichszeitraum von 6.916€ auf 4.861€ (2007). Der Bundesdurchschnitt für Fachhochschulen liegt 2006 bei 3.985€<sup>53</sup>

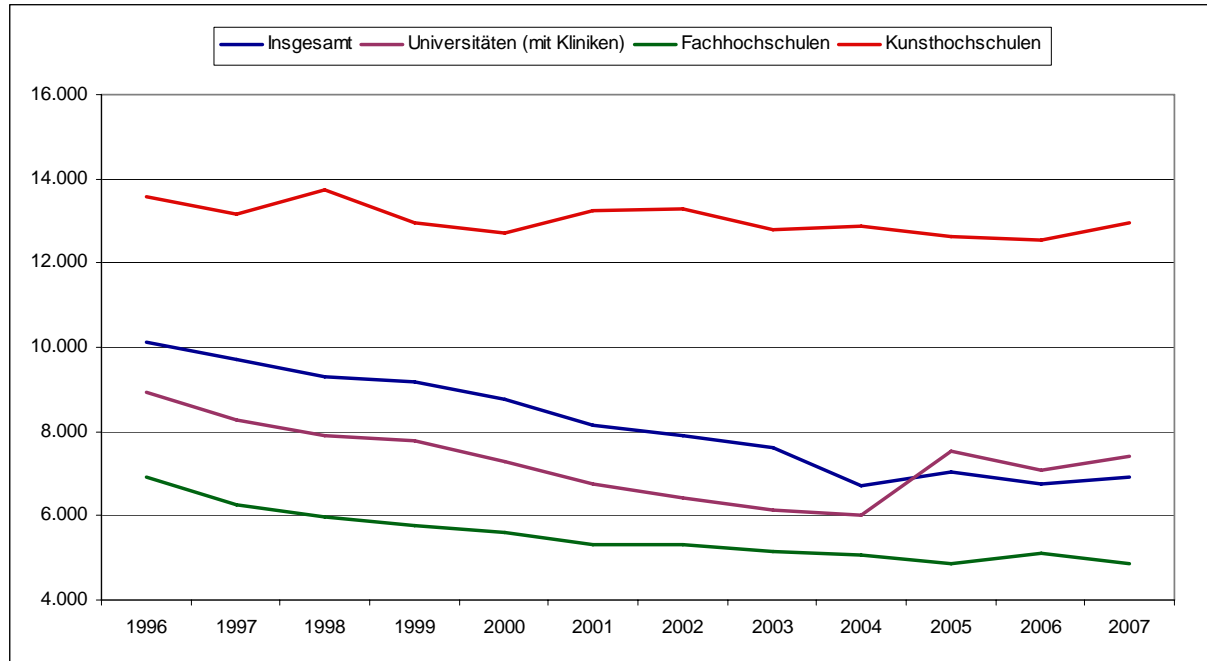
An den Kunsthochschulen sind die Grundmittel auf Grund der sehr geringen Drittmittel-einnahmen absolut immer deutlich höher. Auch der langjährige Rückgang ist hier geringer: von 13.581€ (1996) auf 12.948€ im Jahr 2007 (Vorjahr: 12.564€).

---

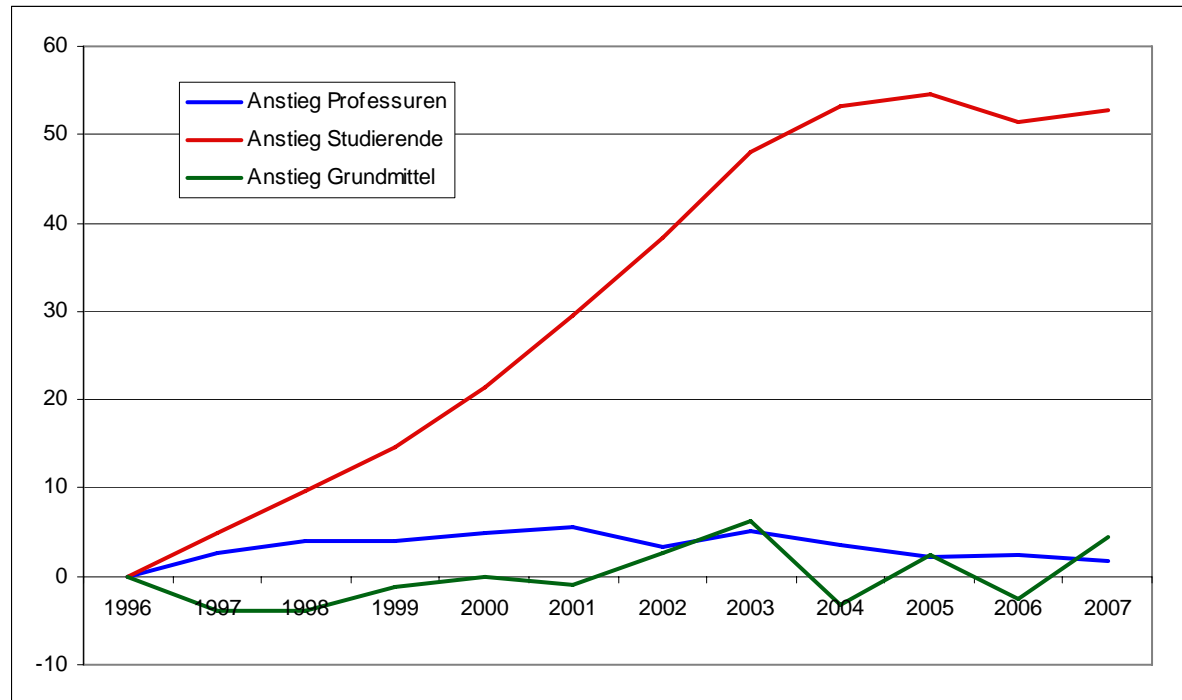
<sup>53</sup> vgl. Statistisches Bundesamt F

**Abb. 23: Laufende Ausgaben je Studierende 1996 bis 2007**

(Quelle: Statistisches Landesamt E; eigene Berechnungen)



**Abb. 24: Veränderung der Studierendenzahlen, der Grundaussgaben und der Professuren 1996 bis 2007**  
(Quelle: Statistisches Landesamt E, eigene Berechnung)



In der Abbildung 24 werden schließlich die prozentualen Veränderungen der Studierendenzahlen, der Professuren und der Grundaussgaben seit 1996 (mit Medizin) nebeneinander gestellt.

Abgebildet sind die jeweiligen prozentualen Veränderungen bezogen auf das Jahr 1996. In diesen elf Jahren ist die Zahl der Studierenden um etwa 52% angewachsen, die Grundmittel dagegen mit Schwankungen nur um vier Prozent und die Anzahl der Professuren schließlich nur um 1,8%.

### III. Erläuterungen zu den hochschulstatistischen Indikatoren und ihrer Darstellung

Nachdem im vorhergehenden Kapitel die Hochschulen in Sachsen und einige Kennzahlen zu ihnen präsentiert wurden, wird im Folgenden

die weitere Systematik und Darstellungsweise der hochschulstatistischen Indikatoren erläutert.

Anschließend werden diese kurz vorgestellt und es folgen einige Anmerkungen zur Datenlage.

#### 1. Hinweise zur Systematik und der Darstellungsweise

##### Gliederungsprinzip

Die Grundeinheit für die Betrachtung der Lehre an den sächsischen Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen ist prinzipiell der jeweilige Studiengang.

Um ein einheitliches und nachvollziehbares Prinzip für die folgende Darstellung der Daten zu studien- bzw. prüfungsbezogenen Indikatoren einzuhalten, orientiert sich die Gliederung an der Systematik der Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes, die auch vom Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen angewandt wird<sup>1</sup>. Allerdings werden die Lehramtsstudiengänge und die Kunsthochschulen in diesem Bericht weiterhin in einem eigenen Abschnitt dargestellt.

In der verwendeten Systematik wird zwischen den hierarchisch aufeinander bezogenen Einheiten

„Fächergruppe“, „Studienbereich“, „Studienfach“ sowie „hochschul-/landesspezifisches Fach“ differenziert; die je übergeordnete Einheit wird aus der jeweils unmittelbar untergeordneten Einheit aggregiert.

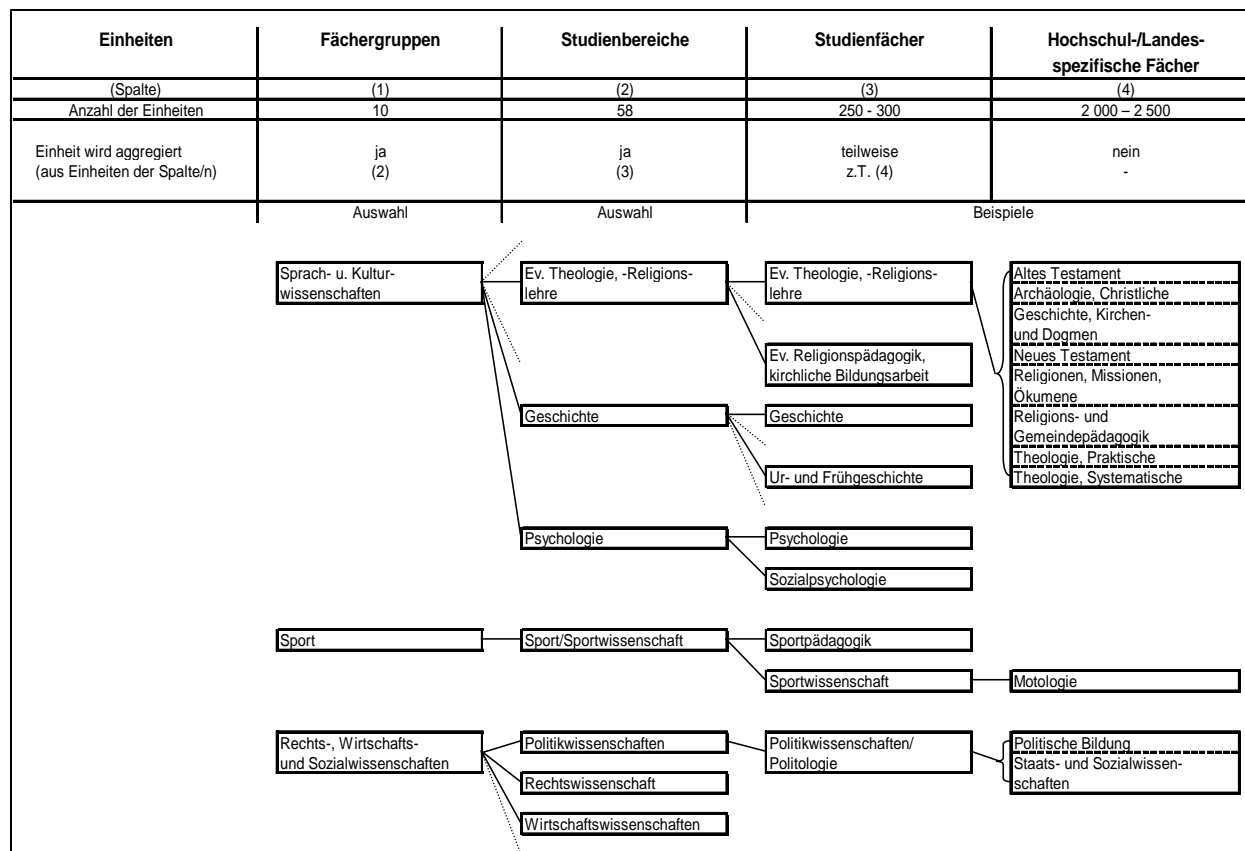
Die neun bundesweit erfassten Fächergruppen gliedern sich jeweils in unterschiedlich viele Studienbereiche (insgesamt 58). Dieses Gliederungsprinzip ist in der folgenden Abbildung auszugsweise und beispielhaft dargestellt.

Die komplette im Weiteren verwendete „Systematik der Gliederung nach Fächergruppen, Studienbereichen und Studienfächern“ findet sich im Anhang des Berichtes.

---

<sup>1</sup> vgl. Statistisches Bundesamt A 2008: Anhang 01

Abb. 1: Gliederungsprinzip - Schematische Darstellung der Fächergliederung des Statistischen Bundesamtes



Die Darstellung der Indikatoren erfolgt somit zunächst gegliedert nach Fächergruppen (= 1. Gliederungsebene). Innerhalb der Fächergruppen sind die einzelnen Studienfächer nach den Studienbereichen gegliedert (= 2. Gliederungsebene). Die einzelnen Studienfächer sind nach der Systematik des Statistischen Bundesamtes gegliedert, denen eine bundesweit geltende Schlüsselnummer („Bundesschlüssel“) zugeordnet ist (= 3. Gliederungsebene).

Die Tabellen zu den ausgewiesenen Indikatoren enthalten dann die hochschul- bzw. landes-spezifischen Fächer, die in der amtlichen Statistik dem jeweiligen Bundesschlüssel zugeordnet werden. Die Darstellung innerhalb dieser Tabellen erfolgt demnach nach dem Gliederungsprinzip Studienfach – Hochschule – (angestrebte) Abschlussprüfung. An der folgenden Tabelle lässt sich dieses Prinzip beispielhaft für das bundesweit ausgewiesene Studienfach „Vermessungswesen“ veranschaulichen:

Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Fachserie 11 Reihe 4.1, Bildung und Kultur – Studierende an Hochschulen, Wintersemester 2007/2008, Anhang 03 (Auszug)

Abb. 2: Beispieltabelle: Umstellungsprozess im Überblick und Zulassungszahl

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[171] Vermessungswesen (Geodäsie)</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Diplom (FH)													NCö	80	35	
<b>TU Dresden</b>																
Diplom (U)																
<b>[9A2] Geoinformation und Vermessungswesen</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Bachelor (FH)													NCö		60	60
<b>[9A3] Geoinformation und Management</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Master													NCö		30	

Abgebildet sind hier alle vom Statistischen Landesamt Sachsen ausgewiesenen Studiengänge, die dem Bundesschlüssel [171] Vermessungswesen (Geodäsie) zugeordnet werden. Neben dem Studienfach, das von der Hochschulstatistik des Statistischen Landesamtes mit der Bezeichnung des Bundesschlüssels identisch ausgewiesen wird (hier: an der HTW Dresden und der TU Dresden), werden in dieser Tabelle noch weitere zwei Studienfächer mit landes- bzw. hochschulspezifischer Bezeichnung dargestellt. Es handelt sich hierbei um den Bachelorstudiengang Geoinformation und Vermessungswesen sowie um den Masterstudiengang Geoinformation und Management an der

HTW Dresden. Die unterlegten Zeilen bezeichnen das Studienfach, wobei an erster Stelle in den Tabellen immer die Bezeichnung des Bundesstudienfaches steht, darunter folgen fett formatiert die Hochschulen, an denen das Studienfach angeboten wird. Die (angestrebte) Abschlussprüfung, auf deren Ebene die Daten letztlich ausgewiesen sind, erscheint darunter in einfacher Formatierung. Studiengänge, die zum Berichtszeitraum bzw. spätestens zum Studienjahr 2007 nicht mehr zur Erstimmatrikulation angeboten werden, werden in den weiteren Tabellen als „auslaufend“ gekennzeichnet. Für dieses Beispiel trifft es auf die Diplomstudiengänge unter dem Bundesschlüsselfach

zu. An der HTW Dresden wurde in den Studiengang Vermessungswesen letztmalig zum WS 06/07 immatrikuliert. Ab dem WS 07/08 war es dann möglich, sich in den Bachelorstudiengang Geoinformation und Vermessungswesen einzuschreiben. An der TU Dresden wurde in den Diplomstudiengang Geodäsie letztmalig zum WS 07/08 immatrikuliert. Ab dem WS 08/09 ist eine Einschreibung in den hier noch nicht abgebildeten Bachelorstudiengang Geodäsie und Geoinformation möglich.

### **Bezugszeiträume**

Die Daten in den folgenden Tabellen beziehen sich je nach Art des Indikators auf unterschiedliche Zeiträume: entweder auf das Studienjahr, auf das Prüfungsjahr oder auf das Wintersemester. Die Definitionen sind leider uneinheitlich.

Ein Studienjahr (SJ) besteht – analog dem Sprachgebrauch des Statistischen Bundesamtes<sup>2</sup> – aus dem Sommer- und dem darauf folgenden Wintersemester. Das Studienjahr wird bei dem Indikator Studierende im 1. Fachsemester verwendet. Die Studienanfänger des Studienjahres 2007 setzen sich aus den Anfängern zum Sommersemester 2007 plus jenen des Wintersemesters 2007/2008 zusammen, also aus allen Studierenden, die im Jahr 2007 ihr Studium aufnehmen. Zur leichteren Orientierung wird das Studienjahr 2007 im folgenden Tabellenteil auch als Studienjahr 2007/08 bezeichnet.

Die Indikatoren Auslastung der Lehreinheit sowie die Zulassungszahlen beziehen sich ebenfalls auf das Studienjahr, jedoch ist hier der Zeitraum für die zugrunde liegende Berechnung anders festgelegt (KapVO): es handelt sich dabei um das Wintersemester und das darauf

folgende Sommersemester.

Das Prüfungsjahr (PJ) umfasst jeweils das Sommersemester und das vorangehende Wintersemester. So setzt sich das Prüfungsjahr 2007 aus dem Wintersemester 2006/07 und dem Sommersemester 2007 zusammen, es umfasst also alle Prüfungen, die in den beiden im Jahr 2007 endenden Semestern abgelegt wurden. Das Prüfungsjahr bildet den Bezugsrahmen für alle Indikatoren, die auf bestandene Abschlussprüfungen zurückgehen. Im Folgenden sind dies: Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen, Studiendauer, Abschlussnotendurchschnitt, Frauenanteil an Absolvent/innen, Absolvent/innenquoten und geschlechtsbezogener Erfolgskoeffizient.

Das jeweilige Wintersemester (WS) ist der Bezugsrahmen zur Darstellung aller Studierendenzahlen und daraus berechneter Prozentanteile. Der Bestand an Studierenden wird in der Regel zum Stichtag 1.12. eines Jahres erhoben. Darauf beziehen sich die Indikatoren Anzahl Studierende gesamt, Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit, Anzahl weibliche Studierende, Frauenanteil an Studierenden sowie Studierende nach dem Ort der Hochschulzugangsberechtigung.

### **Darstellung ab fünf Studierenden**

Dargestellt werden in diesem Bericht alle Studienfächer, zu denen im ausgewiesenen Zeitraum (Studienjahr 2007/ 08 bzw. Prüfungsjahr 2007) vom Statistischen Landesamt Daten vorliegen.

Allerdings muss die Darstellung grundsätzlich auf Studiengänge beschränkt werden, zu denen mindestens fünf Studierende ausgewiesen sind. Dies geschieht einerseits aus Gründen der Übersichtlichkeit, die in Anbetracht der Vielfalt des Studienangebotes in Sachsen und des voll im Gange befindlichen Umstellungsprozesses ohnehin kaum aufrecht zu erhalten ist. So werden einige „Restbestände“ an Studierenden in auslaufenden Fächern bzw. Studiengängen nicht in die Darstellung einbezogen, wenn nur noch weniger als fünf Studierende ausgewiesen sind. Andererseits sind in den Daten der amtlichen Statistik teilweise einzelne Studierende oft sogar nur eine Person in Studiengängen ausgewiesen, die laut Rückmeldungen der Hochschulen gar nicht bzw. noch nicht existieren und nur durch fehlerhafte Meldungen an das Statistische Landesamt entstanden sind. Um diese Unstimmigkeit weitgehend auszuschalten, wird hier auf deren Darstellung verzichtet.

---

<sup>2</sup>[http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2009/03/PD09\\_\\_104\\_\\_213.psml](http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2009/03/PD09__104__213.psml) (letzter Zugriff: 23.03.2009)



### **Studien- und prüfungsbezogene Daten**

Zu unterscheiden ist schließlich zwischen studienbezogenen und prüfungsbezogenen Daten:

Studienbezogene Daten erfassen die im Folgenden ausgewiesenen Indikatoren: Anzahl der Studierenden, Studierende im 1. Fachsemester, Anzahl der weiblichen Studierenden, Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit sowie Studierende nach dem Ort der Hochschulzugangsberechtigung und alle daraus abgeleiteten berechneten Indikatoren.

Prüfungsbezogene Daten beziehen sich auf Ergebnisse der Prüfungsstatistik und werden als Fallzahlen (s.u.) ausgewiesen, da Kandidaten, die mehr als eine Prüfung im Erhebungszeitraum abgelegt haben, doppelt gezählt werden. Hierzu zählen die folgenden Indikatoren: Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen, Frauenanteil an Absolvent/innen, Abschlussnotendurchschnitt und Studiendauer sowie wiederum die darauf bezogenen berechneten Indikatoren.

Schließlich werden die studien- und prüfungsbezogenen Daten in der Hochschulstatistik je unterschiedlich aggregiert:

Während die studienbezogenen Daten auf der Ebene der Studienfächer einschließlich landes-

und hochschulspezifischer Fächer ausgewiesen sind, liegen die Daten zu den prüfungsbezogenen Indikatoren nur auf der Ebene der oben beschriebenen Bundesschlüssel vor. Prüfungsergebnisse für landes- und hochschulspezifische Fächer können somit nur auf der Ebene der Bundesschlüssel-Fächer dargestellt werden, denen sie jeweils zugeordnet wurden. Dies führt in den folgenden Darstellungen dazu, dass die Tabellen zu den prüfungsbezogenen Daten auf Fächerebene weniger differenziert erscheinen als die Tabellen zu den studienbezogenen Daten. Ein im Vorfeld der Erstellung dieses Berichtes geführtes Gespräch mit Vertreter/innen des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen sowie der Projektgruppe Hochschulbericht hatte zum Ergebnis, dass die Zuordnung der Studiengänge zu den Landes- und Bundesschlüsseln komplett in Zusammenarbeit mit den Hochschulen überarbeitet werden muss. Außerdem werden die Hochschulen angehalten, auch die Prüfungsdaten auf Ebene der Landesschlüssel an das Statistische Landesamt zu melden.

Des Weiteren ist folgender Unterschied zu beachten: In der Studierendenstatistik sind alle Daten zu Personen im grundständigen Präsenzstudium erfasst. In der Prüfungsstatistik zählt

hingegen nur die abgelegte Prüfung, egal ob in einem Präsenz- oder Fernstudium studiert wurde.

### **Vergleichsdaten auf Bundesebene**

Für alle Indikatoren, zu denen entsprechende Daten verfügbar gemacht werden konnten, werden im Folgenden Vergleichswerte der Bundesstatistik für die Bundesrepublik Deutschland insgesamt nach Universitäten (ohne Pädagogische und Theologische Hochschulen) und Fachhochschulen ausgewiesen („Bundesvergleichswert“). Dies ist allerdings nicht für alle Indikatoren möglich. Dargestellt werden die „Bundesvergleichswerte“ für die folgenden Indikatoren: Anzahl der Studierenden, Studierende im 1. Fachsemester, Studiendauer, Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen, Anzahl der weiblichen Studierenden, Frauenanteil an Studierenden und Frauenanteil an Absolvent/innen. Abschlussnoten werden vom Statistischen Bundesamt nicht auf der Ebene von Mittelwerten berechnet, ebenso wenig werden Studierende in der Regelstudienzeit ausgewiesen.

### **Grafische Darstellung von Entwicklungstrends in der elektronischen Variante des Berichtes**

Die ausführliche Darstellung der Daten zum Berichtszeitraum wird zu zahlreichen ausge-

wählten Indikatoren um die in der Regel unkommentierte Darstellung des Entwicklungstrends im Zeitverlauf anhand von Säulendiagrammen (seit 1998 bzw. 2000) ergänzt. In den Grafiken wird aus Gründen der Darstellbarkeit immer nur ein Wert pro Hochschule abgebildet. Das heißt, hier werden ggf. alle an der jeweiligen Hochschule angebotenen Studiengänge innerhalb des betreffenden Faches zusammengefasst. Hier fließen auch bereits seit längerem ausgelaufene Studiengänge sowie Studiengänge mit weniger als fünf Studierenden ein. Daher ergibt sich eine leichte Differenz zwischen den Tabellen und Abbildungen. Bis zu fünf Hochschulen werden in einer Abbildung zusammengefasst. Ab sechs Hochschulen erfolgt eine Trennung der Abbildungen in Universitäten und Fachhochschulen.

#### **Aufnahme der Korrekturangaben der Hochschulen**

Auf Grund der Erfahrungen nicht zuletzt aus den vorhergehenden Sächsischen Hochschulberichten konnte davon ausgegangen werden, dass die in der amtlichen Statistik ausgewiesenen Werte recht häufig nicht mit den internen Daten an den einzelnen Hochschulen übereinstimmen. Deshalb wurden alle in diesem Bericht verwendeten Basisdaten den sächsischen Hochschulen vorab mit der Bitte um Überprüfung übersandt.

Insgesamt zeigte sich, dass die Daten des Statistischen Landesamtes weiterhin recht häufig, bei einigen Hochschulen sogar in der Mehrzahl der Fächer, von den Daten der Hochschule abweichen. Allerdings waren die Abweichungen in der großen Mehrzahl der Fälle relativ gering, meist geht es um weniger als fünf Fälle. (Weitere Informationen dazu finden sich unter 3. Anmerkungen zur Datenbasis und Qualität der hochschulstatistischen Daten.)

Um die Darstellung in den Tabellen übersichtlich zu halten, wurden aus Gründen der besseren Lesbarkeit Korrekturangaben der jeweiligen Hochschule in Klammern nur dann in den Tabellen ausgewiesen, wenn die Abweichung zum Wert der amtlichen Statistik mindestens fünf Fälle beträgt. Nur bei den Angaben zum Abschlussnotendurchschnitt sowie zur durchschnittlichen Studiendauer wurden alle Korrekturangaben der Hochschulen aufgenommen.

Somit stellt die Zahl ohne Klammern jeweils den Wert aus der amtlichen Statistik dar, der Wert in Klammern entspricht den abweichenden Angaben der Hochschulen.

#### **Bedeutung der Abkürzungen**

In der Darstellung der Tabellen in den folgenden Abschnitten gelten die folgenden Regeln:

- **0-Werte** werden aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Tabellen durch leere Zellen dargestellt.
- Ein „-“ bedeutet bei berechneten Indikatoren, dass keine Berechnung möglich war, da hierzu keine Basisdaten vorliegen (beispielsweise, wenn kein Frauenanteil berechnet werden kann, weil zum besagten Semester keine immatrikulierten weiblichen Studierenden ausgewiesen sind).
- In Fällen, in denen uns keine Angaben vorliegen, wird in den Tabellen „**k.A.**“ ausgewiesen.
- Wenn die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen geringer als fünf ist, werden die Zellen aller weiteren Studienergebnisse aus Datenschutzgründen mit „**n.F.**“ für niedrige Fallzahl ausgewiesen.

### **Abfragebedingungen an das Statistische Landesamt**

Die in den weiteren Abschnitten dargestellten Daten basieren auf den folgenden Vorgaben und Definitionen, die dem Statistischen Landesamt im Datenbereitstellungsauftrag übergeben wurden:

- Studienart: grundständiges Präsenzstudium in Deutschland;
- Studienform: Erststudium, Zweitstudium, Promotionsstudium;

## **2. Hochschulstatistische Indikatoren**

Zur ausführlichen Darstellung und methodischen Begründung der verwendeten Indikatoren sei hier auf den Abschnitt „III. Aussagekraft und methodische Grundlagen der hochschulstatistischen Indikatoren“ im ersten Sächsischen Hochschulbericht verwiesen.

Im Folgenden werden die verwendeten Indikatoren und ihre Berechnungsweise noch einmal kurz in der Reihenfolge ihrer Darstellung vorgestellt:

Vor der Betrachtung der einzelnen Studienfächer werden auf Ebene der Hochschulen die zu einem Studienbereich zuordenbaren Lehrinheiten mit ihren Auslastungen sowie die anteilige Auslastung der zugeordneten und

- Studientyp: keine Auswahl, d.h. Vollzeit, Teilzeit und duales Studium;
- Status: Ersteinschreiber, Neueinschreiber, Rückmelder;
- Haupt- und Nebenhörer, ohne Studienkollegiaten; ohne Beurlaubte; ohne Gasthörer
- Kopfzahl: 1. Studiengang/ 1. Studienfach;
- Fallzahlen: 1. Studiengang/ 1., 2., 3. Studienfach;
- bei den Masterabschlüssen zusätzlich noch Ergänzungs-, Erweiterungs- und Zusatzstudium und Aufbaustudium;

nicht-zugeordneten Studiengänge abgebildet. Das bloße Verhältnis von Studierenden zum Lehrpersonal ist allein wenig aussagekräftig, weil einzelne Studierende je nach Studiengang unterschiedliche Lehrleistungen nachfragen. Diese Dienstleistungsverflechtung wird erhoben, indem die Lehrnachfrage der einzelnen Studiengänge auf das Lehrangebot innerhalb der Lehrinheit bezogen wird. Bei der Berechnung wird die jeweilige Lehrnachfrage berechnet und dem vorhandenen Lehrangebot gegenübergestellt.

Die hier vorgenommene Auslastungsrechnung beschreibt die Situation im Bereich des Lehrpersonals (besetzte Stellen), wobei

- Masterstudiengänge: keine Unterteilung in Haupt- und Nebenfächer möglich.

Grundsätzlich werden in den Tabellen nur die „gängigen“ Abschlüsse Diplom, Magister, Bachelor, Master, Staatsexamen sowie – in den entsprechenden Abschnitten – die lehramtspezifischen bzw. künstlerischen Studiengänge dargestellt. Alle nicht-konsekutiven Masterstudiengänge werden nicht berücksichtigt.

andere Einflussfaktoren, wie die Ausstattung mit nichtwissenschaftlichem Personal und die räumliche Situation, nicht berücksichtigt werden. Auslastungen unter einem Wert von 80% sind als schwach anzusehen, starke Überlast liegt bei Werten größer als 120% vor. Starke Überlast kann auf Vorschlag der Hochschulen durch Einführung von Zulassungsbeschränkungen behoben werden.

Die Abschnitte zu den einzelnen Studienfächern sind durchgängig in die folgenden fünf thematischen Bereiche gegliedert:

- (1) Umstellungsprozess im Überblick
- (2) Studierende

- (3) Studienergebnisse
- (4) Frauen und Männer im Studium
- (5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort der Hochschulzugangsberechtigung.

### **(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Im ersten Abschnitt – und vor der Darstellung der eigentlichen Indikatoren – wird zu jedem Studienfach ein Überblick über die an sächsischen Hochschulen angebotenen Studienfächer und Studiengänge gegeben.

Die Hochschullandschaft befindet sich zurzeit in Sachsen wie in ganz Deutschland in einem gravierenden Umstellungsprozess. Im Rahmen des gegenwärtig laufenden Bologna-Prozesses zur strukturellen „Harmonisierung“ von Bildungsangeboten und Bildungsabschlüssen im EU-Raum werden für nahezu alle Studienfächer die bisherigen Diplom-, Magister- und Staatsexamensstudiengänge modularisiert und auf das Bachelor- und Mastersystem umgestellt. Hiervon sind praktisch alle Studienfächer betroffen (eine Ausnahme sind Medizin und Recht). Der Umstellungsprozess verläuft aber nicht nur von Hochschule zu Hochschule, sondern auch von Fach zu Fach in unterschiedlichem Tempo. Zum größeren Teil werden bisherige Studiengänge unter derselben Fächerbezeichnung weiterge-

führt, zum kleineren Teil entstehen in diesem Prozess zumindest von der Bezeichnung her völlig neue Studienfächer.

In der Tabelle 1 wird in Form einer grafischen Darstellung versucht, diesen Umstellungsprozess abzubilden, indem für alle alten und neuen Studiengänge, die zu einem Studienfach nach Bundesschlüssel gehören, in einem Zeitfenster von 10 Jahren (Studienjahr 1999 – 2009) jeweils das „Angebot nach Studienjahren“ abgebildet wird. Dabei bezeichnet „Angebot“ die Möglichkeit, sich für das Studium eines Faches im ersten Fachsemester einschreiben zu können.

Um den Fortgang dieses Umstellungsprozesses möglichst weitgehend abbilden zu können, wurde über den Berichtszeitraum des dritten Sächsischen Hochschulberichtes (Studienjahr 2007/08) hinaus auch das Studienjahr 2008/09 in diese Übersicht aufgenommen. Dabei muss in Kauf genommen werden, dass für das Studienjahr 2008 (Wintersemester 2008/09 plus Sommersemester 2008), für das uns noch keine Daten der Hochschulstatistik zur Verfügung stehen, unter Umständen noch nicht vollständig die aktuellsten Informationen vorliegen.

Unserer Bitte an die einzelnen Hochschulen um Angabe des Beginns und des Endes aller grundständigen Studiengänge bzw. um die

Angabe künftig geplanter Studiengänge wurde umfassend nachgekommen. Uns war es allerdings nicht möglich, alle im WS 2008/09 bzw. WS 2009/10 beginnenden Studiengänge zu erfassen. Denn die Zuordnung zu einem Landes- bzw. Bundesschlüssel war nicht immer eindeutig möglich. Von daher ist der in Tabelle 1 zu allen Studienfächern dargestellte Überblick zum Stand des Umstellungsprozesses an verschiedenen Stellen unvollständig.

Um eine Übersichtlichkeit der Darstellung zu gewährleisten, wird in der Tabelle 1 jeweils nur nach Studienjahren differenziert. In der großen Mehrzahl der Fächer erfolgt eine Neuimmatrikulation nur zum Wintersemester, wenige Fächer bieten darüber hinaus zusätzlich eine Erstimmatrikulation zum jeweiligen Sommersemester an.

Einleitend wird im erläuternden Text zu diesem Abschnitt auch jeweils auf Ungereimtheiten der vorliegenden Daten hingewiesen, so vor allem, wenn die Daten der Hochschulstatistik nicht mit den Angaben der Hochschulen zu einem Studienfach oder Studiengang übereinstimmen. Dies kommt recht häufig vor und bezieht sich u.a. auf abweichende Bezeichnungen der Fächer bzw. Studiengänge.

Schließlich werden in der Tabelle 1 auch die „Art der Zulassungsbeschränkung“ und die

„Zulassungszahl“ für die Studienjahre 2006, 2007 und 2008 ausgewiesen. Die Zulassungszahl ist die Zahl der von der einzelnen Hochschule auf Grundlage der personalbezogenen Aufnahmekapazität höchstens aufzunehmenden Bewerberinnen und Bewerber in einem Studiengang. NCö ist dabei die Abkürzung für "örtlicher Numerus Clausus", NCz ist die Abkürzung für "zentraler Numerus Clausus", d.h. die Studienplatzvergabe erfolgt über die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS). Für den vorliegenden Hochschulbericht wurden die Sächsischen Zulassungszahlenverordnungen für die Studienjahre 2006/07, 2007/08 und 2008/09 zugrunde gelegt. Die Art der Zulassungsbeschränkung und die Zulassungszahlen werden hier also für alle im Studienjahr 2007/08 bereits existierenden Studiengänge dargestellt, aber noch nicht vollständig für das Studienjahr 2008/09.

## (2) Studierende

In diesem zweiten Abschnitt werden in der Tabelle 2

- die **Anzahl der Studierenden im 1. Fachsemester**,
- die **Anzahl der Studierenden insgesamt** sowie
- der **Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit** dargestellt.

Die Anzahl der Studierenden bezieht sich jeweils auf das grundständige Präsenzstudium (Erst- und Zweitstudium, Vollzeit und Teilzeit). Nicht enthalten sind neben Promotionen das Fernstudium sowie der Studienabschluss im Ausland.

Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit wird in der Tabelle 2.1 als Prozentwert ausgewiesen. Die Regelstudienzeit beträgt im Normalfall bei Diplom- oder Magisterstudiengängen an Universitäten neun oder zehn Semester, bei Diplomstudiengängen an Fachhochschulen sind es meist acht Semester. Entsprechend geringer ist dieser Zeitrahmen bei den neuen Bachelor- (meist sechs, aber auch sieben Semester) und Masterstudiengängen (i.d.R. vier Semester).

Zu den Zahlen der Studierenden im 1. Fachsemester sowie der Studierenden insgesamt werden zu Vergleichszwecken die entsprechenden Werte des Statistischen Bundesamtes für die Bundesrepublik insgesamt auf der Ebene der Kopf- und Fallzahlen ausgewiesen („Bundesvergleichswerte“). Die Daten für Studierende in der Regelstudienzeit werden vom Statistischen Bundesamt noch nicht ausgewiesen, so dass keine Berechnung möglich war.

## (3) Studienergebnisse

Im Abschnitt Studienergebnisse werden in der

Tabelle 3.1 die vier zentralen Indikatoren

- **Studiendauer**,
- **Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen**,
- **Abschlussnotendurchschnitt** und
- **Absolvent/innenquote**

abgebildet.

Die Studiendauer misst die durchschnittliche Anzahl der Fachsemester (arithmetischer Mittelwert) bis zum erfolgreichen Abschluss und ist ein zentraler Indikator für die Leistungsbilanz einer Hochschule, der allerdings – wie alle anderen hier ausgewiesenen Indikatoren – nicht isoliert betrachtet werden darf.

Der Indikator „absolute Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen“ wird als wesentliche Information über die den weiteren prüfungsbezogenen Indikatoren zugrunde liegende Datenbasis ausgewiesen.

Der Abschlussnotendurchschnitt gibt an, welche Noten die Absolvent/innen im jeweiligen Prüfungsjahr im Schnitt erzielt haben (arithmetisches Mittel). Dazu ist allerdings folgendes zu beachten: Das Statistische Landesamt erhebt, wie es das Statistische Bundesamt vorsieht, die Häufigkeiten einzelner Notestufen. Aus Datenschutzgründen können uns diese Verteilungen nicht auf Studiengangsebene

zur Verfügung gestellt werden. Daher wurde wieder der arithmetische Mittelwert der Abschlussnoten für das Prüfungsjahr 2007 angefordert. Dieser Mittelwert wird auf Grundlage folgender Systematik berechnet:

Mit Auszeichnung bestanden	1,0
Sehr gut	1,0
Gut	2,0
Vollbefriedigend	2,5
Befriedigend	3,0
Ausreichend	4,0

Für die Studiendauer und die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen werden für das Prüfungsjahr 2007 „Bundesvergleichswerte“ auf der Ebene der unterschiedlichen Hochschul- und Abschlussarten ausgewiesen.

Die Absolvent/innenquote setzt die Anzahl der Absolvent/innen in einem bestimmten Studienjahr ins Verhältnis zur Anzahl der Studienanfänger/innen, die mit ihnen zusammen das Studium begonnen hatten. Der arithmetische Mittelwert der Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen aus den Prüfungsjahren 2007 und 2006 wird dividiert durch den arithmetischen Mittelwert der Anzahl der Studierenden im 1. Fachsemester in den beiden Jahren, die sich aus der Rückrechnung um die durchschnittliche Studiendauer aus den Prüfungsjahren 2007 und 2006 als arithmetisches Mittel ergibt. Das Ergebnis wird in

Prozenten ausgewiesen.

Es geht dabei um die Frage, wie viele der Studienanfänger/innen eines Jahrgangs mit dem Ablauf der durchschnittlich erwartbaren Studiendauer ihr Studium auch tatsächlich erfolgreich abschließen. Allerdings können hier mangels Zugriff auf Immatrikulationsdatenbanken keine echten Kohortenanalysen (Analysen nach Immatrikulationsjahrgängen) vorgenommen werden. Da es in der Bundesrepublik aus datenschutzrechtlichen Gründen bisher nicht möglich war, Studienverlaufsstatistiken zu erstellen, kann nicht genau nachvollzogen werden, wie viele der Studienanfänger/innen an welcher Hochschule auch tatsächlich ihr Studium abgeschlossen haben bzw. welche/r konkrete Student/in welchen Jahrganges sich in welchem Semester befindet und ob diese/r dann nach Ablauf der erwartbaren (durchschnittlichen) Studiendauer einen Abschluss erwirbt.

Durch das hier angewandte Hilfskonstrukt kann aber zumindest festgestellt werden, wie groß die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen im Verhältnis zur erwartbaren Zahl ist, die sich aus der Anzahl der Studierenden im 1. Fachsemester zum entsprechenden Zeitpunkt ergibt.

Unberücksichtigt bleiben muss bei der Ermittlung dieser Absolvent/innenquote also, wo die am Ende „fehlenden“ Student/innen

verblieben sind. Neben den tatsächlichen Studienabbrechern sind hier die Hochschul- und die Fachwechsler/innen zu berücksichtigen. Zu diesen Wanderungsbewegungen der Studierenden liegen auf Studiengangsebene aber keine Informationen vor. Diese „Schwundquote“ muss sorgfältig von der „Abbrecherquote“ unterschieden werden. Die Hochschul- und Fachrichtungswechsler/innen sind zwar für das jeweilige Institut genauso „verloren“, sind aber aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive anders zu bewerten als die „echten“ Studienabbrecher/innen.

Neben der Tatsache, dass einige Studienfächer während des Studienverlaufs einen sehr starken Schwund aufweisen, kann aber auch der umgekehrte Fall eines sehr starken Zulaufs vorkommen. Auch können starke Verzögerungen innerhalb eines Studierendenjahrgangs auftreten, die dann zu erhöhten Absolvent/innenzahlen im Folgejahr führen. In diesen beiden Fällen können die Absolvent/innenquoten sehr hoch liegen. Handelt es sich dabei um einen Studiengang mit insgesamt relativ geringen Studierendenzahlen, so können im Einzelfall auch Absolvent/innenquoten von über 100% auftreten. Hier haben also statistisch mehr Studierende ihr Studium beendet, als vor bspw. sechs Jahren in diesem Studiengang begonnen hatten.

Um eine genauere Quote errechnen und dem Umstellungsprozess auf Bachelor- und Masterstudiengänge gerecht werden zu können, wurde in diesem Bericht anders als in den beiden vorhergehenden Berichten verfahren. Zur Ermittlung der Absolvent/innenquote wurde zuerst der Zweijahresmittelwert der tatsächlichen durchschnittlichen Studiendauer eines Studiengangs und dann die zugeordnete Anzahl der Studienanfänger/innen ermittelt, indem von dem entsprechenden Prüfungsjahr aus um die Studiendauer zurückgerechnet wurde, wobei auch für die Studierenden im 1. Fachsemester ein Zweijahresmittelwert errechnet wurde.

Durch dieses Verfahren sollen eventuell auftretende Schwankungen minimiert werden. Da die Daten der Prüfungsstatistik nur auf der Ebene der durch einen entsprechenden Bundesschlüssel ausgewiesenen Fächer und nicht auf der Ebene landes- bzw. hochschulspezifischer Fächerbezeichnungen vorliegen, kann die Absolvent/innenquote immer nur für diese Ebene ausgewiesen werden.

Die Berechnung des Bundesvergleichswertes zu den Absolvent/innenquoten war für diesen Hochschulbericht möglich, da Mittel für eine entsprechende Auswertung verfügbar waren.

#### **(4) Frauen und Männer im Studium**

Im vierten Abschnitt werden mehrere zentrale

geschlechtsspezifische Indikatoren dargestellt. Tabelle 4.1 enthält die

- **Anzahl weiblicher Studierender** sowie den
- **Frauenanteil an Studierenden.**

Diese beiden Indikatoren werden in einer gesonderten Tabelle ausgewiesen, da sie sich auf studienbezogene Daten beziehen, die auch auf der Ebene der landes- und hochschulspezifischen Fächer ausgewiesen sind.

Tabelle 4.2 bezieht sich auf Prüfungsergebnisse und kann deshalb wiederum nur auf der Ebene der durch Bundesschlüssel definierten Fächerbezeichnungen ausgewiesen werden. Diese Tabelle enthält die folgenden Indikatoren:

- **Frauenanteil an Absolvent/innen,**
- **Frauenspezifische Absolventinnenquote,**
- **Männerspezifische Absolventenquote,**
- **geschlechtsbezogener Erfolgskoeffizient.**

Die frauenspezifische wie auch die zum Vergleich ausgewiesene männerspezifische Absolvent/innenquote werden analog dem im vorherigen Abschnitt ausführlich beschriebenen Verfahren berechnet.

Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient beschreibt das Verhältnis der frauenspezifischen zur männerspezifischen Absolvent/innenquote.

Ein Wert über 1,0 bedeutet eine höhere Selektivität bei Männern in einem Studiengang. Das heißt, dass für Frauen die Wahrscheinlichkeit, ihr vor beispielsweise sechs Jahren aufgenommenes Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, im betrachteten Prüfungsjahrgang höher war als für ihre männlichen Kommilitonen. Ein Wert kleiner 1,0 sagt aus, dass in diesem Prüfungsjahrgang der „Schwund“ bei den Studentinnen größer ist als der bei den Studenten.

Leider ist auf Grund der häufig recht geringen Fallzahlen – insbesondere auf der Ebene der geschlechtsspezifischen Differenzierung – eine Berechnung der frauen- bzw. männerspezifischen Absolvent/innenquoten und damit auch des Koeffizienten oftmals nicht sinnvoll.

#### **(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Im letzten Abschnitt wird in Tabelle 5 abschließend noch die

- **Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

dargestellt.

Differenziert wurde hier in die vier Herkunftskategorien Sachsen, anderes neues Bundesland,

altes Bundesland und Ausland.

Aus den Anteilen nicht-sächsischer Studierender können (unter Berücksichtigung vielfältiger „intervenierender“ Faktoren) Schlussfolgerungen auf die „Anziehungskraft“ eines Studiengangs über die Grenzen des eigenen Bundeslandes hinaus gezogen werden.

### 3. Anmerkungen zur Datenbasis und Qualität der hochschulstatistischen Daten

Der Berichtszeitraum des 3. Sächsischen Hochschulberichtes erstreckt sich auf das Studienjahr 2007 sowie auf das Prüfungsjahr 2007. Dargestellt werden alle grundständigen Präsenzstudiengänge, für die im Berichtszeitraum Daten des Statistischen Landesamtes vorliegen.

Grundlage für die hochschulstatistischen Indikatoren ist ausschließlich die Datenaufbereitung durch das Statistische Landesamt des Freistaats Sachsen. Die Auslastung der Lehreinheiten sowie die Zulassungszahlen stützen sich auf die Erhebungen des SMWK. Vergleichswerte zur Bundesrepublik insgesamt entstammen den vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen Daten. In beiden Fällen (Landesebene und Bundesebene) wurden die Daten entweder von den Ämtern in Form von Excel-Tabellen zur Verfügung gestellt oder den

Im Zuge der „Internationalisierung der Hochschulen“ ist insbesondere der Anteil Studierender mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland eine interessante Kennzahl. Im Unterschied zum „einfachen“ (auf die Staatsbürgerschaft bezogenen) Ausländeranteil an Studierenden bildet dieser Bildungs-

Statistischen Berichten bzw. den Fachserien der Statistischen Ämter entnommen.

Im Bearbeitungsprozess zeigte sich wie schon in den vorangegangenen Hochschulberichten, dass die über das Statistische Landesamt verfügbaren Daten nicht immer mit den hochschuleigenen Daten übereinstimmen.

Zunächst wurden die von uns nach einzelnen Hochschulen aufbereiteten Auszüge aus der Datenbank mit der Bitte an die Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen versandt, diese mit ihren Daten abzugleichen und uns Abweichungen mitzuteilen. Dieser Prüfvorgang durch die Hochschulen erfolgte unterschiedlich umfassend.

Während einige Hochschulen nur sehr geringe Abweichungen meldeten und keine umfassende Datenrevision vornahmen, wurden von anderen bei einigen überprüften Indikatoren sehr viele,

ausländeranteil besser die tatsächliche Mobilität von Studierenden ab, weil er sich von den in Deutschland lebenden Ausländern, die hier ihre Studienberechtigung erworben und ein Studium aufgenommen haben („Bildungsinländer“) unterscheiden lässt.

zum Teil die Mehrzahl der Daten korrigiert. Insgesamt wurden allerdings überwiegend nur geringfügige Abweichungen festgestellt; in Einzelfällen kam es auch zu gravierenderen Unterschieden die sich in den folgenden Tabellen aus den in Klammern hinzugefügten Zahlen bzw. den gesonderten Hinweisen ersehen lassen.

Neben den Abweichungen bei den ausgewiesenen Daten werden von den Hochschulen gelegentlich auch abweichende Bezeichnungen der Studiengänge bzw. Fächer moniert. Teilweise resultieren diese Probleme aus der Zuordnung zu den Fächerschlüsseln der amtlichen Statistik, die auf Grund der bundeseinheitlichen Erhebungssystematik die nicht immer den Bezeichnungen der Studienfächer an der Hochschule entsprechen. Hierauf wird bei der Darstellung im Tabellenteil grundsätzlich



gesondert hingewiesen. Auch führt die Ausweisung der prüfungsbezogenen Daten lediglich auf der Ebene der „Bundesschlüssel“ gelegentlich dazu, dass die Wiedererkennung der eigenen Fächer durch die Hochschulen erschwert wird.

Zum einen tritt das Problem auf, dass grundständige Präsenzstudiengänge und grundständige berufsbegleitende Studiengänge in der Prüfungsstatistik auf Grund einer falschen Schlüsselzuweisung für letztgenanntes als Fernstudium durch die Hochschule zusammen ausgewiesen werden. Da solch eine Differenzierung in der Prüfungsstatistik nicht vorgesehen ist. In der Studierendenstatistik werden allerdings auf Grund unserer Abfrage nur die Daten zum grundständigen Präsenzstudium ausgewiesen. Dies hat Auswirkungen auf die Berechnung der Absolvent/innenquote.

Die Differenzen zwischen den Daten des Statistischen Landesamtes und den hochschuleigenen Statistiken lassen sich nicht immer nachvollziehen. Dies gelte insbesondere für die Abschlussnoten bei staatlichen Prüfungen, da diese auf den Meldungen der Staatlichen Prüfungsämter basierten. Generelle Differenzen im Abschlussnotendurchschnitt könnten u. a. auch dadurch zustande kommen, dass an das Statistische Landesamt im Rahmen der Prüfungsstatistik die Gesamtnoten entsprechend

dem Schlüsselverzeichnis gemeldet werden (es werden demnach nie Gesamtnoten mit Nachkommastellen gemeldet). In die Prüfungsstatistik der Hochschulen fließen die erzielten Noten der Abschlussprüfungen (mit einer Nachkommastelle) allerdings in die Berechnungen ein. Differenzen können sich auch aus der unterschiedlichen Zuordnung zu den Prüfungszeiträumen ergeben.

Differenzen in den Daten können auch durch unterschiedliche Erfassungsmodalitäten oder Erfassungen zu unterschiedlichen Zeiten („Stichtagsproblem“) zustande kommen. Auch Übermittlungsfehler zwischen Hochschulen und Landesamt sind nicht völlig auszuschließen.

Schließlich werden von den Hochschulen „Rohdaten“ auf der Basis der individuellen Studierendendatensätze an das Statistische Landesamt gemeldet. Dort durchlaufen die Daten dann eine Plausibilitätsprüfung. Allerdings ist es den Hochschulen freigestellt das Ergebnis dieser Plausibilitätsprüfungen in ihre Datenbank einzuarbeiten, so dass auch von daher vielfach keine einheitliche Datenbasis zwischen Hochschulen und Statistischem Landesamt existiert. Erschwerend kommt hierbei offenbar hinzu, dass die Hochschulen kein einheitliches Erfassungssystem verwenden.

Grundsätzlich findet sich daneben die folgende

Ungereimtheit in den Daten der Hochschulstatistik:

- Nachträgliche Umkodierungen von Studienfächern erschweren die Zuordnung. So wurde die Systematik der sächsischen Hochschulstatistik für einige Indikatoren zu unterschiedlichen Zeitpunkten nachträglich „umgestellt“: Für manche Indikatoren werden zunächst Studienfächer nach dem „Bundesschlüssel“ ausgewiesen, später werden aber landesinterne Bezeichnungen für Studienfächer berücksichtigt. Einzelne bereits über mehrere Jahre existierende Fächer oder Studiengänge werden zunächst unter der Fächerbezeichnung der Bundesstatistik geführt, dann aber unter der hochschulspezifischen (bzw. landesspezifischen) Fächerbezeichnung neu eingeordnet. Diese Problematik wird in *Tabelle 1 Umstellungsprozess im Überblick und Zulassungszahlen* ersichtlich.

Insgesamt existieren in der Summe der zahlreichen kleineren und größeren Abweichungen und Unklarheiten doch auffällige Diskrepanzen zwischen amtlicher Hochschulstatistik und der Datenlage an den Hochschulen vor Ort. Deshalb erscheint es dringend wünschenswert, in Zukunft zu abgestimmten und einheitlichen Daten zu kommen. Gerade die steigende

Relevanz der Hochschulstatistik für Hochschulfinanzierung und Mittelverteilung sollte Anlass sein, hier zu einer Vereinheitlichung zu kommen. Dies ist nur durch eine verstärkte Zusammenarbeit bzw. Abstimmung der zuständigen Stellen an den Hochschulen mit dem Statistischen Landesamt zu erreichen. Dieser Prozess hat bereits begonnen, so dass davon auszugehen ist, im nächsten Hochschulbericht solche Diskrepanzen verringern zu können.

Ein Problem für eine kontinuierliche Berichterstattung – und für eine valide Hochschulstatistik – stellt schließlich der eingangs bereits angesprochene Umstellungsprozess dar.

#### **Probleme in der statistischen Erfassung durch den Bologna-Prozess**

In der überwiegenden Mehrzahl der Studienfächer wird auf modularisierte Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt. Dadurch vergrößert sich der Umfang der darzustellenden Studiengänge, was die Darstellung zwangsläufig unübersichtlicher und fehleranfälliger macht.

Auslaufende oder auch neue Studiengänge mit im Berichtszeitraum mit weniger als fünf Studierenden würden bei dem Versuch einer vollständigen Darstellung jeglichen Rahmen sprengen. Beim Blick auf die Daten ist auch

häufig nicht auf Anhieb klar, ob es sich bei solchen Studiengängen um ein Übergangsphänomen oder aber um eine (vorübergehend) falsche Zuordnung in der Statistik handelt. Auch das gar nicht so seltene Phänomen, dass ein Bachelor- oder Masterstudiengang, der aus der Sicht der Hochschule einen alten Diplomstudiengang ablöst, auf Grund einer neuen Fächerbezeichnung aber einer anderen Fächergruppe zugeordnet wird, erschwert die Orientierung in den Daten.

Auch die **Berechnung einiger Indikatoren** stößt an Grenzen, wenn in vielen auslaufenden Studiengängen die Studierenden- bzw. Prüfungszahlen schon zu gering, in den meisten „neuen“ Bachelor- und Masterstudiengängen aber noch zu gering sind (bzw. z.T. noch überhaupt keine Abschlussprüfungen vorliegen).

Für **Berechnungen der Absolvent/innenquoten** ist das Problem von zu geringen Fallzahlen durch den laufenden Umstellungsprozess besonders gravierend. Grundsätzlich werden diese Quoten bei einer Fallzahl ab fünf sowohl bei den Prüfungen als auch bei den Studienanfänger/innen ausgewiesen. Auch hier zeigt ein Blick auf die in der Tabelle 3.1 angegebene absolute Anzahl der Abschlussprüfungen, dass diese Fallzahlen häufig zu niedrig sind.

Die als Indikatoren zu geschlechtsbezogenen Absolventenquoten eingeführten **geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten bzw. geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten** sind in vielen Fällen ebenfalls nur begrenzt aussagekräftig – wegen der beschriebenen Besonderheiten der Übergangsphase oder auf Grund niedriger Fallzahlen. In diesen Fällen wird auf eine Darstellung mit dem Hinweis „n.F.“ (niedrige Fallzahl) verzichtet.

Vor allem aber geht im Übergang von alten zu neuen Studiengängen die **Kontinuität der Darstellung verloren**. So können Zeitreihen nicht durchgängig erstellt werden. In der elektronischen Variante des Berichtes wurde der Weg gewählt, längere zeitliche Entwicklungen anhand von Grafiken darzustellen, die jeweils alle an einer Hochschule einem bestimmten Bundesschlüssel zugewiesenen Studiengänge zusammenfassen. Andernfalls müsste hier häufig die dreifache Anzahl an Studiengängen in den Grafiken ausgewiesen werden (Diplom oder Magister, Bachelor, Master etc.).

Weiterhin ist die Studiendauer von Diplom und Magisterstudiengängen nicht mit den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen vergleichbar.

Weitere Unklarheiten bestehen bei der **Einordnung der neuen Masterstudiengänge**. Vom

Statistischen Landesamt wurde bestätigt, dass die Einordnung der Masterstudiengänge als grundständig oder weiterführend nicht einheitlich gehandhabt wird. Teilweise werden offensichtlich Studierende aus identischen (konsekutiven) Studiengängen einmal im grundständigen, ein anderes Mal im Ergänzungs-, Erweiterungs-, Zusatz- oder Aufbaustudium eingeordnet. In den verfügbaren Daten spiegelt sich dies darin wieder, dass zu zahlreichen Masterstudiengängen ein Teil der Studierenden unter dem grundständigen Präsenzstudium erfasst wird, ein anderer Teil als „weitere Master“ gesondert ausgewiesen wird. Um eine gewisse Einheitlichkeit zu erreichen, wurden grundsätzlich alle in einem Masterstudiengang zu einem Studienfach ausgewiesenen Studierenden addiert – analog bei den prüfungsbezogenen Indikatoren alle Abschlussprüfungen.

Auch in diesem Bericht werden bei den studienbezogenen Daten neben den **Kopfzahlen** auch die **Fallzahlen** einbezogen.

In der „Kopfstatistik“ wird jede/r Studierende nur einmal gezählt, und zwar als Studierende/r des Faches, das sein/ ihr erstes Studienfach ist; dabei handelt es sich in der Regel um das Fach, in dem die Abschlussarbeit geschrieben wird. Die Summe aller in den Kopfstatistiken ausgewiesenen Studierenden ist die Zahl der an der jeweiligen Hochschule insgesamt einge-

schriebenen Studierenden. Hier gibt es unter anderem Einordnungsprobleme bei Parallelstudien. Laut Statistischem Landesamt werden Parallelstudierende folgendermaßen erfasst:

- Studiert der Student/ die Studentin zwei verschiedene Fächer, aber mit gleicher angestrebter Abschlussprüfung an einer Hochschule, so wird das als erstes und zweites Studienfach des ersten Studienganges verschlüsselt.
- Studiert der/ die Student/in zwei verschiedene Fächer, aber mit gleicher Abschlussprüfung, an verschiedenen sächsischen Hochschulen, so ist er/ sie an einer Hochschule Haupthörer und an der anderen Nebenhörer, wird aber demzufolge zweimal im ersten Studienfach gezählt.
- Studiert der Student zwei verschiedene Fächer mit verschiedenen angestrebten Abschlussprüfungen an einer Hochschule, erscheint er einmal mit zwei Studiengängen in je einem Studienfach.

In der „Fallstatistik“ wird jede/r Studierende in jedem Fach, das er/ sie studiert, als Haupt- oder Nebenfachstudent/in ausgewiesen. Ein/e Student/-in mit einer Kombination von drei Fächern erscheint in diesen Statistiken dreimal. Zu beachten ist, dass durch die Umstellung auf

Bachelor-/ Masterabschlüsse keine Nebenfächer als solche mehr studiert werden können, sondern neben dem eigentlichen Kernbereich/ -fach weitere Wahlbereiche/ -fächer. Von Hochschule zu Hochschule unterscheidet sich die Meldung dieser Bereiche bzw. Fächer an das Statistische Landesamt bzw. die Erfassung an der Hochschule. Daher sind die Fallzahlen in den meisten Bachelorstudiengängen mit Vorsicht zu betrachten.

Deutlich wird diese Problematik bei den umgestellten Lehramtsstudiengängen an der TU Dresden und der Universität Leipzig: An der TU Dresden erfolgt die Einschreibung für einen Bachelorlehramtsstudiengang in das erste Fach. Dies kann der Bachelor für Allgemeinbildende Schulen bzw. Berufliche Bildung sein. Erst im zweiten und dritten Fach erhält jedes studierbare Lehramtsfach die Unterscheidung nach LA Bachelor bzw. LA Bachelor berufliche Schulen. Das heißt zum Beispiel, das Studienfach Chemie LA Bachelor hat keine Studierenden und Studienanfänger/innen im ersten Fach, da diese in dem Bachelor für Allgemeinbildende Schulen eingeschrieben sind, sondern nur im zweiten und dritten Fach. An der Universität Leipzig ist es hingegen anders. Dort erfolgt die Einschreibung direkt in das Lehramtsfach. Zum Beispiel gibt es den LA Bachelor Biologie, der nur Zahlen im ersten und

zweiten Fach ausweist. Somit hat die Erziehungswissenschaftliche Fakultät an der Universität Leipzig keine Kernfachstudierenden.

Hinsichtlich der Wahlfächer oder Wahlbereiche ist festzuhalten, dass es durchaus bis zu einer Belegung von sechs Fächern im Wahlbereich kommen kann. Da die Statistik nur Daten bis zum dritten Fach aufnimmt, ist eine realistische Abbildung von Wahlbereichsstudierenden im Augenblick nicht möglich.

Fallzahlen werden im Bericht bei den Indikatoren „Studierende im 1. Fachsemester“, „Anzahl Studierende gesamt“ und „Anzahl weibliche Studierende“ angegeben. Aus technischen Gründen werden die Fallzahlen grundsätzlich zu allen Studiengängen angegeben, auch zu Studiengängen, in denen es rein logisch keine Differenz zwischen Kopf- und Fallzahlen geben kann, da nur ein Fach studiert wird.

Bei den prüfungsbezogenen Daten (Prüfungstatistik) der amtlichen Statistik werde diese als Fallzahlen ausgewiesen, da Kandidaten, die mehr als eine Prüfung im Erhebungszeitraum abgelegt haben, doppelt gezählt werden.

Insgesamt sagen die aktuellen Zahlen zu Studierenden und Prüfungen derzeit oft eher etwas über den Stand des Bolognaprozesses aus

als über die Studienbedingungen vor Ort im „Normalbetrieb“. So können stark rückläufige Zahlen bei Studierenden oder Studienanfänger/innen bedeuten, dass der „alte“ Studiengang ausläuft und der neue noch nicht oder nur mit geringen Zahlen angelaufen ist. Entsprechendes gilt für die Daten der Prüfungstatistik und nicht zuletzt auch für die Auslastung der Lehreinheiten. Dies mag sich aber schon in den nächsten Semestern wieder deutlich verändern.

## **IV. Lehre an Universitäten und Fachhochschulen**

Im Folgenden werden alle Universitäts- und Fachhochschulstudiengänge und im Anschluss daran die Lehramtsstudiengänge dargestellt. Auf Grund ihrer Spezifik werden diese gesondert betrachtet.

Grundlage der Systematik bildet, wie bereits ausführlich im Teil III beschrieben, die amtliche Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes.

Unterschieden werden zunächst neun Fächergruppen (erste Gliederungsebene). Innerhalb der Fächergruppen erfolgt die Gliederung nach Studienbereichen (zweite Gliederungsebene), in denen jeweils inhaltlich verwandte bzw. ähnliche Fächer zusammengefasst sind. Diesen Studienbereichen sind die einzelnen in der Bundesstatistik ausgewiesenen Studienfächer (dritte Gliederungsebene) zugeordnet.

Sogenannte landes- oder hochschulspezifische Fächerbezeichnungen, die von der bundesweit geltenden Systematik abweichen, werden vom Statistischen Landesamt in Sachsen wiederum jeweils einem solchen bundesweit ausgewiesenen Studienfach zugeordnet. Die unterschiedlichen Studiengänge, die den jeweils (angestrebten) Abschluss bezeichnen, sind dann innerhalb dieser dritten Gliederungsebene differenziert. Hier werden alle an sächsischen Universitäten und Fachhochschulen angebotenen Studiengänge innerhalb eines Studienfaches nacheinander anhand der ausgewählten Indikatoren – gegliedert nach fünf thematischen Bereichen – dargestellt.

So ist beispielsweise der im folgenden Abschnitt 1.1.1 dargestellte Bachelorstudiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, der an der TU Dresden angeboten und nur dort so bezeichnet wird, in der Systematik der Hochschulstatistik dem bundesweit ausgewiesenen Studienfach Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften) zugeordnet. Dieses Studienfach wiederum gehört zum Studienbereich Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein (Abschnitt 1.1) innerhalb der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften (Abschnitt 1.)

Die Studienbereiche sind in der folgenden Detailgliederung – die analog jeder Fächergruppe vorangestellt ist – fett formatiert, darunter folgen jeweils die einzelnen Studienfächer.

## 1 Sprach- und Kulturwissenschaften

Die Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften ist die größte in der Systematik der amtlichen Hochschulstatistik. Sie umfasst 17 Studienbereiche. In Sachsen können im Berichtszeitraum Studiengänge zu 16 Bereichen studiert werden. Die folgende Darstellung gliedert sich wie folgt:

<b>1.1 Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein</b>	<b>65</b>
1.1.1 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)	66
<b>1.2 Evang. Theologie, -Religionslehre</b>	<b>79</b>
1.2.1 Evang. Theologie, - Religionslehre	80
<b>1.3. Kath. Theologie, -Religionslehre</b>	<b>91</b>
1.3.1 Kath. Theologie, - Religionslehre	92
<b>1.4 Philosophie</b>	<b>100</b>
1.4.1 Philosophie	102
1.4.2 Religionswissenschaft	113
<b>1.5 Geschichte</b>	<b>122</b>
1.5.1 Alte Geschichte	124
1.5.2 Archäologie	135
1.5.3 Geschichte	144
1.5.4 Mittlere und neuere Geschichte	157
1.5.5 Ur- und Frühgeschichte	168
<b>1.6. Bibliothekswissenschaft, Dokumentation, Publizistik</b>	<b>178</b>
1.6.1 Bibliothekswissenschaft/-wesen	181
1.6.2 Journalistik	191
1.6.3 Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft	202
<b>1.7. Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft</b>	<b>218</b>
1.7.1 Allgemeine Literaturwissenschaft	221
1.7.2 Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik	230
1.7.3 Angewandte Sprachwissenschaft	246
1.7.4 Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung	252
<b>1.8. Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch</b>	<b>265</b>
1.8.1 Griechisch	266
1.8.2 Klassische Philologie	272
1.8.3 Latein	281
1.8.4 Neugriechisch	287
<b>1.9. Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)</b>	<b>291</b>
1.9.1 Deutsch für Ausländer	293
1.9.2 Germanistik/ Deutsch	304

1.9.3	Niederländisch	319
<b>1.10.</b>	<b>Anglistik, Amerikanistik</b>	<b>323</b>
1.10.1	Amerikanistik/ Amerikakunde	325
1.10.2	Anglistik/ Englisch	335
<b>1.11.</b>	<b>Romanistik</b>	<b>349</b>
1.11.1	Französisch	351
1.11.2	Italienisch	362
1.11.3	Portugiesisch	372
1.11.4	Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)	381
1.11.5	Spanisch	394
<b>1.12.</b>	<b>Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik</b>	<b>405</b>
1.12.1	Polnisch	407
1.12.2	Russisch	417
1.12.3	Slawistik	426
1.12.4	Sorbisch	436
1.12.5	Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)	437
1.12.6	Tschechisch	444
1.12.7	Westslawisch	455
<b>1.13</b>	<b>Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>463</b>
1.13.1	Ägyptologie	464
1.13.2	Afrikanistik	471
1.13.3	Arabisch/ Arabistik	481
1.13.4	Asiatische Sprachen und Kulturen/ Asienwissenschaften	491
1.13.5	Indologie	497
1.13.6	Japanologie	505
1.13.7	Orientalistik/ Altorientalistik	513
1.13.8	Sinologie/ Koreanistik	521
<b>1.14</b>	<b>Kulturwissenschaften i.e.S.</b>	<b>529</b>
1.14.1	Ethnologie	530
1.14.2	Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft	539
<b>1.15</b>	<b>Psychologie</b>	<b>547</b>
1.15.1	Psychologie	549
<b>1.16.</b>	<b>Erziehungswissenschaften</b>	<b>563</b>
1.16.1	Ausländerpädagogik	564
1.16.2	Berufspädagogik	571
1.16.3	Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung	578

1.16.4 Erziehungswissenschaft (Pädagogik) ..... 585



## 1.1 Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein

Zum Studienbereich Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein sind in Sachsen einige Studiengänge ausgewiesen, die alle dem bundesweit ausgewiesenen Fach Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften) zugeordnet werden. Als Interdisziplinäre Studien werden nach Statistischem Bundesamt Studienfächer bezeichnet, die mehrere Studienbereiche betreffen, oder interdisziplinäre Studien, die sich keinem einzelnen Fach zuordnen lassen.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Medien/ Kommunikation</b>			<b>84,9</b>	<b>75,9</b>	<b>9,0</b>
	Angewandte Sprachwissenschaft	Magister			
	Interkulturelle Kommunikation	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Magister			
	Medienkommunikation	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)			
	<i>Technikkommunikation</i>	<i>Magister; Bachelor (U)</i>			
<b>Politikwissenschaften</b>			<b>93,9</b>	<b>73,1</b>	<b>20,8</b>
	Europäische Integration	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	<i>Europastudien mit kulturwiss. Ausrichtung</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	Europastudien mit sozialwiss. Ausrichtung	Bachelor (U)			
	Politikwissenschaft	Magister; Bachelor (U)			
	Wirtschafts- und Sozialgeographie	Magister			

An der TU Chemnitz sind die entsprechenden Lehreinheiten schwach ausgelastet. Für die TU Dresden und die Universität Leipzig konnten keine Auslastungstabellen erstellt werden, da die hier einfließenden Studiengänge keiner Lehreinheit als zugeordnete Studiengänge eingeordnet werden können.

### 1.1.1 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[004] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister	■														
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)	keine Angaben vorhanden														
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden														
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
<b>[709] Technikkommunikation</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)															
Magister	■														
<b>[710] Europastudien</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)	■											NCö	30	30	30
Diplom (U)	keine Angaben vorhanden														
<b>[908] Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)	■														

An der TU Chemnitz wurde der Magisterstudiengang Technikkommunikation angeboten. Dieser Studiengang wird seit dem WS 2006/07 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Daneben wird seit dem WS 2001/02 der zulassungsbeschränkte Bachelorstudiengang Europa-Studien mit kulturwissenschaftlicher Ausrichtung angeboten.

An der TU Dresden sind in der Landesstatistik für die Studienjahre 2001/02 bis 2003/04 Studierende im ersten Fachsemester im Masterstudiengang Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften) ausgewiesen. Die Hochschule führt diesen Studiengang nicht unter dieser Kategorie. Erst ab dem WS 2008/09 wird es einen Masterstudiengang Europäische Sprachen geben. Seit dem WS 2005/06 existiert der neue Bachelorstudiengang Sprach-,

Literatur- und Kulturwissenschaften, der die folgenden bisherigen Studienfächer im Magisterstudiengang abgelöst hat und in der Hochschulstatistik unter einem eigenen neuen Landesschlüssel Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft geführt wird:

- Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaften
- Amerikanistik: Kultur, Literatur- und Sprachwissenschaft
- Anglistik: Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaft
- Anglistik: Sprachwissenschaft/ Mediävistik
- Angewandte Linguistik
- Germanistik/ Sprachwissenschaft
- Germanistik/ Literaturwissenschaft
- Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache
- Gräzistik
- Latinistik
- Romanistik/ Sprachwissenschaft
- Romanistik/ Literaturwissenschaft
- Slavistik

In diesem Bachelorstudiengang müssen bei der Bewerbung aus nachfolgendem Angebot zwei Hauptfächer, entweder zwei Fächer aus einer „ersten Hauptfachgruppe“ (Anglistik- und Amerikanistik, Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft, Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft, Gräzistik, Latinistik, Romanistik: Französisch, Romanistik: Italienisch, Romanistik: Spanisch, Slavistik: Russisch, Slavistik: Tschechisch oder Slavistik: Polnisch) oder ein Fach aus der ersten und ein Fach aus der zweiten Hauptfachgruppe (Evangelische Theologie, Geschichte, Katholische Theologie, Kunstgeschichte, Kunstgeschichte/ Musikwissenschaft oder Philosophie) gewählt werden. Die zweite Hauptfachgruppe wurde zum Studienjahr 2007/08 eingeführt.

An der Universität Leipzig sind bis zum Studienjahr 2005/06 Studierende im ersten Fachsemester im Magisterstudiengang Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften) (Nebenfach) ausgewiesen. Mittlerweile wird auch ein Bachelorstudiengang ausgewiesen, dem aber nur geringe Fallzahlen zugeordnet sind. Hinter der Bezeichnung der Bundesstatistik an der Universität Leipzig verbirgt sich der Studiengang Namenskunde/ Onomastik (Magister-Nebenfach), in den sich allerdings nur bis zum WS 2005/06 erstmals immatrikuliert werden konnte. Ab dem WS 2009/10 wird es einen Masterstudiengang geben.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[004] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			19	19	
<b>Universität Leipzig</b>					
Magister - auslaufend			4	120	25
<b>[709] Technikkommunikation</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	23	23	40	40	100
Magister - auslaufend			54	54	77
<b>[710] Europastudien</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	28	28	103	103	67
<b>[908] Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	348	348	656	656	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	3.367	3.906	7.649	9.212	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	71	92	2.515	4.425	
Masterabschluss	552	559	1.278	1.310	

Der mit Abstand größte dem Studienfach Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaft) zugeordnete Studiengang ist mit 656 immatrikulierten Studierenden der Bachelorstudiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft an der TU Dresden, dessen Studierenden sich noch alle innerhalb der Regelstudienzeit befinden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

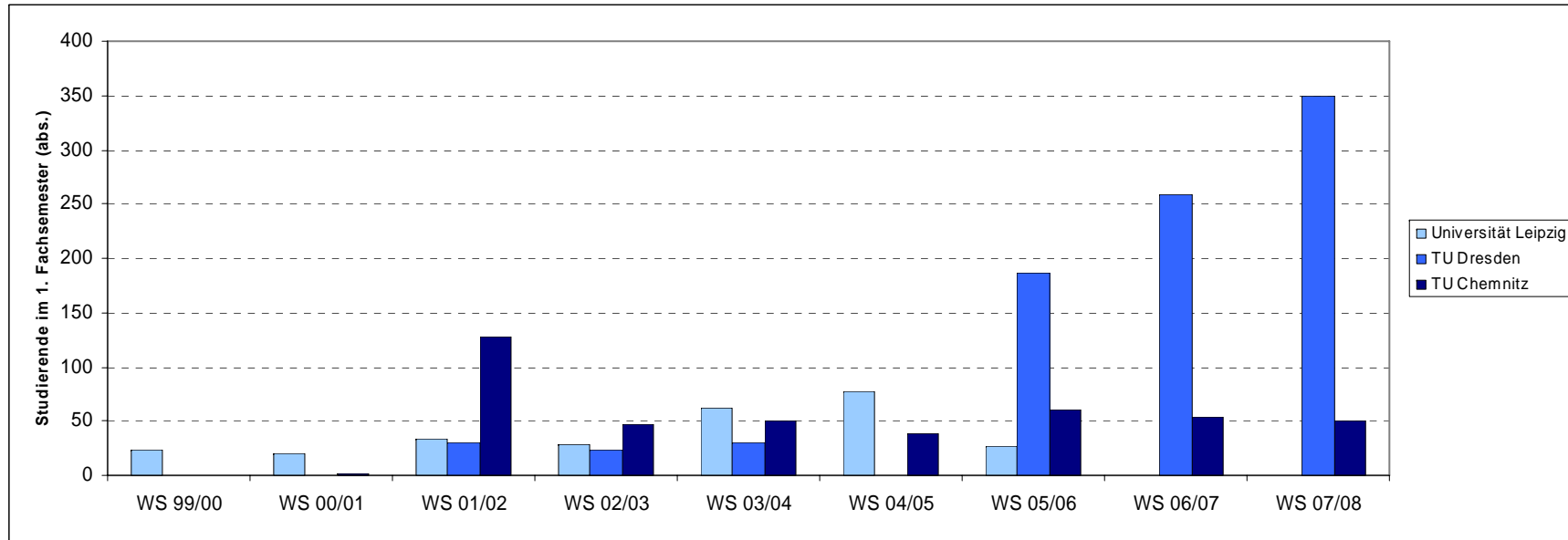


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

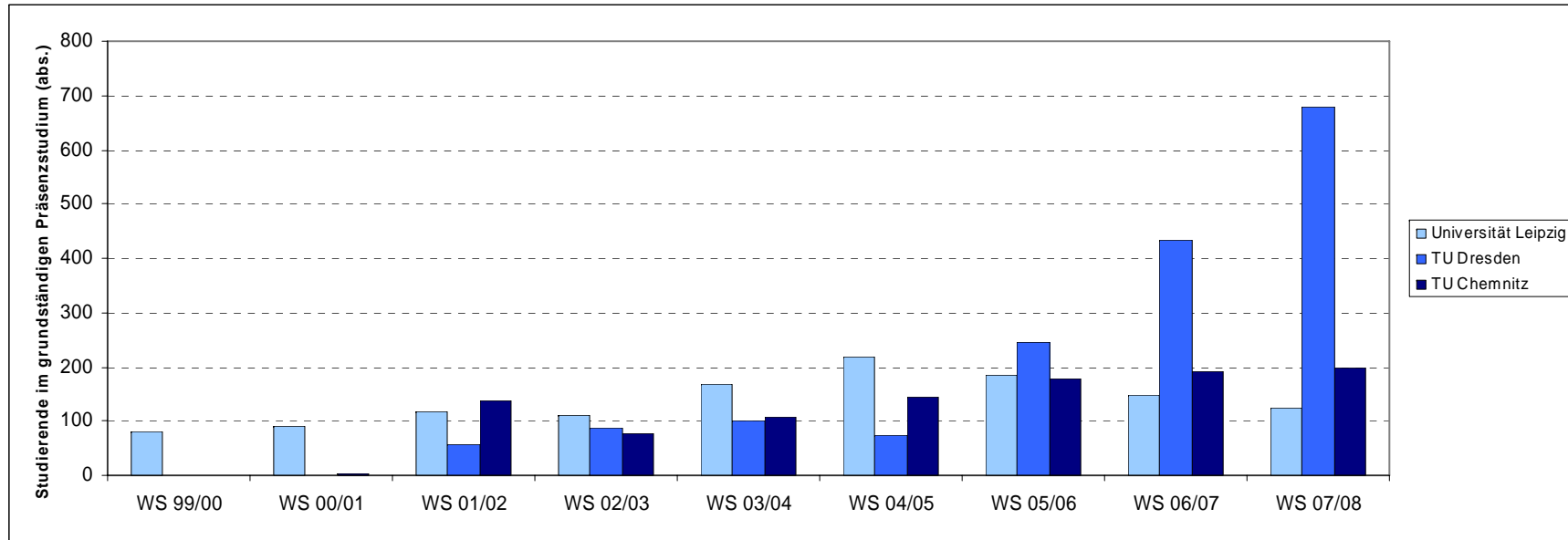
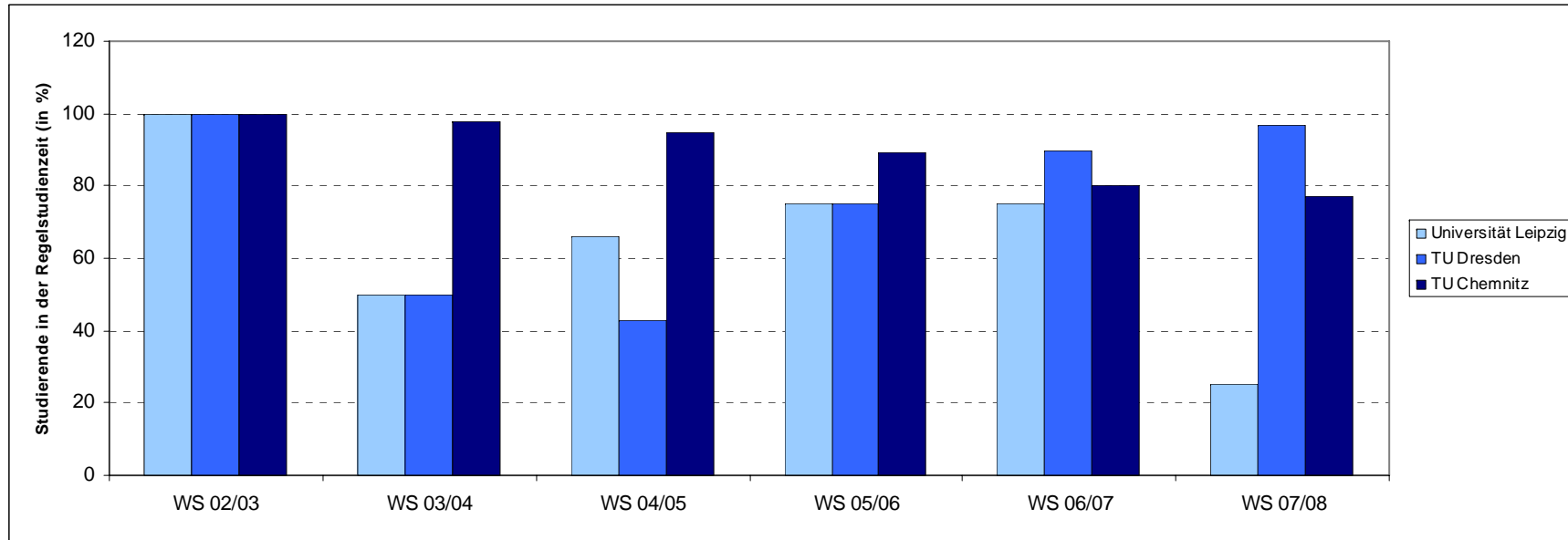


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[004] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	8,0	22	1,5	52
Magister - auslaufend	11,3	7	1,6	61
<b>TU Dresden</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	8,0	16	1,0	57
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,9	755		41
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10,8	634		41
Masterabschluss	5,5	212		66

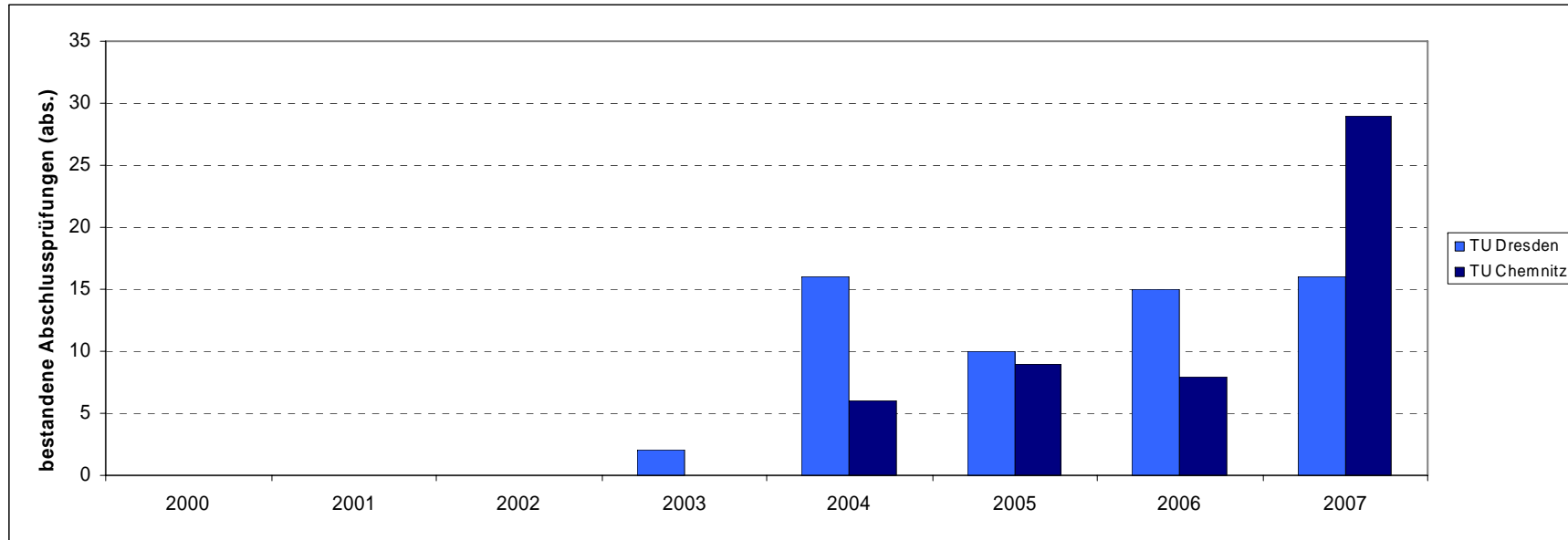
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für drei Studiengänge vor. Für diese sind insgesamt 45 erfolgreich bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen. Alle Studiengänge liegen bezüglich der durchschnittlichen Studiendauer über den jeweiligen Bundesdurchschnittswerten.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[004] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
Bachelor (U)					6,0	6,8	6,9	8,0
Magister - auslaufend						12,0	12,0	11,3
<b>TU Dresden</b>								
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)				5,0	6,1	7,2	8,5	9,3



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[004] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	13	13	68
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	4	79	100
<b>[709] Technikkommunikation</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	14	14	35
<i>Magister - auslaufend</i>	22	22	40
<b>[710] Europastudien</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	89	89	86
<b>[908] Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	547	547	83
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	5.673	6.876	74
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.879	3.260	74
Masterabschluss	941	970	73

In den beiden stark besetzten Bachelorstudiengängen Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft bzw. Europastudien dominieren deutlich die weiblichen Studierenden. Der Frauenanteil an den Studierenden liegt dort an beiden Hochschulen über dem Bundesdurchschnitt von 74%. In dem für diesen Studienbereich etwas untypischen Studiengang Technikkommunikation an der TU Chemnitz liegt der Frauenanteil deutlich niedriger.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

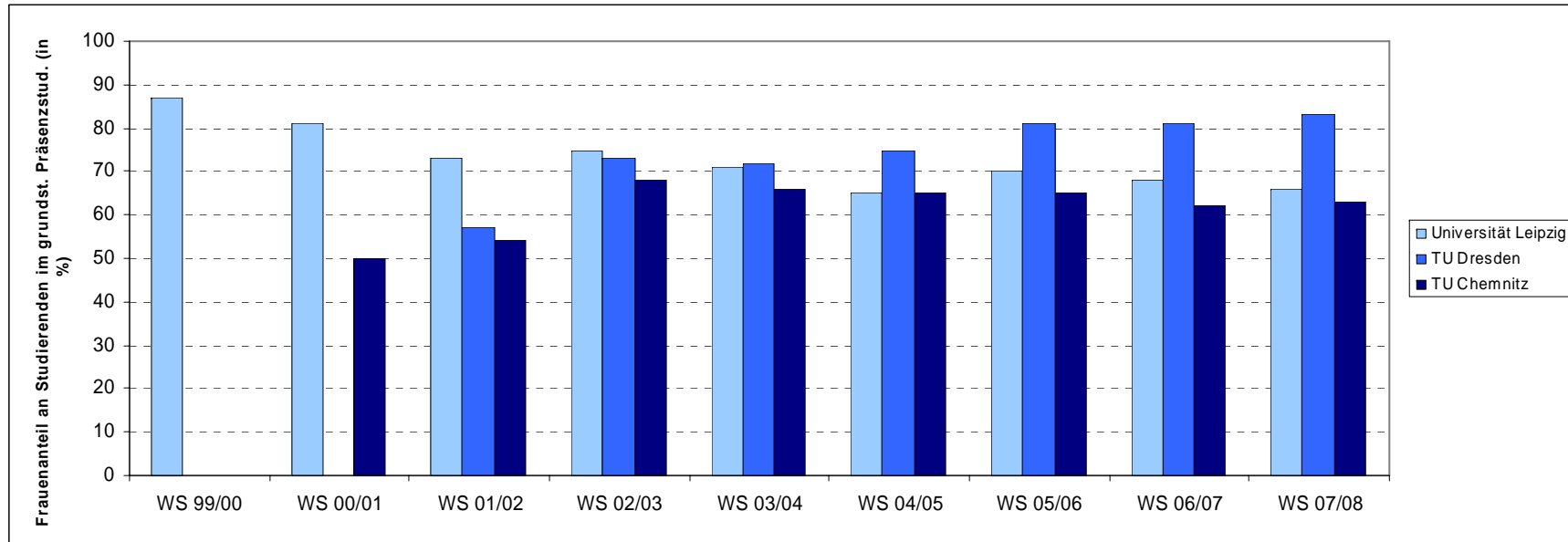


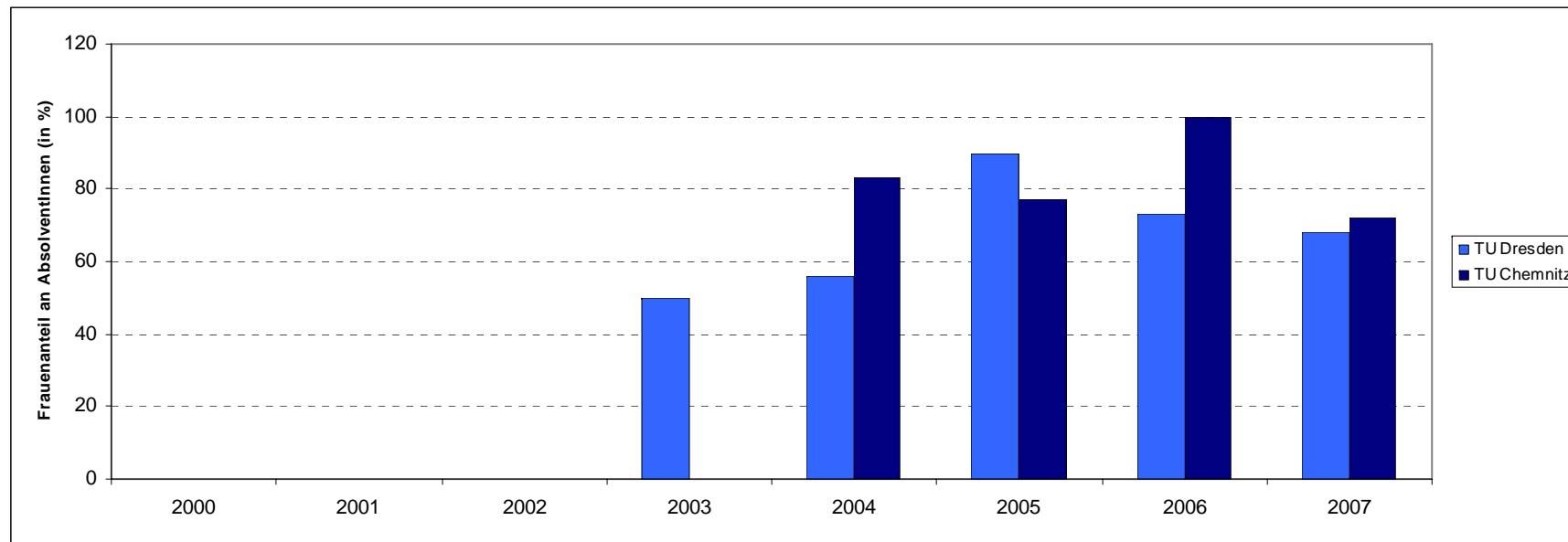
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[004] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	86	52	60	0,87
Magister - auslaufend	28	75	55	1,36
<b>TU Dresden</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	68	51	81	0,63
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	72	39	45	0,87
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	79	43	35	1,23
Masterabschluss	73	72	54	1,33

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt im Bachelorstudiengang mit 86% sehr hoch und damit über dem Bundesdurchschnitt. Jener im Magisterstudiengang bezieht sich nur auf sieben Absolvent/innen.

Während der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient im Magisterstudiengang – allerdings auf vergleichsweise geringe Fallzahlen bezogen – einen Wert zu Gunsten der Frauen ausweist, liegt er in den beiden anderen Studiengängen unter 1,0 und damit zu Gunsten der Männer.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[004] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	26	21	10	42
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	75	25		
<b>[709] Technikkommunikation</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	80	10	7	2
<i>Magister - auslaufend</i>	83	12		3
<b>[710] Europastudien</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	44	22	30	2
<b>[908] Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	60	19	12	8

Von allen Studiengängen zieht der Chemnitzer Bachelorstudiengang Europastudien überdurchschnittlich viele Studierende aus den alten Bundesländern an. Der stark frequentierte Bachelorstudiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft weist – vom Dresdner Masterstudiengang abgesehen, dessen Werte jedoch auf einer viel niedrigeren Fallzahl basieren – verhältnismäßig viele Studierende mit einer ausländischen Studienberechtigung auf.

## 1.2 Evangelische Theologie, -Religionslehre

Evangelische Theologie, -Religionslehre kann an den Universitäten in Dresden und Leipzig studiert werden.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Evangelische Theologie</b>			<b>187,9</b>		
	Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit	Lehramt Mittelschule; Lehramt Gymnasium; Lehramt Berufsschule			
	<i>Evang. Theologie, - Religionslehre</i>	<i>Magister; Bachelor (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Theologie</b>			<b>68,5</b>	<b>47,9</b>	<b>20,6</b>
	Evangelische Religionspädagogik, Kirchliche Bildungsarbeit	LA Bachelor			
	<i>Evangelische Theologie</i>	<i>Diplom (U); Kirchl. Prüfung; Bachelor (U)</i>			

Während die Lehreinheit an der TU Dresden extrem stark überlastet ist, ist sie an der Universität Leipzig sehr schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 1.2.1 Evangelische Theologie, -Religionslehre

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[053] Evang. Theologie, - Religionslehre</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)	<i>keine Angaben vorhanden</i>														
Magister															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)															
Kirchl. Prüfung															
Magister															
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	<i>keine Angaben vorhanden</i>														

An der TU Dresden war eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang Evangelische Theologie letztmals im Sommersemester 2005 möglich. Seit dem WS 2005/06 wird der Bachelorstudiengang angeboten.

An der Universität Leipzig kann neben der weiterhin möglichen Diplomprüfung im Fach Evangelische Theologie auch die kirchliche Prüfung (Erste Theologische Prüfung der Landeskirche) absolviert werden. Eine Erstimmatrikulation in den Magisterstudiengang war letztmalig im WS 2005/06 möglich, seit dem WS 2006/07 wird der Bachelorstudiengang Geschichte und Theologie des Christentums angeboten. Ab dem WS 2008/09 folgt der gleichnamige Master.



(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[053] Evang. Theologie, - Religionslehre</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	11	11	25	25	100
Magister – auslaufend			11	40	54
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	17	17	19	19	100
Diplom (U)	33	33	138	138	94
Kirchl. Prüfung	34	34	213	213	73
Magister – auslaufend			8	56	87
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	220	921	526	2.077	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.301	1.380	3.971	4.779	
Masterabschluss	27	29	37	41	

Etwa die Hälfte der 414 sächsischen Studierenden der Evangelischen Theologie (Kopfzahlen) ist im WS 2007/08 für die kirchliche Prüfung eingeschrieben. Dazu kommen an beiden Universitäten zusammen noch gut 80 Studierende, die im zweiten Hauptfach oder Nebenfach studieren (Fallzahlen).

Abgesehen von den neu eingeführten Bachelorstudiengängen – in denen sich naturgemäß noch alle Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden – kann der Leipziger Diplomstudiengang mit 94% den größten Anteil an Studierenden in der Regelstudienzeit verzeichnen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

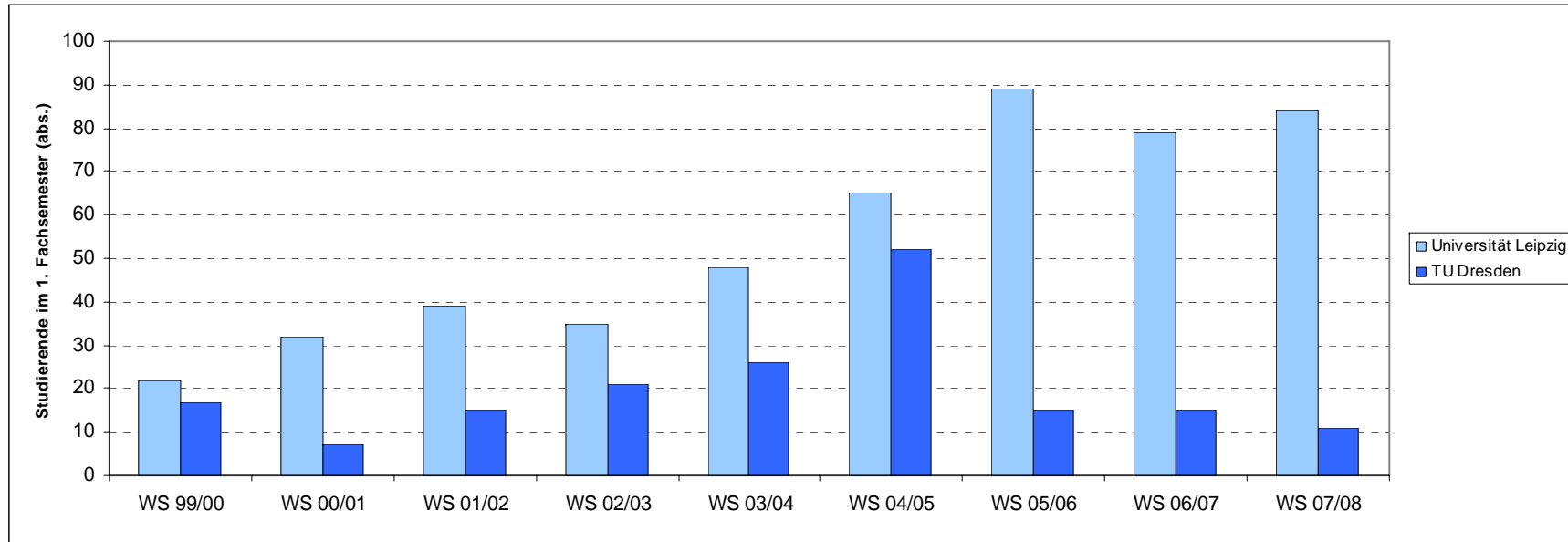


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

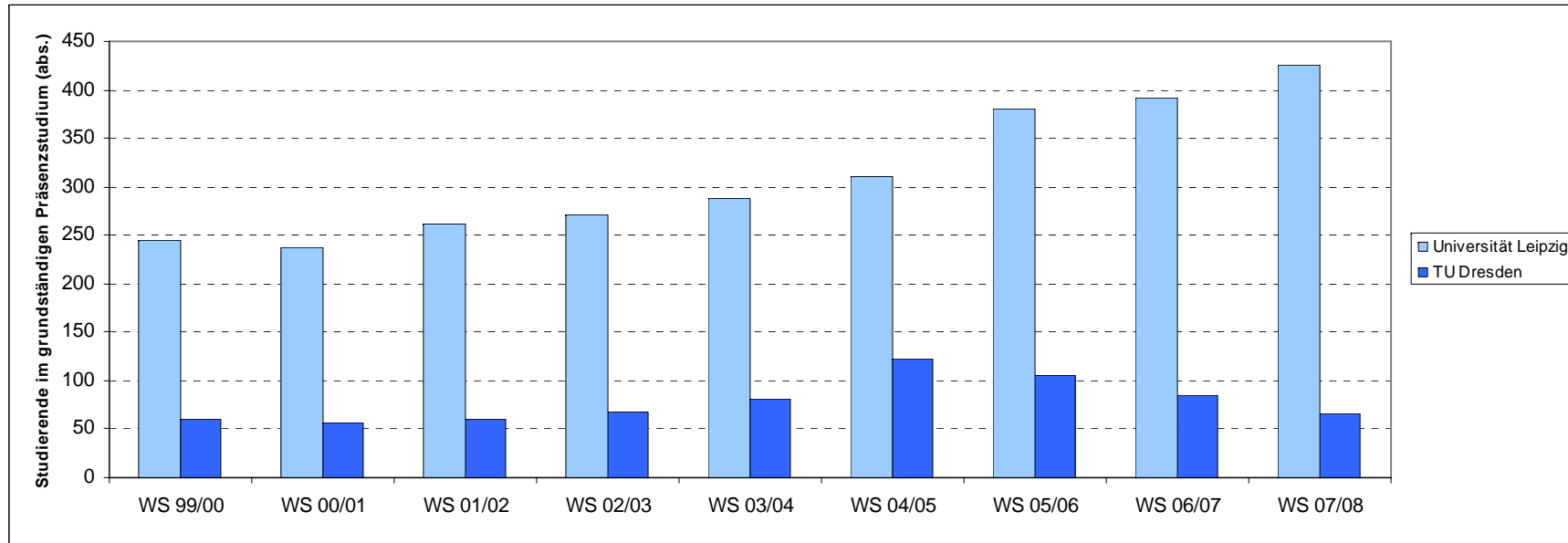
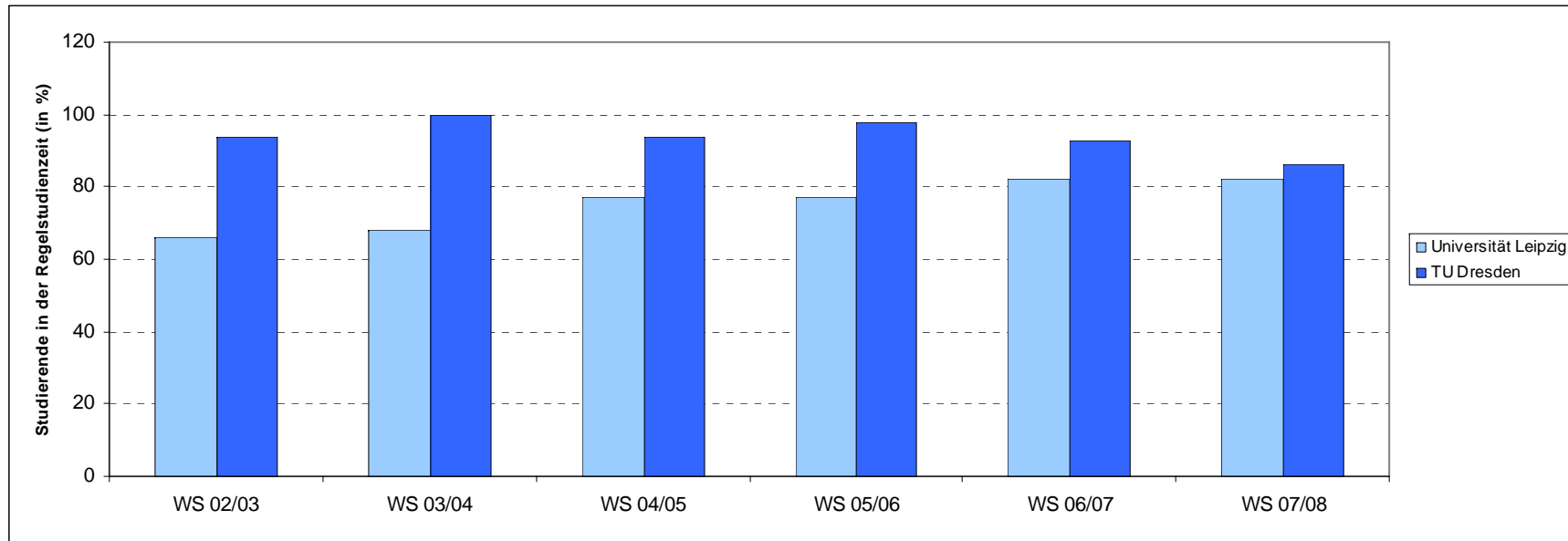


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

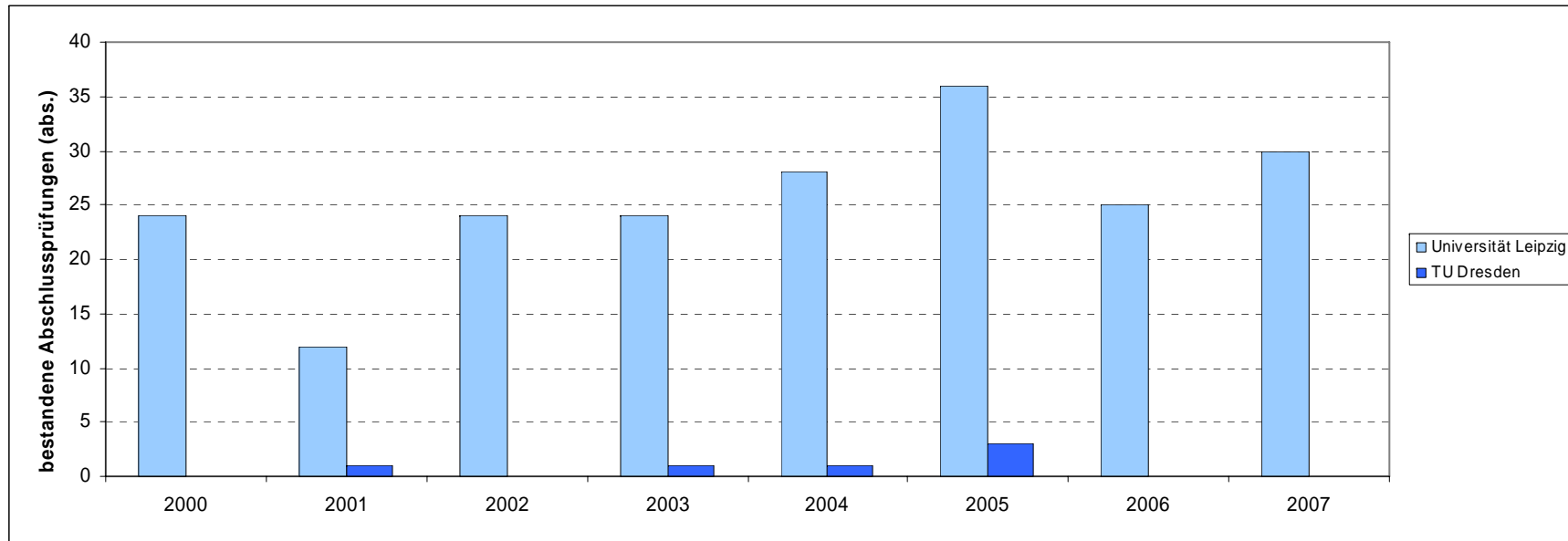
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[053] Evang. Theologie, - Religionslehre</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	13,4	5	2,0	25
Kirchl. Prüfung	12,0	24	2,3	138
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,5	41		37
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,0	223		22
Masterabschluss	1,0	1		5

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die Universität Leipzig vor. Die kirchliche Prüfung haben 24 Absolvent/innen mit durchschnittlich guten Noten bestanden. Für ihr Studium benötigten sie im Mittel sechs Jahre. Die Absolvent/innenquote liegt über 100%, d.h. es schlossen mehr Studierende ihr Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer ab, als es vor rund sechs Jahren begonnen hatten. Hochschulwechsler, aber auch Studierende, die deutlich schneller oder deutlich langsamer als der Durchschnitt studiert haben, können als mögliche Erklärungen dafür herangezogen werden.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[053] Evang. Theologie, - Religionslehre</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>		10,0		10,0	10,0	11,3		
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U)	13,0	15,0	14,1	13,9	15,7	15,3	3,8	13,4
Kirchl. Prüfung	13,2	12,5	12,4	12,4	12,5	12,8	12,2	12,0
<i>Magister - auslaufend</i>				10,0	10,0		13,5	13,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[053] Evang. Theologie, - Religionslehre</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	16	16	64
Magister - auslaufend	8	29	72
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	11	11	57
Diplom (U)	69	69	50
Kirchl. Prüfung	92	92	43
Magister - auslaufend	4	32	50
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	379	1.576	72
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.130	2.622	53
Masterabschluss	16	19	43

Während das Verhältnis der Geschlechter im Diplomstudiengang ausgewogen ist, sind etwas mehr männliche Studierende für die kirchliche Prüfung eingeschrieben.

Zu beachten ist, dass die Frauenanteile an Studierenden der Magisterstudiengänge auf nur geringen Fallzahlen basieren.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

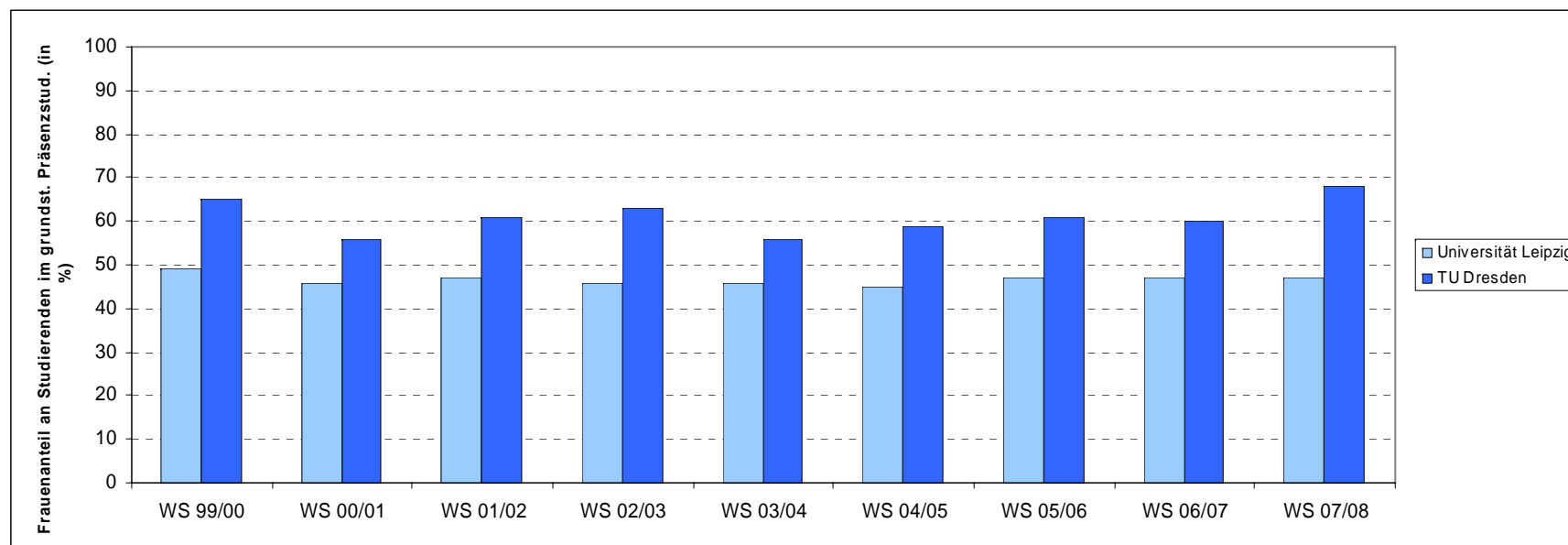


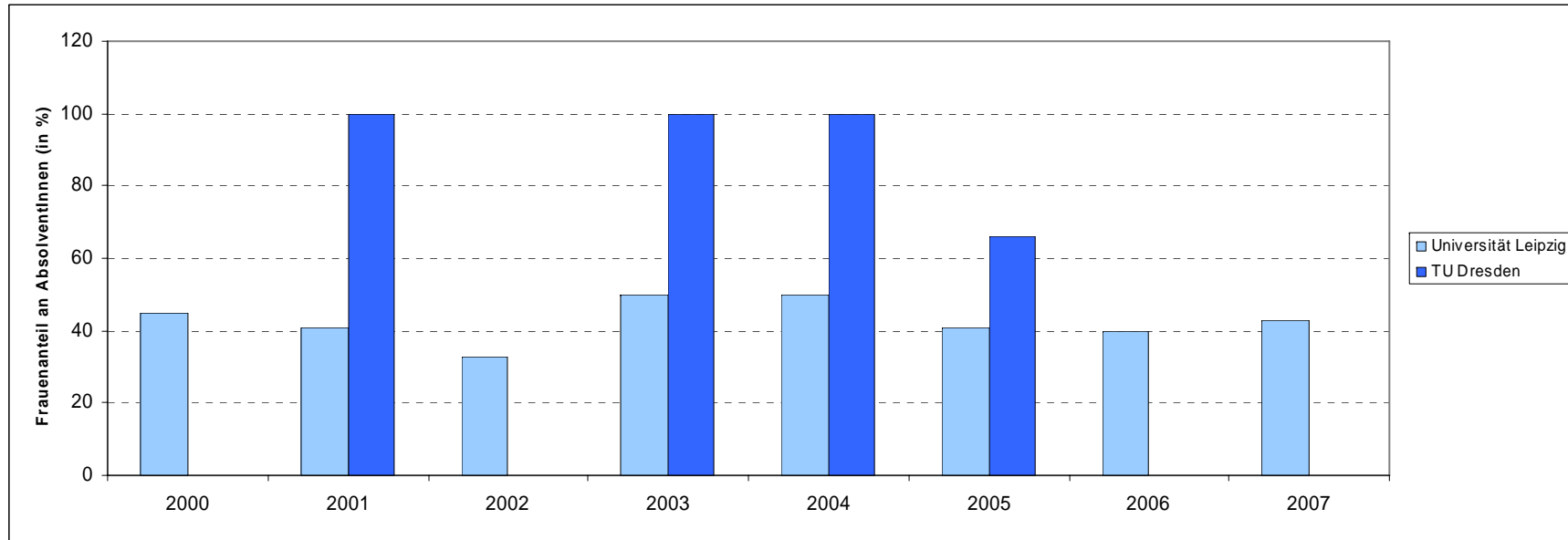
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[053] Evang. Theologie, - Religionslehre</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	40	16	35	0,46
Kirchl. Prüfung	45	138	138	1,00
Magister - auslaufend	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	82	24	14	1,71
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	54	21	23	0,91
Masterabschluss			10	

Auch haben mehr Männer als Frauen ihre kirchliche Prüfung im Prüfungsjahr 2007 bestanden; der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt dort mit 45% neun Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt. Die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten weisen beide exakt den gleichen Wert von 138% aus, so dass der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient eine Gleichverteilung der Geschlechter bezüglich der Chance auf erfolgreichen Studienabschluss aufzeigt.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[053] Evang. Theologie, - Religionslehre</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	68	20	8	4
<i>Magister - auslaufend</i>	81	9		9
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	31	31	36	
Diplom (U)	49	30	17	2
Kirchl. Prüfung	47	15	36	
<i>Magister - auslaufend</i>	62	12	25	

Die Studiengänge an der TU Dresden (36 Studierende insgesamt) rekrutieren ihre Studierenden überwiegend regional. An der Universität Leipzig hingegen sind die Anteile der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus anderen neuen bzw. alten Bundesländern deutlich höher.

### 1.3 Katholische Theologie, -Religionslehre

Katholische Theologie, -Religionslehre kann nur an der TU Dresden studiert werden.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Katholische Theologie</b>			<b>88,8</b>		
	<i>Kath. Religionspäd., kirchl. Bildungsarbeit</i>	LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)			
	<i>Kath.Theologie, -Religionslehre</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

Die Lehreinheit katholische Theologie ist mit rund 89% schwach ausgelastet.

### 1.3.1 Katholische Theologie, -Religionslehre

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[086] Kath. Theologie, - Religionslehre</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)	<i>keine Angaben vorhanden</i>														
Magister															

Eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang Katholische Theologie war an der TU Dresden letztmals im SoSe 2005 möglich, seit dem WS 2005/06 wird der Bachelorstudiengang Katholische Theologie im interdisziplinären Kontext angeboten.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[086] Kath. Theologie, - Religionslehre</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	9	9	13	13	100
<i>Magister - auslaufend</i>			4	21	75
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	85	540	234	1.204	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	744	856	1.942	2.762	
Masterabschluss	5	7	8	13	

Nur 17 der bundesweit ausgewiesenen über 2.100 Studierenden (Kopfzahlen) studieren im WS 2007/08 Katholische Theologie an der TU Dresden. Hinzu kommen im Magisterstudiengang noch einmal 17 Studierende im zweiten Hauptfach oder Nebenfach.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

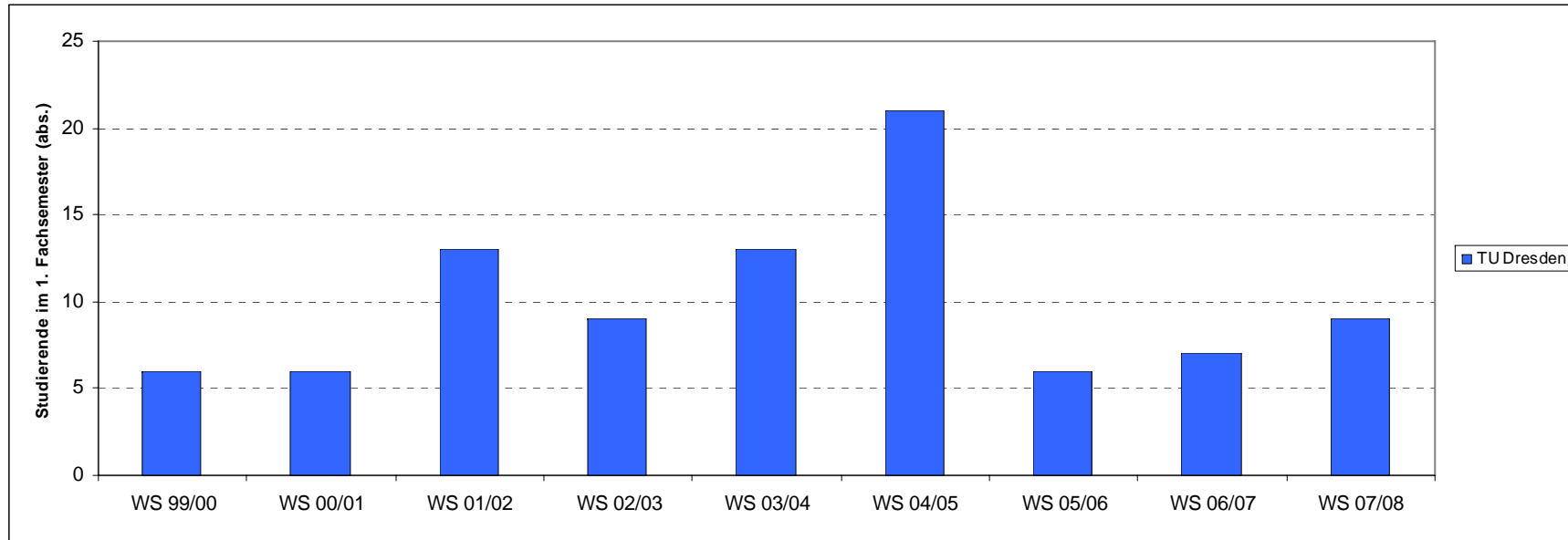


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

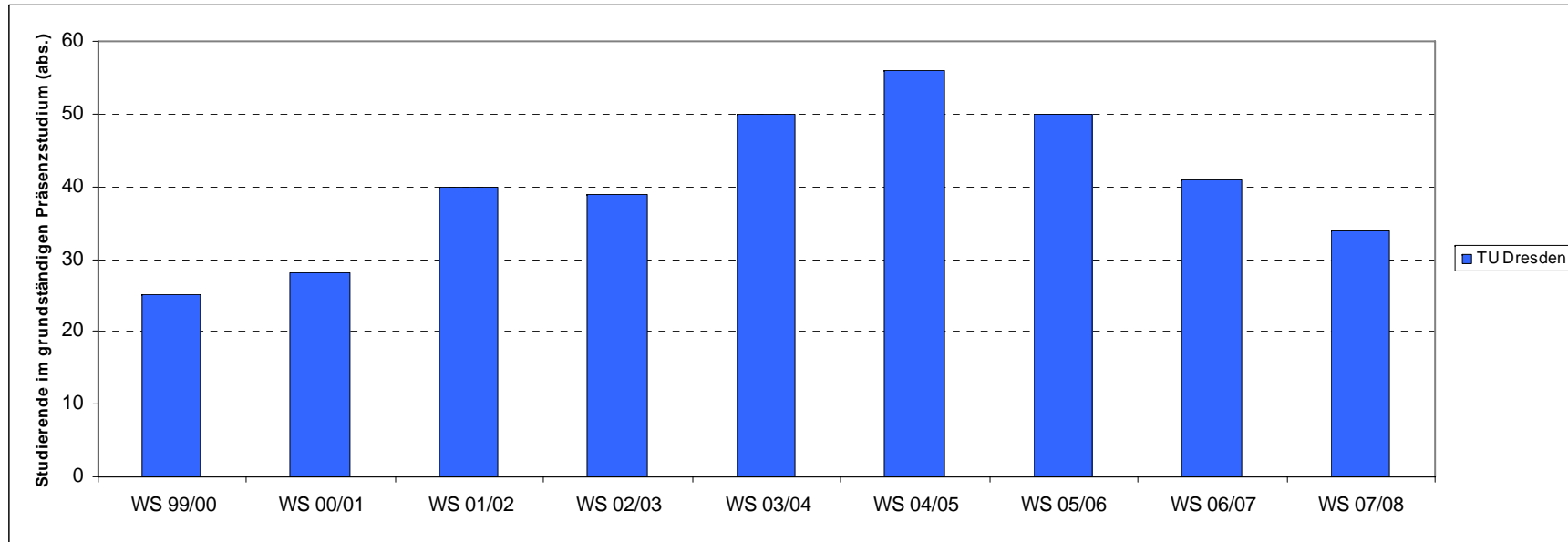
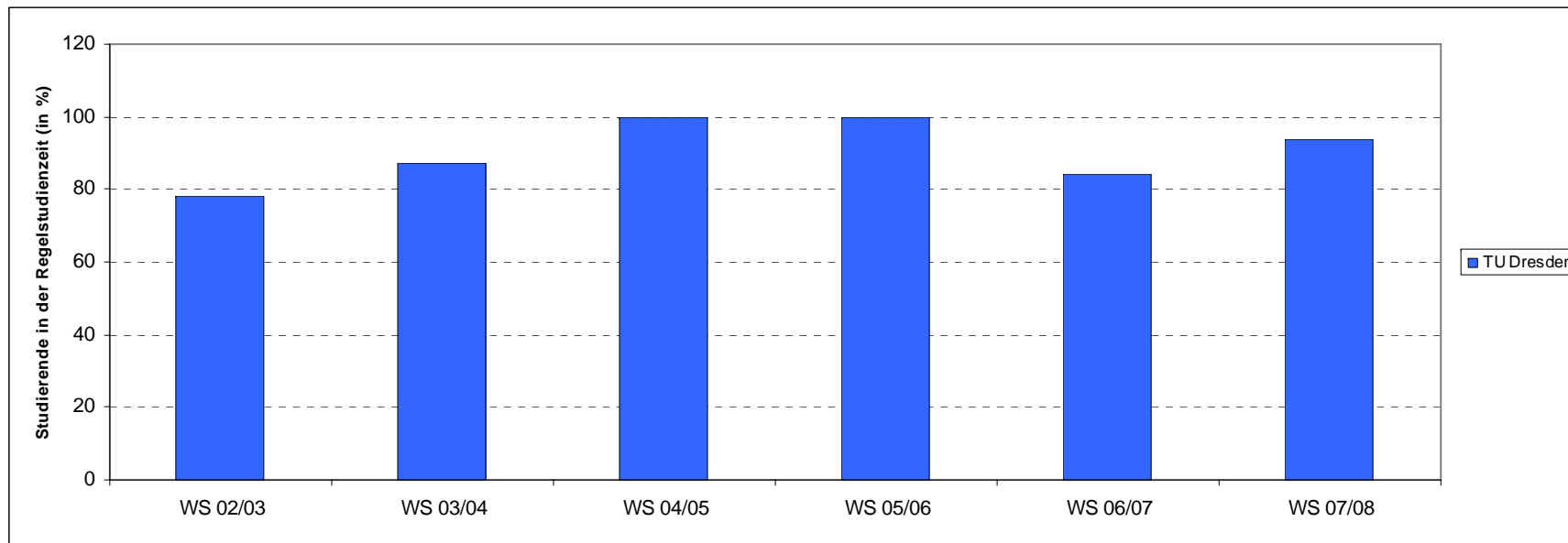


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

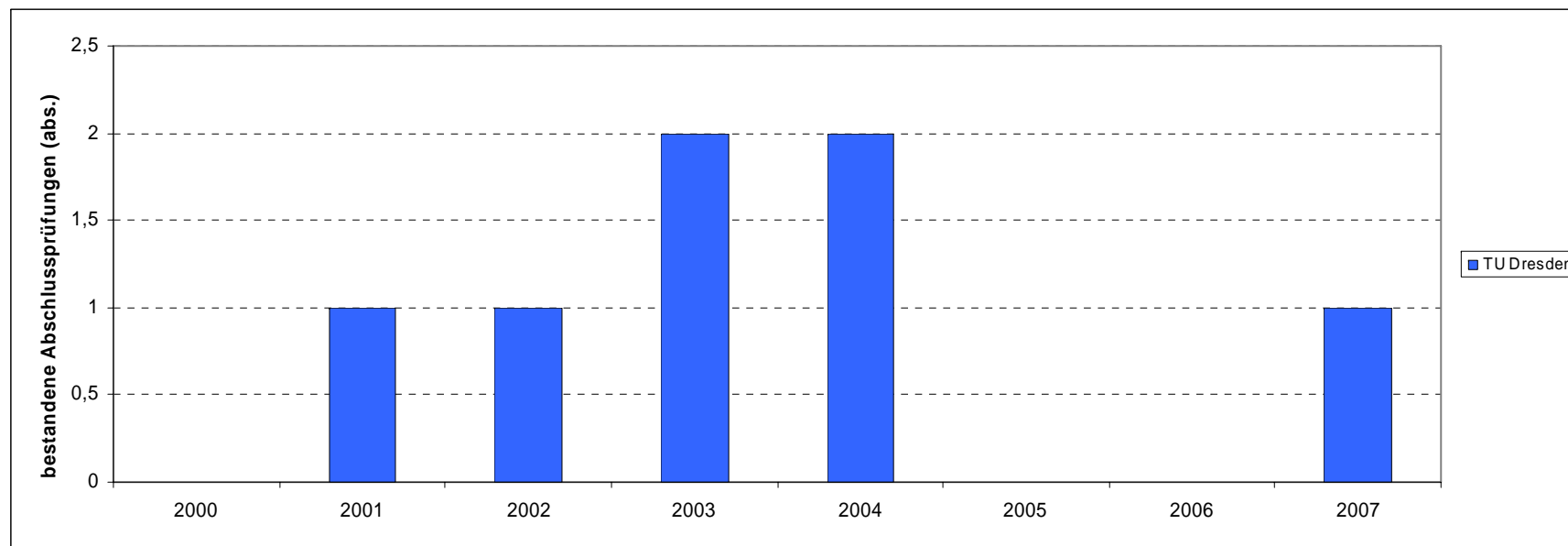
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[086] Kath. Theologie, - Religionslehre</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	n. F.	1 (2)	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,6	34		39
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10,9	244		26

Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für den auslaufenden Magisterstudiengang Katholische Theologie vor. Eine Auswertung ist auf Grund der geringen Anzahl bestandener Abschlussprüfungen nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[086] Kath. Theologie, - Religionslehre</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>		12,0	10,0	14,5	13,5			11 (10,5)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





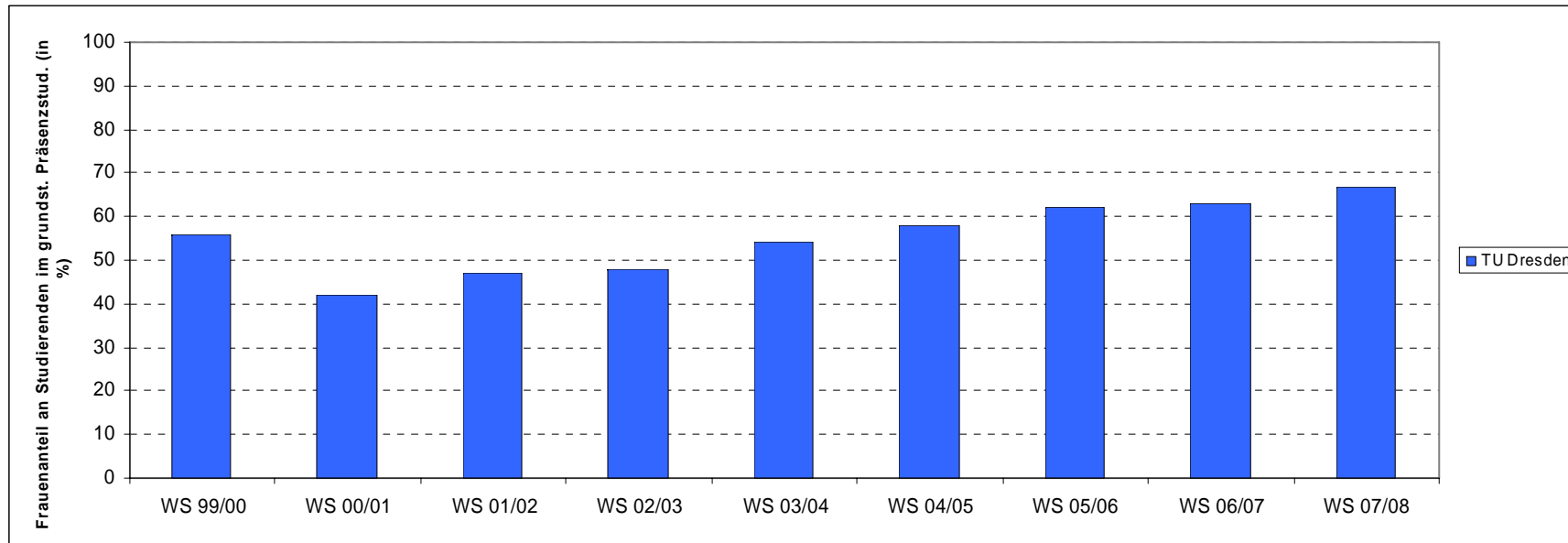
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[086] Kath. Theologie, - Religionslehre</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	9	9	69
<i>Magister - auslaufend</i>	1	14	25
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	155	863	66
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	727	1.207	37
Masterabschluss	2	6	25

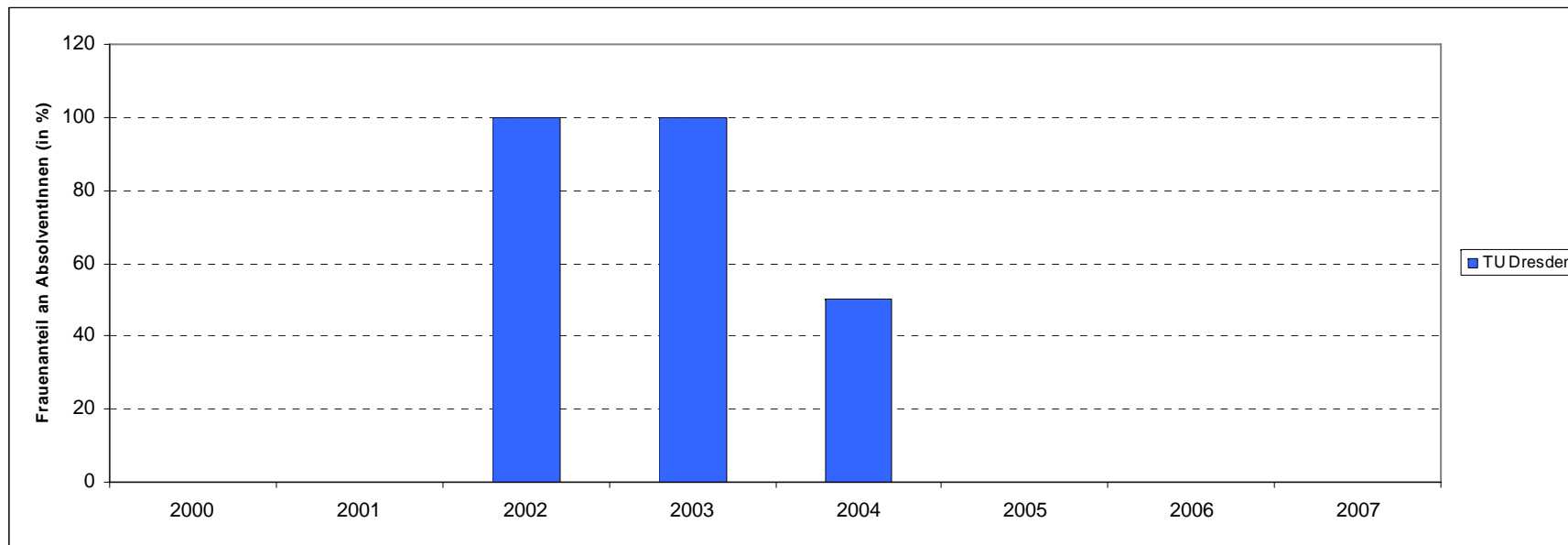
Von den insgesamt 17 ausgewiesenen Katholischen Theologiestudierenden sind zehn weiblich. Der Frauenanteil entspricht im Bachelorstudiengang weitgehend dem Bundesvergleichswert.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvant/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[086] Kath. Theologie, - Religionslehre</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	76	7	15	
Magister - auslaufend	50	25	25	

Der Bachelorstudiengang rekrutiert sich zu über drei Viertel regional. Studierende mit einer ausländischen Hochschulzugangsberechtigung kommen überhaupt nicht vor.

## 1.4 Philosophie

Der Studienbereich Philosophie umfasst gemäß Bundesstatistik drei Fächer, wovon in Sachsen die Studienfächer Philosophie und Religionswissenschaft angeboten werden.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Philosophie</b>			<b>139,4</b>	<b>94,5</b>	<b>44,9</b>
	<i>Philosophie</i>	<i>Magister</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Philosophie</b>			<b>121,3</b>		
	Ethik/ Philosophie	LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufliche Schulen			
	<i>Philosophie</i>	<i>Magister; Bachelor (U)</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Philosophie</b>			<b>118,5</b>	<b>35,8</b>	<b>82,7</b>
	Ethik	LA Bachelor			
	Sozialwissenschaften und Philosophie mit Kernfach Philosophie	Bachelor (U)			
<b>Religionswissenschaft</b>			<b>99,5</b>	<b>5,3</b>	<b>94,2</b>
	Religionswissenschaft	Magister			

Während die Lehreinheit Philosophie an der TU Chemnitz durch einen hohen Exportanteil sehr stark überlastet ist, sind die gleichnamigen Lehreinheiten an der TU Dresden und der Universität Leipzig stark ausgelastet. Die Lehreinheit Religionswissenschaft an der Universität Leipzig hat eine optimale Auslastung. Allerdings entspricht der Exportanteil allein fast 95%.

Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 1.4.1 Philosophie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[127] Philosophie</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister	■														
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)	■											NCö	50	50	50
Magister	■														
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	■											NCö	103		78
Magister	■														
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	■														

An der TU Chemnitz war eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang Philosophie zuletzt im WS 2005/06 möglich.

An der TU Dresden wurden zuletzt im SoSe 2005 Studierende im ersten Fachsemester im Magisterstudiengang Philosophie immatrikuliert, der Bachelorstudiengang existiert seit dem WS 2005/06. Ab dem WS 2008/09 wird auch ein konsekutiver Masterstudiengang Philosophie angeboten.

Der Bachelor- und der Magisterstudiengang an der Universität Leipzig wurden zum WS 2006/07 durch den Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften und Philosophie mit Kernfach Philosophie abgelöst. Ein Masterstudiengang Philosophie ist ab dem WS 2009/10 geplant. Die Daten des alten und des neuen Bachelorstudienganges werden unter der gleichen Schlüsselnummer in der Hochschulstatistik geführt.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[127] Philosophie</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend			57	287	78
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	43	43	76	81	100
Magister - auslaufend			83	253	45
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	215	215	243	245	98
Magister - auslaufend			176	499	61
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	1.642	3.807	3.063	7.260	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	682	1.938	5.634	16.117	
Masterabschluss	189	195	357	373	

In Sachsen sind 635 (Kopfzahlen) bzw. 1.365 Studierende (Fallzahlen) im Studienfach Philosophie registriert, davon allein etwa 500 im Magisterstudiengang an der Universität Leipzig.

In den auslaufenden Studiengängen befinden sich noch zwischen 45% (TU Dresden) und 78% (TU Chemnitz) der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

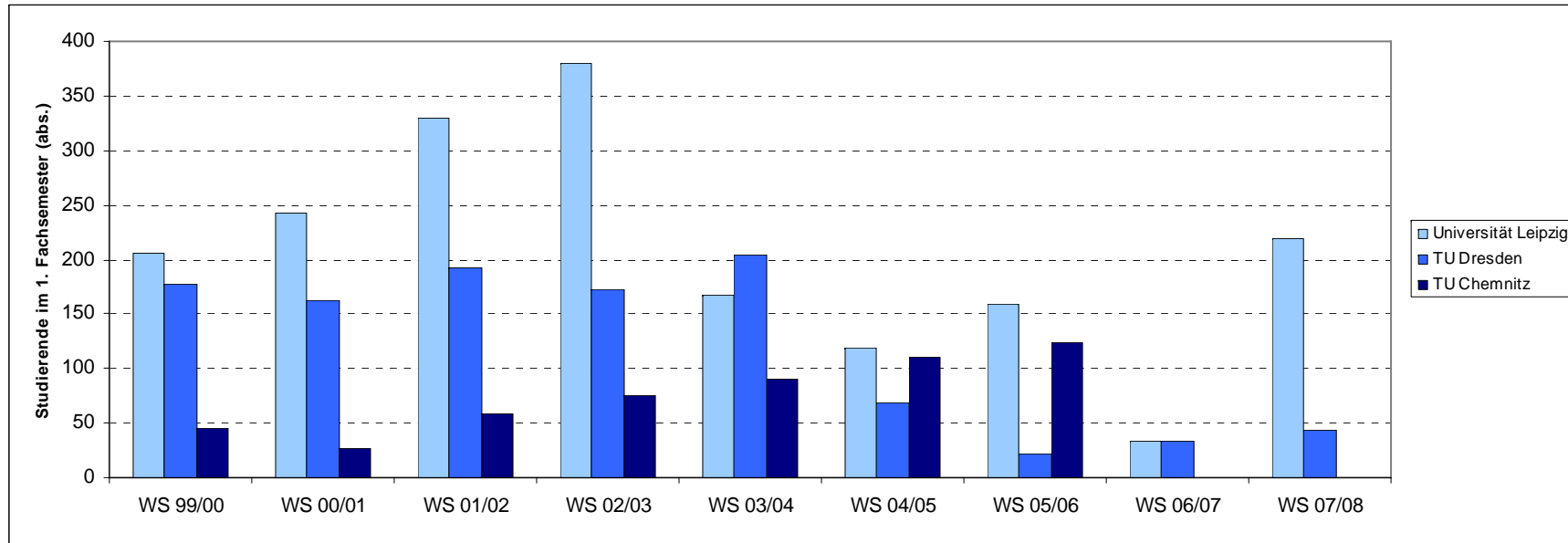




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

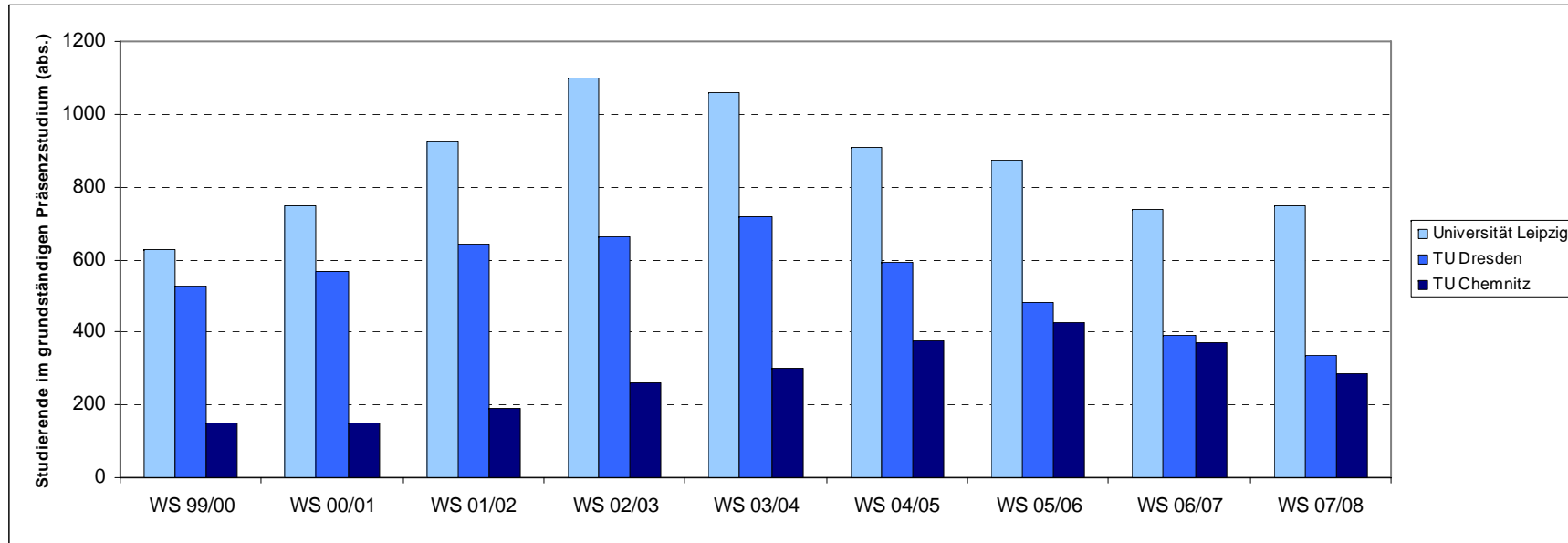
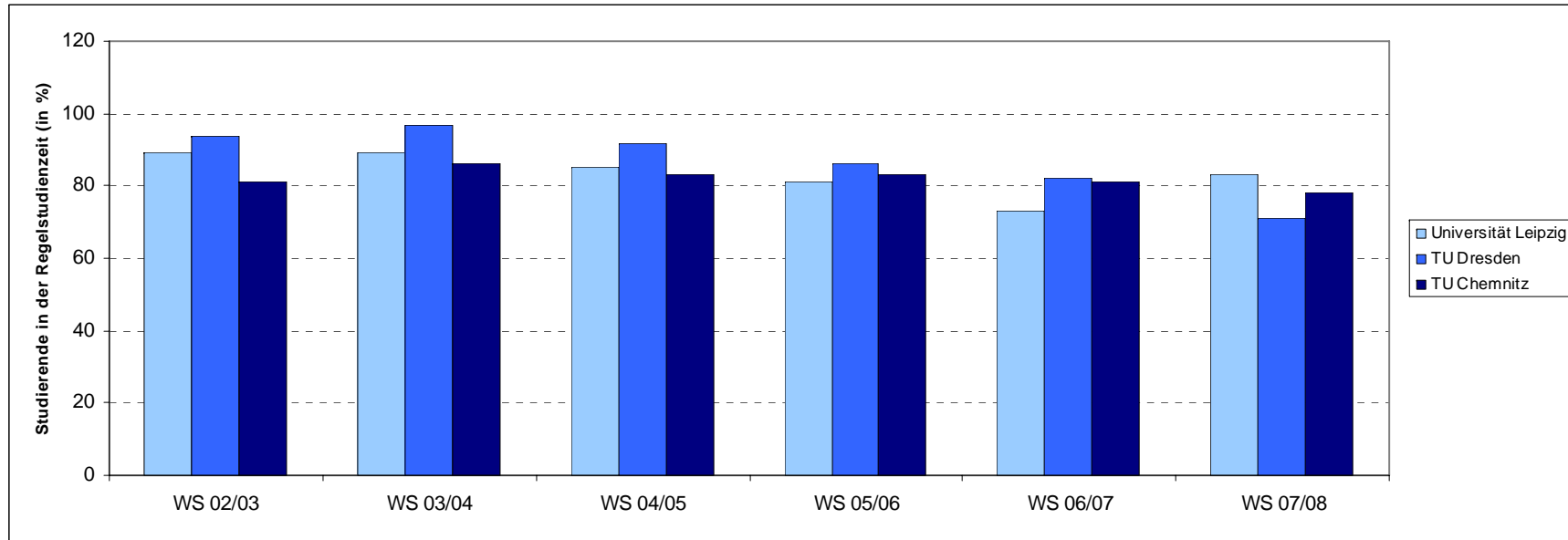


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[127] Philosophie</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	15,0	6	1,8	17
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	13,2 (12,8)	5 (6)	1,4	1
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	n. F.	2	n. F.	n. F.
<i>Magister - auslaufend</i>	11,6	33	1,5	6
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,3	145		19
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,2	477		5
Masterabschluss	4,7	30		47

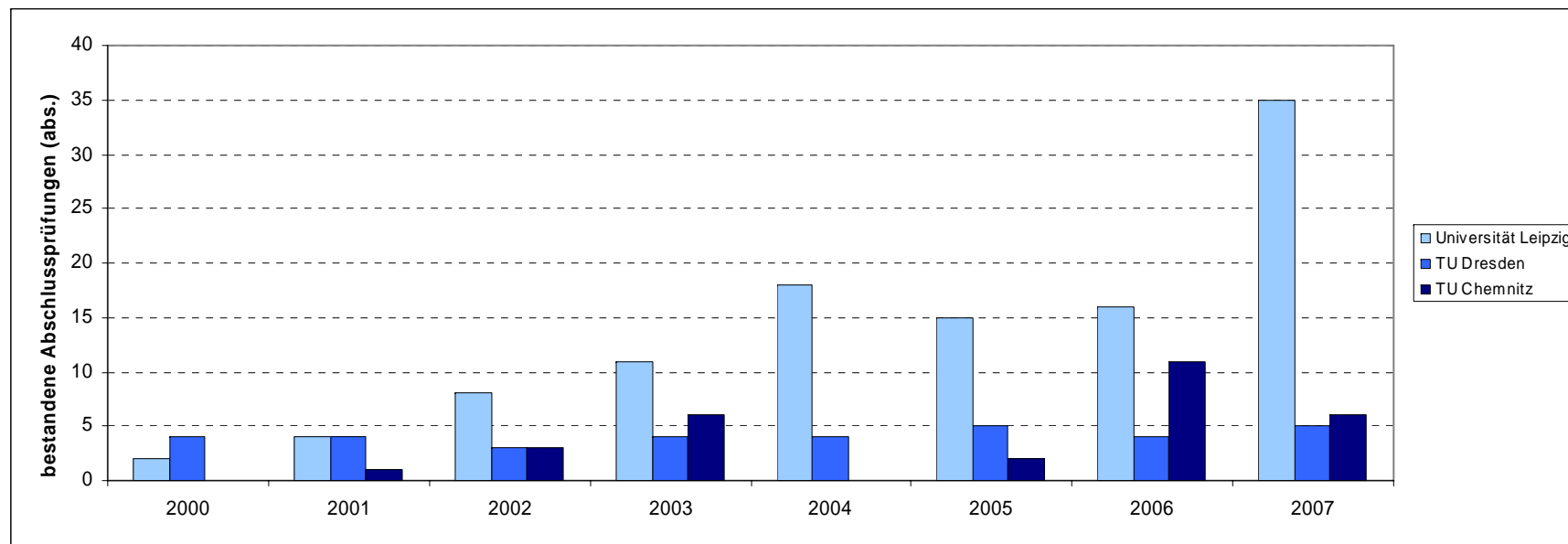
Für den neuen Bachelorstudiengang an der TU Dresden liegen noch keine Angaben zu Studienergebnissen vor.

Die meisten Absolvent/innen weist im Prüfungsjahr 2007 der Leipziger Magisterstudiengang aus, der im Mittel mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen wurde. Die durchschnittliche Studiendauer liegt mit 11,6 Semestern deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Die Absolvent/innenquote, die die Anzahl der Absolvent/innen ins Verhältnis zur Anzahl der Studienanfänger/innen im Jahr des Studienbeginns setzt, fällt sehr niedrig aus, liegt jedoch nahezu auf bundesdeutschem Niveau.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[127] Philosophie</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
Magister - auslaufend		10,0	11,0	13,8		11,5	11,6	15,0
<b>TU Dresden</b>								
Magister - auslaufend	10,2	14,0	15,3	14,2	12,5	12,4	11,5	13,2 (12,8)
<b>Universität Leipzig</b>								
Bachelor (U)					7,2	7,0		8,5
Magister - auslaufend	13,5	13,8	12,0	12,4	13,1	12,5	12,1	11,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[127] Philosophie</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	24	158	42
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	30	35	39
<i>Magister - auslaufend</i>	23	114	27
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	115	116	47
<i>Magister - auslaufend</i>	62	203	35
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.386	3.737	45
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.053	7.201	36
Masterabschluss	122	132	34

Zahlenmäßig dominieren im Studienfach Philosophie die Männer. Am höchsten ist der Frauenanteil an Studierenden noch mit 47% im Bachelorstudiengang an der Universität Leipzig, am niedrigsten im auslaufenden Magisterstudiengang an der TU Dresden.

In Dresden und im Leipziger Magisterstudiengang liegt der Frauenanteil unter, in Chemnitz und im Leipziger Bachelorstudiengang dagegen über dem jeweiligen Bundesdurchschnittswert.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

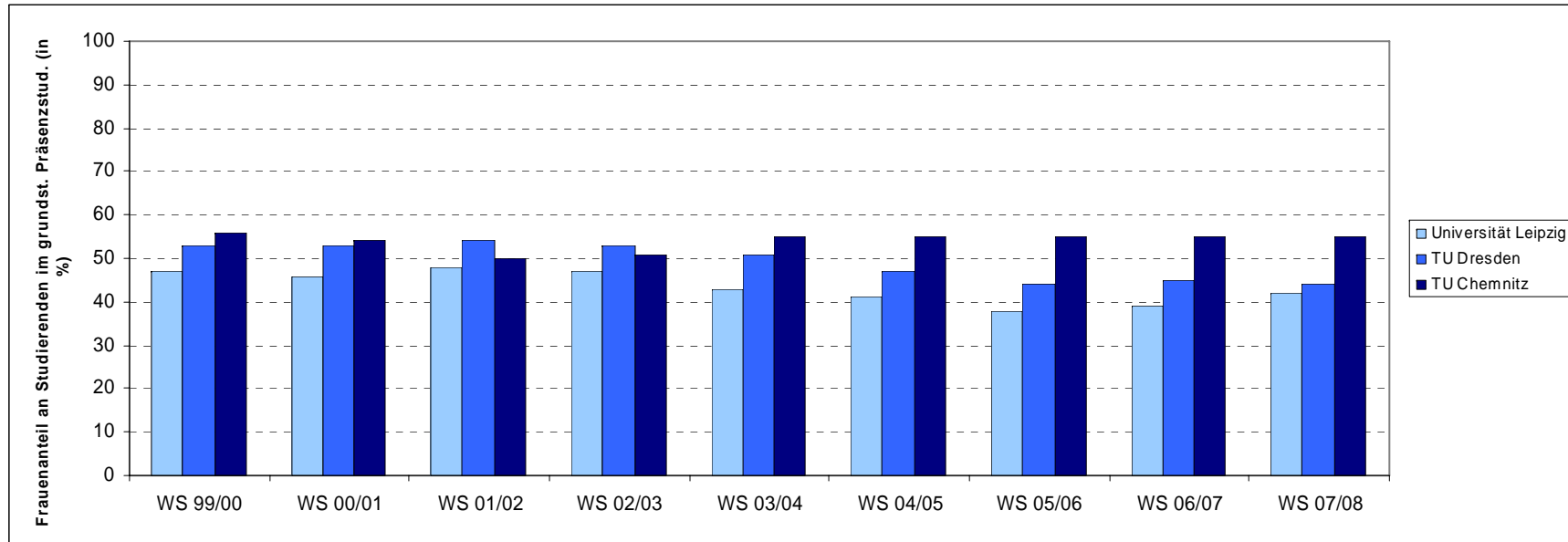


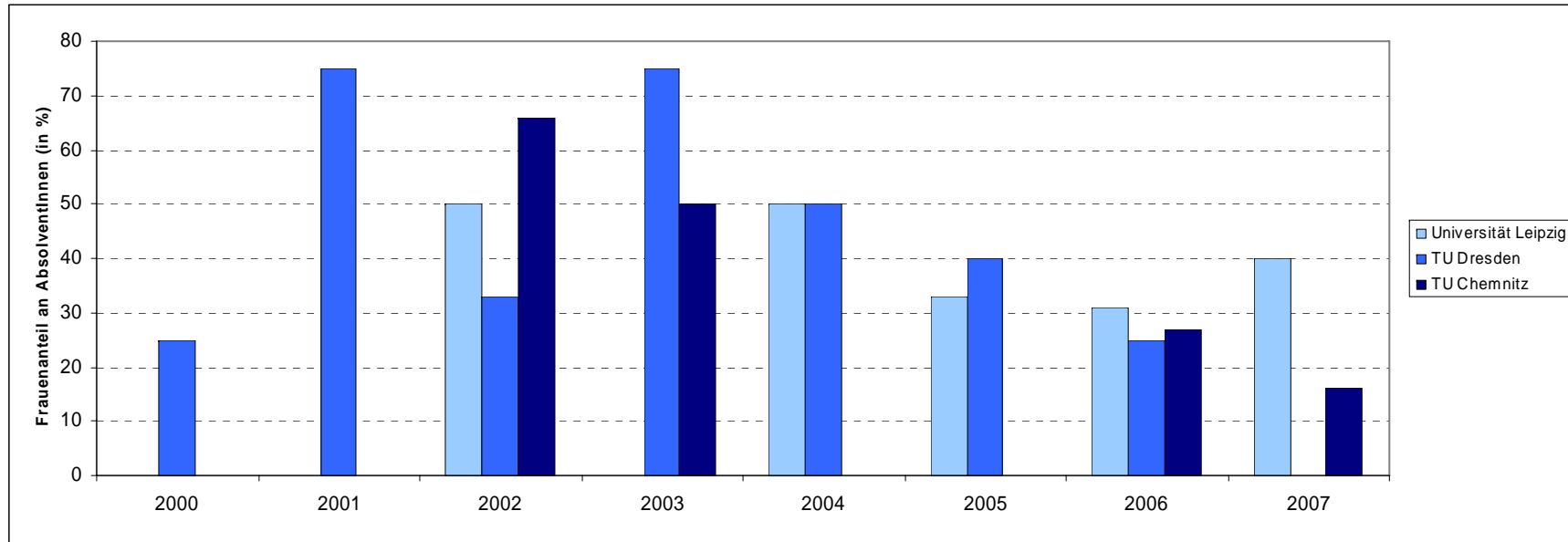
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[127] Philosophie</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	16	7	31	0,23
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>			3	
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	n. F.	n. F.	n. F.	
<i>Magister - auslaufend</i>	39	4	8	0,50
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	44	16	21	0,76
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	38	3	6	0,50
Masterabschluss	40	64	40	1,60

Im Leipziger Magisterstudiengang ist der Frauenanteil an Absolvent/innen etwas höher als jener an Studierenden.

In den auslaufenden Magisterstudiengängen in Chemnitz und Leipzig hatten die männlichen Studierenden größere Chancen, ihr Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen als ihre weiblichen Kommilitonen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen





**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[127] Philosophie</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister - auslaufend	80 (79)	14 (15)	5	
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	64	25	7	2
Magister - auslaufend	63	20	13	2
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	39	36	22	1
Magister - auslaufend	31	36	28	3

Während die Studiengänge in Chemnitz wie auch in Dresden ihre Studierenden vorwiegend regional rekrutieren, zieht das Studium an der Universität Leipzig mehr Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus den anderen (neuen und alten) Bundesländern – und auch etwas mehr ausländische Studierende – an.

**1.4.2 Religionswissenschaft**

Das Fach Religionswissenschaft kann in Sachsen nur an der Universität Leipzig studiert werden.

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[136] Religionswissenschaft</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Magister															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

Während der Magisterstudiengang seit dem WS 2005/06 ausläuft, kann Religionswissenschaft an der Universität Leipzig seit dem WS 2006/07 im Masterstudiengang studiert werden.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[136] Religionswissenschaft</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Magister - auslaufend			66	184	68
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	1	1	5	5	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	240	814	396	1.352	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	125	378	656	2.549	
Masterabschluss	38	38	66	66	

Auf 66 Masterhauptfachstudierende der Religionswissenschaft kommen in Leipzig weitere 118 Studierende im zweiten Hauptfach oder Nebenfach und fünf Masterstudierende.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

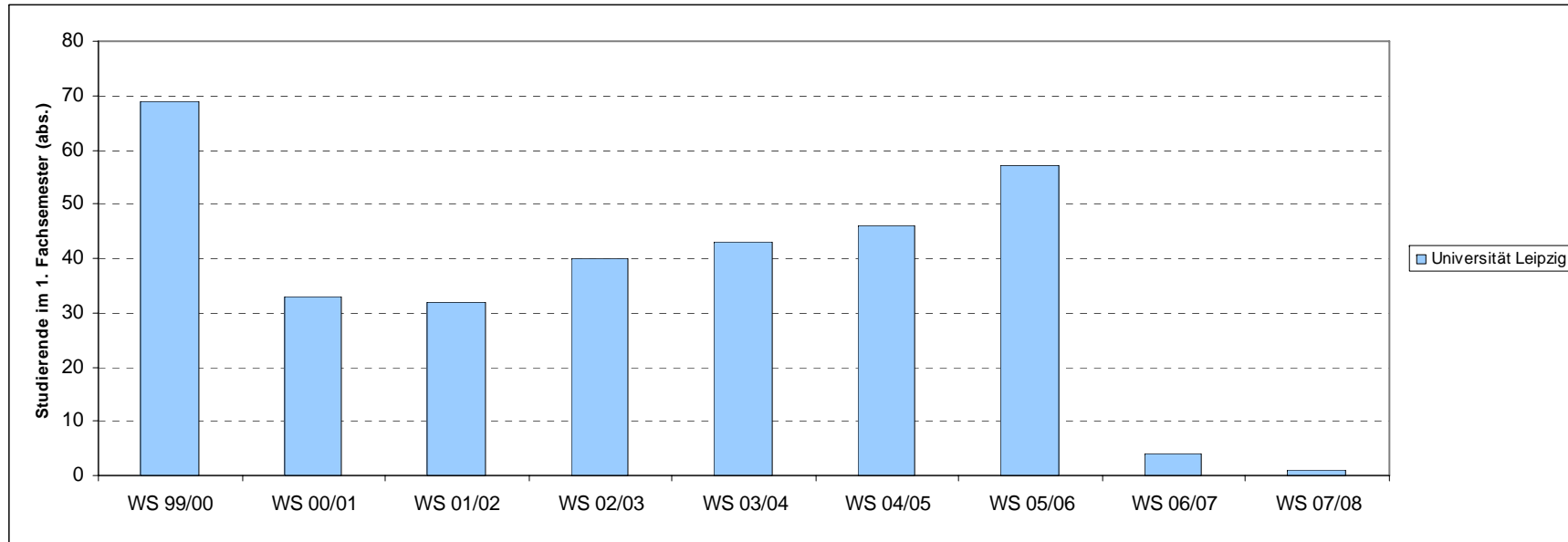


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

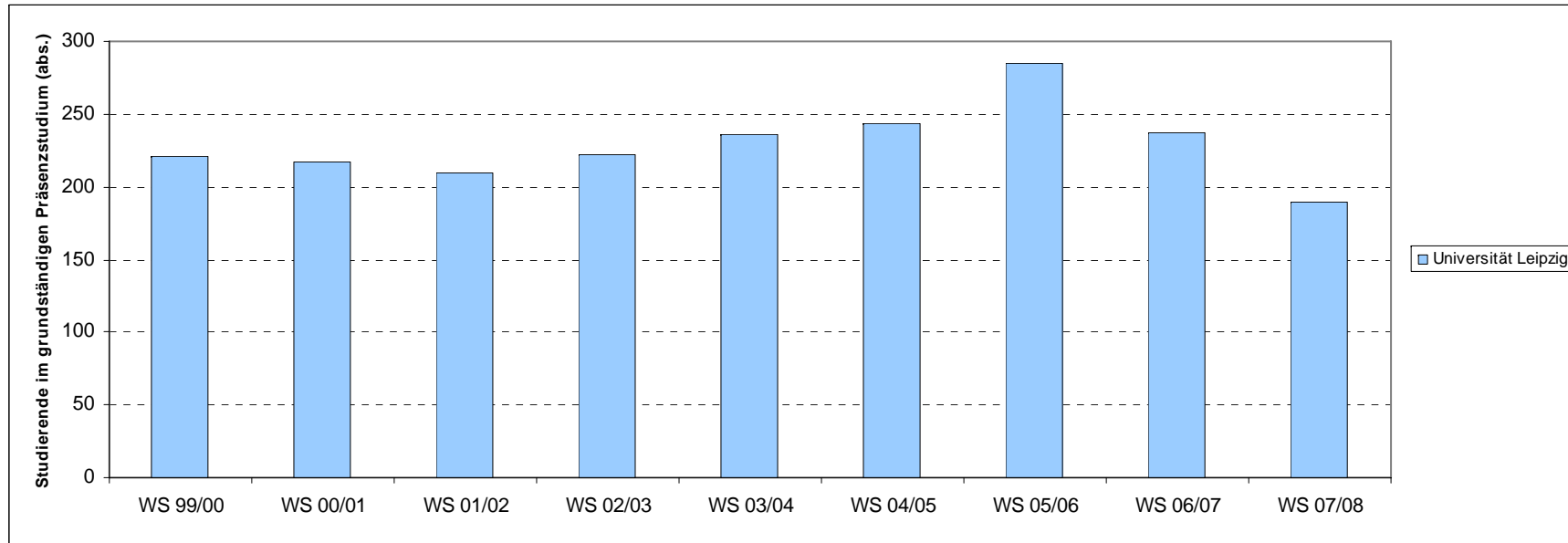
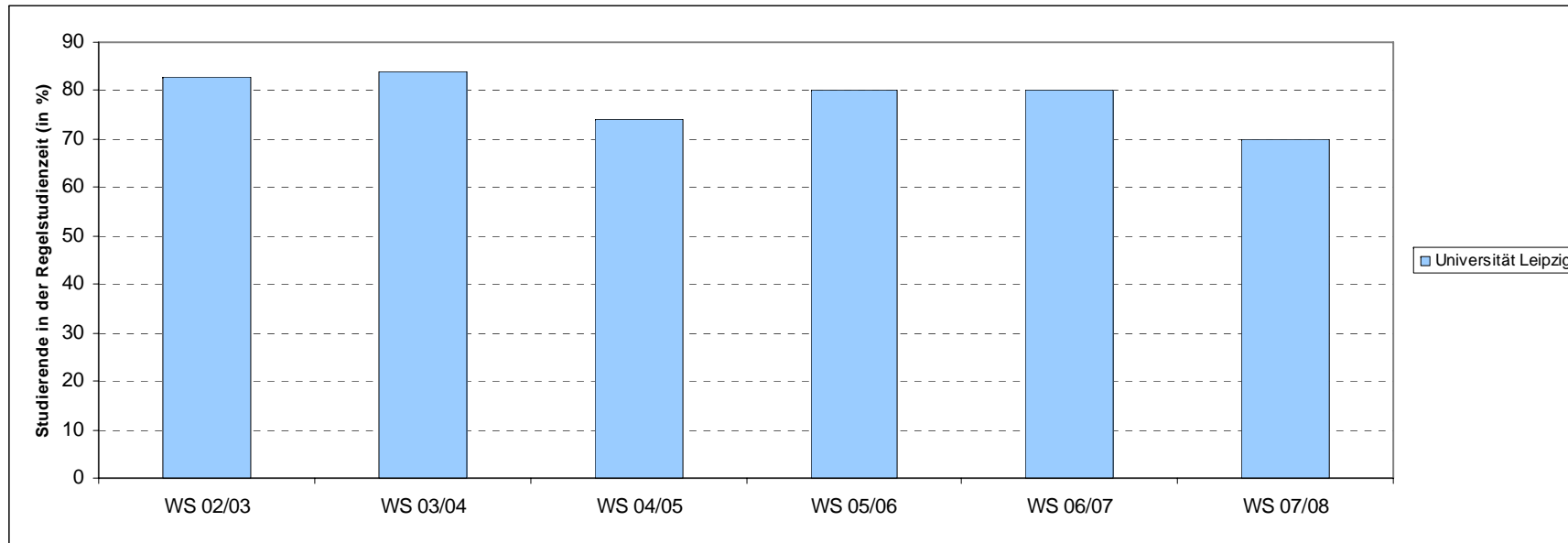


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

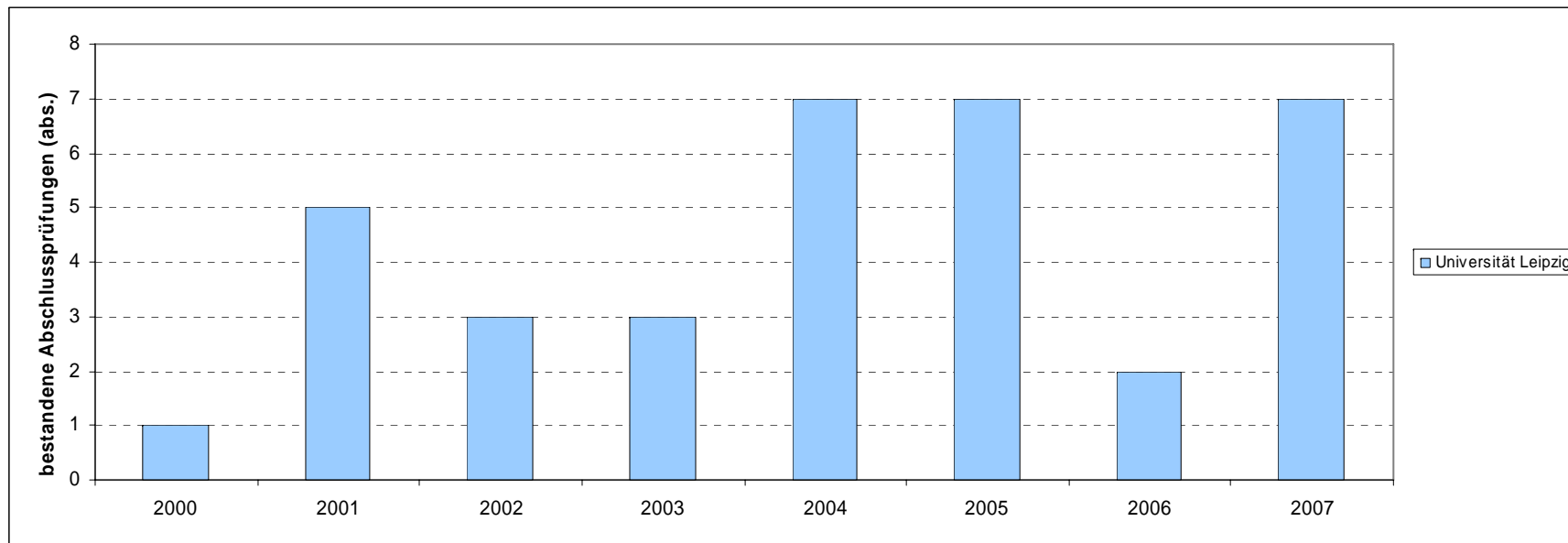
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[136] Religionswissenschaft</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,4	7	2,0	6
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,4	5		8
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,1	60		9
Masterabschluss	4,1	9		75

Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für den Magisterstudiengang vor. Die sieben Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2007 benötigten für ihr Studium durchschnittlich rund sechs Jahre und schlossen dies im Mittel mit „gut“ ab. Die Absolvent/innenquote fällt sehr gering aus, liegt aber nur geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[136] Religionswissenschaft</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,0	12,8	12,7	13,3	13,0	13,1	16,0	12,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



#### (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[136] Religionswissenschaft</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Magister - auslaufend	43	120	65
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3	3	60
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	265	877	66
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	411	1.593	62
Masterabschluss	50	50	75

Der Frauenanteil an den Studierenden entspricht im auslaufenden Magisterstudiengang mit 65% in etwa dem Bundesvergleichswert.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

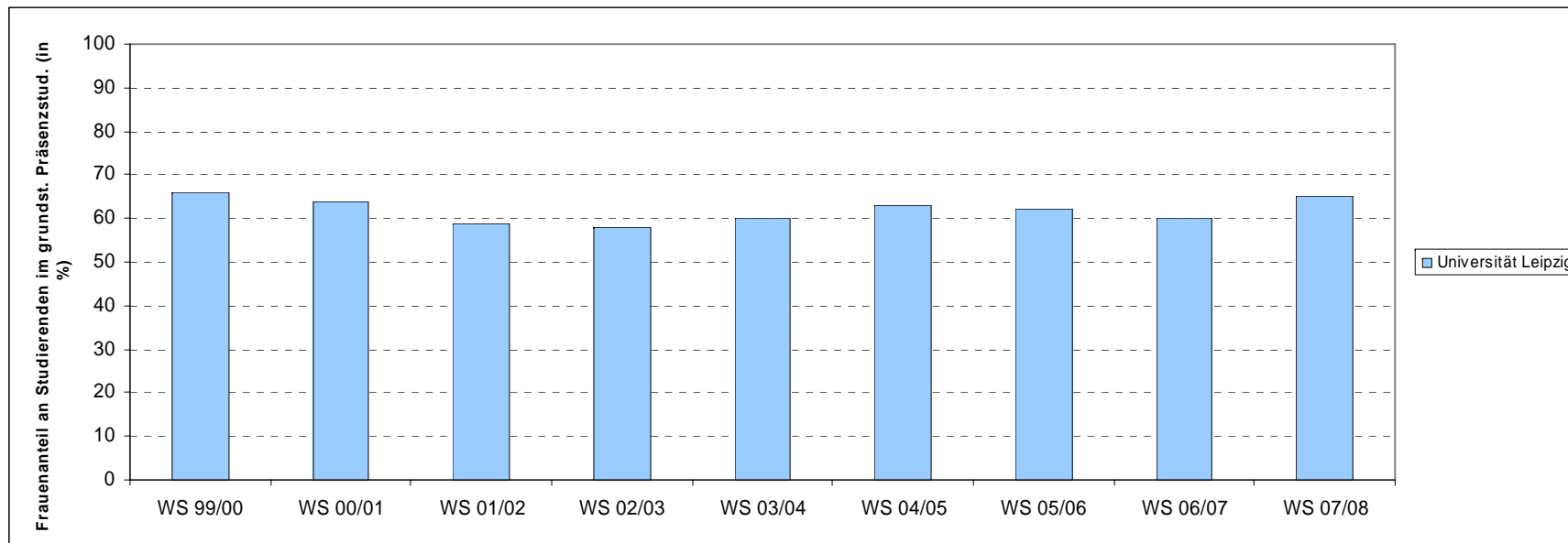


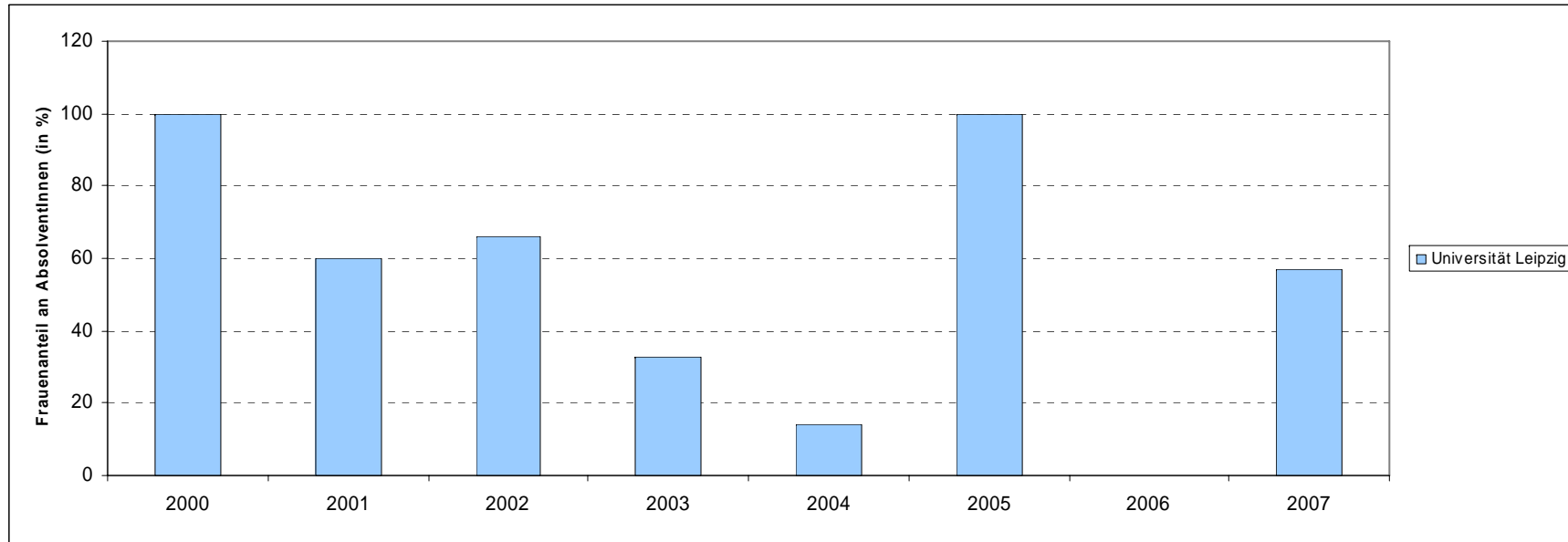
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[136] Religionswissenschaft</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	57	3	15	0,20
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	80	4	2	2,00
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	65	7	7	1,00
Masterabschluss	66	85	150	0,57

Trotz sehr hoher Studienanfängerinnenzahlen vor rund sieben Jahren sind nur sehr geringe Absolventinnenzahlen ausgewiesen. Dies schlägt sich in der niedrigen frauenspezifischen Absolventinnenquote nieder. Die männerspezifische Quote ist dagegen fünf Mal so hoch, bezieht sich aber auf eine viele geringere Anzahl von Studienanfängern.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[136] Religionswissenschaft</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	30	40	24	4
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	60		20	20

Zwei Fünftel der Magisterstudierenden kommen aus einem anderen neuen Bundesland, gefolgt von denen aus Sachsen. Auch der Anteil der Studierenden aus den alten Bundesländern ist mit fast einem Viertel relativ hoch.

Auf Grund der geringen Fallzahl im Masterstudiengang sind diese Werte nicht aussagekräftig.

**1.5 Geschichte**

Aus dem Studienbereich Geschichte werden in Sachsen an den Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig einige Studiengänge angeboten.

**(1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich**

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Geschichte</b>			<b>157,9</b>	<b>141,6</b>	<b>16,3</b>
	<i>Alte Geschichte</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Europäische Geschichte</i>	<i>Bachelor (U); Master (U)</i>			
	<i>Geschichte des Mittelalters</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Neuere und neueste Geschichte</i>	<i>Magister</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehrinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehrinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehrinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Geschichte und Technikgeschichte</b>			<b>119,1</b>		
	<i>Geschichte</i>	<i>Magister; Bachelor (U); LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufliche Schulen</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehrinheit an der Universität Leipzig

Lehrinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehrinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Geschichte</b>			<b>157,7</b>	<b>22,9</b>	<b>134,8</b>
	<i>Geschichte</i>	<i>Bachelor (U); Lehramt Bachelor</i>			
<b>Klassische Archäologie</b>			<b>100,9</b>	<b>24,9</b>	<b>76,0</b>
	<i>Klassische Archäologie</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

Die Lehrinheiten Geschichte sind an der TU Chemnitz und der Universität Leipzig extrem stark überlastet. Der Exportanteil an der Universität Leipzig ist mit 135% ebenfalls sehr hoch. Die zugeordneten Studiengänge haben nur einen sehr geringen Anteil an der Überlast. An der TU Dresden ist die Lehrinheit stark ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil. Die Lehrinheit Klassische Archäologie an der Universität Leipzig ist optimal ausgelastet.

## 1.5.1 Alte Geschichte

### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[272] Alte Geschichte</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister															
<b>TU Dresden</b>															
Magister															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
Magister															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

An der TU Chemnitz war eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang Alte Geschichte nach Angaben der Hochschule bis zum SoSe 2002 als Hauptfach und bis zum WS 2005/06 nur noch im Nebenfach möglich.

An der TU Dresden war eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang Alte Geschichte letztmalig im SoSe 2005 möglich. Ein Bachelorstudiengang existiert an der TU Dresden nur allgemein für das Fach Geschichte. Er ist unten im Abschnitt 1.5.3 dargestellt und berechtigt u.a. zum Studium der künftigen konsekutiven Masterstudiengänge Geschichte und Antike Kulturen, die im WS 2008/09 folgen.

An der Universität Leipzig war eine letztmalige Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang Alte Geschichte nach Hochschulangaben im WS 2005/06 möglich. Der Studiengang Alte Geschichte wurde ab dem WS 2006/07 von einem nicht-konsekutiven Masterstudiengang Klassische Antike, Geschichte und Literatur abgelöst. Die Daten werden allerdings weiterhin unter der Fächerbezeichnung Alte Geschichte ausgewiesen. Im Folgenden wird der Master nicht weiter betrachtet.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[272] Alte Geschichte</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend			1	27	
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			31	73	54
<b>Universität Leipzig</b>					
Magister - auslaufend			32	96	62
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	23	60	29	69	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	93	311	502	2.182	
Masterabschluss	1	1	6	6	

An allen drei Universitäten sind in diesem Fach zusammen nur noch 64 (Kopfzahlen) bzw. 196 Studierende (Fallzahlen) eingeschrieben.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

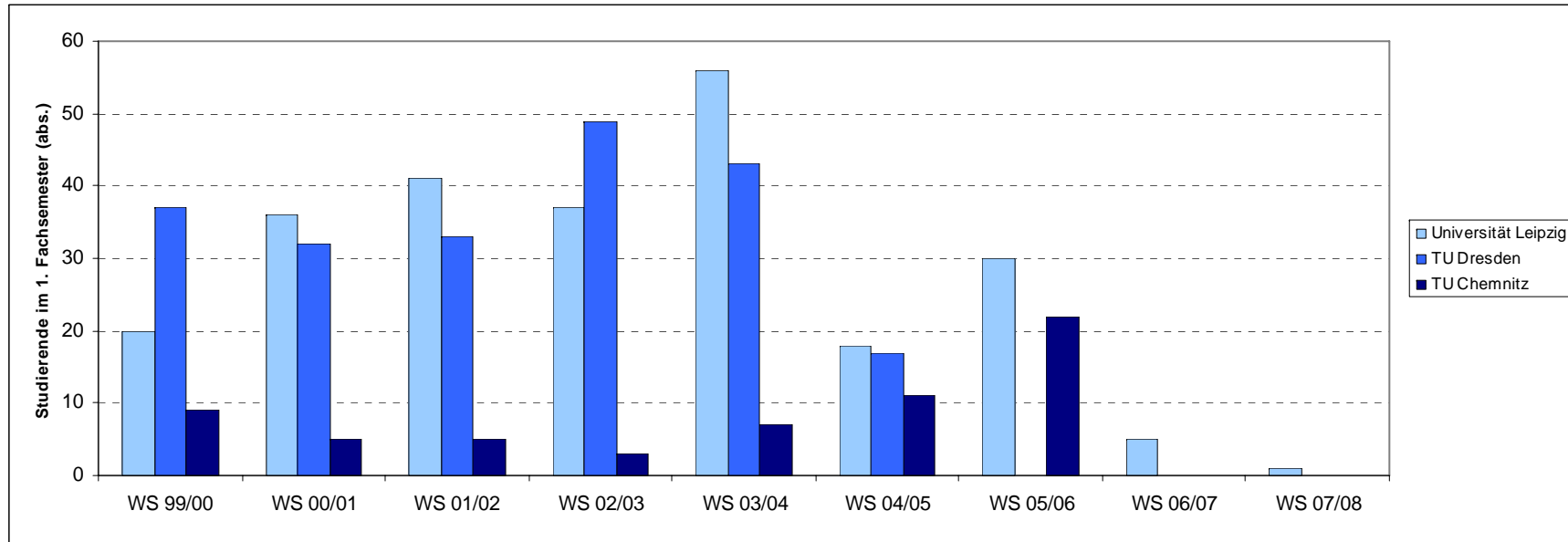


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

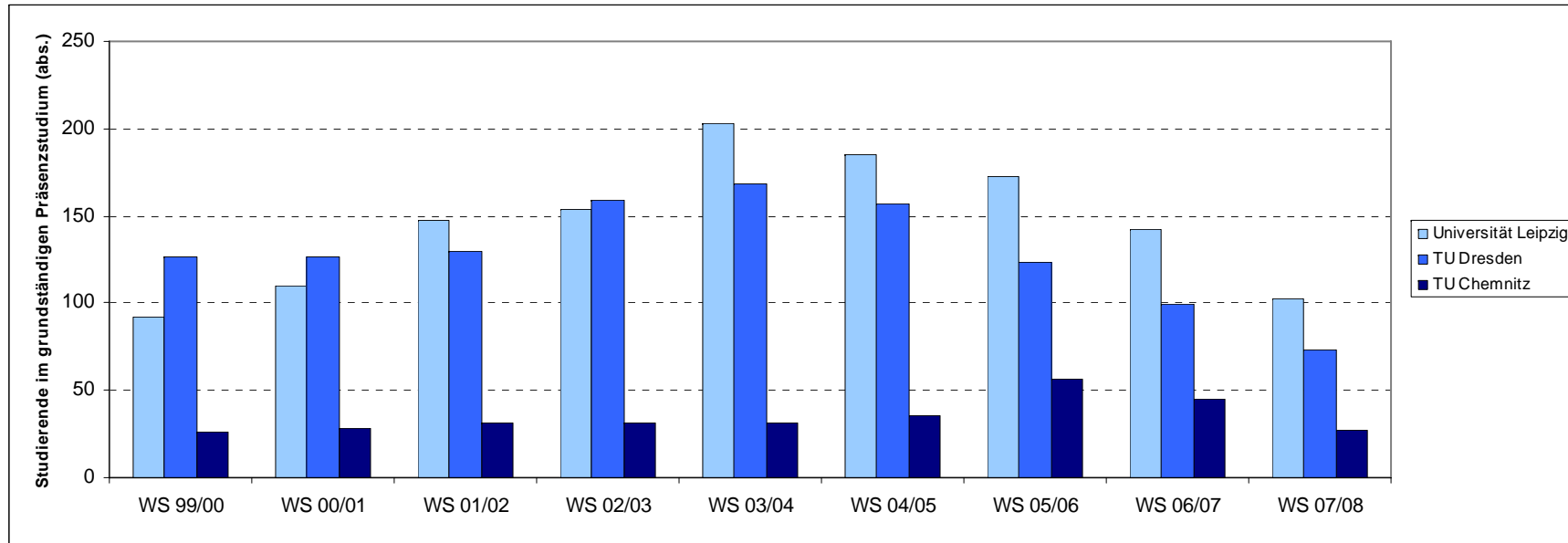
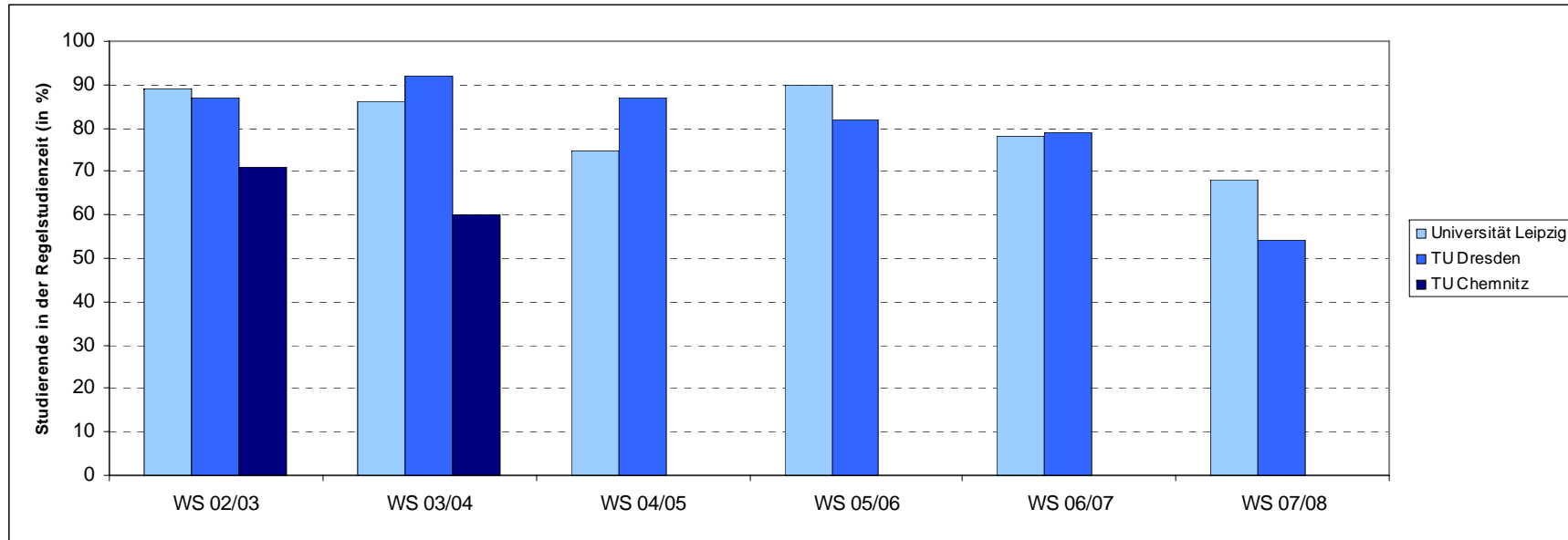


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)





**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

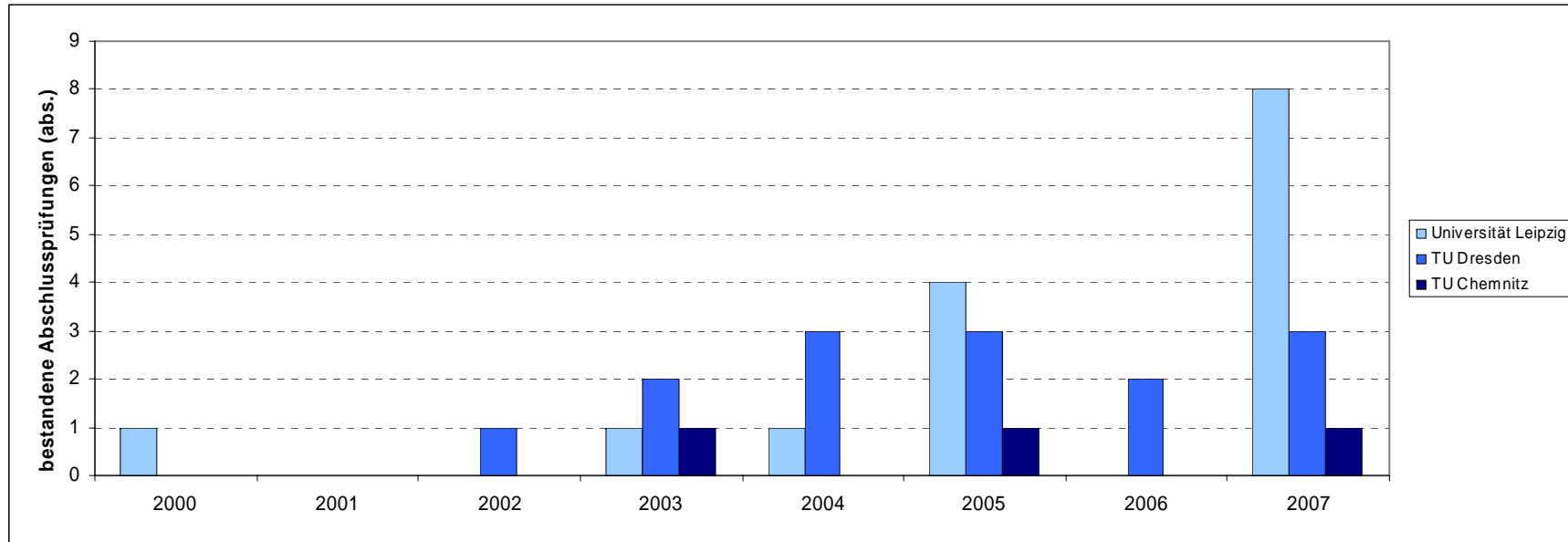
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnotendurchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahresmittelwert</b>
<b>[272] Alte Geschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	3 (2)	n. F.	n. F.
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,0	8	1,8	7
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	12,0	1		200
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,8	38		4

In den Magisterstudiengängen Alte Geschichte sind insgesamt in Sachsen nur zwölf Abschlussprüfungen ausgewiesen. Dies sind jedoch im Prüfungsjahr 2007 immerhin fast drei Viertel aller Abschlussprüfungen deutschlandweit.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[272] Alte Geschichte</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>				14,0		12,0		15,0
<b>TU Dresden</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>			13,0	12,5	13,7	11,7	12,0	12,3 (11)
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,0			11,0	12,0	13,5		12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[272] Alte Geschichte</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	1	14	100
<b>TU Dresden</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	19	37	61
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	17	48	53
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	16	39	55
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	233	1.011	46
Masterabschluss	2	2	33

Der Frauenanteil an den Studierenden ist – abgesehen von dem der TU Chemnitz, der auf nur einer Studierenden basiert – an der TU Dresden am höchsten und liegt über dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

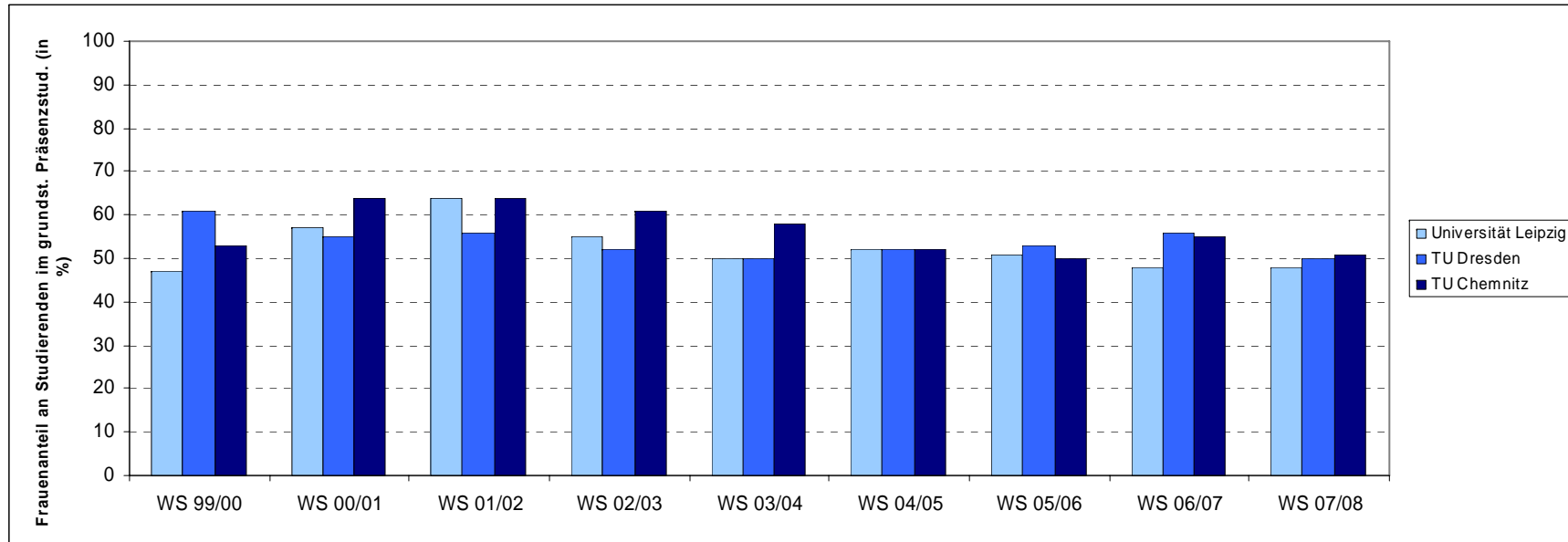
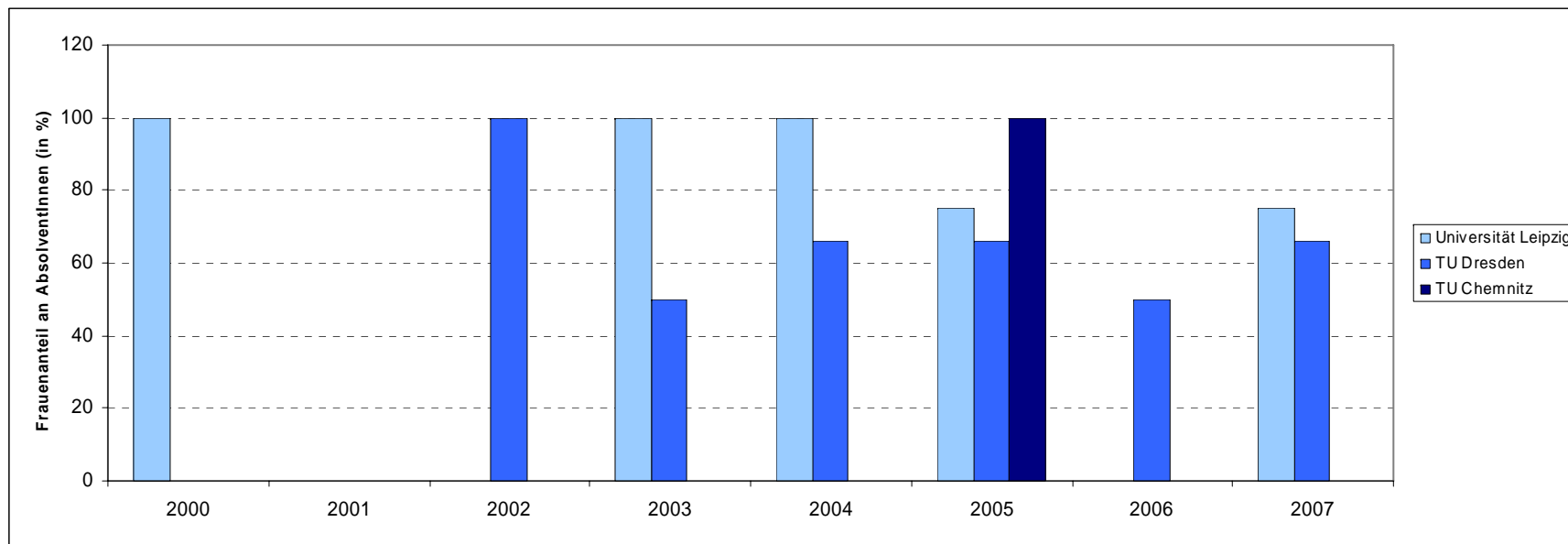


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[272] Alte Geschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	75	10	4	2,50
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	100	50		
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	55	4	4	1,00

Von den acht ausgewiesenen Absolvent/innen im Leipziger Magisterstudiengang (siehe Tabelle 3.1) sind im Prüfungsjahr 2007 sechs weiblich. Die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten fallen dort beide sehr gering aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[272] Alte Geschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister - auslaufend	100			
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	70	19	6	3
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	50	46	3	

Der Magisterstudiengang an der Universität Leipzig rekrutiert seine Studierenden in geringerem Maße regional als derjenige an der TU Dresden.

## 1.5.2 Archäologie

### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[012] Archäologie</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Diplom (U)															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)												NCö	31	41	32
Magister															

Der Studiengang Archäologie an der TU Bergakademie Freiberg wird hier in den weiteren Tabellen und Abbildungen nicht mehr berücksichtigt, da er bereits seit dem WS 2002/03 ausläuft und in der Hochschulstatistik keine Daten mehr ausgewiesen sind.

Der Magisterstudiengang Klassische Archäologie an der Universität Leipzig wurde im WS 2005/06 letztmalig zur Erstimmatrikulation angeboten, wiederum sind in der Hochschulstatistik aber noch bis zum Sommersemester 2006 vereinzelt Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen. Der Studiengang wird abgelöst durch den Bachelor- (seit WS 2006/07) und Masterstudiengang (ab WS 2008/09) Archäologie der Alten Welt. In der Hochschulstatistik werden die Daten weiterhin dem Fach Klassische Archäologie zugeordnet.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	
<b>[012] Archäologie</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	33	33	54	54	100
<i>Magister - auslaufend</i>			48	160	83
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	715	1.047	1.232	1.782	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	234	607	1.607	4.897	
Masterabschluss	10	15	21	35	

An der Universität Leipzig sind im Magisterstudiengang Klassische Archäologie knapp 50 Hauptfachstudierende und 112 Studierende im zweiten Hauptfach oder Nebenfach eingeschrieben. Hinzu kommen noch 54 Bachelorstudierende.

Während sich im Bachelorstudiengang noch alle Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden, ist dies auch noch für 83% der Magisterhauptfachstudierenden der Fall.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

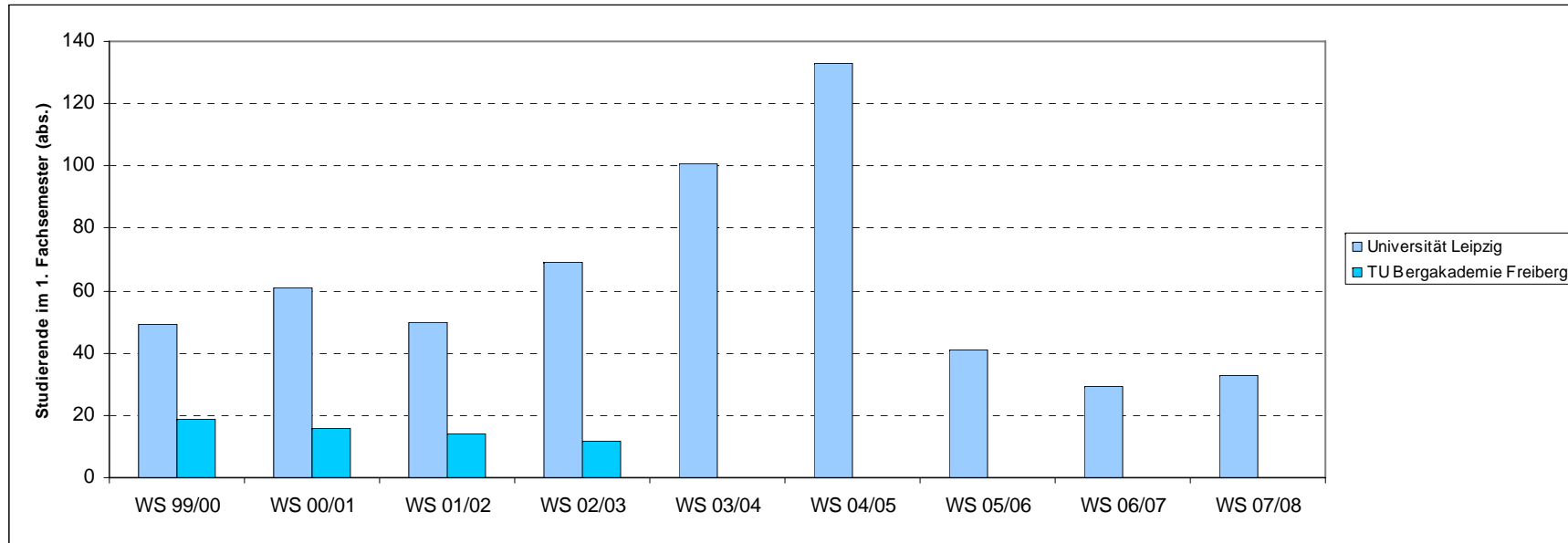


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

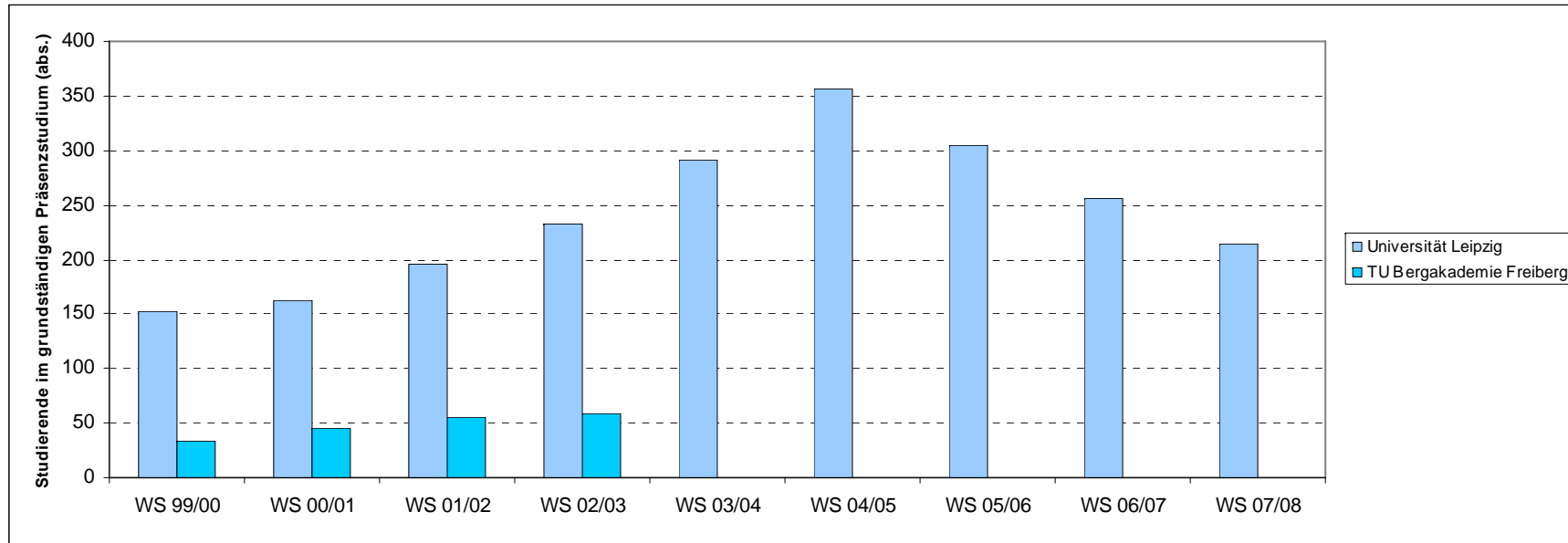
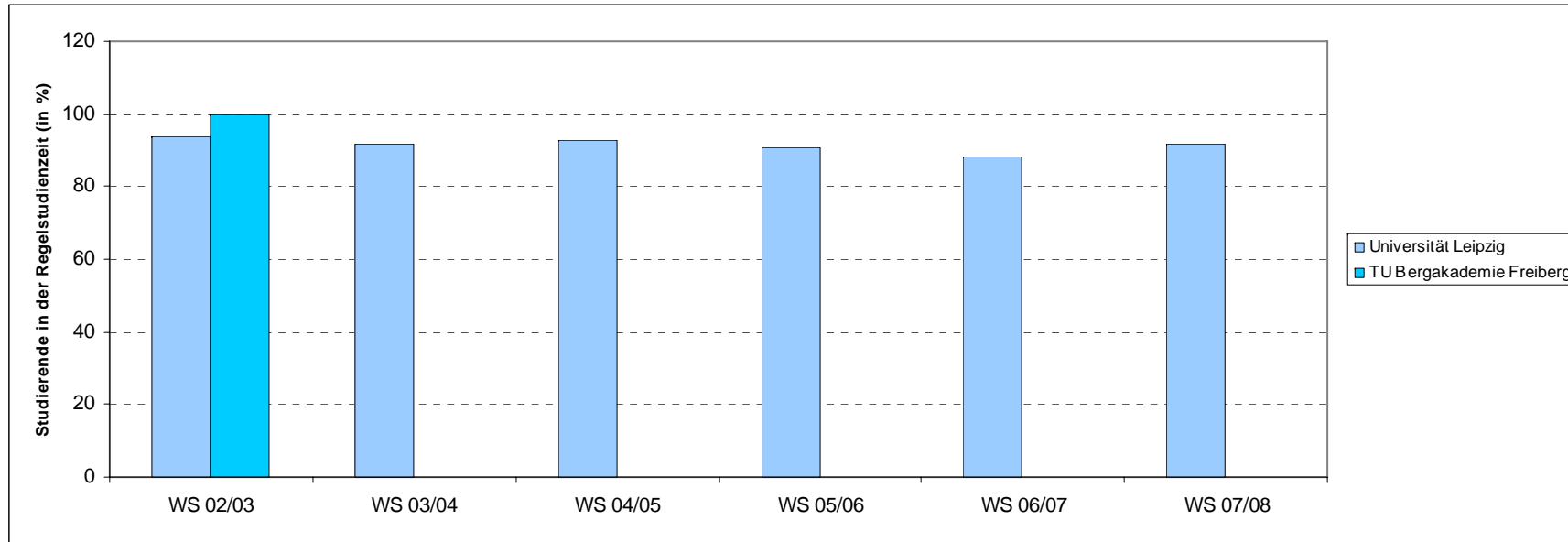


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

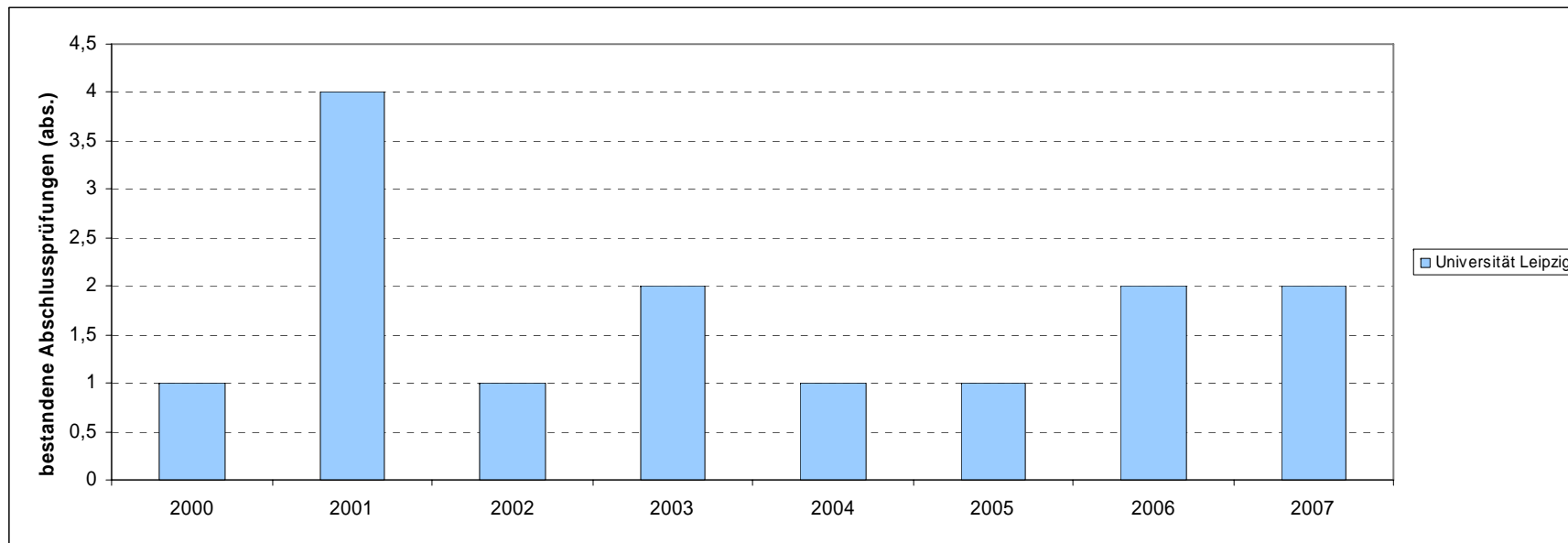
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[012] Archäologie</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend		0 (2)		
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	n. F.	2	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,3	25		15
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,0	114		5
Masterabschluss	4,0	3		75

Angaben zu Studienergebnissen liegen an der Universität Leipzig nur für den auslaufenden Magisterstudiengang Klassische Archäologie vor. Auf Grund der niedrigen Anzahl an bestandenen Abschlussprüfungen ist jedoch eine Auswertung nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[012] Archäologie</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Magister - auslaufend	12,0	11,0	14,0	12,0	12,0	9,0	13,5	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



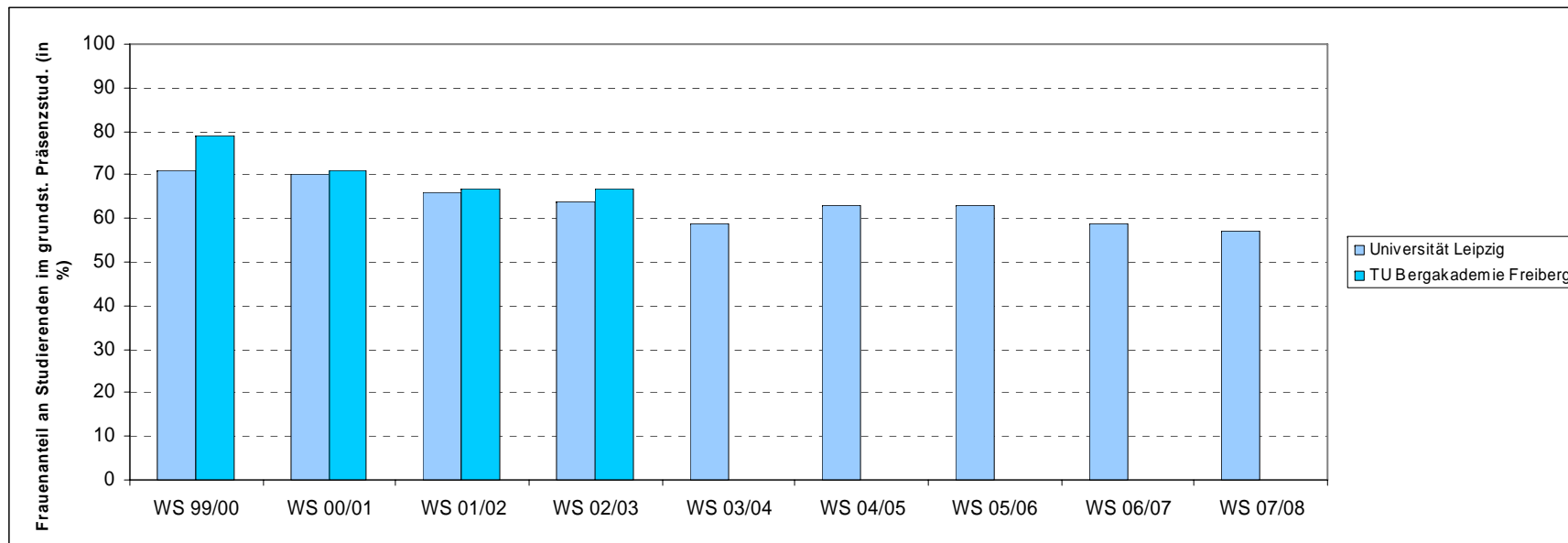
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[012] Archäologie</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	28	28	51
Magister - auslaufend	20	94	41
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	716	1.054	58
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	964	3.197	59
Masterabschluss	15	20	71

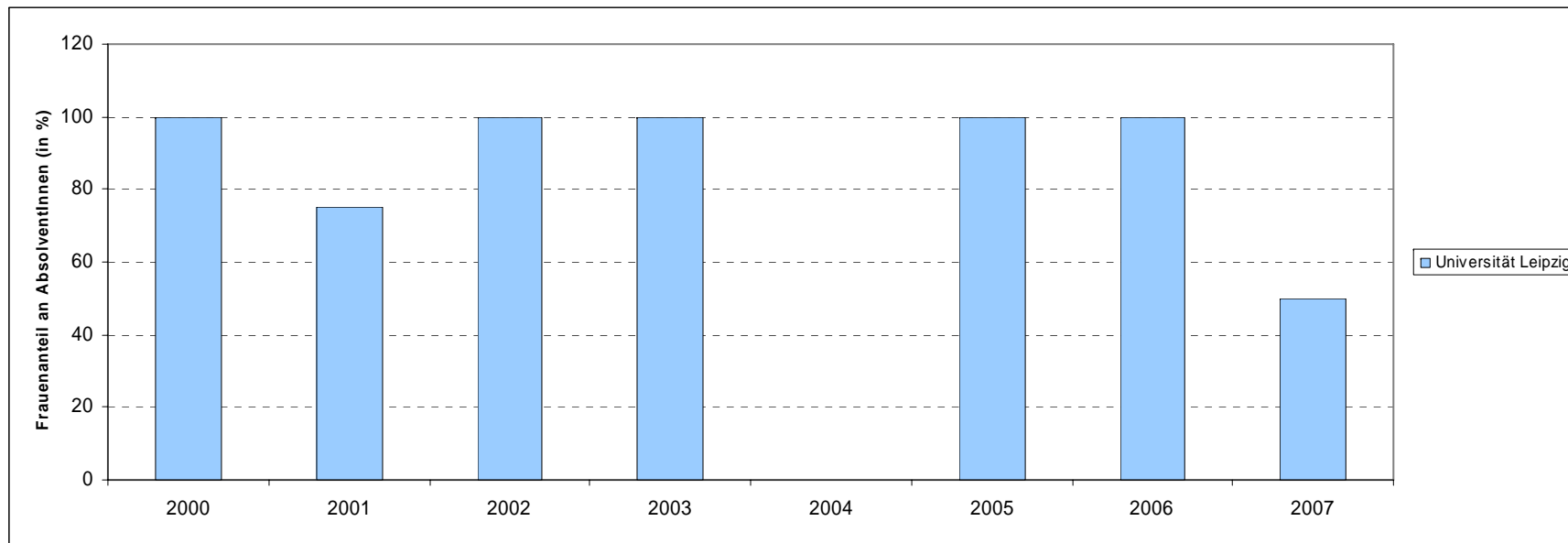
Der Frauenanteil an den Studierenden liegt sowohl im Bachelor- als auch insbesondere im Magisterstudiengang unter dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[012] Archäologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	48	38	11	1
Magister - auslaufend	47	37	14	

In beiden Studiengängen stammt etwa die Hälfte der Studierenden aus Sachsen und etwa zwei Fünftel kommen aus einem anderen neuen Bundesland.

### 1.5.3 Geschichte

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[068] Geschichte</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden														
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)												NCö	100	100	140
Magister															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)												NCö	67	77	
Magister	keine Angaben vorhanden														
<b>[712] Neuere und Neueste Geschichte</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Magister															
<b>[713] Sächsische Landesgeschichte</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Magister															
<b>[714] Technikgeschichte</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Magister															

Die Datenlage gestaltet sich in Bezug auf das Fach Geschichte recht inkonsistent.

An der TU Chemnitz wird das Fach Europäische Geschichte angeboten, das in der Hochschulstatistik dem Bundesschlüssel für Geschichte zugeordnet wird. Der Bachelorstudiengang wird seit dem WS 2003/04, der Masterstudiengang seit dem WS 2005/06 angeboten.

Dem Fach Geschichte werden an der TU Dresden die Magister-Studienfächer Neuere und neueste Geschichte, Sächsische Landesgeschichte (nur Nebenfach) und Technikgeschichte (nur Nebenfach) zugeordnet. Bis zum SoSe 2005 war eine Erstimmatrikulation in diese Studiengänge möglich. Sie werden durch den



Bachelor Geschichte abgelöst. Allerdings werden durchgängig bis zum WS 04/05 sowohl Studierende als auch Studierende im ersten Fachsemester im Masterstudiengang ausschließlich für das nach Bundessystematik ausgewiesene Fach Geschichte aufgeführt. Ab dem WS 2006/07 werden keinerlei Daten mehr für diesen Studiengang ausgewiesen. Ausschließlich im Sommersemester 2005 sind hingegen Studierende im ersten Fachsemester in den drei genannten Fächern Neuere und neueste Geschichte, Sächsische Landesgeschichte und Technikgeschichte jeweils im Masterstudiengang ausgewiesen. Seit dem WS 2005/06 werden die Daten in entsprechend diesen drei Fächern auch ausgewiesen. Daraus ist zu schließen, dass die bis zum WS 2004/05 im Fach Geschichte ausgewiesenen Studierenden sich schon von Beginn an auf die drei genannten Masterstudiengänge verteilten, dies aber in der Hochschulstatistik erst ab 2004/05, mit dem beginnenden Auslaufen dieser Fächer, nachvollzogen wurde.

Für die Universität Leipzig sind zum Fach Geschichte Bachelorstudierende im ersten Fachsemester ab dem WS 2006/07 ausgewiesen. Da von der Universität Leipzig die Studierendenstatistik nur nach dem Bundesschlüssel an das Statistische Landesamt gemeldet wird und somit vom Statistischen Landesamt für die Universität Leipzig keine hochschulspezifischen Fächer ausgewiesen werden können, ist eine Zuordnung gelegentlich recht schwierig. Es wird vermutet, dass unter dieser Schlüsselbezeichnung der seit dem WS 2005/06 auslaufende Masterstudiengang Ost- und Südosteuropäische Geschichte geführt wird.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[068] Geschichte</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	65	65	244	244	85
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5	5	11	11	100
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	80	80	205	212	100
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	54	54	91	92	100
Diplom (U)				7	
Magister - auslaufend			22	127	50
<b>[712] Neuere und Neueste Geschichte</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			158	372	60
<b>[713] Sächsische Landesgeschichte</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend				46	
<b>[714] Technikgeschichte</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend				31	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	2.859	5.338	6.570	12.529	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	486	1.229	7.055	17.925	
Masterabschluss	221	265	420	514	

Im WS 2007/08 sind in Sachsen in den Studiengängen, die dem Studienfach Geschichte zugeordnet werden, etwa 730 Studierende (Kopfzahlen) eingeschrieben. Dabei ist – gemessen an der Kopfstatistik – der Bachelorstudiengang Europäische Geschichte an der TU Chemnitz der größte Studiengang in diesem Fach. Allerdings weist der auslaufende Magisterstudiengang Neuere und Neueste Geschichte an der TU Dresden mit 372 Studierenden in der Fallstatistik noch deutlich höhere Zahlen auf.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

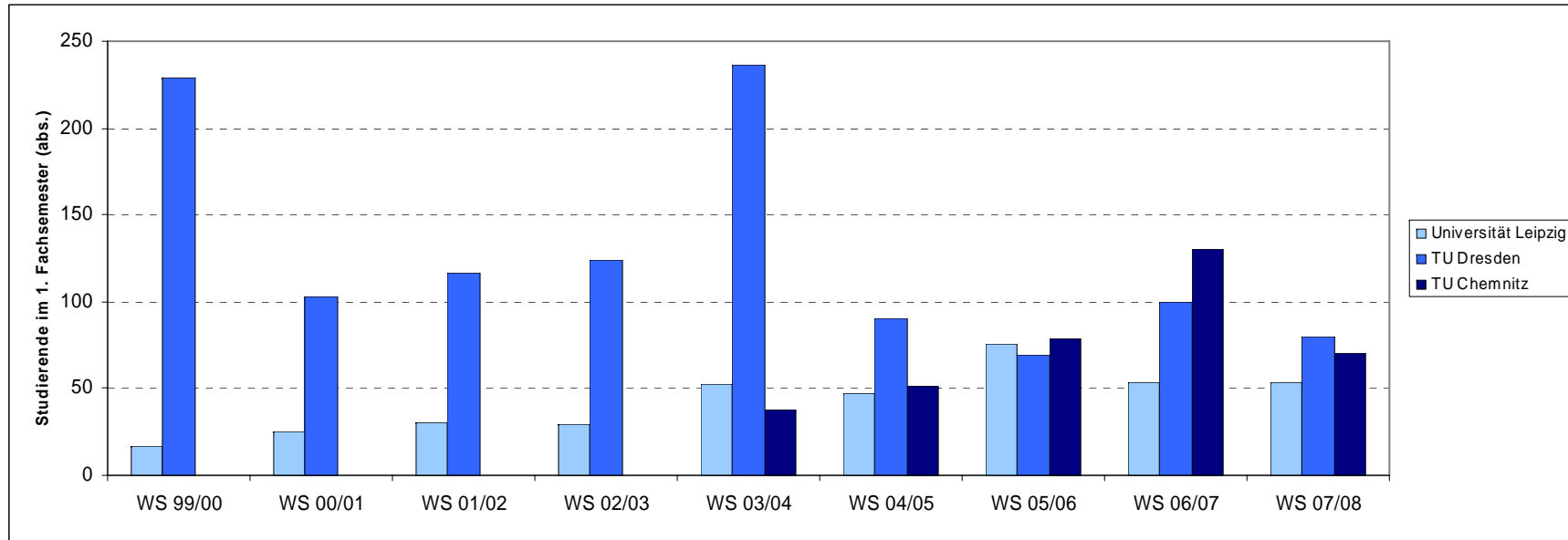


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

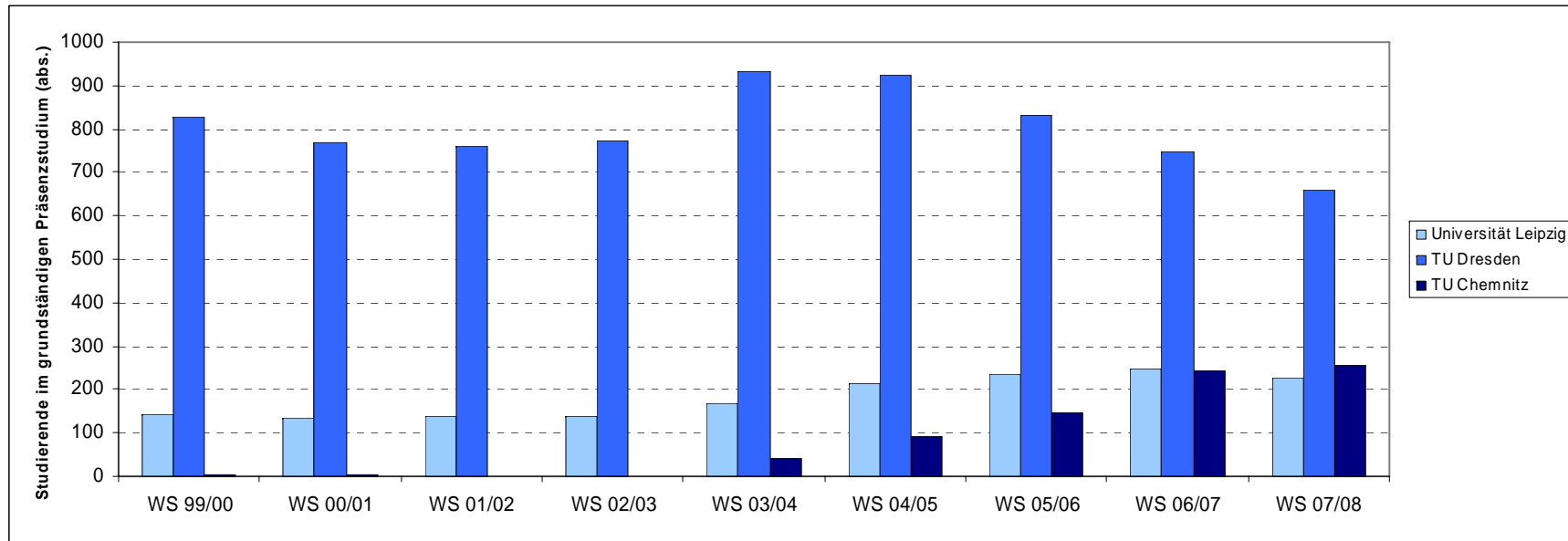
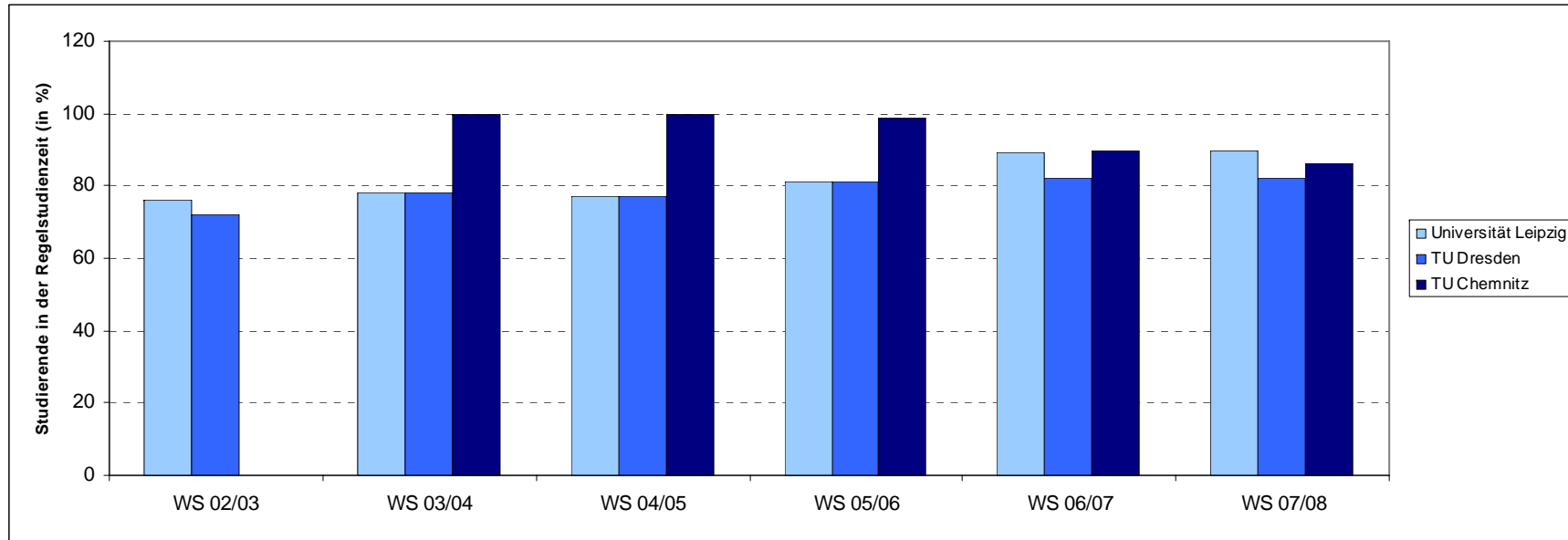


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

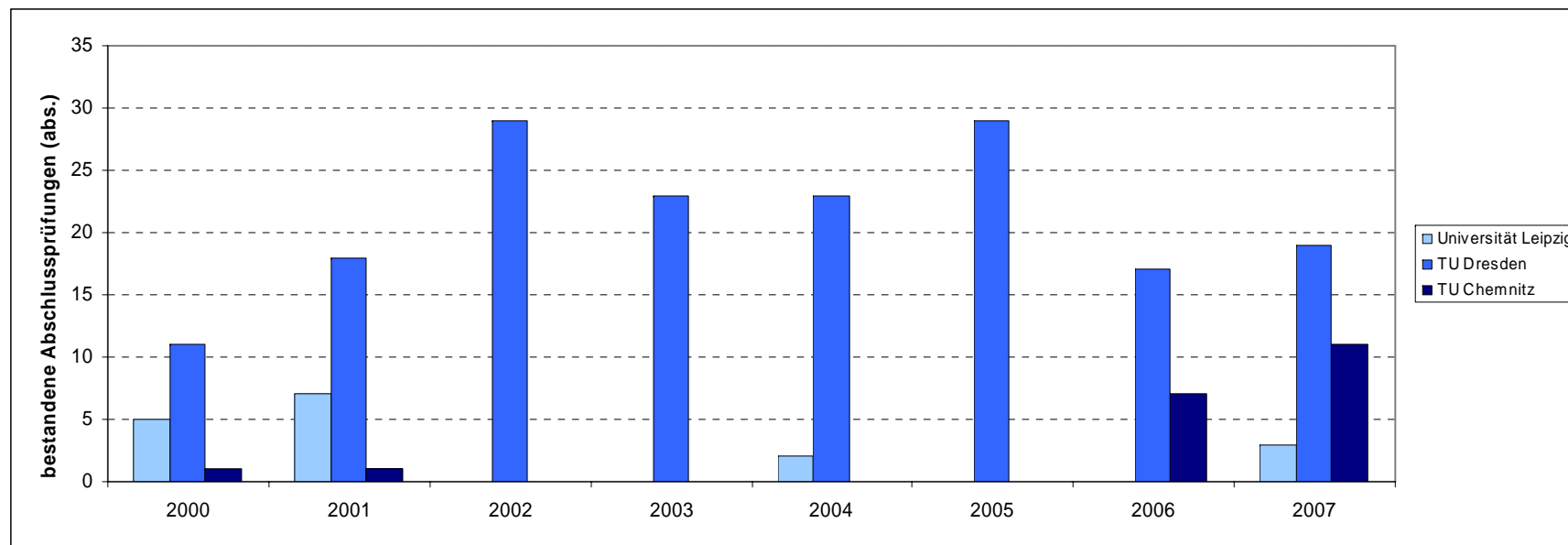
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[068] Geschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	6,7	10	1,8	41
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,8	19 (18)	1,6	8
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	3	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,1	329		24
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,8	898		11
Masterabschluss	4,6	51		69

Die durchschnittliche Studiendauer liegt mit 12,8 Semestern an der TU Dresden genau auf bundesdeutschem Niveau. Der Bachelorstudiengang an der TU Chemnitz wurde dagegen geringfügig schneller absolviert als bundesweit. Die Benotung fällt in beiden ausgewiesenen Studiengängen „gut“ aus. Während die Absolvent/innenquote an der TU Chemnitz über dem Bundesvergleichswert liegt, liegt jene an der TU Dresden etwas darunter.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[068] Geschichte</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
Bachelor (U)							6,7	6,7
Magister - auslaufend	16,0	13,0						
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)								4,0
<b>TU Dresden</b>								
Magister - auslaufend	11,1	11,6	11,8	11,9	12,4	13,3	13,2	12,8
<b>Universität Leipzig</b>								
Magister - auslaufend	13,4	16,3			16,5			10,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[068] Geschichte</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	106	106	43
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	8	8	72
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	78	83	38
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	36	36	39
Diplom (U)		4	-
Magister - auslaufend	9	66	40
<b>[712] Neuere und Neueste Geschichte</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Magister - auslaufend	61	168	38
<b>[713] Sächsische Landesgeschichte</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Magister - auslaufend		21	-
<b>[714] Technikgeschichte</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Magister - auslaufend		5	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	2.765	5.988	42
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.853	8.290	40
Masterabschluss	229	283	54

Die dem Studienfach Geschichte zugeordneten Studiengänge werden zahlenmäßig von den Männern dominiert. Der recht hohe Frauenanteil an Studierenden im Masterstudiengang bezieht sich auf nur elf Studierende.

Abgesehen von der TU Chemnitz liegen die Frauenanteile in allen anderen Studiengängen unter bzw. auf dem bundesdeutschen Niveau.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

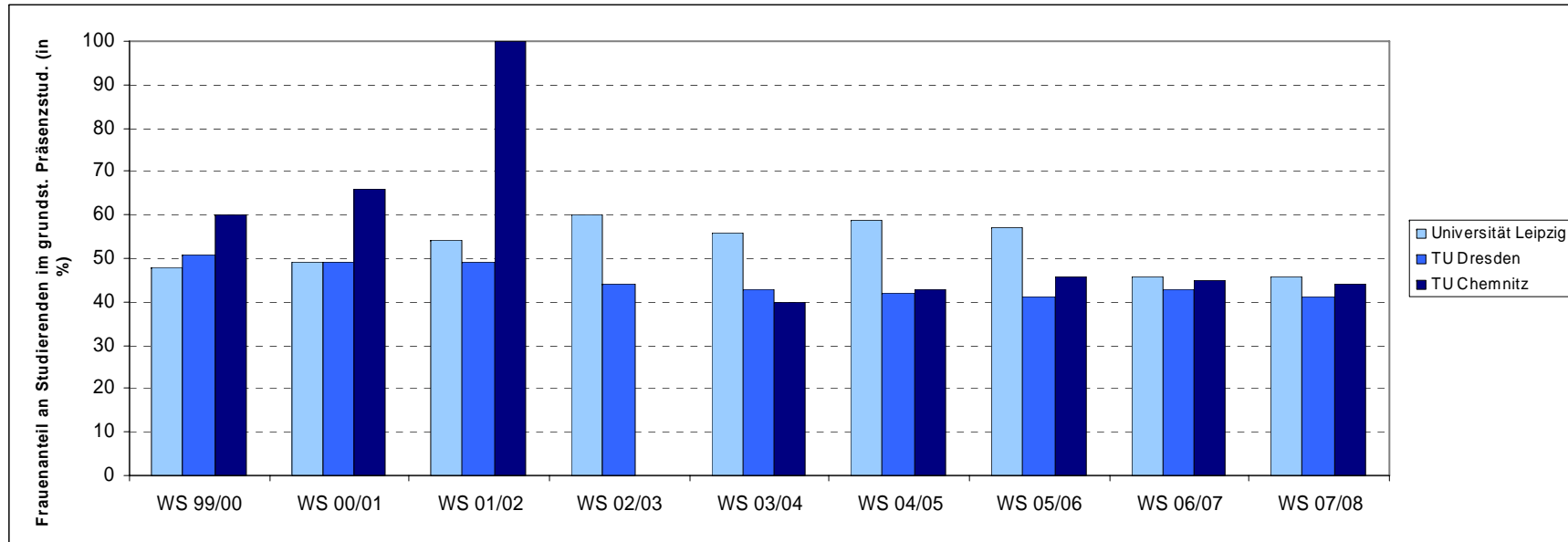
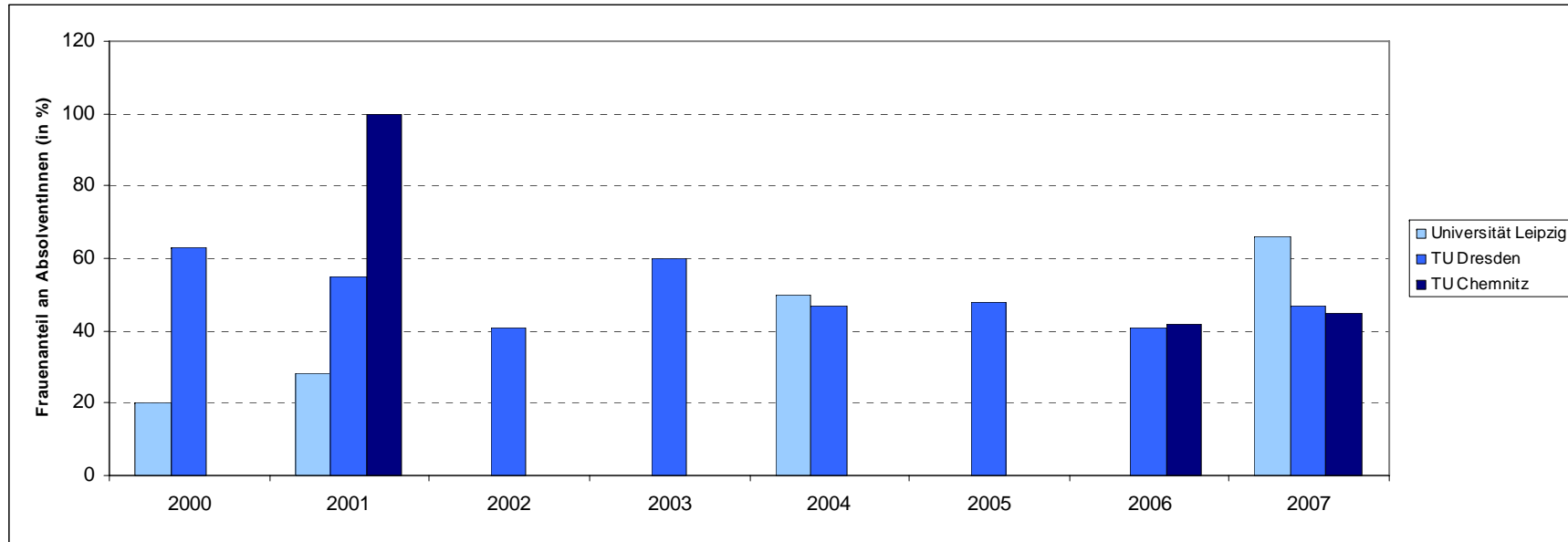


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[068] Geschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	50	44	39	1,13
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	n. F.		n. F.	
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	47 (44)	5	13	0,38
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	46	23	26	0,88
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	45	9	12	0,75
Masterabschluss	52	76	64	1,19

Bezüglich des erfolgreichen Studienabschlusses halten sich die Geschlechter in den ausgewiesenen Studiengängen in etwa in der Waage. An der TU Chemnitz war die Wahrscheinlichkeit für die weiblichen Studierenden etwas höher, ihr Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, als für ihre männlichen Kommilitonen. Für die TU Dresden fällt der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient – bei geringen geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten – hingegen zu Gunsten der Männer aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[068] Geschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	81	12	4	1
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	81	9	9	
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	70	21	6	
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	47	38	10	3
Magister - auslaufend	27	40	31	
<b>[712] Neuere und Neueste Geschichte</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	65	24	8	1

Während sich die Studierenden der Dresdner und Chemnitzer Studiengänge wiederum stark regional rekrutieren, ist der Anteil der Studierenden, die aus den anderen Bundesländern kommen, an der Universität Leipzig deutlich höher.

### 1.5.4 Mittlere und neuere Geschichte

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[273] Mittlere und neuere Geschichte</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
Magister	■														
<b>TU Dresden</b>															
Magister	■														
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
Magister	■														
<b>[703] Neuere und Neueste Geschichte</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
Magister	■														

Die Daten für das Fach Neuere und Neueste Geschichte werden an der TU Chemnitz dem Fach Mittlere und neuere Geschichte zugeordnet. Eine Erstimmatrikulation war bis zum WS 2005/06 möglich. Bis zum Studienjahr 2004 werden die Daten unter Mittlere und neuere Geschichte geführt. Ab dem Studienjahr 2004 werden die Daten durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik unter der Bezeichnung Neuere und Neueste Geschichte geführt.

An der TU Dresden werden bis zum SoSe 2005 Studierende im ersten Fachsemester im Fach Mittlere und neuere Geschichte im Magisterstudiengang ausgewiesen. Hierbei handelt es sich um den Magisterstudiengang Mittelalterliche Geschichte. Dieser Studiengang wird durch den Bachelor Geschichte (seit WS 2005/06) und den Master (ab WS 2008/09) abgelöst.

An der Universität Leipzig konnten sich Studierende bis zum WS 2005/06 im Haupt- oder Nebenfach im Magisterstudiengang Mittlere und neuere Geschichte immatrikulieren. Seit dem WS 2006/07 ist dies nur noch im Bachelorstudiengang Geschichte möglich, der im vorhergehenden Abschnitt dargestellt wurde, da er einem anderen Bundesschlüssel (für Geschichte) zugeordnet wird. Ab dem WS 2009/10 soll ein Masterstudiengang Mittlere und neuere Geschichte folgen.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[273] Mittlere und neuere Geschichte</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			57	125	52
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U)				7	
Magister - auslaufend			292	554	58
<b>[703] Neuere und Neueste Geschichte</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend			54	218	83
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	87	179	167	274	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	155	366	3.743	9.465	
Masterabschluss	22	22	35	35	

In den Studiengängen, die dem Studienfach Mittlere und neuere Geschichte zugeordnet werden, sind in Sachsen neben 403 Magisterhauptfachstudierenden und fast 500 Studierenden im zweiten Hauptfach oder Nebenfach, auch sieben Wahlpflichtfachstudierende im Rahmen eines Leipziger Diplomstudiengangs ausgewiesen.

Der Anteil der Magisterhauptfachstudierenden, die sich innerhalb der Regelstudienzeit befinden, variiert zwischen 52 und 83%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

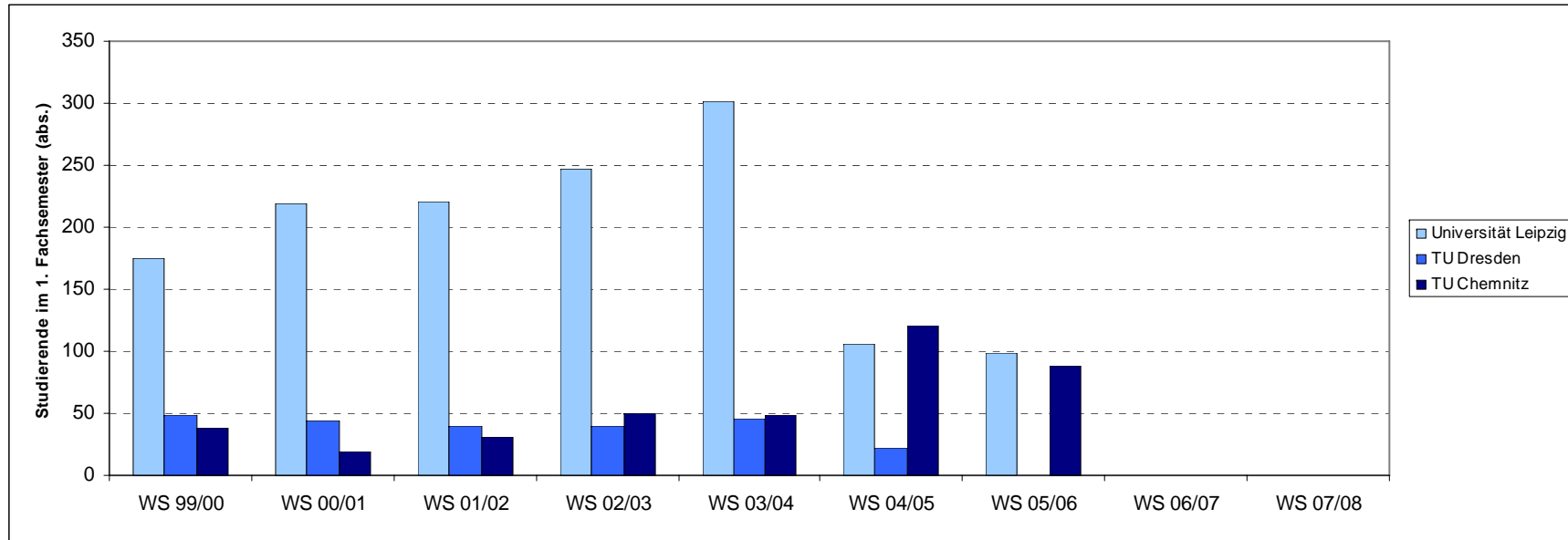


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

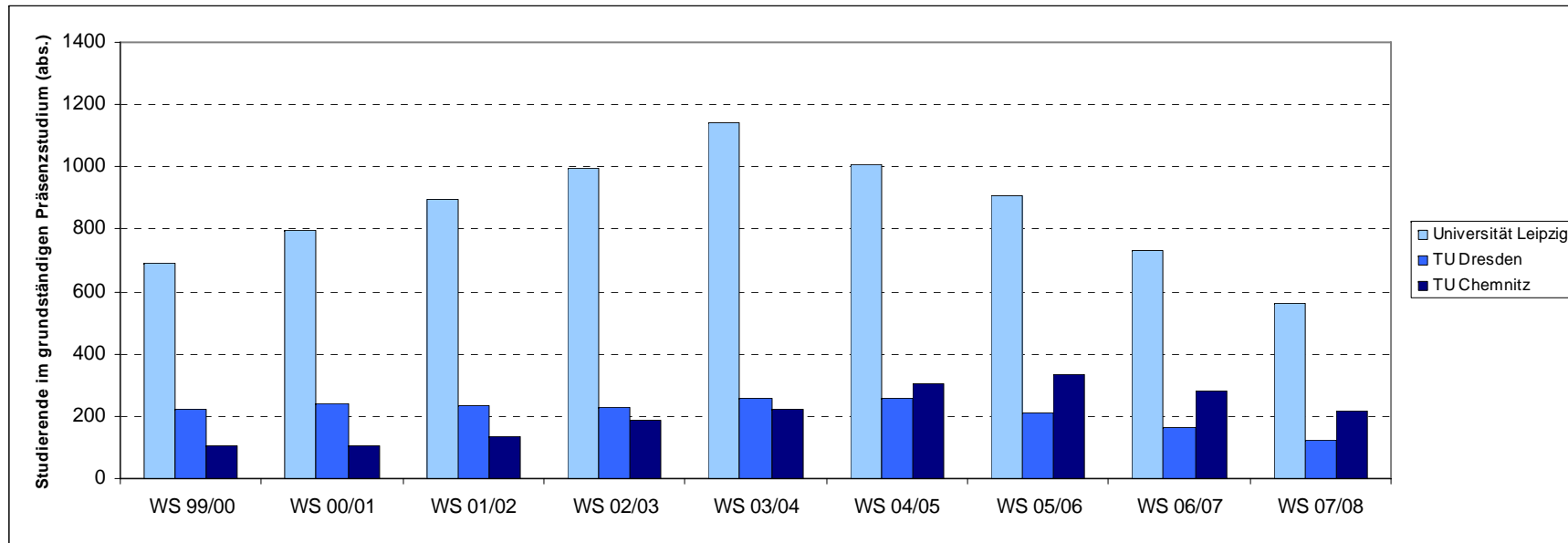
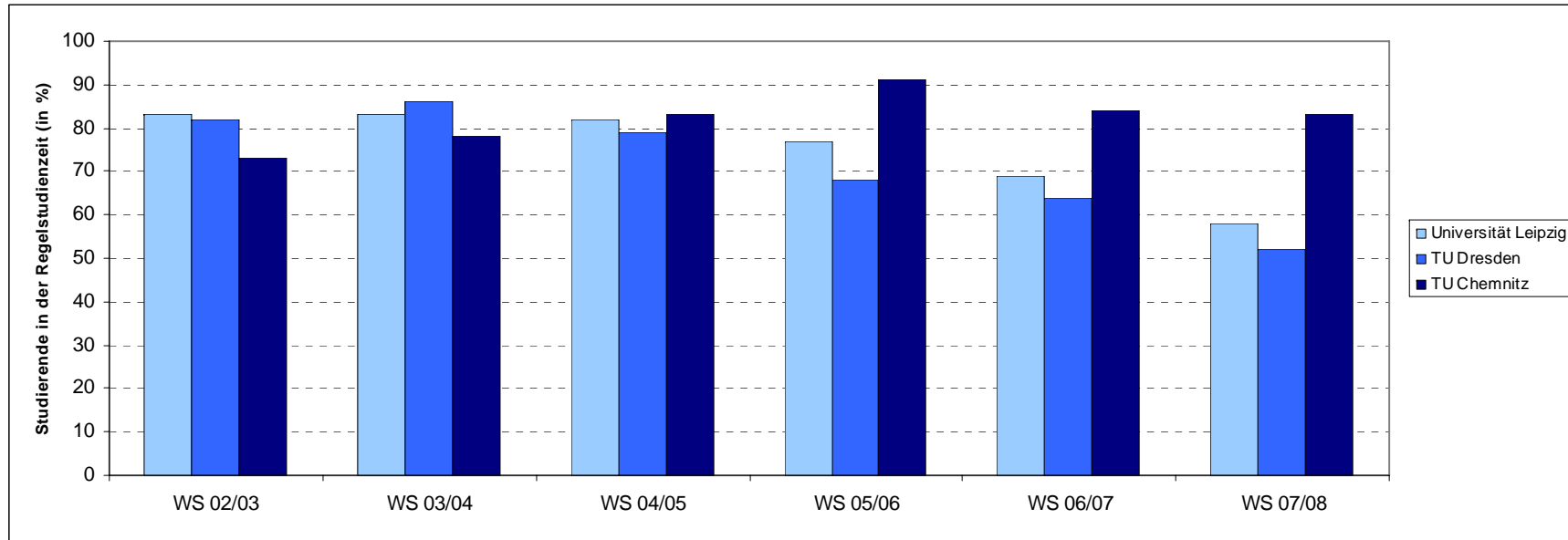




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[273] Mittlere und neuere Geschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	14,0	8	1,5	21
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	13,2 (13,7)	5 (4)	1,4	9
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	11,8	6	1,5	75
<i>Magister - auslaufend</i>	12,8	62	1,6	14
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,8	5		30
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,6	436		12
Masterabschluss	4,0	4		40

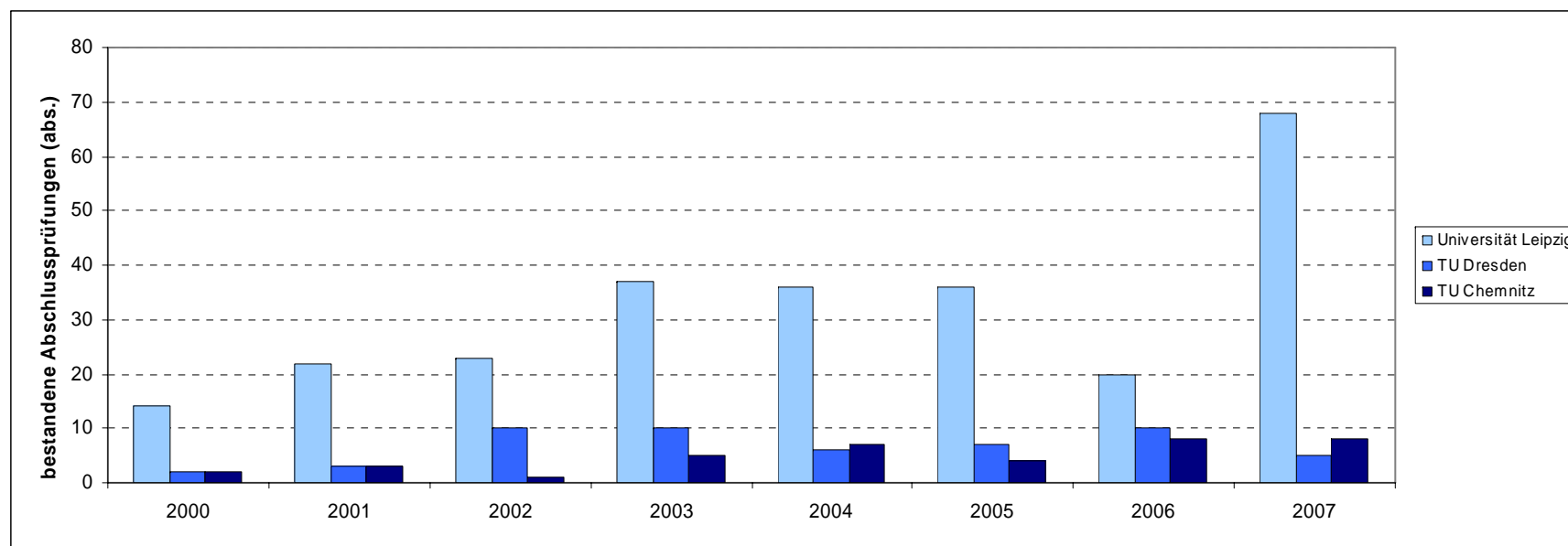
Im Prüfungsjahr 2007 schlossen in Sachsen 81 Absolvent/innen ihr Studium ab, die meisten davon im Leipziger Magisterstudiengang Mittlere und neuere Geschichte. Dort liegt die durchschnittliche Studiendauer in etwa auf bundesdeutschem Niveau. An der TU Chemnitz bewegt sie sich dagegen – jedoch auf nur acht Absolvent/innen bezogen – mit 14 Semestern deutlich darüber.

Die höchste Absolvent/innenquote weist der Diplomstudiengang an der Universität Leipzig auf.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[273] Mittlere und neuere Geschichte</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
Magister - auslaufend	12,0	12,7	11,0	10,8	12,3	12,0	12,2	14,0
<b>TU Dresden</b>								
Magister - auslaufend	12,0	12,7	11,3	10,6	13,3	13,0	12,5	13,2 (13,7)
<b>Universität Leipzig</b>								
Bachelor (U)		7,0			10,0	9,0		
Diplom (U)								11,8
Magister - auslaufend	11,7	11,3	11,6	12,1	12,8	12,7	12,0	12,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	
<b>[273] Mittlere und neuere Geschichte</b>			
<b>TU Dresden</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	24	59	42
<b>Universität Leipzig</b>			
Diplom (U)		3	-
<i>Magister - auslaufend</i>	110	238	37
<b>[703] Neuere und Neueste Geschichte</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	15	73	27
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	85	139	50
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.482	4.272	39
Masterabschluss	23	23	65

In Dresden liegt der Frauenanteil an den Studierenden über dem Bundesvergleichswert von 39%, in Leipzig bzw. insbesondere in Chemnitz hingegen darunter.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

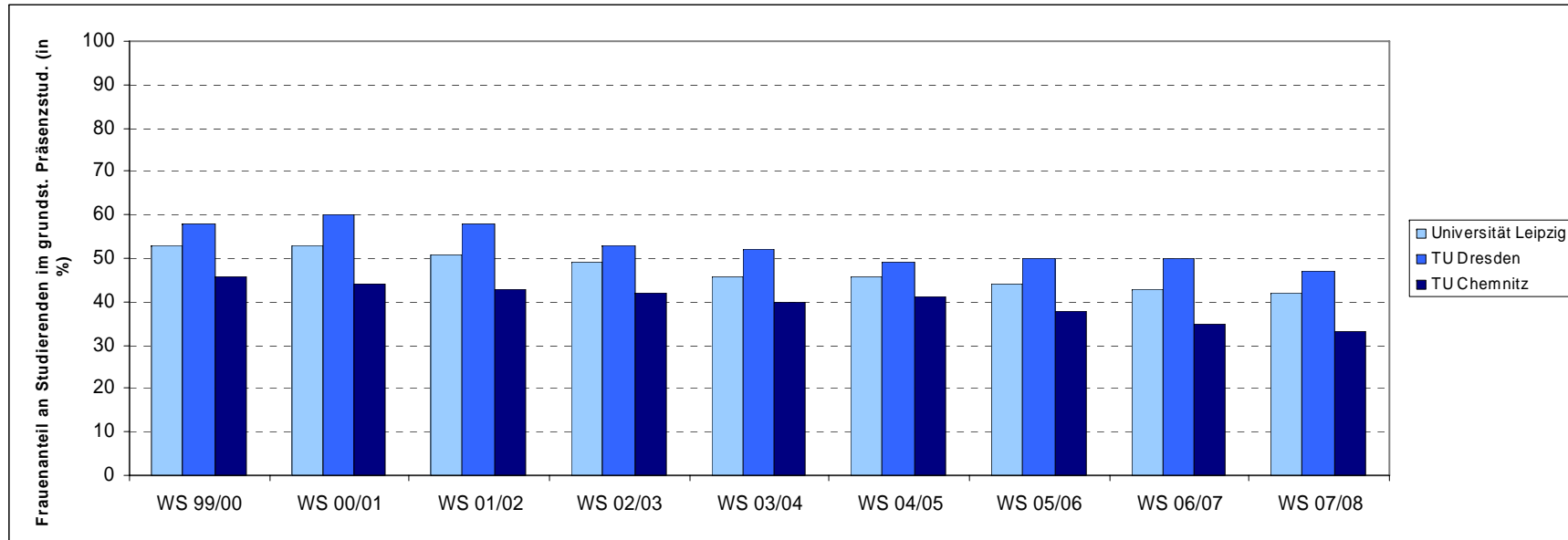
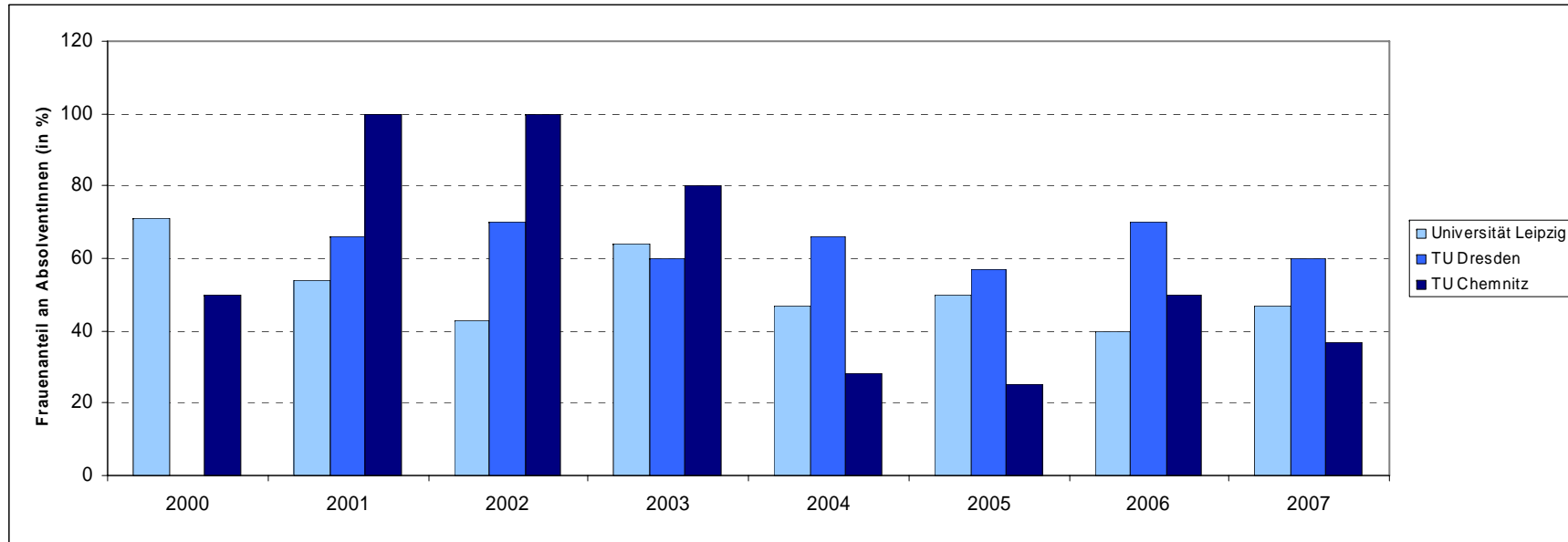


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[273] Mittlere und neuere Geschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	37	16	27	0,59
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	60 (75)	10	9 (7)	1,11 (1,43)
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	50	150	50	3,00
<i>Magister - auslaufend</i>	46	12	17	0,71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	20	8	80	0,10
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	47	11	13	0,85
Masterabschluss	50	26	80	0,33

Im Leipziger Magisterstudiengang, der im Prüfungsjahr 2007 62 bestandene Abschlussprüfungen ausweist (siehe Tabelle 3.1), schlossen etwas mehr männliche als weibliche Studierende ihr Studium ab. Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt in etwa auf bundesdeutschem Niveau. Männer hatten dort eine größere statistische Chance, ihr Studium erfolgreich abzuschließen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[273] Mittlere und neuere Geschichte</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	77	12	10	
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	47	32	18	1
<b>[703] Neuere und Neueste Geschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister - auslaufend	85	11	3	

Hier bestätigt sich das schon bei den anderen historischen Studienfächern konstatierte Bild, dass die Studiengänge an der TU Dresden und TU Chemnitz ihre Studierenden deutlich stärker regional rekrutieren als an der Universität Leipzig. Dort kommt nur annähernd die Hälfte der Studierenden aus Sachsen, dafür etwa ein Drittel aus anderen neuen Bundesländern. Ausländische Studienberechtigungen kommen insgesamt kaum vor.

**1.5.5 Ur- und Frühgeschichte**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[548] Ur- und Frühgeschichte</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)															
Magister															
<b>[719] Geschichte des Mittelalters</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister															



Das Studienfach Geschichte des Mittelalters an der TU Chemnitz wurde dem Bundesschlüssel Ur- und Frühgeschichte zugeordnet. Bis zum SoSe 2004 werden Studierende im ersten Fachsemester nur für das Fach Ur- und Frühgeschichte ausgewiesen, vom WS 2004/05 werden diese dann in einem neueingeführten Landesschlüssel Geschichte des Mittelalters weitergeführt. Eine Erstimmatrikulation war bis zum WS 2005/06 möglich.

Für den nach Hochschulangaben an der Universität Leipzig bis zum WS 2005/06 angebotenen Magisterstudiengang Ur- und Frühgeschichte sind in der amtlichen Statistik Studierende im ersten Fachsemester bis zum SoSe 2006 ausgewiesen. Der Studiengang wurde abgelöst durch die Fächer Archäologie der Alten Welt (Bachelor ab 2006/07, dargestellt oben im Abschnitt 1.5.2: Archäologie; Master ab 2009/10;) und Geschichte (Bachelor seit 2006/07, dargestellt oben im Abschnitt 1.5.3: Geschichte).

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[548] Ur- und Frühgeschichte</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>			52	73	61
<b>[719] Geschichte des Mittelalters</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>			19	53	89
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	54	126	82	184	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	154	343	1.471	2.912	
Masterabschluss	8	13	18	29	

In den beiden auslaufenden Magisterstudiengängen sind im WS 2007/08 in der Kopfstatistik noch 71 Studierende ausgewiesen; in der Fallstatistik sind es aktuell 126. An der TU Chemnitz ist der Anteil der Hauptfachstudierenden innerhalb der Regelstudienzeit deutlich größer als an der Universität Leipzig.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

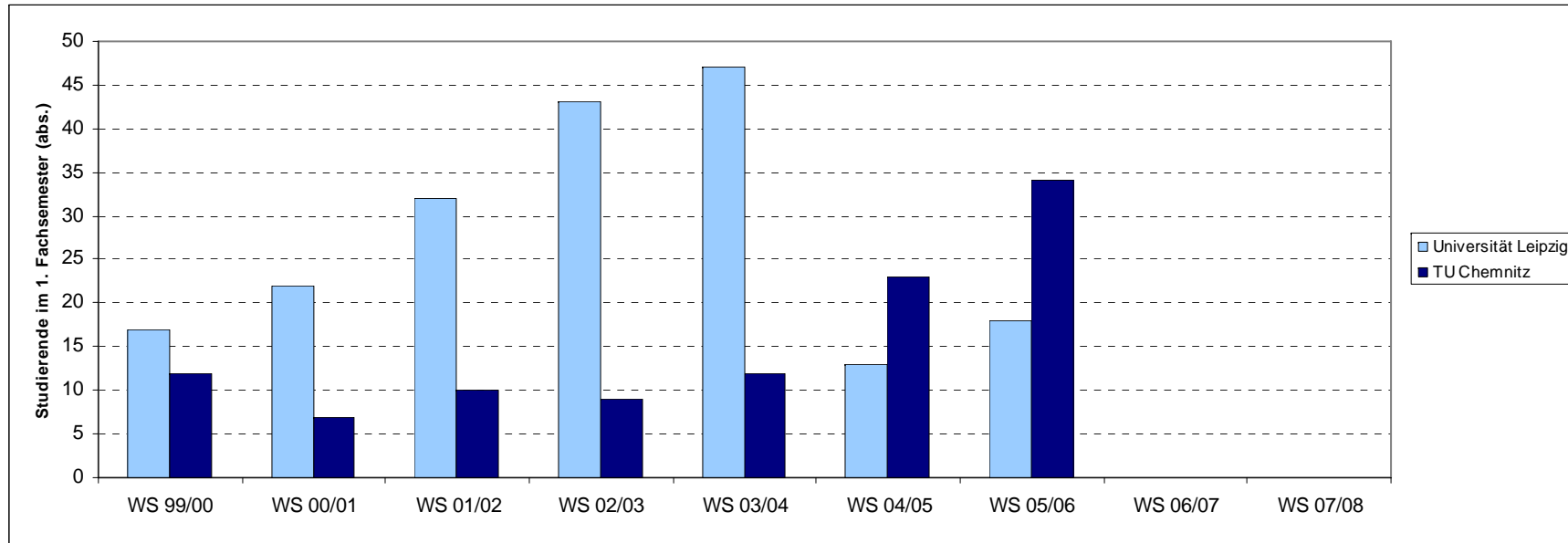


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

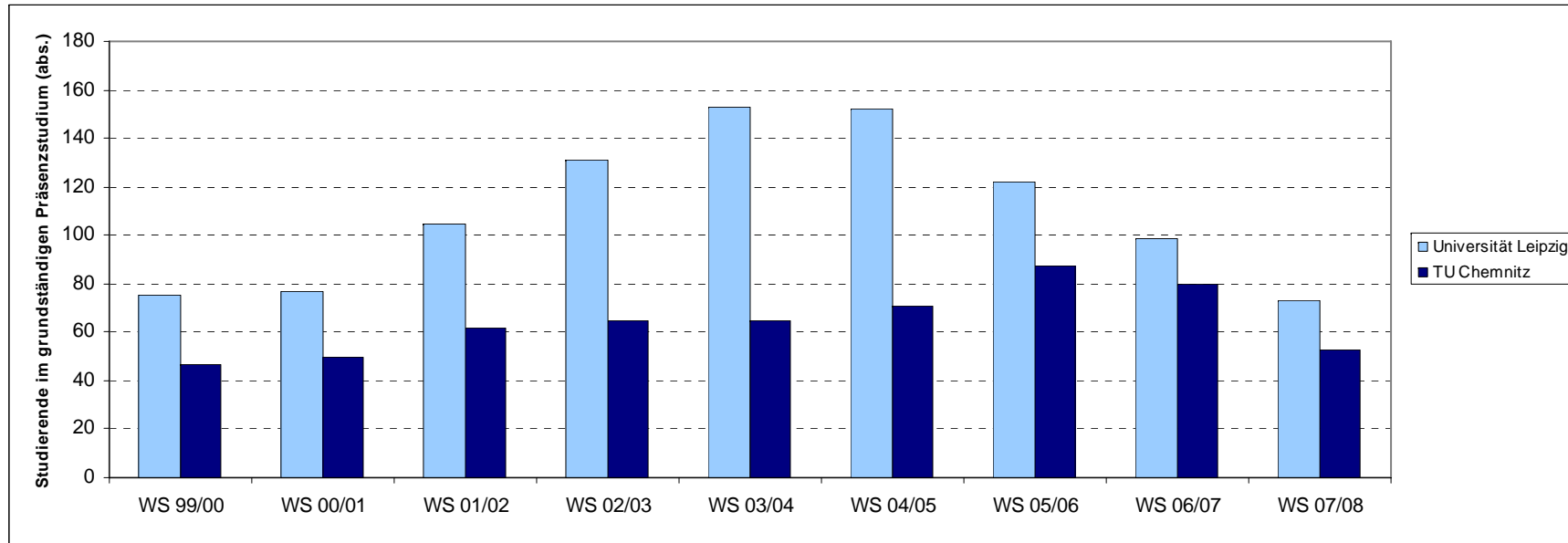
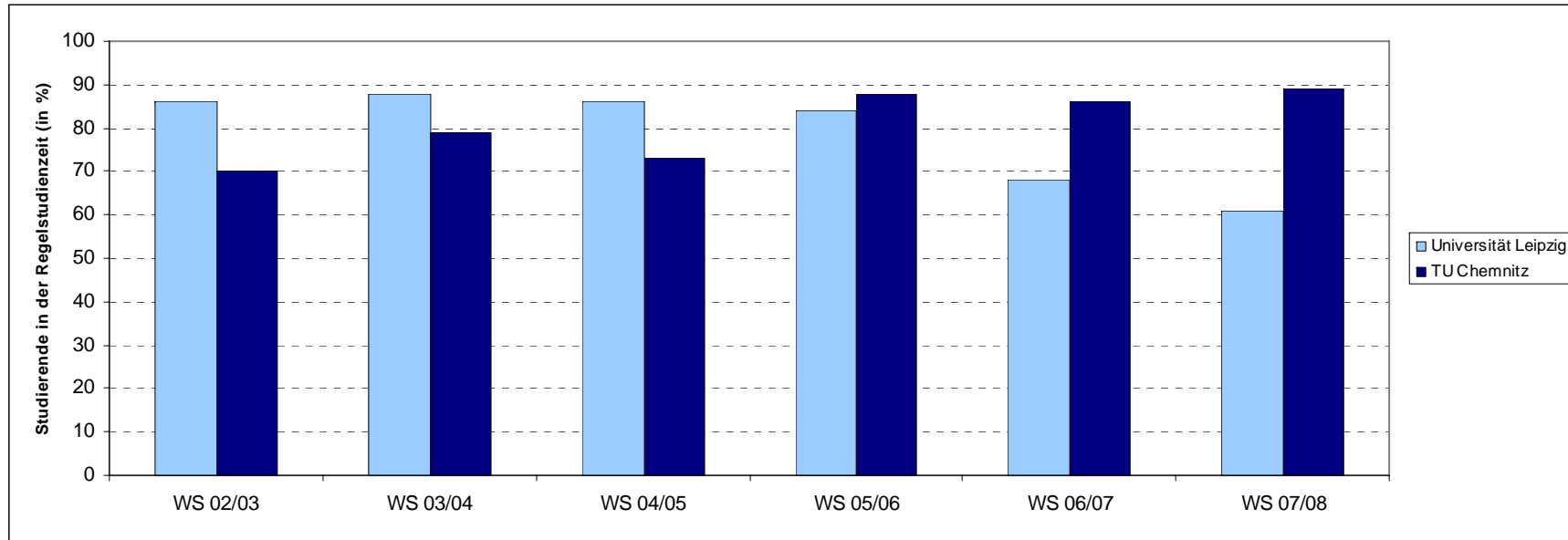


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

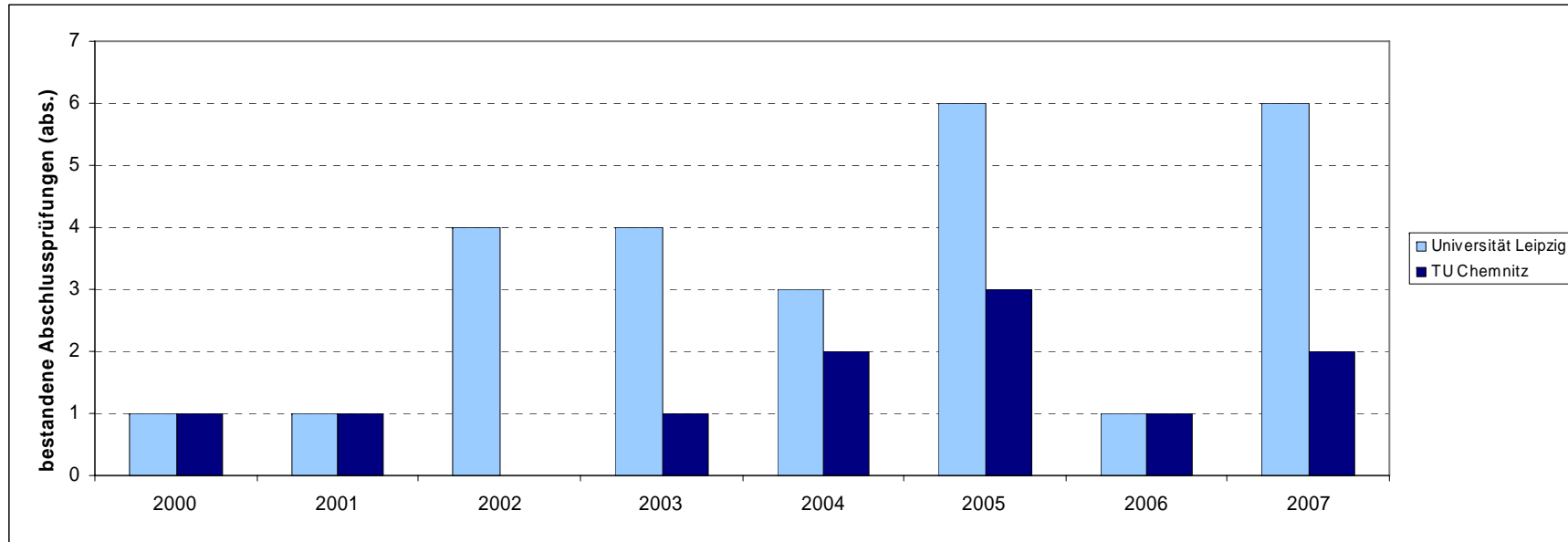
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[548] Ur- und Frühgeschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	2	n. F.	n. F.
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	14,7	6	1,8	14
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	16,5	2		
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	14,4	116		10

Die sechs ausgewiesenen Absolvent/innen im Leipziger Magisterstudiengang Ur- und Frühgeschichte benötigten durchschnittlich rund 15 Semester und liegen damit knapp über dem Bundesdurchschnitt.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[548] Ur- und Frühgeschichte</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,0	12,0		13,0	11,0	12,0	16,0	12,5
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,0	13,0	12,8	14,2	15,0	14,3	14,0	14,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[548] Ur- und Frühgeschichte</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	23	35	44
<b>[719] Geschichte des Mittelalters</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	15	32	78
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	48	105	58
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	792	1.599	53
Masterabschluss	12	22	66

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt in Leipzig unterhalb des Bundesdurchschnitts. Im Chemnitzer Studiengang Geschichte des Mittelalters fällt er hingegen mit fast 80% deutlich höher aus.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

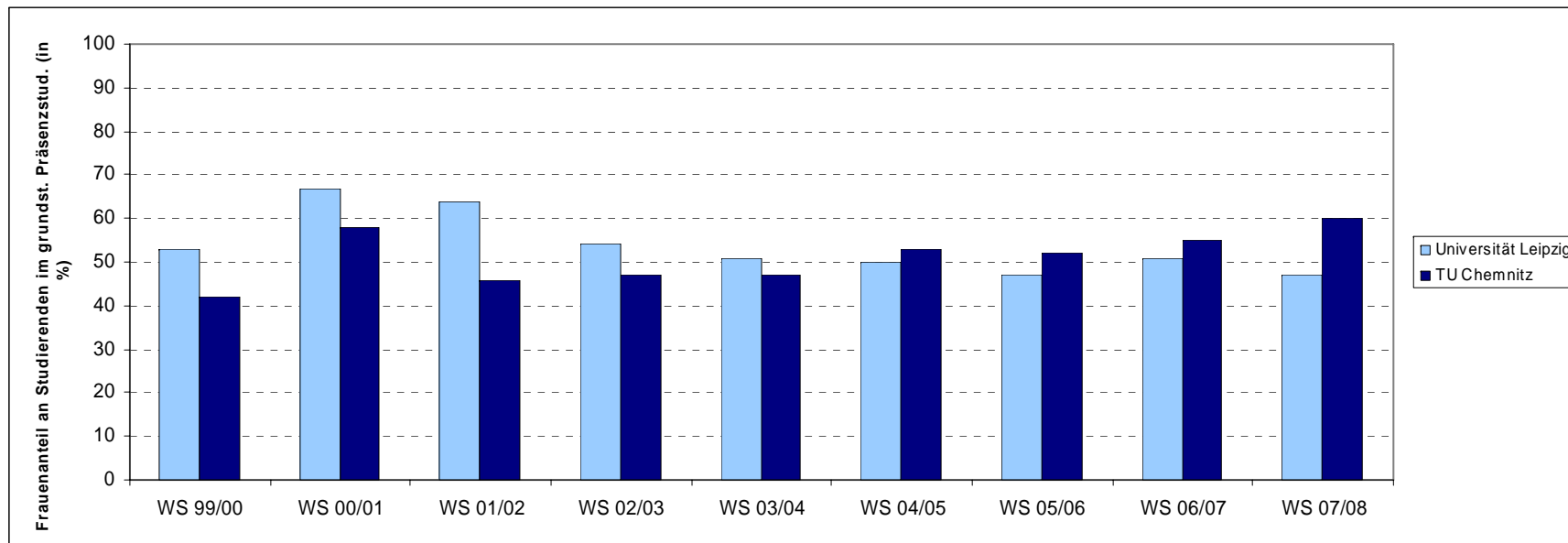


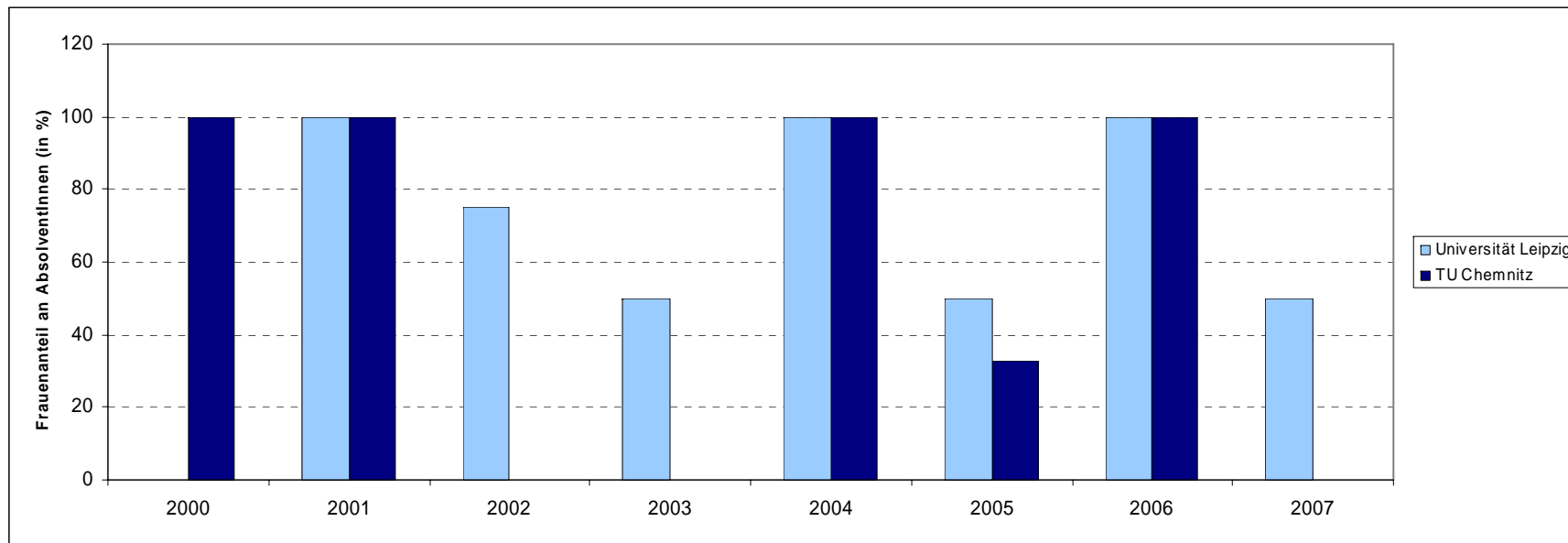
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[548] Ur- und Frühgeschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister - auslaufend	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	50	11	27	0,41
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	100	200		
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	60	11	9	1,22

Die hier ausgewiesenen Werte für die Universität Leipzig beruhen auf relativ geringen Fallzahlen.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[548] Ur- und Frühgeschichte</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	44	46	7	1
<b>[719] Geschichte des Mittelalters</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	84	15		

Der Studiengang Geschichte des Mittelalters an der TU Chemnitz rekrutiert seine Studierenden vorwiegend aus Sachsen. Die Universität Leipzig weist hingegen im Studiengang Ur- und Frühgeschichte Studierende aus Sachsen und anderen neuen Bundesländern zu etwa gleichen Anteilen auf.

## 1.6 Bibliothekswissenschaft, Dokumentation, Publizistik

Dem Studienbereich Bibliothekswissenschaft, Dokumentation, Publizistik werden in der Systematik des Statistischen Bundesamts fünf Studienfächer zugeordnet. Von diesen können die drei Fächer Bibliothekswissenschaft/-wesen, Journalistik sowie Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft mit verschiedenen Studiengängen an fünf sächsischen Hochschulen studiert werden.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Germanistik</b>			<b>125,8</b>	<b>113,5</b>	<b>12,3</b>
	Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft	Magister			
	Deutsch als Fremdsprache	Magister			
	Germanistische Literaturwissenschaft	Magister			
	Germanistik	Magister; Bachelor (U)			
	<i>Germanistische Mediävistik</i>	<i>Magister</i>			
	Germanistische Sprachwissenschaft	Magister			
<b>Medien/ Kommunikation</b>			<b>84,9</b>	<b>75,9</b>	<b>9,0</b>
	Angewandte Sprachwissenschaft	Magister			
	Interkulturelle Kommunikation	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Magister			
	<i>Medienkommunikation</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)</i>			
	Technikkommunikation	Magister; Bachelor (U)			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Kommunikationswissenschaft</b>			<b>138,4</b>		
	<i>Angewandte Medienforschung</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Kommunikationswissenschaft</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Medienforschung und Medienpraxis</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Kommunikations- und Medienwissenschaft</b>			<b>112,5</b>	<b>21,1</b>	<b>91,4</b>
	<i>Journalistik</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Kommunikations- und Medienwissenschaft</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Hörfunk</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Communication Management</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			

Der in diesen Studienbereich einfließende Studiengang Germanistische Mediävistik der TU Chemnitz wird der Lehreinheit Germanistik zugeordnet, die sehr stark überlastet ist. Die Lehreinheit Medien/ Kommunikation ist schwach ausgelastet.

An der TU Dresden ist die Lehreinheit Kommunikationswissenschaft mit 138% sehr stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

Die entsprechende Lehreinheit an der Universität Leipzig ist stark ausgelastet. Allerdings ist der Exportanteil mit 91% sehr hoch.

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Medien</b>			<b>100,5</b>	<b>98,7</b>	<b>1,8</b>
	<i>Bibliotheks- und Informationswissenschaft</i>	Diplom (FH)			
	<i>Buchhandel/ Verlagswirtschaft</i>	Diplom (FH)			
	Druck- und Verpackungstechnik	Diplom (FH)			
	Medientechnik	Diplom (FH)			
	Museologie	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Verlagsherstellung	Diplom (FH)			

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Medien</b>			<b>139,4</b>	<b>135,2</b>	<b>4,2</b>
	Angewandte Medienwirtschaft	Bachelor (FH)			
	Business Management	Bachelor (FH)			
	Film und Fernsehen	Bachelor (FH)			
	Gesundheitswissenschaften/-management	Bachelor (FH)			
	Information and Communication Science	Master (FH; Abschlussprüf. Vorausgesetzt)			
	<i>Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	<i>Medienmanagement</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	Medientechnik	Bachelor (FH)			
	Neue Medien	Bachelor (FH)			

Während an der HTWK Leipzig die Lehreinheit optimal ausgelastet ist, so ist sie an der HS Mittweida mit knapp 140% sehr stark überlastet.

### 1.6.1 Bibliothekswissenschaft/ - wesen (nicht an Verwaltungsfachhochschulen)

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[022] Bibliothekswissenschaft/-wesen (nicht an Verwaltungsfachhochschulen)</b>															
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)															
<b>[701] Bibliotheks- und Informationswissenschaft</b>															
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)													NCö	45	45

Dem Studienfach Bibliothekswissenschaft/-wesen wurde in Sachsen bis zum Studienjahr 2002 der Diplomstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der HTWK Leipzig zugeordnet. Ab dem Studienjahr 2002 wurde dieser Studiengang zum neu eingeführten Landesschlüssel Bibliotheks- und Informationswissenschaft zugeordnet.

Eine letztmalige Immatrikulation im ersten Fachsemester war bis zum WS 2007/08 möglich. Ab dem WS 2008/09 erfolgt die Einschreibung nur noch in den Bachelorstudiengang. Ab dem SoSe 2010 wird zusätzlich der Masterstudiengang angeboten.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[701] Bibliotheks- und Informationswissenschaft</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
Diplom (FH) - auslaufend	45	45	191	191	82
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	314	314	724	724	
Fachhochschulabschluss	46	46	797	797	
Masterabschluss	49	49	75	75	

Von den 191 im Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der HTWK Leipzig eingeschriebenen Studierenden befinden sich 82% noch innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

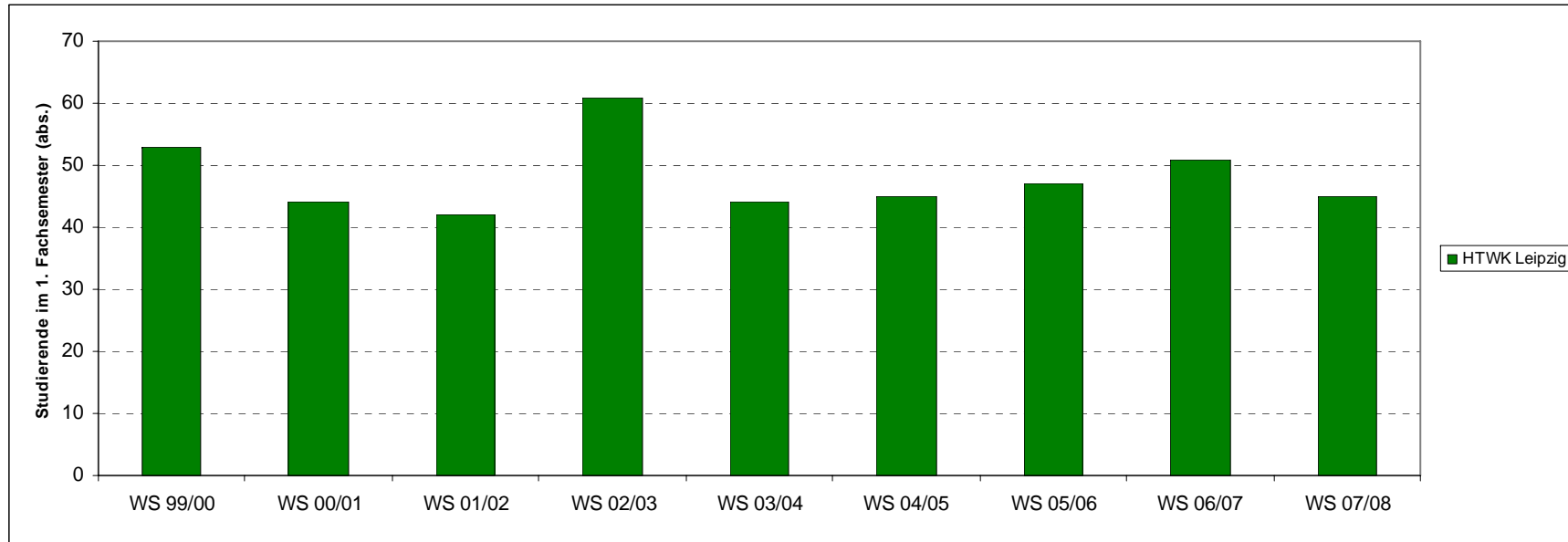


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

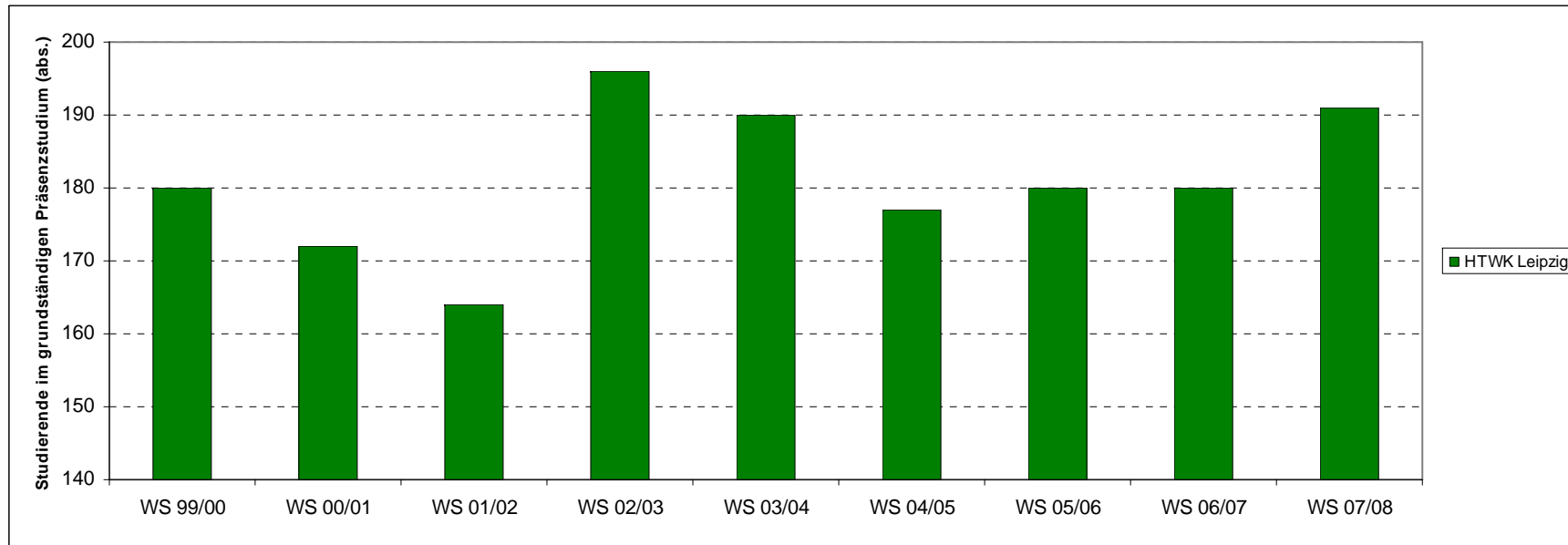
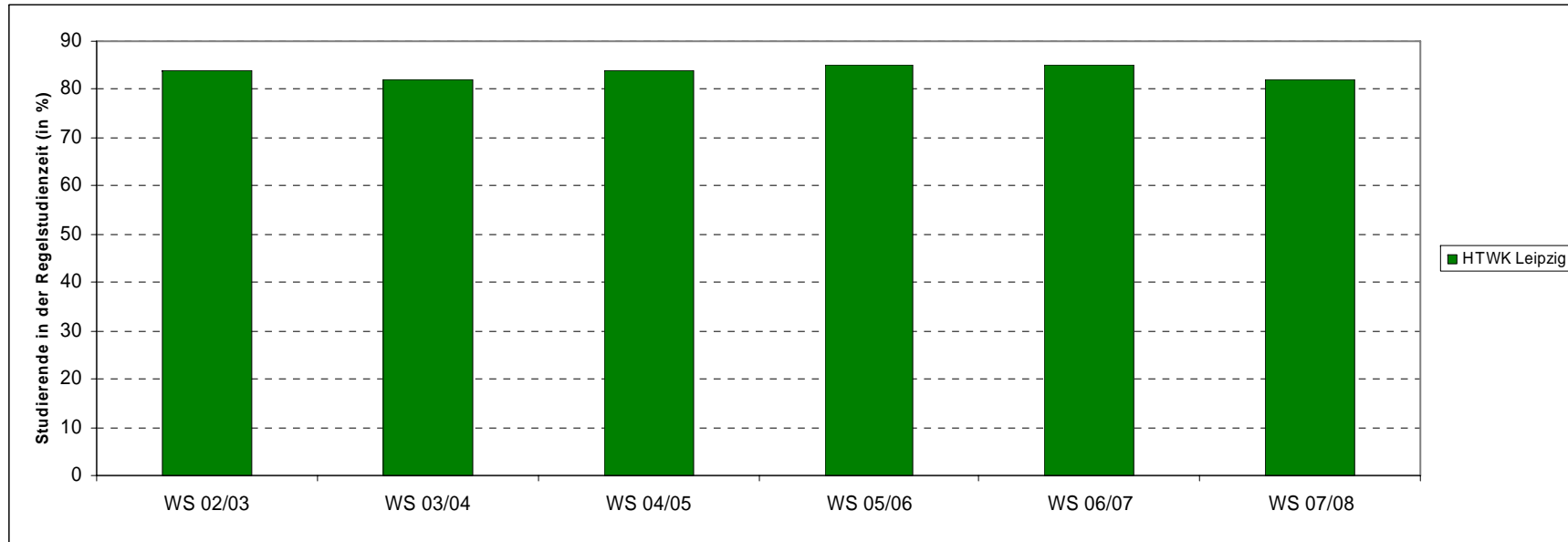




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[022] Bibliothekswissenschaft/-wesen (nicht an Verwaltungsfachhochschulen)</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,1	26	2,9 (2,1)	56
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,8	140		198
Fachhochschulabschluss	8,7	289		79
Masterabschluss	4,8	24		68

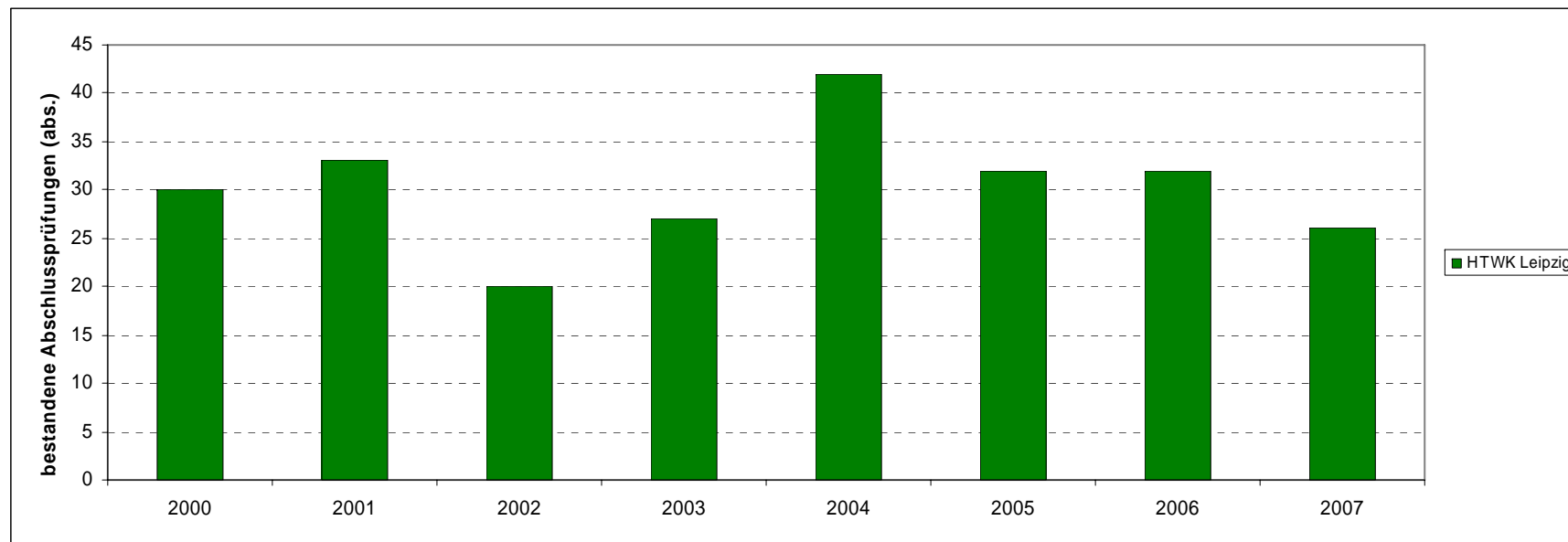
Die 26 Absolvent/innen an der HTWK Leipzig benötigten für ihr Studium etwas länger als der Bundesdurchschnitt. Bezüglich des Abschlussnotendurchschnitts besteht eine deutliche Diskrepanz zwischen den Angaben der Hochschulstatistik und denen der Hochschule.

Die Absolvent/innenquote beträgt 56% und liegt damit unterhalb des Bundesvergleichswerts.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[022] Bibliothekswissenschaft/-wesen (nicht an Verwaltungsfachhochschulen)</b>								
<b>HTWK Leipzig</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,6	9,1	9,0	9,3	9,2	8,8	8,9	9,1 (9,1)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[701] Bibliotheks- und Informationswissenschaft</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	144	144	75
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	497	497	68
Fachhochschulabschluss	544	544	68
Masterabschluss	45	45	60

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt hier an der HTWK Leipzig geringfügig über dem Bundesdurchschnittswert.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

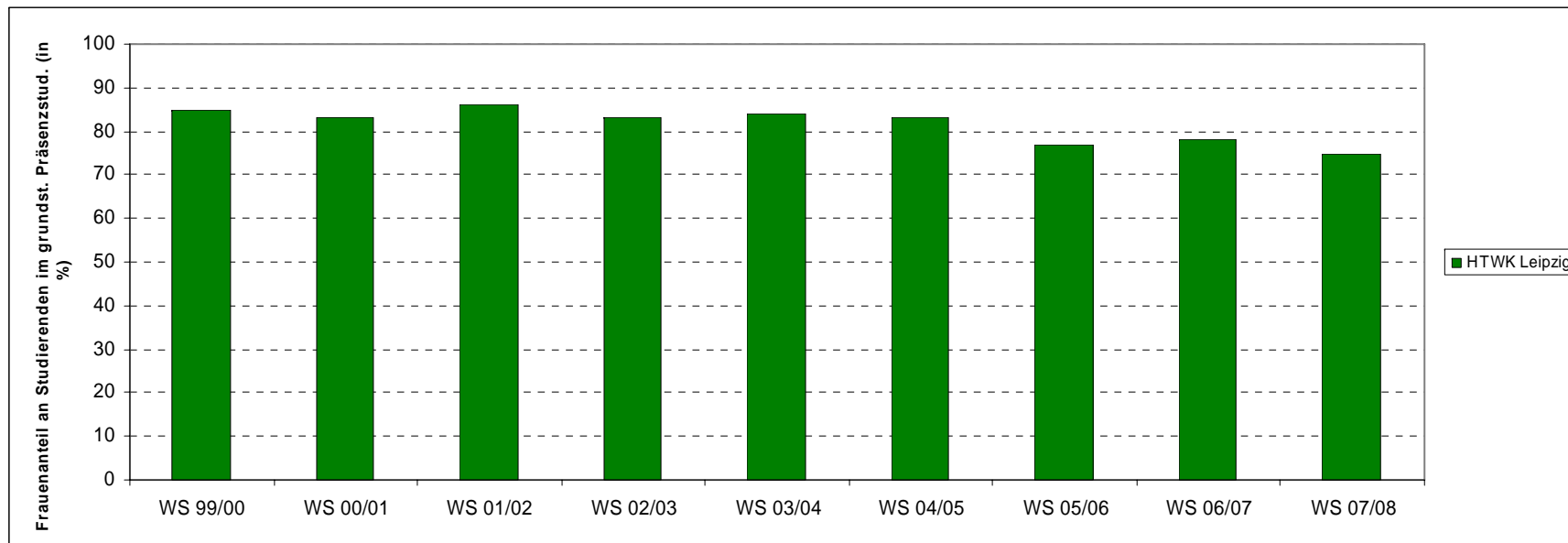
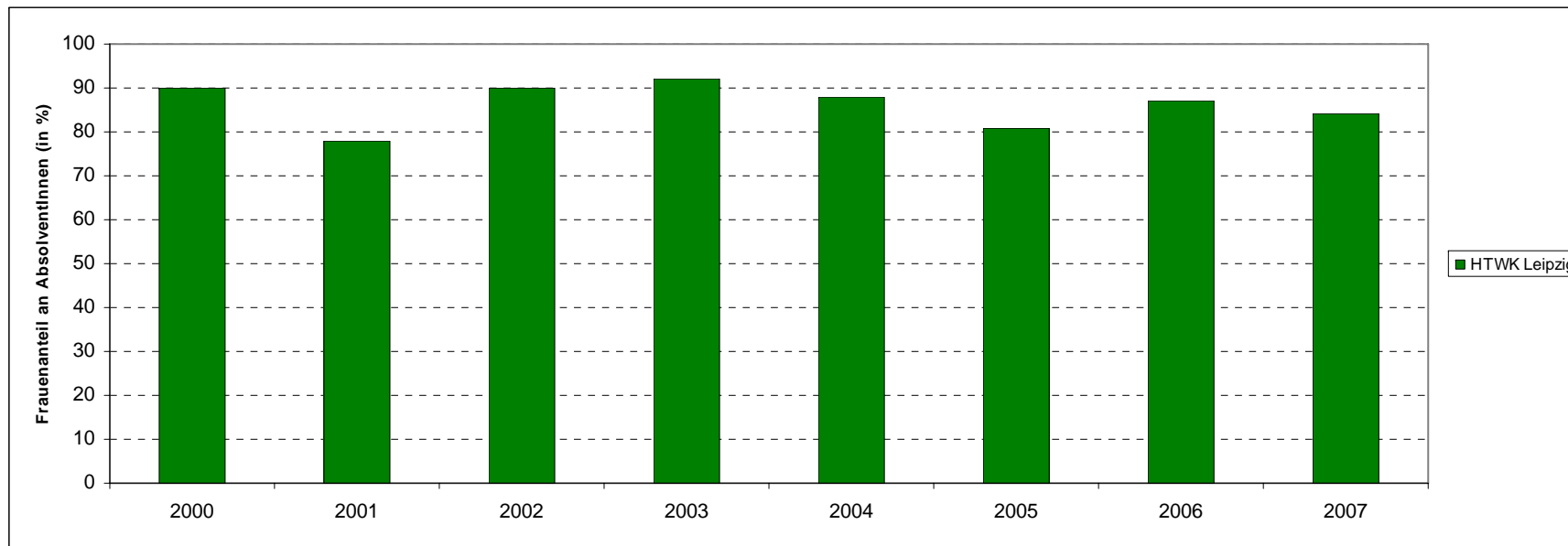


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[022] Bibliothekswissenschaft/-wesen (nicht an Verwaltungsfachhochschulen)</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	84	60	40	1,50
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	85	210	150	1,40
Fachhochschulabschluss	77	86	63	1,37
Masterabschluss	87	75	42	1,79

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt im Prüfungsjahr 2007 im Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft noch höher als der an Studierenden. Wie die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten offenbaren, ist die „Schwundquote“ im Studienverlauf bei den Männern größer als bei ihren Kommilitoninnen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[701] Bibliotheks- und Informationswissenschaft</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	42	37	18	1

Der Anteil der Studierenden, die – an ihrer Hochschulzugangsberechtigung gemessen – aus Sachsen stammen, ist nur geringfügig höher als der, die aus einem anderen neuen Bundesland kommen. Ausländische Studierende sind kaum vertreten.

## 1.6.2 Journalistik

### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[252] Journalistik</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Diplom (U)															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)												NCö		44	

Im Diplomstudiengang Journalistik war eine Erstimmatrikulation letztmals im WS 2005/06 möglich. Im Magisterstudiengang (nur 2. Hauptfach und Nebenfach) wurde nach den Daten der Hochschulstatistik zuletzt im SoSe 2006 immatrikuliert. Der nicht-konsequente Masterstudiengang Journalistik startete bereits im WS 2007/08. Daneben wurde auch der konsequente Masterstudiengang Hörfunk aufgenommen, ebenfalls mit dem Studienbeginn 2007/08.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[252] Journalistik</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U) - auslaufend			240	240	66
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend				13	
Magister - auslaufend			3	496	66
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	28	28	28	28	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	67	67	87	88	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	53	56	796	1.409	
Masterabschluss	94	94	152	152	

Im auslaufenden Diplomstudiengang Journalistik sind im WS 2007/08 noch 240 Studierende eingeschrieben, im zweiten Hauptfach oder Nebenfach des gleichnamigen Magisterstudiengang noch fast 500.

Obwohl das Magisterstudium der Journalistik laut Angaben der Universität Leipzig nur im zweiten Hauptfach oder Nebenfach belegt werden kann, sind in der Hochschulstatistik auch einzelne Studierende in der Kopfstatistik ausgewiesen.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

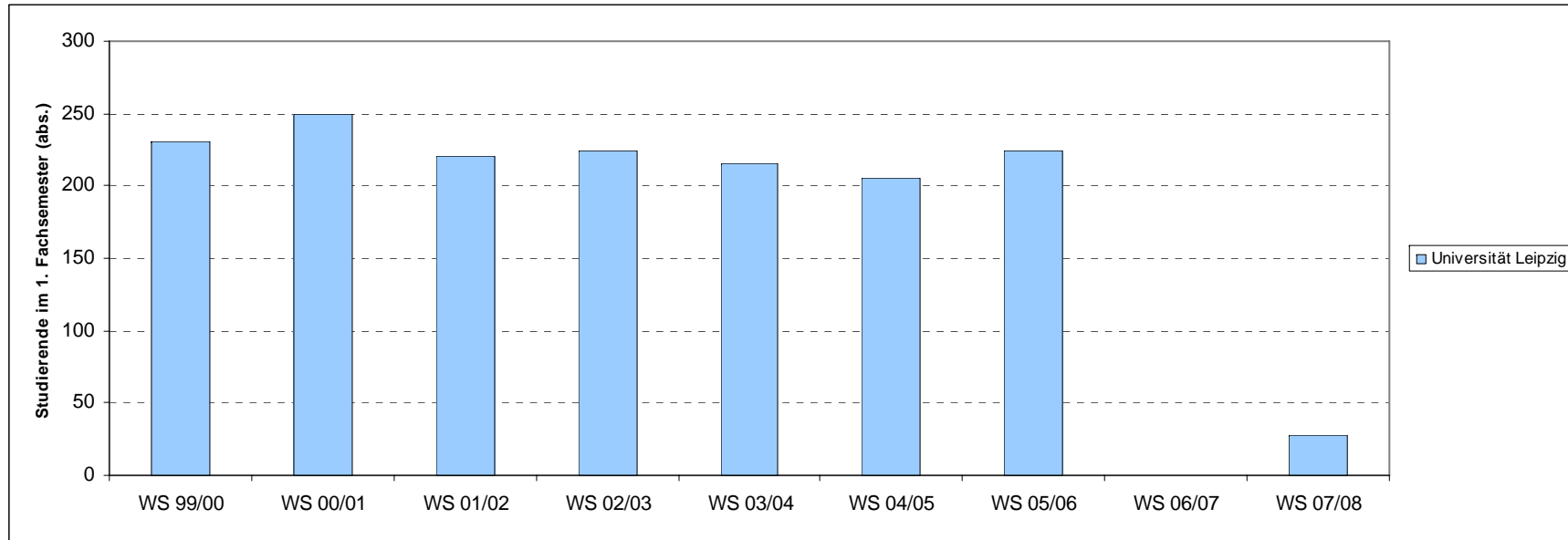


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

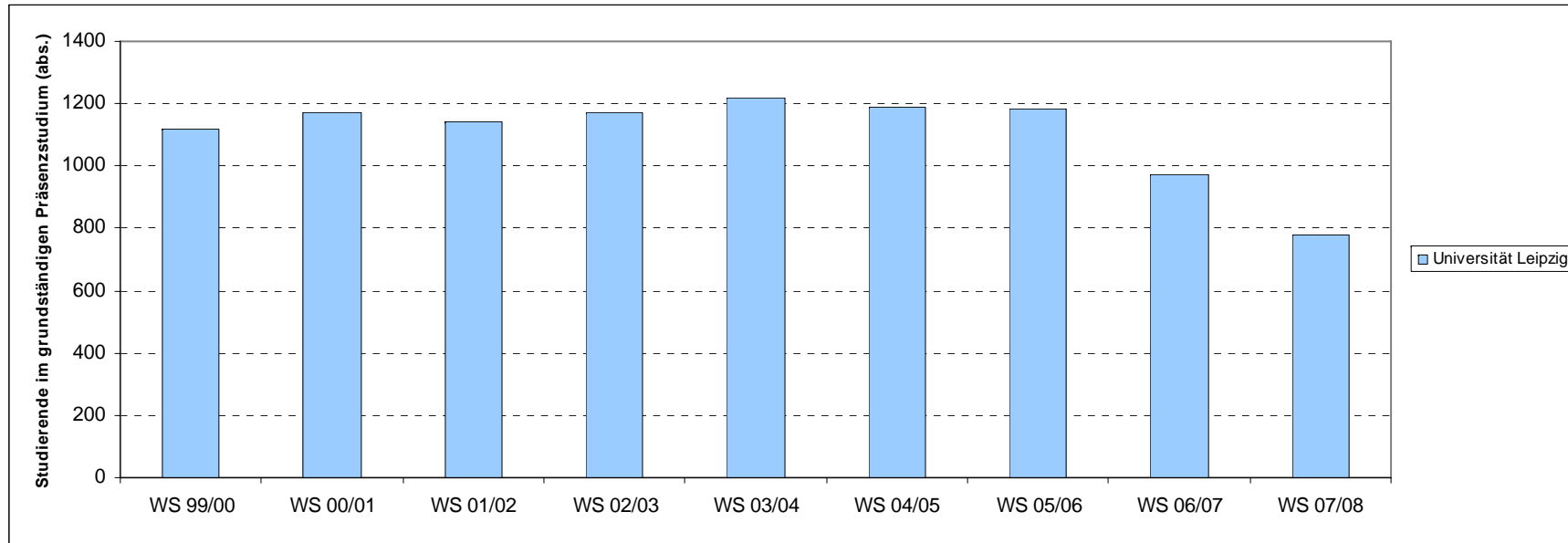
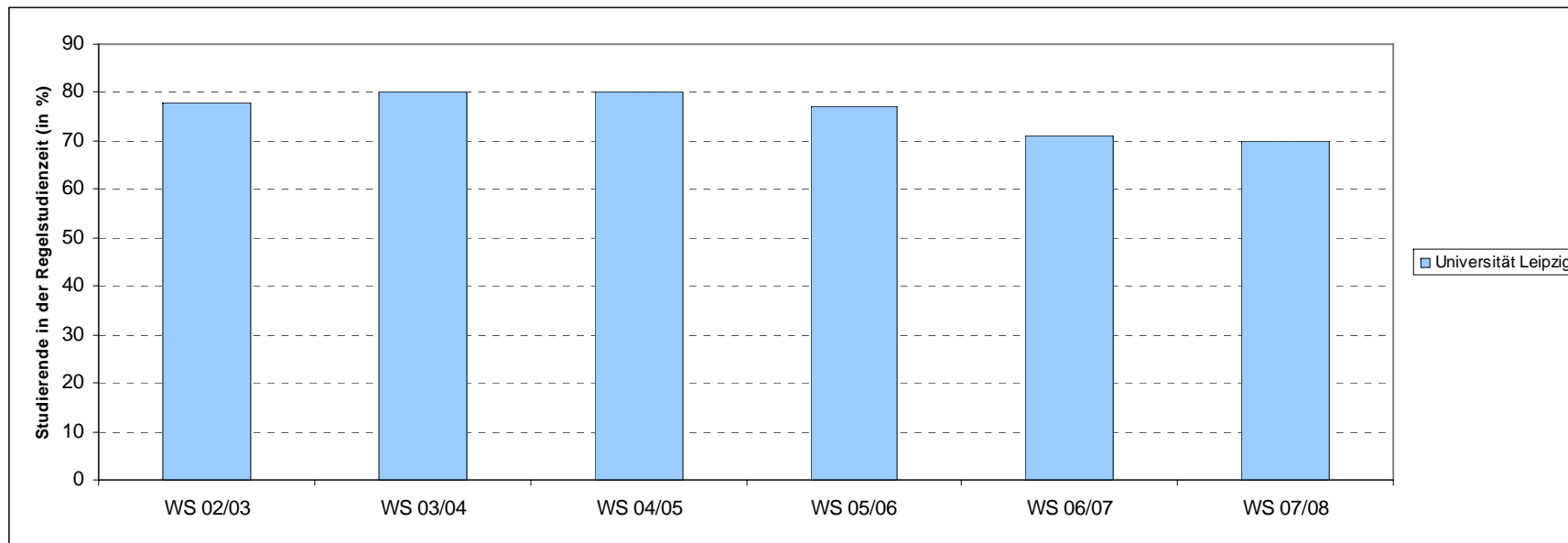


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

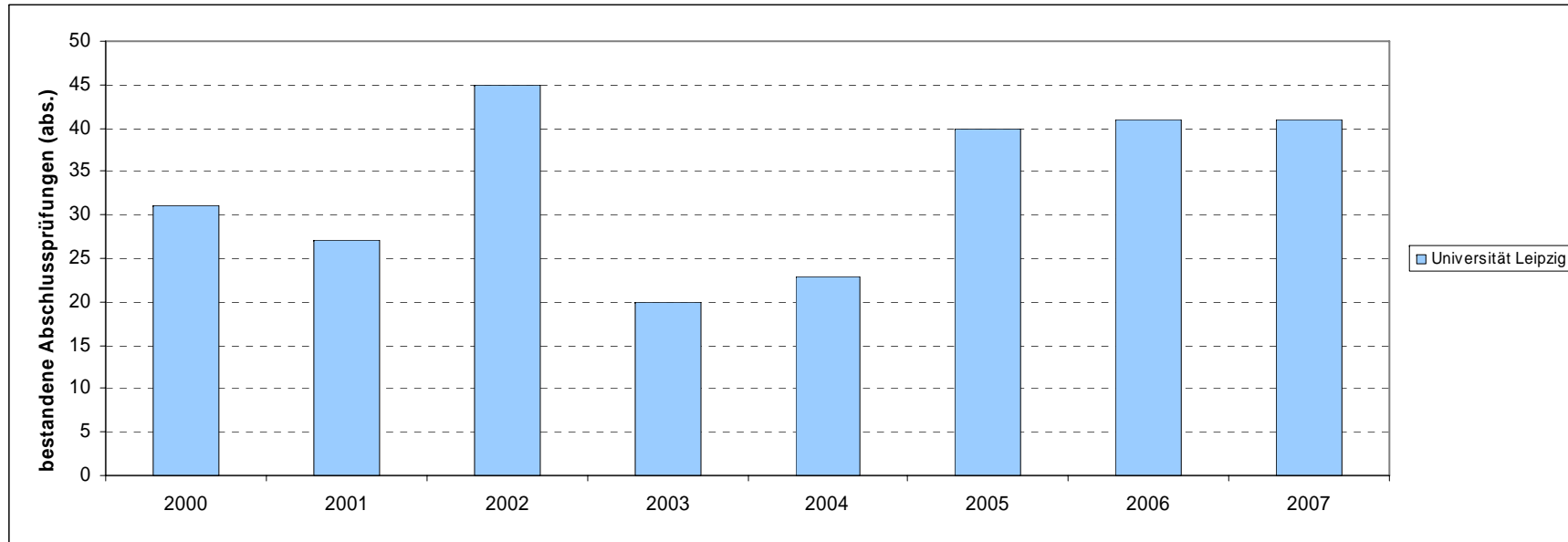
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[252] Journalistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	11,2	32	1,6	57
Magister - auslaufend	11,1	9	1,6	2
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	8,1	10		27
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,6	205		30
Masterabschluss	9,1	36		342

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für zwei Studiengänge vor. Etwa 16% der bundesweit ausgewiesenen Absolvent/innen im Studienfach Journalistik kommen aus Leipzig. Die Studiendauer ist in beiden Studiengängen etwas kürzer als im Bundesschnitt, die Abschlussnoten betragen durchschnittlich 1,6. Während die Absolvent/innenquote im Diplomstudiengang bei fast 60% liegt, ist sie im Magisterstudiengang extrem niedrig.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[252] Journalistik</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U) - auslaufend	12,1	13,4	12,0	12,3	12,3	11,8	11,3	11,2
Magister - auslaufend								11,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[252] Journalistik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	122	122	50
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>		12	-
<i>Magister - auslaufend</i>	2	321	66
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	22	22	78
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	49	50	56
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	467	866	58
Masterabschluss	106	106	69

Im auslaufenden Diplomstudiengang Journalistik ist das Geschlechterverhältnis ausgewogen. Der Frauenanteil liegt acht Prozentpunkte unterhalb des Bundesdurchschnitts.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

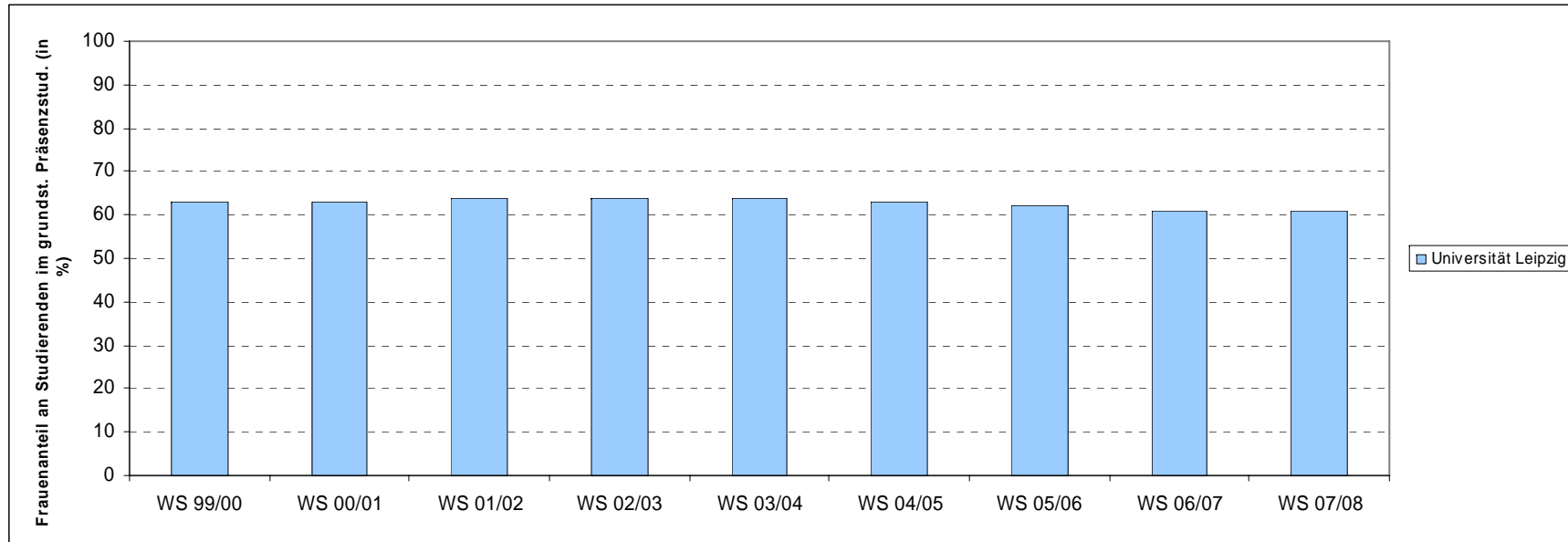


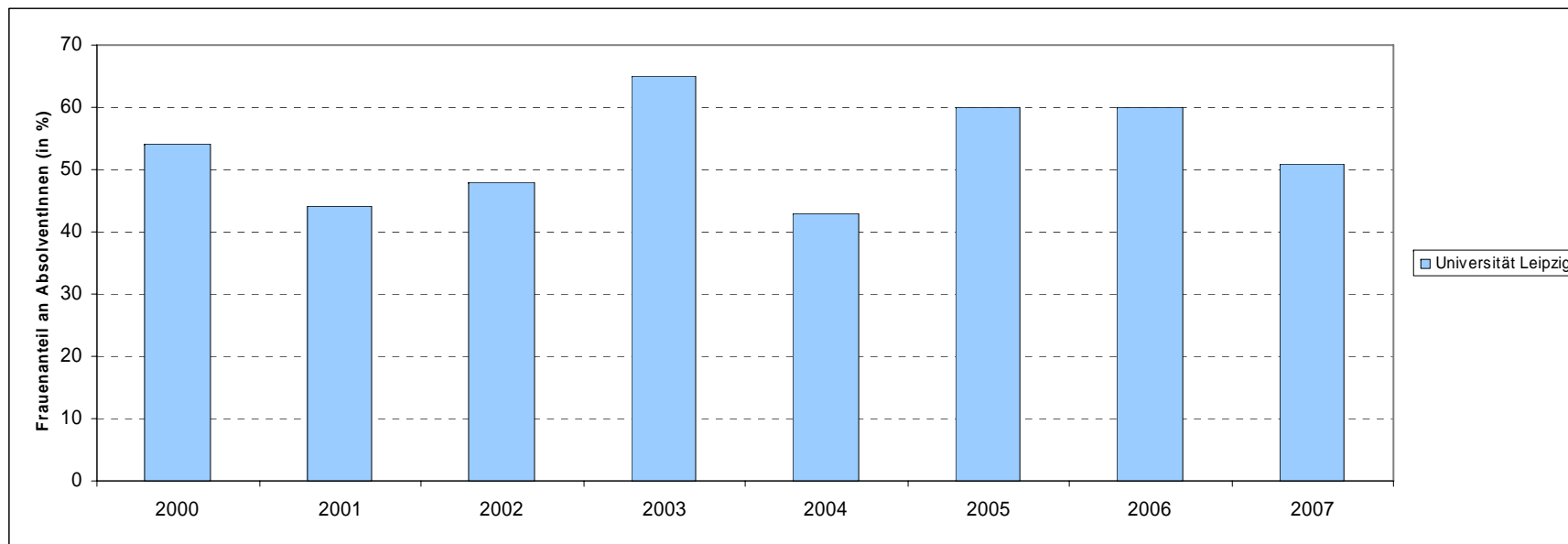
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)</b>	<b>Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)</b>	<b>Männerspez. Absolventenquote (in %)</b>	<b>geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahresmittelwert</b>	<b>Zweijahresmittelwert</b>	<b>Zweijahresmittelwert</b>
<b>[252] Journalistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	53	62	52	1,19
<i>Magister - auslaufend</i>	44	1	4	0,25
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	50	1.000	1.000	1,00
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	60	53	58	0,91
Masterabschluss	58	168	176	0,95

Im Leipziger Diplomstudiengang wie auch bundesweit sind die Absolventinnen im Prüfungsjahr 2007 leicht in der Überzahl. Während der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient bundesweit jedoch einen Wert zu Gunsten der Männer ausweist, fällt er im Diplomstudiengang an der Universität Leipzig zu Gunsten der Frauen aus.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[252] Journalistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) – auslaufend	29	35	34	
Magister – auslaufend	100			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	14	25	53	7

Nur eine Minderheit der Studierenden kommt mit einer Studienberechtigung aus Sachsen nach Leipzig zum Journalistik-Studium. Im Masterstudiengang stammt über die Hälfte der Studierenden aus den alten Ländern und immerhin 7% kommen aus dem Ausland.

Die Werte des Magisterstudiengangs beziehen sich nur auf drei Studierende.

### 1.6.3 Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft

Dem bundesweit ausgewiesenen Fach Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft sind in Sachsen zahlreiche Studiengänge an fünf Hochschulen zugeordnet.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[133] Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)															
Diplom (FH)	siehe Landesschlüssel [705]														
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)												NCö	40	50	50
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
Master (U; o. vorausges. Abschlussprüf. )	keine Angaben vorhanden														
<b>TU Dresden</b>															
Magister															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)												NCö	184	121	139
Magister															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)														15	
<b>[704] Buchhandel/ Verlagswirtschaft</b>															
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)												NCö	45	45	
<b>[705] Medienmanagement</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)												NCö	63	60	60
Diplom (FH)															

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 2

<b>[930] Medienforschung und Medienpraxis</b>						
<b>TU Dresden</b>						
Bachelor (U)			NCö	50	50	50
<b>[996] Angewandte Medienforschung</b>						
<b>TU Dresden</b>						
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			NCö		25	20

An der HS Mittweida wurde der hier zugeordnete Diplomstudiengang Medienmanagement ab dem WS 2004/05 von einem Bachelorstudiengang abgelöst.

An der HTWK Leipzig ist der dort angebotene Studiengang Buchhandel/ Verlagswirtschaft bis zum Studienjahr 2002 dem Bundesschlüsselfach Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft zugeordnet. Ab dem Studienjahr 2002 wurde dieser Studiengang der neu eingeführten Kategorie Buchhandel/ Verlagswirtschaft zugeordnet. Eine letztmalige Erstimmatrikulation war bis zum WS 2007/08 möglich. Der Bachelorstudiengang beginnt ab dem WS 2008/09. Des Weiteren wird es ab dem WS 2010/11 den Masterstudiengang Verlags- und Handelsmanagement geben.

An der TU Chemnitz wird seit dem WS 2000/01 ein Bachelorstudiengang und seit dem WS 2003/04 ein Masterstudiengang im Fach Medienkommunikation angeboten. Außerdem ist der Magisterstudiengang (nur Nebenfach) Germanistische Mediävistik dem Fach Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft zugeordnet. Hierzu sind Studierende im ersten Fachsemester vom WS 2004/05 bis zum Sommersemester 2006 ausgewiesen. Eine letztmalige Erstimmatrikulation war bis zum WS 2005/06 möglich. Die Daten hierzu werden in den folgenden Tabellen unter Germanistische Mediävistik geführt.

An der TU Dresden wurde der Magisterstudiengang Kommunikationswissenschaft im WS 2004/05 vom Bachelorstudiengang Medienforschung/ Medienpraxis abgelöst. Ein Masterstudiengang Angewandte Medienforschung existiert seit dem WS 2007/08. Die Daten des Magisterstudienganges werden unter Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft geführt. Sowohl der Bachelor- als auch der Masterstudiengang werden einem eigenen Landesschlüssel zugeordnet – Medienforschung und Medienpraxis sowie Angewandte Medienforschung.

An der Universität Leipzig wird das Studienfach Kommunikations- und Medienwissenschaft angeboten. Laut Angaben der Hochschule war eine Erstimmatrikulation bis zum WS 2005/06 im Magisterstudiengang (Haupt- und Nebenfach) möglich. Seit dem WS 2006/07 wird der Bachelorstudiengang und ab dem WS 2009/10 auch der Masterstudiengang angeboten. Die Daten der Hochschulstatistik weichen auch hier wieder etwas von den Angaben der Hochschule ab: Im Magisterstudiengang sind noch im SoSe 2006 Studierende im ersten Fachsemester im Magisterstudiengang, allerdings nur im Nebenfach ausgewiesen; Bachelorstudierende sind in geringerer Zahl (mit maximal 20 Studierenden im ersten Fachsemester) bereits ab dem Sommersemester 2002 ausgewiesen. Erst im WS 2006/07 steigt die Zahl der Studienanfänger/innen an. Auch für den geplanten Masterstudiengang sind bereits Studierende im ersten Fachsemester verzeichnet.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[133] Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	50	50	164	164	71
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	30	30	89	89	55
<b>TU Dresden</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>			126	199	30
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	156	156	349	349	95
<i>Magister - auslaufend</i>			399	992	54
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	26	26	26	26	100
<b>[704] Buchhandel/Verlagswirtschaft</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	45	45	175	175	92(93)
<b>[705] Medienmanagement</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	63	63	253	253	81
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			96	96	5
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	1.961	2.386	5.271	6.223	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	189	350	6.207	11.158	
Masterabschluss	511	517	953	972	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	827	827	2.093	2.093	
Fachhochschulabschluss	46	46	1.061	1.061	
Masterabschluss	61	61	183	183	

Bei den Kopfzahlen sind im WS 2007/08 in allen hier dargestellten Studiengängen 1.855 Studierende ausgewiesen – gut 12% der bundesweit dem Studienfach Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft zugeordneten Studierenden. In der Fallstatistik sind es 2.528 Studierende.

Der mit Abstand größte Studiengang ist der Masterstudiengang Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig, der allein knapp 400 Hauptfachstudierende bzw. insgesamt 992 Studierende zu betreuen hat. Über die Hälfte der in Sachsen Studierenden ist dennoch in Bachelor- oder Masterstudiengängen eingeschrieben.

Der Anteil der Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit befinden, schwankt in den auslaufenden Studiengängen sehr stark: An der HS Mittweida beträgt dieser lediglich 5%, an der TU Dresden dagegen noch 92%.

Tabelle 2: Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[706] Germanistische Mediävistik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend				7	
<b>[930] Medienforschung und Medienpraxis</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	50	50	158	158	94
<b>[996] Angewandte Medienforschung</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	20	20	20	20	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	1.961	2.386	5.271	6.223	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	189	350	6.207	11.158	
Masterabschluss	511	517	953	972	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	827	827	2.093	2.093	
Fachhochschulabschluss	46	46	1.061	1.061	
Masterabschluss	61	61	183	183	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

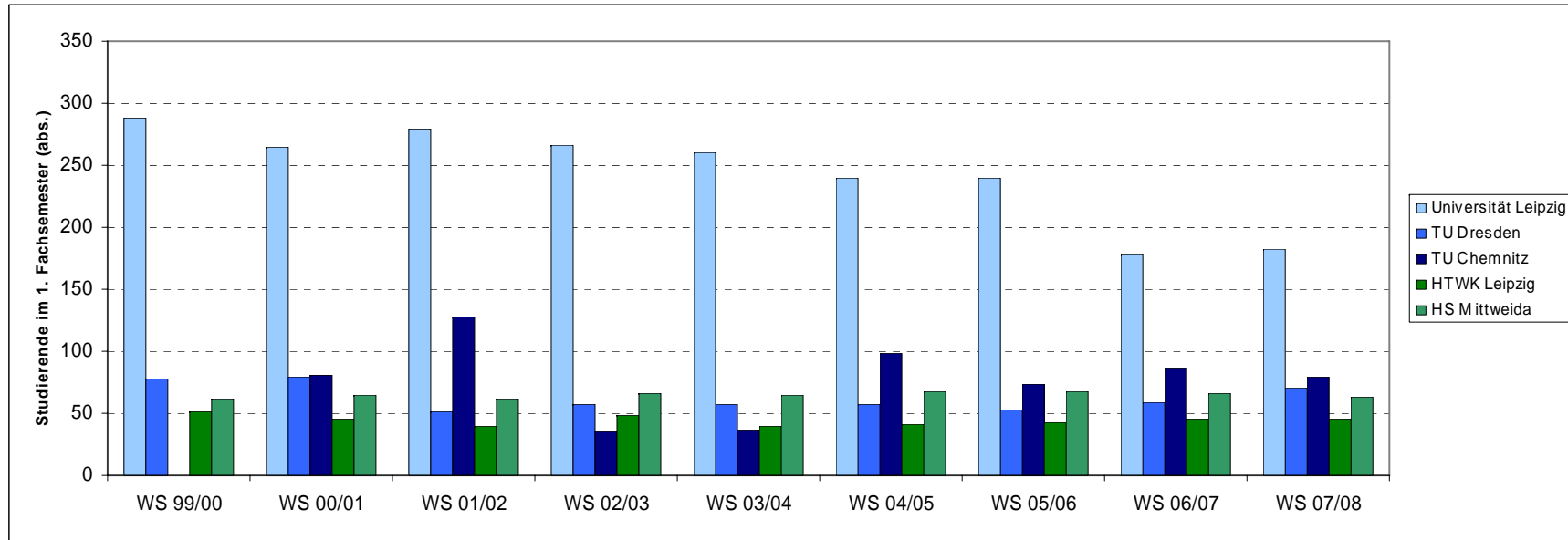


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

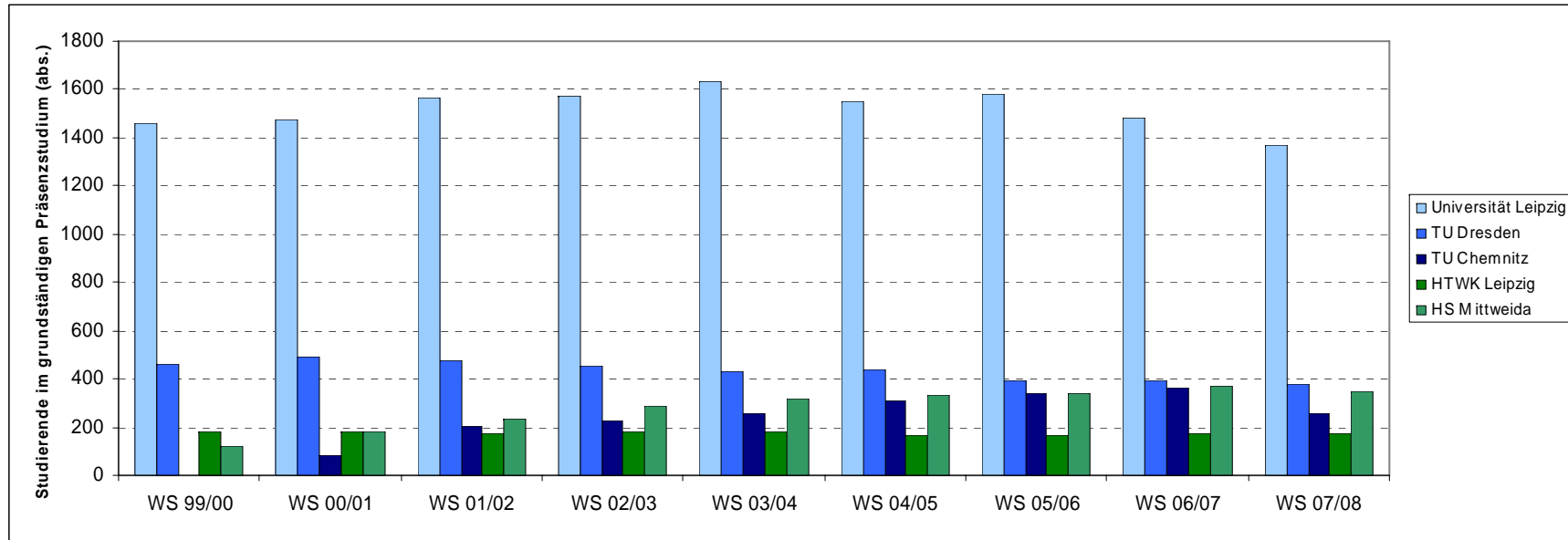
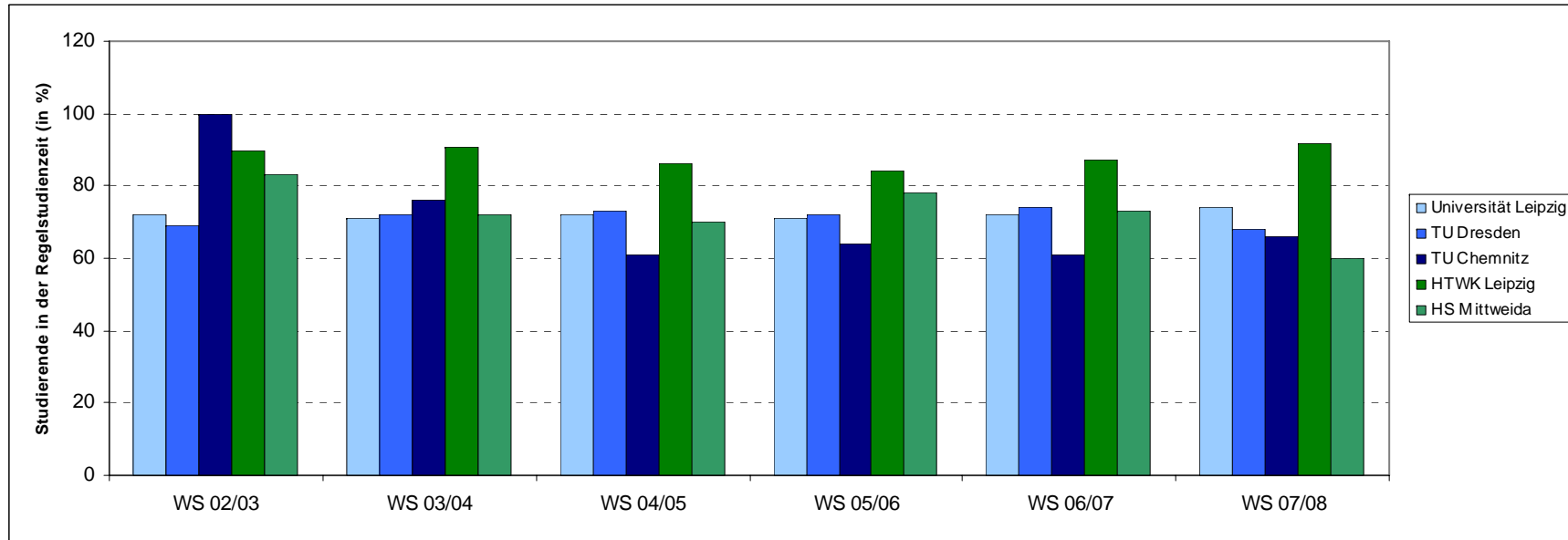


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)





## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

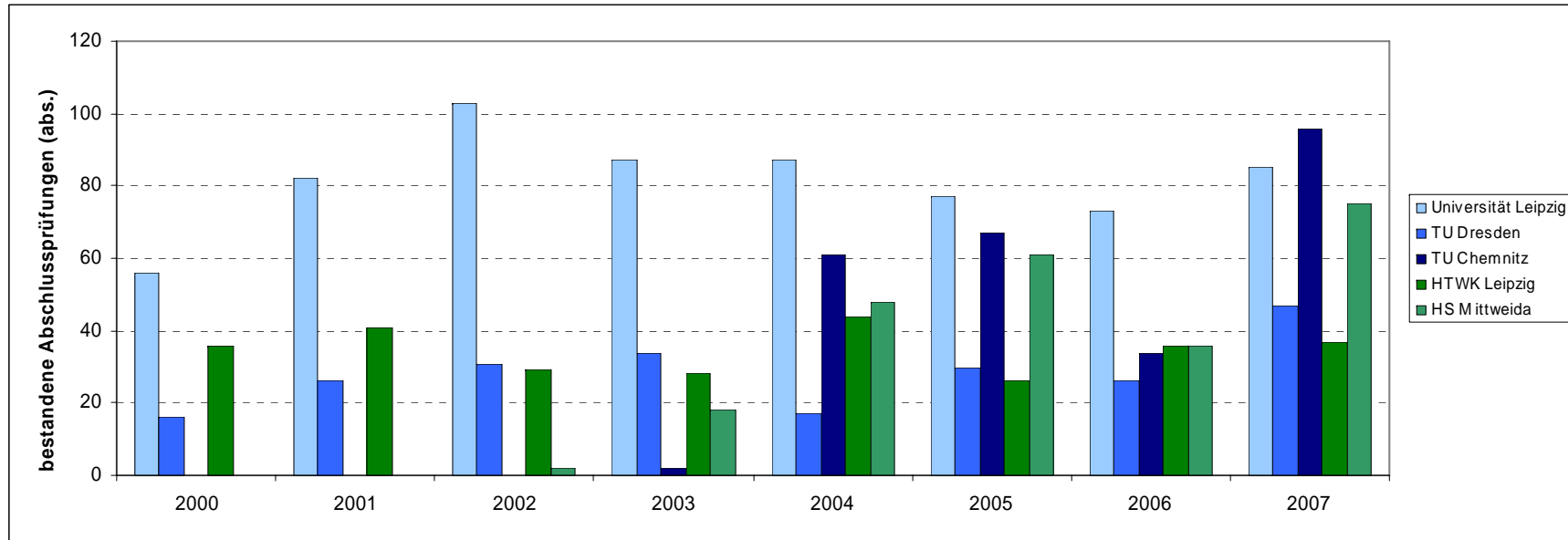
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[133] Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
<i>Bachelor (FH) - auslaufend</i>	6,0	16	1,6 (1,4)	24
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	10,7	59	1,4	75
<b>HTWK Leipzig</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,6 (8,7)	37 (38)	2,5 (2,4)	82 (83)
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	7,9	61	1,7	127
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5,3	35	1,1	71
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	5,9	19	2,0	46
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5	28	1,9	26
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	7,9	9	1,6	51
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5	76	1,7	24
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,7	594		107
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,4	1.160		40
Masterabschluss	4,4	113		64
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,7	210		93
Fachhochschulabschluss	9,4	378		102
Masterabschluss	5,3	16		64

Im Prüfungsjahr 2007 wurden in Sachsen in den verschiedenen Studiengängen insgesamt 340 Abschlussprüfungen gezählt, davon 76 im auslaufenden Magisterstudiengang Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig. Die beiden Bachelorstudiengänge an der HS Mittweida bzw. an der TU Chemnitz sowie der Diplomstudiengang an der HTWK Leipzig liegen bezüglich der durchschnittlich benötigten Studiendauer unterhalb des jeweiligen Bundesdurchschnitts, alle anderen Studiengänge darüber. Die Abschlussprüfungen wurden überwiegend mit „gut“ bewertet, im Mittweidaer Diplomstudiengang sowie im Chemnitzer Masterstudiengang sogar mit „sehr gut“. Die Absolvent/innenquoten bewegen sich zwischen 24% (an der HS Mittweida und an der Universität Leipzig) und 127% (an der TU Chemnitz). Dort ist die Anzahl der Absolvent/innen größer als die der Studienanfänger/innen vor rund vier Jahren.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[133] Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
<i>Bachelor (FH) - auslaufend</i>								6,0
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			8,0	9,3	10,4	10,5	10,8	10,7
<b>HTWK Leipzig</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,3	8,5	8,6	8,6	8,6	8,9	9,2	8,6 (8,7)
<b>TU Chemnitz</b>								
Bachelor (U)				6,0	6,4	7,4	9,0	7,9
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)					1,0	4,0	5,0	5,3
<b>TU Dresden</b>								
Bachelor (U)								5,9
<i>Magister - auslaufend</i>	12,6	12,3	12,6	12,7	12,7	12,7	13,3	12,5
<b>Universität Leipzig</b>								
Bachelor (U)						7,0	7,8	7,9
<i>Magister - auslaufend</i>	11,5	12,1	12,1	12,1	12,5	11,9	12,0	12,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[133] Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	109	109	66
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	59	59	66 (64)
<b>TU Dresden</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	83	133	65
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	251	251	71
<i>Magister - auslaufend</i>	286	695	71
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	19	19	73
<b>[704] Buchhandel/ Verlagswirtschaft</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	153	153	87 (88)
<b>[705] Medienmanagement</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	154	154	60
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	48	48	50
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	3.514	4.136	66
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	3.880	7.135	62
Masterabschluss	668	682	70
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.129	1.129	53
Fachhochschulabschluss	560	560	52
Masterabschluss	128	128	69

Die bundesweiten Durchschnittswerte hinsichtlich des Frauenanteils an Studierenden werden nur im Masterstudiengang an der TU Chemnitz und im Diplomstudiengang an der HS Mittweida unterschritten. Alle anderen Studiengänge weisen überdurchschnittliche Quoten auf.

Den höchsten Frauenanteil verzeichnet der Diplomstudiengang Buchhandel/ Verlagswirtschaft an der HTWK Leipzig mit 87%, den niedrigsten der Diplomstudiengang Medienmanagement an der HS Mittweida.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[706] Germanistische Mediävistik</b>			
TU Chemnitz			
Magister - auslaufend		6	-
<b>[930] Medienforschung und Medienpraxis</b>			
TU Dresden			
Bachelor (U)	113	113	71
<b>[996] Angewandte Medienforschung</b>			
TU Dresden			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	15	15	75
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	3.514	4.136	66
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	3.880	7.135	62
Masterabschluss	668	682	70
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.129	1.129	53
Fachhochschulabschluss	560	560	52
Masterabschluss	128	128	69

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

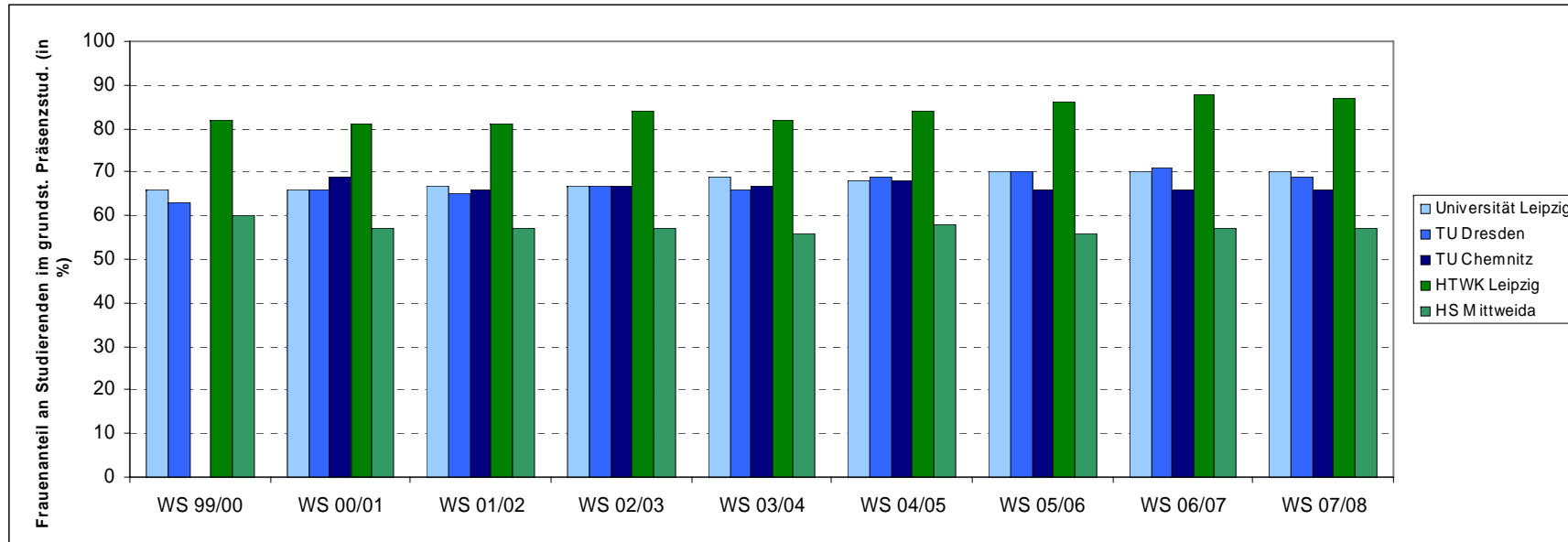


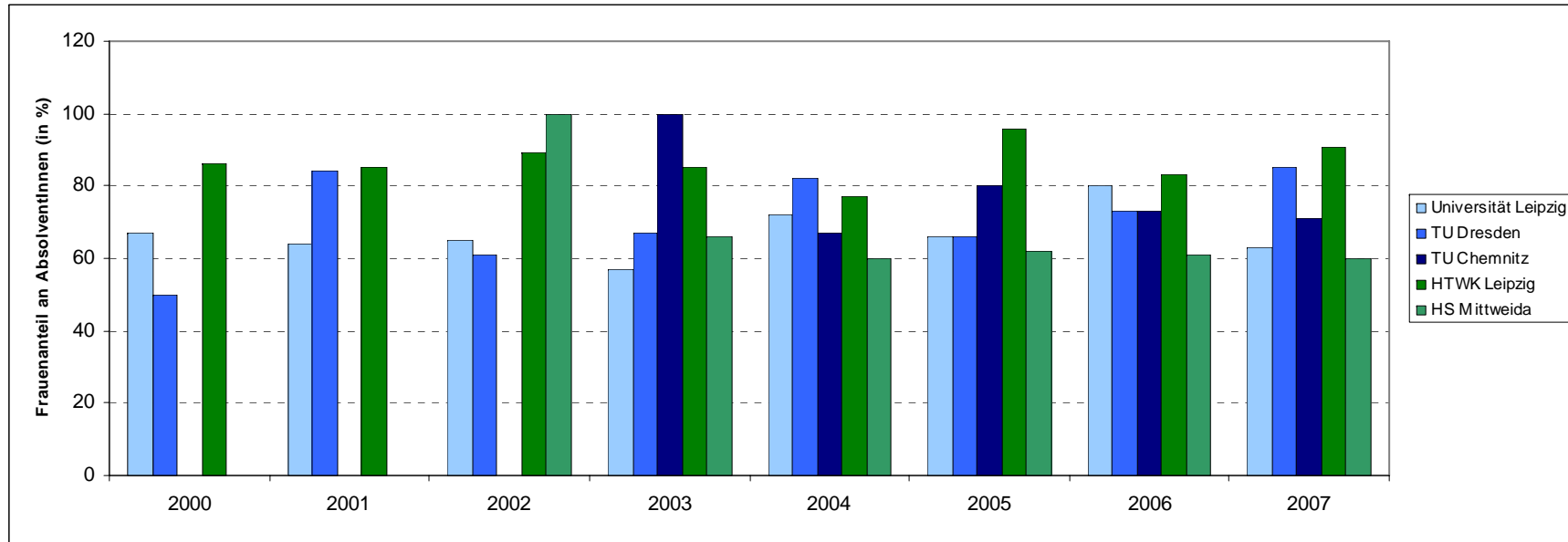
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[133] Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH) - auslaufend	81	15	6	2,50
Diplom (FH) - auslaufend	54	78	71	1,10
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	91 (92)	98 (100)	56	1,75 (1,79)
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	70	119	150	0,79
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	74	123	29	4,24
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	94	24	4	6,00
Magister - auslaufend	78 (75)	25	30 (32)	0,83 (0,78)
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	77	57	37	1,54
Magister - auslaufend	61	25	22	1,14
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	76	122	77	1,58
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	67	42	37	1,14
Masterabschluss	71	79	43	1,84
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	65	105	76	1,38
Fachhochschulabschluss	58	100	106	0,94
Masterabschluss	81	66	54	1,22

In allen Studiengängen sind die Absolventinnen in der Überzahl. Dies trifft insbesondere auf den Bachelorstudiengang an der TU Dresden sowie auf den Diplomstudiengang an der HTWK Leipzig zu; dort liegen die Frauenanteile an den Absolvent/innen sogar über 90%.

Während an der TU Chemnitz und im Dresdner Magisterstudiengang die Chancen der Männer, ihr Studium in der durchschnittlich erforderlichen Studienzeit erfolgreich zu absolvieren, größer waren als die der Frauen, weist der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient in allen anderen Studiengängen Werte zu Gunsten der Frauen aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen





## (5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[133] Medienkunde/ Kommunikations-/ Informationswissenschaft</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	65	25	6	3
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	70	16	6 (7)	5
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	56	26	8	7
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	37	40	14	7
<i>Magister - auslaufend</i>	34	40	20	5
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	30	30	26	11
<b>[704] Buchhandel/Verlagswirtschaft</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	41	33	23	1
<b>[705] Medienmanagement</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	59	19	18	3
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	65	18	14	1
<b>[930] Medienforschung und Medienpraxis</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	59	25	5	9
<b>[996] Angewandte Medienforschung</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	45	30	15	10

Am stärksten regional orientiert sind die Chemnitzer Studiengänge sowie der Mittweidaer Diplomstudiengang Medienmanagement. Am geringsten ist der Anteil der Studierenden aus Sachsen auch hier wiederum an der Universität Leipzig. Dort stammt der größte Anteil der Studierenden aus einem anderen neuen Bundesland.

Studierende mit einer Studienberechtigung aus dem Ausland sind in den beiden Masterstudiengängen Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig und Angewandte Medienforschung an der TU Dresden am stärksten vertreten.

## 1.7 Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft

Im Studienbereich Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft sind in der Systematik des Statistischen Bundesamtes fünf Studienfächer ausgewiesen. Zu vier Fächern werden im Berichtszeitraum in Sachsen Studiengänge angeboten.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Anglistik</b>			<b>65,4</b>	<b>59,0</b>	<b>6,4</b>
	<i>Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft</i>	<i>Magister</i>			
	Anglistik/ Amerikanistik	Magister; Bachelor (U)			
	<i>Englische Literatur- und Kulturwissenschaft</i>	<i>Magister</i>			
	Englische Sprachwissenschaft	Magister			
	<i>Kombinationsprofil Fremdsprachen in Erwachsenenbildung A/R</i>	<i>Magister</i>			
<b>Germanistik</b>			<b>125,8</b>	<b>113,5</b>	<b>12,3</b>
	<i>Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft</i>	<i>Magister</i>			
	Deutsch als Fremdsprache	Magister			
	<i>Germanistische Literaturwissenschaft</i>	<i>Magister</i>			
	Germanistik	Magister; Bachelor (U)			
	Germanistische Mediävistik	Magister			
	Germanistische Sprachwissenschaft	Magister			
<b>Medien/ Kommunikation</b>			<b>84,9</b>	<b>75,9</b>	<b>9,0</b>
	<i>Angewandte Sprachwissenschaft</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Interkulturelle Kommunikation</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Magister</i>			
	Medienkommunikation	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)			
	Technikkommunikation	Magister; Bachelor (U)			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Linguistik</b>			<b>125,2</b>	<b>25,4</b>	<b>99,8</b>
	<i>Allg. Sprachwissenschaft</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
<b>Klassische Philologie und Komparatistik</b>			<b>75,7</b>	<b>15,3</b>	<b>60,4</b>
	Griechisch	Lehramt Bachelor			
	Latein	Lehramt Bachelor			
	Griechisch Lateinische Philologie	Bachelor (U)			
	<i>Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			

Die Studiengänge dieses Studienbereichs sind an der TU Chemnitz drei Lehreinheiten zugeordnet. Die Lehreinheit Anglistik ist sehr schwach und Medien/Kommunikation schwach ausgelastet. Die Lehreinheit Germanistik ist hingegen sehr stark überlastet.

An der Universität Leipzig sind die entsprechenden Studiengänge zwei Lehreinheiten zugeordnet. Die Exportanteile sind allerdings an beiden Lehreinheiten sehr hoch. Am höchsten ist der Export in der Lehreinheit Linguistik, die auch am stärksten ausgelastet ist.

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Medien</b>			<b>139,4</b>	<b>135,2</b>	<b>4,2</b>
	Angewandte Medienwirtschaft	Bachelor (FH)			
	Business Management	Bachelor (FH)			
	Film und Fernsehen	Bachelor (FH)			
	Gesundheitswissenschaften/-management	Bachelor (FH)			
	<i>Information and Communication Science</i>	<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft	Bachelor (FH)			
	Medienmanagement	Bachelor (FH)			
	Medientechnik	Bachelor (FH)			
	Neue Medien	Bachelor (FH)			

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Gesundheits- und Pflegewissenschaft</b>			<b>119,1</b>	<b>118,8</b>	<b>0,3</b>
	<i>Gebärdensprachdolmetschen</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Gesundheitsmanagement	Bachelor (FH)			
	Pflegemanagement	Diplom (FH)			
<b>Sprachen</b>			<b>96,5</b>	<b>77,2</b>	<b>19,3</b>
	<i>Wirtschaftsfrankoromanistik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Wirtschaftshispanistik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Wirtschaftssinologie</i>	<i>Diplom (FH)</i>			

An den Fachhochschulen ist die Lehreinheit Medien der HS Mittweida sehr stark ausgelastet. Die Lehreinheiten an der HTWK Leipzig sind stark bzw. optimal ausgelastet.

### 1.7.1 Allgemeine Literaturwissenschaft

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[188] Allgemeine Literaturwissenschaft</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	<i>keine Angaben vorhanden</i>														
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

An der Universität Leipzig wurden zuletzt im SoSe 2006 Studierende im ersten Fachsemester im Magisterstudiengang Allgemeine Literaturwissenschaft immatrikuliert. Seit dem WS 2007/08 wird an der Universität Leipzig ein Masterstudiengang Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft angeboten.

In der Tabelle 1 nicht ausgewiesen, weil es sich um Nebenfächer handelt, sind die Magisterstudiengänge der TU Chemnitz: Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft (bis WS 2003/04), Germanische Literaturwissenschaft (bis 2005/06), Englische Literatur- und Kulturwissenschaft (bis WS 2005/06) sowie Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft (bis WS 2005/06). Bis zum WS 2003/04 wurden diese vier Studiengänge zusammen unter der Fächerbezeichnung Allgemeine Literaturwissenschaft ausgewiesen, seit dem WS 2004/05 erfolgt eine getrennte Darstellung. Dabei werden im Studiengang Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft zwar Studierende, aber zu keinem Zeitpunkt Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[188] Allgemeine Literaturwissenschaft</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>			1	235	
<b>[723] Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>				15	
<b>[724] Germanische Literaturwissenschaft</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>				34	
<b>[725] Englische Literatur- und Kulturwissenschaft</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>				20	
<b>[726] Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>				19	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	313	493	1.026	1.694	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	169	325	1.523	3.383	
Masterabschluss	217	229	377	406	

Im auslaufenden Magisterstudiengang an der Universität Leipzig sind im WS 2007/08 noch 235 Studierende im zweiten Hauptfach oder Nebenfach eingeschrieben, an der TU Chemnitz in den vier Magisterstudiengängen zusammen noch 88.

Daten für Studierende in der Regelstudienzeit werden nur auf der Basis von Kopfzahlen ausgewiesen und entfallen deshalb hier.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

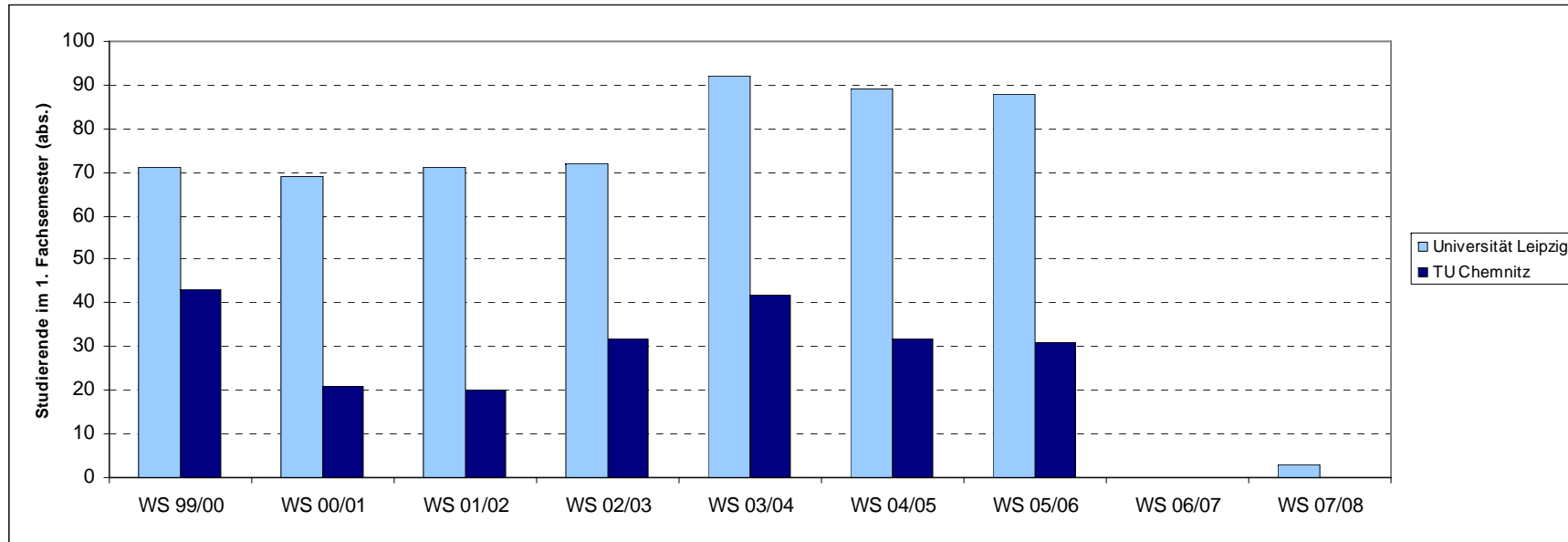


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

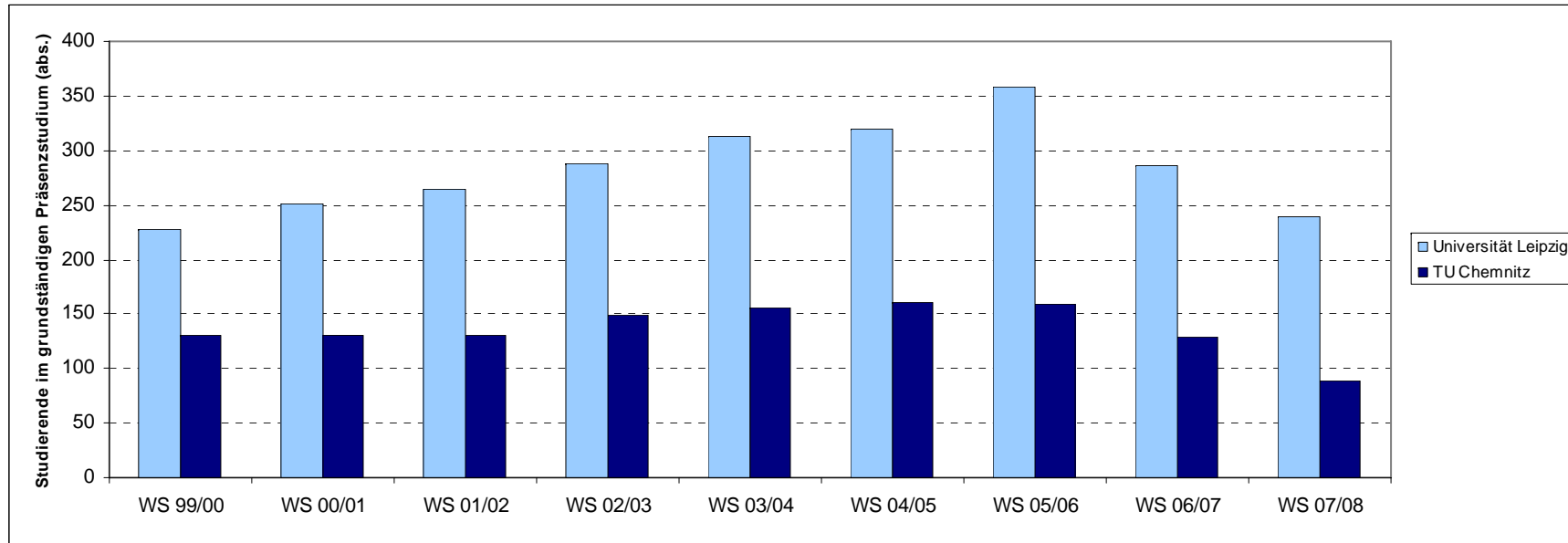
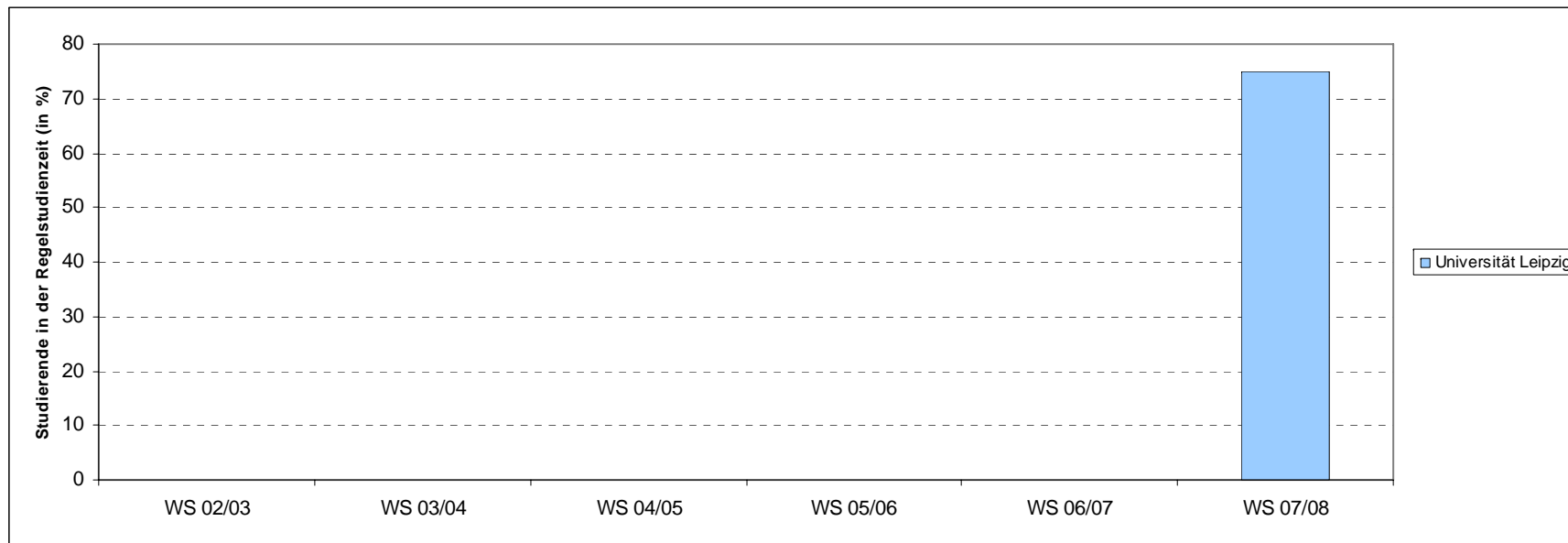




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



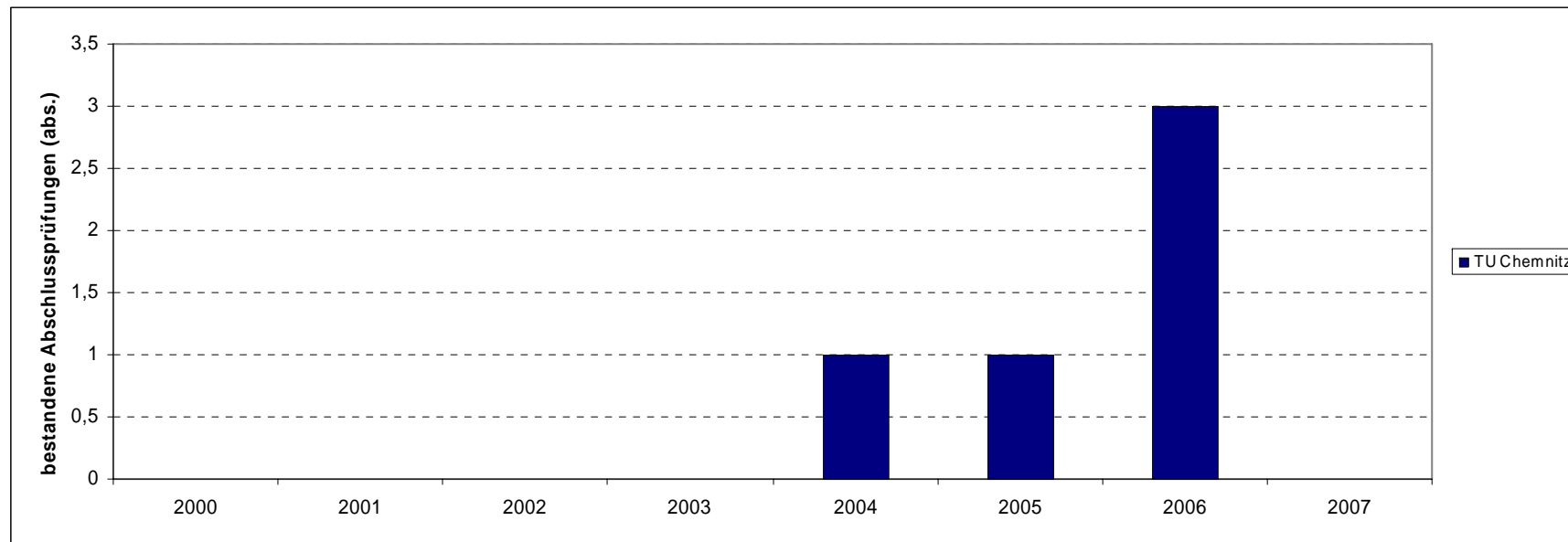
**(3) Studienergebnisse**

Die Tabelle 3 Studienergebnisse entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[188] Allgemeine Literaturwissenschaft</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>					21,0	12,0	9,7	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



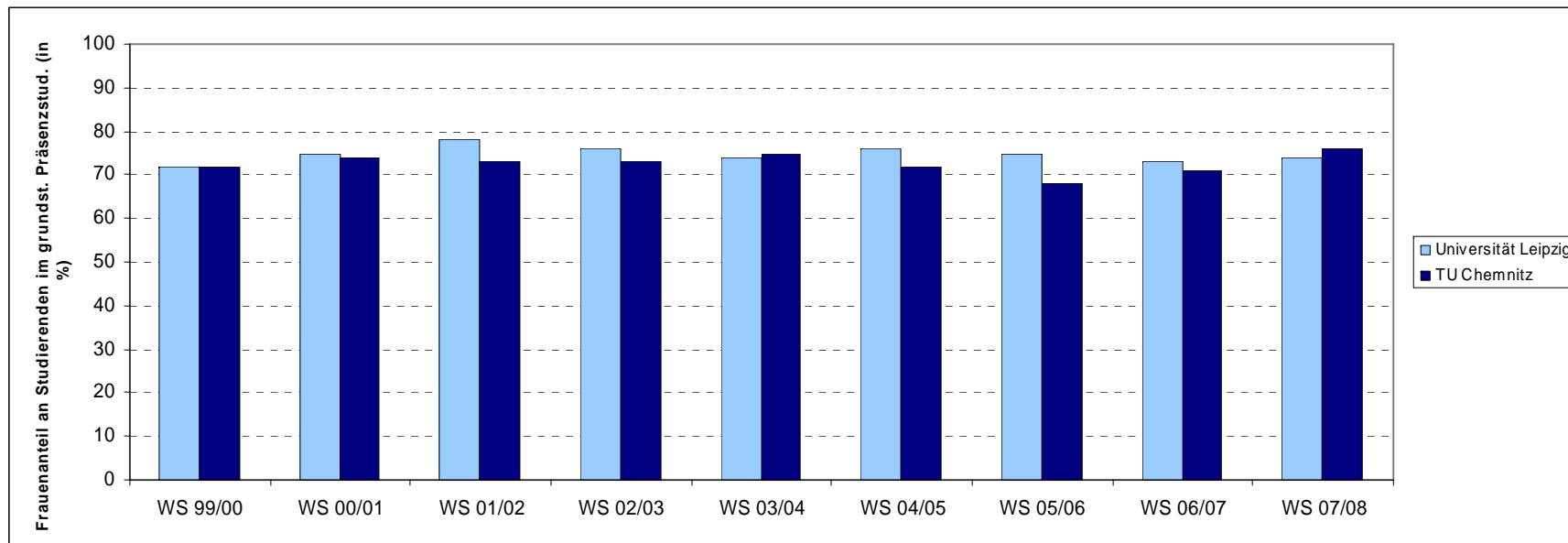
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[188] Allgemeine Literaturwissenschaft</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Magister	1	174	100
<b>[723] Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>		9	-
<b>[724] Germanische Literaturwissenschaft</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>		26	-
<b>[725] Englische Literatur- und Kulturwissenschaft</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>		16	-
<b>[726] Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>		16	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	767	1.265	74
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.150	2.528	75
Masterabschluss	305	329	80

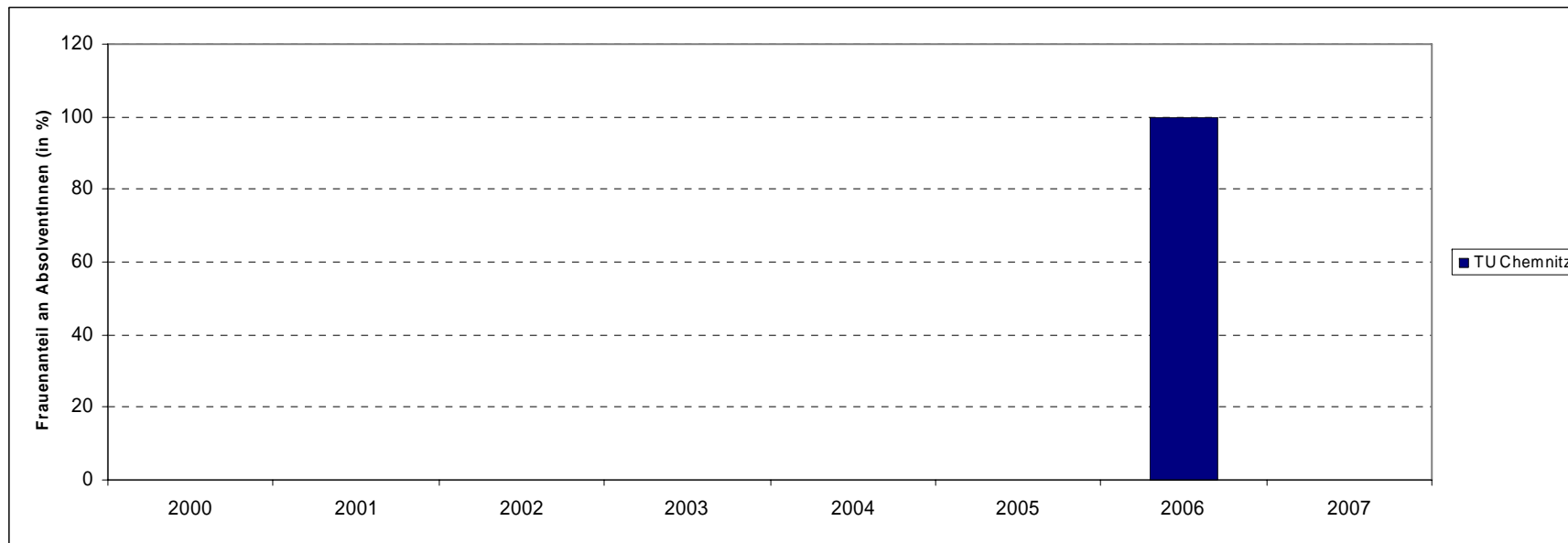
Bei den Fallzahlen dominieren in allen Magisterstudiengängen, die dem Studienfach Allgemeine Literaturwissenschaft zugeordnet werden, deutlich die weiblichen Studierenden.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvant/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Da die Daten für die Herkunft der Studierenden auf Kopfzahlen beruhen, kann die Tabelle 5 Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung nicht ausgegeben werden.

### 1.7.2 Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik

Dem in der Bundesstatistik ausgewiesenen Studienfach Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik sind in Sachsen zahlreiche Studiengänge an fünf Hochschulen zugeordnet.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[152] Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister															
<b>TU Dresden</b>															
Magister															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)												NCö	41	39	32
Magister															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)															
<b>[727] Angewandte Linguistik</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Magister															
<b>[728] Interkulturelle Kommunikation</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)												NCö	30		
<b>[920] Gebärdensprachdolmetschen</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)												NCö	15	18	18
<b>[958] Information and Communication</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)												NCö	30		30

An der HS Mittweida wird der Masterstudiengang Information and Communication Science angeboten. Die Daten werden für das Studienjahr 2004 unter Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik geführt. Ab dem Studienjahr 2005 wurde dieser Studiengang dem Fach Information and Communication zugeordnet. Dieser Masterstudiengang existiert nach Hochschulangaben seit dem WS 2004/05 und wird als Nachfolge zum Diplomstudiengang Medientechnik eingestuft, der allerdings zur Fächergruppe Ingenieurwissenschaften zählt.

An der TU Chemnitz wird das Studienfach Interkulturelle Kommunikation/ Interkulturelle Kompetenz angeboten. Bis zum WS 2003/04 war nach Angaben der Hochschule eine Immatrikulation im Magister Hauptfach möglich. Seit dem WS 2006/07 ist demnach eine Immatrikulation in den nicht-konsekutiven Masterstudiengang möglich. Bis zum Studienjahr 2004 werden die Daten dem Fach Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik zugeordnet. Ab dem Studienjahr 2004 wird dieser Studiengang unter Interkulturelle Kommunikation geführt. Da es sich um kein grundständiges Studium handelt, wird dieser Masterstudiengang im Folgenden nicht weiter betrachtet. Des Weiteren werden an der TU Chemnitz die beiden Magisterstudiengänge Englische Sprachwissenschaft und Germanistische Sprachwissenschaft (nur Nebenfach) dem Fach Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik zugeordnet. Für beide Fächer sind in der Hochschulstatistik Daten erst ab dem WS 2004/05 ausgewiesen. Zuvor werden Studierendendaten (Kopf- und Fallzahlen) für einen Magisterstudiengang Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik ausgewiesen. Es ist davon auszugehen, dass die beiden genannten Nebenfächer Englische Sprachwissenschaft und Germanistische Sprachwissenschaft zunächst diesen Daten subsumiert wurden. Beide Studiengänge laufen seit dem WS 2005/06 aus.

An der TU Dresden wird der auslaufende Magisterstudiengang Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaften neben zahlreichen anderen Studiengängen der Fakultät durch den Bachelorstudiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften abgelöst (siehe Abschnitt 1.1.1). Hier werden im SoSe 2005 letztmalig Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen. Zuordnungsprobleme gibt es bezüglich des Magisterstudiengangs Angewandte Linguistik an der TU Dresden, der in der Statistik dem Fach Allgemeine Sprachwissenschaft und nicht wie zu erwarten dem Fach Angewandte Sprachwissenschaft zugeordnet wird: Während für diesen Studiengang zu keinem Zeitpunkt Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen sind und bis zum WS 2004/05 auch überhaupt keine Studierenden, tauchen im WS 2005/06 sowie 2006/07 plötzlich zahlreiche Studierende (mit Kopffzahlen über 120 und Fallzahlen von über 200) auf. Angewandte Linguistik wird ebenfalls durch den Bachelorstudiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften abgelöst und läuft nach Hochschulangaben seit dem SoSe 2005 aus.

An der Universität Leipzig wird der Magisterstudiengang Allgemeine Sprachwissenschaft als Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik gezählt. Der Magisterstudiengang wurde im WS 2006/07 von einem Bachelorstudiengang Linguistik abgelöst. Dieser wird in der Hochschulstatistik weiterhin unter Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik geführt. Ein Masterstudiengang folgt 2009/10. Der seit dem WS 2006/07 angebotene Bachelorstudiengang Translation wird dort ebenfalls geführt. Ab dem WS 2007/08 gibt es zusätzlich den Master Translatologie.

Schließlich existiert an der WHS Zwickau seit dem SoSe 2000 der Diplomstudiengang Gebärdensprachdolmetschen, der ebenfalls dem Fach Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik zugeordnet wird. Ab dem WS 2007/08 wird er in modularisierter Form angeboten. Für die Studienjahre 2000 und 2001 werden die Daten unter Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik geführt. Ab 2002 wurde dieser Studiengang der Kategorie Gebärdensprachdolmetschen zugeordnet.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[152] Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			25	58	56
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	137	137	206	208	100
Magister - auslaufend			147	368	78
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	9	9	9	9	100
<b>[720] Englische Sprachwissenschaft</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend				24	
<b>[721] Germanistische Sprachwissenschaft</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend				21	
<b>[727] Angewandte Linguistik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			89	178	57
<b>[728] Interkulturelle Kommunikation</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend			71	225	28
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	712	1.407	1.609	2.828	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	214	501	2.535	6.076	
Masterabschluss	178	183	318	327	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	18	18	18	18	
Fachhochschulabschluss	15	15	58	58	
Masterabschluss	14	14	36	36	

Im WS 2007/08 stehen hier 627 auf der Ebene der Kopfzahlen ausgewiesenen Studierenden insgesamt 1.171 Studierende auf der Ebene der Fallzahlen gegenüber. Mit 147 Hauptfachstudierenden und 221 Studierenden im zweiten Hauptfach oder Nebenfach ist der Masterstudiengang Allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität Leipzig hier mit Abstand am stärksten besetzt. Im zweitgrößten Studiengang – dem Masterstudiengang Interkulturelle Kommunikation/ Interkulturelle Kompetenz an der TU Chemnitz – befinden sich die wenigsten Studierenden noch innerhalb der Regelstudienzeit. Den drittgrößten Studiengang – auch mit über 200 Studierenden – bildet der Bachelorstudiengang Linguistik an der Universität Leipzig



Tabelle 2: Studierende – Teil 2

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[920] Gebärdensprachdolmetschen</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Diplom (FH)	15	15	36	36	77
<b>[958] Information and Communication</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	8	8	30	30	30
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	712	1.407	1.609	2.828	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	214	501	2.535	6.076	
Masterabschluss	178	183	318	327	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	18	18	18	18	
Fachhochschulabschluss	15	15	58	58	
Masterabschluss	14	14	36	36	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

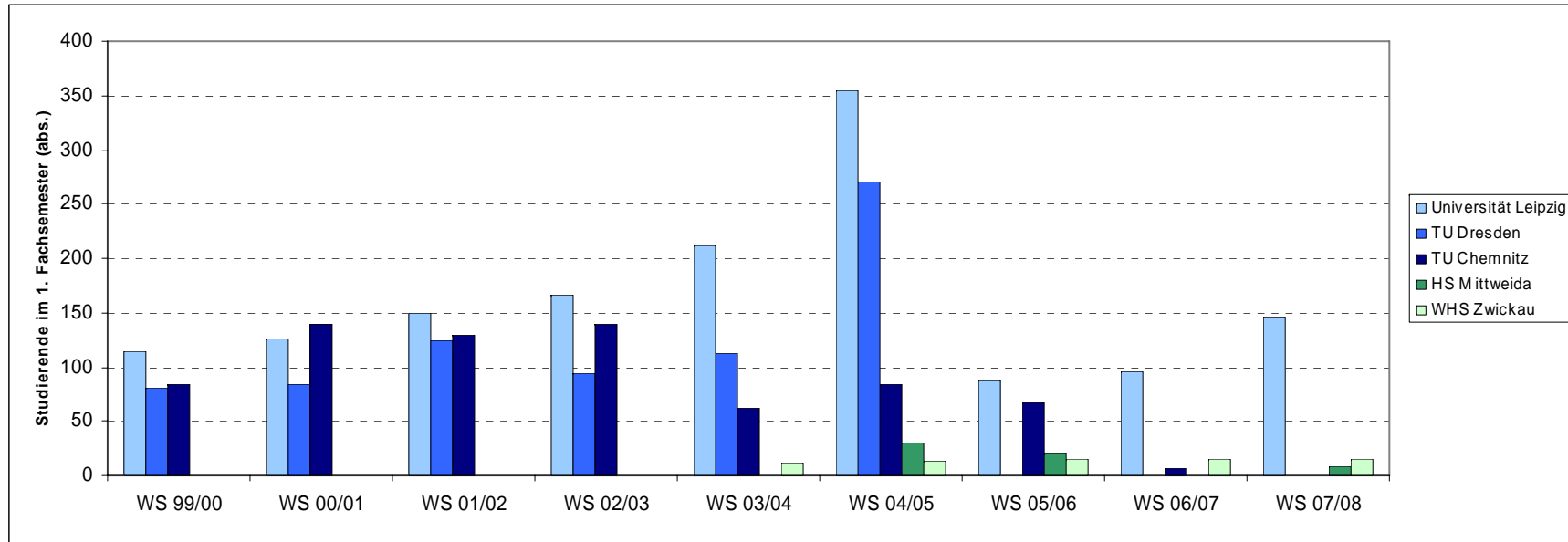


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

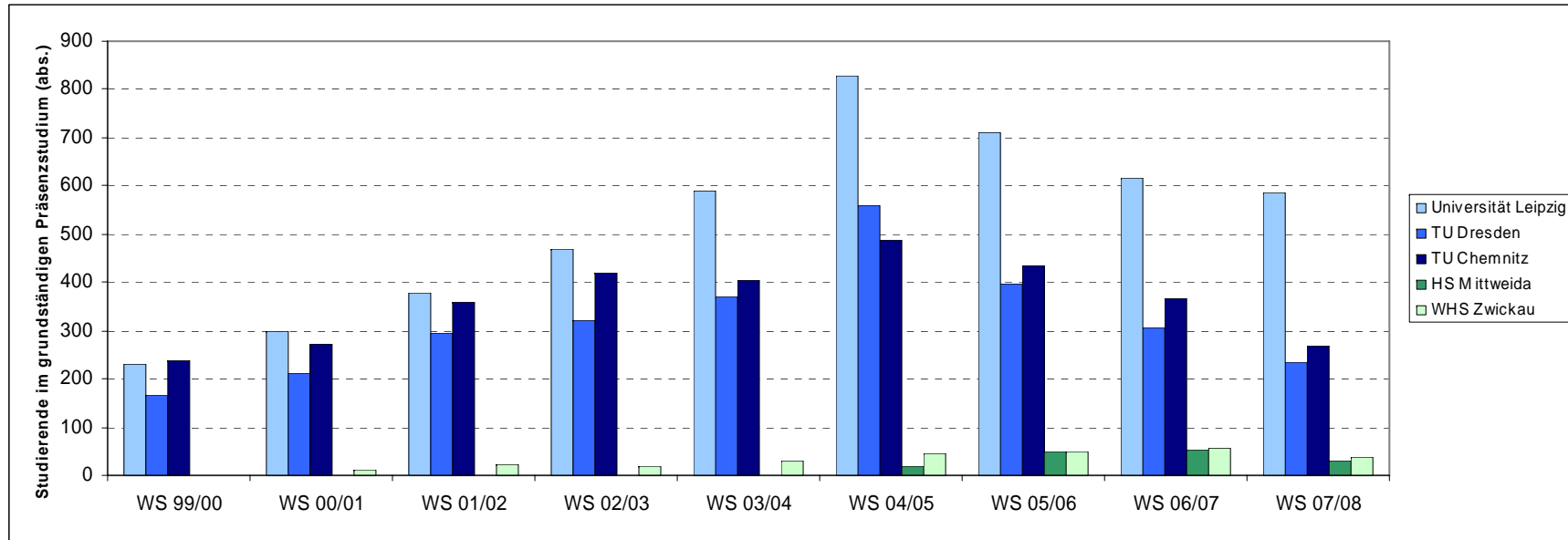
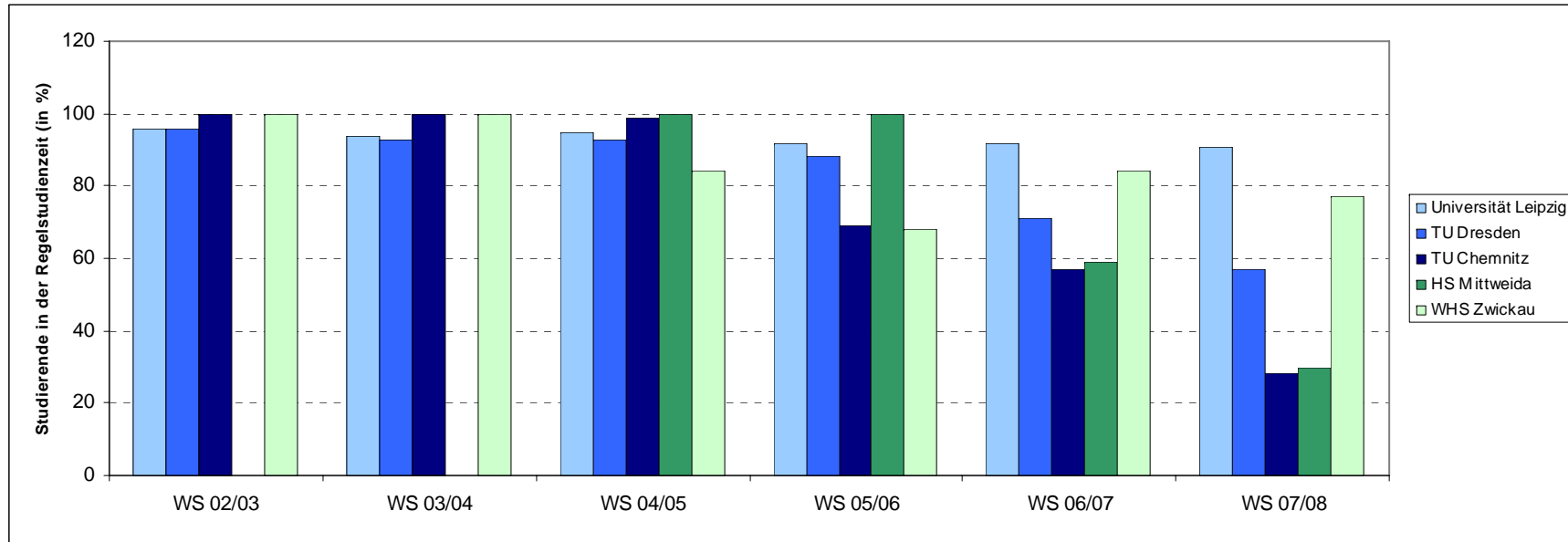


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

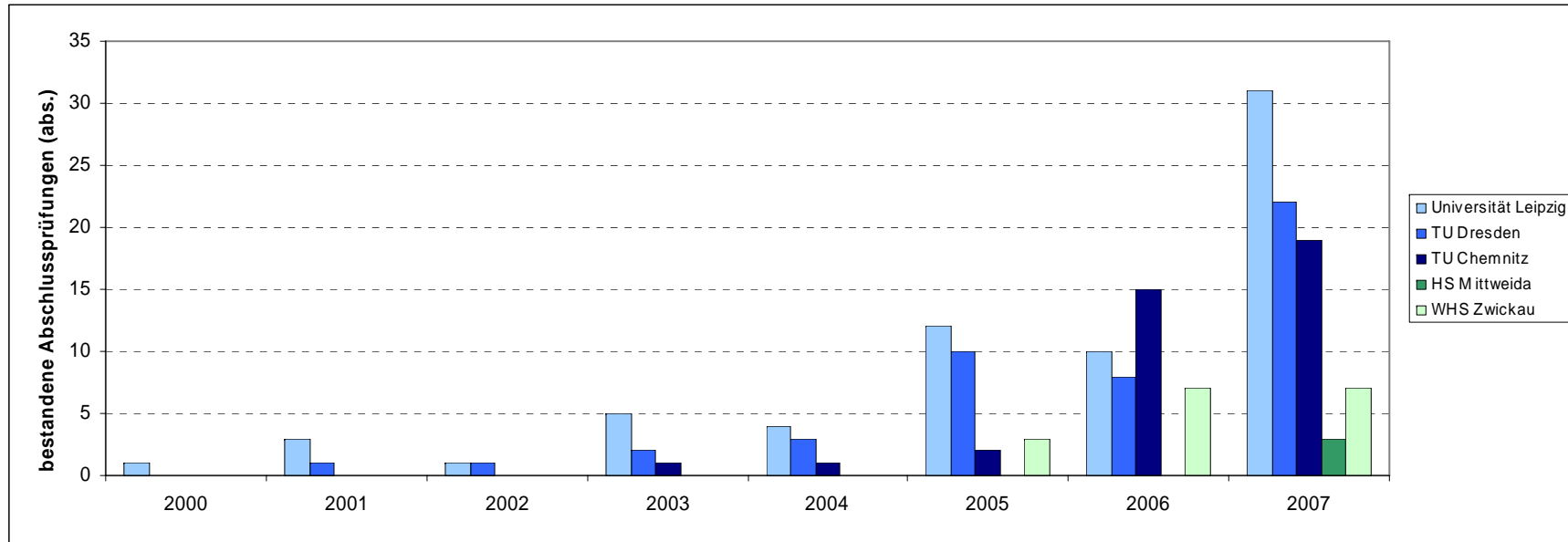
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[152] Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt) - auslaufend</i>	n. F.	3	n. F.	n. F.
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	11,8	19	1,9	10
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,1 (12,1)	22 (21)	2	11
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	11,4	31	1,8	12
<b>WHS Zwickau</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	12,4	7	2,9	53
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,8	69		22
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,6	365		10
Masterabschluss	4,5	19		50
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	12,4	7		2
Masterabschluss	5,3	3		42

Im Studienfach Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik sind insgesamt in Sachsen 82 bestandene Abschlussprüfungen verzeichnet. Die durchschnittliche Studiendauer beträgt im Prüfungsjahr 2007 in allen ausgewiesenen Studiengängen rund sechs Jahre. Die Absolvent/innenquoten liegen an allen drei Universitäten wie bundesweit bei etwa 10%. Lediglich die WHS Zwickau weist eine geringere „Schwundquote“ im Studienverlauf aus.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[152] Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt) - auslaufend</i>								5,3
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>				9,0	6,0	11,0	11,6	11,8
<b>TU Dresden</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>		12,0	9,0	12,0	11,7	11,3	11,4	12,1
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	9,0	13,3	9,0	10,8	12,5	12,5	12,4	11,4
<b>WHS Zwickau</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>						10,3	11,1	12,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende -Teil 1

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[152] Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	16	38	64
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	158	160	76
<i>Magister - auslaufend</i>	94	251	63
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	7	7	77
<b>[720] Englische Sprachwissenschaft</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>		14	-
<b>[721] Germanistische Sprachwissenschaft</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>		16	-
<b>[727] Angewandte Linguistik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	76	154	85
<b>[728] Interkulturelle Kommunikation</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	56	174	78 (80)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.258	2.158	78
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.891	4.447	74
Masterabschluss	260	268	81

Der Frauenanteil an den Studierenden variiert hier von 50% im Masterstudiengang Information and Communication an der HS Mittweida (Tabelle 4.1 – Teil 2) und 85% im Masterstudiengang Angewandte Linguistik an der TU Dresden.

Die Anteile weiblicher Studierender liegen in den Masterstudiengängen Angewandte Linguistik sowie Interkulturelle Kommunikation/ Interkulturelle Kompetenz über dem Bundesdurchschnitt, die aller anderen Studiengänge darunter.



Tabelle 4.1: Weibliche Studierende –Teil 2

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[920] Gebärdensprachdolmetschen</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH)	30	30	83
<b>[958] Information and Communication</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	15	15	50
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	15	15	83
Fachhochschulabschluss	50	50	86
Masterabschluss	21	21	58

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

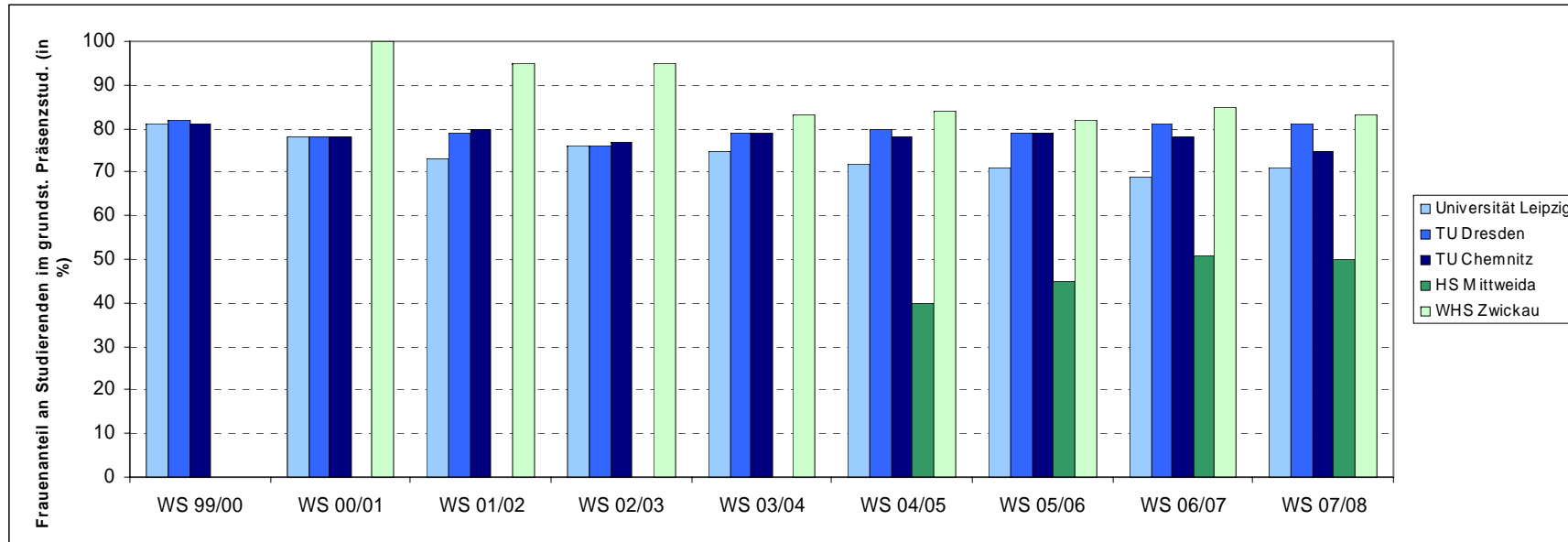


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

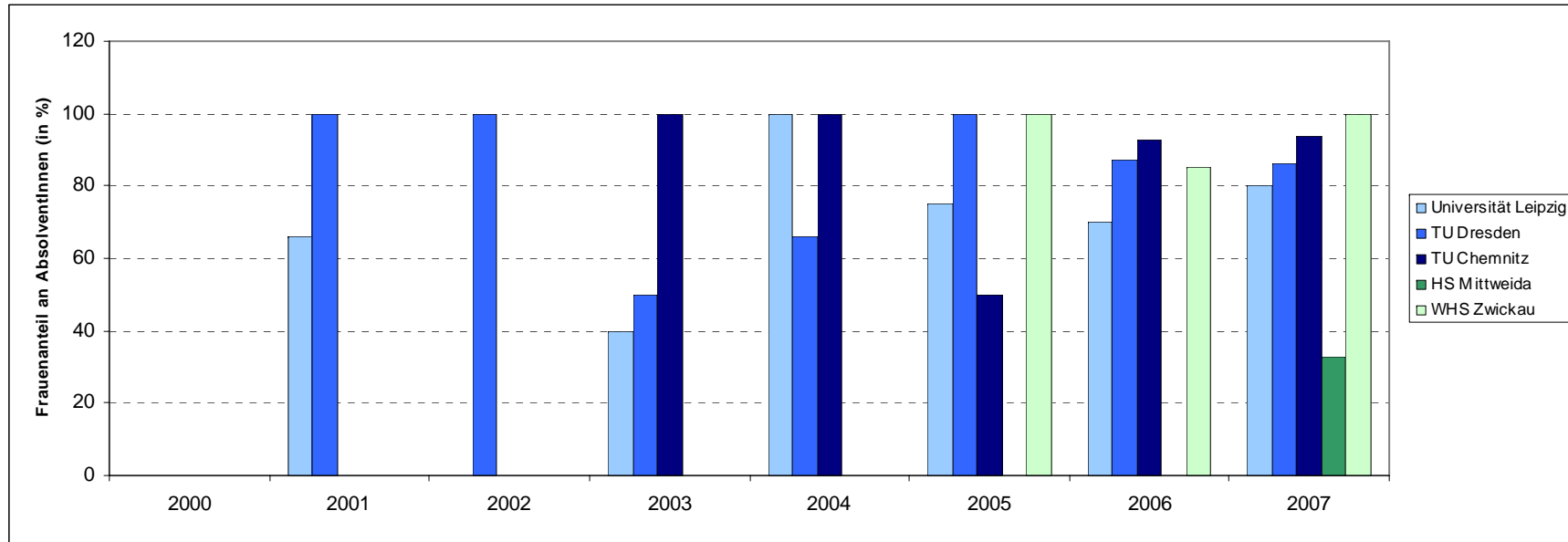
Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[152] Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt) - auslaufend</i>	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	94	13	2	6,50
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	86 (85)	12	7	1,71
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	80	13	10	1,30
<b>WHS Zwickau</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	100	52	100	0,52
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	84	23	15	1,53
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	83	11	5	2,20
Masterabschluss	78	51	47	1,09
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	100	2		
Masterabschluss	33	28	57	0,49

Auch der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt sehr hoch und überwiegend über dem Bundesvergleichswert.

In den Magisterstudiengängen liegen die frauenspezifischen Absolventinnenquoten über den männerspezifischen Quoten. Dies spiegelt sich auch in den geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten wider, die höhere Chancen auf erfolgreichen Studienabschluss innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer für die Frauen ausweisen.

An der WHS Zwickau entspricht – auf geringen Fallzahlen basierend – die Zahl der Absolventen jener der Studienanfänger im Jahr des Studienbeginns.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



## (5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[152] Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	52	28	4	16
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	34	34	27	2
<i>Magister - auslaufend</i>	40	38	12	9
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)		33	22	44
<b>[727] Angewandte Linguistik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	69	8	6	14
<b>[728] Interkulturelle Kommunikation</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	49 (48)	15	30 (31)	4
<b>[920] Gebärdensprachdolmetschen</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	69	8	22	
<b>[958] Information and Communication</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	50	10	36	3

Am stärksten regional rekrutieren der Magisterstudiengang Angewandte Linguistik an der TU Dresden und der Diplomstudiengang Gebärdensprachdolmetschen an der WHS Zwickau ihre Studierenden. Gar keine sächsischen Abiturient/innen verzeichnet – bei geringen Fallzahlen – der Leipziger Masterstudiengang.

Entsprechend der Spezifik des Faches sind die Anteile Studierender mit einer ausländischen Hochschulzugangsberechtigung hier relativ hoch.

### 1.7.3 Angewandte Sprachwissenschaft

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Angewandte Sprachwissenschaft wird ausschließlich an der TU Chemnitz als Nebenfach im Magisterstudiengang, das allerdings seit dem WS 2005/06 ausläuft, angeboten. Deshalb wird die Tabelle 1 Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung nicht ausgegeben.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[284] Angewandte Sprachwissenschaft</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>				178	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	295	412	754	1.131	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	46	46	1.116	2.304	
Masterabschluss	51	51	99	99	

Im WS 2007/08 sind noch 178 Studierende im Magisternebenfach Angewandte Sprachwissenschaft eingeschrieben.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

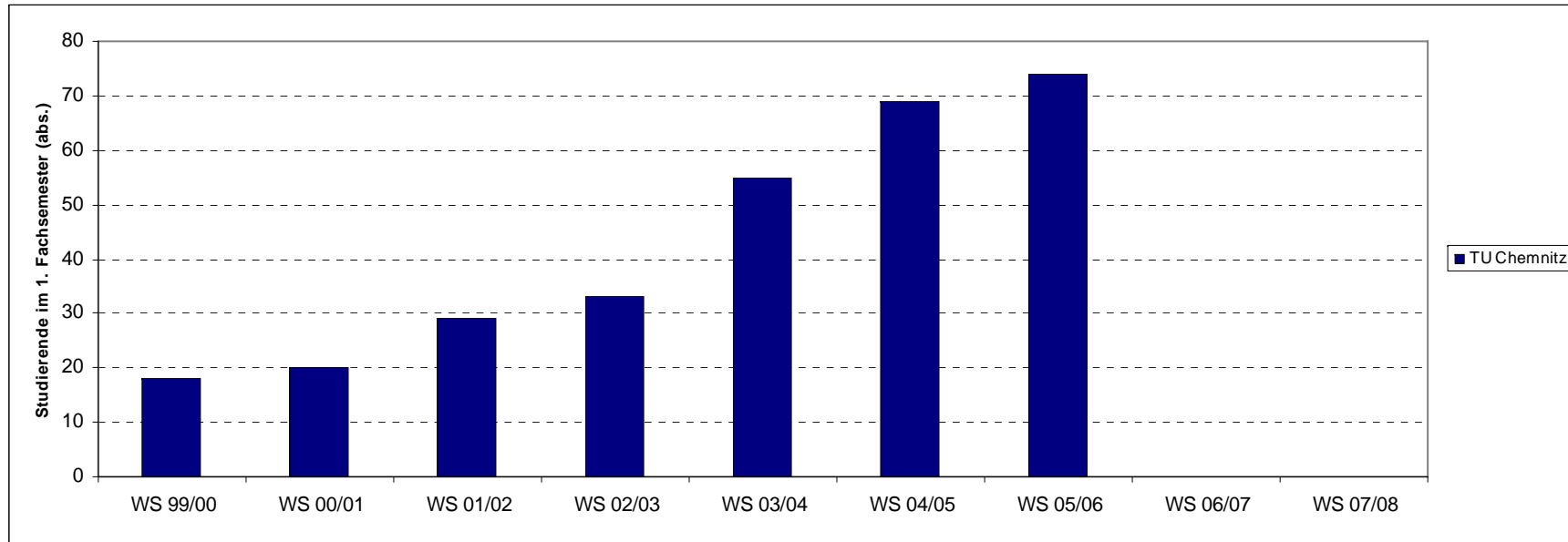
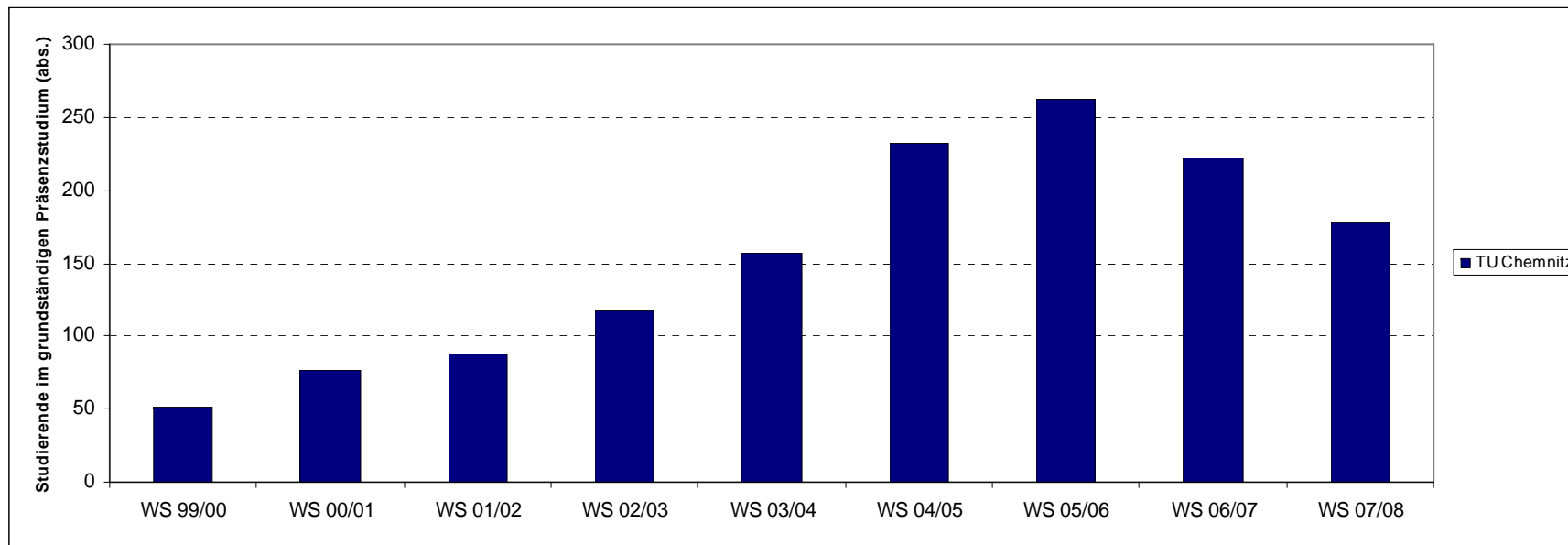


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)



Die Abbildung 2.3 Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit entfällt, da im erfassten Zeitraum keine Studierende (Kopfzahlen) ausgewiesen sind.

### (3) Studienergebnisse

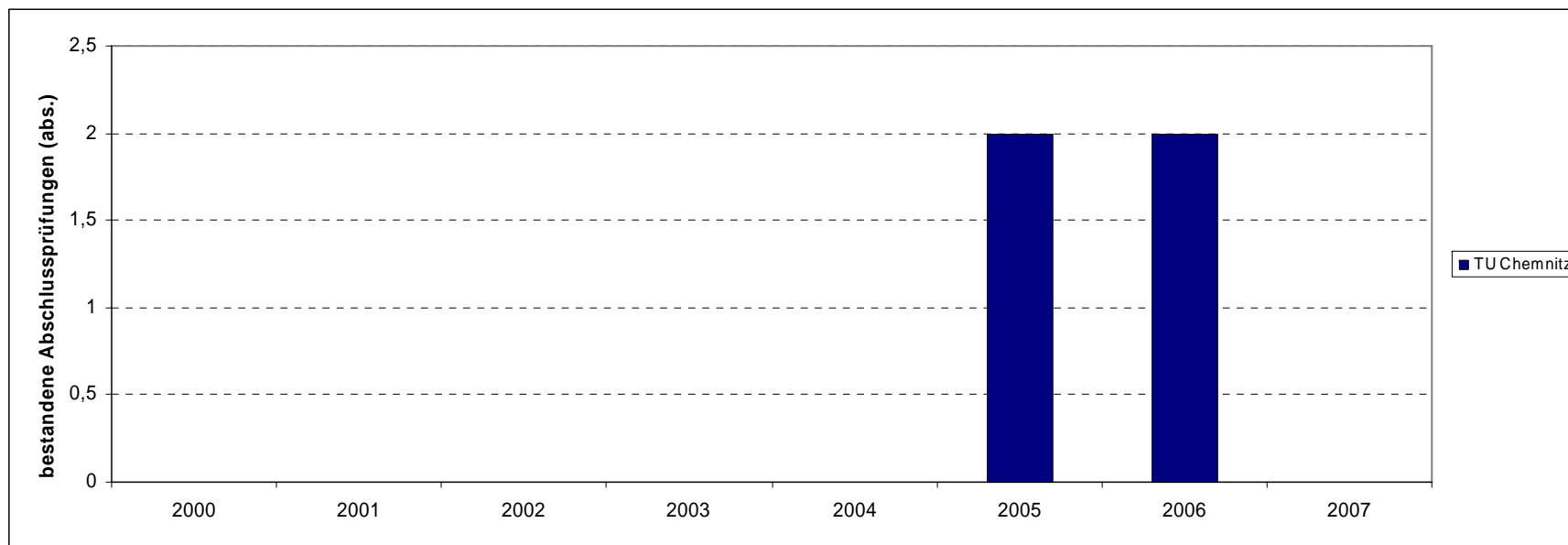
Die Tabelle 3.1 Studienergebnisse entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[284] Angewandte Sprachwissenschaft</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
Magister - auslaufend						12,0	11,0	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



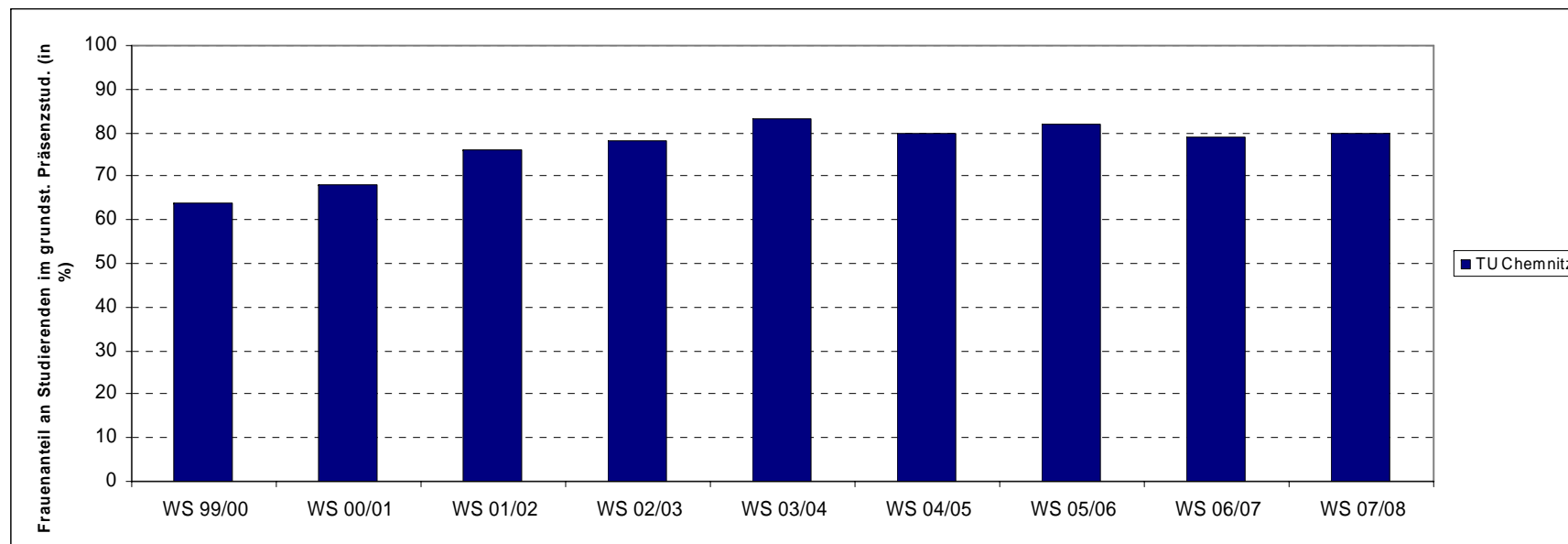
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[284] Angewandte Sprachwissenschaft</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Magister - auslaufend		143	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	665	971	88
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	910	1.844	81
Masterabschluss	87	87	87

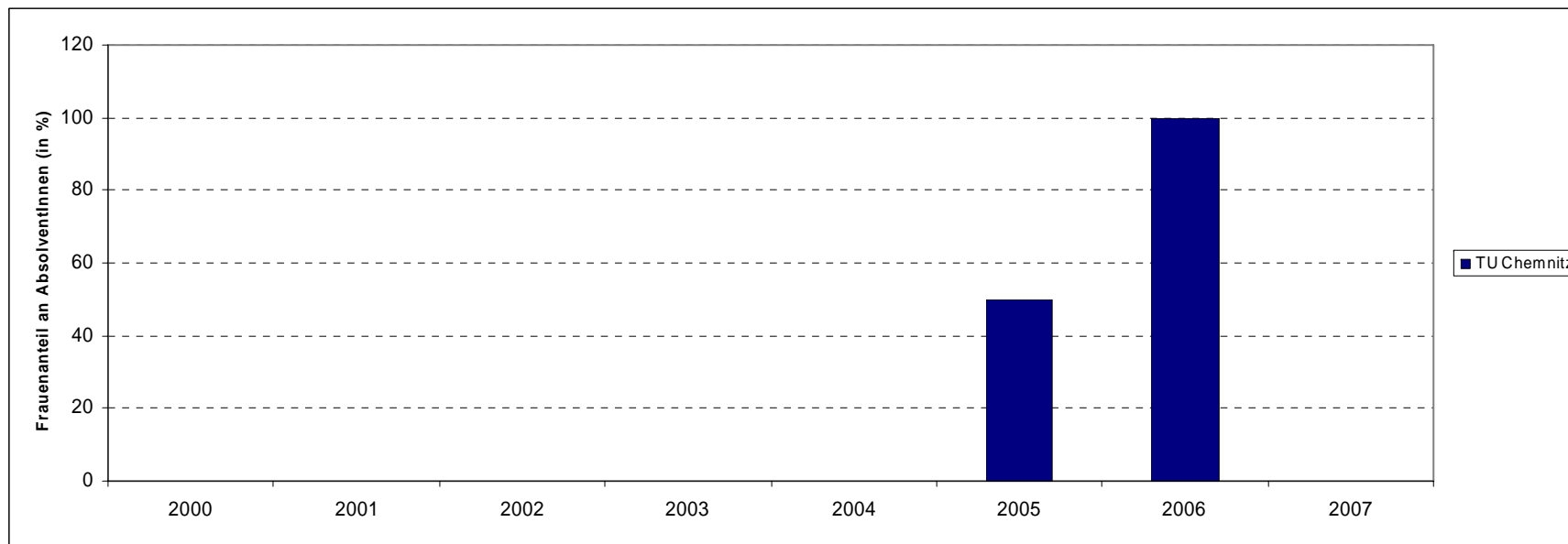
Da die Berechnung des Frauenanteils grundsätzlich auf der Basis der Kopfzahlen erfolgt, ist hier kein Wert ausgewiesen. Im WS 2007/08 sind nach der Fallstatistik 143 von 178 Studierenden weiblich.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Da die Daten für die Herkunft der Studierenden auf Kopfzahlen beruhen, kann die Tabelle 5 Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung nicht ausgegeben werden

### 1.7.4 Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung

Dem Studienfach Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung sind in der Hochschulstatistik Studiengänge an der TU Chemnitz und der WHS Zwickau zugeordnet.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[018] Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister	■														
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)	siehe Landesschlüssel [754], [755], [756]														
<b>[722] Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister						■									
<b>[754] Wirtschaftshispanistik</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)													30	120*	
Diplom (FH)															
<b>[755] Wirtschaftsfrankoromanistik</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)													30	120*	
Diplom (FH)															
<b>[756] Wirtschaftssinologie</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)													30	120*	
Diplom (FH)															

\*Die Zulassungszahl 120 bezieht sich insgesamt auf alle drei Bachelorstudiengänge.

An der TU Chemnitz wird diesem Fach der Magisterstudiengang Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung zugeordnet, in dem letztmalig im WS 2004/05 immatrikuliert wurde. Bis zum Studienjahr 2004 wird der Studiengang unter Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung eingeordnet. Für das Studienjahr 2004 werden die Daten unter der Kategorie Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung geführt.

An der WHS Zwickau wurden bis zum WS 2006/07 drei Diplomstudiengänge zur Berufsbezogenen Fremdsprachenausbildung angeboten: Wirtschaftsfrankoromanistik, Wirtschaftshispanistik und Wirtschaftssinologie. Im WS 2007/08 wurden diese Studiengänge von einem Bachelorstudiengang Language and Business Administration abgelöst.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[722] Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>			54	54	62
<b>[754] Wirtschaftshispanistik</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	31	31	32	32	100
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			72	72	73
<b>[755] Wirtschaftsfrankoromanistik</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	28	28	28	28	100
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			88	88	56
<b>[756] Wirtschaftssinologie</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	27	27	27	27	100
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			69	69	65
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	189	194	326	341	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11	11	161	239	
Masterabschluss	27	27	56	56	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	329	329	748	748	
Fachhochschulabschluss			681	681	
Masterabschluss	19	19	19	19	

Exakt 370 Studierende sind im WS 2007/08 in einen Studiengang zur Berufsbezogenen Fremdsprachenausbildung an einer sächsischen Hochschule immatrikuliert; fast ein Viertel entfällt dabei auf die neuen Bachelorstudiengänge.

Der Anteil der Studierenden, die sich noch innerhalb der Regelstudienzeit befinden, liegt in den auslaufenden Studiengängen zwischen 56 und 73%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

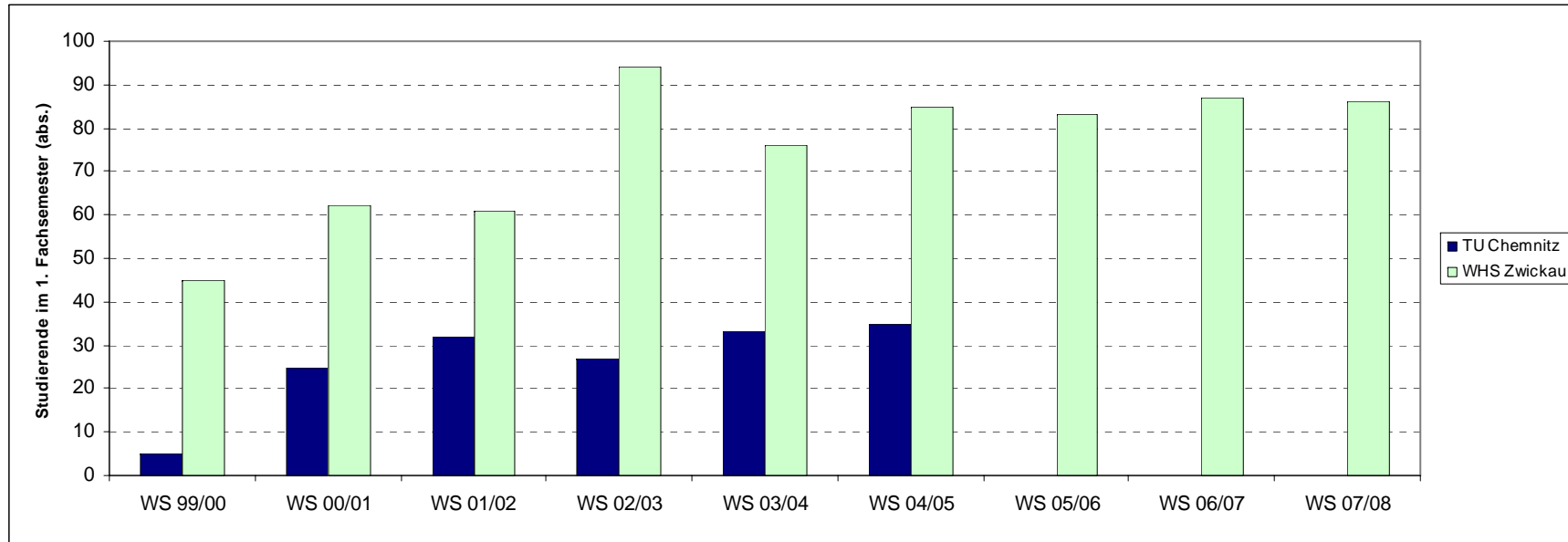


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

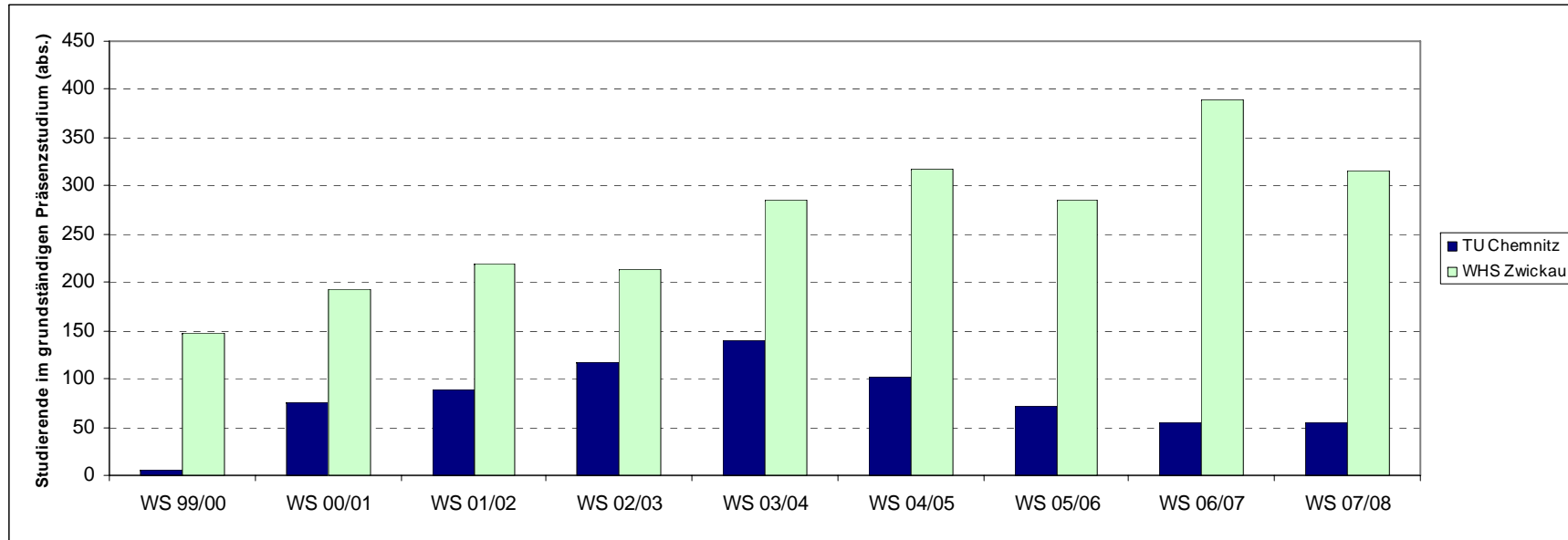
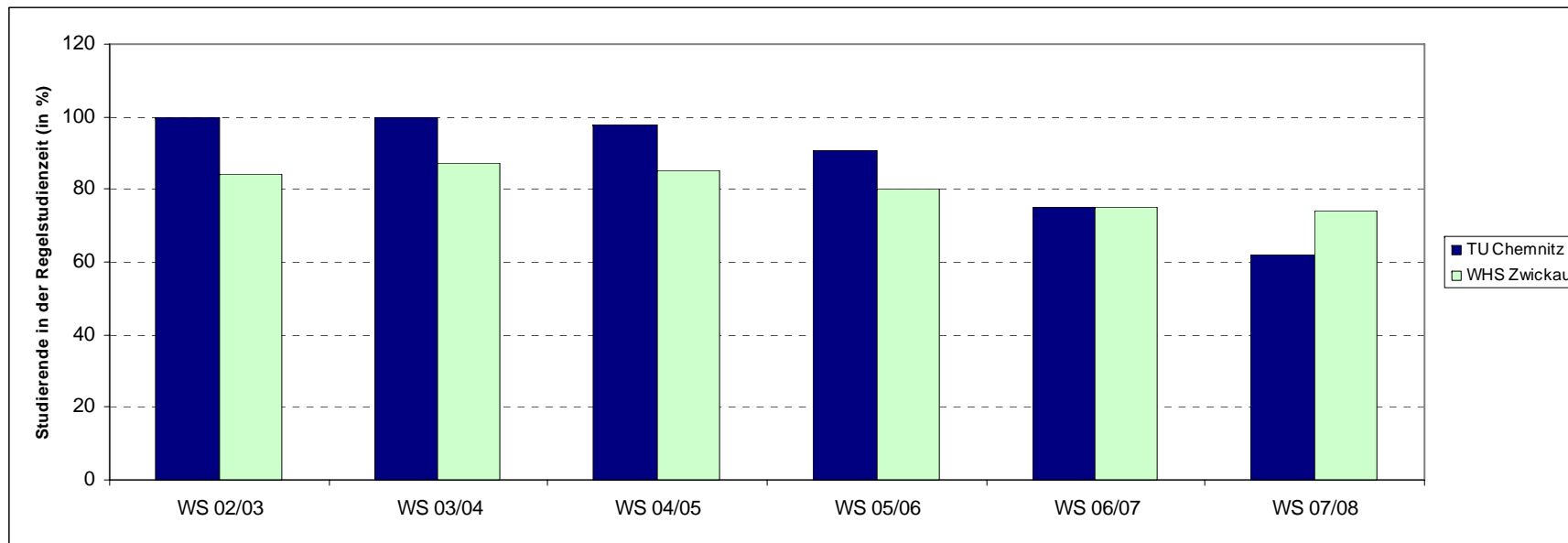




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[018] Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	11,7	12	1,6	21
<b>WHS Zwickau</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	10,2	72	2,3	67
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	5,9	34		34
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,3	48		30
Masterabschluss	5,0	8		59
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,0	16		103
Fachhochschulabschluss	10,5	214		62

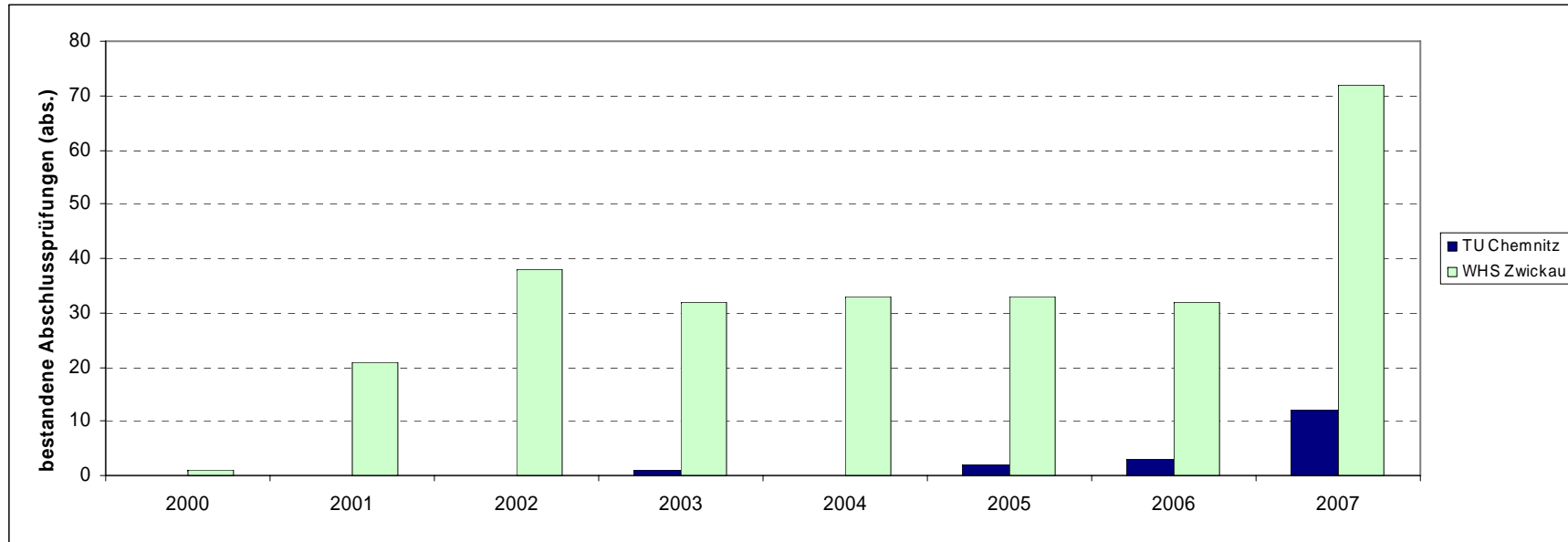
Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für die auslaufenden Studiengänge vor.

Während an der TU Chemnitz nur noch zwölf Abschlussprüfungen zu verzeichnen sind, schlossen an der WHS Zwickau 72 Studierende ihr Studium erfolgreich ab. Die Absolvent/innenquote der TU Chemnitz liegt unterhalb des Bundesdurchschnitts, die der WHS Zwickau etwas darüber.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[018] Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>				8,0		9,0	10,3	11,7
<b>WHS Zwickau</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,0	9,5	10,5	9,8	9,6	10,1	10,4	10,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	
<b>[722] Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	49	49	90
<b>[754] Wirtschaftshispanistik</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	26	26	81
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	63	63	87
<b>[755] Wirtschaftsfrankoromanistik</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	22	22	78
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	79	79	89
<b>[756] Wirtschaftssinologie</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	19	19	70
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	56	56	81
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	290	291	88
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	135	186	83
Masterabschluss	55	55	98
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	481	481	64
Fachhochschulabschluss	518	518	76
Masterabschluss	17	17	89

Alle hier aufgeführten Studiengänge sind eine Domäne der Frauen; deren Anteil an den Studierenden liegt in den meisten Studiengängen über 80%. Den höchsten Frauenanteil verzeichnet der Chemnitzer Magisterstudiengang Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

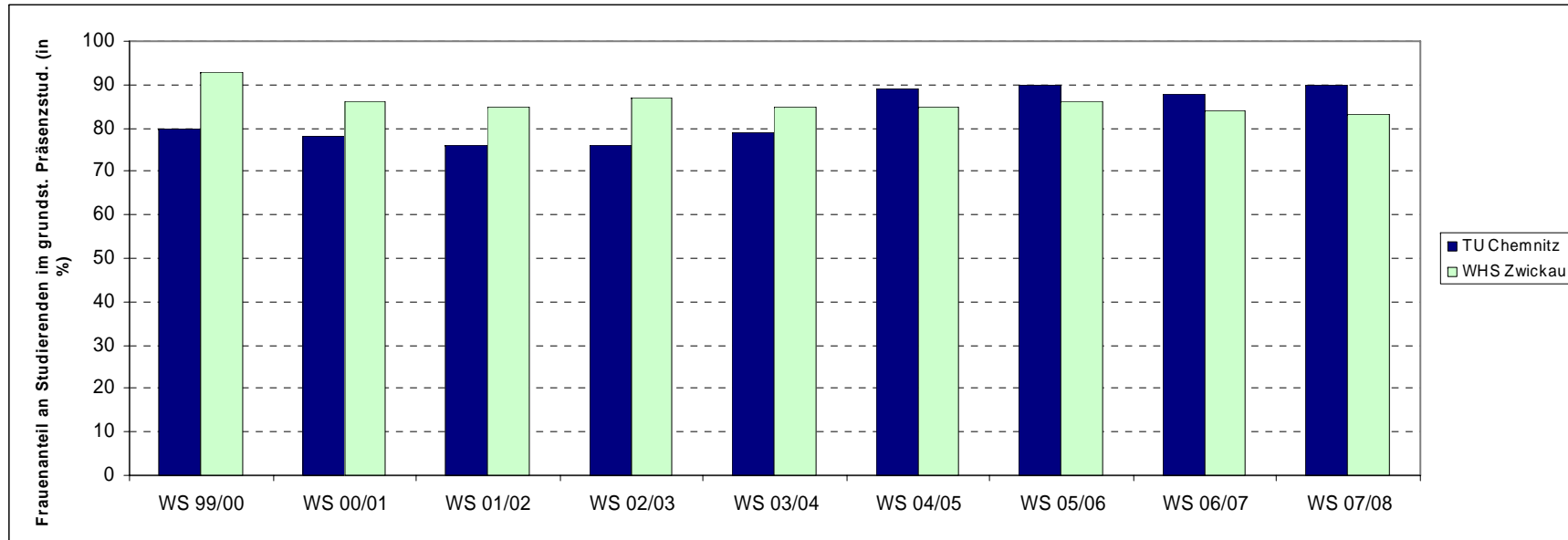
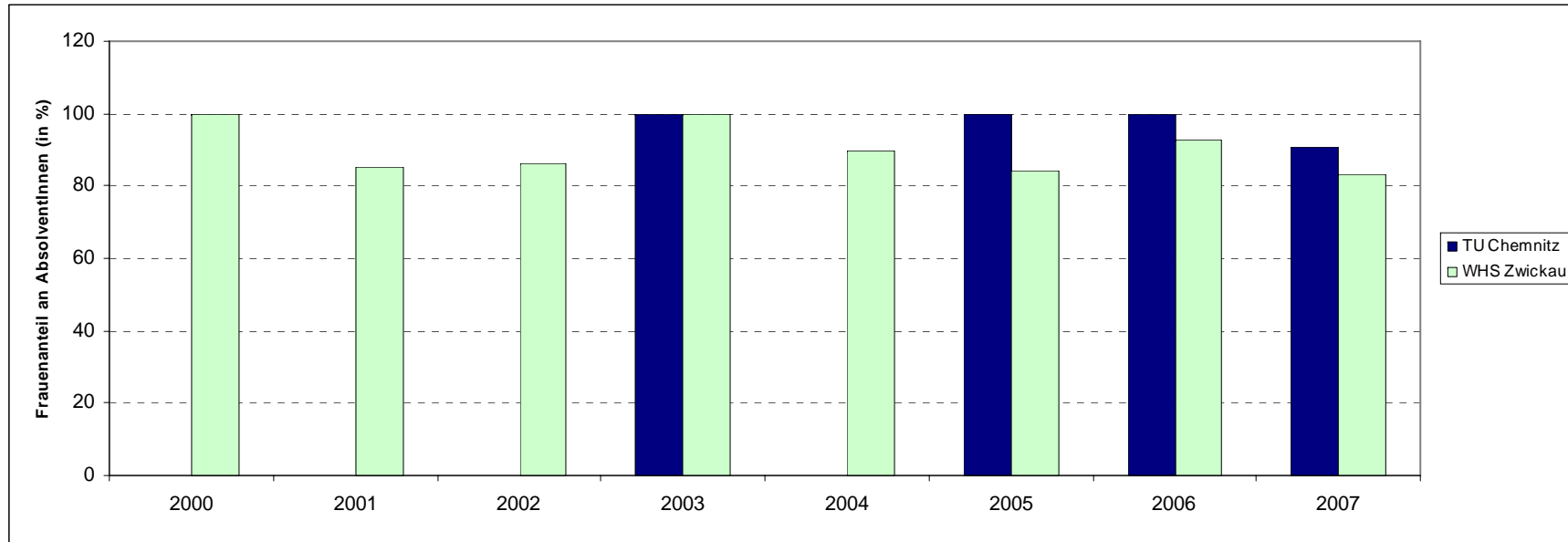


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[018] Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	91	25	6	4,17
<b>WHS Zwickau</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	83	69	53	1,30
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	94	24	13	1,85
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	85	33	18	1,83
Masterabschluss	62	47	600	0,08
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	81	13	3	4,33
Fachhochschulabschluss	81	79	47	1,68

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist an beiden Standorten mit 83 bzw. 91% sehr hoch. Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient weist für beide Hochschulen einen Wert zu Gunsten der weiblichen Studierenden aus. Damit ist der „Schwund“ im Studienverlauf bei den Studenten größer als der bei den Studentinnen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[722] Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	90	5	1	1
<b>[754] Wirtschaftshispanistik</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	65	18	9	6
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	65	29	5	
<b>[755] Wirtschaftsfrankoromanistik</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	67	25	7	
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	71	25	3	
<b>[756] Wirtschaftssinologie</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	74	14	7	3
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	65	24	10	

Während in Chemnitz fast 90% der Studierenden aus Sachsen kommen, sind es in Zwickau 65 bis 74%. Studierende mit ausländischer Studienberechtigung nehmen das Angebot kaum wahr.



## 1.8 Altphilologie (klassische Philologie), Neugriechisch

Zum Studienbereich Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch gehören die in Sachsen im Berichtszeitraum angebotenen Fächer Griechisch, Klassische Philologie, Latein und Neugriechisch.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Klassische Philologie</b>			<b>105,1</b>		
	<i>Gräzistik</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	Griechisch	LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)			
	Latein	LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)			
	<i>Latinistik</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Klassische Philologie und Komparatistik</b>			<b>75,7</b>	<b>15,3</b>	<b>60,4</b>
	Griechisch	LA Bachelor			
	Latein	LA Bachelor			
	<i>Griechisch Lateinische Philologie</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			

Die Lehreinheit Klassische Philologie an der TU Dresden ist optimal ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil. An der Universität Leipzig ist die Lehreinheit hingegen schwach ausgelastet.

### 1.8.1 Griechisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[070] Griechisch</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NC6	10	13	
Magister																

In der Hochschulstatistik wird für die Universität Leipzig im Magisterstudiengang das Fach Griechisch ausgewiesen; nach dem Angebot der Hochschule handelt es sich dabei um das Fach Griechische Philologie. Seit dem WS 2006/07 gibt es das Angebot eines Bachelorstudiums Griechisch-Lateinische Philologie, in der Hochschulstatistik weiterhin als Griechisch ausgewiesen.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[070] Griechisch</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	6	6	8	8	100
Magister - auslaufend			5	14	60
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	27	93	52	145	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13	63	90	368	
Masterabschluss	2	4	2	4	

In den zwei Leipziger Studiengängen zusammen sind im WS 2007/08 nur 22 Studierende in der Fallstatistik ausgewiesen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

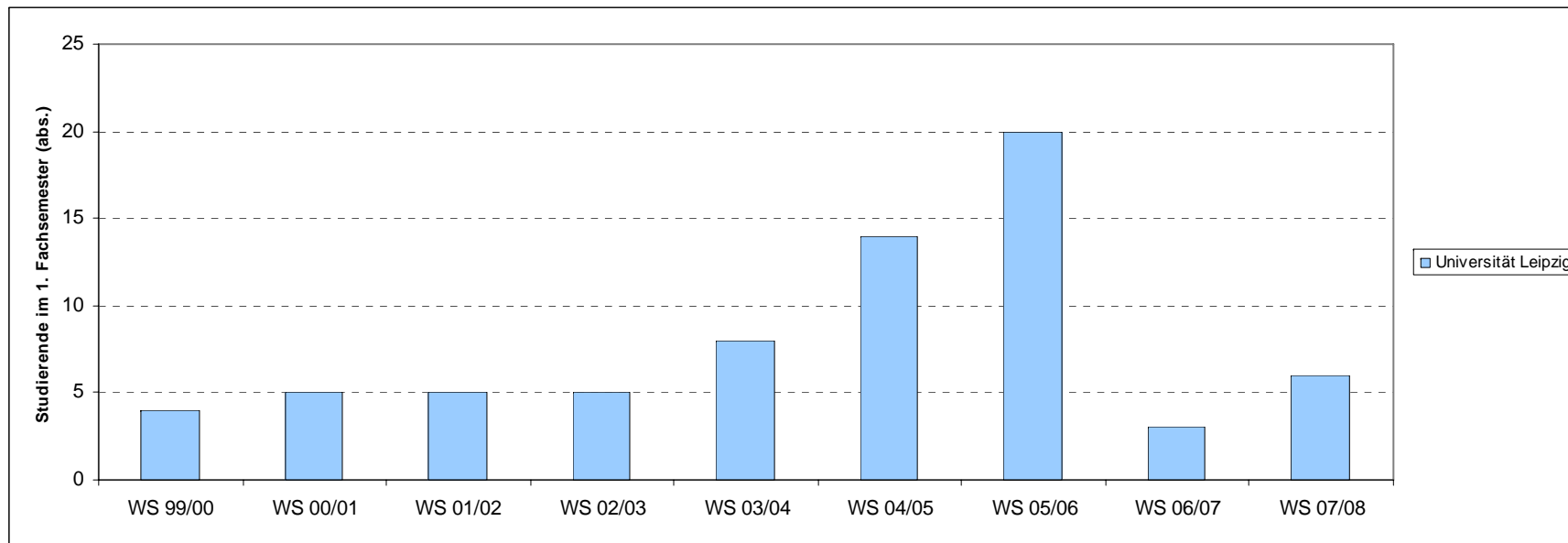


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

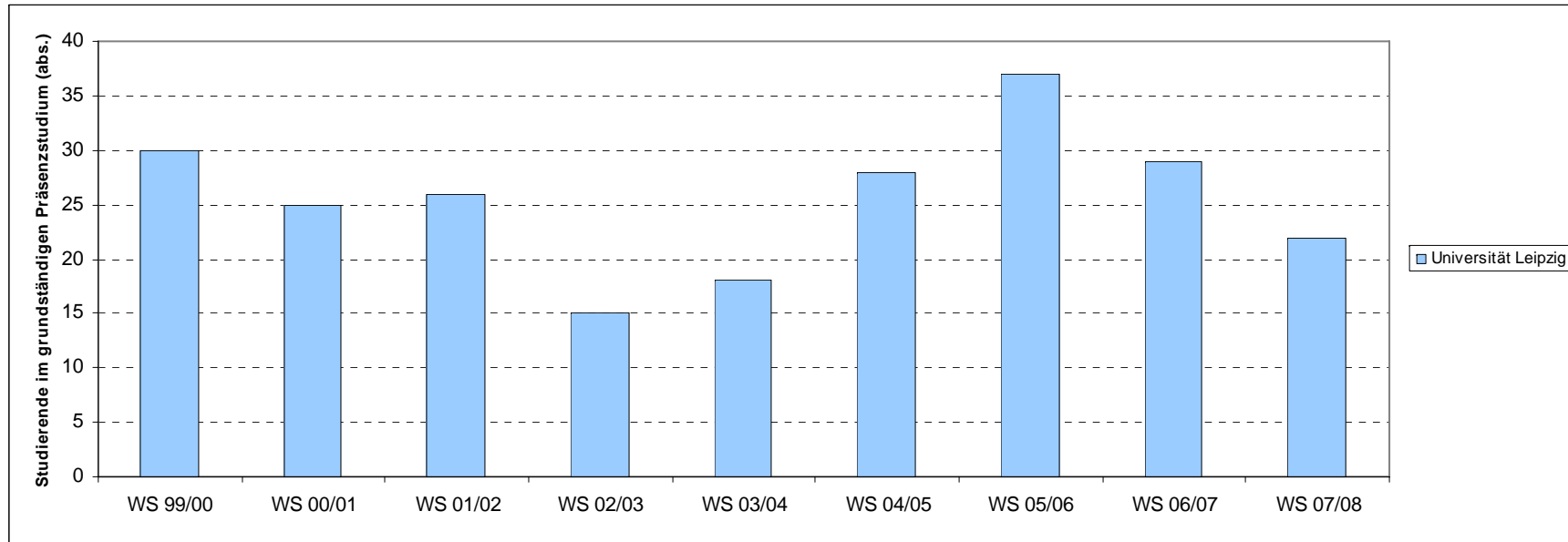
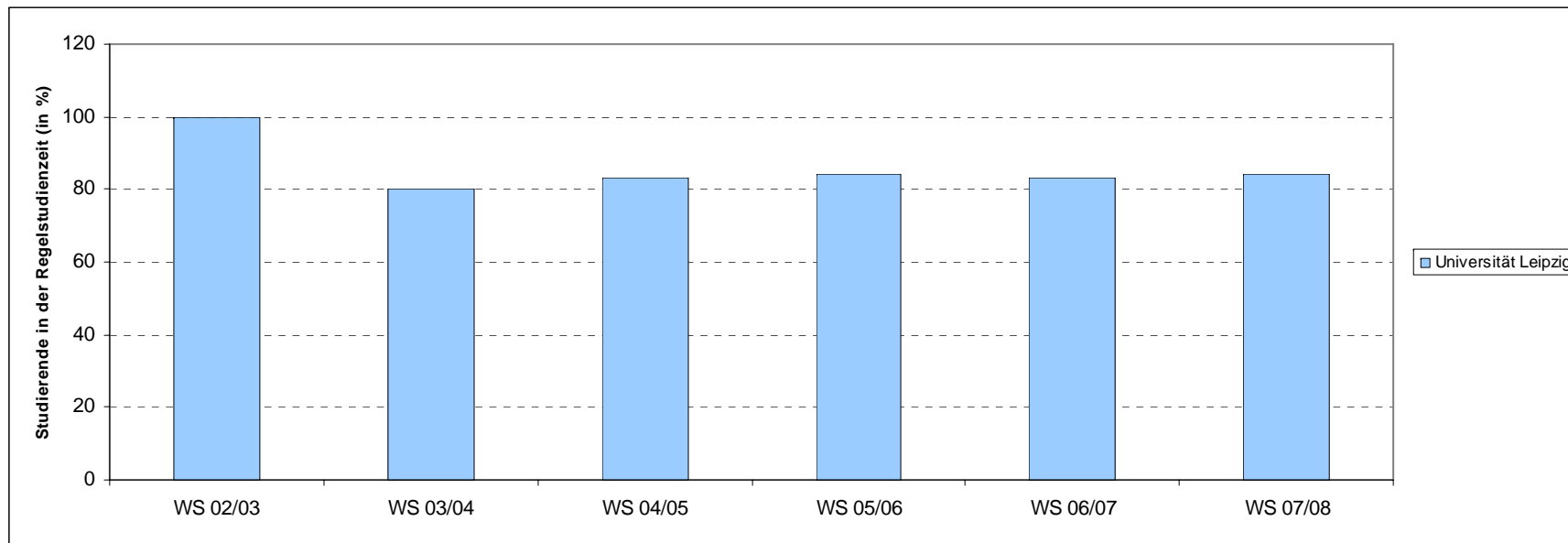


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

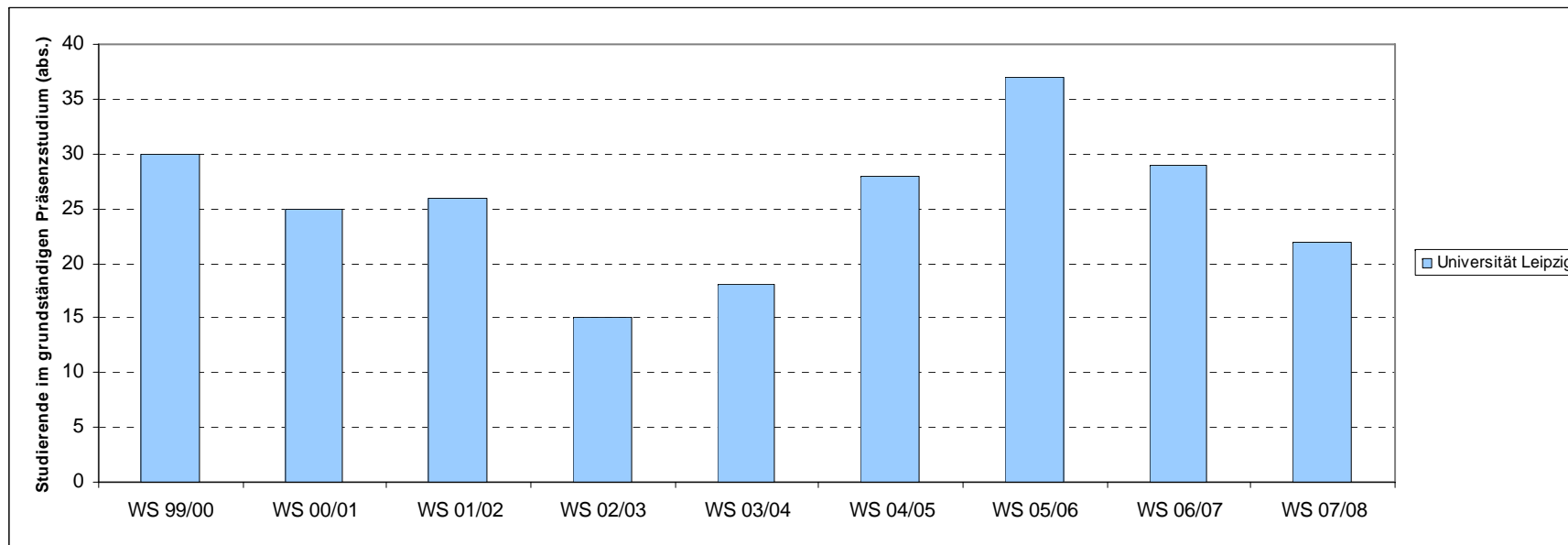
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[070] Griechisch</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	5	5	62
<i>Magister - auslaufend</i>	2	7	40
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	32	91	61
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	43	163	47
Masterabschluss	1	1	50

Im Bachelorstudiengang sind fünf von acht Studierenden weiblich; dieser Anteil liegt in etwa auf bundesdeutschem Niveau.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten sowie die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[070] Griechisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	12	50	37	
Magister - auslaufend	60	20		20

Die Tabelle bezieht sich auf die minimale Anzahl von acht Bachelor- bzw. fünf Magisterstudierenden.

### 1.8.2 Klassische Philologie

Dem Fach Klassische Philologie werden in der Hochschulstatistik die Studiengänge Gräzistik und Latinistik an der TU Dresden zugeordnet.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[731] Gräzistik</b>															
TU Dresden															
Magister															
<b>[732] Latinistik</b>															
TU Dresden															
Bachelor (U)	<i>keine Angaben vorhanden</i>														
Magister															

Bis zum WS 2004/05 wird in der Hochschulstatistik für die TU Dresden nur der Magisterstudiengang Klassische Philologie ausgewiesen; erst ab dem Studienjahr 2005/06 erfolgt eine separate Darstellung der Magisterstudiengänge Gräzistik und Latinistik, wie in Tabelle 1 dargestellt. Allerdings laufen diese seit dem Studienjahr 2005/06 aus (letztmalige Erstimmatrikulation im SoSe 2005). Beide Studiengänge wurden nach Hochschulangaben ab dem WS 2005/06 durch den Bachelorstudiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften abgelöst. Dennoch werden für das Fach Latinistik ab dem WS 2005/06 vom Statistischen Landesamt Studierende in einem Bachelorstudiengang Latinistik ausgewiesen, den es an der Hochschule nicht gibt. Ab dem WS 2008/09 wird es den Masterstudiengang Klassische Philologie geben.



**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[732] Latinistik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)				5	
<i>Magister - auslaufend</i>			4	9	50
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	96	285	171	472	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	6	39	15	217	
Masterabschluss	4	5	6	9	

In den Studiengängen Latinistik sind an der TU Dresden nur noch vereinzelt Studierende ausgewiesen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

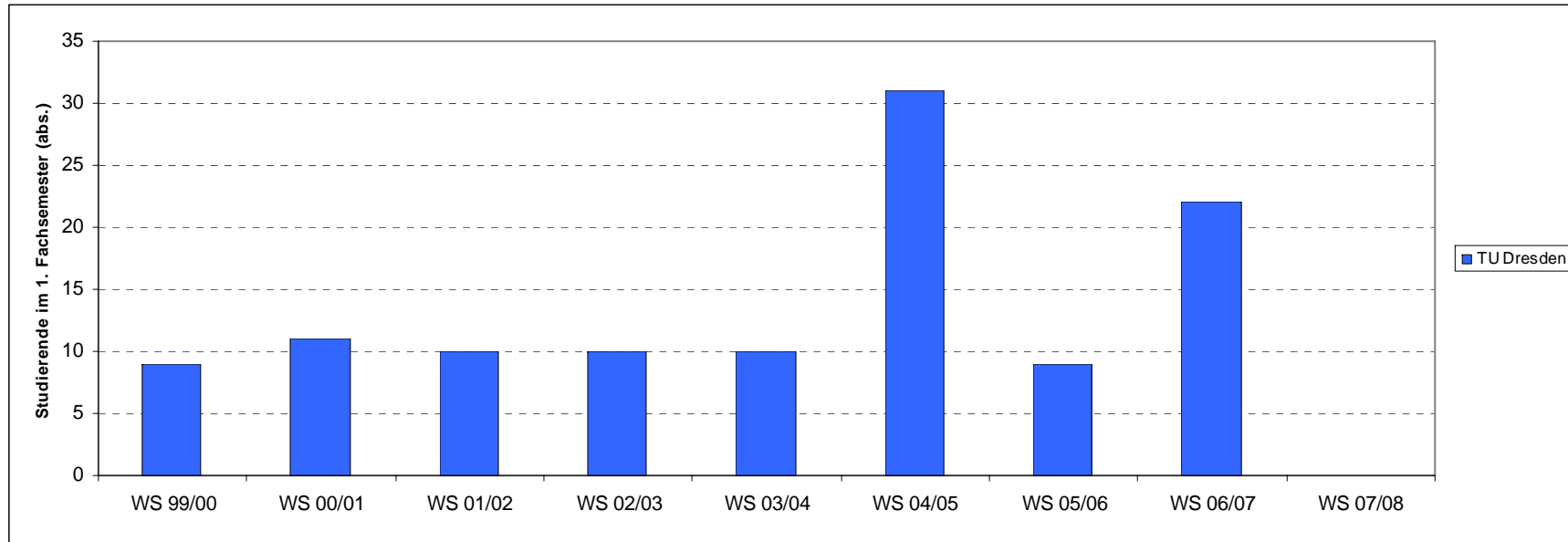


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

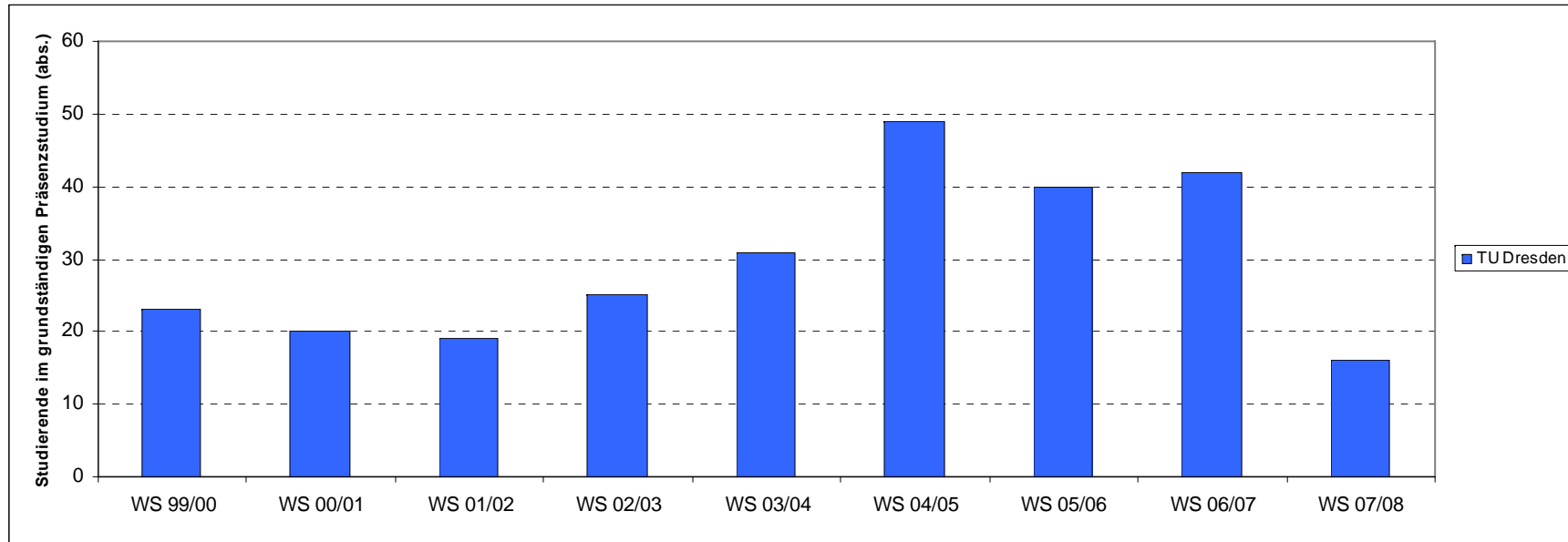
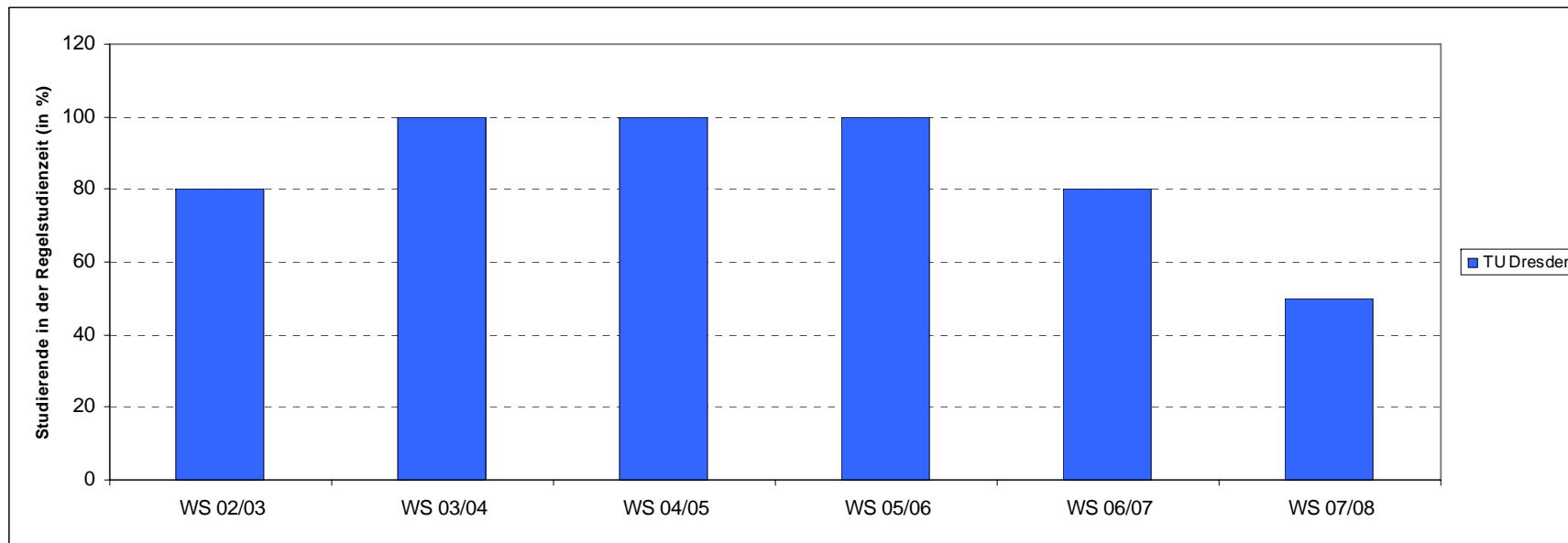


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

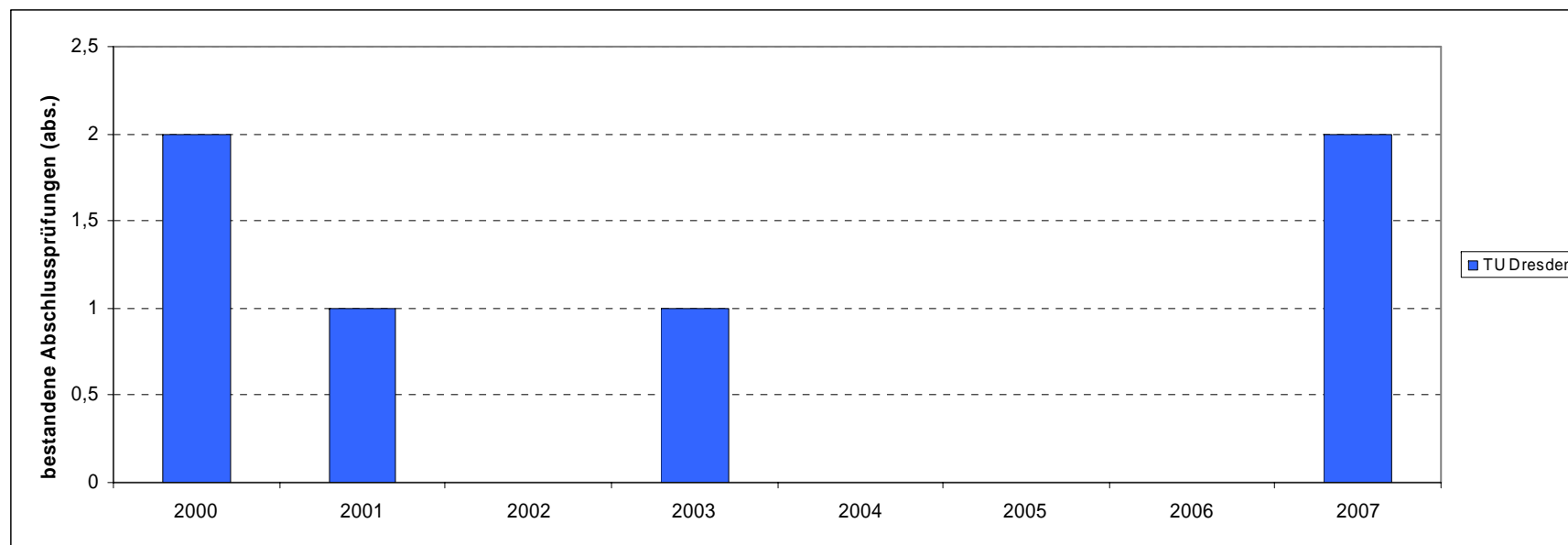
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[005] Klassische Philologie</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	n. F.	2	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,7	3		5
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10,0	2		

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den Magisterstudiengang Latinistik vor. Auf Grund der geringen Anzahl bestandener Abschlussprüfungen ist jedoch eine Auswertung nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[005] Klassische Philologie</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,0	17,0		13,0				10,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



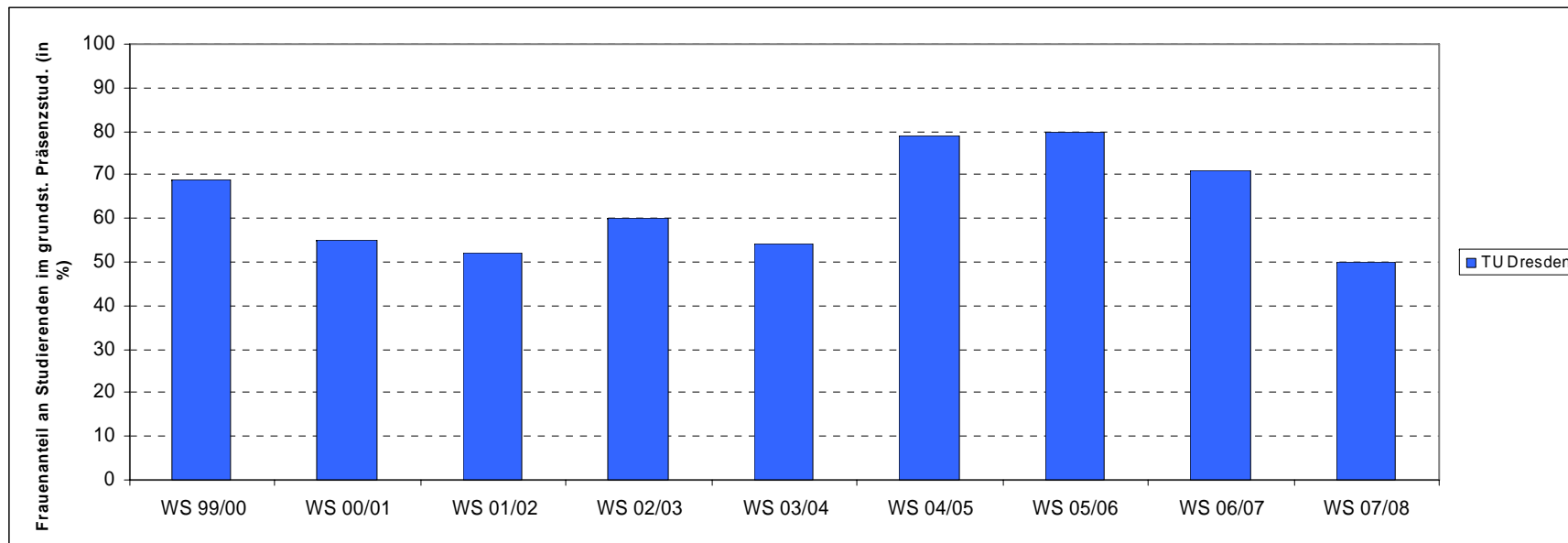
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[732] Latinistik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)		4	-
<i>Magister - auslaufend</i>	2	4	50
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	102	286	59
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	6	134	40
Masterabschluss	3	6	50

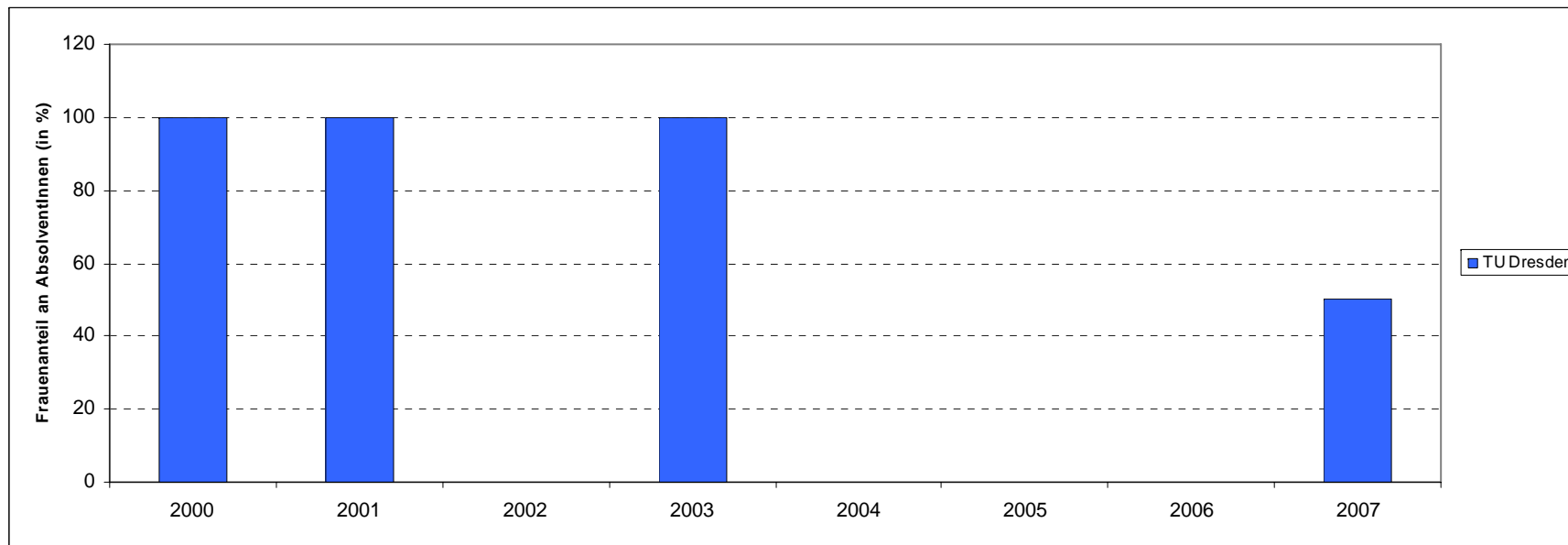
Auf Grund der minimalen Anzahl an Studierenden sind die Werte nicht aussagekräftig.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund geringer Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[732] Latinistik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	75	25		

Die Tabelle bezieht sich auf die minimale Anzahl von vier Magisterstudierenden.

Da die Daten für die Herkunft der Studierenden auf Kopfbzahlen beruhen, können für den Bachelorstudiengang keine Werte ausgegeben werden.



### 1.8.3 Latein

Ein dem bundesweit ausgewiesenen Fach Latein zugeordneter Studiengang wird im Berichtszeitraum nur an der Universität Leipzig angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008	
<b>[095] Latein</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Magister																

Bei dem hier dargestellten Studiengang, der in der amtlichen Statistik als Latein bezeichnet wird, handelt es sich um den Magisterstudiengang Lateinische Philologie. Studierende im ersten Fachsemester sind hier zuletzt im SoSe 2006 ausgewiesen. Der Studiengang wird nach Angaben der Hochschule durch den Bachelorstudiengang Griechisch-Lateinische Philologie (der bereits unter 1.8.1 dargestellt wurde) und den Masterstudiengang Klassische Antike, Geschichte und Literatur (ab WS 2006/07; siehe oben, Abschnitt 1.5.1) abgelöst.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[095] Latein</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Magister - auslaufend			9	29	66
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	139	289	348	676	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	35	145	204	715	
Masterabschluss	2	2	2	3	

Zwei Drittel der neun Magisterhauptfachstudierenden befinden sich im auslaufenden Studiengang Lateinische Philologie noch innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

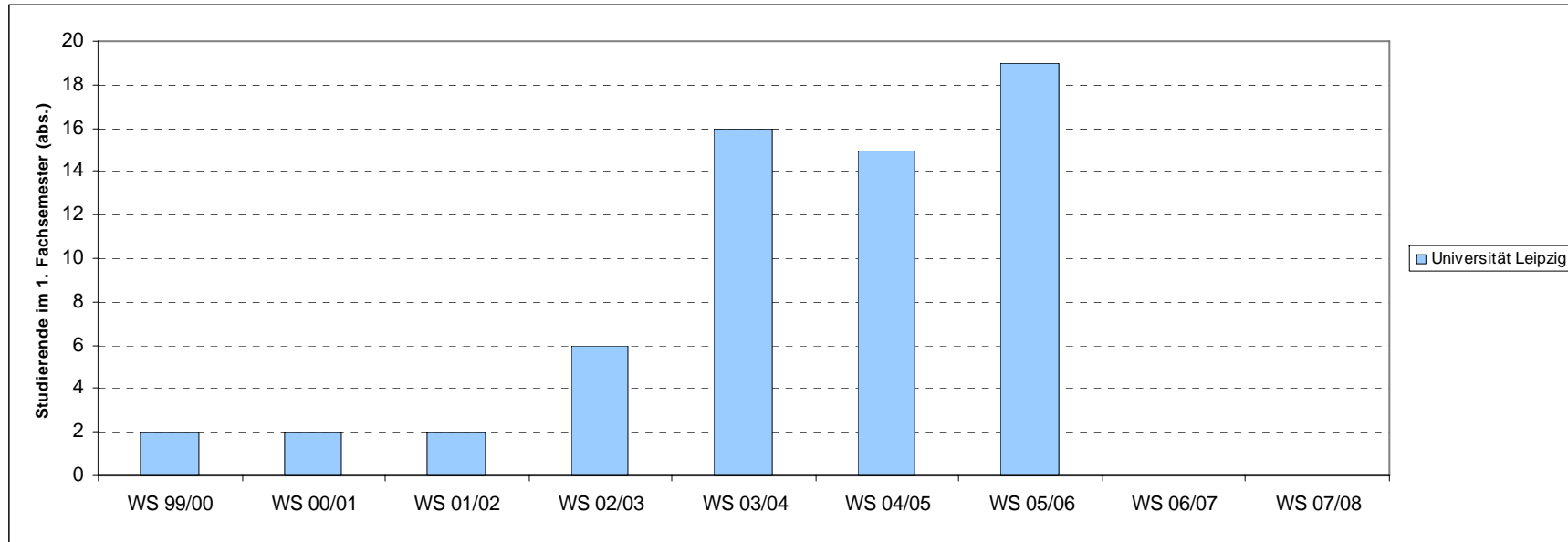


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

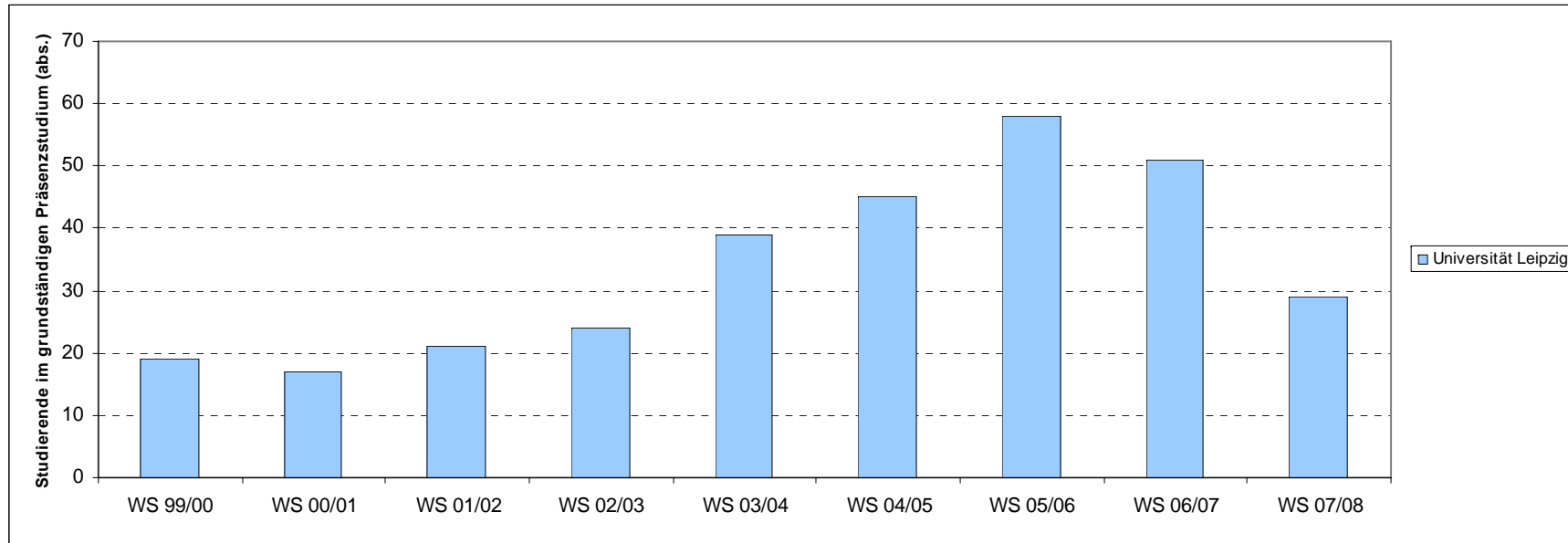
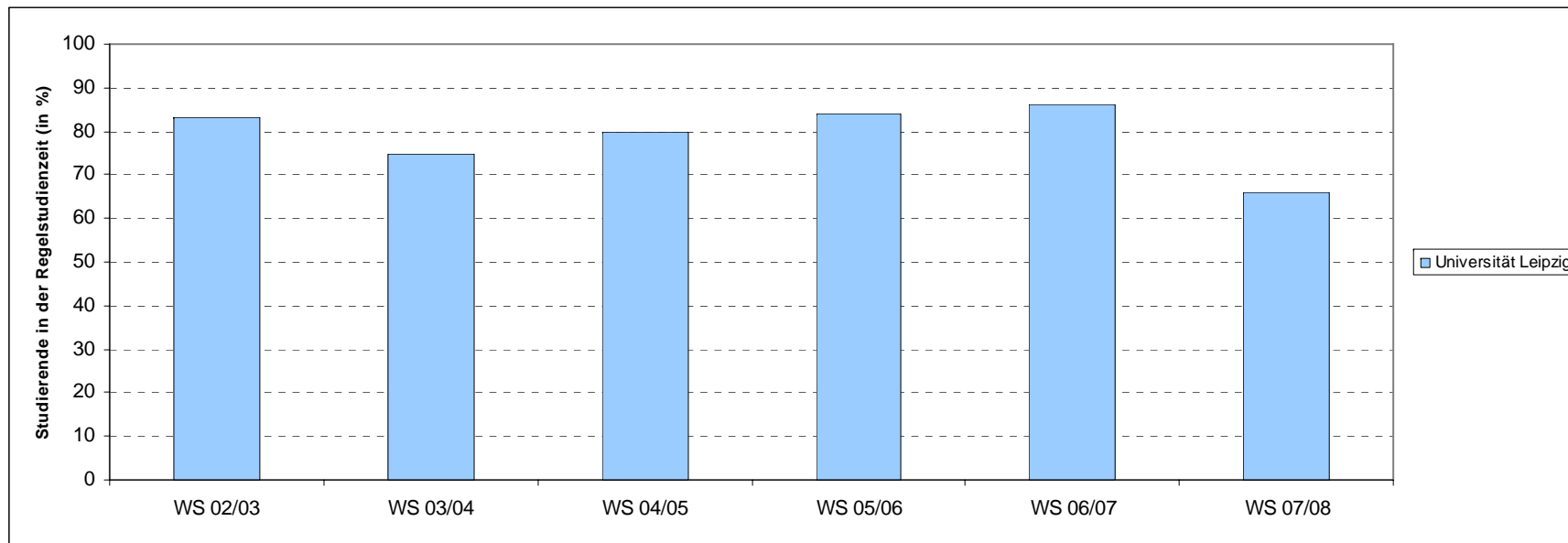


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



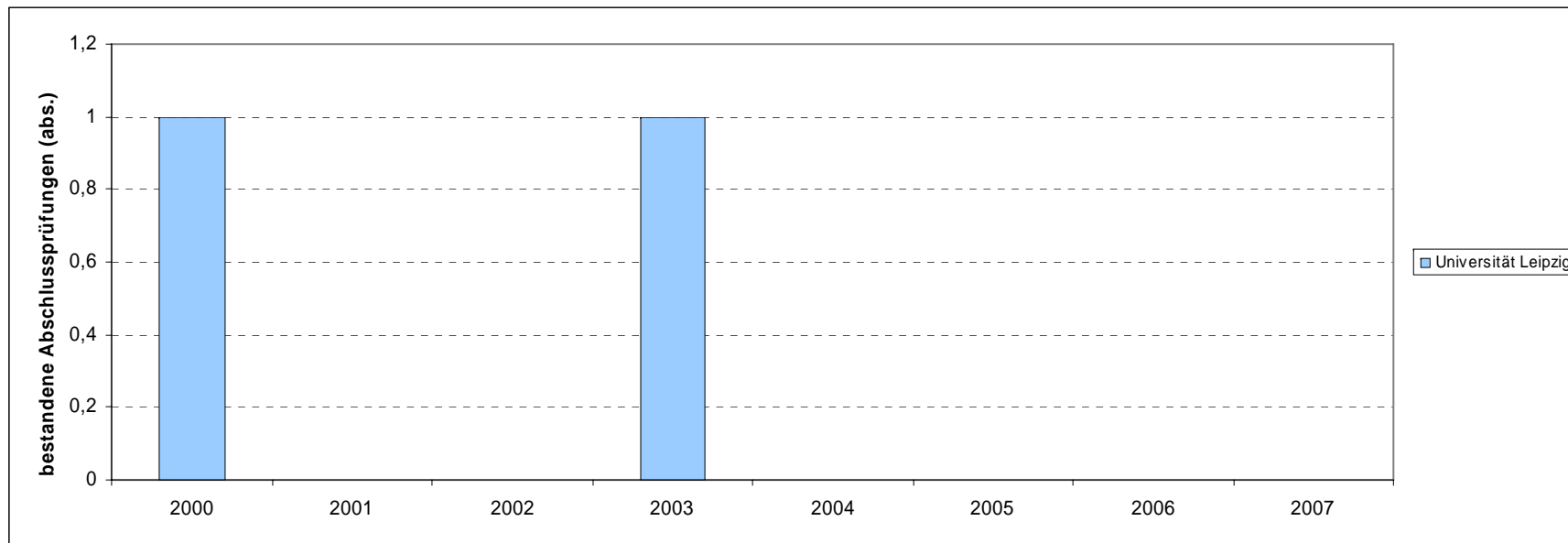
### (3) Studienergebnisse

Die Tabelle 3.1 Studienergebnisse entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[095] Latein</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Magister - auslaufend	11,0			12,0				

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



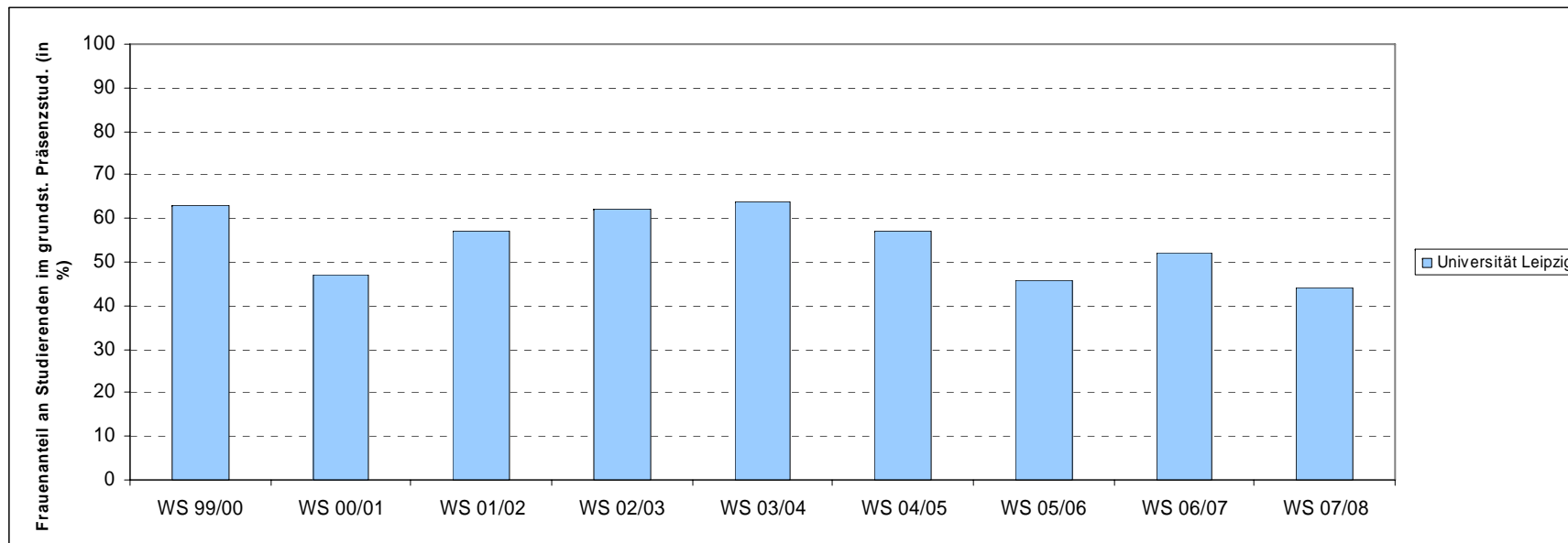
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[095] Latein</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Magister - auslaufend	7	13	77
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	224	431	64
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	105	377	51
Masterabschluss	2	3	100

Von neun an der Universität Leipzig ausgewiesenen Magisterhauptfachstudierenden sind sieben weiblich.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten sowie die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[095] Latein</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	44	44	11	

Von den neun ausgewiesenen Studierenden der Lateinischen Philologie kommen jeweils vier aus Sachsen bzw. aus einem anderen neuen Bundesland und nur eine/r aus einem alten.

### 1.8.4 Neugriechisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Da das Studienfach Neogräzistik an der Universität Leipzig nur als Magisternebenfach angeboten wurde, wird die Tabelle 1 Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung nicht ausgegeben. Die Erstimmatrikulation war bis zum WS 2005/06 möglich.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[043] Neugriechisch</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>				12	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	7	21	23	54	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	5	11	45	114	
Masterabschluss				1	

Im Studiengang Neogräzistik sind im WS 2007/08 an der Universität Leipzig zwölf Magisternebenfachstudierende ausgewiesen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

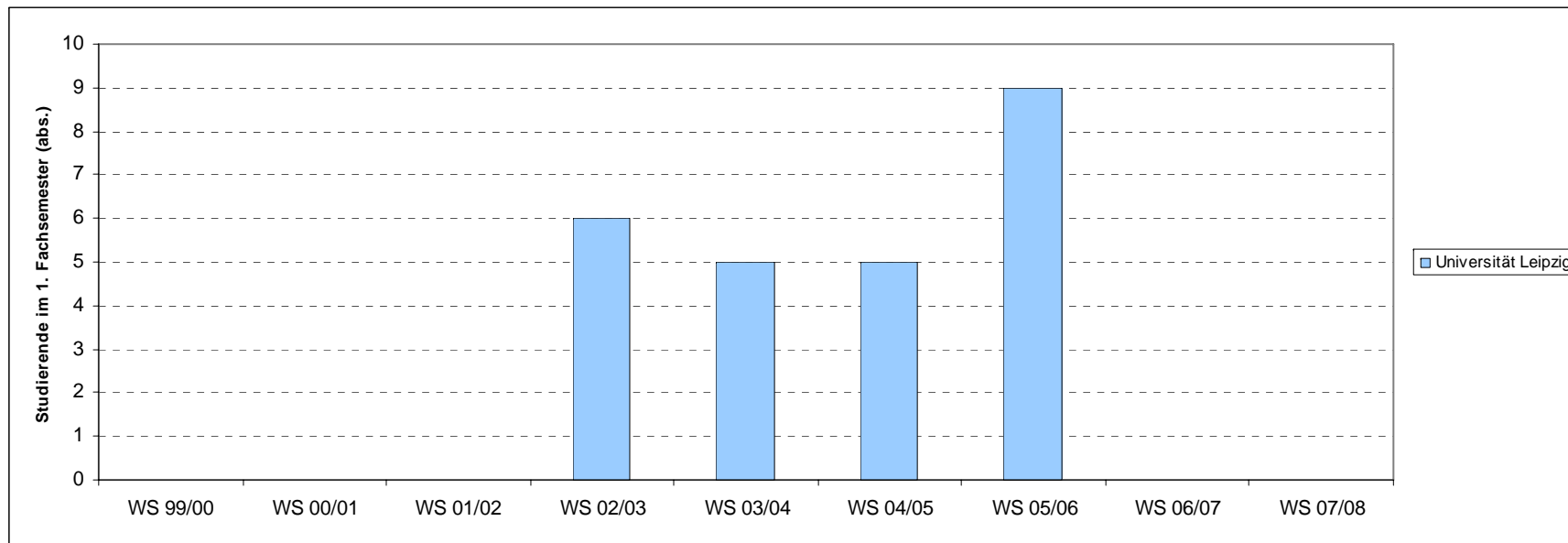
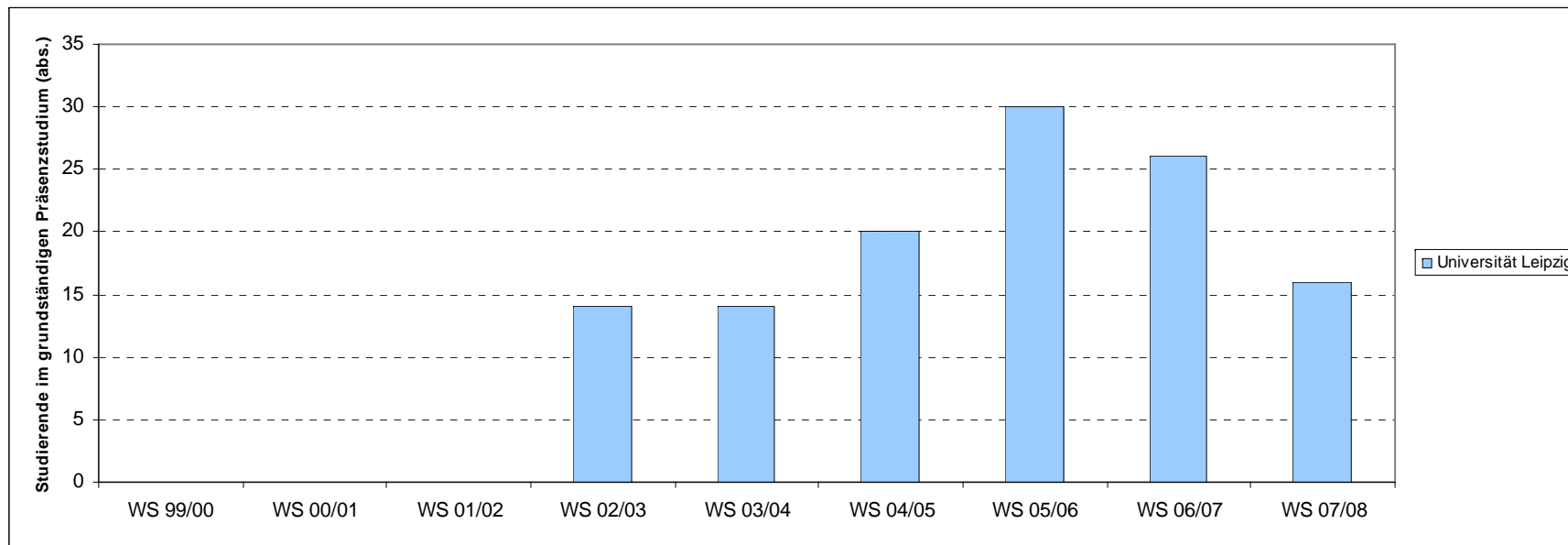




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)



Die Abbildung 2.3 Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden (Kopfzahlen) ausgewiesen sind.

### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

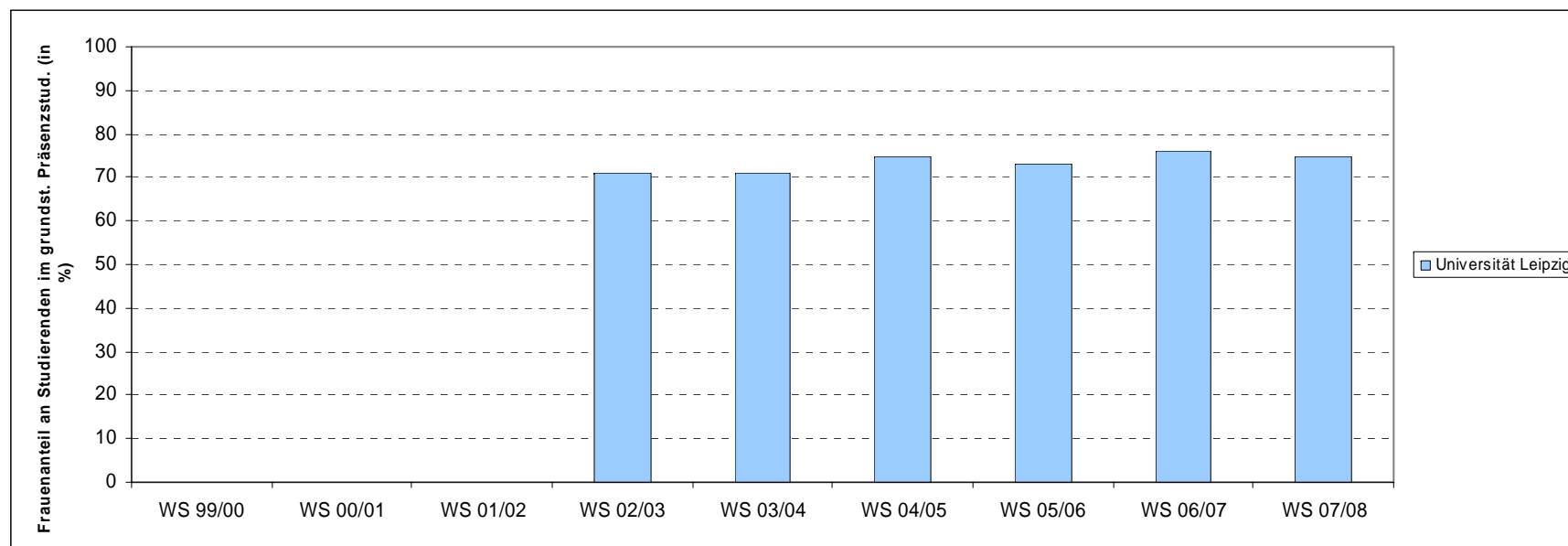
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[043] Neugriechisch</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Magister - auslaufend		8	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	19	44	82
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	31	83	68
Masterabschluss		1	-

Da die Berechnung des Frauenanteils grundsätzlich auf der Basis der Kopfzahlen erfolgt, ist hier kein Wert ausgewiesen.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Da die Daten für die Herkunft der Studierenden auf Kopfzahlen beruhen, kann die Tabelle 5 Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung nicht ausgegeben werden.

**1.9 Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)**

Im Studienbereich Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik) sind in der Systematik des Statistischen Bundesamtes sieben Fächer zusammengefasst, von denen in Sachsen Deutsch für Ausländer und Germanistik/ Deutsch angeboten werden.

**(1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich**

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Germanistik</b>			<b>125,8</b>	<b>113,5</b>	<b>12,3</b>
	Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft	Magister			
	<i>Deutsch als Fremdsprache</i>	<i>Magister</i>			
	Germanistische Literaturwissenschaft	Magister			
	<i>Germanistik</i>	<i>Magister; Bachelor (U)</i>			
	Germanistische Mediävistik	Magister			
	Germanistische Sprachwissenschaft	Magister			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Germanistik</b>			<b>144,9</b>		
	Germanistik	LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)			
	<i>Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Deutsch als Fremdsprache</b>			<b>110,3</b>	<b>24,1</b>	<b>86,2</b>
	<i>Deutsch als Fremdsprache</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)</i>			
<b>Germanistik (einschl. Niederlandistik)</b>			<b>119,8</b>	<b>27,1</b>	<b>92,7</b>
	Deutsch	Lehramt Bachelor			
	<i>Germanistik</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

An der TU Chemnitz und der TU Dresden sind die Lehreinheiten sehr stark überlastet. Die Lehreinheiten an der Universität Leipzig sind stark überlastet. Der Exportanteil liegt dabei jeweils allein bei rund 90%.

## 1.9.1 Deutsch für Ausländer

### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[271] Deutsch für Ausländer</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Diplom (U)															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)												NCö	50	42	31
Magister															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

In den Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache konnten sich Studierende an der TU Chemnitz bis zum WS 2003/04 im ersten Fachsemester im Nebenfachstudium immatrikulieren.

An der Universität Leipzig war eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang Deutsch als Fremdsprache im Haupt- und Nebenfach bis zum WS 2005/06 möglich. Seit dem WS 2006/07 wird der Bachelorstudiengang angeboten, ab dem WS 2007/08 folgt der Master. Darüber hinaus wird ab dem WS 2008/09 der nicht-konsequente Master Deutsch als Fremdsprache: Estudios contrastivos de lengua, literatura y culturas alemanas angeboten.

Der auslaufende Magisterstudiengang Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache der TU Dresden wird in der Bundesstatistik paradoxerweise nicht dem Fach Deutsch für Ausländer zugeordnet, sondern dem Fach Germanistik/ Deutsch. Er ist deshalb im folgenden Abschnitt 1.9.2 dargestellt.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[271] Deutsch für Ausländer</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend				43	
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	55	55	95	96	100
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend				15	
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend				25	
Magister - auslaufend			307	569	69
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	10	10	10	10	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	166	204	422	552	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	184	300	1.580	2.818	
Masterabschluss	110	110	228	228	

An der Universität Leipzig sind im WS 2007/08 in der Fallstatistik mit 715 Studierenden etwa 300 mehr ausgewiesen als in der Kopfstatistik. Hinzu kommen noch 43 Zweifachstudierende im Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der TU Chemnitz. Am stärksten ist der auslaufende Magisterstudiengang an der Universität Leipzig besetzt, in dem sich fast 70% der Studierenden noch innerhalb der Regelstudienzeit befinden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

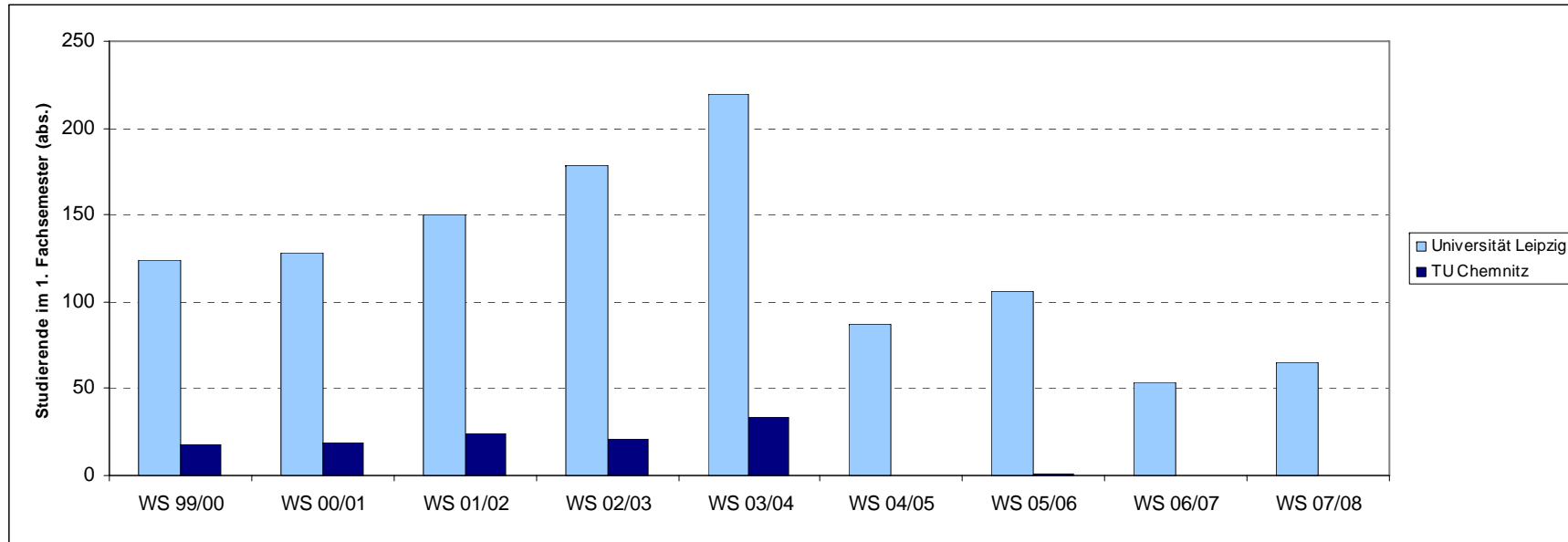


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

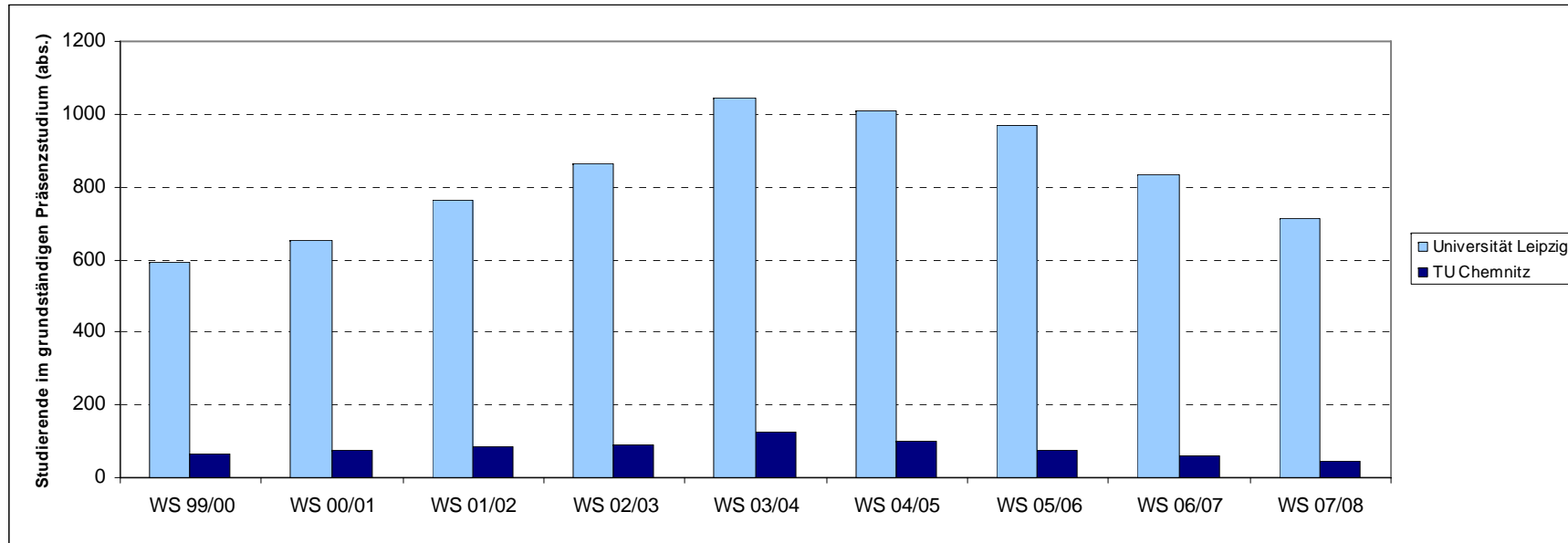
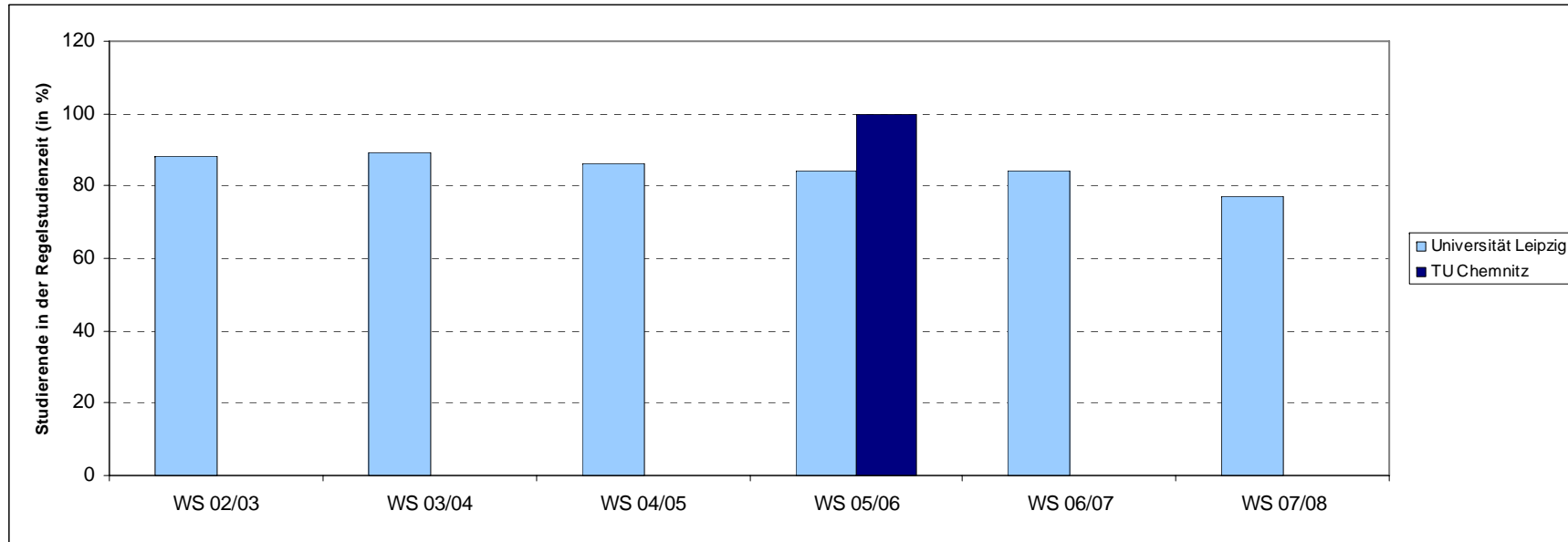




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[271] Deutsch für Ausländer</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	11,2	53	1,8	22
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,5	39		38
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,2	179		36
Masterabschluss	5,1	46		85

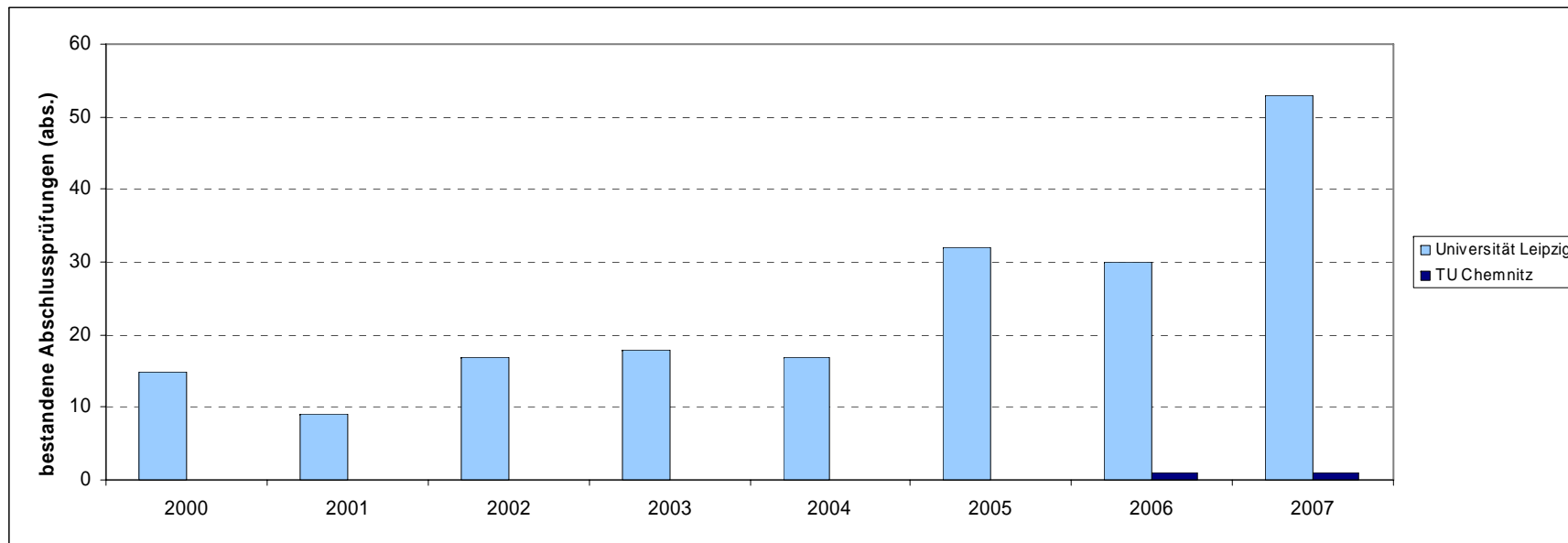
Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für die auslaufenden Magisterstudiengänge vor. Die 53 an der Universität Leipzig ausgewiesenen Abschlussprüfungen wurden im Mittel mit „gut“ benotet. Die durchschnittliche Studiendauer liegt genau ein Semester unter dem Bundesvergleichswert.

Für die TU Chemnitz ist eine Auswertung der Studienergebnisse nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[271] Deutsch für Ausländer</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>							11,0	15,0
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,7	12,8	12,0	12,2	12,0	11,8	12,7	11,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[271] Deutsch für Ausländer</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>		39	-
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	78	79	82
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>		14	-
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>		21	-
<i>Magister - auslaufend</i>	253	460	82
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	10	10	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	353	461	83
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.366	2.394	86
Masterabschluss	183	183	80

An der Universität Leipzig liegt der Frauenanteil an Studierenden mit 82% im Bachelorstudiengang etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts, im Masterstudiengang dagegen etwas niedriger.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

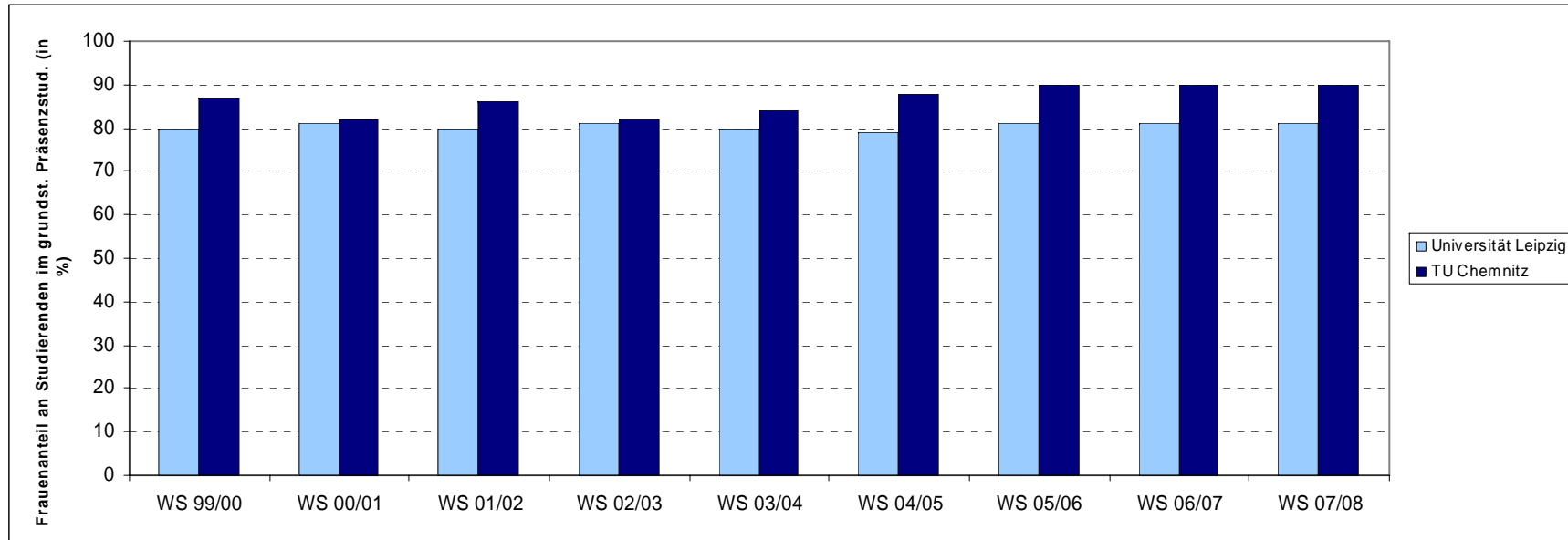


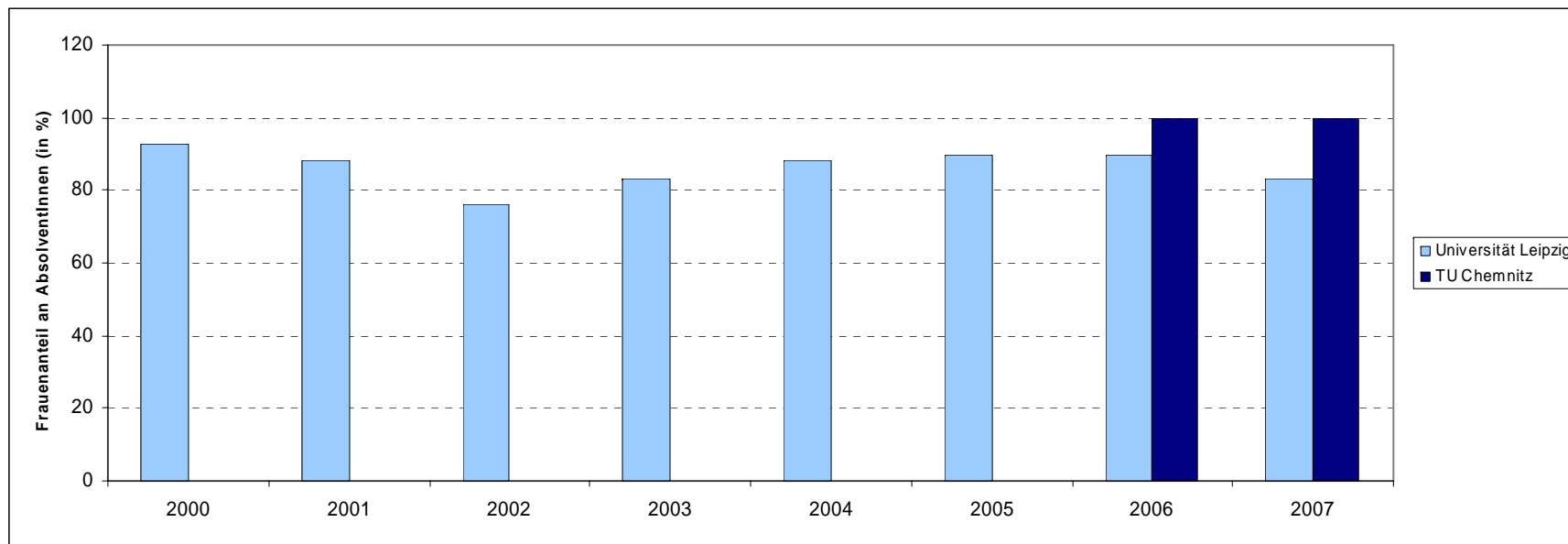
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)</b>	<b>Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)</b>	<b>Männerspez. Absolventenquote (in %)</b>	<b>geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[271] Deutsch für Ausländer</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	n. F.		
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	83	24	13	1,85
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	71	23	42	0,55
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	88	27	12	2,25
Masterabschluss	78	66	66	1,00

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt in Leipzig etwa so hoch wie der an Studierenden.

Die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten zeigen, dass mehr Frauen als Männer ihr Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studierendauer beendeten.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[271] Deutsch für Ausländer</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	45	22	5	27
Magister - auslaufend	31	22	4	40
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)		20	10	70

Im Bachelorstudiengang stammt der größte Anteil der Studierenden aus Sachsen, im Magisterstudiengang dagegen aus dem Ausland.

Die Werte des Masterstudiengangs beruhen auf zehn Studierenden.

### 1.9.2 Germanistik/ Deutsch

Zum Fach Germanistik/ Deutsch gibt es im Berichtszeitraum Studienangebote an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[067] Germanistik/Deutsch</b>																
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)													NCö	50		50
Magister																
<b>TU Dresden</b>																
Diplom (U)	keine Angaben vorhanden															
Magister																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden															
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	36	64	82
Magister																
<b>[738] Germanistik/Deutsch als Fremdsprache</b>																
<b>TU Dresden</b>																
Magister																
<b>[739] Germanistik/Literaturwissenschaft</b>																
<b>TU Dresden</b>																
Magister																
<b>[740] Germanistik/Sprachwissenschaft</b>																
<b>TU Dresden</b>																
Magister																



Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[741] German Studies/Culture and Communication</b>															
TU Dresden															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>[907] Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft</b>															
TU Dresden															
Bachelor (U)															
<b>[912] Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft</b>															
TU Dresden															
Bachelor (U)															

Im Magisterstudiengang Germanistik an der TU Chemnitz war eine Erstimmatrikulation bis zum WS 2005/06 möglich. Seit dem WS 2006/07 wird ein Bachelorstudiengang angeboten, ab dem WS 2009/10 folgt der Master.

Für die TU Dresden werden von der Hochschulstatistik bis zum WS 2004/05 Studierende im Magisterstudiengang ausschließlich für das Fach Germanistik allgemein ausgewiesen. Eine Differenzierung in die Magisterstudiengänge Germanistik/ Literaturwissenschaft, Germanistik/ Sprachwissenschaft und Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache erfolgt in der amtlichen Statistik erst mit dem SoSe 2005, also dem Semester der letztmalig möglichen Erstimmatrikulation. In der Tabelle 1 werden die drei genannten Studiengänge entsprechend dargestellt. Abgelöst werden diese Studiengänge durch den Bachelor Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften. Dieser ist entsprechend seiner hochschulstatistischen Zuordnung oben im Abschnitt 1.1.1 dargestellt. Allerdings werden vom Statistischen Landesamt für die TU Dresden seit dem WS 2005/06 auch Bachelorstudierende für die beiden Fächer Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft und Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft in der Fallstatistik ausgewiesen. Hierbei handelt es sich offenbar um die bei der Immatrikulation im Bachelorstudiengang zu wählenden Wahlbereiche, die in der Fallstatistik erfasst werden. Seit dem WS 1999/2000 weist die Hochschulstatistik auch Masterstudierende im Fach Germanistik an der TU Dresden aus. Hierbei handelt es sich um den nicht-konsekutiven Masterstudiengang German Studies/ Culture and Communication, der aber erst seit dem WS 05/06 extra ausgewiesen wird und im Folgenden nicht weiter berücksichtigt wird. Ab dem WS 2008/09 sind zwei konsekutive Master geplant: Germanistik/ Sprach- und Kulturwissenschaft sowie Germanistik/ Literatur- und Kulturwissenschaft. Daneben sind in der Hochschulstatistik für die TU Dresden seit 1998/99 durchgängig Diplomstudierende im Fach Germanistik in der Fallstatistik ausgewiesen. Hierbei handelt es sich möglicherweise um Studierende in einem anderen Diplomstudiengang (z.B. Soziologie) mit dem Wahlpflichtfach Germanistik. Da die Darstellung grundsätzlich auf den Angaben der Hochschulstatistik basiert, ist dieser offensichtlich nicht existente „Diplomstudiengang“ Germanistik hier zwar nicht in Tabelle 1 aufgenommen, in den folgenden Tabellen und Abbildungen aber mit dargestellt.

An der Universität Leipzig war eine Immatrikulation ins erste Fachsemester im Magisterstudiengang Germanistik (Haupt- und Nebenfach) letztmalig im WS 2005/06 möglich. Der Bachelorstudiengang Germanistik trat im WS 2006/07 an dessen Stelle. Auch hier sind in der amtlichen Statistik in den Vorjahren seit dem WS 1999/2000 immer wieder vereinzelte Fallzahlen im Bachelorstudiengang wie auch im Diplomstudiengang ausgewiesen. Ein Masterstudiengang Germanistik ist ab dem WS 2009/10 geplant.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[067] Germanistik/ Deutsch</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	94	94	134	134	100
Magister - auslaufend			258	306	72
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)				9	
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	93	93	121	124	100
Diplom (U)				14	
Magister - auslaufend			415	752	67
<b>[738] Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			185	310	55
<b>[739] Germanistik/ Literaturwissenschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			171	281	56
<b>[740] Germanistik/ Sprachwissenschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			62	122	62
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	5.458	7.643	12.286	17.836	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.093	2.149	18.621	36.397	
Masterabschluss	304	351	752	853	

Insgesamt sind in den Studiengängen, die dem Studienfach Germanistik/ Deutsch zugeordnet werden, im WS 2007/08 in Sachsen 1.346 Studierende in der Kopfstatistik ausgewiesen; in der Fallstatistik sind es 2.296. Dabei entfallen bei den Fallzahlen 1.771 auf Magister- und 502 auf Bachelorstudierende.

Mit Abstand am stärksten besetzt ist der auslaufende Magisterstudiengang Germanistik an der Universität Leipzig: 415 Hauptfachstudierende stehen 337 Studierenden im zweiten Hauptfach oder Nebenfach gegenüber.

Den geringsten Anteil Studierender innerhalb der Regelstudienzeit weist mit 55% der Magisterstudiengang Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache an der TU Dresden auf. Im auslaufenden Magisterstudiengang an der TU Chemnitz befinden sich dagegen noch fast drei Viertel der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2: Studierende – Teil 2

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[907] Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)				111	
<b>[912] Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)		2		133	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	5.458	7.643	12.286	17.836	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.093	2.149	18.621	36.397	
Masterabschluss	304	351	752	853	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

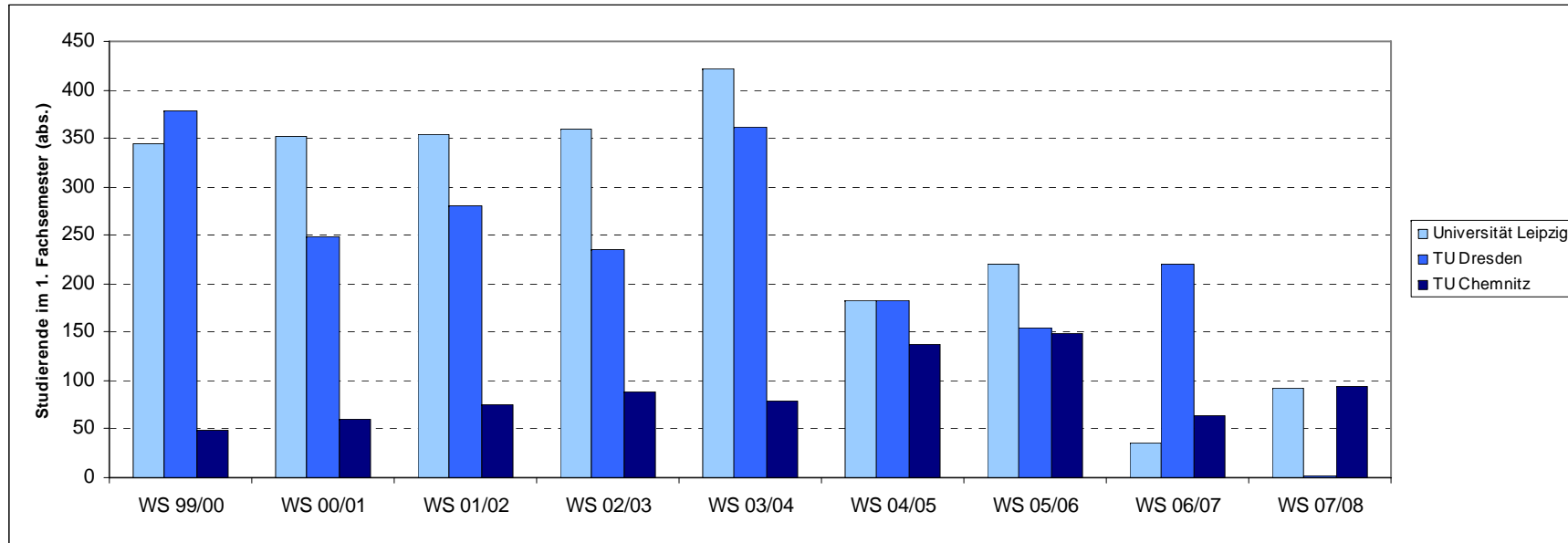


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

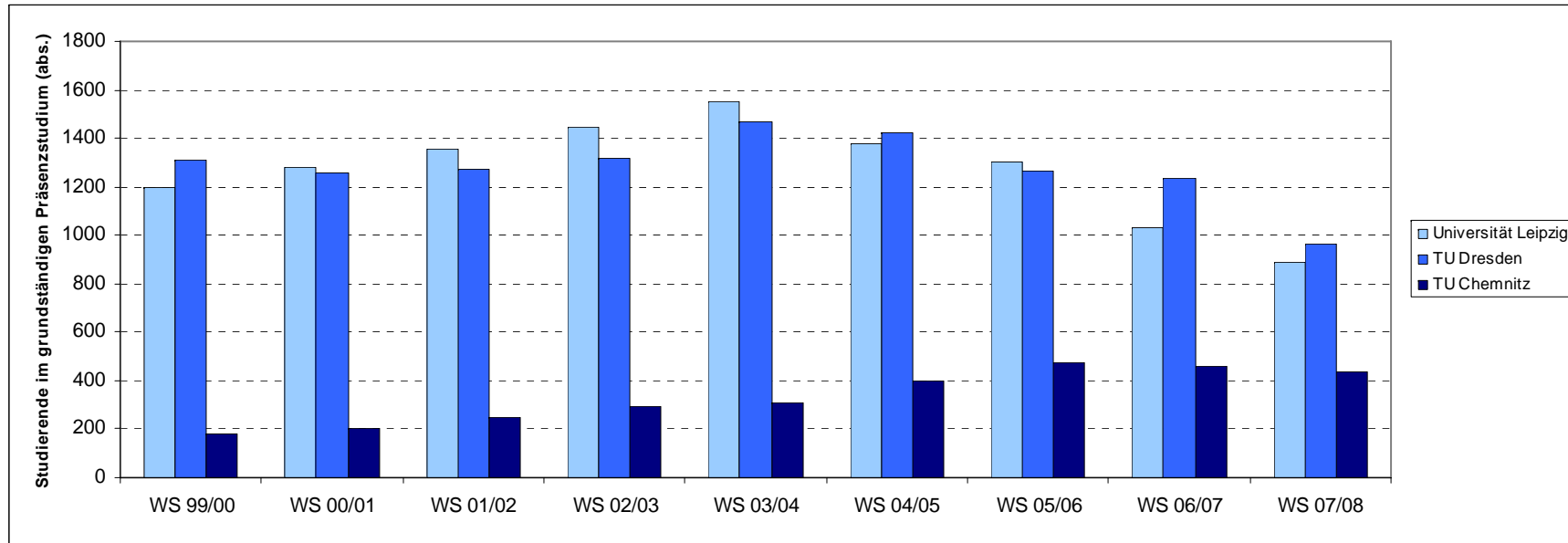
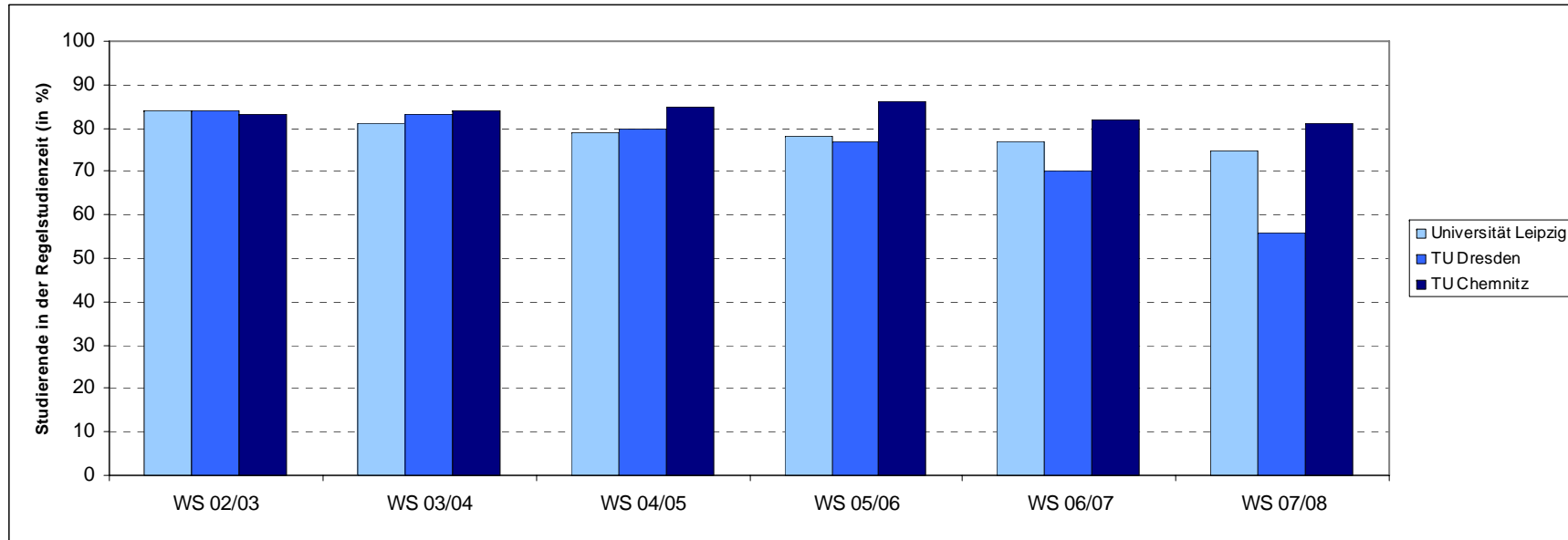


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



(3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[067] Germanistik/ Deutsch</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,8	28	2,2	36
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	13,0	62 (66)	1,7	14
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,4	63	1,7	13
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,1	832		48
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,7	2.588		15
Masterabschluss	4,9	70		66

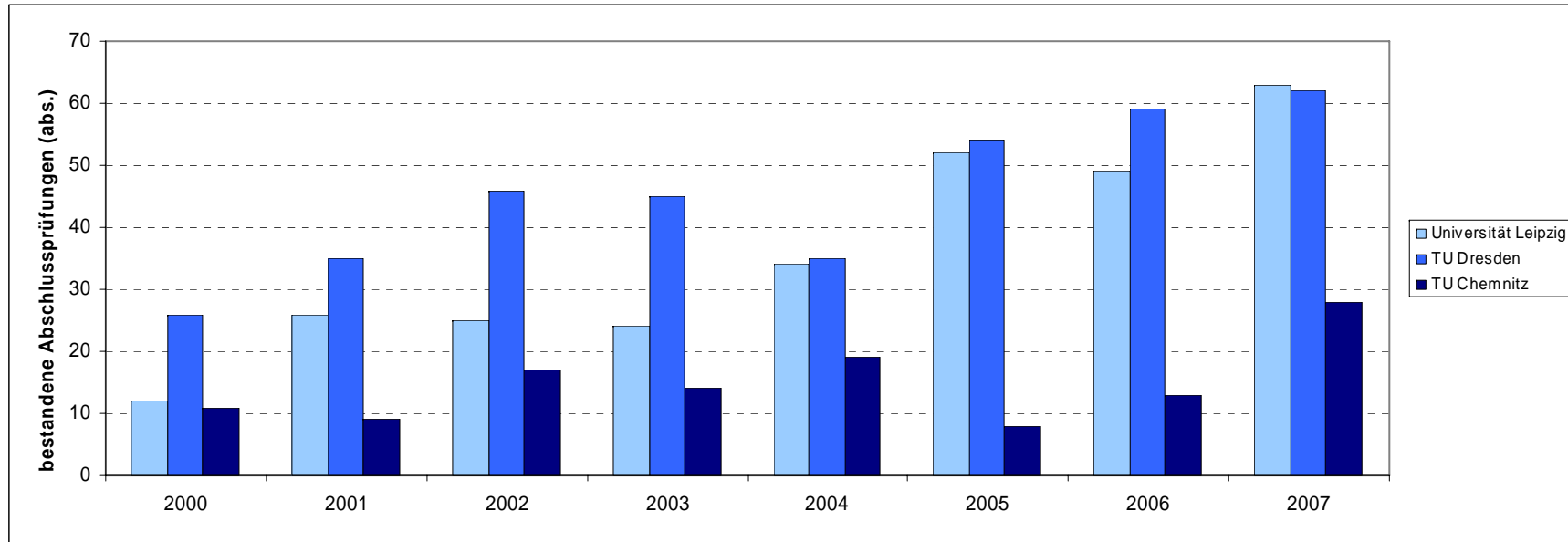
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die auslaufenden Magisterstudiengänge vor. Insgesamt sind hier in Sachsen 153 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen. Die durchschnittlich benötigte Studiendauer liegt an der TU Chemnitz und der TU Dresden knapp über, an der Universität Leipzig etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Der Abschlussnotendurchschnitt fällt überall „gut“ aus. In Chemnitz und Dresden liegen die Absolvent/innenquoten in der Nähe des Bundesdurchschnitts; jene an der TU Chemnitz fällt dagegen höher aus.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[067] Germanistik/ Deutsch</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,3	11,1	11,7	12,4	12,4	12,5	12,5	12,8
<b>TU Dresden</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,0	12,3	12,1	12,1	11,6	12,8	12,5	13 (13)
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,8	12,3	11,6	12,7	12,4	12,6	11,9	12,4



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende Teil 1

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[067] Germanistik/ Deutsch</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	100	100	74
Magister - auslaufend	206	242	79
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)		6	-
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	100	103	82
Diplom (U)		9	-
Magister - auslaufend	312	559	75
<b>[738] Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Magister - auslaufend	166	277	89
<b>[739] Germanistik/ Literaturwissenschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Magister - auslaufend	132	220	77
<b>[740] Germanistik/ Sprachwissenschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Magister - auslaufend	45	85	72
<b>[907] Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)		88	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	9.452	13.533	76
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13.887	26.700	74
Masterabschluss	622	705	82

Insgesamt sind alle Studiengänge zahlenmäßig eindeutig weiblich dominiert. Einen sehr hohen Frauenanteil an Studierenden von etwa 90% weist der Magisterstudiengang Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache in Dresden auf. Alle anderen Studiengänge liegen zwischen 72 und 82%.

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende Teil 2

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[912] Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)		115	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	9.452	13.533	76
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13.887	26.700	74
Masterabschluss	622	705	82

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

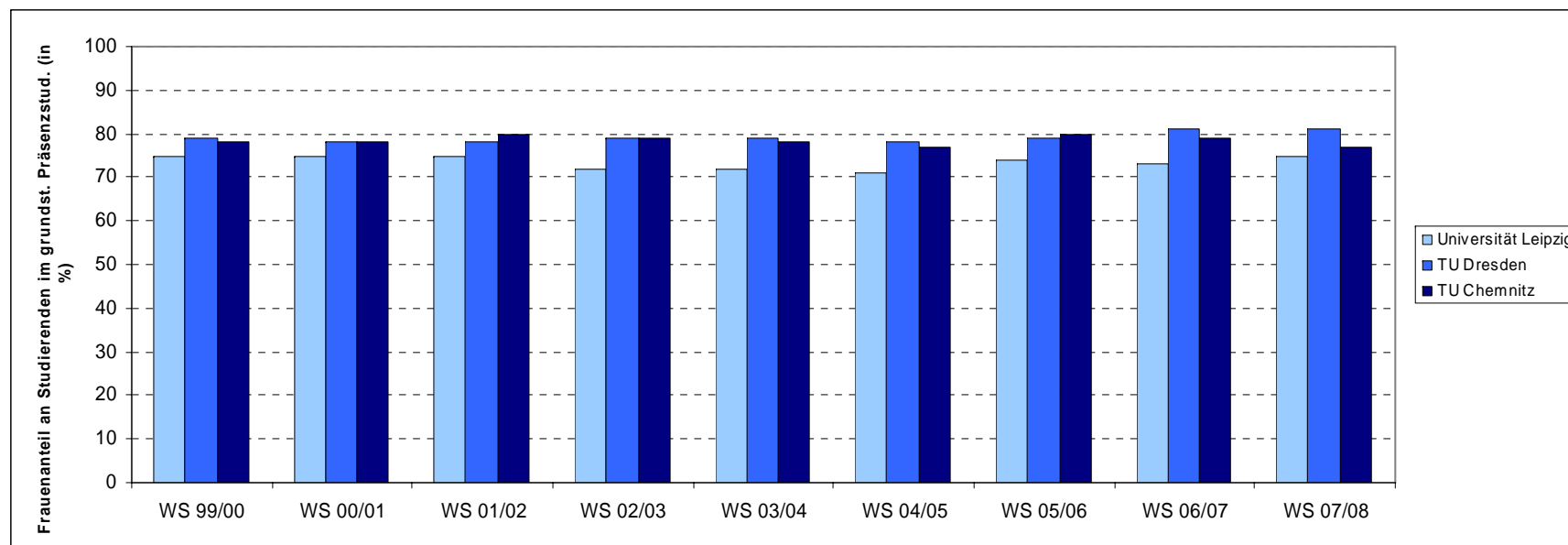


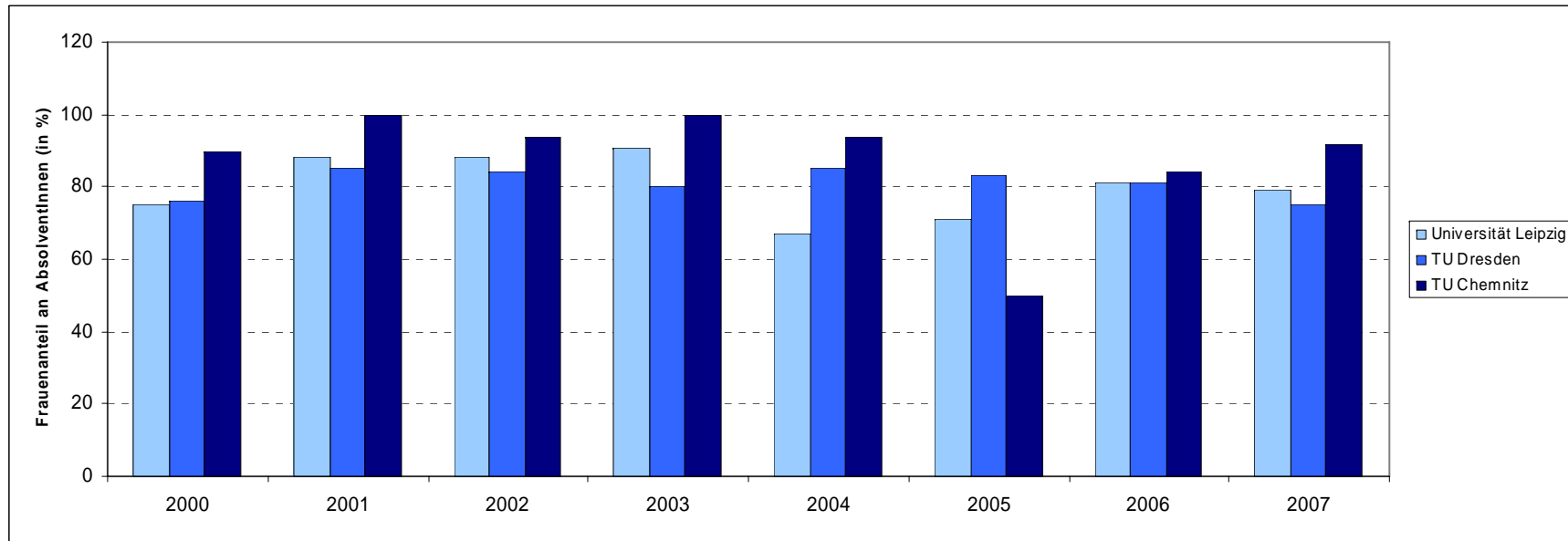
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[067] Germanistik/Deutsch</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	92	45	13	3,46
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	75 (74)	13	19 (20)	0,68 (0,65)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	79	14	10	1,40
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	81	52	35	1,49
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	80	17	11	1,55
Masterabschluss	80	64	73	0,88

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die auslaufenden Magisterstudiengänge vor. Mit Ausnahme des Chemnitzer Studiengangs liegen die Frauenanteile an Absolvent/innen minimal unterhalb des Bundesdurchschnitts.

Lediglich an der TU Dresden war die Wahrscheinlichkeit für die Männer größer, ihr Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen; alle anderen Studiengänge weisen geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizienten zu Gunsten der weiblichen Studierenden aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[067] Germanistik/ Deutsch</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	72	18	4	4
Magister - auslaufend	82	7	4	5
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	41	43	10	4
Magister - auslaufend	42	27	23	5
<b>[738] Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	36	8	4	50
<b>[739] Germanistik/ Literaturwissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	64	22	10	1
<b>[740] Germanistik/ Sprachwissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	61	16	4	17

Die Universität Leipzig zieht hier wieder am meisten Studierende aus den anderen neuen wie aus den alten Bundesländern an. Die TU Chemnitz und die TU Dresden rekrutieren ihre Studierenden überwiegend aus Sachsen.

Den größten Anteil ausländischer Studierender weist der Dresdener Studiengang Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache aus.

### 1.9.3 Niederländisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Fach Niederländisch wird in Sachsen nur an der Universität Leipzig als Nebenfach angeboten. Deshalb kann die Tabelle 1 Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung dafür nicht dargestellt werden.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[119] Niederländisch</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Magister				19	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	41	130	96	286	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	5	13	123	498	
Masterabschluss	1	1	1	2	

Im Studiengang Niederländisch sind an der Universität Leipzig 19 Magisternebenfachstudierenden immatrikuliert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

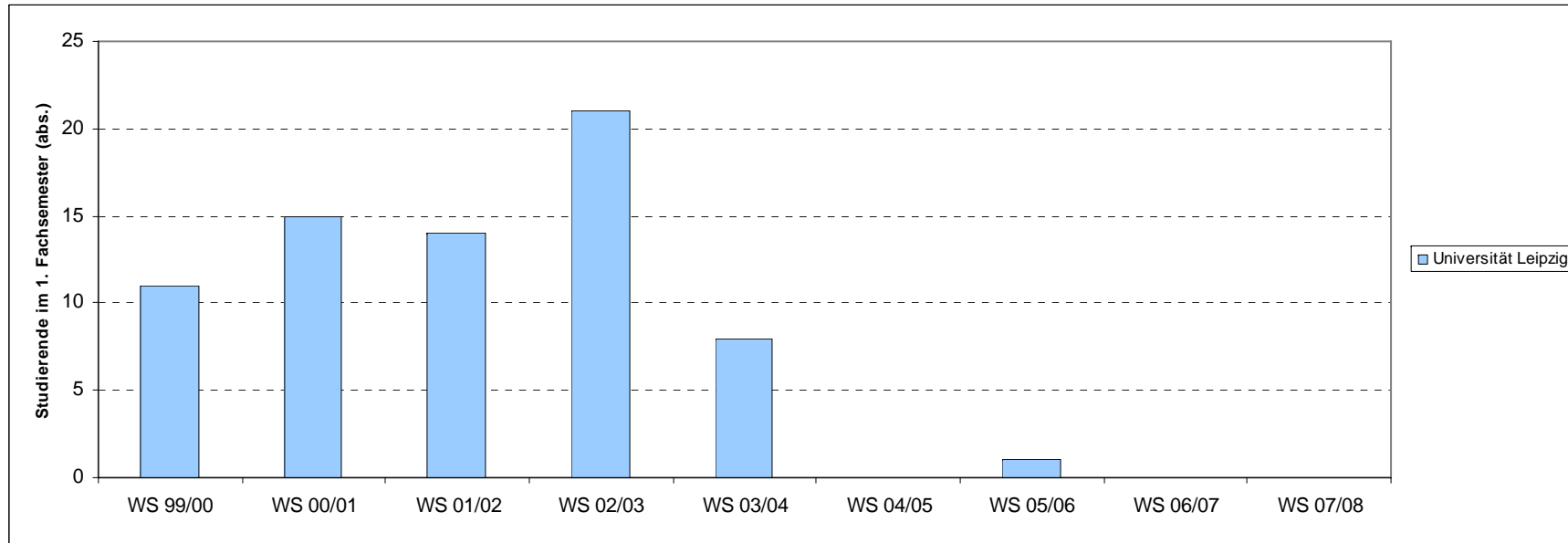
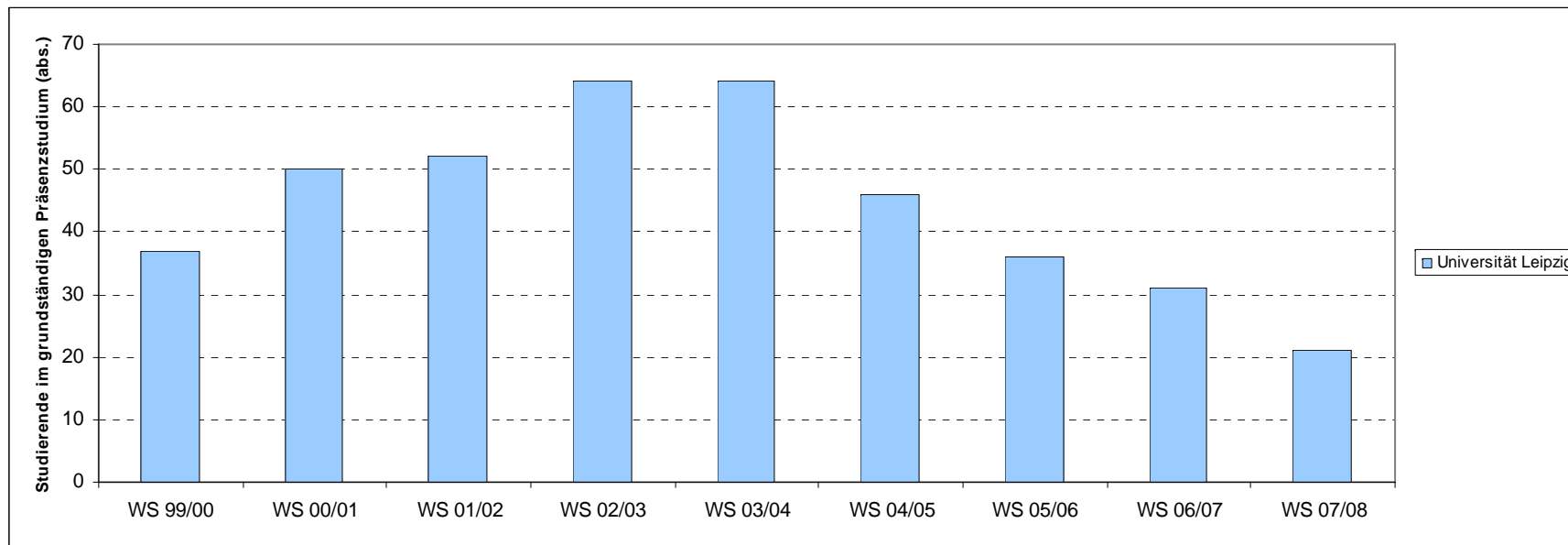




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)



Die Abbildung 2.3 Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit entfällt, da im erfassten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(4) Frauen und Männer im Studium**

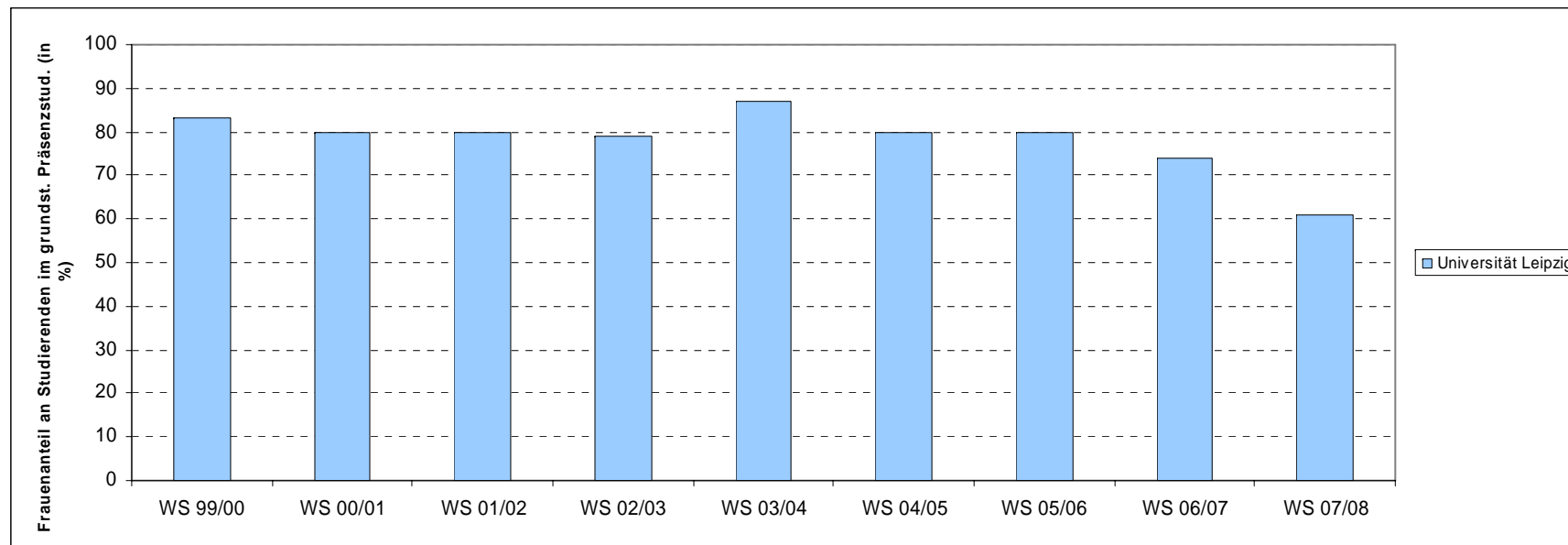
Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[119] Niederländisch</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Magister		11	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	73	218	76
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	94	363	76
Masterabschluss	1	2	100

Da die Berechnung des Frauenanteils grundsätzlich auf der Basis der Kopfzahlen erfolgt, ist hier kein Anteilswert ausgewiesen.

Von den 19 Nebenfachstudierenden sind elf weiblich.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten sowie die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Da sich die Daten für die Herkunft der Studierenden auf Kopfzahlen beziehen, kann die Tabelle 5 Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung nicht erstellt werden.

**1.10 Anglistik, Amerikanistik**

Der Studienbereich Anglistik, Englisch besteht aus den beiden bundesweit ausgewiesenen Fächern Amerikanistik/ Amerikakunde und Anglistik/ Englisch. Beide Studienbereiche sind in Sachsen vertreten.

**(1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich**

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Anglistik</b>			<b>65,4</b>	<b>59,0</b>	<b>6,4</b>
	Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft	Magister			
	<i>Anglistik/ Amerikanistik</i>	<i>Magister; Bachelor (U)</i>			
	Anglistik	Magister			
	Englische Literatur- und Kulturwissenschaft	Magister			
	Englische Sprachwissenschaft	Magister			
	Kombinationsprofil Fremdsprachen in Erwachsenenbildung A/R	Magister			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Anglistik/ Amerikanistik</b>			<b>91,3</b>		
	Anglistik/ Amerikanistik	Bachelor (U)			
	Englisch	LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Amerikanistik</b>			<b>101,5</b>	<b>23,0</b>	<b>78,5</b>
	Amerikastudien	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)			
<b>Anglistik</b>			<b>92,4</b>	<b>26,0</b>	<b>66,4</b>
	Anglistik	Bachelor (U)			
	Englisch	LA Bachelor			

Die Lehreinheit an der TU Chemnitz ist sehr schwach ausgelastet. An der TU Dresden ist die Lehreinheit Anglistik/ Amerikanistik, an der Universität Leipzig die Lehreinheit Anglistik schwach ausgelastet. Die Lehreinheit Amerikanistik an der Universität Leipzig ist hingegen optimal ausgelastet. Es ist zu beachten, dass der Exportanteil der Lehreinheiten an der Universität Leipzig über 65% liegt.

Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 1.10.1 Amerikanistik/ Amerikakunde

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[006] Amerikanistik/ Amerikakunde</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Magister															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)												NCö	33	35	30
Diplom (U)	keine Angaben vorhanden														
Magister															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

An der TU Dresden konnten nach Hochschulangaben der Magisterstudiengang Amerikanistik: Kultur, Literatur- und Sprachwissenschaft im Hauptfach und der Magisterstudiengang Amerikanistik: Kultur- und Literaturwissenschaft im Nebenfach studiert werden. In der Hochschulstatistik wird hier nicht differenziert; ausgewiesen sind nur Magisterdaten unter der Fächerbezeichnung Amerikanistik/ Amerikakunde. Eine Immatrikulation ins erste Fachsemester war letztmals im SoSe 2005 möglich. Dieses Magisterstudium wurde durch den neuen Bachelorstudiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften abgelöst (siehe Abschnitt 1.1.1). Ab dem WS 2008/09 wird an der TU Dresden der Masterstudiengang Anglistik und Amerikanistik angeboten.

An der Universität Leipzig war eine Studienaufnahme im ersten Fachsemester des Magisterstudiengangs Amerikanistik letztmals im WS 2005/06 möglich. Ein Bachelorstudiengang Amerikastudien (American Studies) wird seit dem WS 2006/07, ein gleich lautender Masterstudiengang seit dem WS 2007/08 angeboten.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[006] Amerikanistik/ Amerikakunde</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			74	150	50
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	43	43	66	68	100
Diplom (U)				16	
Magister - auslaufend			166	306	53
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5	5	5	5	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	227	311	483	689	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	220	443	2.268	4.071	
Masterabschluss	82	82	111	111	

Genau 240 Studierende studieren in Sachsen im WS 2007/08 Amerikanistik im Magisterhauptfach. Rechnet man das zweite Hauptfach bzw. Nebenfach hinzu, sind es über 450. Dazu kommen noch an der Universität Leipzig 66 Studierende im Bachelorstudiengang Amerikastudien (American Studies), fünf Masterstudierende und sechzehn Wahlpflichtfachstudierende im Rahmen eines Diplomstudiengangs.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

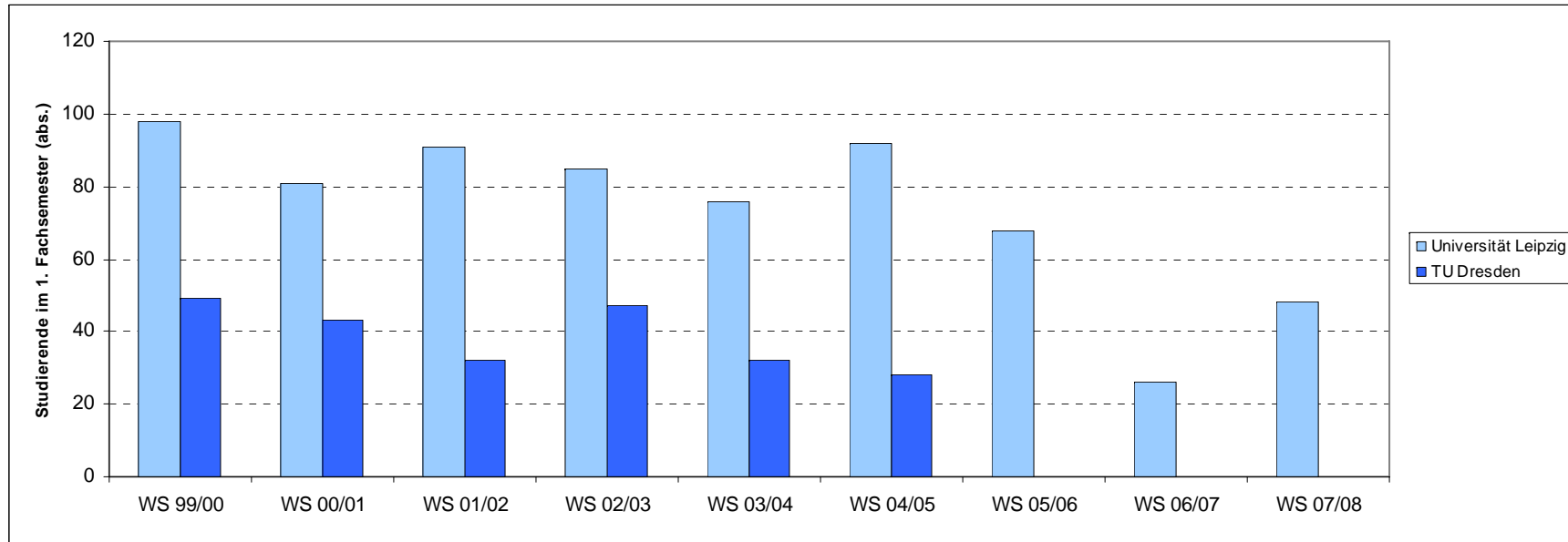


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

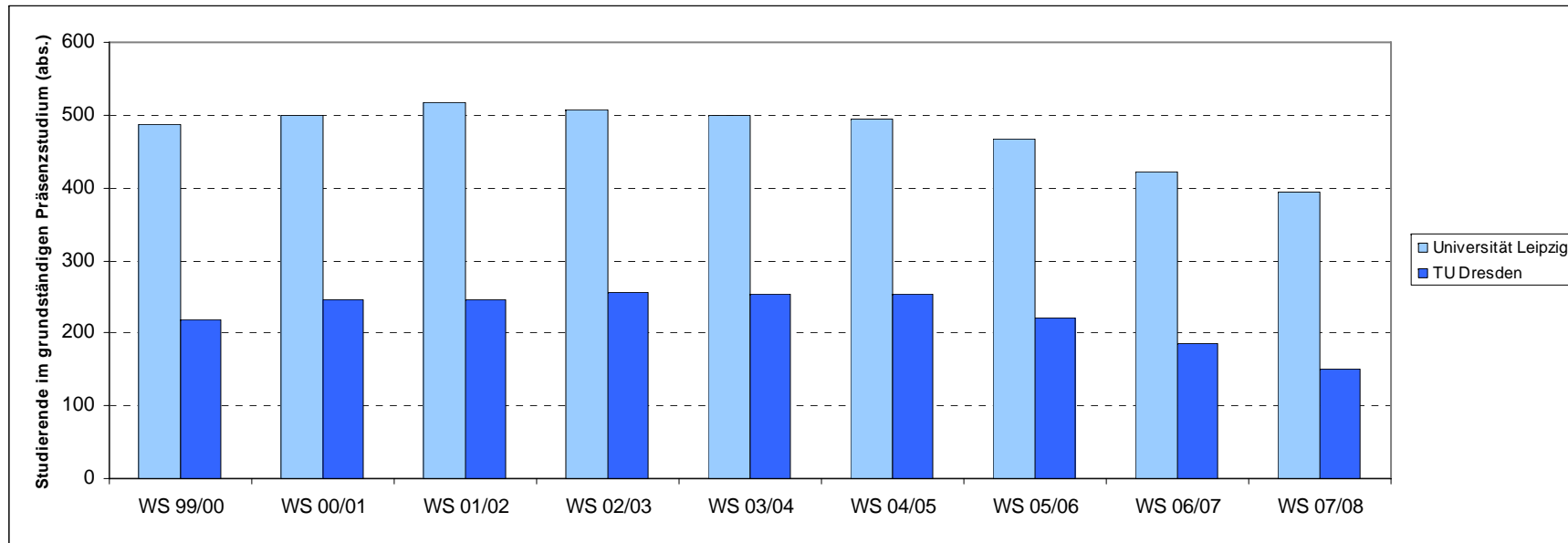
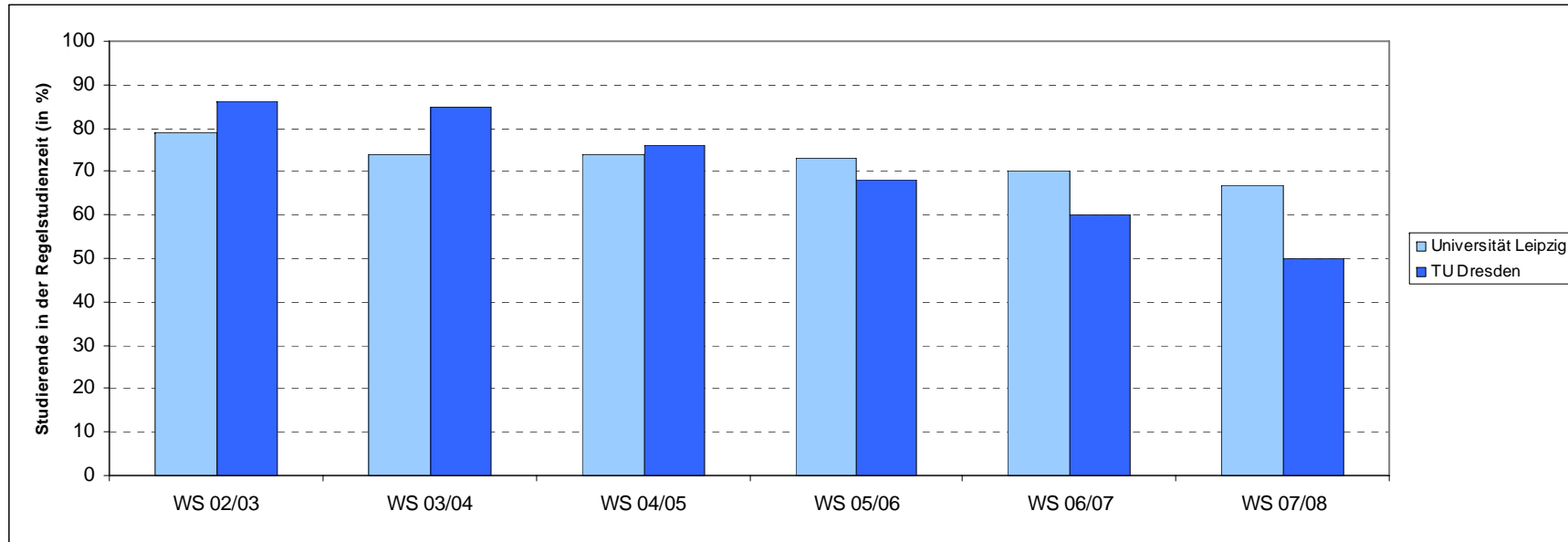




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[006] Amerikanistik/ Amerikakunde</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	13,1 (12,8)	13 (17)	1,5	21 (24)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	13,6	23	1,8	32
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,3	44		325
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,9	349		21
Masterabschluss	2,0	4		100

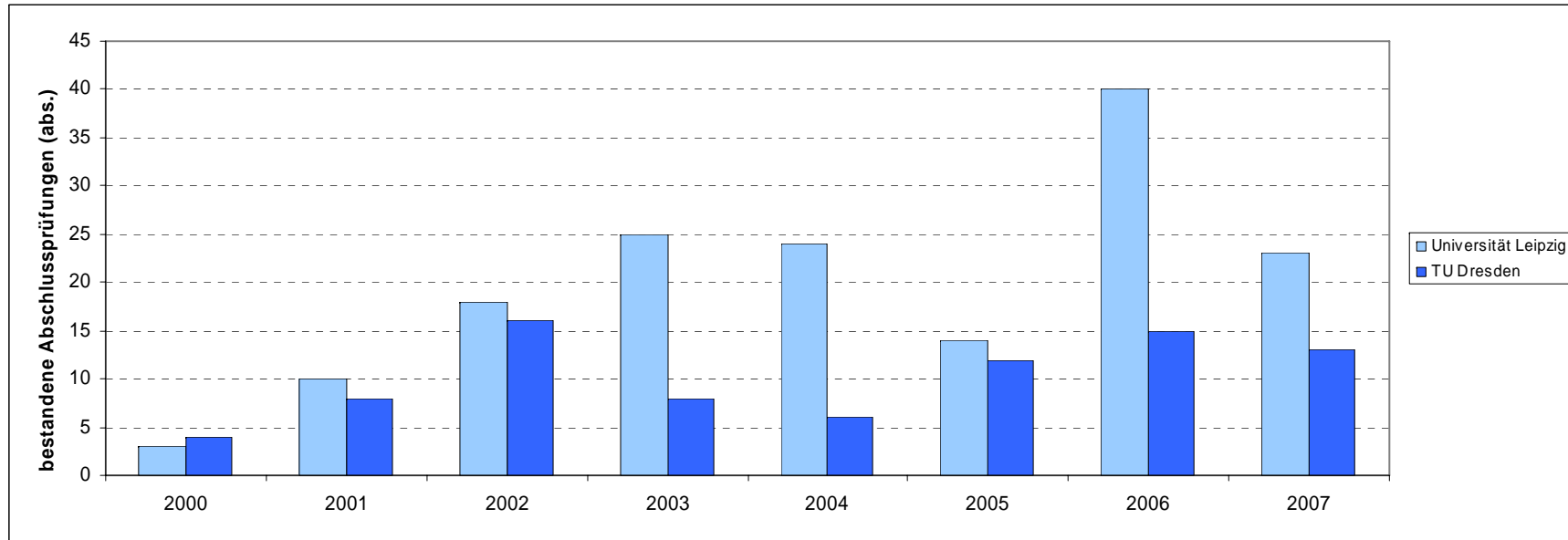
Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für die auslaufenden Magisterstudiengänge vor.

Die durchschnittliche Studiendauer bewegt sich an beiden Hochschulen über dem Bundesdurchschnitt von rund zwölf Semestern. Die Absolvent/innenquote entspricht in Dresden dem bundesdeutschen Niveau, in Leipzig beträgt sie 32% und liegt damit darüber.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[006] Amerikanistik/Amerikakunde</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	10,8	12,5	11,6	11,2	11,2	11,8	12,1	13,1 (12,8)
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	9,7	11,5	12,1	12,0	12,3	12,2	11,7	13,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[006] Amerikanistik/ Amerikakunde</b>			
<b>TU Dresden</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	54	115	72
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	43	43	65
Diplom (U)		8	-
<i>Magister - auslaufend</i>	120	215	72
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4	4	80
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	351	497	72
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.531	2.728	67
Masterabschluss	87	87	78

Die Studiengänge, die dem Studienfach Amerikanistik/ Amerikakunde zugeordnet werden, stellen eine Domäne der Frauen dar. Der Frauenanteil liegt in den auslaufenden Magisterstudiengängen über dem Bundesvergleichswert, der des Bachelorstudiengangs darunter.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

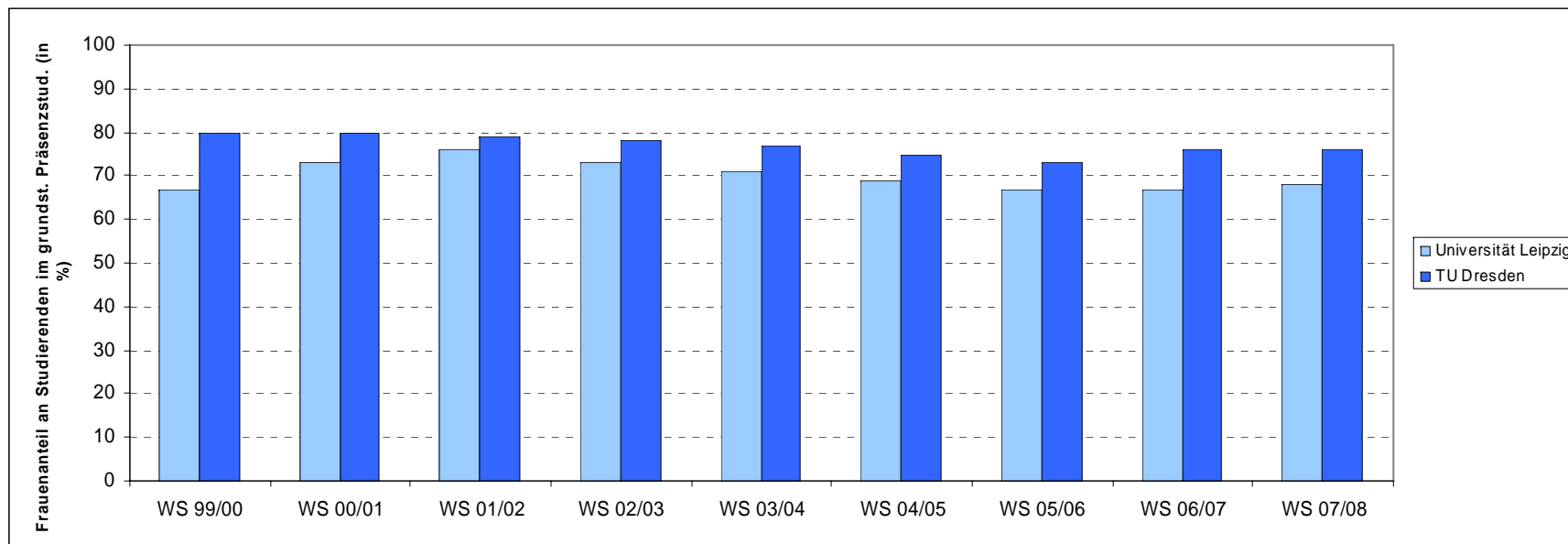
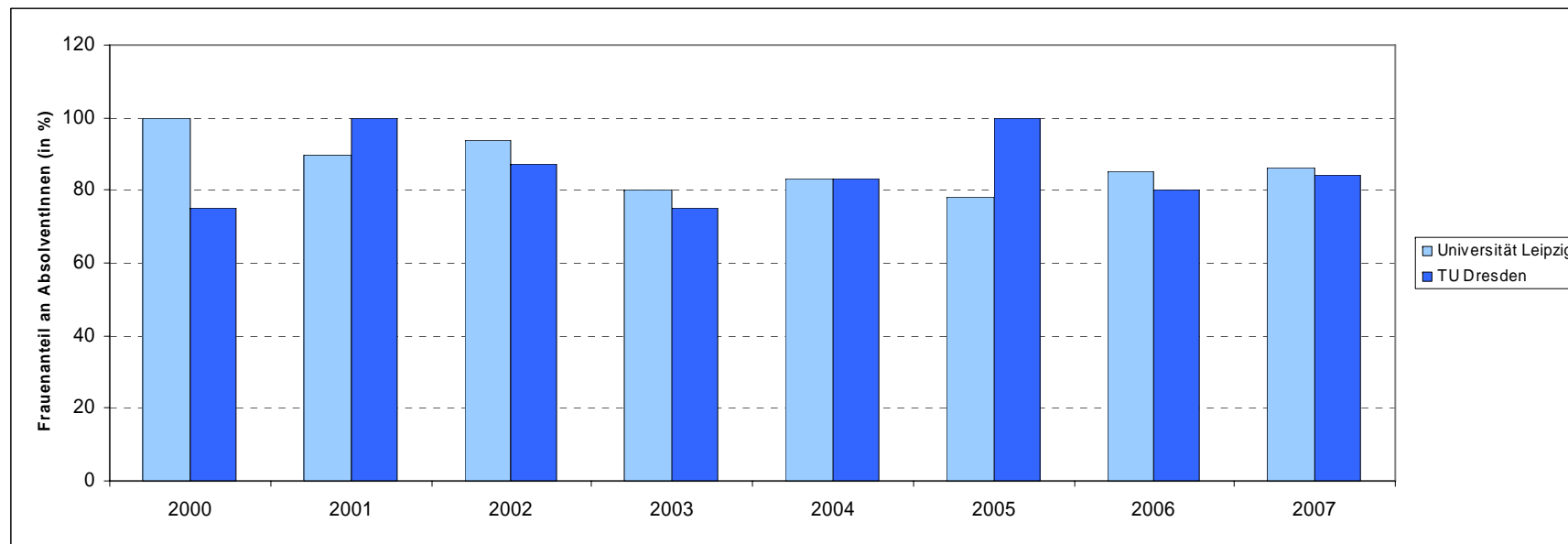


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[006] Amerikanistik/Amerikakunde</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	84 (88)	22 (25)	19	1,16 (1,32)
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	86	33	25	1,32
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	75	388	220	1,76
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	78	24	15	1,60
Masterabschluss	75	85	200	0,43

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt in beiden Magisterstudiengängen deutlich höher als derjenige an den Studierenden. An beiden Standorten fällt die frauenspezifische Absolventinnenquote höher aus als die männerspezifische Quote. Damit hatten weibliche Studierende eine größere Chance auf einen erfolgreichen Abschluss innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer als männliche Studierende.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[006] Amerikanistik/ Amerikakunde</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	60	18	10	9
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	53	34	9	3
Magister - auslaufend	37	40	18	3
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	20		20	60

Während über die Hälfte der Dresdner Magister- und Leipziger Bachelorstudierenden aus Sachsen kommt, sind es im Magisterstudiengang Amerikanistik an der Universität Leipzig nur gut 40%. Dort sind dagegen deutlich mehr Studierende aus anderen Bundesländern immatrikuliert, in Dresden wiederum mehr ausländische Studierende. Die Werte des Masterstudiengangs basieren auf nur fünf Studierenden und sind deshalb wenig aussagekräftig.

### 1.10.2 Anglistik/ Englisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008	
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>																
<b>TU Chemnitz</b>																
Magister	[Redacted]															
<b>TU Dresden</b>																
Bachelor (U)	siehe Landesschlüssel [737]															
Diplom (U)	keine Angaben vorhanden															
Magister	[Redacted]															
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)	[Redacted]											NCö	62	65	81	
Diplom (U)	keine Angaben vorhanden															
Diplom (U)-Dolmetscher	keine Angaben vorhanden															
Diplom (U)-Übersetzer	keine Angaben vorhanden															
Magister	[Redacted]															
<b>[737] Anglistik/ Amerikanistik</b>																
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)	[Redacted]											NCö	75			
Magister	[Redacted]															
<b>TU Dresden</b>																
Bachelor (U)	[Redacted]															

An der TU Chemnitz war im Magisterstudiengang Anglistik/ Amerikanistik eine Immatrikulation im ersten Fachsemester bis zum SoSe 2006 möglich. Ein gleichnamiger Bachelorstudiengang kann seit dem WS 2006/07 gewählt werden. Der Master ist ab dem WS 2009/10 geplant. In der Hochschulstatistik werden die Daten bis zum Studienjahr 2005 Anglistik/ Englisch geführt. Ab dem Studienjahr 2004 werden die Daten dem Fach Anglistik/ Amerikanistik zugeordnet.

Nach Angaben der TU Dresden konnten bisher die Magisterstudiengänge Anglistik: Sprachwissenschaft/ Mediävistik, Anglistik: Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaft (nur im Hauptfach) sowie Anglistik: Kultur- und Literaturwissenschaft (nur im Nebenfach) studiert werden. In der Hochschulstatistik sind

unter Anglistik/ Englisch nur Studierende zu einem einzigen Magisterstudiengang Anglistik ausgewiesen. Auch die Magisterstudiengänge in diesem Bereich wurden im WS 2005/06 vom Bachelorstudiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften abgelöst (siehe Abschnitt 1.1.1). Mittlerweile wird auch ein Masterstudiengang Anglistik und Amerikanistik angeboten. Weiterhin sind seit dem WS 2005/06 Bachelorstudierende in der Fallstatistik im Fach Anglistik/Amerikanistik ausgewiesen, offenbar wiederum Daten aus dem Wahlbereich im Rahmen des Bachelorstudiengangs Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, die als zweites oder drittes Fach eingeordnet sind. Dasselbe gilt für einige Diplomstudierende.

In den Studiengang Anglistik im Magister Hauptfach an der Universität Leipzig wurden bis zum WS 2005/06 Studierende neu immatrikuliert. Im WS 2006/07 wurde dieser Studiengang von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Masterstudiengang folgt 2009/10. Auch hier sind über die letzten Jahre hinweg einige Bachelor- und mehrere Diplomstudierende im zweiten oder dritten Fach ausgewiesen, bei denen es sich offenbar um Studierende in Wahlbereichen handelt, die auf Grund ihrer größeren Zahl in den Tabellen aufgenommen sind. Insbesondere sind im Fach Anglistik an der Universität Leipzig in großer Anzahl bis zum WS 2005/06 Studierende mit den angestrebten Abschlüssen Diplom-Übersetzer und Diplom-Dolmetscher sowohl in der Kopf- wie auch in der Fallstatistik ausgewiesen.



(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)				6	
Magister - auslaufend			84	177	46
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	58	58	112	118	100
Diplom (U)			1	38	
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend			58	89	72
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend			162	211	66
Magister - auslaufend			232	537	69
<b>[737] Anglistik/ Amerikanistik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	61	61	105	105	100
Magister - auslaufend	1	1	213	235	69
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)				109	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	3.250	5.014	7.260	11.406	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	479	1.055	8.603	18.309	
Masterabschluss	151	166	300	388	

Insgesamt sind im WS 2007/08 in Sachsen hier 967 Studierende bei den Kopfzahlen ausgewiesen; bei den Fallzahlen sind es 1.625. Im Magisterstudiengang Anglistik an der TU Dresden befinden sich nur etwa die Hälfte der Studierenden noch in der Regelstudienzeit; in allen anderen auslaufenden Studiengängen sind es zwischen 66 und 72%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

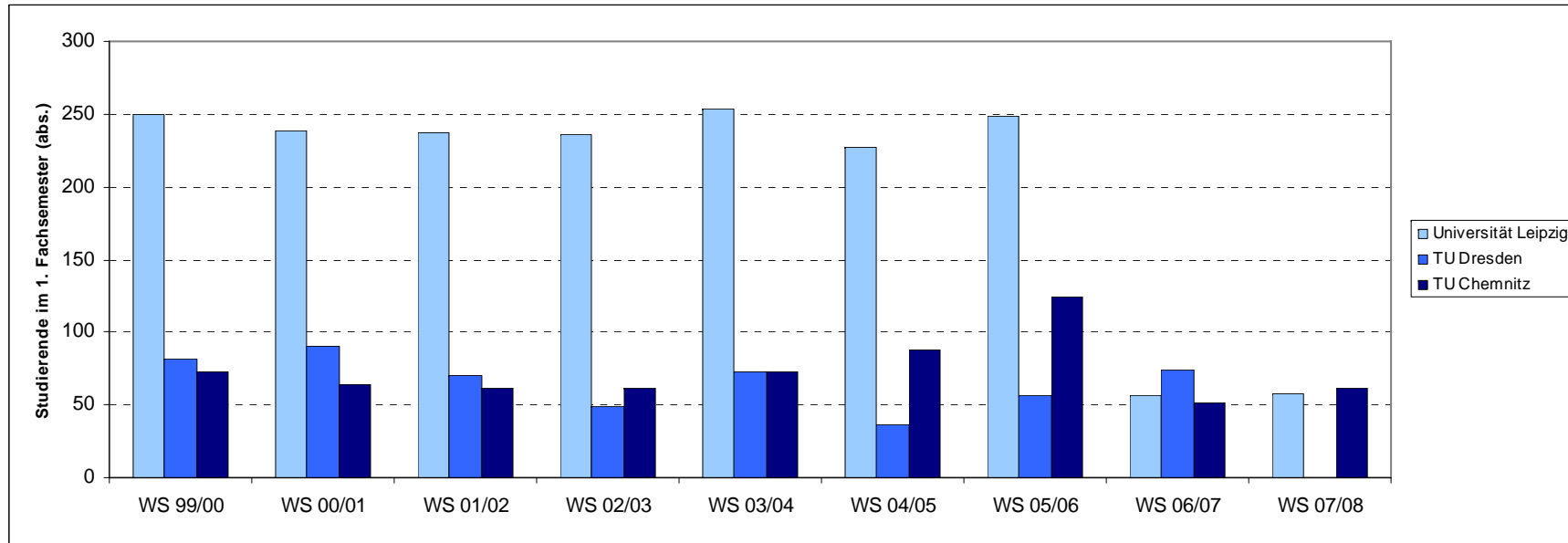


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

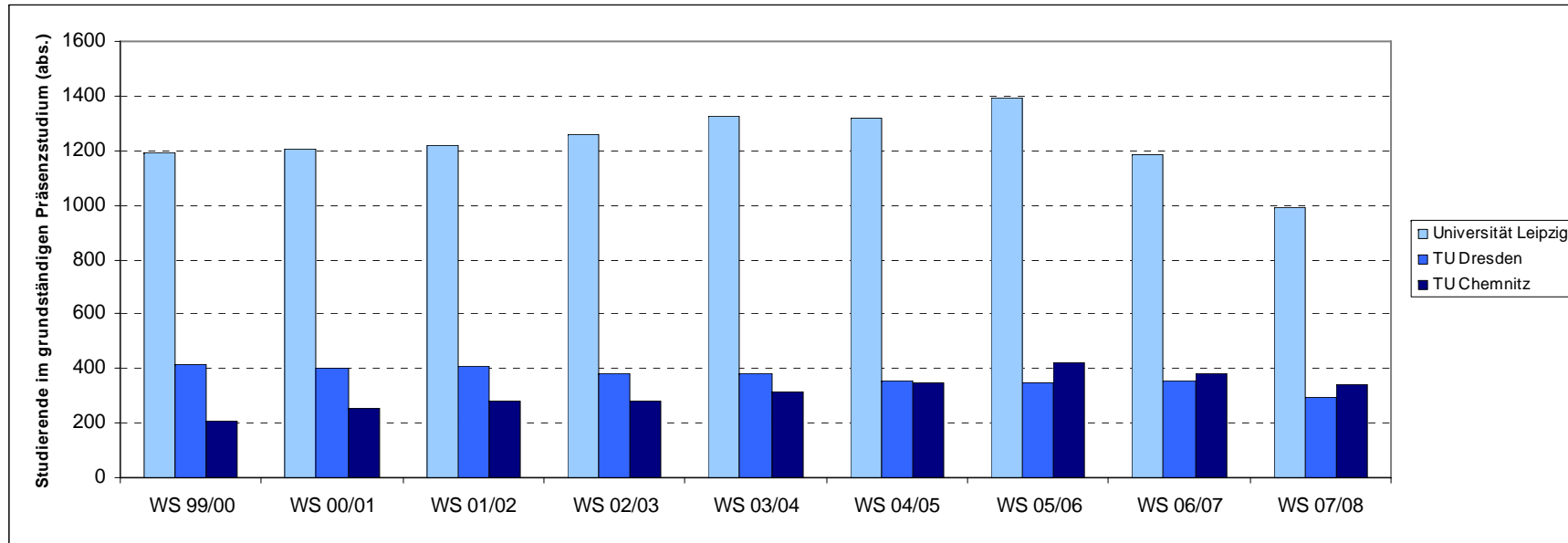
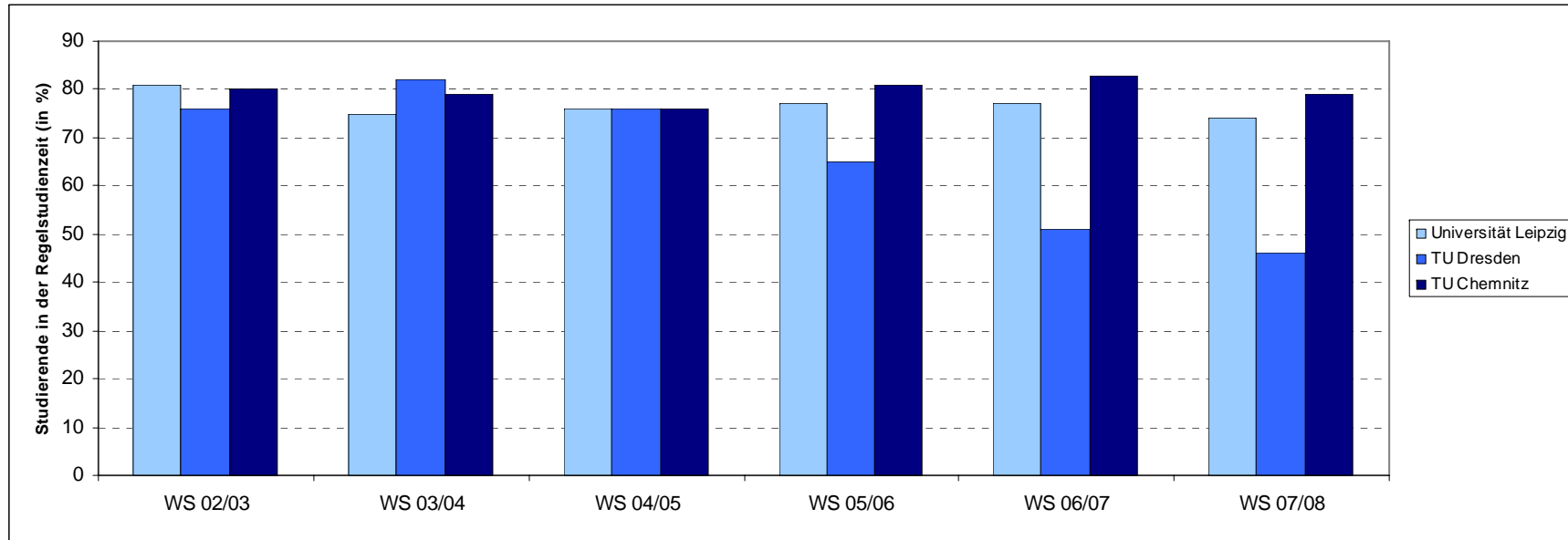


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

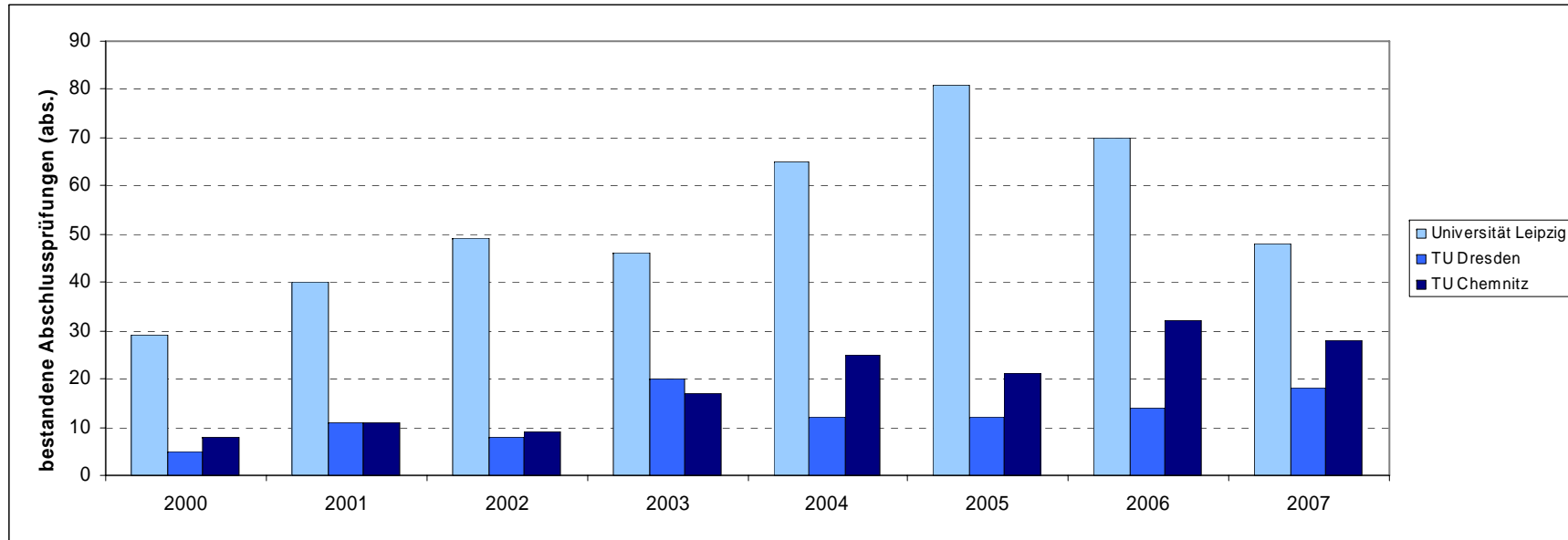
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	13,1	28	1,9	36
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,3	18	1,8	15 (16)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	11,2	12	1,9	22
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	12,6	15	1,9	52
<i>Magister - auslaufend</i>	11,7	21	1,7	17
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,0	500		27
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,3	1.189		11
Masterabschluss	5,0	25		46

Im Prüfungsjahr 2007 sind insgesamt 94 Abschlussprüfungen in den Studiengängen, die dem Studienfach Anglistik/ Englisch zugeordnet werden, zu verzeichnen, die meisten davon im Chemnitzer Magisterstudiengang. Dieser weist auch die längste durchschnittliche Studiendauer mit gut 13 Semestern aus. Alle Abschlussnoten liegen im Spektrum der Note „gut“. Die Absolvent/innenquoten sind an den drei Universitäten wie auch bundesweit überwiegend recht niedrig. Lediglich im Studiengang Diplom-Übersetzer in Leipzig liegt sie höher. Dort beträgt die Zahl der Absolvent/innen 52% der Studienanfänger/innen vor rund sieben Jahren; die Quote liegt damit weit über dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,0	11,6	11,9	12,2	12,4	11,9	12,3	13,1
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)					13,0			
<i>Magister - auslaufend</i>	11,8	12,5	12,1	11,8	12,4	12,6	13,1	12,3
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U)		14,0						
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	12,0	12,0	13,6	11,8	11,2	11,3	12,0	11,2
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	11,5	12,1	12,4	11,8	12,2	12,3	13,1	12,6
<i>Magister - auslaufend</i>	11,3	11,7	11,5	11,9	11,7	12,4	12,4	11,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)		5	-
<i>Magister - auslaufend</i>	71	150	84
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	88	92	78
Diplom (U)		27	0
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	43	68	74
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	137	178	84
<i>Magister - auslaufend</i>	187	423	80
<b>[737] Anglistik/ Amerikanistik</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	78	78	74
<i>Magister - auslaufend</i>	167	178	78
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)		86	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	5.475	8.630	75
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	6.596	13.616	76
Masterabschluss	239	311	79

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt mit Ausnahme des Diplom-Dolmetscherstudiengangs und des Chemnitzer Bachelorstudiengangs in allen dargestellten Studiengängen über den Bundesvergleichsdaten. Am höchsten ist er mit 84% im Dresdner Magisterstudiengang und im Diplom-Übersetzerstudiengang.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

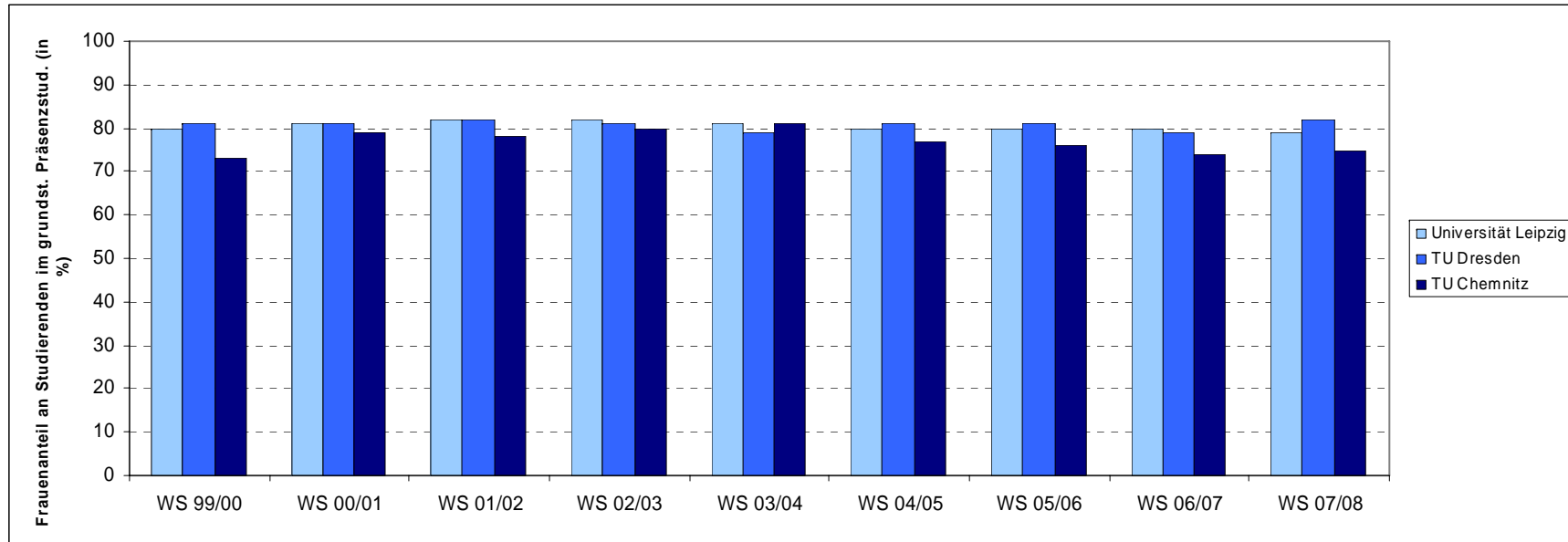


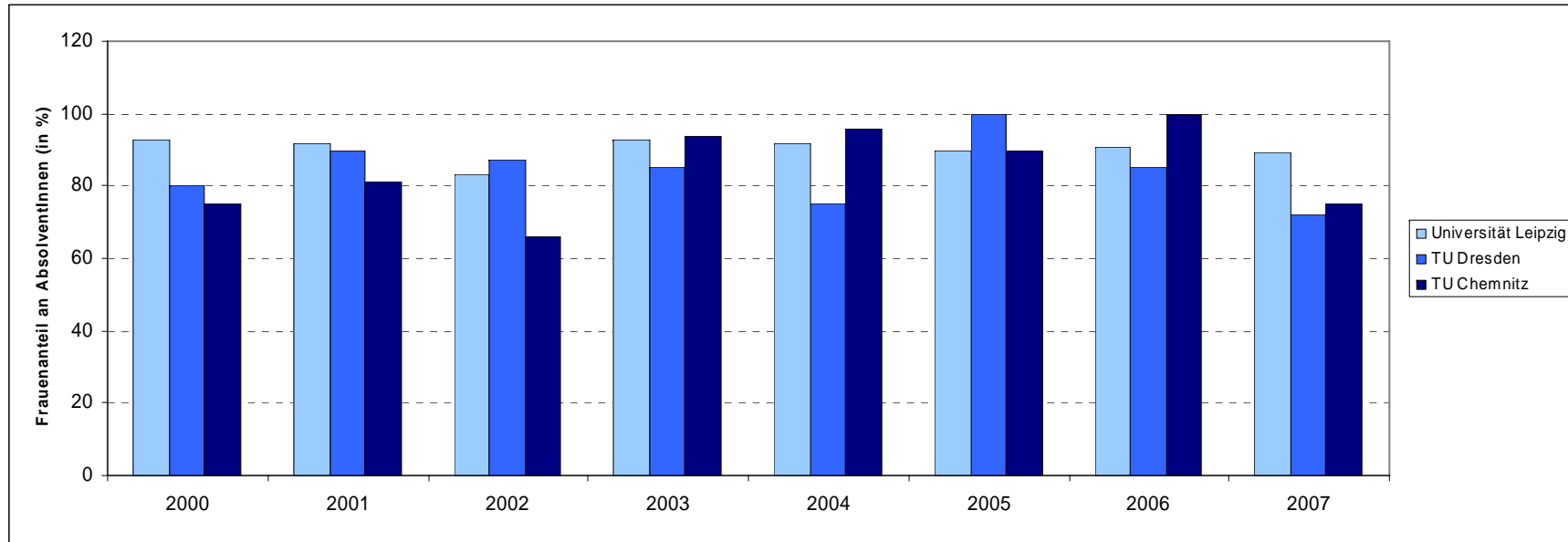
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	75	40	20	2,00
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	72 (80)	13 (15)	29 (25)	0,45 (0,6)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	83	22	25	0,88
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	93	52	60	0,87
<i>Magister - auslaufend</i>	90	19	7	2,71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	84	31	15	2,07
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	82	12	7	1,71
Masterabschluss	92	55	16	3,44

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt im Magisterstudiengang an der Universität Leipzig über dem Bundesdurchschnitt, an den beiden anderen Standorten darunter. Die höchsten geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten mit über 50% weist der Leipziger Studiengang Diplom-Übersetzer aus.

Während Frauen im Chemnitzer und Leipziger Magisterstudiengang größere Chancen hatten, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, weist der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient in den übrigen Studiengängen einen Wert zu Gunsten der Männer aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	66	11	8	13
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	44	43	8	3
Diplom (U)		100		
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	31	24	41	3
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	40	33	24	1
<i>Magister - auslaufend</i>	42	34	17	5
<b>[737] Anglistik/ Amerikanistik</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	80	13	2	2
<i>Magister - auslaufend</i>	84	7	4 (3)	4

Während die Magisterstudierenden an der TU Dresden und an der TU Chemnitz in ihrer großen Mehrheit eine Studienberechtigung aus Sachsen besitzen, rekrutieren sich die Leipziger Studiengänge in viel stärkerem Maße aus den anderen neuen und auch alten Bundesländern. Den größten Anteil ausländischer Studierender (immer in Bezug auf den Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung) kann mit 13% der Magisterstudiengang an der TU Dresden aufweisen.

## 1.11 Romanistik

Alle fünf dem Studienbereich Romanistik zugeordneten Fächer können im Berichtszeitraum an sächsischen Hochschulen studiert werden. Es handelt sich um die fünf Fächer Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.) und Spanisch. Unter „anderweitig nicht genannt“ (a.n.g.) werden weitere mögliche Fächer verstanden, die dem Studienbereich zuzurechnen sind, aber nicht mit eigenem Fächerschlüssel ausgewiesen sind.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Romanistik</b>			<b>69,1</b>	<b>27,4</b>	<b>41,7</b>
	<i>Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Kombinationsprofil Fremdsprachen in Erwachsenenbildung R/R</i>	<i>Magister</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Romanistik</b>			<b>83,2</b>		
	<i>Französisch</i>	<i>LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)</i>			
	<i>Italienisch</i>	<i>LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)</i>			
	<i>Romanistik Schwerpunkt Französisch</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Romanistik Schwerpunkt Italienisch</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Romanistik Schwerpunkt Spanisch</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Spanisch</i>	<i>LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)</i>			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Romanistik</b>			<b>88,7</b>	<b>20,7</b>	<b>68,0</b>
	<i>Frankreichstudien</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	Französisch/ Französisistik	Lehramt Bachelor			
	Italienisch/ Italianistik	Lehramt Bachelor			
	<i>Romanische Studien</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	Spanisch/ Hispanistik	Lehramt Bachelor			

Die Lehreinheiten an den Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig sind sehr schwach bis schwach ausgelastet. Relativ hohe Exportanteile sind an der TU Chemnitz und der Universität Leipzig nachzuweisen. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 1.11.1 Französisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[059] Französisch</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)	keine Angaben vorhanden														
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
Diplom (U)-Dolmetscher															
Diplom (U)-Übersetzer															
Magister															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

An der TU Dresden sind seit dem WS 1999/2000 vereinzelt Studierende in der Fallstatistik im Diplomstudiengang – zu dem hier vermutlich das Wahlpflichtfach als zweites Fach erfasst wird – ausgewiesen.

An der Universität Leipzig wurde der Magisterstudiengang Französisch (Haupt- und Nebenfach) im WS 2006/07 vom Bachelorstudiengang Romanische Studien abgelöst. Letzterer wird von der amtlichen Statistik als Romanistik geführt und ist dem Fach Romanistik (Roman. Philologie, Einzelsprachen a.n.g.) zugeordnet (s.u., Abschnitt 1.11.4). Daneben wird seit dem WS 2007/08 der Masterstudiengang Frankreich- und Frankophoniestudien angeboten. Wie in den meisten fremdsprachlichen Fächern werden hier wieder die beiden Abschlussarten Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer mit aufgeführt; auch hier erfolgte eine Immatrikulation ins erste Fachsemester letztmals im WS 2005/06. Schließlich sind von der Hochschulstatistik auch zu diesem Fach seit mehreren Jahren vereinzelt Studierende im zweiten oder dritten Fach im Diplom- und Bachelorstudium ausgewiesen, auf die an dieser Stelle nur verwiesen werden kann.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[059] Französisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)				6	
<b>Universität Leipzig</b>					
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>			27	49	81
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>			53	110	67
<i>Magister - auslaufend</i>			59	214	66
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	528	1.031	1.080	2.204	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	101	356	1.269	3.360	
Masterabschluss	6	9	19	37	

Im WS 2007/08 werden im Studienfach Französisch in Sachsen 139 Studierende (Kopfzahlen) und 379 Studierende gemäß Fallstatistik ausgewiesen.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

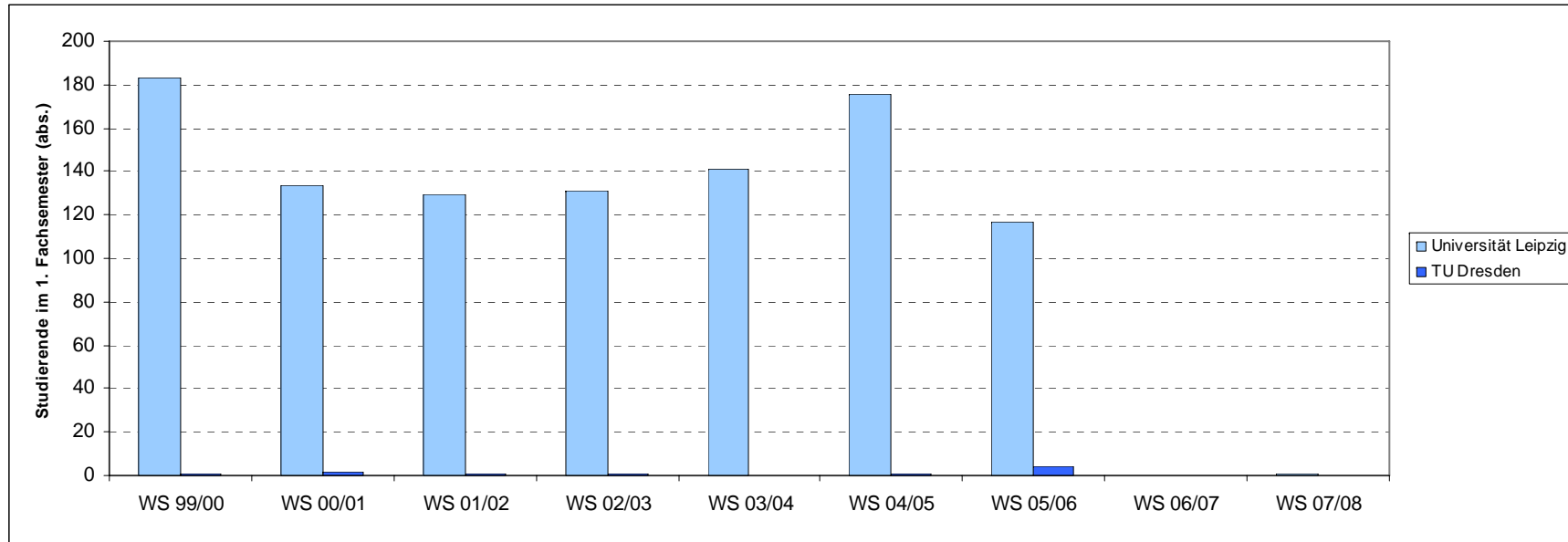


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

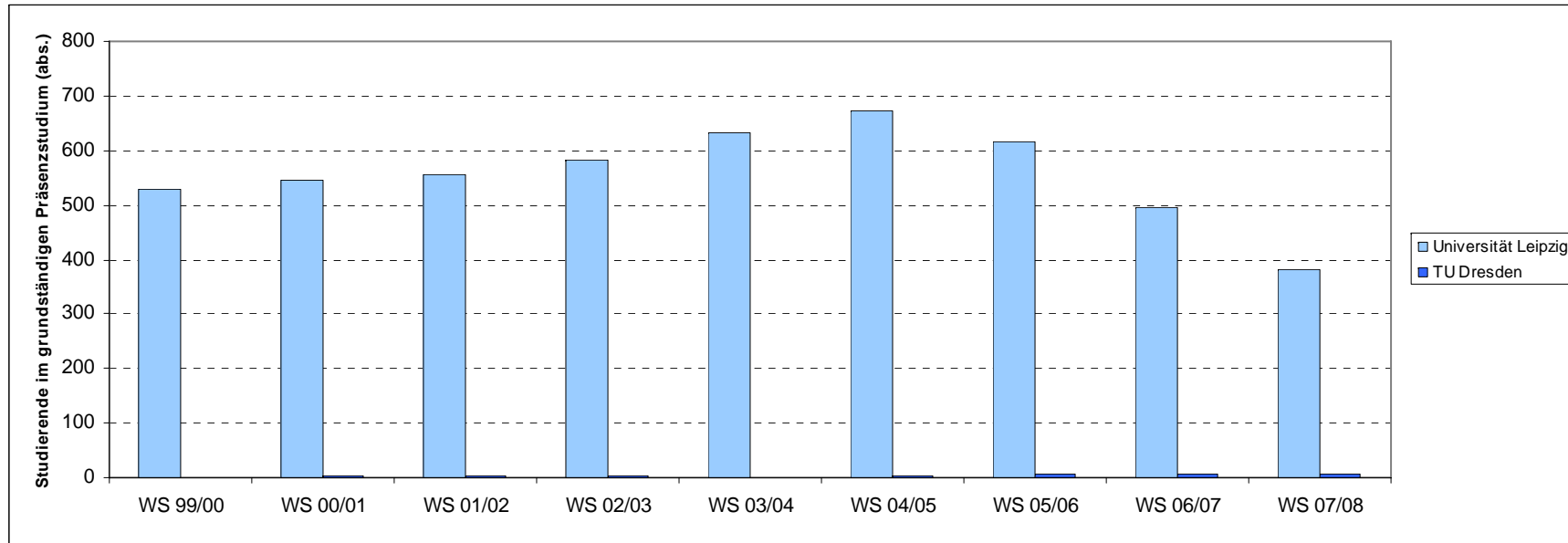
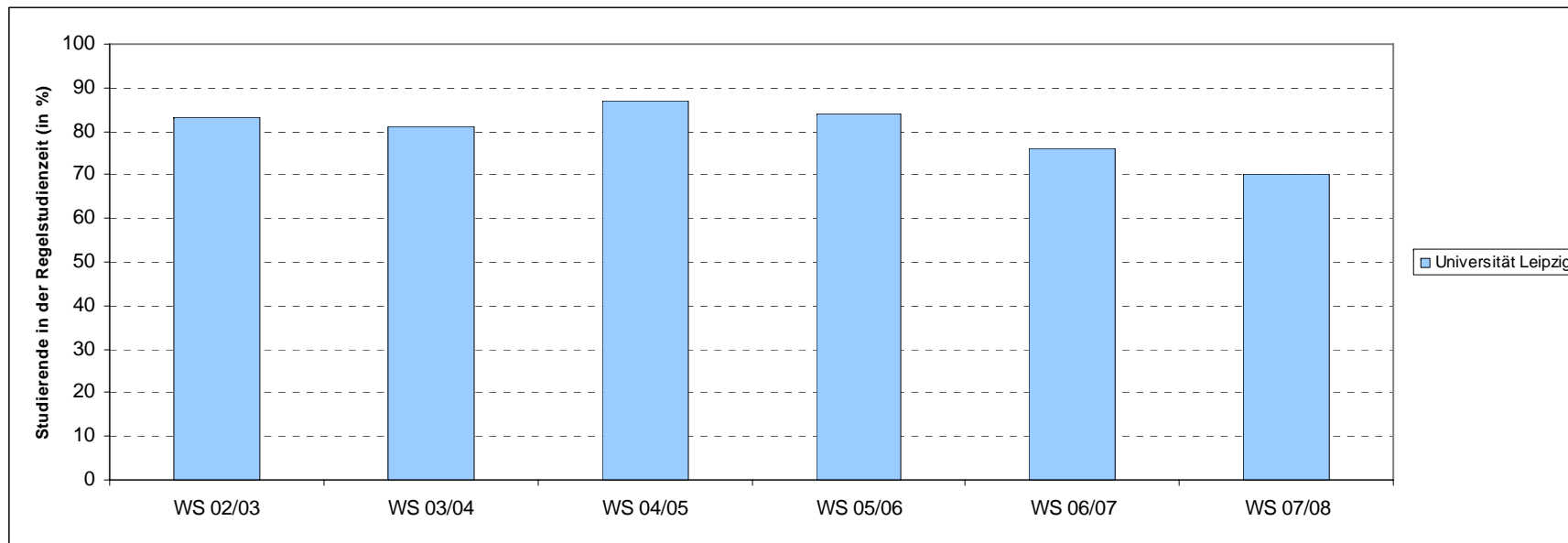


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[059] Französisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	11,7	6	2,0	22
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	12,4	18	2,0	57
<i>Magister - auslaufend</i>	12,0	10	1,6	7
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,0	24		92
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,7	189		15

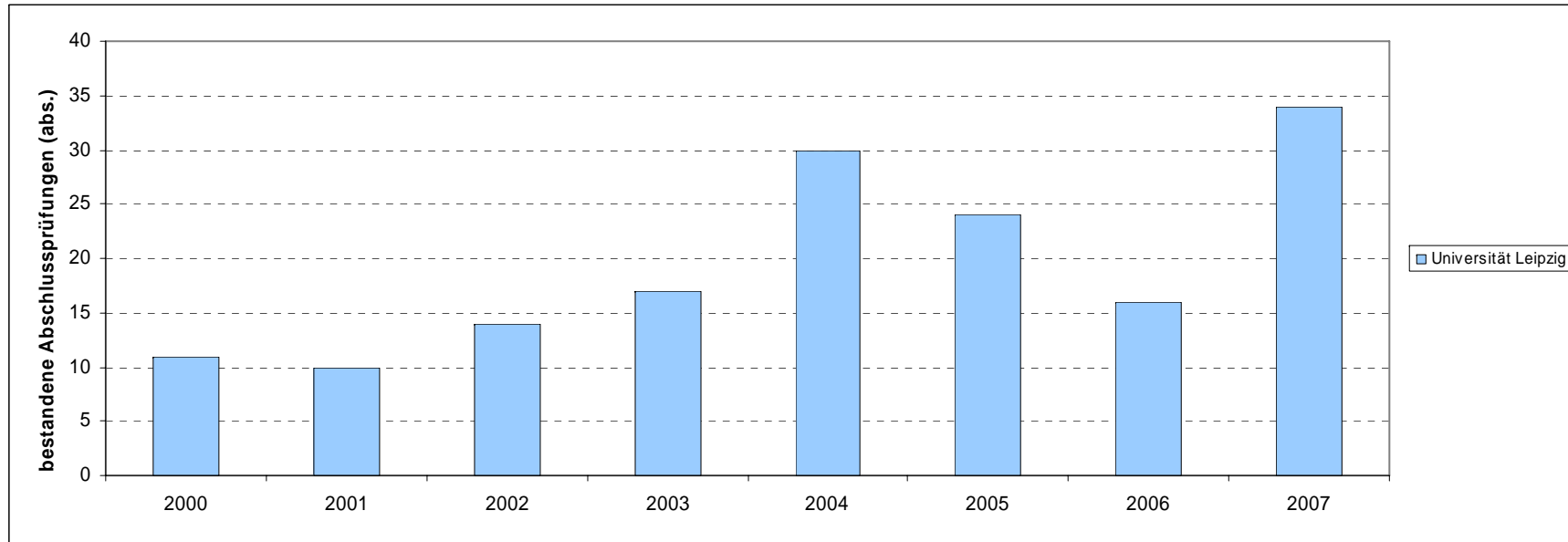
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die Universität Leipzig vor.

Die kürzeste durchschnittliche Studiendauer weist der Studiengang Diplom-Dolmetscher auf. Die Absolvent/innen beendeten ihr Studium durchschnittlich mit guten Noten. Vergleichsweise hoch liegt die Absolvent/innenquote im Diplom-Übersetzerstudien-gang: Dort beträgt die Anzahl der Absolvent/innen 57% der Studienanfänger/innen im Jahr des Studienbeginns.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[059] Französisch</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	9,0	6,0		10,0	11,8	11,1	12,2	11,7
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	11,4	11,8	11,3	10,2	12,3	10,3	10,8	12,4
<i>Magister - auslaufend</i>	11,0	12,2	11,4	11,2	11,9	10,9	11,0	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[059] Französisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)		6	-
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	22	39	81
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	44	92	83
<i>Magister - auslaufend</i>	47	176	79
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	925	1.868	85
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.065	2.717	83
Masterabschluss	19	33	100

Alle hier ausgewiesenen Studiengänge werden mehrheitlich von Frauen studiert. Der Frauenanteil liegt im Studiengang Diplom-Übersetzer auf bundesdeutschem Niveau, im Diplom-Dolmetscher- bzw. im Magisterstudiengang darunter.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

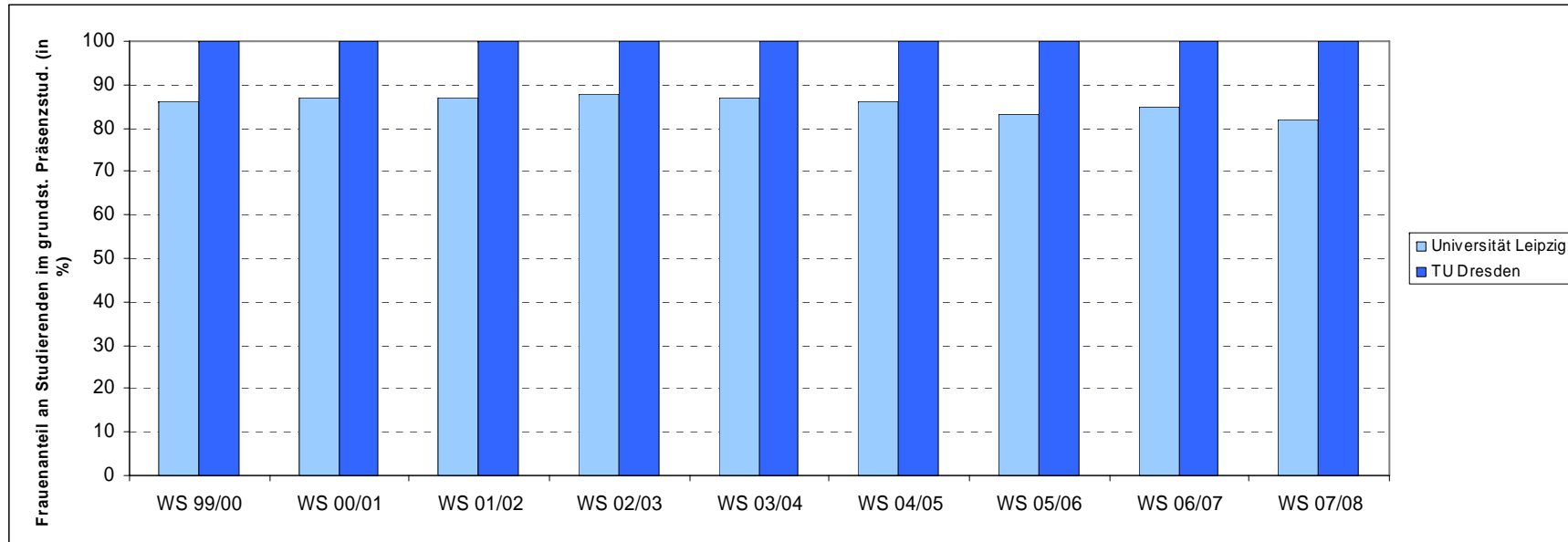


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

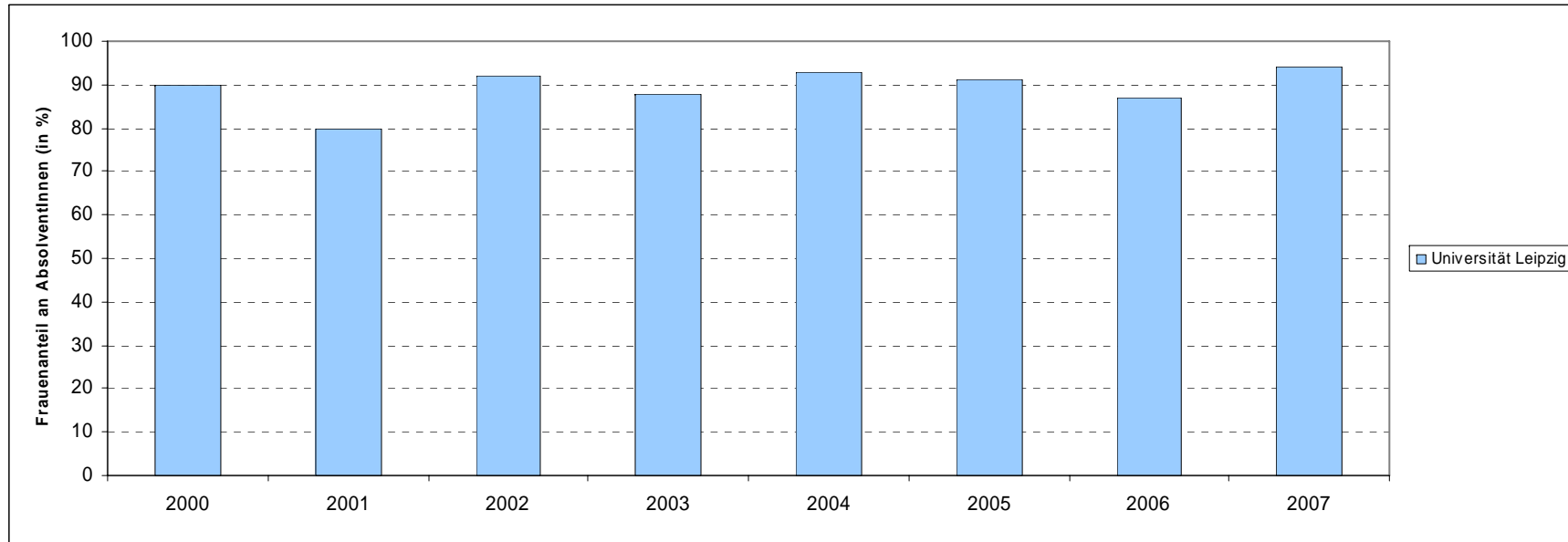
Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[059] Französisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	83	19	66	0,29
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	94	63	20	3,15
<i>Magister - auslaufend</i>	100	8	4	2,00
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	95	104	25	4,16
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	92	16	6	2,67

In den Leipziger Studiengängen, die dem Studienfach Französisch zugeordnet werden, ist durchgängig ein sehr hoher Frauenanteil ausgewiesen. Es schlossen im Prüfungsjahr 2007 deutlich mehr Frauen aus den entsprechenden Anfangsjahrgängen ihr Studium ab als Männer.

Die männerspezifischen Absolventenquoten beziehen sich auf niedrige Fallzahlen. Die höchste frauenspezifische Absolventinnenquote weist der Studiengang Diplom-Übersetzer aus, die niedrigste der auslaufende Magisterstudiengang Französisistik: Dort stehen 17 Absolventinnen im Verhältnis zu 203 Studienanfängerinnen im Jahr des durchschnittlichen Studienbeginns.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[059] Französisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	18	48	29	3
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	41	28	28	1
Magister - auslaufend	49	33	15	1

Während im Magisterstudiengang in etwa die Hälfte der Studierenden aus Sachsen kommt, stammen fast 50% im Diplom-Dolmetscherstudiengang aus einem anderen neuen Bundesland. Im Studiengang Diplom-Übersetzer kommen die Studierenden zu gleichen Anteilen aus den alten und anderen neuen Bundesländern.

**1.11.2 Italienisch**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[084] Italienisch</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
Diplom (U)-Dolmetscher	keine Angaben vorhanden														
Diplom (U)-Übersetzer	keine Angaben vorhanden														
Magister															

Der Magisterstudiengang Italianistik an der Universität Leipzig wurde im WS 2006/07 durch den Bachelorstudiengang Romanische Studien abgelöst (vgl. unten, Abschnitt 1.11.4). Auch hier ist wiederum der Abschluss des Diplom-Übersetzers in relevantem Umfang ausgewiesen.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[084] Italienisch</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend			10	37	40
Magister - auslaufend			42	136	73
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	199	540	392	1.128	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	129	408	849	2.732	
Masterabschluss	1	1	10	14	

Im WS 2007/08 stehen hier 52 Studierende (Kopfzahlen) 173 Studierenden (Fallzahlen) gegenüber.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

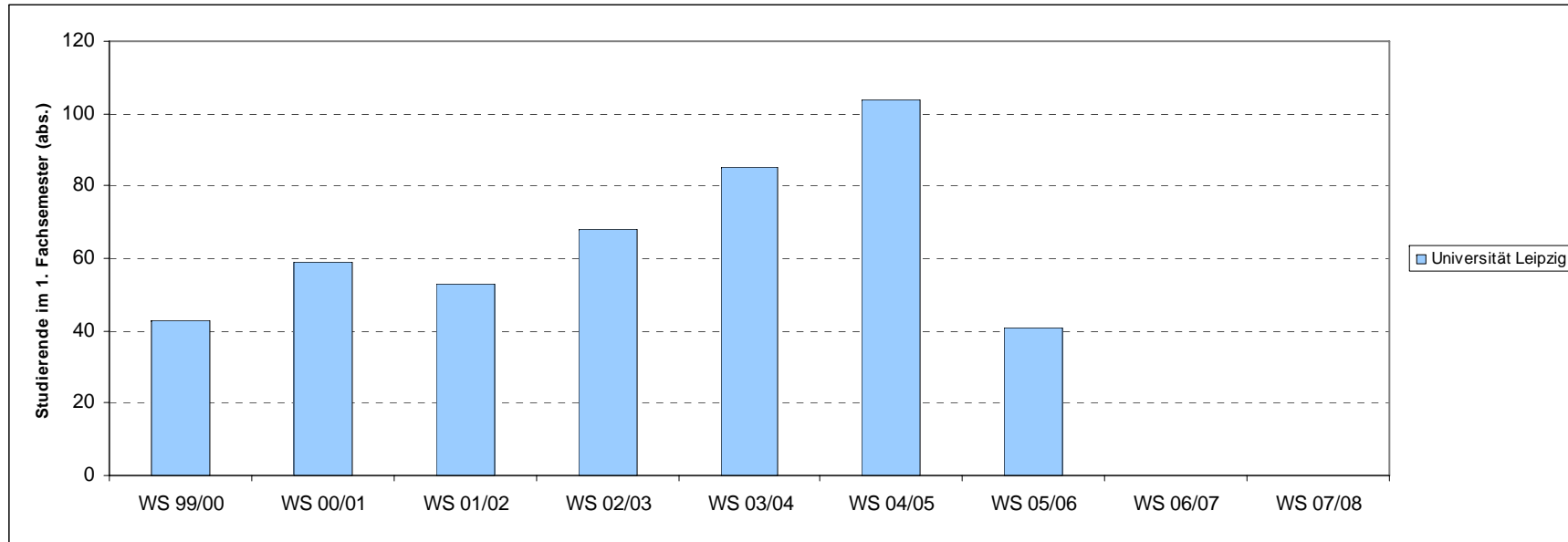


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

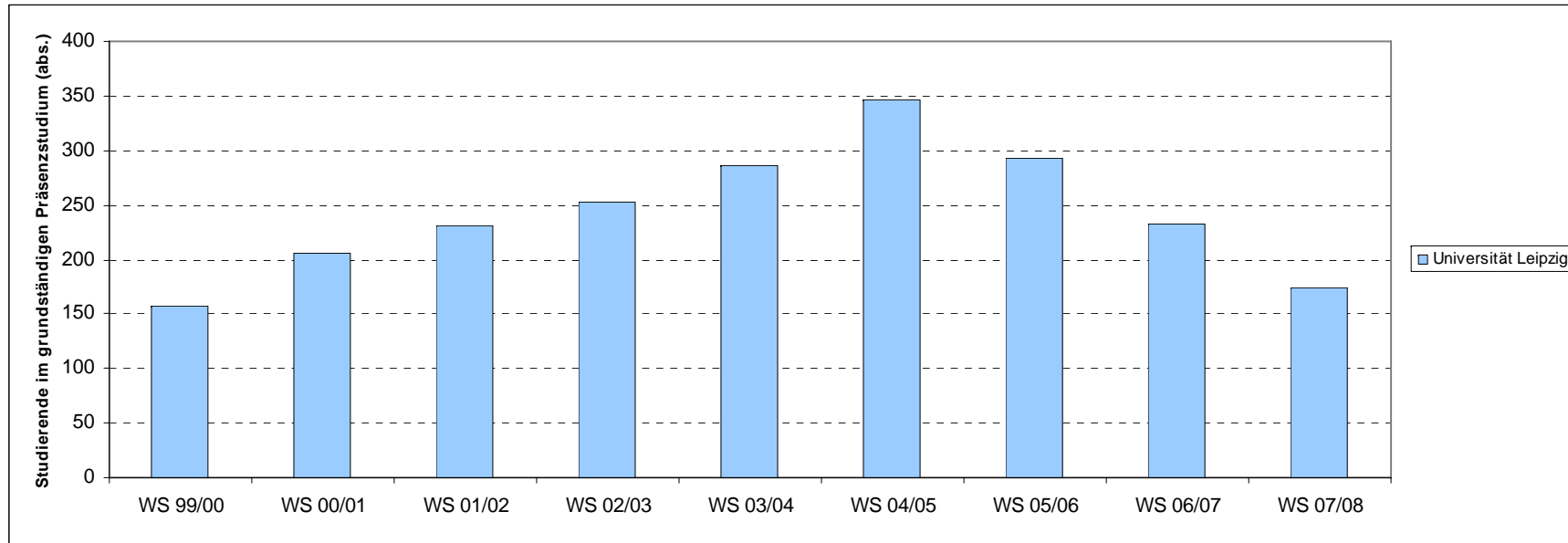
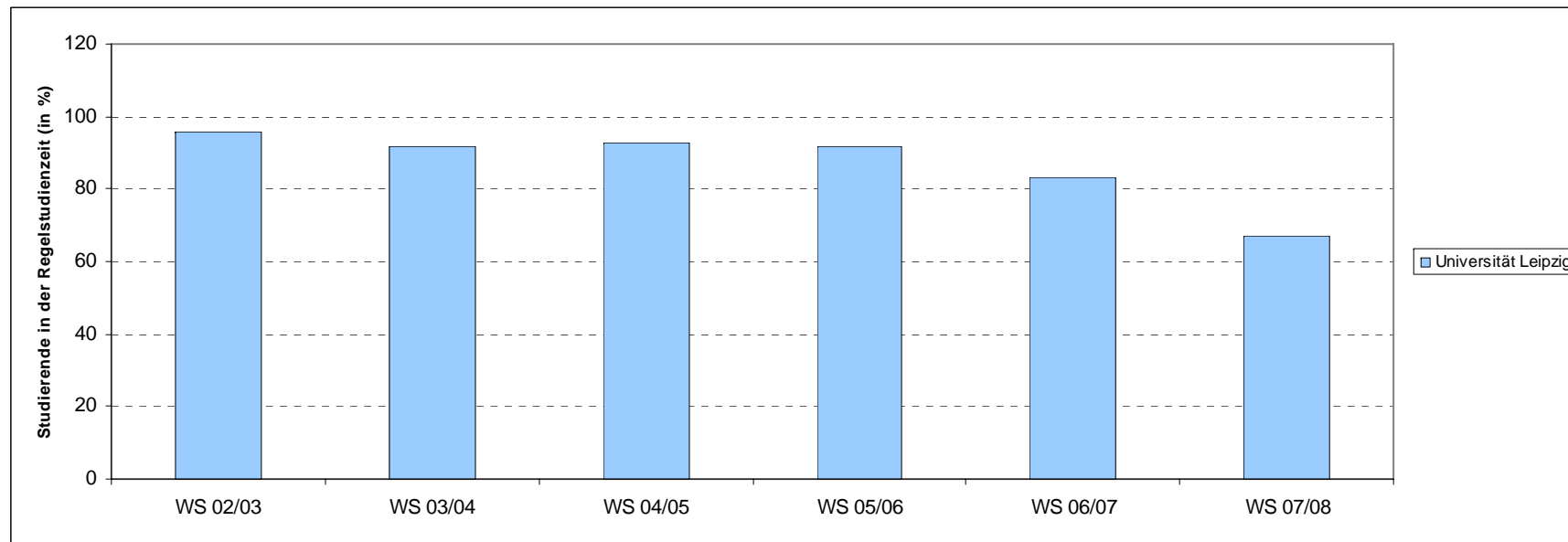


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

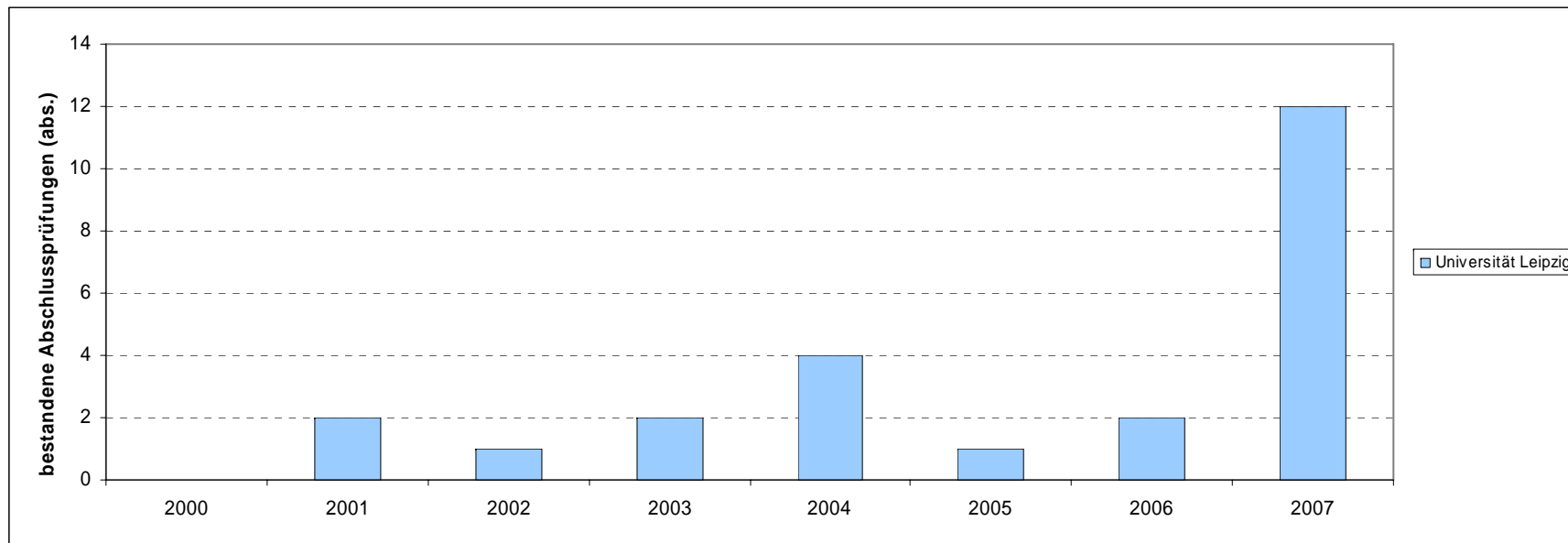
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[084] Italienisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	11,4	5	1,8	25
<i>Magister - auslaufend</i>	11,9	7	1,6	6
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,6	15		90
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,1	92		9
Masterabschluss	4,5	2		400

Im Prüfungsjahr 2007 sind in Sachsen zwölf bestandene Abschlussprüfungen im Studienfach Italienisch ausgewiesen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[084] Italienisch</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>		18,0		10,0	11,5			11,4
<i>Magister - auslaufend</i>		8,0	13,0	9,0	13,0	9,0	12,0	11,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[084] Italienisch</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	9	34	90
Magister - auslaufend	35	112	83
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	328	962	83
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	719	2.292	84
Masterabschluss	8	12	80

Auch diese beiden Studiengänge sind mit einem Frauenanteil von über 80% fast vollständig weiblich dominiert.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

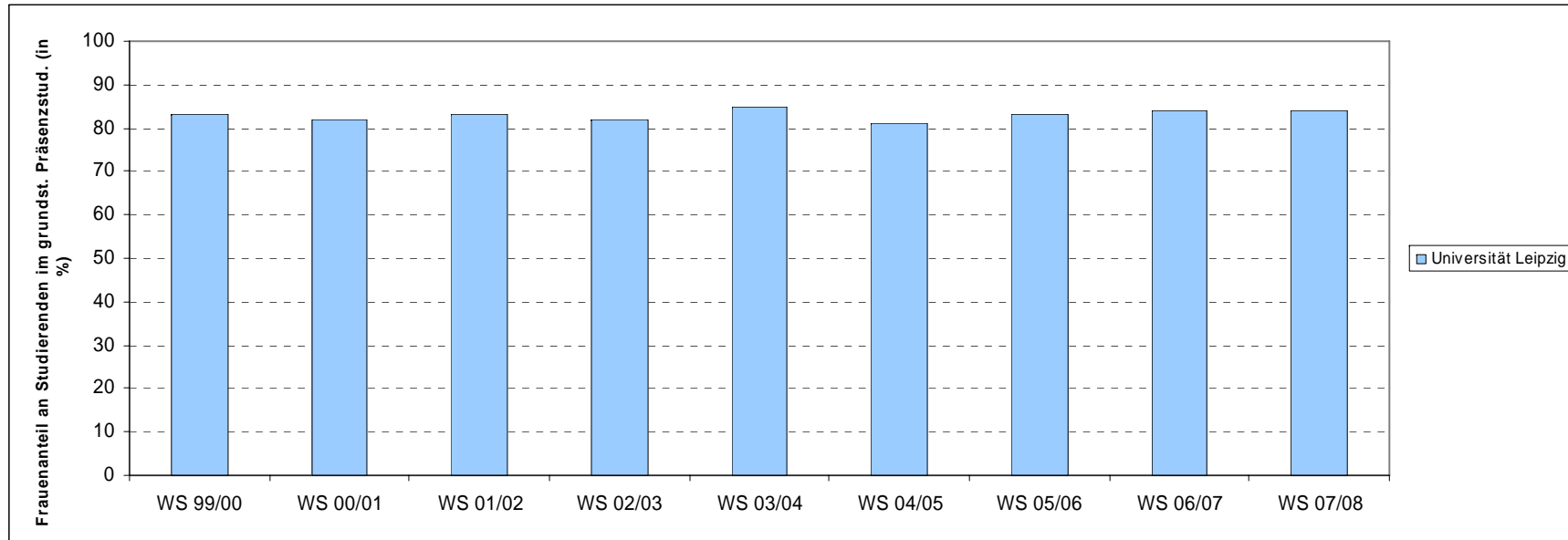


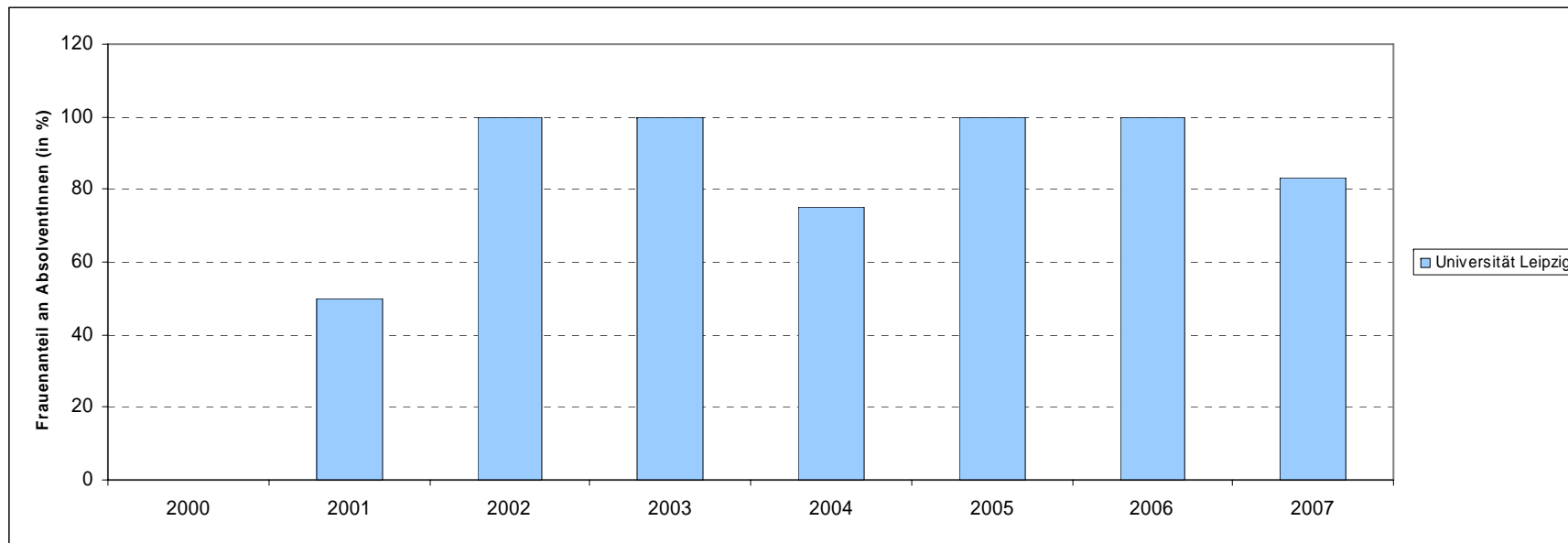
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)</b>	<b>Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)</b>	<b>Männerspez. Absolventenquote (in %)</b>	<b>geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[084] Italienisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	60	16	100	0,16
<i>Magister - auslaufend</i>	100	7		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	86	10	10	1,00
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	88	9	5	1,80
Masterabschluss	100			

In Sachsen wie bundesweit beendeten im Prüfungsjahr 2007 überwiegend weibliche Studierende ihr Studium; im Magisterstudiengang sind ausschließlich Absolventinnen ausgewiesen.

Die männerspezifische Absolventenquote liegt im Diplom-Übersetzerstudiengang – auf ganz niedrige Fallzahlen bezogen – enorm über der frauenspezifischen Quote. Dies schlägt sich auch in dem sehr niedrigen geschlechtsbezogenen Erfolgs-koeffizienten nieder. Im Magisterstudiengang kann die männerspezifische Quote nicht berechnet werden, da in den Prüfungsjahren 2006 und 2007 keine Absolventen ausgewiesen sind.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[084] Italienisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	20	10	40	30
<i>Magister - auslaufend</i>	57	21	11	9

Im Studiengang der Diplom-Übersetzer/innen dominieren bei zehn Studierenden jene mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus den alten Bundesländern. Im Magisterstudiengang kommt etwas mehr als die Hälfte der Studierenden aus Sachsen. Die Anteile ausländischer Studierender sind in beiden Studiengängen überdurchschnittlich hoch.

### 1.11.3 Portugiesisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[131] Portugiesisch</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
Diplom (U)-Übersetzer	keine Angaben vorhanden														
Magister															

An der Universität Leipzig wurde bis zum WS 2005/06 ein Magisterstudiengang Lusitanistik (Portugiesische Philologie) angeboten. Der Magisterstudiengang wurde ab dem WS 2006/07 durch den Bachelorstudiengang Romanische Studien abgelöst (vgl. unten, Abschnitt 1.11.4). Ein Masterstudiengang Spanien- und Portugalstudien wird seit dem WS 2007/08 angeboten. Außerdem werden hier wieder die beiden Abschlüsse Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer berücksichtigt.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[131] Portugiesisch</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend				12	
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend			4	31	75
Magister - auslaufend			17	72	82
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	29	175	47	287	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	16	62	163	612	
Masterabschluss				1	

Lediglich 21 Studierenden im ersten Fach (Kopfzahlen) stehen 115 Studierende bei den Fallzahlen gegenüber, davon 43 mit den angestrebten Abschlüssen Diplom-Dolmetscher bzw. Diplom-Übersetzer.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

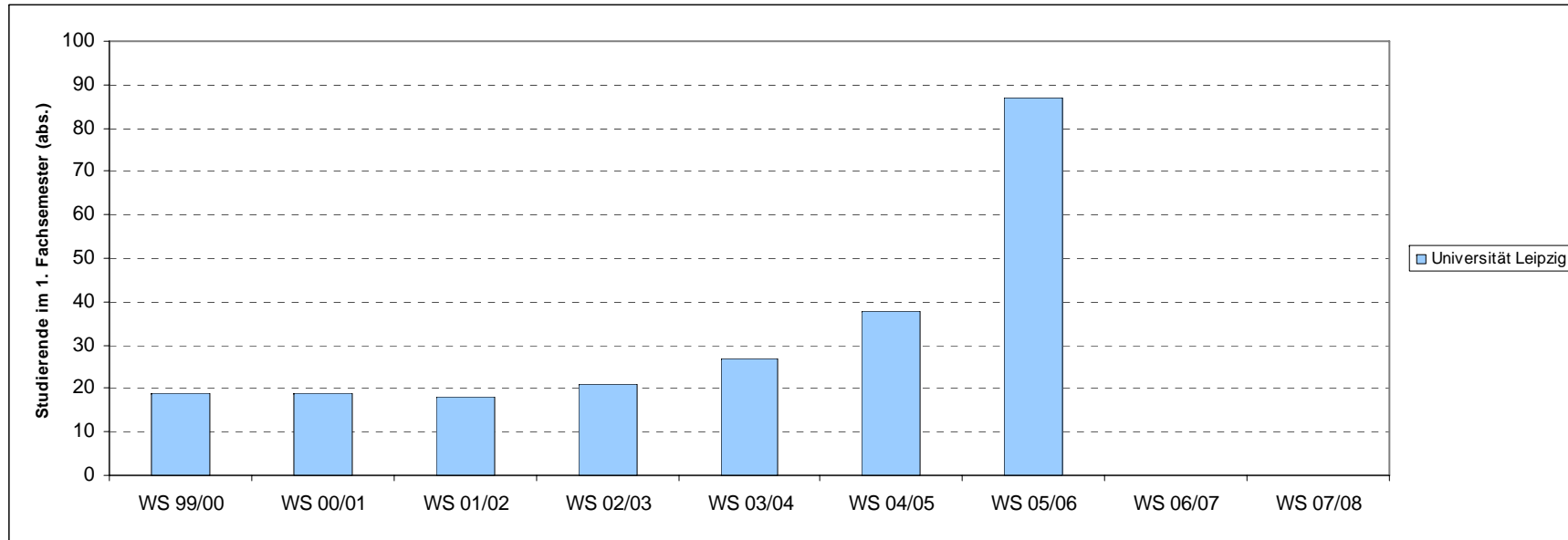


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

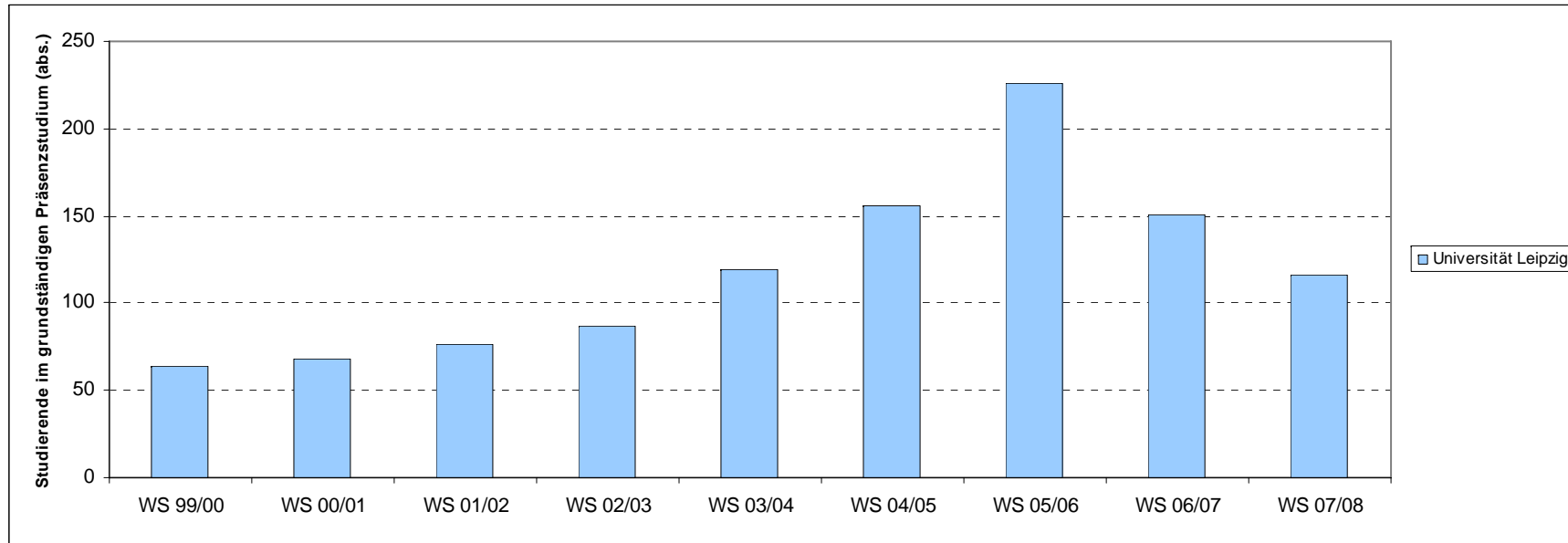
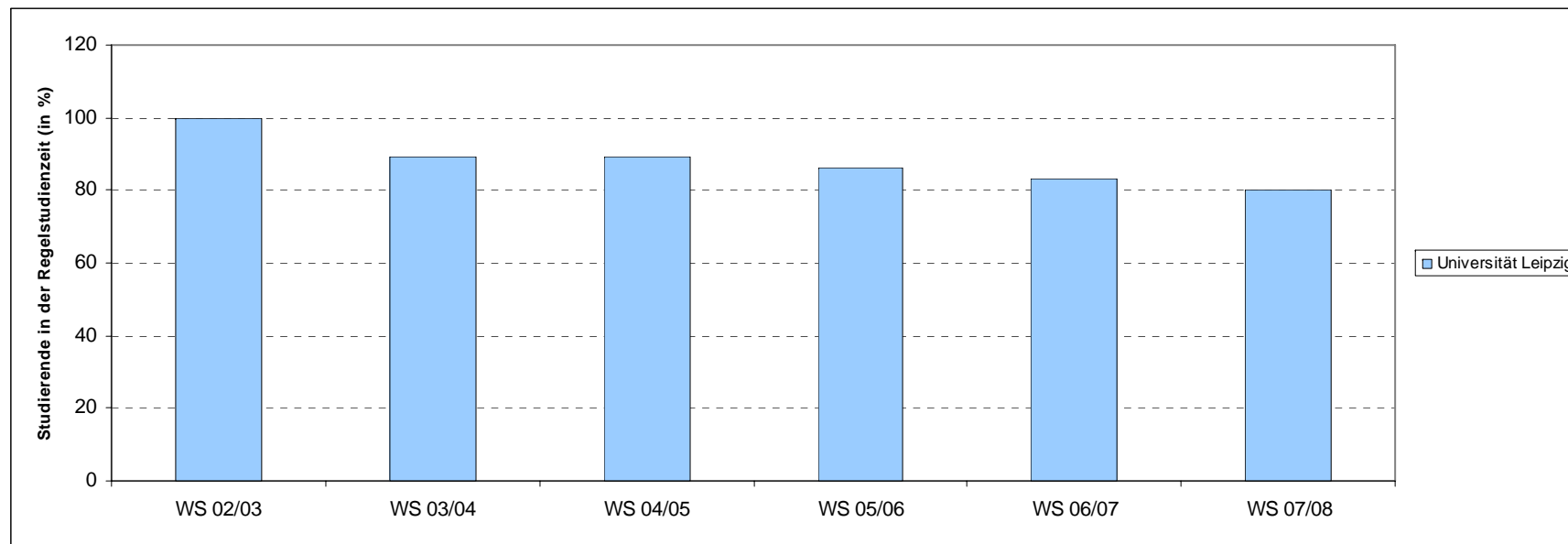


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[131] Portugiesisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	n. F.	1	n. F.	
Magister - auslaufend	n. F.	2	n. F.	20
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	13,0	3		
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,5	14		9

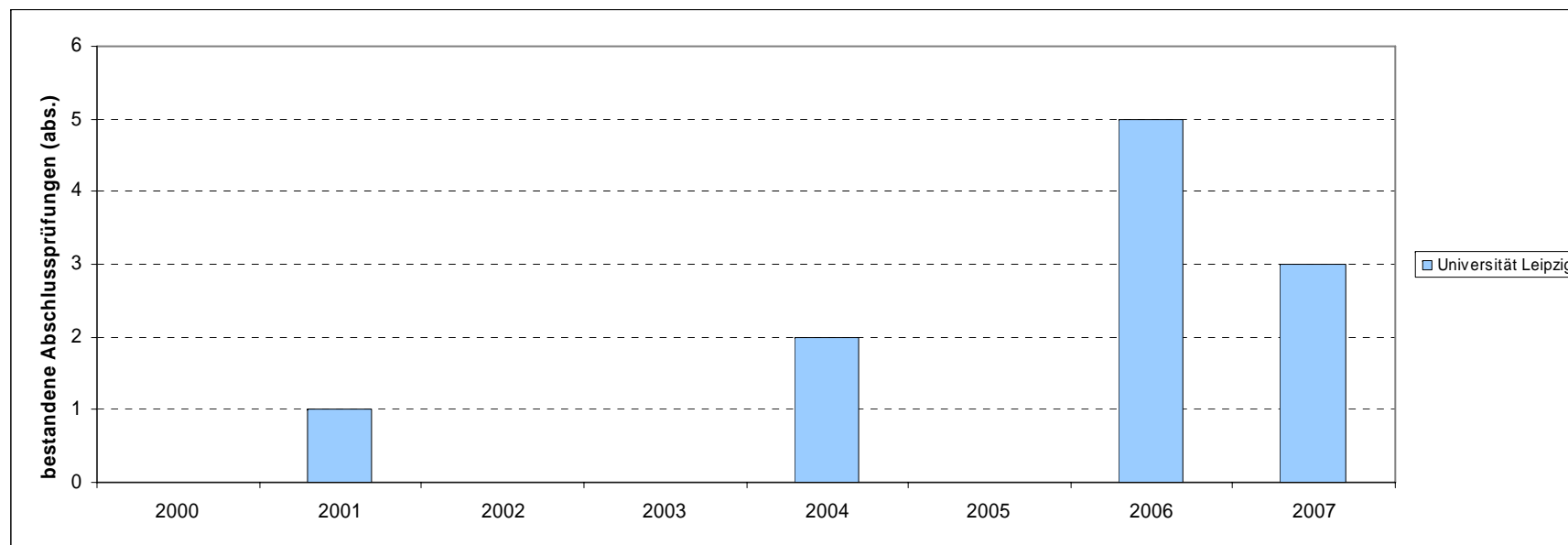
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 für zwei Leipziger Studiengänge vor. Auf Grund der geringen Fallzahl ist eine Auswertung jedoch nicht möglich.



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[131] Portugiesisch</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>		10,0					12,0	18,0
<i>Magister - auslaufend</i>					10,5		11,8	10,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[131] Portugiesisch</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend		10	-
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	4	26	100
Magister - auslaufend	12	48	70
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	39	236	82
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	127	464	77
Masterabschluss		1	-

Der Frauenanteil im Magisterstudiengang Lusitanistik (Portugiesische Philologie) liegt – bezogen auf die Kopfzahl von nur 17 Studierenden – leicht unter dem Bundesdurchschnitt.

Von den vier Diplom-Übersetzerstudierenden, die Portugiesisch im Hauptfach studieren, sind alle weiblich.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

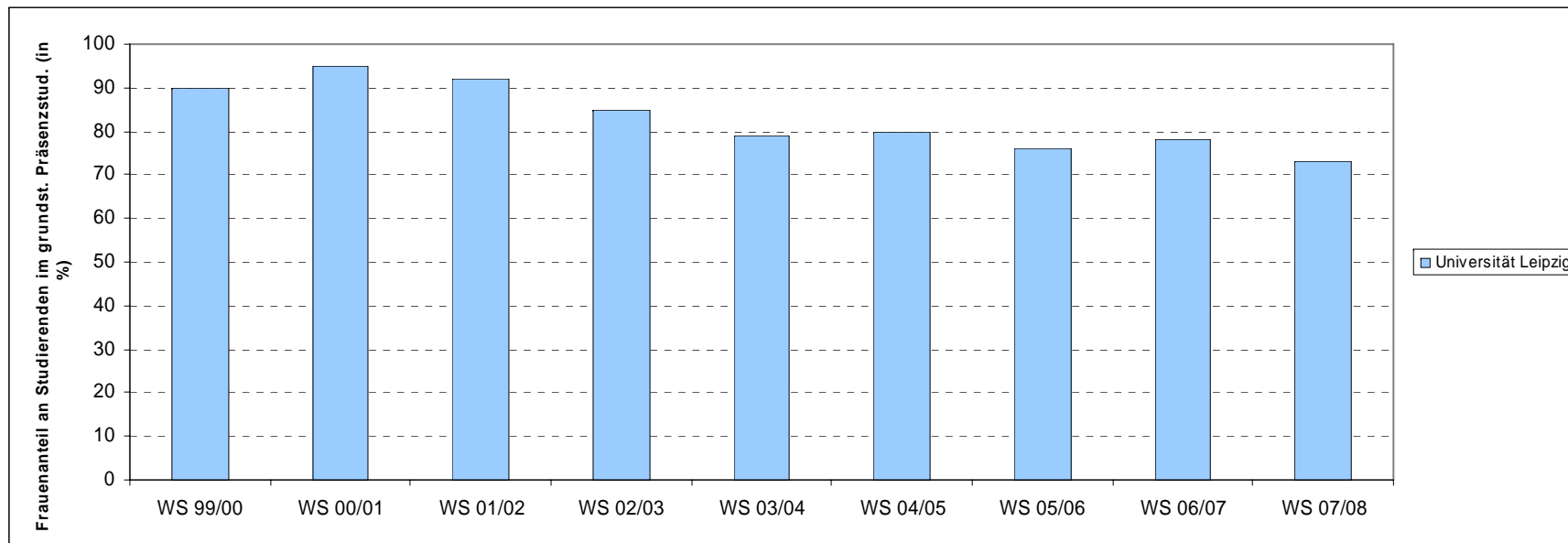
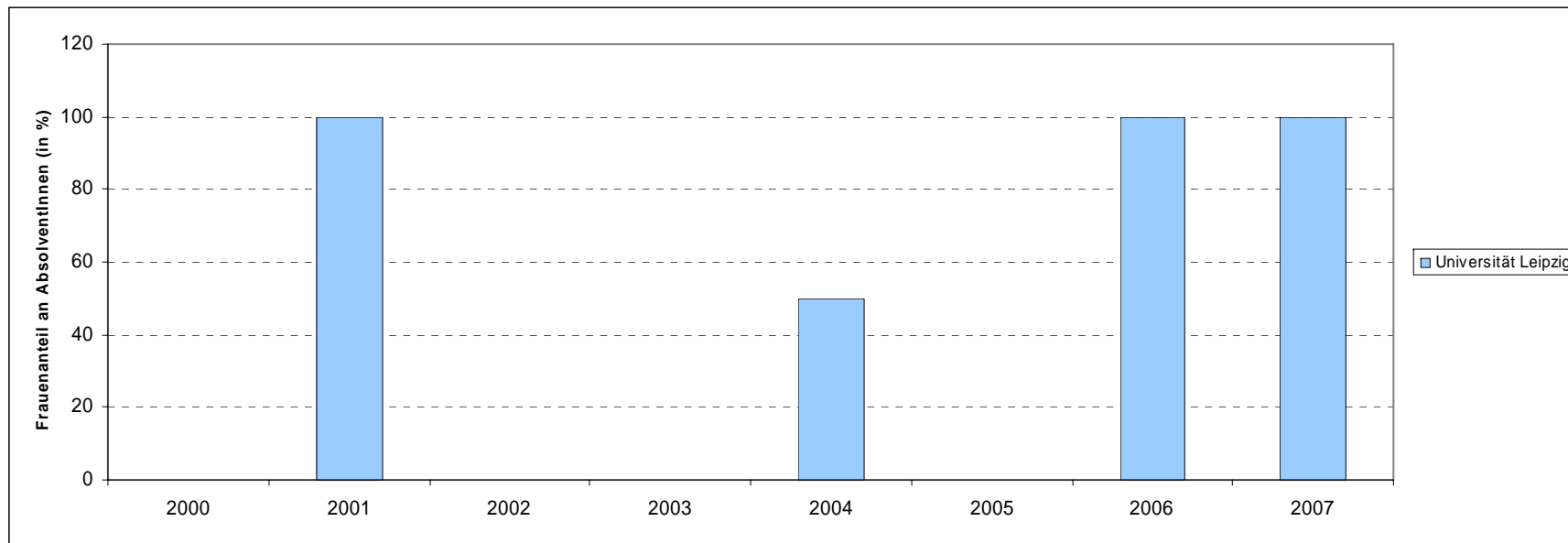


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[131] Portugiesisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	n. F.			
Magister - auslaufend	n. F.	28		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	100	85		
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	85	7	4	1,75

Auch hier ist eine Auswertung auf Grund der niedrigen Fallzahlen nicht möglich.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[131] Portugiesisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend		25	75	
Magister – auslaufend	23	41	23	11

Sieben der 17 ausgewiesenen Magisterstudierenden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in den neuen Bundesländern außer Sachsen erworben, drei der vier Diplom-Übersetzerstudierenden in den alten Bundesländern.

### 1.11.4 Romanistik (Roman. Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)

Studiengänge, die der Kategorie Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.) zugewiesen sind gibt es an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[137] Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g)</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Diplom (U)	keine Angaben vorhanden														
Magister	[Redacted]														
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	[Redacted]											NC6	114		
Diplom (U)-Übersetzer	keine Angaben vorhanden														
<b>[746] Romanistik/ Literaturwissenschaft</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Magister	[Redacted]														
<b>[747] Romanistik/ Sprachwissenschaft</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Magister	[Redacted]														
<b>[748] Romanistik Schwerpunkt Französisch</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister	[Redacted]														
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)	[Redacted]														
<b>[749] Romanistik Schwerpunkt Italienisch</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister	[Redacted]														
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)	[Redacted]														
<b>[926] Romanistik: Spanisch</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)	[Redacted]														

An der TU Chemnitz war zuletzt im WS 2003/04 eine Erstimmatrikulation in den Magisterstudiengängen Romanistik mit Schwerpunkt Französisch und Romanistik mit Schwerpunkt Italienisch möglich. Die Daten werden in der Hochschulstatistik sowohl unter dem Bundesschlüssel Romanistik als auch unter den ab WS 04/05 neu eingeführten Landesschlüsseln geführt.

An der Universität Leipzig sind geringe Zahlen von Studierenden im Magisterstudiengang (nur Nebenfach) Romanistik ausgewiesen, bis zum WS 2004/05 auch im ersten Studiensemester. Ab dem WS 2006/07 können sich Studierende im Bachelorstudiengang Romanische Studien immatrikulieren.

Die TU Dresden bietet seit dem WS 2005/06 mehrere sog. Hauptfächer im Rahmen des Bachelorstudiengangs Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften an, die diesem Fach zugeordnet werden: Romanistik: Französisch, Romanistik: Italienisch sowie Romanistik: Spanisch. Bis zum WS 2004/05 wurden die beiden Magisterstudiengänge Romanistik/ Sprachwissenschaft und Romanistik/ Literaturwissenschaft angeboten. Diese wurden auch durch den bereits wiederholt erwähnten Bachelorstudiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften abgelöst (vgl. Abschnitt 1.1.1). Ab dem WS 2008/09 wird das Angebot durch einen Masterstudiengang Romanistik ergänzt.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[137] Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g)</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	63	63	91	92	100
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend			2	4	100
Magister - auslaufend				5	
<b>[746] Romanistik/ Literaturwissenschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			55	162	43
<b>[747] Romanistik/ Sprachwissenschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			70	244 (116)	65
<b>[748] Romanistik Schwerpunkt Französisch</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend			10	20	
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)				51	
<b>[749] Romanistik Schwerpunkt Italienisch</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend			2	12	50
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)		1		23	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	827	1.346	1.349	2.348	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	307	574	2.767	7.402	
Masterabschluss	41	44	58	65	

Während im WS 2007/08 in den auslaufenden Masterstudiengängen bei den Kopfzahlen zusammen noch 137 Studierende und bei den Fallzahlen noch 443 Studierende ausgewiesen sind (wobei allerdings auf die Korrektur der TU Dresden zum Masterstudiengang Romanistik/ Sprachwissenschaft hingewiesen werden soll), sind in den Bachelorstudiengängen zusammen 227 Studierende bei den Fallzahlen zu verzeichnen.

Zwischen 43 und 65% der Masterhauptfachstudierenden befinden sich innerhalb der Regelstudienzeit.

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2: Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[926] Romanistik: Spanisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)		1		61	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	827	1.346	1.349	2.348	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	307	574	2.767	7.402	
Masterabschluss	41	44	58	65	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

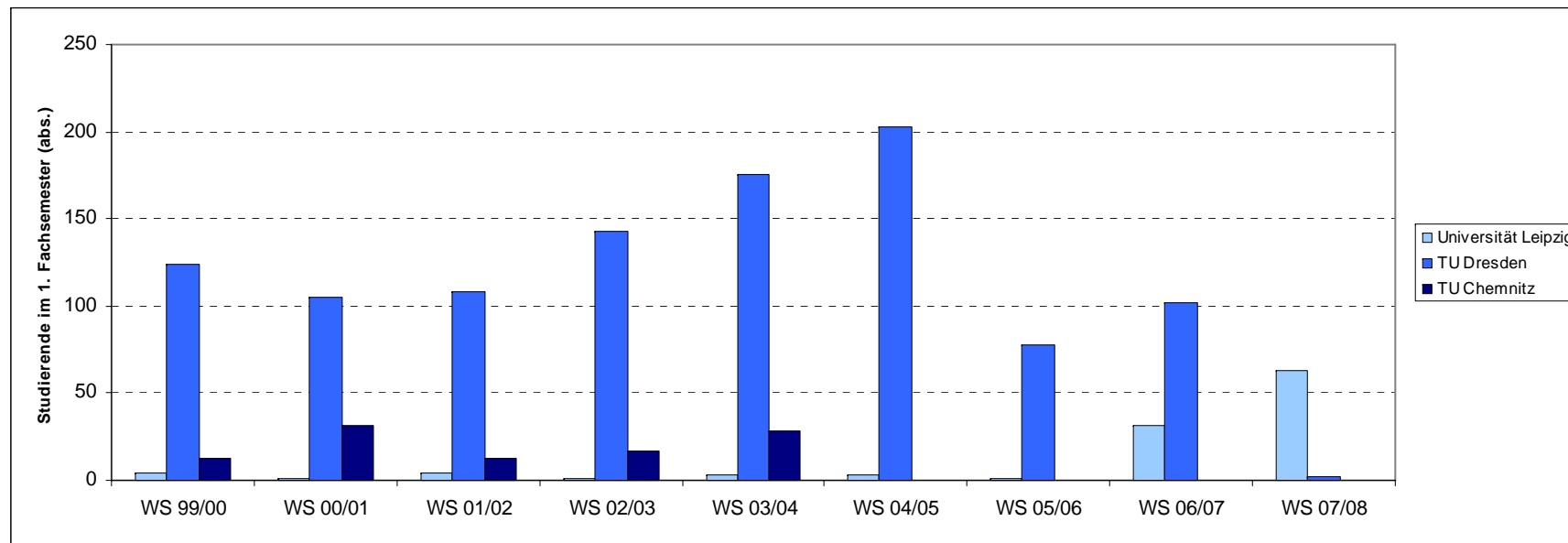




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

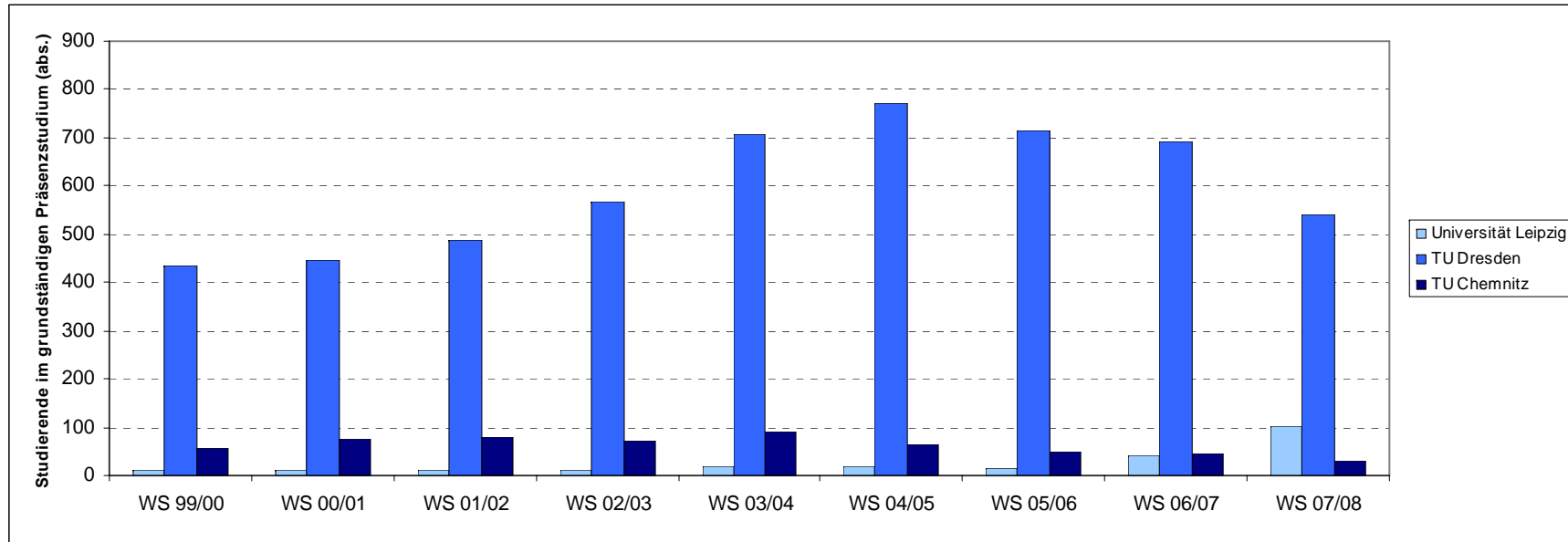
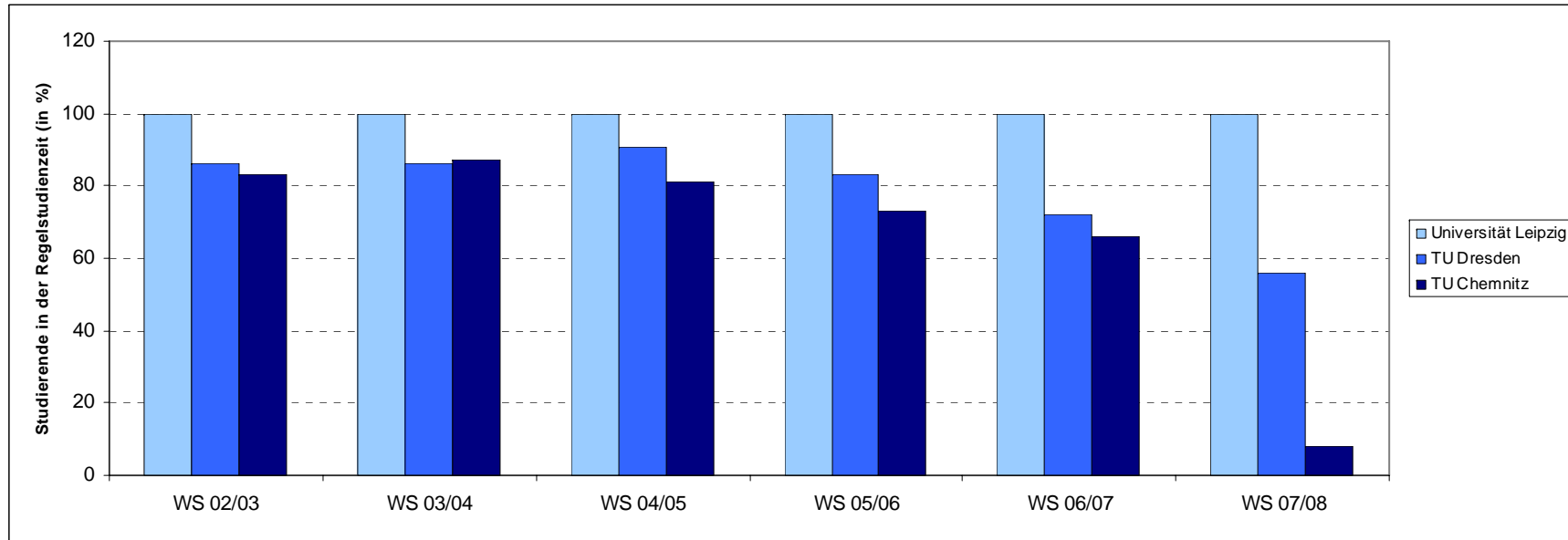


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

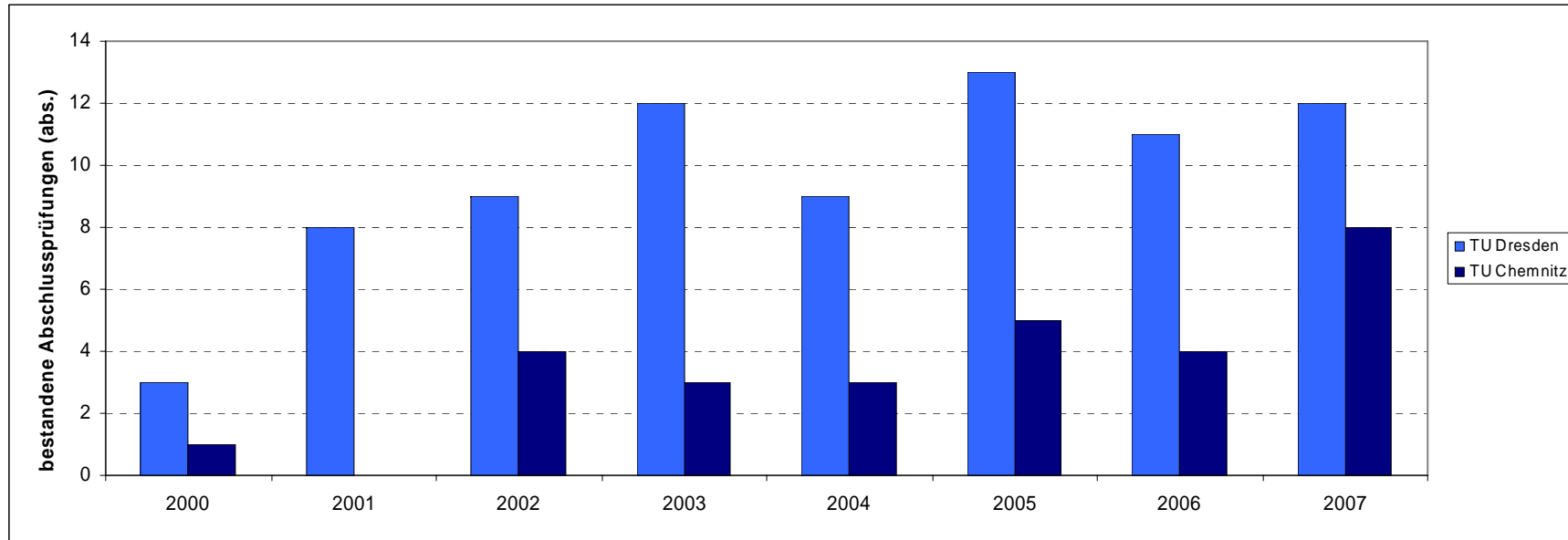
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[137] Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g)</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,1	8	1,5	23
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,1	12 (13)	1,3	7 (8)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,6	133		16
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,0	359		5
Masterabschluss	5,0	2		44

Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für die auslaufenden Magisterstudiengänge an der TU Chemnitz und an der TU Dresden vor. Die insgesamt 20 im Prüfungsjahr 2007 ausgewiesenen Abschlussprüfungen wurden durchschnittlich mit einer Studiendauer von 12,1 Semestern und sehr guten Noten abgeschlossen. Die Absolvent/innenquoten liegen niedrig, jedoch über dem Bundesvergleichswert von nur 5%.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[137] Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g)</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	10,0		10,8	10,7	12,7	10,4	11,2	12,1
<b>TU Dresden</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	9,7	12,0	12,3	12,0	11,3	12,4	12,2	12,1
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	9,0							

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[137] Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g)</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	77	78	84
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	1	3	50
Magister - auslaufend		3	-
<b>[746] Romanistik/ Literaturwissenschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Magister - auslaufend	53	147	96
<b>[747] Romanistik/ Sprachwissenschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Magister - auslaufend	58	207	82
<b>[748] Romanistik Schwerpunkt Französisch</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Magister - auslaufend	9	17	90
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)		49	-
<b>[749] Romanistik Schwerpunkt Italienisch</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Magister - auslaufend	2	10	100
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)		23	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.136	1.957	84
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.292	6.020	82
Masterabschluss	50	54	86

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen – mit Ausnahme des Diplom-Übersetzerstudiengangs, der auf nur zwei Studierenden basiert – überall bei über 80 bzw. über 90%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[926] Romanistik: Spanisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)		52	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.136	1.957	84
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.292	6.020	82
Masterabschluss	50	54	86

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

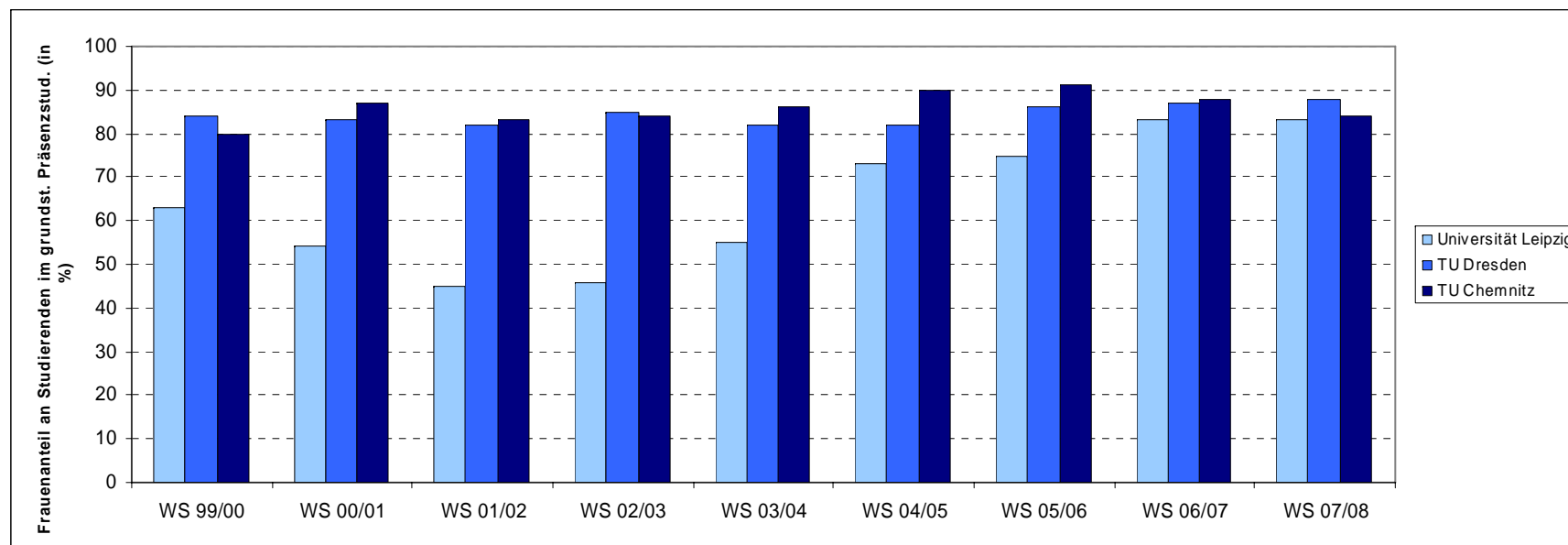


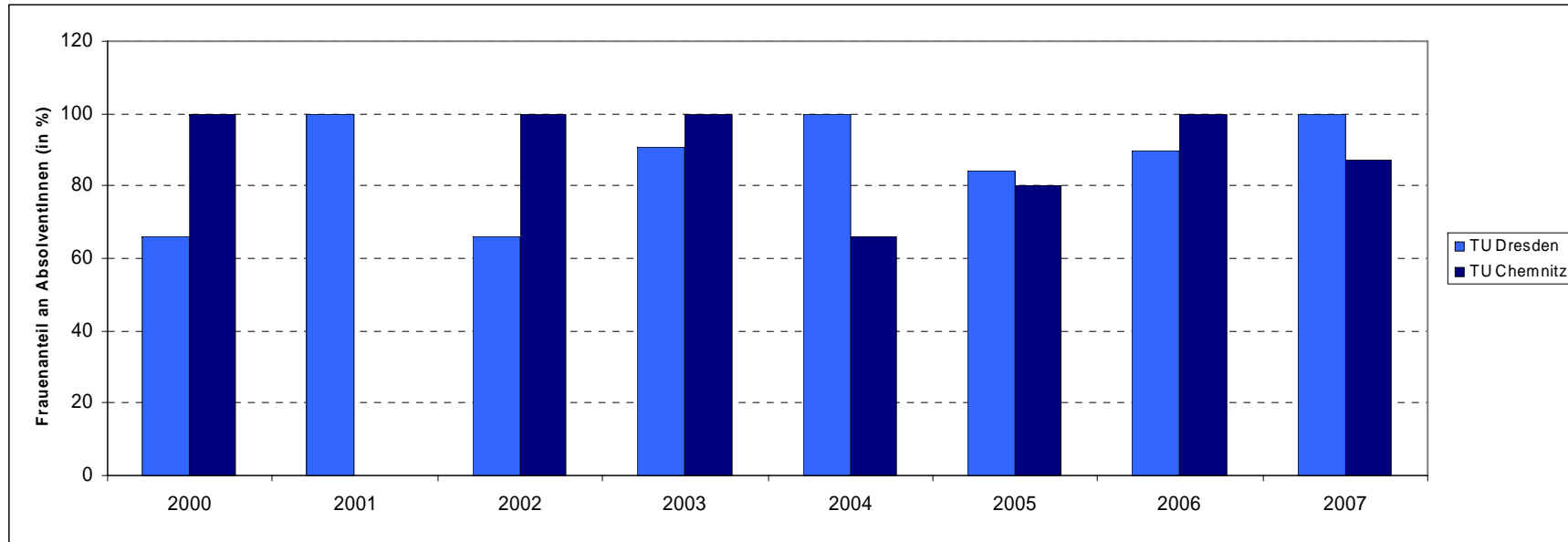
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[137] Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g)</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	87	26	10	2,60
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	100	8 (9)	2	4 (4,5)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	86	11	7	1,57
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	90	7	2	3,50
Masterabschluss	100	16		

Ebenfalls sehr hoch ist der Frauenanteil an Absolvent/innen: In den Dresdner Magisterstudiengängen, die in der Prüfungsstatistik zusammengefasst ausgewiesen werden, schlossen im Prüfungsjahr 2007 ausschließlich weibliche Studierende ihr Studium erfolgreich ab.

Bei geringen Absolvent/innenquoten für beide Geschlechter, weist der geschlechtsbezogene Erfolgs-koeffizient Werte deutlich zu Gunsten der Frauen aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen





**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[137] Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g)</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	28	39	20	10
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend		50		50
<b>[746] Romanistik/ Literaturwissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	78	12	9	
<b>[747] Romanistik/ Sprachwissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	57	10	7	25
<b>[748] Romanistik Schwerpunkt Französisch</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister - auslaufend	80			20
<b>[749] Romanistik Schwerpunkt Italienisch</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister - auslaufend		50	50	

In den auslaufenden Magisterstudiengängen kommt die überwiegende Mehrheit der Studierenden – mit Ausnahme des nur noch mit zwei Studierenden besetzten Studiengangs Romanistik mit Schwerpunkt Italienisch in Chemnitz – weit überwiegend aus Sachsen.

### 1.11.5 Spanisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[150] Spanisch</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)	keine Angaben vorhanden														
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)-Dolmetscher	keine Angaben vorhanden														
Diplom (U)-Übersetzer	keine Angaben vorhanden														
Magister															

An der TU Dresden werden Fallzahlen von Studierenden in einem Diplomstudiengang, die Spanisch vermutlich als Wahlpflichtfach gewählt hatten, ausgewiesen. Von der Hochschule gab es dazu keine Rückmeldung.

Bis zum WS 2005/06 war an der Universität Leipzig eine Erstimmatrikulation in den Magisterstudiengang Hispanistik (Spanische Philologie) möglich. Ebenso sind bis zu diesem Zeitpunkt wiederum Studierende im ersten Fachsemester mit den angestrebten Abschlüssen Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer ausgewiesen. Als Nachfolgestudiengang für den Magister wird von der Hochschule der Bachelorstudiengang Romanische Studien genannt, der auf Grund seiner Zuordnung in der Hochschulstatistik im vorhergehenden Abschnitt dargestellt wurde. In der Nachfolge des Spanisch-Studiengangs werden die Masterstudiengänge Lateinamerikastudien sowie Spanien- und Portugalstudien (jeweils ab WS 2007/08) angegeben.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[150] Spanisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)				7	
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U)				5	
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>			26	85	73
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>			36	162	80
<i>Magister - auslaufend</i>			57	242	63
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	604	1.266	1.301	2.949	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	159	558	1.606	4.712	
Masterabschluss	3	16	12	38	

Während die Kopfzahl für alle Studiengänge zusammen im WS 2007/08 119 Studierende beträgt, ergibt sich bei den Fallzahlen ein Wert von 501.

In den auslaufenden Studiengängen befinden sich zwischen 63 und 80% der Studierenden noch innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

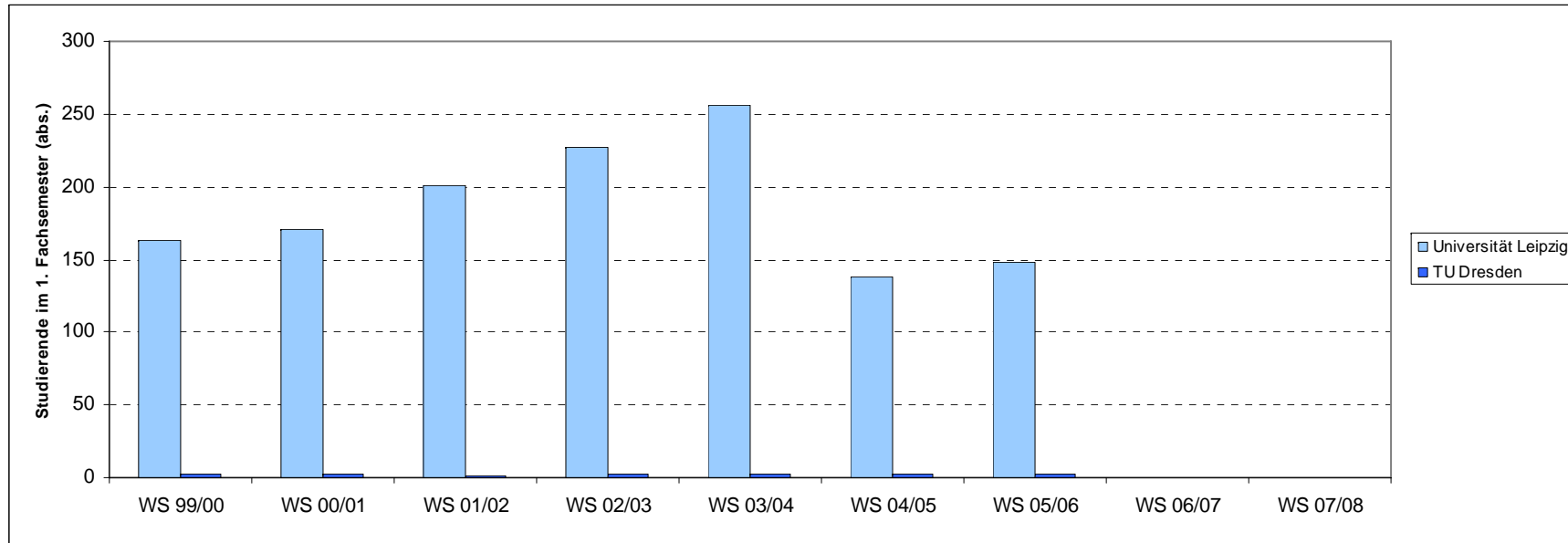


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

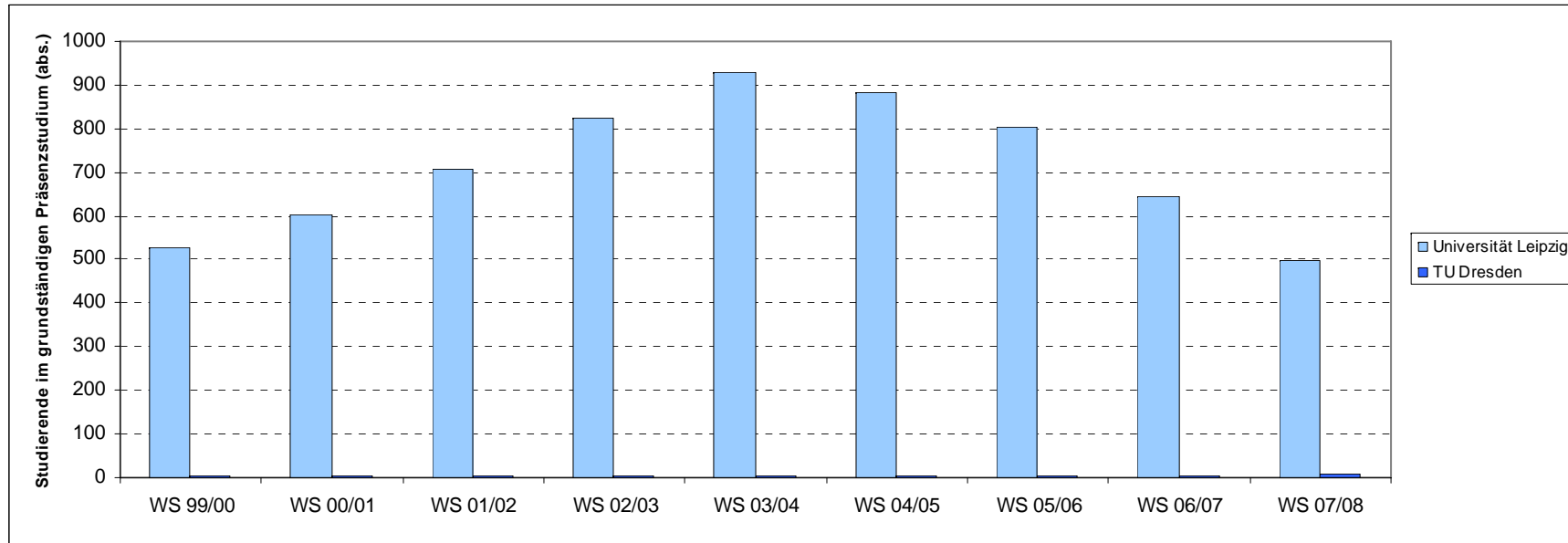
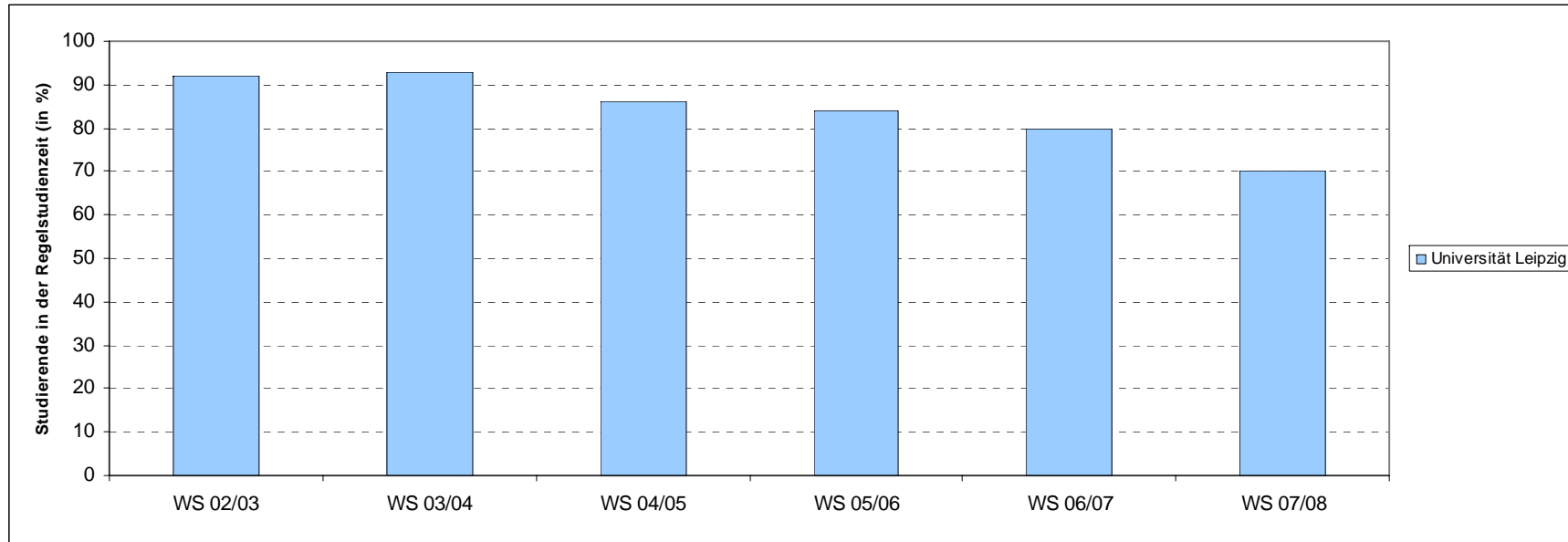


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

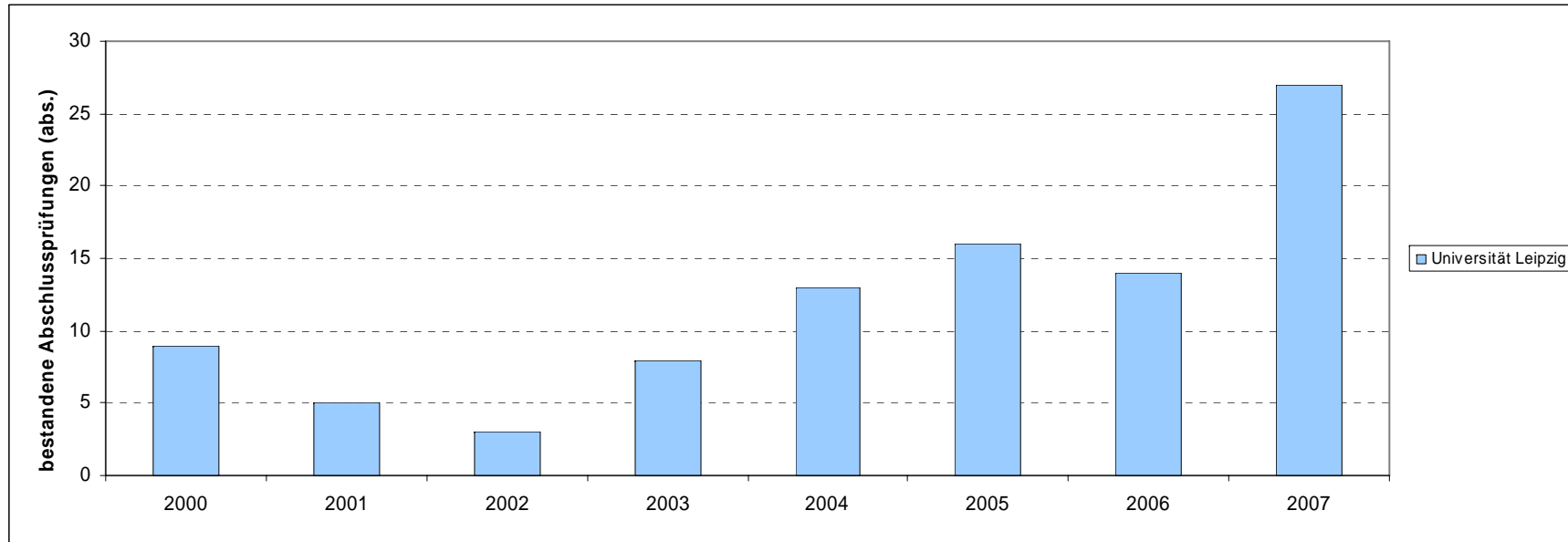
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[150] Spanisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	13,3	6	2,0	16
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	12,1	10	2,1	28
<i>Magister - auslaufend</i>	11,6	11	1,5	5
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,7	49		95
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,0	120		7
Masterabschluss	4,0	2		133

Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für drei Leipziger Studiengänge vor. Der auslaufende Magisterstudiengang Hispanistik (Spanische Philologie) weist im Prüfungsjahr 2007 die meisten bestandenen Abschlussprüfungen, die kürzeste durchschnittliche Studiendauer und den besten Abschlussnotendurchschnitt aus. Mit einer Absolvent/innenquote von 5% liegt er nahe am Bundesdurchschnitt, im Vergleich mit den zwei anderen Studiengängen verzeichnet er jedoch die geringste: Lediglich 19 Absolvent/innen stehen im Verhältnis zu 342 Studienanfänger/innen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[150] Spanisch</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	13,0	12,0		10,0	10,0	11,3	11,0	13,3
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	11,8		9,0	10,5	11,0	12,0	11,3	12,1
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5	10,0	17,5	14,2	11,4	11,5	11,5	11,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[150] Spanisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)		7	-
<b>Universität Leipzig</b>			
Diplom (U)		1	-
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	22	71	84
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	32	134	88
<i>Magister - auslaufend</i>	45	199	78
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.068	2.451	82
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.298	3.783	80
Masterabschluss	10	35	83

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen in diesem stark weiblich dominierten Fach in den beiden Studiengängen Diplom-Übersetzer und Diplom-Dolmetscher etwas über, im auslaufenden Magisterstudiengang etwas unter dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

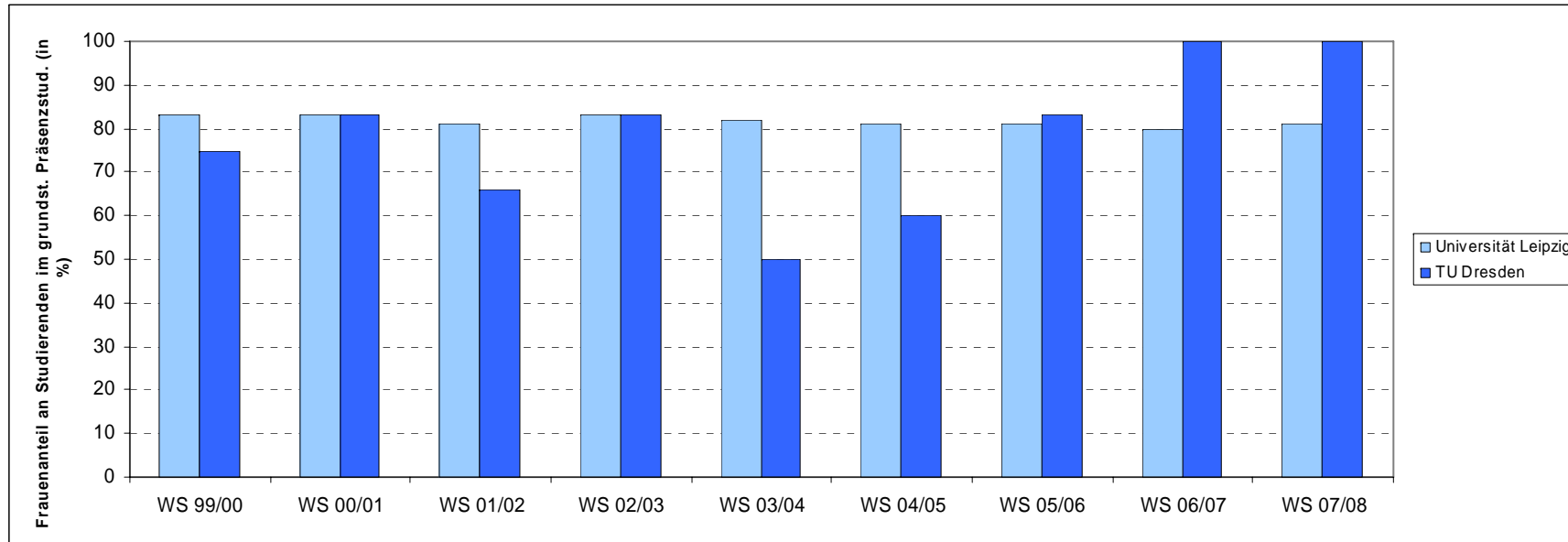


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

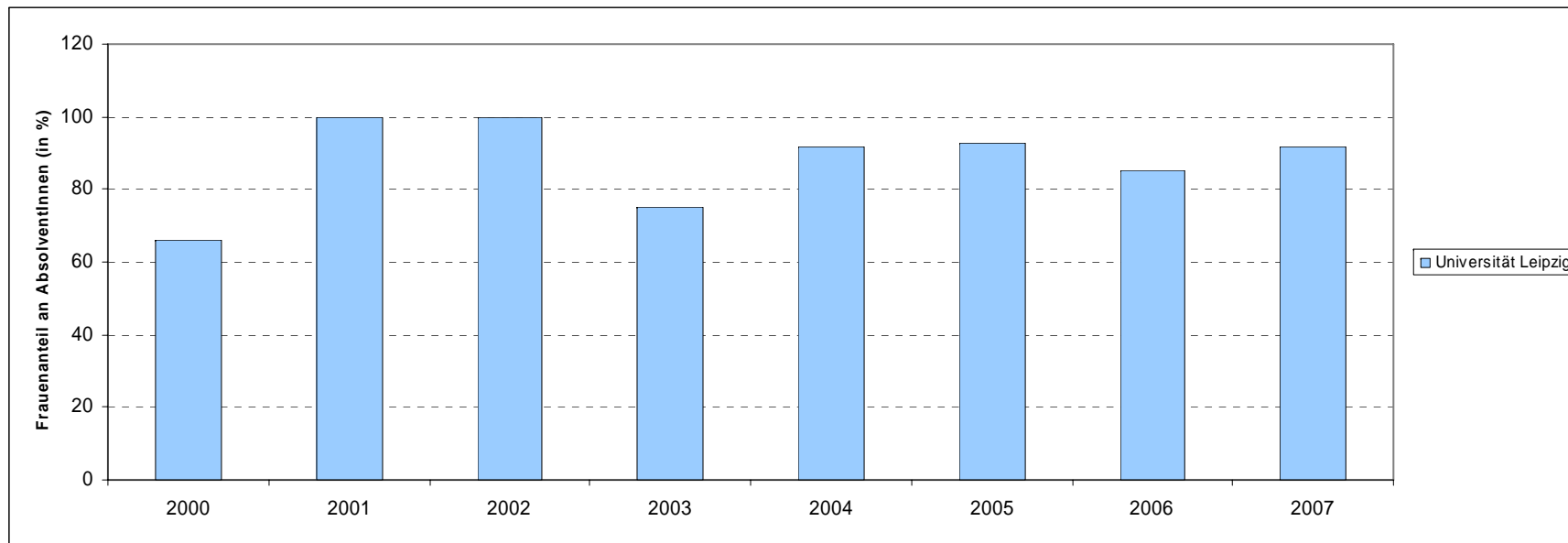
Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[150] Spanisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	83	17	14	1,21
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	90	31	12	2,58
<i>Magister - auslaufend</i>	100	6	2	3,00
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	89	96	83	1,16
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	87	8	4	2,00
Masterabschluss	100	133		

Die Frauenanteile an den Absolvent/innen sind mit über 80% in allen ausgewiesenen Studiengängen sehr hoch. Der Magisterstudiengang weist im Prüfungsjahr 2007 sogar ausschließlich Absolventinnen aus.

Die frauenspezifischen Absolventinnenquoten liegen in allen Studiengängen zum Teil deutlich über den männerspezifischen Quoten. Frauen hatten also größere Chancen, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen als ihre männlichen Kommilitonen.

Der Magisterstudiengang weist für beide Geschlechter eine hohe „Schwundquote“ im Studienverlauf aus; hier stehen relativ wenige Absolvent/innen im Verhältnis zu sehr hohen Studienanfänger/innen-zahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[150] Spanisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	26	26	42	3
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	27	33	30	8
Magister - auslaufend	43	26	24	5

In den beiden Diplomstudiengängen dominieren die Studierenden, die aus anderen (alten wie neuen) Bundesländern nach Sachsen kommen. Im Magisterstudiengang stammen dagegen über 40% aus Sachsen.

### 1.12 Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik

Im Studienbereich Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik können in Sachsen sieben von neun bundesweit ausgewiesenen Fächern studiert werden: Polnisch, Russisch, Slawistik (Slaw. Philologie), Sorbisch, Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.), Tschechisch sowie Westslawisch (allgemein und a.n.g.). Unter „anderweitig nicht genannt“ (a.n.g.) werden weitere mögliche Fächer verstanden, die dem Studienbereich zuzurechnen sind, aber nicht mit eigenem Fächerschlüssel ausgewiesen sind.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Slavistik</b>			<b>118,8</b>		
	Russisch	LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)			
	<i>Slawistik: Polnisch</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Slawistik: Russisch</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Slawistik: Tschechisch</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Slavistik (einschl. Onomastik)</b>			<b>58,3</b>	<b>10,4</b>	<b>47,9</b>
	Polnisch	LA Bachelor			
	Ostslavistik	Bachelor (U)			
	Russisch	LA Bachelor			
	Tschechisch	LA Bachelor			
	Westslavistik	Bachelor (U)			
<b>Sorabistik</b>			<b>25,0</b>	<b>8,8</b>	<b>16,2</b>
	Sorbisch	Bachelor (U); LA Bachelor			

Die Lehreinheit Slavistik an der TU Dresden ist mit 119% stark überlastet. An der Universität Leipzig sind die Lehreinheiten sehr schwach bzw. extrem schwach ausgelastet. Der Exportanteil für Slavistik ist relativ hoch.

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Sprachen</b>			<b>86,0</b>	<b>42,0</b>	<b>44,0</b>
	Übersetzen Englisch/ Polnisch	Diplom (FH)-Übersetzer			
	Übersetzen Englisch/ Tschechisch	Diplom (FH)-Übersetzer			

Die Lehreinheit an der HS Zittau/ Görlitz ist schwach ausgelastet. Die Anteile an der Auslastung der zugeordneten und nicht zugeordneten Studiengänge sind fast gleich hoch.

### 1.12.1 Polnisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[206] Polnisch</b>															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)-Übersetzer															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
Diplom (U)-Übersetzer	keine Angaben vorhanden														
<b>[918] Übersetzen (Englisch-Polnisch)</b>															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)-Übersetzer												NC6	30	30	30

An der HS Zittau/ Görlitz war eine Erstimmatrikulation in den Studiengang Übersetzen Englisch/ Polnisch letztmalig im WS 2007/08 möglich. Ein Bachelorstudiengang folgt im WS 2008/09.

Eine Aufnahme des Studiums im Magister Nebenfach Polonistik sowie im Studiengang Diplom-Übersetzer war an der Universität Leipzig jeweils bis zum WS 2005/06 möglich. Der Magisterstudiengang wird nach Angaben der Hochschule vom Bachelorstudiengang Westslawistik abgelöst, der auf Grund seiner Zuordnung in der Hochschulstatistik hier im Abschnitt 1.12.7 dargestellt ist.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[206] Polnisch</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend			5	24	0
Magister - auslaufend				33	
<b>[918] Übersetzen (Englisch-Polnisch)</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH)-Übersetzer - auslaufend	33	33	120 (140)	120	80
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	33	78	46	118	0
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung		16	91	390	0
Masterabschluss			1	1	0
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Fachhochschulabschluss	33	33	140	140	

An der Universität Leipzig studieren im WS 2007/08 noch insgesamt 57 Studierende (Fallzahl) im Studienfach Polnisch. Mehr als hundert Studierende sind an der HS Zittau/ Görlitz im Studiengang Übersetzen (Englisch-Polnisch) eingeschrieben – wobei die Zahlen der Hochschulstatistik hier von der Hochschule deutlich nach oben korrigiert wurden.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

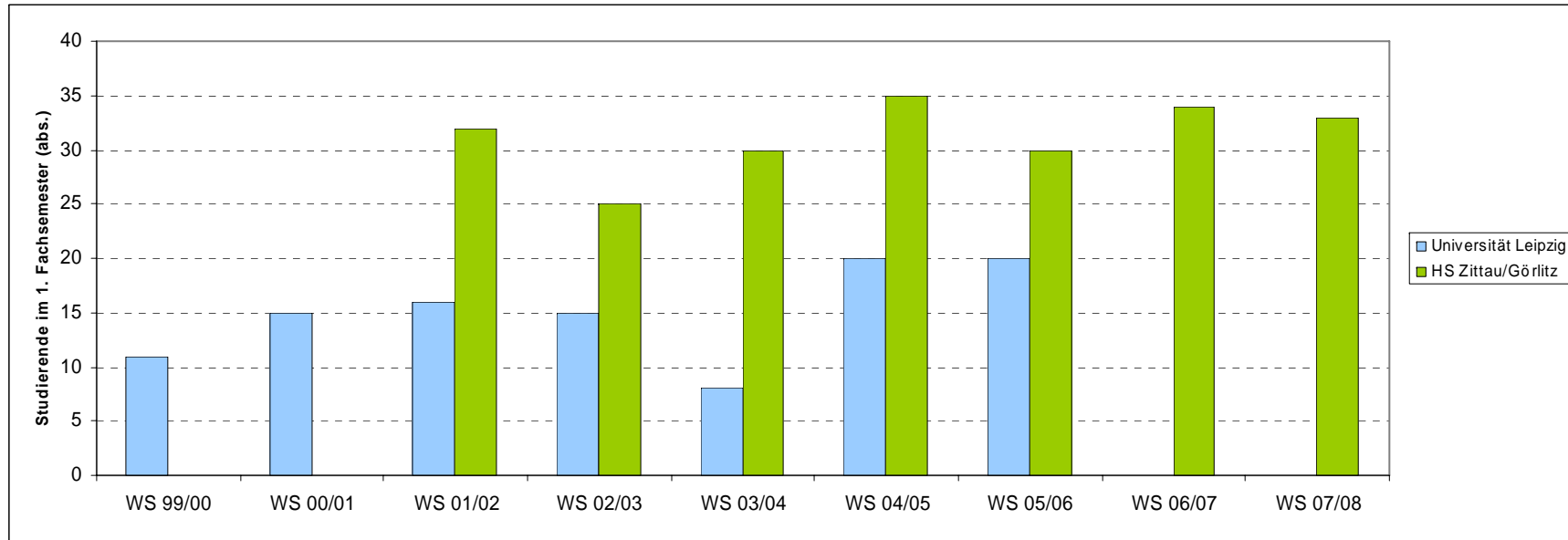


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

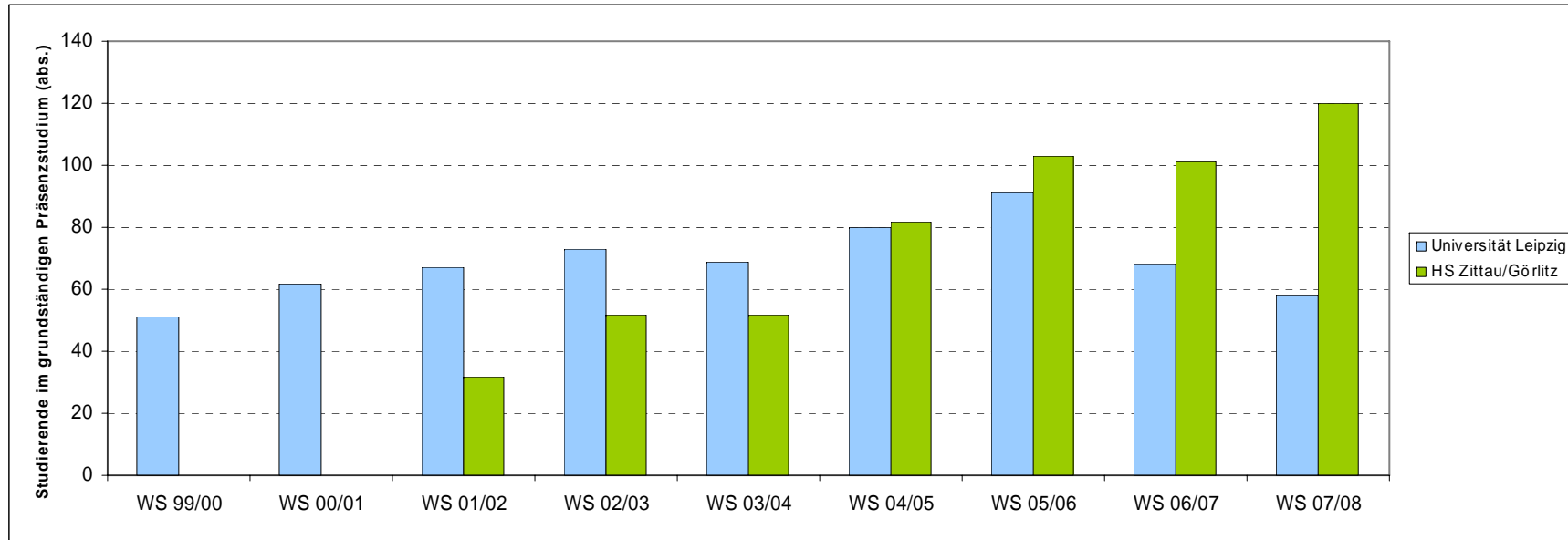
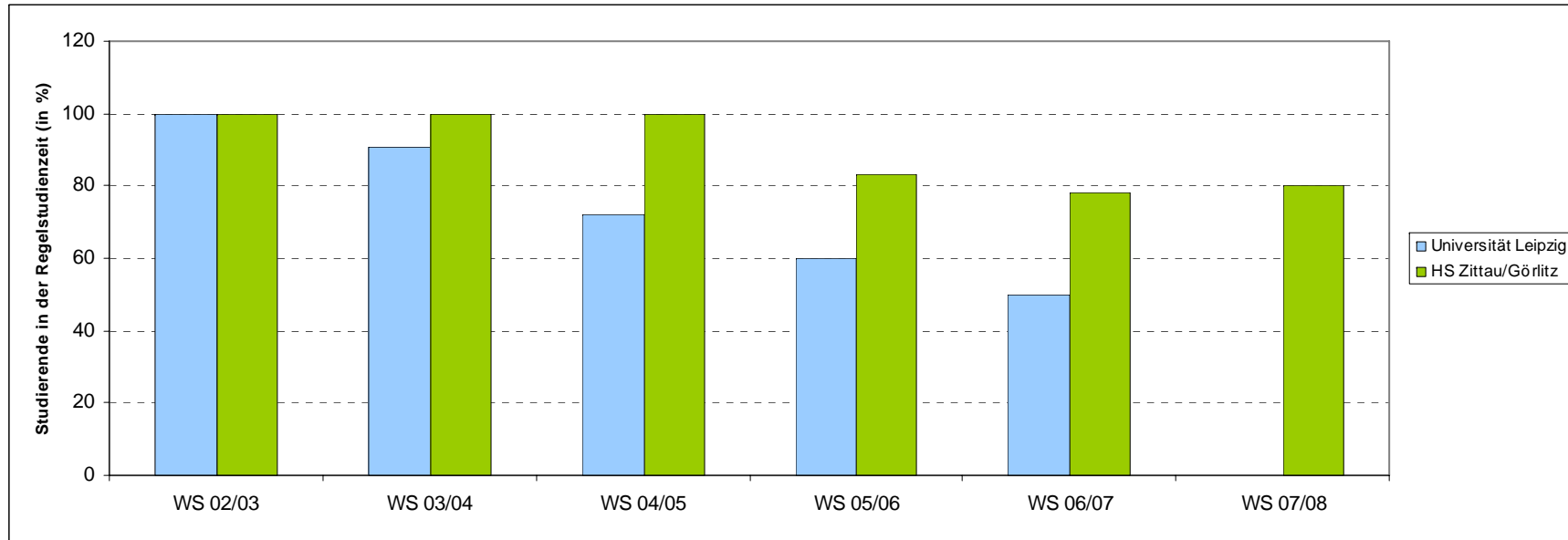


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

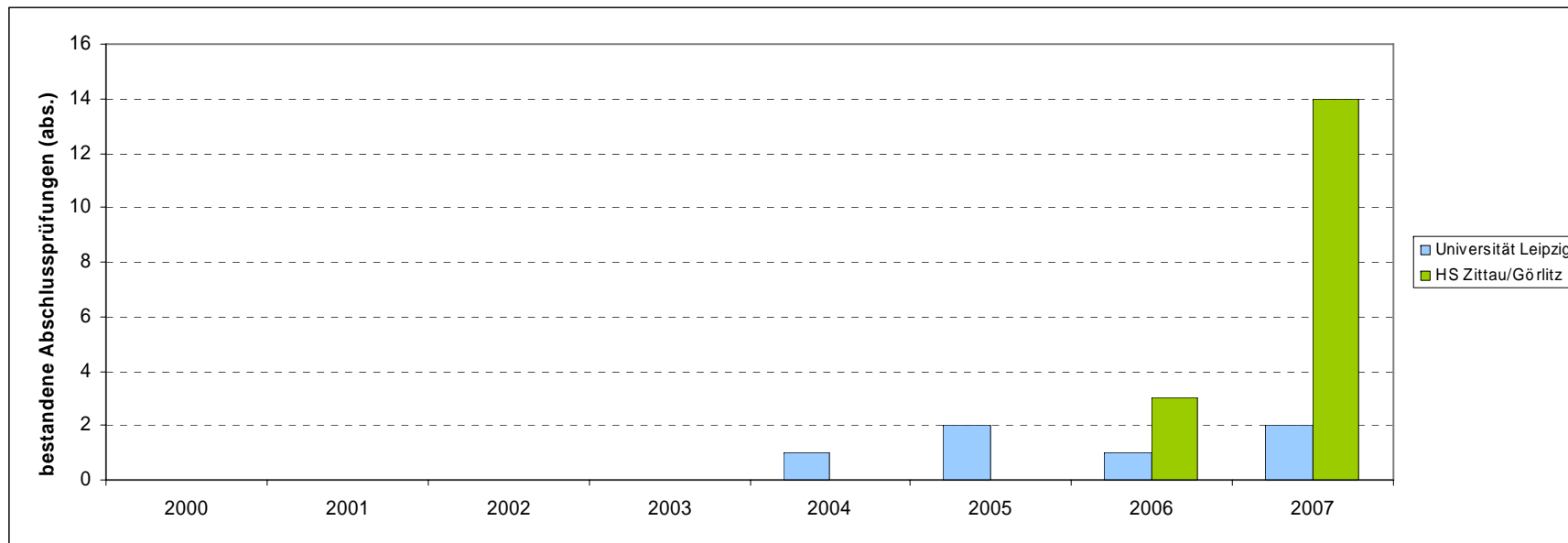
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[206] Polnisch</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
<i>Diplom (FH)-Übersetzer - auslaufend</i>	10,9	14	2,2	29
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	n. F.	2	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,9	14		11
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	10,9	14		87

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 für zwei Studiengänge vor. An der HS Zittau/ Görlitz schlossen sieben Mal so viele Studierende ihr Studium ab wie an der Universität Leipzig. Die Zahl der Absolvent/innen entspricht an der Fachhochschule 29% der Studienanfänger/innenzahl vor durchschnittlich rund fünf Jahren.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[206] Polnisch</b>								
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
<i>Diplom (FH)-Übersetzer - auslaufend</i>							9,7	10,9
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>					12,0	9,5	13,0	10,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[206] Polnisch</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	5	22	100
Magister - auslaufend		23	-
<b>[918] Übersetzen (Englisch-Polnisch)</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH)-Übersetzer - auslaufend	94 (110)	94	78
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	31	90	67
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	71	312	78
Masterabschluss	1	1	100
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Fachhochschulabschluss	110	110	78

Der Frauenanteil an Studierenden liegt im Diplomstudiengang Übersetzen (Englisch-Polnisch) an der HS Zittau/ Görlitz bei über drei Viertel.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

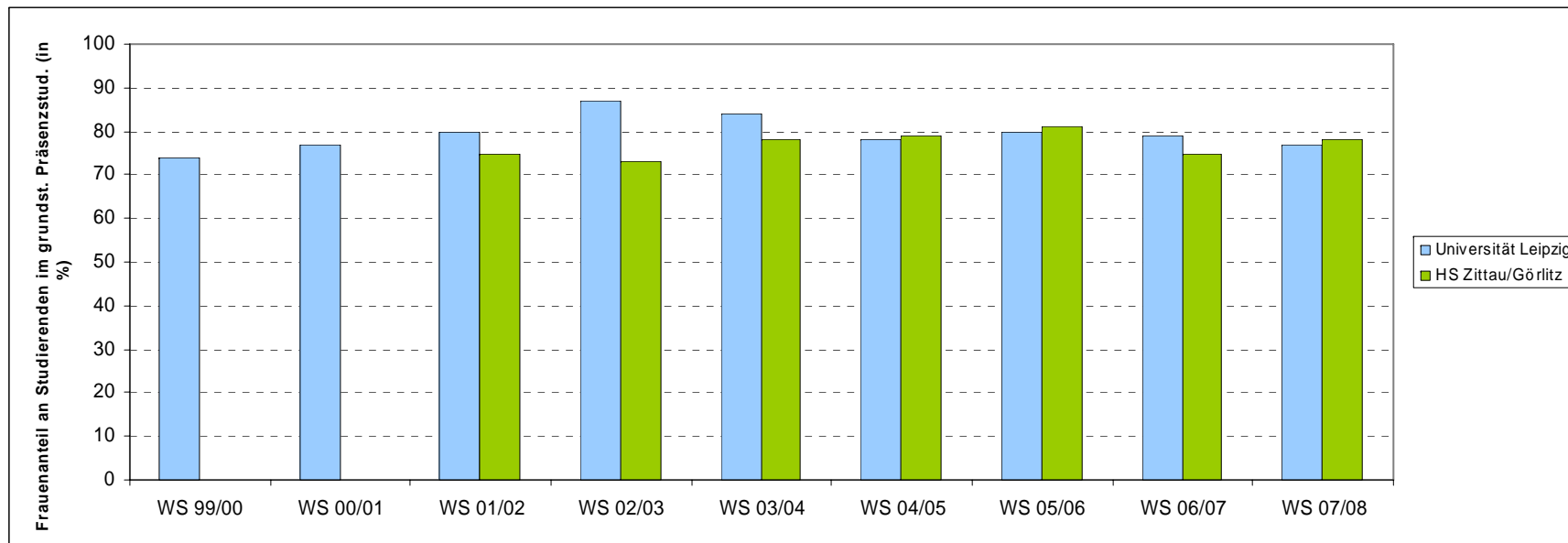


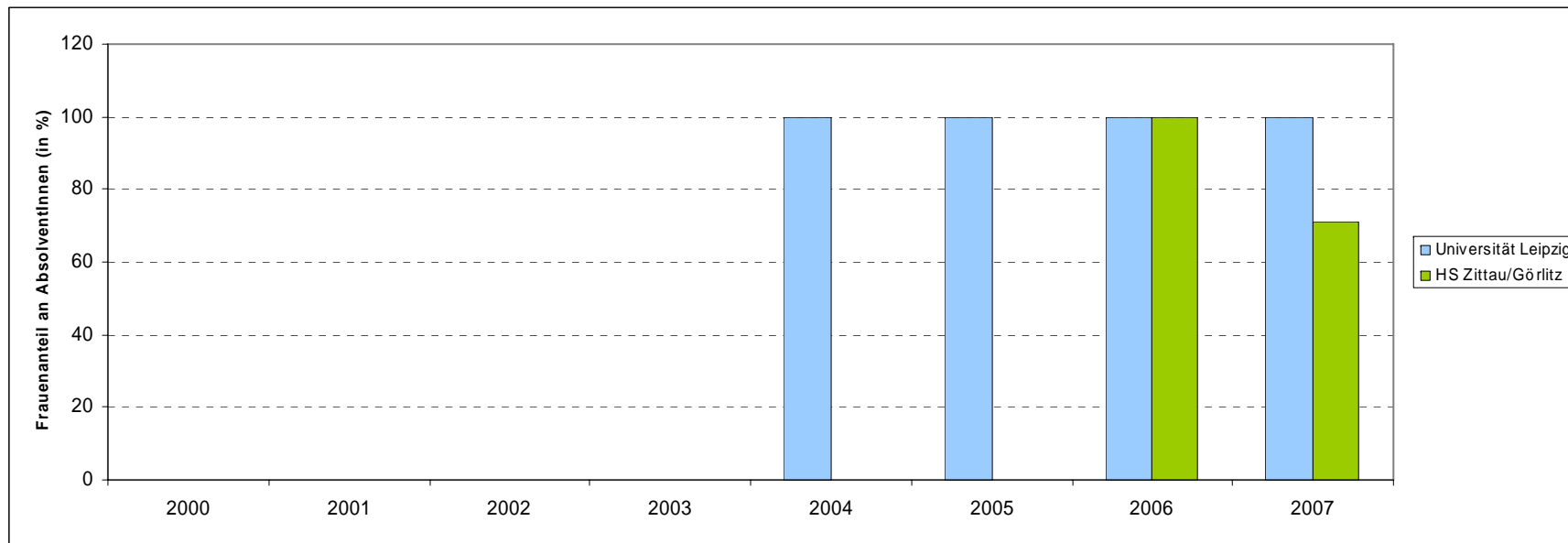
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[206] Polnisch</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)-Übersetzer - auslaufend	71	30	26	1,15
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	n. F.	n. F.		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	85	13	8	1,63
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	71	37	66	0,56

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt im Studiengang an der HS Zittau/ Görlitz niedriger als der an Studierenden.

Der geschlechtsbezogene Erfolgs-koeffizient weist dort einen Wert zu Gunsten der Frauen aus, d. h. die Wahrscheinlichkeit, das vor rund fünf Jahren begonnene Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer zu absolvieren, war für die weiblichen Studierenden höher als für die männlichen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[206] Polnisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	40		40	20
<b>[918] Übersetzen (Englisch-Polnisch)</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
<i>Diplom (FH)-Übersetzer - auslaufend</i>	39 (37)	9	24 (27)	27 (25)

An der HS Zittau/ Görlitz stammen fast zwei Fünftel der Studierenden aus Sachsen. In etwa zu gleichen Anteilen folgen jene aus dem Ausland sowie aus einem alten Bundesland. Lediglich 9% kommen aus einem anderen neuen Bundesland (außer Sachsen).

Die Werte des Leipziger Studiengangs beziehen sich nur auf fünf Studierende.



### 1.12.2 Russisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[139] Russisch</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)-Dolmetscher	keine Angaben vorhanden														
Diplom (U)-Übersetzer	keine Angaben vorhanden														

Im Magisterstudiengang Russistik war die Aufnahme eines Nebenfachstudiums an der Universität Leipzig zuletzt im WS 2005/06 möglich. Dieser Studiengang wird abgelöst durch den Bachelor Ostslawistik. Ab dem WS 2009/10 folgt ein Masterstudiengang. Nach Angaben der Universität Leipzig wurden bis zum WS 2005/06 auch ein Magister-Hauptfachstudiengang und ein Bachelorstudiengang im Fach Ostslavistik angeboten. Diese Vielfalt findet sich allerdings nicht in den Daten der Hochschulstatistik wieder: Hier sind neben den Daten für die beiden Studiengänge Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer lediglich Daten für einen Magisterstudiengang im Nebenfach, der als Russisch ausgewiesen ist, sowie lediglich einige Nebenfachstudierende älteren Semesters in einem Bachelorstudiengang Russisch ausgewiesen.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[139] Russisch</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>			13	30	69
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>			17	42	82
<i>Magister - auslaufend</i>				80	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	135	273	294	610	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	4	77	637	1.387	
Masterabschluss	1	3	3	9	

Hauptfachstudierende sind lediglich in den beiden Diplomstudiengängen mit den Abschlüssen Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer ausgewiesen. Bei den Fallzahlen können im WS 2007/08 noch genau 152 Studierende verzeichnet werden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

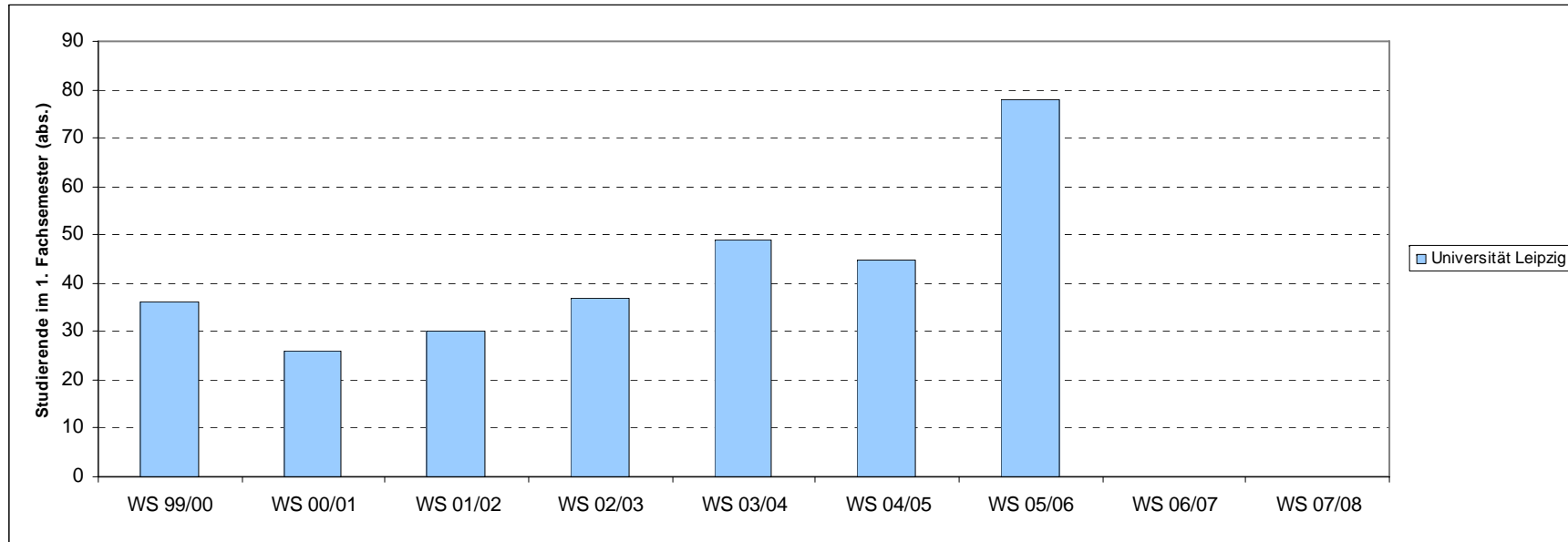


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

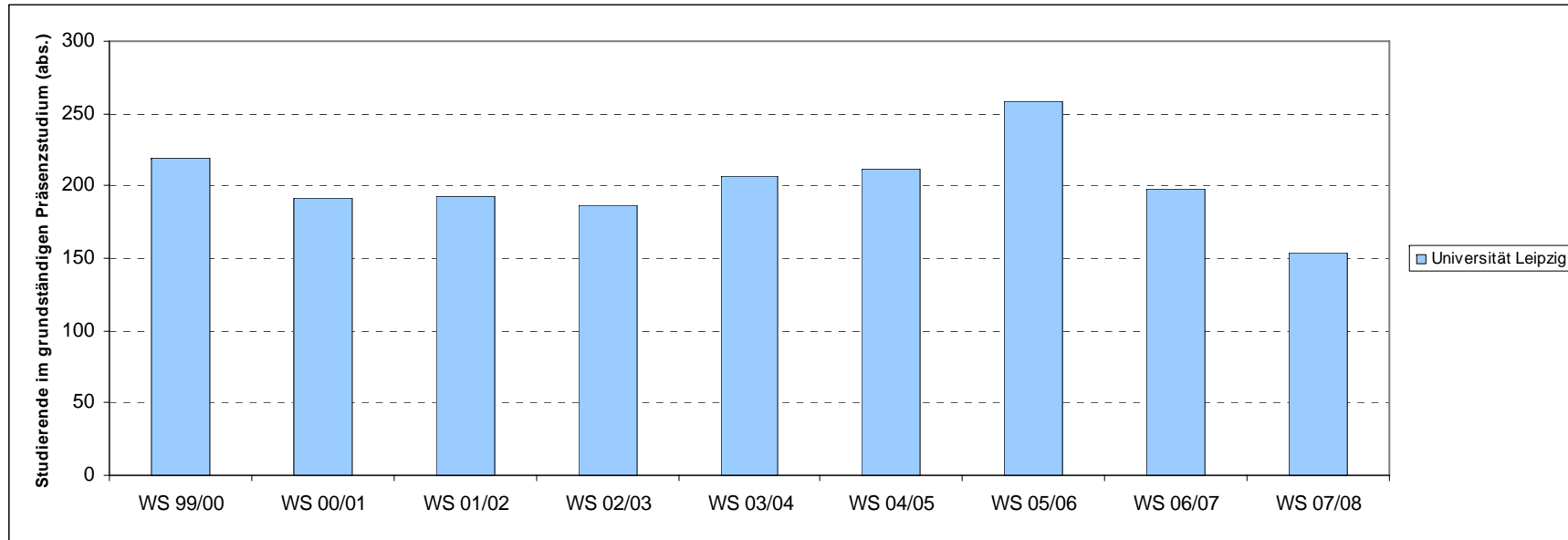
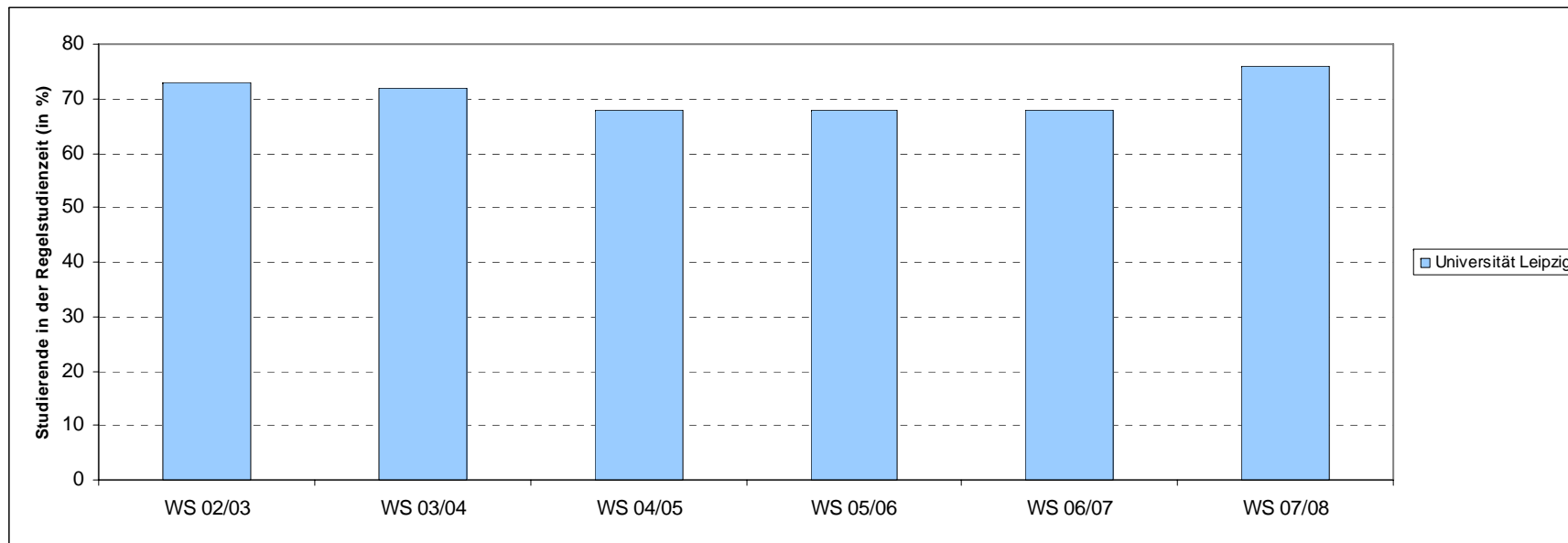


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

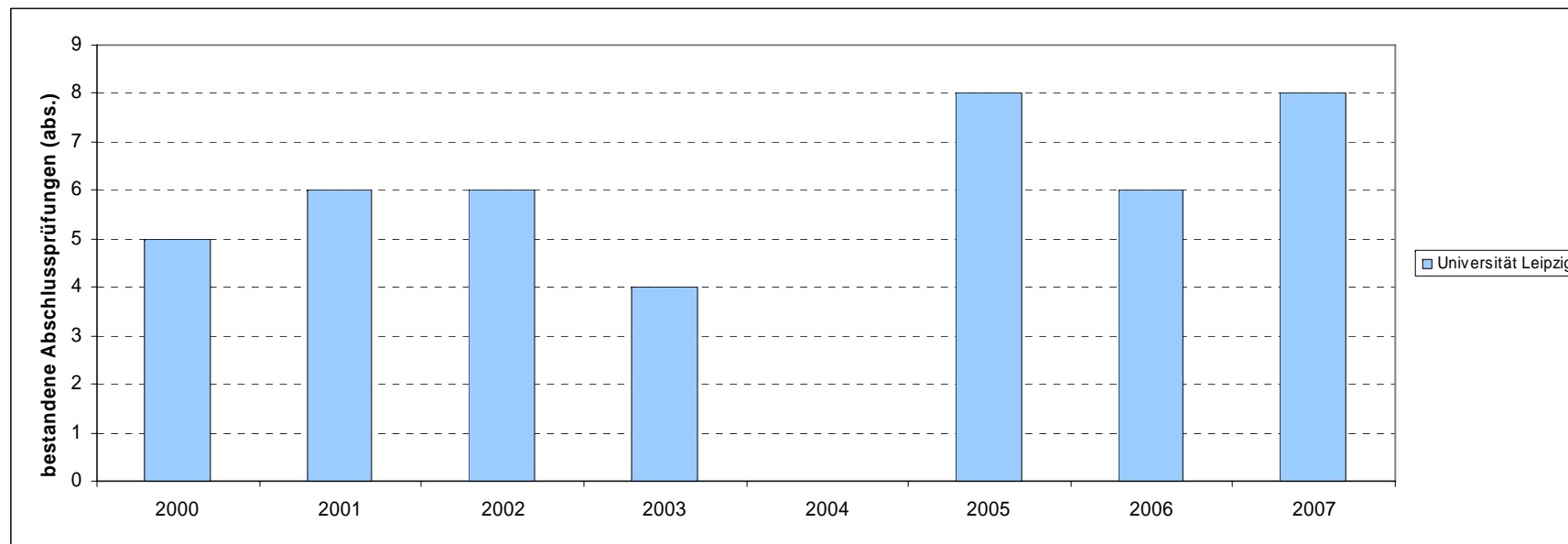
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[139] Russisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	n. F.	2	n. F.	
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	12,7	6	2,0	78
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	8,5	11		275
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,9	72		14

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 für den auslaufenden Magisterstudiengang Russistik nicht vor. Für die beiden Diplomstudiengänge sind zusammen nur acht bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[139] Russisch</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	11,0	11,0	13,0	12,5		9,0	16,0	14,5
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	11,0	13,5	12,0	14,5		12,7	12,6	12,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[139] Russisch</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	11	24	84
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	14	37	82
<i>Magister – auslaufend</i>		63	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	232	483	78
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	534	1.152	83
Masterabschluss	1	7	33

In den Diplomstudiengängen ist der Frauenanteil mit 82 bzw. 84% sehr hoch und liegt in etwa auf bundesdeutschem Niveau.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

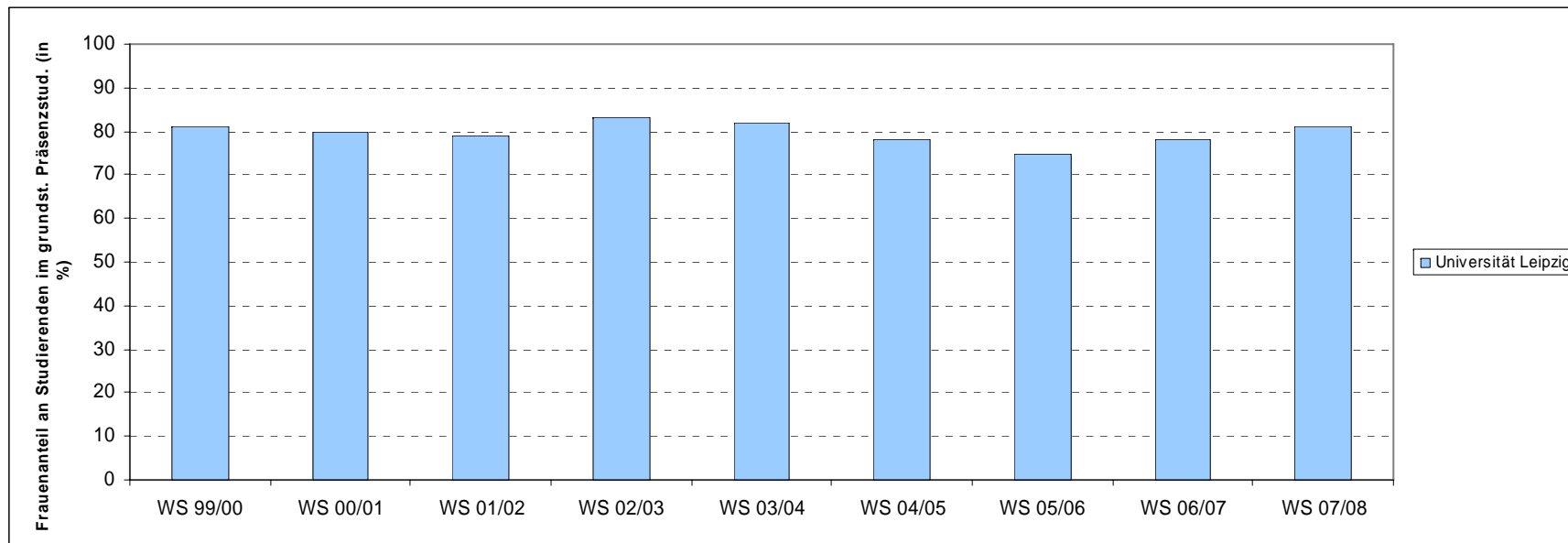


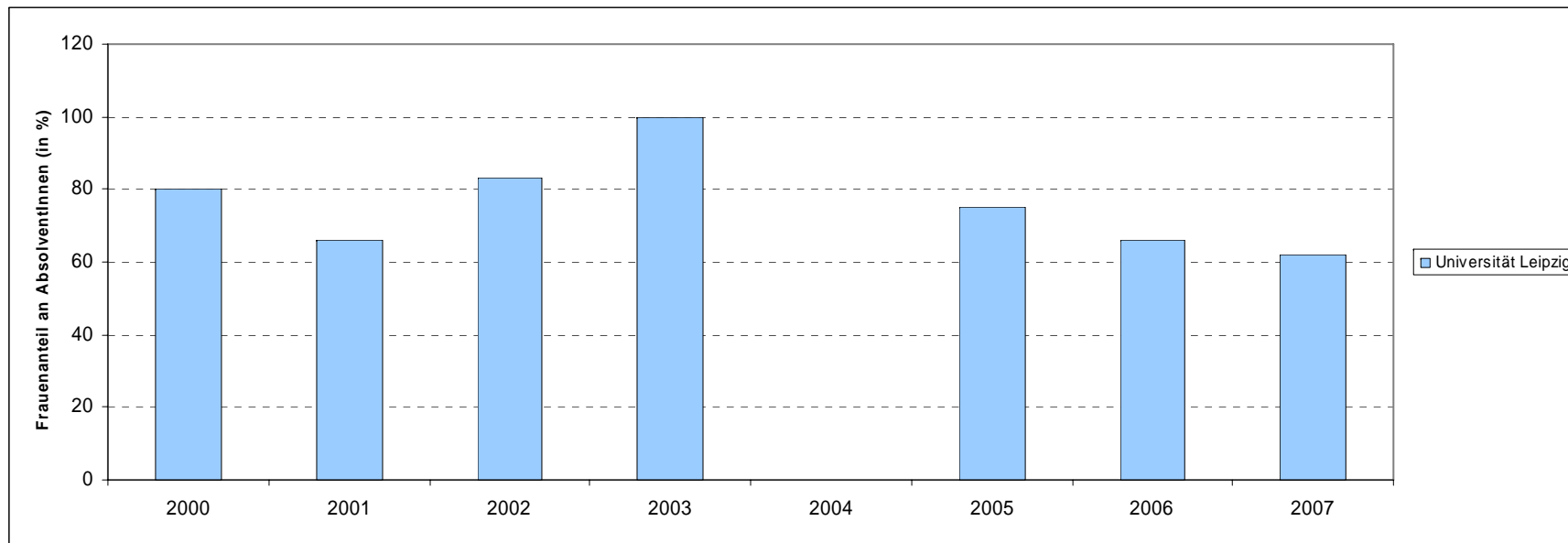
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[139] Russisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	n. F.			
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	50	54	166	0,33
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	90	19	8	2,38
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	86	18	11	1,64

Im Diplom-Übersetzerstudiengang liegt die männer-spezifische Absolventenquote bei über 100%; dies kann durch Hochschulwechsler, aber auch durch Studierende, die deutlich schneller oder deutlich langsamer als der Durchschnitt studiert haben, zustande kommen.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[139] Russisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	15	7	23	53
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	41	23	17	17

Im Übersetzer- und insbesondere im Dolmetscherstudiengang sind die Anteile ausländischer Studierender auf Grund ihrer fachlichen Ausrichtung naturgemäß vergleichsweise hoch.

### 1.12.3 Slawistik

Slawistik (auch Slavistik) wird an den Universitäten in Dresden und Leipzig angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[146] Slawistik (Slaw. Philologie)</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Magister															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)	<i>keine Angaben vorhanden</i>														
Magister															
<b>[927] Slawistik: Russisch</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)															
<b>[928] Slawistik: Tschechisch</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)															
<b>[929] Slawistik: Polnisch</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)															

An der TU Dresden war eine Erstimmatrikulation in den Magisterstudiengang Slavistik bis zum SoSe 2005 möglich. Seit dem WS 2005/06 sind Nebenfach-Studierende in drei Bachelorstudiengängen ausgewiesen, bei denen es sich offenbar um Studierende im zu wählenden „Hauptfach“ des Bachelorstudiengangs Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften handelt, die hier als zweites bzw. drittes Fach ausgewiesen werden. Es handelt sich dabei um die Studiengänge Slavistik: Russisch, Slavistik: Tschechisch und Slavistik: Polnisch. Ab dem WS 2008/09 wird ein eigenständiger Master Slavistik angeboten.

An der Universität Leipzig sind bis zum SoSe 2006 Haupt- und Nebenfach-Studierende im ersten Fachsemester im Magisterstudiengang Slawistik (Slaw. Philologie) ausgewiesen, daneben seit dem WS 2001/02 fortlaufend auch Bachelorstudierende. Nach Angaben der Universität Leipzig war eine Immatrikulation

im Master- sowie im Bachelorstudiengang Slavistik jeweils bis zum WS 2005/06 möglich. Ab dem WS 2009/10 ist ein Masterstudiengang Slawistik vorgesehen.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[146] Slawistik (Slaw. Philologie)</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			47	183	82
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	29	29	41	41	92
Magister -auslaufend			57	105	75
<b>[927] Slawistik: Russisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)				44	
<b>[928] Slawistik: Tschechisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)				26	
<b>[929] Slawistik: Polnisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)				37	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	422	771	791	1.582	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	156	377	1.466	3.853	
Masterabschluss	23	28	32	45	

Im WS 2007/08 stehen 104 Masterstudierenden im ersten Fach (Kopfzahlen) 288 Studierende bei den Fallzahlen gegenüber. In den verschiedenen Bachelorstudiengängen ist zusammen eine Fallzahl von 148 Studierenden ausgewiesen.

Während sich im Leipziger Bachelorstudiengang noch 92% innerhalb der Regelstudienzeit befinden, gilt dies für drei Viertel der verbleibenden Leipziger Masterstudierenden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

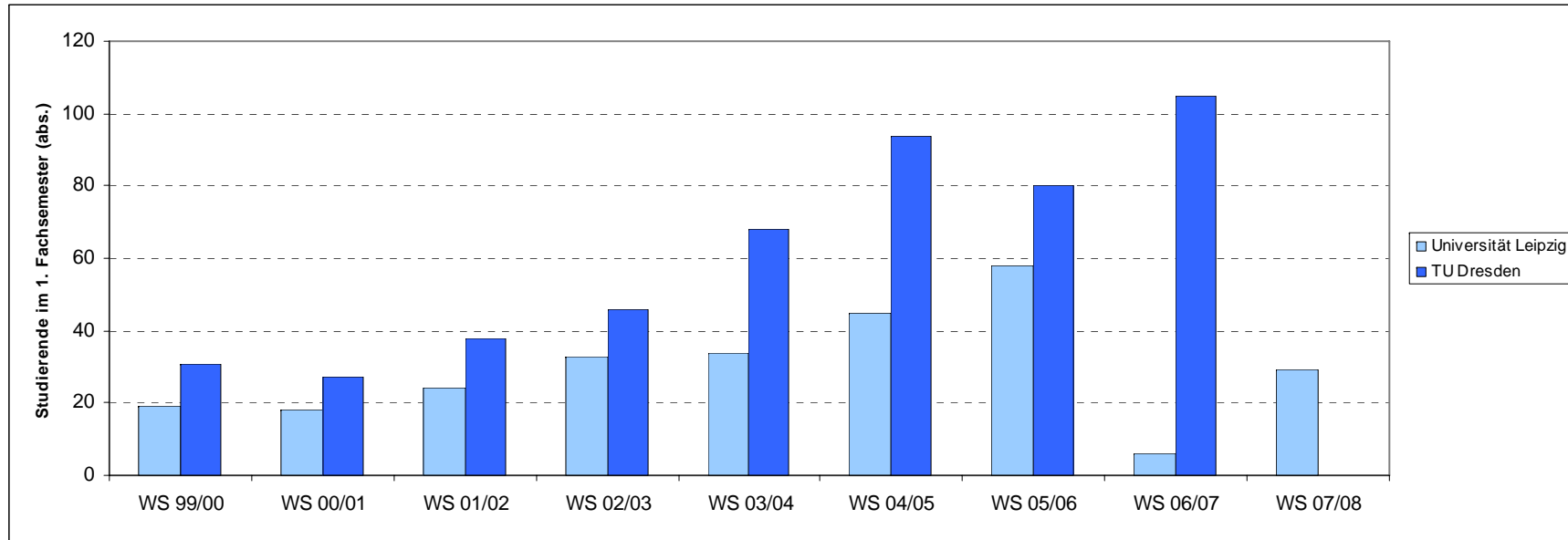


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

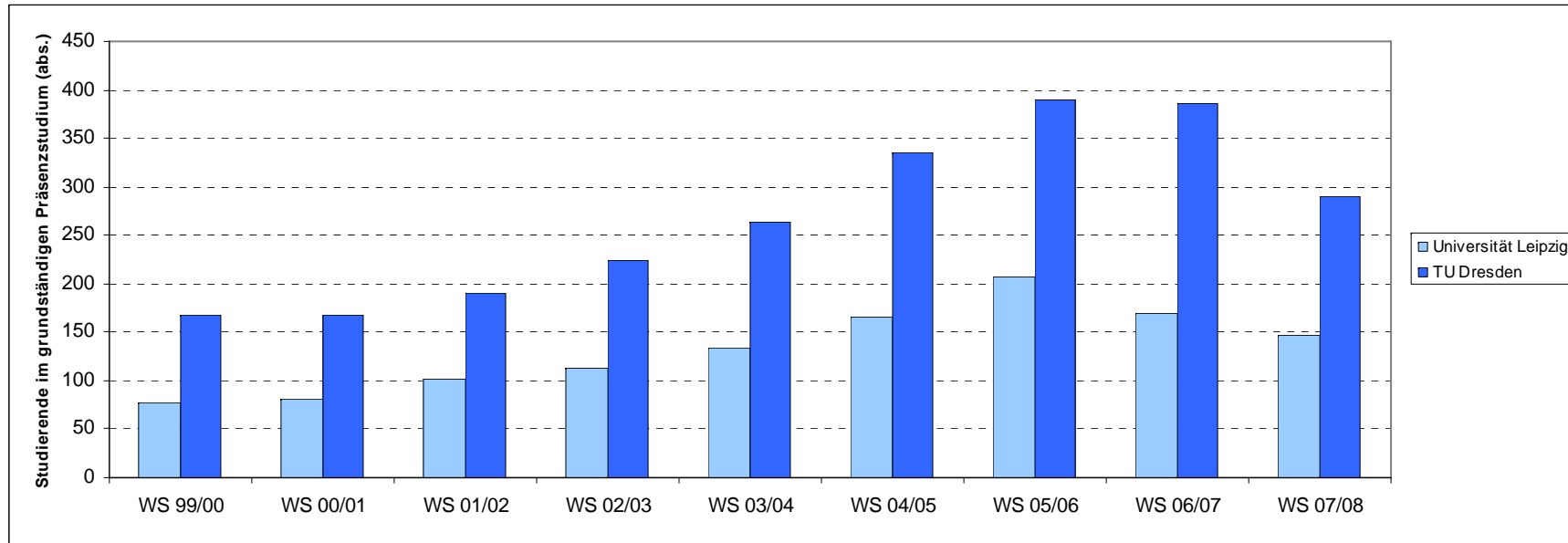
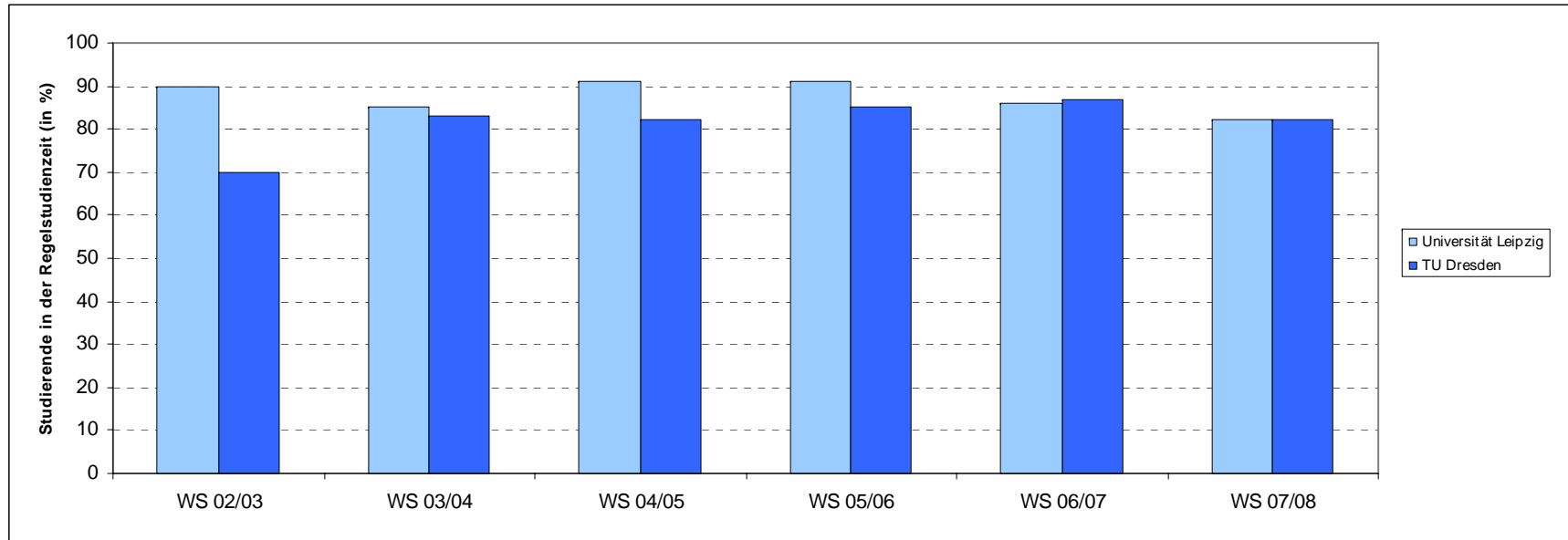


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

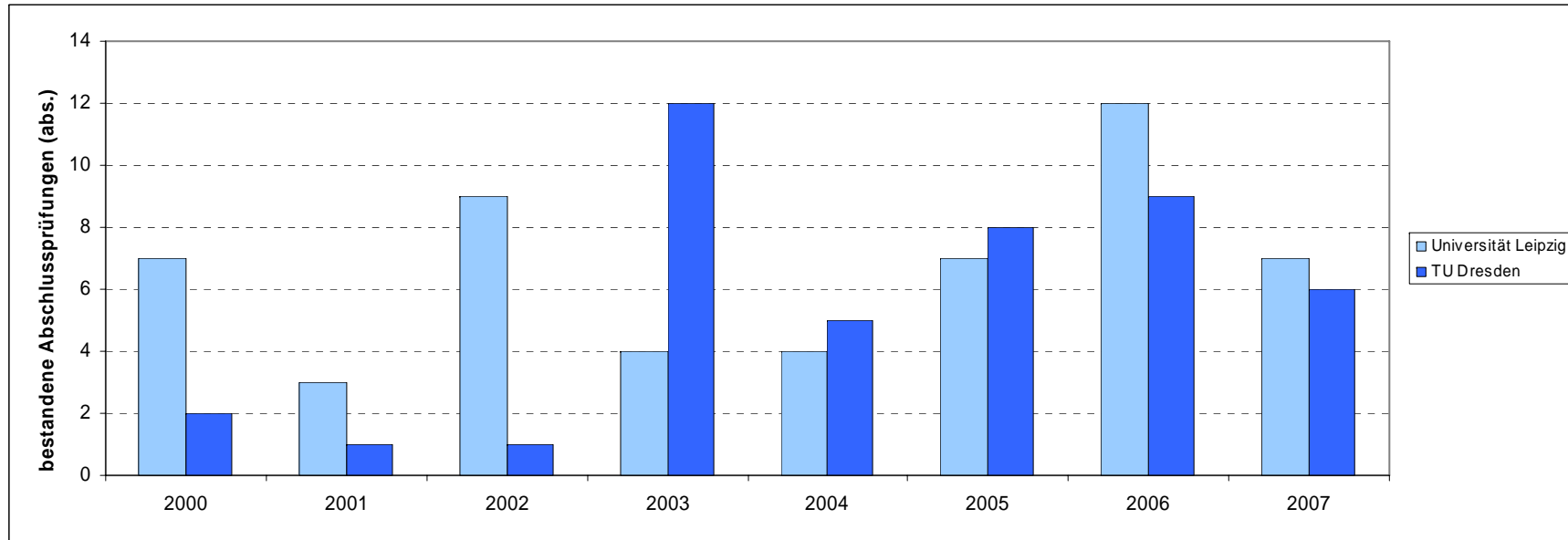
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[146] Slawistik (Slaw. Philologie)</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	11,8 (12,7)	6 (3)	1,8	14 (11)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	9,7	7	2,0	22
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,5	33		32
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,7	130		9
Masterabschluss	4,5	2		66

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die auslaufenden Magisterstudiengänge vor. Die durchschnittliche Studiendauer ist bei den Dresdner Magisterabsolvent/innen um etwa zwei Semester länger als an der Universität Leipzig, wo sie mit 9,7 Semestern auch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Die Abschlussprüfungen werden hingegen an beiden Hochschulen im Durchschnitt mit „gut“ bewertet. In Leipzig legten mehr Studierende – im Verhältnis zur Studienanfänger/innenzahl im Jahr des Studienbeginns – nach Absolvieren der durchschnittlichen Studiendauer eine erfolgreiche Abschlussprüfung ab als an der TU Dresden.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[146] Slawistik (Slaw. Philologie)</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5	12,0	13,0	11,2	11,4	12,1	13,4	11,8 (12,7)
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister -auslaufend</i>	13,0	10,7	11,6	12,5	13,0	11,3	10,2	9,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[146] Slawistik (Slaw. Philologie)</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Magister - auslaufend	38	148	80
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	27	27	65
Magister -auslaufend	40	76	70
<b>[927] Slawistik: Russisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)		36	-
<b>[928] Slawistik: Tschechisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)		19	-
<b>[929] Slawistik: Polnisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)		32	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	637	1.259	80
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.178	3.093	80
Masterabschluss	28	38	87

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Dresdner Magisterstudiengang auf bundesdeutschem Niveau und zehn Prozentpunkte über dem entsprechenden Leipziger Wert. Im Leipziger Bachelorstudiengang Slavistik ist er noch niedriger.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

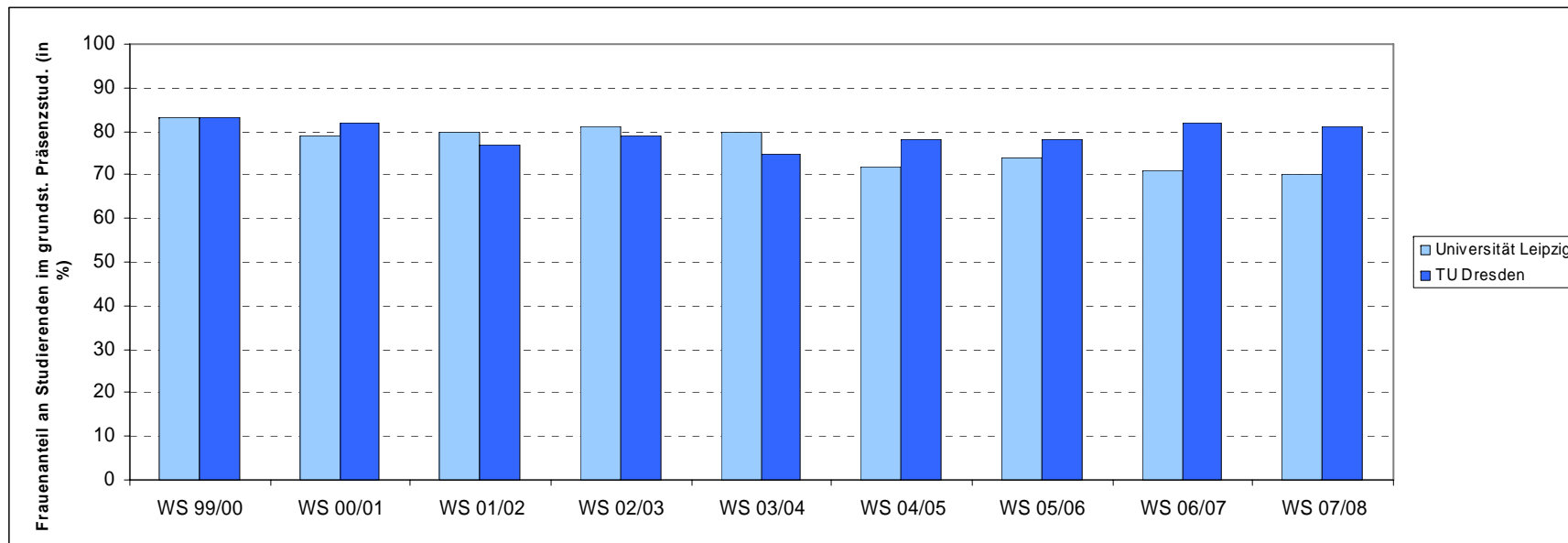
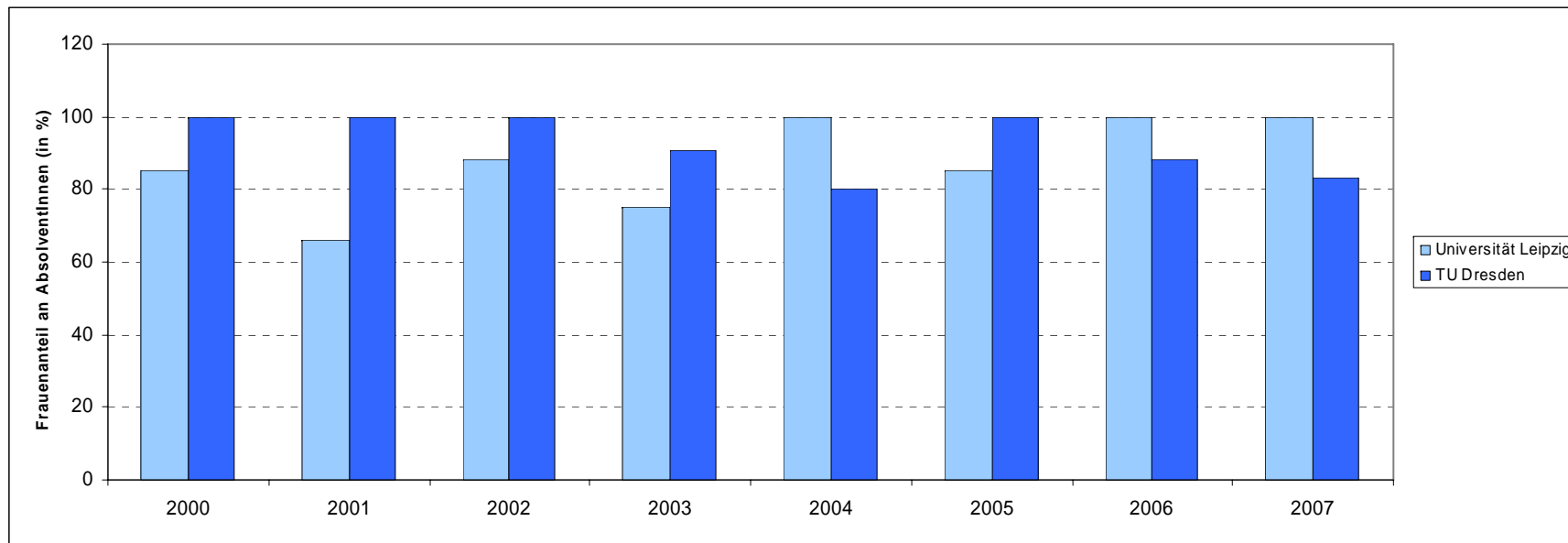


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[146] Slawistik (Slaw. Philologie)</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	83 (66)	16 (12)	8	2 (1,5)
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister	100	27		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	87	11	4	2,75
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	86	9	4	2,25
Masterabschluss	100	100		

Die Frauenanteile an den Absolvent/innen liegen – wiederum auf der Basis recht geringer Prüfungsdaten – noch höher als deren Anteile an den Studierenden. An der Universität Leipzig lässt sich die männer-spezifische Absolventenquote nicht berechnen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[146] Slawistik (Slaw. Philologie)</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Magister - auslaufend	51	12	2	34
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	41	14	19	24
Magister	35	29	12	22

Der Dresdner Studiengang rekrutiert sich – bei vergleichsweise hohen Ausländeranteilen – stärker aus Sachsen als die Leipziger Studiengänge.

### 1.12.4 Sorbisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[207] Sorbisch</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	30		
Magister																

Eine Erstimmatrikulation in den Magisterstudiengang Sorabistik gab es zuletzt im WS 2005/06. Der Bachelorstudiengang wird nach Hochschulangaben seit dem WS 2006/07 angeboten. Ein Masterstudiengang Sorabistik folgt 2009/10. Auf Grund zu niedriger Fallzahlen sowohl in der Studierenden- als Prüfungsstatistik entfallen alle folgenden Tabellen.

### 1.12.5 Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[153] Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)-Übersetzer	<i>keine Angaben vorhanden</i>														
Magister															

Eine letztmalige Studienaufnahme im Magister- wie auch im Bachelorstudiengang Südslawistik war an der Universität Leipzig im WS 2005/06 möglich. Der Studiengang wird durch den Master Slawistik ab dem WS 2009/10 abgelöst. Darüber hinaus war es bis zum WS 2005/06 möglich, sich in das Nebenfach Bulgaristik zu immatrikulieren.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[153] Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>			3	7	33
<i>Magister - auslaufend</i>			19	42	89
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	6	17	8	25	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2	25	95	299	

In den Studiengängen Südslawistik sind im WS 2007/08 nur noch 49 Studierende (Fallzahlen) ausgewiesen, fast alle davon im Magisterstudiengang.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

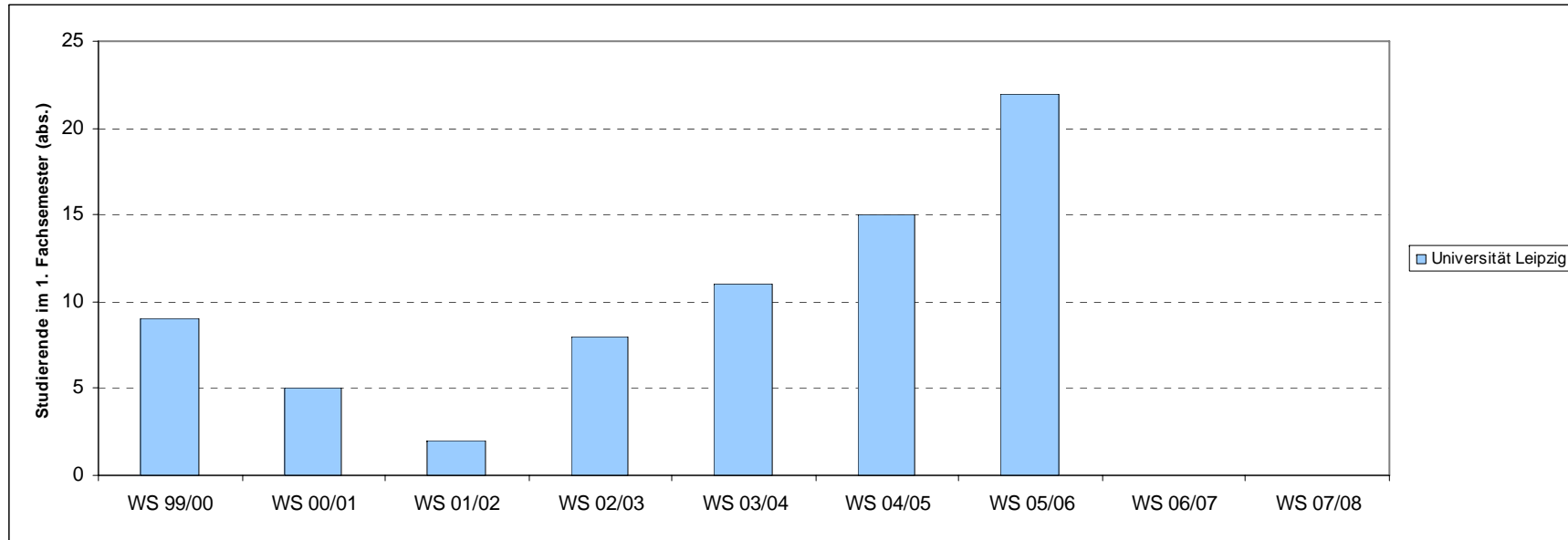


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

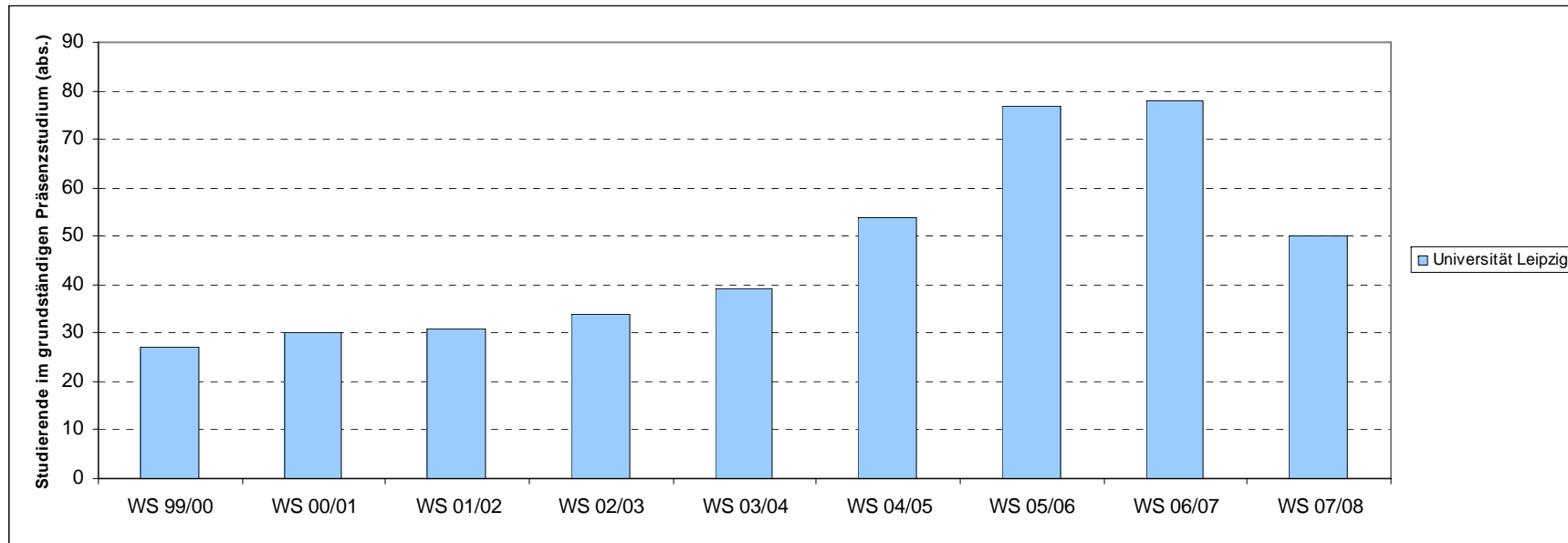
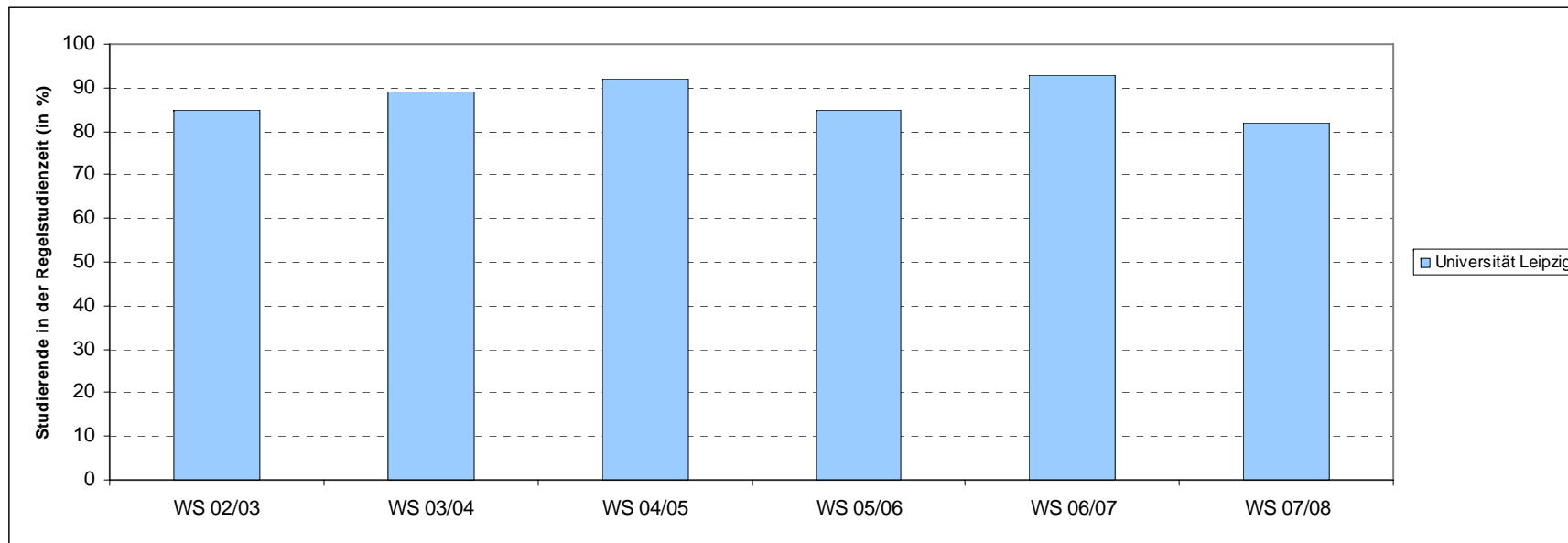


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

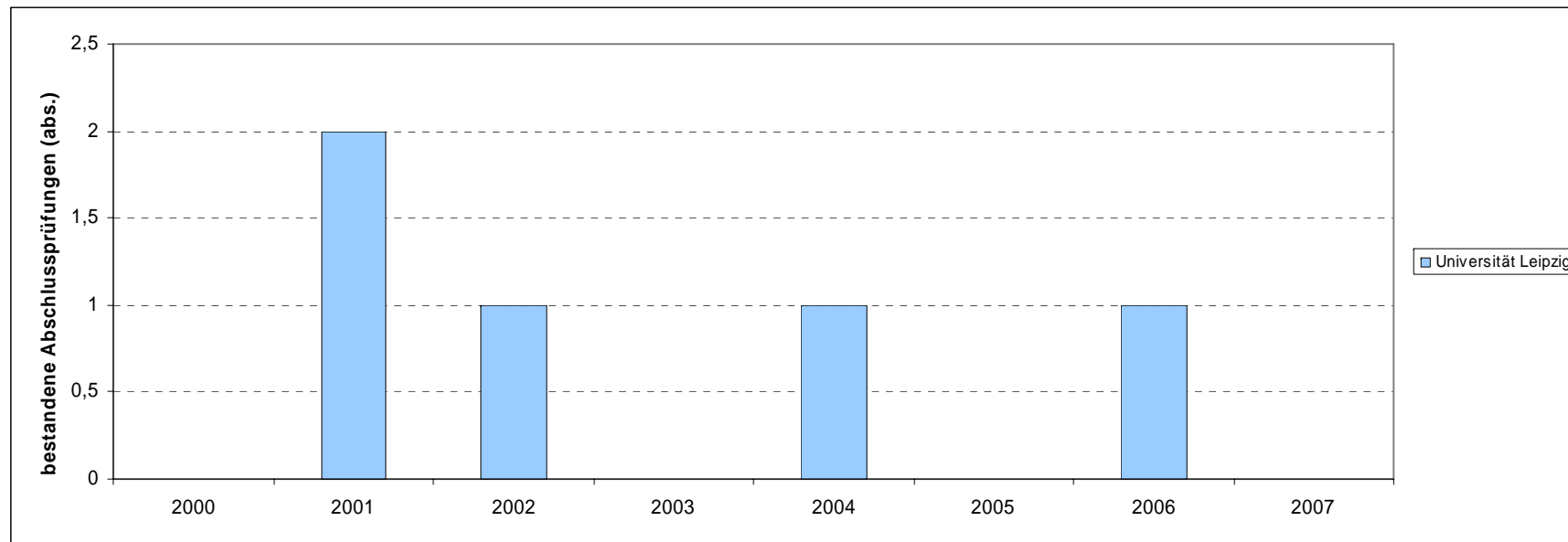
Die Tabelle 3.1 Studienergebnisse entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[153] Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Bachelor (U) - auslaufend							8,0	
Magister - auslaufend		8,0	11,0		13,0			



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



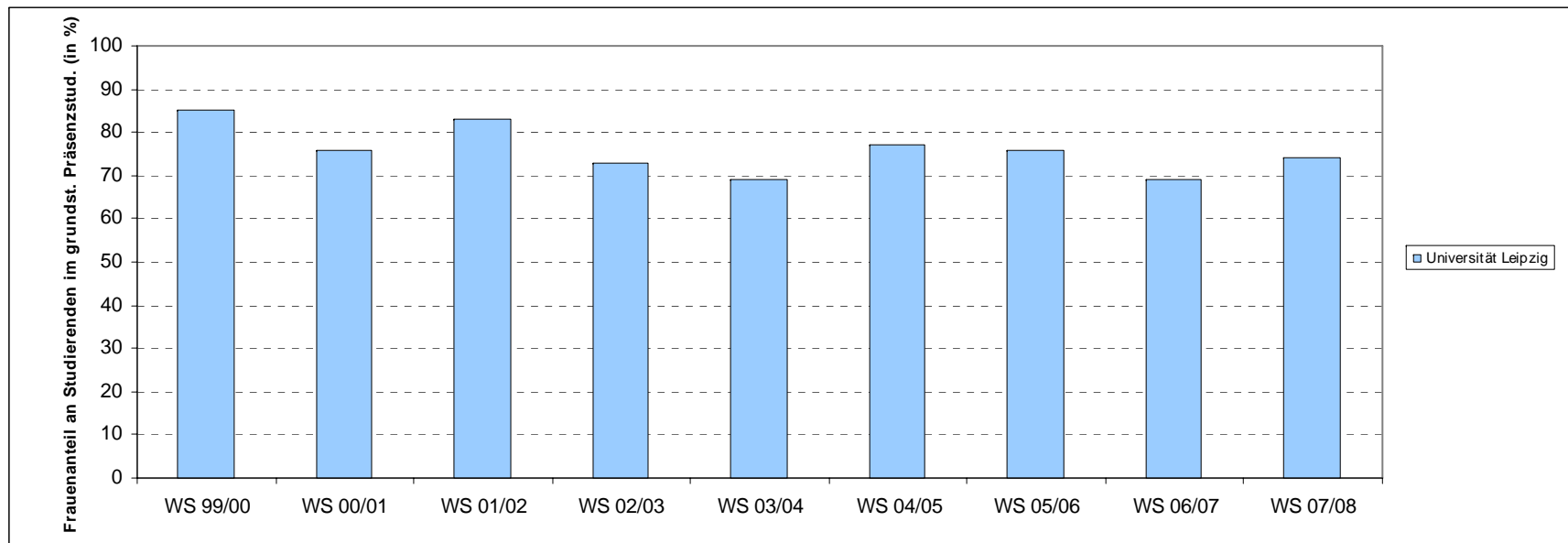
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[153] Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	3	7	100
Magister - auslaufend	13	29	68
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	7	16	87
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	65	217	68

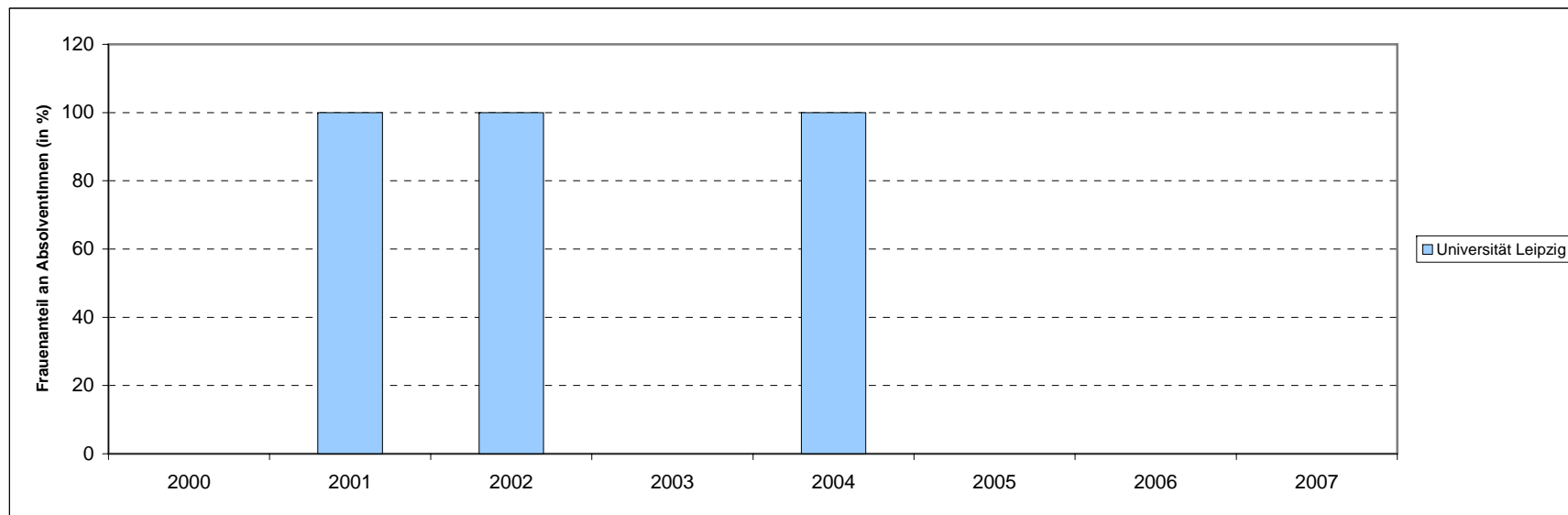
Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im auslaufenden Magisterstudiengang – auf 19 Studierende bezogen – exakt auf bundesdeutschem Niveau.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[153] Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend				100
Magister - auslaufend	52	10	15	21

Auf der Basis sehr niedriger Studierendenzahlen kann zumindest ein tendenziell relativ hoher Anteil Studierender aus dem Ausland konstatiert werden.

### 1.12.6 Tschechisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[209] Tschechisch</b>															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Bachelor (FH)															
Diplom (FH)-Übersetzer															
<b>Universität Leipzig</b>															
Diplom (U)-Dolmetscher	keine Angaben vorhanden														
Diplom (U)-Übersetzer	keine Angaben vorhanden														
<b>[751] Übersetzen (Englisch-Tschechisch)</b>															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)-Übersetzer												NCö	25	30	25

An der HS Zittau/ Görlitz existiert der Diplomstudiengang Übersetzen Englisch/ Tschechisch, der im WS 2008/09 von einem Bachelorstudiengang abgelöst wird. Bis zum Studienjahr 2002 werden die Daten des Studienganges unter Tschechisch geführt. Ab dem Studienjahr 2002 werden die Daten dem neu eingeführten Landesschlüssel Übersetzen (Englisch-Tschechisch) zugeordnet.

Für die Universität Leipzig sind in der Hochschulstatistik bis zum WS 2005/06 Studierende im ersten Fachsemester bei den Fallzahlen in einem Magisterstudiengang Tschechisch ausgewiesen; in den Angaben der Hochschule finden sich aber keine Hinweise auf diesen Studiengang. Kopfzahlen sind im Studiengang des Diplomübersetzers ausgewiesen.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[209] Tschechisch</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend			6	15	83
Magister				14	
<b>[751] Übersetzen (Englisch-Tschechisch)</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH)-Übersetzer - auslaufend	19	19	92 (107)	92 (107)	71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	6	16	13	28	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung		5	27	111	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Fachhochschulabschluss	19	19	107	107	

Während im WS 2007/08 an der Universität Leipzig insgesamt 29 Studierende bei den Fallzahlen ausgewiesen sind, sind im Übersetzerstudiengang an der HS Zittau/ Görlitz 92 Studierende im ersten Fach (Kopfzahlen) aufgeführt. Von der Hochschule wurden die Studierendenzahlen aber nach oben korrigiert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

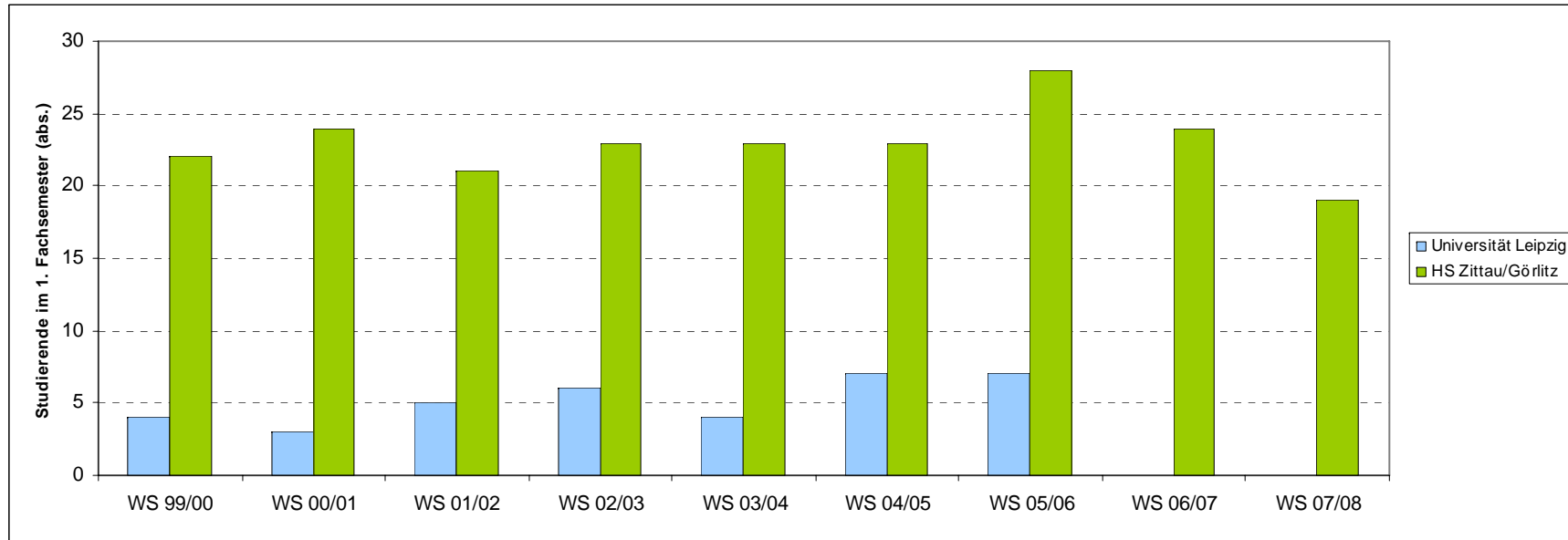


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

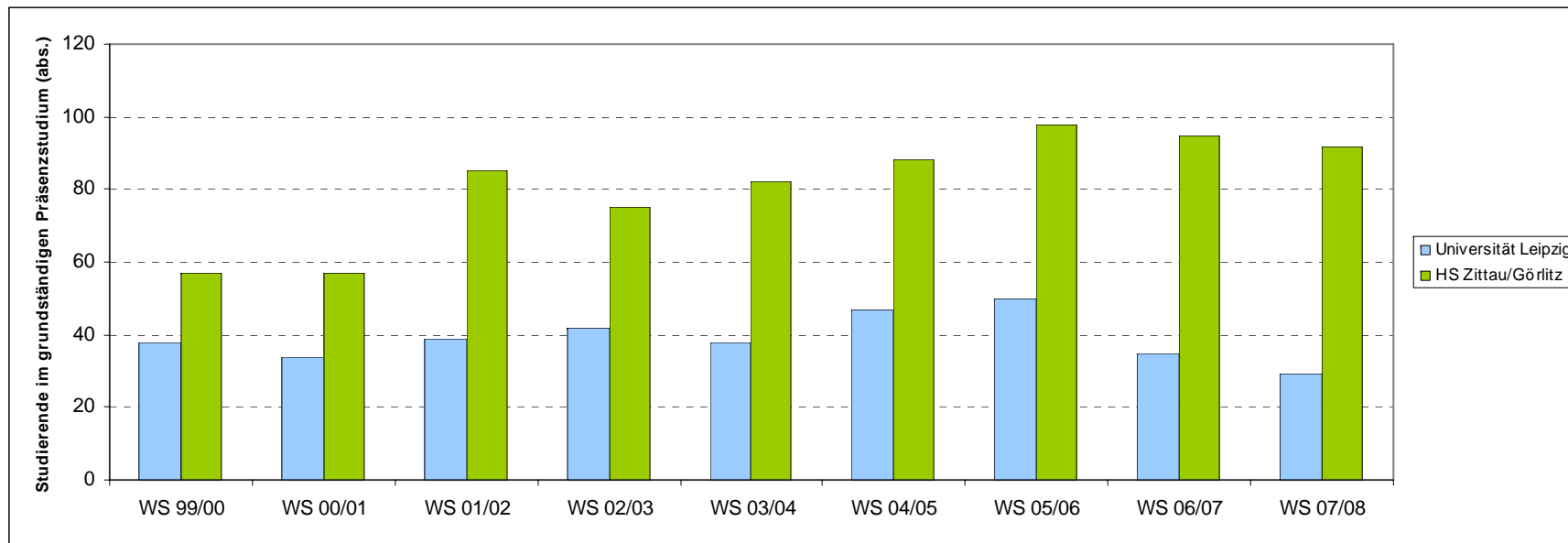
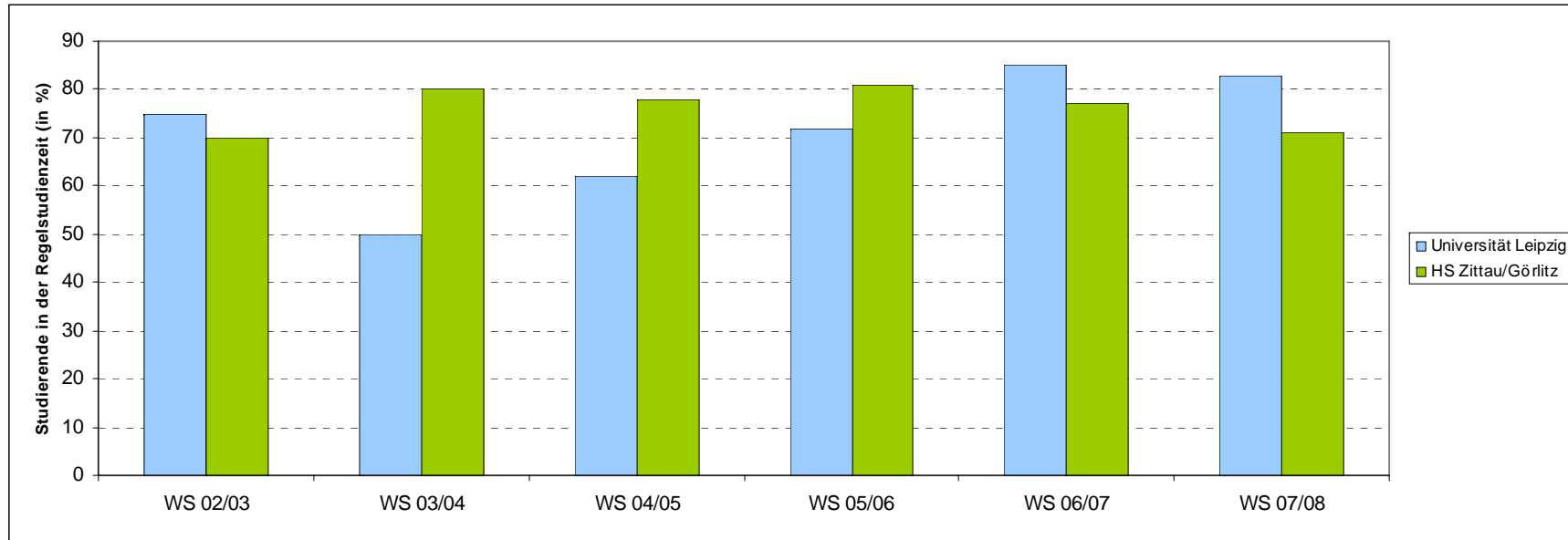


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)





**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

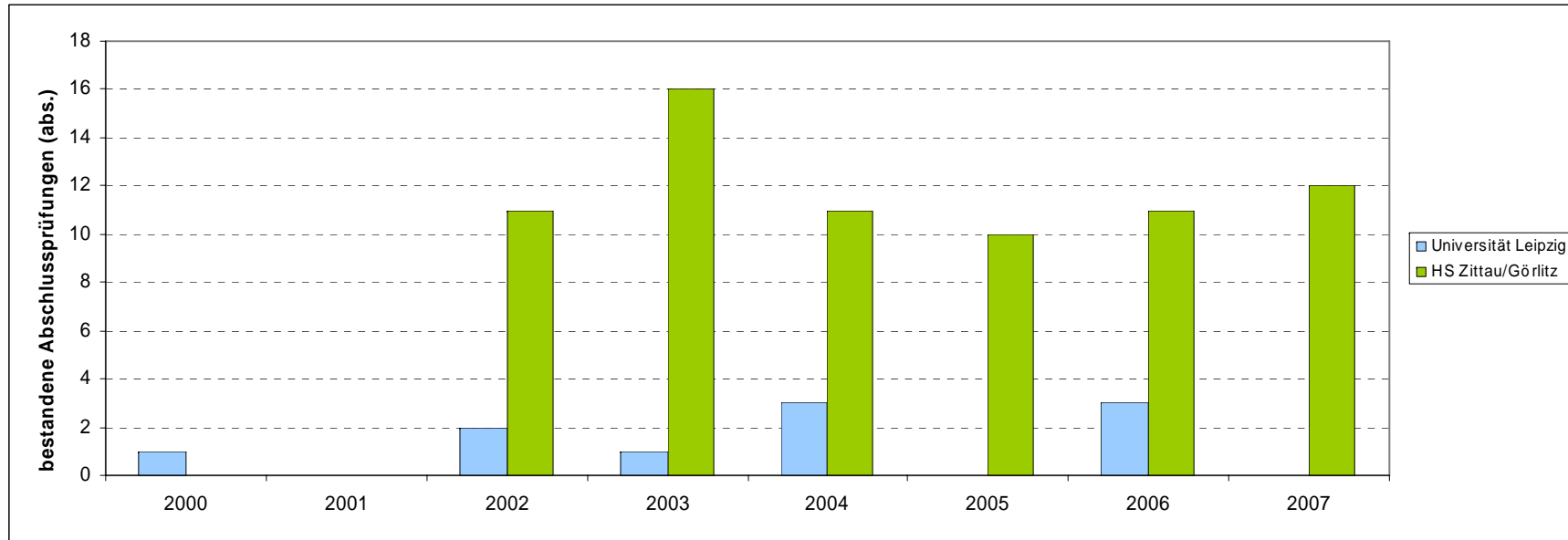
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[209] Tschechisch</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
<i>Diplom (FH)-Übersetzer - auslaufend</i>	10,9	12	2,3	51
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	10,9	12		53

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den Diplomstudiengang Übersetzen (Englisch – Tschechisch) an der HS Zittau/ Görlitz vor. Bei knapp elf Semestern durchschnittlicher Studiendauer erzielten die zwölf Absolventinnen im Mittel gute Abschlussnoten. Die Zahl der Absolvent/innen beträgt 51% der Studienanfänger/innen vor rund sechs Jahren.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[209] Tschechisch</b>								
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
<i>Diplom (FH)-Übersetzer - auslaufend</i>			9,5	9,6	10,7	10,8	10,8	10,9
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	14,0		11,5	11,0	16,3		12,3	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[209] Tschechisch</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	4	11	66
Magister		7	-
<b>[751] Übersetzen (Englisch-Tschechisch)</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH)-Übersetzer - auslaufend	77 (89)	77	83 (83)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	9	19	69
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	19	76	70
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Fachhochschulabschluss	89	89	83

An der HS Zittau/ Görlitz dominieren im Studiengang Übersetzen (Englisch-Tschechisch) mit einem Anteil von über 80% eindeutig die weiblichen Studierenden.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

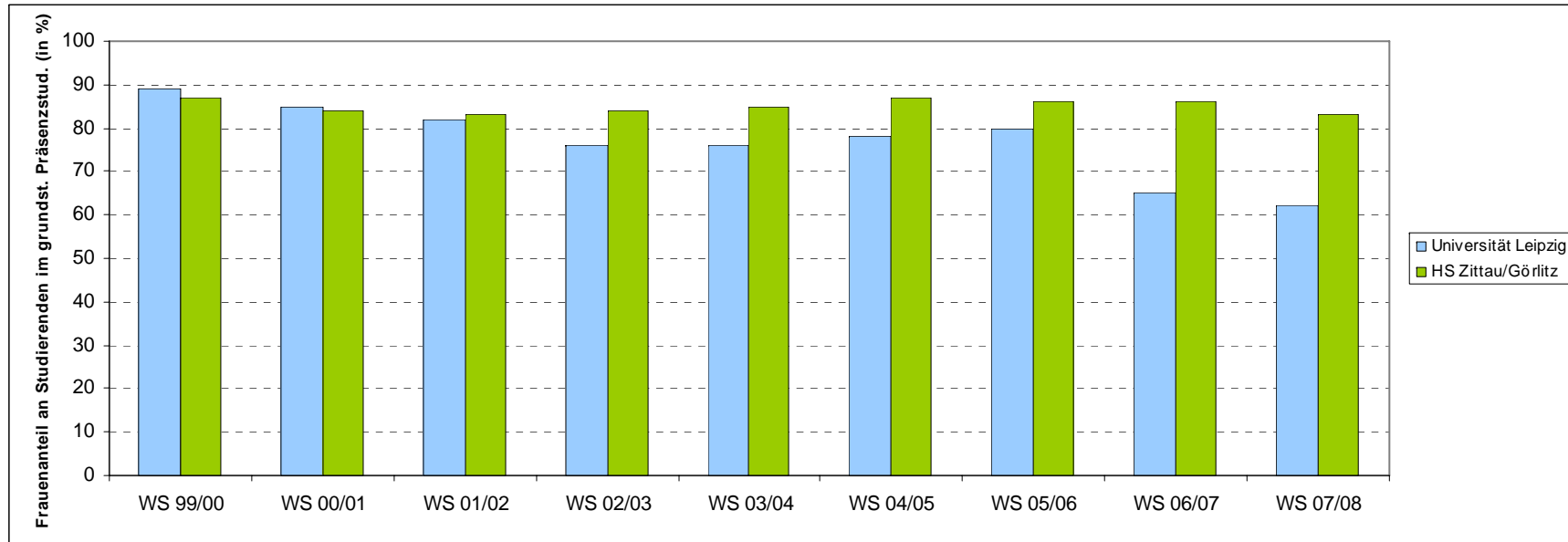


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

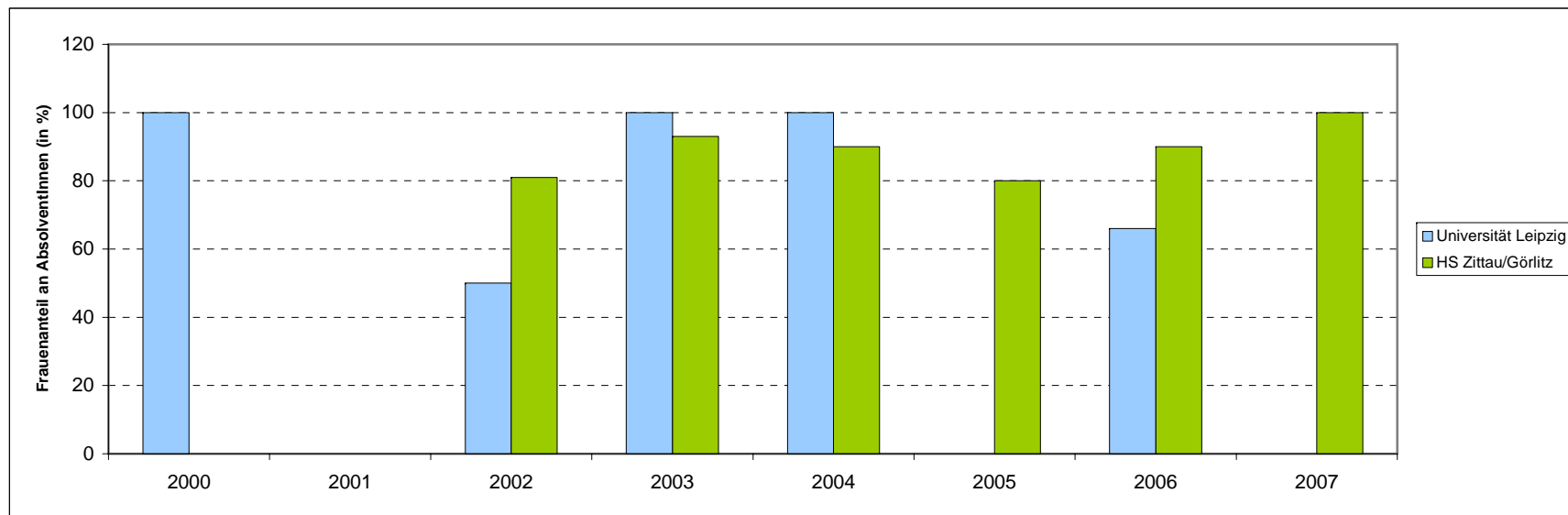
Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[209] Tschechisch</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)-Übersetzer - auslaufend	100	55	20	2,75
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend		50		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	100	133		
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	75	8	7	1,14
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	100	58		

Bundesweit wie in Sachsen beendeten fast ausschließlich Frauen ihr Tschechisch-Studium.

Wie der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient offenbart, war auch die Wahrscheinlichkeit für Frauen viel höher, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen, als für ihre männlichen Kommilitonen.

Die frauenspezifische Absolventinnenquote an der Universität Leipzig bezieht sich auf Absolventinnen im Prüfungsjahr 2006.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[209] Tschechisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	83			16
<b>[751] Übersetzen (Englisch-Tschechisch)</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)-Übersetzer - auslaufend	67 (66)	1 (2)	3	28 (27)

Auch hier sind – entsprechend der Ausrichtung der Fächer – in überdurchschnittlichem Maß Studierende mit einer ausländischen Studienberechtigung eingeschrieben.

### 1.12.7 Westslawisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[130] Westslawisch (allgemein und a.n.g.)</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)												NCö	48		
Diplom (U)-Übersetzer	keine Angaben vorhanden														
Magister															

Nach Angaben der Universität Leipzig war eine Immatrikulation im ersten Fachsemester sowohl im Magister- als auch im Bachelorstudiengang Westslawistik letztmals im WS 2005/06 möglich. Auch eine Erstimmatrikulation für das Nebenfach Bohemistik/ Slovakistik war nur bis dahin möglich. Ab dem WS 2006/07 wurden diese Studiengänge durch den Bachelorstudiengang Westslawistik abgelöst. In der Hochschulstatistik wird allerdings zwischen diesem neuen und dem alten Bachelorstudiengang nicht differenziert. Die Daten werden zusammen ausgewiesen. Ab dem WS 2009/10 ist ein Masterstudiengang Westslawistik geplant.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[130] Westslawisch (allgemein und a.n.g.)</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	15	15	27	27	88
Magister - auslaufend			26	35	80
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	15	15	29	31	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	4	8	107	207	

Insgesamt sind hier im WS 2007/08 neben 35 Studierenden im auslaufenden Magisterstudiengang (Fallzahlen) 27 Studierende im Bachelorstudiengang ausgewiesen, in den offensichtlich Studierende im „alten“ wie im „neuen“ Studiengang eingehen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

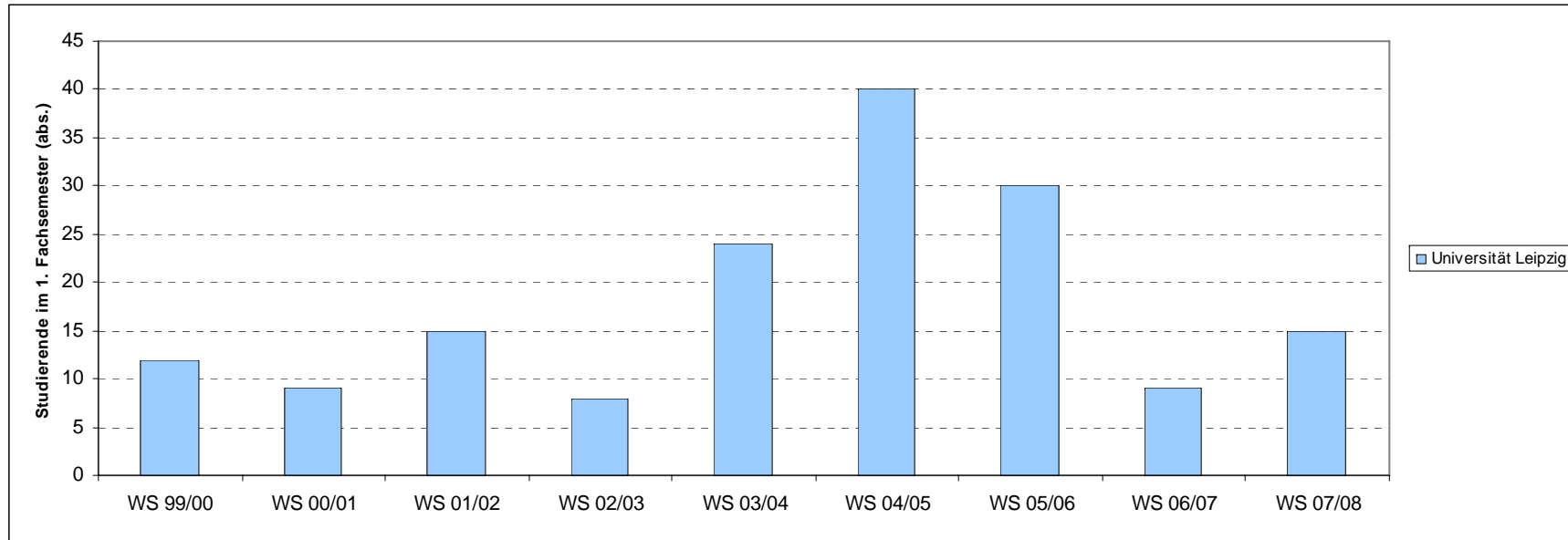




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

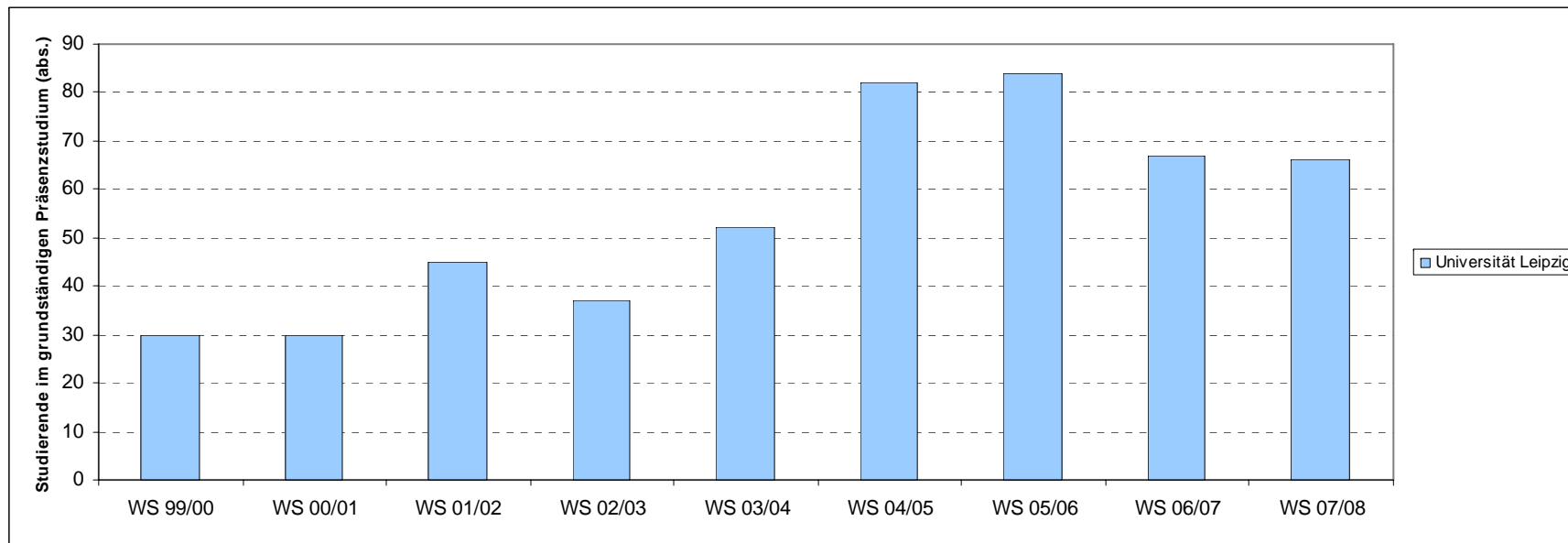
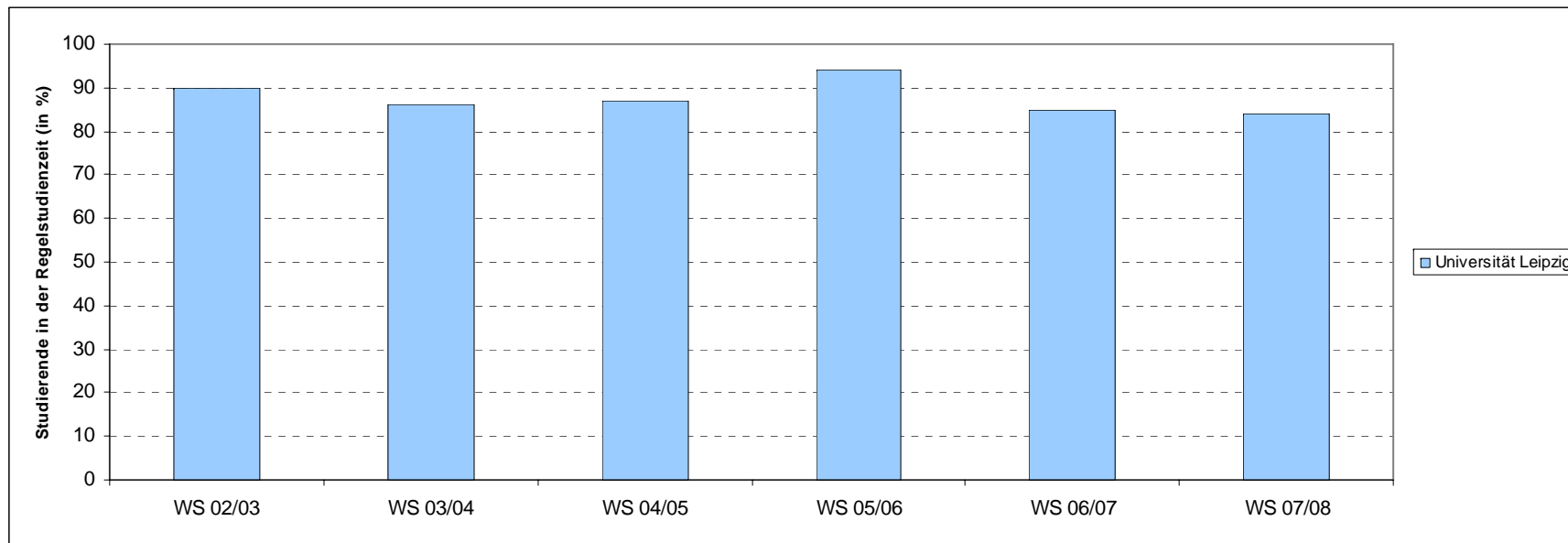


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

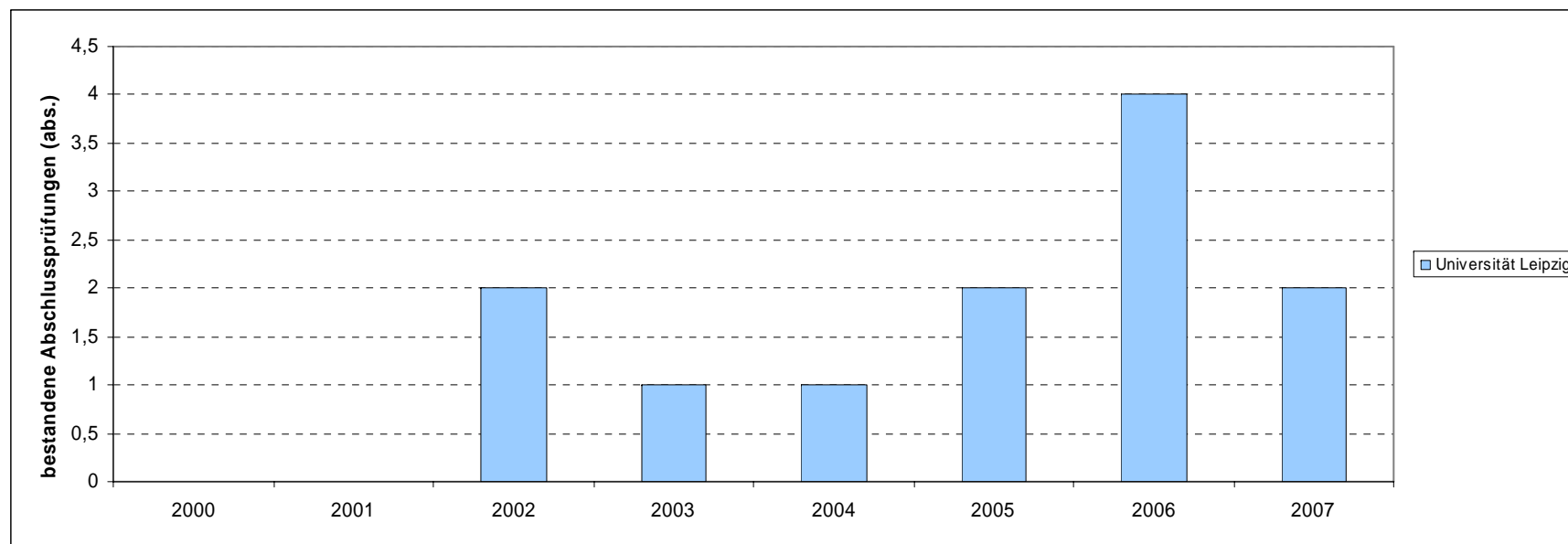
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[130] Westslawisch (allgemein und a.n.g.)</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	n. F.	2	n. F.	24
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10,5	8		12

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den auslaufenden Magisterstudiengang Westslavistik vor. Auf Grund der geringen Anzahl an Abschlussprüfungen ist eine Auswertung jedoch nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[130] Westslawisch (allgemein und a.n.g.)</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Magister - auslaufend			12,0	15,0	11,0	10,0	12,5	11,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[130] Westslawisch (allgemein und a.n.g.)</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	18	18	66
Magister - auslaufend	20	25	76
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	20	22	68
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	83	159	77

Der Frauenanteil an den Studierenden entspricht im Bachelorstudiengang dem Bundesdurchschnitt wie im auslaufenden Magisterstudiengang.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

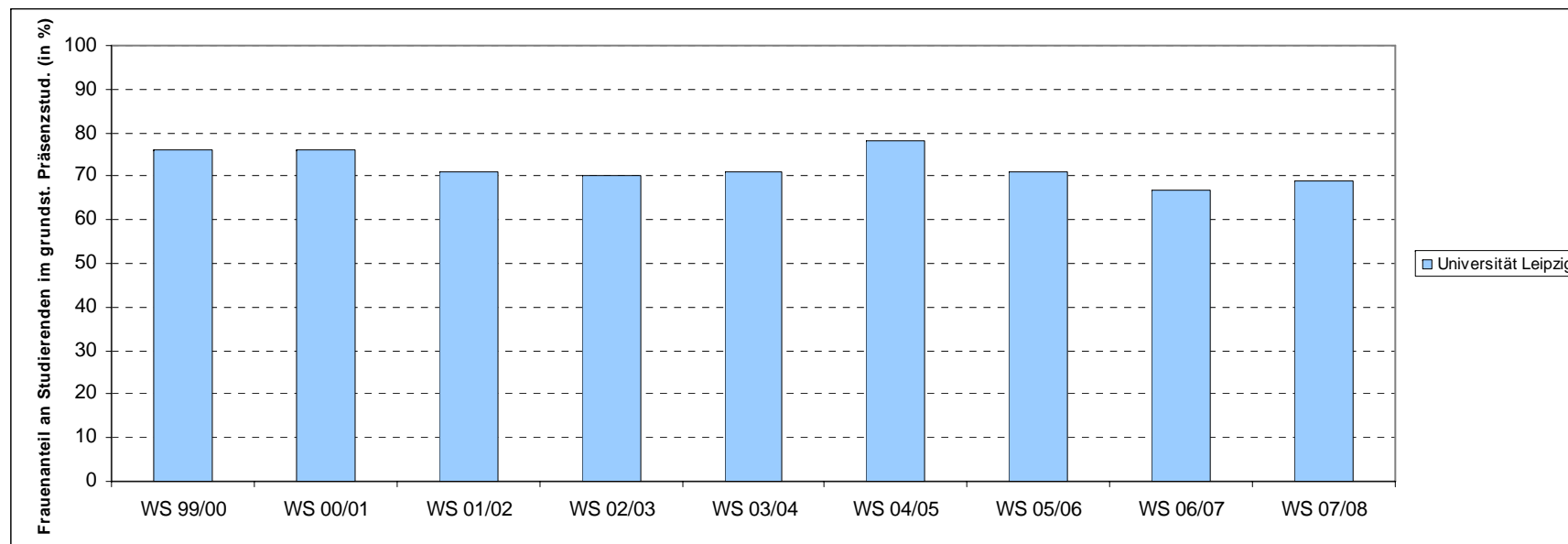
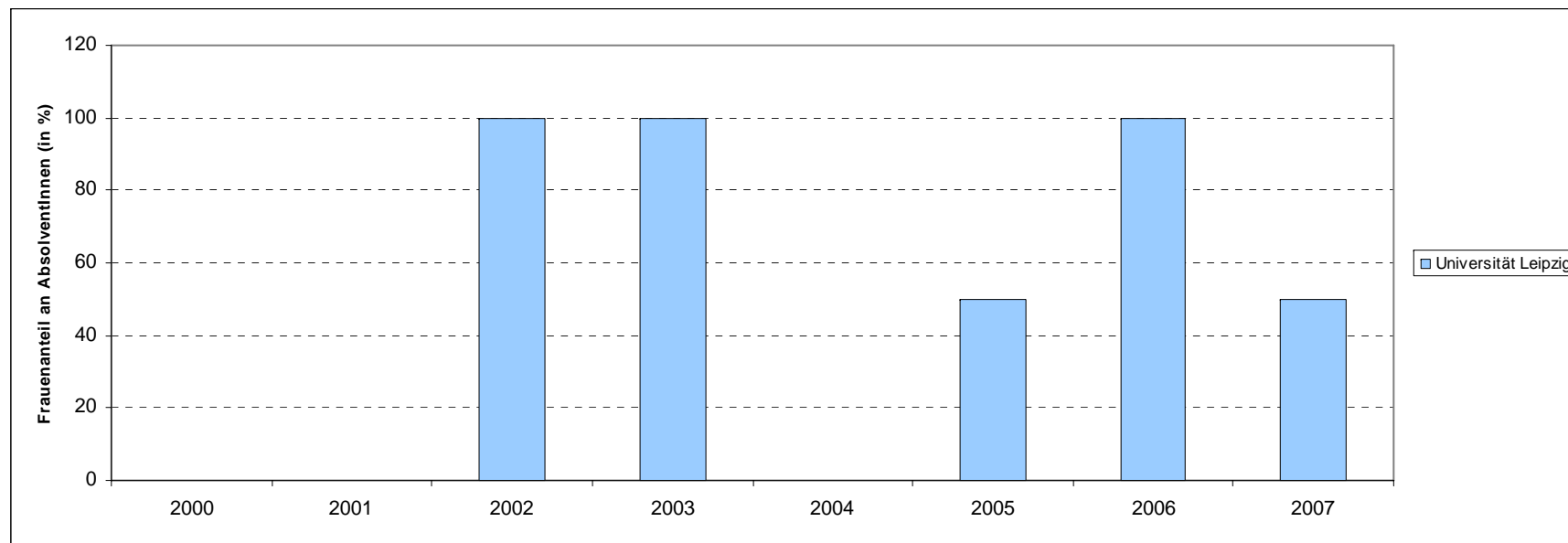


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[130] Westslawisch (allgemein und a.n.g.)</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	n. F.	33	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	75	9	10	0,90

Die frauenspezifische Absolventinnenquote setzt fünf Absolventinnen ins Verhältnis zu 15 Studienanfängerinnen im Jahr des Studienbeginns.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[130] Westslawisch (allgemein und a.n.g.)</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	40	29	11	18
Magister - auslaufend	30	34	30	3

In beiden Studiengängen liegt der Anteil der Studierenden aus Sachsen unter der 50%-Grenze; im Bachelorstudiengang studieren überdurchschnittlich viele Studierende aus dem Ausland.

### 1.13 Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

Aus dem Studienbereich Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften, der in der Systematik des Statistischen Bundesamtes 14 bundesweit ausgewiesene Studienfächer umfasst, sind in Sachsen zu den folgenden acht Fächern Studiengänge ausgewiesen: Ägyptologie, Afrikanistik, Arabisch/ Arabistik, Asiatische Sprachen und Kulturen/ Asienwissenschaften, Indologie, Japanologie, Orientalistik/ Altorientalistik sowie Sinologie/ Koreanistik.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Afrikanistik</b>			<b>99,9</b>	<b>56,7</b>	<b>43,2</b>
	<i>Afrkastudien</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)</i>			
<b>Ägyptologie</b>			<b>131,4</b>	<b>43,9</b>	<b>87,5</b>
	<i>Ägyptologie</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
<b>Altorientalistik</b>			<b>53,8</b>	<b>7,2</b>	<b>46,6</b>
	<i>Altorientalische Hebraistik</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
<b>Arabistik</b>			<b>90,9</b>	<b>39,0</b>	<b>51,9</b>
	<i>Arabistik</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Konferenzdolmetschen Arabisch</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)</i>			
<b>Indologie und Zentralasienwissenschaften</b>			<b>92,8</b>	<b>30,6</b>	<b>62,2</b>
	<i>Süd- und Zentralasien</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
<b>Japanologie</b>			<b>126,0</b>	<b>74,3</b>	<b>51,7</b>
	<i>Japanologie</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
<b>Sinologie</b>			<b>123,1</b>	<b>54,7</b>	<b>68,4</b>
	<i>Sinologie/ Koreanistik</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

Dieses Studienangebot wird in Sachsen allein von der Universität Leipzig abgedeckt und wird in sieben Lehreinheiten gegliedert. Lediglich die Lehreinheit Altorientalistik ist mit 54% sehr schwach ausgelastet. Der Exportanteil an nicht zugeordnete Studiengänge ist in allen Lehreinheiten sehr hoch. Am höchsten ist er mit 87% in der Lehreinheit Ägyptologie, die auch am stärksten überlastet ist.

### 1.13.1 Ägyptologie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008		
<b>[001] Ägyptologie</b>																	
<b>Universität Leipzig</b>																	
Bachelor (U)														NCö	18	28	21
Magister																	

An der Universität Leipzig war eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang Ägyptologie letztmals im WS 2005/06 möglich. Ein gleichnamiger Bachelorstudiengang existiert seit dem WS 2006/07. Ab dem WS 2009/10 ist ein Masterstudiengang geplant.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[001] Ägyptologie</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	33	33	50	50	100
Magister - auslaufend			56	91	71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	48	71	70	109	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	85	198	481	1.013	

In den Studiengängen Ägyptologie sind insgesamt 141 Studierende (Fallzahlen) ausgewiesen. Von den Bachelorstudierenden befinden sich zwei Drittel im ersten Fachsemester.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

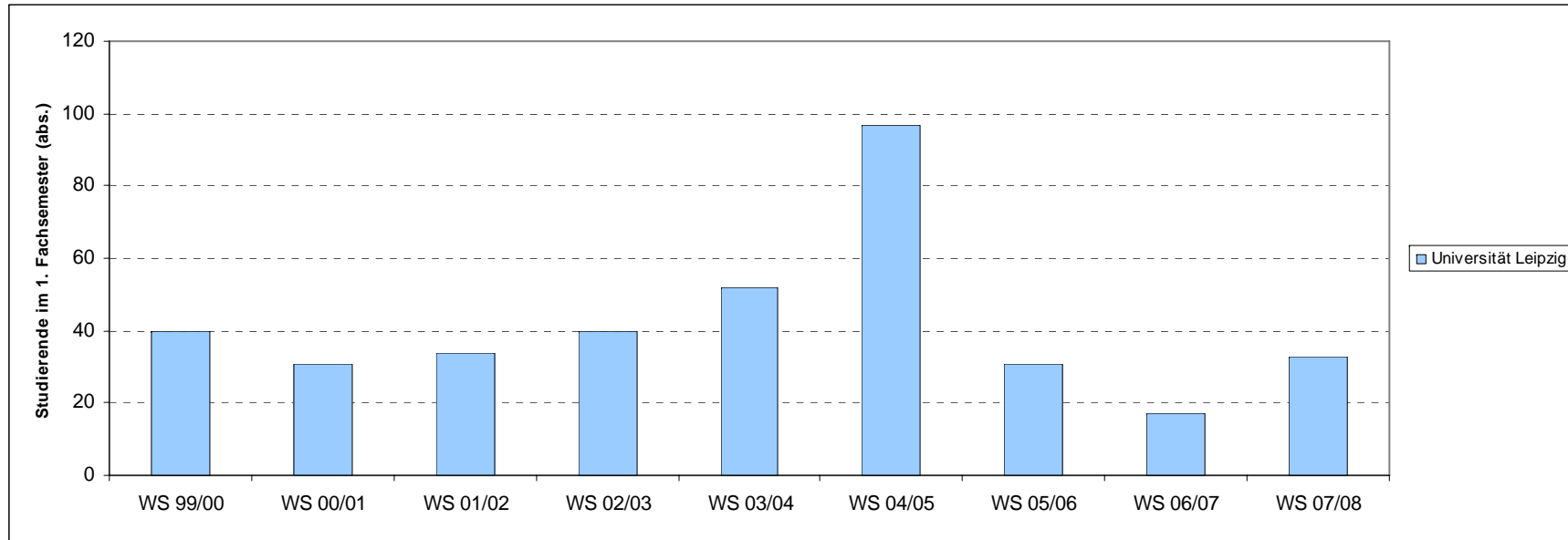


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

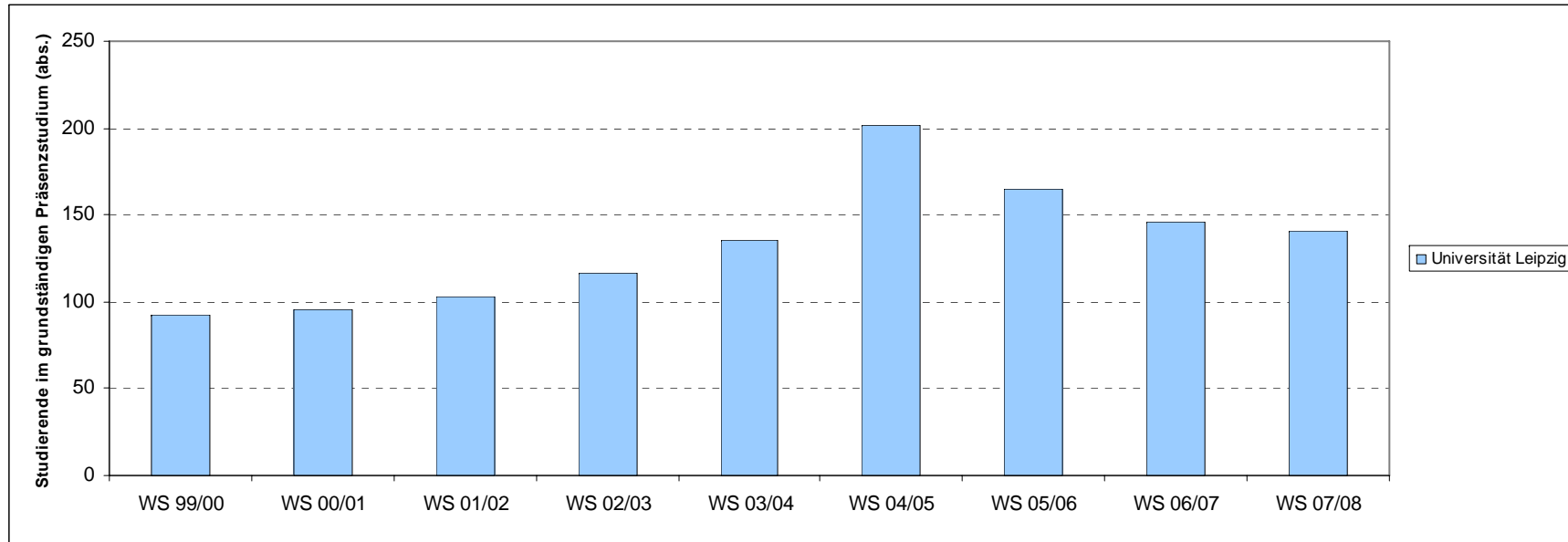
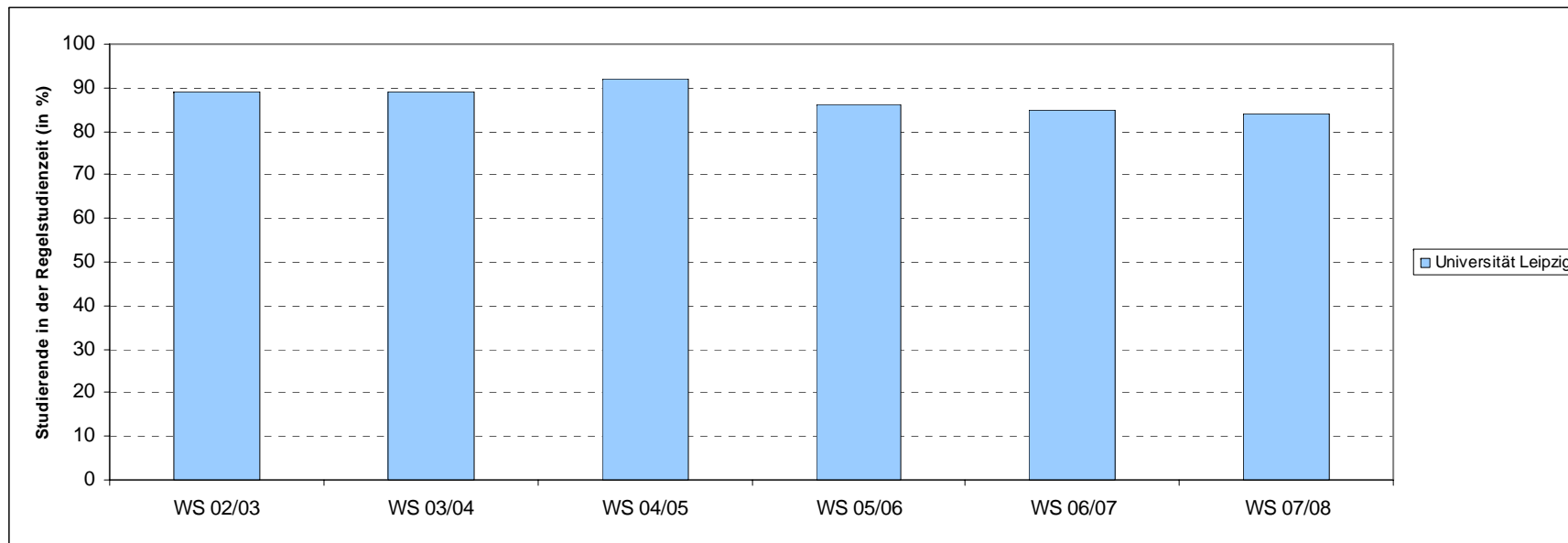


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[001] Ägyptologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	11,6	8	1,9	16
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,0	44		6

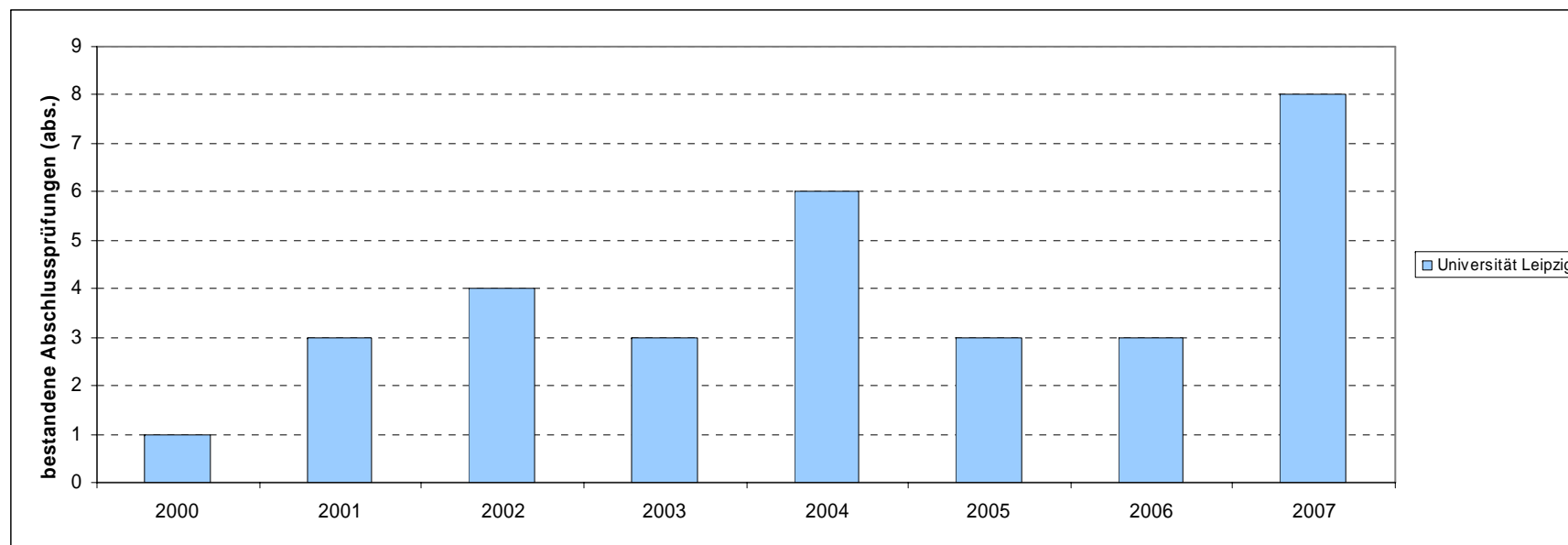
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den Magisterstudiengang vor.

Von den 44 bundesweit ausgewiesenen Absolvent/innen im Studienfach Ägyptologie kommen acht von der Universität Leipzig. Diese studierten durchschnittlich über ein Semester schneller als der Bundesdurchschnitt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[001] Ägyptologie</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Magister - auslaufend	14,0	12,3	12,8	12,7	12,2	12,7	12,7	11,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[001] Ägyptologie</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	37	37	74
Magister - auslaufend	49	73	87
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	47	67	67
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	364	723	75

Der Anteil der weiblichen Studierenden liegt in beiden Studiengängen über den Bundesvergleichsdaten und nähert sich im Bachelorstudiengang schon der 90%-Marke.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

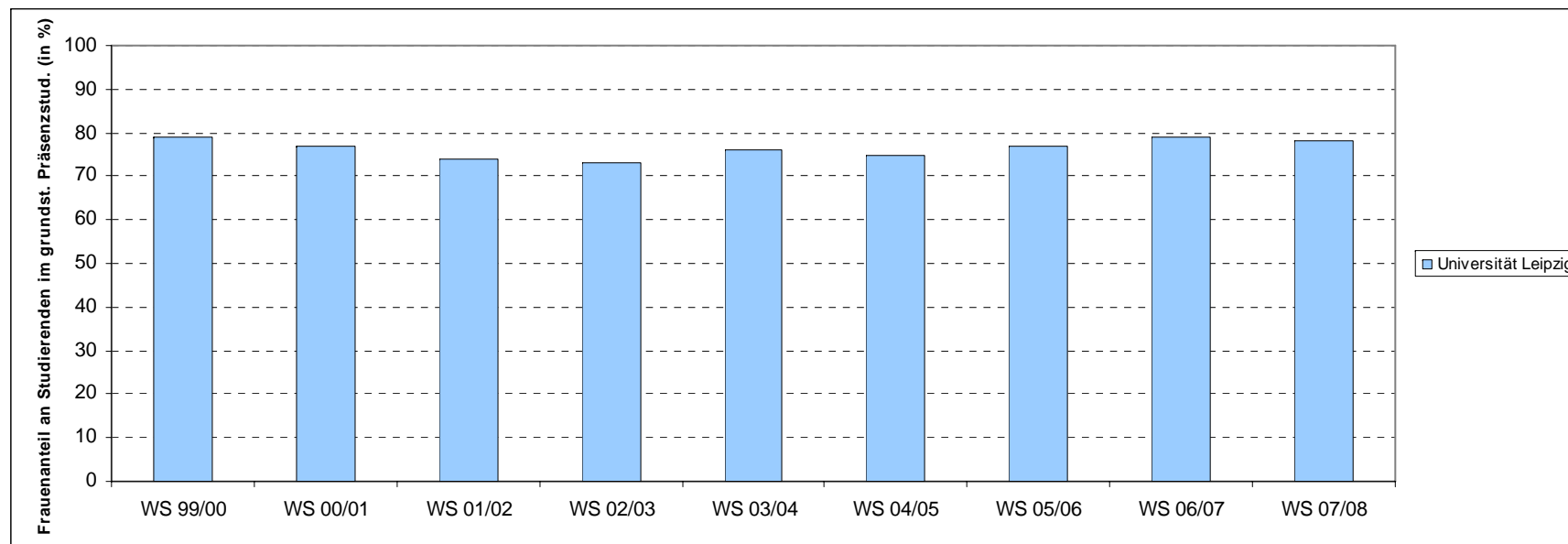
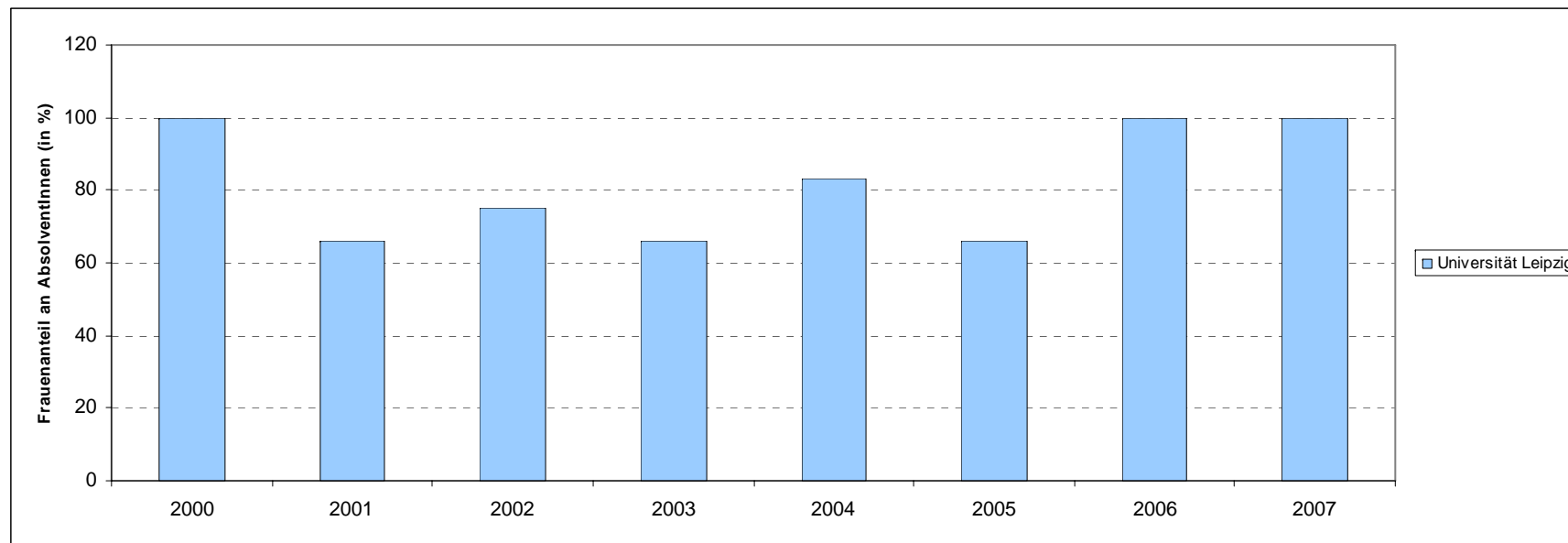


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[001] Ägyptologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	100	22		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	81	6	2	3,00

In den Prüfungsjahren 2007 und 2006 sind ausschließlich Absolventinnen ausgewiesen. Deshalb ist eine Berechnung der männerspezifischen Absolventenquote nicht möglich.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[001] Ägyptologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	50	46		4
Magister - auslaufend	51	39	5	3

Zum Studium der Ägyptologie kommen nur vereinzelt Studierende aus den alten Bundesländern wie auch aus dem Ausland nach Leipzig.

**1.13.2 Afrikanistik**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[002] Afrikanistik</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NC6	36		
Diplom (U)-Dolmetscher	keine Angaben vorhanden															
Diplom (U)-Übersetzer	keine Angaben vorhanden															
Magister																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																

Im Magisterstudiengang Afrikanistik (Hauptfach) sowie im Magister-Nebenfach Geschichte und Kultur in Afrika war eine letztmalige Immatrikulation im ersten Fachsemester im WS 2005/06 möglich. Seit dem WS 2006/07 werden an der Universität Leipzig ein Bachelorstudiengang Afrikastudien und ein Masterstudiengang Afrikastudien/ African Studies angeboten.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[002] Afrikanistik</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	62	62	81	81	100
Magister - auslaufend			107	216	74
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3	3	6	6	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	117	147	149	209	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	27	61	423	856	
Masterabschluss	46	46	72	72	

Im Magister-Hauptfach Afrikanistik sind insgesamt 107 Studierende eingeschrieben, im Magister-Nebenfach Geschichte und Kultur in Afrika 109. Schließlich haben 62 Bachelorstudierende und drei Masterstudierende ihr Studium im Studienjahr 2007/08 aufgenommen.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

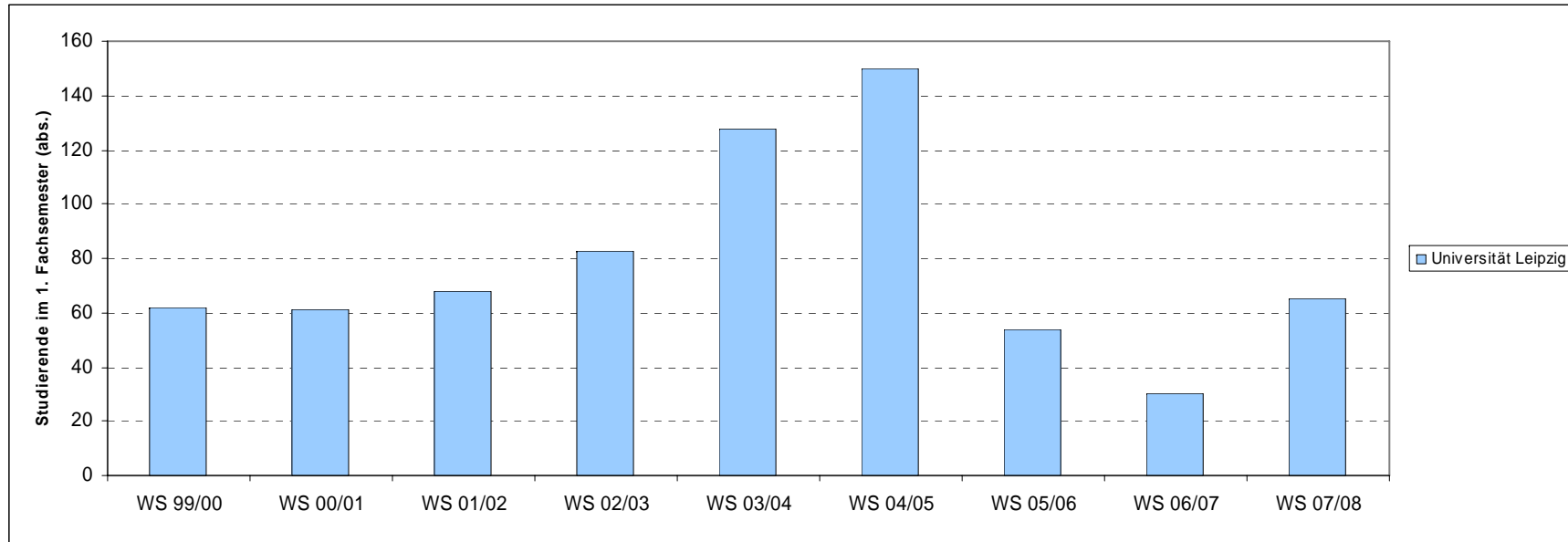


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

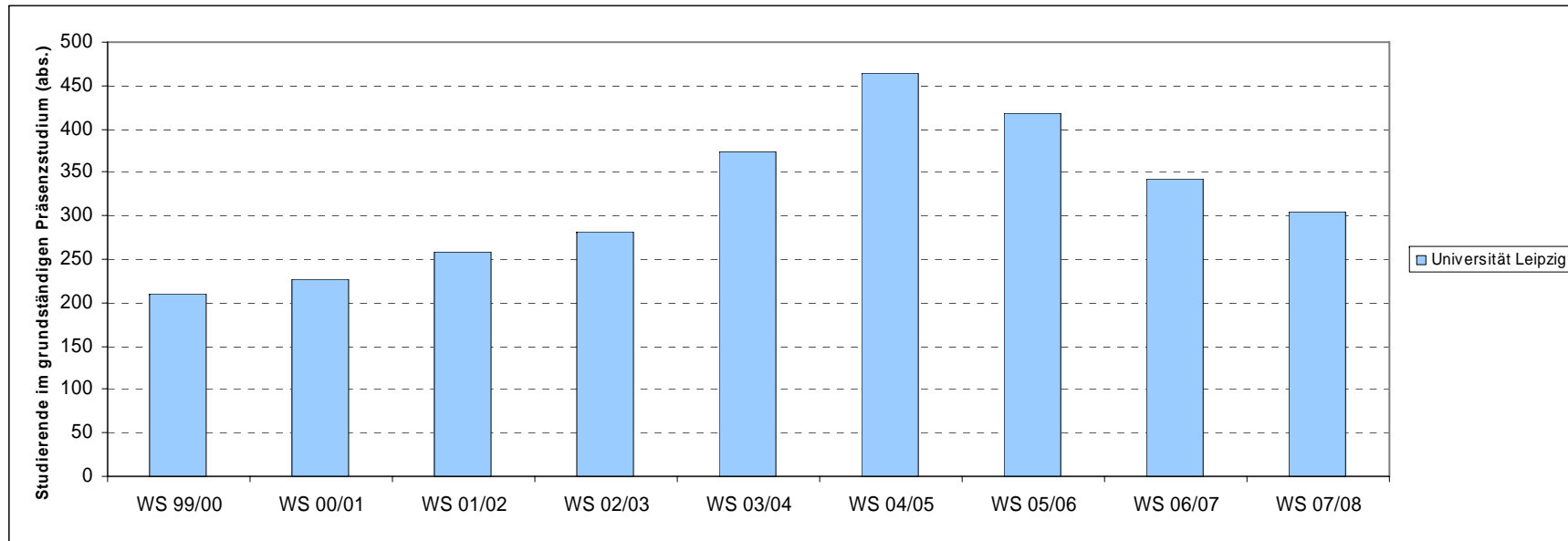
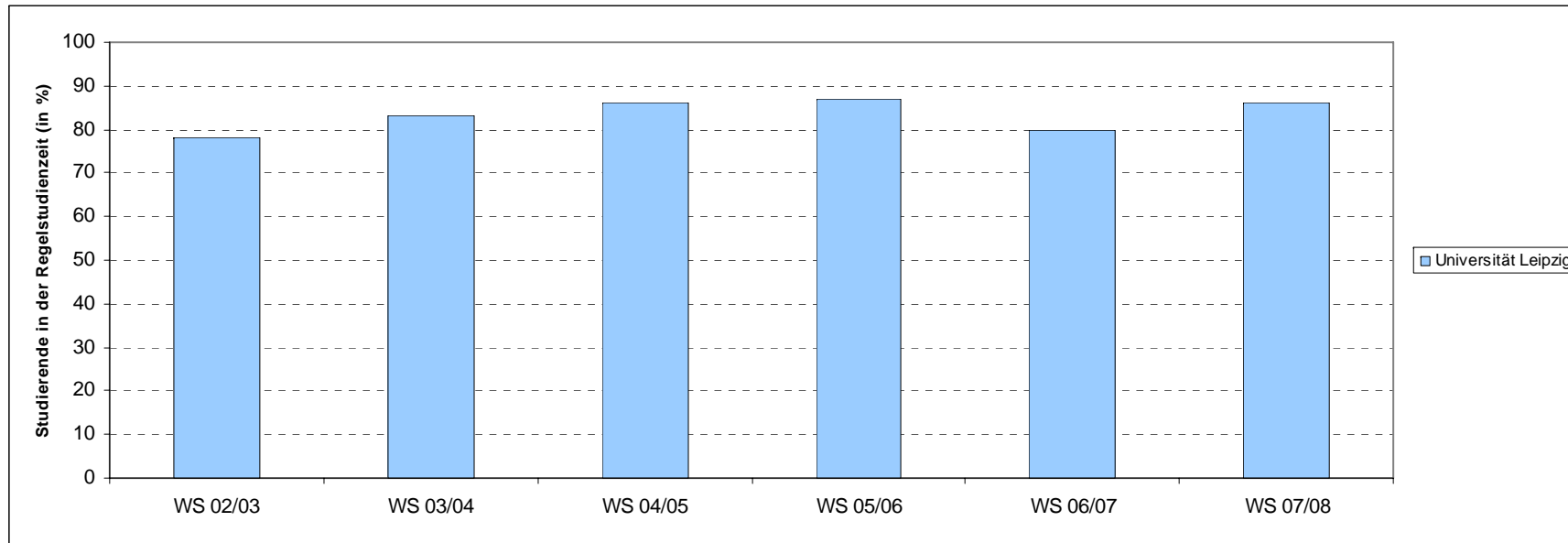


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[002] Afrikanistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	11,9	9	1,8	10
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3,0	15	2,4	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,0	1		8
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,3	32		3
Masterabschluss	3,0	15		42

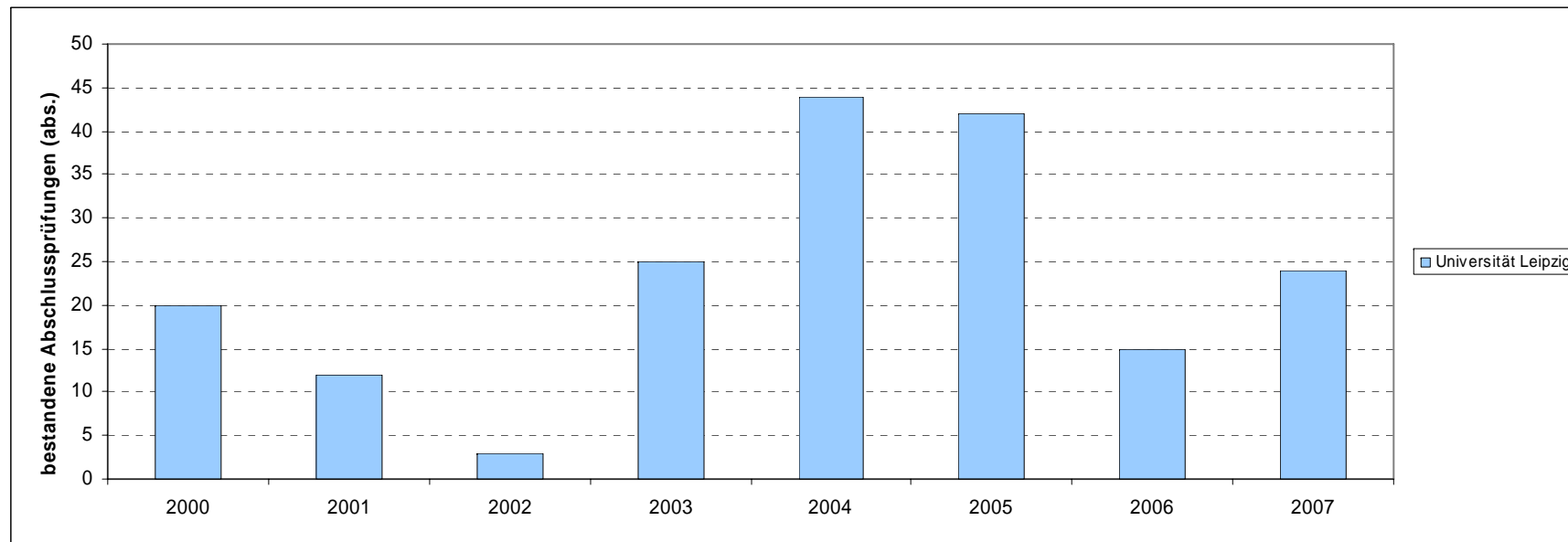
Angaben zu Studienergebnisse liegen für den neuen Bachelorstudiengang im Prüfungsjahr 2007 noch nicht vor.

Insgesamt sind in Sachsen in den beiden Studiengängen, die dem Studienfach Afrikanistik zugeordnet werden, 24 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen. Die Absolvent/innenquote bewegt sich im Magisterstudiengang bei lediglich 10%; damit liegt sie jedoch höher als bundesweit.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[002] Afrikanistik</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>		11,4	11,0	12,5	13,1	12,2	10,9	11,9
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3,8	3,0		3,0	3,4	3,3	3,7	3,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[002] Afrikanistik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	59	59	72
<i>Magister - auslaufend</i>	76	155	71
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4	4	66
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	119	172	79
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	312	618	73
Masterabschluss	35	35	48

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt sowohl im Magister- als auch im Bachelorstudiengang höher als der Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

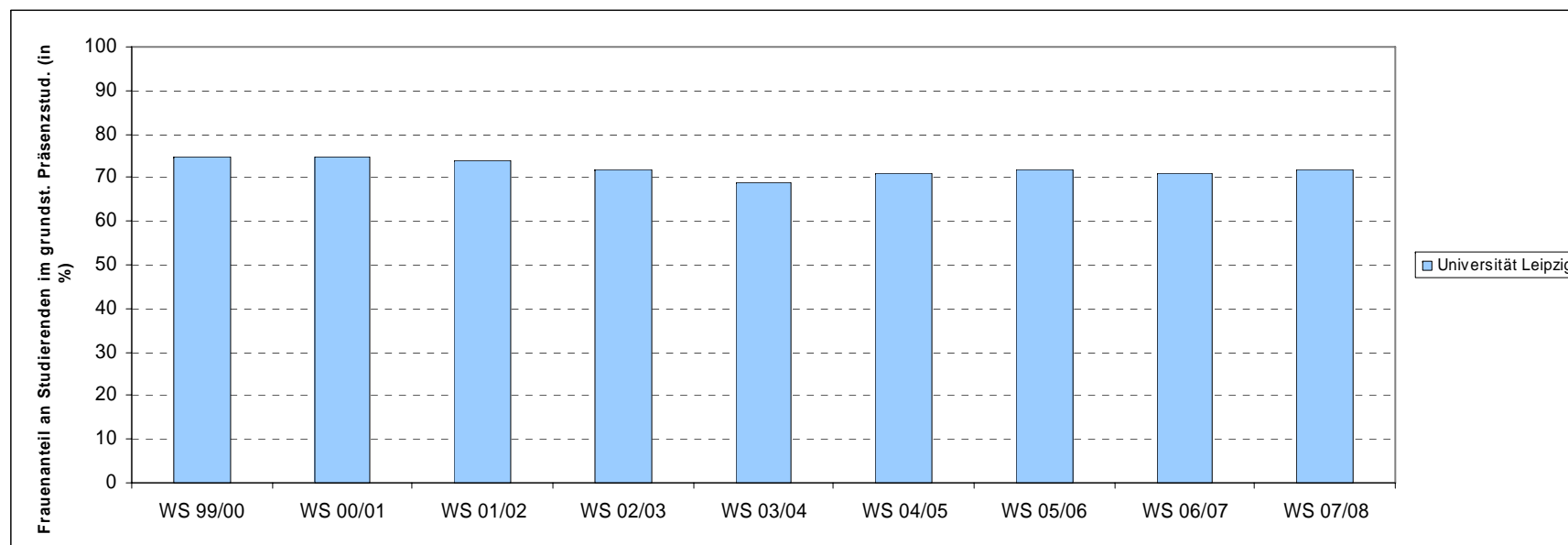


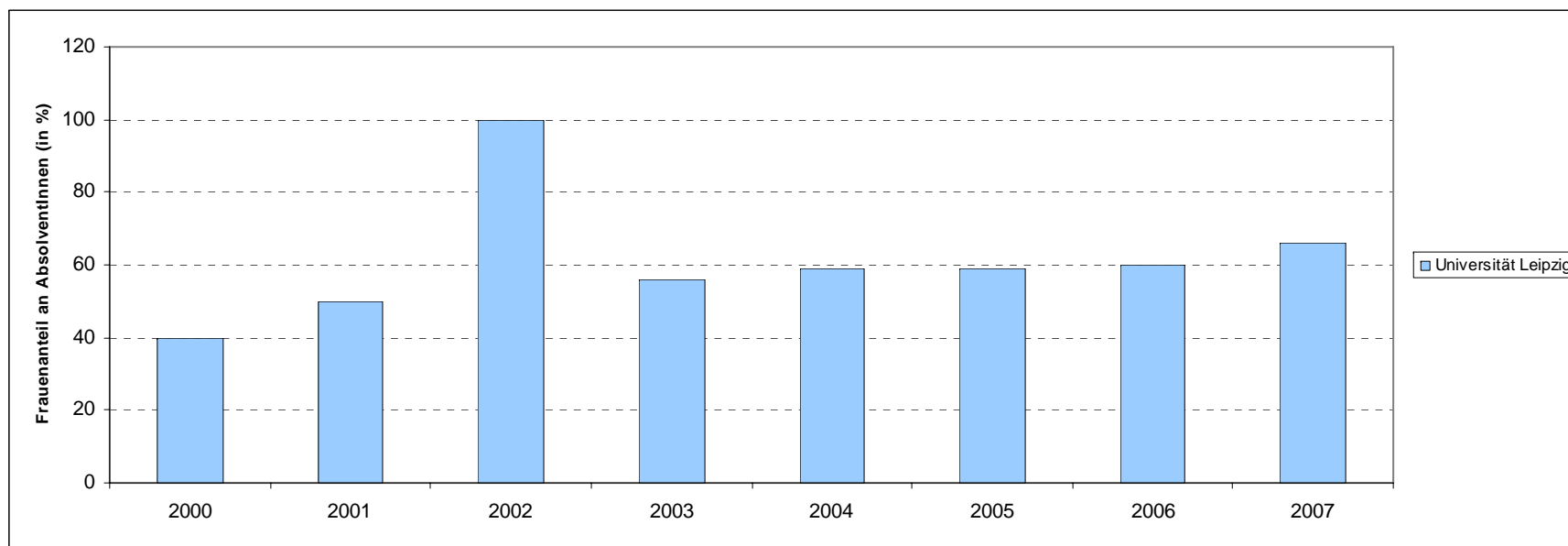
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[002] Afrikanistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	77	11	9	1,22
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	60			
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss			25	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	87	5	1	5,00
Masterabschluss	60	56	30	1,87

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt im Leipziger Magisterstudiengang – bei neun ausgewiesenen Abschlussprüfungen – zehn Prozentpunkte unter dem Bundesvergleichswert.

Im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts vor rund sechs Jahren beendeten etwas mehr weibliche als männliche Studierende ihr Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in BzG. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[002] Afrikanistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	32	44	22	1
Magister - auslaufend	32	41	25	
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	50	16	16	16

Im Bachelor- und Magisterstudiengang kommt der größte Anteil der Studierenden aus einem anderen neuen Bundesland und etwa ein Drittel aus Sachsen.

Die Werte des Masterstudiengangs beziehen sich nur auf sechs Studierende.



### 1.13.3 Arabisch/ Arabistik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[010] Arabisch/ Arabistik</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	34		38
Diplom (U)-Dolmetscher	keine Angaben vorhanden															
Diplom (U)-Übersetzer	keine Angaben vorhanden															
Magister																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden															

Im Magisterstudiengang Arabistik und Orientalische Philologie war eine Erstimmatrikulation nach Angaben der Hochschule letztmals im WS 2005/06 möglich. Ein Bachelorstudiengang Arabistik wird seit dem WS 2006/07 angeboten. Der gleichnamige Masterstudiengang startet im WS 2008/09. Darüber hinaus wird ein Masterstudiengang Konferenzdolmetschen Arabisch seit dem WS 2007/08 angeboten. Auch hier sind wiederum Studierende mit dem Abschluss Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer in nennenswerter Zahl ausgewiesen, zuletzt für das WS 2005/06 im ersten Fachsemester. Vereinzelt ausgewiesene Diplomstudierende im „Nebenfach“ werden hier nicht berücksichtigt

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[010] Arabisch/ Arabistik</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	54	54	81	82	100
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend			5	11	80
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend			11	16	81
Magister - auslaufend			91	190	79
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	6	6	6	6	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	103	153	146	217	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung		3	240	529	
Masterabschluss	6	6	6	6	

Immerhin 305 der bundesweit 752 ausgewiesenen Studierenden (Fallzahlen) im Studienfach Arabisch/ Arabistik kommen im WS 2007/08 von der Universität Leipzig. Dabei ist die Fallzahl im Magisterstudiengang Arabistik und Orientalische Philologie mehr als doppelt so hoch wie die Kopfzahl. In allen Studiengängen befinden sich über drei Viertel der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

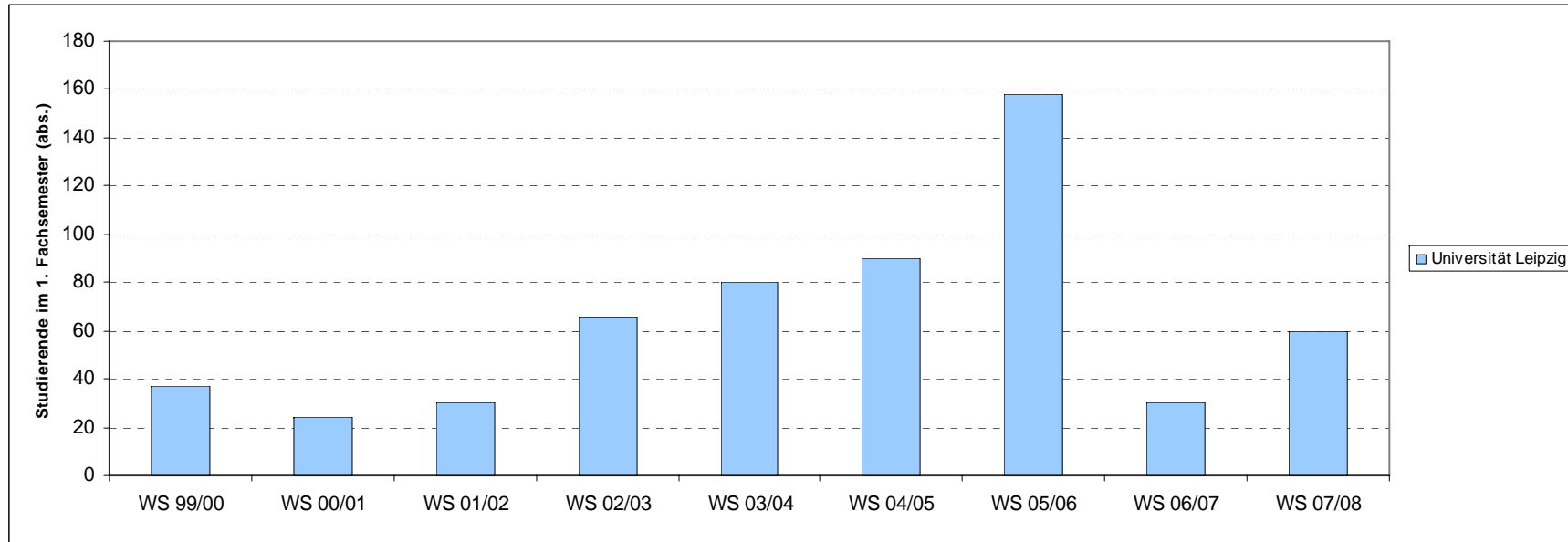


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

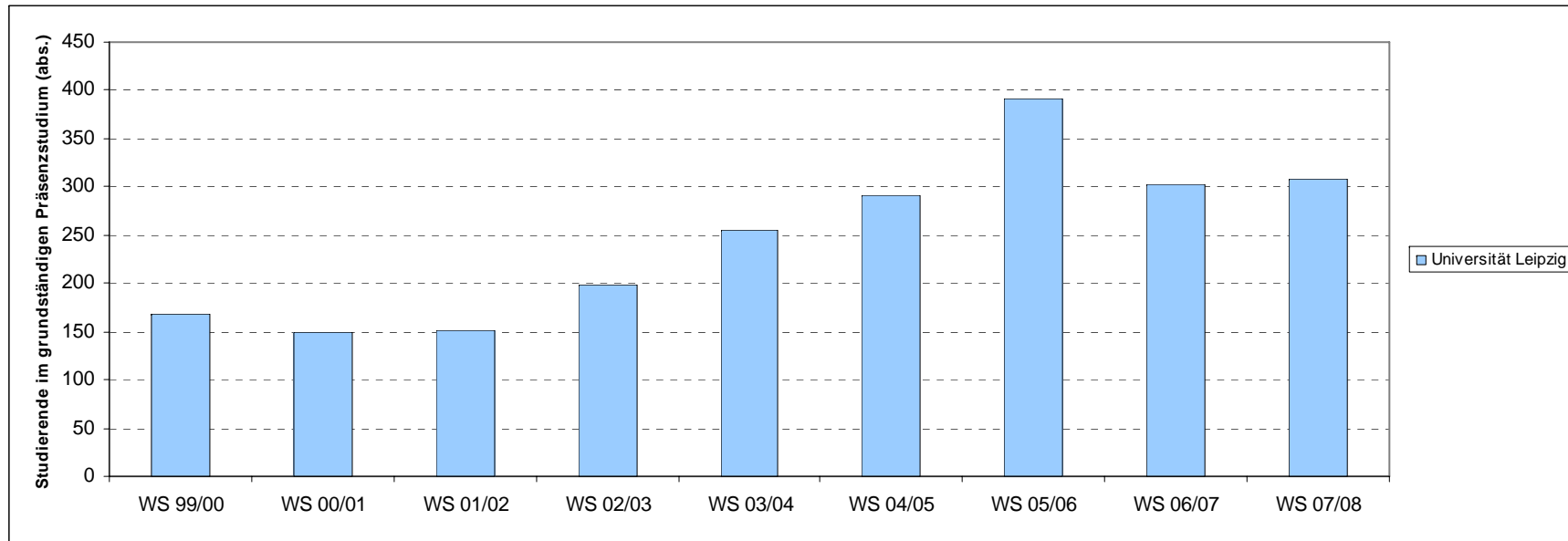
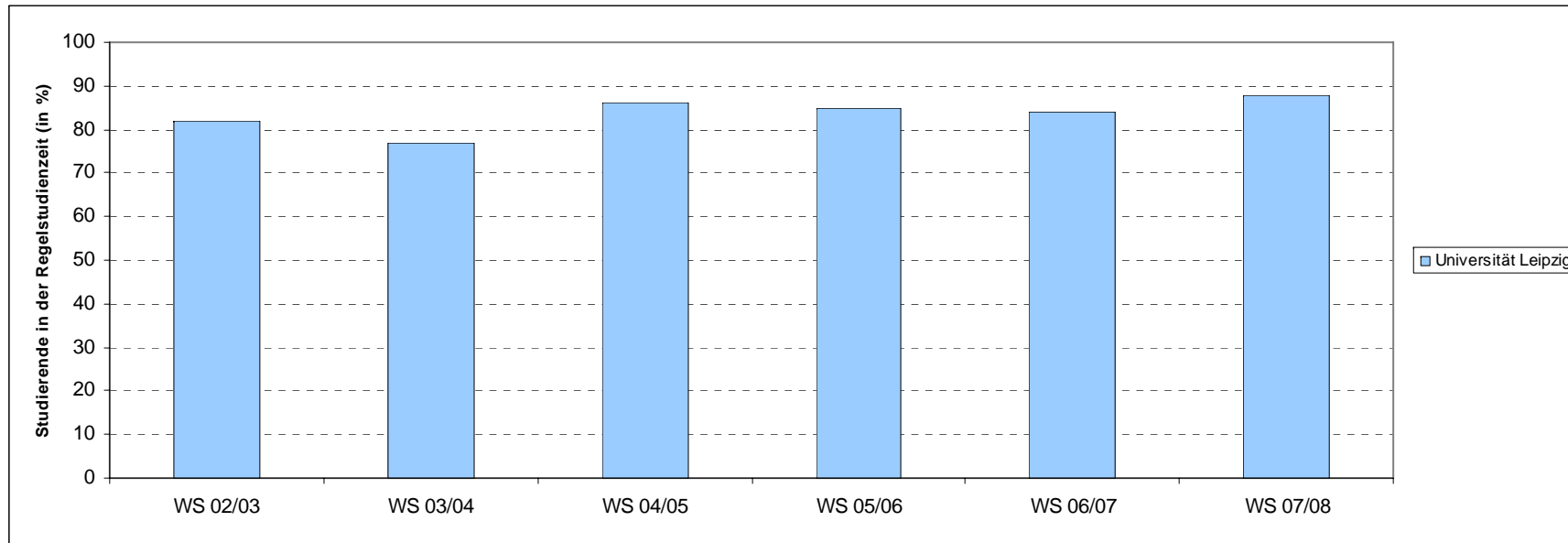


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

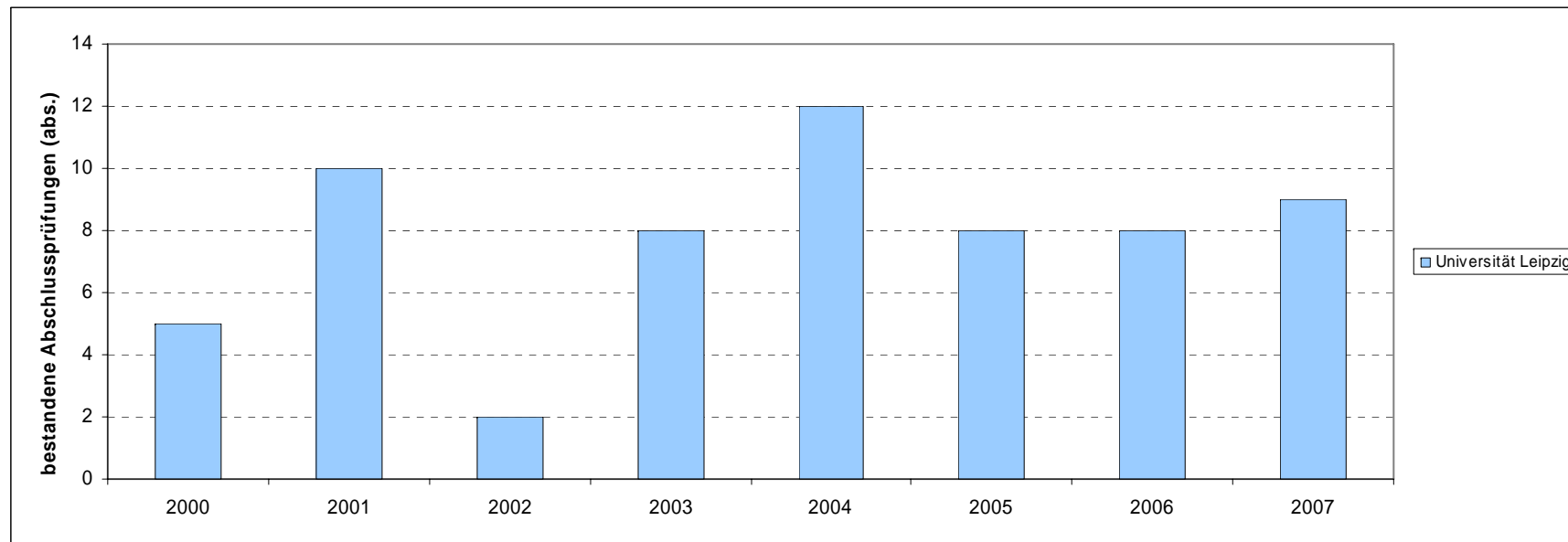
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[010] Arabisch/ Arabistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	n. F.	1	n. F.	n. F.
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	n. F.	3	n. F.	150
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	4	n. F.	15
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,9	16		6

Angaben zu Studienergebnissen liegen für den Bachelor- und Masterstudiengang im Prüfungsjahr 2007 noch nicht vor. Im Diplom-Dolmetscherstudiengang ist die Zahl der Absolvent/innen größer als die der Studienanfänger/innen im Jahr des Studienbeginns. Dies kann durch Hochschulwechsler, aber auch durch Studierende, die deutlich schneller oder langsamer als der Durchschnitt studiert haben, zustande kommen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[010] Arabisch/ Arabistik</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U)								11,0
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>		12,3		11,0			12,7	11,3
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>		12,5			10,0	10,0	14,0	14,0
<i>Magister - auslaufend</i>	11,6	13,4	15,5	12,5	11,9	12,3	11,2	10,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[010] Arabisch/ Arabistik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	51	52	62
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	4	7	80
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	8	12	72
Magister - auslaufend	59	130	64
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	2	2	33
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	90	126	61
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	159	357	66
Masterabschluss	2	2	33

Im Magister- und Bachelorstudiengang liegen die Frauenanteile geringfügig, bei den Dolmetscher/innen und Übersetzer/innen – jedoch auf nur geringe Fallzahlen bezogen – deutlich über den Bundesvergleichsdaten.



#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

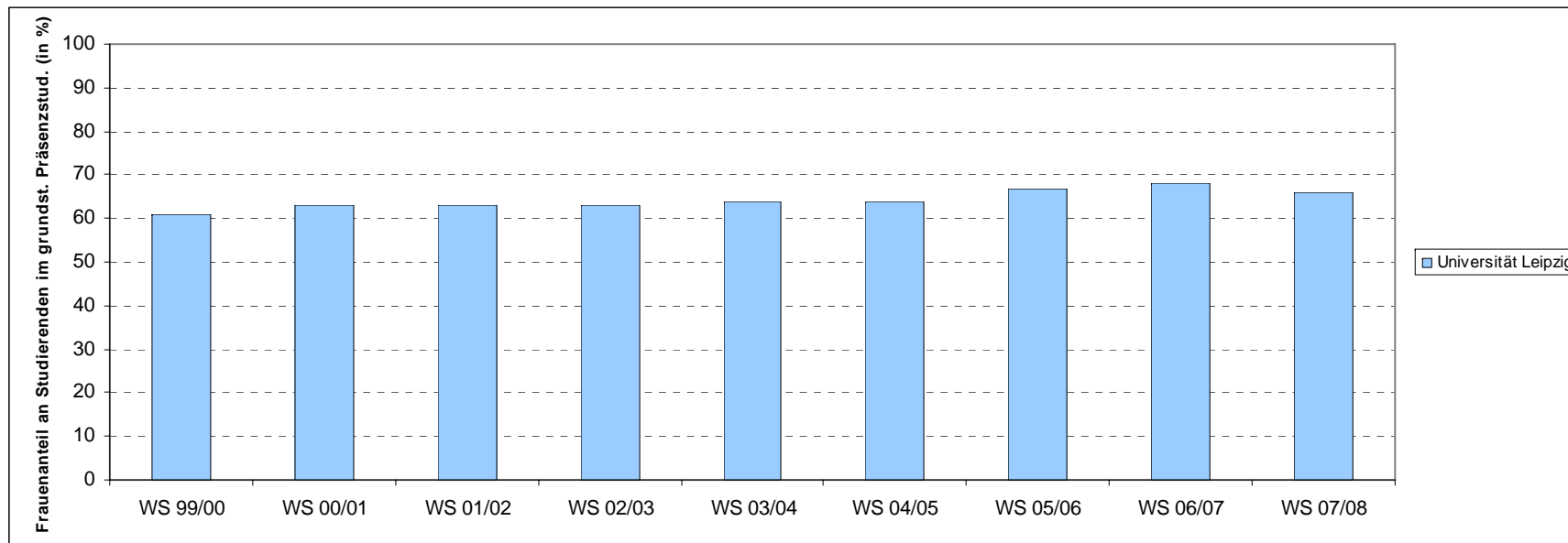
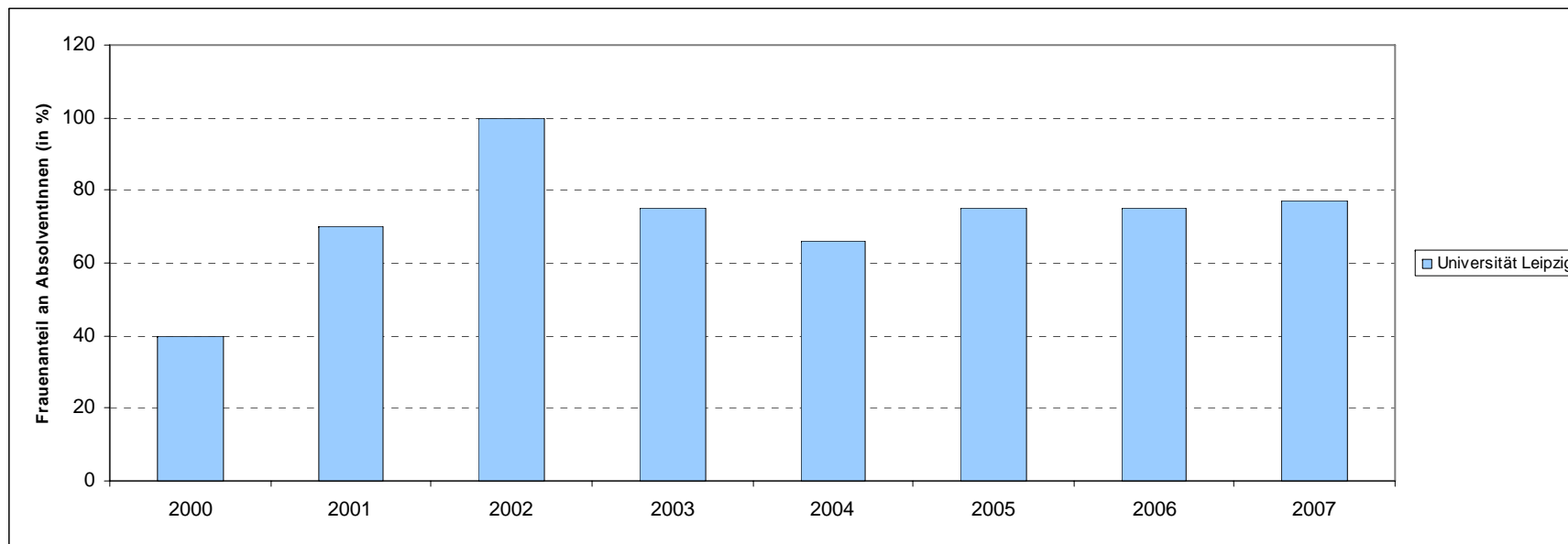


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[010] Arabisch/ Arabistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	n. F.	n. F.		
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	n. F.	125		
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	n. F.			
Magister - auslaufend	n. F.	16	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	87	6	1	6,00

Auf Grund der niedrigen Fallzahlen ist eine Auswertung des Frauenanteils an Absolvent/innen nicht möglich.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[010] Arabisch/ Arabistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	33	28	27	11
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	20	40	20	20
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	36		63	
Magister - auslaufend	36	20	36	6
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			16	83

Jeweils nur eine Minderheit der Studierenden kommt aus Sachsen zum Studium der Arabistik nach Leipzig. Der Anteil ausländischer Studienberechtigungen ist in den meisten Studiengängen recht hoch.

### 1.13.4 Asiatische Sprachen und Kulturen/ Asienwissenschaften

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[187] Zentralasiatische Sprachen und Kulturen</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)															
Magister															

Bis zum WS 2005/06 wurde der Magisterstudiengang Zentralasienwissenschaften (Nebenfach) zur Erstimmatrikulation angeboten. Seit dem WS 2006/07 gibt es anstelle dessen den Bachelor Sprachen und Kulturen Süd- und Zentralasiens. Ab dem WS 2009/10 wird es den entsprechenden Masterstudiengang geben. Der Name wurde im WS 2007/08 in Indologie, Tibetologie und Mongolistik umbenannt.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[187] Zentralasiatische Sprachen und Kulturen</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	45	45	56	57	100
Magister – auslaufend			2	40	50
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	299	333	787	837	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung			391	498	
Masterabschluss	32	32	64	64	

An der Universität Leipzig sind in den Studiengängen, die dem Studienfach Zentralasiatische Sprachen zugeordnet werden, rund 100 Studierende (Fallzahlen) verzeichnet.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

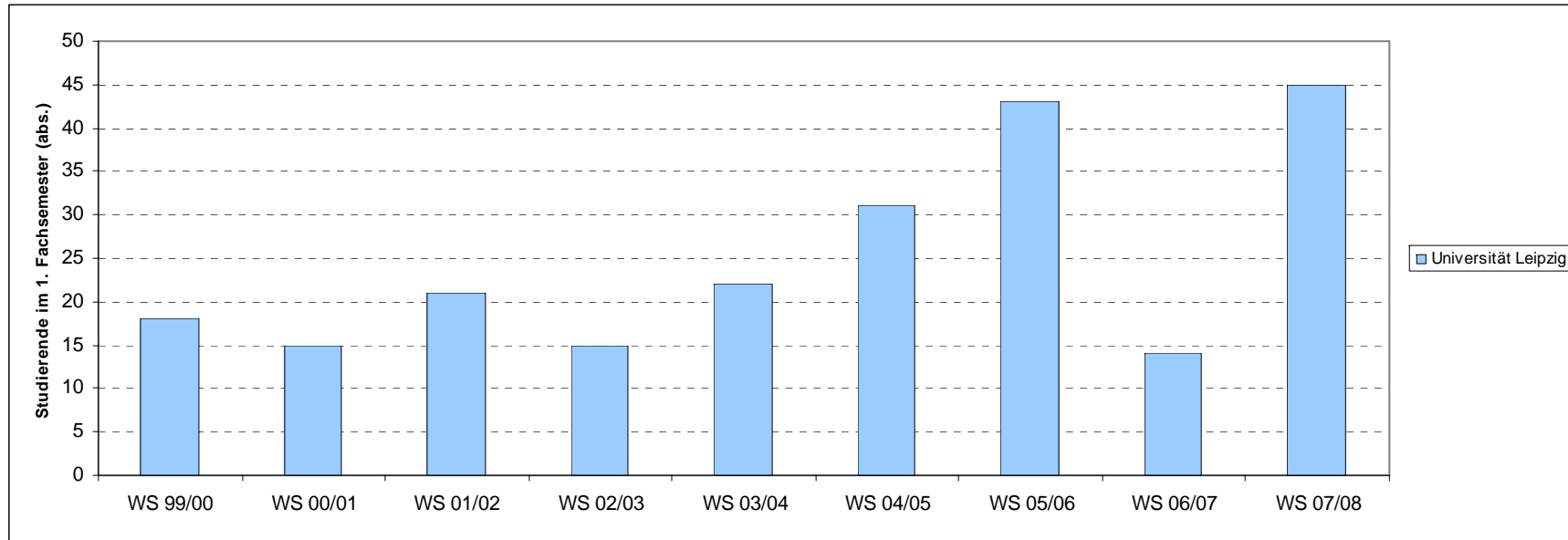


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

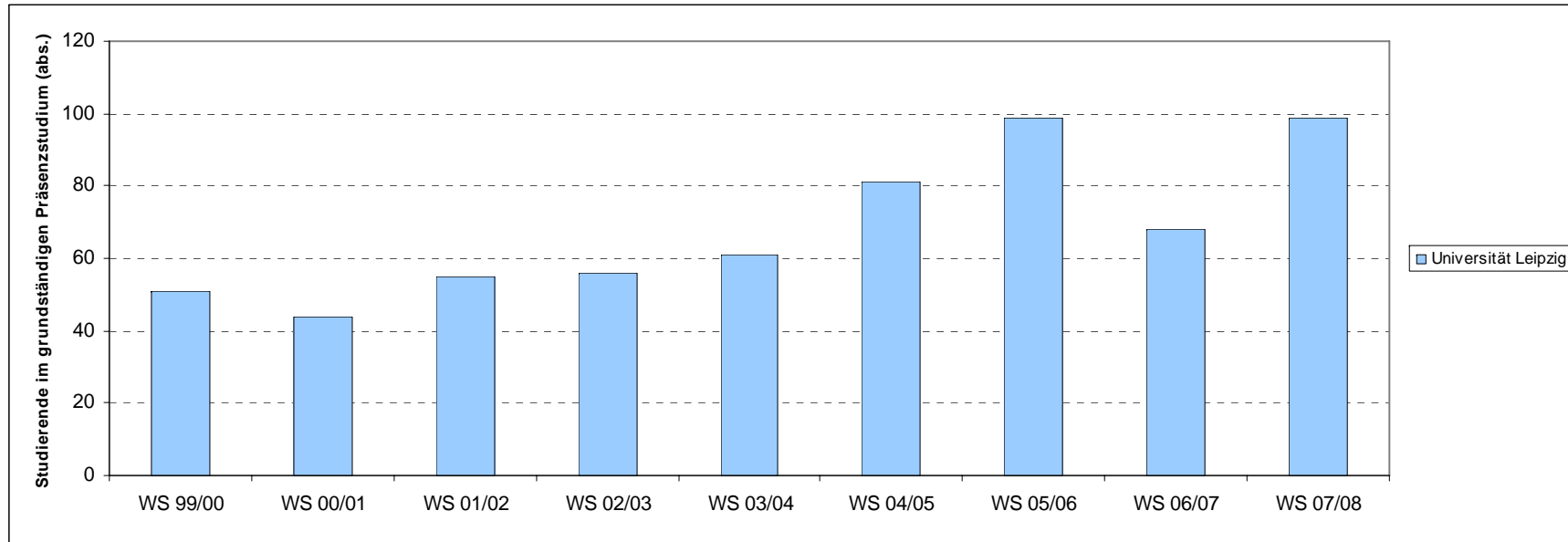
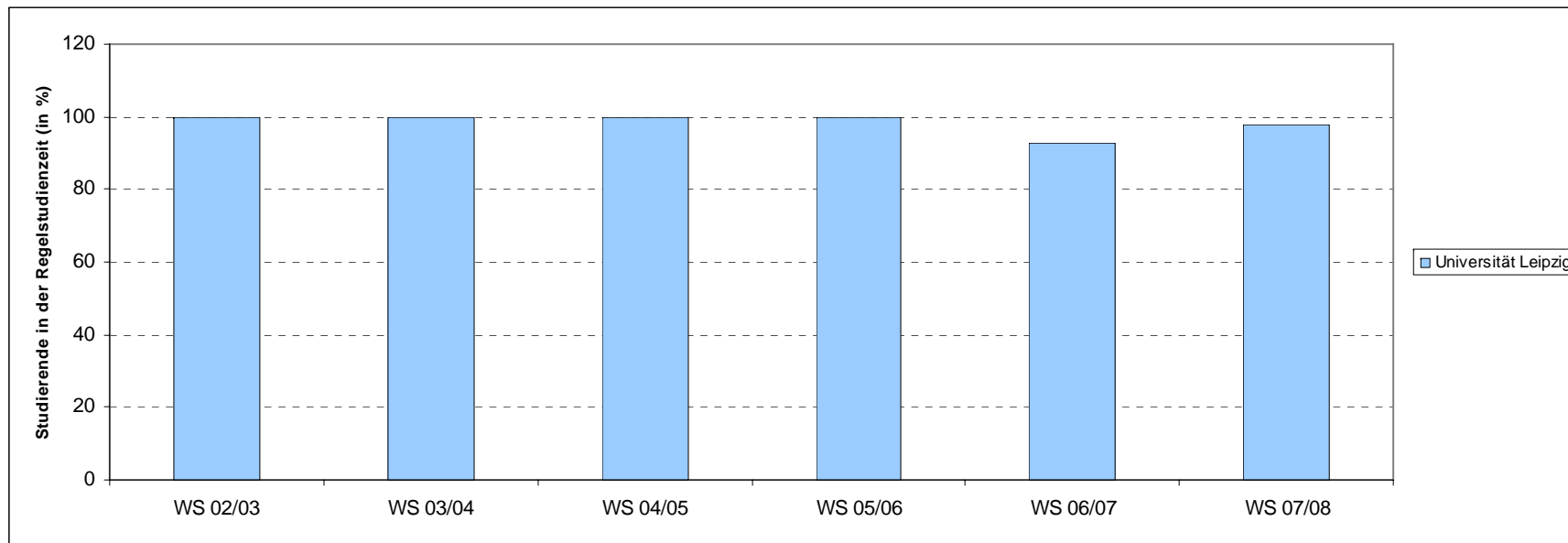


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

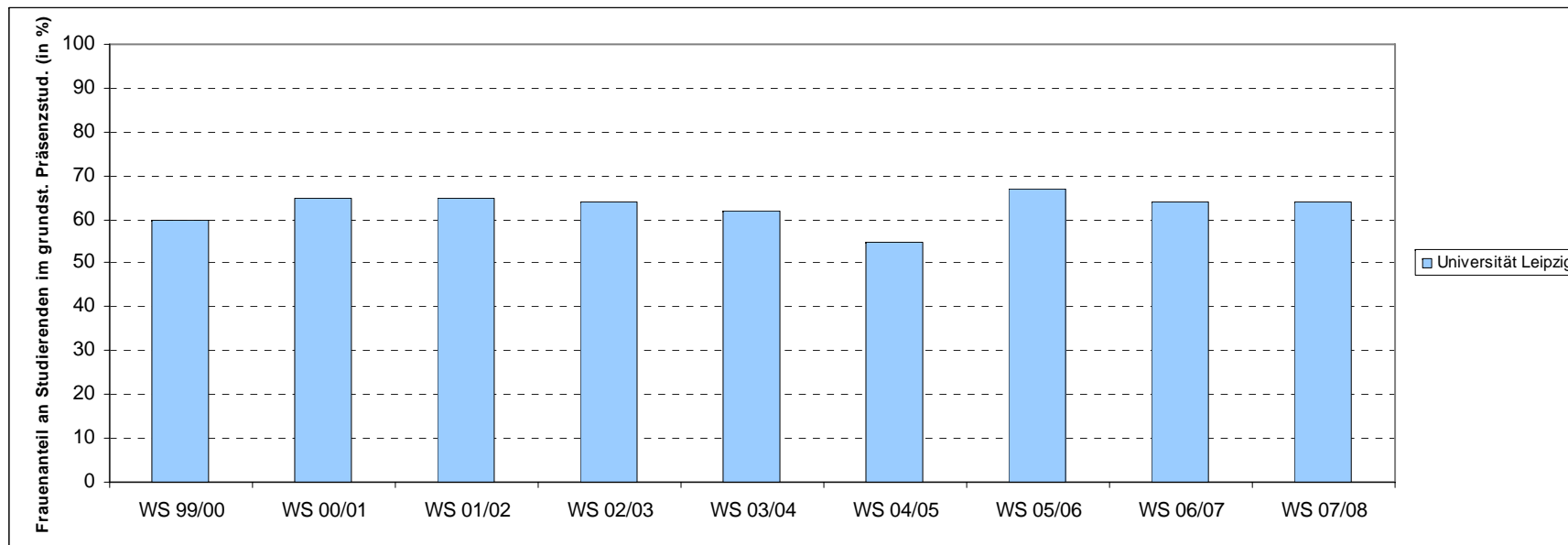
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[187] Zentralasiatische Sprachen und Kulturen</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	40	41	71
Magister - auslaufend	2	21	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	501	536	63
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	204	271	52
Masterabschluss	38	38	59

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Bachelorstudiengang Sprachen und Kulturen Süd- und Zentralasiens über dem Bundesdurchschnitt. Der Wert des Masterstudiengangs basiert auf der minimalen Anzahl von zwei Hauptfachstudierenden und ist damit wenig aussagekräftig.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten sowie die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[187] Zentralasiatische Sprachen und Kulturen</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	35	42	19	1
Magister - auslaufend		50		50

Der größte Anteil der Studierenden im Bachelorstudiengang Zentralasiatische Sprachen und Kulturen kommt aus einem anderen neuen Bundesland, gefolgt von denen aus Sachsen. Ausländische Studierende kommen kaum vor.

**1.13.5 Indologie**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[078] Indologie</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)-Übersetzer	<i>keine Angaben vorhanden</i>														
Magister															

Eine Neuimmatrikulation in den Magisterstudiengang Indologie war letztmals im WS 2005/06 möglich. Seit dem WS 2006/07 wird ein Bachelorstudiengang Indologie, Tibetologie und Mongolistik angeboten, im WS 2009/10 soll ein gleichnamiger Masterstudiengang folgen. Beide werden in der Hochschulstatistik dem Studienfach Asiatische Sprachen und Kulturen/ Asienwissenschaften erfasst (siehe 1.13.4).

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[078] Indologie</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>			30	83	83
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	35	86	43	131	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	57	178	316	843	
Masterabschluss	1	1	1	1	

30 Hauptfachstudierende stehen hier einer Gesamtzahl von 83 Studierenden (Fallzahl) gegenüber.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

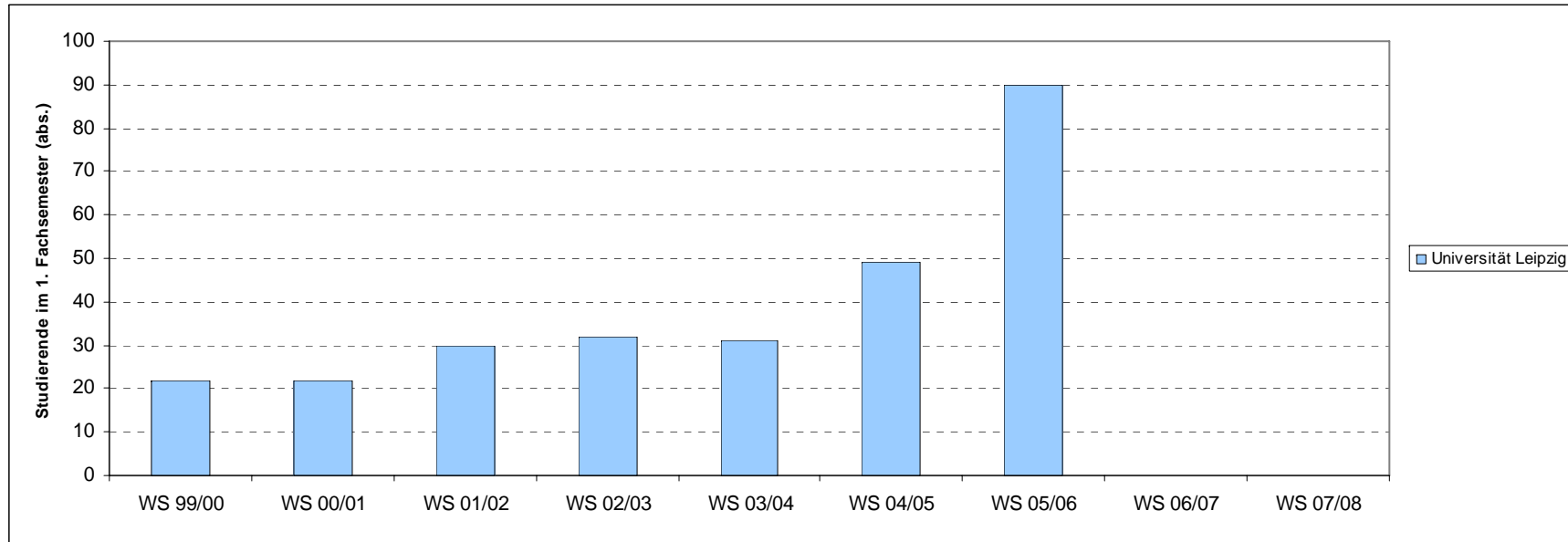


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

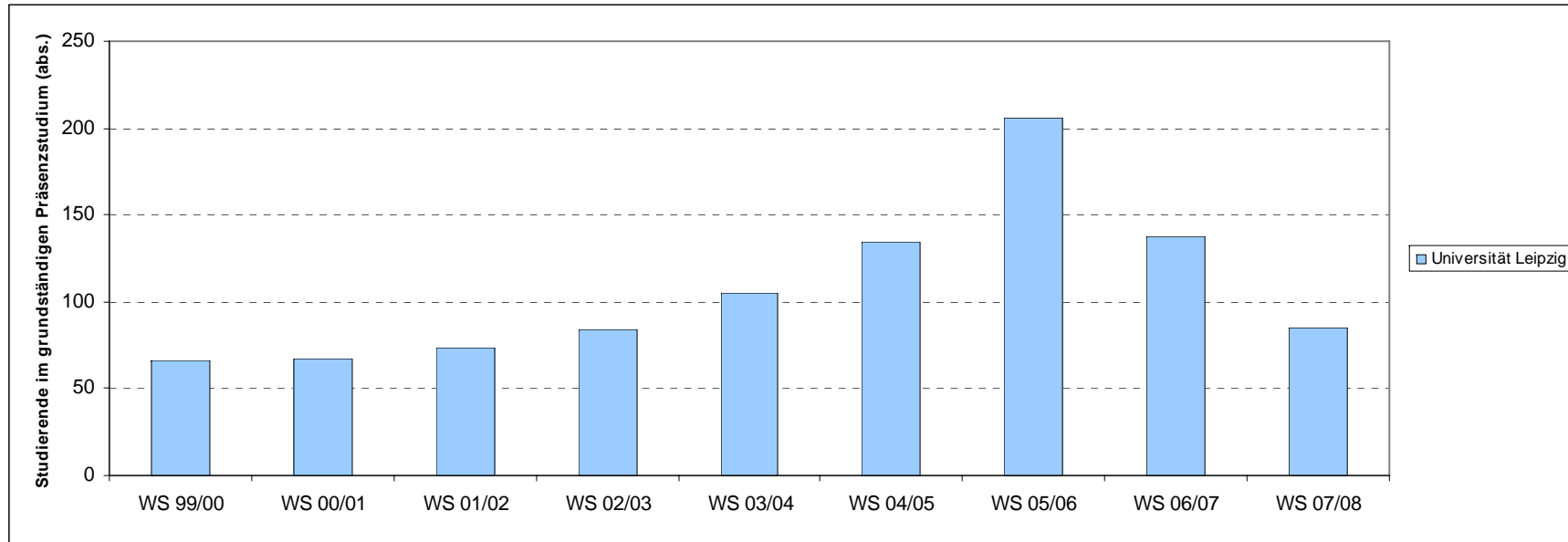
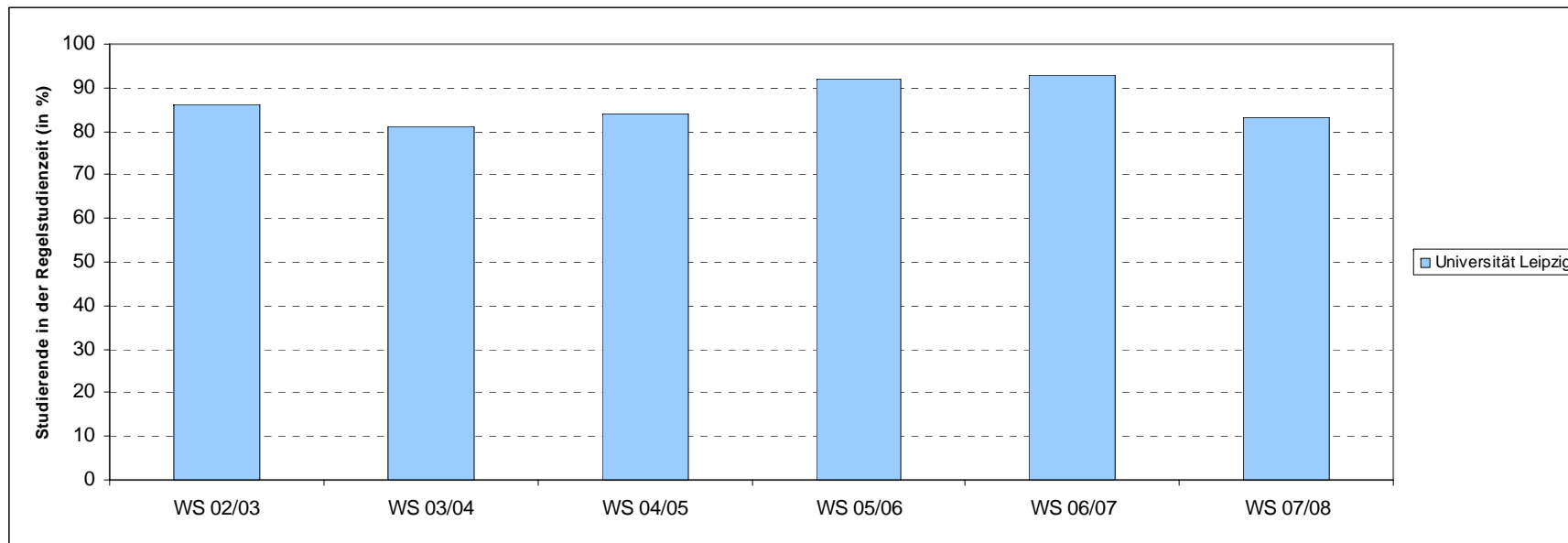


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



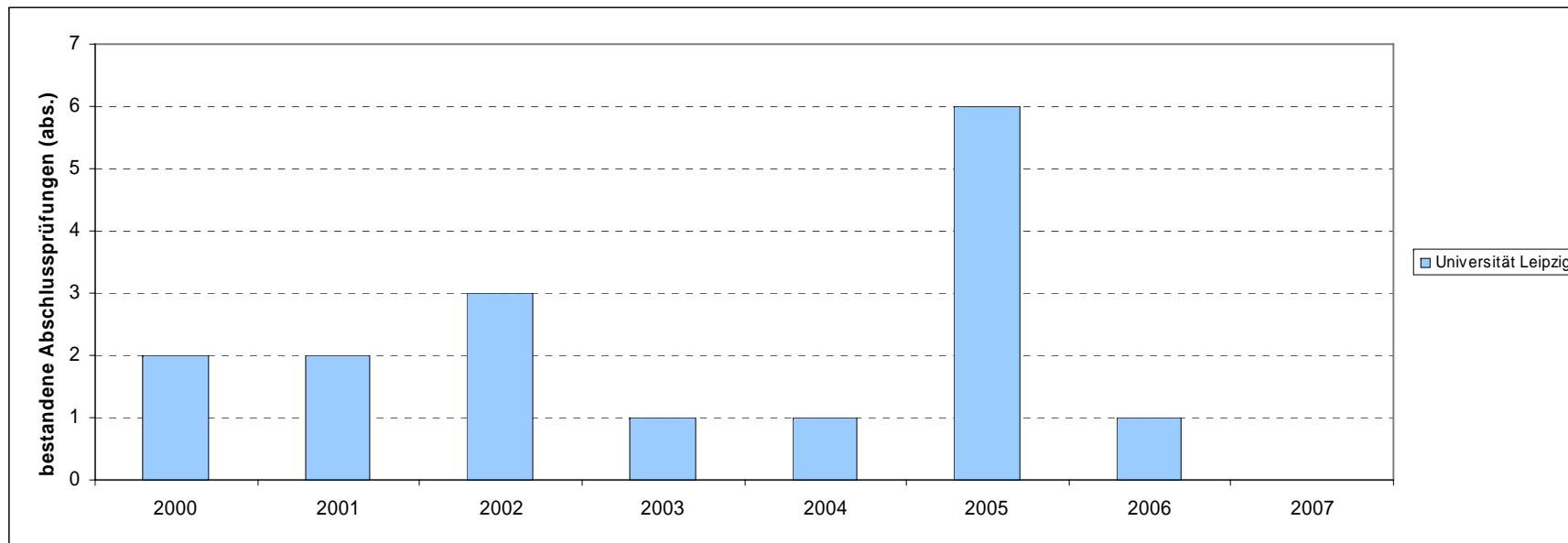
### (3) Studienergebnisse

Die Tabelle 3.1 Studienergebnisse entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[078] Indologie</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,0	13,5	13,3	12,0	14,0	13,3	21,0	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



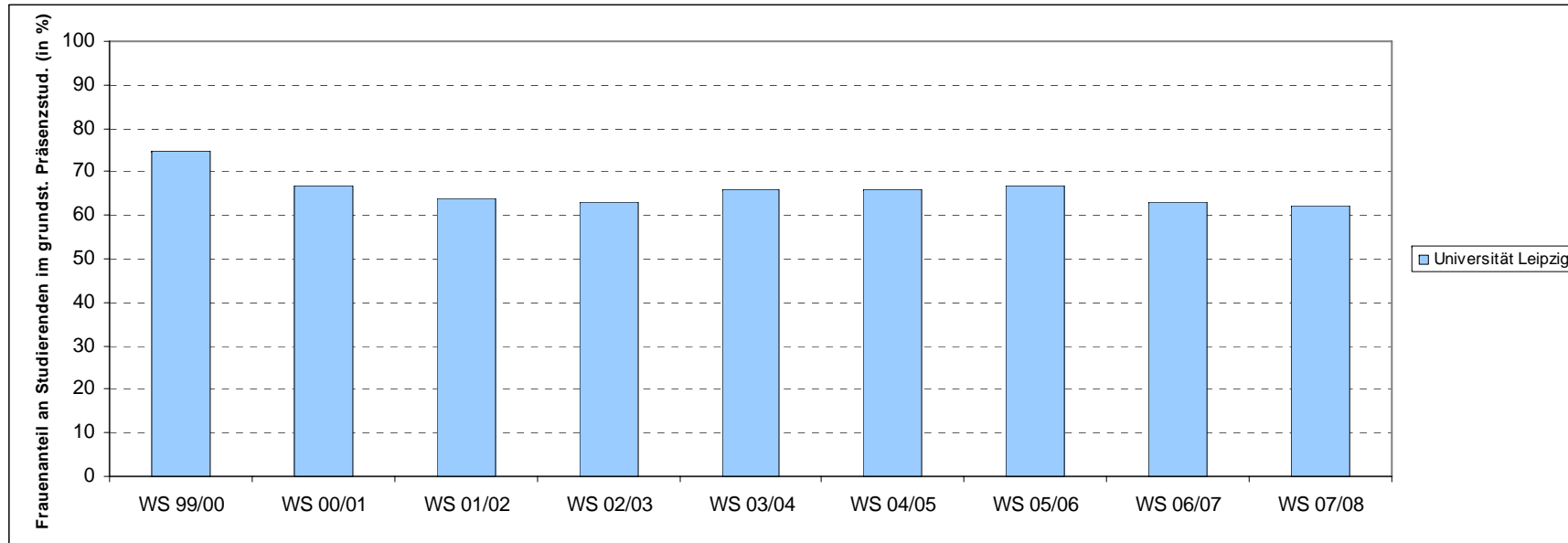
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[078] Indologie</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Magister - auslaufend	17	51	56
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	25	96	58
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	197	550	62
Masterabschluss			0

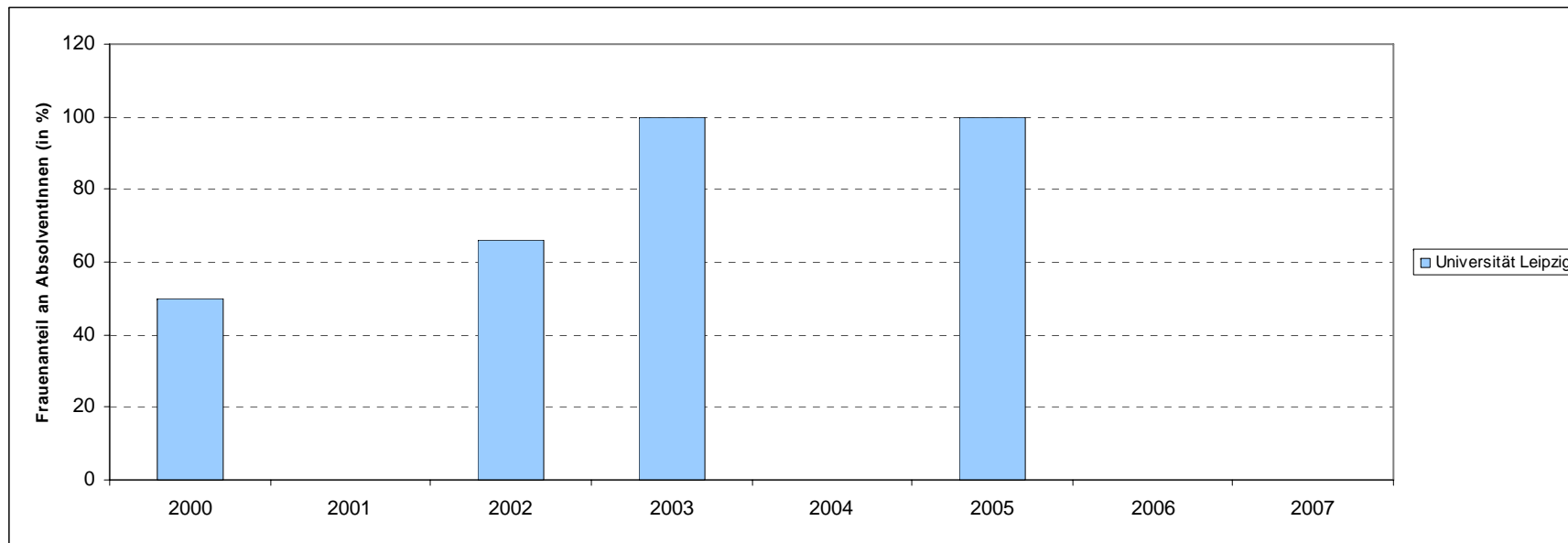
Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im WS 2007/08 nur etwas unter dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[078] Indologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	46	40	13	

Im Magisterstudiengang Indologie stammen die Studierenden fast zu gleichen Anteilen aus Sachsen bzw. einem anderen neuen Bundesland. Studierende mit einer ausländischen Hochschulzugangsberechtigung kommen überhaupt nicht vor.



### 1.13.6 Japanologie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[085] Japanologie</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	32	34	30
Diplom (U)-Dolmetscher	keine Angaben vorhanden															
Magister																

Im Magisterstudiengang Japanologie war eine Neuimmatrikulation bis zum WS 2005/06 möglich. Eine Einschreibung im Bachelorstudiengang Japanologie ist seit dem WS 2006/07 möglich, ein gleichnamiger Masterstudiengang ist ab dem WS 2009/10 geplant.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
<b>[085] Japanologie</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	39	39	67	67	100
Magister - auslaufend			80	126	72
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	465	565	1.172	1.393	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	192	290	1.748	2.588	
Masterabschluss	14	14	23	23	

Von den 126 im auslaufenden Magisterstudiengang Japanologie ausgewiesenen Studierenden (Fallzahl) sind 80 im Hauptfach (Kopfzahl) eingeschrieben, die sich noch zu 72% innerhalb der Regelstudienzeit befinden. Hinzu kommen 67 immatrikulierte Bachelorstudierende.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

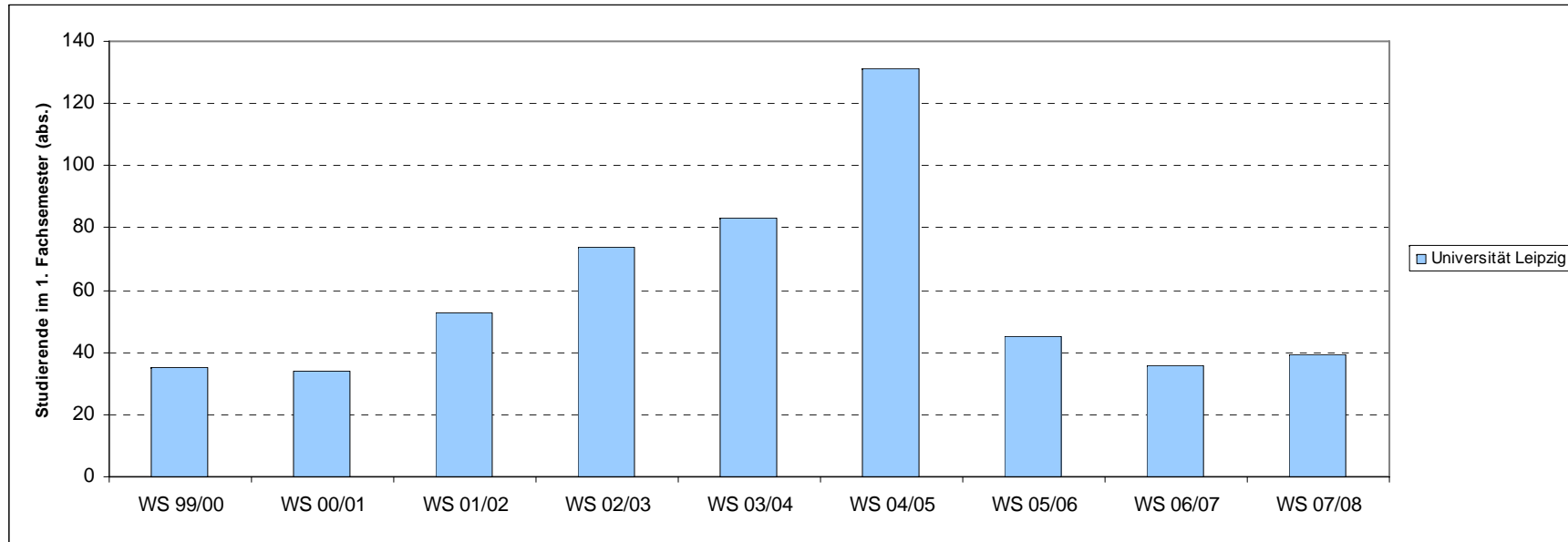


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

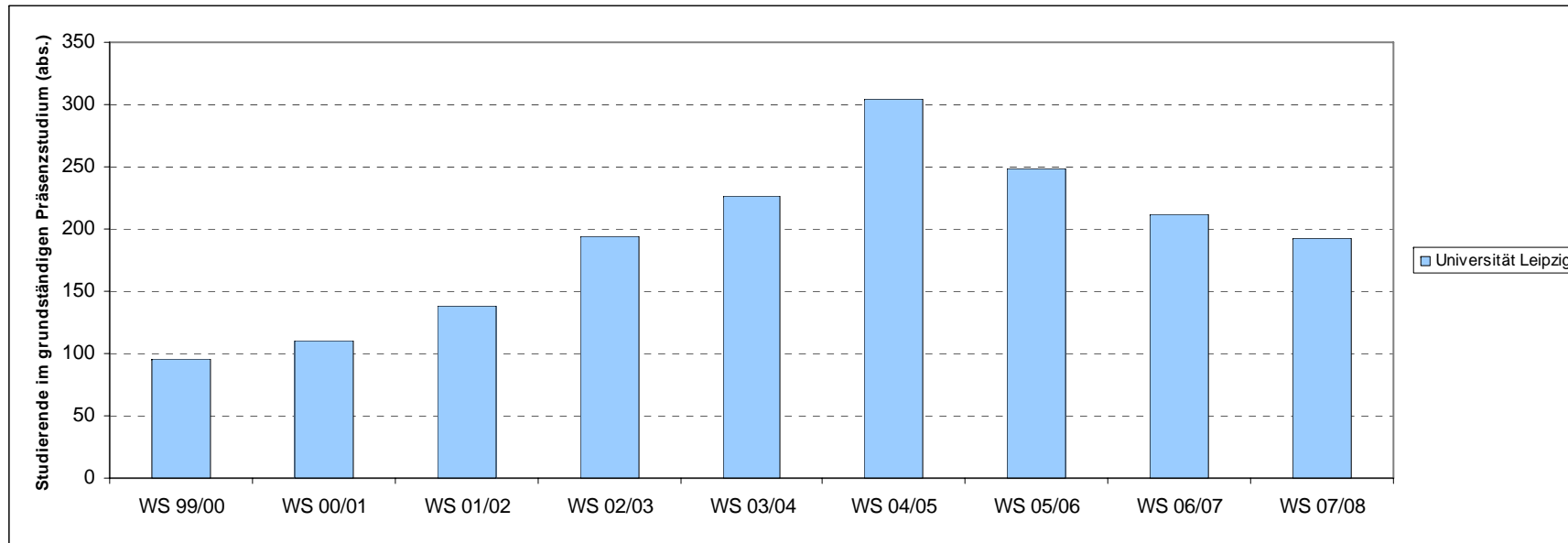
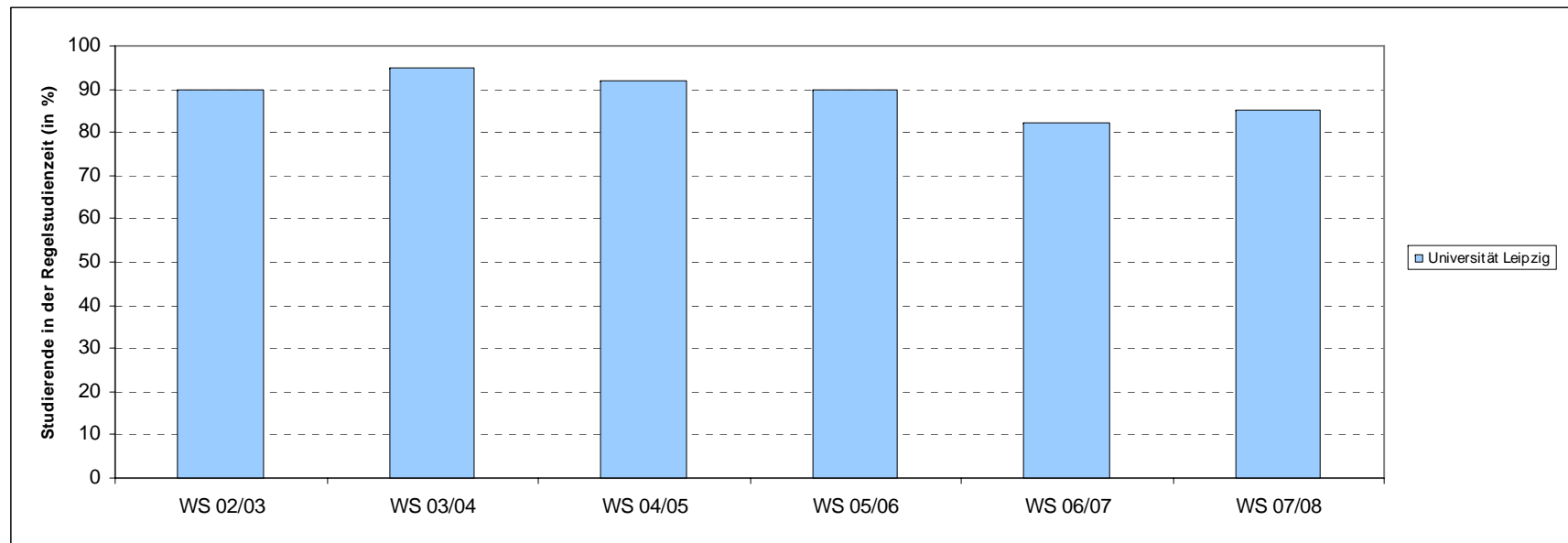


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

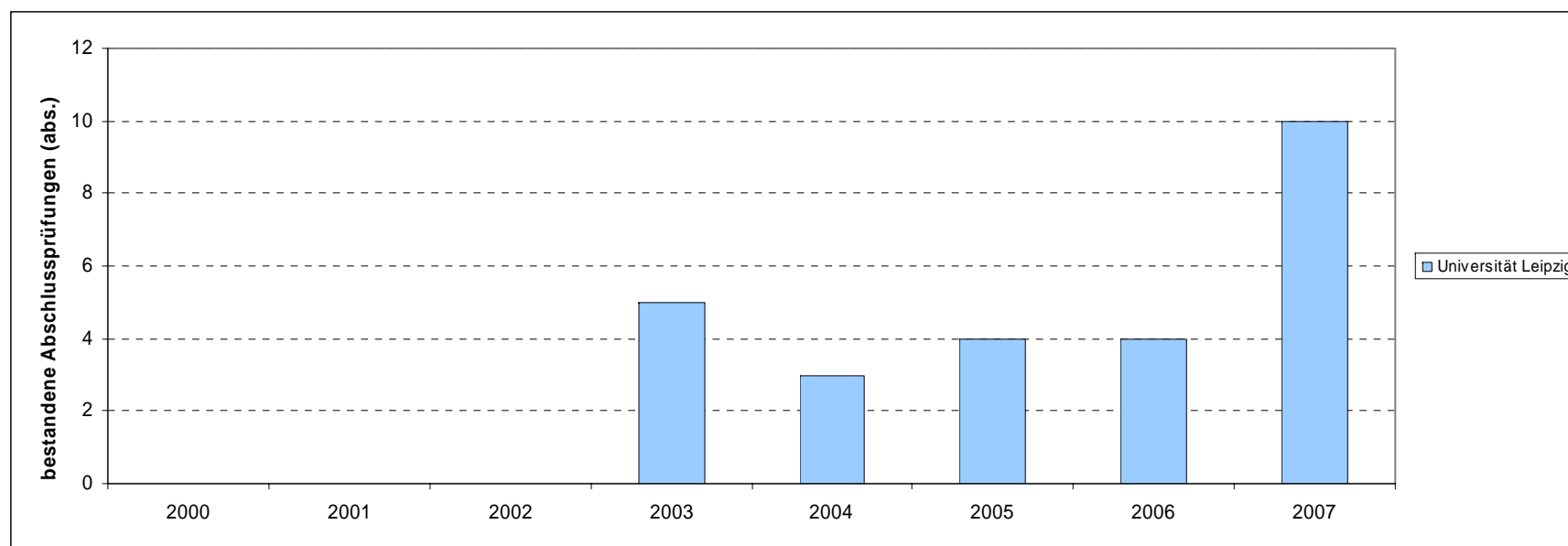
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[085] Japanologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	13,5	10	1,9	19
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,1	51		51
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,3	112		9
Masterabschluss	4,8	5		3

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den auslaufenden Magisterstudiengang vor. Dort schlossen zehn Studierende ihr Studium mit einem Abschlussnotendurchschnitt von 1,9 erfolgreich ab. Die dafür benötigte durchschnittliche Studiendauer liegt mehr als ein Semester über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[085] Japanologie</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Magister - auslaufend				12,4	12,3	11,8	14,2	13,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[085] Japanologie</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	40	40	59
<i>Magister - auslaufend</i>	44	82	55
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	613	748	52
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.007	1.509	57
Masterabschluss	13	13	56

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Bachelorstudiengang Japanologie über, im gleichnamigen Magisterstudiengang unter dem Bundesdurchschnitt, aber die Unterschiede sind gering.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

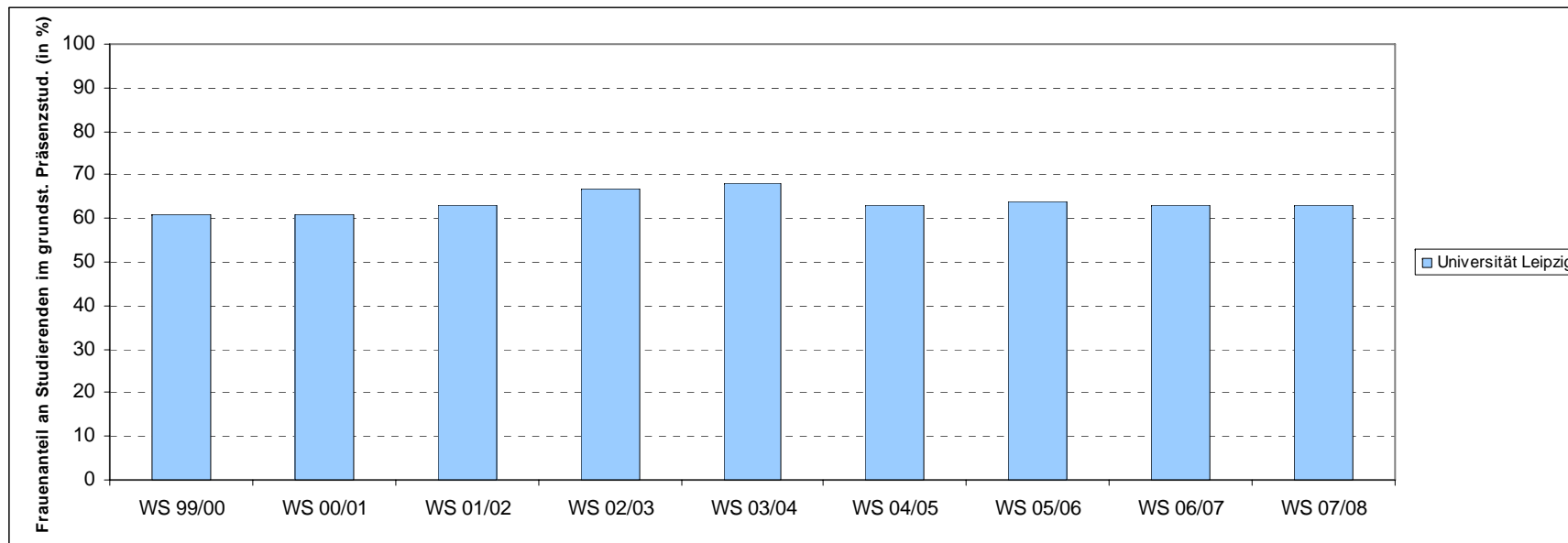
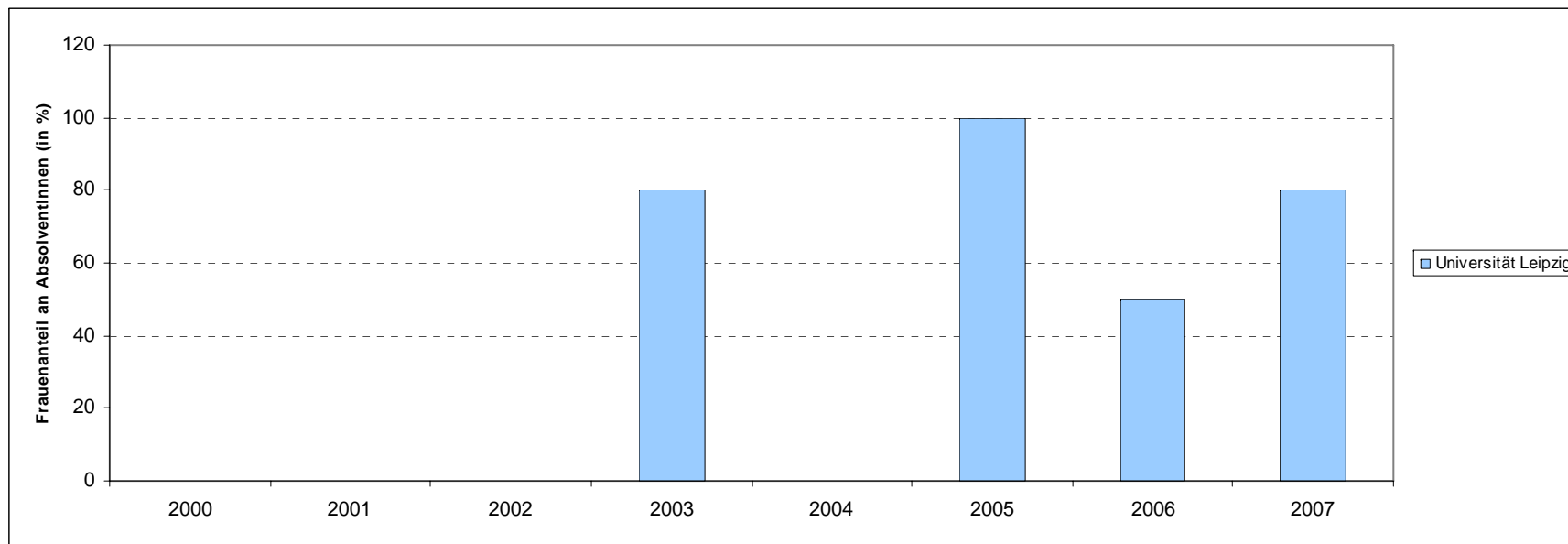


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[085] Japanologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	80	20	18	1,11
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	60	25	15	1,67
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	66	10	6	1,67
Masterabschluss	60	40	40	1,00

Der Frauenanteil an Absolvent/innen ist deutlich höher als jener an Studierenden. Wie die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten offenbaren, ist die „Schwundquote“ im Studienverlauf bei den Studenten etwas größer als der bei den Studentinnen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[085] Japanologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	35	49	7	7
Magister - auslaufend	48	25	15	11

Der Anteil sächsischer Studierender liegt im Magisterstudiengang bei etwa 50%, im Bachelorstudiengang dagegen niedriger.



### 1.13.7. Orientalistik/ Altorientalistik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[122] Orientalistik, Altorientalistik</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	15		
Magister																

Der Magisterstudiengang Altorientalistik (Assyriologie, Hethitologie) läuft nach letztmaliger Immatrikulationsmöglichkeit im WS 2005/06 aus. Er wurde im WS 2006/07 durch den Bachelorstudiengang Altorientalistik/ Hebraistik abgelöst. Ein Masterstudiengang Altorientalistik soll im WS 2009/10 folgen.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[122] Orientalistik, Altorientalistik</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	10	10	12	12	100
Magister - auslaufend			9	34	77
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	316	460	610	917	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	49	128	257	918	
Masterabschluss	8	10	24	32	

Im WS 2007/08 sind an der Universität Leipzig zwölf Studierende im Bachelorstudiengang Altorientalistik/ Hebraistik und 34 Haupt- und Nebenfachstudierende im Magisterstudiengang Altorientalistik immatrikuliert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

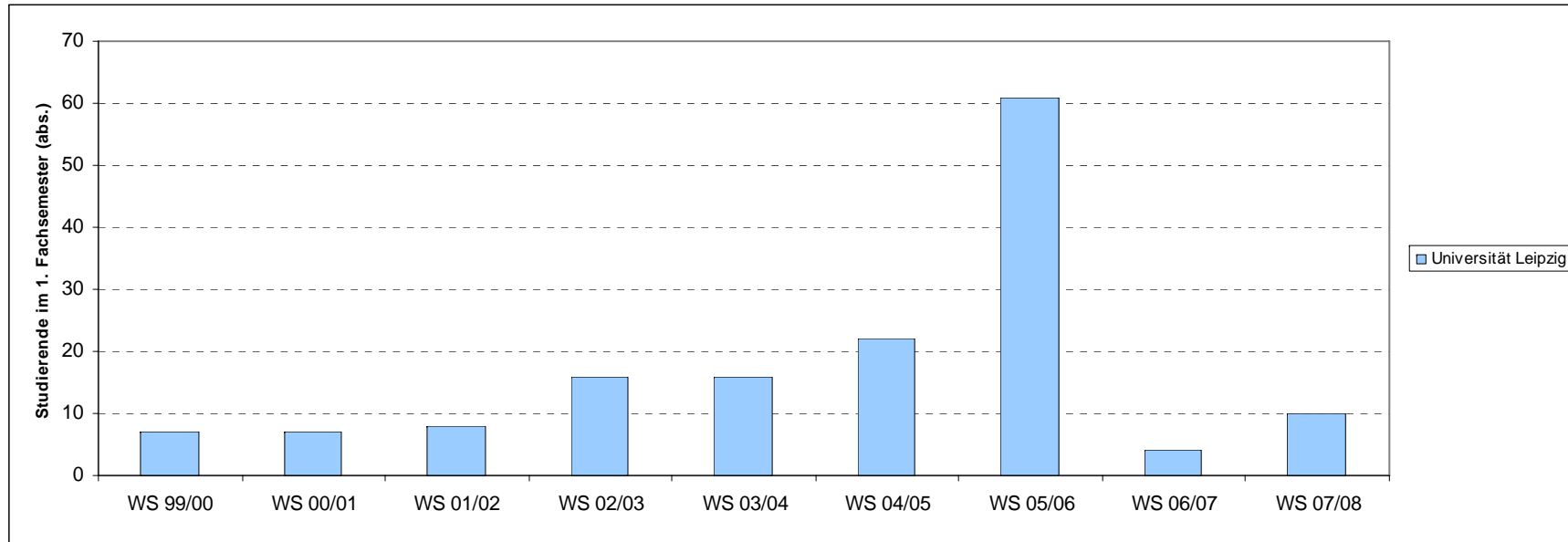


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

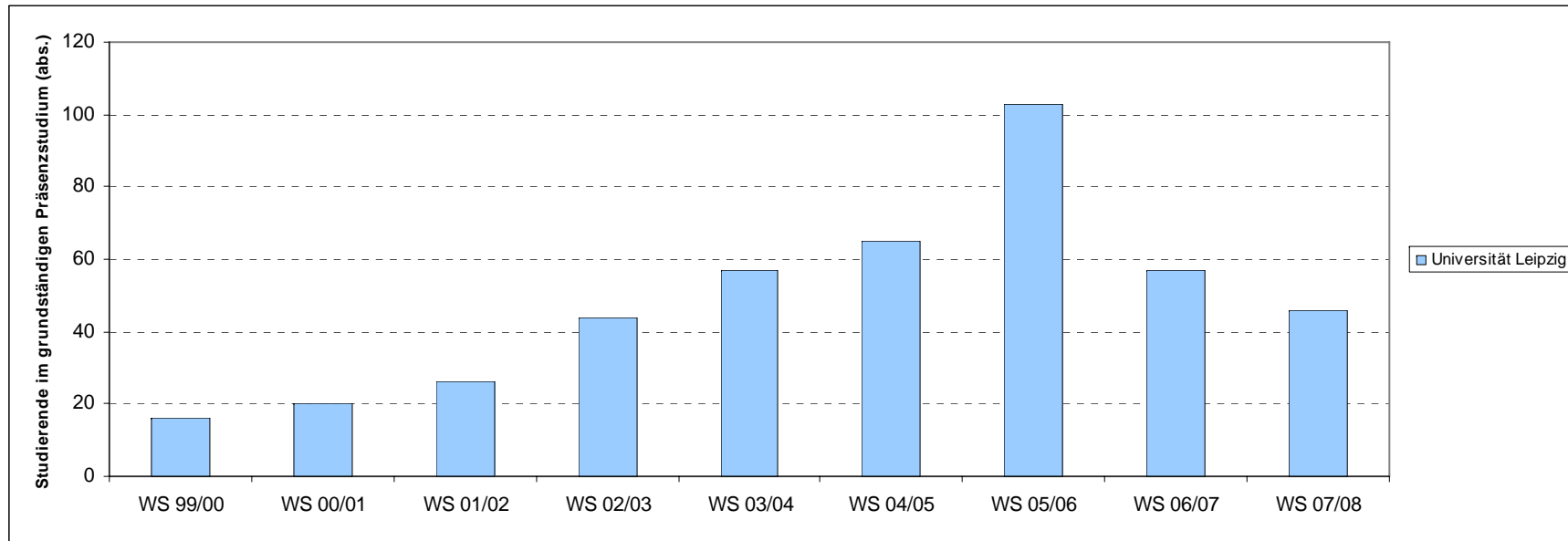
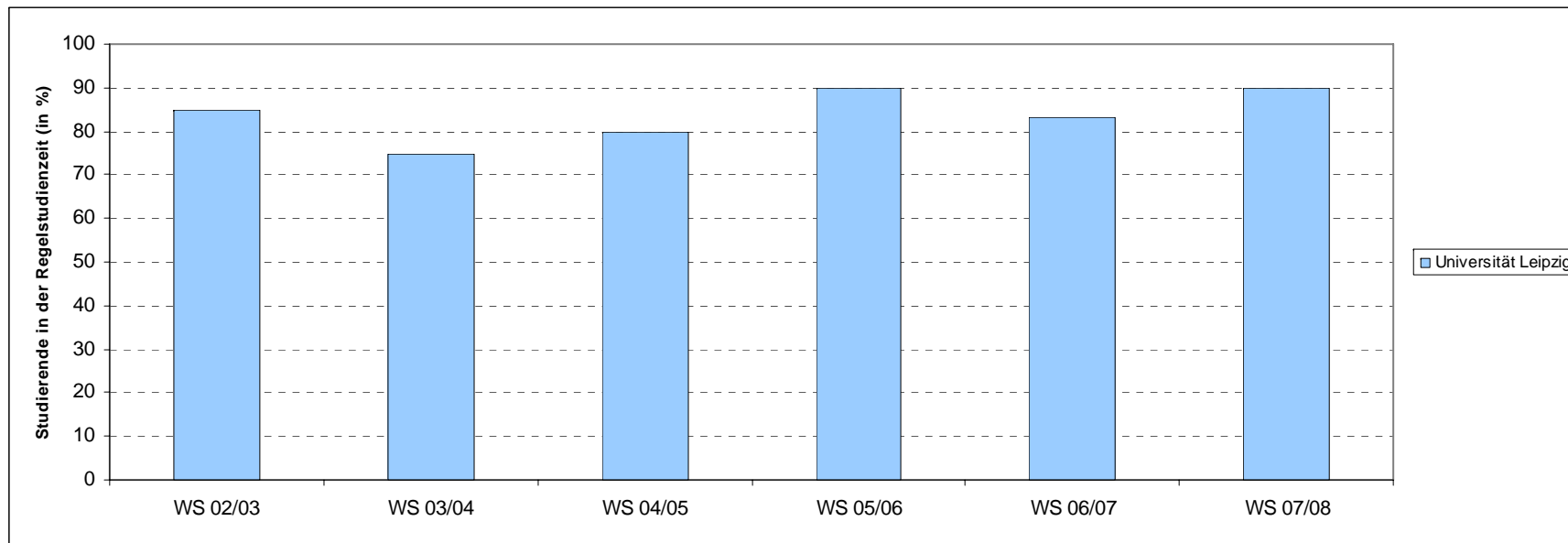


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

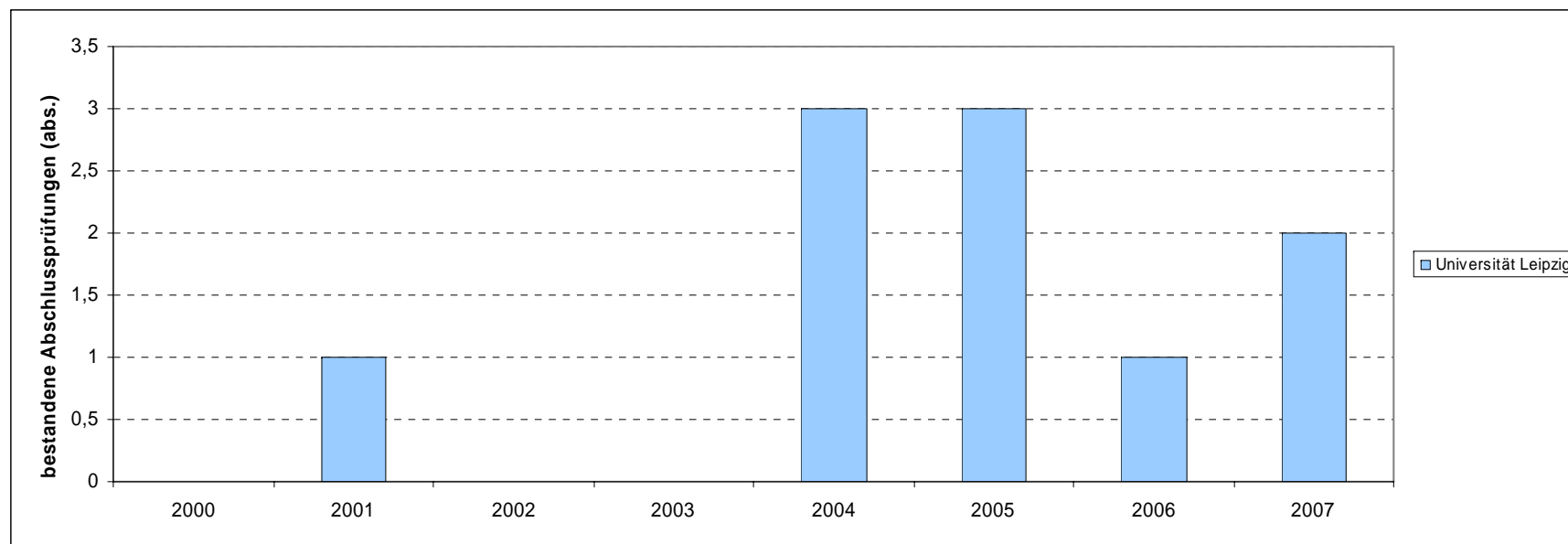
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[122] Orientalistik, Altorientalistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	n. F.	2	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,3	11		14
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,7	26		4
Masterabschluss	6,0	1		20

Auf Grund der niedrigen Fallzahl ist eine Auswertung nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[122] Orientalistik, Altorientalistik</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Magister - auslaufend		11,0			13,7	13,0	10,0	11,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



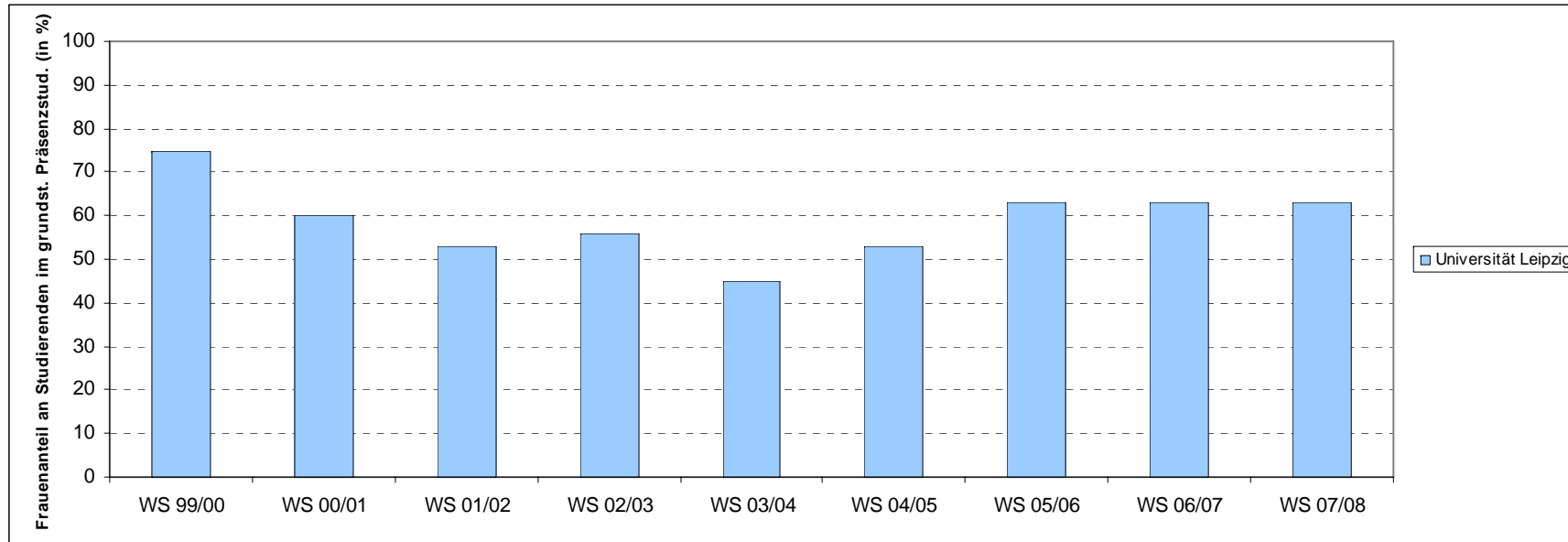
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[122] Orientalistik, Altorientalistik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	7	7	58
<i>Magister - auslaufend</i>	3	22	33
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	404	612	66
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	130	537	50
Masterabschluss	12	16	50

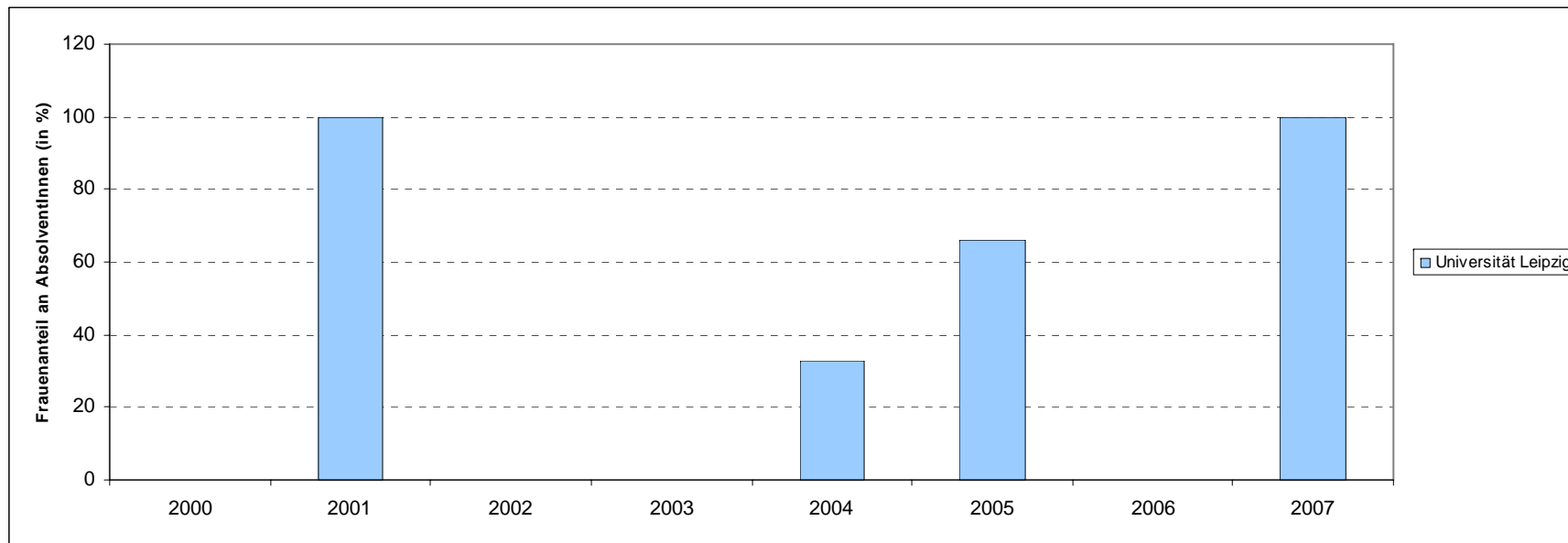
Die Frauenanteile an den Studierenden liegen bei nur sieben weiblichen Bachelorstudierenden und drei weiblichen Magisterhauptfachstudierenden unter den Bundesvergleichsdaten.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvant/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[122] Orientalistik, Altorientalistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	58	33	8	
Magister - auslaufend	33	44	22	

Von den zwölf Bachelorstudierenden kommt über die Hälfte aus Sachsen.



### 1.13.8 Sinologie/ Koreanistik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[145] Sinologie/ Koreanistik</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NC6	36	37	30
Diplom (U)-Dolmetscher	keine Angaben vorhanden															
Diplom (U)-Übersetzer	keine Angaben vorhanden															
Magister																

Eine Immatrikulation in das erste Fachsemester des Magisterstudiengangs Sinologie war letztmalig im WS 2005/06 möglich. Seit dem WS 2006/07 wird der Bachelorstudiengang Sinologie angeboten, ein Masterstudiengang ist für das WS 2009/10 geplant.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[145] Sinologie/ Koreanistik</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	30	30	63	63	100
Magister - auslaufend			66	144	77
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	437	573	862	1.162	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	208	377	1.769	3.050	
Masterabschluss	8	8	20	20	

Von den noch 144 im auslaufenden Magisterstudiengang Sinologie ausgewiesenen Studierenden (Fallzahl) sind 66 im Hauptfach (Kopfzahl) verzeichnet. Diese befinden sich noch zu 77% innerhalb der Regelstudienzeit. Hinzu kommen 63 immatrikulierte Bachelorstudierende.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

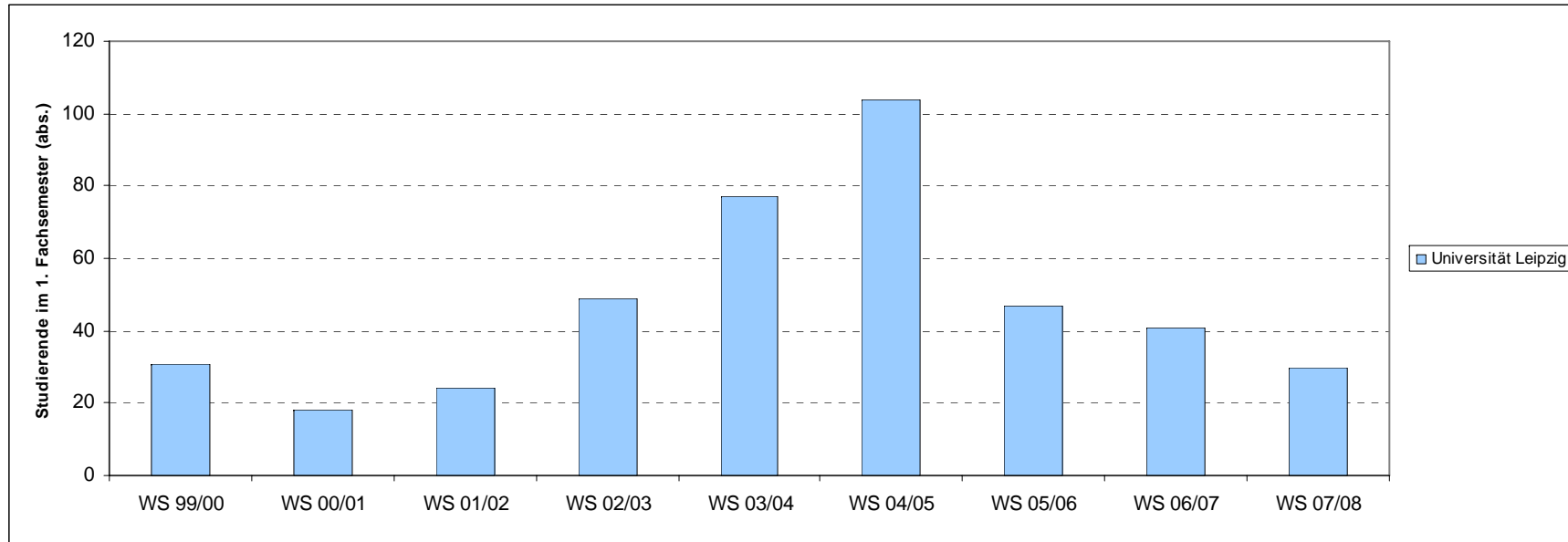


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

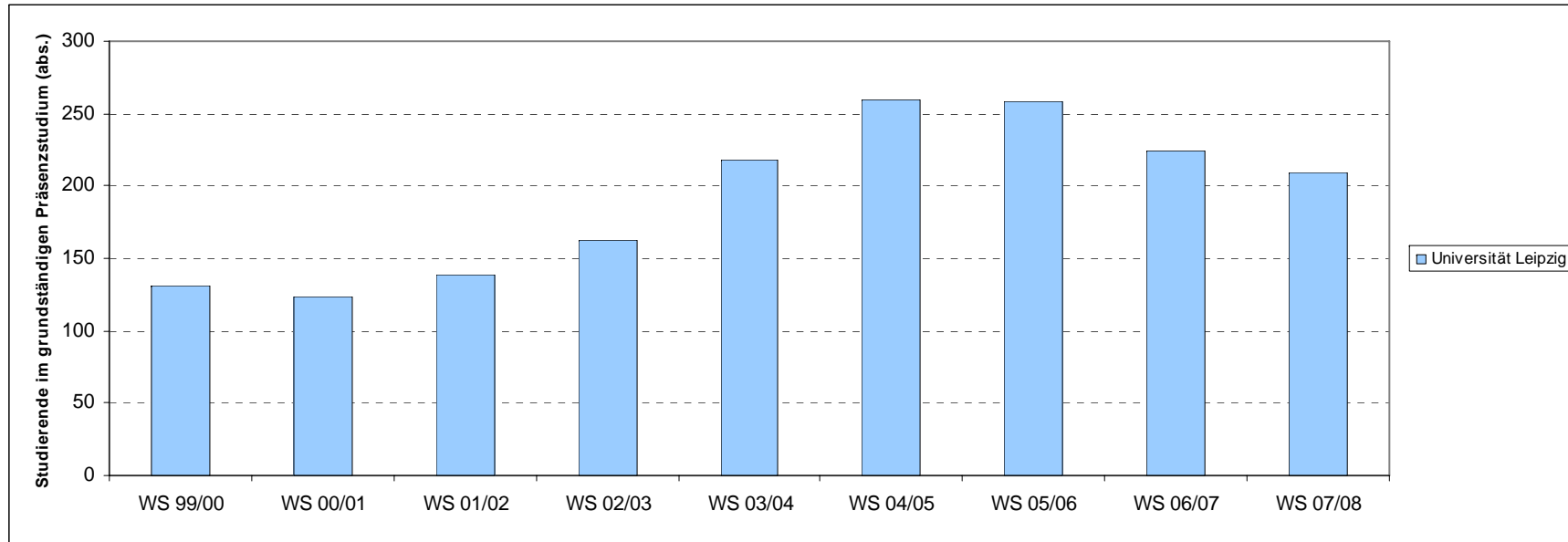
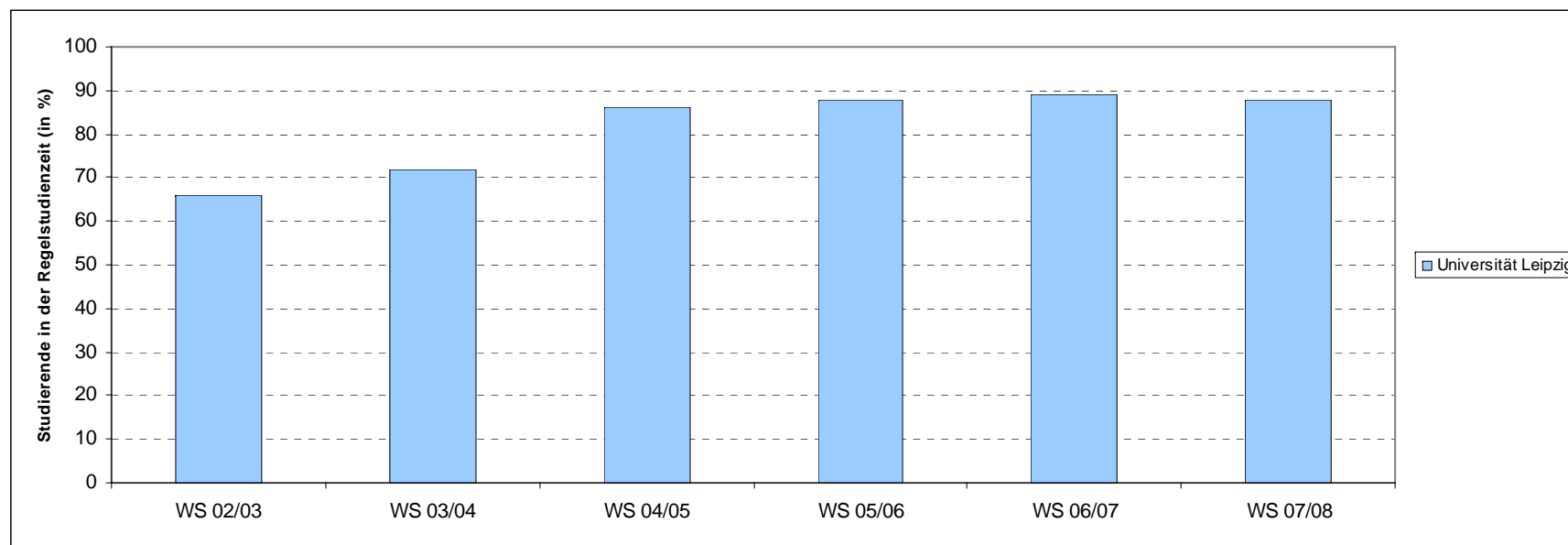


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[145] Sinologie/ Koreanistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	11,5	8	1,4	39
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,4	34		27
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,5	118		10
Masterabschluss	5,0	2		

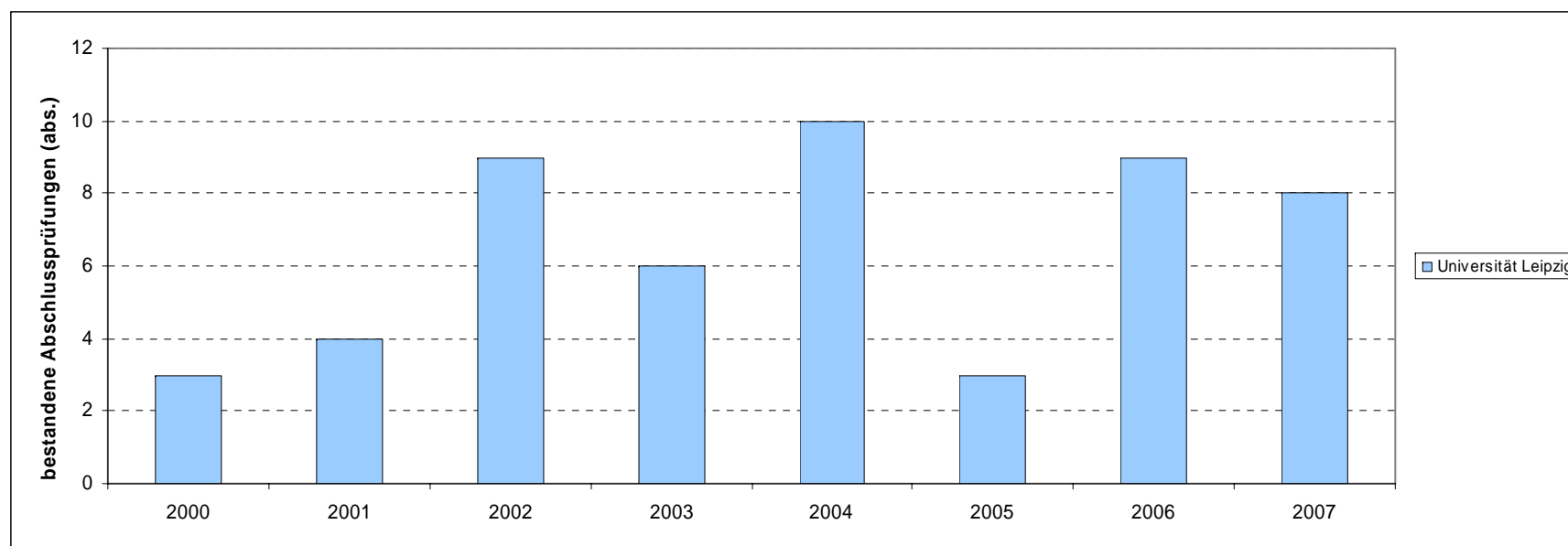
Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für den Magisterstudiengang Sinologie vor.

Von den bundesweit 154 Absolvent/innen im Studienfach Sinologie/ Koreanistik kommen im Prüfungsjahr 2007 fünf Prozent von der Universität Leipzig. Diese erzielten bei einer durchschnittlich kürzeren Studiendauer als bundesweit im Mittel sehr gute Noten.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[145] Sinologie/ Koreanistik</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Magister - auslaufend	12,3	15,0	12,9	12,3	12,4	13,7	13,2	11,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[145] Sinologie/ Koreanistik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	39	39	61
<i>Magister - auslaufend</i>	39	93	59
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	505	705	58
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.024	1.821	57
Masterabschluss	12	12	60

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt in beiden Studiengängen etwas über den Bundesvergleichsdaten.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

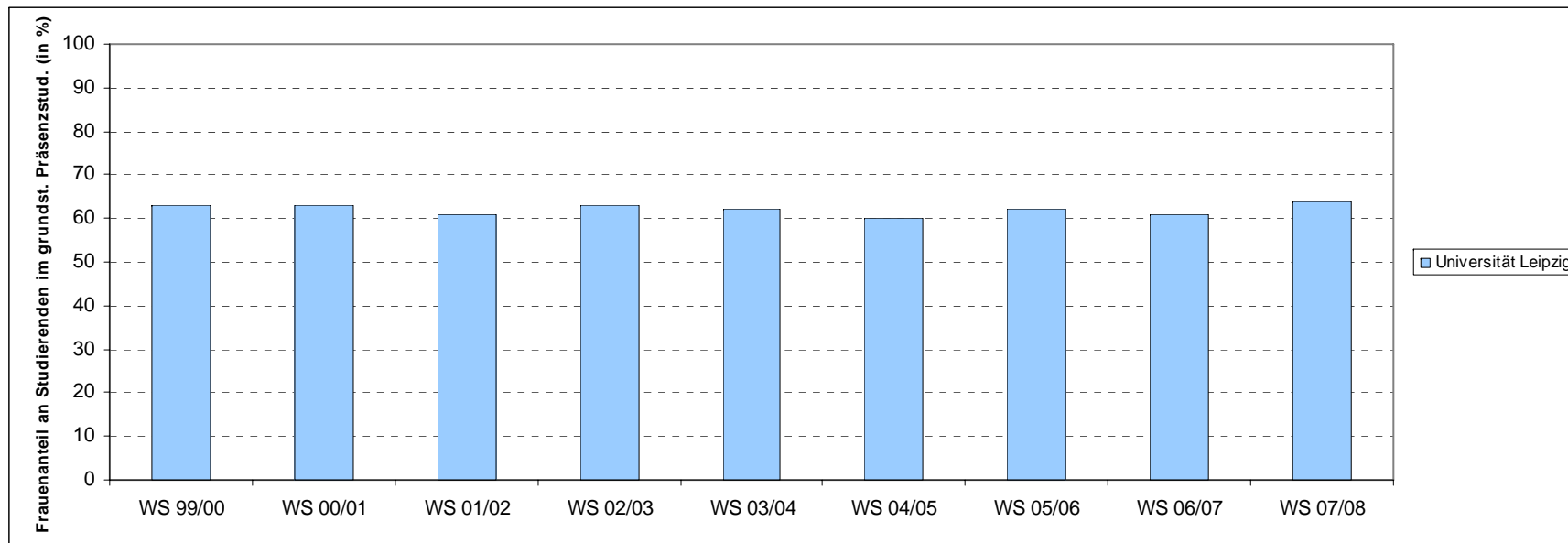
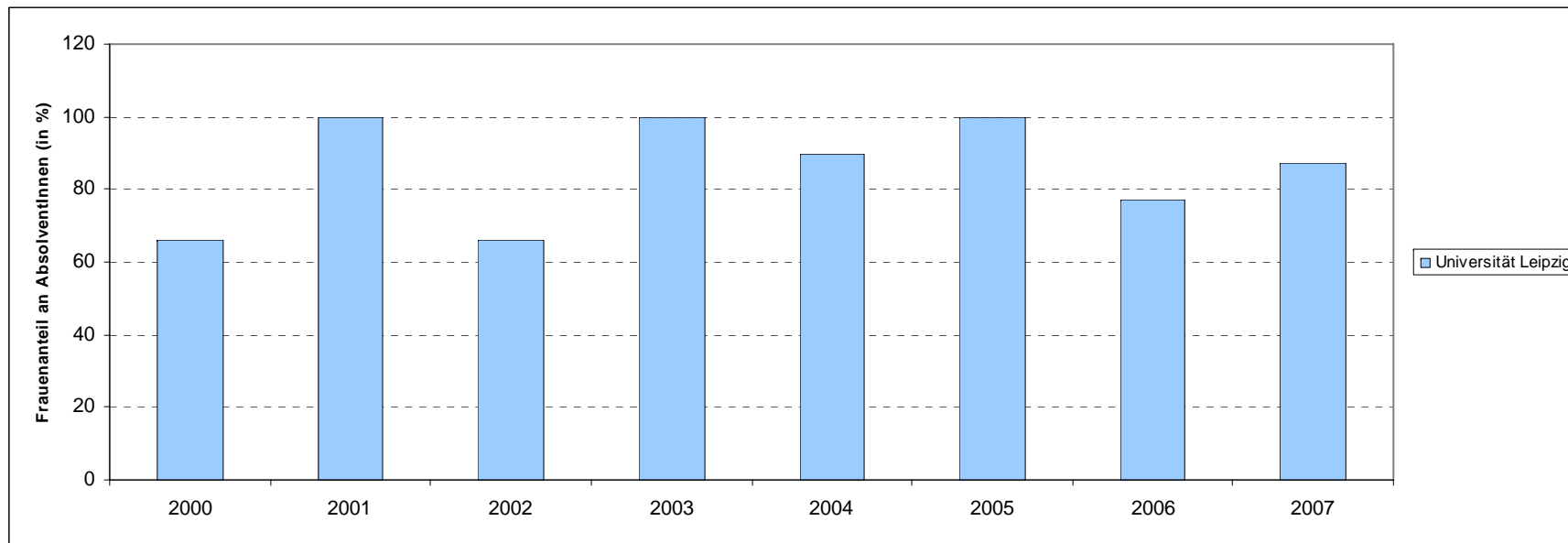


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[145] Sinologie/ Koreanistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	87	48	21	2,29
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	47	13	20	0,65
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	65	10	7	1,43
Masterabschluss	100	133		

Wie in den anderen Studienfächern des Studienbereichs Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften fällt auch hier der Frauenanteil an Absolvent/innen sehr hoch und der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient zu Gunsten der weiblichen Studierenden aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[145] Sinologie/ Koreanistik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	33	46	14	6
Magister - auslaufend	34	43	13	7

In den Studiengängen Sinologie liegt der Anteil der Studierenden aus Sachsen bei etwa einem Drittel; der größte Anteil der Studierenden kommt aus einem anderen neuen Bundesland.



### 1.14 Kulturwissenschaften i.e.S.

Der Studienbereich Kulturwissenschaften im engeren Sinne umfasst in Sachsen die beiden Studienfächer Völkerkunde (Ethnologie) und Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft. Beide Studienfächer werden nur an der Universität Leipzig angeboten.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Ethnologie</b>			<b>69,4</b>	<b>5,6</b>	<b>63,8</b>
	<i>Ethnologie</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
<b>Kulturwissenschaft</b>			<b>142,5</b>	<b>29,0</b>	<b>113,5</b>
	<i>Sozialwissenschaften und Philosophie mit Kernfach Kulturwissenschaften</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

Während die Lehreinheit Ethnologie mit knapp 70% sehr schwach ausgelastet ist, hat die Lehreinheit Kulturwissenschaft eine hohe Überlast zu verzeichnen. Der Exportanteil in beiden Lehreinheiten ist sehr hoch.

### 1.14.1 Ethnologie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[173] Völkerkunde (Ethnologie)</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Magister															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

Eine letztmalige Immatrikulation im ersten Fachsemester war im Magisterstudiengang Ethnologie (Haupt- und Nebenfach) an der Universität Leipzig im WS 2005/06 möglich. Im WS 2008/09 ist ein Bachelorstudiengang angekündigt, ein Masterstudiengang existiert bereits seit dem WS 2006/07.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[173] Völkerkunde (Ethnologie)</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>			84	179	76
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	2	2	5	5	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	325	585	561	1.007	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	242	521	2.618	5.682	
Masterabschluss	2	2	5	5	

Im auslaufenden Magisterstudiengang Ethnologie sind 84 Hauptfachstudierende und 95 Studierende im zweiten Hauptfach oder Nebenfach immatrikuliert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

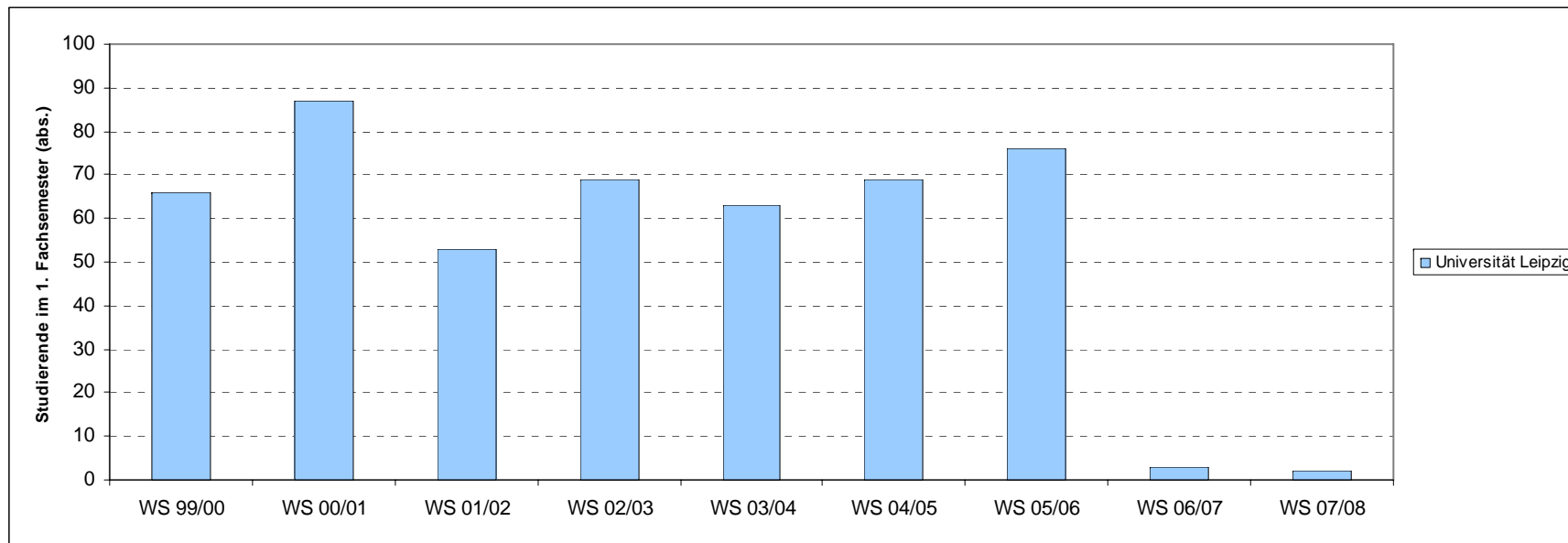


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

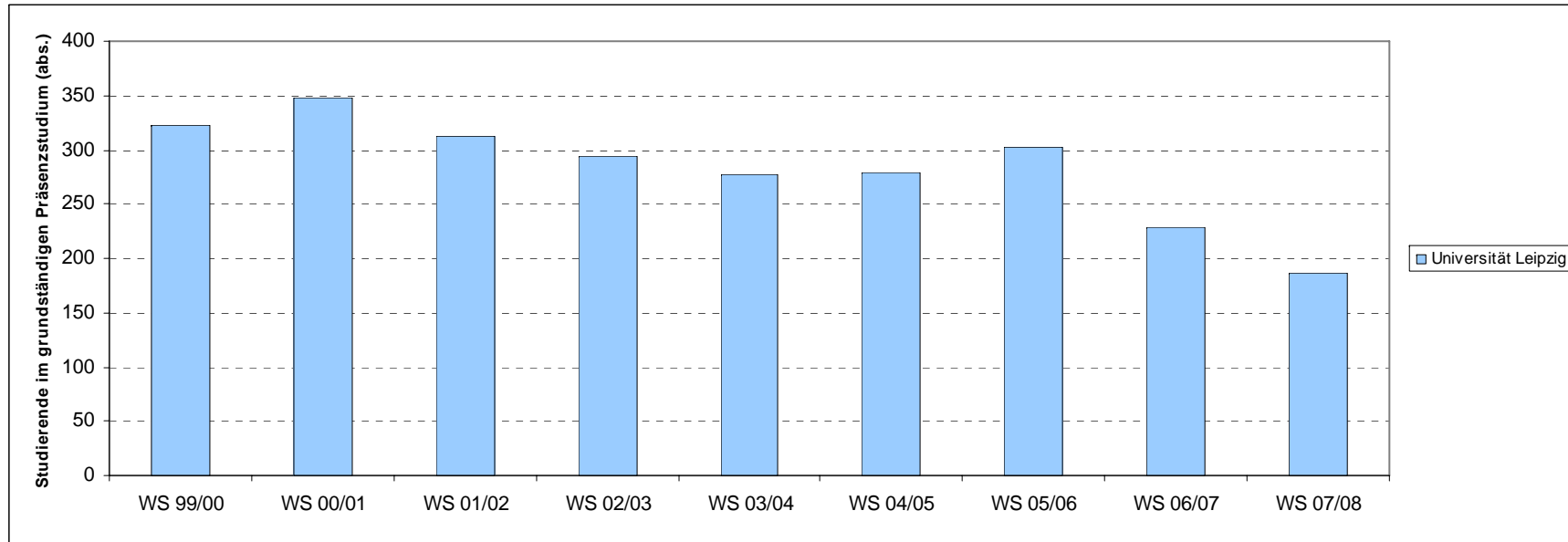
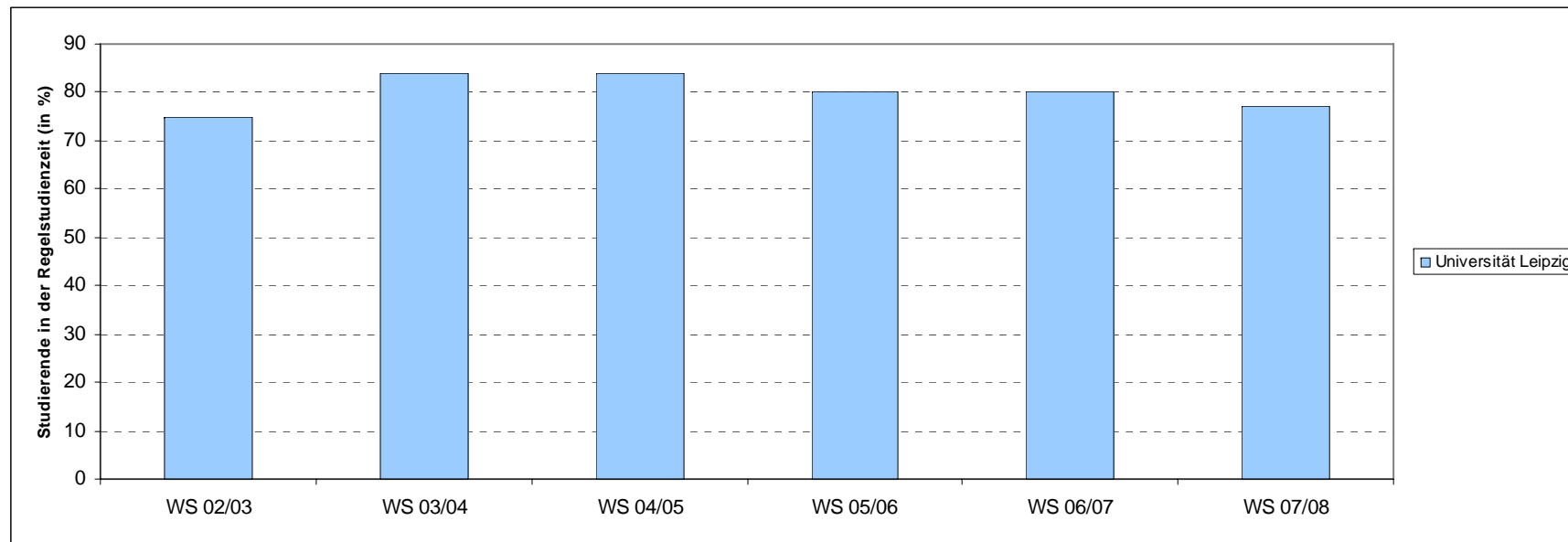


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

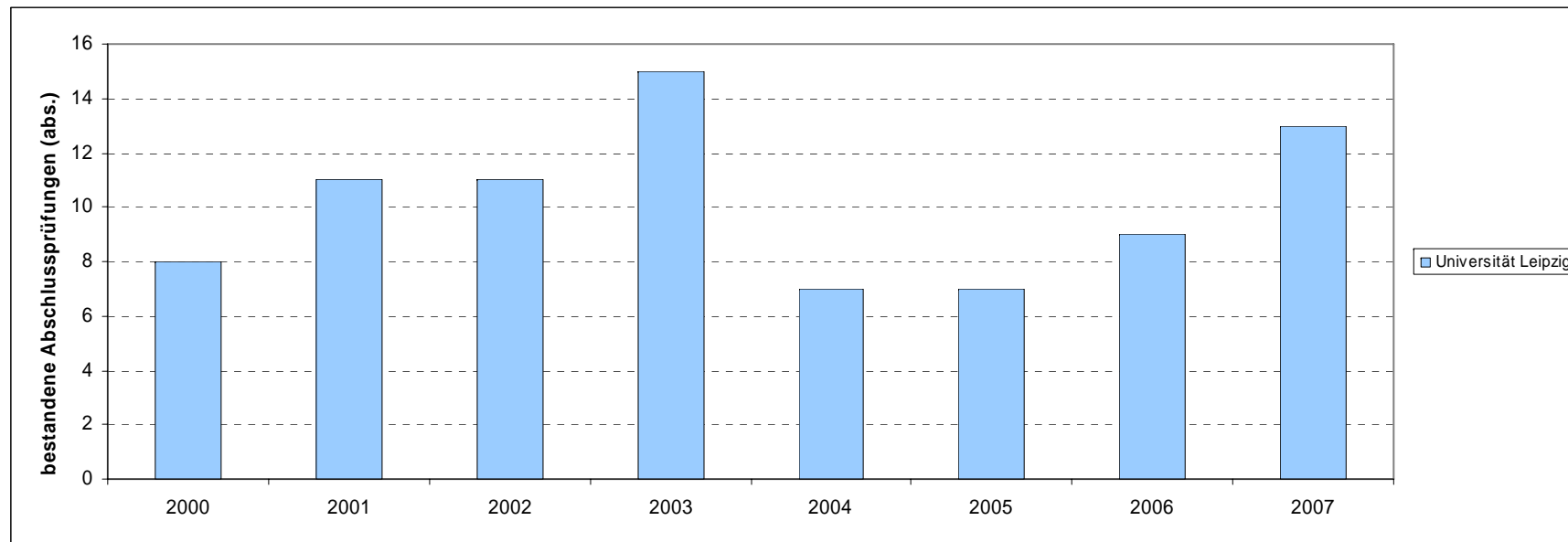
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[173] Völkerkunde (Ethnologie)</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	11,9	13	2,1	14
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	9,0	6		600
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,6	282		20

Angaben zu Studienergebnissen liegen für den Masterstudiengang Ethnologie noch nicht vor. Bei 13 bestandenen Abschlussprüfungen im Magisterstudiengang liegt die durchschnittliche Studienzeit mit rund zwölf Semestern unter dem Bundesdurchschnitt. Die Zahl der Absolvent/innen beträgt nur 14% der Studienanfänger/innen vor rund sechs Jahren. Damit ergibt sich eine hohe „Schwundquote“ im Verlauf des Studiums.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[173] Völkerkunde (Ethnologie)</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,9	13,9	12,5	13,6	13,6	12,1	13,2	11,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[173] Völkerkunde (Ethnologie)</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Magister - auslaufend	55	114	65
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	2	2	40
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	433	773	77
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.871	3.891	71
Masterabschluss	2	2	40

Im Magisterstudiengang liegt der Frauenanteil an den Studierenden leicht unter dem Bundesdurchschnitt.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

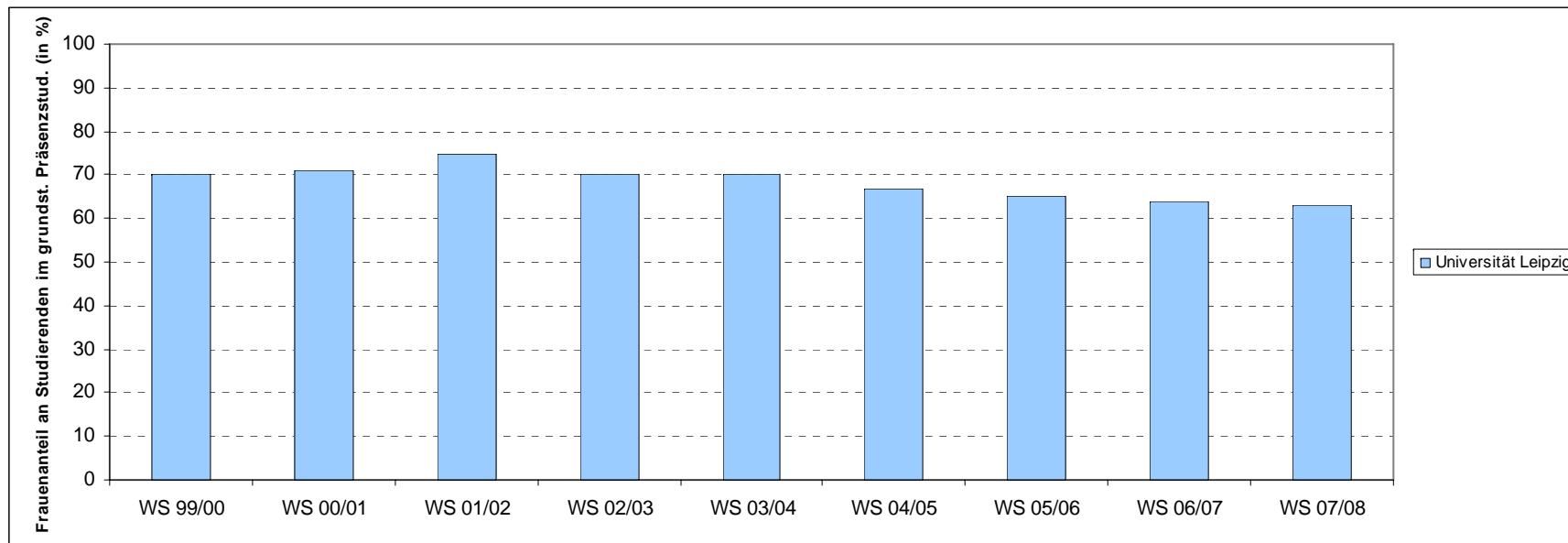
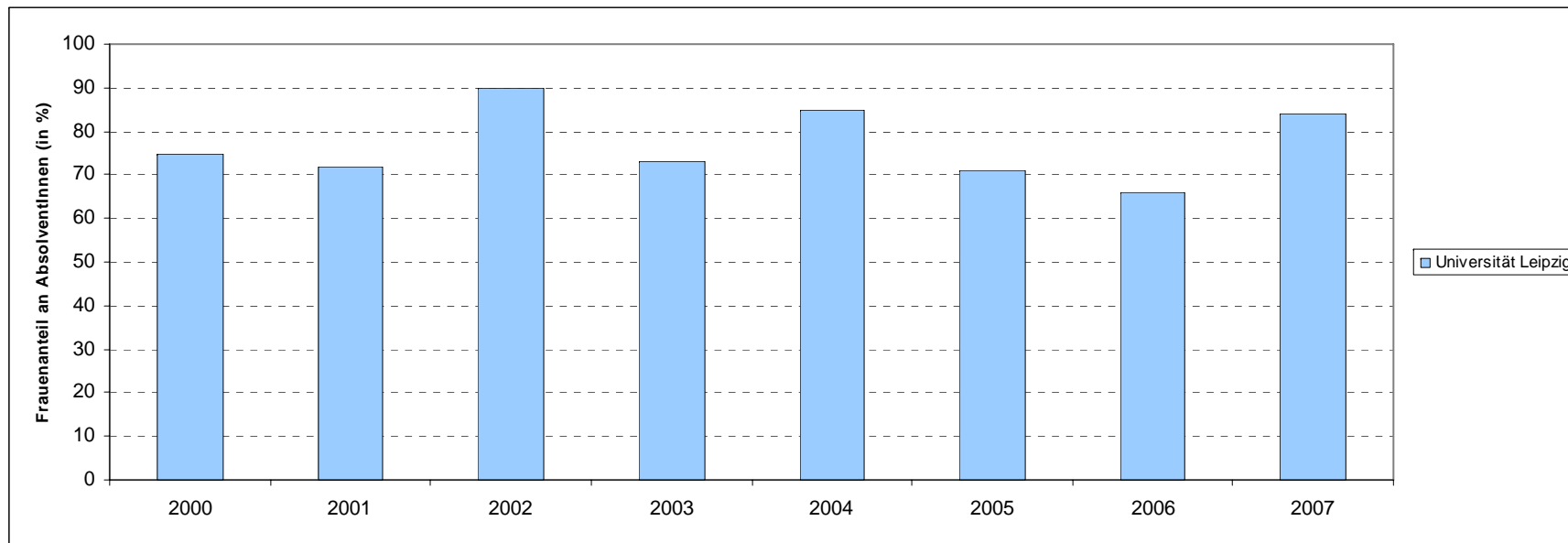


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[173] Völkerkunde (Ethnologie)</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	84	14	14	1,00
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	66	5	10	0,50
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	75	13	9	1,44

Im Studiengang Ethnologie liegen die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten beide bei 14%, so dass der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient keinen Unterschied bezüglich der Chancen auf erfolgreichen Studienabschluss innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer zeigt.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[173] Völkerkunde (Ethnologie)</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	26	38	32	3
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	20		60	20

In den Studiengängen Ethnologie kommt nur eine Minderheit aus Sachsen zum Studium nach Leipzig.

### 1.14.2 Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[024] Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	45	45	45
Magister																

Der Magisterstudiengang Kulturwissenschaften (Haupt- und Nebenfach) an der Universität Leipzig, der unter dem Bundesschlüssel Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft geführt wird, konnte von Studienanfänger/innen letztmals im WS 2005/06 gewählt werden. Seit dem WS 2006/07 wird der Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften und Philosophie mit Kernfach Kulturwissenschaften angeboten. Ein Masterstudiengang Kulturwissenschaften folgt im WS 2009/10.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[024] Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	56	56	94	95	100
Diplom (U)				21	
<i>Magister – auslaufend</i>			299	501	62
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	362	406	836	939	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung		17	877	1.671	
Masterabschluss	89	89	252	252	

Im auslaufenden Magisterstudiengang Kulturwissenschaften sind im WS 2007/08 noch 501 Studierende (Fallzahl) ausgewiesen, davon 299 im Hauptfach (Kopfzahl).

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

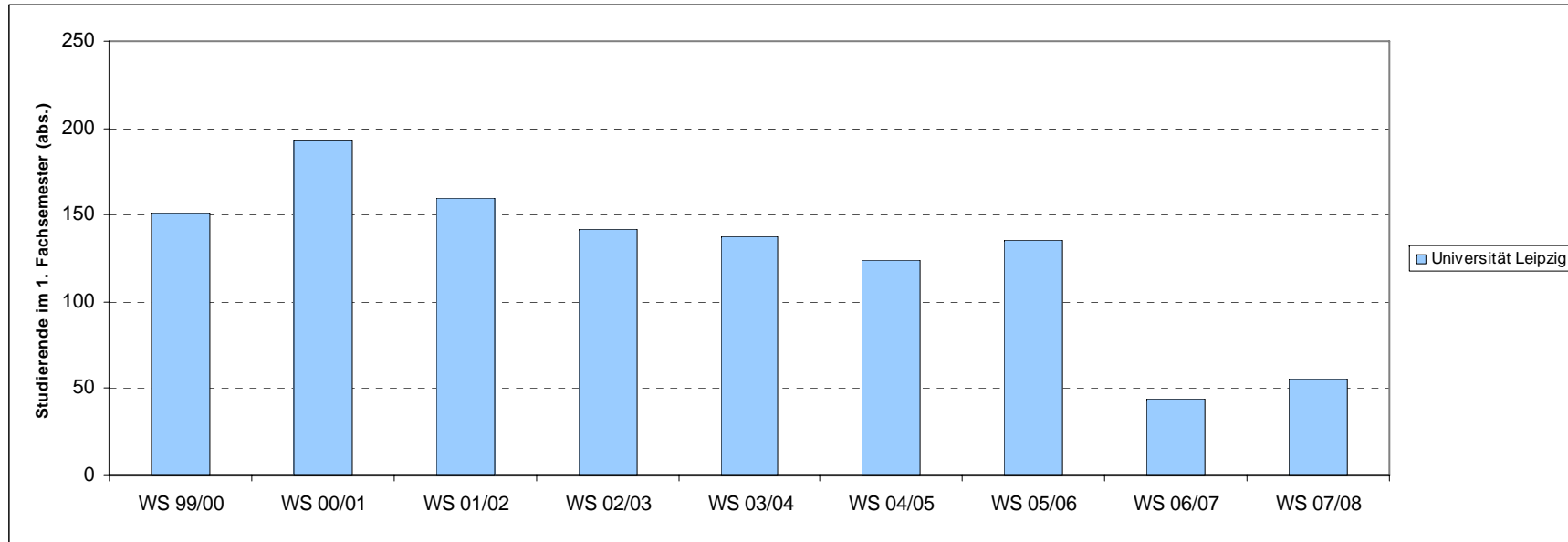


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

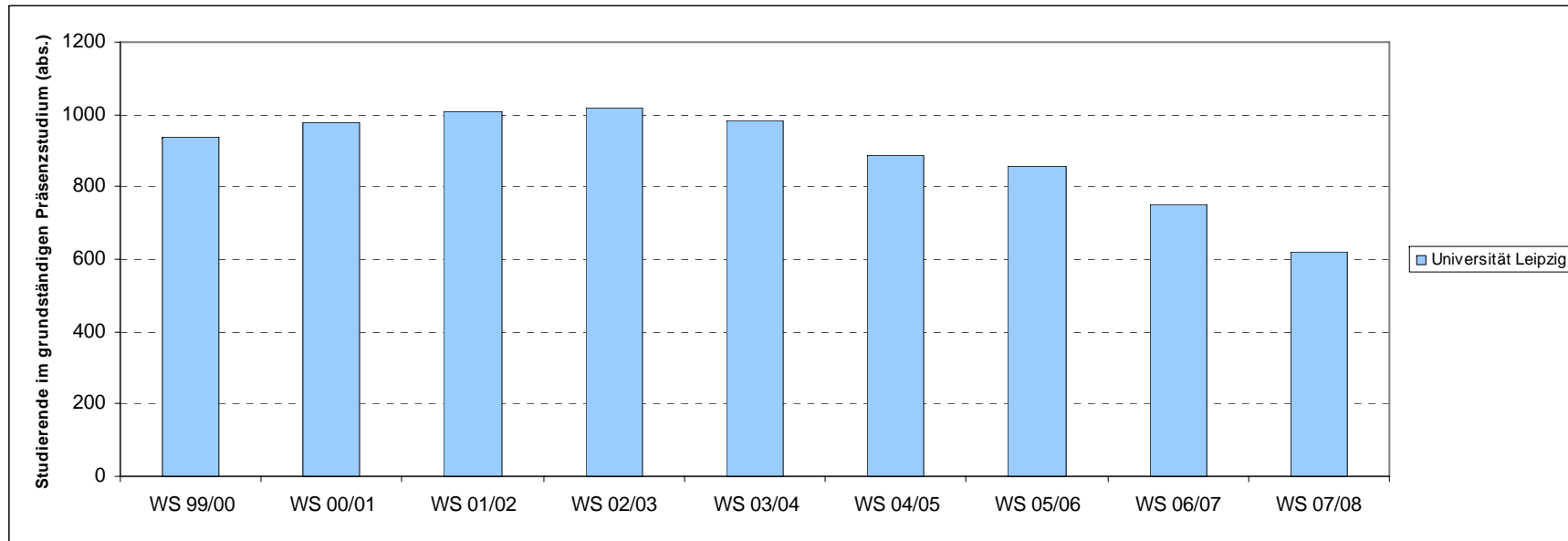
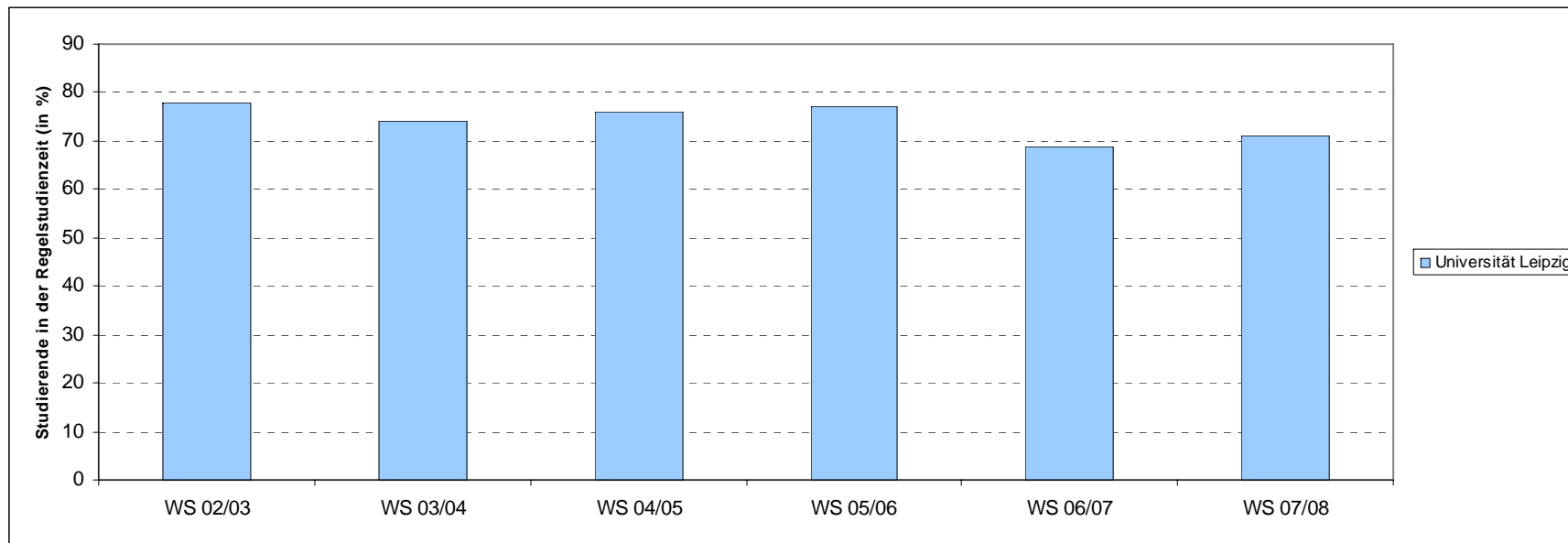


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

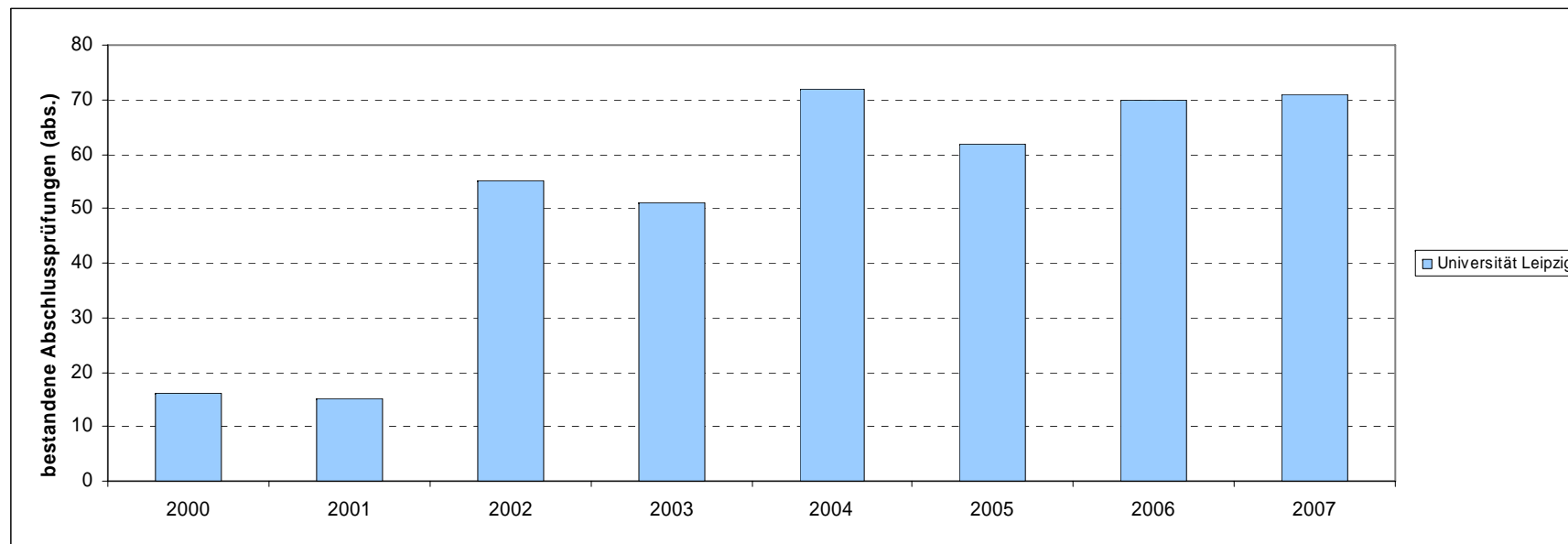
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[024] Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	11,9	71	1,7	41
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,1	141		542
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,5	185		33
Masterabschluss	4,9	38		73

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den Magisterstudiengang vor. Die 71 bestandenen Abschlussprüfungen wurden durchschnittlich mit „gut“ benotet. Sowohl die Studiendauer als auch die Absolvent/innenquote liegt etwas über dem jeweiligen Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[024] Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U)	20,0							
Magister - auslaufend	11,3	11,3	11,8	11,6	12,2	12,5	12,0	11,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[024] Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	71	71	75
Diplom (U)		16	-
<i>Magister – auslaufend</i>	221	370	73
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	679	757	81
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	633	1.166	72
Masterabschluss	182	182	72

Der Anteil weiblicher Studierender liegt im Magisterstudiengang mit 73% etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts, der des Bachelorstudiengangs dagegen darunter.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

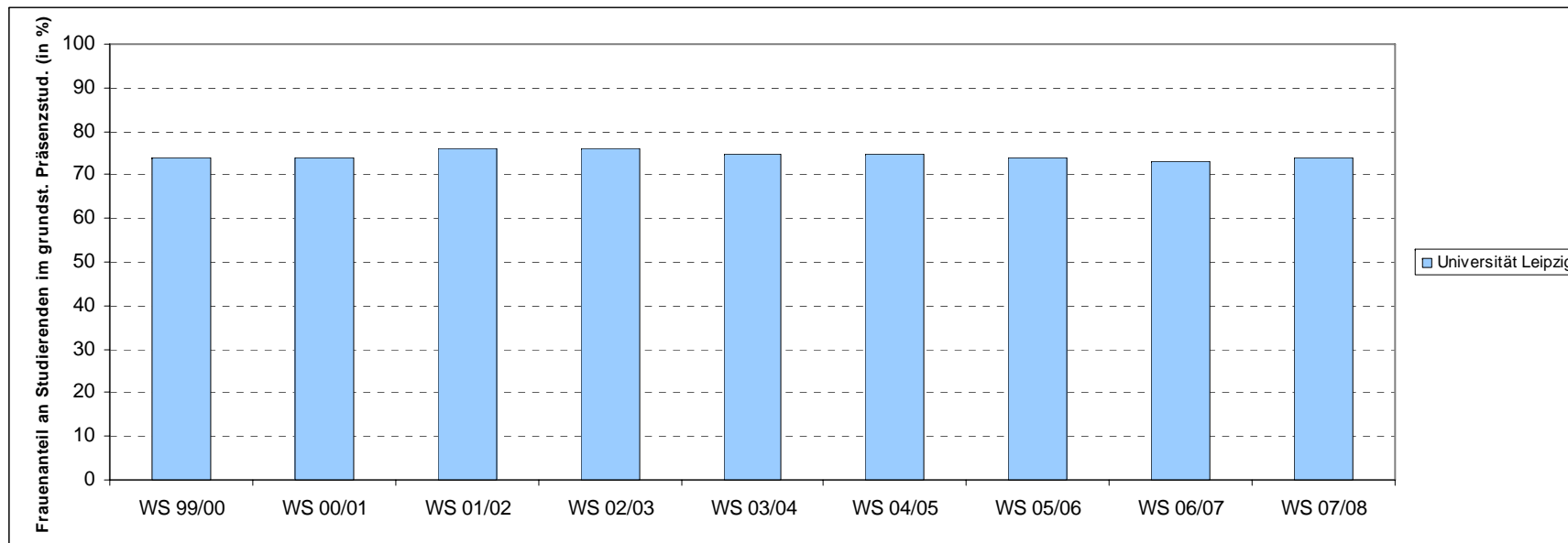
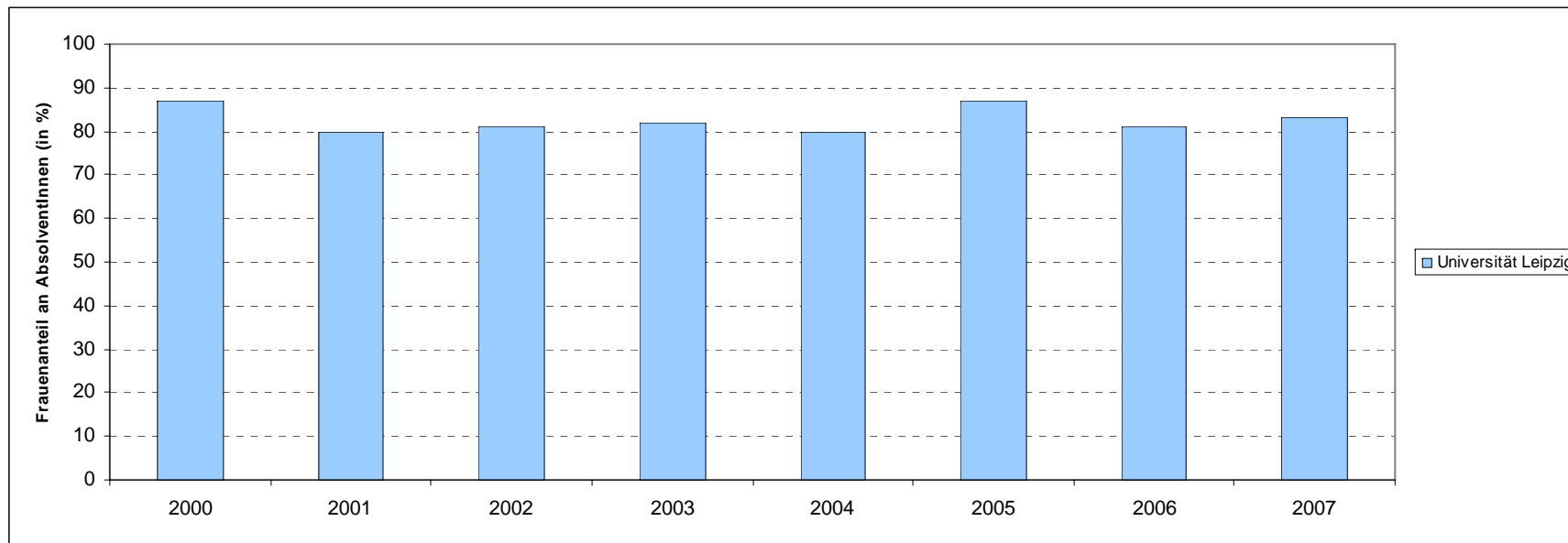


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[024] Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	83	45	29	1,55
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	84	113	115	0,98
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	80	45	28	1,61
Masterabschluss	71	81	75	1,08

Auch im Magisterstudiengang Kulturwissenschaften beendeten deutlich mehr weibliche als männliche Studierende ihr Studium im Verhältnis zu den Studienanfänger/innen vor rund sechs Jahren.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[024] Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	28	44	22	4
Magister – auslaufend	24	40	32	2

Nur eine Minderheit der Studierenden hat ihre Studienberechtigung in Sachsen erworben. Der Großteil kommt aus einem anderen Bundesland, nur zwei bzw. vier Prozent aus dem Ausland.

## 1.15 Psychologie

Studienangebote zum Fach Psychologie gibt es in Sachsen an den drei Universitäten Chemnitz, Dresden und Leipzig sowie an der HS Zittau/ Görlitz. Von dort ist das Fach Kommunikationspsychologie der Psychologie zugeordnet.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Psychologie</b>			<b>124,2</b>	<b>113,1</b>	<b>11,1</b>
	<i>Psychologie</i>	<i>Diplom (U); Magister; Bachelor (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Psychologie</b>			<b>107,5</b>		<b>107,5</b>
	<i>Psychologie</i>	<i>Diplom (U); Magister</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Psychologie</b>			<b>110,6</b>	<b>11,4</b>	<b>99,2</b>
	<i>Psychologie</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Sozialwesen</b>			<b>114,5</b>	<b>114,3</b>	<b>0,2</b>
	Heilpädagogik/ Behindertenpädagogik	Diplom (FH)			
	Kommunikationspsychologie	Diplom (FH)			
	Soziale Arbeit	Diplom (FH)			

Die Lehreinheiten sind alle stark überlastet. Zu beachten ist, dass der Exportanteil an der Universität Leipzig mit 99% von 111% sehr hoch ist. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 1.15.1 Psychologie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[132] Psychologie</b>															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)												NCö	60	90	90
Diplom (U)															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)												NCz	120	120	125
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)												NCö		62	65
Diplom (U)												NCz	85		
Magister															
<b>[913] Kommunikationspsychologie</b>															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)												NCö	30	30	30

Das Fach Kommunikationspsychologie an der HS Zittau/ Görlitz wird bis zum WS 2008/09 im Diplomstudiengang angeboten, ab dem WS 2009/10 folgt der Bachelor. Bis zum Studienjahr 2002 werden die Daten in der Hochschulstatistik unter der Psychologie geführt. Ab dem Studienjahr 2002 werden die Daten unter der Bezeichnung Kommunikationspsychologie geführt.

An der TU Chemnitz war bis zum WS 2005/06 die Aufnahme eines Diplom-, aber auch eines Magister-Nebenfachstudiums im Fach Psychologie möglich. Seit dem WS 2006/07 wird ein Bachelorstudiengang angeboten. Ab dem WS 2009/10 gibt es den entsprechenden Master. Ein ganz neuer Studiengang ist Sensorik und kognitive Psychologie ab dem WS 2009/10.

Der Diplomstudiengang Psychologie an der TU Dresden wird weiterhin angeboten, ein Studium im Magister-Nebenfach konnte letztmals im WS 2004/05 aufgenommen werden.

An der Universität Leipzig wurde der bis zum WS 2006/07 zur Erstimmatrikulation angebotene Diplomstudiengang Psychologie im WS 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Master ist ab dem WS 2010/11 geplant. Daneben war es in Leipzig bis zum WS 2005/06 auch möglich, ein Magister-Nebenfachstudium aufzunehmen.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[132] Psychologie</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	98 (92)	98 (92)	152 (144)	152 (144)	100
Diplom (U) - auslaufend			203	203	71
Magister - auslaufend				224	
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	119	119	709	709	80
Magister - auslaufend				130	
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	65	65	65	66	100
Diplom (U) - auslaufend			444	456	72
Magister - auslaufend				251	
<b>[913] Kommunikationspsychologie</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH) - auslaufend	33	33	106 (134)	106	83
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	2.619	3.217	3.515	4.624	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.791	2.576	21.484	33.543	
Masterabschluss	157	157	365	365	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	463	463	1.138	1.138	
Fachhochschulabschluss	33	33	377	377	
Masterabschluss	30	30	85	85	

Im WS 2007/08 sind in Sachsen laut Hochschulstatistik insgesamt 1.679 Studierende in der Kopfstatistik in einem psychologischen Studiengang immatrikuliert; in der Fallstatistik sind es 2.297. In Bachelorstudiengängen befinden sich in Sachsen bislang 217 Studierende. Mit Abstand am stärksten besetzt sind die Diplomstudiengänge an der TU Dresden und an der Universität Leipzig.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

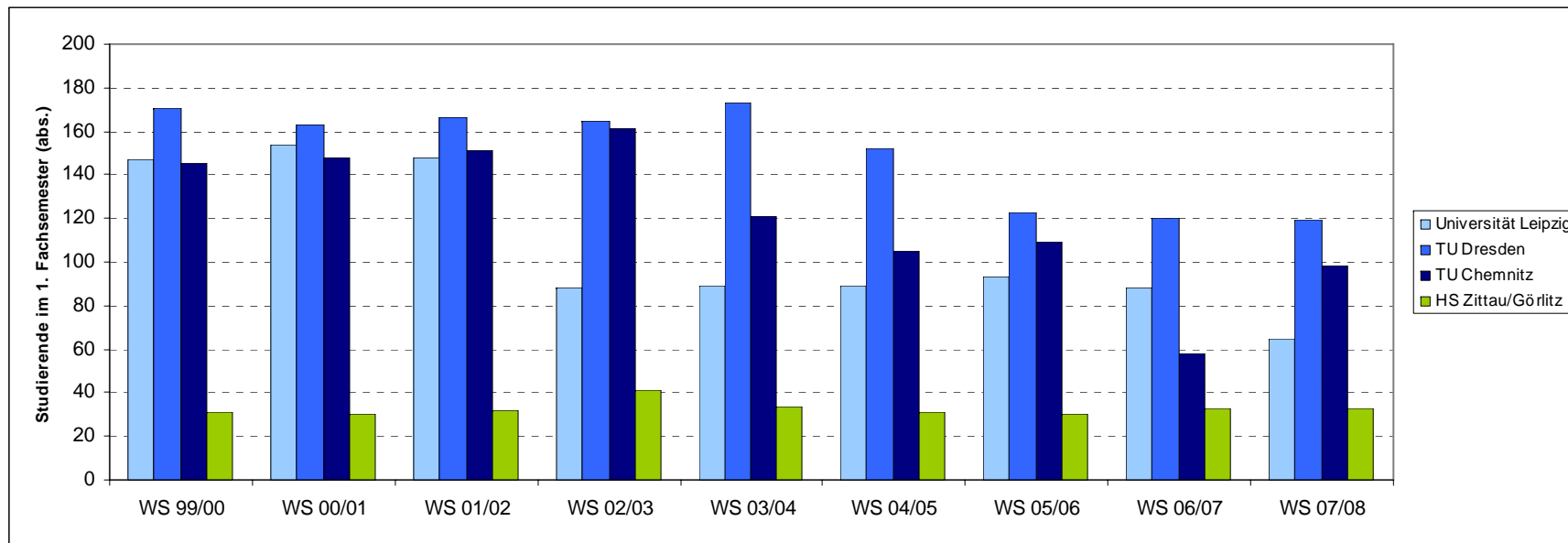




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

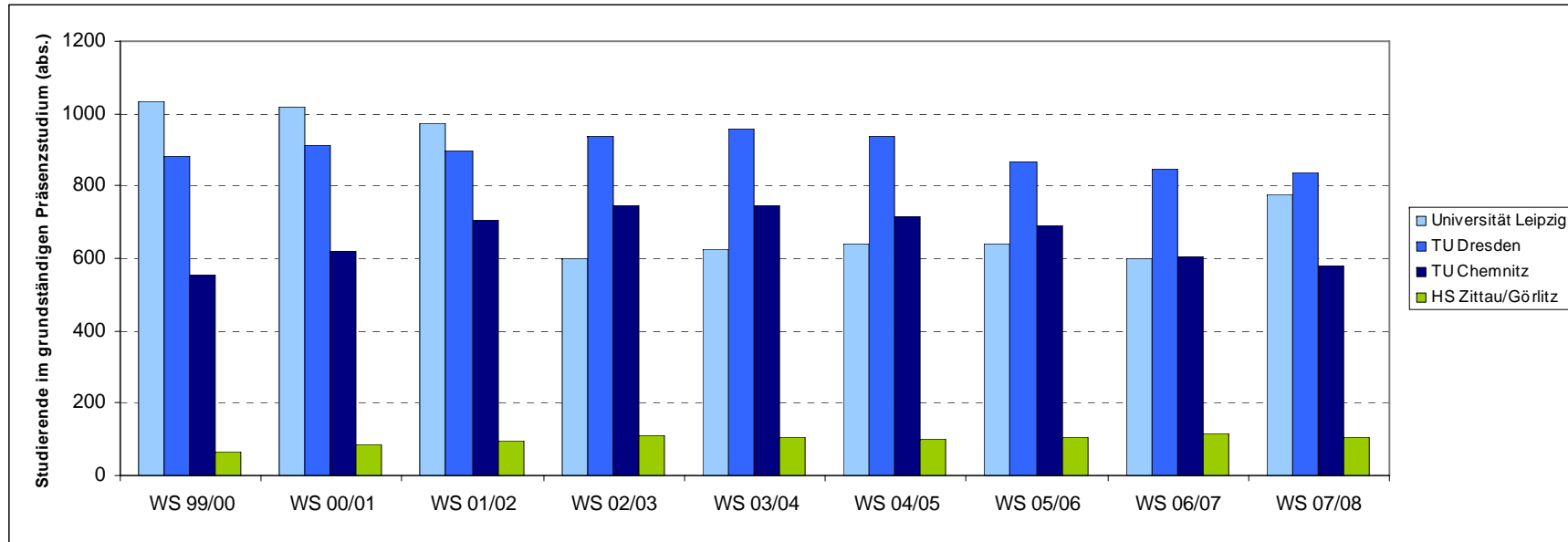
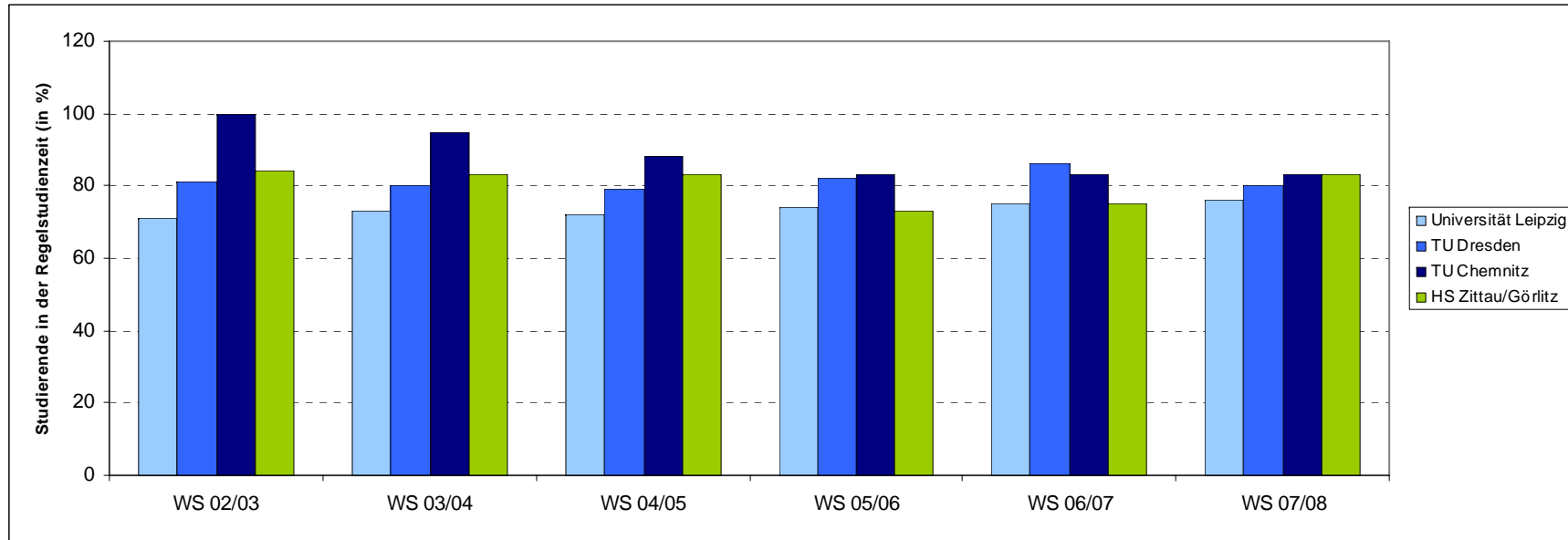


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[132] Psychologie</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,5	42	1,7	83
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	11,5	44	1,4	78
Magister - auslaufend	n. F.	1	n. F.	
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	10,9	102 (99)	1,6	82 (81)
Magister	n. F.	3	n. F.	n. F.
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	12,3	98	1,4	113
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	8,9	162		116
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,4	3.475		42
Masterabschluss	4,7	54		114
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,6	39		
Fachhochschulabschluss	9,4	159		117
Masterabschluss	3,7	6		50

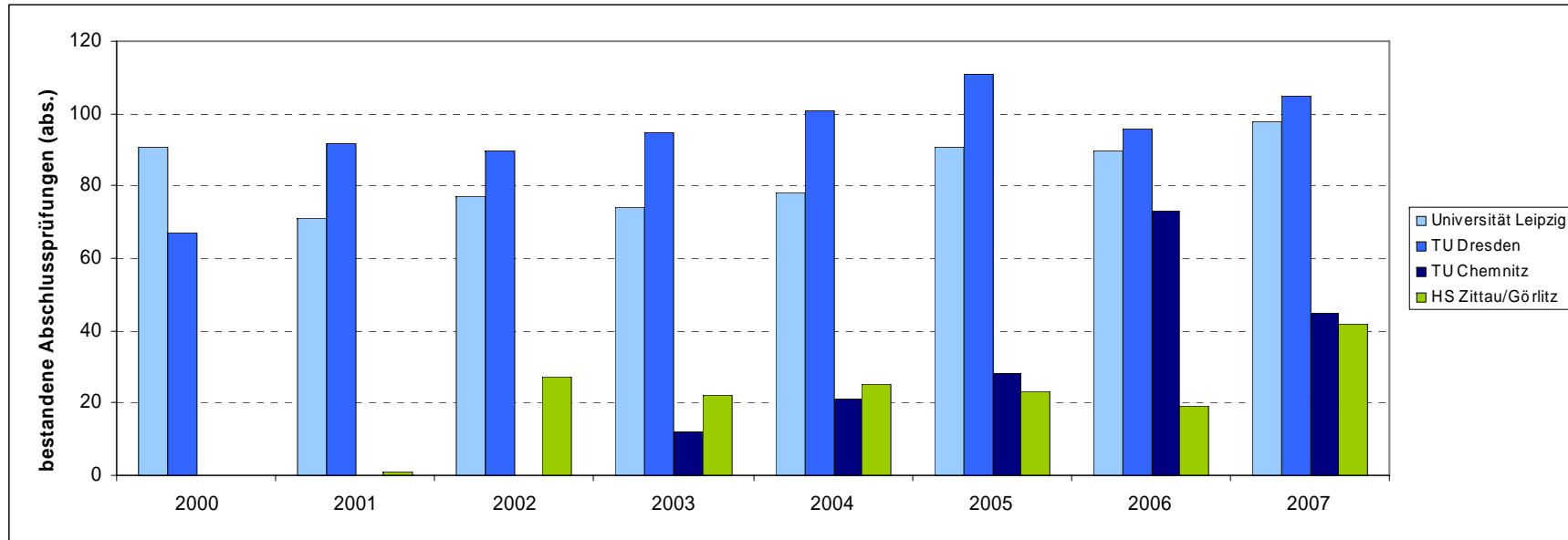
Insgesamt sind in Sachsen im Prüfungsjahr 2007 im Studienfach Psychologie 290 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen. Die durchschnittliche Studiendauer liegt in den Diplomstudiengängen in Chemnitz und Dresden unter, in Leipzig und an der HS Zittau/ Görlitz weitgehend auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts. Der Abschlussnotendurchschnitt beträgt in Chemnitz und Leipzig sogar „sehr gut“.

Die Absolvent/innenquoten sind überwiegend relativ hoch; in Leipzig liegt der Wert sogar bei über 100%. Dies ist einerseits durch Zuwanderungen von Hochschulwechslern in ein höheres Semester, andererseits durch unterschiedliche Studiendauern möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[132] Psychologie</b>								
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>		8,0	8,9	9,2	9,8	9,3	9,9	9,5
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>				9,6	10,2	10,0	10,8	11,5
<i>Magister - auslaufend</i>					11,0	11,9	11,4	18,0
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	11,7	11,5	11,4	11,7	11,2	11,7	11,4	10,9
Magister					13,1			13,0
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,6	12,8	12,5	12,5	13,4	13,5	12,2	12,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[132] Psychologie</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	123 (117)	123 (117)	80 (81)
Diplom (U) - auslaufend	165	165	81
Magister - auslaufend		166	-
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	573	573	80
Magister - auslaufend		103	-
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	53	54	81
Diplom (U) - auslaufend	379	388	85
Magister - auslaufend		195	-
<b>[913] Kommunikationspsychologie</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	71	71	66
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	2.836	3.654	80
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	16.964	25.727	78
Masterabschluss	273	273	74
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	815	815	71
Fachhochschulabschluss	285	285	75
Masterabschluss	70	70	82

Der Anteil der weiblichen Studierenden liegt in allen drei Diplomstudiengängen und im Leipziger Bachelorstudiengang über, im Studiengang Kommunikationspsychologie der HS Zittau/ Görlitz unter dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

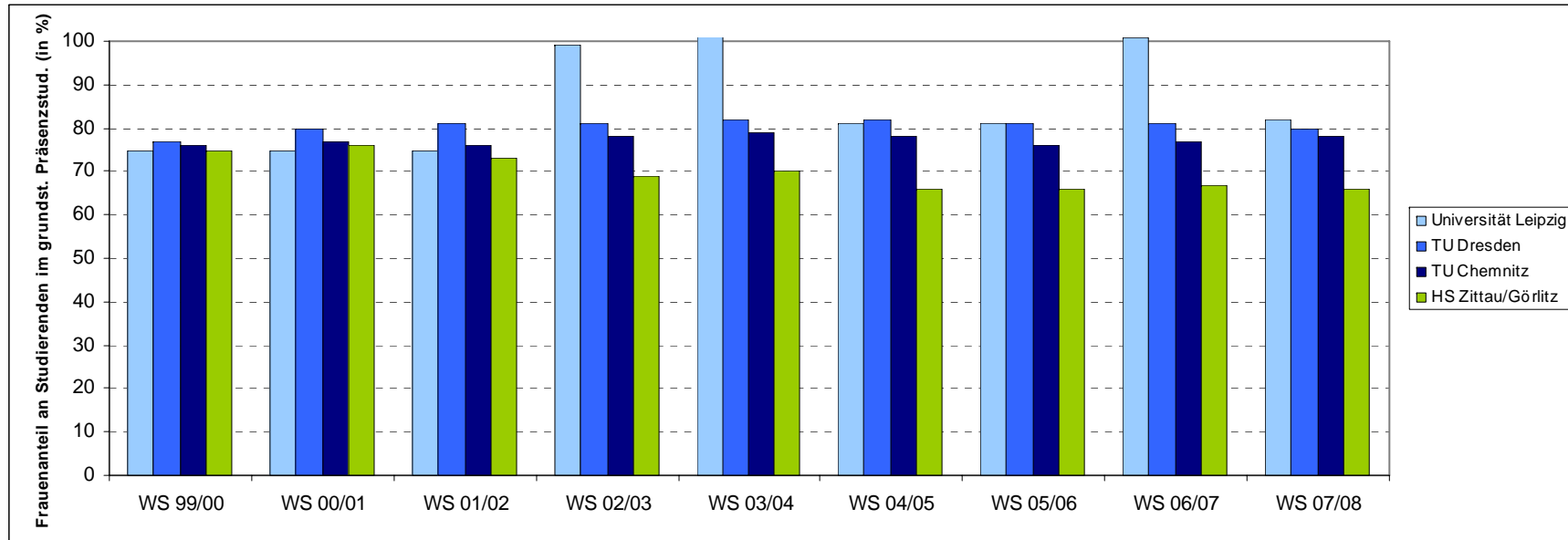


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

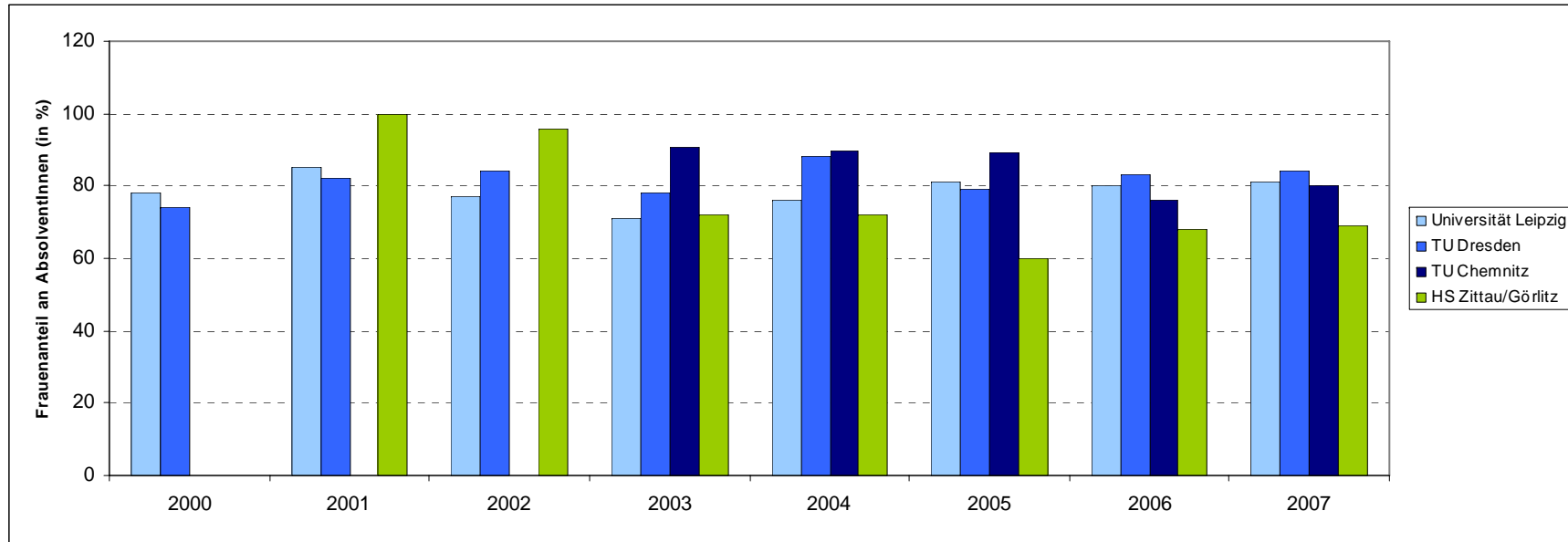
Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[132] Psychologie</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	69	77	100	0,77
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	81	75	87	0,86
Magister - auslaufend	n. F.			
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	85 (84)	81 (80)	86	0,94 (0,93)
Magister	n. F.	3	n. F.	n. F.
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	81	110	128	0,86
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	82	127	84	1,51
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	81	44	33	1,33
Masterabschluss	81	111	133	0,83
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	53			
Fachhochschulabschluss	80	114	131	0,87
Masterabschluss	66	38	133	0,29

Während der Frauenanteil an den Absolvent/innen in Chemnitz und in Leipzig dem Bundesdurchschnitt entspricht, liegt jener an der TU Dresden geringfügig darüber, im auslaufenden Diplomstudiengang an der HS Zittau/ Görlitz wiederum darunter.

Obwohl die Frauen häufiger unter den Absolvent/innen vertreten sind, war statistisch die Wahrscheinlichkeit, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch zu absolvieren, in allen ausgewiesenen Studiengängen für die Männer größer. Dies verdeutlichen die höheren männerspezifischen Absolventenquoten und nicht zuletzt die geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten mit Werten unter 1,0.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[132] Psychologie</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	50 (52)	23 (22)	24 (22)	1 (2)
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	72 (73)	16 (15)	9 (8)	1 (1)
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	58	25	11	4
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	41	38	12	7
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	50	35	9	4
<b>[913] Kommunikationspsychologie</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	46 (44)	29 (30)	22 (23)	1

In allen Studiengängen kommt der größte Anteil der Studierenden aus Sachsen. Die Universität Leipzig und die HS Zittau/ Görlitz rekrutieren ihre Studierenden in geringerem Maß regional als die anderen beiden Standorte.

Ausländische Studierende kommen – prozentual gesehen – im Leipziger Bachelorstudiengang am häufigsten vor.

## 1.16 Erziehungswissenschaften

Dem Studienbereich Erziehungswissenschaften sind bundesweit sieben Studienfächer zugeordnet. Davon sind in Sachsen für die Fächer Ausländerpädagogik, Berufspädagogik, Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung sowie Erziehungswissenschaft (Pädagogik) Studierende ausgewiesen.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Pädagogik</b>			<b>231,6</b>	<b>206,3</b>	<b>25,3</b>
	Berufspädagogik Aufbau	Diplom (U)			
	<i>Berufs- und Wirtschaftspädagogik</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Erwachsenenbildung und betriebliche Weiterbildung</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Pädagogik</i>	<i>Magister; Bachelor (U)</i>			
	Sozialpädagogik Aufbau	Diplom (U)			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Allgemeine Erziehungswissenschaften</b>			<b>134,8</b>		
	<i>Erziehungswissenschaft</i>	<i>Magister</i>			
	Erziehungswissenschaftlicher Anteil	LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA allgemein			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Erziehungswissenschaft</b>			<b>105,5</b>	<b>44,6</b>	<b>60,9</b>
	<i>Bildungswissenschaften</i>	<i>k.a.</i>			

Die Lehreinheit an der TU Chemnitz ist mit über 200% extrem stark überlastet. An der TU Dresden ist die Lehreinheit Allgemeine Erziehungswissenschaften sehr stark überlastet. An der Universität Leipzig ist die entsprechende Lehreinheit noch optimal ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 1.16.1 Ausländerpädagogik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[117] Ausländerpädagogik</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	<i>keine Angaben vorhanden</i>														
<b>[992] Vocational Education and Personnel Capacity Building</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	<i>keine Angaben vorhanden</i>														

Bei den aufgeführten Studienfächern Ausländerpädagogik und Vocational Education and Personnel Capacity Building handelt es sich um Masterstudiengänge. Letztgenannter ist ein weiterbildender Masterstudiengang und wird deshalb im Folgenden nicht weiter betrachtet. Für den Master Ausländerpädagogik liegen keine Angaben der TU Dresden vor. Allerdings ist die Zahl der Studierenden mit über 140 hoch, so dass dieser hier weiter berücksichtigt wird.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[117] Ausländerpädagogik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	2	2	144	144	84
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss		10	24	41	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung			64	64	
Masterabschluss	23	23	156	156	

Von den 144 Ausländerpädagogikstudierenden befinden sich 84% in der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

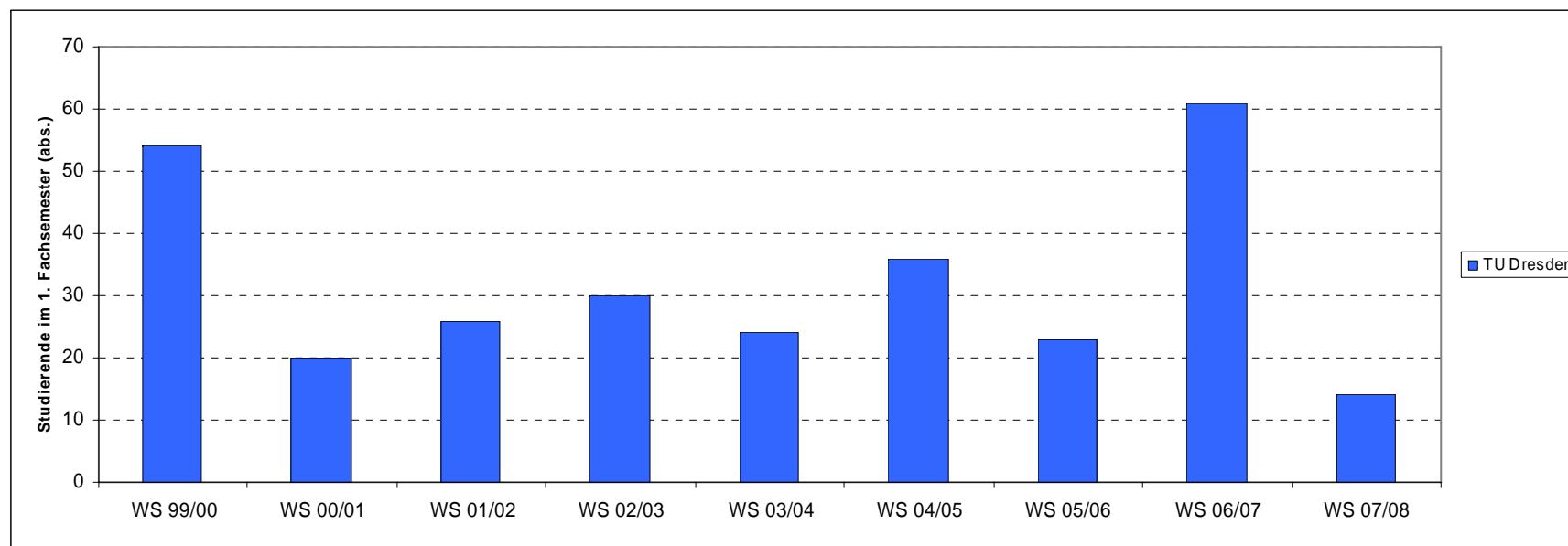


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

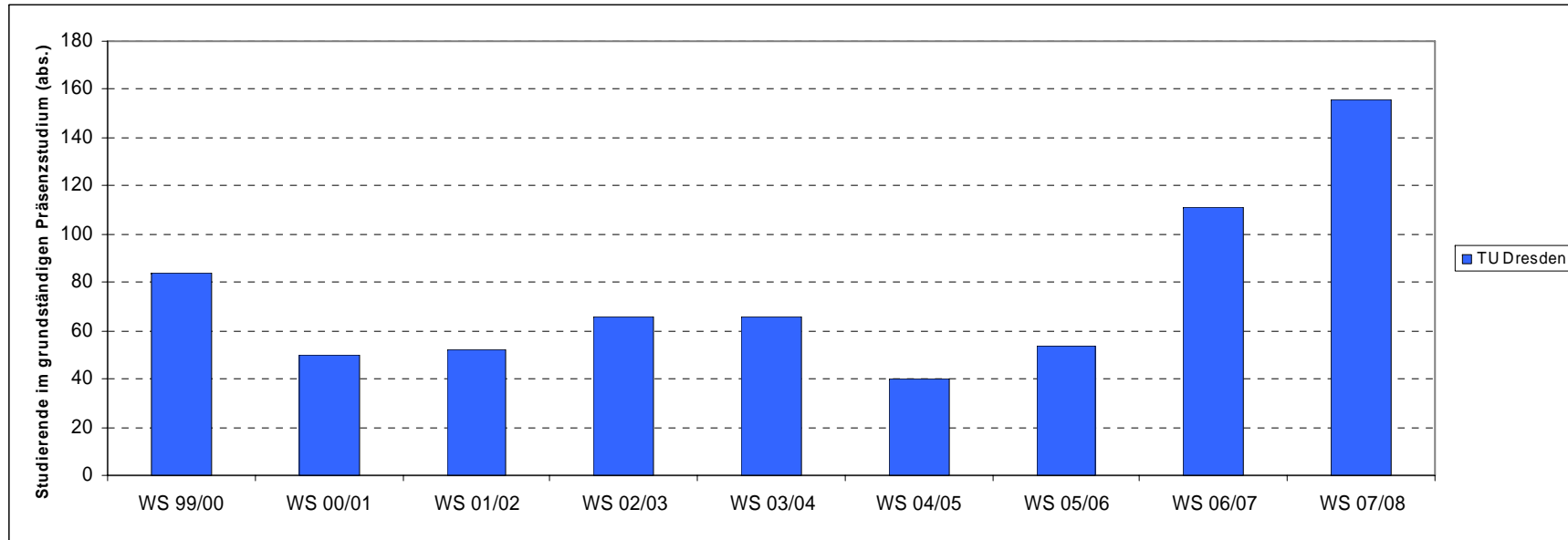
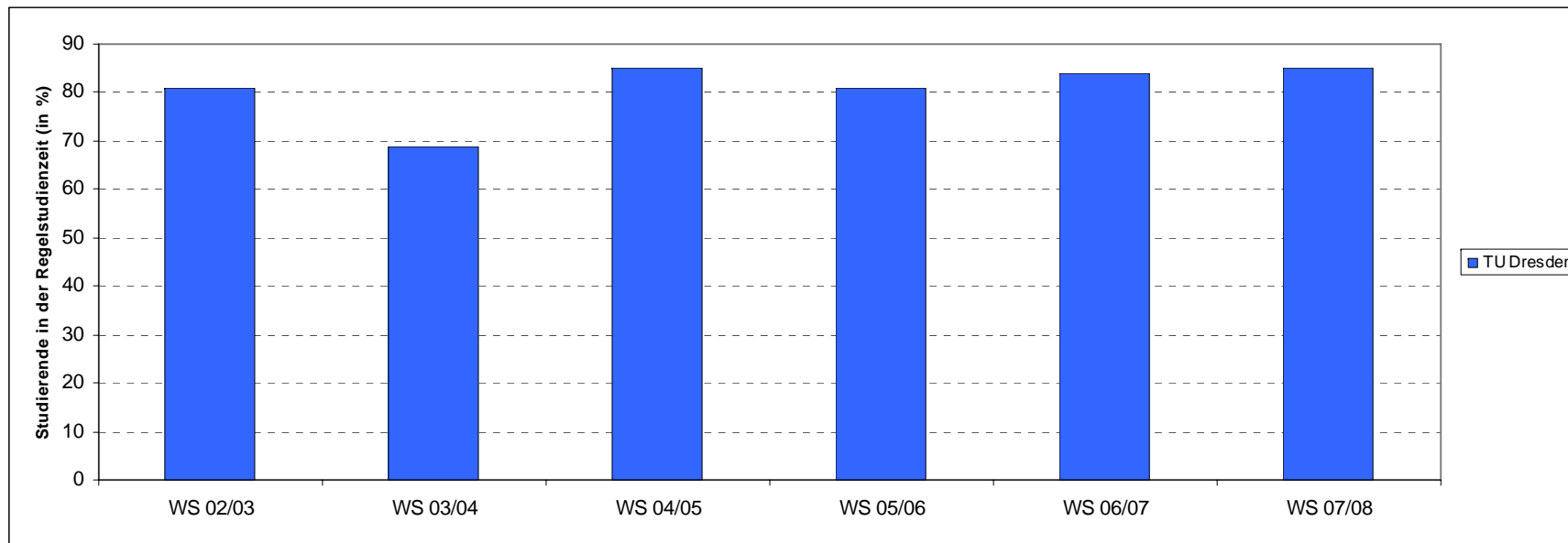


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

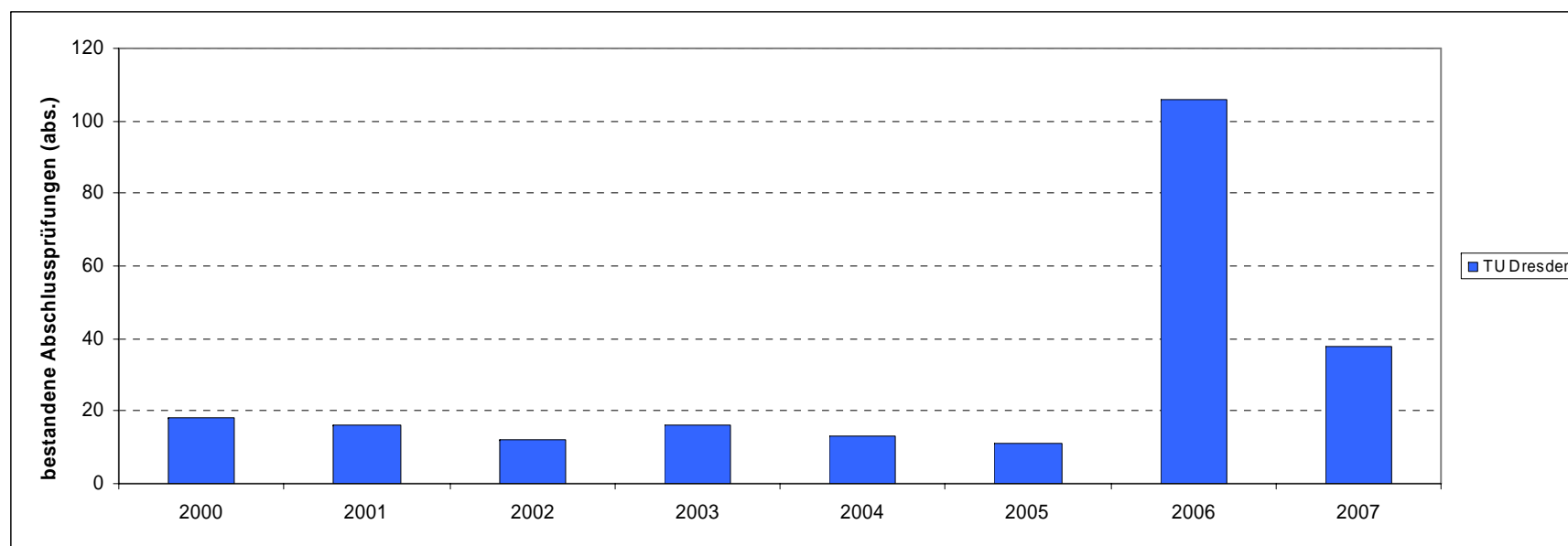
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[117] Ausländerpädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4,2	38	2,2	244
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,0	29		95
Masterabschluss	4,2	38		176

Im Masterstudiengang Ausländerpädagogik absolvierten die 38 ausgewiesenen Absolvent/innen ihr Studium fast innerhalb der Regelstudienzeit von vier Semestern. Die Absolvent/innenquote liegt mit 244% sehr hoch. Hier sind mehr Absolvent/innen ausgewiesen als Studienanfänger/innen im Jahr des Studienbeginns.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[117] Ausländerpädagogik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4,1	4,1	4,0	4,6	4,7	4,3	4,0	4,2 (3,3)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[117] Ausländerpädagogik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	90	90	62
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	17	34	70
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	57	57	89
Masterabschluss	94	94	60

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt mit 62% etwas über dem Bundesdurchschnitt.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

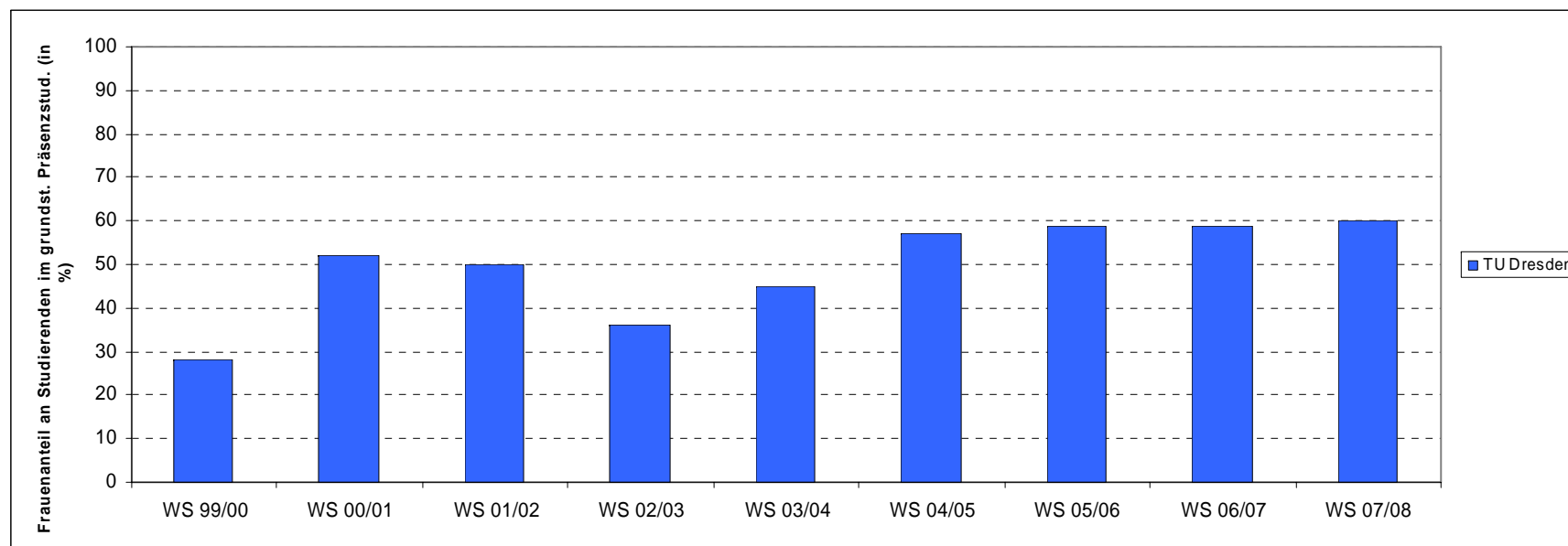
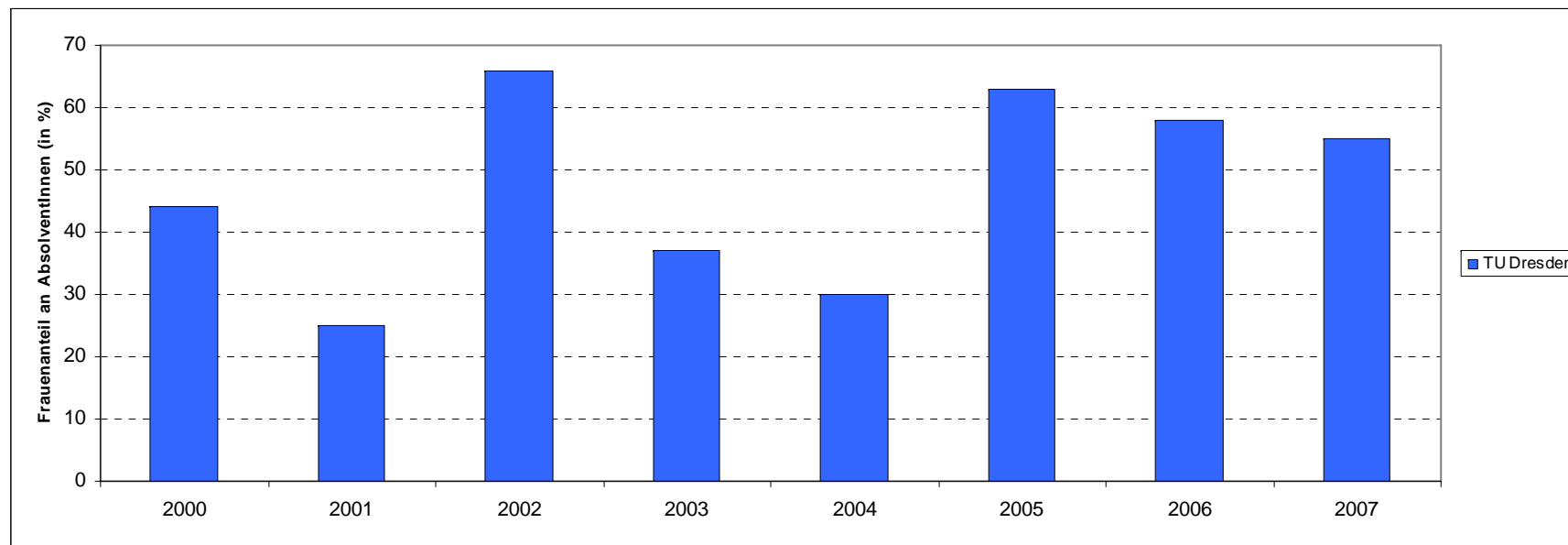


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[117] Ausländerpädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	55	332	179	1,85
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	86	94	100	0,94
Masterabschluss	55	168	188	0,89

Im Prüfungsjahr 2007 schlossen etwas mehr weibliche Studierende ihr Ausländerpädagogik-Studium ab als männliche. Frauen hatten auch größere Chancen auf einen erfolgreichen Studienabschluss innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer als Männer.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[117] Ausländerpädagogik</b>				
TU Dresden				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)				99

Der Masterstudiengang Ausländerpädagogik ist ausschließlich mit ausländischen Studierenden besetzt.

**1.16.2 Berufspädagogik**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[270] Berufspädagogik</b>															
TU Chemnitz															
Diplom (U)															

In den Magisterstudiengang Berufs- und Wirtschaftspädagogik wurde bis zum SoSe 2004 an der TU Chemnitz erstimmatrikuliert. In der Hochschulstatistik werden dazu keine Daten mehr geführt. Allerdings meldete die Hochschule noch sechs Studierende als Korrekturwerte. In der Hochschulstatistik werden die Daten zudem als Diplom- und nicht als Magisterstudiengang geführt.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[270] Berufspädagogik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>			0 (6)	0 (6)	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	60	80	146	223	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	22	22	356	519	
Masterabschluss	66	66	131	131	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

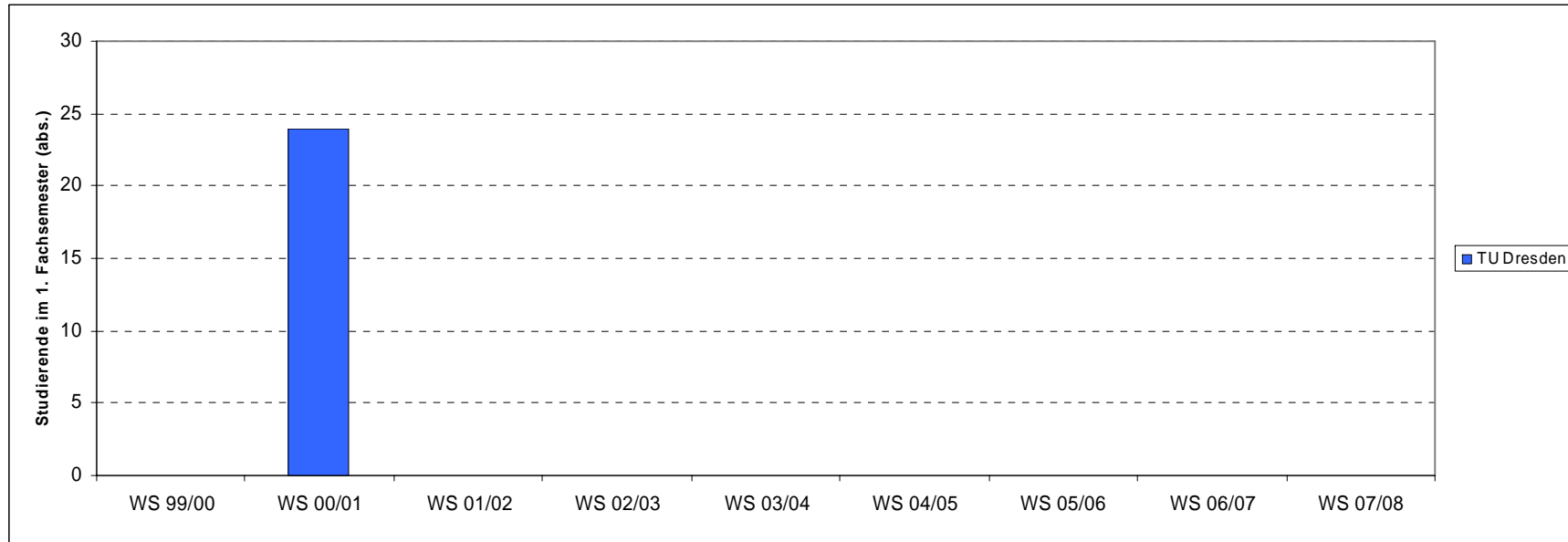
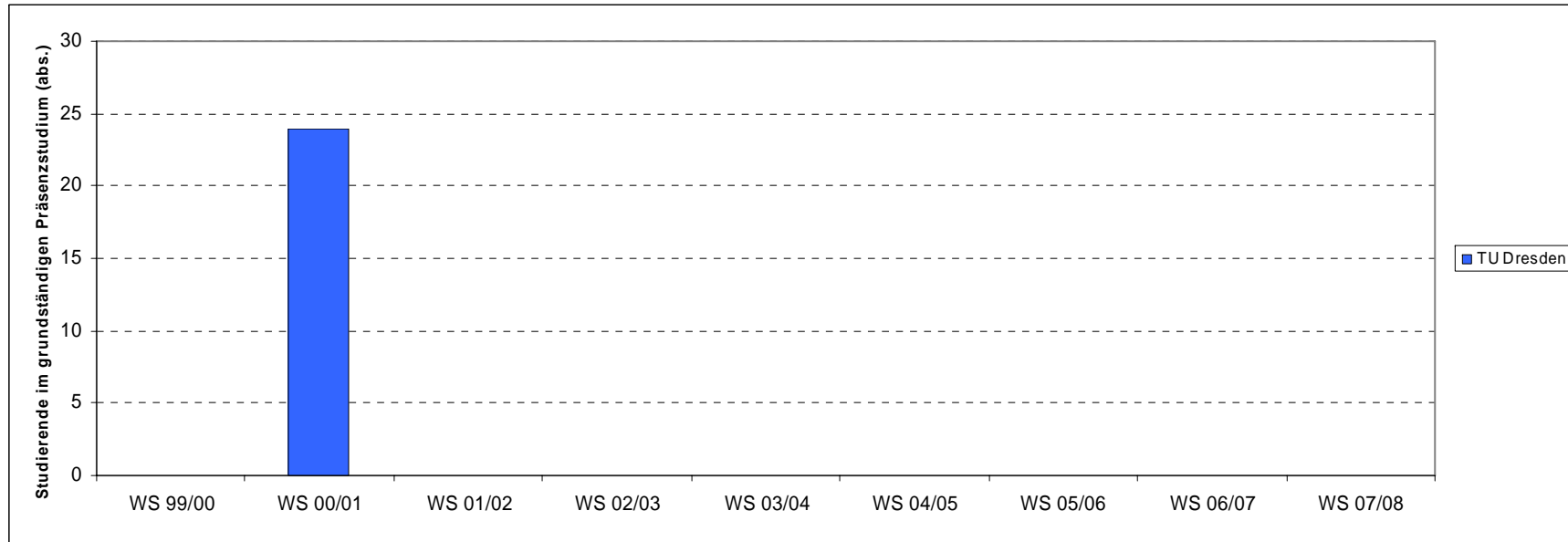


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)



Die Abbildung 2.3 Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Entwicklung – Studienergebnisse*

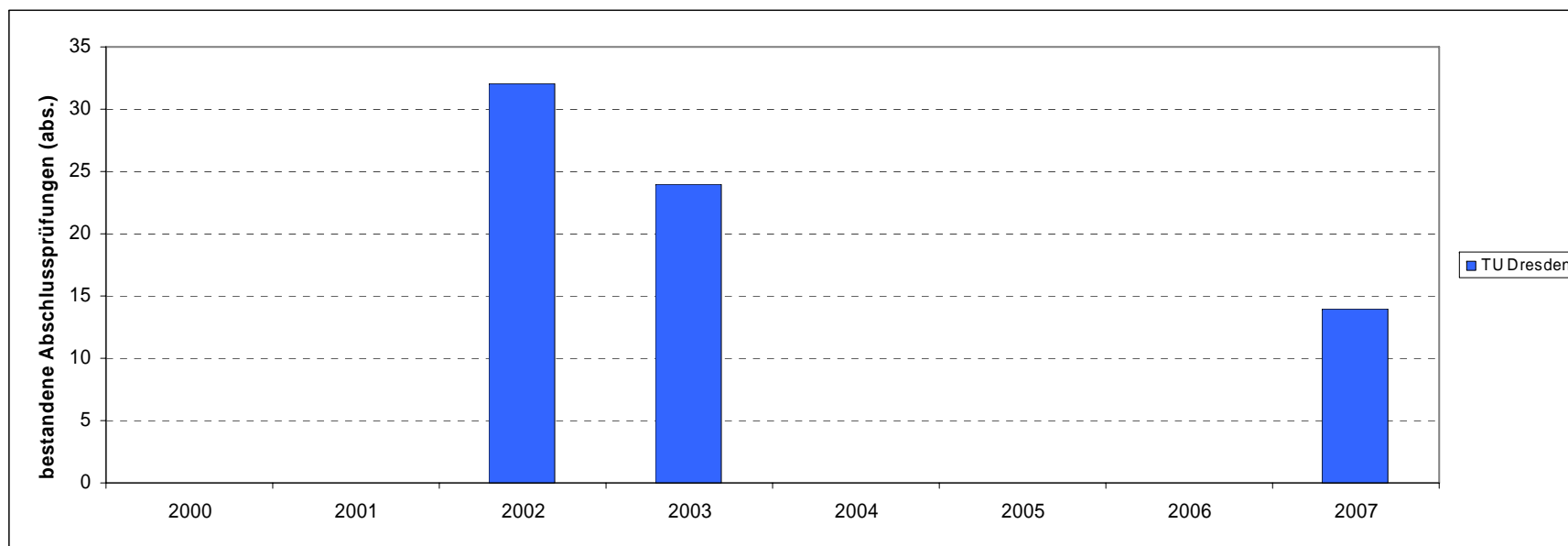
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[270] Berufspädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4,0	14	2,0	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10,2	125		66
Masterabschluss	4,1	27		73

Obwohl keine Studierendenzahlen für einen Masterstudiengang von der Hochschulstatistik ausgewiesen werden, tauchen in der Prüfungsstatistik Absolvent/innen unter „weitere Master“ auf.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[270] Berufspädagogik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			5,0	5,0				4,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[270] Berufspädagogik</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Diplom (U) - auslaufend			-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	60	121	41
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	201	322	56
Masterabschluss	66	66	50

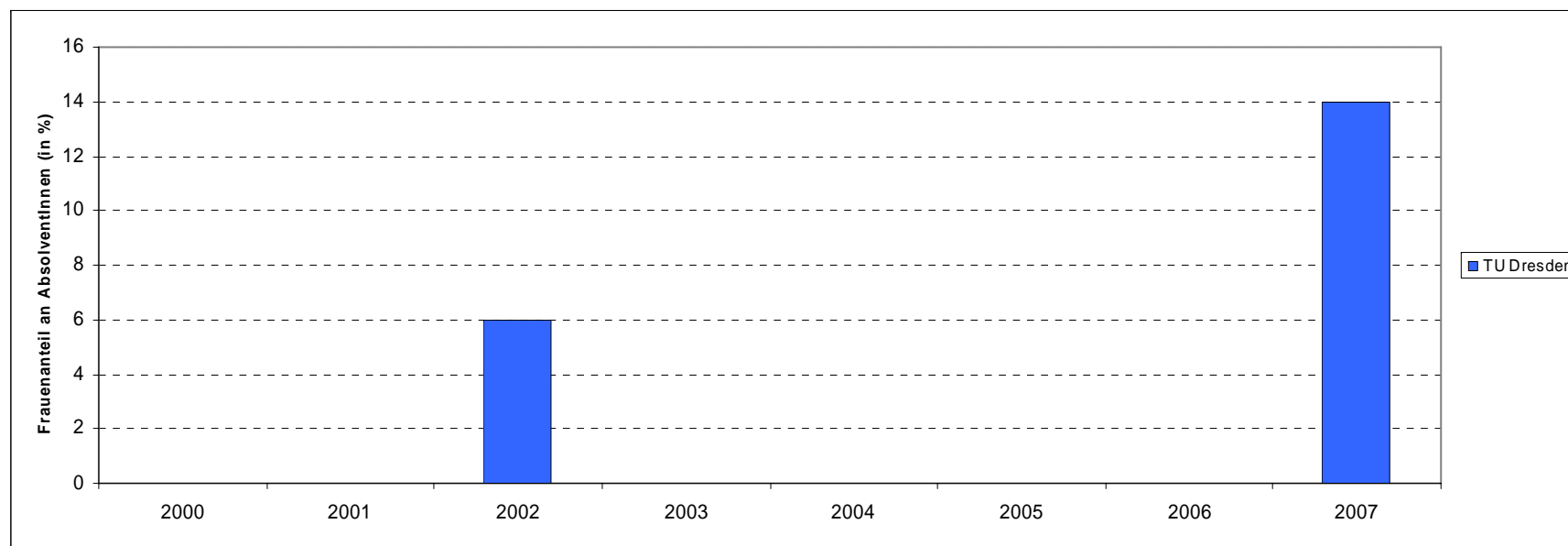
Da die Berechnung des Frauenanteils grundsätzlich auf Kopfzahlen bezogen erfolgt und von der amtlichen Hochschulstatistik keine angegeben wurden, sind hier keine Werte ausgewiesen.



Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[270] Berufspädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	14			
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	54	50	102	0,49
Masterabschluss	22	40	97	0,41

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



Die Abbildung 4.1 Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden bzw. Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Die Tabelle 5 Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

**1.16.3 Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[321] Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister															

In der Hochschulstatistik wird für die TU Chemnitz der auslaufende Magisterstudiengang (Haupt- und Nebenfach) Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung ausgewiesen. An der TU Chemnitz heißt der Studiengang Erwachsenenbildung und betriebliche Weiterbildung. Eine Neuimmatrikulation war letztmals im SoSe 2004 möglich.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[321] Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend			59	88	45
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung		5	691	736	
Masterabschluss	265	265	703	703	

Im Magisterstudiengang sind insgesamt 88 Studierende (Fallzahlen) ausgewiesen, davon sind 59 im ersten Hauptfach immatrikuliert. Nur noch 45% der Studierenden befinden sich innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

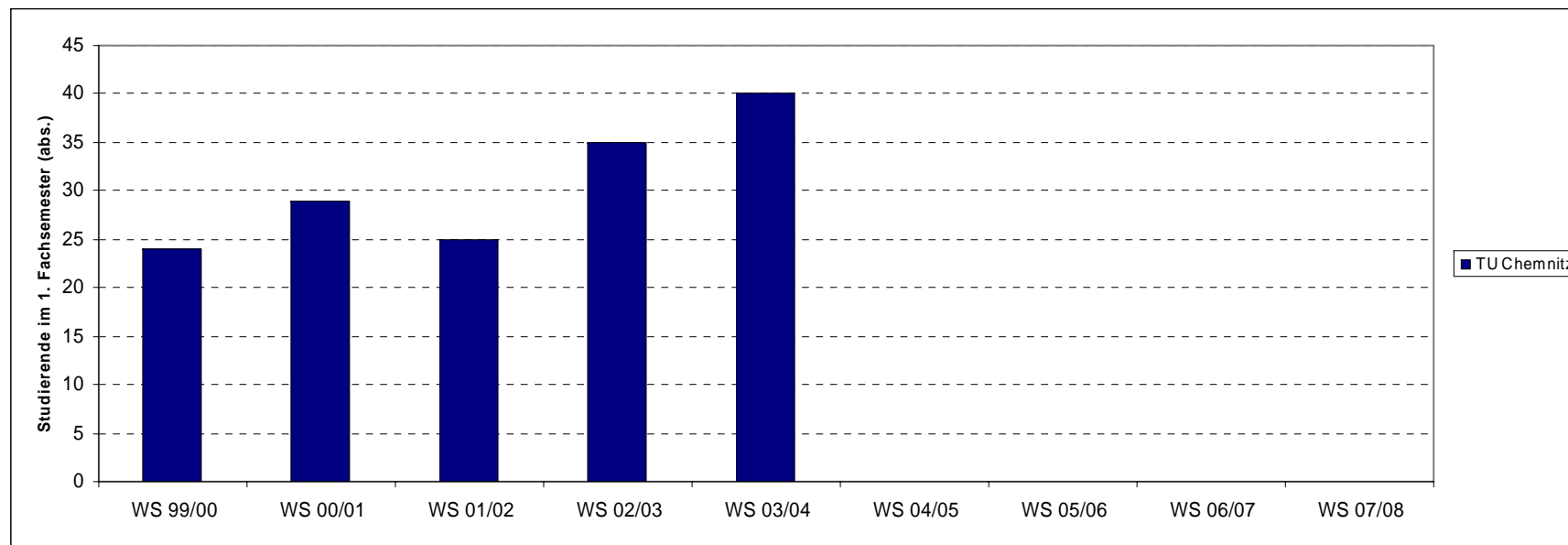


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

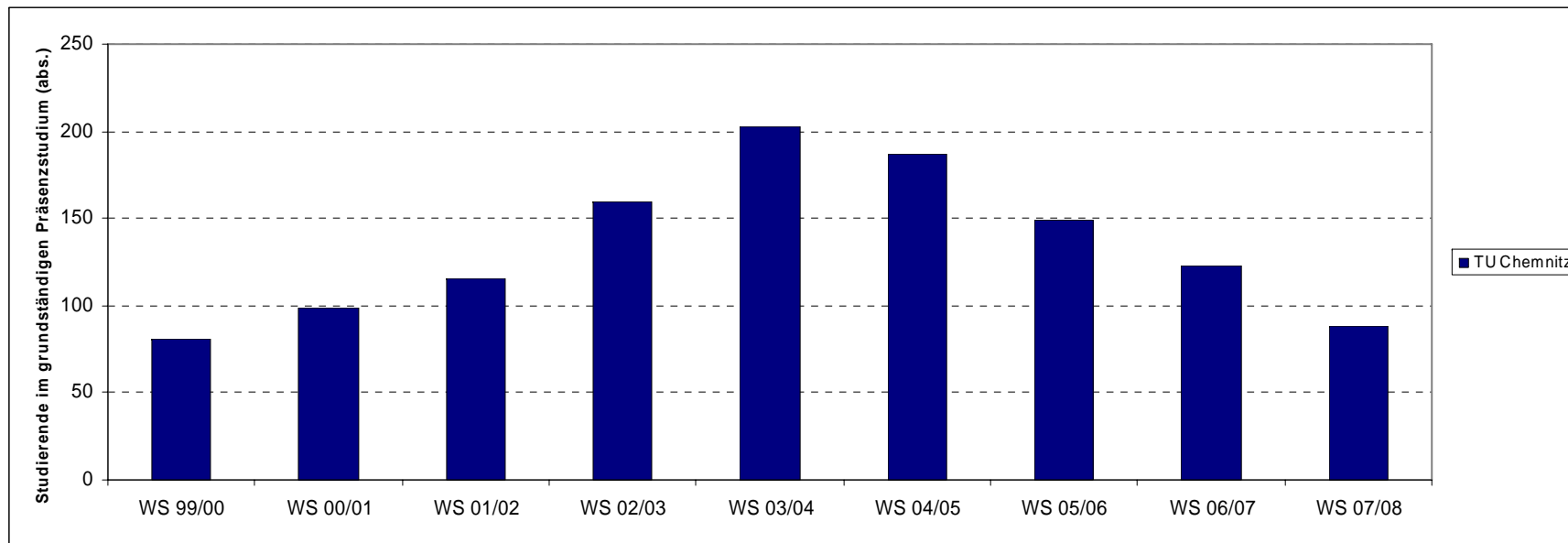
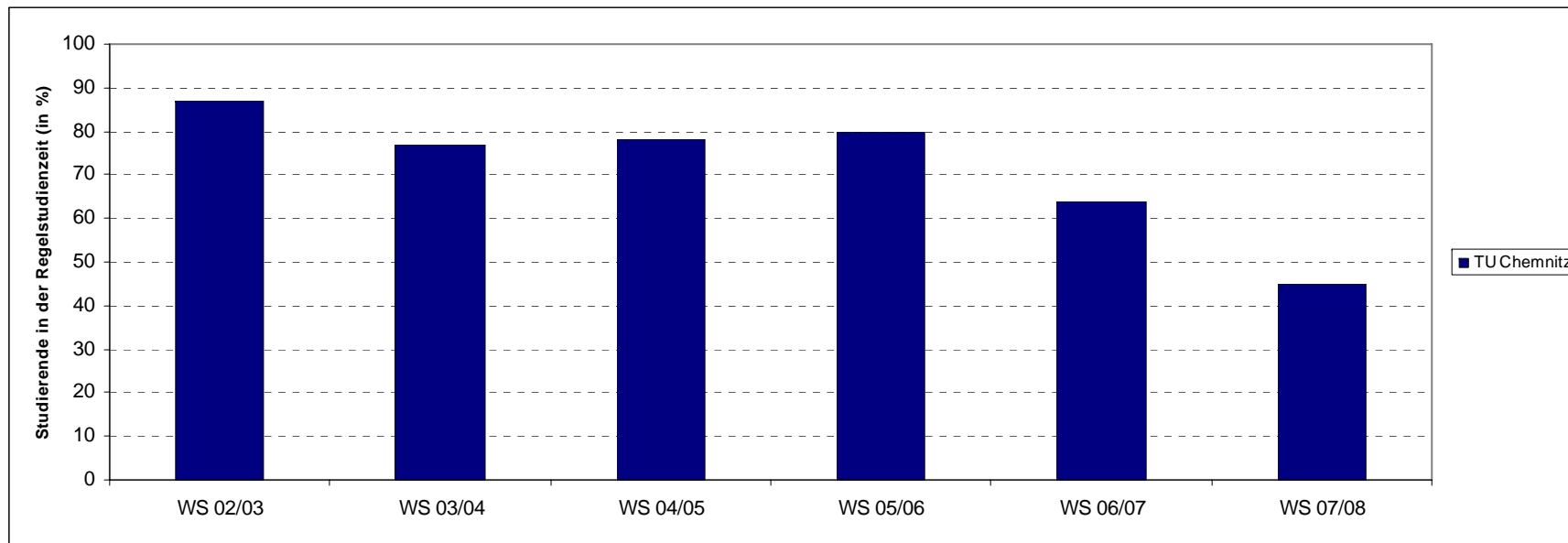


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

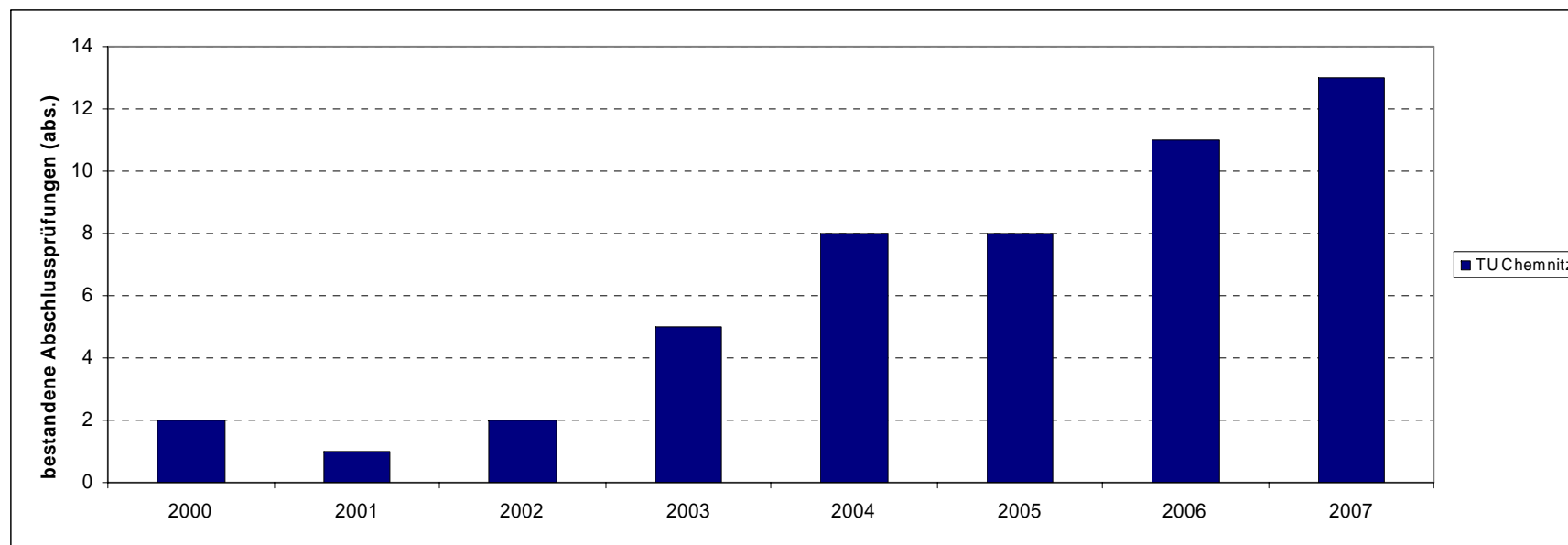
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[321] Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister - auslaufend	10,5	13	2,0	35
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,6	137		95
Masterabschluss	5,6	144		55

Die 13 ausgewiesenen Absolvent/innen im Magisterstudiengang Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung benötigten durchschnittlich fast ein Semester weniger als im Bundesdurchschnitt. Die Zahl der Absolvent/innen beträgt 35% der Zahl der Studienanfänger/innen vor rund sechs Jahren; diese Quote bewegt sich damit weit unterhalb des Bundesvergleichswerts.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[321] Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
Magister - auslaufend	9,5	10,0	9,5	8,8	11,5	11,4	11,4	10,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[321] Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Magister - auslaufend	42	59	71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	543	573	78
Masterabschluss	451	451	64

Mit 71% liegt der Frauenanteil an den Studierenden etwas unter dem Bundesdurchschnitt.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

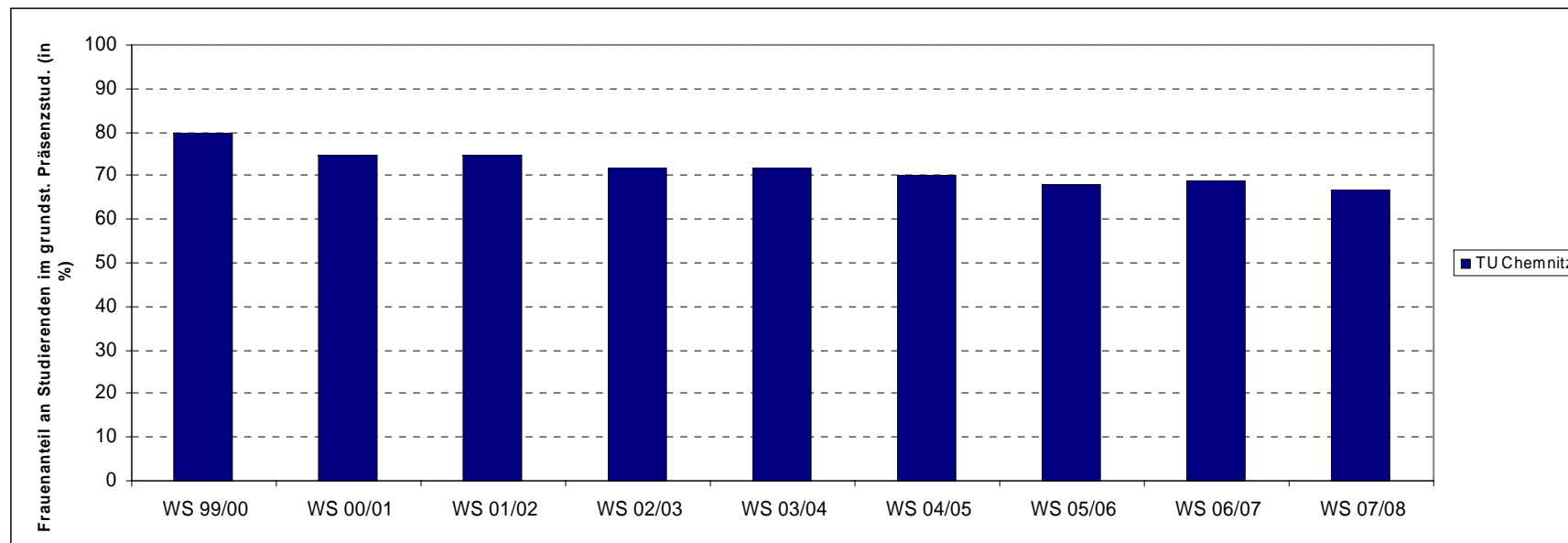
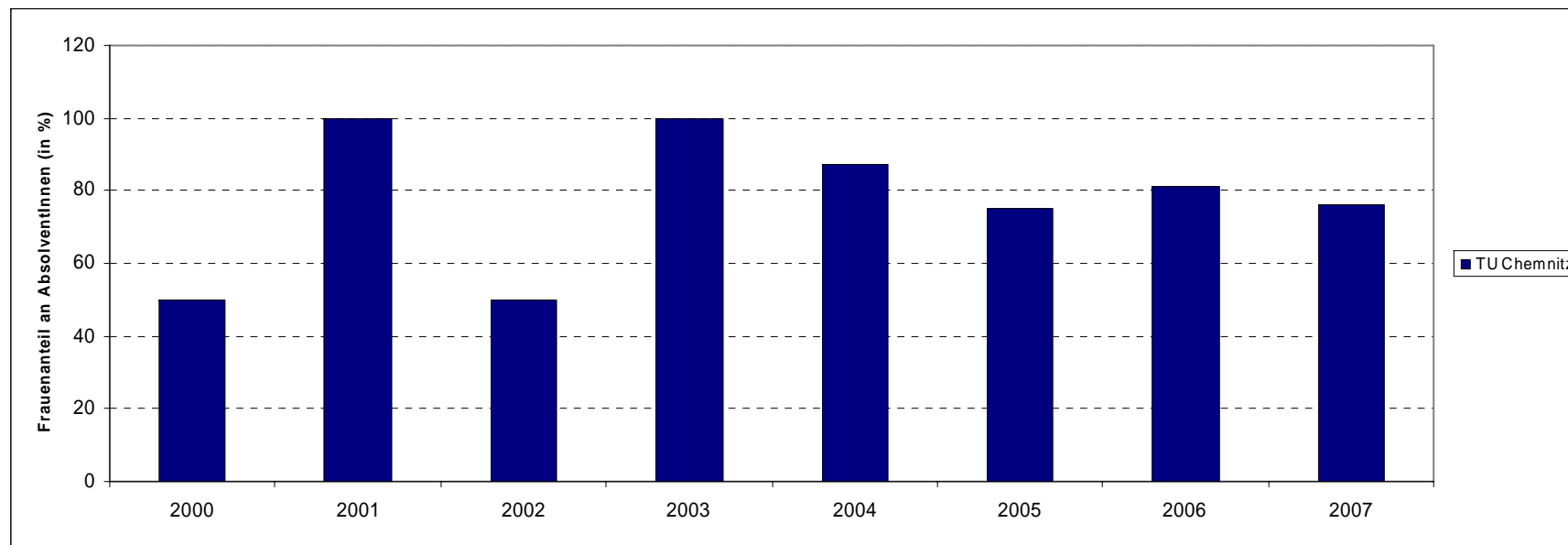


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[321] Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister - auslaufend	76	40	25	1,60
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	86	34	19	1,79
Masterabschluss	63	58	65	0,89

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt etwas höher als der an Studierenden. Es beendeten auch mehr Frauen als Männer ihr Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen vor rund sechs Jahren.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen





**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[321] Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister - auslaufend	86	6	6	

Der Studiengang rekrutiert seine Studierenden in hohem Ausmaß regional; fast 90% haben ihre Hochschulzugangsberechtigung innerhalb Sachsens erhalten.

**1.16.4 Erziehungswissenschaft (Pädagogik)**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008				
<b>[052] Erziehungswissenschaft (Pädagogik)</b>																			
<b>TU Chemnitz</b>																			
Bachelor (U)																NCö	45		30
Magister																			
<b>TU Dresden</b>																			
Magister																			
<b>Universität Leipzig</b>																			
Magister																			

An der TU Chemnitz war eine Immatrikulation in das erste Fachsemester im Magisterstudiengang Pädagogik letztmals im WS 2004/05 möglich. Seit dem WS 2006/07 ist eine Immatrikulation im Bachelorstudiengang möglich. Ein Masterstudiengang Pädagogik mit Schwerpunkt Lernkulturen ist ab dem WS 2009/10 geplant.

Der Magisterstudiengang Erziehungswissenschaft an der TU Dresden wird von der Hochschulstatistik fälschlicherweise dem Studiengang Erziehungswissenschaft/ Sozialpädagogik zugeordnet (siehe im Abschnitt 3.4.1 in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften). Im Fach Sozialpädagogik werden auch Studierende im Magisterstudiengang ausgewiesen. Diese sind aber eindeutig falsch zugeordnet und gehören zum Studiengang Erziehungswissenschaft. Im Fach Sozialpädagogik gab und gibt es keinen Magisterabschluss. Da es sich hier um einen eindeutigen Zuordnungsfehler handelt, wird ausnahmsweise von der Praxis der Darstellung auf der Basis der amtlichen Statistik abgewichen und der Magisterstudiengang wird mit dem Fach Erziehungswissenschaft hier dargestellt. Eine Neuimmatrikulation im ersten Fachsemester war hier bis zum SoSe 2005 möglich.

An der Universität Leipzig war bis zum WS 2005/06 eine Neuimmatrikulation in den Magisterstudiengang Erziehungswissenschaft (Haupt- und Nebenfach) sowie Erziehungswissenschaft/ Schwerpunkt Erwachsenenpädagogik (Hauptfach) möglich. Ab dem WS 2009/10 ist ein nicht-konsekutiver Masterstudiengang mit der umfangreichen Bezeichnung Begabungsforschung und Kompetenzentwicklung – Studies in Abilities and Development of Competences geplant.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[052] Erziehungswissenschaft (Pädagogik)</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	477 (466)	477 (466)	512 (500)	512 (500)	100 (100)
Magister - auslaufend			285 (284)	421 (419)	53 (53)
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend			159	328	46
<b>Universität Leipzig</b>					
Magister - auslaufend			257	428	60
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	4.527	5.788	7.207	10.947	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.300	2.948	24.634	33.110	
Masterabschluss	304	316	531	586	

Von 1.177 immatrikulierten Magisterstudierenden (Fallzahlen) entfallen 701 auf das Hauptfach (Kopfzahlen). Nach seinem einjährigen Bestehen weist der Bachelorstudiengang an der TU Chemnitz schon 512 Studierende auf.

In den auslaufenden Magisterstudiengängen befinden sich noch zwischen 46 und 60% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

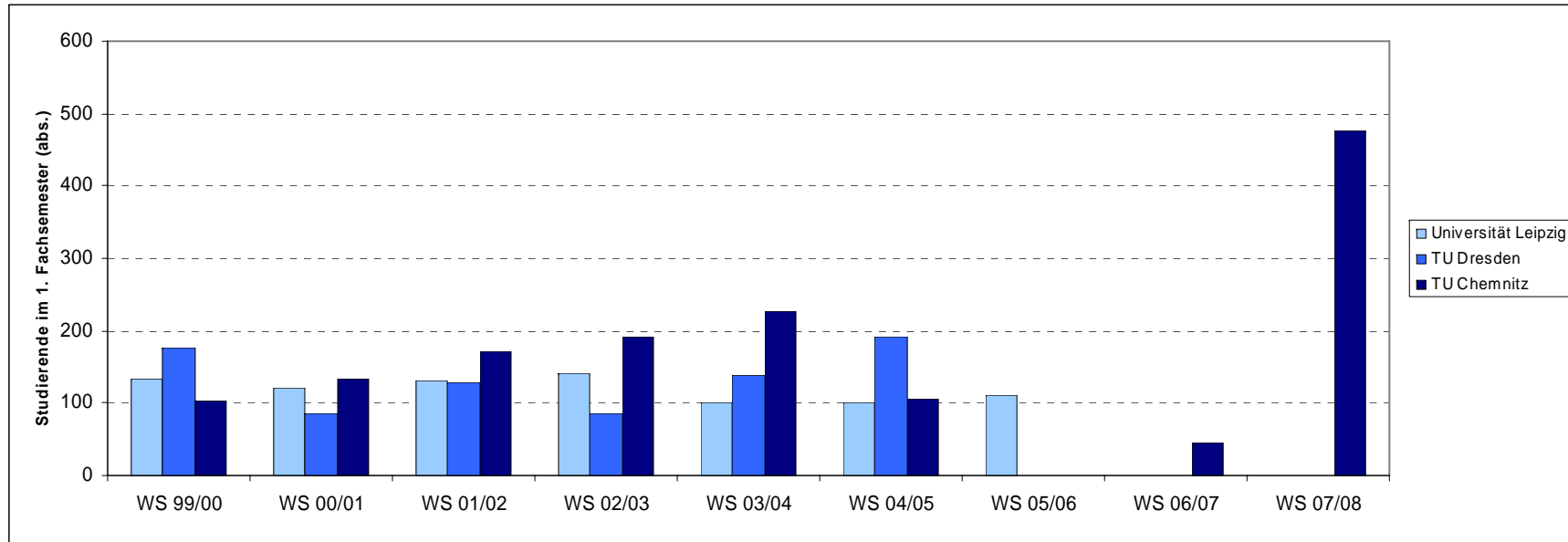


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

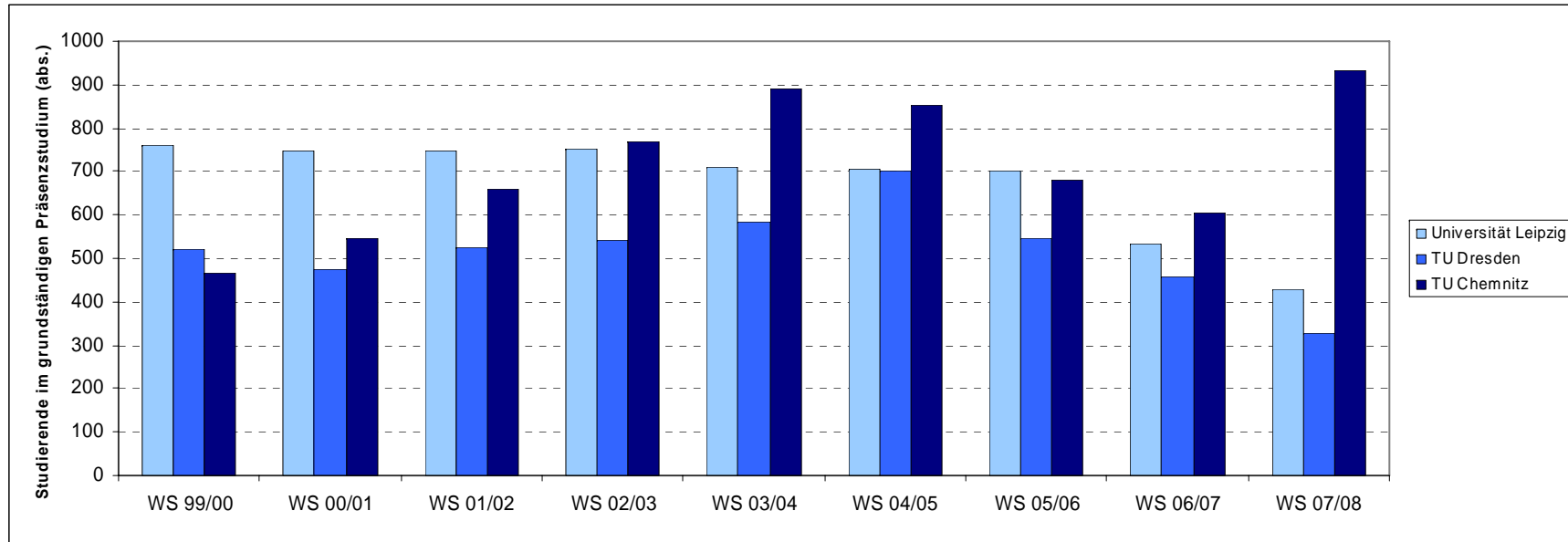
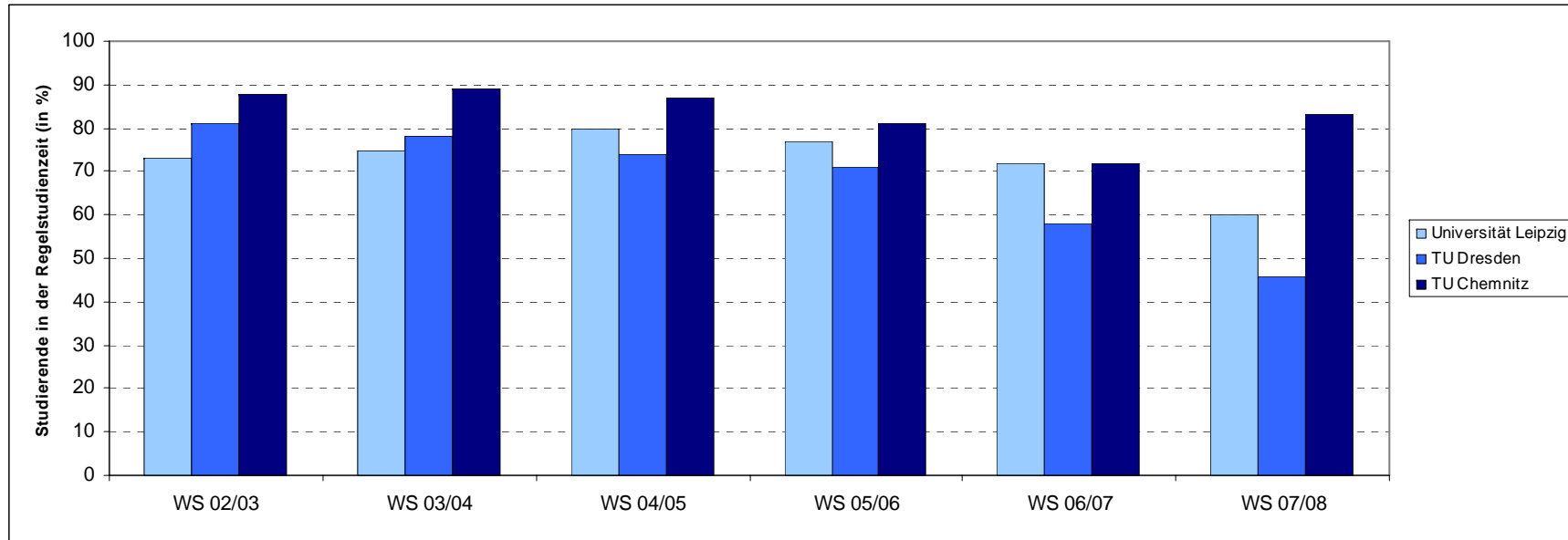


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[052] Erziehungswissenschaft (Pädagogik)</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	11,2	78	2,1	37
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	13,1 (13)	27 (23)	1,7	14 (12)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	11,7	52	2,0	42
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,7	326		32
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,1	3.777		40
Masterabschluss	3,7	154		92

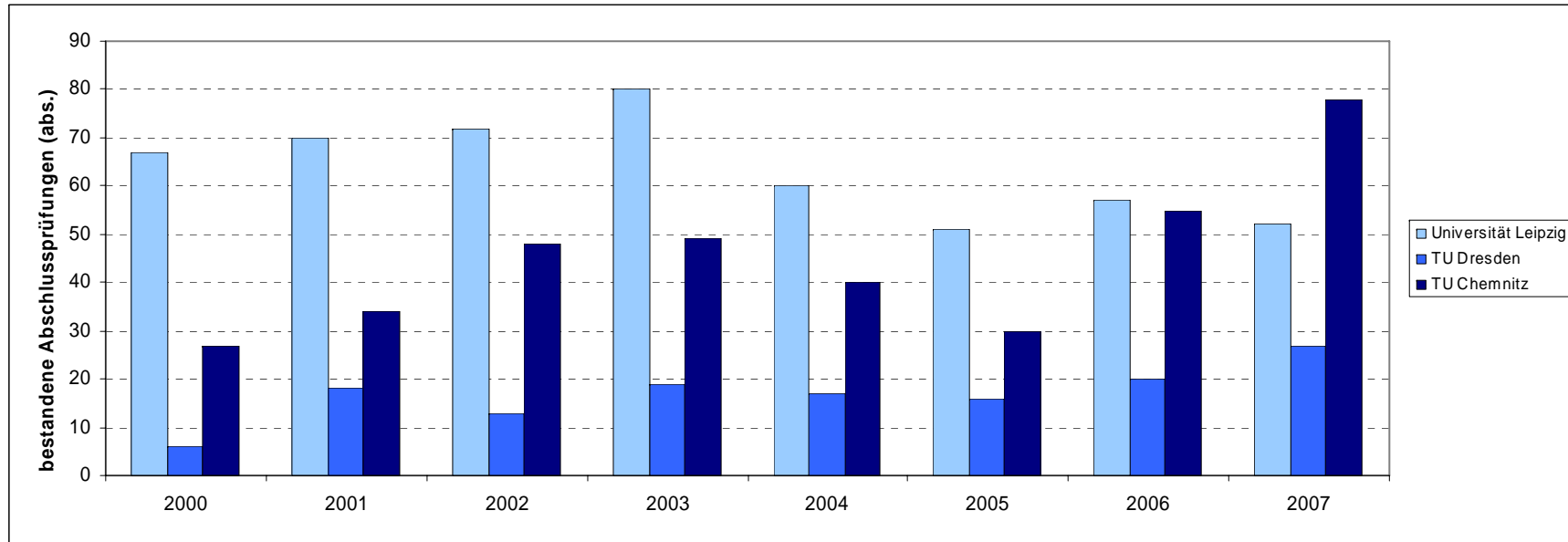
Angaben zu Studienergebnissen liegen für den Bachelorstudiengang noch nicht vor.

In den Magisterstudiengängen sind im Prüfungsjahr 2007 exakt 157 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen. Die Studierendauer liegt in Leipzig und in Chemnitz unter, in Dresden über dem Bundesdurchschnitt von 12,1 Semestern. Während die Absolvent/innenquote an der Universität Leipzig etwas über dem Bundesvergleichswert liegt, fällt jene der TU Dresden deutlich unter den Bundesdurchschnitt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[052] Erziehungswissenschaft (Pädagogik)</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	9,9	11,2	11,1	11,2	11,1	10,8	11,3	11,2
<b>TU Dresden</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,2	12,2	12,0	11,9	11,9	12,6	13,9	13,1 (13)
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,5	11,4	11,3	11,8	12,1	12,0	12,1	11,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[052] Erziehungswissenschaft (Pädagogik)</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	424 (412)	424 (412)	82 (82)
<i>Magister - auslaufend</i>	224 (223)	303 (302)	78 (78)
<b>TU Dresden</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	137	269	86
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	199	324	77
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	5.816	8.580	80
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	19.611	25.895	79
Masterabschluss	443	493	83

In den Studiengängen, die dem Studienfach Erziehungswissenschaft (Pädagogik) zugeordnet werden, dominieren mit über drei Viertel der Studierenden eindeutig die Studentinnen. Der Frauenanteil liegt an der TU Dresden und im Bachelorstudiengang an der TU Chemnitz über dem jeweiligen Bundesvergleichswert.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

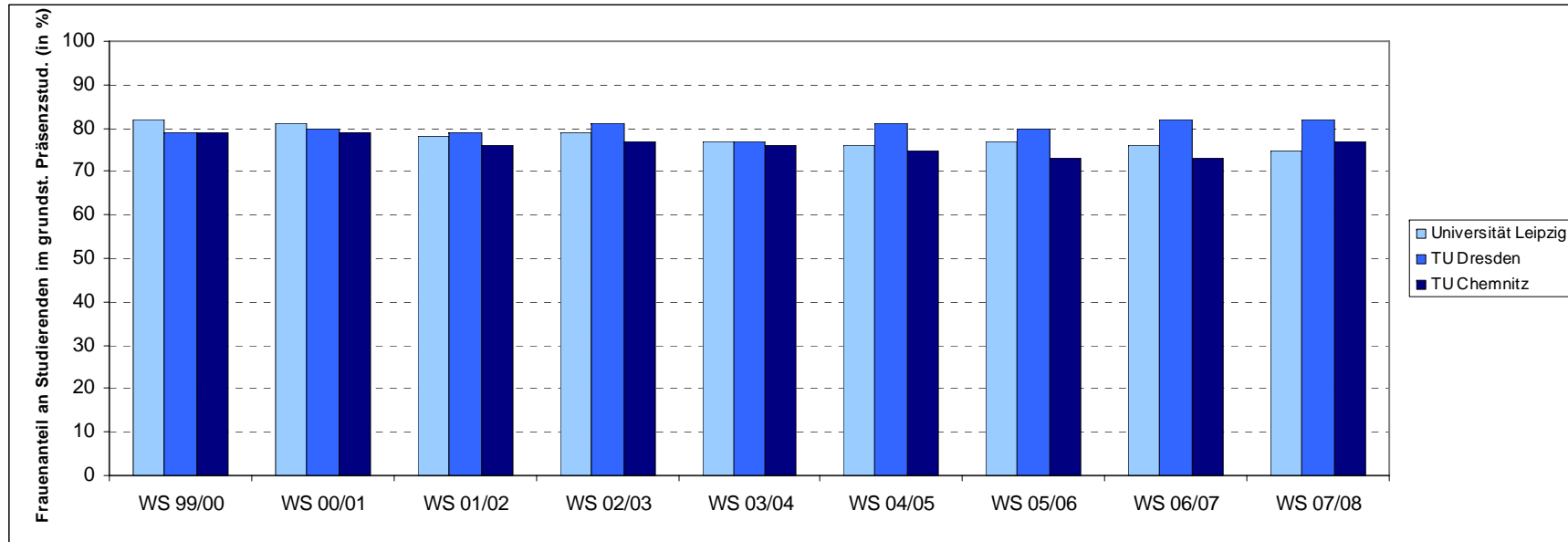
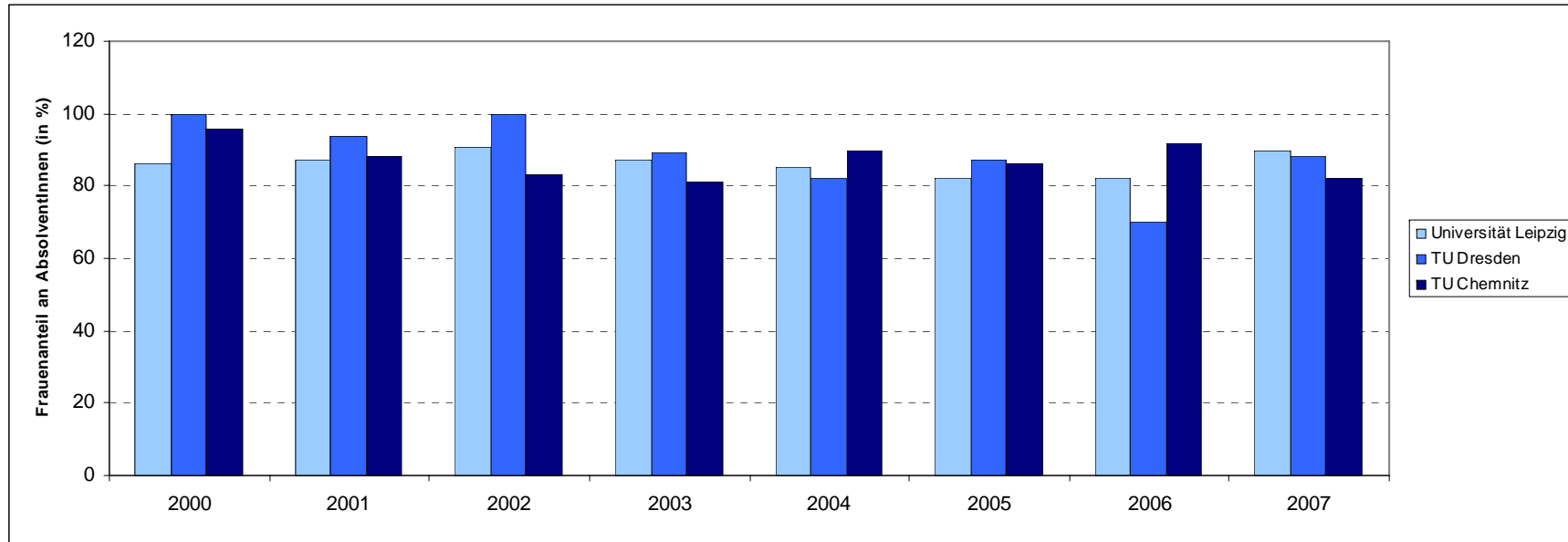


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[052] Erziehungswissenschaft (Pädagogik)</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	82	42	20	2,10
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	88 (86)	13 (11)	20	0,65 (0,55)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	90	47	25	1,88
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	86	35	22	1,59
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	81	42	32	1,31
Masterabschluss	79	92	89	1,03

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist an der Universität Leipzig mit 90% außerordentlich hoch. Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient weist für die TU Chemnitz und die Universität Leipzig – bei geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten unter 50% – eine größere Chance für die Frauen auf, das vor rund sechs Jahren aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer auch erfolgreich abzuschließen. An der TU Dresden hatten Männer dagegen größere Chancen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[052] Erziehungswissenschaft (Pädagogik)</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	63 (64)	28 (27)	7	1
<i>Magister - auslaufend</i>	88	8	1	1
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	75	21	3	
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	47	43	7	1

Während der Magisterstudiengang an der TU Chemnitz seine Studierenden überaus stark aus der Region rekrutiert, kommt an der Universität Leipzig gerade einmal gut die Hälfte der Studierenden aus Sachsen. Leipzig zieht hier vor allem überproportional Studierende aus den anderen neuen Ländern an. Ausländische Studierende kommen an keinem Standort in nennenswerter Zahl vor.

## 2 Sport

<b>2.1 Sport, Sportwissenschaft</b>	<b>598</b>
2.1.1 Sportpädagogik/ Sportpsychologie	599
2.1.2 Sportwissenschaft	609

## 2.1 Sport, Sportwissenschaft

Unter dem bundesweit ausgewiesenen Studienbereich Sport, Sportwissenschaft werden Studiengänge geordnet, die in Sachsen an der TU Chemnitz und der Universität Leipzig angeboten werden.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Sport</b>			<b>131,3</b>	<b>113,7</b>	<b>17,6</b>
	<i>Kombinationsprofil Sportwissenschaft/ BWL</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Kombinationsprofil Sportwissenschaft/ Informatik</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Kombinationsprofil Sportwissenschaft/ Sportgerätetechnik</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Präventions-, Rehabilitations- und Fitnesssport</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Sportwissenschaft</i>	<i>Magister</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Sportwissenschaft</b>			<b>101,2</b>	<b>50,0</b>	<b>51,2</b>
	<i>Sportwissenschaft</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Sportmanagement</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Sport</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	<i>Prävention/ Rehabilitation</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			

Die Lehreinheit Sport an der TU Chemnitz ist mit 131% sehr stark überlastet. Zu beachten ist, dass sowohl die auslaufenden als auch die neuen Studiengänge parallel zu betreuen sind.

An der Universität Leipzig ist die Lehreinheit Sportwissenschaft optimal ausgelastet. Der Exportanteil von Lehrleistungen an nicht zugeordnete Studiengänge ist geringfügig höher als an zur Lehreinheit gehörende Studiengänge.

### 2.1.1 Sportpädagogik/ Sportpsychologie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[098] Sportpädagogik</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	78	111	113
Diplom (U)																
Magister																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	14		

An der Universität Leipzig werden unter dem bundesweit ausgewiesenen Studienfach Sportpädagogik zwei auslaufende Studiengänge (Diplom und Magister) sowie ein Bachelor- und ein Masterstudiengang, die seit dem WS 2006/07 angeboten werden, geführt. An der Universität Leipzig heißen sowohl der Diplom- als auch der Magisterstudiengang Sportwissenschaft. Diese werden durch zwei seit dem WS 2006/07 angebotene Bachelorstudiengänge Sportmanagement und Sportwissenschaft abgelöst. Außerdem ist es möglich das Studium durch die Masterstudiengänge Sportwissenschaft – Diagnostik und Intervention sowie Sportwissenschaft – Prävention/ Rehabilitation zu ergänzen. Jeweils beide Studiengänge werden gemeinsam unter einer Abschlussart in der Hochschulstatistik unter Sportpädagogik geführt. Ab dem WS 2009/10 ist ein weiterer Masterstudiengang Sportmanagement geplant, der hier aber noch nicht dargestellt ist.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[098] Sportpädagogik</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	156	156	266	267	100
Diplom (U) - auslaufend			433	445	47
Magister - auslaufend			110	160	67
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			9	9	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	450	825	1.022	2.083	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	19	20	1.506	1.743	
Masterabschluss	39	39	86	86	

Die Leipziger Studiengänge, die dem Studienfach Sportpädagogik zugeordnet werden, verzeichnen auf der Ebene der Fallzahlen insgesamt 881 Studierende im WS 2007/08 und sind damit stark frequentiert. Am stärksten nachgefragt ist der Diplomstudiengang Sportwissenschaft. Während sich hier nur 47% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden, sind es im gleichnamigen Magisterstudiengang mit 67% deutlich mehr. Die im WS 2006/07 eingeführten Bachelorstudiengänge Sportmanagement und Sportwissenschaft, die in der Hochschulstatistik zusammen ausgewiesen werden, erreichen eine Anzahl von über 150 Studierenden im ersten Fachsemester. Dieser Wert liegt deutlich über der ausgewiesenen Zulassungszahl von 111.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

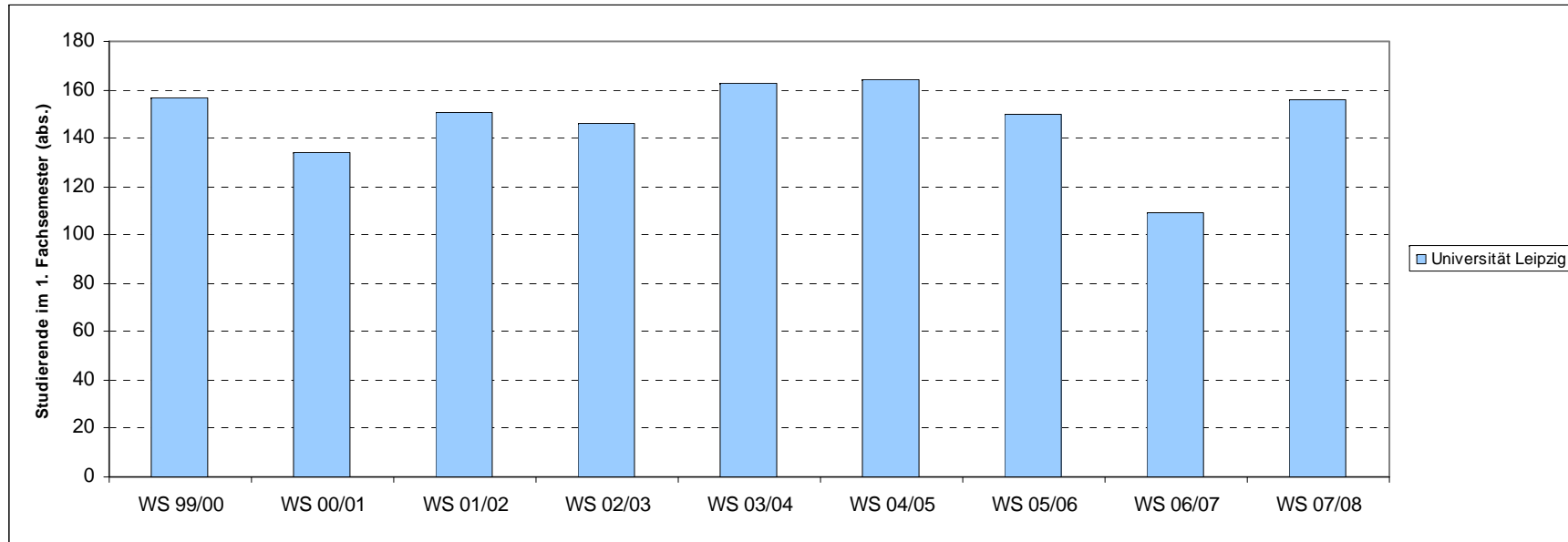


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

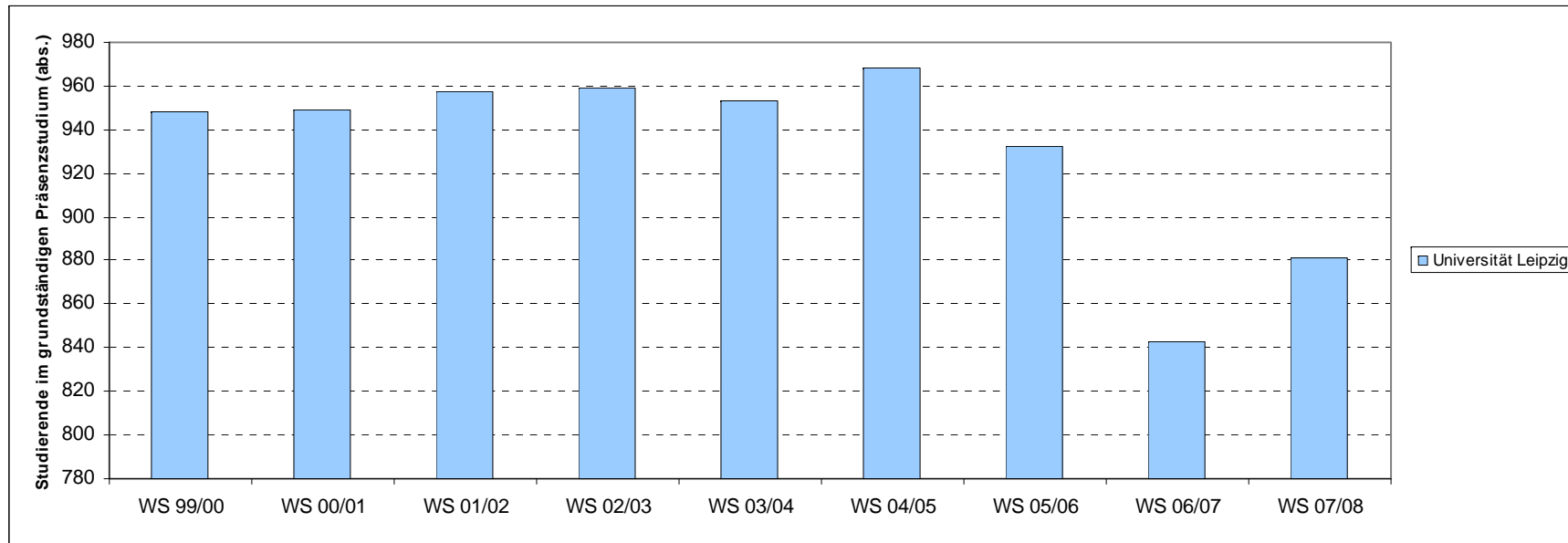
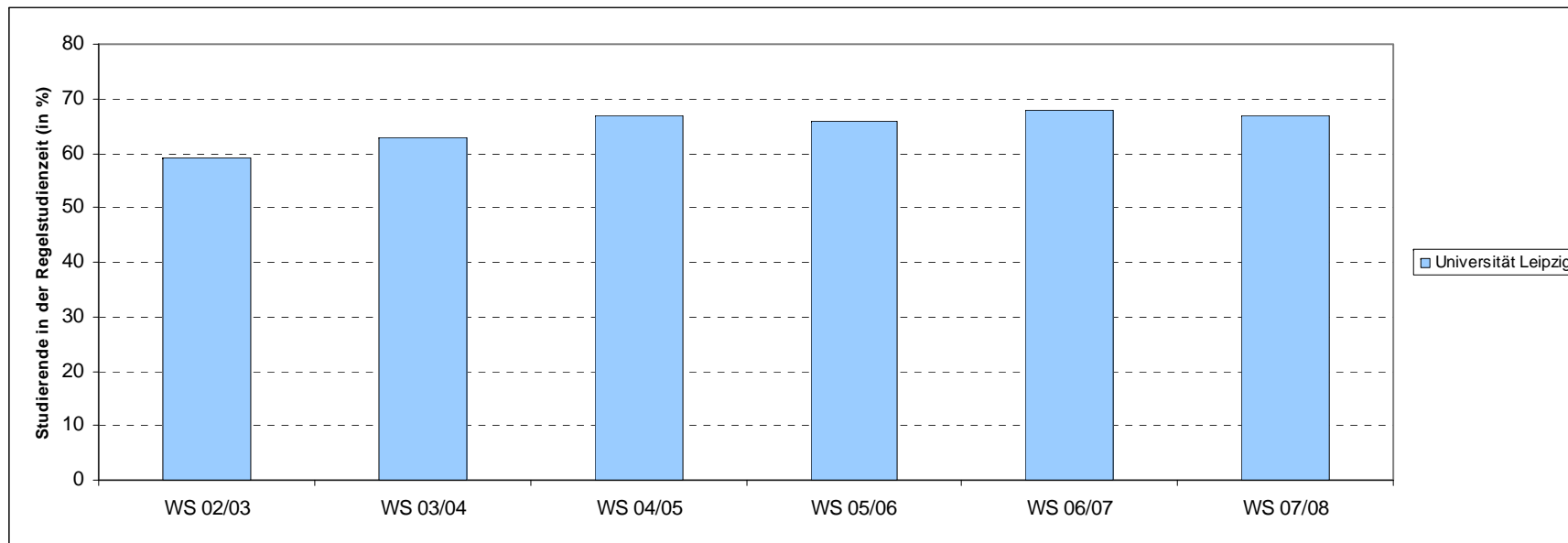


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

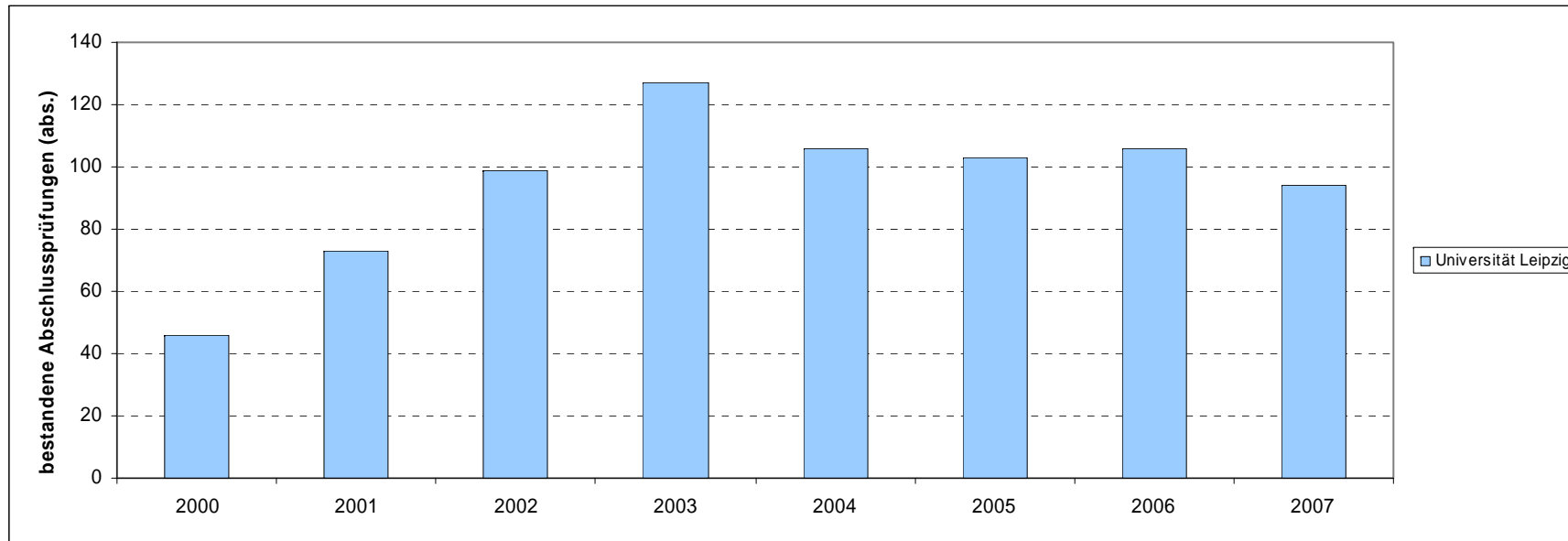
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnotendurchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[098] Sportpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,5	80	2,1	78
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5	14	2,3	37
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,3	53		13
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,5	291		18
Masterabschluss	4,8	4		47

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für zwei Studiengänge vor. Im Diplomstudiengang Sportwissenschaft haben fast sechs Mal so viele Studierende ihr Studium abgeschlossen wie im Magisterstudiengang. Auch die Absolvent/innenquote ist im Diplomstudiengang etwa doppelt so. Hinsichtlich der durchschnittlichen Abschlussnoten unterscheiden sich die beiden Studiengänge nicht grundlegend. Die Studiendauer von 12,5 Semestern liegt in beiden Studiengängen genau auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[098] Sportpädagogik</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,6	12,9	12,7	12,8	13,1	13,0	13,0	12,5
<i>Magister - auslaufend</i>	11,6	11,7	13,0	13,8	12,1	12,2	13,6	12,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[098] Sportpädagogik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	97	97	36
Diplom (U) - auslaufend	161	165	37
Magister - auslaufend	51	83	46
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5	5	55
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	435	1.015	42
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	547	667	36
Masterabschluss	56	56	65

Die Anzahl weiblicher Studierender liegt im auslaufenden Diplomstudiengang in etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts, in den Bachelorstudiengängen sichtbar darunter. Der auslaufende Magisterstudiengang Sportwissenschaft wird nahezu zur Hälfte von Frauen studiert. Damit liegt dieser Frauenanteil über denen der beiden zuvor beschriebenen Studiengänge.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

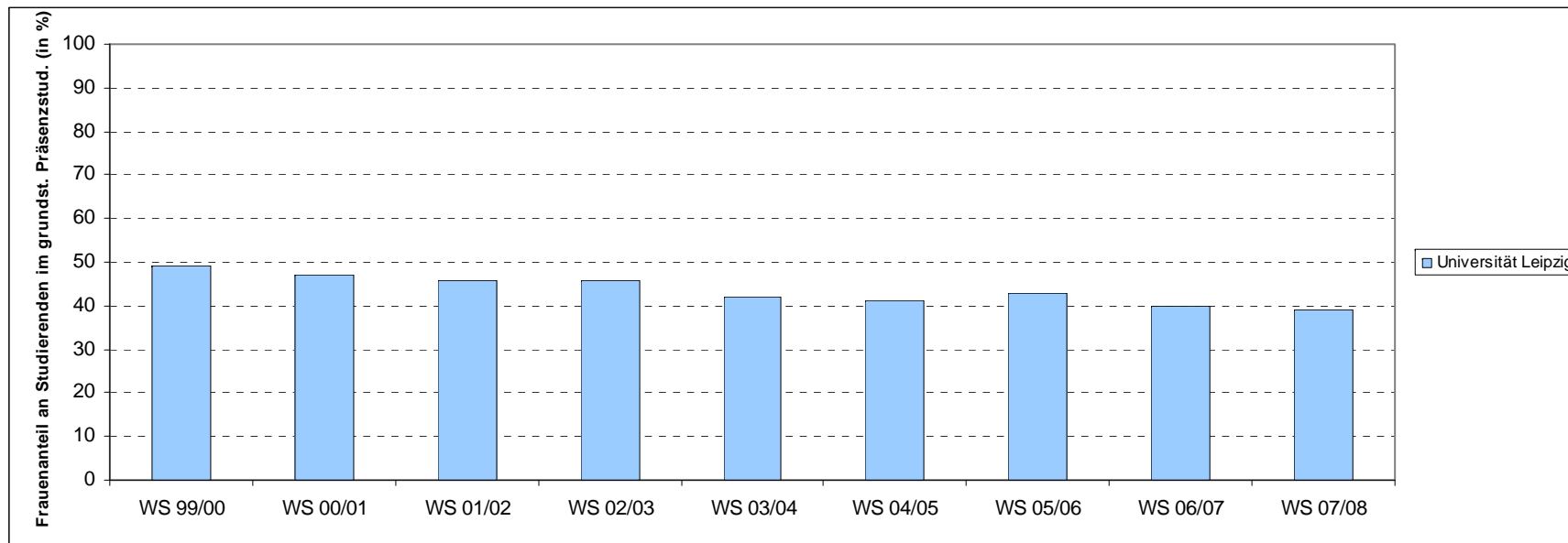
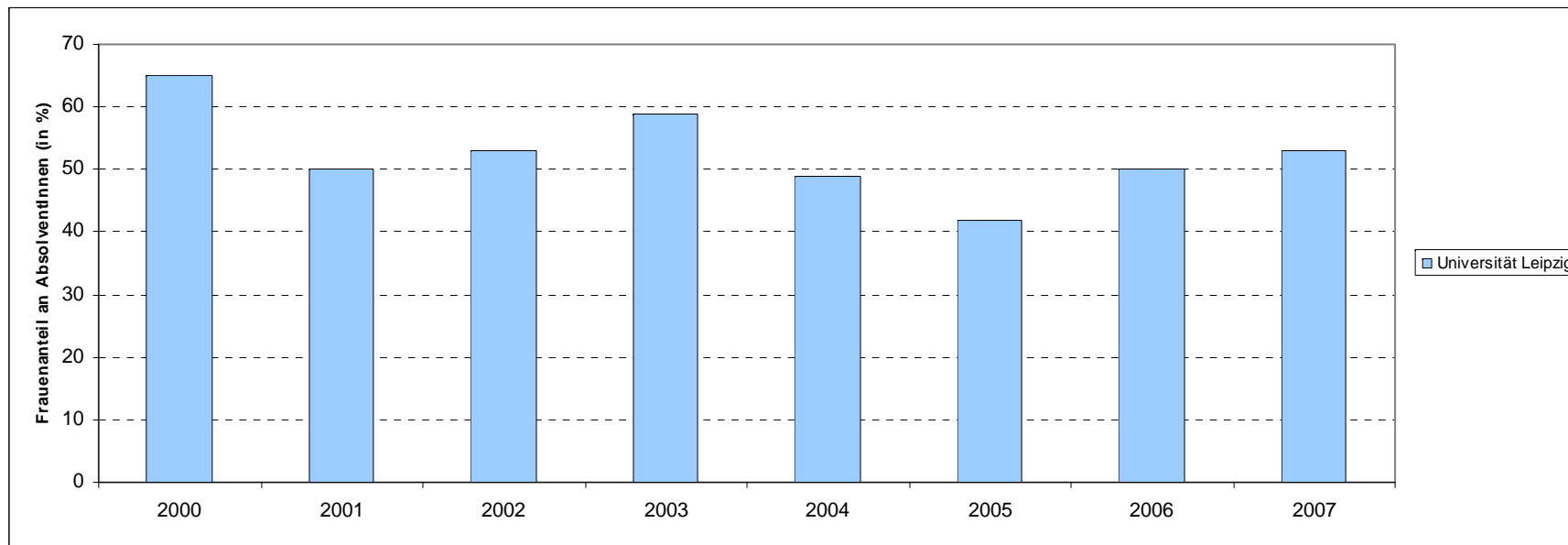


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[098] Sportpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	52	92	67	1,37
Magister - auslaufend	57	36	38	0,95
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	62	7	4	1,75
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	49	26	14	1,86
Masterabschluss	25	12	66	0,18

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt in beiden auslaufenden Studiengängen über 50% und damit über dem Bundesvergleichswert. Im Hinblick auf die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten zeigt sich im Diplomstudiengang ein höherer Frauenanteil, d. h. es haben durchschnittlich mehr Frauen – im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts vor rund sieben Jahren – ihr Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abgeschlossen als Männer. Im Magisterstudiengang dagegen sind dies minimal mehr männliche Studierende.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[098] Sportpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	42	49	5	1
Diplom (U) - auslaufend	51	36	9	1
Magister - auslaufend	59	33	7	
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	66	33		

Mit Ausnahme des Bachelorstudiengangs ist über die Hälfte der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen immatrikuliert; etwa ein Drittel stammt aus einem anderen neuen Bundesland. Im Bachelorstudiengang ist der Anteil der Studierenden aus einem anderen neuen Bundesland etwas größer als der aus Sachsen. Ausländische Studierende kommen so gut wie nicht vor.



## 2.1.2 Sportwissenschaft

### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[029] Sportwissenschaft</b>															
TU Chemnitz															
Magister															
<b>[757] Kombi-Profil Sportwissenschaft/ BWL</b>															
TU Chemnitz															
Magister															
<b>[758] Kombi-Profil Sportwissenschaft/ Informatik</b>															
TU Chemnitz															
Magister															
<b>[759] Kombi-Profil Sportwissenschaft/ Sportgerätetechnik</b>															
TU Chemnitz															
Magister															
<b>[893] Präventions-, Rehabilitations- und Fitnesssport</b>															
TU Chemnitz															
Bachelor (U)												NCö	75	75	75
<b>[969] Sports Engineering</b>															
TU Chemnitz															
Bachelor (U)															

Das Studienfach Sportwissenschaft kann in Sachsen an der TU Chemnitz studiert werden. Alle Magisterstudiengänge werden durch zwei Bachelorstudiengänge abgelöst. In der Hochschulstatistik wird bis zum Studienjahr 2003 nur der Magisterstudiengang Sportwissenschaft ausgewiesen, ab dem WS 2004/05 werden Studierenden- und Studienanfänger/innenzahlen für die in der Übersicht angegebenen Kombinationsprofile ausgewiesen, dafür nehmen die Zahlen im Magisterstudiengang Sportwissenschaft deutlich ab. Daraus kann geschlossen werden, dass hier die Zuordnungssystematik des Statistischen Landesamtes geändert wurde. Im Kombinationsprofil Sportwissenschaft/ Informatik werden allerdings auch weiterhin keinerlei Studienanfänger/innen (und nur jeweils weniger als fünf Studierende) ausgewiesen, so dass dieser Studiengang in den weiteren Tabellen nicht mehr erscheint. Der Bachelorstudiengang Präventions-, Rehabilitations- und Fitnesssport wird ab dem WS 2008/09 durch einen konsekutiven Masterstudiengang ergänzt. Ebenso erhält der zum WS 2006/07

eingeführte Bachelorstudiengang Sports Engineering ab dem WS 2009/10 eine Fortführung durch den gleichnamigen konsekutiven Masterstudiengang. Daten zum Bachelorstudiengang werden an dieser Stelle nicht ausgewiesen, da ab dem SoSe 2007 die Daten in der Hochschulstatistik einer neuen Schlüsselnummer zu den Ingenieurwissenschaften zugeordnet wurden.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[029] Sportwissenschaft</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend			203	235	66
<b>[757] Kombi-Profil Sportwissenschaft/BWL</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend			143 (137)	143 (137)	69
<b>[759] Kombi-Profil Sportwissenschaft/ Sportgerätetechnik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend			77	77	67
<b>[893] Präventions-, Rehabilitations- und Fitnesssport</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	74	74	180	180	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	1.465	1.821	2.813	3.831	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	599	603	9.481	10.238	
Masterabschluss	83	83	161	161	

Insgesamt befinden sich an der TU Chemnitz im WS 2007/08 rund 600 Studierende (Kopfzahl) in sportwissenschaftlichen Studiengängen; davon sind 30% im Bachelorstudiengang Präventions-, Rehabilitation- und Fitnesssport immatrikuliert. In den auslaufenden Magisterstudiengängen befinden sich rund 70% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit, im Bachelorstudiengang sind es noch 100%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

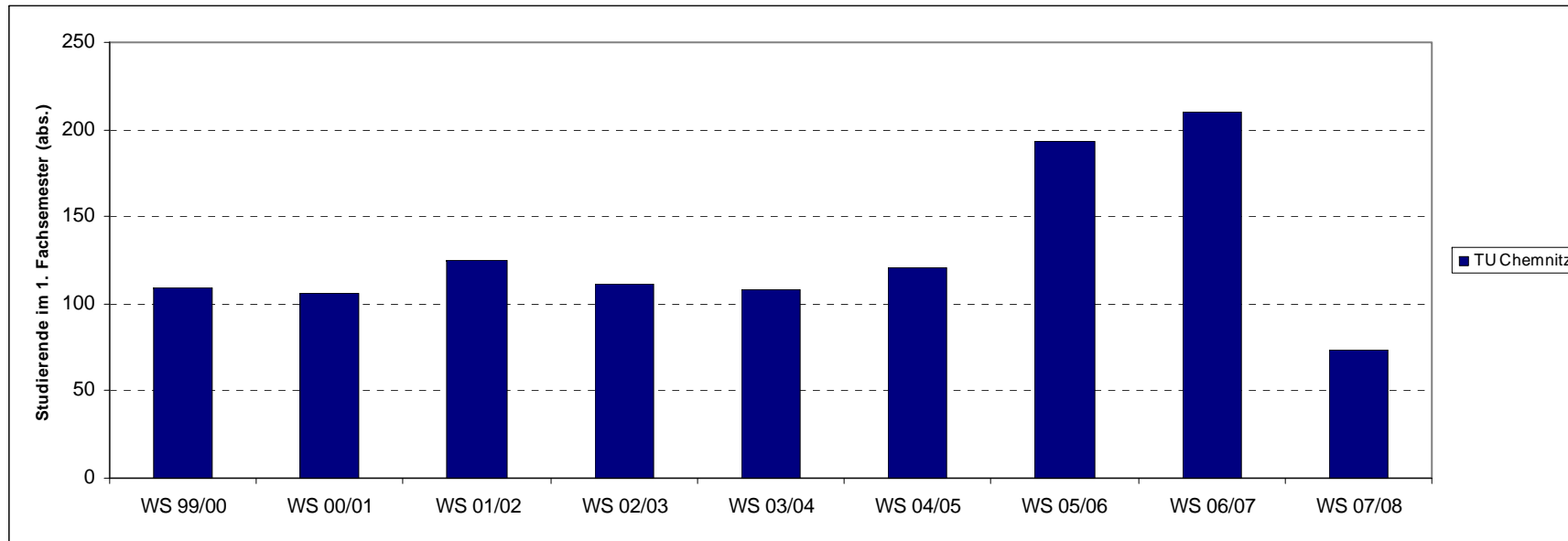


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

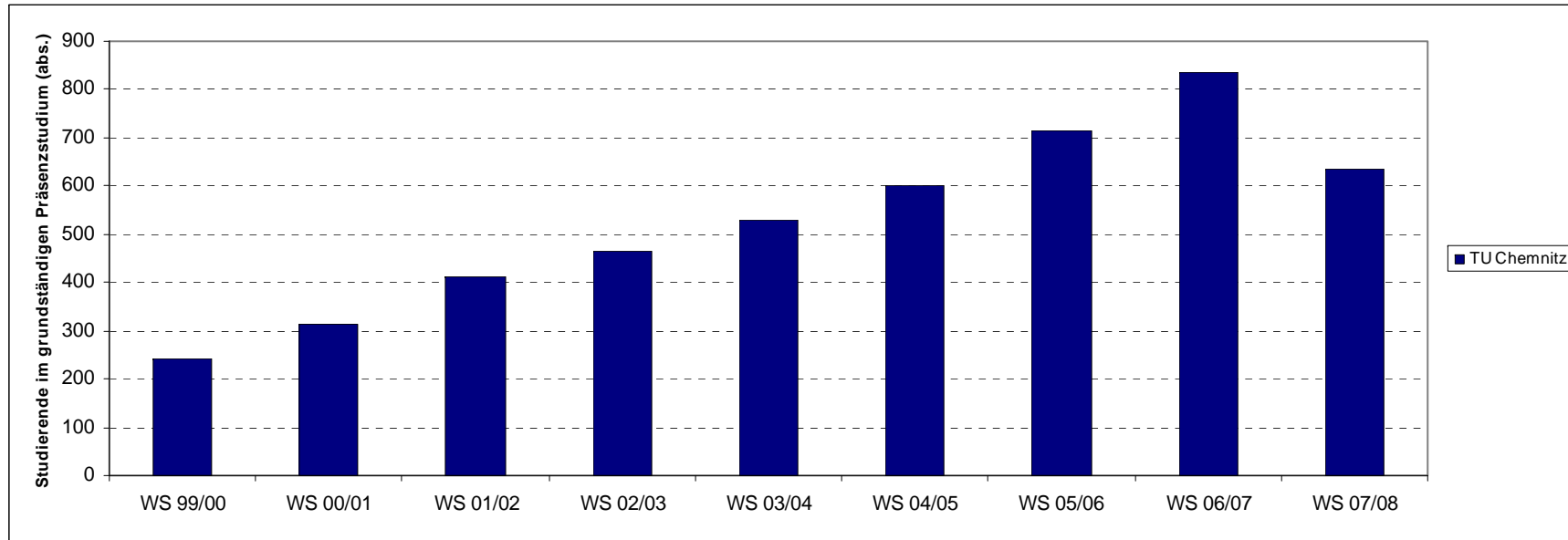
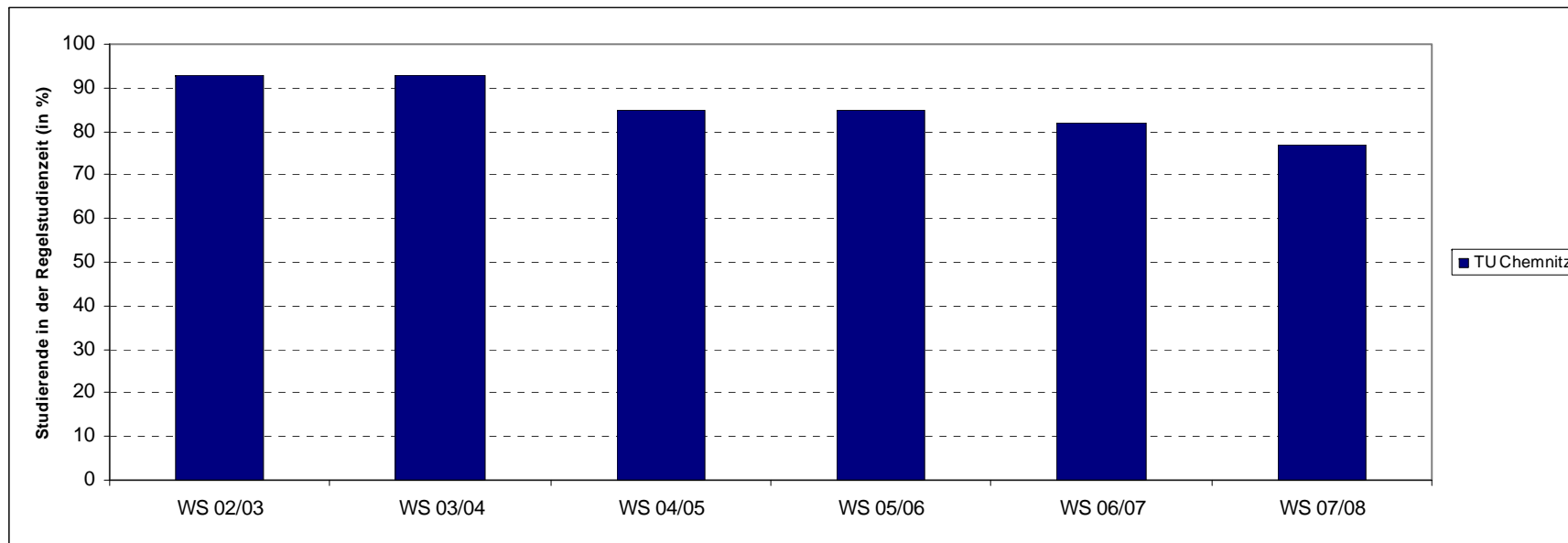


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnotendurchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[029] Sportwissenschaft</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5	31	2,1	23
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,5	183		207
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,0	1.400		88
Masterabschluss	4,3	28		72

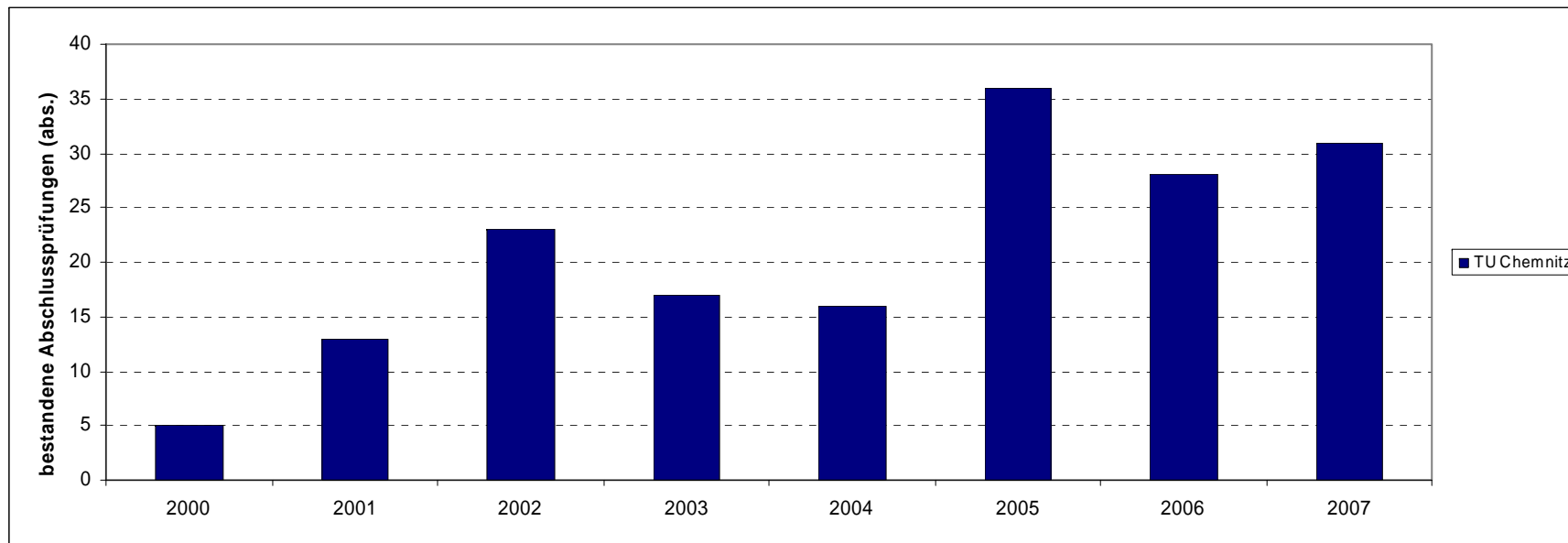
Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für die auslaufenden Magisterstudiengänge vor, die in der Prüfungsstatistik zusammengefasst ausgewiesen werden.

Im Prüfungsjahr 2007 schlossen Sportwissenschaftler/innen ihr Studium durchschnittlich mit der Note „gut“ ab. Die Studiendauer liegt mit 12,5 Fachsemestern etwas über dem Bundesdurchschnitt, die Absolvent/innenquote dagegen auffallende 65 Prozentpunkte darunter.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[029] Sportwissenschaft</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	10,4	12,2	12,0	11,5	10,1	11,7	11,5	12,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[029] Sportwissenschaft</b>			
TU Chemnitz			
Magister - auslaufend	75	92	36 (37)
<b>[757] Kombi-Profil Sportwissenschaft/BWL</b>			
TU Chemnitz			
Magister - auslaufend	34	34	23 (24)
<b>[759] Kombi-Profil Sportwissenschaft/ Sportgerätetechnik</b>			
TU Chemnitz			
Magister - auslaufend	13	13	16
<b>[893] Präventions-, Rehabilitations- und Fitnesport</b>			
TU Chemnitz			
Bachelor (U)	96	96	53
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.112	1.547	39
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	3.016	3.350	31
Masterabschluss	86	86	53

In den Magisterstudiengängen sind die männlichen Studierenden in der Überzahl. Lediglich im Bachelorstudiengang Präventions-, Rehabilitations- und Fitnesport beträgt die Anzahl weiblicher Studierender mehr als 50%, womit dieser Frauenanteil deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

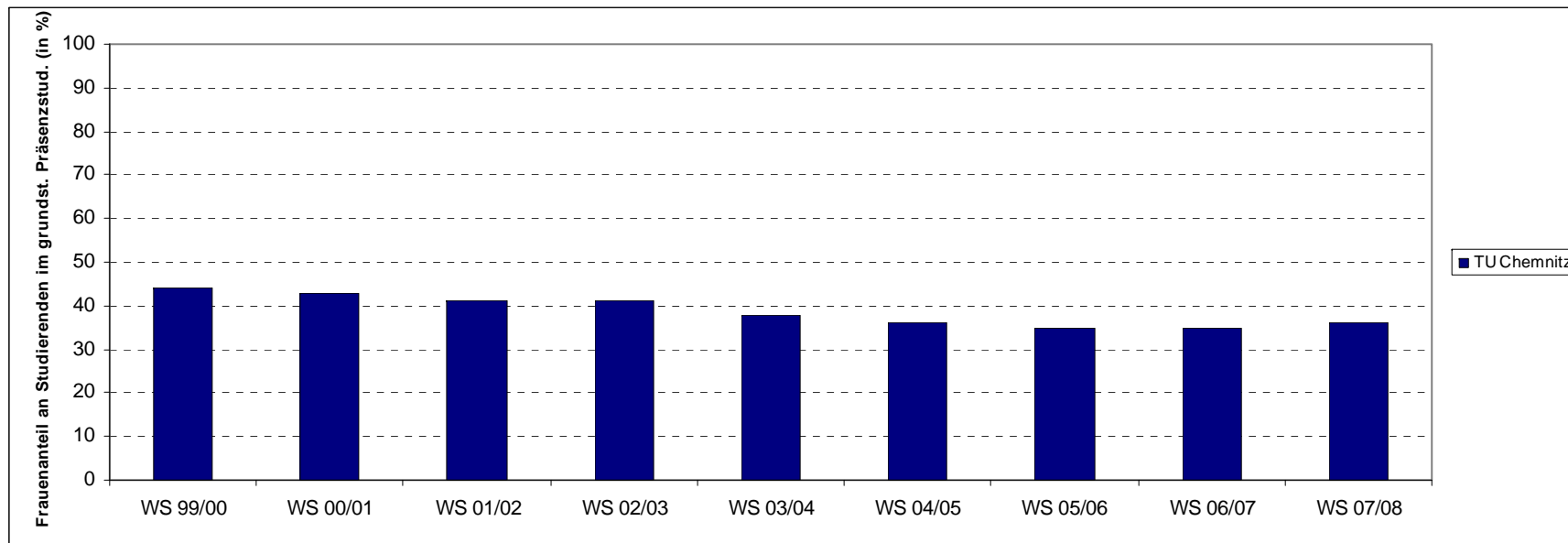
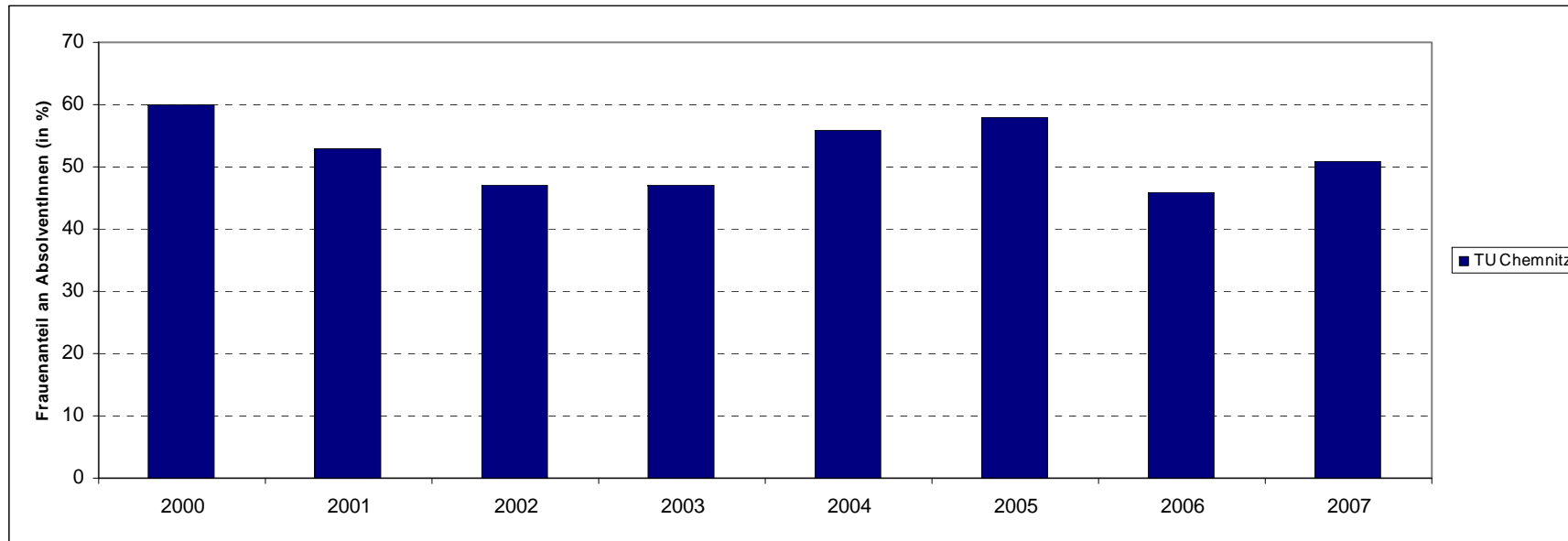


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[029] Sportwissenschaft</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister - auslaufend	51	28	19	1,47
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	55	68	54	1,26
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	42	112	89	1,26
Masterabschluss	32	48	131	0,37

Der Frauenanteil an Absolvent/innen ist weitaus höher als der an Studierenden. Das Geschlechterverhältnis ist hier ausgewogen und der Anteilswert liegt neun Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient weist einen hohen Wert zu Gunsten der Frauen aus, d. h. die Wahrscheinlichkeit das vor rund sechs Jahren aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, war für die weiblichen Studierenden durchschnittlich höher als für ihre männlichen Kommilitonen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[029] Sportwissenschaft</b>				
TU Chemnitz				
Magister - auslaufend	84	10	4	
<b>[757] Kombi-Profil Sportwissenschaft/BWL</b>				
TU Chemnitz				
Magister - auslaufend	71 (70)	16	11 (12)	
<b>[759] Kombi-Profil Sportwissenschaft/ Sportgerätetechnik</b>				
TU Chemnitz				
Magister - auslaufend	76	14	7	1
<b>[893] Präventions-, Rehabilitations- und Fitnesssport</b>				
TU Chemnitz				
Bachelor (U)	75	21	2	

In allen Studiengängen studieren am häufigsten ehemalige Abiturient/innen aus Sachsen. Nur ein geringer Anteil stammt aus einem anderen neuen oder alten Bundesland. Studierende mit einer Zugangsberechtigung aus dem Ausland kommen so gut wie gar nicht vor.

### 3 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften umfasst insgesamt neun Studienbereiche. An sächsischen Hochschulen werden Studiengänge zu allen Bereichen außer Regionalwissenschaften angeboten. Daraus ergibt sich die folgende Gliederungssystematik:

<b>3.1</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein</b> .....	<b>622</b>
3.1.1	Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften).....	624
<b>3.2</b>	<b>Politikwissenschaften</b> .....	<b>637</b>
3.2.1	Politikwissenschaft/ Politologie.....	639
<b>3.3</b>	<b>Sozialwissenschaften</b> .....	<b>651</b>
3.3.1	Sozialwissenschaft.....	652
3.3.2	Soziologie.....	662
<b>3.4</b>	<b>Sozialwesen</b> .....	<b>675</b>
3.4.1	Soziale Arbeit.....	677
3.4.2	Sozialpädagogik.....	683
3.4.3	Sozialwesen.....	695
<b>3.5</b>	<b>Rechtswissenschaften</b> .....	<b>708</b>
3.5.1	Rechtswissenschaft.....	709
<b>3.6</b>	<b>Verwaltungswissenschaft</b> .....	<b>722</b>
3.6.1	Archivwesen.....	723
3.6.2	Verkehrswesen.....	732
<b>3.7</b>	<b>Wirtschaftswissenschaften</b> .....	<b>741</b>
3.7.1	Betriebswirtschaftslehre.....	746
3.7.2	Europäische Wirtschaft.....	771
3.7.3	Internationale Betriebswirtschaft/ Management.....	782
3.7.4	Touristik.....	794
3.7.5	Volkswirtschaftslehre.....	805
3.7.6	Wirtschaftspädagogik.....	816
3.7.7	Wirtschaftswissenschaften.....	827
<b>3.8</b>	<b>Wirtschaftsingenieurwesen</b> .....	<b>838</b>
3.8.1	Facility Management.....	843



### 3.1 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein

Aus dem Studienbereich Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftslehre allgemein sind in der Hochschulstatistik Studiengänge zum Fach Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) ausgewiesen, wobei darunter nach Bundesstatistik Studienfächer verstanden werden, die mehrere Studienbereiche betreffen, oder interdisziplinäre Studien, die sich keinem einzelnen Fach zuordnen lassen.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Politikwissenschaften</b>			<b>93,9</b>	<b>73,1</b>	<b>20,8</b>
	Europäische Integration	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Europastudien mit kulturwiss. Ausrichtung	Bachelor (U)			
	<i>Europastudien mit sozialwiss. Ausrichtung</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	Politikwissenschaft	Magister; Bachelor (U)			
	Wirtschafts- und Sozialgeographie	Magister			
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>100,1</b>	<b>89,1</b>	<b>11,0</b>
	Betriebswirtschaftslehre	Diplom (U)			
	<i>Europastudien mit wirtschaftswiss. Ausrichtung</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	Volkswirtschaftslehre	Diplom (U)			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen	Diplom (U); Bachelor (U)			
	Wirtschaft/ Technik	LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I (Erweiterung)			
	Wirtschaftsinformatik	Diplom (U); Bachelor (U)			
	Wirtschaftspädagogik	Diplom-Handelslehrer			
	Wirtschaftswissenschaften	Magister; Bachelor (U)			
	Kombiprofil BWL (mit Sport)	Magister			
	Studienrichtungen MB, MT und ET in Wirtschaftsingenieurwesen	k.a.			
	Wirtschaftswissenschaften Juristen	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Wirtschaftsjuristen	Aufbau-Zertifikat			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau/ Elektrotechnik/ Automatisierungstechnik</b>			<b>127,9</b>	<b>87,7</b>	<b>40,2</b>
	Engineering & Computing	Diplom (U)			
	Technologiemanagement	Diplom (U)			
	Maschinenbau	Diplom (U)			
	Umwelttechnik (Umwelt-Engineering)	Diplom (U)			

Die betreffenden Lehreinheiten Politikwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften an der TU Chemnitz sind schwach bzw. optimal ausgelastet.

Der Studiengang Technologiemanagement gehört zur Lehreinheit Maschinenbau/ Elektrotechnik/ Automatisierungstechnik an der TU Bergakademie Freiberg. Diese ist sehr stark überlastet.

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>109,4</b>	<b>93,3</b>	<b>16,1</b>
	Betriebswirtschaft	Diplom (FH)			
	Energiesystemtechnik/ Energiemanagement	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Kultur und Management	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Marktorientiertes Management	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Tourismus	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen	Diplom (FH)			

Der grundständige Studiengang und Kultur und Management zählt an der HS Zittau/ Görlitz zur Lehreinheit Wirtschaftswissenschaften, die stark überlastet ist.

### 3.1.1 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften)

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[030] Interdisziplinäre Studien (Schwerp.Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)															
<i>keine Angaben vorhanden</i>															
<b>[924] Europa Studien - Sozialwiss. Ausrichtung</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)												NCö	30	30	30
<b>[925] Europa Studien - Wirtschaftswiss. Ausrichtung</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)												NCö	30	30	30
<b>[946] Kultur und Management (ab SS 2005)</b>															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Bachelor (FH)												NCö	30	30	30
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)												NCö	10	10	15

Für die TU Bergakademie Freiberg sind ab dem WS 2002/03 Studierende im Studienfach Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) im Diplomstudiengang ausgewiesen. Es handelt sich dabei um den Diplomstudiengang Technologiemanagement. Der Diplomstudiengang wurde ab dem WS 2007/08 durch einen Bachelorstudiengang abgelöst, der voraussichtlich ab dem SoSe 2011 durch einen Master ergänzt wird.

An der TU Chemnitz ist laut Angaben der Hochschule seit dem Studienjahr 2001 eine Immatrikulation in die Bachelorstudiengänge Europa-Studien mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung und Europa-Studien mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung möglich. Separate Daten werden für diese beiden Bachelorstudiengänge durch eine Änderung in der Landeshochschulstatistik erst seit dem WS 2004/05 aufgeführt; zuvor wurden in den Studienjahren von 2001 bis 2003 die Daten gemeinsam für diese beiden Studiengänge ausgewiesen.



An der HS Zittau/ Görlitz existieren nach Angaben der Hochschule seit dem WS 2006/07 ein Bachelor- sowie ein Masterstudiengang Kultur und Management. Allerdings gab es schon ab dem WS 1997/98 bis WS 1999/00 einen Diplomstudiengang. Ein Bachelor wurde ebenfalls bereits ab dem WS 2000/01 bis WS 2005/06 angeboten. Sowohl der Diplom- als auch der Bachelorstudiengang wurden bis zum WS 2004/05 in der Fächergruppe Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften geführt. Erst ab dem SoSe 2005 erfolgte eine Umordnung in die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften unter das Studienfach Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften).

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[030] Interdisziplinäre Studien (Schwerp. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	13	13	13	13	100
Diplom (U) - auslaufend			59	59	88
<b>[924] Europa Studien - Sozialwiss. Ausrichtung</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	21	21	109	109	69
<b>[925] Europa Studien - Wirtschaftswiss. Ausrichtung</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	30	30	119	119	66
<b>[946] Kultur und Management (ab SS 2005)</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Bachelor (FH)	31	31	121	121	66
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	10	10	10 (18)	10 (18)	100 (111)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	1.020	1.389	3.485	4.070	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	85	94	1.940	2.293	
Masterabschluss	435	435	755	755	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	635	635	1.246	1.246	
Fachhochschulabschluss	40	40	636	636	
Masterabschluss	88	88	202	202	

Etwa 430 Studierende sind im WS 2007/08 in Sachsen in einem dem Studienfach Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) zugeordneten Studiengang immatrikuliert. Davon fallen noch 14% auf den auslaufenden Diplomstudiengang Technologiemanagement an der TU Bergakademie Freiberg.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

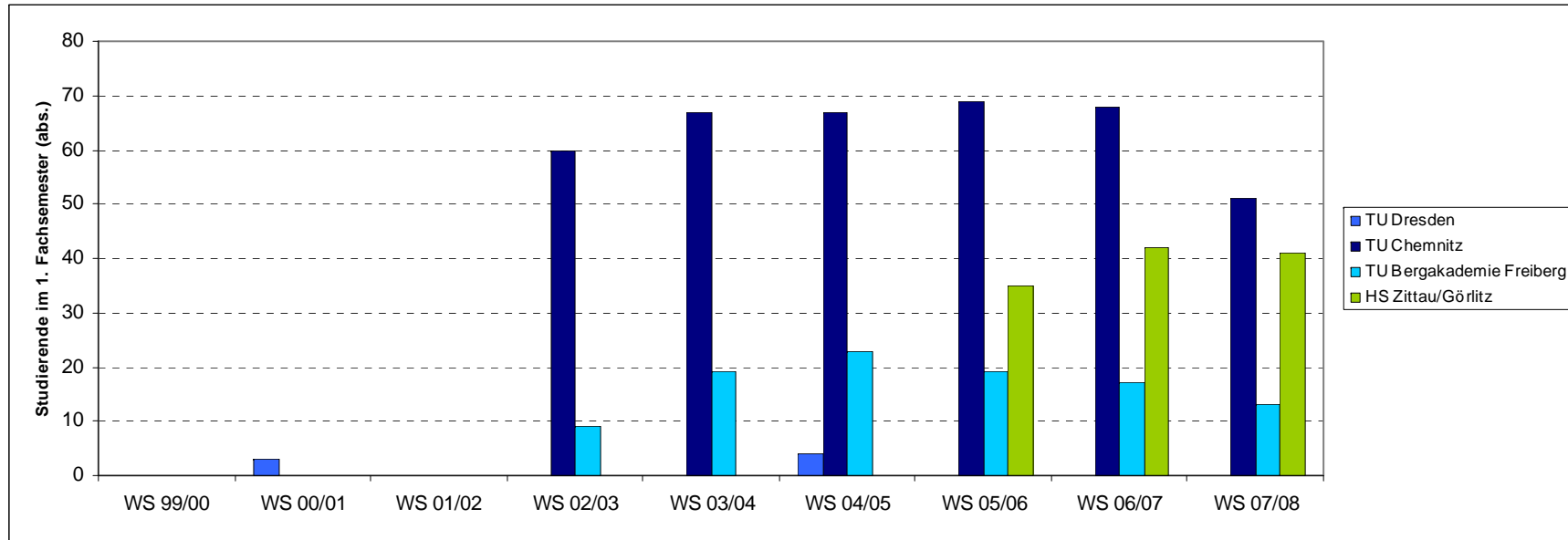


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

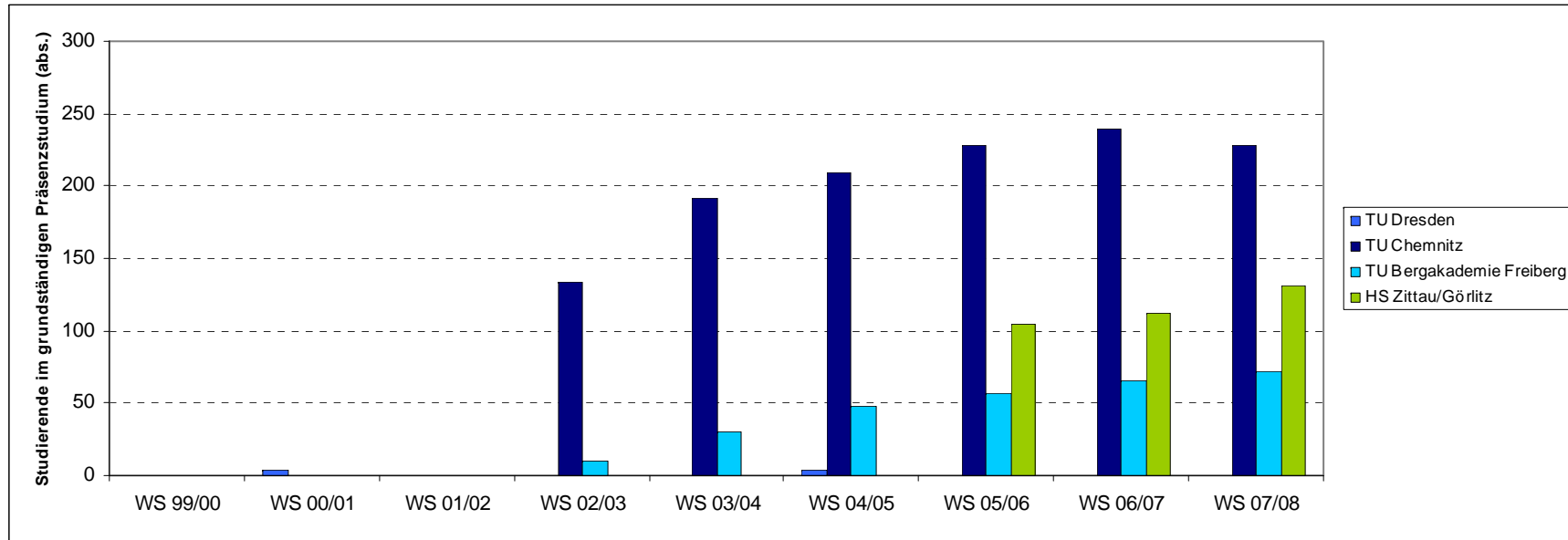
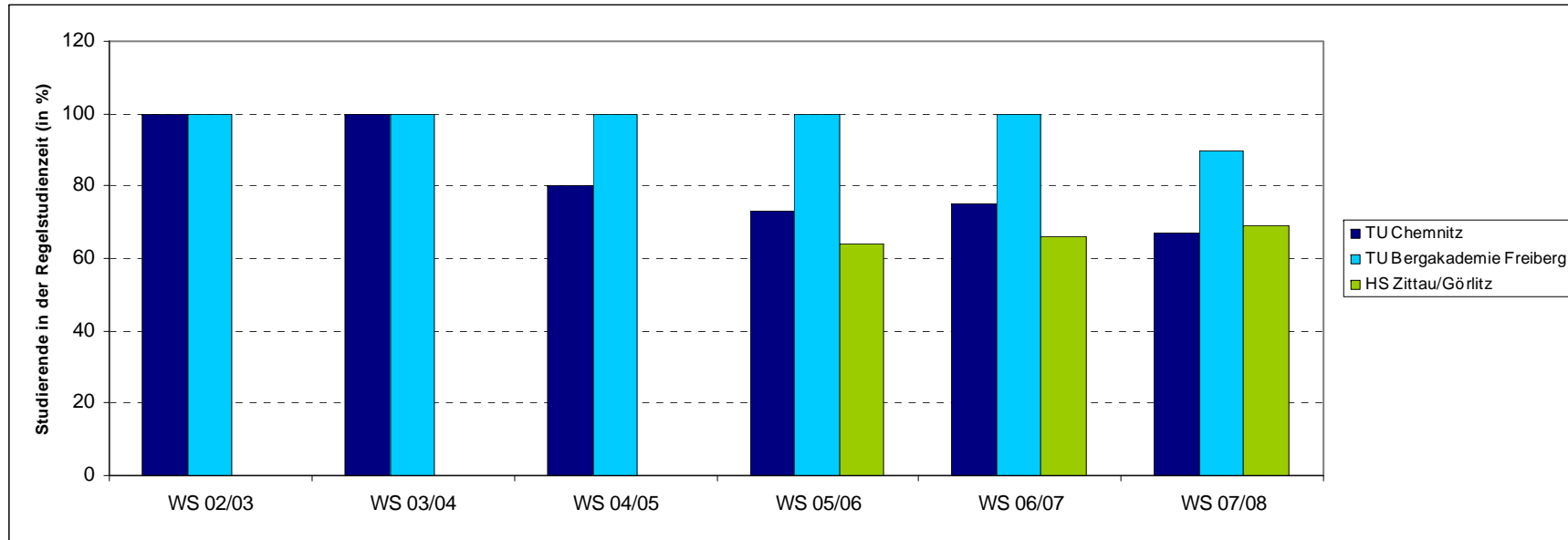


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[030] Interdisziplinäre Studien (Schwerp. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	8,5	18	1,7	
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	7,7	59	1,8	60
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,0	203		137
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	9,1	680		68
Masterabschluss	3,3	134		65
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,0	71		120
Fachhochschulabschluss	9,3	156		34
Masterabschluss	4,7	39		69

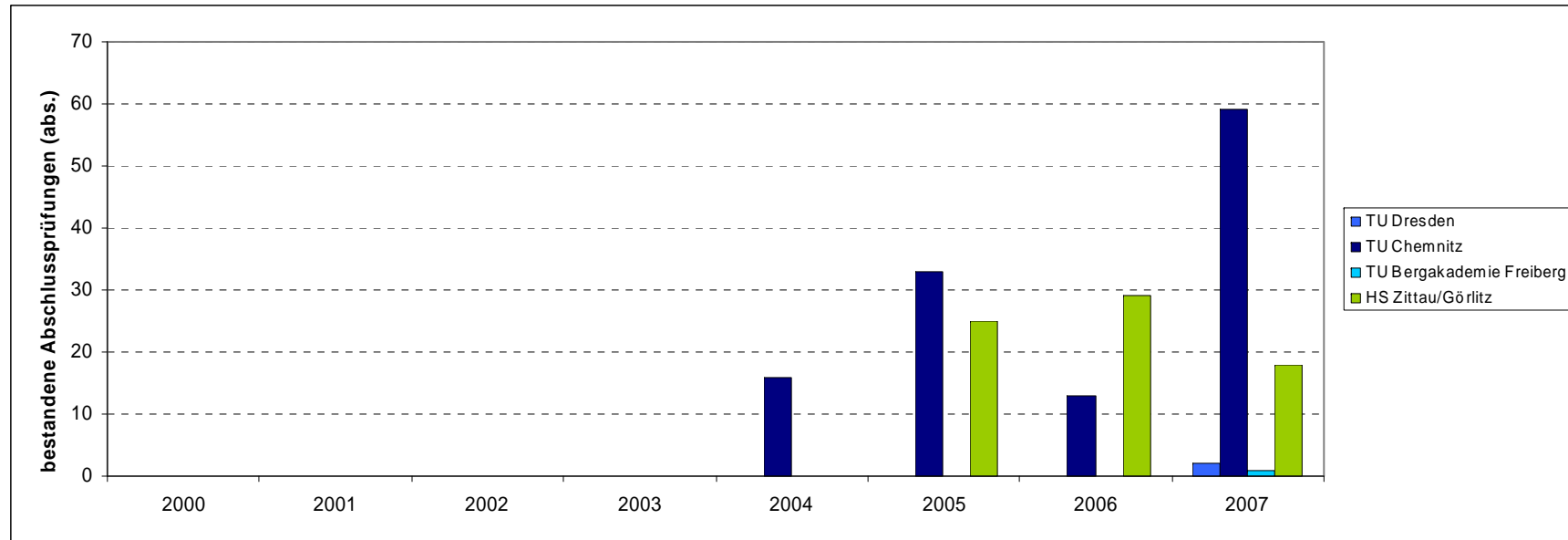
Für die TU Chemnitz werden die Studienergebnisse der Bachelorstudiengänge in der Prüfungsstatistik zusammen ausgewiesen.

Die durchschnittliche Studiendauer liegt in Zittau/ Görlitz und in Chemnitz über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt. Beide Studienorte haben im Prüfungsjahr 2007 im Mittel die Note „gut“ vergeben. Eine Berechnung der Absolvent/innenquote nach dem hier angewandten Verfahren ist im Bachelorstudiengang an der HS Zittau/ Görlitz nicht möglich, da vor vier Jahren keine Studienanfänger/innen immatrikuliert waren.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[030] Interdisziplinäre Studien (Schwerp. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)</b>								
<b>HS Zittau/Görlitz</b>								
Bachelor (FH)						7,7	7,8	8,5
Diplom (FH) - auslaufend						14,0	12,0	
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U) - auslaufend								10 (11)
<b>TU Chemnitz</b>								
Bachelor (U)					6,0	7,0	7,3	7,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[030] Interdisziplinäre Studien (Schwerp. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	2	2	15
Diplom (U) - auslaufend	22	22	37
<b>[924] Europa Studien - Sozialwiss. Ausrichtung</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	75	75	68
<b>[925] Europa Studien - Wirtschaftswiss. Ausrichtung</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	74	74	62 (61)
<b>[946] Kultur und Management (ab SS 2005)</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Bachelor (FH)	97	97	80
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	10 (15)	10	100 (83)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	2.054	2.437	58
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	898	1.165	46
Masterabschluss	438	438	58
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	801	801	64
Fachhochschulabschluss	395	395	62
Masterabschluss	126	126	62

Während der Frauenanteil an den Studierenden im Freiburger Diplomstudiengang nur 37% und im Bachelorstudiengang gerade 15% erreicht, stellen die Frauen in allen anderen ausgewiesenen Studiengängen die überwiegende Mehrheit der Studierenden.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

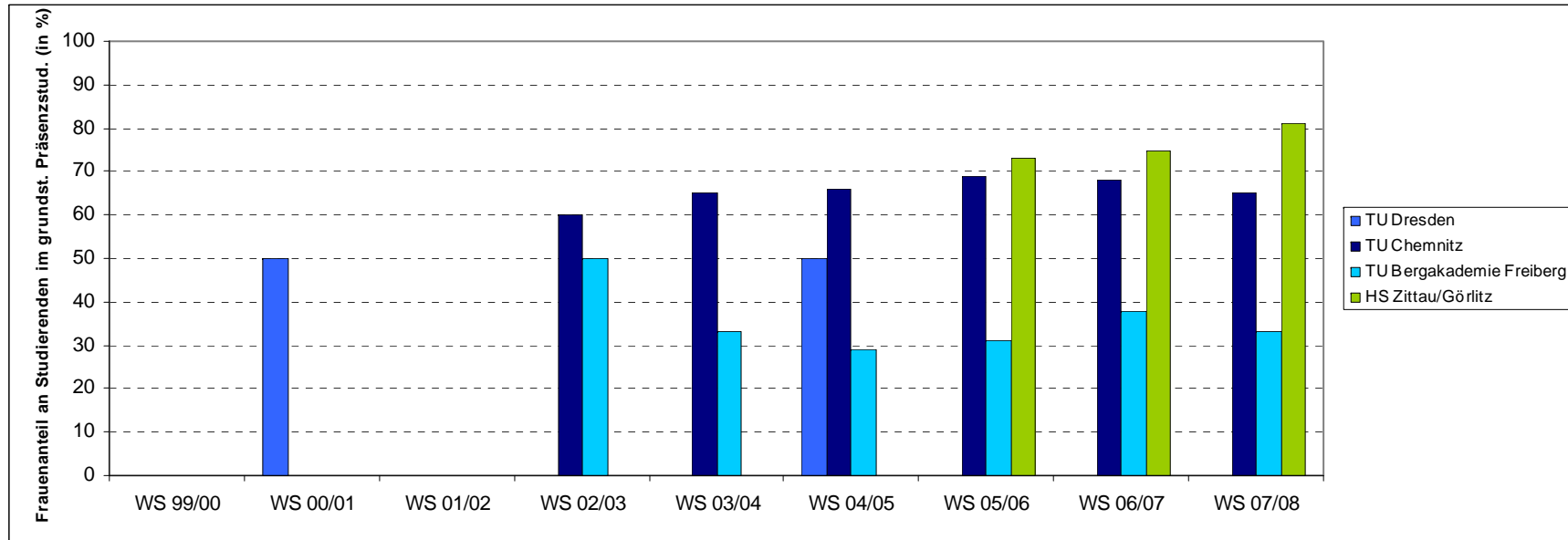
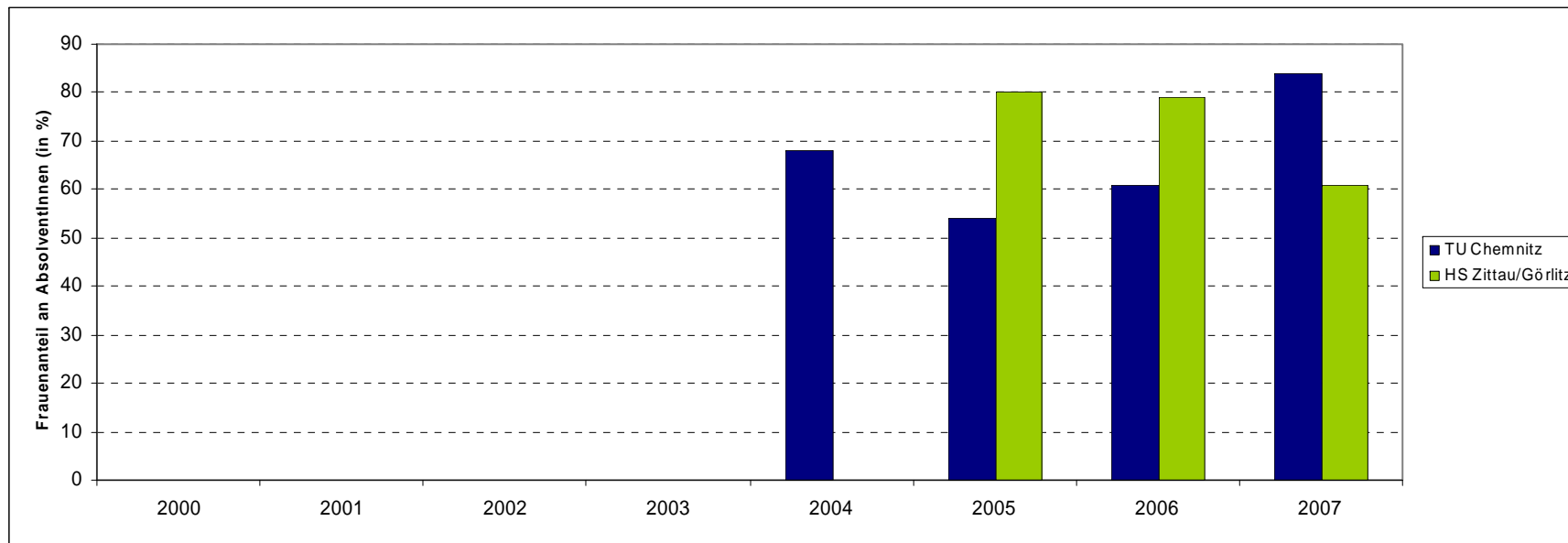


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[030] Interdisziplinäre Studien (Schwerp. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)</b>				
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	61			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	n. F.		n. F.	
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Bachelor (U) - auslaufend</i>	84	66	43	1,53
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	83	174	65	2,68
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	53	67	70	0,96
Masterabschluss	64	70	58	1,21
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	66	149	87	1,71
Fachhochschulabschluss	53	30	41	0,73
Masterabschluss	84	82	37	2,22

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt im Chemnitzer Bachelorstudiengang höher als der an den Studierenden. Der geschlechtsbezogene Erfolgs-koeffizient weist einen Wert zu Gunsten der weiblichen Studierenden aus, d.h. für diese war die Wahrscheinlichkeit höher, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich zu beenden, als für ihre männlichen Kommilitonen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[030] Interdisziplinäre Studien (Schwerp. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	61 (66)	15 (13)	23 (20)	
Diplom (U) - auslaufend	72	16	8	1
<b>[924] Europa Studien - Sozialwiss. Ausrichtung</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	40	22	31	6
<b>[925] Europa Studien - Wirtschaftswiss. Ausrichtung</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	68	11	14 (13)	5
<b>[946] Kultur und Management (ab SS 2005)</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	52 (53)	23 (22)	23 (22)	
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	10 (27)	10 (11)		80 (61)

Am stärksten rekrutieren der auslaufende Diplomstudiengang in Freiberg und der Bachelorstudiengang Europa Studien – Wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung an der TU Chemnitz ihre Studierenden aus der Region. Die meisten Studierenden aus den alten Bundesländern befinden sich im Bachelorstudiengang Europa Studien – Sozialwissenschaftliche Ausrichtung.

Mit Ausnahme des Masterstudiengangs Kultur und Management, in dem aktuell zehn Studierende immatrikuliert sind, ist der Anteil der Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung in den übrigen Studiengängen recht gering.

### 3.2 Politikwissenschaften

Der Studienbereich Politikwissenschaften besteht aus dem Fach Politikwissenschaft/ Politologie.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Politikwissenschaften</b>			<b>93,9</b>	<b>73,1</b>	<b>20,8</b>
	<i>Europäische Integration - Ostmitteleuropa</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Europastudien mit kulturwiss. Ausrichtung</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Europastudien mit sozialwiss. Ausrichtung</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Politikwissenschaft</i>	<i>Magister; Bachelor (U)</i>			
	<i>Wirtschafts- und Sozialgeographie</i>	<i>Magister</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Politikwissenschaft</b>			<b>136,9</b>		
	<i>Gemeinschaftskunde</i>	<i>LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufsschule</i>			
	<i>Wirtschafts- und Sozialkunde</i>	<i>LA Berufsschule</i>			
	<i>Politikwissenschaft</i>	<i>Magister; Bachelor (U)</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Politikwissenschaft</b>			<b>136,5</b>	<b>22,8</b>	<b>113,7</b>
	Gemeinschaftskunde	LA Bachelor			
	Politikwissenschaft	Bachelor (U)			

Die Lehreinheit Politikwissenschaften an der TU Chemnitz ist schwach ausgelastet. Die entsprechenden Lehreinheiten an der TU Dresden und der Universität Leipzig sind hingegen beide mit rund 137% sehr stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 3.2.1 Politikwissenschaft/ Politologie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[129] Politikwissenschaft/Politologie</b>																
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)													NCö	40		80
Magister																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	siehe Landeschlüssel [847]															
<b>TU Dresden</b>																
Bachelor (U)													NCö	60	60	50
Magister																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	60	67	45
Diplom (U)																
Magister																
<b>[847] Europäische Integration</b>																
<b>TU Chemnitz</b>																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																

Ein Studium im Fach Politikwissenschaft konnte an der TU Chemnitz bis zum WS 2005/06 im Magisterstudiengang begonnen werden. Seit dem WS 2006/07 wird ein Bachelorstudiengang angeboten. Daneben sind in Chemnitz seit dem Studienjahr 2004/05 Studierende im Masterstudiengang Europäische Integration ausgewiesen. Ab dem WS 2009/10 wird es den konsekutiven Masterstudiengang Politik in Europa geben.

An der TU Dresden wurde der Magisterstudiengang Politikwissenschaft zum WS 2005/06 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ab dem WS 2008/09 wird auch ein konsekutiver Masterstudiengang Politik und Verfassung angeboten.

Im Diplom- wie auch im Magisterstudiengang Politikwissenschaft an der Universität Leipzig war eine letzte Immatrikulation im WS 2005/06 möglich. Seit dem WS 2006/07 existiert ein Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften und Philosophie mit Kernfach Politikwissenschaften, ein Masterstudiengang Politikwissenschaft ist ab 2009/10 geplant.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[129] Politikwissenschaft/ Politologie</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	107	107	137	137	100
Magister - auslaufend			284	441	66
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	61	61	143	143	100
Magister - auslaufend			190	348	53
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	81	81	139	144	100
Diplom (U) - auslaufend			135	233	57
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend				6	
Magister - auslaufend			183	447	56
<b>[847] Europäische Integration</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	7	7	25	25	56
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	3.897	5.173	7.641	10.270	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.014	1.438	15.774	26.583	
Masterabschluss	638	653	1.134	1.189	

Insgesamt studieren im WS 2007/08 in Sachsen 1.236 Personen (Kopfzahl) in einem Studiengang der Politikwissenschaft. In den Magisterstudiengängen ist grundsätzlich zwischen Kopfzahl und Fallzahl zu differenzieren. Während bei der Kopfzahl jeder Studierende nur einmal – in seinem ersten Fach – gezählt wird, gibt die Fallzahl Auskunft über die tatsächliche Belastung in den Studiengängen bzw. Lehreinheiten, da hier die Studierenden im zweiten und/oder dritten Fach hinzugezählt werden. Die Diskrepanz zwischen Kopf- und Fallzahl ist in der Regel groß. So sind in den Magisterstudiengängen Politikwissenschaft 657 Studierende im ersten Fach eingeschrieben (Kopfzahl); die Fallzahl beträgt aber 1.236, ist also annähernd doppelt so hoch.

In den auslaufenden Studiengängen befinden sich zwischen 53 und 66% innerhalb der Regelstudienzeit.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

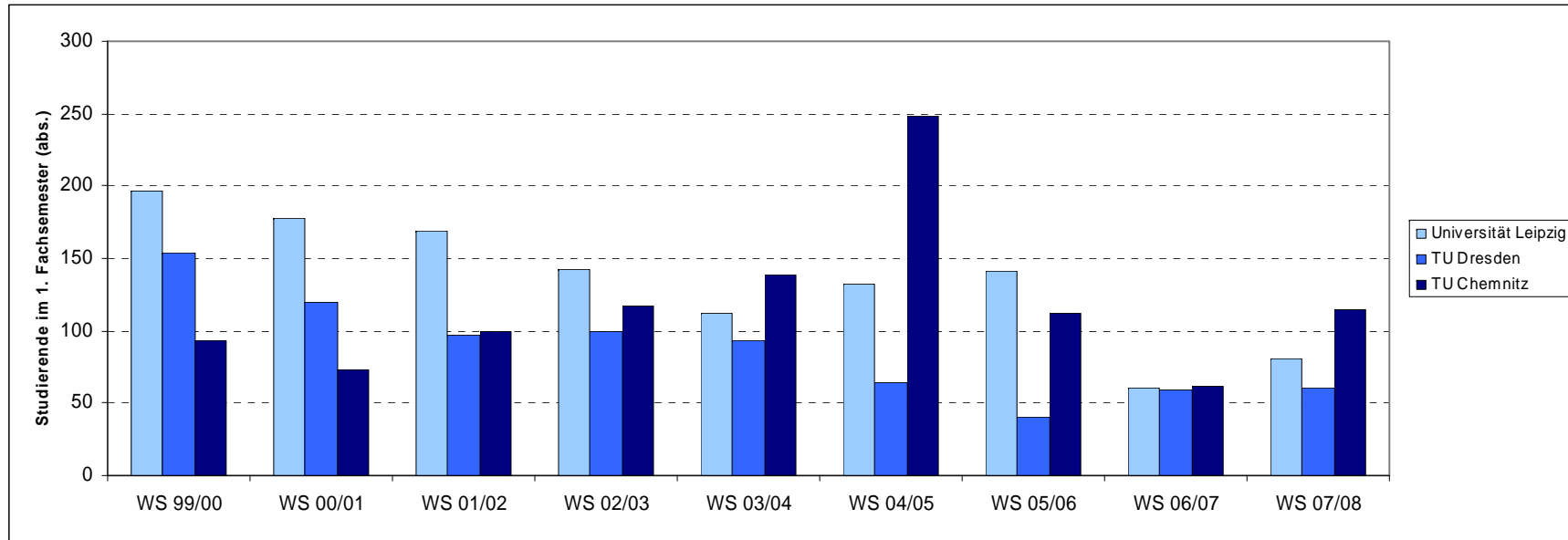


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

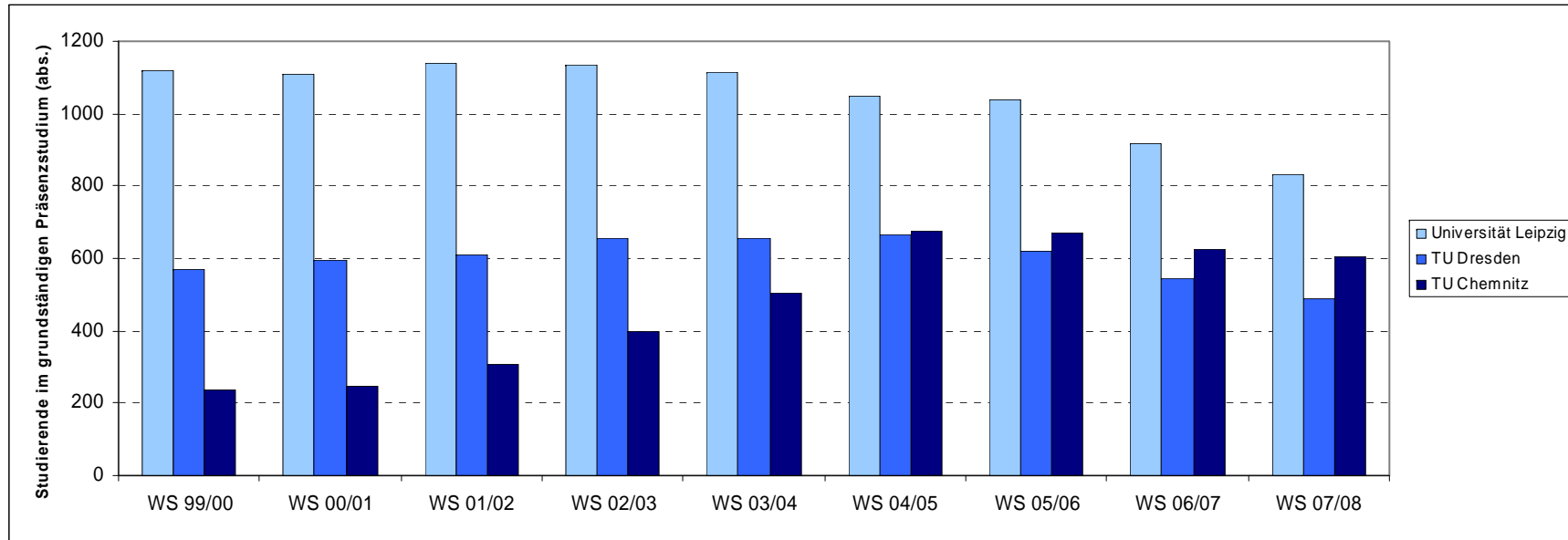
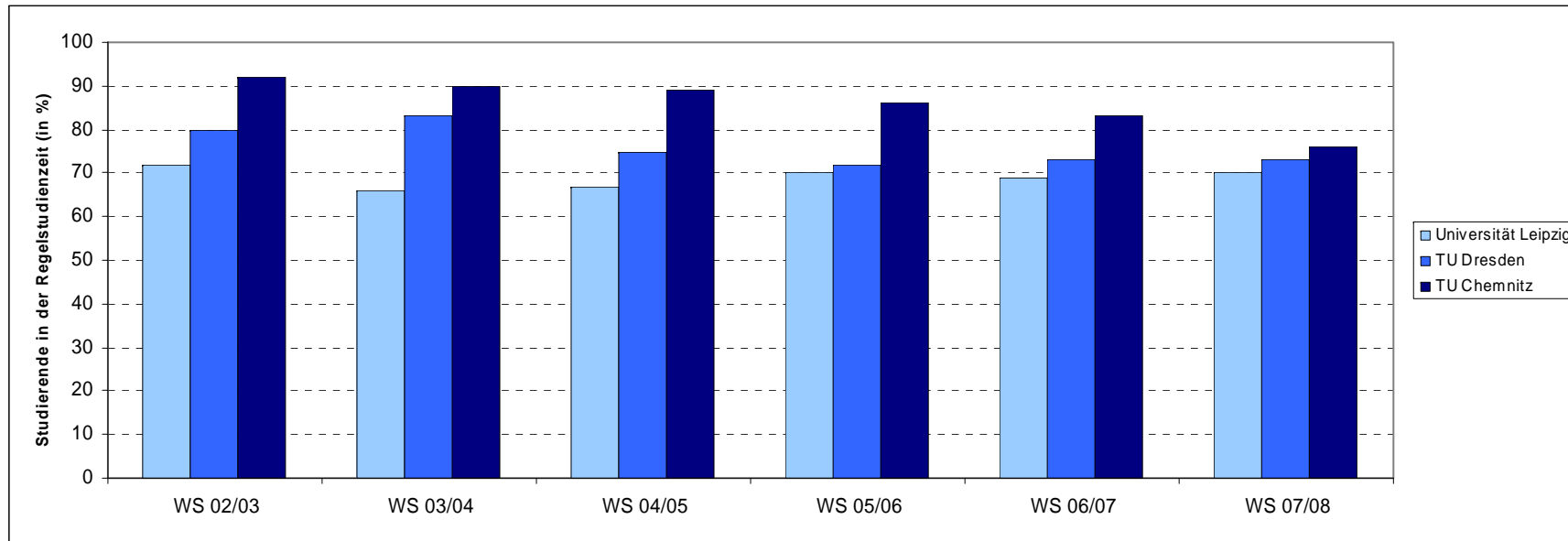


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Table 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[129] Politikwissenschaft/ Politologie</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,0	29	2,0	26
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	n. F.	4	n. F.	n. F.
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	13,3	33 (34)	1,8	17
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,0	25	1,6	39
<i>Magister - auslaufend</i>	12,9	50	1,8	36
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,0	304		30
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,7	2.230		23
Masterabschluss	3,8	134		57

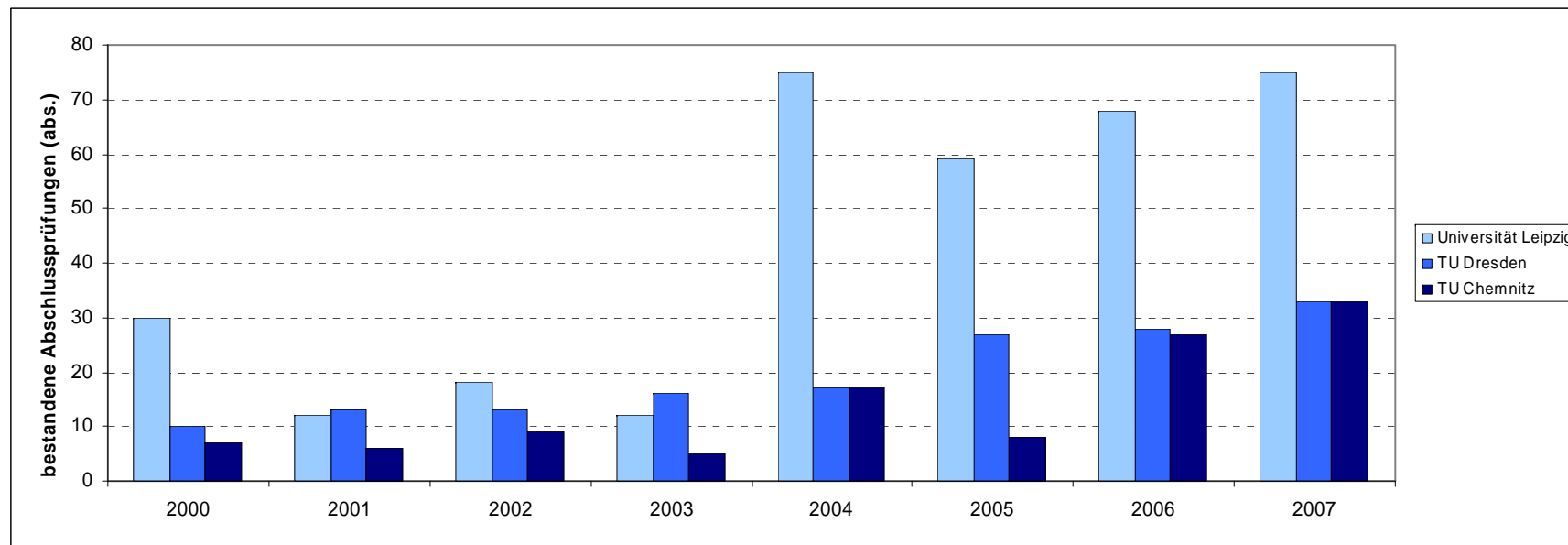
Für die Bachelorstudiengänge liegen im Prüfungsjahr 2007 keine Angaben zu Studienergebnissen vor.

Die längste durchschnittliche Studiendauer weist der Magisterstudiengang an der TU Dresden auf. Im Chemnitzer Magister- und im Leipziger Diplomstudiengang ist die Studiendauer im Mittelwert knapp ein Semester kürzer; sie liegt jedoch auch über dem Bundesdurchschnitt. Die Universität Leipzig kann die höchsten Absolvent/innenquoten ausweisen: Hier beträgt das Verhältnis der Anzahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen zur Anzahl der Studienanfänger/innen vor rund sechs Jahren im Diplomstudiengang 39%. Im Magisterstudiengang an der TU Dresden beträgt die Quote nur 17%.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[129] Politikwissenschaft/ Politologie</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
Magister - auslaufend	11,6	11,5	11,9	10,6	12,1	11,8	11,3	12,0
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)								5,5
<b>TU Dresden</b>								
Magister - auslaufend	12,6	11,5	11,9	12,2	12,1	12,3	13,1	13,3
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U) - auslaufend	10,9	10,3	12,4	11,0	11,5	12,0	11,8	12,0
Magister - auslaufend	10,3	11,8	12,4	12,4	12,0	12,3	12,2	12,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[129] Politikwissenschaft/ Politologie</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	43	43	31
<i>Magister - auslaufend</i>	92	173	32
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	66	66	46
<i>Magister - auslaufend</i>	82	150	43
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	56	58	40
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	38	79	28
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>		5	-
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>		2	-
<i>Magister - auslaufend</i>	83	215	45
<b>[847] Europäische Integration</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	18	18	72
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	3.099	4.366	40
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	6.052	11.250	38
Masterabschluss	633	664	55

Die Frauenanteile bewegen sich in allen Studiengängen – mit Ausnahme des Masterstudiengangs Europäische Integration an der TU Chemnitz – zwischen knapp 30 und 46%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

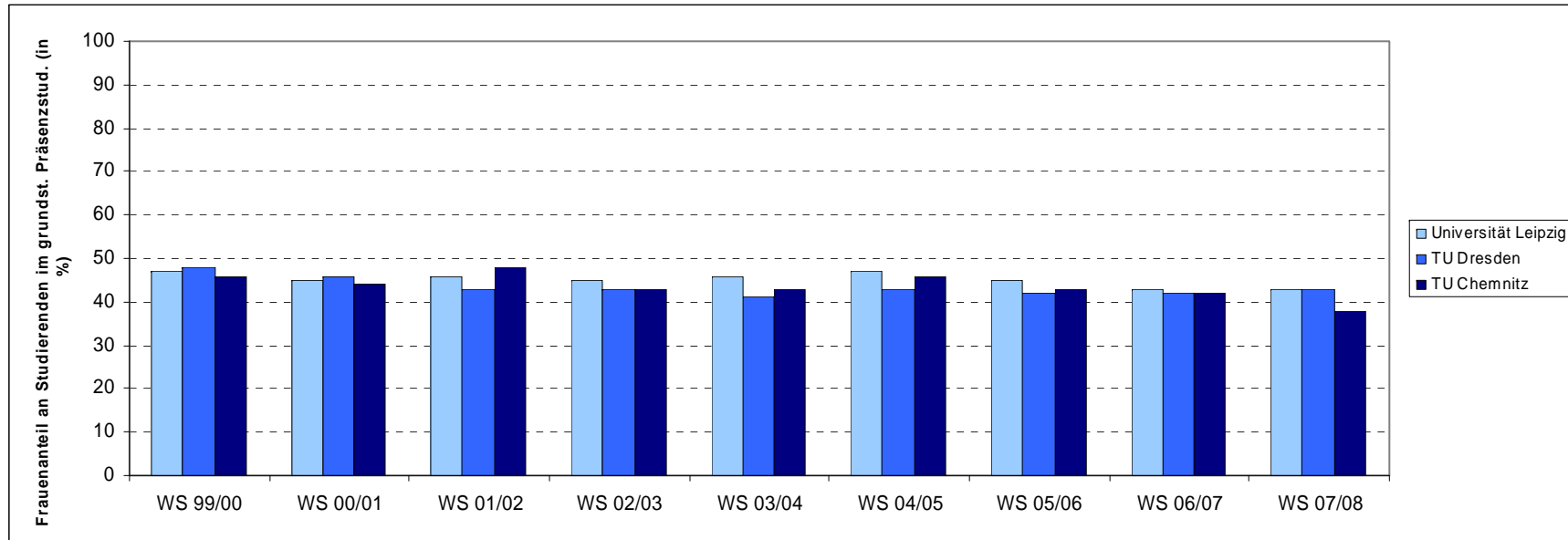


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

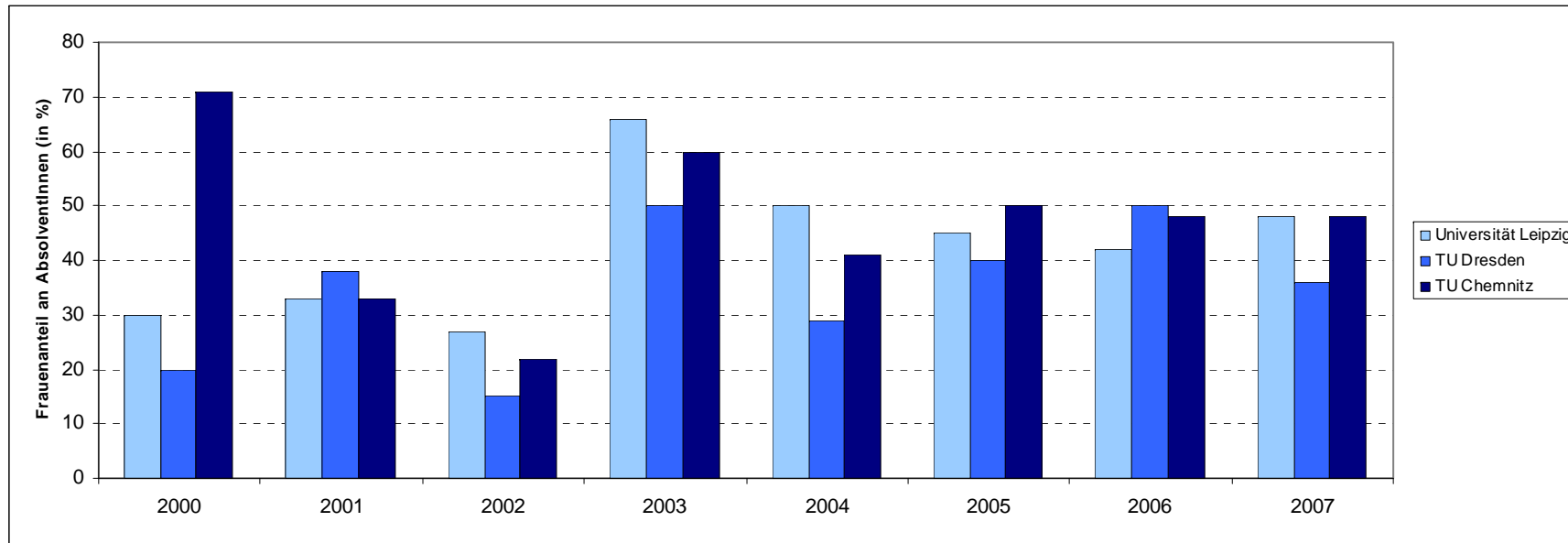
Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[129] Politikwissenschaft/ Politologie</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	41	27	25	1,08
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	n. F.	n. F.		
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	36 (38)	12 (13)	23	0,52 (0,57)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	56	53	31	1,71
<i>Magister - auslaufend</i>	44	27	48	0,56
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	44	31	29	1,07
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	47	23	23	1,00
Masterabschluss	55	55	58	0,95

Die Frauenanteile an den Absolvent/innen liegen mit Ausnahme des Diplomstudiengangs an der Universität Leipzig unterhalb des Bundesdurchschnitts.

In den Magisterstudiengängen an den Universitäten Dresden und Leipzig ist die frauenspezifische Absolventinnenquote niedriger als die männer-spezifische Quote. Hier waren die Chancen, das begonnene Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer auch erfolgreich abzuschließen, für die Männer günstiger. Die „Schwundquote“ ist also bei den Frauen – ob durch Studienfachwechsel, Hochschulwechsel oder Aufgabe des Studiums – etwas höher. Dies drückt sich auch im geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten aus, der niedriger als eins ist aus. In den übrigen Studiengängen liegt dieser hingegen über eins.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[129] Politikwissenschaft/ Politologie</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	65 (67)	22 (21)	10	
Magister - auslaufend	74	15	8	1
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	57	24	12	5
Magister - auslaufend	64	18	11	5
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	47	33	17	2
Diplom (U) - auslaufend	45	34	17	2
Magister - auslaufend	27	33	33	5
<b>[847] Europäische Integration</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	36	16	24	24

Während sich die Studierenden dieser Studiengänge an der TU Dresden und der TU Chemnitz (mit Ausnahme des Masterstudiengangs) mehrheitlich regional rekrutieren, liegt der Anteil sächsischer Studierender in Leipzig unter 50%. Den höchsten Anteil an Studierenden aus einem alten Bundesland weist mit 33% der Leipziger Magisterstudiengang Politikwissenschaft aus.

Die Standorte Dresden und Leipzig verzeichnen relativ geringe Anteile an Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland. Der Masterstudiengang an der TU Chemnitz weist dagegen einen Anteil von fast einem Viertel aus.

### 3.3 Sozialwissenschaften

In Sachsen werden an vier Hochschulen Studiengänge zu zwei der drei bundesweit ausgewiesenen Studienfächer angeboten.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Soziologie</b>			<b>132,8</b>	<b>127,3</b>	<b>5,5</b>
	<i>Soziologie</i>	<i>Diplom (U); Magister; Bachelor (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Soziologie</b>			<b>106,1</b>		
	<i>Soziologie</i>	<i>Diplom (U); Magister; Bachelor (U)</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Soziologie</b>			<b>119,4</b>	<b>19,0</b>	<b>100,4</b>
	<i>Soziologie</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

Die Lehreinheit Soziologie an der TU Chemnitz ist mit 133% sehr stark und damit im Vergleich zu den anderen Universitäten am stärksten ausgelastet. An der TU Dresden und der Universität Leipzig sind die Lehreinheiten stark ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil. Für das IHI Zittau mit dem Diplomstudiengang Sozialwissenschaften

liegen keine Berechnungen zur Auslastung der Lehreinheit vor. Der unter 3.3.1 ausgewiesene Masterstudiengang der Universität Leipzig konnte keiner Lehreinheit zugeordnet werden.

### 3.3.1 Sozialwissenschaft

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[148] Sozialwissenschaft</b>															
<b>IHI Zittau</b>															
Diplom (U)												NC6	25	25	20
<b>Universität Leipzig</b>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden														

Am Internationalen Hochschulinstitut Zittau (IHI) wird fortlaufend ein sechssemestriger Diplomstudiengang Sozialwissenschaften als Hauptstudium angeboten, zu welchem Studierende mit vorhandenem Vordiplom bzw. äquivalenter Qualifikation von kooperierenden Hochschulen aufgenommen werden. Deshalb können hier keine Studierenden im ersten Fachsemester ausgewiesen werden.

An der Universität Leipzig sind seit dem Studienjahr 2005/06 Studierende im Masterstudiengang Sozialwissenschaft ausgewiesen. Ein derartiger Studiengang ist aber in der Studiengangsdatenbank der Universität weder unter den aktuellen, noch unter den auslaufenden Studiengängen aufgeführt. Die Daten wurden aber von der Hochschule im Zuge der Datenkontrolle nicht beanstandet.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[148] Sozialwissenschaft</b>					
<b>IHI Zittau</b>					
Diplom (U)			37	37	54
<b>Universität Leipzig</b>					
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	66	66	106	106	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	2.350	3.162	5.343	7.420	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	112	112	5.944	7.169	
Masterabschluss	341	359	769	838	

Insgesamt sind im WS 2007/07 in Sachsen 143 Studierende im Studienfach Sozialwissenschaft eingeschrieben. Davon entfallen drei Viertel auf den Masterstudiengang an der Universität Leipzig, die sich alle innerhalb der Regelstudienzeit befinden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

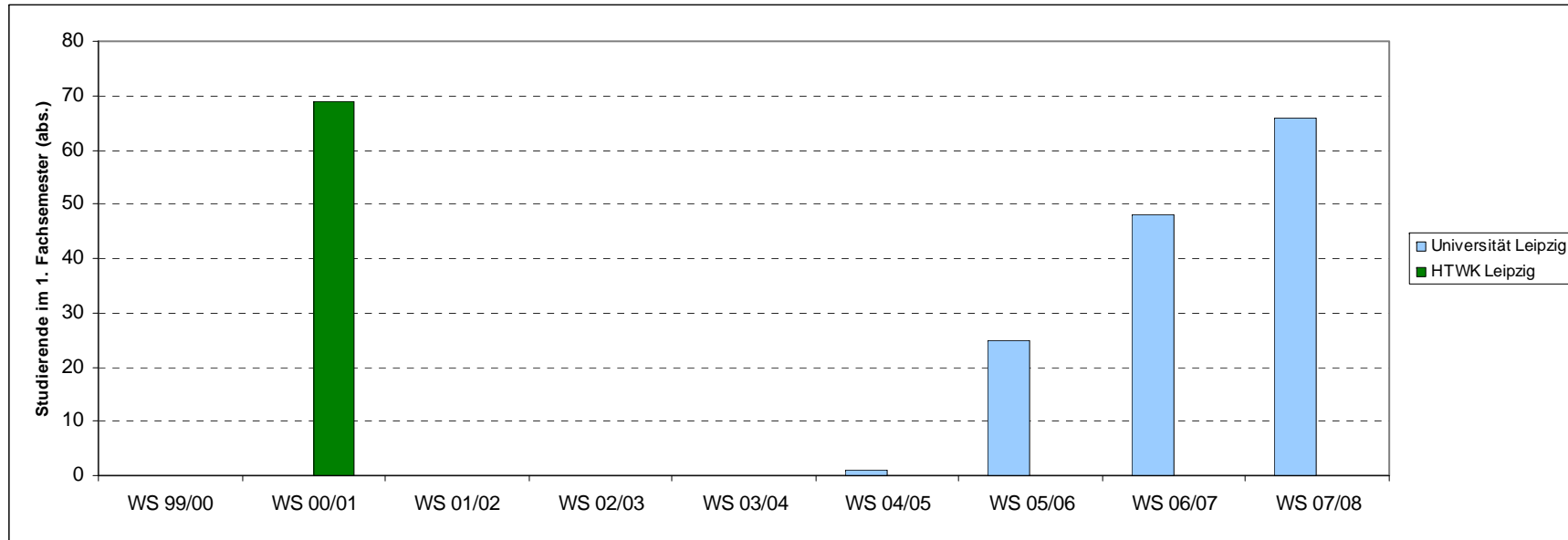


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

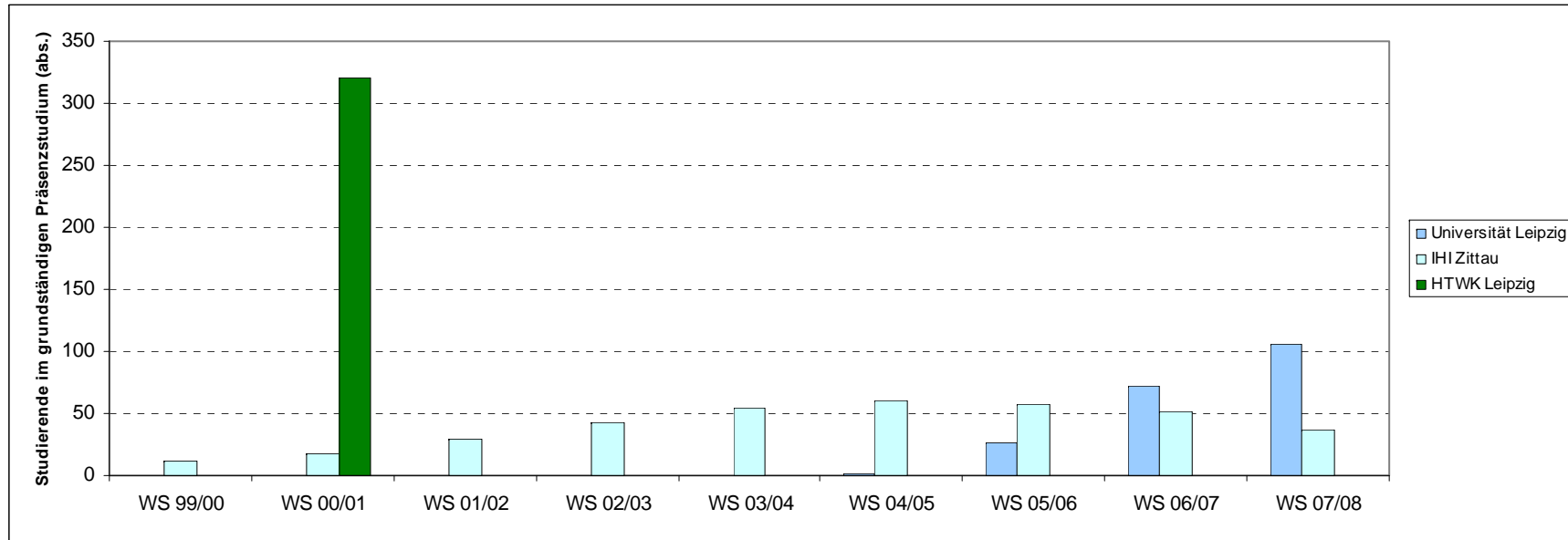
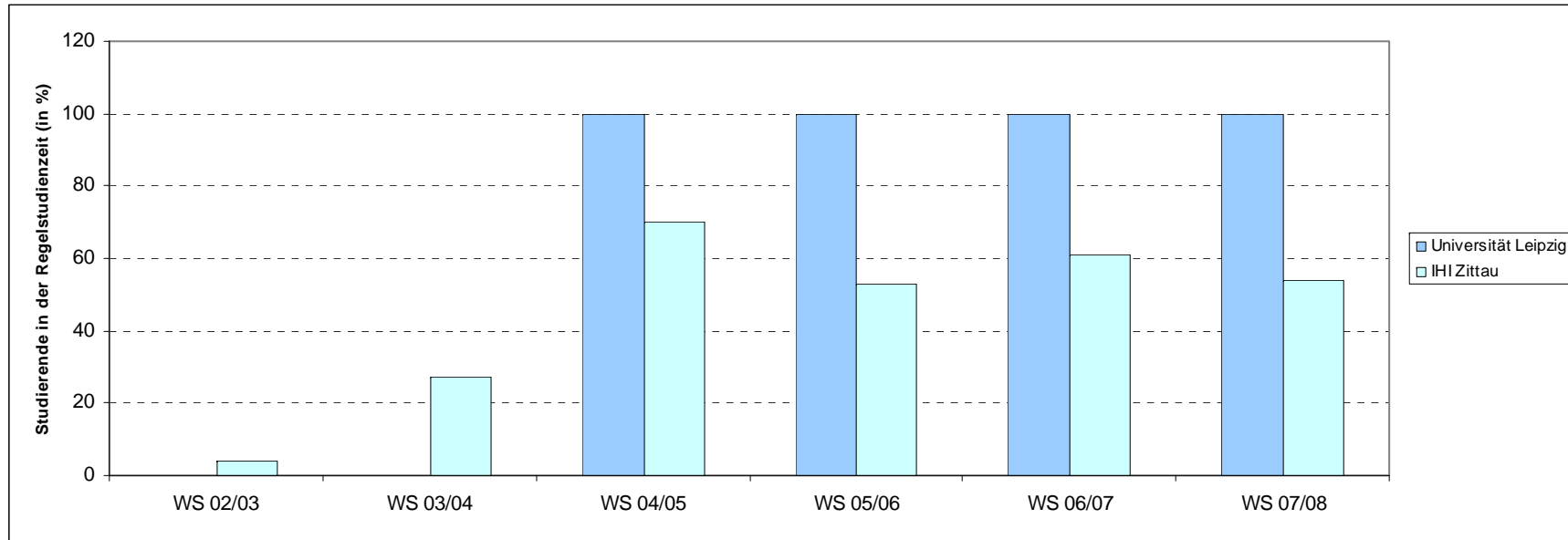


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)





**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

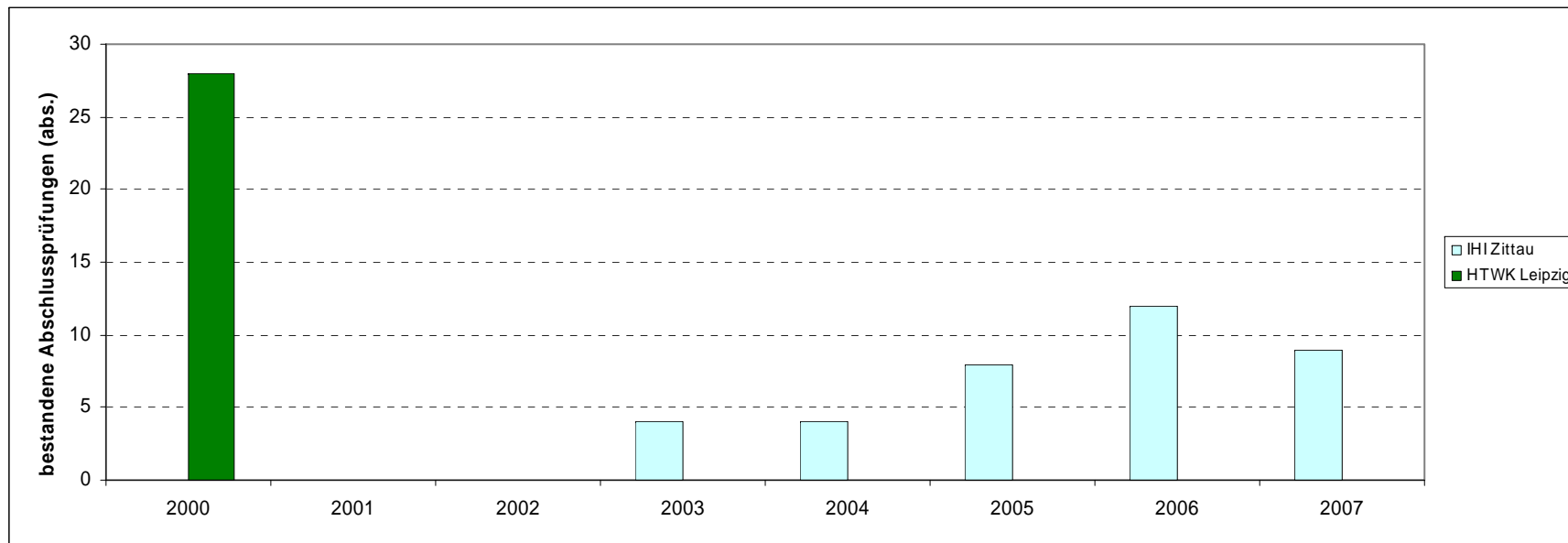
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[148] Sozialwissenschaft</b>				
<b>IHI Zittau</b>				
Diplom (U)	13,2	9	2 (2,8)	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,8	595		40
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,9	976		34
Masterabschluss	5,1	95		73

Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für den Diplomstudiengang Sozialwissenschaft am IHI Zittau vor. Die durchschnittliche Studiendauer liegt mit 13 Semestern über dem Bundesdurchschnitt. Die Berechnung der Absolvent/innenquote ist hier nicht durchführbar, da eine Immatrikulation im ersten Fachsemester am IHI Zittau nicht möglich ist und somit keine Studienanfänger/innenzahlen existieren.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[148] Sozialwissenschaft</b>								
<b>HTWK Leipzig</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,6							
<b>IHI Zittau</b>								
Diplom (U)				13,5	12,0	13,6	12,4	13,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[148] Sozialwissenschaft</b>			
<b>IHI Zittau</b>			
Diplom (U)	33	33	89
<b>Universität Leipzig</b>			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	64	64	60
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	2.886	4.178	54
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	3.108	3.867	52
Masterabschluss	512	576	66

Der Frauenanteil an Studierenden liegt am IHI Zittau mit fast 90% weit über dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

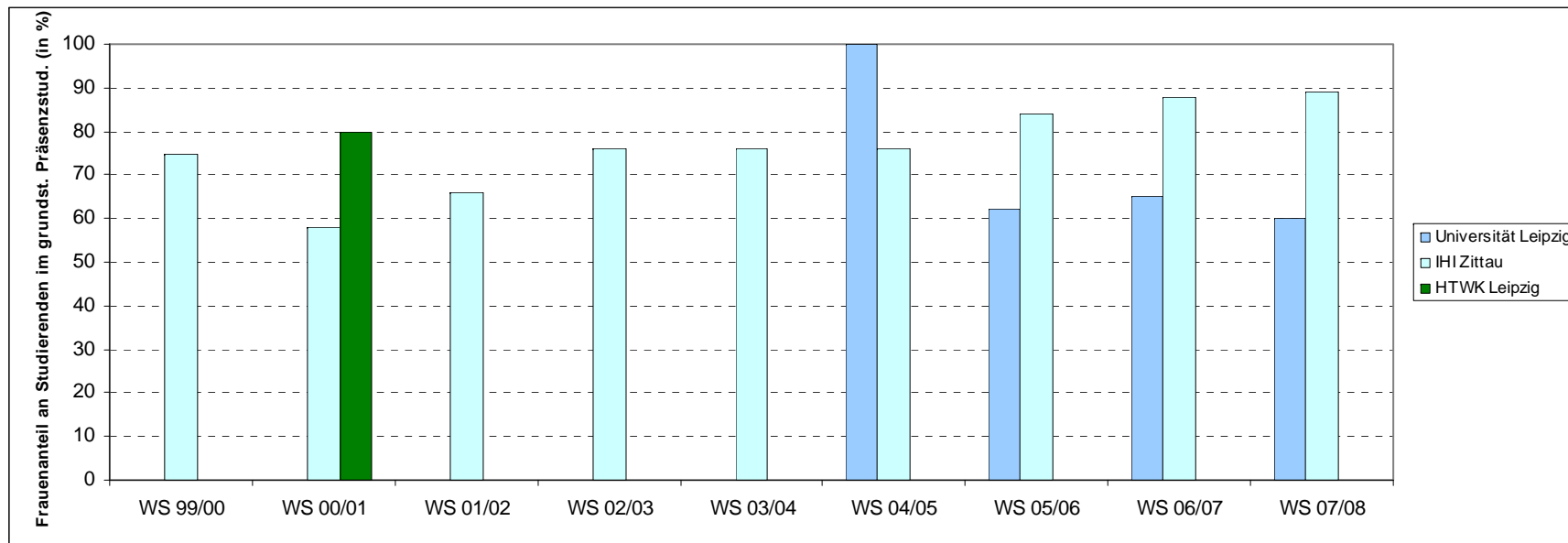
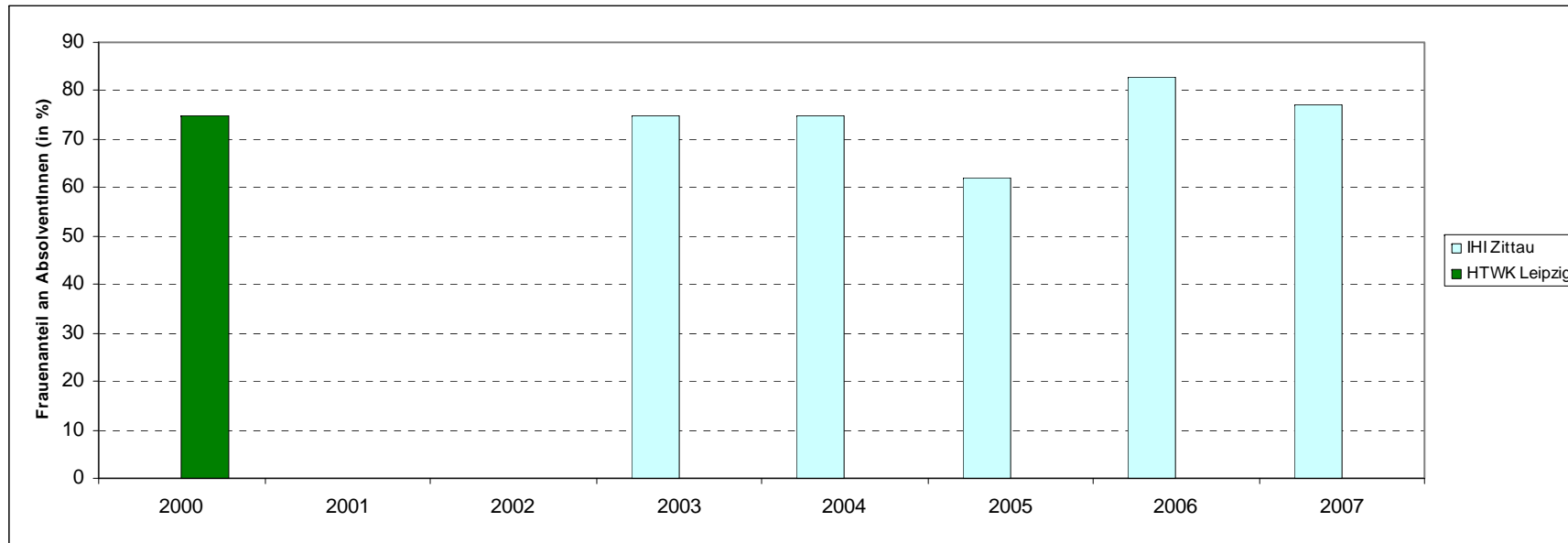


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[148] Sozialwissenschaft</b>				
<b>IHI Zittau</b>				
Diplom (U)	77			
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	63	37	31	1,19
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	60	32	31	1,03
Masterabschluss	65	45	52	0,87

Die Berechnung der geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten und damit des geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten ist auch hier nicht möglich (siehe Tabelle 3.1).

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[148] Sozialwissenschaft</b>				
<b>IHI Zittau</b>				
Diplom (U)	5	10		83
<b>Universität Leipzig</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	1	8	16	73

Beide Studiengänge weisen mit 83 bzw. 73% einen außergewöhnlich hohen Anteil an Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland auf.

### 3.3.2 Soziologie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[149] Soziologie</b>																
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)													NCö	80		120
Diplom (U)																
<b>TU Dresden</b>																
Bachelor (U)													NCö	30	30	45
Diplom (U)													NCö	60	60	60
Magister																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	60	62	72
Diplom (U)																
Magister																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																

An allen drei Universitäten ist der Umstellungsprozess von Diplom- und Magister- zu Bachelor- und Masterstudiengängen im Gange. An der TU Chemnitz wurde in Soziologie im Diplomstudiengang bis zum WS 2004/05 und im Magisternebenfachstudiengang bis zum WS 2005/06 immatrikuliert. Seit dem WS 2005/06 wird der Bachelorstudiengang angeboten, ein Masterstudiengang soll ab dem WS 2008/09 folgen.

An der TU Dresden war eine Ersteinschreibung in den Magisterstudiengang (Hauptfach) bis zum WS 2004/05 möglich. Ein Bachelorstudiengang existiert ebenfalls seit dem WS 2004/05. Eine Aufnahme des Diplomstudiums ist weiterhin möglich.

An der Universität Leipzig war die Aufnahme eines Diplom- oder Magisterstudiums der Soziologie bis zum WS 2005/06 möglich. Im Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften und Philosophie mit Kernfach Soziologie ist dies seit dem WS 2006/07 möglich. Ein Masterstudiengang Soziologie folgt im WS 2009/10.

Alle drei Bachelorstudiengänge sowie der Diplomstudiengang an der TU Dresden sind zulassungsbeschränkt.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[149] Soziologie</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	136	136	247	247	100
Diplom (U) - auslaufend			239	239	59
Magister - auslaufend				366	
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	34	34	78	78	96
Diplom (U)	62	62	363	363	71
Magister - auslaufend			59	282	38
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	75	75	126	130	100
Diplom (U) - auslaufend			229	238	73
Magister - auslaufend			200	574	62
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	1.952	2.796	3.834	5.641	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	744	1.681	12.091	24.979	
Masterabschluss	193	203	345	377	

Insgesamt sind in Sachsen im WS 2007/08 an allen drei Universitäten zusammen 1.541 Studierende im Studiengang Soziologie ausgewiesen (Kopfzahlen). Dabei entfällt der größte Anteil mit 555 Studierenden auf die Universität Leipzig; nach Fallzahlen sind es sogar über 2.500.

In den Bachelorstudiengängen befinden sich nahezu alle Studierenden in der Regelstudienzeit; in den Diplom- und Magisterstudiengängen variiert der Wert zwischen 38 und 73%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

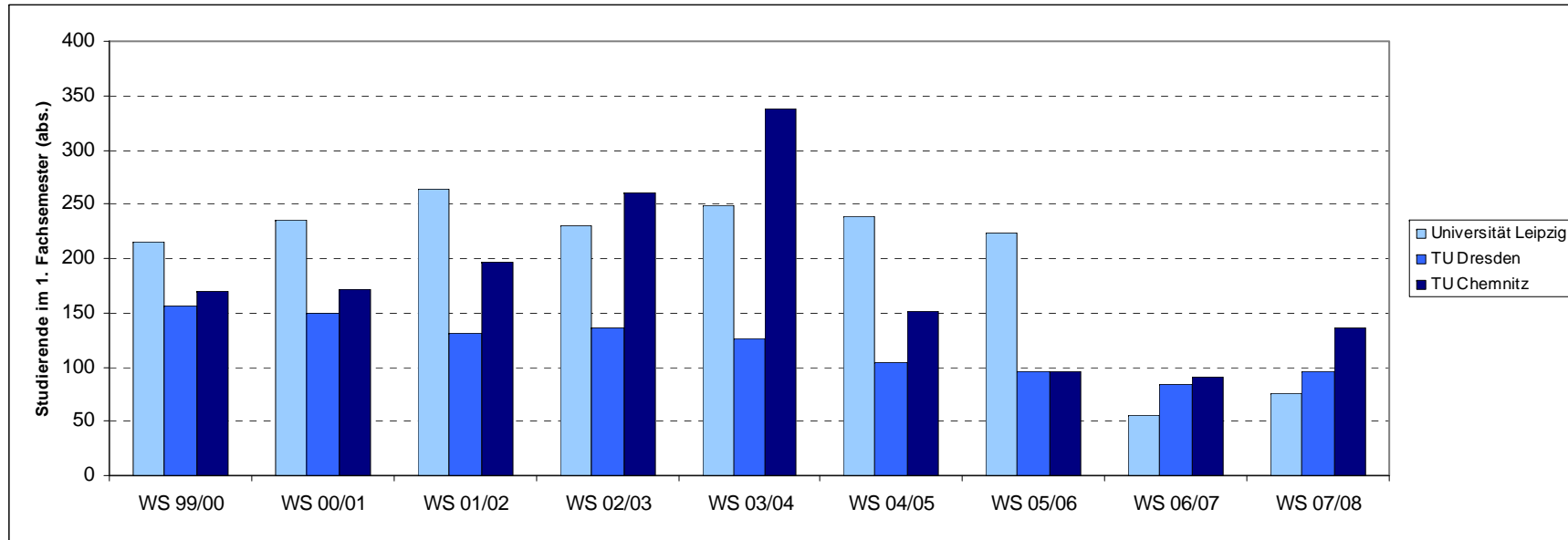




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

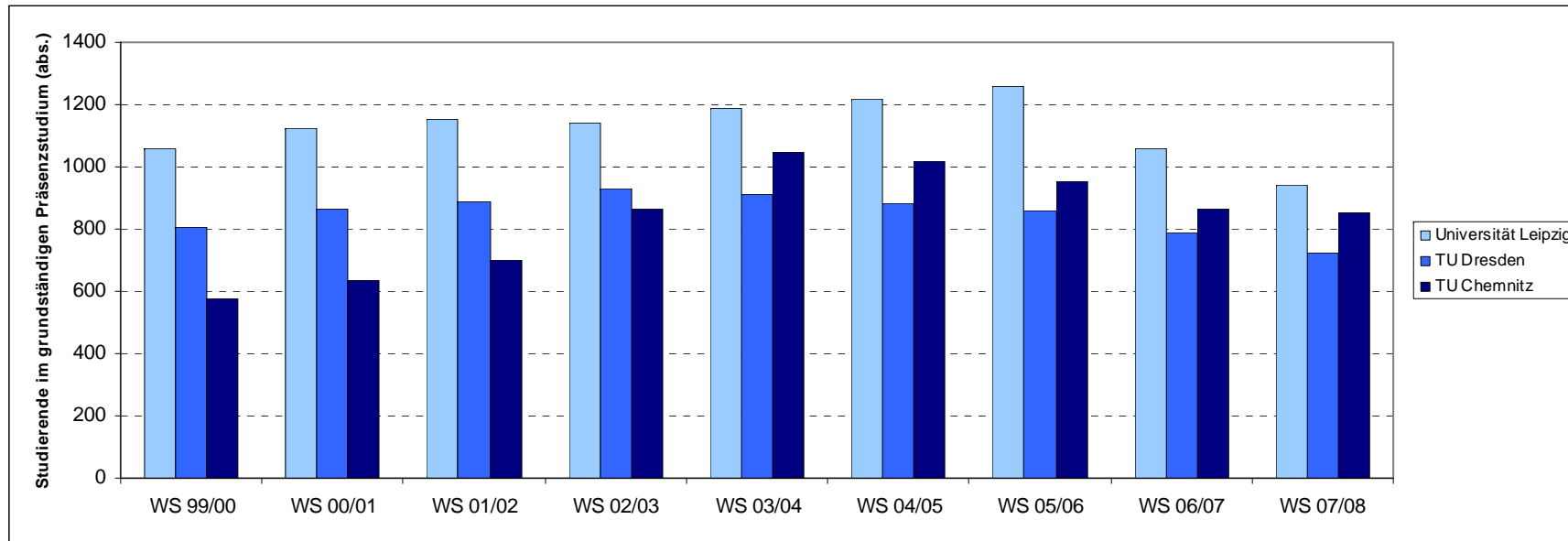
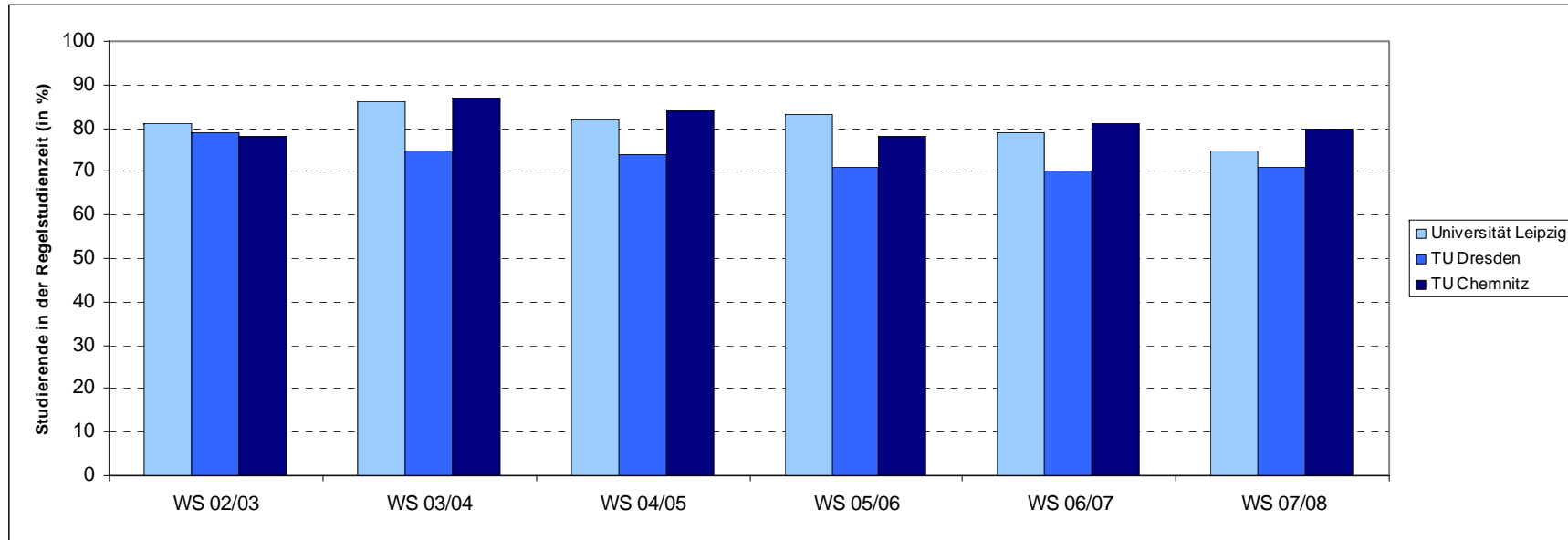


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[149] Soziologie</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,3	32	2,0	31
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	13,7	37	2,0	47
<i>Magister - auslaufend</i>	13,3 (13,4)	14 (13)	2,2	10
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,1	34	1,9	52
<i>Magister - auslaufend</i>	12,1	58	1,8	22
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,6	157		41
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,6	1.670		16
Masterabschluss	4,1	34		48

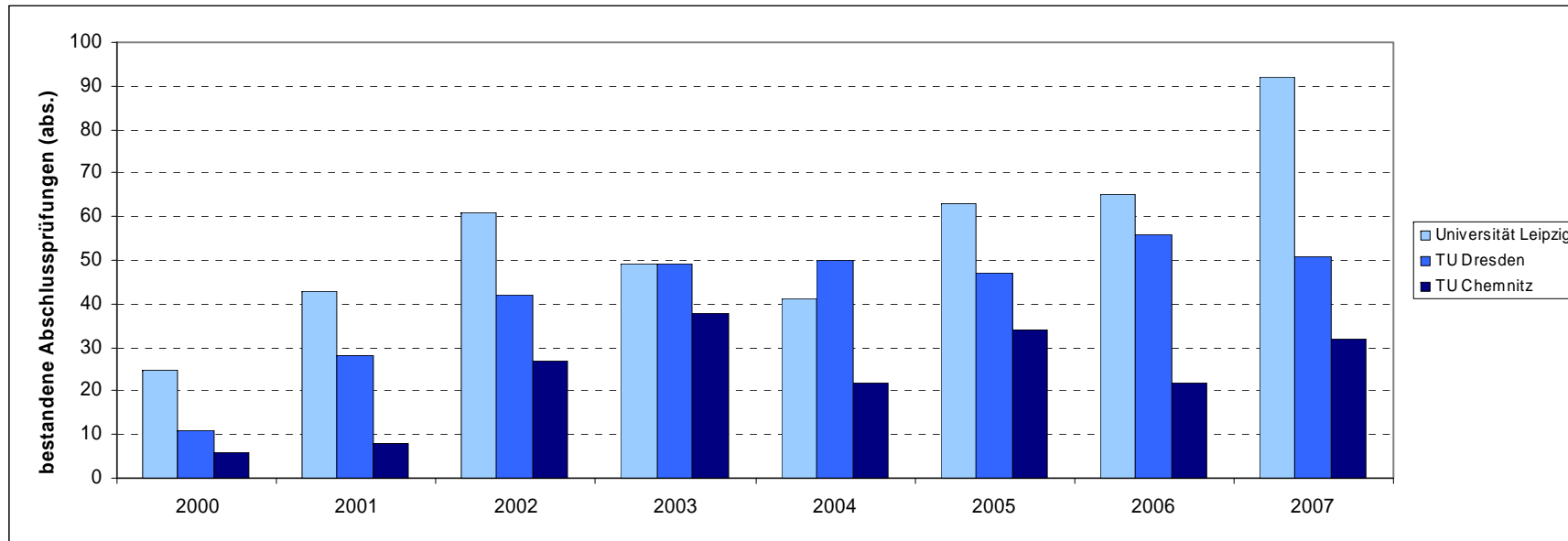
Für die Bachelorstudiengänge liegen im Prüfungsjahr 2007 keine Angaben zu Studienergebnissen vor.

Die durchschnittliche Studiendauer variiert zwischen 11,1 im Leipziger und 13,7 Fachsemestern im Dresdner Diplomstudiengang. Die durchschnittlichen Abschlussnoten bewegen sich in allen Studiengängen um die 2,0. Im auslaufenden Magisterstudiengang an der TU Dresden ist das Verhältnis aus der Anzahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen zur Anzahl der Studienanfänger/innen vor rund sechs Jahren mit 10% überaus gering und liegt damit noch unter dem ohnehin niedrigen Bundesvergleichswert von 16%. Die Absolvent/innenquote an der Universität Leipzig liegt mit 52% dagegen darüber.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[149] Soziologie</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,3	12,1	13,2	13,1	13,6	12,6	12,3	12,3
<i>Magister - auslaufend</i>					12,0	9,0	11,9	
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	12,5	11,6	12,2	12,6	12,6	13,2	12,7	13,7
<i>Magister - auslaufend</i>	13,6	12,3	13,2	12,9	12,4	12,6	12,8	13,3 (13,4)
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,4	12,0	11,8	11,8	12,1	11,5	11,8	11,1
<i>Magister - auslaufend</i>	11,7	12,7	11,1	11,2	11,9	12,2	12,8	12,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[149] Soziologie</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	173	173	70 (69)
Diplom (U) - auslaufend	182	182	76
Magister - auslaufend		260	-
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	55	55	70
Diplom (U)	244	244	67
Magister - auslaufend	34	185	57
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	76	79	60
Diplom (U) - auslaufend	134	136	58
Magister - auslaufend	112	356	56
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	2.445	3.573	63
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	7.285	15.192	60
Masterabschluss	244	269	70

An allen drei Universitäten ist Soziologie ein stark von Frauen dominiertes Fach. Der Anteil weiblicher Studierender liegt in Chemnitz und in Dresden – mit Ausnahme des auslaufenden Magisterstudienganges – über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt, in Leipzig hingegen knapp darunter.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

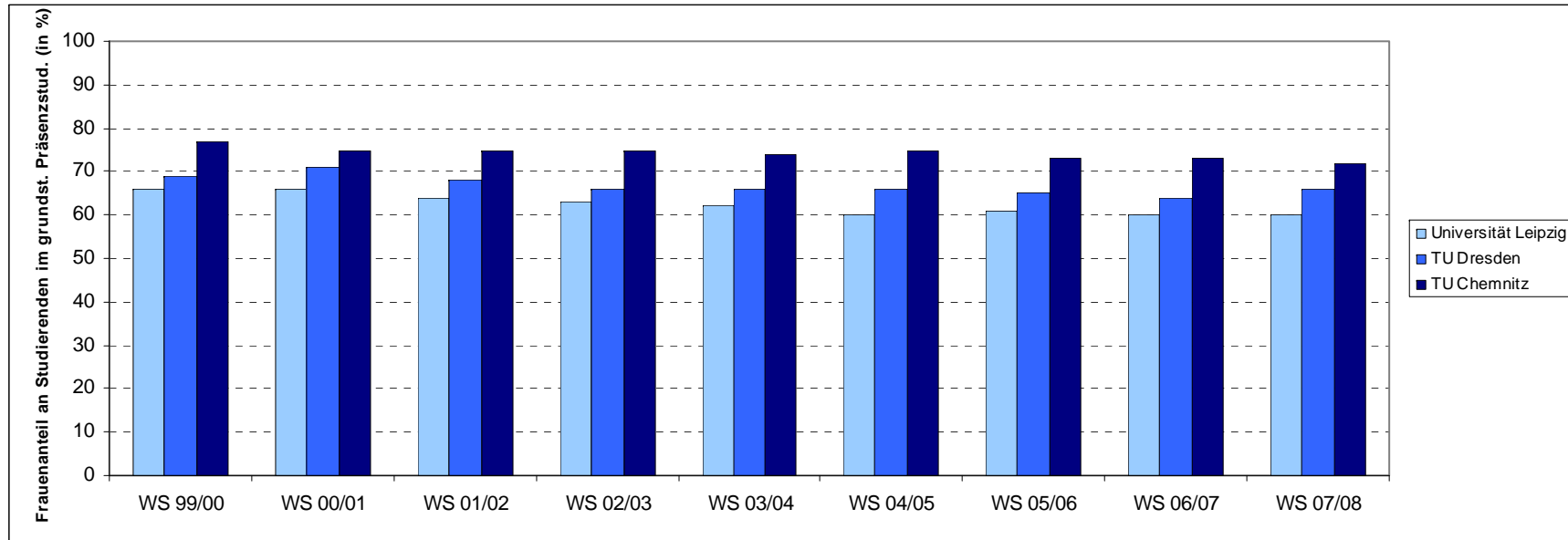


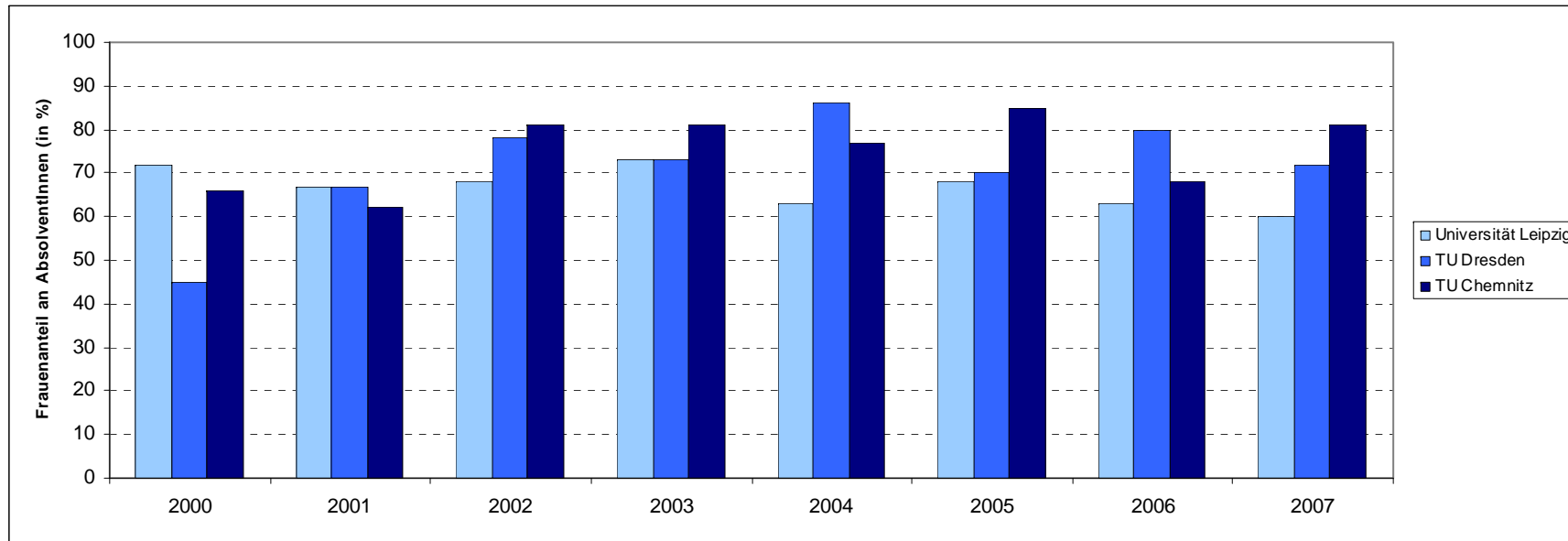
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[149] Soziologie</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	81	35	22	1,59
Magister - auslaufend		3	1	3,00
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	70	48	42	1,14
Magister - auslaufend	78 (92)	10 (11)	9 (6)	1,11 (1,83)
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	58	57	44	1,30
Magister - auslaufend	62	19	28	0,68
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	75	46	30	1,53
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	70	18	14	1,29
Masterabschluss	64	44	61	0,72

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist an der Universität Leipzig geringer als an den beiden anderen Standorten. Die geschlechtsbezogenen Erfolgs-koeffizienten zeigen mit Ausnahme des Leipziger Magisterstudiengangs, dass die Chancen der Frauen, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich abzuschließen, besser als die der Männer waren.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[149] Soziologie</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	70	24	5	
Diplom (U) - auslaufend	84	12 (13)	2	
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	55	34	5	5
Diplom (U)	62	26	7	3
Magister - auslaufend	62	22	13	1
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	46	36	14	3
Diplom (U) - auslaufend	46	44	8	
Magister - auslaufend	46	33	18	2

Die TU Chemnitz rekrutiert ihre Studierenden in der Soziologie überwiegend regional. Mit 70 bzw. 84% sind dort weit überwiegend Studierende aus Sachsen immatrikuliert. Am geringsten ist dieser Anteil mit 46% an der Universität Leipzig.

Der Anteil Studierender mit einer ausländischen Studienberechtigung ist in allen Standorten recht gering; an der TU Chemnitz sind gar keine ausgewiesen.

### 3.4 Sozialwesen

Der Studienbereich Sozialwesen umfasst in der Hochschulstatistik drei Studienfächer, darunter die beiden an sächsischen Hochschulen angebotenen Fächer Sozialpädagogik und Sozialwesen.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Sozialpädagogik</b>			<b>89,8</b>		
	<i>Sozialpädagogik</i>	<i>Diplom (U)</i>			

Die Lehreinheit Sozialpädagogik an der TU Dresden ist mit rund 90% schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Sozialwesen</b>			<b>115,4</b>	<b>115,4</b>	<b>0,03</b>
	<i>Sozialwesen</i>	<i>Diplom (FH)</i>			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Soziale Arbeit</b>			<b>99,6</b>	<b>77,2</b>	<b>22,4</b>
	Soziale Arbeit/ Sozialpädagogik	Diplom (FH); Diplom (FH) berufsbegleitend			
	Soziale Arbeit	Master (FH; Abschlussprüf. Vorausgesetzt) berufsbegleitend; Bachelor (FH); Bachelor (FH) berufsbegleitend			

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Sozialwesen</b>			<b>114,5</b>	<b>114,3</b>	<b>0,2</b>
	Heilpädagogik/ Behindertenpädagogik	Diplom (FH)			
	Kommunikationspsychologie	Diplom (FH)			
	Soziale Arbeit	Diplom (FH)			

Tabelle 5: Auslastung der Lehreinheit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Gesundheits- und Pflegewissenschaft</b>			<b>119,1</b>	<b>118,8</b>	<b>0,3</b>
	Gebärdensprachdolmetschen	Diplom (FH)			
	Gesundheitsmanagement	Bachelor (FH)			
	Pflegemanagement	Diplom (FH)			

An der HTWK Leipzig, der HS Zittau/ Görlitz sowie der WHS Zwickau sind die entsprechenden Lehreinheiten stark überlastet. Die Lehreinheit Soziale Arbeit an der HS Mittweida ist optimal ausgelastet.

### 3.4.1 Soziale Arbeit

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[208] Soziale Arbeit</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)													NCö	52	52	55

Seit dem SoSe 2007 wird an der HS Mittweida der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit angeboten. Dieser Studiengang kann auch als berufsbegleitender grundständiger Studiengang studiert werden, der allerdings in den Daten nicht enthalten ist. Zurzeit studieren etwa 50 Personen Soziale Arbeit berufsbegleitend. Ab dem WS 2007/08 existiert ein gleichnamiger Masterstudiengang.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[208] Soziale Arbeit</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)			46	46	100
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	4.850	4.850	9.708	9.708	
Fachhochschulabschluss	703	703	10.781	10.781	
Masterabschluss	157	157	284	284	

Die Gesamtzahl der Studierenden beläuft sich im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit auf 46.

Die HS Mittweida gibt als Korrekturwert für einen Masterstudiengang Soziale Arbeit 14 Studierende an, die jedoch in der amtlichen Hochschulstatistik nicht verzeichnet sind und deshalb hier auch nicht ausgewiesen sind.

Die Abbildung 2.1 Entwicklung - Studierende im 1. Fachsemester entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

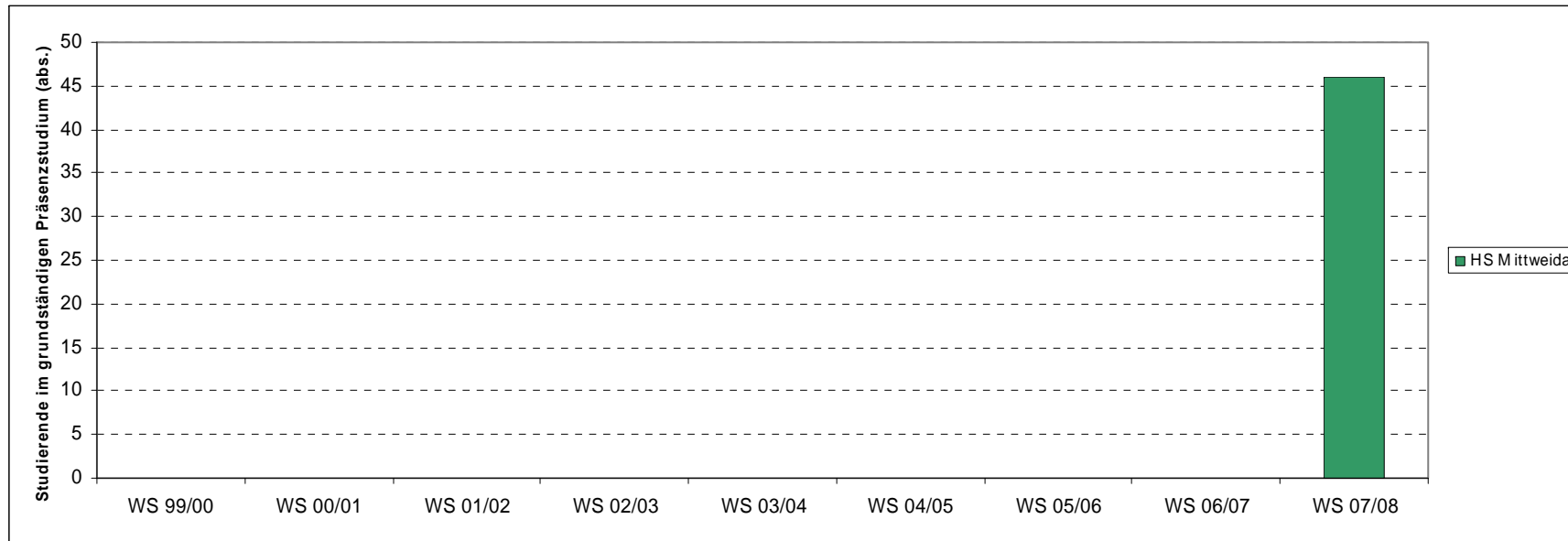
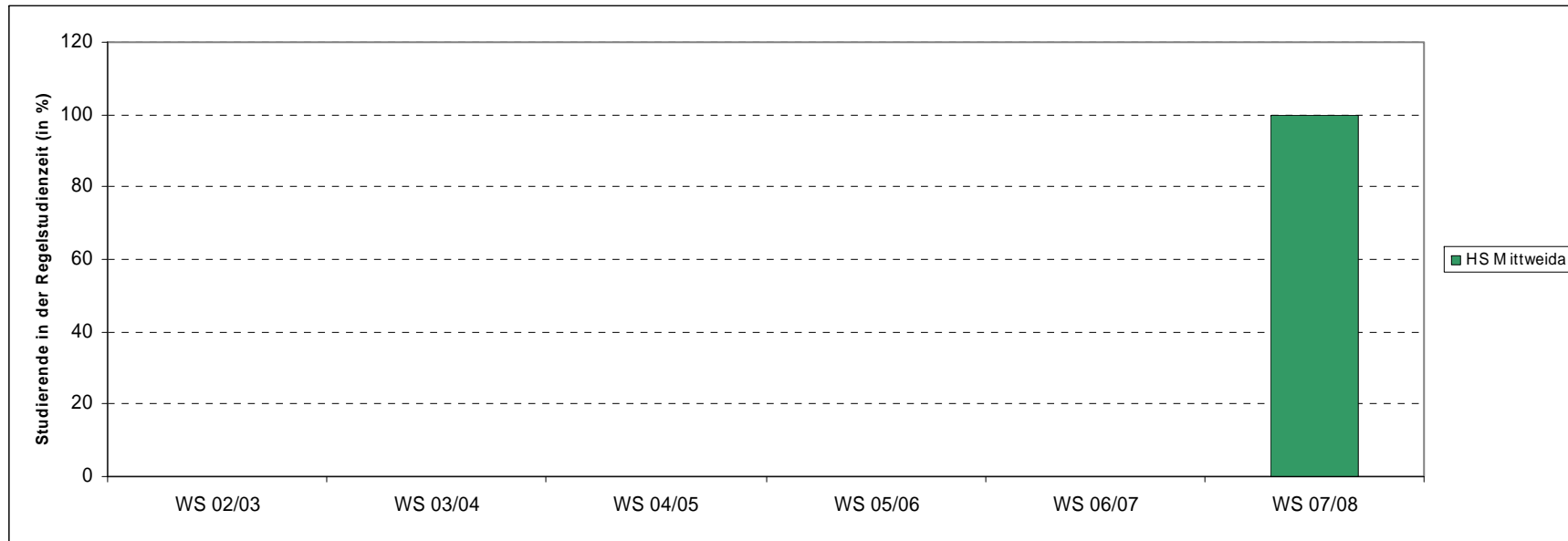


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung - Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.



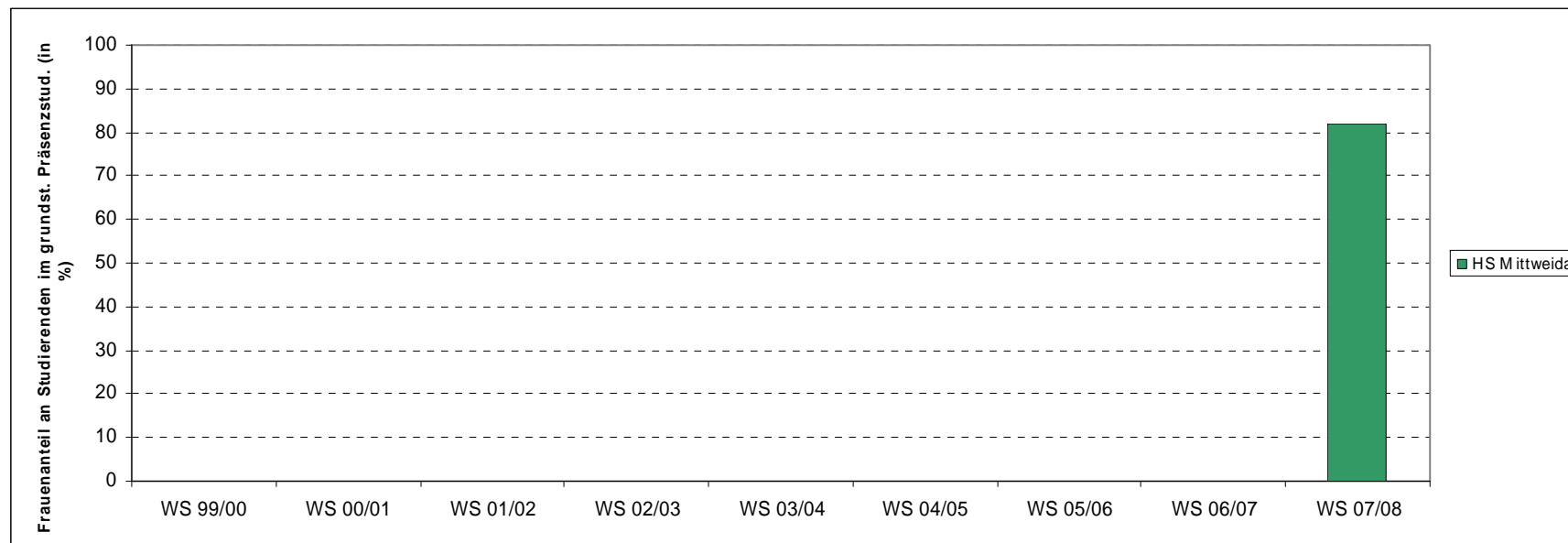
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[208] Soziale Arbeit</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	38	38	82
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	7.408	7.408	76
Fachhochschulabschluss	8.128	8.128	75
Masterabschluss	218	218	76

Der Frauenanteil liegt im Studiengang Soziale Arbeit mit 82% über dem Bundesdurchschnitt.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen sowie die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[208] Soziale Arbeit</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	91	4	4	

Der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit rekrutiert seine Studierenden ganz überwiegend aus Sachsen; knapp 90% der Studierenden erwarben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen.

### 3.4.2 Sozialpädagogik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[245] Sozialpädagogik</b>															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)												NCö	40	40	60
Magister															
<b>[780] Heilpädagogik/ Behindertenpädagogik</b>															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)												NCö	30	30	
<b>[939] Sozialpädagogik</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)															
<b>[9B8] Childhood research and education - Kindheitsforschung, Beratung und Bildung</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															20

An der HS Zittau/ Görlitz wird der Diplomstudiengang Heilpädagogik/ Behindertenpädagogik angeboten. Eine Neumatrikulation war bis zum WS 2007/08 möglich. Ab dem Studienjahr 2008/09 soll ein Bachelorstudiengang Inclusion Studies/ Heilpädagogik angeboten werden. Bis zum Studienjahr 2002 wird der Studiengang unter Sozialpädagogik geführt. Ab dem Studienjahr 2002 werden die Daten der neuen Kategorie Heilpädagogik/ Behindertenpädagogik zugeordnet.

Das Studium der Sozialpädagogik ist im Diplomstudiengang an der TU Dresden weiterhin möglich. In der Hochschulstatistik liegt hier ein grundlegender Fehler vor: So werden im Fach Sozialpädagogik auch Studierende im Magisterstudiengang Erziehungswissenschaft ausgewiesen. Diese sind falsch zugeordnet und gehören zum Studienbereich Erziehungswissenschaft. In Sozialpädagogik gab und gibt es keinen Magisterabschluss. Da es sich hier um einen eindeutigen Zuordnungsfehler handelt, wird ausnahmsweise von der amtlichen Statistik abgewichen und der Magisterstudiengang wird mit dem Fach Erziehungswissenschaft (in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften) dargestellt. Der konsekutive Master Childhood research and education wird an der TU Dresden seit dem WS 2007/08 angeboten. Allerdings sind hier die Fallzahlen für eine weitere Betrachtung zu gering.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[245] Sozialpädagogik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	43	43	298	298	66
<b>[780] Heilpädagogik/ Behindertenpädagogik</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH)	37	37	117 (137)	117	83 (94)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	214	247	520	553	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	43	43	1.649	1.822	
Masterabschluss	56	56	86	86	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	288	288	654	654	
Fachhochschulabschluss	380	380	3.629	3.629	
Masterabschluss	2	2	91	91	

An der TU Dresden sind im WS 2007/08 fast 300 Studierende im Diplomstudiengang Sozialpädagogik eingeschrieben, an der HS Zittau/ Görlitz im Studiengang Heilpädagogik/ Behindertenpädagogik nach Angaben der Hochschulstatistik 117, nach Korrekturen der Hochschule jedoch 137.

In Zittau/ Görlitz ist der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit deutlich höher als in Dresden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

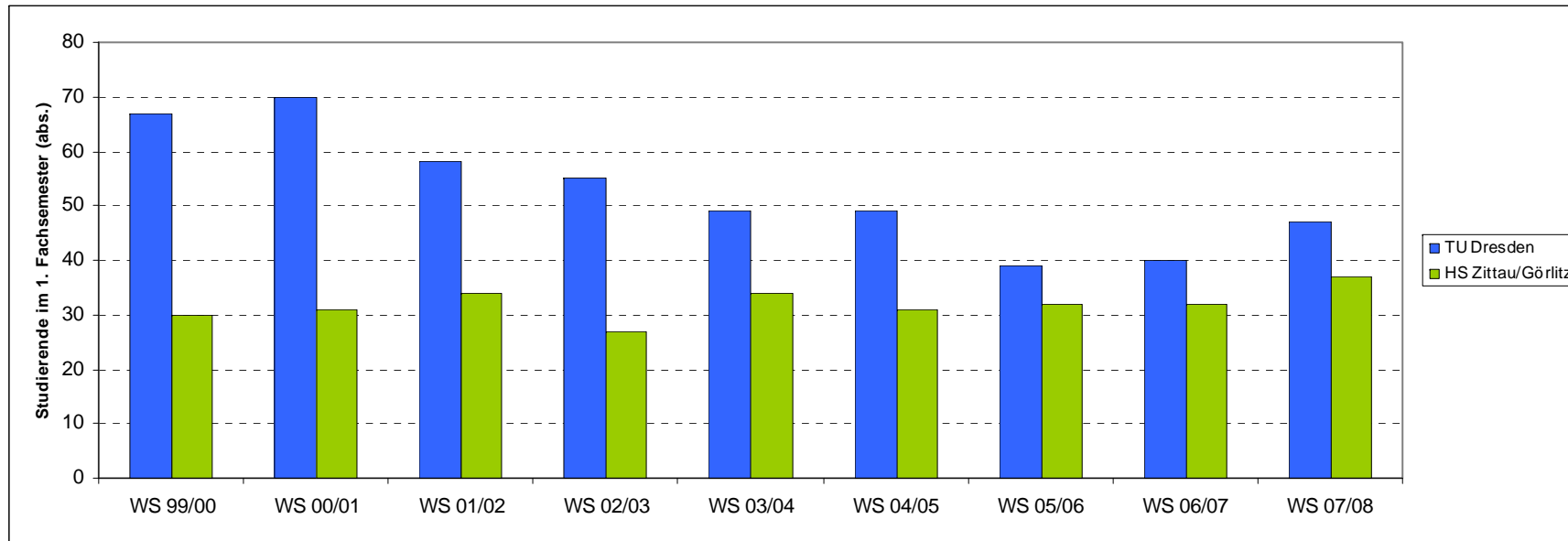


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

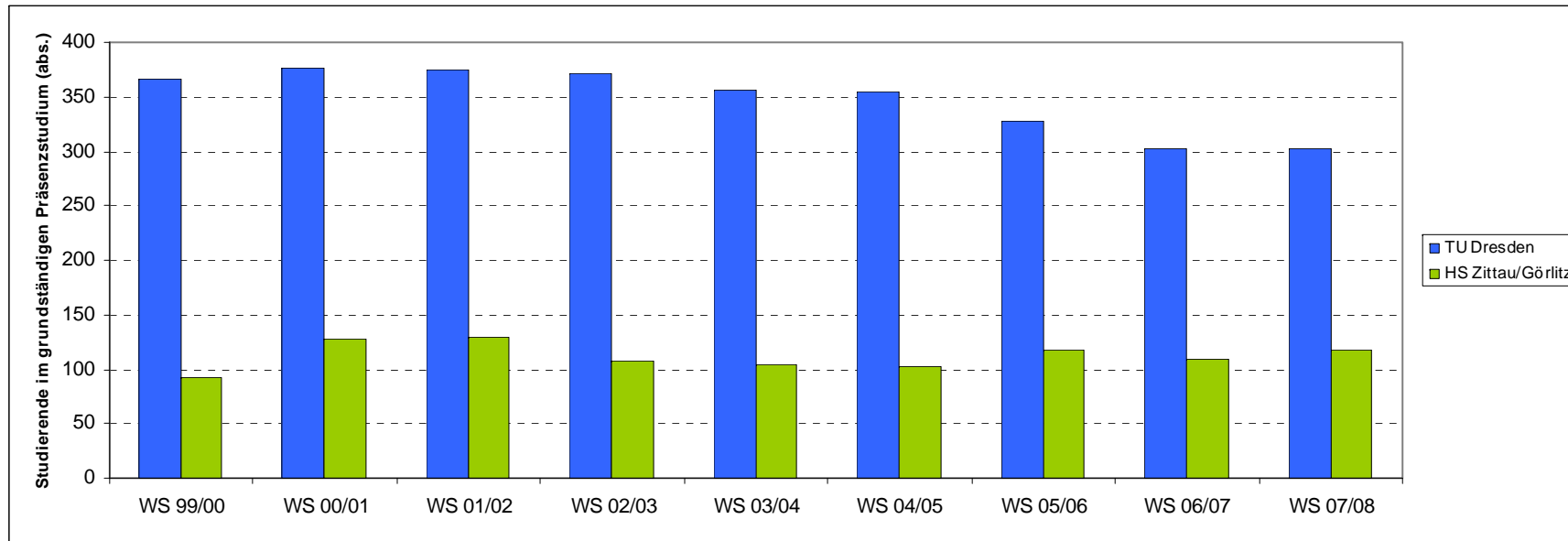
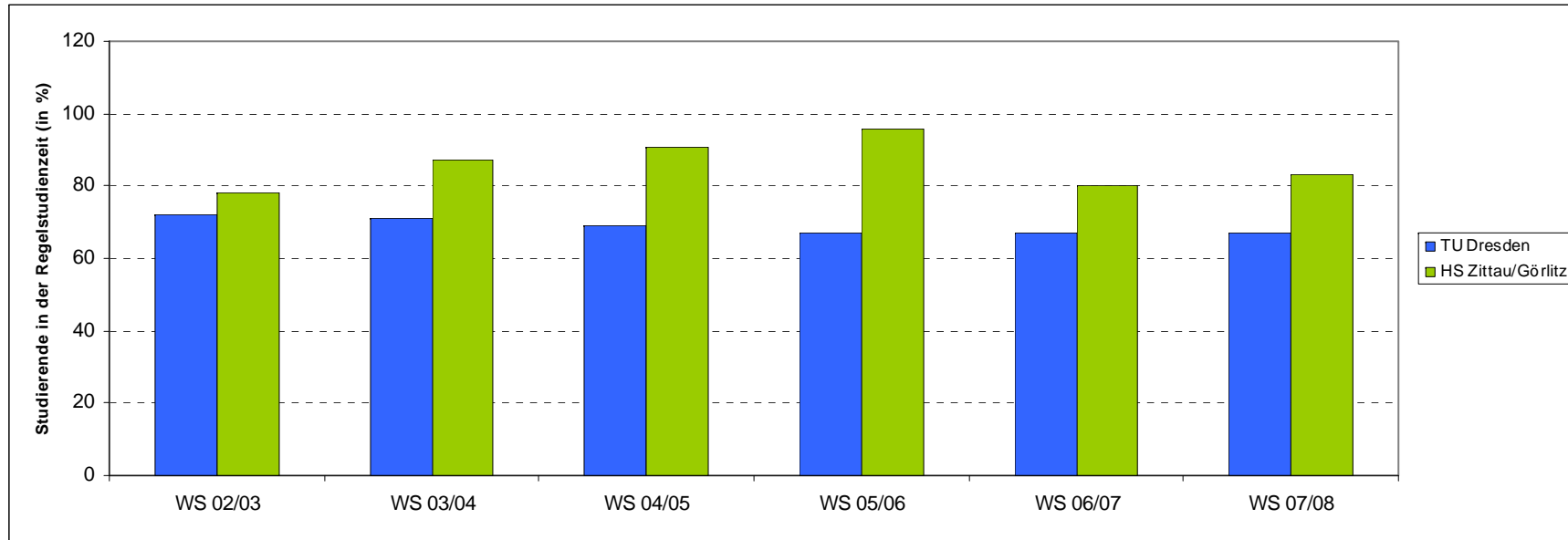


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[245] Sozialpädagogik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	9,0	36	1,6	86
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	12,4	47	1,5	82
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,1	29		36
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,0	526		102
Masterabschluss	3,5	2		33
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,6	54		122
Fachhochschulabschluss	9,4	1.406		69
Masterabschluss	9,0	2		

Die durchschnittliche Studiendauer liegt im Diplomstudiengang an der TU Dresden über dem Bundesdurchschnitt, an der HS Zittau/ Görlitz geringfügig darunter.

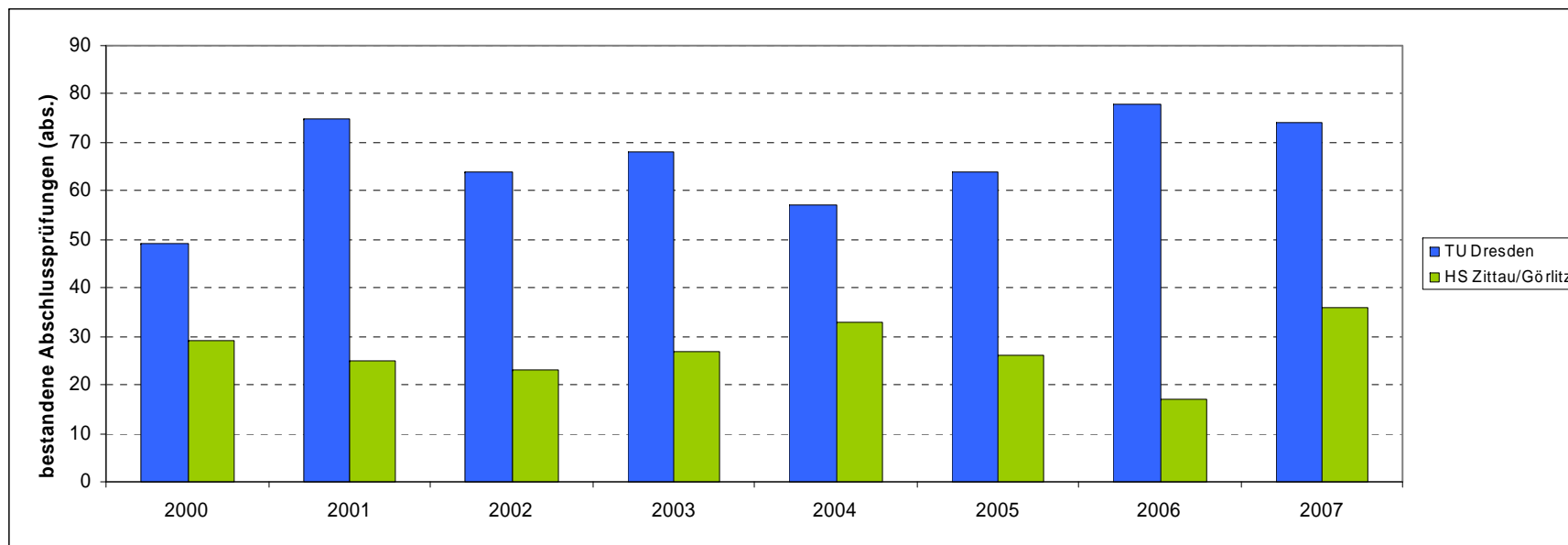
Beide Diplomstudiengänge weisen eine hohe Absolvent/innenquote über 80% aus.



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[245] Sozialpädagogik</b>								
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
Diplom (FH)	8,6	8,3	9,0	9,0	9,5	8,7	8,9	9,0
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	12,6	12,1	12,3	11,9	12,6	12,5	12,5	12,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	
<b>[245] Sozialpädagogik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	232	232	77
<b>[780] Heilpädagogik/ Behindertenpädagogik</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH)	107 (130)	107	91
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	445	465	85
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.258	1.390	76
Masterabschluss	77	77	89
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	534	534	81
Fachhochschulabschluss	2.862	2.862	78
Masterabschluss	72	72	79

Der Frauenanteil an Studierenden ist mit 91% im Diplomstudiengang Heilpädagogik/ Behindertenpädagogik am höchsten.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

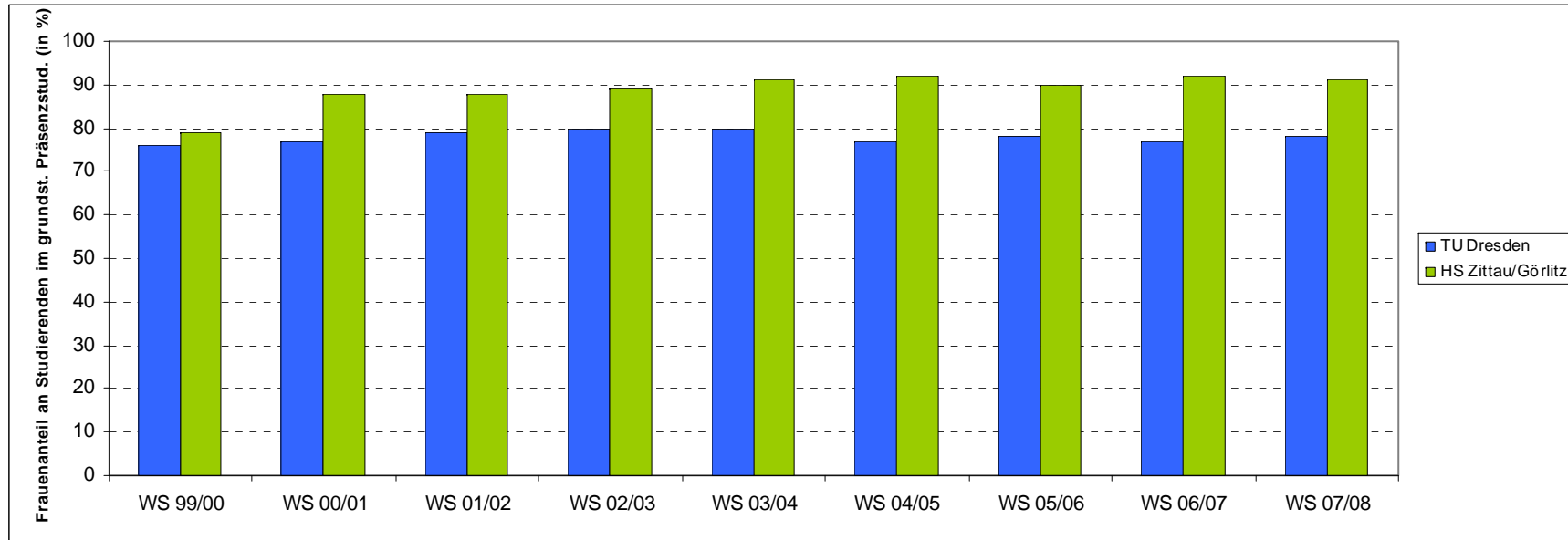


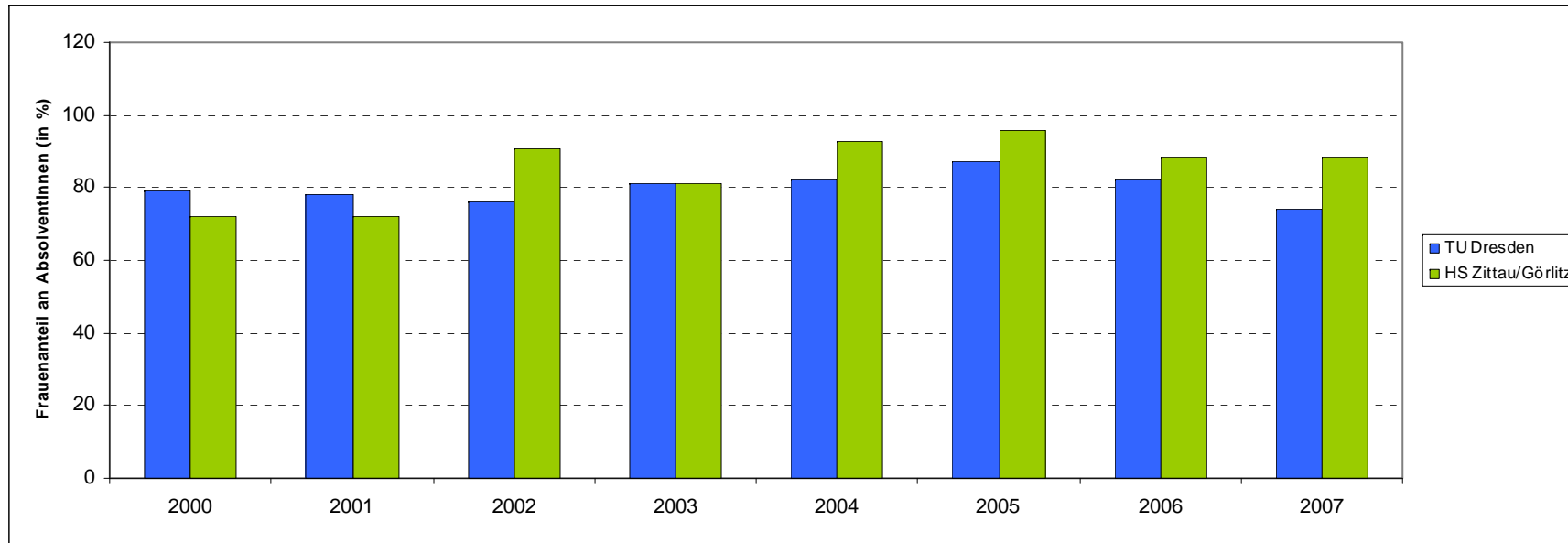
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[245] Sozialpädagogik</b>				
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	88	87	85	1,02
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	74	78	100	0,78
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	89	42	16	2,63
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	78	105	93	1,13
Masterabschluss	50	28	40	0,70
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	88	128	92	1,39
Fachhochschulabschluss	80	70	64	1,09
Masterabschluss				

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist an beiden Standorten sehr hoch, jedoch etwas niedriger als jener an den Studierenden.

Beide Diplomstudiengänge weisen hohe geschlechtsspezifische Absolvent/innenquoten aus; die männer-spezifische Quote an der TU Dresden beträgt sogar 100%. An der TU Dresden waren die Chancen der weiblichen Studierenden, ihr Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich abzuschließen, geringer als die der männlichen Studierenden.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[245] Sozialpädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	67	22	5	5
<b>[780] Heilpädagogik/ Behindertenpädagogik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	58 (59)	31 (30)	8 (9)	

An der TU Dresden kommen anteilmäßig mehr Studierende aus Sachsen als an der HS Zittau/ Görlitz. Ausländische Studierende weist lediglich der Diplomstudiengang Sozialpädagogik auf.

### 3.4.3 Sozialwesen

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[253] Sozialwesen</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Diplom (FH)	■														
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)	■														
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)	■														
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)	■														
<b>[778] Sozialarbeit/ -pädagogik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Diplom (FH)	■														
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)	■											NC6	90	90	75
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)	■											NC6	71	75	
<b>[779] Pflegemanagement</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)	■											NC6	30	30	60
Diplom (FH)	■														
<b>[940] Soziale Arbeit</b>															
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)	■														

An der HS Mittweida konnten sich Studierende bis zum WS 2005/06 im Diplomstudiengang Sozialarbeit/ Sozialpädagogik einschreiben. Die Daten werden bis zum Studienjahr 2005 unter Sozialwesen geführt und ab dem Studienjahr 2005 unter Sozialarbeit/ -pädagogik. Seit dem SoSe 2007 existiert ein Bachelorstudiengang Soziale Arbeit, seit dem WS 2007/08 ein gleichnamiger Masterstudiengang. Dieser zweistufige Studiengang wird unter Soziale Arbeit geführt und

ist weiter oben bereits beschrieben. Den genannten Diplomstudiengang und den Bachelorstudiengang gibt es in Mittweida auch berufsbegleitend. Die berufsbegleitenden Studiengänge sind aber in den Daten des Statistischen Landesamtes nicht enthalten– sie tauchen aber in den bestandenen Abschlussprüfungen mit auf.

An der HS Zittau/ Görlitz wird in den angebotenen Diplomstudiengang Soziale Arbeit letztmalig im WS 2008/09 immatrikuliert. Ab dem WS 2009/10 löst den Diplom- ein Bachelorstudiengang ab. Die Daten werden bis zum Studienjahr 2002 unter dem Bundesschlüssel Sozialwesen geführt. Ab dem Studienjahr 2002 werden diese unter Sozialarbeit/ -pädagogik geführt.

An der HTWK Leipzig war es bis zum WS 2007/08 möglich, sich in den Diplomstudiengang Sozialwesen einzuschreiben. Die Daten werden bis zum Studienjahr 2002 unter Sozialwesen geführt. Ab dem Studienjahr 2002 werden diese unter Sozialarbeit/ -pädagogik geordnet. Der Diplomstudiengang wird ab dem WS 2008/09 durch einen Bachelorstudiengang Soziale Arbeit abgelöst. Ab dem WS 2011/12 wird es auch möglich sein, einen Masterstudiengang zu belegen. Des Weiteren konnten sich Interessierte bis zum WS 2007/08 in den berufsbegleitenden grundständigen Präsenzstudiengang Soziale Arbeit immatrikulieren.

An der WHS Zwickau wurde der Diplomstudiengang Pflegemanagement ab dem WS 2006/07 von einem gleichnamigen Bachelorstudiengang abgelöst. Die Daten werden bis zum Studienjahr 2002 unter Sozialwesen geführt. Ab dem Studienjahr 2002 werden diese unter Pflegemanagement geordnet.



(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[778] Sozialarbeit/-pädagogik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Diplom (FH) - auslaufend			130	130	83
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH)	96	96	322 (390)	322	79
<b>HTWK Leipzig</b>					
Diplom (FH)	75	75	374 (392)	374	79
<b>[779] Pflegemanagement</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	32	32	61	61	100
Diplom (FH) - auslaufend			68	68	67
<b>[940] Soziale Arbeit</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
Diplom (FH)	36	36	93	93	100 (67)
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	4.270	4.270	8.008	8.008	
Fachhochschulabschluss	533	533	12.501	12.501	
Masterabschluss	295	295	645	645	

Etwa 1.050 Studierende sind im WS 2007/08 in Sachsen in einem dem Studienfach Sozialwesen zugeordneten Studiengang eingeschrieben. Der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit schwankt zwischen 67 und 100%.

Auffallend ist die extreme Abweichung der von der HS Zittau/ Görlitz korrigierten Zahlen von den Daten der Hochschulstatistik bezüglich der Studierenden insgesamt.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

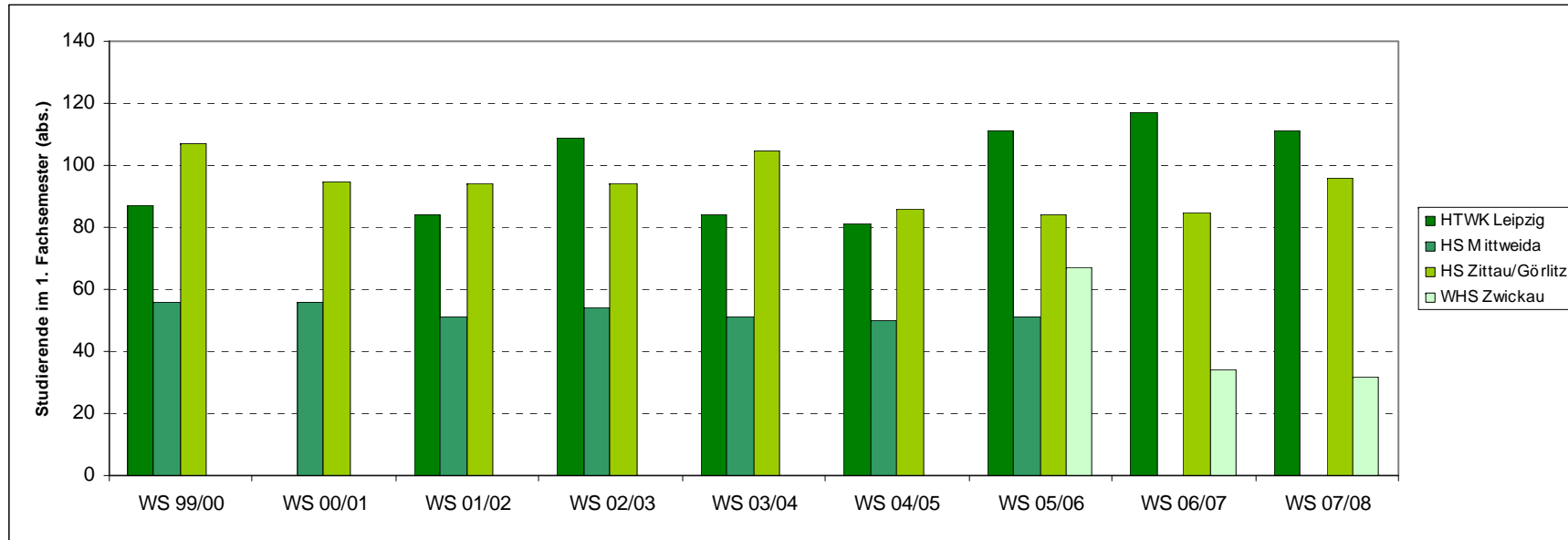


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

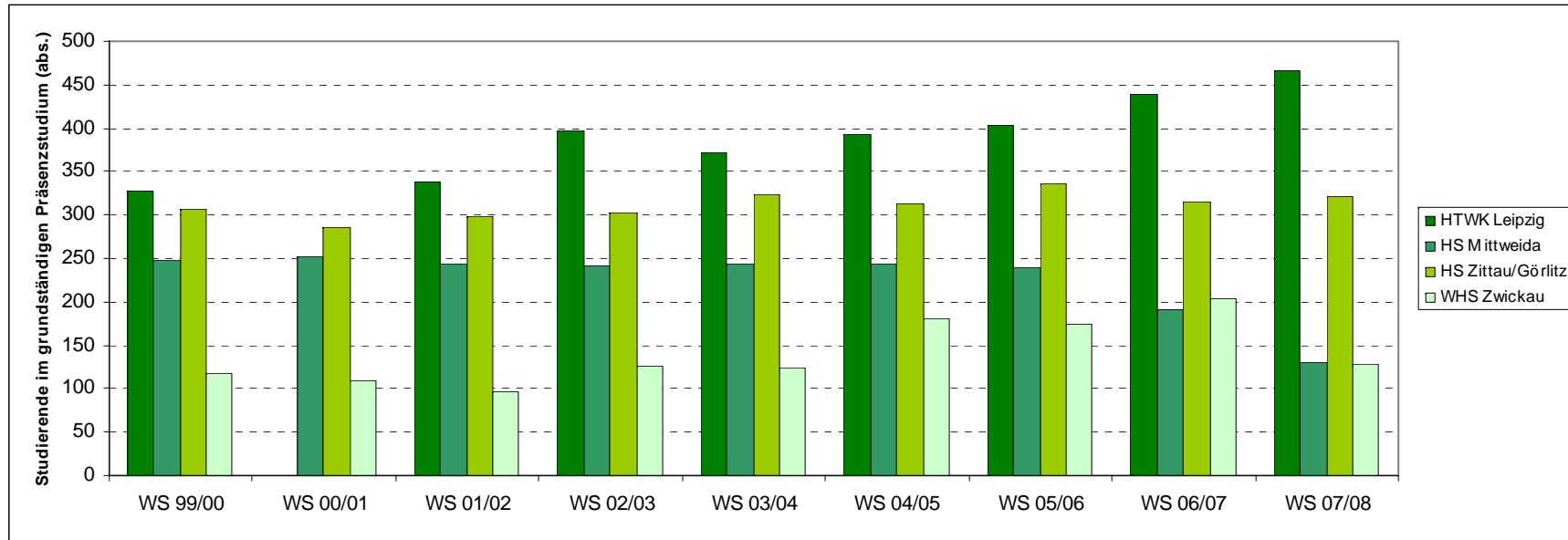
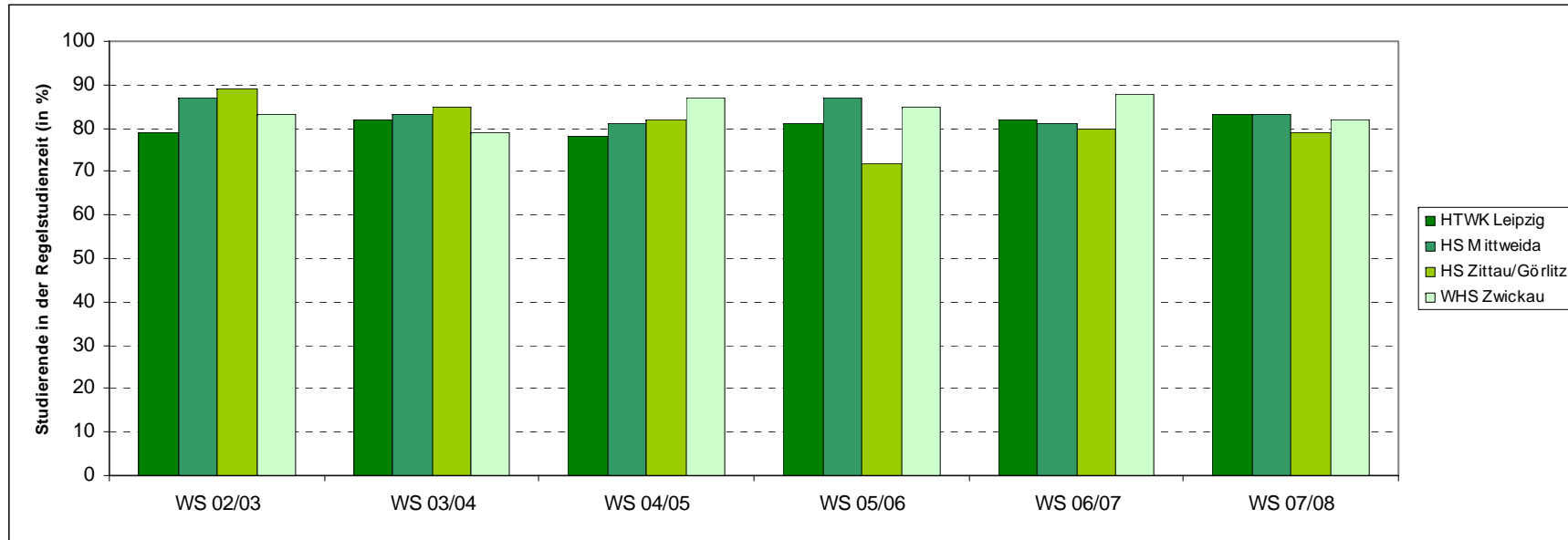


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[253] Sozialwesen</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	8,3 (9,0)	117 (59)	1,7 (1,5)	188 (134)
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	9,4	95	1,7	98
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH)	9,8	66 (69)	2,5 (2,0)	67 (69)
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,8	37	2,5	88
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,0	133		165
Fachhochschulabschluss	8,8	4.491		75
Masterabschluss	5,5	173		86

Für den Zwickauer Bachelorstudiengang liegen im Prüfungsjahr 2007 noch keine Angaben zu Studienergebnissen vor.

Im Studiengang Sozialarbeit/ -pädagogik an der HS Mittweida werden die Daten des grundständigen Präsenzstudiengangs und des berufsbegleitenden Studiengangs in der Prüfungsstatistik zusammen ausgewiesen. Die Korrekturwerte in Klammern beziehen sich auf den grundständigen Präsenzstudiengang.

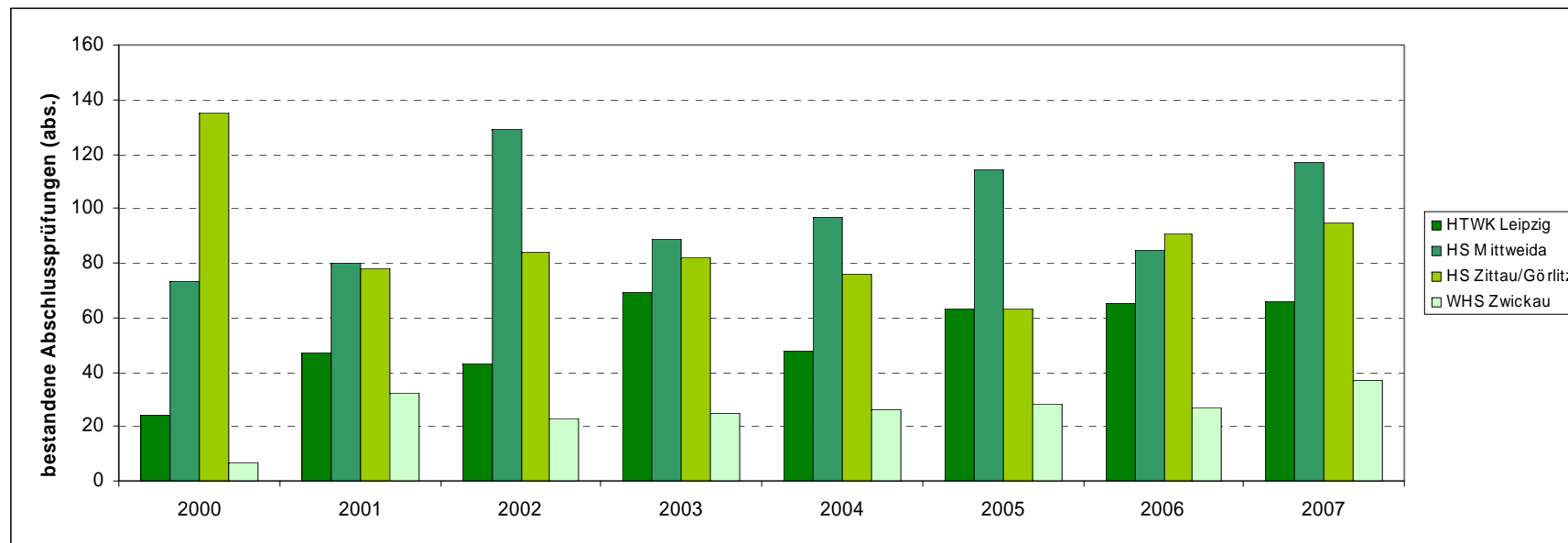
Die Studiendauer variiert im Prüfungsjahr 2007 zwischen 9,0 Semestern an der HS Mittweida und 9,8 Semestern an der WHS Zwickau sowie HTWK Leipzig. In Mittweida und Zittau/ Görlitz liegen die durchschnitt-

lichen Abschlussnoten deutlich unter, in Leipzig und Zwickau deutlich über 2,0. Während die Absolvent/innenquoten überwiegend recht hoch liegen, ist sie an der HS Mittweida sogar sehr hoch: Hier haben mehr erfolgreiche Abschlussprüfungen stattgefunden als es rund vier Jahre zuvor Studienanfänger/innen gegeben hatte. Dies kann durch Zuwanderungen im Laufe des Studiums, aber auch durch interne Verschiebungen bei den Studierendenjahrgängen (z.B. Verzögerung im vorhergehenden Jahrgang) zustande kommen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[253] Sozialwesen</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,2	8,5	8,0	8,2	8,4	8,3	8,2	8,3
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
Diplom (FH)	8,6	8,7	8,7	8,8	9,3	9,3	9,3	9,4
<b>HTWK Leipzig</b>								
Diplom (FH)	8,6	9,5	9,6	10,1	9,5	9,8	9,6	9,8 (9,8)
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,6	9,2	10,3	10,4	10,0	10,2	10,1	9,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[778] Sozialarbeit/-pädagogik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	103	103	79
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH)	274 (328)	274	85 (84)
<b>HTWK Leipzig</b>			
Diplom (FH)	299	299	79 (75)
<b>[779] Pflegemanagement</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	47	47	77
Diplom (FH) - auslaufend	56	56	82
<b>[940] Soziale Arbeit</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
Diplom (FH)	87	87	93
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	6.210	6.210	77
Fachhochschulabschluss	9.666	9.666	77
Masterabschluss	431	431	66

Der Frauenanteil an Studierenden liegt in den Diplomstudiengängen über und im Bachelorstudiengang Pflegemanagement der WHS Zwickau auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts. Der Diplomstudiengang Soziale Arbeit an der HTWK Leipzig weist mit 93% den höchsten Anteil weiblicher Studierenden auf.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

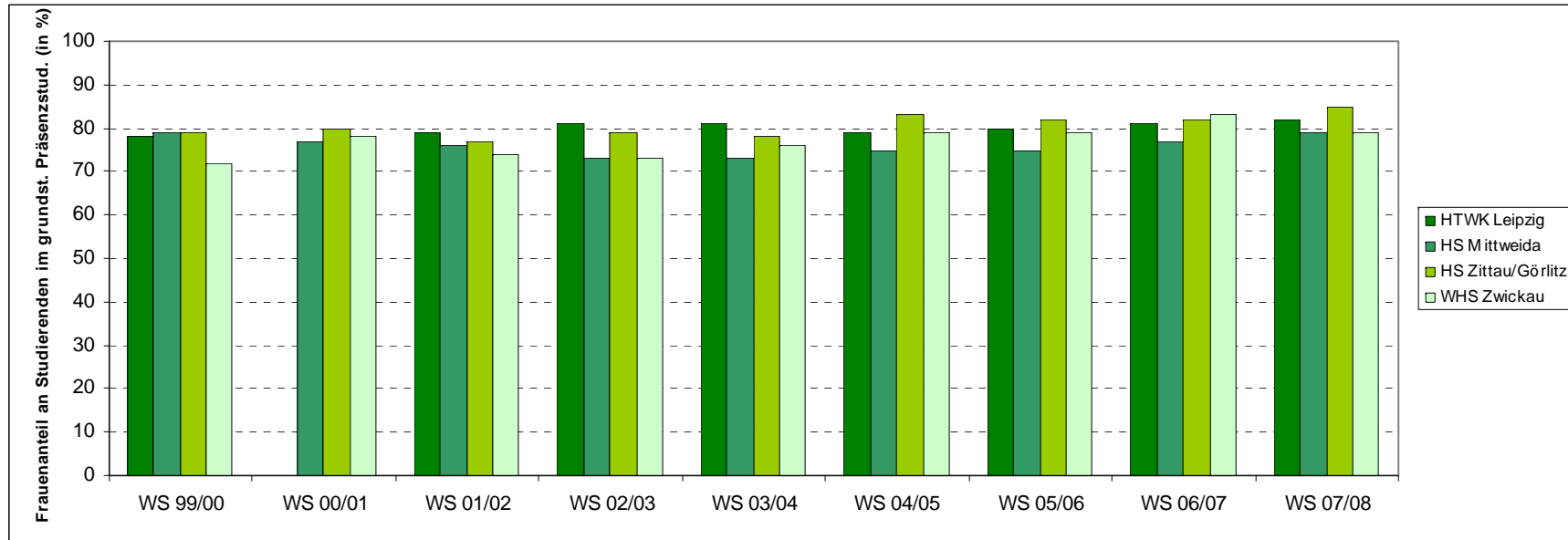




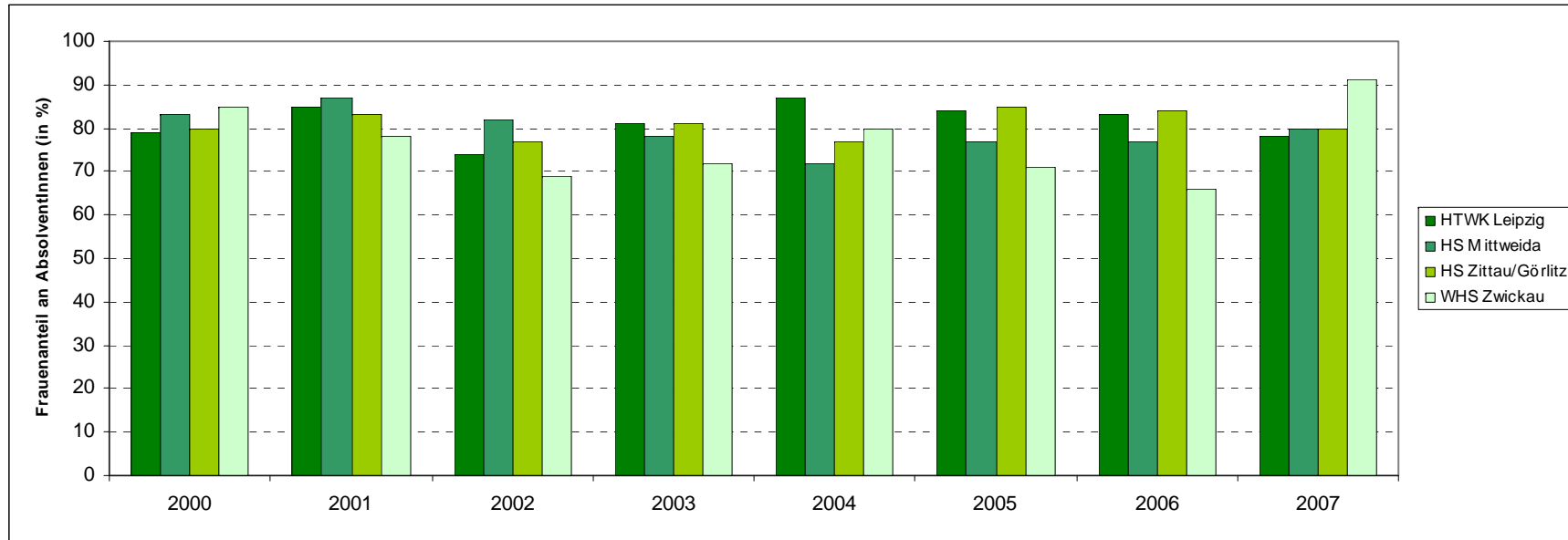
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[253] Sozialwesen</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	80 (71)	192 (130)	175 (150)	1,10 (0,87)
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	80	101	89	1,13
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH)	78	66 (67)	75 (78)	0,88 (0,86)
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	91	101	57	1,77
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	72	202	110	1,84
Fachhochschulabschluss	80	77	68	1,13
Masterabschluss	61	80	97	0,82

Auch hier beziehen sich die Korrekturwerte an der HS Mittweida wieder auf den grundständigen Präsenzstudiengang (siehe Tabelle 3.1).

Der Frauenanteil an Absolvent/innen ist in allen Studiengängen sehr hoch; an der WHS Zwickau beträgt er sogar 91%. Auch die frauenspezifischen Absolvent/innenquoten liegen mit Ausnahme jener an der HTWK Leipzig über den männerspezifischen Quoten. Dies schlägt sich auch in den geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten nieder.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[778] Sozialarbeit/-pädagogik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	86	6	4	2
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	83 (85)	12 (11)	1 (1)	2 (1)
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH)	59	28	8	2
<b>[779] Pflegemanagement</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	62	32	1	3
Diplom (FH) - auslaufend	79	19	1	
<b>[940] Soziale Arbeit</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH)	93	6		

Der Diplomstudiengang Sozialarbeit/ -pädagogik an der HTWK Leipzig und der Bachelorstudiengang Pflegemanagement an der WHS Zwickau ziehen deutlich mehr Studierende aus anderen Ländern an, als die anderen Studiengänge.

Mit 93% weist die HTWK Leipzig im Studiengang Soziale Arbeit den größten Anteil an Studierenden aus Sachsen auf. Der Anteil ausländischer Studierender liegt überall unter fünf Prozent.

### 3.5 Rechtswissenschaften

Rechtswissenschaft und zugeordnete Studiengänge können in Sachsen an der TU Dresden sowie an der Universität Leipzig studiert werden. Nach der Verlagerung der staatlichen Juristen-Ausbildung nach Leipzig kann das Staatsexamen in Rechtswissenschaft künftig nur noch dort erworben werden.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Rechtswissenschaften</b>			<b>57,3</b>		
	Intellectual Property Rights I / II	Zertifikat			
	<i>Rechtswissenschaft</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Wirtschaft und Recht</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
<b>ZIS</b>			<b>72,6</b>		
	<i>Internationale Beziehungen</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Rechtswissenschaft</b>			<b>113,1</b>	<b>109,7</b>	<b>3,4</b>
	Europäischer Privatrechtsverkehr	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	<i>Recht der Europäischen Integration</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Rechtswissenschaft</i>	<i>Staatsexamen/ 1. Staatsprüfung</i>			

Die Lehreinheit Rechtswissenschaften an der TU Dresden ist mit knapp 60% schwach ausgelastet. Der zweistufige Studiengang Internationale Beziehungen wird der Lehreinheit Zentrum für Internationale Studien, welche den Studiengang trägt, zugeordnet. Mit 73% ist auch diese Lehreinheit sehr schwach ausgelastet. Für

die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

An der Universität Leipzig ist die Lehrinheit Rechtswissenschaft hingegen stark überlastet.

### 3.5.1 Rechtswissenschaft

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[135] Rechtswissenschaft</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)	[Redacted]														
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	[Redacted]														
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	[Redacted]														
<b>Universität Leipzig</b>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	[Redacted]														
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	[Redacted]											NCö	357		
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	siehe eine Zeile darüber														
<b>[774] Internationale Beziehungen</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)	[Redacted]											NCö	36	36	36
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	[Redacted]											NCö	30		30
<b>[971] Wirtschaft und Recht</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	[Redacted]														
<b>[997] Rechtswissenschaften / Law in context</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)	[Redacted]														

An der TU Dresden läuft das mit der Ersten Juristischen Prüfung (Staatsexamen) endende Studium der Rechtswissenschaft seit dem WS 2003/04 aus. Das Studium im Magister-Nebenfach Rechtswissenschaft wurde im WS 2004/05 letztmalig angeboten. Seit dem WS 1998/99 wird der Bachelor- und Masterstudiengang Internationale Beziehungen/ International Relations an der TU Dresden angeboten. Zunächst wurden beide Studiengänge unter Rechtswissenschaft geführt, erst seit 2005 werden die Daten unter Internationale Beziehungen ausgewiesen. Für den Masterstudiengang liegen Daten allerdings erst ab dem WS 2001/02 vor. Die Trägerschaft dieser Studiengänge obliegt seit 2002 dem Zentrum für Internationale Studien (ZIS) an der TU Dresden. Seit dem WS 2006/07 sind Studierende im Masterstudiengang Wirtschaft und Recht ausgewiesen. Dabei handelt es sich allerdings um einen nicht-konsekutiven Master, so dass eine weitere Betrachtung entfällt. Im WS 2007/08 wurde schließlich der Bachelorstudiengang Law in Context – Recht mit seinen internationalen Bezügen neu eingeführt.

An der Universität Leipzig ist das Studium der Rechtswissenschaft mit dem Abschluss des Staatsexamens fortlaufend möglich. Die Daten werden vom Statistischen Landesamt mit dem Zusatz „einphasige Ausbildung“ ausgewiesen. Seit dem SoSe 2007 wird an der Universität Leipzig der nicht-konsekutive Master Recht der europäischen Integration angeboten. Auch für diesen Studiengang entfällt die weitere Betrachtung.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[135] Rechtswissenschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend				142	
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung - auslaufend			373	373	34
<b>Universität Leipzig</b>					
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	549	549	1.586	1.586	84
<b>[774] Internationale Beziehungen</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	36	36	76	76	97
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	11	11	23	23	69
<b>[997] Rechtswissenschaften / Law in context</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	404	404	404	404	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	2.712	3.319	5.627	6.829	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13.876	14.328	68.890	75.488	
Masterabschluss	794	804	996	1.019	

An der TU Dresden sind in allen dem Studienfach Rechtswissenschaft zugeordneten Studiengängen 1.018 Studierende (Fallzahlen) ausgewiesen. An der Universität Leipzig sind allein im Studiengang Rechtswissenschaft mit dem Abschluss des Staatsexamens 1.586 Studierende immatrikuliert.

Während an der TU Dresden das Fach Internationale Beziehungen kaum ins Gewicht fällt, kann der erst neu eingeführte Bachelorstudiengang Law in context schon rund 400 Studierende verzeichnen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

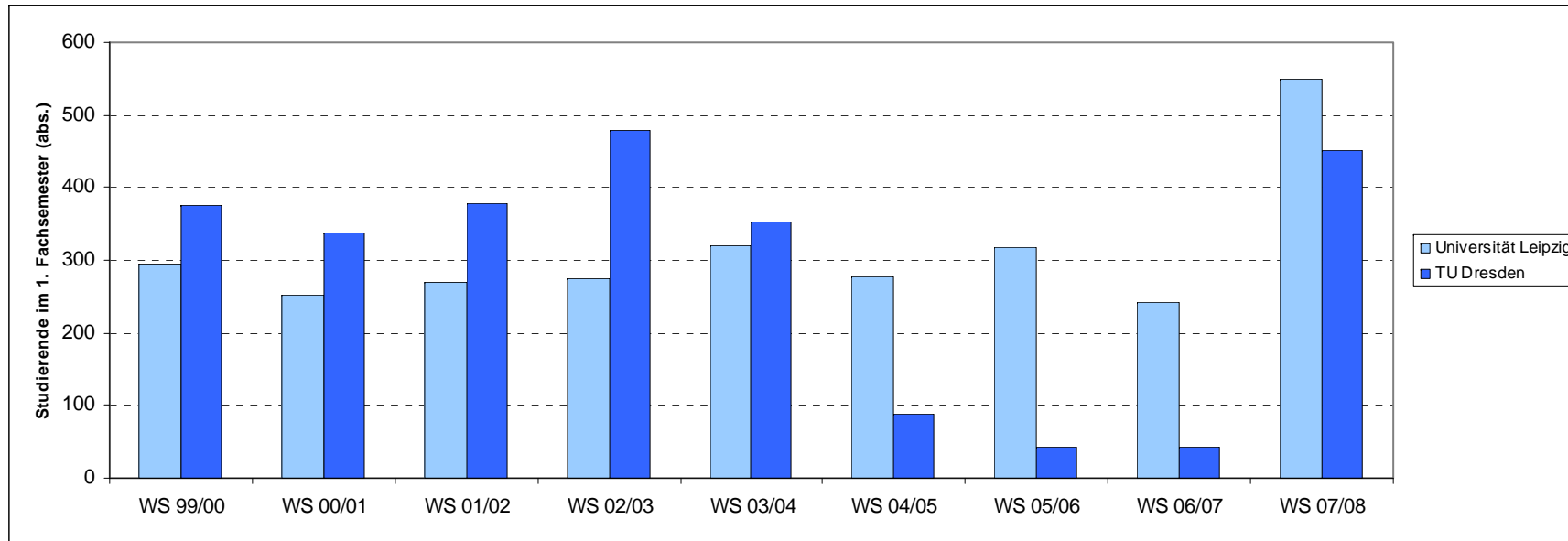




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

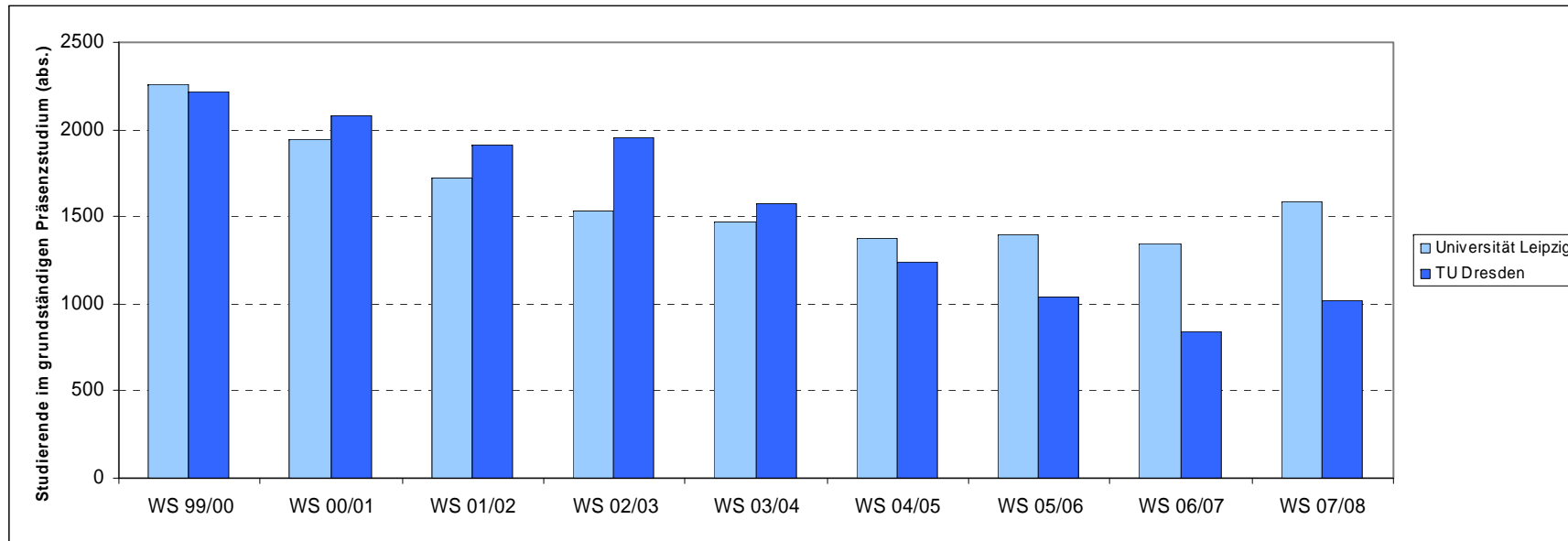
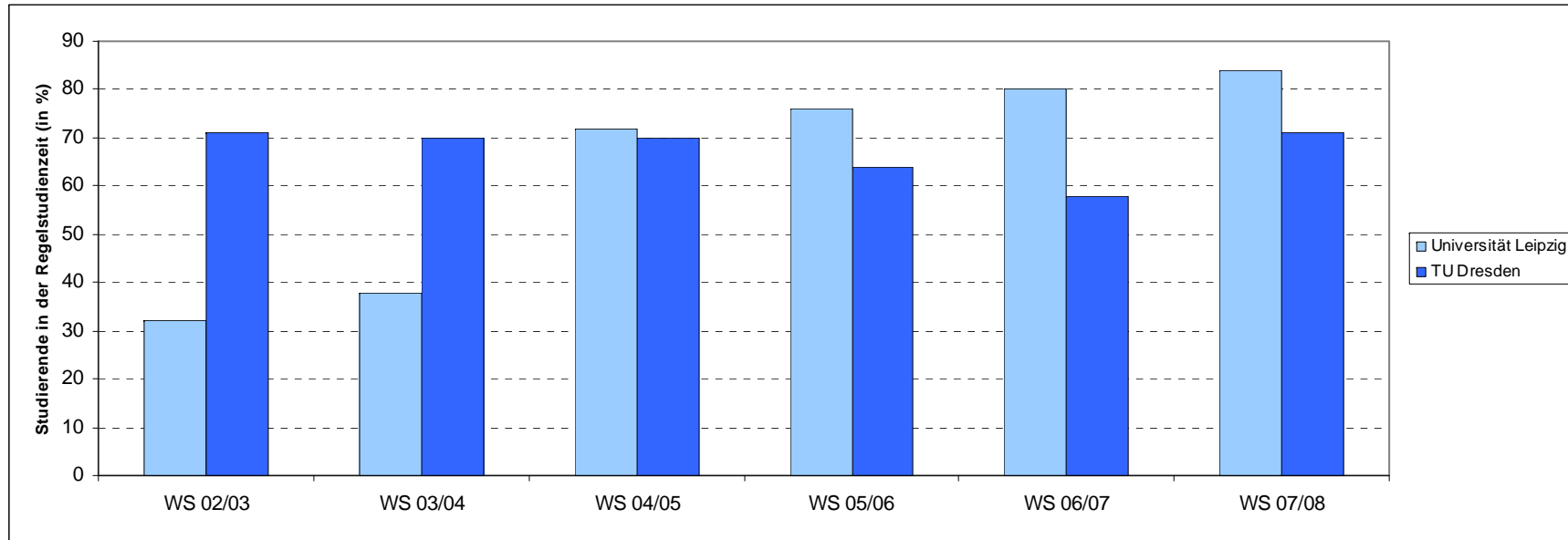


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[135] Rechtswissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	6,0	61		132
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	4	n. F.	n. F.
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	n. F.	4		75
<i>Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung - auslaufend</i>	9,7 (10,5)	172 (175)	3,3	41 (42)
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	9,6	155	3,2	52
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,7	430		73
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10,5	11.567		61
Masterabschluss	2,1	209		134

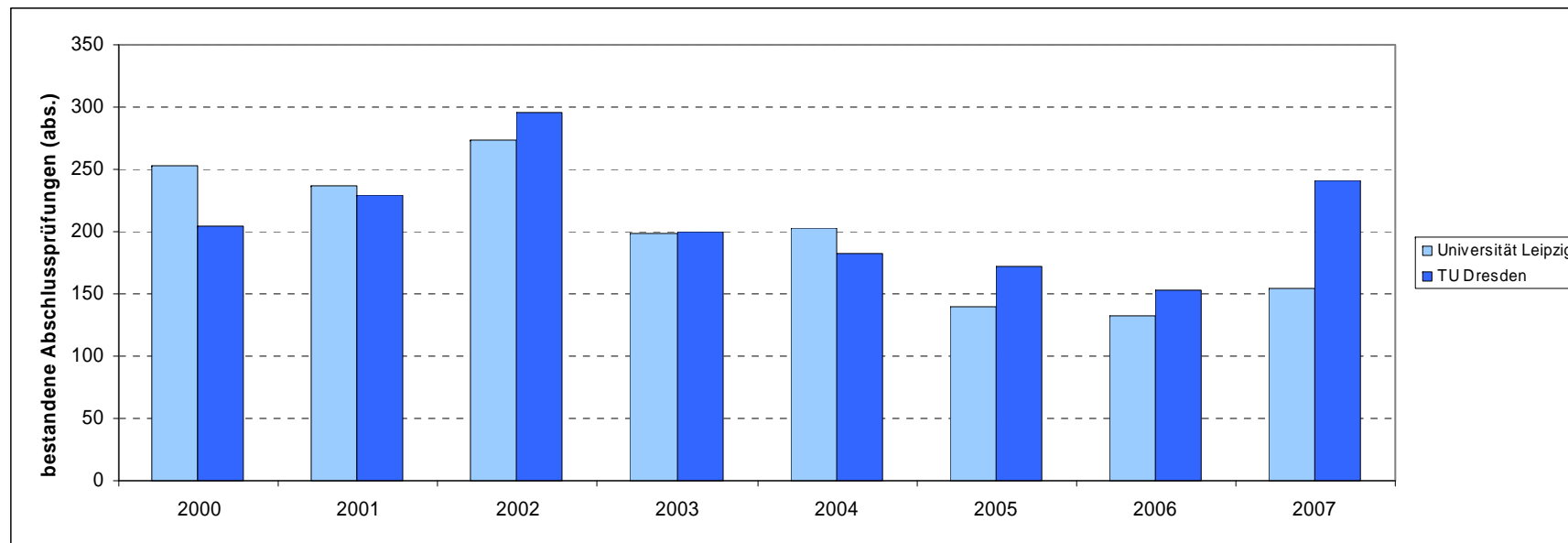
Auffällig sind hier die bekanntermaßen von den anderen Fächern abweichenden Notendurchschnitte im juristischen Examen. Für die anderen Abschlüsse liegen keine Angaben zum Abschlussnotendurchschnitt vor oder sie entfallen auf Grund niedriger Fallzahlen.

Die Absolvent/innenquoten in den Examensstudiengängen liegen an beiden Universitäten unter dem Bundesvergleichswert von 61%.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[135] Rechtswissenschaft</b>								
<b>TU Dresden</b>								
Bachelor (U)			6,0	6,3	7,3	5,4	6,3	6,0
Magister - auslaufend					11,5	2,0		11,5
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)				3,3	5,0	4,5	6,6	5,2
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung - auslaufend	9,5	9,8	10,0	9,9	10,2	10,1	10,6	9,7 (10,5)
<b>Universität Leipzig</b>								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	9,6	10,0	10,1	9,9	10,5	10,3	10,1	9,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[135] Rechtswissenschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Magister - auslaufend		96	-
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung - auslaufend	220	220	58
<b>Universität Leipzig</b>			
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	926	926	58
<b>[774] Internationale Beziehungen</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	42	42	55
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	13	13	56
<b>[997] Rechtswissenschaften / Law in context</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	224	224	55
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	2.765	3.468	49
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	37.275	40.906	54
Masterabschluss	511	525	51

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen in den Examens- und Bachelorstudiengängen etwas über den Bundesvergleichswerten.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

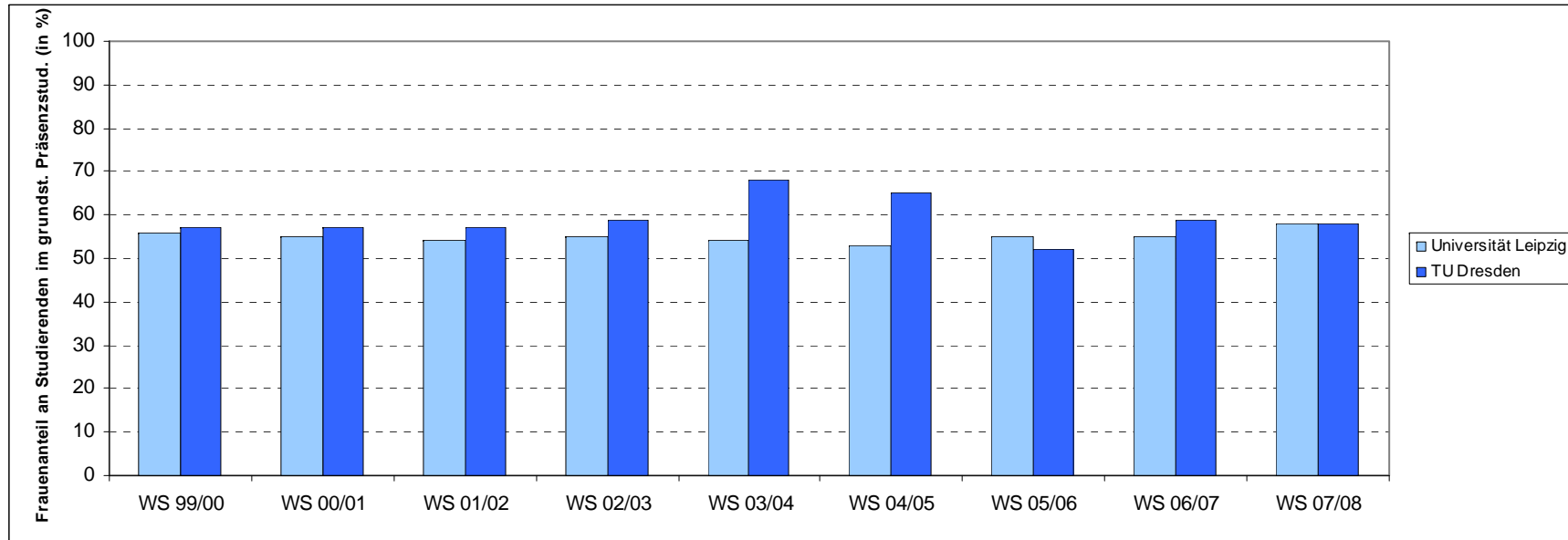
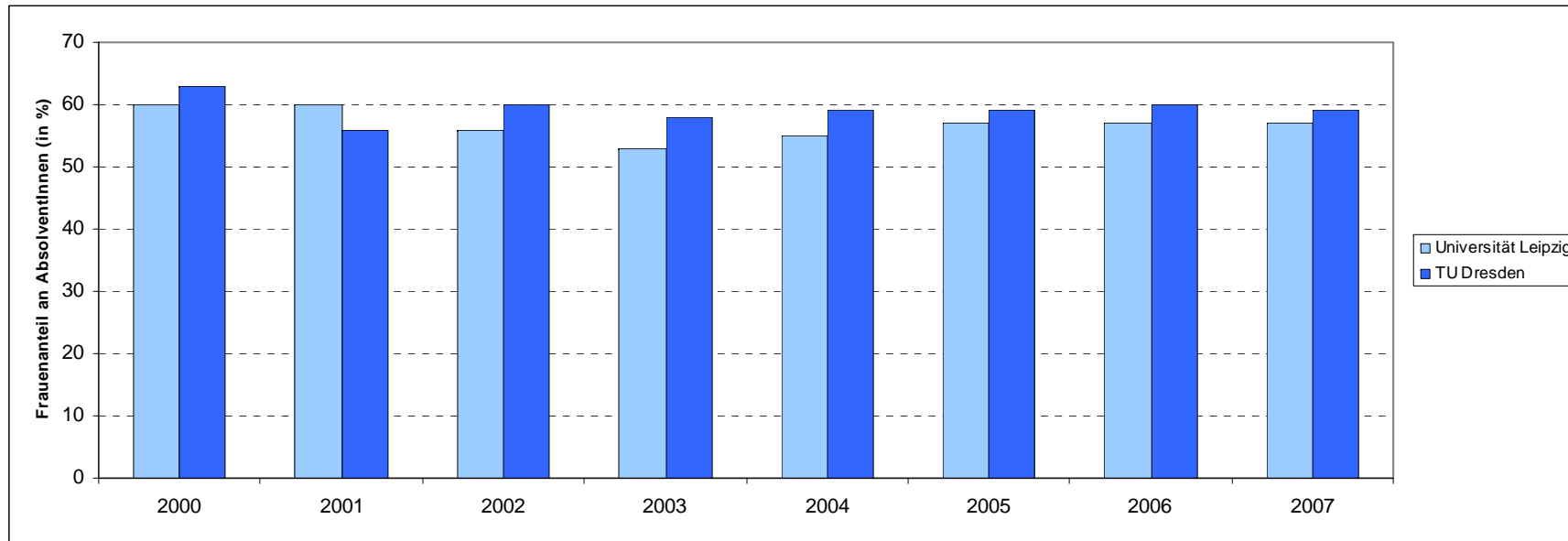


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[135] Rechtswissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	55	144	118	1,22
Magister - auslaufend	n. F.	n. F.	n. F.	
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	n. F.	90		
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung - auslaufend	59 (57)	40 (39)	44 (46)	0,91 (0,85)
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	57	51	54	0,94
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	49	73	72	1,01
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	54	61	61	1,00
Masterabschluss	52	130	138	0,94

An beiden Hochschulen liegen die Frauenanteile an den Absolvent/innen über den jeweiligen Bundesvergleichswerten. In den Staatsexamensstudiengängen fallen die männerspezifischen Absolventenquoten geringfügig höher aus als die frauenspezifischen Quoten.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen





**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[135] Rechtswissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung - auslaufend	72	19	7	
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	55	27	14	2
<b>[774] Internationale Beziehungen</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	11	7	76	3
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4	17	30	47
<b>[997] Rechtswissenschaften / Law in context</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	66	15	15	2

Während sich die Studiengänge Rechtswissenschaft und Law in context überwiegend aus sächsischen Studierenden zusammensetzen, rekrutieren der Bachelor- und Masterstudiengang Internationale Beziehungen ihre Studierenden hauptsächlich überregional.

### 3.6 Verwaltungswissenschaften

Zum Studienbereich Verwaltungswissenschaft sind bundesweit 16 Studienfächer ausgewiesen. In Sachsen werden Studiengänge zu zwei dieser Fächer angeboten, Archivwesen und Verkehrswesen.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Verkehrswirtschaft</b>			<b>108,9</b>		
	<i>Verkehrswirtschaft</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U)</i>			

An der TU Dresden ist die Lehreinheit Verkehrswirtschaft stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Medien</b>			<b>100,5</b>	<b>98,7</b>	<b>1,8</b>
	Bibliotheks- und Informationswissenschaft	Diplom (FH)			
	Buchhandel/ Verlagswirtschaft	Diplom (FH)			
	Druck- und Reproduktionstechnik	Diplom (FH)			
	Medientechnik	Diplom (FH)			
	<i>Museologie</i>	<i>Diplom (FH); Bachelor (FH)</i>			
	Verlagsherstellung	Diplom (FH)			

Die Lehreinheit Medien, zu der das Studienfach Museologie der HTWK Leipzig gezählt wird, ist optimal ausgelastet.

### 3.6.1 Archivwesen

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[255] Archivwesen</b>																
<b>HTWK Leipzig</b>																
Diplom (FH)																
<b>[788] Museologie</b>																
<b>HTWK Leipzig</b>																
Bachelor (FH)													NCö		40	40
Diplom (FH)													NCö	40		

Unter das Fach Archivwesen wird in der Hochschulstatistik der Diplomstudiengang Museologie an der HTWK Leipzig zugeordnet. Er wurde zum WS 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Die Daten für den Diplomstudiengang werden ab dem Studienjahr 2002 unter Museologie geführt.

Bis zum WS 2004/05 sind auch Studierende im ersten Fachsemester im Magister-Nebenfach Archivwesen an der Universität Leipzig zugeordnet. In Tabelle 1 ist es allerdings nicht mit aufgeführt.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[255] Archivwesen</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Magister - auslaufend			1	77	
<b>[788] Museologie</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
Bachelor (FH)	39	39	39	39	100
Diplom (FH) - auslaufend			114 (119)	114	77
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung			1	77	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	72	72	72	72	
Fachhochschulabschluss			201	201	

Mit 153 im WS 2007/08 ausgewiesenen Studierenden stellt die HTWK Leipzig über die Hälfte der bundesweit vorhandenen Studierenden im Studienfach Archivwesen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

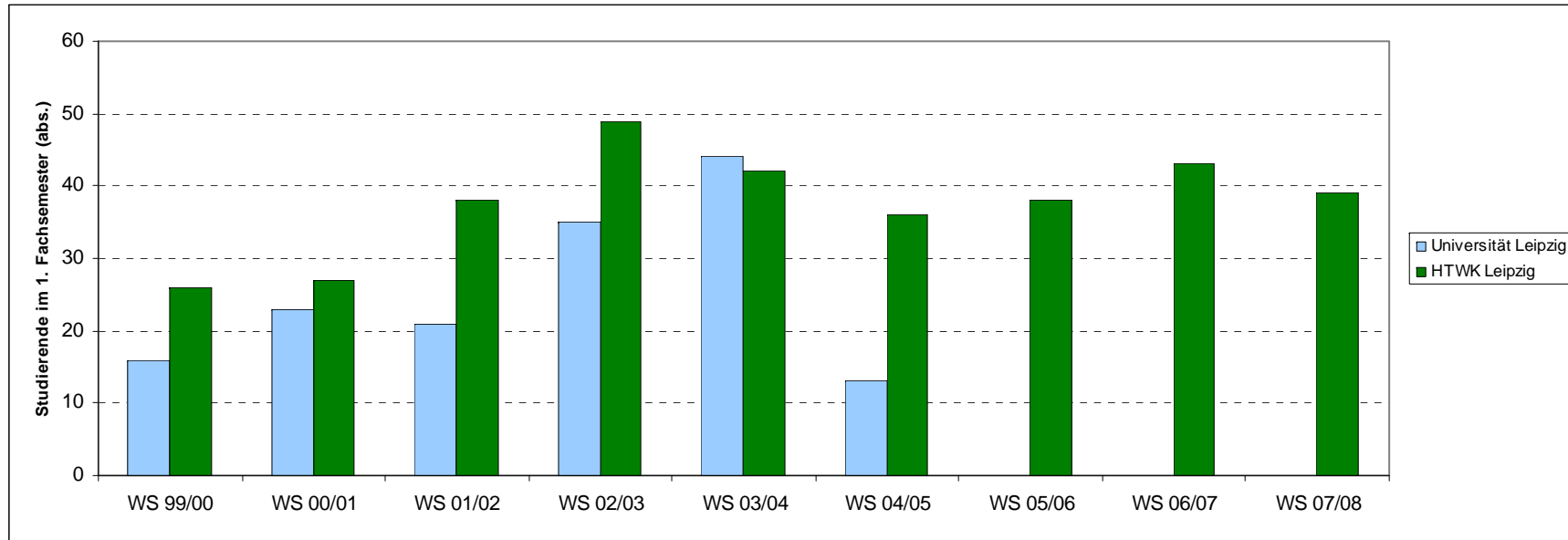


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

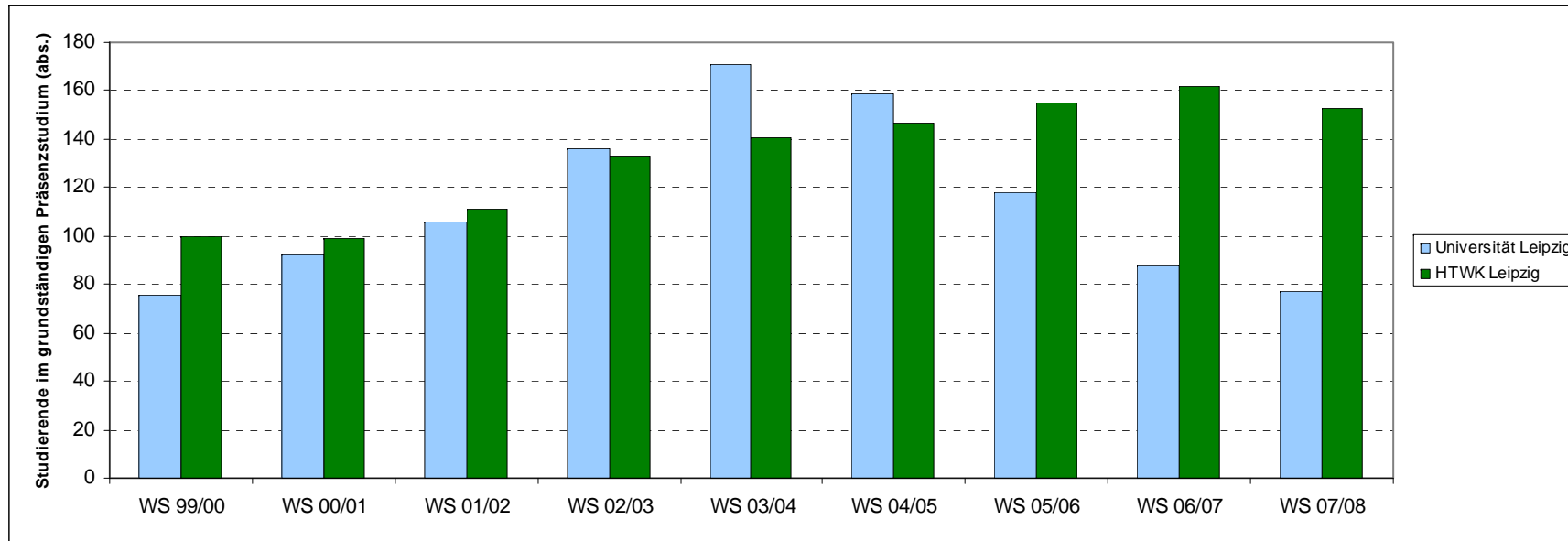
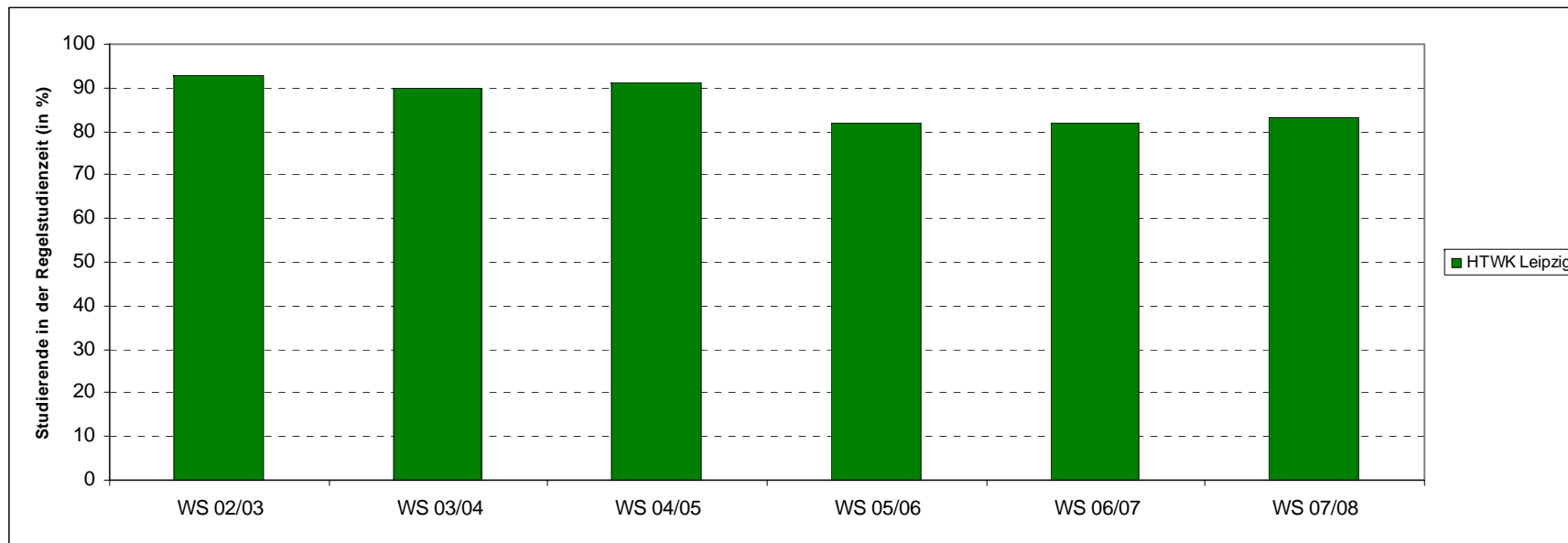


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[255] Archivwesen</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,4	25	2,7 (2,2)	54
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	9,1	62		92

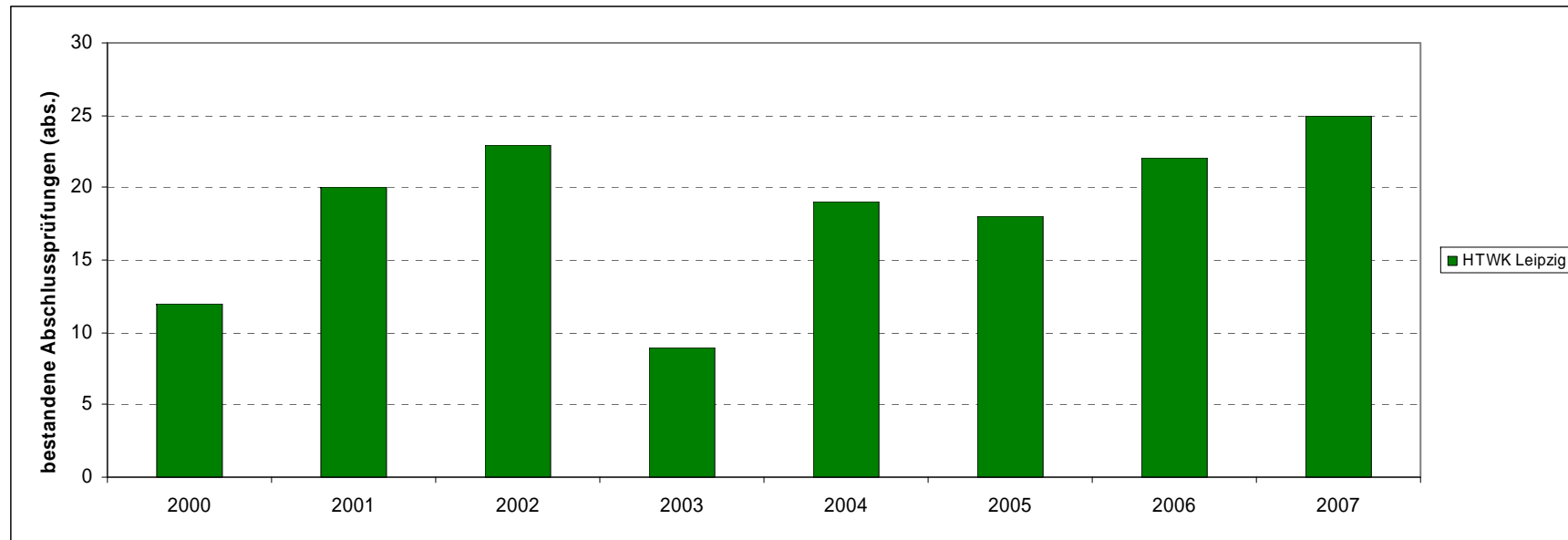
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den Diplomstudiengang an der HTWK Leipzig vor.

Bei einer Studiendauer von 9,4 Semestern haben die 22 Absolvent/innen durchschnittlich die Abschlussnote 2,7 bekommen. Die Absolvent/innenquote liegt mit 54% weit unterhalb des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[255] Archivwesen</b>								
<b>HTWK Leipzig</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,8	9,0	8,8	9,4	9,1	8,8	9,4	9,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[255] Archivwesen</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>		43	0
<b>[788] Museologie</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
Bachelor (FH)	31	31	79
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	86 (91)	86	75 (76)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung		43	0
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	46	46	63
Fachhochschulabschluss	145	145	72

Im Studiengang Museologie an der HTWK Leipzig sind im WS 2007/08 deutlich mehr Frauen eingeschrieben. Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Diplomstudiengang etwas über dem Bundesdurchschnitt, jener im Bachelorstudiengang deutlicher.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

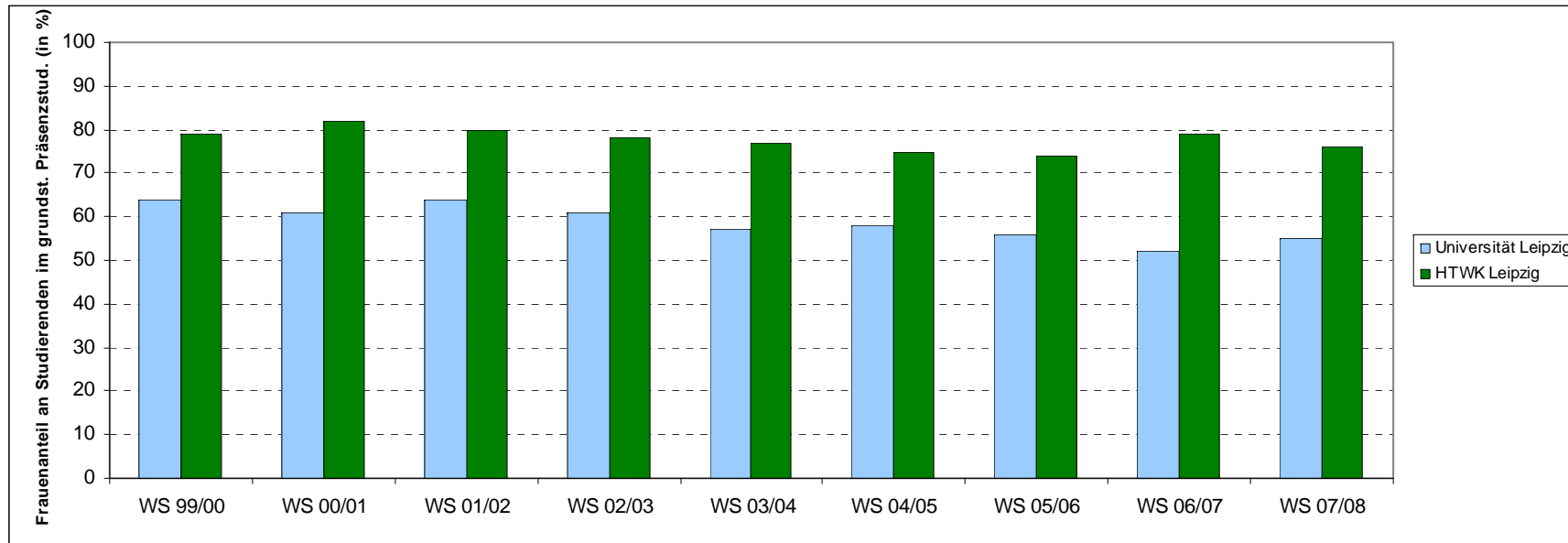
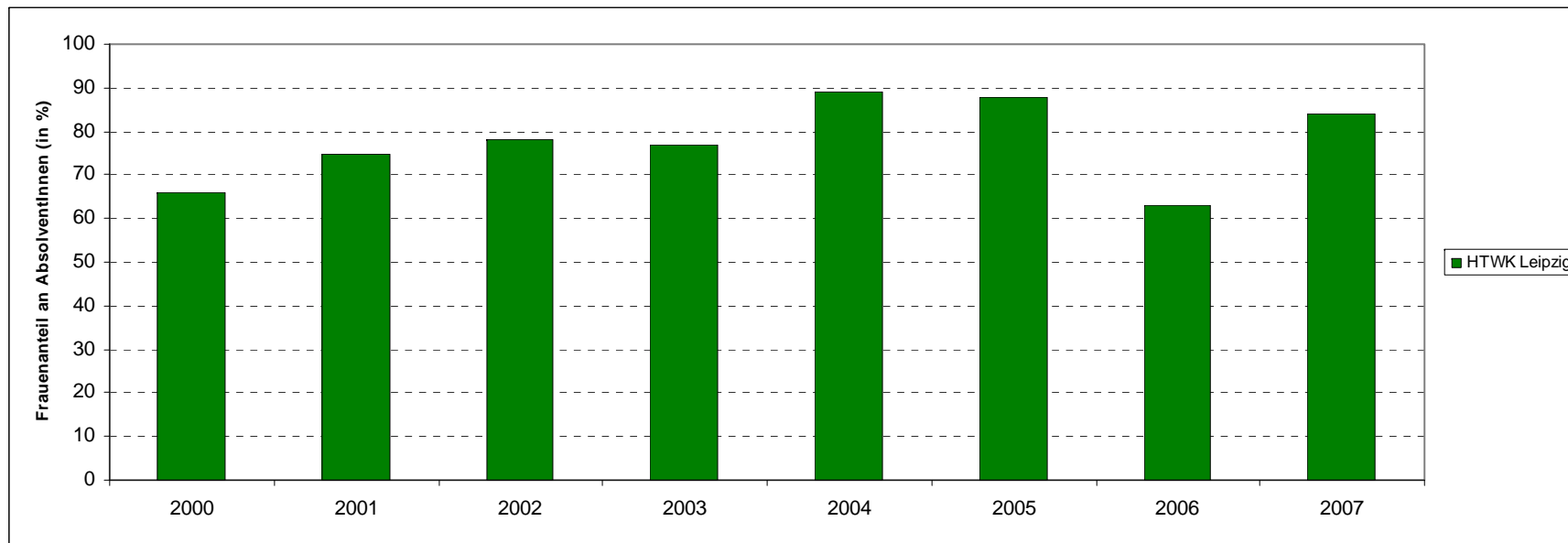


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[255] Archivwesen</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	84	53	57	0,93
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	66	93	107	0,87

Der Frauenanteil an Absolvent/innen fällt hier mit 84% etwas höher aus als der an den Studierenden. Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient weist sowohl an der HTWK Leipzig als auch bundesweit einen Wert zu Gunsten der Männer aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[255] Archivwesen</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Magister - auslaufend	100			
<b>[788] Museologie</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	43	46	10	
Diplom (FH) - auslaufend	57	28	14	

An der HTWK Leipzig kommt der größte Anteil der Studierenden im Diplomstudiengang aus Sachsen, im Bachelorstudiengang aus einem anderen neuen Bundesland.

Ausländische Studierende sind überhaupt nicht ausgewiesen.

### 3.6.2 Verkehrswesen

Das Fach Verkehrswirtschaft wird nur an der TU Dresden angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[268] Verkehrswesen</b>																
<b>TU Dresden</b>																
Bachelor (U)													NCö		180	180
Diplom (U)													NCö	162		

Zum Fach Verkehrswesen wird für die TU Dresden das Studienfach Verkehrswirtschaft gezählt. In den Diplomstudiengang wurde letztmalig im WS 2006/07 immatrikuliert. Ab dem Studienjahr 2007/08 wird das Studium auf einen zulassungsbeschränkten Bachelorstudiengang Verkehrswirtschaft umgestellt. Ein Masterstudiengang startet im Studienjahr 2008/09.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[268] Verkehrswesen</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	157	157	157	157	100
Diplom (U) - auslaufend			418	418	81
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	616	616	840	840	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	3	3	1.720	1.723	

Mit 418 im WS 2007/08 eingeschriebenen Diplomstudierenden und 157 Neuimmatrikulationen im Bachelorstudiengang handelt es sich hier um einen recht stark besetzten Studiengang.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

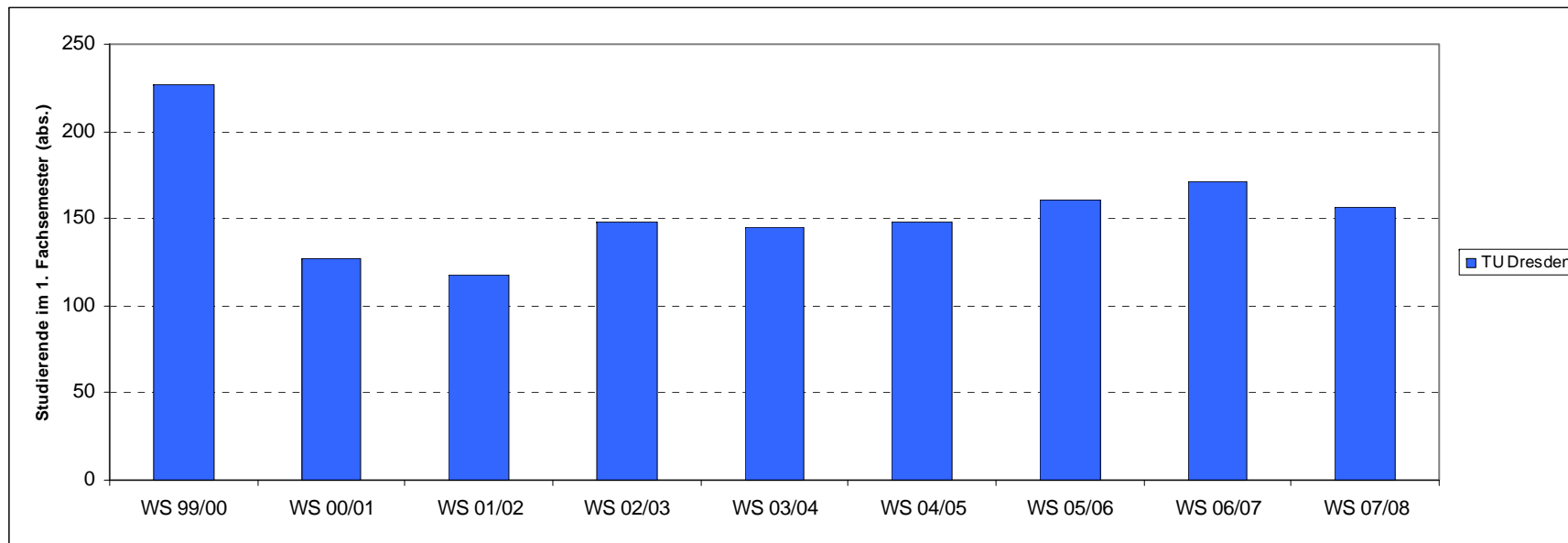


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

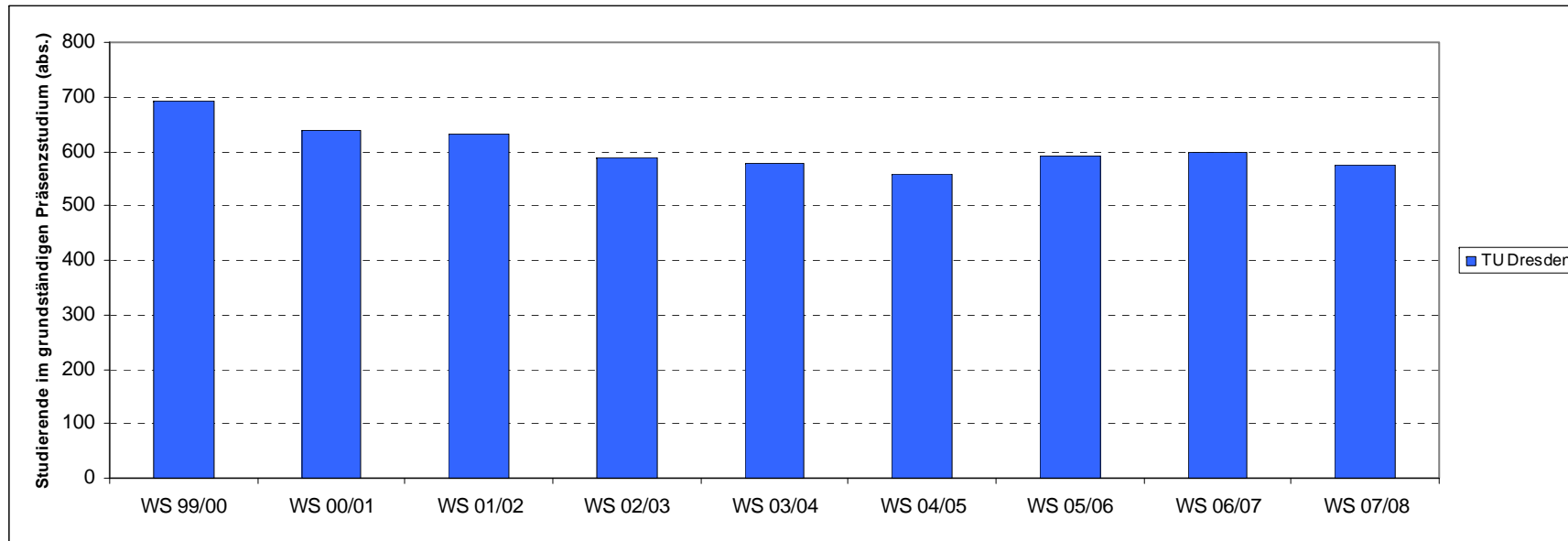
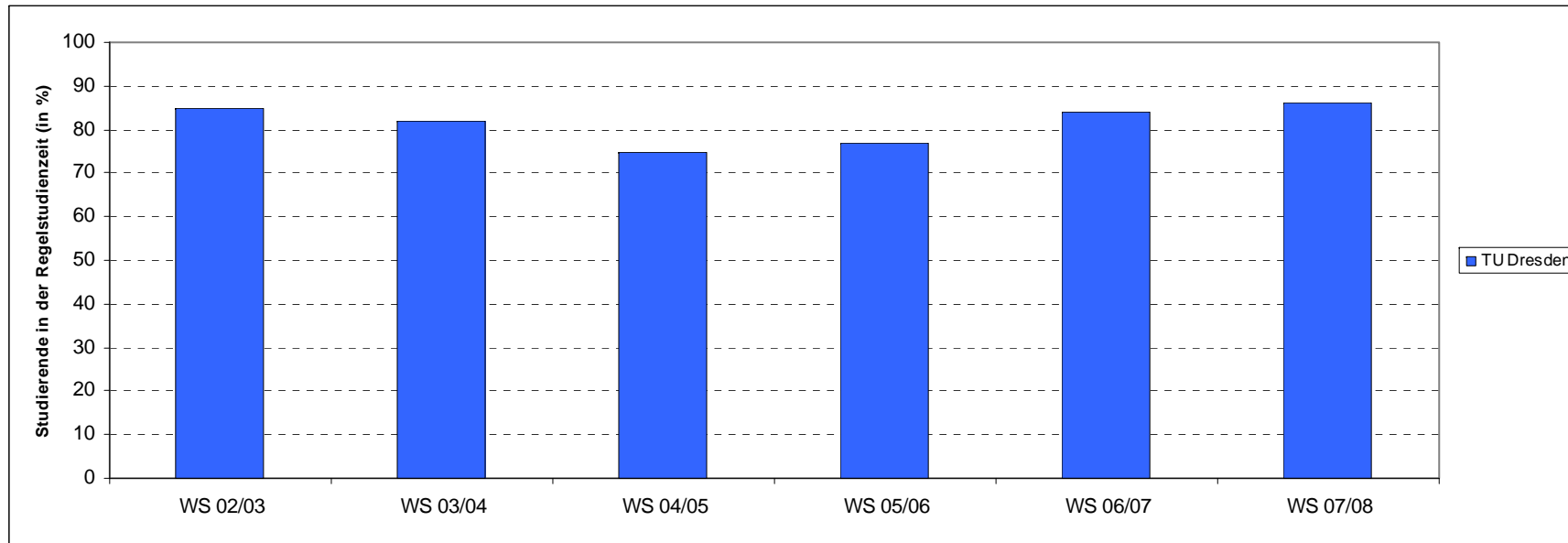


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[268] Verkehrswesen</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,1	85	2,3	71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,5	218		39

Für den Bachelorstudiengang liegen im Prüfungsjahr 2007 noch keine Angaben zu Studienergebnissen vor.

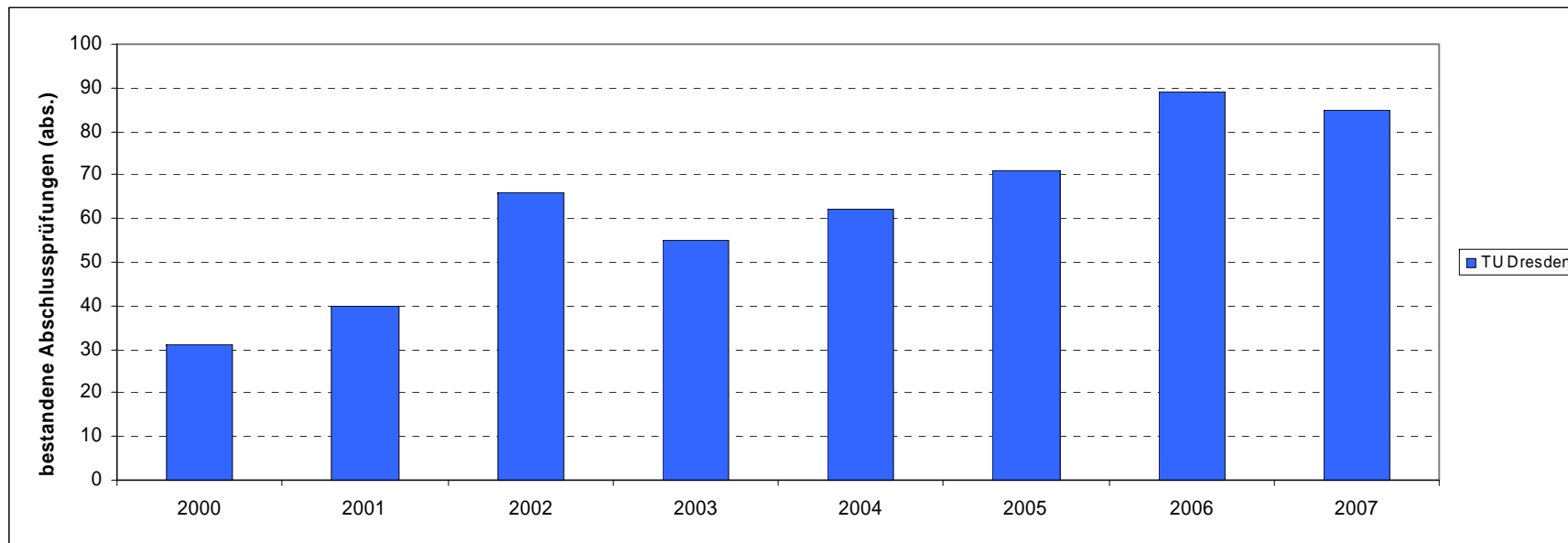
Bei einer Abschlussnote von durchschnittlich 2,3 liegt die Studiendauer im Studiengang Verkehrswirtschaft 1,4 Semester unter dem Bundesvergleichswert. Die Zahl der Absolvent/innen beträgt im Durchschnitt 71% der Studienanfänger/innen vor rund sechs Jahren. Damit liegt die Absolvent/innenquote deutlich über dem Bundesvergleichswert.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[268] Verkehrswesen</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,3	11,4	11,5	11,6	11,6	11,8	12,0	12,1



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[268] Verkehrswesen</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	74	74	47
Diplom (U) - auslaufend	223	223	53
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	166	166	19
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	361	362	20

Der Studiengang Verkehrswirtschaft an der TU Dresden weist mit rund 50% einen überaus hohen Frauenanteil an Studierenden auf. Der Bundesdurchschnitt liegt bei nur 19 bzw. 20%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

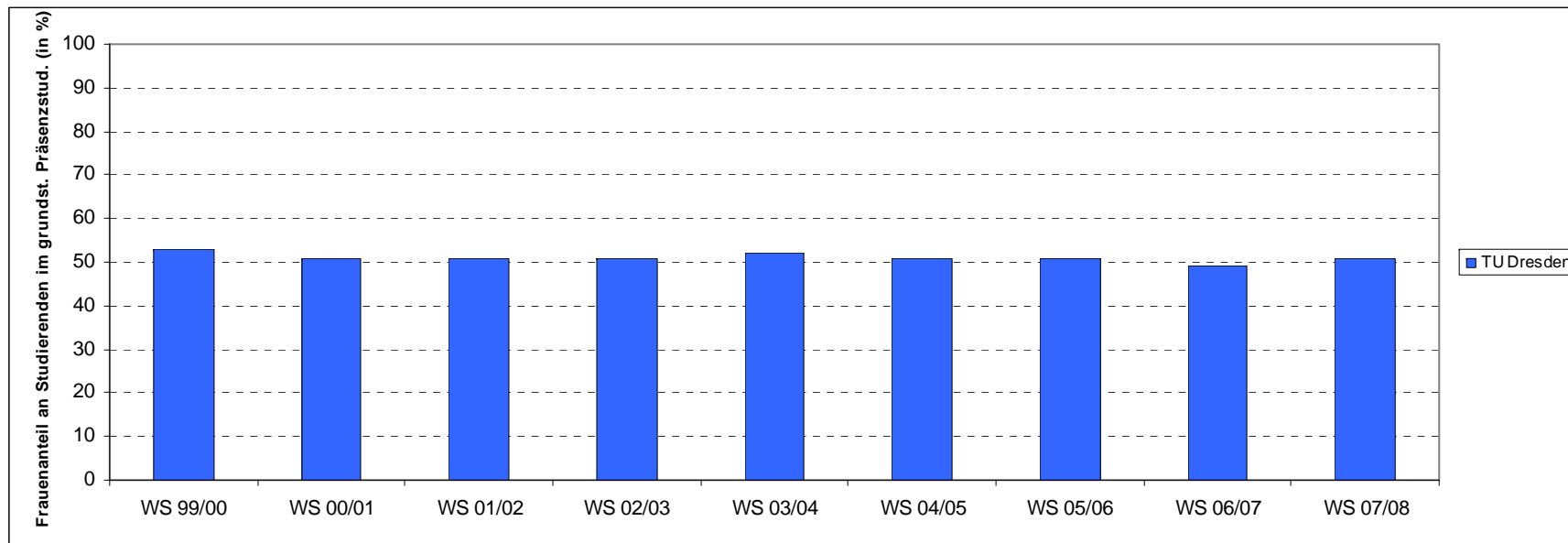
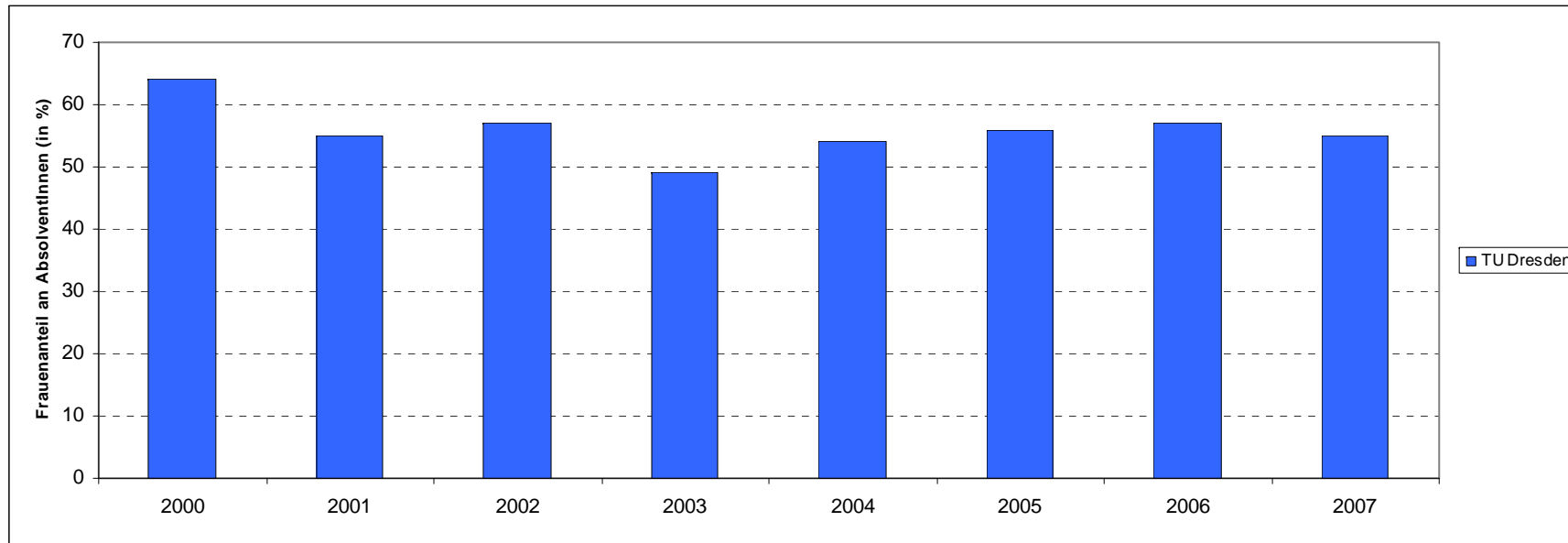


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[268] Verkehrswesen</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	55	73	67	1,09
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	27	32	29	1,10

Auch der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Frauen hatten auch, im Verhältnis zur Zahl der Studienanfängerinnen im Jahr des Studienbeginns, größere Chancen als Männer, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[268] Verkehrswesen</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	58	28	8	3
Diplom (U) - auslaufend	72	17	8	2

Über die Hälfte der Studierenden im Bachelorstudiengang und fast drei Viertel im Diplomstudiengang kommen aus Sachsen. Nur zwei bzw. drei Prozent kommen aus dem Ausland.

### 3.7 Wirtschaftswissenschaften

Von den zehn dem Studienbereich Wirtschaftswissenschaften in der Bundesstatistik zugeordneten Fächern können in Sachsen sieben in unterschiedlichen Studiengängen studiert werden.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>100,1</b>	<b>89,1</b>	<b>11,0</b>
	<i>Betriebswirtschaftslehre</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	Europastudien mit wirtschaftswiss. Ausrichtung	Bachelor (U)			
	<i>Volkswirtschaftslehre</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen	Diplom (U); Bachelor (U)			
	Wirtschaft/ Technik	LA Mittelschule (Erweiterung)			
	Wirtschaftsinformatik	Diplom (U); Bachelor (U)			
	<i>Wirtschaftspädagogik</i>	<i>Diplom-Handelslehrer</i>			
	<i>Wirtschaftswissenschaften</i>	<i>Magister; Bachelor (U)</i>			
	Kombiprofil BWL (mit Sport)	Magister			
	Studienrichtungen MB, MT und ET in Wirtschaftsingenieurwesen	k.a.			
	<i>Wirtschaftswissenschaften Juristen</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	Wirtschaftsjuristen	Aufbau-Zertifikat			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>107,7</b>		
	<i>Betriebswirtschaftslehre</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	Internationales Management	Diplom (U) Aufbaustudium			
	<i>Volkswirtschaftslehre</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen	Diplom (U); Bachelor (U)			
	<i>Wirtschaftspädagogik</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Wirtschaftswissenschaften</i>	<i>Diplom (U) Aufbaustudium; Bachelor (U)</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>101,5</b>	<b>77,4</b>	<b>24,1</b>
	<i>Betriebswirtschaftslehre</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	Industriearchäologie	Diplom (U)			
	<i>International Management of Resources and Environment</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom (U)			
	Wirtschaftswissenschaften für Ingenieure, Mathematiker u. Naturwissenschaftler	Diplom (U) Aufbaustudium			

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>BWL / Wirtschaftspädagogik</b>			<b>130,5</b>	<b>39,0</b>	<b>91,5</b>
	<i>Wirtschaftswissenschaften</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
<b>VWL</b>			<b>75,3</b>	<b>25,5</b>	<b>49,8</b>
	<i>Wirtschaftswissenschaften</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
<b>Wirtschaftspädagogik</b>			<b>92,7</b>		
	<i>Wirtschaftspädagogik</i>	<i>Diplom (U) - Diplomhandelslehrer</i>			

Die Lehreinheiten an der TU Chemnitz und der TU Bergakademie Freiberg sind optimal ausgelastet. An der TU Dresden ist die Lehreinheit Wirtschaftswissenschaften stark überlastet. An der Universität Leipzig wird der Studiengang Wirtschaftswissenschaften anteilig den Lehreinheiten Betriebswirtschaftslehre/ Wirtschaftspädagogik sowie Volkswirtschaftslehre zugeordnet. Die erstgenannte Lehreinheit ist sehr stark überlastet, die zweitgenannte hingegen nur schwach. Die Lehreinheit Wirtschaftspädagogik ist ebenfalls schwach ausgelastet.

Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil. Für das IHI Zittau mit den Studiengängen Betriebswirtschaftslehre und Internationales Management liegen keine Berechnungen zur Auslastung der Lehreinheit vor.

Tabelle 5: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaft ohne Sprachzentrum (inkl. 7780)</b>			<b>94,0</b>	<b>68,7</b>	<b>25,3</b>
	<i>Betriebswirtschaft</i>	<i>Diplom (FH); Bachelor (FH)</i>			
	<i>International Business</i>	<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)</i>			
	<i>Wirtsch.-Ingenieurwesen</i>	<i>Diplom (FH)</i>			

Tabelle 6: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>123,1</b>	<b>89,3</b>	<b>33,8</b>
	Betriebswirtschaft	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Internationales Management	Bachelor (FH)			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen (Bau)	Diplom (FH)			

Tabelle 7: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Medien</b>			<b>139,4</b>	<b>135,3</b>	<b>4,1</b>
	Angewandte Medienwirtschaft	Bachelor (FH)			
	Business Management	Bachelor (FH)			
	Film und Fernsehen	Bachelor (FH)			
	Gesundheitsmanagement	Bachelor (FH)			
	Information and Communication Science	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Medienmanagement	Bachelor (FH)			
	Medientechnik	Bachelor (FH)			
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>97,6</b>	<b>83,8</b>	<b>13,8</b>
	Betriebswirtschaftslehre	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom (FH)			



#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 8: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>109,4</b>	<b>93,3</b>	<b>16,1</b>
	<i>Betriebswirtschaft</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Energiesystemtechnik/ Energiemanagement	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Kultur und Management	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	<i>Marktorientiertes Management</i>	<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Tourismus</i>	<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)</i>			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen	Diplom (FH)			

Tabelle 9: Auslastung der Lehreinheit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>91,5</b>	<b>74,6</b>	<b>16,9</b>
	<i>Betriebswirtschaft</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Management für Unternehmen mit öffentlichen Aufgaben</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Wirtsch.-Informatik	Diplom (FH) Aufbaustudium als Fernstudium			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen	Diplom (FH); Diplom (FH) Aufbaustudium als Fernstudium			

An allen fünf Fachhochschulen in Sachsen werden wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge angeboten. Die Lehreinheiten sind unterschiedlich stark ausgelastet.

So liegt die Auslastung zwischen 92% an der WHS Zwickau und 123% an der HTWK Leipzig. Der Studiengang Business Management wird an der HS Mittweida der Lehreinheit Medien zugeordnet. Diese ist mit über 130% sehr stark überlastet.

### 3.7.1 Betriebswirtschaftslehre

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008			
<b>[021] Betriebswirtschaftslehre</b>																		
<b>HS Mittweida</b>																		
Bachelor (FH)																		
Diplom (FH)																		
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																		
Diplom (FH)																		
<b>HTW Dresden</b>																		
Bachelor (FH)															NCö		80	90
Diplom (FH)															NCö	80		
<b>HTWK Leipzig</b>																		
Diplom (FH)																		
<b>IHI Zittau</b>																		
Diplom (U)															NCö	50	25	20
<b>TU BA Freiberg</b>																		
Diplom (U)															NCö	120	150	150
<b>TU Chemnitz</b>																		
Diplom (U)																		
<b>TU Dresden</b>																		
Diplom (U)															NCö	150		
<b>Universität Leipzig</b>																		
Bachelor (U)																		
Diplom (U)																		
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																		
<b>WHS Zwickau</b>																		
Diplom (FH)																		

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[760] Betriebswirtschaft</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)	siehe Bundesschlüssel [021]														
Diplom (FH)												NCö	137		
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)												NCö	70	65	60
<b>HTW Dresden</b>															
Bachelor (FH)												NCö		80	80
Diplom (FH)	siehe Bundesschlüssel [021]														
<b>HTWK Leipzig</b>															
Bachelor (FH)												NCö	90	90	80
Diplom (FH)															
<b>TU Chemnitz</b>															
Diplom (U)	siehe Bundesschlüssel [021]														
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)												NCö		120	120
Diplom (FH)												NCö	120		
<b>[991] Marktorientiertes Management</b>															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)												NCö		10	10

An der HS Mittweida wurde letztmalig im WS 2006/07 im Diplomstudiengang Betriebswirtschaft immatrikuliert. Dieser Studiengang wurde ab dem WS 2007/08 durch einen Bachelorstudiengang abgelöst. In der Hochschulstatistik werden die Daten bis zum Studienjahr 2005 unter Betriebswirtschaftslehre geführt. Ab dem Studienjahr 2005 erfolgt die Zuordnung zu Betriebswirtschaft.

Seit dem WS 2006/07 wird der Diplomstudiengang Betriebswirtschaft an der HS Zittau/ Görlitz in modularisierter Form angeboten. Die Daten werden bis zum Studienjahr 2002 unter Betriebswirtschaftslehre geführt. Ab dem Studienjahr 2002 liegen die Daten in der Hochschulstatistik unter Betriebswirtschaft. Seit dem SoSe 2007 wird der nicht-konsequente Masterstudiengang Marktorientiertes Management angeboten. Die weitere Betrachtung dieses Studienganges entfällt. Des Weiteren wird ab dem WS 2008/09 der Bachelorstudiengang Management im Gesundheitswesen angeboten.

An der HS Mittweida konnte sich letztmalig im WS 2006/07 im Diplomstudiengang Betriebswirtschaft immatrikuliert werden. Dieser Studiengang wurde ab dem WS 2007/08 durch einen Bachelorstudiengang abgelöst. In der Hochschulstatistik werden die Daten für den Diplomstudiengang und den neu eingeführten Bachelor ab dem WS 2007/08 unter Betriebswirtschaft geführt.

An der HTWK Leipzig wurde in Ablösung des Diplomstudiengangs ab dem WS 2006/07 ein Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft eingeführt. Ab dem WS 2009/10 wird auch ein Masterstudium möglich sein. Die Daten des Diplomstudienganges werden bis zum Studienjahr 2002 unter Betriebswirtschaftslehre geführt. Ab dem Studienjahr 2002 werden die Daten zu Betriebswirtschaft geordnet

Am IHI Zittau handelt es sich um einen fortlaufend angebotenen und zulassungsbeschränkten Diplomstudiengang im Hauptstudium, zu dem nur Studierende mit vorhandenem Vordiplom (bzw. einer äquivalenten Qualifikation) aufgenommen werden.

Ebenfalls fortlaufend allerdings ab dem WS 2007/08 in modularisierter Weise wird an der TU Bergakademie Freiberg der Diplomstudiengang Betriebswirtschaftslehre angeboten.

An der TU Chemnitz konnte sich letztmalig sowohl in den Diplom- als auch Magisternebenfachstudiengang Betriebswirtschaftslehre zum WS 2005/06 immatrikulieren. Ab dem WS 2006/07 startete ein Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften als Grundlage für weiterführende spezialisierte Masterstudiengänge. Er ist unter dem Fach Wirtschaftswissenschaften (Abschnitt 3.7.7) dargestellt.

An der TU Dresden ersetzt der Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften seit dem WS 2007/08 den bisherigen Diplomstudiengang Betriebswirtschaftslehre (und darüber hinaus auch die Diplomstudiengänge Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsinformatik), die dann jeweils mit einem eigenen Master-Angebot weitergeführt werden können. Dieser Studiengang wird in der Hochschulstatistik dem Fach Wirtschaftswissenschaften zugeordnet. Ein Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre startet zum WS 2008/09.

An der Universität Leipzig startete der Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften bereits im WS 2006/07 und ist unter dem Fach Wirtschaftswissenschaften (s.u., Abschnitt 3.7.7) aufgeführt. Dieser Studiengang ermöglicht eine Vertiefung in den entsprechenden Masterstudiengängen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik. Der Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre startet im WS 2009/10. In den Diplomstudiengang konnte sich letztmalig zum WS 2005/06 erstimmatrikuliert werden.

An der WHS Zwickau war eine letztmalige Immatrikulation in den Diplomstudiengang im WS 2006/07 möglich. Ab dem WS 2007/08 wurde ein Bachelorstudiengang und ab dem WS 2008/09 wird ein Masterstudiengang Betriebswirtschaft angeboten. Die Daten des Diplomstudienganges werden bis zum Studienjahr 2002 unter Betriebswirtschaftslehre geführt. Ab dem Studienjahr 2002 liegen die Daten unter Betriebswirtschaft.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[021] Betriebswirtschaftslehre</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	105	105	105	105	100
<b>IHI Zittau</b>					
Diplom (U)			50	50	74
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Diplom (U)	84	84	620	620	69
<b>TU Chemnitz</b>					
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	1	1	543 (536)	543 (536)	44
<i>Magister - auslaufend</i>				259 (254)	
<b>TU Dresden</b>					
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>			630	630	66
<b>Universität Leipzig</b>					
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>			836	894	45
<i>Diplom (U) - Übersetzer - auslaufend</i>				7	
<i>Magister - auslaufend</i>				112	
<b>[760] Betriebswirtschaft</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	1	1	468	468	67
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	9.826	10.607	18.557	19.683	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.581	2.996	43.257	47.389	
Masterabschluss	958	1.166	2.093	2.313	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	18.305	18.305	35.527	35.528	
Fachhochschulabschluss	3.603	3.603	42.828	42.828	
Masterabschluss	1.406	1.406	2.791	2.791	

In der sächsischen Hochschulstatistik sind im WS 2007/08 rund 4.900 Studierende im Studienfach Betriebswirtschaftslehre ausgewiesen, davon 2.629 an den fünf Universitäten und 2.234 an den fünf Fachhochschulen. Das sind 3,4% aller bundesweit in diesem Fach Studierenden.

Während rund 500 Studierende in einem Bachelorstudiengang eingeschrieben sind, studiert der deutlich überwiegende Teil in einem Diplomstudiengang. Der am stärksten besetzte Diplomstudiengang befindet sich mit 836 Studierenden (Kopfzahlen) an der Universität Leipzig, der zahlenmäßig stärkste Bachelorstudiengang an der HTWK Leipzig (Tabelle 2 – Teil 2). Im Magisternebenfach Betriebswirtschaftslehre sind 513 Studierende eingeschrieben.

Der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit ist mit 44% an der TU Chemnitz am geringsten. Den höchsten Anteil erreicht – von den neu eingeführten Bachelorstudiengängen, in denen sich noch alle Studierenden in der Regelstudienzeit befinden, abgesehen – die HS Zittau/ Görlitz mit 82% (Tabelle 2 – Teil 2).

Tabelle 2: Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[760] Betriebswirtschaft</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH)	84	84	303	303	82
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	85	85	86	86	100
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			298	298	73
<b>HTWK Leipzig</b>					
Bachelor (FH)	129 (124)	129	213 (206)	213	100 (106)
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			266	266	60
<b>TU Chemnitz</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>				142 (136)	
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	103	103	105	105	100
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			340	340	67
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	9.826	10.607	18.557	19.683	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.581	2.996	43.257	47.389	
Masterabschluss	958	1.166	2.093	2.313	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	18.305	18.305	35.527	35.528	
Fachhochschulabschluss	3.603	3.603	42.828	42.828	
Masterabschluss	1.406	1.406	2.791	2.791	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Universitäten (Fallzahlen)

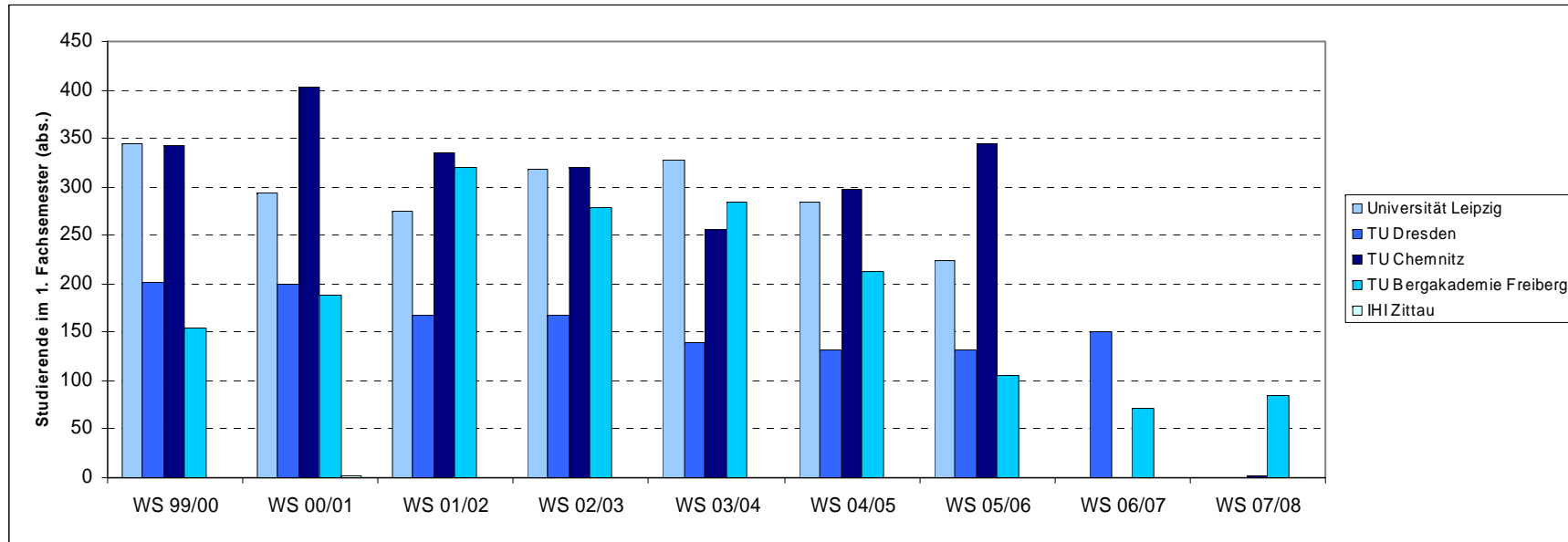


Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester - Fachhochschulen (Fallzahlen)

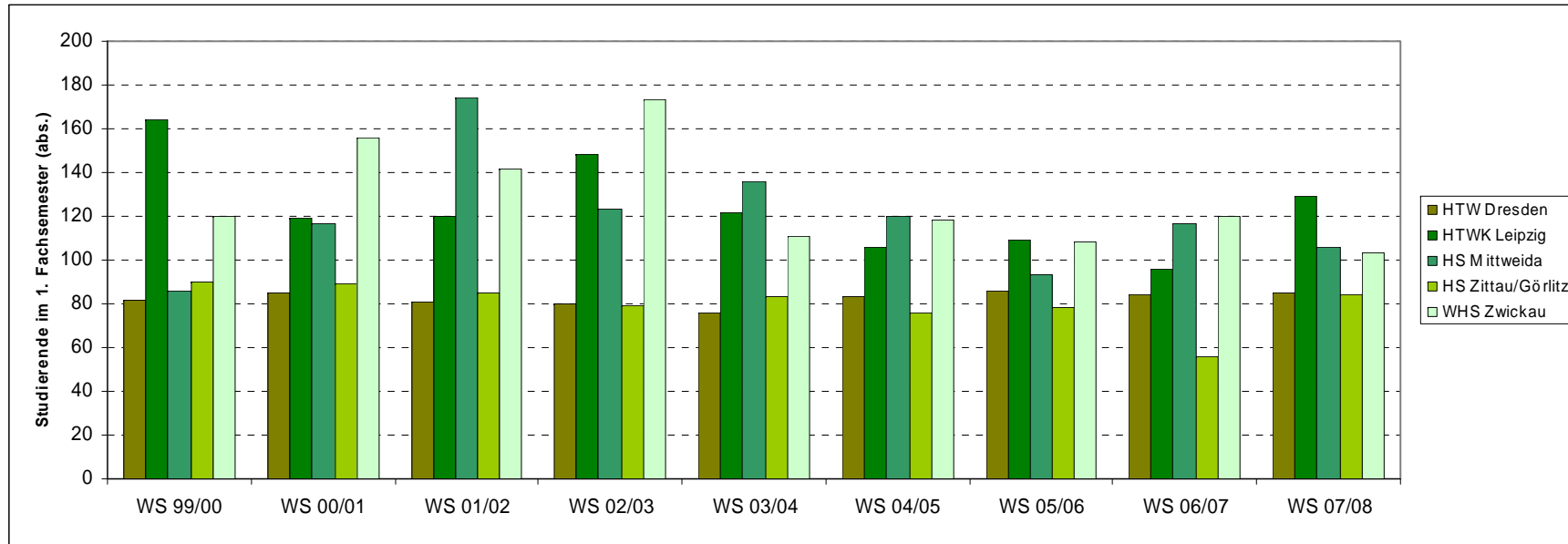




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Universitäten (Fallzahlen)

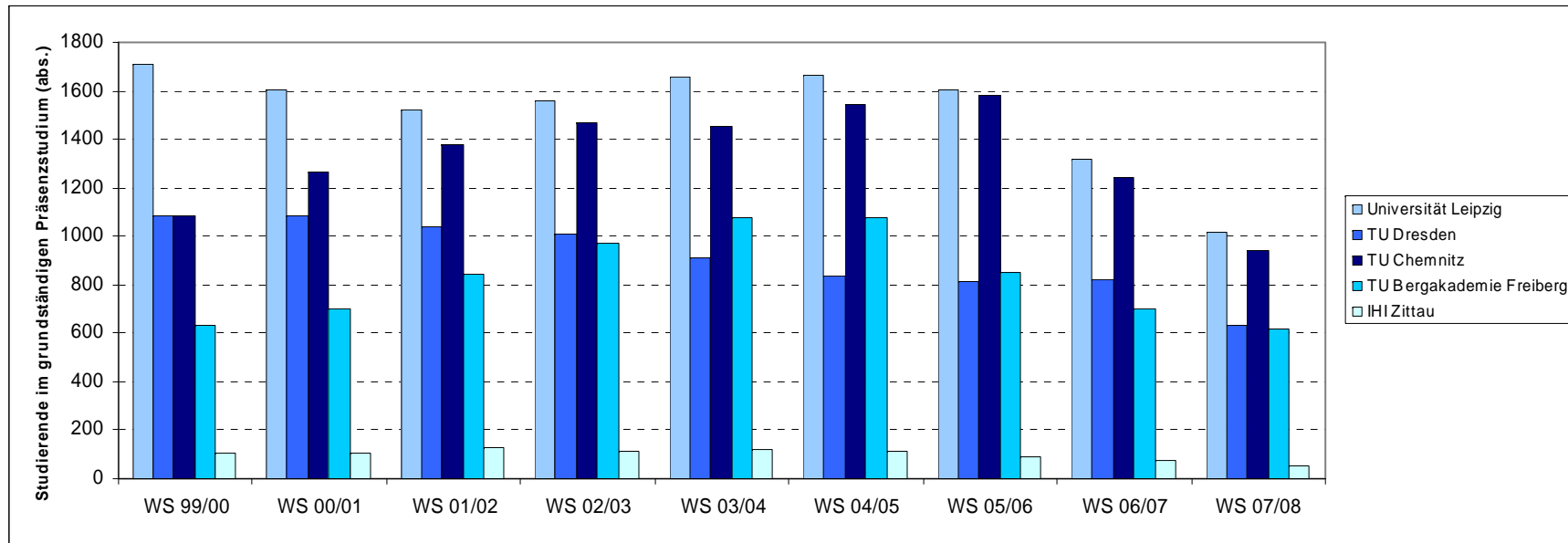


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Fachhochschulen (Fallzahlen)

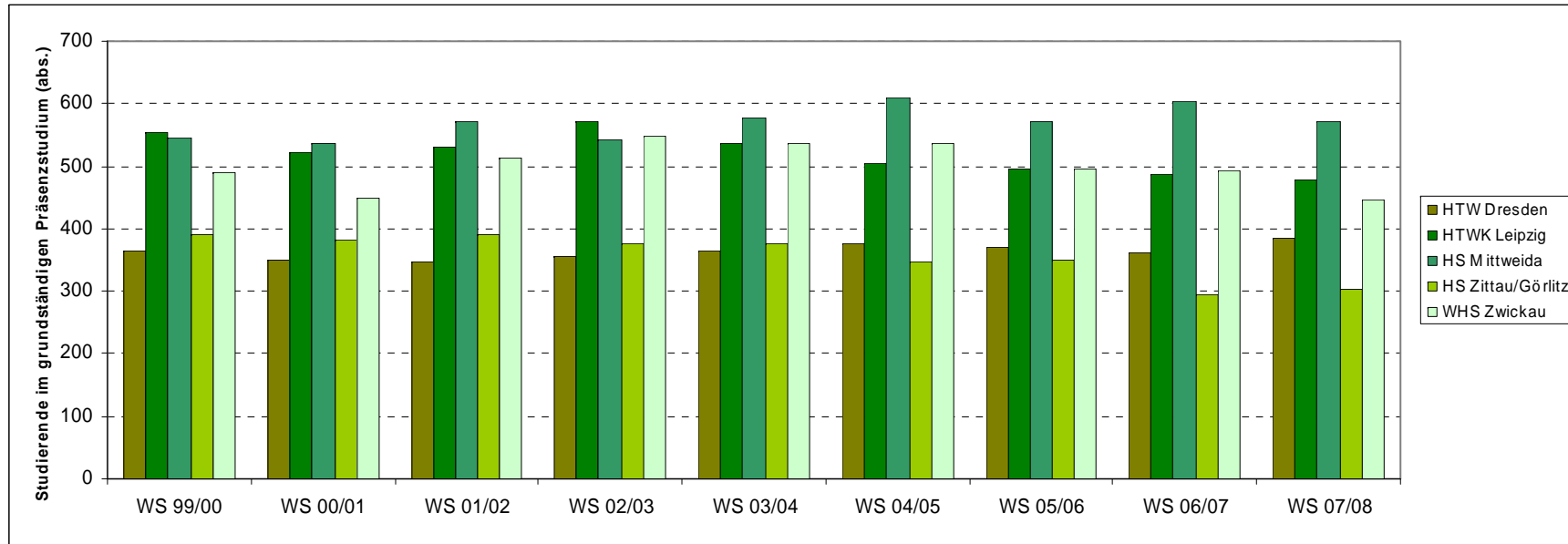


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Universitäten (Kopfzahlen)

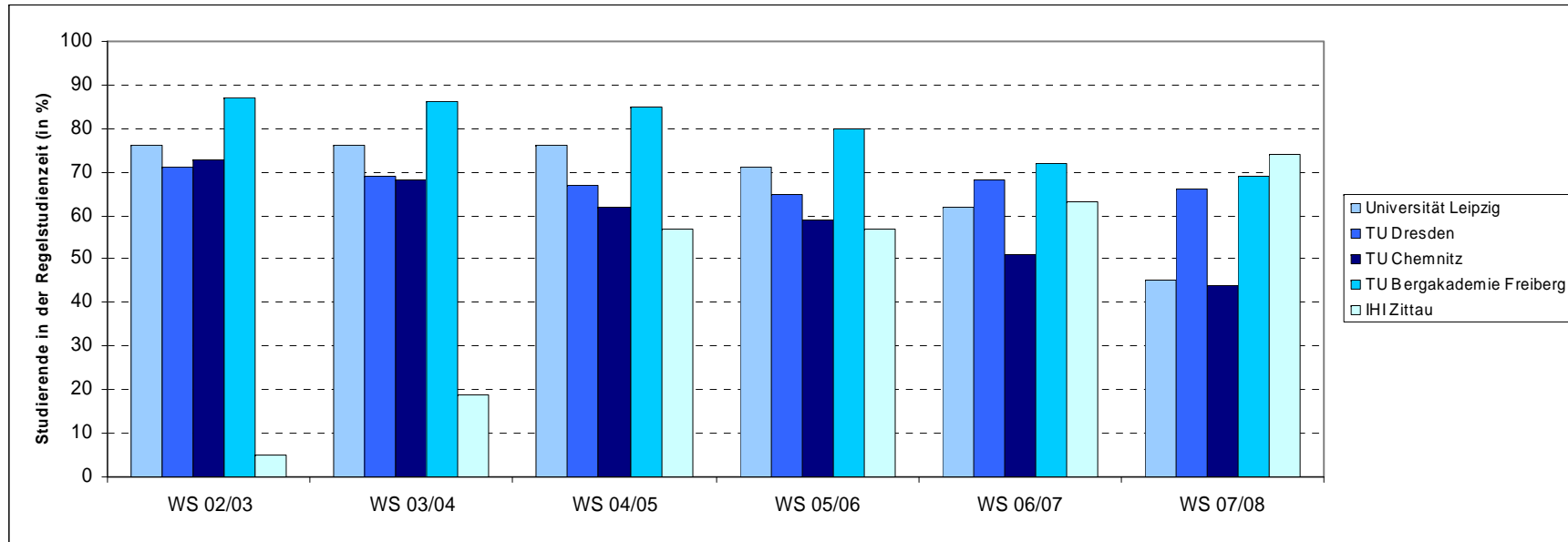
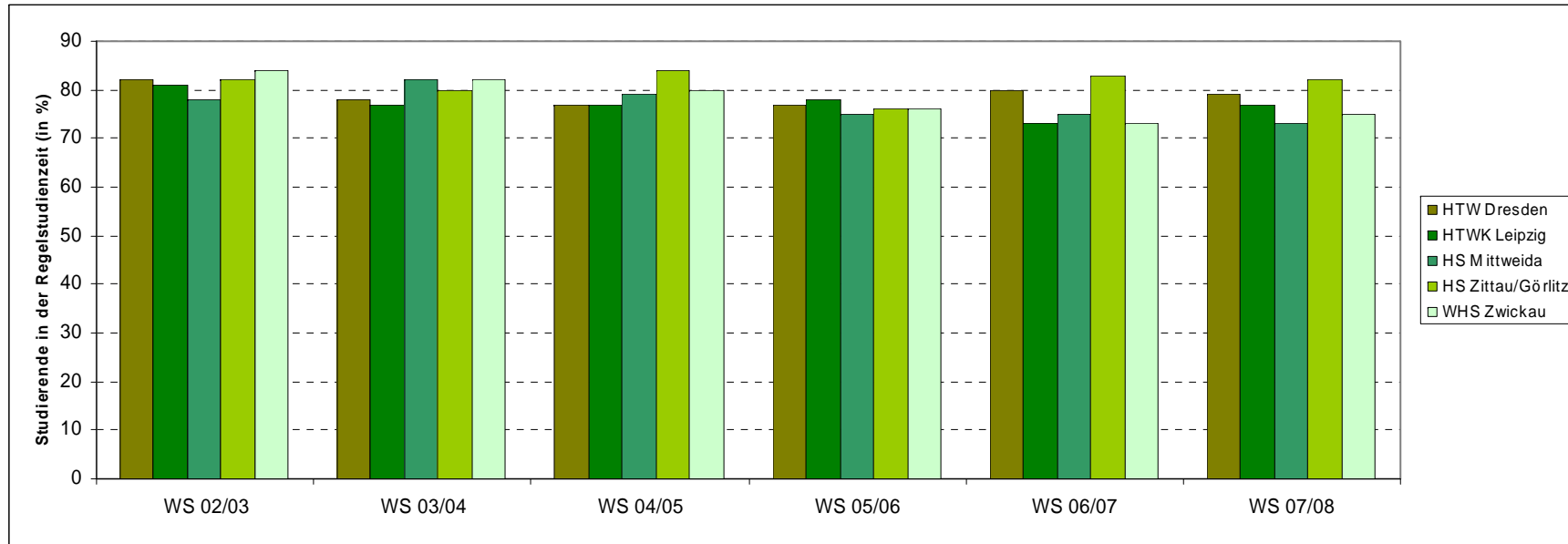


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Fachhochschulen (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[021] Betriebswirtschaftslehre</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,4	84	2,1	62
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,7	49	2,0	73
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,8	59	2,0	73
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,4	83	3 (2)	56
<b>IHI Zittau</b>				
Diplom (U)	12,1	24	2,6 (3,5)	
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	10,6 (10,5)	106 (113)	2,2	30 (31)
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	13,0	117	2,2	56
Magister - auslaufend	11,8	33	2,3	27
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	11,4	158	2,2	88
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,1	883		39
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,0	9.988		63
Masterabschluss	5,2	480		78
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,7	1.141		21
Fachhochschulabschluss	9,6	12.533		76
Masterabschluss	4,6	596		88

In der Prüfungsstatistik sind die einzelnen Studiengänge wiederum ausschließlich als Betriebswirtschaftslehre ausgewiesen.

Mit Ausnahme der TU Bergakademie Freiberg liegen im Prüfungsjahr 2007 alle sächsischen Hochschulen bei der durchschnittlichen Studiendauer über dem Niveau des Bundesdurchschnitts, wenn auch teilweise knapp. Am weitesten darüber liegt der Chemnitzer Diplomstudiengang, dessen Studierenden durchschnittlich zwei Semester länger benötigten.

Das Spektrum der durchschnittlichen Noten liegt zwischen 2,0 an der HS Zittau/ Görlitz und 3,0 an der HTWK Leipzig.

Die Absolvent/innenquoten bewegen sich zwischen 27 und 88%. Die Wahrscheinlichkeit, das aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich zu beenden, ist an den Fachhochschulen in Zittau/ Görlitz und Dresden sowie an der TU Dresden am höchsten. Die geringste Quote erreicht der Magisterstudiengang an der TU Chemnitz.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[021] Betriebswirtschaftslehre</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,3	141	2,3	55
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4,0	15	2,1	
<b>WHS Zwickau</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	10,4	76	2,5	44
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,1	883		210
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,0	9.988		62
Masterabschluss	5,2	480		141
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,7	1.141		89
Fachhochschulabschluss	9,6	12.533		72
Masterabschluss	4,6	596		80

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[021] Betriebswirtschaftslehre</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	11,3	11,2	10,7	10,9	11,1	10,3	9,9	10,4
<b>HS Zittau/Görlitz</b>								
Diplom (FH)	9,4	9,5	9,7	9,6	9,6	9,9	9,5	9,7
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,2	10,0	9,8
<b>HTWK Leipzig</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	10,1	10,1	10,2	10,2	10,3	10,6	10,6	10,4
<b>IHI Zittau</b>								
Diplom (U)	12,1	12,1	12,9	13,6	12,6	12,4	12,4	12,1
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U)	10,9	10,7	10,8	9,8	10,7	10,3	10,3	10,6 (10,5)
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U) - auslaufend	12,0	13,1	12,3	11,8	12,4	12,6	12,3	13,0
Magister - auslaufend						11,0	11,4	11,8
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U) - auslaufend	12,1	11,7	11,4	11,2	11,2	11,3	10,9	11,4
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U) - auslaufend	11,4	11,6	11,3	11,3	11,5	11,4	11,5	11,3
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)								4,0
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	10,6	10,9	10,6	10,9	10,4	10,3	10,5	10,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Universitäten

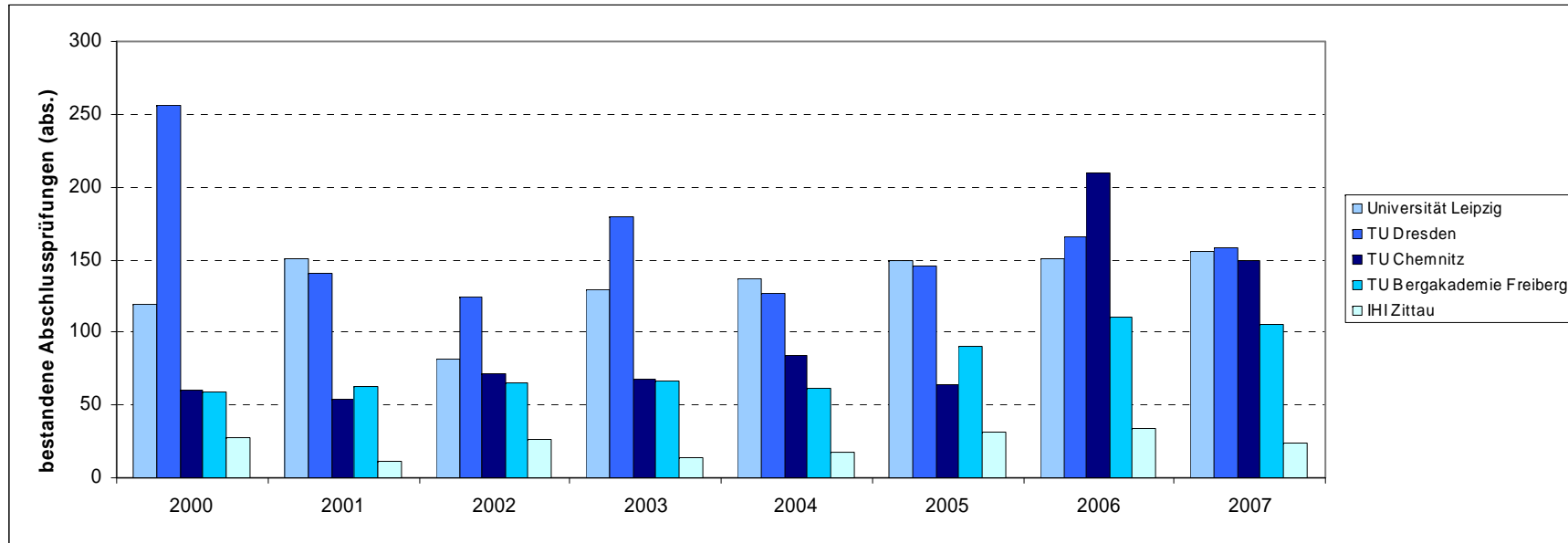
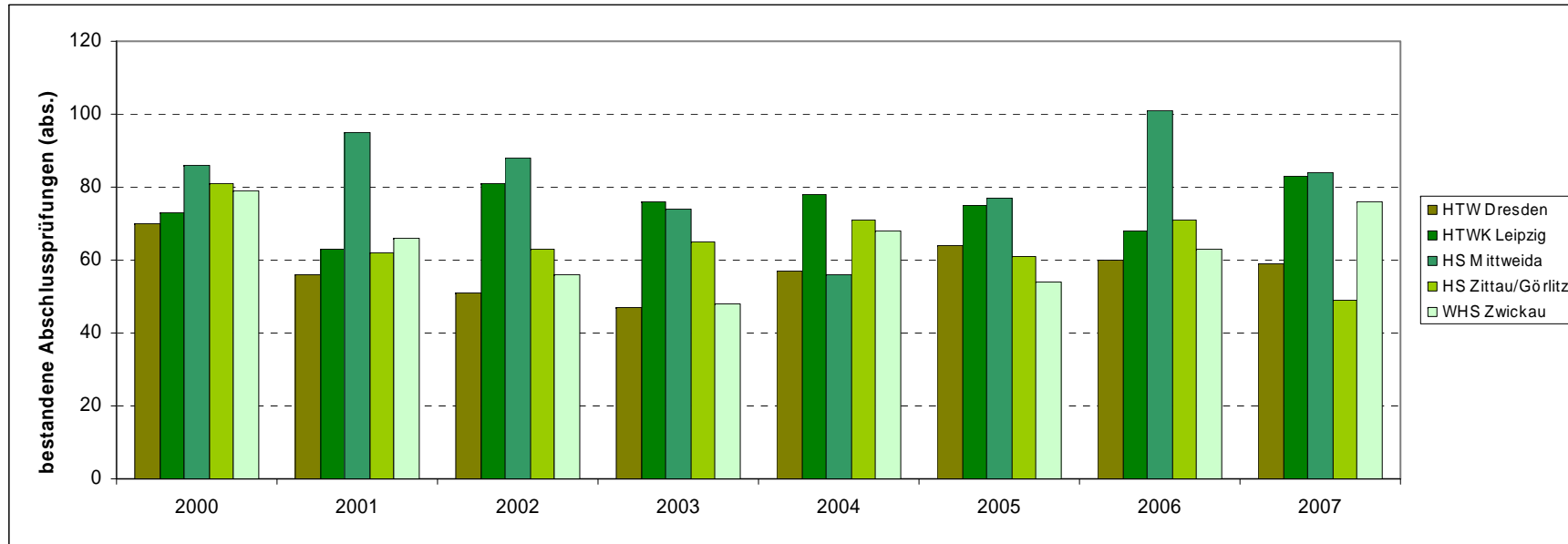




Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Fachhochschulen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[021] Betriebswirtschaftslehre</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	61	61	58
<b>IHI Zittau</b>			
Diplom (U)	33 (32)	33	66
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Diplom (U)	338	338	54
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	283 (278)	283 (278)	52 (51)
<i>Magister - auslaufend</i>		143	-
<b>TU Dresden</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	382	382	60
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	416	435	49
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>		6	-
<i>Magister - auslaufend</i>		75	-
<b>[760] Betriebswirtschaft</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	258	258	55
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	8.483	9.259	45
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	19.180	21.824	44
Masterabschluss	968	1.024	46
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	17.587	17.588	49
Fachhochschulabschluss	20.562	20.562	48
Masterabschluss	1.089	1.089	39

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen im WS 2007/08 in allen Studiengängen zwischen gut 50 und 70%. Den niedrigsten Anteil erreichen die weiblichen Studierenden im auslaufenden Diplomstudiengang an der Universität Leipzig; den höchsten Frauenanteil verzeichnet der Diplomstudiengang an der HTW Dresden (Tabelle 4.1 – Teil 2).

Damit liegen die Frauenanteile an allen sächsischen Hochschulen über den Bundesvergleichsdaten.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[760] Betriebswirtschaft</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH)	180	180	59
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	55	55	63
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	209	209	70
<b>HTWK Leipzig</b>			
Bachelor (FH)	120 (113)	120	56 (54)
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	163	163	61
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>		34	-
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	65	65	61
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	216	216	63
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	8.483	9.259	45
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	19.180	21.824	44
Masterabschluss	968	1.024	46
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	17.587	17.588	49
Fachhochschulabschluss	20.562	20.562	48
Masterabschluss	1.089	1.089	39

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Universitäten (Fallzahlen)

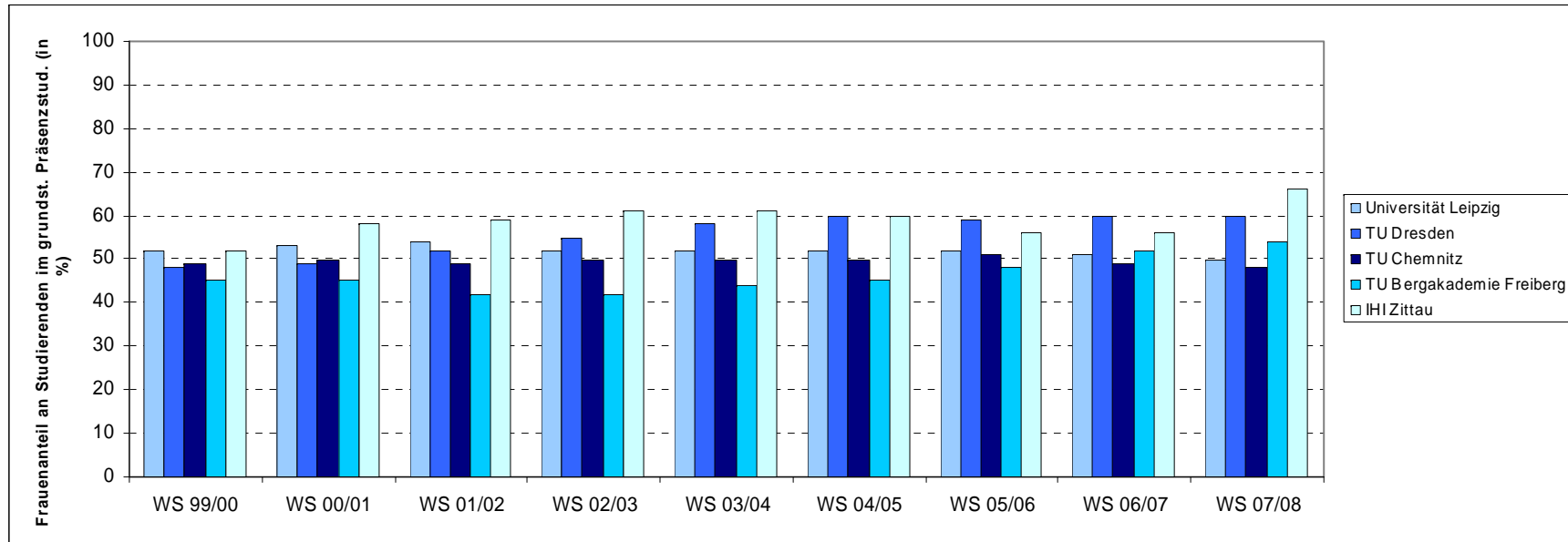


Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Fachhochschulen (Fallzahlen)

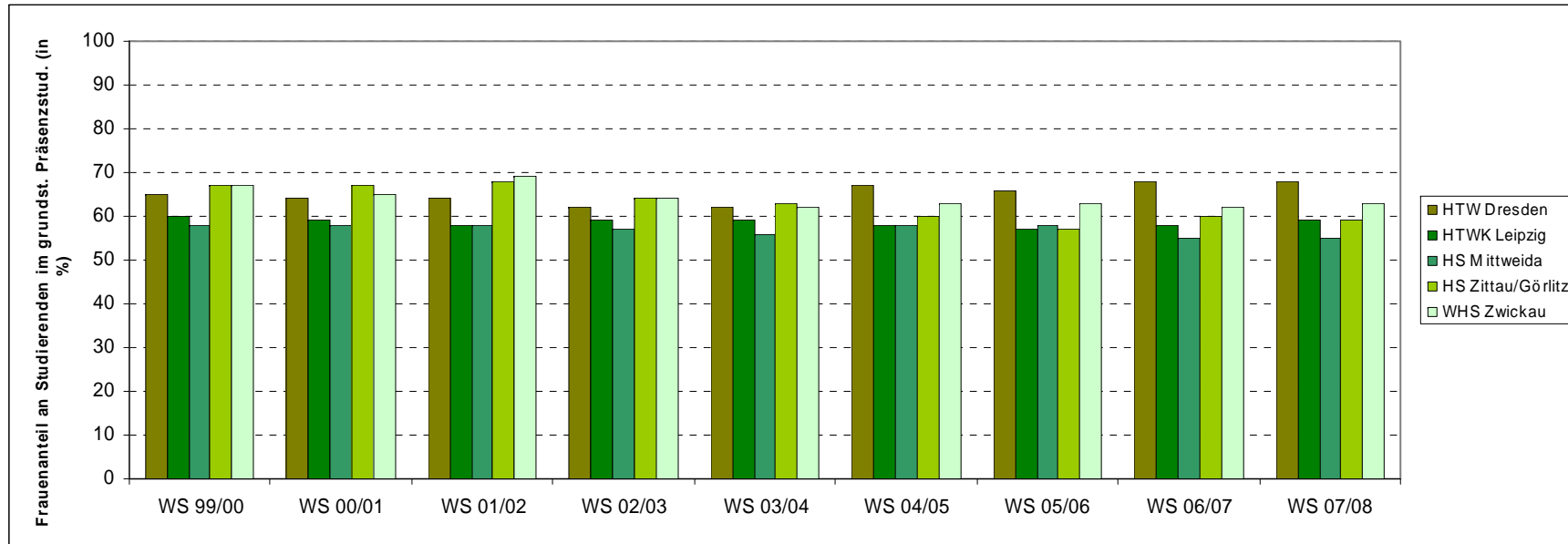


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[021] Betriebswirtschaftslehre</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	65	73	48	1,52
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	61	75	68	1,10
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	69	82	61	1,34
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	62	59	52	1,13
<b>IHI Zittau</b>				
Diplom (U)	50			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	50 (49)	36 (37)	25 (26)	1,44 (1,42)
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	53	63	50	1,26
Magister - auslaufend	36	29	24	1,21
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	61	80	101	0,79
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	41	170	252	0,67
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	44	61	63	0,97
Masterabschluss	48	176	118	1,49
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	56	99	79	1,25
Fachhochschulabschluss	53	76	67	1,13
Masterabschluss	34	82	78	1,05

Die Frauenanteile an den Absolvent/innen erreichen an den meisten Studienorten noch höhere Werte als an den Studierenden. An der HTW Dresden und an der WHS Zwickau (Tabelle 4.2 – Teil 2) sind es sogar fast 70%.

Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient, der bei einem Wert von über 1,0 eine statistisch größere Chance eines Studienabschlusses in der durchschnittlichen Studienzeit für die Frauen ausweist, liegt lediglich an den Universitäten in Dresden und Leipzig (Tabelle 4.2 – Teil 2) unter 1,0. An allen anderen Hochschulen ist der „Schwund“ bei den Studenten damit größer als bei den Studentinnen. Diese „Schwundquote“ ist im Chemnitzer Magisterstudiengang und an der WHS Zwickau (Tabelle 4.2 – Teil 2) besonders hoch.

Da es sich am IHI Zittau um einen fortlaufend angebotenen Diplomstudiengang handelt, zu dem nur Studierende mit vorhandenem Vordiplom aufgenommen werden, sind keine Studienanfänger/innen ausgewiesen. Geschlechtsspezifische Absolvent/innenquoten können demnach nicht berechnet werden.

Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[021] Betriebswirtschaftslehre</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	49	51	59	0,86
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	6			
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	69	50	33	1,52
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	41	170	252	0,67
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	44	61	63	0,97
Masterabschluss	48	176	118	1,49
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	56	99	79	1,25
Fachhochschulabschluss	53	76	67	1,13
Masterabschluss	34	82	78	1,05

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - Universitäten

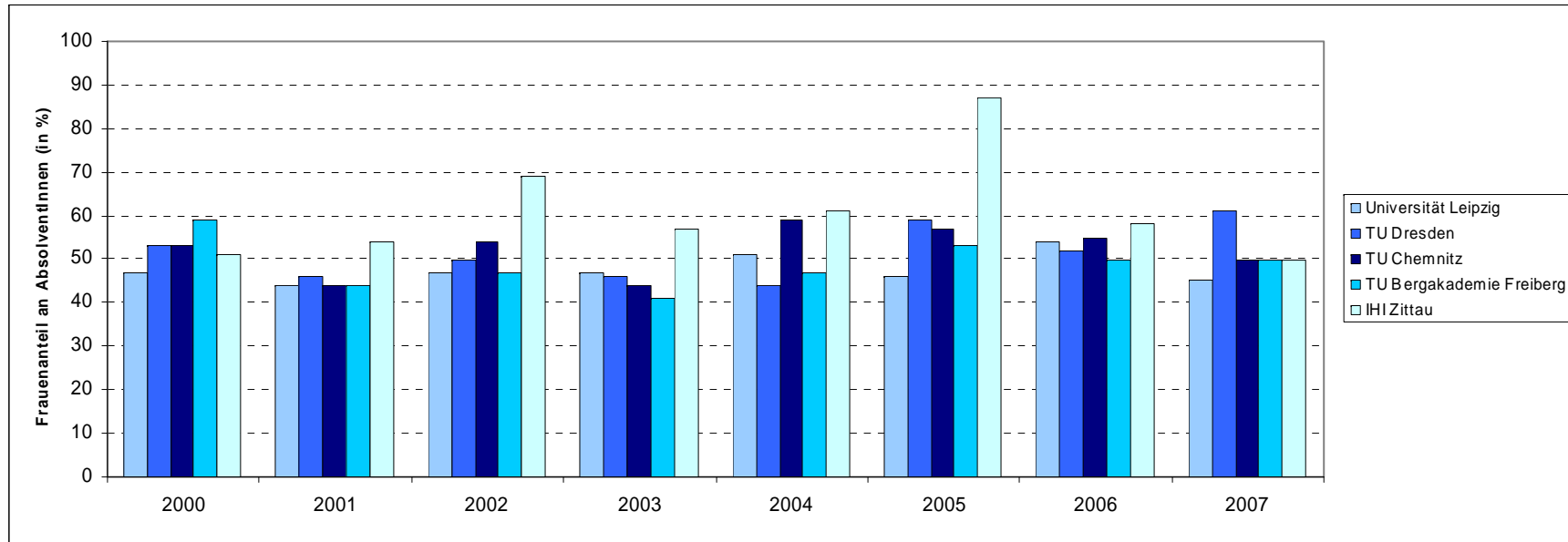
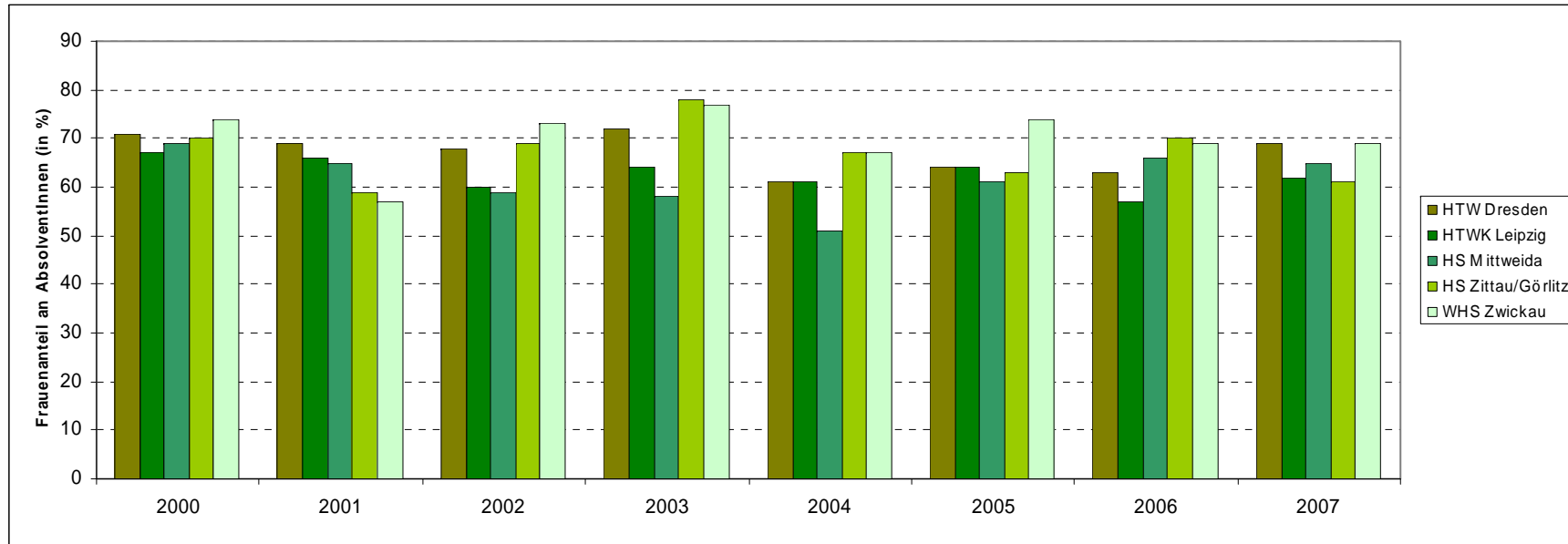




Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - Fachhochschulen



## (5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[021] Betriebswirtschaftslehre</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	81	4	3	9
<b>IHI Zittau</b>				
Diplom (U)	10			90
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	54	19	16	9
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	77	10	3	8
<b>TU Dresden</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	70	15	5	8
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	58	23	8	9
<b>[760] Betriebswirtschaft</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	84	3	2	9
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	79	2	2	14
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	77	16	1	4
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	75	11	1	11
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	61	29	2	6
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	65	26	4	3
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	72	17	2	7
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	77	15	3	2

In allen Studiengängen – mit Ausnahme des IHI Zittau – kommt die Mehrheit der Studierenden aus Sachsen. Die geringsten Anteile von Studierenden aus Sachsen hat mit 54% die TU Bergakademie Freiberg – sieht man wieder vom IHI Zittau ab, an dem auf Grund seiner Ausrichtung fast ausschließlich ausländische Studierende gezählt wurden. Davon abgesehen erreicht die HS Zittau/ Görlitz mit 14% den höchsten Anteil an Studierenden mit einer Studienberechtigung aus dem Ausland.

### 3.7.2 Europäische Wirtschaft

Im Fach Europäische Wirtschaft sind Studiengänge für die HTW Dresden und die HS Mittweida ausgewiesen.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[167] Europäische Wirtschaft</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Bachelor (FH)													NCö	40	40	
Diplom (FH)																
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	40	40	
<b>[99D] Business Management</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)																
<b>[9B1] International Business</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Bachelor (FH)																40
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																

An der HTW Dresden ist das seit dem WS 2002/03 angebotene Studienfach International Business, dem Fach Europäische Wirtschaft zugeordnet. Es wird sowohl in einem Bachelor- als auch Masterstudiengang angeboten. Ab dem WS 2007/08 wird es unter International Business geführt. Der Diplomstudiengang wurde bereits im Studienjahr 2001/02 letztmals zur Immatrikulation angeboten.

An der HS Mittweida wird seit dem WS 2004/05 der Bachelorstudiengang Business Management angeboten. Es handelt sich dabei um ein kooperatives Studium mit der Akademie für multimediale Ausbildung und Kommunikation - AMAK AG. Das viersemestrige kostenpflichtige Grundstudium wird an der AMAK AG absolviert. Aus diesem Grund sind hier auch keine Studienanfänger/innen ausgewiesen.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[99D] Business Management</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)			61 (110)	61 (110)	67 (82)
<b>[9B1] International Business</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	38	38	115	115	85
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	11	11	44	44	56
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	930	930	2.850	2.850	
Fachhochschulabschluss	80	80	805	805	
Masterabschluss	33	33	73	73	

Im WS 2007/08 sind in den Studiengängen, die dem Studienfach Europäische Wirtschaft zugeordnet werden, 220 Studierende ausgewiesen. Davon befinden sich mehr Bachelor- als Masterstudierende in der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

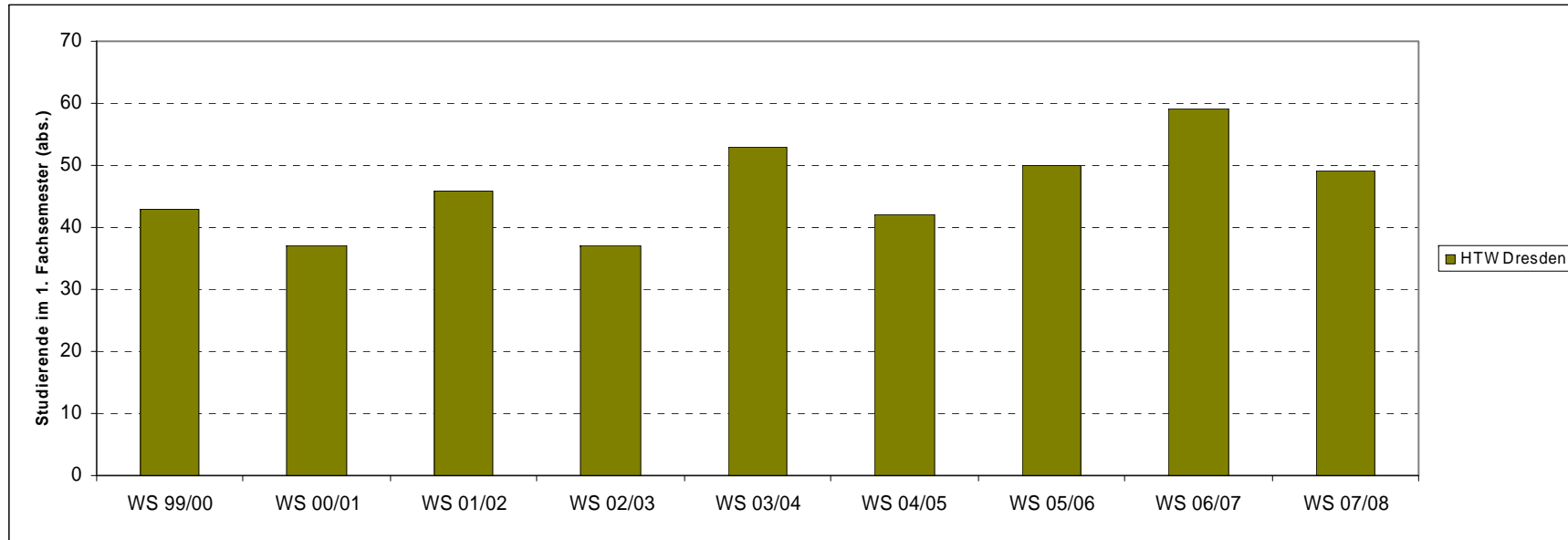


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

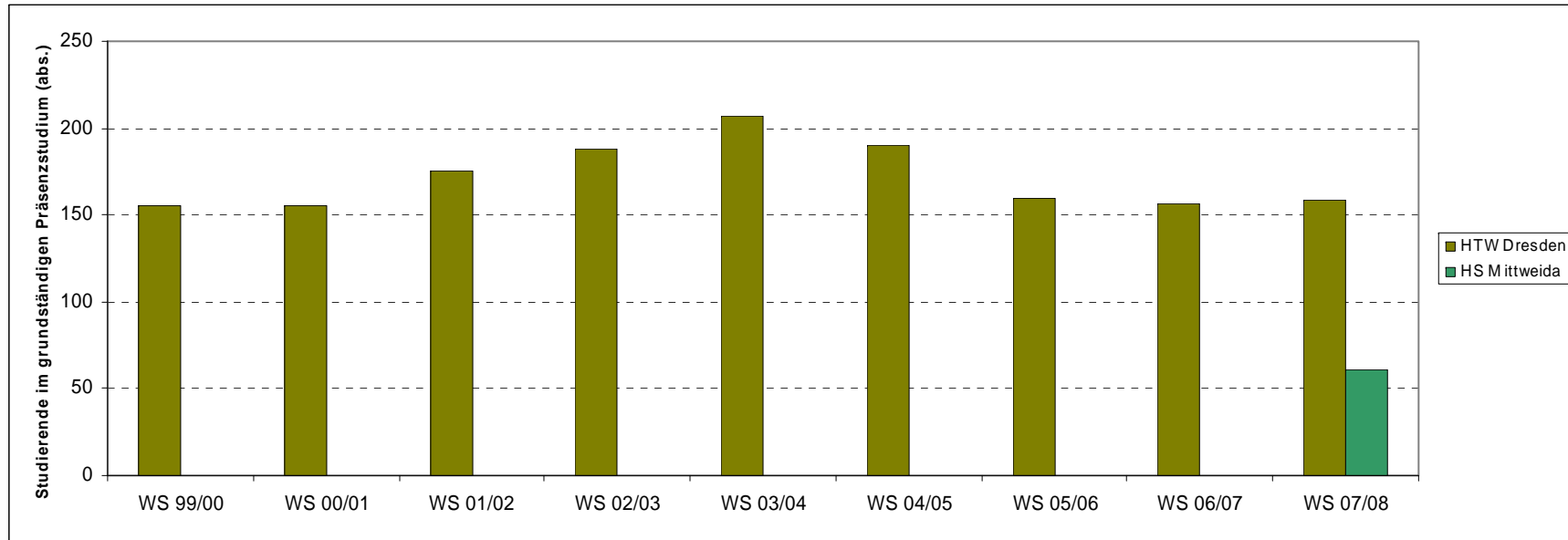
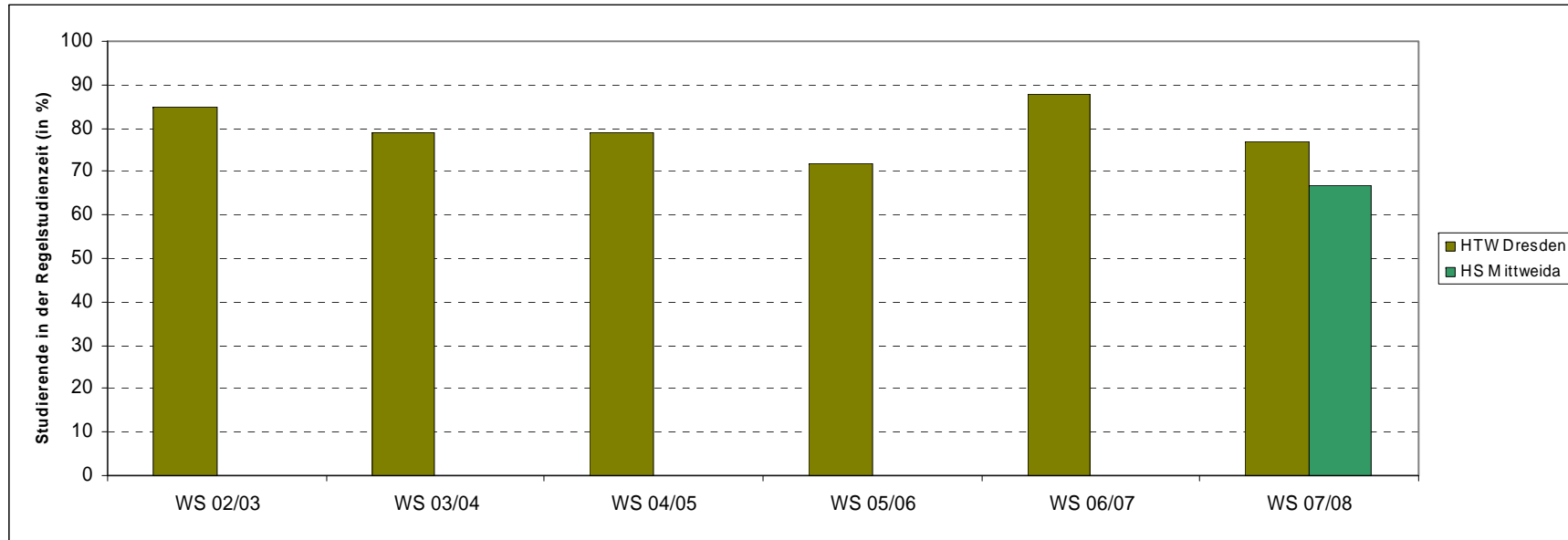


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[167] Europäische Wirtschaft</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	n. F.	4	n. F.	
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	6,4	27	1,8	64
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	n. F.	3	n. F.	n. F.
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4,0	10	1,5	60
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,4	84		20
Fachhochschulabschluss	8,9	361		190
Masterabschluss	2,8	30		113

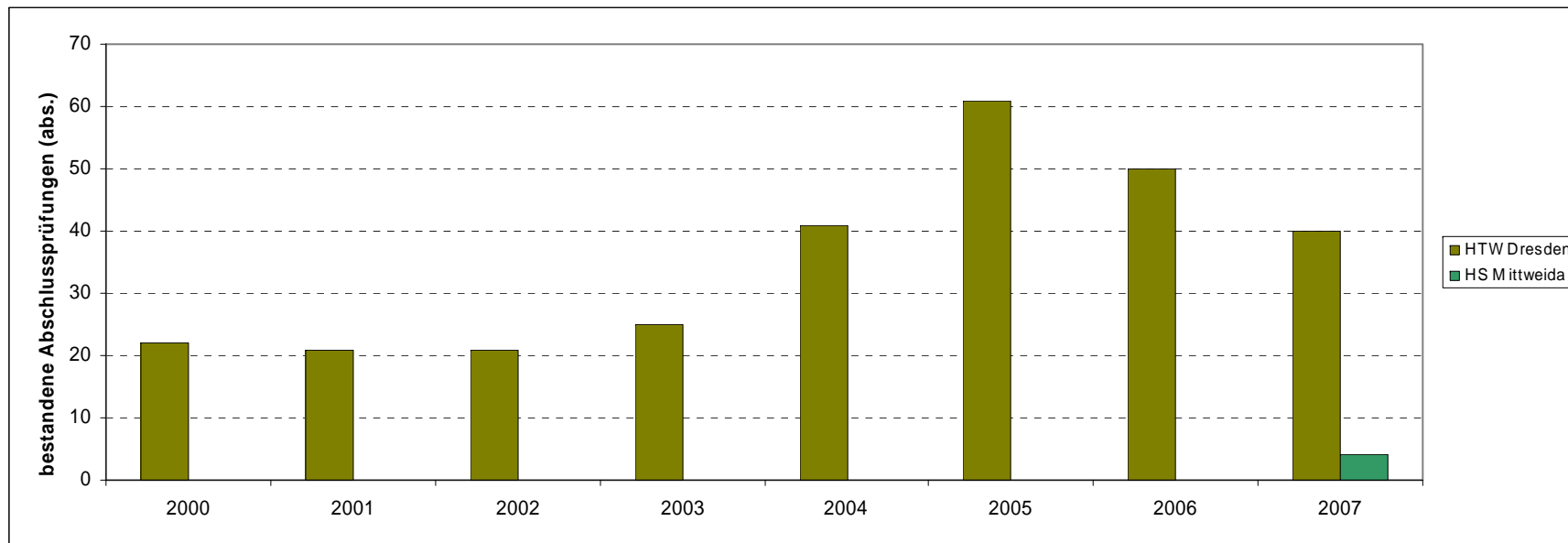
Die 27 Absolvent/innen der HTW Dresden im Bachelorstudiengang Business Management wurden durchschnittlich mit der Note „gut“ bewertet. Ihre Studiendauer liegt im Durchschnitt ein Semester unterhalb des Bundesvergleichswerts. Die Absolvent/innenquote fällt über den Bundesdurchschnitt.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[167] Europäische Wirtschaft</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Bachelor (FH)								6,0
<b>HTW Dresden</b>								
Bachelor (FH)					6,0	6,1	6,3	6,4
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,8	9,6	11,3
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)						4,0	4,7	4,2



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	
<b>[99D] Business Management</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	37 (71)	37 (71)	60 (65)
<b>[9B1] International Business</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	100	100	86
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	36	36	81
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.314	1.314	46
Fachhochschulabschluss	510	510	63
Masterabschluss	50	50	68

Der Frauenanteil ist mit über 80% an der HTW Dresden sehr hoch und liegt deutlich über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

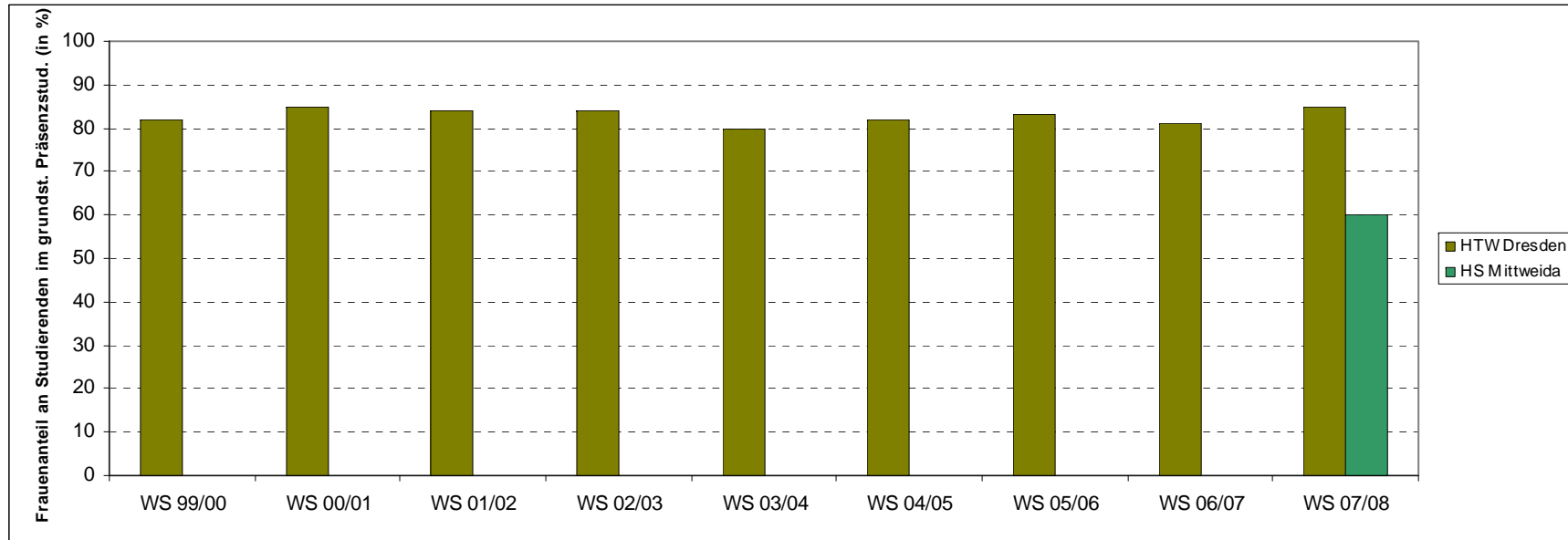
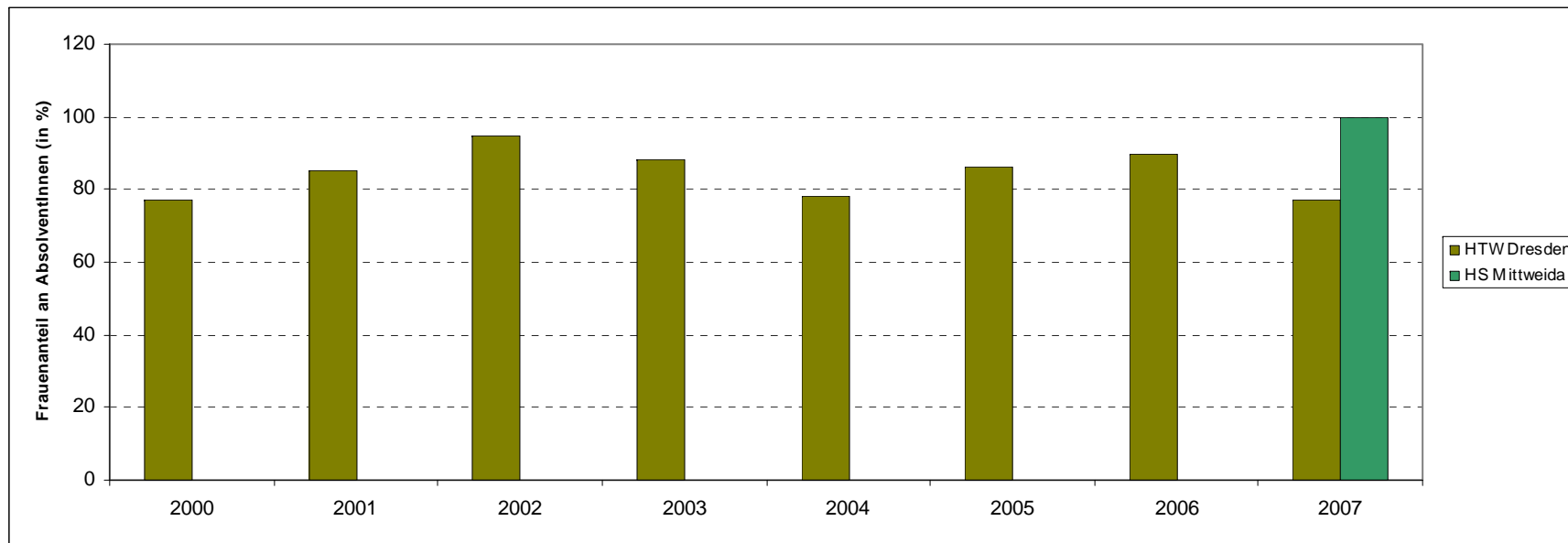


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[167] Europäische Wirtschaft</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	n. F.			
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	81	65	58	1,12
Diplom (FH) - auslaufend	n. F.	n. F.	n. F.	
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	80	70	37	1,89
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	79	35	7	5,00
Fachhochschulabschluss	65	191	186	1,03
Masterabschluss	50	103	125	0,82

An der HTW Dresden schlossen deutlich mehr Frauen ihr Studium im Prüfungsjahr 2007 ab als Männer. Auch war die Wahrscheinlichkeit für weibliche Studierende höher, das aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studien-dauer abzuschließen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[99D] Business Management</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)				100
<b>[9B1] International Business</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	75	13	7	3
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	40	22	18	18

Während die Studierenden aus dem Bachelorstudiengang International Business zu drei Vierteln aus Sachsen kommen, kommen im gleichnamigen Masterstudiengang nur etwa 40% der Studierenden aus Sachsen. Im Bachelorstudiengang Business Management sind ausschließlich Studierende aus dem Ausland eingeschrieben.

### 3.7.3 Internationale Betriebswirtschaft/ Management

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[182] Internationale Betriebswirtschaft/ Management</b>															
<b>IHI Zittau</b>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>[768] International Management of Resources and Environment</b>															
<b>HTWK Leipzig</b>															
Bachelor (FH)												NCö	30	38	40
<b>[974] Business Management</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)															

Am IHI Zittau startet zum WS 2007/08 der Masterstudiengang Internationales Management.

Bei den Studiengängen an der TU Bergakademie Freiberg und der HTWK Leipzig liegt in der Hochschulstatistik offensichtlich eine Verwechslung vor: Während für die HTWK Leipzig Daten in einem Bachelorstudiengang International Management of Resources and Environment ausgewiesen sind, wird der TU Bergakademie Freiberg das Studienfach Internationale Betriebswirtschaft/ Management mit einem Masterstudiengang zugerechnet. Tatsächlich existiert ein englischsprachiger Studiengang International Management of Resources and Environment aber an der TU Bergakademie Freiberg als konsekutiver Masterstudiengang. An der HTWK Leipzig hingegen existiert der Bachelorstudiengang Internationales Management, der sich hier hinter der Bezeichnung Internationale Betriebswirtschaft/ Management verbirgt. Interessanterweise sind hier auch Studierende bereits im WS 2005/06, die ersten Studienanfänger/innen aber erst im WS 2006/07 registriert.

Der bereits unter Europäische Wirtschaft geführte Bachelorstudiengang Business Management der HS Mittweida taucht hier unter der Bezeichnung Business Management auf Grund einer anderen Studienschwerpunktsetzung noch einmal auf.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[182] Internationale Betriebswirtschaft/ Management</b>					
<b>IHI Zittau</b>					
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	13	13	13	13	100
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	15	15	52	52	26
<b>[768] International Management of Resources and Environment</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
Bachelor (FH)	39	39	95	95	82
<b>[974] Business Management</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)			12	12	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	1.377	1.377	3.191	3.191	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	125	125	1.038	1.038	
Masterabschluss	723	723	1.670	1.670	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	4.620	4.620	9.658	9.658	
Fachhochschulabschluss	233	233	3.353	3.353	
Masterabschluss	1.088	1.088	2.406	2.406	

Im Vergleich zu den etwa 21.000 bundesweit ausgewiesenen Studierenden im Studienfach Internationale Betriebswirtschaft/ Management weist Sachsen hier nur gut 200 Studierende aus.

Der Freiburger Masterstudiengang weist mit Abstand den geringsten Anteil Studierender innerhalb der Regelstudienzeit aus.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

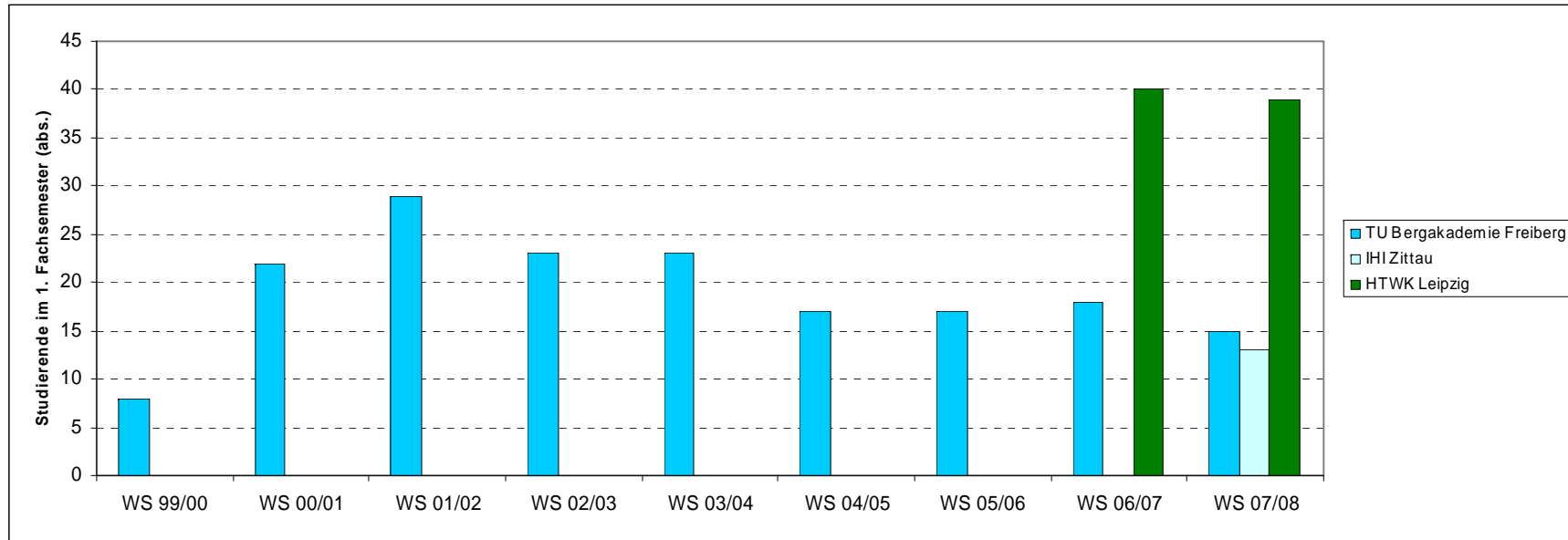




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

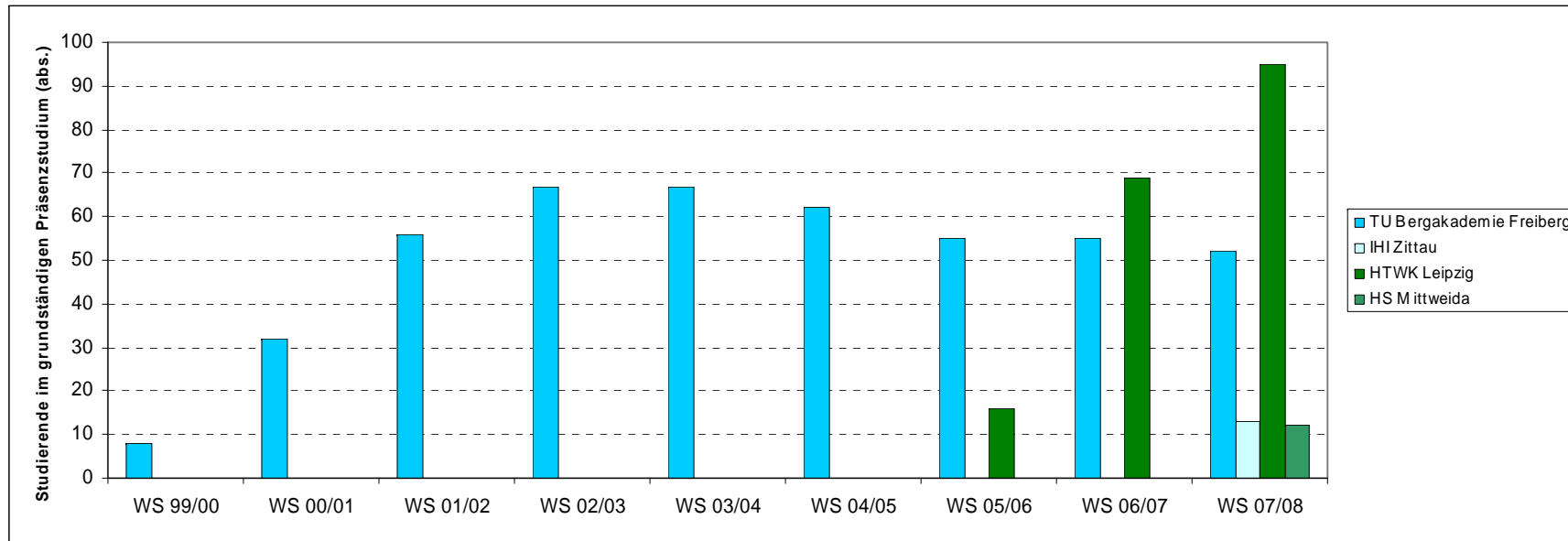
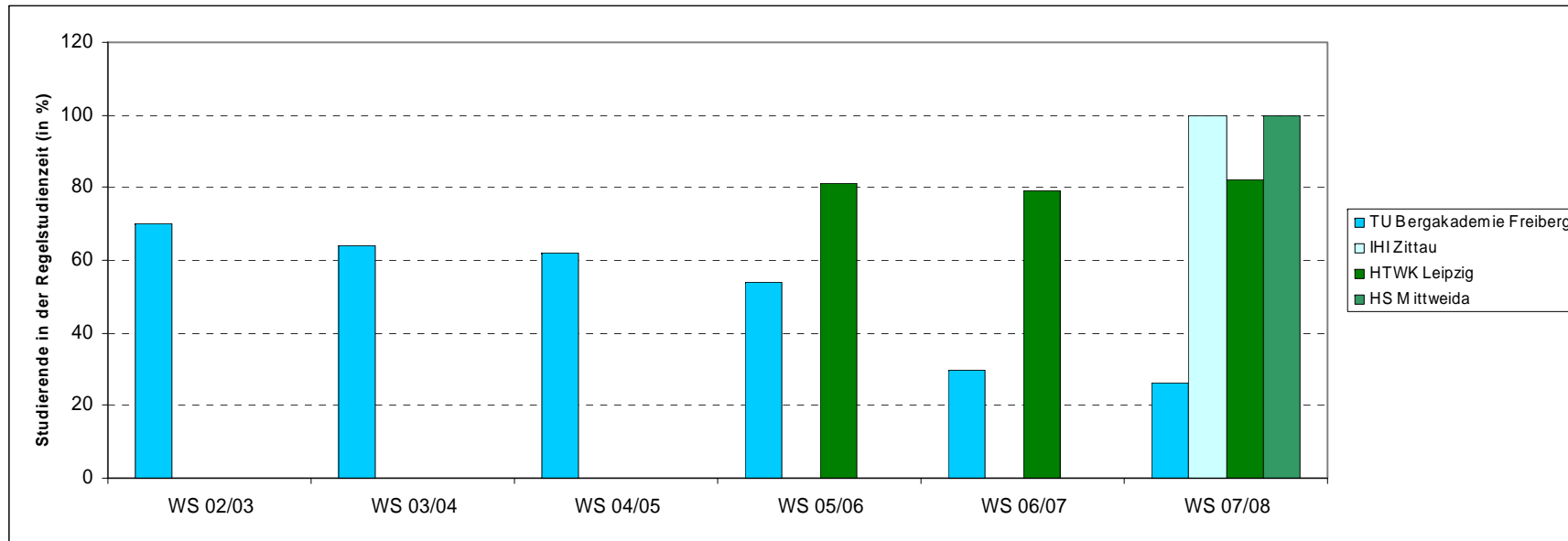


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[182] Internationale Betriebswirtschaft/ Management</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	8,0	9	2	
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	6,1 (6,2)	15	2,4 (2,3)	67 (70)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,1	261		135
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	8,7	376		75
Masterabschluss	5,0	455		122
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,2	523		71
Fachhochschulabschluss	8,9	1.223		98
Masterabschluss	4,5	801		93

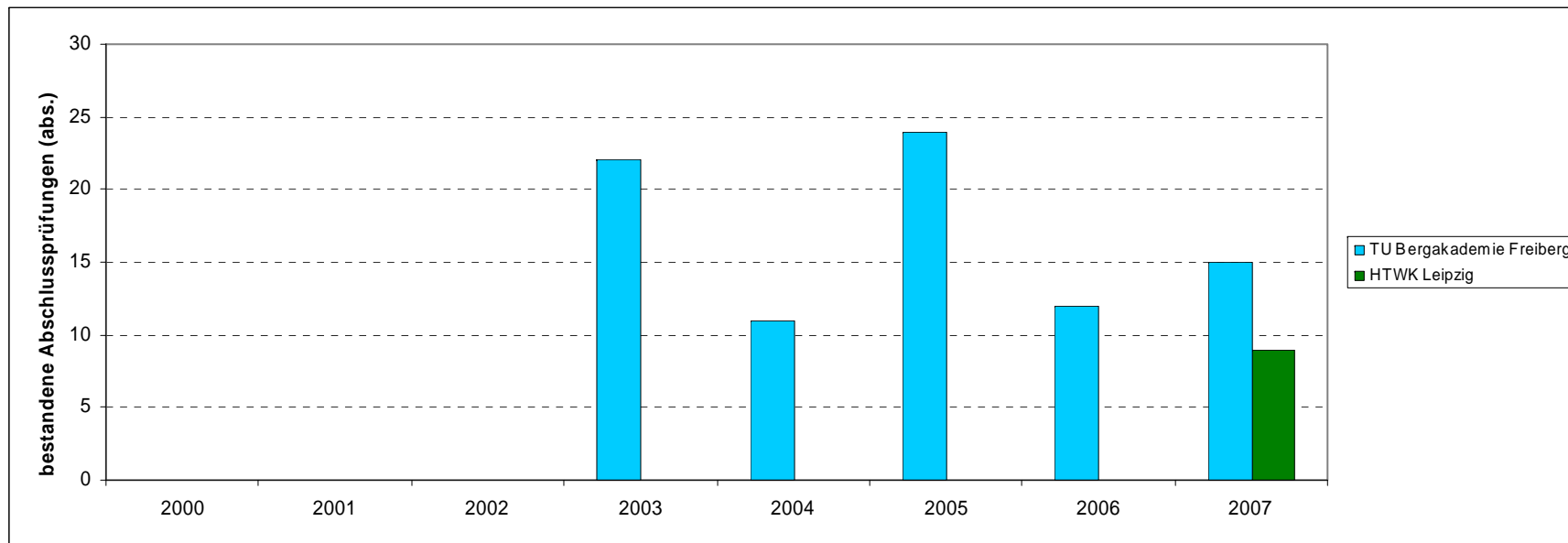
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für zwei Studiengänge vor.

Die durchschnittliche Studiendauer liegt an beiden Hochschulen über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt. Die Absolvent/innenquote kann an der HTWK Leipzig nicht berechnet werden, da vor rund vier Jahren keine Studienanfänger/innen gemeldet waren.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[182] Internationale Betriebswirtschaft/ Management</b>								
<b>HTWK Leipzig</b>								
Bachelor (FH)								8,0
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)				5,0	5,3	5,3	6,2	6,1 (6,2)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[182] Internationale Betriebswirtschaft/Management</b>			
<b>IHI Zittau</b>			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	9	9	69 (66)
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	23	23	44
<b>[768] International Management of Resources and Environment</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
Bachelor (FH)	60	60	63 (62)
<b>[974] Business Management</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	10	10	83
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.555	1.555	48
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	699	699	67
Masterabschluss	741	741	44
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	5.830	5.830	60
Fachhochschulabschluss	2.005	2.005	59
Masterabschluss	965	965	40

Den höchsten Frauenanteil an Studierenden verzeichnet – allerdings auf nur zwölf Personen bezogen – die HS Mittweida. Den geringsten, aber auf bundesdeutschem Niveau liegenden Frauenanteil weist der Masterstudiengang der TU Bergakademie Freiberg aus.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

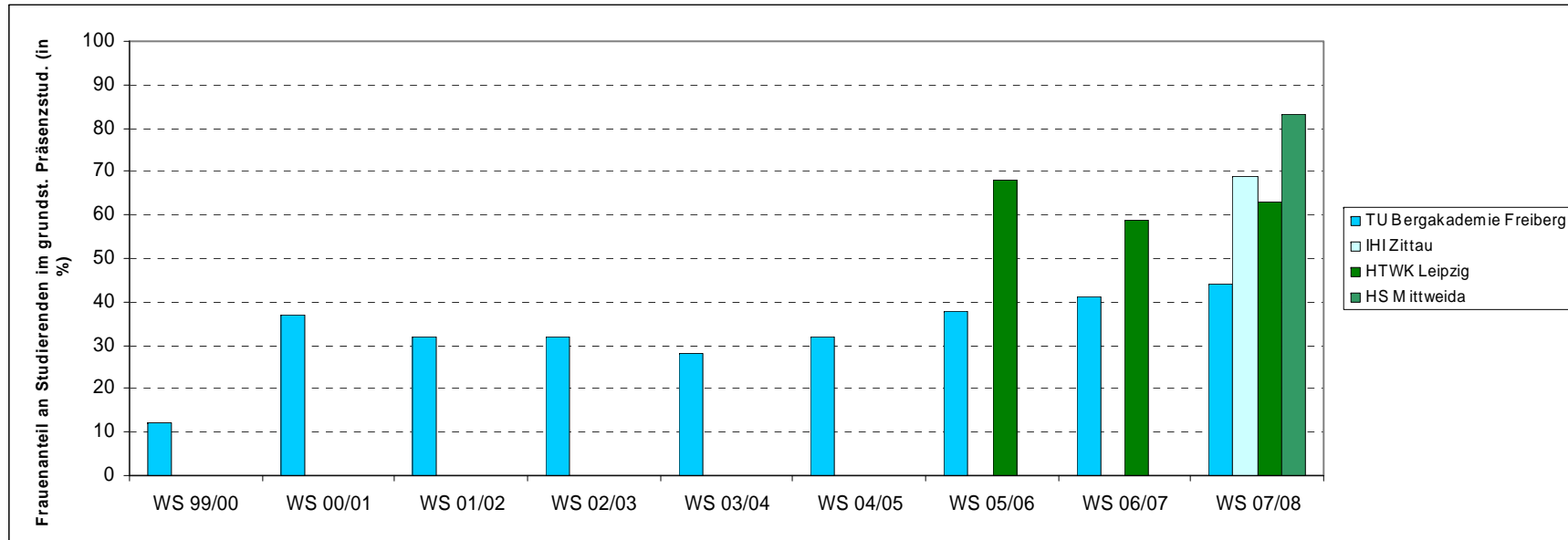


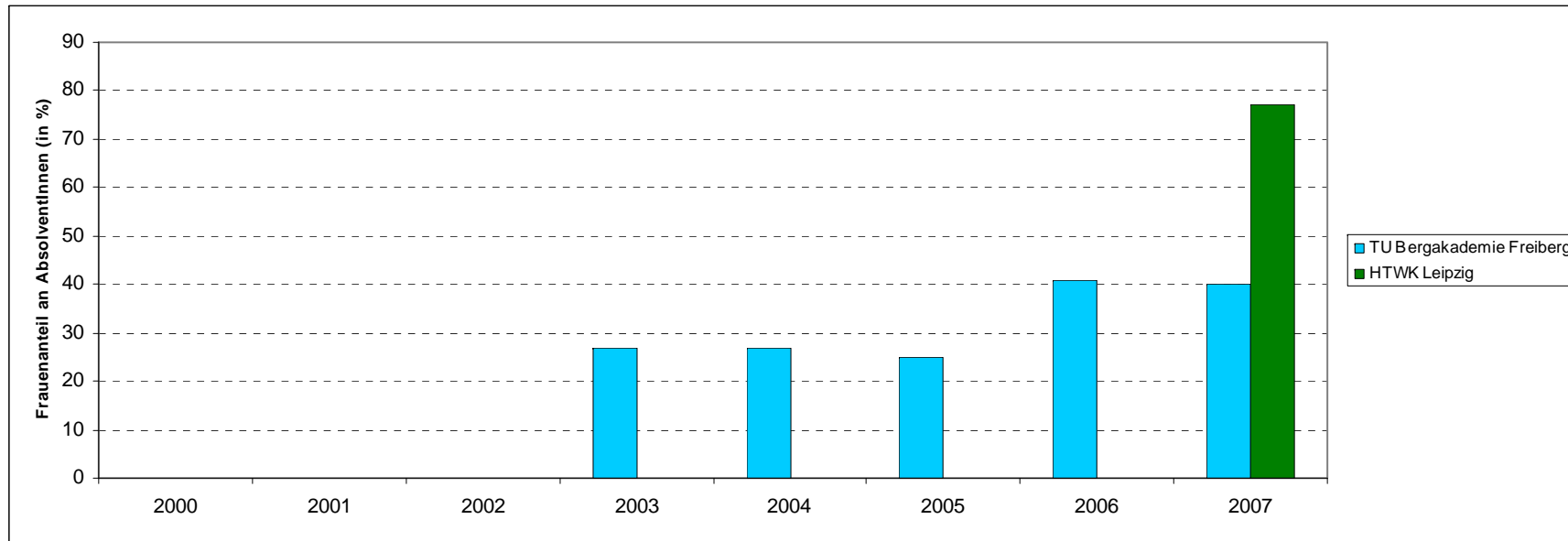
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[182] Internationale Betriebswirtschaft/Management</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	77			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	40 (37)	78	61 (65)	1,28 (1,2)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	54	126	147	0,86
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	55	69	85	0,81
Masterabschluss	42	122	122	1,00
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	65	91	50	1,82
Fachhochschulabschluss	62	96	101	0,95
Masterabschluss	44	104	86	1,21

Die Berechnung der geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten und damit des geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten ist an der HTWK Leipzig auf Grund der fehlenden Studienanfänger/innen nicht möglich (siehe Tabelle 3.1).

Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient weist für den Freiburger Masterstudiengang einen Wert zu Gunsten der weiblichen Studierenden aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen





**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[182] Internationale Betriebswirtschaft/ Management</b>				
<b>IHI Zittau</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	30			69
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3		1	94
<b>[768] International Management of Resources and Environment</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	63	29	1	6
<b>[974] Business Management</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	58	41		

Während sich die Studierenden an der HTWK Leipzig und an der HS Mittweida überwiegend regional rekrutieren, erwarb die Mehrheit der Masterstudierenden an den beiden Standorten in Zittau und Freiberg ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland. Dies ist insbesondere beim englischsprachigen Studiengang an der TU Bergakademie Freiberg der Fall.

### 3.7.4 Touristik

Studiengänge im Fach Touristik werden nur an der HS Zittau/ Görlitz angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[274] Touristik</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)																
Diplom (FH)																
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																
<i>siehe Landesschlüssel [769]</i>																
<b>[769] Tourismuswirtschaft/ Freizeitpädagogik</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)													NCö	35	35	30
Diplom (FH)																
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	15	20	15

Das Studienfach Tourismus wird an der HS Zittau/ Görlitz aktuell als Bachelor- und Masterstudiengang angeboten. Die Immatrikulation in einen Diplomstudiengang war bis zum WS 1999/00 möglich. Ab dem WS 2000/01 wurde ein Bachelorstudiengang eingeführt, der ab dem WS 2006/07 modularisiert wurde. Für den ebenfalls seit dem WS 2006/07 angebotenen Masterstudiengang liegen allerdings Daten für die Studierende im ersten Fachsemester bereits im WS 2001/02 und dann ab dem WS 2003/04 vor.

Die Daten für den Diplom- und Bachelorstudiengang wurden bis zum Studienjahr 2002 unter Touristik geführt. Ab dem Studienjahr 2002 wurden die Daten dem Fach Tourismuswirtschaft/ Freizeitpädagogik zugeordnet.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[769] Tourismuswirtschaft/ Freizeitpädagogik</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Bachelor (FH)	25	25	96	96	93
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	14	14	38 (54)	38	44 (74)
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	1.388	1.388	3.126	3.126	
Fachhochschulabschluss	39	39	2.069	2.069	
Masterabschluss	39	39	89	89	

An der HS Zittau/ Görlitz sind im WS 2007/08 laut amtlicher Hochschulstatistik rund 130, laut Hochschule 150 Studierende im Studiengang Tourismus immatrikuliert. Davon befinden sich deutlich mehr Bachelor- als Masterstudierende innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

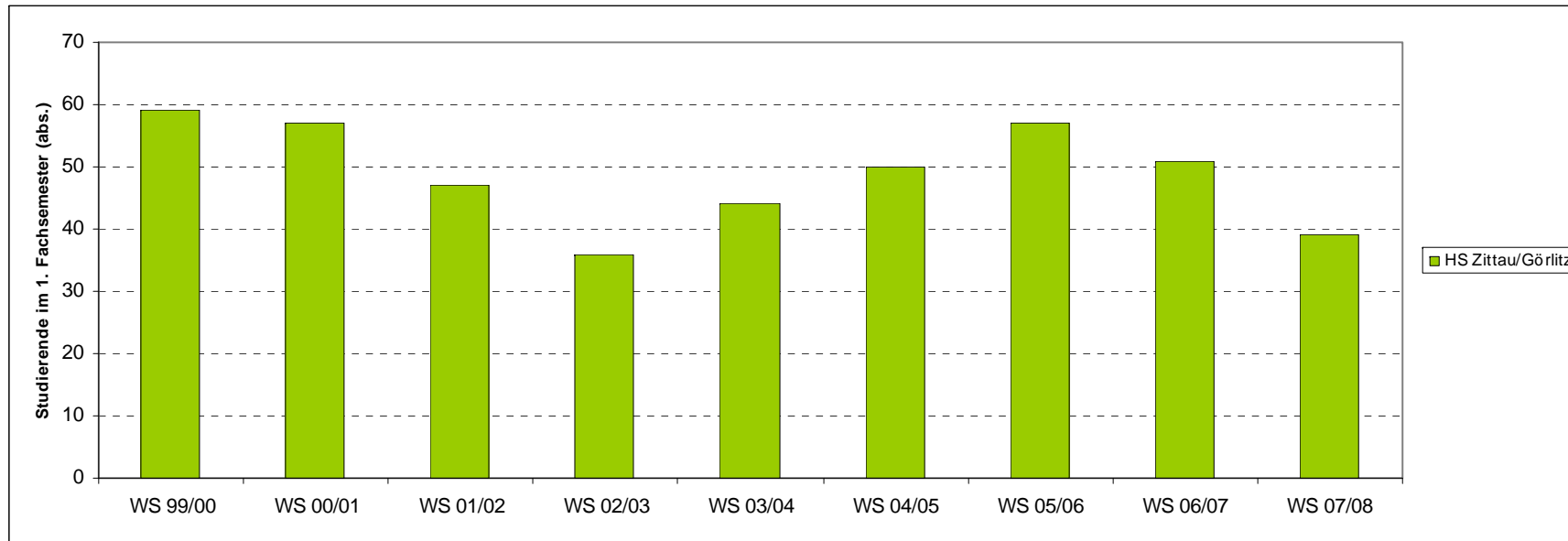


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

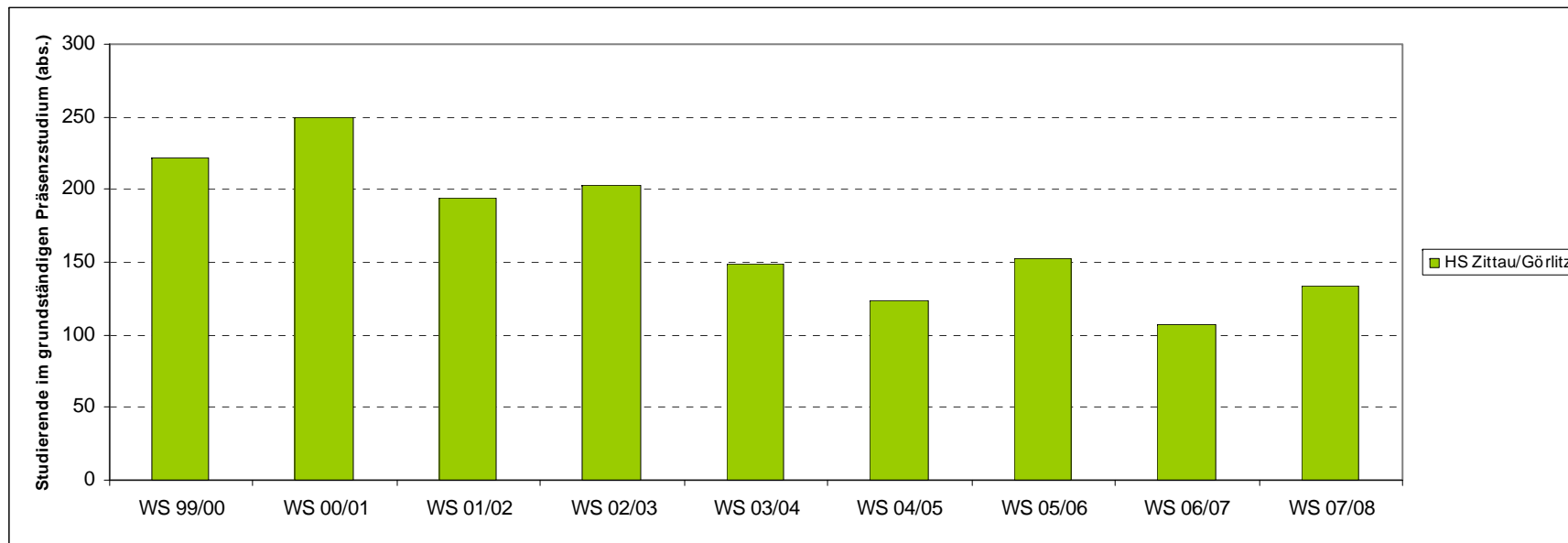
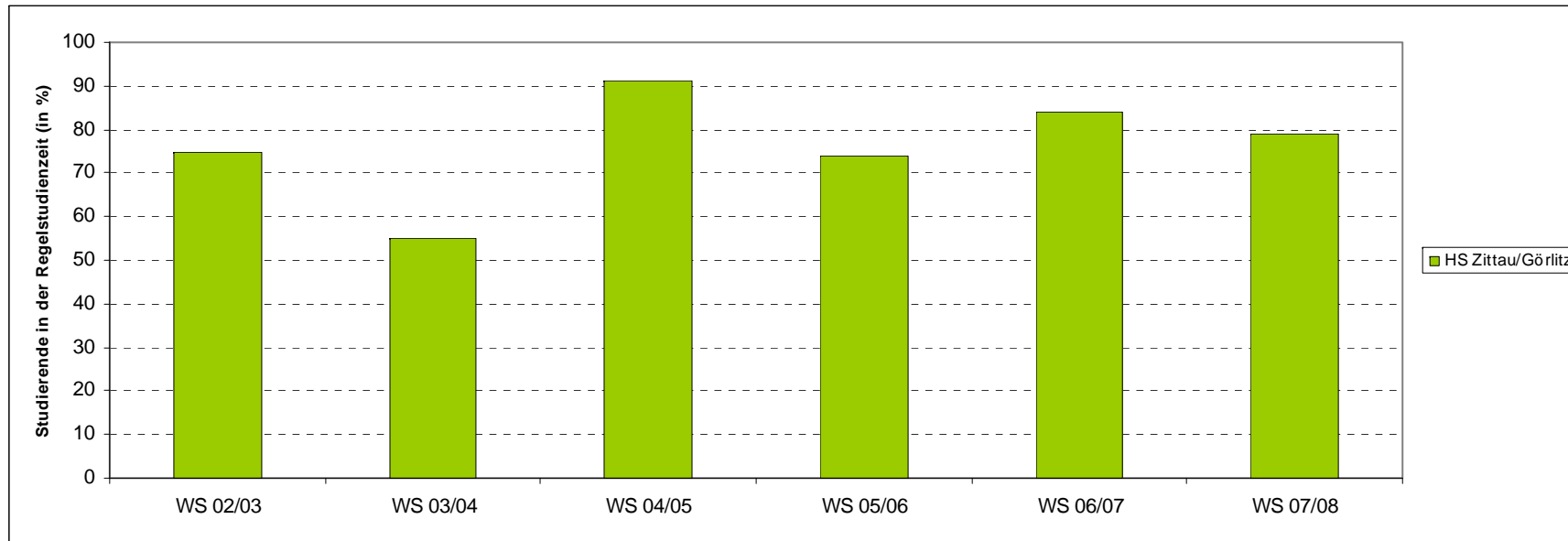


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

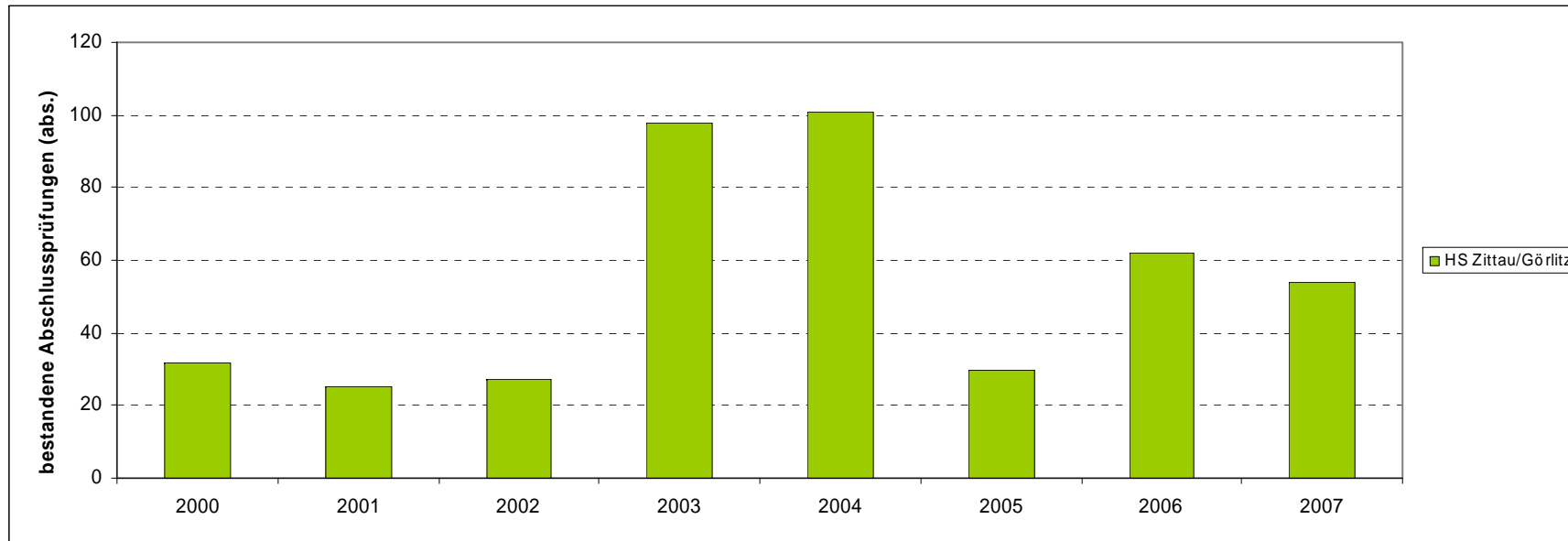
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[274] Touristik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	6,3	34	1,6	93
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5,4	20	1,4	235
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,4	181		68
Fachhochschulabschluss	9,9	841		77
Masterabschluss	5,0	23		68

Beide Studiengänge weisen hohe Absolvent/innenquoten aus. Im Masterstudiengang ist sie sogar sehr hoch: Hier haben mehr als doppelt so viele erfolgreiche Abschlussprüfungen stattgefunden, wie es rund drei Jahre zuvor Studienanfänger/innen gegeben hatte. Dies kann durch Zuwanderungen im Laufe des Studiums, aber auch durch interne Verschiebungen bei den Studierendenjahrgängen zustande kommen.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[274] Touristik</b>								
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
Bachelor (FH)				6,0	6,5	6,2	6,4	6,3
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,3	9,2	9,5	9,4	9,8	11,5		
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)				3,5	5,2		5,7	5,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[769] Tourismuswirtschaft/ Freizeitpädagogik</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Bachelor (FH)	84	84	87
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	32 (48)	32	84 (88)
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	2.482	2.482	79
Fachhochschulabschluss	1.676	1.676	81
Masterabschluss	81	81	91

Der Frauenanteil ist an der HS Zittau/ Görlitz mit etwa 85% sehr hoch.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

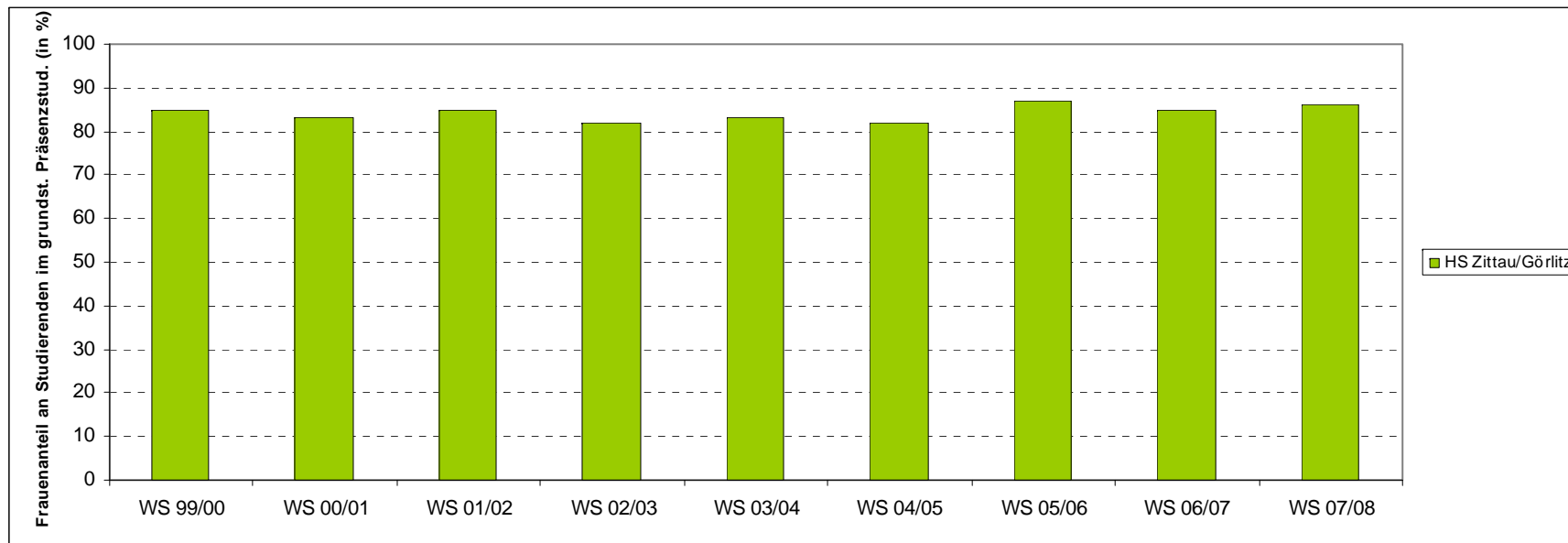


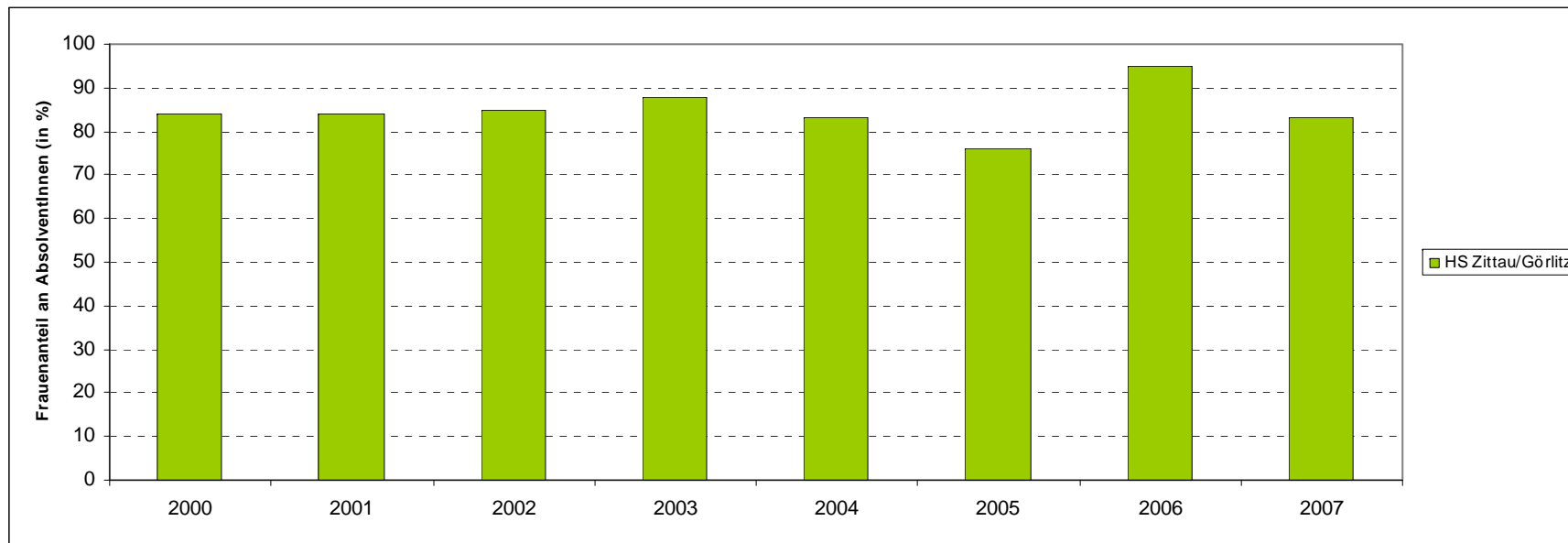
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[274] Touristik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	82	98	63	1,56
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	85	233	250	0,93
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	85	36	28	1,29
Fachhochschulabschluss	83	104	86	1,21
Masterabschluss	78	81	66	1,23

Beide Studiengänge verzeichnen auch sehr hohe Frauenanteile an Absolvent/innen, d. h. es schlossen deutlich mehr Frauen ihr Studium ab als Männer.

Wie die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten zeigen, beendeten mehr als doppelt so viele weibliche und männliche Studierende ihr Masterstudium, wie es vor rund sechs Semestern begannen. Dies kann durch Hochschulwechsler, aber auch durch Studierende, die deutlich schneller oder langsamer als der Durchschnitt studiert haben, zustande kommen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[769] Tourismuswirtschaft/ Freizeitpädagogik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	59	22	3	14
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	47 (48)	21 (28)		31 (23)

Auffallend sind hier die vergleichsweise hohen Anteile an ausländischen Studierenden insbesondere im Masterstudiengang. Der Großteil der Studierenden kommt jedoch in beiden Studiengängen aus Sachsen.

### 3.7.5 Volkswirtschaftslehre

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[175] Volkswirtschaftslehre</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Diplom (U)	[Greyed out]														
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)	[Greyed out]											NCö	80		
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
Diplom (U)	[Greyed out]														

Eine letztmalige Immatrikulation in die Diplomstudiengänge an der TU Chemnitz und der Universität Leipzig war im WS 2005/06 möglich. An der TU Dresden war dies noch bis zum WS 2006/07 möglich.

Wie bereits im Abschnitt 3.7.1 Betriebswirtschaft beschrieben, wird an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig mit dem Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften ein Grundlagenstudium angeboten, das neben anderen Diplomfächern auch den Diplomstudiengang Volkswirtschaftslehre ablöst und in ein Masterstudium der Volkswirtschaftslehre münden kann. Dieser Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften wird, wenn er im Berichtszeitraum bereits existiert, im Abschnitt 3.7.7 dargestellt. An der TU Dresden ist der Masterstudiengang Volkswirtschaftslehre zum WS 2008/09, an der Universität Leipzig der Masterstudiengang Volkswirtschaftslehre (Economics) ab dem WS 2009/10 geplant.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[175] Volkswirtschaftslehre</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Diplom (U) - auslaufend			102	102	34
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U) - auslaufend			177	177	79
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U) - auslaufend			132	132	36
Magister - auslaufend				81	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	3.045	3.557	5.538	6.315	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	826	1.251	12.699	16.966	
Masterabschluss	206	206	465	465	

In den Diplomstudiengängen Volkswirtschaftslehre sind an den drei Universitäten Chemnitz, Dresden und Leipzig zusammen noch 411 Studierende eingeschrieben. Während sich im auslaufenden Diplomstudiengang an der TU Dresden noch gut 80% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden, sind es in Leipzig und Chemnitz etwa 35%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

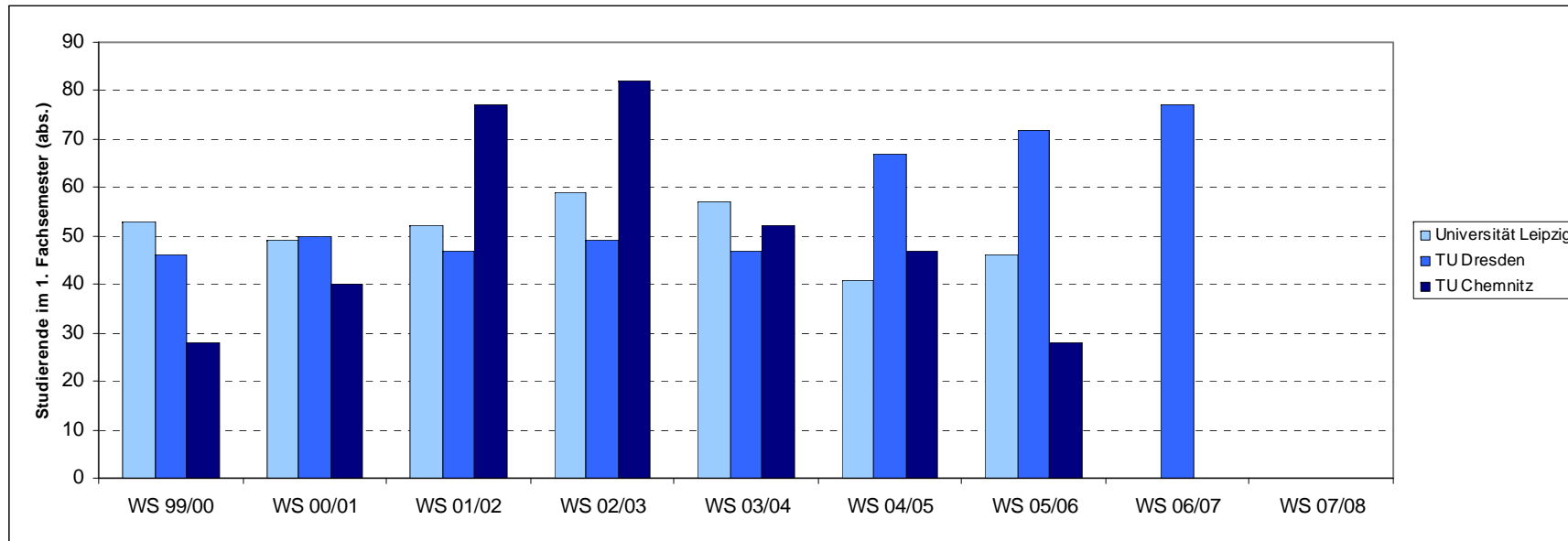


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

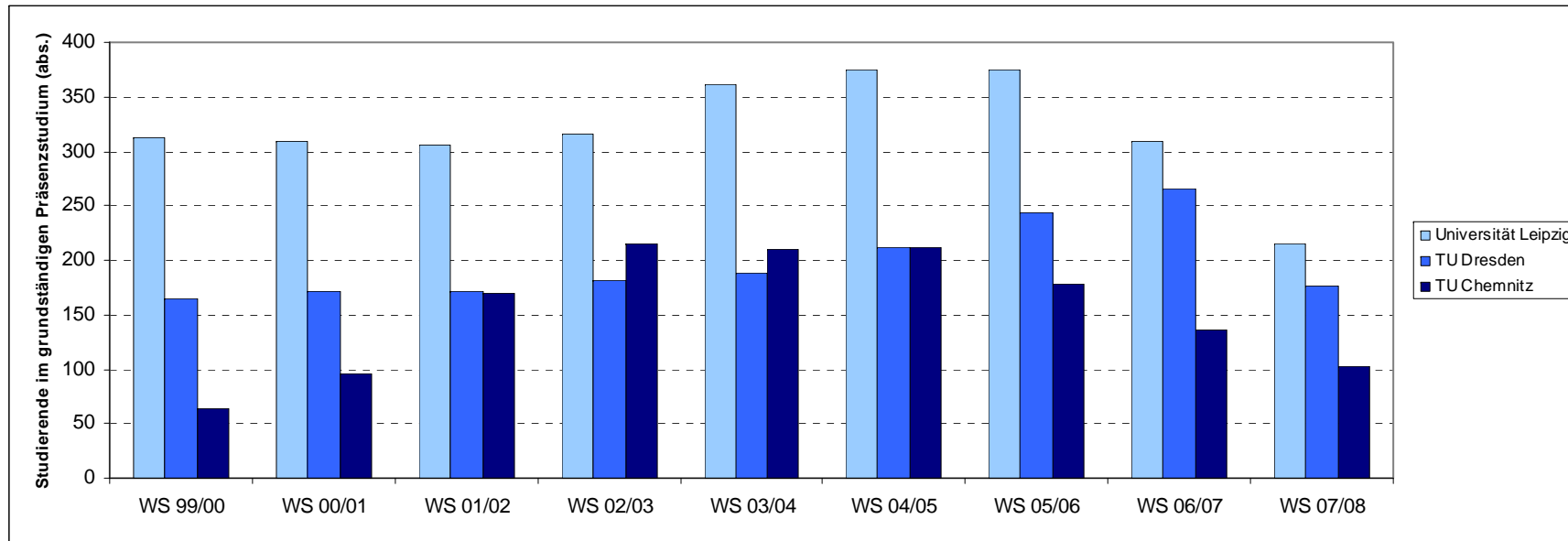
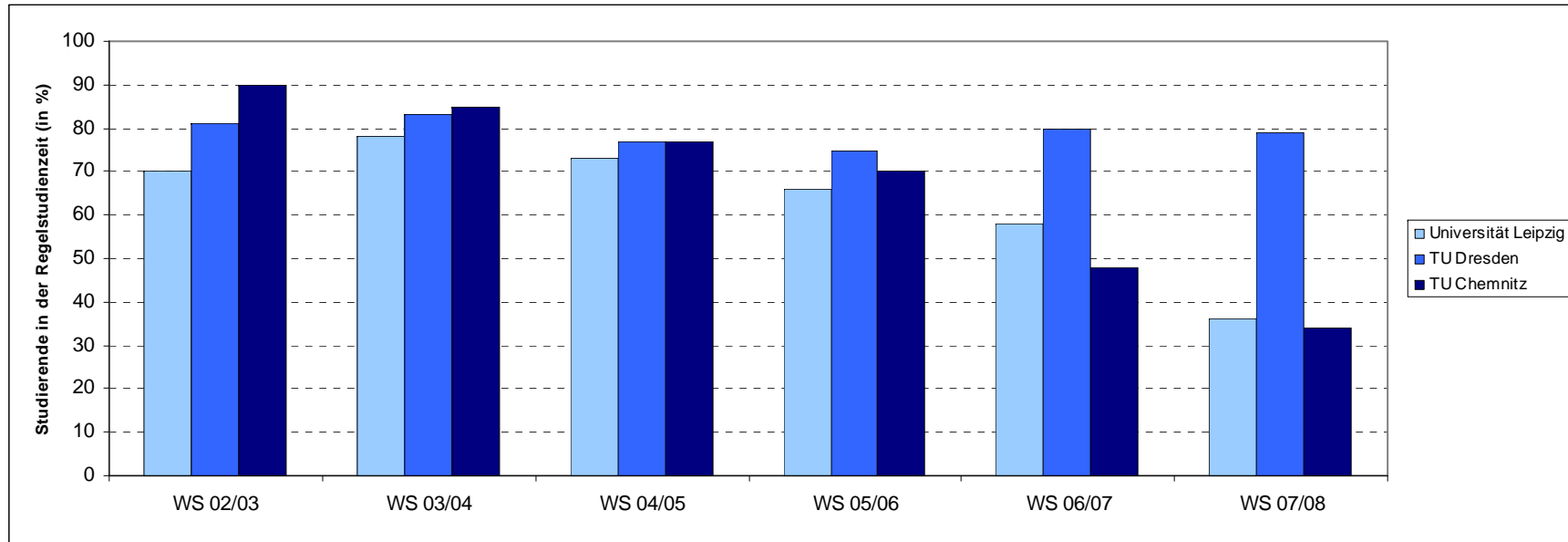




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



f

**(3) Studienergebnisse**

Table 3.1: Studienergebnisse

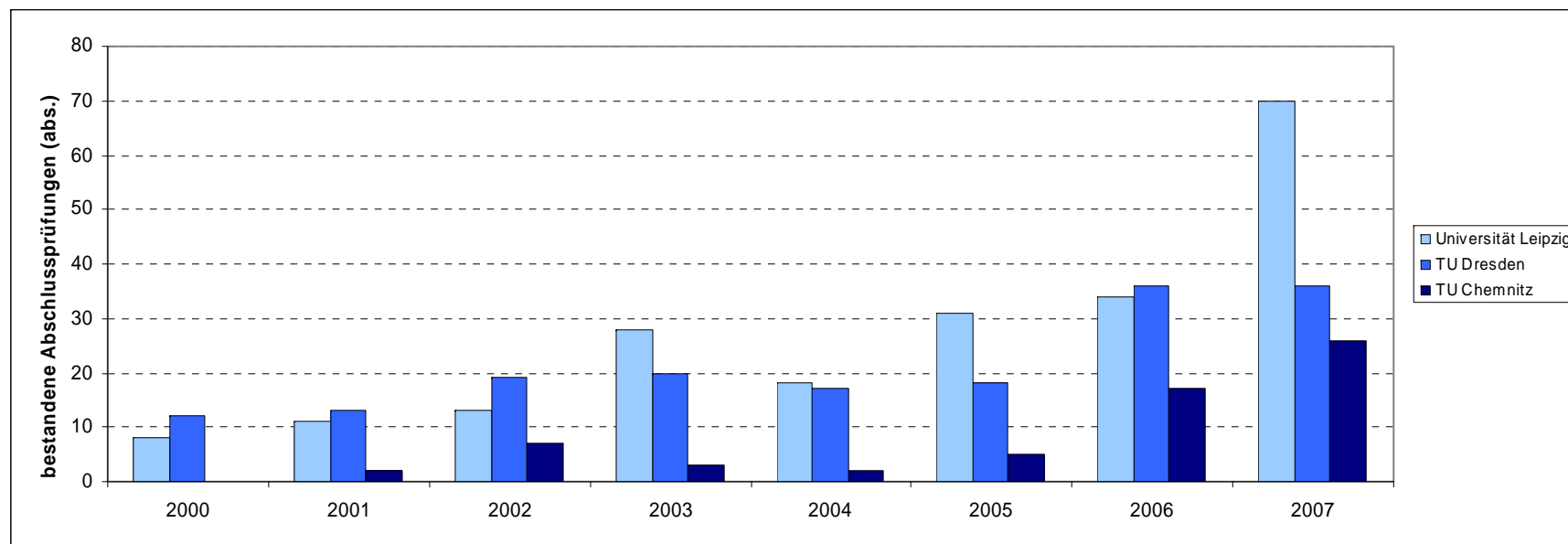
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[175] Volkswirtschaftslehre</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,3	26	2,0	36
<b>TU Dresden</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	10,8	36	1,9	74
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	9,5	70	2,1	155
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,9	157		22
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,0	2.199		22
Masterabschluss	5,2	86		58

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 für die drei Diplomstudiengänge vor. An der TU Chemnitz liegt die durchschnittliche Studiendauer etwas über, an den beiden anderen Hochschulen unter dem Bundesdurchschnitt. Die höchste Absolvent/innenquote erreicht der Leipziger Diplomstudiengang mit 155%: Mehr Studierende haben ihre Abschlussprüfungen erfolgreich bestanden, als es rund fünf Jahre zuvor Studienanfänger/innen gegeben hatte. Mögliche Gründe können in Zuwanderungen im Laufe des Studiums, aber auch in internen Verschiebungen bei den Studierendenjahrgängen gesucht werden. Demgegenüber liegt die Absolvent/innenquote in Chemnitz lediglich bei 36%.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[175] Volkswirtschaftslehre</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U) - auslaufend		9,5	11,1	11,7	13,5	11,2	11,4	11,3
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U) - auslaufend	11,1	11,9	10,6	10,7	11,3	11,1	11,3	10,8
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U) - auslaufend	11,1	9,9	10,1	10,4	10,1	10,3	10,4	9,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[175] Volkswirtschaftslehre</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Diplom (U) - auslaufend	29	29	28
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U) - auslaufend	55	55	31
<b>Universität Leipzig</b>			
Diplom (U) - auslaufend	52	52	39
Magister - auslaufend		37	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.964	2.346	35
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	4.452	6.544	35
Masterabschluss	244	244	52

In allen Studiengängen dominieren zahlenmäßig die Männer. Der Frauenanteil an den Studierenden liegt an der Universität Leipzig über dem Bundesdurchschnitt, in Dresden und Chemnitz darunter.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

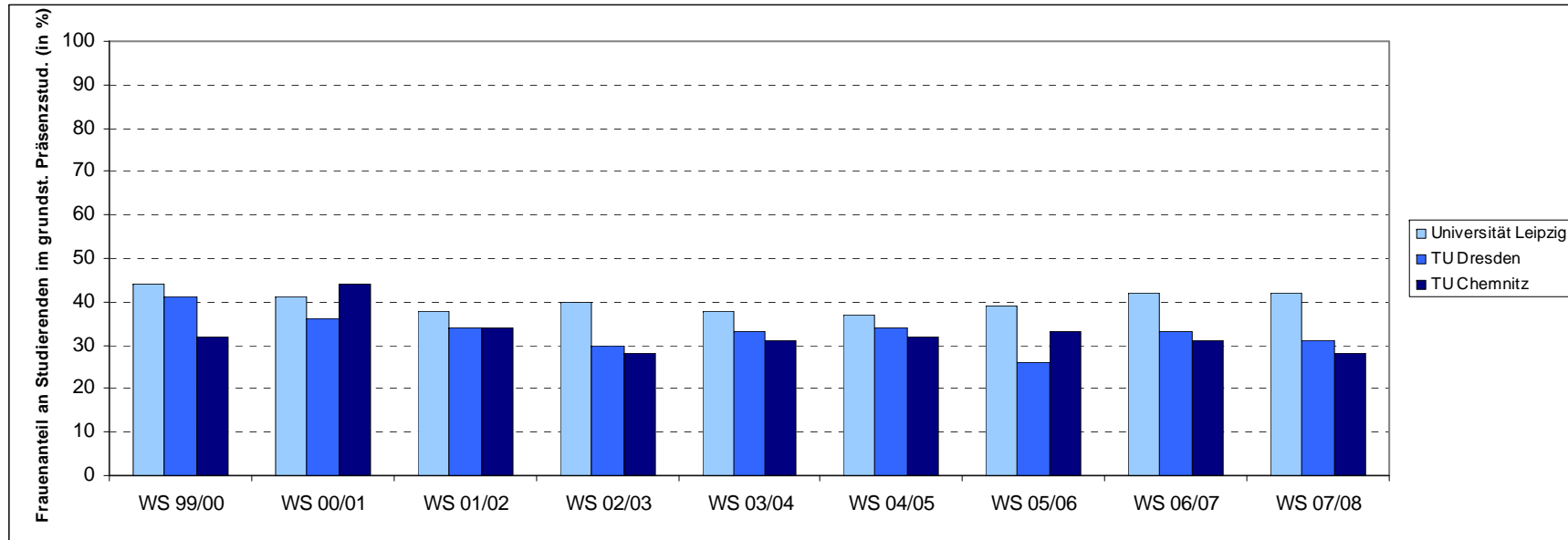
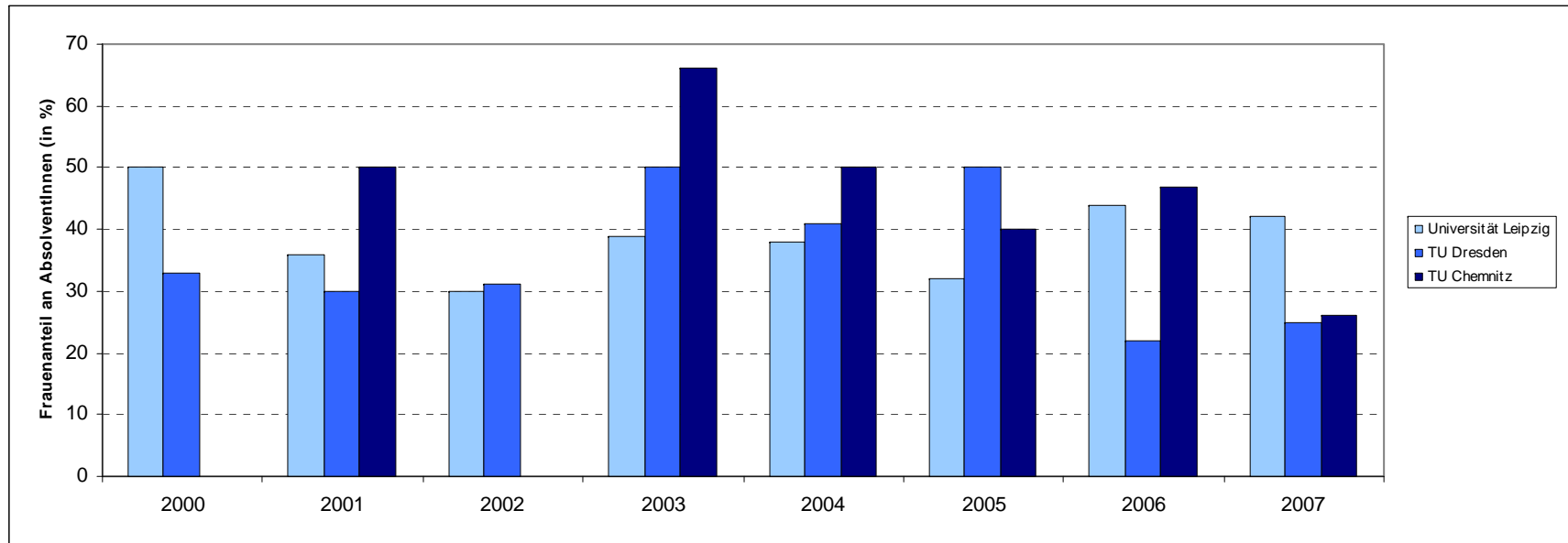


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[175] Volkswirtschaftslehre</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	26	31	40	0,78
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	25	53	84	0,63
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	42	166	147	1,13
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	41	15	13	1,15
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	37	21	24	0,88
Masterabschluss	44	52	45	1,16

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt in Dresden und Chemnitz niedriger als deren Anteil an den Studierenden. Lediglich die Universität Leipzig weist einen geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizient zu Gunsten der weiblichen Studierenden auf. An den anderen beiden Universitäten wie auch bundesweit fällt er zu Gunsten der Männer aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[175] Volkswirtschaftslehre</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	78	8	3	8
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	66	20	6	6
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	59	25	7	7

Die TU Chemnitz weist hier gleichzeitig den höchsten Anteil an Studierenden aus Sachsen, aber auch aus dem Ausland auf.

### 3.7.6 Wirtschaftspädagogik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[181] Wirtschaftspädagogik</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)													NCö	60	
<b>Universität Leipzig</b>															
Diplom (U)															

An der TU Chemnitz konnte im Fach Wirtschaftspädagogik ein Magisterstudiengang belegt werden. Dieser Studiengang läuft seit dem WS 2004/05 aus.

An der TU Dresden war eine letztmalige Immatrikulation im Diplomstudiengang zum WS 2006/07 möglich. An der Universität Leipzig konnten sich Studienanfänger/innen bis zum WS 2005/06 letztmalig immatrikulieren.

Wie oben unter 3.7.1 Betriebswirtschaftlehre ausgeführt, werden auch die Studiengänge Wirtschaftspädagogik an den drei Universitäten Chemnitz, Dresden und Leipzig vom Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften abgelöst, der als Grundlagenstudium auch für ein späteres Masterstudium dient. An der TU Dresden startet ein Masterstudiengang Wirtschaftspädagogik im WS 2008/09. An der Universität Leipzig wird ab dem WS 2009/10 der Masterstudiengang Wirtschaftspädagogik (Business Education an Management Training) angeboten.



(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[181] Wirtschaftspädagogik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>			175	175	71
<b>Universität Leipzig</b>					
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>			107	107	76
<b>[766] Berufs- und Wirtschaftspädagogik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>			64	89	35
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	524	596	797	869	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	479	479	5.715	5.740	
Masterabschluss	51	51	53	53	

Der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit ist in Wirtschaftspädagogik angesichts der auslaufenden Diplomstudiengänge noch relativ hoch. Im auslaufenden Magisterstudiengang Berufs- und Wirtschaftspädagogik trifft dies nur noch auf 36% zu.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

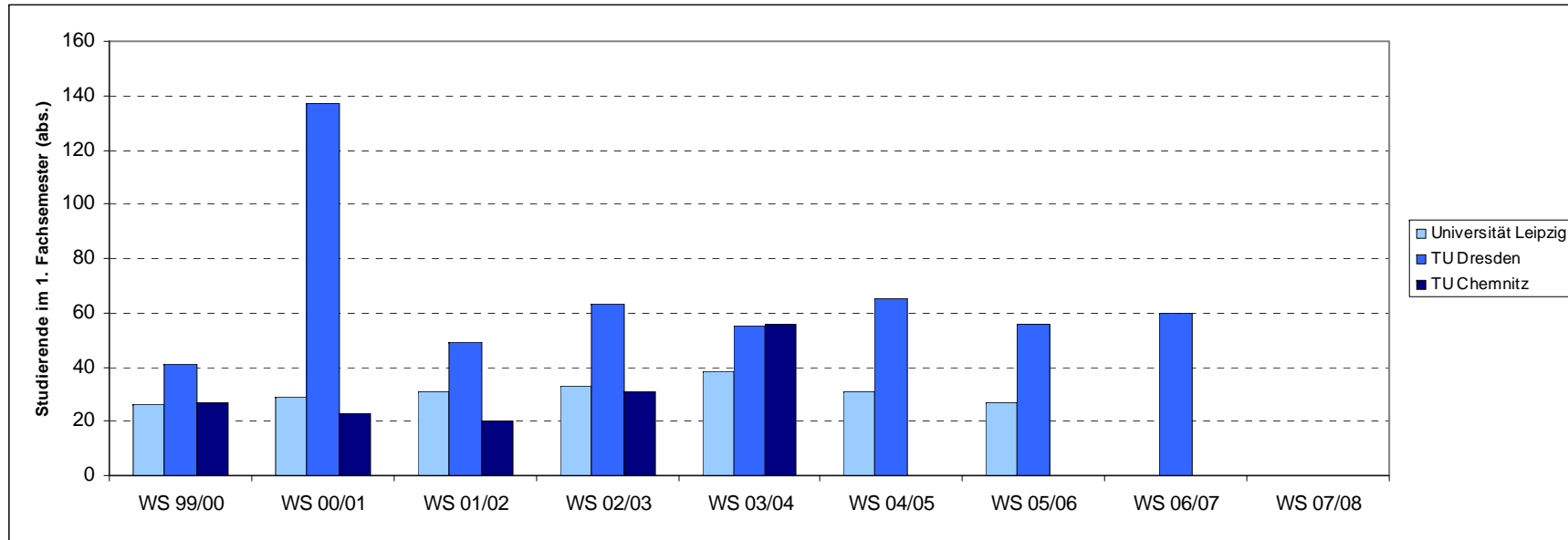


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

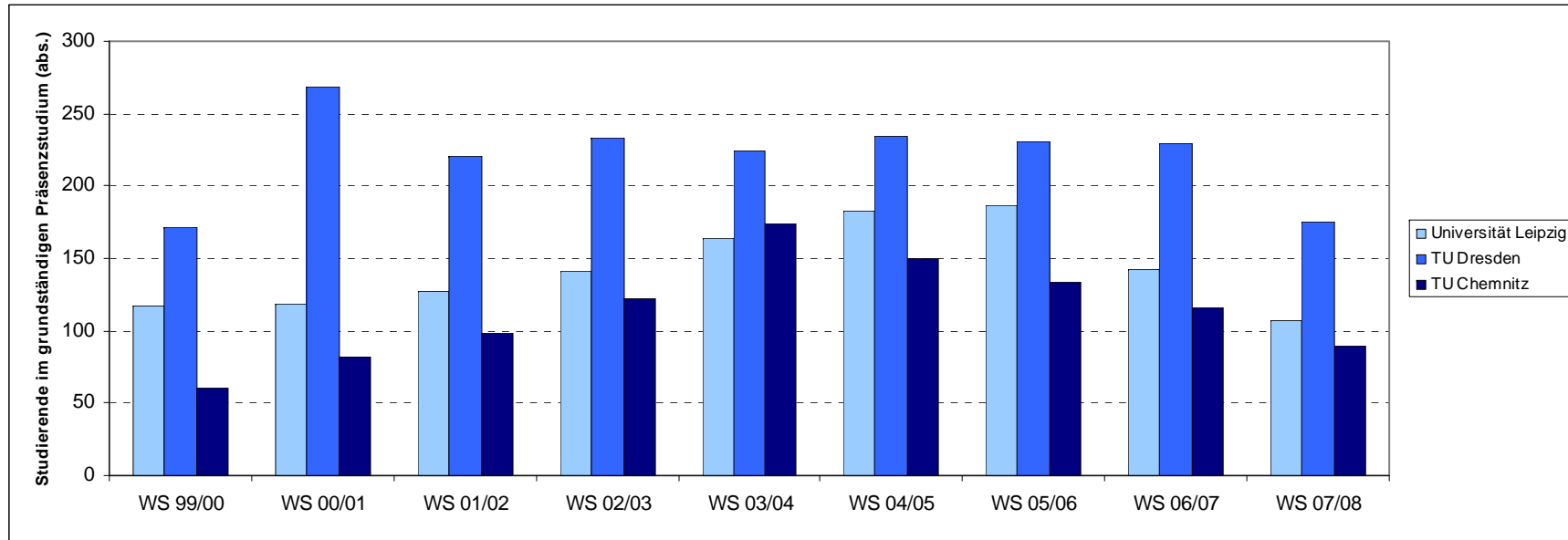
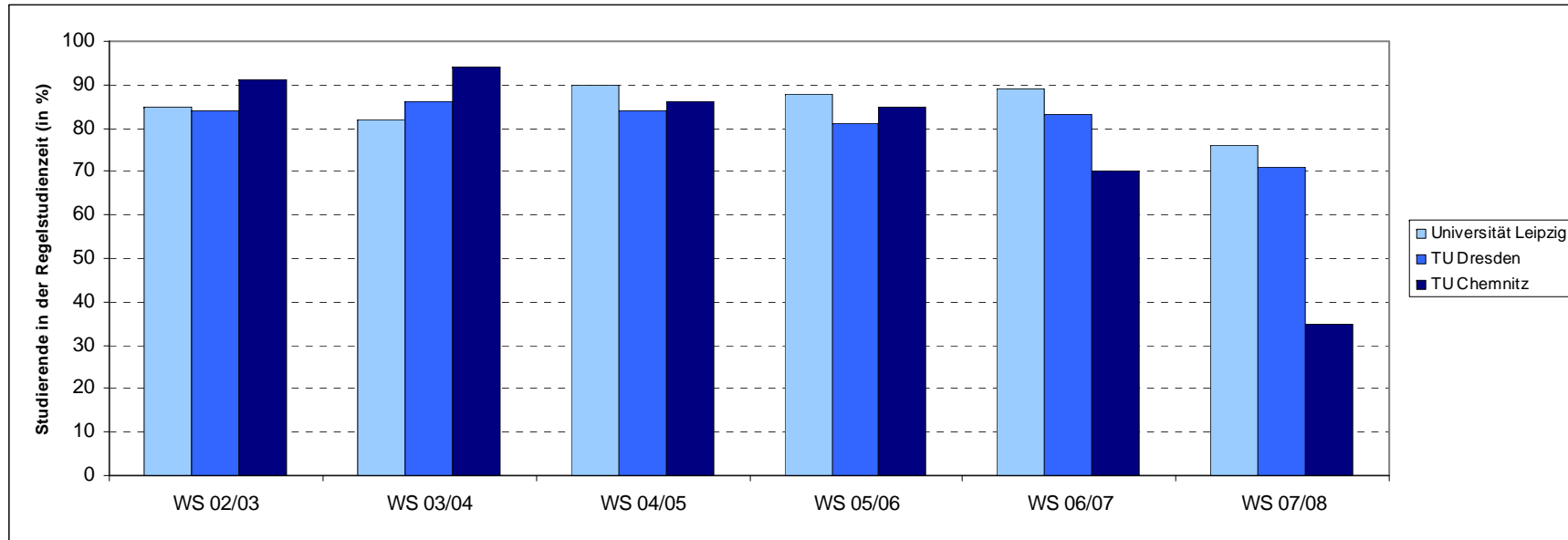


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

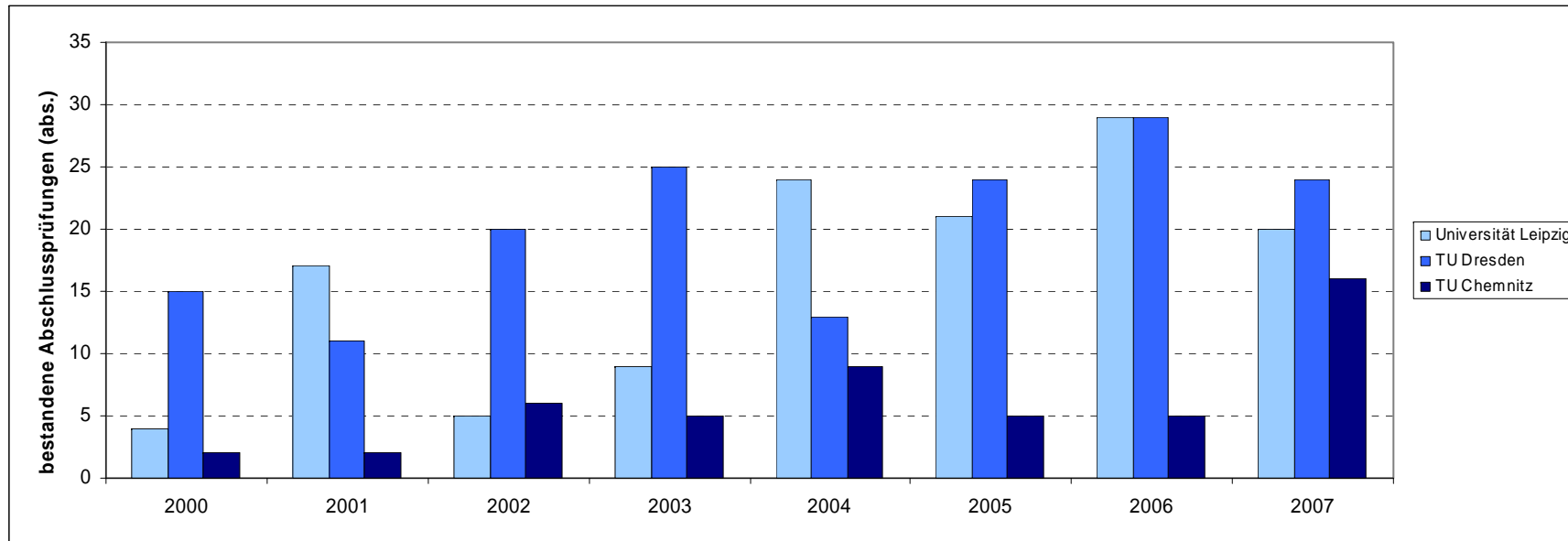
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[181] Wirtschaftspädagogik</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	10,4	16	2,1	32
<b>TU Dresden</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,7	24	2,2	28
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	10,8	20	2,1	81
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	5,0	1		
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10,4	1.030		58
Fachhochschulabschluss	9,9	86		

Hinsichtlich der Studiendauer liegen die Diplomstudiengänge über dem Bundesdurchschnitt; der Magisterstudiengang liegt exakt auf dem bundesdeutschen Niveau von 10,4 Semestern. Die Absolvent/innenquote ist in Leipzig mit Abstand am höchsten, in Dresden beträgt sie nur 28%.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[181] Wirtschaftspädagogik</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister – auslaufend</i>	10,0	10,5	11,3	11,8	10,1	11,2	11,4	10,4
<b>TU Dresden</b>								
<i>Diplom (U) – auslaufend</i>	11,7	11,5	11,1	11,8	10,9	11,9	11,4	11,7
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U) – auslaufend</i>	10,0	10,2	10,6	10,7	11,0	11,1	10,7	10,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		
	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	<b>WS 2007/08</b>
<b>[181] Wirtschaftspädagogik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	119	119	68
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	68	68	63
<b>[766] Berufs- und Wirtschaftspädagogik</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>	40	59	62 (61)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	493	545	61
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	3.273	3.292	57
Masterabschluss	31	31	58

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen in allen hier ausgewiesenen Studiengängen bei mehr als 62% und damit über dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

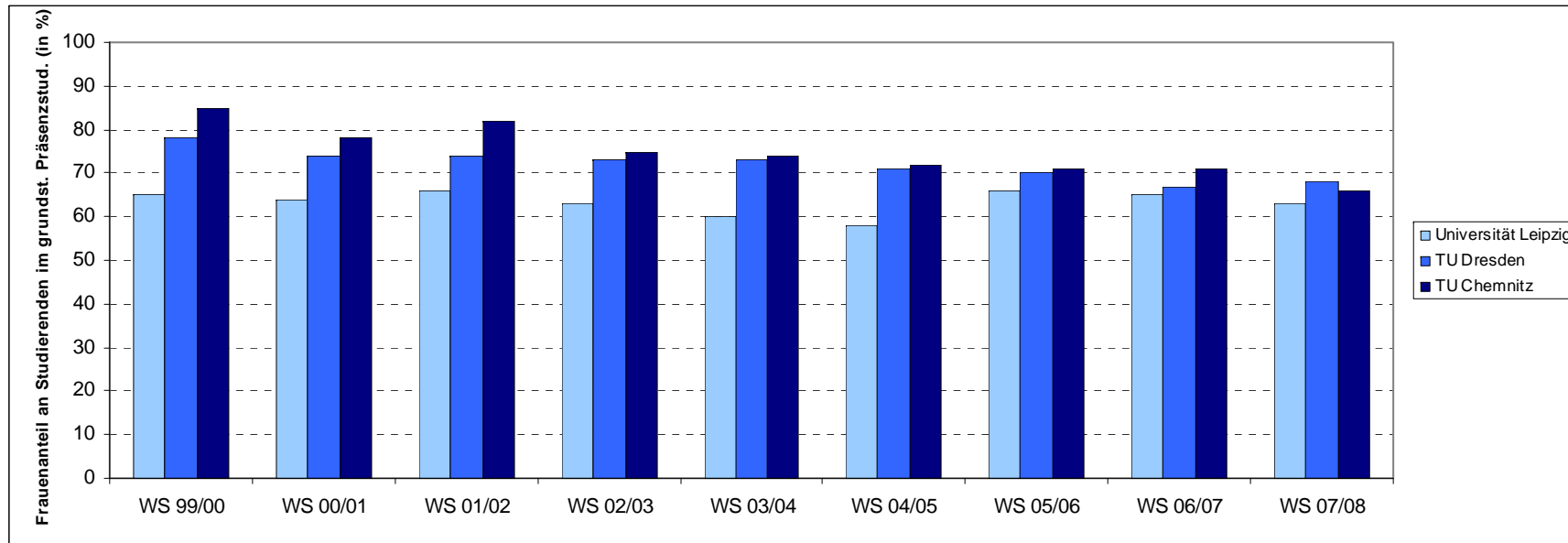




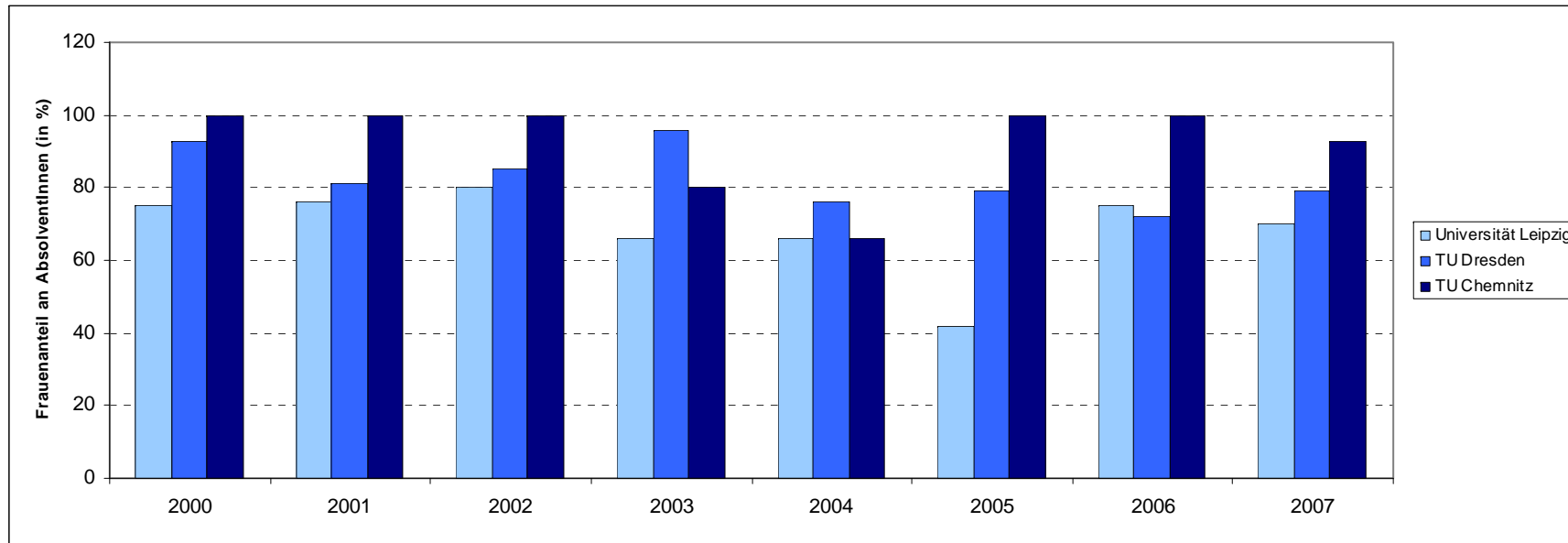
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[181] Wirtschaftspädagogik</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	93	40	6	6,67
<b>TU Dresden</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	79	30	23	1,30
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	70	81	81	1,00
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss			7	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	64	52	41	1,27
Fachhochschulabschluss	87	454	183	2,48

Höher als deren Anteile an den Studierenden liegen auch hier die Frauenanteile an den Absolvent/innen. Dies gilt insbesondere für den auslaufenden Magisterstudiengang an der TU Chemnitz.

Im Verhältnis zu den Studienanfängerinnen vor rund sechs Jahren haben an der TU Chemnitz sechs Mal mehr weibliche Studierende als männliche ihr Studium beendet. An der Universität Leipzig zeigt der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient eine Gleichverteilung der Geschlechter bezüglich der Wahrscheinlichkeit, das vor rund sechs Jahren aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[181] Wirtschaftspädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) – auslaufend	72	17	9	
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) – auslaufend	52	41	5	
<b>[766] Berufs- und Wirtschaftspädagogik</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister – auslaufend	84	9	4	1

Der Studiengang Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der TU Chemnitz rekrutiert sich zu über 80% aus Studierenden aus Sachsen, der Leipziger Diplomstudiengang hingegen zu gut der Hälfte. Studierende aus dem Ausland kommen an allen drei Universitäten so gut wie nicht vor.

### 3.7.7 Wirtschaftswissenschaften

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[184] Wirtschaftswissenschaften</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Diplom (U)	■														
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)								■							
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)									■			NCö		350	300
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)									■			NCö	210	196	219
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)	■														
<b>[764] Management für Betriebe mit öffentl. Aufgaben</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)									■			NCö		60	60
Diplom (FH)				■								NCö	60		

An der TU Bergakademie Freiberg war eine Erstimmatrikulation in den Diplomstudiengang Wirtschaftswissenschaften als Aufbaustudium bis zum WS 2006/07 möglich. Da es sich um kein grundständiges Studium handelt wird dieser Studiengang im Folgenden nicht weiter betrachtet.

Die Bachelorstudiengänge Wirtschaftswissenschaften an der TU Chemnitz, der TU Dresden und der Universität Leipzig lösen ab dem WS 2006/07 bzw. 2007/08 die Diplomstudiengänge Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsinformatik ab und differenzieren sich dann wieder in spezialisierte Masterstudiengänge aus.

An der TU Chemnitz existiert seit dem WS 2007/08 auch ein nicht-konsekutiver Masterstudiengang Wirtschaftswissenschaften für Juristen. Des Weiteren werden folgende Masterstudiengänge ab dem WS 2009/10 neu angeboten: Economis, Kundenbeziehungsmanagement, Management and Organization Studies, Rechnungslegung und Unternehmenssteuerung sowie Value Chain Management.

An der Universität Leipzig heißt der neue Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften (Economics and Management Science).

Ebenso dem Fach Wirtschaftswissenschaften zugeordnet ist der bisherige Diplom- und aktuelle Bachelorstudiengang Management für Unternehmen mit öffentlichen Aufgaben an der WHS Zwickau. Der Diplomstudiengang wird bis zum Studienjahr 2002 ebenfalls unter Wirtschaftswissenschaften geführt. Ab dem Studienjahr 2002 erfolgt die Zuordnung zur neu eingeführten Kategorie Management für Betriebe mit öffentlichen Aufgaben.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	WS 2007/08
<b>[184] Wirtschaftswissenschaften</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	360	360	665 (658)	665 (658)	100
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	341	341	341	341	100
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	196	196	385	385	100
<b>[764] Management für Betriebe mit öffentl. Aufgaben</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	70	70	73	73	100
Diplom (FH) - auslaufend			177	177	74
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	10.493	11.688	15.310	17.650	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.687	1.785	25.134	26.941	
Masterabschluss	751	751	1.347	1.347	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	2.178	2.178	5.453	5.453	
Fachhochschulabschluss	1.566	1.566	14.608	14.608	
Masterabschluss	256	256	656	656	

Die Bachelorstudiengänge an den Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig können zusammen an die 1.400 Studierende auf sich vereinen und gehören damit zu den stärksten Bachelorstudiengängen in Sachsen.

Während sich in den Bachelorstudiengängen (noch) alle Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden, gilt dies für 74% der Studierenden im Diplomstudiengang Management für Betriebe mit öffentlichen Aufgaben.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

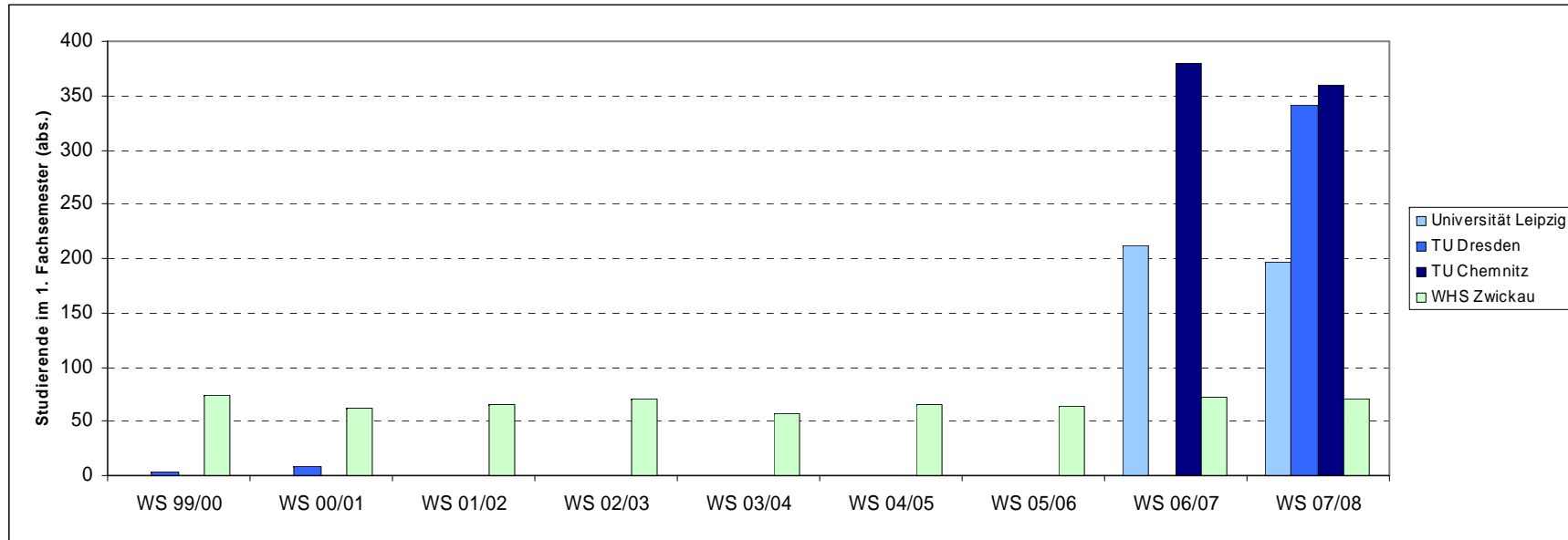


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

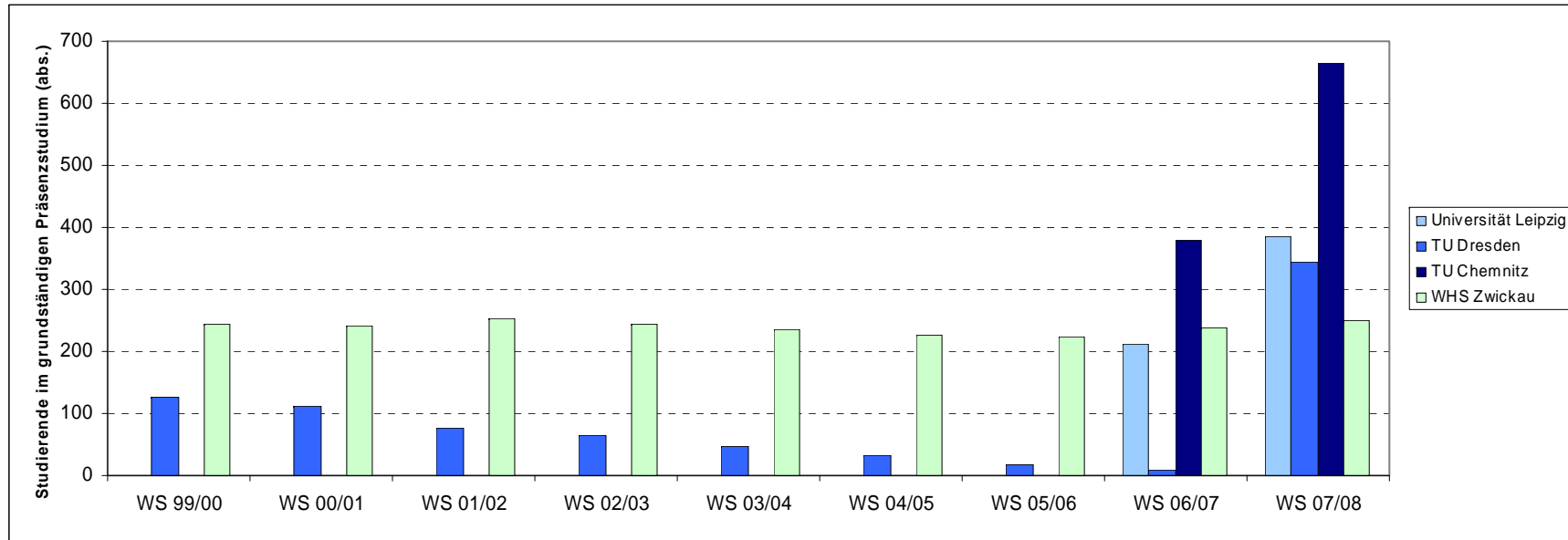
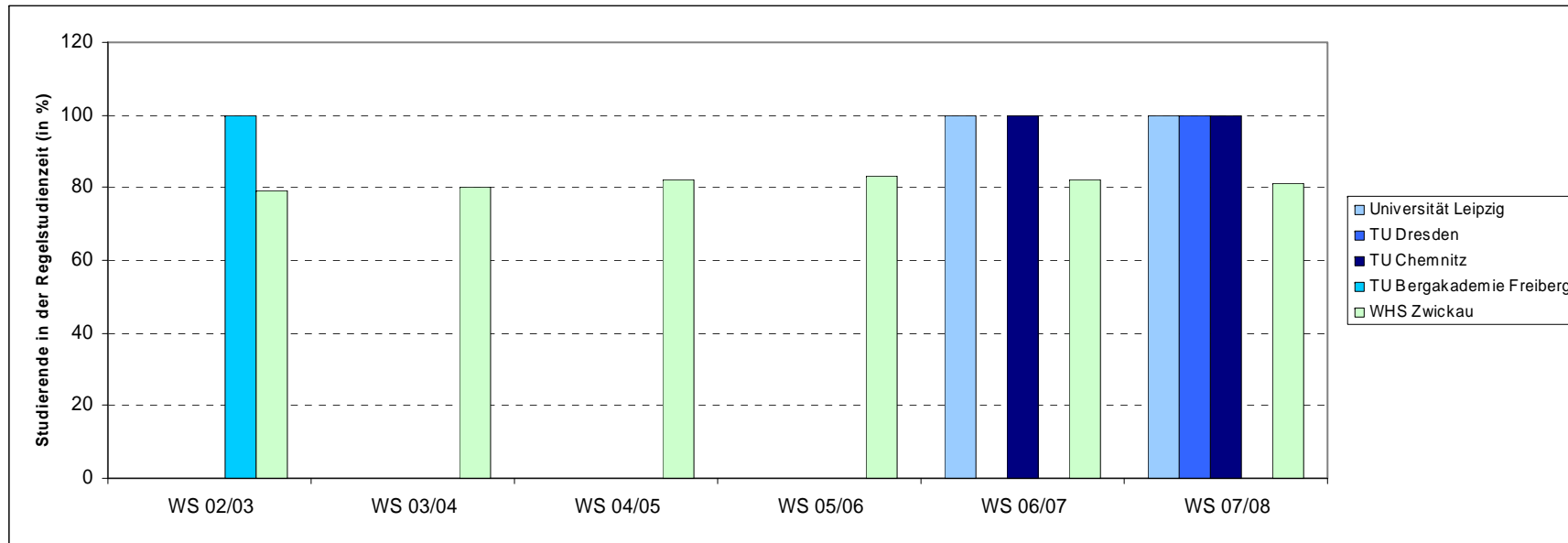


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[184] Wirtschaftswissenschaften</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,3	21	2,5	31
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,5	341		69
Fachhochschulabschluss	9,2	3.075		50
Masterabschluss	5,6	34		26

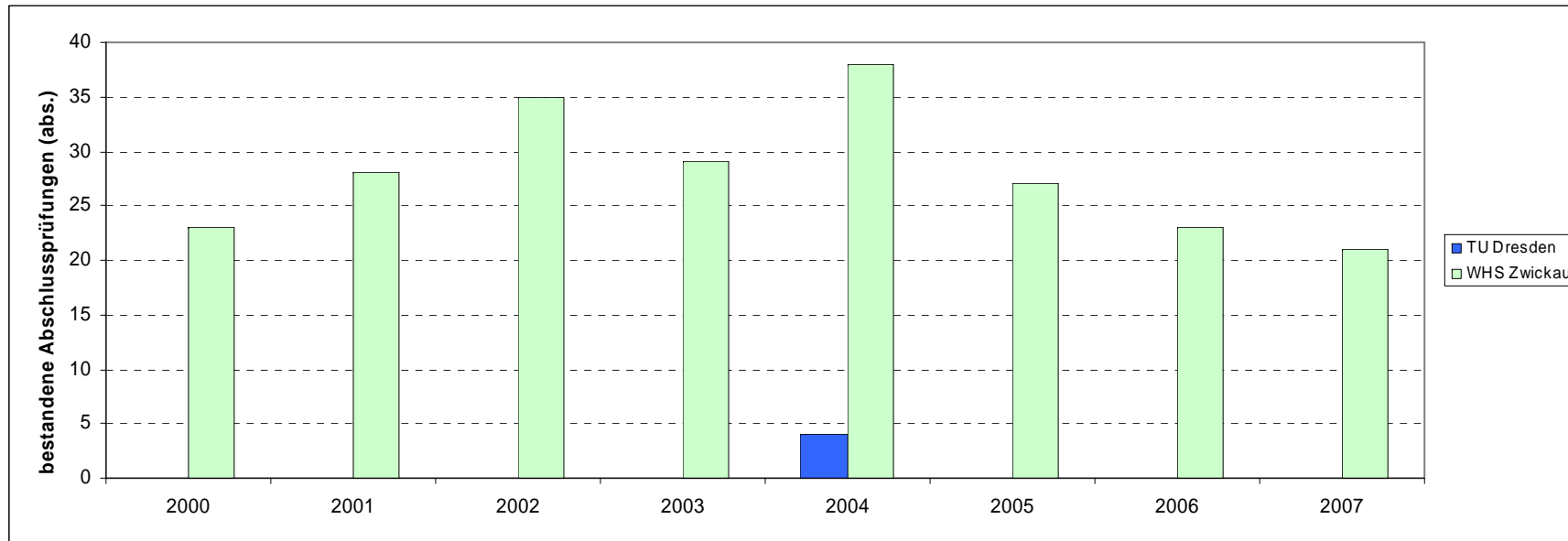
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den auslaufenden Diplomstudiengang an der WHS Zwickau vor. Die durchschnittliche Studiendauer der 21 Absolvent/innen liegt über dem Bundesdurchschnitt, die Absolvent/innenquote von 31% darunter.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[184] Wirtschaftswissenschaften</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
Abschlusszeug./ Zertifikat								5,0
<b>TU Dresden</b>								
Magister					11,5			
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,1	9,6	10,1	10,3	10,5	10,4	10,3	10,3



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[184] Wirtschaftswissenschaften</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	360	360	54
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	173	173	50
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	193	193	50
<b>[764] Management für Betriebe mit öffentl. Aufgaben</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	50	50	68
Diplom (FH) - auslaufend	126	126	71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	6.945	8.114	45
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	9.927	10.932	39
Masterabschluss	574	574	42
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	2.612	2.612	47
Fachhochschulabschluss	6.374	6.374	43
Masterabschluss	240	240	36

In den universitären Bachelorstudiengängen ist das Geschlechterverhältnis recht ausgewogen. An der WHS Zwickau sind hingegen die weiblichen Studierenden leicht in der Überzahl.

Der Frauenanteil an den Studierenden ist in allen ausgewiesenen Studiengängen höher als der jeweilige Bundesvergleichswert.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

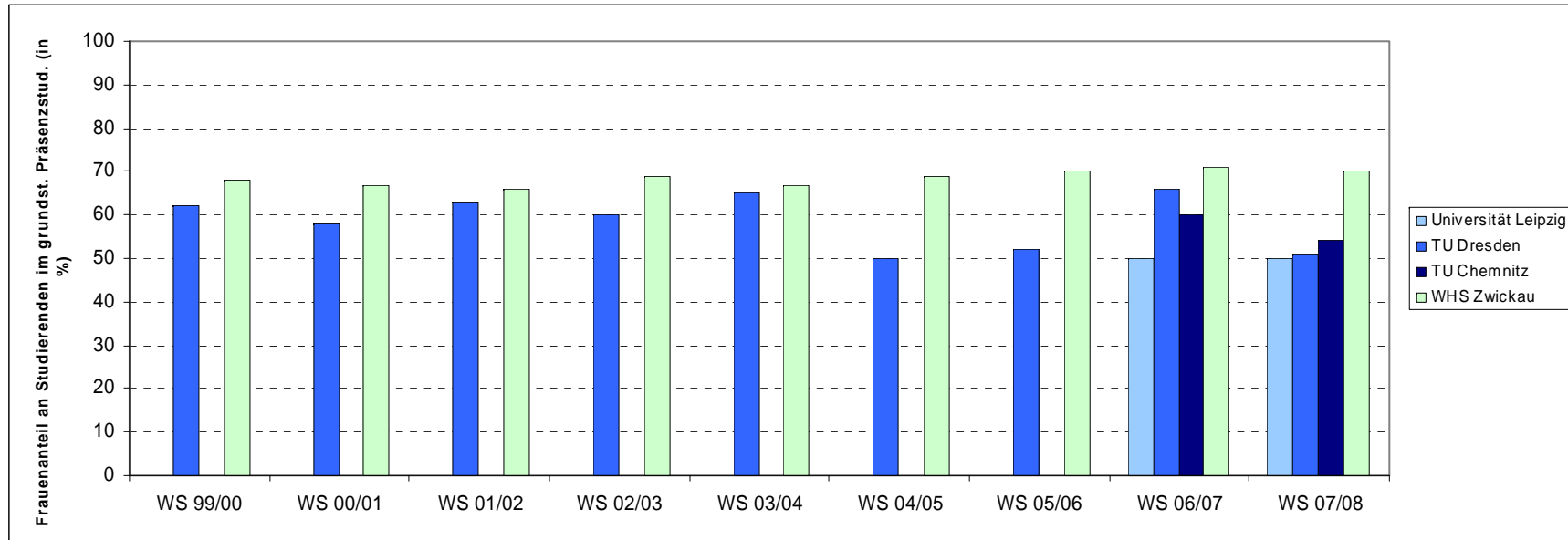
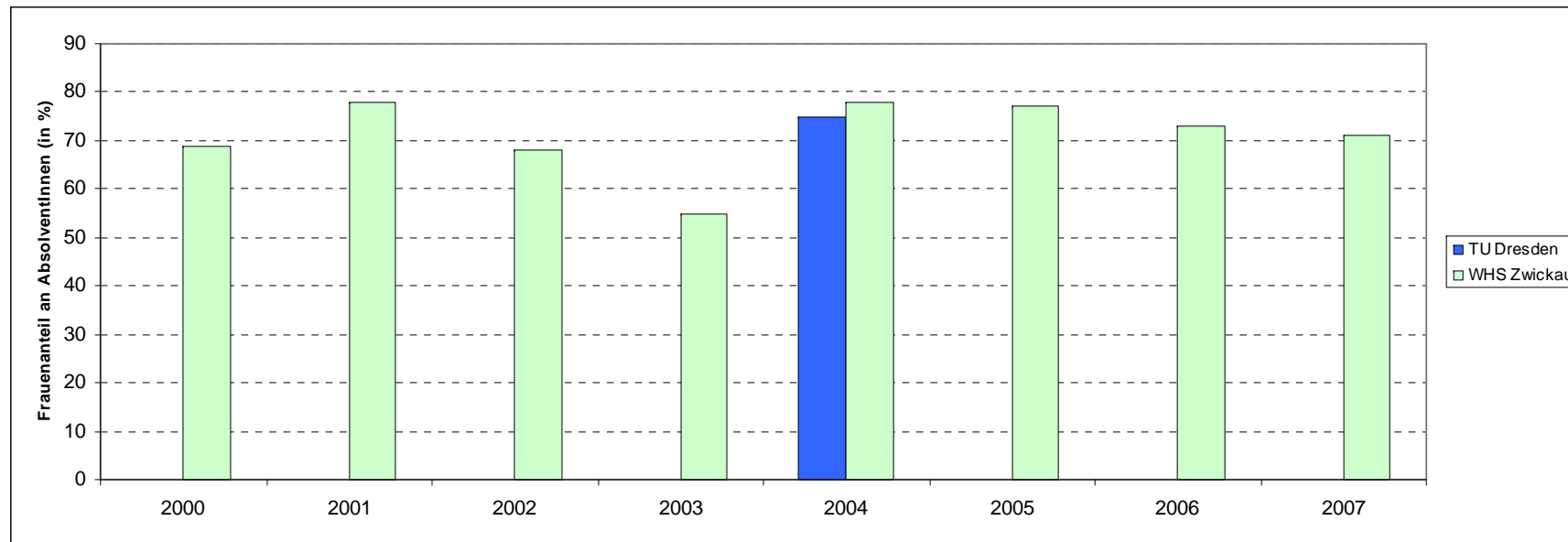


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[184] Wirtschaftswissenschaften</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	71	34	26	1,31
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	46	77	63	1,22
Fachhochschulabschluss	48	54	47	1,15
Masterabschluss	29	18	32	0,56

Die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten weisen an der WHS Zwickau einen recht großen „Schwund“ der Studierenden im Laufe der gesamten Studiendauer von rund fünf Jahren aus. Dieser ist jedoch bei den Frauen kleiner als bei den Männern.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[184] Wirtschaftswissenschaften</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	78	10	7 (6)	3
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	70	17	9	2
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	53	31	5	9
<b>[764] Management für Betriebe mit öffentl. Aufgaben</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	90	9		
Diplom (FH) - auslaufend	76	19	2	1

Der Bachelorstudiengang in Leipzig rekrutiert sich etwa zur Hälfte, jener in Zwickau zu exakt 90% mit Studierenden aus Sachsen. Vergleichsweise hoch liegt mit fast 10% der Anteil ausländischer Studierender im Leipziger Bachelor.

### 3.8 Wirtschaftsingenieurwesen

Der Studienbereich Wirtschaftsingenieurwesen besteht in der Systematik der Bundesstatistik aus den Fächern Facility Management sowie Wirtschaftsingenieurwesen.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>100,1</b>	<b>89,1</b>	<b>11,0</b>
	Betriebswirtschaftslehre	Diplom (U)			
	Europastudien mit wirtschaftswiss. Ausrichtung	Bachelor (U)			
	Volkswirtschaftslehre	Diplom (U)			
	<i>Wirtsch.-Ingenieurwesen</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U)</i>			
	Wirtschaft/ Technik	Lehramt Mittelschule (Erweiterung)			
	Wirtschaftsinformatik	Diplom (U); Bachelor (U)			
	Wirtschaftspädagogik	Diplom-Handelslehrer			
	Wirtschaftswissenschaften	Magister; Bachelor (U)			
	Kombiprofil BWL (mit Sport)	Magister			
	Studienrichtungen MB, MT und ET in Wirtschaftsingenieurwesen	k.a.			
	Wirtschaftswissenschaften Juristen	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Wirtschaftsjuristen	Aufbau-Zertifikat			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>107,7</b>		
	Betriebswirtschaftslehre	Diplom (U)			
	Internationales Management	Diplom (U) Aufbaustudium			
	Volkswirtschaftslehre	Diplom (U)			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen	Diplom (U); Bachelor (U)			
	Wirtschaftspädagogik	Diplom (U)			
	Wirtschaftswissenschaften	Diplom (U) Aufbaustudium; Bachelor (U)			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>101,5</b>	<b>77,4</b>	<b>24,1</b>
	Betriebswirtschaftslehre	Diplom (U)			
	Industriearchäologie	Diplom (U)			
	International Management of Resources and Environment	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom (U)			
	Wirtschaftswissenschaften für Ingenieure, Mathematiker u. Naturwissenschaftler	Diplom (U) Aufbaustudium			

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschafts-/ Bauingenieurwesen</b>			<b>27,7</b>	<b>16,0</b>	<b>11,7</b>
	Bauingenieurwesen	Diplom (U); Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom (U); Bachelor (U)			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

An den beiden sächsischen Universitäten in Chemnitz und Freiberg sind die Lehreinheiten optimal ausgelastet. Die Lehreinheit an der TU Dresden ist stark überlastet. Die Lehreinheit Wirtschafts-/ Bauingenieurwesen an der Universität Leipzig ist mit rund 30% nur extrem schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

Für das IHI Zittau mit dem Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen liegen keine Berechnungen zur Auslastung der Lehreinheit vor.

Tabelle 5: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaft ohne Sprachzentrum (inkl. 7780)</b>			<b>94,0</b>	<b>68,7</b>	<b>25,3</b>
	Betriebswirtschaft	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	International Business	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen	Diplom (FH)			

Tabelle 6: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Elektrotechnik und Informationstechnik</b>			<b>125,7</b>	<b>117,3</b>	<b>8,4</b>
	Elektro- und Informationstechnik	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen Elektrotechnik	Diplom (FH)			
<b>Maschinenbau und Energietechnik</b>			<b>142,5</b>	<b>139,4</b>	<b>3,1</b>
	Energie- und Umwelttechnik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Maschinenbau	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen Energietechnik und Maschinenbau	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>123,1</b>	<b>89,3</b>	<b>33,8</b>
	Betriebswirtschaft	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Internationales Management	Bachelor (FH)			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen (Bau)	Diplom (FH)			



Tabelle 7: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau/ Feinwerktechnik</b>			<b>101,4</b>	<b>85,1</b>	<b>16,3</b>
	Gebäudetechnik	Diplom (FH)			
	Immobilien- und Facility Management	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Maschinenbau	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Mechatronik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Stahl- und Metallbau	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>97,6</b>	<b>83,8</b>	<b>13,8</b>
	Betriebswirtschaftslehre	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom (FH)			

Tabelle 8: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>109,4</b>	<b>93,3</b>	<b>16,1</b>
	Betriebswirtschaft	Diplom (FH)			
	Energiesystemtechnik/ Energiemanagement	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Kultur und Management	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Marktorientiertes Management	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Tourismus	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen	Diplom (FH)			

Tabelle 9: Auslastung der Lehreinheit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>91,5</b>	<b>74,6</b>	<b>16,9</b>
	Betriebswirtschaft	Diplom (FH)			
	Management für Unternehmen mit öffentlichen Aufgaben	Diplom (FH)			
	Wirtsch.-Informatik	Diplom (FH) Aufbaustudium als Fernstudium			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen	Diplom (FH); Diplom (FH) Aufbaustudium als Fernstudium			

Die Lehreinheiten an den fünf sächsischen Fachhochschulen, zu denen jeweils das Studienfach Wirtschaftsingenieurwesen bzw. Facility Management gezählt wird, sind unterschiedlich stark ausgelastet. An der HTWK Leipzig sind die Lehreinheiten sehr stark überlastet. An der HS Mittweida sind die Lehreinheiten optimal ausgelastet. An der HS Zittau/ Görlitz ist die Lehreinheit stark überlastet, an der WHS Zwickau dagegen schwach ausgelastet.

### 3.8.1 Facility Management

Der einzige Studiengang, der in Sachsen dem Fach Facility Management zugeordnet wird, ist der Bachelorstudiengang Immobilien- und Facility Management an der HS Mittweida.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[975] Immobilien- und Facility Management</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)													NCö	42	41	40

Der Bachelorstudiengang Immobilienmanagement und Facilities Management existiert seit dem WS 2006/07. Bis zum WS 2005/06 wurde der Diplomstudiengang Immobilien- und Gebäudemanagement angeboten.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[975] Immobilien- und Facility Management</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	39	39	68	68	100
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	510	510	1.151	1.151	
Fachhochschulabschluss	48	48	545	545	
Masterabschluss	146	146	293	293	

Im dritten Semester seines Bestehens weist der Studiengang Immobilien- und Facility Management 68 Studierende aus.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

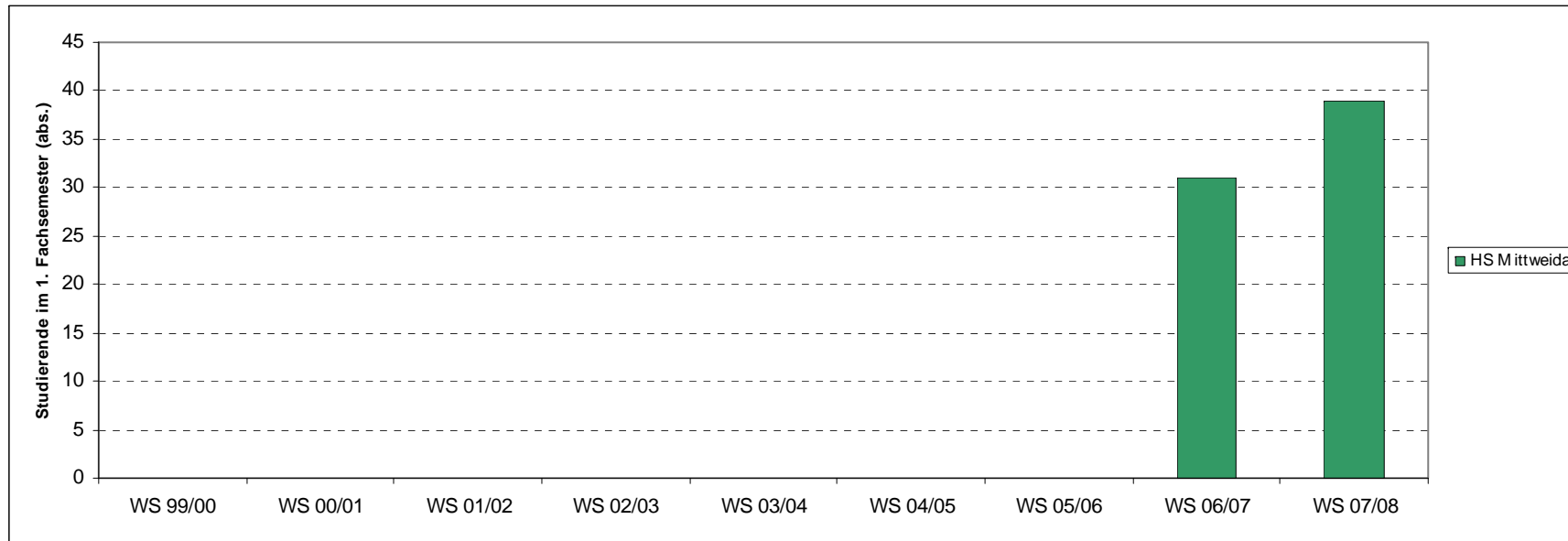


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

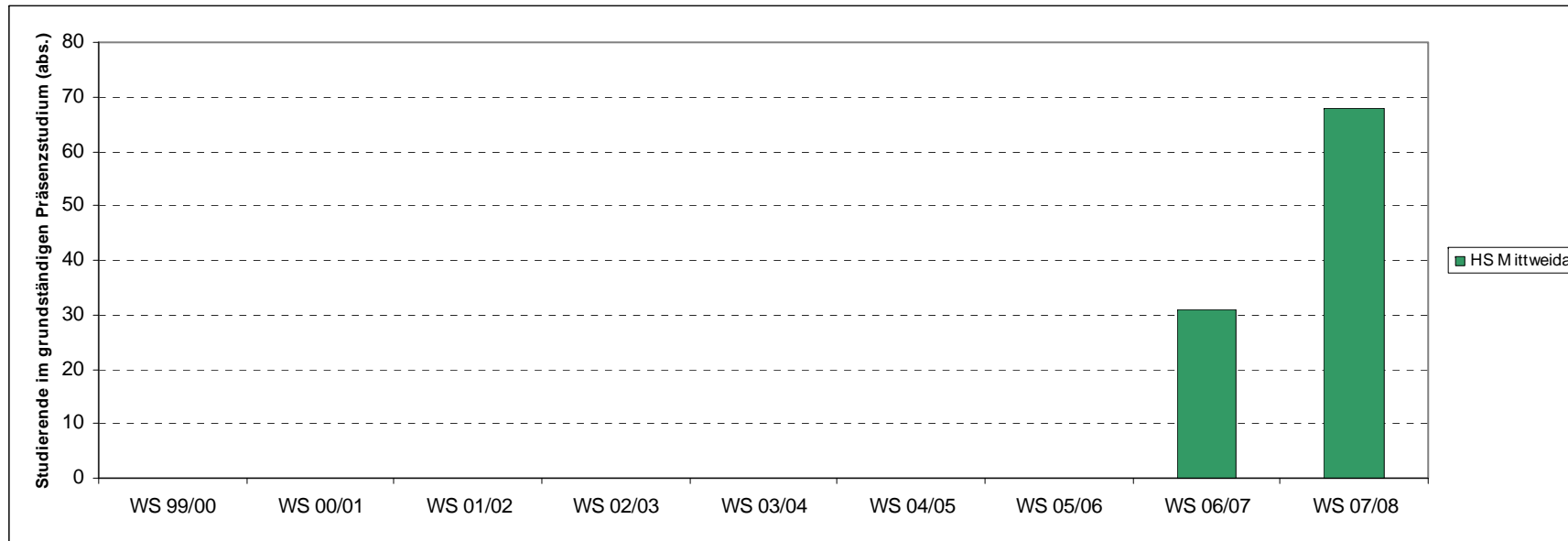
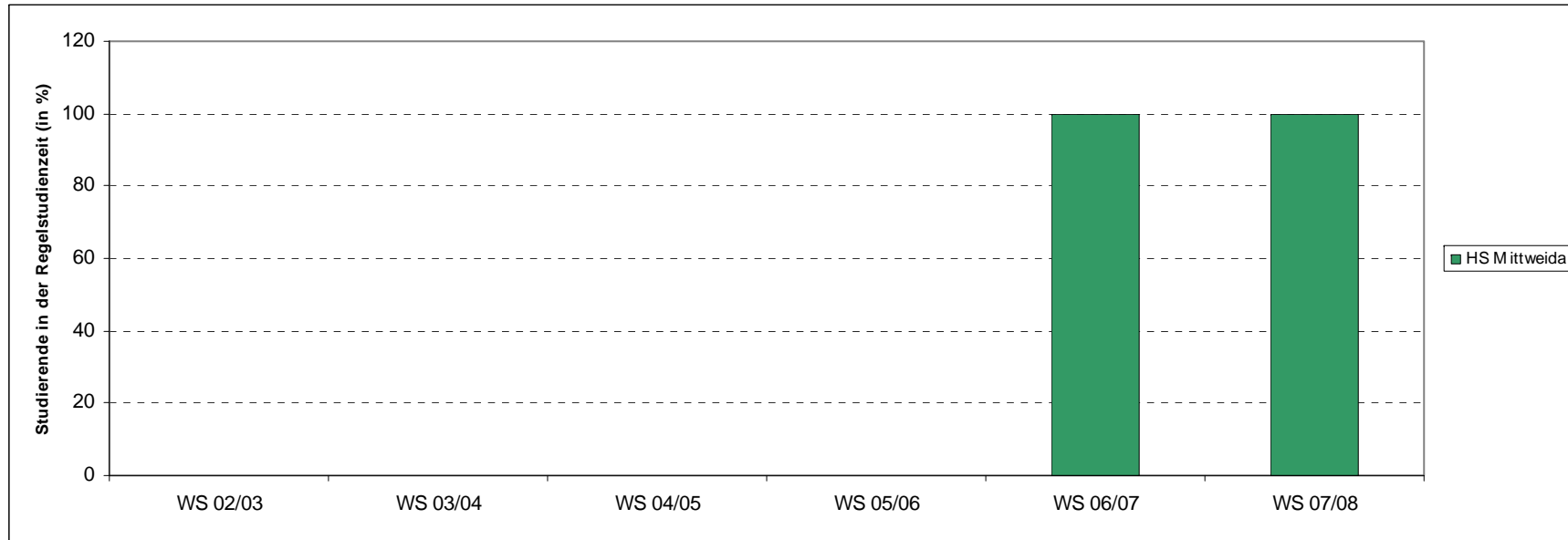


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

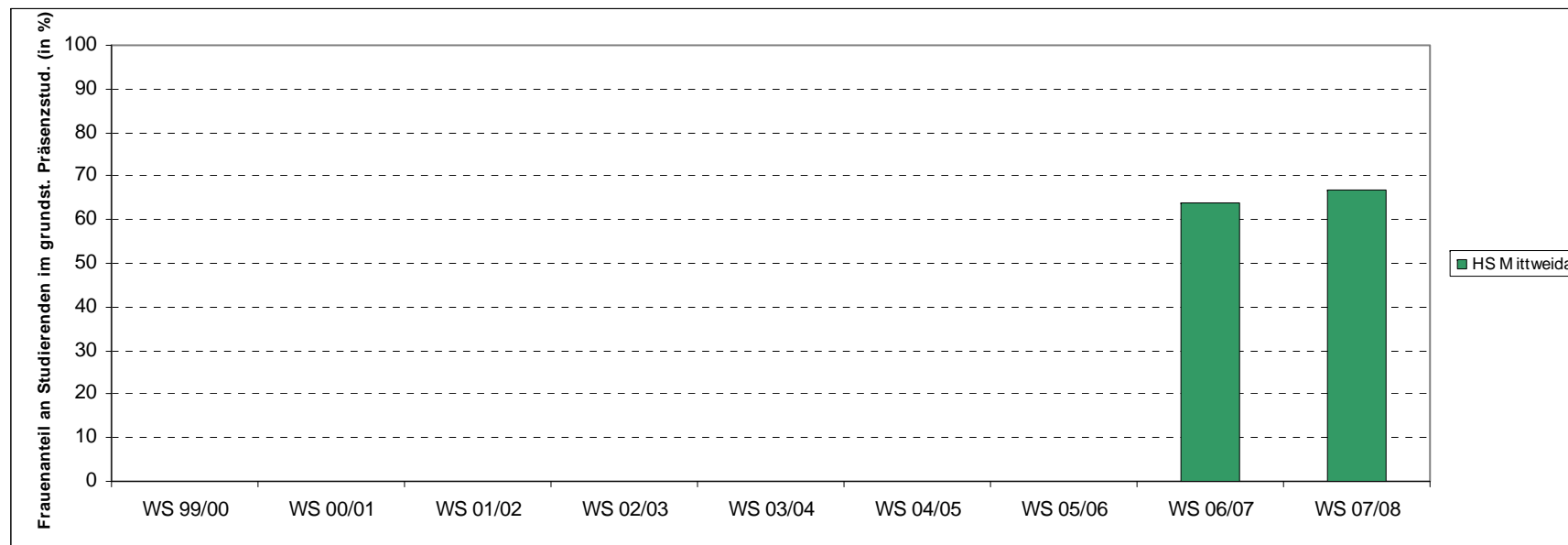
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[975] Immobilien- und Facility Management</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	46	46	67
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	453	453	39
Fachhochschulabschluss	156	156	28
Masterabschluss	84	84	28

Mit 67% liegt der Frauenanteil des Mittweidaer Studiengangs 28 Prozentpunkte höher als der Bundesdurchschnitt.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[975] Immobilien- und Facility Management</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	80	8	5	4

Die Studierenden des Studiengangs Immobilien- und Facility Management kommen überwiegend aus der Region.



### 3.8.2 Wirtschaftsingenieurwesen

Zum Fach Wirtschaftsingenieurwesen sind an allen sächsischen Universitäten und Fachhochschulen Studiengänge ausgewiesen.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[179] Wirtschaftsingenieurwesen</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Diplom (FH)	■														
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)	■											NCö	30	30	30
<b>HTW Dresden</b>															
Diplom (FH)	■											NCö	80	80	90
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)	■														
<b>IHI Zittau</b>															
Diplom (U)	■											NCö	25	25	20
<b>TU BA Freiberg</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)	■														
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)	■														
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)												NCö		150	150
Diplom (U)	■											NCö	150		
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	■														
Diplom (U)	■														
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden														
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)	■											NCö	60	60	60

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[781] Wirtschaftsingenieurwesen (Bau)</b>																
HTWK Leipzig																
Diplom (FH)													NCö	60	70	65
<b>[782] Wirtschaftsingenieurwesen (Elektrotechnik)</b>																
HTWK Leipzig																
Diplom (FH)													NCö	41	45	
<b>[783] Wirtschaftsingenieurwesen (Energietechnik)</b>																
HTWK Leipzig																
Diplom (FH)																
<b>[784] Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau)</b>																
HTWK Leipzig																
Diplom (FH)																
<b>[785] Wirtschaftsingenieurwesen</b>																
HS Mittweida																
Diplom (FH)																
<b>[786] Wirtschaftsingenieurwesen/ Maschinenbau und Energie</b>																
HTWK Leipzig																
Bachelor (FH)													NCö	57	60	65
Diplom (FH)																

An der HS Mittweida wird der weiterlaufende Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen ab dem WS 2009/10 modularisiert. Bis zum Studienjahr 2005 werden die Daten in der Hochschulstatistik dem Bundesschlüssel Wirtschaftsingenieurwesen zugeordnet. Ab dem Studienjahr 2005 sind die Daten unter dem neu eingeführten Landesschlüssel Wirtschaftsingenieurwesen aufgeführt (Tabelle 1 – Teil 2).

Ebenso wurde der Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der HS Zittau/ Görlitz ab dem WS 2006/07 modularisiert. In der Hochschulstatistik wird der modularisierte Studiengang nicht gesondert ausgewiesen.

Der Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen existiert auch an der HTW Dresden. Eine Immatrikulation ist bis zum WS 2008/09 möglich. Ein Bachelor ist ab dem WS 2009/10 geplant.

An der HTWK Leipzig existiert zum Fach Wirtschaftsingenieurwesen ein breit ausdifferenziertes Angebot an Studiengängen, dass in der Hochschulstatistik erst ab dem WS 2002/03 differenziert ausgewiesen wird. Bis dahin existieren nur zusammengefasste Daten für einen Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen. In der hochschuleigenen Statistik wird aber bereits zuvor zwischen unterschiedlichen Studiengängen unterschieden. Der zum WS 2008/09 auslaufende Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen (Bau) wird ab dem WS 2009/10 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ebenso war in den Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen (Elektrotechnik) eine letztmalige Immatrikulation zum dem WS 2007/08 möglich. Ab dem WS 2008/09 existiert ein Bachelorstudiengang. Im WS 2002/03 werden in der Hochschulstatistik Studienanfänger/innen in den Diplomstudiengängen Wirtschaftsingenieurwesen (Energietechnik) und Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau) gesondert ausgewiesen. Ab dem WS 2003/04 bis zum WS 2005/06 werden die Daten gemeinsam unter dem Landesschlüssel Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau und Energietechnik) geführt. Dieser Diplomstudiengang wurde ab dem WS 2006/07 von einem gleichnamigen Bachelorstudiengang abgelöst. (siehe Teil 2 der Tabelle 1)

Am IHI Zittau existiert fortlaufend ein Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen, der allerdings nur als „sechssemestriges Hauptstudium“ angeboten wird und zu dem Studierende mit vorhandenem Vordiplom bzw. äquivalenter Qualifikation von kooperierenden Hochschulen aufgenommen werden. Deshalb können hierzu von der Hochschulstatistik keine Studierenden im ersten Fachsemester ausgewiesen werden.

An der TU Bergakademie Freiberg wurde bis zum WS 2006/07 in den Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen immatrikuliert. Seit dem WS 2007/08 wird stattdessen ein Bachelorstudiengang angeboten. Ein Masterstudiengang ist in Planung.

Der Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der TU Chemnitz wurde 2006/07 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Masterstudiengang folgt ab dem WS 2009/10.

An der TU Dresden erfolgte die Ablösung des Diplomstudienganges von einem Bachelorstudiengang im WS 2007/08. Ab dem WS 2008/09 wird auch ein Masterstudiengang angeboten.

An der Universität Leipzig war im Fach Wirtschaftsingenieurwesen (Bautechnik) eine Ersteinschreibung im Diplom- und Bachelorstudiengang auf Grund der Verlagerung der Ingenieurausbildung an die TU Dresden letztmals im WS 2003/04 möglich.

An der WHS Zwickau wurde der Diplomstudiengang ab dem WS 2007/08 modularisiert und ist fortlaufend im Angebot.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[179] Wirtschaftsingenieurwesen</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH)	34	34	137	137	78
<b>HTW Dresden</b>					
Diplom (FH)	95	95	378	378	81
<b>IHI Zittau</b>					
Diplom (U)			68	68	55
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	128	128	128	128	100
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	3	3	258	258	89
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	122	122	212	212	100
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>			275	275	54
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	139	139	139	139	100
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>			541	541	78
<b>Universität Leipzig</b>					
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>			88	88	46
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	3.479	3.479	5.324	5.324	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.014	2.014	16.228	16.288	
Masterabschluss	193	193	358	358	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	7.122	7.122	13.472	13.472	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung			212	212	
Fachhochschulabschluss	2.476	2.476	20.747	20.747	
Masterabschluss	580	580	1.046	1.046	

An allen sächsischen Universitäten sind im WS 2007/08 zusammen etwa 1.650 Studierende in den Studiengängen, die dem Studienfach Wirtschaftsingenieurwesen zugeordnet werden, ausgewiesen; an den Fachhochschulen sind es gut 1.800.

Der größte Anteil der Studierenden bei den Universitäten entfällt auf die TU Dresden, die allein 680 Studierende auf sich vereinen kann. Bei den Fachhochschulen ist die HTWK Leipzig hier mit zusammen rund 700 Studierenden in fünf verschiedenen Studiengängen am stärksten vertreten (Tabelle 2 – Teil 2).

Während der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit in den universitären Diplomstudiengängen zwischen 46 und 89% schwankt, studieren an den Fachhochschulen zwischen 74% und 86% innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2: Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[179] Wirtschaftsingenieurwesen</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Diplom (FH)	69	69	265	265	74
<b>[781] Wirtschaftsingenieurwesen (Bau)</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
Diplom (FH)	77	77	256	256	77(78)
<b>[782] Wirtschaftsingenieurwesen (Elektrotechnik)</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
Diplom (FH)	46	46	160	160	86(88)
<b>[783] Wirtschaftsingenieurwesen (Energietechnik)</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			8	8	
<b>[784] Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau)</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			8	8	
<b>[785] Wirtschaftsingenieurwesen</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Diplom (FH)	66	66	261	261	80
<b>[786] Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau und Energie</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
Bachelor (FH)	80	80	127	127	100
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			102	102	78 (81)
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	7.122	7.122	13.472	13.472	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung			212	212	
Fachhochschulabschluss	2.476	2.476	20.747	20.747	
Masterabschluss	580	580	1.046	1.046	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Universitäten (Fallzahlen)

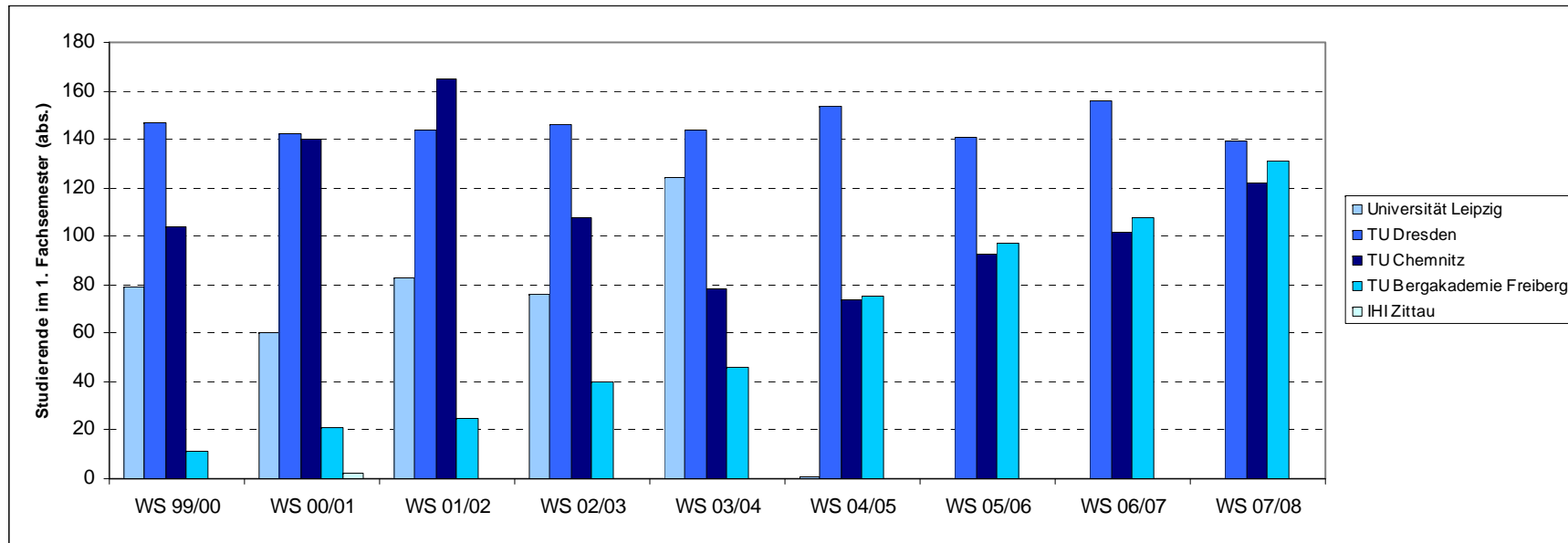


Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester - Fachhochschulen (Fallzahlen)

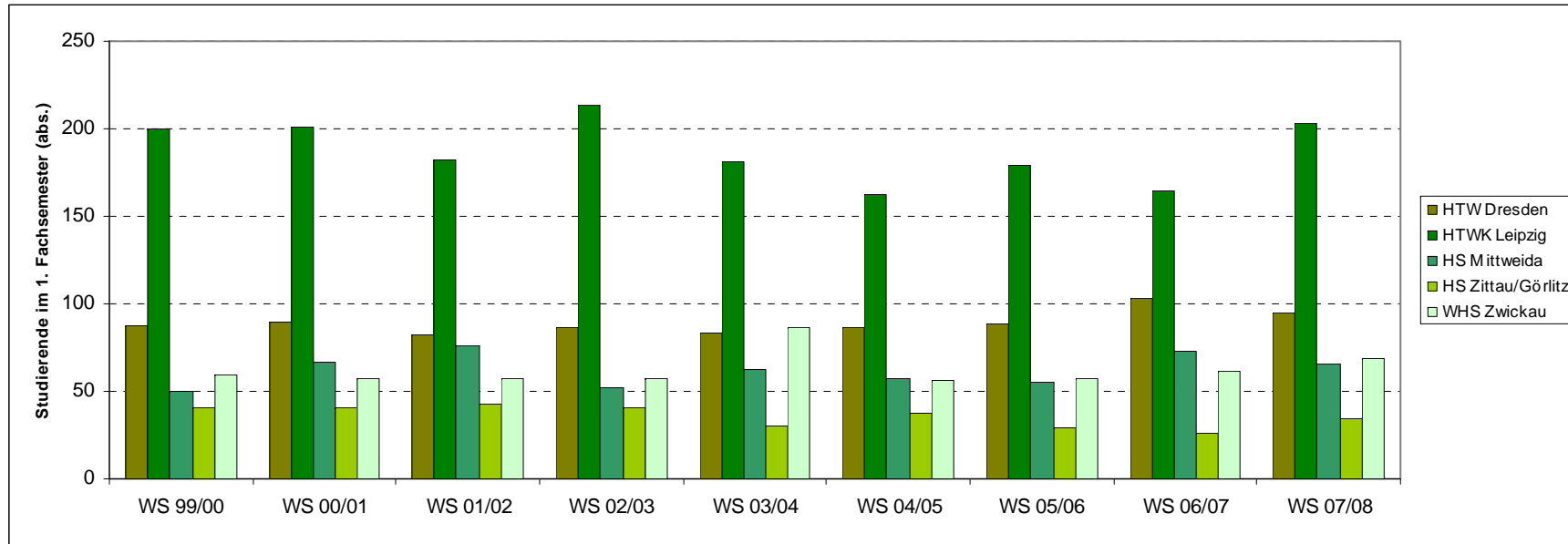


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Universitäten (Fallzahlen)

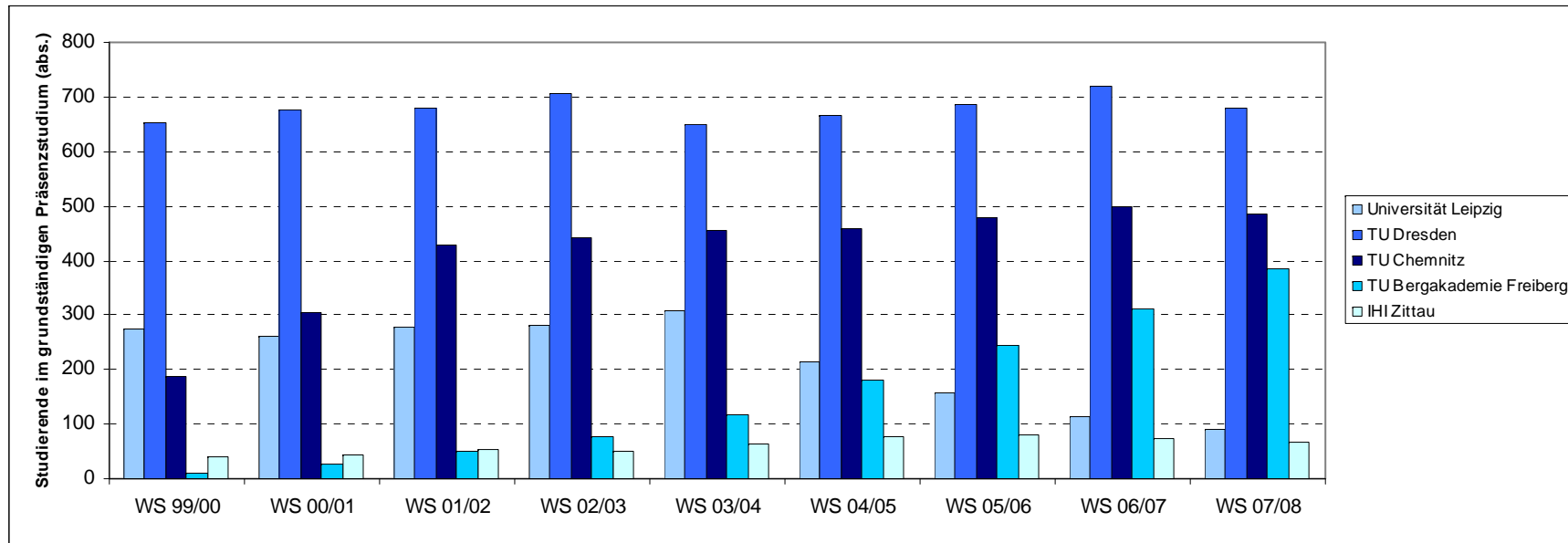




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Fachhochschulen (Fallzahlen)

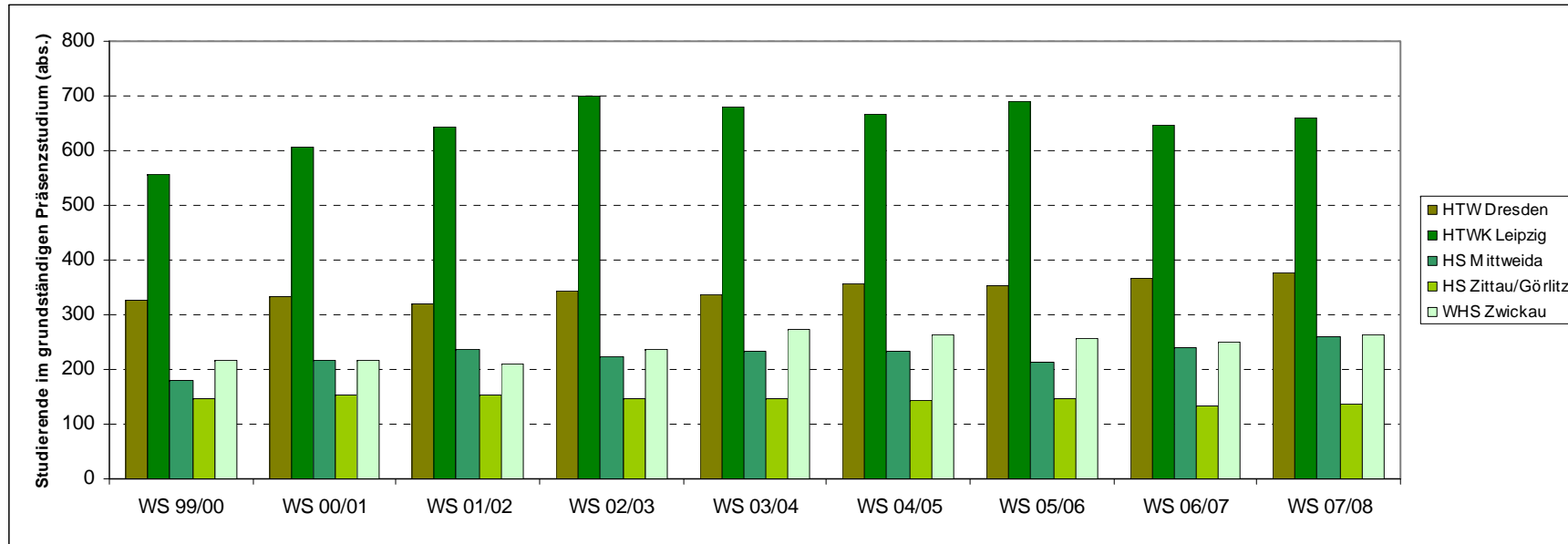


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Universitäten (Kopfzahlen)

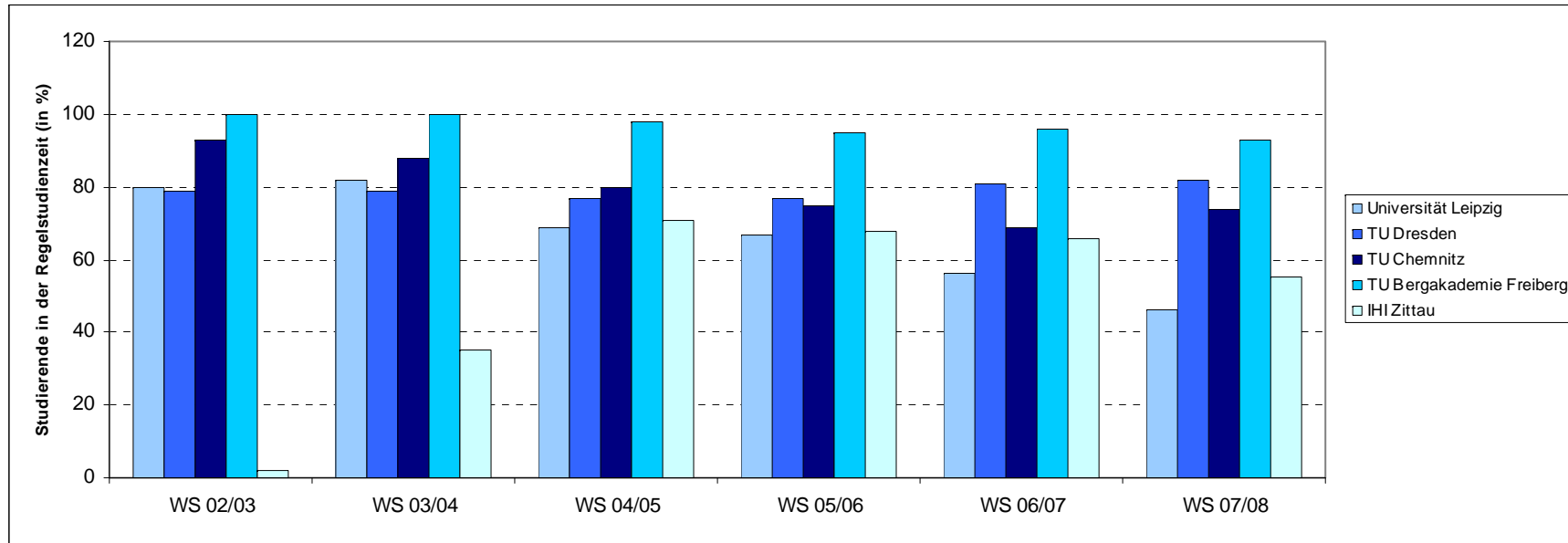
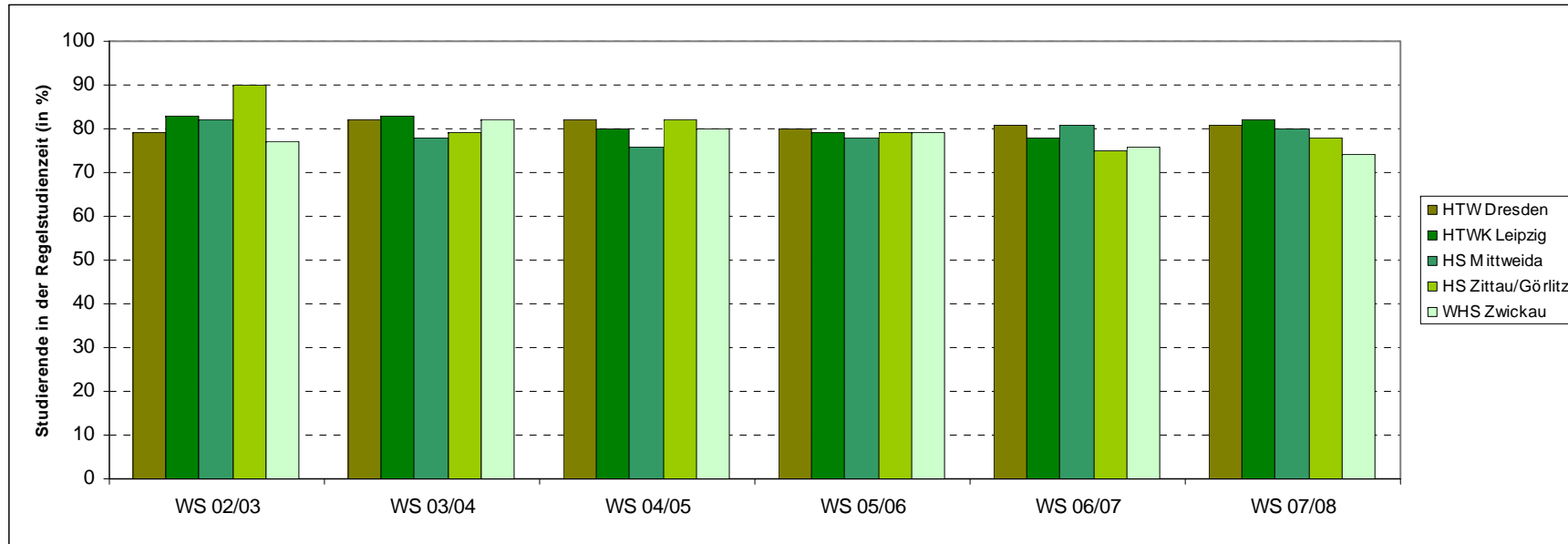


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Fachhochschulen (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[179] Wirtschaftsingenieurwesen</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH)	6,3 (10,9)	170 (33)	2,0 (2,1)	235 (120)
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	9,7	30	1,6	64
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	9,6	47	1,9	66
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH)	9,9	112	2,8	56
<b>IHI Zittau</b>				
Diplom (U)	12,1	15	2,4 (3,1)	
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11 (11,1)	11 (12)	2,0 (1,9)	51 (53)
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,9	77	2,1	54
<b>TU Dresden</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,9	115	2,1	72
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,1	27		33
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,6	1.928		64
Masterabschluss	4,6	100		240
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,2	225		206
Fachhochschulabschluss	9,0	4.681		63
Masterabschluss	4,9	251		70

Die in der amtlichen Statistik ausgewiesene Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen liegt an der HS Mittweida außerordentlich hoch. Allerdings werden hier in der Prüfungsstatistik zwei Studiengänge – grundständiges Präsenzstudium sowie postgraduales berufsbegleitendes Studium – zusammen erfasst. Die Korrekturwerte der HS Mittweida in Klammern beziehen sich ausschließlich auf den grundständigen Präsenzstudiengang. Dann verzeichnen in Sachsen die TU Dresden und die HTWK Leipzig die meisten bestandenen Abschlussprüfungen im Studienfach Wirtschaftsingenieurwesen

Die längste durchschnittliche Studiendauer an Universitäten ist hier für die Leipziger Universität mit 14,1 Semestern ausgewiesen (Tabelle 3.1 – Teil 2); die TU Bergakademie Freiberg und die TU Dresden liegen unter dem Bundesdurchschnitt von 12,6 Semestern. An den Fachhochschulen ist die durchschnittliche Studiendauer an der HTW Dresden mit 9,6 Semestern am kürzesten. Damit liegen alle Fachhochschulen über dem Bundesdurchschnitt von 9,0 Semestern.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[179] Wirtschaftsingenieurwesen</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	14,1	21	2,5	29
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	10,4	37	2,6	57
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,1	27		33
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,6	1.928		64
Masterabschluss	4,6	100		240
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,2	225		206
Fachhochschulabschluss	9,0	4.681		63
Masterabschluss	4,9	251		70

An der HTWK Leipzig fallen die Abschlussnoten am schlechtesten aus; alle anderen sächsischen Studienorte haben im Prüfungsjahr 2007 im Mittel die Note „gut“ vergeben.

Die Absolvent/innenquoten liegen mit Ausnahme der HS Mittweida und der Universität Leipzig zwischen 51 und 72%.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[179] Wirtschaftsingenieurwesen</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH)	10,1	10,7	10,7	9,9	7,6	6,8	6,2	6,3
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
Diplom (FH)	9,3	9,3	9,8	9,4	9,5	9,3	10,0	9,7
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,3	9,5	9,6
<b>HTWK Leipzig</b>								
Diplom (FH)	9,3	9,7	9,5	9,9	9,7	10,0	10,2	9,9
<b>IHI Zittau</b>								
Diplom (U)	11,9	10,3	14,2	12,1	13,1	13,1	13,4	12,1
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>						11,5	11,5	11 (11,1)
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>			10,8	12,2	12,6	12,7	12,8	12,9
<b>TU Dresden</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,7	11,4	11,4	11,5	11,7	11,5	11,9	11,9
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,2	11,9	12,1	12,3	14,0	12,7	12,6	14,1
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH)	10,7	9,9	10,2	10,2	10,2	10,0	10,5	10,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Universitäten

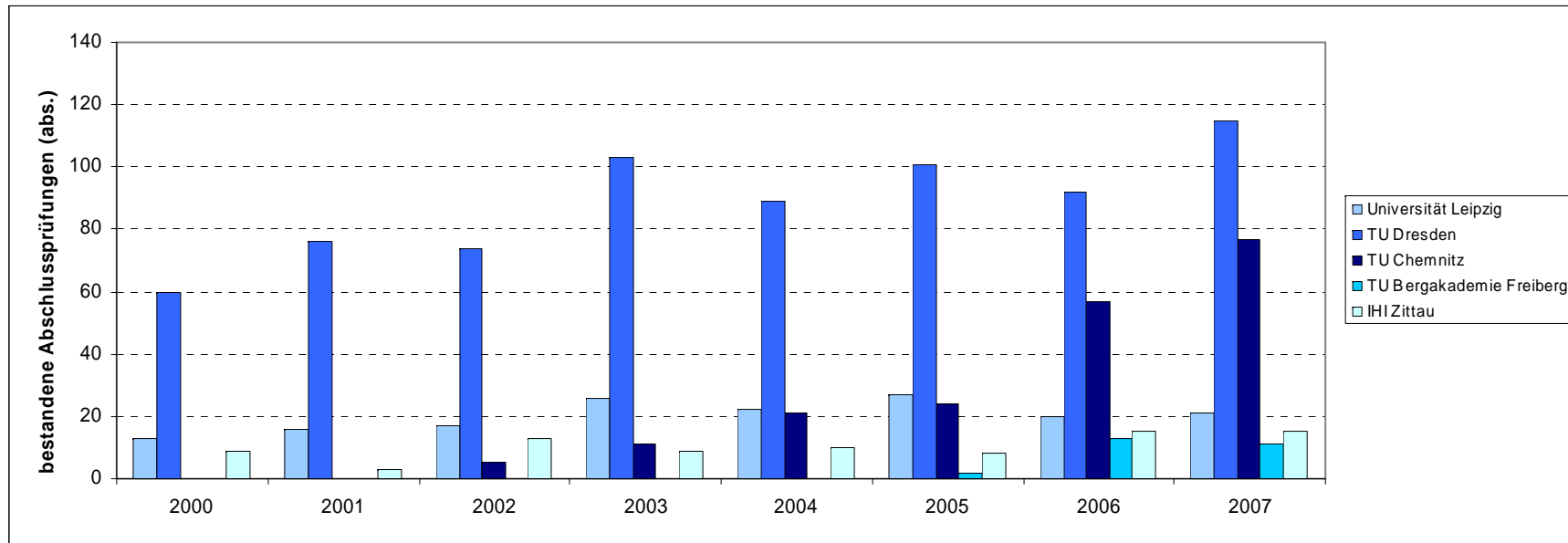
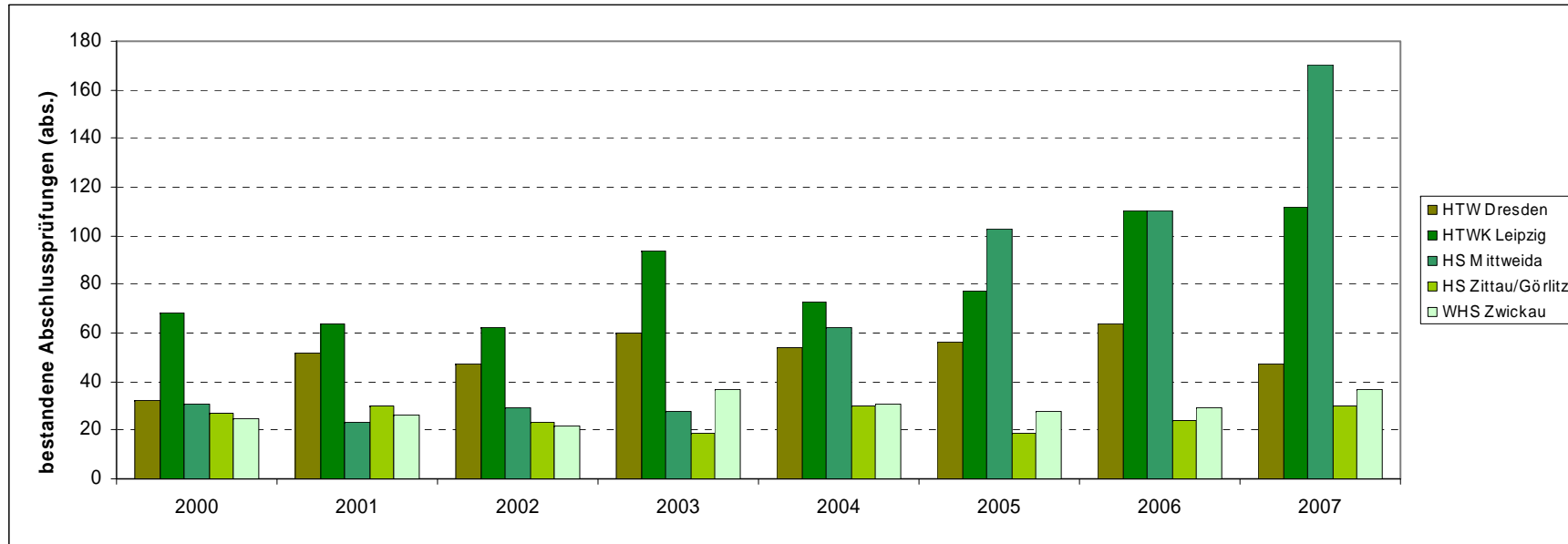


Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen – Fachhochschulen





## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[179] Wirtschaftsingenieurwesen</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH)	36	36	26
<b>HTW Dresden</b>			
Diplom (FH)	119	119	31
<b>IHI Zittau</b>			
Diplom (U)	27	27	39
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	35	35	27
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	82	82	31
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	54	54	25
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	74	74	26
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	43	43	30
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	123	123	22
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	19	19	21
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.030	1.030	19
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	3.239	3.268	19
Masterabschluss	120	120	33
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	3.046	3.046	22
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	44	44	20
Fachhochschulabschluss	3.855	3.855	18
Masterabschluss	261	261	24

An allen Standorten studieren mehrheitlich Männer das Studienfach Wirtschaftsingenieurwesen.

Den höchsten Frauenanteil an Studierenden weist das IHI Zittau mit fast 40% auf. Außer in einigen Studiengängen an der HTWK Leipzig liegen die Frauenanteile an den Studierenden in Sachsen über den Bundesdurchschnittswerten von rund 20%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[179] Wirtschaftsingenieurwesen</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH)	65	65	24
<b>[781] Wirtschaftsingenieurwesen (Bau)</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
Diplom (FH)	85 (87)	85	33 (33)
<b>[782] Wirtschaftsingenieurwesen (Elektrotechnik)</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
Diplom (FH)	16 (16)	16	10 (10)
<b>[783] Wirtschaftsingenieurwesen (Energietechnik)</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	2 (2)	2	25 (22)
<b>[784] Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau)</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			0
<b>[785] Wirtschaftsingenieurwesen</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Diplom (FH)	56	56	21
<b>[786] Wirtschaftsingenieurwesen/ Maschinenbau und Energie</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
Bachelor (FH)	17 (17)	17	13 (13)
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	18 (18)	18	17 (16)
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	3.046	3.046	22
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	44	44	20
Fachhochschulabschluss	3.855	3.855	18
Masterabschluss	261	261	24

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Universitäten (Fallzahlen)

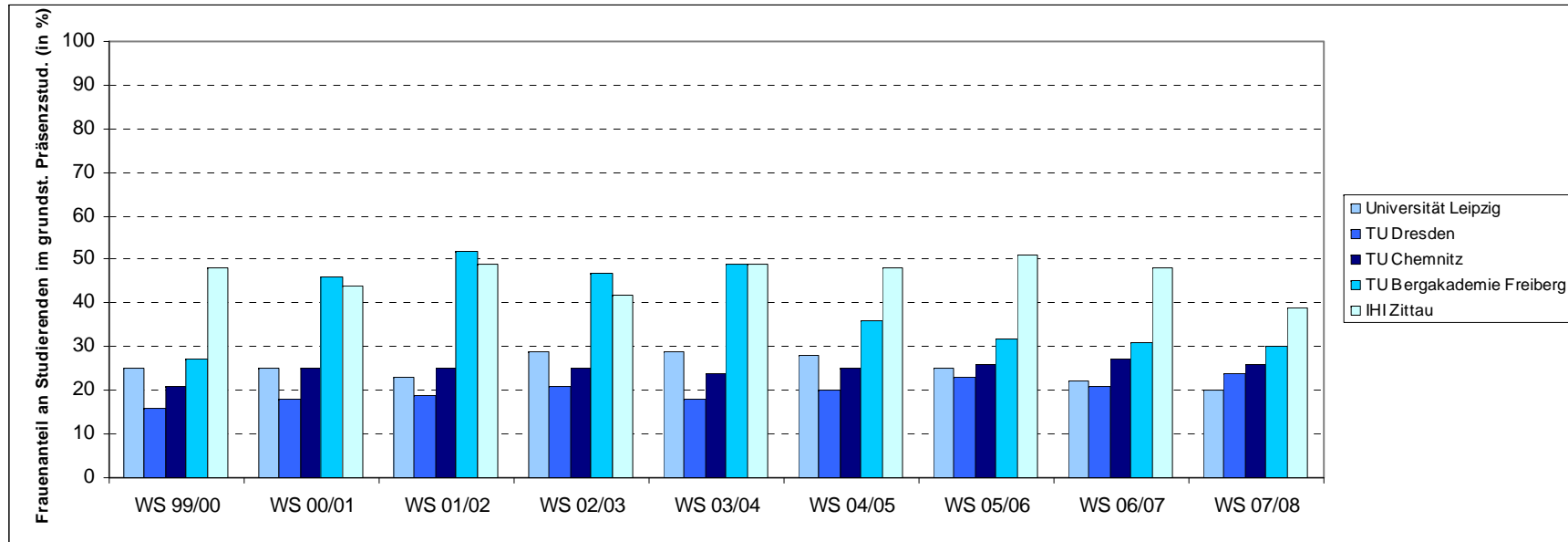


Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Fachhochschulen (Fallzahlen)

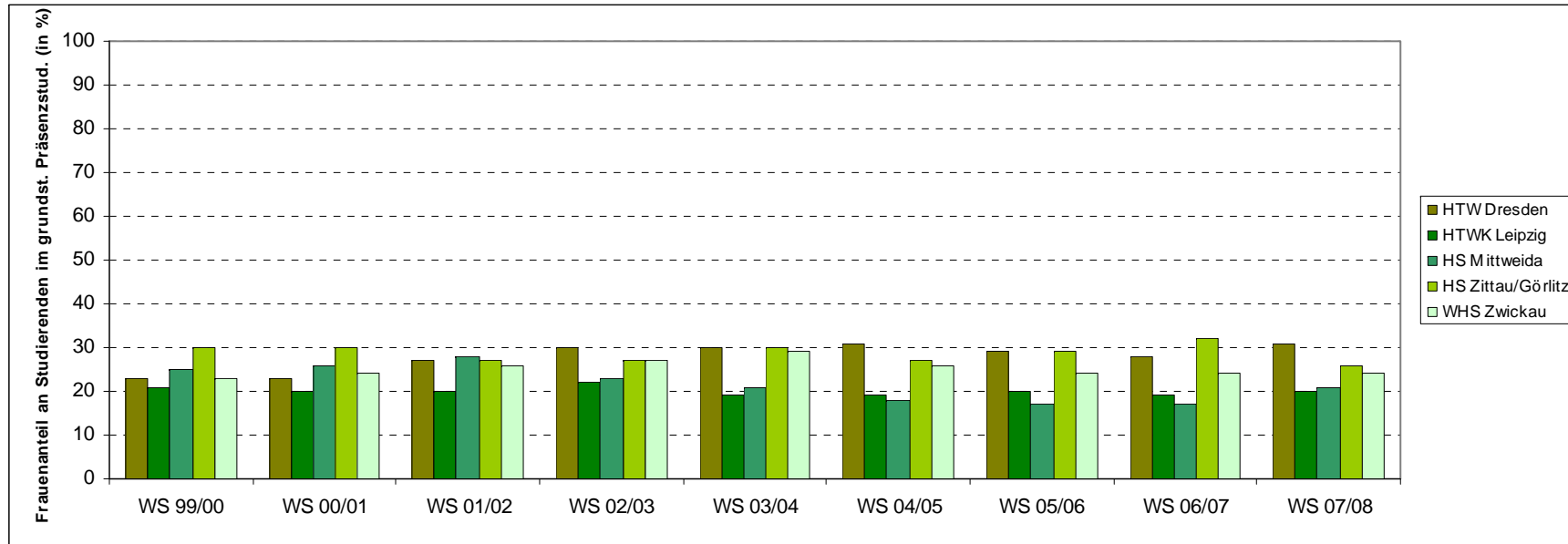


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[179] Wirtschaftsingenieurwesen</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH)	5 (15)	57 (38)	284 (143)	0,20 (0,27)
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH)	30	68	63	1,08
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	31	71	63	1,13
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH)	22	54	56	0,96
<b>IHI Zittau</b>				
Diplom (U)	66			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	0 (8)	33 (37)	69	0,48 (0,54)
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	27	43	58	0,74
<b>TU Dresden</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	26	58	77	0,75
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	33	23	33	0,70
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	18	28	34	0,82
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	18	54	66	0,82
Masterabschluss	25	294	227	1,30
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	21	246	197	1,25
Fachhochschulabschluss	21	59	64	0,92
Masterabschluss	25	65	72	0,90

Die Frauenanteile an den Absolvent/innen liegen überwiegend zwischen 15 und 33%. Der vergleichsweise hohe Frauenanteil am IHI Zittau bezieht sich auf 15 Absolvent/innen.

An der HS Zittau/ Görlitz, an der HTW Dresden sowie an der WHS Zwickau (Tabelle 4.2 – Teil 2) liegt der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient zu Gunsten der Frauen, an allen anderen Standorten zu Gunsten der Männer. Insgesamt gesehen waren somit die Chancen für die männlichen Studierenden höher, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich abzuschließen.

Da der Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen am IHI Zittau nur als „Hauptstudium“ angeboten wird, werden keine Studierenden im ersten Fachsemester ausgewiesen. Die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten können demnach nicht berechnet werden

Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[179] Wirtschaftsingenieurwesen</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	27	68	54	1,26
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	21	246	197	1,25
Fachhochschulabschluss	21	59	64	0,92
Masterabschluss	25	65	72	0,90

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen – Universitäten (Fallzahlen)

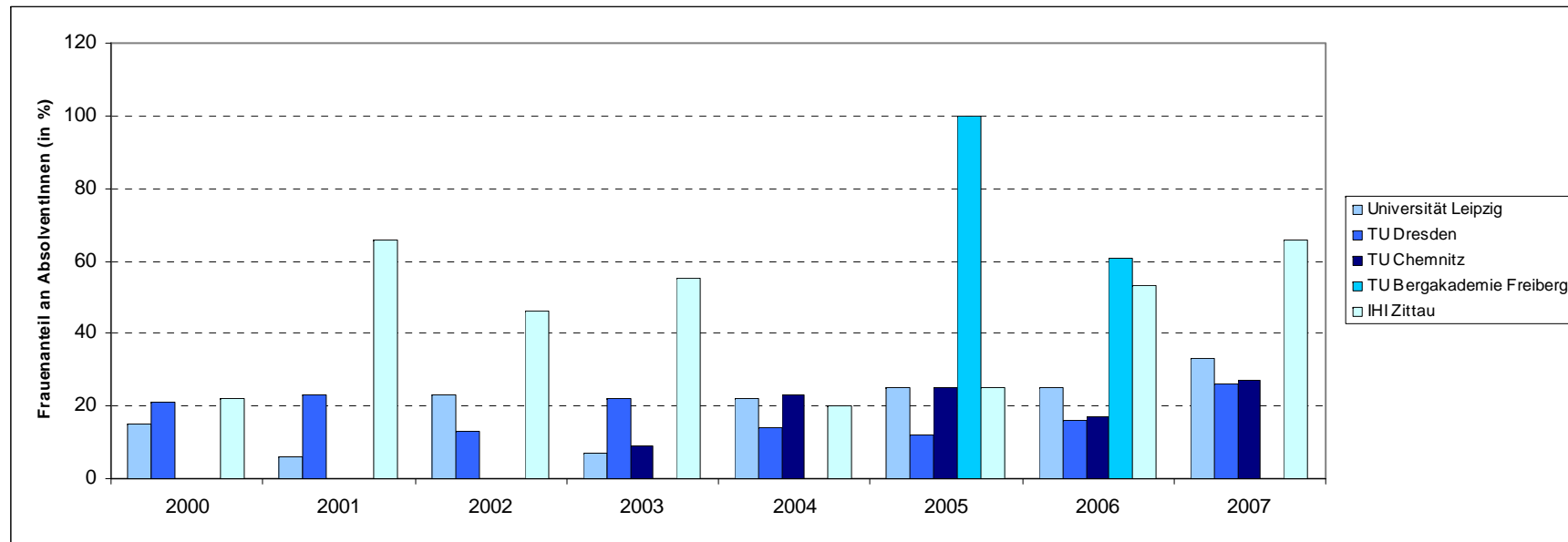
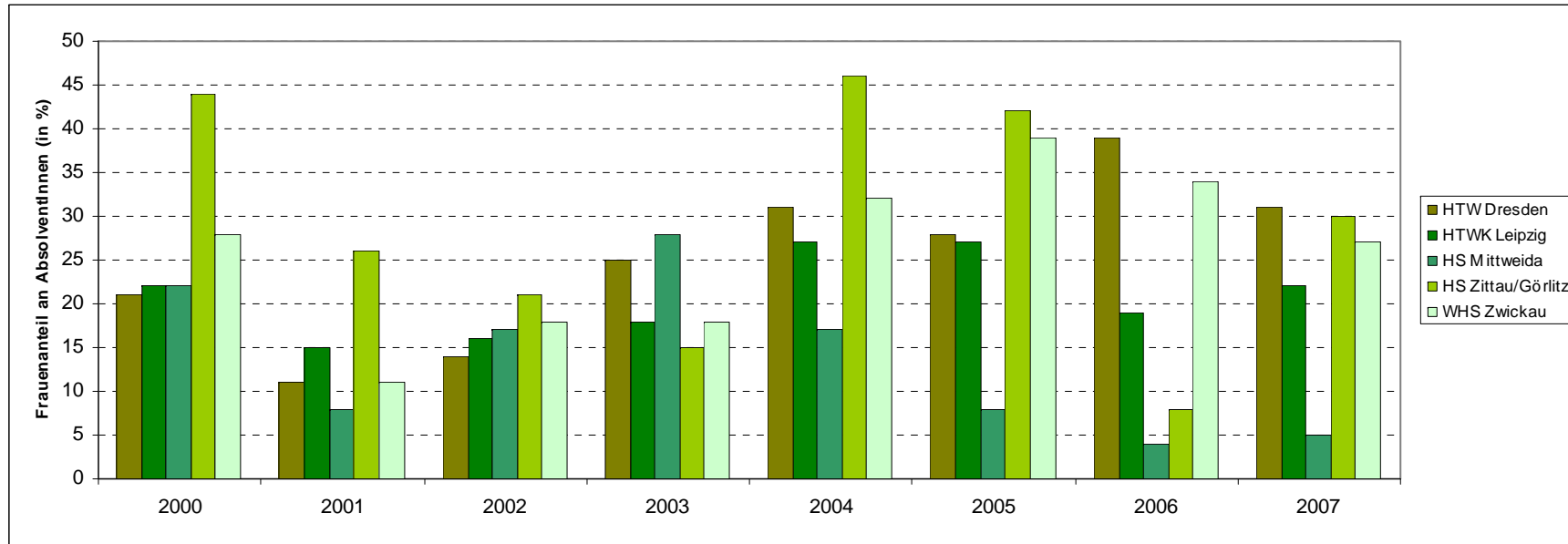


Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen – Fachhochschulen (Fallzahlen)



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[179] Wirtschaftsingenieurwesen</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	79	2	3	13
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	81	14	3	
<b>IHI Zittau</b>				
Diplom (U)	7			92
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	75	14	10	
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	66	17	10	5
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	72	15	7	4
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	85	8	4	1
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	51	37	9	1
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	53	28	16	1
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	57	25	5	11
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	77	20	1	
<b>[781] Wirtschaftsingenieurwesen (Bau)</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH)	60	31	7	

Mit Ausnahme des IHI Zittau kommen die Studierenden an den meisten Hochschulen aus dem Land. Den höchsten Anteil verzeichnet hier mit 92% die HS Mittweida (Tabelle 5 – Teil 2).

Studierende aus einem anderen neuen Bundesland kommen hauptsächlich an den Universitäten Dresden und Leipzig sowie in den meisten Studiengängen der HTWK Leipzig vor.

Nennenswert überdurchschnittliche Anteile an Studierenden aus dem Ausland können hier neben dem IHI Zittau die HS Zittau/ Görlitz und die Universität Leipzig verbuchen.



Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[782] Wirtschaftsingenieurwesen (Elektrotechnik)</b>				
HTWK Leipzig				
Diplom (FH)	62	29	6	1
<b>[783] Wirtschaftsingenieurwesen (Energietechnik)</b>				
HTWK Leipzig				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	50	50		
<b>[784] Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau)</b>				
HTWK Leipzig				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	75	25		
<b>[785] Wirtschaftsingenieurwesen</b>				
HS Mittweida				
Diplom (FH)	92	3	2	1
<b>[786] Wirtschaftsingenieurwesen/ Maschinenbau und Energie</b>				
HTWK Leipzig				
Bachelor (FH)	55	35	8	
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	57	30	9	1

#### 4 Mathematik, Naturwissenschaften

Die Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften wird in der amtlichen Statistik in neun Studienbereiche differenziert. An den sächsischen Universitäten und Fachhochschulen sind Studiengänge zu 23 nach Bundesschlüssel systematisierten Fächern aus allen neun Studienbereichen ausgewiesen. Diese werden entsprechend der Systematik des Statistischen Bundesamtes in der folgenden Reihenfolge dargestellt:

<b>4.1</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften allgemein</b>	<b>876</b>
4.1.1	Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)	878
<b>4.2</b>	<b>Mathematik</b>	<b>891</b>
4.2.1	Mathematik	895
4.2.2	Technomathematik	919
4.2.3	Wirtschaftsmathematik	930
<b>4.3</b>	<b>Informatik</b>	<b>949</b>
4.3.1	Computer- und Kommunikationstechniken	954
4.3.2	Informatik	965
4.3.3	Ingenieurinformatik/ Technische Informatik	992
4.3.4	Medieninformatik	1004
4.3.5	Wirtschaftsinformatik	1017
<b>4.4</b>	<b>Physik, Astronomie</b>	<b>1030</b>
4.4.1	Physik	1031
<b>4.5</b>	<b>Chemie</b>	<b>1044</b>
4.5.1	Biochemie	1047
4.5.2	Chemie	1056
4.5.3	Lebensmittelchemie	1069
<b>4.6</b>	<b>Pharmazie</b>	<b>1078</b>
4.6.1	Pharmazie	1078
<b>4.7</b>	<b>Biologie</b>	<b>1088</b>
4.7.1	Biologie	1090
4.7.2	Biotechnologie	1100
<b>4.8</b>	<b>Geowissenschaften (ohne Geographie)</b>	<b>1113</b>
4.8.1	Geologie/ Paläontologie	1114

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

---

4.8.2	Geophysik.....	1125
4.8.3	Geowissenschaften.....	1135
4.8.4	Meteorologie.....	1144
4.8.5	Mineralogie.....	1151
<b>4.9</b>	<b>Geographie.....</b>	<b>1160</b>
4.9.1	Geographie/ Erdkunde.....	1162
4.9.2	Geoökologie/ Biogeographie.....	1172

#### 4.1 Mathematik, Naturwissenschaften allgemein

In den Studienbereich Mathematik, Naturwissenschaften allgemein fällt das bundesweit ausgewiesene Fach Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften). Unter dieser Fächerbezeichnung werden laut Statistischem Bundesamt Studienfächer subsumiert, „die mehrere Studienbereiche betreffen, oder interdisziplinäre Studien, die sich keinem einzelnen Fach zuordnen lassen“. An der TU Chemnitz, der TU Bergakademie Freiberg, der HS Mittweida und dem IHI Zittau wird das Fach in Sachsen angeboten.

##### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Physik</b>			<b>34,7</b>	<b>20,0</b>	<b>14,7</b>
	<i>Computational Science</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)</i>			
	<i>Materialwissenschaft</i>	k.A.			
	<i>Physik</i>	Diplom (U); Promotion			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Chemie/ Physik</b>			<b>117,2</b>	<b>70,6</b>	<b>46,6</b>
	<i>Angewandte Naturwissenschaft</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Chemie</i>	Diplom (U)			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Informationstechnik und Elektrotechnik</b>			<b>89,2</b>	<b>61,3</b>	<b>27,9</b>
	Elektrotechnik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	<i>Industrial Management</i>	<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	Informationstechnik	Bachelor (FH)			
	Informationstechnologie	Bachelor (FH)			
	Mikrosystemtechnik	Diplom (FH)			
	Multimediatechnik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Technische Informatik	Diplom (FH) postgradual			

Die Lehreinheit Physik ist mit 35% an der TU Chemnitz extrem schwach ausgelastet. An der TU Bergakademie Freiberg ist die Lehreinheit Physik/ Chemie mit 117% überlastet. An der HS Mittweida ist die Lehreinheit schwach ausgelastet. Für das IHI Zittau mit dem Masterstudiengang Biotechnologie und Angewandte Ökologie liegen keine Berechnungen zur Auslastung der Lehreinheit vor.

### 4.1.1 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[049] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>IHI Zittau</b>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)												NCó	45		
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
Master (U; o. vorausges. Abschlussprüf. )															
<b>[793] Computational Science</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>[794] Industrial Management</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

An der HS Mittweida wird seit dem Studienjahr 2000 der unter Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften) geführte Masterstudiengang Industrial Management angeboten. Ab dem Studienjahr 2005 wurde dieser Studiengang zum neu eingeführten Landesschlüssel Industrial Management zugeordnet.

Am IHI Zittau wird seit dem WS 2007/08 der neue Studiengang Biotechnologie und Angewandte Ökologie angeboten. Dieser Studiengang stellt insofern eine Besonderheit dar, als es sich hier um einen gemeinsamen konsekutiven Master-Studiengang am IHI Zittau und der HS Zittau/ Görlitz handelt, der mit der Verleihung eines „Joint Degree“ (Universität und Fachhochschule) abgeschlossen werden soll.

An der TU Bergakademie Freiberg wird unter Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften) der Studiengang Angewandte Naturwissenschaft geführt. Ab dem Studienjahr 2007 wird der Diplomstudiengang von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ab dem WS 2010/11 ist auch ein Master in Planung.

Zu den Interdisziplinären Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften) werden daneben der Bachelor- und der Masterstudiengang Computational Science an der TU Chemnitz gezählt. Der Bachelorstudiengang wird seit dem WS 2000/01 und der Masterstudiengang seit dem WS 2001/02 angeboten. Ab dem Studienjahr 2004 werden die Daten durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik dem Landesschlüssel Computational Science zugeordnet.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[049] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)</b>					
<b>IHI Zittau</b>					
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	8	8	8	8	100
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	37	37	37	37	100
Diplom (U) - auslaufend			160	160	85
<b>[793] Computational Science</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	9	9	39	39	74
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4	4	21	21	71
<b>[794] Industrial Management</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	7 (16)	7	52 (81)	52	57 (65)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	346	404	572	661	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	30	32	434	576	
Masterabschluss	103	103	188	188	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	155	155	281	282	
Fachhochschulabschluss			29	29	
Masterabschluss	36	36	116	116	

Mit Abstand am stärksten besetzt ist hier die TU Bergakademie Freiberg mit knapp 200 Studierenden. Davon entfallen noch 81% auf den auslaufenden Diplomstudiengang. Die Zahl der Studienanfänger/innen im ersten Fachsemester ist im Studiengang Computational Science in Chemnitz und in den Masterstudiengängen an der HS Mittweida und am IHI Zittau recht gering.

Am IHI Zittau sowie an der TU Bergakademie Freiberg befinden sich mindestens 85% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit, an der TU Chemnitz knapp über 70% und an der HS Mittweida sind es etwas mehr als die Hälfte.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

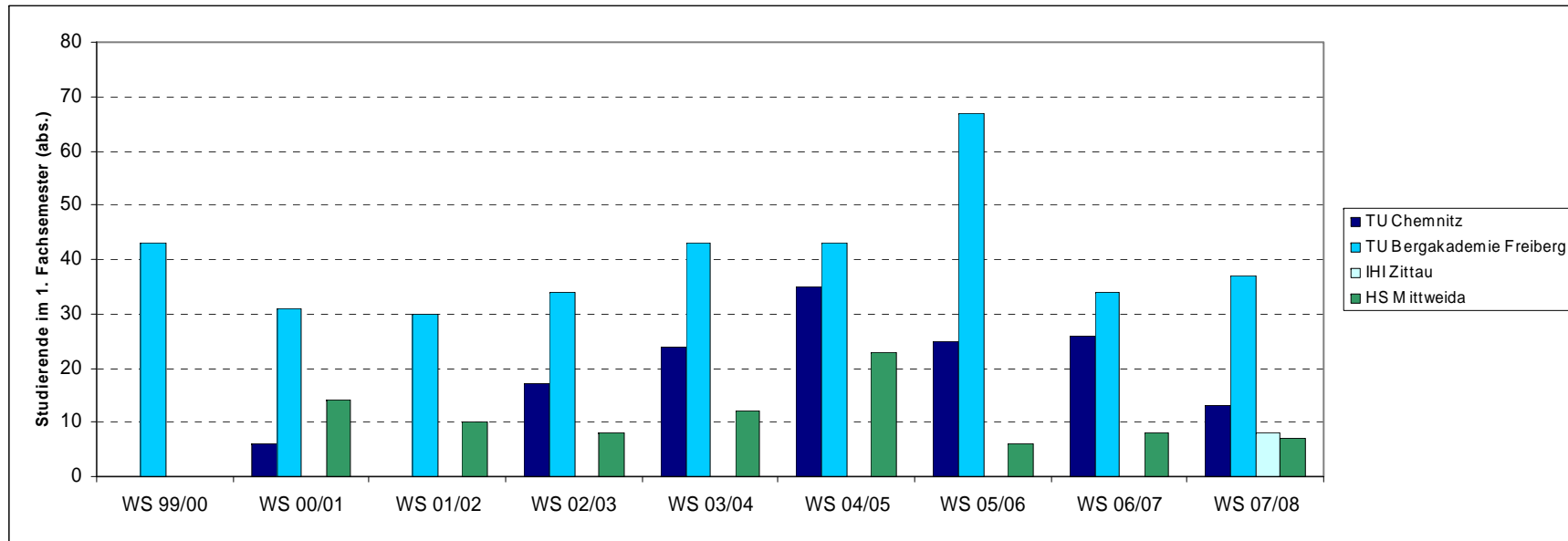


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

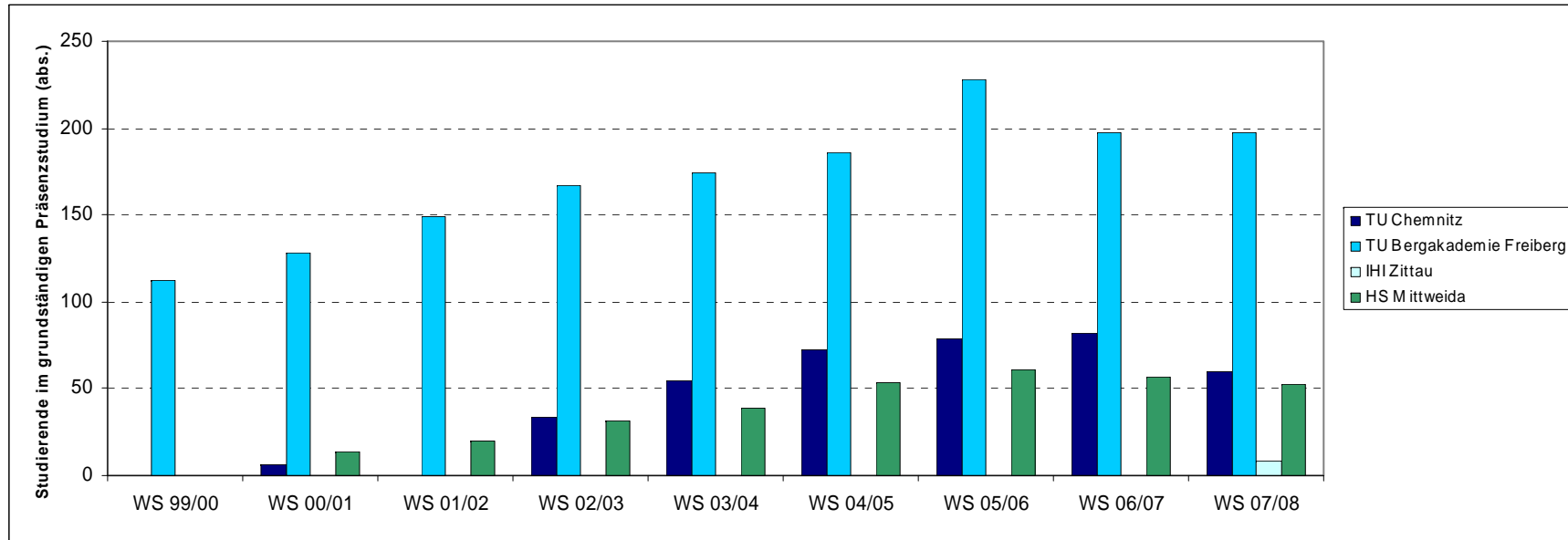
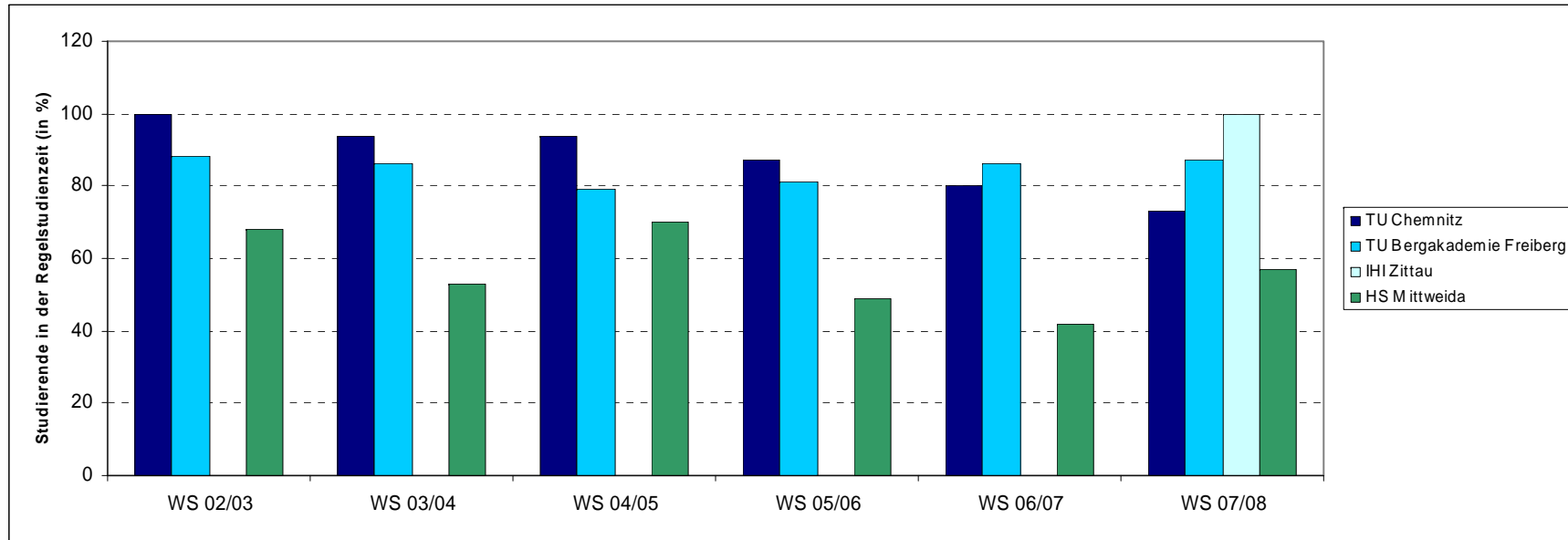


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[049] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	6,1	21	1,6 (1,4)	127
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,6 (11,7)	25	1,6 (1,7)	100
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	6,6	17	1,8	62
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4,6	5	1,6	31
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,4	42		46
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10,6	63		57
Masterabschluss	4,7	38		128
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	10,3	14		24
Masterabschluss	5,3	30		95

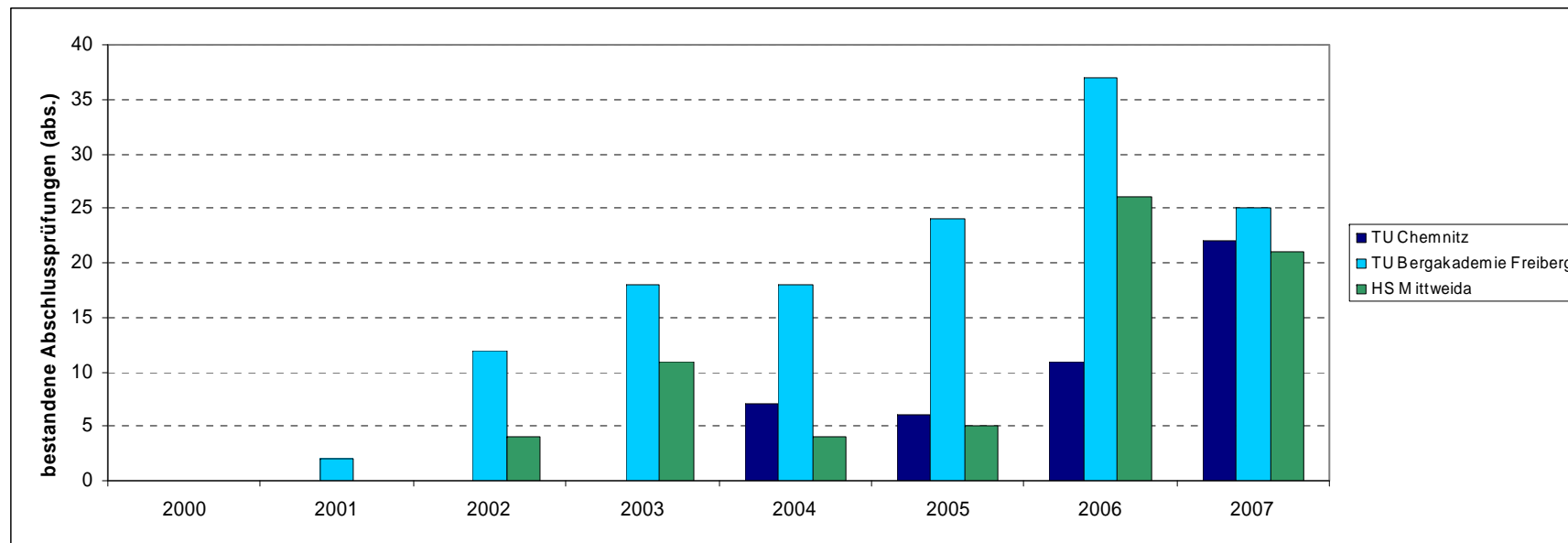
Angaben zu Studienergebnissen liegen für die im WS 2007/08 erst neu eingeführten Studiengänge noch nicht vor.

Die durchschnittliche Studiendauer liegt mit Ausnahme des Chemnitzer Masterstudiengangs über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt und darüber hinaus über der jeweils vorgesehenen Regelstudienzeit. Die Absolvent/innenquote beträgt im Freiburger Diplomstudiengang exakt 100%, im Mittweidaer Masterstudiengang fällt sie sogar noch höher aus. Dort ist die Anzahl der Absolvent/innen höher als die der Studienanfänger/innen im Jahr des Studienbeginns. Hochschulwechsler aber auch durch Studierende, die deutlich schneller oder langsamer als der Durchschnitt studiert haben, können dafür mögliche Erklärungen bieten.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[049] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			3,3	4,7	4,5	8,0	5,8	6,1
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U) - auslaufend		10,0	10,5	11,2	11,5	11,6	11,7	11,6 (11,7)
<b>TU Chemnitz</b>								
Bachelor (U)					6,3	6,0	7,0	6,6
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)						3,0	4,3	4,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[049] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)</b>			
<b>IHI Zittau</b>			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	6	6	75 (63)
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	25	25	67
Diplom (U) - auslaufend	98	98	61
<b>[793] Computational Science</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	7	7	17
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3	3	14
<b>[794] Industrial Management</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	17	17	32
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	298	356	52
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	215	302	49
Masterabschluss	77	77	40
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	150	151	53
Fachhochschulabschluss	7	7	24
Masterabschluss	24	24	20

Die Frauenanteile an Studierenden sind am IHI Zittau und an der TU Bergakademie Freiberg für ein naturwissenschaftliches Fach bemerkenswert hoch und liegen dementsprechend deutlich über den Bundesvergleichswerten. In den übrigen Studiengängen bewegen sie sich zwischen 14 und 32%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

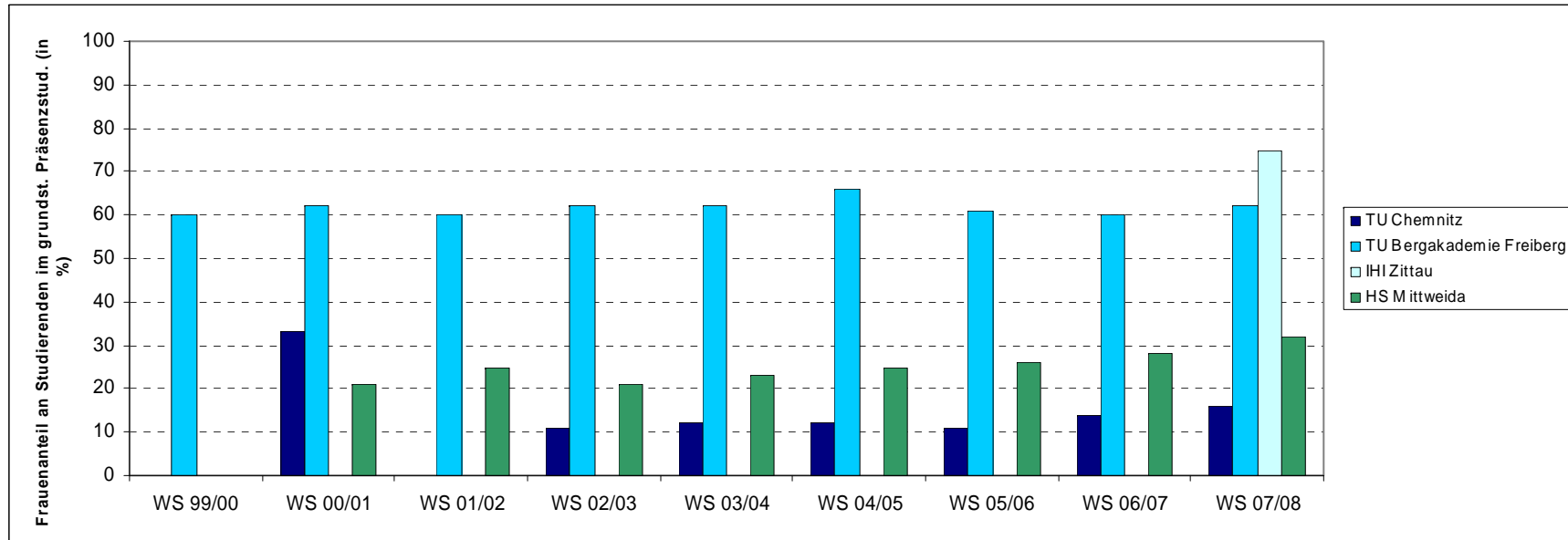


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

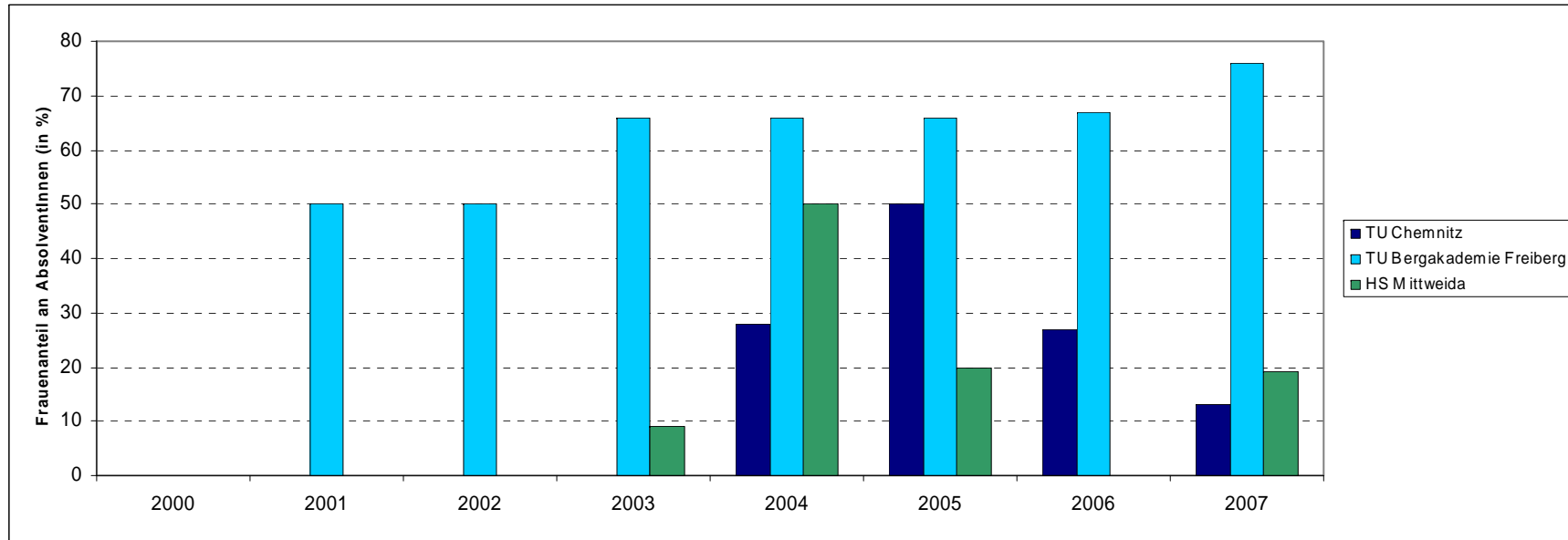
Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[049] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	19	44	153	0,29
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	76	110	81	1,36
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	17	80	60	1,33
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)		50	29	1,72
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	45	52	42	1,24
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	71	62	47	1,32
Masterabschluss	39	107	148	0,72
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	21	13	31	0,42
Masterabschluss	23	77	102	0,75

Im stark weiblich besetzten Freiburger Diplomstudiengang ist auch der Frauenanteil an Absolvent/innen vergleichsweise hoch. Im Bachelorstudiengang Computational Science an der TU Chemnitz liegt er dagegen nur bei 17%; im gleichnamigen Masterstudiengang sind sogar ausschließlich (fünf) Absolventen ausgewiesen.

An beiden Universitäten fallen die geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten zu Gunsten der Frauen aus, d. h. die Wahrscheinlichkeit, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, war für die weiblichen Studierenden höher als für ihre männlichen Kommilitonen



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[049] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)</b>				
<b>IHI Zittau</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	50			50
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	91	5	2	
Diplom (U) - auslaufend	81	11	5	
<b>[793] Computational Science</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	82 (84)	10	5	2
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	95			4
<b>[794] Industrial Management</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	69	11	3	15

Mit 69 bis 95% sind alle hier dargestellten Studiengänge – mit Ausnahme des Masterstudiengangs am IHI Zittau – weit überwiegend mit Studierenden besetzt, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben haben. Am IHI Zittau kommt – jedoch auf die geringe Fallzahl von acht Studierenden bezogen – die Hälfte aus Sachsen, die andere aus dem Ausland.

## 4.2 Mathematik

Im Studienbereich Mathematik werden in Sachsen zu den bundesweit ausgewiesenen Fächern Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik zahlreiche Studiengänge angeboten.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Mathematik</b>			<b>80,0</b>	<b>29,3</b>	<b>50,7</b>
	<i>Finanzmathematik</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>integr. Mathematik</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Mathematik</i>	<i>Diplom (U); Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Magister; Bachelor (U)</i>			
	<i>Technomathematik</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Wirtschaftsmathematik</i>	<i>Diplom (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Mathematik</b>			<b>115,6</b>		
	<i>Mathematik</i>	<i>Diplom (U); LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufsschule</i>			
	<i>Technomathematik</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Wirtschaftsmathematik</i>	<i>Diplom (U)</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Mathematik/ Informatik</b>			<b>78,0</b>	<b>23,9</b>	<b>54,1</b>
	Mathematik	Diplom (U)			
	Network Computing	Bachelor (U)			
	Wirtschaftsmathematik	Bachelor (U)			

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Mathematik</b>			<b>96,6</b>	<b>56,8</b>	<b>39,8</b>
	Mathematik	Diplom (U); LA Bachelor			
	Wirtschaftsmathematik	Diplom (U)			

Die Lehreinheit an der TU Chemnitz ist schwach ausgelastet. An der TU Dresden ist die Lehreinheit mit 116% überlastet. Die Lehreinheit an der TU Bergakademie Freiberg ist schwach und die an der Universität Leipzig ist optimal ausgelastet.

Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Informatik, Mathematik und Naturwissenschaften</b>			<b>129,0</b>	<b>77,4</b>	<b>51,6</b>
	<i>Angewandte Mathematik/ Applied Mathematics</i>	<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)</i>			
	Informatik	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Medieninformatik	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	<i>Wirtschaftsmathematik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			

Tabelle 6: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Mathematik/ Physik/ Informatik</b>			<b>86,5</b>	<b>54,5</b>	<b>32,0</b>
	<i>Angewandte Mathematik</i>	<i>Diplom (FH); Bachelor (FH)</i>			
	Biotechnologie/ Bioinformatik	Bachelor (FH)			
	<i>Diskrete u. computerorientierte Mathematik</i>	<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	Informatik	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Medizinische Physik	Diplom (FH)			
	Physikalische Technik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Umwelttechnik/ Biotechnologie	Diplom (FH)			
	Wirtschaftsinformatik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			

Tabelle 7: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Mathematik/ Naturwissenschaften</b>			<b>94,8</b>	<b>66,4</b>	<b>28,4</b>
	<i>Biomathematik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Biotechnologie	Bachelor (FH)			
	Chemie	Diplom (FH)			
	Ökologie und Umweltschutz	Bachelor (FH)			
	<i>Wirtschaftsmathematik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			

An der HTWK Leipzig ist die entsprechende Lehreinheit mit über 120% sehr stark überlastet. An der HS Mittweida ist die Lehreinheit schwach ausgelastet. Die Lehreinheit an der HS Zittau/ Görlitz ist mit rund 95% nahezu optimal ausgelastet.

### 4.2.1 Mathematik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[105] Mathematik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)															
Diplom (FH)															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
Master (U; o. vorausges. Abschlussprüf. )	<i>keine Angaben vorhanden</i>														
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)															
<b>Universität Leipzig</b>															
Diplom (U)															
<b>[789] Angewandte Mathematik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Diplom (FH)															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)															

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008		
<b>[790] Angewandte Mathematik/ Applied Mathematics</b>																	
<b>HTWK Leipzig</b>																	
Bachelor (FH)														NCö		45	60
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)														NCö		15	
<b>[791] Network Computing</b>																	
<b>TU BA Freiberg</b>																	
Bachelor (U)																	
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																	
<b>[998] Biomathematik</b>																	
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																	
Diplom (FH)														NCö	10	10	10
<b>[999] Finanzmathematik</b>																	
<b>TU Chemnitz</b>																	
Bachelor (U)																	

An der HS Mittweida wird der Diplomstudiengang Angewandte Mathematik, der in der Hochschulstatistik unter dem Bundesschlüssel Mathematik geführt wird, angeboten. Durch eine Zuordnungsänderung werden die Daten für die Studienjahre 2005 und 2006 unter den neueingeführten Landesschlüssel Angewandte Mathematik geordnet. Ab dem WS 2007/08 ist es nur noch möglich, sich in den Bachelorstudiengang zu immatrikulieren.

An der TU Bergakademie Freiberg wurde der bisherige Diplomstudiengang Angewandte Mathematik im WS 2007/08 von einem modularisierten Diplomstudiengang abgelöst. Der Bachelorstudiengang Network Computing wird seit dem WS 1999/2000 angeboten. Für die Studienjahre bis 2002 werden die Daten in der Hochschulstatistik unter Mathematik geführt, ab dem Studienjahr 2002 werden die Daten unter einem eigenen neuen Landesschlüssel Network Computing geführt. Ab dem WS 2007/08 wird dieser Studiengang in modularisierter Form angeboten. Seit dem WS 2002/03 existiert auch ein Masterstudiengang.

In Chemnitz startete im WS 2007/08 ein Bachelor- und Masterstudiengang. Der Diplomstudiengang Mathematik wird fortlaufend angeboten. Der Bachelorstudiengang Finanzmathematik kann seit dem WS 2001/02 an der TU Chemnitz studiert werden. Die Daten hierzu werden in der Hochschulstatistik zunächst unter dem Bundesschlüssel Mathematik geführt und ab dem Studienjahr 2007 in einem eigenen neuen Landesschlüssel Finanzmathematik. Ab dem WS 2008/09 wird der Masterstudiengang Finance eingeführt, der hier noch nicht abgebildet ist. Seit dem WS 1999/00 kann an der TU Chemnitz der Masterstudiengang



Integrierter Internationaler Master- und Promotionsstudiengang Mathematik studiert werden, der in der Hochschulstatistik unter Mathematik Master ohne vorausgesetzte Abschlussprüfung geführt wird.

An der TU Dresden und der Universität Leipzig werden die Diplomstudiengänge Mathematik fortlaufend angeboten.

An der HS Zittau/ Görlitz wird seit dem WS 2003/04 der Diplomstudiengang Biomathematik angeboten. Die Daten werden in der Hochschulstatistik zunächst unter dem Landeschlüssel Angewandte Mathematik und ab dem Studienjahr 2007 unter Biomathematik geführt. Dieser Diplomstudiengang wird ab dem WS 2008/09 in modularisierter Form angeboten. Zum gleichen Zeitpunkt wird auch ein Bachelorstudiengang eingeführt.

An der HTWK Leipzig wurde ab dem WS 2007/08 der Bachelor- und Masterstudiengang Angewandte Mathematik neu eingeführt. Diese beiden hier in der Übersicht aufgeführten Studiengänge unter Angewandte Mathematik/ Applied Mathematics lösen den bisherigen Diplomstudiengang Wirtschaftsmathematik ab, der nach Hochschulstatistik weiter unten im Studienbereich Wirtschaftsmathematik dargestellt wird.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende - Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[105] Mathematik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	15	15	15	15	100
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Diplom (U)	18	18	75	75	96
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	9	9	9	9	100
Diplom (U)	9	9	73	73	82
<i>Magister - auslaufend</i>				6	
Master (U; o. vorausges. Abschlussprüf. )			11	11	63
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	53	53	245	252	79
<i>Magister - auslaufend</i>				5	
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U)	62	62	193	198	83
<i>Magister - auslaufend</i>				20	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	4.628	5.505	7.917	9.833	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.884	1.952	12.528	13.114	
Masterabschluss	244	244	464	464	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	475	475	786	786	
Fachhochschulabschluss	10	10	1.003	1.003	
Masterabschluss	16	16	28	28	

Die am stärksten besetzten Studiengänge sind mit rund 250 bzw. 200 Studierenden die Diplomstudiengänge Mathematik an der TU Dresden und an der Universität Leipzig. Weniger als zehn Studierende auf der Ebene der Kopfzahlen weisen der neu eingeführte Bachelorstudiengang Mathematik an der TU Chemnitz und der Masterstudiengang an der HTWK Leipzig aus.

Während sich in den Studiengängen Network Computing an der TU Bergakademie Freiberg (Tabelle 2 – Teil 2) und im Masterstudiengang Mathematik an der TU Chemnitz (Tabelle 2 – Teil 1) 48 bis 63% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden, liegt dieser Anteil bei den restlichen Studiengängen zwischen 75 und 100%.

Tabelle 2: Studierende - Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[789] Angewandte Mathematik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Diplom (FH) - auslaufend			56	56	75
<b>[790] Angewandte Mathematik/ Applied Mathematics</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
Bachelor (FH)	47	47	59 (65)	59	89
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3	3	8	8	75
<b>[791] Network Computing</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	21	21	97	97	62
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	2	2	27	27	48
<b>[998] Biomathematik</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH) - auslaufend	9	9	38	38	84
<b>[999] Finanzmathematik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	28	28	90	90	77
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	4.628	5.505	7.917	9.833	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.884	1.952	12.528	13.114	
Masterabschluss	244	244	464	464	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	475	475	786	786	
Fachhochschulabschluss	10	10	1.003	1.003	
Masterabschluss	16	16	28	28	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Universitäten (Fallzahlen)

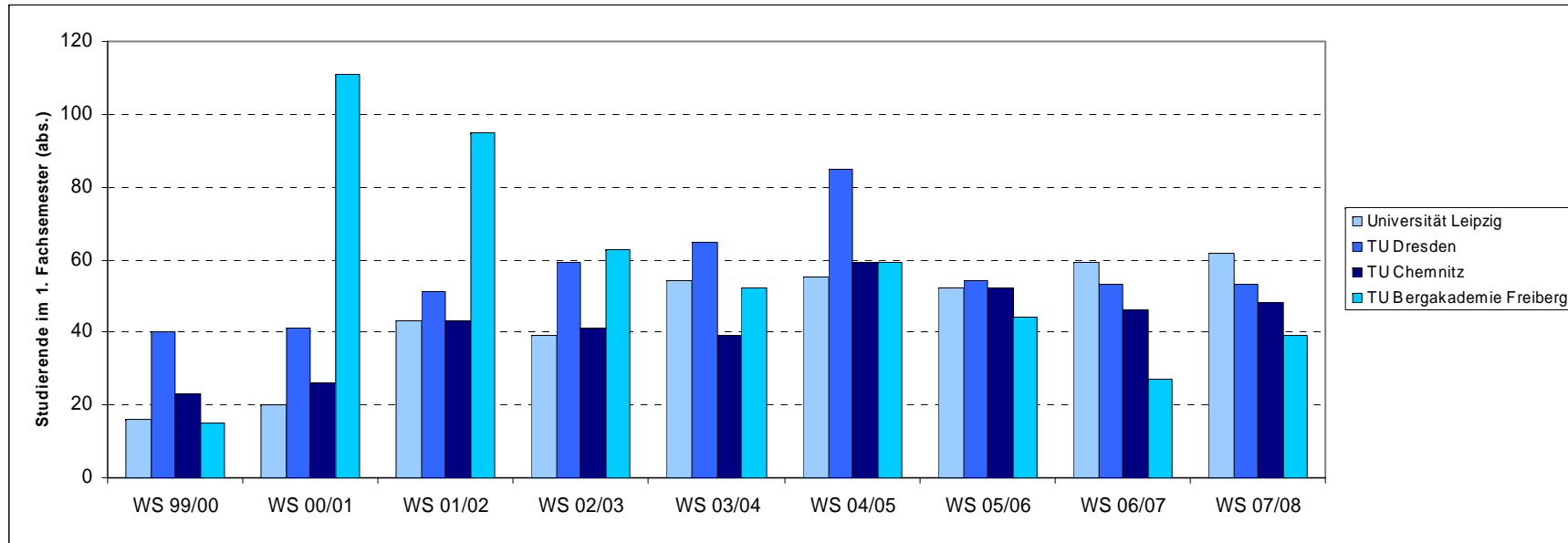


Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Fachhochschulen (Fallzahlen)

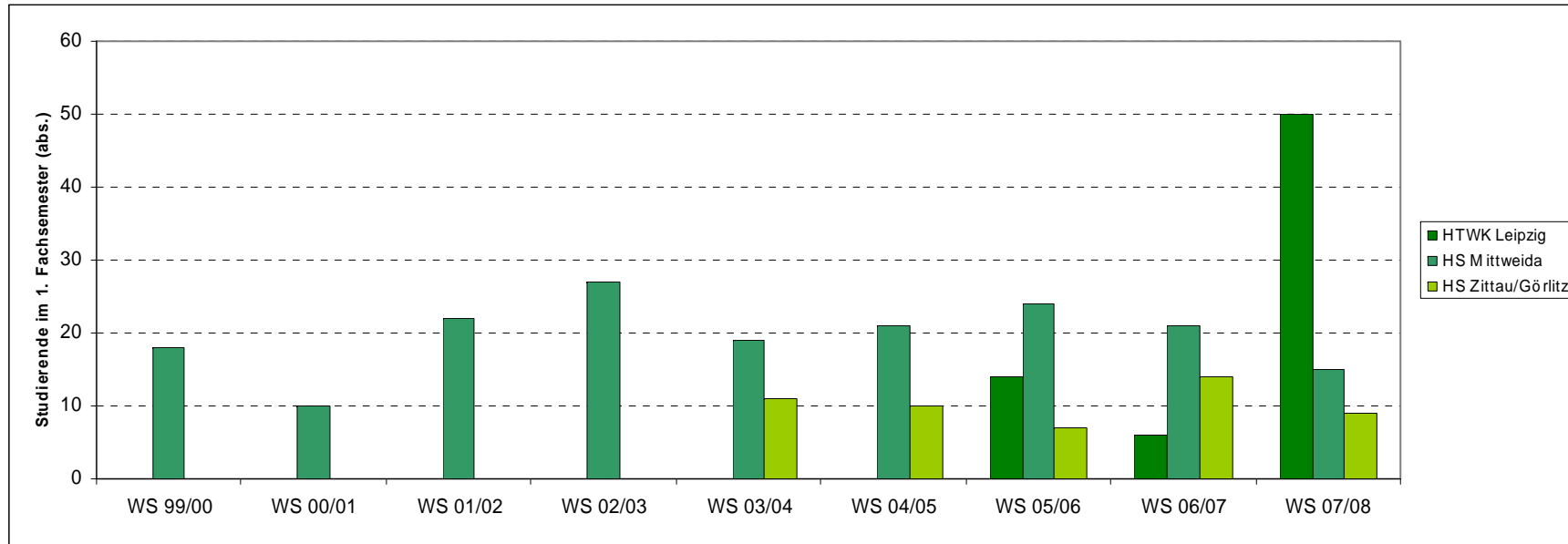


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Universitäten (Fallzahlen)

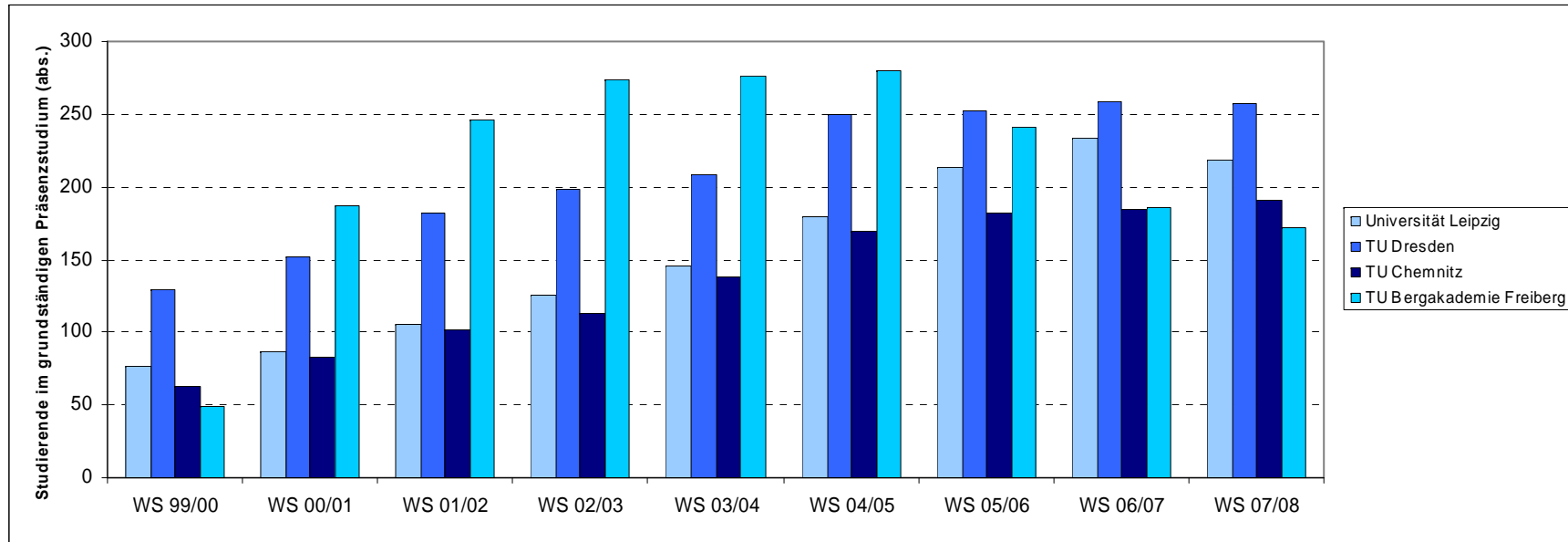


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Fachhochschulen (Fallzahlen)

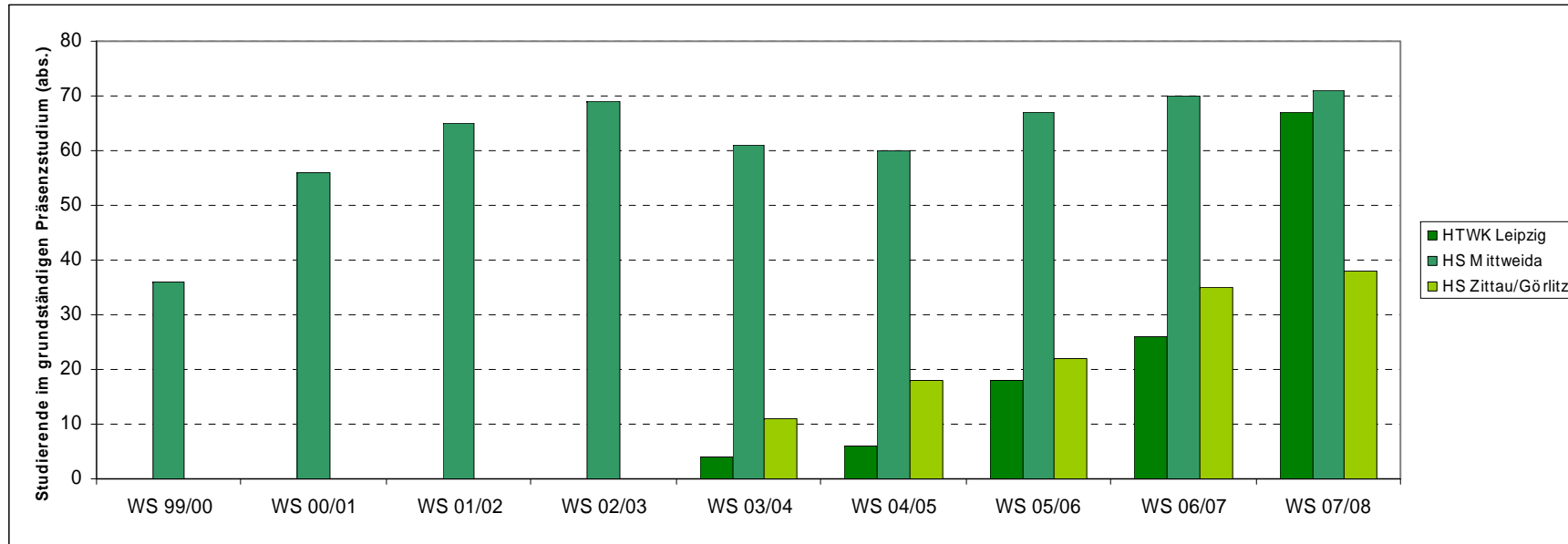


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Universitäten (Kopfzahlen)

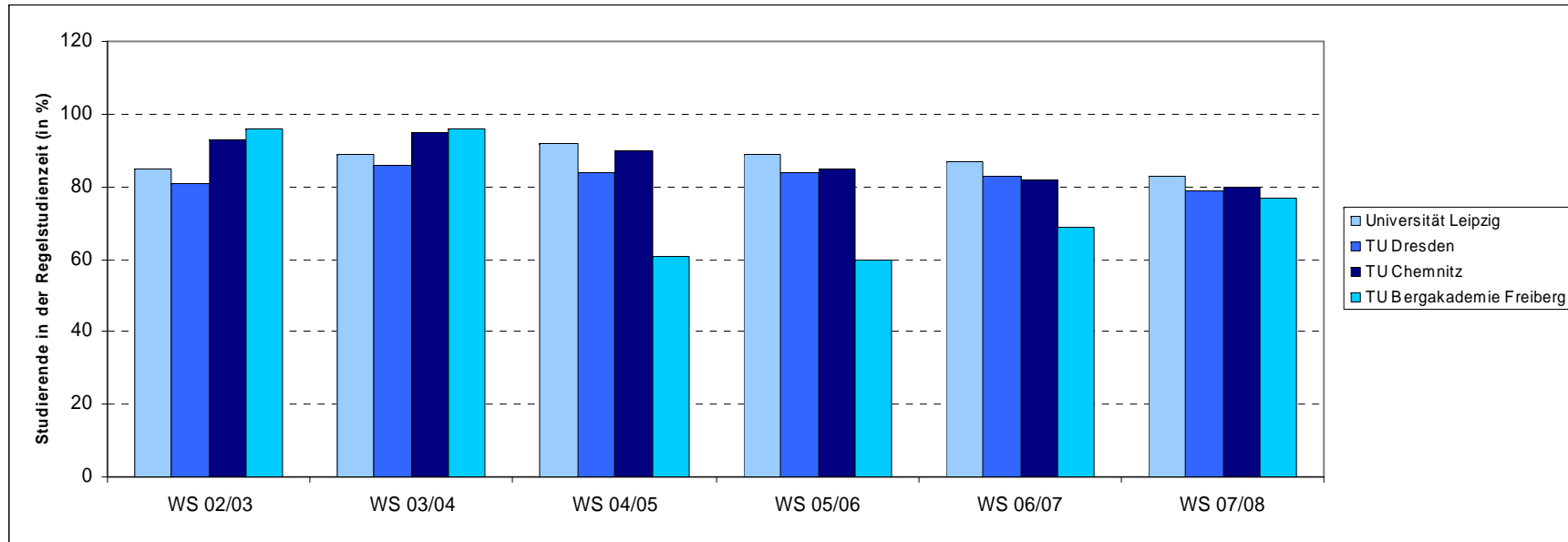
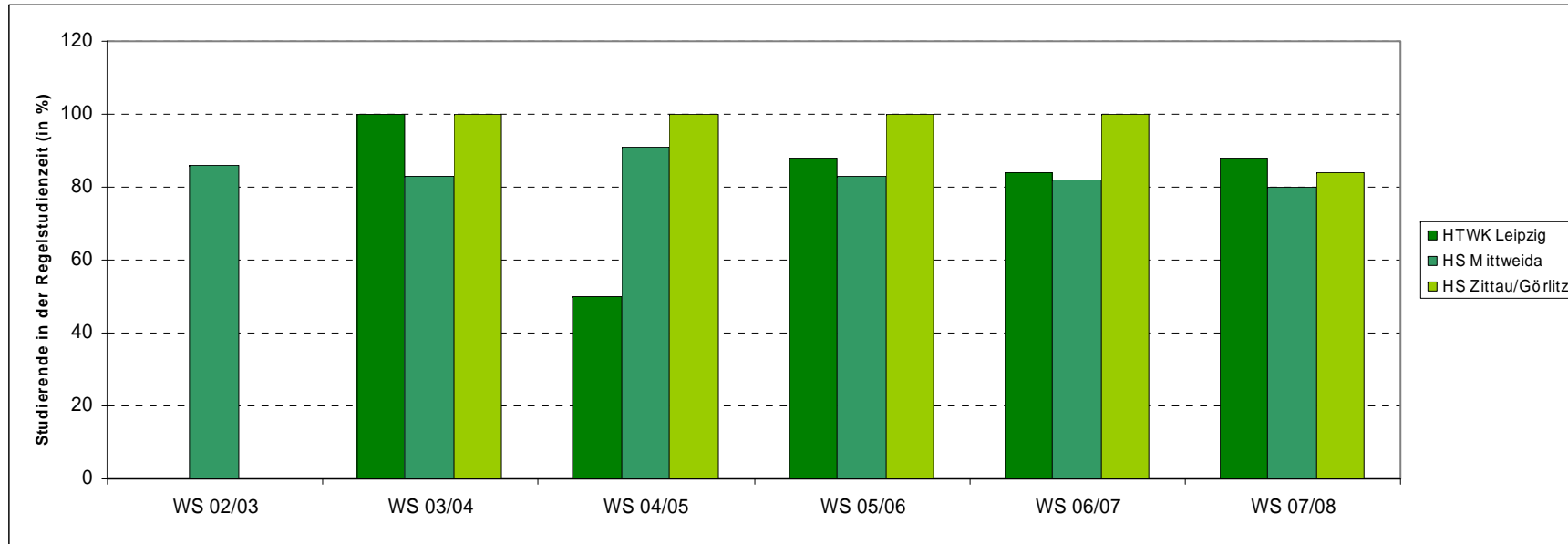




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Fachhochschulen (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[105] Mathematik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	n. F.	4	n. F.	24
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH)	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	n. F.	1	n. F.	
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	n. F.	4	n. F.	n. F.
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U) - auslaufend	10,7	19 (0)	2,8	50
Diplom (U)	13,4 (13,1)	8 (10)	1,4 (1,6)	100 (112)
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	6,2	7 (0)	1,8	110
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U) - auslaufend	9,1	8	2,4	38
Diplom (U)	10,3	10	1,2	37
Master (U; o. vorausges. Abschlussprüf. )	n. F.	4	n. F.	n. F.
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	12,4	23	1,5	61
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,8	459		14
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,9	1.242		20
Masterabschluss	5,5	61		50
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,5	2		1
Fachhochschulabschluss	9,6	211		36
Masterabschluss	3,8	6		32

Mit Ausnahme der Diplomstudiengänge an der TU Chemnitz und der Universität Leipzig (Tabelle 3.2 – Teil 2) bewegen sich die übrigen ausgewiesenen Studiengänge bezüglich der Studiendauer über den jeweiligen Bundesdurchschnittswerten. Insbesondere die ausgewiesenen Bachelorstudiengänge liegen mit rund neun bzw. gar elf Semestern deutlich über dem Bundesdurchschnitt wie über der Regelstudienzeit.

Die durchschnittlichen Abschlussnoten decken das Spektrum zwischen „sehr gut“ und „befriedigend“ ab. Die Fächer mit den meisten Absolvent/innen liegen bei 1,5 (TU Dresden) und 2,8 (TU Bergakademie Freiberg), wobei hier einmal mehr darauf hinzuweisen ist, dass die Studiengänge in der Prüfungsstatistik nur auf der Ebene der jeweiligen Bundesschlüssel ausgewiesen sind. Der Freiburger Bachelorstudiengang Network Computing beispielsweise wird von der Prüfungsstatistik nur auf der Ebene des gemäß Bundesschlüssel übergeordneten Studienfaches Mathematik ausgewiesen. Die Absolvent/innenquoten schwanken stark zwischen 24% an der HS Mittweida und 110% an der TU Freiberg.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse – Teil 2

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[105] Mathematik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	11,2	10	1,2	41
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,8	459		40
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,9	1.242		24
Masterabschluss	5,5	61		58
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,5	2		6
Fachhochschulabschluss	9,6	211		32
Masterabschluss	3,8	6		22

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[105] Mathematik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,3	8,6	9,0	9,1	9,5	10,2	9,0	10,5
<b>HS Zittau/Görlitz</b>								
Diplom (FH)								8,0
<b>HTWK Leipzig</b>								
Bachelor (FH)					6,0	7,7	9,0	12,0
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)								4,0
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Bachelor (U) - auslaufend				7,7	7,3	8,8	9,1	10,7
Diplom (U)	11,0	10,6	10,8	11,2	10,8	11,0	10,0	13,4 (13,1)
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)						3,0	6,3	6,2
<b>TU Chemnitz</b>								
Bachelor (U) - auslaufend						6,5	8,6	9,1
Diplom (U)	14,2	14,7	11,0	10,7	10,9	10,6	10,5	10,3
Magister - auslaufend						11,0		
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)							6,0	
Master (U; o. vorausges. Abschlussprüf. )				8,5				5,5
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	12,4	13,6	12,5	12,8	12,7	12,2	14,5	12,4
Magister				10,0		6,0		
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U)	11,6	14,4	17,3	10,3	14,1	12,9	12,5	11,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen – Universitäten

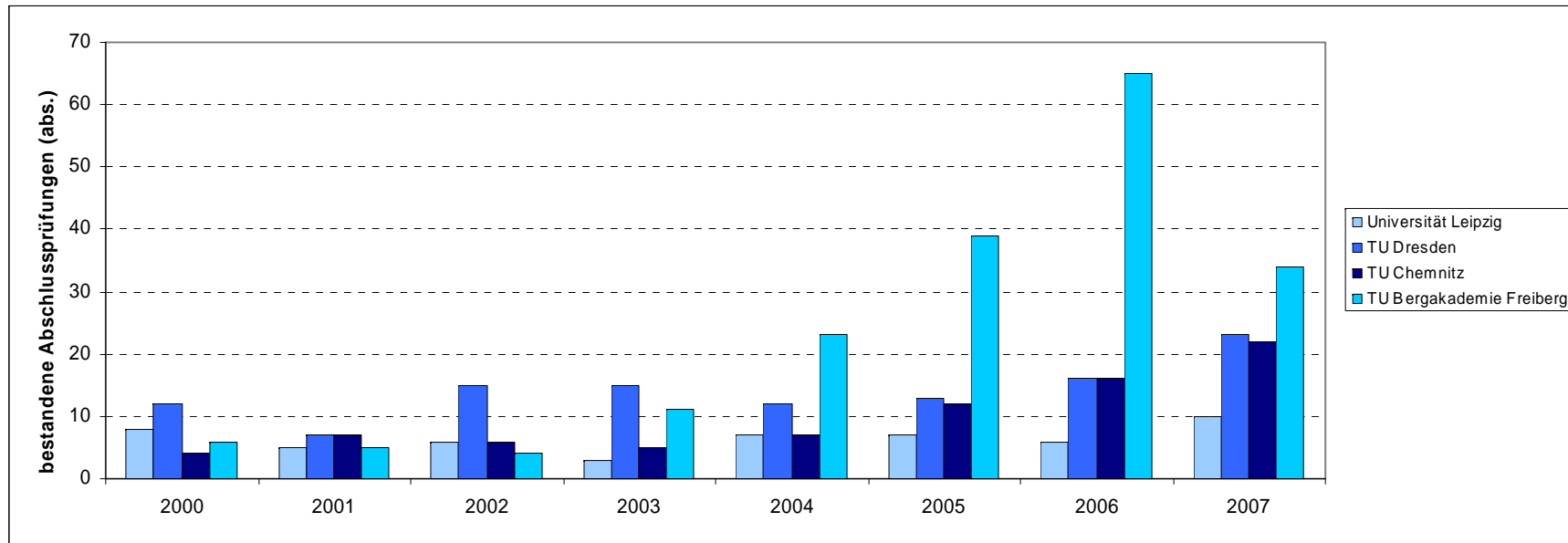
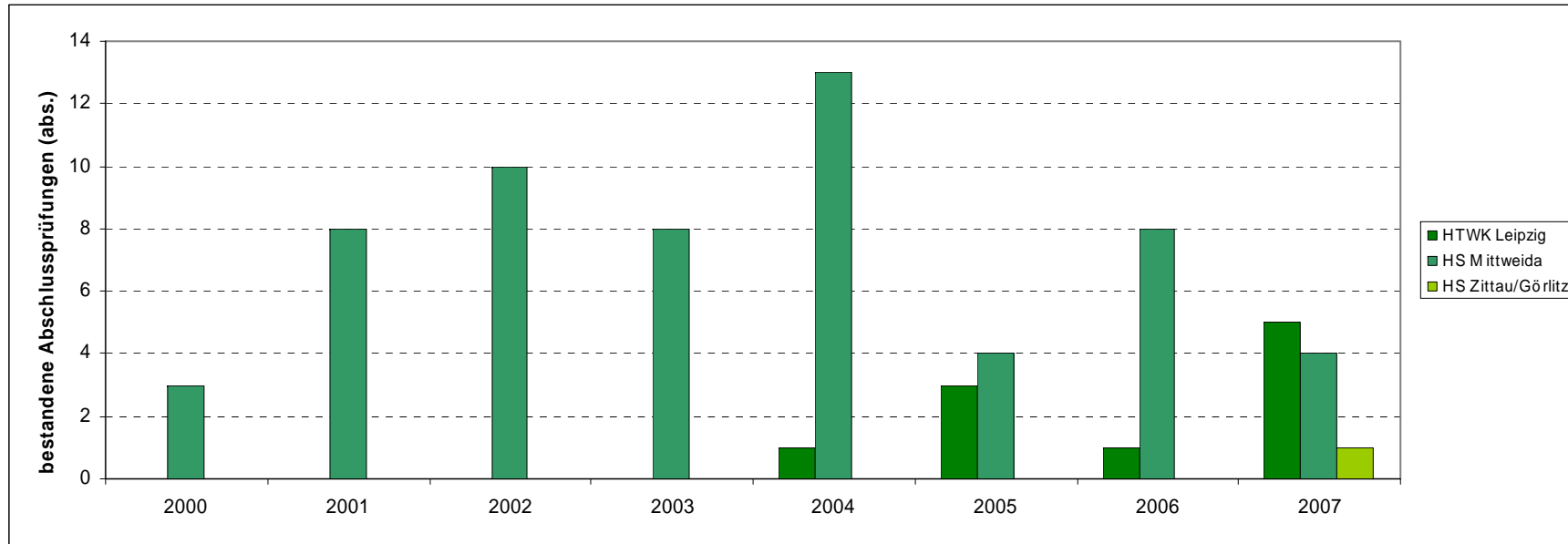


Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Fachhochschulen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[105] Mathematik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	5	5	33
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Diplom (U)	32	32	42
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Bachelor (U) - auslaufend</i>	5	5	55
Diplom (U)	25	25	34
<i>Magister - auslaufend</i>		2	-
Master (U; o. vorausges. Abschlussprüf. )	5	5	45
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	67	71	27
<i>Magister - auslaufend</i>		1	-
<b>Universität Leipzig</b>			
Diplom (U)	58	61	30
<i>Magister - auslaufend</i>		8	-
<b>[789] Angewandte Mathematik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	23	23	41
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	3.968	5.207	50
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	4.111	4.340	32
Masterabschluss	162	162	34
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	394	394	50
Fachhochschulabschluss	458	458	45
Masterabschluss	14	14	50

Der auslaufende Diplomstudiengang Biomathematik an der HS Zittau/Görlitz verzeichnet im WS 2007/08 den höchsten Frauenanteil an den Studierenden. Ebenfalls über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt liegen die Diplomstudiengänge an der TU Bergakademie Freiberg bzw. TU Chemnitz sowie – jedoch bei geringen Fallzahlen – der Bachelor- und Masterstudiengang Mathematik an der TU Chemnitz.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[790] Angewandte Mathematik/ Applied Mathematics</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
Bachelor (FH)	21	21	35 (32)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4	4	50
<b>[791] Network Computing</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	5	5	5
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4	4	14
<b>[998] Biomathematik</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	24	24	63
<b>[999] Finanzmathematik</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	41	41	45
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	3.968	5.207	50
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	4.111	4.340	32
Masterabschluss	162	162	34
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	394	394	50
Fachhochschulabschluss	458	458	45
Masterabschluss	14	14	50

Den geringsten Frauenanteil weist der Bachelorstudiengang Network Computing auf; nur vier von 97 Studierenden sind weiblich.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Universitäten (Fallzahlen)

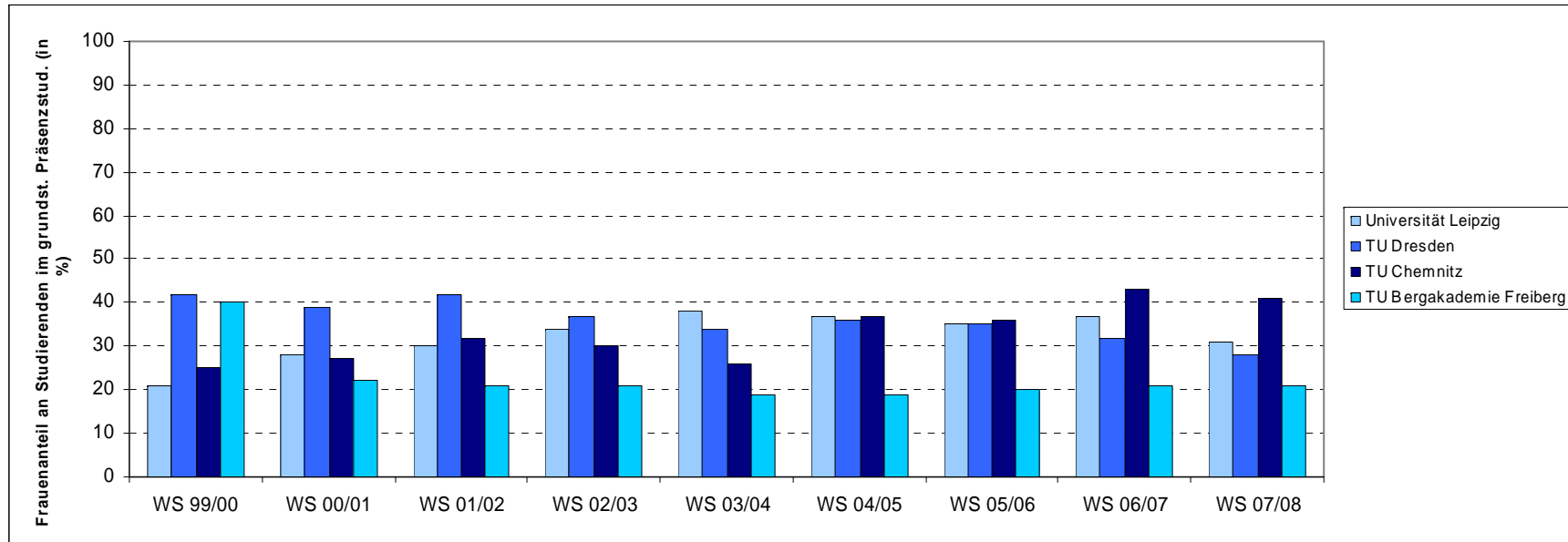


Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Fachhochschulen (Fallzahlen)

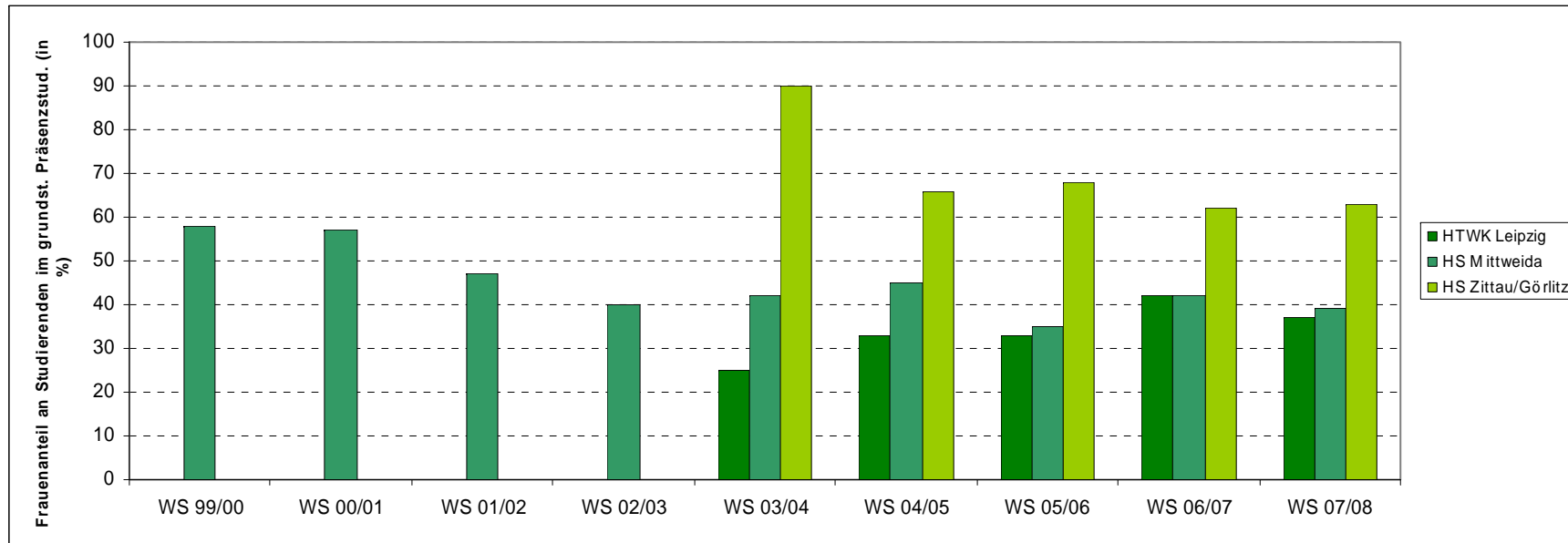


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[105] Mathematik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	n. F.	n. F.	30	
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH)	n. F.	n. F.		
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	n. F.			
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	10	40	52	0,77
Diplom (U)	50	133 (150)	80 (90)	1,66 (1,67)
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	57	250	75	3,33
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U) - auslaufend	50	42	34	1,24
Diplom (U)	40	45	34	1,32
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			133	
Master (U; o. vorausges. Abschlussprüf. )	n. F.		n. F.	
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	34	51	69	0,74
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	53	47	35	1,34
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	36	20	26	0,77
Masterabschluss	47	80	46	1,74
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	100	33		
Fachhochschulabschluss	54	38	27	1,41
Masterabschluss	16	20	22	0,91

Der Frauenanteil an Absolvent/innen ist im Freiburger Bachelorstudiengang mit 10% am niedrigsten und liegt damit deutlich unter dem Bundesvergleichswert.

Im Freiburger Bachelorstudiengang sowie im Dresdner und Leipziger Diplomstudiengang (Tabelle 4.2 – Teil 2) waren die Chancen für die männlichen Studierenden höher als für die weiblichen, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich abzuschließen. In den übrigen ausgewiesenen Studiengängen fällt der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient dagegen über 1,0 und damit zu Gunsten der Frauen aus.

Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[105] Mathematik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	20	38	42	0,90
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	53	47	35	1,34
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	36	20	26	0,77
Masterabschluss	47	80	46	1,74

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - Universitäten

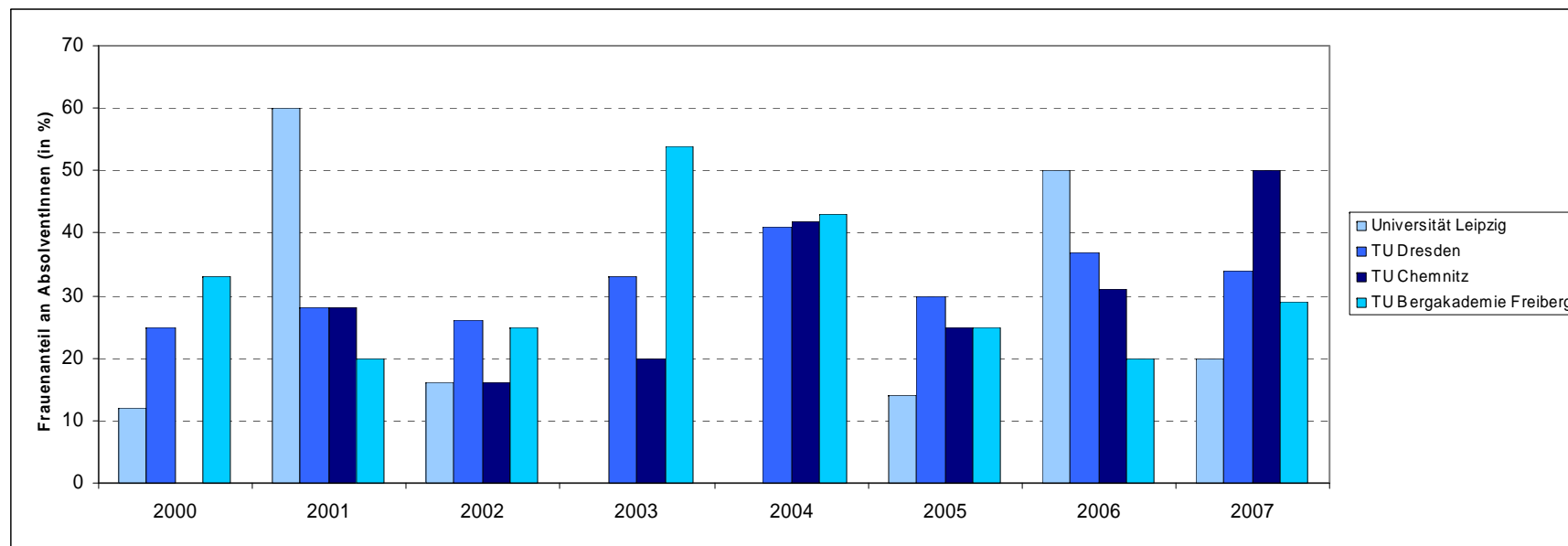
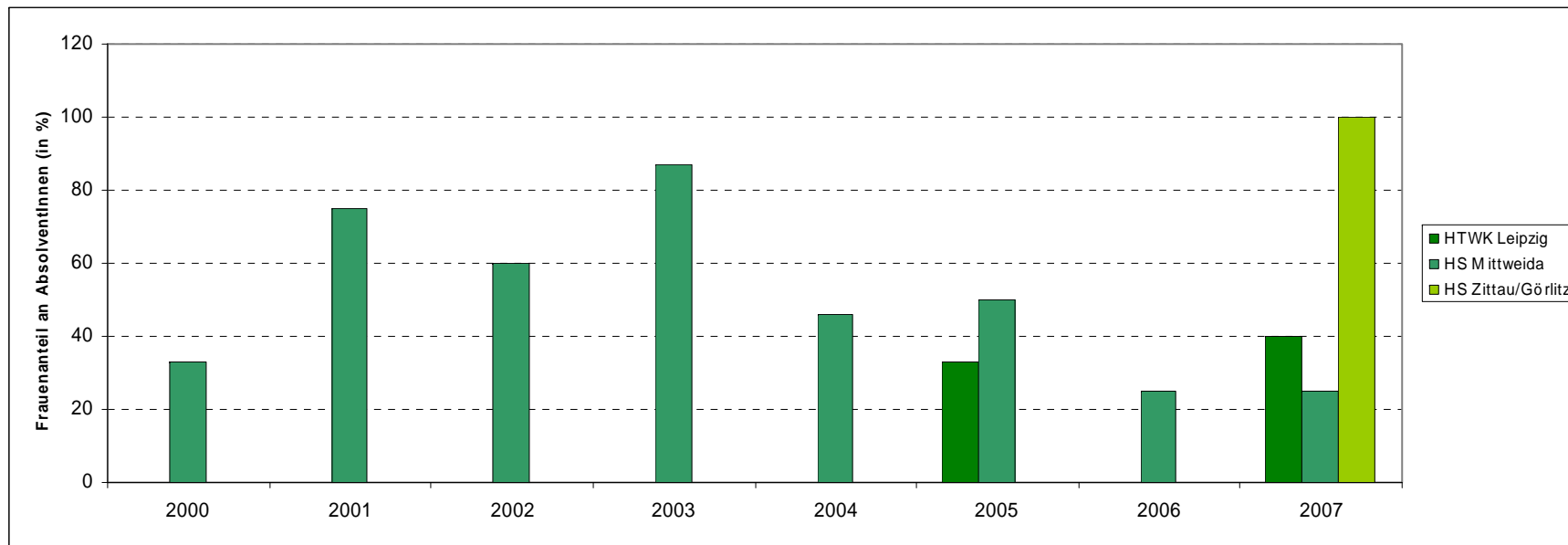


Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - Fachhochschulen



## (5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[105] Mathematik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	73	6	20	
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	56	24	12	8
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	55	22	22	
Diplom (U)	91	2	4	1
Master (U; o. vorausges. Abschlussprüf. )	36		9	54
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	56	26	14	2
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	40	33	20	5
<b>[789] Angewandte Mathematik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	82	14	3	
<b>[790] Angewandte Mathematik/ Applied Mathematics</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	67	18	8	5
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	87	12		
<b>[791] Network Computing</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	74	9	7	9
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	55	11	11	22
<b>[998] Biomathematik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	81	7	5	5

Mit Ausnahme des Masterstudiengangs Mathematik an der TU Chemnitz erwarben die Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in allen aufgeführten Studiengängen hauptsächlich in Sachsen. Mit 54% weist der Chemnitzer Masterstudiengang den größten Anteil an Studierenden aus dem Ausland auf; dieser bezieht sich jedoch auf nur elf Studierende.

Die vergleichsweise größten Anteile an Studierenden aus den alten Bundesländern verzeichnen die Bachelorstudiengänge Mathematik an der HS Mittweida bzw. an der TU Chemnitz sowie der Diplomstudiengang an der Universität Leipzig; alle anderen Studiengänge liegen hingegen unter 15%.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[999] Finanzmathematik</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	77 (78)	11	6 (5)	4

#### 4.2.2 Technomathematik

##### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[118] Technomathematik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>TU Chemnitz</b>															
Diplom (U)															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)															
<b>[955] Diskrete Mathematik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

Der seit dem WS 2004/05 an der HS Mittweida angebotene Masterstudiengang Diskrete und Computerorientierte Mathematik wird in der Hochschulstatistik im Studienjahr 2004 unter Technomathematik geführt und ab dem Studienjahr 2005 unter dem eigenen neueingeführten Landesschlüssel Diskrete Mathematik.

Der Diplomstudiengang Technomathematik wird an der TU Chemnitz sowie an der TU Dresden fortlaufend angeboten.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[118] Technomathematik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Diplom (U)	9	9	49	49	71
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	27	27	90	90	85
<b>[955] Diskrete Mathematik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	2	2	5	5	60
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	56	56	81	81	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	147	147	843	843	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	114	114	338	338	
Fachhochschulabschluss			111	111	
Masterabschluss	21	21	25	25	

Während an der TU Dresden 90 Studierende ausgewiesen sind, sind es an der TU Chemnitz fast halb so viele – wobei hier die Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester sehr niedrig liegt. In Chemnitz befinden sich mit rund 70% weniger Studierende innerhalb der Regelstudienzeit als in Dresden.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

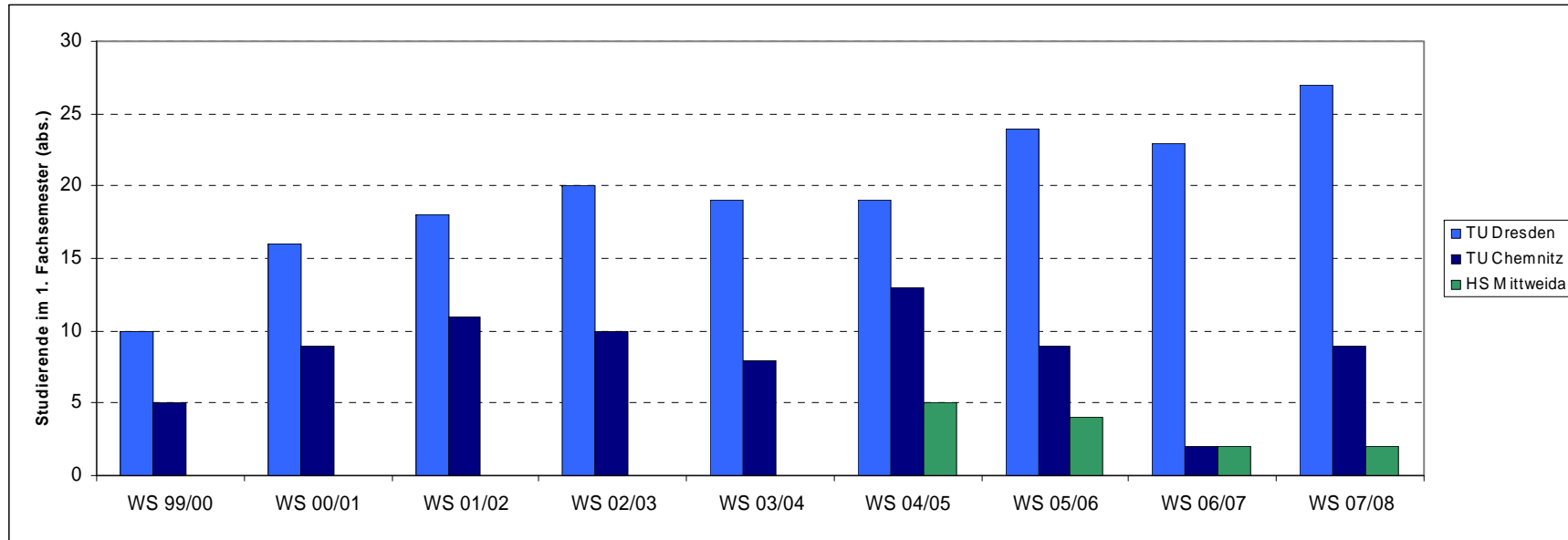


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

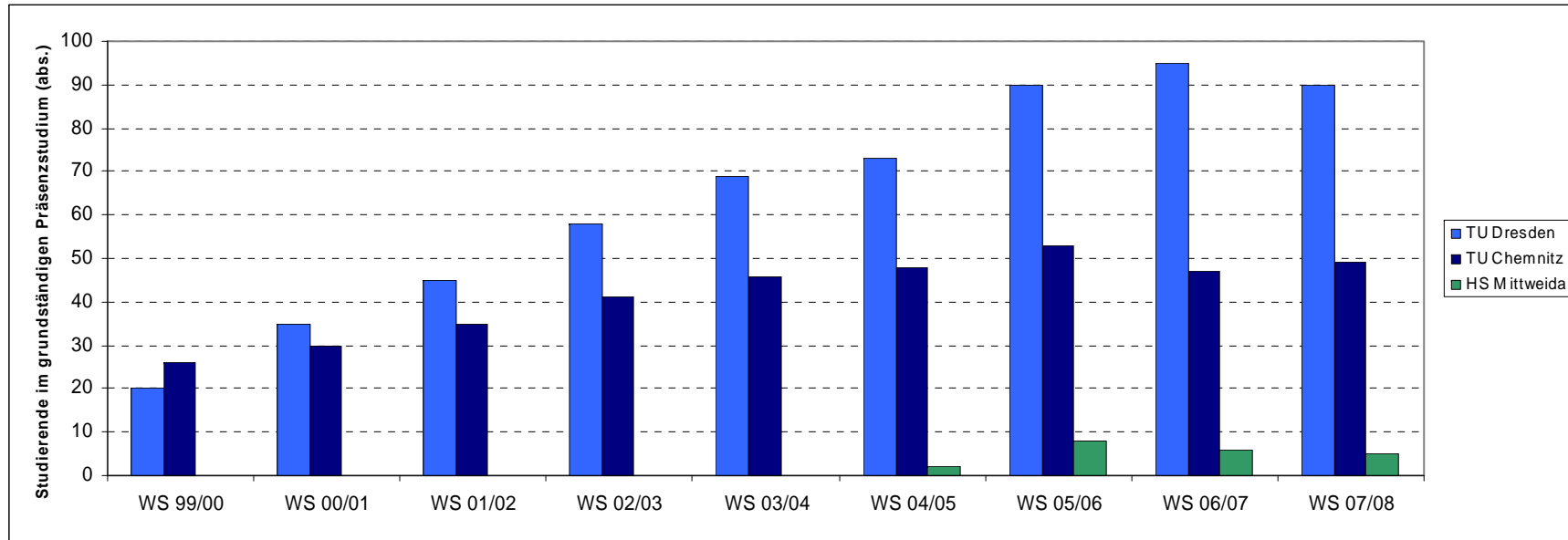
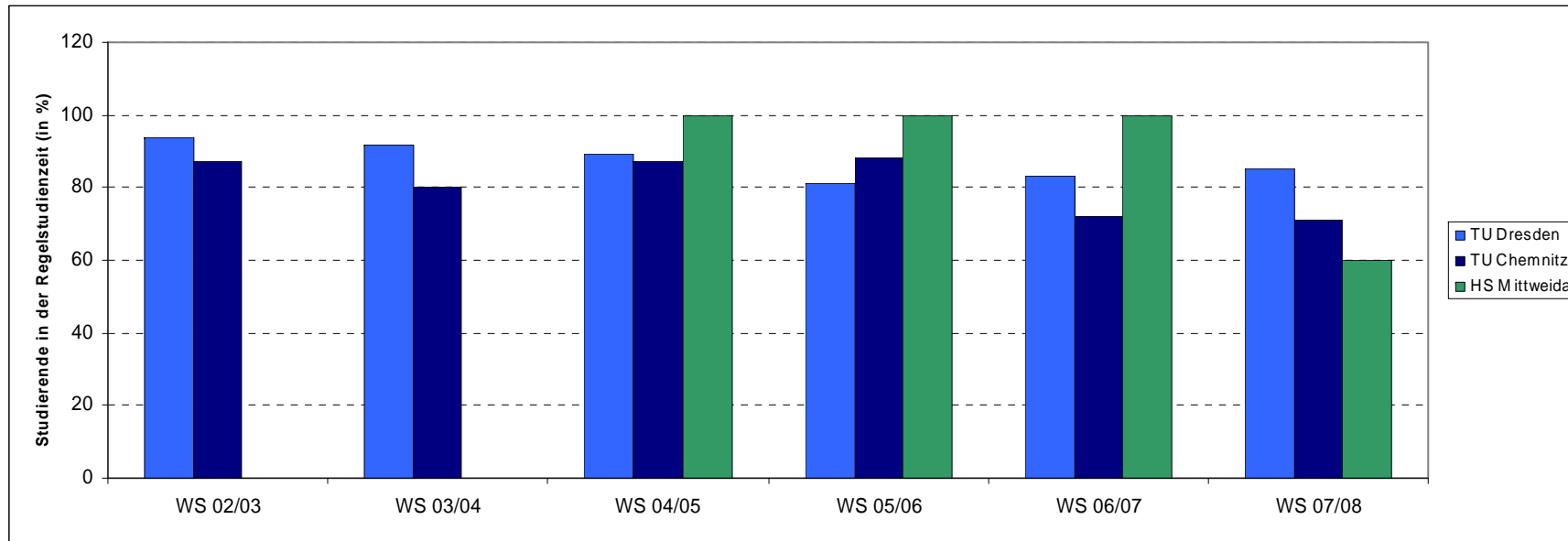


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[118] Technomathematik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt) - auslaufend</i>	n. F.	1	n. .F.	n. F.
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	n. F.	4	n. F.	35
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	12,1	13	1,5	61
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	13,8	5		
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,4	99		47
Masterabschluss	9,2	11		
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,1	14		
Fachhochschulabschluss	10,7	38		
Masterabschluss	4,0	1		40

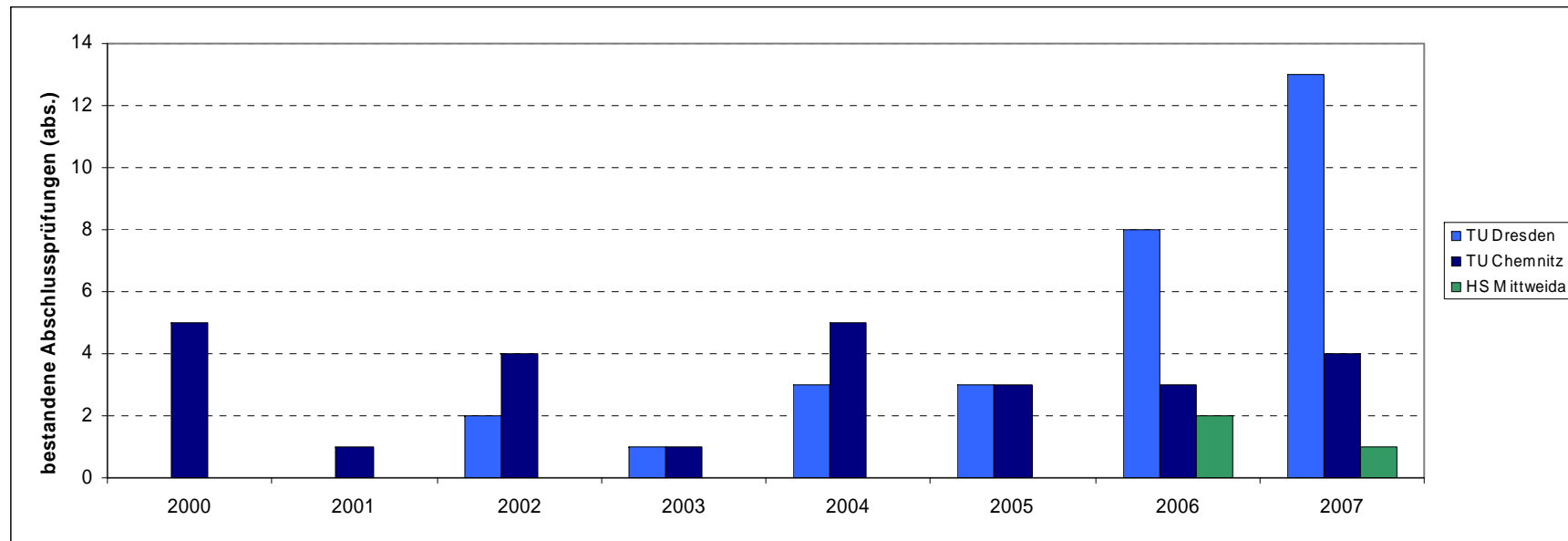
Bei insgesamt 13 Absolvent/innen an der TU Dresden liegt die durchschnittliche Studiendauer etwas über dem Bundesdurchschnitt. Die Zahl der Absolvent/innen beträgt 61% der Studienanfänger/innenzahl vor rund sechs Jahren und bewegt sich damit über dem Bundesvergleichswert.

Für die TU Chemnitz und die HS Mittweida werden für das Prüfungsjahr 2007 aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Werte ausgewiesen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[118] Technomathematik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt) - auslaufend							4,0	4,0
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U)	14,2	9,0	10,5	12,0	11,2	10,7	10,7	13,0
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)			10,0	13,0	11,7	11,3	12,0	12,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[118] Technomathematik</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Diplom (U)	11	11	22
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	27	27	30
<b>[955] Diskrete Mathematik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	1	1	20
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	35	35	43
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	199	199	23
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	81	81	23
Fachhochschulabschluss	39	39	35
Masterabschluss	8	8	32

Der Frauenanteil an Studierenden ist an allen drei Hochschulen gering und liegt mit Ausnahme der TU Dresden unter dem jeweiligen Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

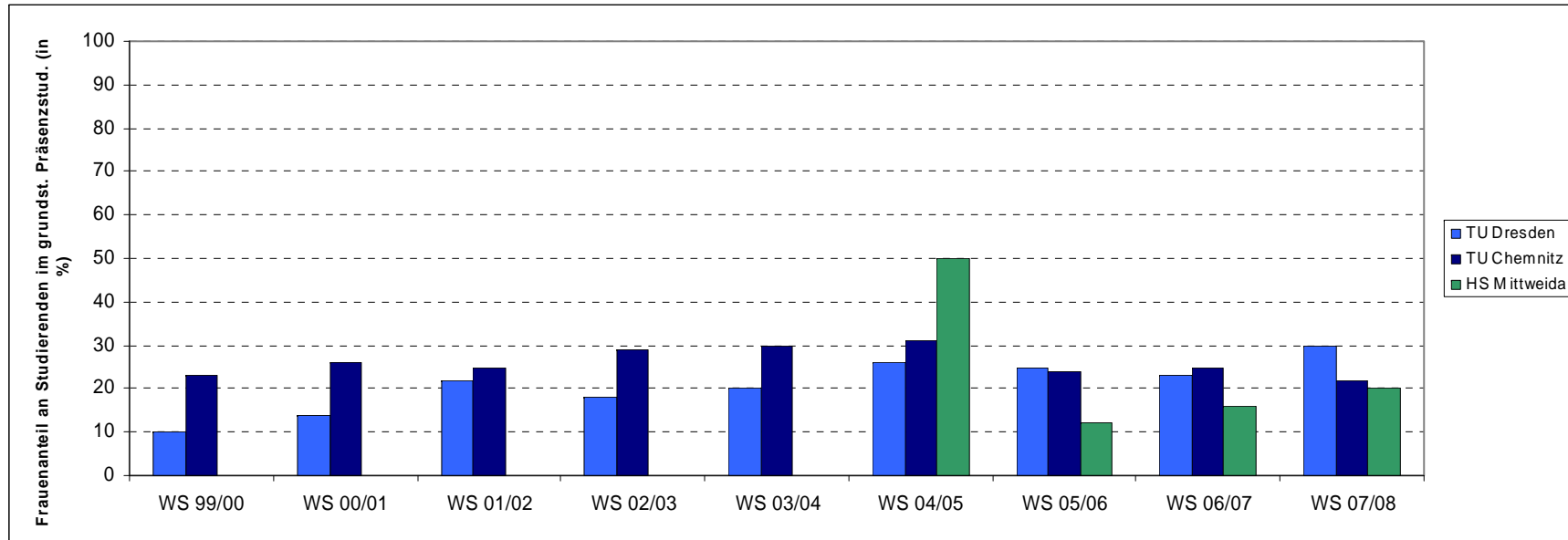


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

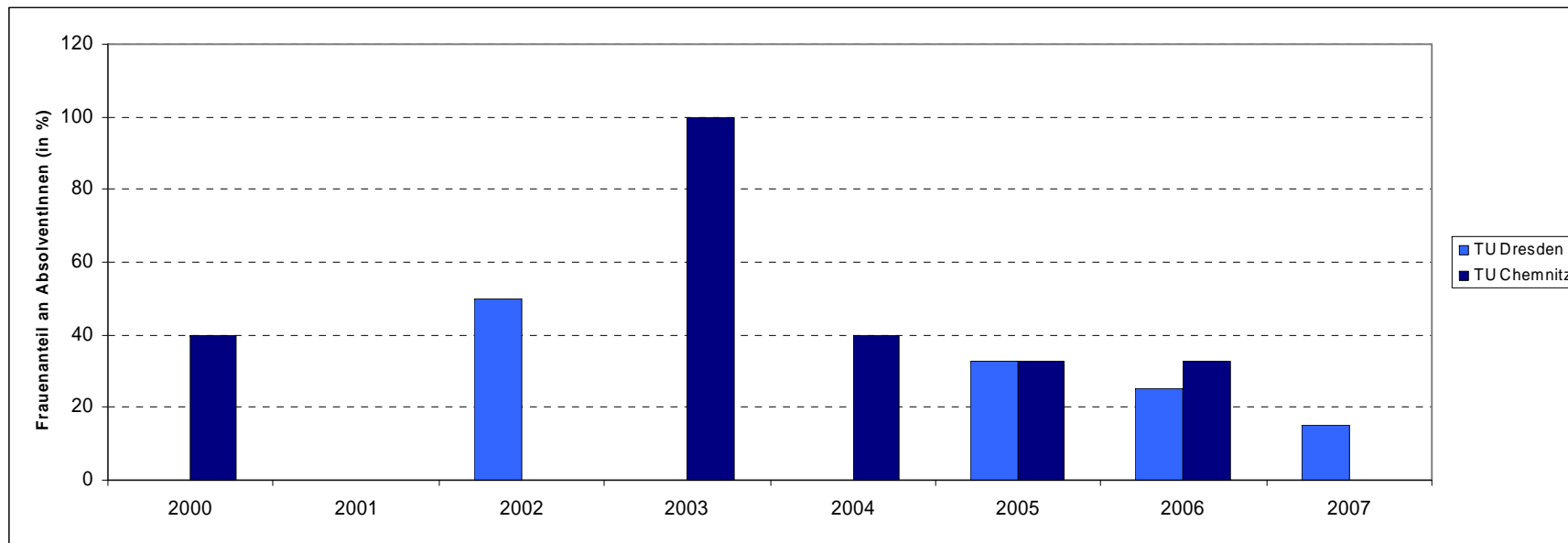
Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[118] Technomathematik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt) - auslaufend	n. F.		n. F.	
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	n. F.	n. F.	37	
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	15	50	65	0,77
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	29	47	47	1,00
Masterabschluss	45			
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	21			
Fachhochschulabschluss	34			
Masterabschluss			66	

An der TU Dresden ist der Frauenanteil an Absolvent/innen mit 15% niedriger als der an Studierenden.

Während der geschlechtsbezogene Erfolgs-koeffizient bundesweit eine Gleichverteilung der Geschlechter bezüglich der Chance auf erfolgreichen Studienabschluss ausweist, fällt er in Sachsen an der TU Dresden hingegen zu Gunsten der Männer aus.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[118] Technomathematik</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	81	12	6	
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	62	24	13	
<b>[955] Diskrete Mathematik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	60		40	

In Chemnitz wird ein deutlich höherer Anteil an Studierenden aus Sachsen rekrutiert; an der TU Dresden stammt immerhin knapp ein Viertel der Studierenden aus einem anderen neuen Bundesland. Ausländische Studierende kommen überhaupt nicht vor.

### 4.2.3 Wirtschaftsmathematik

Wirtschaftsmathematik wird an sechs sächsischen Hochschulen angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[276] Wirtschaftsmathematik</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Diplom (FH)													NCö	20	20	20
<b>HTWK Leipzig</b>																
Diplom (FH)													NCö	42		
<b>TU BA Freiberg</b>																
Bachelor (U)																
Diplom (U)	<i>keine Angaben vorhanden</i>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																
<b>TU Chemnitz</b>																
Diplom (U)																
<b>TU Dresden</b>																
Diplom (U)																
<b>Universität Leipzig</b>																
Diplom (U)																

Der bisherige Diplomstudiengang an der HS Zittau/ Görlitz läuft ab dem WS 2007/08 aus. Hier werden ab dem WS 2008/09 ein modularisierter Diplomstudiengang sowie ein Bachelorstudiengang angeboten.

Der auslaufende Diplomstudiengang Wirtschaftsmathematik an der HTWK Leipzig wird von einem Bachelor- sowie einem Masterstudiengang Angewandte Mathematik abgelöst; diese beiden Studiengänge werden von der Hochschulstatistik allerdings dem Fach Mathematik zugeordnet (s. oben, Abschnitt 4.2.1).

Neben den weiterlaufenden Diplomstudiengängen an den Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig, gibt es an der TU Bergakademie Freiberg seit dem WS 2000/01 den Bachelorstudiengang Wirtschaftsmathematik. Dieser Studiengang wird ab dem WS 2007/08 modularisiert angeboten und wird ergänzt durch einen Masterstudiengang.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[276] Wirtschaftsmathematik</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH)	16	16	71	71	77
<b>HTWK Leipzig</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			125 (117)	125	71 (88)
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	13	13	50	50	84
<b>TU Chemnitz</b>					
Diplom (U)	19	19	103	103	84
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	63	63	278	278	74
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U)	60	60	242	242	78
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	1.009	1.009	1.349	1.349	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	506	506	4.544	4.544	
Masterabschluss	10	10	26	26	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	146	146	280	280	
Fachhochschulabschluss	17	17	348	348	

Insgesamt sind in den Studiengängen Wirtschaftsmathematik an den sächsischen Universitäten und Fachhochschulen knapp 900 Studierende ausgewiesen, davon rund 170 Studienanfänger/innen. Hinsichtlich des Anteils der Studierenden in der Regelstudienzeit unterscheiden sich die sechs Hochschulen nur geringfügig; die Anteile liegen überall zwischen 71 und 88%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Universitäten (Fallzahlen)

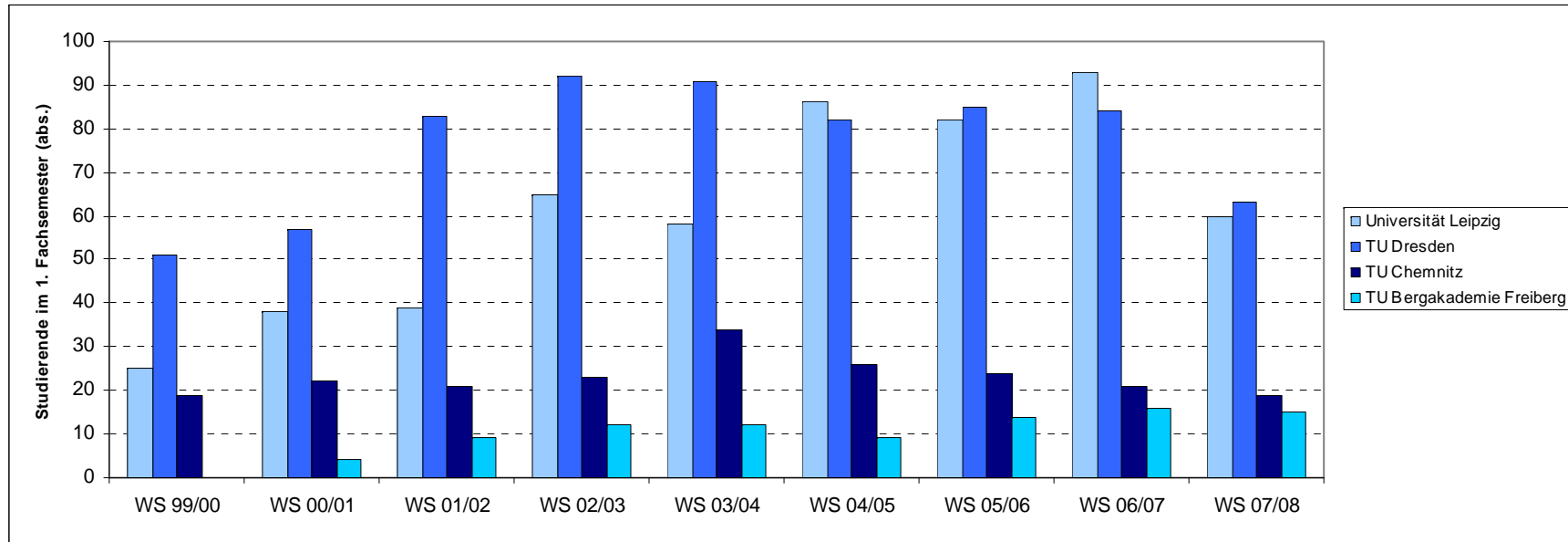


Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Fachhochschulen (Fallzahlen)

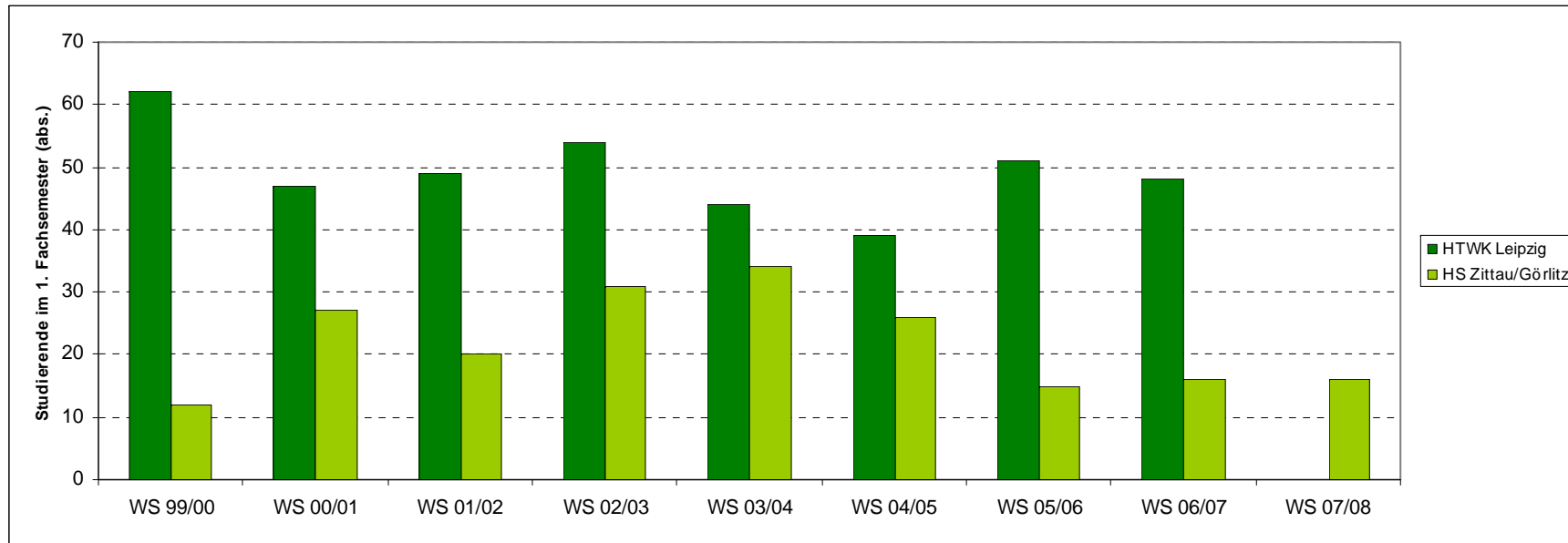


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Universitäten (Fallzahlen)

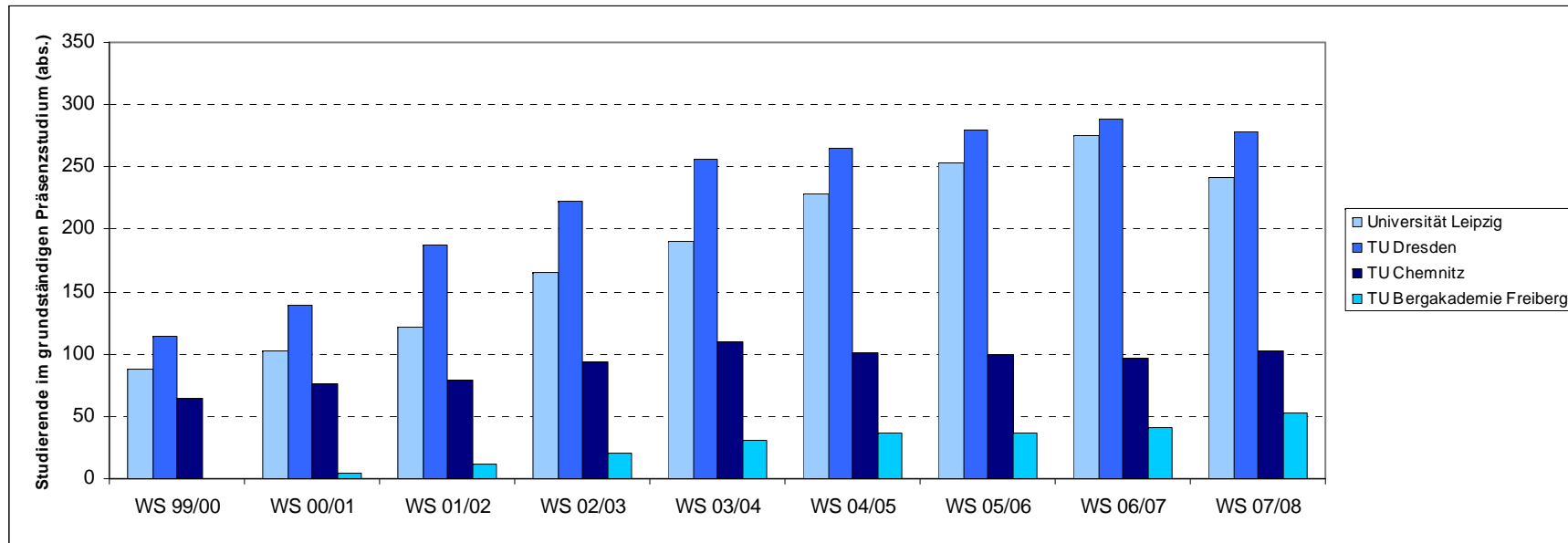


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Fachhochschulen (Fallzahlen)

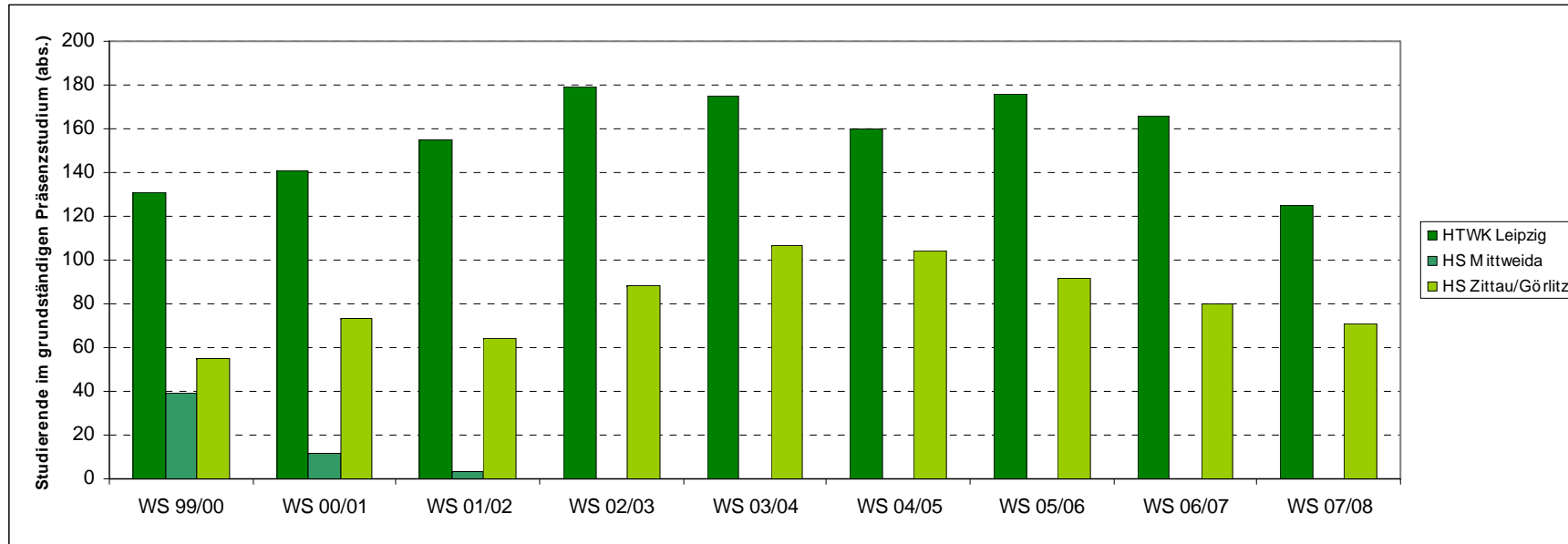


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit - Universitäten (Kopfzahlen)

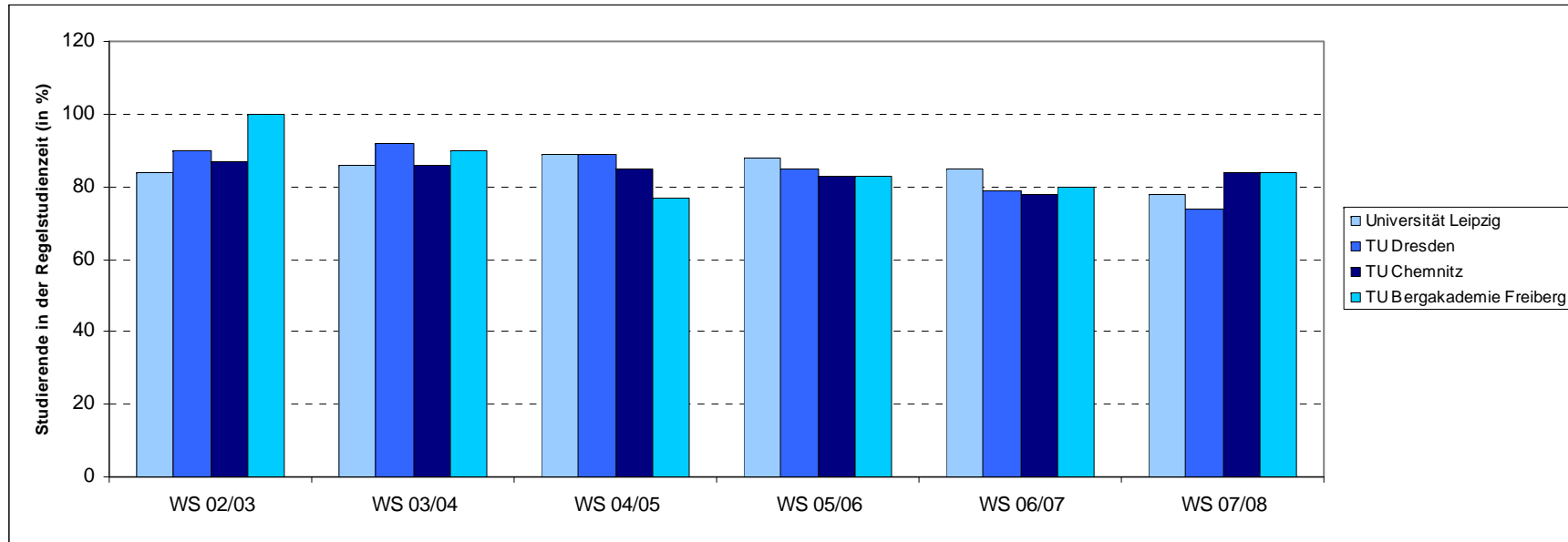
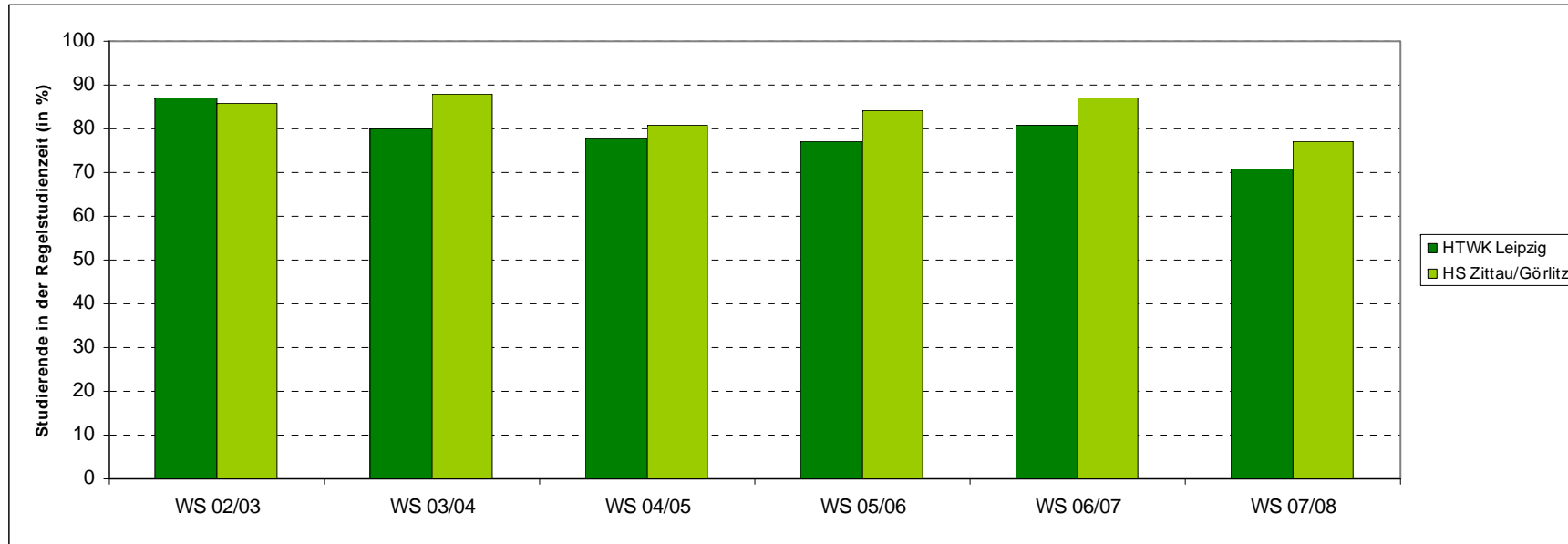




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit - Fachhochschulen (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[276] Wirtschaftsmathematik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	8,8	18	1,7	74
<b>HTWK Leipzig</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,9 (10)	19 (17)	2,9 (2,5)	51 (49)
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	n. F.	2	n. F.	33
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	12,2	13	1,8	63
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	13,2	27	1,7	36
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	12,1	17	1,8	38
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,5	13		35
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,9	535		38
Masterabschluss	5,3	11		183
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	9,1	78		50

Die meisten Absolvent/innen im Studiengang Wirtschaftsmathematik kann in Sachsen die TU Dresden verbuchen. Die durchschnittliche Studiendauer liegt an allen Hochschulen – mit Ausnahme der HS Zittau/ Görlitz – minimal über dem jeweiligen Bundesvergleichswert. Rund ein Semester über dem Bundesdurchschnitt bewegt sich der Diplomstudiengang an der TU Dresden.

Die durchschnittlichen Abschlussnoten betragen an den Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig sowie an der HS Zittau/ Görlitz etwas unter 2,0, an der HTWK Leipzig 2,9.

Die höchste Absolvent/innenquote weist die HS Zittau/ Görlitz aus, die niedrigste der Freiburger Bachelorstudiengang. Die Anzahl der Absolvent/innen liegt hier nur bei 33% der Studienanfänger/innen vor durchschnittlich rund sieben Jahren.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[276] Wirtschaftsmathematik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,8	9,6	9,7					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
Diplom (FH)	9,3	9,3	9,9	10,2	10,1	9,4	9,3	8,8
<b>HTWK Leipzig</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,5	10,0	9,9	10,3	9,6	9,9	10,3	9,9 (10)
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Bachelor (U)						7,5	8,2	10,0
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U)	11,0	10,7	13,8	13,1	11,6	10,9	10,6	12,2
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	10,5	11,5	11,8	12,0	12,5	12,9	12,3	13,2
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U)	13,2	11,3	13,4	13,2	11,7	13,0	14,3	12,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen – Universitäten

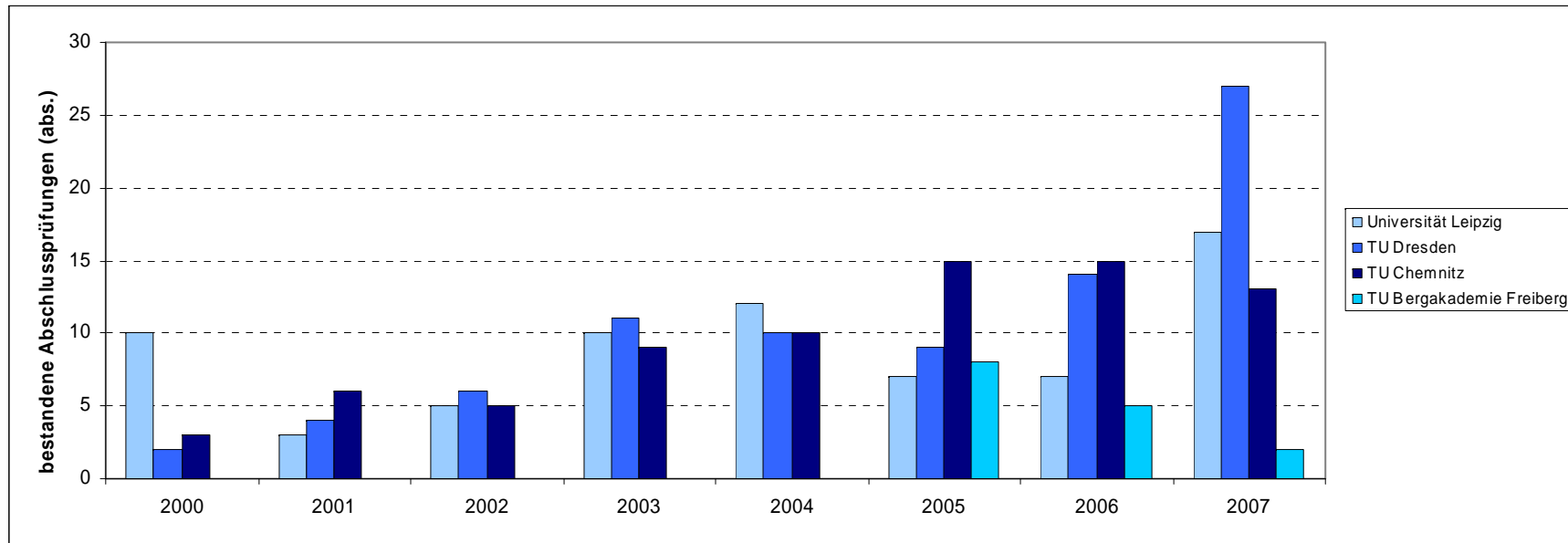
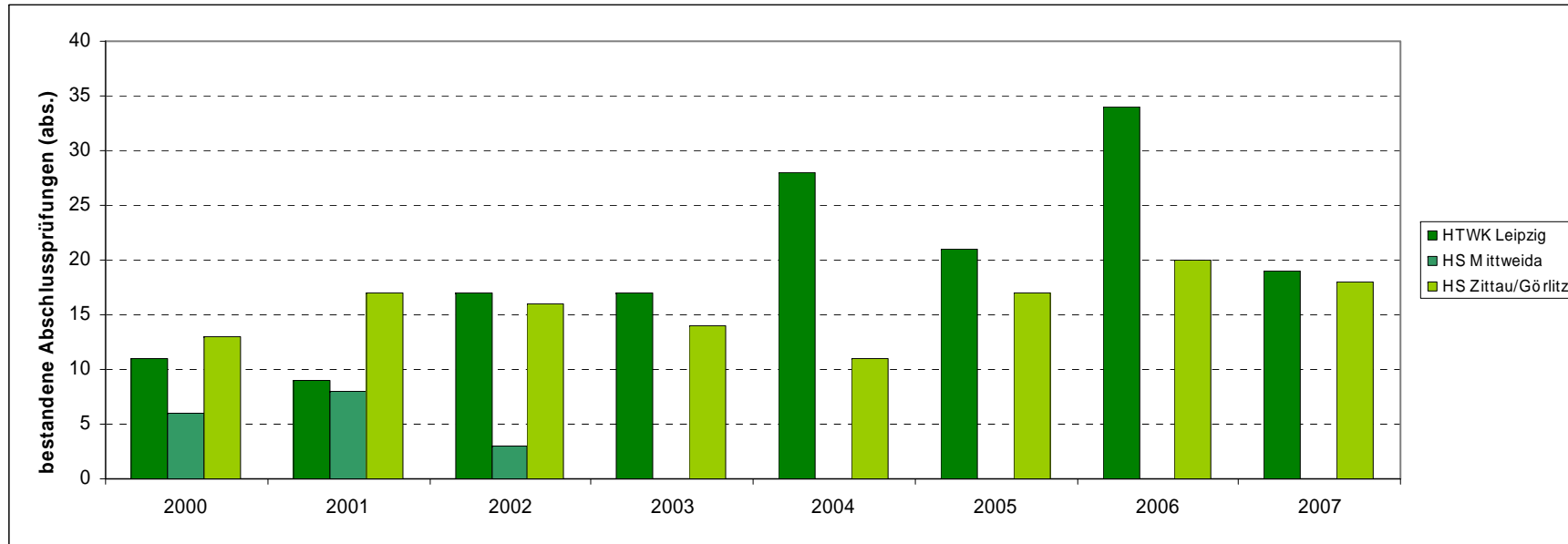


Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Fachhochschulen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[276] Wirtschaftsmathematik</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH)	38	38	53
<b>HTWK Leipzig</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	50	50	40 (41)
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	22	22	44
<b>TU Chemnitz</b>			
Diplom (U)	48	48	46
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	120	120	43
<b>Universität Leipzig</b>			
Diplom (U)	104	104	42
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	644	644	47
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.906	1.906	41
Masterabschluss	17	17	65
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	128	128	45
Fachhochschulabschluss	166	166	47

An der HS Zittau/ Görlitz fällt der Frauenanteil an Studierenden mit über 50% am höchsten aus. Während dieser an der HTWK Leipzig und an der TU Bergakademie Freiberg unter dem jeweiligen Bundesdurchschnittswert liegt, bewegt er sich an allen anderen Standorten darüber.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Universitäten (Fallzahlen)

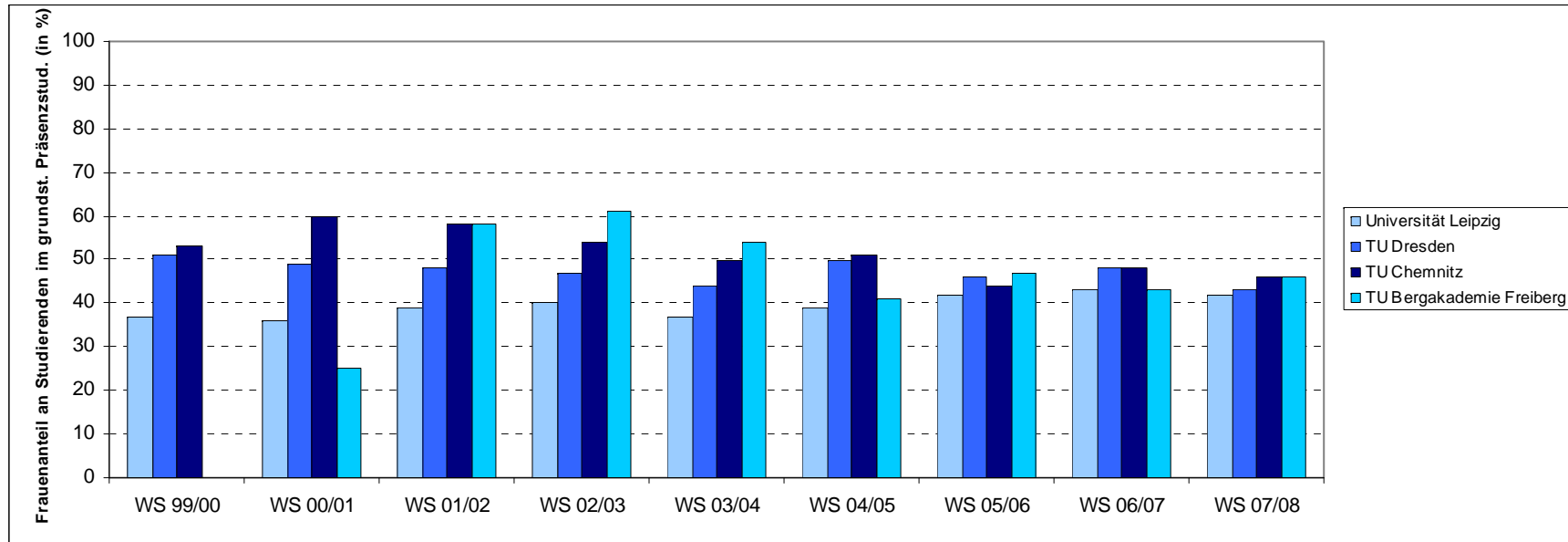


Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Fachhochschulen (Fallzahlen)

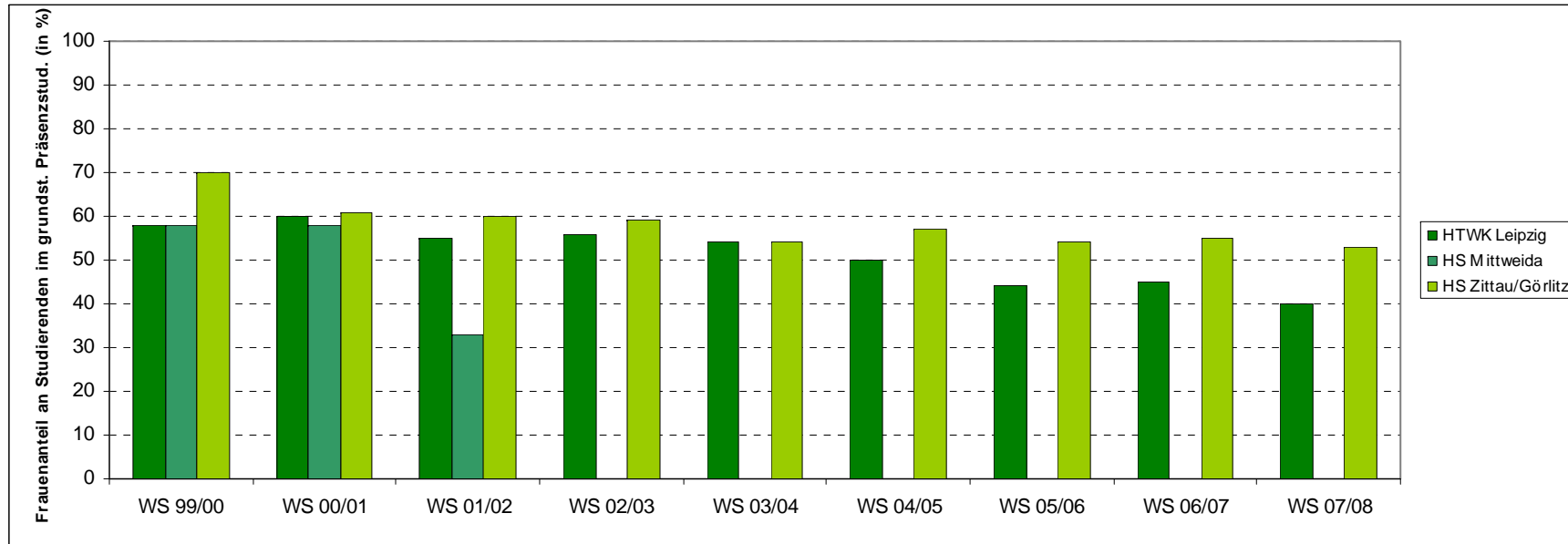




Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[276] Wirtschaftsmathematik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	72	78	66	1,18
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	57 (58)	61 (59)	42 (41)	1,45 (1,44)
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	n. F.	46	n. F.	
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	61	58	73	0,79
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	70	38	34	1,12
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	41	43	35	1,23
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	38	38	33	1,15
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	45	40	36	1,11
Masterabschluss	63	155	266	0,58
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	56	53	47	1,13

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen schwankt in den Diplomstudiengängen zwischen 41% an der Universität Leipzig und 72% an der HS Zittau/Görlitz. Lediglich der Leipziger Diplomstudiengang liegt unter dem Bundesdurchschnitt.

Die geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten weisen mit Ausnahme der TU Chemnitz durchgängig Werte zu Gunsten der weiblichen Studierenden aus. Dort ist also die „Schwundquote“ im Studienverlauf bei den Männern – ob durch Studienfachwechsel, Hochschulwechsel oder Aufgabe des Studiums – etwas höher.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - Universitäten

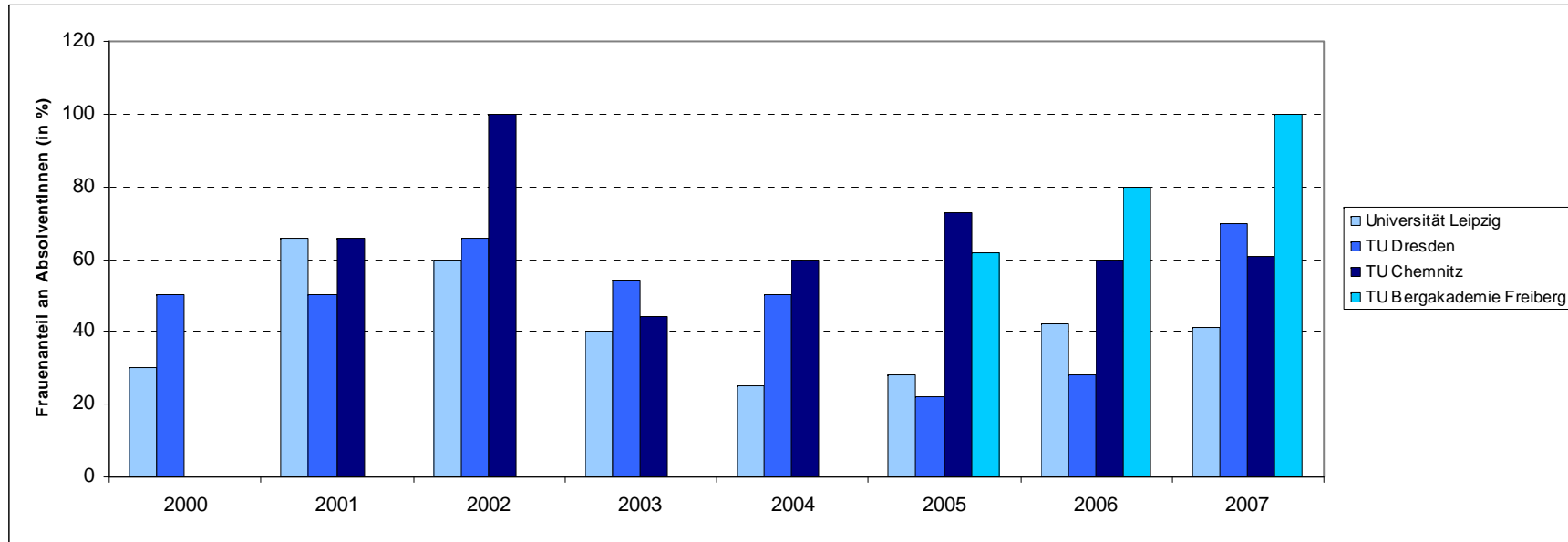
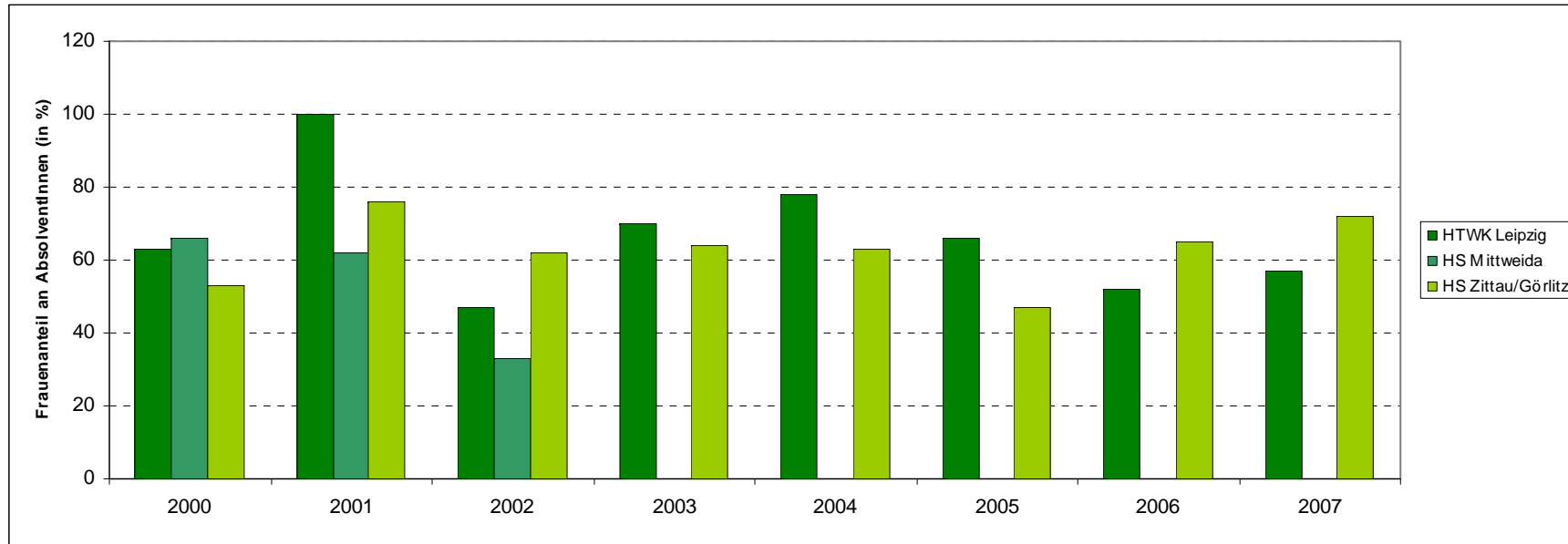


Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - Fachhochschulen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[276] Wirtschaftsmathematik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	53	9	5	30
<b>HTWK Leipzig</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	71	20	4	3
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	48	18	4	30
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	84 (85)	6	4 (3)	3
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	56	23	9	10
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	41	32	9	16

Insgesamt gesehen sind die Anteile ausländischer Studierender im Studiengang Wirtschaftsmathematik vergleichsweise hoch. Die TU BA Freiberg weist mit der HS Zittau/ Görlitz zusammen die größten Anteile auf. Verschwindend gering sind diese an der HTWK Leipzig sowie an der TU Chemnitz. Letztere rekrutiert ihre Studierenden als einzige zu über 80% aus Sachsen.

### 4.3 Informatik

Im Studienbereich Informatik werden an neun sächsischen Hochschulen zahlreiche Studiengänge ausgewiesen. Nach der Systematik des Statistischen Bundesamtes sind diese den fünf Fächern Computer- und Kommunikationstechniken, Informatik, Ingenieurinformatik/ Technische Informatik, Medieninformatik und Wirtschaftsinformatik zugeordnet.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Informatik</b>			<b>71,9</b>	<b>45,8</b>	<b>26,1</b>
	<i>Angewandte Informatik</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U)</i>			
	<i>Informatik</i>	<i>Diplom (U); Magister; Bachelor (U); LA Gymnasium</i>			
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>100,1</b>	<b>89,0</b>	<b>11,1</b>
	Betriebswirtschaftslehre	Diplom (U)			
	Europastudien mit wirtschaftswiss. Ausrichtung	Bachelor (U)			
	Volkswirtschaftslehre	Diplom (U)			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen	Diplom (U); Bachelor (U)			
	Wirtschaft/ Technik	LA Mittelschule (Erweiterung)			
	<i>Wirtschaftsinformatik</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U)</i>			
	Wirtschaftspädagogik	Diplom-Handelslehrer			
	Wirtschaftswissenschaften	Magister; Bachelor (U)			
	Kombiprofil BWL (mit Sport)	Magister			
	Studienrichtungen MB, MT und ET in Wirtschaftsingenieurwesen	k.a.			
	Wirtschaftswissenschaften Juristen	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Wirtschaftsjuristen	Aufbau-Zertifikat			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Informatik</b>			<b>104,3</b>		
	<i>Computational Engineering</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Computational Logic</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Informatik</i>	<i>Diplom (U); LA Bachelor</i>			
	<i>Medieninformatik</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U)</i>			
	<i>Softwaretechnik</i>	<i>Aufbaustudium</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau/ Elektrotechnik/ Automatisierungstechnik</b>			<b>127,9</b>	<b>87,7</b>	<b>40,2</b>
	<i>Engineering &amp; Computing</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Maschinenbau</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Technologiemanagement</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Umwelttechnik (Umwelt-Engineering)</i>	<i>Diplom (U)</i>			

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Informatik</b>			<b>70,5</b>	<b>32,4</b>	<b>38,1</b>
	<i>Informatik</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U); LA Bachelor</i>			
<b>Wirtschaftsinformatik</b>			<b>80,3</b>	<b>20,9</b>	<b>59,4</b>
	<i>Wirtschaftsinformatik</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Lehreinheit Informatik an der TU Chemnitz zu der die Studiengänge Angewandte Informatik und Informatik gehören ist mit 72% sehr schwach ausgelastet. Zur Lehreinheit Wirtschaftswissenschaften gehört an der TU Chemnitz der Studiengang Wirtschaftsinformatik. Diese Lehreinheit ist optimal ausgelastet.

An der TU Dresden ist die Lehreinheit Informatik mit 104% optimal ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

An der TU Bergakademie Freiberg ist die Lehreinheit Maschinenbau/ Elektrotechnik/ Automatisierungstechnik sehr stark überlastet.

Die Lehreinheit Informatik ist an der Universität Leipzig sehr schwach ausgelastet. Die Lehreinheit Wirtschaftsinformatik ist schwach ausgelastet.

*Tabelle 5: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Informatik/ Mathematik</b>			<b>104,3</b>	<b>58,3</b>	<b>46,0</b>
	<i>Informatik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Medieninformatik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Wirtschaftsinformatik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			

*Tabelle 6: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Informatik, Mathematik und Naturwissenschaften</b>			<b>129,0</b>	<b>77,4</b>	<b>51,6</b>
	Angewandte Mathematik/ Applied Mathematics	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	<i>Informatik</i>	<i>Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)</i>			
	<i>Medieninformatik</i>	<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)</i>			
	Wirtschaftsmathematik	Diplom (FH)			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 7: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Informationstechnik und Elektrotechnik</b>			<b>89,2</b>	<b>61,3</b>	<b>27,9</b>
	Elektrotechnik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Industrial Management	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Informationstechnik	Bachelor (FH)			
	Informationstechnologie	Bachelor (FH)			
	Mikrosystemtechnik	Diplom (FH)			
	Multimediatechnik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Technische Informatik	Diplom (FH) postgradual			
<b>Mathematik/ Physik/ Informatik</b>			<b>86,5</b>	<b>54,5</b>	<b>32,0</b>
	Angewandte Mathematik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Biotechnologie/ Bioinformatik	Bachelor (FH)			
	Diskrete u. computerorientierte Mathematik	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Informatik	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Medizinische Physik	Diplom (FH)			
	Physikalische Technik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Umwelttechnik/ Biotechnologie	Diplom (FH)			
	Wirtschaftsinformatik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			

Tabelle 8: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Informatik</b>			<b>89,5</b>	<b>46,0</b>	<b>43,5</b>
	Informatik	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Informations- und Kommunikationsmanagement	Bachelor (FH)			



Tabelle 9: Auslastung der Lehreinheit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Physikalische Technik/ Informatik</b>			<b>89,8</b>	<b>58,2</b>	<b>31,6</b>
	<i>Informatik</i>	<i>Bachelor (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	Mikrotechnologie	Diplom (FH)			
	Physikalische Technik	Diplom (FH)			
	Umwelttechnik und Recycling	Diplom (FH) Aufbaustudium als Fernstudium			

An den Fachhochschulen in Mittweida, Zittau/ Görlitz und Zwickau sind die Lehreinheiten schwach ausgelastet. An der HTW Dresden ist die Lehreinheit Informatik/ Mathematik optimal ausgelastet. An der HTWK Leipzig ist die Lehreinheit sehr stark überlastet.

### 4.3.1 Computer- und Kommunikationstechniken

Dem bundesweit ausgewiesenen Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken wird von der Hochschulstatistik das Fach Multimediatechnik zugeordnet, das an der HS Mittweida studiert werden kann.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[200] Computer- und Kommunikationstechniken</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)	<i>siehe Landesschlüssel [953]</i>															
Diplom (FH)																
<b>[953] Multimediatechnik</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)													NCö		64	60
Diplom (FH)													NCö	67		

Seit dem Studienjahr 2001 wird der Diplomstudiengang Multimediatechnik an der HS Mittweida angeboten. Durch eine Änderung in der Hochschulstatistik werden die Daten für diesen Studiengang ab dem Studienjahr 2005 unter dem neuen Landesschlüssel Multimediatechnik geführt. Eine Erstimmatrikulation war bis zum WS 2006/07 im Diplomstudiengang möglich. Ab dem WS 2007/08 wird ein örtlich zulassungsbeschränkter Bachelorstudiengang angeboten.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	
<b>[200] Computer- und Kommunikationstechniken</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	56	56	56	56	100
<b>[953] Multimedialechnik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			181	181	78
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	663	663	1.419	1.419	
Fachhochschulabschluss	97	97	1.595	1.595	
Masterabschluss	88	88	180	180	

An der HS Mittweida sind in beiden Studiengängen 237 Studierende immatrikuliert. Davon entfallen in etwa drei Viertel auf den auslaufenden Diplomstudiengang Multimedialechnik, in dem sich 78% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

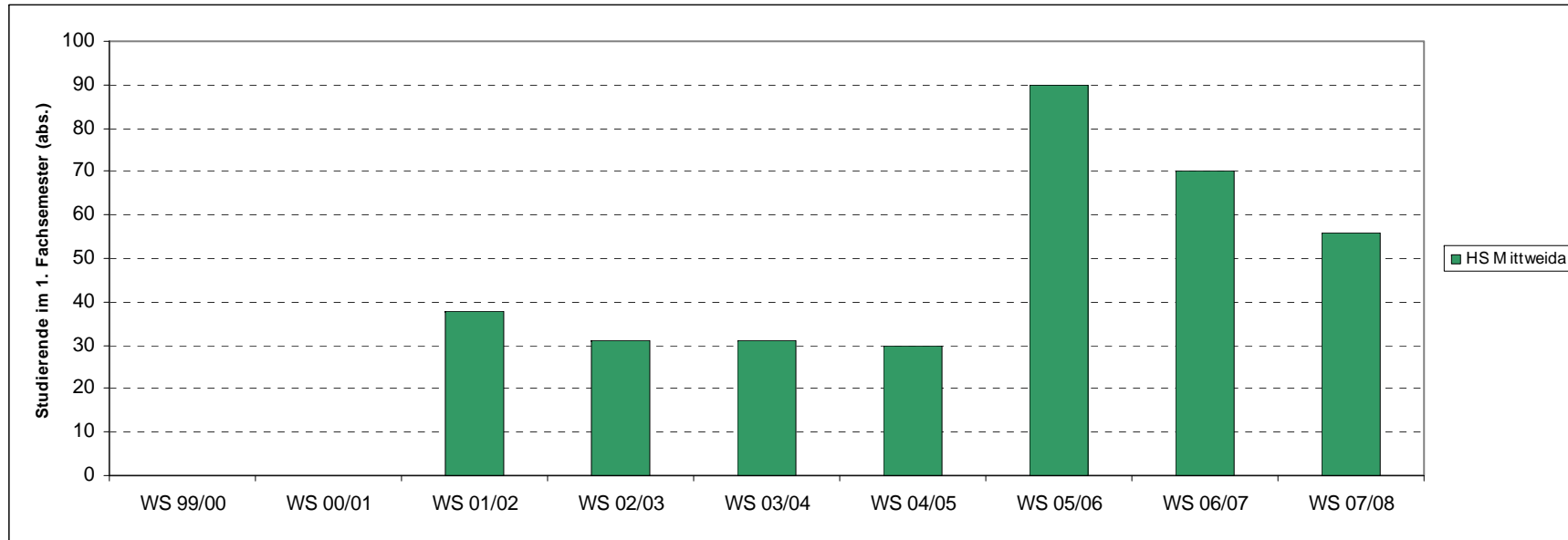


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

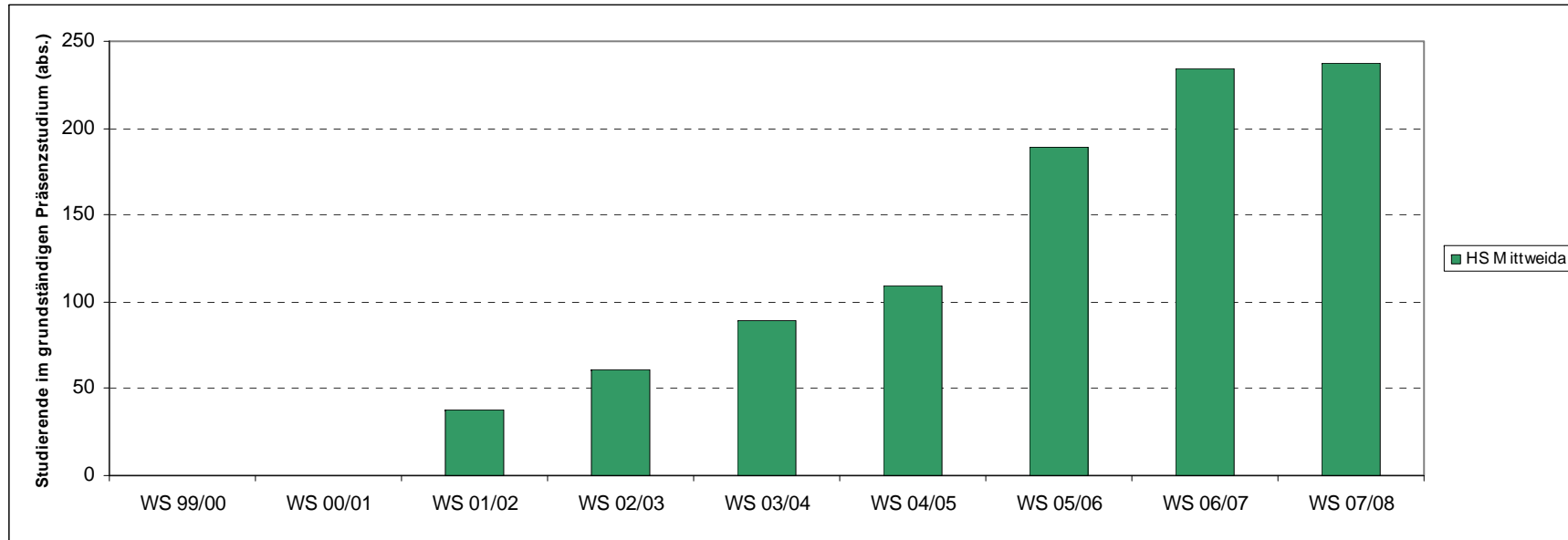
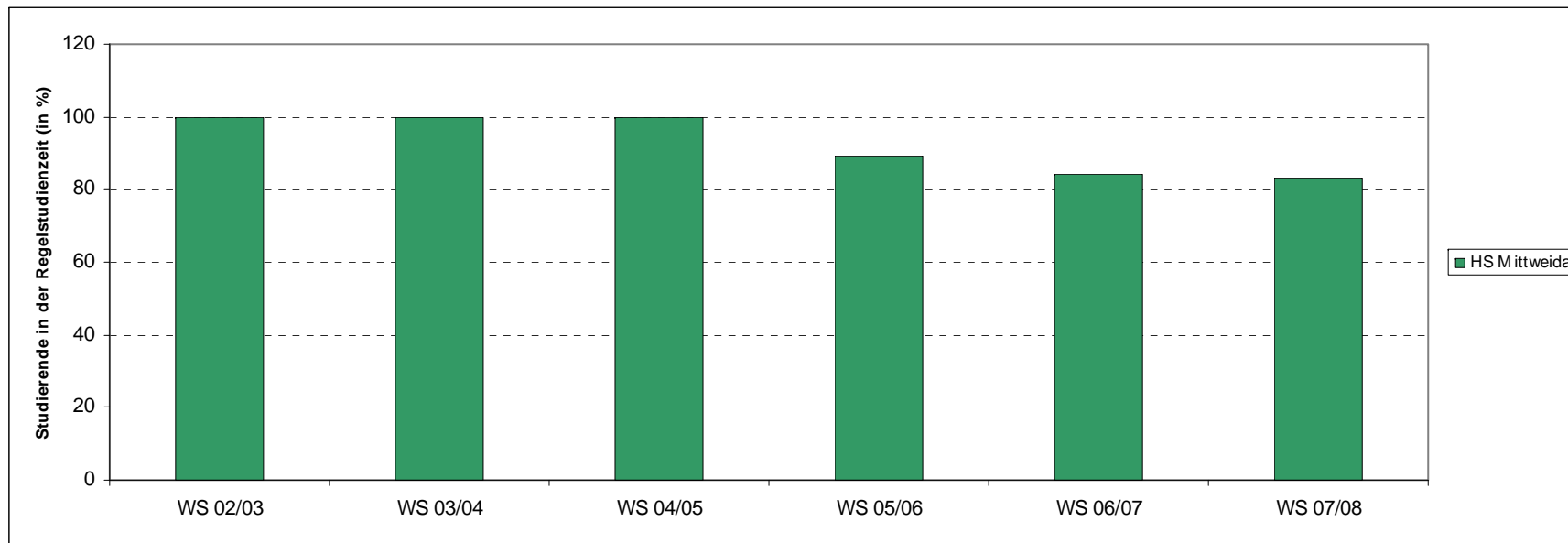


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[200] Computer- und Kommunikationstechniken</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,9	17	1,9	39
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,2	38		30
Fachhochschulabschluss	10,0	301		42
Masterabschluss	4,8	46		80

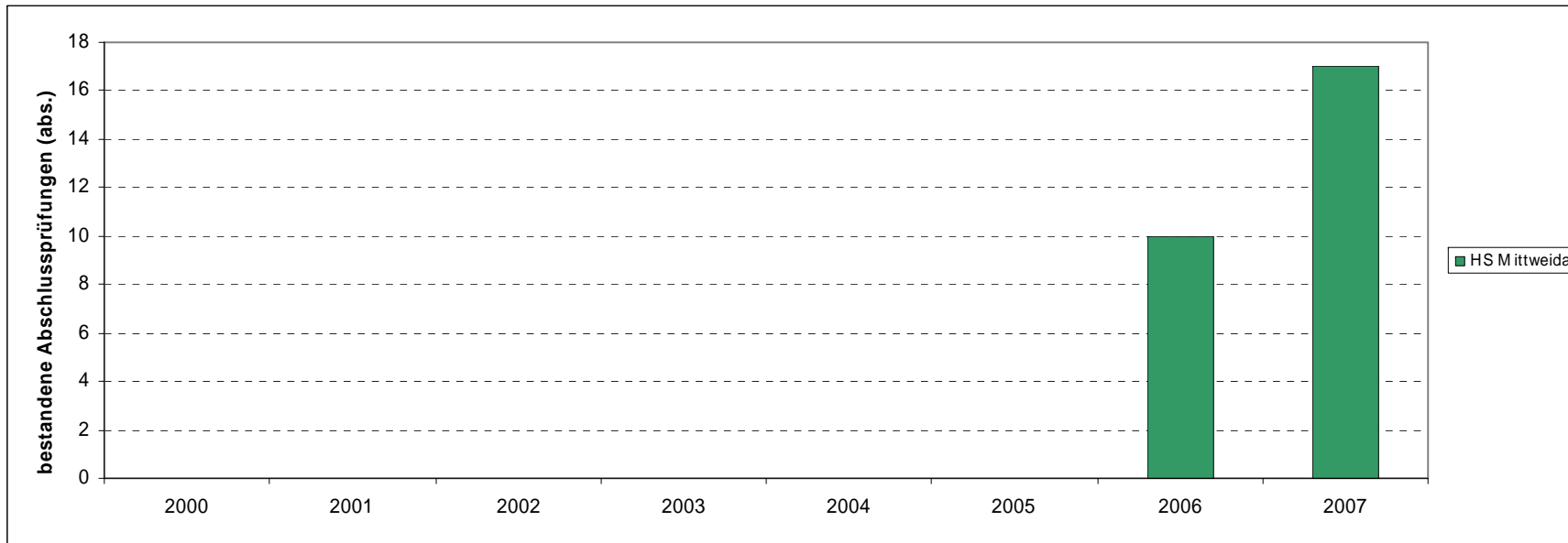
Angaben zu Studienergebnissen liegen für den erst neu eingeführten Bachelorstudiengang noch nicht vor.

Die 17 Abschlussprüfungen im Diplomstudiengang Multimedialechnik (der wie immer in der Prüfungsstatistik unter der Bezeichnung des übergeordneten Bundesschlüssel-Fachs ausgewiesen ist) wurden im Durchschnitt mit der Note 1,9 abgeschlossen. Die Absolvent/innenquote ist gering, liegt jedoch nur knapp unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[200] Computer- und Kommunikationstechniken</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend							9,5	9,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[200] Computer- und Kommunikationstechniken</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	11	11	19
<b>[953] Multimedialechnik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	37	37	20
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	261	261	18
Fachhochschulabschluss	381	381	23
Masterabschluss	23	23	12

Der Frauenanteil an den Diplomstudierenden bewegt sich mit etwa einem Fünftel leicht unter dem Bundesvergleichswert; jener an den Bachelorstudierenden liegt in etwa auf dem bundesdeutschen Niveau.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

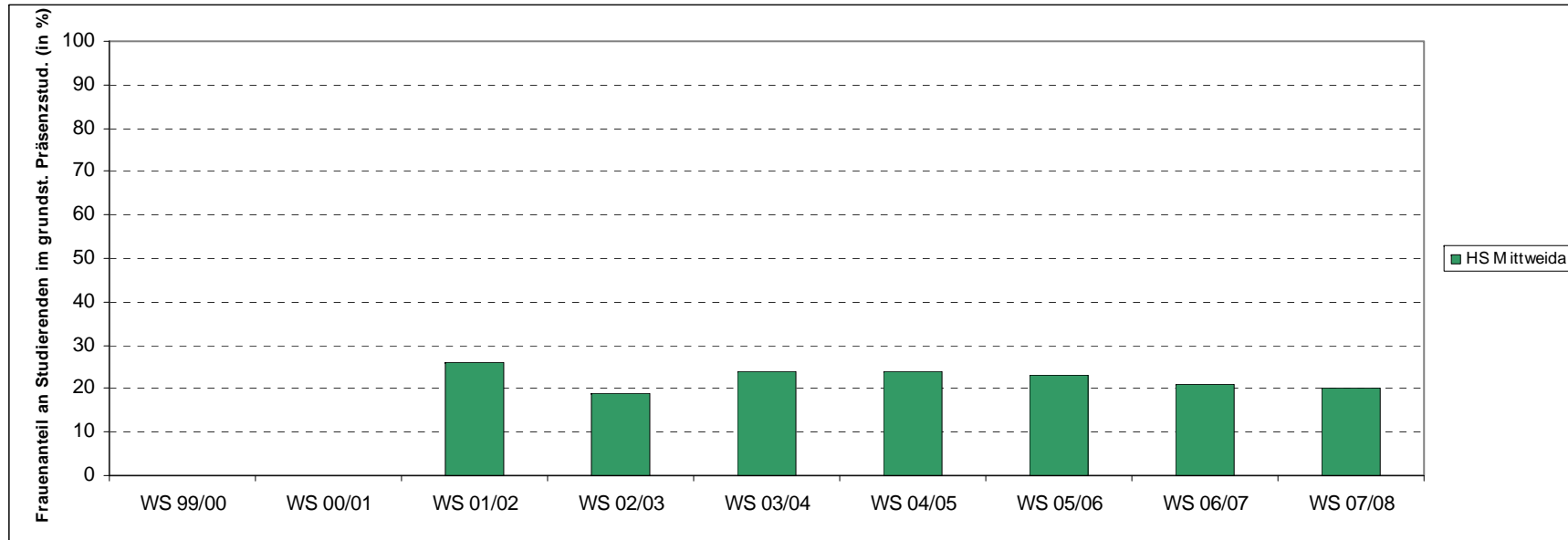
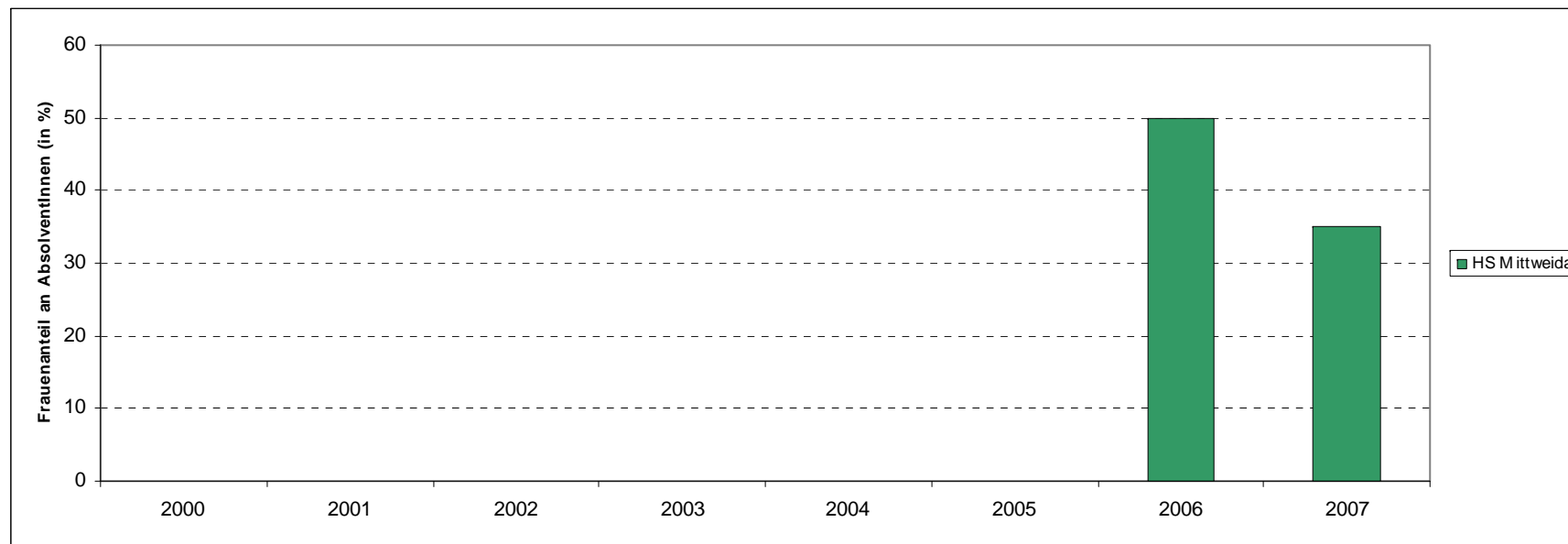


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[200] Computer- und Kommunikationstechniken</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	35	73	29	2,52
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	2	7	15	0,47
Fachhochschulabschluss	24	47	46	1,02
Masterabschluss	13	70	105	0,67

Deutlich höher liegt im Diplomstudiengang mit 35% der Frauenanteil an den Absolvent/innen. Wie die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten verdeutlichen, schlossen deutlich mehr weibliche als männliche Studierende ihr Studium im Verhältnis zu den Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts, die im gleichen Jahr das Studium begonnen hatten, ab.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[200] Computer- und Kommunikationstechniken</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	89	10		
<b>[953] Multimedialechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	88	9	1	

Mit fast 90% in beiden Studiengängen ist der Anteil der Studierenden mit sächsischer Hochschulzugangsberechtigung hier außerordentlich hoch.

Studierende aus dem Ausland sind überhaupt nicht vertreten.

### 4.3.2 Informatik

Das Fach Informatik wird an acht sächsischen Hochschulen angeboten; den drei großen Universitäten und allen fünf Fachhochschulen.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008	
<b>[079] Informatik</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)																
Diplom (FH)																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)													NCö	35	45	35
Diplom (FH)																
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	15	15	15
<b>HTW Dresden</b>																
Diplom (FH)													NCö	40	40	
<b>HTWK Leipzig</b>																
Bachelor (FH)																
Diplom (FH)																
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)																
Diplom (U)																
<b>TU Dresden</b>																
Bachelor (U)																
Diplom (U)																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	215		
Diplom (U)																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																
<b>WHS Zwickau</b>																
Bachelor (FH)													NCö	60		
Diplom (FH)																
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	15		

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[796] Informatik/Computer Science Informatik</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Diplom (FH)																
<b>HTWK Leipzig</b>																
Bachelor (FH)													NCö	60	71	84
Diplom (FH)	siehe Bundesschlüssel [079]															
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	20	20	20
<b>[797] Computational Logic</b>																
<b>TU Dresden</b>																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																
<b>[933] Computational Engineering</b>																
<b>TU Dresden</b>																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																

An der HS Mittweida wurde der Diplomstudiengang Informatik ab dem WS 2005/06 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Durch eine Änderung in der Klassifikation in der Hochschulstatistik erfolgt die Zuordnung der Daten für den Diplomstudiengang im Studienjahr 2005 unter dem Landesschlüssel Informatik/Computer Science Informatik.

Auch an der HS Zittau/ Görlitz wurde der Diplomstudiengang Informatik von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Seit dem Studienjahr 2004 wird ein Master angeboten. Beide konsekutiven Studiengänge sind örtlich zulassungsbeschränkt.

An der HTW Dresden war eine letztmalige Erstimmatrikulation in den Diplomstudiengang Informatik im Studienjahr 2006 möglich. Ab dem WS 2007/08 wird ein Bachelorstudiengang angeboten. Dafür liegen allerdings noch keine Daten vor. Für das WS 2007/08 sind jedoch noch 66 Studienanfänger/innen des Diplomstudienganges gemeldet.

Der Diplomstudiengang Informatik an der HTWK Leipzig wird seit dem WS 2006/07 von einem Bachelor- und Masterstudiengang abgelöst.

An der TU Chemnitz wird seit Beginn der 1990er Jahre ein fortwährender Diplomstudiengang Informatik angeboten. Seit dem WS 2007/08 gibt es einen Bachelorstudiengang und ab dem WS 2008/09 einen Master. Zusätzlich werden ab dem gleichen WS die Masterstudiengänge Data & Web Engineering, Intelligente Medien und Virtuelle Realität sowie Parallele und verteilte Systeme angeboten, die in der Übersicht noch nicht dargestellt sind. Ab dem WS 2008/09 wird ebenfalls ein nicht-konsekutiver Master Informatik für Journalisten eingeführt. Der Magisterstudiengang (Nebenfach) wird seit 2005 eingestellt.

Zwei ebenfalls fortlaufende Studiengänge (Diplom und Bachelor) gibt es an der TU Dresden. Seit dem WS 2005/06 werden an der TU Dresden die zwei nicht-konsekutiven Masterstudiengänge Computational Engineering und Computational Logic angeboten. Sie werden im Folgenden nicht weiter betrachtet. Der Magisterstudiengang (Nebenfach) läuft seit dem Jahr 2005 aus.

An der Universität Leipzig war eine letztmalige Immatrikulation in den Diplomstudiengang sowie in die Masterstudiengänge (2. Hauptfach und Nebenfach) zum WS 2005/06 möglich. Bereits seit dem WS 2002/03 kann Informatik im Bachelor- und Masterstudiengang studiert werden.

Auch an der WHS Zwickau wird der Diplomstudiengang Informatik ab dem WS 2005/06 von einem Bachelor- und einem Masterstudiengang abgelöst.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[079] Informatik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	51	51	93	93	100
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Bachelor (FH)	43	43	93	93	100
Diplom (FH) - auslaufend			82	82	52
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5	5	24	24	58
<b>HTW Dresden</b>					
Diplom (FH) - auslaufend	66	66	216	216	76
<b>HTWK Leipzig</b>					
Diplom (FH) - auslaufend			132	132	55
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	17	17	17	17	100
Diplom (U)	29	29	209	209	70
Magister - auslaufend				18	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	5.831	6.121	13.467	13.911	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.188	1.373	24.241	25.828	
Masterabschluss	1.180	1.180	2.784	2.784	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	4.774	4.774	11.184	11.184	
Fachhochschulabschluss	560	560	9.611	9.611	
Masterabschluss	637	637	1.330	1.330	

Von knapp 3.000 sächsischen Studierenden in den Studiengängen, die dem Studienfach Informatik zugeordnet werden, sind 64% in einem Diplomstudiengang immatrikuliert. Den am stärksten besetzten verzeichnet dabei die TU Dresden (Tabelle 2 – Teil 2).

Von den etwa 660 Studierenden im ersten Fachsemester sind allerdings bereits 61% in einem Bachelorstudiengang eingeschrieben, nur 38 Personen in einem Masterstudiengang.

In den stark besetzten Diplomstudiengängen befinden sich zwischen knapp 50 und gut 75% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit. In den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen ist dieser Anteil natürlich höher.



Tabelle 2: Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[079] Informatik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	38	38	67	67	95
Diplom (U)	123	123	748	748	68
<i>Magister - auslaufend</i>				61	
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	111	111	327	327	65
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>			386	390	46
<i>Magister - auslaufend</i>				90	
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	14	14	56	56	58
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	66	66	111	111	100
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			86	86	48
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	6	6	21	21	76
<b>[796] Informatik/ Computer Science Informatik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			90	90	63
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	5.831	6.121	13.467	13.911	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.188	1.373	24.241	25.828	
Masterabschluss	1.180	1.180	2.784	2.784	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	4.774	4.774	11.184	11.184	
Fachhochschulabschluss	560	560	9.611	9.611	
Masterabschluss	637	637	1.330	1.330	

Tabelle 2: Studierende – Teil 3

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[796] Informatik/ Computer Science Informatik</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
Bachelor (FH)	76	76	141	141	95
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	13	13	39	39	71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	5.831	6.121	13.467	13.911	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.188	1.373	24.241	25.828	
Masterabschluss	1.180	1.180	2.784	2.784	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	4.774	4.774	11.184	11.184	
Fachhochschulabschluss	560	560	9.611	9.611	
Masterabschluss	637	637	1.330	1.330	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Universitäten (Fallzahlen)

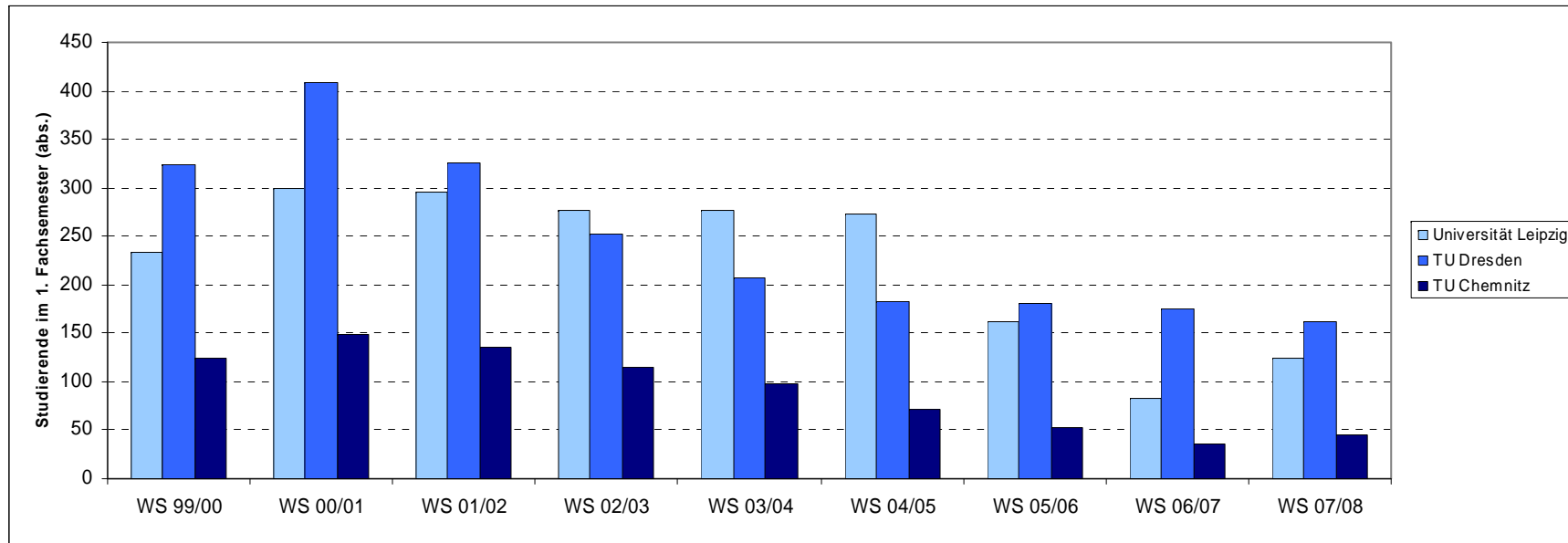


Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Fachhochschulen (Fallzahlen)

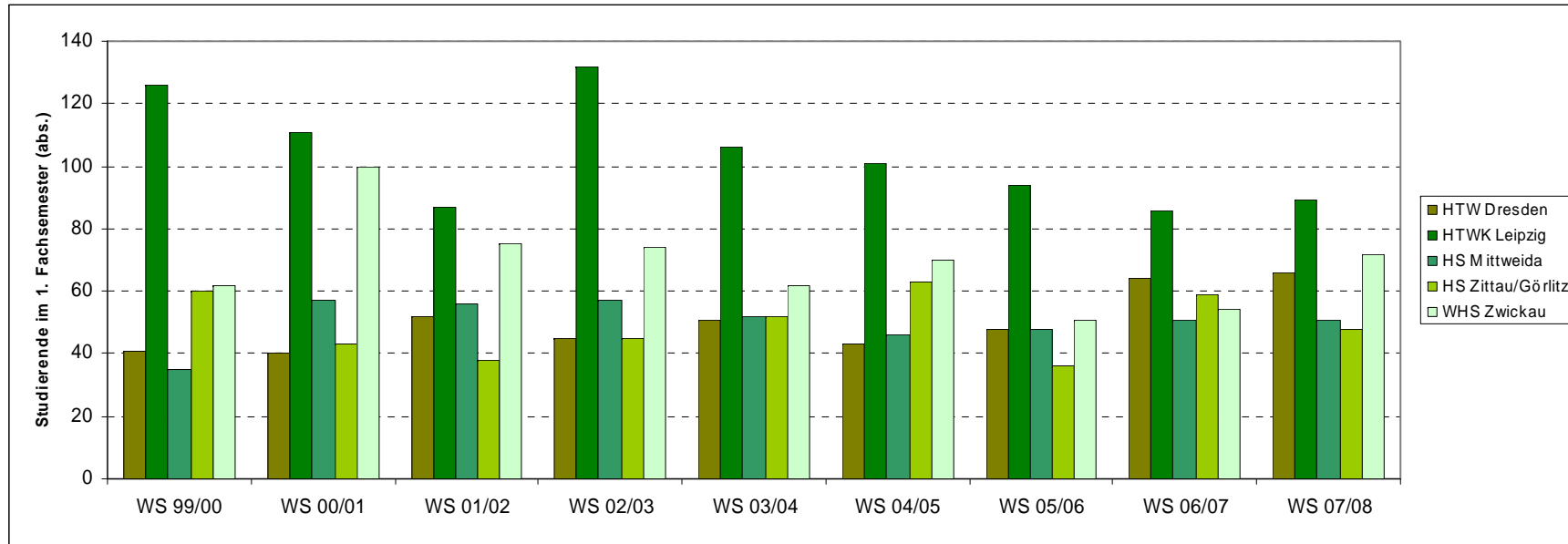


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Universitäten (Fallzahlen)

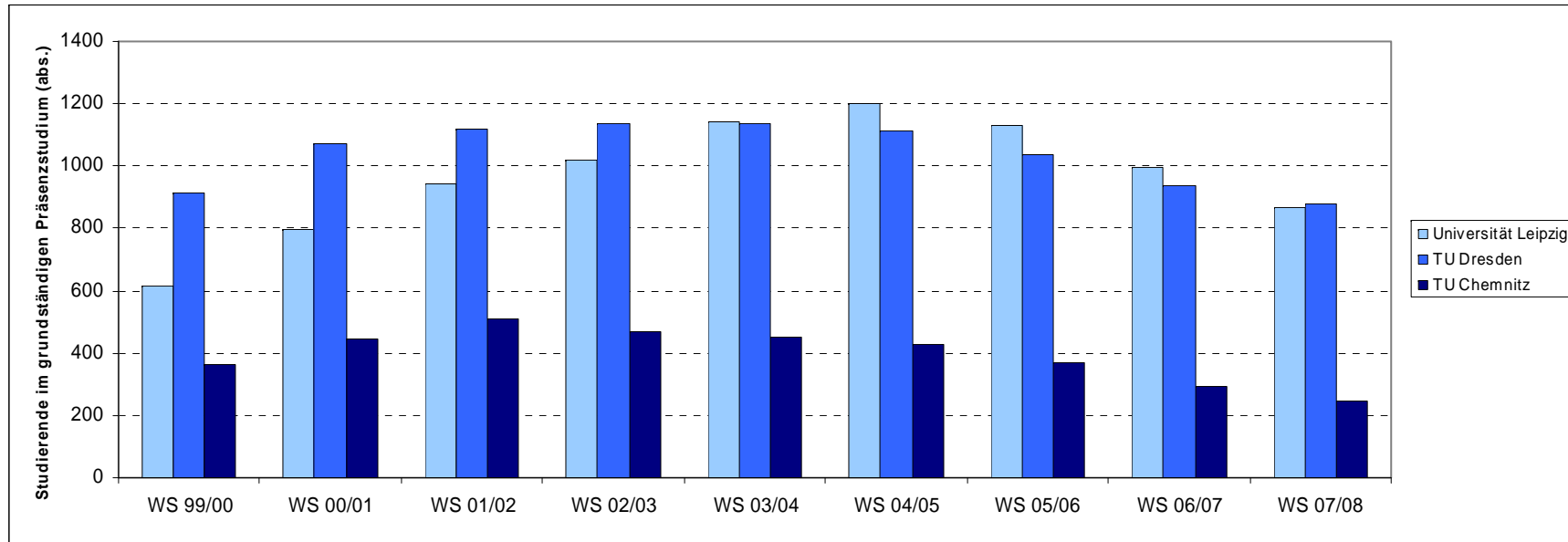


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Fachhochschulen (Fallzahlen)

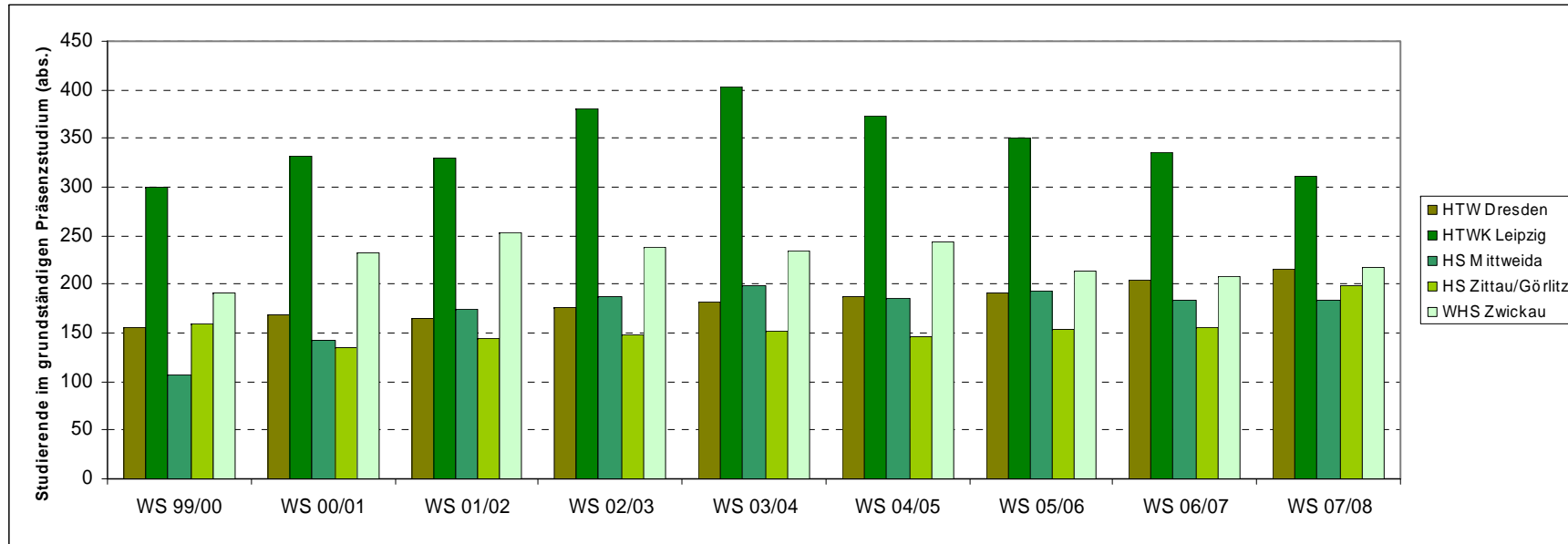


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Universitäten (Kopfzahlen)

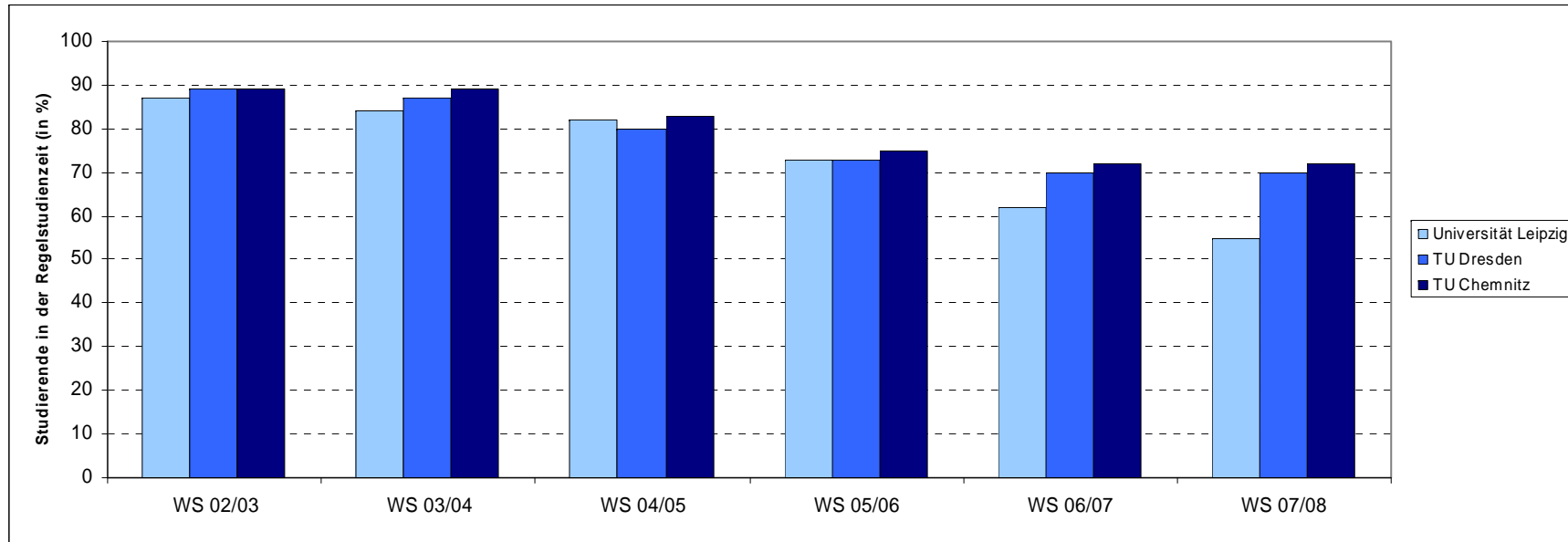
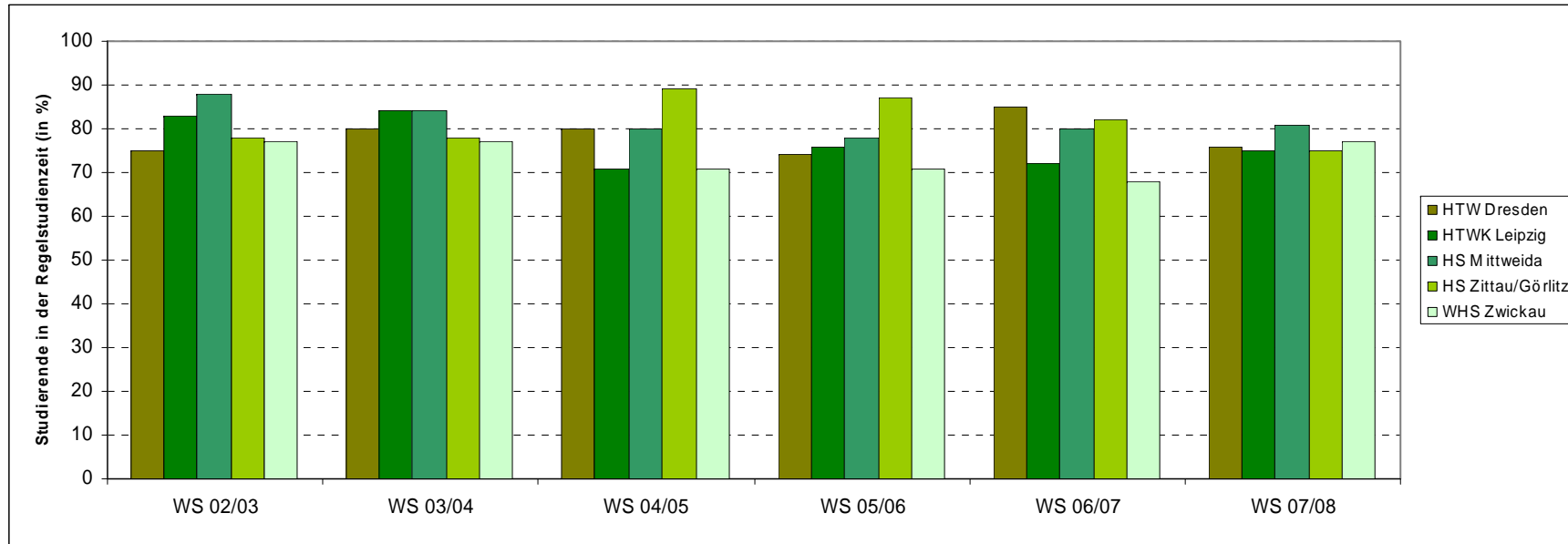


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Fachhochschulen (Kopfzahlen)





## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[079] Informatik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,0	26	1,8 (1,7)	53
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,0	27	1,3	62
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5,0	10	1,7	71
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,5	17	2,1	56
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	7 (7)	9 (8)	1,6	
Diplom (FH) - auslaufend	10,6 (10,5)	56 (53)	2,5 (1,9)	50 (48)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	6,3	10	2,0 (1,9)	41
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	13,2	42	1,8	34
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	9 (8,6)	10	1,3	200
Diplom (U)	12,3 (12,3)	130	1,7	38
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3,9 (4,2)	12	1,6	65
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	8,6	890		52
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,2	3.809		29
Masterabschluss	4,8	484		61
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,7	553		53
Fachhochschulabschluss	10,6	2.466		42
Masterabschluss	4,4	367		73

Insgesamt sind für das Prüfungsjahr 2007 in Sachsen 490 erfolgreich bestandene Abschlussprüfungen im Studienfach Informatik ausgewiesen, davon allein 152 an der TU Dresden.

Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei den universitären Diplomstudiengängen zwischen rund 12 und 14 Semestern; bei den Fachhochschuldiplomen bewegt sie sich zwischen 9,0 Semestern an der HS Zittau/Görlitz und etwa 10,6 Semestern an der HTWK Leipzig. Für den Bachelorabschluss wurden durchschnittlich zwischen sieben Semestern (HTWK Leipzig) und neun Semestern (TU Dresden) benötigt, für den Masterabschluss zwischen 3,9 und 6,3 Semestern. Die Spanne der durchschnittlichen Abschlussnoten reicht von 1,3 bis 2,8 (Tabelle 3.1 – Teil 2). Der am stärksten frequentierte Diplomstudiengang Informatik an der TU Dresden wurde durchschnittlich mit der Note 1,7 abgeschlossen. Im Diplomstudiengang an der HTWK Leipzig offenbart sich eine größere Diskrepanz zwischen dem von der sächsischen Hochschulstatistik ausgewiesenen Abschlussnotendurchschnitt und dem, den die Hochschule angibt.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[079] Informatik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	8,0	21	2,7	84
Diplom (U) - auslaufend	13,7	72	2,0	31
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5,8	10	1,5	63
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,1	48	2,8	57
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	n. F.	3	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	8,6	890		52
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,2	3.809		29
Masterabschluss	4,8	484		61
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,7	553		53
Fachhochschulabschluss	10,6	2.466		42
Masterabschluss	4,4	367		73

Die höchste und niedrigste Absolvent/innenquote liegen beide vom Dresdner Bachelorstudiengang abgesehen an der Universität Leipzig. Der Bachelorstudiengang in Dresden weist eine Absolvent/innenquote von 200% aus: Hier haben doppelt so viele Studierende ihr Studium abgeschlossen wie es durchschnittlich rund fünf Jahre zuvor begonnen hatten. Dies kann durch Hochschulwechsler aber auch durch Studierende, die deutlich schneller oder langsamer als der Durchschnitt studiert haben, zustande kommen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[079] Informatik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	10,2	10,1	9,8	10,1	10,0	9,6	10,1	10,0
<b>HS Zittau/Görlitz</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,2	9,8	9,6	9,2	9,2	9,3	8,8	9,0
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)								5,0
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,7	10,2	10,5
<b>HTWK Leipzig</b>								
Bachelor (FH)			6,0	6,0	7,7	6,3	7,6	7,0
Diplom (FH) - auslaufend	9,7	9,2	9,9	10,1	9,8	9,9	10,1	10,6 (10,5)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)				3,7	4,2	5,3	6,6	6,3
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U)	13,2	13,3	12,7	11,7	11,7	11,7	12,4	13,2
Magister - auslaufend							12,0	
<b>TU Dresden</b>								
Bachelor (U)			6,4	6,0	8,2	7,2	8,2	9 (8,6)
Diplom (U)	12,1	12,7	12,0	11,0	11,5	11,3	12,4	12,3
Magister					12,0			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4,5	6,0			3,5	5,8	5,8	3,9 (4,2)
<b>Universität Leipzig</b>								
Bachelor (U)				6,0	5,5	7,3	6,5	8,0
Diplom (U) - auslaufend	11,7	12,9	12,5	12,3	13,0	13,0	13,1	13,7
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)							5,0	5,8
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,8	10,0	9,7	10,1	10,4	9,7	9,9	10,1
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)								4,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Universitäten

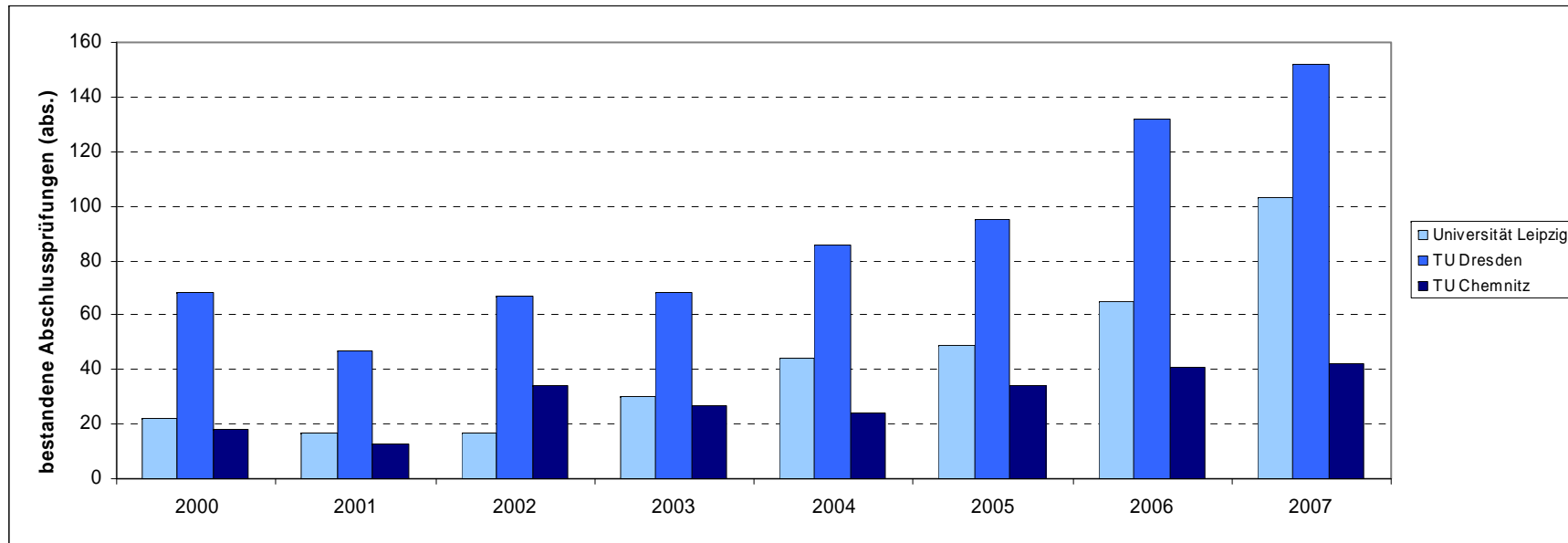
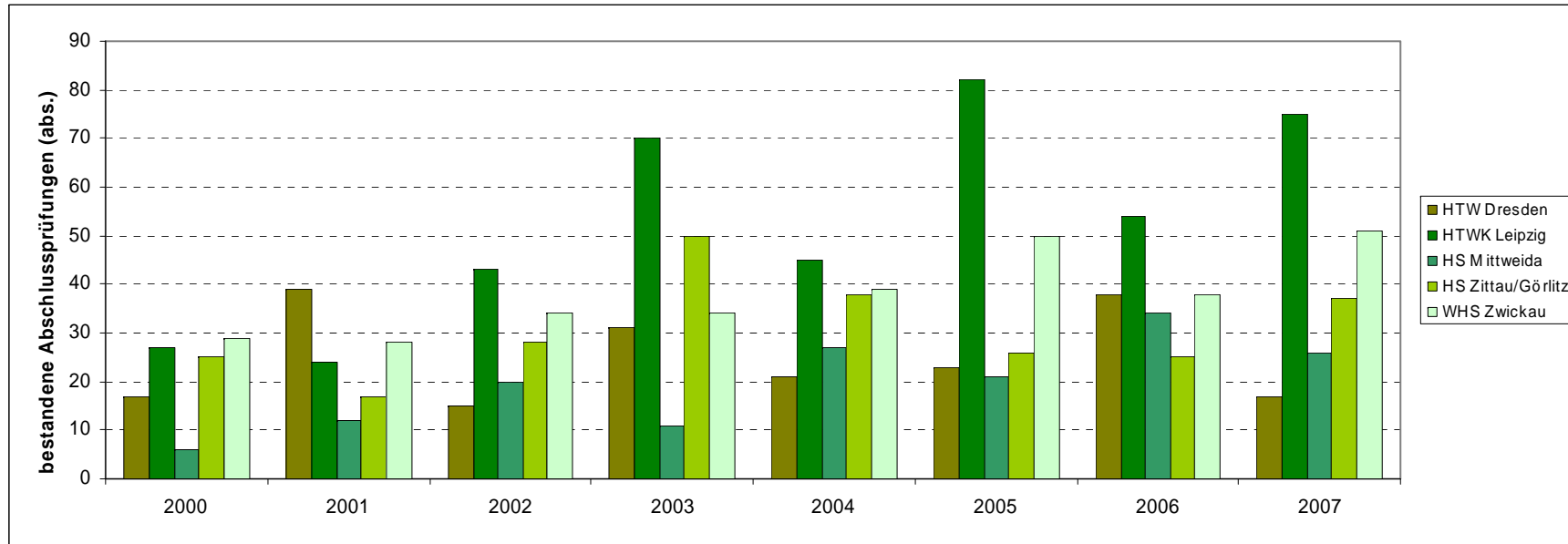


Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Fachhochschulen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[079] Informatik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	8	8	8
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Bachelor (FH)	8	8	8
Diplom (FH) - auslaufend	1	1	1
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5	5	20
<b>HTW Dresden</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	8	8	3
<b>HTWK Leipzig</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	5	5	3 (2)
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	3	3	17
Diplom (U)	15	15	7
Magister - auslaufend		1	-
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	5	5	7
Diplom (U)	68	68	9
Magister - auslaufend		28	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.756	1.878	13
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.824	3.332	11
Masterabschluss	487	487	17
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.185	1.185	10
Fachhochschulabschluss	974	974	10
Masterabschluss	152	152	11

Der Frauenanteil an Studierenden ist in allen Studiengängen überaus gering. Die höchsten Anteile können noch der Masterstudiengang an der HS Zittau/ Görlitz mit 20%, der Bachelorstudiengang an der TU Chemnitz und der auslaufende Diplomstudiengang an der WHS Zwickau (Tabelle 4.1 – Teil 2) – beide mit 17% – verbuchen. Ansonsten stellen die Frauen meist nur knapp über oder unter zehn Prozent der Studierenden. Der am stärksten besetzte Diplomstudiengang an der TU Dresden hat einen Frauenanteil von nur neun Prozent

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[079] Informatik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	39	39	11
Diplom (U) - auslaufend	50	50	12
Magister - auslaufend		29	-
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	8	8	14
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	10	10	9
Diplom (FH) - auslaufend	14	14	16
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	1	1	4
<b>[796] Informatik/ Computer Science Informatik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	10	10	11
<b>HTWK Leipzig</b>			
Bachelor (FH)	7	7	4 (5)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	1	1	2
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.756	1.878	13
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.824	3.332	11
Masterabschluss	487	487	17
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.185	1.185	10
Fachhochschulabschluss	974	974	10
Masterabschluss	152	152	11

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Universitäten (Fallzahlen)

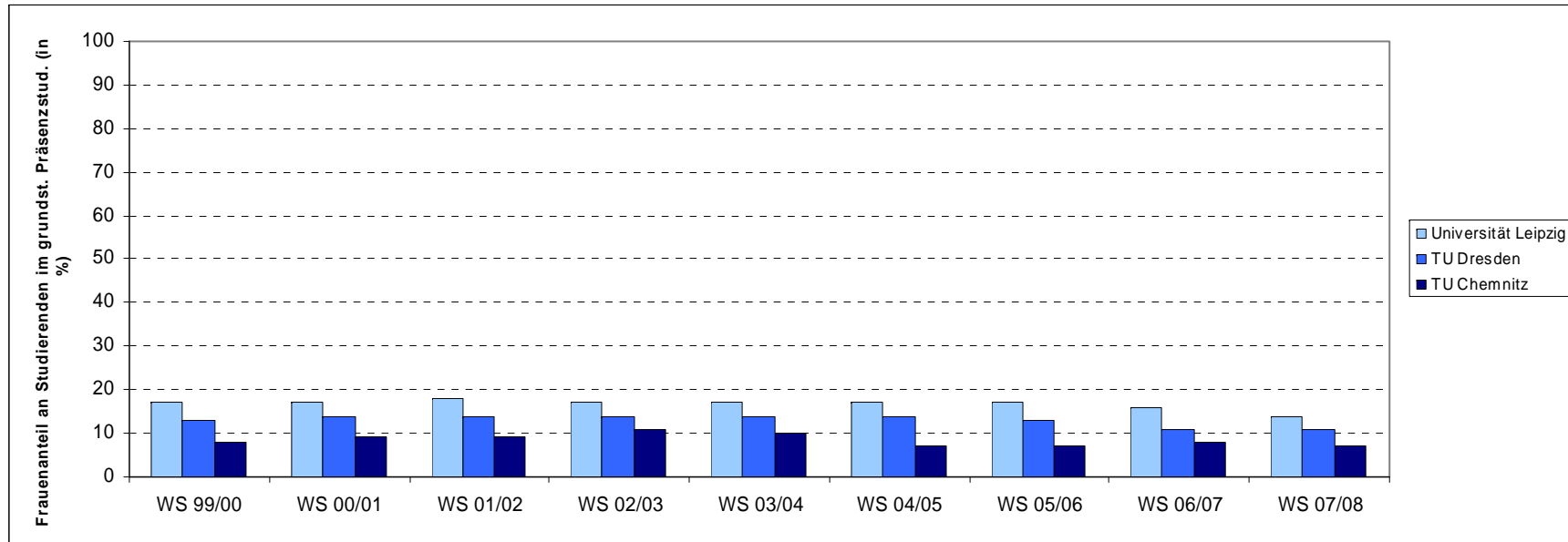




Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Fachhochschulen (Fallzahlen)

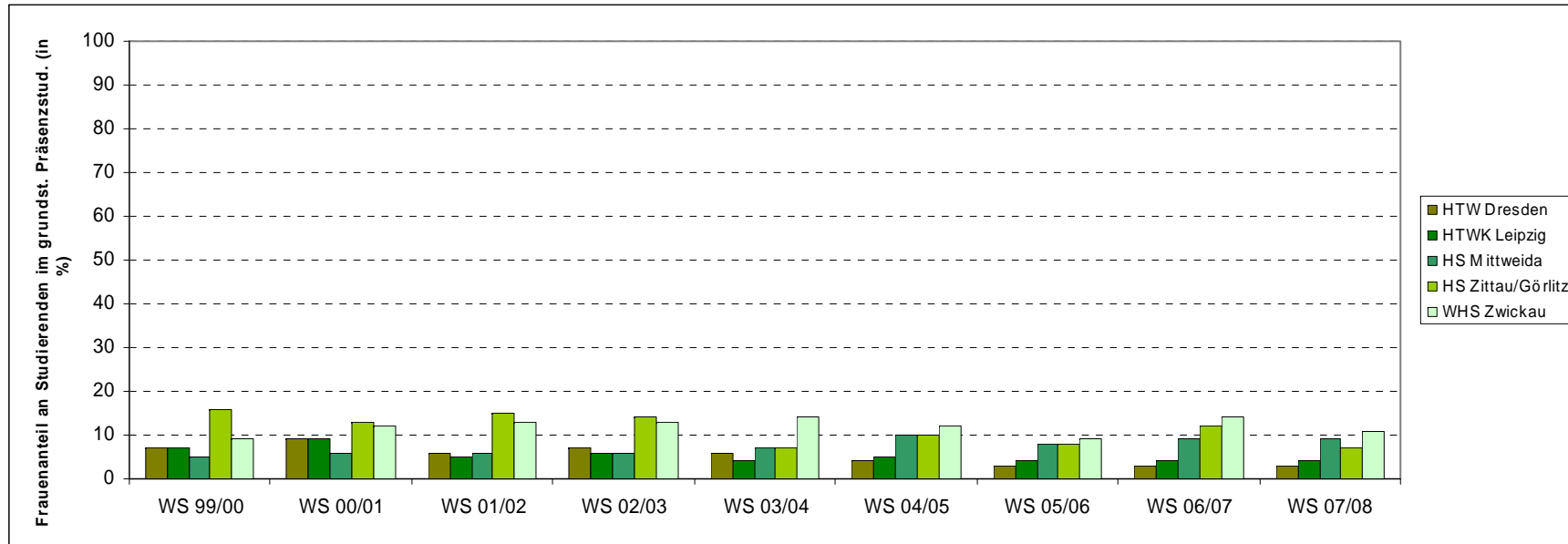


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[079] Informatik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	3	37	54	0,69
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	18	77	60	1,28
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	60	85	57	1,49
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	11	42	57	0,74
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)				
Diplom (FH) - auslaufend	3	41	50 (49)	0,82 (0,84)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			41	
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	4	16	35	0,46
Magister - auslaufend		50		
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	10	100	225	0,44
Diplom (U)	9	42	37	1,14
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	33	140	54	2,59
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	14	37	55	0,67
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13	19	32	0,59
Masterabschluss	17	55	62	0,89
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	12	41	56	0,73
Fachhochschulabschluss	12	35	43	0,81
Masterabschluss	11	77	72	1,07

Auch die Frauenanteile an den Absolvent/innen sind überwiegend sehr gering und liegen – von den Masterstudiengängen an der HS Zittau/ Görlitz und an der TU Dresden abgesehen – überall unter 20%. Die niedrigsten Anteile verzeichnen die HS Mittweida sowie der Diplomstudiengang der HTWK Leipzig.

In den überwiegenden Studiengängen war die Wahrscheinlichkeit für die Männer größer, ihr Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen, als für ihre weiblichen Kommilitonen.

Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[079] Informatik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	14	62	90	0,69
Diplom (U) - auslaufend	9	18	33	0,55
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			66	
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	6	31	62	0,50
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	n. F.		n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	14	37	55	0,67
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13	19	32	0,59
Masterabschluss	17	55	62	0,89
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	12	41	56	0,73
Fachhochschulabschluss	12	35	43	0,81
Masterabschluss	11	77	72	1,07

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - Universitäten

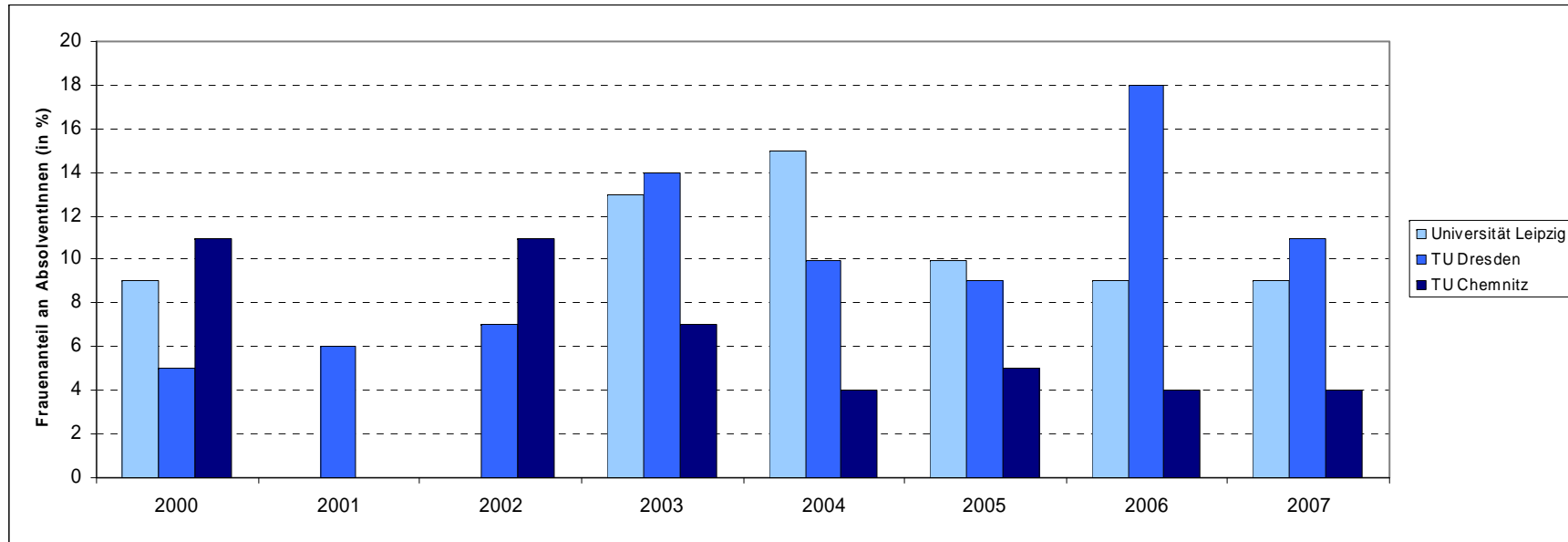
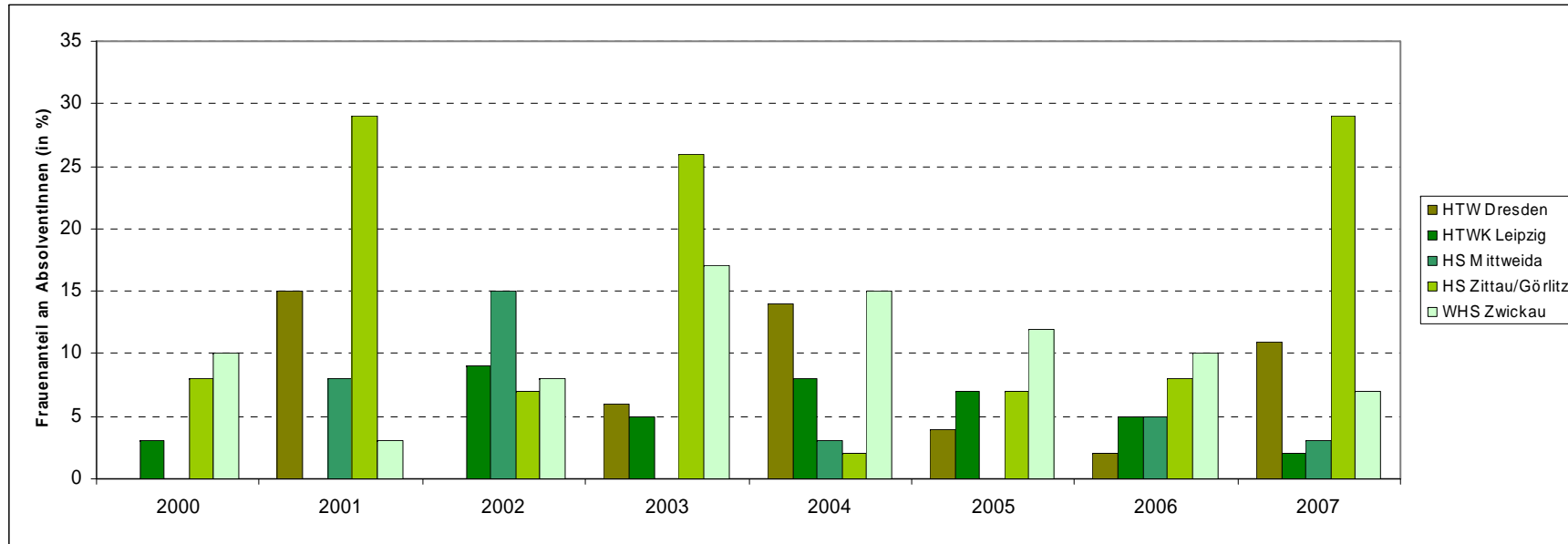


Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - Fachhochschulen



## (5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[079] Informatik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	83	10	2	3
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	89	4	2	4
Diplom (FH) - auslaufend	89	2		8
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	29	4		66
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	74	19	3	1
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	64	28	4	2
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	76	11		11
Diplom (U)	78 (79)	11 (9)	3	6
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	38	43	11	5
Diplom (U)	58	24	6	9
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	44	28	6	20
Diplom (U) - auslaufend	56	20	5	17
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	41	30	7	21
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	86	9	2	
Diplom (FH) - auslaufend	82	11	2	3
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	66	19	4	9

Die höchsten Anteile ausländischer Studierender können hier die Studiengänge der Universität Leipzig und der Masterstudiengang an der HS Zittau/ Görlitz aufweisen.

Sehr stark regional rekrutieren sich der Mittweidaer Bachelorstudiengang, die HS Zittau/ Görlitz sowie die WHS Zwickau (beide jeweils mit Ausnahme des Masterstudiengangs); dort haben über 80% der Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. Der Bachelorstudiengang an der TU Dresden verzeichnet dagegen den größten Anteil Studierender aus den alten und anderen neuen Bundesländern (außer Sachsen).

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung – Teil 2

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[796] Informatik/ Computer Science Informatik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	78	14	3	3
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	60	33	2	3
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	66	17		15

### 4.3.3 Ingenieurinformatik/ Technische Informatik

Von der sächsischen Hochschulstatistik werden Studiengänge zum Fach Ingenieurinformatik/ Technische Informatik an drei Hochschulen ausgewiesen.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[123] Ingenieurinformatik/Technische Informatik</b>															
<b>HTW Dresden</b>															
Diplom (FH)	keine Angaben vorhanden														
<b>TU BA Freiberg</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)															
<b>TU Chemnitz</b>															
Diplom (U)															
Magister	keine Angaben vorhanden														
<b>[801] Angewandte Informatik</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)															
Magister	keine Angaben vorhanden														

Für die HTW Dresden werden für die Studienjahre 2005 und 2006 Daten zum Studienfach Ingenieurinformatik/ Technische Informatik ausgewiesen, ein entsprechendes Studienfach ist an der HTW aber nicht existent.

An der TU Bergakademie Freiberg wird der Studiengang Engineering & Computing, der in der Hochschulstatistik unter Ingenieurinformatik/ Technische Informatik geführt wird, angeboten. Der Diplomstudiengang wurde ab dem WS 2007/08 von einem Bachelor abgelöst. Ein Master ist ab dem SoSe 2011 in Planung.

An der TU Chemnitz wurde das Angebot eines Diplomstudiengangs im Fach Angewandte Informatik im WS 2006/07 durch einen gleichnamigen Bachelorstudiengang ergänzt. Die Daten für den Diplomstudiengang werden in der Hochschulstatistik bis zum Studienjahr 2004 unter Ingenieurinformatik/ Technische



Informatik geführt. Ab dem Studienjahr 2004 erfolgt durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik die Zuordnung zum Landesschlüssel Angewandte Informatik.

Für die HS Mittweida sind im Berichtszeitraum prüfungsbezogene Daten für einen Diplomstudiengang im Fach Ingenieurinformatik/ Technische Informatik ausgewiesen. Allerdings sind hier für denselben Zeitraum keinerlei Studierende und Studierende im ersten Fachsemester erfasst. Unter Umständen wurde hier der Studiengang Informationstechnik (berufsbegleitendes Fernstudium mit Präsenzanteilen, das an sich dem Fach Elektrotechnik/ Elektronik zugeordnet wird) bei den Prüfungsergebnissen, aber nicht bei den studienbezogenen Angaben, erfasst.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[123] Ingenieurinformatik/ Technische Informatik</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	13	13	13	13	100
Diplom (U) - auslaufend	1	1	78	78	71
<b>[801] Angewandte Informatik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	28	28	51	51	100
Diplom (U) - auslaufend	27	27	243 (238)	243 (238)	60
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	541	555	1.131	1.151	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	183	183	3.349	3.349	
Masterabschluss	78	78	267	267	

Über 380 Studierende sind hier insgesamt für beide Universitäten ausgewiesen. Die größte Anzahl Studierender, bei verhältnismäßig wenigen Studienanfänger/innen, weist der Diplomstudiengang Angewandte Informatik an der TU Chemnitz auf.

Während sich naturgemäß in den neuen Bachelorstudiengängen (noch) alle Studierenden in der Regelstudienzeit befinden, sind es in den auslaufenden Diplomstudiengängen 60 bzw. 71% der Student/innen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

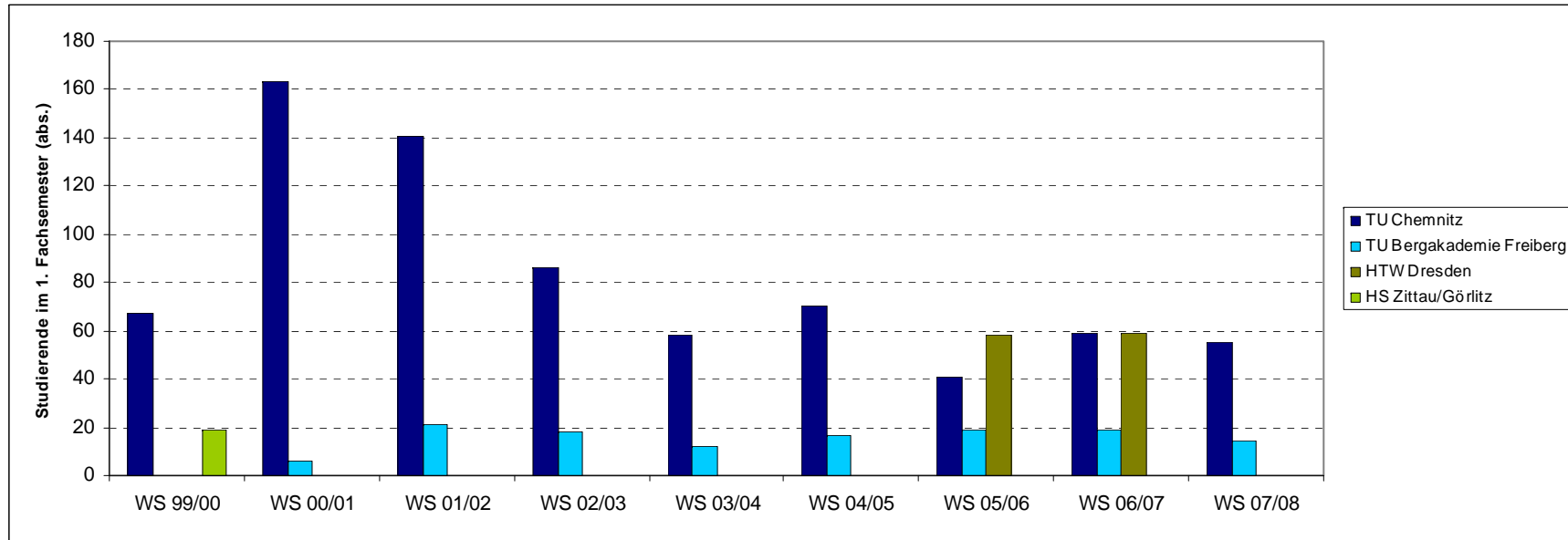


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

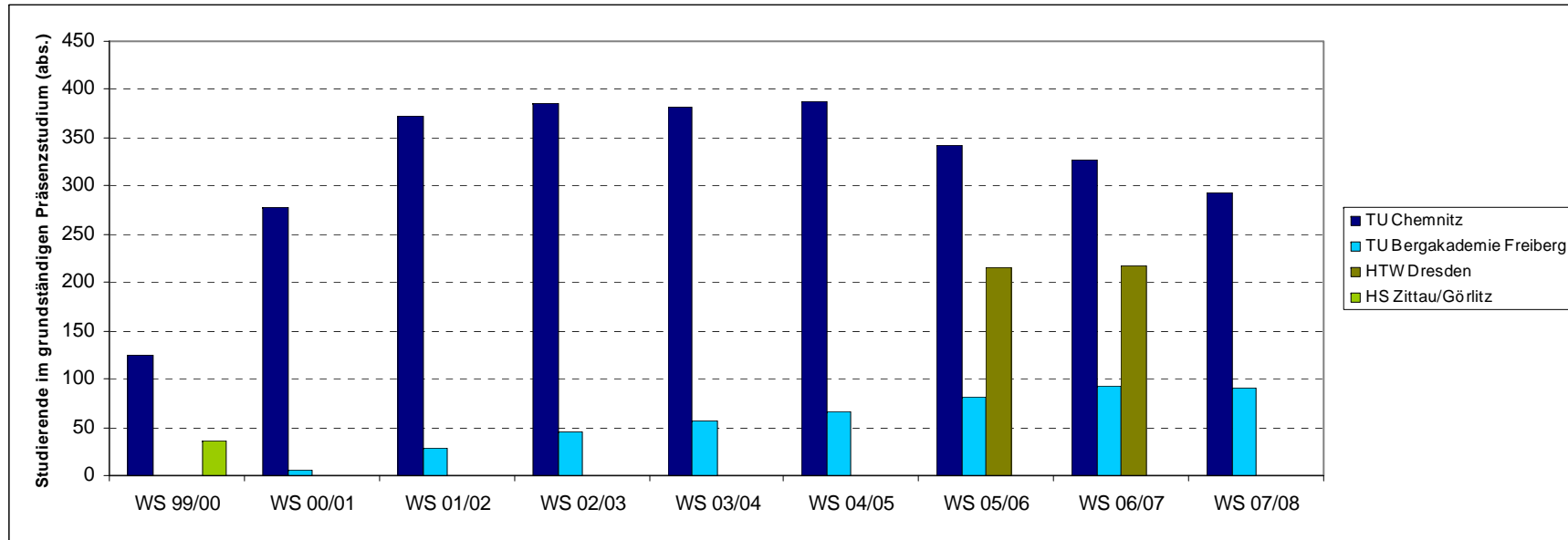
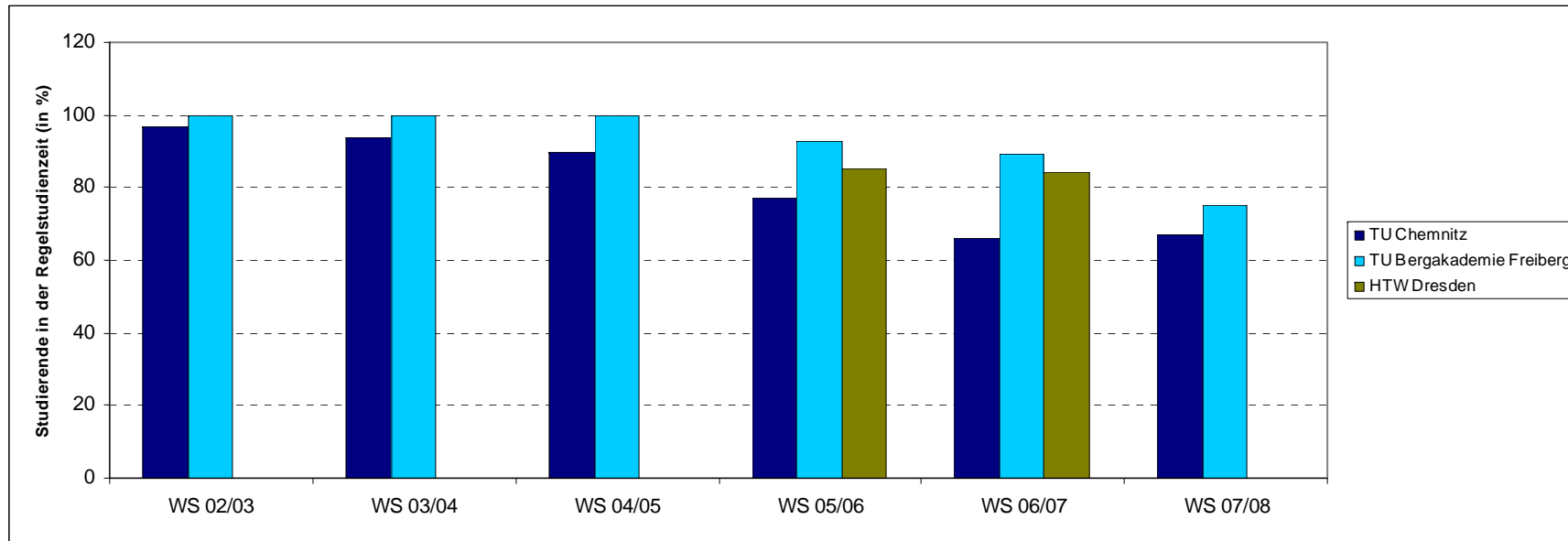


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Table 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[123] Ingenieurinformatik/ Technische Informatik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH)	6,1	42	2,0	
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	9,2	31	2,0	
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	n. F.	4	n. F.	17
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,4	43	1,9	24
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,2	52		92
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,9	318		49
Masterabschluss	5,9	62		229
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	8,2	215		85
Fachhochschulabschluss	10,0	674		61
Masterabschluss	5,1	58		269

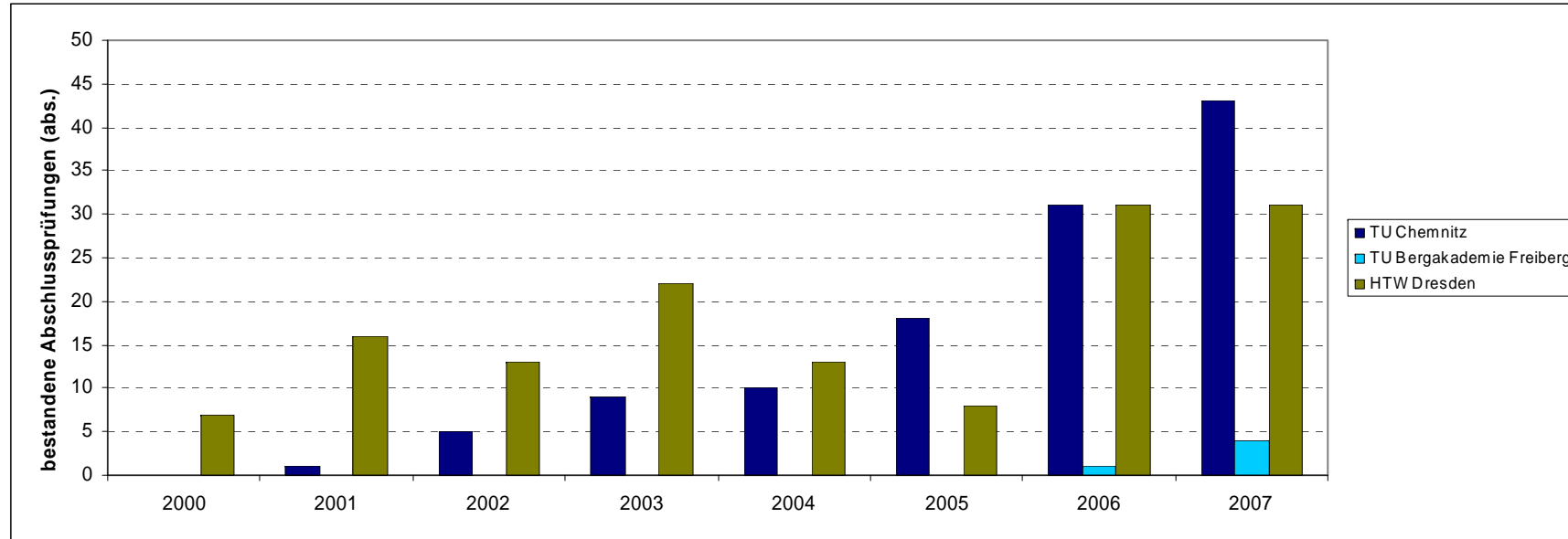
Im Prüfungsjahr 2007 werden auch Prüfungsdaten für die HS Mittweida und HTW Dresden ausgewiesen, obwohl keinerlei Studierendendaten vorhanden sind (siehe oben).

Für die auslaufenden Diplomstudienstudiengänge an der TU Bergakademie Freiberg und an der TU Dresden sind zusammen 47 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen. Die Absolvent/innenquoten liegen an beiden Standorten relativ niedrig und damit unter dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[123] Ingenieurinformatik/ Technische Informatik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH)	6,0	6,9	6,0	4,3	4,9	5,0	5,6	6,1
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,2	9,2
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U) - auslaufend							11,0	12,0
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U) - auslaufend		9,0	10,2	11,2	11,6	11,7	11,9	12,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[123] Ingenieurinformatik/ Technische Informatik</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	1	1	7
Diplom (U) - auslaufend	6	6	7
<b>[801] Angewandte Informatik</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	5	5	9
Diplom (U) - auslaufend	22	22	9
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	138	139	12
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	284	284	8
Masterabschluss	51	51	19

Der Frauenanteil an Studierenden liegt in den Studiengängen Engineering & Computing (laut Bundessystematik Ingenieurinformatik/ Technische Informatik) bei 7% und damit unter dem jeweiligen Bundesdurchschnittswert.

Im Diplomstudiengang Angewandte Informatik bewegt sich der Frauenanteil minimal über dem Bundesvergleichswert, im gleichnamigen Bachelorstudiengang darunter.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

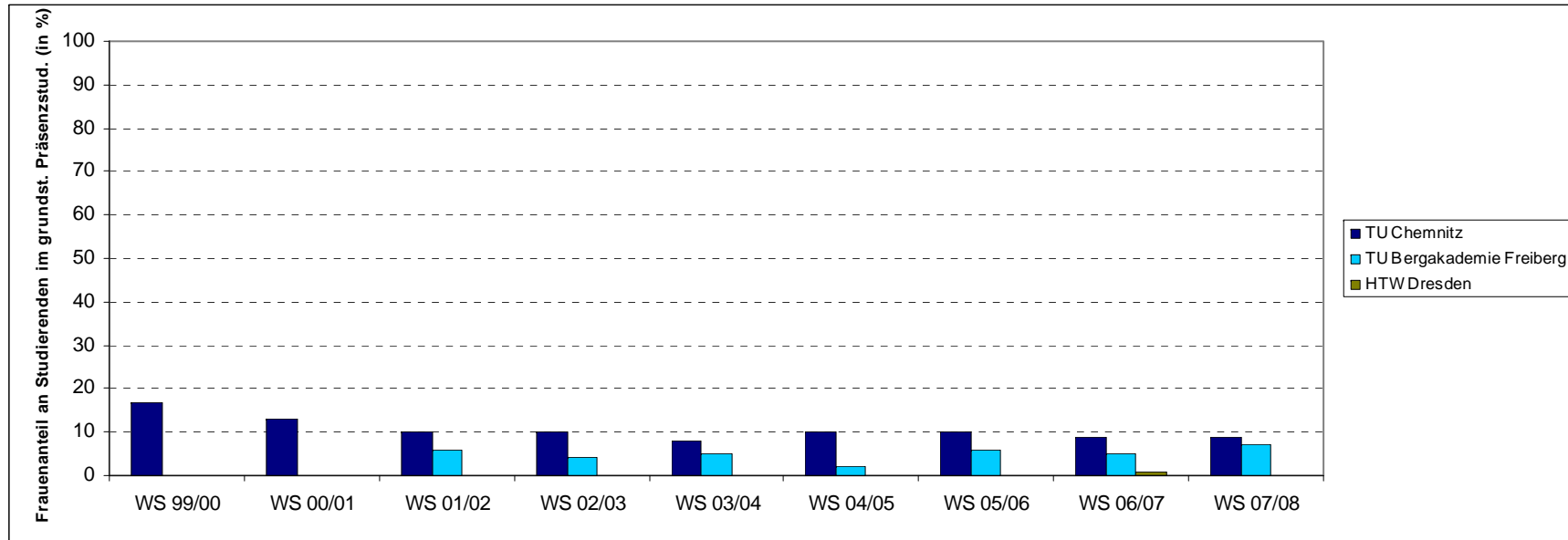




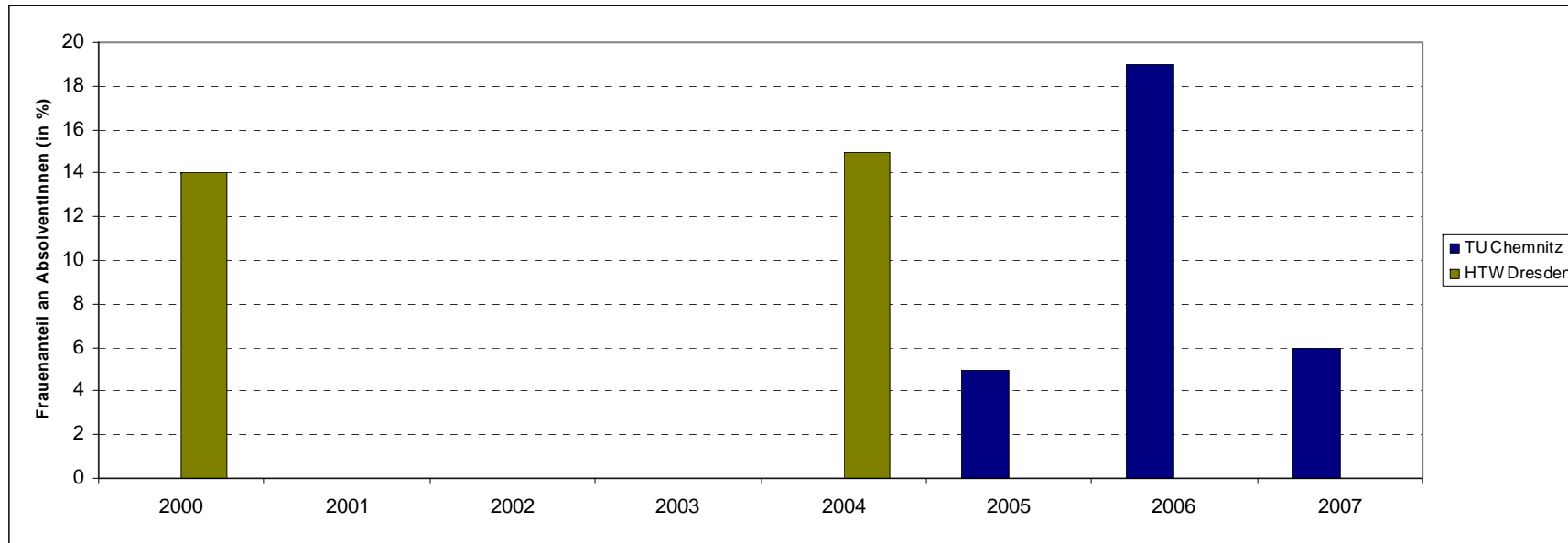
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[123] Ingenieurinformatik/ Technische Informatik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH)	2			
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	n. F.		19	
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	6	26	23	1,13
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	15	88	59	1,49
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	6	43	58	0,74
Masterabschluss	16	166	231	0,72
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	8	59	45	1,31
Fachhochschulabschluss	5	83	79	1,05
Masterabschluss	17	153	121	1,26

Der Frauenanteil an Absolvent/innen ist im Studienfach Ingenieurinformatik/ Technische Informatik sehr gering. Die HTW Dresden beispielsweise verzeichnet im Prüfungsjahr 2007 ausschließlich Absolventen.

Beide geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten lassen sich lediglich für die TU Chemnitz berechnen, da an den anderen Hochschulen keine Studienanfänger/innenzahlen für den jeweiligen durchschnittlichen Studienbeginn vorliegen oder – wie in Freiberg – keine Absolventinnen in den Prüfungsjahren 2006 und 2007 ausgewiesen sind.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[123] Ingenieurinformatik/Technische Informatik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	84 (45)	15 (8)		0 (45)
Diplom (U) - auslaufend	73	8	5	12
<b>[801] Angewandte Informatik</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	66	19	3	9
Diplom (U) - auslaufend	78	12	6 (5)	2

Laut Daten der amtlichen Hochschulstatistik haben zwischen 66 und 84% der Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. Die korrigierten Zahlen der TU Bergakademie Freiberg verweisen jedoch auf gleiche Anteile von Studierenden aus Sachsen und dem Ausland im Bachelorstudiengang Engineering & Computing.

### 4.3.4 Medieninformatik

Das Fach Medieninformatik wird an vier Hochschulen in Sachsen angeboten. An der HS Zittau/ Görlitz seit 2001 als Informations- und Kommunikationsmanagement.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[121] Medieninformatik</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Diplom (FH)													NCö	40	40	
<b>HTWK Leipzig</b>																
Bachelor (FH)													NCö	30	35	35
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	20	20	20
<b>TU Dresden</b>																
Bachelor (U)																
Diplom (U)																
<b>[916] Informations- und Kommunikationsmanagement</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)													NCö	10	15	10

An der HTW Dresden wird der Diplomstudiengang seit dem WS 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Daten hierzu liegen allerdings noch nicht vor. Der Masterstudiengang Angewandte Informationstechnologien wird zum WS 2010/11 eingeführt.

An der HTWK Leipzig existiert bereits seit dem WS 2001/02 ein Bachelorstudiengang, seit dem WS 2004/05 der dazugehörige Master. Ein weiterer Masterstudiengang Medienmanagement wird im SoSe 2012 eingeführt.

Als einzige Universität in Sachsen bietet die TU Dresden die fortwährenden Diplom- und Bachelorstudiengänge in Medieninformatik an. Sie sind im Gegensatz zu den Angeboten der Fachhochschulen nicht zulassungsbeschränkt.

Informations- und Kommunikationsmanagement kann an der HS Zittau/ Görlitz seit dem WS 2001/02 als Bachelor studiert werden.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[121] Medieninformatik</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Diplom (FH) - auslaufend	44	44	193	193	73
<b>HTWK Leipzig</b>					
Bachelor (FH)	51	51	118	118	80
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	20	20	60	60	70
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	89	89	159	159	94
Diplom (U)	149	149	793	793	74
<b>[916] Informations- und Kommunikationsmanagement</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Bachelor (FH)	3	3	38	38	76
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	577	638	1.180	1.268	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	150	150	1.535	1.652	
Masterabschluss	60	60	262	262	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	1.853	1.853	4.675	4.675	
Fachhochschulabschluss	46	46	1.633	1.633	
Masterabschluss	142	142	327	327	

Mit über 950 Studierenden stellt die TU Dresden im WS 2007/08 mit Abstand den größten Anteil im Studienfach Medieninformatik. Allein im Diplomstudiengang sind es rund 800 Studierende; die Studierendenzahlen im Bachelorstudiengang machen dagegen nur einen Bruchteil aus. Über alle Studiengänge hinweg befinden sich mindestens 70% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

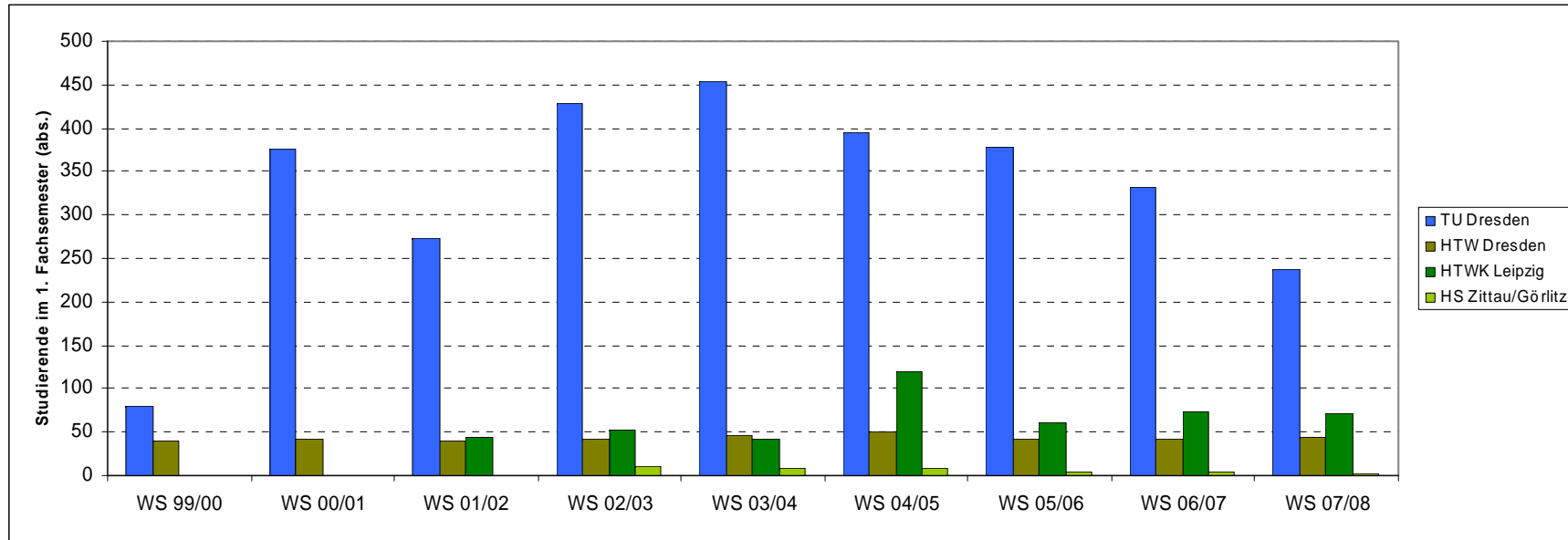


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

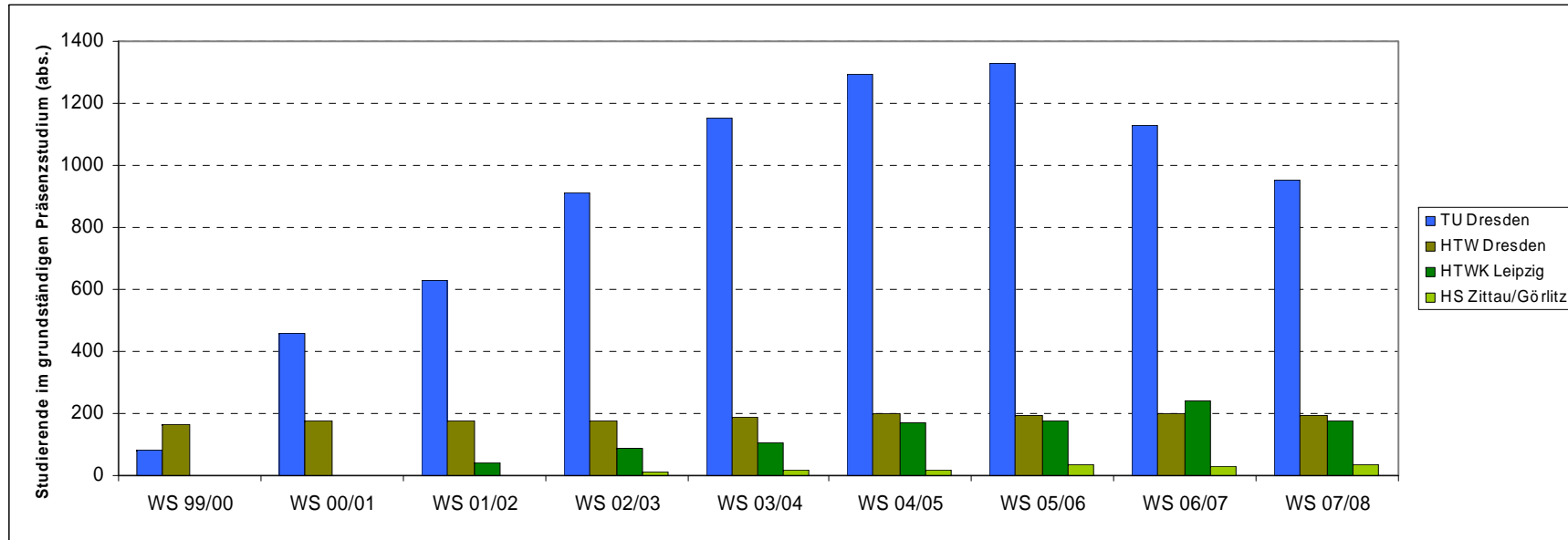
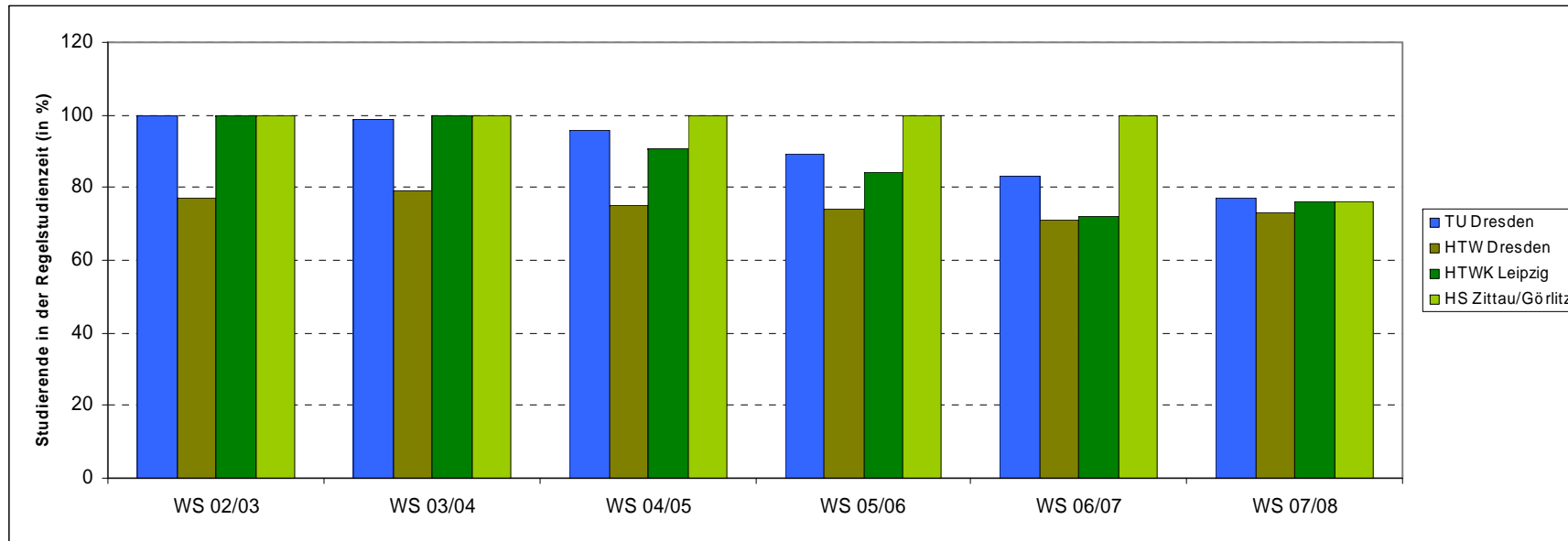


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)





## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[121] Medieninformatik</b>				
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	6,0	15	1,7	252
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,8	33	1,8	69
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	7,2 (7,3)	31 (28)	1,7 (1,8)	54 (51)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4,9	21	1,4	26
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	10,2 (9,9)	10	1,7	34
Diplom (U)	12,0	72 (70)	1,7	20 (19)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,3	71		57
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,0	179		30
Masterabschluss	5,3	75		63
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,8	221		66
Fachhochschulabschluss	10,0	770		83
Masterabschluss	4,3	55		72

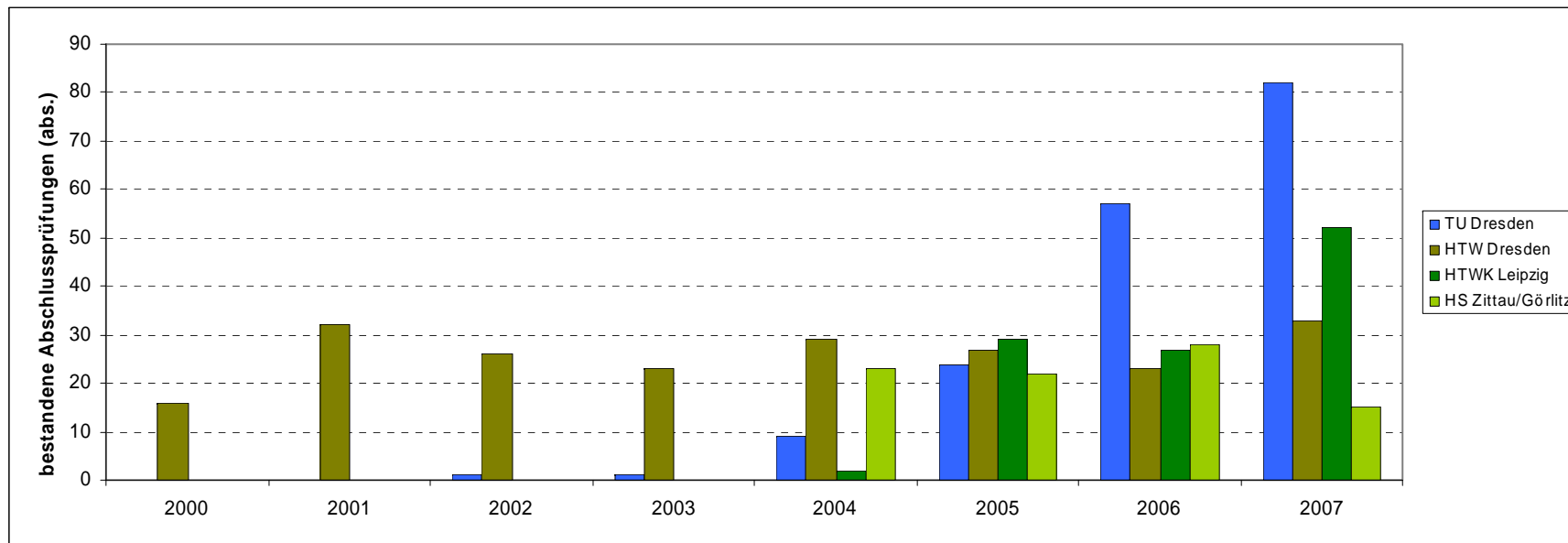
um die durchschnittliche Studiendauer ergibt – schwanken hier sehr stark zwischen 20% an der TU Dresden und 252% an der HS Zittau/ Görlitz. Dort haben mehr als doppelt so viele ihr Studium abgeschlossen, als es vor rund sechs Jahren begonnen hatten. Hochschulwechsler aber auch durch Studierende, die deutlich schneller oder deutlich langsamer als der Durchschnitt studiert haben, können dafür wieder mögliche Erklärungen bieten.

Insgesamt sind in Sachsen 182 bestandene Abschlussprüfungen von der amtlichen Hochschulstatistik ausgewiesen, 72 allein im Diplomstudiengang Medieninformatik an der TU Dresden. Die Studiendauer liegt an der HS Zittau/ Görlitz sowie im Bachelorstudiengang an der HTWK Leipzig unter dem Bundesvergleichswert, an der HTW Dresden, im Masterstudiengang der HTWK Leipzig und im Dresdner Bachelorstudiengang dagegen darüber. Der Dresdner Diplomstudiengang wiederum entspricht mit zwölf Semestern dem bundesdeutschen Niveau. Alle Diplom- und Bachelorstudiengänge wurden durchschnittlich mit der Note 1,7 bzw. 1,8 abgeschlossen. Der Masterstudiengang Medieninformatik weist sogar einen sehr guten Abschlussnotendurchschnitt aus. Die Absolvent/innenquoten – also das Verhältnis der Absolvent/innenzahl zur Zahl der Studienanfänger/innen in dem Studienjahr, das sich aus der Rückrechnung

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[121] Medieninformatik</b>								
<b>HS Zittau/Görlitz</b>								
Bachelor (FH)					6,0	6,0	6,0	6,0
<b>HTW Dresden</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,3	10,7	10,8
<b>HTWK Leipzig</b>								
Bachelor (FH)					7,0	6,2	7,3	7,2 (7,3)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)							4,0	4,9
<b>TU Dresden</b>								
Bachelor (U)			6,0	6,0	7,0	7,8	7,0	10,2 (9,9)
Diplom (U)					9,8	10,5	11,4	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[121] Medieninformatik</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	54	54	27
<b>HTWK Leipzig</b>			
Bachelor (FH)	26	26	22 (21)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	14	14	23
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	47	47	29
Diplom (U)	182	182	22
<b>[916] Informations- und Kommunikationsmanagement</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Bachelor (FH)	21	21	55
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	496	547	42
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	359	414	23
Masterabschluss	102	102	38
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	998	998	21
Fachhochschulabschluss	348	348	21
Masterabschluss	72	72	22

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt bei allen größeren Studiengängen zwischen 20 und 30%. Im Bachelorstudiengang Informations- und Kommunikationsmanagement an der HS Zittau/ Görlitz sind dagegen mehr Frauen eingeschrieben.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

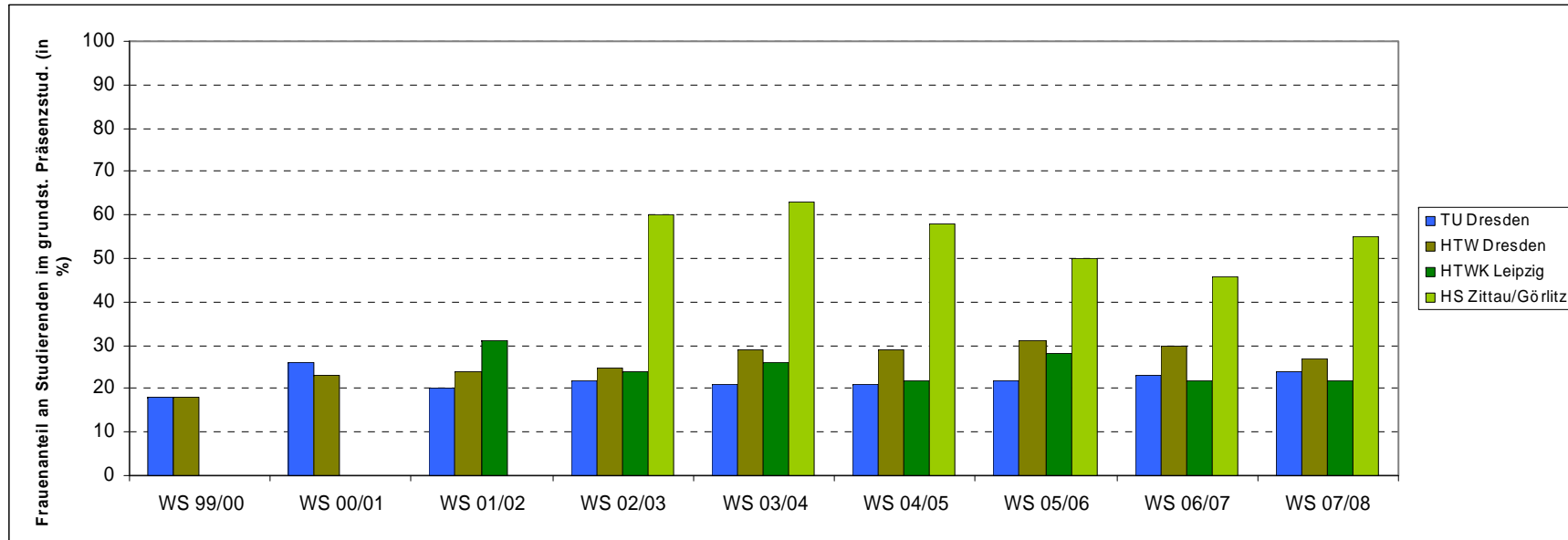


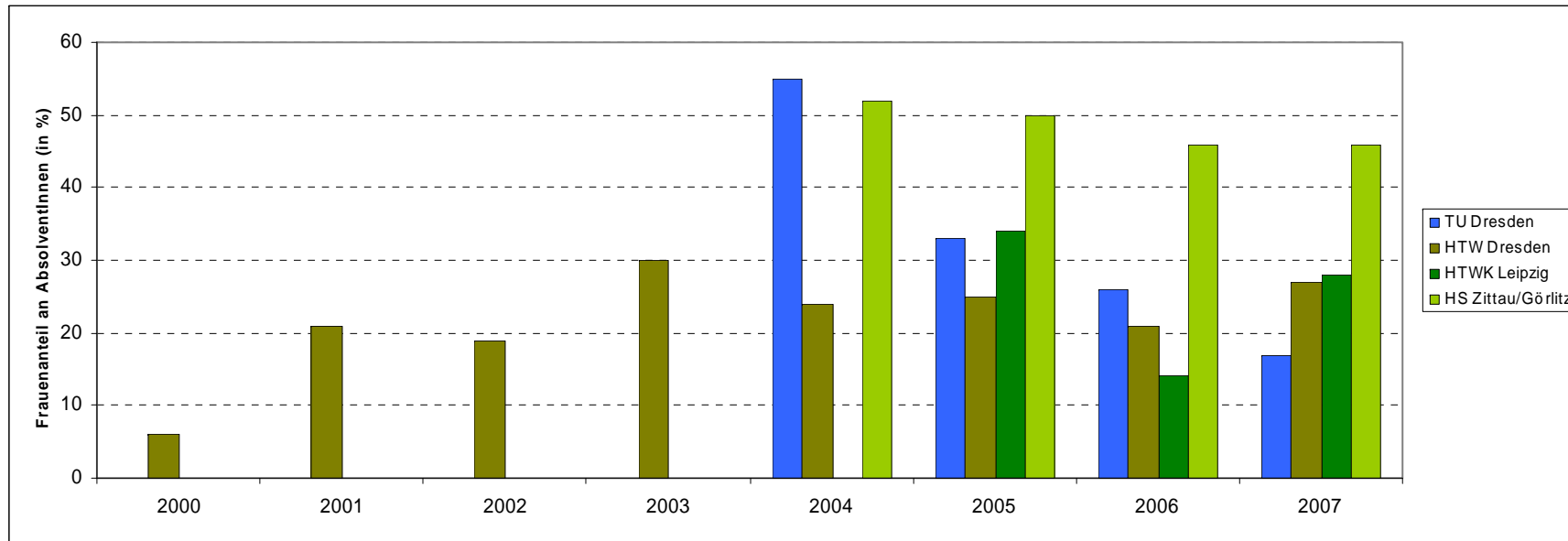
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[121] Medieninformatik</b>				
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	46	200	328	0,61
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	27	58	73	0,79
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	35	63 (59)	52 (49)	1,21 (1,2)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	19	27	26	1,04
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)		2	15	0,13
Diplom (U)	19 (21)	21	19	1,11
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	32	47	64	0,73
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	21	23	33	0,70
Masterabschluss	25	54	66	0,82
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	23	62	67	0,93
Fachhochschulabschluss	26	79	84	0,94
Masterabschluss	30	91	66	1,38

Den höchsten Frauenanteil an den Absolvent/innen verzeichnet die HS Zittau/ Görlitz; die niedrigsten Anteile weisen der Diplomstudiengang an der TU Dresden sowie der Leipziger Masterstudiengang aus. Im Dresdner Bachelorstudiengang haben im Prüfungsjahr 2007 ausschließlich zehn männliche Studierende ihr Studium beendet.

Die geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten weisen mit Ausnahme der HTWK Leipzig und dem Diplomstudiengang an der TU Dresden Werte zu Gunsten der männlichen Studierenden aus. Im Leipziger Masterstudiengang hatten Frauen und Männer nahezu die gleichen Chancen, das vor rund zwei Jahren begonnene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[121] Medieninformatik</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	73	22	3	1
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	55	36	5	2
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	70	25	5	
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	49	26	17	6
Diplom (U)	55	26	13	5
<b>[916] Informations- und Kommunikationsmanagement</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	21	7	5	65

Während in den zahlenmäßig stärkeren Studiengängen im Mittel etwa 60% der Studierenden von sächsischen Schulen und kaum aus dem Ausland kommen, setzt sich der Bachelorstudiengang in Zittau/ Görlitz sogar fast zu zwei Dritteln aus Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung zusammen.



### 4.3.5 Wirtschaftsinformatik

Wirtschaftsinformatik wird an der HS Mittweida, an der HTW Dresden und an den drei großen Universitäten des Freistaates Sachsen angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[277] Wirtschaftsinformatik</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)																
Diplom (FH)																
<b>HTW Dresden</b>																
Diplom (FH)													NCö	60	60	
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)																
Diplom (U)																
<b>TU Dresden</b>																
Diplom (U)													NCö	80		
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	53	69	64
Diplom (U)																

Alle Diplomstudiengänge im Fach Wirtschaftsinformatik laufen aus. An der HS Mittweida, der TU Chemnitz und an der Universität Leipzig hat im Studienjahr 2006 jeweils ein Bachelorstudiengang begonnen.

An der HTW Dresden wurde der Bachelor zum WS 2007/08 eingeführt. Allerdings liegen für diesen Studiengang noch keine Daten vor. Der Masterstudiengang Angewandte Informationstechnologien wird zum WS 2010/11 eingeführt.

An der TU Dresden wird ein Bachelor- und ein Masterstudiengang ab dem WS 2008/09 angeboten. Daten liegen hierfür noch keine vor.

Ein konsekutiver Master wird in Leipzig zum WS 2009/10 eingeführt. Beide Studiengänge laufen dort unter dem Namen Wirtschaftsinformatik (Business Information Systems). Nur an der Universität Leipzig ist der Bachelorstudiengang zulassungsbeschränkt.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[277] Wirtschaftsinformatik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	20	20	47	47	100
Diplom (FH) - auslaufend			48	48	45
<b>HTW Dresden</b>					
Diplom (FH) - auslaufend	78	78	272	272	81
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	33	33	58	58	100
Diplom (U) - auslaufend			143 (137)	143 (137)	38
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U) - auslaufend			255	255	65
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	60	60	100	100	100
Diplom (U) - auslaufend			125	125	59
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	2.753	2.761	4.710	4.727	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	77	77	5.354	5.553	
Masterabschluss	186	186	558	558	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	4.120	4.120	8.900	8.900	
Fachhochschulabschluss	734	734	7.885	7.885	
Masterabschluss	349	349	704	704	

Im Studienfach Wirtschaftsinformatik sind in Sachsen im WS 2007/08 über 1.000 Studierende immatrikuliert, davon aber erst 205 in den Bachelorstudiengängen.

In den Diplomstudiengängen schwankt der Anteil der Studierenden, die sich innerhalb der Regelstudienzeit befinden, zwischen 38% an der TU Chemnitz und 81% an der HTW Dresden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

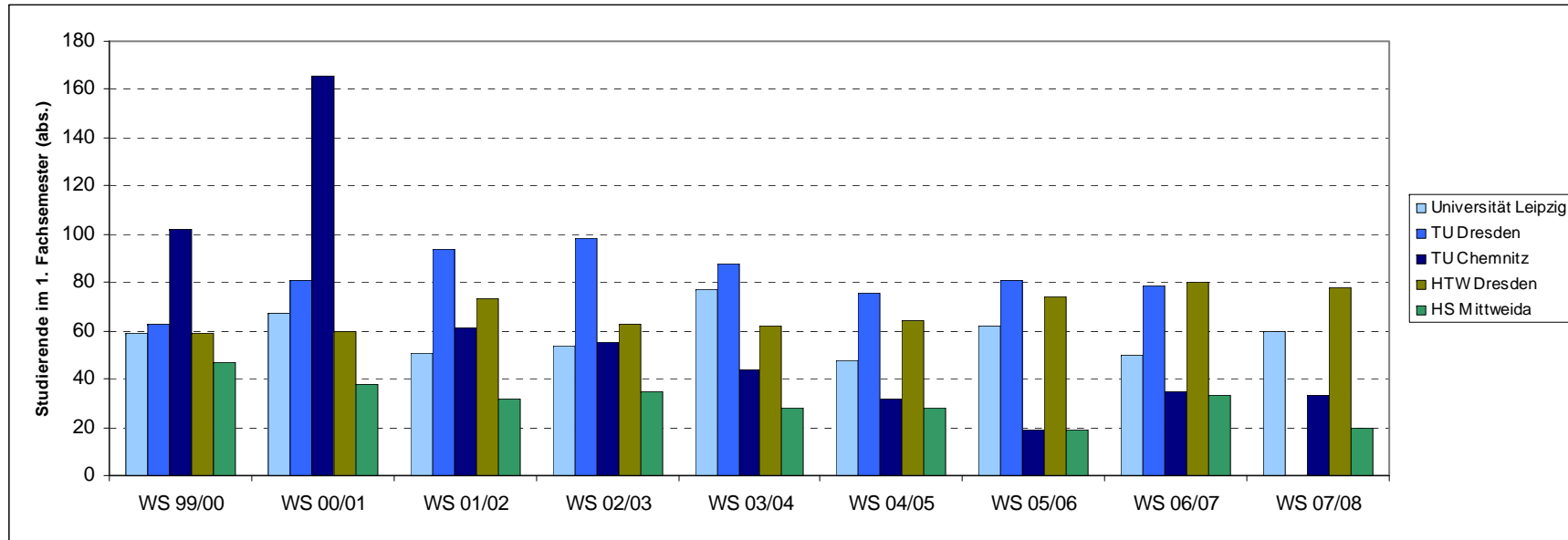


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

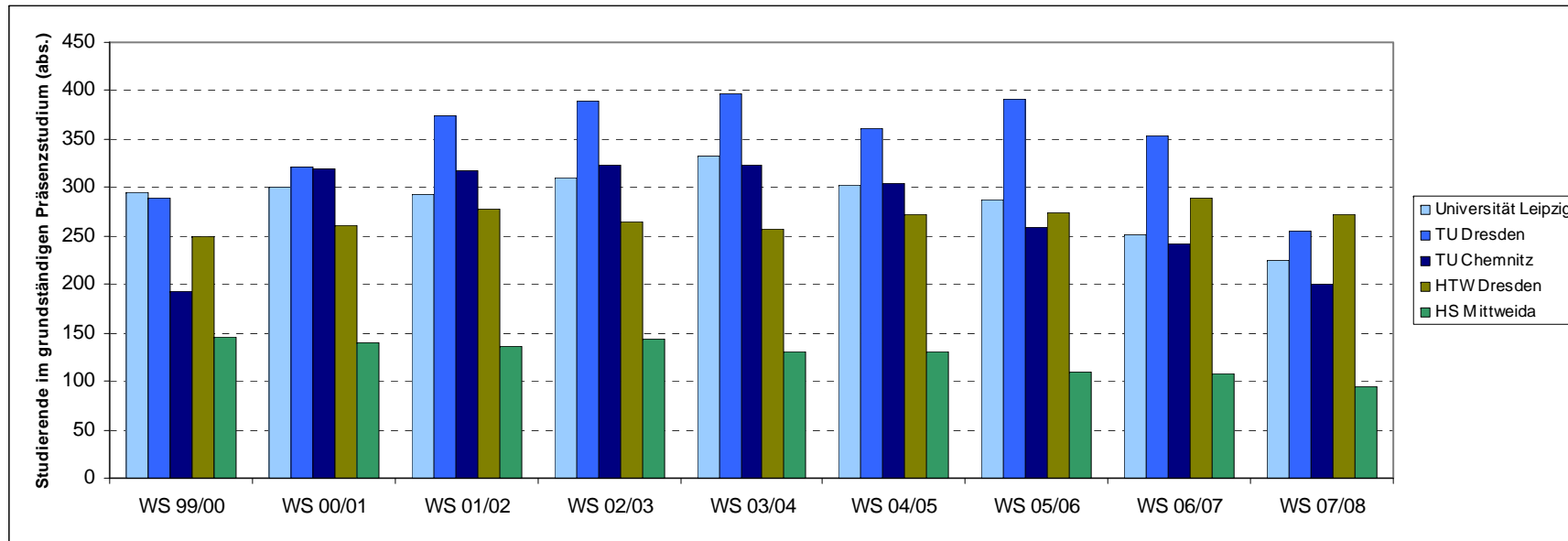
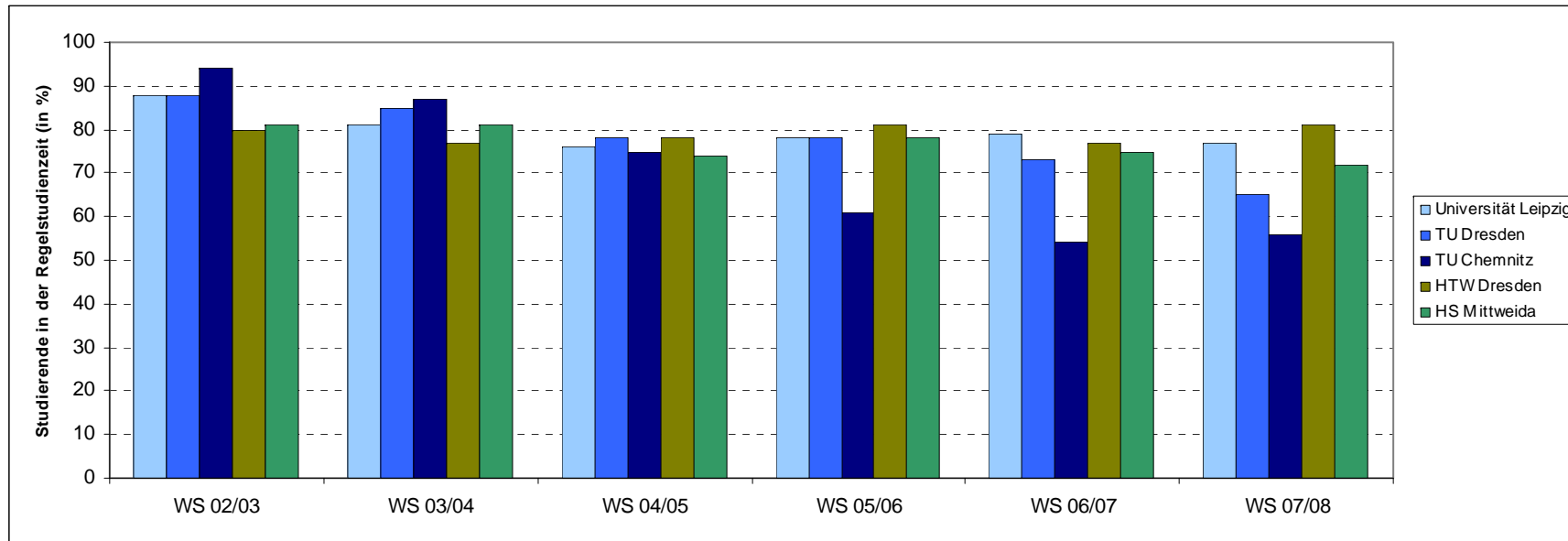


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[277] Wirtschaftsinformatik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	10,6	16	2,0	44
<b>HTW Dresden</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,9	48	2,1	62
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	13,1	47	2,1	31
<b>TU Dresden</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,2	60	2,1	62
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,4	35	2,1	64
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	8,2	151		88
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,2	1.271		59
Masterabschluss	6,6	154		126
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,8	610		81
Fachhochschulabschluss	9,7	1.968		57
Masterabschluss	4,3	165		92

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die auslaufenden Diplomstudiengänge vor.

Die durchschnittliche Studiendauer überschreitet an der HS Mittweida sowie an der TU Chemnitz den Bundesdurchschnitt um etwa ein Semester. Die HTW Dresden und die Universität Leipzig liegen nahezu auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts, die TU Dresden exakt darauf.

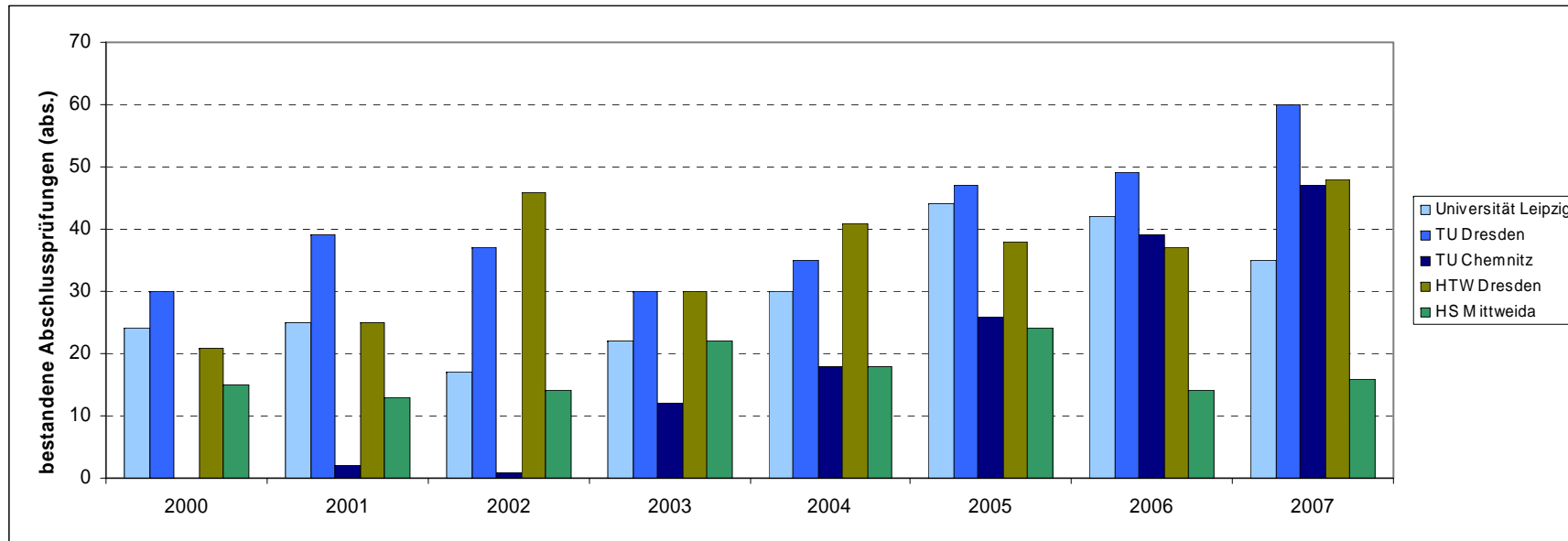
Die durchschnittlichen Abschlussnoten liegen überwiegend bei 2,1, an der HS Mittweida bei 2,0.

Während sich die Absolvent/innenquoten an der HTW Dresden und an der TU Chemnitz unterhalb des Bundesdurchschnitts bewegen, liegen jene der übrigen Diplomstudiengänge darüber.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[277] Wirtschaftsinformatik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,4	9,7	10,4	9,4	10,1	10,1	10,1	10,6
<b>HTW Dresden</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,4	10,1	9,9
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>		10,0	11,0	10,9	11,1	11,4	12,1	13,1
<b>TU Dresden</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,0	11,1	10,7	10,9	11,5	11,9	11,7	12,2
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,1	12,0	12,9	11,7	11,3	11,6	11,6	12,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[277] Wirtschaftsinformatik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	6	6	12
Diplom (FH) - auslaufend	7	7	14
<b>HTW Dresden</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	45	45	16
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	12	12	20
Diplom (U) - auslaufend	22	22	15 (14)
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U) - auslaufend	34	34	13
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	6	6	6
Diplom (U) - auslaufend	11	11	8
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	798	799	16
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	748	776	13
Masterabschluss	115	115	20
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.591	1.591	17
Fachhochschulabschluss	1.214	1.214	15
Masterabschluss	138	138	19

Der Anteil der weiblichen Studierenden ist mit Werten zwischen sechs und 20% sehr gering; am höchsten ist er im Bachelorstudiengang Medieninformatik an der TU Chemnitz.

Während die HTW Dresden, die TU Chemnitz und die TU Dresden über den Bundesdurchschnittswerten liegen, bewegen sich die HS Mittweida und die Universität Leipzig darunter.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

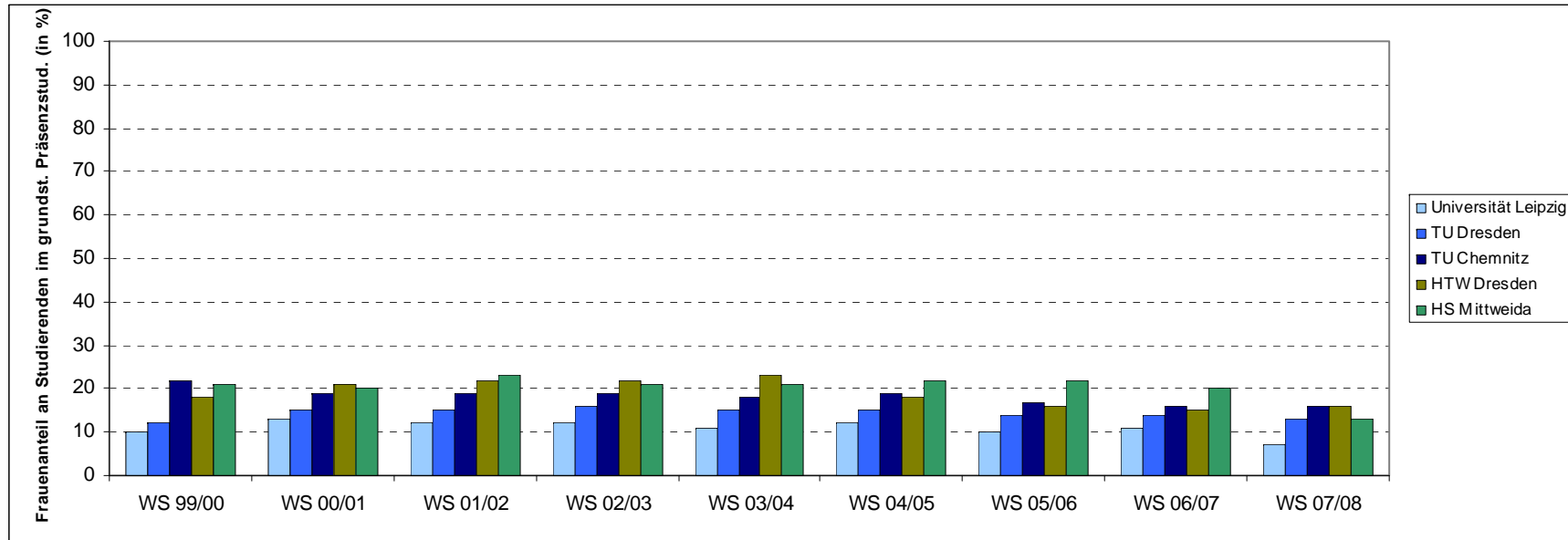


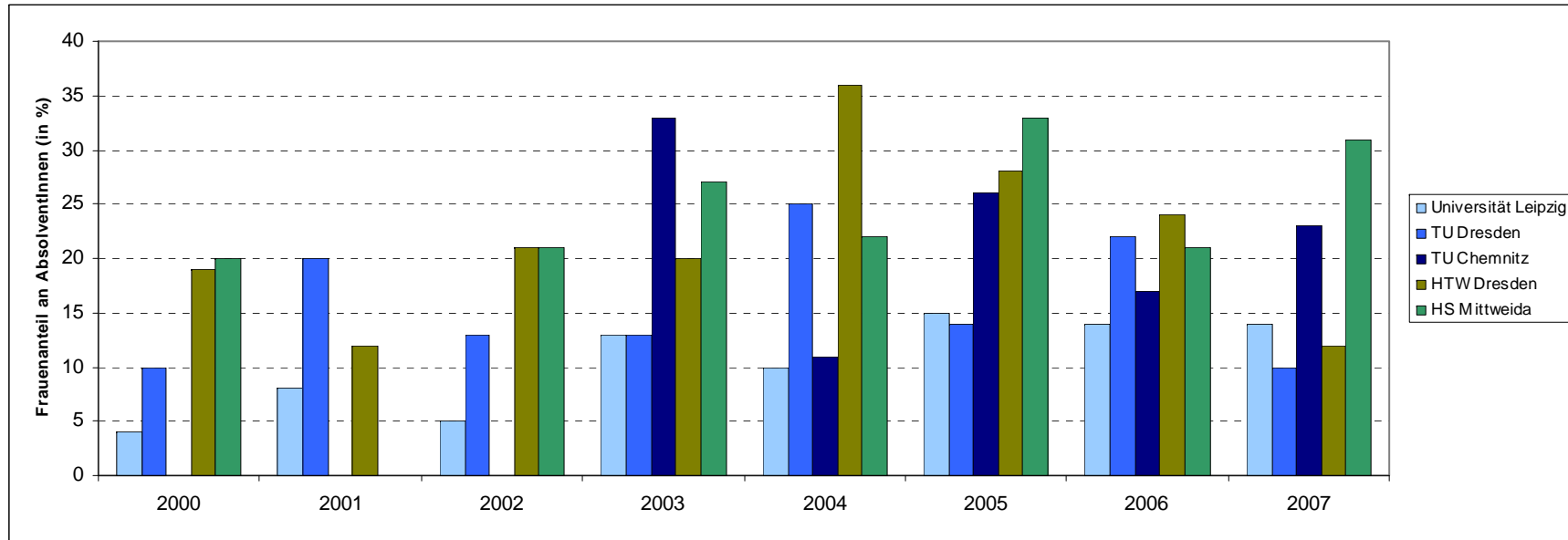
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[277] Wirtschaftsinformatik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	31	50	43	1,16
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	12	65	61	1,07
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	23	30	32	0,94
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	10	47	66	0,71
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	14	52	67	0,78
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	13	24	28	0,86
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	14	54	62	0,87
Masterabschluss	22	80	84	0,95
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	23	42	35	1,20
Fachhochschulabschluss	18	77	68	1,13
Masterabschluss	15	76	136	0,56

Im Prüfungsjahr 2007 schlossen auch deutlich mehr männliche als weibliche Studierende ihr Studium ab. Die höchste frauenspezifische Absolventinnenquote weist mit 65% die HTW Dresden aus, die höchste männerspezifische Quote mit 67% die Universität Leipzig.

An der HS Mittweida und an der HTW Dresden ist die „Schwundquote“ bei den männlichen Studierenden im Verlauf des Studiums größer als die ihrer weiblichen Kommilitonen. An den restlichen Standorten verhält es sich andersherum.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[277] Wirtschaftsinformatik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	85	6	2	6
Diplom (FH) - auslaufend	77	8		14
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	73	17	2	6
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	79	8	5	6
Diplom (U) - auslaufend	81 (82)	5	1	11 (10)
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	61	26	6	5
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	59	23	11	7
Diplom (U) - auslaufend	59	28	3	8

An allen Standorten erwarben die Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung überwiegend in Sachsen; dies trifft insbesondere für den Bachelorstudiengang an der HS Mittweida zu.

Die Universität Leipzig und die TU Dresden weisen noch einen relativ hohen Anteil Studierender aus den anderen neuen Bundesländern auf. Studierende aus den alten Bundesländern sind hier überall recht selten. Der Anteil Studierender mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung liegt jedoch höher als in vielen anderen Studienfächern; insbesondere in den Diplomstudiengängen in Mittweida und Chemnitz überschreitet er die 10%-Marke.

#### 4.4 Physik, Astronomie

Der Studienbereich Physik, Astronomie beinhaltet außer dem Fach Physik nur noch das Fach Astronomie, Astrophysik, das aber in Sachsen nicht angeboten wird.

##### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Physik</b>			<b>34,7</b>	<b>20,0</b>	<b>14,7</b>
	Computational Science	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)			
	Materialwissenschaft	k.A.			
	<i>Physik</i>	<i>Diplom (U); Promotion</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Physik</b>			<b>95,4</b>		
	<i>Physik</i>	<i>Diplom (U), LA Bachelor</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Physik</b>			<b>74,3</b>	<b>23,0</b>	<b>51,3</b>
	Physik	Bachelor (U); LA Bachelor			
	Physik IPSP	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)			

Am niedrigsten ist die Auslastung der Lehreinheit an der TU Chemnitz mit 35%. Auch an der Universität Leipzig ist die Lehreinheit mit 74% nahezu schwach ausgelastet. An der TU Dresden ist die Lehreinheit nahezu optimal ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

#### 4.4.1 Physik

##### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr				
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008			
<b>[128] Physik</b>																		
<b>TU Chemnitz</b>																		
Bachelor (U)																		
Diplom (U)																		
<b>TU Dresden</b>																		
Diplom (U)																		
<b>Universität Leipzig</b>																		
Bachelor (U)																NCö	88	
Diplom (U)																		
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																		
Master (U; o. vorausges. Abschlussprüf. )																		

An der TU Chemnitz wird ab dem WS 2007/08 ein Bachelor- und Masterstudiengang angeboten. Der Diplomstudiengang läuft aus.

Fortwährend wird an der TU Dresden der Diplomstudiengang Physik angeboten.

Die Angaben der Hochschulstatistik sind in Bezug auf das Studienangebot an der Universität Leipzig nicht schlüssig: Der Bachelorstudiengang Physik hat – wie der Masterstudiengang – nach Angaben der Universität Leipzig erst im WS 2006/07 begonnen; in der Hochschulstatistik sind aber bereits Studierende im Bachelorstudiengang seit dem WS 1999/2000 ausgewiesen. Dasselbe gilt für den Masterstudiengang. Ebenso wird in der Hochschulstatistik ab dem WS 2006/07 ein Masterstudiengang Physik „ohne vorausgehende Abschlussprüfung“ sowie bis zum WS 2005/06 ein konsekutiver Masterstudiengang Physik mit dem Attribut „Abschlussprüfung vorausgesetzt“ aufgeführt. Offenbar handelt es sich bei den in der Hochschulstatistik bis zum WS 2005/06 ausgewiesenen Daten für den Bachelor- und Masterstudiengang Physik um Angaben zu den beiden an der Universität Leipzig als eigenständige Studiengänge angebotenen englischsprachigen Studiengängen Physik, International Physics Studies Program. Diese beiden Studiengänge wurden im WS 2006/07 durch neue Studiengänge Physik (IPSP) (ebenfalls Bachelor und Master) abgelöst. In der Hochschulstatistik werden offenbar die Studiengänge zum International Physics Studies Program nicht von den Daten zu den deutschsprachigen Studiengängen Physik differenziert und auch die beiden neuen Studiengänge Physik (IPSP) werden nicht gesondert ausgewiesen.



(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[128] Physik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Diplom (U) - auslaufend	29	29	140	140	85
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	128	128	678	678	81
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	83	83	153	153	93
Diplom (U) - auslaufend			245	245	82
Magister - auslaufend				11	
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			47	47	8
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	3.991	4.409	6.260	7.132	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.516	1.564	17.108	17.329	
Masterabschluss	287	287	682	682	

Rund 1.100 Studierende sind im WS 2007/08 in den drei Diplomstudiengängen immatrikuliert; dazu kommen an der Universität Leipzig noch knapp 150 Studierende im Bachelorstudiengang und 47 Studierende im Masterstudiengang.

In den Diplomstudiengängen befinden sich an allen drei Universitäten im Mittel 83% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit. Im Masterstudiengang sind es eindeutig weniger: Von 47 Studierenden studieren nur vier in der Regelstudienzeit (8%).

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

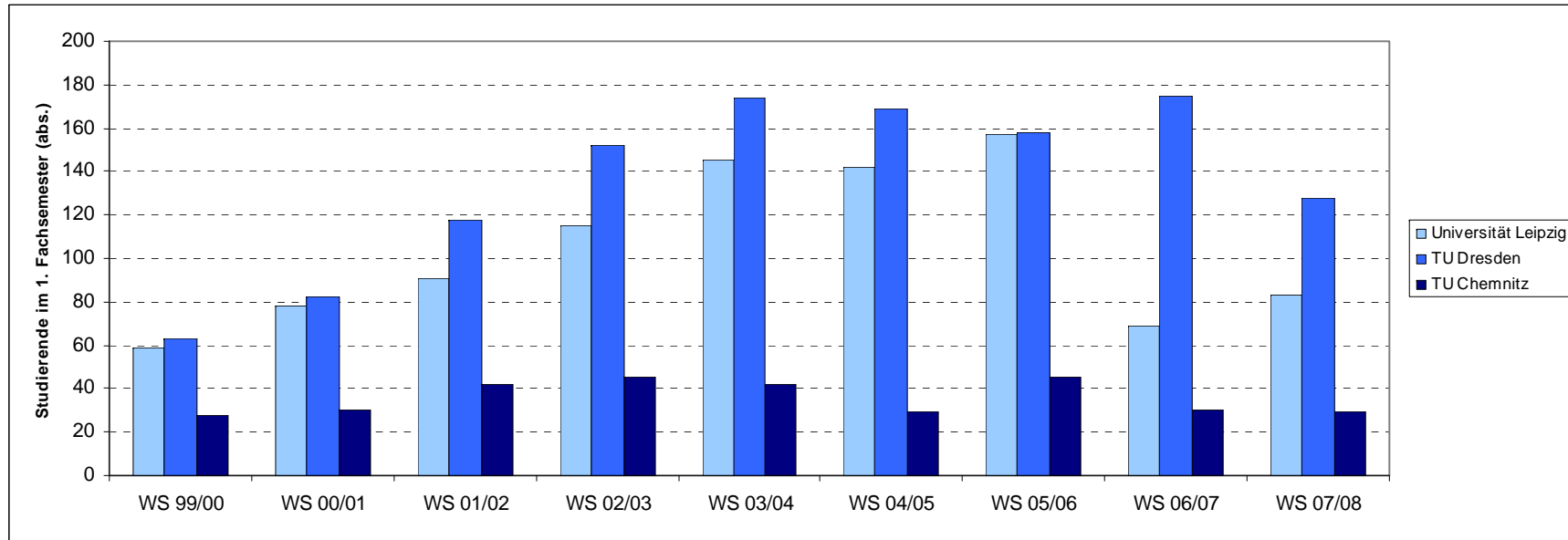


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

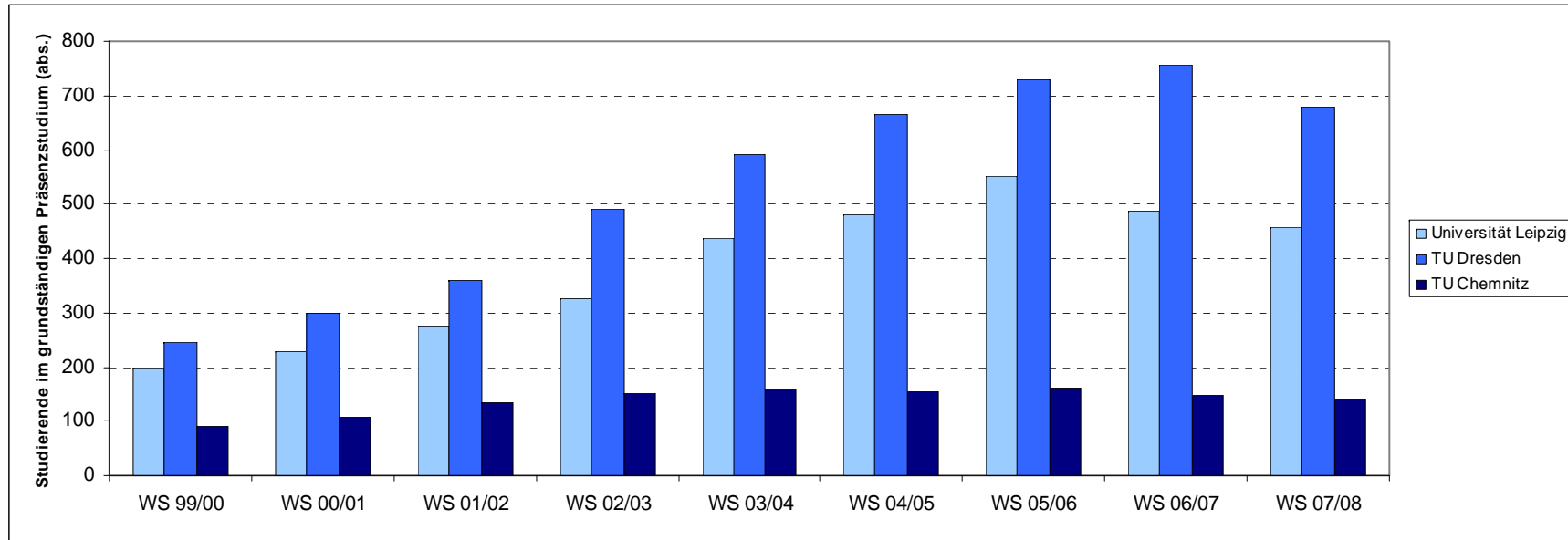
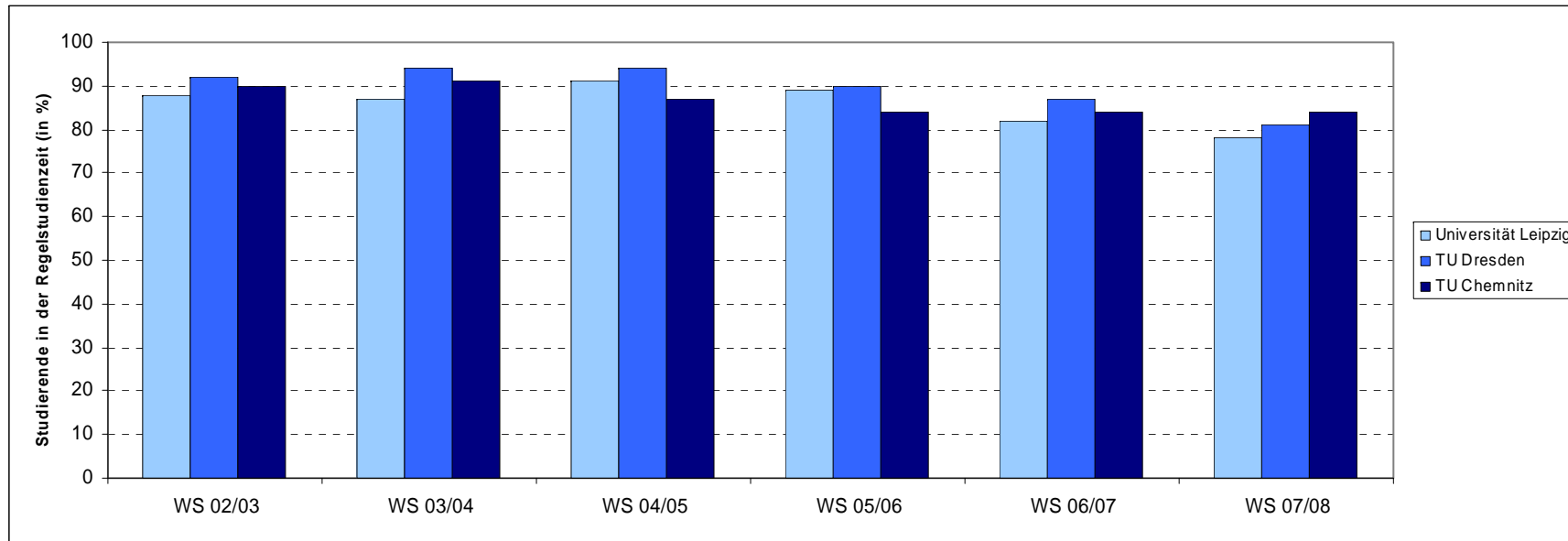


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[128] Physik</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	11,3	13	1,7	42
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	11,5 (11,4)	72	1,5	44
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	n. F.	3	n. F.	10
Diplom (U) - auslaufend	10,8	31	1,3	78
Magister - auslaufend	n. F.	1	n. F.	.
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	10,7	9	1,6	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,5	161		29
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,8	2.200		44
Masterabschluss	5,3	93		71

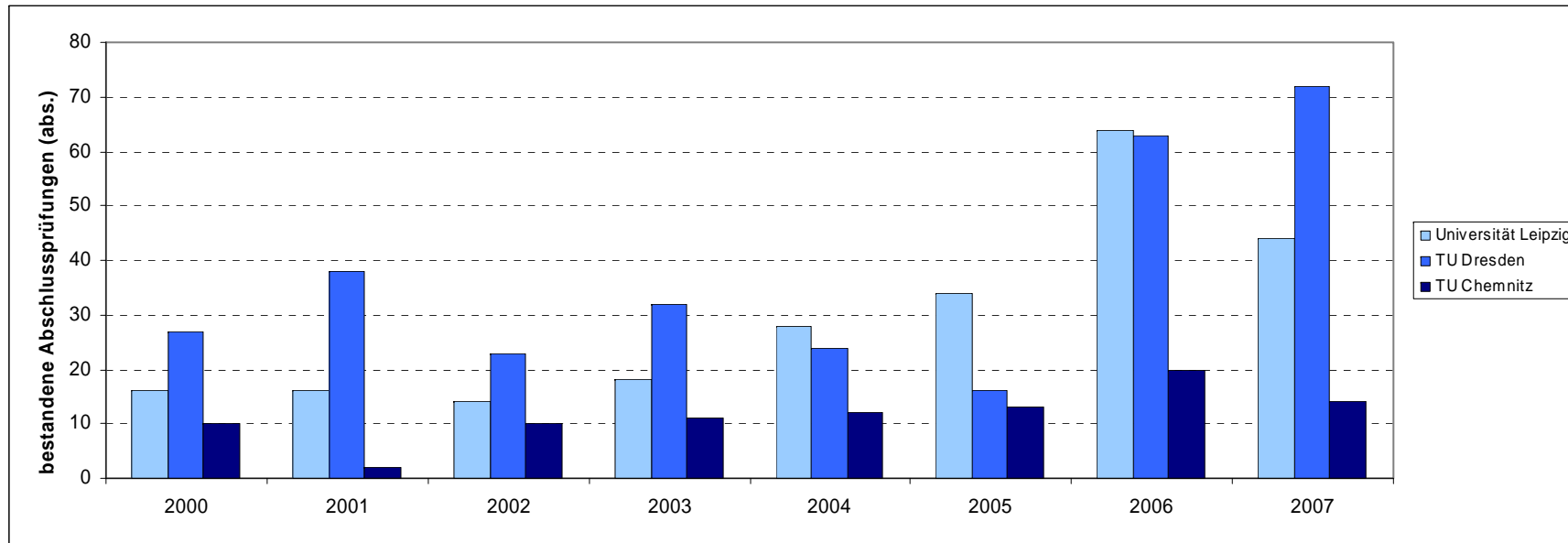
Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei allen drei Diplomstudiengängen mehr oder weniger knapp unter dem Bundesdurchschnitt. In Leipzig ist sie mit 10,8 Semestern am kürzesten. Die erstaunlich lange Studiendauer für den Masterstudiengang an der Universität Leipzig ist offenbar nur mit dem oben beschriebenen verwirrenden Datenbestand zu erklären.

Das Spektrum bezüglich der Abschlussnoten ist sehr gering und liegt zwischen 1,3 und 1,7. Schließlich entsprechen die Absolvent/innenquoten an der TU Dresden und der TU Chemnitz weitgehend dem Bundesdurchschnitt, während die der Universität Leipzig mit 78% deutlich darüber liegt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[128] Physik</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U) - auslaufend	12,2	11,0	11,7	12,2	12,2	11,5	11,4	11,3
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	11,0	11,6	11,4	11,4	11,2	10,8	11,3	11,5 (11,4)
<b>Universität Leipzig</b>								
Bachelor (U)						9,0	6,0	6,3
Diplom (U) - auslaufend	11,1	11,0	11,3	10,5	10,6	11,3	11,0	10,8
Magister - auslaufend								15,0
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)							11,7	10,7
Master (U; o. vorausges. Abschlussprüf. )	8,0	9,4	9,0	8,5	8,8	8,6		

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		
	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	<b>WS 2007/08</b>
<b>[128] Physik</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	18	18	12
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	86	86	12
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	23	23	15
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	36	36	14
<i>Magister - auslaufend</i>		4	-
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	7	7	14
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.315	1.657	21
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.685	2.741	15
Masterabschluss	141	141	20

In allen Studiengängen liegt der Frauenanteil an den Studierenden bei etwa 14% und damit unter den Bundesvergleichswerten.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

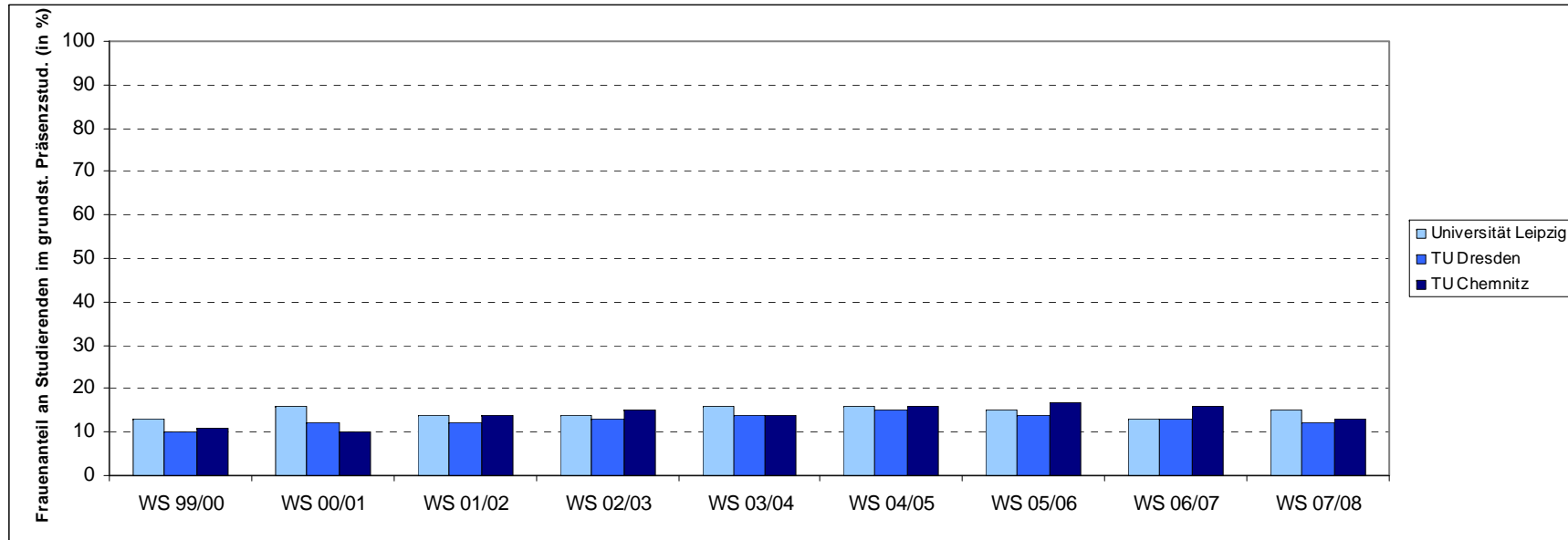


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

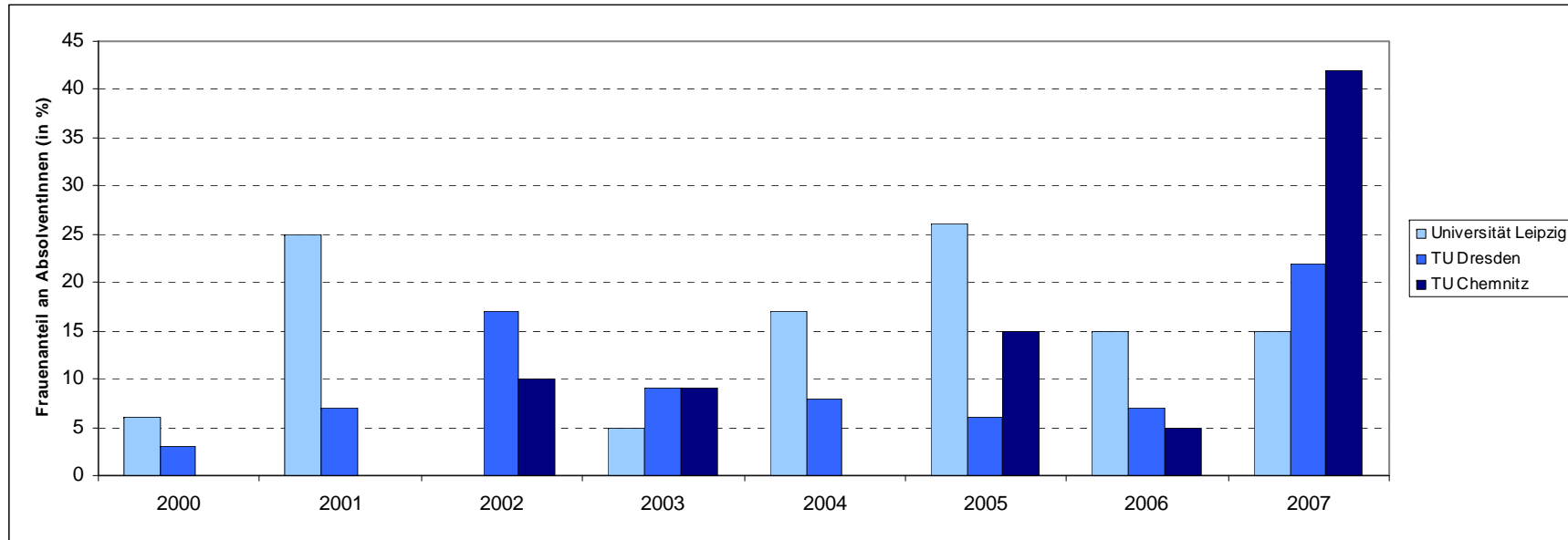
Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[128] Physik</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	38	35	44	0,80
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	22	44	44	1,00
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	n. F.		12	
Diplom (U) - auslaufend	16	118	73	1,62
Magister - auslaufend	n. F.		n. F.	
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	22			
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	21	25	31	0,81
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	19	37	46	0,80
Masterabschluss	25	96	66	1,45

Die Frauenanteile an den Absolvent/innen liegen in den ausgewiesenen Studiengängen höher als deren Anteile an den Studierenden. Dabei beruhen die Werte jedoch – außer jene der Diplomstudiengänge – auf niedrigen Fallzahlen unter zehn Absolvent/innen.

Während der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient an der TU Chemnitz einen Wert zu Gunsten der männlichen Studierenden ausweist, liegt er an der Universität Leipzig zu Gunsten der Frauen. An der TU Dresden sind die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten gleich groß, so dass der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient eine Gleichverteilung der Geschlechter bezüglich der Chance auf erfolgreichen Studienabschluss aufzeigt.

Im Masterstudiengang der Universität Leipzig können keine Quoten berechnet werden, da vor durchschnittlich rund sechs Jahren keine Studienanfänger/innen ausgewiesen sind.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[128] Physik</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	85	8	5	
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	64	24	9	
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	42	28	13	16
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	46	34	16	2
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	12	12	21	53

Erstaunlich hoch erscheinen die Anteile der Studierenden mit ausländischer Studienberechtigung im Bachelor- und insbesondere Masterstudiengang an der Universität Leipzig. Dies liegt aber offensichtlich daran, dass hier in der Hochschulstatistik die englischsprachigen Studiengänge mit den neuen Studiengängen in deutscher Sprache vermengt dargestellt werden. Die Diplomstudiengänge weisen dagegen keine bzw. nur geringe Ausländeranteile aus.

**4.5 Chemie**

Der Studienbereich Chemie gliedert sich in der Systematik des Statistischen Bundesamtes in die drei Fächer Biochemie, Chemie und Lebensmittelchemie, die alle drei an sächsischen Hochschulen angeboten werden.

**(1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich**

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Chemie</b>			<b>77,4</b>	<b>70,4</b>	<b>7,0</b>
	Chemie	Diplom (U); Promotion			
	Technikfolgen Umwelt	Diplom (U) - Aufbaustudium			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Chemie</b>			<b>124,8</b>		
	Chemie	Diplom (U); Bachelor (U); LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufsschule			
<b>Lebensmittelchemie</b>			<b>138,8</b>		
	Lebensmittelchemie	Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Chemie / Physik</b>			<b>117,2</b>	<b>70,6</b>	<b>46,6</b>
	Angewandte Naturwissenschaft	Diplom (U)			
	Chemie	Diplom (U)			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Biochemie</b>			<b>115,4</b>	<b>42,7</b>	<b>72,7</b>
	<i>Biochemie</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
<b>Chemie</b>			<b>124,1</b>	<b>97,0</b>	<b>27,1</b>
	<i>Chemie ACS</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Chemie SCS</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Chemie</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U); Abschlusszeug./ Zertifikat; LA Bachelor</i>			
	<i>Mineralogie</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			

Tabelle 5: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Mathematik/ Naturwissenschaften</b>			<b>94,7</b>	<b>66,4</b>	<b>28,3</b>
	<i>Biomathematik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Biotechnologie</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	<i>Chemie</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Ökologie und Umweltschutz</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	<i>Wirtschaftsmathematik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			

Die Lehreinheit Chemie an der TU Chemnitz ist schwach ausgelastet. Stark überlastet sind die Lehreinheiten Chemie an der TU Dresden, Chemie/ Physik an der TU Bergakademie Freiberg sowie Biochemie und Chemie an der Universität Leipzig. Sehr stark überlastet ist hingegen die Lehreinheit Lebensmittelchemie an der TU Dresden. Nahezu optimal ausgelastet ist die Lehreinheit Mathematik/ Naturwissenschaften an der HS Zittau/ Görlitz.

Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 4.5.1 Biochemie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[025] Biochemie</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	47	42	41
Diplom (U)																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö		5	30

Biochemie kann in Sachsen nur an der Universität Leipzig studiert werden. Der Diplomstudiengang wurde seit dem WS 2005/06 durch einen Bachelor abgelöst und ergänzt durch einen Master ab dem WS 2007/08. Beide Studiengänge sind zulassungsbeschränkt.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[025] Biochemie</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	64	64	127	127	100
Diplom (U) - auslaufend			72	72	84
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	805	806	1.951	1.952	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	250	250	2.100	2.101	
Masterabschluss	155	155	326	326	

Insgesamt studieren an der Universität Leipzig im WS 2007/08 etwa 200 Studierende in den Studiengängen Biochemie; davon entfällt mittlerweile der größte Anteil auf den Bachelorstudiengang.

Die 64 im ersten Fachsemester immatrikulierten Bachelorstudierenden übersteigen deutlich die ausgewiesene Zulassungszahl von 42.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

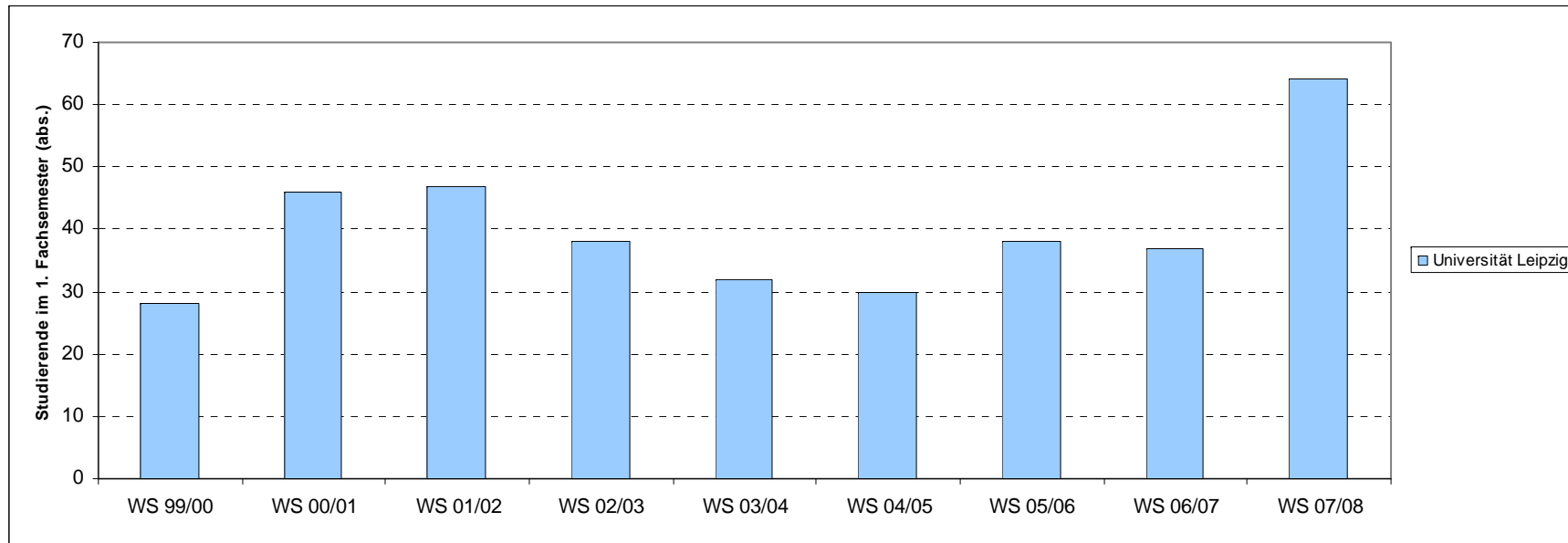




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

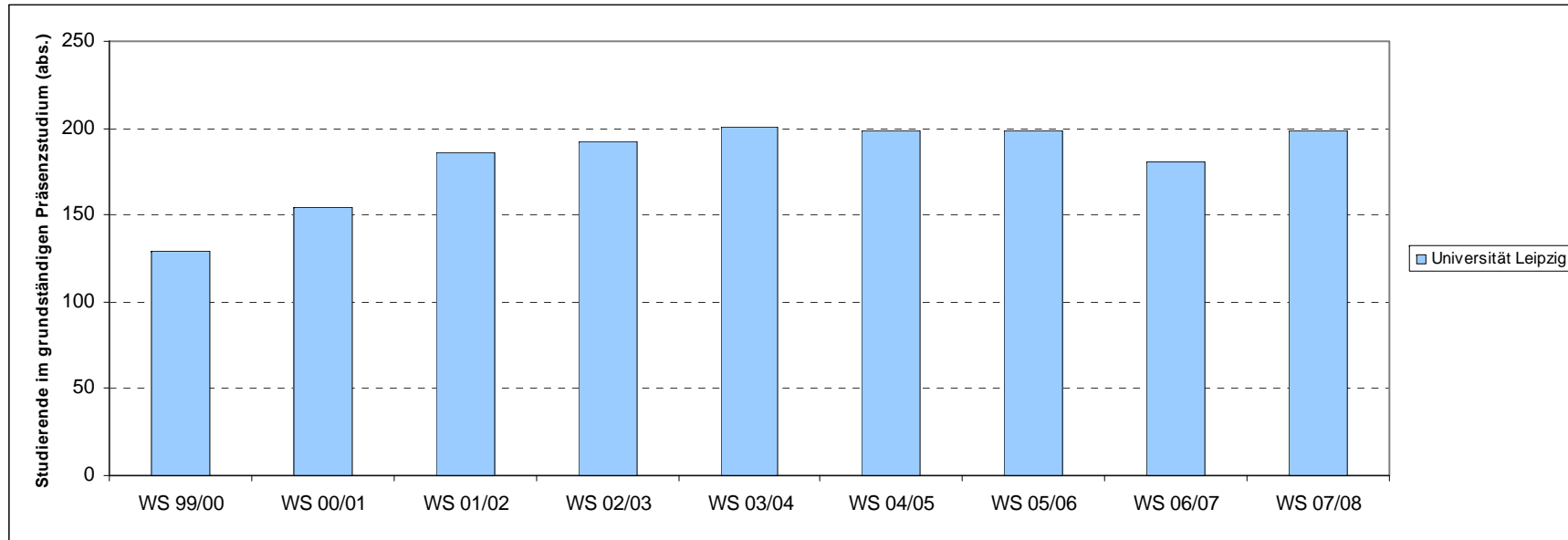
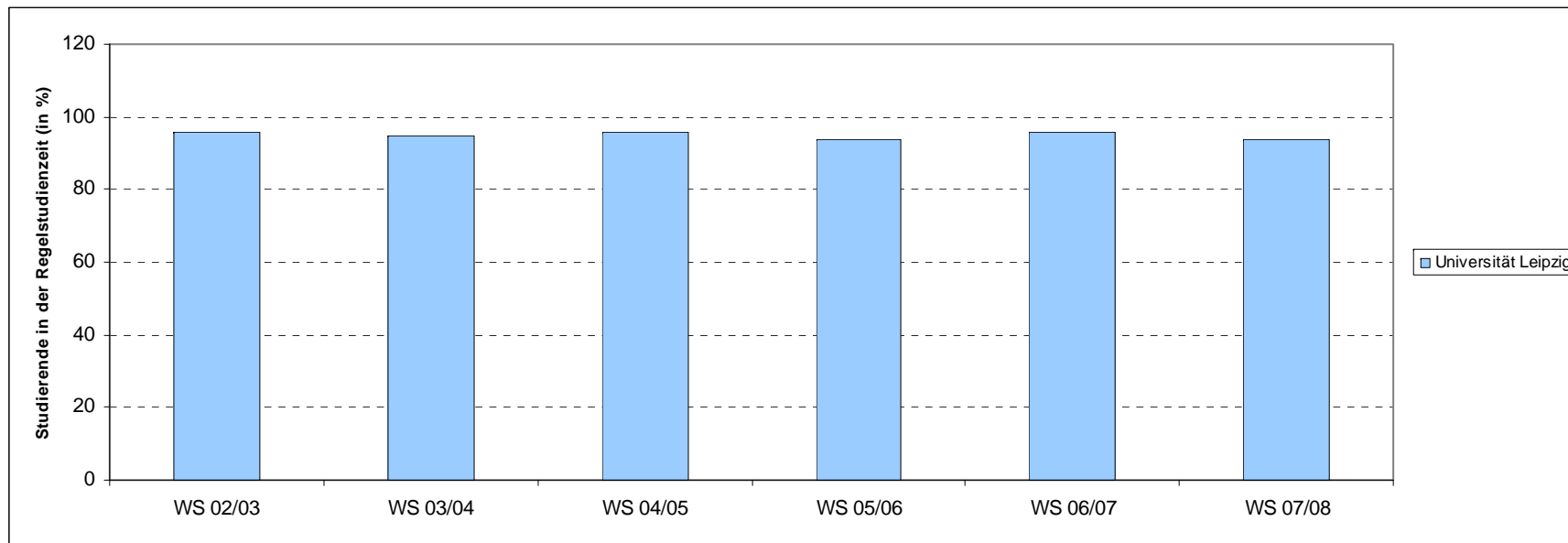


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[025] Biochemie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	9,5	32	1,5	97
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,2	158		49
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10,7	403		59
Masterabschluss	5,1	93		166

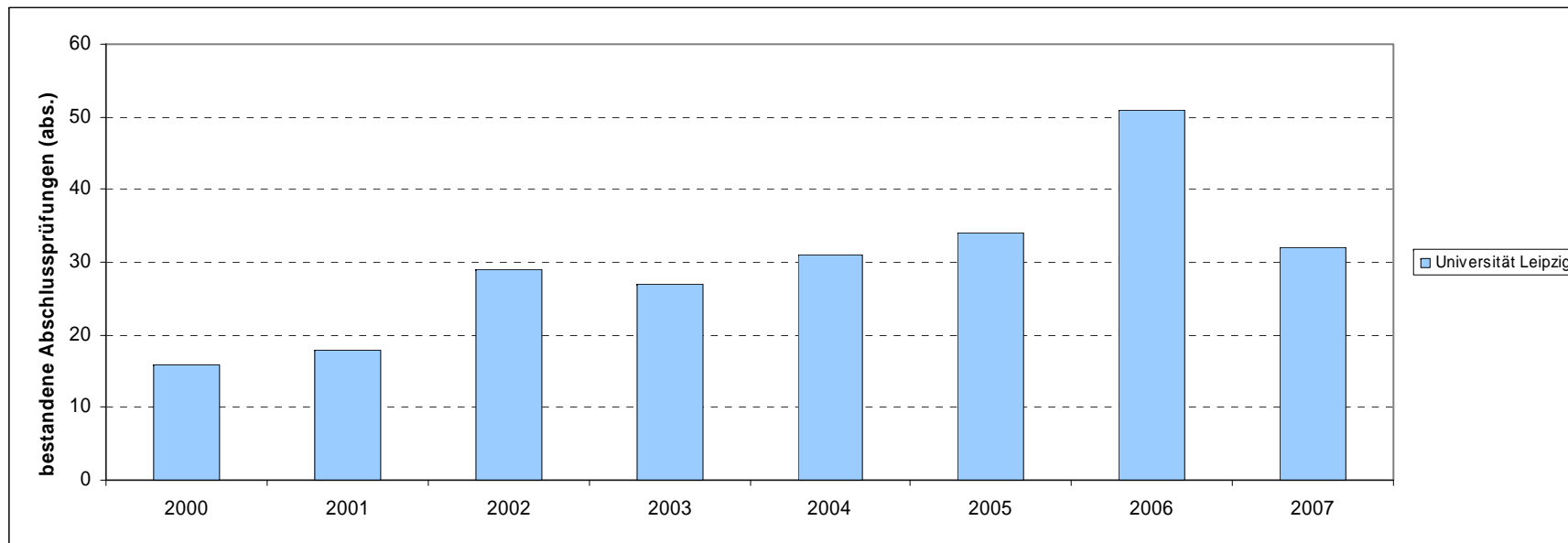
Angaben zu Studienergebnissen liegen für den Bachelorstudiengang Biochemie im Prüfungsjahr 2007 noch nicht vor.

Von den bundesweit 403 ausgewiesenen Absolvent/innen im Diplomstudiengang, haben 32 ihre Abschlussprüfungen an der Universität Leipzig bestanden. Ihre durchschnittlich benötigte Studiendauer liegt dabei unter dem Bundesdurchschnitt. Mit einer Absolvent/innenquote von 97% ist die Zahl der Absolvent/innen nur minimal kleiner als die der Studienanfänger/innen im Jahr des Studienbeginns.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[025] Biochemie</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	10,6	9,7	9,2	9,8	9,8	9,4	9,4	9,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[025] Biochemie</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	63	63	49
Diplom (U) - auslaufend	47	47	65
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.078	1.079	55
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.162	1.162	55
Masterabschluss	184	184	56

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Diplomstudiengang Biochemie bei etwa zwei Drittel und damit zehn Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Im Bachelorstudiengang halten sich Frauen und Männer fast in der Waage.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

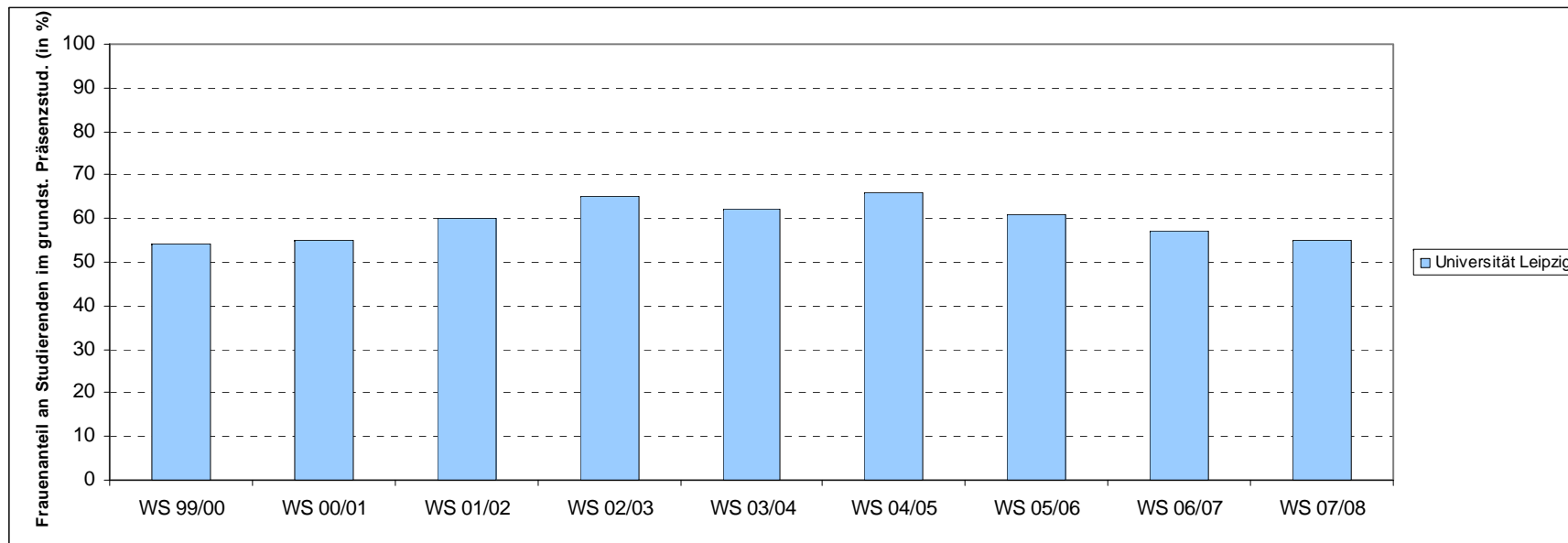
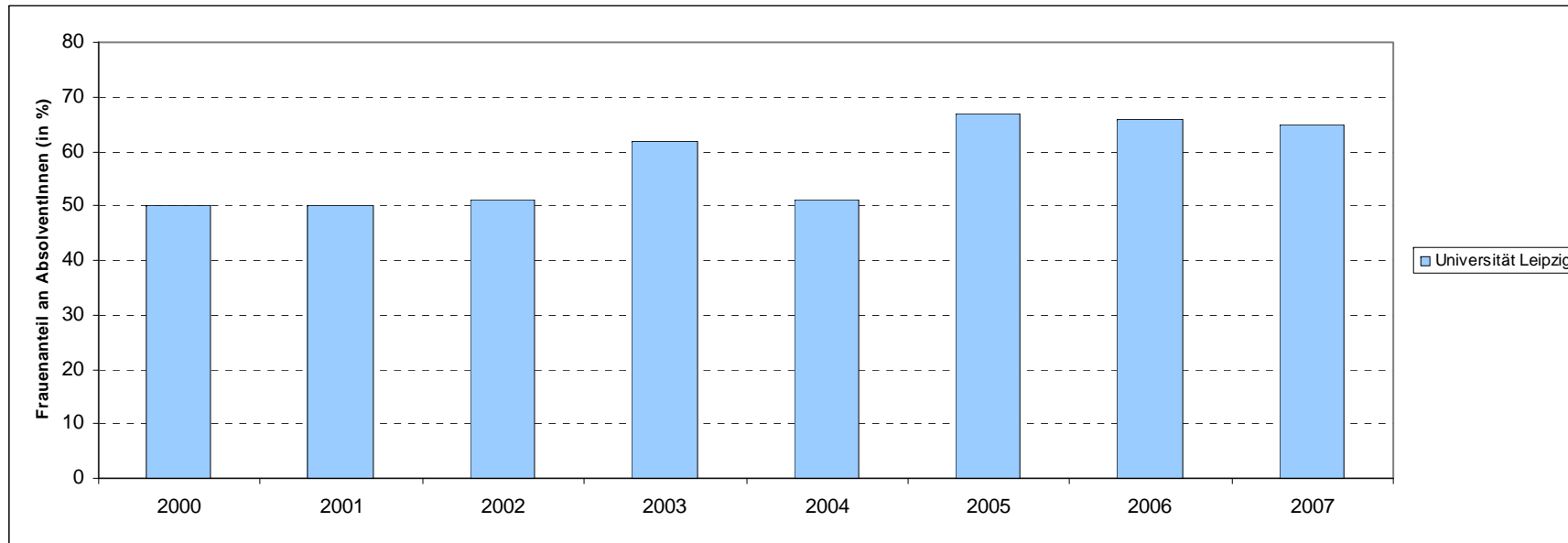


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[025] Biochemie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	65	93	107	0,87
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	60	37	32	1,16
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	56	67	72	0,93
Masterabschluss	53	100	98	1,02

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt im Diplomstudiengang genauso hoch wie der an Studierenden. Die Chance, das vor rund fünf Jahren (entspricht der durchschnittlichen Studiendauer der Prüfungsjahre 2006 und 2007) begonnene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Zeit abzuschließen, war für die männlichen Biochemiestudierenden höher als für die weiblichen. Dies offenbart der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient mit einem Wert unter 1,0.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[025] Biochemie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	47	29	21	1
Diplom (U) - auslaufend	51	26	13	8

Etwa die Hälfte der Studierenden der Biochemie kommt aus Sachsen, gefolgt von denen aus den anderen neuen Bundesländern. Im Bachelorstudiengang ist der Anteil der Studierenden aus den alten Bundesländern mit rund einem Fünftel etwas höher als im Diplomstudiengang.

## 4.5.2 Chemie

Das Fach Chemie wird in Sachsen an vier Universitäten und an der HS Zittau/ Görlitz angeboten.

### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[032] Chemie</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Diplom (FH)													NCö	25	25	25
<b>TU BA Freiberg</b>																
Bachelor (U)													NCö		40	
Diplom (U)													NCö	40		
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)																
Diplom (U)																
<b>TU Dresden</b>																
Bachelor (U)													NCö		120	100
Diplom (U)													NCö			
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	128		
Diplom (U)																
Magister																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																

Der Diplomstudiengang an der HS Zittau/ Görlitz läuft ab Wintersemester 2007/08 aus und wird ab WS 2008/09 von einem modularisiertem Diplomstudiengang sowie einem Bachelorstudiengang abgelöst.

Im Diplomstudiengang der TU BA Freiberg war nach Angaben der Hochschule eine Erstimmatrikulation bis zum WS 2006/07 möglich. Die Immatrikulation in den Bachelorstudiengang ist seit dem WS 1999/2000 fortlaufend möglich. Ab dem WS 2010/11 wird ein Masterstudiengang eingeführt.



An der TU Chemnitz sind ab dem WS 2008/09 ein Bachelor- und ein Masterstudiengang Chemie geplant, die den Diplomstudiengang ablösen.

Der Diplomstudiengang an der TU Dresden läuft seit dem Studienjahr 2004 aus. Seit 2005 existiert dort ein Bachelorstudiengang; ein Master wird im WS 2008/09 eingeführt.

An der Universität Leipzig wurde im Diplomstudiengang zuletzt im WS 2001/02 erstimmatrikuliert, d.h. in der Hochschulstatistik sind bis dahin Studierende im ersten Fachsemester geführt, eine Bestätigung von der Hochschule liegt nicht vor. Im Magisterstudiengang (2. Hauptfach) erfolgte die Erstimmatrikulation bis zum WS 2005/06. Der Bachelor- und der Masterstudiengang existieren seit dem WS 2005/06. Des Weiteren werden die Masterstudiengänge Advanced Spectroscopy in Chemistry und Structural Chemistry and Spectroscopy seit dem WS 2006/07 angeboten.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[032] Chemie</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH)	24	24	81 (99)	81	80
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	41	41	41	41	100
Diplom (U) - auslaufend			134	134	85
<b>TU Chemnitz</b>					
Diplom (U)	72	72	217	217	96
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	100	100	235	235	100
Diplom (U) - auslaufend			203	203	76
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	163	163	363	363	82
Diplom (U) - auslaufend			18	19	
Magister - auslaufend				6	
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	50	50	117	117	86
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	4.022	4.427	7.294	8.155	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.347	1.383	12.172	12.302	
Masterabschluss	387	387	827	827	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	465	465	922	922	
Fachhochschulabschluss	81	81	505	505	
Masterabschluss	53	53	83	83	

Die größte Anzahl Studierender weist der Bachelorstudiengang Chemie an der Universität Leipzig aus. Den am stärksten frequentierten Diplomstudiengang verzeichnet mit 217 Studierenden die TU Chemnitz. Insgesamt stehen sich jedoch in Sachsen in etwa gleiche Anteile an Diplom – und Bachelorstudierenden (etwa 650) gegenüber.

Von dem auslaufenden Diplomstudiengang an der Universität Leipzig abgesehen, befinden sich in allen Studiengängen noch zwischen 76 und 100% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

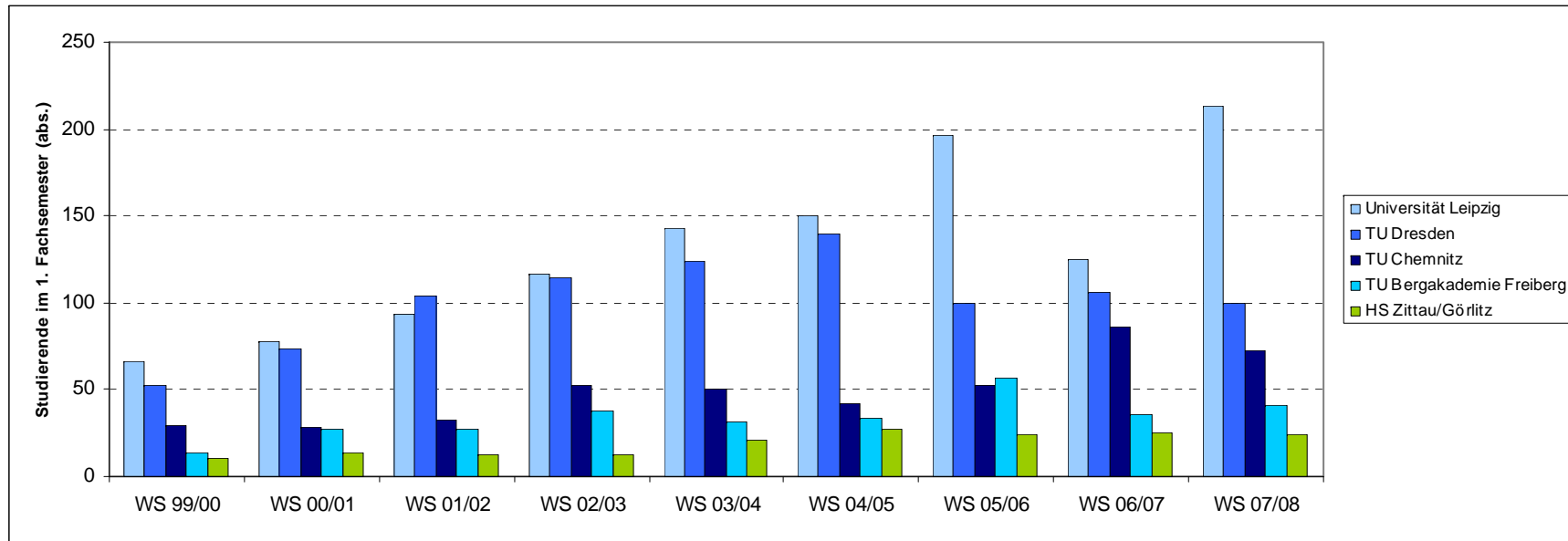


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

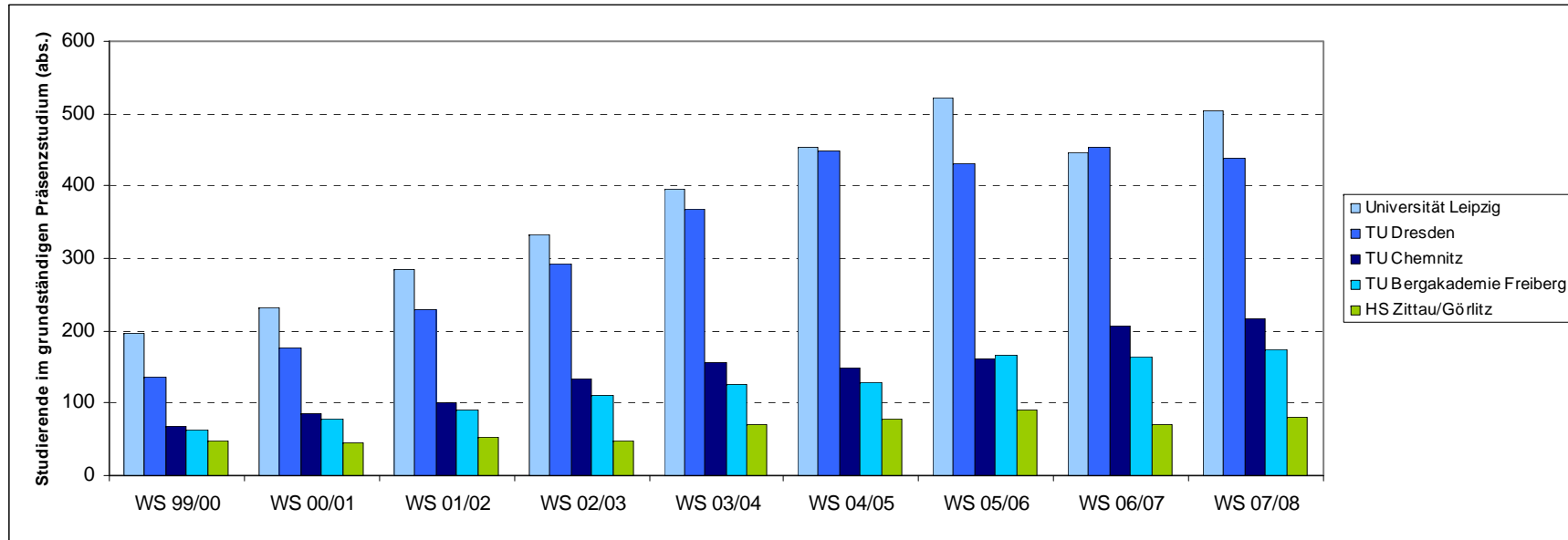
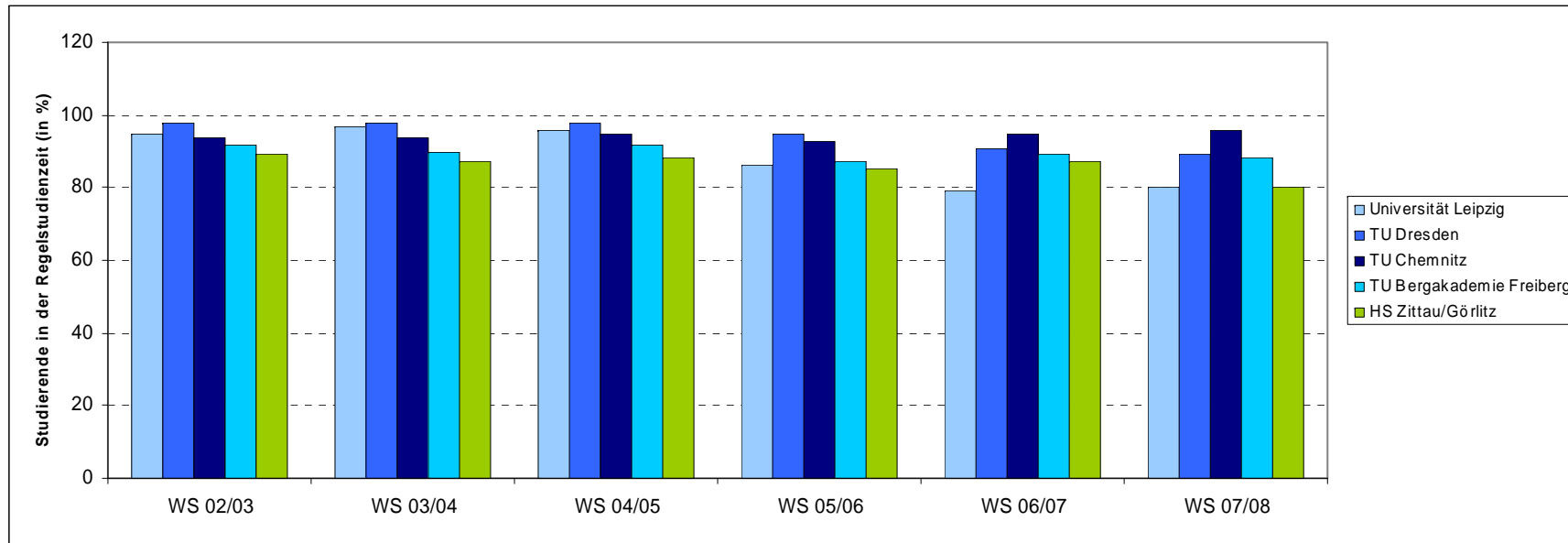


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

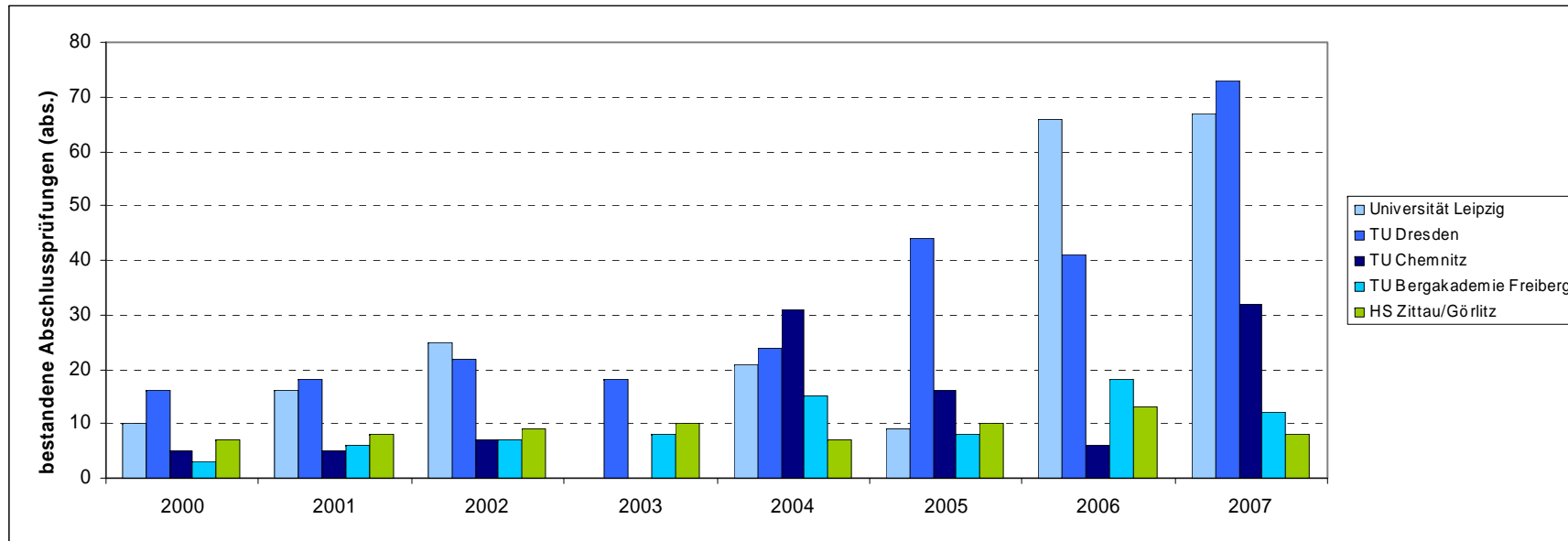
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[032] Chemie</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	9,1	8	1,6	80
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,8 (11,9)	12	1,8	56
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	10,2	32	1,7	61
<b>TU Dresden</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	9,8 (10,6)	73 (61)	1,7	51 (45)
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	6,5	42	1,8	15
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,1	10	1,4	42
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3,9	15	1,3	45
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,8	338		39
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,6	1.648		34
Masterabschluss	4,4	240		93
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,4	72		25
Fachhochschulabschluss	9,0	75		13
Masterabschluss	3,5	22		40

In Sachsen werden von der amtlichen Hochschulstatistik 192 bestandene Abschlussprüfungen im Studienfach Chemie ausgewiesen. Davon entfallen 73 auf die TU Dresden. Die durchschnittliche Studiendauer variiert in den Diplomstudiengängen zwischen 9,1 Semestern an HS Zittau/ Görlitz und 12,1 Semestern an der Universität Leipzig, wo auch der beste Abschlussnotendurchschnitt erreicht wurde. Jedoch sind auch die Absolvent/innenquoten an der Universität Leipzig am niedrigsten: Beispielsweise im Bachelorstudiengang beträgt die Zahl der Absolvent/innen nur 15% der Zahl der Studienanfänger/innen vor rund drei Jahren. An der HS Zittau/ Görlitz liegt diese Quote dagegen bei 80%.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[032] Chemie</b>								
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
Diplom (FH)	9,0	9,4	9,7	9,7	9,1	9,8	9,3	9,1
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Bachelor (U)				8,0	8,3			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,0	10,3	10,9	12,5	11,4	11,1	11,2	11,8 (11,9)
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U)	11,2	12,2	11,0		10,5	10,2	11,7	10,2
<b>TU Dresden</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,3	10,9	9,5	9,4	8,5	9,8	10,2	9,8 (10,6)
<b>Universität Leipzig</b>								
Bachelor (U)							6,0	6,5
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,0	10,8	10,3		9,9	10,9	10,5	12,1
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)								3,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[032] Chemie</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH)	32 (41)	32	39 (41)
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	17	17	41
Diplom (U) - auslaufend	53	53	39
<b>TU Chemnitz</b>			
Diplom (U)	86	86	39 (38)
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	97	97	41
Diplom (U) - auslaufend	96	96	47
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	143	143	39
Diplom (U) - auslaufend	3	3	16
Magister - auslaufend		1	-
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	42	42	35
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	3.108	3.603	42
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	4.679	4.724	38
Masterabschluss	345	345	41
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	404	404	43
Fachhochschulabschluss	247	247	48
Masterabschluss	23	23	27

Der Frauenanteil an Studierenden liegt im WS 2007/08 zwischen – jedoch auf nur 18 Studierende bezogen – 16% im Diplomstudiengang an der Universität Leipzig und 47% an der TU Dresden. Damit dominieren in allen Studiengängen mehr oder weniger deutlich die männlichen Studierenden.

Lediglich die Diplomstudiengänge in Freiberg, Chemnitz und Dresden bewegen sich über dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

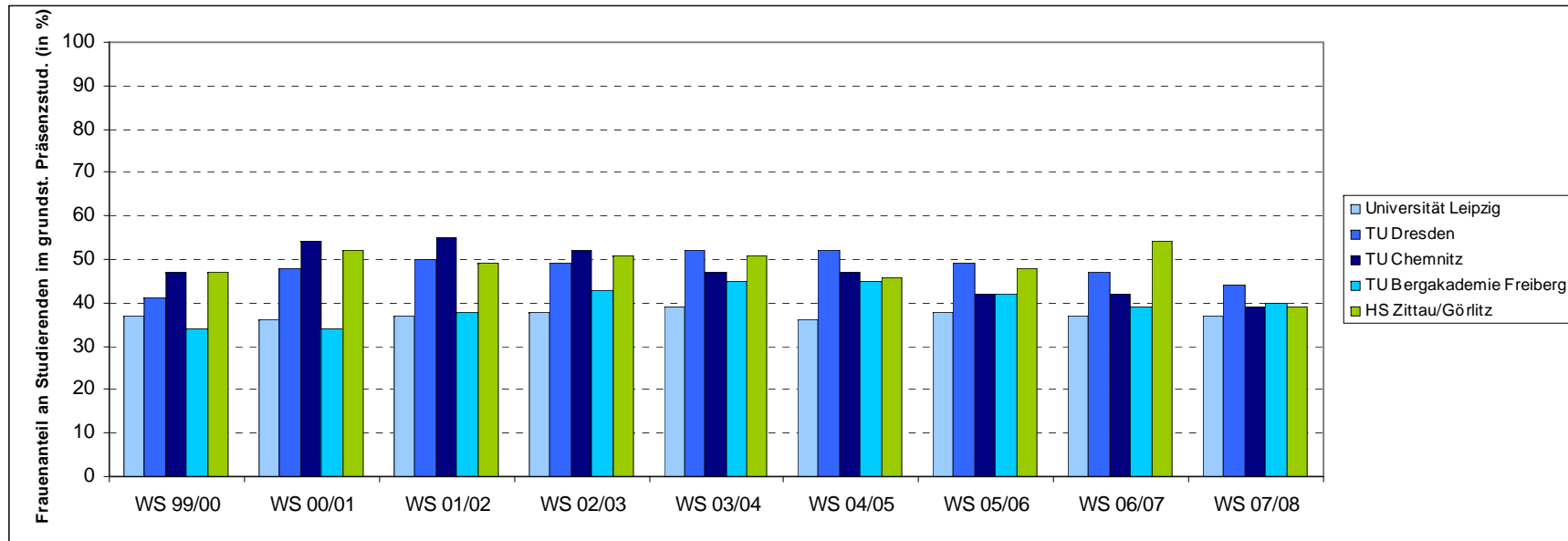
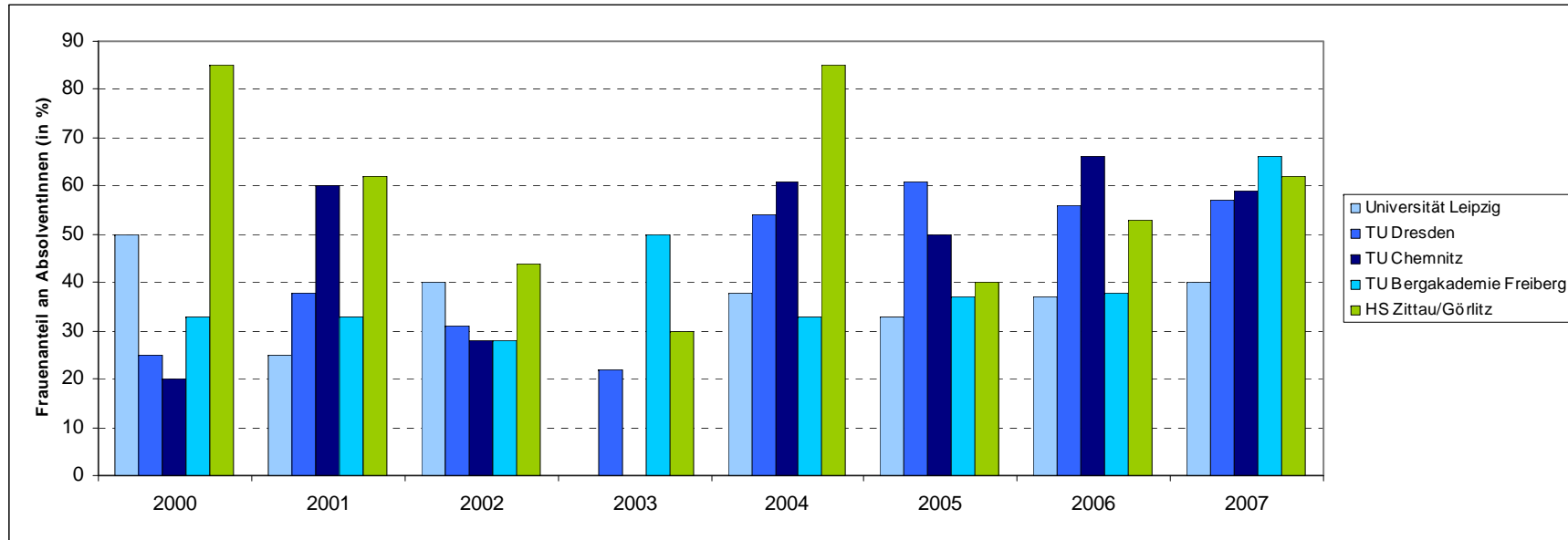


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[032] Chemie</b>				
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH)	62	100	64	1,56
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	66	71	46	1,54
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	59	63	57	1,11
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	57 (60)	58 (53)	44 (38)	1,32 (1,39)
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	28	11	18	0,61
Diplom (U) - auslaufend	50	42	42	1,00
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	66	55	33	1,67
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	42	34	44	0,77
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	41	30	37	0,81
Masterabschluss	49	107	83	1,29
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	43	22	27	0,81
Fachhochschulabschluss	58	18	10	1,80
Masterabschluss	50	41	38	1,08

Im Bachelorstudiengang an der Universität Leipzig liegt der Frauenanteil an den Absolvent/innen am niedrigsten. In allen anderen Studiengängen sind dagegen die Frauen in der Überzahl oder die Geschlechter halten – wie im Leipziger Diplomstudiengang – die Waage. In diesem hatten Frauen und Männer auch die gleichen Chancen, das vor rund sechs Jahren aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studierendauer auch abzuschließen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[032] Chemie</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	79 (79)	11 (10)	6 (7)	3
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	63	19	7	9
Diplom (U) - auslaufend	86	8	2	2
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	85 (84)	8	3	2
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	68	25	5	
Diplom (U) - auslaufend	58	22	12	6
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	48	38	8	4
Diplom (U) - auslaufend	44	38	16	
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	39	36	17	6

Mit Ausnahme der Universität Leipzig kommt über die Hälfte der Studierenden an allen Hochschulen mit einer sächsischen Studienberechtigung zum Studium der Chemie. Die Universität Leipzig zieht vor allem im Diplom- und Masterstudiengang vergleichsweise viele Studierende aus den alten Bundesländern an. Die Anteile der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland liegen überall unter der 10%-Grenze.

**4.5.3 Lebensmittelchemie**

Das Fach Lebensmittelchemie wird nur an der TU Dresden angeboten. Das Studium endet mit der Staatsprüfung. Daneben existiert laut Diplomverleihungsordnung der TU Dresden von 2002 die Option, dass „Absolventen der Technischen Universität Dresden, die erfolgreich die Prüfungen des zweiten Abschnittes der Staatsprüfung für staatlich geprüfte Lebensmittelchemiker abgelegt haben, (...) durch die Technische Universität Dresden (...) der akademische Grad "Diplomlebensmittelchemiker / Diplomlebensmittelchemikerin" (Dipl.-Leb.Chem) verliehen werden (kann).“

Allerdings sind die Daten zu diesem Studiengang in der Hochschulstatistik nicht konsistent. So werden nur sehr wenige Studierende und Abschlussprüfungen im Diplomstudiengang ausgewiesen. Dabei wurden die ausgewiesenen Werte im Prüfungsjahr 2007 von zwei bestandenen Abschlussprüfungen von der Hochschule auf 29 – dem Wert für die 1. Staatsprüfung – korrigiert. Die Differenzen sind allerdings einfach erklärt: erfolgt die Diplomverleihung gleichzeitig mit dem

Absolvieren der Staatsprüfung, wird die Diplomverleihung mit Studienform = 4 (Ergänzungs-, Erweiterungs- und Zusatzstudium), die Staatsprüfung mit Studienform = 1 (Erststudium) von der TU Dresden an das Statistische Landesamt gemeldet. Bei der Abforderung der Daten zu den Abschlussprüfungen im grundständigen Präsenzstudium vom Statistischen Landesamt fallen diese Diplomverleihungen aus der Statistik heraus. Erfolgt die Diplomverleihung nach dem Absolvieren der Staatsprüfung, werden diese mit Studienform = 1 (Erststudium) an das Statistische Landesamt gemeldet. Diese gehen auch in alle weiteren Statistiken bei der Abforderung der Abschlussprüfungsdaten im grundständigen Präsenzstudium ein.

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[096] Lebensmittelchemie</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)	keine Angaben vorhanden														
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung												NCö	40	50	45

Lebensmittelchemie wird an der TU Dresden fortlaufend zulassungsbeschränkt angeboten.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[096] Lebensmittelchemie</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	47	47	246	246	93
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	81	81	81	81	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	390	390	1.939	1.939	

Im WS 2007/08 sind im Studiengang zum „staatlich geprüften Lebensmittelchemiker“ etwa 250 Studierende immatrikuliert. Davon befindet sich ein Großteil innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

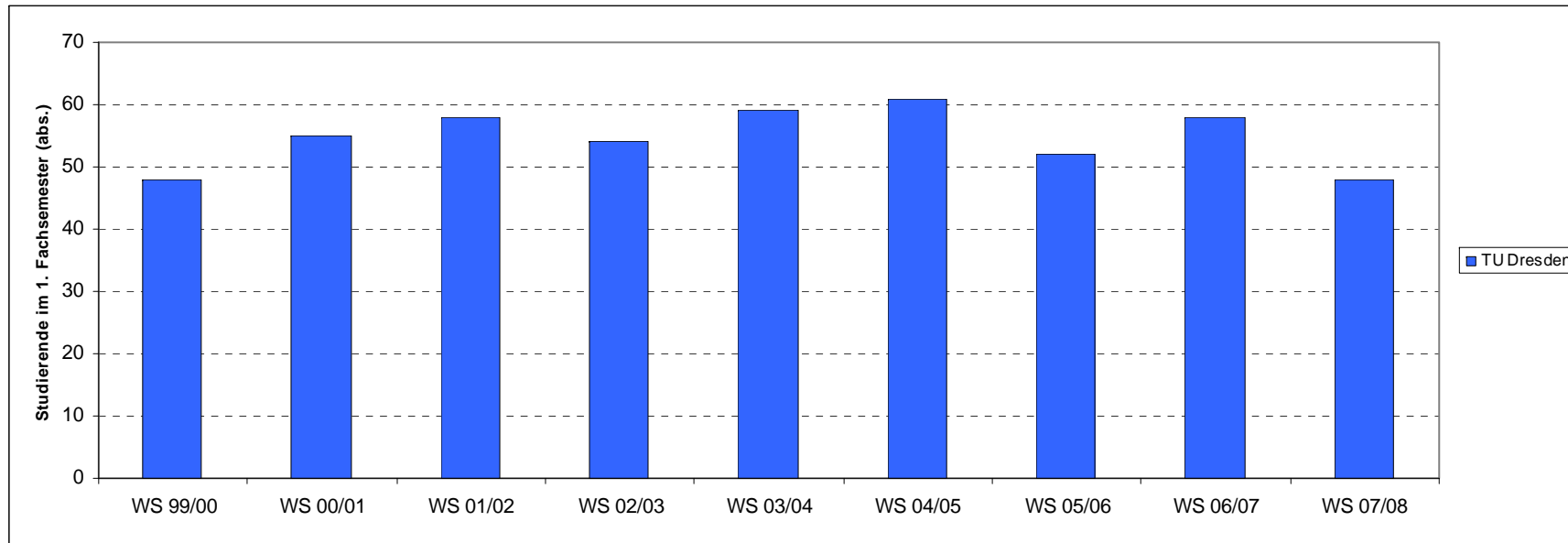


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

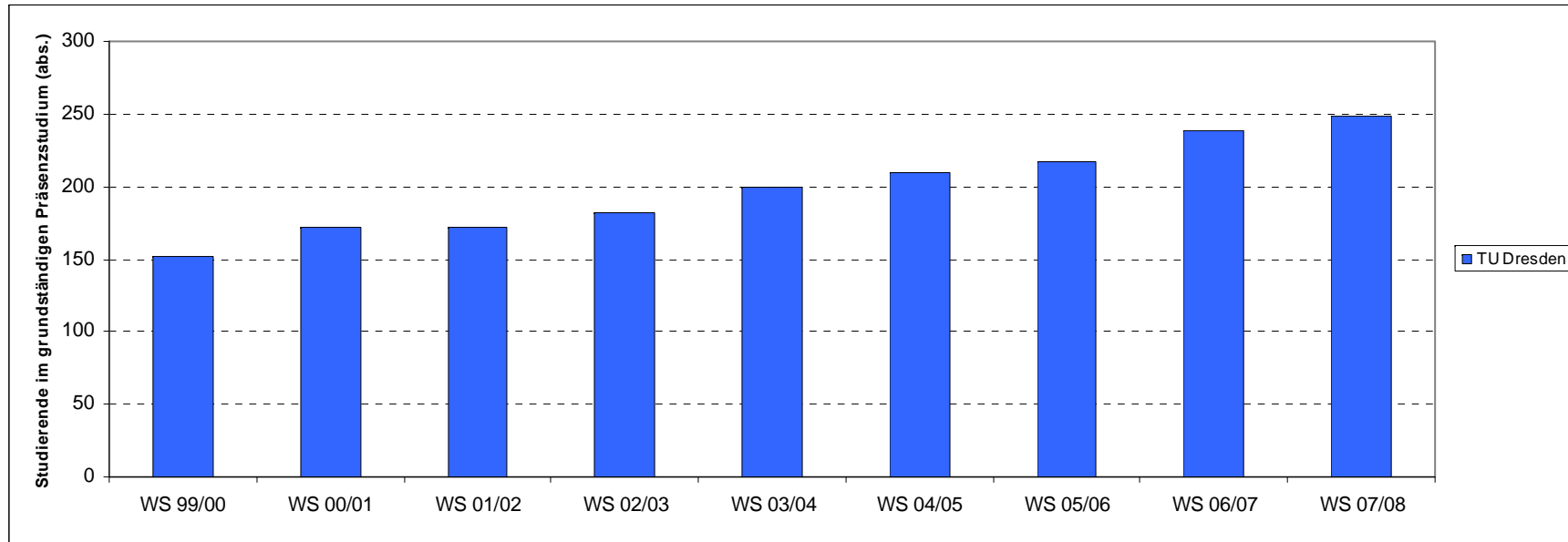
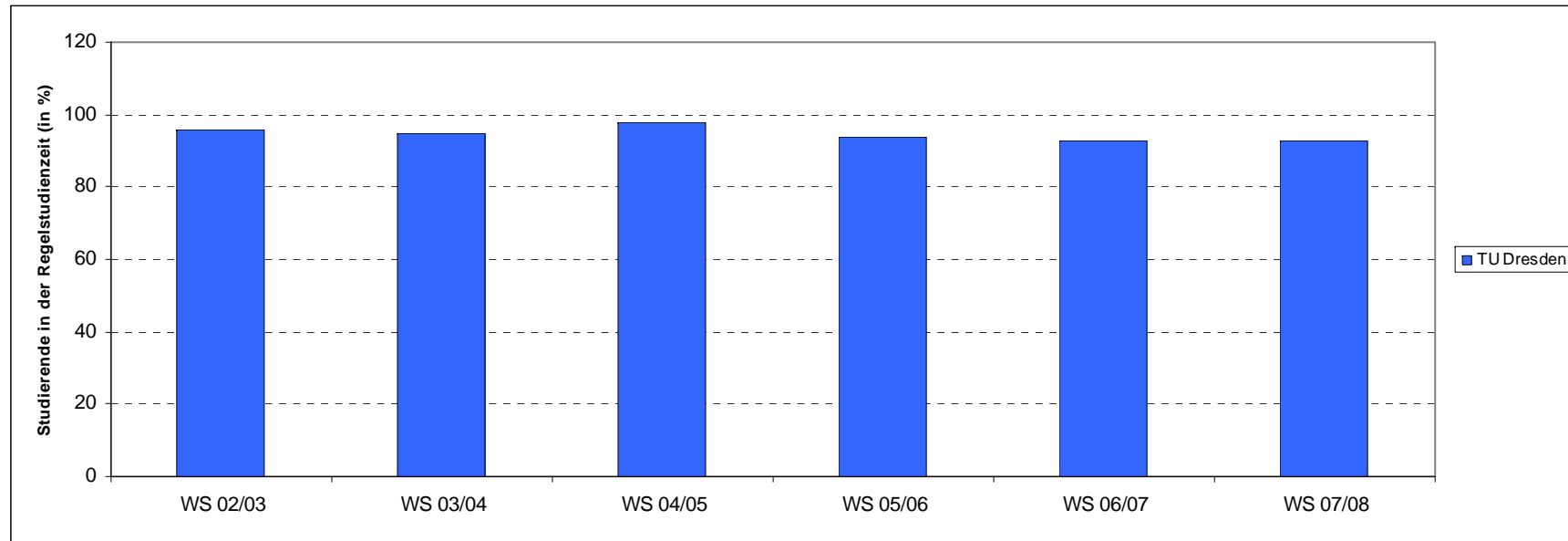




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

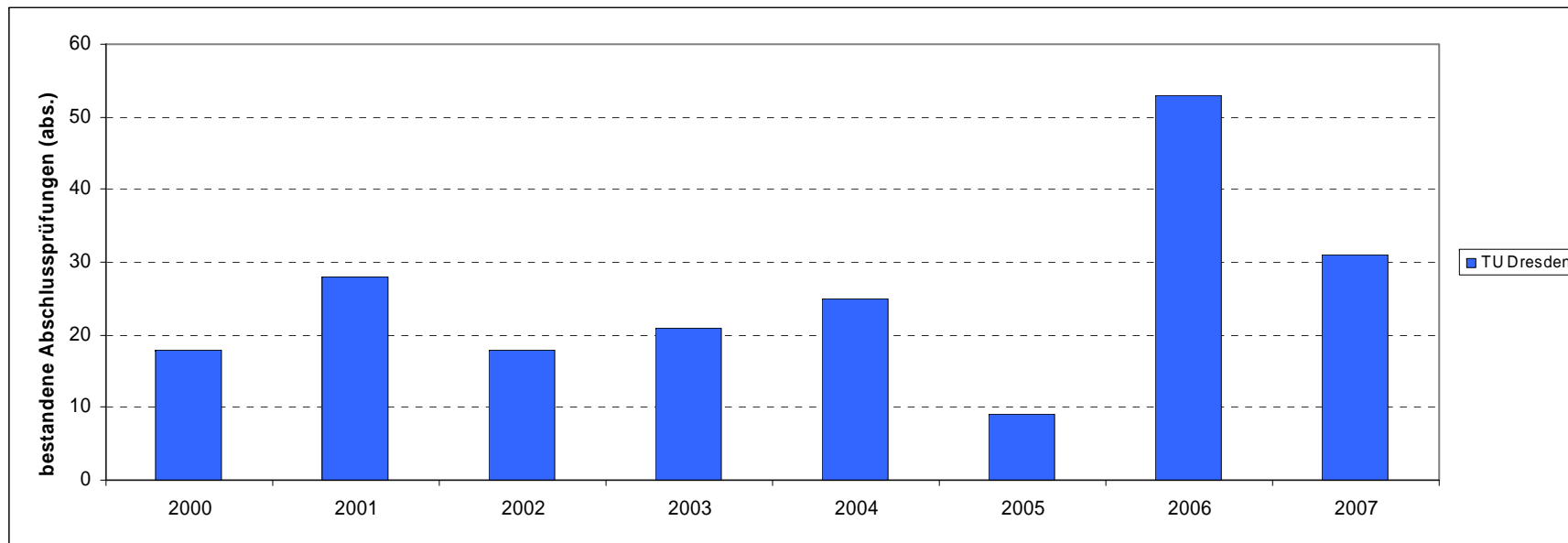
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[096] Lebensmittelchemie</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	n. F.	2 (29)	n. F.	
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	10,5	29	1,7	72
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10,3	228		57

Bei zwei von den 29 Absolvent/innen erfolgte die Diplomverleihung nach dem Absolvieren der Staatsprüfung, bei 27 gleichzeitig mit dem Absolvieren der Staatsprüfung (siehe oben).

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[096] Lebensmittelchemie</b>								
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	10,1	10,1	10,2	10,1	10,7	10,0	1,0	1,5 (10,5)
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung						10,0	10,2	10,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[096] Lebensmittelchemie</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	176	176	71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	61	61	75
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.443	1.443	74

Im Studiengang zur Staatsprüfung sind 71% weibliche Studierende ausgewiesen; dieser Frauenanteil liegt drei Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

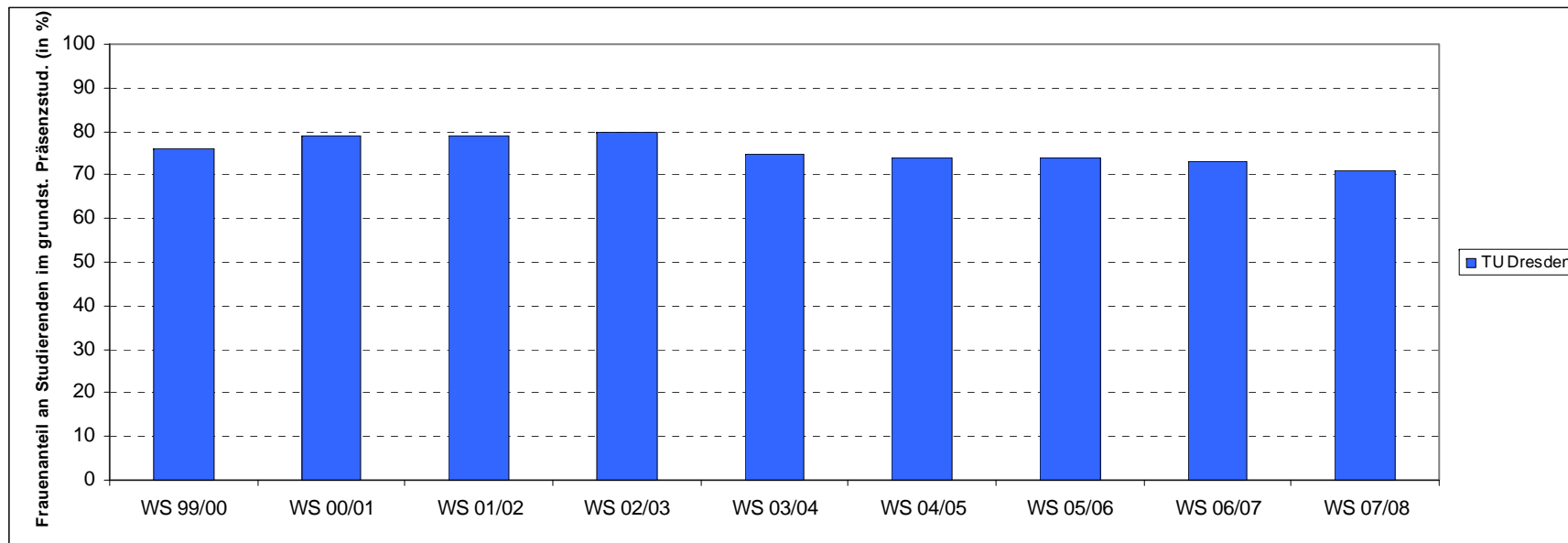
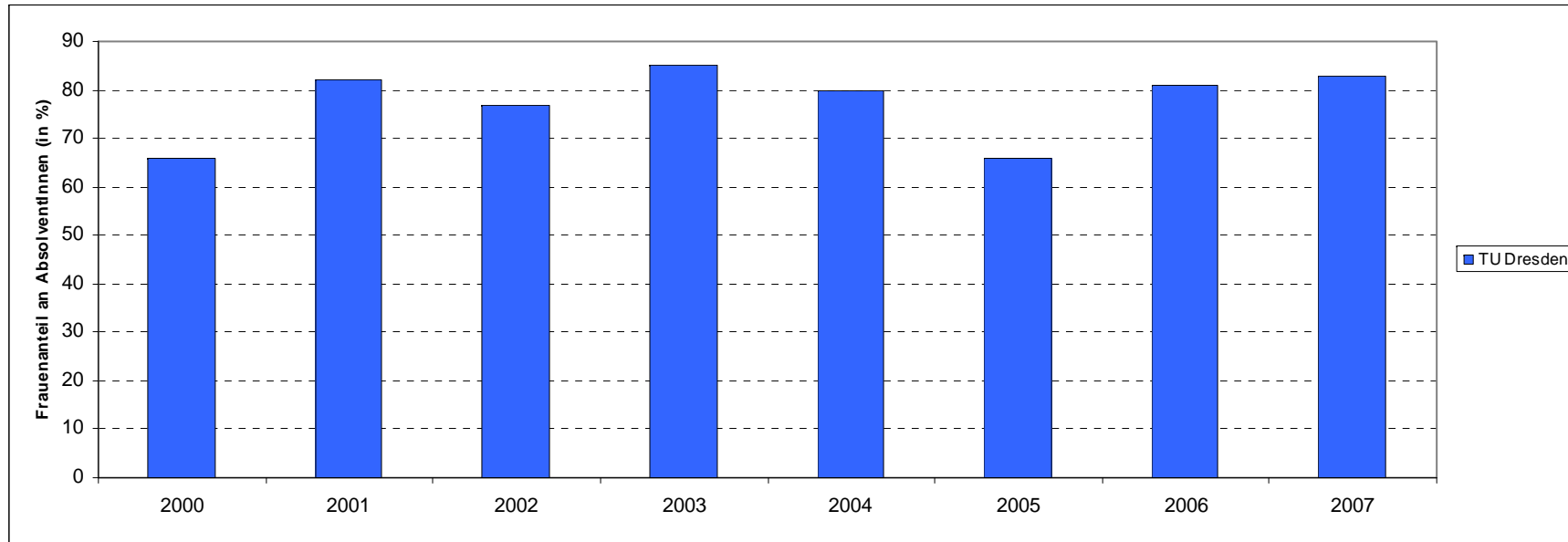


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[096] Lebensmittelchemie</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	82	72	75	0,96
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	78	61	45	1,36

Das Studium der Lebensmittelchemie schlossen im Prüfungsjahr 2007 weit überwiegend Frauen ab. Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt sogar noch einmal höher als der an Studierenden. Jedoch war die Wahrscheinlichkeit, das vor rund fünf Jahren aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, für die männlichen Studierenden etwas höher als für die weiblichen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[096] Lebensmittelchemie</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	56	30	7	5

Über die Hälfte der Studierenden kommt bezüglich ihrer Studienberechtigung aus Sachsen, nur 5% stammen aus dem Ausland.

## 4.6 Pharmazie

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Pharmazie</b>			<b>106,1</b>	<b>87,6</b>	<b>18,5</b>
	<i>Pharmazie</i>	<i>Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung</i>			

Die Lehreinheit Pharmazie ist an der Universität Leipzig stark ausgelastet.

### 4.6.1 Pharmazie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[126] Pharmazie</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Diplom (U)	<i>keine Angaben vorhanden</i>														
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	<i>siehe Zeile darunter</i>														
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung												NCz	49	45	50

Pharmazie kann in Sachsen nur an der Universität Leipzig mit dem Abschluss Staatsprüfung studiert werden. Dieses Fach ist wie Medizin durch einen zentralen Numerus Clausus zulassungsbeschränkt. Wie an der TU Dresden im Fach Lebensmittelchemie ist es auch an der Universität Leipzig in Pharmazie möglich,

nach Bestehen des Zweiten Abschnitts der Pharmazeutischen Prüfung (...), den akademischen Grad „Diplom-Pharmazeut“ zu erwerben. Er wird nach erfolgreicher Verteidigung der angefertigten Diplomarbeit verliehen.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[126] Pharmazie</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U)			4 (13)	4 (13)	
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	46	46	222	222	84
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	119	119	263	263	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.348	2.348	10.292	10.292	
Masterabschluss	16	16	56	56	

In Sachsen werden in etwa nur zwei Prozent der deutschen Pharmazeut/innen ausgebildet, sie sind zu gut 85% in der Regelstudienzeit.

Den akademischen Grad „Diplom-Pharmazeut“ streben laut amtlicher Hochschulstatistik vier Studierende an, laut Universität Leipzig jedoch neun mehr.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

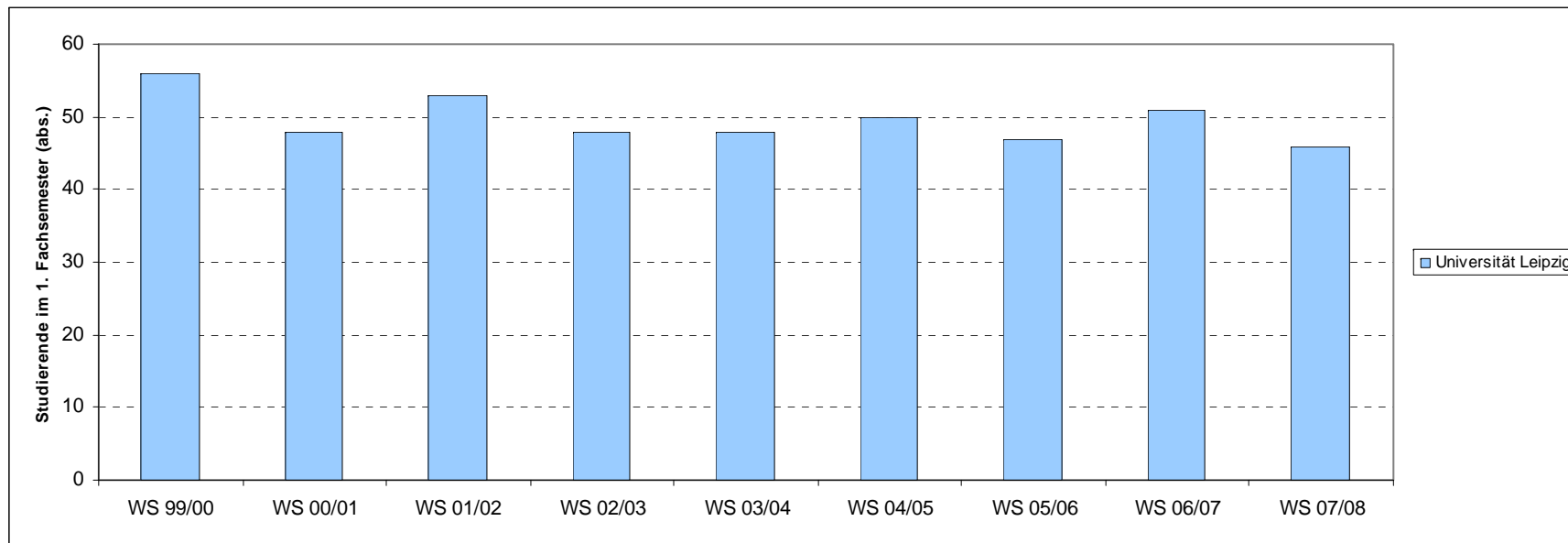




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

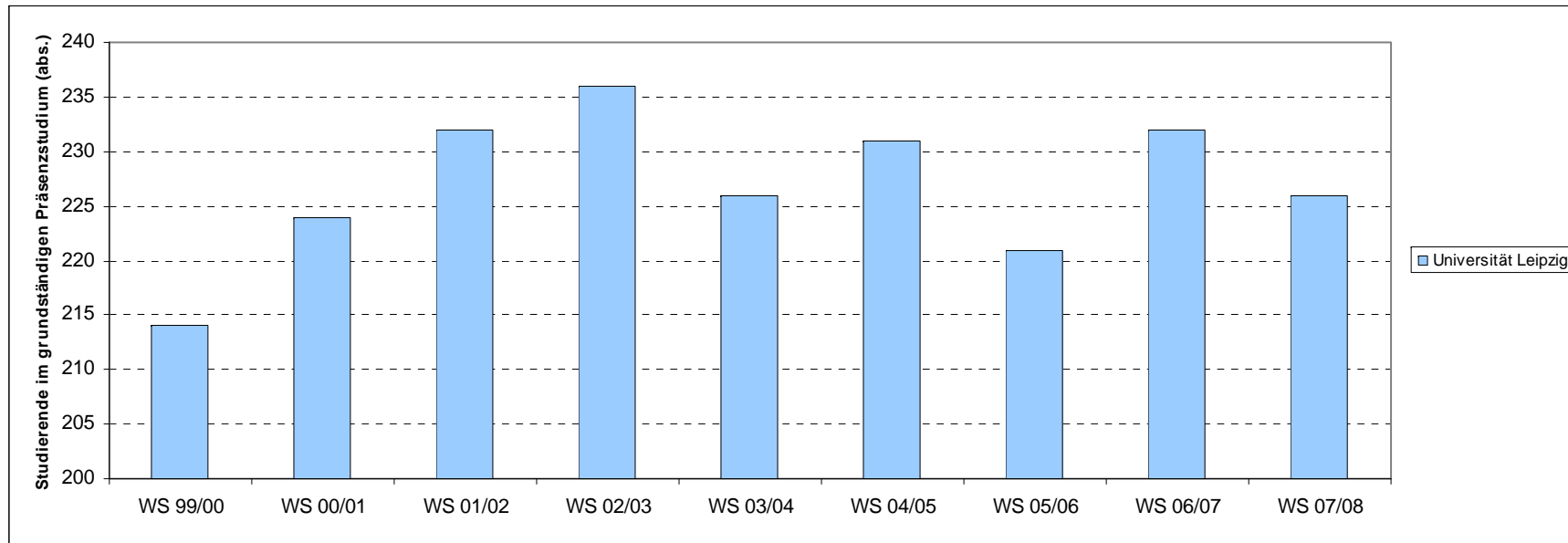
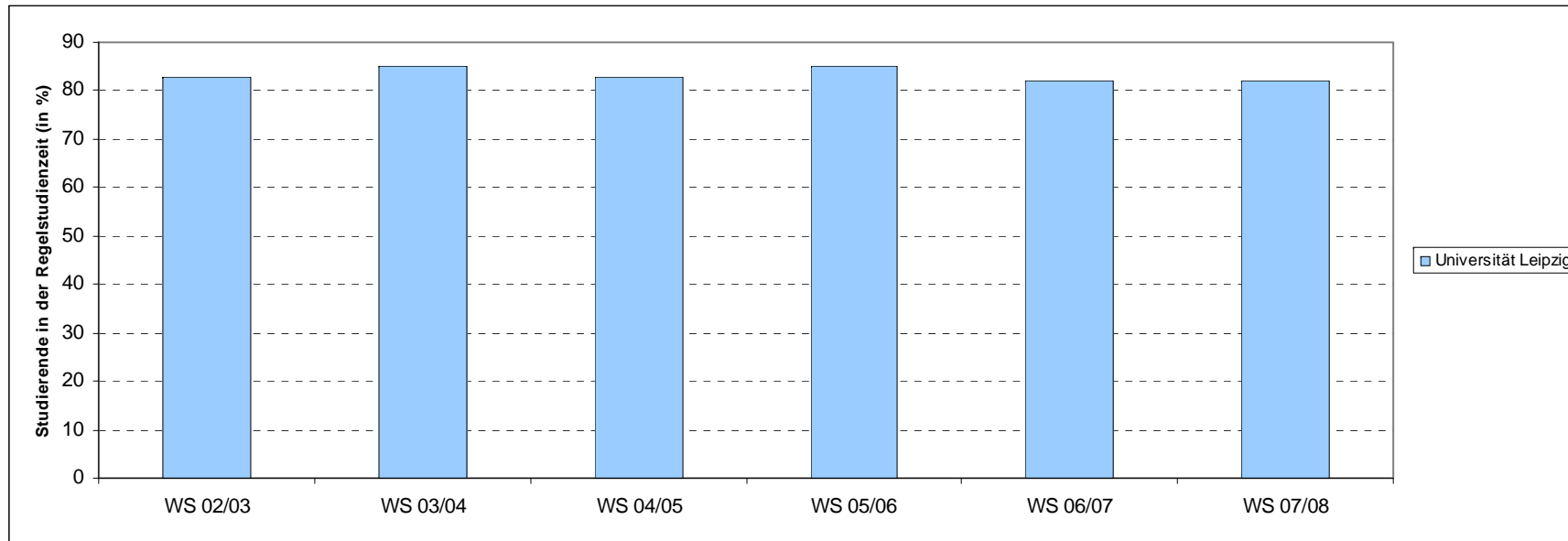


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

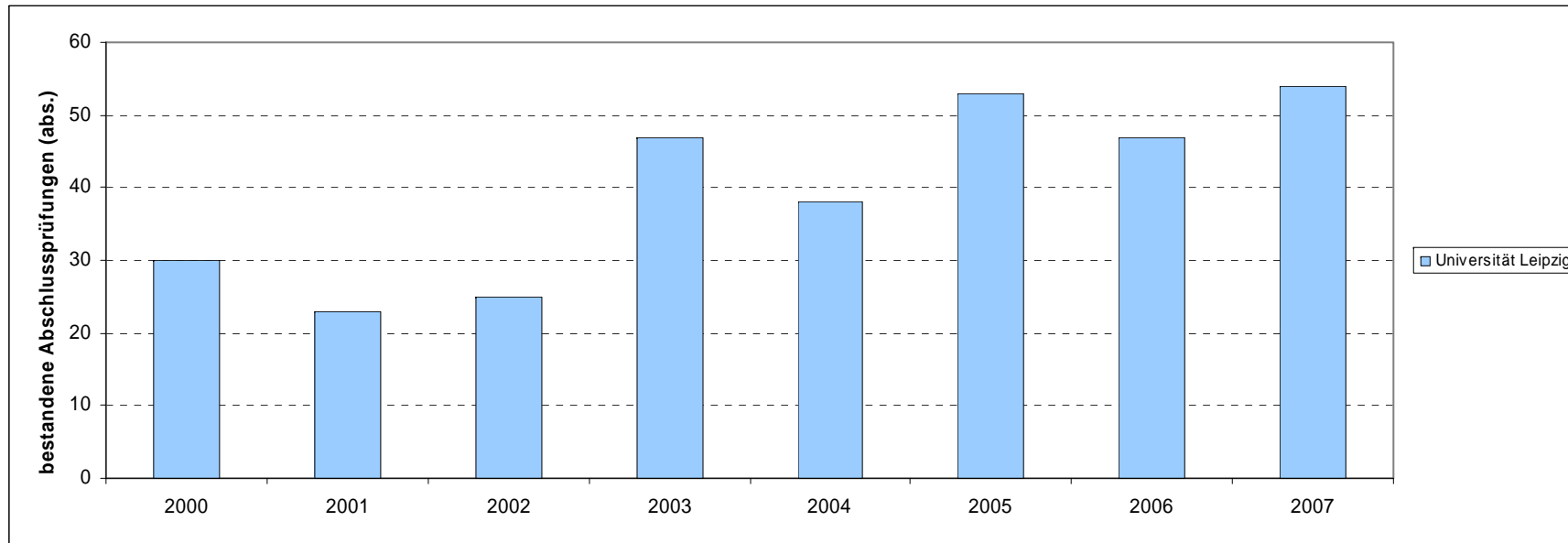
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[126] Pharmazie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	8,5	54	2,7	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,0	23		45
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	9,9	1.725		70
Masterabschluss	4,8	4		30

Mit achteinhalb Semestern im Durchschnitt studieren die künftigen Pharmazeut/innen in Leipzig im Prüfungsjahr 2007 fast eineinhalb Semester schneller als der Bundesdurchschnitt. Die Abschlussprüfungen werden im Mittel mit der Note „befriedigend“ bewertet. Die Anzahl der Absolvent/innen ist genauso hoch wie die der Studienanfänger/innen vor rund neun Semestern. Damit gibt es im Studiengang Pharmazie keine „Schwundquote“.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[126] Pharmazie</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U)			10,0					
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	9,2							
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	8,1	8,2	8,4	8,4	8,5	8,3	8,9	8,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[126] Pharmazie</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Diplom (U)	3 (10)	3 (10)	75 (76)
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	171	171	77
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	175	175	66
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	7.744	7.744	75
Masterabschluss	33	33	58

Pharmazie ist eine weibliche Domäne. Der Frauenanteil liegt im Studiengang des Staatsexamens minimal über dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

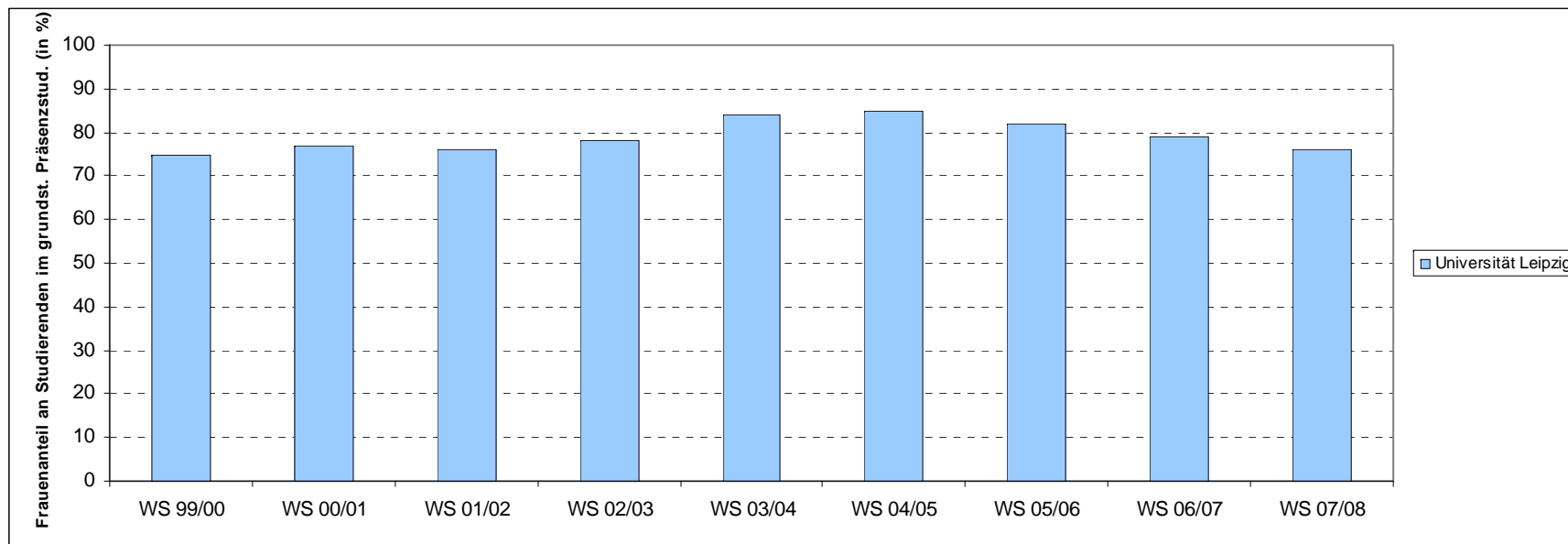
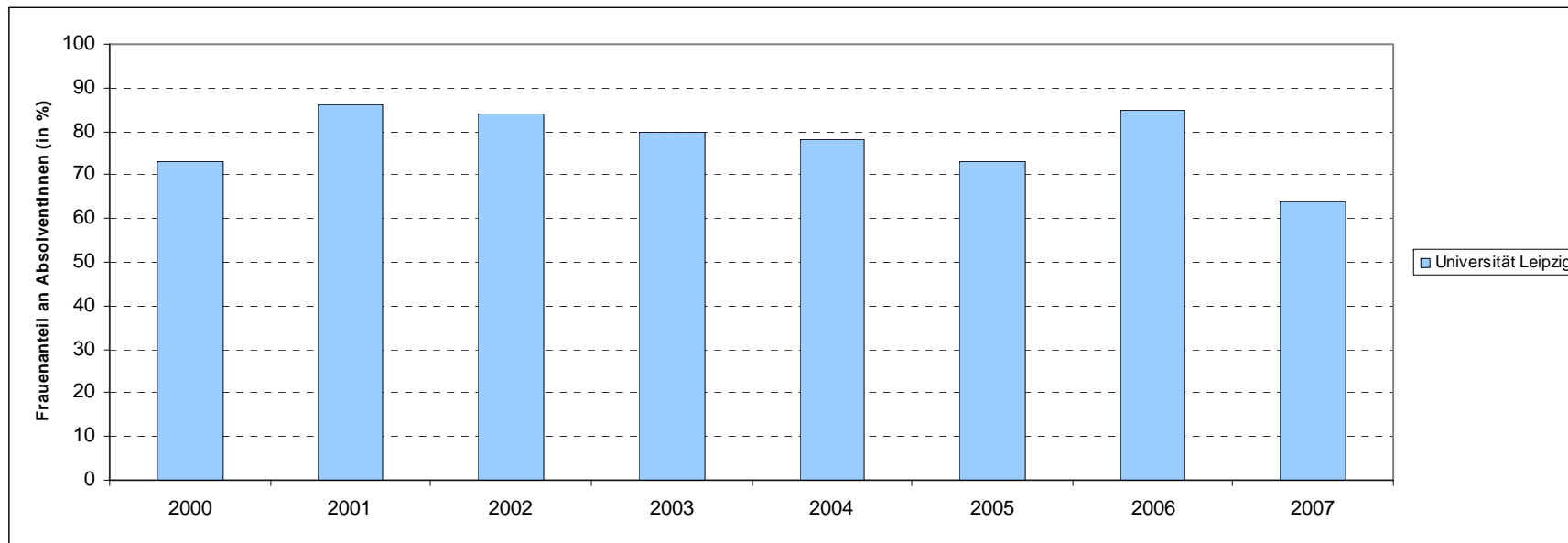


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[126] Pharmazie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	64	91	136	0,67
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	73	27	26	1,04
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	77	72	65	1,11
Masterabschluss	75	42	15	2,80

Im Prüfungsjahr 2007 sind zwar etwas mehr Absolventinnen ausgewiesen, dennoch hatten Männer, im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts, größere Chancen auf einen erfolgreichen Studienabschluss innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer als ihre weiblichen Kommilitoninnen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[126] Pharmazie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	50	25	25	
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	62	30	1	5

Im Staatsexamensstudiengang Pharmazie stehen sich rund 60% ehemalige sächsische Abiturient/innen und 30% aus den anderen neuen Ländern gegenüber. Nur fünf Prozent der Studierenden kommen aus dem Ausland; noch weniger werden aus den alten Bundesländern nach Leipzig geschickt.

## 4.7 Biologie

Aus dem Studienbereich Biologie können in Sachsen die beiden Fächer Biologie und Biotechnologie studiert werden.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Biologie</b>			<b>89,1</b>		
	<i>Biologie</i>	<i>Diplom (U); Master (U; Abschlussprüf. Vorausgesetzt); Bachelor (U)</i>			
	<i>Molekulare Biotechnologie</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
<b>BIOTEC</b>			<b>55,3</b>		
	<i>Molecular Bioengineering</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Biologie</b>			<b>109,0</b>	<b>37,7</b>	<b>71,3</b>
	<i>Biologie</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U); LA Bachelor</i>			

Die Lehreinheit Biologie an der TU Dresden ist mit knapp 90% schwach ausgelastet. Zur Lehreinheit BIOTEC wird nur der Master Molecular Bioengineering gezählt. Diese Lehreinheit ist sehr schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

Stark überlastet ist die Lehreinheit Biologie an der Universität Leipzig.



#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Mathematik/ Physik/ Informatik</b>			<b>86,5</b>	<b>54,5</b>	<b>32,0</b>
	Angewandte Mathematik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	<i>Biotechnologie/ Bioinformatik</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	Diskrete u. computerorientierte Mathematik	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Informatik	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Medizinische Physik	Diplom (FH)			
	Physikalische Technik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Umwelttechnik/ Biotechnologie	Diplom (FH)			
	Wirtschaftsinformatik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Mathematik/ Naturwissenschaften</b>			<b>94,8</b>	<b>66,4</b>	<b>28,4</b>
	Biomathematik	Diplom (FH)			
	<i>Biotechnologie</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	Chemie	Diplom (FH)			
	<i>Ökologie und Umweltschutz</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	Wirtschaftsmathematik	Diplom (FH)			

Schwach ausgelastet sind beide Lehreinheiten an den Fachhochschulen.

### 4.7.1 Biologie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[026] Biologie</b>																
<b>TU Dresden</b>																
Bachelor (U)													NCö		60	60
Diplom (U)													NCz	68		
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	63	67	66
Diplom (U)																
Magister																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	4	5	47

Der Diplomstudiengang an der TU Dresden läuft seit dem Wintersemester 2006/07 aus, ein zulassungsbeschränkter Bachelorstudiengang wird seit dem Wintersemester 2007/08 angeboten. Ab dem WS 2008/09 wird auch ein konsekutiver Masterstudiengang angeboten.

An der Universität Leipzig war eine letztmalige Erstimmatrikulation im Diplomstudiengang im Studienjahr 2004/05 möglich, im Magisterstudiengang konnte Biologie als Nebenfach bis zum WS 2005/06 gewählt werden. Seit dem WS 2005/06 existiert der zulassungsbeschränkte Bachelor-, seit 2006/07 auch ein Masterstudiengang.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	
<b>[026] Biologie</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	56	56	56	56	100
Diplom (U) - auslaufend			279	279	82
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	68	68	163	163	100
Diplom (U) - auslaufend			170	170	69
Magister - auslaufend				35	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	5.083	5.456	9.553	10.535	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	625	683	17.160	17.581	
Masterabschluss	501	501	780	780	

Im Studiengang Biologie dominieren an beiden Universitäten noch die Diplomstudierenden: Knapp 450 kommen auf rund 220 Bachelorstudierende.

An der Universität Leipzig ist der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit mit 69% am geringsten.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

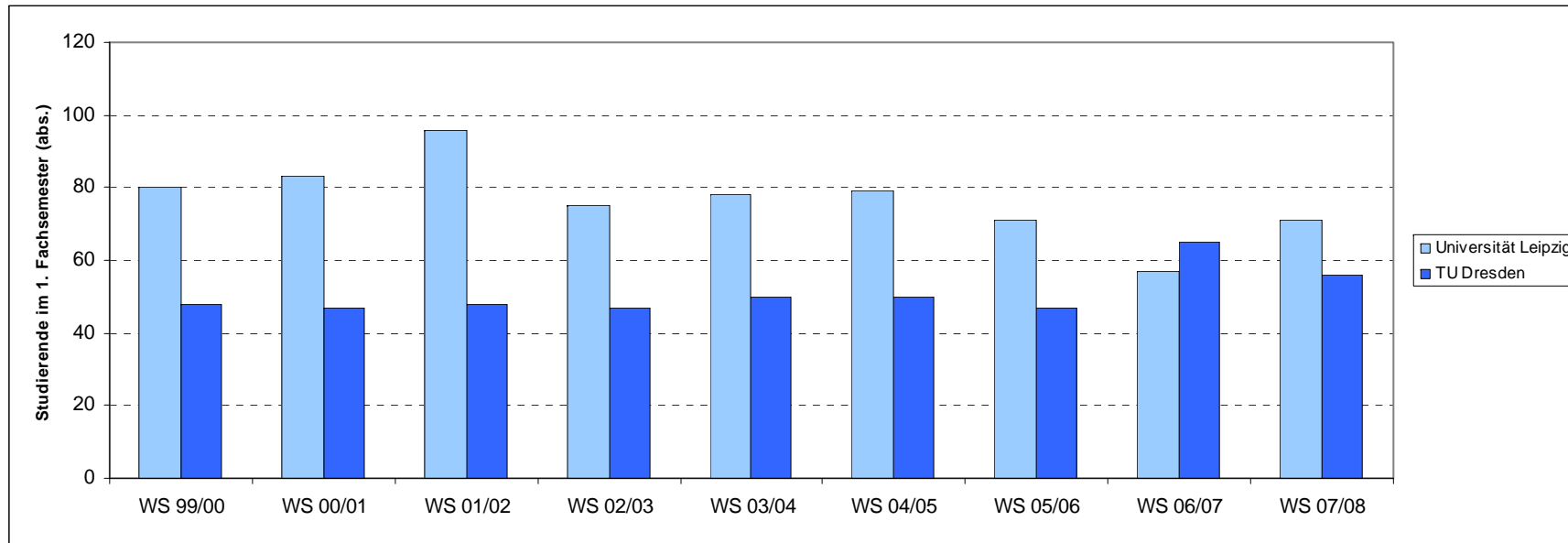


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

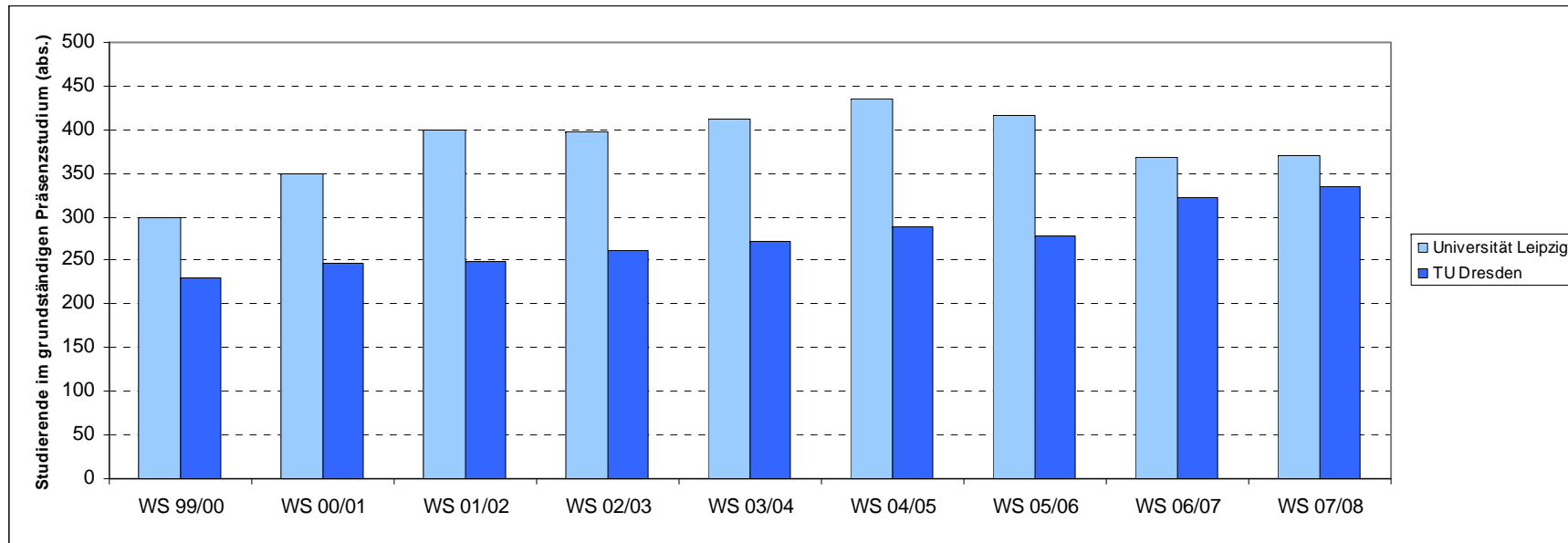
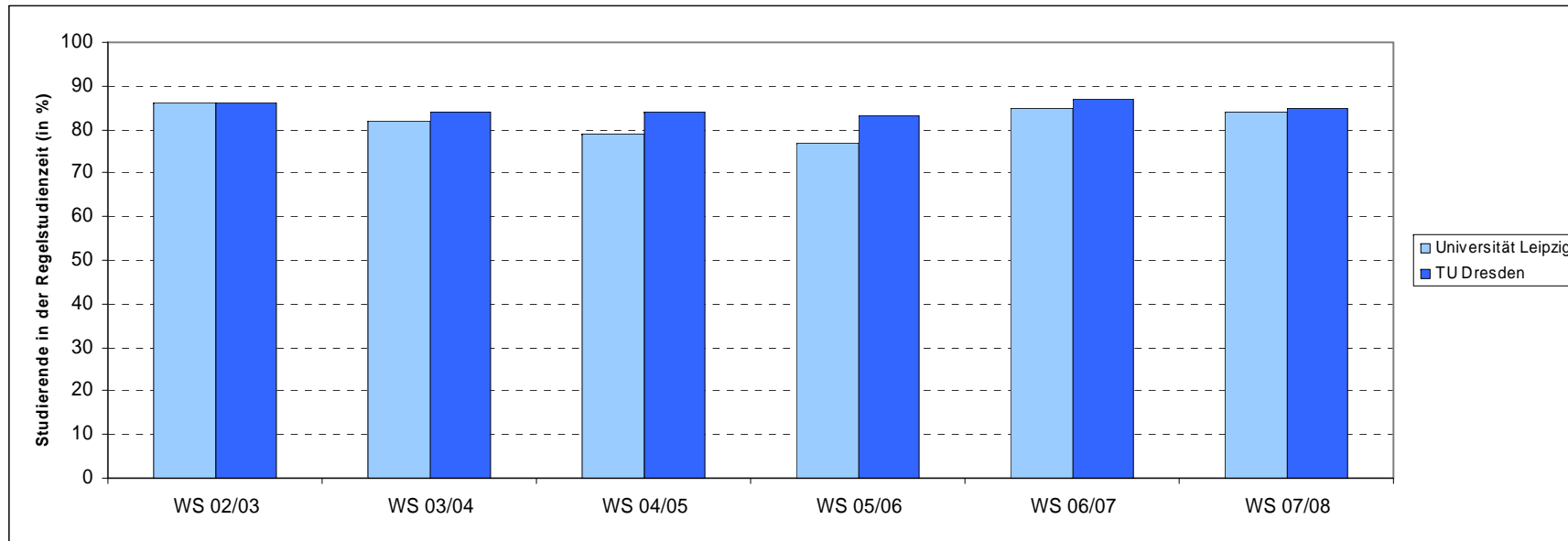


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[026] Biologie</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	10,9	47 (48)	1,3	96 (97)
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	11,5	41	1,4	104
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,3	546		54
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,0	3.647		63
Masterabschluss	3,9	102		68

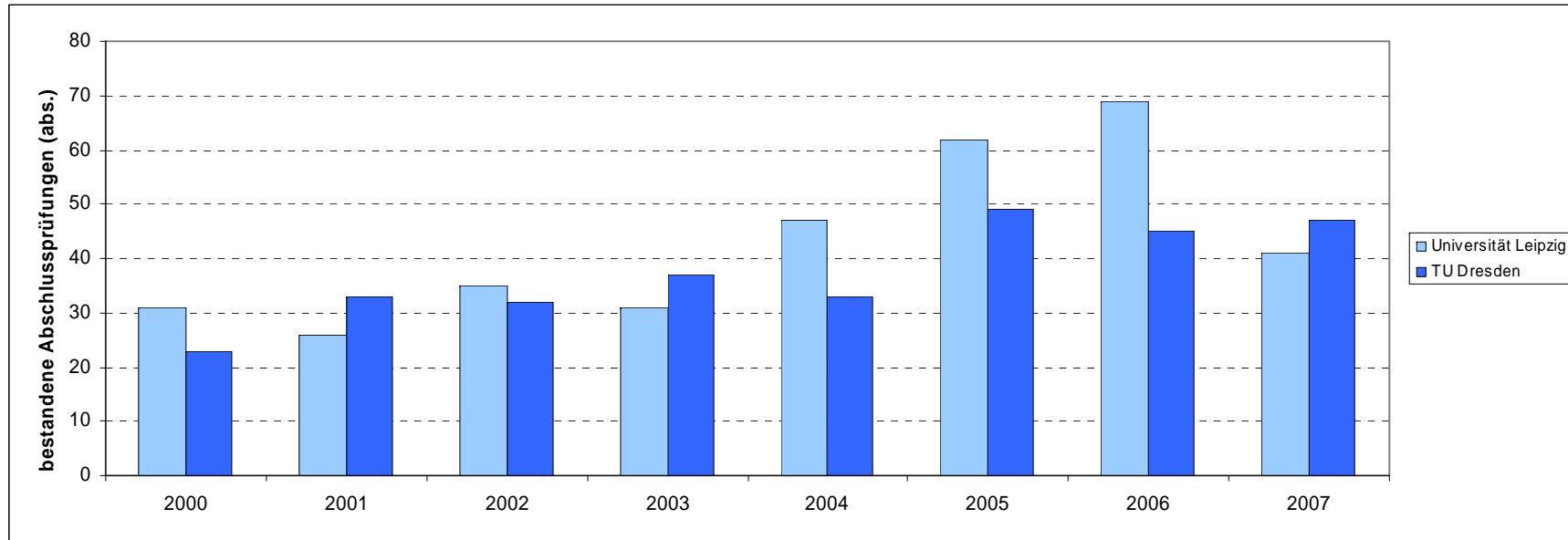
Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für die auslaufenden Diplomstudiengänge Biologie vor. Dort sind im Prüfungsjahr 2007 laut Hochschulstatistik insgesamt 88 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen. Diese wurden im Durchschnitt mit „sehr gut“ benotet. Die durchschnittliche Studiendauer liegt an beiden Standorten unter dem Bundesvergleichswert von 12 Semestern.

An der Universität Leipzig wird eine Absolvent/innenquote über 100% ausgewiesen; Hochschulwechsler aber auch durch Studierende, die deutlich schneller oder langsamer als der Durchschnitt studiert haben, können dafür mögliche Erklärungen bieten.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[026] Biologie</b>								
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U) - auslaufend	10,3	10,8	10,9	11,2	11,6	11,1	11,7	10,9
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U) - auslaufend	11,8	11,2	11,5	11,7	12,0	11,6	11,5	11,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[026] Biologie</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	39	39	69
Diplom (U) - auslaufend	201	201	72
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	116	116	71
Diplom (U) - auslaufend	135	135	79
Magister - auslaufend		27	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	6.472	7.232	67
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10.612	10.886	61
Masterabschluss	495	495	63

Biologie ist bundesweit wie auch in Sachsen ein weiblich dominierter Studiengang. Der Frauenanteil an den Studierenden liegt mit fast 80% im Leipziger Diplomstudiengang etwas höher als in den restlichen Studiengängen. An beiden Standorten bewegen sich die Frauenanteile über den Bundesvergleichswerten.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

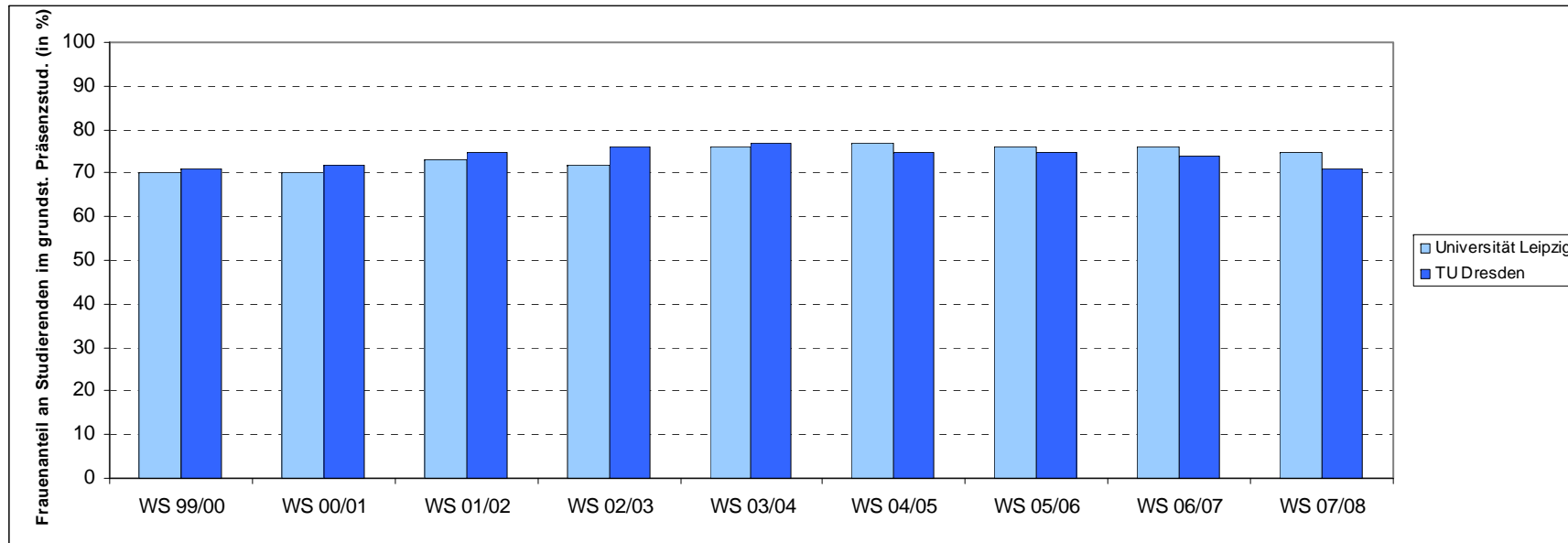
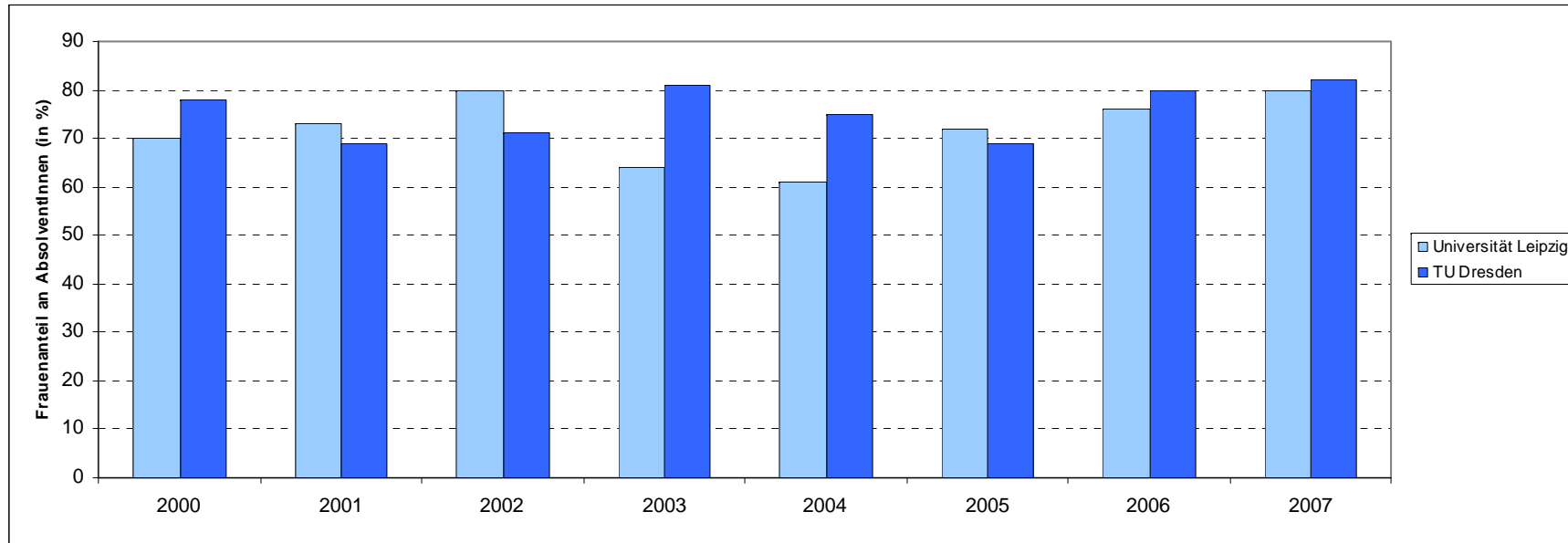


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[026] Biologie</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	82 (83)	97 (98)	94	1,03 (1,04)
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	80	106	100	1,06
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	69	56	49	1,14
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	66	66	58	1,14
Masterabschluss	68	73	58	1,26

Die Frauenanteile an Absolvent/innen liegen noch einmal höher als die an Studierenden und darüber hinaus auch deutlich über dem Bundesdurchschnitt. An beiden Universitäten weist der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient einen Wert minimal zu Gunsten der Frauen aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[026] Biologie</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	62	23	10	3
Diplom (U) - auslaufend	80	11	5	2
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	57	36	4	1
Diplom (U) - auslaufend	71	24	2	1

Der Anteil der regional rekrutierten Studierenden ist in Dresden höher als in Leipzig, der Ausländer/innenanteil an beiden Standorten verschwindend gering.

### 4.7.2 Biotechnologie

Dem Bundesschlüssel für Biotechnologie werden in Sachsen die hochschulinternen Studienfächer Molekulare Biotechnologie bzw. Molecular Bioengineering (TU Dresden), des Weiteren Ökologie und Umweltschutz (HS Zittau/ Görlitz) sowie Biotechnologie/ Bioinformatik (HS Mittweida) zugeordnet.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[282] Biotechnologie</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)													NCö	25	25	25
Diplom (FH)																
<b>TU Dresden</b>																
Bachelor (U)													NCö	30	30	30
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	siehe Landesschlüssel [937]															
<b>[805] Ökologie und Umweltschutz</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)	siehe Bundesschlüssel [282]															
Diplom (FH)													NCö	30	30	30
<b>[937] Molecular Bioengineering</b>																
<b>TU Dresden</b>																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																
<b>[99F] Biotechnologie/ Bioinformatik</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)																65

An der HS Zittau/ Görlitz kommt zum seit 2001/02 existierenden Bachelorstudiengang Biotechnologie ab 2007/08 der Masterstudiengang Biotechnologie und angewandte Ökologie hinzu. Seit dem WS 1994/95 wird der Diplomstudiengang Ökologie und Umweltschutz angeboten. Bis zum Studienjahr 2001 wird dieser in der Hochschulstatistik unter Biotechnologie geführt. Ab dem Studienjahr 2002 werden die Daten durch eine Änderung in der Klassifizierung in der Hochschulstatistik zum neu eingeführten Landesschlüssel Ökologie und Umweltschutz zugeordnet. Der Diplomstudiengang Ökologie und Umweltschutz soll ab dem WS 2008/09 durch einen modularisierten Diplomstudiengang und einen Bachelor abgelöst werden.

An der TU Dresden existiert seit dem Studienjahr 2000 der Bachelorstudiengang Molekulare Biotechnologie. Daneben gibt es den nicht-konsekutiven Masterstudiengang Molecular Bioengineering in englischer Sprache. Ab dem WS 2007/08 wird der ebenfalls nicht-konsekutive Masterstudiengang Nanobiophysics angeboten. Beide Studiengänge werden im Folgenden nicht weiter betrachtet.

An der HS Mittweida existiert seit dem Wintersemester 2007/08 der neue Bachelorstudiengang Biotechnologie/ Bioinformatik. Dieser löst nach Angaben der Hochschule den bis zum WS 2006/07 studierbaren Diplomstudiengang Umwelttechnik/ Biotechnologie ab. Letzterer taucht aber in den Daten der sächsischen Hochschulstatistik in diesem Studienbereich nicht auf. Stattdessen wird in der Statistik bis zum WS 2004/05 ein Diplomstudiengang Umwelttechnik (einschl. Recycling) (dies ist die Bezeichnung des Bundesschlüssels) und ab dem WS 2005/06 ein Diplomstudiengang Umwelttechnik (dem genannten Bundesschlüssel zugeordnet) geführt. Umwelttechnik (einschl. Recycling) ist aber der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften zugeordnet. Da die amtliche Statistik die Basis dieser Darstellung ist, wird Umwelttechnik also in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften dargestellt, obwohl das Fach in der Logik der amtlichen Statistik sozusagen durch ein Fach aus der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften abgelöst wurde.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[282] Biotechnologie</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Bachelor (FH)	29	29	97	97	84
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	36	36	107	107	87
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	8	8	8	8	100
<b>[805] Ökologie und Umweltschutz</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	36	36	155	155	83
<b>[99F] Biotechnologie/ Bioinformatik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	61	61	61	61	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	666	666	1.474	1.474	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	136	136	1.335	1.336	
Masterabschluss	208	208	428	428	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	1.094	1.094	2.435	2.435	
Fachhochschulabschluss	105	105	2.000	2.000	
Masterabschluss	92	92	174	174	

In den Studiengängen, die dem Studienfach Biotechnologie zugeordnet werden, sind in Sachsen die Bachelorstudierenden in der Überzahl. Der am stärksten besetzte Studiengang ist dennoch der auslaufende Diplomstudiengang Ökologie und Umweltschutz an der HS Zittau/ Görlitz. Der Großteil der Studierenden befindet sich über alle Studiengänge hinweg innerhalb der Regelstudienzeit; der Anteil schwankt zwischen 83% im Zittau/ Görlitzer Diplomstudiengang und 100% in den neu eingeführten Studiengängen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

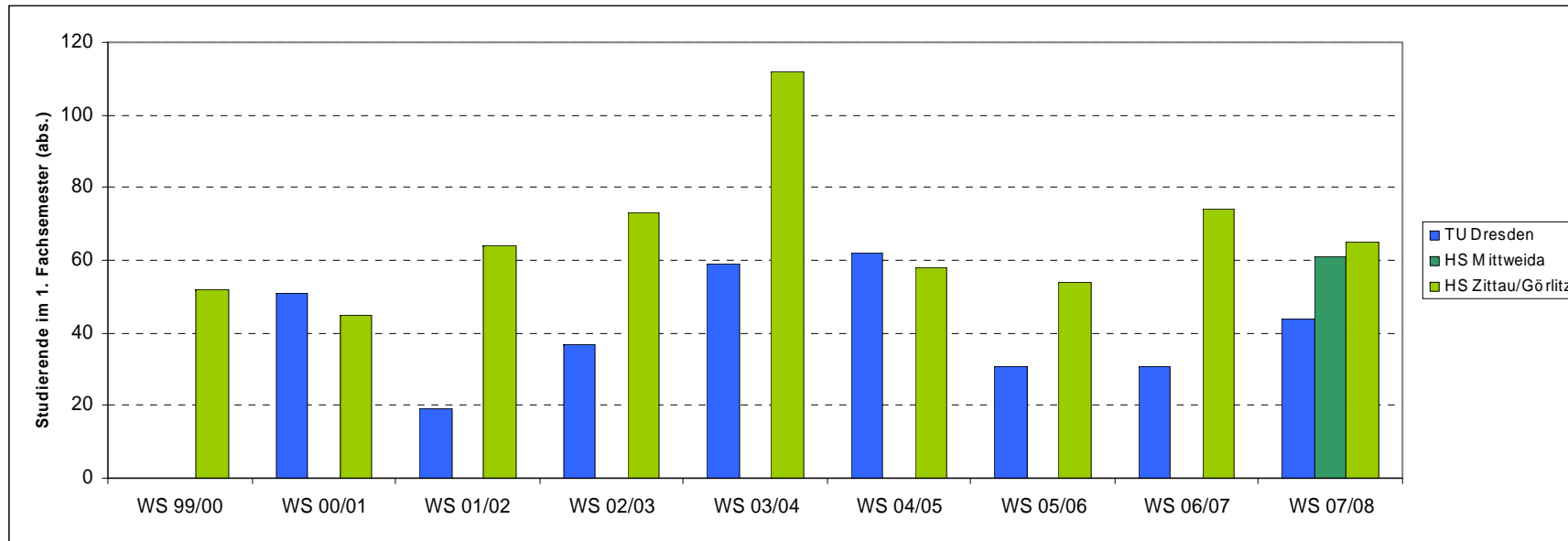


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

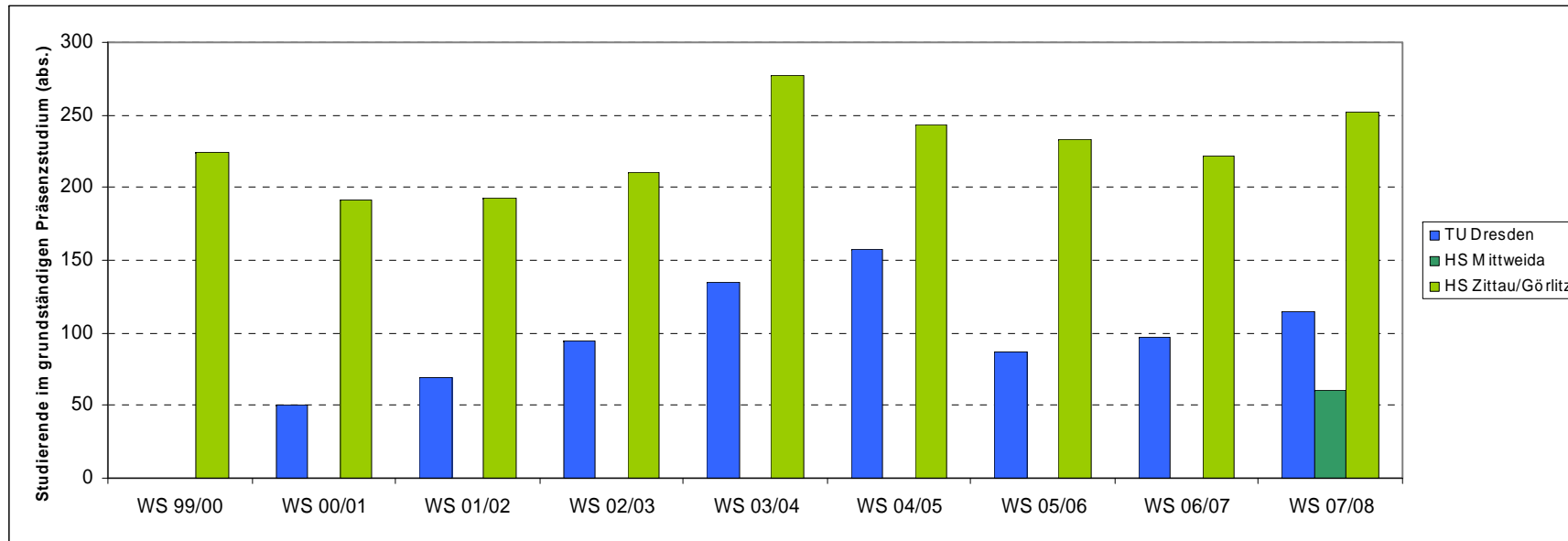
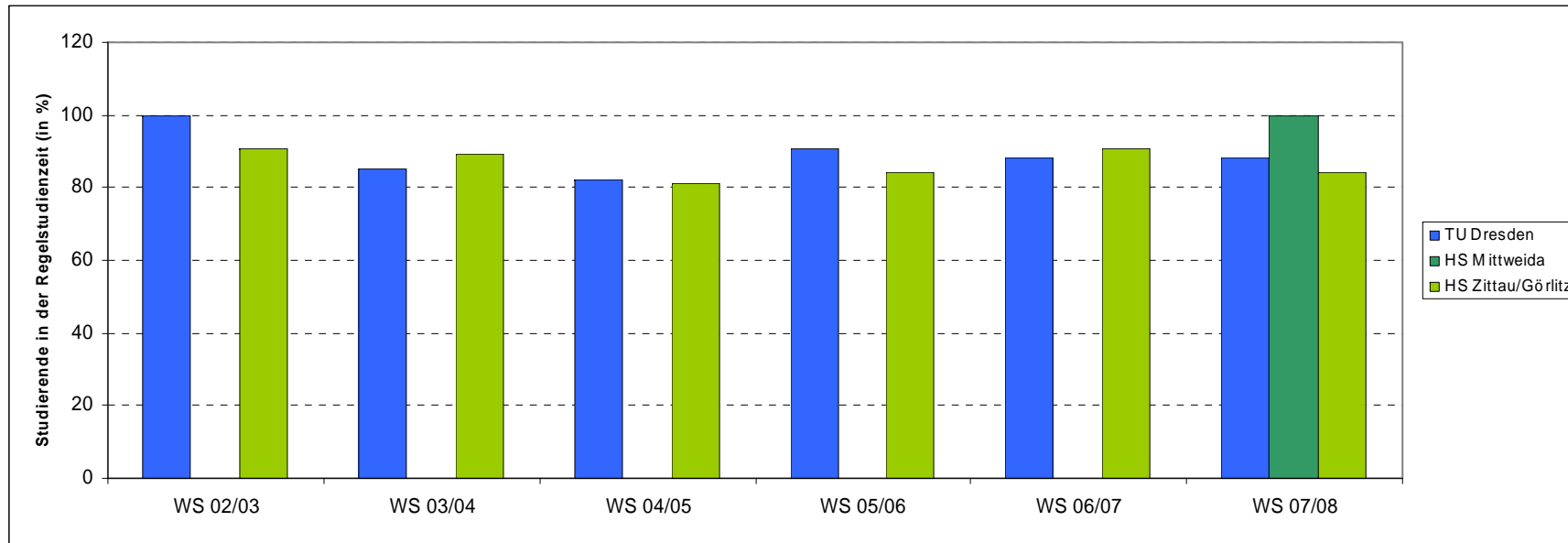




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

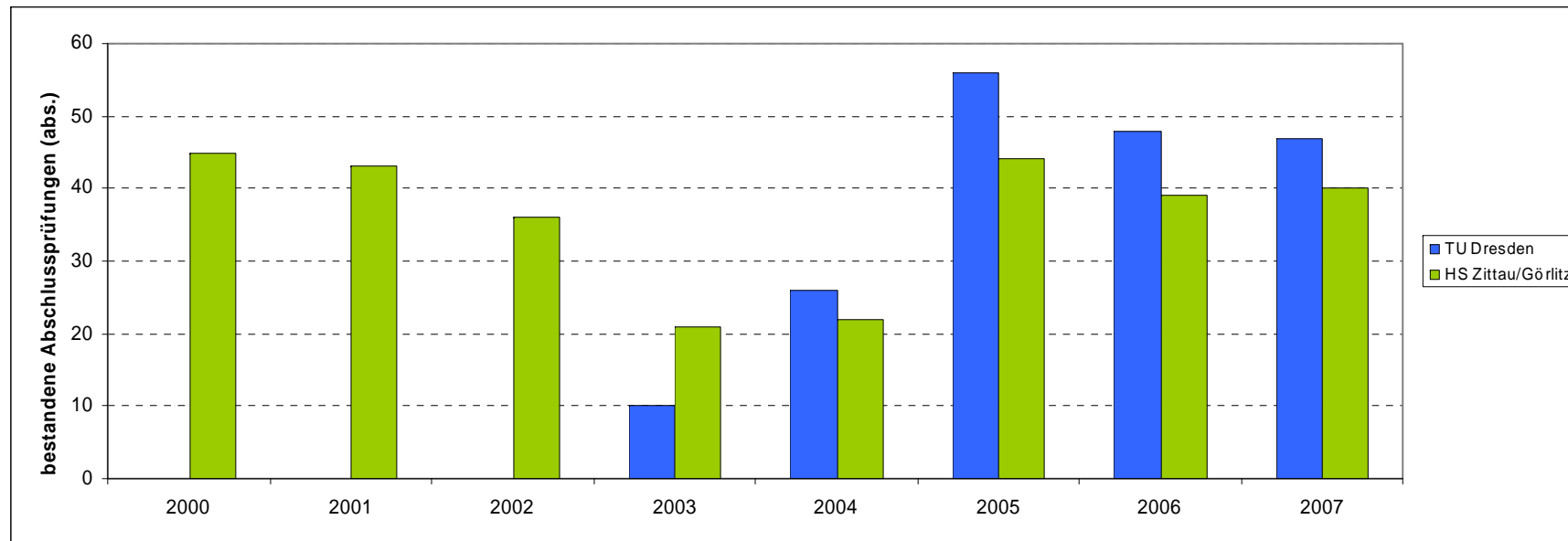
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[282] Biotechnologie</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	6,7	23	1,7	71
Diplom (FH) - auslaufend	9,1	17	1,8	45
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	6,4	25	2,0	67
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3,8	22	1,7	91
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,3	140		73
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,9	247		73
Masterabschluss	4,1	116		101
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,3	114		68
Fachhochschulabschluss	9,8	472		71
Masterabschluss	4,1	49		101

Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für die HS Zittau/ Görlitz und TU Dresden vor. Dort sind im Prüfungsjahr 2007 insgesamt 87 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen, die sich relativ gleichmäßig auf die beiden Hochschulen verteilen. Diese wurden durchschnittlich mit der Note „gut“ bewertet. Die höchste Absolvent/innenquote erreicht mit 91% der Masterstudiengang an der TU Dresden, die niedrigste der Diplomstudiengang an der TU Dresden.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[282] Biotechnologie</b>								
<b>HS Zittau/Görlitz</b>								
Bachelor (FH)					6,0	7,1	7,0	6,7
Diplom (FH) - auslaufend	9,9	9,8	9,9	9,5	9,8	10,0	9,6	9,1
<b>TU Dresden</b>								
Bachelor (U)				6,0	6,8	7,0	6,5	6,4
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)					4,0	4,4	4,1	3,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[282] Biotechnologie</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Bachelor (FH)	61	61	62
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	77	77	71
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5	5	62
<b>[805] Ökologie und Umweltschutz</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	83	83	53
<b>[99F] Biotechnologie/ Bioinformatik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	42	42	68
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	885	885	60
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	712	713	53
Masterabschluss	243	243	56
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.416	1.416	58
Fachhochschulabschluss	1.069	1.069	53
Masterabschluss	118	118	67

Alle Studiengänge werden mehr oder weniger deutlich von Frauen dominiert; dies gilt insbesondere für den Bachelorstudiengang der TU Dresden.

Während der Frauenanteil an Studierenden im auslaufenden Diplomstudiengang Ökologie und Umweltschutz exakt auf bundesdeutschem Niveau liegt, bewegen sich die restlichen Studiengänge darüber.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

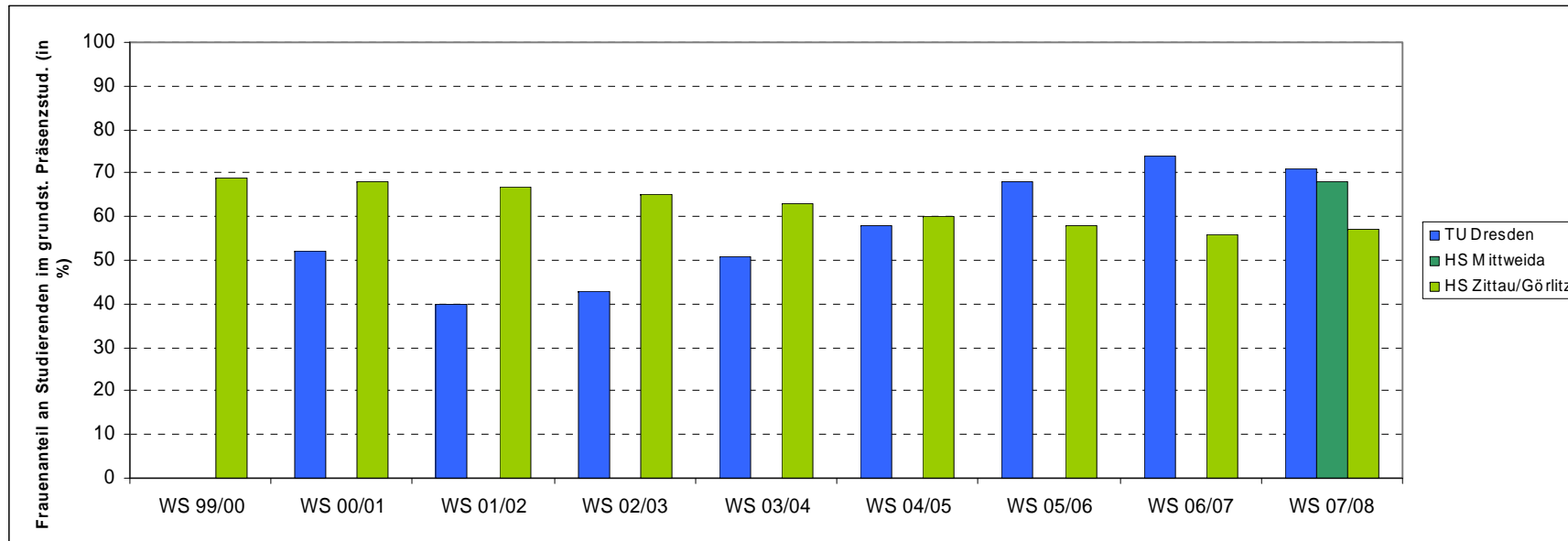


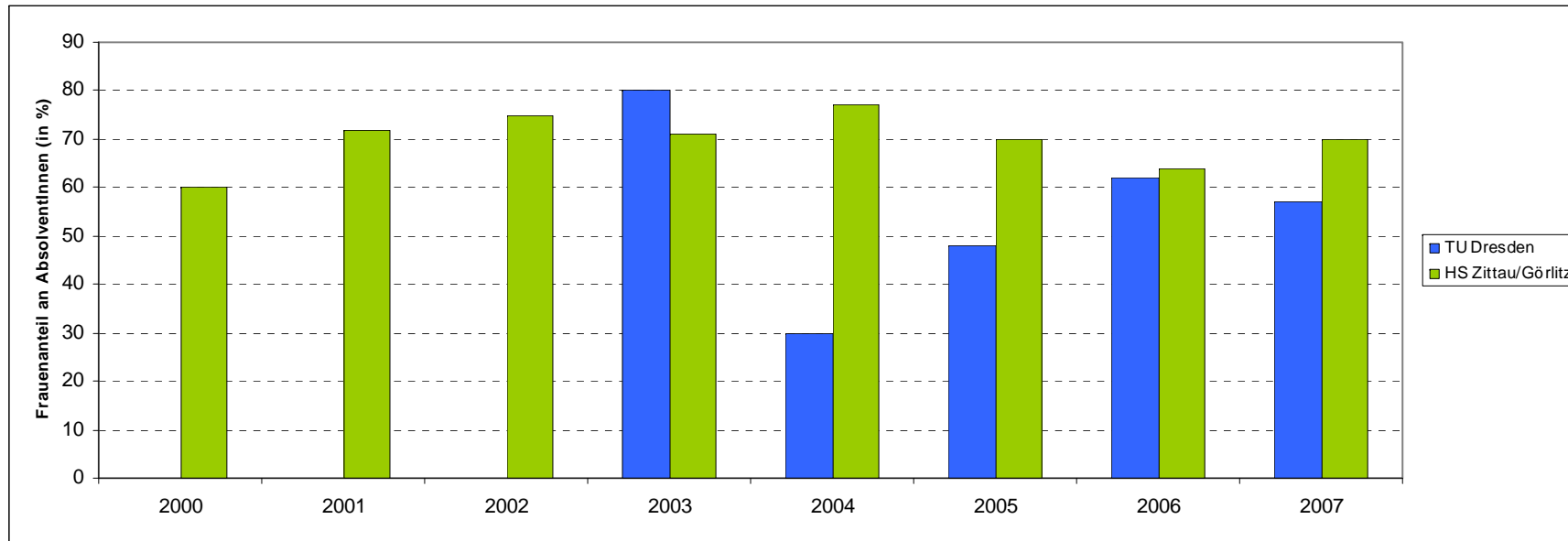
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[282] Biotechnologie</b>				
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	69	68	78	0,87
Diplom (FH) - auslaufend	70	52	35	1,49
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	80	71	57	1,25
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	31	85	96	0,89
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	59	75	70	1,07
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	61	77	68	1,13
Masterabschluss	58	103	97	1,06
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	69	72	61	1,18
Fachhochschulabschluss	63	79	62	1,27
Masterabschluss	73	100	104	0,96

Während im Masterstudiengang mehr männliche Studierende ihr Studium im Prüfungsjahr 2007 beendeten, sind in den anderen Studiengängen die Absolventinnen in der Überzahl.

Im Bachelorstudiengang der HS Zittau/ Görlitz liegt die männerspezifische Absolventenquote über der frauenspezifischen Quote; jener an der TU Dresden weist ein umgekehrtes Verhältnis aus. Dort ist der „Schwund“ im Studienverlauf bei den Studenten größer als der bei den Studentinnen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[282] Biotechnologie</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	80	13	2	4
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	58	26	7	7
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	12			87
<b>[805] Ökologie und Umweltschutz</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	67	18	10	2
<b>[99F] Biotechnologie/ Bioinformatik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	88	6	3	1

Offensichtlich weist der englischsprachige Masterstudiengang an der TU Dresden den mit Abstand höchsten Anteil von Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung auf. Ansonsten rekrutieren sich die Studierenden überwiegend regional.



#### 4.8 Geowissenschaften (ohne Geographie)

Der Studienbereich Geowissenschaften (ohne Geographie) umfasst in der Systematik des Statistischen Bundesamtes insgesamt sechs Studienfächer, wovon im Berichtszeitraum alle außer Ozeanographie auch an sächsischen Hochschulen angeboten werden.

##### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Geowissenschaften</b>			<b>120,6</b>	<b>100,7</b>	<b>19,9</b>
	<i>Geoinformatik</i>	Diplom (U)			
	<i>Geologie</i>	Diplom (U)			
	<i>Geoökologie</i>	Diplom (U)			
	<i>Geophysik</i>	Diplom (U)			
	<i>Mineralogie</i>	Diplom (U)			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Chemie</b>			<b>124,1</b>	<b>97,0</b>	<b>27,1</b>
	<i>Chemie ACS</i>	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	<i>Chemie SCS</i>	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	<i>Chemie</i>	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U); Abschlusszeug./ Zertifikat; LA Bachelor			
	<i>Mineralogie</i>	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
<b>Meteorologie</b>			<b>74,1</b>	<b>28,2</b>	<b>45,9</b>
	<i>Meteorologie</i>	Bachelor (U)			

Die Lehreinheit Geowissenschaften an der TU Bergakademie Freiberg ist mit rund 121% stark überlastet.

An der Universität Leipzig ist die Lehrereinheit Chemie zu der der Studiengang Mineralogie geordnet wird stark überlastet. Die Lehrereinheit Meteorologie ist sehr schwach ausgelastet.

#### 4.8.1 Geologie/ Paläontologie

Im Fach Geologie/ Paläontologie existieren im Berichtszeitraum ausschließlich auslaufende Studiengänge.

##### (1) Umstellungsprozess im Überblick

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008	
<b>[065] Geologie/ Paläontologie</b>																
<b>TU BA Freiberg</b>																
Bachelor (U)	[Redacted]															
Diplom (U)	[Redacted]															
<b>Universität Leipzig</b>																
Diplom (U)	[Redacted]															

An der TU Bergakademie Freiberg war eine Erstimmatrikulation sowohl im Diplom- als auch im Bachelorstudiengang letztmalig im WS 2004/05 möglich. Im Bachelorstudiengang weist die amtliche Statistik maximal zwei Studierende auf, so dass dieser im Folgenden nicht weiter berücksichtigt wird.

Im Diplomstudiengang Geologie an der Universität Leipzig war eine Erstimmatrikulation zuletzt im Studienjahr 2003 möglich. Der Studiengang wurde nach Angaben der Hochschule durch den im WS 2007/08 eingeführten allerdings nicht-konsekutiven Masterstudiengang Geowissenschaften: Umweltdynamik und Georisiken ersetzt.

An der TU Dresden konnten sich im Fach Geologie/ Paläontologie bis zum Studienjahr 2005 Magisterstudierende im Nebenfach immatrikulieren. Berechnungen zur Auslastung der Lehrereinheit liegen daher nicht mehr vor.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[065] Geologie/ Paläontologie</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Diplom (U) - auslaufend			108	108	68
<b>TU Dresden</b>					
Magister - auslaufend				15	
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U) - auslaufend			68	68	30
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	41	46	94	100	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	133	197	2.105	2.439	
Masterabschluss	33	33	79	79	

Da alle drei Studiengänge auslaufend sind, gibt es keine Studierenden im ersten Fachsemester mehr. Die Anzahl der verbleibenden Diplomstudierenden beläuft sich auf rund 180; hinzu kommen noch 15 Studierende im Magister-Nebenfach. Dabei ist der Anteil der Studierenden, die sich innerhalb der Regelstudienzeit befinden, an der TU Bergakademie Freiberg mehr als doppelt so hoch wie an der Universität Leipzig.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

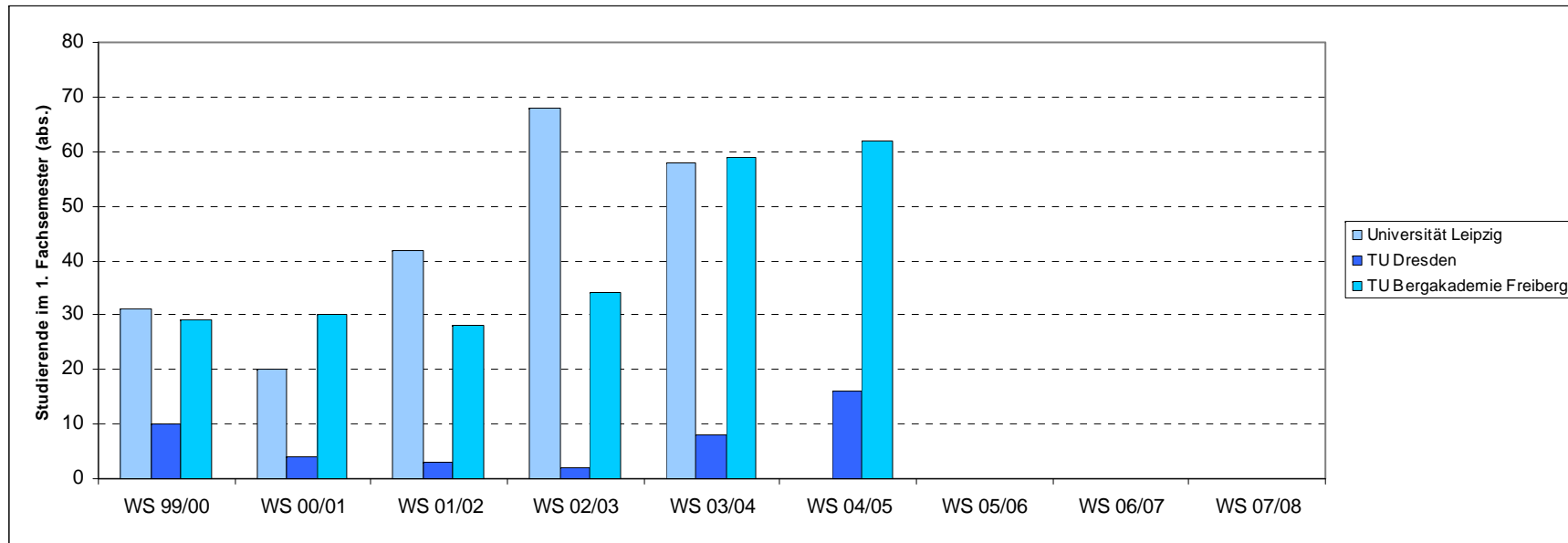


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

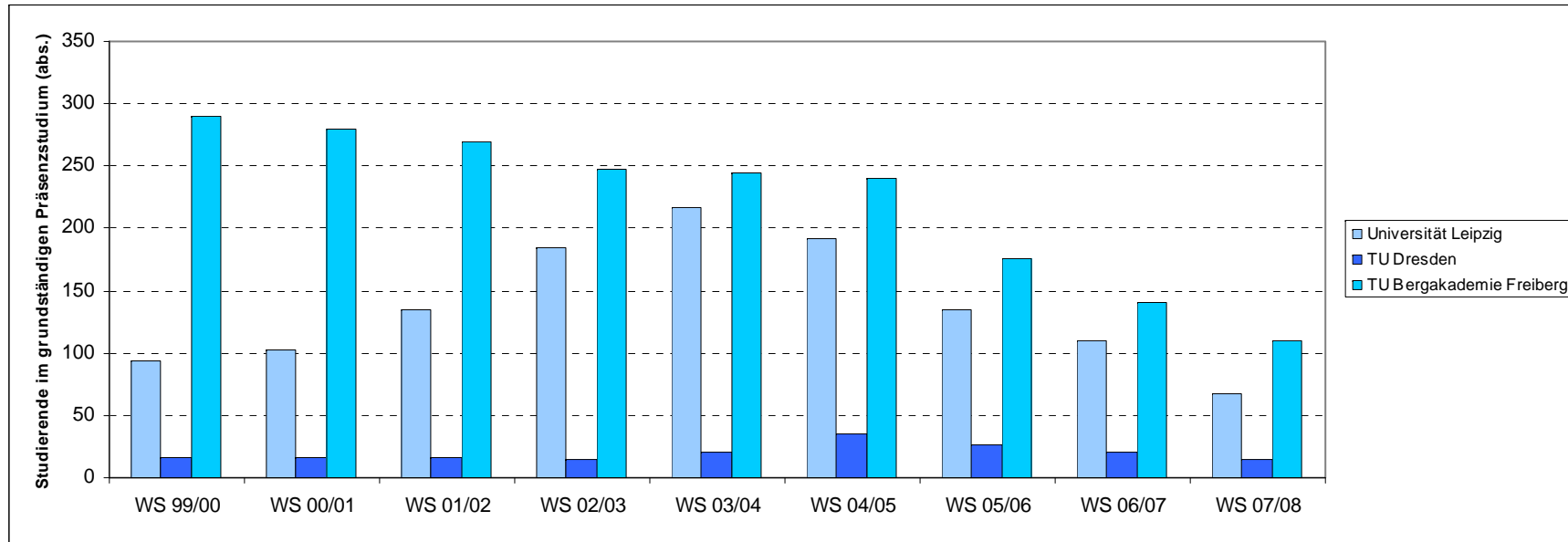
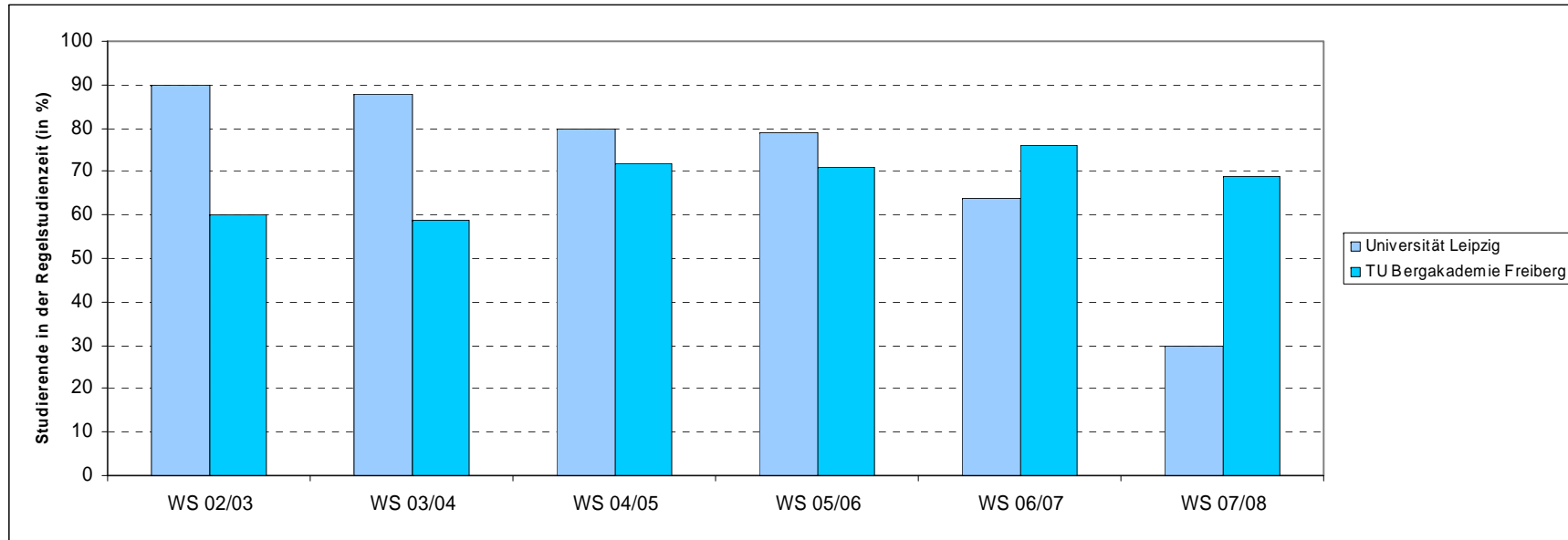


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

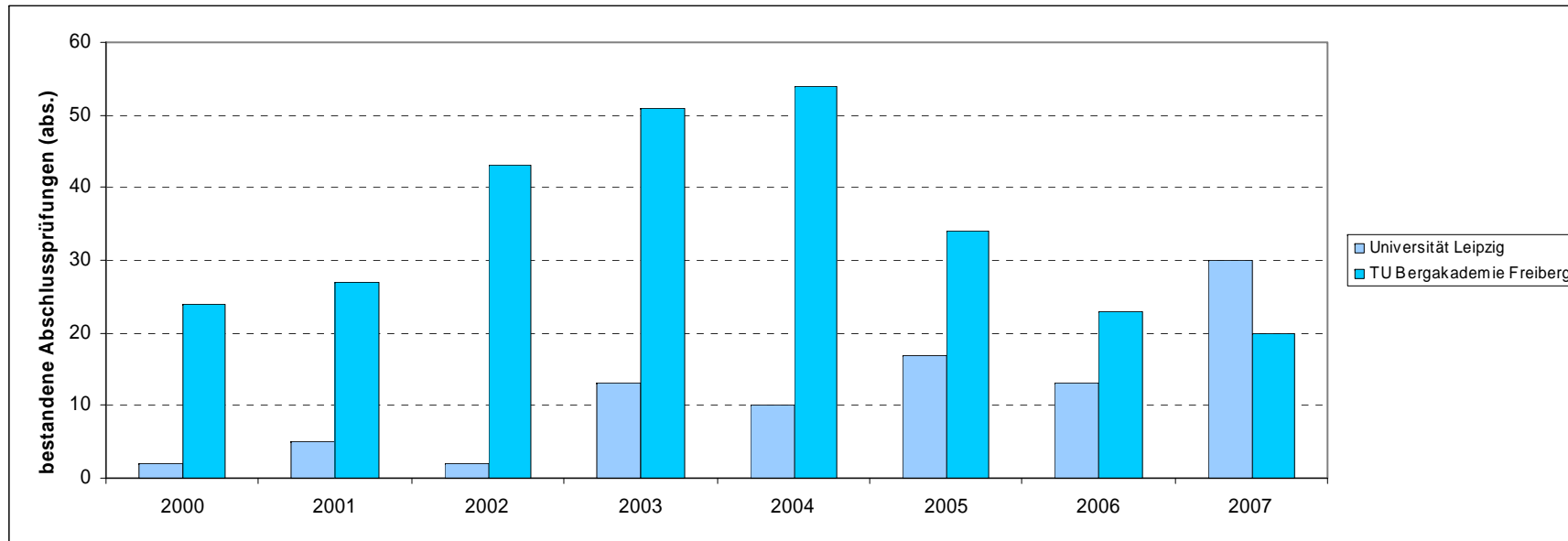
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[065] Geologie/ Paläontologie</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
<i>Bachelor (U) - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	n. F.
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	13,4 (13,6)	19	1,8	66
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,0	30	1,7	69
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,0	1		6
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	14,2	273		31
Masterabschluss	4,7	20		51

Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für die TU Bergakademie Freiberg und die Universität Leipzig vor. Die durchschnittliche Studiendauer beträgt im Leipziger Diplomstudiengang Geologie genau zwölf Semester, an der TU Bergakademie Freiberg dagegen fast eineinhalb Semester mehr. Sie liegt damit aber immer noch unter dem recht hohen Bundesdurchschnitt von 14,2 Semestern. Durchschnittlich wurden die Abschlussprüfungen in den Diplomstudiengängen mit „gut“ bewertet. Die Absolvent/innenquoten sind an beiden Standorten mehr als doppelt so hoch wie der Bundesdurchschnitt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[065] Geologie/Paläontologie</b>								
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
<i>Bachelor (U) - auslaufend</i>				6,5	6,5	7,0	6,5	6,0
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,6	13,5	13,3	13,3	13,1	14,1	14,1	13,4 (13,6)
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	9,0	10,8	11,5	11,8	12,3	12,5	12,7	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[065] Geologie/Paläontologie</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	54	54	50
<b>TU Dresden</b>			
<i>Magister - auslaufend</i>		7	-
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	22	22	32
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	50	51	53
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	847	1.005	40
Masterabschluss	23	23	29

Der Frauenanteil an Studierenden liegt in Freiberg zehn Prozentpunkte höher, in Leipzig acht niedriger als der Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

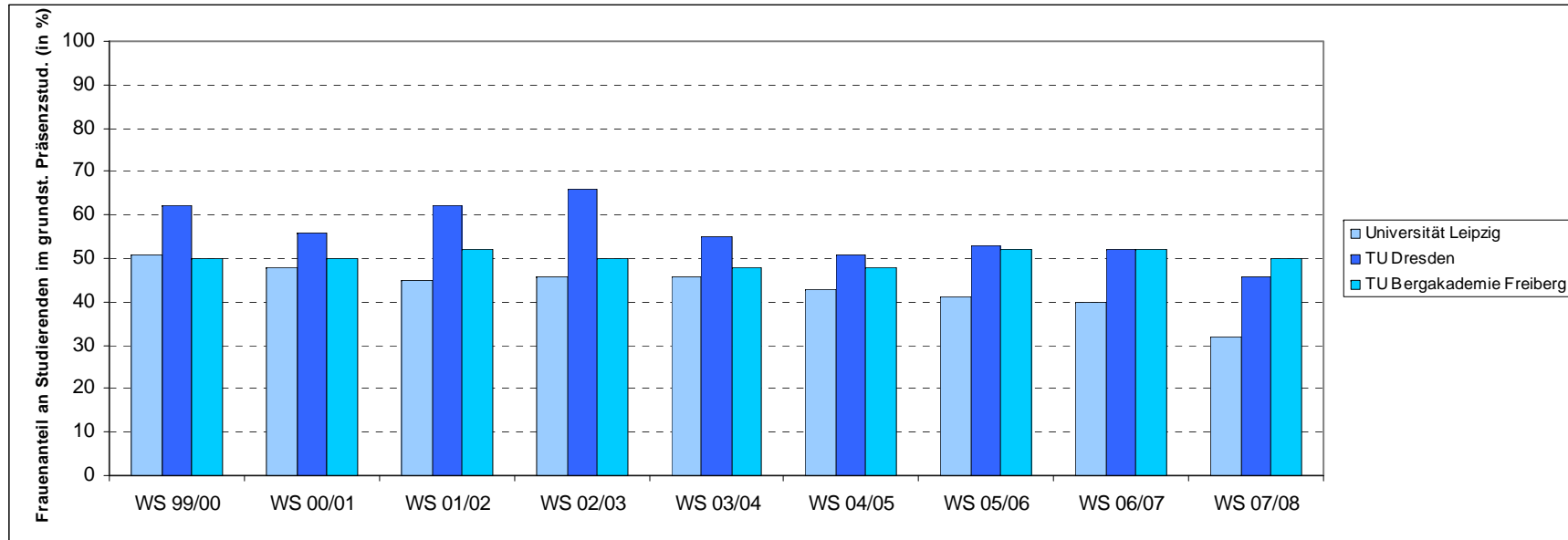
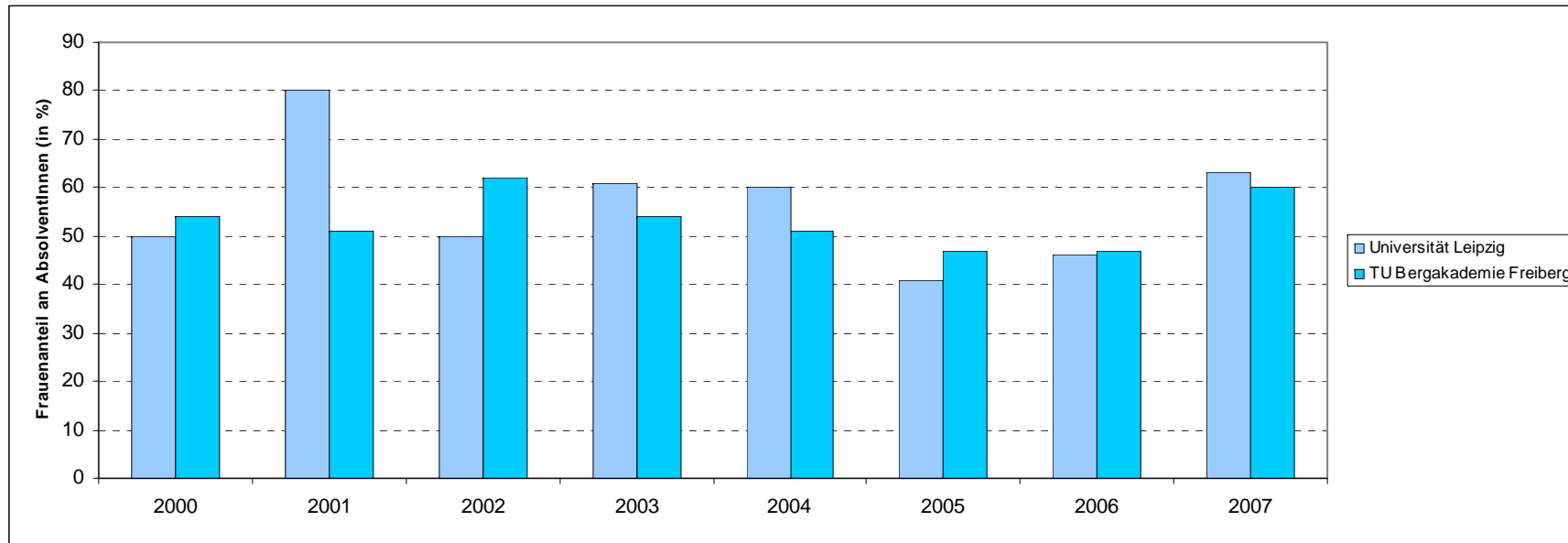


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)</b>	<b>Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)</b>	<b>Männerspez. Absolventenquote (in %)</b>	<b>geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[065] Geologie/ Paläontologie</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
<i>Bachelor (U) - auslaufend</i>	n. F.	n. F.		
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	57	60	74	0,81
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	63	100	48	2,08
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	100	12		
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	43	30	31	0,97
Masterabschluss	65	81	30	2,70

Die Wahrscheinlichkeit, das aufgenommene Studium innerhalb der je durchschnittlichen Studiendauer an der Hochschule erfolgreich abzuschließen, liegt im Diplomstudiengang Geologie/ Paläontologie an der TU Bergakademie Freiberg für die Studentinnen niedriger als für die Studenten, an der Universität Leipzig dagegen höher.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[065] Geologie/ Paläontologie</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	61	28	9	
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	70	23	5	

Ausländische Studierende sind an beiden Hochschulen überhaupt nicht vorhanden; 61 bzw. 70% der Studierenden kommen aus Sachsen.

## 4.8.2 Geophysik

### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[066] Geophysik</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Bachelor (U)	[Greyed out]														
Diplom (U)	[Greyed out]														
<b>Universität Leipzig</b>															
Diplom (U)	[Greyed out]														
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden														

Nach Angaben der TU Bergakademie Freiberg wurden bis zum WS 2005/06 ein Diplom- wie auch ein Bachelorstudiengang Geophysik angeboten; für den Bachelorstudiengang sind aber in den letzten Jahren vor 2006/07 keine Studierenden ausgewiesen. Ab dem WS 2006/07 wurde an deren Stelle ein Bachelorstudiengang Geoinformatik und Geophysik eingeführt, der nach Angaben der Hochschule neben Geophysik auch den bisherigen Diplomstudiengang Geoinformatik ablöst. Für den Bachelorstudiengang Geoinformatik und Geophysik werden in der Hochschulstatistik ebenfalls keine gesonderten Daten ausgewiesen. Sie werden offenbar weiterhin dem Studiengang Geophysik zugeschlagen, für den ab dem WS 2006/07 Daten ausgewiesen sind. Dies wird in den nachfolgenden Tabellen ersichtlich. Ein Master in Geophysik und ein Master in Geoinformatik sind in Planung.

An der Universität Leipzig werden bis zum WS 2003/04 Studierende im ersten Fachsemester im Diplomstudiengang Geophysik ausgewiesen. Der Studiengang wurde nach Angaben der Hochschule – wie auch der Diplomstudiengang Geologie – durch den im WS 2007/08 eingeführten Masterstudiengang Geowissenschaften: Umweltdynamik und Georisiken ersetzt.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[066] Geophysik</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	41	41	66 (36)	66 (36)	100
Diplom (U) - auslaufend			32	32	84
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U) - auslaufend			7	7	28
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	139	139	217	217	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	53	53	424	426	
Masterabschluss	1	1	1	1	

An der TU Bergakademie Freiberg sind im Bachelorstudiengang Geoinformatik und Geophysik – laut Hochschulstatistik Geophysik – insgesamt 66 Studierende immatrikuliert; im ersten Fachsemester sind es 41. Der von Hochschule korrigierte Wert von 36 Studierenden bezieht sich auf die verbleibenden Studierenden des bereits ausgelaufenen Bachelorstudiengang Geophysik, die nun im Studiengang Geoinformatik und Geophysik weiterstudieren.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

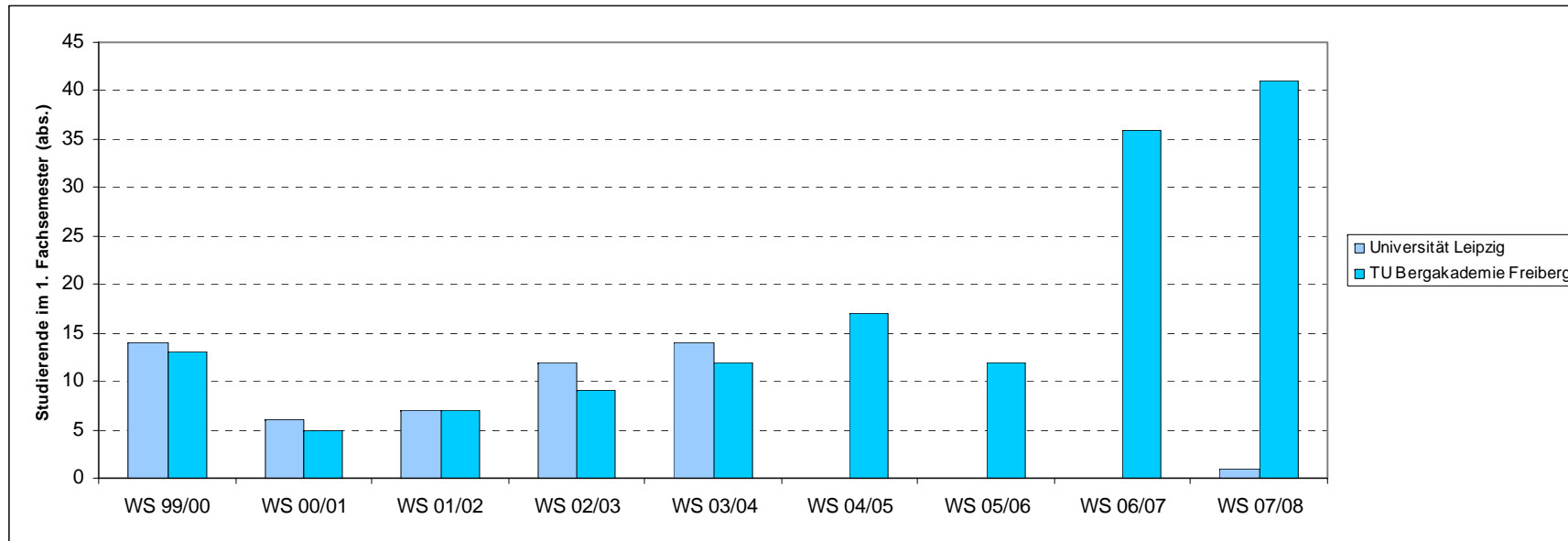


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

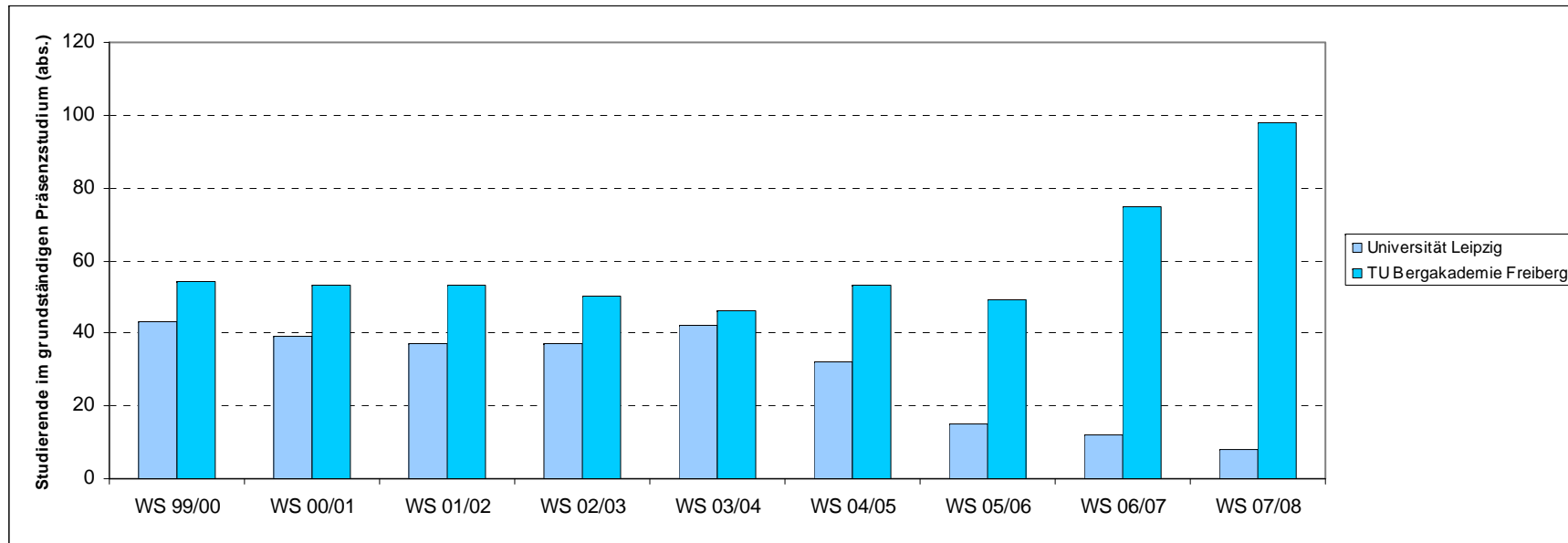
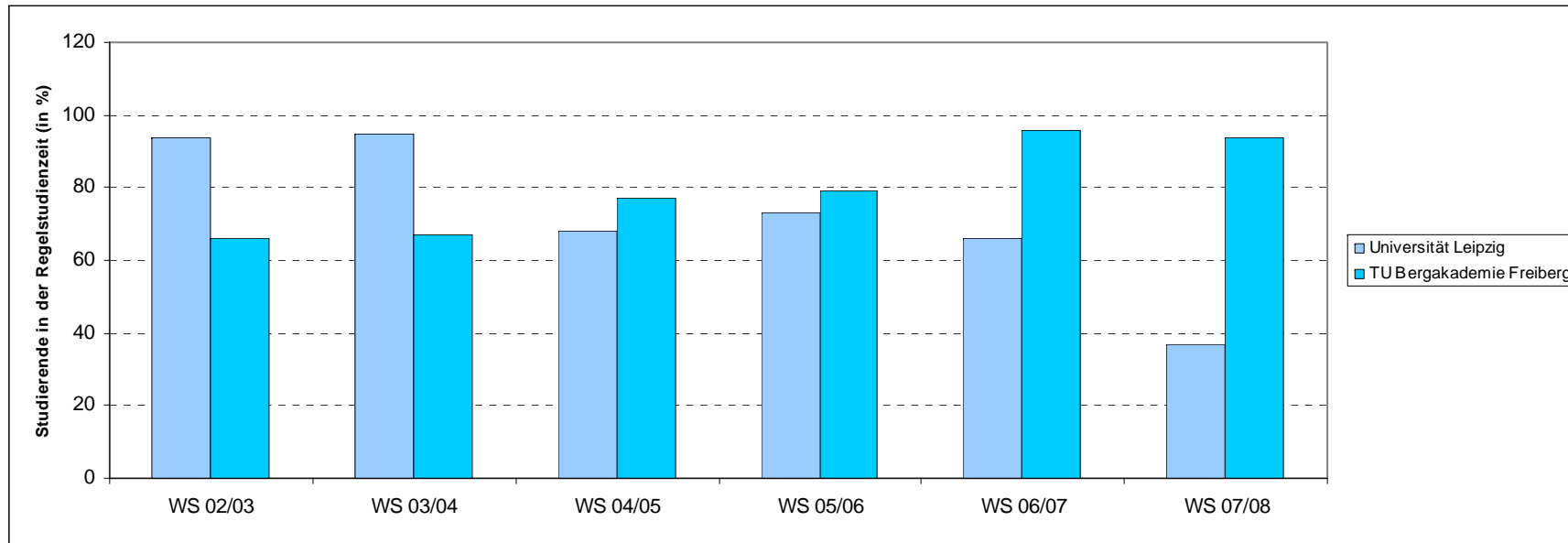




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[066] Geophysik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	n. F.	0 (1)		
Diplom (U) - auslaufend	n. F.	1	n. F.	38.
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	n. F.	3	n. F.	25
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,8	48		21

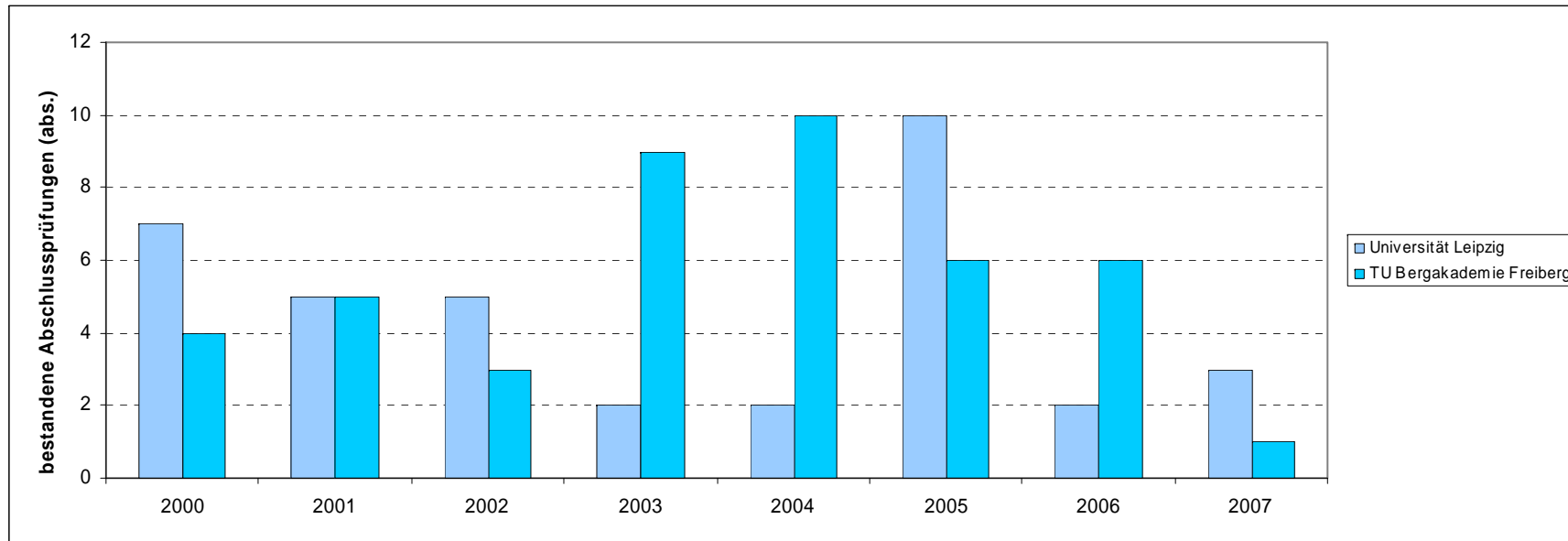
Auf Grund der niedrigen Anzahl an bestandenen Abschlussprüfungen ist eine Auswertung der Studienergebnisse für das Prüfungsjahr 2007 nicht möglich.

Die Absolvent/innenquoten (Zweijahresmittelwert) liegen an beiden Standorten, insbesondere an der TU Bergakademie Freiberg über dem Bundesvergleichswert.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[066] Geophysik</b>								
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Bachelor (U)					6,0			0 (6)
Diplom (U) - auslaufend	11,8	11,2	12,3	12,0	12,2	13,7	11,5	15,0
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U) - auslaufend	10,7	11,0	10,6	11,0	11,0	10,9	12,5	13,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[066] Geophysik</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	19	19	28
Diplom (U) - auslaufend	13	13	40
<b>Universität Leipzig</b>			
Diplom (U) - auslaufend	3	3	42
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	86	86	39
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	172	173	40
Masterabschluss			0

Während an der TU Bergakademie Freiberg der Frauenanteil im Bachelorstudiengang elf Prozentpunkte unter dem Bundesvergleichswert liegt, befindet sich jener im auslaufenden Diplomstudiengang exakt auf bundesdeutschem Niveau.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

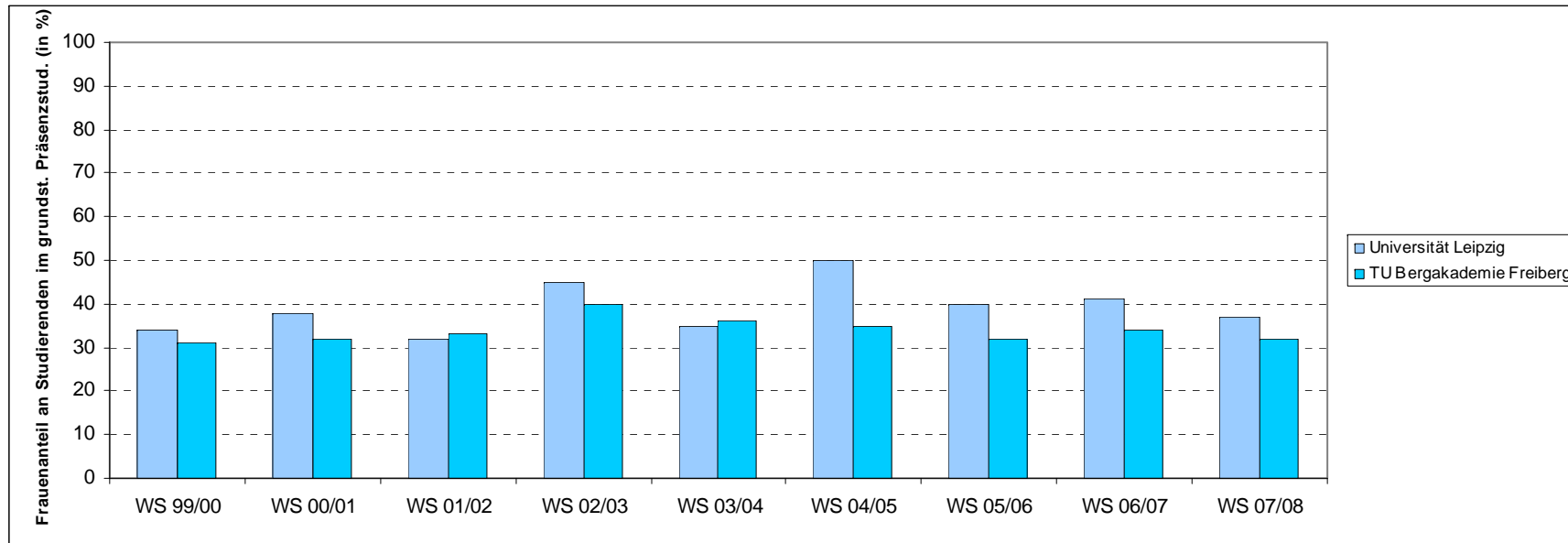
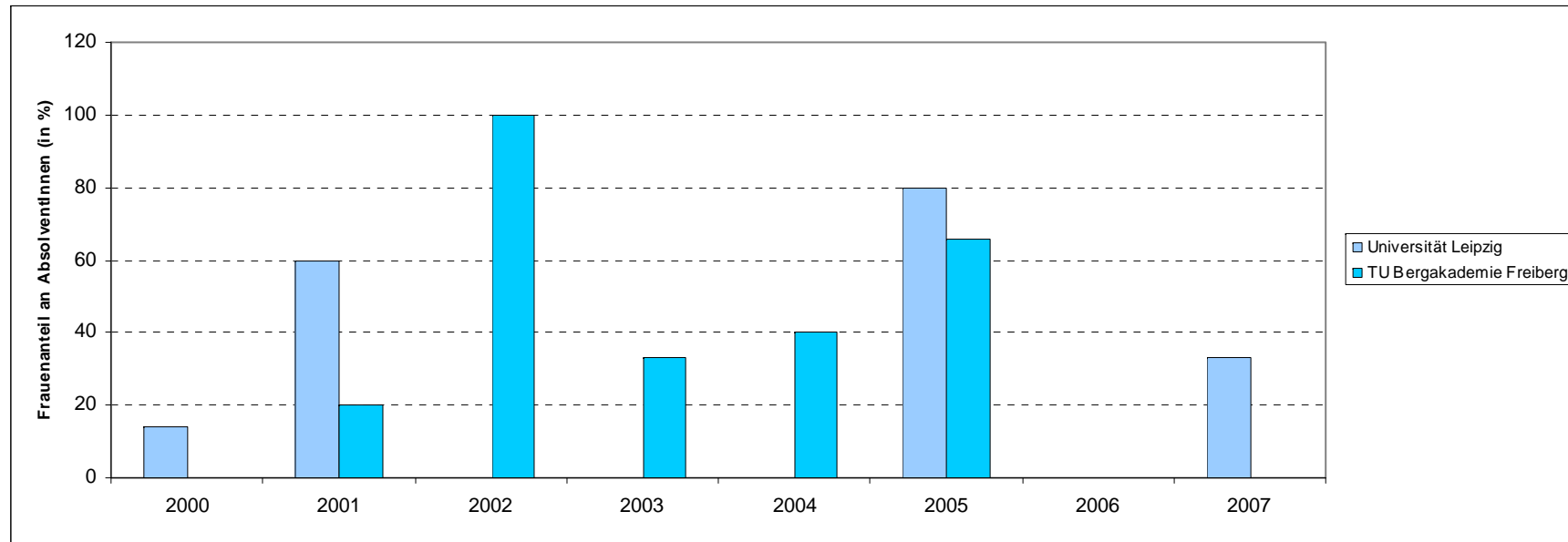


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[066] Geophysik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	n. F.			
Diplom (U) - auslaufend	n. F.		43	
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	41	23	20	1,15

Auf Grund der niedrigen Fallzahlen ist eine Auswertung nicht möglich.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[066] Geophysik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	62	24	9	4
Diplom (U) - auslaufend	75	15	9	
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	28	42	28	

In Freiberg kommen im Bachelorstudiengang etwa drei Fünftel bzw. im Diplomstudiengang drei Viertel der Studierenden aus Sachsen. Der überwiegende Rest stammt aus einem anderen neuen Bundesland. Die Leipziger Werte sind bei nur sieben Studierenden eher zufällig verteilt.

### 4.8.3 Geowissenschaften

Dem Fach Geowissenschaften in der Bundessystematik werden in Sachsen mehrere Studiengänge zugeordnet. Alle Studiengänge im Berichtszeitraum beziehen sich auf die TU Bergakademie Freiberg.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[039] Geowissenschaften</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Diplom (U)	<i>siehe Landesschlüssel [840]</i>														
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>[840] Geoinformatik</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Diplom (U)															
<b>[942] Geologie/ Mineralogie</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Bachelor (U)															

Für den laut Angaben der TU Bergakademie Freiberg zwischen dem WS 2001/02 und 2005/06 angebotenen Diplomstudiengang Geoinformatik liegen in der sächsischen Hochschulstatistik noch Studierendendaten vor. Ein Masterstudiengang Geowissenschaften wurde im WS 2007/08 eingeführt. Ein Master in Geophysik und ein Master in Geoinformatik sind in Planung. Der Freiburger Bachelorstudiengang Geologie/ Mineralogie existiert seit dem Studienjahr 2005.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[840] Geoinformatik</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Diplom (U) - auslaufend			27	27	96
<b>[942] Geologie/ Mineralogie</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	49	49	132	132	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	1.851	1.921	3.203	3.309	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	90	90	1.036	1.065	
Masterabschluss	132	132	267	267	

Im WS 2007/08 sind an der TU Bergakademie etwa 130 Studierende im Bachelorstudiengang und noch 27 Studierende im Diplomstudiengang ausgewiesen.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

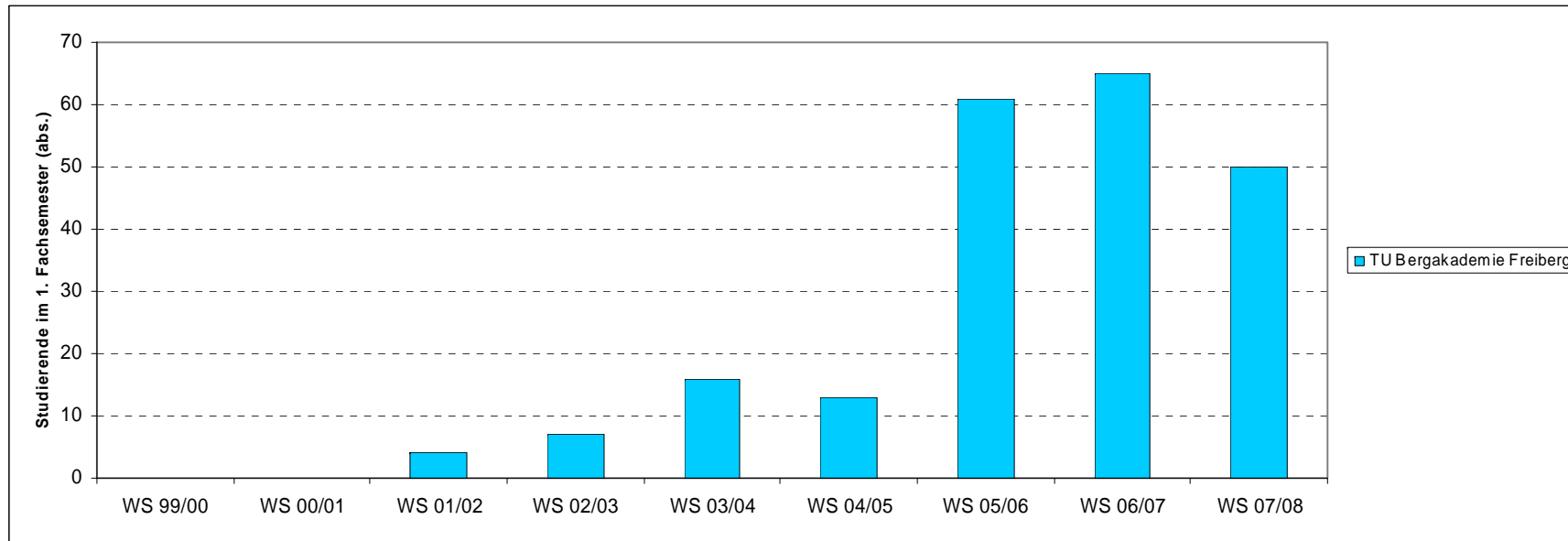


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

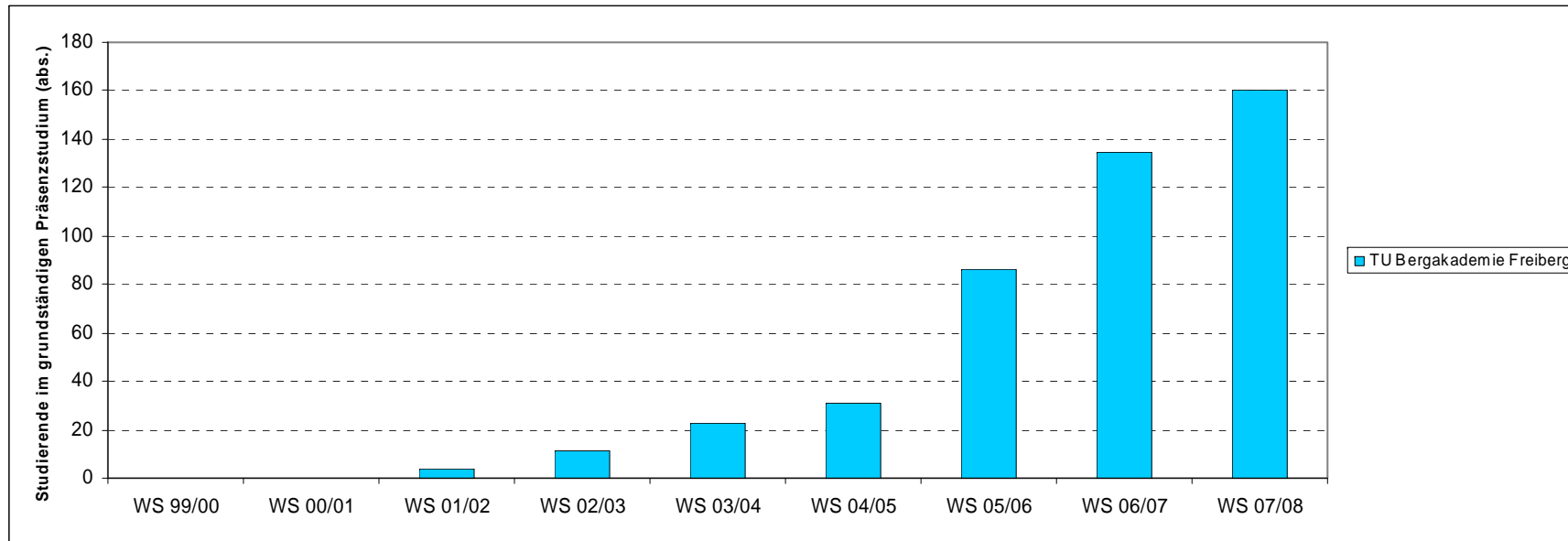
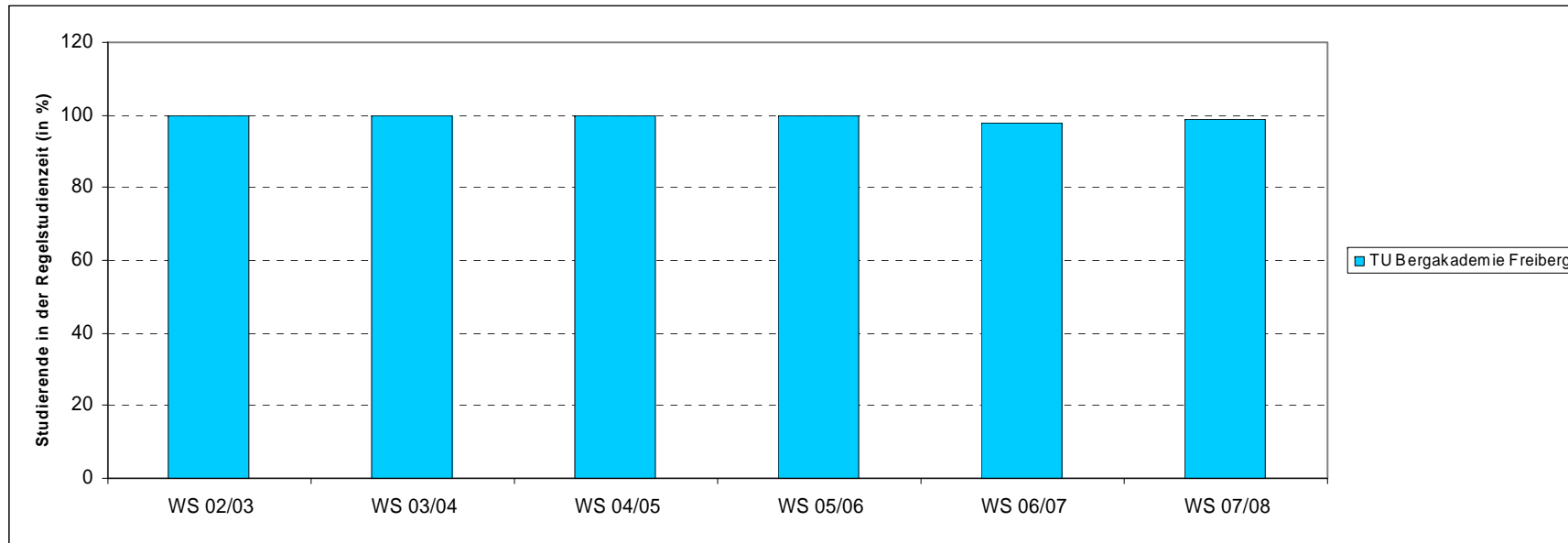


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

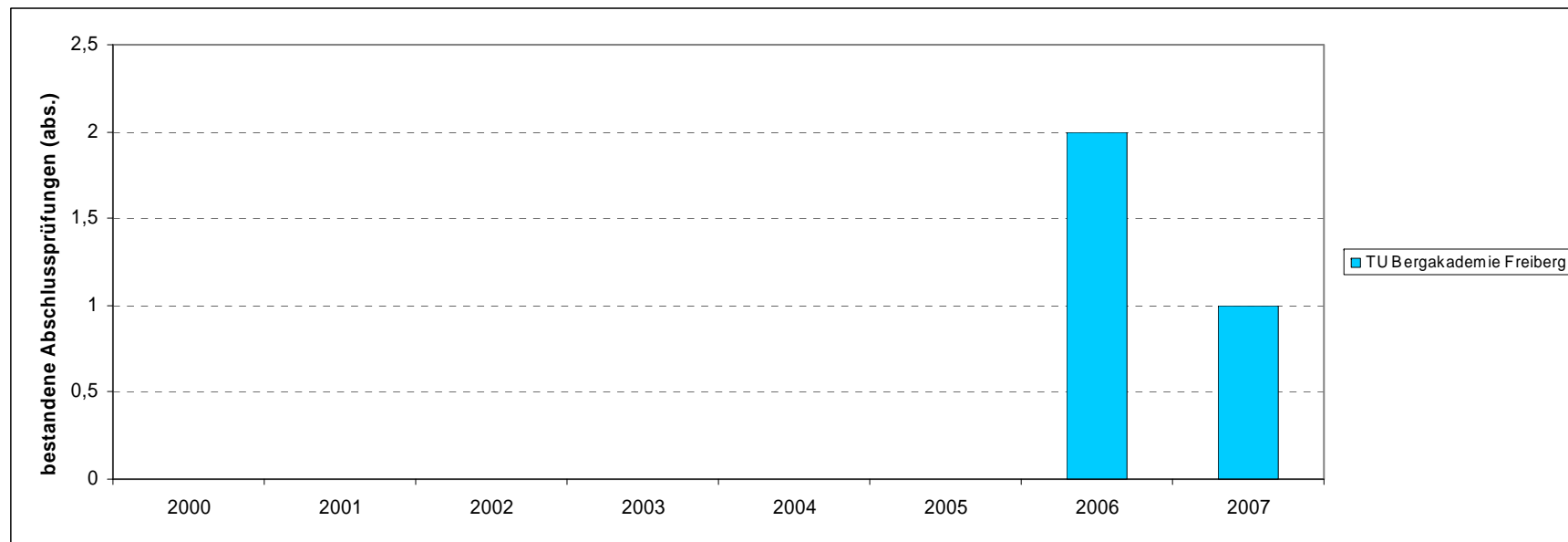
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[039] Geowissenschaften</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	n. F.	1 (0)	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,8	125		44
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,0	102		36
Masterabschluss	4,8	17		46

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den Diplomstudiengang Geoinformatik vor. Auf Grund der niedrigen Anzahl bestandener Abschlussprüfungen ist jedoch eine Auswertung nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[039] Geowissenschaften</b>								
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>							10,0	11,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



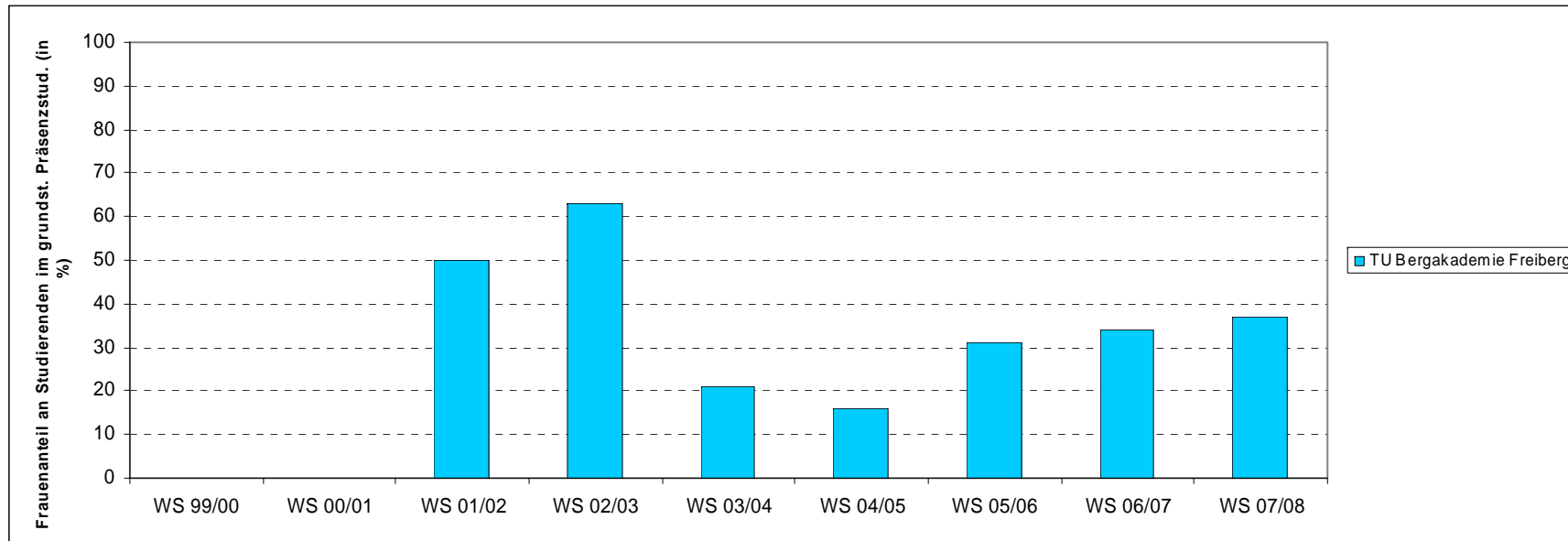
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[840] Geoinformatik</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	2	2	7
<b>[942] Geologie/ Mineralogie</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	58	58	43
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.256	1.299	39
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	394	412	38
Masterabschluss	124	124	46

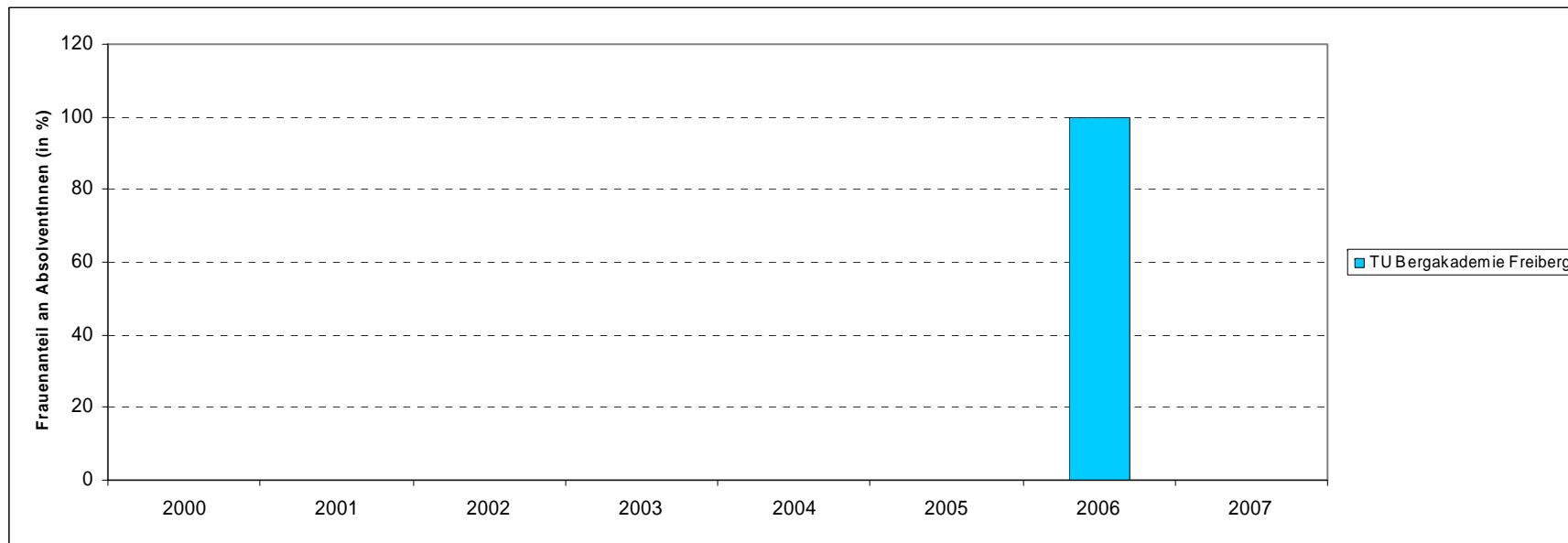
Bei einem Frauenanteil von 43% sind die männlichen Studierenden im Bachelorstudiengang Geologie/ Mineralogie knapp in der Überzahl. Dieser Wert liegt über dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvant/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[840] Geoinformatik</b>				
TU Bergakademie Freiberg				
Diplom (U) - auslaufend	62	33	3	
<b>[942] Geologie/ Mineralogie</b>				
TU Bergakademie Freiberg				
Bachelor (U)	67	26	5	

In beiden Studiengängen kommen keine Studierenden mit ausländischer Zugangsberechtigung und kaum welche aus den alten Bundesländern vor. Der überwiegende Anteil der Studierenden erwarb seine Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen.

### 4.8.4 Meteorologie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[110] Meteorologie</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NC6	33		
Diplom (U)																

Eine Erstimmatrikulation im Diplomstudiengang an der Universität Leipzig war letztmalig im Wintersemester 2005/06 möglich, seit dem Wintersemester 2006/07 werden nach Angaben der Universität ein Bachelor- und ein Masterstudiengang angeboten. In der Hochschulstatistik sind allerdings nur Studierende für den Diplom- und Bachelorstudiengang ausgewiesen, der Masterstudiengang erscheint darin auch im Wintersemester 2007/08 noch nicht.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[110] Meteorologie</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	85	85	102	102	100
Diplom (U) - auslaufend			89	89	78
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	233	255	337	378	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	168	168	941	977	

Insgesamt sind an der Universität Leipzig in den beiden Studiengängen Meteorologie rund 200 Studierende eingeschrieben. Während sich im auslaufenden Diplomstudiengang noch knapp 80% der Studierenden in der Regelstudienzeit befinden, sind es im Bachelorstudiengang naturgemäß (noch) 100%.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

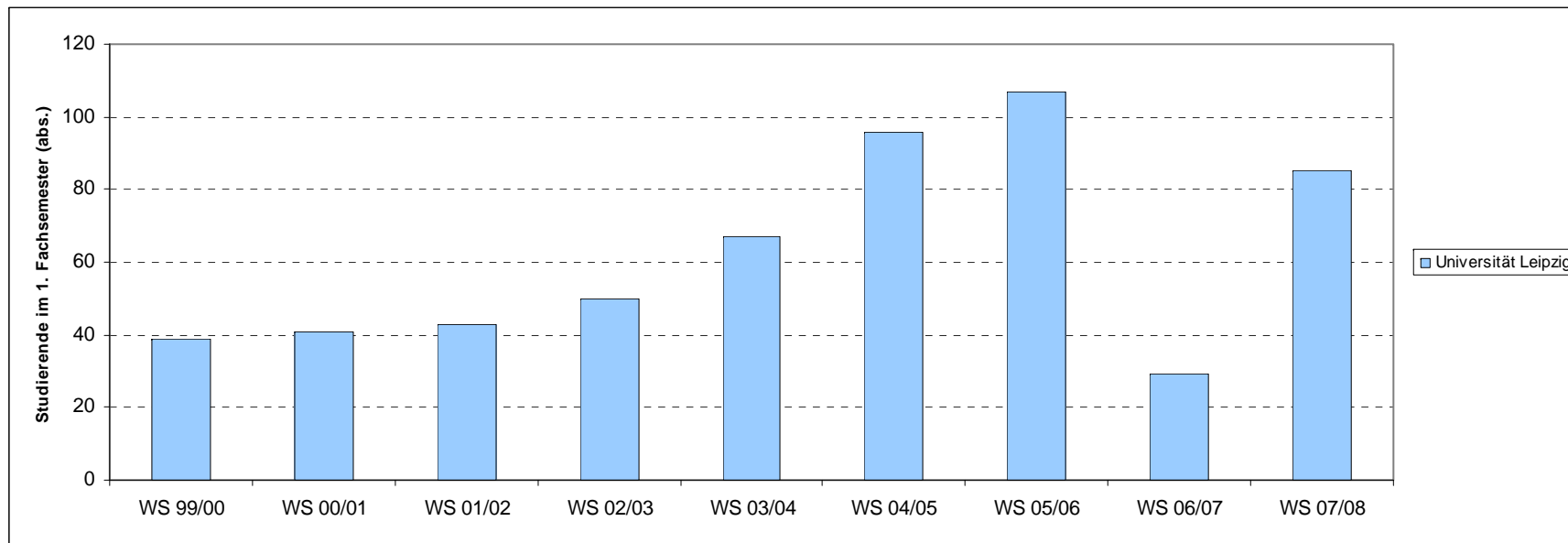


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

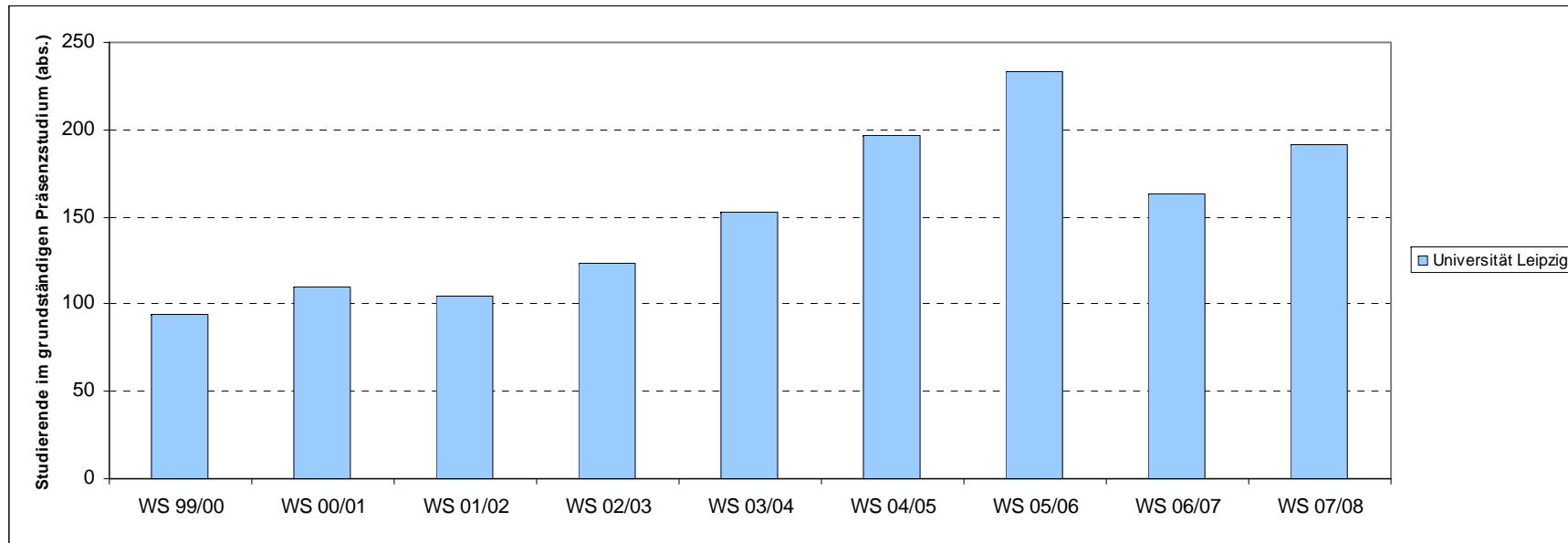
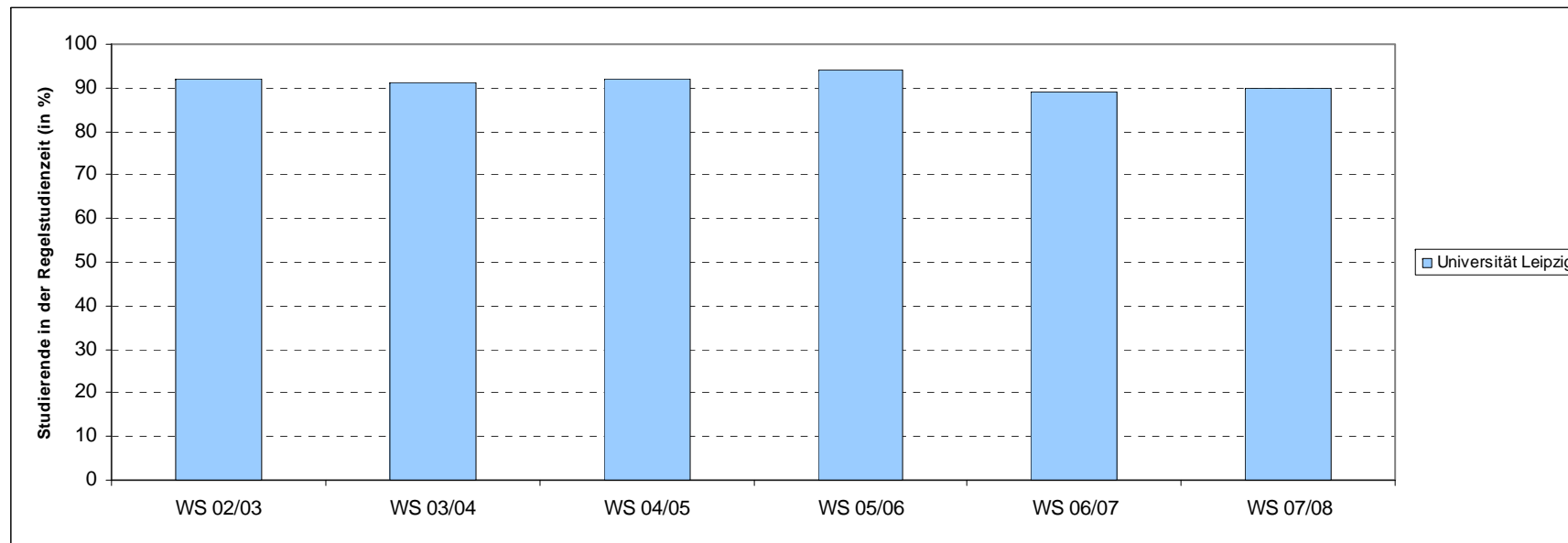


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

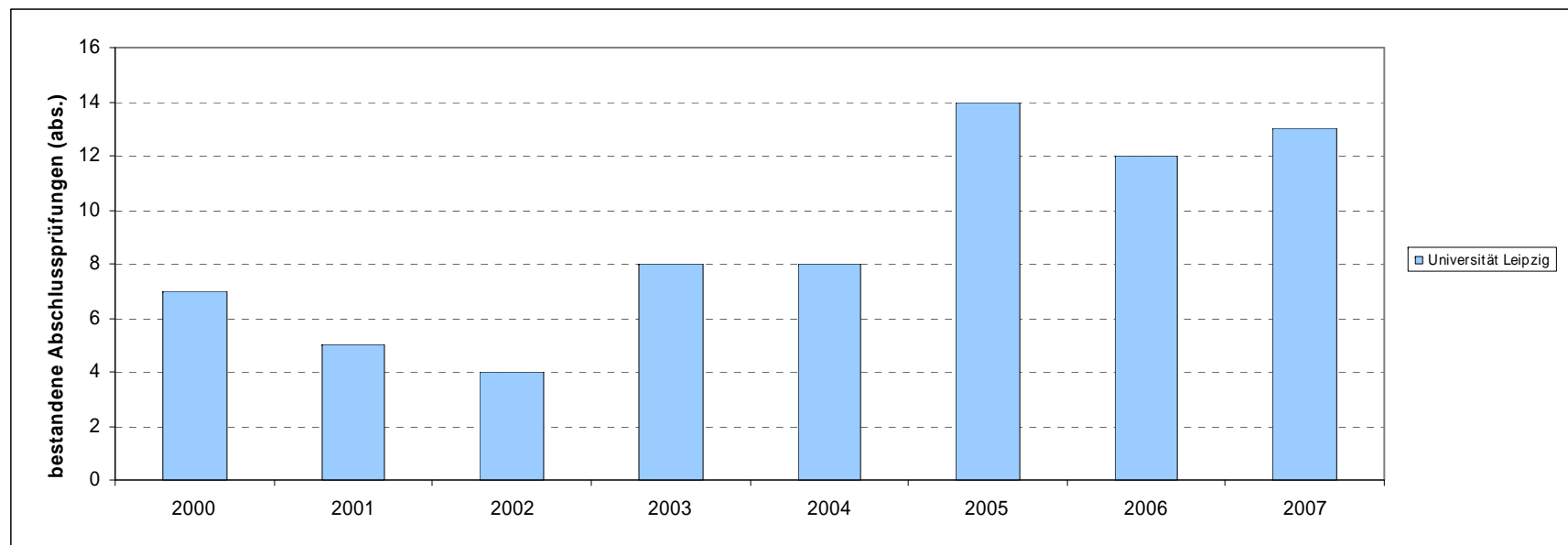
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[110] Meteorologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	11,5	13	1,5	29
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,0	2		
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,8	70		12

Die Studiendauer liegt im Diplomstudiengang, für den bislang allein Prüfungsdaten vorliegen, mit 11,5 Semestern nur knapp unter dem Bundesdurchschnitt. Die Anzahl der Absolvent/innen beträgt lediglich 29% der Anzahl der Studierenden im ersten Fachsemester vor durchschnittlich rund sechs Jahren.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[110] Meteorologie</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U) - auslaufend	11,6	11,2	11,2	11,5	11,9	11,9	11,4	11,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[110] Meteorologie</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	40	40	39
Diplom (U) - auslaufend	43	43	48
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	152	163	45
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	413	426	43

Der Frauenanteil an Studierenden liegt im Diplomstudiengang bei fast 50% und damit über dem Bundesdurchschnitt. Im Bachelorstudiengang fällt er dagegen geringer aus und bewegt sich unter dem Bundesvergleichswert.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

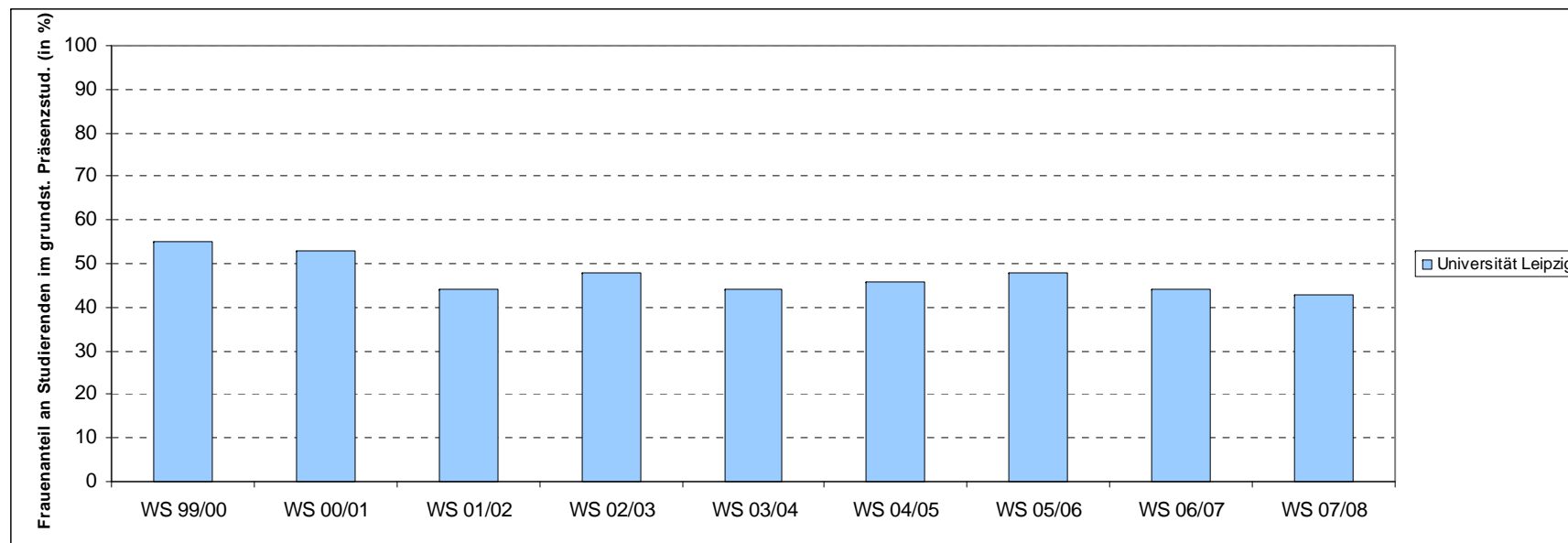
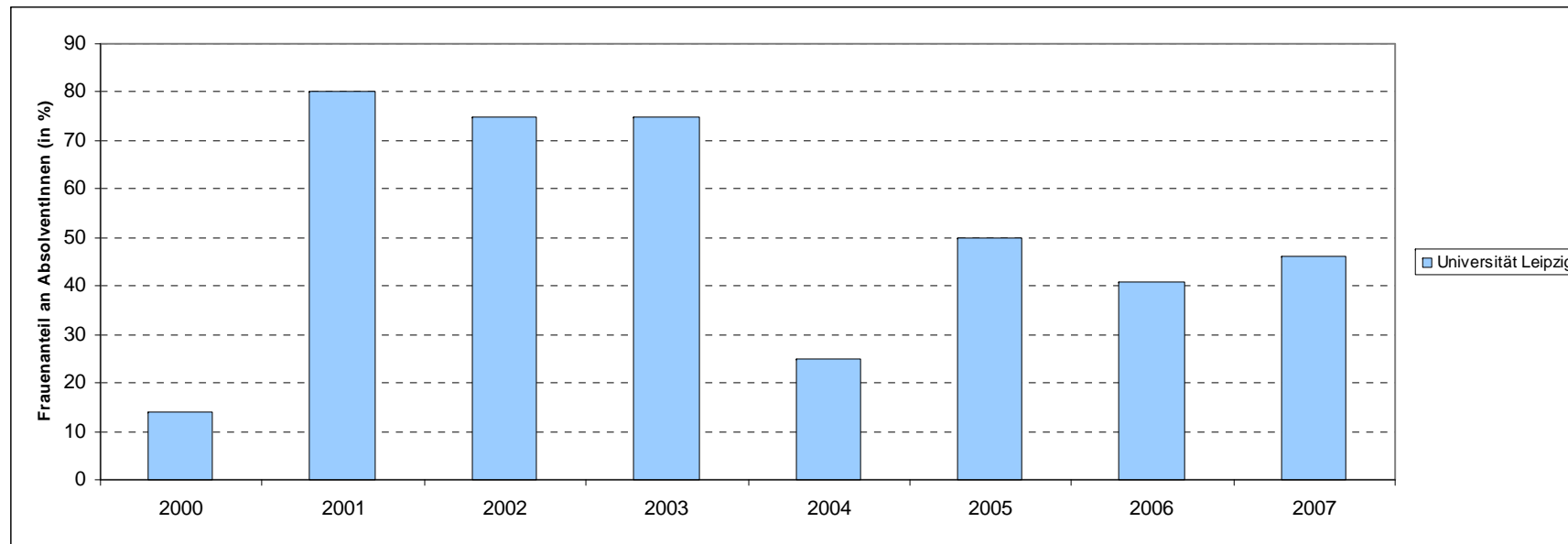


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[110] Meteorologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	46	26	32	0,81
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	50	5	6	0,83
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	52	11	8	1,38

Im Prüfungsjahr 2007 sind die Absolventen etwas in der Überzahl. Auch war die Wahrscheinlichkeit, das vor rund sechs Jahren aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studierendauer auch abzuschließen, für die Männer höher als für die Frauen. Dies verdeutlicht der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient unter 1,0.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[110] Meteorologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	43	47	9	
Diplom (U) - auslaufend	49	46	4	

Die Meteorologiestudierenden kommen fast zu gleichen Anteilen aus Sachsen oder einem anderen neuen Bundesland. Während dabei jedoch im Diplomstudiengang sächsische Abiturient/innen geringfügig dominieren, sind es bei den Bachelorstudierenden solche aus einem anderen Bundesland. Studierende mit ausländischer Studienberechtigung kommen in beiden Studiengängen nicht vor.

**4.8.5 Mineralogie**

Das Fach Mineralogie kann im Berichtszeitraum an der TU Bergakademie Freiberg und an der Universität Leipzig studiert werden.

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[111] Mineralogie</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Diplom (U)															
<b>Universität Leipzig</b>															
Diplom (U)	keine Angaben vorhanden														
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

In Freiberg läuft der Diplomstudiengang Mineralogie seit dem WS 2004/05 aus. Er wurde nach Angaben der Hochschule durch den Bachelorstudiengang Geologie/ Mineralogie abgelöst, der seit dem WS 2005/06 studiert werden kann. In der Systematik der Hochschulstatistik wird dieser neue Studiengang allerdings dem Fach Geowissenschaften zugeordnet und ist entsprechend oben, im Abschnitt 4.8.3 dargestellt.

Für die Universität Leipzig werden vom Statistischen Landesamt in den letzten 10 Jahren kontinuierlich Studierende in einem Diplomstudiengang Mineralogie und bis zum Studienjahr 2004 auch Studienanfänger/innen ausgewiesen. Seit dem Wintersemester 2005/06 werden vereinzelt Studierende in einem Masterstudiengang Mineralogie ausgewiesen. Diese Daten der Hochschulstatistik widersprechen in mehrfacher Hinsicht den Informationen der Universität Leipzig: Seit dem WS 2006/07 (also ein Jahr später als die ersten Master-Studierenden in der Hochschulstatistik auftauchen) wird an der Universität Leipzig ein Masterstudiengang angeboten, allerdings unter der Bezeichnung Mineralogie und Materialwissenschaft. Über den von der Hochschulstatistik ausgewiesenen Diplomstudiengang Mineralogie liegen allerdings keine Informationen vor – er ist auch nicht in der Studiengangsdatenbank der Universität für auslaufende Studiengänge verzeichnet. Da die Basis dieser Darstellung die amtliche Statistik ist, wird der besagte Diplomstudiengang – unter den genannten Vorbehalten – dennoch aufgeführt.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[111] Mineralogie</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Diplom (U) - auslaufend			16	16	81
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U) - auslaufend			9	9	66
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4	4	7	7	85
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss		3		3	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	33	48	313	359	
Masterabschluss	9	9	14	14	

Insgesamt verbleiben laut Angaben der Hochschulstatistik im WS 2007/08 lediglich noch 25 Studierende in den auslaufenden Diplomstudiengängen; sie befinden sich in Freiberg zu rund 80% und in Leipzig zu gut zwei Dritteln innerhalb der Regelstudienzeit.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

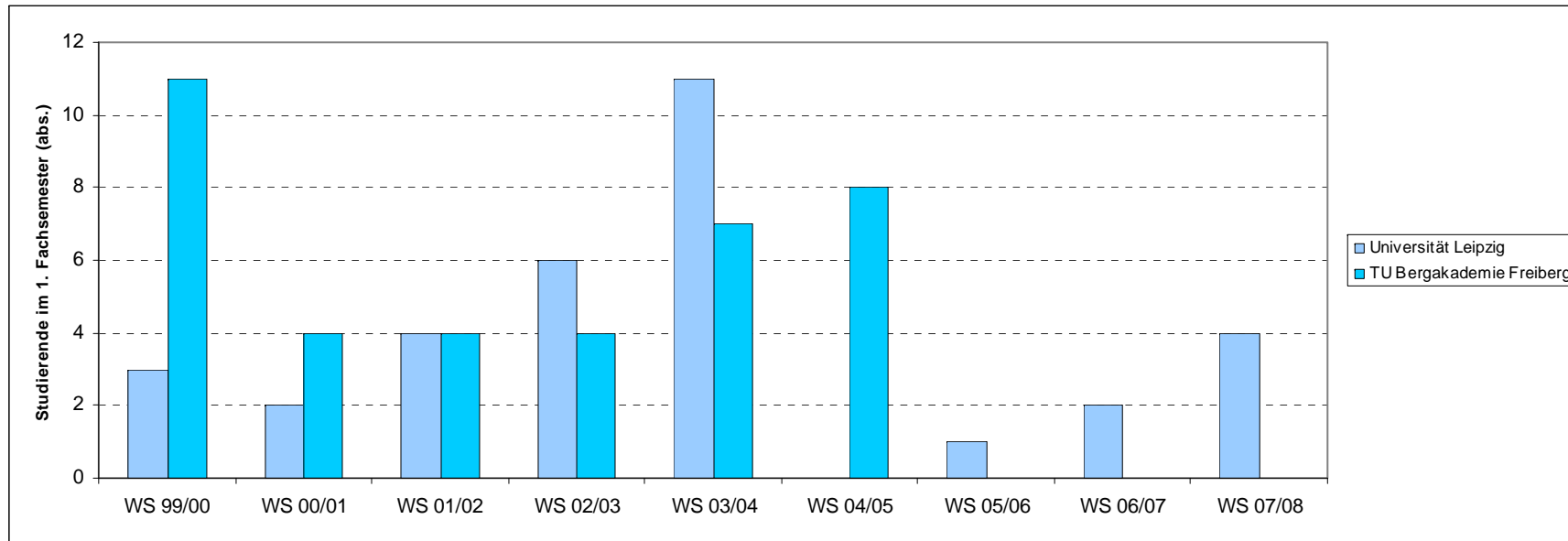


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

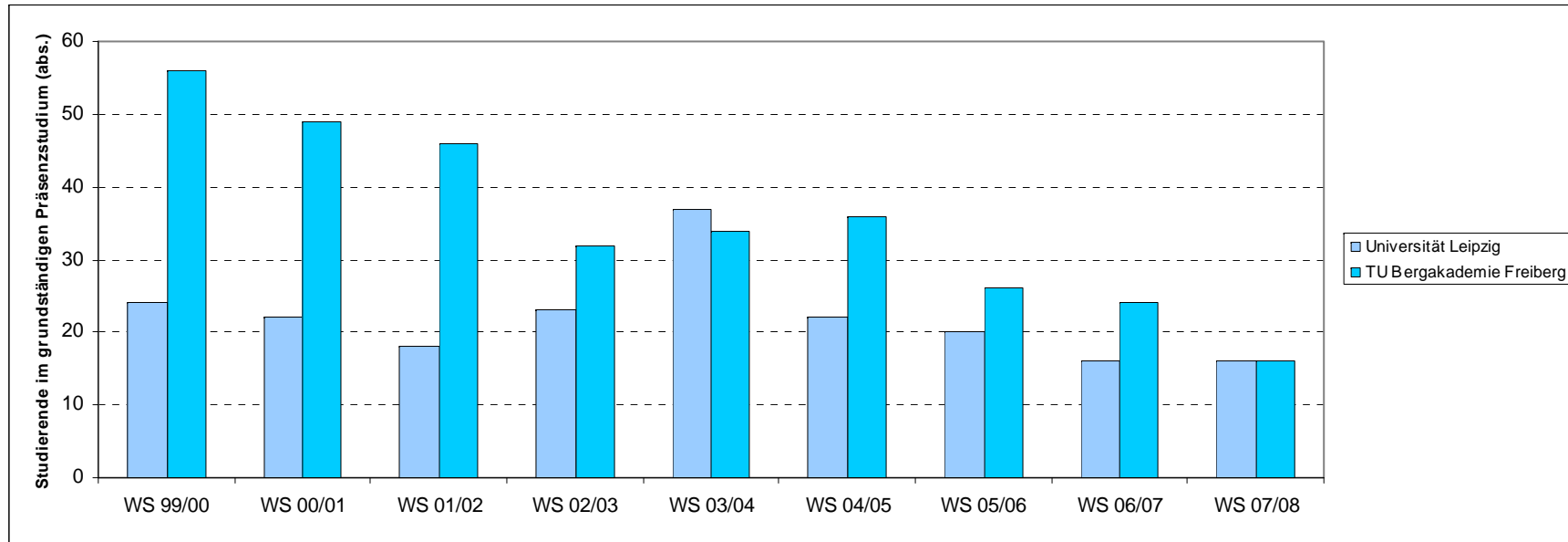
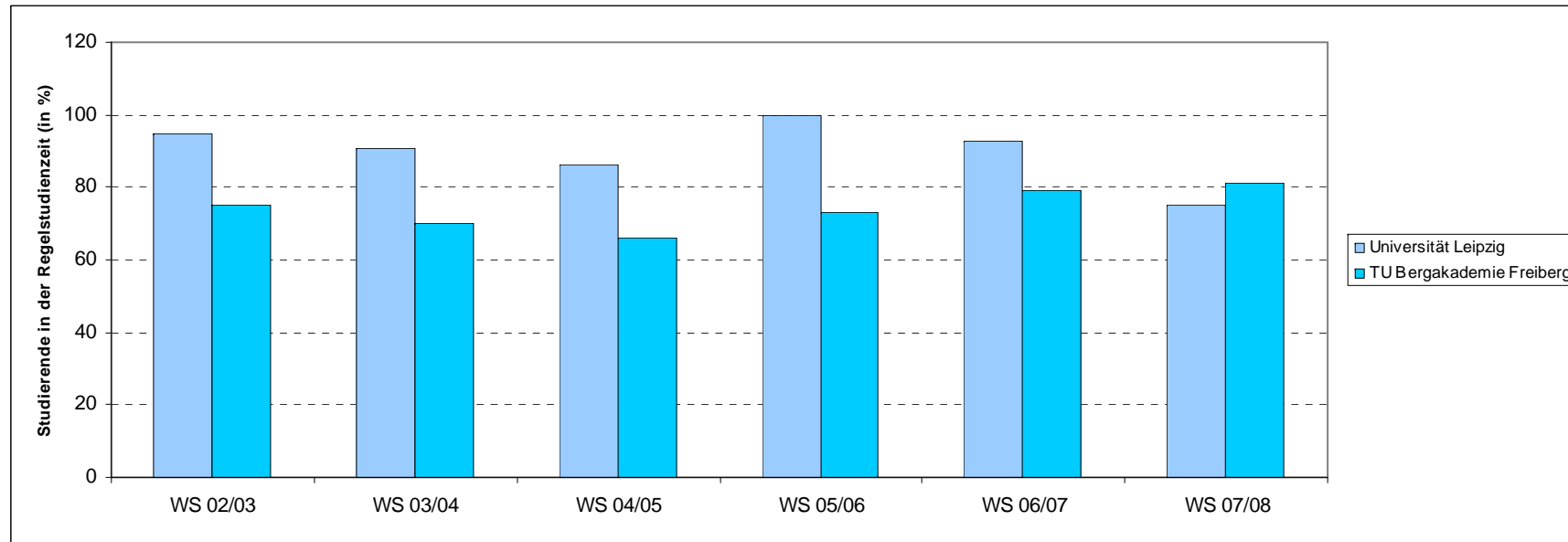


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

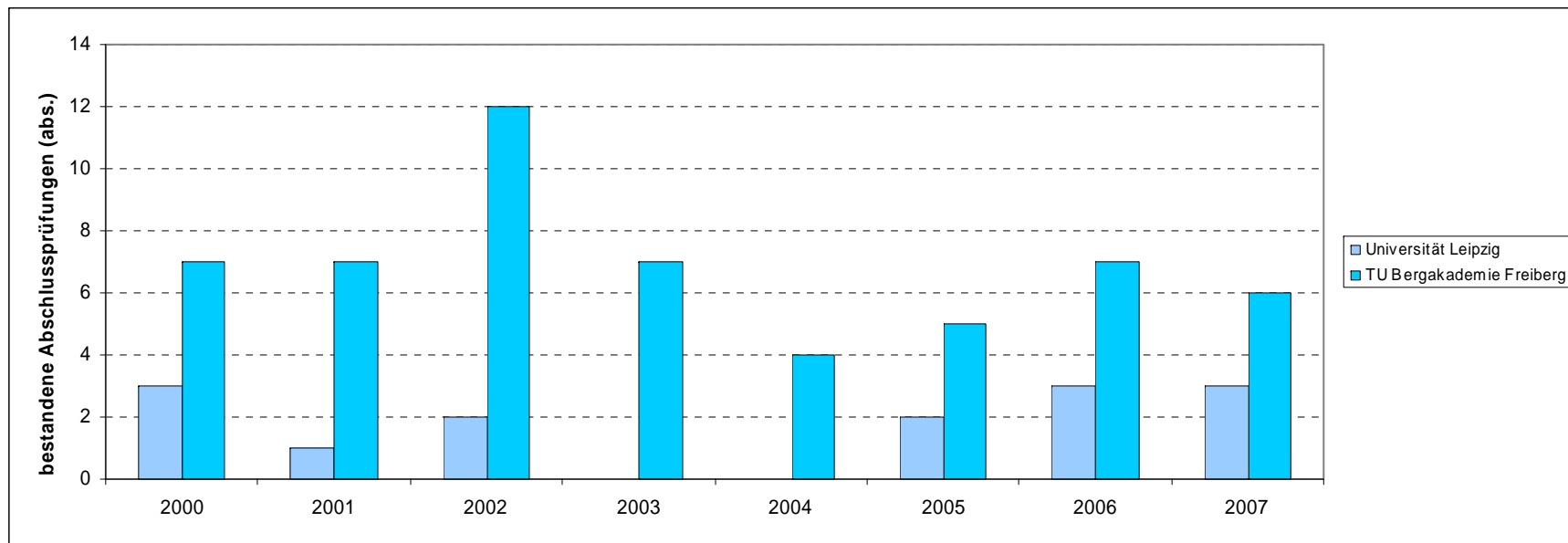
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[111] Mineralogie</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	12,5	6	2,2 (2,1)	86
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	n. F.	3	n. F.	33
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,5	27		5

Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für die auslaufenden Diplomstudiengänge vor. Die sechs ausgewiesenen Absolvent/innen an der TU Bergakademie Freiberg benötigten für ihr Studium durchschnittlich genauso viele Semester wie bundesweit. Die Absolvent/innenquote liegt mit 86% recht hoch und sehr deutlich über der niedrigen bundesweiten Quote.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[111] Mineralogie</b>								
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U) - auslaufend	12,3	12,4	12,8	11,7	11,0	12,6	13,3	12,5
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U) - auslaufend	10,7	9,0	10,5			10,5	12,7	10,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[111] Mineralogie</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	3	3	18
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	4	4	44
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	2	2	28
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	115	140	36
Masterabschluss	5	5	35

Der Frauenanteil an Studierenden liegt – bei recht geringen Fallzahlen – im Diplomstudiengang an der Universität Leipzig über dem Bundesdurchschnitt, ansonsten darunter.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

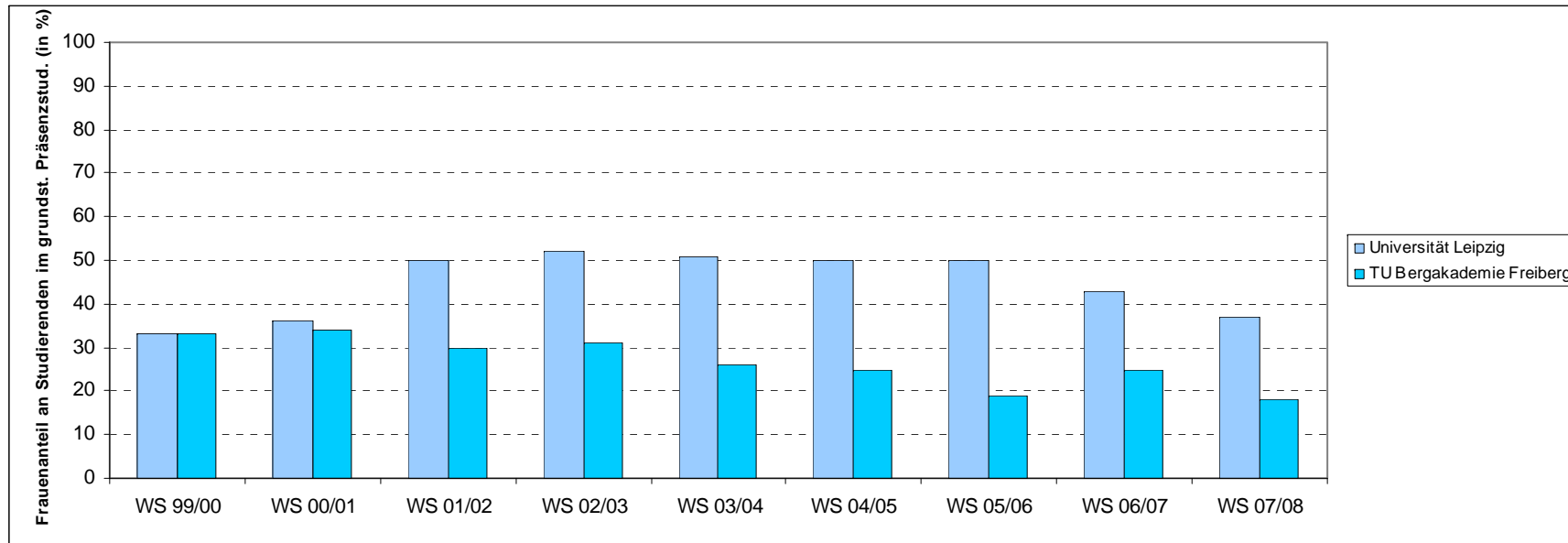
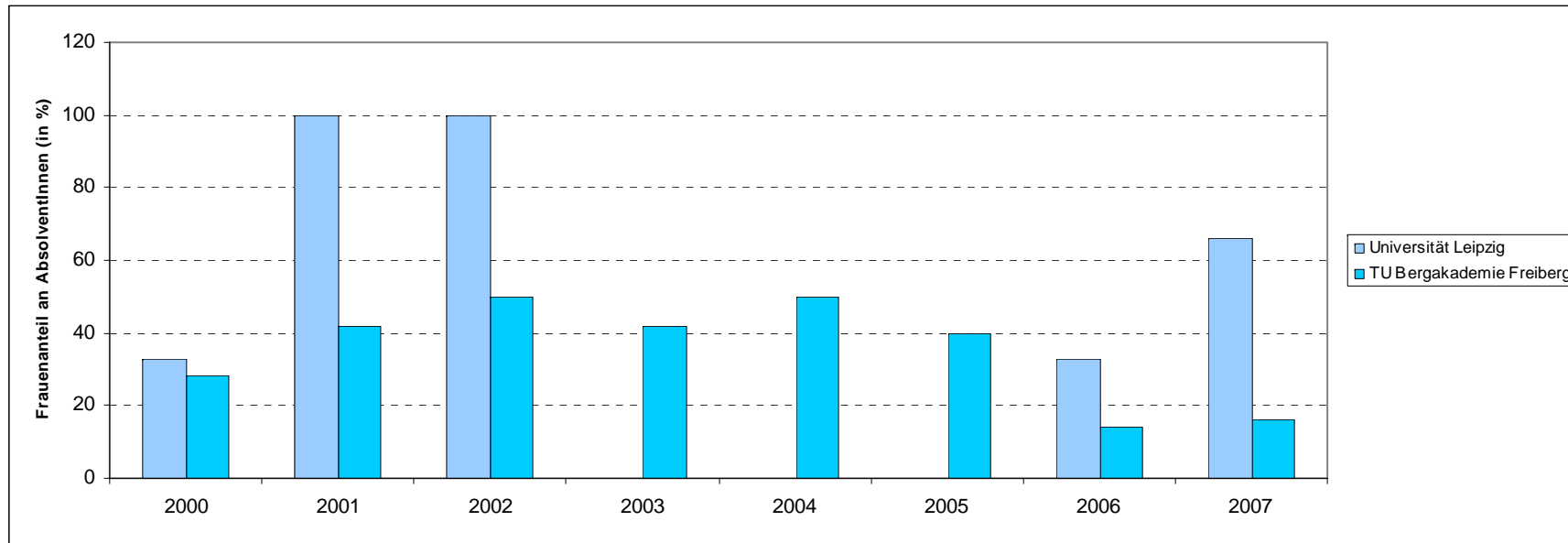


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[111] Mineralogie</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	16	66	91	0,73
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	44	4	5	0,80

An der TU Bergakademie Freiberg liegt die männerspezifische Absolventenquote über der frauenspezifischen Quote. Dies schlägt sich auch im geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten nieder, der einen Wert zu Gunsten der männlichen Studierenden ausweist.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[111] Mineralogie</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	62	31	6	
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	44	44	11	
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	57	28	14	

Im Freiburger Diplomstudiengang kommt über die Hälfte der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen zum Mineralgiestudium. Fast ein Drittel stammt aus einem anderen neuen Bundesland.

## 4.9 Geographie

Von den drei dem Studienbereich Geographie zugeordneten Fächern werden für zwei - Geographie/ Erdkunde sowie Geoökologie/ Biogeographie – Daten an sächsischen Hochschulen ausgewiesen. An der TU Chemnitz konnte im Nebenfach Wirtschafts- und Sozialgeografie studiert werden (keine Darstellung).

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Politikwissenschaften</b>			<b>93,9</b>	<b>73,1</b>	<b>20,8</b>
	Europäische Integration	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Europastudien mit kulturwiss. Ausrichtung	Bachelor (U)			
	Europastudien mit sozialwiss. Ausrichtung	Bachelor (U)			
	Politikwissenschaft	Magister; Bachelor (U)			
	<i>Wirtschafts- und Sozialgeographie</i>	<i>Magister</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Geographie</b>			<b>108,0</b>		
	<i>Geographie</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U); LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufsschule</i>			



Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Geowissenschaften</b>			<b>120,6</b>	<b>100,7</b>	<b>19,9</b>
	Geoinformatik	Diplom (U)			
	Geologie	Diplom (U)			
	Geoökologie	Diplom (U)			
	Geophysik	Diplom (U)			
	Mineralogie	Diplom (U)			

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Geographie</b>			<b>110,6</b>	<b>35,6</b>	<b>75,0</b>
	Geographie	Bachelor (U)			

Die Lehreinheit, der das Magisternebenfach Wirtschafts- und Sozialgeographie an der TU Chemnitz zugeordnet ist, ist schwach ausgelastet. Die Lehreinheiten an der TU Dresden, der TU Bergakademie Freiberg sowie der Universität Leipzig sind stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 4.9.1 Geographie/ Erdkunde

Das Fach Geographie wird in Sachsen an der TU Dresden und an der Universität Leipzig gelehrt.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>																
<b>TU Dresden</b>																
Bachelor (U)													NCö		130	180
Diplom (U)													NCö	120		
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	60	65	66
Diplom (U)																

Der Diplomstudiengang Geographie an der TU Dresden läuft seit dem WS 2006/07 aus, ein zulassungsbeschränkter Bachelorstudiengang wird seit dem WS 2007/08 angeboten. Für den Masterstudiengang (nur Nebenfach) werden bis zum Studienjahr 2004 Studienanfänger/innen ausgewiesen.

An der Universität Leipzig war eine Erstimmatrikulation im Diplomstudiengang Geographie letztmals im WS 2005/06 möglich, ein zulassungsbeschränkter Bachelorstudium Geographie ist seit dem WS 2006/07 möglich. In Nachfolge des Diplomgeographiestudiums sollen an der Universität Leipzig ab dem WS 2009/10 die Studiengänge Physische Geographie/ Geoökologie mit dem Schwerpunkt Geosystemanalyse, Methoden und Management sowie Wirtschafts- und Sozialgeographie mit den Schwerpunkten Städtische Räume und Mittel- und Osteuropa angeboten werden.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	102	102	102	102	100
Diplom (U) - auslaufend			543	543	65
Magister				53	
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	66	66	119	119	100
Diplom (U) - auslaufend			284	290	60
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	2.148	2.589	4.026	5.096	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	513	634	9.931	11.771	
Masterabschluss	96	96	241	241	

In den Studiengängen Geographie kommen im WS 2007/08 auf 833 Diplomstudierende 221 Bachelorstudierende und 53 Studierende im Magisternebenfach.

Etwa 63% der Diplomstudierenden befinden sich innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

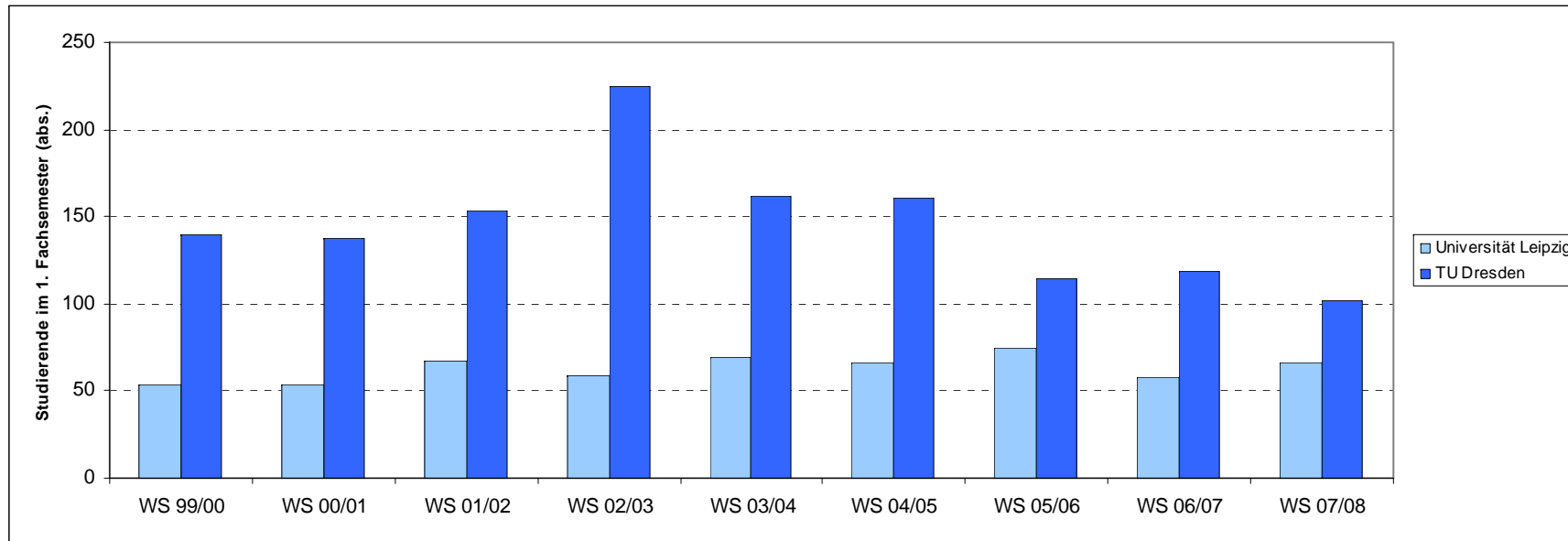


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

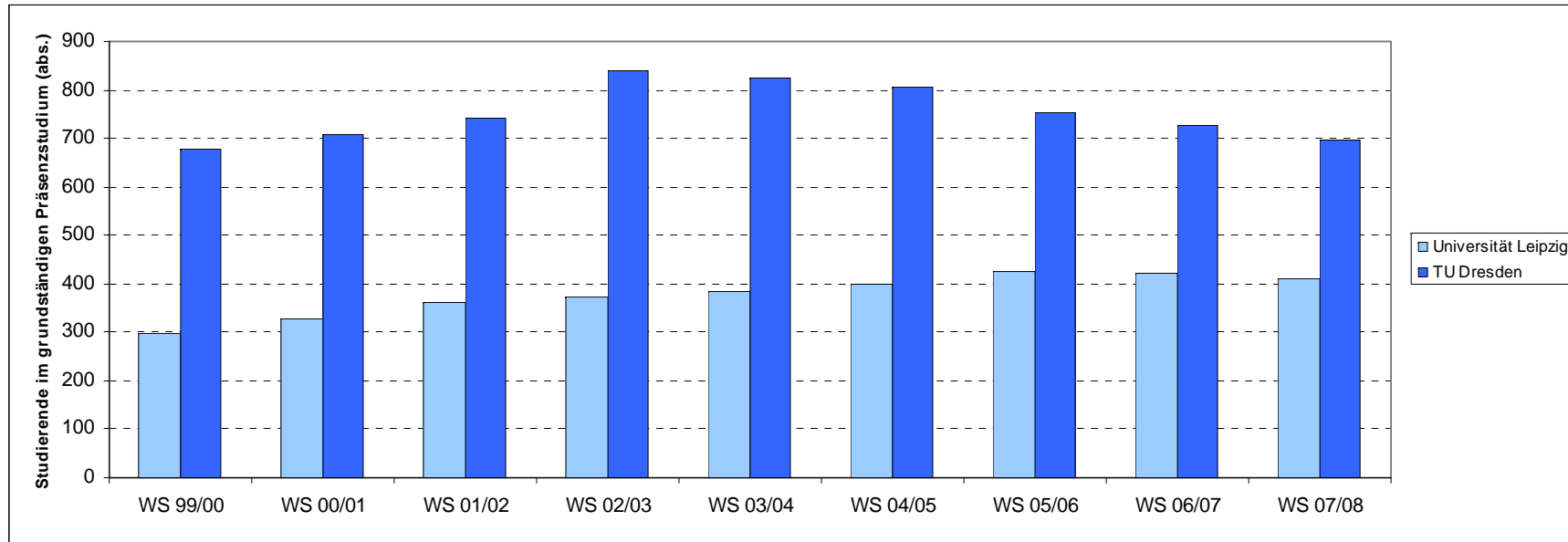
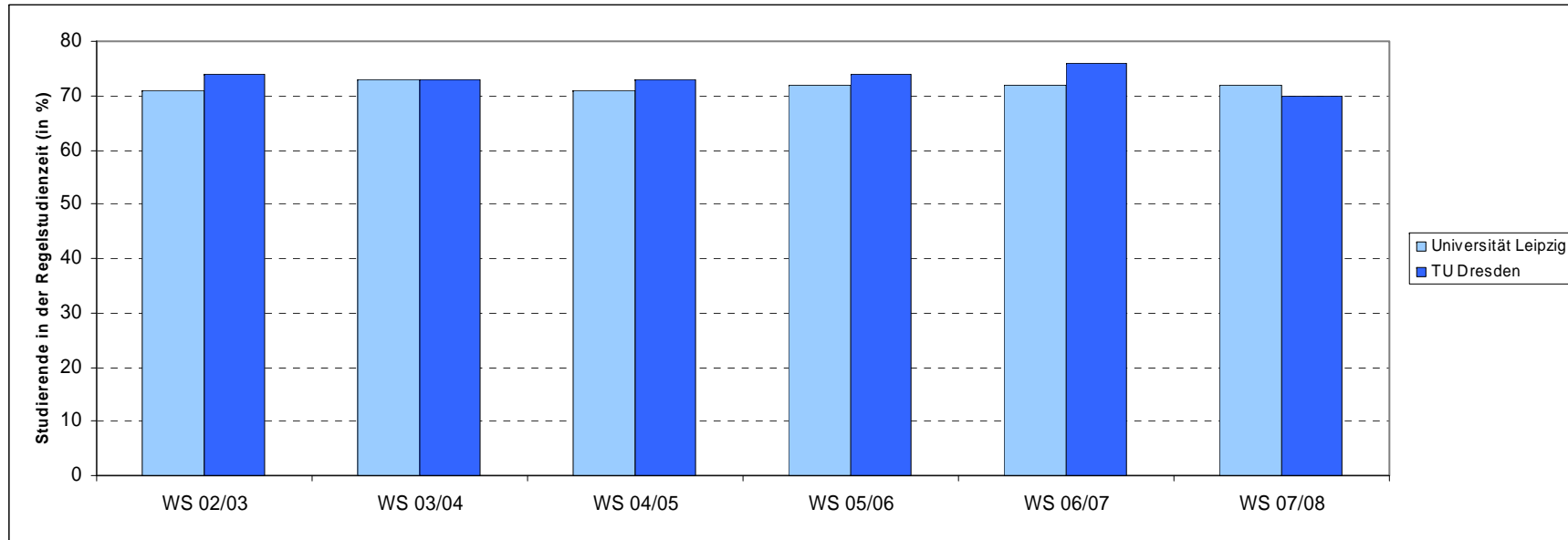


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	14,2 (13,9)	70	2,1	66
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	14,5	46	2,0	85
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,8	196		44
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,4	1.425		36
Masterabschluss	4,8	9		78

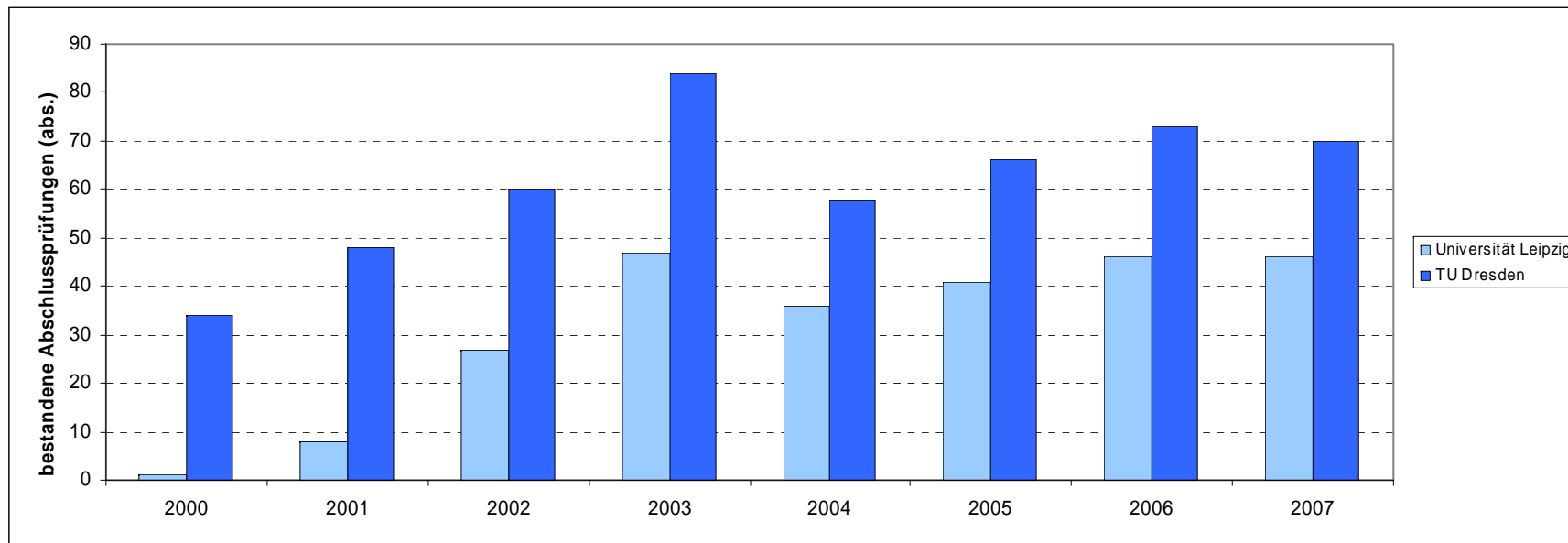
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die beiden Diplomstudiengänge Geographie (laut Bundes-systematik Geographie/ Erdkunde) vor. Die durchschnittliche Studiendauer ist an beiden Universitäten mit 14,2 bzw. 14,5 Semestern sehr hoch und liegt dementsprechend auch über dem Bundesdurchschnitt. Die insgesamt 116 in Sachsen ausgewiesenen Abschlussprüfungen wurden durchschnittlich mit „gut“ bewertet.

Die Absolvent/innenquoten liegen beide, insbesondere in Leipzig, deutlich über dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>								
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U) - auslaufend	10,9	11,0	11,6	12,2	13,2	14,0	14,1	14,2 (13,9)
Magister					12,3			
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U) - auslaufend	10,0	11,0	11,4	12,1	12,7	13,1	13,2	14,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	42	42	41
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	244	244	44
Magister		30	-
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	49	49	41
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	121	124	42
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.709	2.278	42
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	4.255	5.128	42
Masterabschluss	105	105	43

Der Frauenanteil an Studierenden ist im WS 2007/08 in den beiden Bachelorstudiengängen exakt gleich hoch und liegt nahezu auf dem bundesdeutschen Niveau von 42%. Auch die Anteile der Diplomstudiengänge bewegen sich in diesem Bereich.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

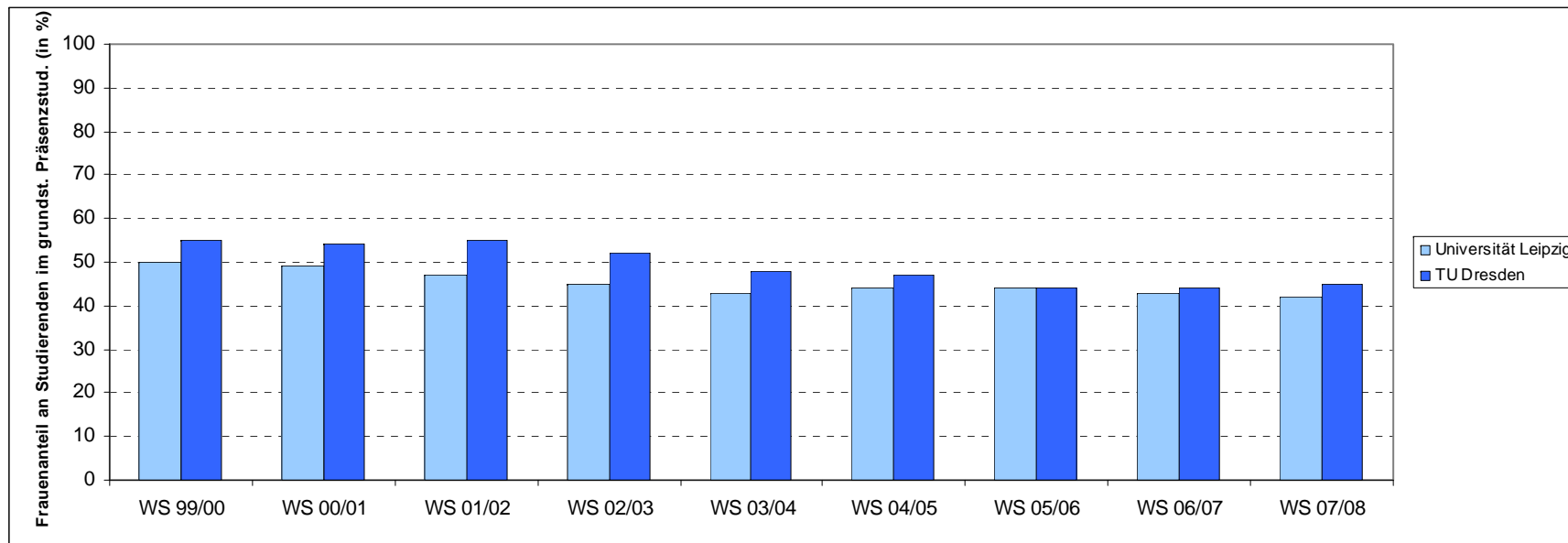
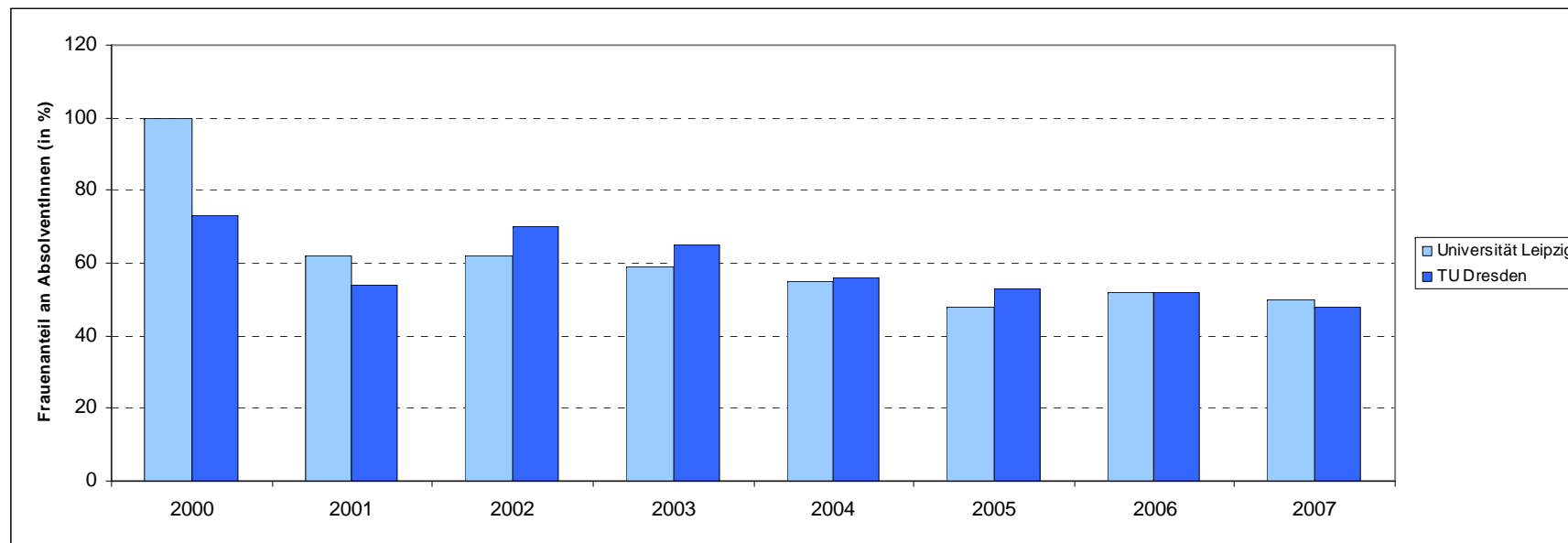


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[050] Geographie/Erdkunde</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	48	67	66	1,02
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	50	97	75	1,29
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	44	43	45	0,96
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	52	38	34	1,12
Masterabschluss	33	46	120	0,38

Während an der Universität Leipzig die Wahrscheinlichkeit für die Frauen höher war, das vor rund sieben Jahren aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, zeigt der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient in Dresden eine relative Gleichverteilung der Geschlechter auf.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	42	45	10	1
Diplom (U) - auslaufend	63	29	6	
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	44	39	12	3
Diplom (U) - auslaufend	52	39	8	

In den Diplomstudiengängen kommen hauptsächlich Studierende mit einer sächsischen Hochschulzugangsberechtigung zum Studium; in Leipzig liegt dieser Anteil dennoch etwas niedriger. In den Bachelorstudiengängen stammen die Studierenden in etwa zu gleichen Anteilen aus Sachsen oder einem anderen neuen Bundesland. Während dabei in Leipzig der Anteil aus Sachsen geringfügig überwiegt, ist es in Dresden genau anders herum.

### 4.9.2 Geoökologie/ Biogeographie

An der TU BA Freiberg wird seit 1996/97 das Fach Geoökologie angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[283] Geoökologie/ Biogeographie</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Bachelor (U)												NCö		60	
Diplom (U)												NCö	50		

Bis zum WS 2006/07 war an der TU Bergakademie Freiberg eine Erstimmatrikulation in den Diplomstudiengang Geoökologie möglich; seit dem WS 1998/99 zusätzlich auch in den Bachelorstudiengang. Letzterer wurde im WS 2007/08 durch einen modularisierten Bachelor abgelöst. Ein Masterstudiengang ab dem WS 2010/11 ist in Planung.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	WS 2007/08
<b>[283] Geoökologie/ Biogeographie</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	37	37	40	40	97
Diplom (U) - auslaufend			181	181	75
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	304	304	483	484	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	36	36	1.435	1.435	

Von den bundesweit 1.918 Studierenden im Studienfach Geoökologie/ Biogeographie kommen 11% von der TU Bergakademie Freiberg. Der größte Anteil entfällt dabei auf den auslaufenden Diplomstudiengang Geoökologie, in dem sich drei Viertel der Studierenden in der Regelstudienzeit befinden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

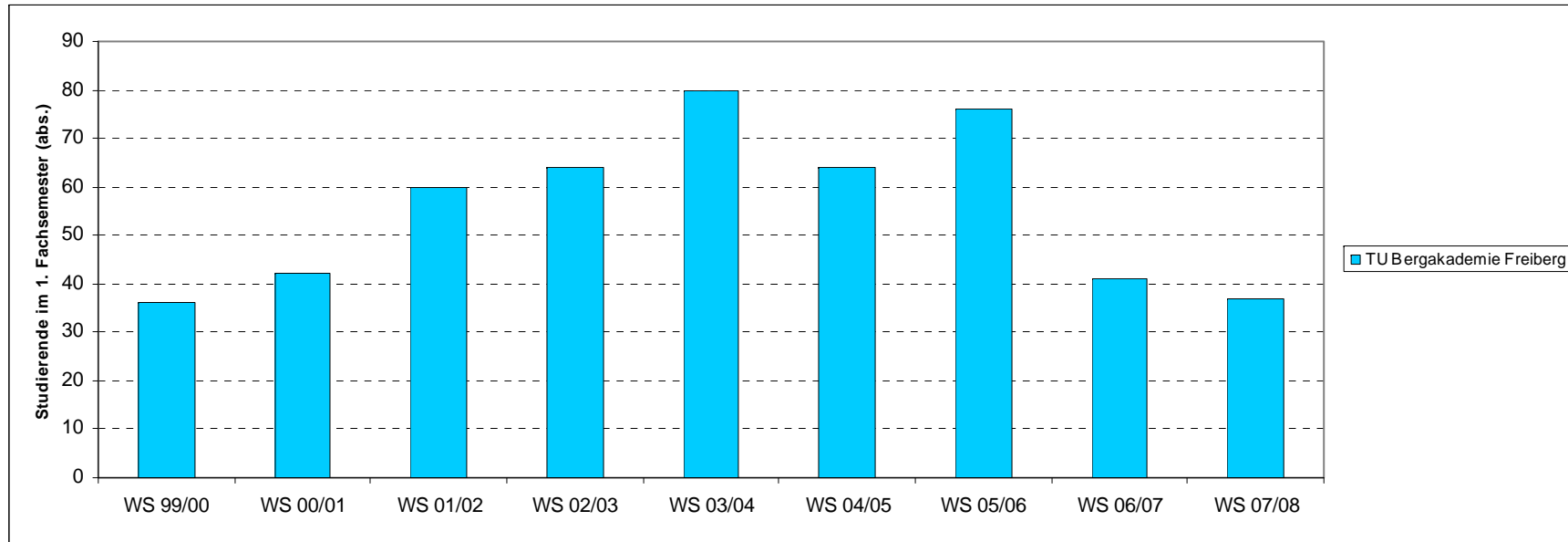


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

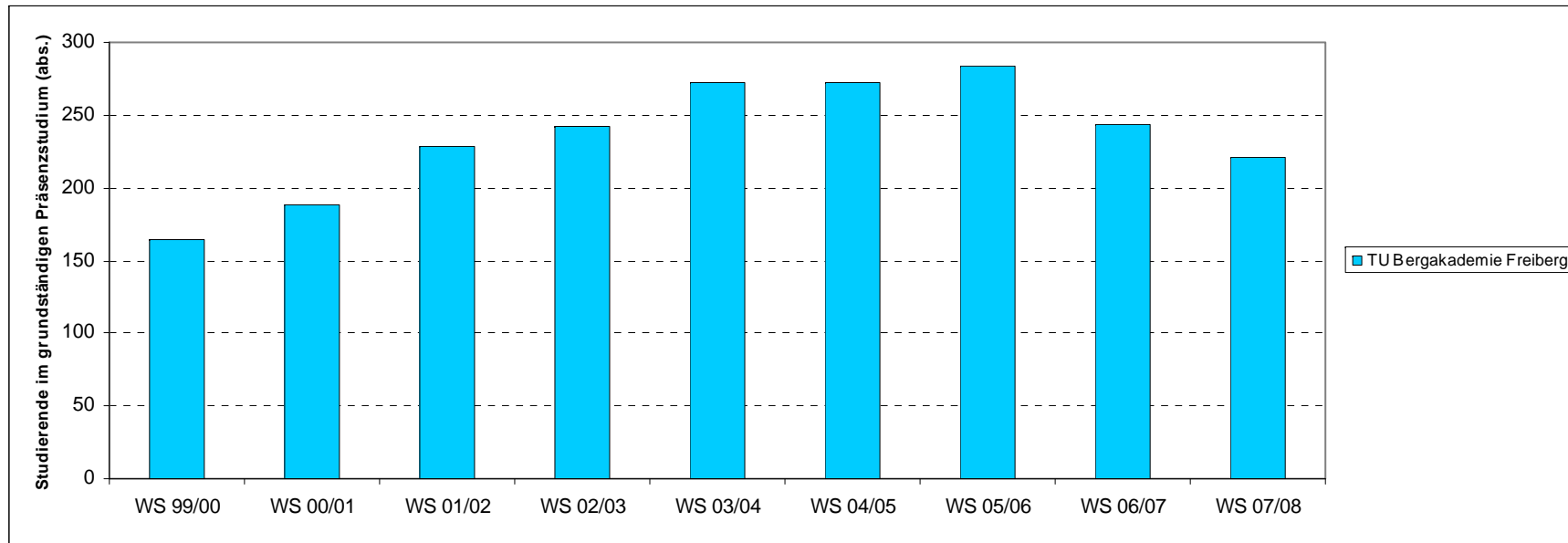
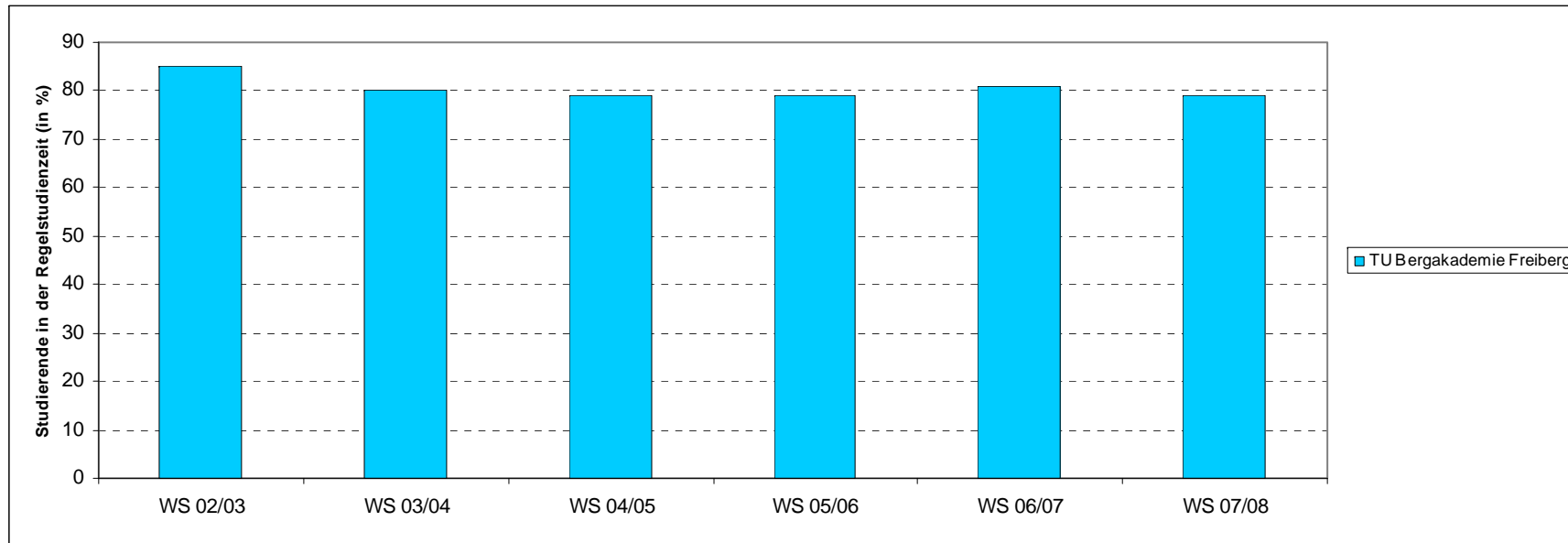


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

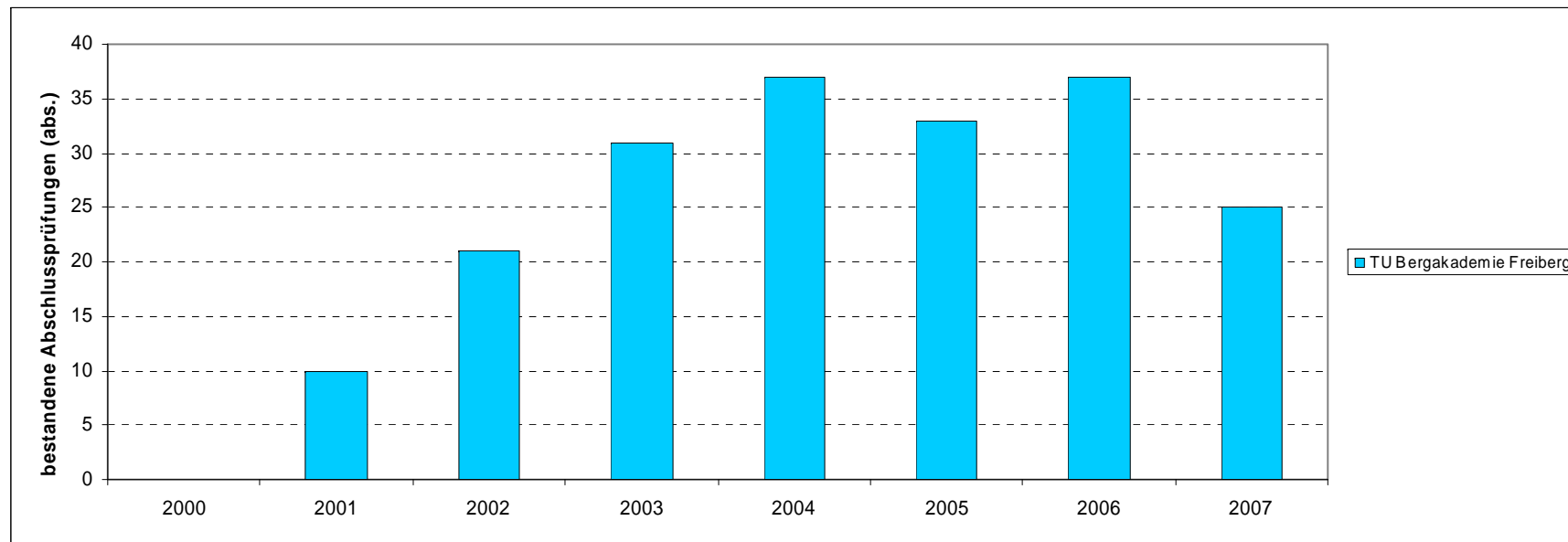
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[283] Geoökologie/ Biogeographie</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	n. F.	1	n. F.	n. F.
Diplom (U) - auslaufend	12 (12,2)	24	1,8	64 (65)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	n. F.	1		n. F.
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,2	206		93

Die durchschnittliche Studiendauer liegt im Diplomstudiengang Geoökologie laut Hochschulstatistik etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Das Studium wurde im Durchschnitt im Prüfungsjahr 2007 mit der Note 1,8 abgeschlossen und die Absolvent/innenquote bewegt sich deutlich unterhalb des Bundesvergleichswerts.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[283] Geoökologie/ Biogeographie</b>								
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Bachelor (U)				6,7	7,0	6,0	7,0	8,0
Diplom (U) - auslaufend		9,9	11,2	12,0	12,1	12,7	12,3	12 (12,2)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[283] Geoökologie/ Biogeographie</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	30	30	75
Diplom (U) - auslaufend	120	120	66
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	289	290	59
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	816	816	56

Etwa zwei Drittel der Studierenden im Diplomstudiengang und drei Viertel der Bachelorstudierenden sind weiblich. Beide Frauenanteile liegen über den Bundesvergleichswerten.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

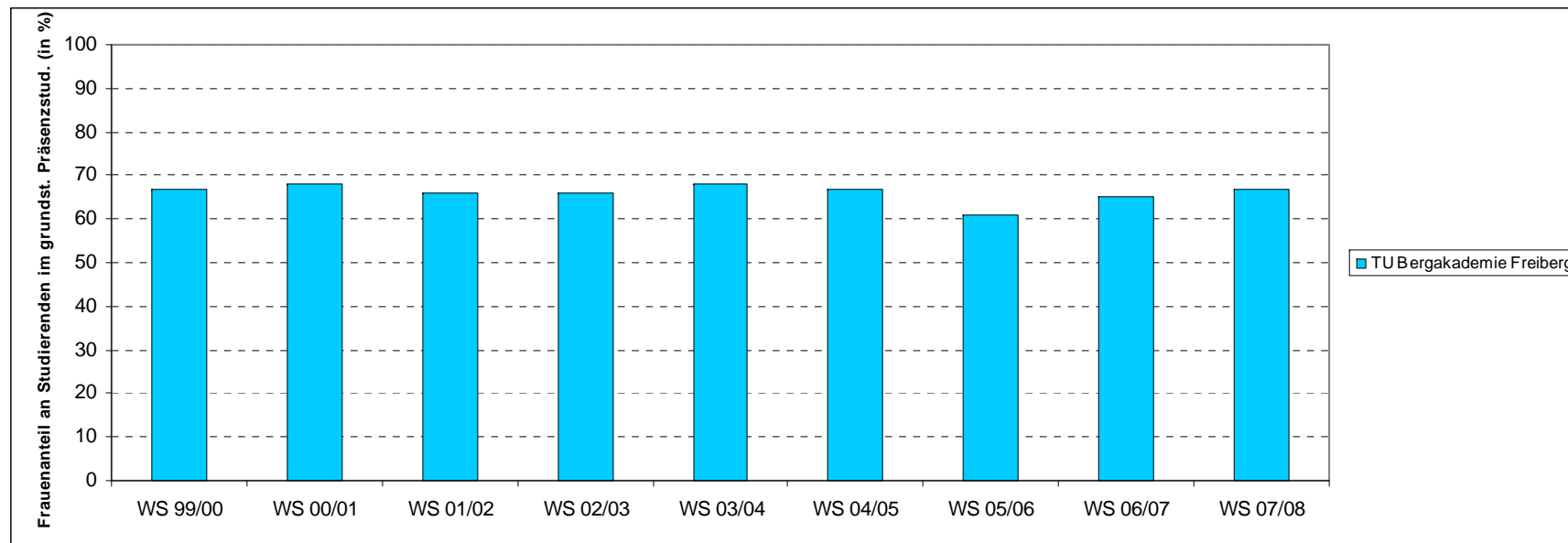
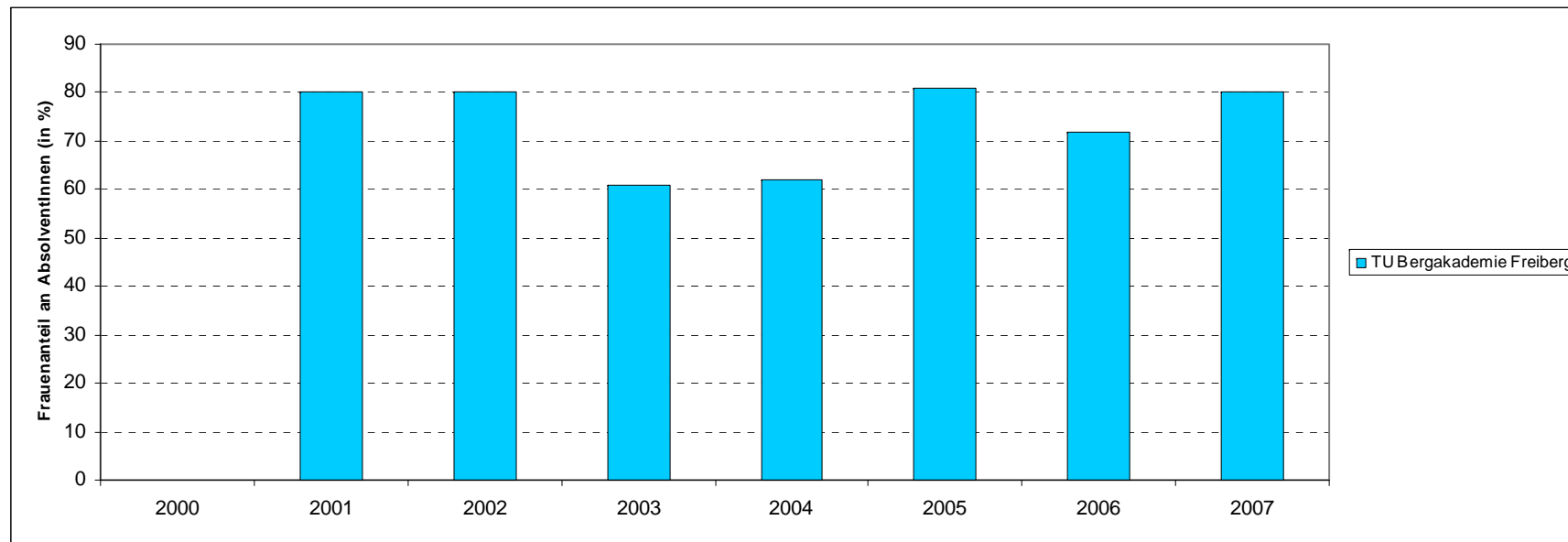


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[283] Geoökologie/ Biogeographie</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	n. F.	n. F.		
Diplom (U) - auslaufend	79 (76)	75	45 (48)	1,67 (1,56)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	n. F.	n. F.		
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	60	100	83	1,20

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt im Diplomstudiengang beträchtlich höher als deren Anteil an den Studierenden. Schließlich hatten die Studentinnen auch deutlich größere Chancen, ihr vor rund sechs Jahren begonnenes Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen, als die Studenten. Dies drückt sich letztlich im geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten von über 1,0 aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[283] Geoökologie/ Biogeographie</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	50	25	22	2
Diplom (U) - auslaufend	66	19	12	1

Während im Diplomstudiengang Geoökologie zwei Drittel der Studierenden aus Sachsen stammen, ist es im Bachelorstudiengang exakt die Hälfte. Eine ausländische Studienberechtigung bringen lediglich ein bzw. zwei Prozent der Studierenden mit.

## **5 Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften**

Die Fächergruppe Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften ist in die drei Studienbereiche Gesundheitswissenschaften allgemein, Humanmedizin (ohne Zahnmedizin) und Zahnmedizin gegliedert. An sächsischen Hochschulen werden die Fächer Gesundheitsmanagement, Medizin (Allgemein-Medizin) und Zahnmedizin angeboten.

<b>5.1</b>	<b>Gesundheitswissenschaften allgemein</b> .....
5.1.1	Gesundheitswissenschaften/ -management.....
<b>5.2</b>	<b>Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)</b> .....
5.2.1	Medizin (Allgemein-Medizin).....
<b>5.3</b>	<b>Zahnmedizin</b> .....
5.3.1	Zahnmedizin.....

## 5.1 Gesundheitswissenschaften allgemein

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Medien</b>			<b>139,4</b>	<b>135,2</b>	<b>4,2</b>
	Angewandte Medienwirtschaft	Bachelor (FH)			
	Business Management	Bachelor (FH)			
	Film und Fernsehen	Bachelor (FH)			
	<i>Gesundheitsmanagement</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	Information and Communication Science	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Medienmanagement	Bachelor (FH)			
	Medientechnik	Bachelor (FH)			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Gesundheits- und Pflegewissenschaft</b>			<b>119,1</b>	<b>118,8</b>	<b>0,3</b>
	Gebärdensprachdolmetschen	Diplom (FH)			
	<i>Gesundheitsmanagement</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Pflegemanagement	Diplom (FH)			

An der HS Mittweida wird der Studiengang Gesundheitsmanagement angeboten und zur Lehreinheit Medien gezählt. Diese Lehreinheit ist mit knapp 140% sehr stark überlastet.

Der Studiengang Gesundheitsmanagement, der von der WHS Zwickau als Diplomstudiengang in den Unterlagen zur Berechnung der Auslastung der Lehreinheit angegeben wird, zählt zur Lehreinheit Gesundheits- und Pflegewissenschaften. Diese Lehreinheit ist stark überlastet.

### 5.1.1 Gesundheitswissenschaften/ -management

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[232] Gesundheitswissenschaften/-management</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)																
<b>[770] Kultur und Management</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)																
Diplom (FH)																
<b>[903] Kultur und Management (nur WS 0405)</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)																
<b>[964] Gesundheitsmanagement</b>																
<b>WHS Zwickau</b>																
Bachelor (FH)													NCö	30	30	60

Der Studiengang Gesundheitswissenschaften/ -management wird seit dem WS 2004/05 an der HS Mittweida angeboten. Er ist eine Kooperation mit der Akademie für multimediale Ausbildung und Kommunikation - AMAK AG, d.h. die ersten vier Semester des Bachelorstudiums werden an privaten kostenpflichtigen Akademien absolviert. Erst zum 5. Fachsemester erfolgt die Immatrikulation an der HS Mittweida.

Bis zum WS 2004/05 wurde der Studiengang Kultur und Management der HS Zittau/ Görlitz in der Hochschulstatistik zu den Gesundheitswissenschaften geordnet. Der Studiengang zählt nach einer Anpassung in die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Daher wird an dieser Stelle nicht näher auf ihn eingegangen.

Das Fach Gesundheitsmanagement an der WHS Zwickau kann seit dem WS 2006/07 studiert werden und ist örtlich zulassungsbeschränkt. Ab dem WS 2009/10 ist ein Master in Health Science geplant.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[964] Gesundheitsmanagement</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	35	35	62	62	100
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	1.249	1.249	2.530	2.530	
Fachhochschulabschluss	602	602	4.118	4.118	
Masterabschluss	212	212	558	558	

Da es sich bei dem Studiengang Gesundheitsmanagement an der WHS Zwickau um einen im WS 2006/07 neu eingeführten handelt, ist die Anzahl der Studierenden eher gering. Dementsprechend liegen auch alle Studierenden in der Regelstudienzeit.

Im Bachelorstudiengang Gesundheitswissenschaften/-management an der HS Mittweida sind weniger als fünf Studierende immatrikuliert. Aus diesem Grund wird auf eine Darstellung verzichtet. Diese Studierenden begannen ihr Studium bereits im WS 2004/05 an einer privaten Akademie und sind erst seit dem WS 2007/08 an der HS Mittweida immatrikuliert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

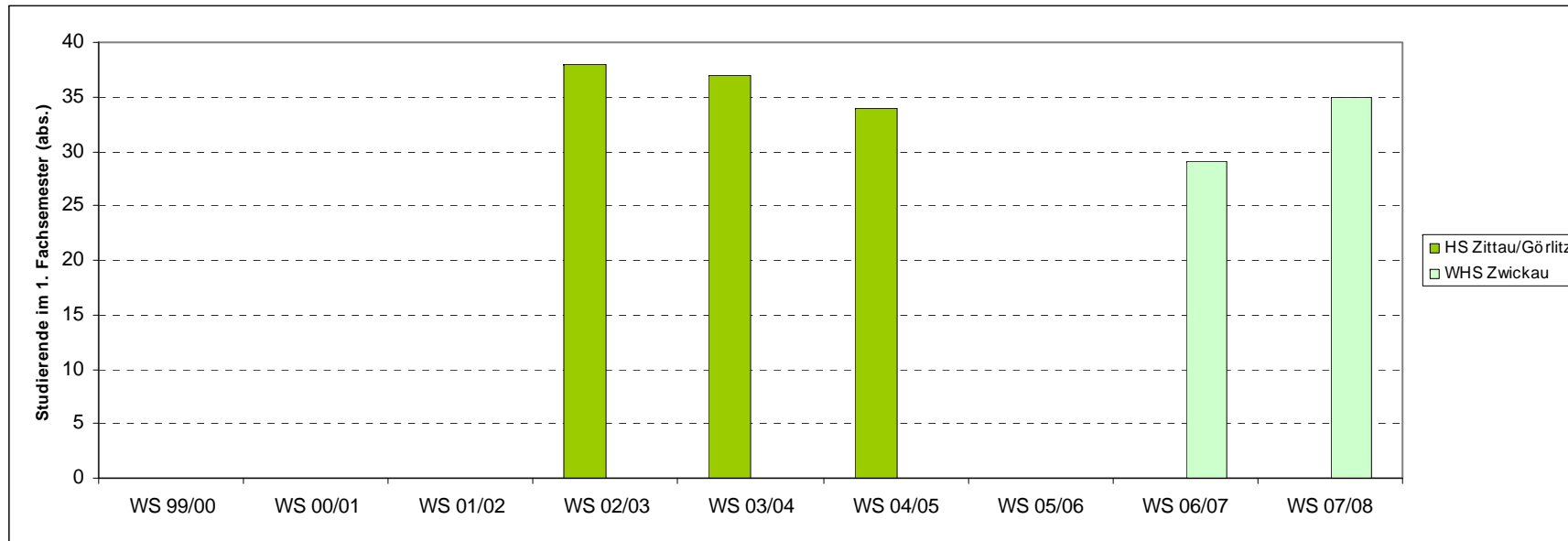




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

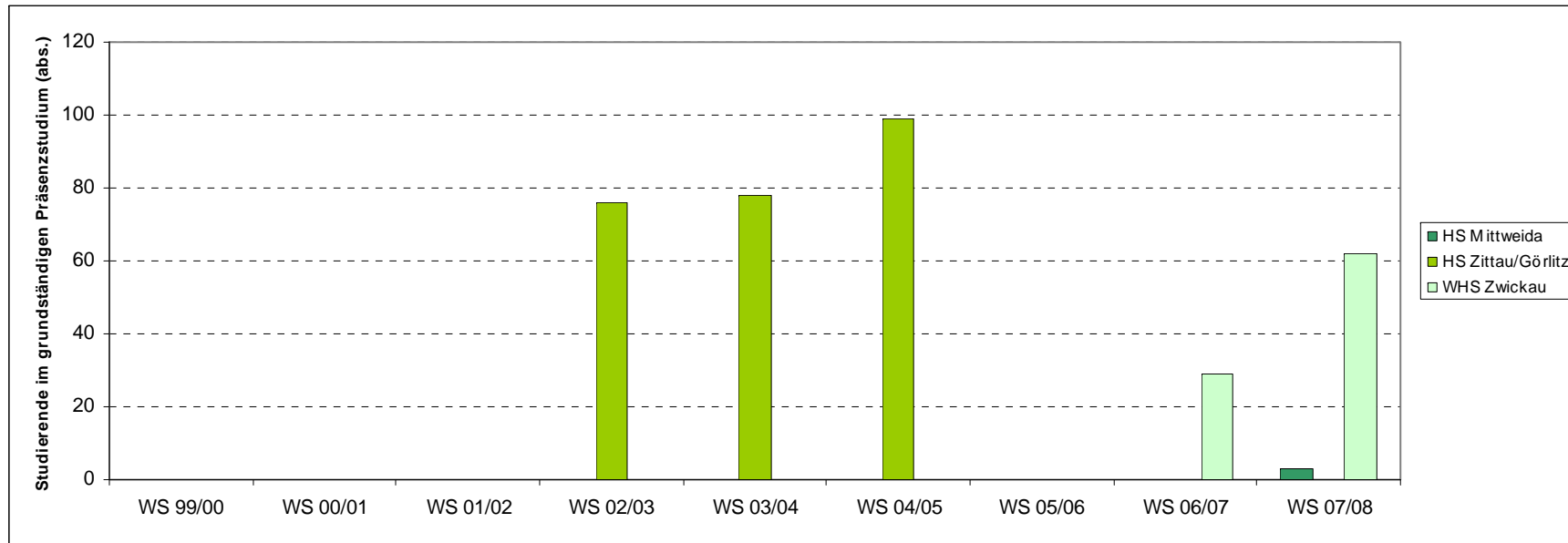
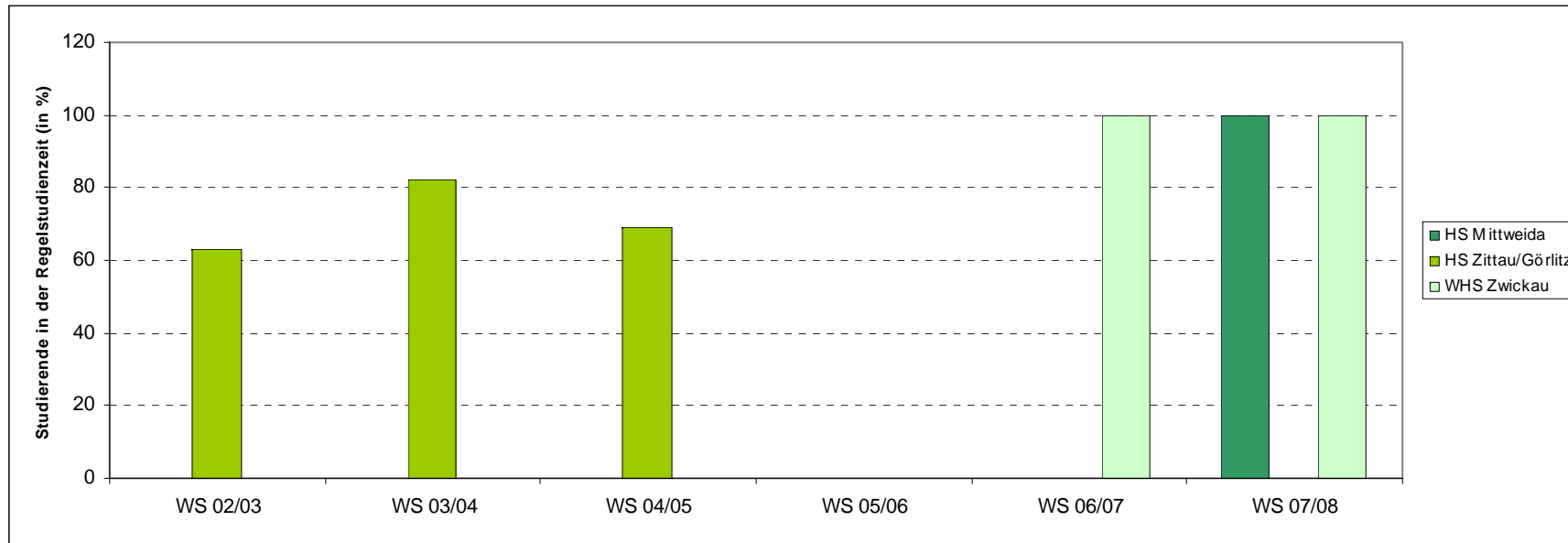


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

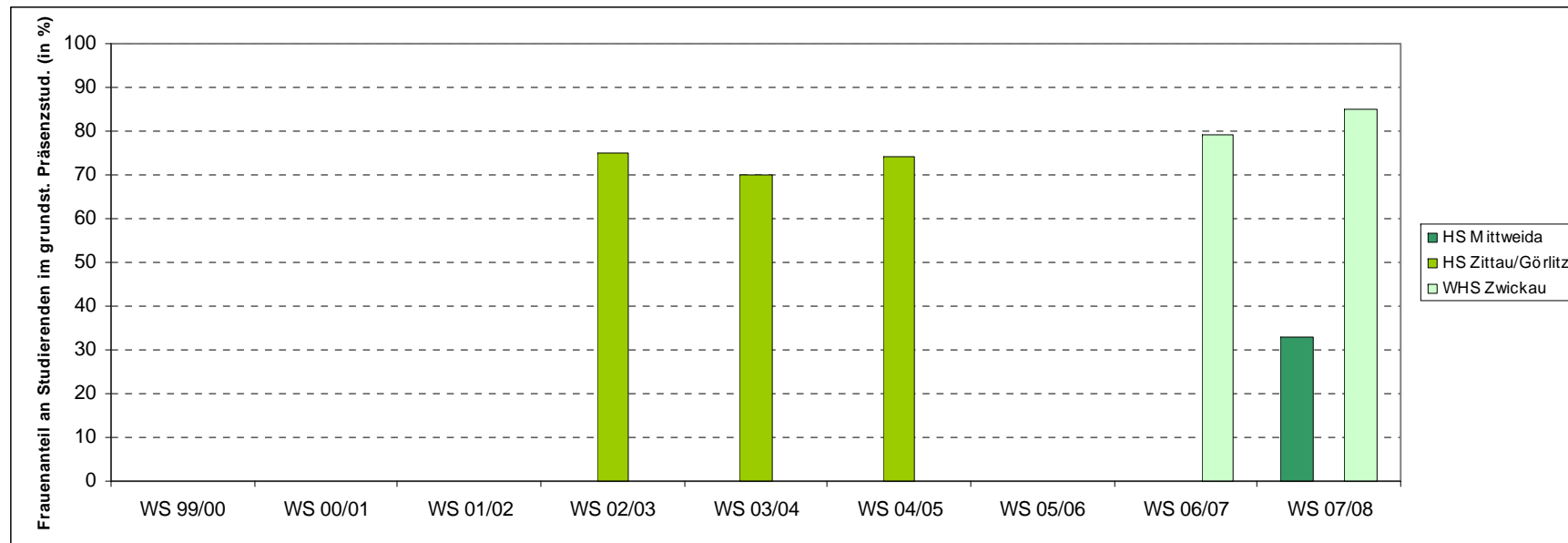
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[964] Gesundheitsmanagement</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	53	53	85
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.742	1.742	68
Fachhochschulabschluss	2.823	2.823	68
Masterabschluss	335	335	60

Der Frauenanteil an den Studierenden ist mit 85% sehr hoch und liegt damit 17 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen sowie die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[964] Gesundheitsmanagement</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	80	16	3	

Die Studierenden im Bachelorstudiengang Gesundheitsmanagement kommen mit 80% überwiegend aus Sachsen. Der Studiengang rekrutiert sich damit stark regional.

## 5.2 Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)

### (1) Auslastung der Lehrereinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Für das Studienfach Humanmedizin liegen keine Auslastungsberechnungen vor.

#### 5.2.1 Medizin (Allgemein-Medizin)

##### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[107] Medizin (Allgemein-Medizin)</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung												NCz	237	125	226
<b>Universität Leipzig</b>															
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)												NCz	310	306	312
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	siehe Zeile darüber														

Allgemein-Medizin kann in Sachsen an der TU Dresden und an der Universität Leipzig studiert werden. Beide Studiengänge schließen mit dem Staatsexamen ab und sind zulassungsbeschränkt.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[107] Medizin (Allgemein-Medizin)</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	228	228	1.665	1.665	95
<b>Universität Leipzig</b>					
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	327	327	2.572	2.572	95
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	110	110	238	239	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10.970	10.971	74.206	74.289	
Masterabschluss	129	129	351	351	

An der Universität Leipzig studieren etwa 900 Studierende mehr als an der TU Dresden. In Leipzig werden im Studienjahr 2007/08 auch etwa 100 Studienanfänger/innen mehr immatrikuliert. An beiden Hochschulstandorten befinden sich 95% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

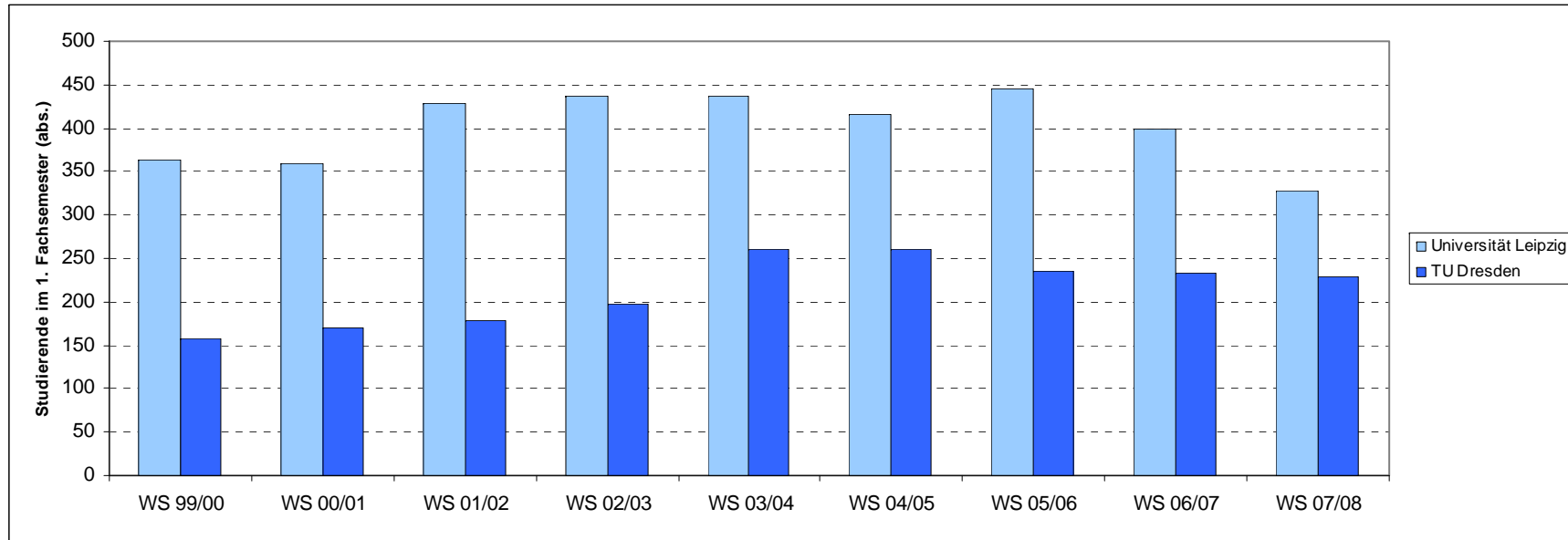


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

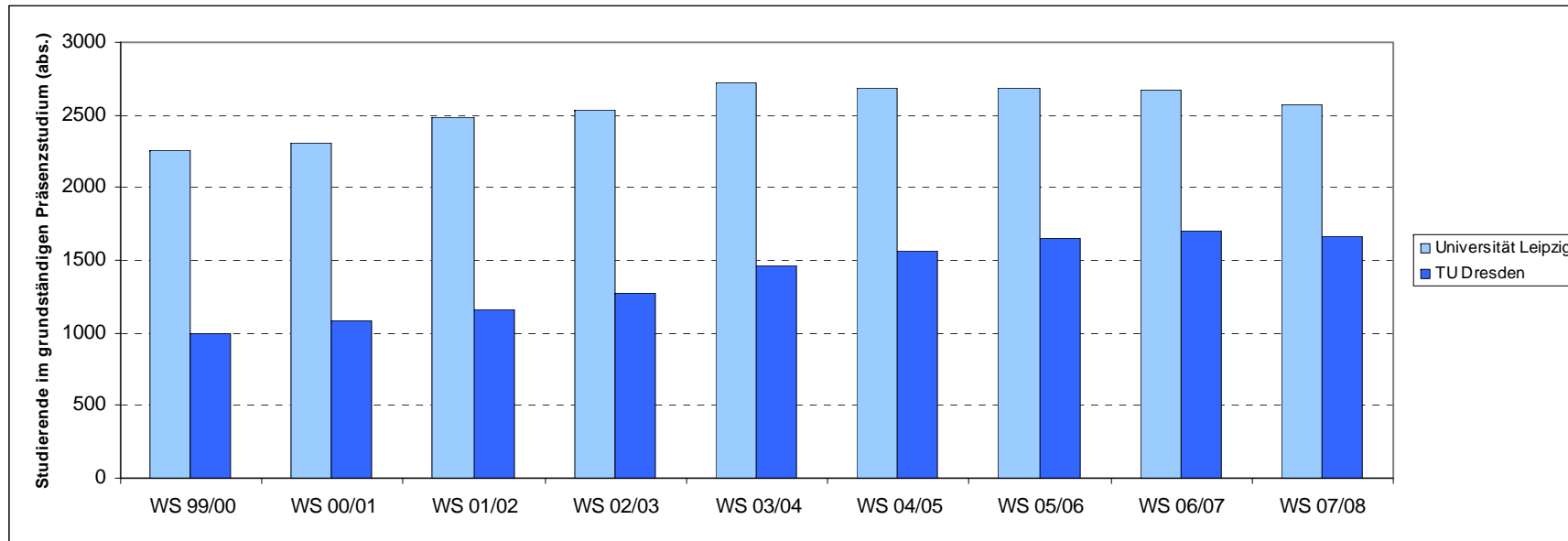
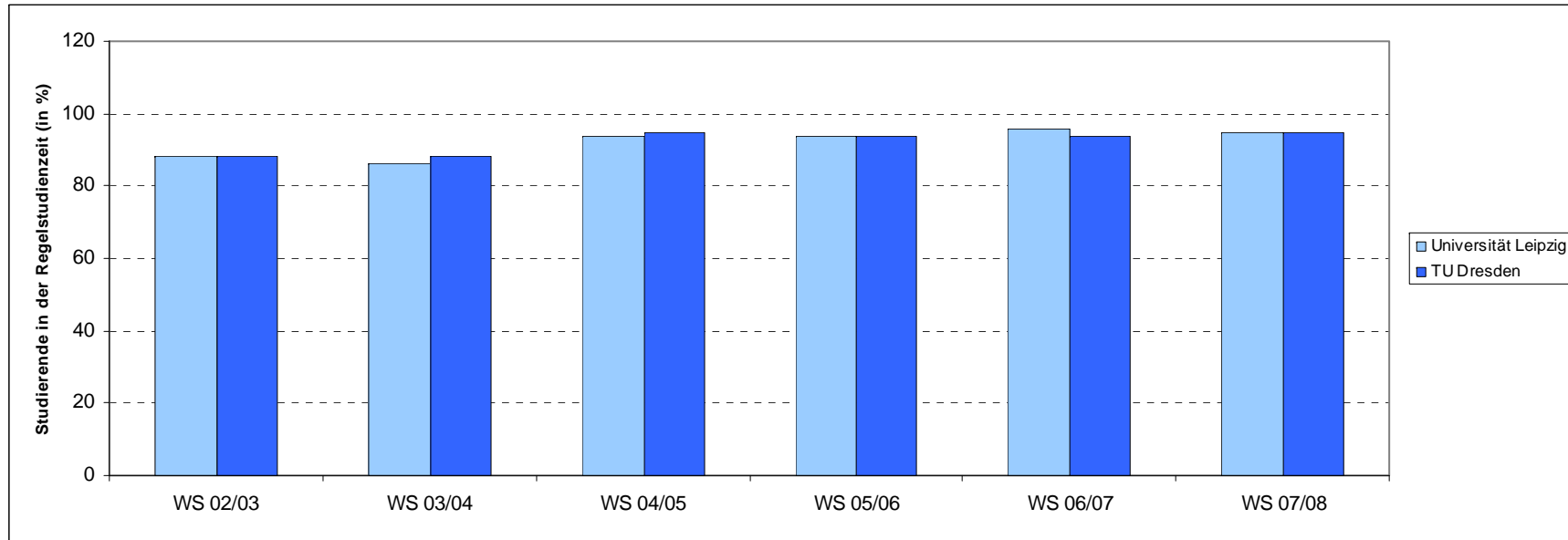




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

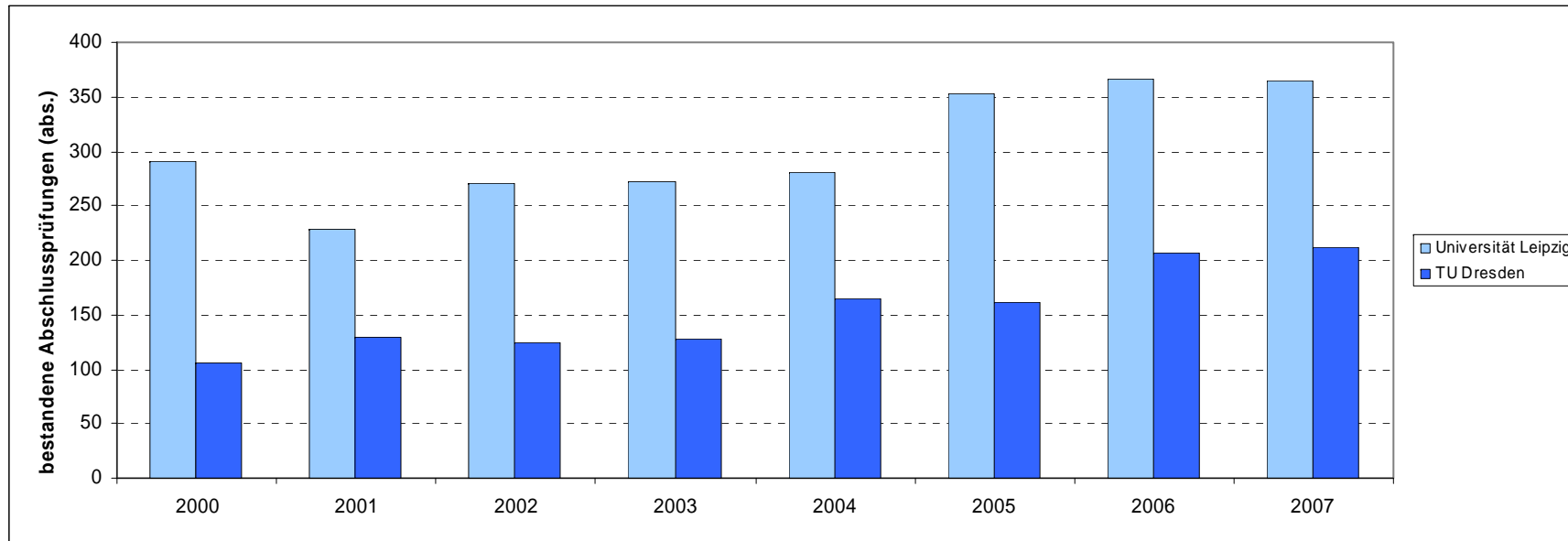
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[107] Medizin (Allgemein-Medizin)</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	13,2 (13,9)	212 (166)	2,5	127 (113)
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	12,9	365	2,3	101
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	5,8	24		45
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,8	9.574		85
Masterabschluss	4,9	88		105

Für das Medizinstudium benötigen die Studierenden in Sachsen durchschnittlich rund 13 Fachsemester, in etwa ein Semester weniger als bundesweit. Die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen ist in Leipzig wesentlich höher als in Dresden, die Notenvergabe an beiden Standorten nahezu identisch. Nach Angaben der TU Dresden schlossen deutlich weniger Studierende ihr Studium ab als aus den Daten des Statistischen Landesamtes hervorgeht (Korrekturen der Hochschule in Klammern).

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[107] Medizin (Allgemein-Medizin)</b>								
<b>TU Dresden</b>								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	12,7	12,8	12,8	13,2	13,0	13,1	13,0	13,2 (13,9)
<b>Universität Leipzig</b>								
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	15,0							
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	12,9	13,1	13,1	12,9	12,9	13,1	13,2	12,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[107] Medizin (Allgemein-Medizin)</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	1.127	1.127	67
<b>Universität Leipzig</b>			
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	1.611	1.611	62
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	164	165	68
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	45.393	45.469	61
Masterabschluss	212	212	60

Der Anteil weiblicher Studierender ist an der TU Dresden etwas höher als an der Universität Leipzig und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt von 61%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

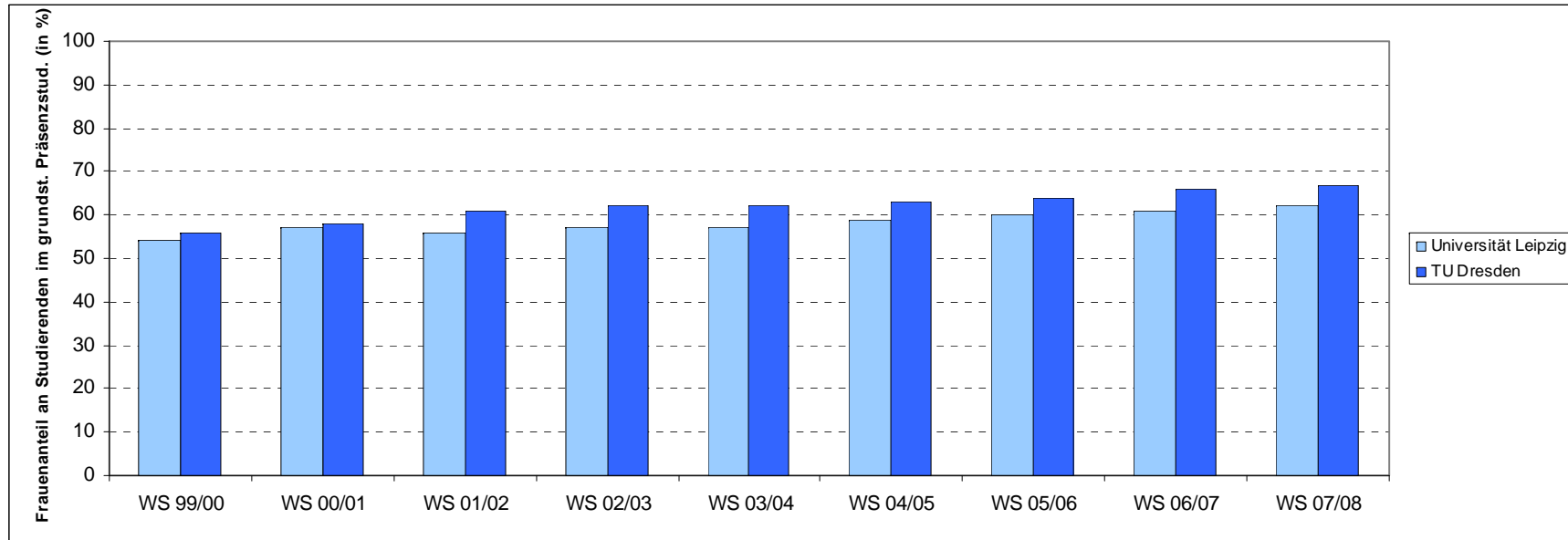
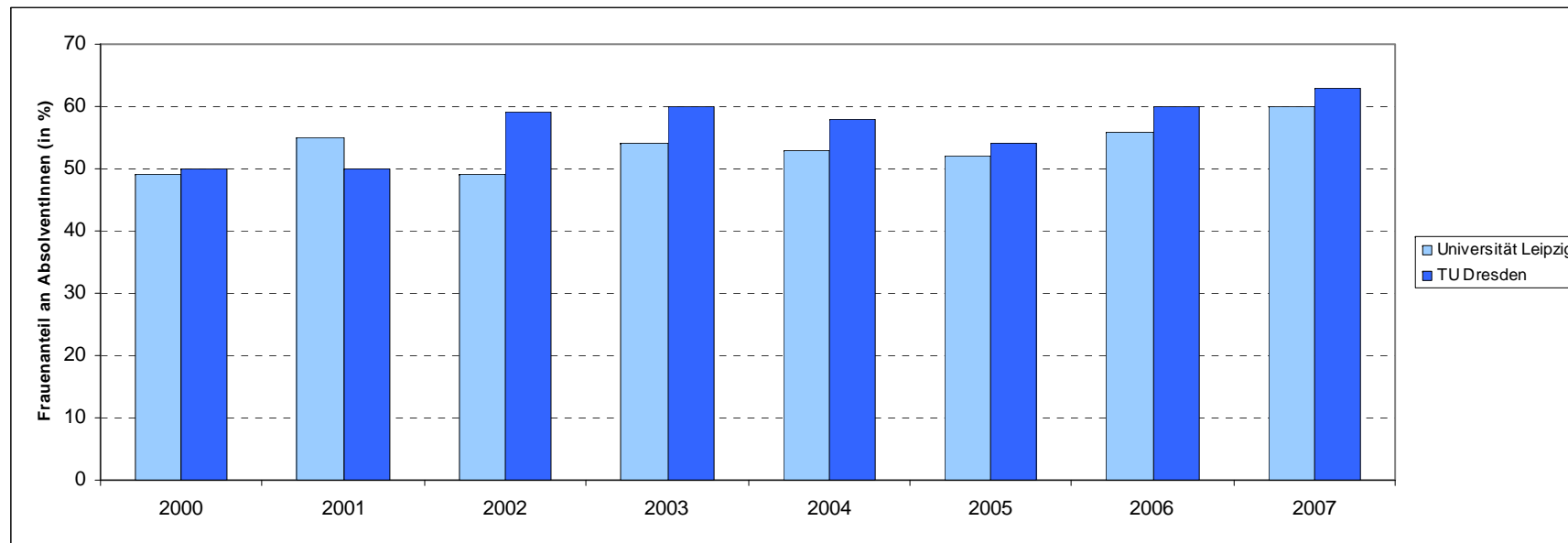


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[107] Medizin (Allgemein-Medizin)</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	63 (66)	118 (106)	147 (127)	0,8 (0,83)
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	60	90	120	0,75
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	87	46	30	1,60
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	59	85	93	1,00
Masterabschluss	56	103	108	095

Auch die Frauenanteile an den Absolvent/innen sind für beide sächsischen Hochschulstandorte ähnlich und bewegen sich knapp über dem Bundesvergleichswert. Die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten liegen – mit Ausnahme der frauenspezifischen an der Universität Leipzig – bei über 100%, was durch Hochschulwechsler aber auch durch Studierende, die deutlich schneller oder deutlich langsamer als der Durchschnitt studiert haben, zustande kommen kann.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[107] Medizin (Allgemein-Medizin)</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	58	16	21	3
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	39	28	27	4

Die Dresdner Studierenden im Studiengang Allgemein-Medizin stammen zu fast 60% aus Sachsen. An der Universität Leipzig ist dagegen der Anteil der Studierenden aus den anderen Bundesländern größer als an der TU Dresden. Die Anzahl ausländischer Studierender ist an beiden Hochschulen recht gering.

### 5.3 Zahnmedizin

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Für das Studienfach Zahnmedizin liegen keine Auslastungsberechnungen vor.

#### 5.3.1 Zahnmedizin

##### (1) Umstellungsprozess im Überblick

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[185] Zahnmedizin</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung												NCz	49	50	53
<b>Universität Leipzig</b>															
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)												NCz	51	51	57

Der Studiengang Zahnmedizin kann ebenfalls an der TU Dresden und der Universität Leipzig studiert werden. Auch er ist durch einen zentralen Numerus Clausus zulassungsbeschränkt und schließt mit dem Staatsexamen ab.



**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[185] Zahnmedizin</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	49	49	305	305	94
<b>Universität Leipzig</b>					
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	90	90	407	407	98
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.217	2.217	12.757	12.757	
Masterabschluss	21	21	41	41	

Sowohl die Studienanfänger/innenzahlen als auch die Studierendenzahlen sind in Leipzig deutlich höher als in Dresden. Darüber hinaus liegt die Anzahl der im ersten Fachsemester immatrikulierten Studierenden in Leipzig sichtbar über der ausgewiesenen Zulassungszahl von 51. Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit liegt in beiden Studiengängen über 90%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

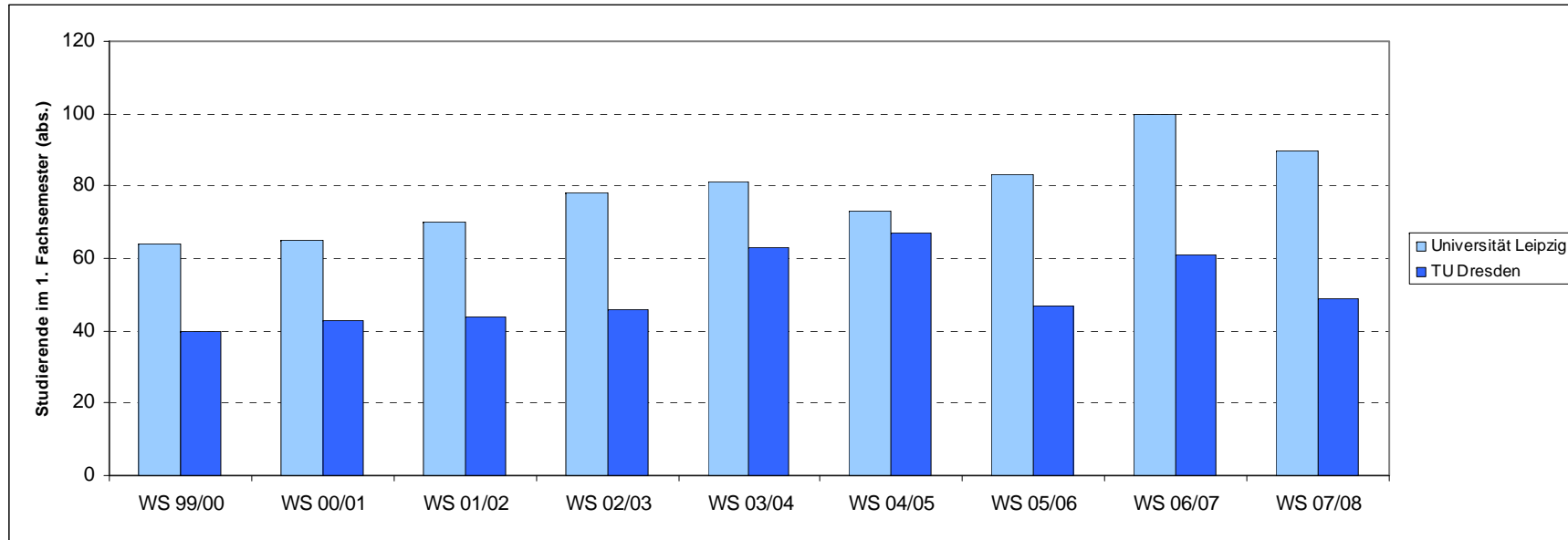


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

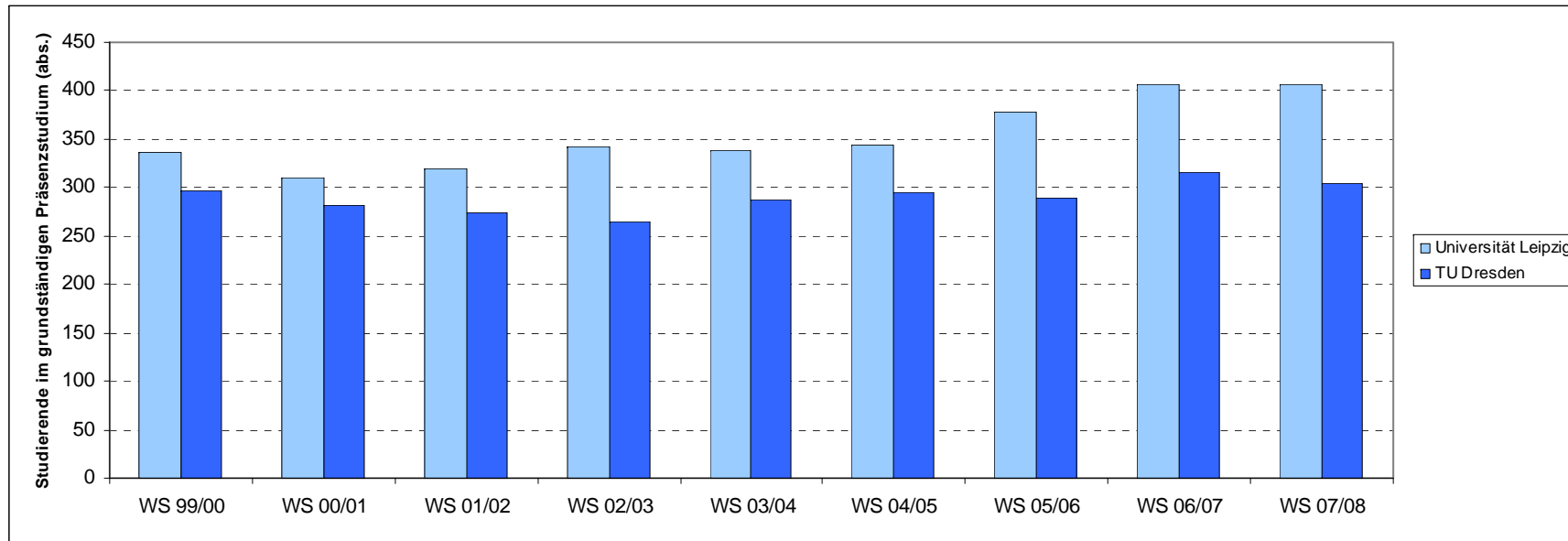
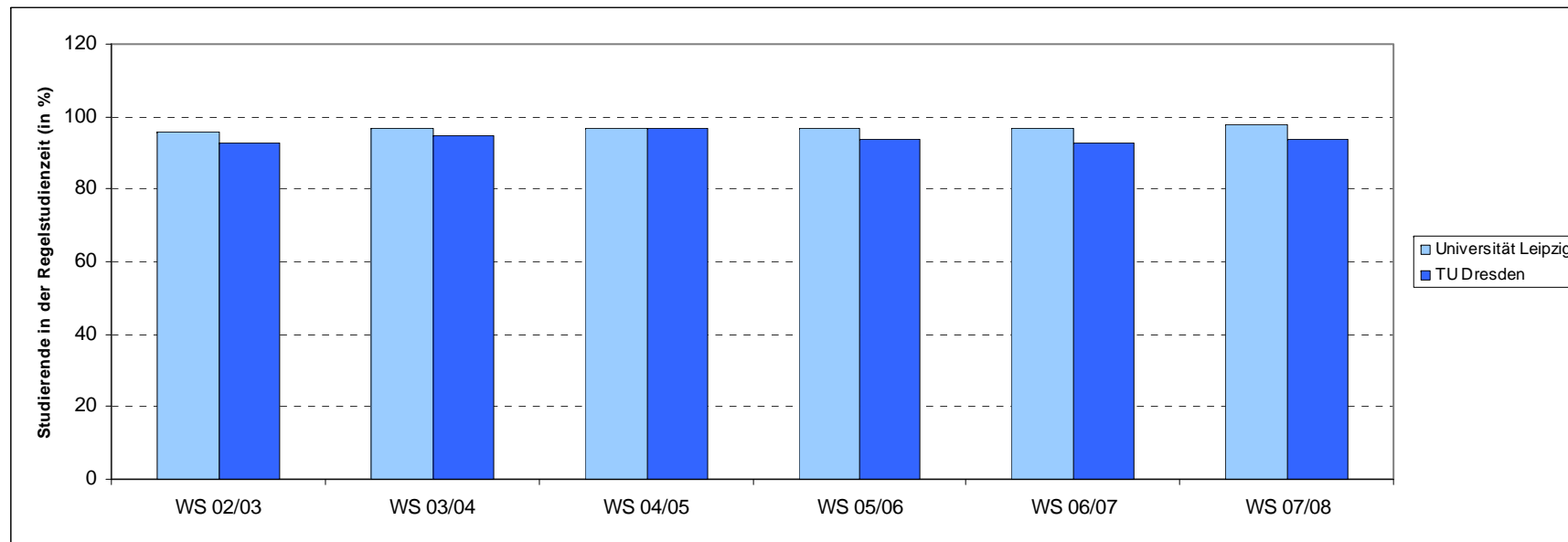


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

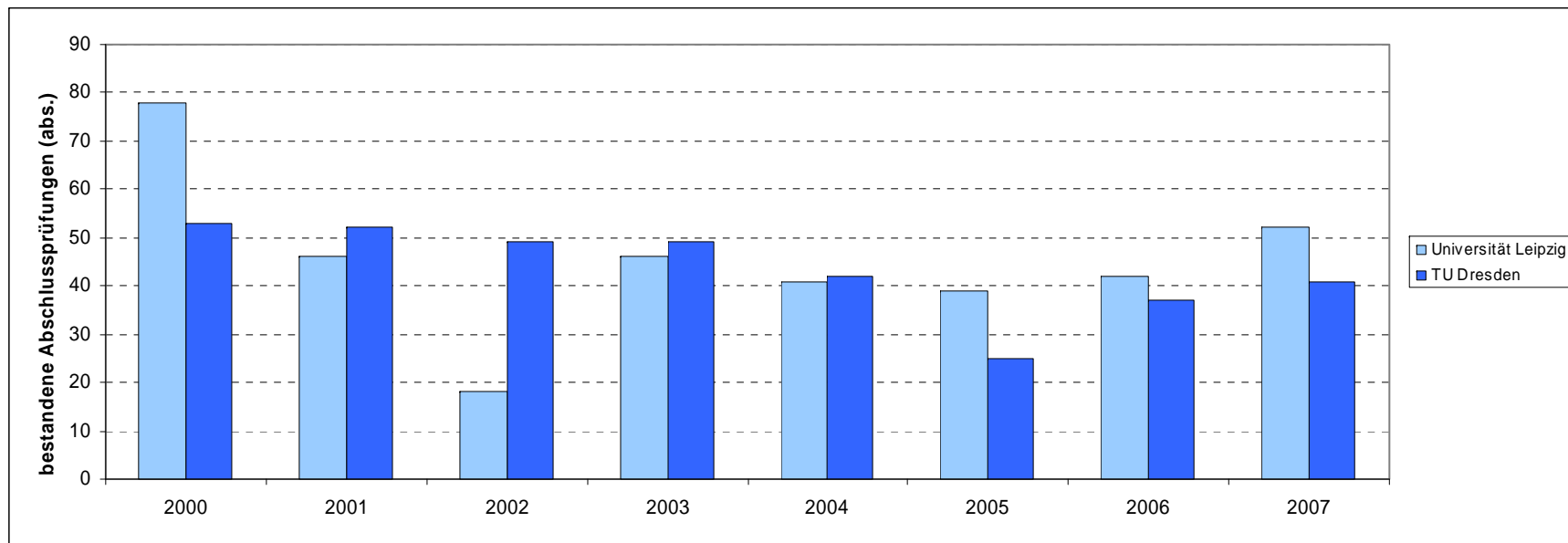
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[185] Zahnmedizin</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	11,5	41	2,0	89
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	11,6	52	2,0	69
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,2	1.533		71

Für das Zahnmedizinstudium benötigten die Studierenden im Durchschnitt knapp zwölf Fachsemester und studierten damit in Sachsen etwas schneller als bundesweit. An der TU Dresden liegt die hohe Absolvent/innenquote 20 Prozentpunkte über jener an der Universität Leipzig. An beiden Hochschulen beträgt der Abschlussnotendurchschnitt exakt 2,0.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[185] Zahnmedizin</b>								
<b>TU Dresden</b>								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	12,7	12,7	12,1	11,8	11,7	11,5	11,5	11,5
<b>Universität Leipzig</b>								
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	11,4	11,2	12,9	11,2	11,2	11,1	11,7	11,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[185] Zahnmedizin</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	192	192	62
<b>Universität Leipzig</b>			
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	254	254	62
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	7.691	7.691	60
Masterabschluss	15	15	36

Die Frauen sind im Studiengang Zahnmedizin an beiden Hochschulen mit 62% in der Überzahl und bewegen sich damit in etwa im Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

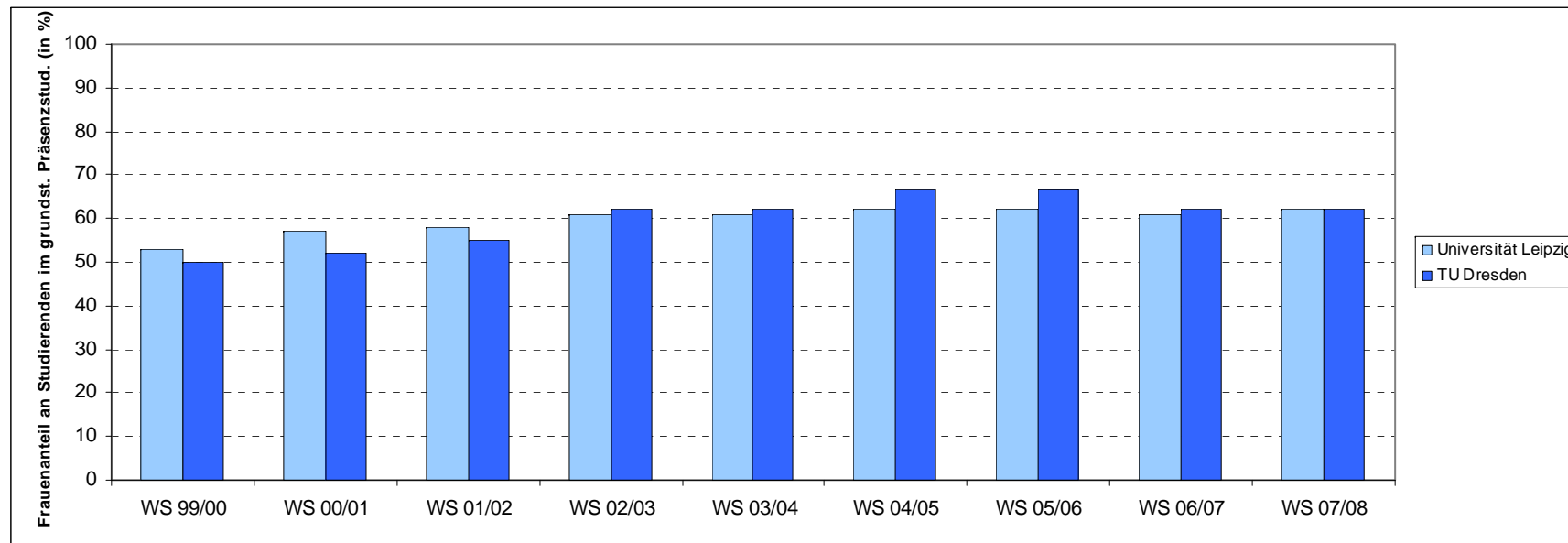
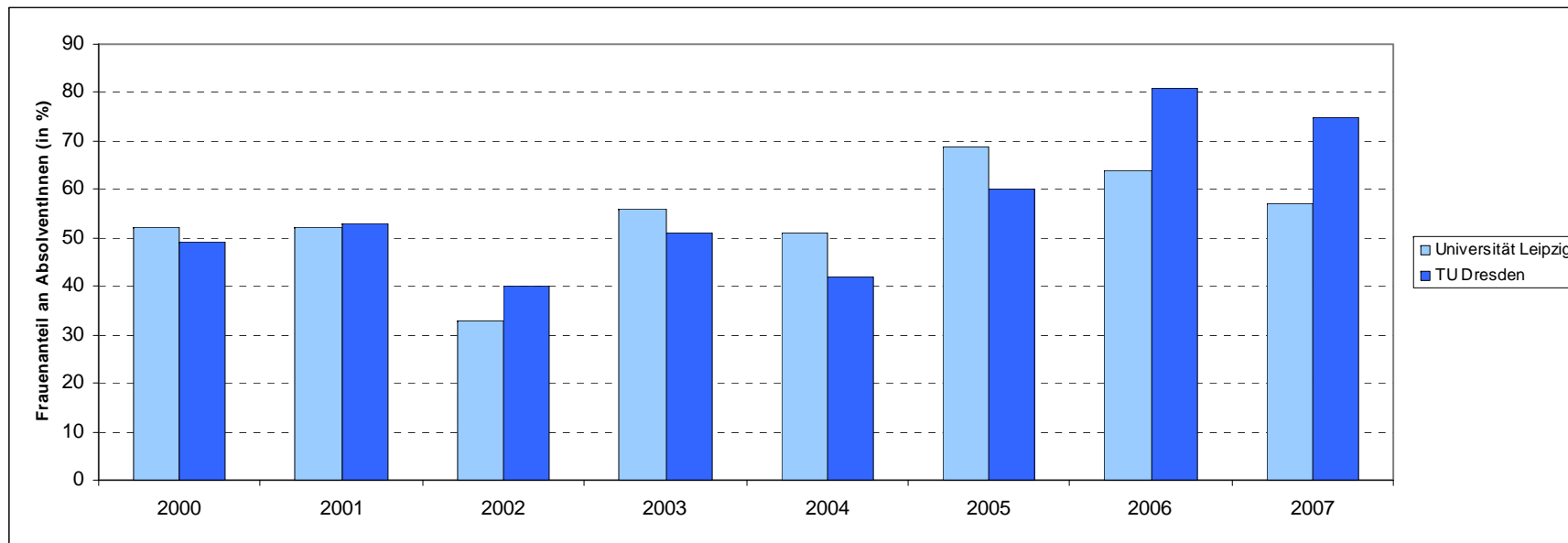


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[185] Zahnmedizin</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	75	98	68	1,44
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	57	63	82	0,77
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	57	65	74	0,88

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt mit 75% an der TU Dresden über dem der Universität Leipzig. Letzterer entspricht exakt dem bundesdeutschen Niveau von 57%. Während der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient an der TU Dresden einen Wert zu Gunsten der Frauen ausweist, verhält es sich an der Universität Leipzig genau andersherum: Dort ist der „Schwund“ im Laufe der durchschnittlich benötigten Studiendauer bei den Studentinnen größer als der bei den Studenten.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[185] Zahnmedizin</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	53	20	19	6
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	30	27	38	2

An der TU Dresden kommt die Mehrheit der Studierenden der Zahnmedizin aus Sachsen, jeweils ca. 20% stammen aus einem anderen neuen oder alten Bundesland. An der Universität Leipzig kommen die Studierenden in etwa zu je einem Drittel aus einem alten Bundesland, aus Sachsen und aus einem anderen neuen Bundesland.



## **6 Veterinärmedizin**

Die Fächergruppe Veterinärmedizin besteht nur aus dem Studienfach Tiermedizin/ Veterinärmedizin.

<b>6.1. Veterinärmedizin</b> .....	1210
6.1.1 Tiermedizin/ Veterinärmedizin.....	1210

## 6.1 Veterinärmedizin

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Veterinärmedizin</b>			<b>130,4</b>		
	<i>Veterinärmedizin</i>	<i>Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)</i>			

Die Lehreinheit Veterinärmedizin an der Universität Leipzig ist sehr stark überlastet.

### 6.1.1 Tiermedizin/ Veterinärmedizin

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[156] Tiermedizin/ Veterinärmedizin</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)													NCz	145	134	147

Der Studiengang Veterinärmedizin wird in Sachsen nur an der Universität Leipzig angeboten. Er ist durch den zentralen Numerus Clausus zulassungsbeschränkt und schließt mit dem Staatsexamen ab.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[156] Tiermedizin/ Veterinärmedizin</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	137	137	851	851	98
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.052	1.052	6.042	6.047	

Etwa 14% der deutschen Studierenden im Studienfach Tiermedizin/ Veterinärmedizin kommen von der Universität Leipzig. Der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit liegt dort bei nahezu 100%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

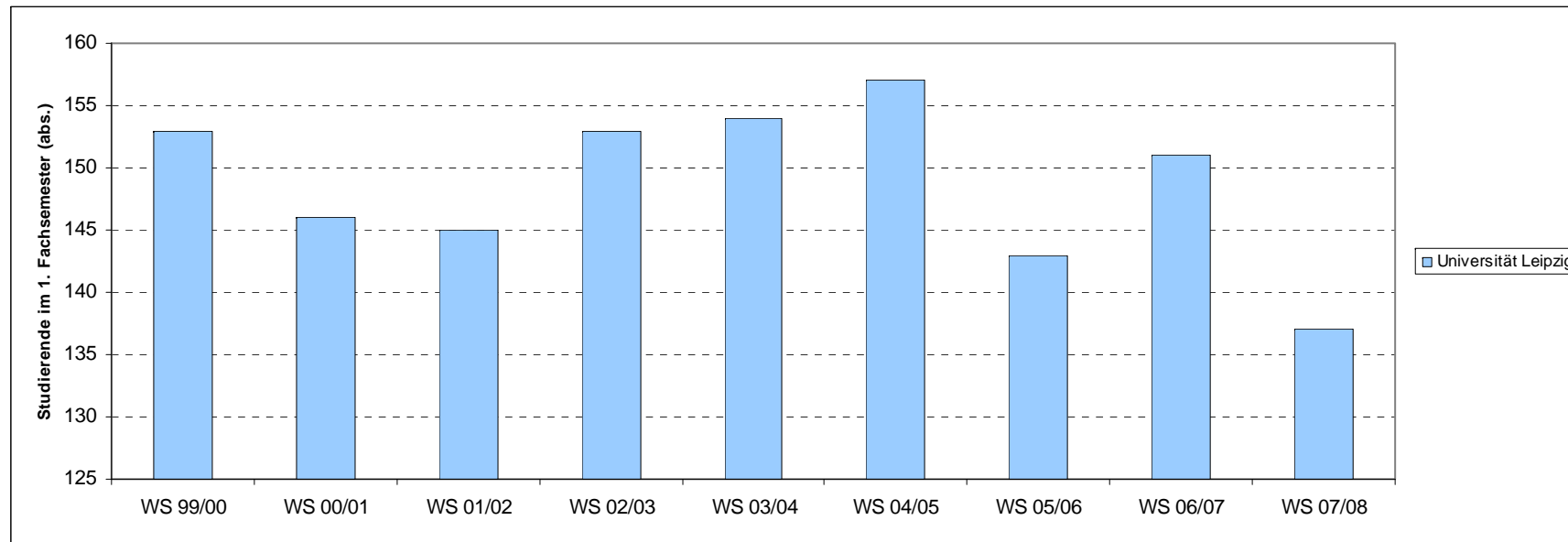


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

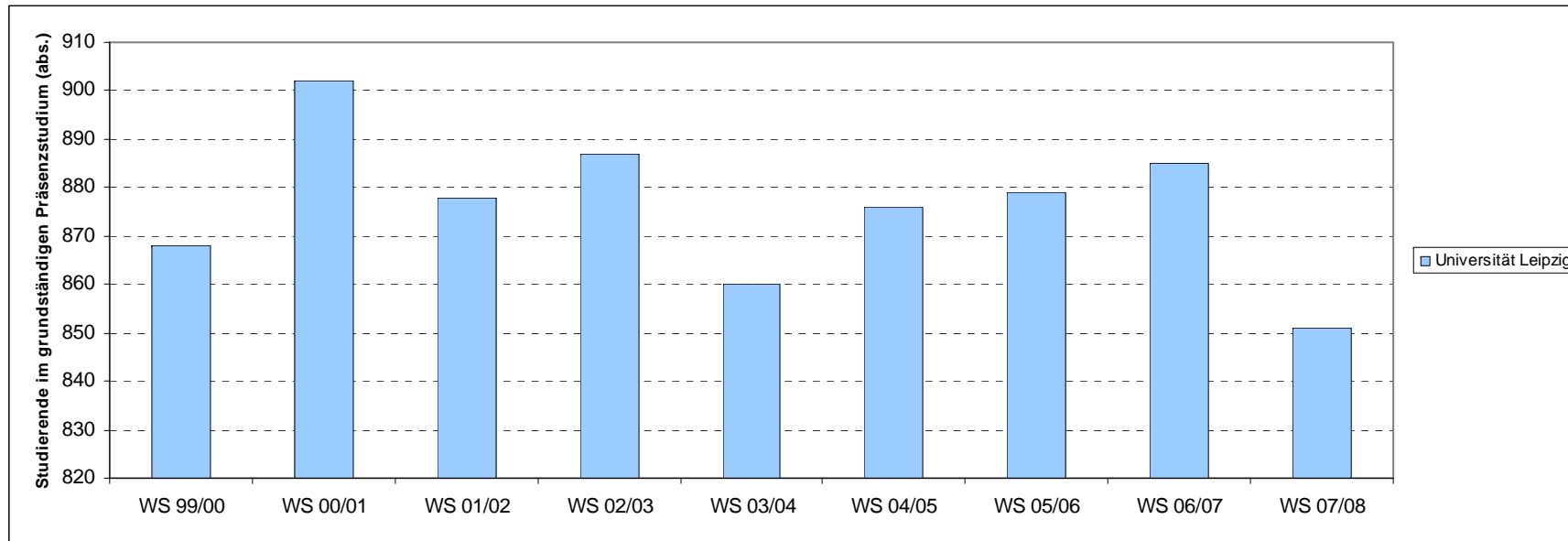
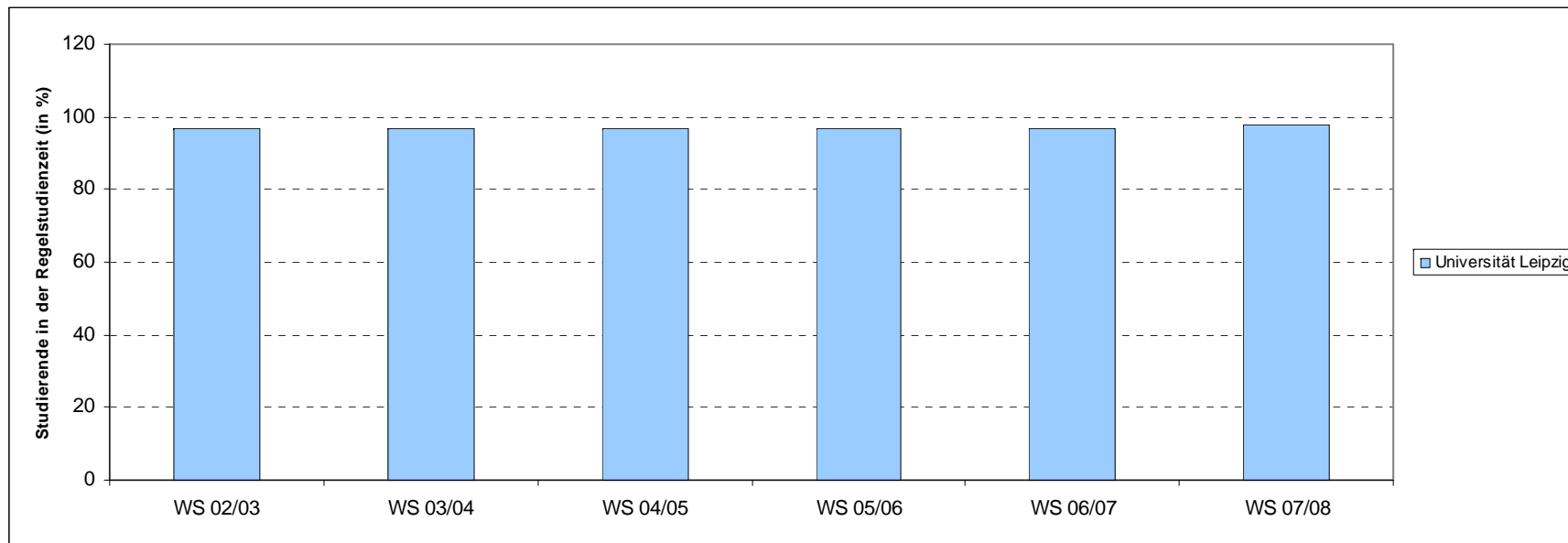


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

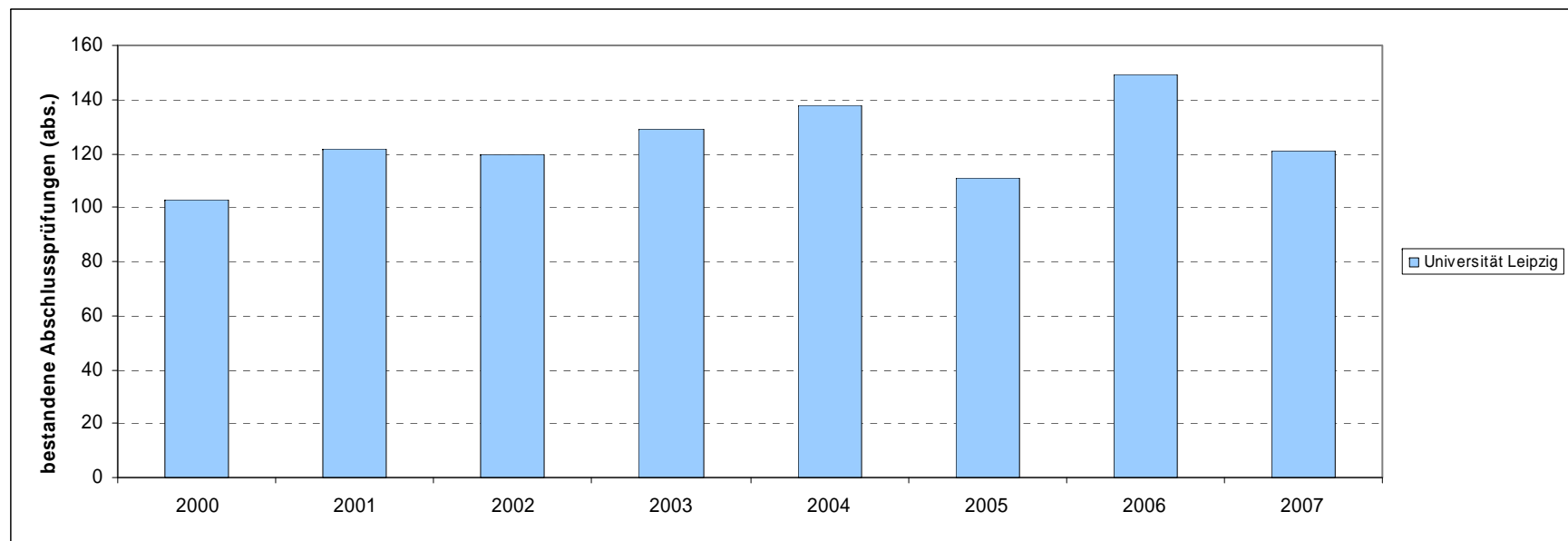
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[156] Tiermedizin/ Veterinärmedizin</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	11,3	121	2,5	92
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,4	875		84
Masterabschluss	3,0	13		200

Für das Studium der Veterinärmedizin benötigten die Studierenden im Prüfungsjahr 2007 in Leipzig wie bundesweit rund elf Fachsemester. Die 121 bestandenen Abschlussprüfungen wurden durchschnittlich mit 2,5 benotet. Die Absolventenquote liegt mit 92% sogar über dem schon hohen Bundesdurchschnitt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[156] Tiermedizin/ Veterinärmedizin</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	11,2	11,3	11,4	11,3	11,4	11,3	11,3	11,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[156] Tiermedizin/ Veterinärmedizin</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	732	732	86
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	5.199	5.202	86

Der Frauenanteil an Studierenden ist mit 86% sehr hoch und entspricht exakt dem Bundesdurchschnitt.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

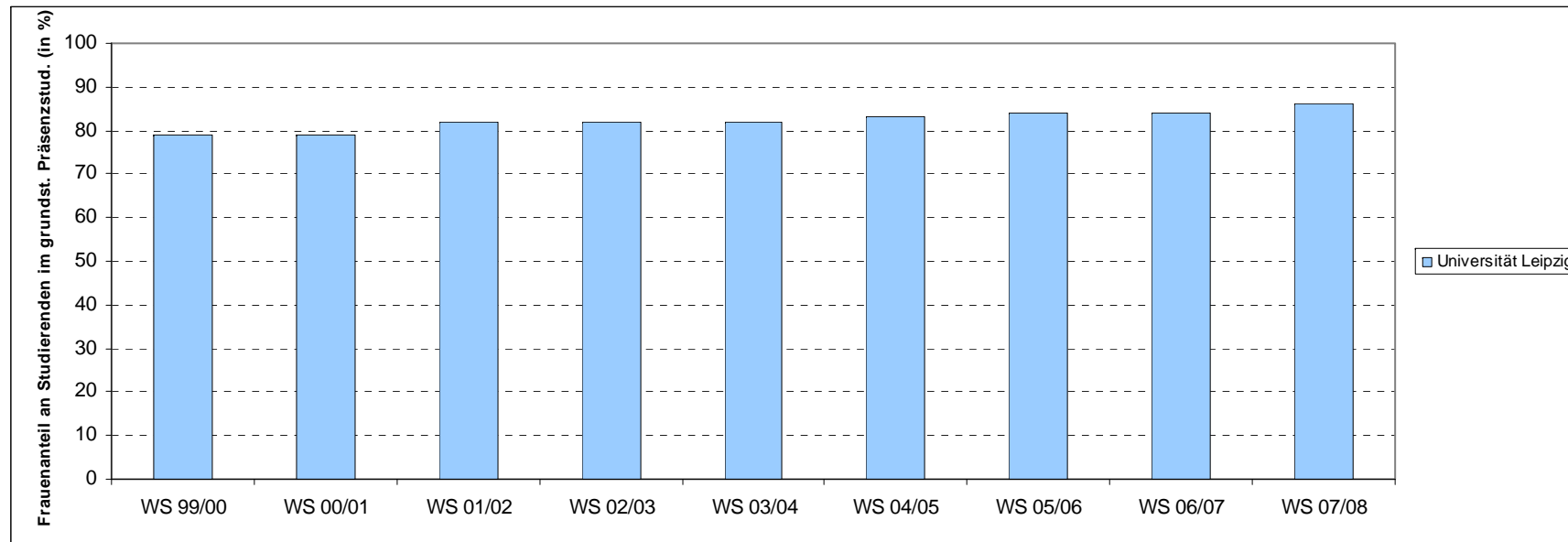
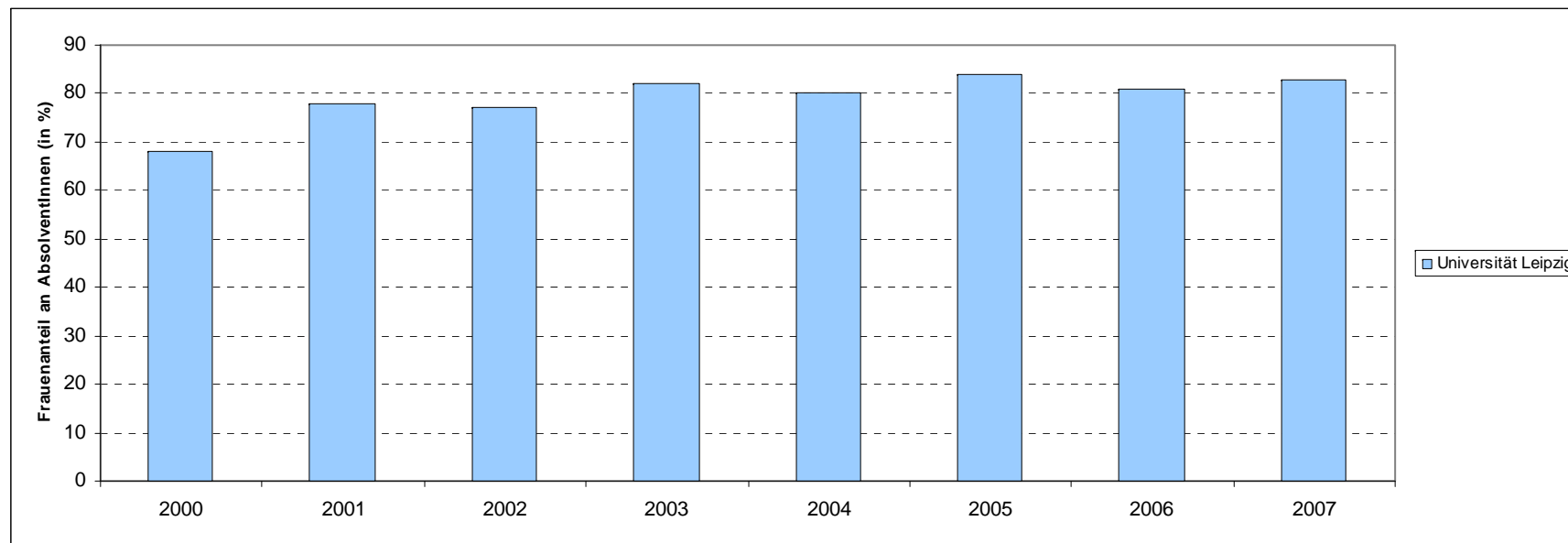


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[156] Tiermedizin/ Veterinärmedizin</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	83	90	104	0,87
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	85	80	87	0,92
Masterabschluss	53	200	200	1,00

Auch der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist mit über 80% sehr hoch, dennoch liegt er leicht unter dem Bundesdurchschnitt. Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient weist einen Wert zu Gunsten der männlichen Studierenden aus: Männer hatten, im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts, die mit ihnen zusammen das Studium begonnen hatten, größere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss als Frauen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen





**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[156] Tiermedizin/ Veterinärmedizin</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	26	38	32	1

Die Studierenden stammen hauptsächlich aus einem anderen neuen Bundesland (außer Sachsen). Der Anteil sächsischer Studierenden liegt mit 26% sogar noch unter dem aus den alten Bundesländern.

## 7. Agrar-, Forst-, und Ernährungswissenschaften

Die Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften besteht aus den Studienbereichen Landespflege, Umweltgestaltung; Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie; Forstwissenschaft, Holzwirtschaft und Ernährungs- und Haushaltswissenschaften.

Insgesamt sind in Sachsen im Berichtszeitraum die fünf folgenden Fächer aus drei Studienbereichen ausgewiesen: Landespflege/ Landschaftsgestaltung (HTW Dresden und TU Dresden), Agrarwissenschaft/ Landwirtschaft (HTW Dresden), Gartenbau (HTW Dresden), Forstwissenschaft, -wirtschaft (TU Dresden) und Holzwirtschaft (TU Dresden).

Die Darstellung gliedert sich wie folgt:

<b>7.1</b>	<b>Landespflege, Umweltgestaltung</b> .....	<b>1219</b>
7.1.1	Landespflege/ Landschaftsgestaltung.....	1220
<b>7.2</b>	<b>Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie</b> .....	<b>1232</b>
7.2.1	Agrarwissenschaft/ Landwirtschaft.....	1233
7.2.2	Gartenbau.....	1243
<b>7.3</b>	<b>Forstwissenschaft, Holzwirtschaft</b> .....	<b>1251</b>
7.3.1	Forstwissenschaft, -wirtschaft.....	1552
7.3.2	Holzwirtschaft.....	1263

## 7.1 Landespfl ege, Umweltgestaltung

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Architektur</b>			<b>106,5</b>		
	Architektur	Diplom (U)			
	Denkmalpflege und Stadtentwicklung	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	<i>Landschaftsarchitektur</i>	<i>Diplom (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Landbau/ Landespfl ege</b>			<b>104,0</b>	<b>101,7</b>	<b>2,3</b>
	Agrarwirtschaft	Bachelor (FH)			
	Gartenbau	Bachelor (FH)			
	<i>Landespfl ege</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Landschafts- und Freiraumentwicklung</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	<i>Umweltmonitoring/ Umweltanalyse</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			

Der zu diesem Studienbereich gehörende Studiengang Landschaftsarchitektur wird an der TU Dresden der Lehreinheit Architektur zugeordnet. Sie ist stark ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

Die Lehreinheit Landbau/ Landespfl ege an der HTW Dresden ist optimal ausgelastet.

### 7.1.1 Landespflege/ Landschaftsgestaltung

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[093] Landespflege/ Landschaftsgestaltung</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Diplom (FH)													NCö	40		
<b>TU Dresden</b>																
Diplom (U)													NCö	55	55	55
<b>[9A1] Landschafts- und Freiraumentwicklung</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Bachelor (FH)													NCö		20	20
<b>[9A5] Umweltmonitoring/ Umweltanalyse</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Bachelor (FH)													NCö		20	20

Das als Landespflege/ Landschaftsgestaltung ausgewiesene Fach kann im Berichtszeitraum an der HTW Dresden als Landespflege und an der TU Dresden als Landschaftsarchitektur, beide im Diplomstudiengang, studiert werden.

Der Diplomstudiengang Landespflege an der HTW Dresden wurde zum WS 2007/08 von den zwei neuen Bachelorstudiengängen Landschafts- und Freiraumentwicklung sowie Umweltmonitoring/ Umweltanalyse abgelöst. Eine letztmalige Erstimmatrikulation in den Diplomstudiengang war im WS 2006/07 möglich.

An der TU Dresden wird der Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur fortwährend angeboten.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[093] Landespflege/ Landschaftsgestaltung</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	57	57	299	299	86
<b>[9A1] Landschafts- und Freiraumentwicklung</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	25	25	25	25	100
<b>[9A5] Umweltmonitoring/ Umweltanalyse</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	31	31	31	31	100
<b>[9B2] Landespflege</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			139	139	79
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	308	339	553	631	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	76	76	1.437	1.437	
Masterabschluss	43	43	81	81	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	798	798	1.519	1.519	
Fachhochschulabschluss	3	3	1.974	1.974	
Masterabschluss	56	56	96	96	

Insgesamt befinden sich an der HTW Dresden und an der TU Dresden im WS 2007/08 nahezu 500 Studierende in den Studiengängen, die zum Studienfach Landespflege/ Landschaftsgestaltung zugeordnet werden.

Die zwei neuen Bachelorstudiengänge Landschaftspflege/ Freiraumentwicklung und Umweltmonitoring/ Umweltanalysen werden gut nachgefragt; die Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester liegt jeweils über der Grenze der Zulassungszahlen. In den Diplomstudiengängen befinden sich gut 80% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit, in den Bachelorstudiengängen sind es selbstverständlich noch jeweils 100%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

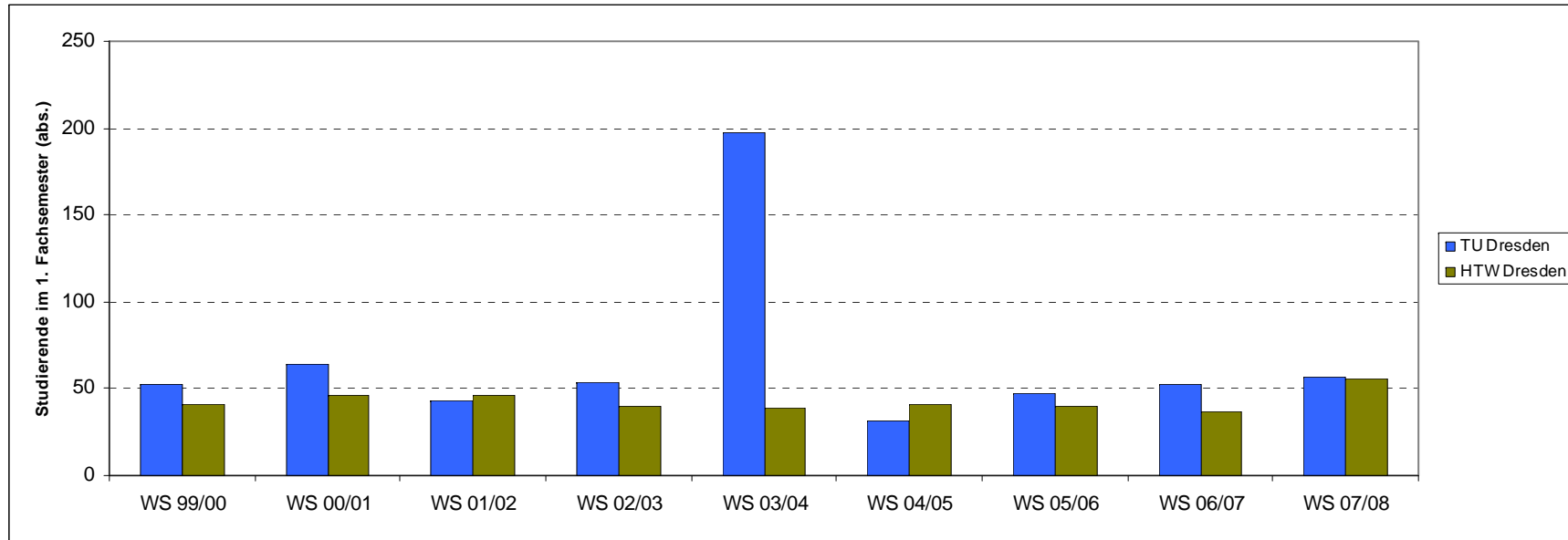


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

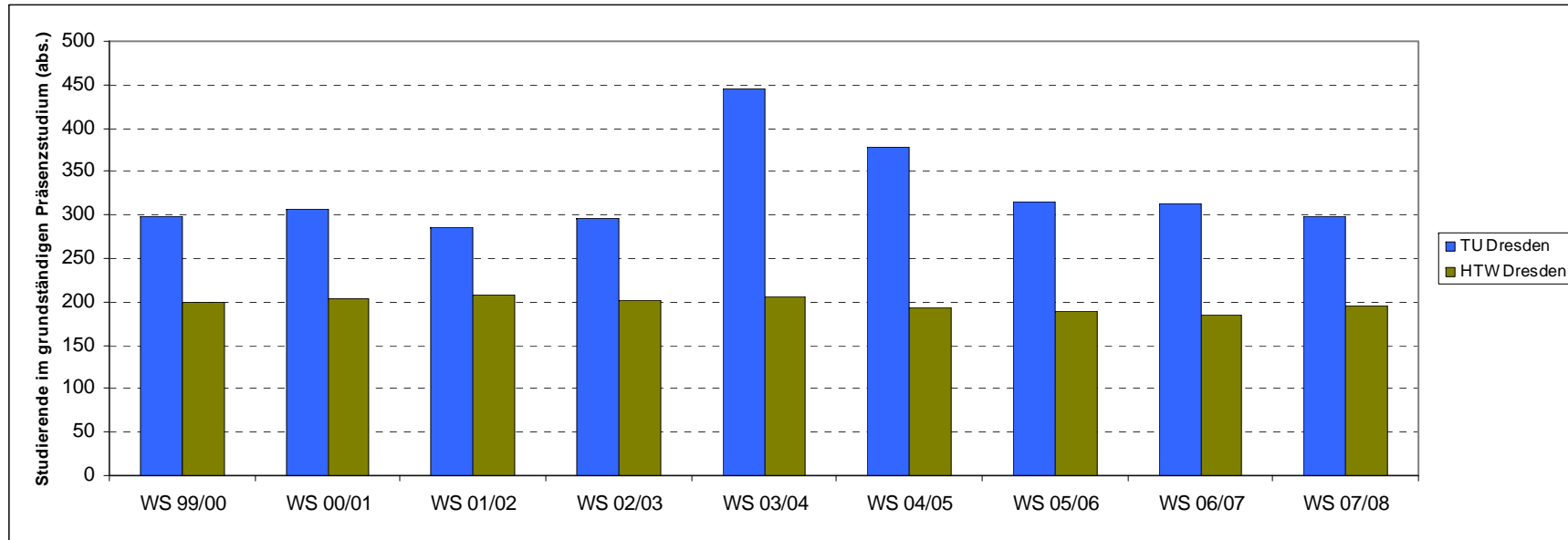
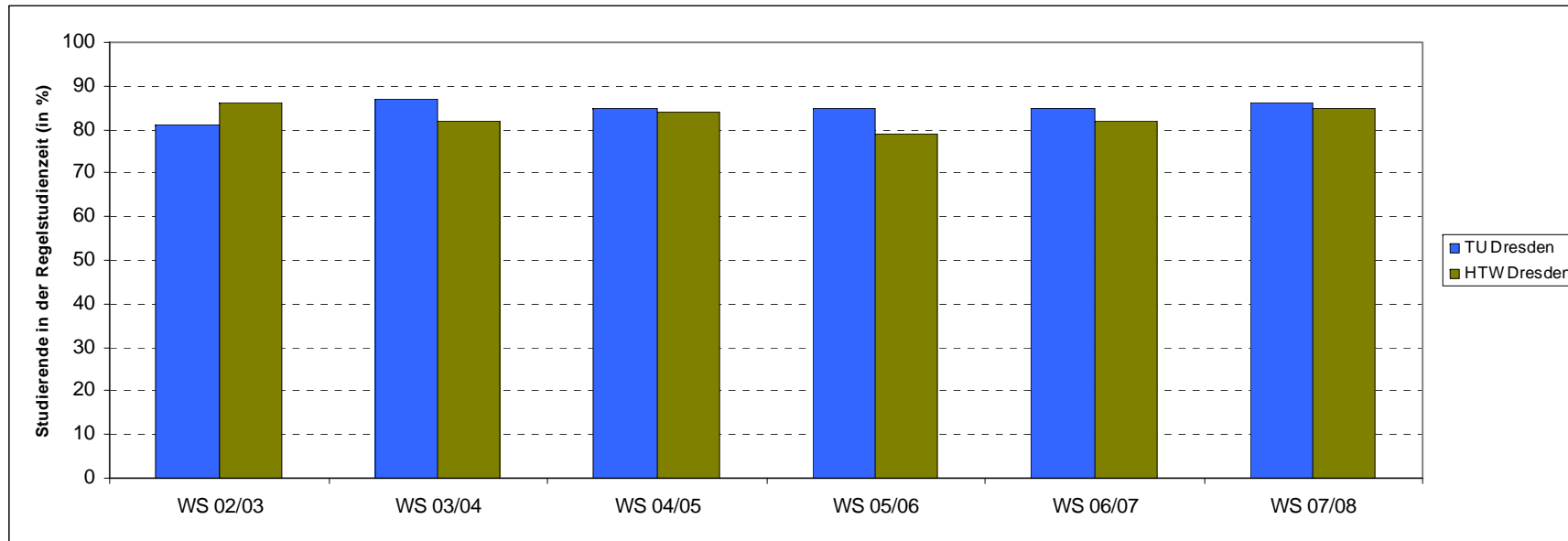


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)





## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

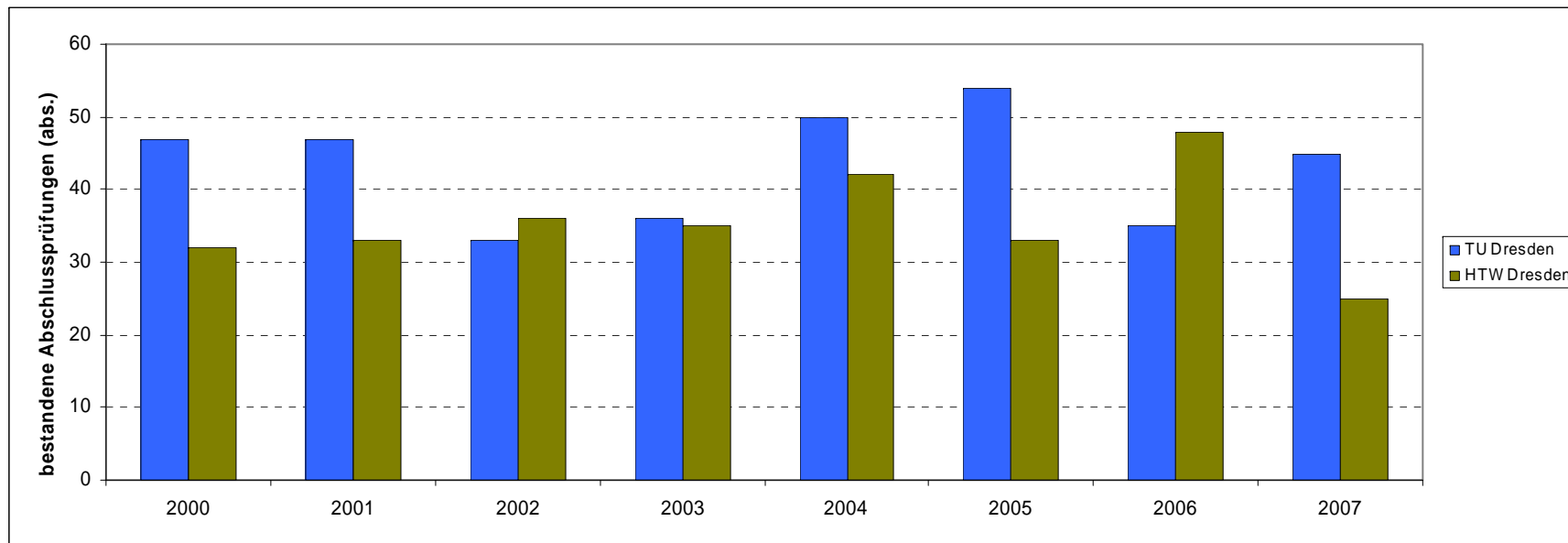
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[093] Landespflege/ Landschaftsgestaltung</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,2	25	2,0	84
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	11,9	45	1,8	74
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,0	6		63
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,9	304		74
Masterabschluss	5,1	14		311
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,3	13		24
Fachhochschulabschluss	9,8	599		78
Masterabschluss	6,9	7		107

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die Diplomstudiengänge vor. In Dresden haben an beiden Hochschulen 70 Absolvent/innen ihr Studium der Landespflege bzw. Landschaftsarchitektur beendet. Während dabei die Studiendauer an der TU Dresden exakt auf bundesdeutschem Niveau liegt, liegt sie an der HTW Dresden leicht darunter. Die Abschlussnoten der diplomierten Absolvent/innen liegen im Durchschnitt bei 1,8 an der TU Dresden bzw. 2,0 an der HTW Dresden.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[093] Landespflege/ Landschaftsgestaltung</b>								
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,6	9,4	9,2
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	11,4	11,4	11,3	11,6	11,8	11,7	11,8	11,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[093] Landespflege/ Landschaftsgestaltung</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	212	212	70
<b>[9A1] Landschafts- und Freiraumentwicklung</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	16	16	64
<b>[9A5] Umweltmonitoring/ Umweltanalyse</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	17	17	54
<b>[9B2] Landespflege</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	77	77	55
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	340	383	61
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	899	899	62
Masterabschluss	53	53	65
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	781	781	51
Fachhochschulabschluss	1.002	1.002	50
Masterabschluss	53	53	55

Sowohl die Frauenanteile der Bachelorstudiengänge als auch der Diplomstudiengänge liegen über der 50%-Grenze an und damit über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt. Der Studiengang Landschaftsarchitektur an der TU Dresden wird von mehr als zwei Drittel Frauen studiert und weist damit im Vergleich zu den anderen Fächern den größten Frauenanteil auf.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

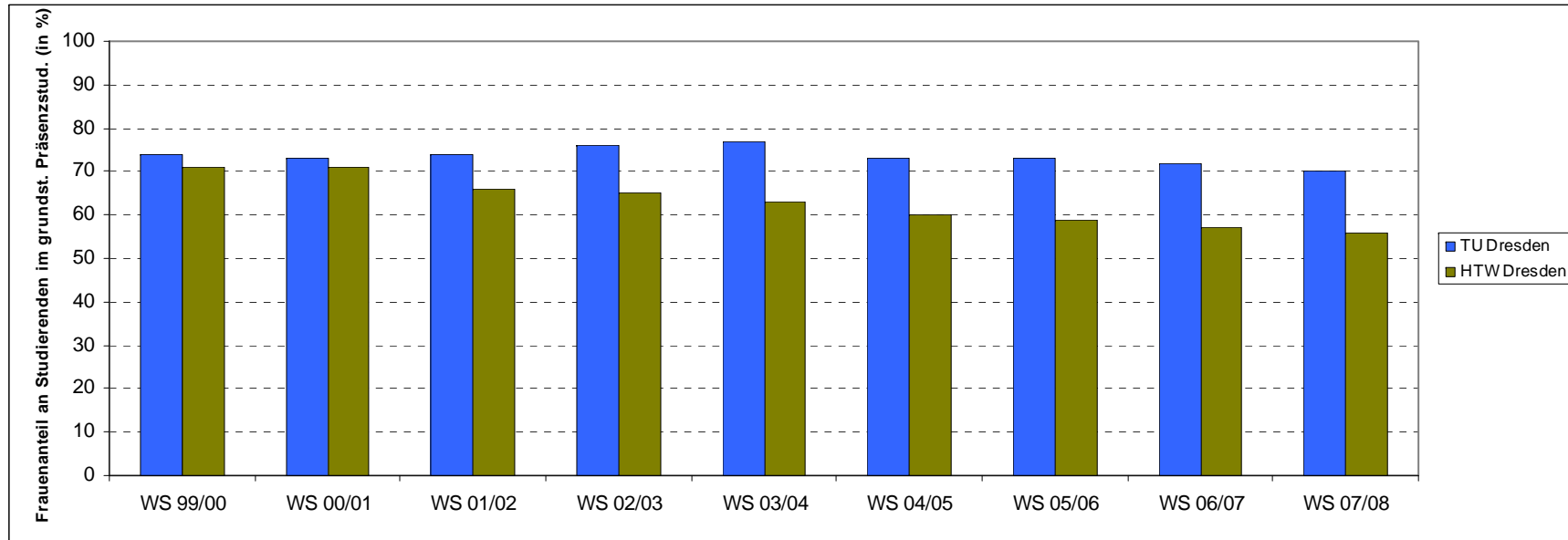


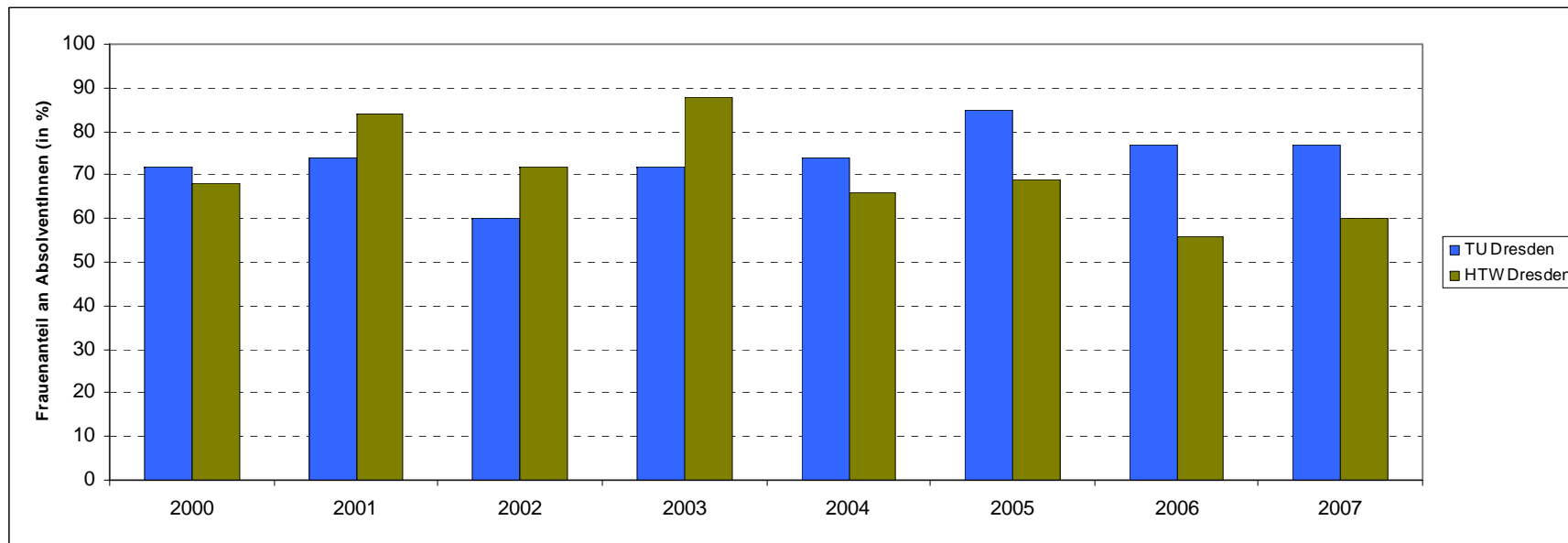
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[093] Landespflege/ Landschaftsgestaltung</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	60	84	86	0,98
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	77	80	60	1,33
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	66	8	8	1,00
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	66	63	53	1,19
Masterabschluss	57	266	600	0,44
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	61	11	6	1,83
Fachhochschulabschluss	57	81	64	1,27
Masterabschluss	57	61	75	0,81

Auch der Frauenanteil an Absolvent/innen ist an der TU Dresden höher als an der HTW Dresden; beide Anteilswerte liegen über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt.

Während an der TU Dresden für Frauen die Wahrscheinlichkeit, ihr vor rund fünf Jahren aufgenommenes Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, höher war als für ihre männlichen Kommilitonen, ist dieses Geschlechterverhältnis an der HTW Dresden genau andersherum: Dort ist die „Schwundquote“ im Studienverlauf für die Studentinnen etwas größer als für die Studenten.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[093] Landespflege/ Landschaftsgestaltung</b>				
TU Dresden				
Diplom (U)	52	25	17	5
<b>[9A1] Landschafts- und Freiraumentwicklung</b>				
HTW Dresden				
Bachelor (FH)	60	28	12	
<b>[9A5] Umweltmonitoring/ Umweltanalyse</b>				
HTW Dresden				
Bachelor (FH)	70	9	19	
<b>[9B2] Landespflege</b>				
HTW Dresden				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	70	21	7	

Die Studiengänge rekrutieren sich mehrheitlich aus sächsischen Studierenden – an der HTW Dresden noch stärker als an der TU Dresden.

## 7.2 Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Landbau/ Landespflege</b>			<b>104,0</b>	<b>101,7</b>	<b>2,3</b>
	<i>Agrarwirtschaft</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	<i>Gartenbau</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	Landespflege	Diplom (FH)			
	Landschafts- und Freiraumentwicklung	Bachelor (FH)			
	Umweltmonitoring/Umweltanalyse	Bachelor (FH)			

Die Lehreinheit Landbau/ Landespflege an der HTW Dresden ist optimal ausgelastet.



### 7.2.1 Agrarwissenschaft/ Landwirtschaft

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[003] Agrarwissenschaft/ Landwirtschaft</b>															
<b>HTW Dresden</b>															
Bachelor (FH)	siehe Landesschlüssel [9B0]														
Diplom (FH)												NCö	40		
<b>[9B0] Agrarwirtschaft</b>															
<b>HTW Dresden</b>															
Bachelor (FH)												NCö		40	40
Diplom (FH)	siehe Bundesschlüssel [003]														

Die Darstellung in diesem Abschnitt bezieht sich auf das an der HTW Dresden angebotene Fach Agrarwirtschaft. Der zum WS 2006/07 auslaufende Diplomstudiengang Agrarwirtschaft, d.h. der letzten Möglichkeit einer Erstimmatrikulation, wird zum WS 2007/2008 vom gleichnamigen Bachelorstudiengang abgelöst. In der Hochschulstatistik wird dieser unter einer eigenen neuen landesinternen Schlüsselnummer Agrarwirtschaft geführt. Ab dem WS 2010/11 wird der Masterstudiengang Produktionsmanagement in Agrarwirtschaft und Gartenbau angeboten.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[9B0] Agrarwirtschaft</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	40	40	40	40	100
Diplom (FH) - auslaufend			163	163	82
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	684	684	1.452	1.452	
Fachhochschulabschluss	174	174	1.563	1.563	
Masterabschluss	79	79	154	154	

Im WS 2007/08 sind insgesamt rund 200 Studierende im Studiengang Agrarwirtschaft an der HTW Dresden immatrikuliert. Davon entfallen vier Fünftel auf den auslaufenden Diplomstudiengang, in dem sich 82% in der Regelstudienzeit befinden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

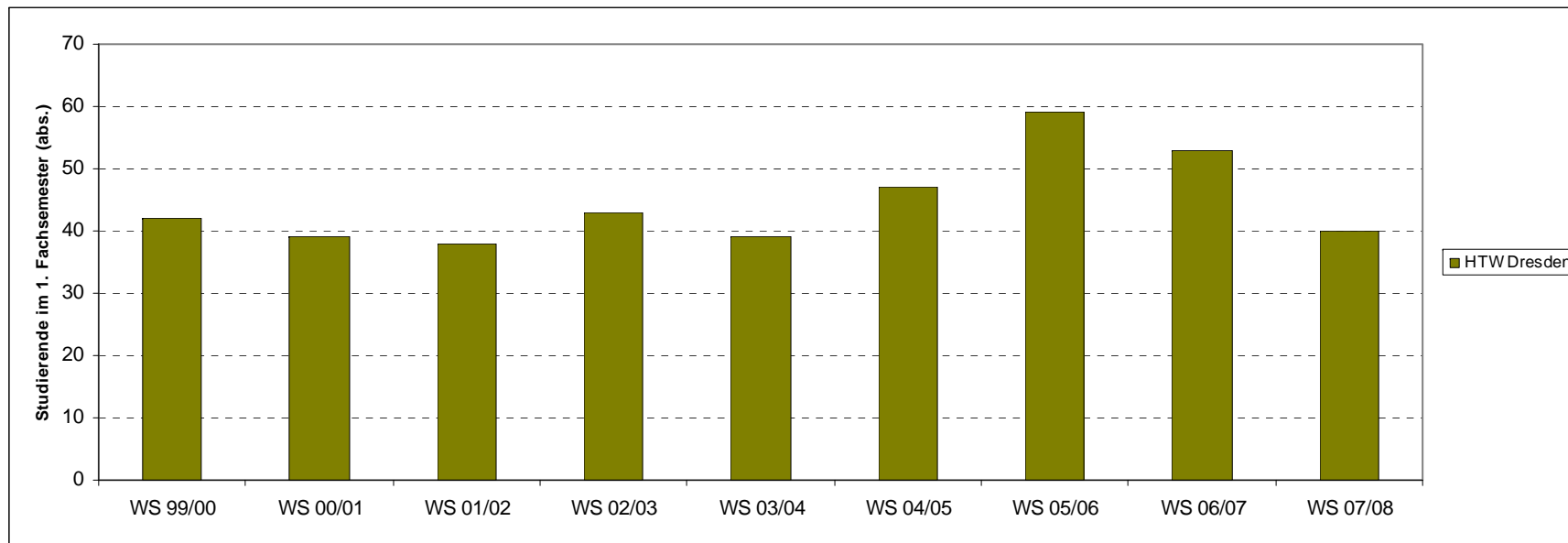


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

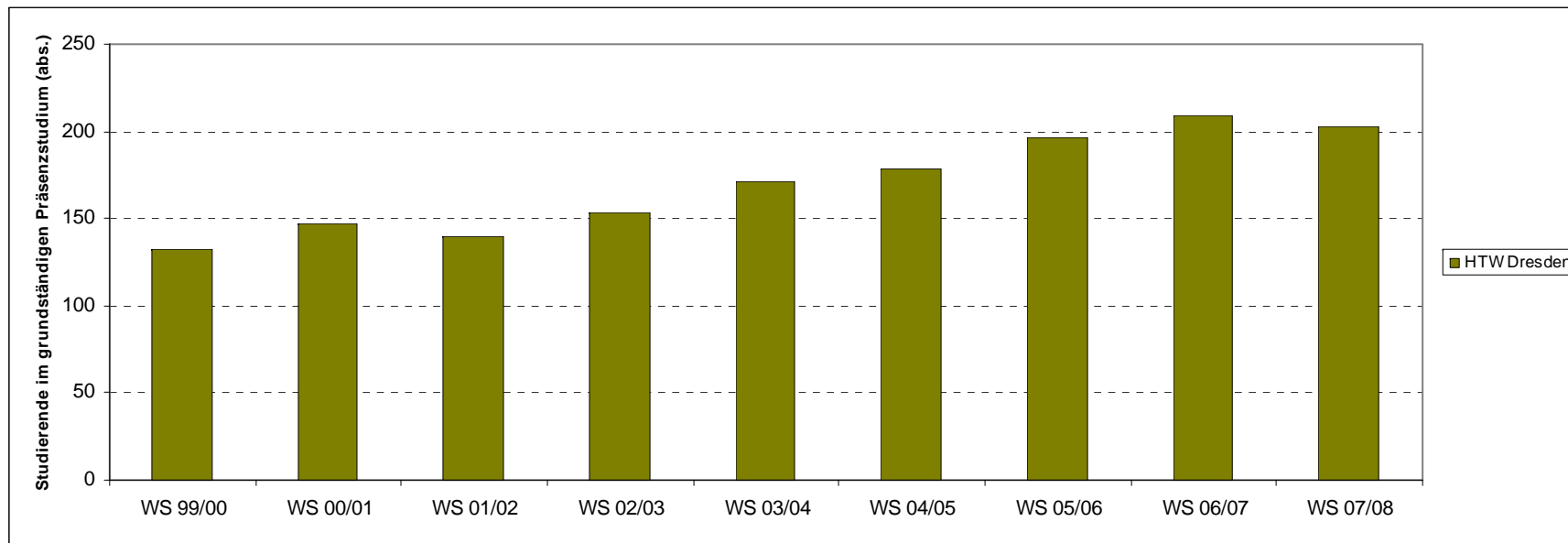
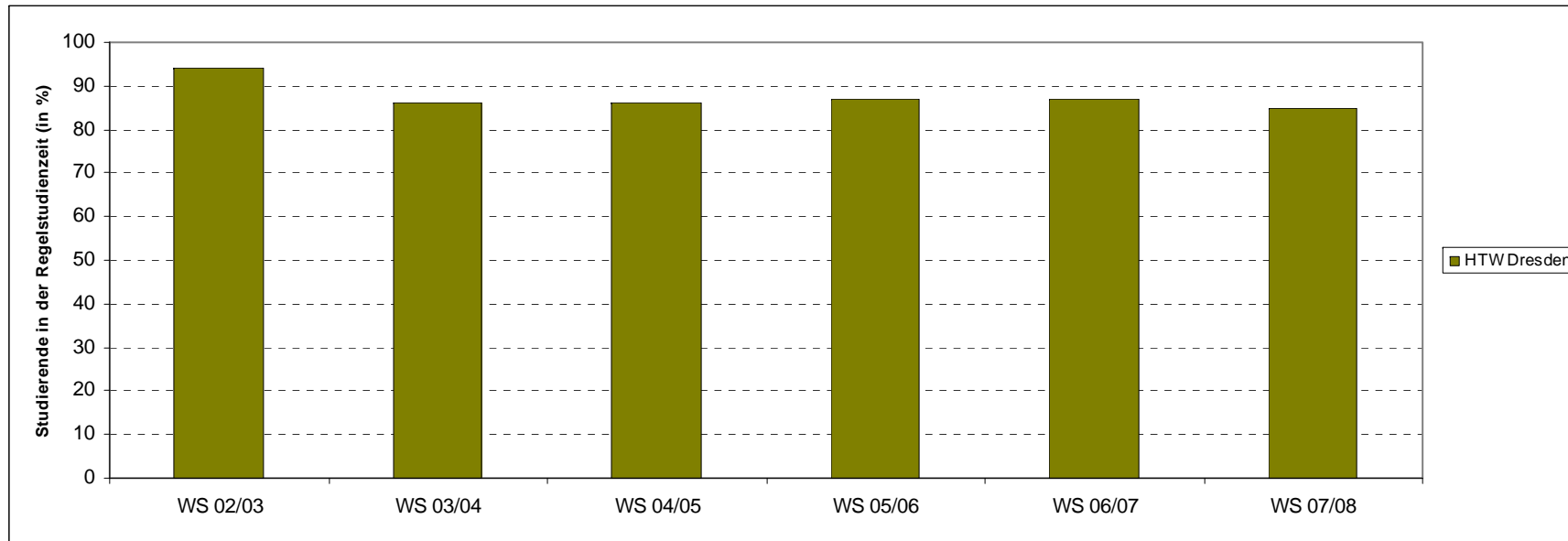


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

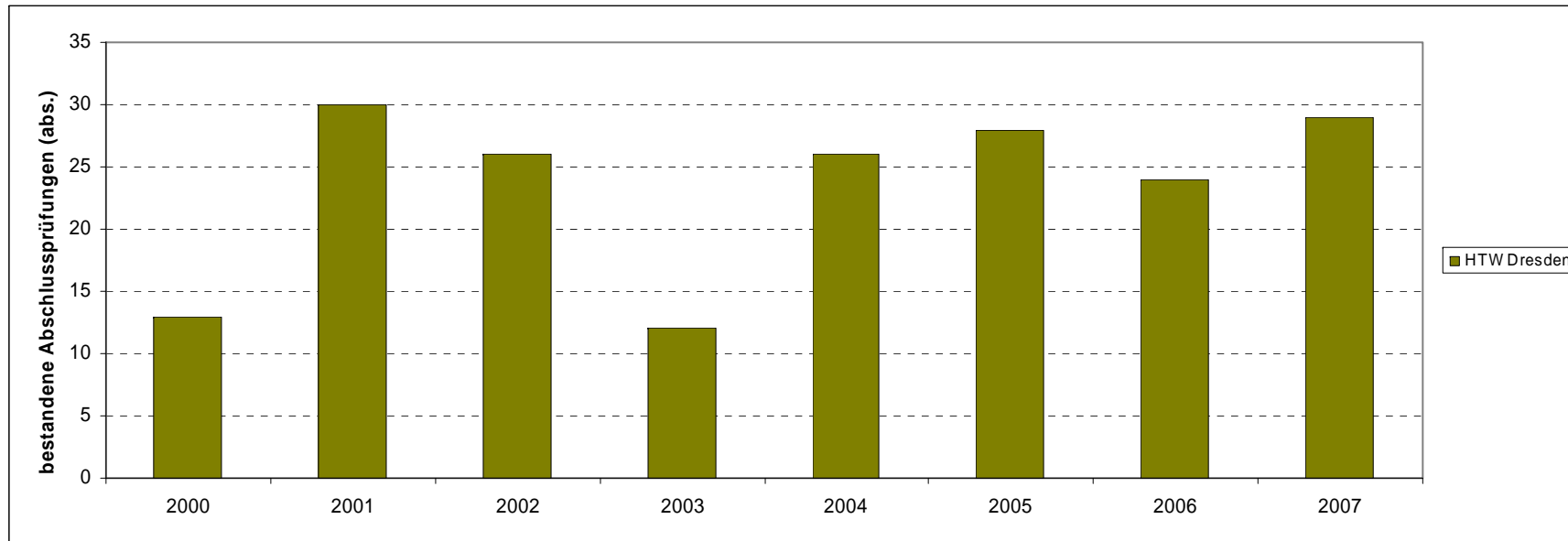
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[003] Agrarwissenschaft/ Landwirtschaft</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,4	29	2,6	65
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,3	47		35
Fachhochschulabschluss	9,2	424		68
Masterabschluss	6,4	14		40

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 für den erst neu eingeführten Bachelorstudiengang noch nicht vor. Die Studiendauer im Diplomstudiengang Agrarwissenschaft entspricht weitgehend dem Bundesdurchschnitt. Die Absolvent/innenquote bewegt sich um die zwei Drittel und liegt damit nur knapp unterhalb des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[003] Agrarwissenschaft/ Landwirtschaft</b>								
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,9	9,2	9,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[9B0] Agrarwirtschaft</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	15	15	37
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	76	76	46
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	470	470	32
Fachhochschulabschluss	447	447	28
Masterabschluss	72	72	46

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Bachelorstudiengang etwas, im Diplomstudiengang deutlich über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

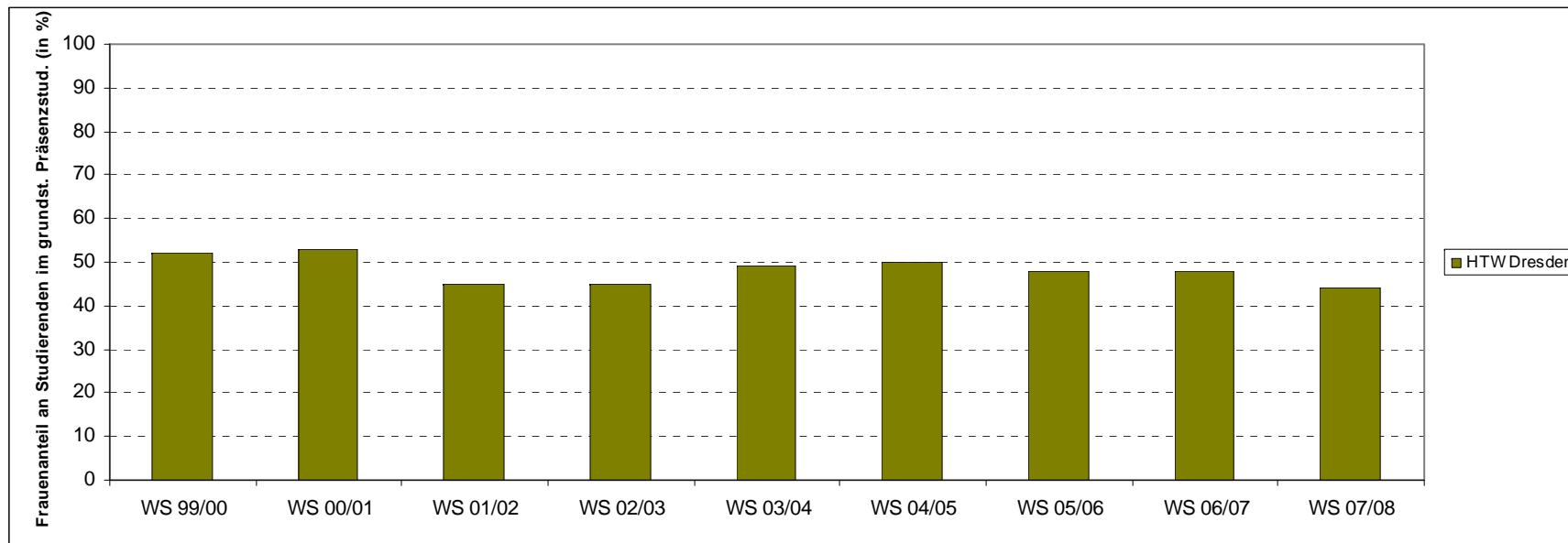
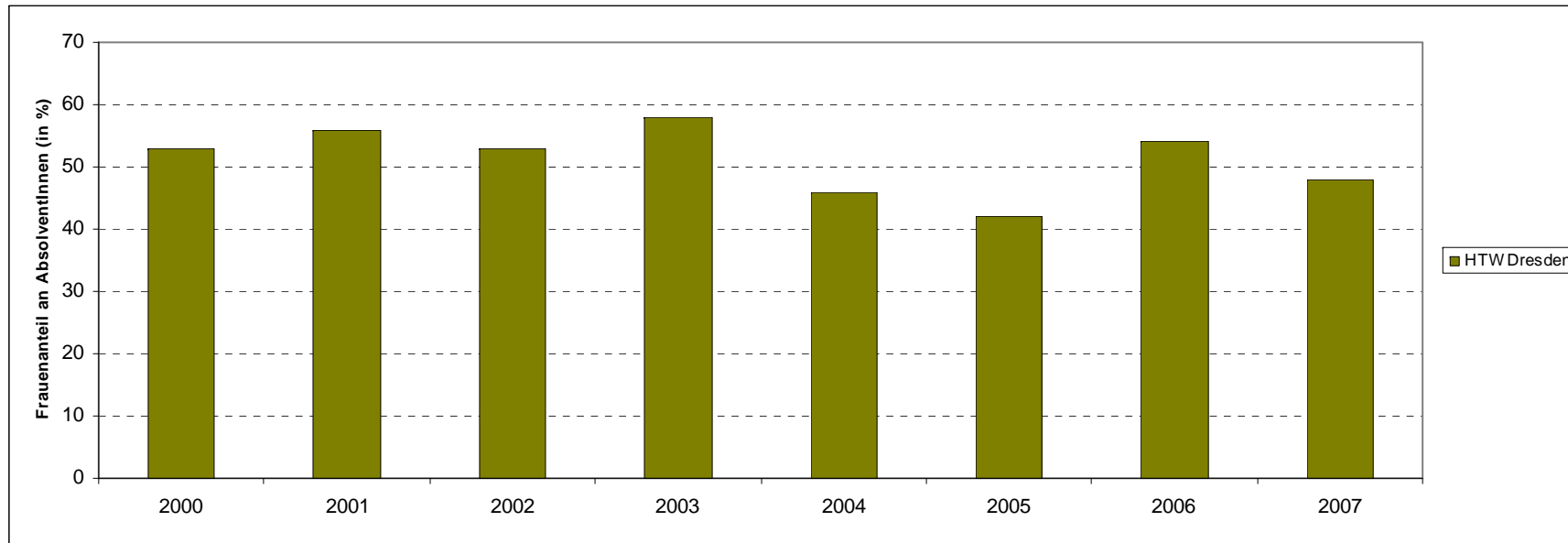


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[003] Agrarwissenschaft/ Landwirtschaft</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	48	81	54	1,50
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	40	16	11	1,45
Fachhochschulabschluss	26	49	60	0,82
Masterabschluss	57	41	28	1,46

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt mit 48% etwas höher als der Frauenanteil an den Studierenden insgesamt. Frauen hatten auch, im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts vor rund fünf Jahren, größere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss als ihre männlichen Kommilitonen. Dies verdeutlichen die höhere frauenspezifische Absolventenquote sowie der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient mit einem Wert von 1,5.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[9B0] Agrarwirtschaft</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	80	20		
Diplom (FH) - auslaufend	80	17	1	

Der weit überwiegende Anteil der Studierenden kommt in beiden Studiengängen aus Sachsen. Studierende aus den alten Bundesländern kommen nur sehr vereinzelt, solche aus dem Ausland überhaupt nicht vor.

### 7.2.2 Gartenbau

Das Fach Gartenbau wird ebenfalls ausschließlich als Diplom- und Bachelorstudiengang an der HTW Dresden angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008		
<b>[060] Gartenbau</b>																	
<b>HTW Dresden</b>																	
Bachelor (FH)														NCö		40	40
Diplom (FH)														NCö	40		

In den Diplomstudiengang war eine letztmalige Erstimmatrikulation im WS 2006/07 möglich. Ab dem WS 2007/08 wird das Fach nur noch im Bachelorstudiengang angeboten. Beide Studiengänge sind bzw. waren zulassungsbeschränkt. Ab dem WS 2010/11 wird der Masterstudiengang Produktionsmanagement in Agrarwirtschaft und Gartenbau angeboten.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[060] Gartenbau</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	44	44	44	44	100
Diplom (FH) - auslaufend			137	137	77
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	168	168	369	369	
Fachhochschulabschluss	114	114	772	772	

Im WS 2007/08 sind an der HTW Dresden 181 Studierende im Studienfach Gartenbau eingeschrieben. Im auslaufenden Diplomstudiengang befinden sich fast 80% in der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

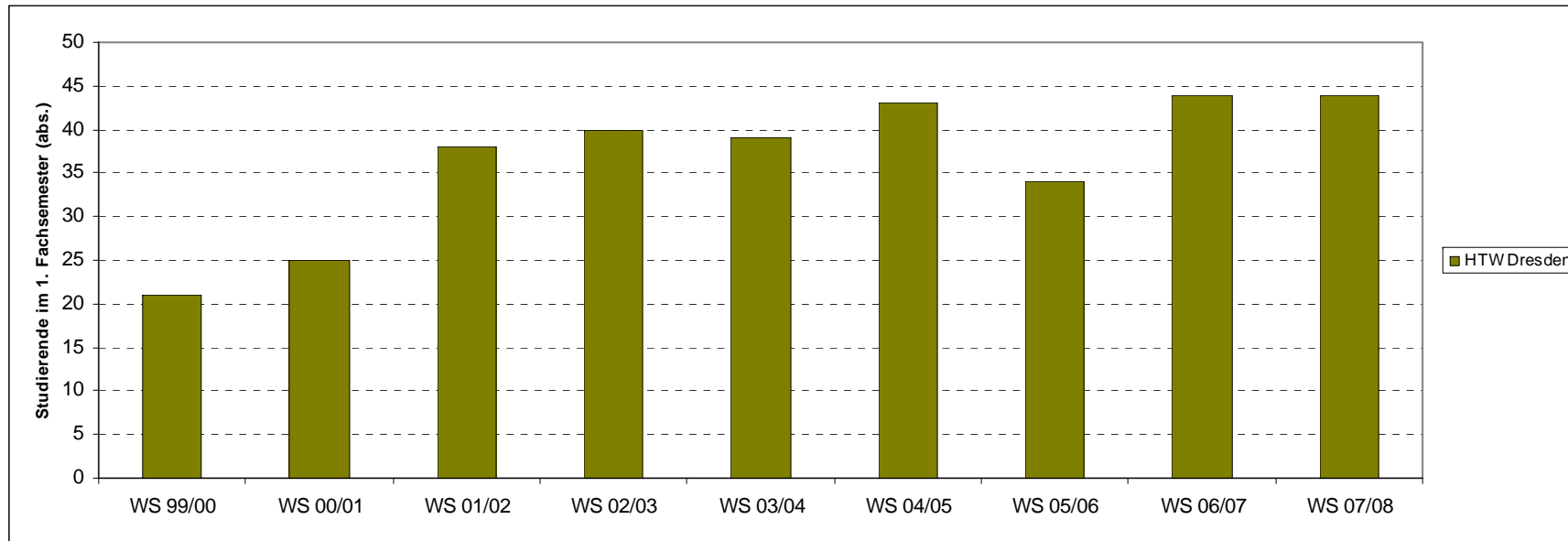


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

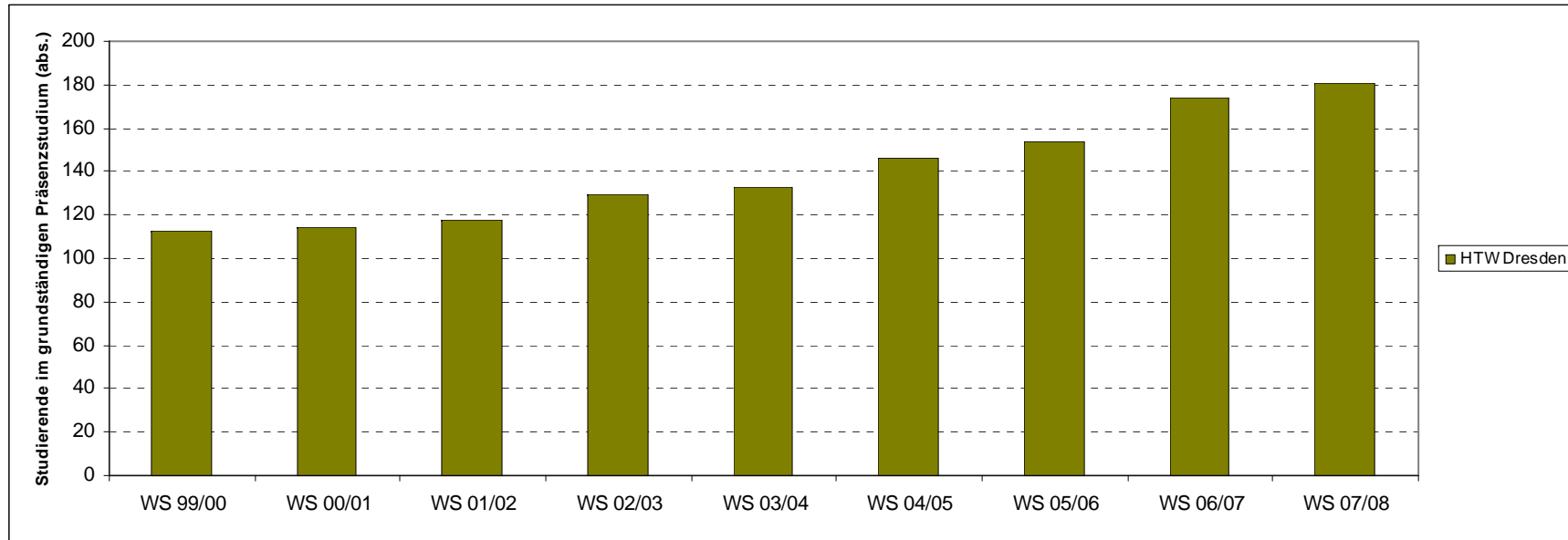
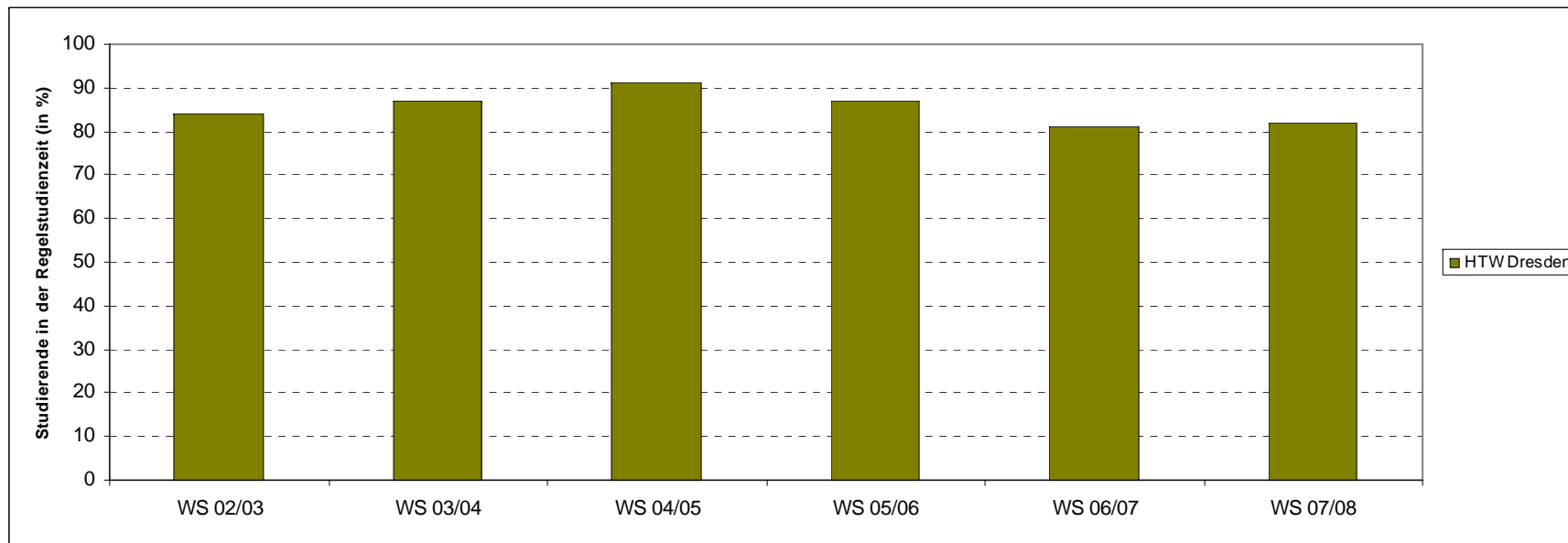


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

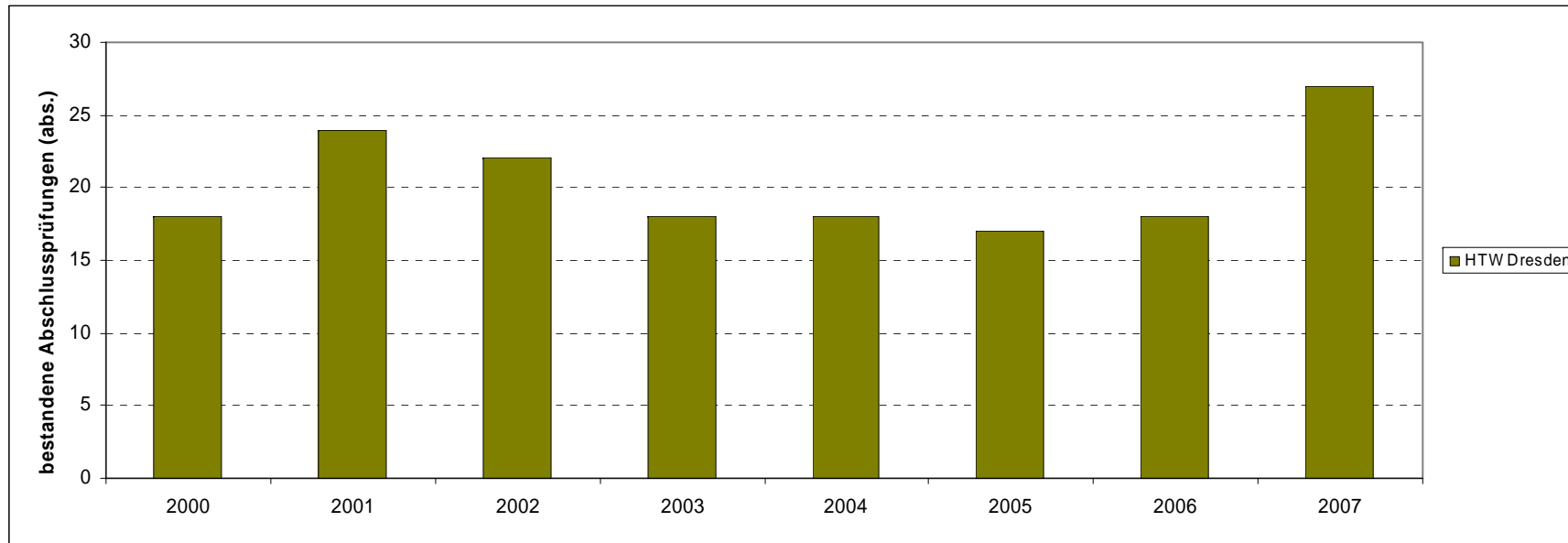
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[060] Gartenbau</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,0	27	2,3	57
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,1	19		58
Fachhochschulabschluss	9,3	178		62

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den Diplomstudiengang Gartenbau vor. Die durchschnittliche Studiendauer bewegt sich ebenso wie die Absolvent/innenquote unterhalb des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[060] Gartenbau</b>								
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,2	9,2	9,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[060] Gartenbau</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	28	28	63
Diplom (FH) - auslaufend	74	74	54
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	168	168	45
Fachhochschulabschluss	370	370	47

Der Anteil weiblicher Studierender liegt sowohl im Bachelor- als auch Diplomstudiengang über der 50%-Grenze und damit über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

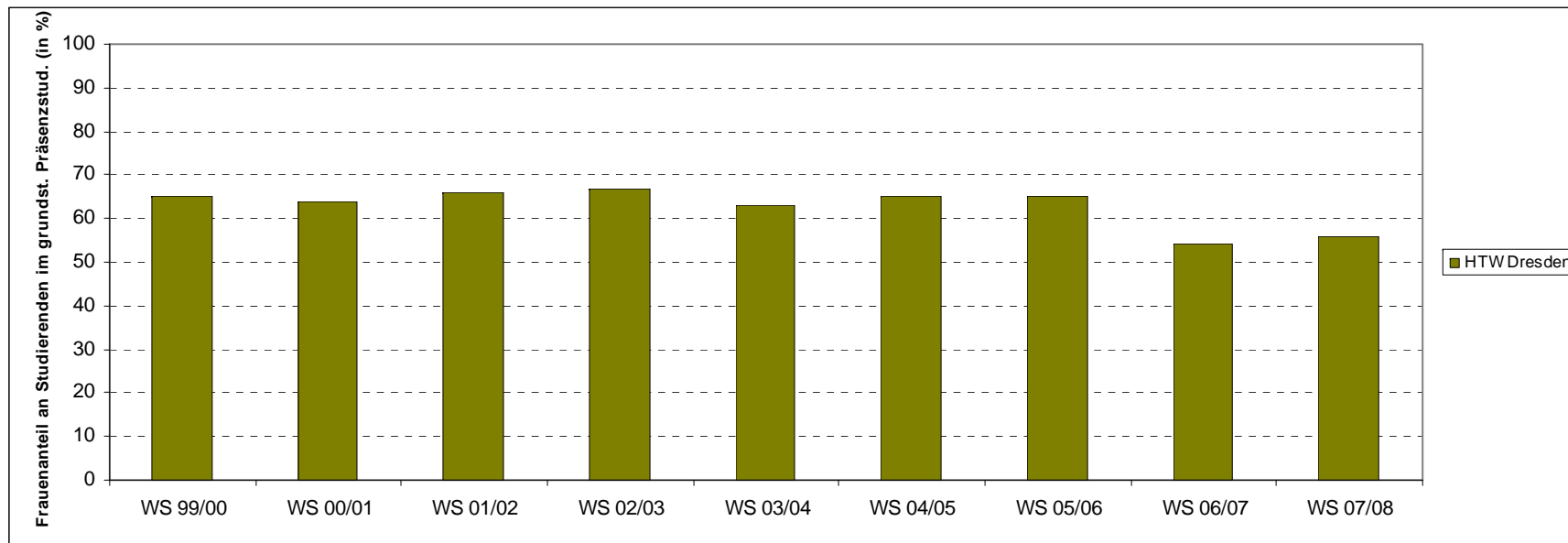
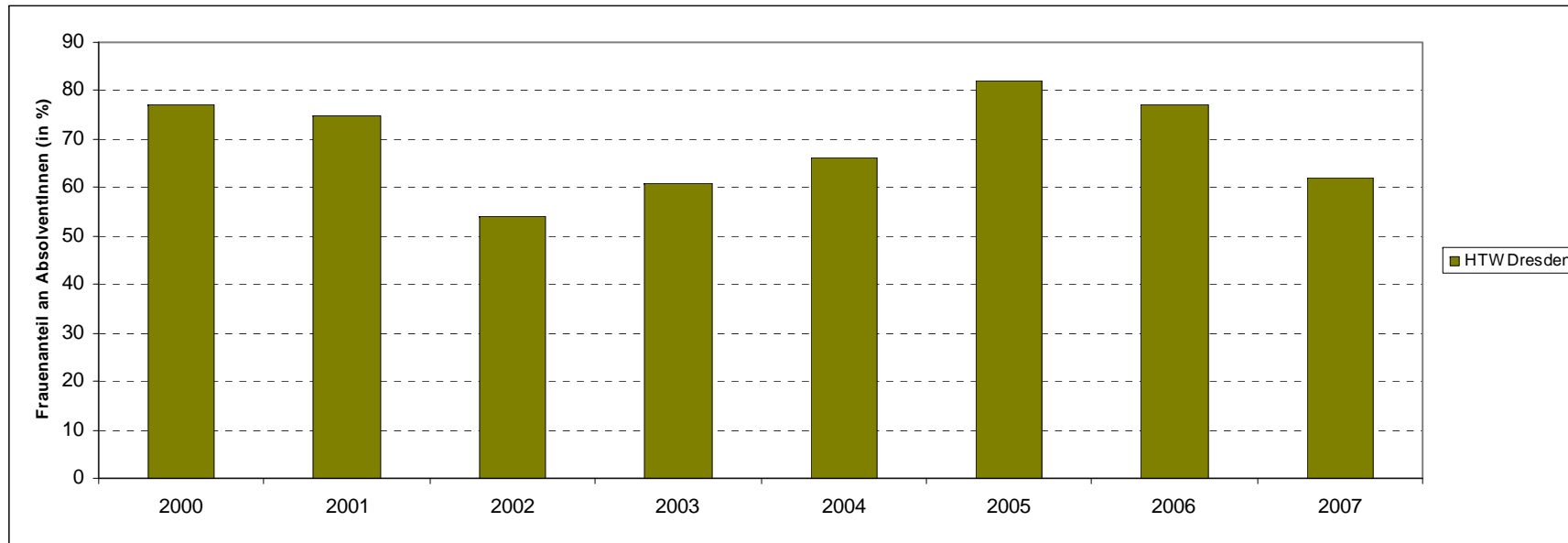


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[060] Gartenbau</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	62	57	58	0,98
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	57	40	22	1,82
Fachhochschulabschluss	53	61	56	1,09

Die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten liegen nahezu auf dem gleichen Niveau. Dementsprechend war die Wahrscheinlichkeit, das vor im Durchschnitt rund fünf Jahren aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, für beide Geschlechter in etwa gleich groß.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[060] Gartenbau</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	68	20	11	
Diplom (FH) - auslaufend	72	14	11	

Rund 70% der Studierenden kommen im Studienfach Gartenbau an der HTW Dresden aus Sachsen, lediglich 11% aus einem alten Bundesland. Ausländische Studenten gibt es hier keine.

### 7.3 Forstwissenschaft, Holzwirtschaft

Der Studienbereich Forstwissenschaft, Holzwirtschaft ist in der Bundesstatistik in die beiden Studienfächer Forstwissenschaft, -wirtschaft und Holzwirtschaft aufgliedert. Beide Fächer sind an der TU Dresden ausgewiesen.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Forstwissenschaft</b>			<b>90,5</b>		
	<i>Forstwissenschaften</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U)</i>			
	<i>Holztechnologie und Holzwirtschaft</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Tropische Waldwirtschaft</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	Umweltschutz und Raumordnung	Diplom (U) Aufbaustudium			

Die Lehreinheit Forstwissenschaft an der TU Dresden ist mit rund 91% schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 7.3.1 Forstwissenschaft, -wirtschaft

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[058] Forstwissenschaft, -wirtschaft</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)												NCö	105	125	125
Diplom (U)												NCö			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

Unter der Bezeichnung Forstwissenschaften wird das Studienfach an der TU Dresden angeboten. Im auslaufenden Diplomstudiengang wurden zum WS 2005/06 letztmalig Erstimmatrikulationen durchgeführt. Ab dem WS 2006/07 wird der Studiengang Forstwissenschaften nur noch als konsekutiver Bachelor-/Masterstudiengang angeboten. Der Bachelorstudiengang wird allerdings schon seit dem WS 1999/2000 angeboten. Der Masterstudiengang beginnt im WS 2009/10. Allerdings werden in der Hochschulstatistik hierzu bereits seit dem WS 2001/02 vereinzelte Studierende ausgewiesen. Darüber hinaus ist es möglich, den weiterbildenden Masterstudiengang Tropische Waldwirtschaft und Management seit dem WS 2006/07 zu belegen. Dieser wird allerdings im Folgenden nicht betrachtet.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[058] Forstwissenschaft, -wirtschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	116	116	245	245	92
Diplom (U) - auslaufend			234	234	70
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3	3	7	7	71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	362	411	1.026	1.164	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1	1	582	584	
Masterabschluss	197	197	470	470	

Mit rund 250 weist der Bachelorstudiengang Forstwissenschaften im WS 2007/08 geringfügig mehr Studierende auf als der im WS 2005/06 letztmalig zur Erstimmatrikulation angebotene Diplomstudiengang. Auch der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit ist im Bachelorstudiengang mit 92% deutlich höher als im Diplomstudiengang.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

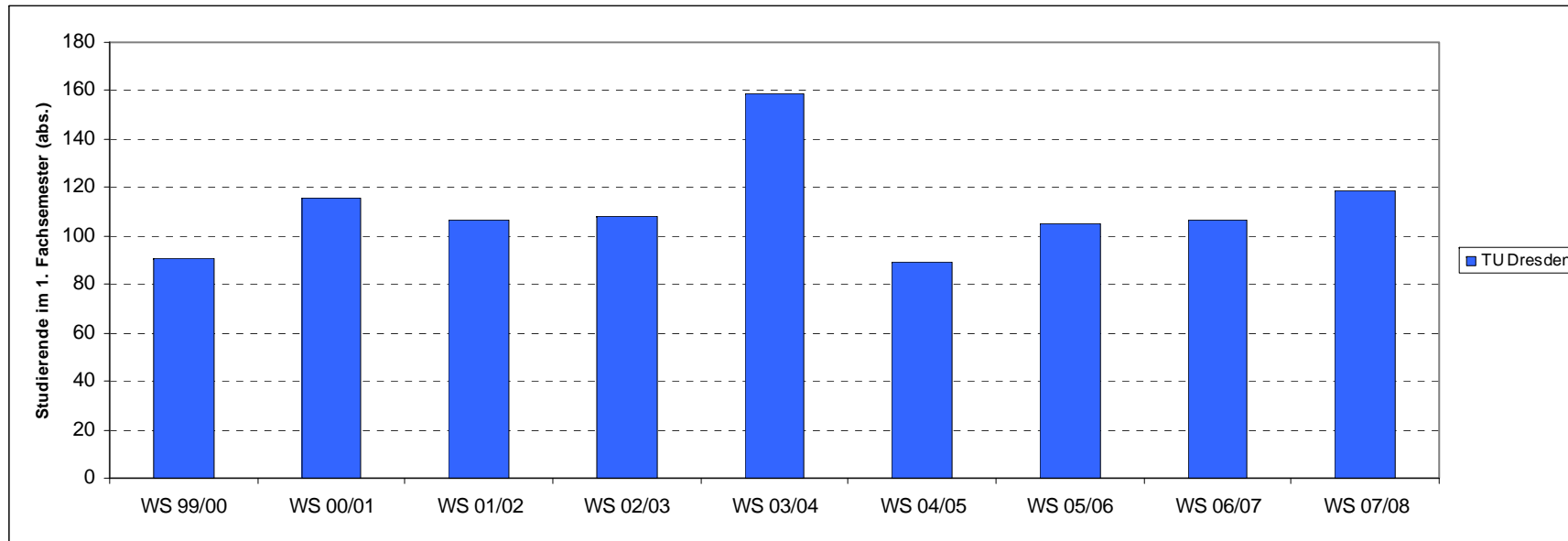


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

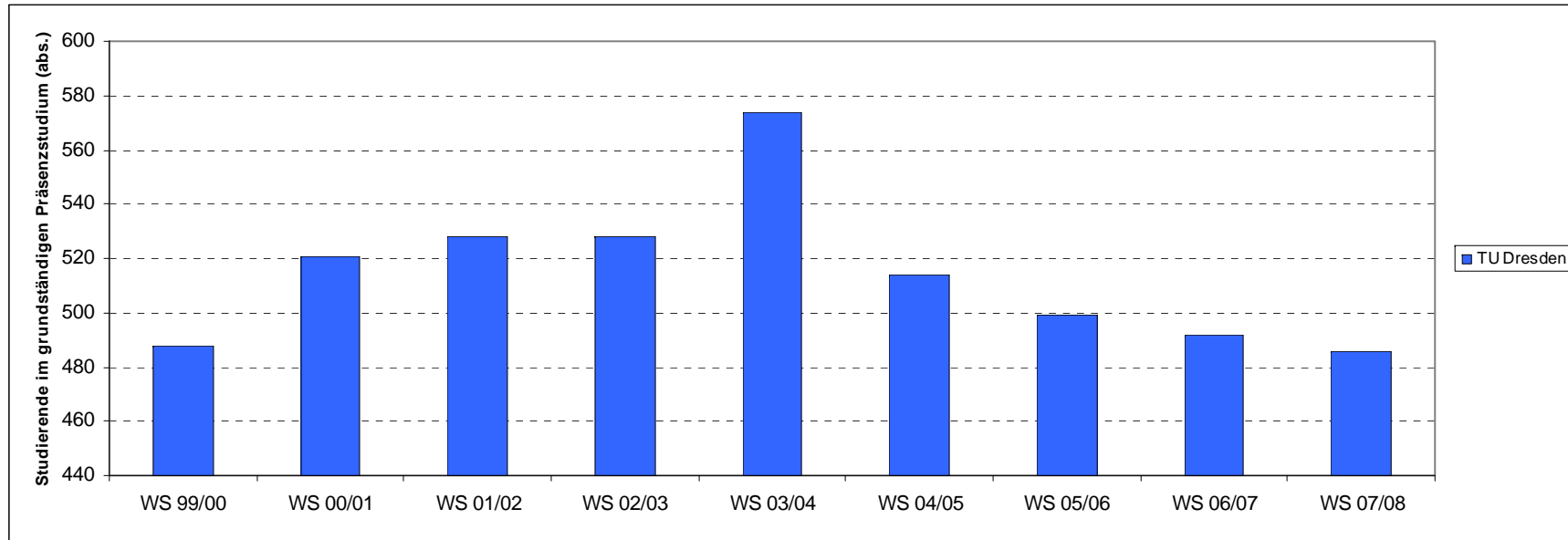
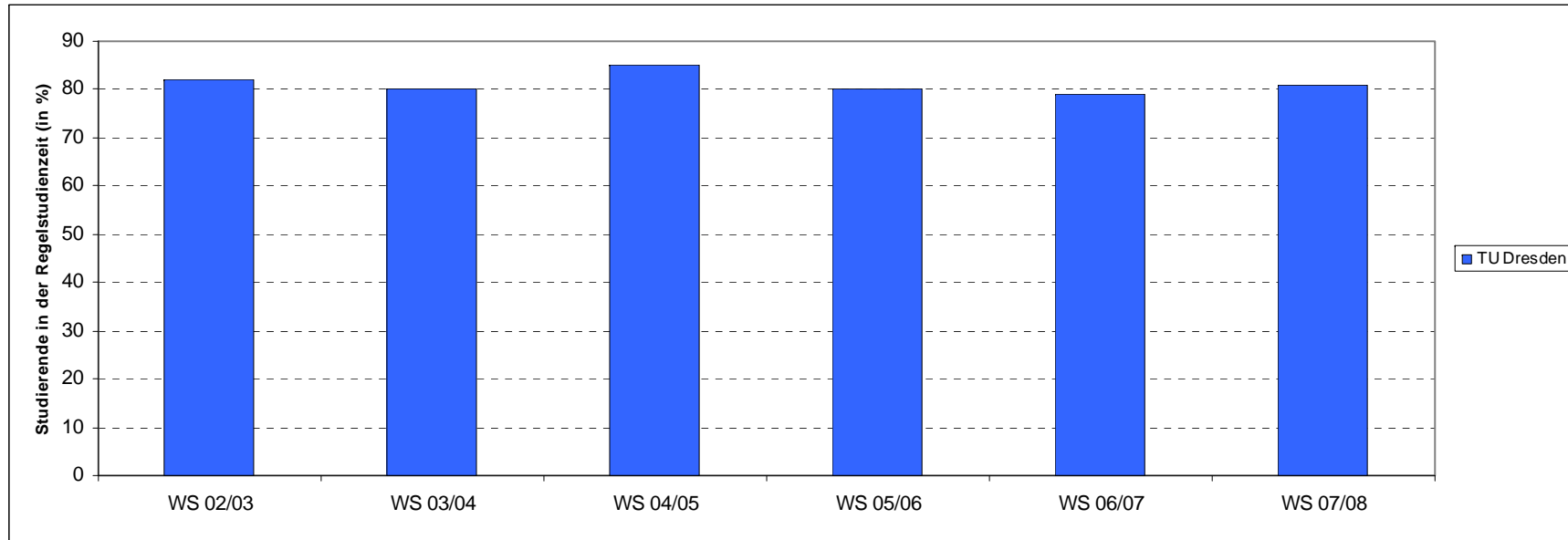


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)





**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[058] Forstwissenschaft, -wirtschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	8,1 (7,9)	19	2,3	119
Diplom (U) - auslaufend	11,9 (12,1)	51	2,1	48
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4,2 (4,1)	10	2,2	123
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,6	75		48
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10,7	159		54
Masterabschluss	4,7	155		89

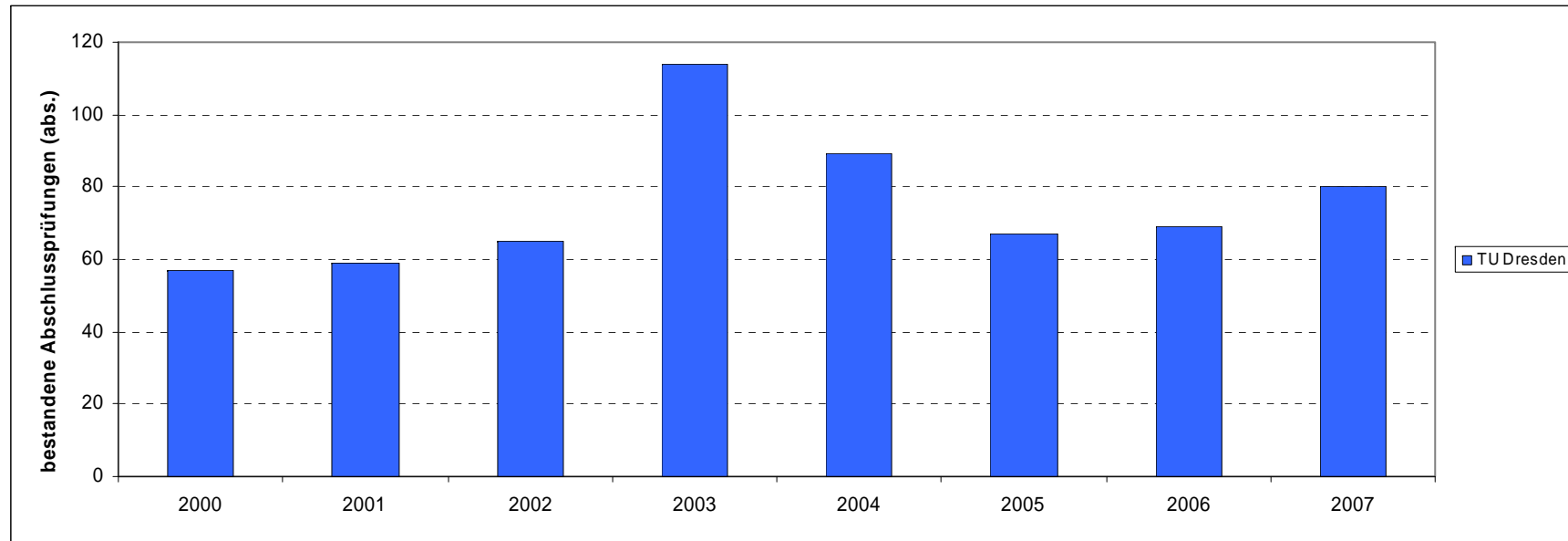
Die Studiendauer liegt an der TU Dresden mit Ausnahme des Masterstudiengangs über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt. Im Prüfungsjahr 2007 wurde in allen Studiengängen im Mittel die Note „gut“ vergeben.

Bemerkenswert erscheinen zunächst die hohen Absolvent/innenquoten im Bachelor- und Masterstudiengang von 119 bzw. 123%. Offenbar handelt es sich um „Zuwanderungen“ in höheren Semestern. Deutlich niedriger liegt diese Quote im Diplomstudiengang.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[058] Forstwissenschaft, -wirtschaft</b>								
<b>TU Dresden</b>								
Bachelor (U)		8,8	8,0	7,9	8,7	8,4	8,5	8,1 (7,9)
Diplom (U) - auslaufend	11,1	10,7	11,4	11,1	11,3	11,2	11,7	11,9 (12,1)
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)		2,0	7,7	8,2	7,8	5,0	4,2	4,2 (4,1)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[058] Forstwissenschaft, -wirtschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	64	64	26
Diplom (U) - auslaufend	83	83	35
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3	3	42
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	320	363	31
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	187	188	32
Masterabschluss	208	208	44

Das Studienfach Forstwissenschaften ist ein männlich dominiertes. Der Frauenanteil an Studierenden liegt im Bachelorstudiengang unter dem Bundesdurchschnitt, im Diplomstudiengang leicht darüber.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

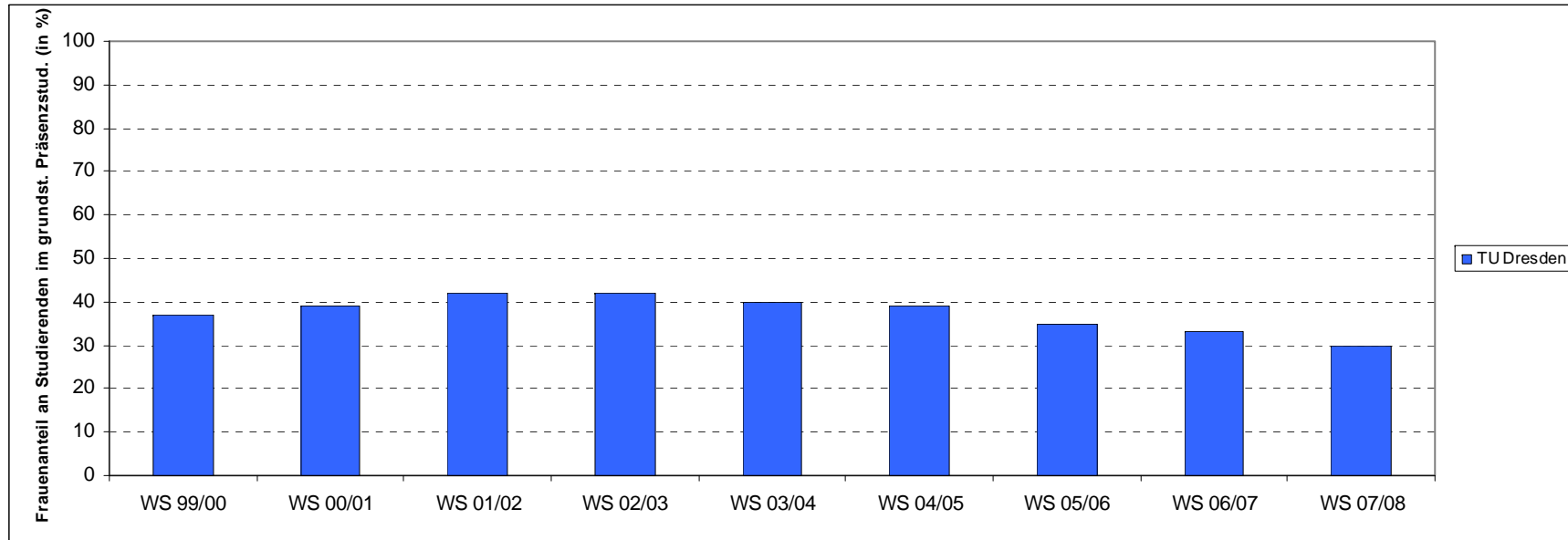


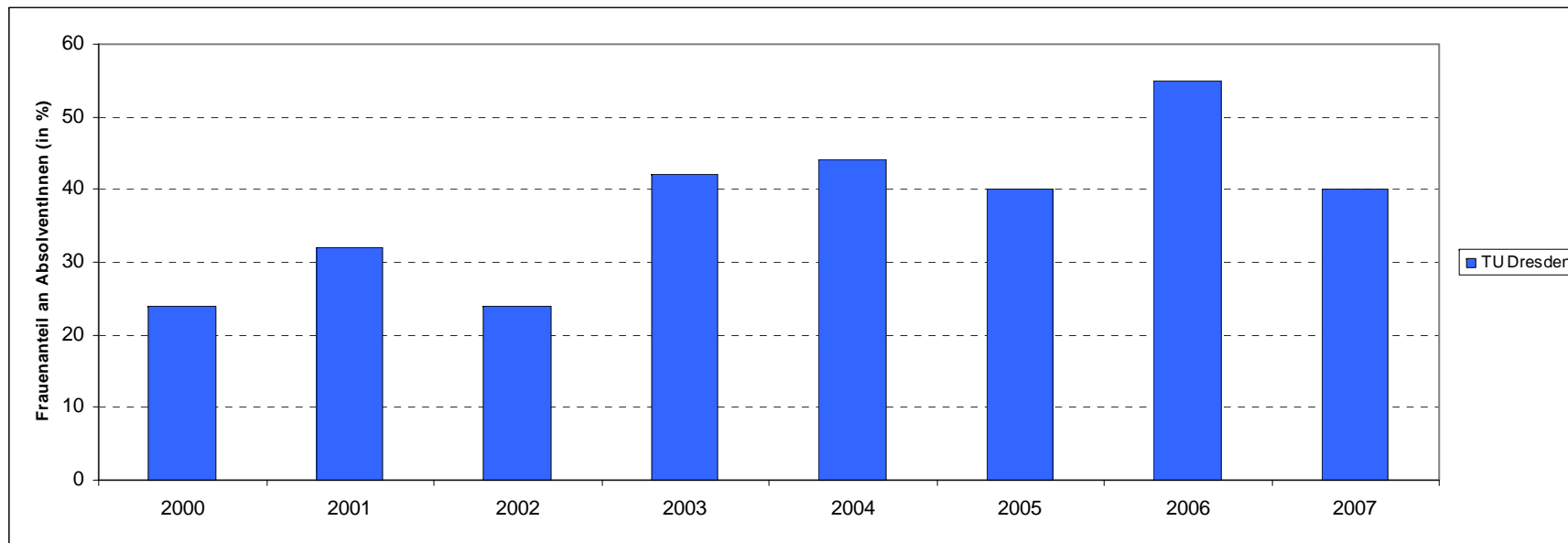
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[058] Forstwissenschaft, -wirtschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	42	171	100	1,71
Diplom (U) - auslaufend	37	50	47	1,06
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	50	114	133	0,86
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	34	56	45	1,24
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	32	49	57	0,86
Masterabschluss	44	93	86	1,08

Die Frauenanteile an den Absolvent/innen bewegen sich in allen Studiengängen über dem jeweiligen Bundesvergleichswert. Ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis liegt im Masterstudiengang vor.

Im Bachelor- und Diplomstudiengang liegt der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient über 1,0, im Masterstudiengang darunter. Dort hatten Männer im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts größere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss als Frauen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[058] Forstwissenschaft, -wirtschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	52	30	17	
Diplom (U) - auslaufend	53	35	11	
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	42	28	28	

Insgesamt kommt gut die Hälfte der Studierenden der Forstwissenschaften - mit Ausnahme des Masterstudiengangs - aus Sachsen. Ausländische Studierende sind auch hier überhaupt keine vertreten.

**7.3.2 Holzwirtschaft**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[075] Holzwirtschaft</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

An der TU Dresden wird der Masterstudiengang Holztechnologie und Holzwirtschaft angeboten. In der amtlichen Statistik sind seit dem WS 2003/04 Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[075] Holzwirtschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5	5	12	12	75
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	50	50	93	93	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	3	3	108	109	
Masterabschluss	5	5	12	12	

Bei sehr geringen Studienanfänger/innenzahlen sind insgesamt im WS 2007/08 nur zwölf Studierende im Masterstudiengang Holztechnologie und Holzwirtschaft immatrikuliert; davon befinden sich neun innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

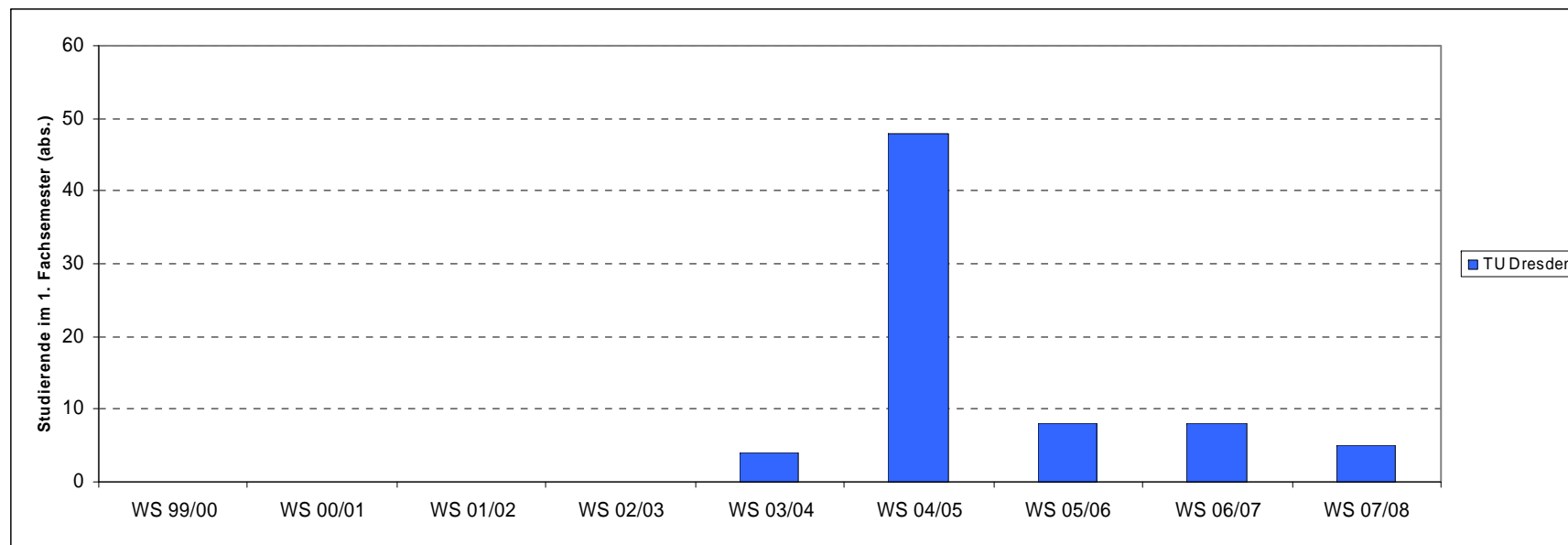




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

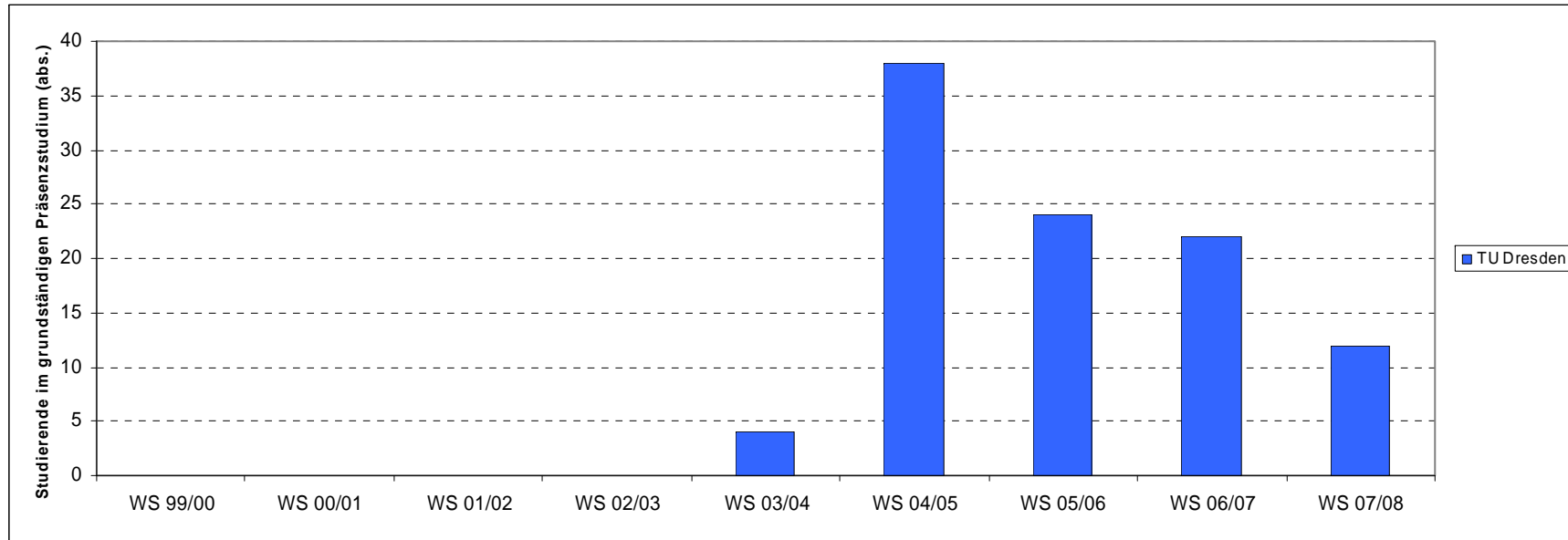
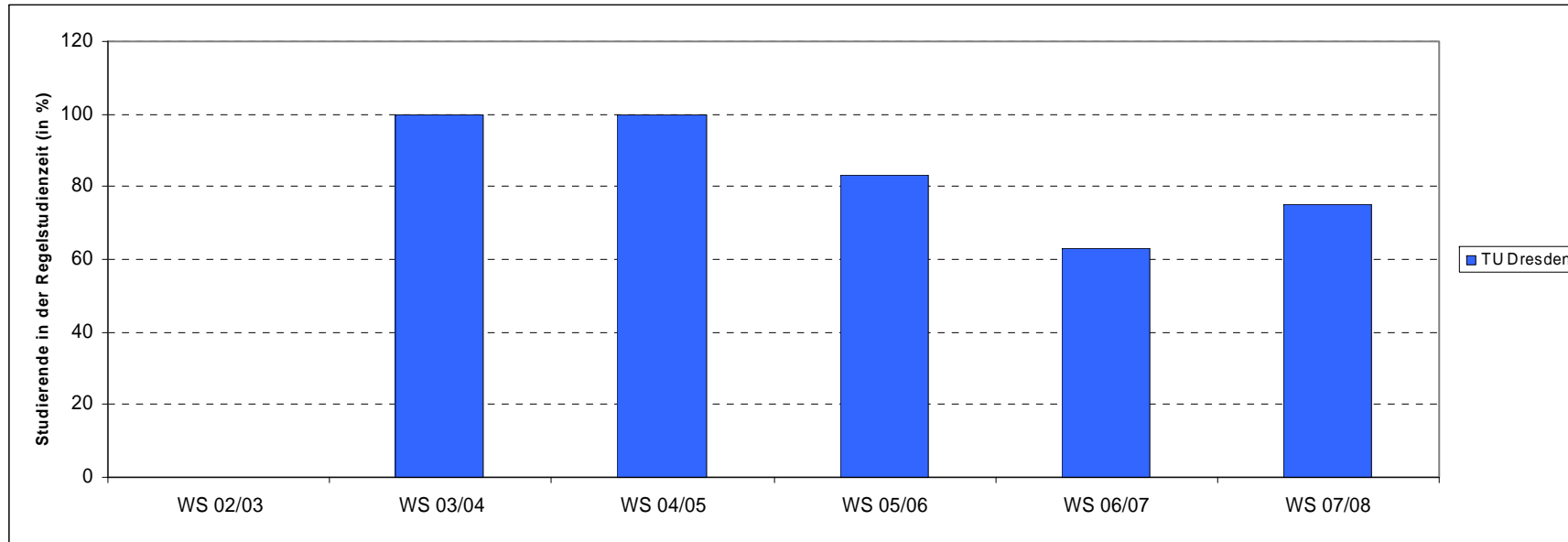


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

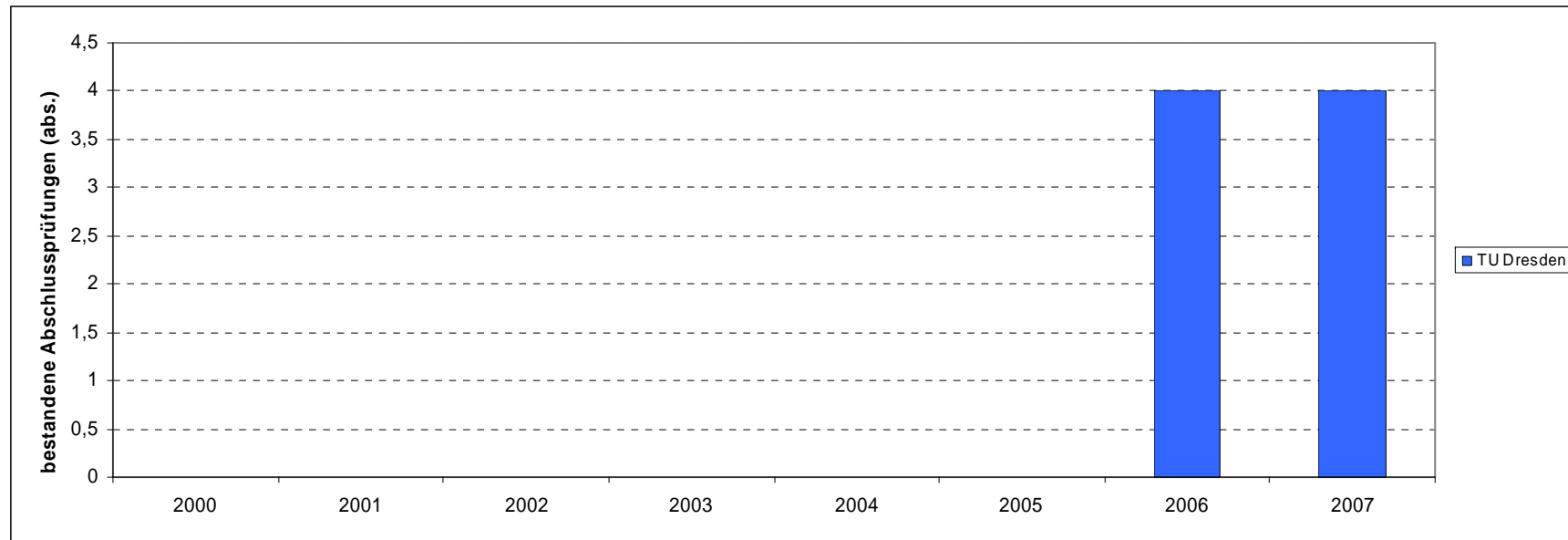
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[075] Holzwirtschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5,8	4	2,0	15
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	14,5	21		61
Masterabschluss	5,8	4		40

Auf Grund der niedrigen Anzahl an bestandenen Abschlussprüfungen ist eine Auswertung der Studienergebnisse im Prüfungsjahr 2007 nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[075] Holzwirtschaft</b>								
<b>TU Dresden</b>								
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)							5,0	5,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[075] Holzwirtschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5	5	41
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	22	22	23
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	19	19	17
Masterabschluss	5	5	41

Der Frauenanteil liegt mit fünf von zwölf Studierenden bei 41% und damit deutlich über jenem auf Bundesebene.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

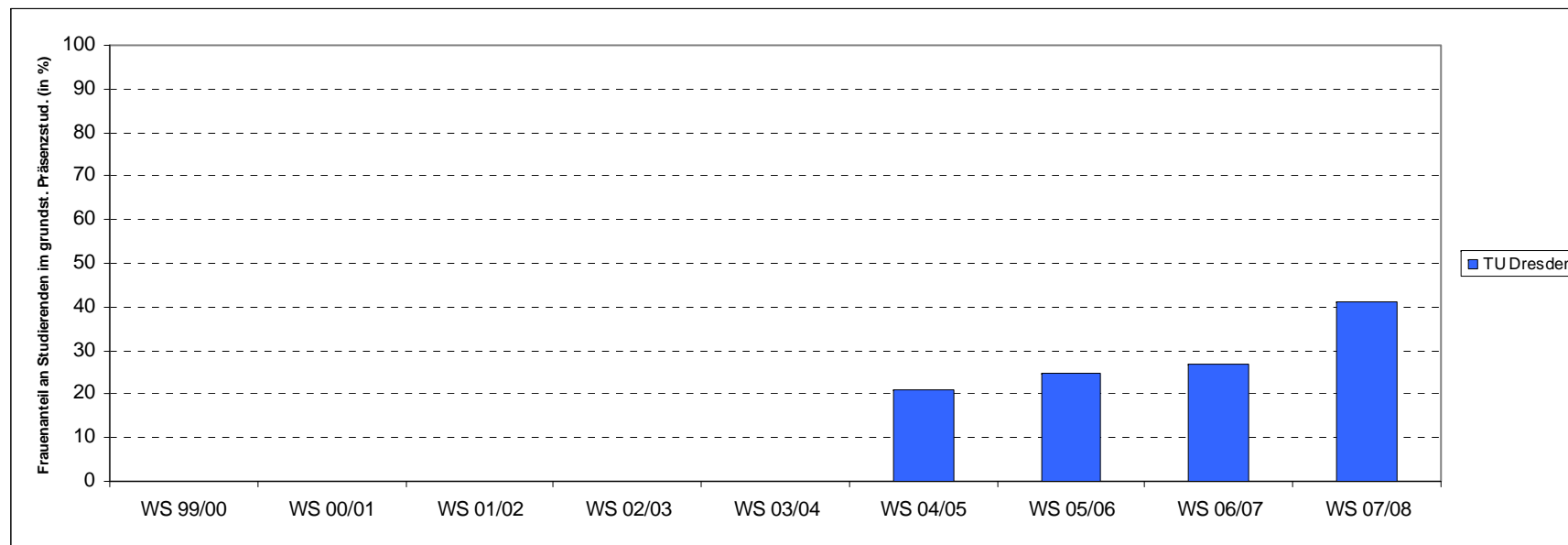
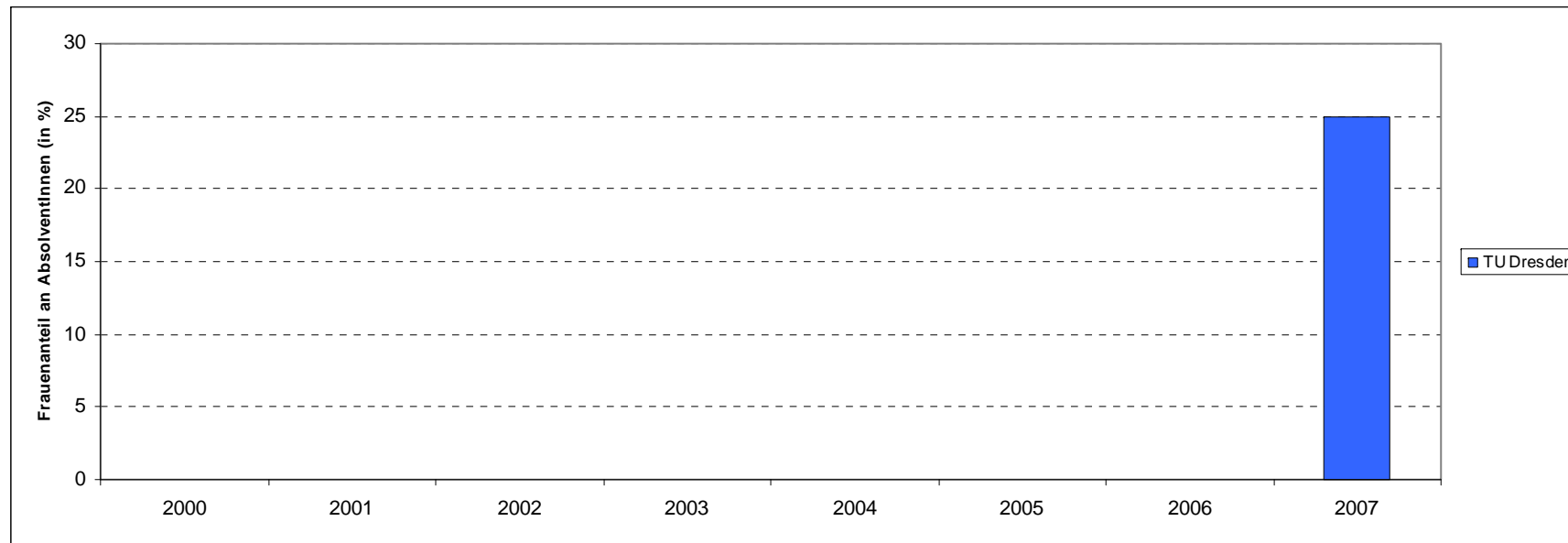


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[075] Holzwirtschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	n. F.	n. F.	15	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	14	66	61	1,08
Masterabschluss	25	50	37	1,35

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[075] Holzwirtschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	33	33	16	16

Im WS 2007/08 kommen acht von zwölf Masterstudierenden aus einem neuen Bundesland; je zwei Studierende verfügen über eine Hochschulzugangsberechtigung aus den alten Bundesländern bzw. aus dem Ausland.

## 8 Ingenieurwissenschaften

Die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften ist in der Systematik des Statistischen Bundesamtes in neun Studienbereiche gegliedert. Zu allen Bereichen sind an den sächsischen Hochschulen Studienfächer ausgewiesen.

<b>8.1</b>	<b>Ingenieurwesen allgemein</b>	<b>1273</b>
8.1.1	Angewandte Systemwissenschaften	1276
8.1.2	Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)	1277
8.1.3	Mechatronik	1289
8.1.4	Werken (technisch)/ Technologie	1301
<b>8.2</b>	<b>Bergbau, Hüttenwesen</b>	<b>1307</b>
8.2.1	Archäometrie (Ingenieurarchäologie)	1308
8.2.2	Bergbau/Bergtechnik	1317
8.2.3	Hütten- und Gießereiwesen	1325
8.2.4	Markscheidewesen	1332
<b>8.3</b>	<b>Maschinenbau/Verfahrenstechnik</b>	<b>1339</b>
8.3.1	Abfallwirtschaft	1345
8.3.2	Chemie-Ingenieurwesen/ Chemietechnik	1354
8.3.3	Druck- und Reproduktionstechnik	1364
8.3.4	Energietechnik (ohne Elektrotechnik)	1378
8.3.5	Fertigungs-/ Produktionstechnik	1387
8.3.6	Glastechnik/ Keramik	1398
8.3.7	Maschinenbau/ -wesen	1406
8.3.8	Physikalische Technik	1429
8.3.9	Textil- und Bekleidungstechnik/ -gewerbe	1439
8.3.10	Umwelttechnik	1447
8.3.11	Verfahrenstechnik	1465
8.3.12	Versorgungstechnik	1477
8.3.13	Werkstoffwissenschaften	1486
<b>8.4</b>	<b>Elektrotechnik</b>	<b>1497</b>
8.4.1	Elektrotechnik/ Elektronik	1501

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

---

8.4.2	Mikrosystemtechnik.....	1528
8.4.3	Nachrichten-/ Informationstechnik.....	1540
8.4.4	Optoelektronik.....	1553
<b>8.5</b>	<b>Verkehrstechnik, Nautik.....</b>	<b>1559</b>
8.5.1	Fahrzeugtechnik.....	1562
8.5.2	Verkehrsingenieurwesen.....	1574
<b>8.6</b>	<b>Architektur, Innenarchitektur.....</b>	<b>1584</b>
8.6.1	Architektur.....	1586
<b>8.7</b>	<b>Bauingenieurwesen.....</b>	<b>1600</b>
8.7.1	Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau.....	1603
8.7.2	Stahlbau.....	1624
8.7.3	Wasserwirtschaft.....	1632
<b>8.8</b>	<b>Vermessungswesen.....</b>	<b>1642</b>
8.8.1	Kartographie.....	1643
8.8.2	Vermessungswesen (Geodäsie).....	1654



## 8.1 Ingenieurwesen allgemein

Zu dem Studienbereich Ingenieurwesen allgemein werden Studiengänge an fünf sächsischen Hochschulen angeboten.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau</b>			<b>72,1</b>	<b>60,8</b>	<b>11,3</b>
	Automobilproduktion	Bachelor (U)			
	Digital Manufacturing	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Graphische Technik	Magister			
	Maschinenbau	Diplom (U); Diplom (U) Aufbaustudium			
	Media Production	Bachelor (U)			
	Mikrotechnik/ Mechatronik	Diplom (U)			
	Sportgerätetechnik	Magister			
	Sports Engineering	Bachelor (U)			
	<i>Systems Engineering</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U)</i>			
	Verfahrenstechnik	Diplom (U); Magister			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Elektrotechnik</b>			<b>67,2</b>		
	Elektrotechnik	Diplom (U)			
	Informationssystemtechnik	Diplom (U)			
	<i>Mechatronik</i>	<i>Diplom (U)</i>			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Lehreinheiten an beiden Universitäten sind sehr schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau/ Feinwerktechnik</b>			<b>101,4</b>	<b>85,1</b>	<b>16,3</b>
	Gebäudetechnik	Diplom (FH)			
	Immobilien- und Gebäudemanagement	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Maschinenbau	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Mechatronik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Stahl- und Metallbau	Diplom (FH); Bachelor (FH)			

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Bauwesen</b>			<b>65,2</b>	<b>63,9</b>	<b>2,3</b>
	Architektur	Diplom (FH)			
	Bauingenieurwesen	Diplom (FH)			
	Gebäude- und Infrastrukturmanagement	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Wohnungs- und Immobilienwirtschaft	Diplom (FH)			
<b>Elektro- und Informationstechnik</b>			<b>119,5</b>	<b>100,8</b>	<b>18,7</b>
	Elektrotechnik	Bachelor (FH)			
	Mechatronik	Bachelor (FH)			

Tabelle 5: Auslastung der Lehreinheit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik</b>			<b>95,7</b>	<b>88,6</b>	<b>7,1</b>
	<i>Automotive Engeneering</i>	<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	Industrial Management und Engineering	Diplom (FH)			
	Kraftfahrzeugtechnik	Diplom (FH)			
	Maschinenbau	Diplom (FH)			
	Textil- und Ledertechnik	Diplom (FH)			
	Verkehrssystemtechnik	Diplom (FH)			
	Versorgungs- und Umwelttechnik	Diplom (FH)			

Die entsprechenden Lehreinheiten an den sächsischen Fachhochschulen sind unterschiedlich stark ausgelastet. An der HS Mittweida sowie an der HS Zwickau sind die Lehreinheiten optimal ausgelastet. An der HS Zittau/ Görlitz sind für diesen Studienbereich zwei Lehreinheiten zu betrachten: Bauwesen ist schwach ausgelastet und Elektro- und Informationstechnik ist stark überlastet.

### 8.1.1 Angewandte Systemwissenschaften

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[140] Angewandte Systemwissenschaften</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)	keine Angaben vorhanden														
<b>[817] Ingenieurmanagement</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)	keine Angaben vorhanden														
<b>[875] Master of Science in Automotive Engineering</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

Für die HS Mittweida werden in der Hochschulstatistik zum einen ein Bachelorstudiengang unter dem Bundesschlüssel Angewandte Systemwissenschaften als auch unter dem Landesschlüssel Ingenieurmanagement aufgeführt. Von der HS Mittweida liegt diesbezüglich keine Bestätigung vor. Die vorliegenden Daten für die Vorjahre werden jedoch im Folgenden nicht dargestellt.

Dem Bundesschlüsselfach Angewandte Systemwissenschaften zugeordnet ist in den Daten des Statistischen Landesamtes ein Fach mit der Bezeichnung „Master of Science in Automotive Engineering“ an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Diese Fächerbezeichnung ist insofern ungewöhnlich, als hier der angestrebte Studienabschluss „Master of Science“ Bestandteil des Fächernamens ist. An der WHS Zwickau wird das Fach dagegen unter „Automotive Engineering“ geführt. Da es sich nach Angabe der Hochschule um einen weiterbildenden Studiengang handelt, wird er im Folgenden nicht weiter betrachtet.

### 8.1.2 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)

Nach dem Statistischen Bundesamt werden Studienfächer, die mehrere Studienbereiche betreffen, oder interdisziplinäre Studien, die sich keinem einzelnen Fach zuordnen lassen unter dieser Bezeichnung gefasst. In der sächsischen Hochschulstatistik werden hier die Studienfächer Immobilien- und Gebäudemanagement an der WHS Zwickau, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft an der HS Zittau/ Görlitz sowie Systems Engineering an der TU Chemnitz zugeordnet.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008	
<b>[072] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Diplom (FH)																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Diplom (FH)																
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)	siehe Landesschlüssel [815]															
Diplom (U)																
<b>[812] Immobilien und Gebäudemanagement</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Diplom (FH)																
<b>[813] Wohnungs- und Immobilienwirtschaft</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Diplom (FH)													NC6	65	55	
<b>[815] System Engineering</b>																
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)																
Diplom (U)																

Der ab dem Studienjahr 2005 auslaufende Diplomstudiengang Immobilien- und Gebäudemanagement an der HS Mittweida wurde zum WS 2006/07 vom Bachelorstudiengang Immobilienmanagement und Facilities Management abgelöst. Dieser Studiengang wird allerdings von der Hochschulstatistik dem Bundesschlüsselfach Facility Management zugeordnet, dass zur Fächergruppe Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gezählt wird und das deshalb dort

dargestellt wird. Bis zum Studienjahr 2004 werden die Daten des Diplomstudienganges Immobilien- und Gebäudemanagement in der Hochschulstatistik unter den Bundesschlüssel Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaft) gezählt. Ab dem Studienjahr 2004 werden die Daten auf Grund einer Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik dem neu eingeführten Landesschlüssel Immobilien- und Gebäudemanagement zugeordnet.

Der bisherige Diplomstudiengang Wohnungs- und Immobilienwirtschaft an der HS Zittau/ Görlitz wird zum WS 2008/09 von einem Bachelor- sowie einem modularisierten Diplomstudiengang abgelöst. Bis zum Studienjahr 2002 werden die Daten in der Hochschulstatistik dem Bundesschlüssel Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaft) gezählt. Ab dem Studienjahr 2002 werden die Daten durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik dem neu eingeführten Landesschlüssel Wohnungs- und Immobilienwirtschaft zugeordnet.

An der TU Chemnitz wird das Studienfach Systems Engineering mittlerweile auch im Masterstudiengang angeboten. Hierfür liegen aber in der Hochschulstatistik bis zum Wintersemester 2007/08 noch keine Daten vor. Bis zum Studienjahr 2004 werden die Daten des Diplomstudienganges in der Hochschulstatistik unter den Bundesschlüssel Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaft) gezählt. Ab dem Studienjahr 2004 werden die Daten in der Hochschulstatistik dem neu eingeführten Landesschlüssel System Engineering zugeordnet.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	WS 2007/08
<b>[812] Immobilien und Gebäudemanagement</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Diplom (FH) - auslaufend			101	101	63
<b>[813] Wohnungs- und Immobilienwirtschaft</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH)	52	52	236	236	81
<b>[815] System Engineering</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	7	7	17	17	100
Diplom (U)	9	9	124	124	77
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	796	796	1.947	1.947	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	94	94	1.273	1.273	
Masterabschluss	265	265	535	535	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	1.424	1.424	2.957	2.957	
Fachhochschulabschluss	269	269	2.174	2.175	
Masterabschluss	238	238	603	603	

Insgesamt sind in den Studiengängen, die dem Studienfach Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften) zugeordnet werden, etwa 480 Studierende eingeschrieben. Die Anteile der Diplomstudierenden, die sich innerhalb der Regelstudienzeit befinden, schwanken zwischen 63 und 81%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

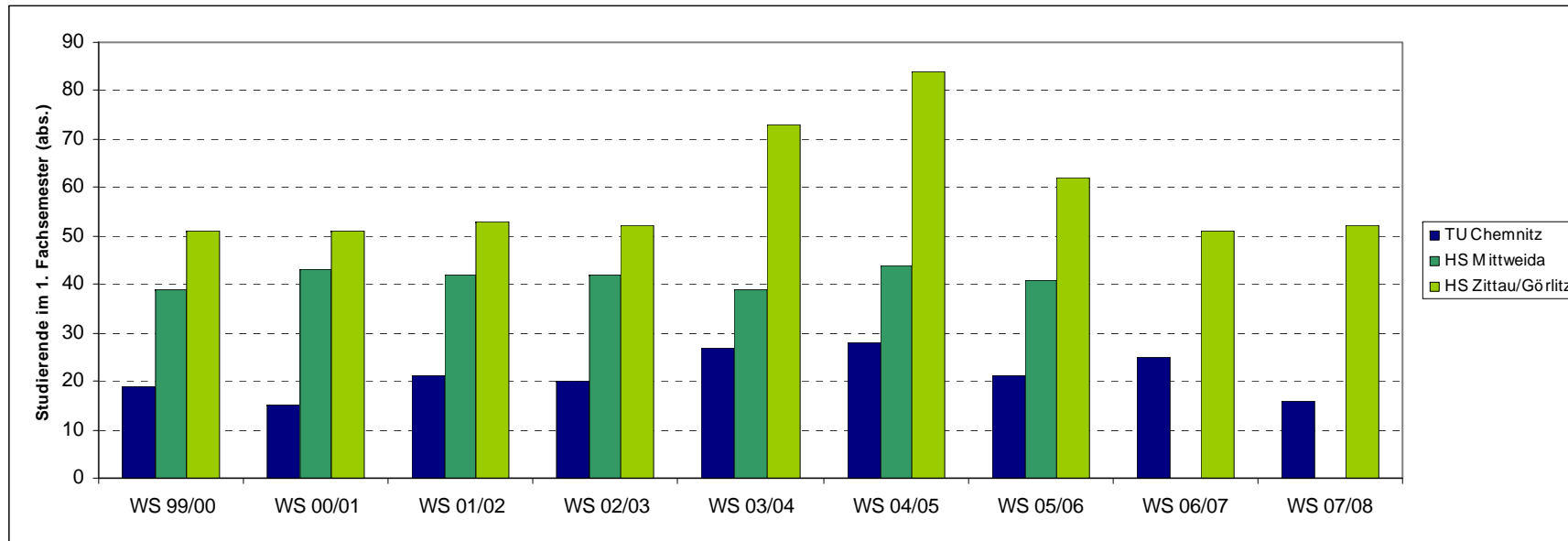




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

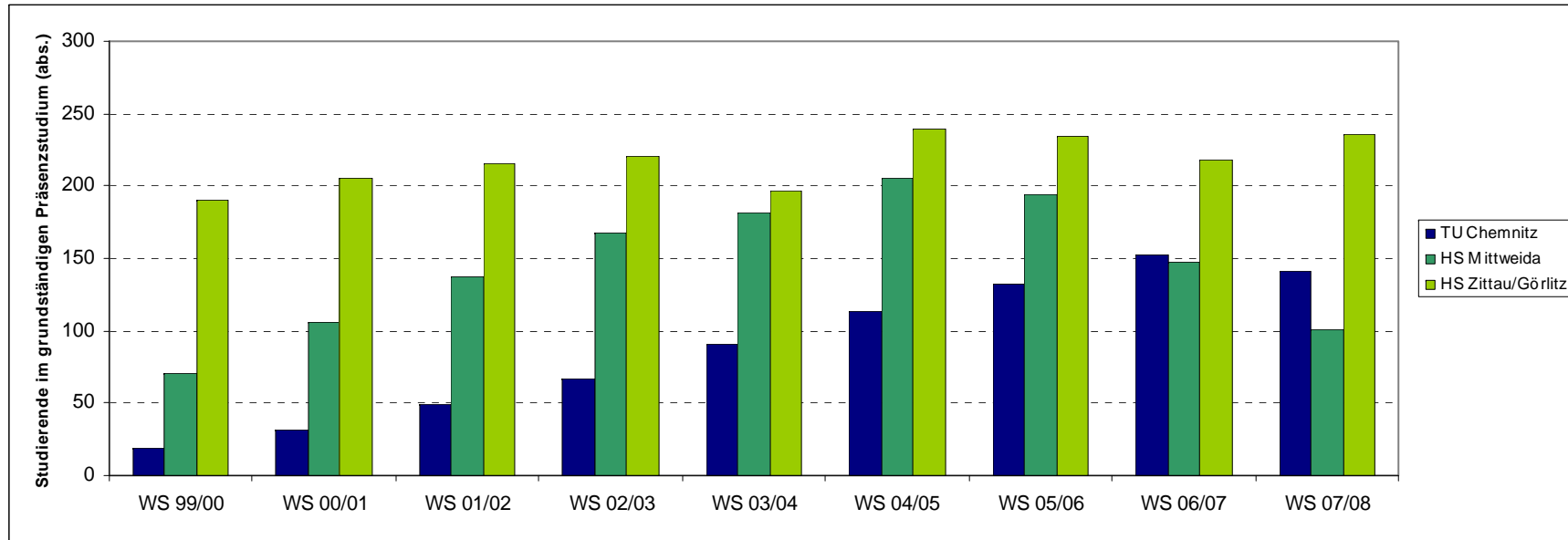
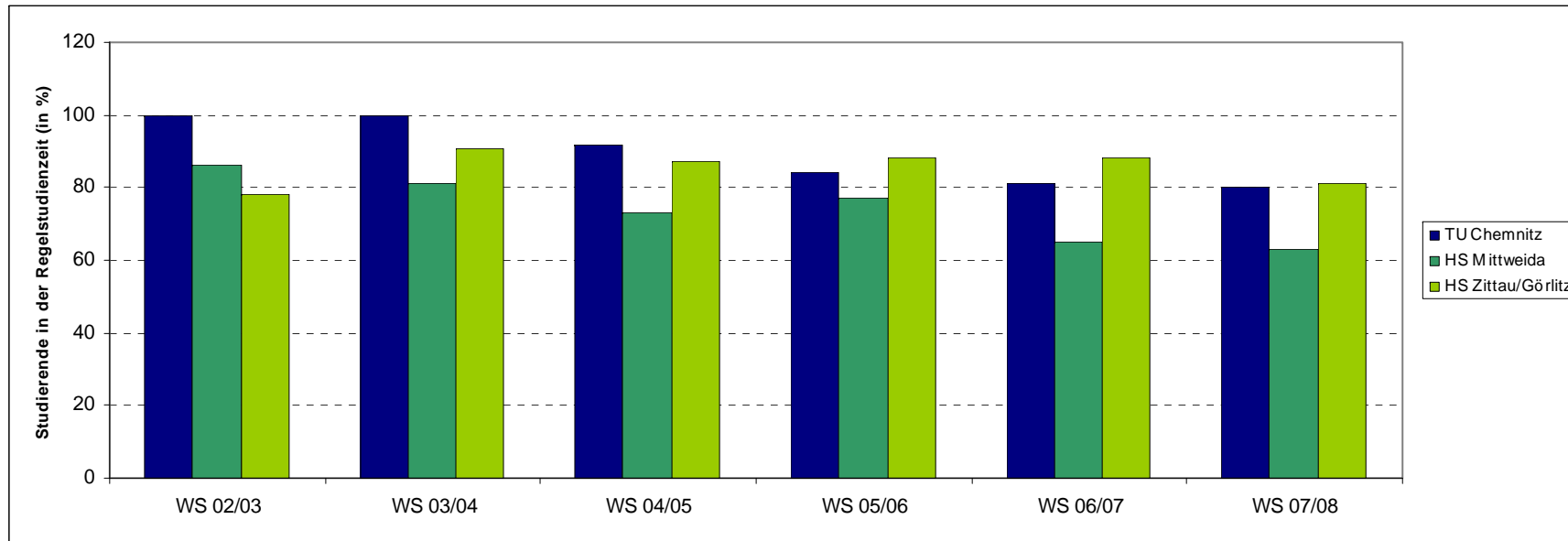


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[072] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,0	38	2,1	82
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	9,4	29	2,4	52
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	12,2	18	2,0	55
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,2	76		38
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,5	170		64
Masterabschluss	5,0	90		74
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,4	114		24
Fachhochschulabschluss	10,2	495		57
Masterabschluss	5,5	108		67

Für den Bachelorstudiengang liegen im Prüfungsjahr 2007 noch keine Angaben zu Studienergebnissen vor.

Von den bundesweit 665 Absolvent/innen in einem Diplomstudiengang kommen 85 aus Sachsen, vorwiegend von der HS Mittweida und HS Zittau/ Görlitz. Die durchschnittlich erforderliche Studiendauer liegt an der HS Mittweida und an der TU Chemnitz minimal, an der HS Zittau/ Görlitz dagegen deutlicher unter dem bundesweiten Vergleichswert.

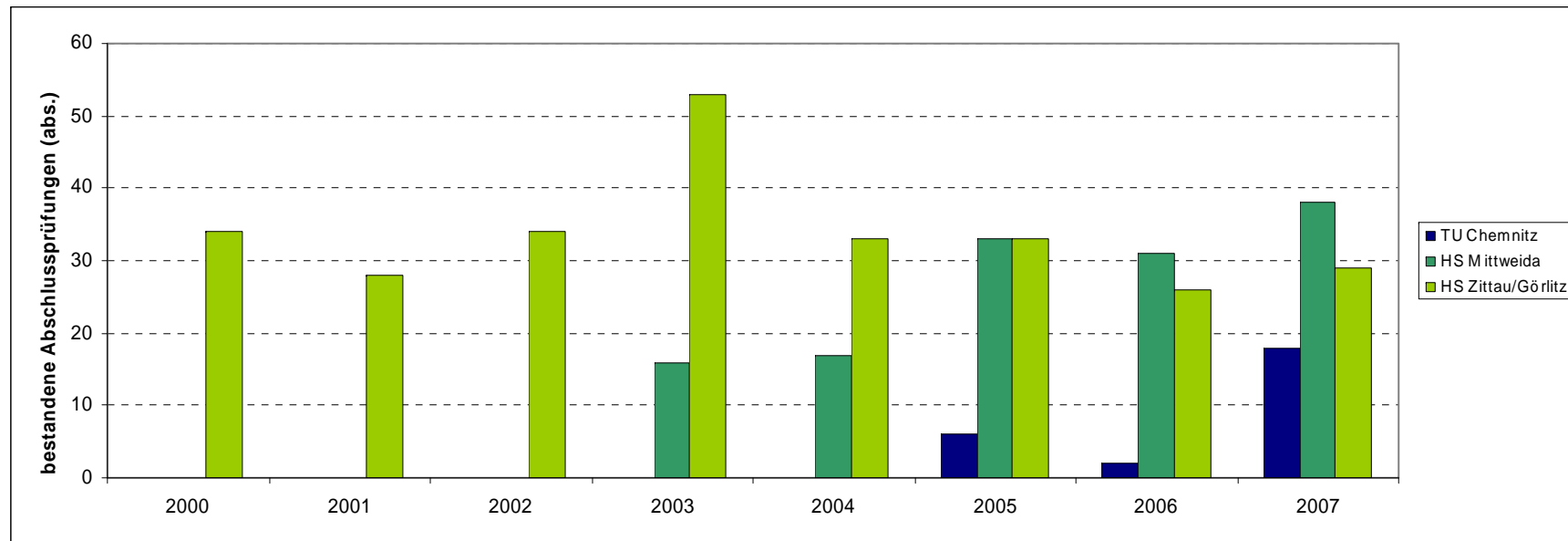
An allen drei hier ausgewiesenen Hochschulen beendeten die Absolvent/innen ihr Studium durchschnittlich mit der Note „gut“.

Die Absolvent/innenquote liegt an der HS Mittweida am höchsten und damit auch über dem Bundesdurchschnitt. Jene der HS Zittau/ Görlitz sowie der TU Chemnitz fallen knapp über die 50%-Grenze und unterhalb des jeweiligen Bundeswertes.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[072] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend				9,3	10,4	10,2	10,2	10,0
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
Diplom (FH)	9,1	9,0	9,4	9,2	9,4	9,2	9,2	9,4
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U)						10,8	9,5	12,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[812] Immobilien und Gebäudemanagement</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	43	43	42
<b>[813] Wohnungs- und Immobilienwirtschaft</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH)	137	137	58
<b>[815] System Engineering</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	4	4	23
Diplom (U)	30	30	24
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	466	466	23
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	345	345	27
Masterabschluss	154	154	28
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	586	586	19
Fachhochschulabschluss	583	583	26
Masterabschluss	173	173	28

Der Frauenanteil an den Studierenden ist an den beiden Fachhochschulen vergleichsweise – sowohl im Verhältnis zum Bundesdurchschnittswert als auch für ingenieurwissenschaftliche Fächer insgesamt - recht hoch. Im Studiengang Wohnungs- und Immobilienwirtschaft an der HS Zittau/ Görlitz stellen die Frauen fast 60% der Studierenden.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

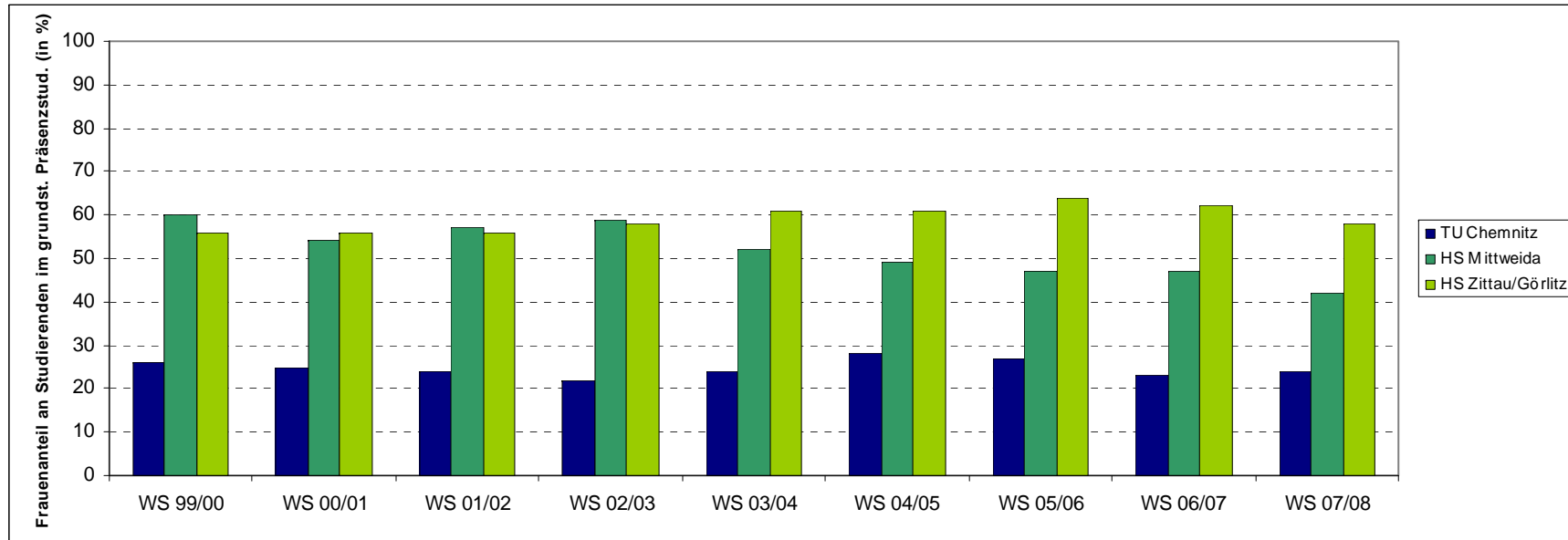


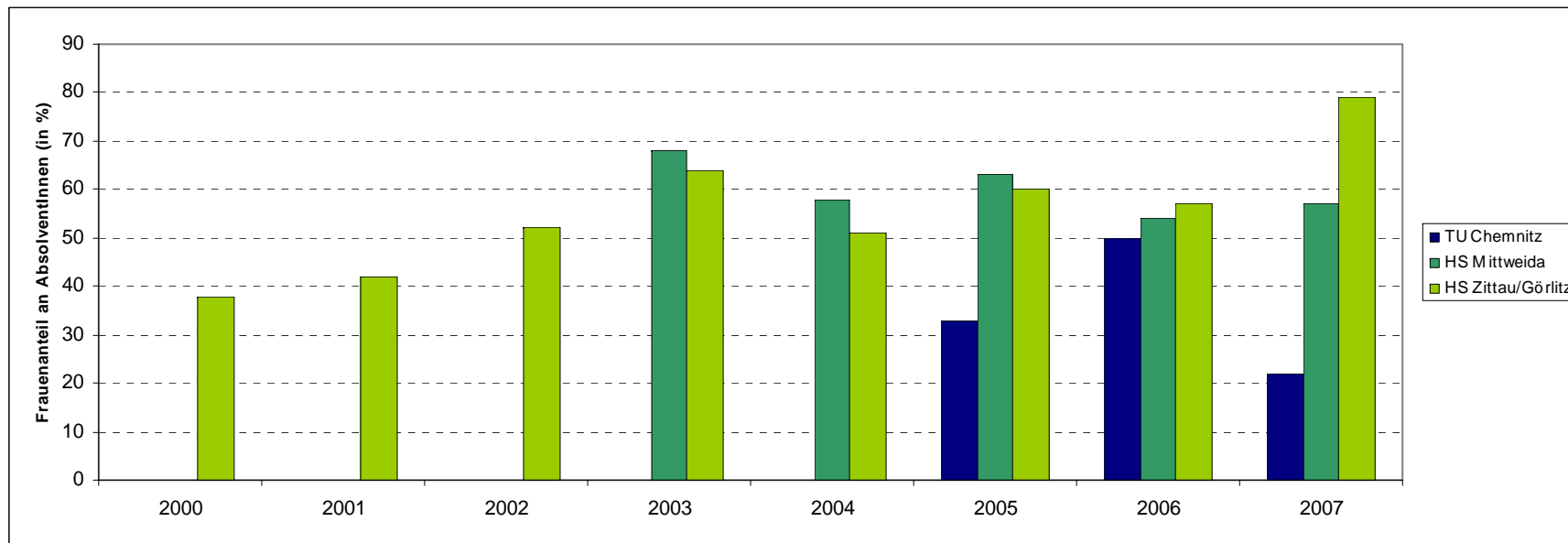
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[072] Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	57	75	93	0,81
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	79	61	39	1,56
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	22	62	53	1,17
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	22	18	17	1,06
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13	20	59	0,34
Masterabschluss	28	59	48	1,23
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	21	13	13	1,00
Fachhochschulabschluss	31	55	55	1,00
Masterabschluss	25	47	56	0,84

Auch bezogen auf die Absolvent/innen erreichen die Frauen an den Fachhochschulen im Prüfungsjahr 2007 Anteile von 57% und sogar fast 80%.

Während an der HS Mittweida die Chancen für Männer höher waren, ihr vor durchschnittlich rund fünf Jahren begonnenes Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer erfolgreich abzuschließen, weisen die geschlechtsspezifischen Erfolgskoeffizienten für die anderen beiden Hochschulen Werte zu Gunsten der weiblichen Studierenden aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen





**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[812] Immobilien und Gebäudemanagement</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	86	7	3	1
<b>[813] Wohnungs- und Immobilienwirtschaft</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	59	12	10	17
<b>[815] System Engineering</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	35		5	58
Diplom (U)	68 (69)	3	3	25 (24)

Während in Immobilien- und Gebäudemanagement an der HS Mittweida fast 90% der Studierenden aus Sachsen kommen, sind dies im Diplomstudiengang Wohnungs- und Immobilienwirtschaft an der HS Zittau/ Görlitz etwas mehr als die Hälfte. Mit 17% ist der Anteil der ausländischen Studierenden dort weit überdurchschnittlich. Auch in Chemnitz ist der Anteil Studierender mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung überdurchschnittlich hoch: Von den 17 Bachelorstudierenden kommen zehn aus dem Ausland, von den 124 Diplomstudierenden ein Viertel.

**8.1.3 Mechatronik**

Das Studienfach Mechatronik wird an drei sächsischen Hochschulen angeboten, den Fachhochschulen Mittweida und Zittau/ Görlitz sowie der TU Dresden.

Eine Besonderheit stellt hier die Kooperative Ingenieurausbildung in Zittau/ Görlitz dar: „Die HS Zittau/ Görlitz bietet als einzige deutsche Hochschule den Studiengang Mechatronik in Verbindung mit dem Ausbildungsberuf des Mechatronikers in Form eines dualen Studiums an. Das bedeutet, ein Grundstudium mit solider Berufsausbildung und Prüfung vor der IHK/ HWK sowie das anschließende Hauptstudium mit Abschluss als Diplomingenieur (FH)“ (Quelle: <http://cmsweb.hs-zigr.de/de/Studienangebot/Studiengaenge/KIA-Mechatronik.html>; 18.5.2009).

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[380] Mechatronik</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)													NCö	31	30	30
Diplom (FH)																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)													NCö	20	30	25
Diplom (FH)													NCö	20		
<b>TU Dresden</b>																
Diplom (U)																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																
<b>[915] Mechatronik (KIA)</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Diplom (FH)													NCö	15		
<b>[977] Kooperative Ingenieurausbildung Mechatronik -Kompakt</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)																

An der HS Mittweida wurde der Diplomstudiengang zum WS 2006/07 von einem Bachelorstudiengang abgelöst.

Der Diplomstudiengang Mechatronik an der HS Zittau/ Görlitz wurde ebenfalls im Studienjahr 2006 von einem Bachelor und einem modularisiertem Diplomstudiengang abgelöst. Ab dem WS 2007/08 gibt es einen Masterstudiengang. Für den seit dem WS 2001/02 existierenden Diplomstudiengang der Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA) an der HS Zittau/ Görlitz sind in der Hochschulstatistik zwar ein eigener Landesschlüssel angelegt, jedoch liegen für die folgenden Tabellen keine eigenen Daten vor. Dieser Studiengang wird offenbar unter dem herkömmlichen Diplomstudiengang subsumiert. Ab dem WS 2006/07 wird der Studiengang als modularisierter Diplomstudiengang und als Bachelor angeboten. Die modularisierte Form der Diplomstudiengänge taucht in der Statistik nicht gesondert auf. Für den Bachelorstudiengang Mechatronik (KIA) existiert seit dem WS 2006/07 eine eigene Landesschlüsselnummer, die Daten enthält.

An der TU Dresden besteht neben dem weiterlaufenden Diplomstudiengang mittlerweile auch die Möglichkeit eines Masterstudiums, für das seit dem Studienjahr 2005 Studierende ausgewiesen sind. Angeboten wird der Studiengang allerdings erst seit dem WS 2006/07.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[380] Mechatronik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	28	28	58	58	100
Diplom (FH) - auslaufend			74	74	71
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Bachelor (FH)	45	45	76	76	100
Diplom (FH)			54 (89)	54	37 (84)
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	133	133	624	624	89
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	1	1	6	6	33
<b>[977] Kooperative Ingenieurausbildung Mechatronik -Kompakt</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Bachelor (FH)			11	11	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	209	209	380	380	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	336	340	2.057	2.074	
Masterabschluss	53	53	179	179	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	1.826	1.826	3.791	3.791	
Fachhochschulabschluss	364	364	3.841	3.841	
Masterabschluss	105	105	255	255	

Die große Mehrheit der Studierenden der Mechatronik ist mit einer Zahl über 600 im Diplomstudiengang an der TU Dresden eingeschrieben. Insgesamt studieren in Sachsen im WS 2007/08 gut 130 Studierende in Bachelorstudiengängen. Während sich in diesen (noch) alle Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden, sind dies in den Diplomstudiengängen zwischen 37 und 89%.

Die in der Tabelle in Klammern angefügten Korrekturen der HS Zittau/ Görlitz im Diplomstudiengang Mechatronik beziehen sich höchstwahrscheinlich neben dem „herkömmlichen“ Studiengang auch auf den Diplomstudiengang der Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA), für welchen in der Hochschulstatistik keine eigenen Daten ausgewiesen sind.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

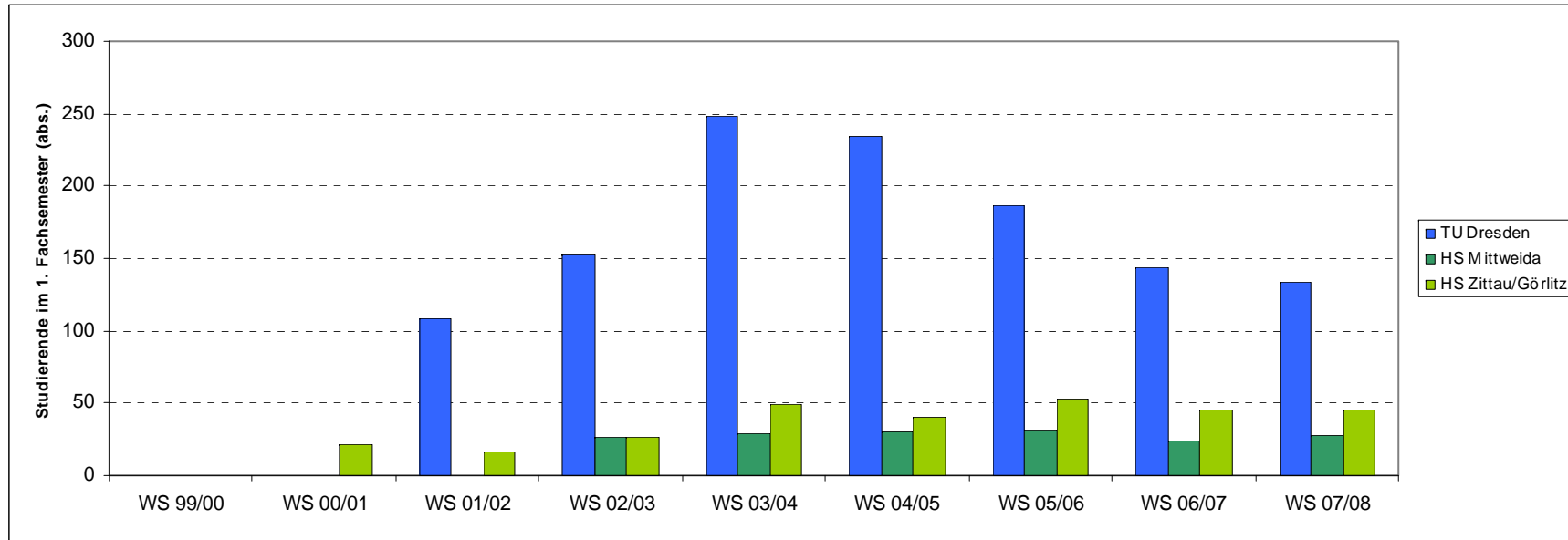


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

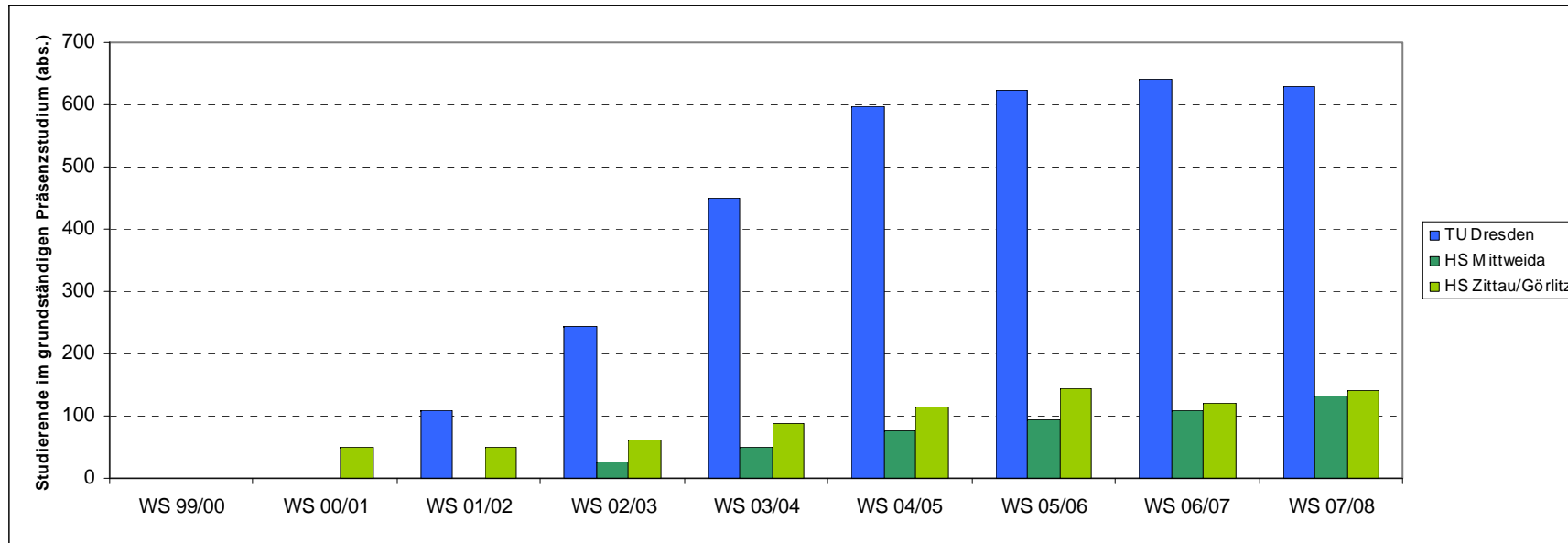
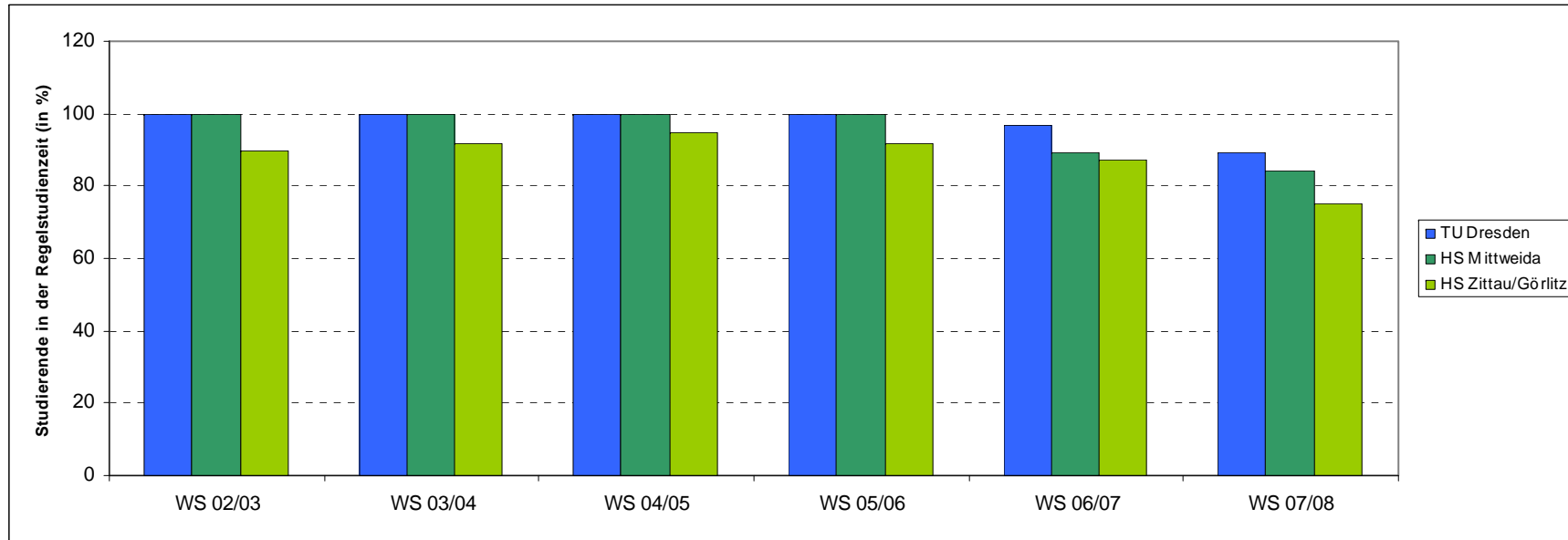


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[380] Mechatronik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	n. F.	4	n. F.	22
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	9,5	6	1,8	46
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	10,7	29	2,1	11
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	4,0	1		1
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,6	125		60
Masterabschluss	6,1	54		144
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,7	51		33
Fachhochschulabschluss	9,5	641		181
Masterabschluss	4,2	120		195

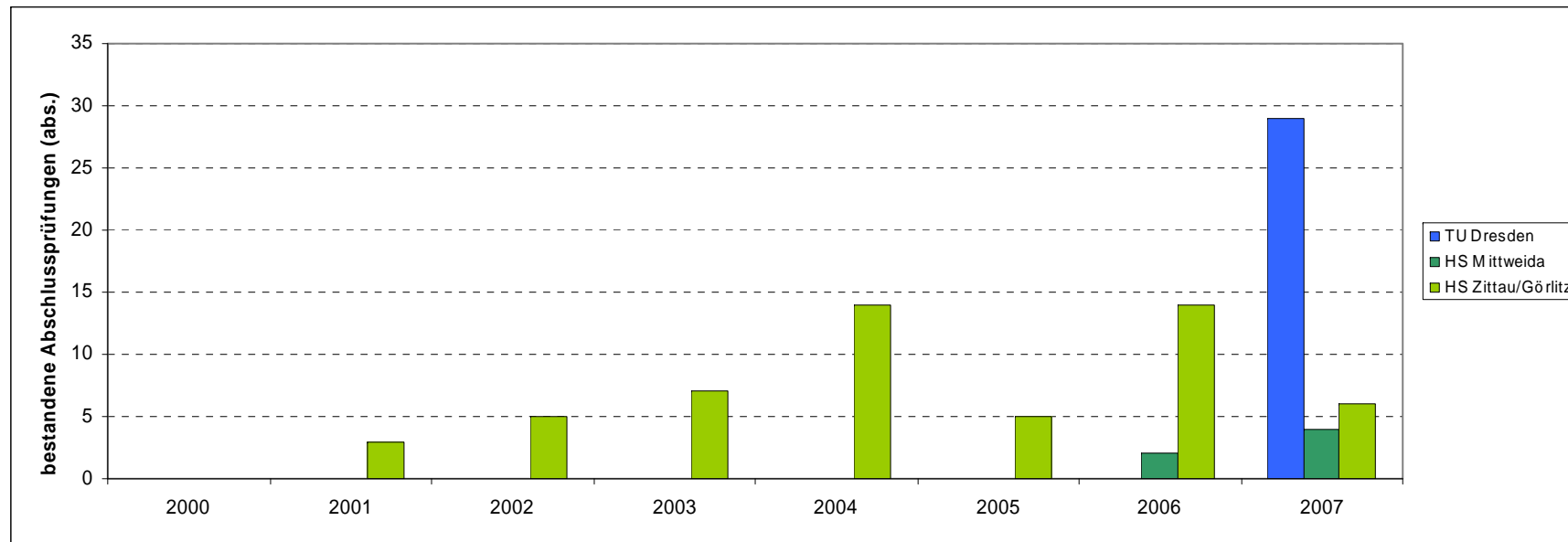
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die Diplomstudiengänge vor: An der Hochschule Zittau/ Görlitz fällt die durchschnittliche Studiendauer genau auf das Niveau des Bundesdurchschnitts. Die des Dresdner Diplomstudiengangs, der im Prüfungsjahr 2007 die meisten bestandenen Abschlussprüfungen ausweist, liegt hingegen fast ein Semester darunter.

Die Absolvent/innenquoten schwanken an den drei Hochschulen zwischen 11 und 46%. Damit liegen sie weit unter dem jeweiligen Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[380] Mechatronik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend							8,0	9,2
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
Diplom (FH)		8,7	9,0	9,0	9,1	9,2	9,1	9,5
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)							8,0	10,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[380] Mechatronik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	1	1	1
Diplom (FH) - auslaufend	1	1	1
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Bachelor (FH)	7	7	9
Diplom (FH)	1	1	1 (5)
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	36	36	5
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	1	1	16
<b>[977] Kooperative Ingenieurausbildung Mechatronik -Kompakt</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Bachelor (FH)			0
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	16	16	4
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	123	123	5
Masterabschluss	22	22	12
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	260	260	6
Fachhochschulabschluss	203	203	5
Masterabschluss	18	18	7

Das Studienfach Mechatronik ist eindeutig eine männliche Domäne. Der Frauenanteil an Studierenden liegt in den Diplomstudiengängen der beiden Fachhochschulen bzw. im Mittweidaer Bachelorstudiengang bei gerade mal einem Prozent und damit unter dem jeweiligen Bundesvergleichswert. Während sich der Dresdner Diplomstudiengang Mechatronik genau auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts bewegt, liegt der gleichnamige Bachelorstudiengang an der HS Zittau/ Görlitz darüber.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

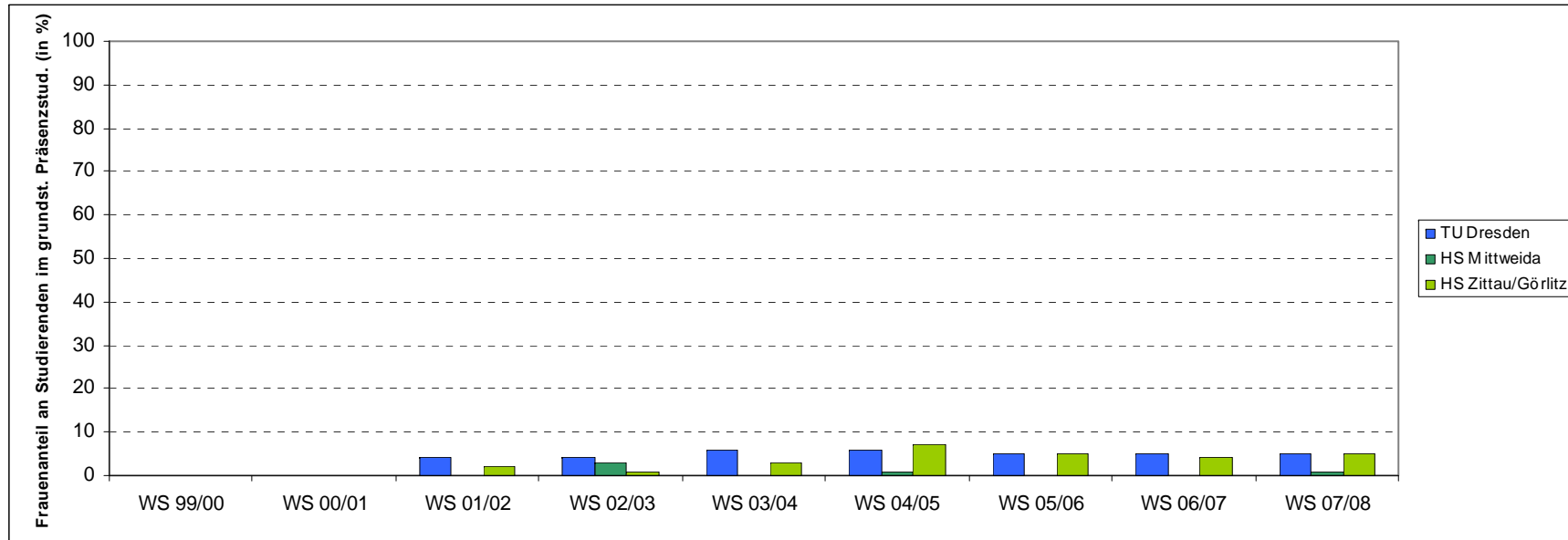


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[380] Mechatronik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend			23	
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)			47	
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)			11	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss			1	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	4	13	18	0,72
Masterabschluss	14	114	173	0,66
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	9	22	12	1,83
Fachhochschulabschluss	7	126	73	1,73
Masterabschluss	5	175	188	0,93

Im Prüfungsjahr 2007 als auch 2006 sind im Studienfach Mechatronik keine Absolventinnen ausgewiesen. Aus diesem Grund lassen sich auch keine frauenspezifischen Absolventinnenquoten berechnen.

Die höchste männerspezifische Absolventenquote verzeichnet der Diplomstudiengang an der HS Zittau/ Görlitz: Hier stehen 20 Absolventen im Verhältnis zu 42 Studienanfängern im Jahr des Studienbeginns.

Die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine weiblichen Studierenden ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[380] Mechatronik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	75	13	1	8
Diplom (FH) - auslaufend	79	13	4	2
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	78 (75)	19 (22)		1
Diplom (FH)	66 (75)	24 (14)		9
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	49	33	14	3
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)				100
<b>[977] Kooperative Ingenieurausbildung Mechatronik -Kompakt</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	81	18		

Die Fachhochschulstudiengänge rekrutieren sich mit Ausnahme des Diplomstudiengangs an der HS Zittau/ Görlitz durchgängig zu rund 80% aus sächsischen Abiturient/innen. Im Dresdner Diplomstudiengang kommt die Hälfte der Studierenden von außerhalb Sachsens, darunter sind aber auch nur 3% mit einer ausländischen Studienberechtigung. Dieser Anteil ist an der HS Zittau/ Görlitz mit 9% am größten.

### 8.1.4 Werken (technisch)/ Technologie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[963] Physikalische Technologien</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)															

Das an der WHS Zwickau angebotene Fach Physikalische Technologien wird dem Bundesschlüssel für Werken (technisch)/ Technologie zugeordnet und erstaunlicherweise nicht dem ebenfalls als Bundesschlüsselfach existierenden Fach Physikalische Technik. Dieser Bachelorstudiengang tritt an die Stelle des seit 2005/06 auslaufenden Diplomstudiengangs Physikalische Technik, der aber in der Systematik des Statistischen Landesamtes wiederum unter dem gleichnamigen Fach Physikalische Technik ausgewiesen ist und deshalb weiter unten im zugehörigen Abschnitt 8.3.8 Physikalische Technik dargestellt wird.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[963] Physikalische Technologien</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	35	35	69	69	100
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	35	35	69	69	

Im WS 2007/08 sind 69 Studierende im Studiengang Physikalische Technologien immatrikuliert. Davon haben 35 ihr Bachelorstudium gerade begonnen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

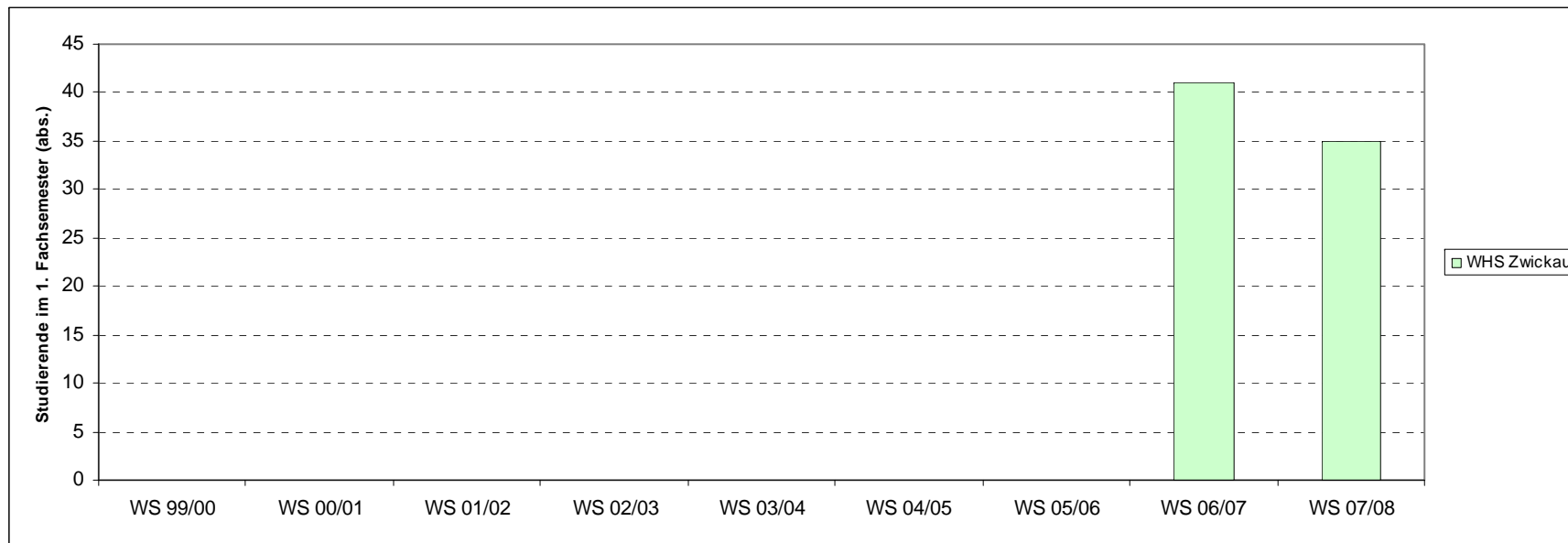


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

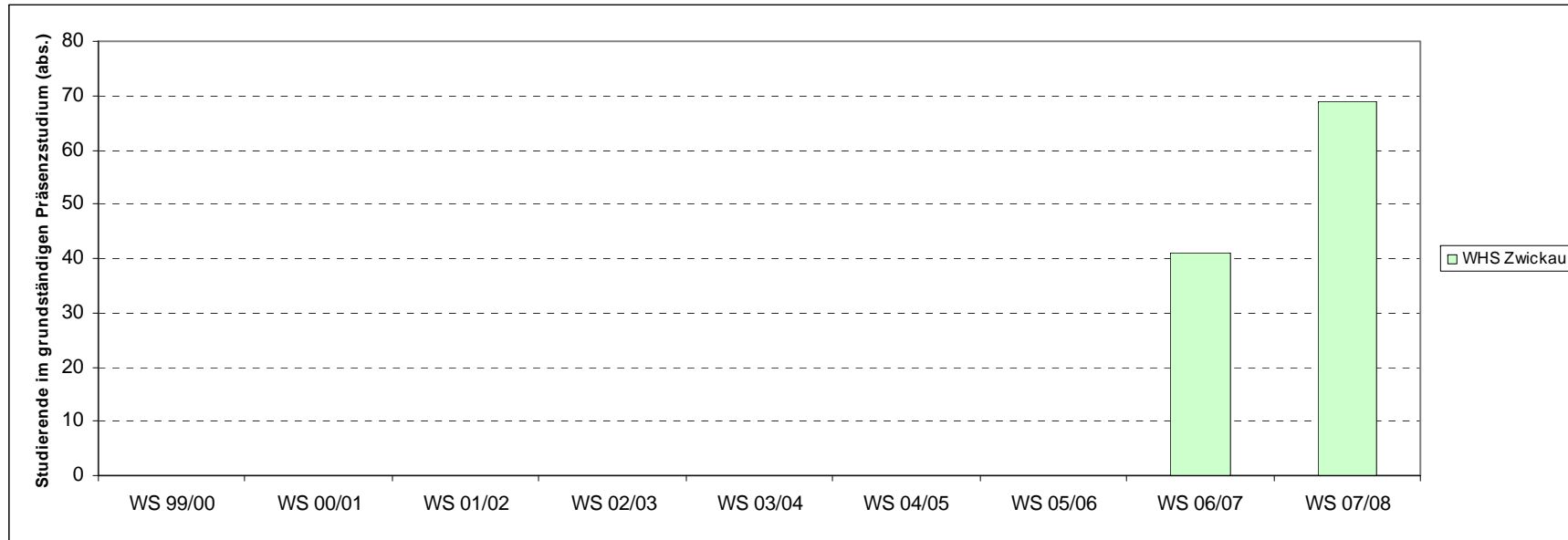
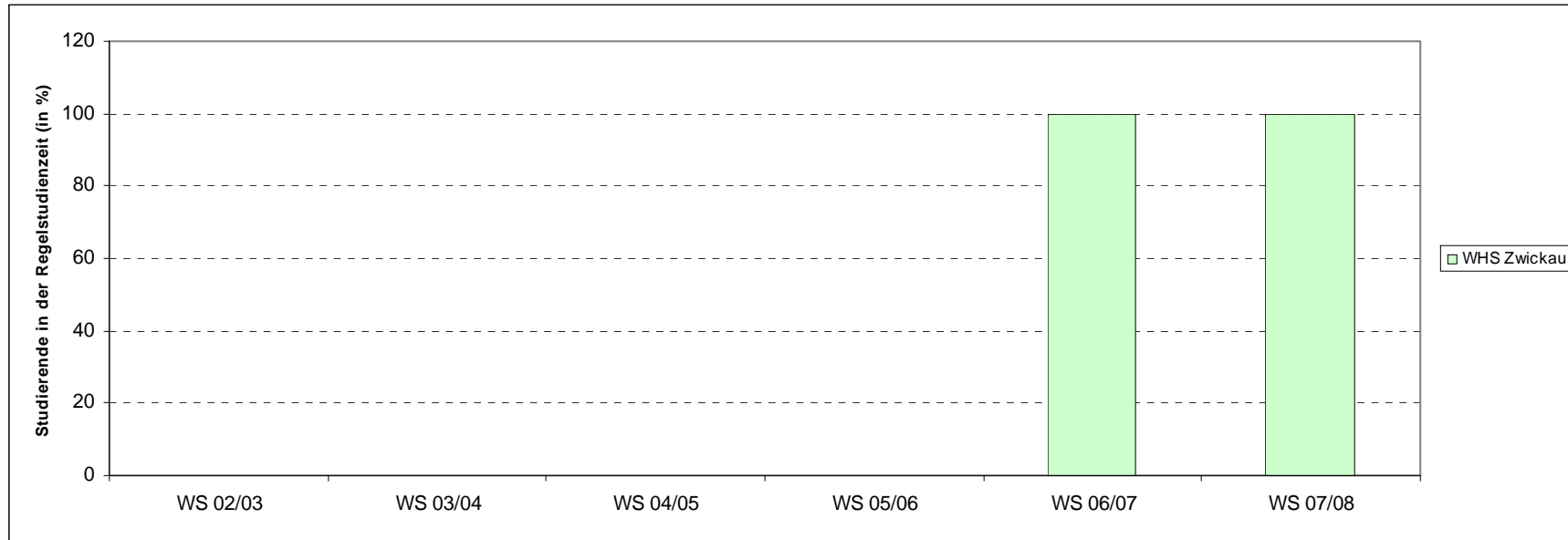


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.



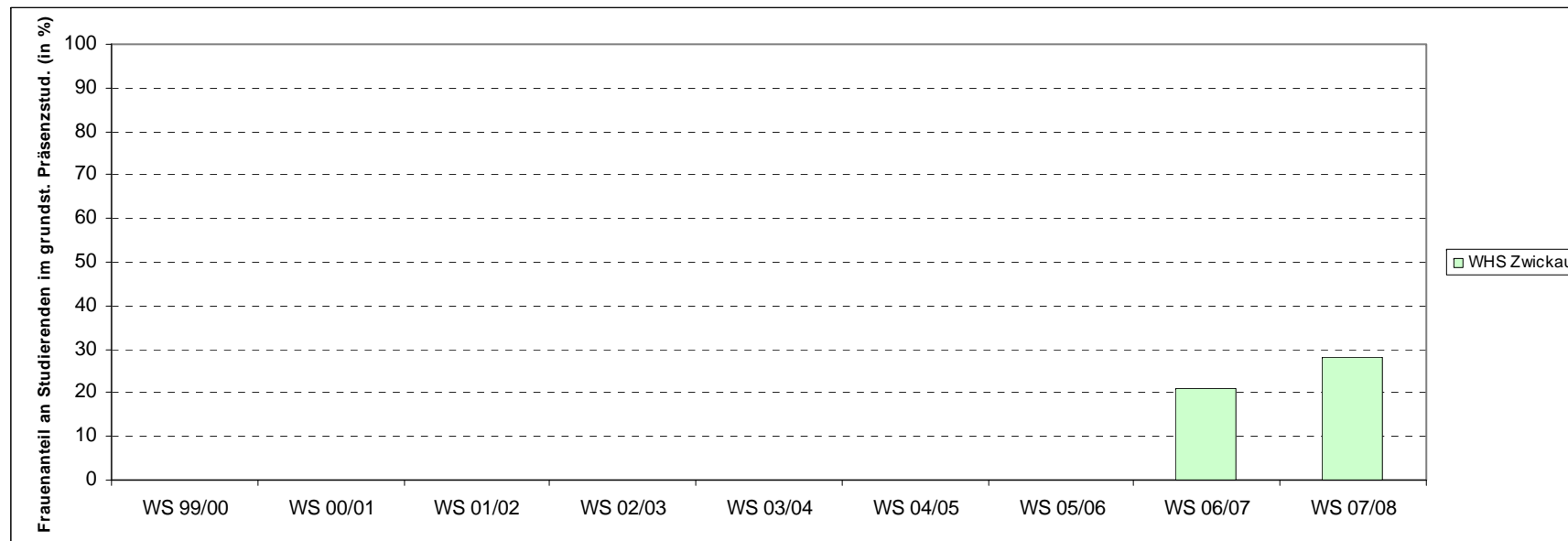
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[963] Physikalische Technologien</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	20	20	28
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	20	20	28

Der Frauenanteil an den Studierenden beträgt hier (bei 20 weiblichen von insgesamt 69 Studierenden) 28%.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bun- desland</b>	<b>in altem Bun- desland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[963] Physikalische Technologien</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	88	5	5	

Die weit überwiegende Mehrheit der Zwickauer Bachelorstudierenden besitzt eine Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen. Dieser Studiengang rekrutiert sich damit deutlich regional.

## 8.2 Bergbau, Hüttenwesen

Der Studienbereich Bergbau, Hüttenwesen umfasst die vier Studienfächer Archäometrie (Ingenieurarchäologie), Bergbau/ Bergtechnik, Hütten- und Gießereiwesen sowie Markscheidewesen. Alle Fächer werden teilweise unter hochschulspezifischen Bezeichnungen ausschließlich an der TU Bergakademie Freiberg angeboten.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Geotechnik und Bergbau</b>			<b>98,4</b>	<b>73,5</b>	<b>24,9</b>
	<i>Geotechnik und Bergbau</i>	<i>Diplom (U)</i>			
<b>Markscheidewesen und Geodäsie</b>			<b>70,4</b>	<b>38,2</b>	<b>32,2</b>
	<i>Markscheidewesen und Geodäsie</i>	<i>Diplom (U)</i>			
<b>Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie</b>			<b>96,5</b>	<b>70,4</b>	<b>26,1</b>
	Elektronik- und Sensormaterialien	Diplom (U)			
	Fahrzeugbau: Werst. Und Komp.	Diplom (U)			
	<i>Gießereitechnik</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie	Diplom (U)			
<b>Wirtschaftswissenschaften</b>			<b>101,5</b>	<b>77,4</b>	<b>24,1</b>
	Betriebswirtschaftslehre	Diplom (U)			
	<i>Industriearchäologie</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	International Management of Resources and Environment	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom (U)			
	Wirtschaftswissenschaften für Ingenieure, Mathematiker u. Naturwissenschaftler	Diplom (U) Aufbaustudium			

Die Lehreinheiten Geotechnik und Bergbau, Werkstoffwissenschaften und Werkstofftechnologien sowie Wirtschaftswissenschaften zu der das Studienfach Industriearchäologie gezählt wird sind optimal ausgelastet. Die Lehreinheit Markscheidewesen und Geodäsie ist hingegen sehr schwach ausgelastet.

### 8.2.1 Archäometrie (Ingenieurarchäologie)

Das Studienfach Industriearchäologie, das nur an der TU BA Freiberg studiert werden kann, wird diesem Bundesschlüssel zugeordnet.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[390] Archäometrie (Ingenieurarchäologie)</b>															
TU BA Freiberg															
Diplom (U)															
<b>[868] Industriearchäologie</b>															
TU BA Freiberg															
Bachelor (U)															
Diplom (U)															

Der bis ins Studienjahr 2005/06 angebotene Diplomstudiengang Industriearchäologie wird 2007/08 von einem Bachelor abgelöst. Ein Masterstudiengang ist ab dem SoSe 2011 in Planung. Daneben werden von der Hochschulstatistik für die TU Bergakademie Freiberg in den Studienjahren 2003 und 2004 auch Studierende im 1. Fachsemester und bis ins WS 2006/07 Studierende dem Bundesschlüssel Archäometrie zugeordnet. Dabei handelt es sich um ein und denselben Studiengang, lediglich die Zuordnung in der Hochschulstatistik hat gewechselt. Allerdings werden seit dem Studienjahr 2005 Studierende in beiden Diplomstudiengängen ausgewiesen, die dann in der Prüfungsstatistik ohnehin wieder zusammenfließen, da hier nur nach Bundesschlüssel (Archäometrie (Ingenieurarchäologie)) ausgewiesen wird.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[390] Archäometrie (Ingenieurarchäologie)</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Diplom (U) - auslaufend			13	13	
<b>[868] Industriearchäologie</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	11	11	11	11	100
Diplom (U) - auslaufend			30	30	90
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	11	11	11	11	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung		13	44	82	

Im WS 2007/08 sind elf Studierende im Bachelorstudiengang Industriearchäologie und 43 im gleichnamigen Diplomstudiengang, der bis zum WS 2006/07 unter das Studienfach Archäometrie (Ingenieurarchäologie) geordnet wurde und deshalb hier zweimal erscheint, eingeschrieben.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

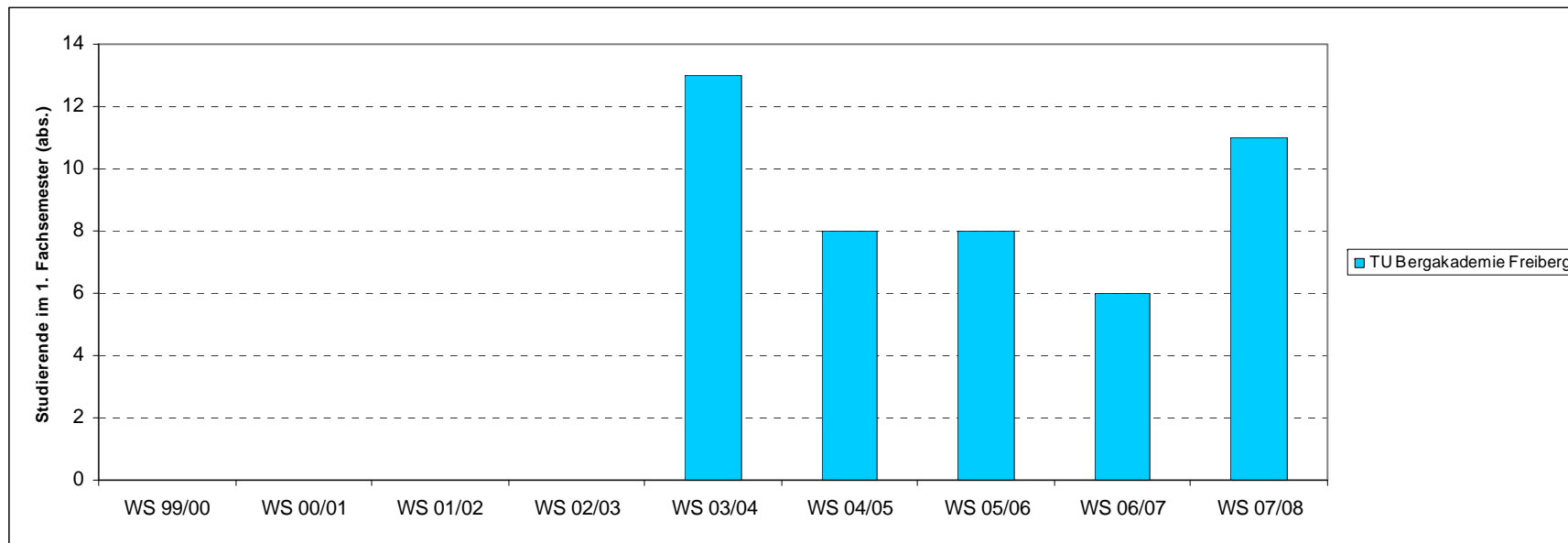


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

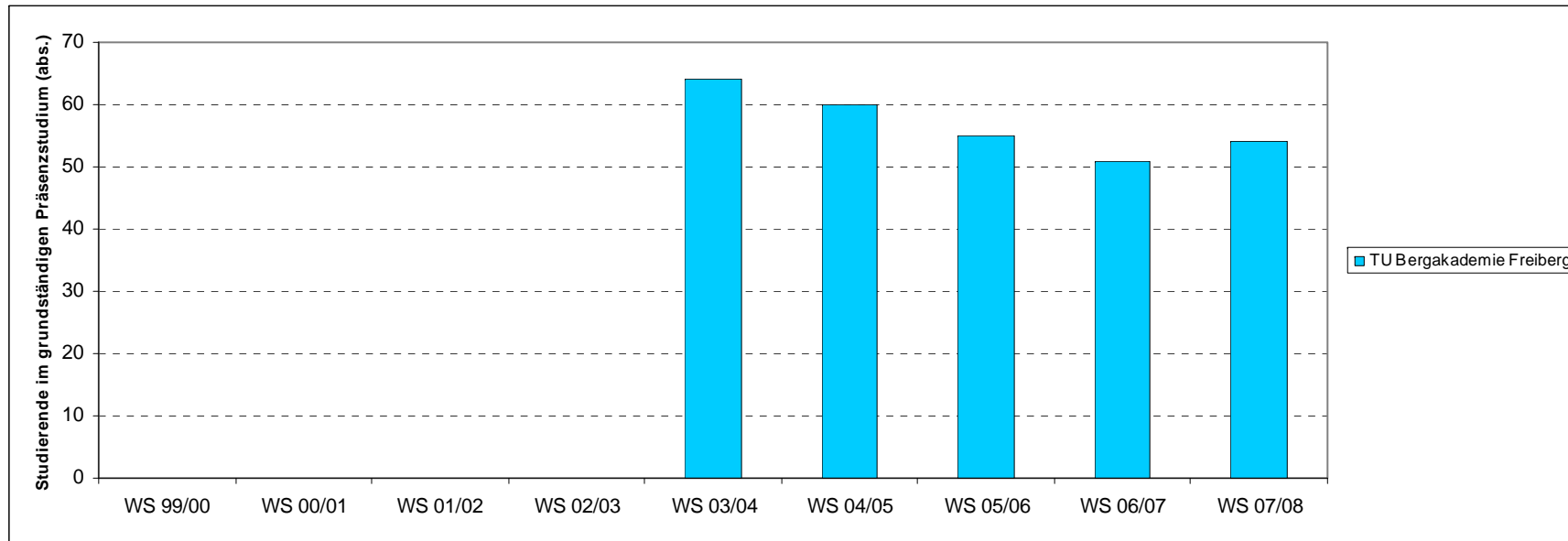
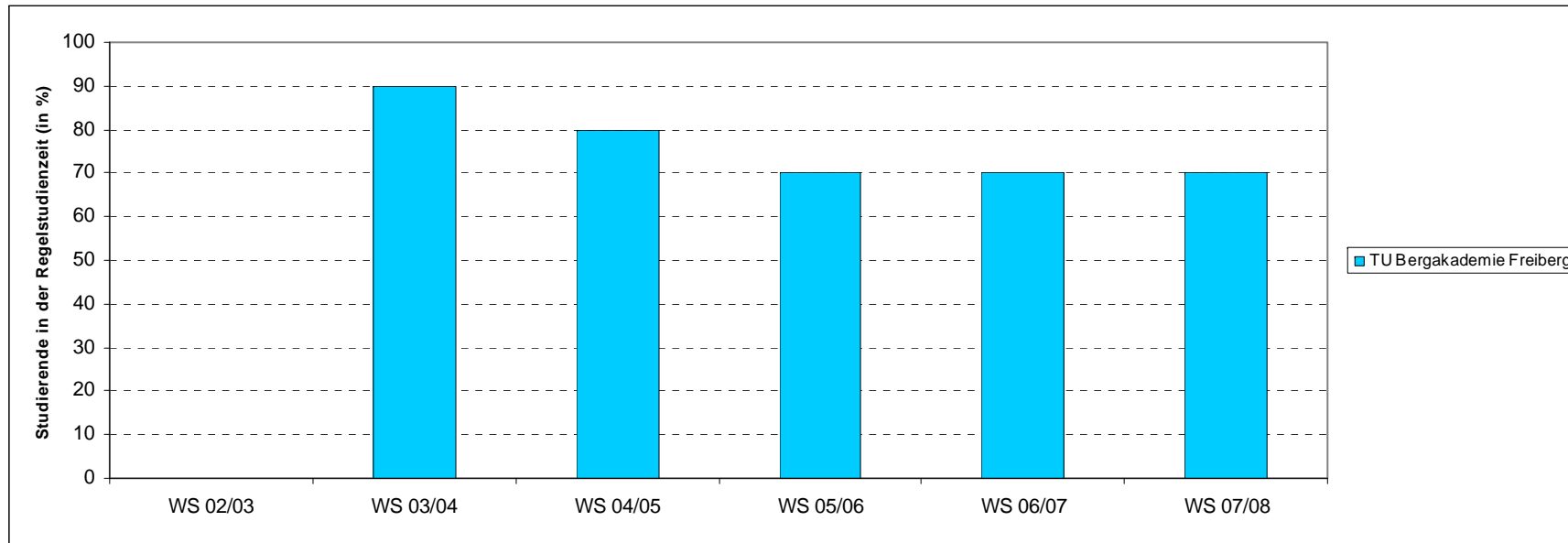


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[390] Archäometrie (Ingenieurarchäologie)</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	n. F.	2	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	14,5	2		

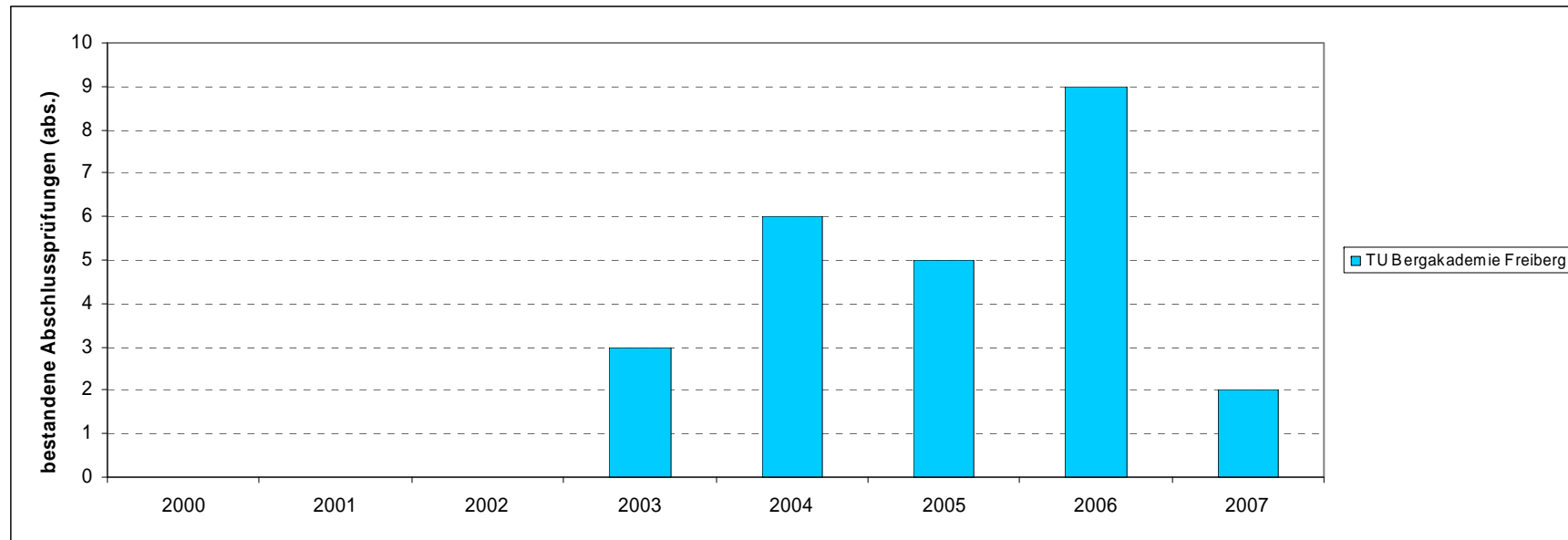
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den Diplomstudiengang Industriearchäologie vor. Eine Auswertung ist jedoch auf Grund der niedrigen Fallzahl nicht möglich.



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[390] Archäometrie (Ingenieurarchäologie)</b>								
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U) - auslaufend				10,0	10,2	12,2	11,6	14,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



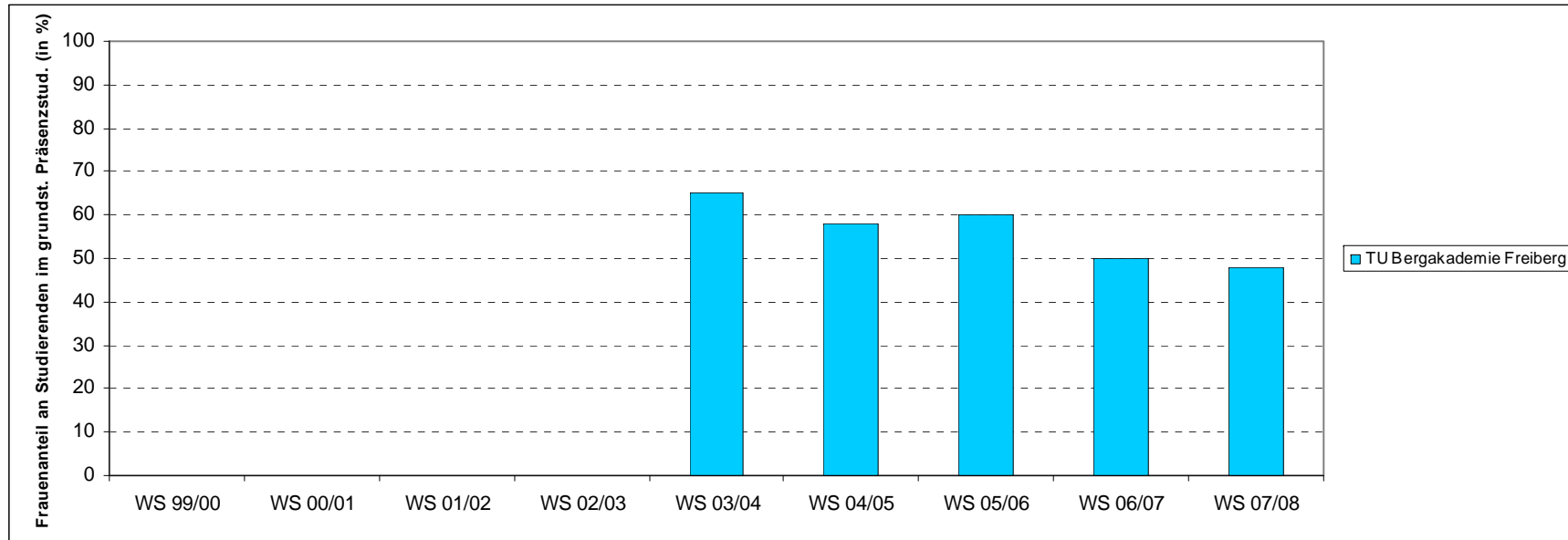
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[390] Archäometrie (Ingenieurarchäologie)</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Diplom (U) - auslaufend	7	7	53
<b>[868] Industriearchäologie</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	3	3	27
Diplom (U) - auslaufend	16	16	53
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	3	3	27
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	23	41	52

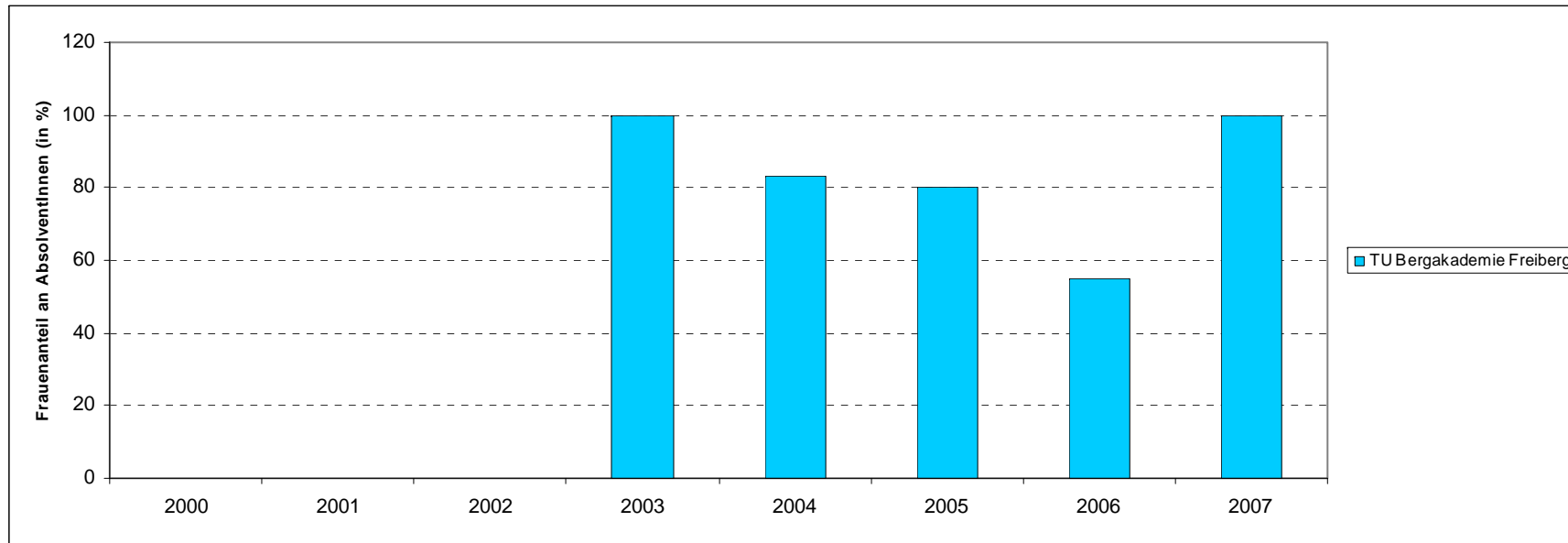
Auch hier sind die Bundesvergleichswerte mit den Freiburger Werten nahezu identisch. Im Diplomstudiengang Industriearchäologie sind 53% der Studierenden weiblich; im Bachelorstudiengang sind drei Studierende von insgesamt elf Frauen.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvant/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[390] Archäometrie (Ingenieurarchäologie)</b>				
TU Bergakademie Freiberg				
Diplom (U) - auslaufend	53	38	7	
<b>[868] Industriearchäologie</b>				
TU Bergakademie Freiberg				
Bachelor (U)	81	9	9	
Diplom (U) - auslaufend	86	13		

In beiden Studiengängen sind keine Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland vorhanden. Dafür kommt die Mehrheit der Studierenden aus Sachsen.

### 8.2.2 Bergbau, Bergtechnik

Dem Bundesschlüssel für Bergbau/ Bergtechnik ist an der TU BA Freiberg das Studienfach Geotechnik und Bergbau zugeordnet.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[020] Bergbau/ Bergtechnik</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Diplom (U)															

In den Diplomstudiengang Geotechnik und Bergbau war eine Neueinschreibung bis zum WS 2006/07 möglich. Der Diplomstudiengang wird ab dem WS 2007/08 von einem modularisiertem Diplomstudiengang abgelöst.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[020] Bergbau/ Bergtechnik</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Diplom (U)	69	69	243	243	89
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	145	145	267	267	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	72	72	364	388	
Masterabschluss	43	43	69	69	

Im WS 2007/08 kommen zwei Drittel der bundesweit dem Studienfach Bergbau/ Bergtechnik zugeordneten Diplomstudierenden aus Freiberg. Diese befinden sich zu fast 90% innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

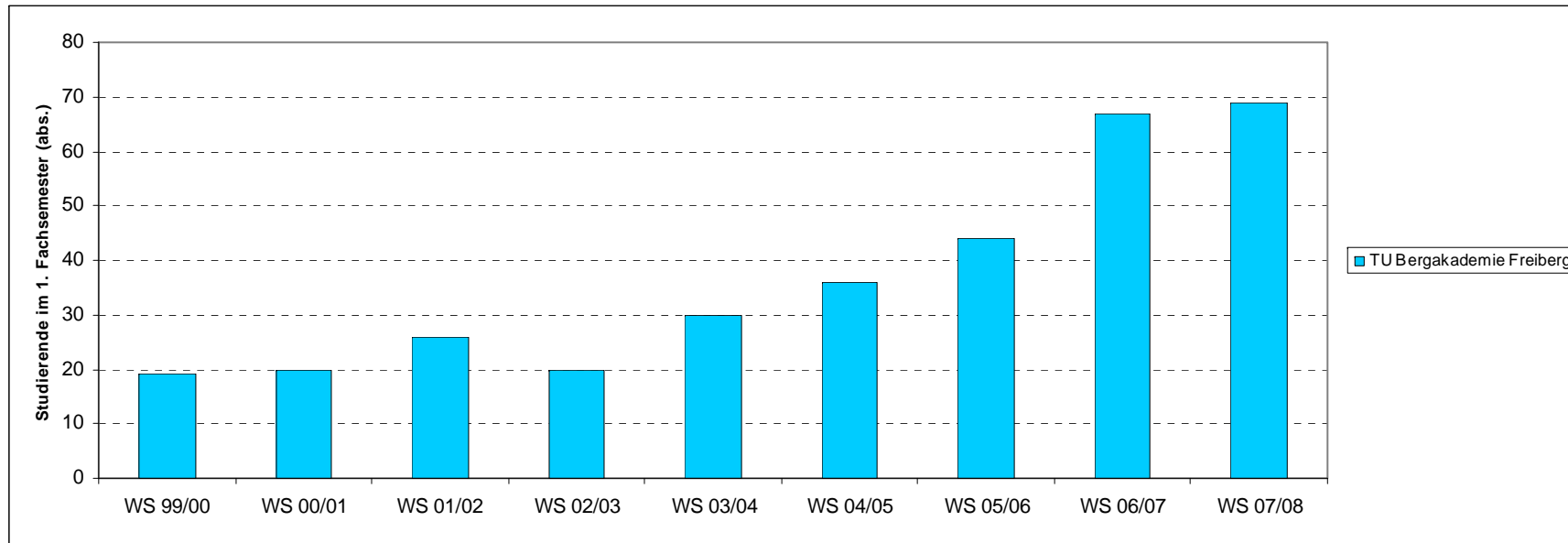


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

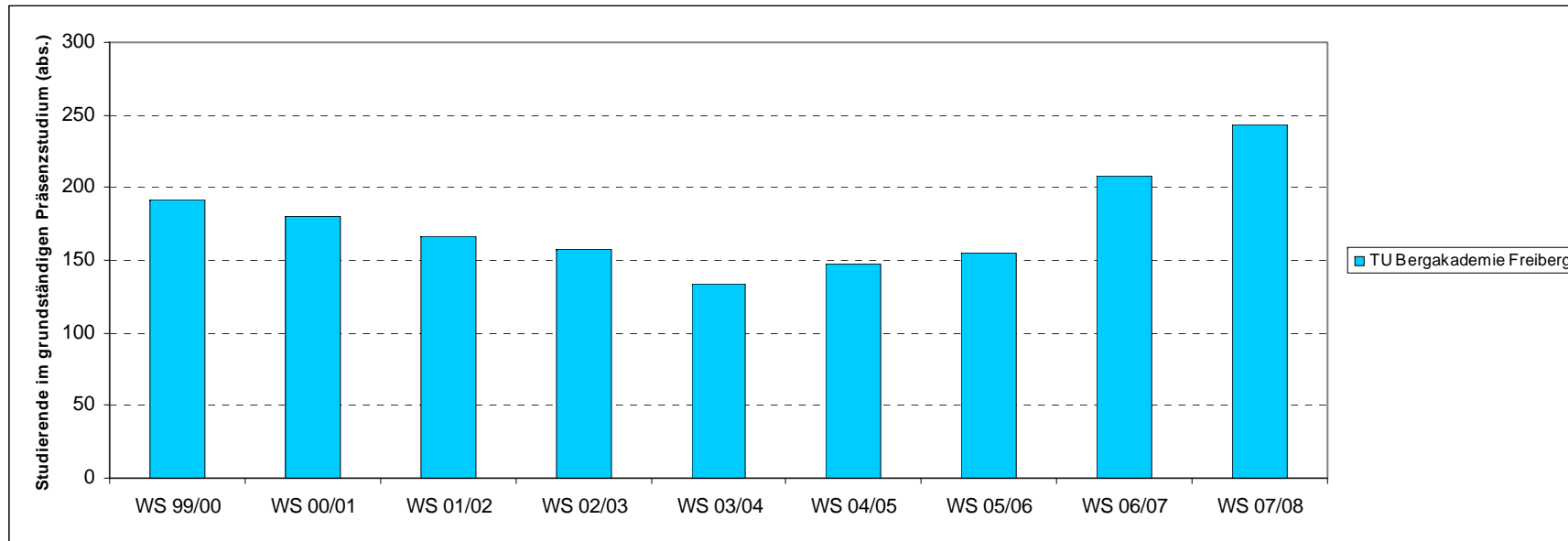
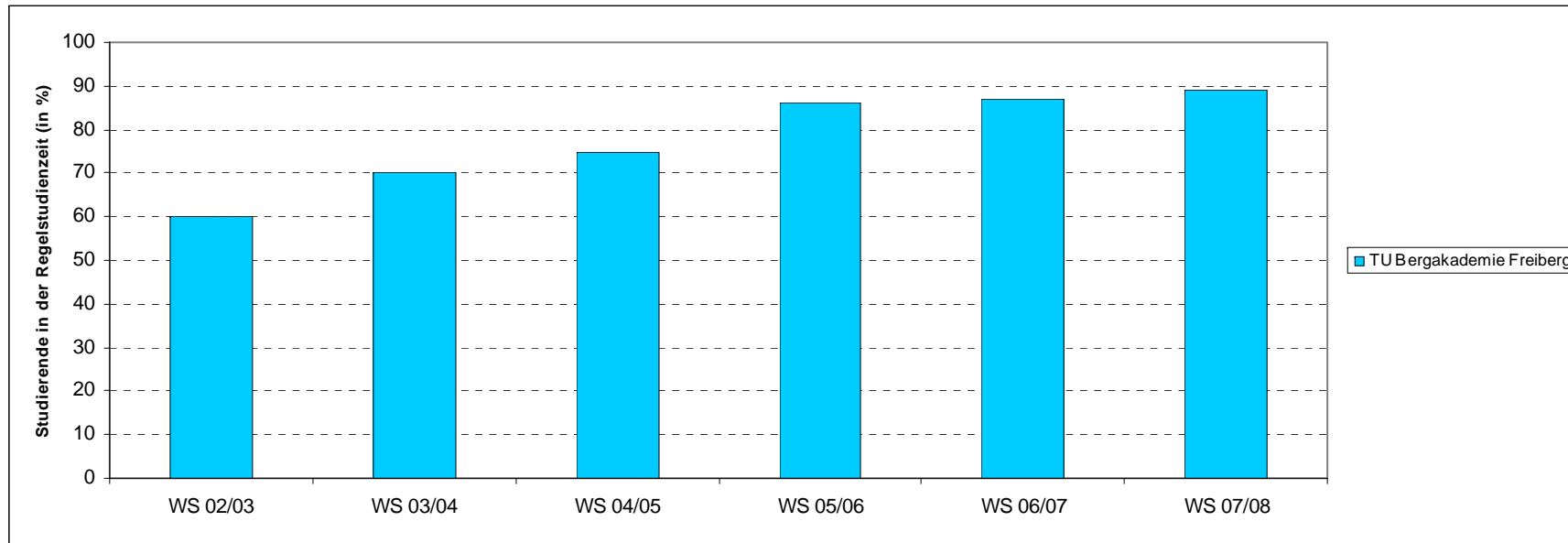


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)





**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnotendurchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[020] Bergbau/Bergtechnik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	12,2 (11,8)	13	2,4 (1,1)	46 (45)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	4,3	3		6
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,6	38		21
Masterabschluss	4,1	16		61

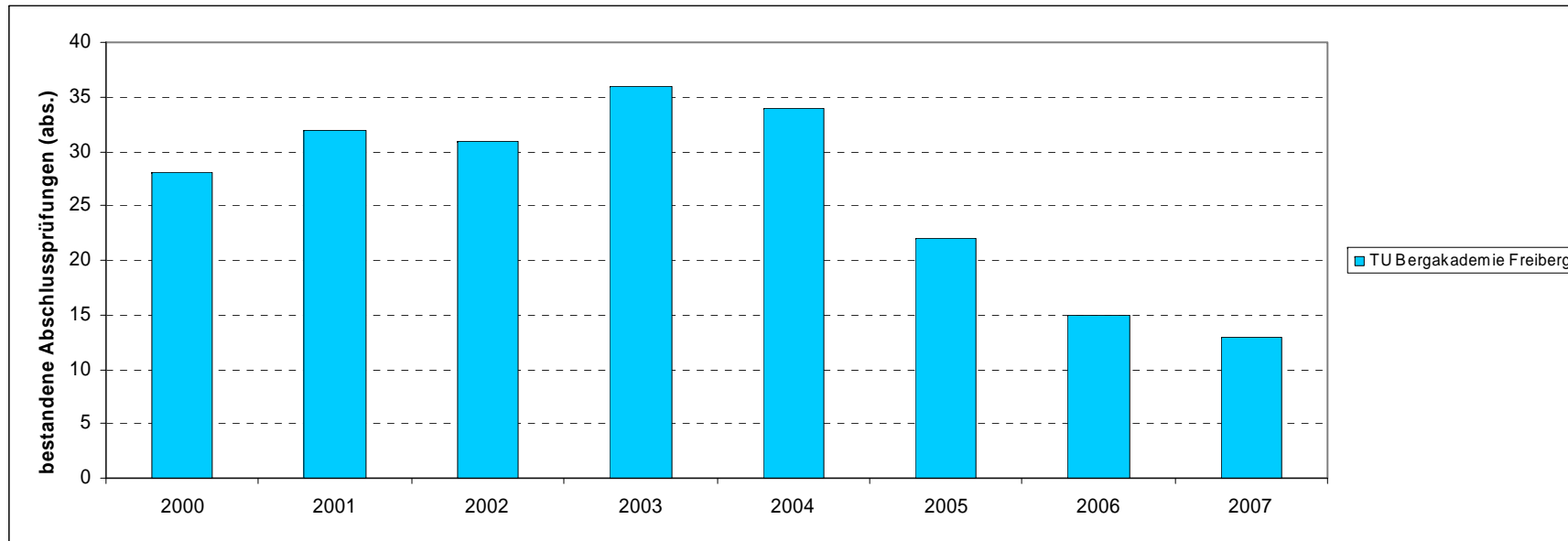
Die 13 ausgewiesenen Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2007 benötigten für ihr Studium durchschnittlich über ein Semester weniger als bundesweit. Auffällig ist die Diskrepanz zwischen der von der Hochschulstatistik ausgewiesenen Note und der Korrektur dieser durch die TU Bergakademie Freiberg.

Die Absolvent/innenquote – also die Anzahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen im Verhältnis zur Anzahl der Studienanfänger/innen vor rund sechs Jahren – ist mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[020] Bergbau/Bergtechnik</b>								
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U)	10,8	11,1	11,5	12,5	12,8	12,5	12,5	12,2 (11,8)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[020] Bergbau/ Bergtechnik</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Diplom (U)	39	39	16
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	43	43	16
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	53	66	14
Masterabschluss	7	7	10

Der Frauenanteil an den Studierenden ist im Diplomstudiengang Geotechnik und Bergbau gering; trotzdem liegt er etwas über dem Bundesdurchschnitt.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

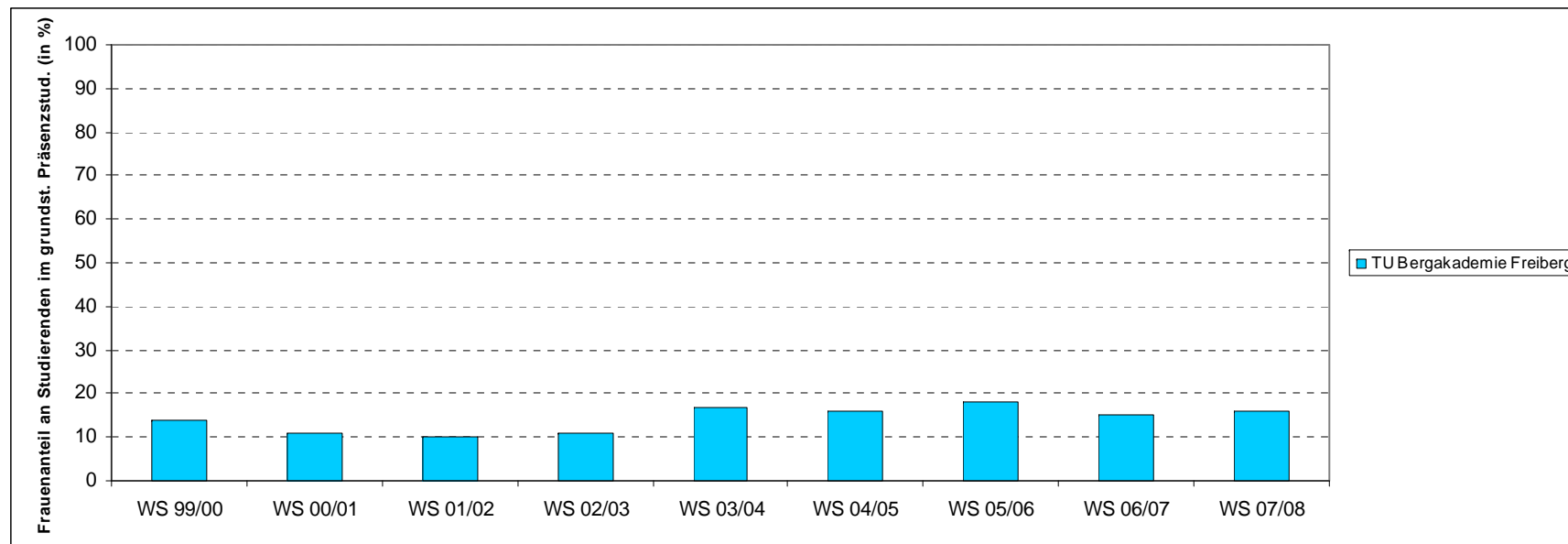


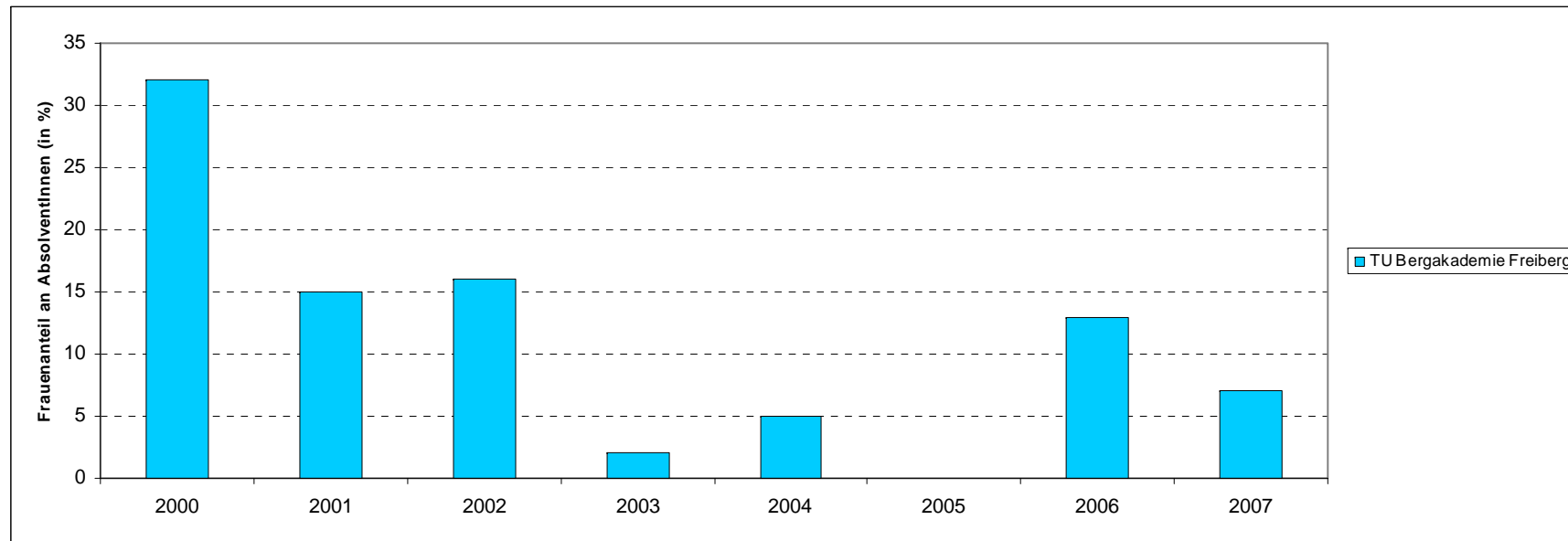
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[020] Bergbau/Bergtechnik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	7 (8)	60	45 (43)	1,33 (1,4)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	33	9	5	1,80
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10	8	26	0,31
Masterabschluss	12	44	65	0,68

Noch niedriger als der Frauenanteil an den Studierenden liegt der an Absolvent/innen.

Dennoch war die Wahrscheinlichkeit, das vor rund sechs Jahren aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, für die Frauen – allerdings bei relativ geringen Fallzahlen - höher als für ihre männlichen Kommilitonen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[020] Bergbau/ Bergtechnik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	55	27	8	8

Etwa die Hälfte der Studierenden besitzt eine sächsische, 8% können eine Studienberechtigung aus dem Ausland vorweisen.

**8.2.3 Hütten- und Gießereiwesen**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[076] Hütten- und Gießereiwesen</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Bachelor (U)															

An der TU Bergakademie Freiberg wird seit dem WS 1999/2000 der Bachelorstudiengang Gießereitechnik angeboten.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[076] Hütten- und Gießereiwesen</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	19	19	46	46	95
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	111	111	138	138	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	31	31	303	303	
Masterabschluss	26	26	108	108	

Von den etwa 46 Bachelorstudierenden der Gießereitechnik befinden sich nahezu alle innerhalb der Regelstudienzeit, lediglich zwei Studierende haben diese überschritten.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

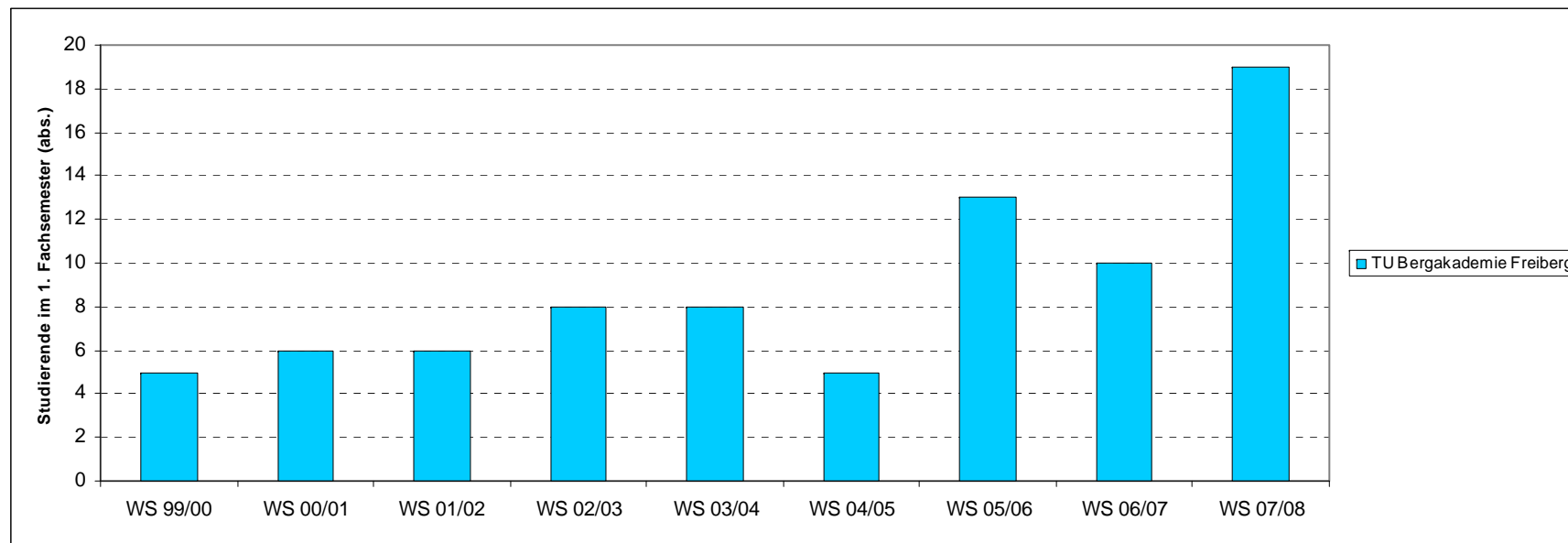


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

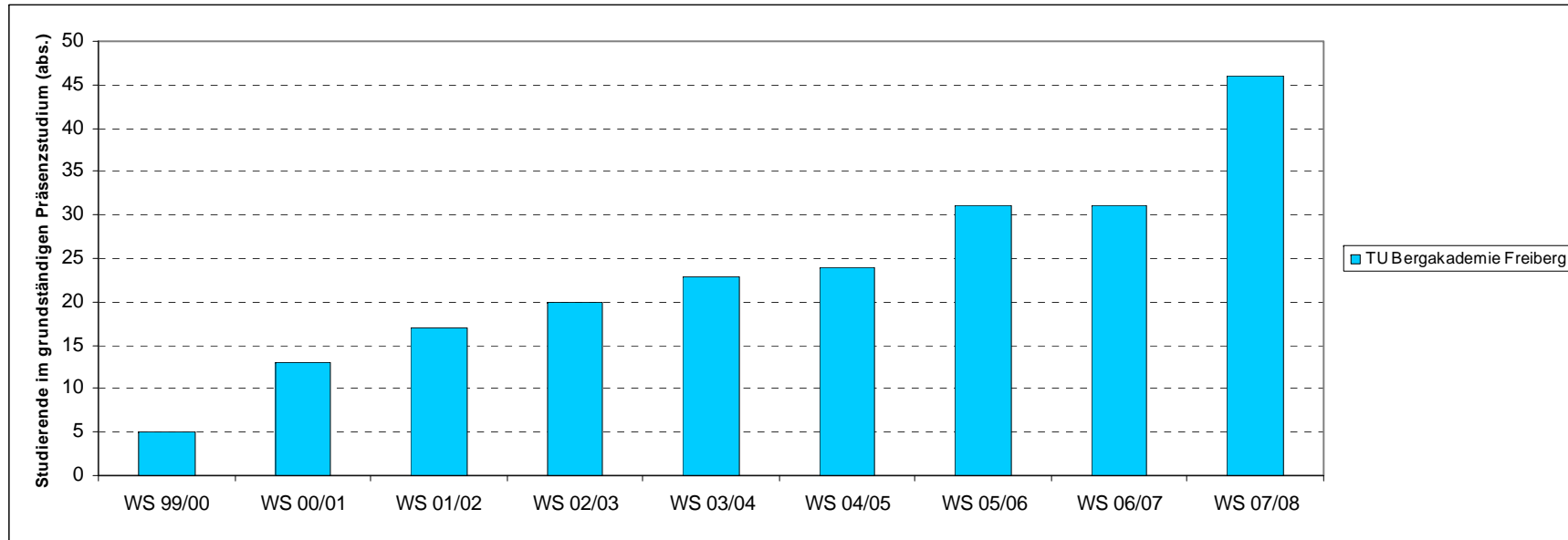
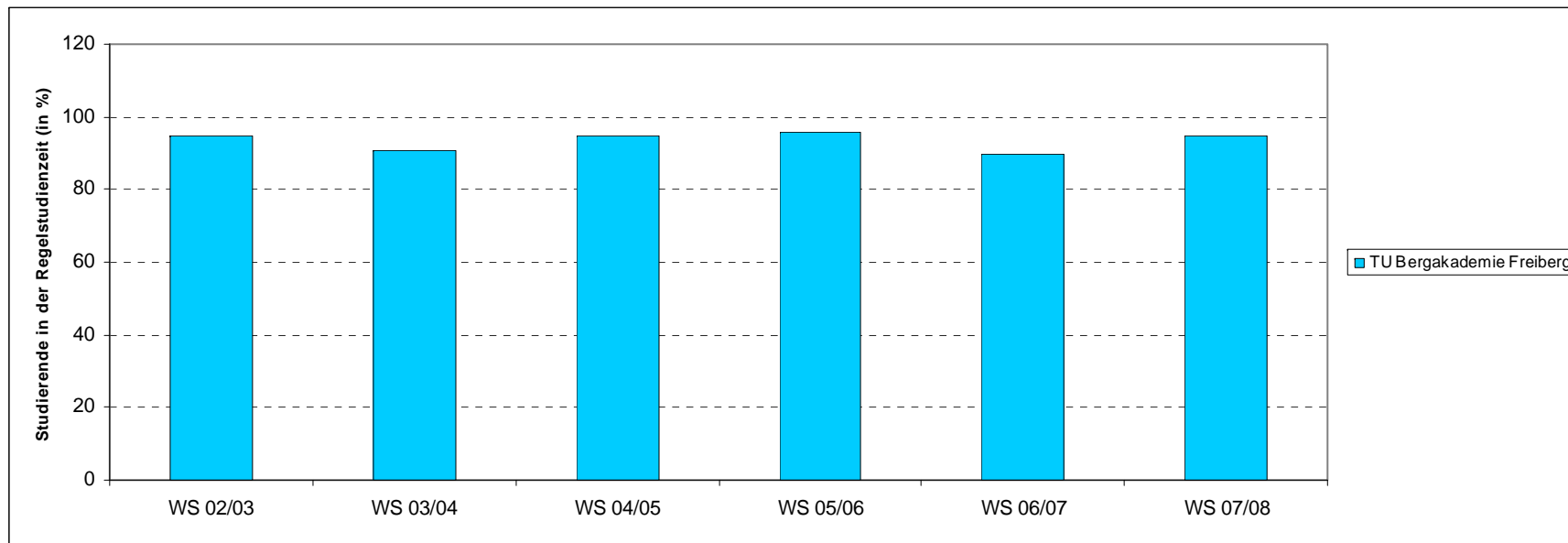


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[076] Hütten- und Gießereiwesen</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	n. F.	4	n. F.	50
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	8,0	4		8
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,4	32		49
Masterabschluss	5,7	30		122

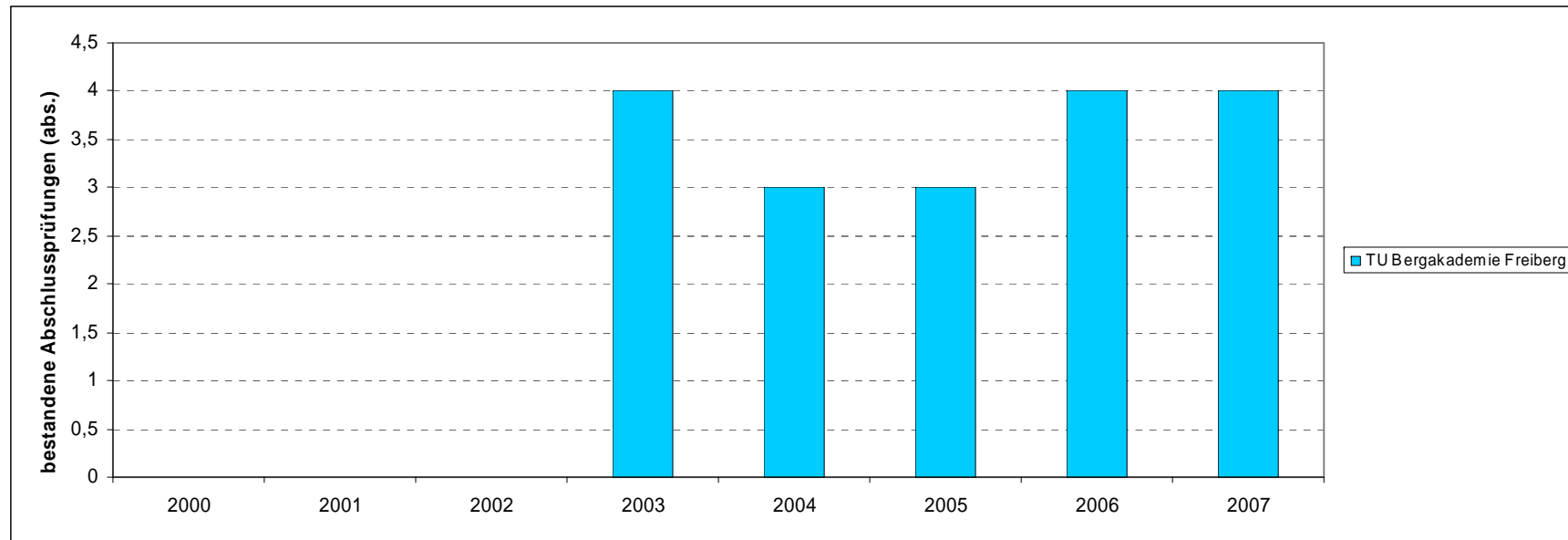
Auf Grund der geringen Anzahl bestandener Abschlussprüfungen ist eine Auswertung nicht möglich. Lediglich die Absolvent/innenquote, die sich auf zwei Prüfungsjahre bezieht, kann ausgewiesen werden.



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[076] Hütten- und Gießereiwesen</b>								
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Bachelor (U)				7,5	7,3	8,0	7,8	8,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		
	Kopfzahl	Fallzahl	<b>WS 2007/08</b>
<b>[076] Hütten- und Gießereiwesen</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	3	3	6
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	19	19	13
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	54	54	17
Masterabschluss	22	22	20

Die drei für die TU Bergakademie Freiberg ausgewiesenen Studentinnen machen gerade einmal sechs Prozent Frauenanteil aus. Bundesweit liegt dieser Anteil mehr als doppelt so hoch.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

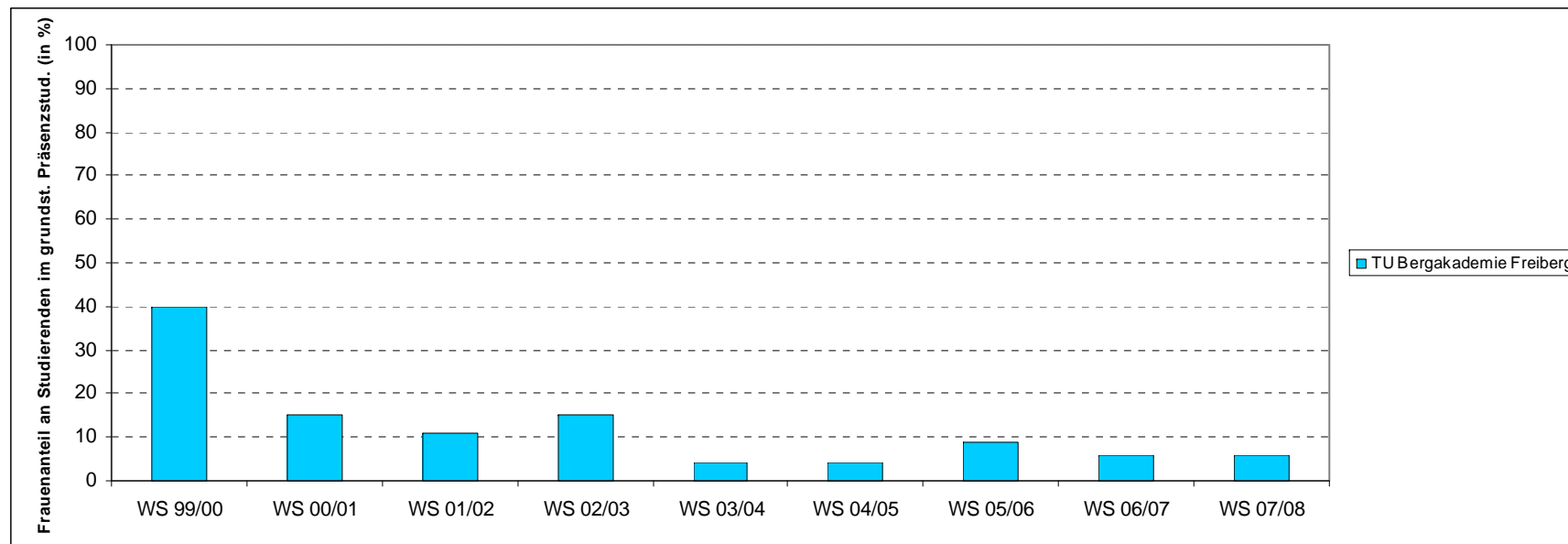
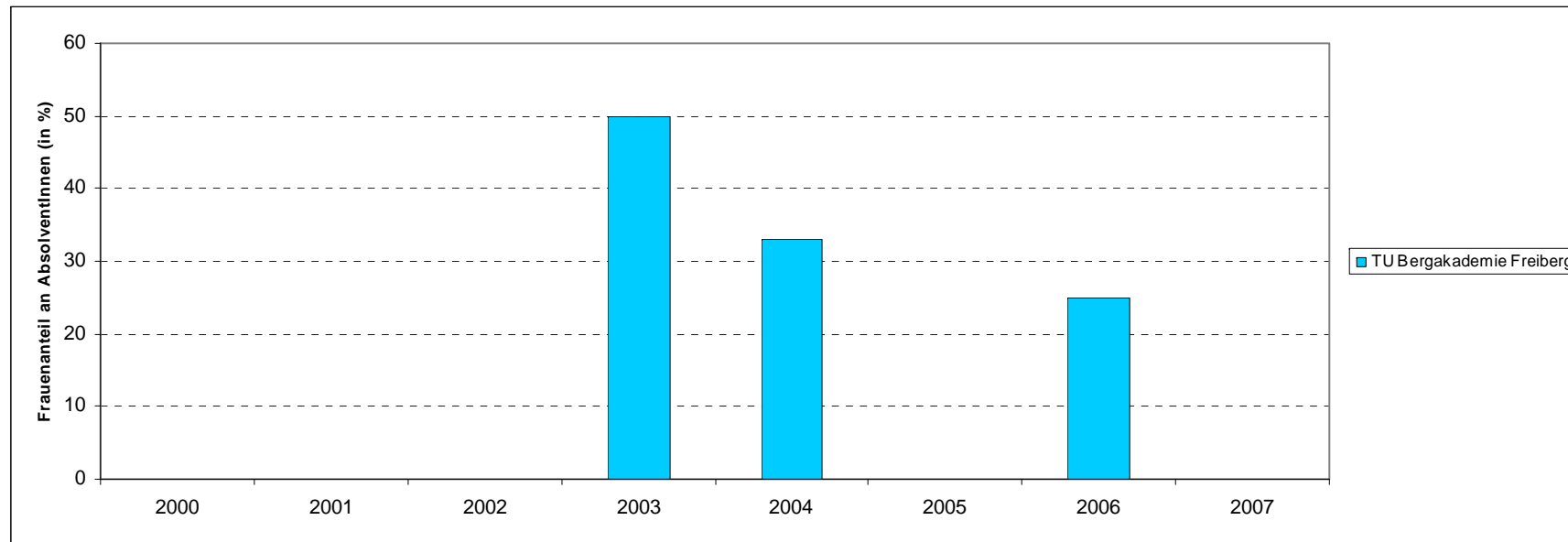


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[076] Hütten- und Gießereiwesen</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	n. F.	n. F.	46	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss			9	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	18	26	33	0,79
Masterabschluss	36	146	90	1,62

Die Zahl der Absolventen beträgt 46% der Zahl der Studienanfänger vor durchschnittlich rund vier Jahren.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[076] Hütten- und Gießereiwesen</b>				
TU Bergakademie Freiberg				
Bachelor (U)	52	36	8	2

Die Studierenden kommen vorwiegend aus Sachsen, aber auch mit 36% aus anderen neuen Bundesländern. Der Anteil Studierender mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland tendiert auch hier gegen Null.

**8.2.4 Markscheidewesen**

An der TU BA Freiberg wird im Studienbereich Bergbau, Hüttenwesen schließlich das Fach Markscheidewesen und Angewandte Geodäsie im Diplomstudiengang angeboten. Es wird in der Hochschulstatistik als Markscheidewesen ausgewiesen.

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[103] Markscheidewesen</b>															
TU BA Freiberg															
Diplom (U)															

Zum WS 2007/08 wurde der bisherige Diplomstudiengang durch einen modularisierten Diplomstudiengang ersetzt. Eine Zulassungsbeschränkung liegt nicht vor.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[103] Markscheidewesen</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Diplom (U)	8	8	38	38	73
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	8	8	42	42	

Die acht Studierenden im ersten Fachsemester an der TU Bergakademie Freiberg sind die einzigen in Deutschland insgesamt. Allerdings weist der Bundesvergleichswert bei den laufenden Studierenden vier mehr aus.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

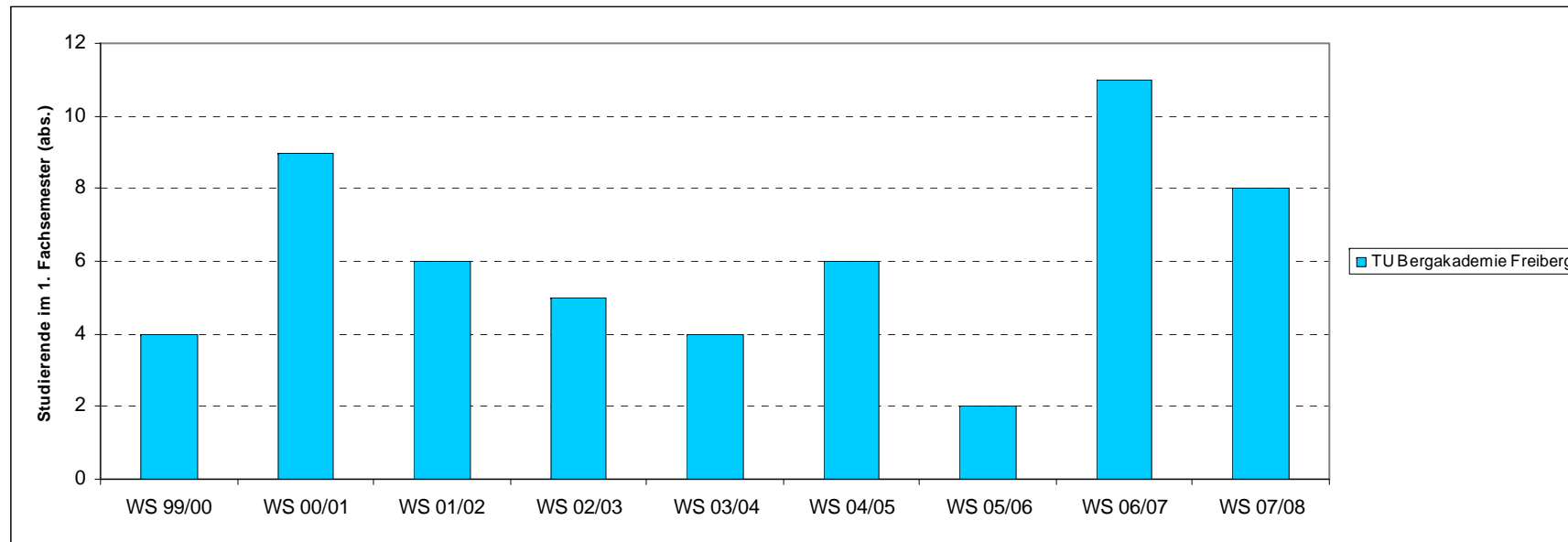


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

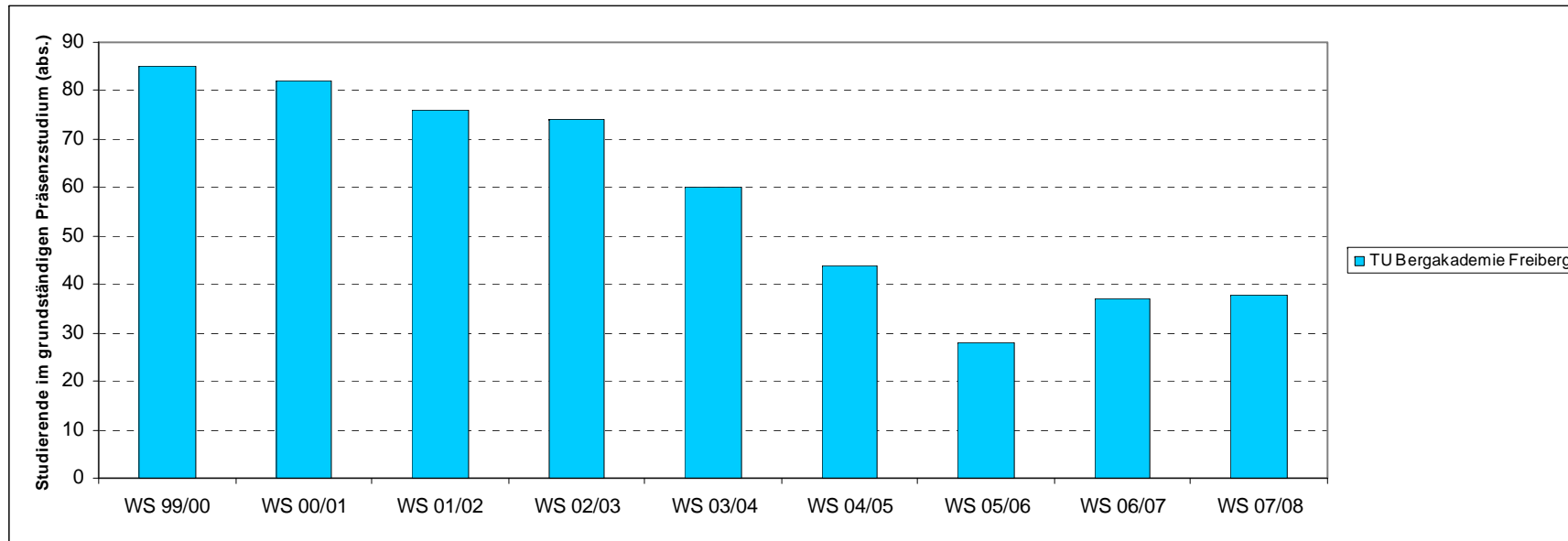
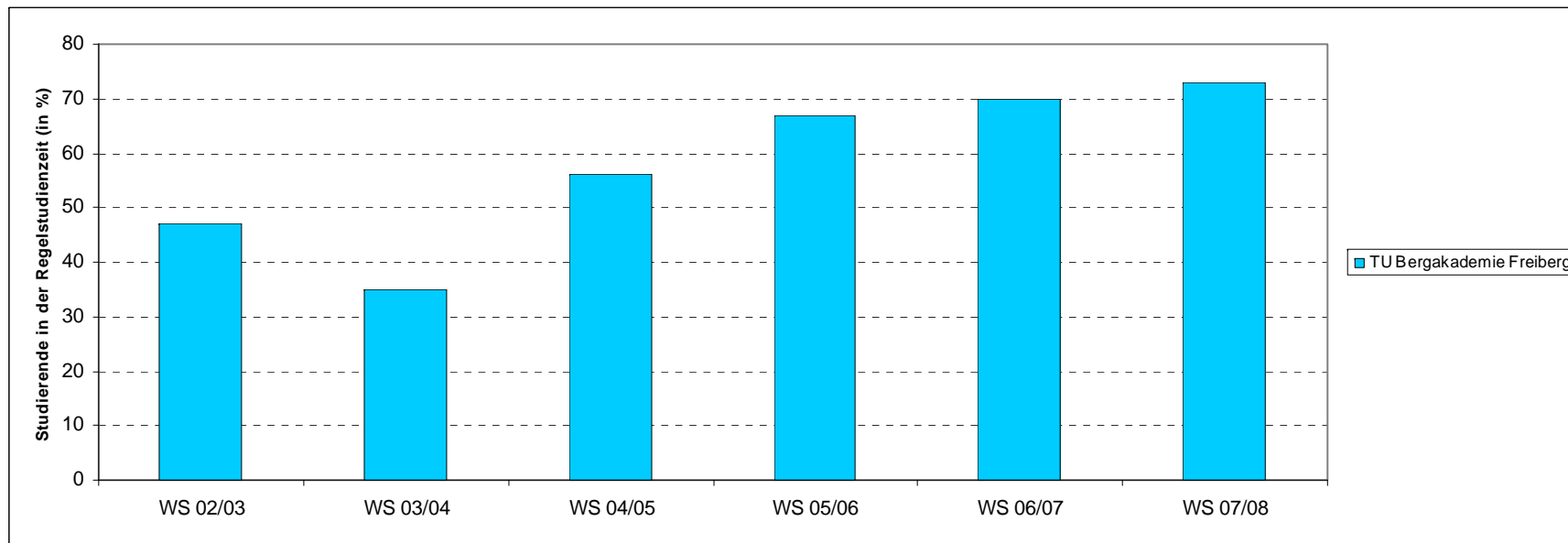


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

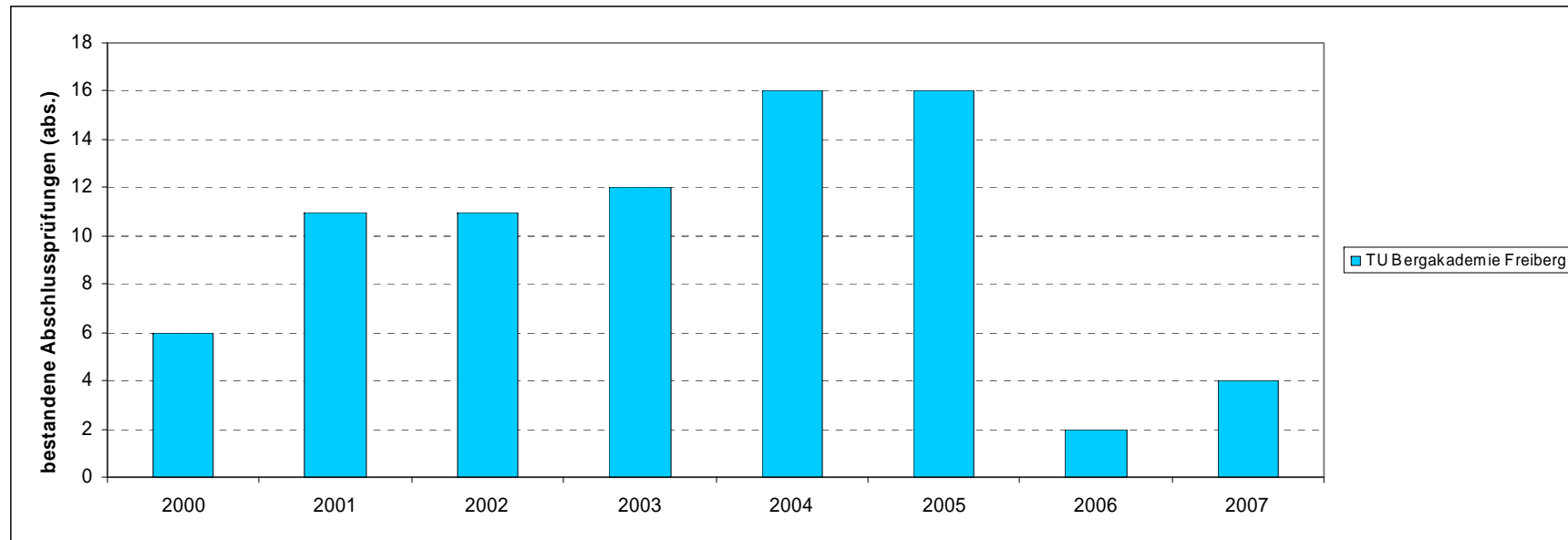
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[103] Markscheidewesen</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	n. F.	4	n. F.	46
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	15,2	5		

Auf Grund der niedrigen Fallzahl ist eine Auswertung der Studienergebnisse für das Prüfungsjahr 2007 nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[103] Markscheidewesen</b>								
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U)	12,2	12,5	12,3	12,9	13,9	14,3	14,5	13,8 (13,8)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





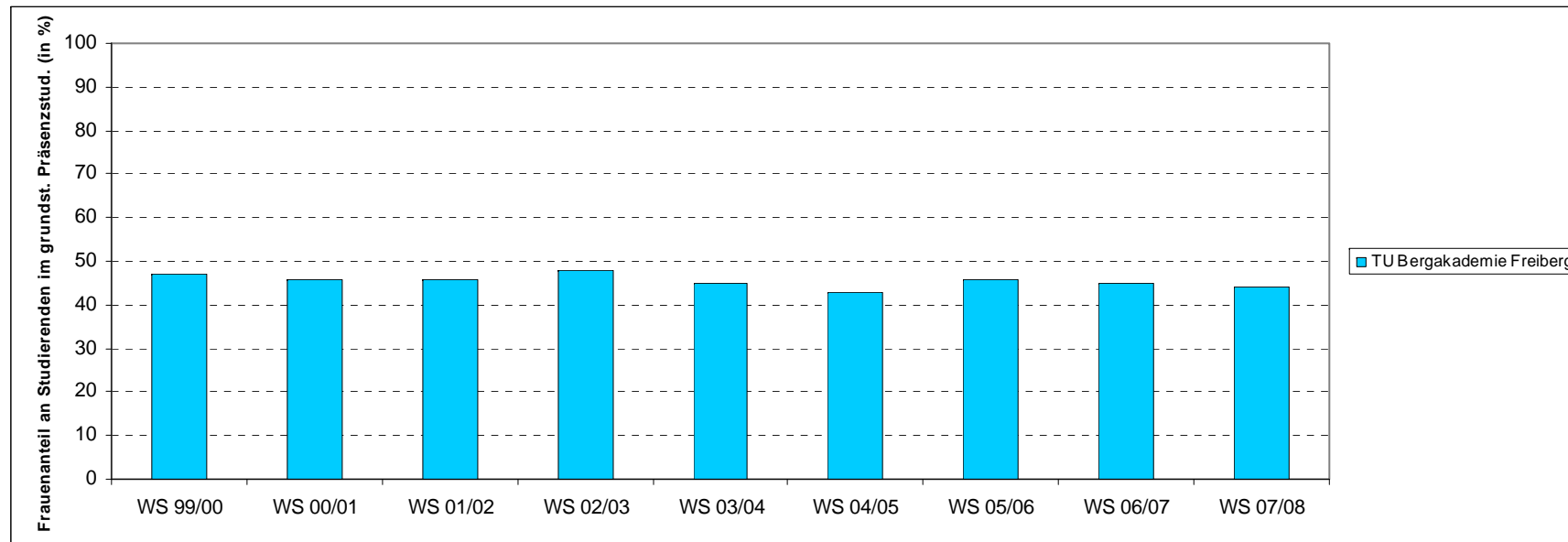
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		
	Kopfzahl	Fallzahl	WS 2007/08
<b>[103] Markscheidewesen</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Diplom (U)	17	17	44
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	18	18	42

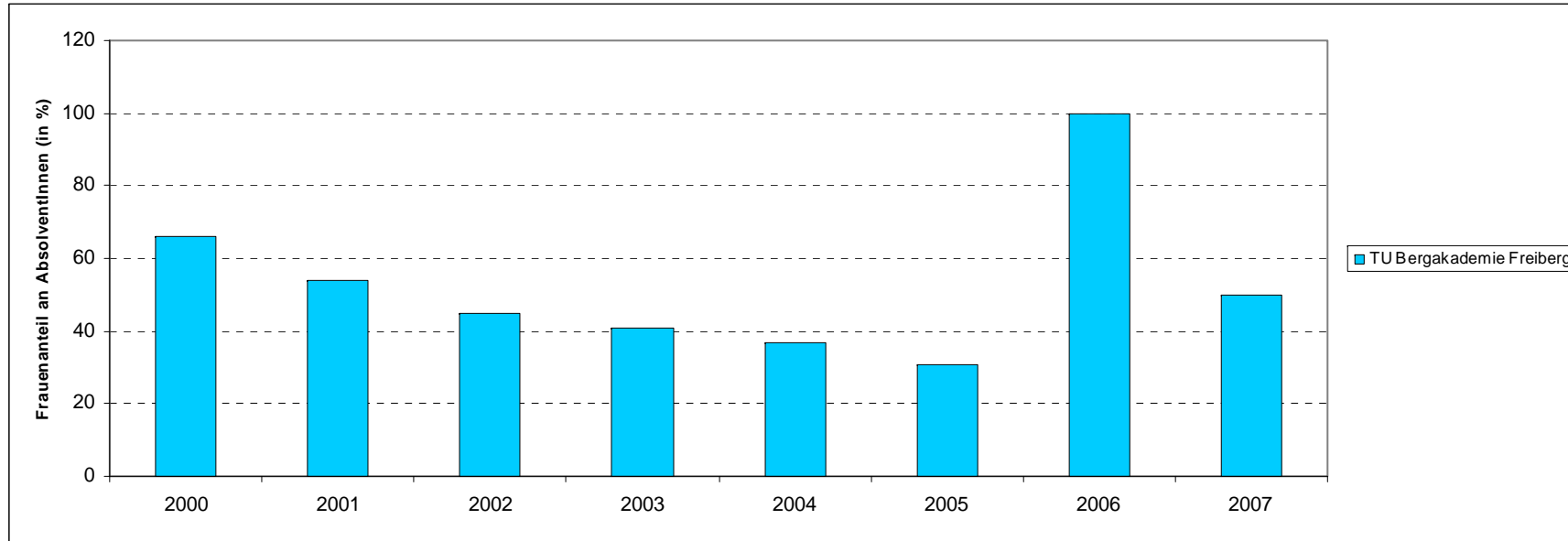
Der Frauenanteil an den Studierenden beträgt bei 17 ausgewiesenen Studentinnen immerhin etwas mehr als zwei Fünftel.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[103] Markscheidewesen</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	76	18		5

Auf der Basis von 38 Studierenden lässt sich ein Anteil von etwa drei Vierteln mit sächsischer Studienberechtigung konstatieren. Aus den alten Bundesländern stammt keiner der Freiburger Studierenden im Diplomstudiengang Markscheidewesen und Angewandte Geodäsie.

### 8.3 Maschinenbau/ Verfahrenstechnik

Dem Studienbereich Maschinenbau/ Verfahrenstechnik werden mit Abstand am meisten Fächer innerhalb der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften zugeordnet. Von insgesamt 22 per Bundessystematik ausgewiesenen Fächern können an sächsischen Hochschulen 15 studiert werden.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau</b>			<b>72,1</b>	<b>60,8</b>	<b>11,3</b>
	Automobilproduktion	Bachelor (U)			
	Digital Manufacturing	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Graphische Technik	Magister			
	Maschinenbau	Diplom (U); Diplom (U) Aufbaustudium			
	Media Production	Bachelor (U)			
	Mikrotechnik/ Mechatronik	Diplom (U)			
	Sportgerätetechnik	Magister			
	Sports Engineering	Bachelor (U)			
	Systems Engineering	Diplom (U); Bachelor (U)			
	Verfahrenstechnik	Diplom (U); Magister			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenwesen</b>			<b>98,1</b>		
	<i>Chemie-Ingenieurwesen</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Maschinenbau</i>	<i>Diplom (U); Diplom (U) Fernstudium</i>			
	<i>Textil- und Konfektionstechnik</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Umwelttechnik</i>	<i>Diplom (U) Aufbaustudium</i>			
	<i>Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Werkstoffwissenschaft</i>	<i>Diplom (U)</i>			
<b>Wasserwesen</b>			<b>113,6</b>		
	<i>Abfallwirtschaft und Altlasten</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Hydro Science and Engineering</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Hydrologie</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Wasserwirtschaft</i>	<i>Diplom (U)</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau/ Elektrotechnik/ Automatisierungstechnik</b>			<b>127,9</b>	<b>87,7</b>	<b>40,2</b>
	Engineering & Computing	Diplom (U)			
	Maschinenbau	Diplom (U)			
	Technologiemanagement	Diplom (U)			
	Umwelttechnik (Umwelt-Engineering)	Diplom (U)			
<b>Verfahrenstechnik/ Keramik-, Glas- und Baustofftechnik</b>			<b>84,4</b>	<b>61,4</b>	<b>23,0</b>
	Energiesystemtechnik	Diplom (U)			
	Keramik-, Glas- und Baustofftechnik	Diplom (U)			
	Silikattechnik	Diplom (U) Aufbaustudium			
	Umweltverfahrenstechnik	Diplom (U) Aufbaustudium			
	Verfahrenstechnik	Diplom (U)			
<b>Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie</b>			<b>96,5</b>	<b>70,4</b>	<b>26,1</b>
	Elektronik- und Sensormaterialien	Diplom (U)			
	Fahrzeugbau: Werkst. Und Komp.	Diplom (U)			
	Gießereitechnik	Bachelor (U)			
	Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie	Diplom (U)			

An der TU Chemnitz ist die entsprechende Lehreinheit mit 72% sehr schwach ausgelastet. Optimal ausgelastet ist die Lehreinheit Maschinenbau an der TU Dresden und die Lehreinheit Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie an der TU Bergakademie Freiberg. Starke und sehr starke Überlast haben die Lehreinheiten Wasserwesen an der TU Dresden und die Lehreinheit Maschinenbau/ Elektrotechnik/ Automatisierungstechnik an der TU Bergakademie Freiberg zu verzeichnen. Allerdings ist der Exportanteil an nicht zugeordnete Studiengänge mit 40% an letztgenannter Hochschule auch relativ hoch. Schwach ist hingegen die Lehreinheit Verfahrenstechnik/ Keramik-, Glas- und Baustofftechnik an der TU Bergakademie Freiberg. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil. Für das IHI Zittau mit dem Studiengang Umwelttechnik liegen keine Berechnungen zur Auslastung der Lehreinheit vor.

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau/ Verfahrenstechnik</b>			<b>104,0</b>	<b>85,8</b>	<b>18,2</b>
	Allgemeiner Maschinenbau	Diplom (FH)			
	Chemieingenieurwesen	Diplom (FH)			
	Fahrzeugtechnik	Diplom (FH)			
	Produktionstechnik	Diplom (FH)			

Tabelle 5: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau und Energietechnik</b>			<b>142,5</b>	<b>139,4</b>	<b>3,1</b>
	Energie- und Umwelttechnik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Maschinenbau	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen Energietechnik und Maschinenbau	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
<b>Medien</b>			<b>100,5</b>	<b>98,7</b>	<b>1,8</b>
	Bibliotheks- und Informationswissenschaft	Diplom (FH)			
	Buchhandel/ Verlagswirtschaft	Diplom (FH)			
	Druck- und Verpackungstechnik	Diplom (FH)			
	Medientechnik	Diplom (FH)			
	Museologie	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Verlagsherstellung	Diplom (FH)			

Tabelle 6: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau/ Feinwerktechnik</b>			<b>101,4</b>	<b>85,1</b>	<b>16,3</b>
	Gebäudetechnik	Diplom (FH)			
	Immobilien- und Gebäudemanagement	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	<i>Maschinenbau</i>	<i>Diplom (FH); Bachelor (FH)</i>			
	Mechatronik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Stahl- und Metallbau	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
<b>Mathematik/ Physik/ Informatik</b>			<b>86,5</b>	<b>54,5</b>	<b>32,0</b>
	Angewandte Mathematik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Biotechnologie/ Bioinformatik	Bachelor (FH)			
	Diskrete u. computerorientierte Mathematik	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Informatik	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Medizinische Physik	Diplom (FH)			
	<i>Physikalische Technik</i>	<i>Diplom (FH); Bachelor (FH)</i>			
	<i>Umwelttechnik/ Biotechnologie</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Wirtschaftsinformatik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
<b>Medien</b>			<b>139,4</b>	<b>135,3</b>	<b>4,1</b>
	Angewandte Medienwirtschaft	Bachelor (FH)			
	Business Management	Bachelor (FH)			
	Film und Fernsehen	Bachelor (FH)			
	Gesundheitsmanagement	Bachelor (FH)			
	Information and Communication Science	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Medienmanagement	Bachelor (FH)			
	<i>Medientechnik</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 7: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Bauwesen</b>			<b>65,2</b>	<b>62,9</b>	<b>2,3</b>
	Architektur	Diplom (FH)			
	Bauingenieurwesen	Diplom (FH)			
	<i>Technisches Gebäudemanagement</i>	<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)</i>			
	Wohnungs- und Immobilienwirtschaft	Diplom (FH)			
<b>Maschinenwesen</b>			<b>131,6</b>	<b>89,7</b>	<b>41,9</b>
	<i>Computational Mechanics</i>	<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Energie- und Umwelttechnik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Maschinenbau</i>	<i>Diplom (FH)</i>			

Tabelle 8: Auslastung der Lehreinheit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik</b>			<b>95,7</b>	<b>88,6</b>	<b>7,1</b>
	Automotive Engineering	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	<i>Industrial Management und Engineering</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Kraftfahrzeugtechnik	Diplom (FH)			
	<i>Maschinenbau</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Textil- und Ledertechnik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Verkehrssystemtechnik	Diplom (FH)			
	<i>Versorgungs- und Umwelttechnik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
<b>Physikalische Technik/ Informatik</b>			<b>89,8</b>	<b>58,2</b>	<b>31,6</b>
	Informatik	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Mikrotechnologie	Diplom (FH)			
	<i>Physikalische Technik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Umwelttechnik und Recycling	Diplom (FH) Aufbaustudium als Fernstudium			



Während die Lehreinheit Bauwesen an der HS Zittau/ Görlitz mit 65% sehr schwach ausgelastet ist, sind die Lehreinheiten Maschinenbau und Energietechnik der HTWK Leipzig (142,5%), Medien der HS Mittweida (139,4%) sowie Maschinenwesen der HS Zittau/ Görlitz (131,7%) sehr stark überlastet. Bei letztgenannter Lehreinheit ist der Exportanteil an nicht zugeordnete Studiengänge allerdings mit 42% relativ hoch. Schwach ausgelastet sind die Lehreinheiten Mathematik/ Physik/ Informatik an der HS Mittweida sowie Physikalische Technik/ Informatik an der WHS Zwickau. Alle weiteren vier Lehreinheiten sind optimal ausgelastet.

### 8.3.1 Abfallwirtschaft

Das in der Bundesstatistik ausgewiesene Fach Abfallwirtschaft wird an der TU Dresden unter der Bezeichnung Abfallwirtschaft und Altlasten angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008			
<b>[141] Abfallwirtschaft</b>																		
<b>TU Dresden</b>																		
Bachelor (U)															NCö	50		
Diplom (U)															NCö			
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																		

Der Diplomstudiengang läuft ab dem Wintersemester 2007/08 aus. Seit dem Studienjahr 2001/02 kann das Fach auch im Bachelorstudiengang – allerdings in einer nicht modularisierten Form – studiert werden. Seit dem Studienjahr 2000/01 existiert ein nicht-konsekutiver Masterstudiengang, der im Folgenden nicht weiter betrachtet wird. Ab dem WS 2008/09 erfolgte eine Umstellung entsprechend der Bologna-Reform. Es gibt an Stelle des alten Studienganges einen Bachelor und einen dazugehörigen konsekutiven Master. Beide sind in der Statistik noch nicht erfasst.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[141] Abfallwirtschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	26	26	39	39	100
Diplom (U)	50	50	147	147	91
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	26	26	39	39	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	51	51	148	148	
Masterabschluss	6	6	21	21	

Der Diplomstudiengang Abfallwirtschaft und Altlasten ist mit 147 Studierenden im WS 2007/08 deutlich stärker besetzt als der gleichnamige Bachelorstudiengang. 93% aller Studierenden befinden sich hier innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

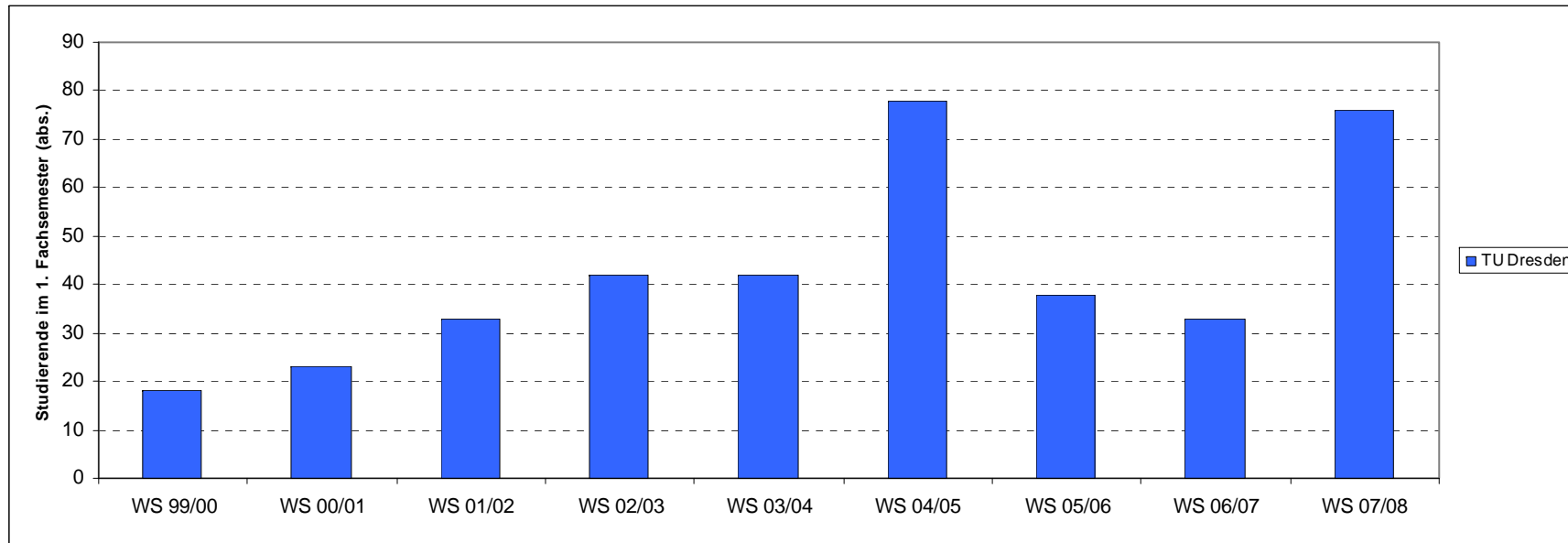


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

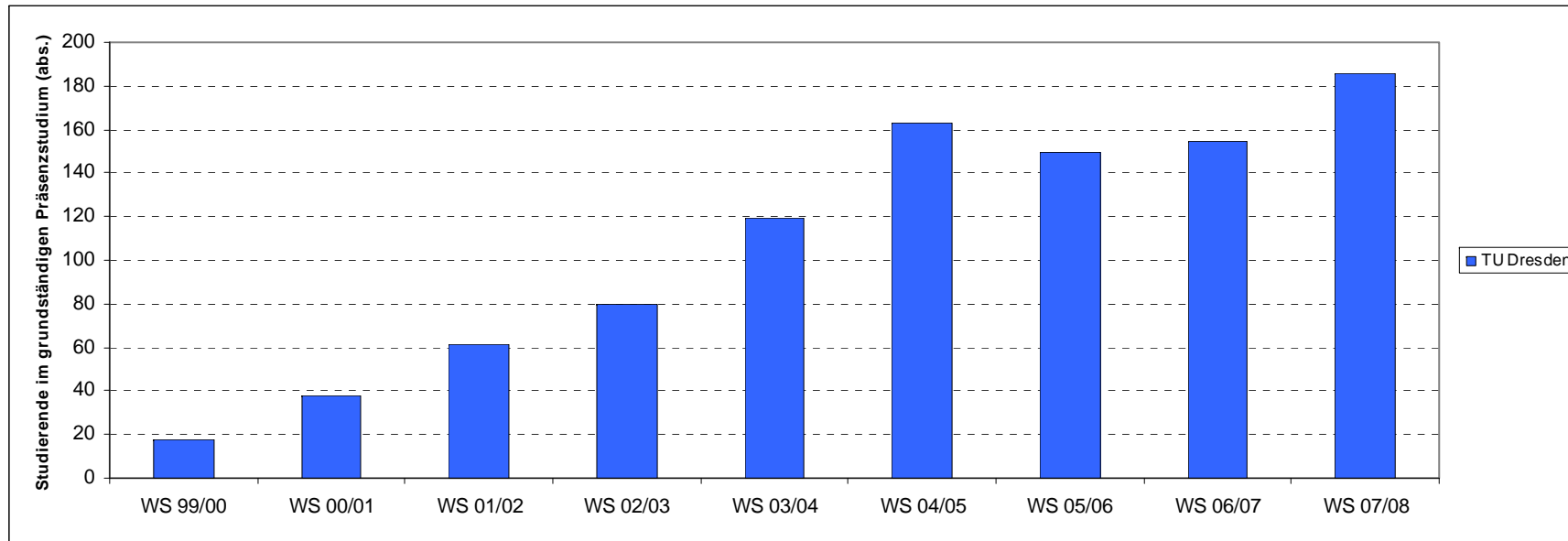
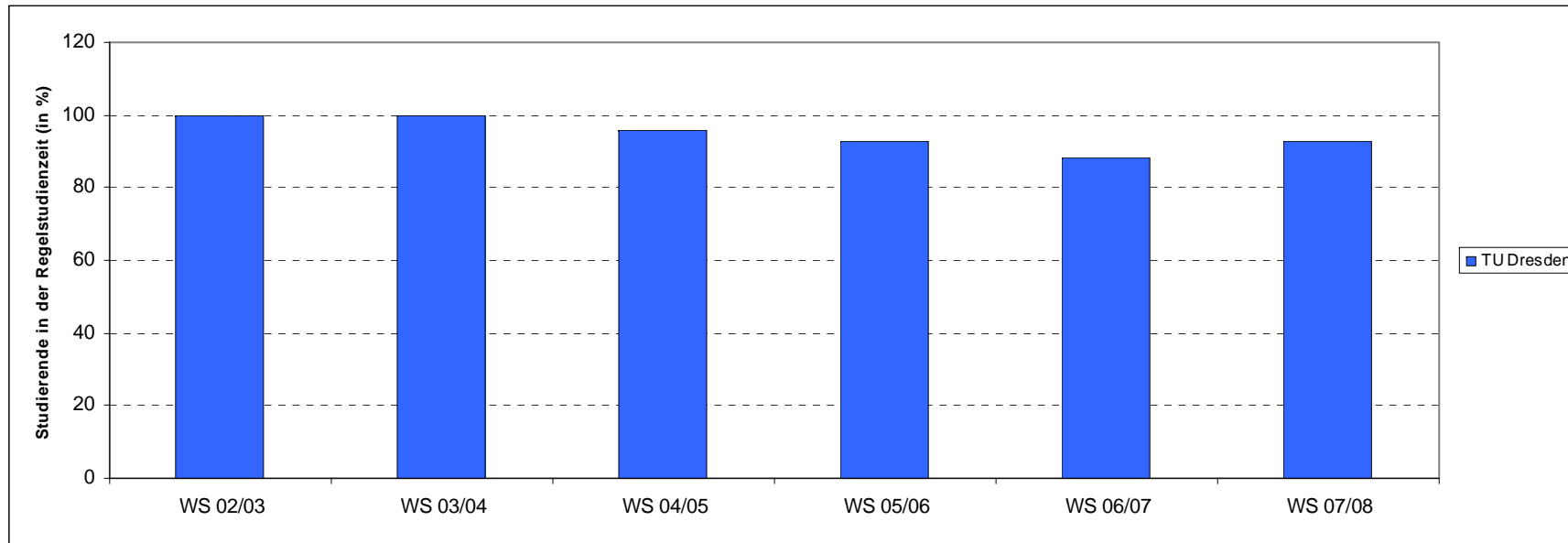


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

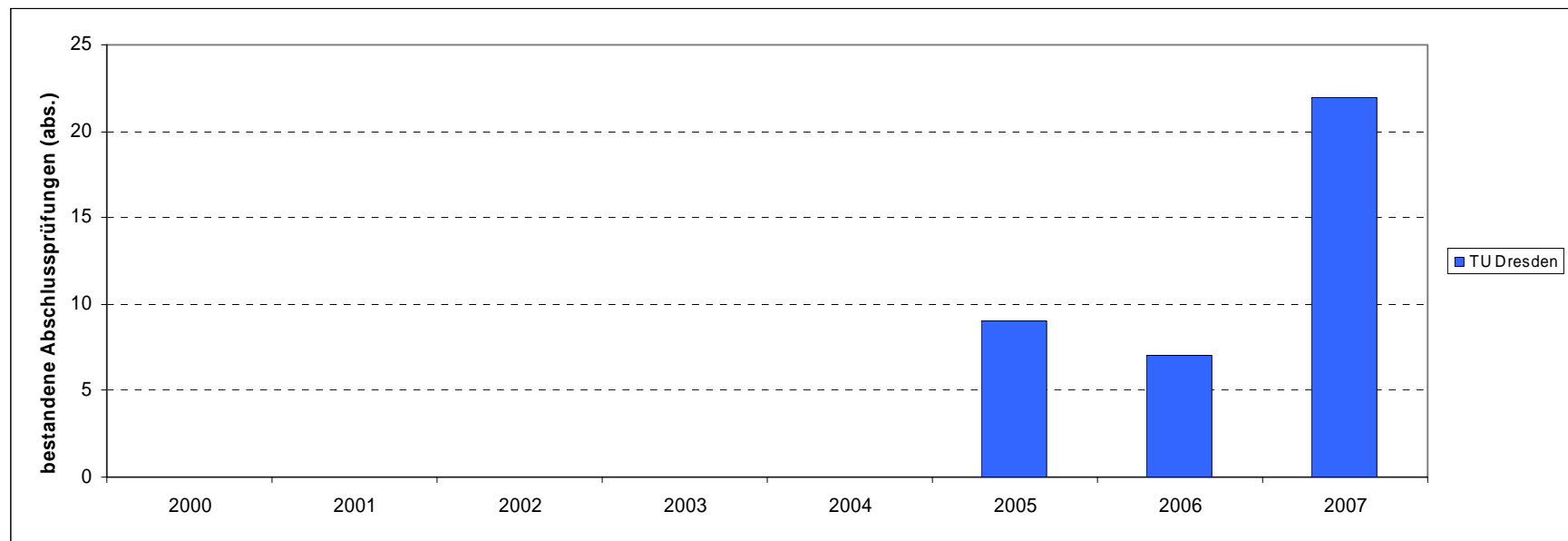
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[141] Abfallwirtschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	10,0	22	1,9	39
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	10,0	22		60
Masterabschluss	5,0	3		120

Für den Bachelorstudiengang liegen im Prüfungsjahr 2007 keine Angaben zu Studienergebnissen vor. Die 22 ausgewiesenen Absolvent/innen im Diplomstudiengang Abfallwirtschaft und Altlasten benötigten im Durchschnitt genau zehn Semester für ihr Studium und wurden durchschnittlich mit der Note „gut“ bewertet. Die Absolvent/innenquote liegt 21 Prozentpunkte unterhalb des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[141] Abfallwirtschaft</b>								
<b>TU Dresden</b>								
Bachelor (U)							7,0	
Diplom (U)						10,1	11,0	10,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[141] Abfallwirtschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	15	15	38
Diplom (U)	61	61	41
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	15	15	38
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	61	61	41
Masterabschluss	15	15	71

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im stark besetzten Diplomstudiengang bei 41%. Etwas niedriger ist er im Bachelorstudiengang: Von 39 Studierenden sind 15 weiblich.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

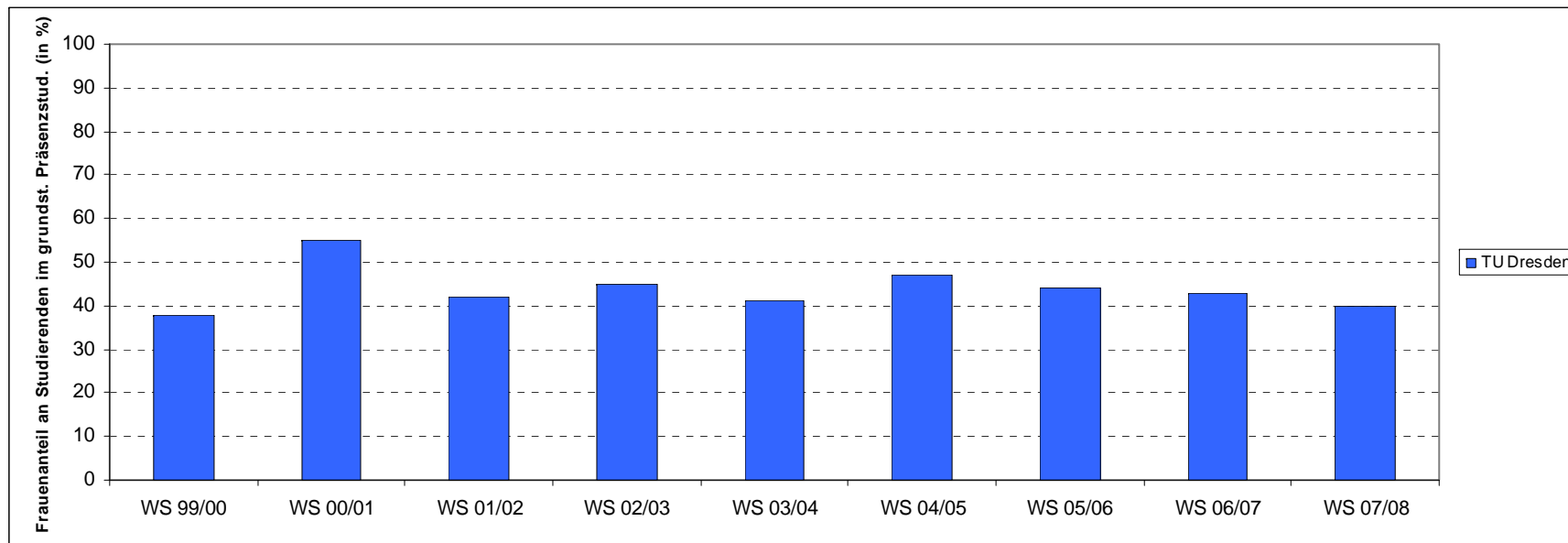


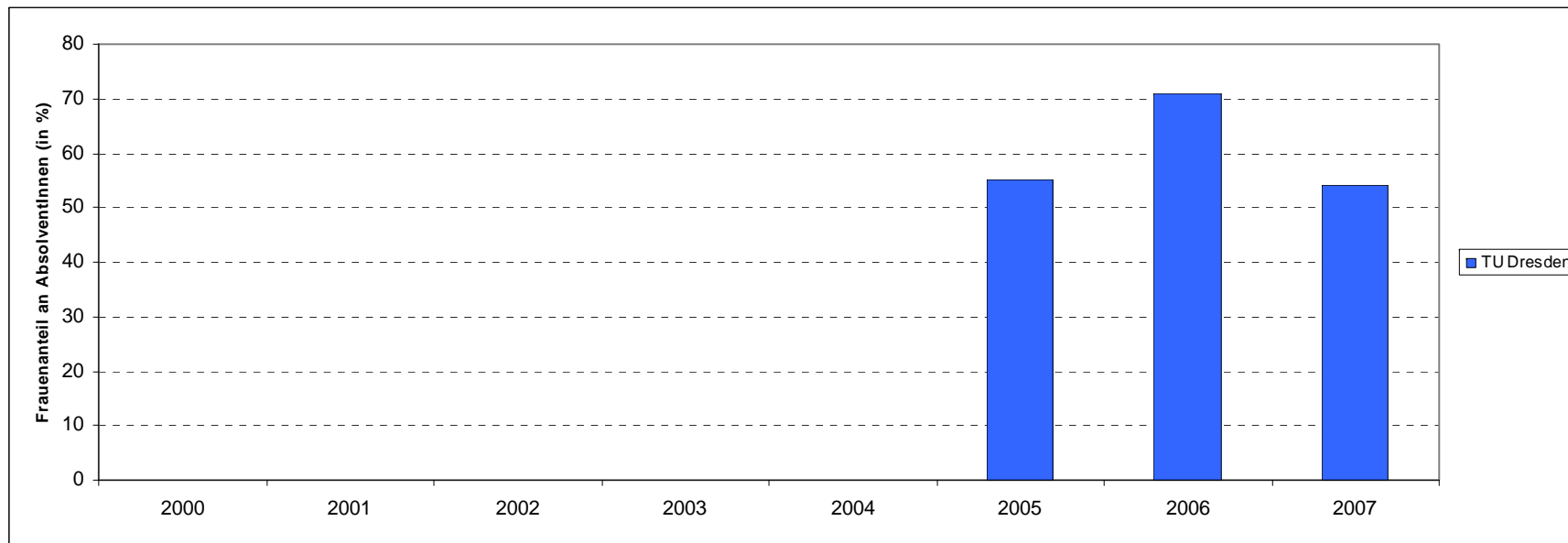
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[141] Abfallwirtschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	54	65	25	2,60
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	54	51	31	1,65
Masterabschluss	66	133	66	2,02

Über die Hälfte der Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2007 sind weiblich. Auch liegt die frauenspezifische Absolvent/innenquote mehr als doppelt so hoch wie die männerspezifische Quote. Der „Schwund“ im Verlauf des Studiums ist demzufolge bei den Männern – ob durch Studienfachwechsel, Hochschulwechsel oder Aufgabe des Studiums – viel höher.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[141] Abfallwirtschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	53	17	7	20
Diplom (U)	70	17	8	3

Genau 70% der Diplomstudierenden besitzen eine Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen, lediglich drei Prozent kommen aus dem Ausland.

Im Bachelorstudiengang ist der Anteil derjenigen, die aus dem Ausland kommen fast dreimal so hoch wie jener, die aus den alten Bundesländern kommen.

### 8.3.2 Chemie-Ingenieurwesen/ Chemietechnik

Chemie-Ingenieurwesen wird an der HTW Dresden und an der TU Dresden angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[033] Chemie-Ingenieurwesen/ Chemietechnik</b>															
<b>HTW Dresden</b>															
Bachelor (FH)	siehe Landesschlüssel [931]														
Diplom (FH)	■											NCö	60		
Master	siehe Landesschlüssel [931]														
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)	■														
<b>[931] Chemie-Ingenieurwesen</b>															
<b>HTW Dresden</b>															
Bachelor (FH)	■											NCö		60	60
Diplom (FH)	siehe Bundesschlüssel [033]														
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	■											NCö		20	20
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)	■														

Während der Diplomstudiengang Chemieingenieurwesen an der HTW Dresden seit dem Studienjahr 2006 ausläuft und ab dem WS 2007/08 durch einen Bachelor- und einen Masterstudiengang ersetzt wird, läuft der Diplomstudiengang Chemie-Ingenieurwesen, den es seit dem WS 2004/05 gibt, an der TU Dresden weiter. Für das Studienjahr 2004 werden die Daten unter dem Bundesschlüssel Chemie-Ingenieurwesen/ Chemietechnik geführt. Ab dem Studienjahr 2005 erfolgt durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik eine Zuordnung der Daten zum neu eingeführten Landesschlüssel Chemie-Ingenieurwesen.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[931] Chemie-Ingenieurwesen</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	74	74	74	74	100
Diplom (FH)			160	160	82
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	6	6	6	6	100
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	110	110	242	242	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	559	559	767	767	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	391	391	2.458	2.458	
Masterabschluss	73	73	120	120	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	939	939	1.764	1.764	
Fachhochschulabschluss	95	95	2.169	2.169	
Masterabschluss	62	62	119	119	

Insgesamt sind im WS 2007/08 in Sachsen knapp 480 Studierende im Fach Chemie-Ingenieurwesen immatrikuliert. Davon entfallen über 80% auf die beiden Diplomstudiengänge. Ihnen stehen 74 Studienanfänger/innen im Bachelorstudiengang und sechs im Masterstudiengang gegenüber.

Im auslaufenden Diplomstudiengang an der HTW Dresden befinden sich noch 82% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit; in den übrigen Studiengängen sind es noch alle.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

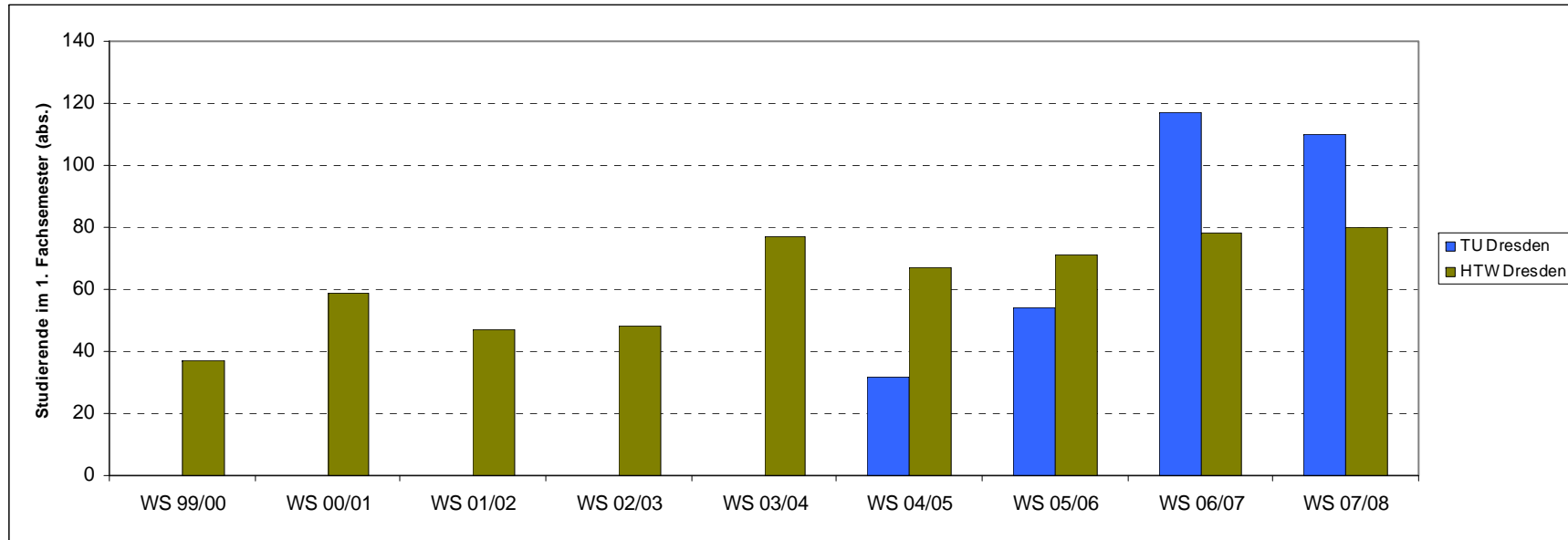


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

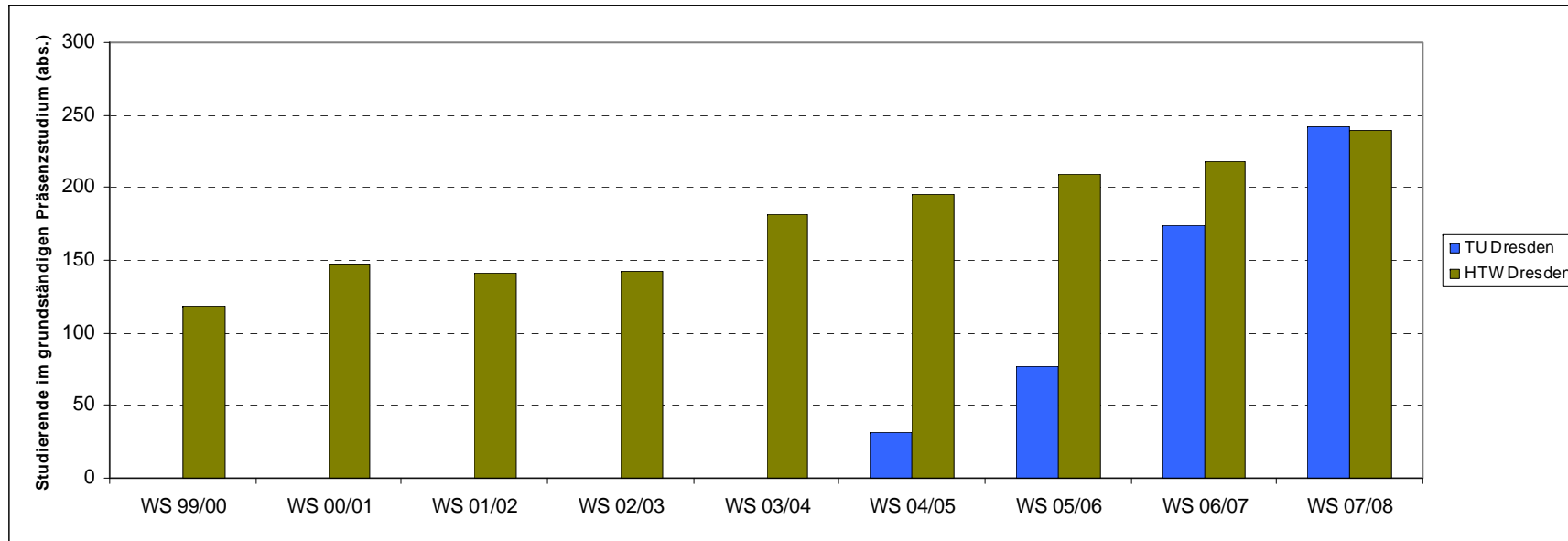
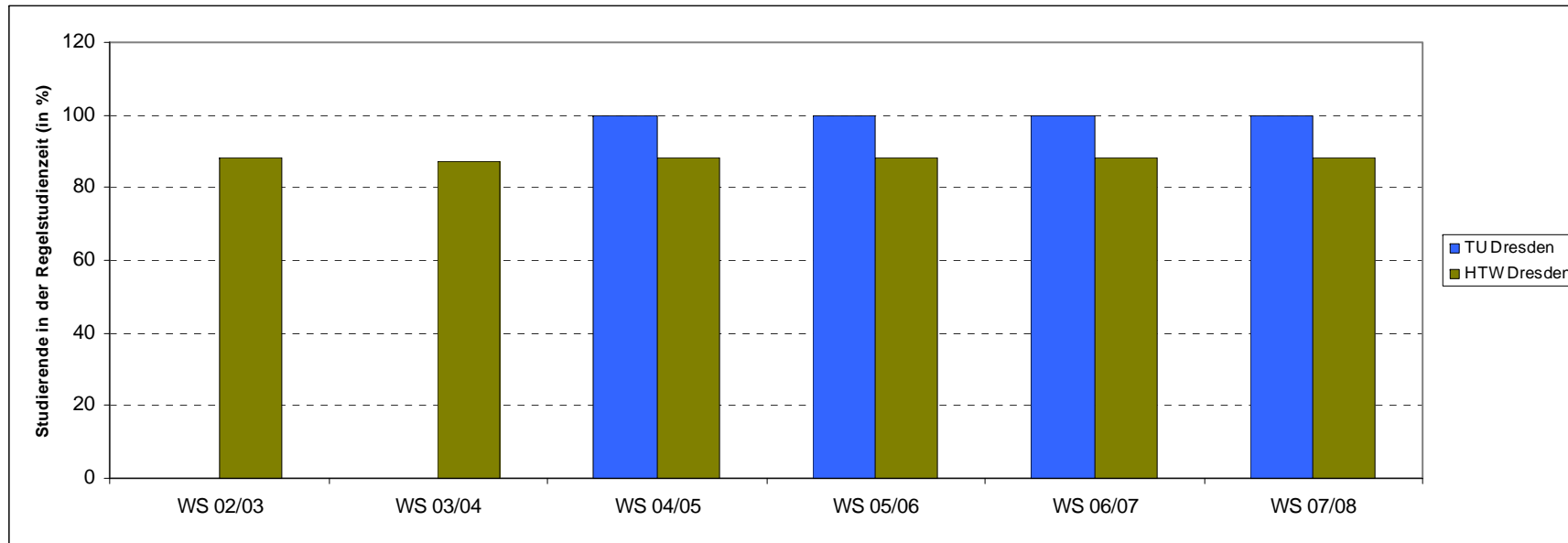


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[033] Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,8	35	2,1	56
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,4	29		193
Fachhochschulabschluss	9,6	464		80
Masterabschluss	4,4	51		231

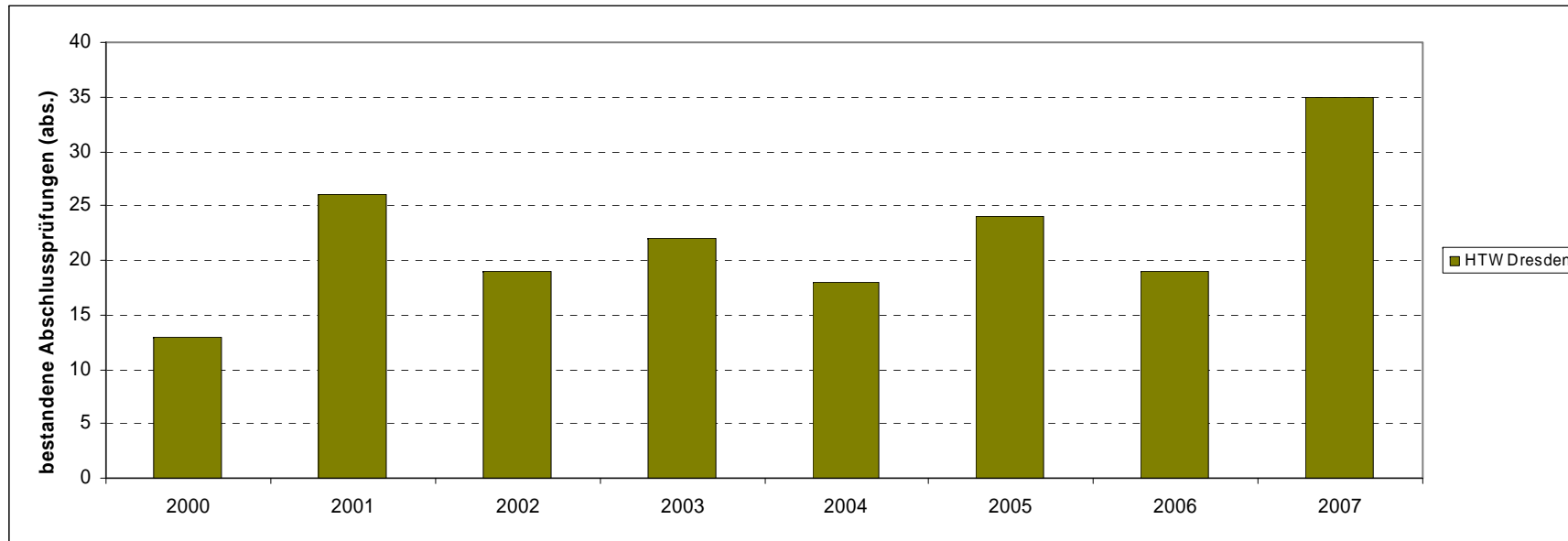
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den auslaufenden Diplomstudiengang an der HTW Dresden vor: Bei einer Durchschnittsnote von 2,1 beträgt die Studiendauer im Durchschnitt 8,8 Semester und liegt damit unterhalb des Bundesdurchschnitts.

Die Zahl der Abschlussprüfungen beträgt 56% der Anzahl der Studienanfänger/innen vor rund fünf Jahren.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[033] Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik</b>								
<b>HTW Dresden</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,2	8,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[931] Chemie-Ingenieurwesen</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	34	34	45
Diplom (FH)	81	81	50
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4	4	66
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	91	91	37
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	250	250	32
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	800	800	32
Masterabschluss	36	36	30
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	701	701	39
Fachhochschulabschluss	886	886	40
Masterabschluss	51	51	42

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen in allen Studiengängen über den Bundesvergleichswerten.

Während sich im Diplomstudiengang an der HTW Dresden männliche und weibliche Studierende in der Waage halten, sind im Bachelorstudiengang und im universitären Diplomstudiengang tendenziell die Männer in der Überzahl. Die 66% im Masterstudiengang beziehen sich auf lediglich sechs Studierende.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

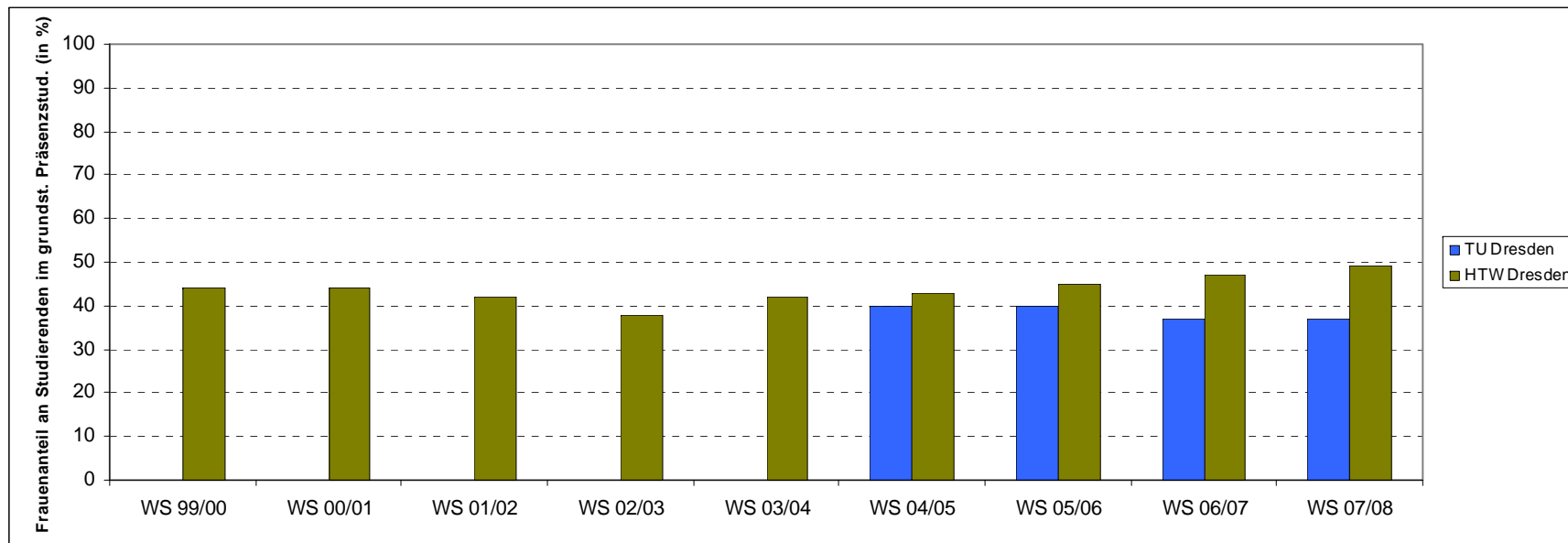
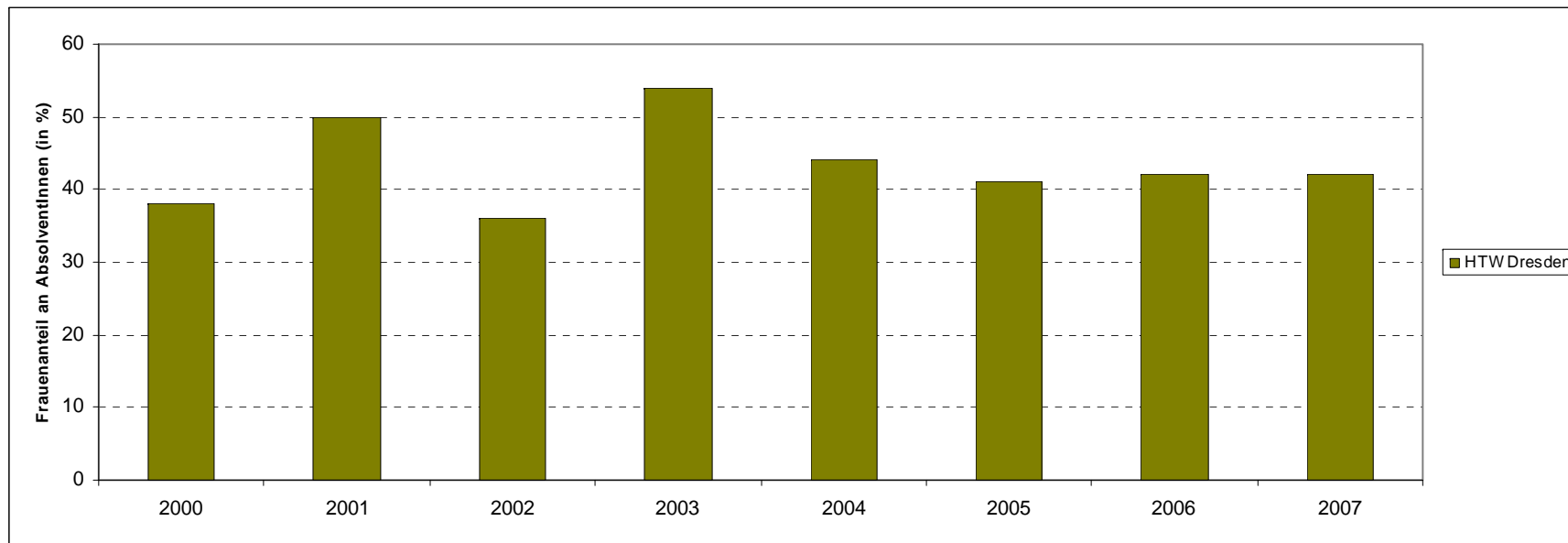


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[033] Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	42	67	50	1,34
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	55	168	236	0,71
Fachhochschulabschluss	39	74	85	0,87
Masterabschluss	23	184	251	0,73

Während die Zahl der von den Frauen absolvierten Abschlussprüfungen im Verhältnis zur Anzahl der Studienanfängerinnen vor fünf Jahren bei einem Wert von zwei Dritteln liegt, ist dieses Verhältnis bei den Männern etwas schlechter. Insofern ergibt sich ein Gleichstellungskoeffizient von über 1,0.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[931] Chemie-Ingenieurwesen</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	70	25	4	
Diplom (FH)	83	11	4	
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	100			
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	60	26	9	4

Während die HTW Dresden ihre Studierenden des Chemie-Ingenieurwesens zum weit überwiegenden Teil aus Sachsen rekrutiert, sind dies an der TU Dresden etwas weniger. Letztere weist immerhin 4% an Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung auf.

Die 100% im Masterstudiengang sind auch hier wieder auf Grund geringer Fallzahl eher ein Zufallsprodukt.

### 8.3.3 Druck- und Reproduktionstechnik

Einschlägige, der Fächerbezeichnung Druck- und Reproduktionstechnik in der Bundessystematik zugeordnete Fächer werden vor allem an der HTWK Leipzig angeboten. Daneben auch an der TU Chemnitz und der HS Mittweida.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[231] Druck- und Reproduktionstechnik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)	siehe Landesschlüssel [845]														
Diplom (FH)	[Redacted]														
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)	[Redacted]														
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden														
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)	siehe Landesschlüssel [965]														
Magister	[Redacted]														
<b>[844] Drucktechnik</b>															
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)	[Redacted]											NCö	50	45	

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[845] Medientechnik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)												NCö	64	60	61
Diplom (FH)	siehe Bundesschlüssel [231]														
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)												NCö	45	45	
<b>[846] Verlagsherstellung</b>															
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)												NCö	45	45	
<b>[949] Technologies of Multimedia Production</b>															
<b>HTWK Leipzig</b>															
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden														
<b>[965] Media Production</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)															

An der HS Mittweida wurde der Diplomstudiengang Medientechnik bis zum Studienjahr 2003/04 angeboten und läuft seither aus, ein Bachelorstudiengang existiert seit 2004/05. Die Daten beider Studiengänge werden vom Statistischen Landesamt bis zum WS 2004/05 unter der Bundesschlüsselbezeichnung Druck- und Reproduktionstechnik ausgewiesen, danach unter dem Landesschlüssel Medientechnik.

Dem in der Bundessystematik ausgewiesenen Studienfach Druck- und Reproduktionstechnik sind die an der HTWK Leipzig im Berichtszeitraum angebotenen Fächer Druck- und Verpackungstechnik, Medientechnik sowie Verlagsherstellung zugeordnet. In diese drei Diplomstudiengänge konnte sich bis zum WS 2007/08 erstimmatrikuliert werden. Alle drei Diplomstudiengänge werden im Studienjahr 2008 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Namentlich ändert sich nur Druck- und Verpackungstechnik zu Drucktechnik. Masterstudiengänge sind ab dem SoSe 2012 geplant. In der Hochschulstatistik wurden die drei Diplomstudiengänge bis zum WS 2001/02 gemeinsam unter der Bezeichnung des übergeordneten Bundesschlüsselfachs Druck- und Reproduktionstechnik ausgewiesen, seither separat. Unter dieser Bezeichnung werden vom Statistischen Landesamt im Wintersemester 2005/06 vereinzelt Masterstudierende ausgewiesen (drei Personen), unter der Fächerbezeichnung Technologies of Multimedia Production zudem im WS 2006/07 ebenfalls jeweils drei Masterstudierende. Entsprechende Studiengänge sind an der HTWK nicht vorhanden. Diese beiden (vermeintlichen) Studiengänge werden in der Tabelle 1 aufgeführt, in der weiteren Übersicht auf Grund der geringen Fallzahlen aber nicht berücksichtigt.

Das Studienfach Media Production wird in Chemnitz seit dem Studienjahr 2006/07 im Bachelorstudiengang angeboten, ein Master ist ab dem WS 2008/09 geplant. Das Fach Grafische Technik wurde an der TU Chemnitz als 2. Hauptfach im Magisterstudiengang angeboten. Eine Erstimmatrikulation war bis zum Studienjahr 2005/06 möglich.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[843] Grafische Technik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
<i>Magister - auslaufend</i>				66	
<b>[844] Drucktechnik</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	56	56	204	204	79
<b>[845] Medientechnik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	63	63	212	212	86
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			97	97	4
<b>HTWK Leipzig</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	46	46	230	230	73
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	93	104	353	365	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung			1	70	
Masterabschluss	16	16	47	47	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	686	686	1.327	1.327	
Fachhochschulabschluss	150	150	2.013	2.013	
Masterabschluss	8	8	30	30	

Von den bundesweit ausgewiesenen 3.771 Studierenden, die dem Studienfach Druck- und Reproduktionstechnik zugeordnet werden, kommen immerhin über 1.000 von sächsischen Hochschulen; die überwiegende Mehrzahl davon studiert an der HTWK Leipzig.

Im auslaufenden Diplomstudiengang Medientechnik an der HS Mittweida befinden sich nur noch 4% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit; in den übrigen Diplomstudiengängen sind es zwischen 73% und knapp 80%.

Tabelle 2: Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[846] Verlagsherstellung</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	47 (47)	47	224 (226)	224	75 (76)
<b>[965] Media Production</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	65	65	120	120	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	93	104	353	365	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung			1	70	
Masterabschluss	16	16	47	47	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	686	686	1.327	1.327	
Fachhochschulabschluss	150	150	2.013	2.013	
Masterabschluss	8	8	30	30	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

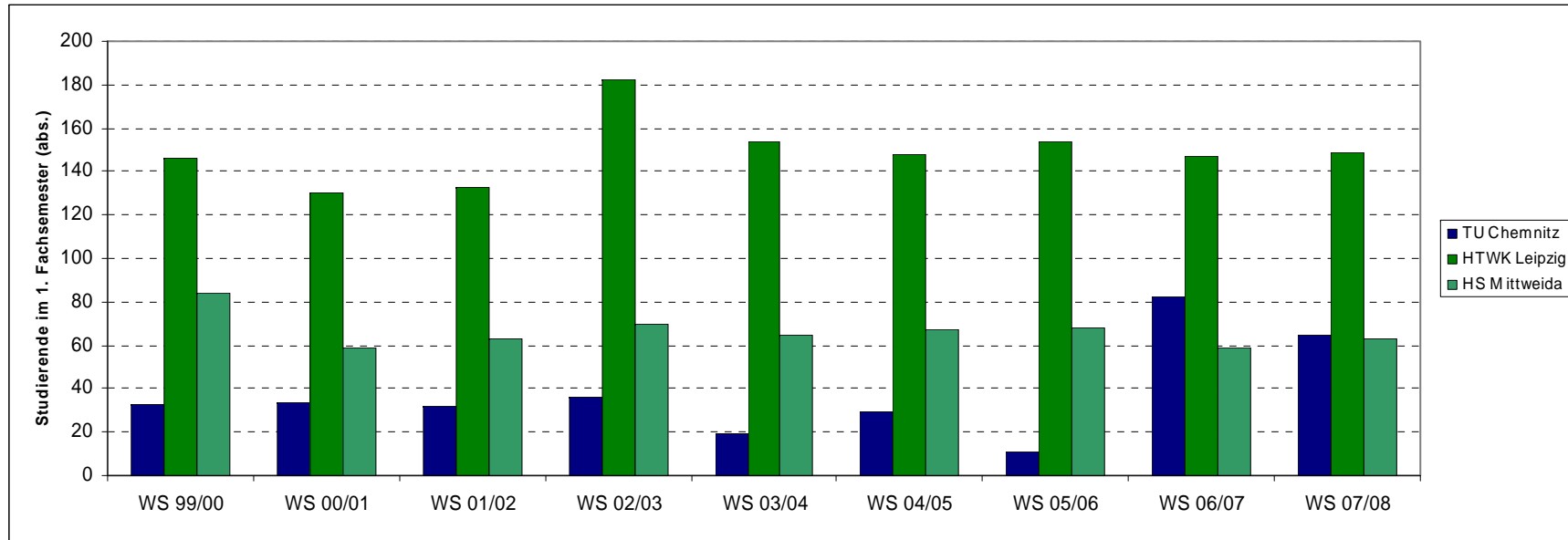




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

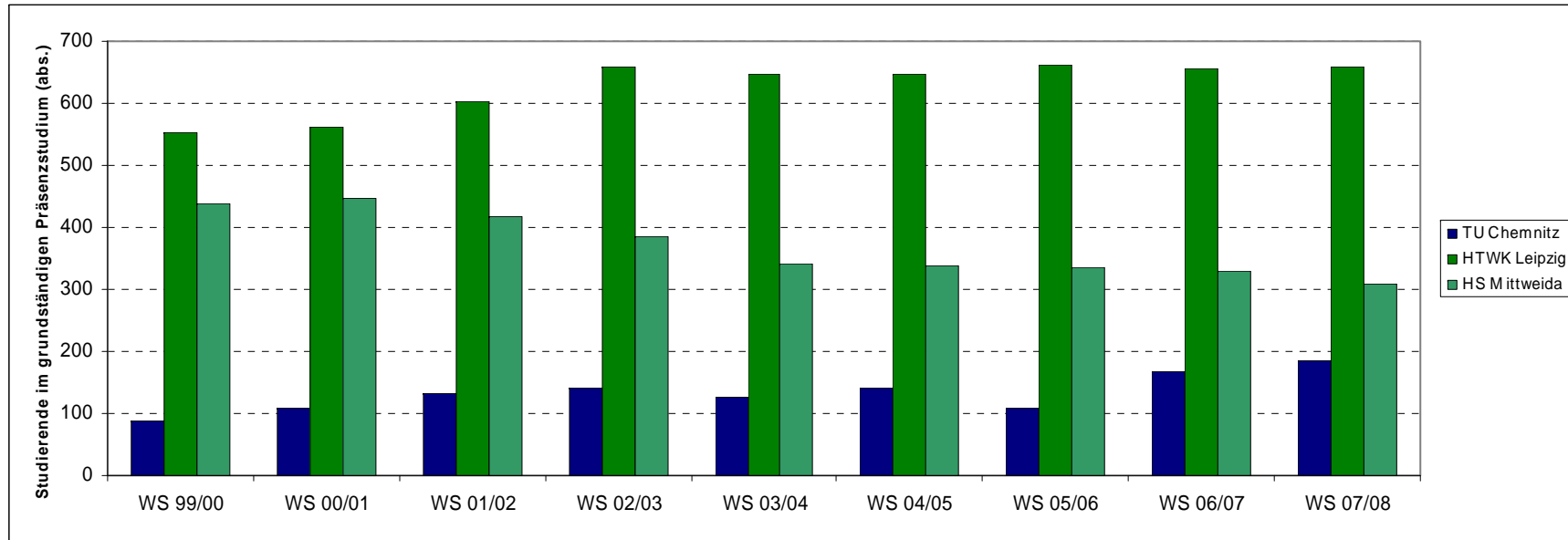
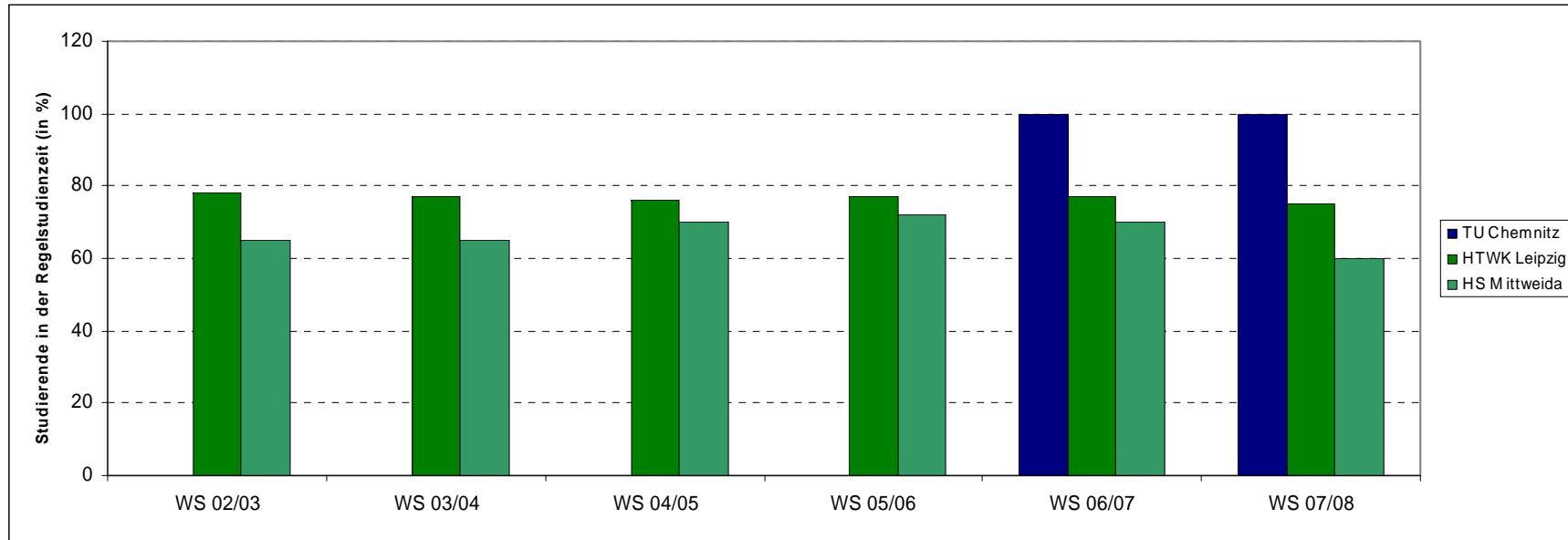


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Table 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[231] Druck- und Reproduktionstechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	6,0	12	1,9	18
Diplom (FH) - auslaufend	11,4	47	1,7	80
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,3	99	2,4	65
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister - auslaufend	13,8	10	2,5	17
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,9	38		42
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,9	32		87
Masterabschluss	3,5	4		50
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,0	16		14
Fachhochschulabschluss	10,5	427		43

Für den Chemnitzer Bachelorstudiengang Media Production liegen im Prüfungsjahr 2007 noch keine Angaben zu Studienergebnissen vor.

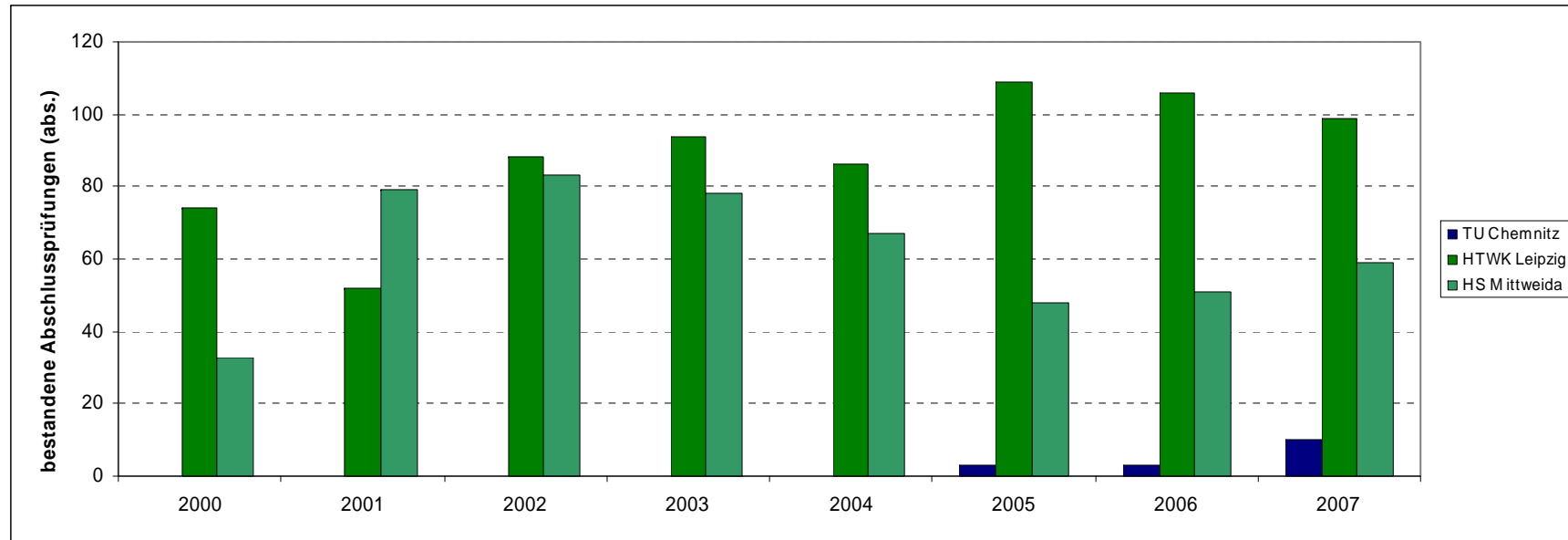
Die Diplomstudiengänge an der HTWK Leipzig, die in der Prüfungsstatistik zusammen ausgewiesen werden, haben zusammen fast 100 Absolvent/innen aufzuweisen. Sie studierten im Durchschnitt 10,3 Semester und schlossen mit einer noch guten Note ab. In Mittweida ist die Studiendauer im Diplomstudiengang etwas länger, die Durchschnittsnote hingegen deutlich besser. Der Chemnitzer Magisterstudiengang weist bei vergleichsweise geringen Absolvent/innenzahlen die längste Studiendauer und den höchsten Abschlussnotendurchschnitt aus. Der Mittweidaer Diplomstudiengang verzeichnet die höchste Absolvent/innenquote: Die Anzahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen

beträgt 80% der Anzahl der Studierenden im ersten Fachsemester vor rund sechs Jahren (entspricht der durchschnittlichen Studiendauer in den Prüfungsjahren 2006 und 2007). In Leipzig fällt diese Quote 15 Prozentpunkte niedriger aus.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[231] Druck- und Reproduktionstechnik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Bachelor (FH)								6,0
Diplom (FH) - auslaufend	9,6	10,1	10,3	10,8	11,0	11,7	11,0	11,4
<b>HTWK Leipzig</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,4	9,4	10,3	10,3	10,8	10,5	10,5	10,3
<b>TU Chemnitz</b>								
Magister - auslaufend						10,7	12,0	13,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[843] Grafische Technik</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Magister - auslaufend		38	-
<b>[844] Drucktechnik</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	88	88	43
<b>[845] Medientechnik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	55	55	25
Diplom (FH) - auslaufend	20	20	20
<b>HTWK Leipzig</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	78	78	33 (34)
<b>[846] Verlagsherstellung</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	157 (163)	157	70 (72)
<b>[965] Media Production</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	59	59	49
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	128	136	36
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1	41	100
Masterabschluss	14	14	29
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	376	376	28
Fachhochschulabschluss	674	674	33
Masterabschluss	14	14	46

Der Frauenanteil an den Studierenden variiert in den hier betrachteten Studiengängen sehr stark: Während im Diplomstudiengang Medientechnik an der HS Mittweida nur 20% der Studierenden weiblich sind, weist der Diplomstudiengang Verlagsherstellung an der HTWK Leipzig einen Frauenanteil von 70% aus. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 33%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

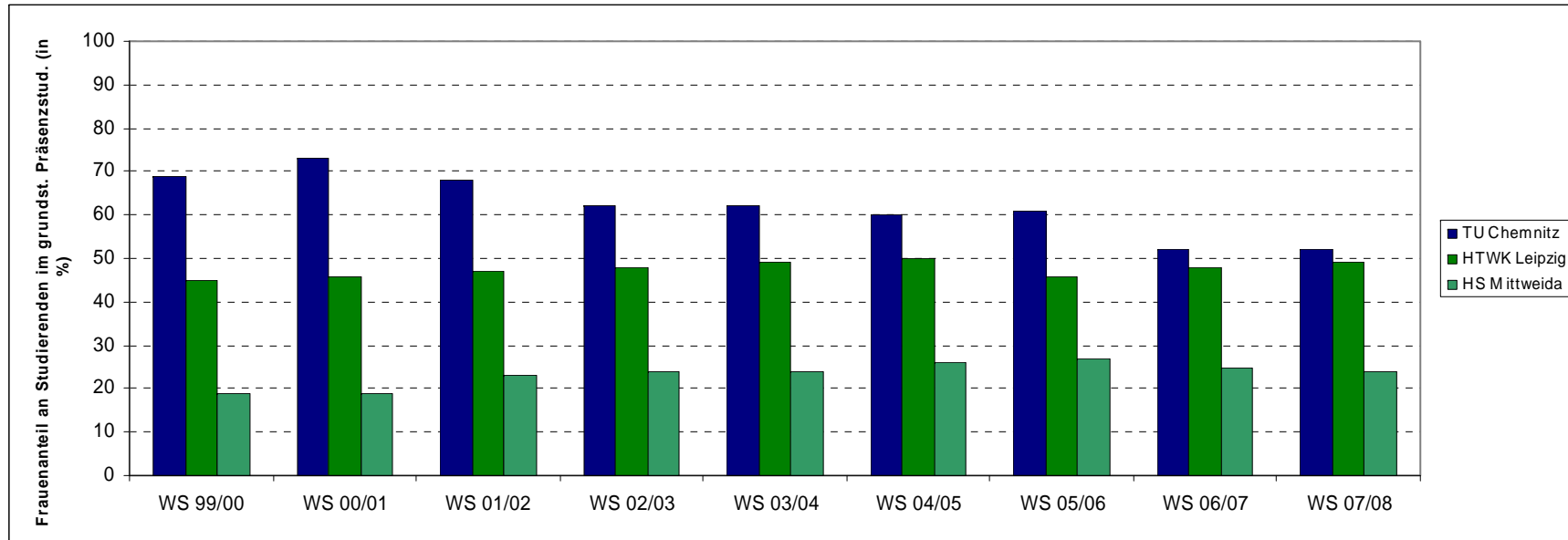


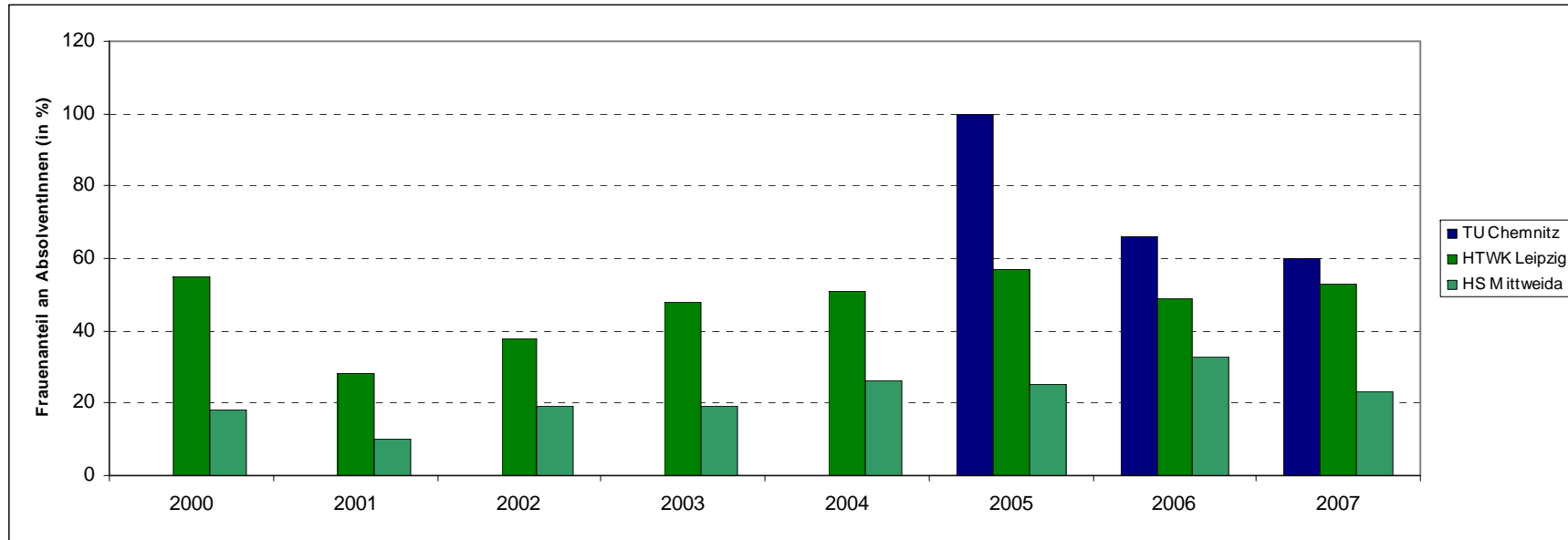
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[231] Druck- und Reproduktionstechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	41	20	17	1,18
Diplom (FH) - auslaufend	19	81	80	1,01
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	53	68	62	1,10
<b>TU Chemnitz</b>				
Magister - auslaufend	60	13	38	0,34
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	42	51	38	1,34
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	43	54	163	0,33
Masterabschluss	50	133	30	4,43
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	56	21	9	2,33
Fachhochschulabschluss	32	40	44	0,91

Auch die Frauenanteile an Absolvent/innen schwanken stark zwischen 19% an der HS Mittweida und – jedoch bei einer vergleichsweise geringen Fallzahl – 60% an der TU Chemnitz.

Während der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient für den Mittweidaer Diplomstudiengang bezüglich der Chance auf einen erfolgreichen Studienabschluss innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer nahezu eine Gleichverteilung der Geschlechter ausweist, verzeichnen der Bachelorstudiengang sowie die HTWK Leipzig Werte zu Gunsten der Frauen. Lediglich an der TU Chemnitz liegt die männerspezifische Absolventenquote über der frauenspezifischen Quote.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen





**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[844] Drucktechnik</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	59	28	9	2
<b>[845] Medientechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	70	19	9	
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	59	25	11	3
<b>HTWK Leipzig</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	57	35	5	1
<b>[846] Verlagsherstellung</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	57	33	8	
<b>[965] Media Production</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	80	14	5	

Während in allen betrachteten Studiengängen zwischen 57 und 80% der Studierenden eine Studienberechtigung aus Sachsen aufzuweisen haben, sind die Anteile der Studierenden mit ausländischer Berechtigung überall sehr niedrig und bleiben stets unter fünf Prozent.

### 8.3.4 Energietechnik (ohne Elektrotechnik)

Dem bundesweit ausgewiesenen Fach Energietechnik (ohne Elektrotechnik) ist an der HTWK Leipzig der Diplomstudiengang Energietechnik zugeordnet. Seit dem WS 2007/08 wurde der bis dahin aufgeführte Bachelorstudiengang Energie- und Umwelttechnik dem Bundesschlüssel Umwelttechnik (einschl. Recycling) neu zugeordnet.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[211] Energietechnik (ohne Elektrotechnik)</b>															
HTWK Leipzig															
Diplom (FH)															
<b>[851] Energietechnik</b>															
HTWK Leipzig															
Diplom (FH)															

Die Erstimmatrikulation im den Diplomstudiengang war letztmalig im Studienjahr 2005/06 möglich. Abgelöst wird dieser seit dem WS 2006/07 von dem Bachelorstudiengang Energie- und Umwelttechnik, für den jedoch noch keine Daten in der Hochschulstatistik vorliegen. Ab dem WS 2008/09 ist für diesen Bachelorstudiengang ein kooperatives Studium möglich.

Die Daten liegen zunächst bis zum Studienjahr 2002 unter dem Bundesschlüssel Energietechnik (ohne Elektrotechnik). Ab dem Studienjahr 2002 werden die Daten durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik dem neu eingeführten Landesschlüssel Energietechnik zugeordnet.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[851] Energietechnik</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
Diplom (FH) - auslaufend			149	149	62
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	271	271	524	524	
Fachhochschulabschluss	109	109	620	620	
Masterabschluss	23	23	59	59	

Von den knapp 150 noch verbleibenden Studierenden im Diplomstudiengang Energietechnik befinden sich 62% innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

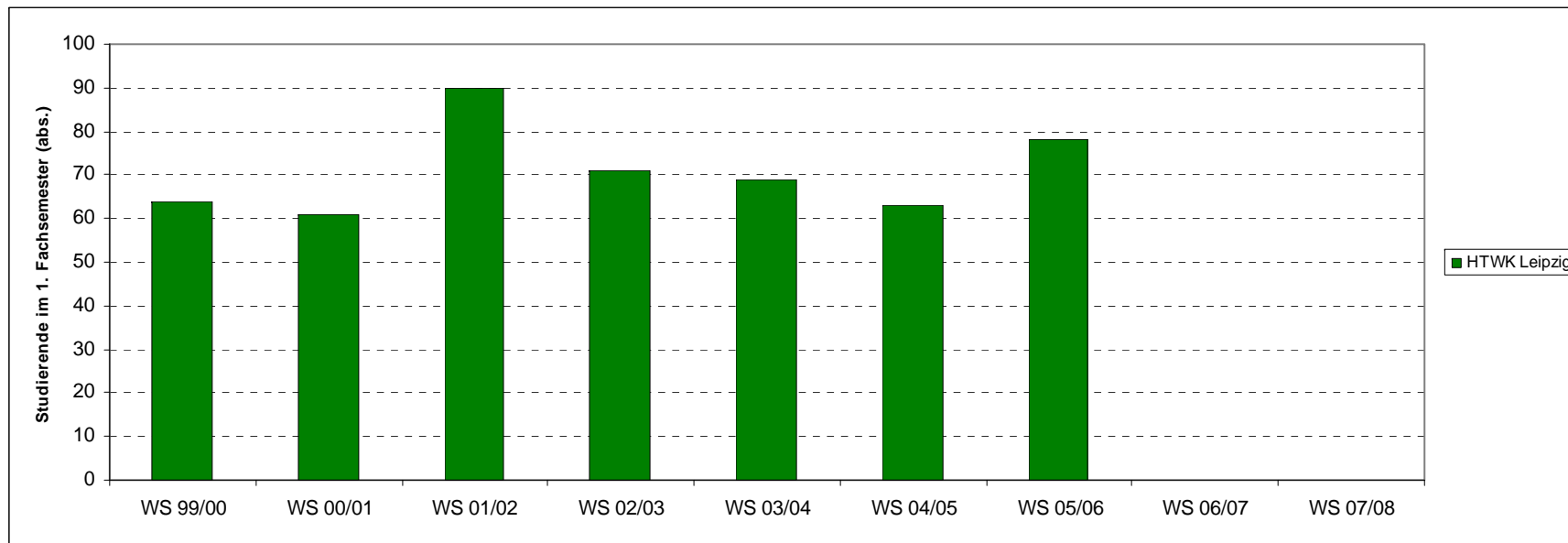


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

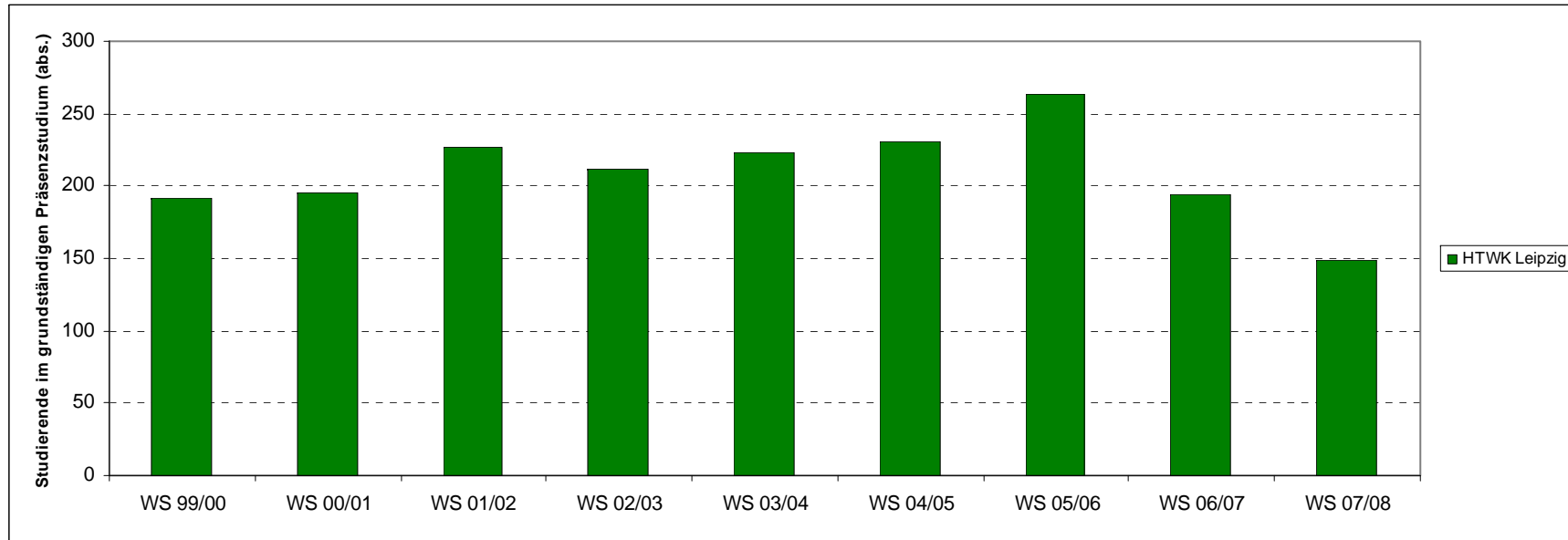
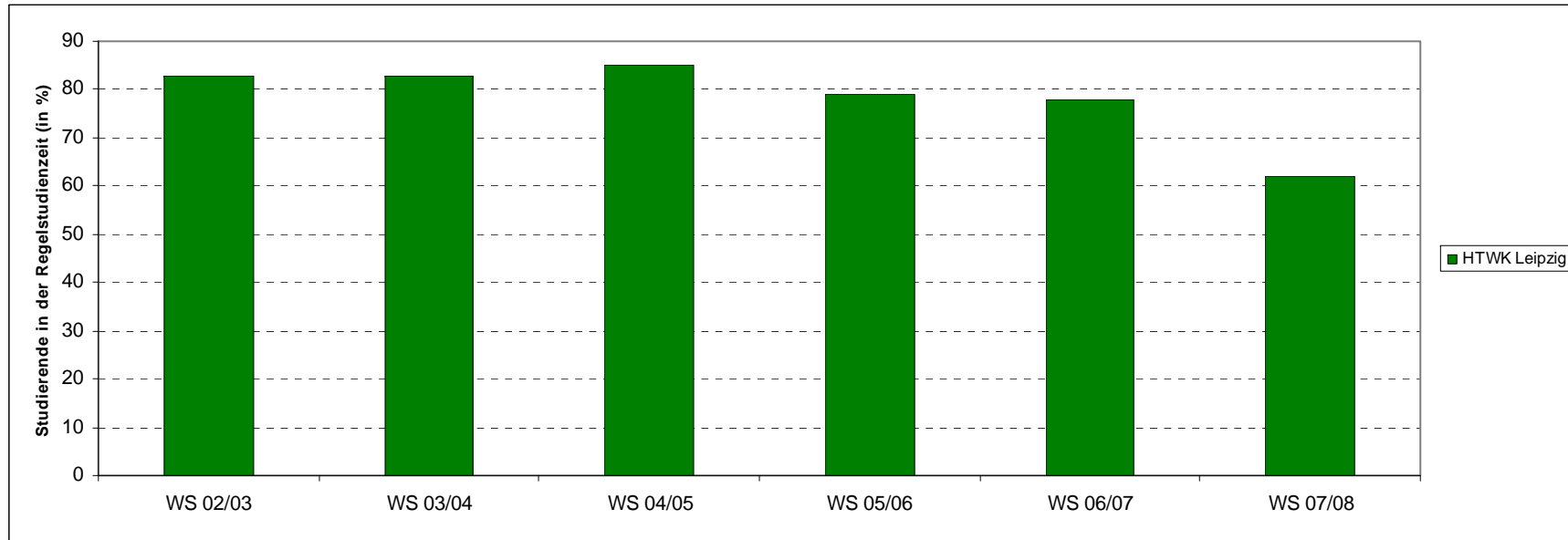


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

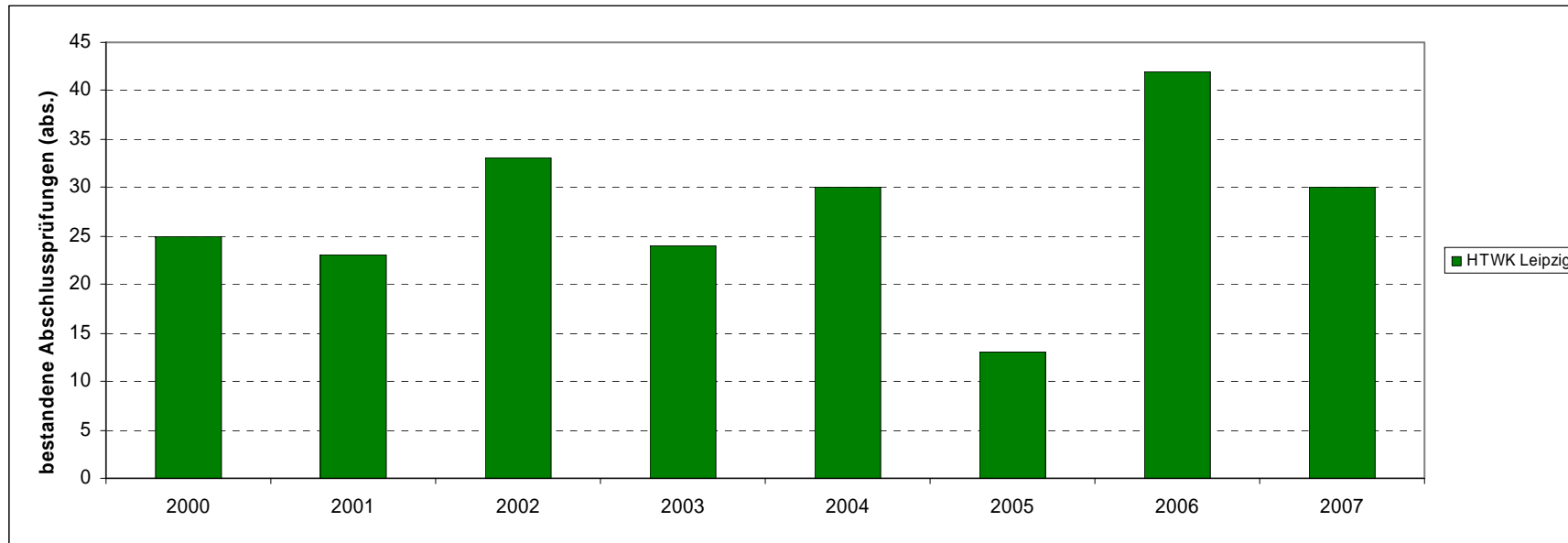
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[211] Energietechnik (ohne Elektrotechnik)</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,9 (10)	30 (32)	2,8 (2,2)	44 (45)
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	8,5	13		
Fachhochschulabschluss	9,3	63		33
Masterabschluss	6,1	21		61

Laut Hochschulstatistik wurden die 30 bestandenen Abschlussprüfungen durchschnittlich mit der Note „befriedigend“ bewertet. Die Absolvent/innenquote liegt elf Prozentpunkte über dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[211] Energietechnik (ohne Elektrotechnik)</b>								
<b>HTWK Leipzig</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,4	9,6	9,6	10,5	9,8	9,8	10,0	9,9 (10)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[851] Energietechnik</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	19	19	12
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	52	52	9
Fachhochschulabschluss	55	55	8
Masterabschluss	9	9	15

Der Frauenanteil an Studierenden ist im Studiengang Energietechnik sehr gering: Von 149 Studierenden sind lediglich 19 weiblich.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

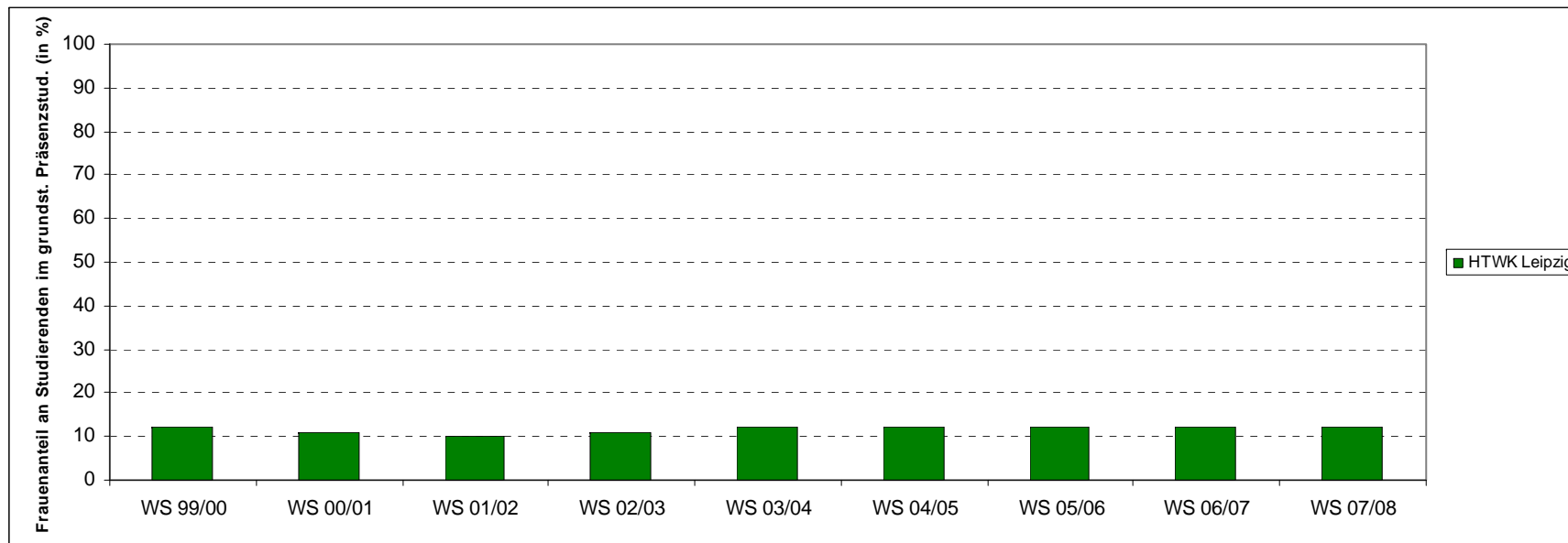
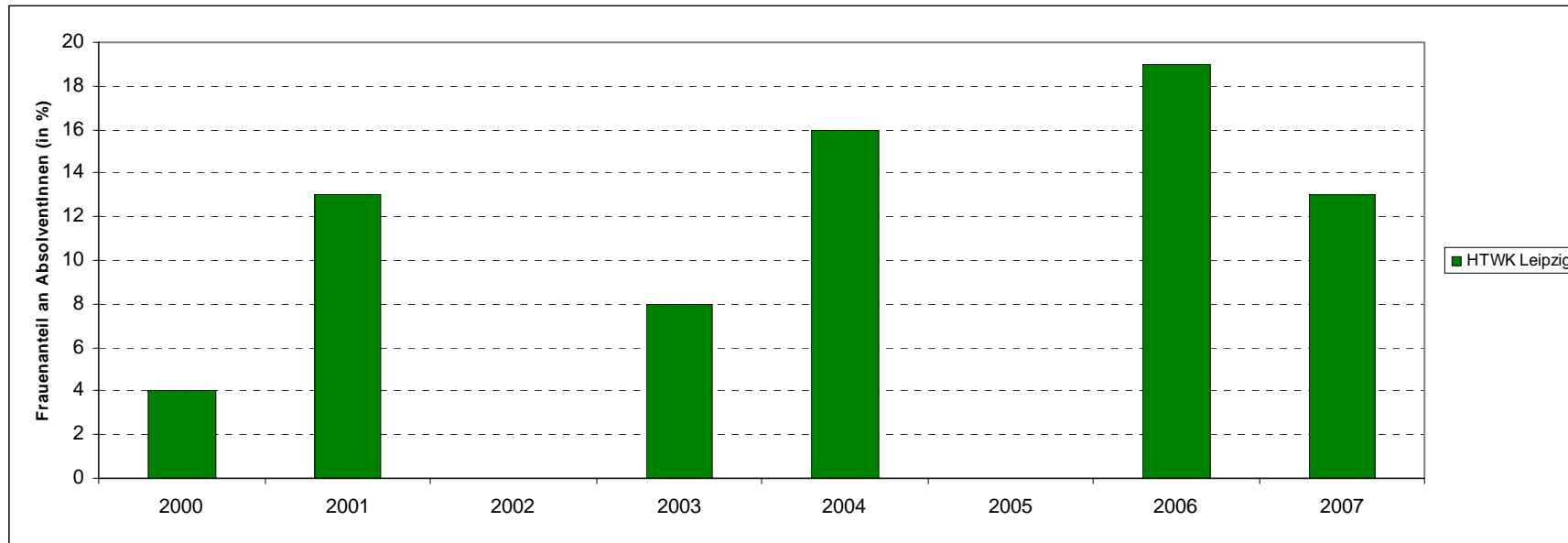


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[211] Energietechnik (ohne Elektrotechnik)</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	13 (15)	60 (65)	42 (43)	1,43 (1,51)
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	23			
Fachhochschulabschluss	12	34	33	1,03
Masterabschluss	9	57	62	0,92

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt mit 13% in etwa so niedrig wie der an Studierenden. Dennoch weist der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient einen Wert zu Gunsten der Frauen aus, d. h. die Wahrscheinlichkeit, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen war für die weiblichen Studierenden höher als für ihre männlichen Kommilitonen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[851] Energietechnik</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	69	19	9	2

Über zwei Drittel der Studierenden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben.

### 8.3.5 Fertigungs-/ Produktionstechnik

Dem bundesweit ausgewiesenen Studienfach Fertigungs-/Produktionstechnik sind drei Studienfächer an sächsischen Hochschulen zugeordnet: Das Fach Produktionstechnik an der HTW Dresden, Industrial Management and Engineering an der WHS Zwickau und Sport-Engineering an der TU Chemnitz.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[202] Fertigungs-/Produktionstechnik</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Diplom (FH)													NCö	40	40	
<b>WHS Zwickau</b>																
Diplom (FH)																
<b>[866] Industrial Management und Engineering</b>																
<b>WHS Zwickau</b>																
Diplom (FH)													NCö	30		
<b>[985] Sport-Engineering</b>																
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)																
<b>[9B3] Produktionstechnik</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Diplom (FH)																40

Für das fortlaufend angebotene Fach Produktionstechnik an der HTW Dresden werden Daten bis zum Studienjahr 2006 von der Hochschulstatistik unter der Fächerbezeichnung Fertigungs-/ Produktionstechnik geführt und ab 2007 durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik unter dem neu eingeführten Landesschlüssel Produktionstechnik.

Ähnliches gilt für den Studiengang Industrial Management and Engineering der WHS Zwickau. Auch hier werden die Daten zunächst unter dem Bundesschlüssel geführt und ab dem Studienjahr 2002 unter dem neu eingeführten Landesschlüssel. Seit dem WS 2006/07 wird der Diplomstudiengang Industrial Management and Engineering modularisiert angeboten.

Der Bachelorstudiengang Sports Engineering der TU Chemnitz wird seit dem WS 2006/07 angeboten. Die Daten für diesen Studiengang lagen für das WS 2006/07 unter der Bundesschlüsselnummer Sportwissenschaft in der Fächergruppe Sport. Ab dem WS 2009/10 wird ein gleichnamiger Masterstudiengang eingeführt. Ein weiterer Masterstudiengang wird im WS 2008/09 eingeführt: Produktionstechnik.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[866] Industrial Management und Engineering</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Diplom (FH)	35	35	181	181	74
<b>[985] Sport-Engineering</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	86	86	164	164	100
<b>[9B3] Produktionstechnik</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Diplom (FH)	58	58	228	228	84
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	156	199	295	338	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	38	38	469	469	
Masterabschluss	61	61	171	171	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	892	892	1.929	1.929	
Fachhochschulabschluss	235	235	2.248	2.248	
Masterabschluss	31	31	113	113	

Im WS 2007/08 sind in Sachsen in den Studiengängen, die dem Studienfach Fertigungs-/ Produktionstechnik zugeordnet werden, über 570 Studierende eingeschrieben. Der größte Anteil ist dabei im Diplomstudiengang Produktionstechnik an der HTW Dresden zu verzeichnen. Während sich dort etwas mehr Studierende in der Regelstudienzeit befinden als im Diplomstudiengang Industrial Management and Engineering an der WHS Zwickau, sind es in dem ein Jahr zuvor eingeführten Chemnitzer Bachelorstudiengang noch 100%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

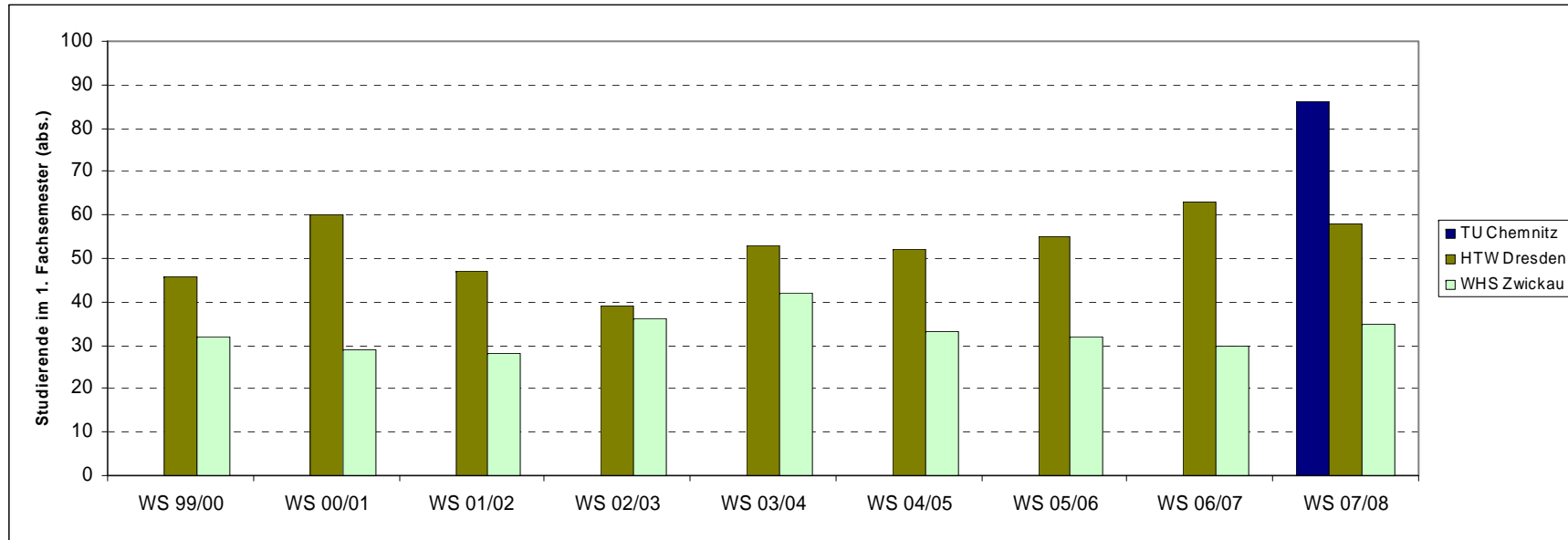


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

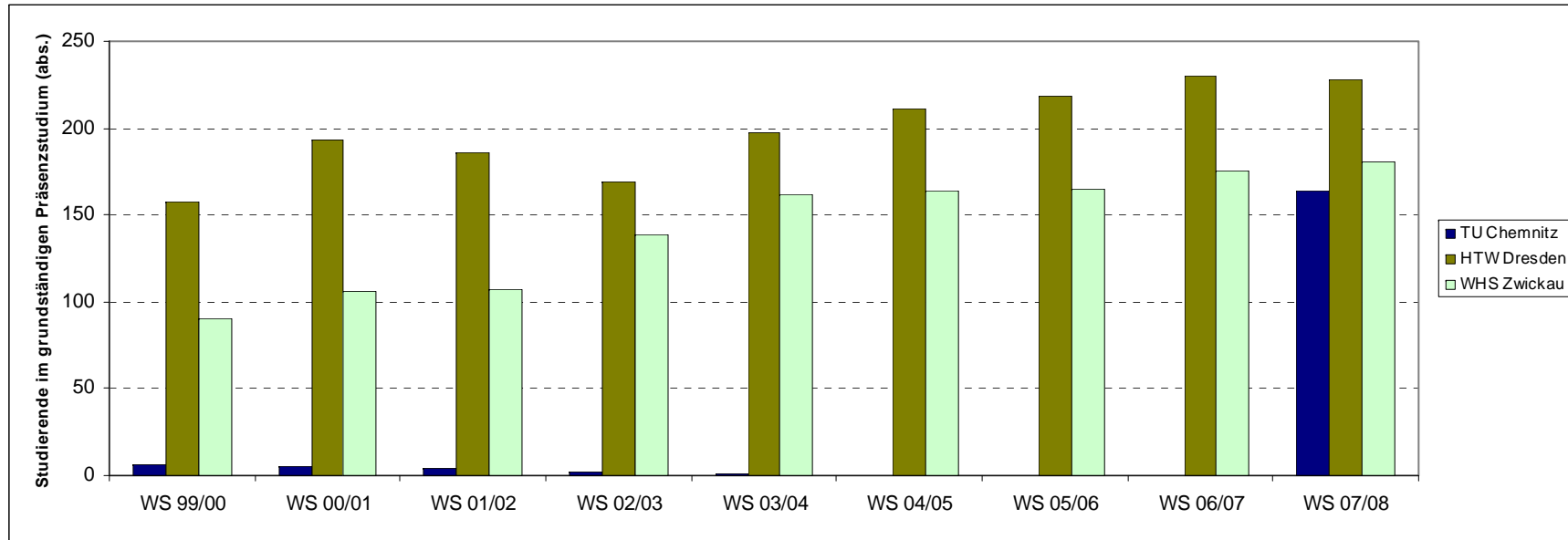
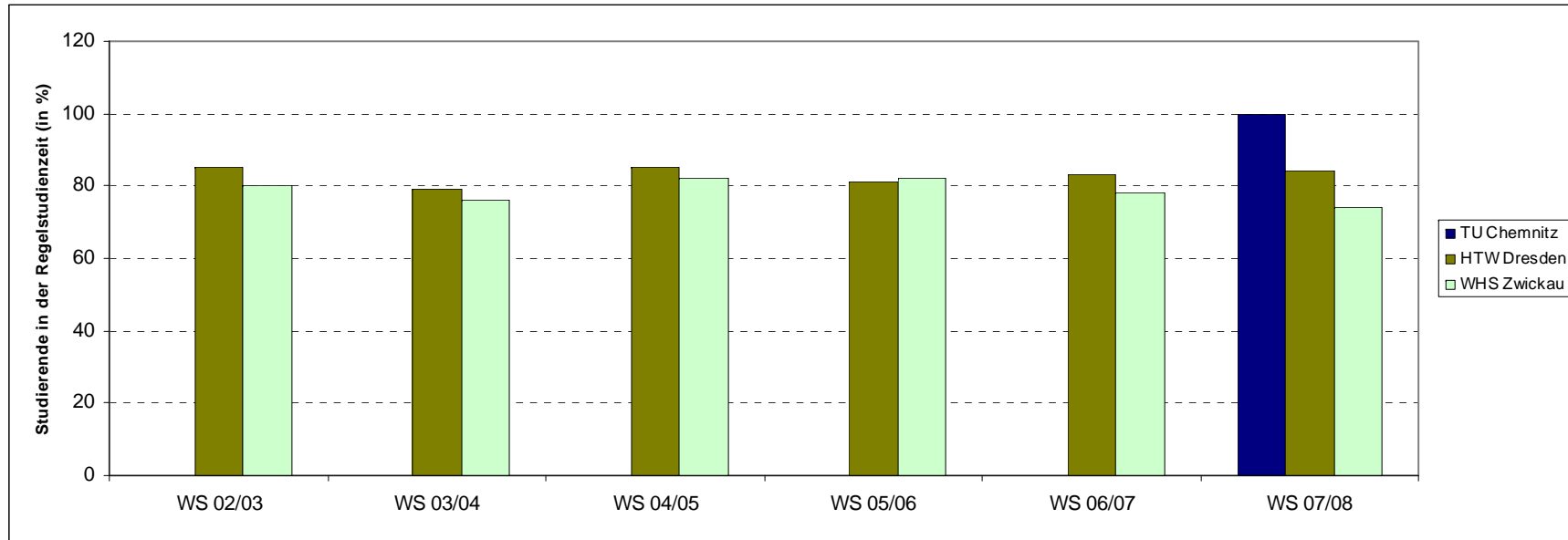


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[202] Fertigungs-/Produktionstechnik</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	9,2	36	2,2	84
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	9,7	23	2,9	67
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,6	48		171
Fachhochschulabschluss	9,5	494		60
Masterabschluss	6,6	44		106

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die beiden Diplomstudiengänge vor. Bei einer kürzeren durchschnittlichen Studiendauer als bundesweit schlossen die 36 Absolvent/innen der HTW Dresden ihr Studium mit guten Noten ab. Die WHS Zwickau weist hingegen eine etwas längere Studiendauer und einen „befriedigenden“ Abschlussnotendurchschnitt aus.

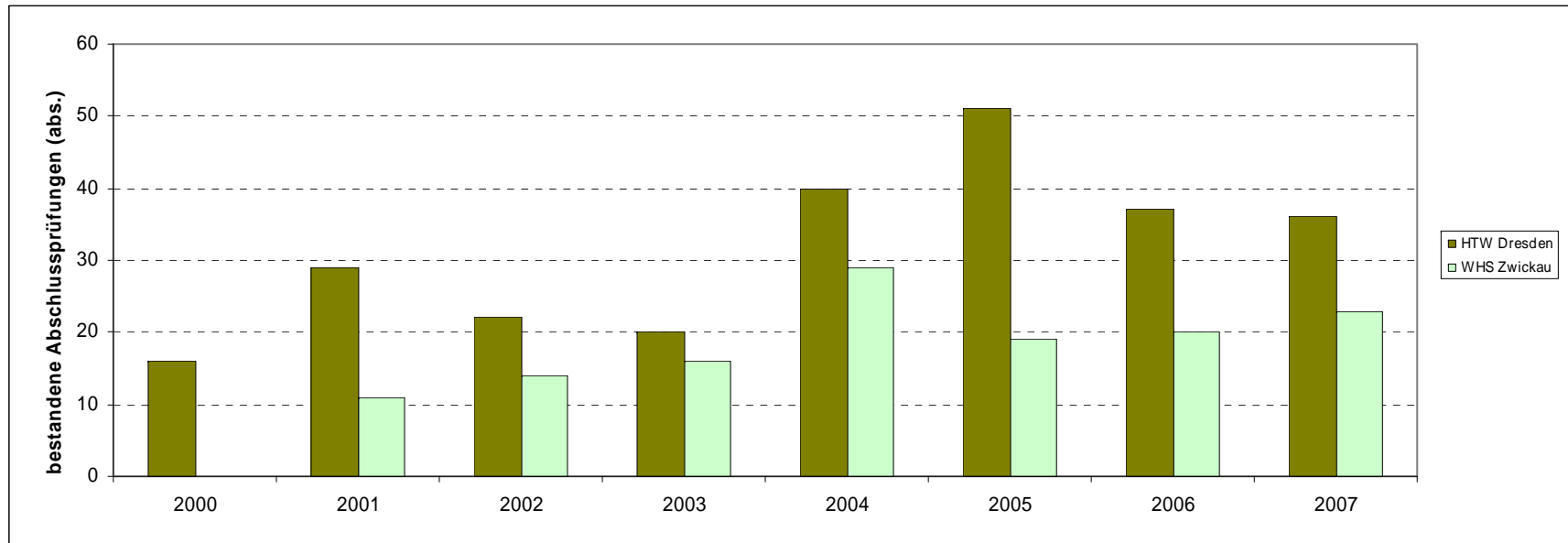
Auch die Absolvent/innenquote liegt an der HTW Dresden höher als an der WHS Zwickau, beide jedoch über dem Bundesvergleichswert.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[202] Fertigungs-/Produktionstechnik</b>								
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,3	8,9	9,2
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH)		9,0	8,6	9,5	9,9	10,4	10,1	9,7



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[866] Industrial Management und Engineering</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH)	31	31	17
<b>[985] Sport-Engineering</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	47	47	28
<b>[9B3] Produktionstechnik</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Diplom (FH)	13	13	5
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	59	68	20
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	63	63	13
Masterabschluss	35	35	20
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	209	209	10
Fachhochschulabschluss	238	238	10
Masterabschluss	22	22	19

Zwischen den Hochschulen bestehen hinsichtlich des Frauenanteils an den Studierenden deutliche Unterschiede: Dieser liegt in Dresden bei nur fünf Prozent, in Chemnitz hingegen mehr als fünf Mal so hoch.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

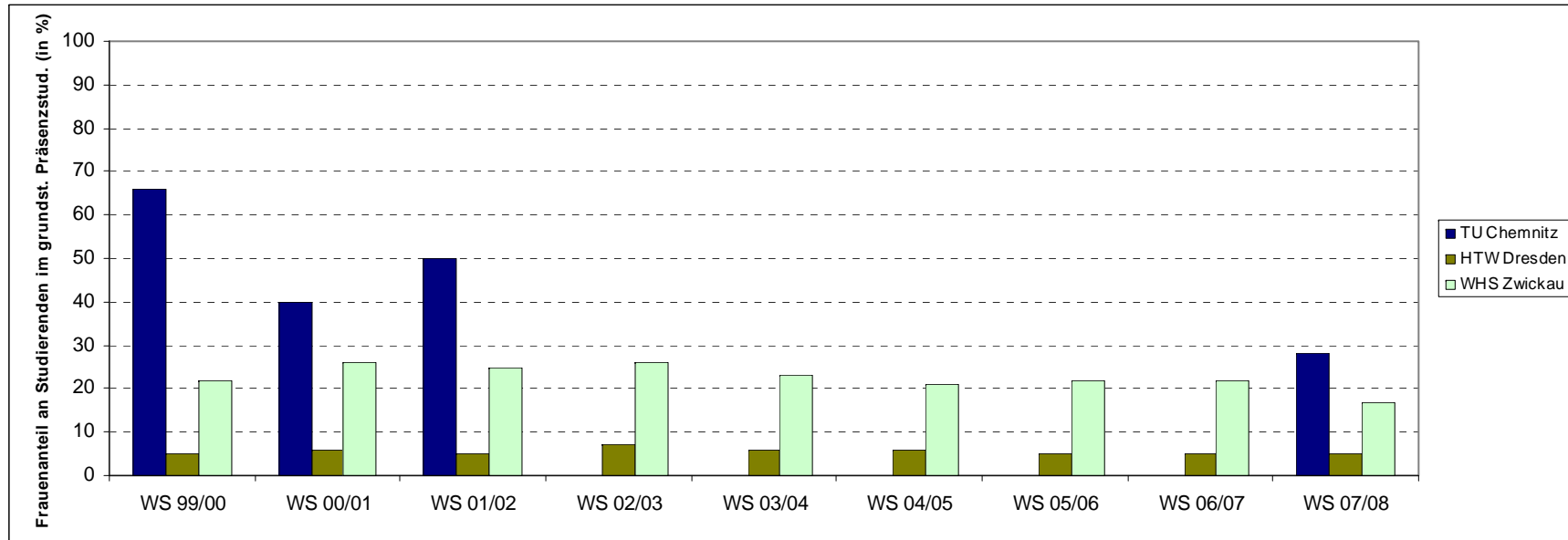


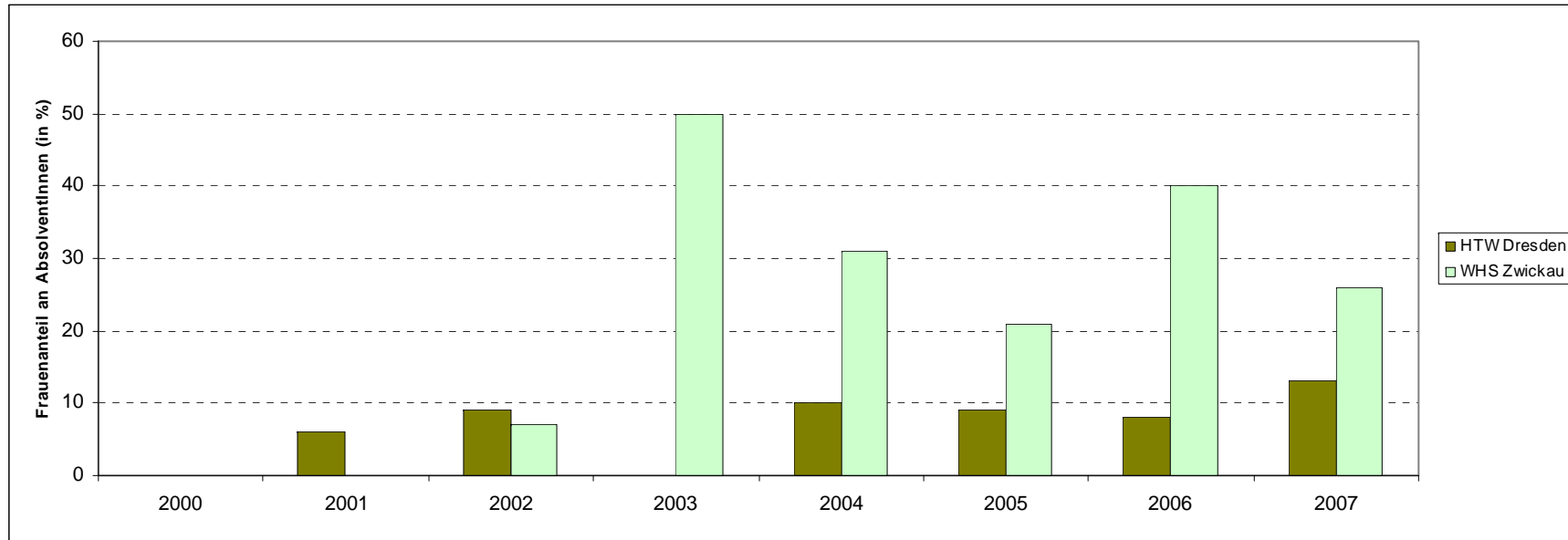
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[202] Fertigungs-/Produktionstechnik</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	13	160	80	2,00
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	26	82	61	1,34
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	14	50	27	1,85
Fachhochschulabschluss	13	64	61	1,05
Masterabschluss	20	81	56	1,45

Die frauenspezifische Absolvent/innenquote ist an der HTW Dresden außerordentlich hoch und übertrifft diejenige der Männer um das Doppelte. Bei einer Quote von 160% haben also mehr Studentinnen eine erfolgreiche Abschlussprüfung abgelegt, als rund fünf Jahre zuvor im ersten Fachsemester ausgewiesen waren, was durch Hochschulwechsler aber auch durch Studierende, die deutlich schneller oder langsamer als der Durchschnitt studiert haben, zustande kommen kann.

Auch an der WHS Zwickau bewegt sich die frauenspezifische Absolventinnenquote über der auf Bundesniveau liegenden männerspezifischen Quote; jedoch ist die Differenz zwischen ihnen nicht so auffällig wie an der HTW Dresden.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[866] Industrial Management und Engineering</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	86	9	3	
<b>[985] Sport-Engineering</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	65	14	18	1
<b>[9B3] Produktionstechnik</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	80	14	2	2

Mit fast 90% ist der Anteil sächsischer Studierender an der WHS Zwickau sehr hoch. Aber auch an der HTW bewegt er sich nur knapp darunter. An der TU Chemnitz kommen fast zwei Drittel aus Sachsen, gefolgt von 18% aus den alten Bundesländern. Während in Zwickau überhaupt keine Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung studieren, ist dieser Anteil an der HTW Dresden sowie an der TU Chemnitz minimal.

**8.3.6 Glastechnik/ Keramik**

Das Studienfach Glastechnik/ Keramik wird in Sachsen nur an den TU Bergakademie Freiberg unter der Bezeichnung Keramik-, Glas- und Baustofftechnik als Diplomstudiengang angeboten.

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[216] Glastechnik/ Keramik</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Diplom (U)															

Der seit 1995/96 existierende alte Diplomstudiengang wurde 2007/08 von einem modularisierten Diplomstudiengang abgelöst.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[216] Glastechnik/ Keramik</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Diplom (U)	29	29	102	102	86
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	29	29	111	111	

Mit nahezu 30 Studierenden im ersten Fachsemester kommt der Freiburger Studiengang Keramik-, Glas- und Baustofftechnik im WS 2007/08 auf insgesamt 102 Studierende.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

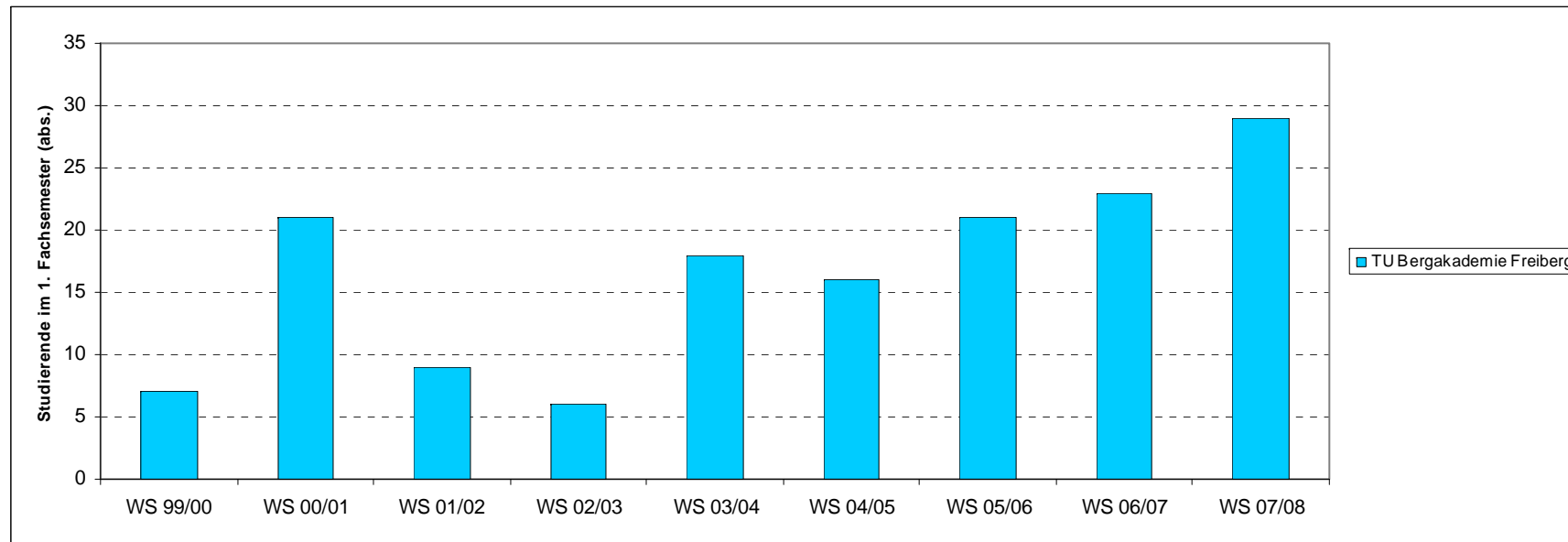


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

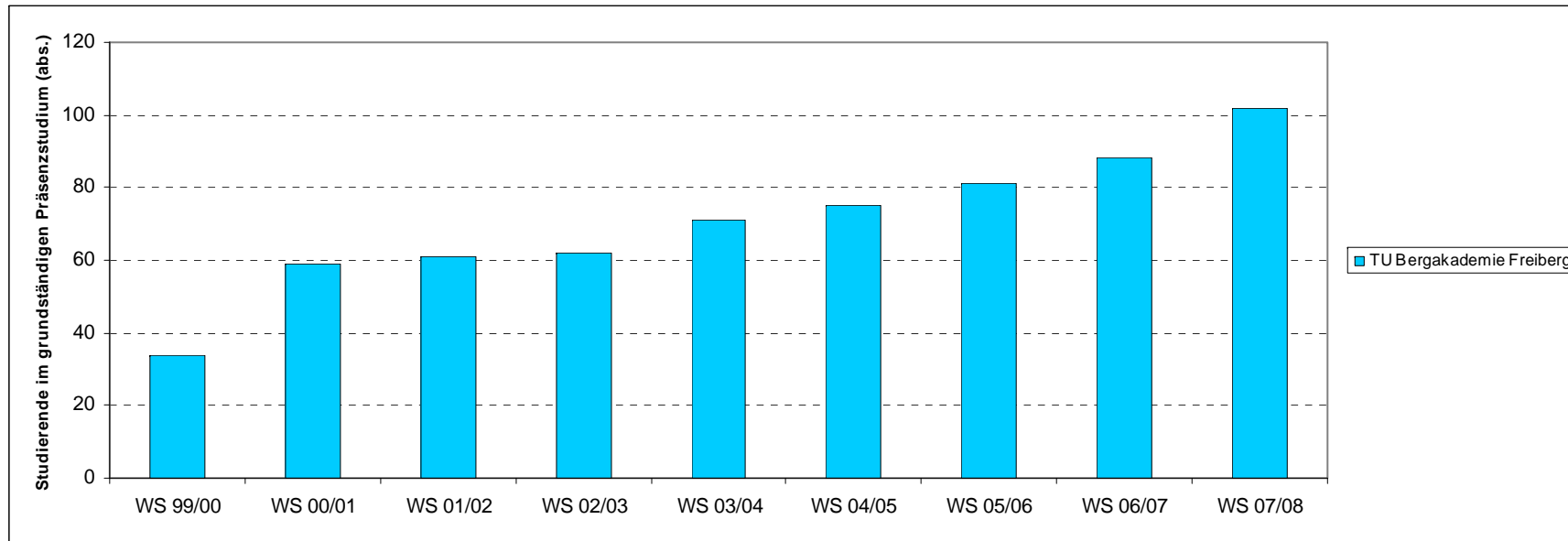
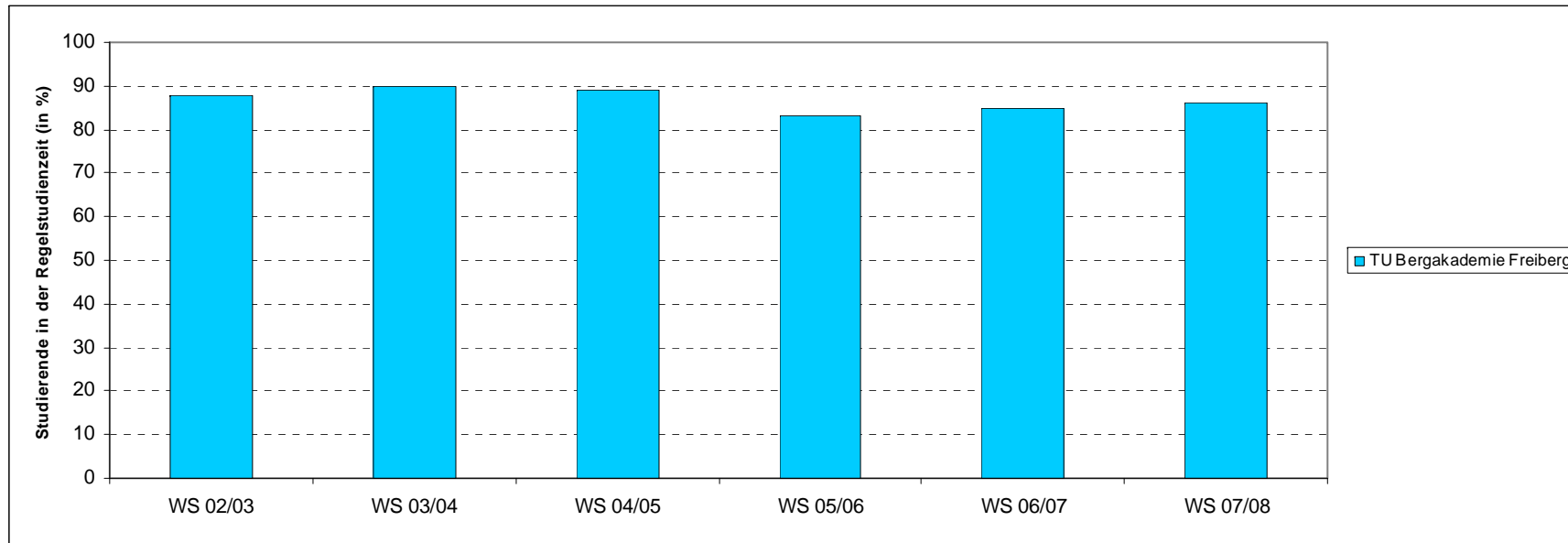




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

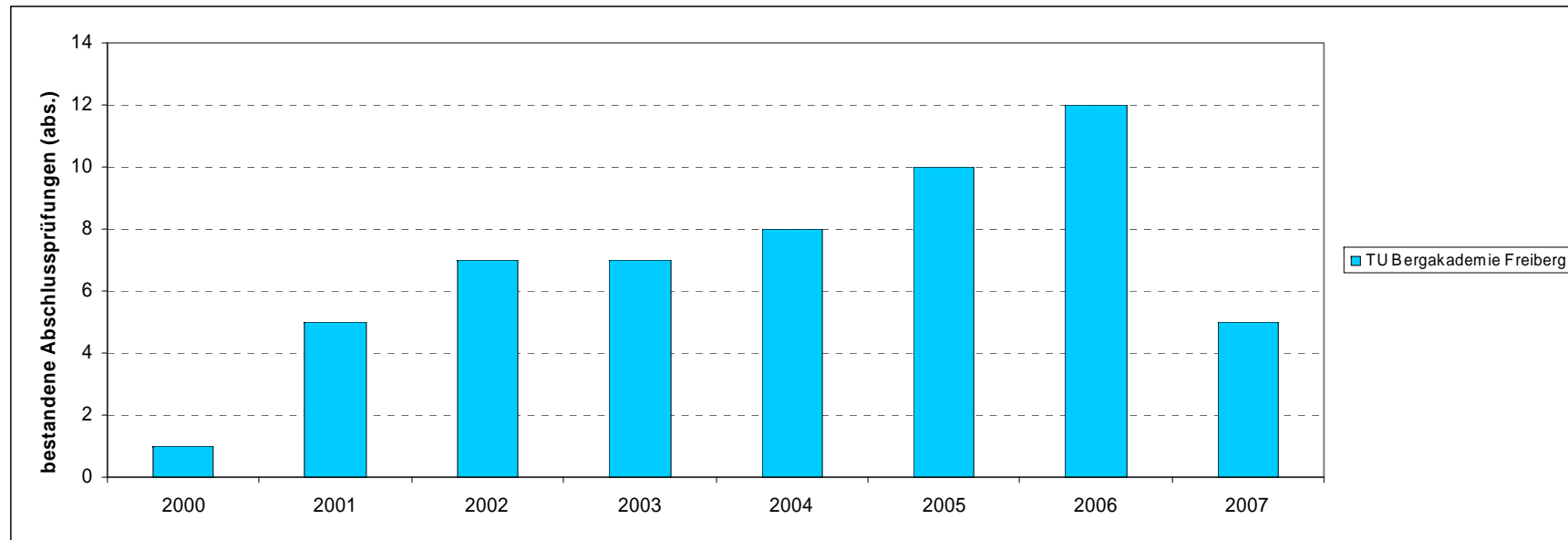
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[216] Glastechnik/ Keramik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	12,0	5	2,0 (1,9)	40
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,0	5		23

Die fünf an der TU Bergakademie Freiberg ausgewiesenen Abschlussprüfungen im Studienfach Glastechnik/ Keramik sind im Prüfungsjahr 2007 die einzigen deutschlandweit.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[216] Glastechnik/ Keramik</b>								
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U)	13,0	13,2	11,4	11,9	11,4	11,1	10,8	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[216] Glastechnik/ Keramik</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Diplom (U)	59	59	57
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	63	63	56

In diesem Studiengang dominieren etwas die weiblichen Studierenden: Auf 59 Frauen kommen 43 Männer.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

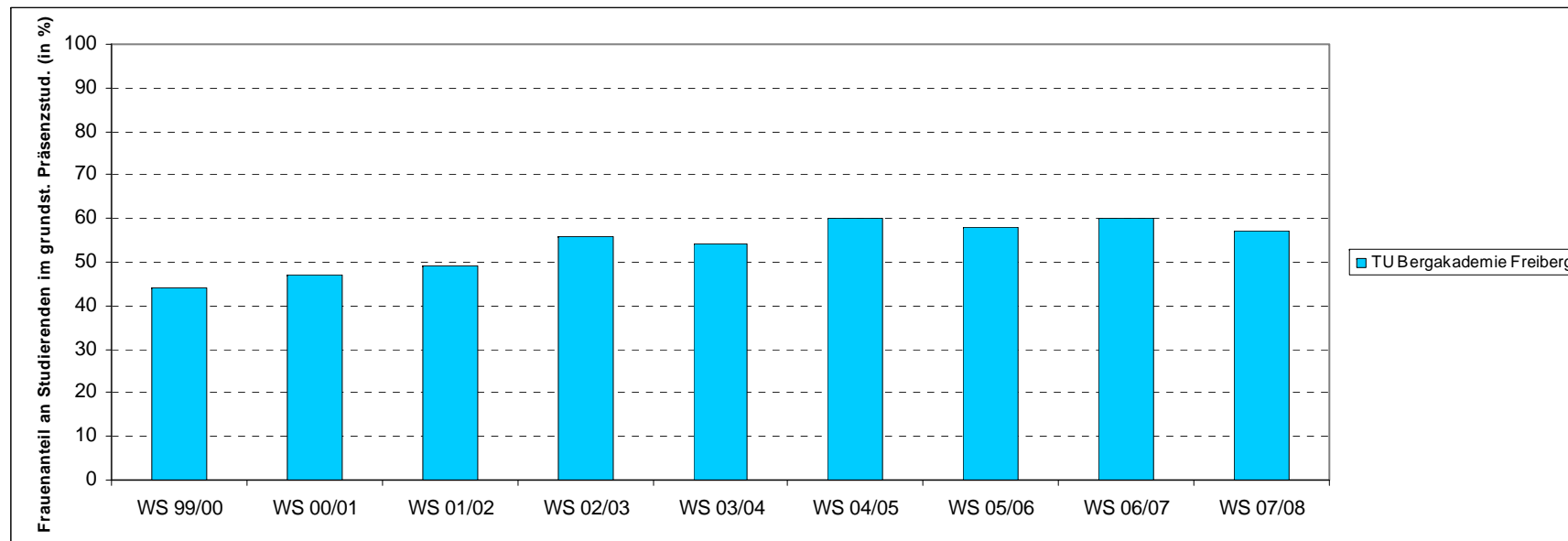
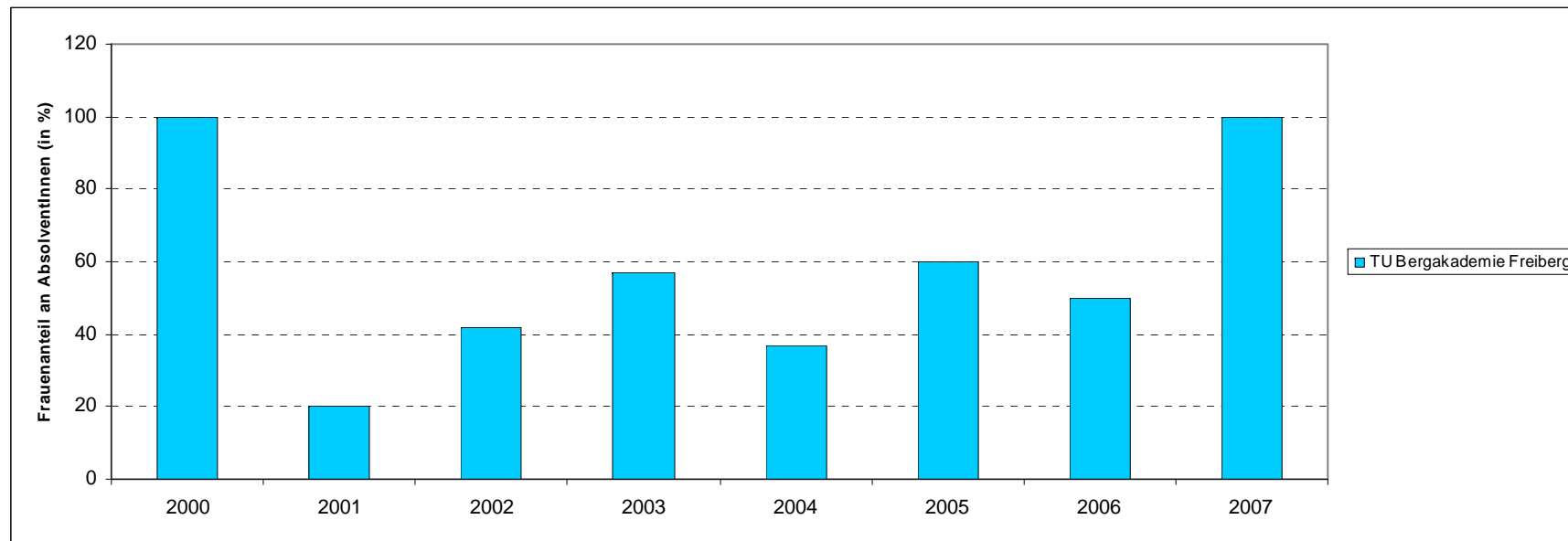


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[216] Glastechnik/ Keramik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	100	55	27	2,04
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	100	41		

Im Prüfungsjahr 2007 sind ausschließlich fünf Absolventinnen ausgewiesen. Und auch in diesem ingenieurwissenschaftlichen Studienfach beendeten mehr weibliche als männliche Studierende ihr Studium im Verhältnis zu den Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts vor rund sechs Jahren.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bun- desland</b>	<b>in altem Bun- desland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[216] Glastechnik/ Keramik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	76	15	4	2

Im WS 2007/08 standen etwa drei Viertel Studierende mit sächsischer Studienberechtigung lediglich 2% Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung gegenüber.

### 8.3.7 Maschinenbau/ -wesen

Maschinenbau ist erwartungsgemäß eines der am stärksten besetzten Studienfächer. Insgesamt sind im Berichtszeitraum zahlreiche Studiengänge an acht Hochschulen ausgewiesen.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[104] Maschinenbau/-wesen</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Diplom (FH)	■														
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)	■														
<b>HTW Dresden</b>															
Diplom (FH)	■											NCö	40	40	
<b>HTWK Leipzig</b>															
Bachelor (FH)	siehe Landesschlüssel [848]														
Diplom (FH)	■														
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	siehe Landesschlüssel [848]														
<b>TU BA Freiberg</b>															
Bachelor (U)	■														
Diplom (U)	■														
<b>TU Chemnitz</b>															
Diplom (U)	■														
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)	■														
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)	■														

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[848] Maschinenbau</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)													NCö	62	63	80
Diplom (FH)																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Diplom (FH)													NCö	45	40	40
<b>HTWK Leipzig</b>																
Bachelor (FH)													NCö	65	75	70
Diplom (FH)																
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	35	30	25
<b>WHS Zwickau</b>																
Diplom (FH)													NCö	60	60	70
<b>[849] Maschinenbau - KIA</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Diplom (FH)																
<b>[9B4] Allgemeiner Maschinenbau</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Diplom (FH)													Ncö			40

An der HS Mittweida läuft der Diplomstudiengang seit dem WS 2005/06 aus; seit dem WS 2006/07 existiert ein Bachelorstudiengang, seit dem WS 2007/08 auch ein Master. Die Daten des Diplomstudienganges werden bis zum Studienjahr 2005 unter dem Bundesschlüssel Maschinenbau/ -wesen geführt. Durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik werden die Daten für das Studienjahr 2005 unter dem neu eingeführten Landesschlüssel Maschinenbau zugeordnet.

Der Diplomstudiengang Maschinenbau an der HS Zittau/ Görlitz wurde ab dem WS 2005/06 durch einen modularisierten Diplomstudiengang abgelöst. Die Zuordnung der Daten in der Hochschulstatistik basiert auf der Systematik wie für die HS Mittweida. Auch der Diplomstudiengang im Rahmen der Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA) wurde modularisiert. Hier kam im WS 2005/06 noch ein Bachelorstudiengang hinzu.

An der HTW Dresden wird ein weiterlaufender Diplomstudiengang unter der Bezeichnung Allgemeiner Maschinenbau angeboten. Die Daten werden zunächst bis zum Studienjahr 2007 unter der Bundesfachbezeichnung geführt und ab dem Studienjahr 2007 unter einem eigenem Landesschlüssel Allgemeiner Maschinenbau.

Der Diplomstudiengang an der HTWK Leipzig läuft seit dem WS 2005/06 aus. Er wird abgelöst durch einen Bachelor- und Masterstudiengang. Auch hier werden die Daten für den Diplomstudiengang zunächst unter dem Bundesschlüssel und ab 2002 unter dem Landesschlüssel Maschinenbau geführt.

Der Diplomstudiengang Maschinenbau an der TU Bergakademie Freiberg wurde zum Studienjahr 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Masterstudiengang ist ab dem SoSe 2011 in Planung.

In den Diplomstudiengang Maschinenbau/ Produktionstechnik an der TU Chemnitz war eine Erstimmatrikulation bis zum WS 2007/08 möglich. Er wird abgelöst ab dem WS 2008/09 durch den Bachelorstudiengang Maschinenbau. Schließlich wird an der TU Chemnitz seit dem WS 2007/08 ein Masterstudiengang Digital Manufacturing angeboten, der dem Maschinenbau zugeordnet wird. Daten liegen hierzu noch keine vor.

An der TU Dresden existiert neben dem fortlaufend angebotenen Diplom-Präsenzstudiengang Maschinenbau noch ein Diplom-Fernstudiengang. Ausgewiesen ist in der Studierendenstatistik nur der Präsenzstudiengang.

Der ab dem WS 2006/07 modularisierte Diplomstudiengang Maschinenbau an der WHS Zwickau erfolgt zum Teil auch als Studium „mit einer Berufsausbildung an der Volkswagen-Bildungsinstitut GmbH – im Auftrag der Volkswagen Sachsen GmbH und weiterer Unternehmen“ („StiP“ – siehe: <http://www.fh-zwickau.de/fileadmin/studium/studiengang/stip.pdf>; 19.5.2009). Daten hierzu werden von der Hochschulstatistik nicht gesondert ausgewiesen. Die Daten für den Diplomstudiengang werden bis zum Studienjahr 2002 unter dem Bundesschlüssel und ab dem Studienjahr 2002 unter den neu eingeführten Landeschlüssel Maschinenbau zugeordnet.



## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[104] Maschinenbau/-wesen</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	120	120	120	120	100
Diplom (U) - auslaufend	4	4	326	326	85
<b>TU Chemnitz</b>					
Diplom (U) - auslaufend	172	172	729	729	78
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	794	794	3.033	3.033	85
<b>[848] Maschinenbau</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	59	59	121	121	100
Diplom (FH) - auslaufend			159	159	66
<b>HS Zittau/Görlitz</b>					
Diplom (FH)	82	82	271	271	76
<b>HTWK Leipzig</b>					
Bachelor (FH)	88 (89)	88	160	160	93 (94)
Diplom (FH) - auslaufend			140	140	54 (56)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	25	25	69	69	60
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	4.889	4.891	7.035	7.037	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	4.352	4.373	28.801	28.898	
Masterabschluss	320	320	959	959	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	7.886	7.886	15.321	15.321	
Fachhochschulabschluss	1.809	1.809	20.873	20.873	
Masterabschluss	446	446	941	941	

Insgesamt sind in Sachsen im WS 2007/08 genau 5.675 Studierende (Kopfzahlen) in den Studiengängen, die dem Studienfach Maschinenbau/ -wesen zugeordnet werden, ausgewiesen – davon etwas mehr als 50% allein an der TU Dresden. Diese machen acht Prozent der bundesweit in diesem Fach Studierenden aus. Abgesehen von 401 Bachelor- und 69 Masterstudierenden handelt es sich dabei in Sachsen ausschließlich um Studierende der Diplomstudiengänge. Der Anteil der Studierenden, die sich innerhalb der Regelstudienzeit befinden, schwankt in diesen zwischen 54% an der HTWK Leipzig und 85% an der TU Bergakademie Freiberg.

Tabelle 2: Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[848] Maschinenbau</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Diplom (FH)	70	70	338	338	81
<b>[9B4] Allgemeiner Maschinenbau</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Diplom (FH)	53	53	209	209	82
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	4.889	4.891	7.035	7.037	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	4.352	4.373	28.801	28.898	
Masterabschluss	320	320	959	959	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	7.886	7.886	15.321	15.321	
Fachhochschulabschluss	1.809	1.809	20.873	20.873	
Masterabschluss	446	446	941	941	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester- Universitäten (Fallzahlen)

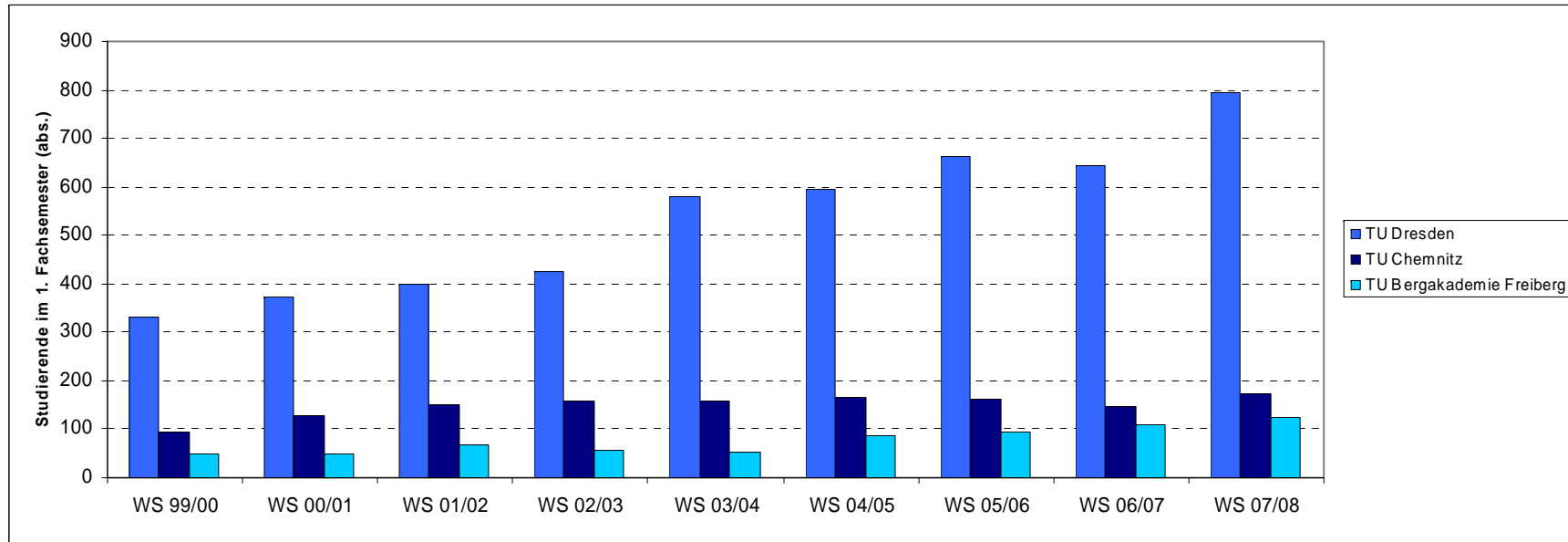


Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Fachhochschulen (Fallzahlen)

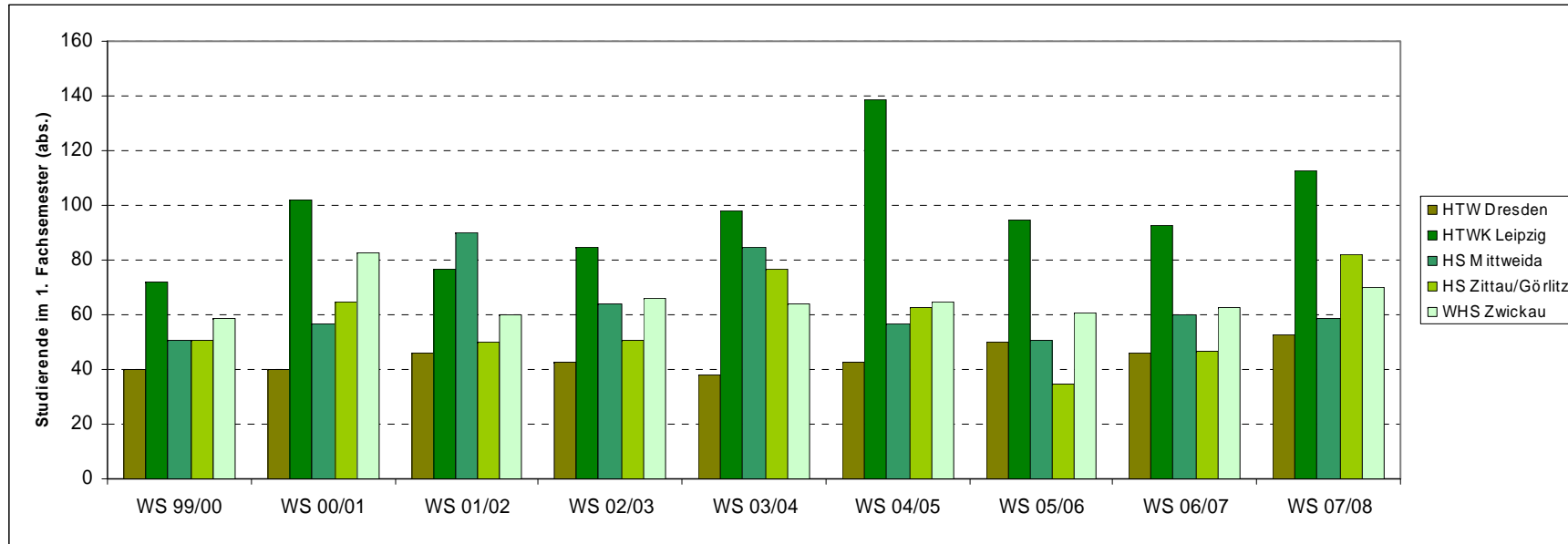


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Universitäten (Fallzahlen)

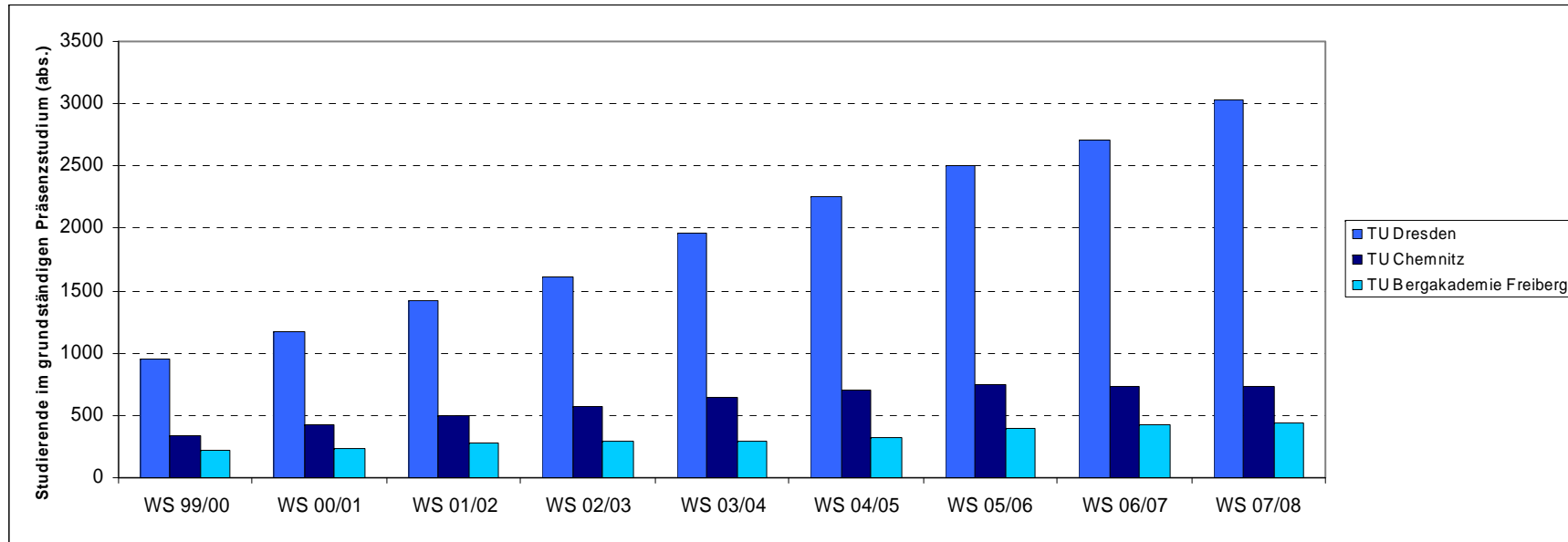


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Fachhochschulen (Fallzahlen)

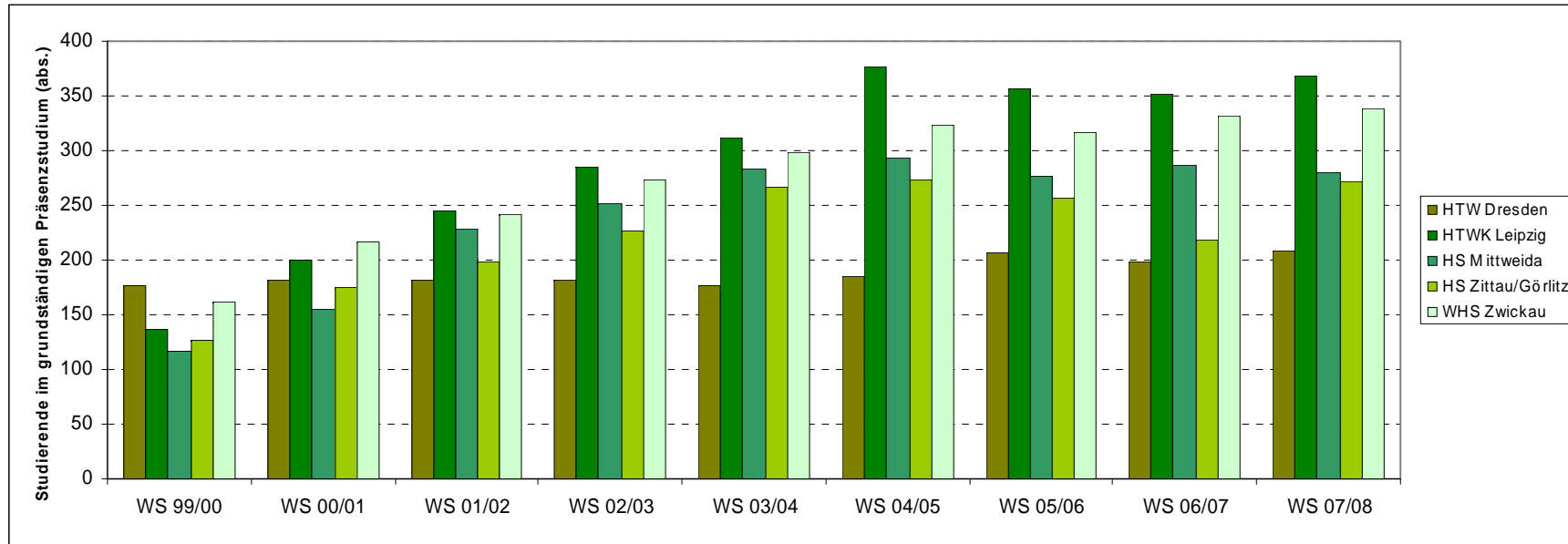


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Universitäten (Kopfzahlen)

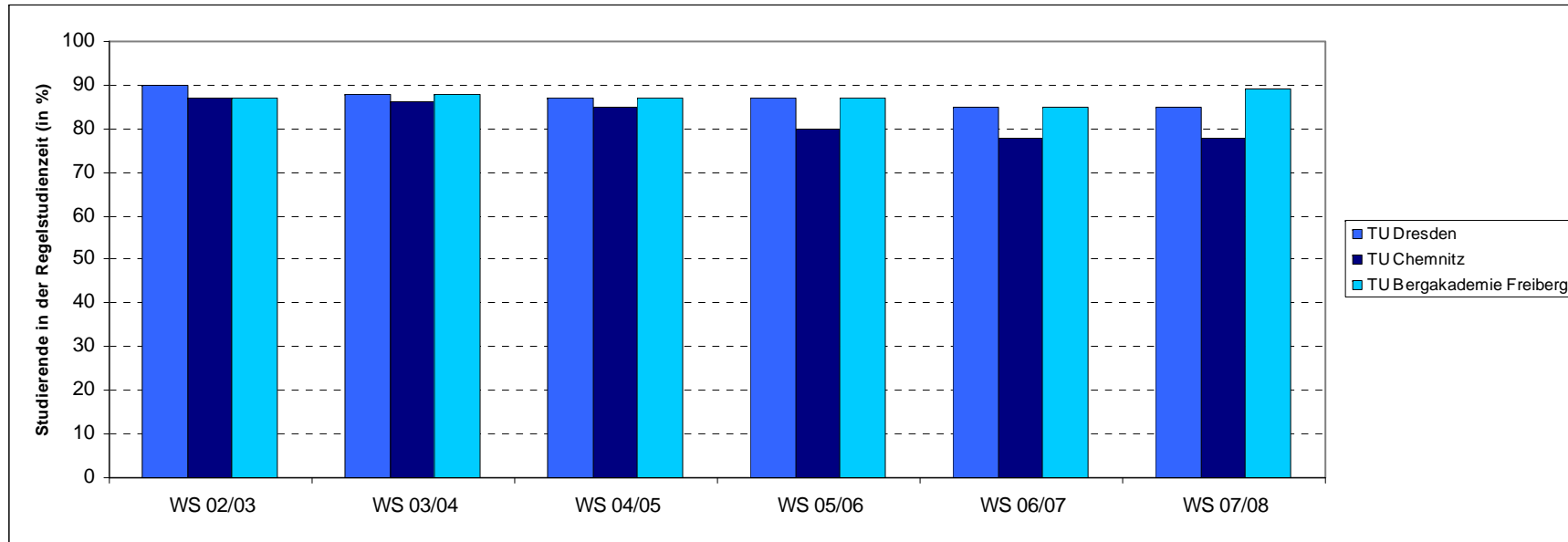
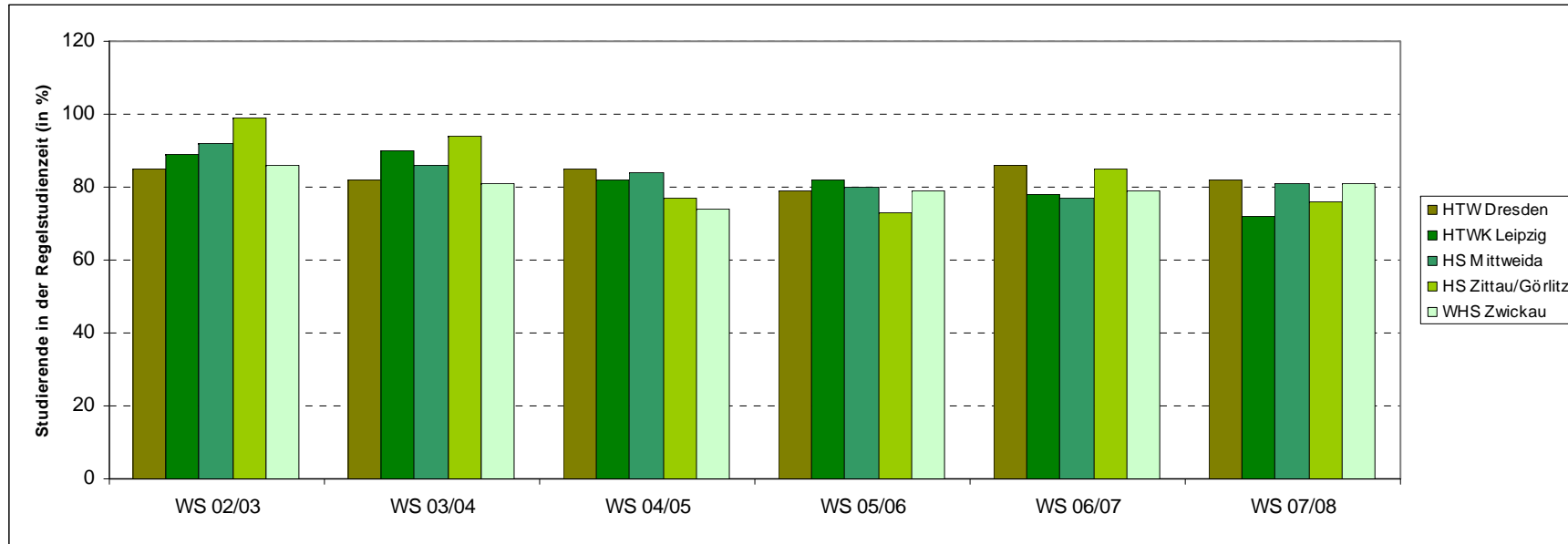


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Fachhochschulen (Kopfzahlen)





## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[104] Maschinenbau/-wesen</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	8,0 (9,9)	101 (58)	2,2	125 (96)
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH)	10,0	47	1,9	96
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	9,2	26	2,0 (1,9)	70
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,8 (10,1)	48	2,6 (2,2)	61 (62)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5,4	13	1,9 (1,8)	36
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	12,1 (12,1)	49	2,0	55
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	12,5	118	2,0	56
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	12,3	220	1,9	51
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	10,0	48	2,8	71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	8,6	136		266
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,3	2.833		56
Masterabschluss	5,4	183		54
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,7	219		40
Fachhochschulabschluss	9,6	4.675		55
Masterabschluss	4,5	308		72

Für die Bachelorstudiengänge liegen im Prüfungsjahr 2007 noch keine Angaben zu Studienergebnissen vor. An der HS Mittweida werden im Studiengang Maschinenbau (laut Bundessystematik Maschinenbau/-wesen) die Daten des grundständigen Präsenzstudiengangs und des berufsbegleitenden Studiengangs in der amtlichen Prüfungsstatistik zusammen ausgewiesen. Die Korrekturwerte in Klammern geben Auskunft über die Studienergebnisse des Präsenzstudiengangs und sind damit allein Gegenstand der Betrachtung. Im Prüfungsjahr 2007 wurden in Sachsen in den Diplomstudiengängen 657 Abschlussprüfungen erfolgreich abgelegt, die meisten davon an der TU Dresden. Die kürzeste durchschnittliche Studiendauer verzeichnet die HTW Dresden mit durchschnittlich 9,2 Semestern, die längste die TU Chemnitz mit 12,5 Semestern. Das Spektrum der durchschnittlichen Abschlussnoten bewegt sich in dem Bereich zwischen 1,9 und 2,8. Die höchsten Absolvent/innenquoten weisen die HS Mittweida und die HS Zittau/Görlitz mit jeweils 96% aus. Dort entspricht also die Zahl der Absolvent/innen fast jener der Studierenden im ersten Fachsemester im Jahr des durchschnittlichen Studienbeginns.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[104] Maschinenbau/-wesen</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,1	7,5	6,9	7,0	7,3	7,5	7,7	8,0
<b>HS Zittau/Görlitz</b>								
Diplom (FH)	9,4	8,8	9,4	9,4	10,1	10,0	10,0	10,0
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,7	9,4	9,2
<b>HTWK Leipzig</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,0	9,0	9,6	9,3	9,1	9,2	9,4	9,8 (10,1)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)							4,6	5,4
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U) - auslaufend	10,1	12,0	12,2	11,5	11,7	11,2	11,9	12,1
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U) - auslaufend	12,6	12,4	12,3	11,9	12,7	12,4	12,1	12,5
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	13,0	12,0	12,5	12,8	12,7	12,2	12,3	12,3
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH)	9,0	8,6	9,3	9,5	10,0	9,7	10,0	10,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen – Universitäten

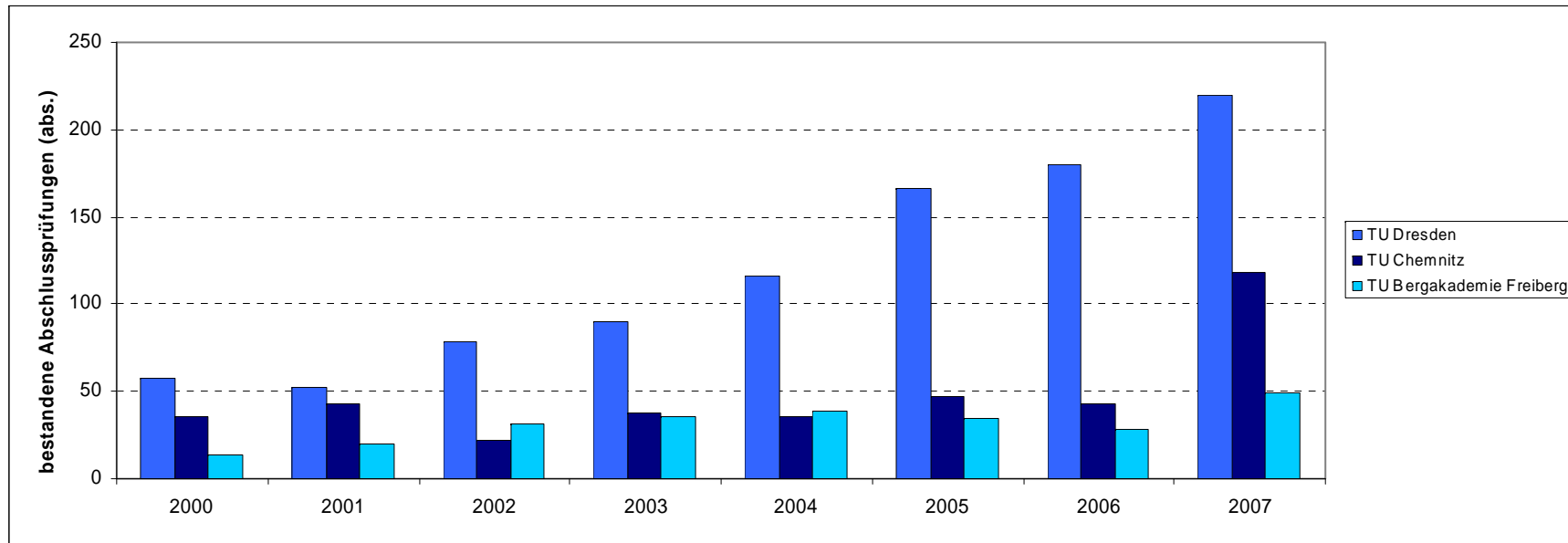
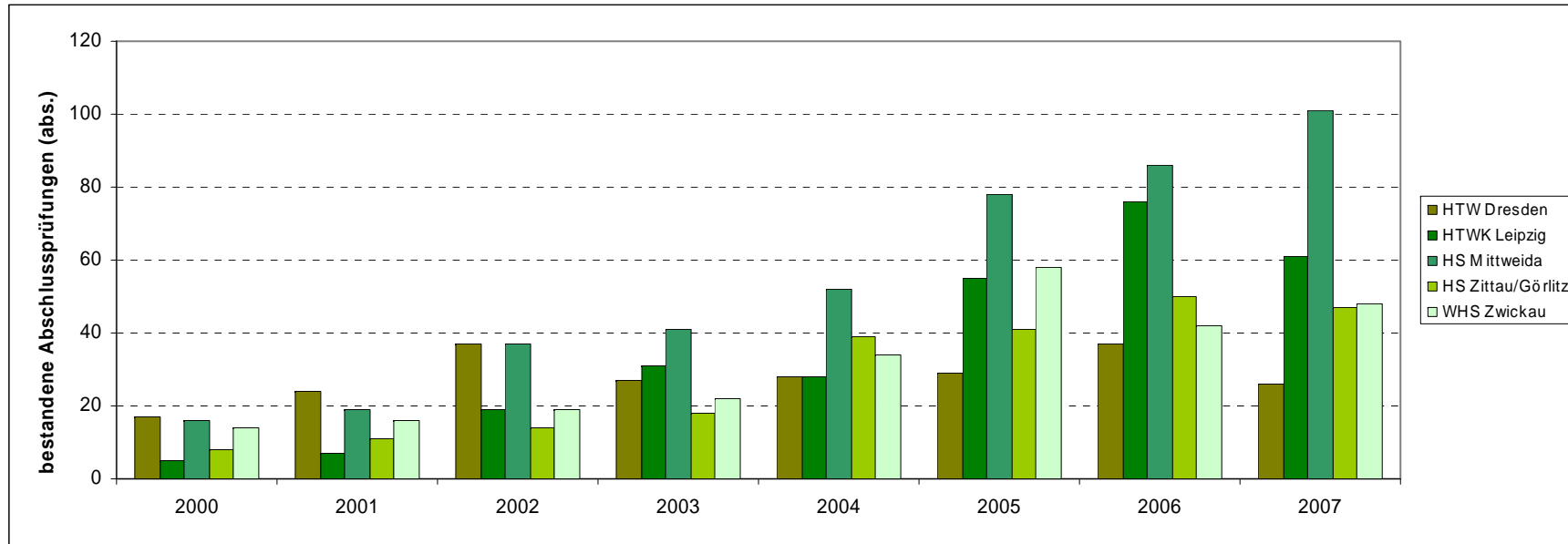


Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Fachhochschulen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[104] Maschinenbau/-wesen</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	8	8	6
Diplom (U) - auslaufend	30	30	9
<b>TU Chemnitz</b>			
Diplom (U) - auslaufend	73	73	10
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	265	265	8
<b>[848] Maschinenbau</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	10	10	8
Diplom (FH) - auslaufend	15	15	9
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH)	17	17	6
<b>HTWK Leipzig</b>			
Bachelor (FH)	8	8	5 (4)
Diplom (FH) - auslaufend	7	7	5
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3	3	4
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	786	786	11
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.721	2.752	9
Masterabschluss	214	214	22
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.102	1.102	7
Fachhochschulabschluss	1.272	1.272	6
Masterabschluss	101	101	10

Alle Studiengänge sind deutlich männerdominiert. Als einziger Studiengang erreicht der Diplomstudiengang Maschinenbau/Produktionstechnik an der TU Chemnitz einen Frauenanteil an Studierenden von zehn Prozent. Die HTWK Leipzig und die WHS Zwickau (Tabelle 4.1 – Teil 2) kommen hier nur auf vier bzw. fünf Prozent und liegen damit unter dem jeweiligen Bundesvergleichswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[848] Maschinenbau</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH)	18	18	5
<b>[9B4] Allgemeiner Maschinenbau</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Diplom (FH)	13	13	6
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	786	786	11
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2.721	2.752	9
Masterabschluss	214	214	22
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.102	1.102	7
Fachhochschulabschluss	1.272	1.272	6
Masterabschluss	101	101	10

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Universitäten (Fallzahlen)

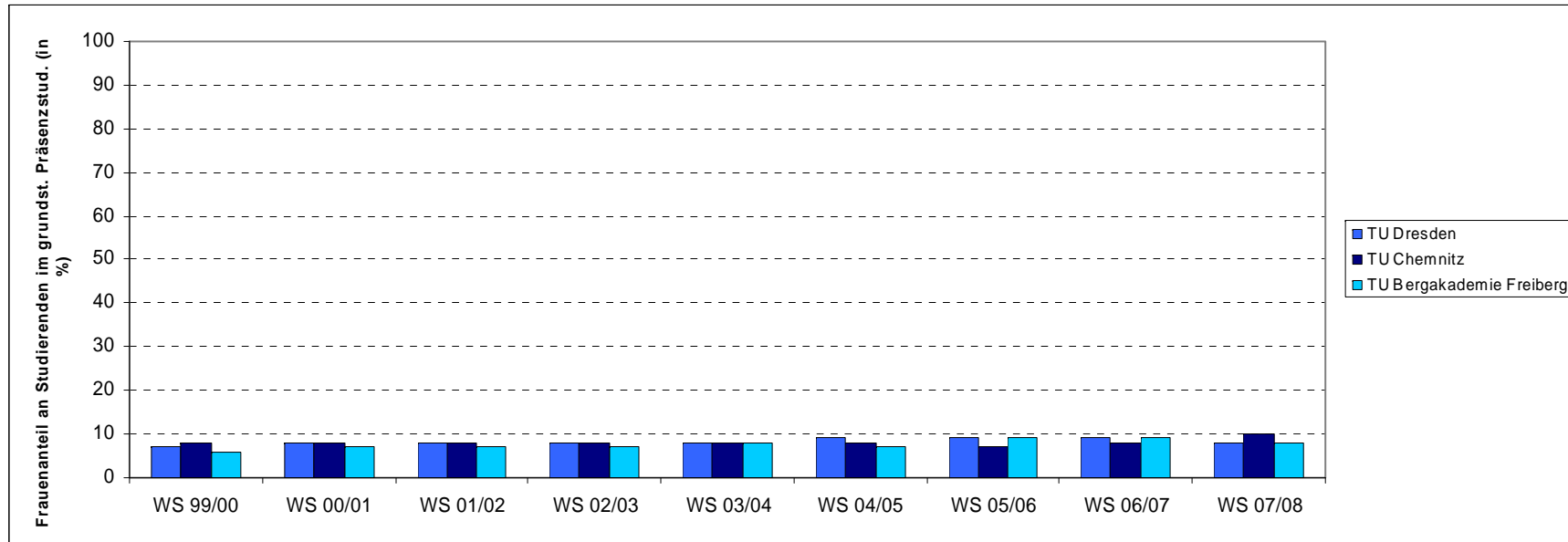


Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Fachhochschulen (Fallzahlen)

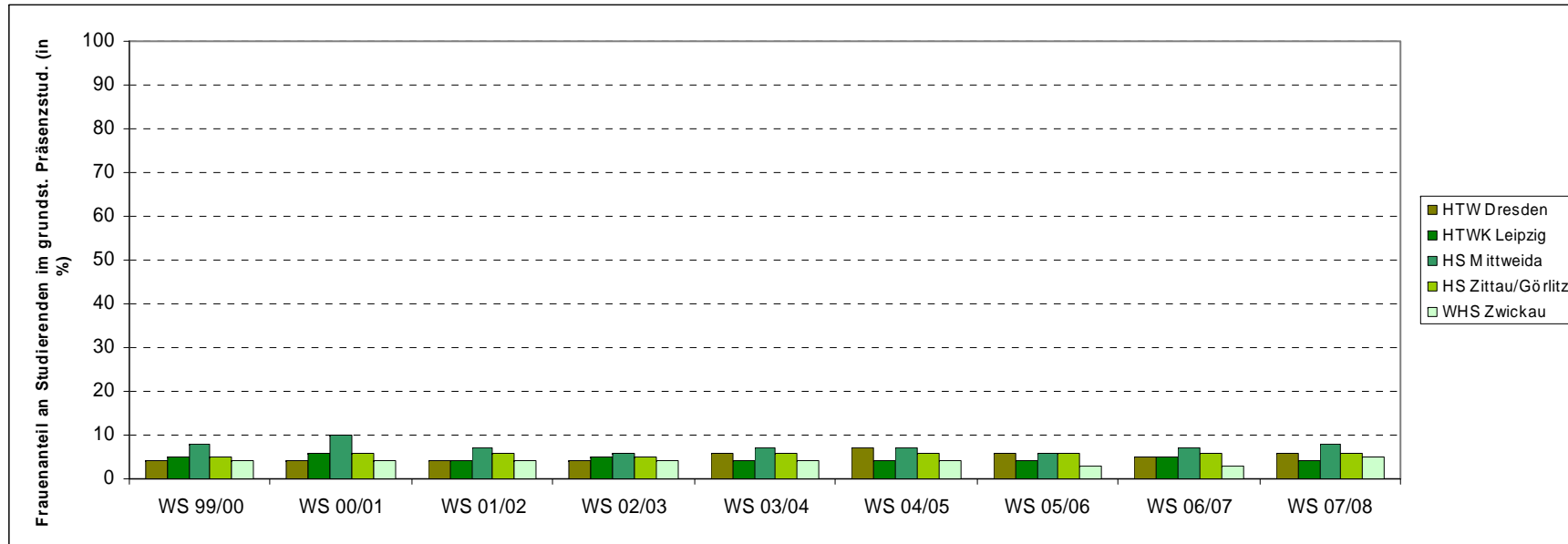




Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[104] Maschinenbau/-wesen</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	6	90 (60)	128 (99)	0,70 (0,61)
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH)	6	140	93	1,51
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	3	33	73	0,45
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend		33	63 (64)	0,52
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)		16	37	0,43
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	4	37	58	0,64
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	5	56	56	1,00
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	8	61	50	1,22
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)		60	71	0,85
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	27	411	235	1,75
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	9	48	58	0,83
Masterabschluss	22	72	51	1,41
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	10	38	40	0,95
Fachhochschulabschluss	6	40	56	0,71
Masterabschluss	12	63	74	0,85

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt in allen Studiengängen mit Werten unter 10% sehr niedrig. An der HTWK Leipzig bzw. an der WHS Zwickau sind im Prüfungsjahr 2007 sogar ausschließlich Absolventen ausgewiesen.

Während an der HS Zittau/ Görlitz und an der TU Dresden weibliche Maschinenbaustudierende im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts im Jahr des Studienbeginns größere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss innerhalb der durchschnittlich benötigten Studierendauer hatten, gilt dies an allen anderen Standorten – mit Ausnahme der TU Chemnitz – für die Männer. In Chemnitz zeigt der geschlechtsbezogene Erfolgs-koeffizient von 1,0 eine Gleichverteilung der Geschlechter an.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen – Universitäten

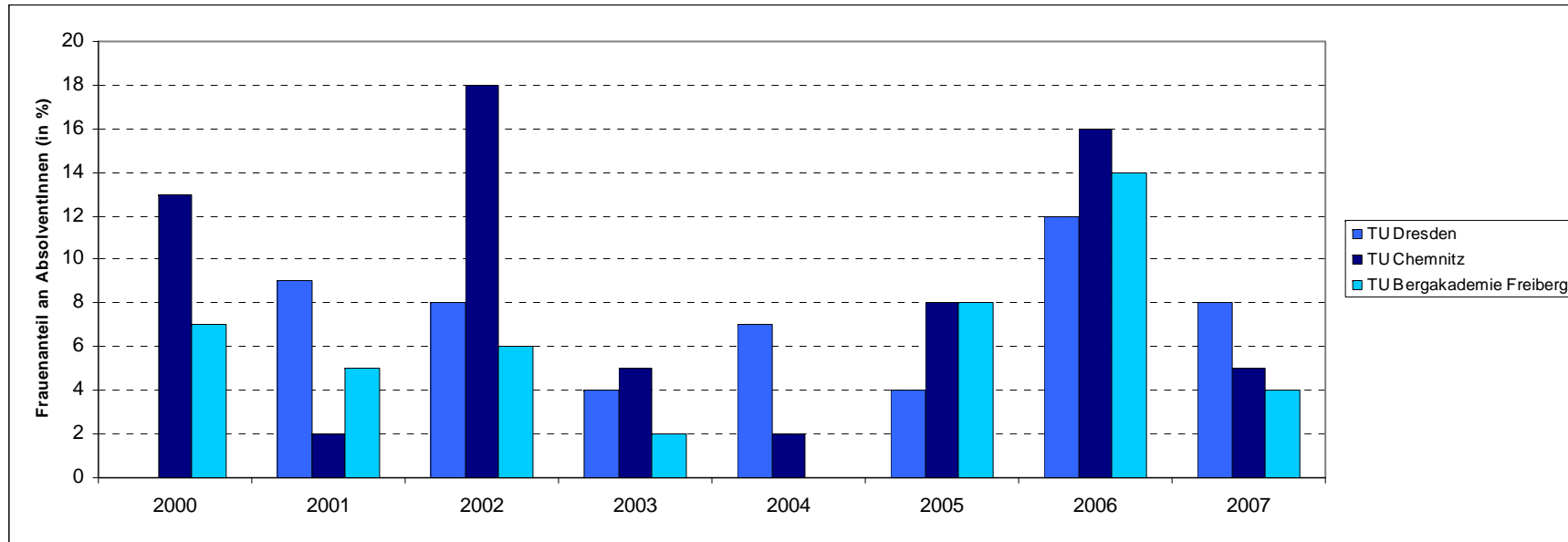
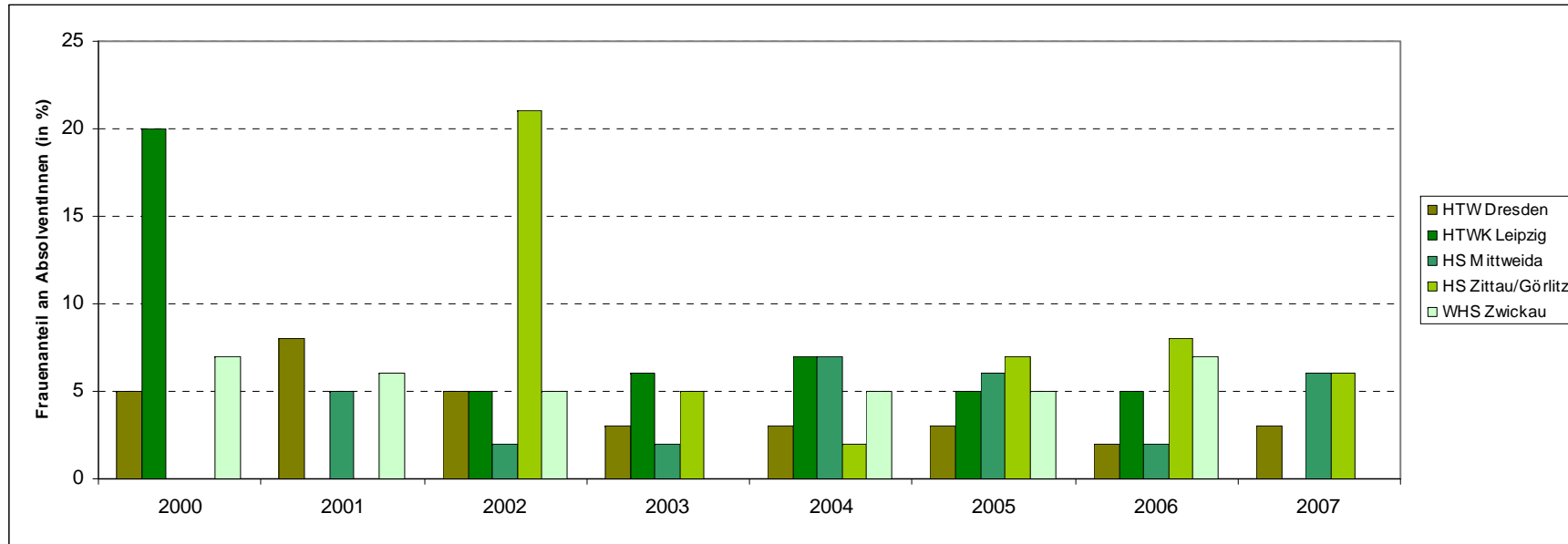


Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen – Fachhochschulen



## (5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[104] Maschinenbau/-wesen</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	76	17	3	2
Diplom (U) - auslaufend	70	16	6	6
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	85 (84)	5	3 (4)	4 (5)
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	51	33	10	4
<b>[848] Maschinenbau</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	83	7	2	6
Diplom (FH) - auslaufend	93	3		3
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	88	4	2	4
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	58	34	5	1
Diplom (FH) - auslaufend	59	35	2	3
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	59	34	1	4
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	82	15		
<b>[9B4] Allgemeiner Maschinenbau</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	77	16	3	1

An der TU Dresden beträgt der Anteil der Studierenden mit einer sächsischen Studienberechtigung fast 50%. An den Hochschulen Mittweida und Zittau/ Görlitz liegt er hingegen um die 90%. Der Anteil Studierender mit ausländischer Studienberechtigung liegt mit 6% in Freiberg und Mittweida etwas höher als an den anderen Hochschulen; die WHS Zwickau verzeichnet gar keine ausländischen Studierenden.

### 8.3.8 Physikalische Technik

Zum Bundesschlüsselfach Physikalische Technik werden in Sachsen Studiengänge an drei Hochschulen angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008			
<b>[224] Physikalische Technik</b>																		
<b>HS Mittweida</b>																		
Bachelor (FH)																		
Diplom (FH)																		
<b>WHS Zwickau</b>																		
Diplom (FH)																		
<b>[966] Computational Mechanics</b>																		
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																		
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															NCö	10	10	10

Der Diplomstudiengang Physikalische Technik an der HS Mittweida wurde zum WS 2006/07 zum letzten Mal zur Erstimmatrikulation angeboten. Seit dem WS 2007/08 wird ein Bachelorstudiengang angeboten, ein Masterstudiengang soll 2008/09 folgen.

An der WHS Zwickau wurde der Diplomstudiengang seit dem WS 2006/07 von einem Bachelorstudiengang Physikalische Technologien abgelöst. Dieser wurde unter der Bundesschlüsselnummer Werken (technisch)/ Technologie (siehe 8.1.4) aufgeführt.

An der HS Zittau/ Görlitz wird der im Folgenden nicht weiter zu betrachtende nicht-konsequente Masterstudiengang Computational Mechanics, der laut Darstellung ein „an Praxis und Anwendung orientierter Kooperationsstudiengang“ mit der Fachhochschule Lausitz und der Universität Zielona Góra ist (<http://cmsweb.hs-zigr.de/de/Studienangebot/Studiengaenge/ComputMechanics.html>; 19.5.2009), angeboten.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[224] Physikalische Technik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	22	22	22	22	100
Diplom (FH) - auslaufend			77	77	71
<b>WHS Zwickau</b>					
Diplom (FH) - auslaufend			102	102	38
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	337	337	814	814	
Fachhochschulabschluss	151	151	1.434	1.434	
Masterabschluss	40	40	29	29	

Im WS 2007/08 sind noch gut 179 Studierende in zwei Diplomstudiengängen in Sachsen eingeschrieben. Der neu eingeführte Bachelorstudiengang Physikalische Technik kann schon 22 Studienanfänger/innen verzeichnen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

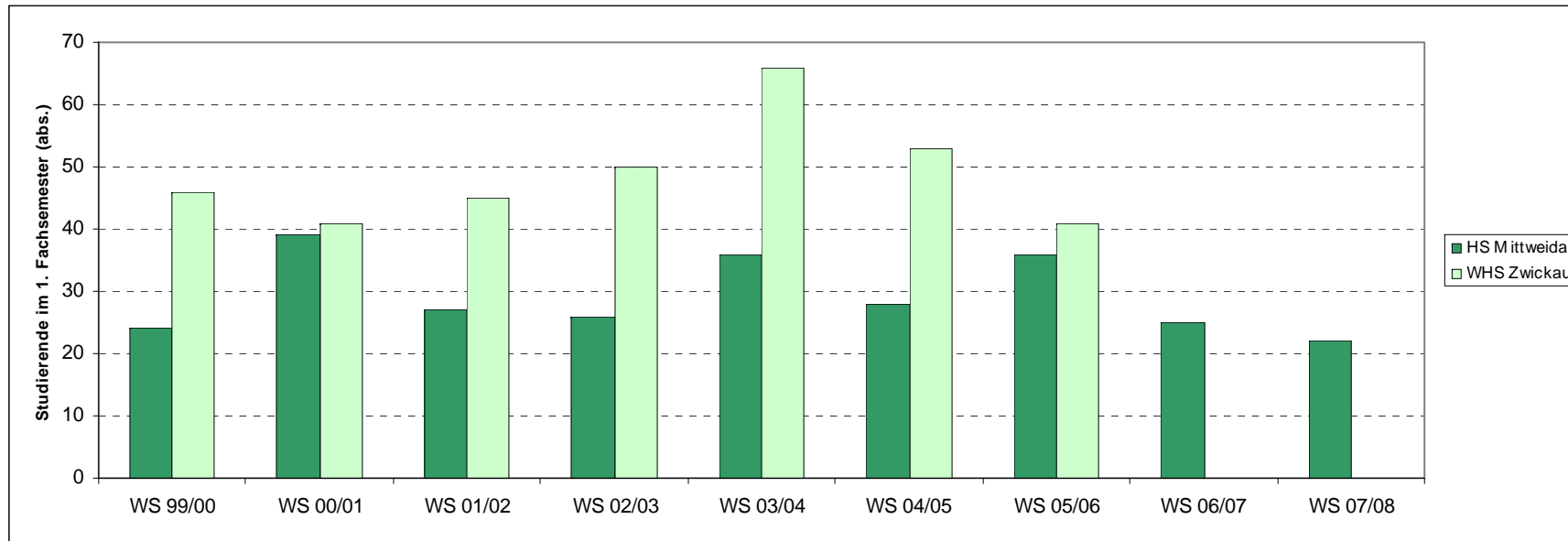


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

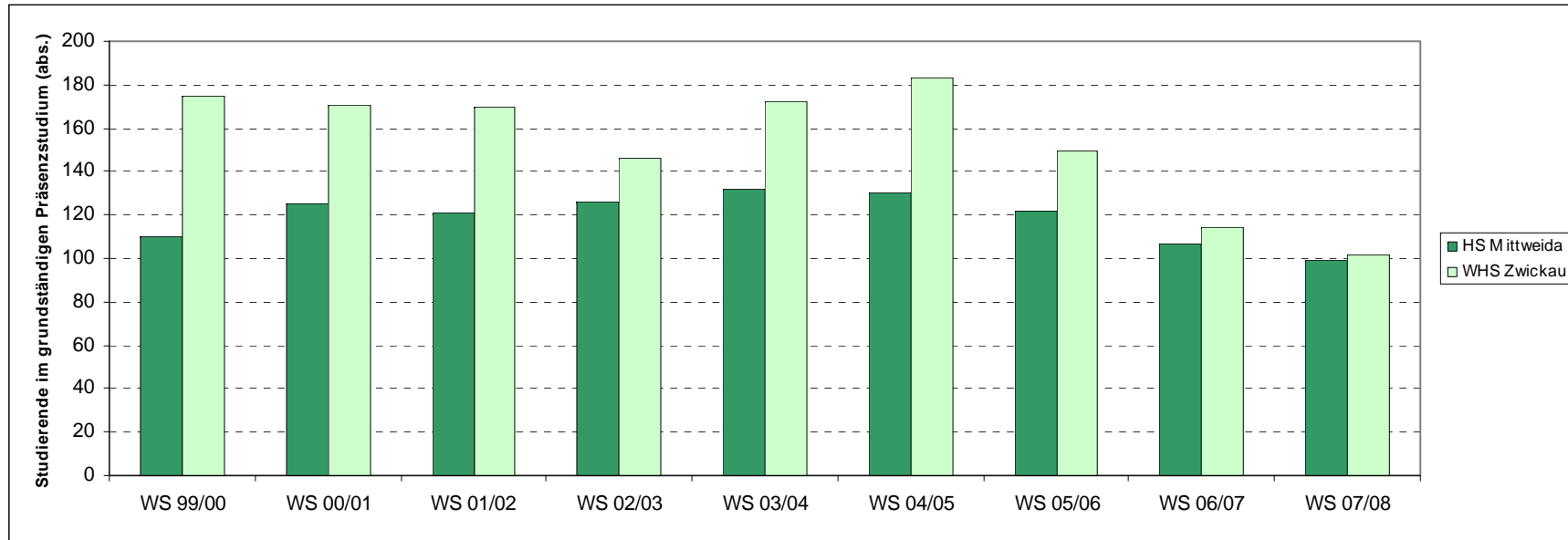
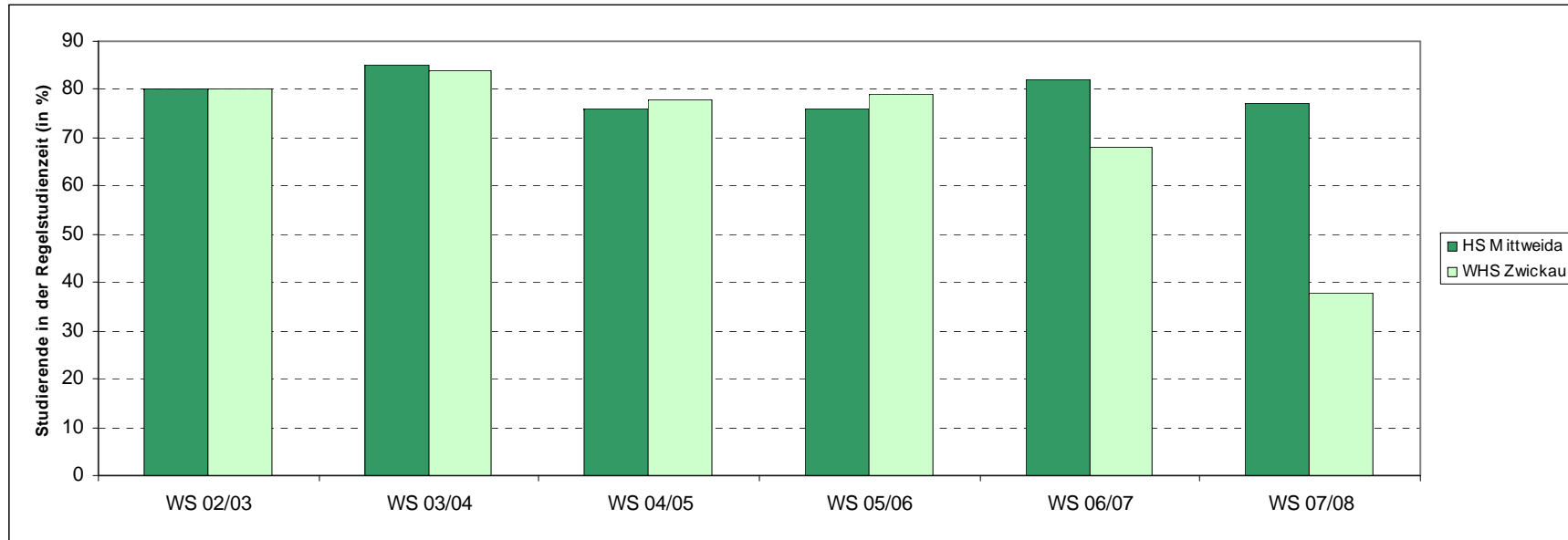




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[224] Physikalische Technik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,1	13	2,0	67
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,6	23	2,4	52
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,8	16		100
Fachhochschulabschluss	10,2	295		57
Masterabschluss	6,0	15		

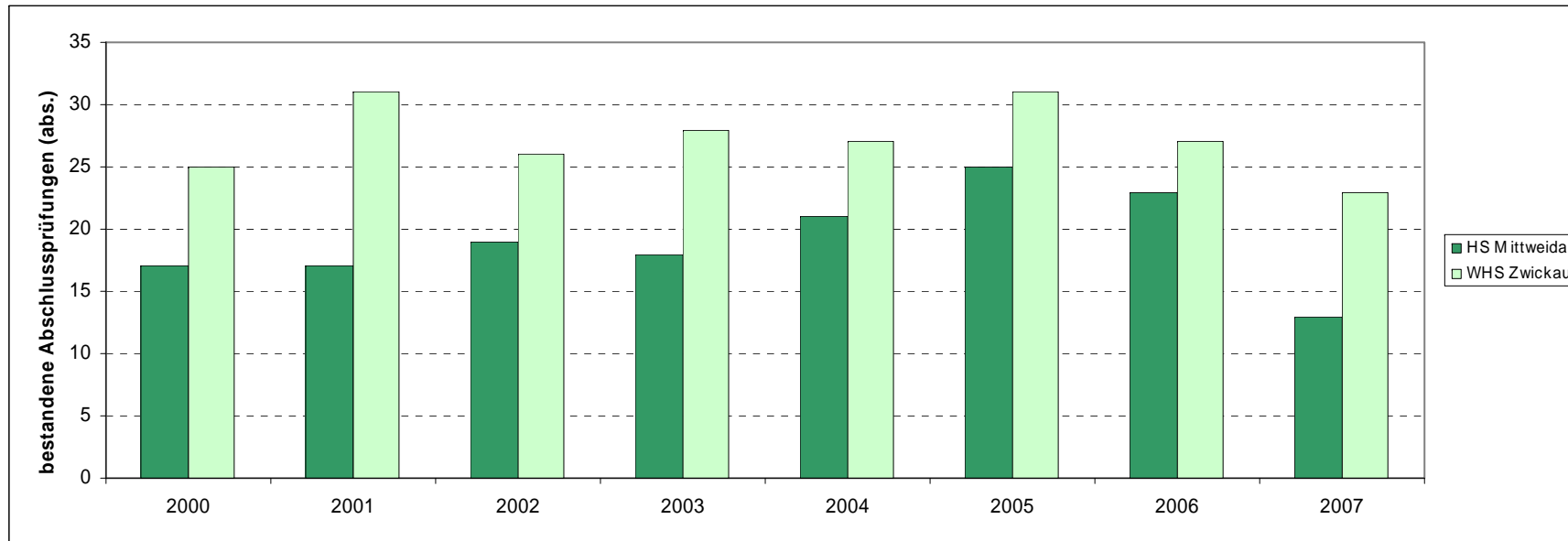
Für den Bachelorstudiengang Physikalische Technik an der HS Mittweida liegen selbstverständlich noch keine Angaben zu Studienergebnissen vor. Hinsichtlich der durchschnittlichen Studiendauer fällt der Mittweidaer Diplomstudiengang etwa auf das Niveau des Bundesdurchschnitts, jene der WHS Zwickau dagegen etwas darunter. Beide Studiengänge wurden durchschnittlich mit der Note „gut“ abgeschlossen.

Die Absolvent/innenquote liegt an der HS Mittweida mit zwei Dritteln zehn Prozentpunkte über dem Bundesvergleichswert und 15 über jener der WHS Zwickau.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[224] Physikalische Technik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,4	9,7	9,9	9,3	9,6	9,6	9,6	10,1
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,2	9,2	9,6	9,5	9,5	9,7	9,7	9,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[224] Physikalische Technik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	5	5	22
Diplom (FH) - auslaufend	16	16	20
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	22	22	21
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	141	141	17
Fachhochschulabschluss	232	232	16
Masterabschluss	3	3	10

Die Frauenanteile an Studierenden bewegen sich an beiden Standorten um die 20% und liegen über den Bundesvergleichsdaten.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

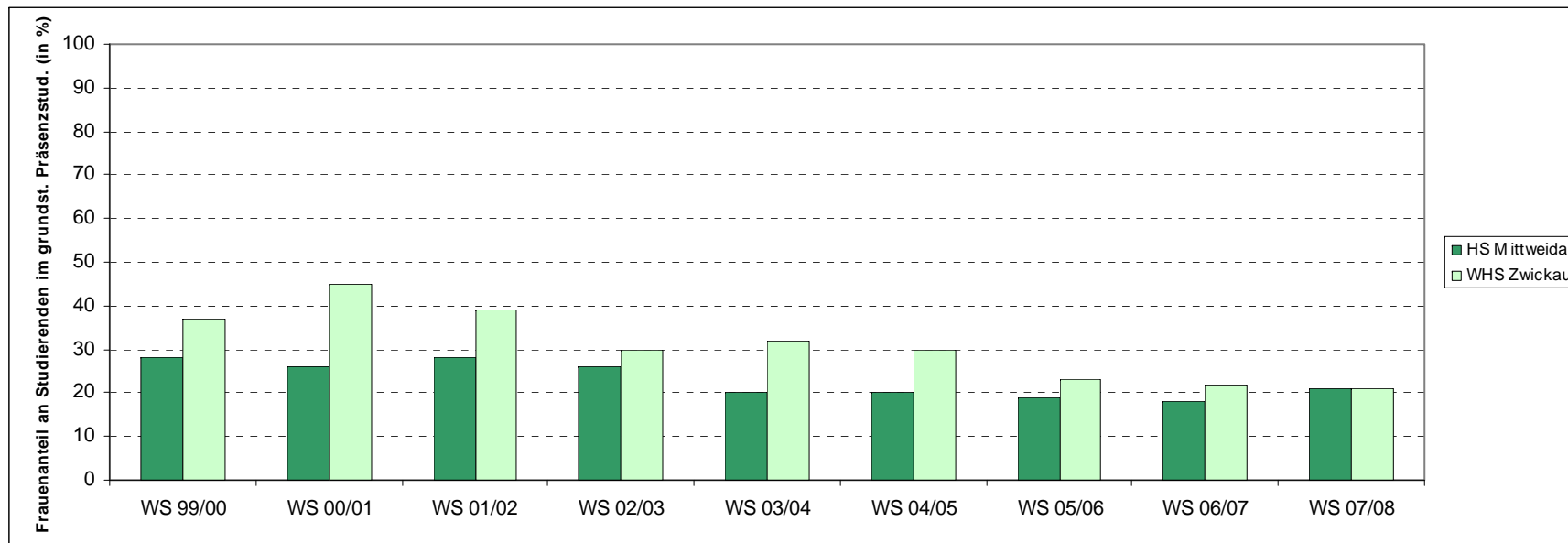


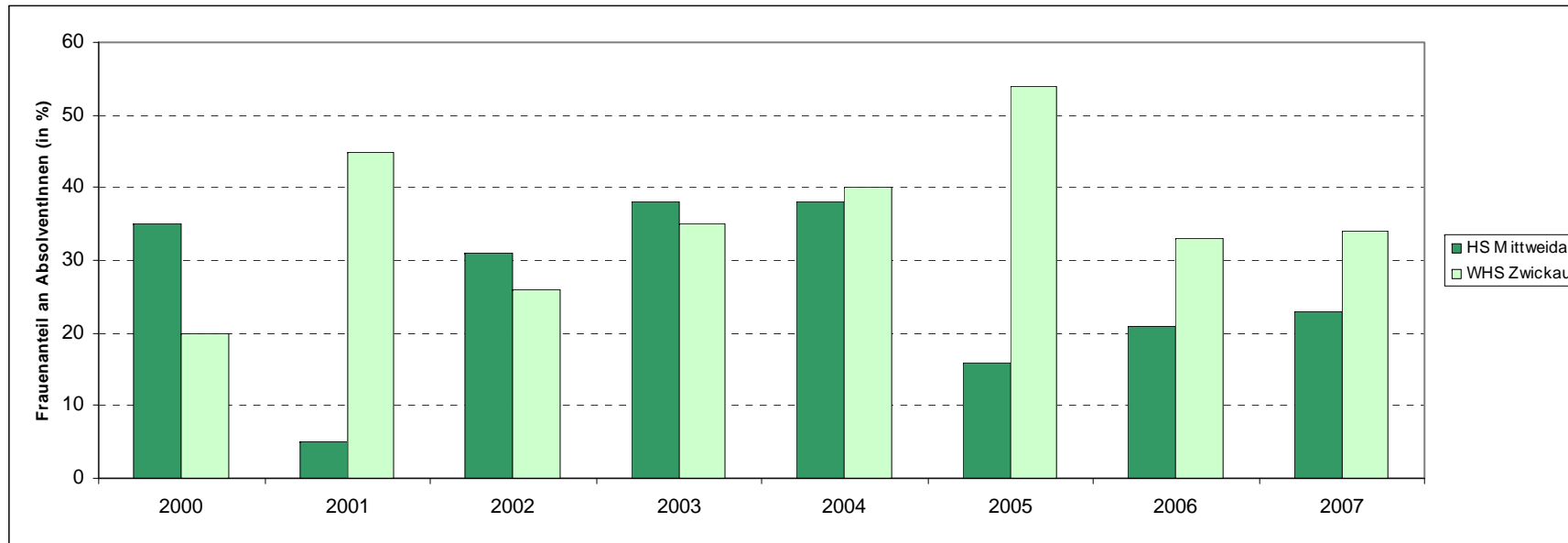
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[224] Physikalische Technik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	23	72	66	1,09
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	34	65	47	1,38
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	50	51	8	6,38
Fachhochschulabschluss	15	68	57	1,19
Masterabschluss	13		520	

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt in beiden Diplomstudiengängen etwas höher als jener an den Studierenden.

Die Wahrscheinlichkeit, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, war in Sachsen wie auch bundesweit für die Studentinnen höher als für ihre männlichen Kommilitonen. Dies verdeutlicht der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient mit einem Wert über 1,0.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[224] Physikalische Technik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	95			4
Diplom (FH) - auslaufend	90	6		2
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	87	5	5	

Das Studienfach Physikalische Technik rekrutiert sich an beiden Standorten überwiegend regional; Studierende mit einer ausländischen Studienberechtigung kommen kaum vor.

### 8.3.9 Textil- und Bekleidungstechnik/ -gewerbe

In diese Gruppe fällt in Sachsen das Studium der Textil- und Ledertechnik an der WHS Zwickau.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[225] Textil- und Bekleidungstechnik/ -gewerbe</b>															
WHS Zwickau															
Diplom (FH)															
<b>[869] Textil- und Ledertechnik</b>															
WHS Zwickau															
Diplom (FH)													NC6	40	

Der Diplomstudiengang Textil- und Ledertechnik wird seit dem WS 2006/07 in modularisierter Form angeboten. Die Daten liegen auf Grund einer Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik ab dem Studienjahr 2002 unter dem neu eingeführten Landesschlüssel Textil- und Ledertechnik.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[869] Textil- und Ledertechnik</b>					
WHS Zwickau					
Diplom (FH)	17	17	68	68	88
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	594	594	1.264	1.264	
Fachhochschulabschluss	31	31	1.316	1.316	
Masterabschluss	42	42	114	114	

Bei 17 Studienanfänger/innen (im ersten Fachsemester) sind insgesamt knapp 70 Studierende an der WHS Zwickau eingeschrieben.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

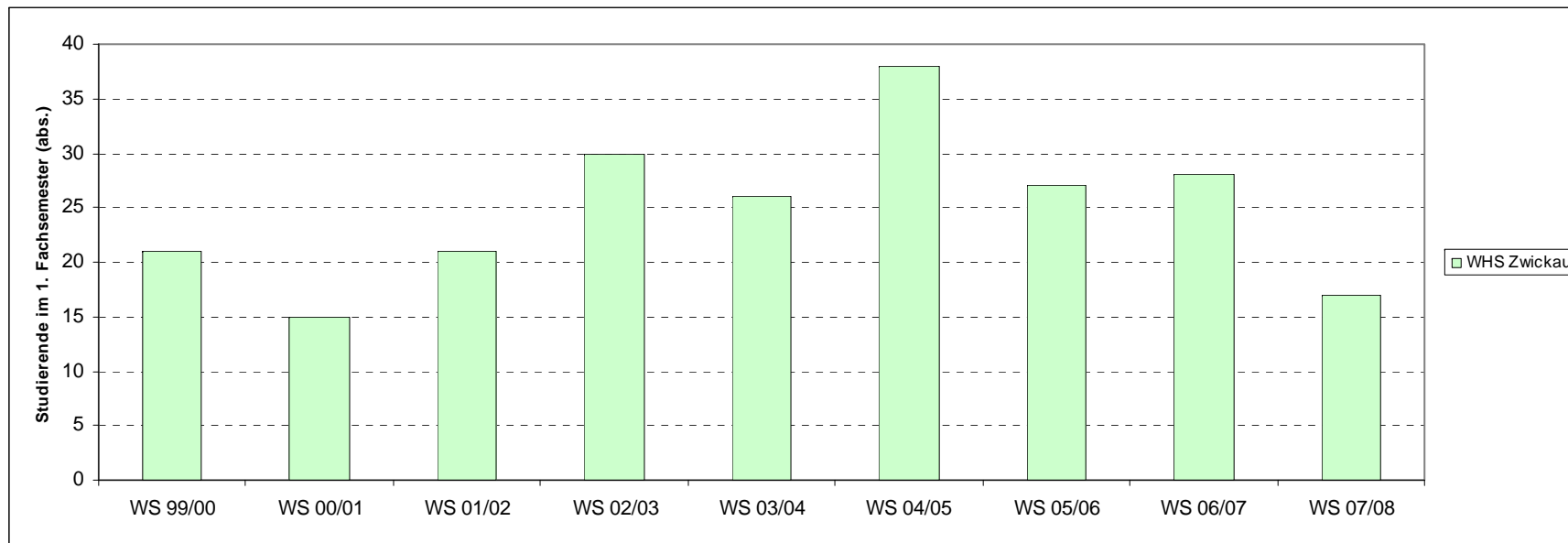




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

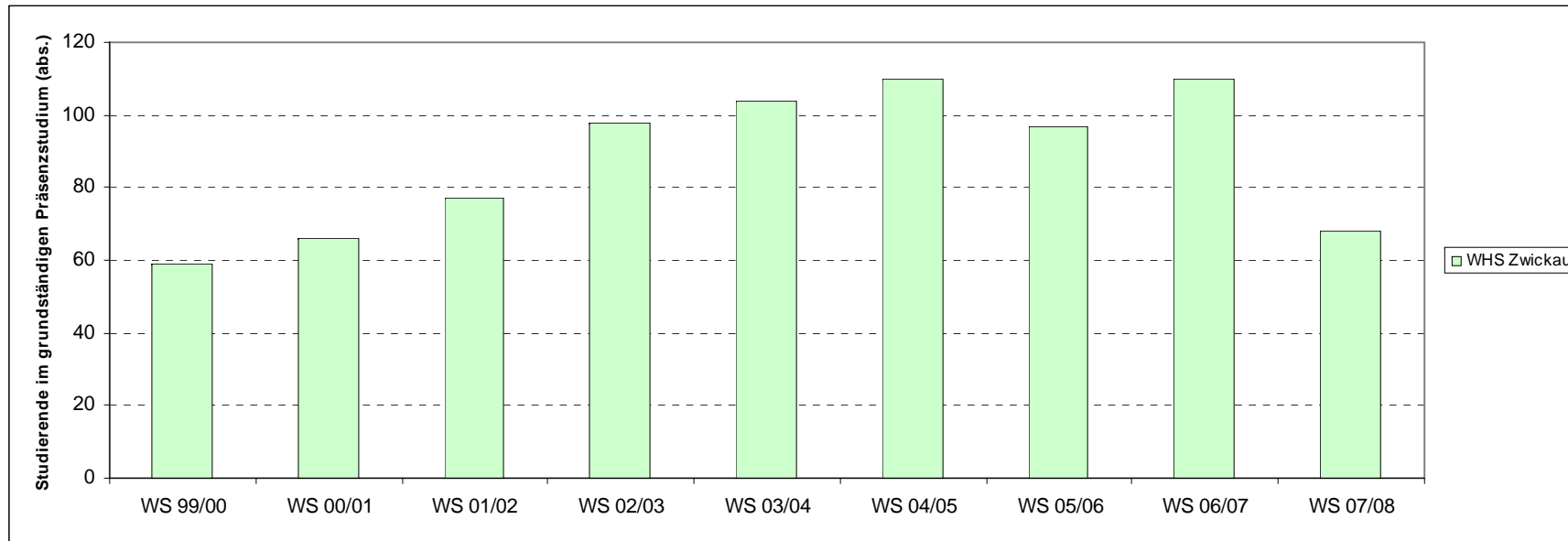


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

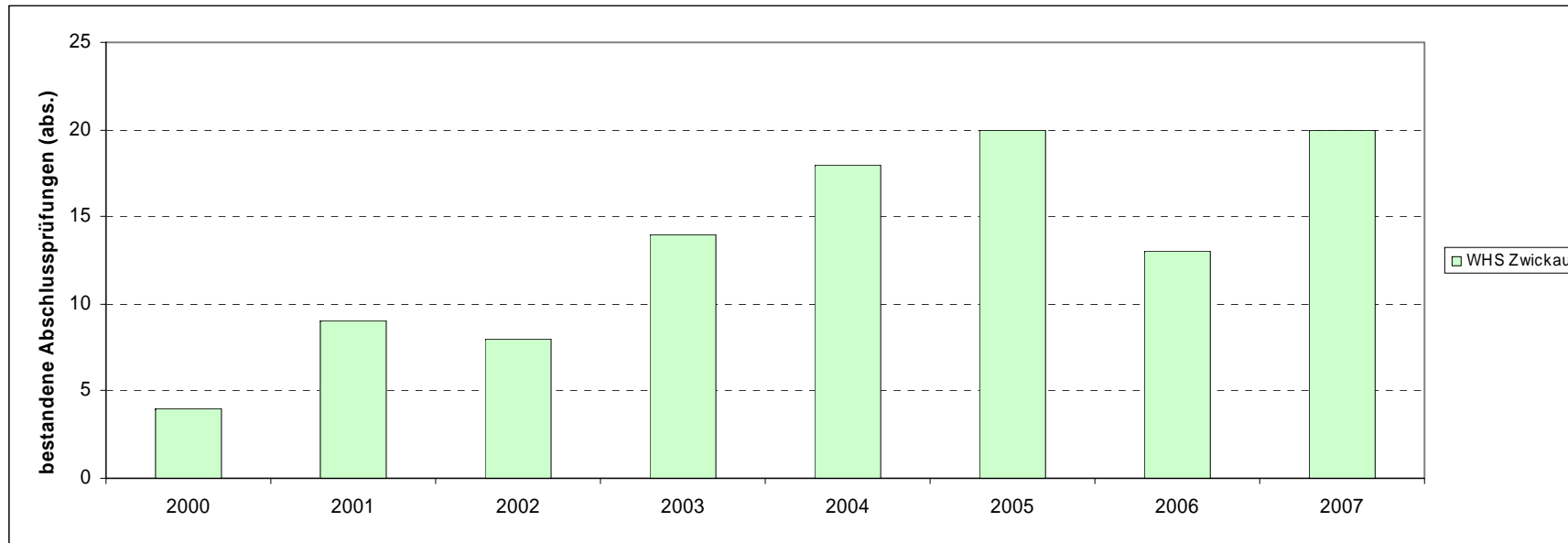
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[225] Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,0	20	2,4	64
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,1	112		77
Fachhochschulabschluss	10,6	475		101
Masterabschluss	5,5	31		126

Bei 20 Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2007 liegt die durchschnittliche Studiendauer in etwa eineinhalb Semester unter dem Bundesdurchschnitt. Die Zahl der Absolvent/innen beträgt 64% der Studienanfänger/innenzahl vor rund fünf Jahren.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[225] Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe</b>								
<b>WHS Zwickau</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,0	9,1	8,9	9,3	9,3	8,8	9,1	9,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[869] Textil- und Ledertechnik</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH)	49	49	72
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.035	1.035	81
Fachhochschulabschluss	1.124	1.124	85
Masterabschluss	79	79	69

Der Frauenanteil an den Studierenden von über 70% liegt im Studiengang Textil- und Ledertechnik 13 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

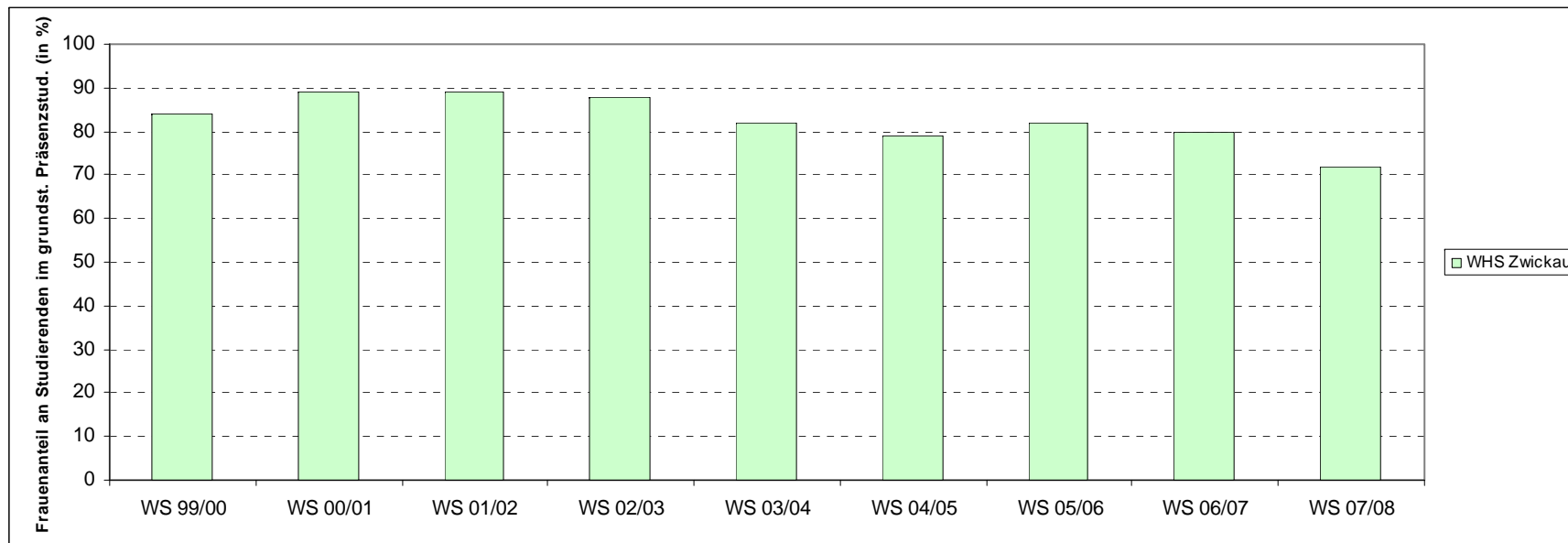
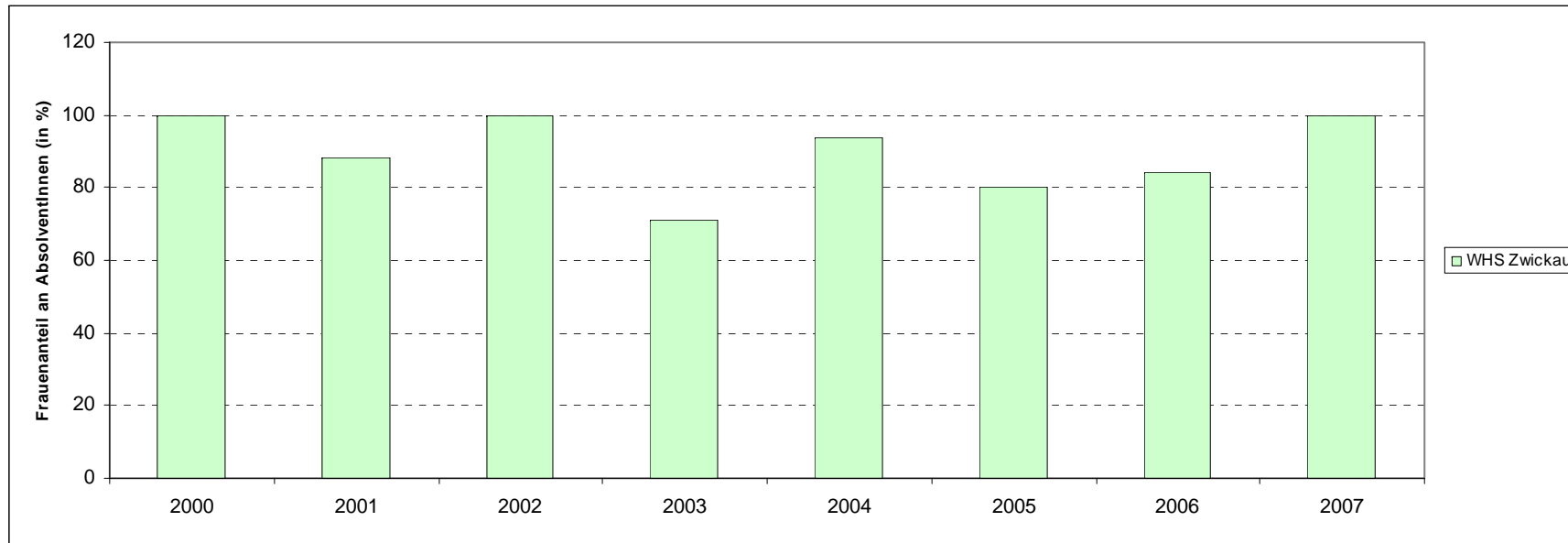


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[225] Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	100	68	33	2,06
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	81	57	40	1,43
Fachhochschulabschluss	87	106	85	1,25
Masterabschluss	54	113	186	0,61

Den Studiengang Textil- und Ledertechnik (nach Bundessystematik Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe) schlossen im Prüfungsjahr 2007 ausschließlich Frauen ab. Auch liegt die frauenspezifische Absolventinnenquote in etwa doppelt so hoch wie die männerspezifische Quote. Damit ist der „Schwund“ bei den Studenten größer als bei den Studentinnen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[869] Textil- und Ledertechnik</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	72	19	7	1

Um die 70% der Studierenden kommen mit einer Studienberechtigung aus Sachsen an die WHS Zwickau. Ausländische Studierende sind hingegen kaum zu verzeichnen.

### 8.3.10 Umwelttechnik

Zu diesem Fach sind an sechs sächsischen Hochschulen Studienangebote ausgewiesen.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[457] Umwelttechnik (einschl. Recycling)</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Diplom (FH)															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)															
<b>IHI Zittau</b>															
Diplom (U)												NCö	25		
<b>TU BA Freiberg</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)															
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)															
<b>[853] Versorgungs- und Umwelttechnik</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)												NCö	30		
<b>[854] Energie- und Umwelttechnik</b>															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)												NCö	20	20	20
<b>HTWK Leipzig</b>															
Bachelor (FH)												NCö	70	69	65
<b>[855] Energie- und Umwelttechnik - KIA</b>															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)															

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[856] Umwelttechnik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Diplom (FH)												NCö	50		

Der an der HS Mittweida ab dem WS 2006/07 auslaufende Diplomstudiengang Umwelttechnik wird nach Angaben der Hochschule vom Bachelorstudiengang Biotechnologie/ Bioinformatik abgelöst. Dieser wird aber von der Hochschulstatistik dem bundesweit ausgewiesenen Fach Biotechnologie in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften zugeordnet und ist dort dargestellt. Die Daten liegen bis zum Studienjahr 2005 unter dem Bundesschlüssel Umwelttechnik (einschl. Recycling). Ab dem Studienjahr 2005 werden die Daten durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik dem neu eingeführten Landesschlüssel Umwelttechnik zugeordnet.

Der Diplomstudiengang Energie- und Umwelttechnik an der HS Zittau/ Görlitz läuft seit dem WS 2005/06 in modularisierter Form weiter. Dies gilt auch für den dortigen, seit 2001/02 bestehenden Diplomstudiengang im Rahmen der Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA), für den allerdings zu wenige bzw. gar keine Daten ausgewiesen sind, so dass er in den weiteren Tabellen nicht berücksichtigt wird. Die Daten für den Diplomstudiengang Energie- und Umwelttechnik liegen bis zum Studienjahr 2002 unter dem Bundesschlüssel Umwelttechnik (einschl. Recycling). Ab dem Studienjahr 2002 werden die Daten durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik dem neu eingeführten Landesschlüssel Energie- und Umwelttechnik zugeordnet.

Eine Erstimmatrikulation im Diplomstudiengang Umwelttechnik am IHI Zittau war letztmalig im WS 2006/07 möglich.

Der in der amtlichen Statistik unter Umwelttechnik (einschl. Recycling) ausgewiesene Diplomstudiengang an der TU Bergakademie Freiberg wird an der Hochschule als Umwelt-Engineering angeboten. Der Diplomstudiengang wurde 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Masterstudiengang ist ab dem SoSe 2011 in Planung.

An der WHS Zwickau ist weiterhin eine Immatrikulation in den Diplomstudiengang Versorgungs- und Umwelttechnik möglich. Ab dem WS 2006/07 wird er in modularisierter Form angeboten. Auch hier werden die Daten zunächst unter dem Bundesschlüssel geführt um später in den Landesschlüssel Versorgungs- und Umwelttechnik überzugehen.



Der seit dem WS 2006/07 angebotene Bachelorstudiengang Energie- und Umwelttechnik an der HTWK Leipzig löst den Diplomstudiengang Energietechnik ab. Dieser wurde entsprechend seiner Zuordnung zum Bundesschlüsselfach Energietechnik (ohne Elektrotechnik) oben im Abschnitt 8.3.4 dargestellt. Der Bachelorstudiengang wird ab dem WS 2008/09 auch als kooperatives Studium angeboten.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[457] Umwelttechnik (einschl. Recycling)</b>					
<b>IHI Zittau</b>					
Diplom (U) - auslaufend			27	27	62
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	77	77	77	77	100
Diplom (U) - auslaufend	2	2	98	98	84
<b>[853] Versorgungs- und Umwelttechnik</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Diplom (FH)	37	37	130	130	79
<b>[854] Energie- und Umwelttechnik</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH)	45	45	104 (121)	104	86
<b>HTWK Leipzig</b>					
Bachelor (FH)	75	75	127	127	98
<b>[856] Umwelttechnik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Diplom (FH) - auslaufend			121	121	66
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	455	455	509	509	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	384	384	1.921	1.921	
Masterabschluss	50	50	103	103	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	906	906	1.501	1.501	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung			197	197	
Fachhochschulabschluss	283	283	2.285	2.285	
Masterabschluss	36	36	89	89	

In Sachsen studieren in den Studiengängen, die dem Studienfach Umwelttechnik zugeordnet werden, rund 700 Studierende.

Den geringsten Anteil an Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit weist das IHI Zittau mit 62% auf; den höchsten Anteil kann – von den Bachelorstudiengängen abgesehen – die HS Zittau/ Görlitz mit 86% verbuchen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

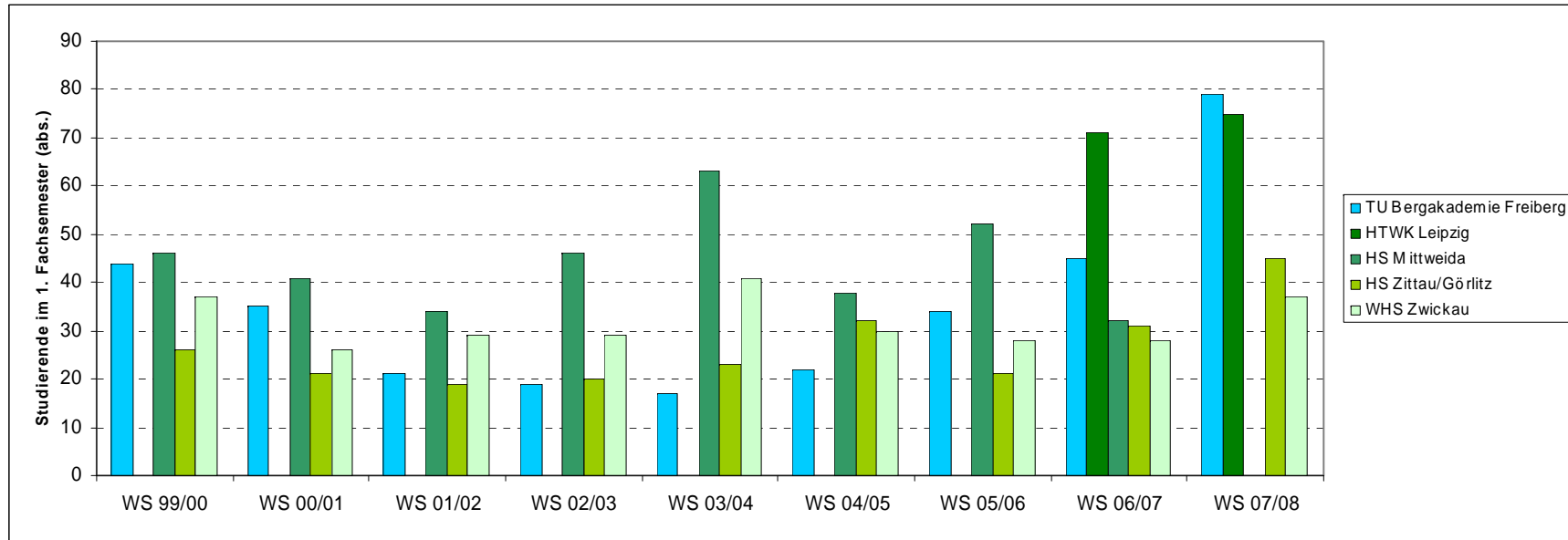


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Universitäten (Fallzahlen)

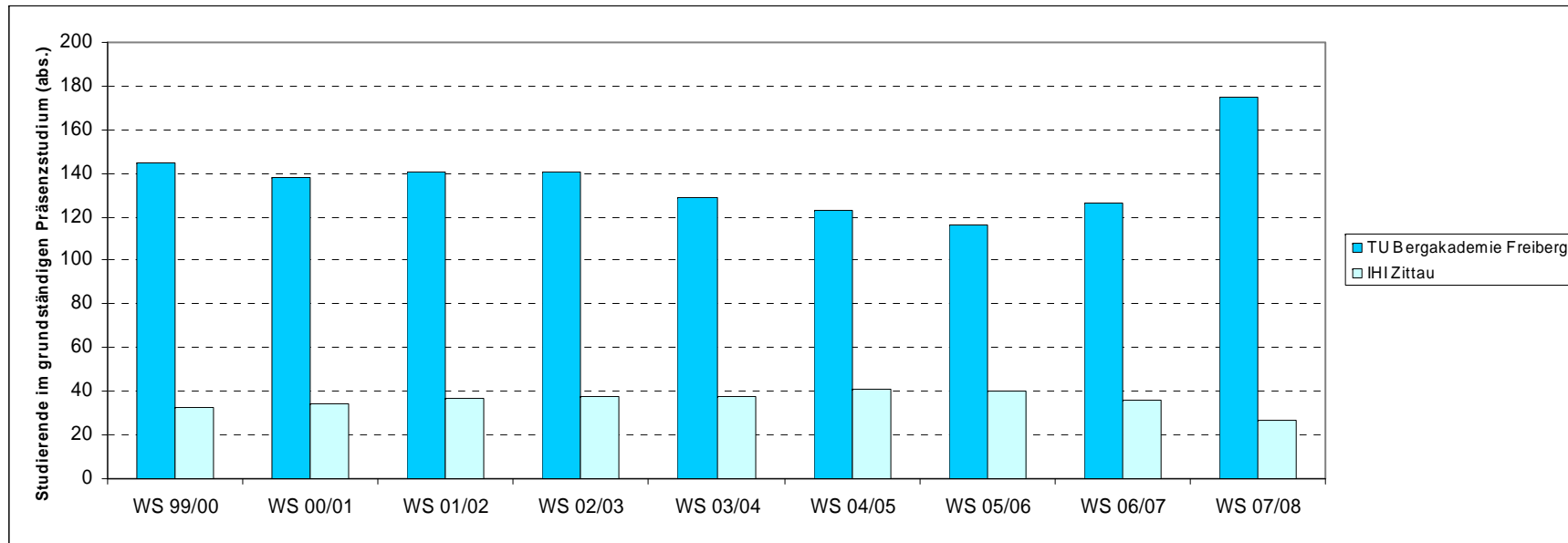


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Fachhochschulen (Fallzahlen)

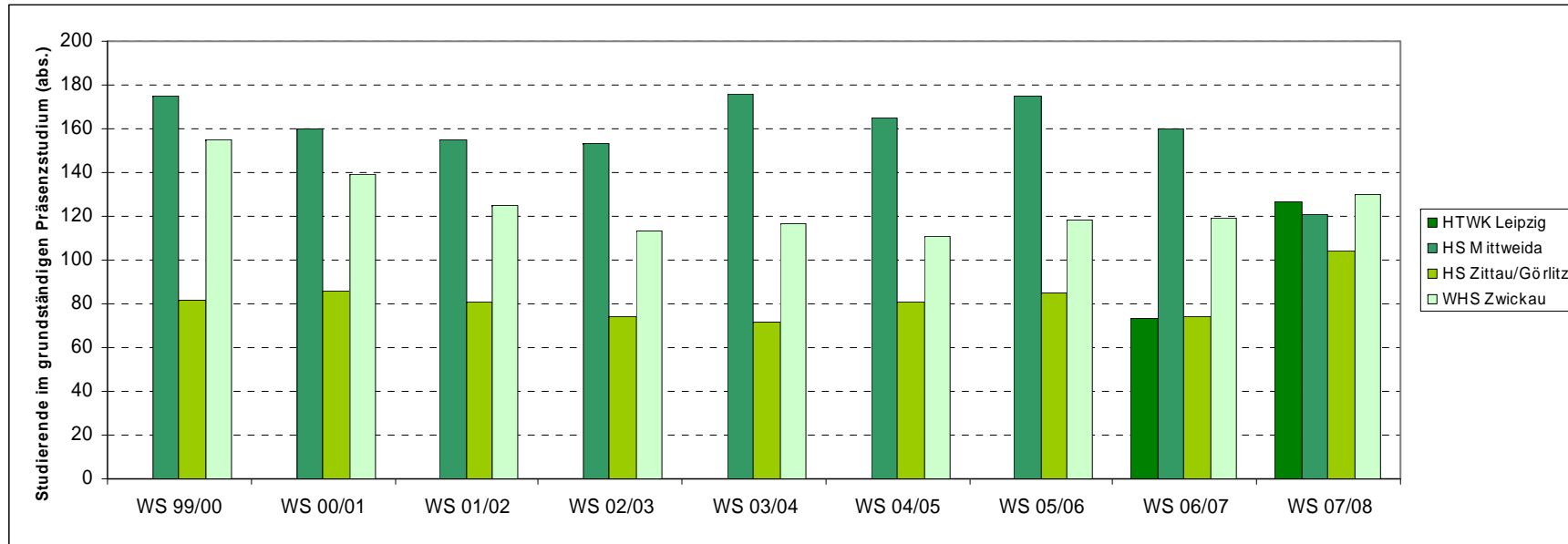


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit - Universitäten (Kopfzahlen)

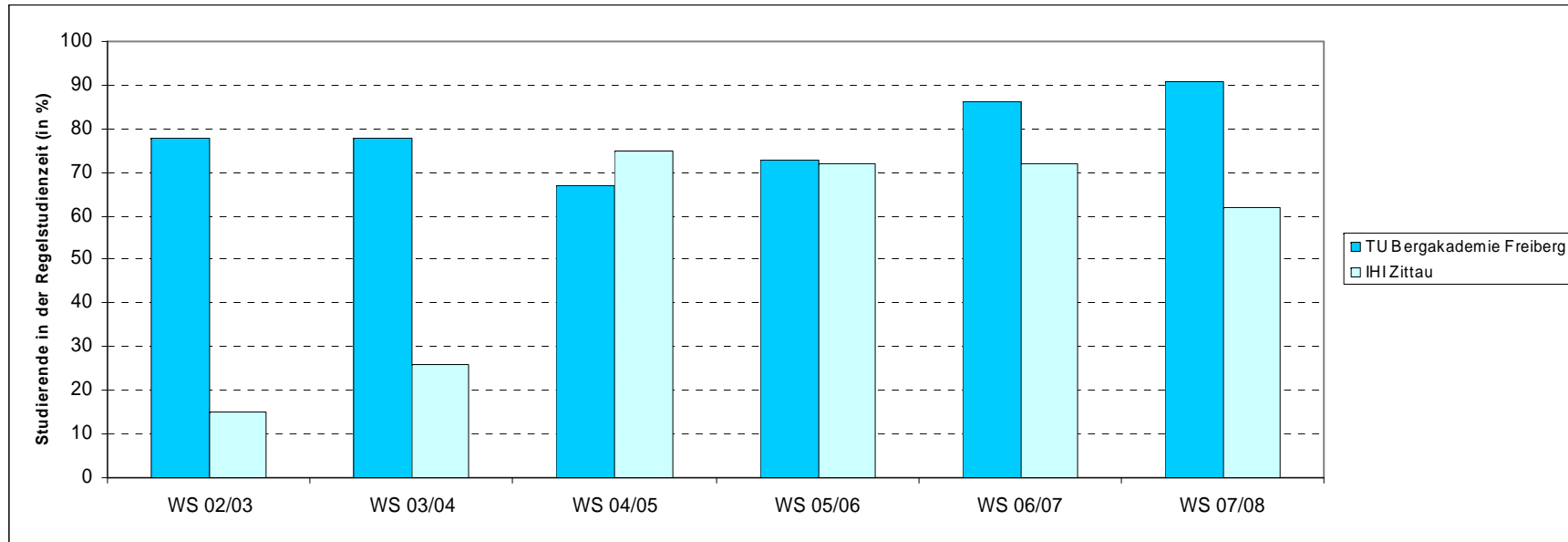
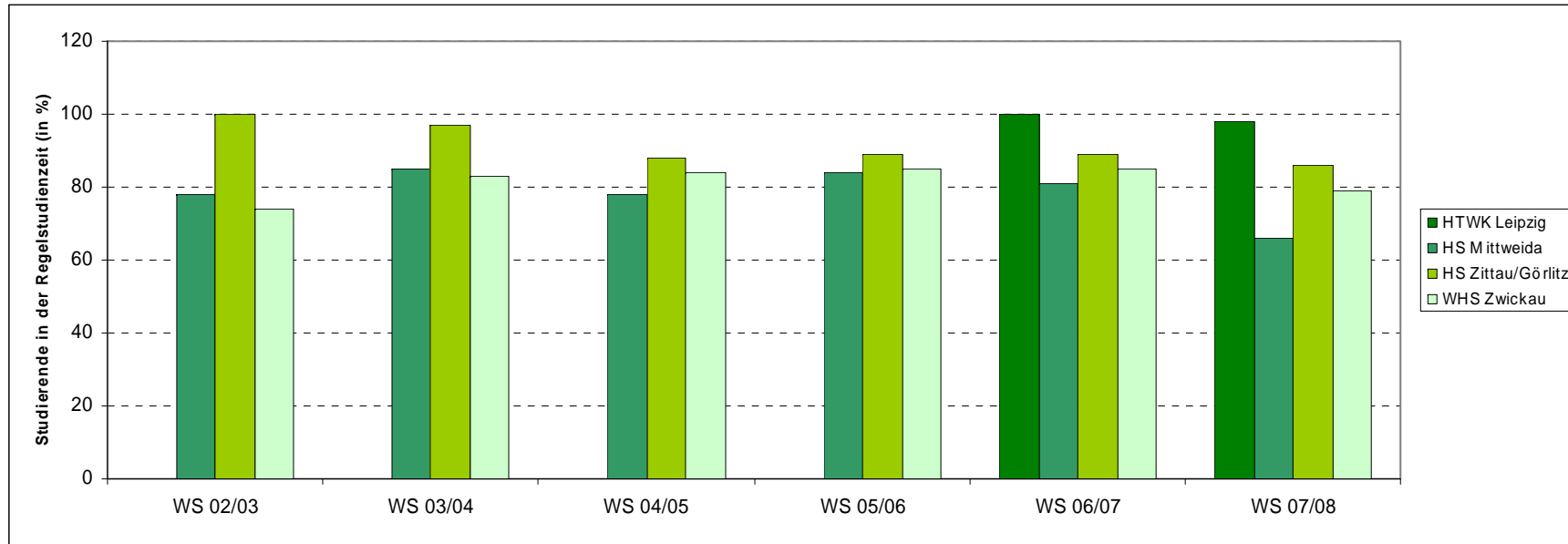


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit - Fachhochschulen (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[457] Umwelttechnik (einschl. Recycling)</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,9	14	2,2	43
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	9,2	11	1,9	53
<b>IHI Zittau</b>				
Diplom (U) - auslaufend	12,2	13	1,8 (2,8)	
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	14,0	8	2,5 (2,3)	38
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	9,5	14	2,9	43
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	5,9	31		563
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,9	191		62
Masterabschluss	5,9	14		53
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,9	19		30
Fachhochschulabschluss	10,0	403		45
Masterabschluss	4,4	10		60

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die Diplomstudiengänge vor. Insgesamt sind in Sachsen 60 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen. Während die durchschnittliche Studiendauer an den Universitäten über dem Bundesdurchschnitt liegt, bewegt sie sich an den Fachhochschulen (teilweise minimal) darunter. An der TU Bergakademie Freiberg benötigten die acht Absolvent/innen rund ein Jahr länger als bundesweit.

Das Spektrum der durchschnittlichen Abschlussnoten bewegt sich zwischen 1,8 (IHI Zittau) und 2,9 (WHS Zwickau).

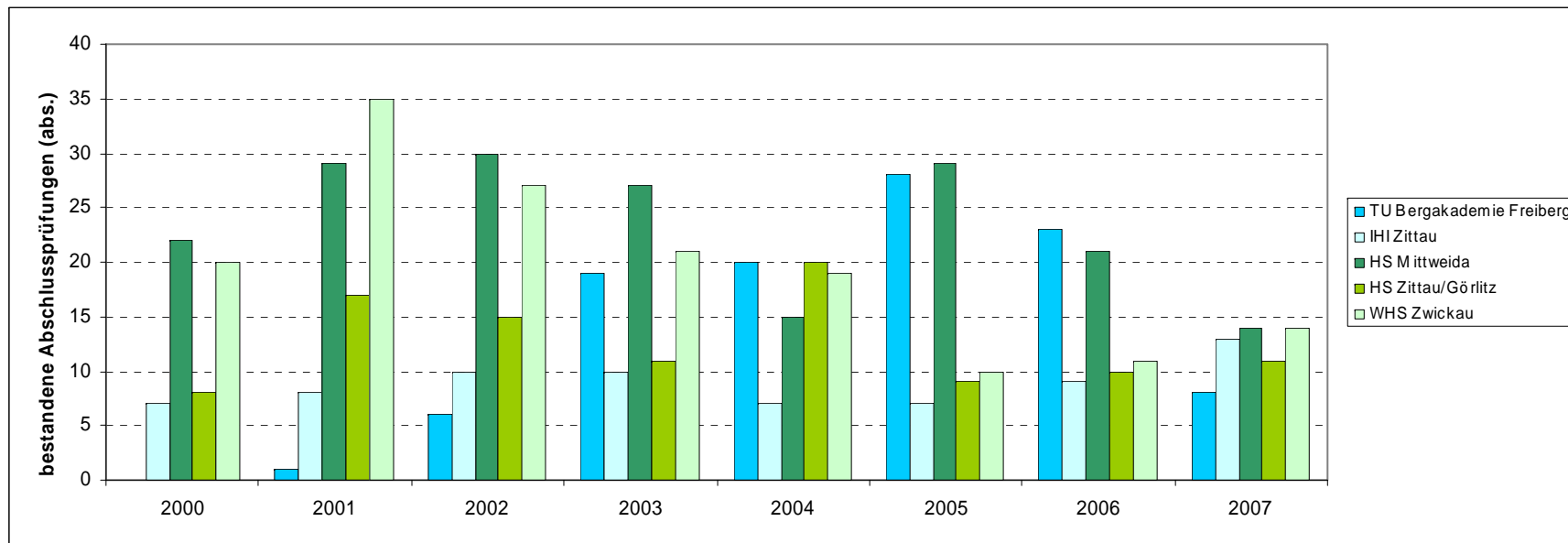
Die Absolvent/innenquoten liegen zwischen 38 und 53%. Am IHI Zittau lässt sie sich nicht berechnen, da vor durchschnittlich rund sechs Jahren keine Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen sind.



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[457] Umwelttechnik (einschl. Recycling)</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,2	9,8	9,6	9,7	10,0	9,9	10,0	9,9
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
Diplom (FH)	9,1	9,4	9,1	9,3	9,4	9,7	9,5	9,2
<b>IHI Zittau</b>								
Diplom (U) - auslaufend	11,6	12,4	14,1	12,5	11,9	11,9	11,7	12,2
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U) - auslaufend		10,0	11,0	11,7	12,5	11,9	12,5	14 (14)
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)			8,0					
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH)	9,2	9,8	9,6	9,8	10,3	9,8	9,6	9,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[457] Umwelttechnik (einschl. Recycling)</b>			
<b>IHI Zittau</b>			
Diplom (U) - auslaufend	17	17	62
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	33	33	42
Diplom (U) - auslaufend	34	34	34
<b>[853] Versorgungs- und Umwelttechnik</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH)	20	20	15
<b>[854] Energie- und Umwelttechnik</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH)	14	14	13 (12)
<b>HTWK Leipzig</b>			
Bachelor (FH)	18	18	14 (13)
<b>[856] Umwelttechnik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	56	56	46
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	170	170	33
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	685	685	35
Masterabschluss	51	51	49
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	357	357	23
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	63	63	31
Fachhochschulabschluss	487	487	21
Masterabschluss	22	22	24

Einen auffällig hohen Frauenanteil an Studierenden weist der Studiengang Umwelttechnik am IHI Zittau auf; er bezieht sich jedoch auf eine vergleichsweise geringe Fallzahl. Während dieser, der Freiburger Bachelor- und der Mittweidaer Diplomstudiengang über dem jeweiligen Bundesvergleichswert liegen, bewegen sich die restlichen Studiengänge darunter. Die niedrigsten Frauenanteile weisen die Studiengänge Energie- und Umwelttechnik auf.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden - Universitäten (Fallzahlen)

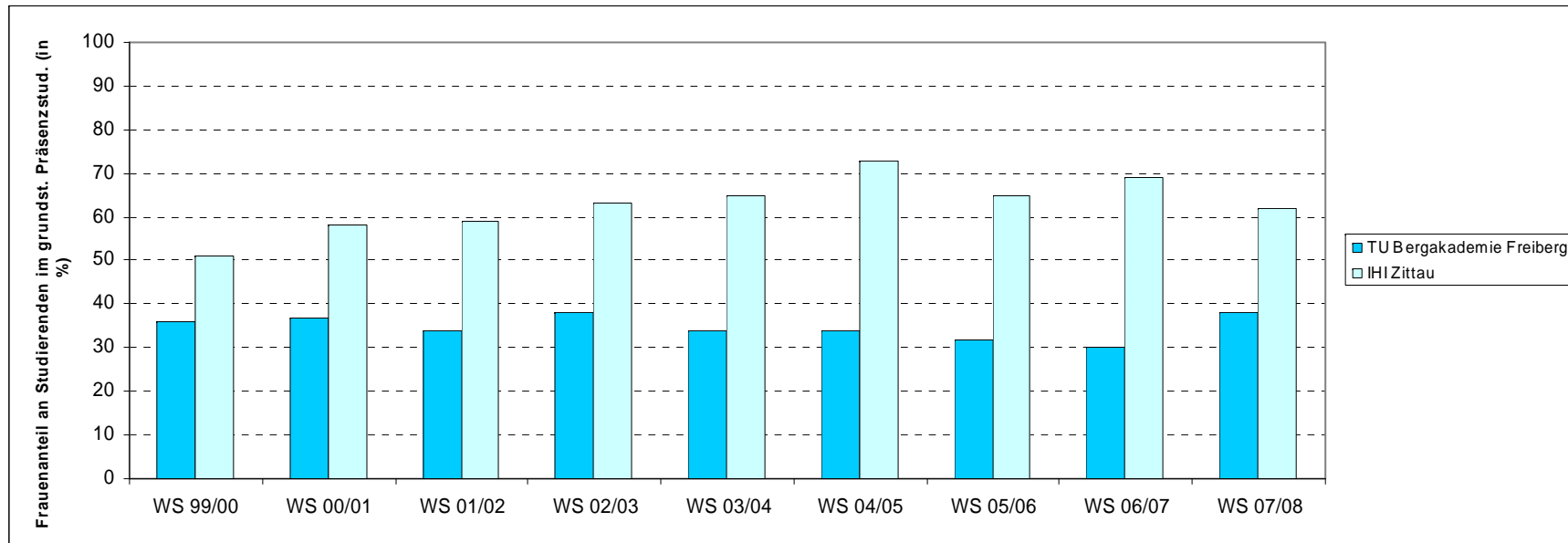


Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden - Fachhochschulen (Fallzahlen)

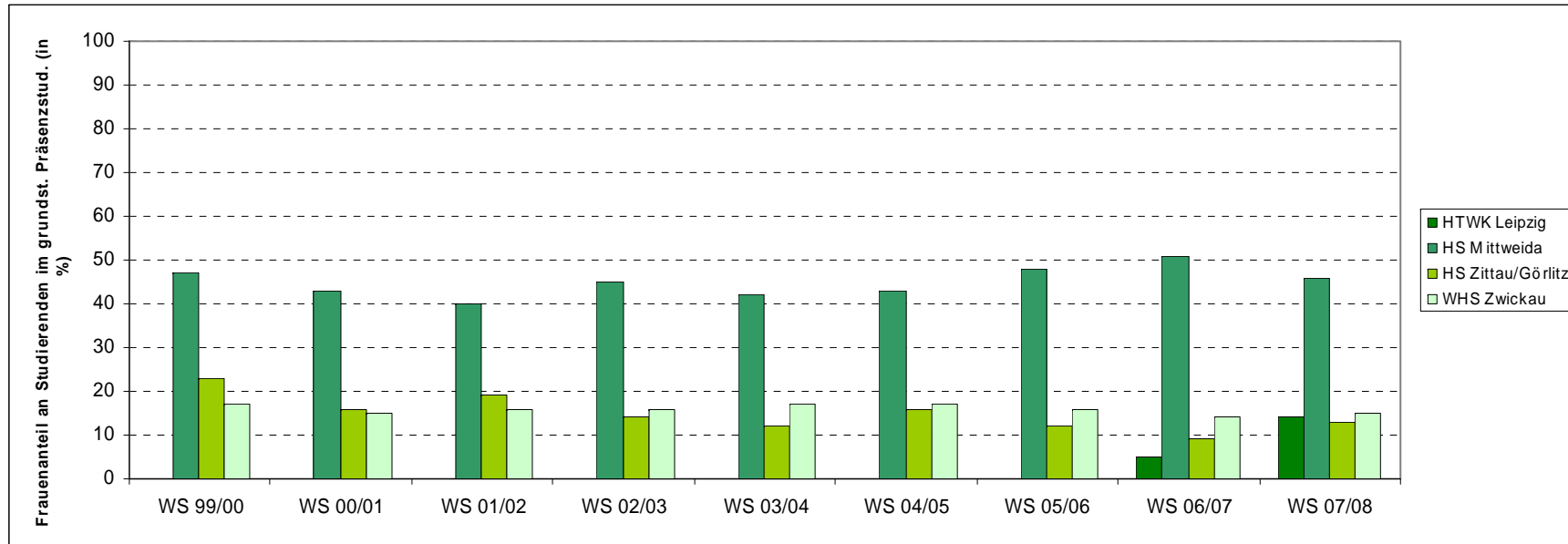


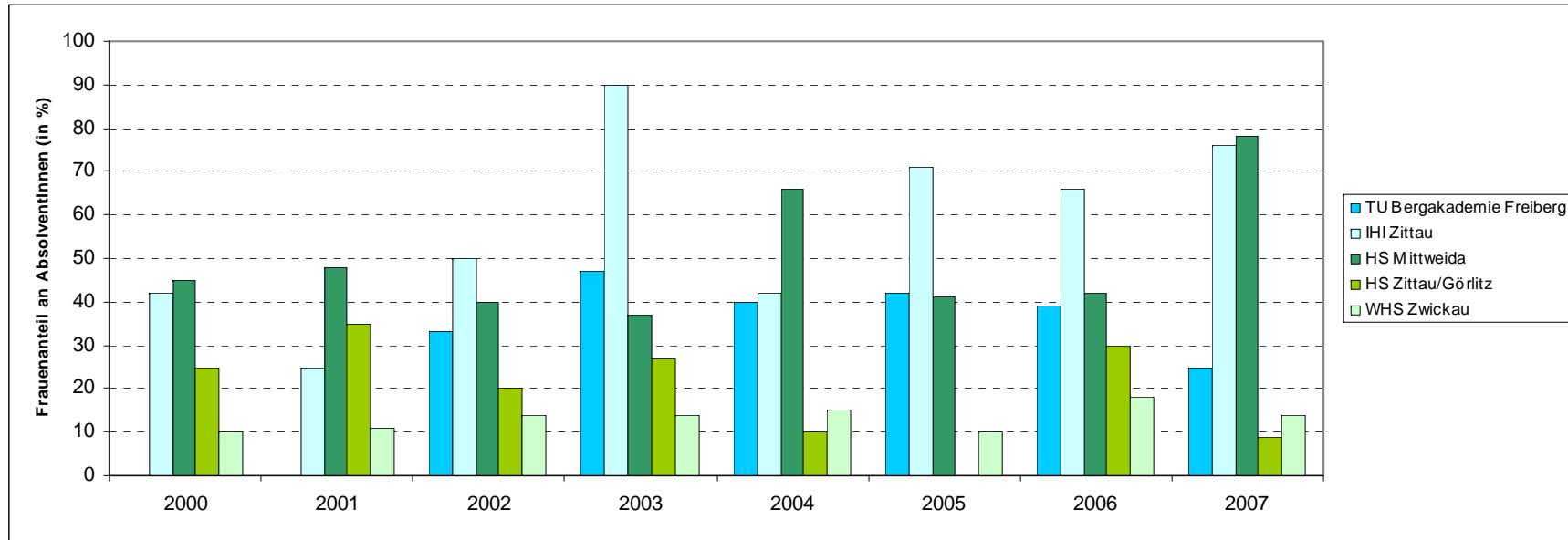
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[457] Umwelttechnik (einschl. Recycling)</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	78	54	34	1,59
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9	50	54	0,93
<b>IHI Zittau</b>				
Diplom (U) - auslaufend	76			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	25	34	41	0,83
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	14	57	41	1,39
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	51	1.066	375	2,84
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	34	56	65	0,86
Masterabschluss	71	68	34	2,00
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	31	75	23	3,26
Fachhochschulabschluss	25	45	45	1,00
Masterabschluss	60	133	33	4,03

Der Frauenanteil an Absolvent/innen schwankt hier bei recht geringen Fallzahlen in den einzelnen Studiengängen sehr stark: Während an der HS Zittau/Görlitz nur 9% Frauen ihr Studium abschlossen, liegt der Anteil in Mittweida und Zittau bei knapp über drei Vierteln.

Die HS Mittweida als auch die WHS Zwickau weisen einen geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten zu Gunsten der Frauen aus. Die anderen beiden Hochschulen verzeichnen dagegen höhere männer-spezifische Absolventenquoten und damit einen größeren „Schwund“ im Verlauf des Studiums bei den Studentinnen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[457] Umwelttechnik (einschl. Recycling)</b>				
<b>IHI Zittau</b>				
Diplom (U) - auslaufend	48	3	3	44
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	70	18	9	2
Diplom (U) - auslaufend	72	12	7	8
<b>[853] Versorgungs- und Umwelttechnik</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	72	15	6	6
<b>[854] Energie- und Umwelttechnik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	76 (77)	11	8 (7)	2 (3)
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	55	34	8	1
<b>[856] Umwelttechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	85	9	1	4

Den mit Abstand größten Anteil an Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland kann entsprechend seiner internationalen Ausrichtung hier das IHI Zittau ausweisen. Im Freiburger Diplomstudiengang Umwelt Engineering kommt dieser Anteil immerhin noch an die 10%-Marke heran. Am stärksten aus dem Kreis sächsischer Schulabgänger/innen rekrutierten sich die HS Zittau/ Görlitz und die HS Mittweida.



### 8.3.11 Verfahrenstechnik

Im Fach Verfahrenstechnik sind Daten für die Universitäten in Chemnitz, Dresden und Freiberg ausgewiesen.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[226] Verfahrenstechnik</b>															
<b>TU BA Freiberg</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)															
<b>TU Chemnitz</b>															
Diplom (U)															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
Diplom (U)															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	siehe Landesschlüssel [865]														
<b>[865] Textil- und Konfektionstechnik</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															

Der Diplomstudiengang Verfahrenstechnik an der TU Bergakademie Freiberg wurde im WS 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Masterstudiengang ist ab dem SoSe 2011 geplant.

Der Diplomstudiengang Verfahrenstechnik an der TU Chemnitz läuft seit dem Studienjahr 2002 aus. Unter dem Landesschlüssel Sportgerätetechnik (ab Tabelle 2: Studierende) sind auch noch zahlreiche Studierende im seit 2005/06 auslaufenden Magisterstudiengang (2. Hauptfach) auf der Ebene der Fallzahlen ausgewiesen.

An der TU Dresden sind neben dem weiterlaufenden Diplomstudiengang Verfahrenstechnik seit dem WS 2006/07 auch Studierende im nicht-konsekutiven Masterstudiengang Textil- und Konfektionstechnik ausgewiesen. Dieser Studiengang wird im Folgenden nicht weiter betrachtet.

An der HTWK Leipzig wird es ab dem WS 2008/09 möglich sein, den Bachelorstudiengang Verpackungstechnik zu belegen.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[226] Verfahrenstechnik</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	44	44	44	44	100
Diplom (U) - auslaufend			143	143	81
<b>TU Chemnitz</b>					
Diplom (U) - auslaufend			13	13	
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	101	101	387	387	84
<b>[863] Sportgerätetechnik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Magister - auslaufend				88	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	243	243	276	276	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	255	255	1.215	1.304	
Masterabschluss	28	28	78	78	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	1.707	1.707	3.736	3.736	
Fachhochschulabschluss	74	74	2.491	2.491	
Masterabschluss	97	97	171	171	

Neben den über 540 Diplomstudierenden der Verfahrenstechnik sind im WS 2007/08 noch 44 Bachelorstudienanfänger/innen und etwa 90 Studierende im zweiten Hauptfach des Chemnitzer Magisterstudiengangs Sportgerätetechnik ausgewiesen.

Die TU Chemnitz verzeichnet nur noch 13 Studierende im auslaufenden Diplomstudiengang Verfahrenstechnik. Von diesen befindet sich keiner mehr in der Regelstudienzeit; in den restlichen Studiengängen sind es hingegen mindestens 81%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

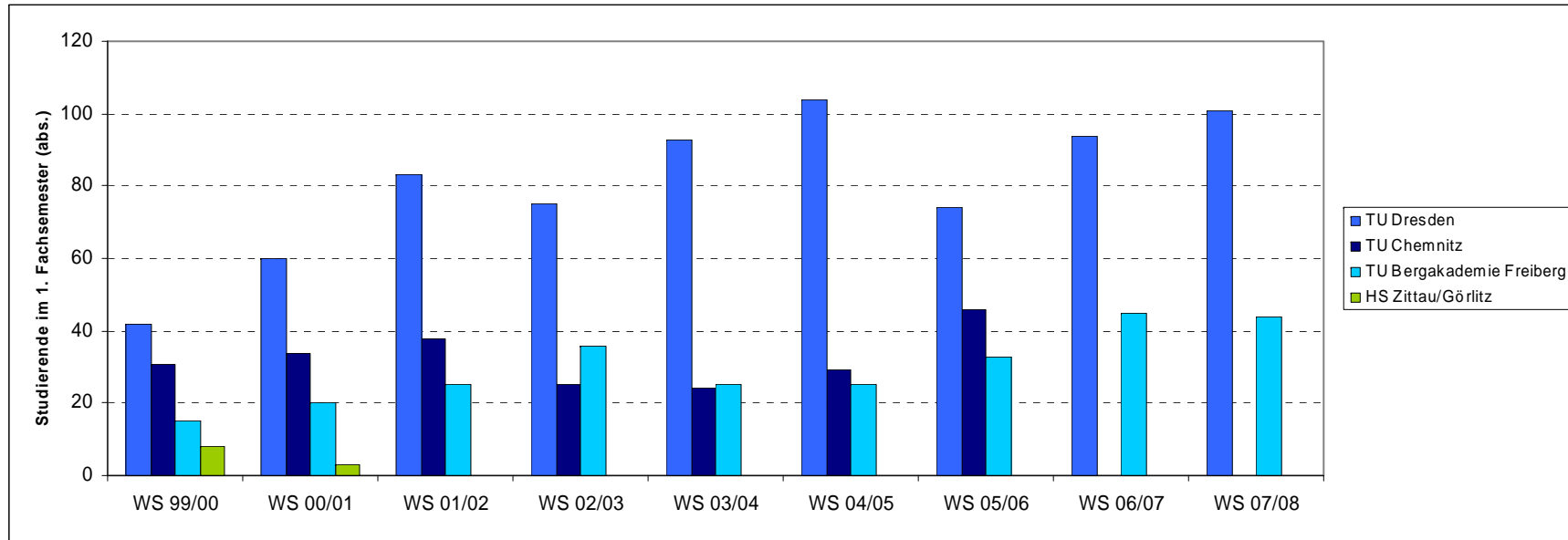


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

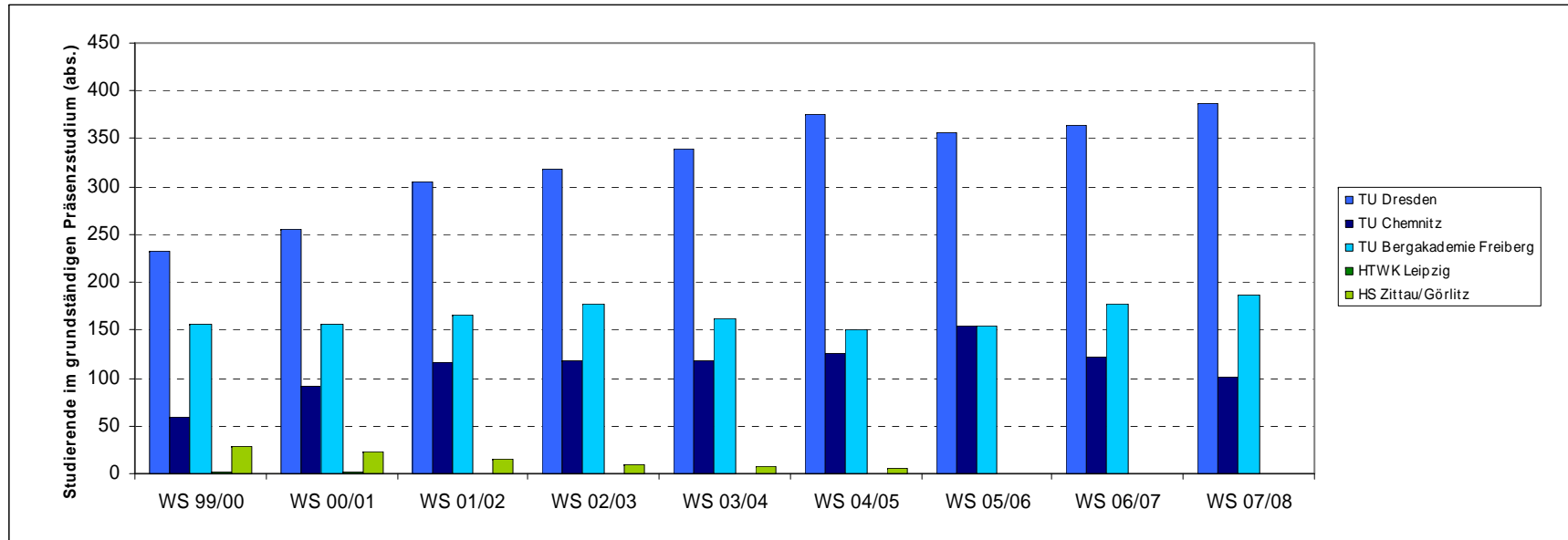
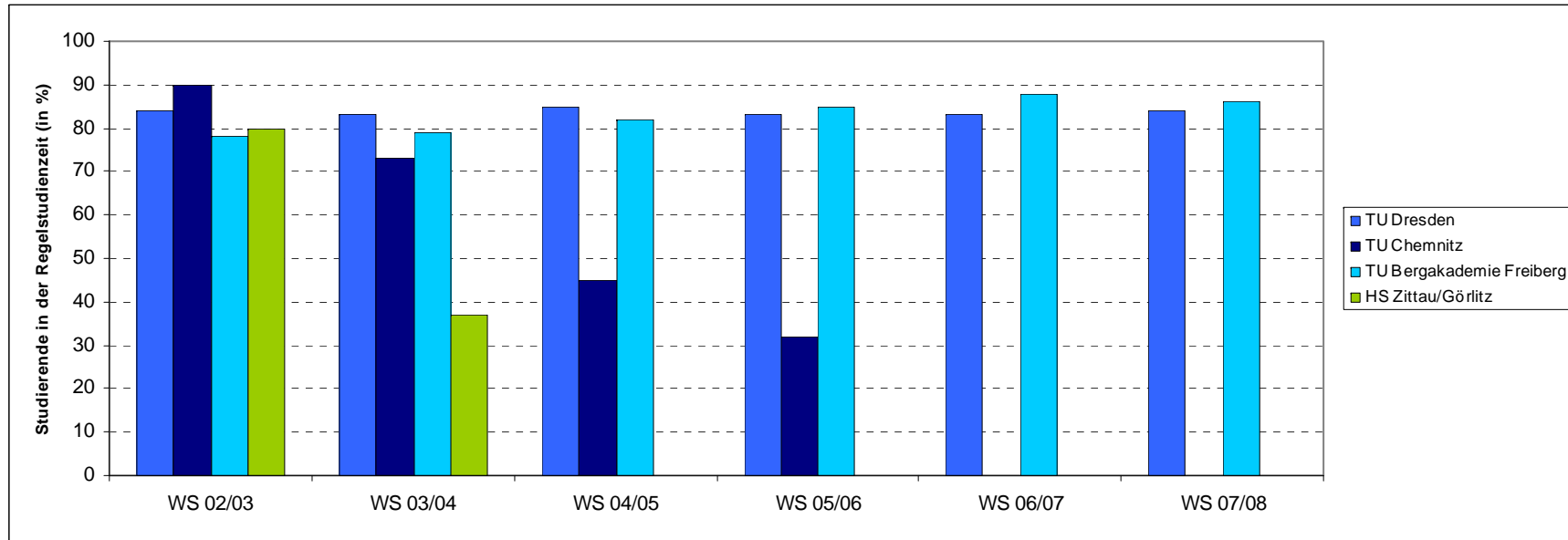


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[226] Verfahrenstechnik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	11,8 (10,6)	16 (21)	1,9	67 (75)
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	14,7	7	2,3	
Magister - auslaufend	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	11,8	45	1,6	62
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,1	160		65
Masterabschluss	6,1	11		43
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,3	137		55
Fachhochschulabschluss	9,7	659		67
Masterabschluss	4,2	53		95

Für den neuen Bachelorstudiengang an der TU Bergakademie Freiberg liegen im Prüfungsjahr 2007 noch keine Angaben zu Studienergebnissen vor.

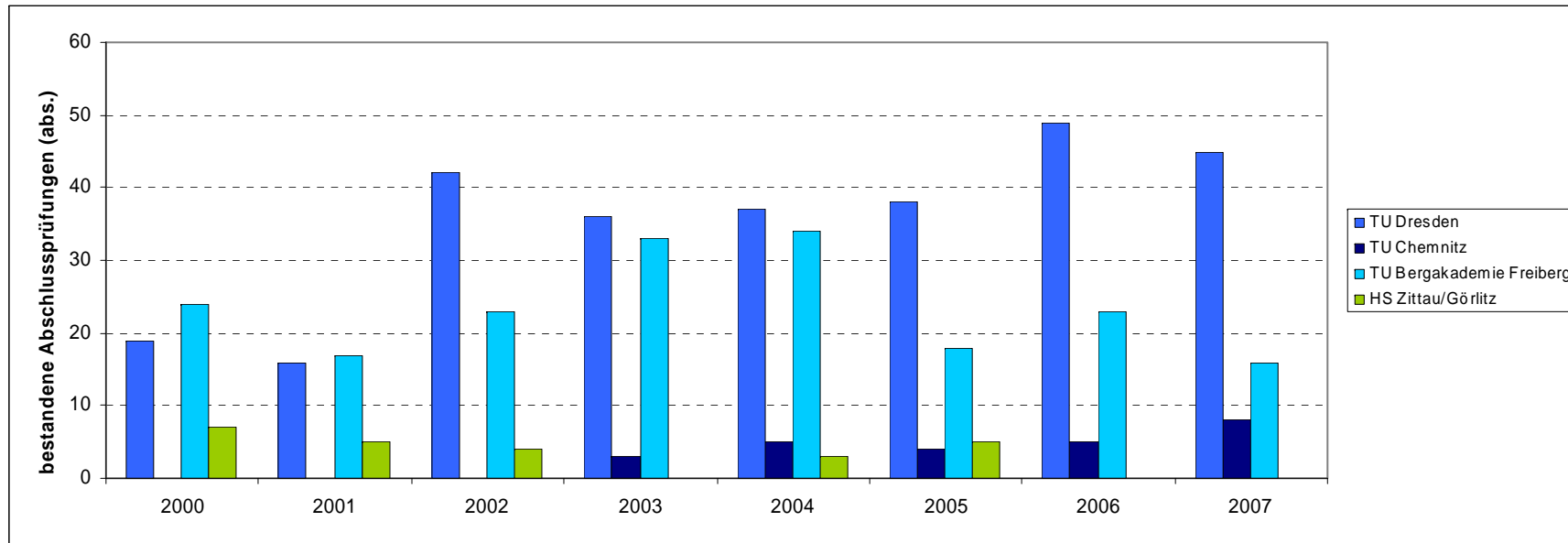
Die von der Hochschulstatistik ausgewiesene durchschnittliche Studiendauer liegt in Freiberg und in Dresden mit 11,8 Semestern unter dem Bundesdurchschnitt.

Die Absolvent/innenquoten der TU Bergakademie Freiberg und der TU Dresden pendeln um den Bundesvergleichswert von 65%. An der TU Chemnitz kann die Quote für den Diplomstudiengang nicht berechnet werden, da vor rund 15 Semestern keine Studierenden ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[226] Verfahrenstechnik</b>								
<b>HS Zittau/Görlitz</b>								
Diplom (FH)	9,0	9,0	9,2		11,0	11,2		
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,4	11,7	11,3	11,0	11,4	11,4	12,1	11,8 (10,6)
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>				11,3	11,4	10,8	14,5	14,7
<i>Magister - auslaufend</i>							7,0	10,0
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	11,5	11,6	11,6	12,3	11,9	11,9	12,2	11,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[226] Verfahrenstechnik</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	9	9	20
Diplom (U) - auslaufend	43	43	30
<b>TU Chemnitz</b>			
Diplom (U) - auslaufend	2	2	15
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	153	153	39
<b>[863] Sportgerätetechnik</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Magister - auslaufend		15	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	96	96	34
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	421	436	34
Masterabschluss	22	22	28
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.275	1.275	34
Fachhochschulabschluss	595	595	23
Masterabschluss	64	64	37

Der Frauenanteil liegt an der TU Dresden am höchsten und über dem Bundesvergleichswert. An der TU Chemnitz sind zwei von 13 Studierenden weiblich.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

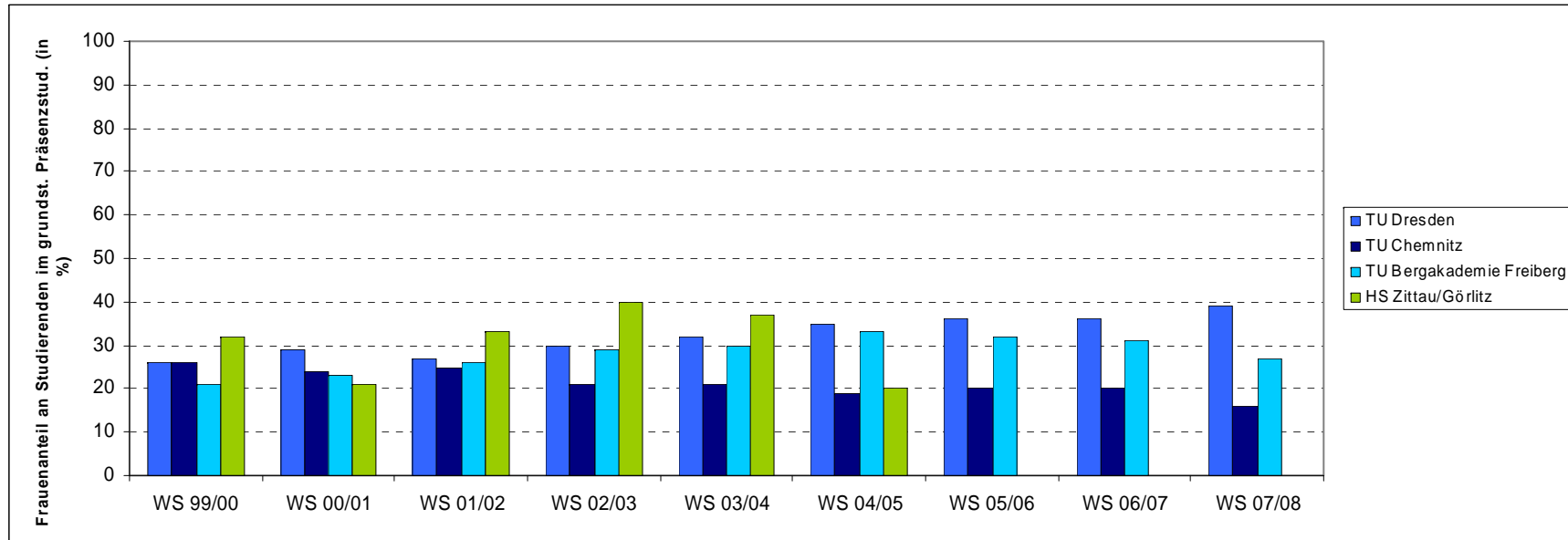
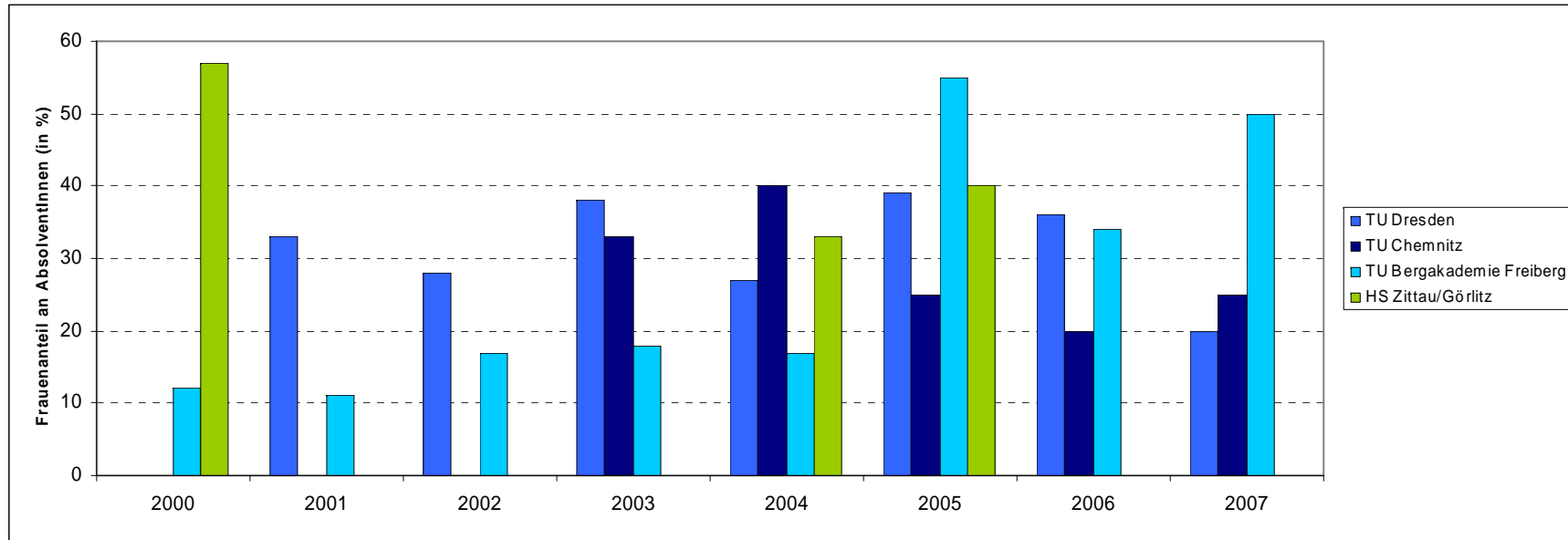


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[226] Verfahrenstechnik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	50 (52)	84 (100)	58 (64)	1,45 (1,56)
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	28			
Magister - auslaufend		10	7	1,43
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	20	61	62	0,98
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	30	60	67	0,90
Masterabschluss	27	42	43	0,98
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	48	66	47	1,40
Fachhochschulabschluss	33	87	60	1,45
Masterabschluss	45	184	68	2,71

Während in Freiberg und Chemnitz mehr weibliche als männliche Studierende ihr Studium im Verhältnis zu den Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts vor rund sechs Jahren absolvierten, ist diesbezüglich an der TU Dresden nahezu eine Gleichverteilung der Geschlechter zu verzeichnen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[226] Verfahrenstechnik</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	75	25		
Diplom (U) - auslaufend	68	17	9	4
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	100			
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	66	20	10	1

An der TU Dresden und im Diplomstudiengang an der TU Bergakademie Freiberg kommen die Studierenden zu etwa zwei Dritteln aus Sachsen. Der auf die Herkunft der Studienberechtigung bezogene Ausländeranteil liegt in Freiberg aber etwas höher. Der neue Bachelorstudiengang rekrutiert sich zu genau drei Vierteln regional; ein Viertel stammt aus einem anderen neuen Bundesland außer Sachsen. An der TU Chemnitz kommen alle 13 Studierenden aus Sachsen.

**8.3.12 Versorgungstechnik**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[858] Gebäude- und Infrastrukturmanagement</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)													NCö	30	25	20
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	15	15	10

Von der HS Zittau/ Görlitz wurde der Bachelor- und Masterstudiengang Technisches Gebäudemanagement gemeldet, der in der Hochschulstatistik dem Landesschlüssel Gebäude- und Infrastrukturmanagement zugeordnet wird. Beide Studiengänge sind zulassungsbeschränkt.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[858] Gebäude- und Infrastrukturmanagement</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Bachelor (FH)	9	9	54	54	79
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	807	807	1.798	1.798	
Fachhochschulabschluss	45	45	1.612	1.612	
Masterabschluss	70	70	175	175	

An der HS Zittau/ Görlitz sind lediglich knapp 2% der bundesweit Gebäude- und Infrastrukturmanagementstudierenden immatrikuliert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

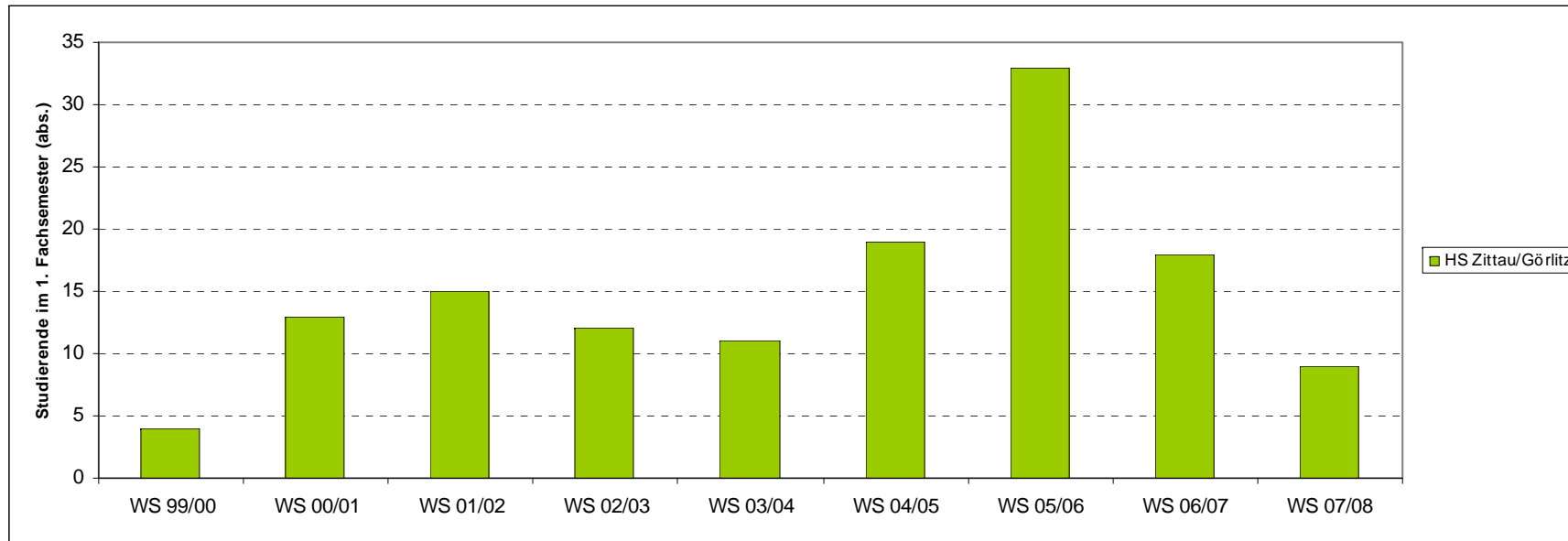


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

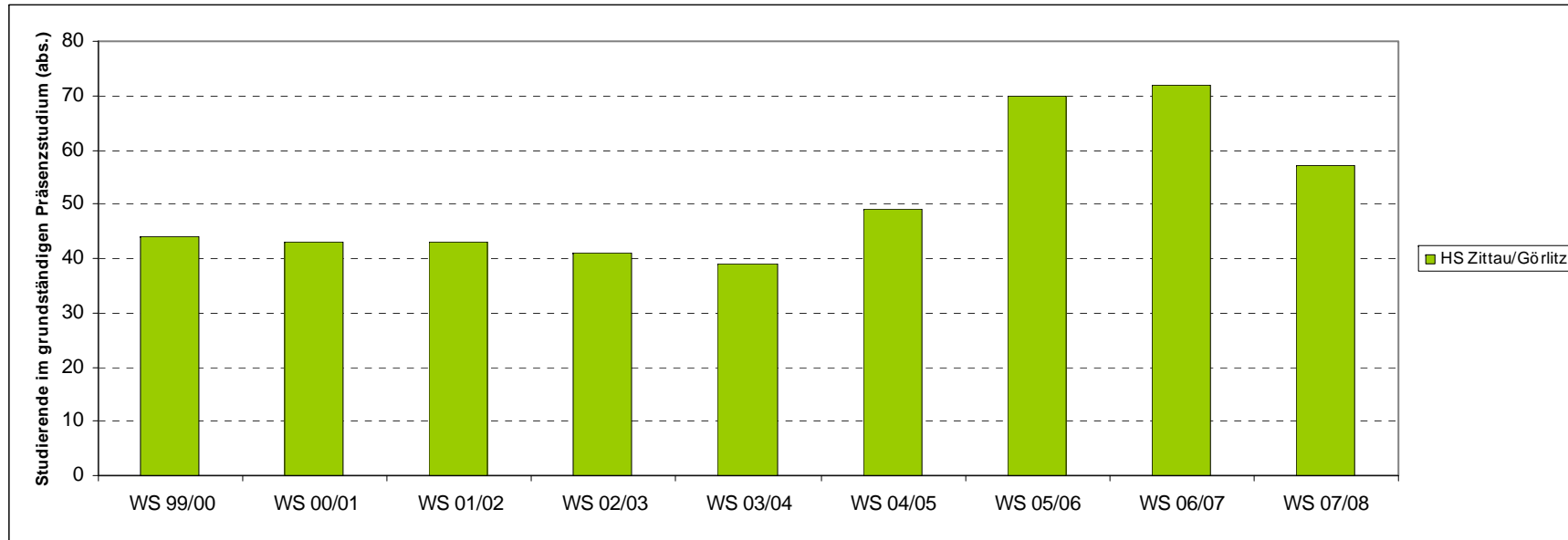
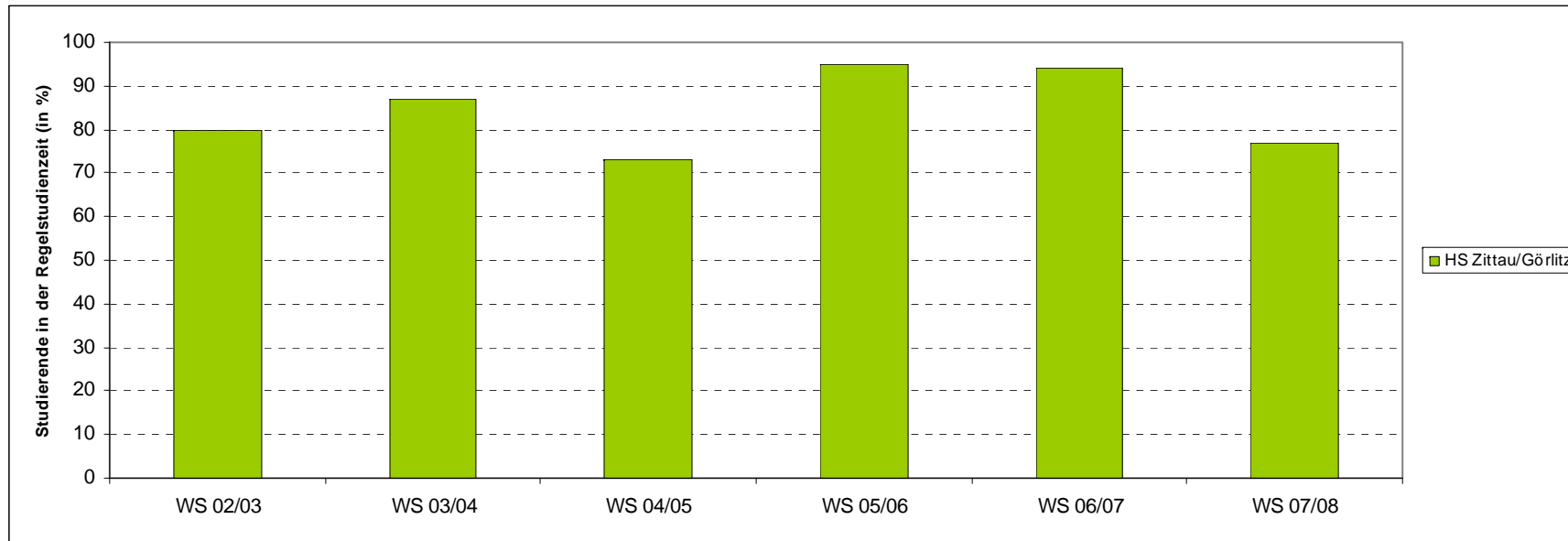




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

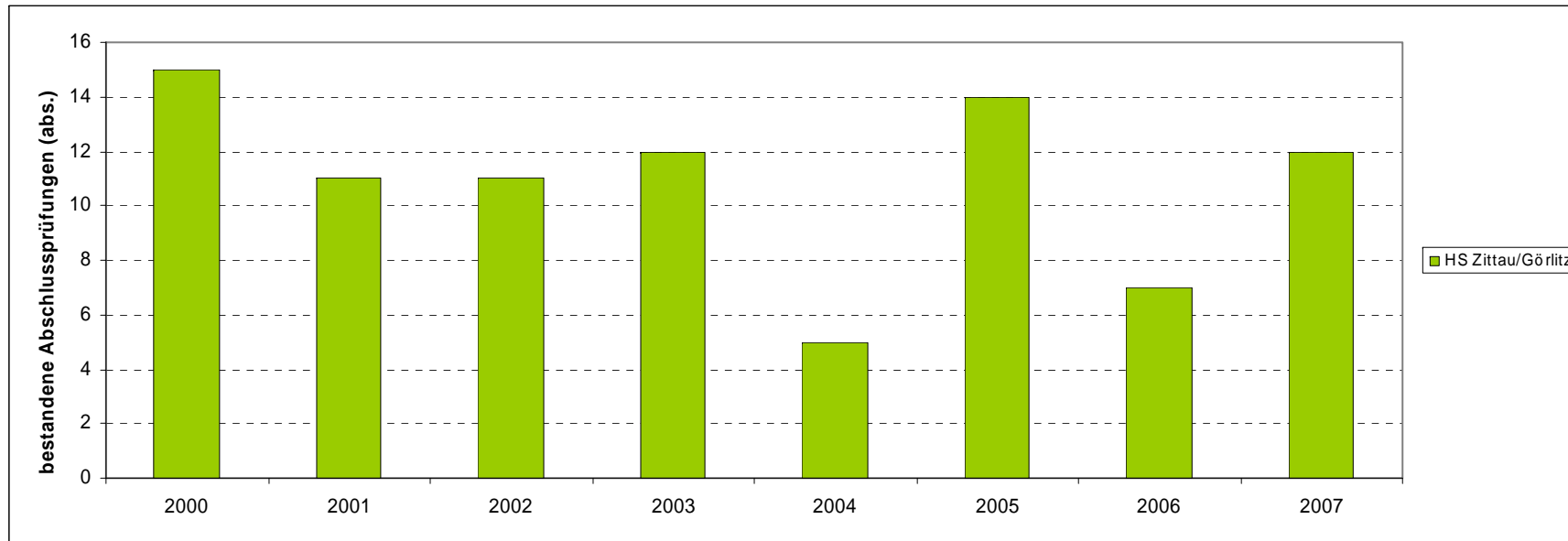
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[213] Versorgungstechnik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	n. F.	4	n. F.	30
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5,0	8	1,9	92
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,2	42		29
Fachhochschulabschluss	9,3	566		68
Masterabschluss	4,6	59		190

Die acht Absolvent/innen des Masterstudiengangs benötigten für ihr Studium durchschnittlich etwas länger als bundesweit. Die Absolvent/innenquote liegt dort recht hoch, bezieht sich aber auf geringe Fallzahlen: Zwölf Absolvent/innen in den Prüfungsjahren 2006 und 2007 stehen im Verhältnis zu 13 Studienanfänger/innen im SoSe 2004 und SoSe 2005.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[213] Versorgungstechnik</b>								
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>								
Bachelor (FH)					7,0	7,3	7,3	8,0
Diplom (FH)	8,9	8,9	9,3	9,4	9,0			
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)							5,0	5,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		
	Kopfzahl	Fallzahl	WS 2007/08
<b>[858] Gebäude- und Infrastrukturmanagement</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Bachelor (FH)	19	19	35
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	202	202	11
Fachhochschulabschluss	153	153	9
Masterabschluss	46	46	26

Mit 35% liegt der Frauenanteil an Studierenden deutlich über dem Bundesvergleichswert.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

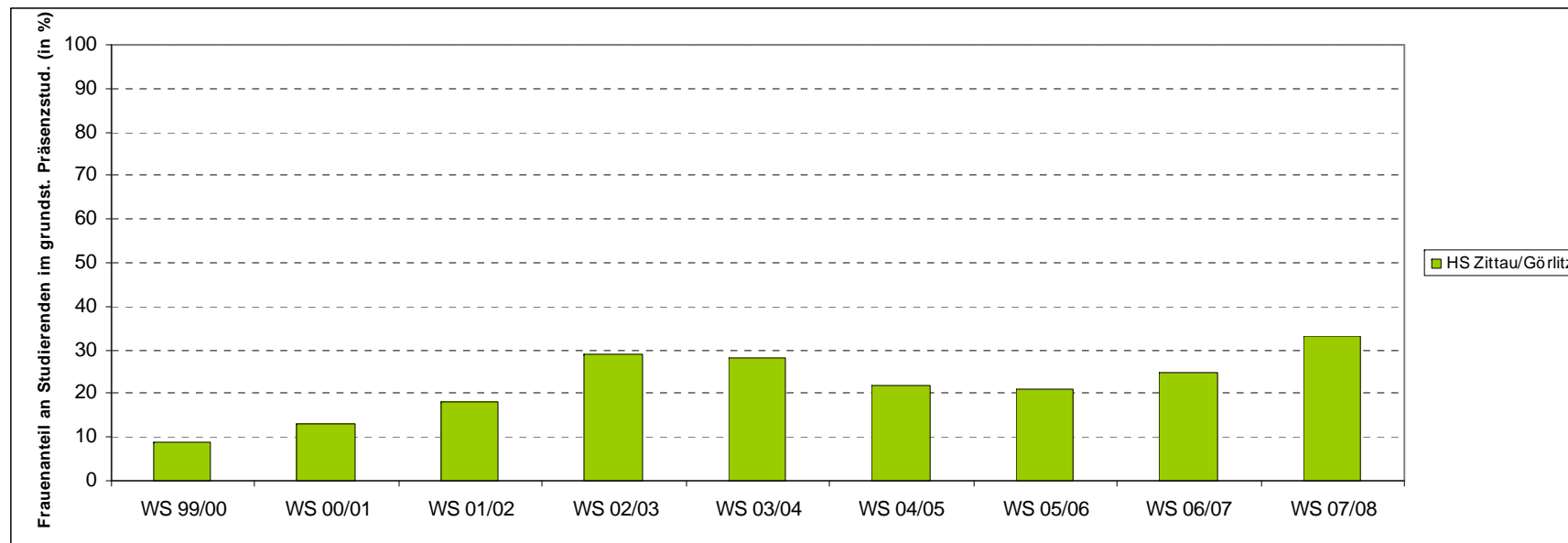
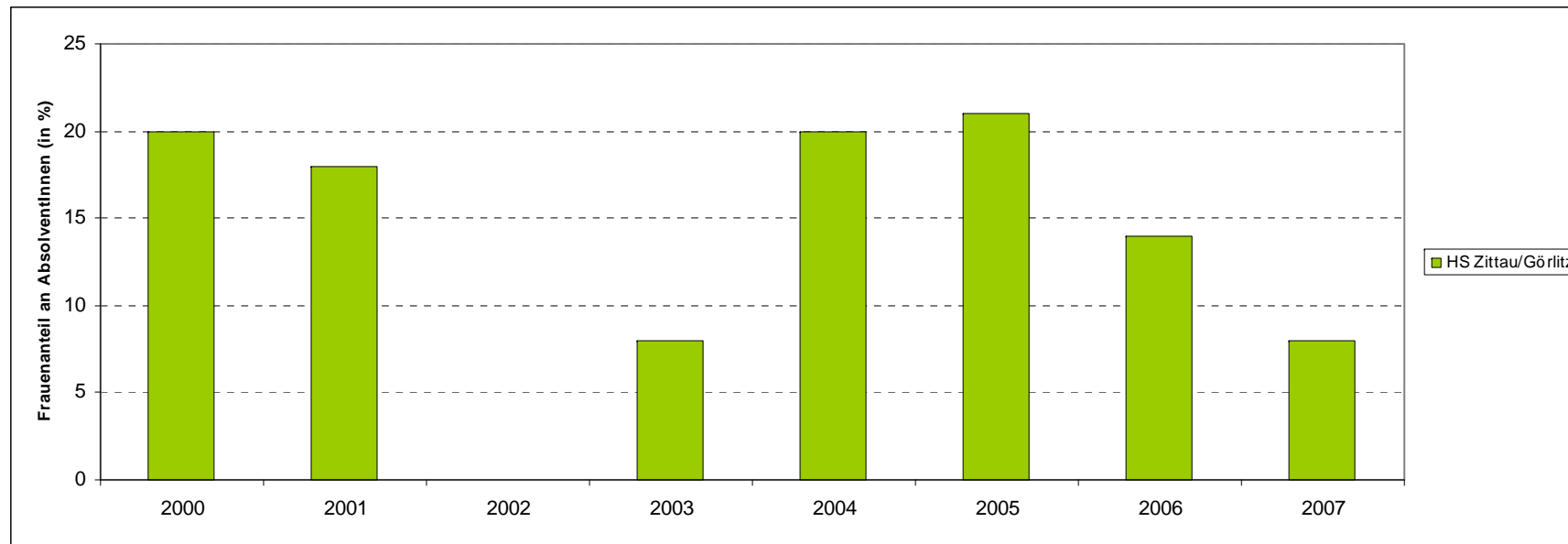


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[213] Versorgungstechnik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	n. F.	n. F.	46	
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)		50	100	0,50
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	16	12	11	1,09
Fachhochschulabschluss	10	60	72	0,83
Masterabschluss	8	52	163	0,32

Der Masterstudiengang weist im Prüfungsjahr 2007 ausschließlich Absolventen aus. Die männerspezifische Absolventenquote liegt bei 100%. Damit ist die Zahl der Absolventen genauso groß wie jene der Studierenden im ersten Fachsemester vor durchschnittlich fünf Semestern.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[858] Gebäude- und Infrastrukturmanagement</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	81	7	5	5

Mit über 80% sächsischen Studierenden rekrutiert sich die HS Zittau/ Görlitz hauptsächlich regional.

**8.3.13 Werkstoffwissenschaften**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008	
<b>[177] Werkstoffwissenschaften</b>																
<b>TU BA Freiberg</b>																
Diplom (U)																
<b>TU Dresden</b>																
Diplom (U)																
<b>[870] Elektronik- und Sensormaterialien</b>																
<b>TU BA Freiberg</b>																
Bachelor (U)																
Diplom (U)																

An der TU Bergakademie Freiberg wurde der Diplomstudiengang Werkstoffwissenschaften und Werkstofftechnologie 2007/08 durch einen modularisierten Diplomstudiengang ersetzt.

An der TU Dresden existiert weiterhin der Diplomstudiengang Werkstoffwissenschaft.

Der Diplomstudiengang Elektronik- und Sensormaterialien der TU Bergakademie Freiberg wird ab dem Studienjahr 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Master soll ab dem SoSe 2011 folgen.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	
<b>[177] Werkstoffwissenschaften</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Diplom (U)	78	78	343	343	83
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	39	39	238	238	85
<b>[870] Elektronik- und Sensormaterialien</b>					
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	13	13	13	13	100
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	2	2	30	30	86
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	290	290	534	534	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	336	337	2.077	2.079	
Masterabschluss	84	84	229	229	

In den drei Diplomstudiengängen befinden sich zwischen 83 und 86% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Während der auslaufende Diplomstudiengang Elektronik- und Sensormaterialien nur noch zwei Studienanfänger/innen aufweist, sind dies im gleichnamigen Bachelorstudiengang bereits 13.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

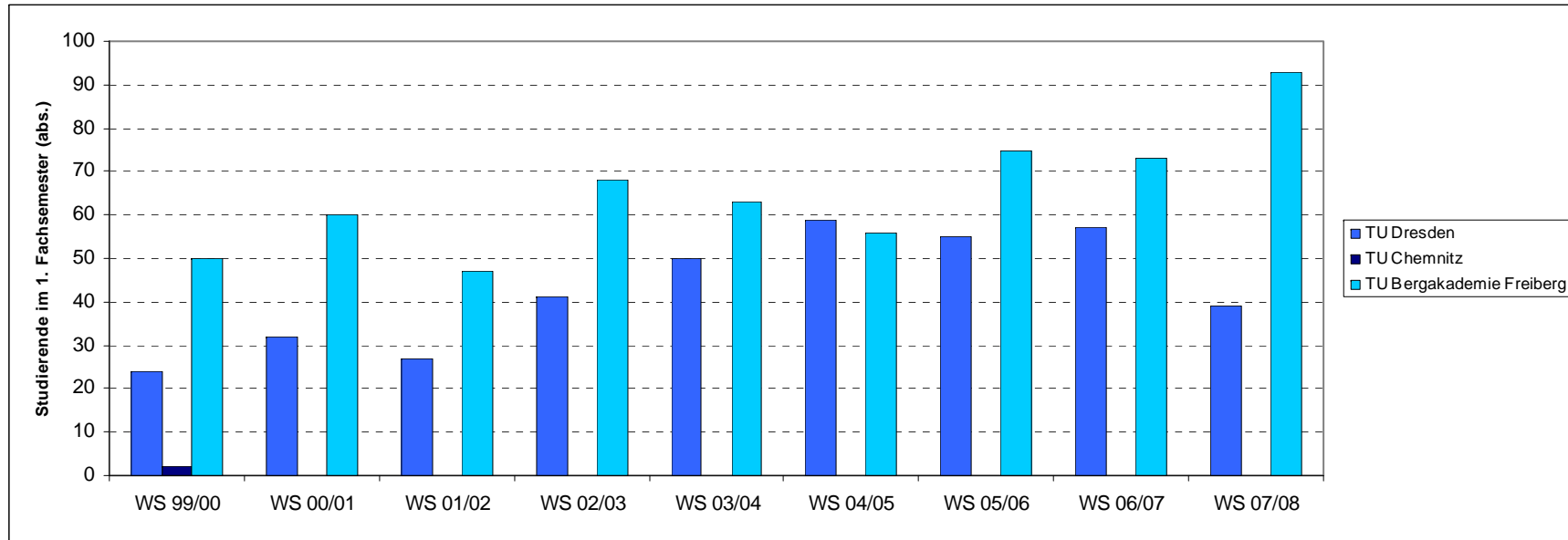




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

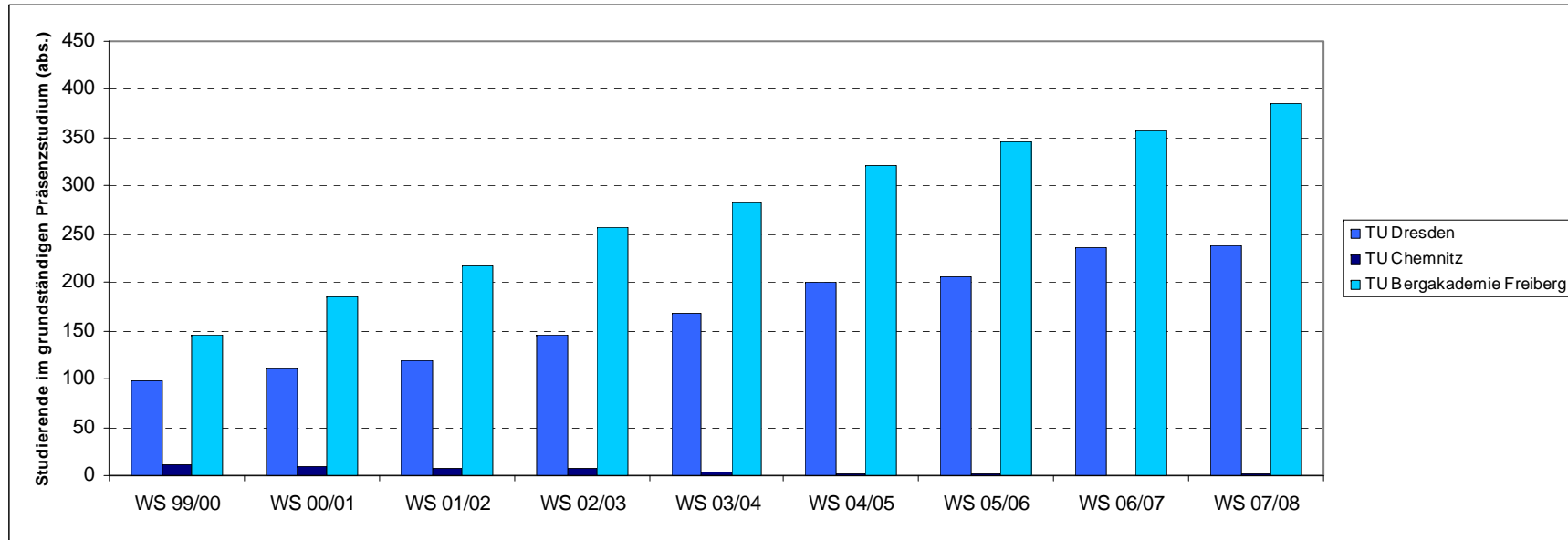
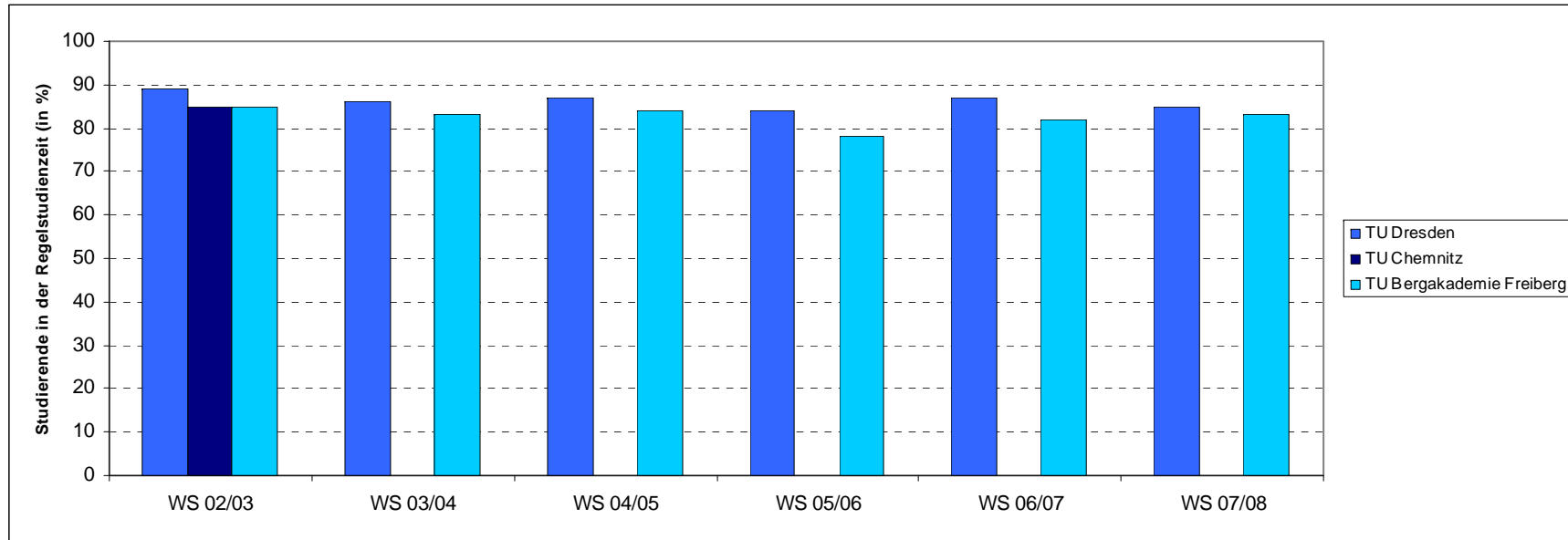


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

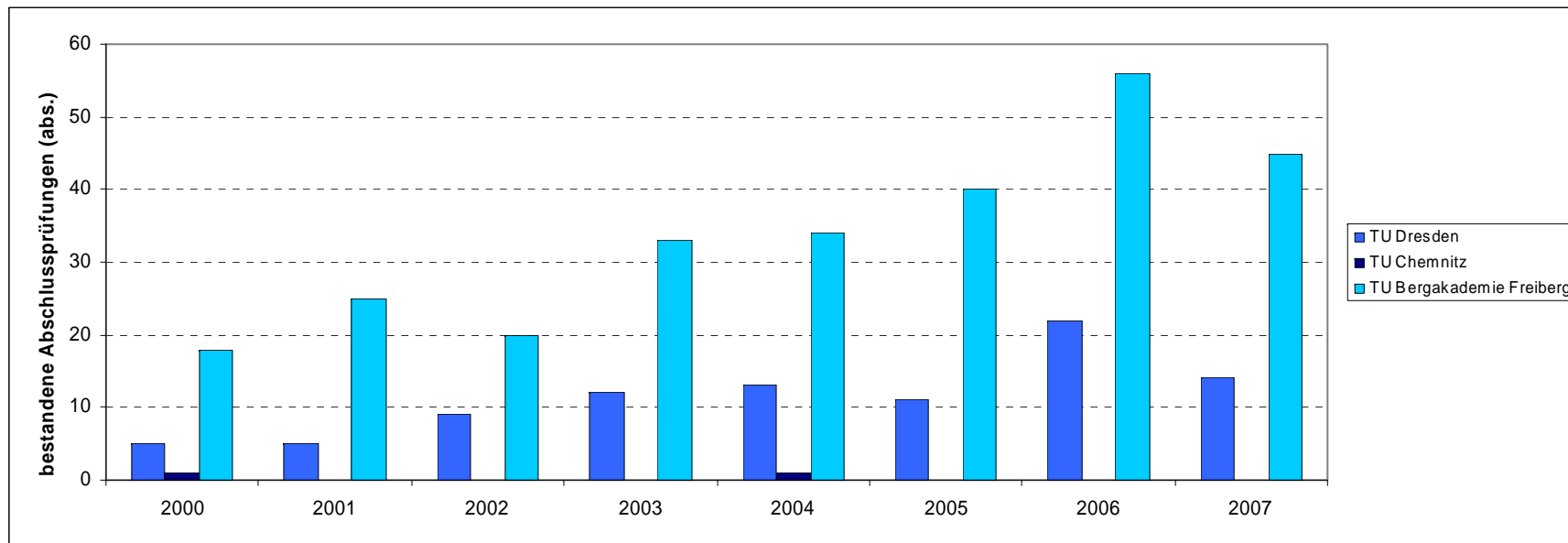
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[177] Werkstoffwissenschaften</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	12,2 (12,4)	45	1,9 (2)	80 (79)
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	11,4 (11,9)	14	1,6	61
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,5	33		550
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,6	234		58
Masterabschluss	4,9	54		80

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die zwei Diplomstudiengänge Werkstoffwissenschaften bzw. Werkstoffwissenschaften und Werkstofftechnologie vor. Während die Absolvent/innen an der TU Dresden ihr Studium durchschnittlich schneller und mit etwas besseren Noten im Durchschnitt beendeten als jene an der TU Bergakademie Freiberg, weist letztere hingegen eine höhere Absolvent/innenquote aus, welche auch deutlich über dem Bundesvergleichswert liegt.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[177] Werkstoffwissenschaften</b>								
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U)	10,8	11,3	11,4	11,6	11,5	10,8	11,4	12,2 (12,4)
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U)	11,0				12,0			
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	11,0	12,4	11,8	11,9	12,0	12,1	12,2	11,4 (11,9)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[177] Werkstoffwissenschaften</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Diplom (U)	80	80	23
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	53	53	22
<b>[870] Elektronik- und Sensormaterialien</b>			
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	4	4	30
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	5	5	16
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	117	117	21
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	488	488	23
Masterabschluss	67	67	29

In allen Studiengängen sind überwiegend männliche Studierende immatrikuliert. Während der Frauenanteil des Diplomstudiengangs Elektronik- und Sensormaterialien unter dem bundesdeutschen Niveau liegt, fällt jener der beiden anderen Diplomstudiengänge nahezu darauf.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

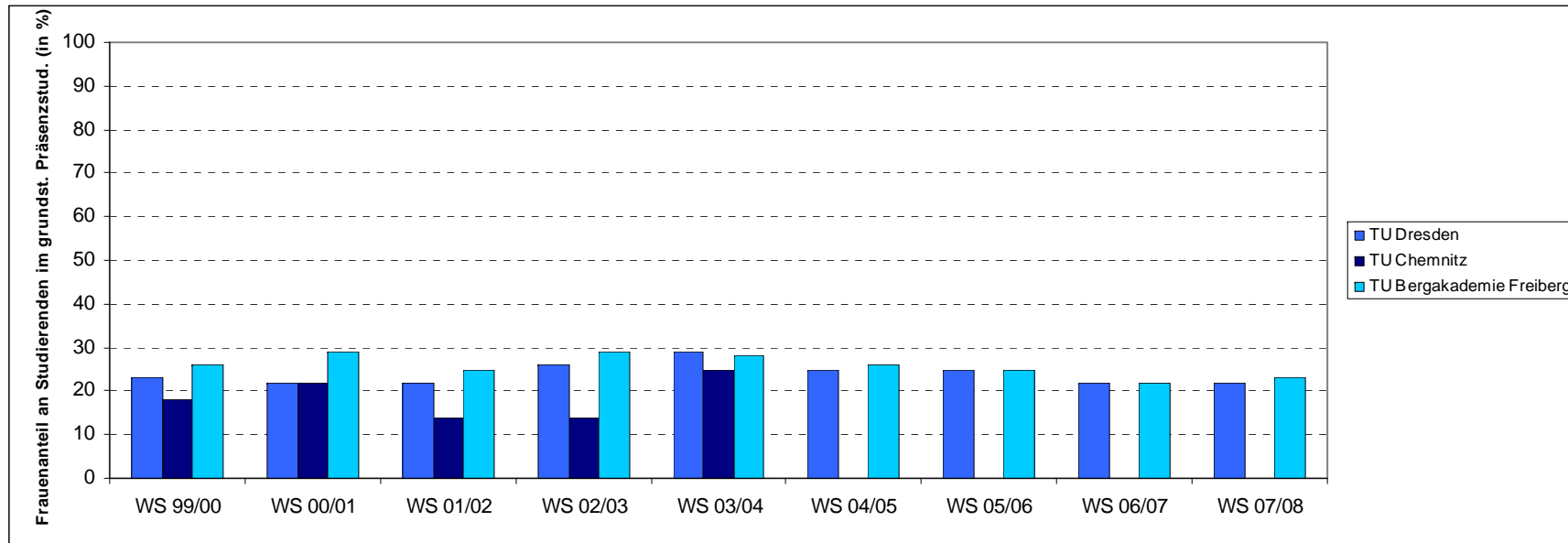
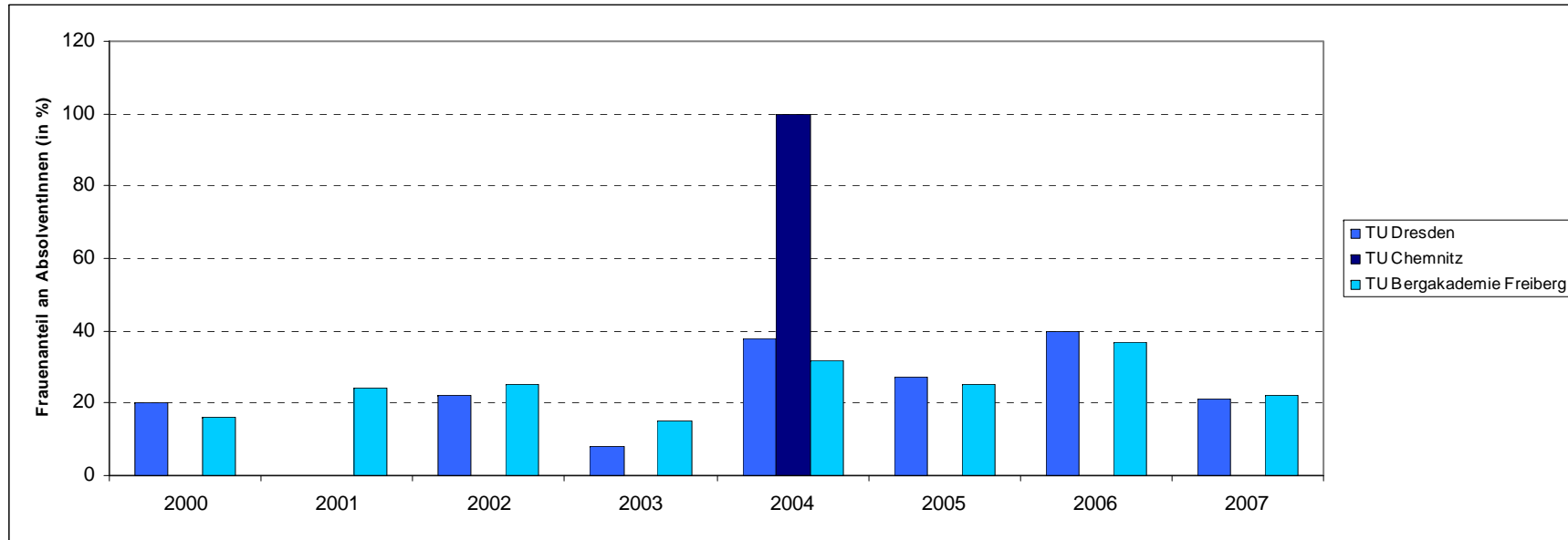


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[177] Werkstoffwissenschaften</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	22 (20)	93 (90)	76 (75)	1,22 (1,2)
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	21	92	52	1,77
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	12	400	580	0,69
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	23	52	60	0,87
Masterabschluss	25	87	78	1,12

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt mit um die 20% in etwa so niedrig wie derjenige an den Studierenden. An beiden Studienorten ist die frauenspezifische Absolventinnenquote sehr hoch und bewegt sich über der männerspezifischen Quote, d. h. es beendeten mehr weibliche als männliche Studierende ihr Studium im Verhältnis zu den Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts im Jahr des Studienbeginns.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[177] Werkstoffwissenschaften</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U)	60	23	5	11
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	68	19	7	5
<b>[870] Elektronik- und Sensormaterialien</b>				
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	84	7	7	
Diplom (U) - auslaufend	70	13	3	13

In den beiden Freiburger Diplomstudiengängen ist der Anteil Studierender mit ausländischer Studienberechtigung höher als im Dresdner Studiengang. Der Bachelorstudiengang weist bei 13 Studierenden keine ausländischen auf.



## 8.4 Elektrotechnik

Der Studienbereich Elektrotechnik umfasst nach der Bundessystematik sechs Studienfächer, von denen drei an sächsischen Hochschulen studiert werden können: Elektrotechnik/ Elektronik, Mikrosystemtechnik und Nachrichten-/ Informationstechnik.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Elektrotechnik</b>			<b>47,0</b>	<b>26,8</b>	<b>20,2</b>
	<i>Elektrotechnik</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U)</i>			
	<i>Informationstechnik</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Informations- und Kommunikationstechnik</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Mikroelektronik</i>	<i>Diplom (U) Aufbaustudium</i>			
<b>Maschinenbau</b>			<b>72,1</b>	<b>60,8</b>	<b>11,3</b>
	<i>Automobilproduktion</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Digital Manufacturing</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Graphische Technik</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Maschinenbau</i>	<i>Diplom (U); Diplom (U) Aufbaustudium</i>			
	<i>Media Production</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Mikrotechnik/ Mechatronik</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Sportgerätetechnik</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Sports Engineering</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Systems Engineering</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U)</i>			
	<i>Verfahrenstechnik</i>	<i>Diplom (U); Magister</i>			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Elektrotechnik</b>			<b>67,2</b>		
	Elektrotechnik	Diplom (U)			
	Informationssystemtechnik	Diplom (U)			
	Mechatronik	Diplom (U)			

Die Lehreinheiten an den Universitäten in Chemnitz und Dresden sind nur sehr schwach bzw. extrem schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Elektrotechnik</b>			<b>127,4</b>	<b>111,5</b>	<b>15,9</b>
	Computertechnik/ Automatisierungstechnik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Elektrotechnik	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Elektrotechnik/ Elektronik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Informations-/ Kommunikationstechnik	Diplom (FH); Diplom (FH) Fernstudium; Bachelor (FH)			

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Elektrotechnik und Informationstechnik</b>			<b>125,7</b>	<b>117,3</b>	<b>8,4</b>
	Elektro- und Informationstechnik	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Wirtsch.-Ingenieurwesen Elektrotechnik	Diplom (FH)			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Informationstechnik und Elektrotechnik</b>			<b>89,2</b>	<b>61,3</b>	<b>27,9</b>
	<i>Elektrotechnik</i>	<i>Diplom (FH); Bachelor (FH)</i>			
	Industrial Management	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	<i>Informationstechnik</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	<i>Informationstechnologie</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	<i>Mikrosystemtechnik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Multimediatechnik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Technische Informatik	Diplom (FH) postgradual			

Tabelle 6: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Elektro- und Informationstechnik</b>			<b>119,5</b>	<b>100,8</b>	<b>18,7</b>
	<i>Elektrotechnik</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	Mechatronik	Bachelor (FH)			

Tabelle 7: Auslastung der Lehreinheit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Elektrotechnik</b>			<b>83,7</b>	<b>68,1</b>	<b>15,6</b>
	<i>Elektrotechnik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Informationstechnik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Kraftfahrzeugelektronik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			

Studiengänge zu diesem Studienbereich werden an allen fünf Fachhochschulen angeboten. Die entsprechenden Lehreinheiten sind unterschiedlich stark ausgelastet. Am schwächsten ist die Auslastung mit rund 84% an der WHS Zwickau, gefolgt von der Lehreinheit Informationstechnik und Elektrotechnik der HS Mittweida. Sehr starke Überlast haben die Lehreinheiten an der HTW Dresden mit 127% und an der HTWK Leipzig mit 126% zu verzeichnen.

### 8.4.1 Elektrotechnik/ Elektronik

Elektrotechnik/ Elektronik ist eines der Fächer, zu denen das umfangreichste Angebot an Studiengängen vorhanden ist.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[048] Elektrotechnik/Elektronik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)															
Diplom (FH)															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)															
<b>HTW Dresden</b>															
Bachelor (FH)												NCö	20	50	50
Diplom (FH)												NCö	40		
Master (FH; o. vorausges. Abschlussprüf. )	keine Angaben vorhanden														
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>HTWK Leipzig</b>															
Bachelor (FH)	siehe Landeschlüssel [822]														
Diplom (FH)															
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	siehe Landeschlüssel [822]														
<b>TU Chemnitz</b>															
Diplom (U)															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)															

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[819] Automatisierungstechnik</b>															
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)	siehe Bundeschlüssel [048]														
<b>[820] Computertechnik/ Automatisierungstechnik</b>															
<b>HTW Dresden</b>															
Bachelor (FH)															
Diplom (FH)												NCö	40	50	
<b>[821] Elektrotechnik und Informationstechnik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Diplom (FH)															
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Bachelor (FH)												NCö	20	45	
Diplom (FH)												NCö		40	
<b>HTWK Leipzig</b>															
Diplom (FH)															
<b>TU Chemnitz</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)															
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)												NCö	30		
<b>[822] Elektrotechnik/ Electrical Engineering</b>															
<b>HTWK Leipzig</b>															
Bachelor (FH)												NCö	120	130	
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)												NCö	40	40	
<b>[823] Informationssystemtechnik</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)															
Diplom (U)															

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 3

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008	
<b>[825] Elektronik - KIA</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)																
Diplom (FH)													NCö	25		
<b>[826] Marketing E-Technik/ Elektronik</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Diplom (FH)	keine Angaben vorhanden															
<b>[827] Marketing E-Technik/ Elektronik - KIA</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Diplom (FH)	keine Angaben vorhanden															
<b>[922] Kraftfahrzeugelektronik</b>																
<b>WHS Zwickau</b>																
Diplom (FH)													NCö	45		
<b>[976] Elektrotechnik</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Bachelor (FH)														20	45	
Diplom (FH)	keine Angaben vorhanden													40		
<b>HTW Dresden</b>																
Bachelor (FH)																
Diplom (FH)	keine Angaben vorhanden															
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	10		
Master (o. vorausges. Abschlussprüf.)	keine Angaben vorhanden															

An der HS Mittweida wurde der ab dem WS 2006/07 auslaufende Diplomstudiengang Elektrotechnik ab 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Masterstudiengang ist ab dem Sommersemester 2009 geplant. Die Daten werden prinzipiell unter dem Bundesschlüssel Elektrotechnik/ Elektronik geführt. Lediglich für die Studienjahre 2005 und 2006 werden die Daten unter den Landesschlüssel Elektrotechnik und Informationstechnik zugeordnet (vgl. Teil 1 und Teil 2 der Tabelle 1).

Ab dem Studienjahr 2002 werden die Daten für den Diplom- sowie für den Bachelorstudiengang Elektrotechnik an der HS Zittau/ Görlitz unter dem Landesschlüssel Elektrotechnik und Informationstechnik geführt – vorher unter dem Bundesschlüssel. Der Diplomstudiengang wurde ab dem WS 2006/07 von

einem modularisierten Diplomstudiengang und besagtem Bachelorstudiengang abgelöst. In den folgenden Tabellen der Studierendenstatistik werden die Daten unter dem neuen Landesschlüssel Elektrotechnik dargestellt. Auch der Studiengang im Rahmen der Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA), der in der Hochschulstatistik unter dem eigenen Landesschlüssel Elektronik – KIA geführt wird, wurde durch einen modularisierten Diplomstudiengang und einen Bachelorstudiengang abgelöst. Die beiden Diplomstudiengänge Marketing E-Technik/ Elektronik und Marketing E-Technik/ Elektronik – KIA wurden von der Hochschule nicht bestätigt. Es liegen dazu auch keine Daten vor, so dass sie aus der weiteren Betrachtung entfallen.

An der HTW Dresden werden im Berichtszeitraum – dem Bundesschlüssel Elektrotechnik/ Elektronik zugeordnet – die Studienfächer Elektrotechnik/ Elektronik im Diplomstudiengang und seit dem WS 2007/08 im Bachelorstudiengang angeboten. Der Masterstudiengang Electrical Engineering begann ebenfalls ab dem WS 2007/08. Einen Bachelor- und Masterstudiengang Elektrotechnik gab bzw. gibt es bereits vom WS 2005/06 bis zum WS 2006/07 bzw. vom WS 2002/03 bis zum WS 2009/10. Die Daten dazu werden unter dem Landesschlüssel Elektrotechnik (Teil 3 der Tabelle 1) in der Hochschulstatistik gesondert ausgewiesen. Allerdings werden zu keinem Zeitpunkt Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen. Darüber hinaus existiert an der HTW Dresden der fortlaufende Diplomstudiengang Computertechnik/ Automatisierungstechnik (Teil 2 der Tabelle 1). Seit dem WS 2007/08 wird er auch als Bachelorstudiengang angeboten. In der Hochschulstatistik liegen für den Diplomstudiengang für die WS 2005/06 und 2006/07 keine Daten vor. Erst seit dem WS 2007/08 liegen Daten wieder vor. Auf Grund der Studierendenzahlen drängt sich bei eingehender Prüfung der Daten der Verdacht auf, die Studierenden des Diplomstudiengangs Computertechnik/ Automatisierungstechnik könnten sich in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften im Studienfach Ingenieurinformatik wieder finden. Dort werden nämlich für 2005/06 und 2006/07 plötzlich Studierende in ähnlicher Anzahl aufgeführt, ohne dass an der HTW Dresden ein solches Studienfach ausgewiesen ist.

Von der HTWK Leipzig wurden für diesen Hochschulbericht keine Daten mehr zu einem Diplomstudiengang Elektrotechnik und Informationstechnik gemeldet. Eine Erstimmatrikulation war aber bis zum WS 2005/06 möglich. Die Daten werden bis zum Studienjahr 2002 unter dem Bundesschlüssel geführt und ab dem Studienjahr 2002 unter dem Landesschlüssel Elektrotechnik und Informationstechnik (Teil 2 der Tabelle 1). Ab dem WS 2005/06 laufen nach Angaben der Hochschule ein Bachelor- sowie ein Masterstudiengang Elektrotechnik aus. Diese wurden durch einen Bachelor- und einen Masterstudiengang Elektrotechnik und Informationstechnik abgelöst (Teil 2 der Tabelle 1). Außerdem wird der Bachelor auch als kooperatives Studium angeboten. In der Hochschulstatistik werden diese Daten unter dem Landeschlüssel Elektrotechnik/ Electrical Engineering aufgeführt. Im Masterstudiengang werden bereits Studierendendaten ab dem WS 2002/03 ausgewiesen; Studierende im ersten Fachsemester tauchen im Bachelorstudiengang erst seit dem WS 2006/07 auf. Das heißt, die Daten für den Bachelor Elektrotechnik und Informationstechnik, in den sich bis zum WS 2005/06 immatrikuliert werden konnte, fehlen. Des Weiteren wird in der Hochschulstatistik ein Diplomstudiengang Automatisierungstechnik aufgeführt, für den in den folgenden Tabellen keine Daten vorliegen und der auch von der Hochschule nicht bestätigt wurde.

An der TU Chemnitz war eine Erstimmatrikulation in den Diplomstudiengang Elektrotechnik bis zum WS 2007/08 möglich, zum selben Zeitpunkt startete der gleichnamige Bachelorstudiengang, der zusammen mit dem Diplomstudiengang ab dem Studienjahr 2004 unter dem Landesschlüssel Elektrotechnik und Informationstechnik geführt wird. Ab dem WS 2009/10 wird der Masterstudiengang Intelligent Vehicles, Communication and Sensing angeboten.



An der TU Dresden existiert ein Diplomstudiengang Elektrotechnik sowie seit dem WS 2005/06 ein nicht-konsekutiver Masterstudiengang Elektrotechnik/Electrical Engineering. Für ersteren sind fortlaufend, für letzteren bereits seit 1999/2000 Studierende ausgewiesen. Der Masterstudiengang wird im Folgenden nicht weiter betrachtet. Daneben sind an der TU Dresden seit dem WS 2005/06 Studierende im Diplom- wie auch im Bachelorstudiengang Informationssystemtechnik ausgewiesen. Zuvor wurden diese Daten vermutlich unter dem Bundesschlüssel Elektrotechnik mit geführt.

An der WHS Zwickau schließlich kann ein seit dem WS 2006/07 modularisierter Diplomstudiengang Elektrotechnik, der auch als Studium „mit einer Berufsausbildung an der Volkswagen-Bildungsinstitut GmbH – im Auftrag der Volkswagen Sachsen GmbH und weiterer Unternehmen“ („StiP“ – siehe: <http://www.fh-zwickau.de/fileadmin/studium/studiengang/stip.pdf>; 20.5.2009) studiert werden. Die Daten werden bis zum Studienjahr 2002 unter dem Bundesschlüssel geführt. Auf Grund einer Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik werden die Daten ab dem Studienjahr 2002 unter dem neu eingeführten Landesschlüssel Elektrotechnik und Informationstechnik zugeordnet. Des Weiteren kann das Fach Kraftfahrzeug-Elektronik studiert werden (Teil 3 der Tabelle 1), das ebenfalls in einem seit dem WS 2006/07 modularisiertem Diplomstudiengang und auch als Studium „mit einer Berufsausbildung an der Volkswagen-Bildungsinstitut GmbH – im Auftrag der Volkswagen Sachsen GmbH und weiterer Unternehmen“ angeboten wird.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[048] Elektrotechnik/ Elektronik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	39	39	39	39	100
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	28	28	28	28	100
Diplom (FH)	49	49	170	170	86
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	191	191	957	957	83
<b>[820] Computertechnik/ Automatisierungstechnik</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	8	8	8	8	100
Diplom (FH)	45	45	182	182	87
<b>[821] Elektrotechnik und Informationstechnik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9	9	160	160	78
<b>HTWK Leipzig</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			241	241	64
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	2.728	2.732	3.697	3.702	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.281	1.296	13.787	13.890	
Masterabschluss	726	726	1.621	1.621	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	5.864	5.864	10.628	10.628	
Fachhochschulabschluss	1.341	1.341	16.842	16.960	
Masterabschluss	385	385	814	814	

Insgesamt sind im WS 2007/08 in Sachsen fast 3.200 Studierende im Studienfach Elektrotechnik/ Elektronik ausgewiesen, davon über 2.600 in einem Diplomstudiengang. Der am stärksten belegte Studiengang ist mit fast 1.000 Studierenden mit Abstand der Diplomstudiengang Elektrotechnik an der TU Dresden. Dieser verzeichnet auch die meisten Immatrikulationen im ersten Fachsemester. Am zweitstärksten ist mit 266 Studierenden der Diplomstudiengang Informationssystemtechnik ebenfalls an der TU Dresden besetzt.

Die Bachelorstudiengänge können bereits 470 Studierende auf sich vereinen. Davon entfällt fast die Hälfte auf den Bachelorstudiengang Elektrotechnik/ Electrical Engineering an der HTWK Leipzig (Tabelle 2 – Teil 2).

Tabelle 2: Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[821] Elektrotechnik und Informationstechnik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	23	23	23	23	100
Diplom (U) - auslaufend	42	42	244 (239)	244 (239)	79
<b>WHS Zwickau</b>					
Diplom (FH)	36	36	109	109	75
<b>[822] Elektrotechnik/ Electrical Engineering</b>					
<b>HTWK Leipzig</b>					
Bachelor (FH)	128	128	246	246	95 (101)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	18 (13)	18	50	50	72
<b>[823] Informationssystemtechnik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	21	21	28	28	96
Diplom (U)	69	69	266	266	76
<b>[922] Kraftfahrzeugelektronik</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Diplom (FH)	44	44	161	161	77
<b>[976] Elektrotechnik</b>					
<b>HS Zittau/Görlitz</b>					
Bachelor (FH)	47	47	87	87	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	2.728	2.732	3.697	3.702	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.281	1.296	13.787	13.890	
Masterabschluss	726	726	1.621	1.621	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	5.864	5.864	10.628	10.628	
Fachhochschulabschluss	1.341	1.341	16.842	16.960	
Masterabschluss	385	385	814	814	

Während sich der Anteil der Studierenden, die sich innerhalb der Regelstudienzeit befinden, in den Diplomstudiengängen zwischen 64% an der HTWK Leipzig und 87% an der HTW Dresden (Tabelle 2 – Teil 1) bewegt, liegt dieser in den Bachelorstudiengängen viel höher: Dort studieren 95 bis 100% in der Regelstudienzeit. Den geringsten Anteil verzeichnet mit 54% der auslaufende Masterstudiengang Elektrotechnik an der HTW Dresden (Tabelle 2 – Teil 3).

Tabelle 2: Studierende – Teil 3

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[976] Elektrotechnik</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH) - auslaufend			147	147	86
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH) - auslaufend			11	11	100
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt) - auslaufend			24	24	54
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	2.728	2.732	3.697	3.702	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.281	1.296	13.787	13.890	
Masterabschluss	726	726	1.621	1.621	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	5.864	5.864	10.628	10.628	
Fachhochschulabschluss	1.341	1.341	16.842	16.960	
Masterabschluss	385	385	814	814	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Universitäten (Fallzahlen)

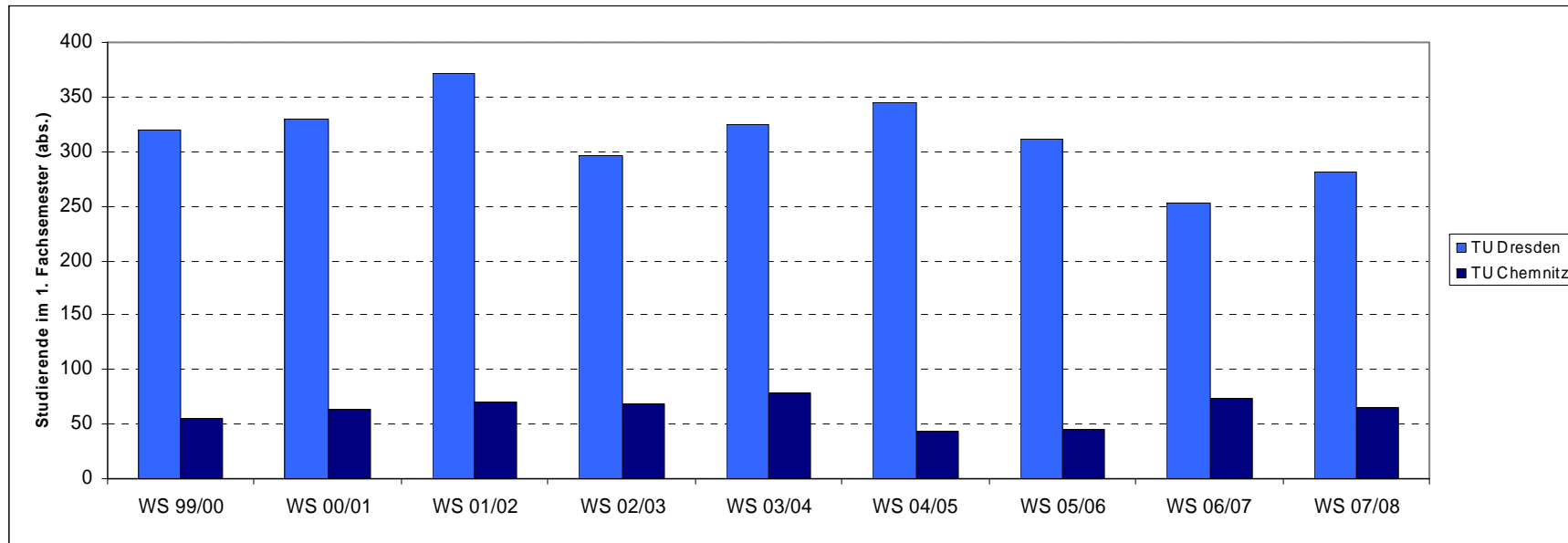


Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Fachhochschulen (Fallzahlen)

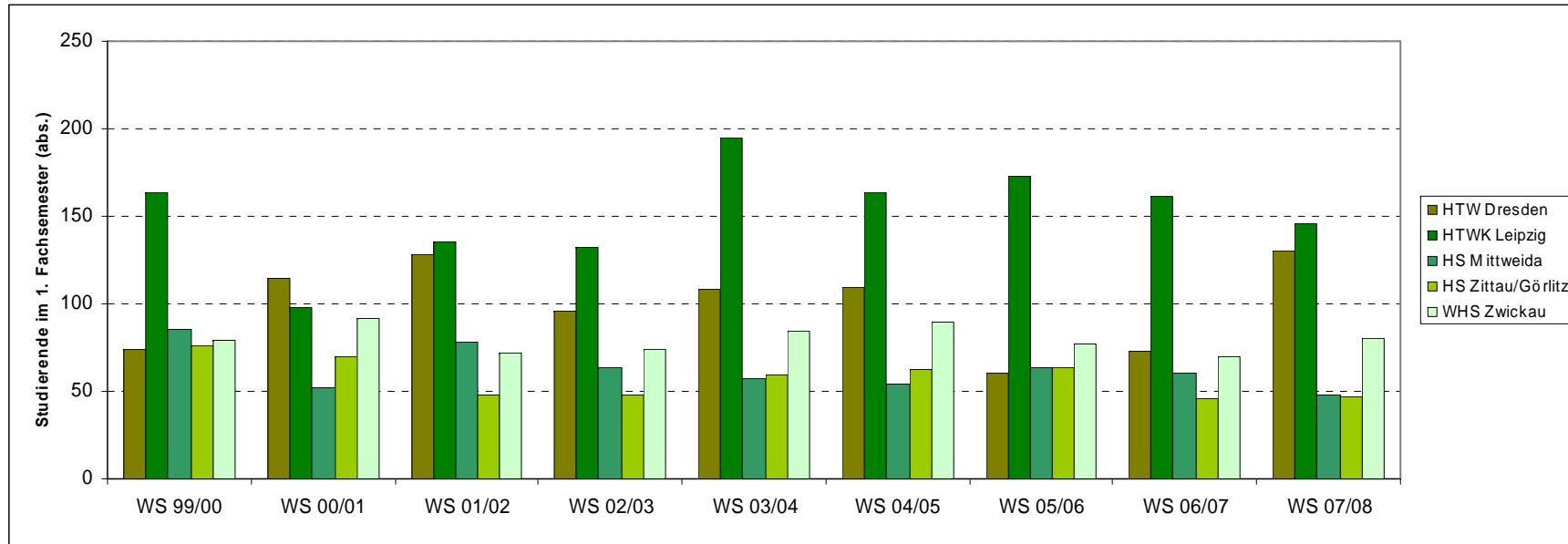


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Universitäten (Fallzahlen)

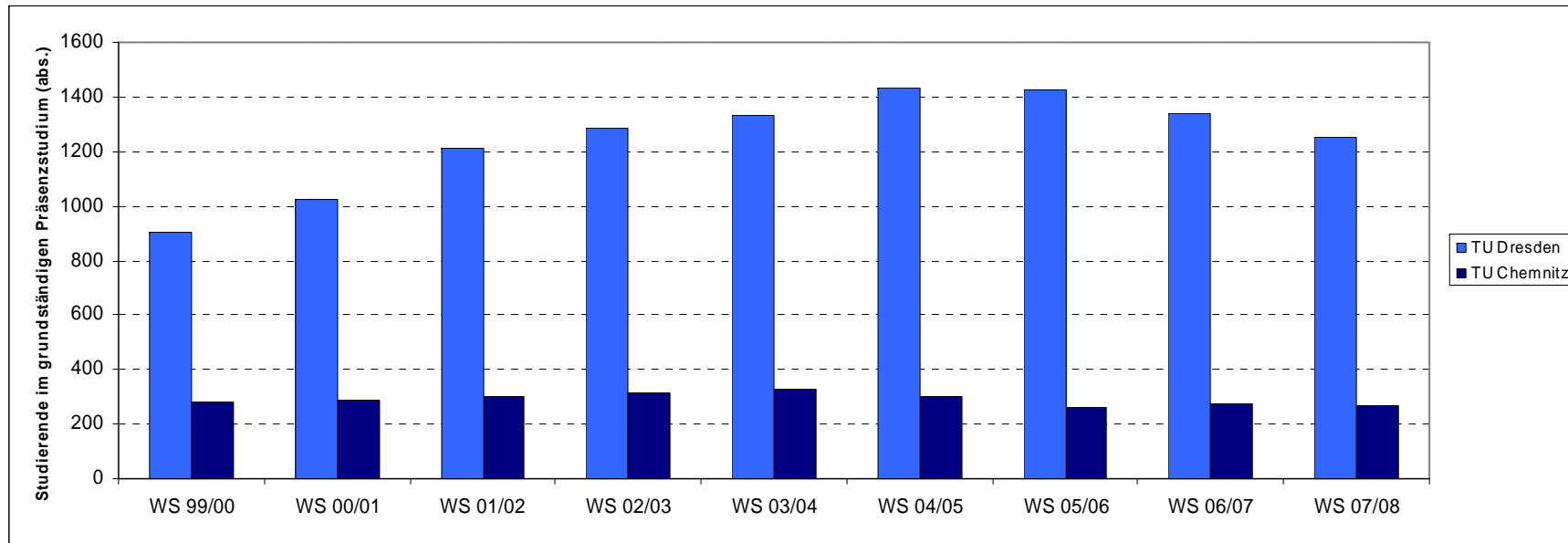


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Fachhochschulen (Fallzahlen)

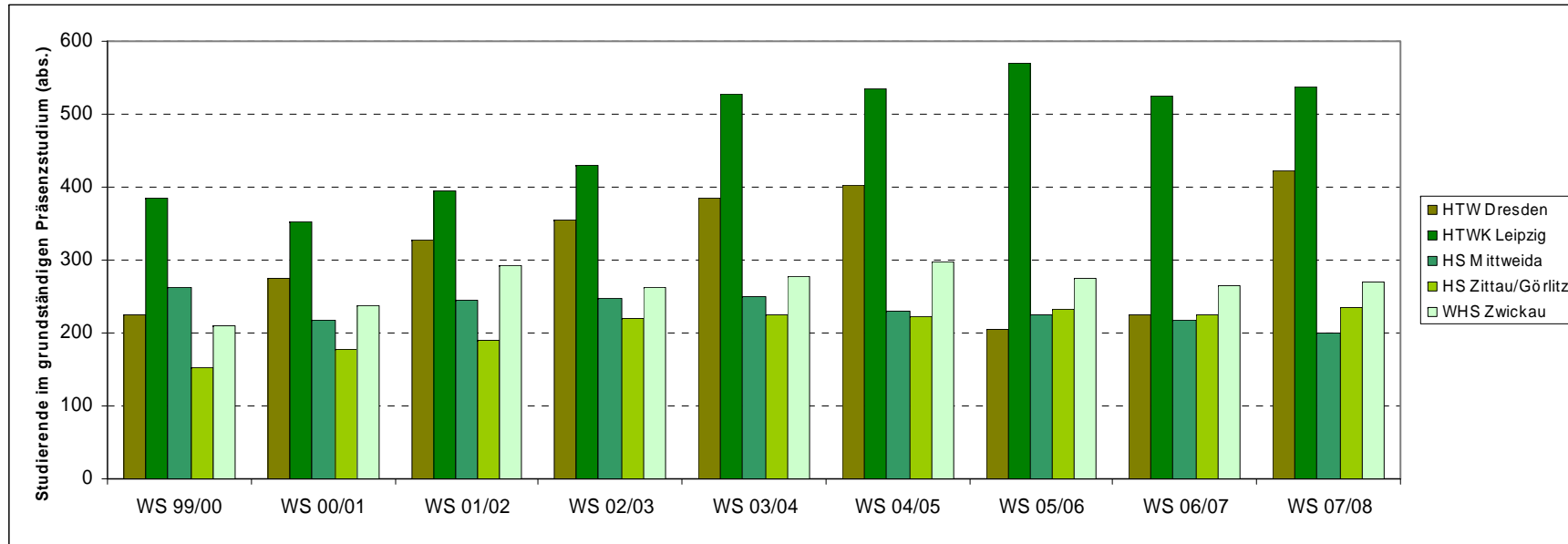




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Universitäten (Kopfzahlen)

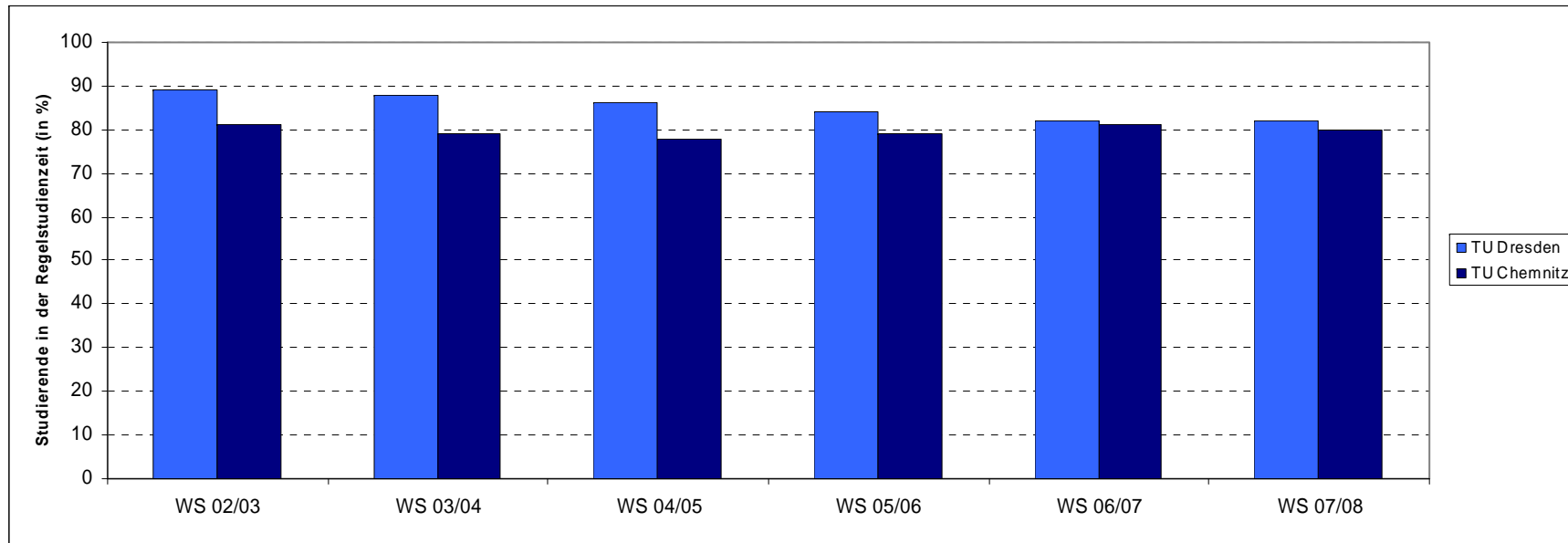
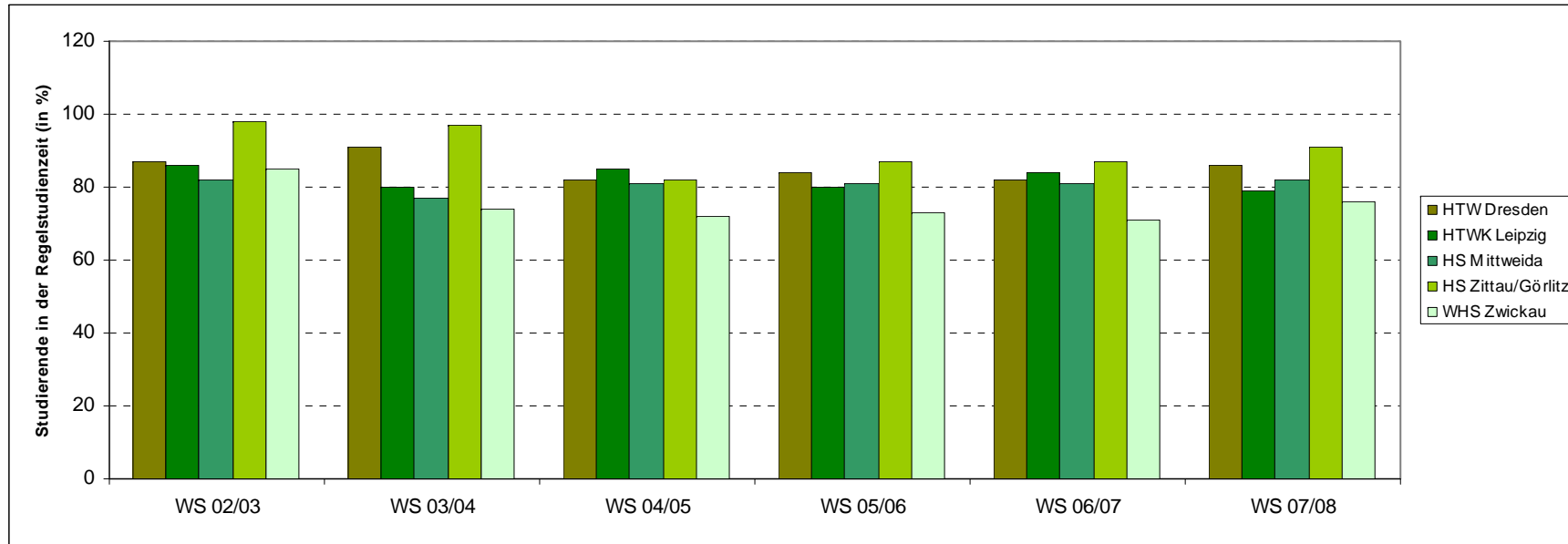


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Fachhochschulen (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[048] Elektrotechnik/ Elektronik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,4	35	2,2	58
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,9	37	2,1	67
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	8,6	43	2,1	31
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5,4	14	1,7	
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	6,3 (6,7)	6 (3)	1,8 (1,9)	
Diplom (FH) - auslaufend	9,3 (9,2)	56 (53)	2,5 (2)	52 (50)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4,9	7	1,9 (1,8)	31
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	12,3	47	1,9	54
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	11,4	149	2,0	45
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,9	55	2,8	67
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	8,9	171		43
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,2	1.773		38
Masterabschluss	5,3	356		75
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,9	178		11
Fachhochschulabschluss	9,7	3.588		48
Masterabschluss	4,4	221		92

Bei den Studienergebnissen werden in der Hochschulstatistik wie immer alle ansonsten unterschiedenen Studiengänge unter der Bezeichnung des Studienfaches zusammengefasst. Insgesamt sind im Prüfungsjahr 2007 in den unterschiedlichen Studiengängen knapp 450 erfolgreich bestandene Prüfungen zu verzeichnen. Die kürzeste durchschnittliche Studiendauer bei den Diplomstudiengängen weist die HTW Dresden mit 8,6 Semestern auf. An den beiden hier vertretenen Technischen Universitäten in Chemnitz und Dresden dauerte das Studium mit 12,3 bzw. 11,4 Semestern vergleichsweise am längsten. Damit liegen sie jedoch in etwa auf bzw. unter dem Bundesdurchschnitt für Universitäten.

Das Spektrum der durchschnittlichen Abschlussnoten reicht von 1,7 im Masterstudiengang an der HTW Dresden bis 2,8 im Diplomstudiengang an der WHS Zwickau.

Die höchste Absolvent/innenquote erreichen die Diplomstudiengänge an der HS Zittau/ Görlitz und an der WHS Zwickau; hier liegt die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen bei 67% der Anzahl der Studienanfänger/innen im Jahr des Studienbeginns. Die geringste Quote erreichen mit 31% der Diplomstudiengang an

der HTW Dresden sowie der Masterstudiengang an der HTWK Leipzig.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[048] Elektrotechnik/ Elektronik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,4	10,1	9,0	9,6	9,8	9,5	9,7	9,4
<b>HS Zittau/Görlitz</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,0	8,7	9,2	9,3	10,2	9,8	9,6	9,9
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	6,6	8,2	8,6	8,6
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)						4,2	4,9	5,4
<b>HTWK Leipzig</b>								
Bachelor (FH)			4,3	5,9	6,1	7,5	6,4	6,3 (6,7)
Diplom (FH) - auslaufend	9,3	9,5	9,4	9,5	9,5	9,8	9,5	9,3 (9,2)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)				2,5	4,6	4,7	5,4	4,9
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U) - auslaufend	13,3	13,2	12,2	12,1	12,3	11,8	11,5	12,3
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	12,0	12,1	11,5	11,5	11,4	11,4	11,5	11,4
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,6	9,4	9,9	9,6	9,7	10,0	9,7	9,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Universitäten

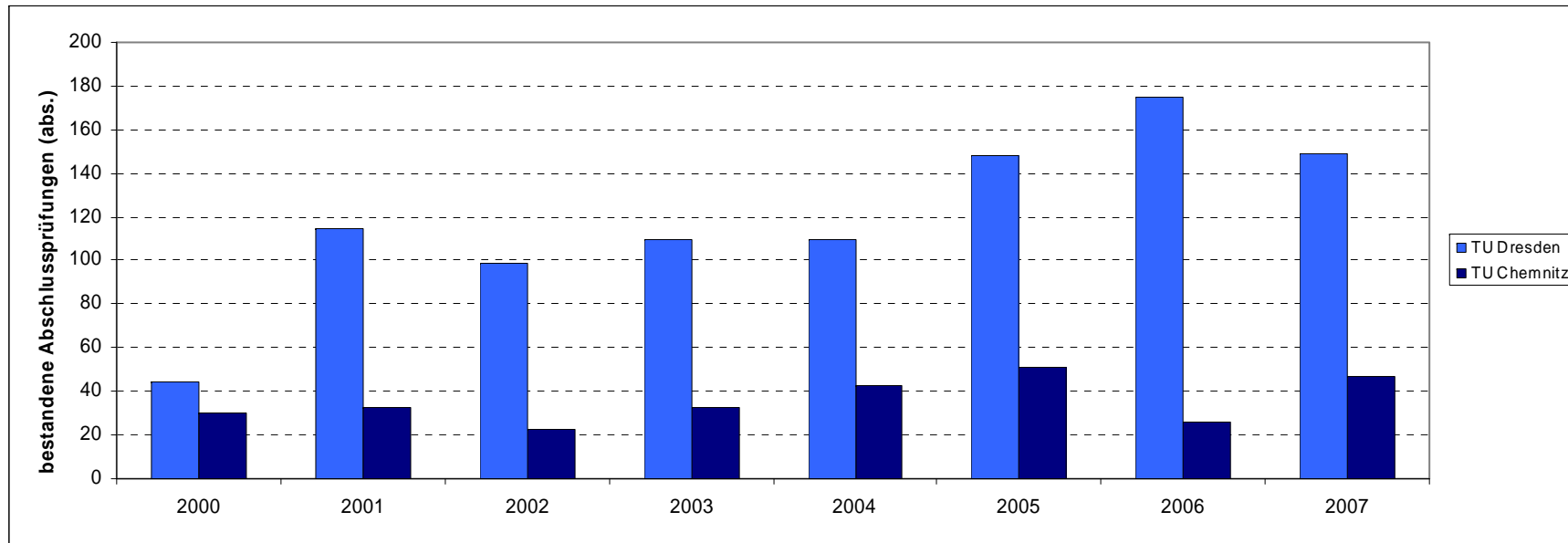
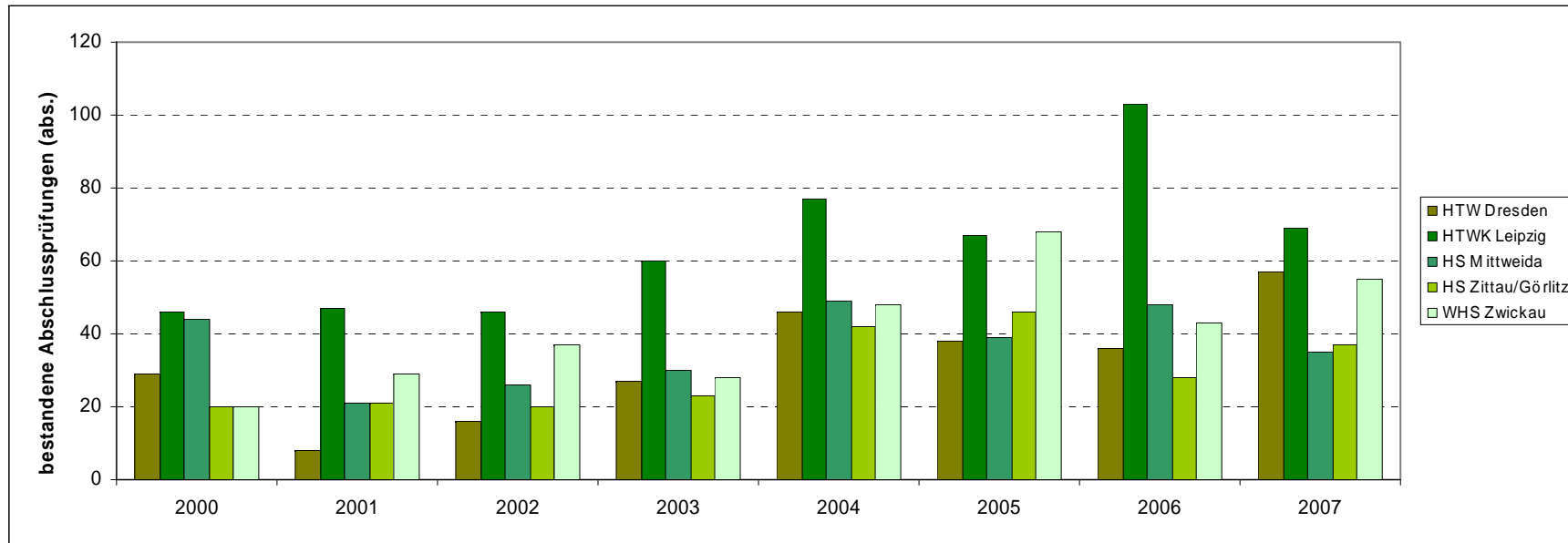


Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Fachhochschulen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[048] Elektrotechnik/ Elektronik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	1	1	2
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	2	2	7
Diplom (FH)	3	3	1
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	103	103	10
<b>[820] Computertechnik/ Automatisierungstechnik</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)			0
Diplom (FH)	3	3	1
<b>[821] Elektrotechnik und Informationstechnik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8	8	5
<b>HTWK Leipzig</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	12	12	4
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	339	340	9
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.246	1.263	9
Masterabschluss	231	231	14
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	622	622	5
Fachhochschulabschluss	913	920	5
Masterabschluss	90	90	11

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen in allen Studiengängen erwartungsgemäß durchweg recht niedrig. Den größten Anteil erreicht mit 12% der Bachelorstudiengang Elektrotechnik an der HS Zittau/ Görlitz (Tabelle 4.1 – Teil 2).

Der stark frequentierte Diplomstudiengang Elektrotechnik an der TU Dresden kann immerhin noch einen Frauenanteil von 10% ausweisen. Lediglich 6% verzeichnet der am stärksten besetzte Bachelorstudiengang Elektrotechnik/ Electrical Engineering an der HTWK Leipzig (Tabelle 4.1 – Teil 2).

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[821] Elektrotechnik und Informationstechnik</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	2	2	8
Diplom (U) - auslaufend	19	19	7
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH)	3	3	2
<b>[822] Elektrotechnik/ Electrical Engineering</b>			
<b>HTWK Leipzig</b>			
Bachelor (FH)	15 (14)	15	6 (5)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3	3	6
<b>[823] Informationssystemtechnik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	3	3	10
Diplom (U)	7	7	2
<b>[922] Kraftfahrzeugelektronik</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	4	4	2
<b>[976] Elektrotechnik</b>			
<b>HS Zittau/Görlitz</b>			
Bachelor (FH)	11	11	12
Diplom (FH) - auslaufend	13	13	8
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	339	340	9
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.246	1.263	9
Masterabschluss	231	231	14
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	622	622	5
Fachhochschulabschluss	913	920	5
Masterabschluss	90	90	11



Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 3

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[976] Elektrotechnik</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH) - auslaufend	1	1	9
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt) - auslaufend			0
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	622	622	5
Fachhochschulabschluss	913	920	5
Masterabschluss	90	90	11

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Universitäten (Kopfzahlen)

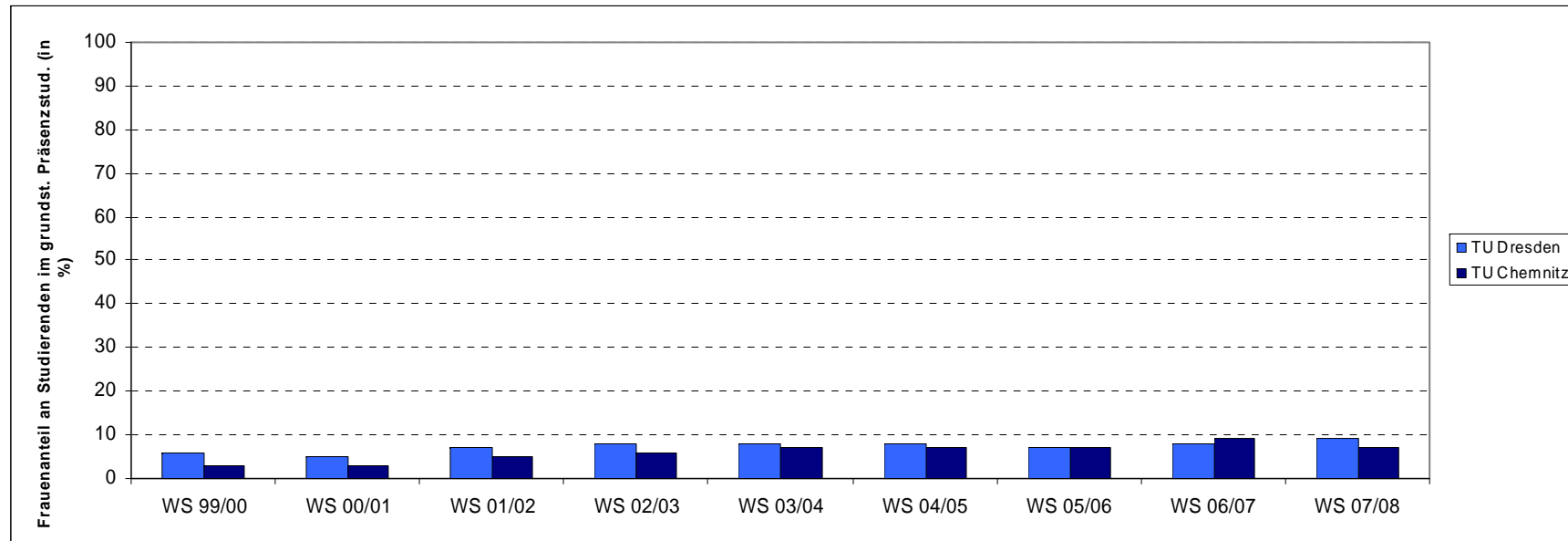


Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Fachhochschulen (Kopfzahlen)

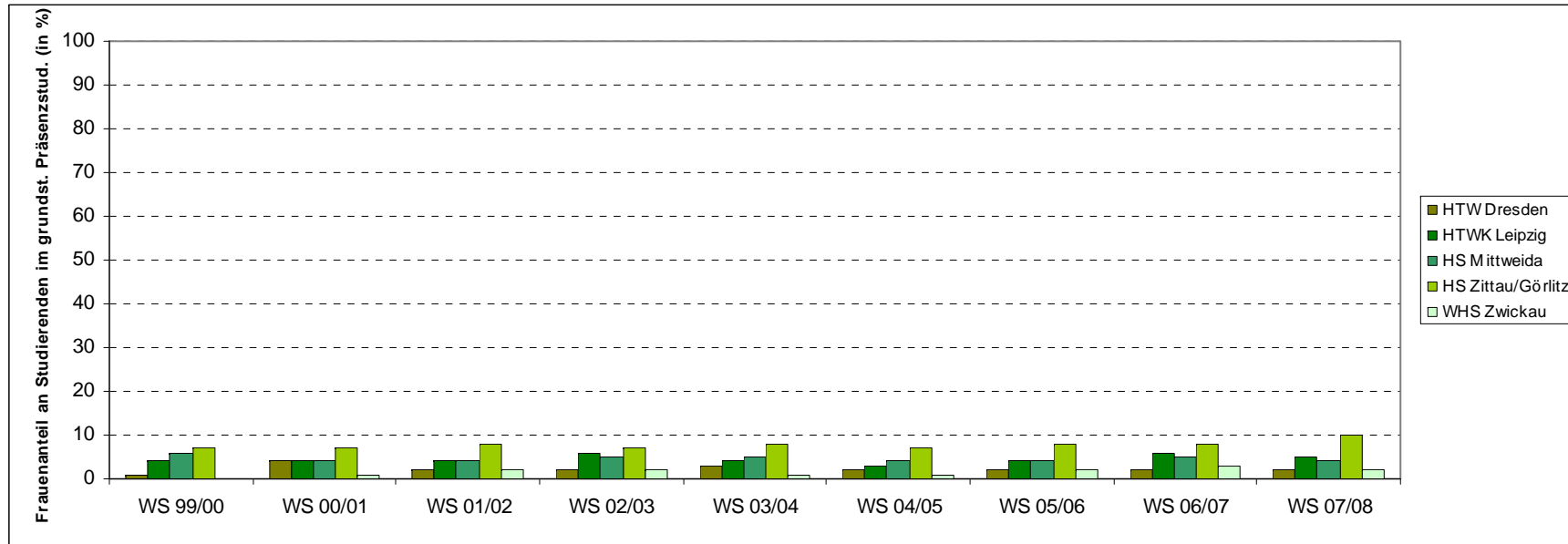


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[048] Elektrotechnik/ Elektronik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	5	27	61	0,44
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	8	66	67	0,99
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	2	100	30	3,33
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)				
Diplom (FH) - auslaufend	5 (7)	58 (66)	51 (50)	1,14 (1,32)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			32	
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	10	63	53	1,19
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	11	44	45	0,98
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	1	33	68	0,49
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	14	106	82	1,29
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	8	41	48	0,85
Masterabschluss	16	79	79	1,00
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	8	54	54	1,00
Fachhochschulabschluss	5	37	52	0,71
Masterabschluss	9	60	67	0,90

Die Frauenanteile an Absolvent/innen liegen teilweise höher als jene an den Studierenden.

Weisen die geschlechtsbezogenen Erfolgs-koeffizienten an der HS Mittweida und an der WHS Zwickau Werte deutlich zu Gunsten der Männer aus, ist an der HS Zittau/ Görlitz sowie an der TU Dresden nahezu eine Gleichverteilung der Geschlechter bezüglich der Chance auf einen erfolgreichen Studienabschluss innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer zu verzeichnen. In den übrigen ausgewiesenen Studiengängen beendeten mehr weibliche als männliche Studierende ihr Studium im Verhältnis zu den Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts im Jahr des durchschnittlichen Studienbeginns.

An der HTW Dresden ist die frauenspezifische Absolvent/innenquote mit genau 100% außer-ordentlich hoch und übertrifft diejenige der Männer um 70 Prozentpunkte.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - Universitäten

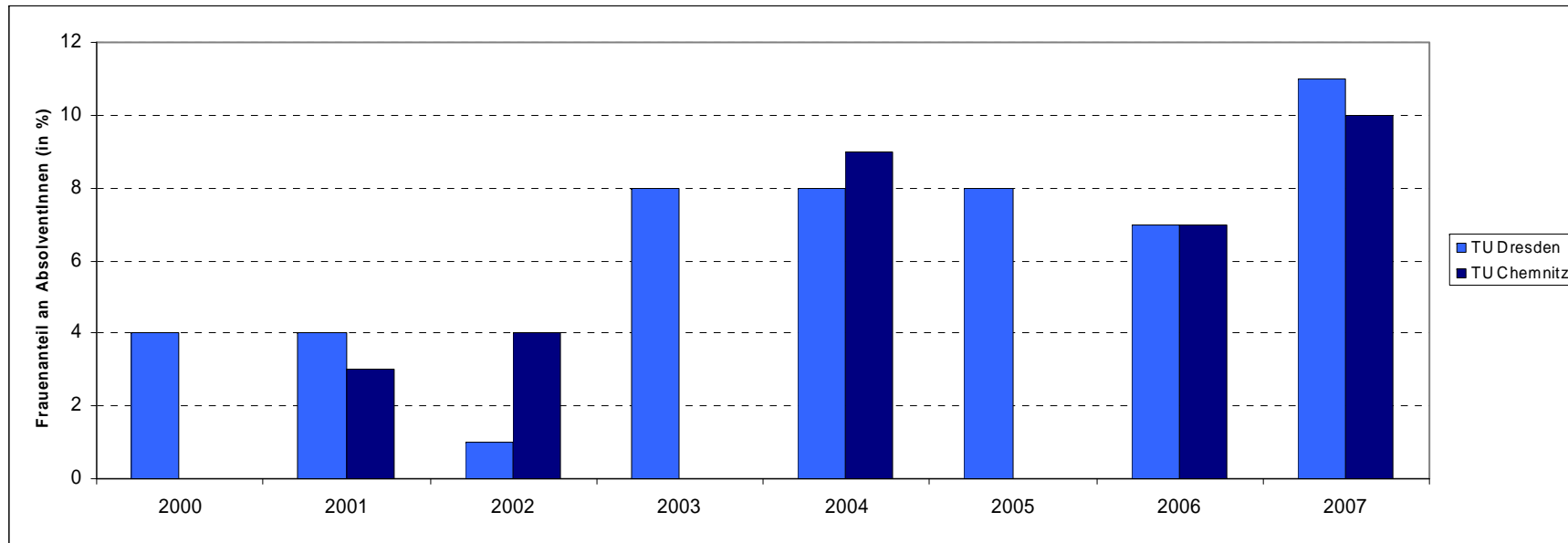
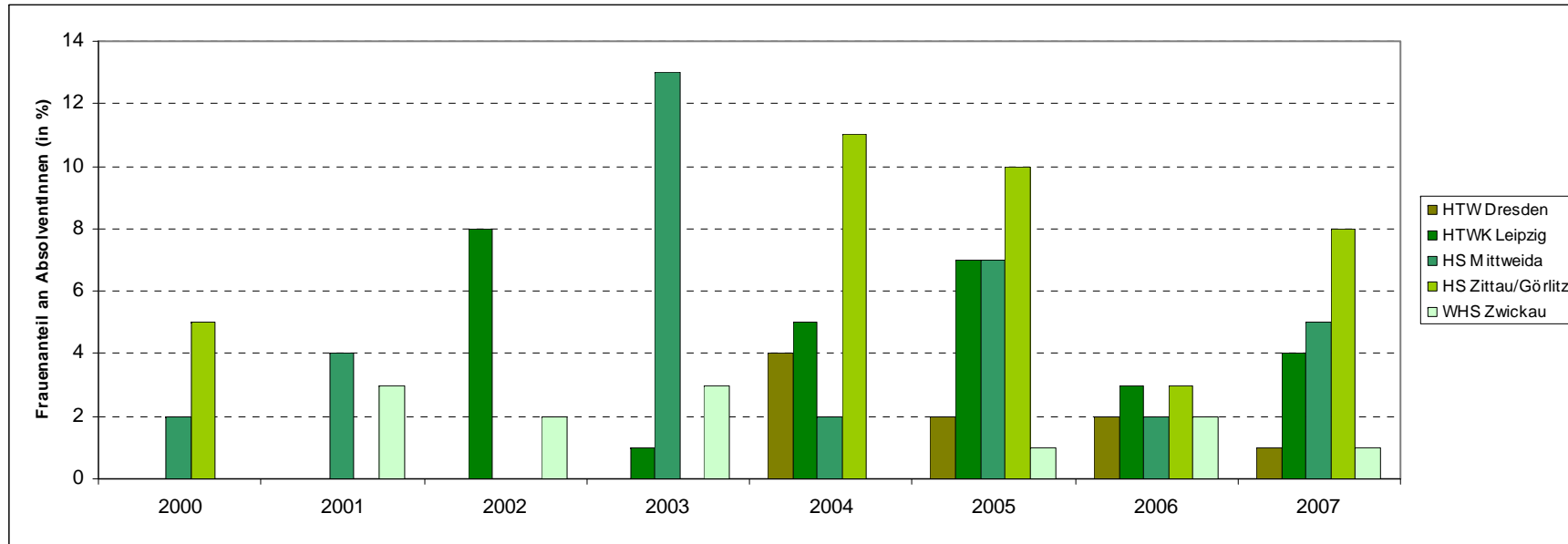


Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - Fachhochschulen



## (5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[048] Elektrotechnik/ Elektronik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	82	10	2	5
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	64	25	7	3
Diplom (FH)	79	15	4	1
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	45	25	9	19
<b>[820] Computertechnik/ Automatisierungstechnik</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	75	12		12
Diplom (FH)	79	15	3	1
<b>[821] Elektrotechnik und Informationstechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	82	10	3	3
<b>HTWK Leipzig</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	67	26	4	
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	69	8	4	17
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	69	10	4 (5)	15
<b>WHS Zwickau</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	75	16	2	5
<b>[822] Elektrotechnik/ Electrical Engineering</b>				
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	57	34	5	2
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	58	18	2	22

Die höchsten Anteile Studierender mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland erreichen mit über 20% der Masterstudiengang Elektrotechnik/ Electrical Engineering an der HTWK Leipzig sowie der der Bachelorstudiengang Informationssystemtechnik an der TU Dresden (Tabelle 5 – Teil 2). Aber auch der stark besetzte Diplomstudiengang Elektrotechnik ebenfalls an der TU Dresden kann einen recht hohen Ausländeranteil ausweisen. Insgesamt gesehen rekrutieren sich die Studiengänge aber überwiegend, also mindestens zur Hälfte, aus Studierenden mit einer sächsischen Hochschulzugangsberechtigung. Dies gilt insbesondere für die HS Mittweida und die auslaufenden Studiengänge Elektrotechnik an der HTW Dresden, deren Anteile an sächsischen Studierenden über 80% liegen (Tabelle 5 – Teil 2). Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Bundesländern erworben haben, kommen nur marginal vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[823] Informationssystemtechnik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	39	28	10	21
Diplom (U)	60	26	6	6
<b>[922] Kraftfahrzeugelektronik</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	73	21	4	
<b>[976] Elektrotechnik</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Bachelor (FH)	64	28	2	4
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	58	31		8
<b>HTW Dresden</b>				
<i>Bachelor (FH) - auslaufend</i>	81	18		
<i>Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt) - auslaufend</i>	87	12		

### 8.4.2 Mikrosystemtechnik

Studiengänge, die dem Fach Mikrosystemtechnik zugeordnet sind, werden an drei sächsischen Hochschulen angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[286] Mikrosystemtechnik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Diplom (FH)															
<b>TU Chemnitz</b>															
Diplom (U)															
<b>[753] Mikrotechnologie</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)															
Diplom (FH)															
<b>[828] Mikrotechnik/ Mechatronik</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Diplom (U)															

An der HS Mittweida wurde bis zum WS 2004/05 der Diplomstudiengang Mikrosystemtechnik angeboten, der seither ausläuft. Bachelor- bzw. Masterstudiengänge, die im Kontext dieses Faches als neue Studiengänge genannt werden (Informationstechnik, Industrial Management, Eingebettete Systeme), sind in der Systematik der Hochschulstatistik anderen Bundesschlüsseln zugeordnet.

An der TU Chemnitz werden von der Hochschulstatistik bis zum Studienjahr 2003/04 Studierende unter dem Bundesschlüssel Mikrosystemtechnik ausgewiesen. Seit 2004/05 sind sie dem eigenen neu eingeführten Landesschlüssel Mikrotechnik/ Mechatronik zugeordnet, was der Fächerbezeichnung an der TU Chemnitz entspricht. Ab dem WS 2008/09 wird anstelle des Diplomstudienganges ein Bachelorstudiengang angeboten. Ab dem WS 2008/09 wird es einen Masterstudiengang Mikrosysteme und Mikroelektronik/ Micro and Nano Systems geben, die vermutlich in der Bundesschlüsselsystematik zu Mikrosystemtechnik zugeordnet werden.



Die WHS Zwickau bietet seit dem Studienjahr 2006/07 einen Bachelorstudiengang Mikrotechnologie an, der den gleichnamigen Diplomstudiengang ersetzt. Dies gilt analog für einen gleichnamigen dualen Studiengang, der zwei Semester länger dauert und mit dem auch ein Berufsabschluss als Mikrotechnologe/ Mikrotechnologin erworben werden kann. Dieser ist aber in der Hochschulstatistik nicht separat aufgeführt.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[286] Mikrosystemtechnik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Diplom (FH) - auslaufend			25	25	44
<b>[753] Mikrotechnologie</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	28	28	45	45	100
Diplom (FH) - auslaufend			40	40	87
<b>[828] Mikrotechnik/ Mechatronik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Diplom (U)	28	28	202	202	76
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	109	109	304	304	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	28	28	362	362	
Masterabschluss	19	19	50	50	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	264	264	418	418	
Fachhochschulabschluss	19	19	403	403	
Masterabschluss	45	45	116	116	

Der am stärksten besetzte Studiengang ist hier der auslaufende Diplomstudiengang Mikrotechnik/ Mechatronik an der TU Chemnitz, in dem sich knapp über drei Viertel der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden. Die wenigsten Studierenden verzeichnet der Diplomstudiengang Mikrosystemtechnik an der HS Mittweida. Dort studiert nur noch weniger als die Hälfte innerhalb der Regelstudienzeit

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

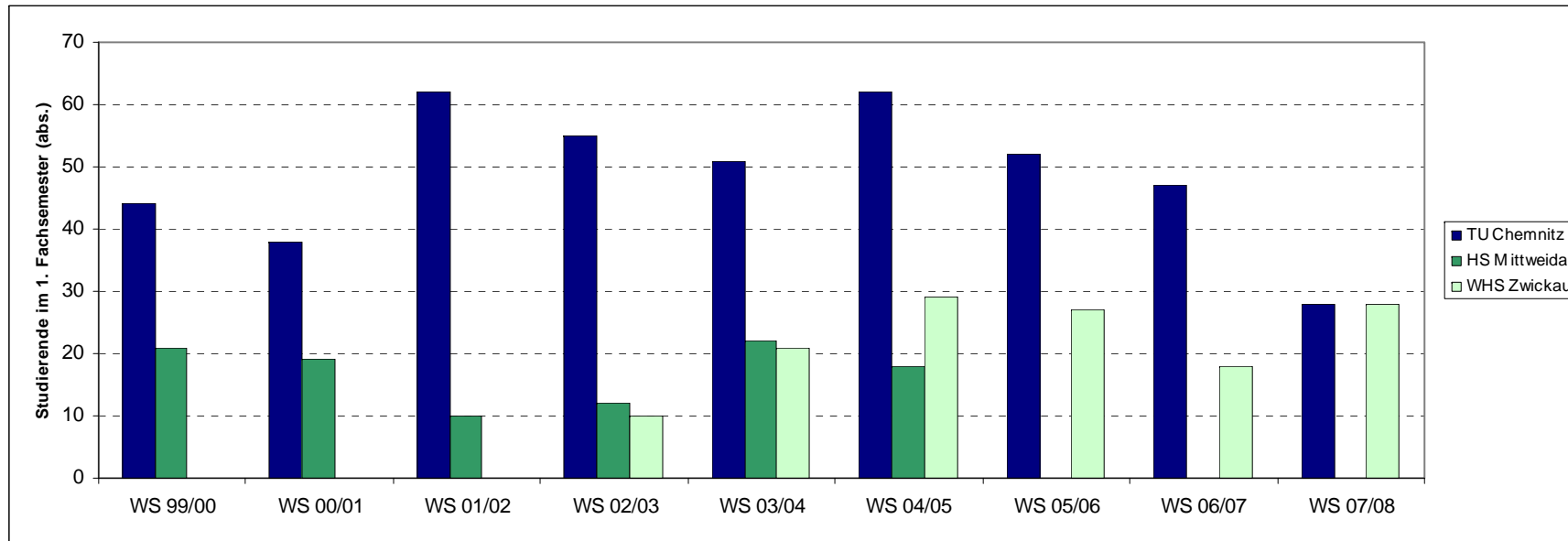


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

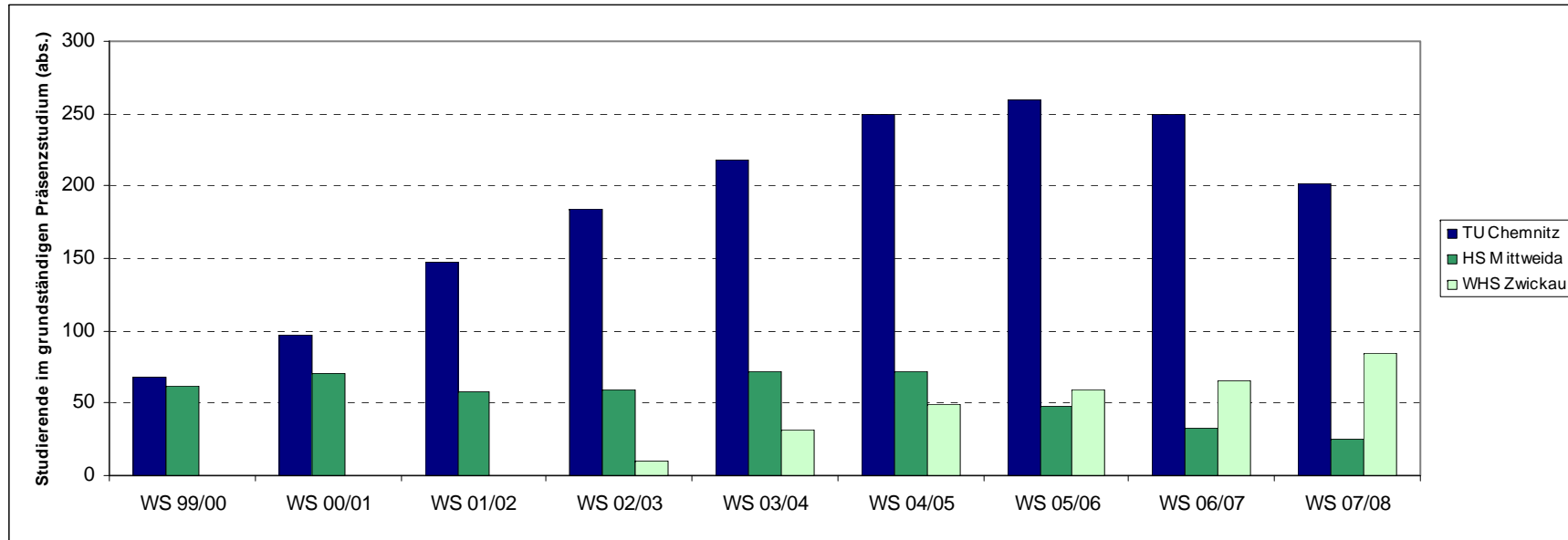
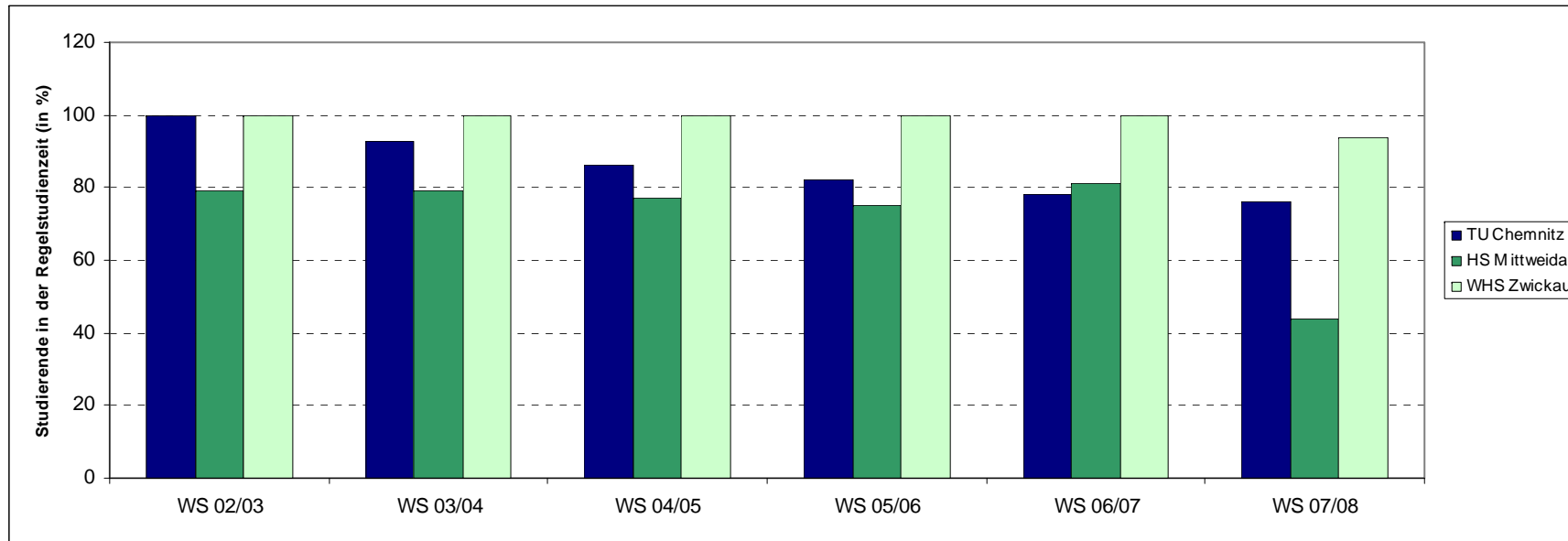


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[286] Mikrosystemtechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	n. F.	3	n. F.	59
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	12,4	46	1,8	61
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	7,9	10	2,4	17
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,0	3		
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,8	87		62
Masterabschluss	6,0	15		
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,0	18		97
Fachhochschulabschluss	9,1	98		47
Masterabschluss	4,8	36		67

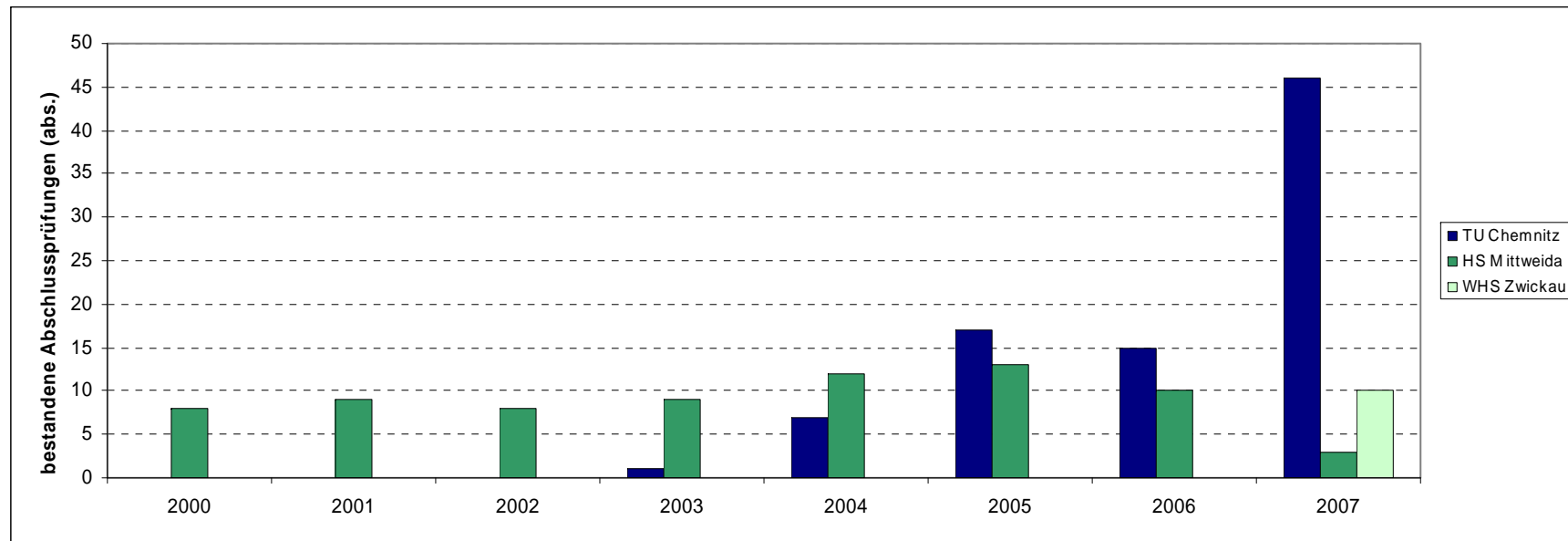
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 für drei Diplomstudiengänge vor. Dort sind insgesamt 59 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen.

Während die Absolvent/innen der TU Chemnitz etwas länger für ihren Abschluss benötigten als bundesweit, studierten jene der WHS Zwickau etwa ein Semester kürzer als der Bundesdurchschnitt. Die Chemnitzer Absolvent/innen wurden durchschnittlich besser benotet als die Absolvent/innen aus Zwickau. Auch liegt die Chemnitzer Absolvent/innenquote viel höher als die der WHS Zwickau. Dort beträgt die Zahl der Absolvent/innen nur 17% der Studienanfänger/innen, die im gleichen Jahr das Studium begonnen hatten.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[286] Mikrosystemtechnik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	11,0	9,6	10,1	9,6	10,4	9,6	10,0	9,3
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U)				10,0	11,0	11,8	12,3	12,4
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH)								7,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		
	Kopfzahl	Fallzahl	WS 2007/08
<b>[286] Mikrosystemtechnik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	2	2	8
<b>[753] Mikrotechnologie</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	9	9	20
Diplom (FH) - auslaufend	6	6	15
<b>[828] Mikrotechnik/ Mechatronik</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Diplom (U)	11	11	5
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	38	38	12
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	23	23	6
Masterabschluss	14	14	28
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	34	34	8
Fachhochschulabschluss	43	43	10
Masterabschluss	20	20	17

Der Frauenanteil an Studierenden liegt an der WHS Zwickau vergleichsweise hoch und auch über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt. An der TU Chemnitz bewegt er sich hingegen leicht darunter: Von 202 Studierenden sind lediglich elf weiblich.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

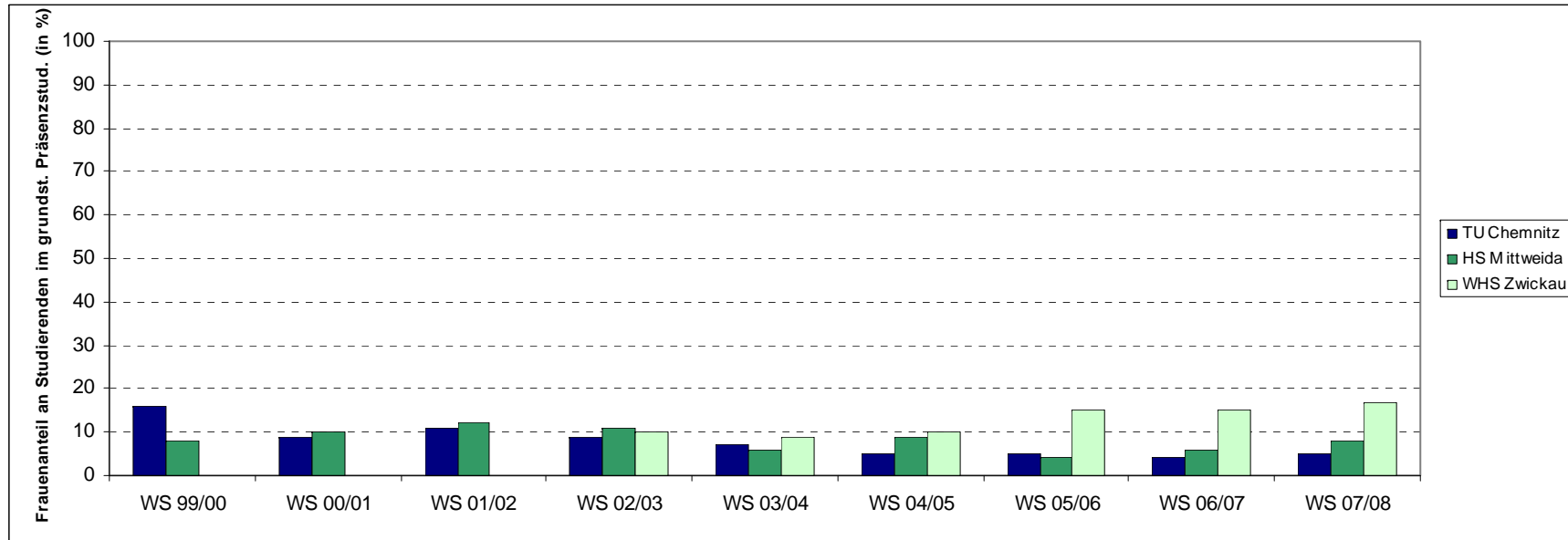


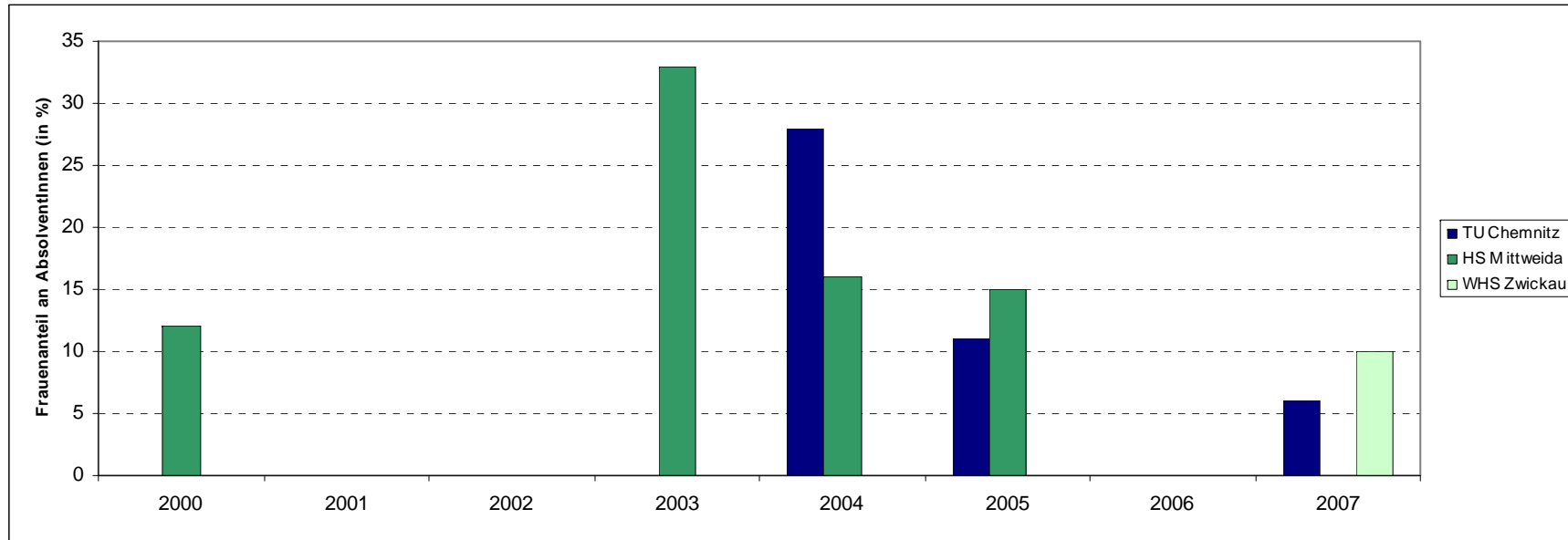


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[286] Mikrosystemtechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	n. F.		59	
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	6	30	64	0,47
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	10	12	18	0,67
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	66	44	2	22,00
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	9	53	43	1,23
Masterabschluss	20			
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss			38	
Fachhochschulabschluss	14	62	38	1,63
Masterabschluss	19	116	123	0,94

An der TU Chemnitz liegen die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten auf einem viel höheren Niveau als an der WHS Zwickau. Nichtsdestotrotz weisen beide Standorte einen geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten zu Gunsten der männlichen Studierenden aus, d. h. sie hatten im Verhältnis zur Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester im Jahr des durchschnittlichen Studienbeginns größere Chancen auf einen erfolgreichen Studienabschluss innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer als ihre Kommilitoninnen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[286] Mikrosystemtechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	92	4	4	
<b>[753] Mikrotechnologie</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	68	24	6	
Diplom (FH) - auslaufend	92	7		
<b>[828] Mikrotechnik/ Mechatronik</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U)	87 (86)	7	2	2 (3)

Die Studiengänge Mikrosystemtechnik und Mikro-technologie rekrutieren sich weit überwiegend regional. Lediglich der Bachelorstudiengang weist noch rund ein Viertel Studierende aus anderen neuen Bundesländern außer Sachsen auf.

### 8.4.3 Nachrichten-/ Informationstechnik

Studiengänge, die dem Bundesschlüssel für Nachrichten-/ Informationstechnik zugeordnet werden, können an vier sächsischen Hochschulen studiert werden.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[222] Nachrichten-/ Informationstechnik</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)																
<b>HTW Dresden</b>																
Diplom (FH)													NCö	60	50	50
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)	siehe Landesschlüssel [833]															
Diplom (U)																
<b>WHS Zwickau</b>																
Diplom (FH)																
<b>[830] Informationstechnologie</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Bachelor (FH)																
<b>[833] Informationstechnik</b>																
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)																
Diplom (U)																
<b>WHS Zwickau</b>																
Diplom (FH)																
<b>[9A6] Informationstechnik/ Kommunikationstechnik</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Bachelor (FH)													NCö	60	50	50
Diplom (FH)	siehe Bundesschlüssel [222]															

An der HS Mittweida sind seit dem Studienjahr 2000/01 Studierende im Fach Nachrichten-/ Informationstechnik im Bachelorstudiengang ausgewiesen. Ab dem WS 2005/06 werden diese in der Hochschulstatistik unter dem eignen neueingeführten Landesschlüssel Informationstechnologie geführt. Laut Angaben der Hochschule ist eine Erstimmatrikulation in diesen Studiengang bis zum WS 2006/07 möglich gewesen. Stattdessen wird seit dem WS 2007/08 ein Bachelorstudiengang Informationstechnik angeboten, der in der Hochschulstatistik einen eigenen landesspezifischen Fächerschlüssel hat. Allerdings liegen für diesen Studiengang noch keine Daten vor.

Nach Information der HTW Dresden wird ein weiterlaufender Diplomstudiengang Informations-/ Kommunikationstechnik angeboten. Ab dem WS 2007/08 kommt ein Bachelorstudiengang gleichen Namens hinzu, der unter einem eigenen Landesschlüssel in der Hochschulstatistik geführt wird. Ab dem WS 2007/08 wird der Masterstudiengang Electrical Engineering angeboten.

Die TU Chemnitz bietet im Studienfach Informations- und Kommunikationstechnik ab dem WS 2007/08 einen Bachelorstudiengang an, der den gleichlautenden Diplomstudiengang ablöst. Die Daten zum Diplomstudiengang wurden vom Statistischen Landesamt bis zum WS 2001/02 unter dem Bundesschlüssel Nachrichten-/ Informationstechnik geführt. Auf Grund einer Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik werden die Daten ab dem Studienjahr 2002 unter dem neueingeführten Landesschlüssel Informationstechnik ausgewiesen.

An der WHS Zwickau kann seit dem WS 2001/02 das Fach Informationstechnik im seit dem WS 2006/07 modularisierten Diplomstudiengang studiert werden. Die Daten wurden für das Studienjahr 2001 unter dem Bundesschlüssel und ab dem Studienjahr 2001 unter dem neueingeführten Landesschlüssel Informationstechnik geführt.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[222] Nachrichten-/ Informationstechnik</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Diplom (FH)			150	150	70
<b>[830] Informationstechnologie</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH) - auslaufend			46	46	43
<b>[833] Informationstechnik</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	15	15	15	15	100
Diplom (U) - auslaufend			96	96	68
<b>WHS Zwickau</b>					
Diplom (FH)	25	25	77	77	74
<b>[9A6] Informationstechnik/ Kommunikationstechnik</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	8	8	8	8	100
Diplom (FH)	42	42	42	42	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	354	354	1.042	1.042	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	77	77	1.436	1.436	
Masterabschluss	200	200	697	697	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	1.217	1.217	2.867	2.867	
Fachhochschulabschluss	131	131	2.838	2.838	
Masterabschluss	166	166	388	388	

Der größte Teil der 434 sächsischen Studierenden im Studienfach Nachrichten/ Informationstechnik kommt von der HTW Dresden. Während der Anteil der Studierenden, die sich innerhalb der Regelstudienzeit befinden, in den neuen Bachelorstudiengängen (noch) bei 100% liegt, schwankt er in den restlichen Studiengängen zwischen 43 und 74%.

Im Diplomstudiengang Informations-/ Kommunikationstechnik sind 192 Studierende eingeschrieben. Davon werden 42 Studierende unter dem eigenen Landesschlüssel in der Hochschulstatistik geführt und 150 noch unter dem Bundesschlüssel.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

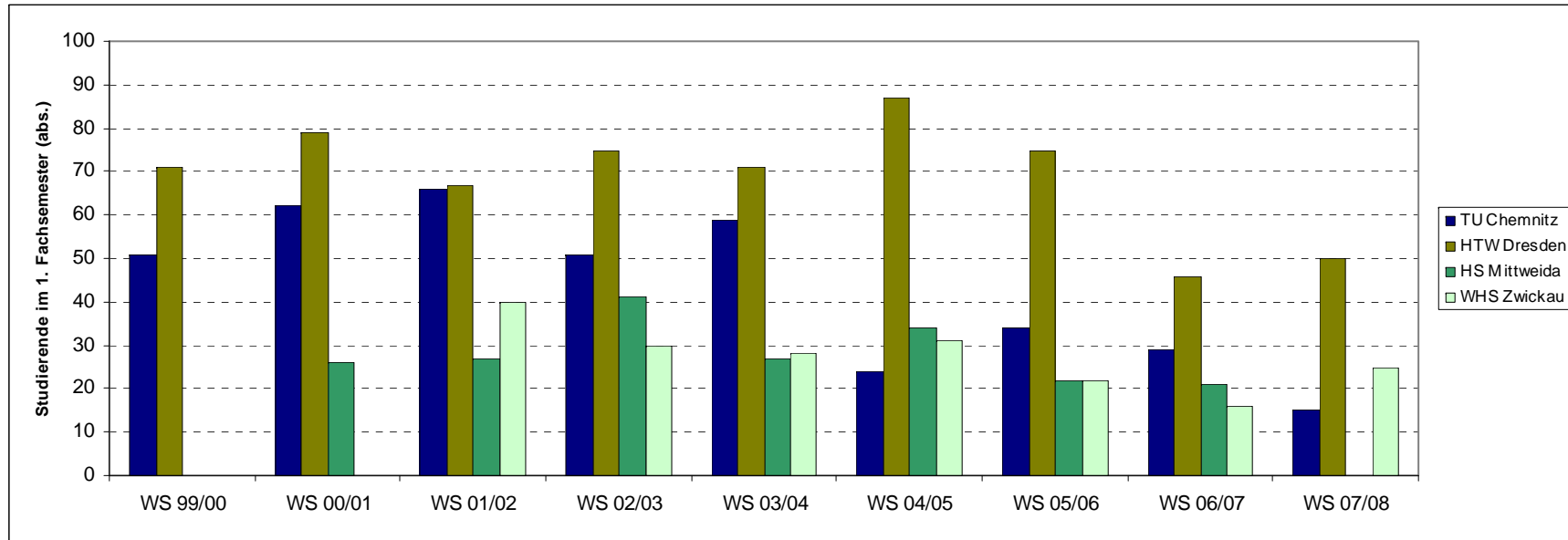


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

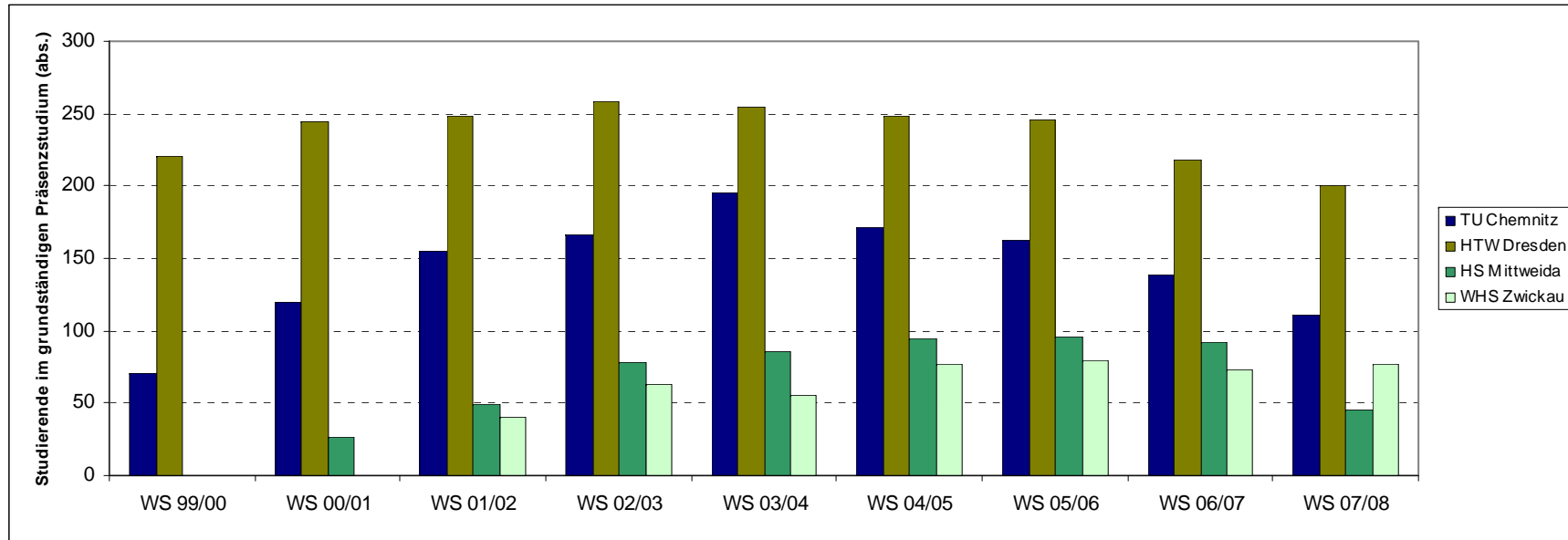
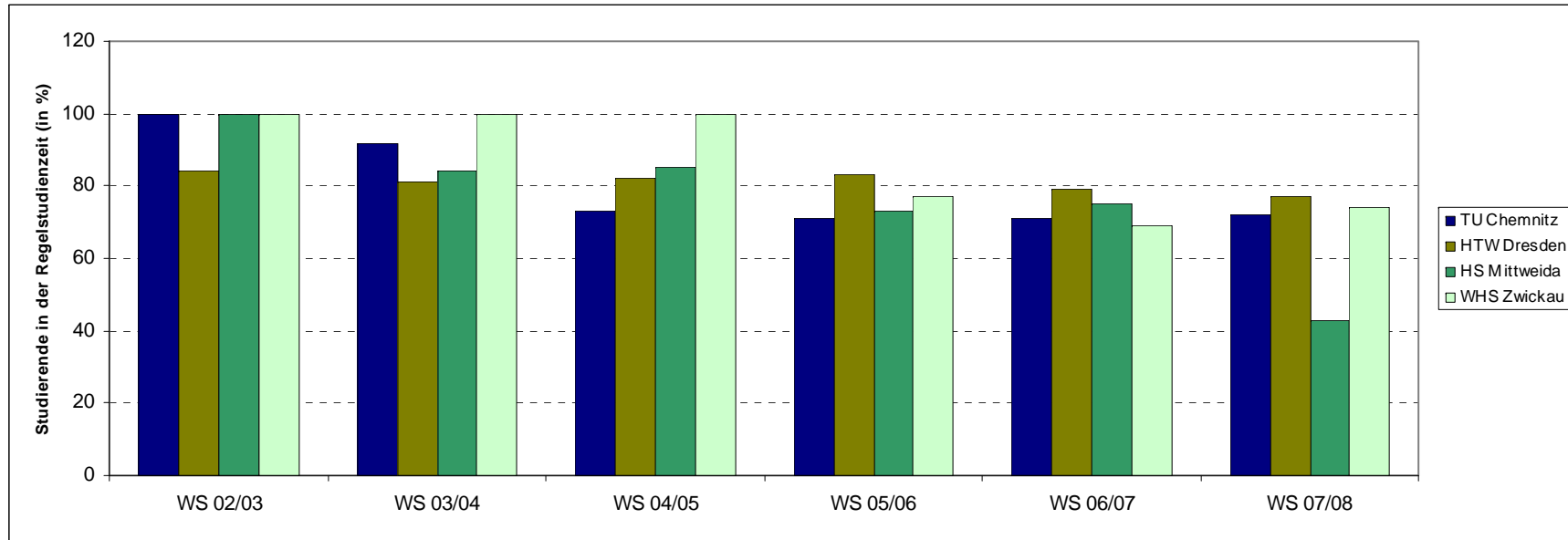




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[222] Nachrichten-/ Informationstechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH) - auslaufend	8,7	17	2,3	47
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	9,6	44	2,1	61
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	12,6	24	1,9	32
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,3	16	2,7	35
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	9,1	124		46
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,6	223		45
Masterabschluss	7,7	301		191
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	8,1	135		47
Fachhochschulabschluss	9,9	761		52
Masterabschluss	4,3	141		129

Für die neu eingeführten Bachelorstudiengänge liegen noch keine Angaben zu Studienergebnissen vor.

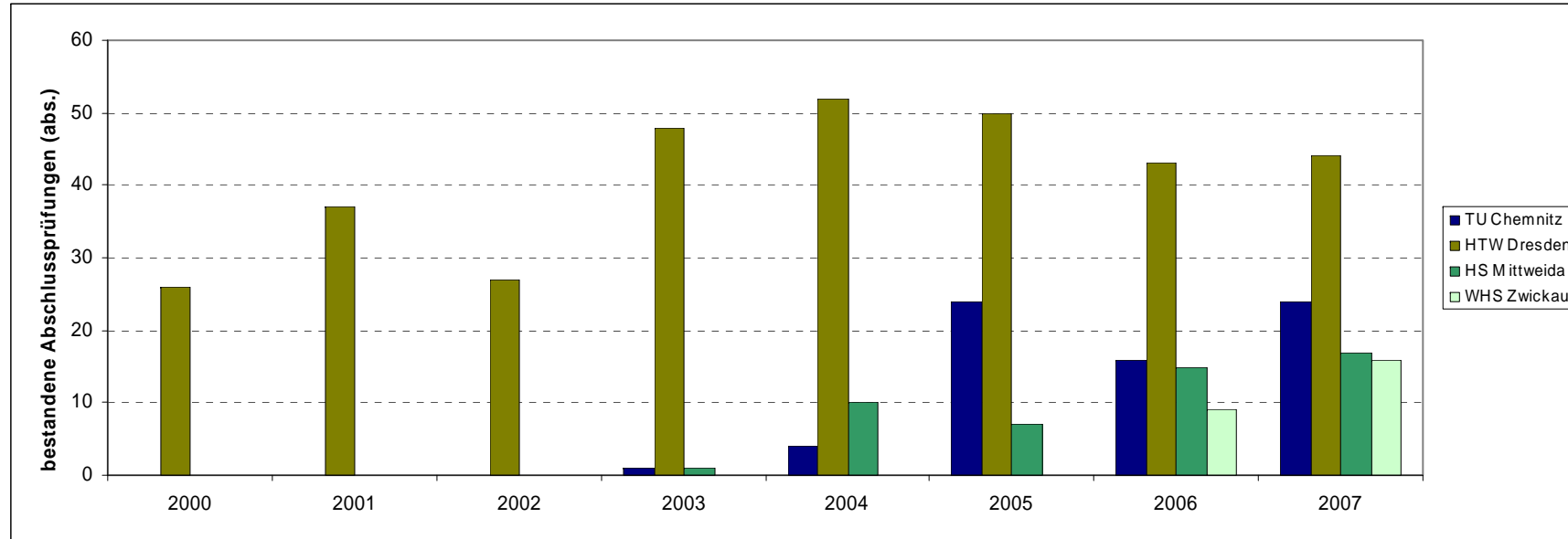
Die durchschnittliche Studiendauer an der HS Mittweida und an der WHS Zwickau liegt im Prüfungsjahr 2007 unter dem jeweiligen Bundesdurchschnitt, die der HTW Dresden dagegen knapp darunter. An der TU Chemnitz studierten die 24 ausgewiesenen Absolvent/innen genauso lange wie bundesweit. Lediglich an der WHS Zwickau beträgt der Abschlussnotendurchschnitt „befriedigend“; die Absolvent/innen der anderen Studienorte erzielten dagegen im Durchschnitt ein „gut“.

Die höchste Absolvent/innenquote verzeichnet die HTW Dresden, die niedrigste die TU Chemnitz.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[222] Nachrichten-/ Informationstechnik</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Bachelor (FH) - auslaufend				7,0	7,7	8,3	7,7	8,7
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH)	8,0	8,2	8,2	8,0	8,1	9,0	9,6	9,6
<b>TU Chemnitz</b>								
Diplom (U) - auslaufend				10,0	10,8	12,0	12,0	12,6
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH) - auslaufend							9,1	10,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[222] Nachrichten-/ Informationstechnik</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Diplom (FH)	10	10	6
<b>[830] Informationstechnologie</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
<i>Bachelor (FH) - auslaufend</i>	3	3	6
<b>[833] Informationstechnik</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)			0
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	8	8	8
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH)	3	3	3
<b>[9A6] Informationstechnik/ Kommunikationstechnik</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	3	3	37
Diplom (FH)	5	5	11
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	151	151	14
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	208	208	14
Masterabschluss	134	134	19
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	260	260	9
Fachhochschulabschluss	213	213	7
Masterabschluss	55	55	14

Der Frauenanteil ist überall sehr gering und liegt – vom Studiengang Informationstechnik/ Kommunikationstechnik abgesehen – mit Werten unter der 10%-Marke unterhalb der Bundesvergleichswerte.

Der Frauenanteil im Bachelorstudiengang an der HTW Dresden basiert auf acht Studierenden.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

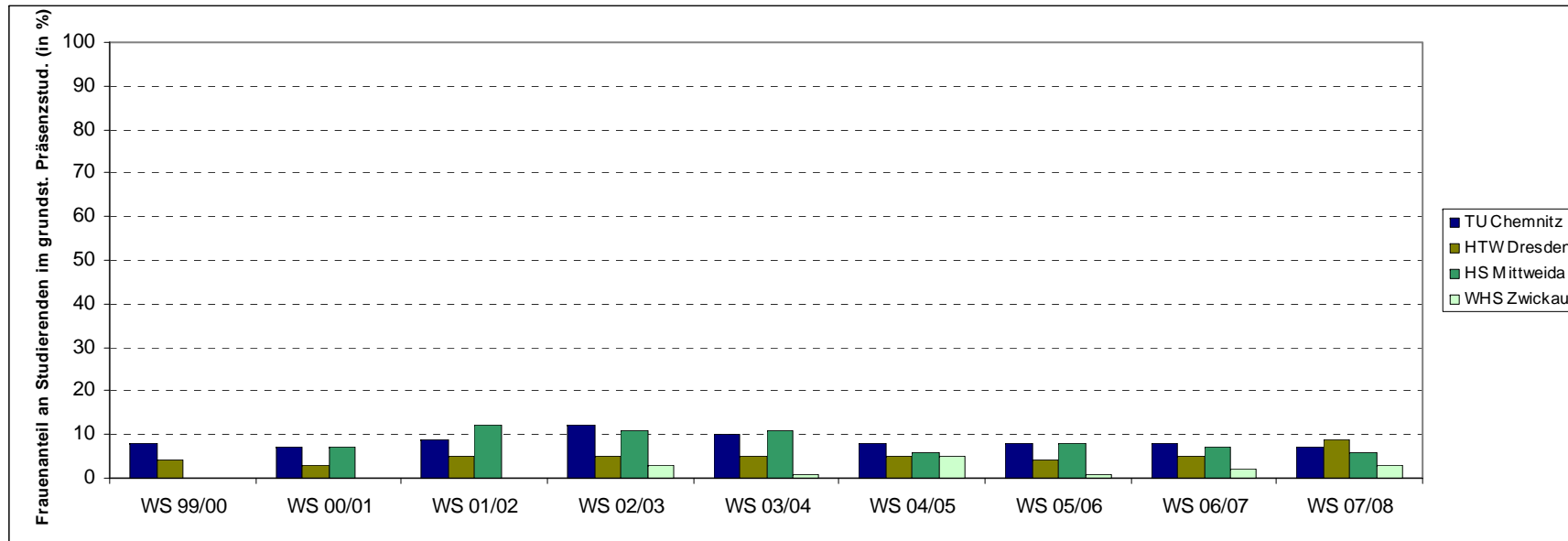


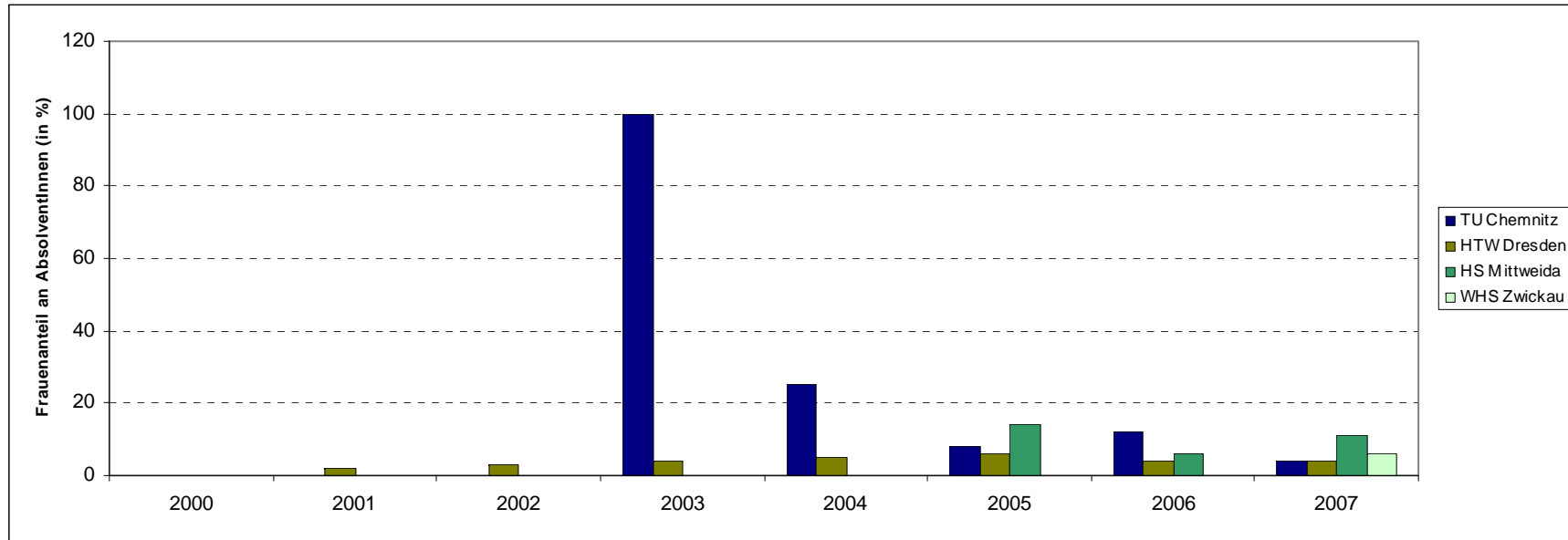
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[222] Nachrichten-/ Informationstechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH) - auslaufend	11	33	49	0,67
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	4	44	62	0,71
<b>TU Chemnitz</b>				
Diplom (U) - auslaufend	4	30	32	0,94
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	6	50	35	1,43
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	18	41	31	1,32
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	17	50	33	1,52
Masterabschluss	20	106	142	0,75
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	8	30	32	0,94
Fachhochschulabschluss	8	67	64	1,05
Masterabschluss	11	114	181	0,63

An der HTW Dresden und an der TU Chemnitz, die die meisten Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2007 ausweisen, liegt der Frauenanteil mit 4% sehr niedrig.

Während an der WHS Zwickau mehr männliche als weibliche Studierende ihr Studium, im Verhältnis zu den Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts vor rund fünf Jahren, abschlossen, kehrt sich das Geschlechterverhältnis an den anderen Standorten um.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[222] Nachrichten-/ Informationstechnik</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	73	17	7	2
<b>[830] Informationstechnologie</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH) - auslaufend	82	13	2	2
<b>[833] Informationstechnik</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	100			
Diplom (U) - auslaufend	71	12	3	12
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	87	10		2
<b>[9A6] Informationstechnik/ Kommunikationstechnik</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	100			
Diplom (FH)	83	14	2	

Die TU Chemnitz weist hier einen relativ hohen Anteil an Studierenden mit ausländischer Studienberechtigung auf, an anderen Standorten kommen dagegen kaum ausländische Studierende vor. Insbesondere die WHS Zwickau und die HTW Dresden rekrutieren sich zu über 80% aus Sachsen. Zu beachten ist hier wieder, dass sich der Bachelorstudiengang der TU Chemnitz bzw. der HTW Dresden auf nur geringe Fallzahlen bezieht.



### 8.4.4 Optoelektronik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[99E] Informationstechnik</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)															
Diplom (FH)	keine Angaben vorhanden														

Auf Grund von unterschiedlichen Studienschwerpunkten wird der Bachelorstudiengang Informationstechnik an der HS Mittweida auch zu dem bundesweit ausgewiesenen Fach Optoelektronik geordnet.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
<b>[99E] Informationstechnik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	30	30	30	30	100
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	107	107	171	171	
Fachhochschulabschluss	39	39	286	286	
Masterabschluss	25	25	71	71	

In dem neu an der HS Mittweida eingeführten Bachelorstudiengang Informationstechnik sind aktuell 30 Studierende im ersten Fachsemester immatrikuliert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

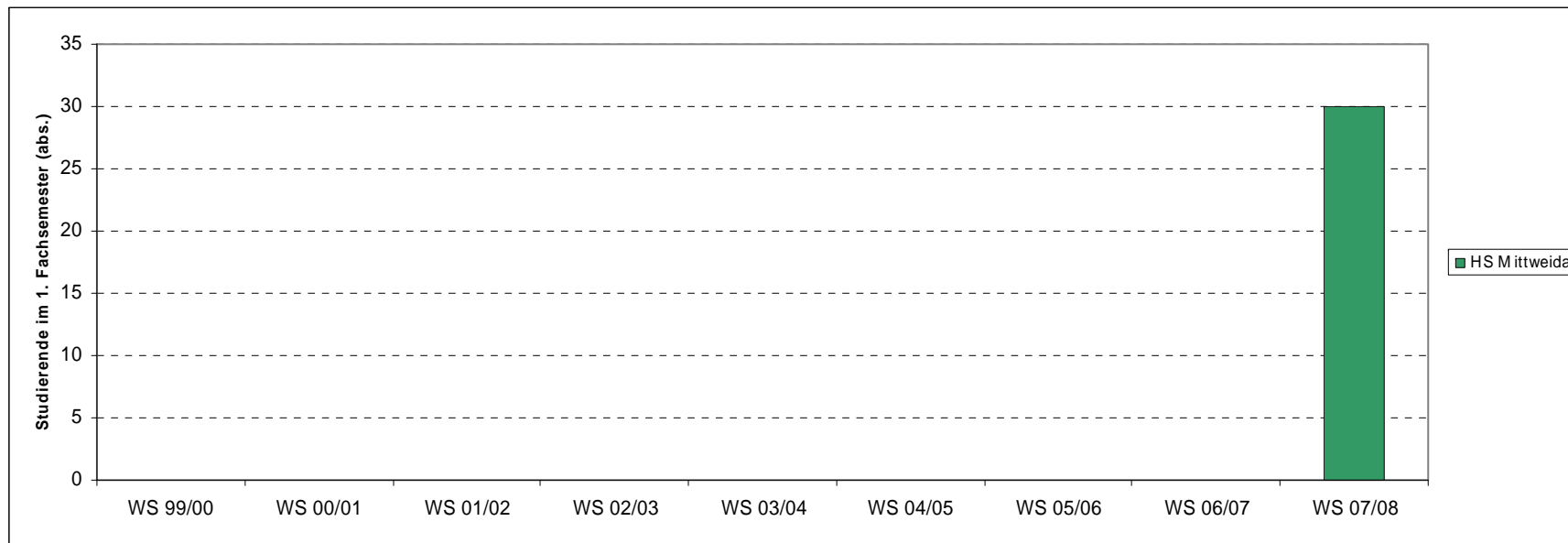


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

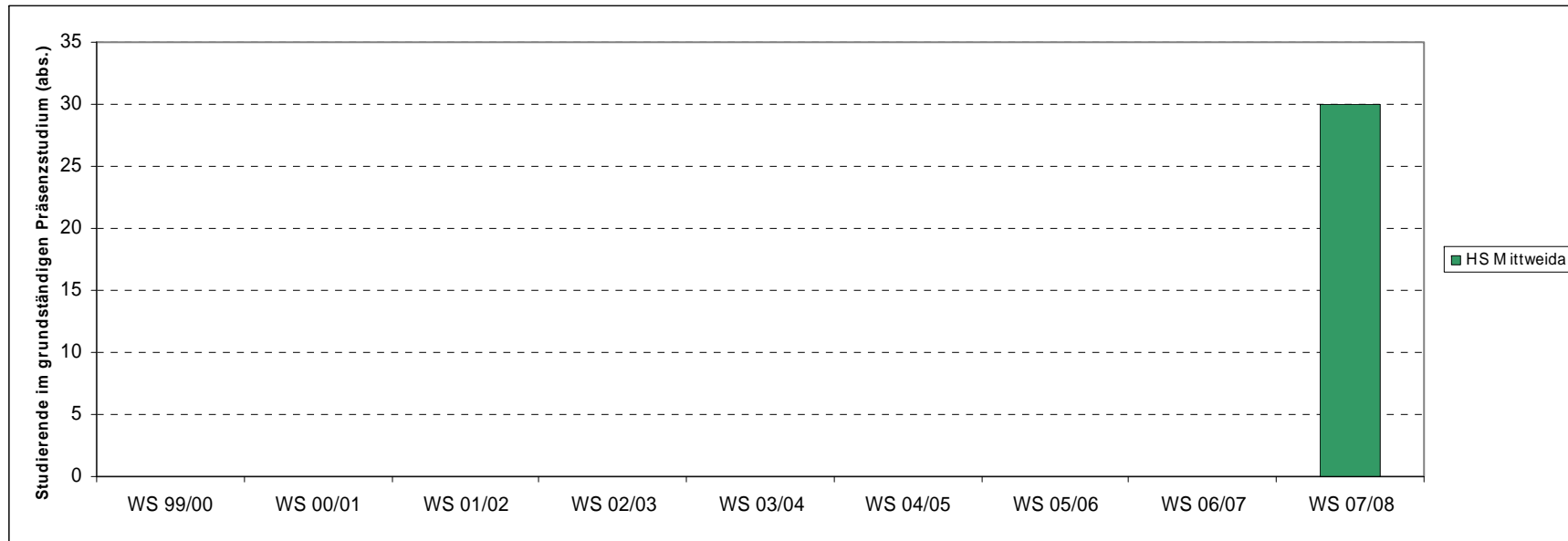
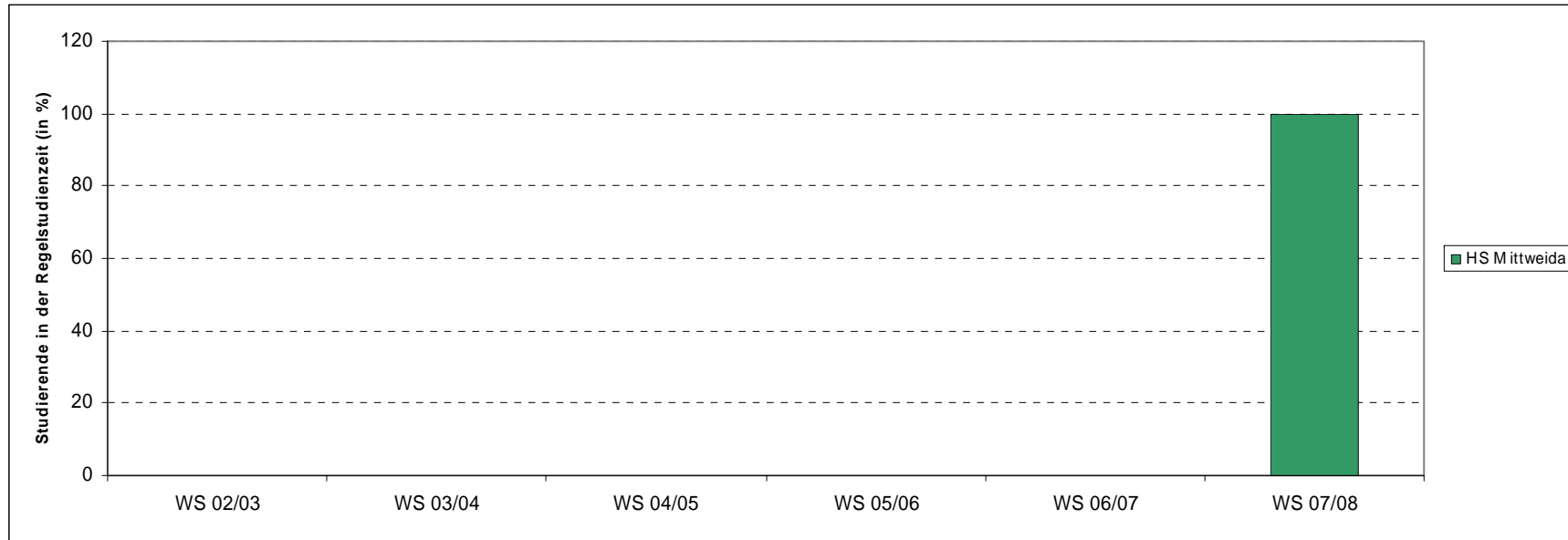


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

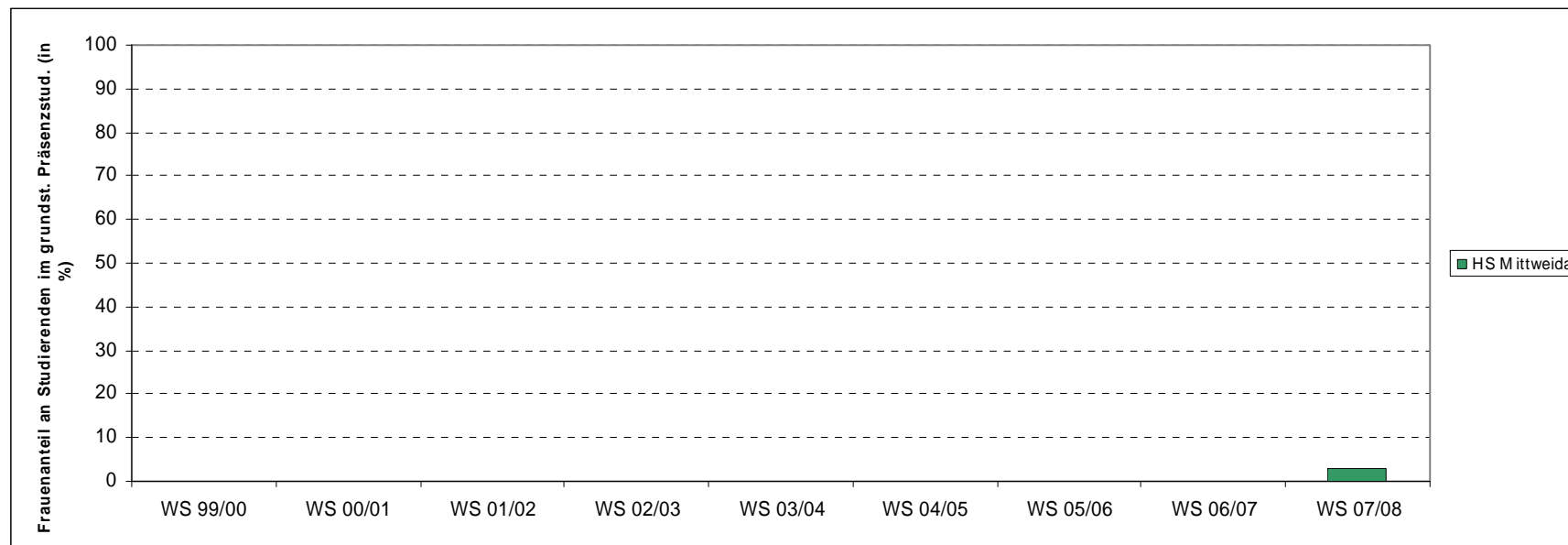
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		
	Kopfzahl	Fallzahl	WS 2007/08
<b>[99E] Informationstechnik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	1	1	3
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	17	17	9
Fachhochschulabschluss	51	51	17
Masterabschluss	15	15	21

Den 29 männlichen Studierenden steht gerade einmal eine weibliche Studierende gegenüber.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bun- desland</b>	<b>in altem Bun- desland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[99E] Informationstechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	86	10	3	

Der Studiengang Informationstechnik rekrutiert sich bei 30 Studierenden überwiegend regional.

## 8.5 Verkehrstechnik, Nautik

Aus dem Studienbereich Verkehrstechnik, Nautik können in Sachsen den Bundesschlüsseln Fahrzeugtechnik sowie Verkehrsingenieurwesen zugeordnete Fächer studiert werden.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Chemnitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau</b>			<b>72,1</b>	<b>60,8</b>	<b>11,3</b>
	<i>Automobilproduktion</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Digital Manufacturing</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Graphische Technik</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Maschinenbau</i>	<i>Diplom (U); Diplom (U) Aufbaustudium</i>			
	<i>Media Production</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Mikrotechnik/ Mechatronik</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Sportgerätetechnik</i>	<i>Magister</i>			
	<i>Sports Engineering</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Systems Engineering</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U)</i>			
	<i>Verfahrenstechnik</i>	<i>Diplom (U); Magister</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Verkehrsingenieurwesen</b>			<b>87,6</b>		
	<i>Verkehrsingenieurwesen</i>	<i>Diplom (U)</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie</b>			<b>96,5</b>	<b>70,4</b>	<b>26,1</b>
	Elektronik- und Sensormaterialien	Diplom (U)			
	Fahrzeugbau: Werkst. und Komp.	Diplom (U)			
	Gießereitechnik	Bachelor (U)			
	Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie	Diplom (U)			

Die Lehreinheit Maschinenbau an der TU Chemnitz ist mit 72% sehr schwach ausgelastet. Die Lehreinheit Verkehrsingenieurwesen an der TU Dresden ist schwach ausgelastet. An der TU Bergakademie Freiberg ist die Lehreinheit Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie hingegen optimal ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau/ Verfahrenstechnik</b>			<b>104,0</b>	<b>85,8</b>	<b>18,2</b>
	Allgemeiner Maschinenbau	Diplom (FH)			
	Chemieingenieurwesen	Diplom (FH)			
	Fahrzeugtechnik	Diplom (FH)			
	Produktionstechnik	Diplom (FH)			



Tabelle 5: Auslastung der Lehreinheit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik</b>			<b>95,7</b>	<b>88,6</b>	<b>7,1</b>
	Automotive Engineering	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Industrial Management und Engineering	Diplom (FH)			
	<i>Kraftfahrzeugtechnik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Maschinenbau	Diplom (FH)			
	Textil- und Ledertechnik	Diplom (FH)			
	<i>Verkehrssystemtechnik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Versorgungs- und Umwelttechnik	Diplom (FH)			

An den Fachhochschulen in Dresden und in Zwickau sind die Lehreinheiten optimal ausgelastet.

### 8.5.1 Fahrzeugtechnik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[235] Fahrzeugtechnik</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Diplom (FH)													NCö	80	80	80
<b>TU BA Freiberg</b>																
Diplom (U)																
Bachelor (U)																
<b>WHS Zwickau</b>																
Diplom (FH)																
<b>[874] Kraftfahrzeugtechnik</b>																
<b>WHS Zwickau</b>																
Diplom (FH)													NCö	150	150	175
<b>[970] Automobilproduktion</b>																
<b>TU Chemnitz</b>																
Bachelor (U)																

An der HTW Dresden wird unverändert der zulassungsbeschränkte Diplomstudiengang Fahrzeugtechnik angeboten.

Die TU Bergakademie Freiberg bietet seit dem WS 2002/03 den Diplomstudiengang Fahrzeugbau: Werkstoffe und Komponenten an. Ab dem WS 2007/08 wird dieser abgelöst durch den Bachelorstudiengang.

Der Diplomstudiengang Kraftfahrzeugtechnik an der WHS Zwickau kann auch als Studium „mit einer Berufsausbildung an der Volkswagen-Bildungsinstitut GmbH – im Auftrag der Volkswagen Sachsen GmbH und weiterer Unternehmen“ („StiP“ – siehe: <http://www.fh-zwickau.de/fileadmin/studium/studiengang/stip.pdf>; 20.05.2009) studiert werden. In der Hochschulstatistik sind dazu aber keine separaten Daten ausgewiesen.

An der TU Chemnitz wird auch der seit dem Studienjahr 2006/07 angebotene Bachelorstudiengang Automobilproduktion dem Bundesschlüsselfach Fahrzeugtechnik zugeordnet. Ab dem WS 2009/10 wird ein gleichnamiger Master angeboten. Des Weiteren ist es möglich, ab dem WS 2008/09 den Masterstudiengang Automotive Software Engineering zu studieren.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[235] Fahrzeugtechnik</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Diplom (FH)	94	94	383	383	82
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>					
Bachelor (U)	44	44	44	44	100
Diplom (U) - auslaufend			153	153	95
<b>[874] Kraftfahrzeugtechnik</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Diplom (FH)	177	177	559	559	77
<b>[970] Automobilproduktion</b>					
<b>TU Chemnitz</b>					
Bachelor (U)	85	85	128	128	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	243	243	374	374	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	234	234	1.498	1.498	
Masterabschluss	26	26	74	74	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	1.214	1.214	2.083	2.083	
Fachhochschulabschluss	730	730	5.312	5.312	
Masterabschluss	59	59	159	159	

Knapp 1.270 der bundesweit 9.500 Studierenden im Studienfach Fahrzeugtechnik kommen aus Sachsen, die meisten davon aus der „Autostadt“ Zwickau. In den Diplomstudiengängen befinden sich zwischen 77 und 95% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

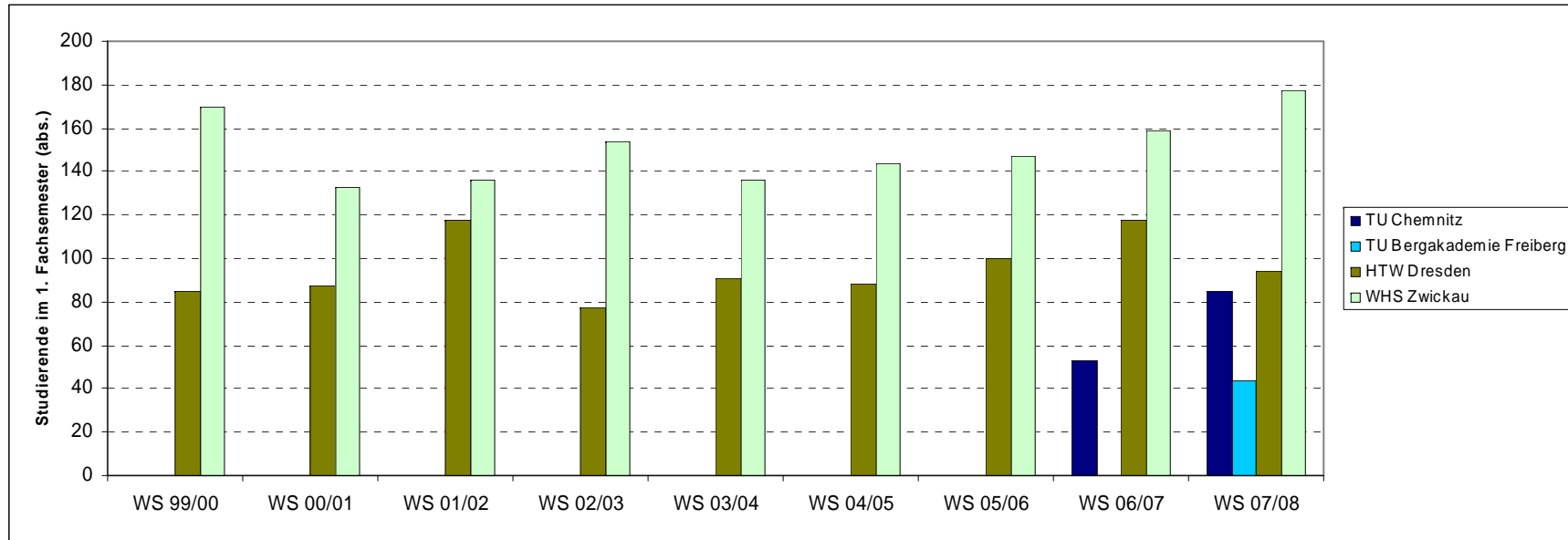


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

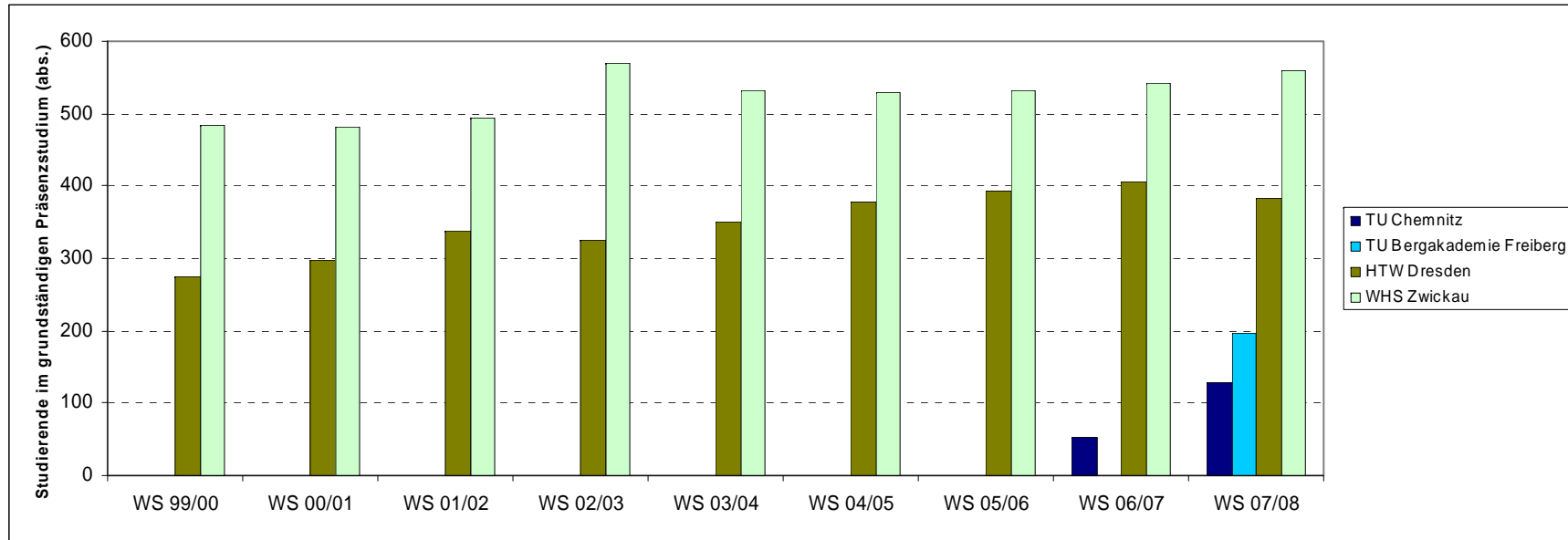
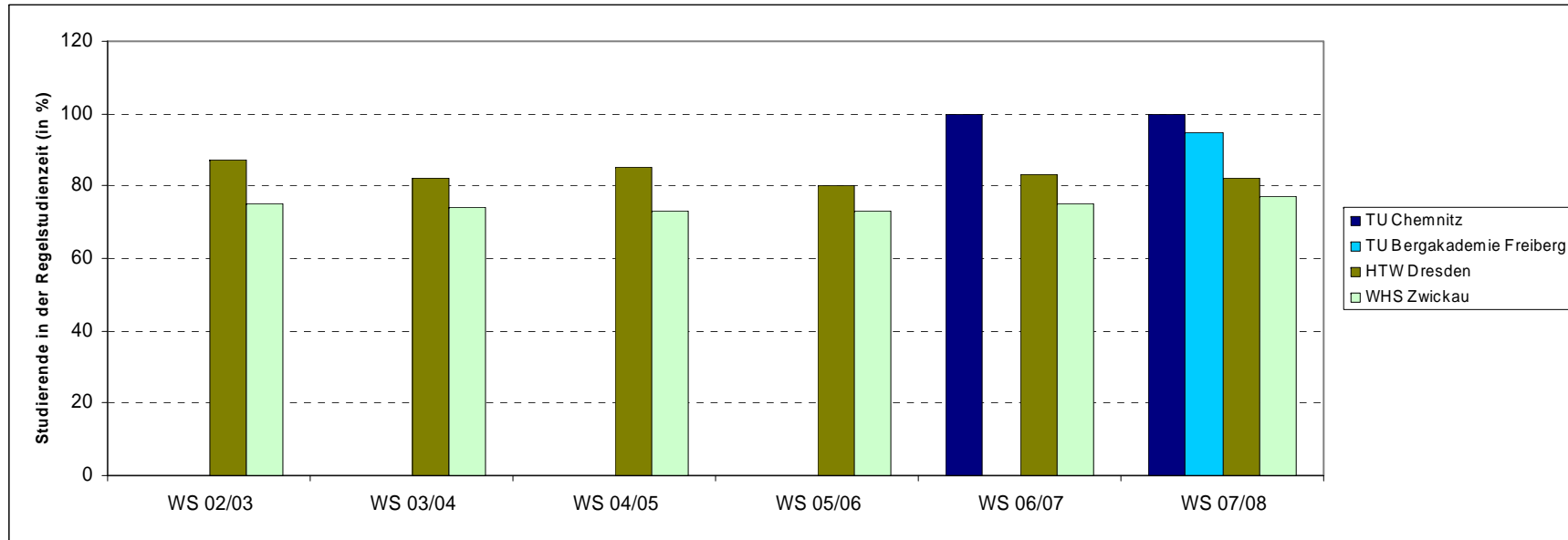


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Table 3.1: Studienergebnisse

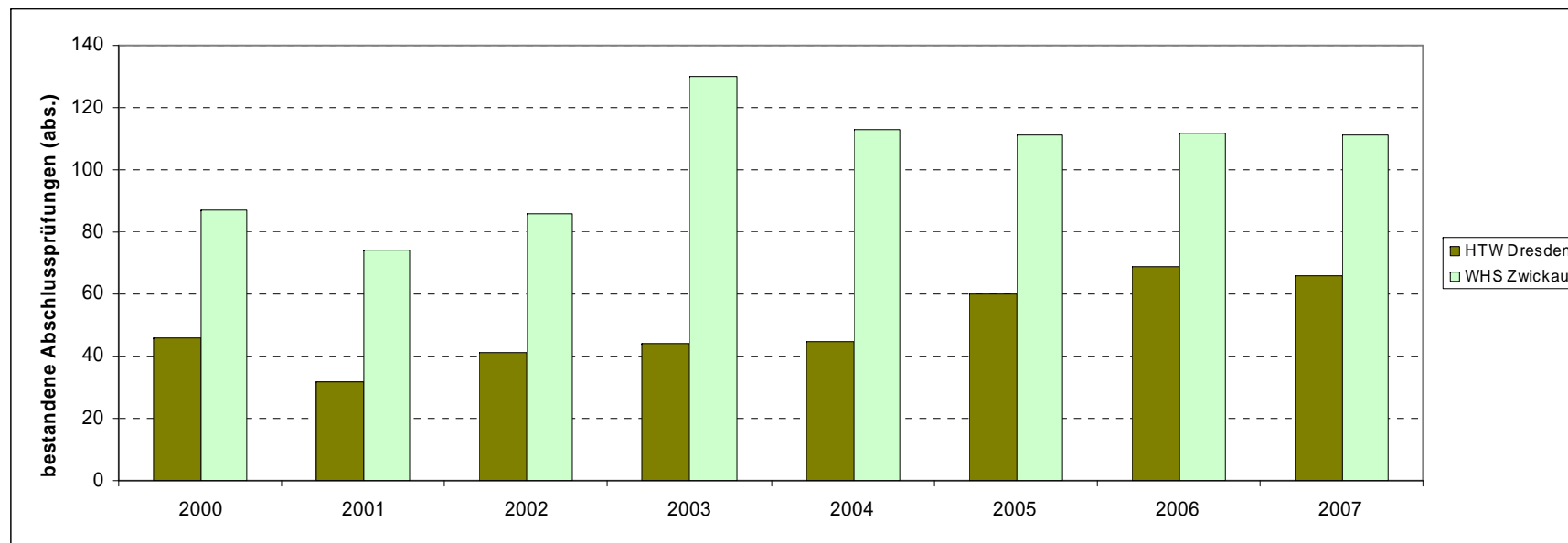
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[235] Fahrzeugtechnik</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	9,0	66	2,3	69
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	9,7	111	2,6	76
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,6	71		41
Masterabschluss	6,4	13		
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,0	2		9
Fachhochschulabschluss	9,9	1.103		84
Masterabschluss	3,5	71		69

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die Diplomstudiengänge vor. Die HTW Dresden und die WHS Zwickau verzeichnen sehr viele bestandene Abschlussprüfungen. Die durchschnittliche Studiendauer wie auch die Absolvent/innenquote der beiden ausgewiesenen Diplomstudiengänge liegt unterhalb des Bundesdurchschnitts. Während die Dresdner Absolvent/innen im Mittel noch mit der Note „gut“ abschlossen, liegt sie in Zwickau hingegen bei „befriedigend“.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[235] Fahrzeugtechnik</b>								
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,3	8,0	8,8	9,3	9,0
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>								
Diplom (U) - auslaufend								10,0
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH)	9,2	9,6	9,4	9,6	9,6	9,8	9,8	9,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		
	Kopfzahl	Fallzahl	WS 2007/08
<b>[235] Fahrzeugtechnik</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Diplom (FH)	15	15	3
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>			
Bachelor (U)	4	4	9
Diplom (U) - auslaufend	6	6	3
<b>[874] Kraftfahrzeugtechnik</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH)	22	22	3
<b>[970] Automobilproduktion</b>			
<b>TU Chemnitz</b>			
Bachelor (U)	8	8	6
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	20	20	5
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	68	68	4
Masterabschluss	6	6	8
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	112	112	5
Fachhochschulabschluss	265	265	4
Masterabschluss	10	10	6

Die Frauenanteile sind durchweg sehr niedrig und liegen in den Diplomstudiengängen bei nur 3%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

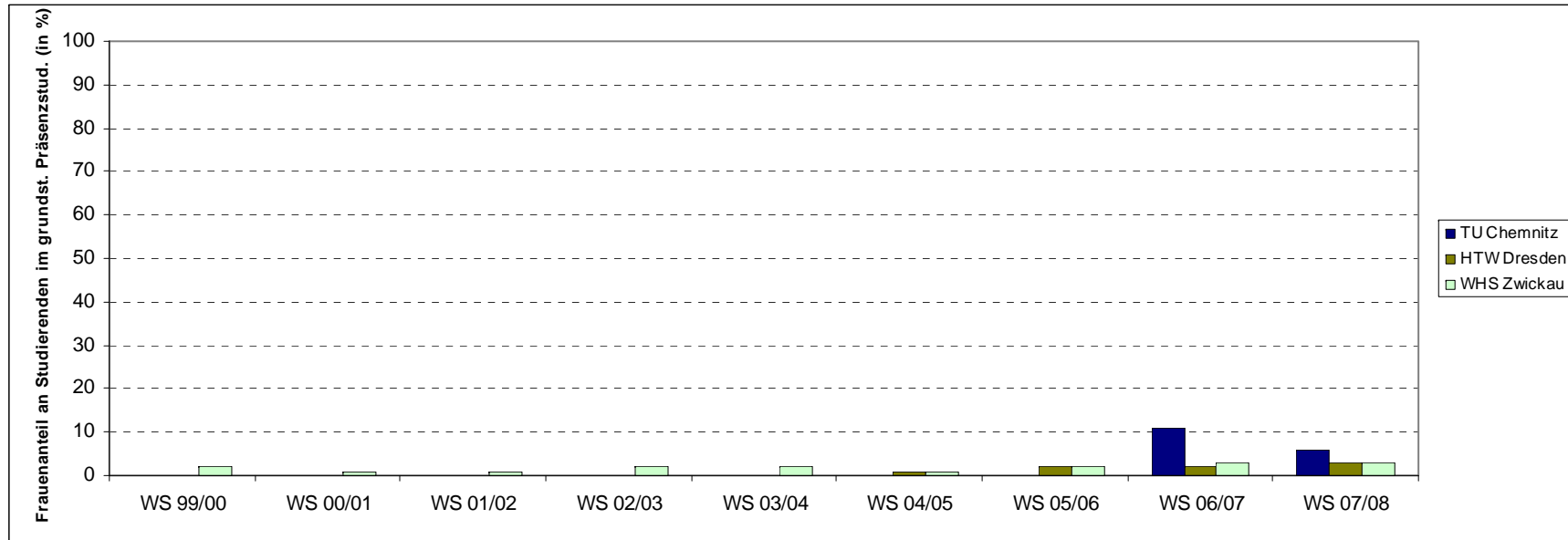
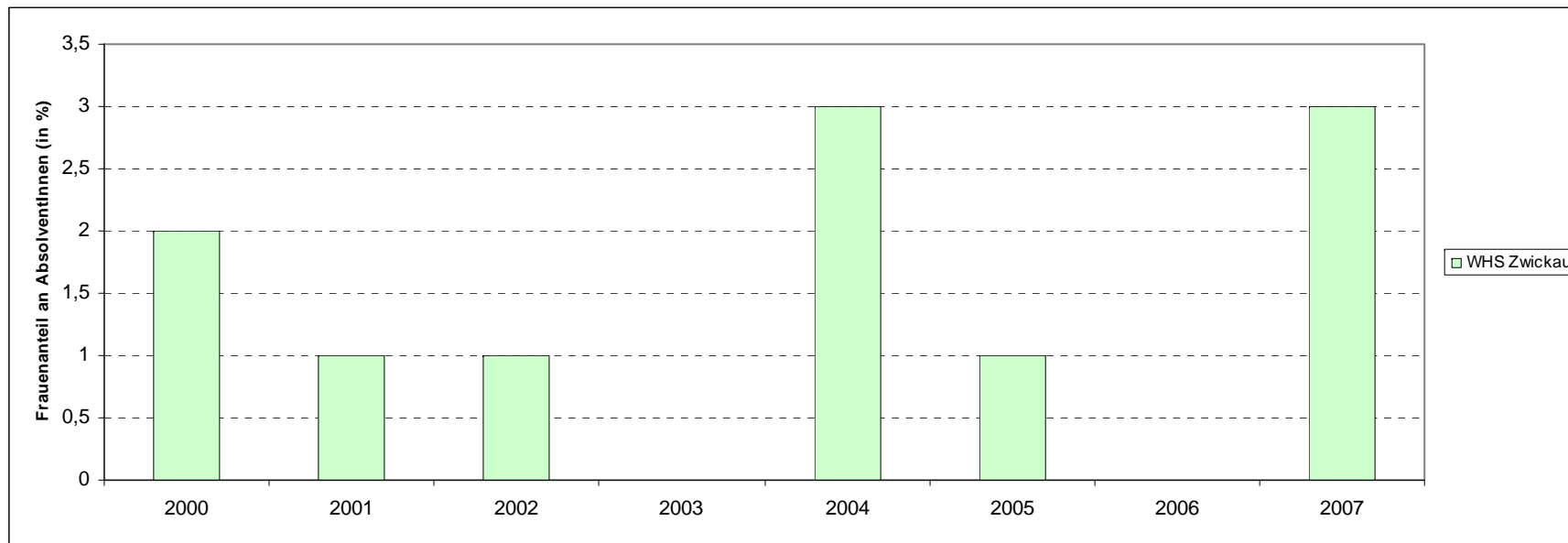


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[235] Fahrzeugtechnik</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)			69	
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Diplom (U) - auslaufend	n. F.			
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	3	62	77	0,81
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	4	21	16	1,31
Masterabschluss	15			
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss				
Fachhochschulabschluss	3	53	83	0,64
Masterabschluss	12	150	103	1,46

Auch die Frauenanteile an den Absolvent/innen sind minimal. Beide geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten lassen sich nur an der WHS Zwickau berechnen. Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient weist dort einen Wert zu Gunsten der Männer aus; damit ist der „Schwund“ im Laufe des Studiums bei den Studentinnen größer als bei den männlichen Studierenden.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[235] Fahrzeugtechnik</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	63	32	2	1
<b>TU Bergakademie Freiberg</b>				
Bachelor (U)	77	20	2	
Diplom (U) - auslaufend	81	13	3	2
<b>[874] Kraftfahrzeugtechnik</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	60	34	3	1
<b>[970] Automobilproduktion</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
Bachelor (U)	79	13	3	3

An der HTW Dresden und insbesondere an der WHS Zwickau sind die Anteile der Studierenden aus einem anderen neuen Bundesland hoch. Die TU Bergakademie Freiberg und die TU Chemnitz rekrutieren ihre Studierenden dagegen zu um die 80% aus Sachsen. Studierende mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung kommen nur in minimalem Umfang vor, im Bachelorstudiengang an der TU Bergakademie Freiberg gar nicht.

### 8.5.2 Verkehrsingenieurwesen

Verkehrsingenieurwesen kann in zwei Studiengängen an der TU Dresden und an der WHS Zwickau studiert werden.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[089] Verkehrsingenieurwesen</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)															
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)															
<b>[873] Verkehrssystemtechnik</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)													NCö	30	

An der TU Dresden existiert fortlaufend der Diplomstudiengang Verkehrsingenieurwesen. Ebenso fortlaufend wird der Diplomstudiengang Verkehrssystemtechnik an der WHS Zwickau angeboten. Dieser Studiengang wird ab dem WS 2006/07 in modularisierter Form angeboten. Durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik werden die Daten ab dem Studienjahr 2002 unter dem neu eingeführten Landesschlüssel Verkehrssystemtechnik geführt. An der TU Dresden wird es ab dem WS 2008/09 den Masterstudiengang Bahnsystemingenieurwesen geben.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[089] Verkehrsingenieurwesen</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	242	242	919	919	86
<b>[873] Verkehrssystemtechnik</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Diplom (FH)	32	32	112	112	66
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	31	31	47	47	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	242	242	919	919	
Masterabschluss	24	24	24	24	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	298	298	386	386	
Fachhochschulabschluss	32	32	795	795	
Masterabschluss	9	9	16	16	

Im WS 2007/08 kommen knapp 60% der bundesweit ausgewiesenen Diplomstudierenden im Studienfach Verkehrsingenieurwesen aus Sachsen. Die allermeisten studieren an der TU Dresden, wo sich mit 86% auch die überwiegende Anzahl der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befindet.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

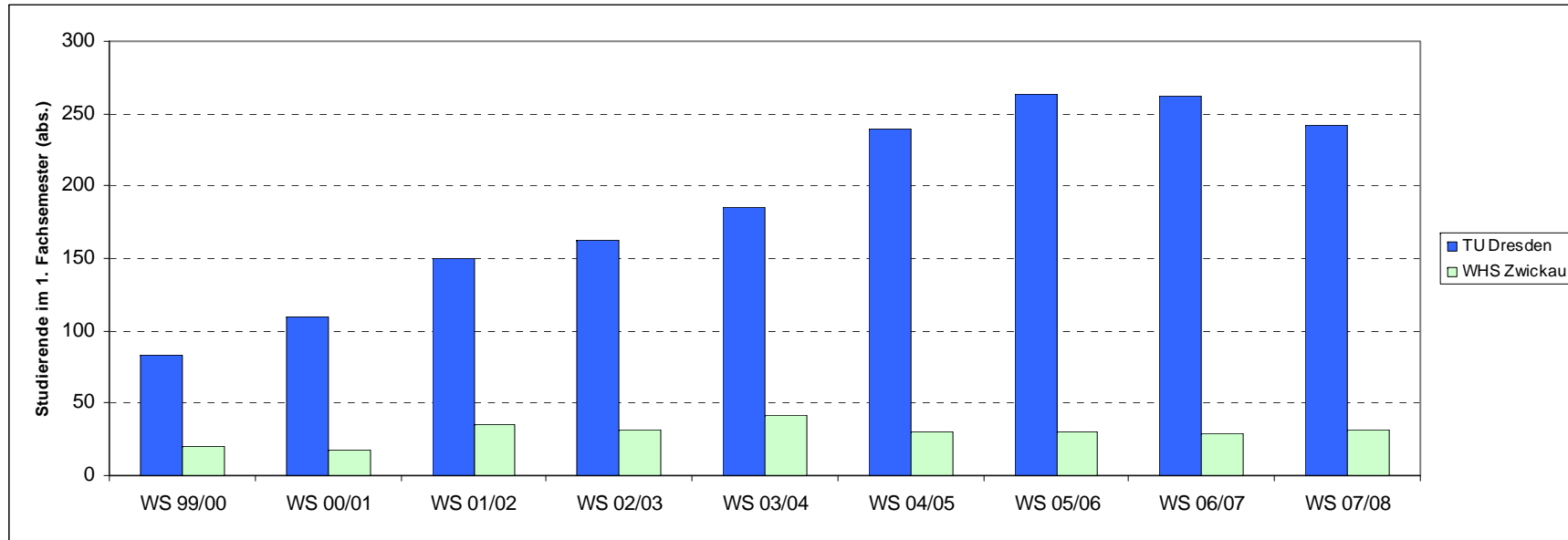




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

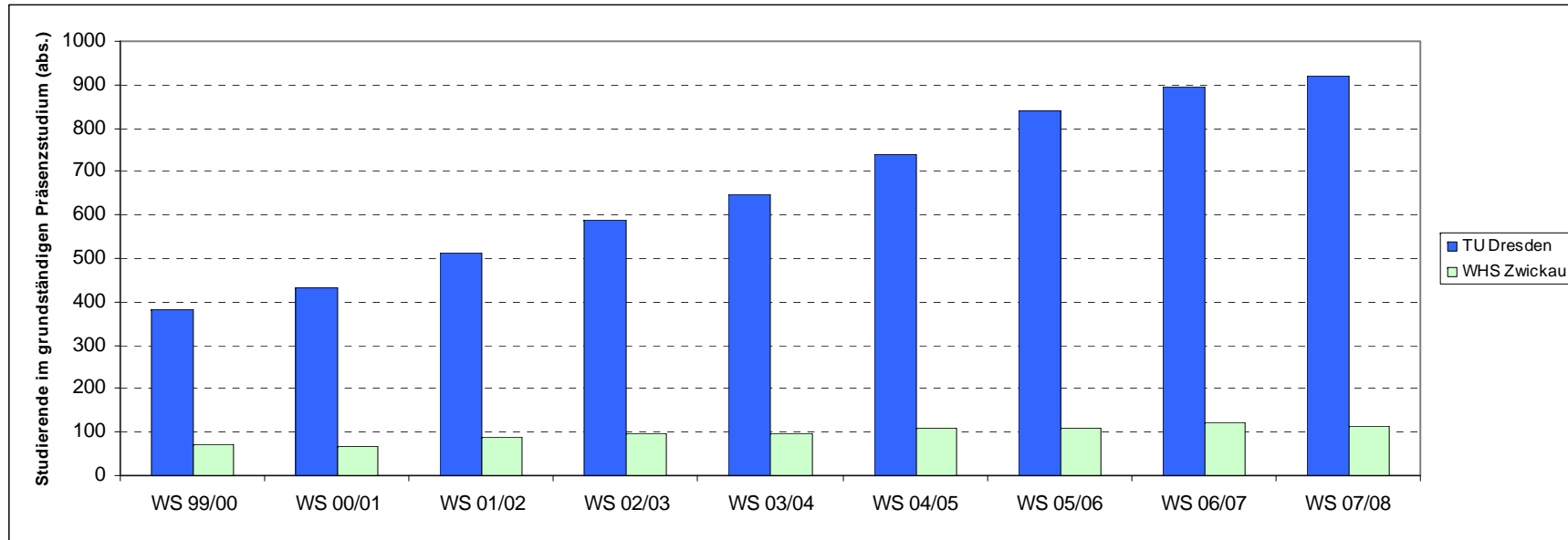
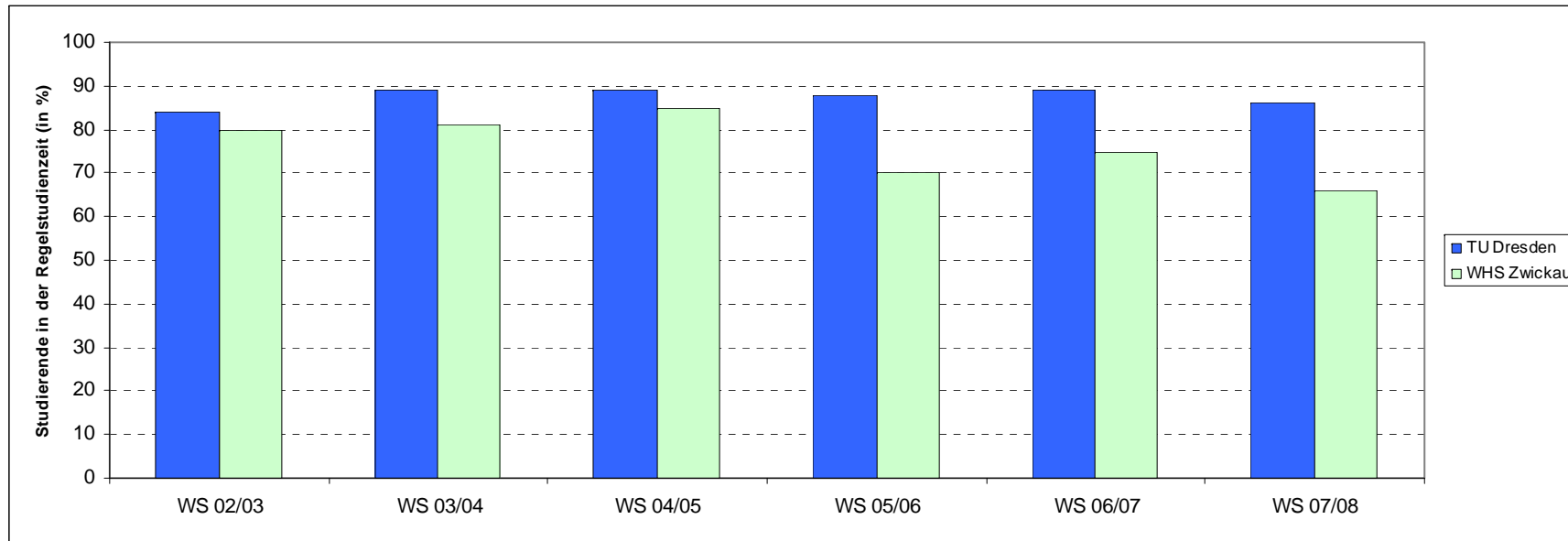


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

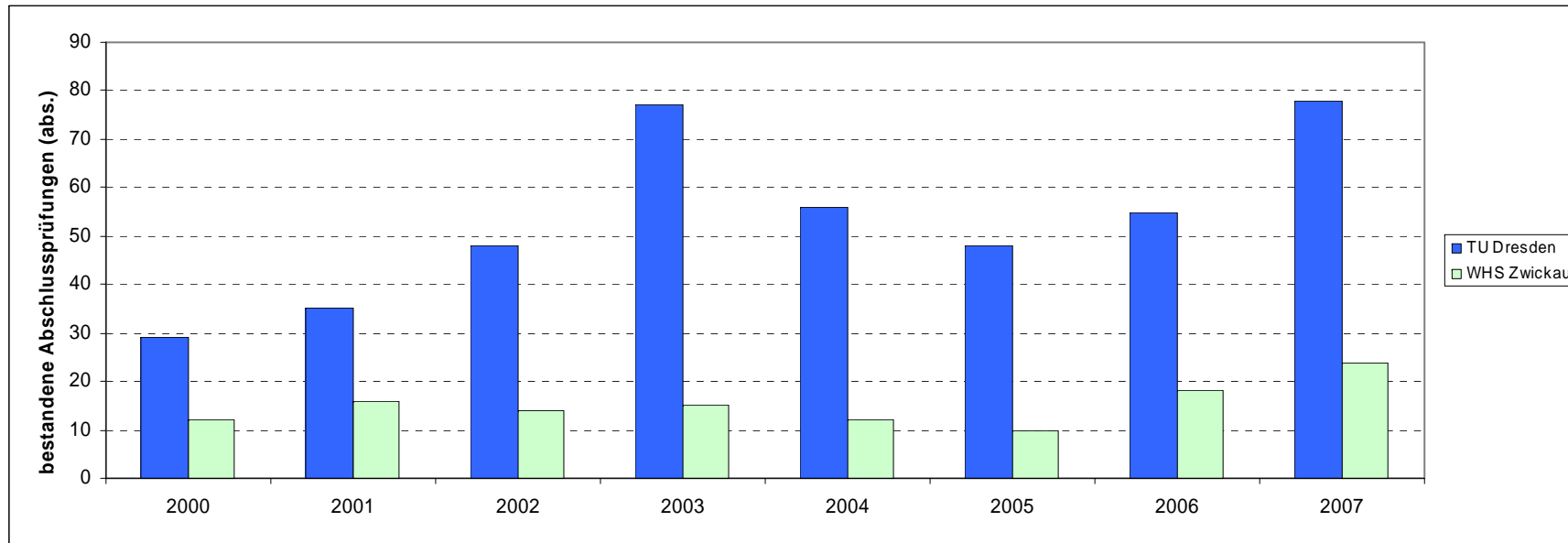
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[089] Verkehrsingenieurwesen</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	12,2 (12,1)	78 (70)	2,0	50 (47)
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	10,2	24	2,8	63
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,2	78		59
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	9,4	104		84

An der TU Dresden schlossen im Prüfungsjahr 2007 mehr als drei Mal so viele Absolvent/innen ab wie an der WHS Zwickau. Erstere benötigten zwar durchschnittlich zwei Semester länger, erzielten aber auch im Durchschnitt die besseren Noten. Die Absolvent/innenquote liegt hingegen an der WHS Zwickau höher: Dort beträgt die Zahl der Absolvent/innen 63% der Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester vor durchschnittlich rund fünf Jahren.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[089] Verkehrsingenieurwesen</b>								
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	11,2	11,5	12,2	12,0	11,9	12,2	12,0	12,2 (12,1)
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH)	8,9	9,5	9,4	9,3	10,2	10,4	9,9	10,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[089] Verkehrsingenieurwesen</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	170	170	18
<b>[873] Verkehrssystemtechnik</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH)	13	13	11
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	7	7	14
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	170	170	18
Masterabschluss	5	5	20
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	110	110	28
Fachhochschulabschluss	195	195	24
Masterabschluss	6	6	37

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt an der WHS Zwickau sieben Prozentpunkte unter dem der TU Dresden und sogar 13 unter dem Niveau des bundesweiten Durchschnitts.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

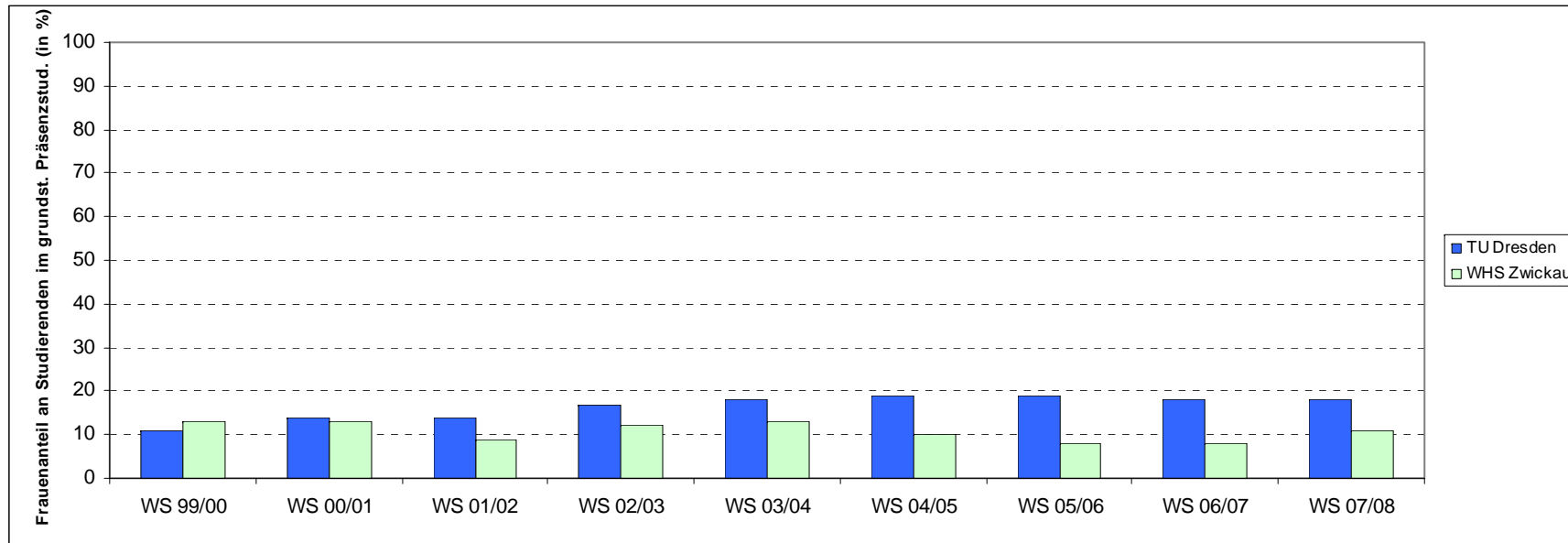
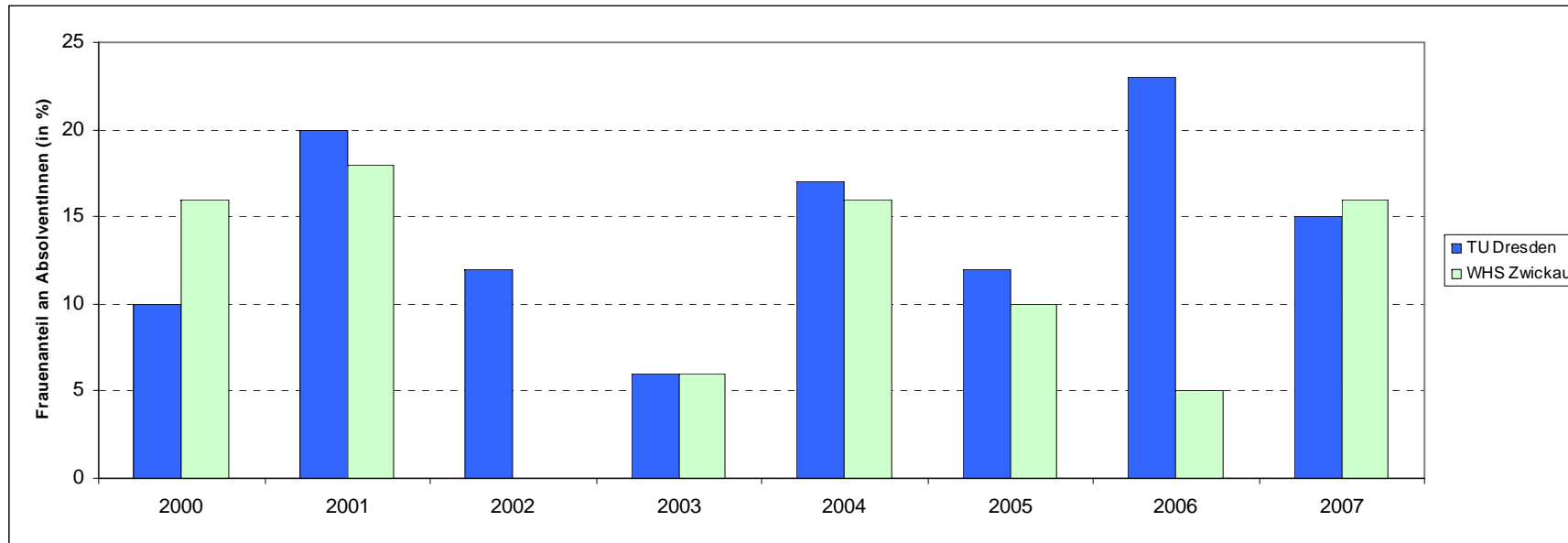


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[089] Verkehrsingenieurwesen</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	15	55 (53)	50 (46)	1,1 (1,15)
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	16	62	63	0,98
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	15	53	61	0,87
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	23	75	87	0,86

Während der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient an der WHS Zwickau nahezu eine Gleichverteilung der Geschlechter bezüglich der Wahrscheinlichkeit, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, anzeigt, weist er für die TU Dresden einen Wert zu Gunsten der weiblichen Studierenden aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[089] Verkehrsingenieurwesen</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	65	22	9	2
<b>[873] Verkehrssystemtechnik</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH)	75	22	1	

Die WHS Zwickau rekrutiert sich im Studiengang Verkehrssystemtechnik stärker regional als die TU Dresden im Studiengang Verkehrsingenieurwesen.

Beide Standorte verzeichnen einen Anteil an Studierenden aus einem anderen neuen Bundesland von 22%.

## 8.6 Architektur, Innenarchitektur

Zum Studienbereich Architektur, Innenarchitektur werden in Sachsen nur dem Bundesschlüssel Architektur zugeordnete Studiengänge angeboten.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Architektur</b>			<b>106,5</b>		
	<i>Architektur</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Denkmalpflege und Stadtentwicklung</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Landschaftsarchitektur</i>	<i>Diplom (U)</i>			

Die Lehreinheit an der TU Dresden ist mit rund 107% stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Bauingenieurwesen/Architektur</b>			<b>98,2</b>	<b>94,9</b>	<b>3,3</b>
	<i>Architektur</i>	<i>Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)</i>			
	<i>Bauingenieurwesen</i>	<i>Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			



#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Bauwesen</b>			<b>97,1</b>	<b>85,1</b>	<b>12,0</b>
	Architektur	Diplom (FH)			
	Bauingenieurwesen	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			

Tabelle 4: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Bauwesen</b>			<b>65,2</b>	<b>62,9</b>	<b>2,3</b>
	Architektur	Diplom (FH)			
	Bauingenieurwesen	Diplom (FH)			
	Gebäude- und Infrastrukturmanagement	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Wohnungs- und Immobilienwirtschaft	Diplom (FH)			

Tabelle 5: Auslastung der Lehreinheit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Architektur</b>			<b>79,4</b>	<b>75,8</b>	<b>3,6</b>
	Architektur	Diplom (FH)			

An den Fachhochschulen in Zittau/ Görlitz und Zwickau sind die Lehreinheiten schwach bis sehr schwach ausgelastet. In Dresden und Leipzig hingegen herrscht eine optimale Auslastung vor.

## 8.6.1 Architektur

### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[013] Architektur</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Diplom (FH)													NCö	20	20	
<b>HTW Dresden</b>																
Bachelor (FH)													NCö	40	40	40
Diplom (FH)																
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	20	20	20
<b>HTWK Leipzig</b>																
Diplom (FH)													NCö	86	87	
<b>TU Dresden</b>																
Diplom (U)													NCö	150	165	165
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	<i>siehe Landesschlüssel [935]</i>															
<b>WHS Zwickau</b>																
Bachelor (FH)																
Diplom (FH)																
<b>[935] Denkmalpflege und Stadtentwicklung</b>																
<b>TU Dresden</b>																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)													NCö	25	25	

In den Diplomstudiengang Architektur an der HS Zittau/ Görlitz konnten sich Studienanfänger/innen noch bis zum WS 2007/08 immatrikulieren. Ab dem Studienjahr 2008/09 folgt ein Bachelorstudiengang.

An der HTW Dresden wurde der Diplomstudiengang Architektur zum WS 2005/06 von einem Bachelor- und einem Masterstudiengang abgelöst.

An der HTWK Leipzig wird ebenfalls der Diplomstudiengang Architektur zum WS 2008/09 von einem Bachelor- und Masterstudiengang abgelöst.

Fortlaufend existiert der Diplomstudiengang Architektur an der TU Dresden. Vom Statistischen Landesamt werden für die beiden Wintersemester 2003/04 und 2004/05 Masterstudierende im Studienfach Architektur ausgewiesen, die aber offenbar zum nicht-konsekutiven Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung gehören, dem sie ab dem WS 2005/06 zugeordnet sind. Dieser wird im Folgenden nicht weiter betrachtet, da es sich um kein grundständiges Studium handelt.

Der ab dem WS 2005/06 auslaufende Diplomstudiengang Architektur an der WHS Zwickau wurde zum WS 2006/07 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Masterstudiengang ist ab 2009/10 geplant.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[013] Architektur</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH) - auslaufend	18	18	65	65	84
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	43	43	127	127	100
Diplom (FH) - auslaufend			65	65	64
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	4	4	19	19	78
<b>HTWK Leipzig</b>					
Diplom (FH) - auslaufend	77	77	415 (430)	415	70
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	108	108	717	717	85
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	23	23	56	56	100
Diplom (FH) - auslaufend			78	78	84
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	1.208	1.209	2.634	2.635	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	916	937	9.783	9.885	
Masterabschluss	224	224	398	398	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	2.807	2.807	6.745	6.745	
Fachhochschulabschluss	416	416	8.080	8.080	
Masterabschluss	499	499	966	966	

Insgesamt sind im WS 2007/08 in Sachsen über 1.540 Studierende in den Studiengängen Architektur eingeschrieben; davon studieren nur 183 in einem Bachelor- und 19 in einem Masterstudiengang.

In dem am stärksten besetzten Diplomstudiengang an TU Dresden befinden sich 85% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit. Am geringsten ist dieser Anteil hingegen mit 64% im auslaufenden Diplomstudiengang an der HTW Dresden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

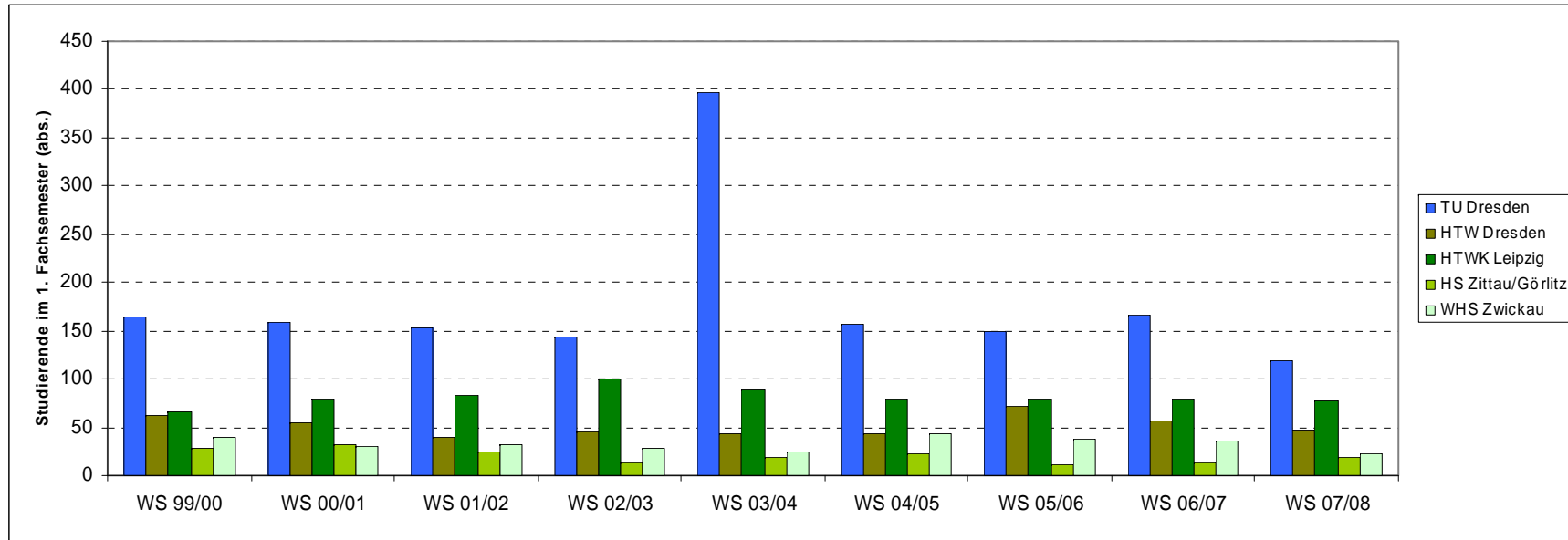


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

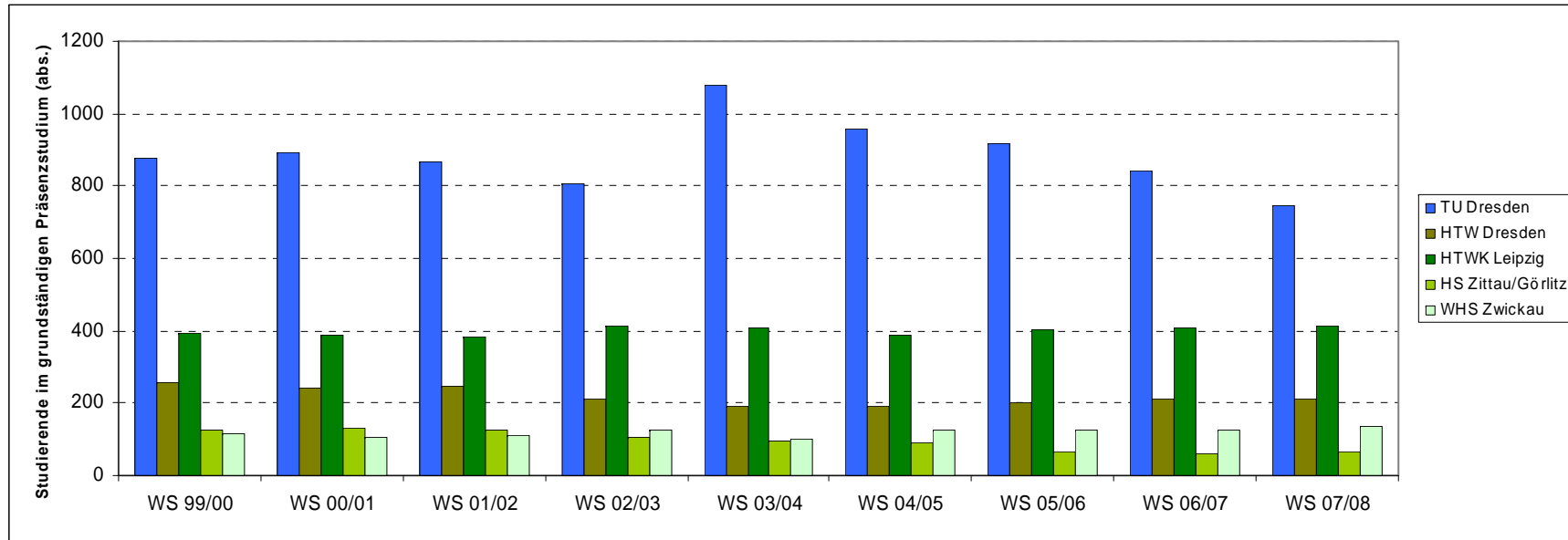
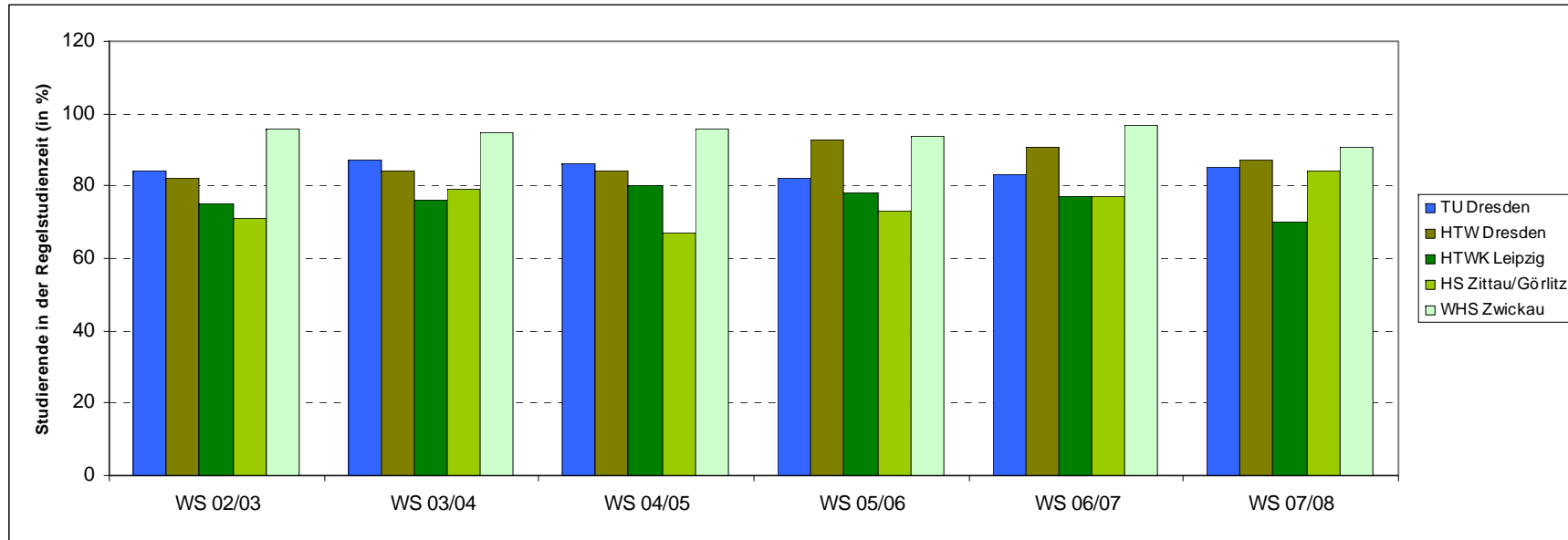


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[013] Architektur</b>				
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,2	13	2,5	67
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	8,5	30	2,0	75
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	3,2	5	2,0	41
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	10,1 (10,2)	46 (45)	2,4 (1,8)	53 (52)
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	11,8	130	1,9	89
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	8,1	9	2,1	65
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,2	40		42
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,5	2.010		77
Masterabschluss	3,6	124		98
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,7	349		122
Fachhochschulabschluss	10,8	2.538		66
Masterabschluss	4,4	181		54

Für die Bachelorstudiengänge liegen im Prüfungsjahr 2007 keine Angaben zu Studienergebnissen vor.

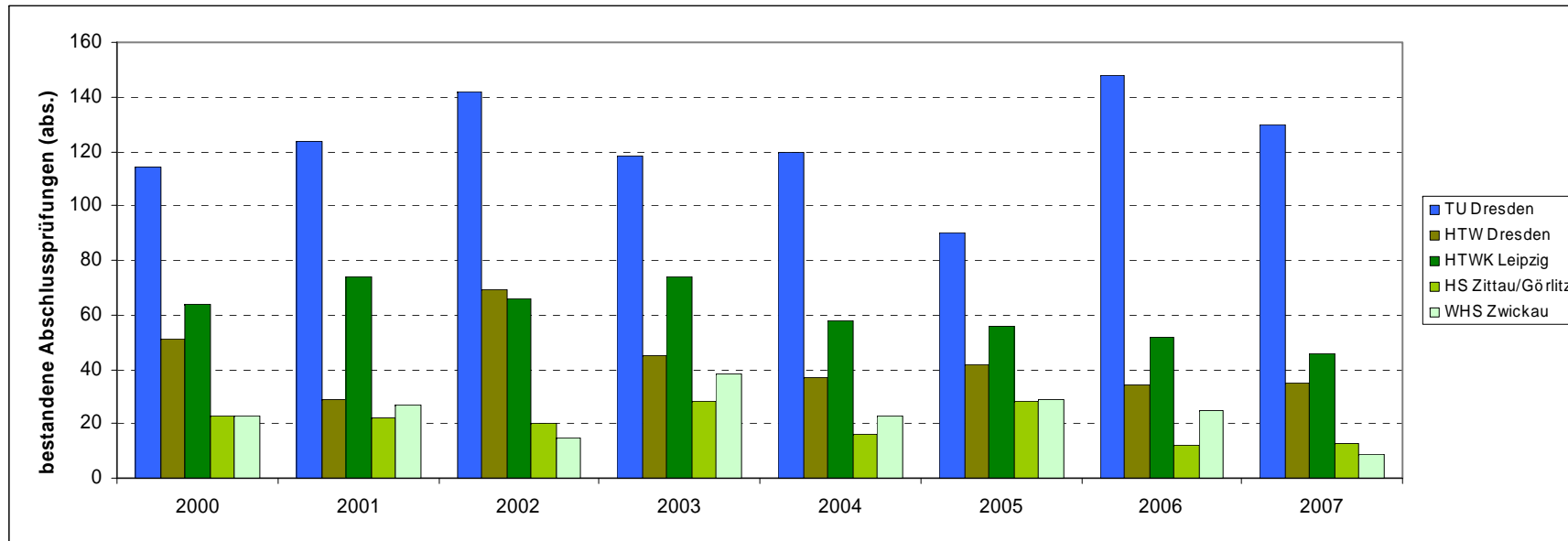
Die durchschnittliche Studiendauer im Studienfach Architektur bewegt sich an allen hier ausgewiesenen sächsischen Studienstandorten unter dem jeweiligen Bundesdurchschnitt. Das Notenspektrum variiert von durchschnittlich 1,9 an der TU Dresden bis 2,5 an der HS Zittau/ Görlitz. Die TU Dresden erreicht mit fast 90% eine sehr hohe Absolvent/innenquote. Dagegen war die Chance, das begonnene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich abzuschließen, im Masterstudiengang – allerdings auf geringe Fallzahlen bezogen – an der HTW Dresden mit 41% am niedrigsten.



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[013] Architektur</b>								
<b>HS Zittau/Görlitz</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,4	9,2	10,0	9,8	9,8	10,2	9,8	10,2
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,3	8,8	8,5
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)								3,2
<b>HTWK Leipzig</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,7	9,9	9,9	10,0	9,8	10,1	9,8	10,1 (10,2)
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	12,0	11,8	11,6	11,7	11,4	12,1	11,7	11,8
<b>WHS Zwickau</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,2	8,0	8,1	8,2	8,4	8,2	8,2	8,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[013] Architektur</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	41	41	63
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	70	70	55
Diplom (FH) - auslaufend	31	31	47
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	9	9	47
<b>HTWK Leipzig</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	234 (243)	234	56
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	383	383	53
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	29	29	51
Diplom (FH) - auslaufend	45	45	57
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	1.477	1.478	56
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	5.017	5.082	51
Masterabschluss	221	221	55
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	3.541	3.541	52
Fachhochschulabschluss	3.852	3.852	47
Masterabschluss	455	455	47

Architektur ist eines der wenigen ingenieurwissenschaftlichen Fächer mit einer geschlechtsbezogen recht ausgewogenen Zusammensetzung. Während an der HTW Dresden im Diplom- und Masterstudiengang (letzterer umfasst jedoch aktuell nur 19 Studierende) etwas mehr Männer studieren, überwiegen in allen anderen Studiengängen leicht die Frauen. Am höchsten ist der Frauenanteil mit 63% an der HS Zittau/ Görlitz.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

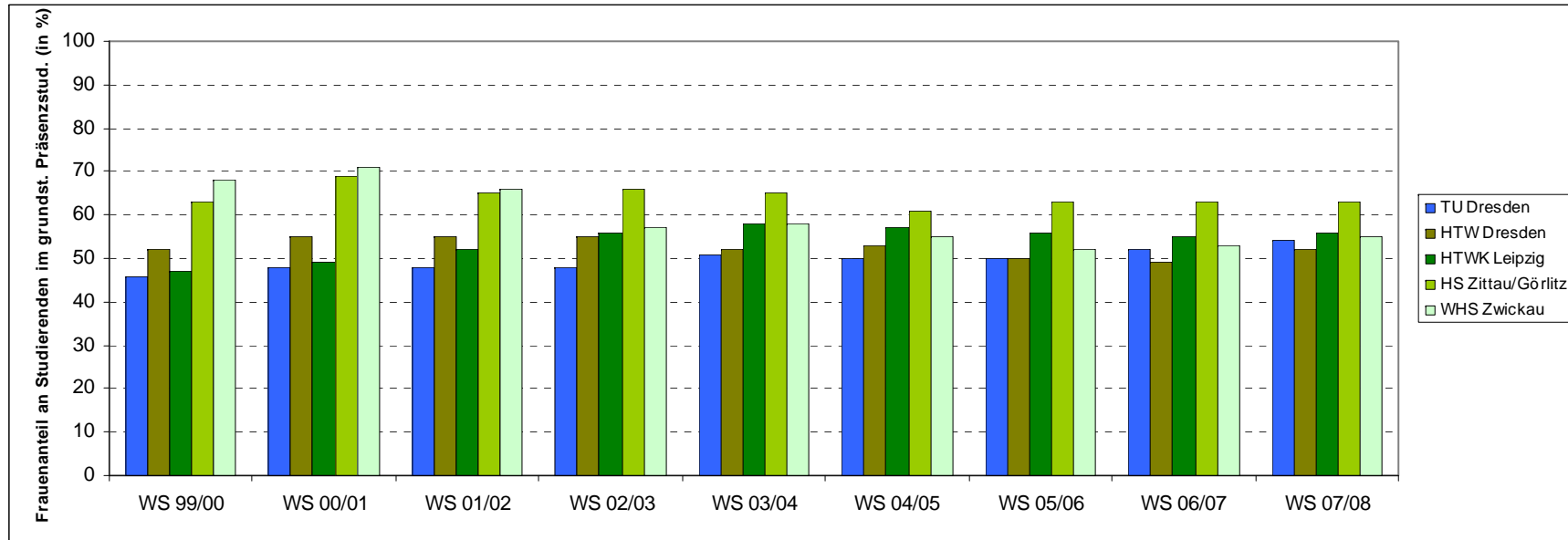


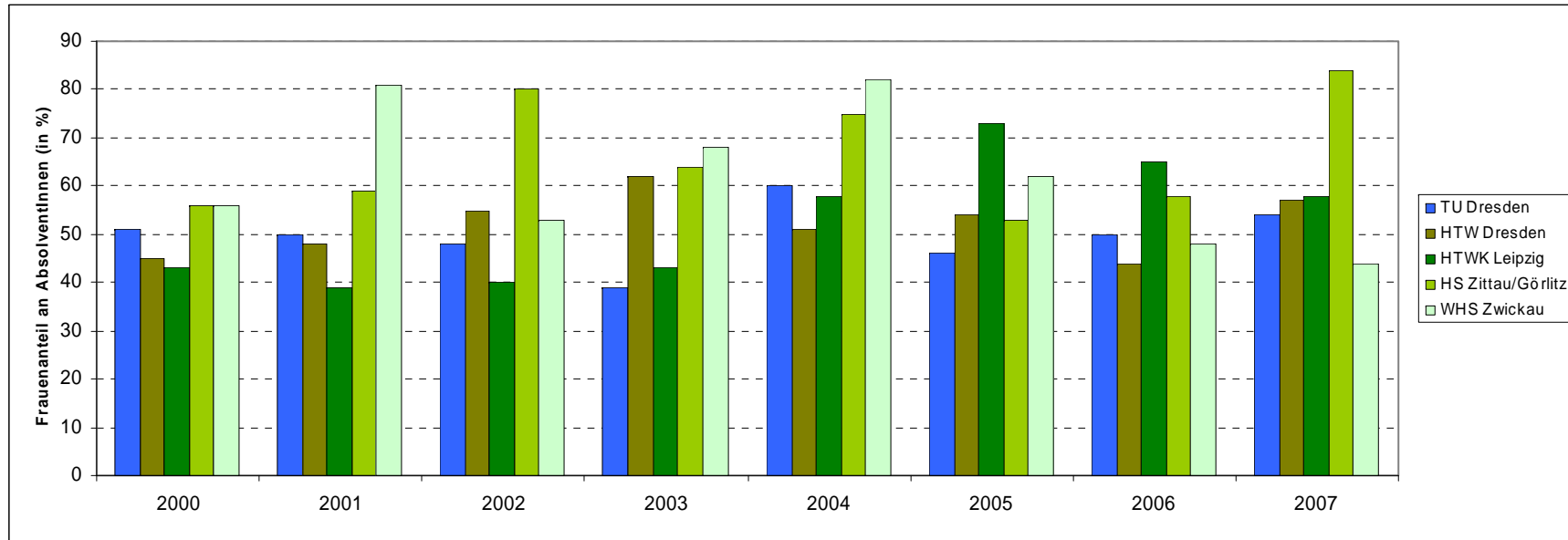
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[013] Architektur</b>				
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	84	66	70	0,94
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	63	80	69	1,16
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	20	25	50	0,50
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	58 (60)	62	43 (41)	1,44 (1,51)
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	54	86	92	0,93
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	44	69	62	1,11
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	60	42	43	0,98
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	53	78	77	1,01
Masterabschluss	60	104	89	1,17
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	48	134	113	1,19
Fachhochschulabschluss	50	68	64	1,06
Masterabschluss	39	39	70	0,56

Die TU Dresden, die im Prüfungsjahr 2007 130 Absolvent/innen ausweist, verzeichnet einen Frauenanteil an Absolvent/innen von 54% und liegt damit in etwa auf bundesdeutschem Niveau. Den höchsten Frauenanteil kann die HS Zittau/ Görlitz verbuchen, jedoch bezieht er sich nur auf 13 Absolvent/innen und sollte daher nicht überbewertet werden.

Geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizienten unter 1,0 weisen die HS Zittau/ Görlitz, die TU Dresden sowie der Masterstudiengang der HTW Dresden aus. Hier waren statistisch die Chancen für Frauen, ihr aufgenommenes Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer erfolgreich zu beenden, teilweise deutlich geringer als die der Männer – oder anders gesagt: die „Schwundquote“ der Frauen ist höher. In den übrigen Studiengängen liegen die frauenspezifischen Absolventinnenquoten über den männerspezifischen Quoten. Dies schlägt sich auch in den geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten über einem Wert von 1,0 nieder.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[013] Architektur</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	75	3	7	13
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	74	14	8	1
Diplom (FH) - auslaufend	75	12	12	
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	57	26	10	5
<b>HTWK Leipzig</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	64	25	7	1
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	46	26	18	8
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	85	7	5	1
Diplom (FH) - auslaufend	92	6	1	

Während sich alle Fachhochschulen im Studienfach Architektur überwiegend regional rekrutieren und die Anteile der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland überwiegend recht gering ausfallen, kommt an der TU Dresden etwas weniger als die Hälfte der Studierenden aus Sachsen. Die HS Zittau/ Görlitz weist mit 13% den größten Anteil an Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erwarben, auf.

## 8.7 Bauingenieurwesen

Der Studienbereich Bauingenieurwesen umfasst in der Systematik des statistischen Bundesamtes insgesamt fünf Studienfächer, von denen die drei Fächer Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau, Stahlbau und Wasserwirtschaft auch in Sachsen angeboten werden.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Bauingenieurwesen</b>			<b>67,3</b>		
	<i>Bauingenieurwesen</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Rehabilitation Engineering</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
<b>Wasserwesen</b>			<b>113,6</b>		
	<i>Abfallwirtschaft und Altlasten</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Hydro Science and Engineering</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Hydrologie</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Wasserwirtschaft</i>	<i>Diplom (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Wirtschafts-/ Bauingenieurwesen</b>			<b>27,7</b>	<b>16,0</b>	<b>11,7</b>
	<i>Bauingenieurwesen</i>	<i>Diplom (U); Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Wirtschaftsingenieurwesen</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U)</i>			



#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Auslastung der Lehrinheit Bauingenieurwesen an der TU Dresden ist nur sehr schwach. Die Lehrinheit Wasserwesen ist hingegen stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

An der Universität Leipzig ist die Lehrinheit zu der die Studienfächer Bauingenieurwesen und Wirtschaftsingenieurwesen zählen mit rund 28% extrem schwach ausgelastet.

*Tabelle 3: Auslastung der Lehrinheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden*

Lehrinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehrinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Bauingenieurwesen/ Architektur</b>			<b>98,2</b>	<b>94,9</b>	<b>3,3</b>
	Architektur	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Bauingenieurwesen	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			

*Tabelle 4: Auslastung der Lehrinheit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig*

Lehrinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehrinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Bauwesen</b>			<b>97,1</b>	<b>85,1</b>	<b>12,0</b>
	Architektur	Diplom (FH)			
	Bauingenieurwesen	Diplom (FH); Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Maschinenbau/ Feinwerktechnik</b>			<b>101,4</b>	<b>85,1</b>	<b>16,3</b>
	<i>Gebäudetechnik</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Immobilien- und Gebäudemanagement	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Maschinenbau	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	Mechatronik	Diplom (FH); Bachelor (FH)			
	<i>Stahl- und Metallbau</i>	<i>Diplom (FH); Bachelor (FH)</i>			

Tabelle 6: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Zittau/ Görlitz

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Bauwesen</b>			<b>65,2</b>	<b>62,9</b>	<b>2,3</b>
	Architektur	Diplom (FH)			
	<i>Bauingenieurwesen</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	Gebäude- und Infrastrukturmanagement	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (FH)			
	Wohnungs- und Immobilienwirtschaft	Diplom (FH)			

Die Lehreinheiten an den Fachhochschulen sind bis auf Bauwesen an der HS Zittau/ Görlitz mit einer sehr schwachen Auslastung optimal ausgelastet.

### 8.7.1 Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[017] Bauingenieurwesen/Ingenieurbau</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Diplom (FH)	[Redacted]														
<b>HS Zittau-Görlitz</b>															
Diplom (FH)	[Redacted]														
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden														
<b>HTW Dresden</b>															
Diplom (FH)	[Redacted]											NCö	80	100	100
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	[Redacted]											NCö	40		
<b>HTWK Leipzig</b>															
Bachelor (FH)	siehe Landesschlüssel [834]														
Diplom (FH)	[Redacted]														
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	siehe Landesschlüssel [834]														
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
Diplom (U)	[Redacted]														
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden														
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)	keine Angaben vorhanden														
Diplom (U)	[Redacted]														
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden														

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[834] Bauingenieurwesen</b>																
<b>HS Zittau-Görlitz</b>																
Diplom (FH)													NCö	25	20	20
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden															
<b>HTWK Leipzig</b>																
Bachelor (FH)																193
Diplom (FH)													NCö	193	193	
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																60
<b>[835] Gebäudetechnik</b>																
<b>HS Mittweida</b>																
Diplom (FH)	siehe Bundesschlüssel [017]															
<b>[934] Rehabilitation Engineering</b>																
<b>TU Dresden</b>																
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden															

Von der HS Mittweida wurde der Diplomstudiengang Gebäudetechnik dem Fach Bauingenieurwesen zugeordnet. Dieser Studiengang läuft allerdings seit dem Studienjahr 2004 aus. Die verbleibenden Studierendendaten werden seit dem WS 2005/06 unter dem neueingeführten Landesschlüssel Gebäudetechnik ausgewiesen (siehe Teil 2 der Tabelle 1).

Zum Studienangebot der HS Zittau/ Görlitz gehörte bis zum WS 2007/08 ein Diplomstudiengang Bauingenieurwesen, ebenso ein entsprechender Diplomstudiengang im Rahmen der Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA). Beide Studiengänge werden im WS 2008/09 von je einem Bachelor- und einem modularisierten Diplomstudiengang abgelöst. Im Gegensatz zu anderen KIA-Studiengängen sind für diesen aber in der Hochschulstatistik keinerlei extra Daten ausgewiesen. Die vom Statistischen Landesamt seit 2004/05 als Masterstudium Bauingenieurwesen ausgewiesenen Daten gehören nach Korrekturangaben der Hochschule zum Studiengang Vorbeugender Brandschutz, der hier nicht betrachtet wird. Die Daten für den Diplomstudiengang werden bis zum Studienjahr 2002 unter dem Bundesschlüssel geführt. Ab dem Studienjahr 2002 werden die Daten durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik unter dem Landesschlüssel Bauingenieurwesen zugeordnet.

Der Diplomstudiengang Bauingenieurwesen an der HTW Dresden wird unverändert weiterhin angeboten. Daneben sind in der Hochschulstatistik seit dem Studienjahr 2004/05 Daten in einem Masterstudiengang Bauingenieurwesen ausgewiesen, die sich auf ein postgraduales Studium beziehen und im Folgenden nicht weiter berücksichtigt werden.

Der Diplomstudiengang Bauingenieurwesen an der HTWK Leipzig wurde letztmalig im WS 2007/08 zur Erstimmatrikulation angeboten. Die Daten für den Diplomstudiengang werden bis zum Studienjahr 2002 unter dem Bundesschlüssel geführt, ab dem Studienjahr 2002 werden sie unter den neueingeführten Landesschlüssel Bauingenieurwesen geordnet. Ein Bachelor- und ein Masterstudiengang lösen den Diplomstudiengang im WS 2008/09 ab. In der Hochschulstatistik sind allerdings bereits Daten für einen Masterstudiengang seit 2002/03 ausgewiesen. Für den letzten Hochschulbericht meldete die Hochschule die zum WS 2001/02 letztmalig zur Erstimmatrikulation angebotenen Bachelor- und Masterstudiengänge Bauingenieurwesen. Vermutlich werden die Daten des Masterstudienganges zusammen aufgeführt. Für den Bachelor liegen keine Daten vor.

An der TU Dresden wird ein Diplomstudiengang Bauingenieurwesen fortlaufend angeboten – auch als Fernstudium, das aber in der Statistik nicht ausgewiesen ist. In der Hochschulstatistik werden seit dem WS 2003/04 auch Bachelorstudierende ausgewiesen; hierzu existiert aber nach den Angaben der TU Dresden kein Studiengang. Sie werden in den folgenden Tabellen, die auf der amtlichen Statistik basieren, aber ausgewiesen. Schließlich ist auch der Master-Aufbaustudiengang Rehabilitation Engineering dargestellt, der aber im Folgenden nicht weiter betrachtet wird, da es sich um kein grundständiges Studium handelt.

An der Universität Leipzig sind bis zum Studienjahr 2004/05 Studienanfänger/innen im Fach Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau ausgewiesen. Der Studiengang ist seither auslaufend.

## (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[017] Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	142	142	479	479	88
<b>Universität Leipzig</b>					
Diplom (U) - auslaufend			61	61	52
<b>[834] Bauingenieurwesen</b>					
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>					
Diplom (FH)	17	17	67	67	95
<b>HTW Dresden</b>					
Diplom (FH)	99	99	336	336	86
<b>HTWK Leipzig</b>					
Bachelor (FH)			11	11	18 (25)
Diplom (FH)	179	179	718	718	73
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	14	14	62	62	54
<b>[835] Gebäudetechnik</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Diplom (FH) - auslaufend			18	18	38
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	1.842	1.848	2.924	2.932	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.099	1.099	7.031	7.116	
Masterabschluss	307	312	819	819	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	3.685	3.685	7.089	7.089	
Fachhochschulabschluss	544	544	8.948	8.948	
Masterabschluss	318	318	697	697	

In Sachsen sind im WS 2007/08 über 1.750 Studierende in Studiengängen, die dem Studienfach Bauingenieurwesen/Ingenieurbau zugeordnet werden, eingeschrieben. Davon entfallen 1.679 auf die Diplomstudiengänge. Am stärksten besetzt ist mit über 700 Studierenden jener der HTWK Leipzig.

Der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit schwankt stark zwischen 18% im Bachelorstudiengang an der HTWK Leipzig und 88% im Dresdner Diplomstudiengang.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Universitäten (Fallzahlen)

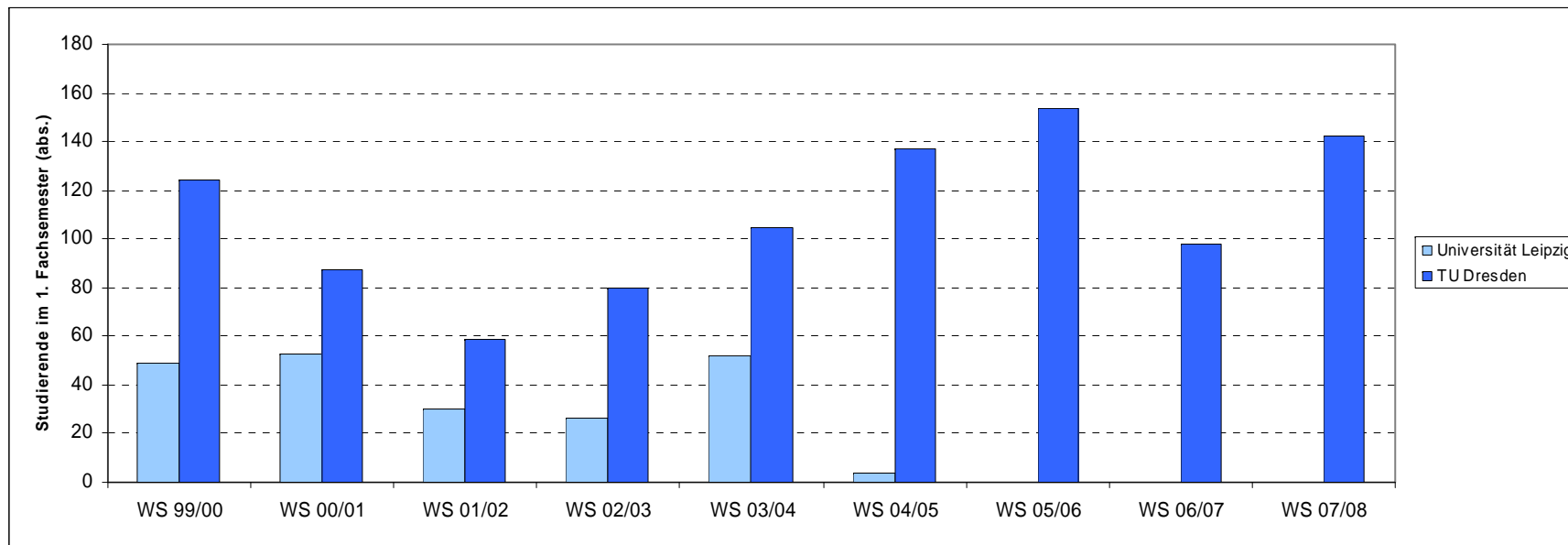


Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – Fachhochschulen (Fallzahlen)

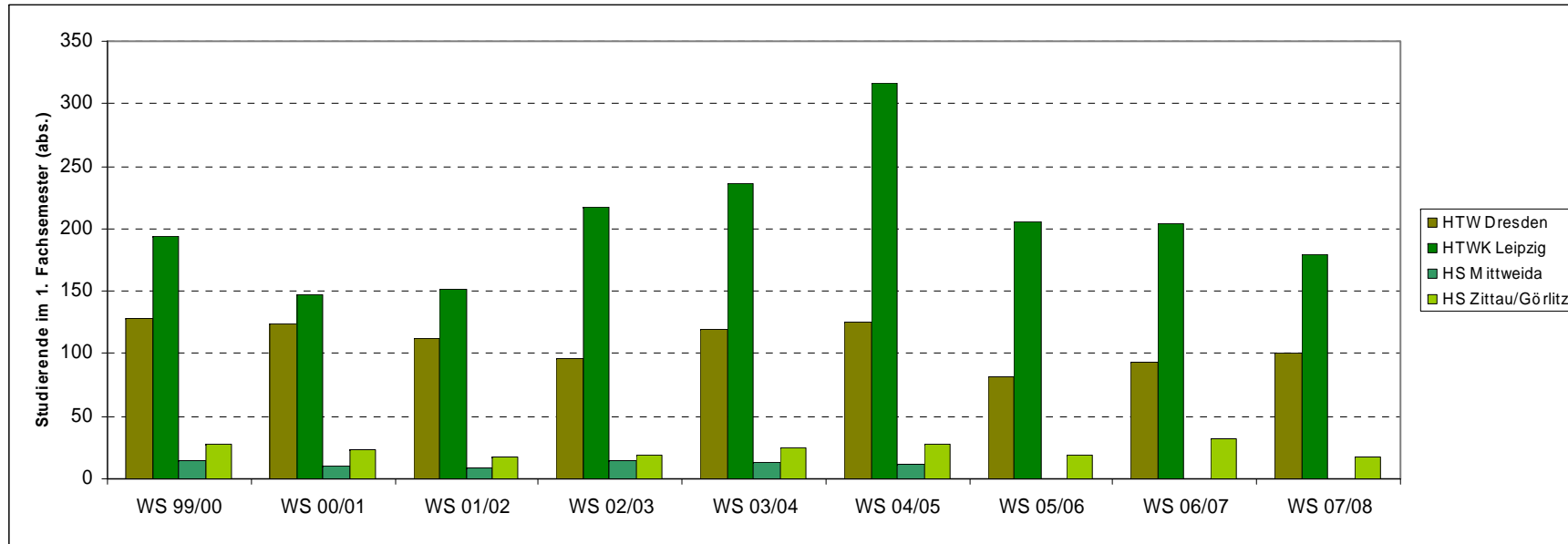




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Universitäten (Fallzahlen)

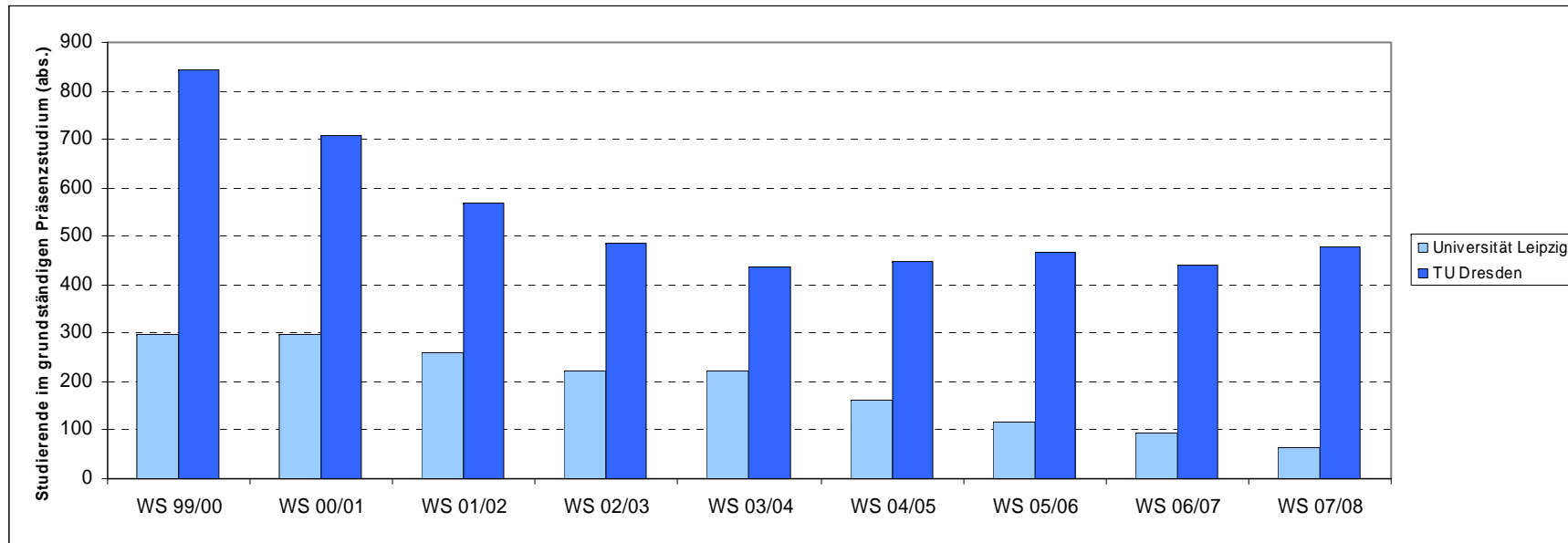


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – Fachhochschulen (Fallzahlen)

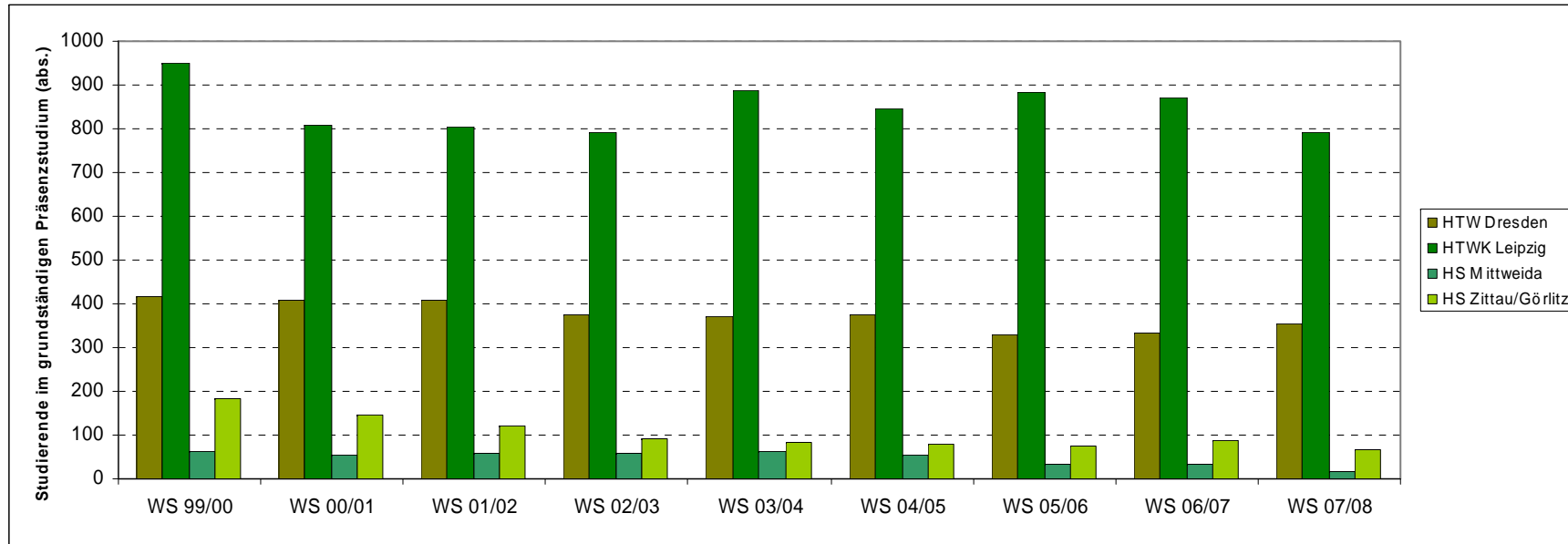


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Universitäten (Kopfzahlen)

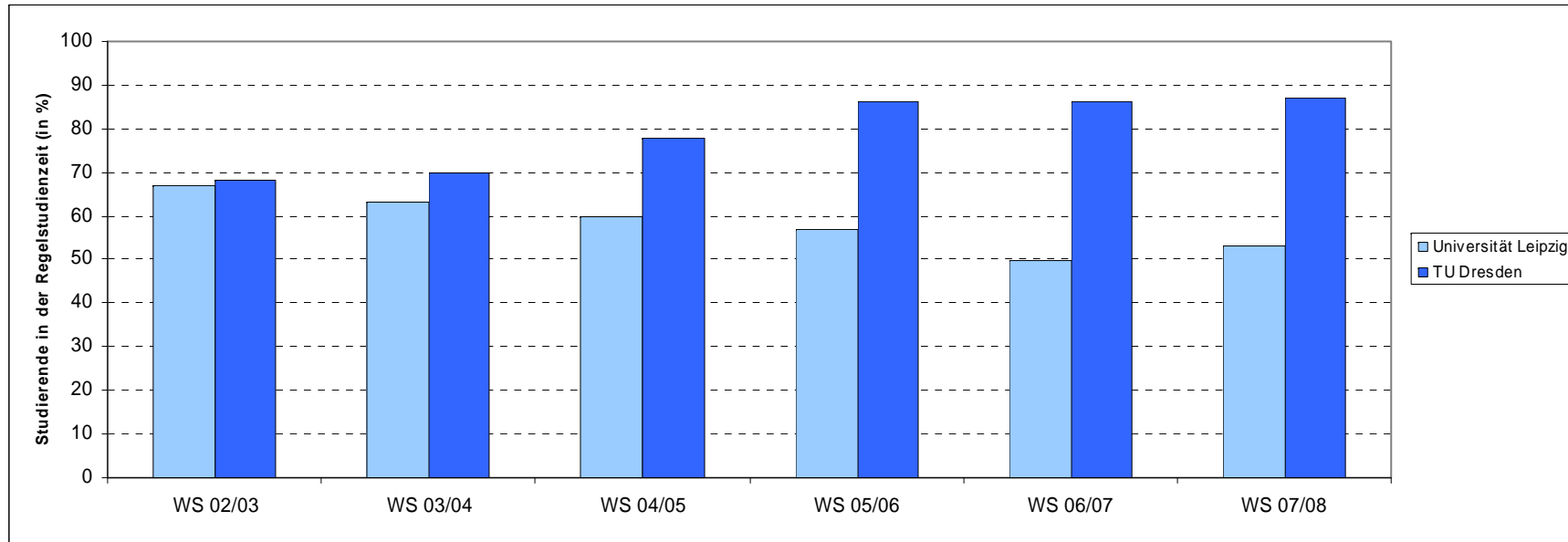
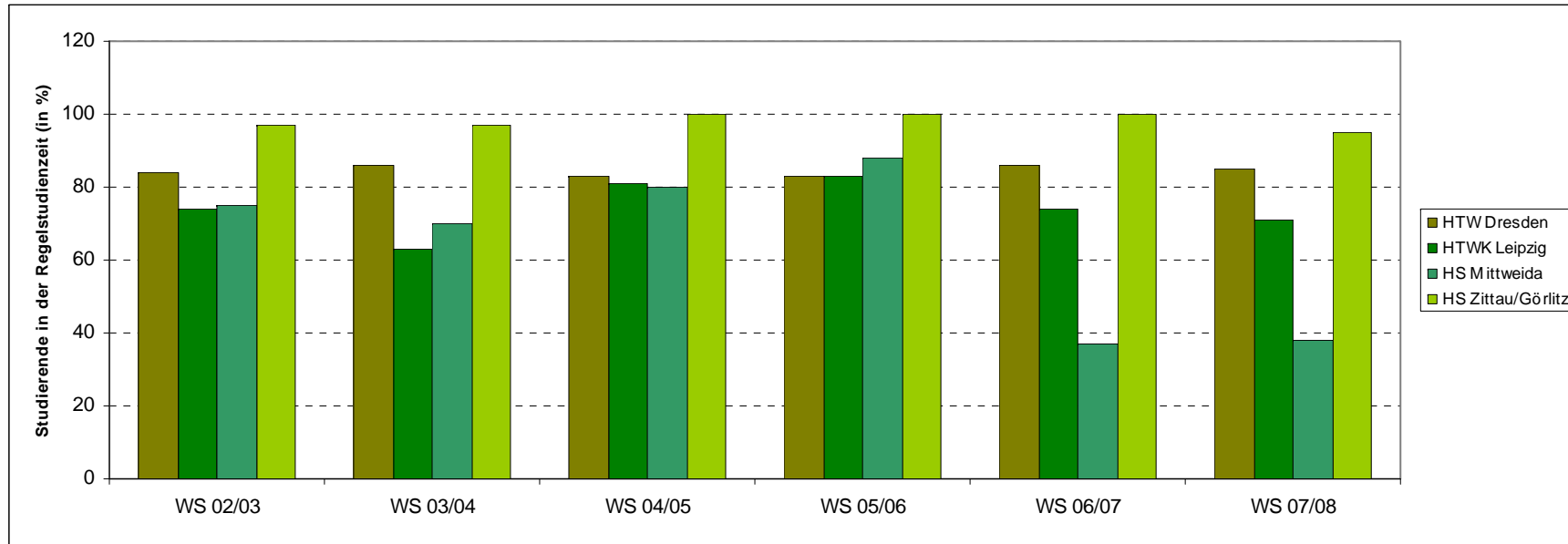


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – Fachhochschulen (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[017] Bauingenieurwesen/Ingenieurbau</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,4	16	2,1	87
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,2	13	2,1	66
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	9,0	39	2,3	41
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	8 (8)	3 (2)	2,7 (2,6)	
Diplom (FH) - auslaufend	10,4 (10,6)	64 (62)	2,8 (2,3)	38
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5,6	18	1,7	25
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	11,2 (11,4)	51 (50)	2,3	68
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	12,9	19	2,2	42
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	5,0	8	1,9	400
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,0	60		30
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,6	1.132		51
Masterabschluss	5,5	242		59
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,9	106		47
Fachhochschulabschluss	10,0	2.472		58
Masterabschluss	4,6	168		71

Insgesamt sind in Sachsen in den Studiengängen, die dem Studienfach Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau zugeordnet werden, 231 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen.

Die durchschnittliche Studiendauer liegt überall außer im Diplom- und Masterstudiengang an der HTWK Leipzig mehr oder weniger weit unter dem jeweiligen Bundesdurchschnitt.

Der Abschlussnotendurchschnitt liegt überwiegend bei „gut“. Lediglich die Absolvent/innen des Diplomstudiengangs an der HTWK Leipzig erzielten im Mittel eine 2,8. Den besten Abschlussnotendurchschnitt von 1,7 verzeichnet der Masterstudiengang an der HTWK Leipzig. Dort ist auch die niedrigste Absolvent/innenquote ausgewiesen. Die höchste Quote verzeichnet – jedoch auf geringe Fallzahlen bezogen – der Masterstudiengang an der Universität Leipzig. Hier stehen acht Absolvent/innen im Verhältnis zu zwei Studienanfänger/innen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[017] Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	6,6	8,6	8,9	9,2	8,9	9,7	9,2	9,4
<b>HS Zittau/Görlitz</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	9,2	9,4	9,5	9,4	9,7	9,1	9,1	9,2
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,4	9,0	9,0
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)						2,0	3,2	4,9
<b>HTWK Leipzig</b>								
Bachelor (FH)								8,0
Diplom (FH)	9,4	10,1	10,3	10,6	10,7	10,7	11,0	10,4 (10,6)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)				5,2	5,9	5,8	4,9	5,6
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	11,7	11,7	11,7	12,0	13,0	12,4	12,0	11,2 (11,4)
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U) - auslaufend	9,5	10,4	11,4	12,2	13,1	11,9	13,1	12,9
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)								5,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Universitäten

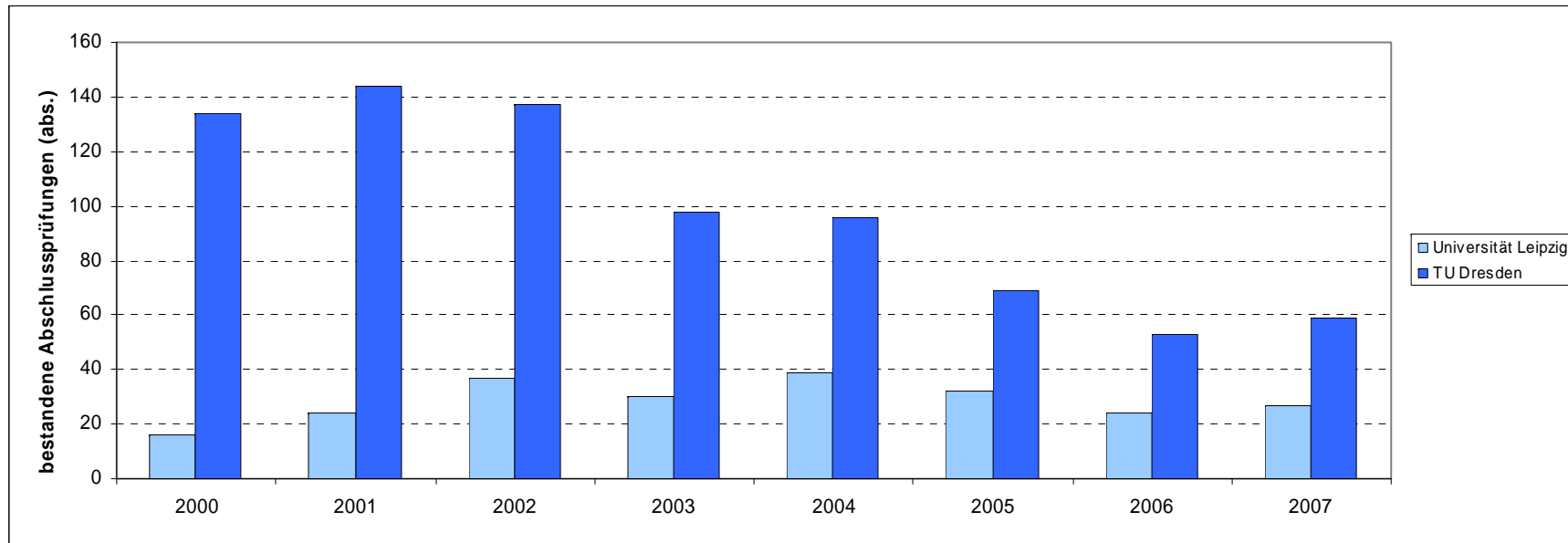
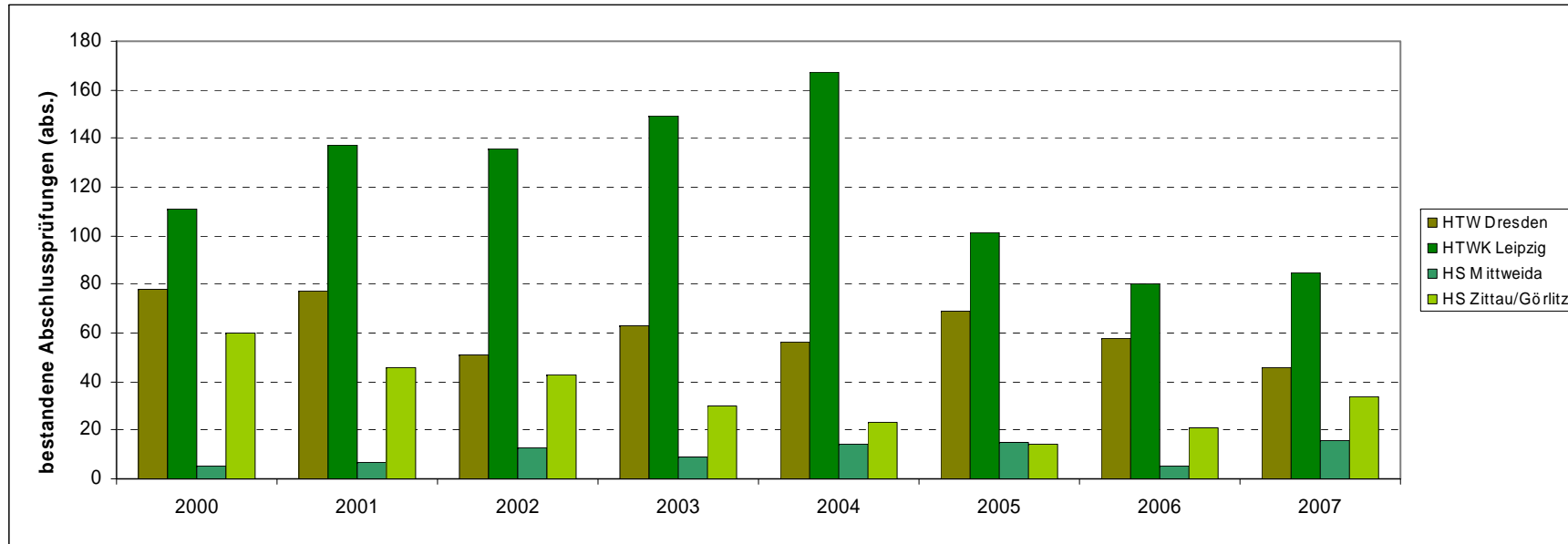


Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Fachhochschulen





## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[017] Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	150	150	31
<b>Universität Leipzig</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	10	10	16
<b>[834] Bauingenieurwesen</b>			
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>			
Diplom (FH)	12	12	17
<b>HTW Dresden</b>			
Diplom (FH)	57	57	16
<b>HTWK Leipzig</b>			
Bachelor (FH)	3	3	27 (25)
Diplom (FH)	171	171	23
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	13	13	20
<b>[835] Gebäudetechnik</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	2	2	11
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	898	901	30
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.995	2.026	28
Masterabschluss	255	255	31
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1.335	1.335	18
Fachhochschulabschluss	1.693	1.693	18
Masterabschluss	143	143	20

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen zwischen nur 11% im Diplomstudiengang Gebäudetechnik an der HS Mittweida, die sich jedoch auf vergleichsweise geringe Fallzahlen beziehen, und 31% an der TU Dresden.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Universitäten (Fallzahlen)

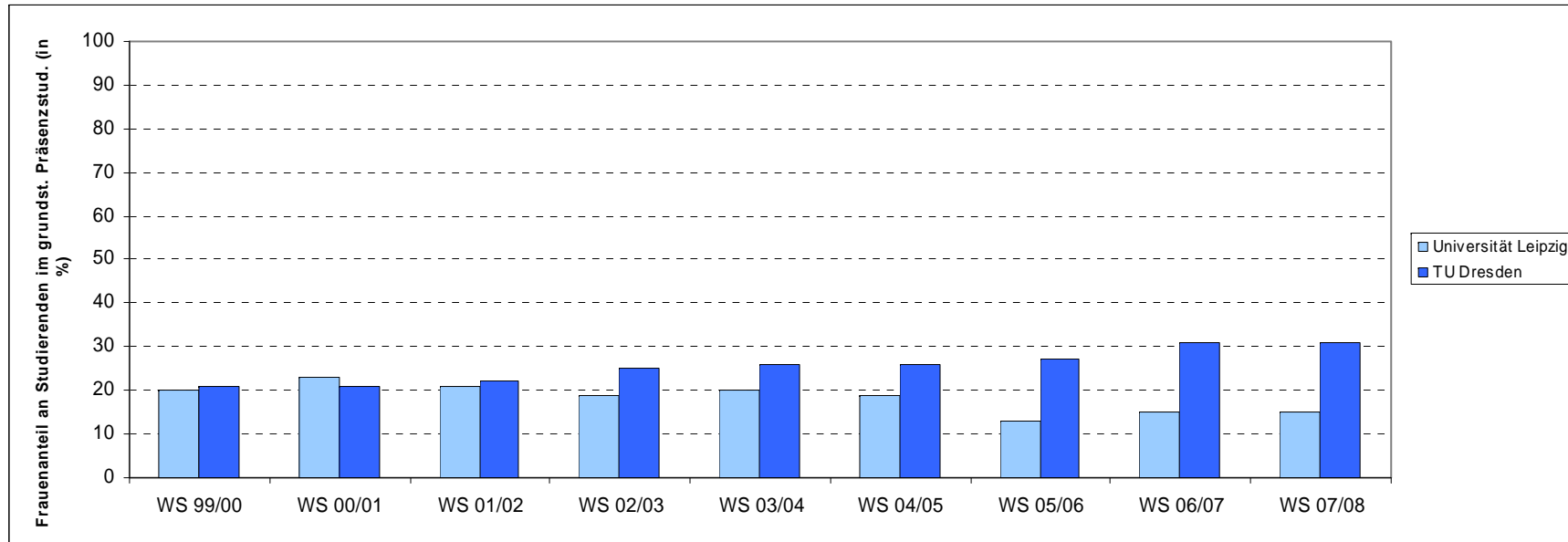


Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – Fachhochschulen (Fallzahlen)

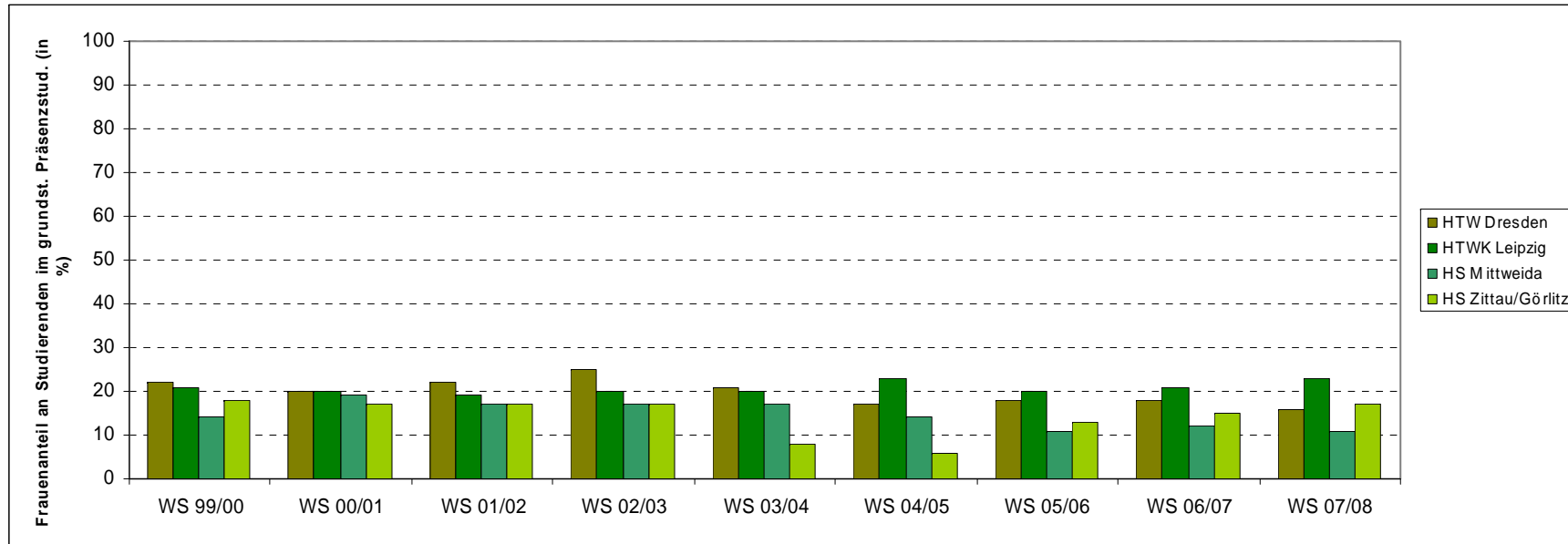


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[017] Bauingenieurwesen/Ingenieurbau</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	6	33	105	0,31
<b>HS Zittau/Görlitz</b>				
Diplom (FH) - auslaufend			75	
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	23	40	41	0,98
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	33 (50)			
Diplom (FH) - auslaufend	17 (14)	28 (25)	41	0,68 (0,61)
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	16	28	25	1,12
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	17 (18)	51	75 (74)	0,68 (0,69)
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U) - auslaufend	5	9	56	0,16
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	50	400	400	1,00
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	41	30	31	0,97
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	26	41	55	0,75
Masterabschluss	29	67	57	1,18
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	19	38	50	0,76
Fachhochschulabschluss	22	58	59	0,98
Masterabschluss	19	63	73	0,86

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt in den Diplomstudiengängen an der HS Mittweida sowie an der Universität Leipzig deutlich unter dem jeweiligen Bundesvergleichswert.

Die ausgewiesenen geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten, welche sich aus dem Verhältnis von frauenspezifischer zu männerspezifischer Absolvent/innenquote ergeben, offenbaren überwiegend Werte zu Gunsten der männlichen Studierenden. Damit hatten sie größere Chancen, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studierendauer auch abzuschließen als ihre Kommilitoninnen. Lediglich im Masterstudiengang an der HTWK Leipzig kehrt sich das Geschlechterverhältnis um.

Vereinzelt können die frauenspezifischen Absolventinnenquoten nicht berechnet werden, da keine Absolventinnen in den Prüfungsjahren 2007 und 2006 ausgewiesen sind.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - Universitäten

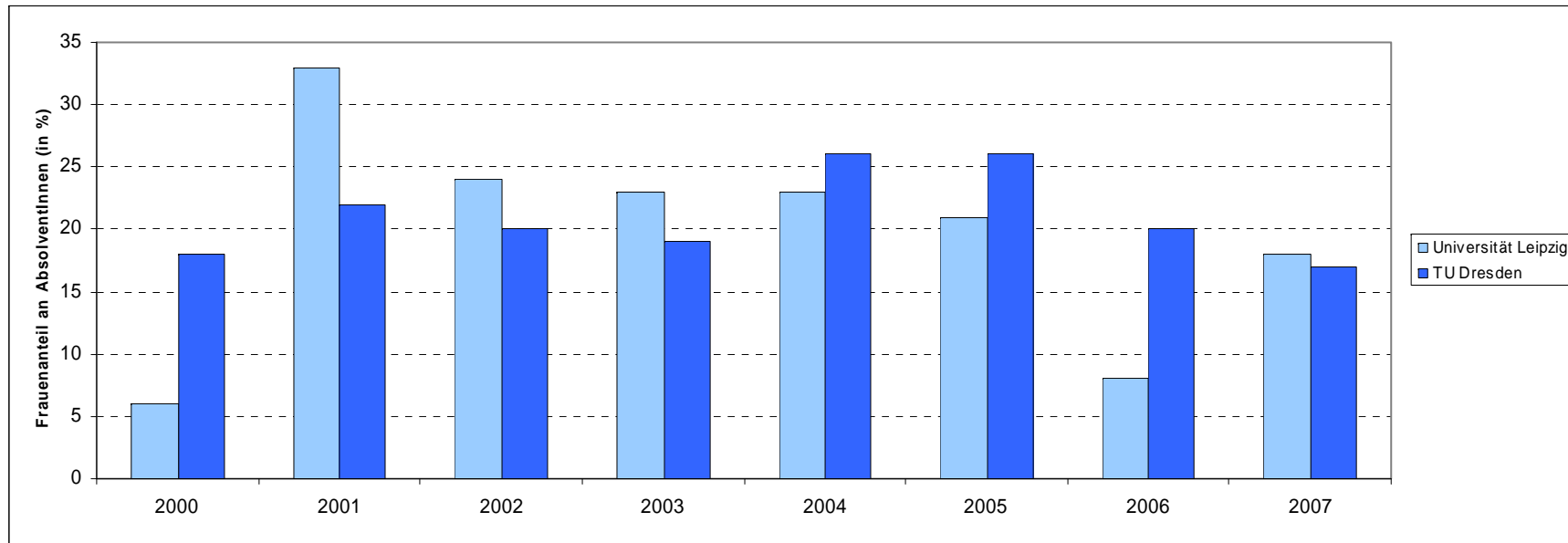
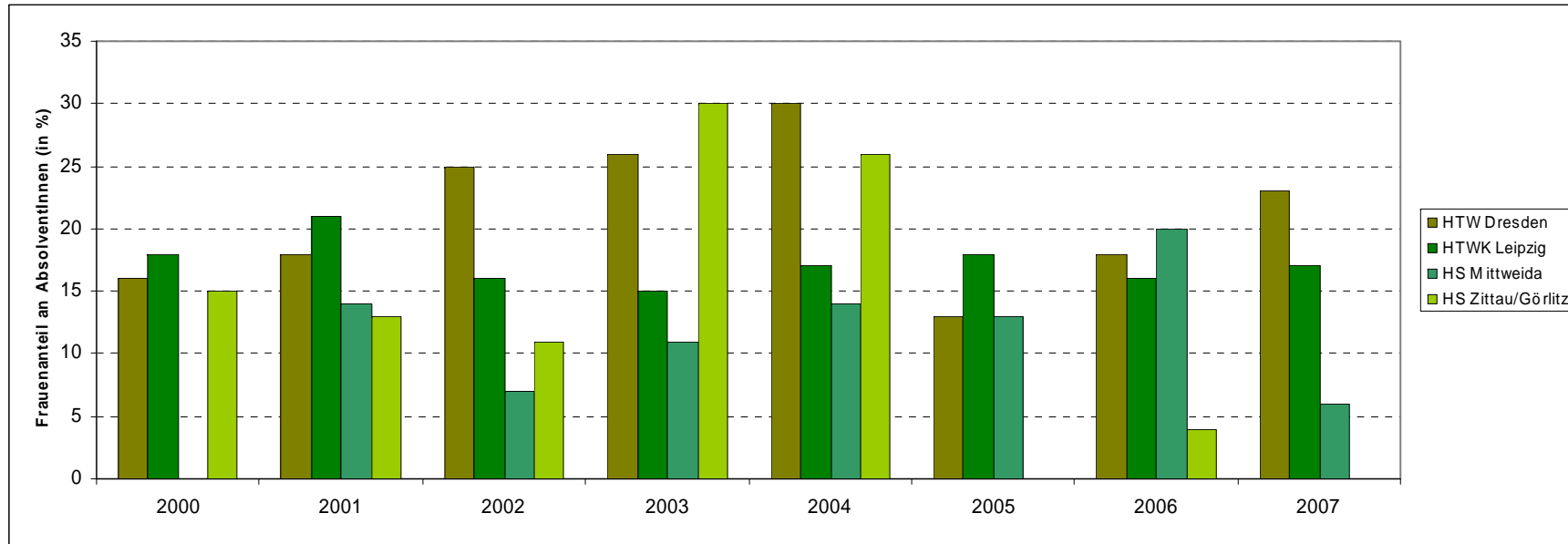


Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - Fachhochschulen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bun- desland	in altem Bun- desland	im Ausland
<b>[017] Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	48	33	10	7
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	39	37	4	18
<b>[834] Bauingenieurwesen</b>				
<b>HS Zittau/ Görlitz</b>				
Diplom (FH)	89	4	2	2
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH)	76	19	3	
<b>HTWK Leipzig</b>				
Bachelor (FH)	27	27		45
Diplom (FH)	61	33	4	
Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	51	33	4	9
<b>[835] Gebäudetechnik</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	94	5		

Den größten Anteil an ausländischen Studierenden kann – jedoch auf nur elf Studierende bezogen – der Bachelorstudiengang an der HTWK Leipzig ausweisen. Mit 18% liegt er aber auch im Diplomstudiengang an der Universität Leipzig vergleichsweise sehr hoch. Von diesen beiden Studiengängen abgesehen stammt mindestens die Hälfte der Student/innen im Fach Bauingenieurwesen aus Sachsen. Dabei rekrutieren sich insbesondere die HS Mittweida sowie die HS Zittau/ Görlitz stark regional.

### 8.7.2 Stahlbau

Dem bundesweit ausgewiesenen Studienfach Stahlbau ist in Sachsen nur der Studiengang Stahl- und Metallbau an der HS Mittweida zugeordnet.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[429] Stahlbau</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Diplom (FH)															
<b>[842] Stahl- und Metallbau</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)															
Diplom (FH)															

Eine Erstimmatrikulation in den Diplomstudiengang an der HS Mittweida war bis zum WS 2005/06 möglich, mit dem Studienjahr 2006/07 trat an seine Stelle ein Bachelorstudiengang. Für den Diplomstudiengang werden die Daten bis zum Studienjahr 2005 unter dem Bundesschlüssel geführt. Ab dem Studienjahr 2005 werden die Daten durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik zum neueingeführten Landesschlüssel Stahl- und Metallbau geordnet.



(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[842] Stahl- und Metallbau</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)	18	18	32	32	100
Diplom (FH) - auslaufend			64	64	67
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	18	18	32	32	
Fachhochschulabschluss			70	70	

Insgesamt sind 86 Studierende im Diplom- und Bachelorstudiengang Stahl- und Metallbau an der HS Mittweida ausgewiesen. Von den Diplomstudierenden befinden sich zwei Drittel noch innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)



Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

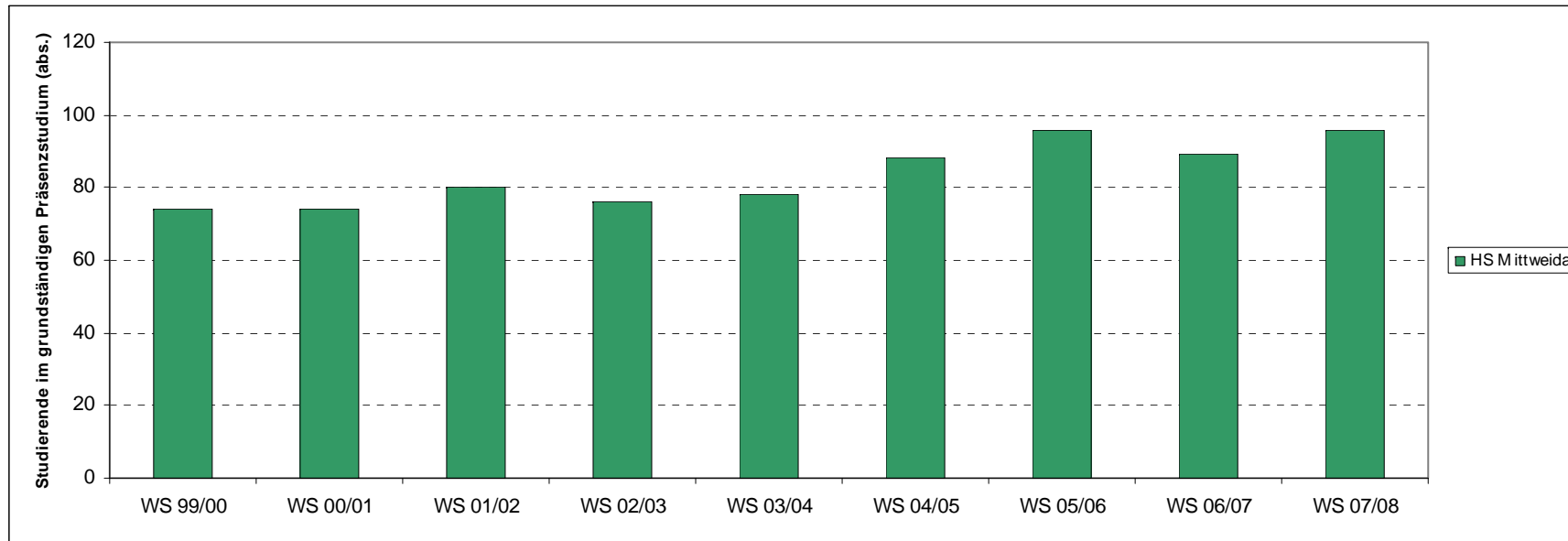
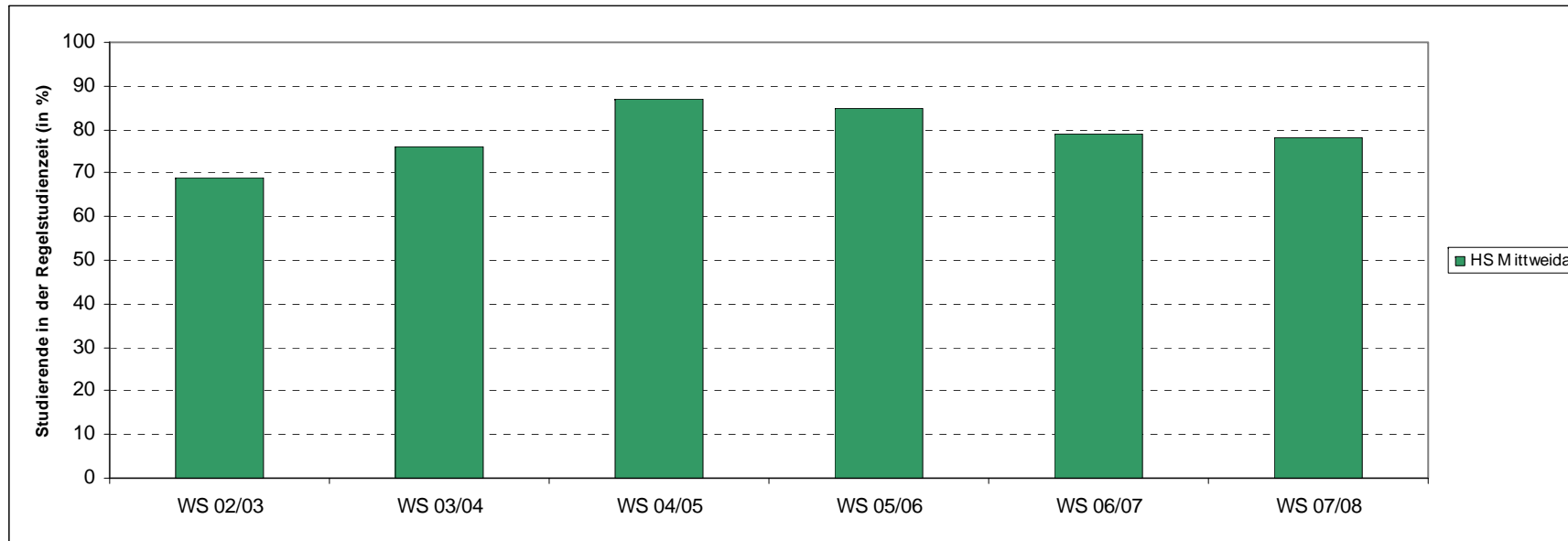


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnotendurchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[429] Stahlbau</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,4 (9,5)	14 (12)	1,8 (1,9)	87 (81)
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	10,1	21		66

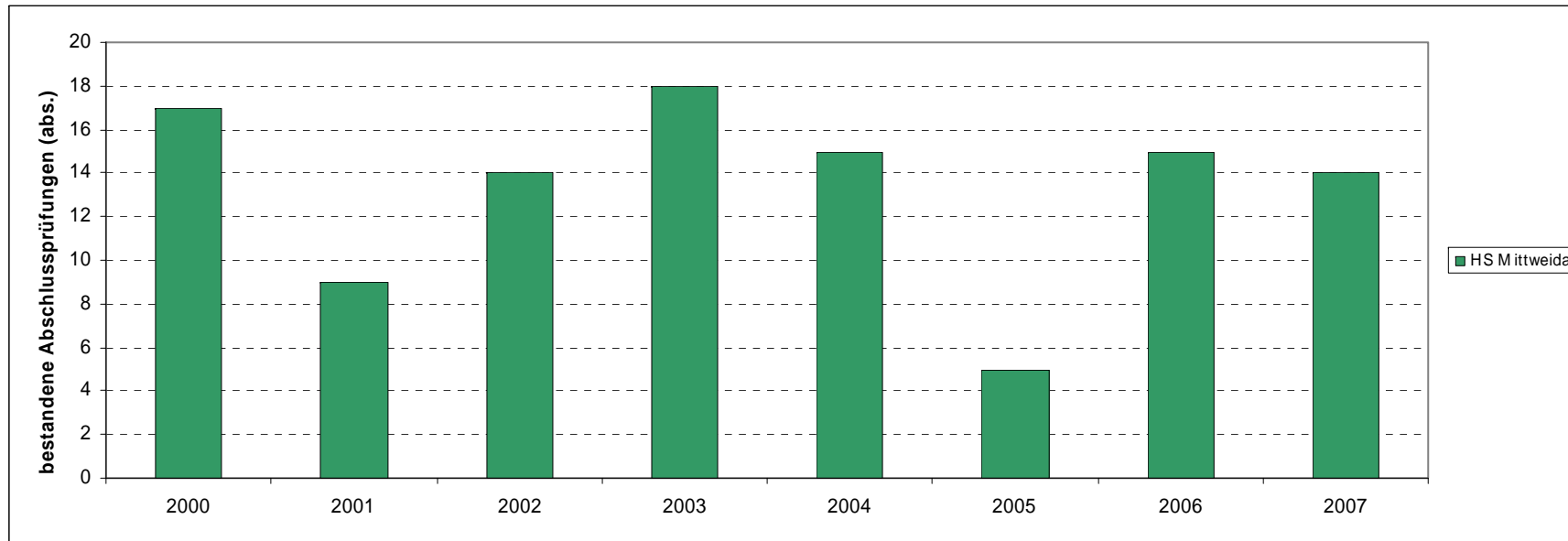
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den auslaufenden Diplomstudiengang vor. Dort sind die Daten des grundständigen Präsenzstudiengangs und des berufsbegleitenden Studiengangs zusammen ausgewiesen. Die Korrekturwerte in Klammern geben Auskunft über die Studienergebnisse des Präsenzstudiengangs: Bei einer Studiendauer von 9,5 Semestern, die kürzer als die

bundesweite ist, erzielten die 12 Absolvent/innen des Prüfungsjahres 2007 eine Durchschnittsnote von 1,9. Die Absolvent/innenquote liegt mit über 80% sehr hoch und 15 Prozentpunkte über dem Bundesvergleichswert.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[429] Stahlbau</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,5	7,8	9,2	10,0	9,9	9,6	9,6	9,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[842] Stahl- und Metallbau</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	2	2	6
Diplom (FH) - auslaufend	6	6	9
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	2	2	6
Fachhochschulabschluss	7	7	10

Der Studiengang Stahl- und Metallbau ist offensichtlich eine Männerdomäne. Der Frauenanteil an den Studierenden liegt in beiden Studiengängen unter 10%.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

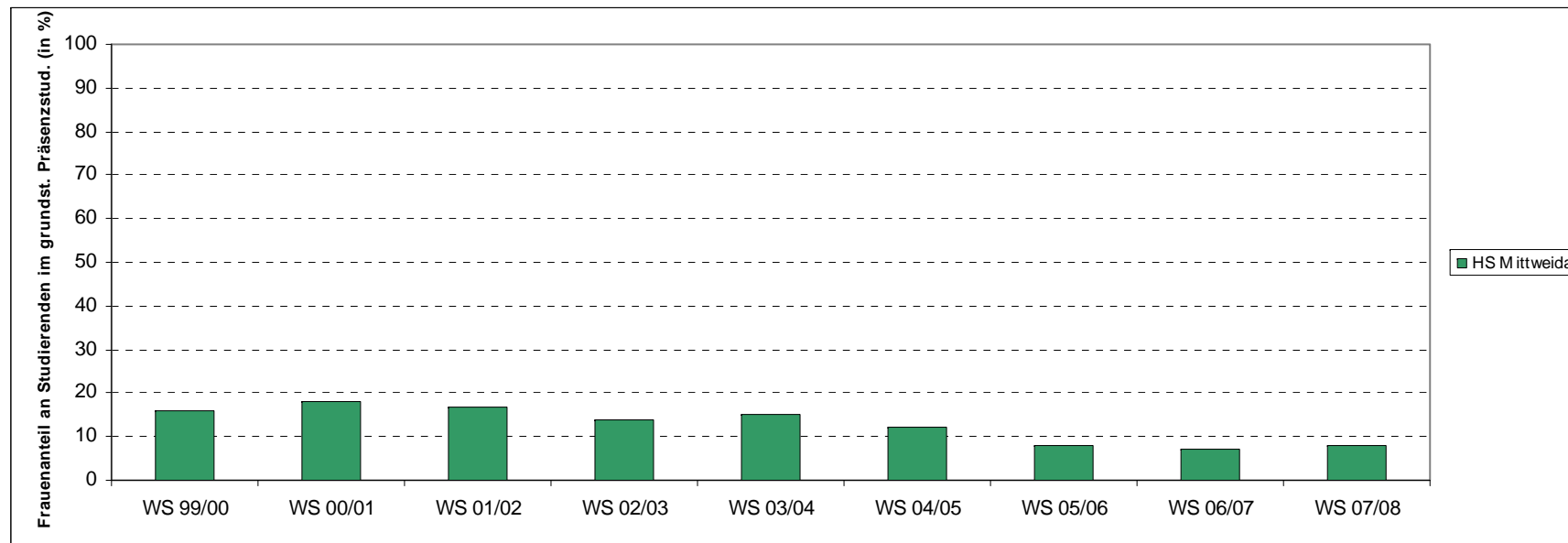
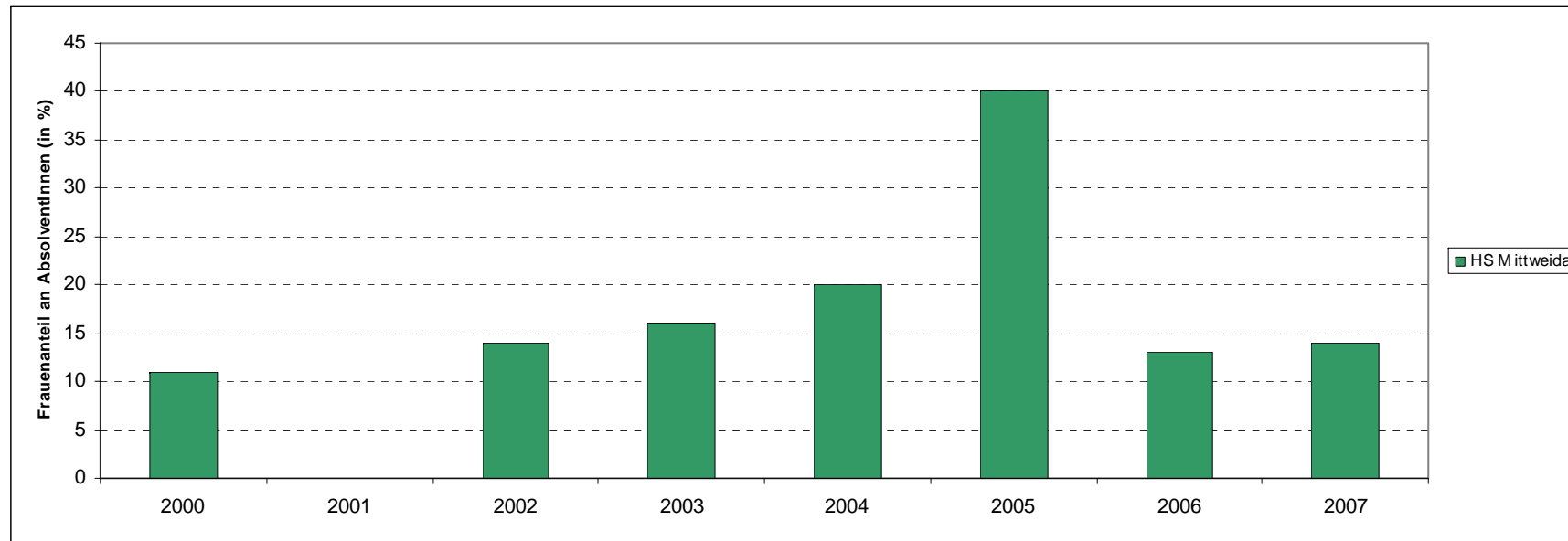


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[429] Stahlbau</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	14 (8)	400 (300)	78 (75)	5,13 (4)
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	9	66	61	1,08

Die frauenspezifische Absolventinnenquote liegt auf den ersten Blick laut Statistischem Landesamt mit 400% extrem hoch: Hier stehen vier Absolventinnen im Verhältnis zu einer Studienanfängerin.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[842] Stahl- und Metallbau</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	68	18	12	
Diplom (FH) - auslaufend	76	10	12	

Studierende mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung kommen unter den künftigen Stahl- und Metallbauer/innen aus Mittweida nicht vor.

Dagegen stammt die überwiegende Mehrheit der Studierenden aus Sachsen.

**8.7.3 Wasserwirtschaft**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[077] Wasserwirtschaft</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)												NC6	60		
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	<i>siehe Landesschlüssel [932]</i>														
<b>[932] Hydro Science and Engineering</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)															
<b>[936] Hydrologie</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)												NC6	50		



Im Diplomstudiengang Wasserwirtschaft an der TU Dresden war eine letztmalige Erstimmatrikulation im WS 2007/08 möglich. Er wird ab dem WS 2008/09 durch einen Bachelor ersetzt. Seit dem Studienjahr 2005/06 wird von der Hochschulstatistik auch der Diplomstudiengang Hydrologie eigenständig ausgewiesen; es ist auf Grund der Zahlen wahrscheinlich, dass bis 2004/05 Hydrologie zusammen mit Wasserwirtschaft ausgewiesen wurde. Auch der Diplomstudiengang Hydrologie läuft mittlerweile aus. Er wird ab dem WS 2008/09 durch einen Bachelorstudiengang ersetzt. Schließlich wird seit dem WS 2006/07 der nicht-konsekutive Masterstudiengang Hydro Science and Engineering angeboten, der allerdings nicht weiter betrachtet wird, da es sich um kein grundständiges Studium handelt.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[077] Wasserwirtschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	73	73	257	257	86
<b>[936] Hydrologie</b>					
<b>TU Dresden</b>					
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	87	87	267	267	86
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss		10		10	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	160	160	524	537	
Masterabschluss	34	34	62	62	

Im WS 2007/08 sind an der TU Dresden und damit deutschlandweit 524 Diplomstudierende der Wasserwirtschaft bzw. Hydrologie ausgewiesen. Diese befinden sich zu 86% innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

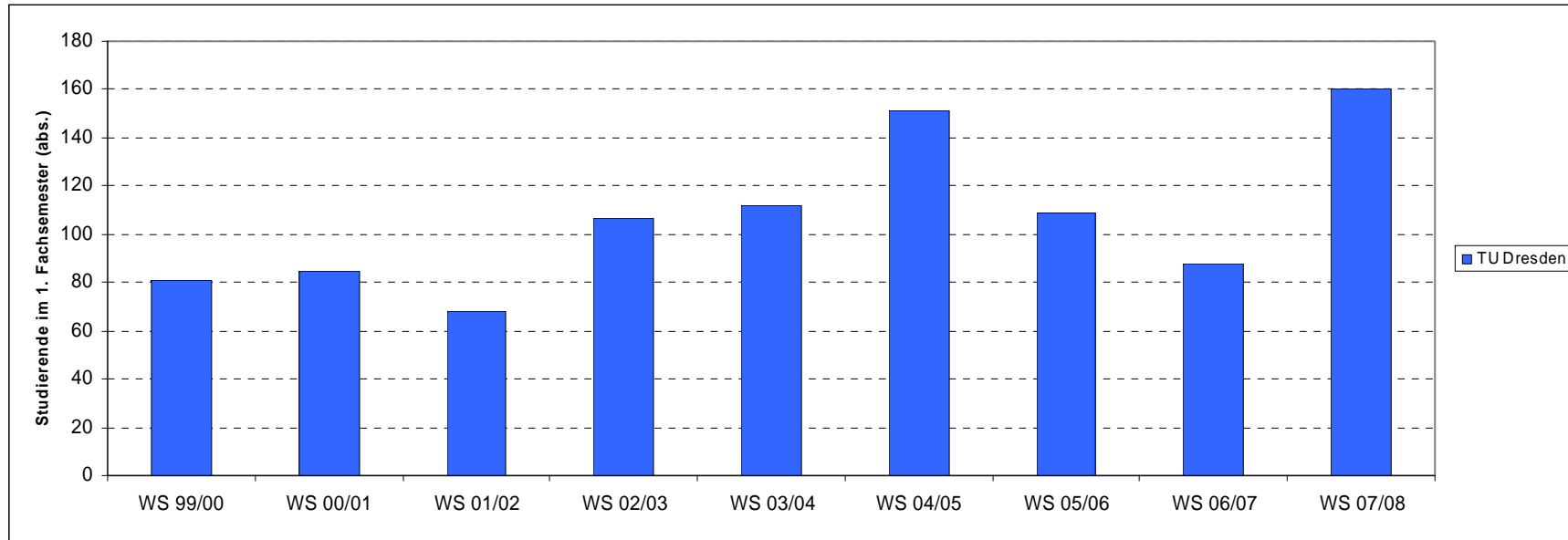


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

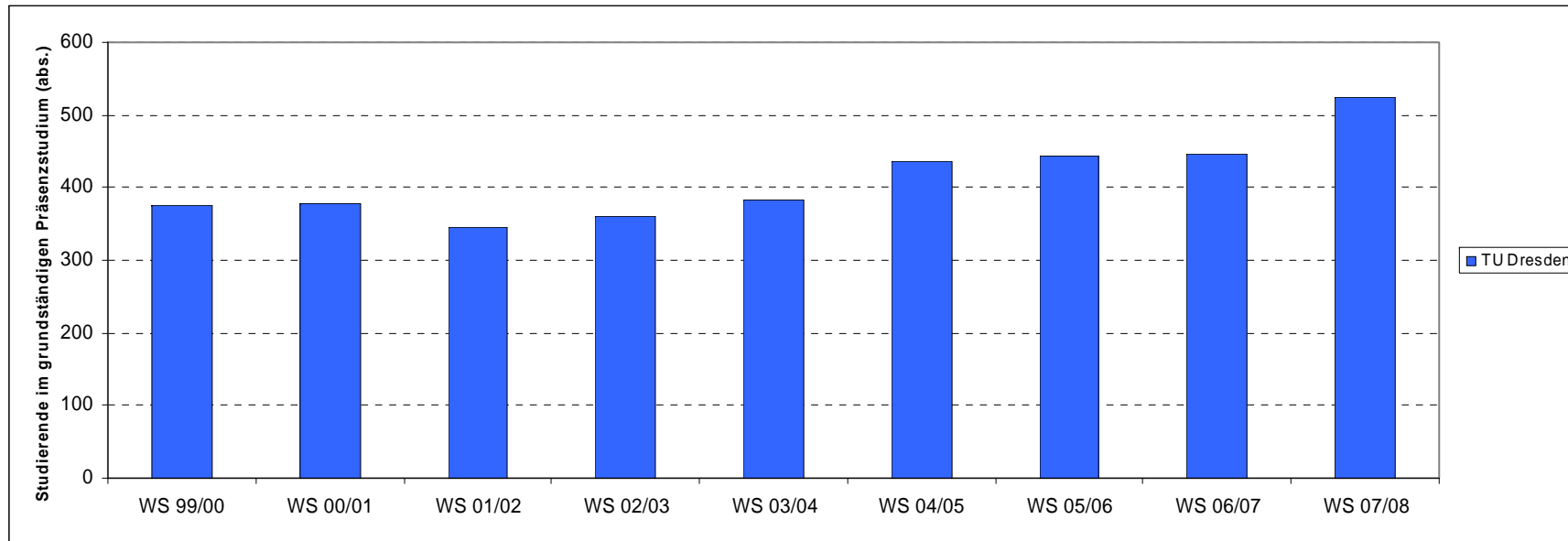
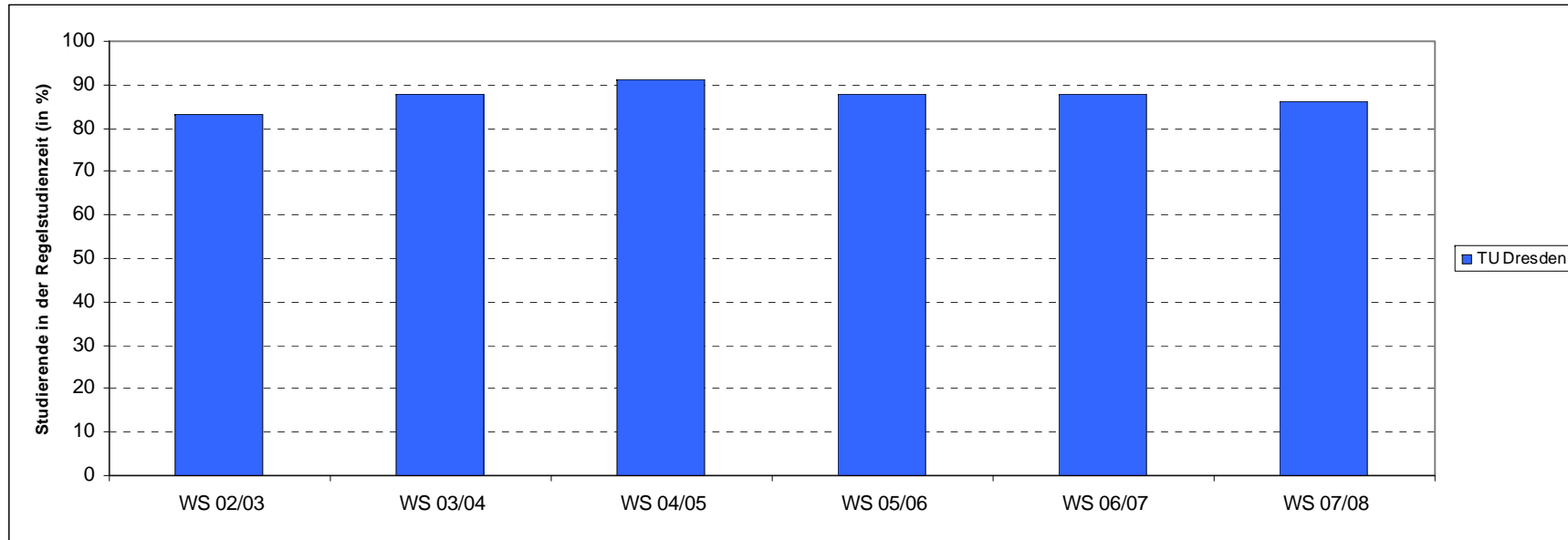


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

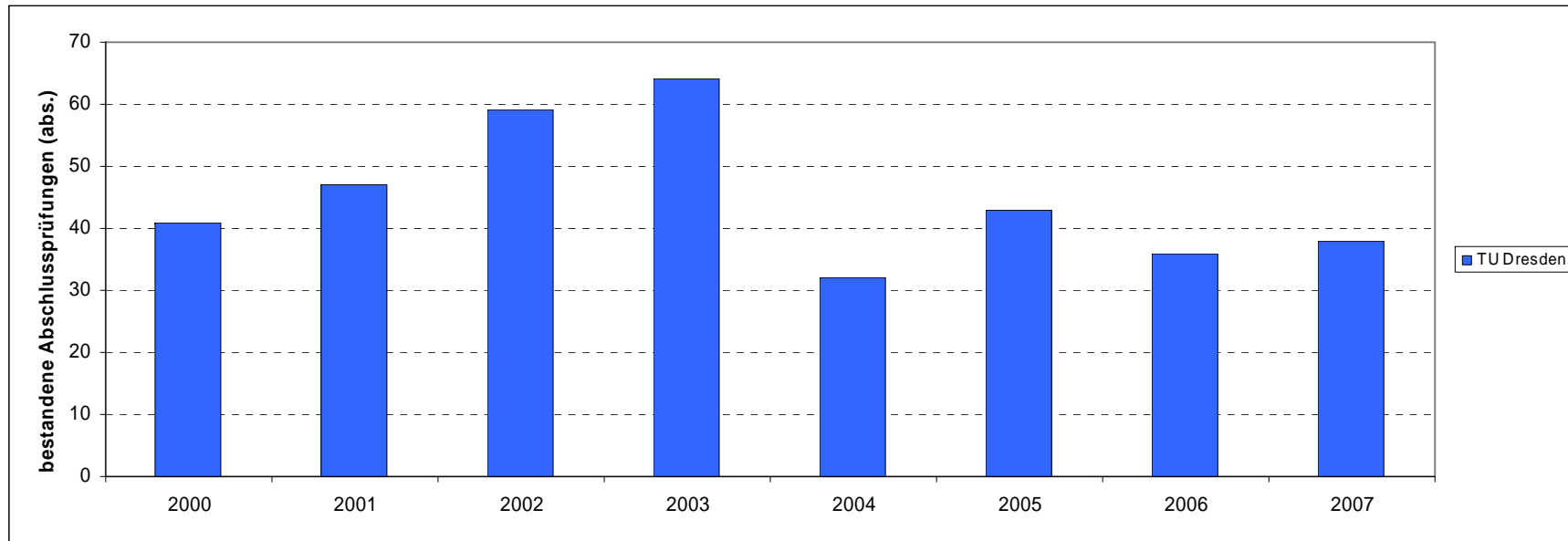
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnotendurchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[077] Wasserwirtschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,4	38	2,1	48
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,4	38		49
Fachhochschulabschluss	14,5	2		
Masterabschluss	5,4	18		56

Hier sind – wie immer in der Prüfungsstatistik – die beiden Diplomstudiengänge zusammengefasst. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei rund sechs Jahren; das Studium wurde im Mittel mit der Abschlussnote 2,1 beendet. Die Anzahl der Absolvent/innen ist in etwa halb so hoch wie die Anzahl der Studienanfänger/innen im Jahr des Studienbeginns, was in der entsprechenden Absolvent/innenquote zum Ausdruck kommt.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[077] Wasserwirtschaft</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,5	11,0	11,1	11,3	11,7	11,1	11,6	12,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[077] Wasserwirtschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U) - auslaufend	96	96	37
<b>[936] Hydrologie</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U) - auslaufend	123	123	46
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	219	223	41
Masterabschluss	24	24	38

Der Frauenanteil an den Studierenden reicht von 37% im Studiengang Wasserwirtschaft und 46% im Studiengang Hydrologie.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

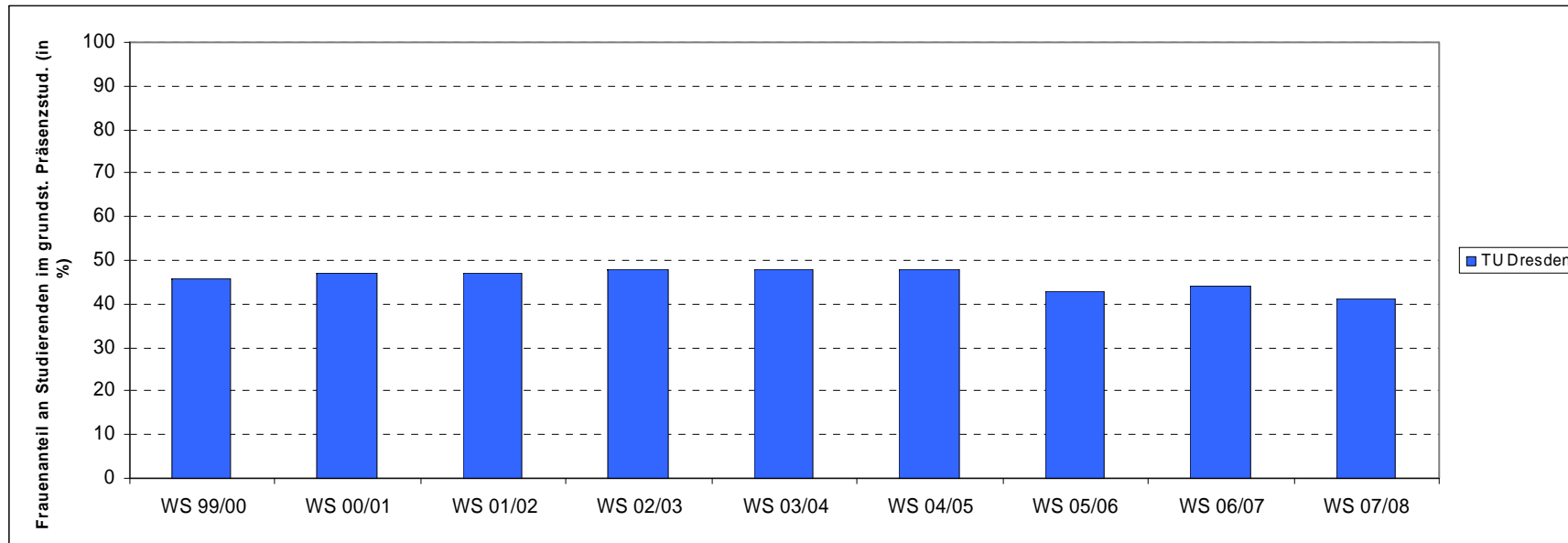


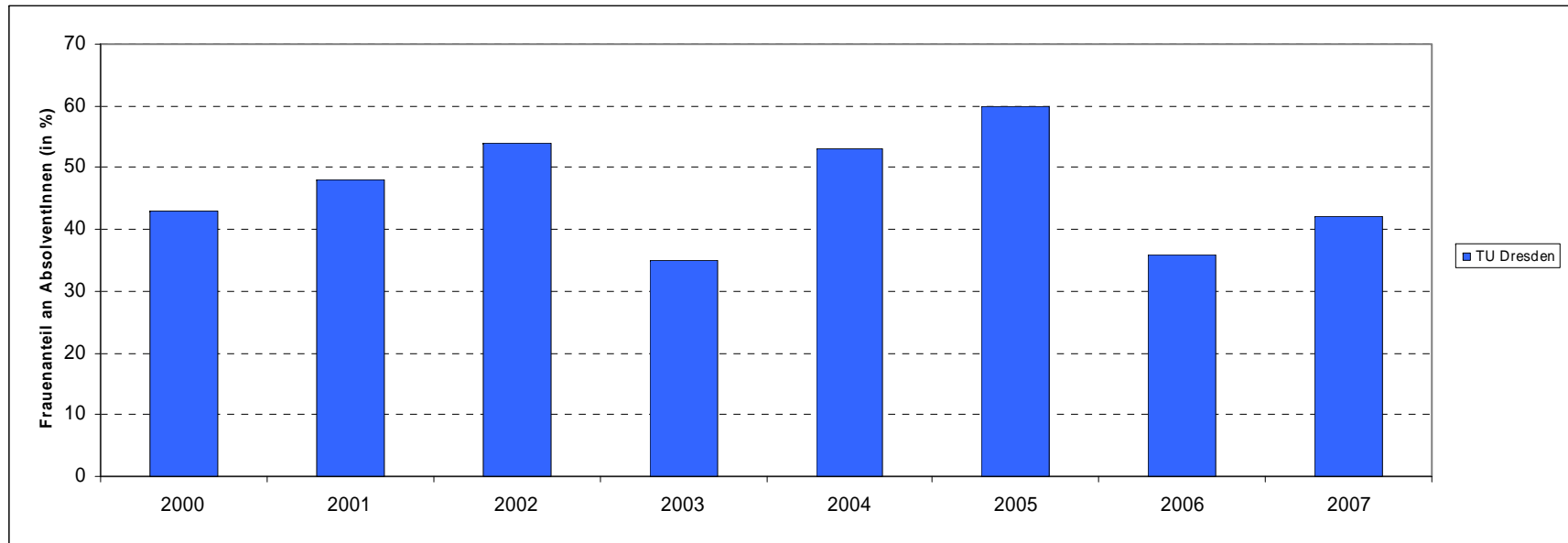
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[077] Wasserwirtschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	42	35	62	0,56
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	42	39	61	0,64
Fachhochschulabschluss				
Masterabschluss	38	53	57	0,93

Während die Zahl der von den Männern absolvierten Abschlussprüfungen im Verhältnis zur Anzahl der Studienanfänger vor rund sechs Jahren etwa bei einem Wert von drei Fünfteln liegt, ist dieses Verhältnis bei den Frauen schlechter. Insofern ergibt sich ein Gleichstellungskoeffizient unter 1,0.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[077] Wasserwirtschaft</b>				
TU Dresden				
Diplom (U) - auslaufend	61	23	8	6
<b>[936] Hydrologie</b>				
TU Dresden				
Diplom (U) - auslaufend	64	22	11	

Die Diplomstudiengänge rekrutieren sich zu über 60% aus Studierenden mit einer sächsischen Hochschulzugangsberechtigung. Mit 22 bzw. 23% folgen Studierende aus den anderen neuen Bundesländern.

## 8.8 Vermessungswesen

Der Studienbereich Vermessungswesen umfasst die beiden bundesweit ausgewiesenen Fächer Kartographie und Vermessungswesen (Geodäsie), die beide in Dresden angeboten werden

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Geodäsie</b>			<b>63,3</b>		
	<i>Geodäsie</i>	<i>Diplom (U)</i>			
<b>Kartographie</b>			<b>110,3</b>		
	<i>Kartographie</i>	<i>Diplom (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Vermessungswesen und Kartographie</b>			<b>95,2</b>	<b>81,8</b>	<b>13,4</b>
	<i>Geoinformatik und Kartographie</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	<i>Geoinformation und Management</i>	<i>Master</i>			
	<i>Geoinformation und Vermessungswesen</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	<i>Kartographie</i>	<i>Diplom (FH)</i>			
	<i>Vermessungswesen</i>	<i>Diplom (FH); Diplom (FH) Fernstudium</i>			

Während die zugeordneten Studiengänge an der TU Dresden zwei Lehreinheiten zugeordnet werden, fließen sie an der HTW Dresden in eine Lehreinheit, die nahezu optimal ausgelastet ist. An der TU Dresden ist die Lehreinheit Geodäsie sehr schwach ausgelastet, die Lehreinheit Kartographie hingegen ist stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 8.8.1 Kartographie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[280] Kartographie</b>															
<b>HTW Dresden</b>															
Diplom (FH)	■											NCö	40		
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)	■														
<b>[9A0] Geoinformatik und Kartographie</b>															
<b>HTW Dresden</b>															
Bachelor (FH)									■			NCö		40	
Diplom (FH)	siehe Bundesschlüssel [280]														

In den Diplomstudiengang Kartographie an der HTW Dresden konnten sich Studienanfänger/innen bis zum WS 2006/07 einschreiben. Seit dem WS 2007/08 wird der Bachelorstudiengang Geoinformation und Kartographie angeboten. Ein Masterstudiengang Geoinformation und Management folgt ab dem SoSe 2008.

Der Diplomstudiengang Kartographie an der TU Dresden erlaubte eine Erstimmatrikulation bis zum WS 2007/08 und wird durch einen Bachelorstudiengang Kartographie und Geomedientechnik ab dem WS 2008/09 abgelöst.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[280] Kartographie</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Diplom (FH) - auslaufend			82	82	87
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U) - auslaufend	54	54	179	179	84
<b>[9A0] Geoinformatik und Kartographie</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	52	52	52	52	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	54	54	179	186	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	205	205	366	366	
Fachhochschulabschluss	1	1	378	378	
Masterabschluss			18	18	

Insgesamt studieren an den beiden Dresdner Hochschulen 313 Studierende das Studienfach Kartographie. Etwa 17% entfallen dabei auf den erst neu eingeführten Bachelorstudiengang Geoinformatik und Kartografie. Während sich in diesem selbstverständlich noch alle Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden, sind es in den Diplomstudiengängen 84 bzw. 87%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

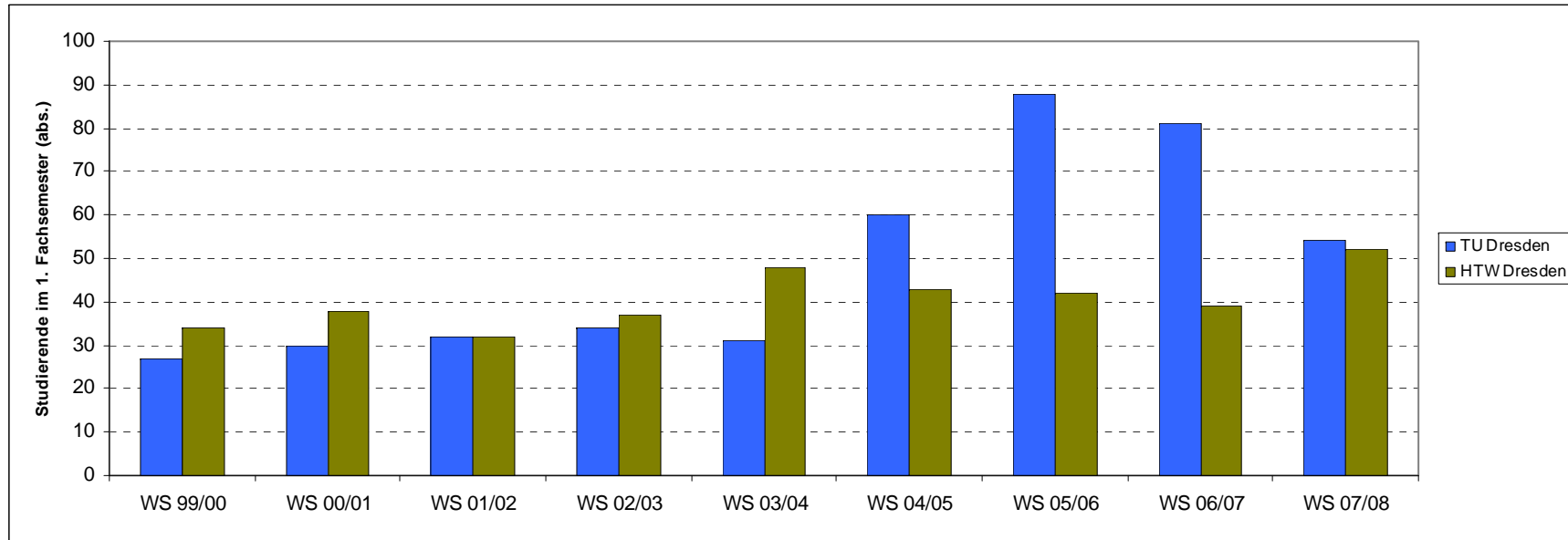


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

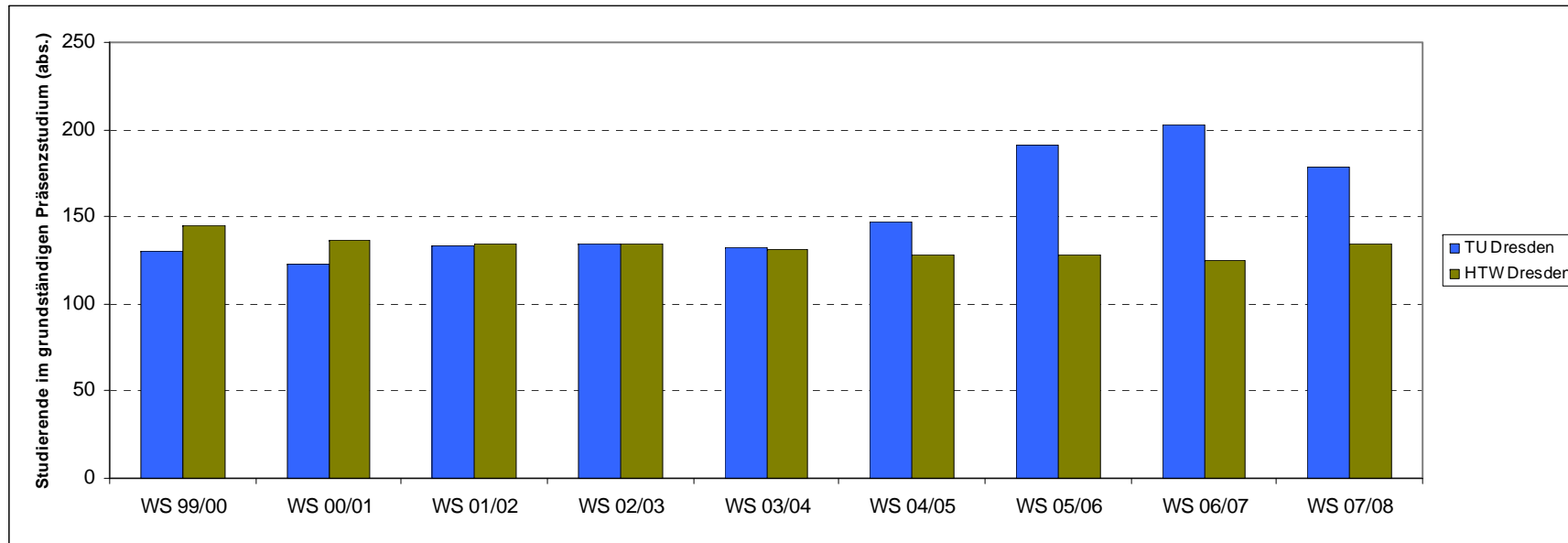
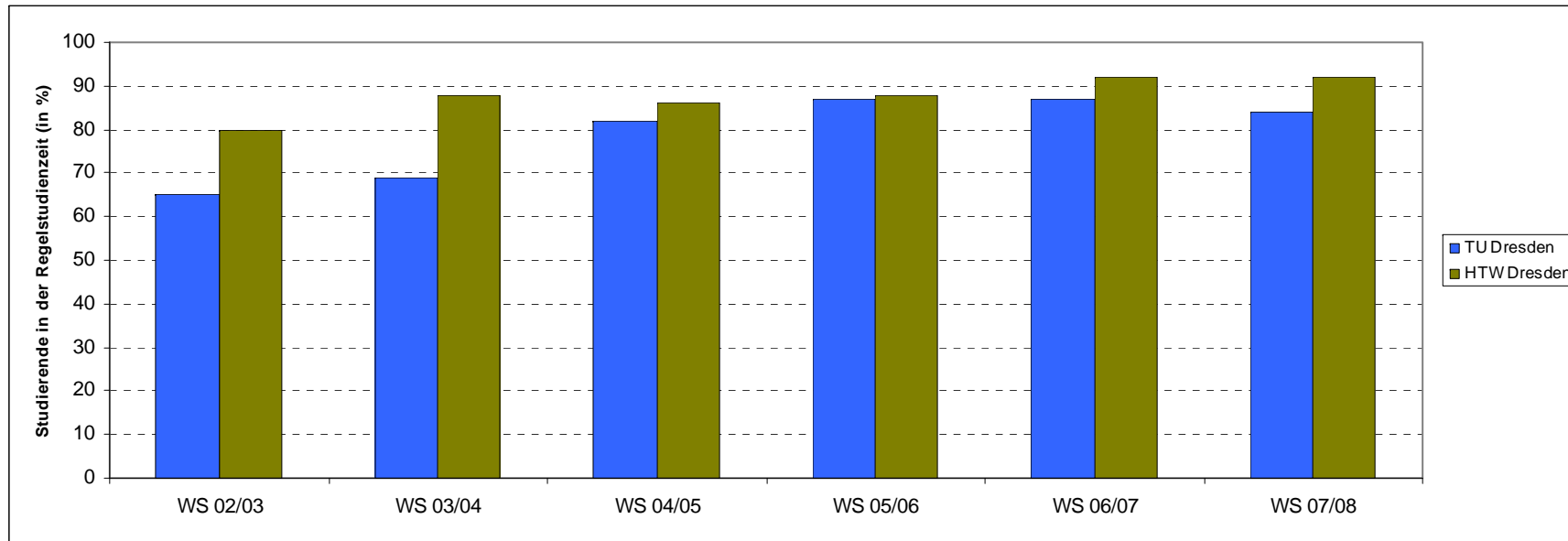


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[280] Kartographie</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	8,4	17	2,2	40
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	13,7	12	1,5	40
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,7	12		42
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	8,4	16		57
Fachhochschulabschluss	9,8	92		58
Masterabschluss	4,8	6		44

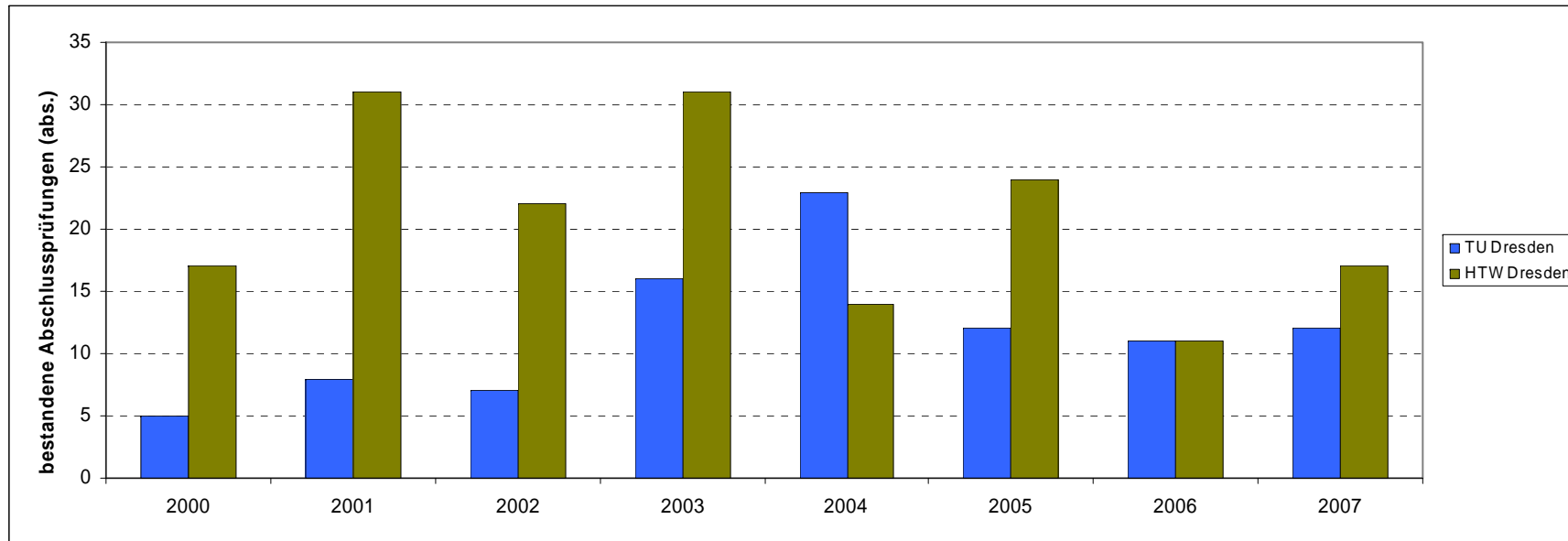
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für zwei Diplomstudiengänge vor. Während das Fachhochschulstudium an der HTW Dresden im Mittel rund acht Semester dauert, studierten die künftigen Kartograph/innen an der TU Dresden rund 14 Semester bis zum Studienabschluss. Die Abschlussnoten fallen dafür an der TU deutlich besser aus. Die Absolvent/innenquote liegt an beiden Standorten bei 40%.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[280] Kartographie</b>								
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,2	9,1	8,4
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U) - auslaufend	12,4	14,8	13,6	14,6	14,9	15,8	14,2	13,7



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[280] Kartographie</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	39	39	47
<b>TU Dresden</b>			
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	93	93	51
<b>[9A0] Geoinformatik und Kartographie</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	21	21	40
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	93	94	51
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	145	145	39
Fachhochschulabschluss	153	153	40
Masterabschluss	7	7	38

Die Frauenanteile bewegen sich in beiden Diplomstudiengängen um die 50%; jener des Bachelorstudiengangs liegt dagegen etwas niedriger.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

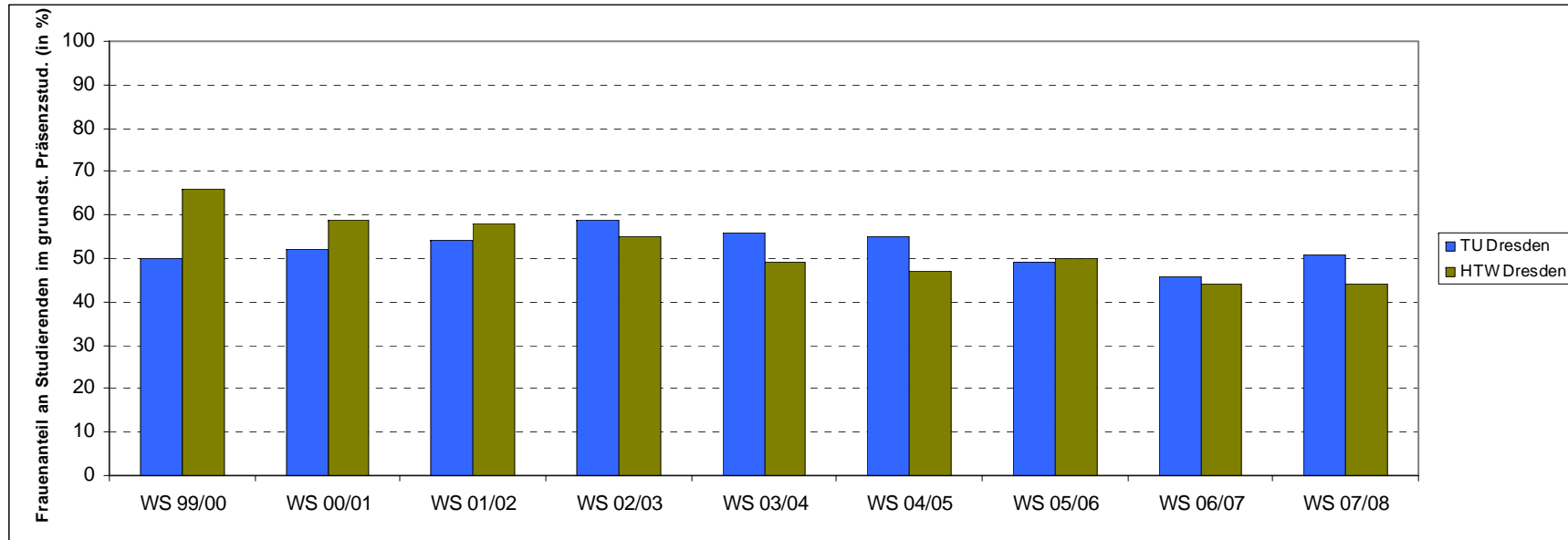
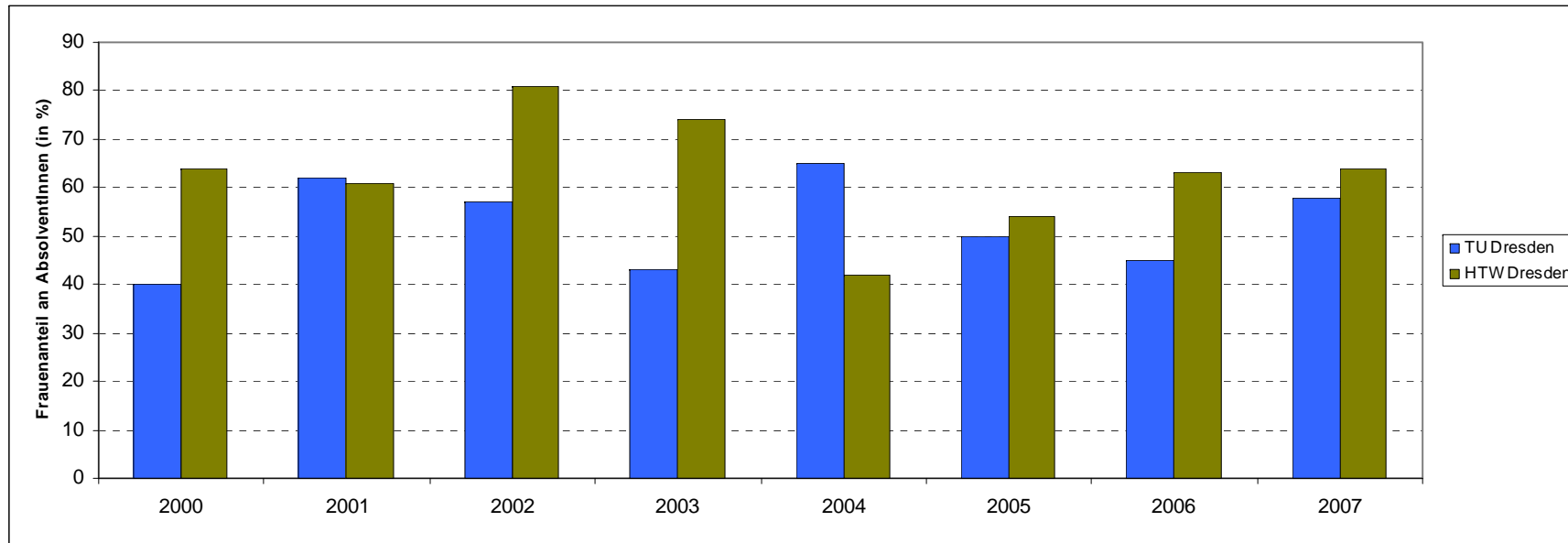


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[280] Kartographie</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	64	64	24	2,67
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	58	41	39	1,05
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	58	41	31	1,32
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	43	46	40	1,15
Fachhochschulabschluss	47	59	38	1,55
Masterabschluss	16	200	90	2,22

Die Frauenanteile an den Absolvent/innen liegen höher als die an Studierenden. Frauen hatten auch an beiden Hochschulen, im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts vor durchschnittlich rund fünf bzw. sieben Jahren, größere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss als ihre männlichen Kommilitonen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[280] Kartographie</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	70	20	7	1
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U) - auslaufend	68	25	5	
<b>[9A0] Geoinformatik und Kartographie</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	67	26	5	

Die Verteilung der Studierenden auf die unterschiedlichen Herkunftsorte der Studienberechtigung ergibt für alle drei Studiengänge ähnliche Zahlen: Sie rekrutieren sich zu rund 70% aus Sachsen, gefolgt von denen aus einem anderen neuen Bundesland. Ausländische Studierende kommen so gut wie nicht vor.

### 8.8.2 Vermessungswesen (Geodäsie)

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[171] Vermessungswesen (Geodäsie)</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Diplom (FH)													NCö	80	35	
<b>TU Dresden</b>																
Diplom (U)																
<b>[9A2] Geoinformation und Vermessungswesen</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Bachelor (FH)													NCö		60	60
<b>[9A3] Geoinformation und Management</b>																
<b>HTW Dresden</b>																
Master													NCö		30	

An der HTW Dresden wurde der bis zum WS 2006/07 angebotene Diplomstudiengang Vermessungswesen im WS 2007/08 von einem Bachelorstudiengang Geoinformation und Vermessungswesen abgelöst. Im SoSe 2008 kommt der Masterstudiengang Geoinformation und Management hinzu.

An der TU Dresden war eine letzte Immatrikulation in den Diplomstudiengang Geodäsie zum WS 2007/2008 möglich. Ab dem WS 2008/09 wird dieser Studiengang durch einen Bachelor Geodäsie und Geoinformation abgelöst.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[171] Vermessungswesen (Geodäsie)</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Diplom (FH) - auslaufend			164	164	81
<b>TU Dresden</b>					
Diplom (U)	38	38	180	180	88
<b>[9A2] Geoinformation und Vermessungswesen</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	68	68	68	68	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	154	154	360	360	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	124	124	741	757	
Masterabschluss	66	66	130	130	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	526	526	1.114	1.114	
Fachhochschulabschluss	77	77	963	963	
Masterabschluss	73	73	130	130	

Über 340 Studierende, die sich die TU und die HTW Dresden teilen, studieren im WS 2007/08 im Diplomstudiengang. Hinzu kommen noch einmal 68 Studienanfänger/innen im Bachelorstudiengang Geoinformation und Vermessungswesen.

An beiden Hochschulen befinden sich 81 bzw. 88% der Diplomstudierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

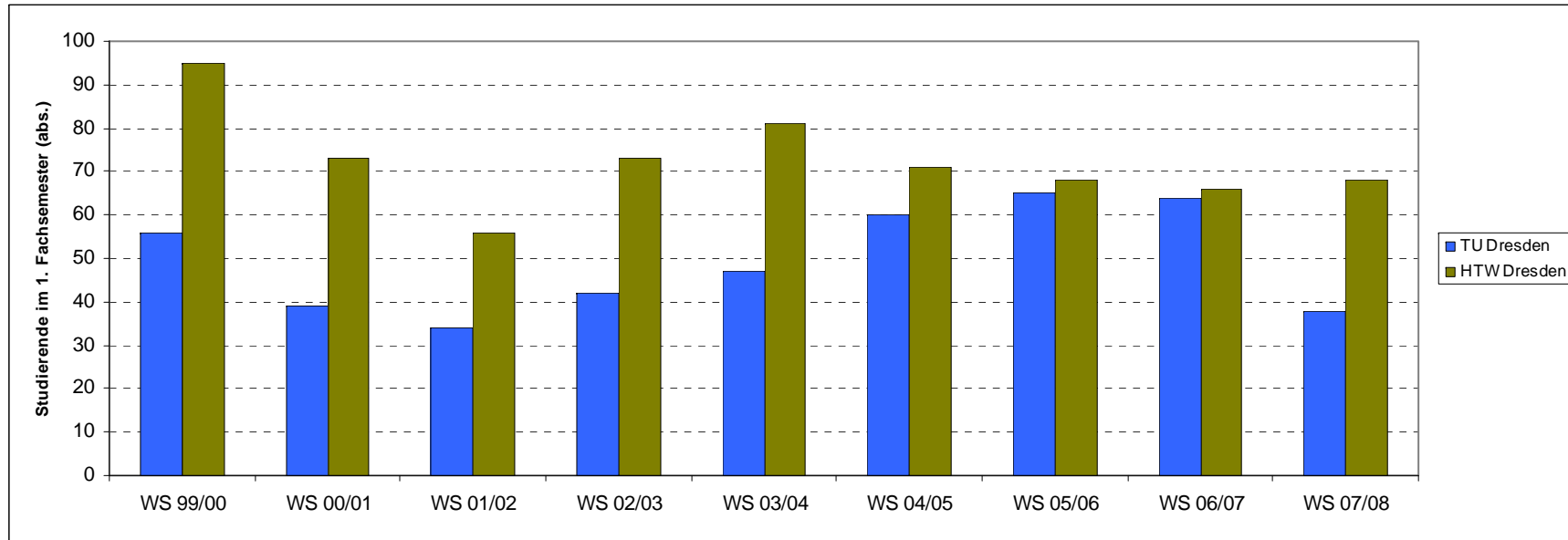




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

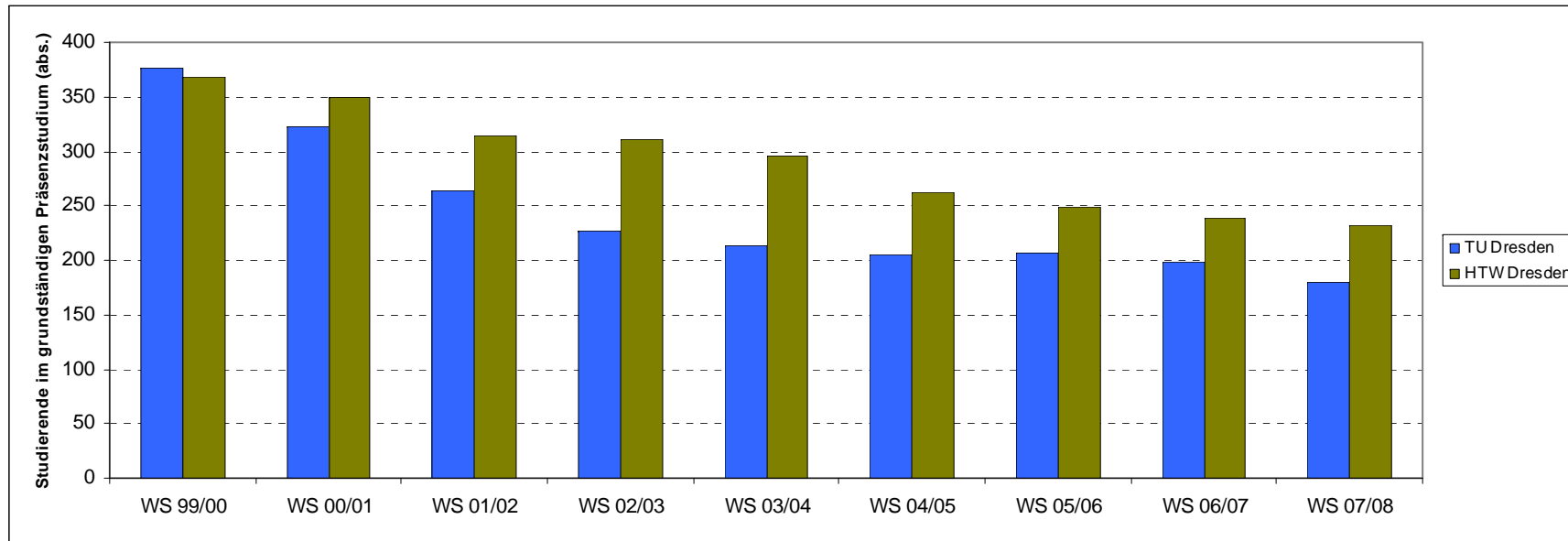
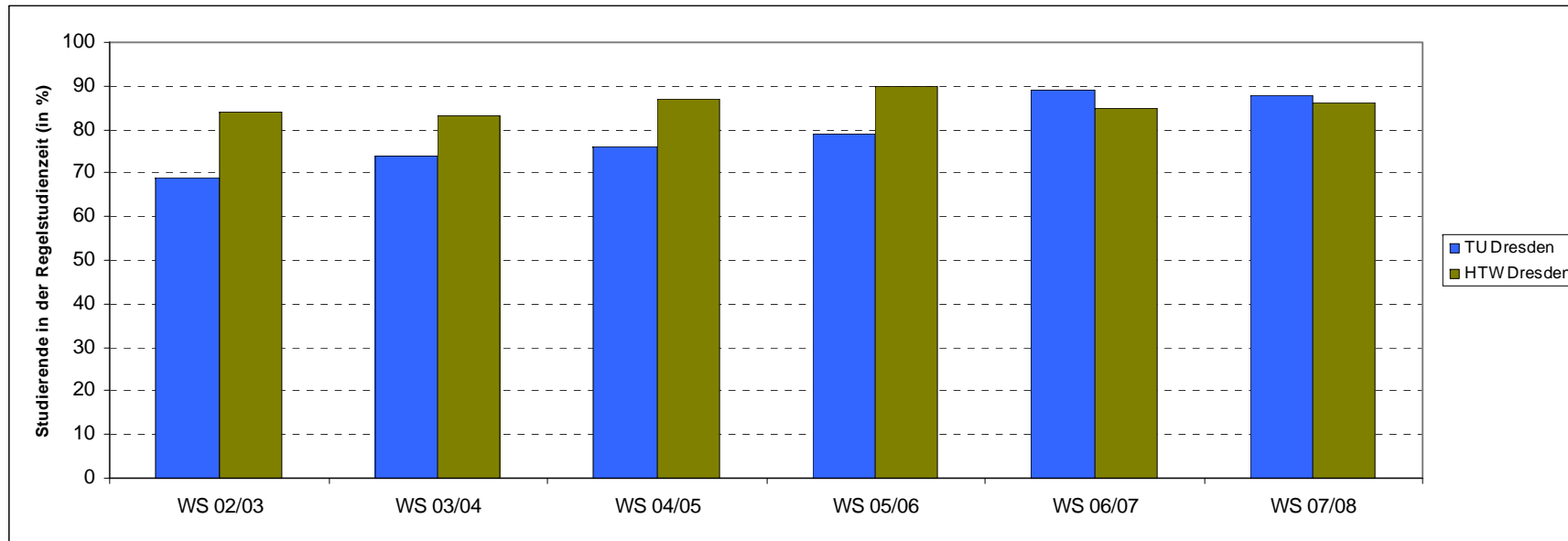


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Table 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[171] Vermessungswesen (Geodäsie)</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	9,7	70	2,2	99
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	11,4	16	2,3	76
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,5	131		49
Masterabschluss	3,7	22		129
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,4	45		30
Fachhochschulabschluss	9,2	339		46
Masterabschluss	3,8	38		70

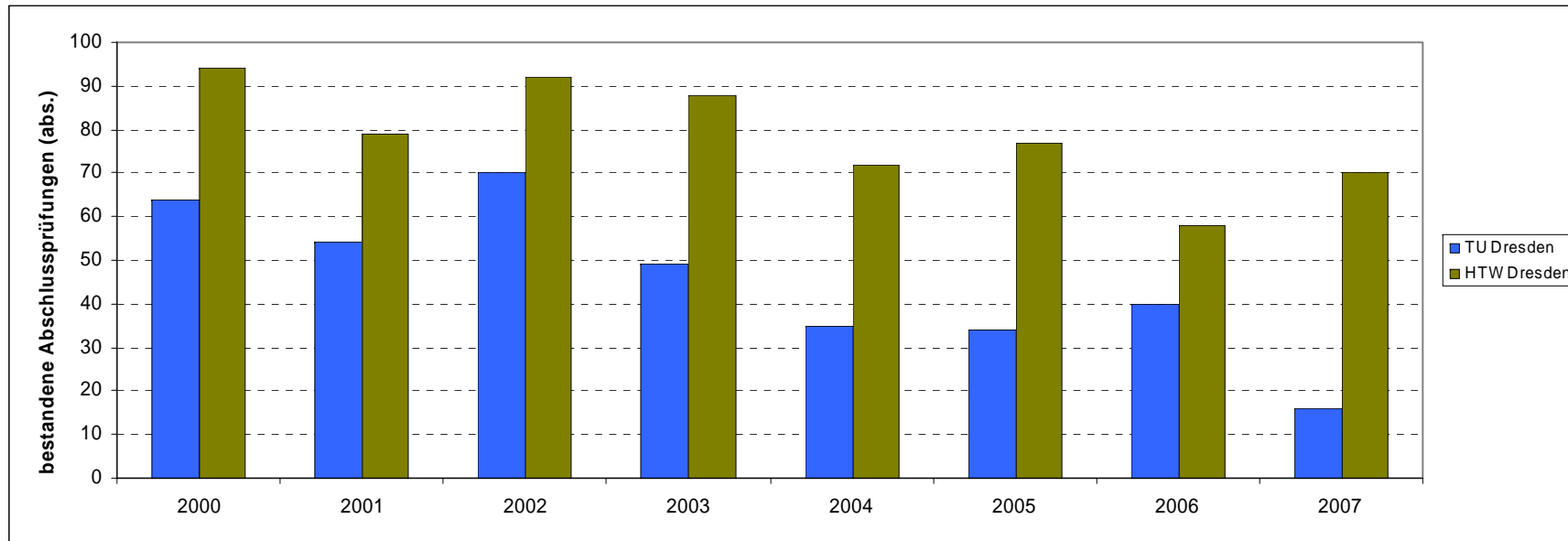
Für den neu eingeführten Bachelorstudiengang an der HTW Dresden liegen selbstverständlich im Prüfungsjahr 2007 noch keine Angaben zu Studienergebnissen vor.

In den Diplomstudiengängen sind insgesamt 86 Absolvent/innen ausgewiesen. Die durchschnittliche Studiendauer liegt an der TU Dresden in etwa auf dem bundesdeutschen Niveau, jene an der HTW Dresden etwas darüber. An beiden Hochschulen bewegt sich der Abschlussnotendurchschnitt bei „gut“. Insbesondere die Absolvent/innenquote der HTW Dresden ist mit fast 100% sehr hoch. Dort ist die Zahl der Absolvent/innen in etwa so groß wie die Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester vor rund fünf Jahren.

Table 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[171] Vermessungswesen (Geodäsie)</b>								
<b>HTW Dresden</b>								
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,2	8,8	9,3	9,7
<b>TU Dresden</b>								
Diplom (U)	11,2	11,6	12,4	11,9	12,4	12,3	11,8	11,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		
	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	<b>WS 2007/08</b>
<b>[171] Vermessungswesen (Geodäsie)</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	35	35	21
<b>TU Dresden</b>			
Diplom (U)	69	69	38
<b>[9A2] Geoinformation und Vermessungswesen</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	16	16	23
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	102	102	28
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	218	229	29
Masterabschluss	37	37	28
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	229	229	20
Fachhochschulabschluss	228	228	23
Masterabschluss	42	42	32

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt an der TU Dresden höher als in beiden Studiengängen an der HTW Dresden. Dennoch fällt lediglich der Diplomstudiengang Vermessungswesen an der HTW Dresden unterhalb des Bundesdurchschnitts.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

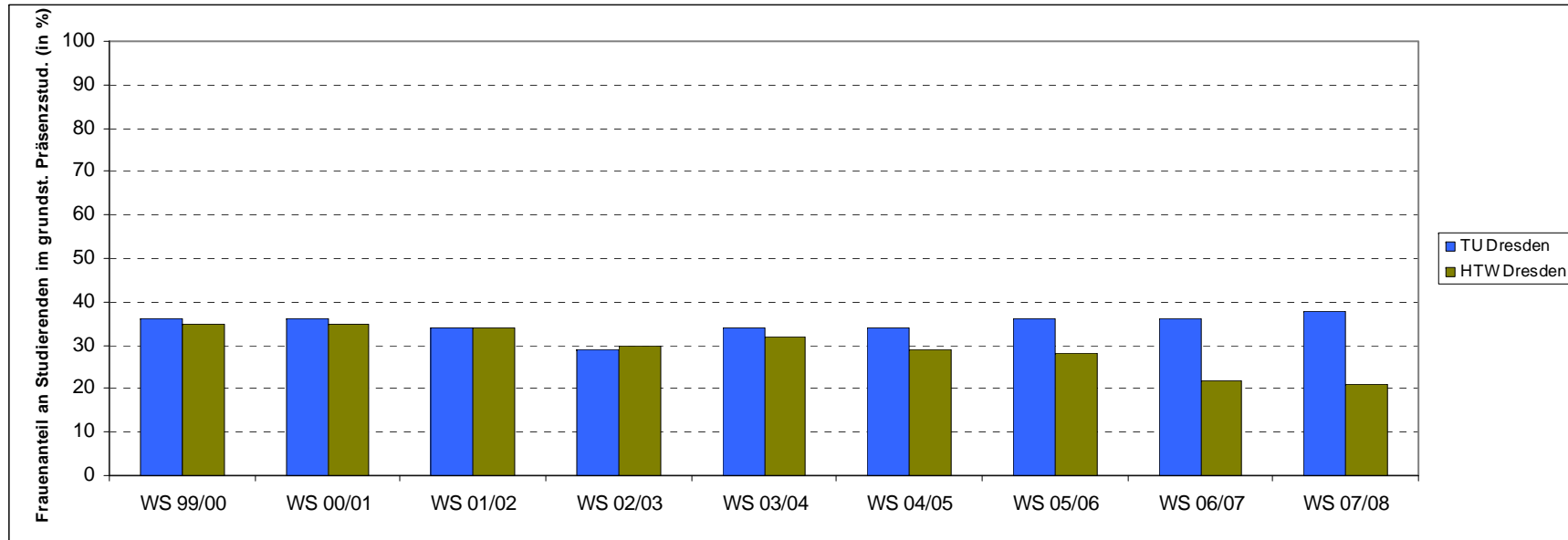


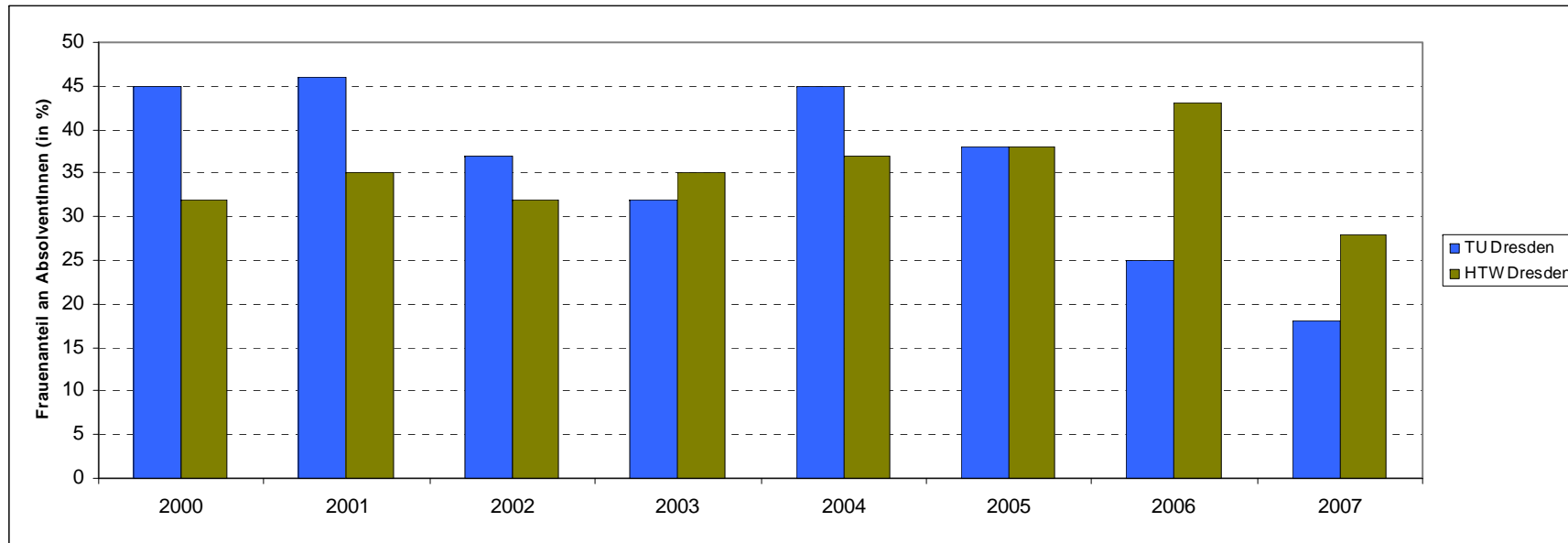
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[171] Vermessungswesen (Geodäsie)</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	28	132	87	1,52
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	18	61	82	0,74
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	22	24	43	0,56
Masterabschluss	45	250	218	1,15
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	24	11	14	0,79
Fachhochschulabschluss	29	59	46	1,28
Masterabschluss	26	86	112	0,77

Bezüglich des Frauenanteils an den Absolvent/innen bewegt sich hingegen die HTW Dresden mit 28% im Prüfungsjahr 2007 über der TU Dresden. Auch die frauenspezifische Absolventinnenquote liegt an der HTW Dresden mehr als doppelt so hoch wie jene an der TU Dresden.

Während für die weiblichen Studierenden an der HTW Dresden die Wahrscheinlichkeit deutlich höher war, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen, als für die Männer, weist der geschlechtsbezogene Erfolgs-koeffizient an der TU Dresden einen Wert zu Gunsten der Männer aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[171] Vermessungswesen (Geodäsie)</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	60	33	5	
<b>TU Dresden</b>				
Diplom (U)	48	41	7	2
<b>[9A2] Geoinformation und Vermessungswesen</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	63	27	8	

An der HTW Dresden kommen mindestens 60% der Studierenden aus Sachsen, gefolgt von etwa 30%, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den anderen neuen Bundesländern erworben haben. An der TU Dresden stammt etwas weniger als die Hälfte aus Sachsen; dafür können aber wenigstens 2% eine ausländische Studienberechtigung vorweisen.



## 9 Kunst, Kunstwissenschaft

Fächer der Gruppe Kunst, Kunstwissenschaft können außer an Kunsthochschulen, die in diesem Bericht auf Grund von deren strukturellen Besonderheiten separat aufgeführt werden (vgl. unten, Abschnitt VI), auch an Universitäten und Fachhochschulen studiert werden.

Die Fächergruppe gliedert sich in der Systematik des Statistischen Bundesamtes in die fünf Studienbereiche Kunst, Kunstwissenschaft allgemein; Bildende Kunst; Gestaltung; Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft und Musik, Musikwissenschaft. Zu allen Studienbereichen werden an sächsischen Universitäten und Fachhochschulen Studienfächer angeboten, die in diesem Abschnitt dargestellt werden.

Die beiden in Sachsen belegbaren Lehramtsstudiengänge Kunsterziehung und Musikerziehung werden im Abschnitt V. Lehramtsstudiengänge beschrieben.

Die Darstellung ist wie folgt gegliedert:

<b>9.1 Kunst, Kunstwissenschaft allgemein</b>	<b>1666</b>
9.1.1 Kunsterziehung	1667
9.1.2 Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft	1675
<b>9.2 Bildende Kunst</b>	<b>1686</b>
9.2.1 Neue Medien	1687
<b>9.3 Gestaltung</b>	<b>1694</b>
9.3.1 Angewandte Kunst	1696
9.3.2 Industriedesign/ Produktgestaltung	1709
9.3.3 Textilgestaltung	1718
<b>9.4 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft</b>	<b>1723</b>
9.4.1 Film und Fernsehen	1725
9.4.2 Theaterwissenschaft	1734
<b>9.5 Musik, Musikwissenschaft</b>	<b>1744</b>
9.5.1 Musikwissenschaft/ -geschichte	1745

## 9.1 Kunst, Kunstwissenschaft allgemein

Aus dem Studienbereich Kunst, Kunstwissenschaft allgemein werden die Fächer Kunsterziehung an der Universität Leipzig sowie Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft an der Universität Leipzig und der TU Dresden angeboten.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Kunst</b>			<b>88,80</b>		
	<i>Kunstgeschichte</i>	<i>Magister; Bachelor (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Kunstgeschichte</b>			<b>141,0</b>	<b>38,4</b>	<b>102,6</b>
	<i>Kunstgeschichte</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
<b>Kunstpädagogik</b>			<b>108,1</b>	<b>74,3</b>	<b>33,8</b>
	<i>Kunst</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	<i>Kunstpädagogik</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)</i>			

Die Lehreinheit Kunst an der TU Dresden ist schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

Die Lehreinheit Kunstgeschichte an der Universität Leipzig ist mit 141% sehr stark überlastet. Die Lehreinheit Kunstpädagogik ist stark überlastet.

### 9.1.1 Kunsterziehung

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[091] Kunsterziehung</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NC6	36	39	32
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)																

Der Studiengang Kunstpädagogik, der in der Hochschulstatistik unter Kunsterziehung geführt wird, kann seit dem WS 2006/07 sowohl in einem Bachelor- als auch in einem Masterstudiengang an der Universität Leipzig studiert werden. In der Hochschulstatistik werden Daten für den Bachelorstudiengang schon ab dem WS 03/04 ausgewiesen. Der Bachelorstudiengang ist zulassungsbeschränkt.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[091] Kunsterziehung</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	40	40	101	101	88
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	19	19	27	27	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	136	268	346	705	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	74	85	496	667	
Masterabschluss	19	19	27	27	

An der Universität Leipzig sind im WS 2007/08 rund 130 Studierende im Studiengang Kunstpädagogik eingeschrieben. Befinden sich im Masterstudiengang (noch) alle Studierenden in der Regelstudienzeit, sind es im Bachelorstudiengang immerhin 88%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

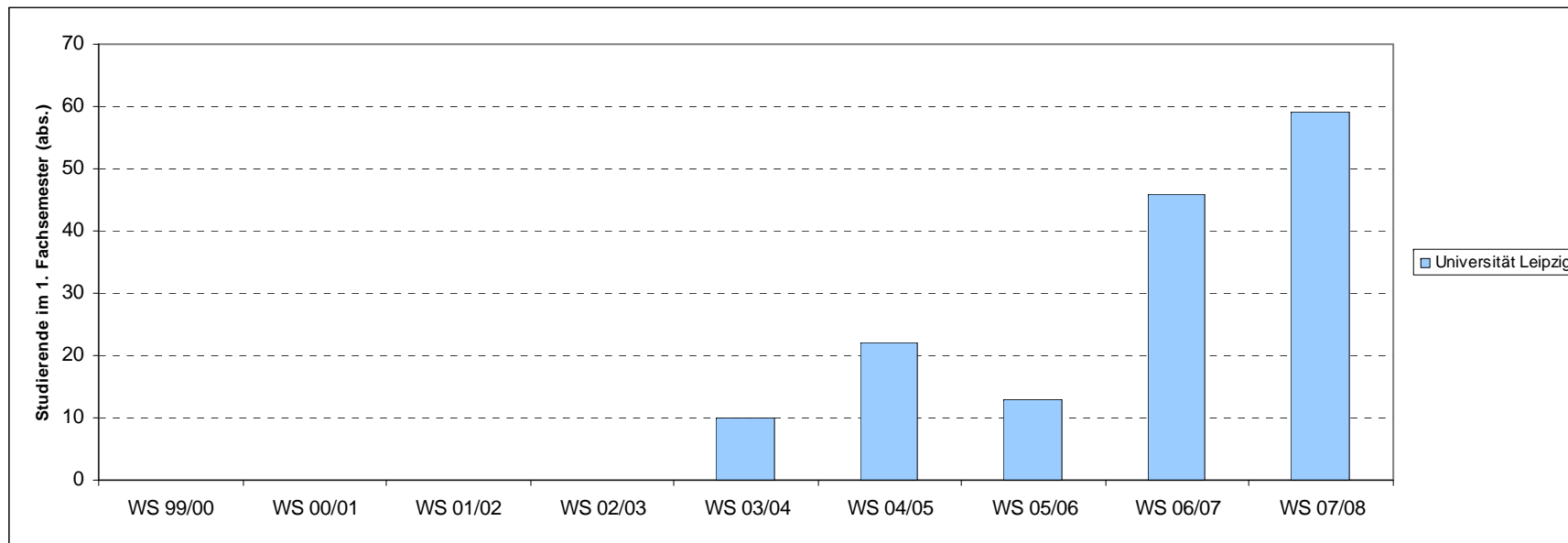


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

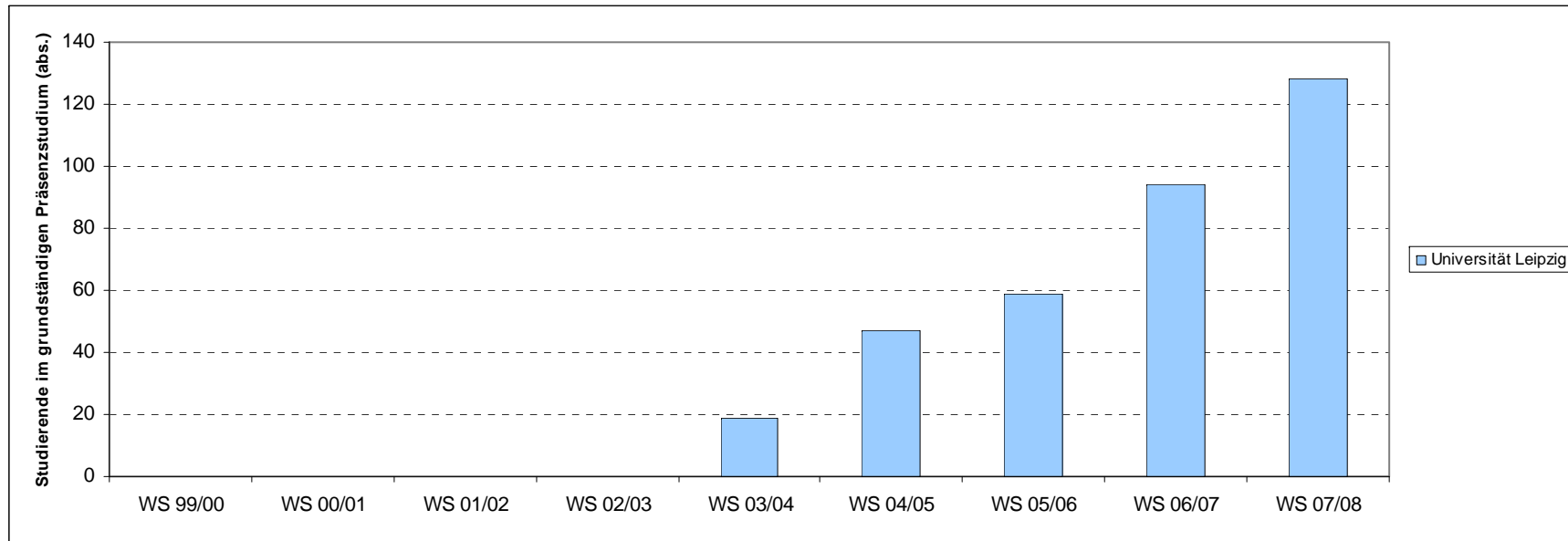
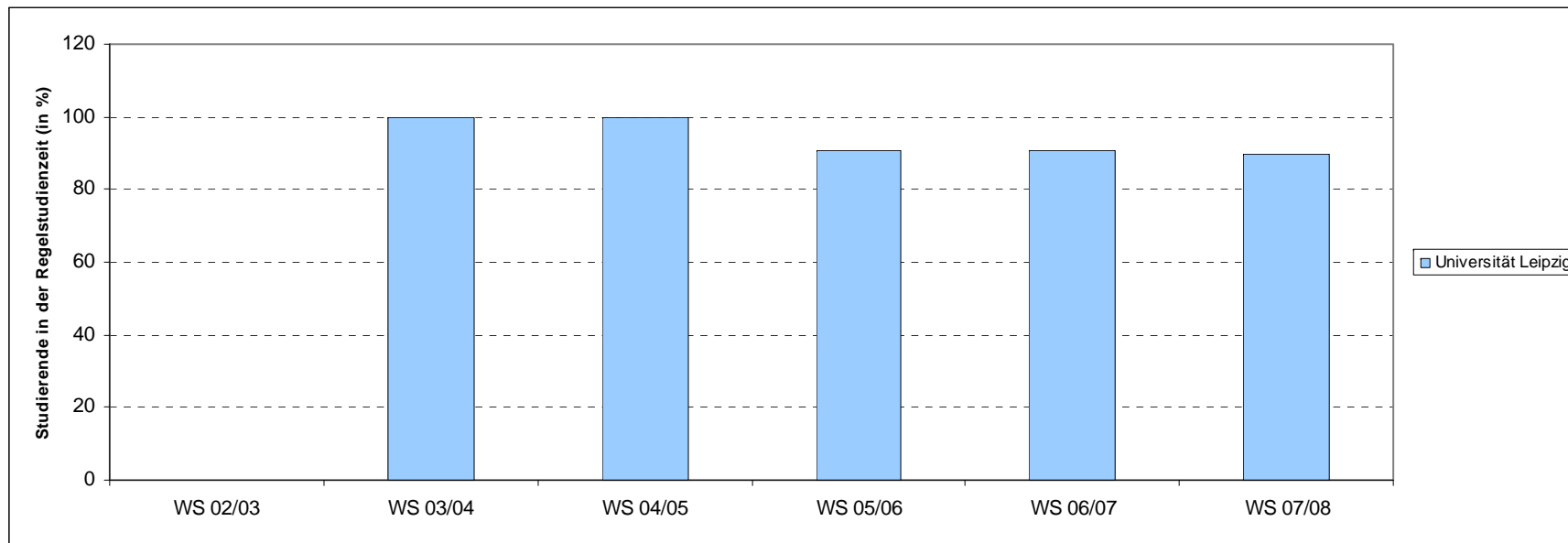


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

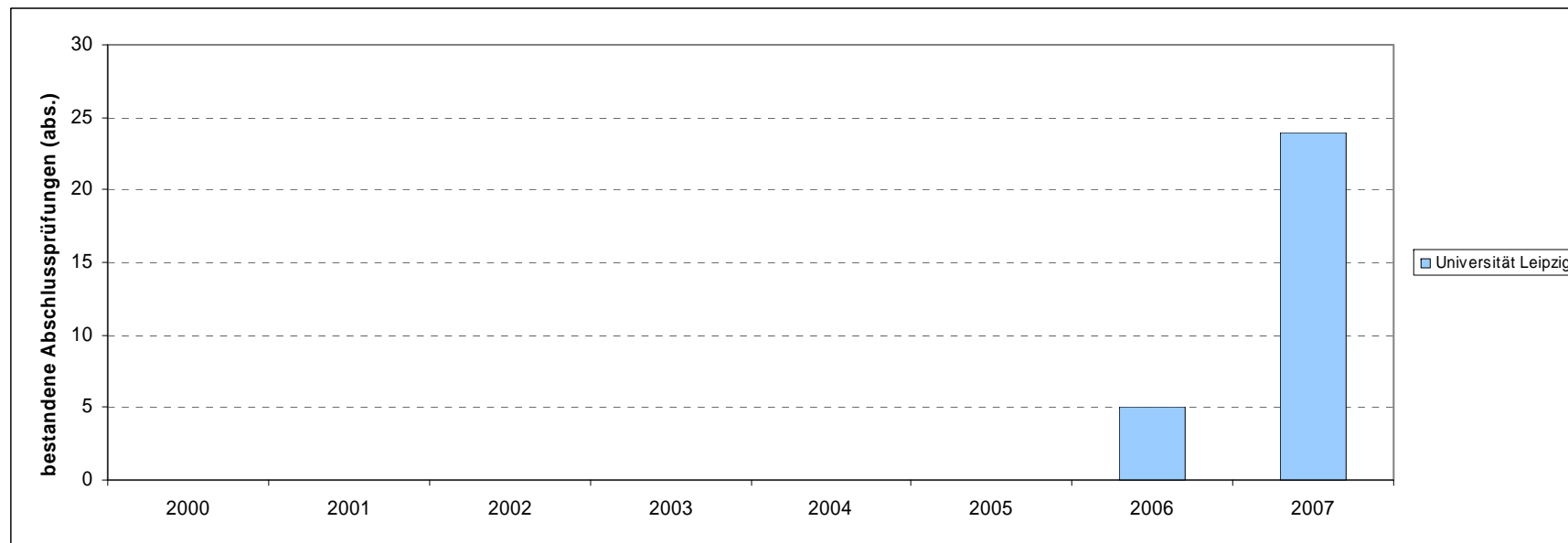
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[091] Kunsterziehung</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	6,2	24	1,2	87
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,1	42		42
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,0	84		45

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den Bachelorstudiengang Kunstpädagogik vor. Dort haben 24 Absolvent/innen ihr Studium bei einer durchschnittlichen Studiendauer von rund drei Jahren mit sehr guten Noten abgeschlossen. Die Absolvent/innenquote liegt mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[091] Kunsterziehung</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Bachelor (U)							5,8	6,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[091] Kunsterziehung</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	94	94	93
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	25	25	92
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	303	629	87
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	428	574	86
Masterabschluss	25	25	92

In beiden Studiengängen studieren weit überwiegend Frauen. Ihr Anteil an den Studierenden liegt im Bachelorstudiengang mit 93% über dem Bundesdurchschnitt.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

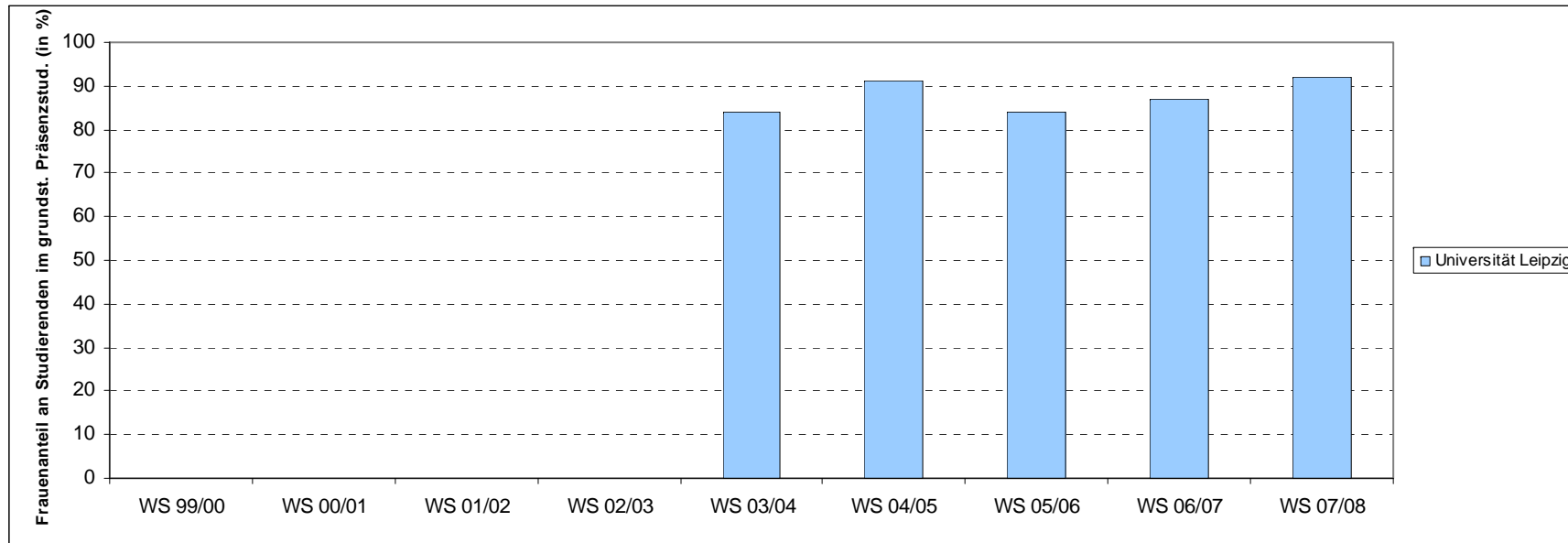
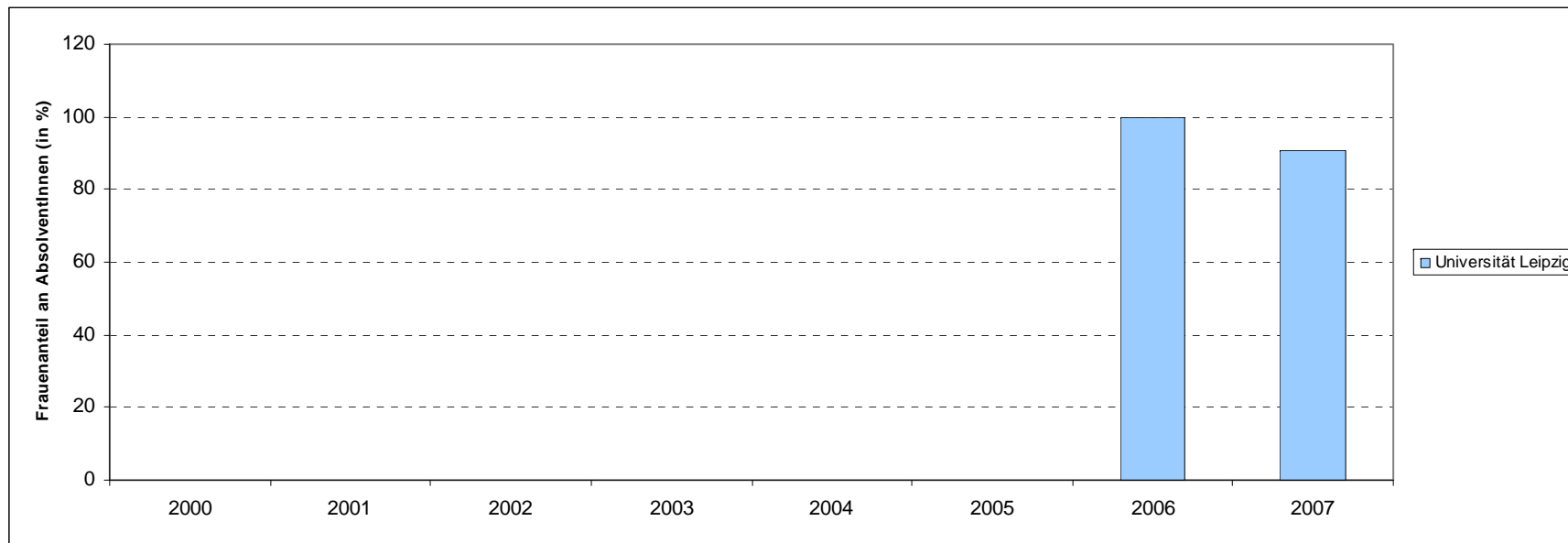


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[091] Kunsterziehung</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	91	93	50	1,86
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	90	43	36	1,19
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	84	44	52	0,85

Von den 24 Absolvent/innen sind 22 weiblich. Der sich daraus ergebende Frauenanteil liegt in etwa auf bundesdeutschem Niveau. Die Zahl der Absolventinnen beträgt 93% der Studienanfängerinnen vor rund drei Jahren und bewegt sich damit über dem Bundesvergleichswert.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[091] Kunsterziehung</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	55	30	11	1
Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)	48	25	22	3

Etwa die Hälfte der Studierenden im Bachelor- und Masterstudiengang hat die Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. In etwa ein Viertel der Studierenden kommt aus einem anderen neuen Bundesland. Der Anteil ausländischer Studierender ist sehr gering.

### 9.1.2 Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft

Sowohl an der TU Dresden als auch an der Universität Leipzig kann das Fach Kunstgeschichte studiert werden.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[092] Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft</b>																
<b>TU Dresden</b>																
Bachelor (U)													NCö	60	60	80
Magister																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	30	30	35
Diplom (U)	<i>keine Angaben vorhanden</i>															
Magister																

An beiden Hochschulen wurde der auslaufende Magisterstudiengang durch den Bachelorstudiengang ersetzt.

An der TU Dresden können reichlich doppelt so viele Studienanfänger/innen immatrikuliert werden wie an der Universität Leipzig. Ab dem WS 2008/09 bietet die TU Dresden einen gleichnamigen Masterstudiengang an.

Ab dem WS 2009/10 ist es auch an der Universität Leipzig möglich, den Masterabschluss zu erlangen. Der aufgeführte Diplomstudiengang an der Universität Leipzig bezieht sich auf ein mögliches ergänzendes Hauptfach im Diplomstudiengang Journalistik oder auf ein Nebenfach im Studiengang Diplom-Handelslehrer. Da die Fallzahlen jedoch zu gering sind, wird dieser im Folgenden nicht berücksichtigt.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[092] Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	55	55	162	170	100
Magister - auslaufend			104	327	43
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	49	49	73	76	100
Magister - auslaufend			197	361	68
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	1.254	1.993	2.458	4.081	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	595	1.229	6.358	12.607	
Masterabschluss	72	80	147	167	

Insgesamt studieren in Sachsen rund 950 Studierende das Studienfach Kunstgeschichte. Die in den Magisterstudiengängen im Verhältnis zu den Kopfzahlen recht hohen Fallzahlen deuten sowohl an der Universität Leipzig als auch an der TU Dresden darauf hin, dass hier in großem Umfang Lehrleistungen für Studierende anderer Hauptfächer erbracht wurden. Während sich in den Bachelorstudiengängen (noch) alle Studierenden in der Regelstudienzeit befinden, sind es im Magisterstudiengang an der TU Dresden nur noch 43% und an der Universität Leipzig knapp 70% der Studierenden.

Die 49 im ersten Fachsemester an der Universität Leipzig immatrikulierten Studierenden übersteigen die ausgewiesene Zulassungszahl von 30.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

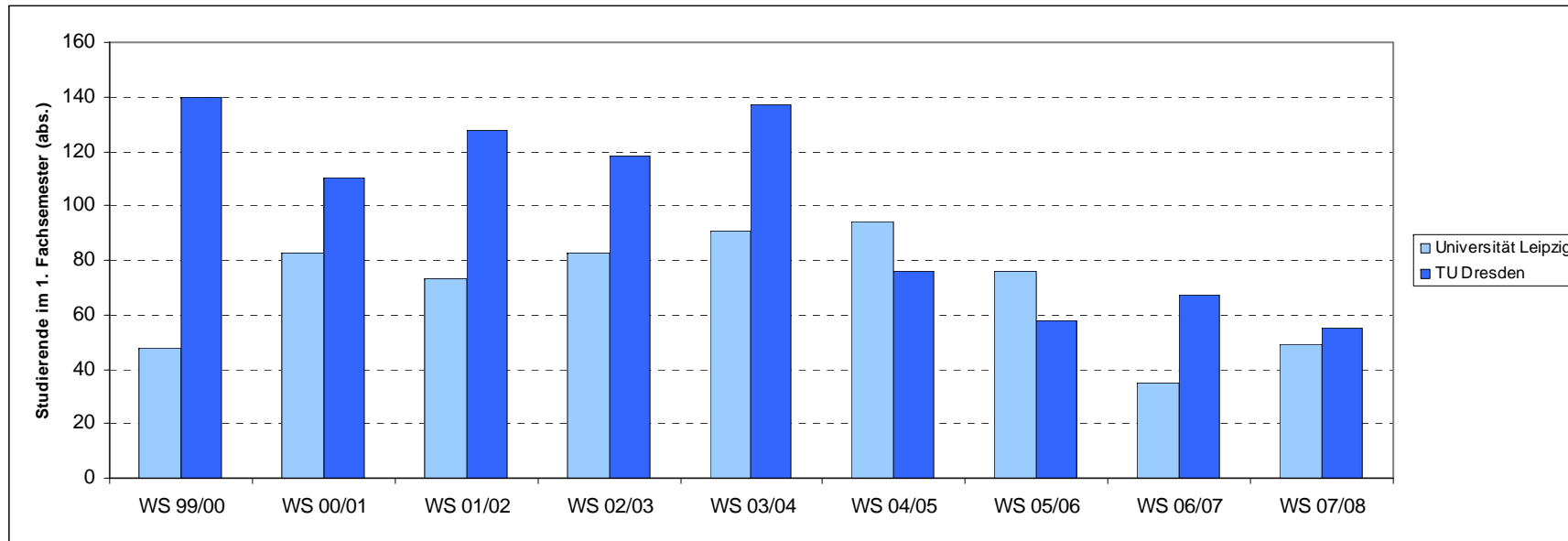


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

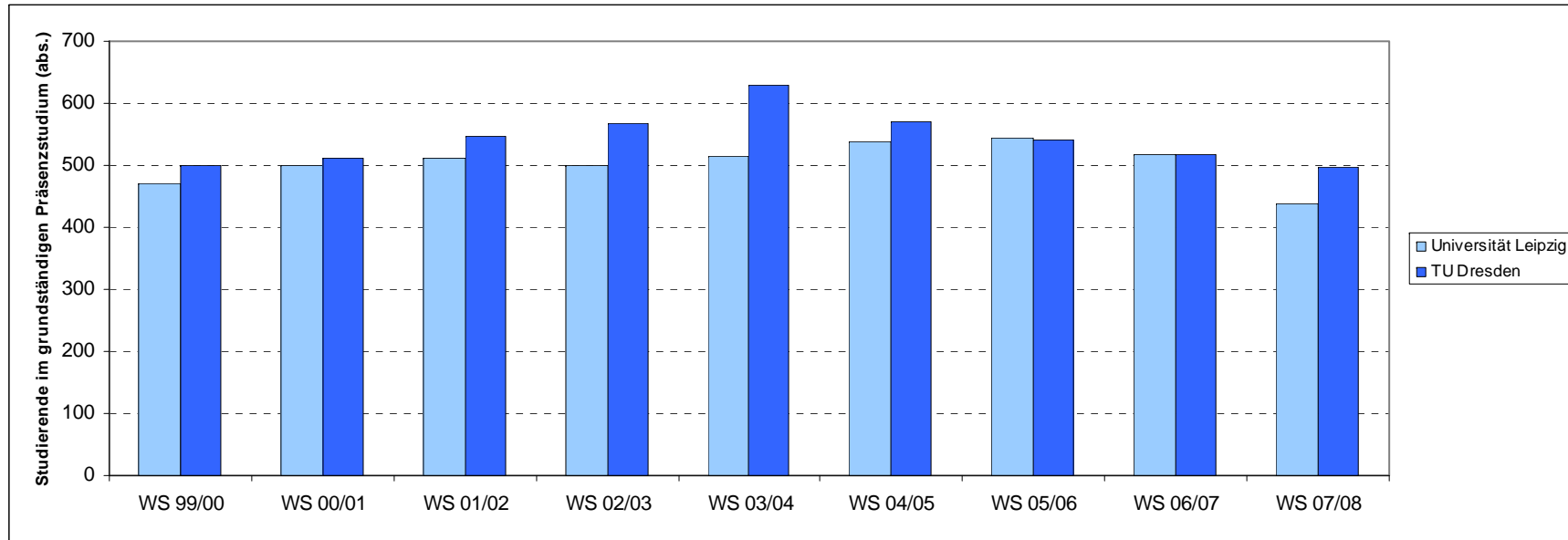
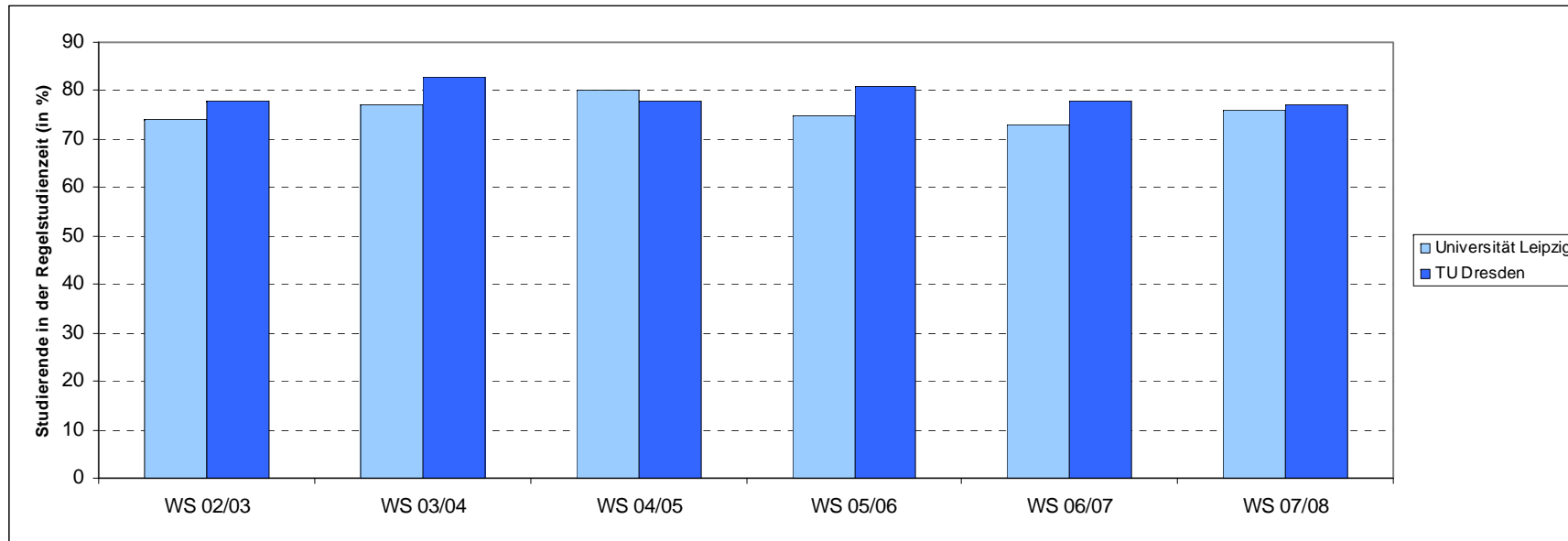


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[092] Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,0	18 (20)	1,5	9 (10)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	12,7	26	1,8	28
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,6	75		29
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	13,1	698		16
Masterabschluss	4,9	11		66

Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für die auslaufenden Magisterstudiengänge vor. Die Studierenden der TU Dresden benötigten für ihr Studium durchschnittlich zwölf Fachsemester, jene der Universität Leipzig rund 13.

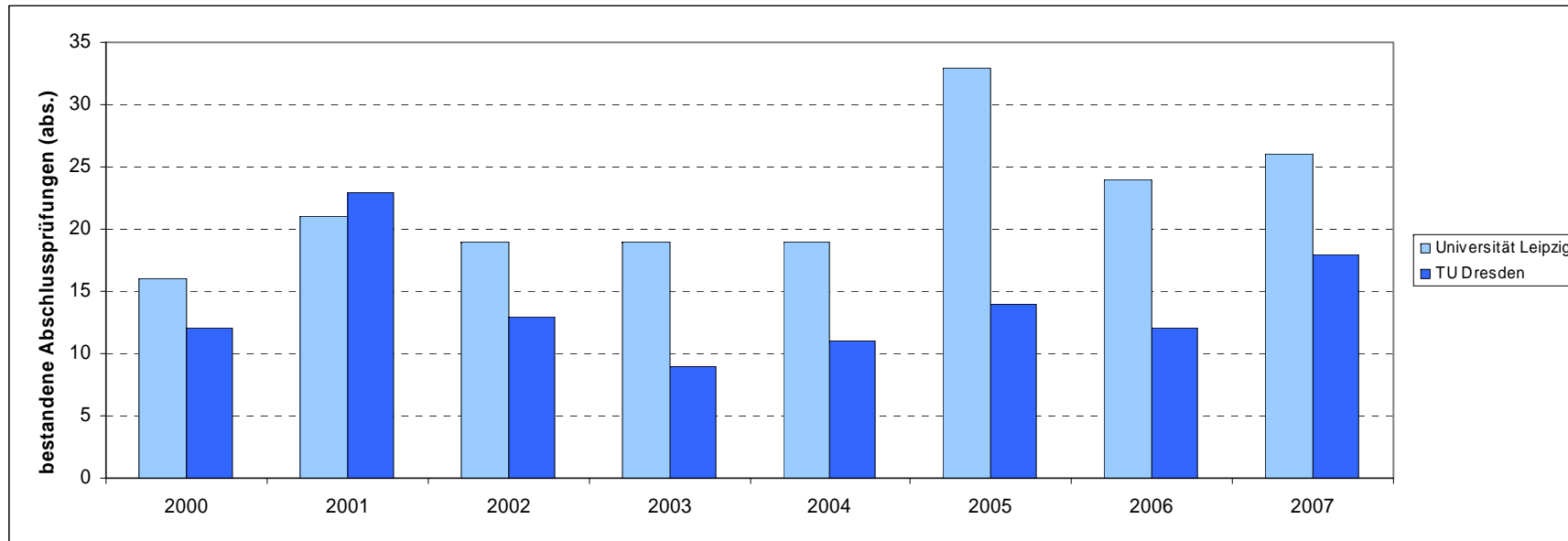
An der TU Dresden liegt die Absolvent/innenquote noch unterhalb des ohnehin niedrigen Bundesvergleichswert von 16%.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[092] Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,7	12,3	12,1	13,9	12,5	12,5	12,9	12,0
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,6	13,2	12,5	12,6	13,1	12,5	12,6	12,7



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[092] Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	143	151	88
<i>Magister - auslaufend</i>	81	259	77
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	59	62	80
<i>Magister - auslaufend</i>	159	290	80
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	2.115	3.416	86
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	5.254	10.018	82
Masterabschluss	133	151	90

Sowohl in den auslaufenden Magisterstudiengängen als auch in den neuen Bachelorstudiengängen dominieren an beiden Universitäten die Frauen. Die Frauenanteile liegen nahe den Bundesdurchschnittswerten.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

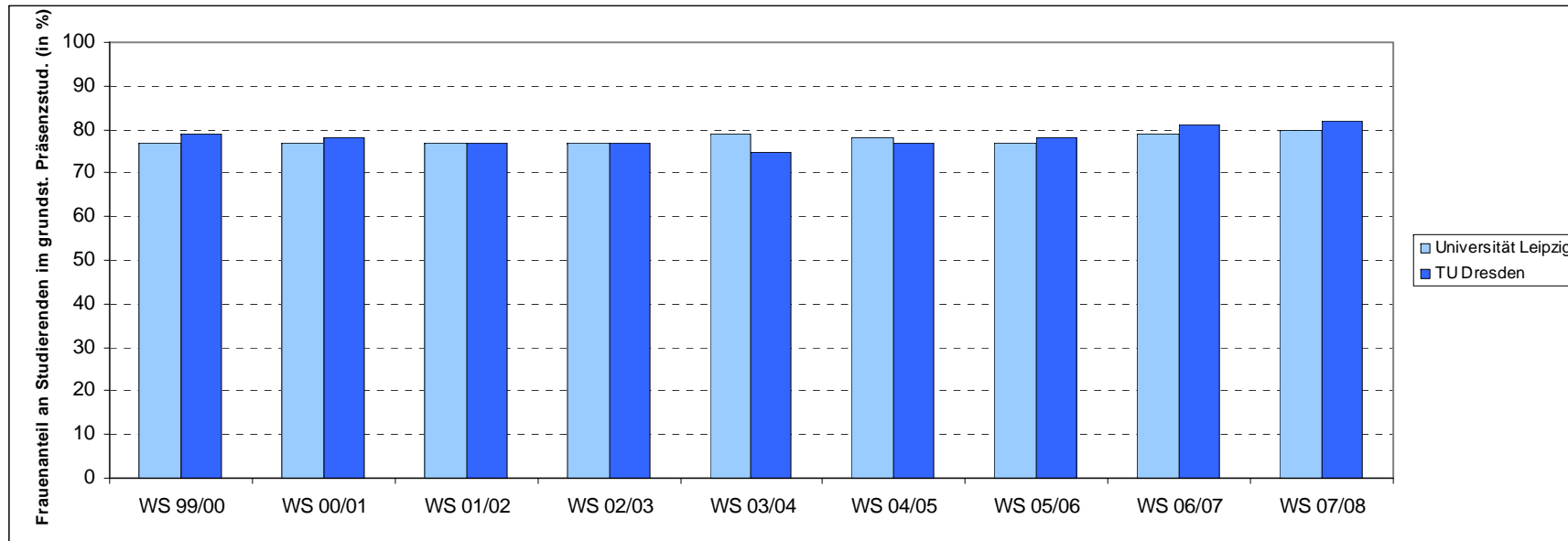
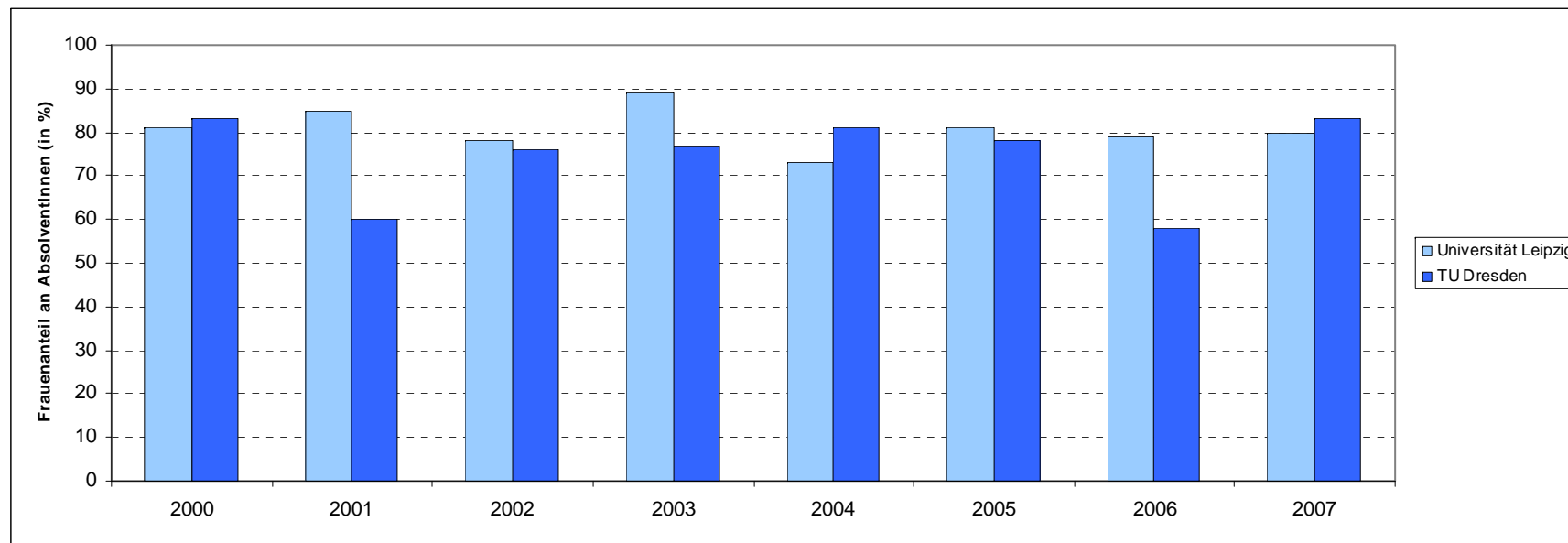


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[092] Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	83 (80)	8 (9)	11 (13)	0,73 (0,69)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	80	28	29	0,97
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	90	31	17	1,82
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	83	17	12	1,42
Masterabschluss	100	70		

Ebenso bei den Absolvent/innen überwiegen in Sachsen wie bundesweit im Studienfach Kunstgeschichte die Frauenanteile. Die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten liegen recht niedrig. An der Universität Leipzig illustriert der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient nahe eins ein relativ ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter hinsichtlich der Chance auf einen erfolgreichen Abschluss innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer. An der TU Dresden ist dagegen die „Schwundquote“ bei den Frauen – ob durch Studienfachwechsel, Hochschulwechsel oder Aufgabe des Studiums – etwas höher als bei den Männern.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[092] Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	63	27	7	1
Magister - auslaufend	64	20	12	2
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	36	31	27	4
Magister - auslaufend	38	37	21	2

An der TU Dresden kommen die Studierenden in beiden Studiengängen überwiegend aus Sachsen, gefolgt von denen aus einem anderen neuen Bundesland. An der Universität Leipzig stammen die Studierenden in etwa zu je einem Drittel aus Sachsen und aus einem anderen neuen Bundesland. Der Anteil ausländischer Studierender ist an beiden Standorten sehr gering.

## 9.2 Bildende Kunst

Der Studienbereich Bildende Kunst umfasst grundsätzlich die Fächer Bildende Kunst/ Graphik, Bildhauerei/ Plastik, Malerei und Neue Medien. Während die ersten drei genannten Fächer an den sächsischen Kunsthochschulen angeboten werden (siehe Teil VI Kunsthochschulen), bietet die HS Mittweida den Bachelorstudiengang Angewandte Medienwirtschaft an, der dem bundesweit ausgewiesenen Fach Neue Medien zugeordnet ist.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule Mittweida*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Medien</b>			<b>139,4</b>	<b>135,3</b>	<b>4,1</b>
	<i>Angewandte Medienwirtschaft</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	Business Management	Bachelor (FH)			
	Film und Fernsehen	Bachelor (FH)			
	Gesundheitsmanagement	Bachelor (FH)			
	Information and Communication Science	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Medienmanagement	Bachelor (FH)			
	Medientechnik	Bachelor (FH)			

Der Bachelorstudiengang Angewandte Medienwirtschaft wird der Lehreinheit Medien an der HS Mittweida zugeordnet. Mit knapp 140% ist diese Lehreinheit sehr stark überlastet.

## 9.2.1 Neue Medien

### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[957] Angewandte Medienwirtschaft</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)															

Beim Bachelorstudiengang Angewandte Medienwirtschaft an der HS Mittweida handelt es sich um einen Kooperationsstudiengang mit der privaten Akademie für multimediale Ausbildung und Kommunikation - AMAK AG. Dort finden die ersten vier – allerdings gebührenpflichtigen – Semester statt. Aus diesem Grund sind auch keine Studienanfänger/innen in der Statistik ausgewiesen. Der Studiengang wird seit dem WS 2000/01 angeboten.

### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[957] Angewandte Medienwirtschaft</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)			536	536	65
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	142	142	919	919	
Fachhochschulabschluss			353	353	
Masterabschluss	8	8	26	26	

Über 500 Studierende sind an der HS Mittweida im Studiengang Angewandte Medienwirtschaft immatrikuliert; von diesen befinden sich nahezu zwei Drittel innerhalb der Regelstudienzeit.

Die Abbildung 2.1 Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

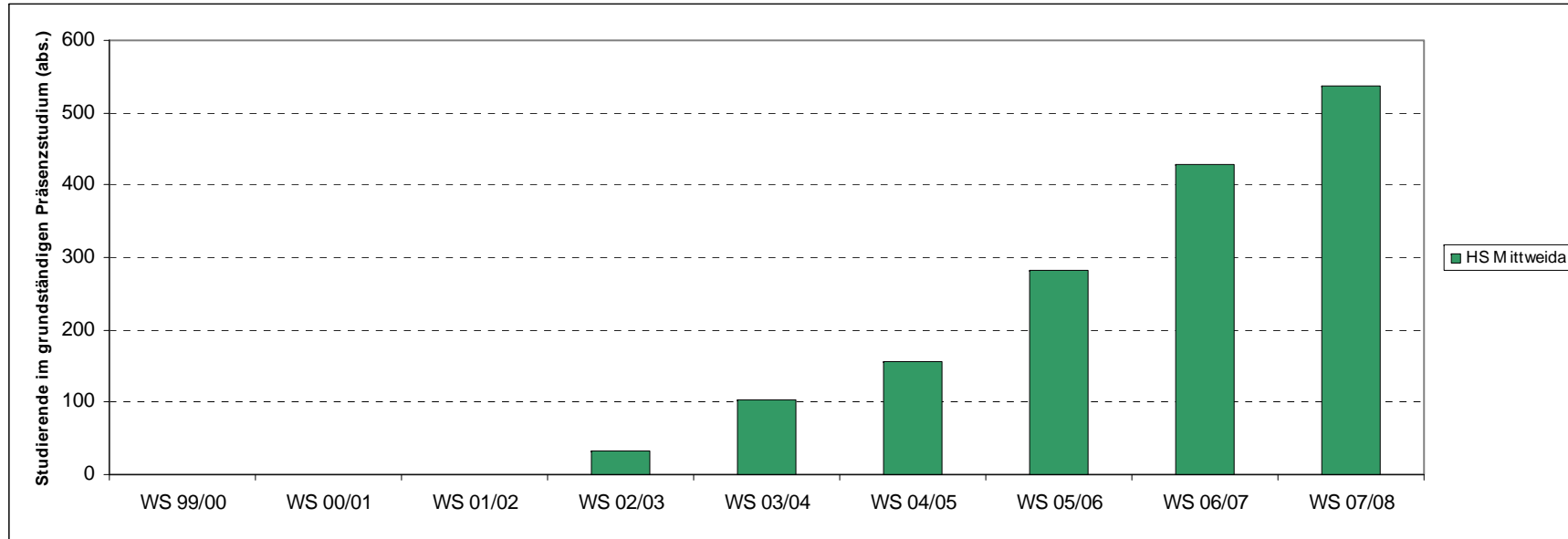
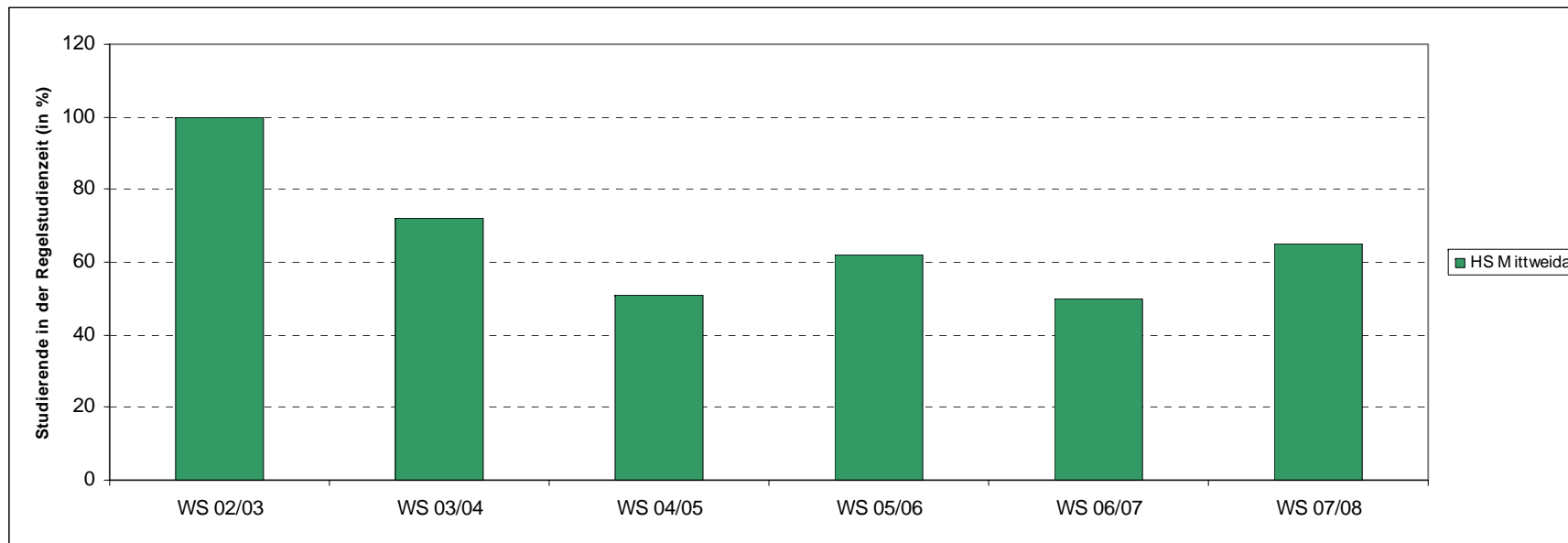




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

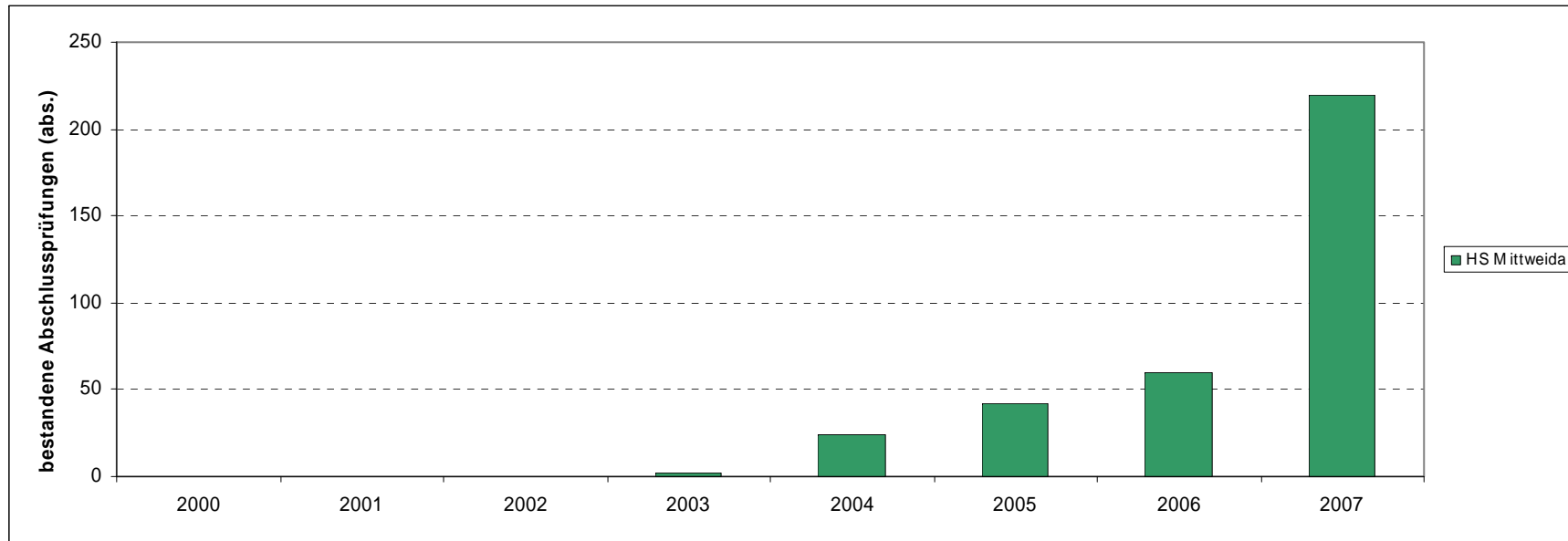
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[287] Neue Medien</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	6,9	220	1,8 (1,7)	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,9	241		730
Fachhochschulabschluss	8,0	127		157
Masterabschluss	5,5	2		28

Die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen liegt mit 220 vergleichsweise sehr hoch. Diese wurden im Prüfungsjahr 2007 durchschnittlich mit „gut“ benotet. Auf Grund der nicht ausgewiesenen Studienanfänger/innen kann die Absolvent/innenquote nicht berechnet werden.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[287] Neue Medien</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Bachelor (FH)				6,5	7,1	7,6	7,8	6,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[957] Angewandte Medienwirtschaft</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	245	245	45
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	428	428	46
Fachhochschulabschluss	119	119	33
Masterabschluss	9	9	34

Der Anteil weiblicher Studierender liegt in diesem Studiengang knapp unter 50%. Dieser Wert entspricht etwa dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

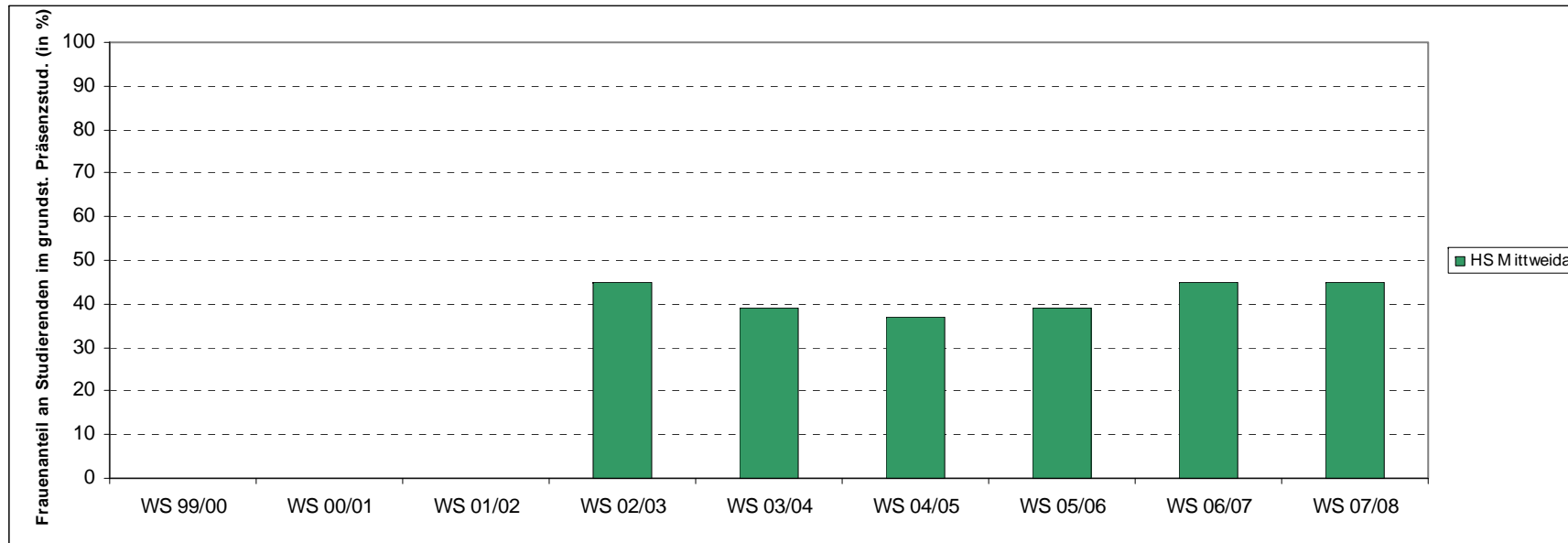


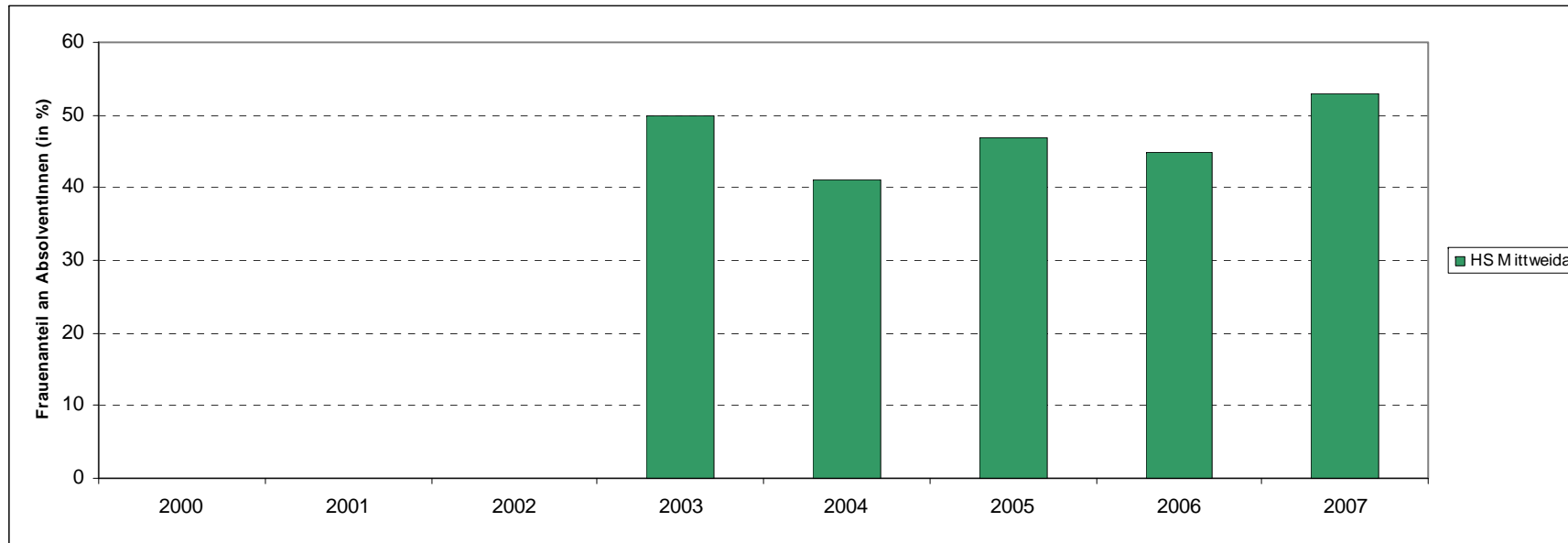
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[287] Neue Medien</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	53			
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	52	969	657	1,47
Fachhochschulabschluss	48	84	63	1,33
Masterabschluss			18	

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt an der HS Mittweida ähnlich hoch wie bundesweit.

Auch hier können auf Grund fehlender Angaben zu Studienanfänger/innen keine geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten berechnet werden.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[957] Angewandte Medienwirtschaft</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	8	27	61	2

Erstaunlicherweise ist der Anteil der sächsischen Studierenden hier überaus gering. Über die Hälfte der Studierenden stammt aus den alten Bundesländern, gefolgt von nahezu einem Viertel aus einem anderen neuen Bundesland außer Sachsen.

### 9.3 Gestaltung

Von sechs Studienfächern, die diesem Studienbereich in der Bundesstatistik zugeordnet werden, bieten sächsische Fachhochschulen und Universitäten Angewandte Kunst und Industriedesign/ Produktgestaltung an.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Deutsches Literaturinstitut Leipzig</b>			<b>108,1</b>	<b>94,2</b>	<b>13,9</b>
	<i>Literarisches Schreiben</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

Am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, das zur Universität Leipzig gehört, wird der künstlerische Bachelorstudiengang Literarisches Schreiben angeboten. Die Lehreinheit ist stark ausgelastet.

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>FB 7800 (Gestaltung)</b>			<b>92,2</b>	<b>88,0</b>	<b>4,2</b>
	<i>Produktgestaltung</i>	<i>Diplom (FH); Bachelor (FH)</i>			

Tabelle 3: Auslastung der Lehreinheit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Angewandte Kunst Schneeberg</b>			<b>62,1</b>	<b>62,1</b>	<b>0,01</b>
	Gestaltung	Diplom (FH)			
	Holzgestaltung	Diplom (FH)			
	Modedesign	Diplom (FH)			
	Musikinstrumentenbau	Diplom (FH)			
	Textildesign	Diplom (FH)			
	Textilkunst	Diplom (FH)			

An der HTW Dresden wird die Lehreinheit mit FB 7800 bezeichnet, was dem Bereich Gestaltung entspricht. Die Lehreinheit ist schwach ausgelastet.

Die Lehreinheit Angewandte Kunst an der WHS Zwickau ist mit ihren sechs zugeordneten Studiengang mit rund 62% nur sehr schwach ausgelastet.

### 9.3.1 Angewandte Kunst

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[007] Angewandte Kunst</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)															
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)															
Diplom (FH)												NCö	65		
<b>[881] Textildesign</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)												NCö	65		
<b>[882] Textilkunst</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Diplom (FH)												NCö	65		
<b>[883] Modedesign</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)															
Diplom (FH)												NCö	65		
<b>[889] Musikinstrumentenbau</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)												NCö			14
Diplom (FH)												NCö	65		
<b>[890] Holzgestaltung</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)															
Diplom (FH)												NCö	65		



Am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, das zur Universität Leipzig gehört, wird ein künstlerischer Bachelorstudiengang Literarisches Schreiben angeboten, der dem bundesweit ausgewiesenen Studienfach Angewandte Kunst zugeordnet wird. Ab dem WS 2009/10 ist ein gleichnamiger Masterstudiengang geplant. Bis zum WS 2005/06 war eine Erstimmatrikulation in den künstlerischen Diplomstudiengang Literarisches Schreiben möglich.

Unter das bundesweit ausgewiesene Fach Angewandte Kunst fallen auch die Diplomstudiengänge der WHS Zwickau Textildesign, Textilkunst, Modedesign, Musikinstrumentenbau sowie Holzgestaltung. An der WHS Zwickau wird der Studiengang Gestaltung mit den Studienrichtungen Holzgestaltung/ Produkt-, Objekt-, Modedesign und Textilkunst/ Textildesign, die in der Hochschulstatistik alle einzeln aufgeführt sind, angeboten. Diese Studiengänge wurden bis zum WS 2002/03 unter der Bundesschlüsselbezeichnung geführt und dann in einzelne Landesschlüsselbezeichnungen aufgliedert. In alle Diplomstudiengänge konnte sich letztmalig zum WS 2006/07 immatrikuliert werden. Für Musikinstrumentenbau meldet die Hochschule einen Bachelorstudiengang seit dem WS 2007/08. In der Hochschulstatistik werden allerdings auch die Bachelorstudiengänge zu Modedesign und Holzgestaltung geführt.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[007] Angewandte Kunst</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	21	21	38	38	100
Diplom (KH) - auslaufend			45	45	44
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	57	65	78	88	
Künstlerischer Abschluss			45	45	
Masterabschluss	3	3	3	3	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	451	451	632	632	
Fachhochschulabschluss	92	92	1.847	1.847	
Künstlerischer Abschluss	11	11	11	11	
Masterabschluss	19	19	39	39	

Die höchste Anzahl an Studierenden verzeichnen im WS 2007/08 der Diplom- und der Bachelorstudiengang Literarisches Schreiben an der Universität Leipzig.

Während sich alle Studierenden in den Bachelorstudiengängen innerhalb der Regelstudienzeit befinden, ist dies an der WHS Zwickau für knapp 90 bis 95% der Diplomstudierenden der Fall (Tabelle 2 – Teil 2).

Tabelle 2: Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[881] Textildesign</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			20	20	95
<b>[882] Textilkunst</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			18	18	88
<b>[883] Modedesign</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	11	11	11	11	100
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			26	26	92
<b>[889] Musikinstrumentenbau</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	9	9	9	9	100
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			15	15	93
<b>[890] Holzgestaltung</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	11	11	11	11	100
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>			16	16	93
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	57	65	78	88	
Künstlerischer Abschluss			45	45	
Masterabschluss	3	3	3	3	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	451	451	632	632	
Fachhochschulabschluss	92	92	1.847	1.847	
Künstlerischer Abschluss	11	11	11	11	
Masterabschluss	19	19	39	39	

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

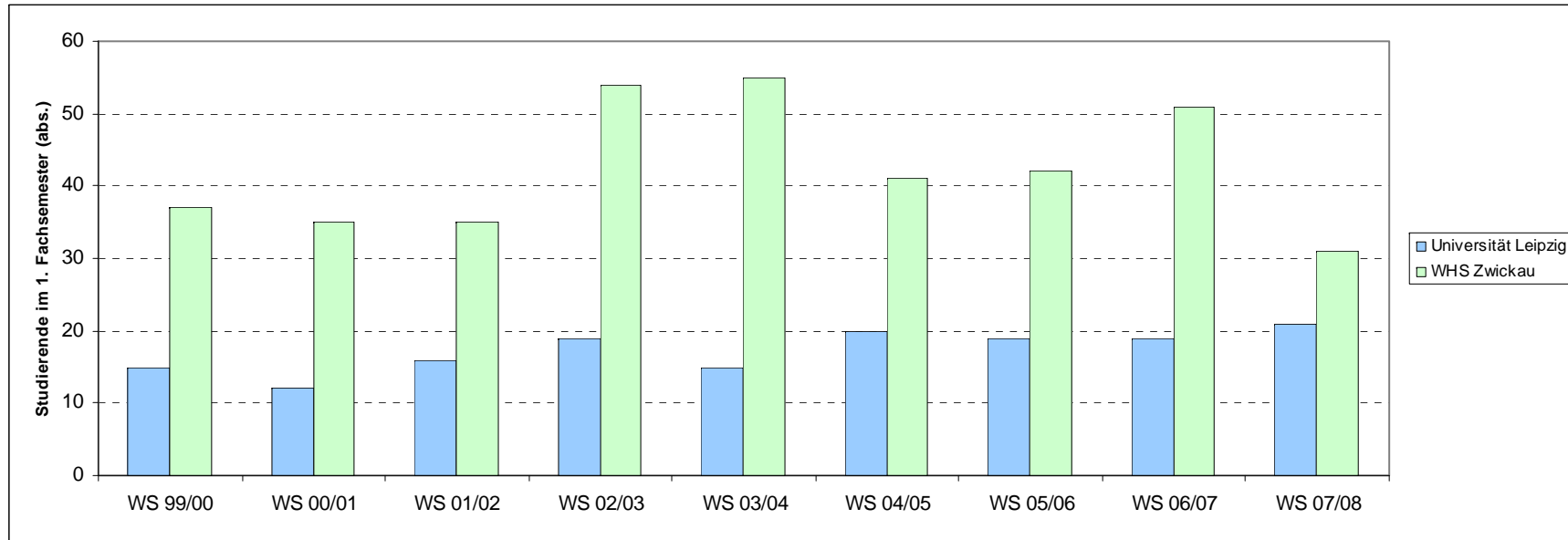


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

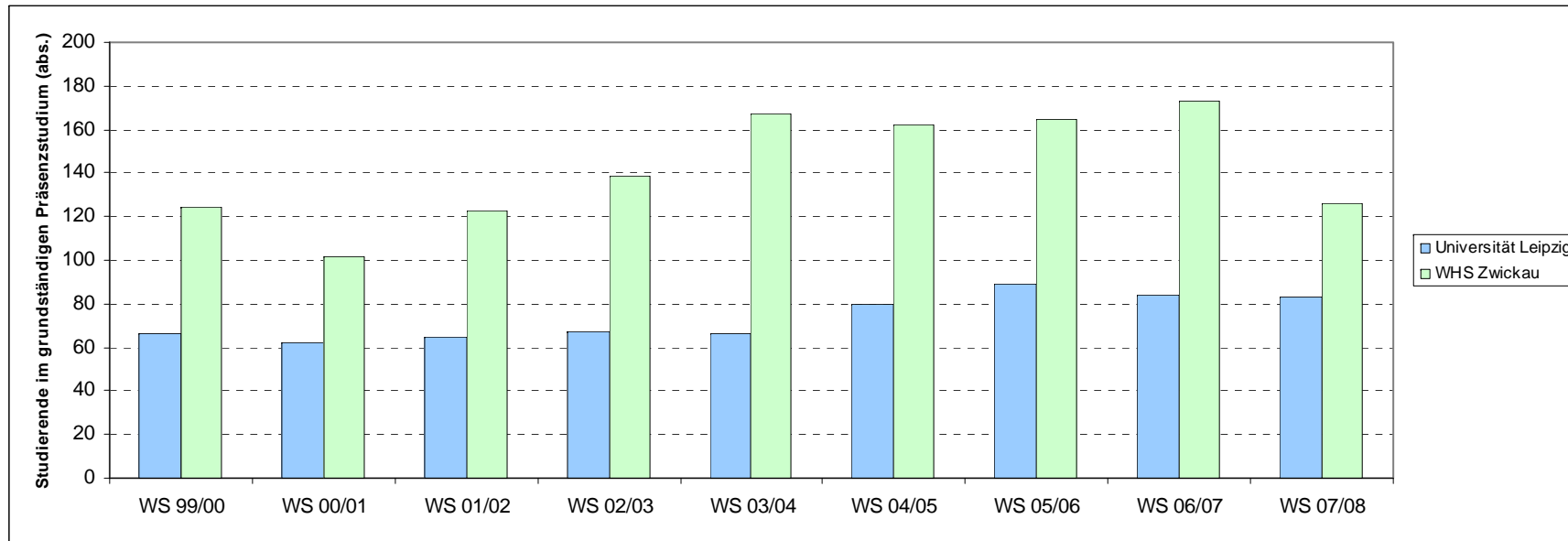
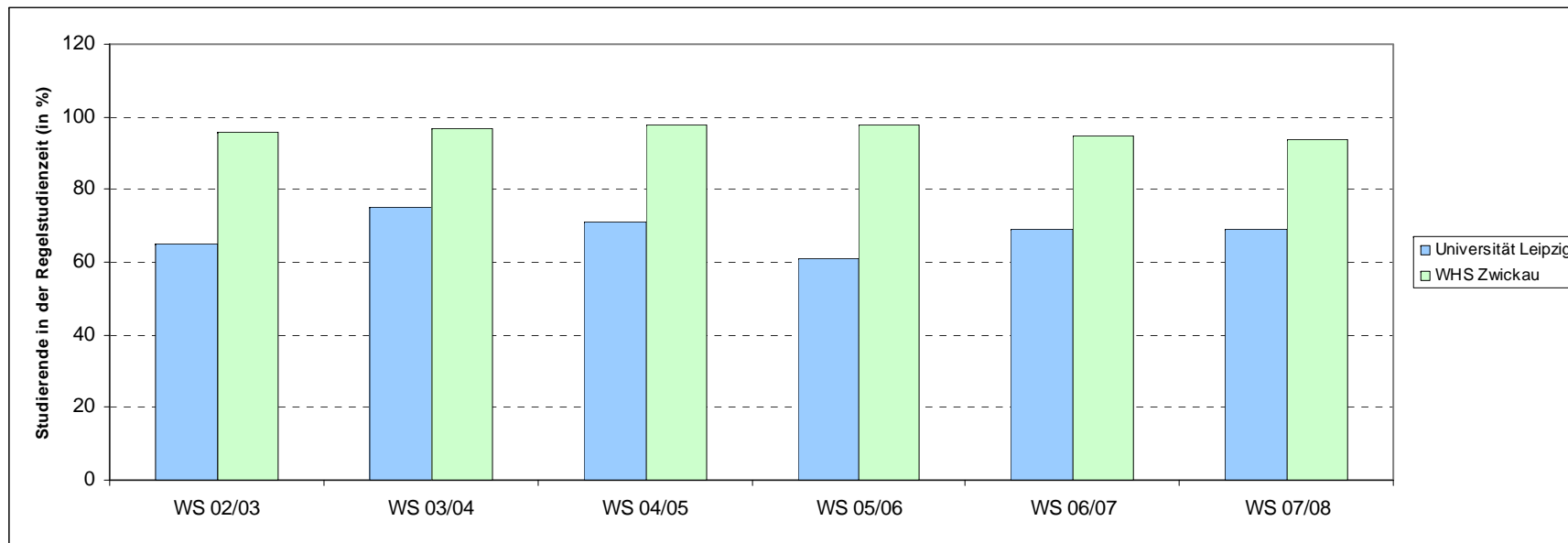


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

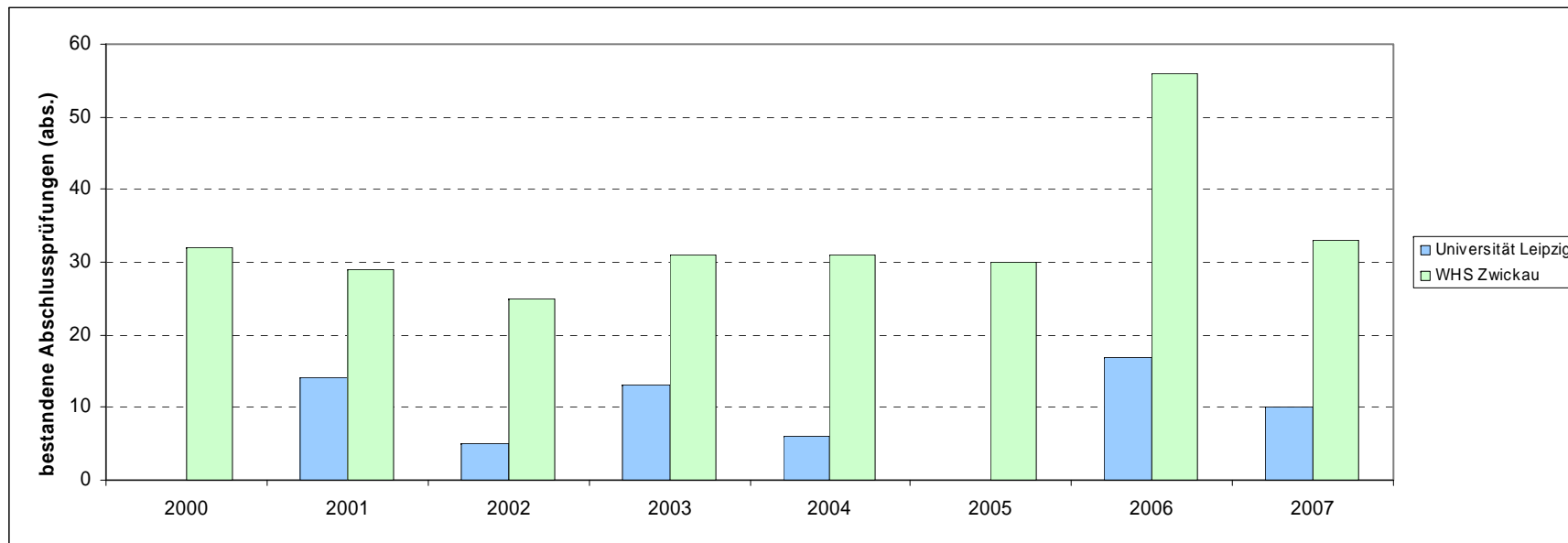
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[007] Angewandte Kunst</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Diplom (KH) - auslaufend</i>	8,8	10	1,8	75
<b>WHS Zwickau</b>				
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,3	33	2,2	83
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Künstlerischer Abschluss	8,8	10		55
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	7,2	9		42
Fachhochschulabschluss	10,0	448		325
Künstlerischer Abschluss	2,0	10		200

Angaben zu Studienergebnissen liegen für die Bachelorstudiengänge im Prüfungsjahr 2007 noch nicht vor. Die verschiedenen auslaufenden Diplomstudiengänge an der WHS Zwickau werden in der Prüfungsstatistik zusammen ausgewiesen und verzeichnen insgesamt 33 bestandene Abschlussprüfungen. Die Zahl der Absolvent/innen beträgt dort 83% der Studienanfänger/innenzahl vor rund vier Jahren. An der Universität Leipzig liegt die Absolvent/innenquote etwas geringer.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[007] Angewandte Kunst</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Diplom (KH) - auslaufend</i>		7,8	8,4	8,3	8,7		8,4	8,8
<b>WHS Zwickau</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,1	8,0	8,2	8,2	8,3	8,2	8,1	8,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 1

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[007] Angewandte Kunst</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	16	16	42
Diplom (KH) - auslaufend	28	28	62
<b>[881] Textildesign</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	18	18	90
<b>[882] Textilkunst</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Diplom (FH) - auslaufend	18	18	100
<b>[883] Modedesign</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	9	9	81
Diplom (FH) - auslaufend	26	26	100
<b>[889] Musikinstrumentenbau</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)			0
Diplom (FH) - auslaufend	5	5	33
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	45	52	57
Künstlerischer Abschluss	28	28	62
Masterabschluss	2	2	66
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	369	369	58
Fachhochschulabschluss	1.144	1.144	61
Künstlerischer Abschluss	7	7	63
Masterabschluss	23	23	58

Während an der Universität Leipzig im Diplomstudiengang Literarisches Schreiben die weiblichen Studierenden zahlenmäßig dominieren, sind im gleichnamigen Bachelorstudiengang die Männer etwas in der Überzahl.

Die höchsten Frauenanteile an der WHS Zwickau (FH) sind in den Studiengängen Textildesign sowie -kunst und Modedesign zu finden. Diese variieren zwischen 81 und 100%. Die Männer dominieren dagegen die Studiengänge Musikinstrumentenbau und Holzgestaltung (Tabelle 2 – Teil 2).



Tabelle 4.1: Weibliche Studierende – Teil 2

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[890] Holzgestaltung</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	4	4	36
Diplom (FH) - auslaufend	7	7	43
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	369	369	58
Fachhochschulabschluss	1.144	1.144	61
Künstlerischer Abschluss	7	7	63
Masterabschluss	23	23	58

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

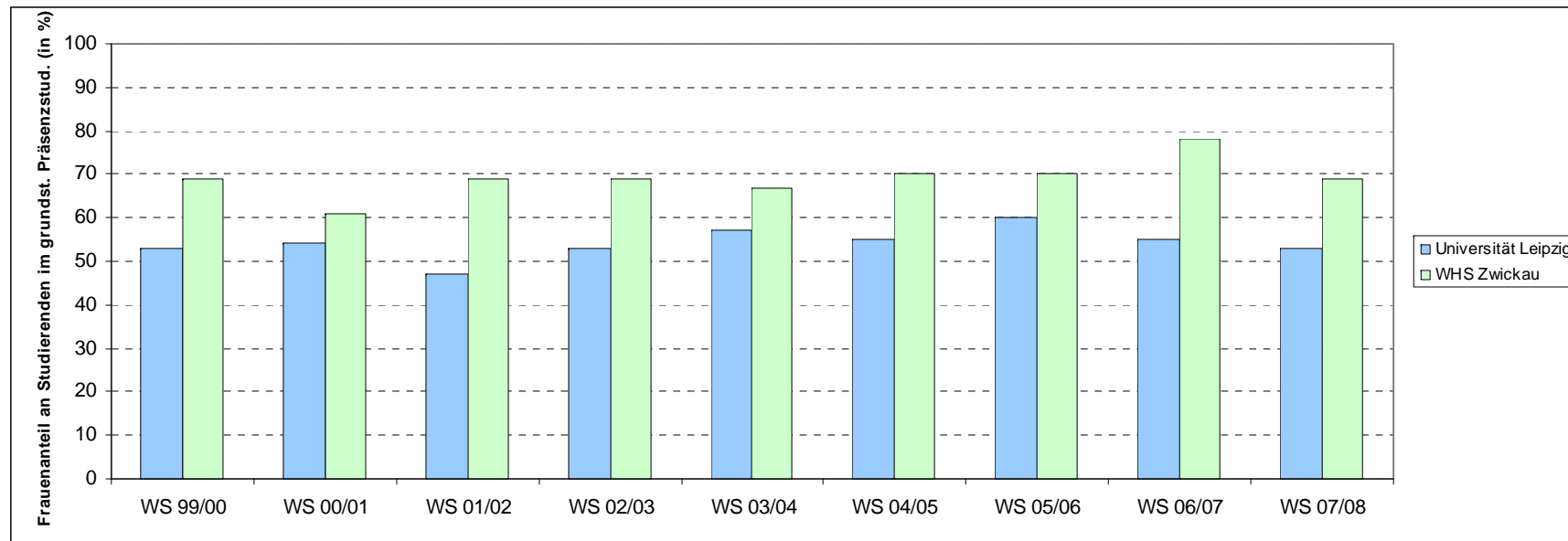


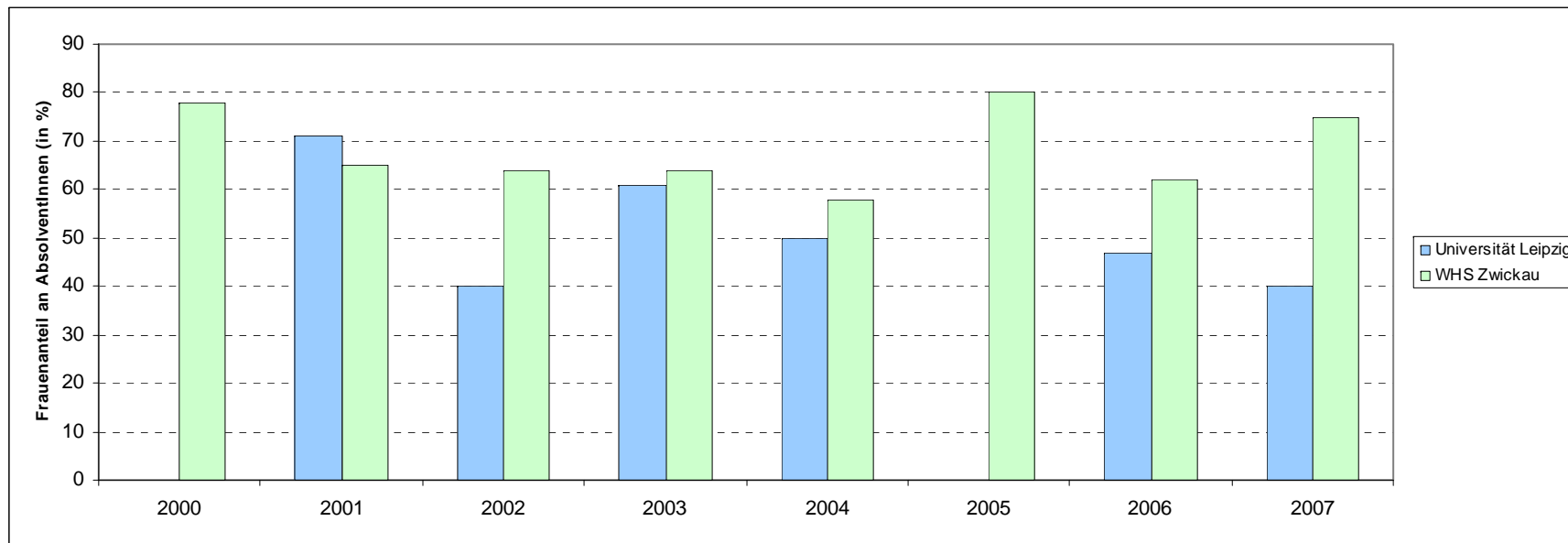
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[007] Angewandte Kunst</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (KH) - auslaufend	40	60	93	0,65
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	75	84	80	1,05
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Künstlerischer Abschluss	40	29	85	0,34
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	44	14	21	0,67
Fachhochschulabschluss	64	352	487	0,72
Künstlerischer Abschluss	70	155	600	0,26

Der Frauenanteil an Absolvent/innen beträgt im Prüfungsjahr 2007 an der WHS Zwickau genau drei Viertel und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt.

An der WHS Zwickau ist die frauenspezifische Absolventinnenquote etwas größer als die männerspezifische Quote. Damit ist der „Schwund“ im Verlauf des Studiums bei den männlichen Studierenden etwas größer als bei den weiblichen. Für die Universität Leipzig wird dagegen ein geschlechtsbezogener Erfolgskoeffizient zu Gunsten der männlichen Studierenden ausgewiesen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[007] Angewandte Kunst</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	7	18	63	10
Diplom (KH) - auslaufend	20	17	51	11
<b>[881] Textildesign</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	80	10	5	5
<b>[882] Textilkunst</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	77	16	5	
<b>[883] Modedesign</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	45	45	9	
Diplom (FH) - auslaufend	57	34	7	
<b>[889] Musikinstrumentenbau</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	33	22	33	11
Diplom (FH) - auslaufend	40	20	26	13
<b>[890] Holzgestaltung</b>				
<b>WHS Zwickau</b>				
Bachelor (FH)	27	36	36	
Diplom (FH) - auslaufend	62		37	

Die Mehrzahl der Studierenden an der Universität Leipzig stammt aus den alten Bundesländern. An der WHS Zwickau studieren hingegen in den Studiengängen Textildesign, Textilkunst sowie in den Diplomstudiengängen Modedesign und Holzgestaltung überwiegend Studierende aus Sachsen.

Der Anteil ausländischer Studierender liegt an der Universität Leipzig und im Studiengang Musikinstrumentenbau an der WHS Zwickau knapp über zehn Prozent.

### 9.3.2 Industriedesign/ Produktgestaltung

Das Studienfach Produktgestaltung wird an der HTW Dresden angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[203] Industriedesign/ Produktgestaltung</b>															
HTW Dresden															
Bachelor (FH)	siehe Landesschlüssel [9B5]														
Diplom (FH)												NCö	20		
<b>[9B5] Produktgestaltung</b>															
HTW Dresden															
Bachelor (FH)												NCö		20	20
Diplom (FH)	siehe Bundesschlüssel [203]														

Die Umstellung vom Diplom- auf den Bachelorstudiengang erfolgte zum WS 2007/08. Ab dem WS 2009/10 ist es nach Auskunft der HTW Dresden möglich einen Masterstudiengang zu belegen.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[9B5] Produktgestaltung</b>					
<b>HTW Dresden</b>					
Bachelor (FH)	20	20	20	20	100
Diplom (FH) – auslaufend			60	60	95
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	211	211	516	516	
Fachhochschulabschluss	65	65	1.070	1.070	
Masterabschluss	35	35	57	57	

An der HTW Dresden sind insgesamt 80 Studierende im Studiengang Produktgestaltung immatrikuliert. Davon entfallen drei Viertel auf den auslaufenden Diplomstudiengang.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

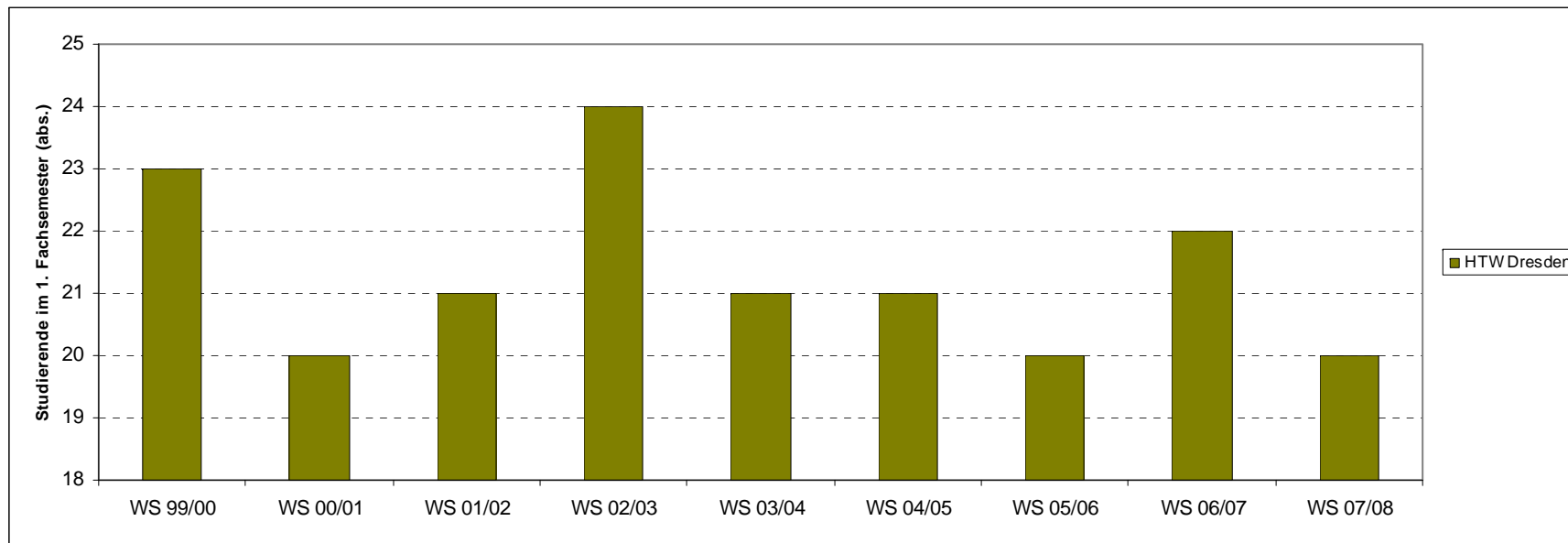


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

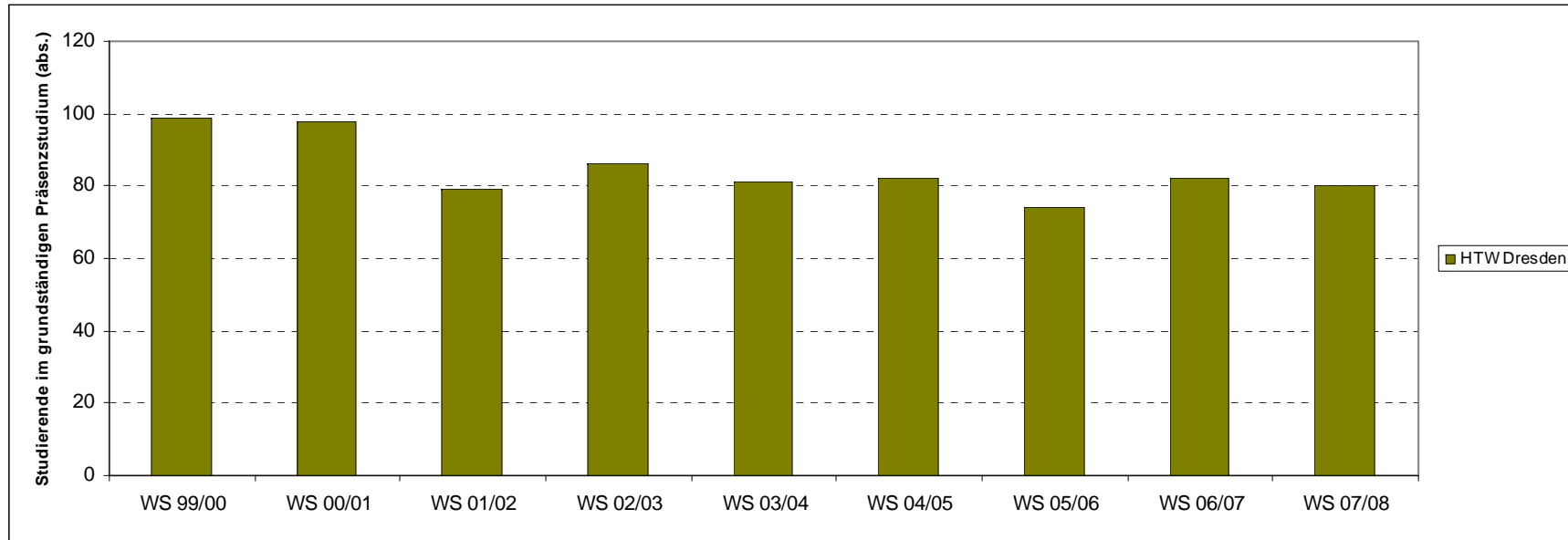
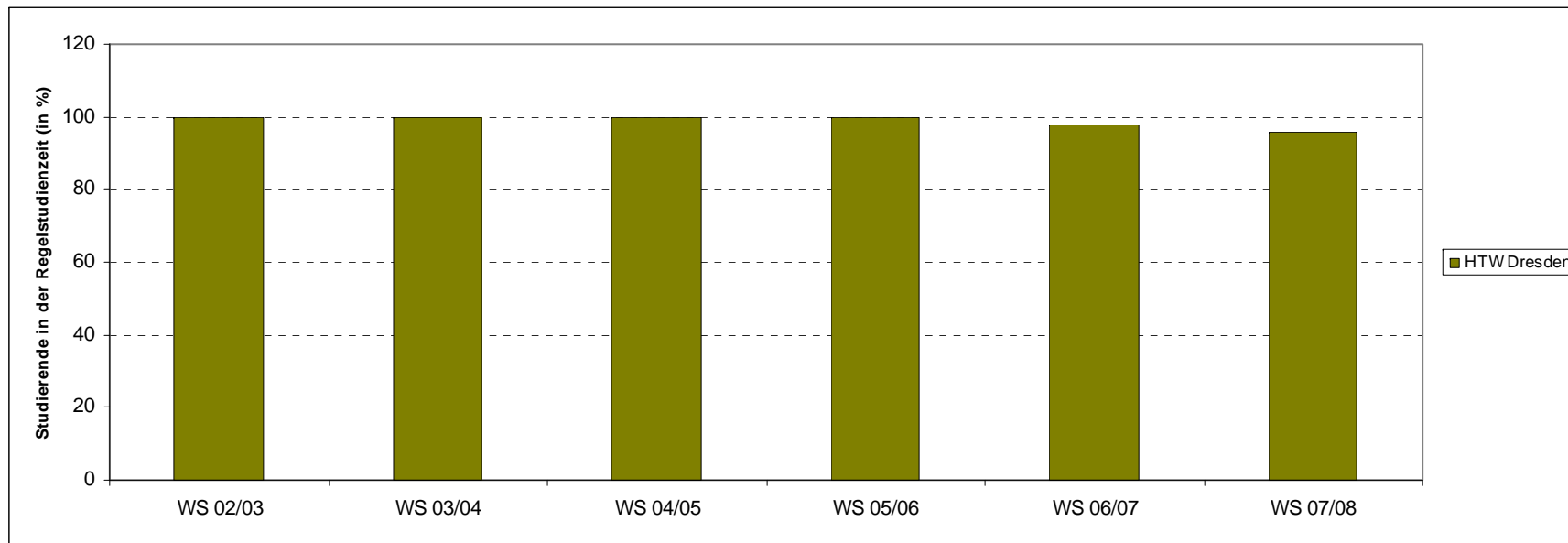




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

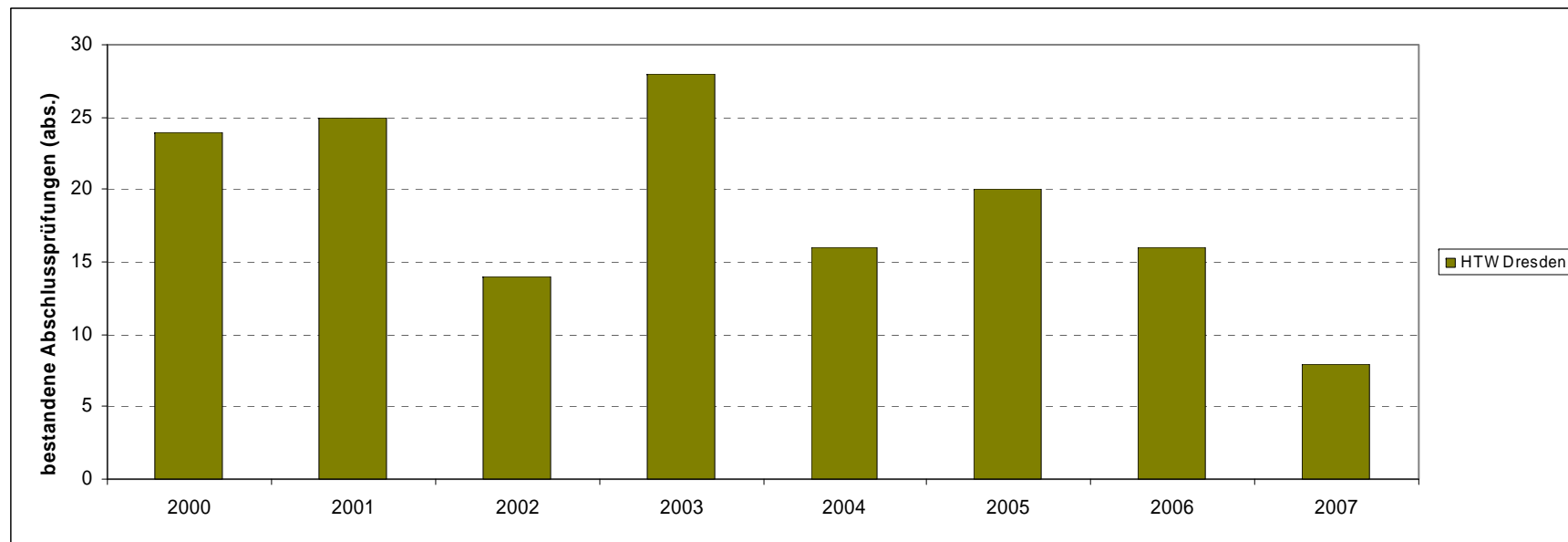
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[203] Industriedesign/ Produktgestaltung</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8	2,1	53
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,0	15		40
Fachhochschulabschluss	9,9	302		42
Masterabschluss	3,6	8		50

Angaben zu Studienergebnissen liegen nur für den auslaufenden Diplomstudiengang Produktgestaltung vor. Die Studierenden benötigten durchschnittlich für ihr Studium acht Fachsemester und studierten damit schneller als bundesweit. Die Absolvent/innenquote liegt elf Prozentpunkte über dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[203] Industriedesign/ Produktgestaltung</b>								
<b>HTW Dresden</b>								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[9B5] Produktgestaltung</b>			
<b>HTW Dresden</b>			
Bachelor (FH)	10	10	50
Diplom (FH) – auslaufend	23	23	38
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	204	204	39
Fachhochschulabschluss	444	444	41
Masterabschluss	20	20	35

Im Bachelorstudiengang hält sich die Geschlechterverteilung in der Waage. Während dieser Frauenanteil an Studierenden höher liegt als bundesweit, studieren im Diplomstudiengang etwas weniger Frauen.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

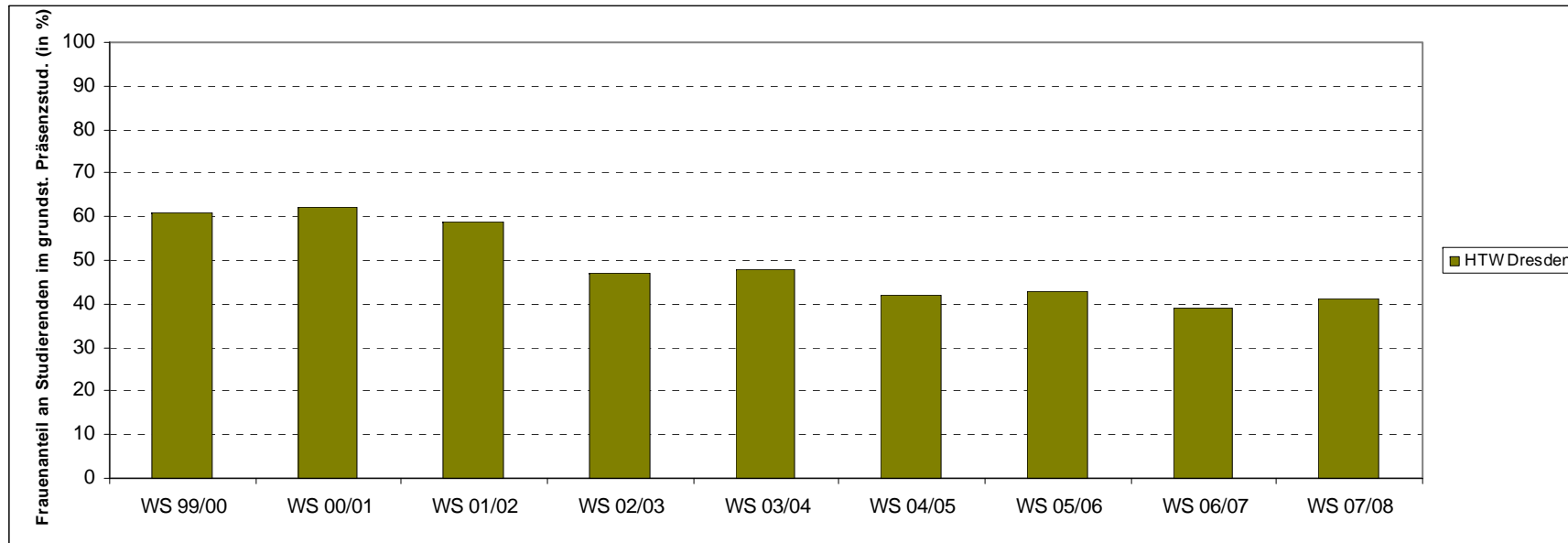
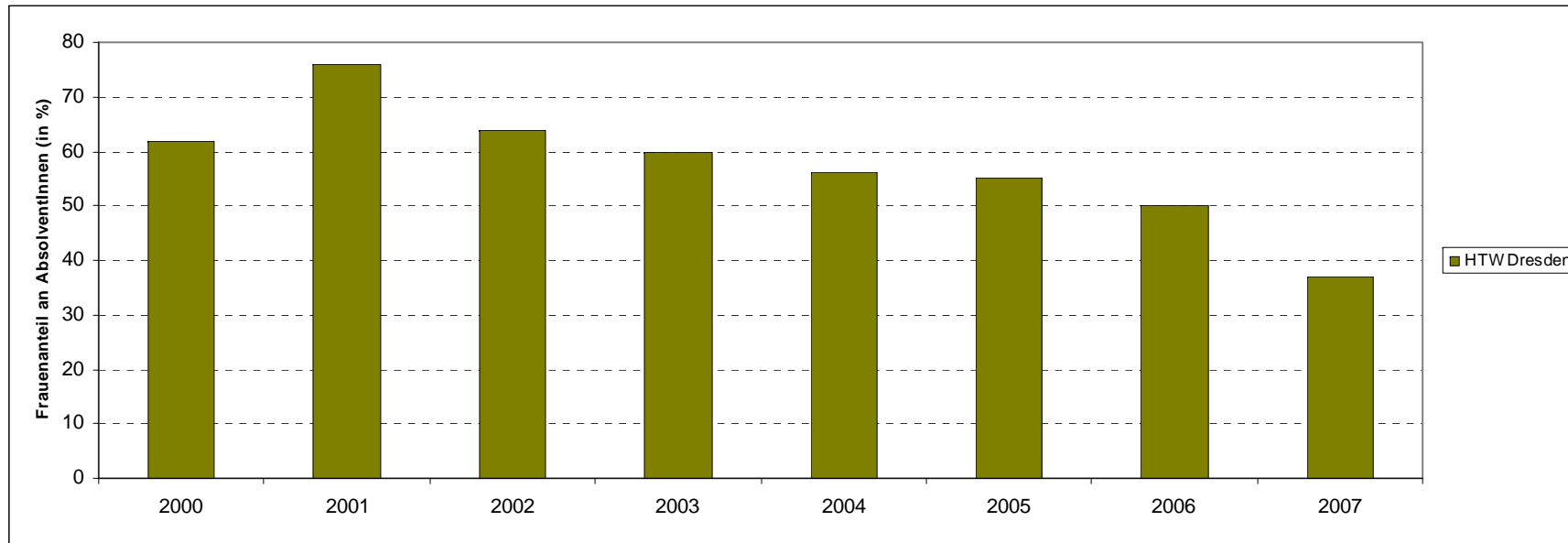


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[203] Industriedesign/ Produktgestaltung</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Diplom (FH) - auslaufend	37	57	50	1,14
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	33	8	11	0,73
Fachhochschulabschluss	46	44	54	0,81
Masterabschluss	12	66	70	0,94

Im Studiengang Produktgestaltung haben im Prüfungsjahr 2007 mehr männliche Studierende ihr Studium abgeschlossen als weibliche. Jedoch machten im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts vor rund vier Jahren etwas mehr Frauen ihren Diplomabschluss als Männer. Die „Schwundquote“ – ob durch Studienfachwechsel, Hochschulwechsel oder Aufgabe des Studiums – ist bei den männlichen Studierenden demnach höher.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[9B5] Produktgestaltung</b>				
<b>HTW Dresden</b>				
Bachelor (FH)	90	5	5	
Diplom (FH) - auslaufend	71	10	16	1

71% der Studierenden im Diplomstudiengang und 90% im Bachelorstudiengang erlangten ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen. Damit ist dieser Studiengang deutlich regional rekrutiert.

### 9.3.3 Textilgestaltung

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[981] Textilgestaltung</b>															
<b>WHS Zwickau</b>															
Bachelor (FH)															

Für den Bachelorstudiengang Textilgestaltung liegen seit dem Studienjahr 2007 Daten in der Hochschulstatistik vor. Allerdings wurde von der WHS Zwickau dieser Studiengang nicht bestätigt bzw. gemeldet.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[981] Textilgestaltung</b>					
<b>WHS Zwickau</b>					
Bachelor (FH)	18	18	18	18	100
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	340	340	647	647	
Fachhochschulabschluss	43	43	689	689	
Masterabschluss	11	11	22	22	

In einem Bachelorstudiengang Textilgestaltung sind laut Hochschulstatistik 18 Studierende eingeschrieben. Diese befinden sich alle in der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

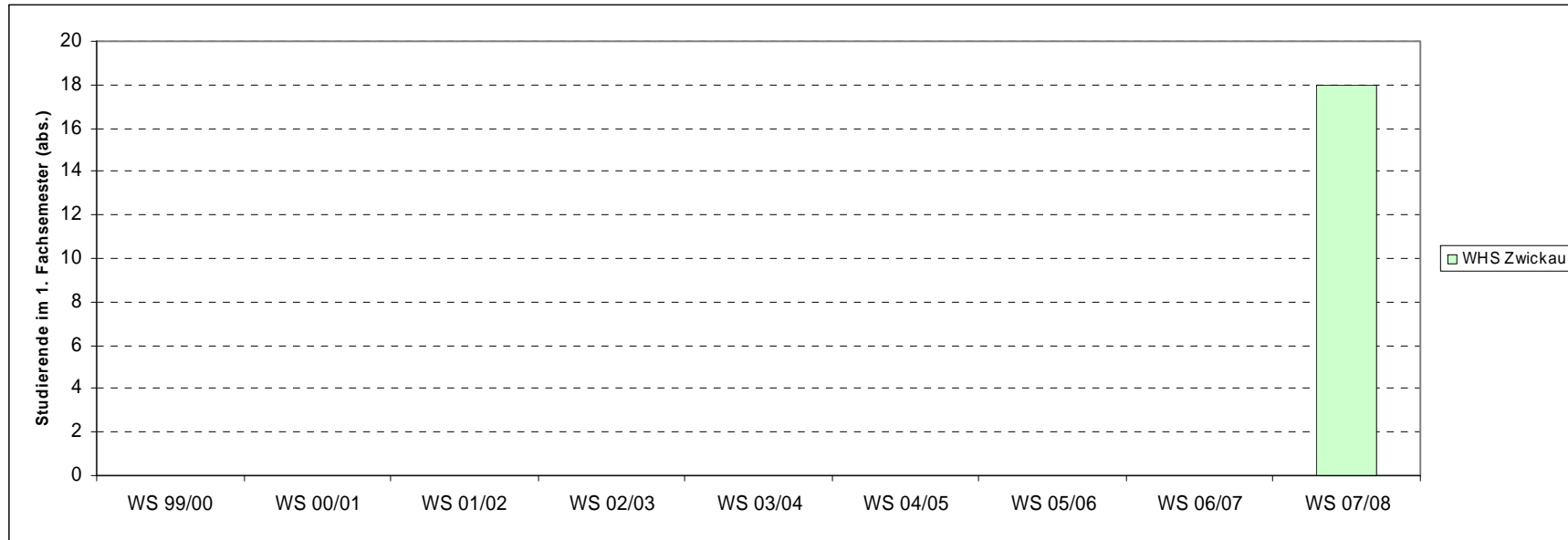


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

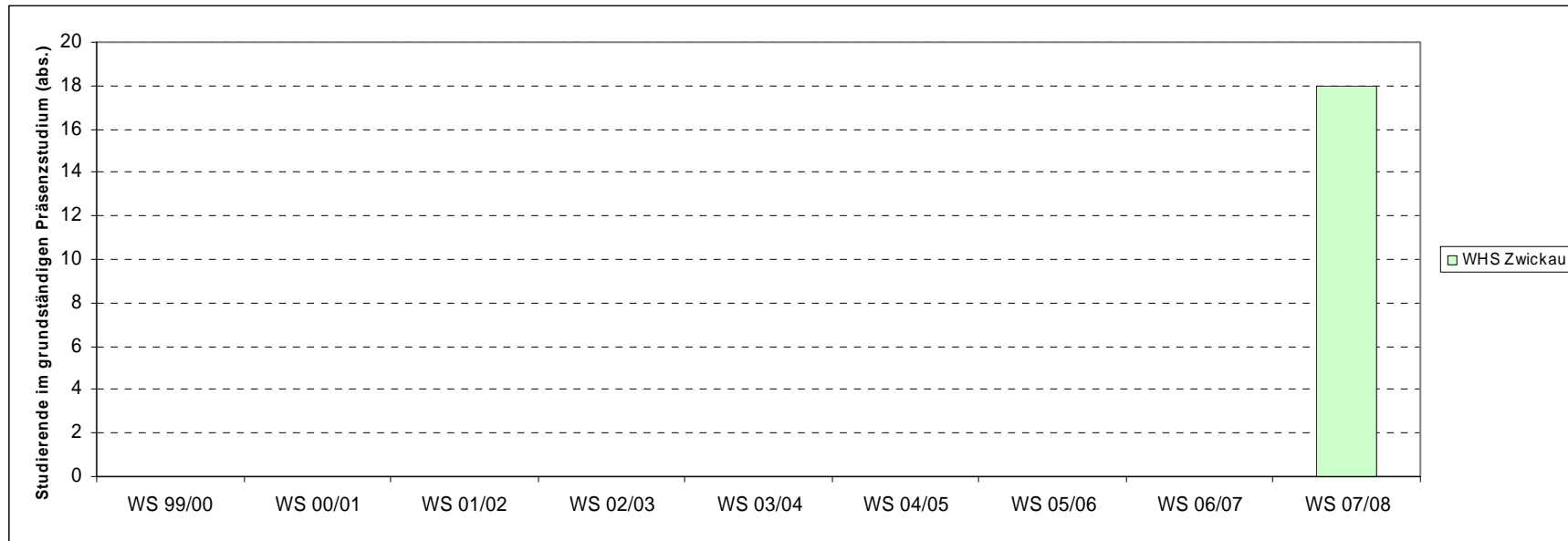
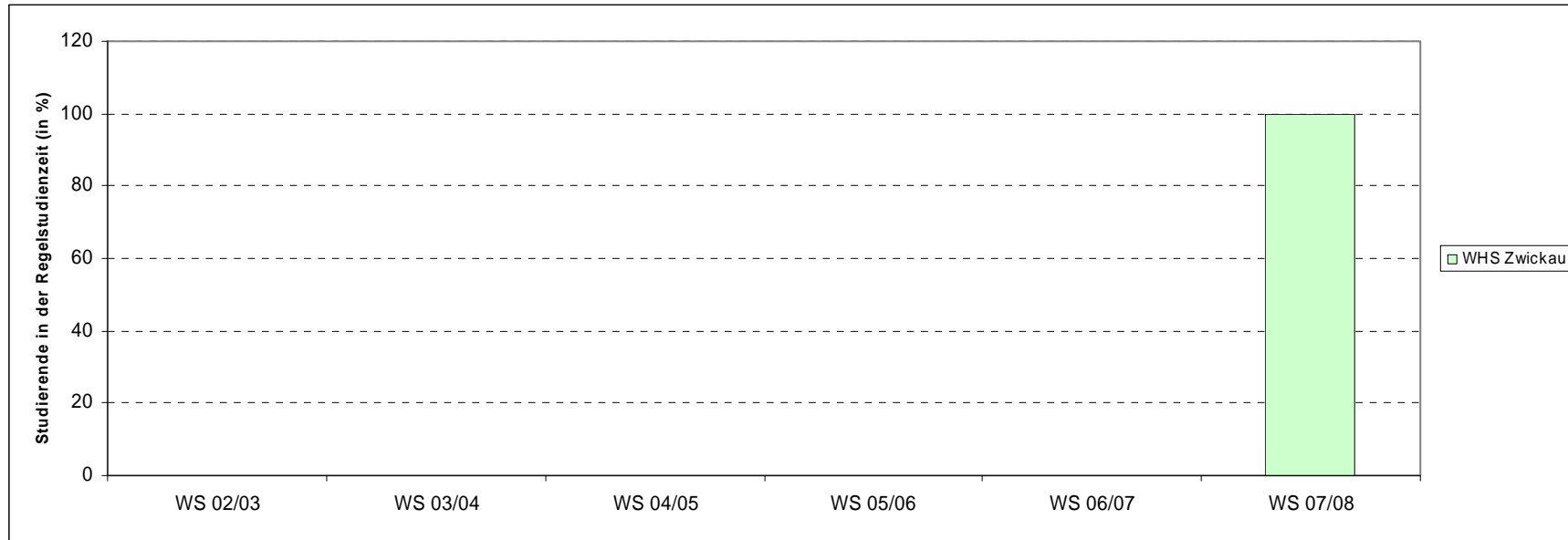




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

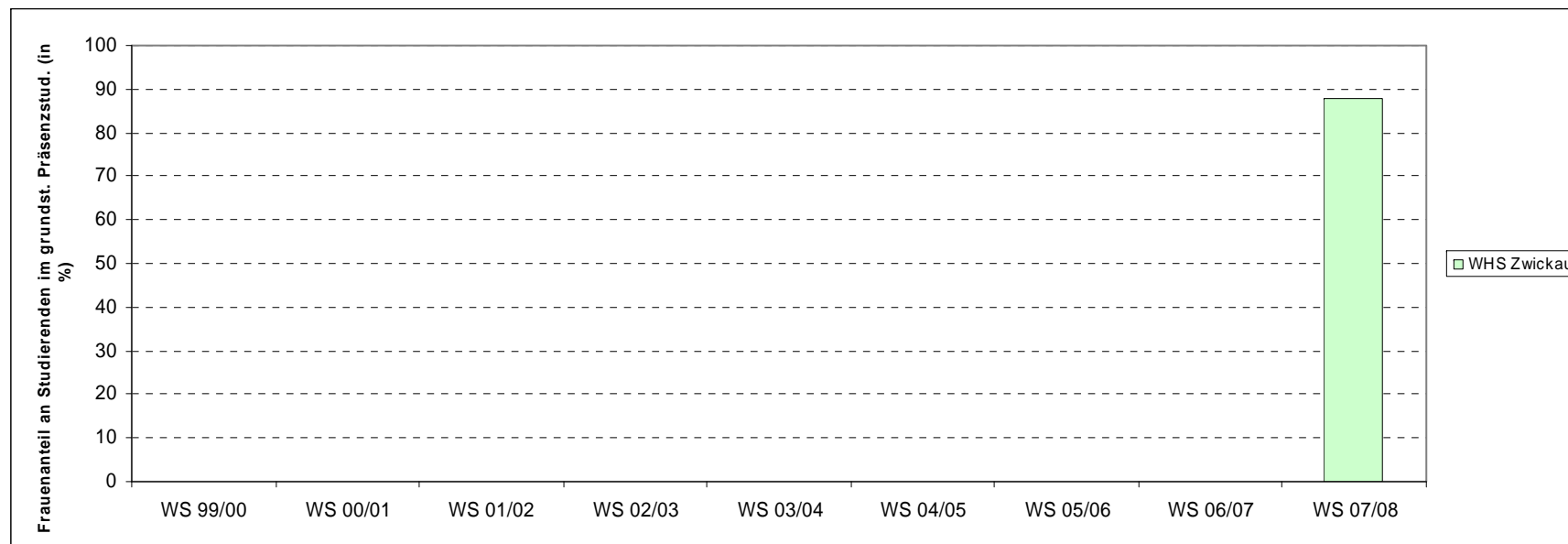
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[981] Textilgestaltung</b>			
<b>WHS Zwickau</b>			
Bachelor (FH)	16	16	88
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	590	590	91
Fachhochschulabschluss	657	657	95
Masterabschluss	20	20	90

Der Studiengang Textilgestaltung wird eindeutig von Frauen dominiert. Der Frauenanteil an Studierenden liegt sogar noch leicht unter dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen sowie die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[981] Textilgestaltung</b>				
WHS Zwickau				
Bachelor (FH)	66	33		

Genau zwei Drittel der Studierenden stammen aus Sachsen und ein Drittel aus einem anderen neuen Bundesland.

**9.4 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft**

Von den fünf insgesamt dem Studienbereich Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft zugeordneten Fächern wurden im Berichtszeitraum Film und Fernsehen an der HS Mittweida sowie Theaterwissenschaft an der Universität Leipzig angeboten.

**(1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich**

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Theaterwissenschaft</b>			<b>148,5</b>	<b>42,4</b>	<b>106,1</b>
	<i>Theaterwissenschaft</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

---

Die Lehrinheit Theaterwissenschaft ist an der Universität Leipzig mit rund 149% sehr stark überlastet. Die Überlast ist allerdings den nicht zugeordneten Studiengängen zuzurechnen.

*Tabelle 2: Auslastung der Lehrinheit an der Hochschule Mittweida*

Lehrinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehrinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Medien</b>			<b>139,4</b>	<b>135,3</b>	<b>4,1</b>
	Angewandte Medienwirtschaft	Bachelor (FH)			
	Business Management	Bachelor (FH)			
	<i>Film und Fernsehen</i>	<i>Bachelor (FH)</i>			
	Gesundheitsmanagement	Bachelor (FH)			
	Information and Communication Science	Master (FH; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Medienmanagement	Bachelor (FH)			
	Medientechnik	Bachelor (FH)			

Die Lehrinheit Medien, zu der der Studiengang Film und Fernsehen gezählt wird, ist ebenfalls sehr stark überlastet.

### 9.4.1 Film und Fernsehen

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[054] Film und Fernsehen</b>															
<b>HS Mittweida</b>															
Bachelor (FH)															
<b>[99B] Fernsehproduktion</b>															
<b>HTWK Leipzig</b>															
Bachelor (FH)															

Der Studiengang Film und Fernsehen wird an der HS Mittweida als Bachelorstudiengang angeboten. Es handelt sich hierbei um einen Kooperationsstudiengang mit der privaten Akademie für multimediale Ausbildung und Kommunikation - AMAK AG. Dort finden die ersten vier gebührenpflichtigen Semester statt. Aus diesem Grund sind hier keine Studienanfänger/innen in der Statistik ausgewiesen.

Seit dem WS 2008/09 wird an der HTWK Leipzig der Bachelorstudiengang Fernsehproduktion ebenfalls als kooperatives Studium angeboten. Eine Immatrikulation ist alle zwei Jahre vorgesehen. Erstaunlicherweise liegen für das WS 2007/08 schon Daten in der Hochschulstatistik vor. Sie sind allerdings so gering (unter fünf Studierende), dass dieser Studiengang im Folgenden nicht betrachtet wird.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[054] Film und Fernsehen</b>					
<b>HS Mittweida</b>					
Bachelor (FH)			127	127	74
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>					
Bachelorabschluss	42	42	230	230	
Fachhochschulabschluss	21	21	175	175	
Masterabschluss			14	14	

Im WS 2007/08 sind im Studiengang Film und Fernsehen 127 Studierende eingeschrieben, von denen sich rund drei Viertel in der Regelstudienzeit befinden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

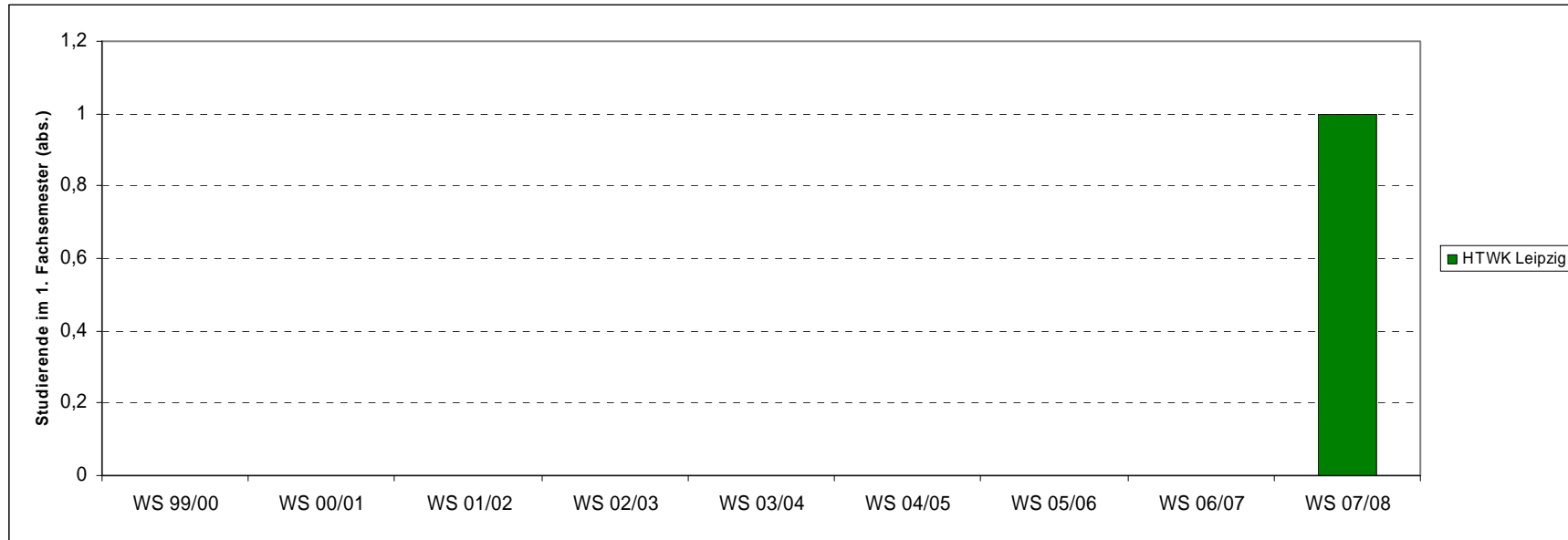


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

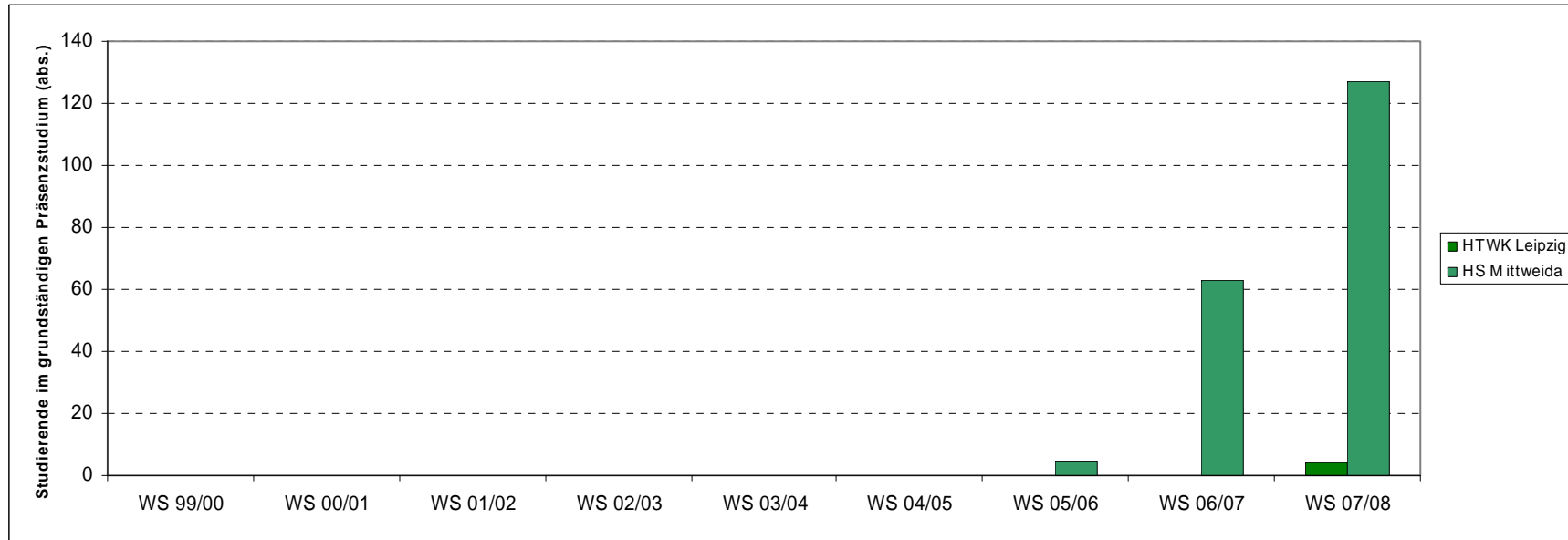
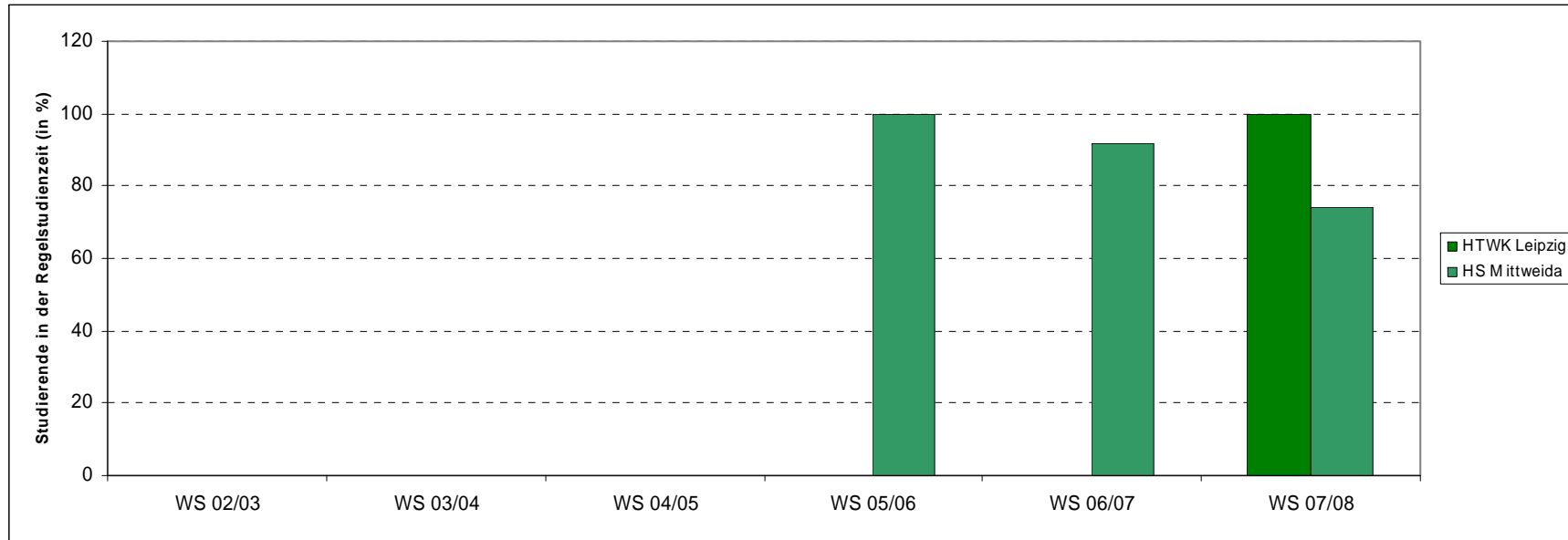




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

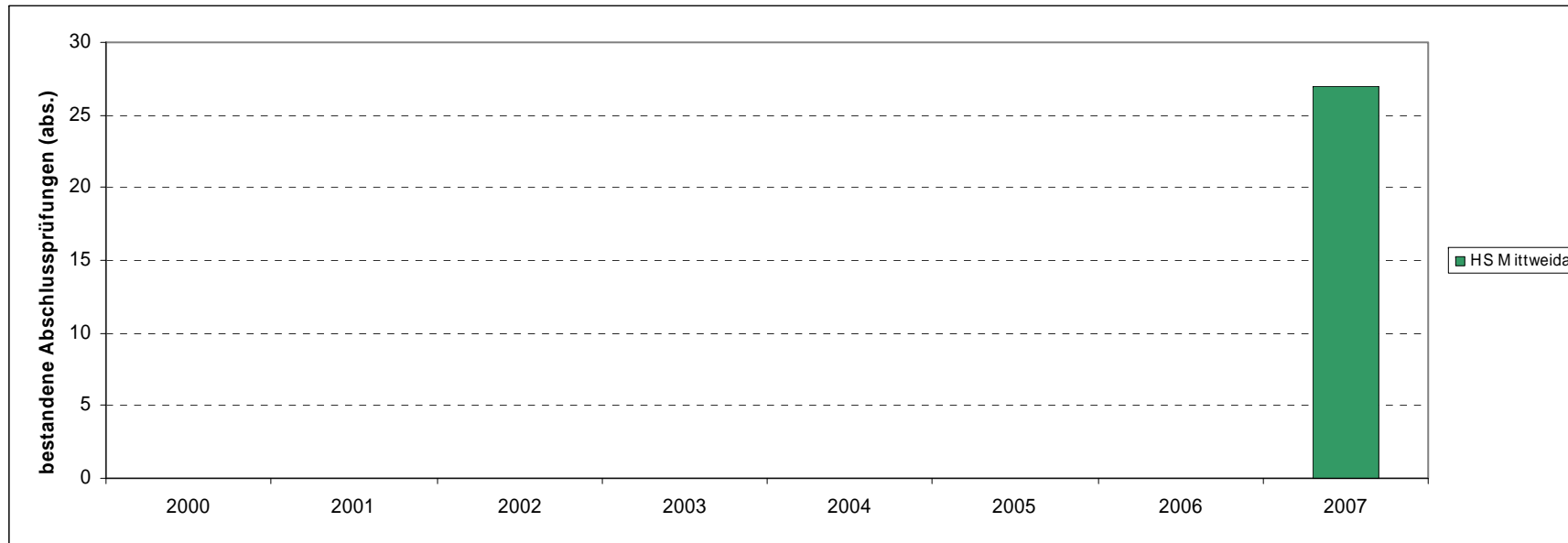
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[054] Film und Fernsehen</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	6,2	27	1,9	
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,2	27		
Fachhochschulabschluss	11,0	24		41
Masterabschluss	4,1	13		86

Im Studiengang Film und Fernsehen sind 27 Absolvent/innen ausgewiesen, die ihr Studium durchschnittlich in drei Jahren bewältigten und mit der Note „gut“ abschlossen. Auf Grund der nicht ausgewiesenen Studienanfänger/innen kann die Absolvent/innenquote nicht berechnet werden.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[054] Film und Fernsehen</b>								
<b>HS Mittweida</b>								
Bachelor (FH)								6,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[054] Film und Fernsehen</b>			
<b>HS Mittweida</b>			
Bachelor (FH)	32	32	25
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>			
Bachelorabschluss	56	56	24
Fachhochschulabschluss	46	46	26
Masterabschluss	7	7	50

Genau ein Viertel der Studierenden ist weiblich. Damit liegt dieser Frauenanteil etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

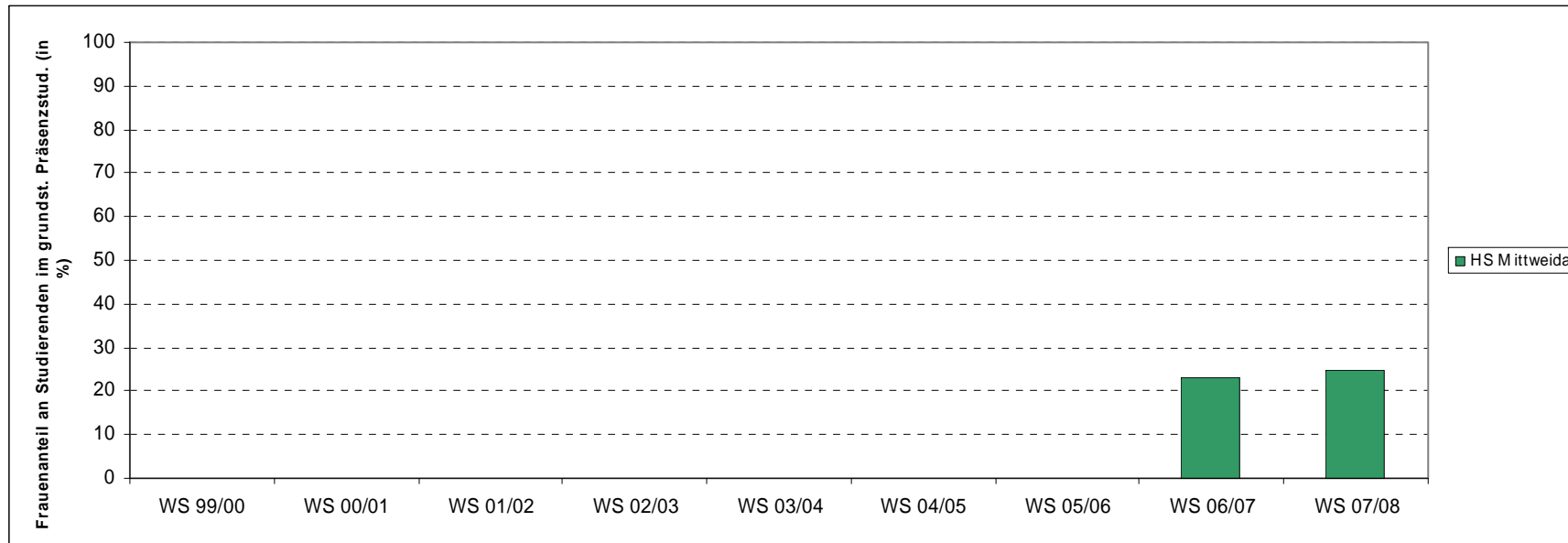
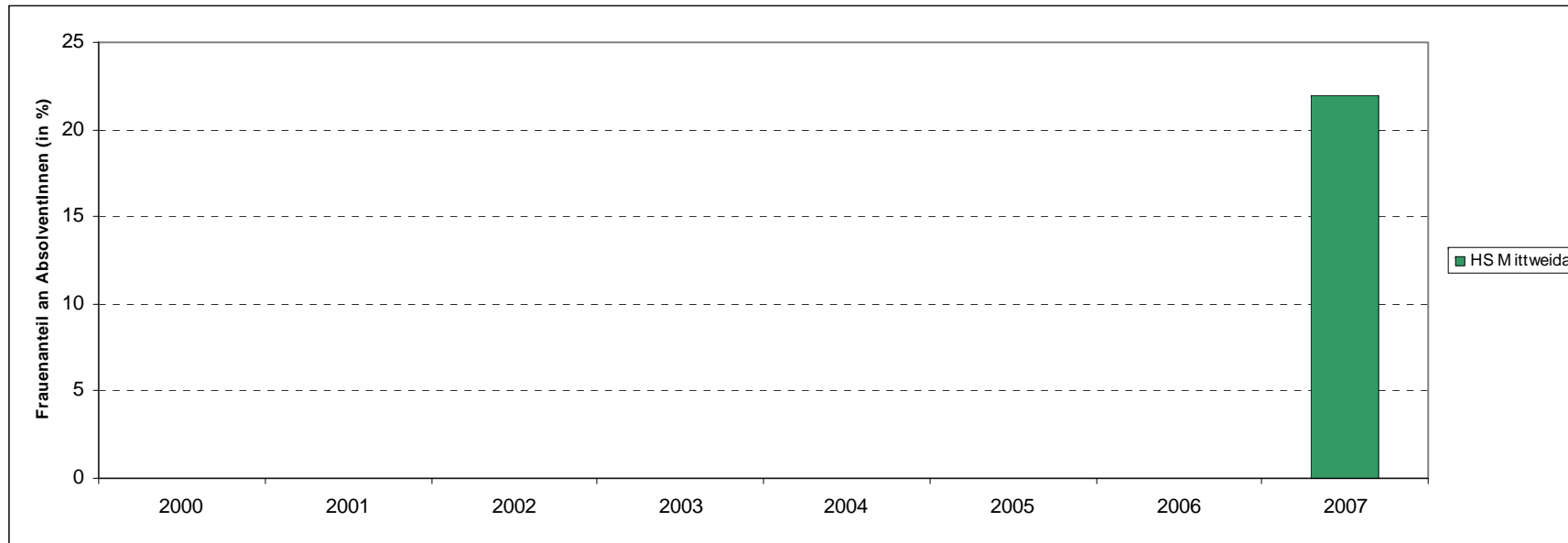


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[054] Film und Fernsehen</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	22			
<b>Bundesvergleichsdaten Fachhochschulen</b>				
Bachelorabschluss	22	300	247	1,21
Fachhochschulabschluss	16	42	67	0,63
Masterabschluss	38	62	106	0,58

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist mit 22% eher gering. Auch hier können auf Grund fehlender Angaben zu Studienanfänger/innen keine geschlechts-spezifischen Absolvent/innenquoten berechnet werden.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[054] Film und Fernsehen</b>				
<b>HS Mittweida</b>				
Bachelor (FH)	3	32	62	1

Die Studierenden erwarben ihre Hochschulzugangsberechtigung mit 62% überwiegend in den alten Bundesländern. Rund ein Drittel der Studierenden stammt aus einem anderen neuen Bundesland außer Sachsen. Sächsische Abiturient/innen sind nur sehr gering vertreten.

## 9.4.2 Theaterwissenschaft

### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[155] Theaterwissenschaft</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Bachelor (U)													NCö	35	30	35
Magister																

Der Studiengang Theaterwissenschaft konnte bisher an der Universität Leipzig als Magisterstudiengang studiert werden. Seit dem Studienjahr 2006/07 erfolgt die Immatrikulation nur noch in den neuen Bachelorstudiengang Theaterwissenschaft. Ab dem WS 2009/10 wird ein Masterstudiengang eingeführt.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	<b>Kopfzahl</b>	<b>Fallzahl</b>	
<b>[155] Theaterwissenschaft</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	60	60	87	88	100
Diplom (U)				11	
<i>Magister - auslaufend</i>			200	337	63
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	329	446	594	901	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	140	229	1.910	3.104	
Masterabschluss	23	24	42	49	

Die Anzahl der Bachelorstudierenden ist mit 87 (noch) viel niedriger als die der Magisterstudierenden. Auffällig ist, dass die Zahl der im ersten Fachsemester Immatrikulierten im Bachelorstudiengang Theaterwissenschaft doppelt so hoch ist wie die ausgewiesene Zulassungszahl.

Während sich zurzeit noch alle Studierenden des Bachelorstudiengangs in der Regelstudienzeit befinden, ist dies im auslaufenden Magisterstudiengang mit 63% erwartungsgemäß nicht der Fall.

Die Fallzahl 11 im Diplomstudiengang bezieht sich auf ein ergänzendes Hauptfach im Diplomstudiengang Journalistik bzw. auf ein Nebenfach im Studiengang Diplom-Handelslehrer.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

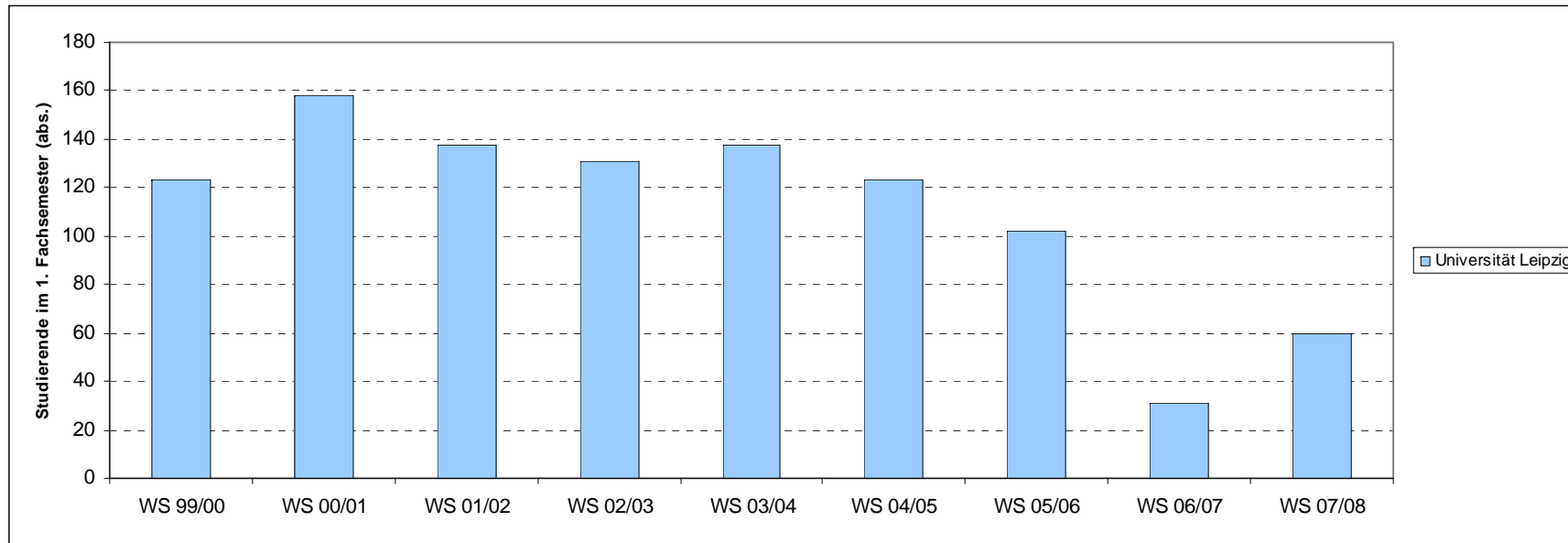




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

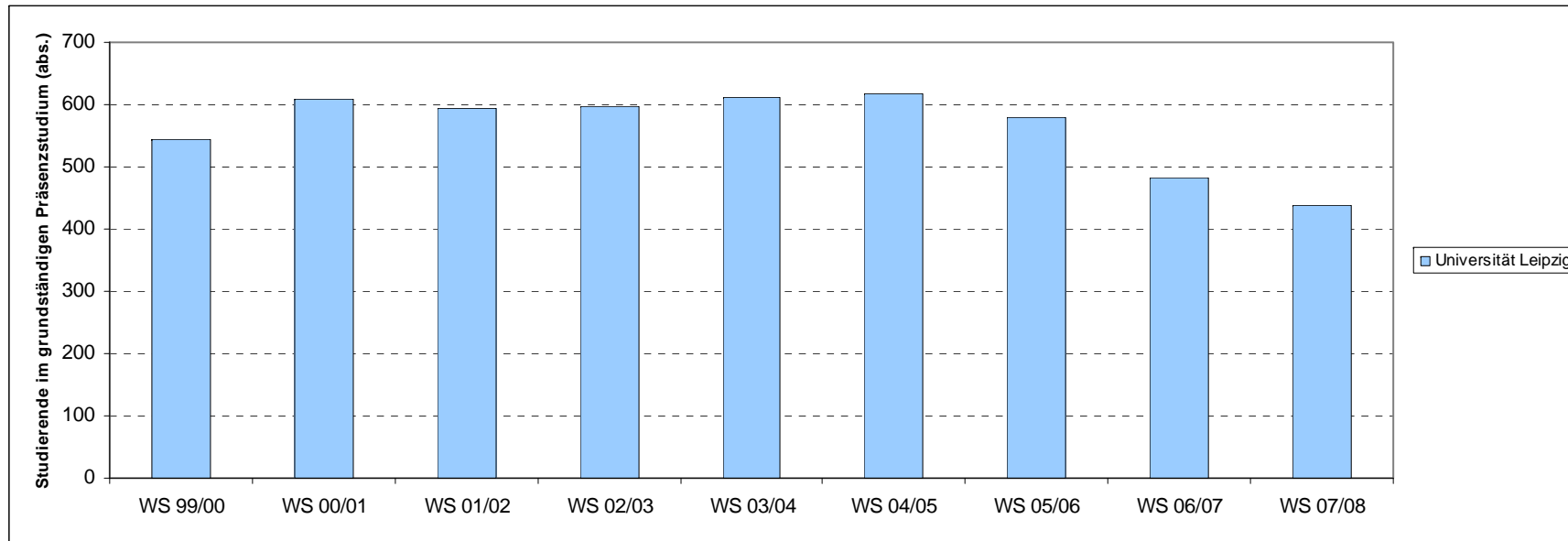
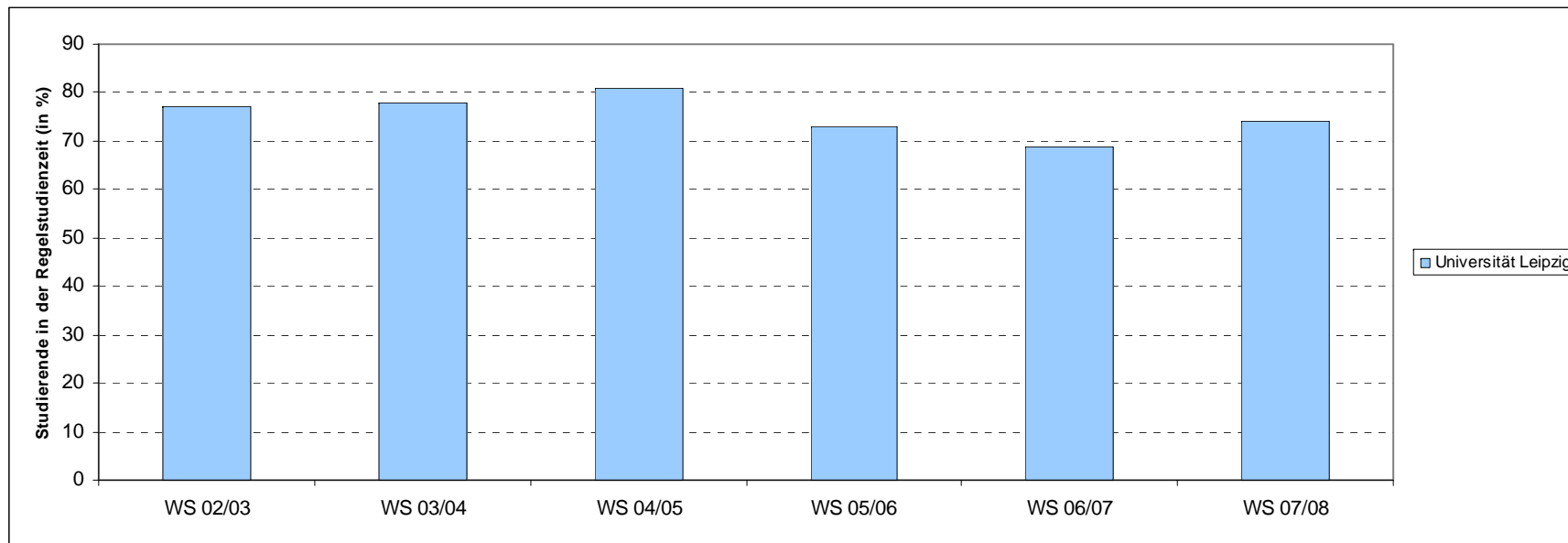


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[155] Theaterwissenschaft</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	n. F.	1	n. F.	n. F.
Magister - auslaufend	12,1	47	1,6	28
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	7,0	46		54
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,9	291		30
Masterabschluss	4,0	2		12

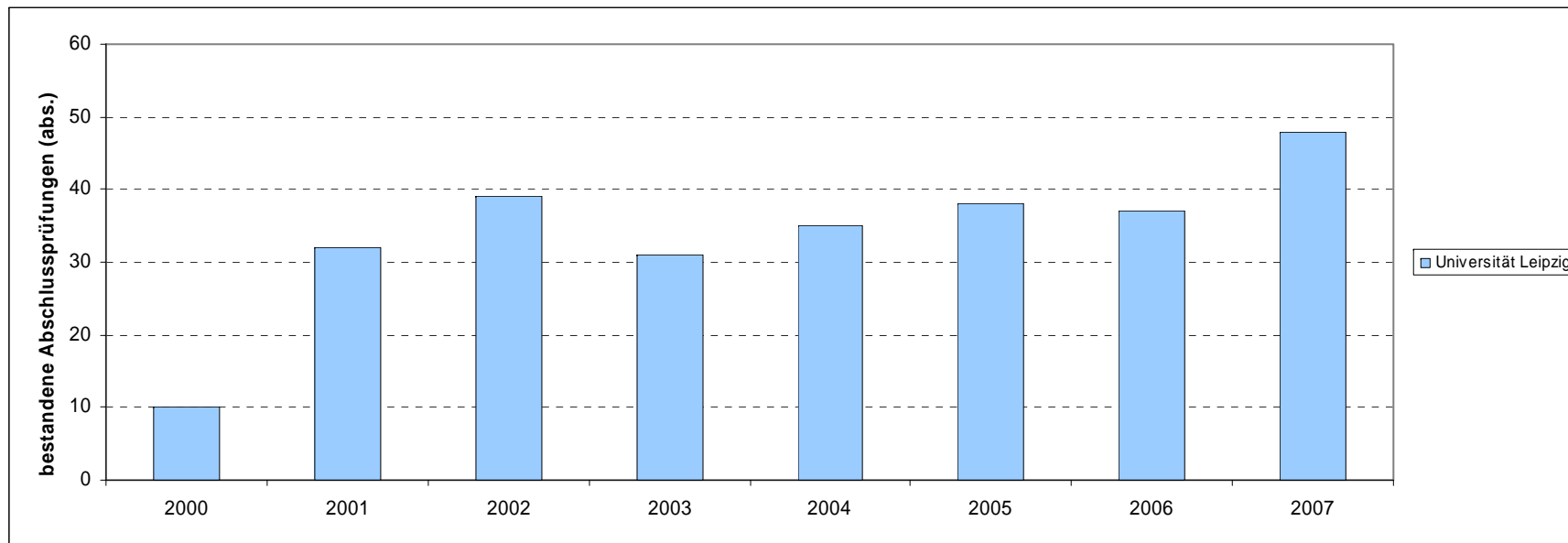
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr für den Bachelorstudiengang noch nicht vor. Für den Diplomstudiengang Theaterwissenschaft ist eine Absolventin (Tabelle 4.2) ausgewiesen. Alle anderen Werte entfallen auf Grund der niedrigen Fallzahl.

Die Studierenden des Magisterstudienganges benötigten für ihr Studium rund zwölf Fachsemester. Sie liegen damit etwa ein Semester über dem Bundesdurchschnitt. Die Zahl der Absolvent/innen beträgt lediglich 28% der Studienanfänger/innen vor rund sechs Jahren und fällt damit nur minimal unter den Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[155] Theaterwissenschaft</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
Diplom (U)								7,0
Magister - auslaufend	12,1	11,7	12,1	12,5	12,3	11,3	11,9	12,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[155] Theaterwissenschaft</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	71	72	81
Diplom (U)		6	-
<i>Magister - auslaufend</i>	153	261	76
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	460	670	77
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.408	2.271	73
Masterabschluss	35	40	83

Der Frauenanteil an Studierenden ist im Studiengang Theaterwissenschaft mit über 75% sehr hoch. Sowohl in dem auslaufenden Magisterstudiengang als auch im Bachelorstudiengang ist er geringfügig höher als bundesweit.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

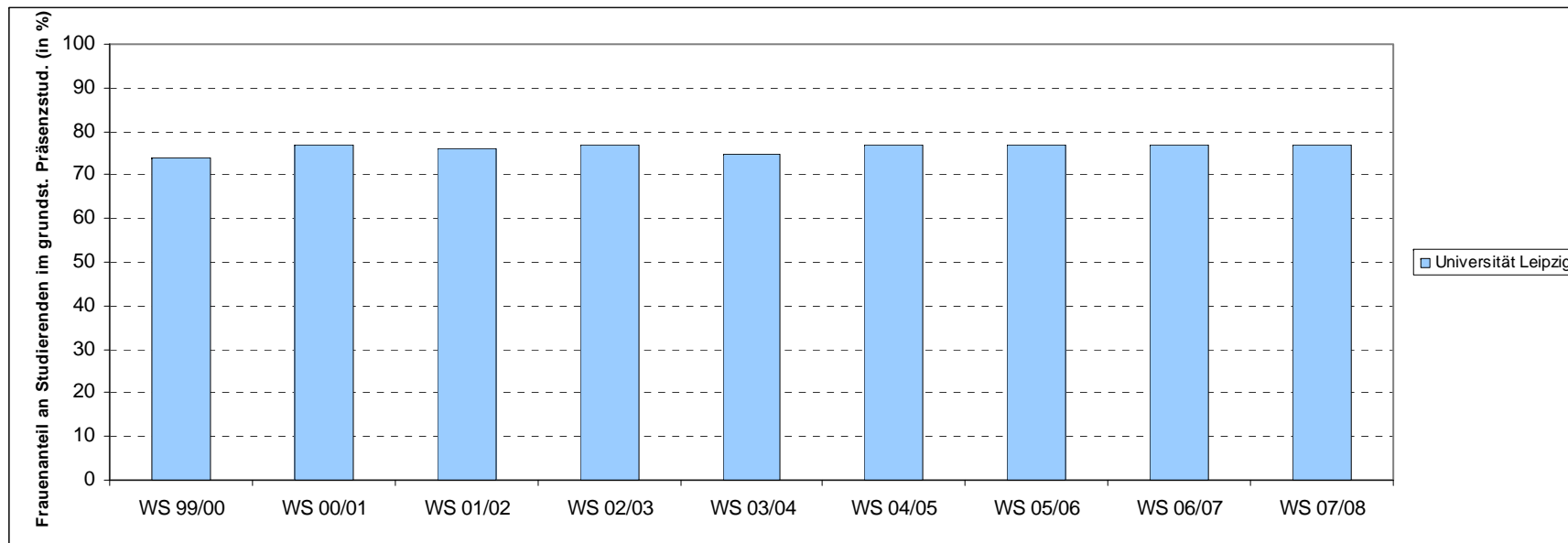
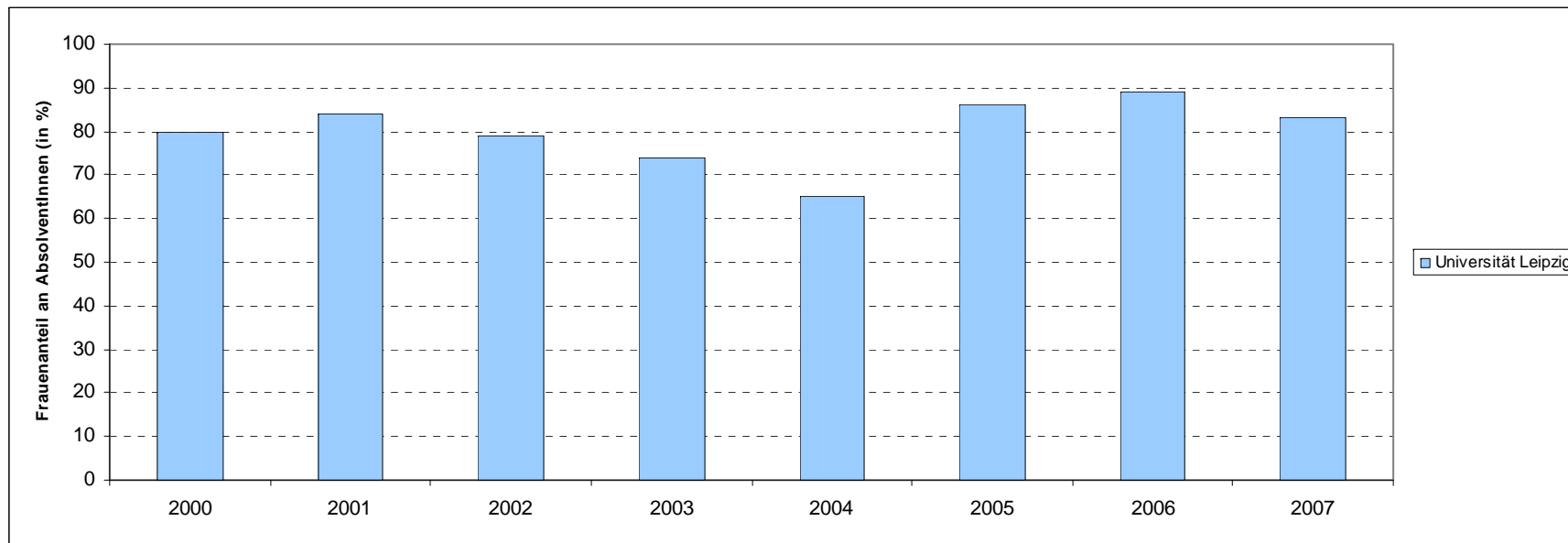


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[155] Theaterwissenschaft</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Diplom (U)	n. F.	n. F.		
Magister - auslaufend	82	30	21	1,43
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	69	23	30	0,77
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	74	30	29	1,03
Masterabschluss	50	13	33	0,39

Im Masterstudiengang Theaterwissenschaft ist der Frauenanteil an Absolvent/innen sehr hoch und liegt damit höher als der bundesweite Durchschnitt. Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient weist einen hohen Wert ebenfalls zu Gunsten der Frauen aus. Demnach hatten weibliche Studierende größere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer als männliche.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[155] Theaterwissenschaft</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	28	44	25	1
Magister - auslaufend	18	32	46	3

Beide Studiengänge rekrutieren sich mehrheitlich überregional: Der größte Anteil der Bachelorstudierenden stammt aus einem anderen neuen Bundesland (außer Sachsen), im Magisterstudiengang studieren hingegen vorwiegend ehemalige Abiturient/innen aus einem alten Bundesland.

## 9.5 Musik, Musikwissenschaft

Mit Musikwissenschaft/-geschichte kann in Sachsen nur eines der insgesamt elf diesem Studienbereich zugeordneten Fächer außerhalb von Kunsthochschulen studiert werden.

### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Musik</b>			<b>70,8</b>		
	Musik	LA Bachelor			
	Musikwissenschaft	Bachelor (U)			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Musikwissenschaft</b>			<b>90,8</b>	<b>56,2</b>	<b>34,6</b>
	Musikwissenschaft	Bachelor (U)			

Die Lehreinheit Musik ist an der TU Dresden sehr schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil. An der Universität Leipzig ist die Lehreinheit Musikwissenschaft schwach ausgelastet.



### 9.5.1 Musikwissenschaft/ -geschichte

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[114] Musikwissenschaft/-geschichte</b>															
<b>TU Chemnitz</b>															
Magister															
<b>TU Dresden</b>															
Bachelor (U)															
Magister															
<b>Universität Leipzig</b>															
Bachelor (U)													NCö	34	
Diplom (U)	<i>keine Angaben vorhanden</i>														
Magister															

Musikwissenschaft kann sowohl an der TU Dresden als auch an der Universität Leipzig nur noch als Bachelorstudiengang studiert werden.

Der Studiengang an der TU Chemnitz lief bereits zum Studienjahr 2001 aus. Auf Grund zu geringer Fallzahlen werden im WS 2007/08 keine Daten ausgewiesen.

An der TU Dresden war eine letztmalige Immatrikulation in den Magisterstudiengang zum SoSe 2005 möglich. Ab dem WS 2005/06 erfolgte die Einschreibung in den Bachelorstudiengang. Ein Master „Erschließung älterer Musik“ wird ab dem WS 2008/09 angeboten.

Der Magisterstudiengang an der Universität Leipzig lief zum Studienjahr 2005 aus. Ab dem WS 2006/07 ist eine Immatrikulation nur noch in den Bachelorstudiengang möglich. Ab dem WS 2009/10 ist ein Masterstudiengang vorgesehen.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[114] Musikwissenschaft/-geschichte</b>					
<b>TU Dresden</b>					
Bachelor (U)	18	18	50	50	100
Magister - auslaufend			21	84	33
<b>Universität Leipzig</b>					
Bachelor (U)	38	38	65	66	100
Diplom (U)			1	5	
Magister - auslaufend			107	158	57
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Bachelorabschluss	532	991	932	1.635	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	310	538	2.473	4.242	
Masterabschluss	21	21	27	28	

Im Bachelorstudiengang Musikwissenschaft studieren an der Universität Leipzig etwas mehr Studierende als an der TU Dresden. Es sind an beiden Hochschulen zusammen etwa 120 Studierende. Diese befinden sich (noch) alle in der Regelstudienzeit, während dies für die Magisterstudiengänge deutlich weniger sind. An der TU Dresden studieren gerade noch 33% der Studierenden und an der Universität Leipzig 57% innerhalb der Regelstudienzeit

Die Fallzahl fünf an der Universität Leipzig bezieht sich wieder auf ein ergänzendes Hauptfach im Diplomstudiengang Journalistik bzw. auf ein Nebenfach im Studiengang Diplom-Handelslehrer.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

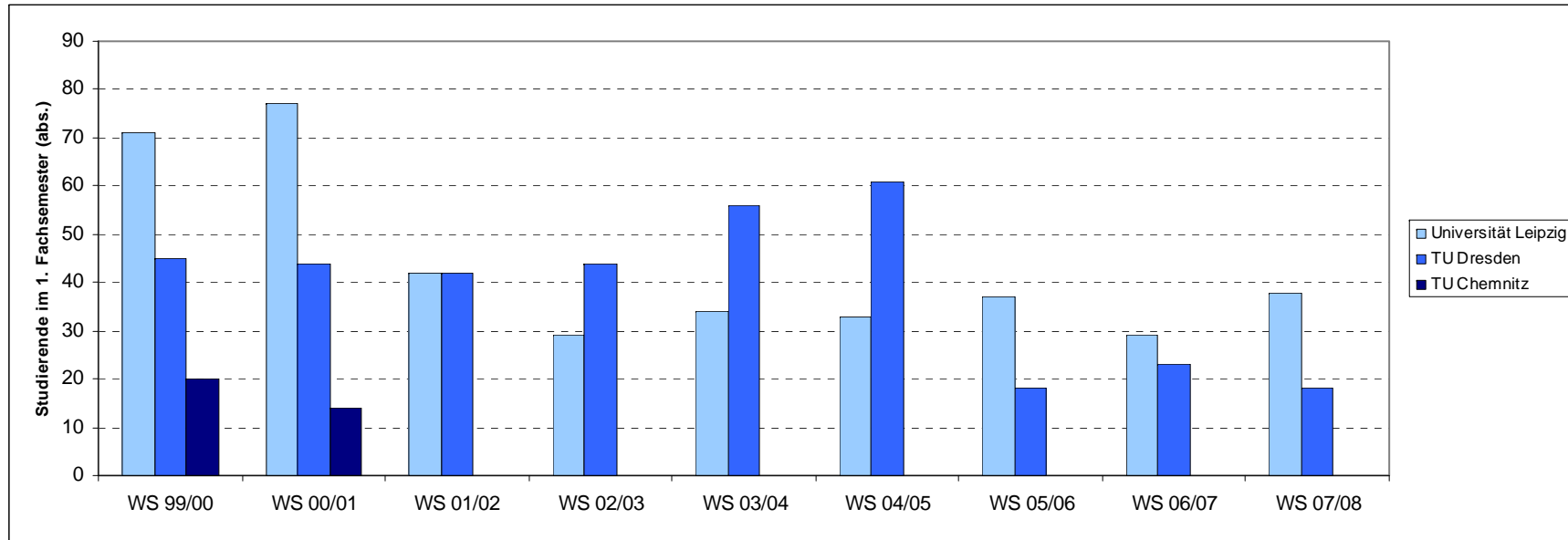


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

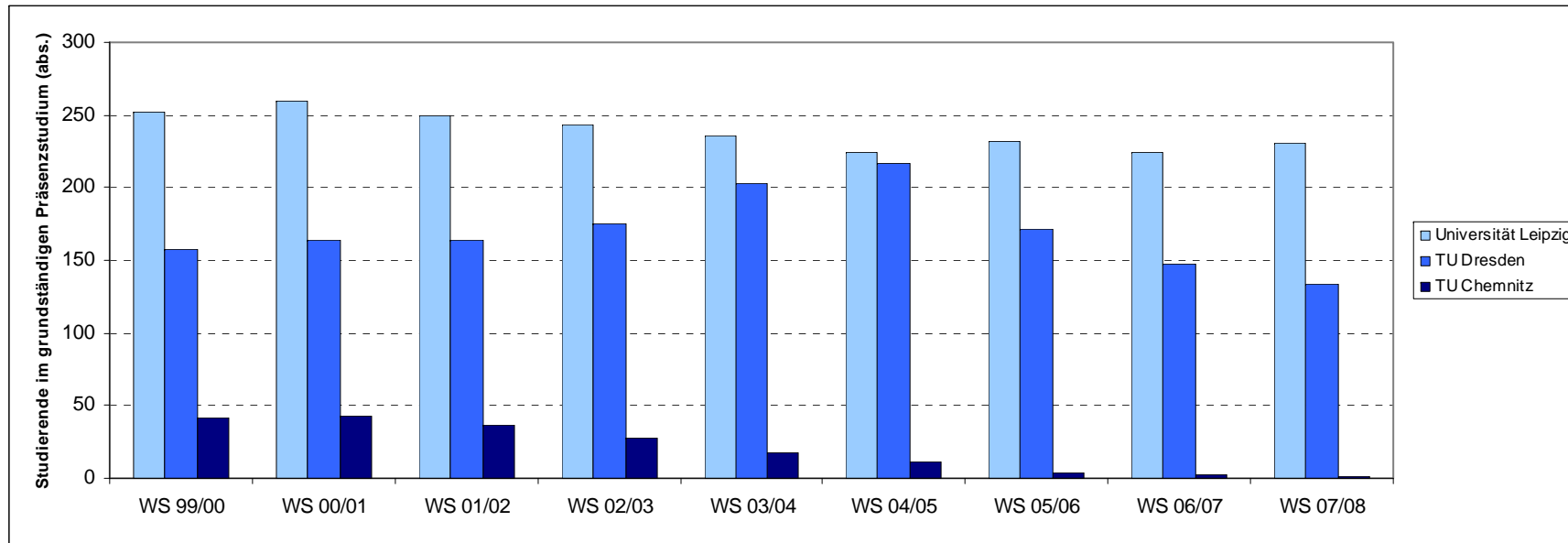
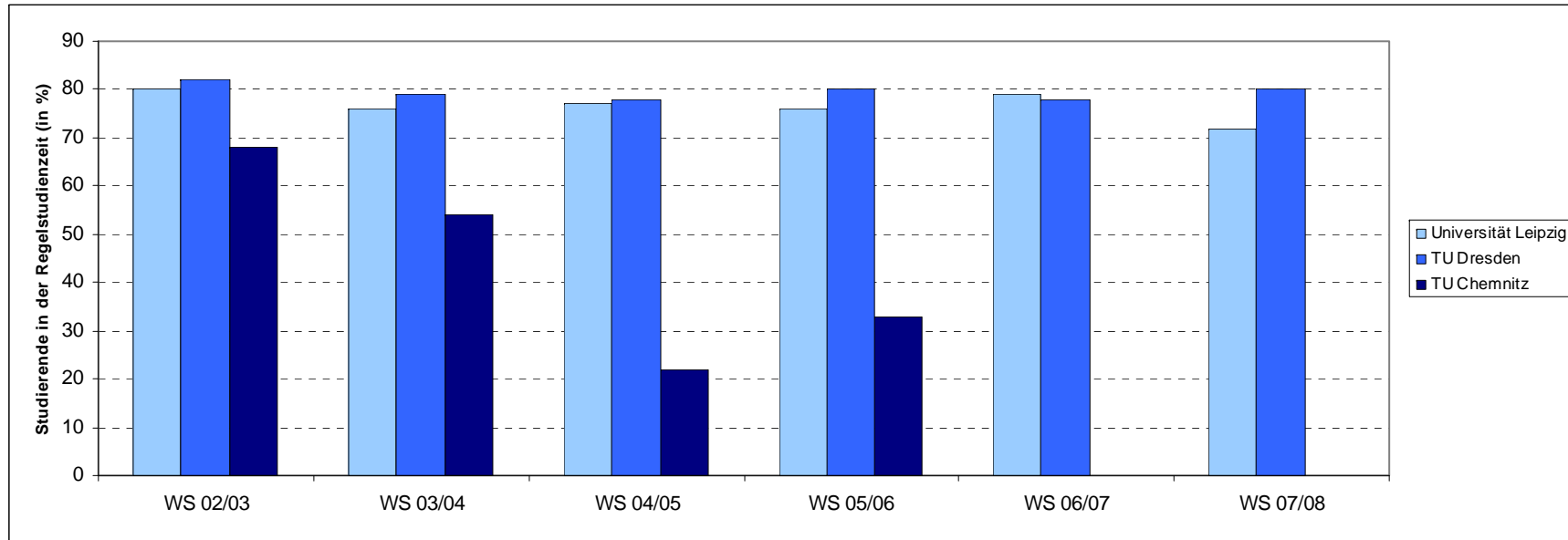


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

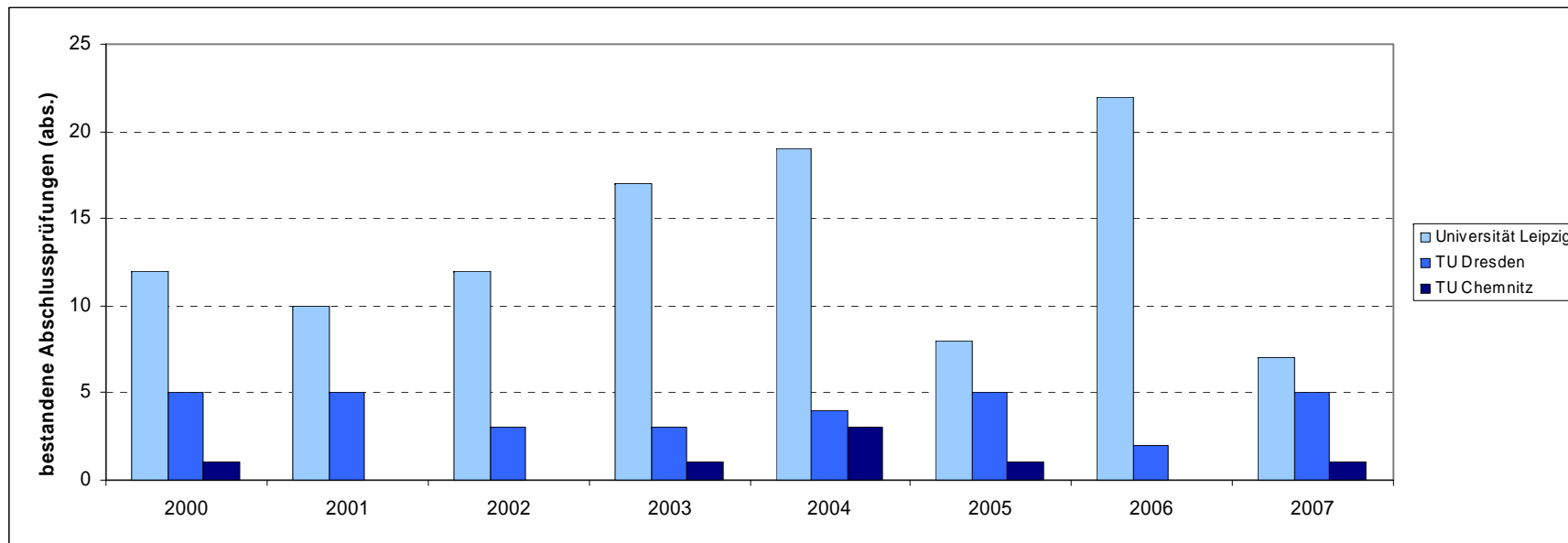
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[114] Musikwissenschaft/-geschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	13,8 (13,2)	5	1,6	6 (7)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	10,7	7	1,6	24
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	6,1	16		27
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	12,8	200		9
Masterabschluss	4,3	6		150

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für die auslaufenden Magisterstudiengänge vor. Insgesamt werden an den drei Universitäten 13 Abschlussprüfungen im Studiengang Musikwissenschaft ausgewiesen. Während die fünf Studierenden an der TU Dresden durchschnittlich fast 14 Semester für ihr Studium benötigten, beträgt die Studiendauer an der Universität Leipzig dagegen rund elf Semester. Der Bundesdurchschnitt mit rund 13 Semestern liegt dazwischen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[114] Musikwissenschaft/ -geschichte</b>								
<b>TU Chemnitz</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,0			14,0	10,0	13,0		13,0
<b>TU Dresden</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,4	10,8	13,0	13,0	13,0	13,6	15,0	13,8 (13,2)
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>Magister - auslaufend</i>	13,2	10,2	11,2	12,9	11,4	11,5	12,4	10,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[114] Musikwissenschaft/ -geschichte</b>			
<b>TU Dresden</b>			
Bachelor (U)	27	27	54
Magister - auslaufend	14	60	66
<b>Universität Leipzig</b>			
Bachelor (U)	40	40	61
Diplom (U)		2	
Magister - auslaufend	65	97	60
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Bachelorabschluss	491	936	52
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1.282	2.333	51
Masterabschluss	16	16	59

Frauen sind in allen Studiengängen etwas häufiger vertreten als Männer. Die Frauenanteile an Studierenden liegen sowohl an der TU Dresden als auch an der Universität Leipzig bei mindestens 54% und damit über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

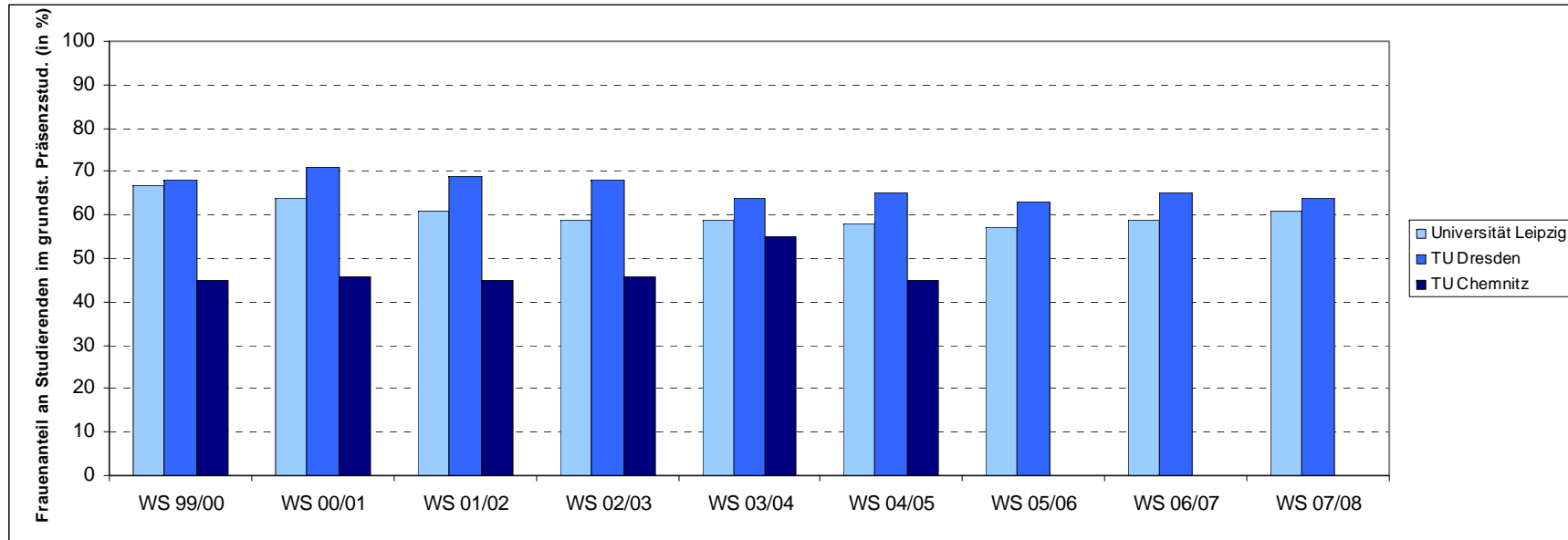
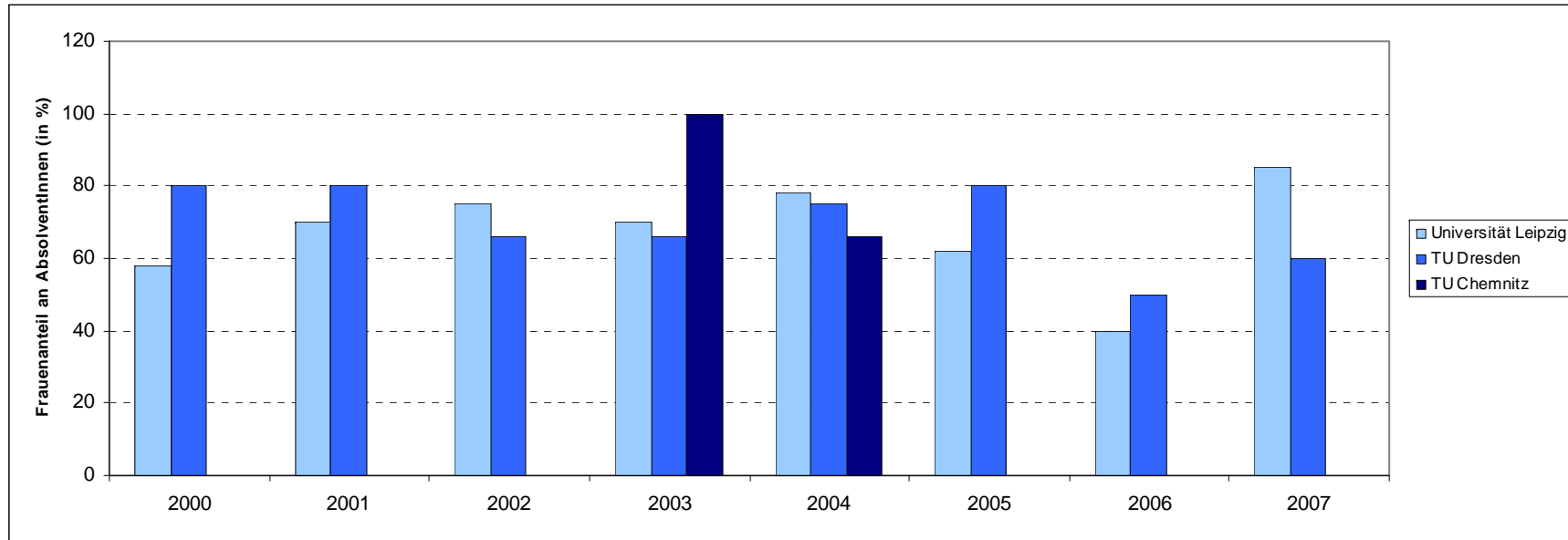


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)</b>	<b>Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)</b>	<b>Männerspez. Absolventenquote (in %)</b>	<b>geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahresmittelwert</b>	<b>Zweijahresmittelwert</b>	<b>Zweijahresmittelwert</b>
<b>[114] Musikwissenschaft/-geschichte</b>				
<b>TU Chemnitz</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	n. F.			
<b>TU Dresden</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	60 (66)	4 (5)	16	0,25 (0,31)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>Magister - auslaufend</i>	85	21	27	0,78
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Bachelorabschluss	75	40	14	2,86
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	58	9	8	1,13
Masterabschluss	83	125		

Bei geringen Fallzahlen liegen im Prüfungsjahr 2007 die Frauenanteile an den Absolvent/innen über dem Bundesvergleichswert – dies gilt im Besonderen mit einer Quote von 85% für die Universität Leipzig. Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient fällt an beiden Standorten deutlich zu Gunsten der Männer aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[114] Musikwissenschaft/ -geschichte</b>				
<b>TU Dresden</b>				
Bachelor (U)	60	30	4	6
Magister - auslaufend	61	19		19
<b>Universität Leipzig</b>				
Bachelor (U)	40	38	13	7
Diplom (U)	100			
Magister - auslaufend	39	31	18	10

Die Studierenden an der TU Dresden kommen überwiegend aus Sachsen. Der Anteil ausländischer Studierender liegt für den auslaufenden Magisterstudiengang bei immerhin fast 20%.

Im Bachelorstudiengang an der Universität Leipzig erwarben die Studierenden ihre Studienberechtigung fast zu gleichen Anteilen in Sachsen oder in einem anderen neuen Bundesland.

Der Wert des Leipziger Diplomstudiengangs beruht auf einer/m Studierenden.

## 10. Lehramt

Die Lehramtsausbildung in Sachsen erfolgt an der Universität Leipzig und an der Technischen Universität Dresden. Während die Ausbildung der Lehrämter für Grundschulen, Mittelschulen und Gymnasien an beiden Universitäten angeboten wird, kann das Lehramt für Förderschulen lediglich in Leipzig, das Lehramt für Berufsbildende Schulen nur in Dresden studiert werden. Das Fach Musikerziehung wird auch an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig sowie an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden angeboten. Die Lehramtsausbildung an der TU Chemnitz wurde vor einigen Jahren eingestellt.

Für die meisten Lehramtsstudiengänge müssen zwei Fächer gewählt werden; möglich ist auch, dass ein drittes Fach als Erweiterungsfach studiert wird. Da im aktuellen Bericht sowohl Kopf- als auch Fallzahlen erfasst sind, werden die Zweitfächer mit aufgeführt, auch wenn sie nicht als Erstfach angeboten werden. Die Lehrveranstaltungen aus dem erziehungswissenschaftlichen Bereich werden von der amtlichen Hochschulstatistik nicht erfasst.

Auch für die Lehramtsausbildung wurde eine Umstellung auf ein konsekutives Studienmodell

mit Bachelor- und Masterstudiengängen beschlossen. Diese Umstellung erfolgte an der Universität Leipzig mit dem WS 2006/07 und an der TU Dresden im WS 2007/08. An der Universität Leipzig heißt der neu eingeführte Bachelorstudiengang: polyvalenter Bachelor mit dem berufsfeldspezifischen Profil für das Lehramt an Grund-, Mittel- und Förderschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien. An der TU Dresden heißen die Bachelorstudiengänge: Allgemeinbildende Schulen (Schularten: Grund- und Mittelschule, Gymnasium) und Berufliche Bildung (Lehramt für berufsbildende Schulen). Erst im Masterstudiengang erfolgt eine schulformspezifische Ausbildung, deren Abschluss dem ersten Staatsexamen gleichgestellt ist.

Hinsichtlich der Darstellung des Lehramtes gibt es folgendes zu beachten: es werden unter 10.1 zunächst die drei an den beiden Universitäten angebotenen Bachelorstudiengänge betrachtet. Anschließend erfolgt unter 10.2 die Darstellung der Lehrämter nicht nach Schulformen, sondern nach Studienfächern, in gewohnter Weise nach Fächergruppen sortiert. Damit werden auch fächerspezifische Unterschiede deutlich sichtbar, auch wenn teilweise auf Grund niedriger

Fallzahlen keine Aussagen zu Quoten getroffen werden können. Bei der Meldung der Bachelorstudiengänge an das Statistische Landesamt gibt es eine Besonderheit zu beachten. Die TU Dresden meldet unter dem ersten Fach den Bachelor für Allgemeinbildende Schulen bzw. Berufliche Bildung; erst im zweiten und dritten Fach erhält jedes studierbare Lehramtsfach die Unterscheidung nach LA Bachelor bzw. LA Bachelor berufliche Schulen. Die Fallzahl wird hier also aus dem zweiten und dritten Fach errechnet, eine Kopfzahl gibt es dementsprechend nicht. Daher können keine Daten, die sich auf die Kopfzahlen beziehen, wie z. B. für weibliche Studierende (Tabelle 4.1) und die Herkunft der Studierenden nach dem Ort der Hochschulzugangsberechtigung (Tabelle 5) ausgewiesen werden. Die Universität Leipzig hingegen weist den polyvalenten Bachelor in der Statistik nicht extra aus, sondern jedes studierbare Lehramtsfach wird direkt als erstes Fach angegeben, so dass nur das erste und das zweite Fach die Fallzahl bilden. Der Vergleichbarkeit wegen wurde unsererseits die Kopfzahl, also das erste Fach aller Bachelor-Lehramtsfächer der Universität Leipzig, zusammengerechnet, um Daten für den polyvalenten Bachelor zu erhalten.

Die Darstellung der Lehramtsstudiengänge gliedert sich wie folgt:

<b>10.1</b>	<b>Bachelorstudiengänge</b>	<b>1761</b>
10.1.1	Auslastung der Lehreinheit	1761
10.1.2	Allgemeinbildende Schulen (Schularten: Grund- und Mittelschule, Gymnasium)	1761
10.1.3	Berufliche Bildung (Lehramt für berufsbildende Schulen)	1767
10.1.4	Polyvalenter Bachelor mit dem berufsfeldspezifischen Profil für das Lehramt an Grund-, Mittel- und Förderschulen sowie das Höhere Lehramt an Gymnasien	1773
<b>10.2</b>	<b>Studiengänge nach Fächergruppen</b>	<b>1779</b>
<b>10.2.1</b>	<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>1779</b>
<b>10.2.1.1</b>	<b>Evangelische Theologie, -Religionslehre</b>	<b>1779</b>
10.2.1.1.1	Evangelische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit	1780
10.2.1.1.2	Evangelische Theologie, - Religionslehre	1790
<b>10.2.1.2</b>	<b>Katholische Theologie, -Religionslehre</b>	<b>1794</b>
10.2.1.2.1	Katholische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit	1795
10.2.1.2.2	Katholische Theologie, - Religionslehre	1803
<b>10.2.1.3</b>	<b>Philosophie</b>	<b>1807</b>
10.2.1.3.1	Ethik	1808
<b>10.2.1.4</b>	<b>Geschichte</b>	<b>1820</b>
10.2.1.4.1	Geschichte	1821
<b>10.2.1.5</b>	<b>Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch</b>	<b>1832</b>
10.2.1.5.1	Griechisch	1833
10.2.1.5.2	Latein	1838
<b>10.2.1.6</b>	<b>Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)</b>	<b>1847</b>
10.2.1.6.1	Deutsch für Ausländer	1848
10.2.1.6.2	Germanistik/ Deutsch	1854
<b>10.2.1.7</b>	<b>Anglistik, Amerikanistik</b>	<b>1866</b>
10.2.1.7.1	Anglistik/ Englisch	1867
<b>10.2.1.8</b>	<b>Romanistik</b>	<b>1878</b>
10.2.1.8.1	Französisch	1879
10.2.1.8.2	Italienisch	1889

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

---

10.2.1.8.3	Spanisch	1899
<b>10.2.1.9</b>	<b>Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik</b>	<b>1909</b>
10.2.1.9.1	Polnisch	1910
10.2.1.9.2	Russisch	1914
10.2.1.9.3	Sorbisch	1923
10.2.1.9.4	Tschechisch	1930
<b>10.2.1.10</b>	<b>Erziehungswissenschaften</b>	<b>1931</b>
10.2.1.10.1	Grundschul-/ Primarstufenpädagogik	1932
<b>10.2.1.11</b>	<b>Sonderpädagogik</b>	<b>1940</b>
10.2.1.11.1	Geistigbehindertenpädagogik/ Praktisch-Bildbaren-Pädagogik	1941
10.2.1.11.2	Körperbehindertenpädagogik	1948
10.2.1.11.3	Lernbehindertenpädagogik	1955
10.2.1.11.4	Sonderpädagogik	1962
10.2.1.11.5	Sprachheilpädagogik/ Logopädie	1967
10.2.1.11.6	Verhaltensgestörtenpädagogik	1974
<b>10.2.2</b>	<b>Sport</b>	<b>1982</b>
<b>10.2.2.1</b>	<b>Sport, Sportwissenschaft</b>	<b>1982</b>
10.2.2.1.1	Sportpädagogik	1983
<b>10.2.3</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>1992</b>
<b>10.2.3.1</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften allgemein</b>	<b>1992</b>
10.2.3.1.1	Lernbereich Gesellschaftslehre	1993
<b>10.2.3.2</b>	<b>Sozialwissenschaften</b>	<b>2003</b>
10.2.3.2.1	Sozialkunde	2004
<b>10.2.3.3</b>	<b>Sozialwesen</b>	<b>2011</b>
10.2.3.3.1	Sozialpädagogik	2012
<b>10.2.4</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>2020</b>
<b>10.2.4.1</b>	<b>Mathematik</b>	<b>2020</b>
10.2.4.1.1	Mathematik	2021
<b>10.2.4.2</b>	<b>Informatik</b>	<b>2032</b>
10.2.4.2.1	Informatik	2033

<b>10.2.4.3</b>	<b>Physik, Astronomie</b> .....	<b>2041</b>
10.2.4.3.1	Astronomie.....	2042
10.2.4.3.2	Physik.....	2046
<b>10.2.4.4</b>	<b>Chemie</b> .....	<b>2055</b>
10.2.4.4.1	Chemie.....	2056
<b>10.2.4.5</b>	<b>Biologie</b> .....	<b>2066</b>
10.2.4.5.1	Biologie.....	2066
<b>10.2.4.6</b>	<b>Geographie</b> .....	<b>2075</b>
10.2.4.6.1	Geographie/ Erdkunde.....	2076
<b>10.2.5</b>	<b>Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften</b> .....	<b>2085</b>
<b>10.2.5.1</b>	<b>Gesundheitswissenschaften allgemein</b> .....	<b>2085</b>
10.2.5.1.1	Gesundheitspädagogik.....	2086
<b>10.2.6</b>	<b>Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften</b> .....	<b>2094</b>
<b>10.2.6.1</b>	<b>Ernährungs- und Haushaltswissenschaften</b> .....	<b>2094</b>
10.2.6.1.1	Haushalts- und Ernährungswissenschaft.....	2095
<b>10.2.7</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b> .....	<b>2103</b>
<b>10.2.7.1</b>	<b>Maschinenbau/ Verfahrenstechnik</b> .....	<b>2103</b>
10.2.7.1.1.	Chemie-Ingenieurwesen/ Chemietechnik.....	2104
10.2.7.1.2.	Metalltechnik.....	2111
<b>10.2.7.2</b>	<b>Elektrotechnik</b> .....	<b>2118</b>
10.2.7.2.1	Elektrotechnik/Elektronik.....	2119
<b>10.2.7.3</b>	<b>Bauingenieurwesen</b> .....	<b>2127</b>
10.2.7.3.1.	Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau.....	2128
<b>10.2.8</b>	<b>Kunst, Kunstwissenschaft</b> .....	<b>2138</b>
<b>10.2.8.1</b>	<b>Kunst, Kunstwissenschaft allgemein</b> .....	<b>2138</b>
10.2.8.1.1	Kunsterziehung.....	2139
<b>10.2.8.2</b>	<b>Musik, Musikwissenschaft</b> .....	<b>2150</b>
10.2.8.2.1	Musikerziehung.....	2151
10.2.8.2.2	Musikwissenschaft/ -geschichte.....	2164



## 10.1 Bachelorstudiengänge

### 10.1.1 Auslastung der Lehreinheit

Für die Lehramtsbachelorstudiengänge an beiden Universitäten liegen keine Auslastungsberechnungen vor.

### 10.1.2 Allgemeinbildende Schulen (Schularten: Grund- und Mittelschule, Gymnasium)

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1.1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[995] Allgemeinbildende Schulen</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Bachelor													NCö		540	

Der LA Bachelor für allgemeinbildende Schulen löst alle bisherigen Lehramtsstudiengänge ab und wird an der TU Dresden ab dem WS 2007/08 angeboten.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[995] Allgemeinbildende Schulen</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor	507	507	508	508	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	2.519	3.659	7.457	13.669	

Insgesamt sind im WS 2007/08 an der TU Dresden im neu eingeführten lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang für allgemeinbildende Schulen 508 Studierende immatrikuliert, die jeweils eine spezifische Fächerkombination gewählt haben. Diese kann aus einem Fach aus der ersten und einem Fach aus der zweiten Fächergruppe bestehen oder aus zwei Fächern der ersten Gruppe. Der Anteil der Studierenden, die sich innerhalb der Regelstudienzeit befinden, beträgt (noch) 100%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – LA Bachelor Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Schulen (Fallzahlen)

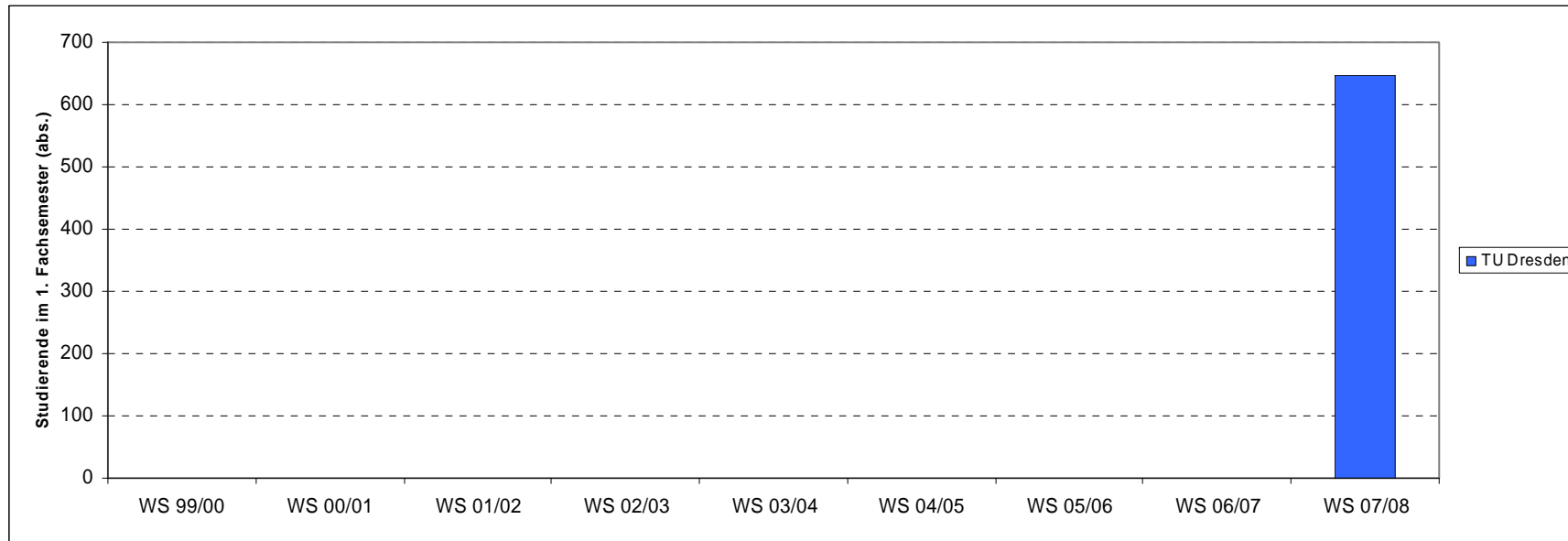


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – LA Bachelor Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Schulen (Fallzahlen)

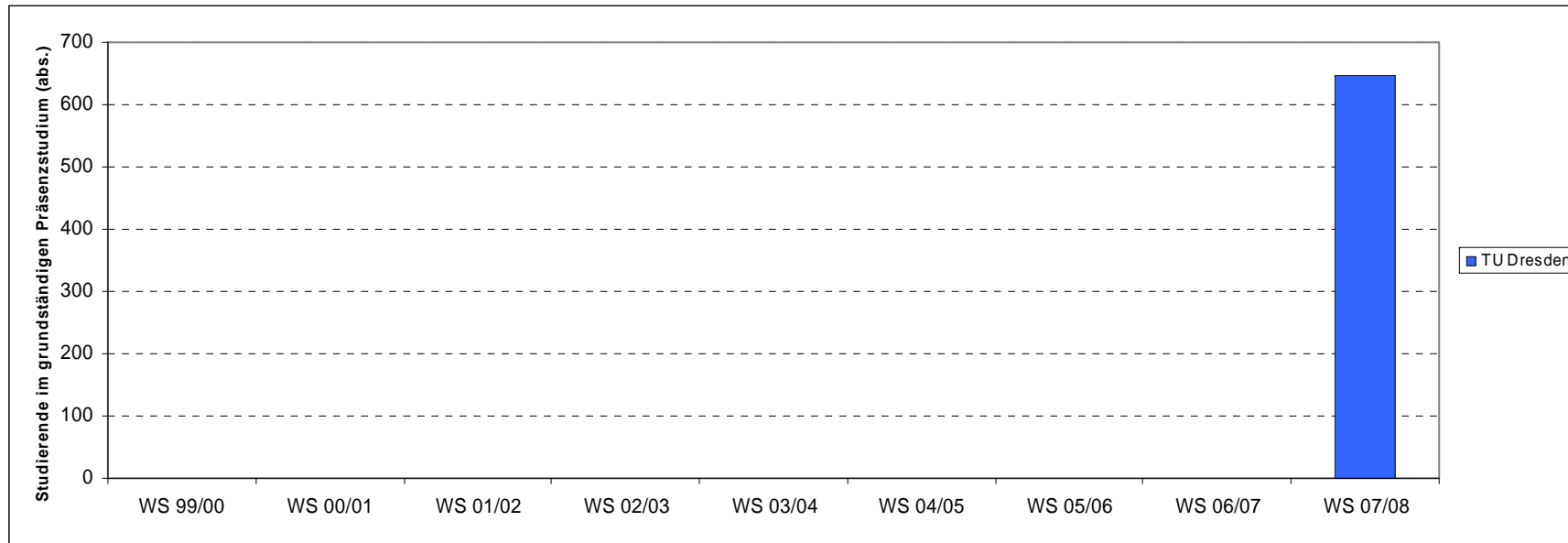
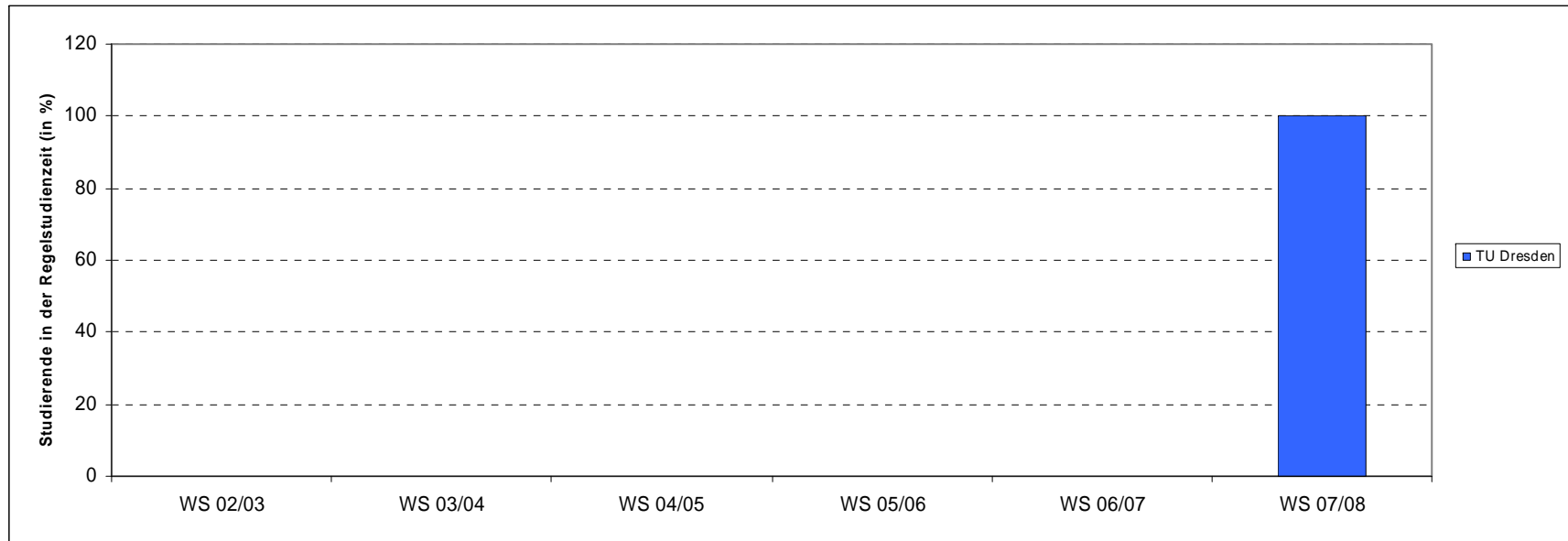


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – LA Bachelor Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Schulen (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da noch keine Studienergebnisse vorliegen.

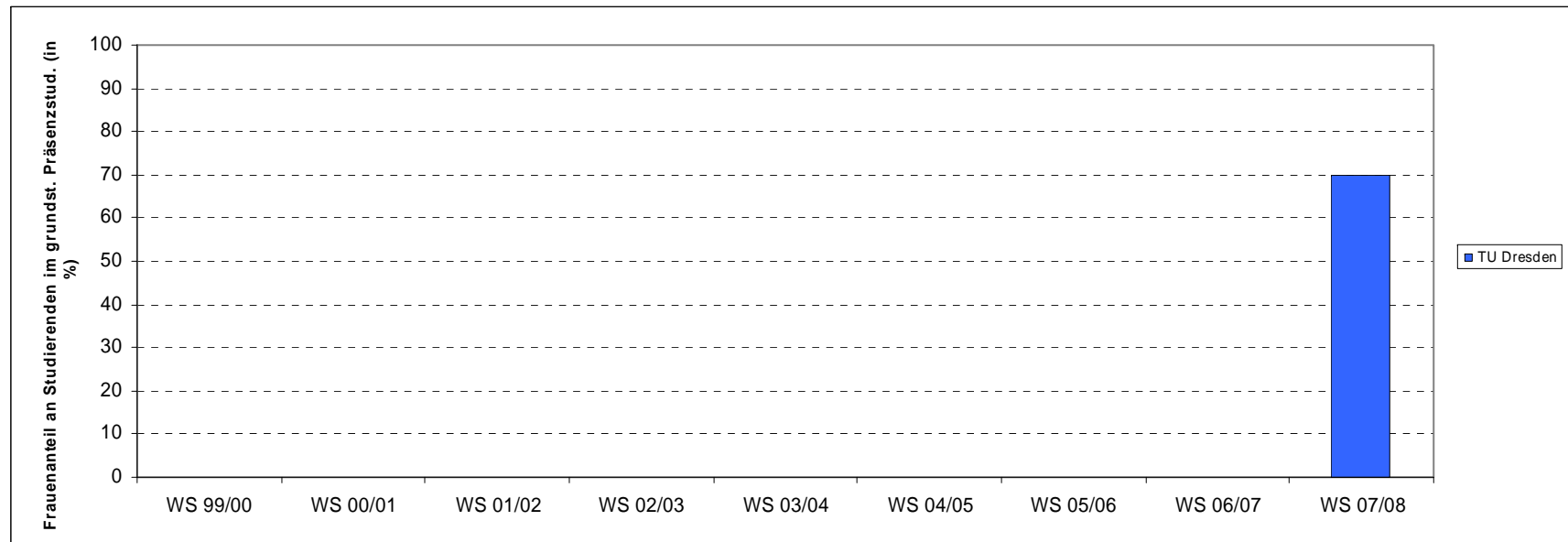
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[995] Allgemeinbildende Schulen</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor	355	355	69
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	5.223	9.179	70

Mit einem Frauenanteil von 69% dominieren die weiblichen Studierenden im lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang für allgemeinbildende Schulen.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – LA Bachelor Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Schulen (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da noch keine Studienergebnisse vorliegen.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[995] Allgemeinbildende Schulen</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Bachelor	62	31	5	

62% der Studierenden kommen aus Sachsen. Etwas weniger als ein Drittel der Studierenden stammt aus einem anderen neuen Bundesland, lediglich 5% aus einem alten Bundesland. Ausländische Studierende kommen nicht vor.

### 10.1.3 Berufliche Bildung (Lehramt für berufsbildende Schulen)

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[994] Berufliche Bildung</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Bachelor berufliche Schulen															

Der LA Bachelor für berufliche Schulen löst den bisherigen Lehramtsstudiengang für berufliche Schulen ab und wird an der TU Dresden ab dem WS 2007/08 angeboten.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[994] Berufliche Bildung</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor berufliche Schulen	139	139	139	139	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	2.519	3.659	7.457	13.669	

Im WS 2007/08 sind an der TU Dresden im neu eingeführten lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang für berufliche Schulen 139 Studierende immatrikuliert, die jeweils eine spezifische Fächerkombination gewählt haben. Diese besteht aus einem Fach aus der ersten Fächergruppe und einem Fach aus der zweiten.

Der Anteil der Studierenden, die sich innerhalb der Regelstudienzeit befinden, beträgt (noch) 100%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester – LA Bachelor Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Schulen (Fallzahlen)

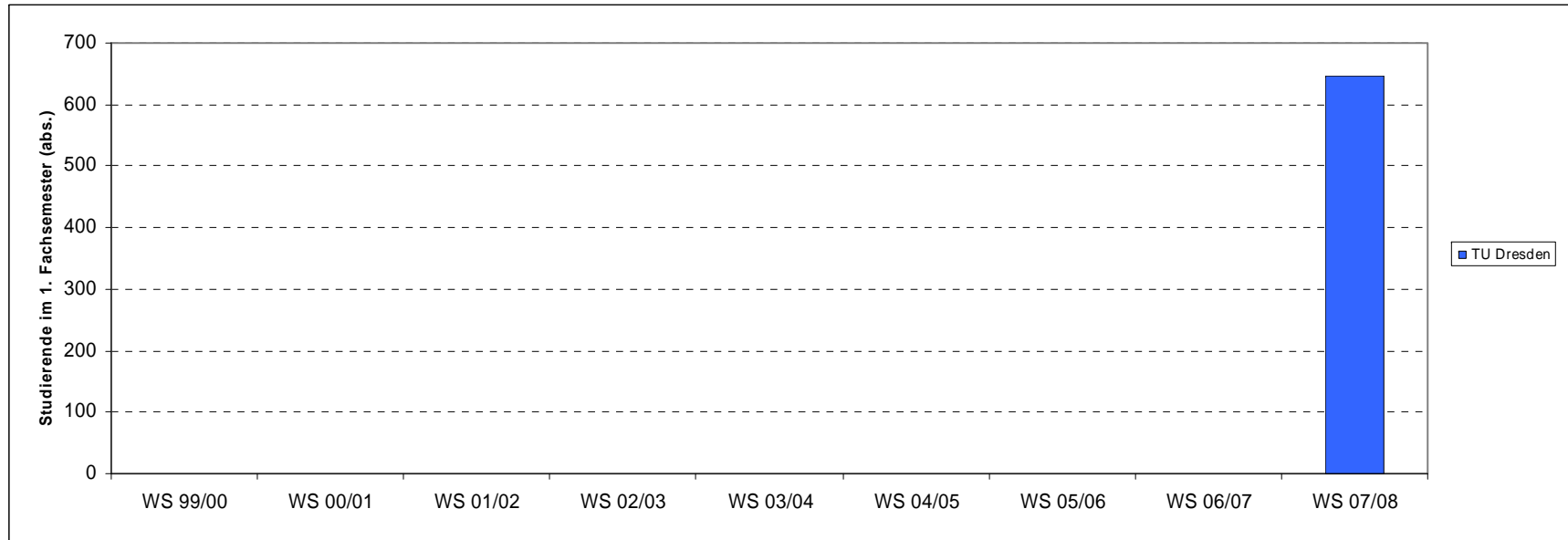




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt – LA Bachelor Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Schulen (Fallzahlen)

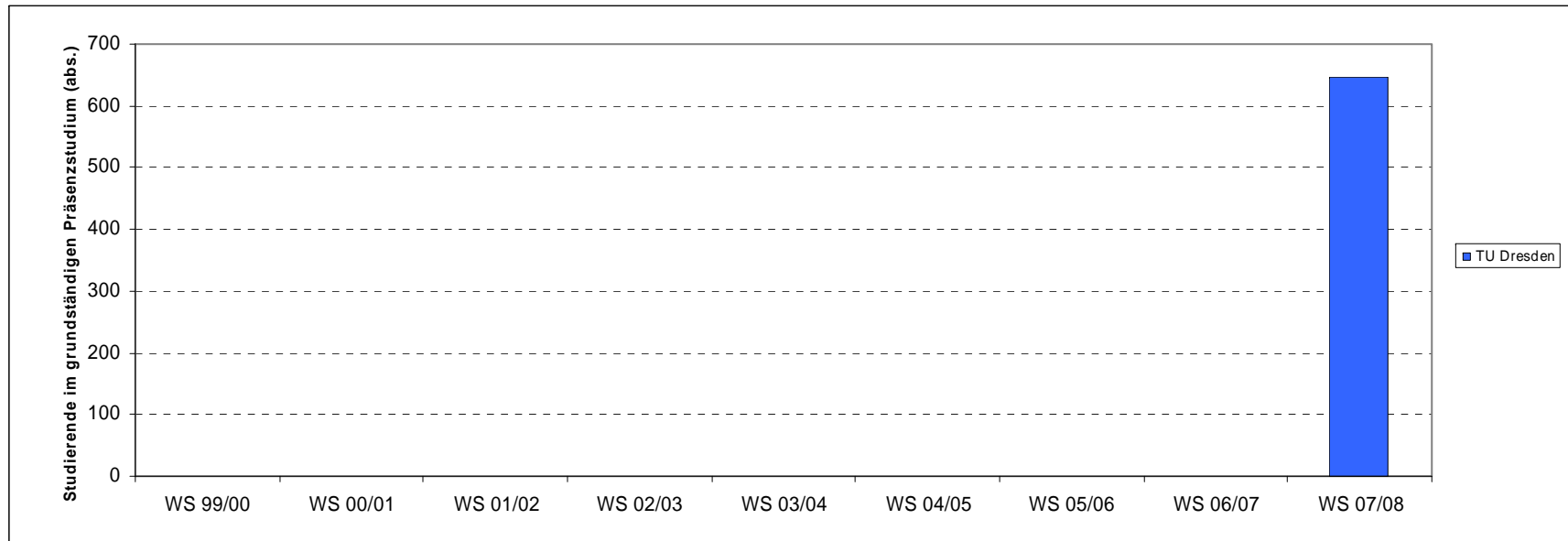
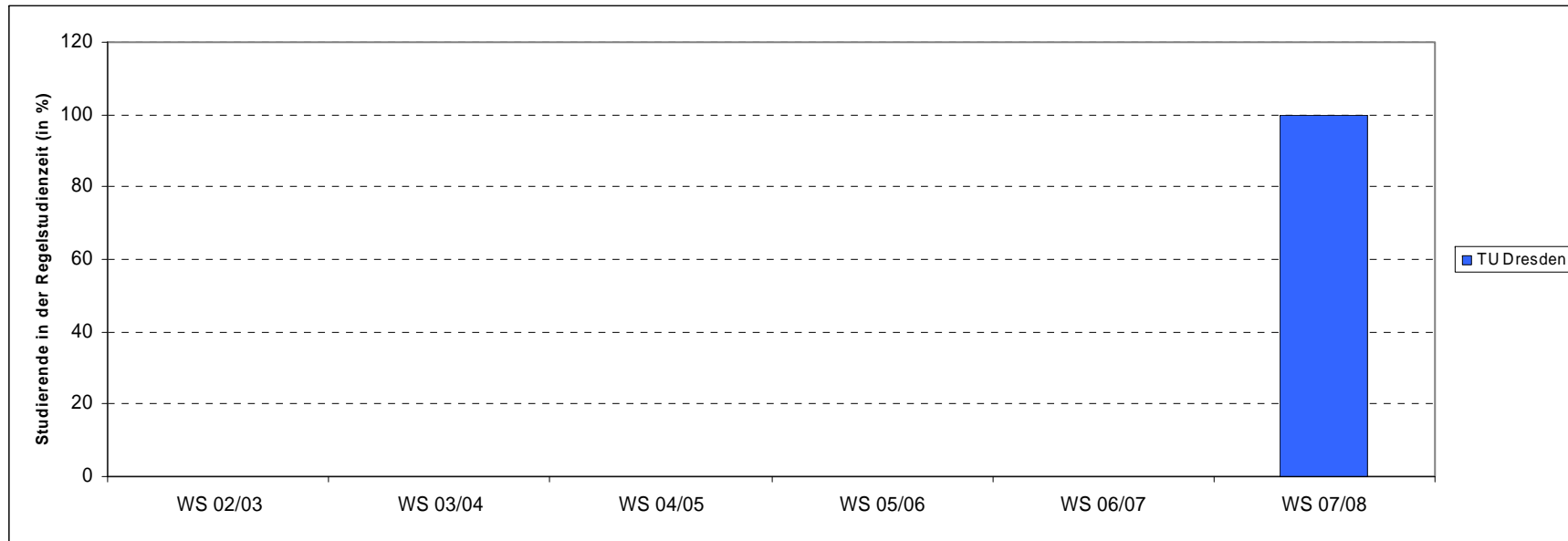


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit – LA Bachelor Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Schulen (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da noch keine Studienergebnisse vorliegen.

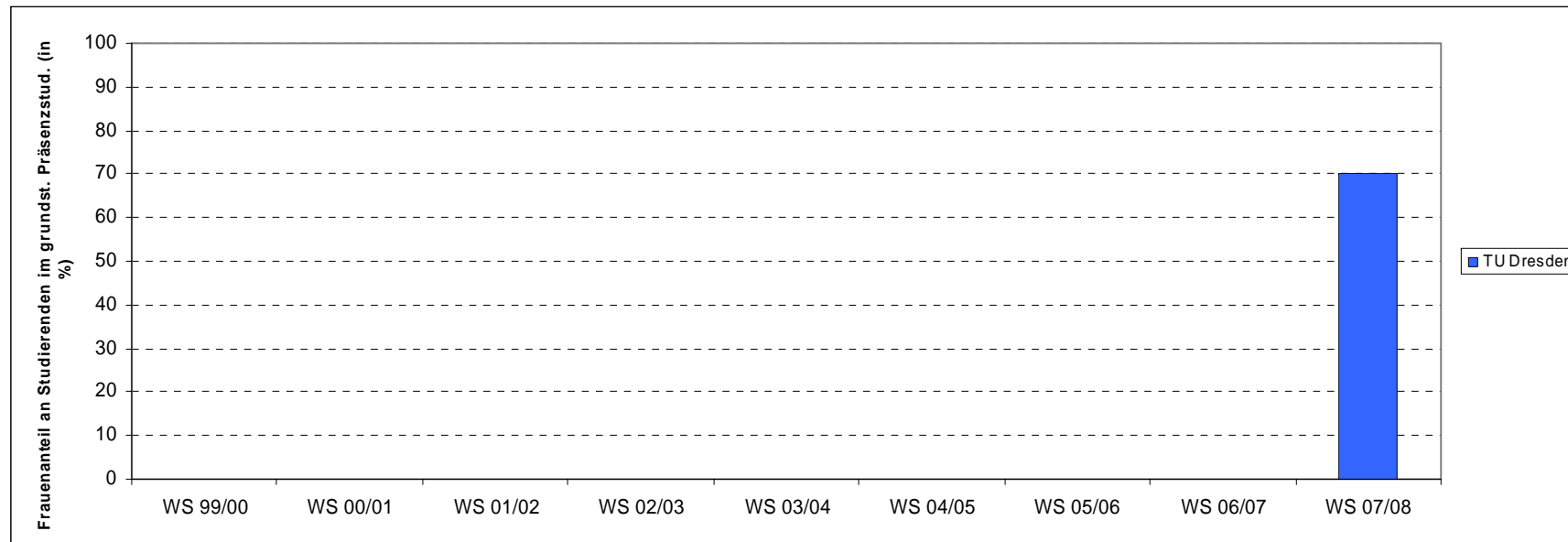
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[994] Berufliche Bildung</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor berufliche Schulen	104	104	74
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	5.223	9.179	70

Der Frauenanteil an Studierenden liegt im Lehramtsbachelor für berufliche Schulen fünf Prozentpunkte über dem im Lehramtsbachelor für allgemeinbildende Schulen (Tabelle 4.1 – Abschnitt 10.1.2).

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden – LA Bachelor Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Schulen (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da noch keine Studienergebnisse vorliegen.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[994] Berufliche Bildung</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Bachelor berufliche Schulen	63	22	13	

Auch hier kommt die Mehrheit der Studierenden aus Sachsen, gefolgt von denen aus einem anderen neuen Bundesland.

### 10.1.4 Polyvalenter Bachelor mit dem berufsfeldspezifischen Profil für das Lehramt an Grund-, Mittel- und Förderschulen sowie das Höhere Lehramt an Gymnasien

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008	
<b>[052] Erziehungswissenschaft (Pädagogik)</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
Polyvalenter Bachelor Lehramt																

Der neu eingeführte polyvalente Bachelor mit dem berufsfeldspezifischen Profil für das Lehramt an Grund-, Mittel- und Förderschulen sowie das Höhere Lehramt an Gymnasien löst die bisherigen Lehramtsstudiengänge ab und wird an der Universität Leipzig seit dem WS 2006/07 angeboten. Aussagen zu Zulassungsbeschränkungen sind nur für die spezifischen Studienfächer möglich.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
<b>[052] Erziehungswissenschaft (Pädagogik)</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
Polyvalenter Bachelor Lehramt	436	436	718	718	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	2.519	3.659	7.457	13.669	

Um vergleichbare Daten für den polyvalenten Bachelor zu erhalten, wurden die Kopfzahlen, also die Erstfachstudierenden aller Bachelor-Lehramtsfächer der Universität Leipzig, zusammengerechnet. Im WS 2007/08 sind demzufolge 718 Studierende im polyvalenten Lehramtsbachelor eingeschrieben, die jeweils eine spezifische Fächerkombination in Abhängigkeit vom späteren Berufsziel (Einsatz Grundschule/ Mittelschule/ Förderschule/ Gymnasium) gewählt haben. Etwa drei Fünftel der Studierenden befinden sich im ersten Fachsemester.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

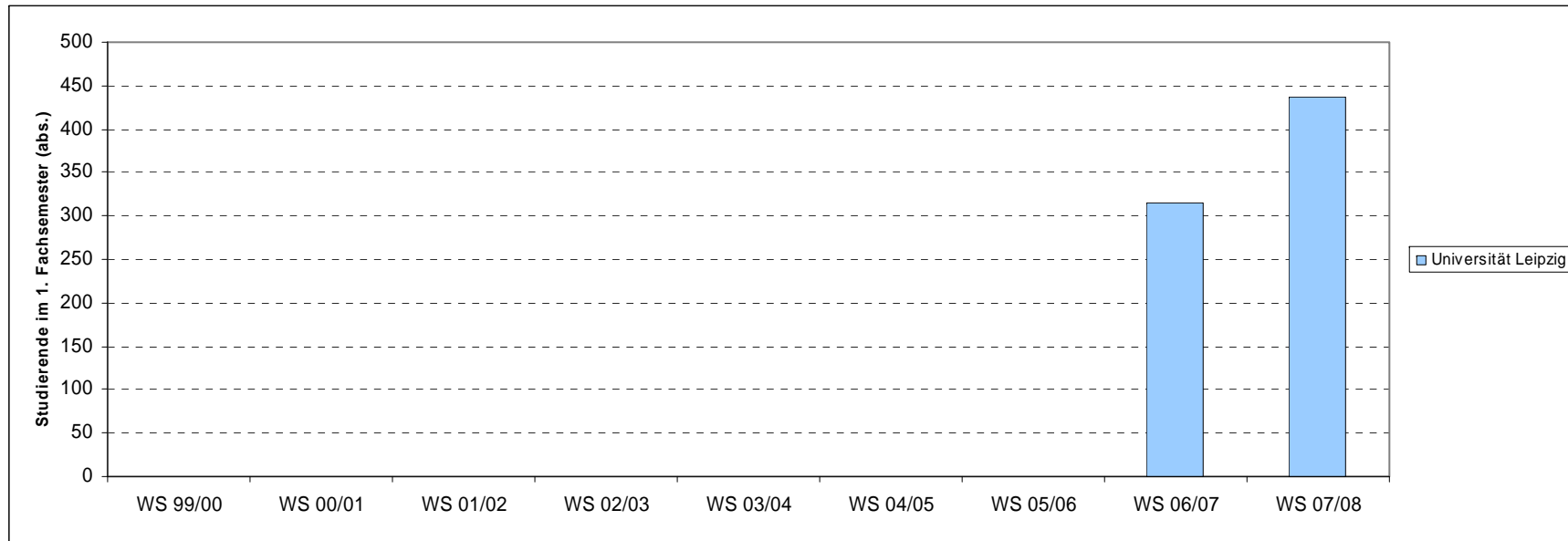


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

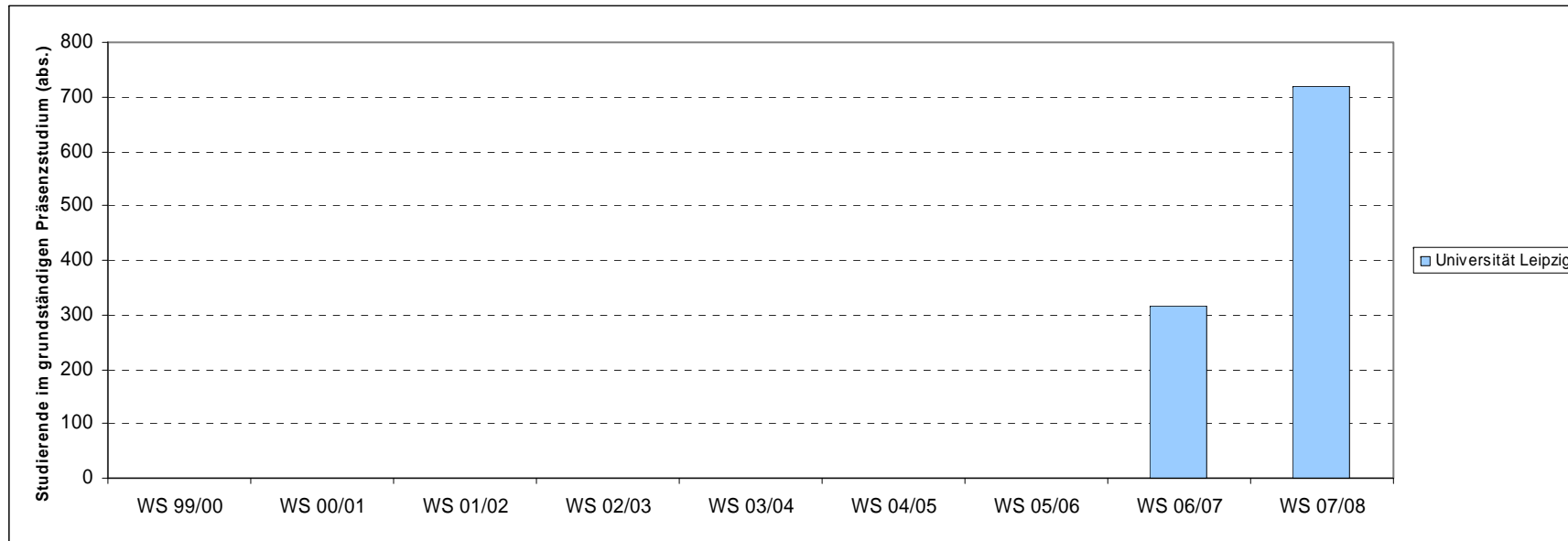
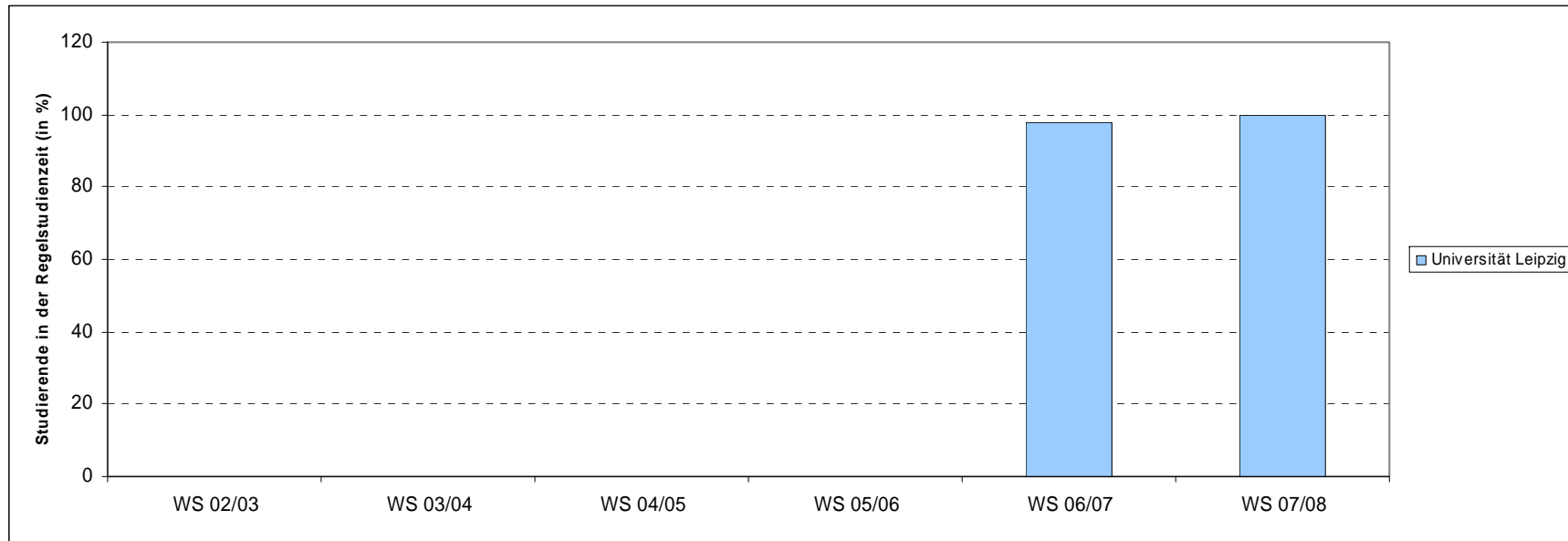


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da noch keine Studienergebnisse vorliegen.



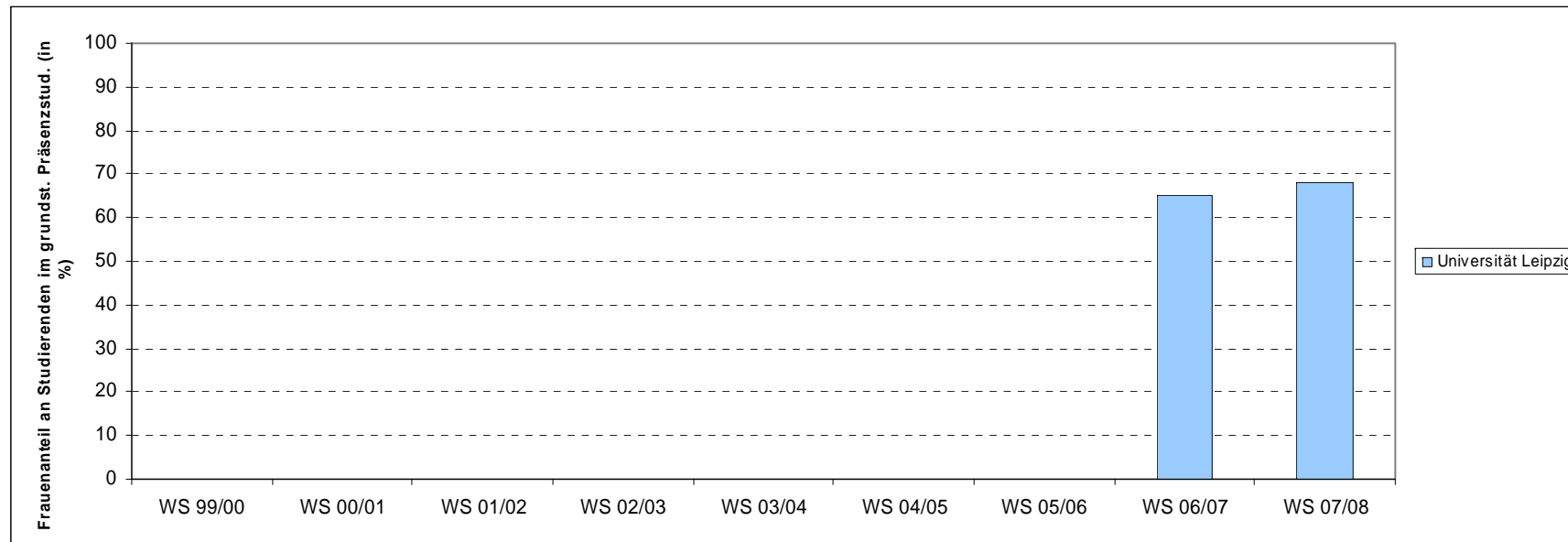
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[052] Erziehungswissenschaft (Pädagogik)</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
Polyvalenter Bachelor Lehramt	491	491	68
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	5.223	9.179	70

Im polyvalenten Bachelor dominieren die weiblichen Studierenden. Der Frauenanteil liegt nur minimal unterhalb des Bundesvergleichswerts.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da noch keine Studienergebnisse vorliegen.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[052] Erziehungswissenschaft (Pädagogik)</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
Polyvalenter Bachelor Lehramt	45	45	7	

Die Studierenden stammen zu gleichen Anteilen aus Sachsen und den anderen neuen Bundesländern. Lediglich 7% der Studierenden erwarben ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem alten Bundesland.

## 10.2 Studiengänge nach Fächergruppen

### 10.2.1 Sprach- und Kulturwissenschaften

#### 10.2.1.1 Evangelische Theologie, - Religionslehre

##### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Evangelische Theologie</b>			<b>187,9</b>		
	<i>Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</i>	<i>LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufliche Schulen</i>			
	<i>Evang. Theologie,- Religionslehre</i>	<i>LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I</i>			

*Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Theologie</b>			<b>68,5</b>	<b>47,9</b>	<b>20,6</b>
	<i>Evangelische Religionspädagogik, Kirchliche Bildungsarbeit</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	<i>Evangelische Theologie</i>	<i>Diplom (U); Kirchl. Prüfung; Bachelor (U)</i>			

Während die Lehreinheit an der TU Dresden extrem stark überlastet ist, ist sie an der Universität Leipzig sehr schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

**10.2.1.1.1 Evangelische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008			
<b>[544] Evangelische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</b>																		
<b>TU Dresden</b>																		
LA Bachelor															NCö		20	40
LA Bachelor berufliche Schulen																		
LA Berufliche Schulen																		
LA Grundschulen																		
LA Gymnasien																		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																		
<b>Universität Leipzig</b>																		
LA Bachelor															NCö	45	45	
LA Grundschulen																		
LA Gymnasien																		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																		
LA Sonderschulen																		

Die Umstellung der herkömmlichen Lehramtsstudiengänge im Fach Evangelische Religion auf das konsekutive Studienmodell erfolgte an der TU Dresden im WS 2007/08 und an der Universität Leipzig im WS 2006/07.

An der Universität Leipzig wird ab dem WS 2009/10 eine Immatrikulation in die Masterstudiengänge Lehramt an Grundschulen, an Förderschulen, an Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien möglich sein.

Der Lehramtsbachelor in Leipzig war bis zum Studienjahr 2007 mit einer Zulassungszahl von 45 Studienanfänger/innen durch einen örtlichen NC begrenzt. An der TU Dresden ist dieser Studiengang auch 2008 mit einer Zulassungsbeschränkung versehen.

Zu beachten ist, dass die Prüfungsdaten für die TU Dresden unter 10.2.1.1.2 Evangelische Theologie, Religionslehre aufgeführt sind. Dort fehlen die Daten zu den Studierenden.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[544] Evangelische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor		34		34	
LA Berufliche Schulen - auslaufend				28	
LA Grundschulen - auslaufend			1	115	
LA Gymnasien - auslaufend			7	124	71
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			1	30	
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor		29		43	
LA Grundschulen - auslaufend				10	
LA Gymnasien - auslaufend			17	94	47
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			6	35	66
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	4	107	47	532	

Die Lehramtsstudiengänge Evangelische Religion werden hauptsächlich als Zweitfach studiert; hierbei ist jedoch vom Lehramtsbachelor an der TU Dresden abzusehen, wo hierzu keine Aussage möglich ist (siehe Einführende Erläuterungen Lehramt).

Insgesamt stehen im WS 2007/08 in der Fallstatistik 365 Dresdner Studierenden 182 Leipziger Studierende gegenüber.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

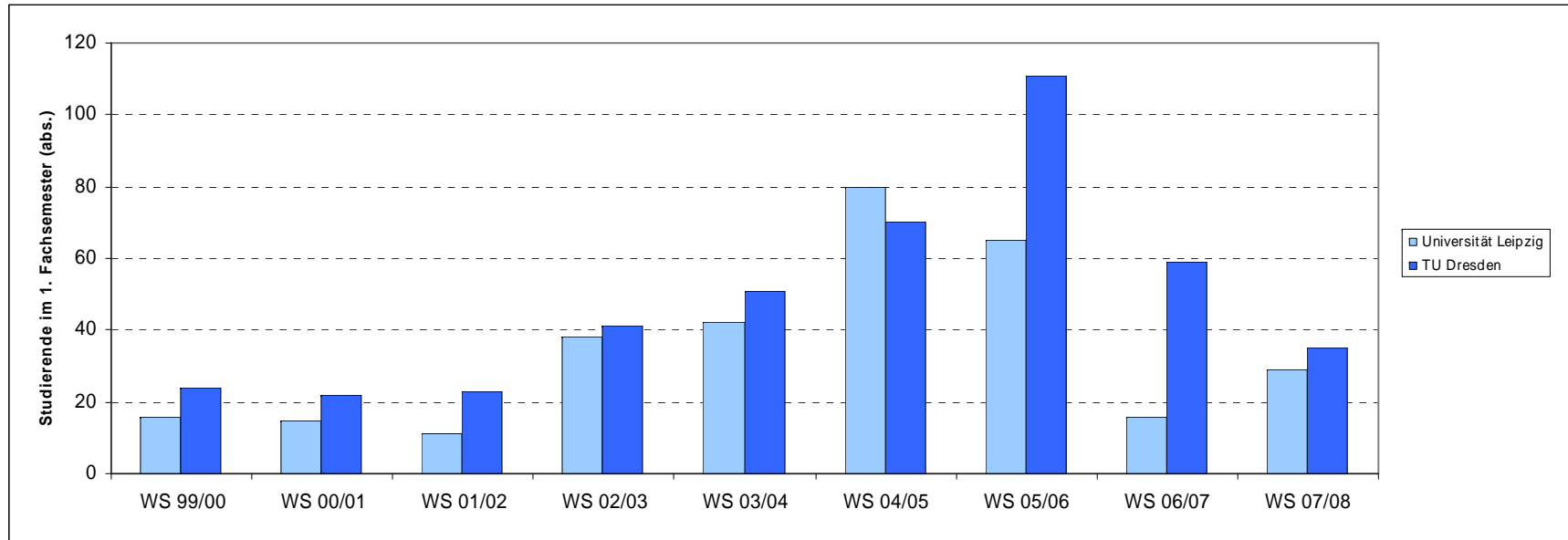


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

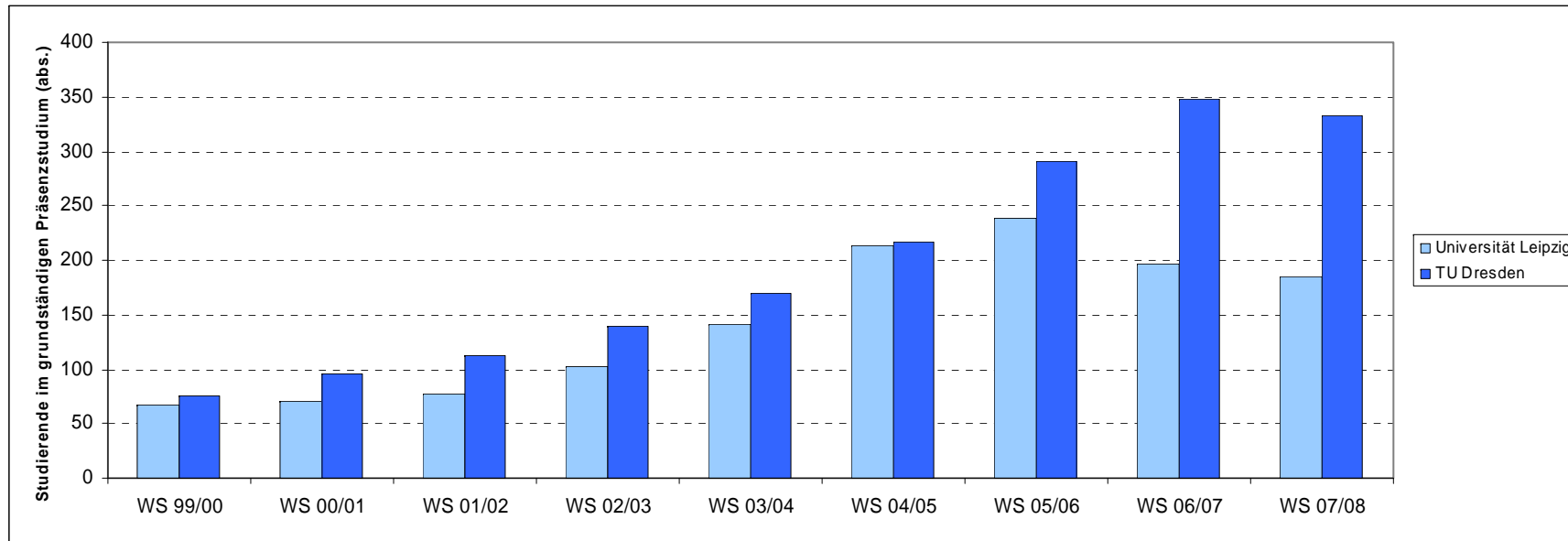
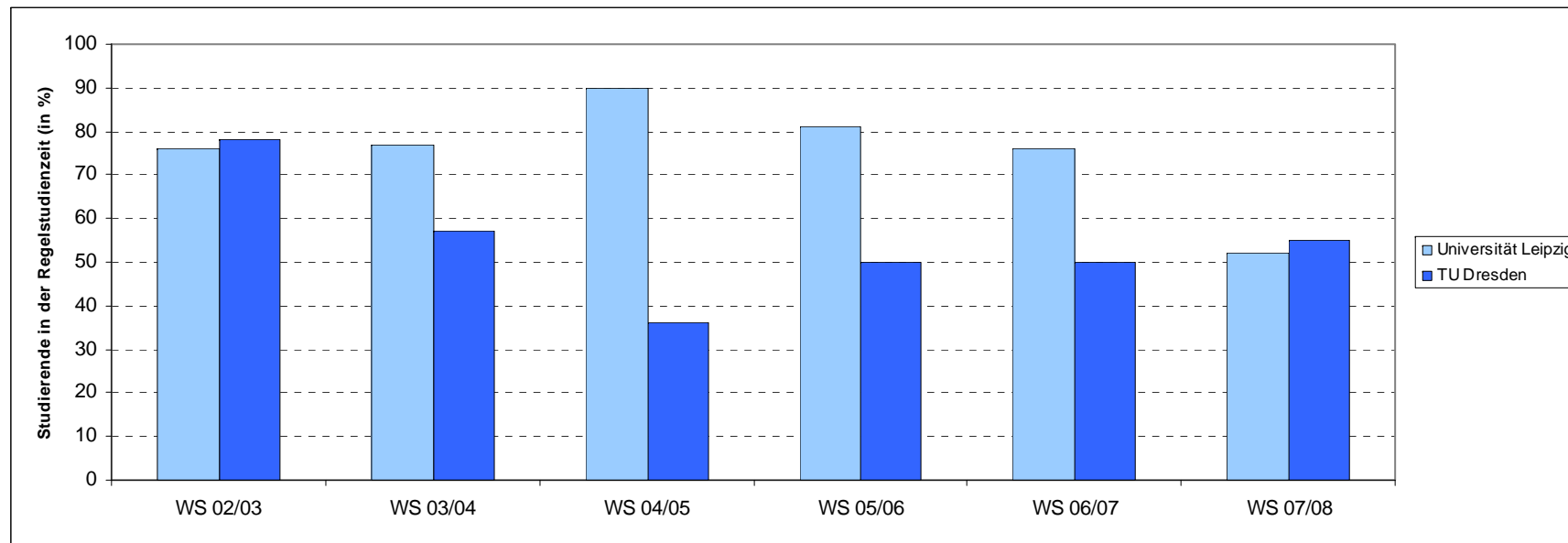


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[544] Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	n. F.	3	n. F.	n. F.
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	2	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	8,3	8		1

Angaben zu Studienergebnissen liegen hier im Prüfungsjahr 2007 nur für zwei Studiengänge der Universität Leipzig vor. Auf Grund der niedrigen Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen ist jedoch eine Auswertung nicht möglich.

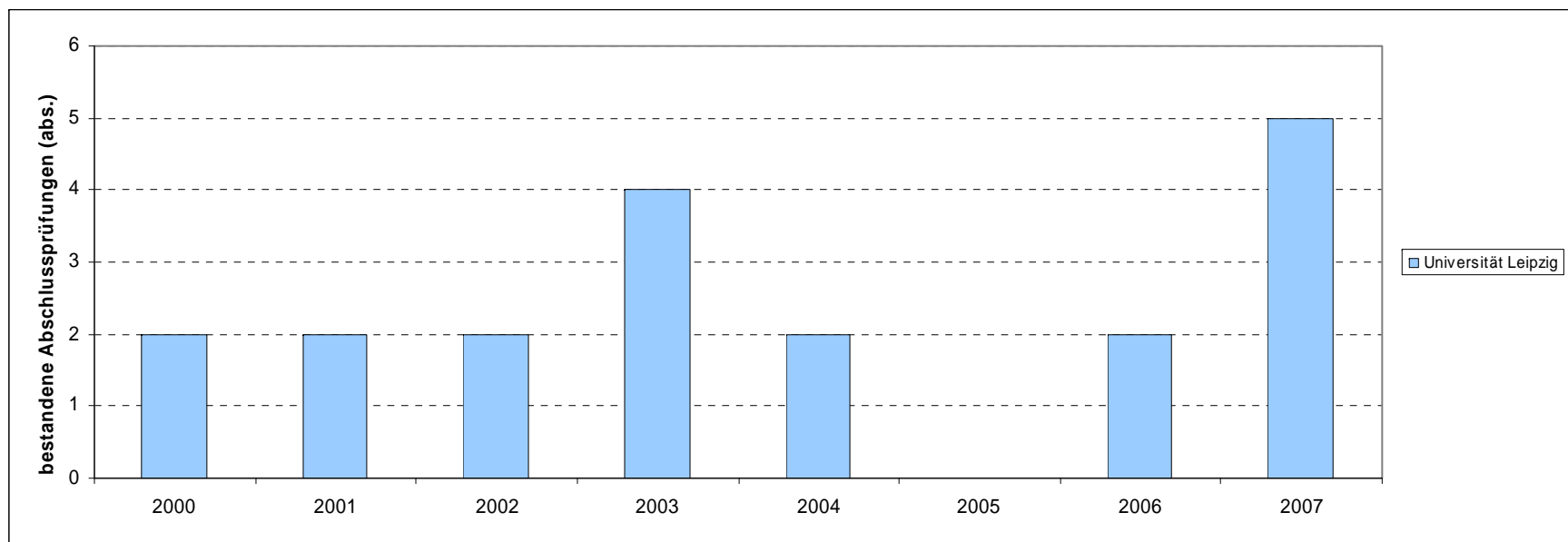
Die Prüfungsdaten für die TU Dresden sind unter dem Studienfach Evangelische Theologie, Religionslehre ausgewiesen (Tabelle 3.1 – Abschnitt 10.2.1.1.2).



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[544] Evangelische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Grundschulen - auslaufend								8,7
LA Gymnasien - auslaufend	12,0	13,5	14,5	13,5	13,0		11,0	11,0
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	10,0				11,0			

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



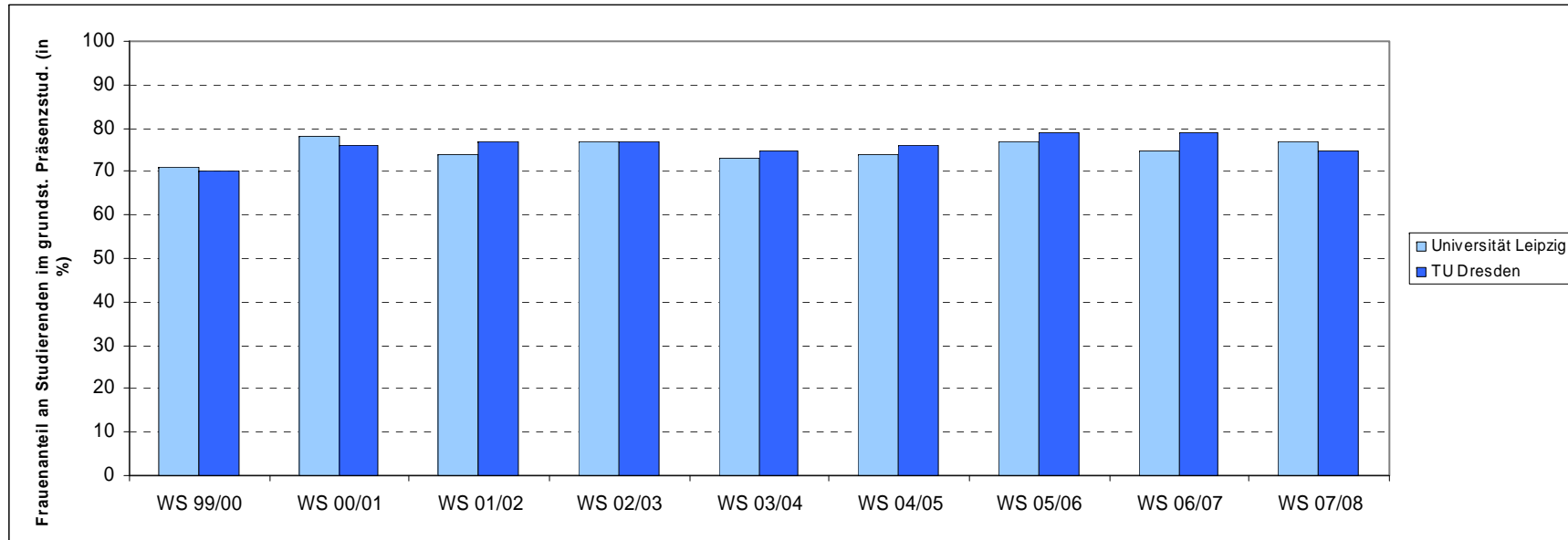
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[544] Evangelische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor		24	-
LA Berufliche Schulen - auslaufend		21	-
LA Grundschulen - auslaufend	1	102	100
LA Gymnasien - auslaufend	3	81	42
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		22	0
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor		34	-
LA Grundschulen - auslaufend		9	-
LA Gymnasien - auslaufend	14	69	82
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	5	29	83
LA Sonderschulen - auslaufend		2	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	33	404	70

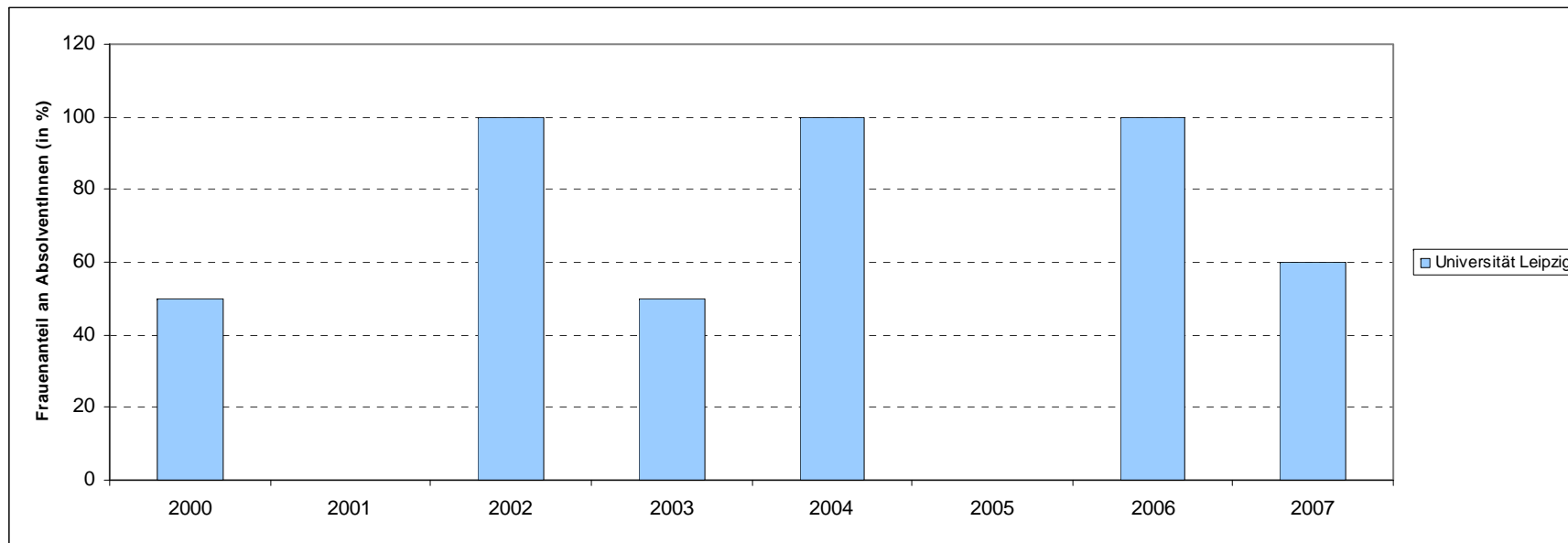
Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Lehramt für Gymnasien an der Universität Leipzig mit 82% über dem Bundesvergleichswert von 70%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvant/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[544] Evangelische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	100			
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	85	14		
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	100			
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	35	41	23	
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	33	33	33	

An der Universität Leipzig kommen im Lehramtsstudiengang für Gymnasien etwa zwei Fünftel der Studierenden aus einem anderen neuen Bundesland, gefolgt von 35% aus Sachsen. Auf Grund der geringen Anzahl der Studierenden im Erstfach erfolgen keine Auswertungen zu den anderen Lehramtsstudiengängen.

### 10.2.1.1.2 Evangelische Theologie, Religionslehre

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[053] Evangelische Theologie, - Religionslehre</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Grundschulen															
LA Gymnasien															
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I															

Im Folgenden werden weitere Daten zum an der TU Dresden angebotenen Studienfach Evangelische Religion aufgeführt. Es handelt sich dabei um die Prüfungsdaten des unter 10.2.1.1.1 dargestellten Faches, die in der Hochschulstatistik dem Bundesschlüssel Evangelische Theologie, -Religionslehre zugeordnet sind.

#### (2) Studierende

Die Tabelle 2 Studierende sowie die Abbildungen 2.1 Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester, 2.2 Entwicklung – Studierende insgesamt und 2.3 Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

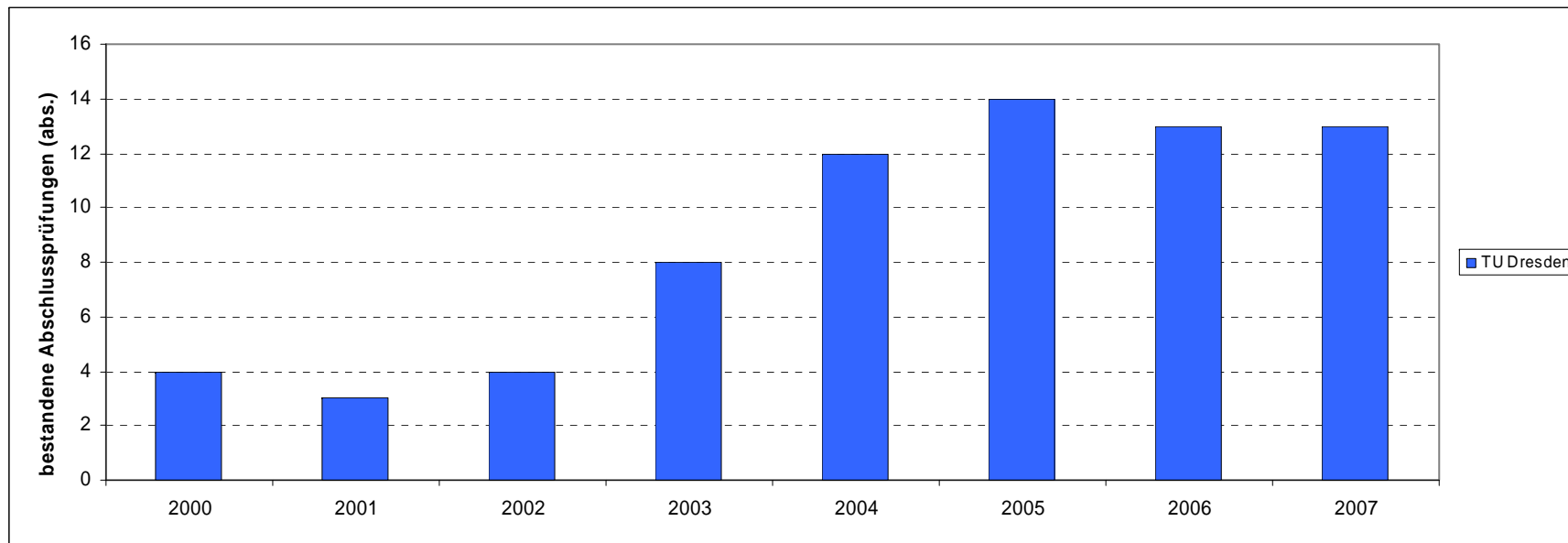
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[053] Evangelische. Theologie, - Religionslehre</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	7,9 (9)	8	2,2	
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	4 (2)	n. F.	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n. F.	1	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,2	470		31

Die hier ausgewiesenen bestandenen Abschlussprüfungen wurden vor allem im Lehramt für Grundschulen absolviert. Mit einer durchschnittlichen Studiendauer von 7,9 Semestern im Prüfungsjahr 2007 liegt der Wert fast eineinhalb Semester unter dem Bundesvergleichswert. Eine Berechnung der Absolvent/innenquoten ist nicht möglich, da vor rund vier Jahren keine Studienanfänger/innen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[053] Evang. Theologie, - Religionslehre</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Grundschulen - auslaufend	7,3	8,0	7,0	7,2	7,9	7,5	7,7	7,9 (9)
LA Gymnasien - auslaufend	11,0	9,0	10,0		9,3	11,8	11,0	11,5 (14)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend								10 (11)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



#### (4) Frauen und Männer im Studium

Die Tabelle 4.1 Weibliche Studierende sowie die Abbildung 4.1 entfallen, da im erfassten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

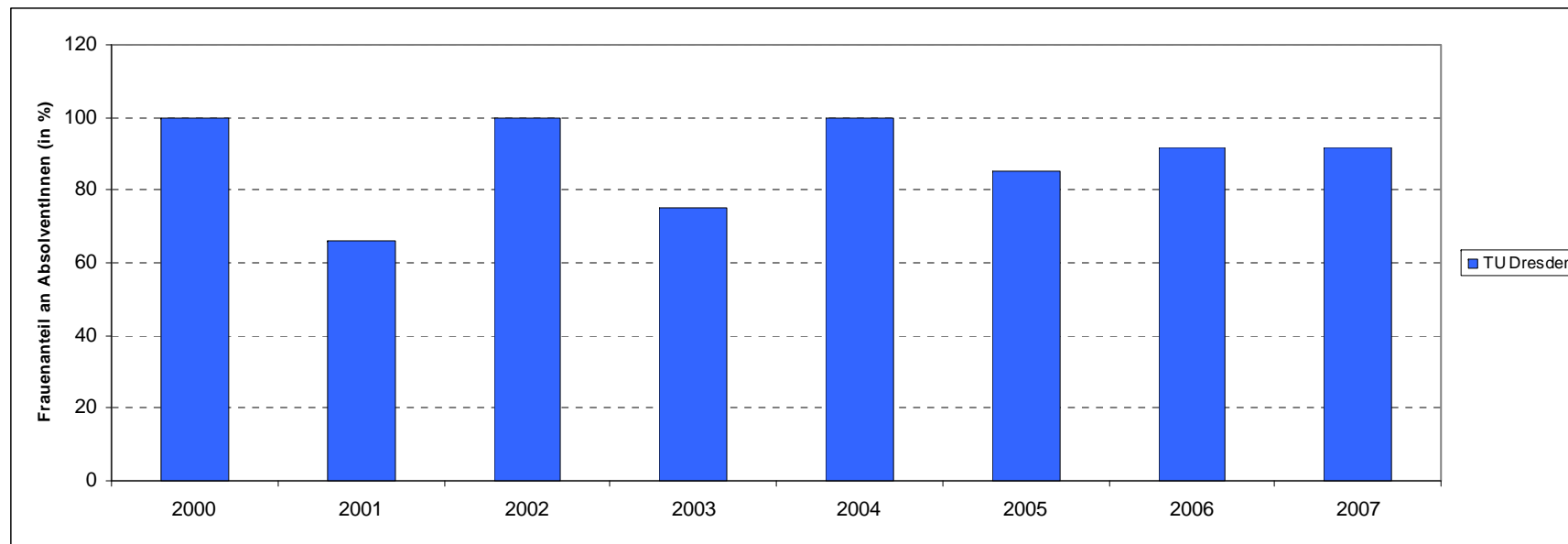


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[053] Evang. Theologie, - Religionslehre</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	100			
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.			
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n. F.			
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	86	34	21	1,62

Alle bestandenen Abschlussprüfungen im Lehramtsstudiengang für Grundschulen wurden von Frauen absolviert.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Die Tabelle 5 Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

**10.2.1.2 Katholische Theologie, - Religionslehre**

Die Lehramtsausbildung im Fach Katholische Religion existiert nur an der TU Dresden.

**(1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich**

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Katholische Theologie</b>			<b>88,8</b>		
	<i>Kath. Religionspäd., kirchl. Bildungsarbeit</i>	<i>LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)</i>			
	<i>Kath.Theologie, -Religionslehre</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

Die Lehreinheit ist mit rund 89% schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.1.2.1 Katholische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008			
<b>[545] Katholische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</b>																		
<b>TU Dresden</b>																		
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)															NCö			30
LA Berufliche Schulen																		
LA Grundschulen																		
LA Gymnasien																		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																		

Die Umstellung auf den Bachelorstudiengang Katholische Theologie für allgemeinbildende Schulen erfolgt im WS 2007/08. Es liegt eine Zulassungsbeschränkung im Studienjahr 2008 vor. Zu beachten ist, dass die Prüfungsdaten für die TU Dresden unter 10.2.1.2.2 Katholische Theologie, Religionslehre aufgeführt sind. Dort fehlen die entsprechenden Daten zu den Studierenden.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[545] Katholische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		40		40	
LA Berufliche Schulen - auslaufend				5	
LA Grundschulen - auslaufend				34	
LA Gymnasien - auslaufend			10	31	60
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			4	11	75
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	2	49	14	121	

Katholische Theologie als herkömmlicher Lehramtsstudiengang wird an der TU Dresden vorwiegend als Zweitfach ausgewiesen. Die meisten Studierenden verzeichnet jedoch der neu eingeführte Lehramtsbachelor.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

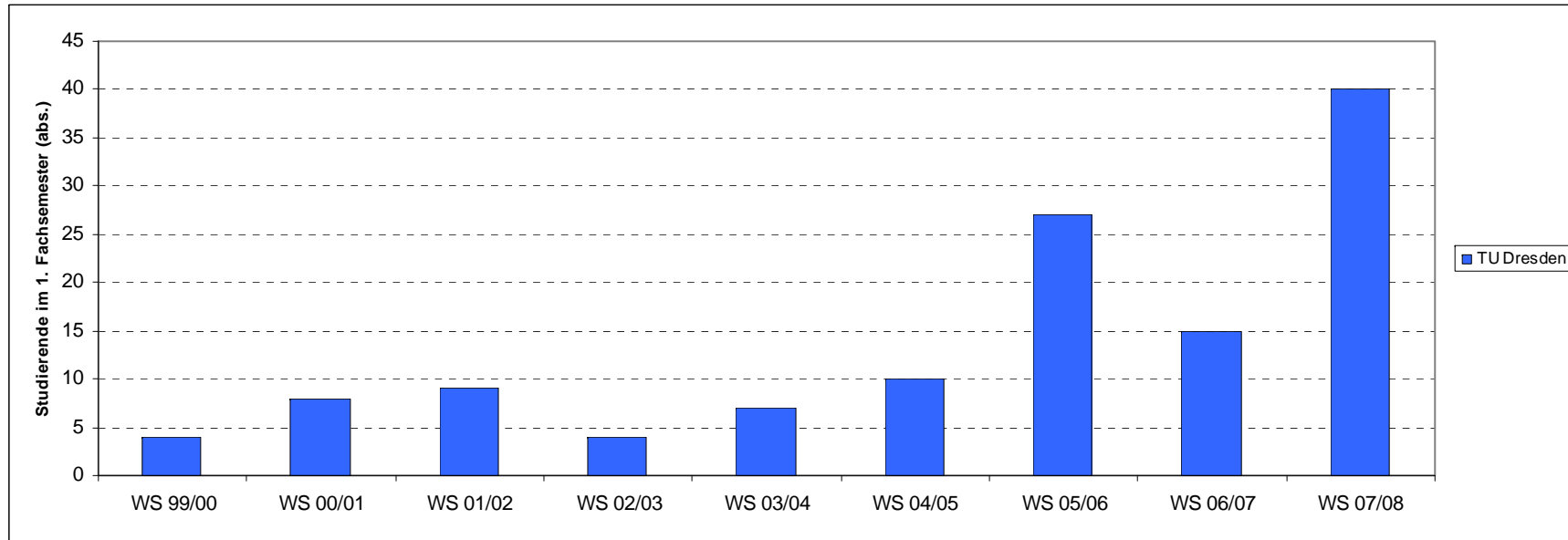


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

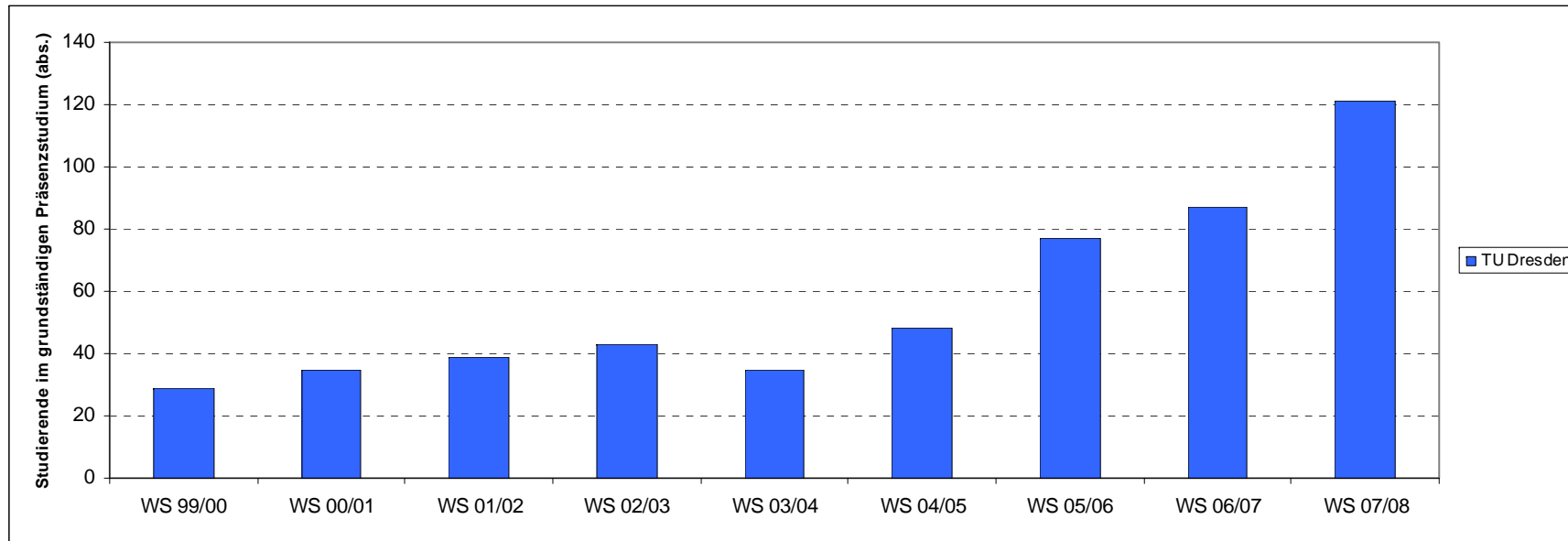
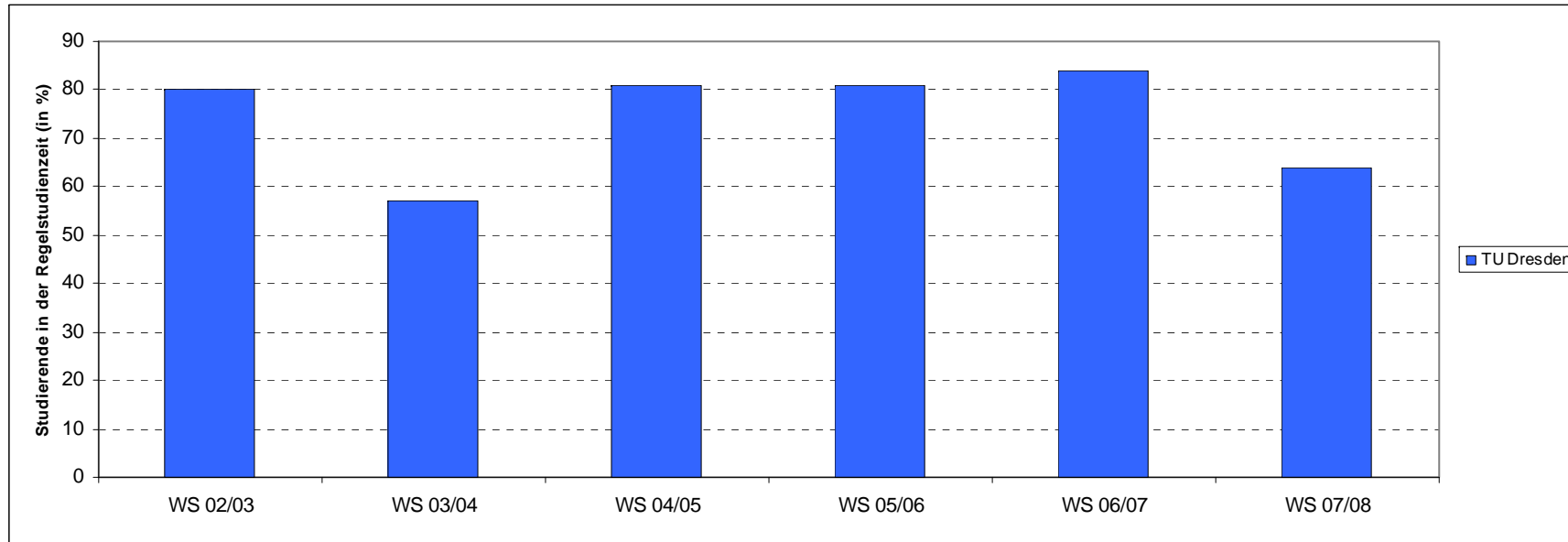


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



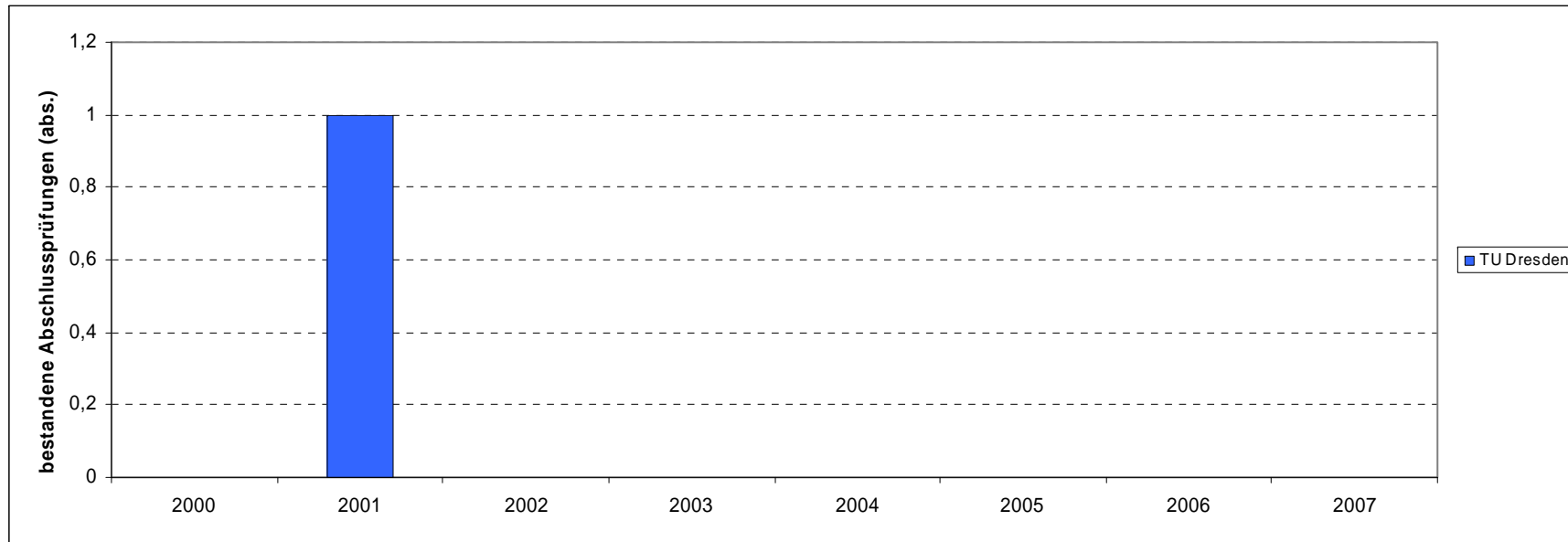
**(3) Studienergebnisse**

Die Tabelle 3.1 Studienergebnisse entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[545] Katholische. Religionspädagogik., kirchliche Bildungsarbeit</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		10,0						

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





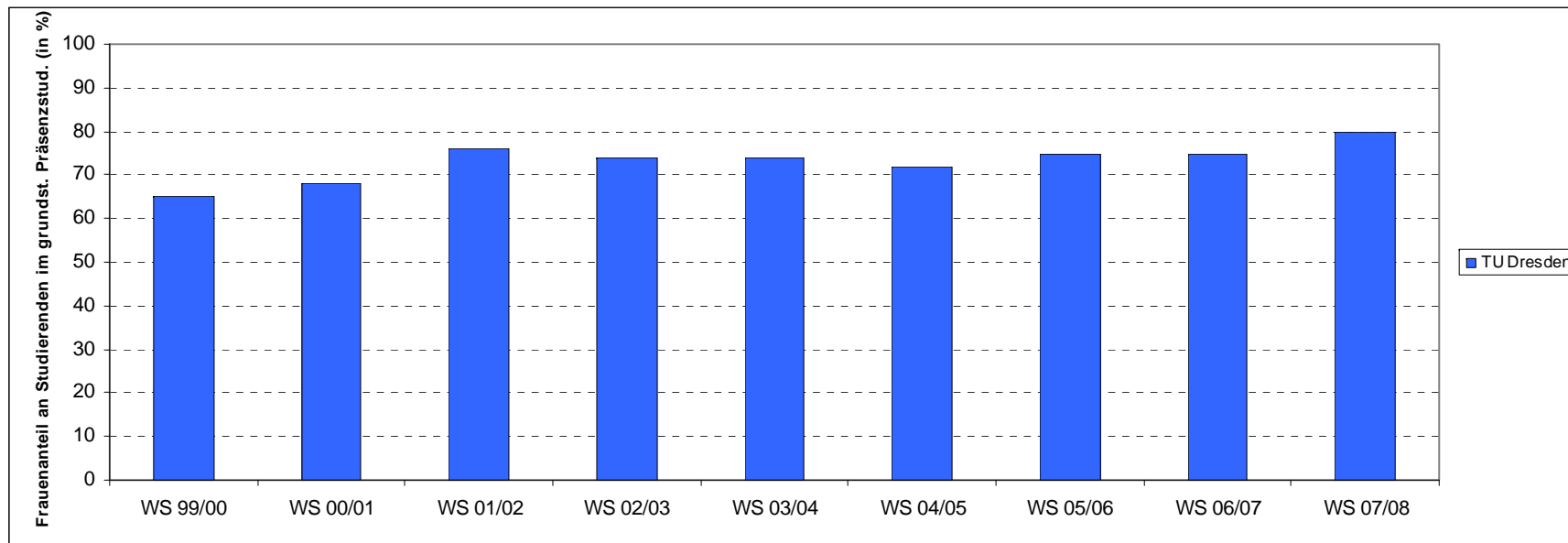
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[545] Katholische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		33	-
LA Berufliche Schulen - auslaufend		4	-
LA Grundschulen - auslaufend		30	-
LA Gymnasien - auslaufend	7	22	70
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	2	8	50
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	9	97	64

Auf Grund der geringen Anzahl von Studierenden in der Kopfstatistik ist der Frauenanteil an Studierenden nicht aussagekräftig.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[545] Katholische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	70	20	10	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	75	25		

Von den zehn Lehramtsstudierenden für Gymnasien kommt die Mehrheit aus Sachsen.

### 10.2.1.2.2 Katholische Theologie, -Religionslehre

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[086] Katholische Theologie, - Religionslehre</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Grundschulen															
LA Gymnasien															

Im Folgenden werden weitere Daten zum an der TU Dresden angebotenen Studienfach Katholische Religion aufgeführt. Es handelt sich dabei um die Prüfungsdaten des unter 10.2.1.2.1 dargestellten Faches, die in der Hochschulstatistik unter diesem Bundesschlüssel Katholische Theologie, -Religionslehre zugeordnet sind.

#### (2) Studierende

Die Tabelle 2 Studierende sowie die Abbildungen 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester, 2.2 Entwicklung – Studierende insgesamt und 2.3 Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit entfallen, da im betrachteten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

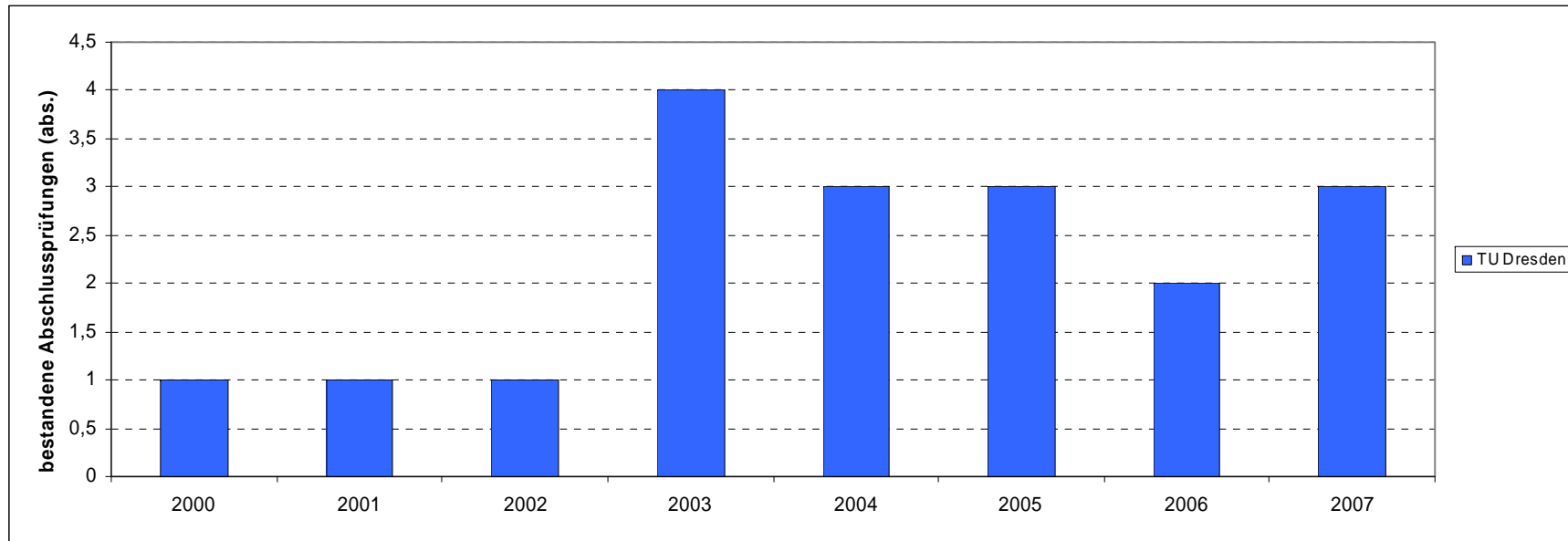
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[086] Katholische Theologie, - Religionslehre</b>				
TU Dresden				
LA Grundschulen - auslaufend	n. F.	3	n. F.	
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	0 (1)	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,0	512		29

Auf Grund der geringen Anzahl an bestandenen Abschlussprüfungen ist eine Auswertung der Studienergebnisse nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[086] Katholische Theologie, - Religionslehre</b>								
TU Dresden								
LA Grundschulen - auslaufend			7,0	8,0	6,5	7,5	8,0	7,7 (9)
LA Gymnasien - auslaufend	10,0	8,0		10,0	13,0	12,0		0 (12)

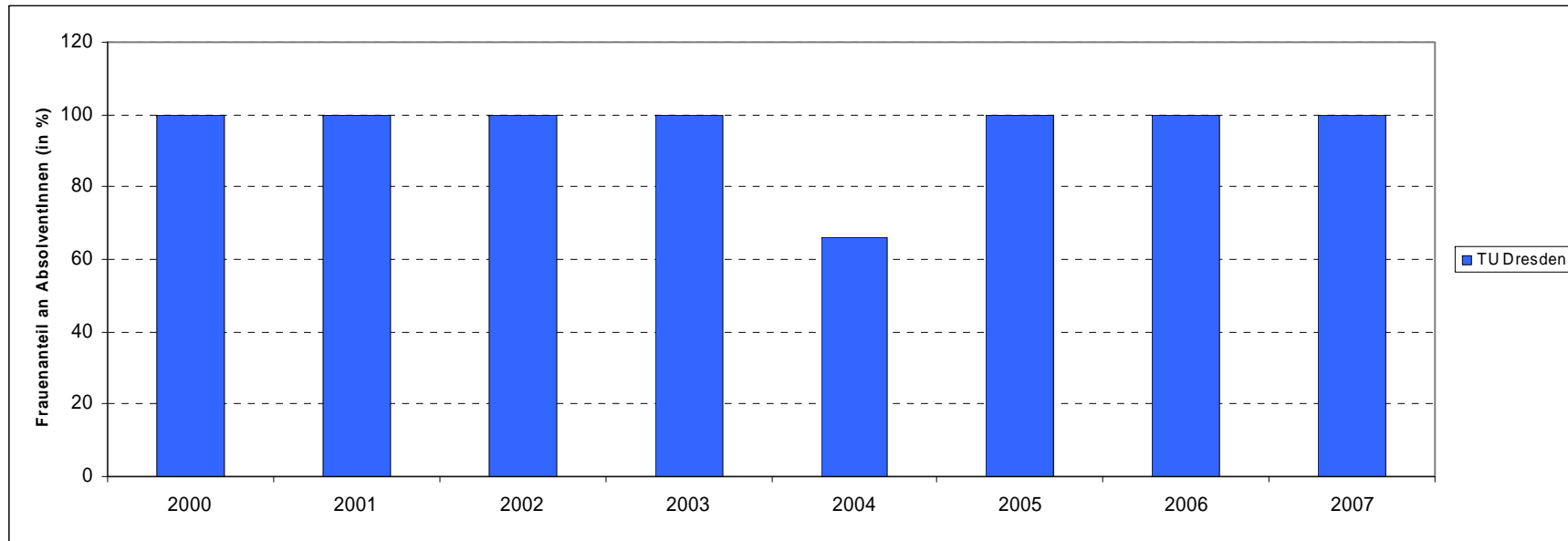
Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



#### (4) Frauen und Männer im Studium

Die Tabelle 4.1 Weibliche Studierende und die Abbildung 4.1 Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden entfallen, da im betrachteten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind. Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Die Tabelle 5 Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

### 10.2.1.3 Philosophie

Das Fach Ethik wird sowohl an der TU Dresden als auch an der Universität Leipzig angeboten.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Philosophie</b>			<b>121,3</b>		
	<i>Ethik/ Philosophie</i>	<i>LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufliche Schulen</i>			
	Philosophie	Magister; Bachelor (U)			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Philosophie</b>			<b>118,5</b>	<b>35,8</b>	<b>82,7</b>
	<i>Ethik</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	Sozialwissenschaften und Philosophie mit Kernfach Philosophie	Bachelor (U)			

Beide Lehreinheiten sind stark überlastet, wobei zu beachten ist, dass der Exportanteil an der Universität Leipzig zu nicht zugeordneten Studiengängen mit über 80% sehr hoch ist. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.1.3.1 Ethik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[169] Ethik</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
LA Bachelor													NCö	30	30	30
LA Grundschulen													NCö	2	2	
LA Gymnasien																
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																
LA Sonderschulen																
<b>[744] Ethik/ Philosophie</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Bachelor													NCö		100	80
LA Bachelor berufliche Schulen													NCö			20
LA Berufliche Schulen													NCö	70		
LA Grundschulen																
LA Gymnasien													NCö	70		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													NCö	30		

Im Studienjahr 2008 sind die neu eingeführten Bachelorstudiengänge durch einen örtlichen NC zulassungsbeschränkt. Die Umstellung auf den Lehramtsbachelor erfolgte in Leipzig mit dem WS 2006/07, in Dresden im WS 2007/08. Ab dem WS 2009/10 folgt in Leipzig der Masterstudiengang für das Lehramt an Förderschulen, an Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien.



(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[169] Ethik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Gymnasien - auslaufend			2	7	
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor		23	2	39	100
LA Grundschulen - auslaufend				20	
LA Gymnasien - auslaufend			20	214	60
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			4	43	75
<b>[744] Ethik/ Philosophie</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor		12 (77)		12 (77)	
LA Bachelor berufliche Schulen		21		21	
LA Berufliche Schulen - auslaufend				183	
LA Grundschulen - auslaufend				65	
LA Gymnasien - auslaufend			16	192	62
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			7	86	85
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	56	488	242	2.106	

In den Lehramtsstudiengängen, die dem Studienfach Ethik zugeordnet werden, sind im WS 2007/08 insgesamt in der Fallstatistik 882 Studierende ausgewiesen. Davon entfallen die meisten an beiden Universitäten auf den Lehramtsstudiengang für Gymnasien.

Auffällig ist die große Differenz zwischen den Werten der amtlichen Statistik und den Korrekturen der TU Dresden (in der Tabelle wie immer in Klammern aufgeführt) im neuen lehramtsbezogenen Bachelor.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

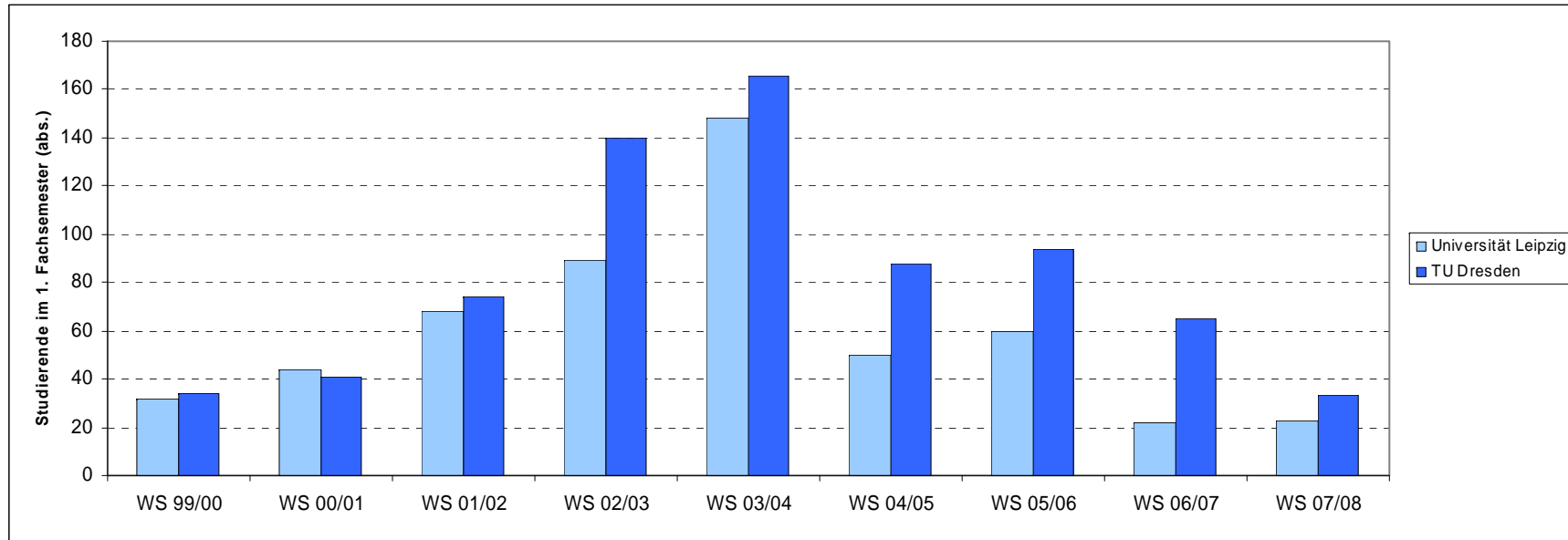


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

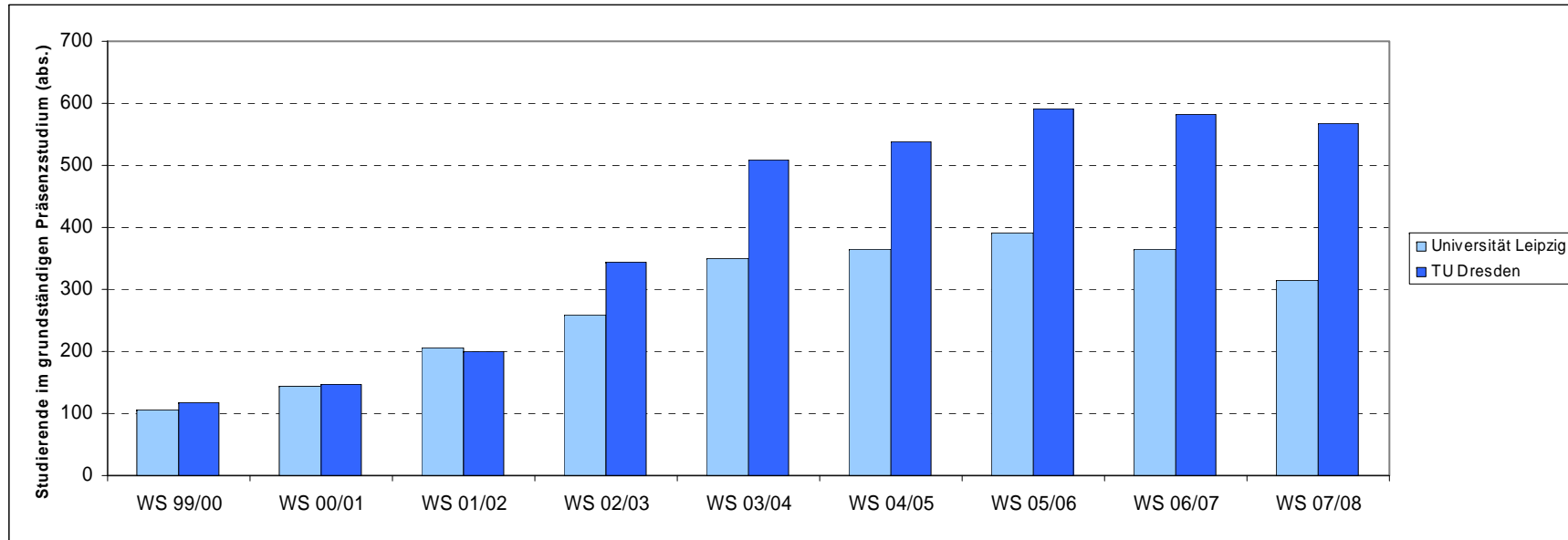
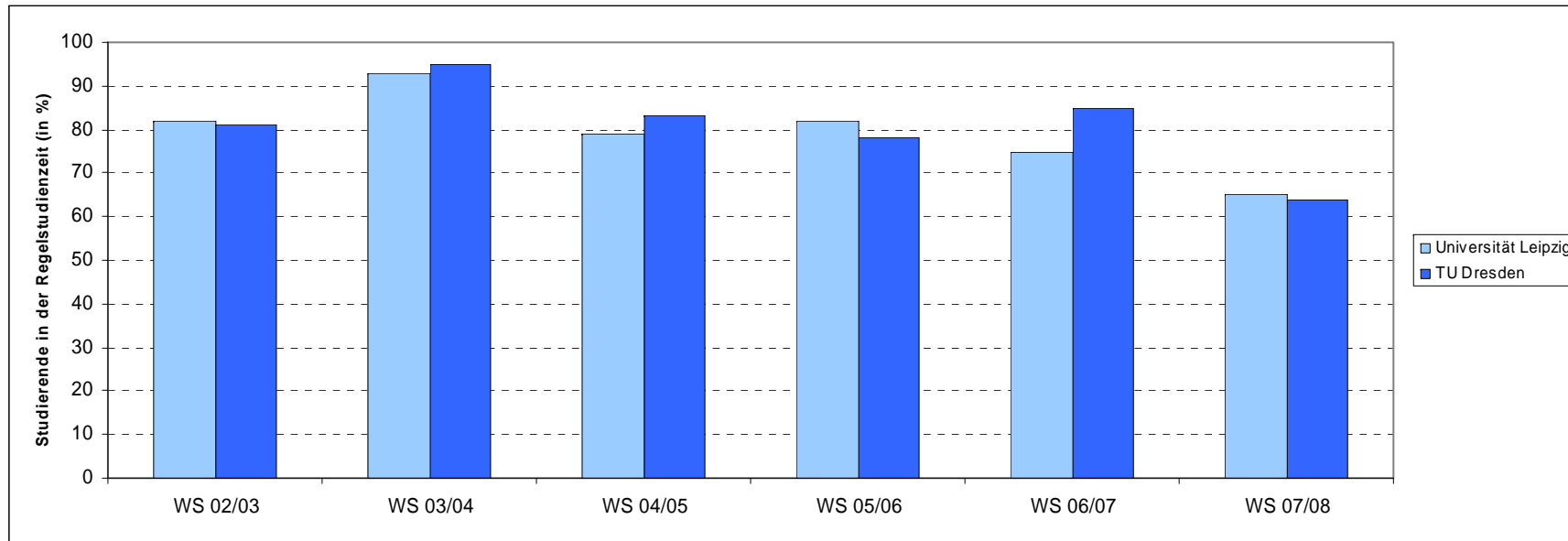


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

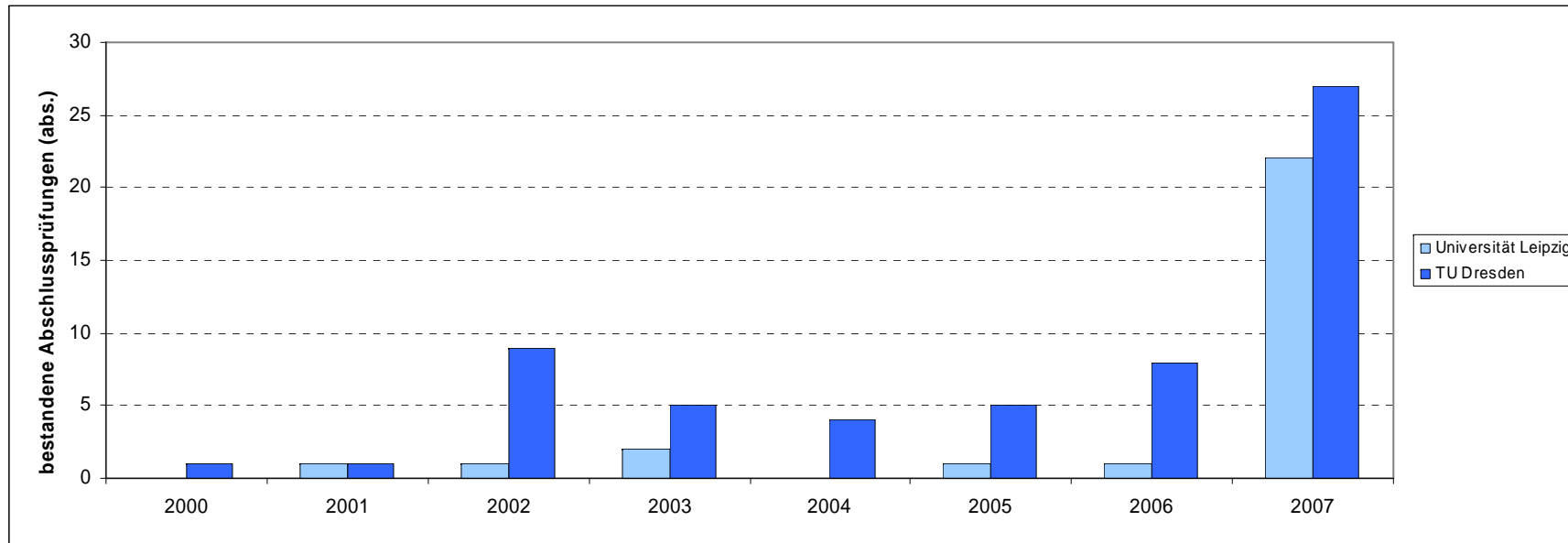
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[169] Ethik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	9,3 (8,7)	18	2,4	142
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	10,2 (13)	8 (1)	2,1	10 (5)
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	n. F.	3	n. F.	n. F.
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	12,3	18	2,1	20
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	8,6	88		16

Das Lehramt an Grundschulen der TU Dresden und das Lehramt an Gymnasien der Universität Leipzig weisen in diesem Fach jeweils 18 Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2007 aus. Beide Studiengänge liegen hinsichtlich der Studiendauer über dem Bundesvergleichswert von 8,6 Semestern. Die Absolvent/innen beendeten ihr Studium durchschnittlich mit der Note „gut“.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[169] Ethik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>			10,0	10,0				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>							7,5	9,3 (8,7)
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	9,0	14,0	11,0	10,3	11,2	9,8	10,7	10,2 (13)
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>								12 (8)
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>								9,0
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>		14,0	15,0	12,0		11,0	14,0	12,3
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>				16,0				7,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[169] Ethik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Gymnasien - auslaufend		1	0
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	1	23	50
LA Grundschulen - auslaufend		16	-
LA Gymnasien - auslaufend	10	140	50
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	3	32	75
<b>[744] Ethik/ Philosophie</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor		60	-
LA Bachelor berufliche Schulen		16	-
LA Berufliche Schulen - auslaufend		144	-
LA Grundschulen - auslaufend		55	-
LA Gymnasien - auslaufend	8	133	50
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	6	64	85
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	149	1.486	61

Im Lehramtsstudiengang für Gymnasien ist das Geschlechterverhältnis an beiden Standorten ausgewogen. Bundesweit sind hingegen die Frauen etwas in der Überzahl.

Auf Grund der geringen Anzahl der Studierenden im Erstfach sind die Daten der anderen Lehramtsstudiengänge nicht aussagekräftig.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

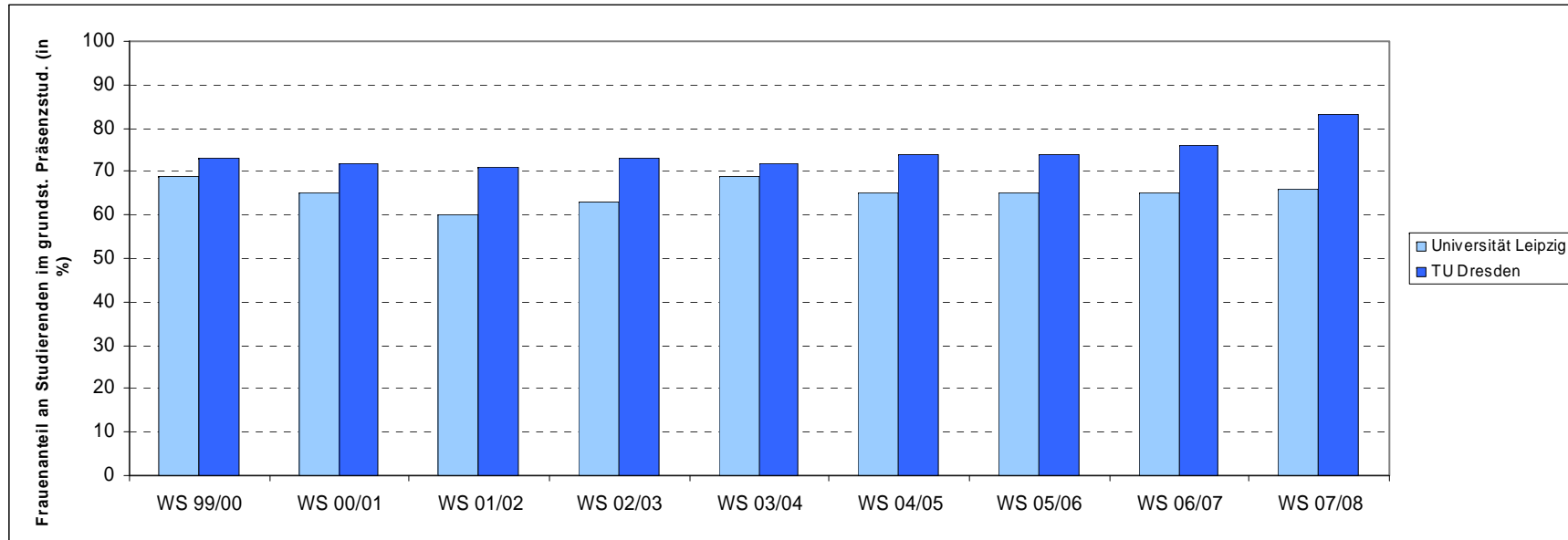


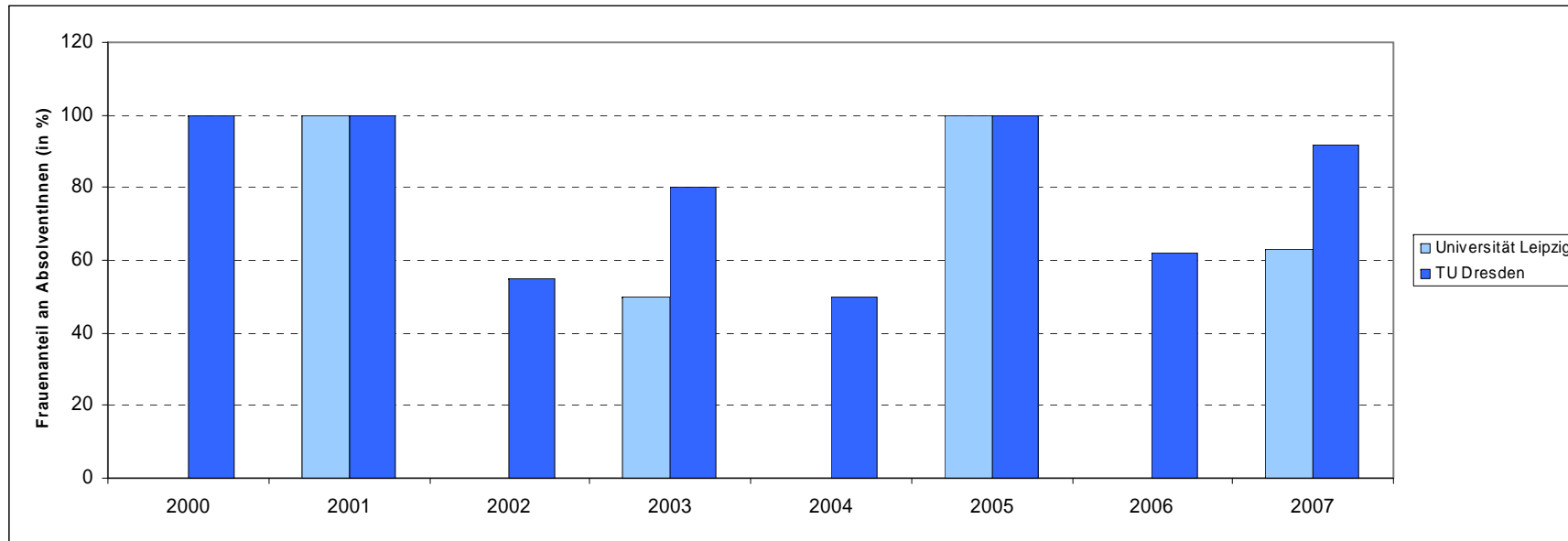
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[169] Ethik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	88	133	200	0,67
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	100	14 (6)	2	7 (3)
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	n. F.	n. F.		
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	n. F.	n. F.		
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	55	15	34	0,44
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	n. F.	n. F.		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	79	17	14	1,21

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen in diesem Fach liegt im Lehramt für Grundschulen an der TU Dresden mit 88% im Prüfungsjahr 2007 über dem bundesweiten Vergleichswert von 79%; der Leipziger Lehramtsstudiengang für Gymnasien fällt dagegen niedriger aus. In diesen Studiengängen ist die „Schwundquote“ im Studienverlauf – ob durch Studienfachwechsel, Hochschulwechsel oder Aufgabe des Studiums – bei den Frauen höher.

Im Lehramt für Gymnasien an der TU Dresden steht ein Absolvent im Verhältnis zu 43 Studienanfängern.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[169] Ethik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	100			
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	100			
LA Gymnasien - auslaufend	40	35	25	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	75	25		
<b>[744] Ethik/ Philosophie</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	68	25	6	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	71	28		

Während im Lehramt für Gymnasien an der TU Dresden die Mehrheit aus Sachsen kommt, sind dies im entsprechenden Studiengang an der Universität Leipzig lediglich 40%. Dort kommen dafür mehr Studierende aus anderen Bundesländern.

**10.2.1.4 Geschichte**

Das Lehramtsfach Geschichte kann sowohl in Dresden als auch in Leipzig studiert werden.

**(1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich**

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Geschichte und Technikgeschichte</b>			<b>119,1</b>		
	<i>Geschichte</i>	<i>Magister; Bachelor (U); LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufliche Schulen</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Geschichte</b>			<b>157,7</b>	<b>22,9</b>	<b>134,8</b>
	<i>Geschichte</i>	<i>Bachelor (U); LA Bachelor</i>			

Die Lehreinheit an der TU Dresden ist stark, die an der Universität Leipzig hingegen extrem stark überlastet. Zu beachten ist, dass hier der Exportanteil an nicht zugeordneten Studiengängen einen sehr hohen Anteil ausmacht. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.1.4.1 Geschichte

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[068] Geschichte</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Bachelor													NCö		110	150
LA Bachelor berufliche Schulen																
LA Berufliche Schulen													NCö	80		
LA Gymnasien													NCö	80		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													NCö	30		
<b>Universität Leipzig</b>																
LA Bachelor													NCö	30	30	30
LA Gymnasien																
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																
LA Sonderschulen																

Der Umstellungsprozess vollzog sich wie bei allen anderen Lehramtsfächern an beiden Universitäten. Beide Lehramtsbachelorstudiengänge sind zulassungsbeschränkt, wobei die Zulassungszahl an der TU Dresden fünfmal so hoch ist wie an der Universität Leipzig. Das Fach Geschichte wird an der Universität Leipzig ab dem WS 2009/10 als Masterstudiengang für das Lehramt an Förderschulen, Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien angeboten.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[068] Geschichte</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor		102		102	
LA Bachelor berufliche Schulen		9		9	
LA Berufliche Schulen - auslaufend				14	
LA Gymnasien - auslaufend			289	451	67
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			117	159	62
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	29	52	43	77	100
LA Gymnasien - auslaufend			369	633	66
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			35	70	48
LA Sonderschulen - auslaufend				7	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	1.895	5.798	10.363	29.681	

Das Lehramtsfach Geschichte ist sehr stark besetzt. Im WS 2007/08 sind an beiden Universitäten zusammen 1.084 Studierende im Lehramtsstudiengang für Gymnasien und 229 Studierende im Lehramtsstudiengang für die Mittelstufe/ Sekundarstufe I eingeschrieben. Zwischen 48 und 67% der Erstfachstudierenden befinden sich innerhalb der Regelstudienzeit.

Im neu eingeführten lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang befinden sich bereits an beiden Standorten zusammen knapp 190 Studierende (Fallzahlen).

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

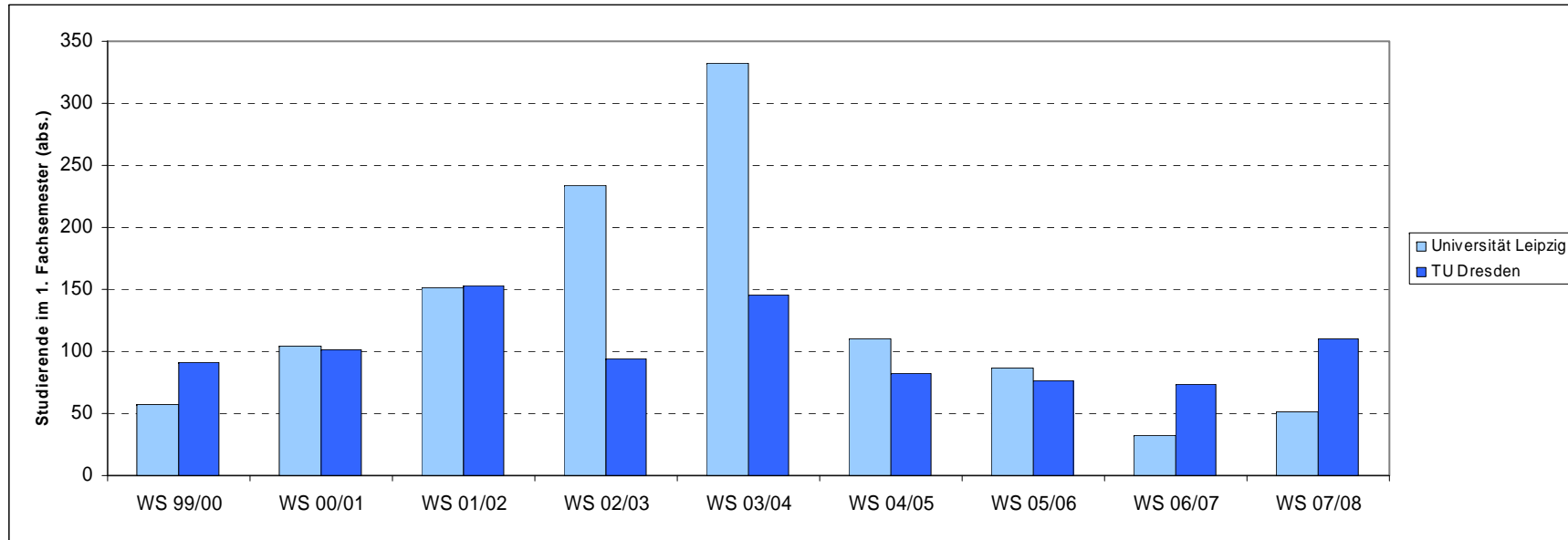


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

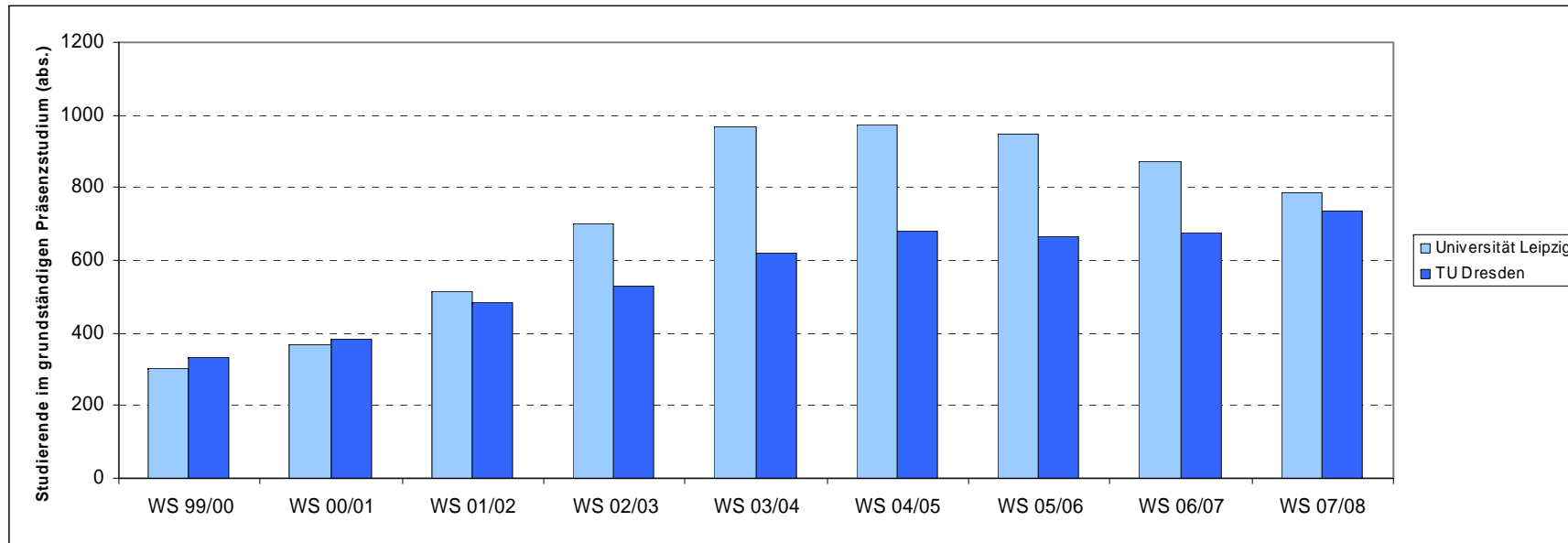
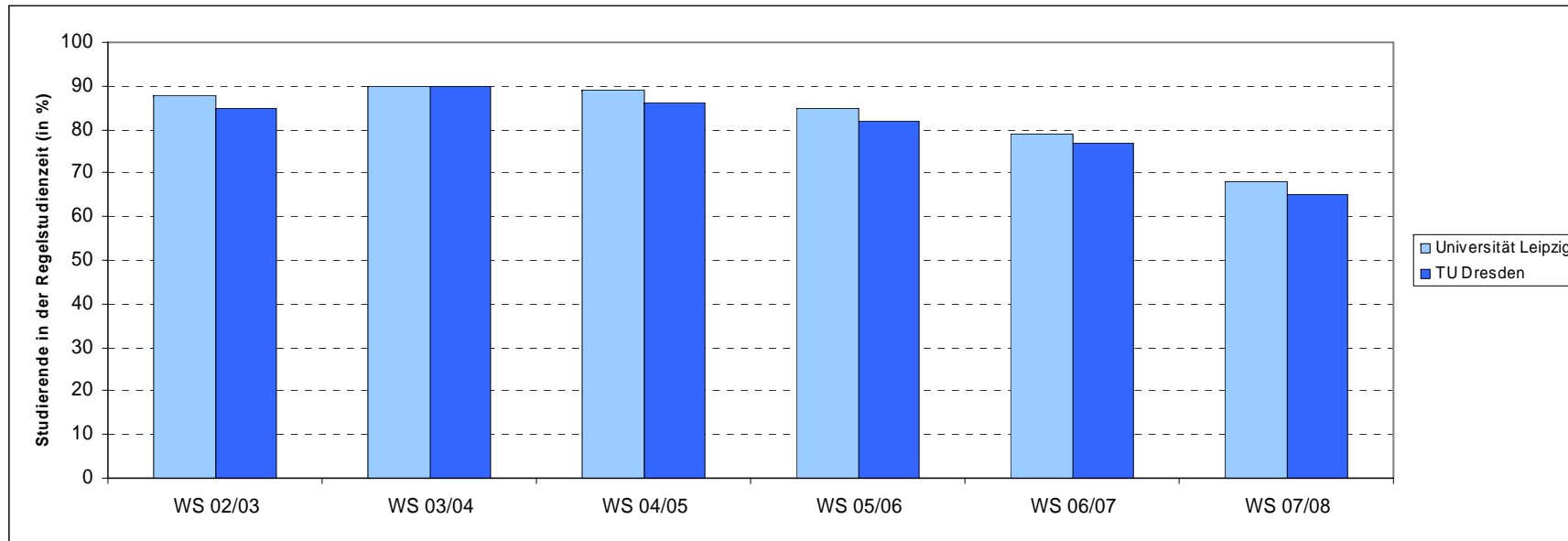




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

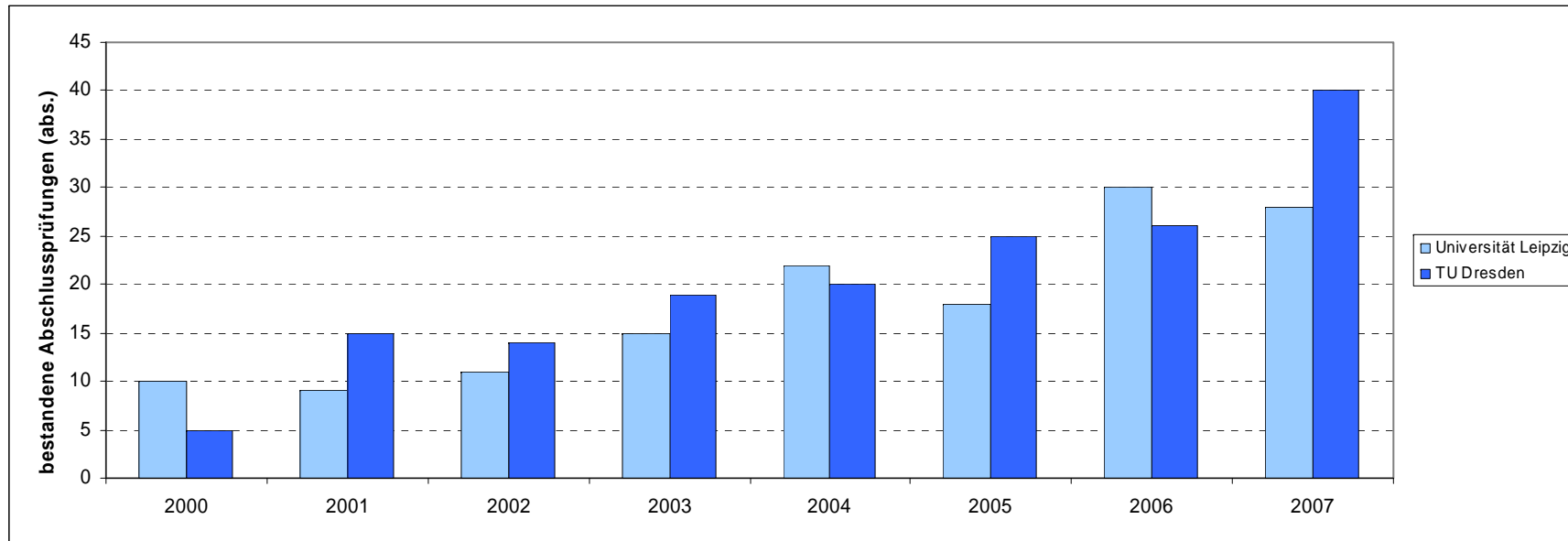
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[068] Geschichte</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	10,4 (12,2)	33	1,9	21
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	10 (10,3)	7	2,6	25
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	12,0	22	2,0	17
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	11,0	5	2,6	47
LA Sonderschulen - auslaufend	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	11,2	1.057		21

Die Lehrämter für Gymnasien verzeichnen im Prüfungsjahr 2007 in Dresden 33, in Leipzig 22 bestandene Abschlussprüfungen. Diese wurden durchschnittlich mit der Note „gut“ abgeschlossen. Die durchschnittliche Studiendauer liegt dabei an der TU Dresden mit 10,4 Semestern unter dem Bundesvergleichswert. An der Universität Leipzig beträgt sie exakt zwölf Semester. Die Absolvent/innenquoten unterscheiden sich nur geringfügig: Während sie in Dresden bei 21% liegt, beträgt sie in Leipzig 17%.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[068] Geschichte</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Gymnasien - auslaufend	10,6	10,7	11,5	10,6	10,2	10,1	10,5	10,4 (12,2)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			9,3	9,0	9,0	10,5	9,5	10 (10,3)
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Gymnasien - auslaufend	12,1	12,2	13,0	13,4	12,5	13,2	12,8	12,0
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	9,5		12,3	10,0	12,0	11,5	13,0	11,0
LA Sonderschulen - auslaufend								11,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[068] Geschichte</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor		52	-
LA Bachelor berufliche Schulen		6	-
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		10	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	133	235	46
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	56	78	47
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	19	36	44
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	154	311	41
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	18	37	51
<i>LA Sonderschulen - auslaufend</i>		4	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	4.841	15.624	46

Die Frauenanteile an Studierenden liegen zwischen 41 und 51%. Damit sind die Männer im Lehramtsfach Geschichte insgesamt gesehen geringfügig in der Überzahl.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

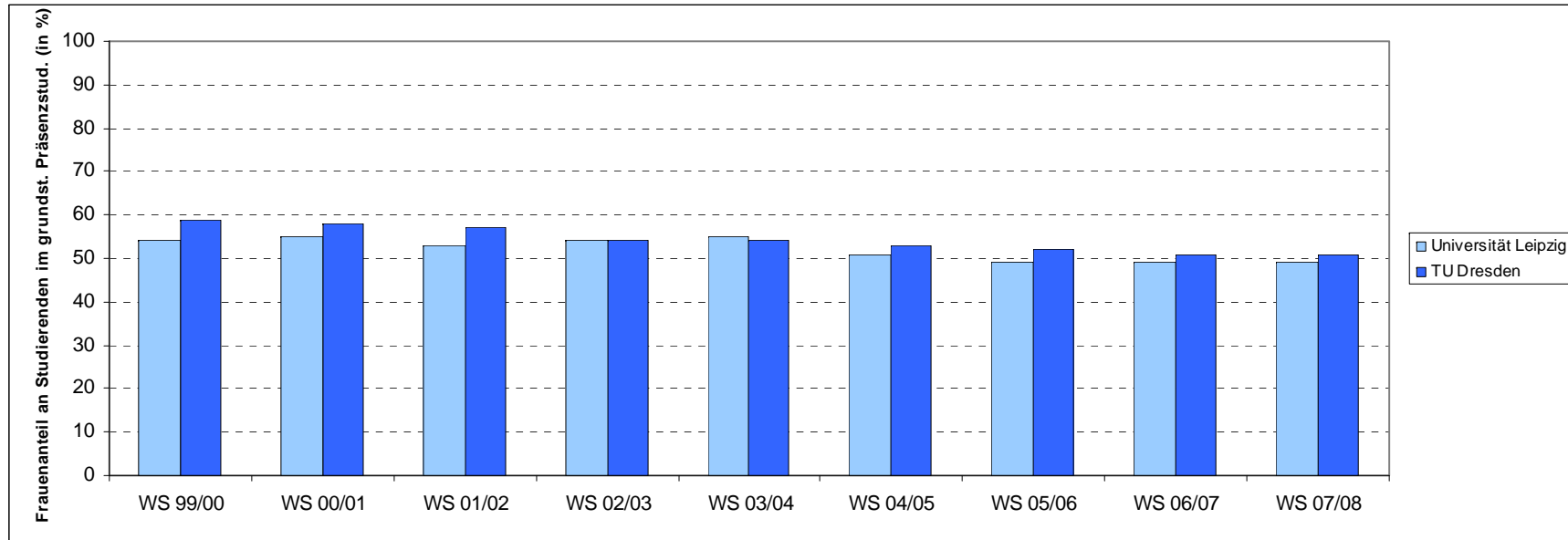
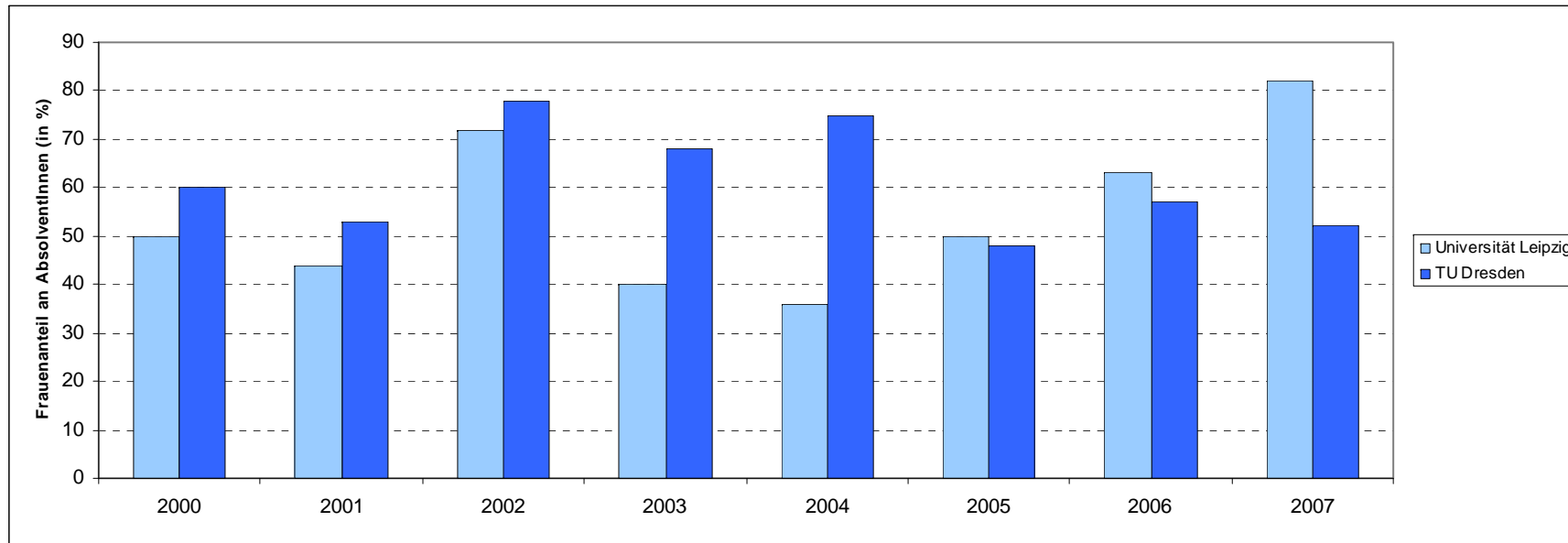


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[068] Geschichte</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	54	22	20	1,10
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	42	30	21	1,43
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	77	22	11	2,00
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	100	100	8	12,50
LA Sonderschulen - auslaufend	n. F.	n. F.		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	56	22	20	1,10

Während im Lehramt für Gymnasien der Frauenanteil an den Absolvent/innen an der TU Dresden leicht unter dem Bundesdurchschnitt liegt, fällt jener an der Universität Leipzig deutlich höher aus. An beiden Standorten beträgt dort die frauenspezifische Absolventinnenquote 22%. An der Universität Leipzig ist sie damit sogar doppelt so hoch wie die männerspezifische Quote. Dadurch ergibt sich in Leipzig ein sich deutlich zu Gunsten der Frauen auswirkender geschlechtsbezogener Erfolgs-koeffizient.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[068] Geschichte</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	76	19	3	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	77	19	2	
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	39	55	4	
LA Gymnasien - auslaufend	55	35	8	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	62	37		

An der TU Dresden kommen deutlich mehr Studierende aus Sachsen erworben als an der Universität Leipzig. Dafür kommen in Leipzig mehr Student/innen aus den anderen neuen Bundesländern.

### 10.2.1.5 Altphilologie (klassische Philologie), Neugriechisch

Griechisch und Latein werden als Lehramtsfach an beiden Universitäten gelehrt.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Klassische Philologie</b>			<b>105,1</b>		
	Gräzistik	Bachelor (U)			
	<i>Griechisch</i>	<i>LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)</i>			
	<i>Latein</i>	<i>LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)</i>			
	Latinistik	Bachelor (U)			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Klassische Philologie und Komparatistik</b>			<b>75,7</b>	<b>15,3</b>	<b>60,4</b>
	<i>Griechisch</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	<i>Latein</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	Griechisch Lateinische Philologie	Bachelor (U)			
	Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			

Die Lehreinheit an der TU Dresden ist optimal ausgelastet. An der Universität Leipzig ist die Lehreinheit schwach ausgelastet, jedoch ist der Exportanteil mit 60% von insgesamt 76% sehr hoch. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.



### 10.2.1.5.1 Griechisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008			
<b>[070] Griechisch</b>																		
<b>TU Dresden</b>																		
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)																		
LA Gymnasien															NCö	50		
<b>Universität Leipzig</b>																		
LA Bachelor															NCö	6	6	
LA Gymnasien																		

Griechisch wurde bisher nur als Lehramt an Gymnasien angeboten. Die Umstellung auf Bachelorstudiengänge erfolgte an beiden Universitäten. An der Universität Leipzig wird ab dem WS 2009/10 der Master für das Höhere Lehramt an Gymnasien angeboten.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[070] Griechisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Gymnasien - auslaufend				13	
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Gymnasien				5	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	56	138	160	459	

Im Lehramtsfach Griechisch sind insgesamt lediglich 22 Studierende in der Fallstatistik ausgewiesen. Dazu zählen auch vier Studierende im neuen lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang, einer an der TU Dresden, drei an der Universität Leipzig. Sie werden jedoch in der Darstellung auf Grund der niedrigen Fallzahlen nicht berücksichtigt.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

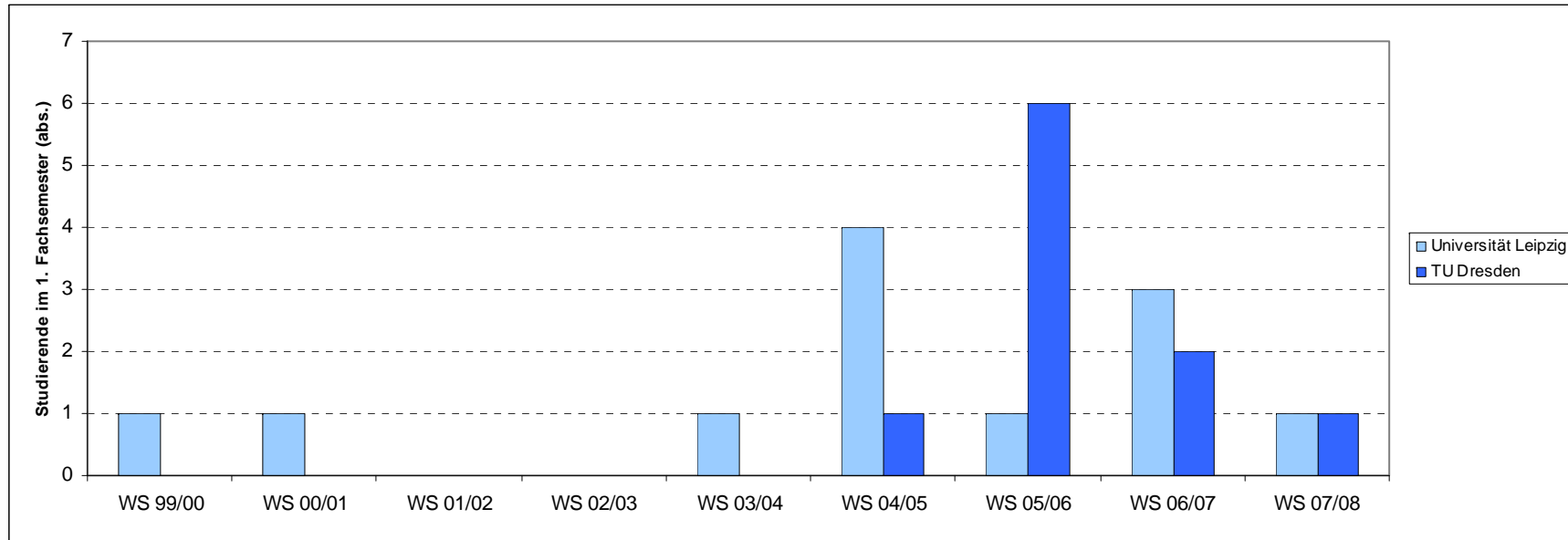
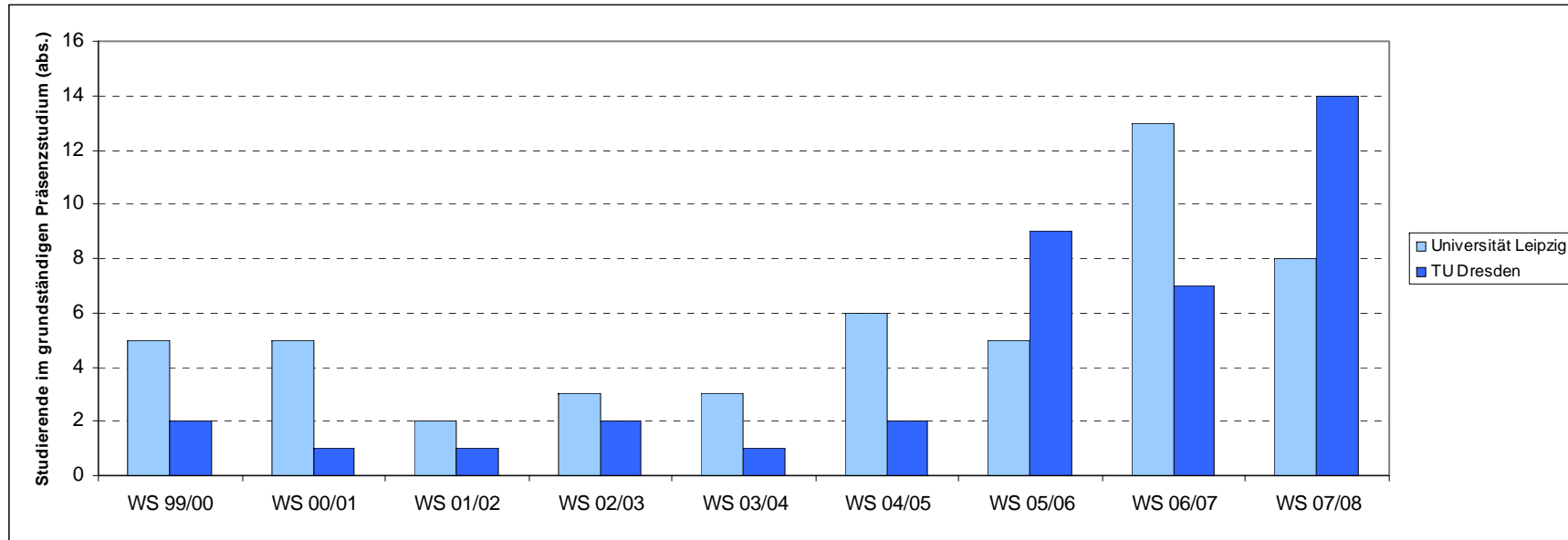


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)



Die Abbildung 2.3 Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden (Kopfzahlen) ausgewiesen sind.

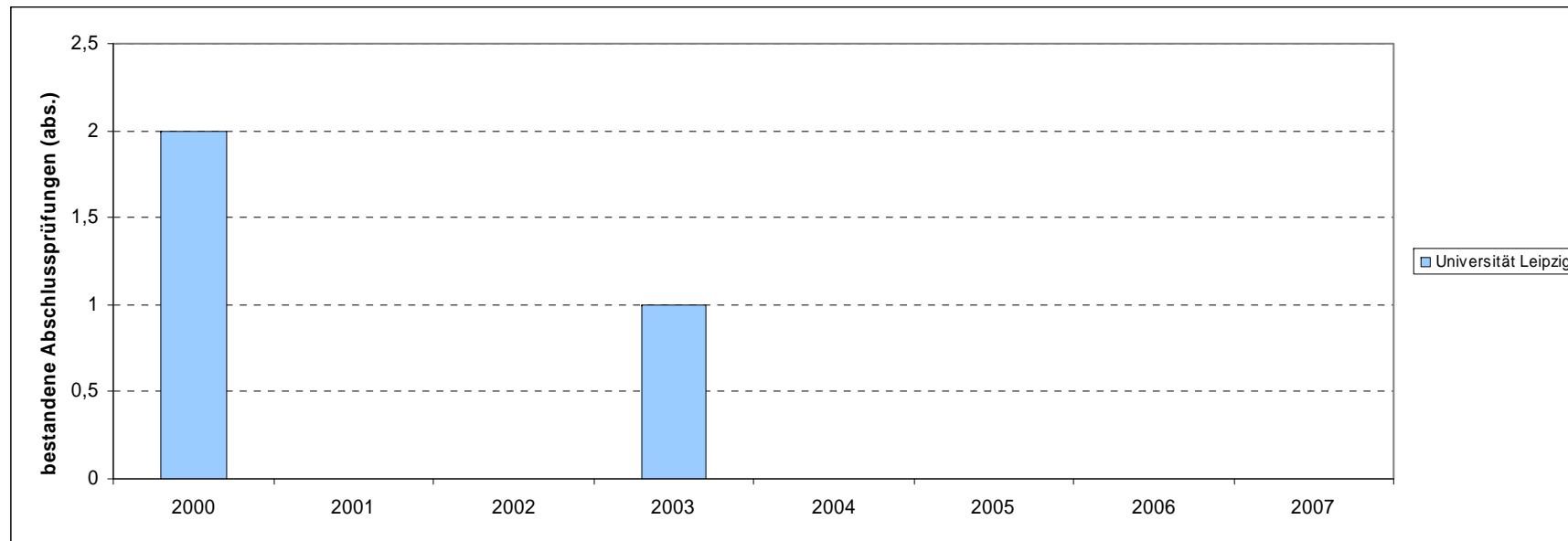
### (3) Studienergebnisse

Die Tabelle 3.1 Studienergebnisse entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[070] Griechisch</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Gymnasien	11,5			20,0				

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



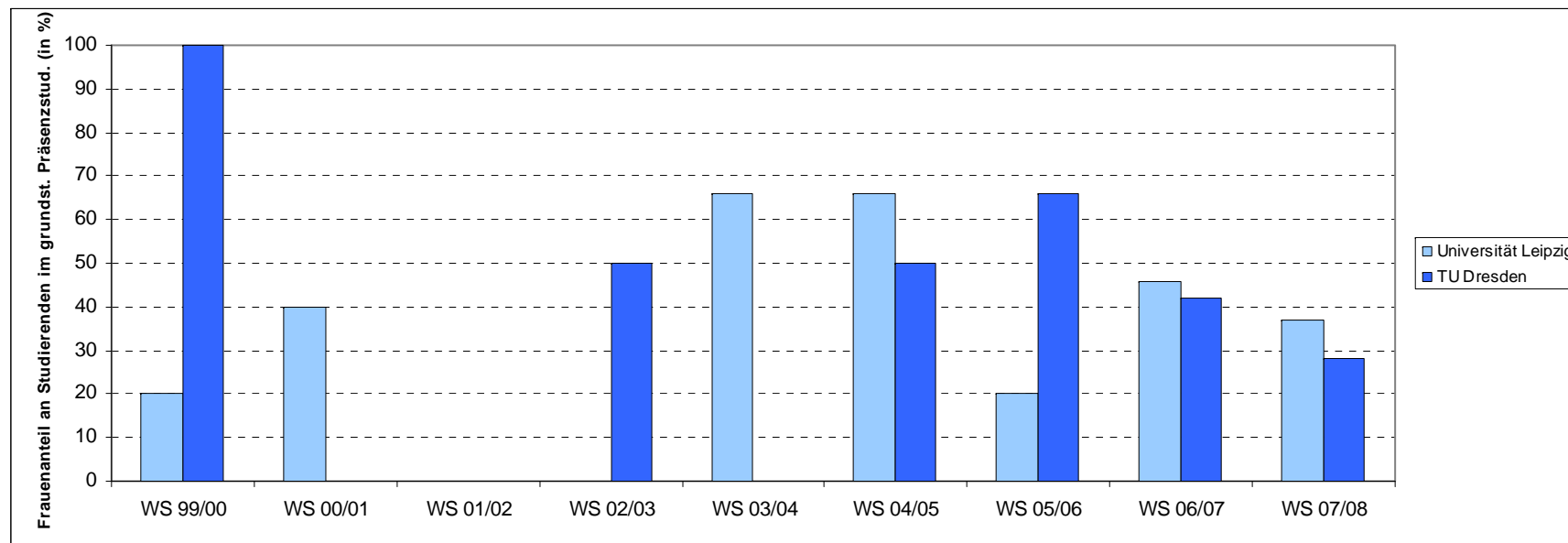
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[070] Griechisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Gymnasien - auslaufend		3	-
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Gymnasien		1	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	74	222	46

Da die Berechnung des Frauenanteils auf Kopfzahlen bezogen erfolgt, sind hier keine Werte ausgewiesen.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Die Tabelle 5 Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden auf Ebene der Kopfzahlen ausgewiesen sind.

**10.2.1.5.2 Latein**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[095] Latein</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)													NCö			40
LA Gymnasien													NCö	50		
<b>Universität Leipzig</b>																
LA Bachelor													NCö	27	27	27
LA Gymnasien																

Auch Latein wird an beiden Universitäten nur als Lehramt an Gymnasien angeboten. Die Bachelorstudiengänge sind mit einem örtlichen NC zulassungsbeschränkt. Die Universität Leipzig bietet ab dem WS 2009/10 den Masterstudiengang für das Höhere Lehramt an Gymnasien an.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[095] Latein</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		14		14	
LA Gymnasien - auslaufend			70	133	87
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	20	32	25	42	100
LA Gymnasien - auslaufend			45	90	86
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	793	1.586	2.755	5.784	

Der auslaufende Lehramtsstudiengang Latein an Gymnasien verzeichnet 70 Erstfachstudierende in Dresden und 45 in Leipzig. Davon befinden sich rund 90% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

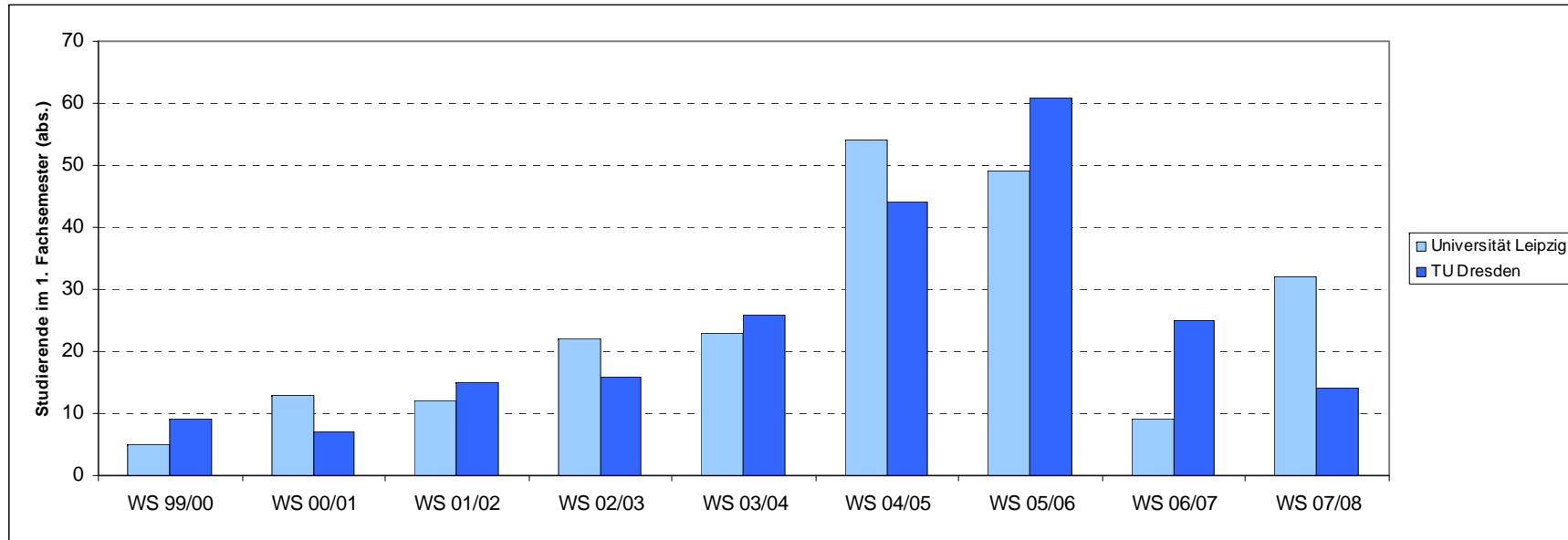




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

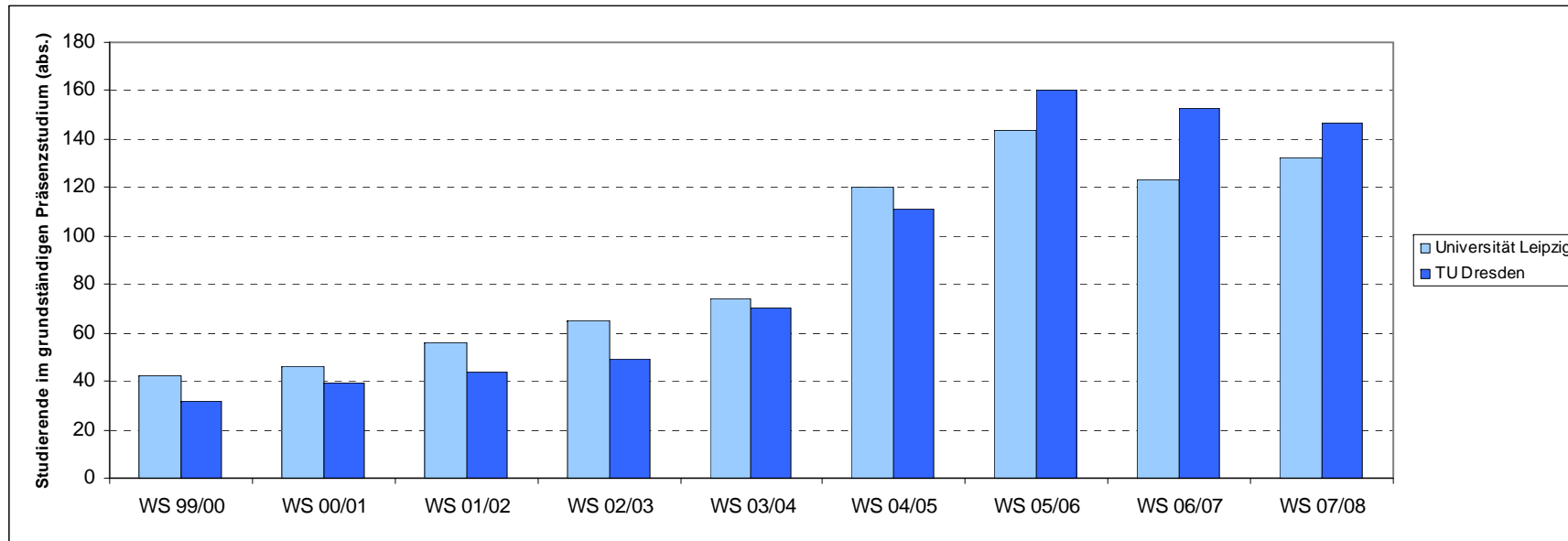
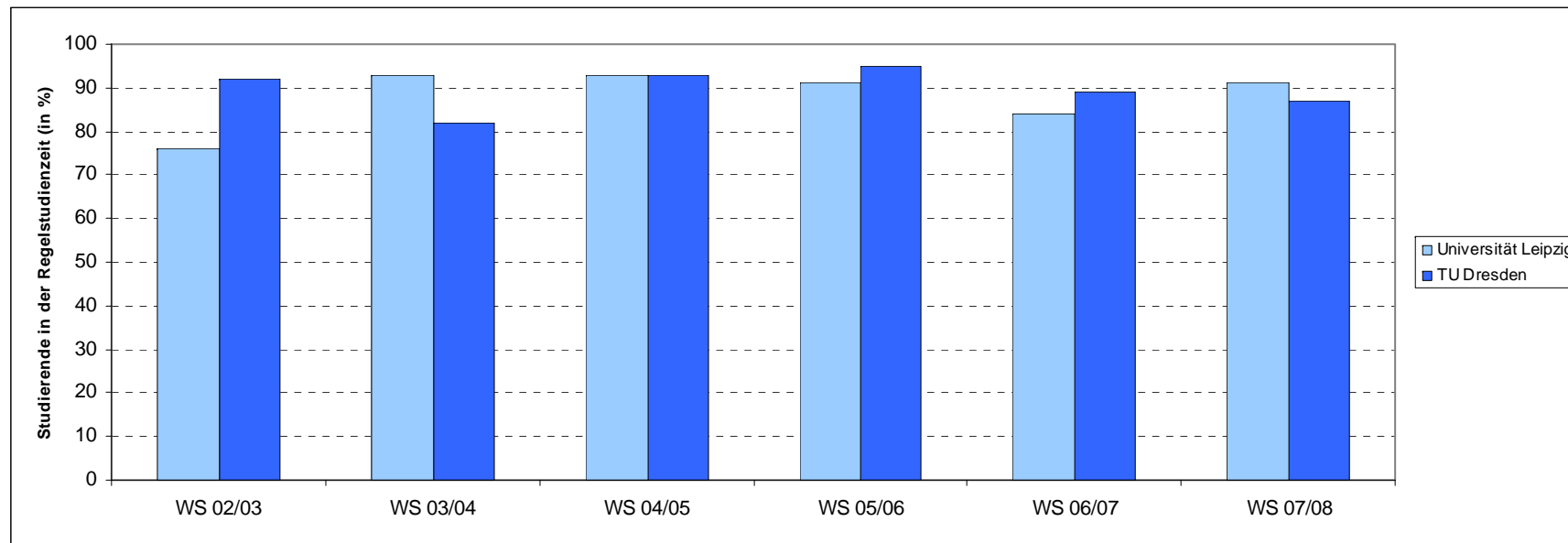


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

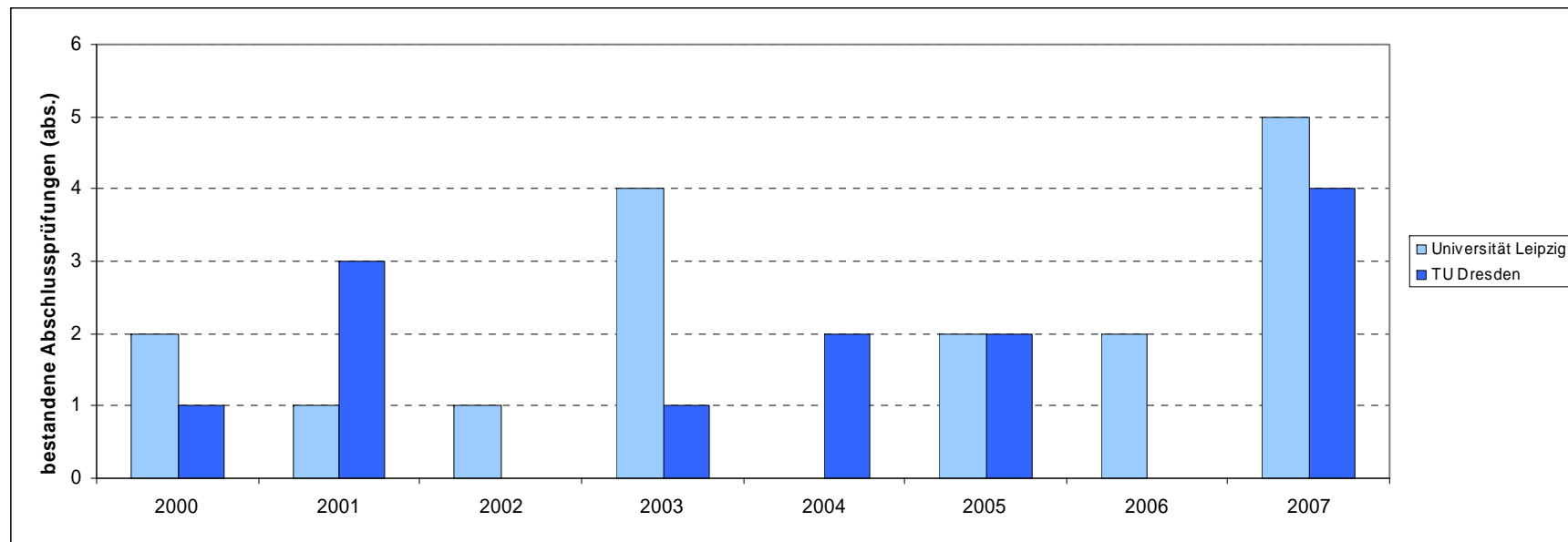
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[095] Latein</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	4	n. F.	n. F.
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	13,0	5	1,8	25
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	12,0	168		24

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den auslaufenden Lehramtsstudiengang für Gymnasien vor. Die Universität Leipzig weist fünf bestandene Abschlussprüfungen aus, wobei die Studiendauer genau ein Semester über dem Bundesvergleichswert liegt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[095] Latein</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Gymnasien - auslaufend	13,0	9,3		10,0	10,0	11,0		12 (14)
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Gymnasien - auslaufend	12,0	14,0	15,0	12,0		14,0	11,5	13,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[095] Latein</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		11	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	46	89	65
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	17	29	68
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	31	66	68
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	1.755	3.711	63

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt in allen aufgeführten Studiengängen über dem bundesweiten Vergleichswert von 63%. Damit sind die weiblichen Studierenden im Lehramtsfach Latein in der Überzahl.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

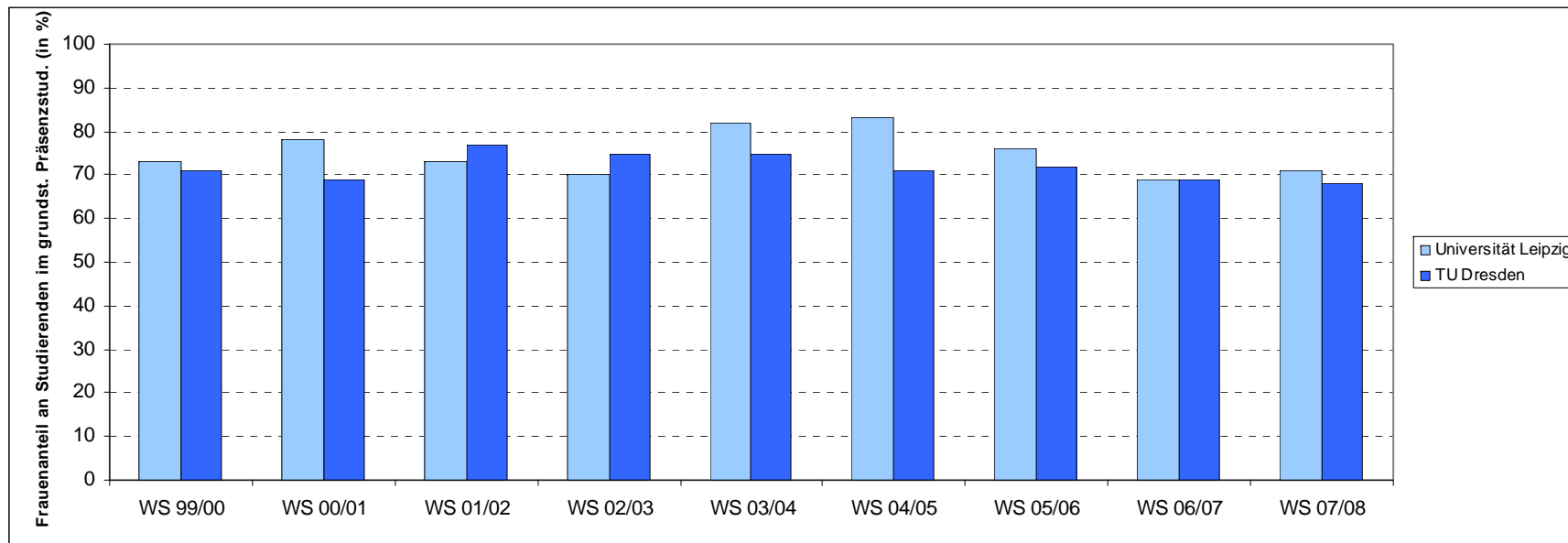
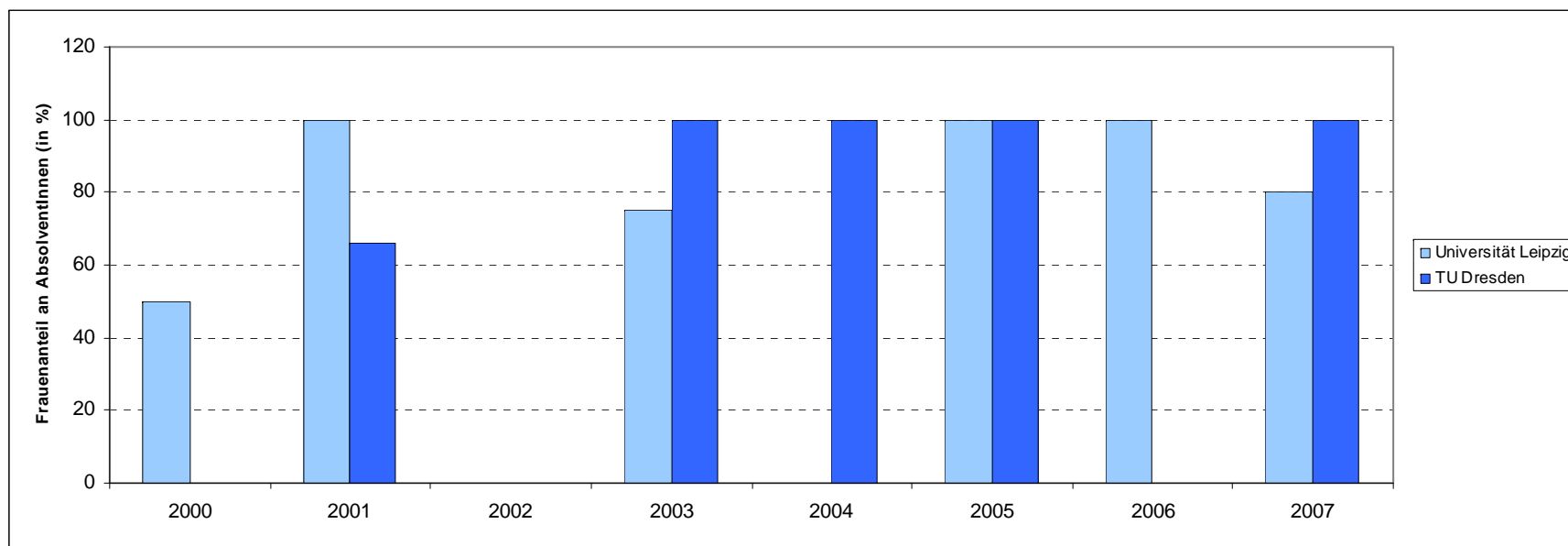


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[095] Latein</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	n. F.		
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	80	28	16	1,75
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	64	24	25	0,96

Bei recht niedrigen geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten an der Universität Leipzig weist der geschlechtsbezogene Erfolgs-koeffizient einen Wert zu Gunsten der Frauen aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[095] Latein</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	62	28	8	
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	28	64	8	
LA Gymnasien - auslaufend	37	44	15	2

Die TU Dresden ist stärker mit sächsischen Erstfachstudierenden besetzt als die Universität Leipzig. Dort stammt dagegen der größte Anteil der Studierenden aus einem anderen neuen Bundesland. Ausländische Studierende kann lediglich das Lehramt für Gymnasien an der Universität Leipzig ausweisen.

### 10.2.1.6 Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Germanistik</b>			<b>144,9</b>		
	<i>Germanistik</i>	<i>LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)</i>			
	Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft	Bachelor (U)			
	Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft	Bachelor (U)			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Germanistik (einschl. Niederlandistik)</b>			<b>119,8</b>	<b>27,1</b>	<b>92,7</b>
	<i>Germanistik</i>	<i>LA Bachelor</i>			

Die Lehreinheiten Germanistik sind an beiden Hochschulen stark bzw. sehr stark überlastet. An der Universität Leipzig ist wiederum ein sehr hoher Exportanteil zu verzeichnen. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.1.6.1 Deutsch für Ausländer

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[271] Deutsch für Ausländer</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Berufliche Schulen															
LA Grundschulen															
LA Gymnasien															
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I															

Die letzte Erstimmatrikulation in die herkömmlichen Lehramtsstudiengänge für das Fach Deutsch für Ausländer an der TU Dresden war im SoSe 2007 möglich. Deutsch für Ausländer war nur als Ergänzungsfach studierbar. Die Umstellung auf einen Bachelorstudiengang ist nicht ersichtlich.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[271] Deutsch für Ausländer</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Berufliche Schulen - auslaufend			1	9	100
LA Grundschulen - auslaufend				17	
LA Gymnasien - auslaufend			2	115	100
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend				11	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	68	76	115	624	

Insgesamt sind im WS 2007/08 an der TU Dresden in der Fallstatistik knapp über 150 Studierende in den auslaufenden Lehramtsstudiengängen ausgewiesen. Davon entfallen in etwa drei Viertel auf das Lehramt an Gymnasien.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

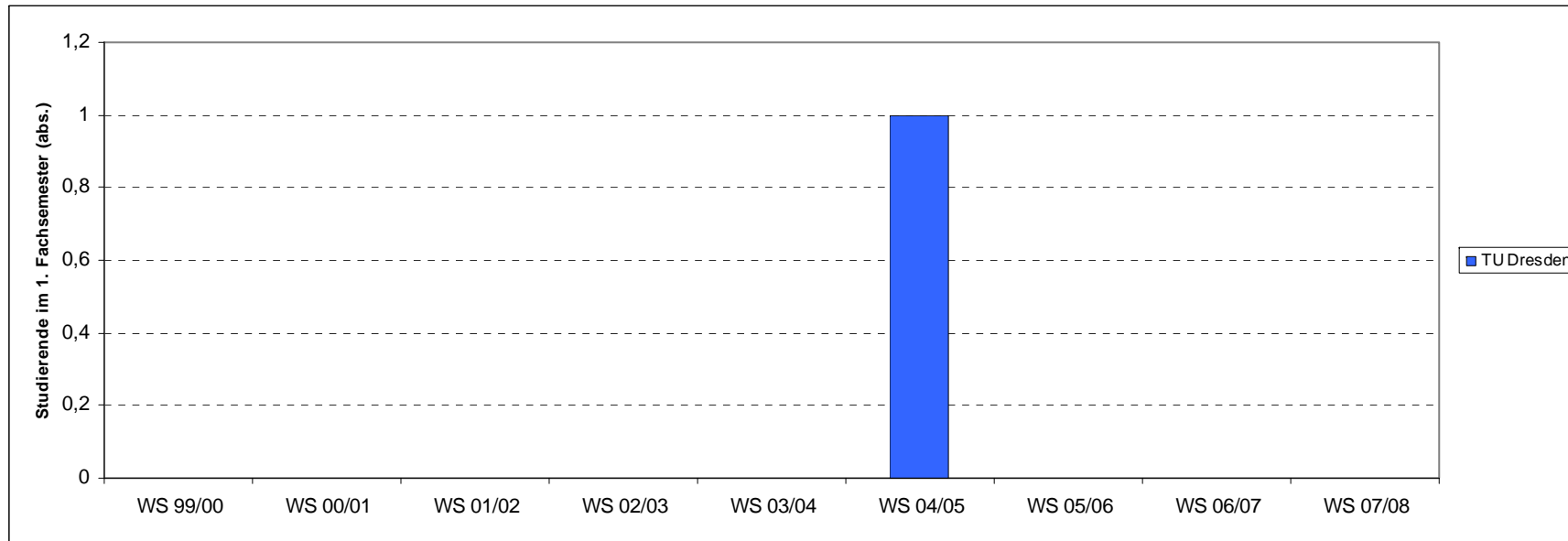


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

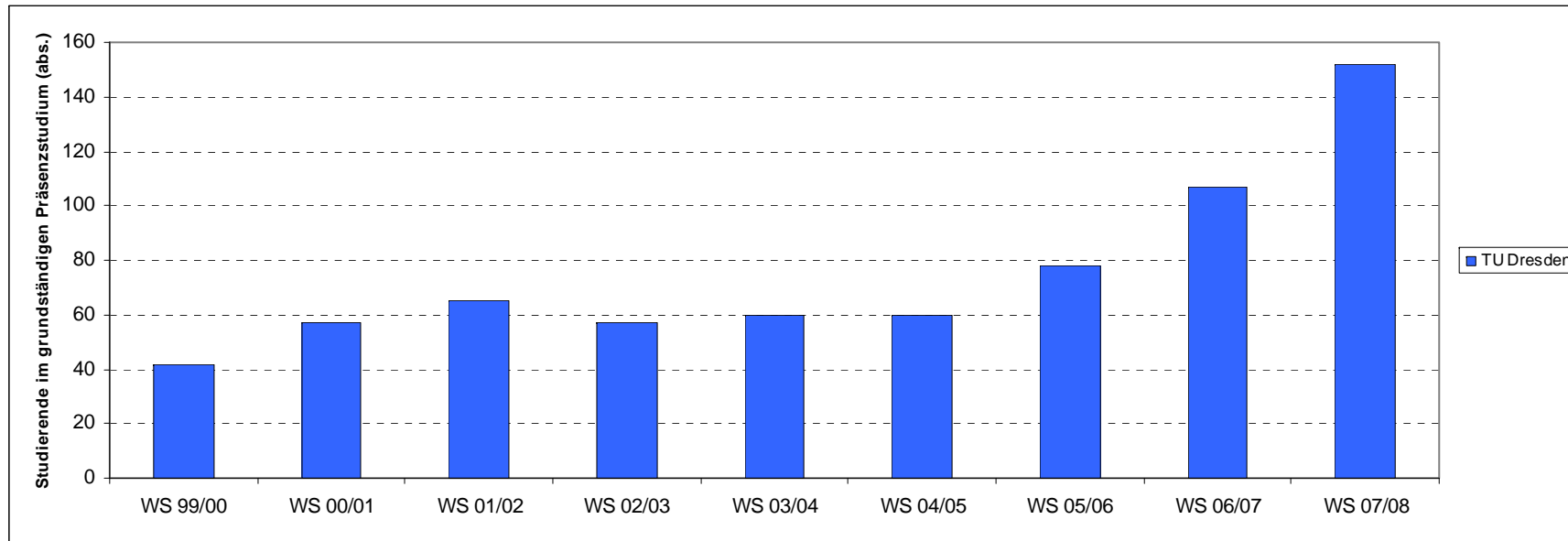
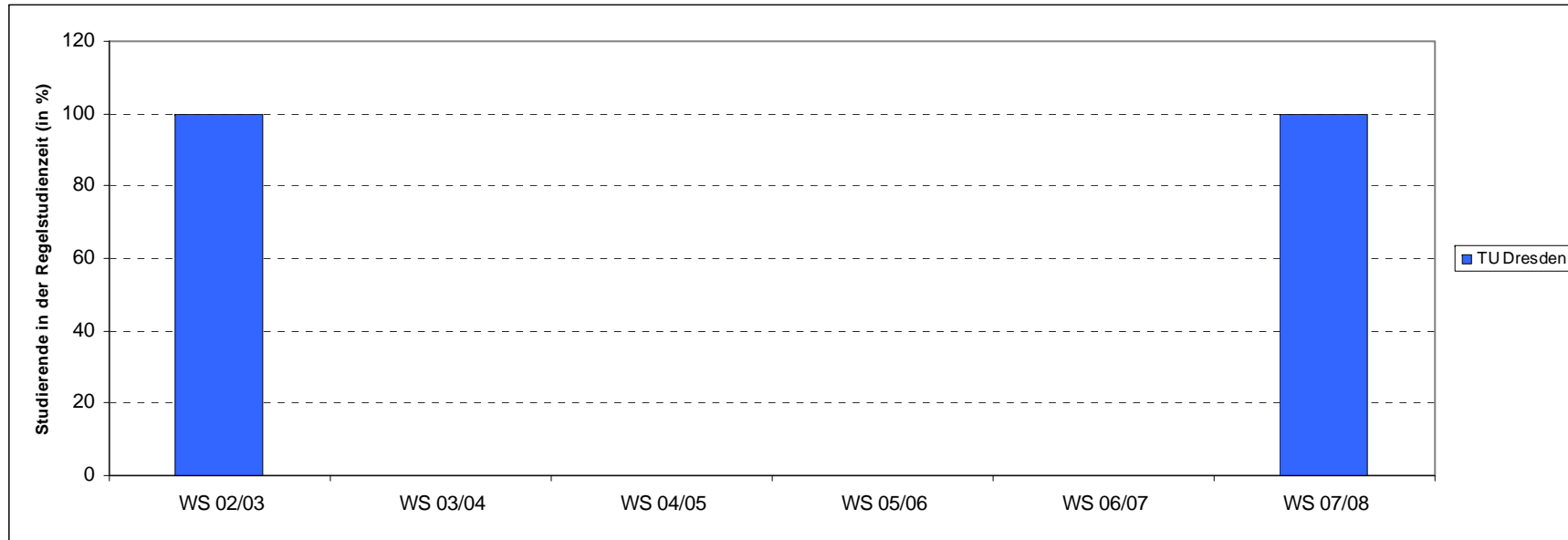


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

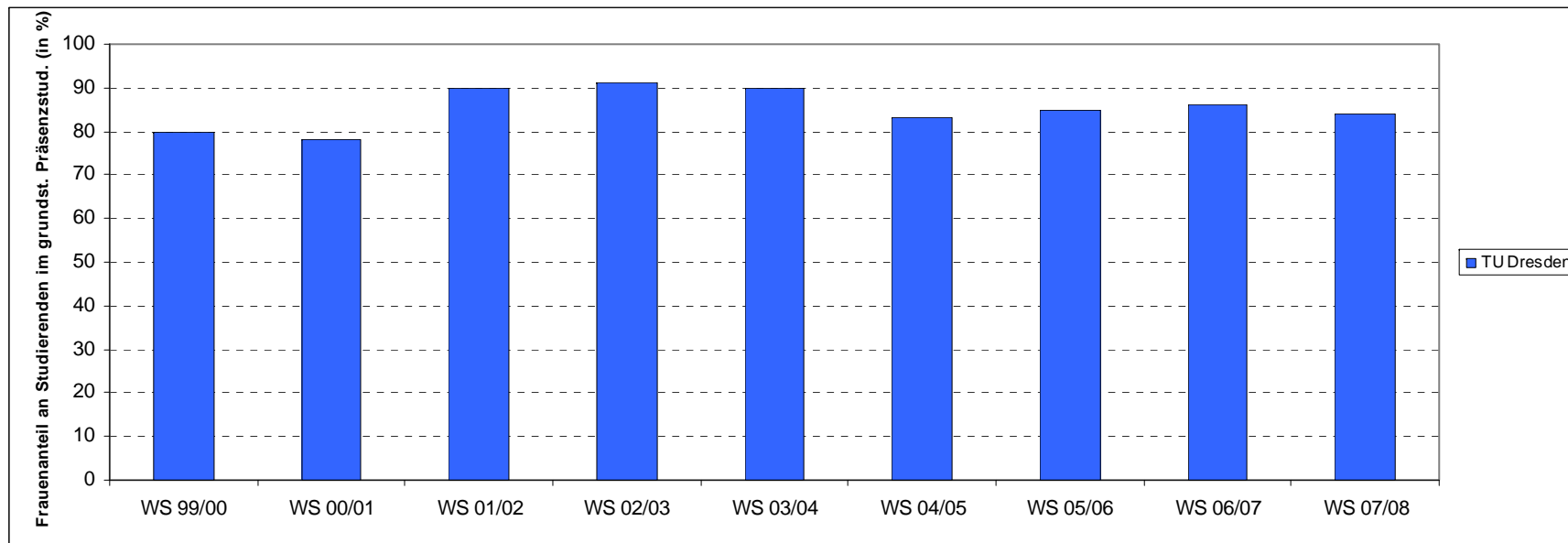
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[271] Deutsch für Ausländer</b>			
<b>TU Dresden</b>			
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		8	0
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>		17	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	2	96	100
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>		8	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	94	533	81

Auf Grund der niedrigen Kopfzahlen sind die Werte hier nicht aussagekräftig.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[271] Deutsch für Ausländer</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	100			
LA Gymnasien - auslaufend	50			50

Auch hier sind die angegebenen Werte auf Grund der niedrigen Kopfzahlen nicht aussagekräftig.

**10.2.1.6.2 Germanistik/ Deutsch**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008			
<b>[067] Germanistik/ Deutsch</b>																		
<b>TU Dresden</b>																		
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)															NCö			120
LA Bachelor berufliche Schulen															NCö			40
LA Berufliche Schulen															NCö	80		
LA Grundschulen																		
LA Gymnasien															NCö	80		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I															NCö	40		
<b>Universität Leipzig</b>																		
LA Bachelor															NCö	150	150	150
LA Grundschulen																		
LA Gymnasien																		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																		
LA Sonderschulen																		

Die herkömmlichen Lehramtsstudiengänge im Fach Germanistik/ Deutsch wurden inzwischen an der TU Dresden wie auch an der Universität Leipzig eingestellt. Erste Studierende als Lehramtsbachelor finden sich in Leipzig im WS 2006/07, in Dresden 2007/08. Die Zulassungsbeschränkungen werden örtlich festgelegt. An der TU Dresden können im Bachelorstudiengang 120 und im Bachelor für berufliche Schulen 40 Studienanfänger/innen zugelassen werden. An der Universität Leipzig lag die Zulassungszahl im Studienjahr 2008 bei 150 Studienanfänger/innen. Für alle vier Schularten (Förderschule, Grundschule, Mittelschule und Gymnasium) wird an der Universität Leipzig ab dem WS 2009/10 ein Masterstudiengang angeboten.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[067] Germanistik/ Deutsch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		337		337	
LA Bachelor berufliche Schulen		44		44	
LA Berufliche Schulen - auslaufend					32
LA Grundschulen - auslaufend			3	98	
LA Gymnasien - auslaufend			258	332	73
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			73	89	83
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	115	163	181	281	100
LA Grundschulen - auslaufend				80	
LA Gymnasien - auslaufend			456	615	72
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			101	157	76
LA Sonderschulen - auslaufend				37	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	7.387	11.196	37.595	57.286	

Die Studiengänge Lehramt an Gymnasien und Lehramt für die Mittelstufe/ Sekundarstufe I sind an der Universität Leipzig stärker besetzt als an der TU Dresden. Zwischen 72 und 83% der Erstfachstudierenden befinden sich innerhalb der Regelstudienzeit.

Die lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge können in Dresden im ersten Jahr ihrer Einführung bereits 381 Studierende auf sich vereinen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

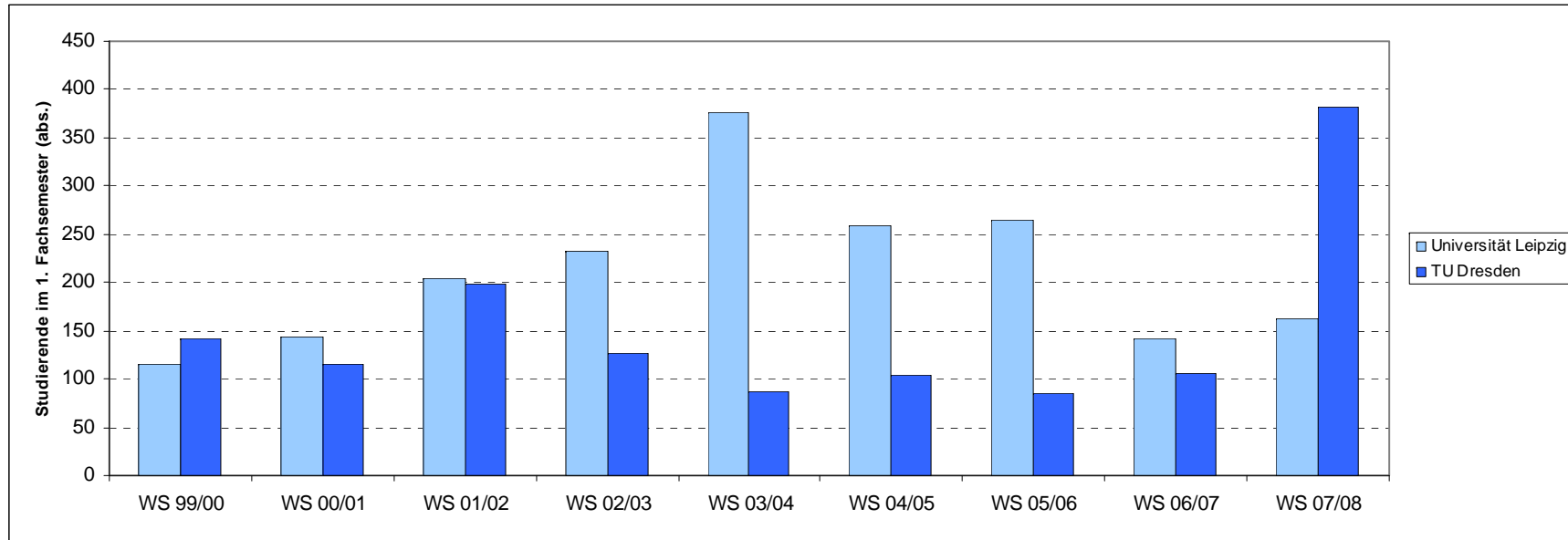




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

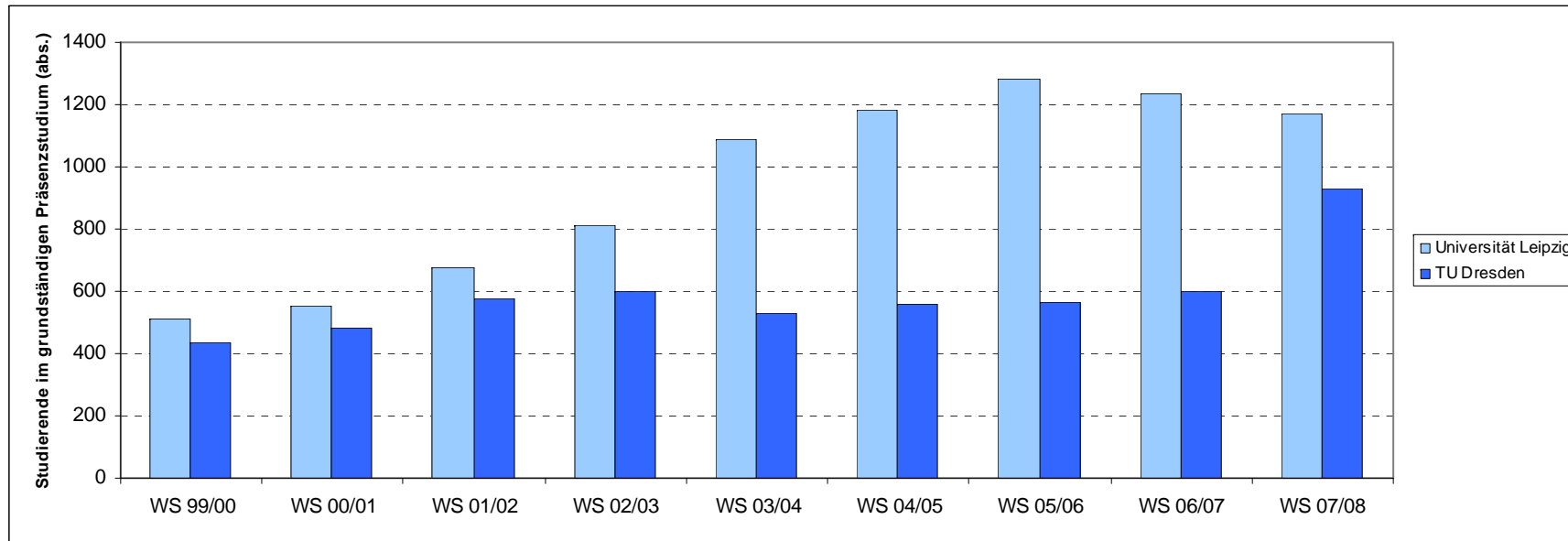
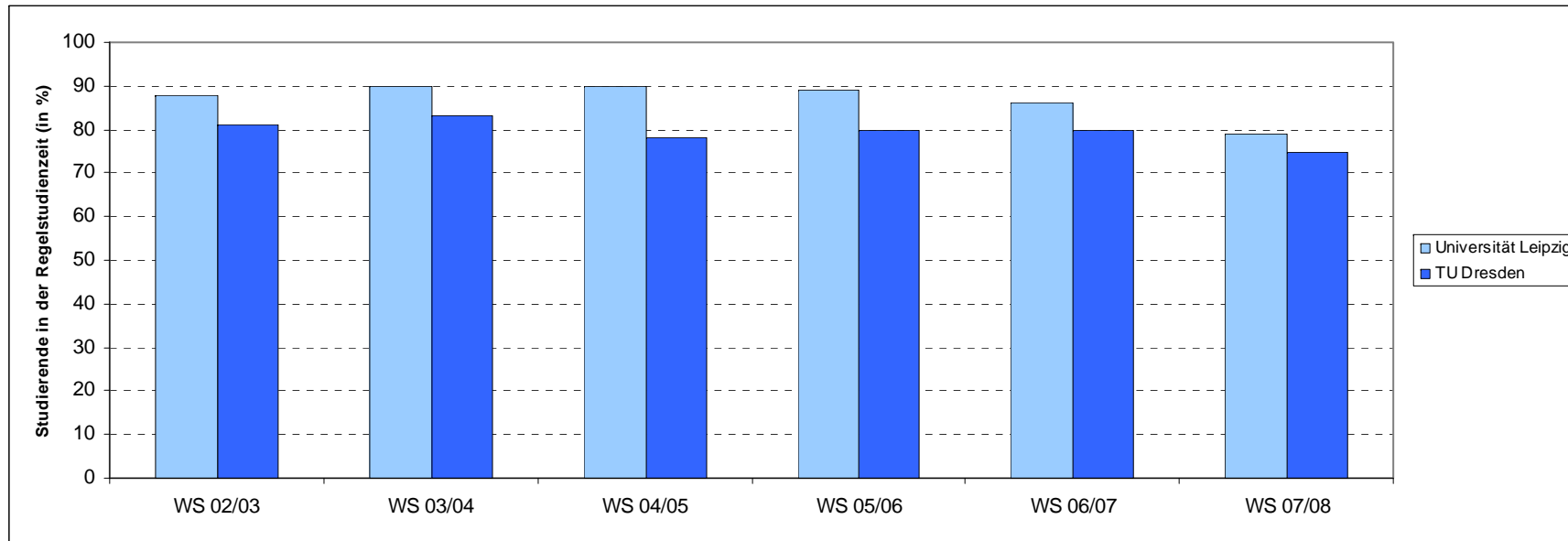


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[067] Germanistik/ Deutsch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	8,2 (9,7)	20	2,2	70
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	10,3 (12)	23 (31)	2,1	18 (22)
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	10 (10,3)	7	2,3	18
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	10,2	6	2,3	10
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	13,2	33	2,0	30
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	11,6	7	2,3	48
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,1	4.639		32

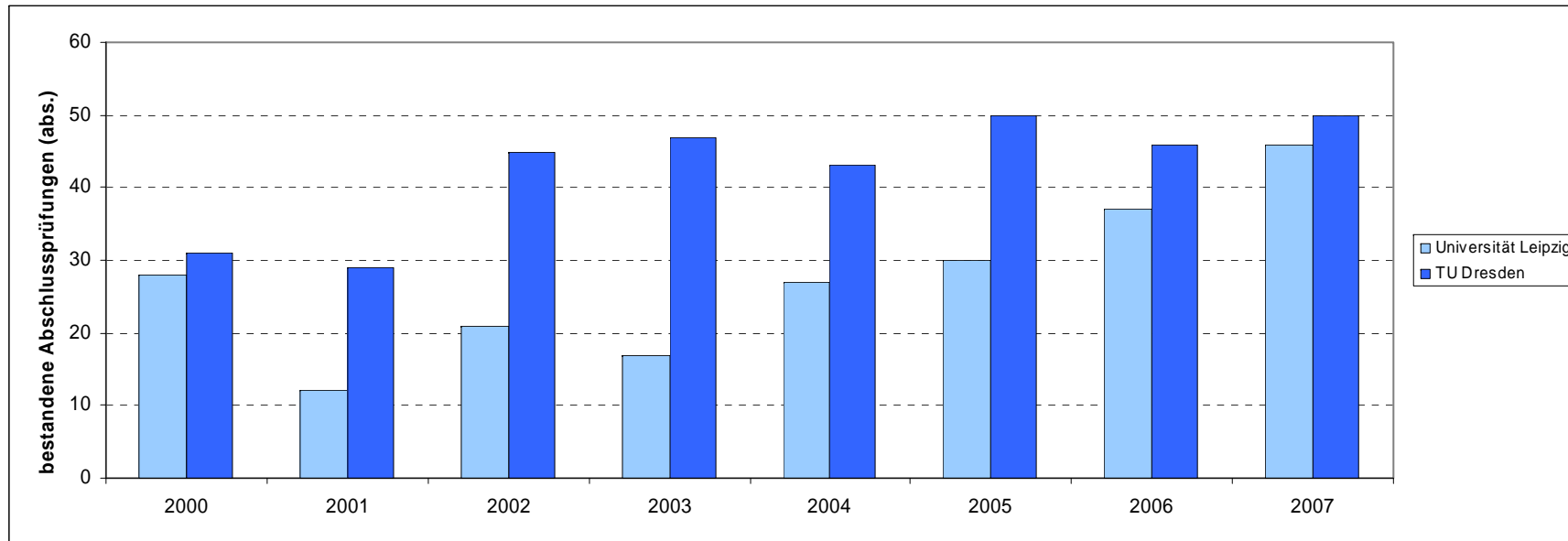
Das Lehramt für Grundschulen weist an der TU Dresden 20 bestandene Abschlussprüfungen im Prüfungsjahr 2007 aus. Diese wurden durchschnittlich mit der Note „gut“ bewertet. Die durchschnittliche Studiendauer liegt laut amtlicher Statistik mit 8,2 Semestern unter dem Bundesvergleichswert.

Das Lehramt für Gymnasien verzeichnet 33 Absolvent/innen an der Universität Leipzig und 23 an der TU Dresden. Die Absolvent/innenquote liegt in Leipzig mit 30% über jener in Dresden. Die durchschnittliche Studiendauer dagegen ist in Dresden niedriger als in Leipzig.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[067] Germanistik/ Deutsch</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		10,0	10,0					
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	8,6	7,8	8,3	7,6	8,4	7,6	7,8	8,2 (9,7)
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	10,0	11,3	10,6	11,3	10,8	9,9	10,4	10,3 (12)
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>		10,3	11,7	16,7	10,3	12,0	7,0	10 (10,3)
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>								10,2
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	14,0	13,3	13,4	13,8	12,0	12,4	12,4	13,2
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	11,0	11,0	13,0	13,0		14,0	12,4	11,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[067] Germanistik/ Deutsch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		261	-
LA Bachelor berufliche Schulen		39	-
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		29	-
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	3	93	100
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	201	264	77
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	60	75	82
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	152	234	83
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>		76	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	365	487	80
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	81	125	80
<i>LA Sonderschulen - auslaufend</i>		29	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	28.993	44.286	77

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen in allen Studiengängen recht hoch. Der bundesweite Vergleichswert für das Lehramtsfach Germanistik/ Deutsch liegt bei 77 %.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

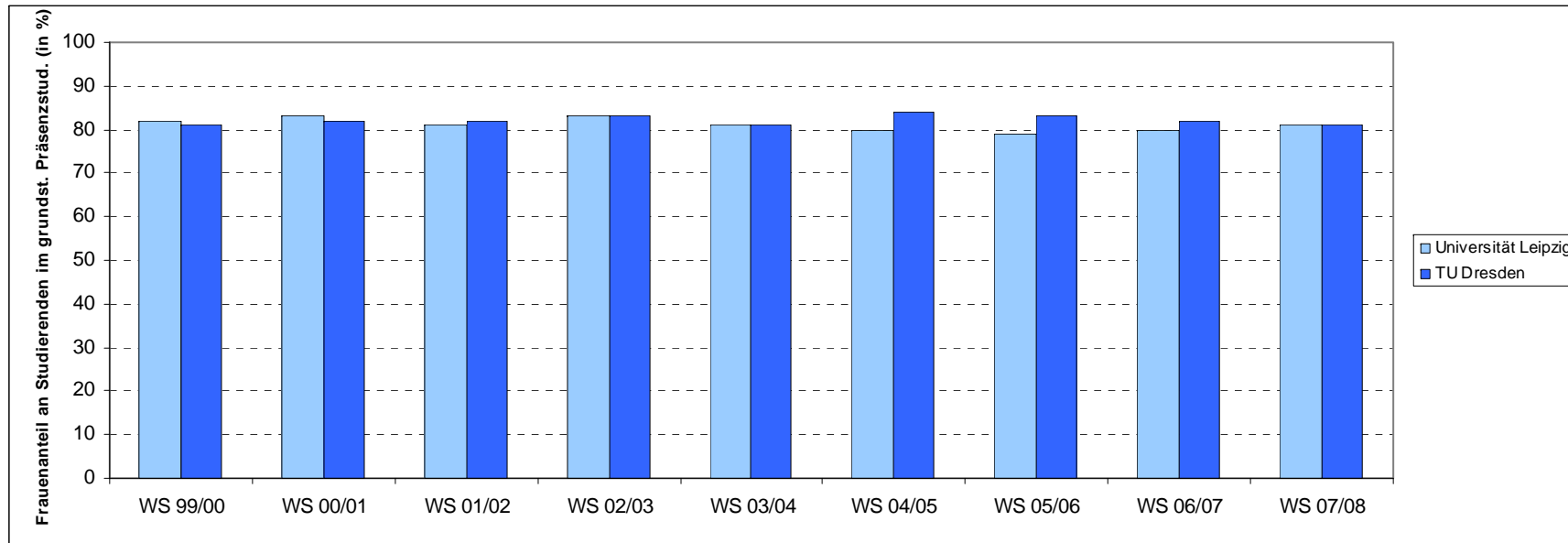


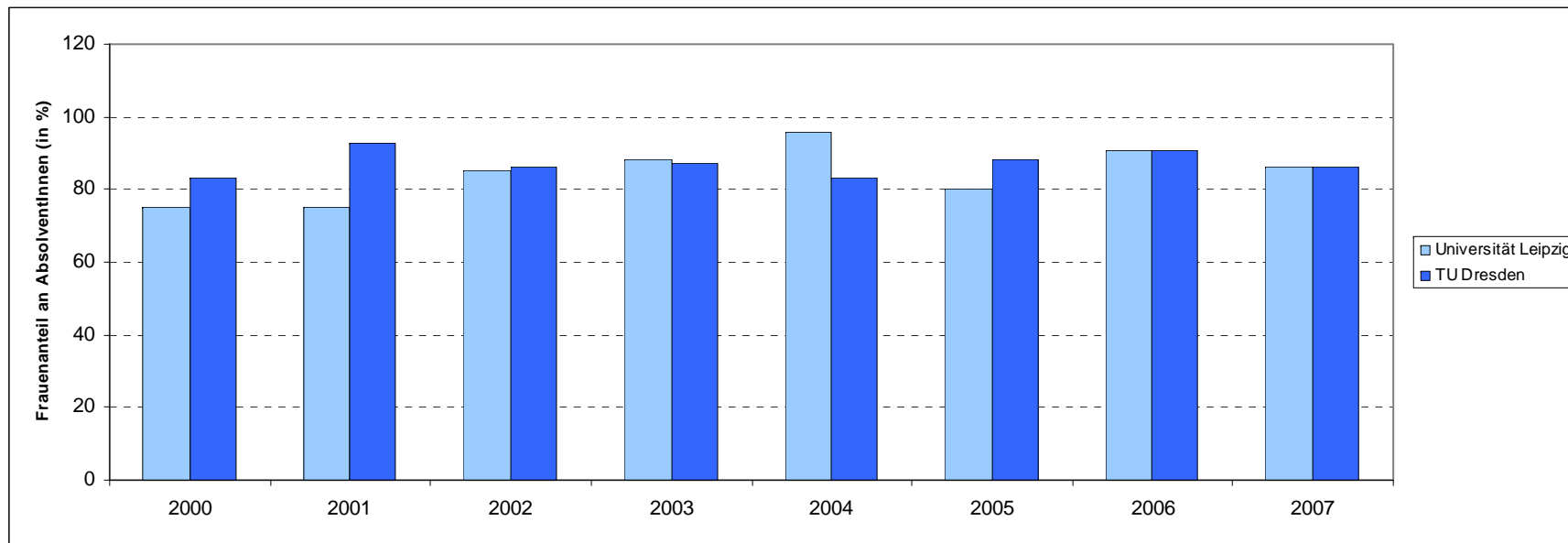
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[067] Germanistik/ Deutsch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	85	67	133	0,50
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	86 (80)	20 (23)	11 (18)	1,82 (1,28)
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	85	19	16	1,19
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	100	10		
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	81	34	17	2,00
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	100	54		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	83	34	26	1,31

Auch der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist mit Werten von 81 bis 100% im Prüfungsjahr 2007 sehr hoch. Die frauenspezifische Absolventinnenquote des Lehramts an Gymnasien ist mit 34% in Leipzig höher als in Dresden mit 20%. Auch die männerspezifische Quote ist an der TU Dresden niedriger als an der Universität Leipzig. Daraus ergibt sich an beiden Standorten ein geschlechtsbezogener Erfolgs-koeffizient über 1,0. Damit hatten die weiblichen Studierenden größere Chancen, das Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer erfolgreich abzuschließen.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[067] Germanistik/ Deutsch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	100			
LA Gymnasien - auslaufend	67	24	8	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	73	23	2	
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	49	43	7	
LA Gymnasien - auslaufend	47	35	15	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	52	33	13	

Während an der TU Dresden rund 70% der Studierenden aus Sachsen kommen, sind dies an der Universität Leipzig rund 50%. Dafür kommen in Leipzig mehr Studierende aus den anderen neuen Bundesländern.

**10.2.1.7 Anglistik, Amerikanistik**

**(1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich**

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Anglistik/ Amerikanistik</b>			<b>91,3</b>		
	<i>Englisch</i>	<i>LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)</i>			
	Anglistik/ Amerikanistik	Bachelor (U)			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Anglistik</b>			<b>92,4</b>	<b>26,0</b>	<b>66,4</b>
	Anglistik	Bachelor (U)			
	Englisch	LA Bachelor			

Beide Lehreinheiten in Dresden und Leipzig sind mit rund 90% schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.1.7.1 Anglistik/ Englisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)																
LA Bachelor berufliche Schulen																
LA Berufliche Schulen													NCö	120		
LA Gymnasien													NCö	120		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													NCö	50		
<b>Universität Leipzig</b>																
LA Bachelor													NCö	55	55	55
LA Grundschulen																
LA Gymnasien																
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																
LA Sonderschulen																

#### IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Der Lehramtsstudiengang im Fach Englisch ist nur an der Universität Leipzig über einen örtlichen NC zulassungsbeschränkt. Die Zulassungszahl beträgt 55 Studienanfänger/innen. Die festgelegte Anzahl von 90 Studienanfänger/innen im WS 2006/07 und 30 im SS 2007 (insgesamt 120) an der TU Dresden bezieht sich sowohl auf das Lehramt an Beruflichen Schulen als auch auf das Lehramt an Gymnasien.

Für Englisch wird ab dem WS 2009/10 an der Universität Leipzig für alle Schulformen ein entsprechender Masterstudiengang angeboten.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		100		100	
LA Bachelor berufliche Schulen		6		6	
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>				30	
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>			295	398	75
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>			8	12	75
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	29	59	48	99	100
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>				49	
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>			184	300	65
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>			8	13	62
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	5.083	7.687	23.455	37.192	

Am stärksten besetzt ist mit 398 Studierenden (Fallzahlen) der Dresdner Lehramtsstudiengang für Gymnasien. Im Vergleich der beiden Universitäten befinden sich in den herkömmlichen Lehramtsstudiengängen noch mehr Dresdner Studierende innerhalb der Regelstudienzeit als Leipziger.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

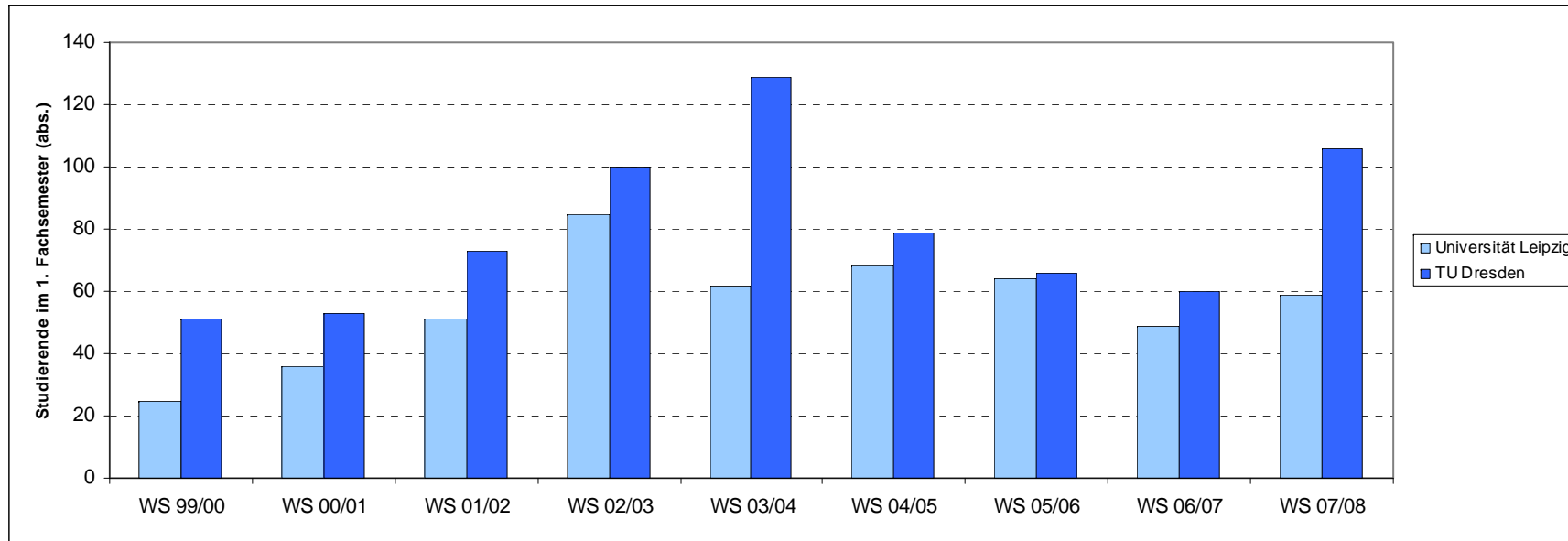


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

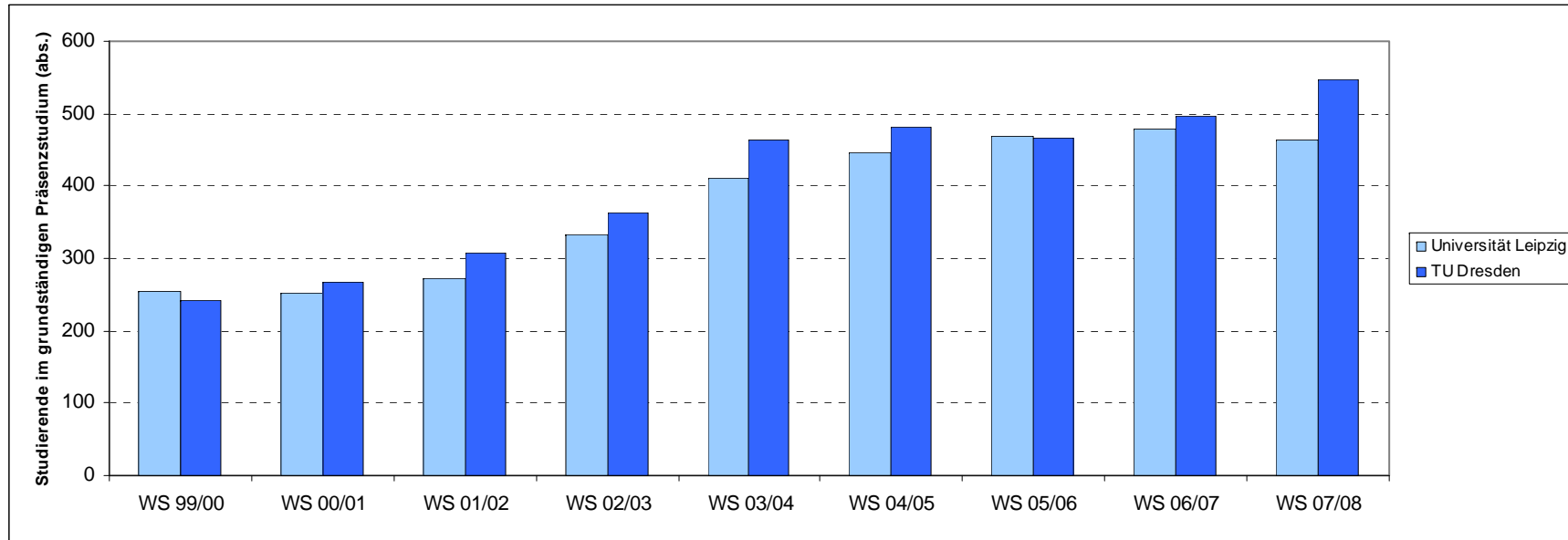
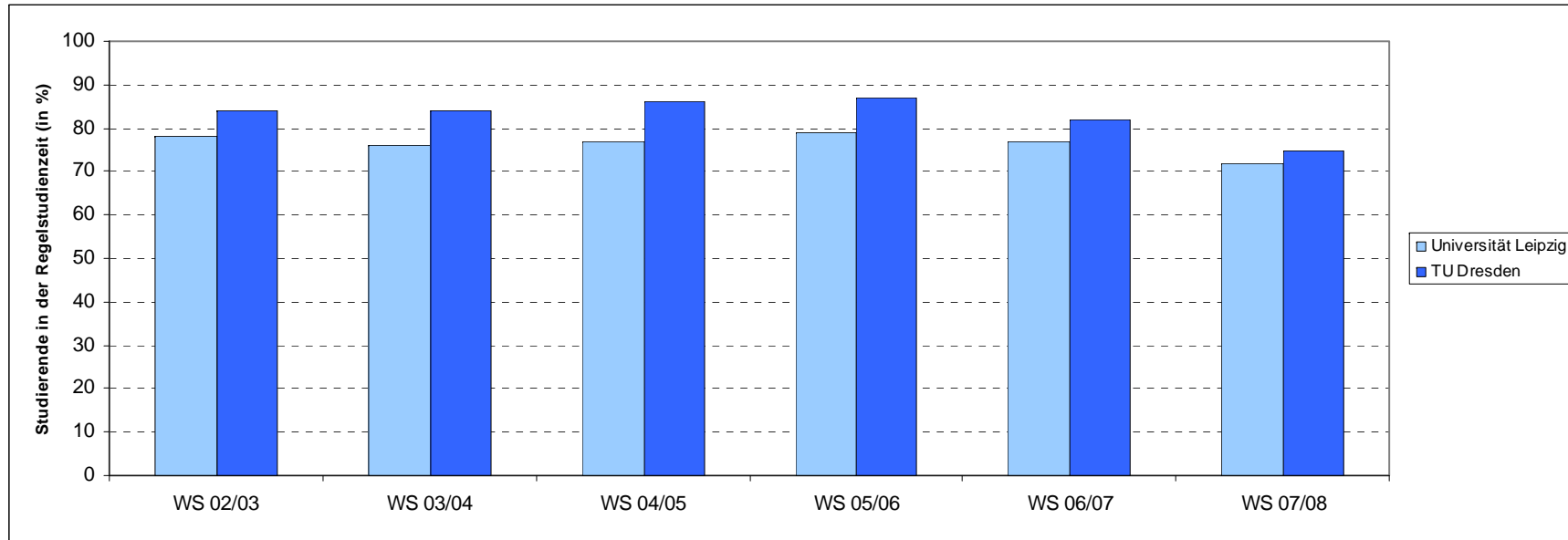


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	10,1 (11,9)	29	2,2	27 (28)
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	n. F.	2	n. F.	n. F.
LA Gymnasien - auslaufend	12,5	13	1,8	54
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n. F.	2	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,8	2.516		29

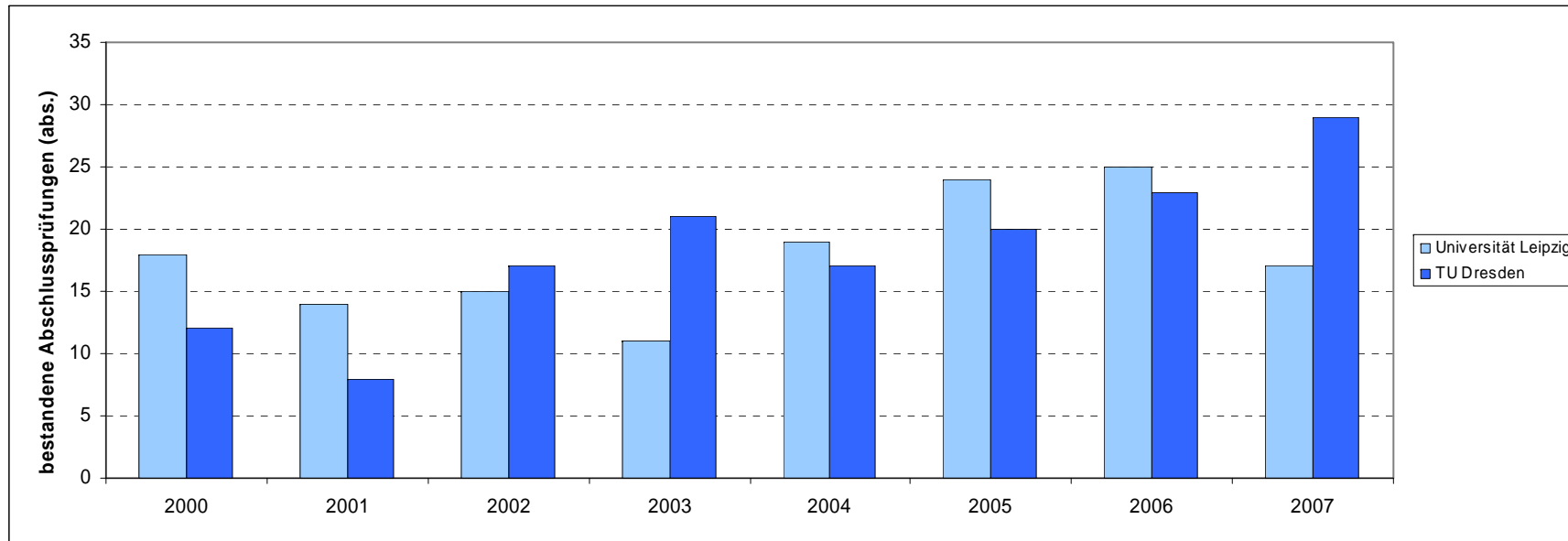
Von den bundesweit 2.516 Absolvent/innen im Studienfach Anglistik/ Englisch als Lehramtsstudium kommen im Prüfungsjahr 2007 46 aus Sachsen. Im Lehramtsstudiengang für Gymnasien liegt die Absolvent/innenquote in Dresden leicht unter dem Bundesdurchschnitt, die der Universität Leipzig hingegen darüber. Auch die Studiendauer unterscheidet sich voneinander. Während die Dresdner Absolvent/innen des Lehramts an Gymnasien durchschnittlich 10,1 Semester studierten, waren es in Leipzig 12,5 Semester.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Gymnasien - auslaufend	11,6	11,5	9,9	9,4	10,2	9,9	10,1	10,1 (11,9)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			8,0	11,0	13,0	10,5	12,5	
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Grundschulen - auslaufend								8,5
LA Gymnasien - auslaufend	12,5	12,3	12,6	12,5	12,8	12,4	14,0	12,5
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	12,0		10,0		12,0	13,0	12,0	11,0



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		71	-
LA Bachelor berufliche Schulen		4	-
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		26	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	224	301	75
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	5	9	62
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	37	78	77
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>		45	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	145	234	78
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	7	11	87
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	16.228	26.472	69

Im Fach Englisch (Lehramt für Gymnasien) liegt der Anteil weiblicher Studierender an der Universität Leipzig drei Prozentpunkte über dem der TU Dresden. Beide bewegen sich über dem Bundesvergleichswert von 69%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

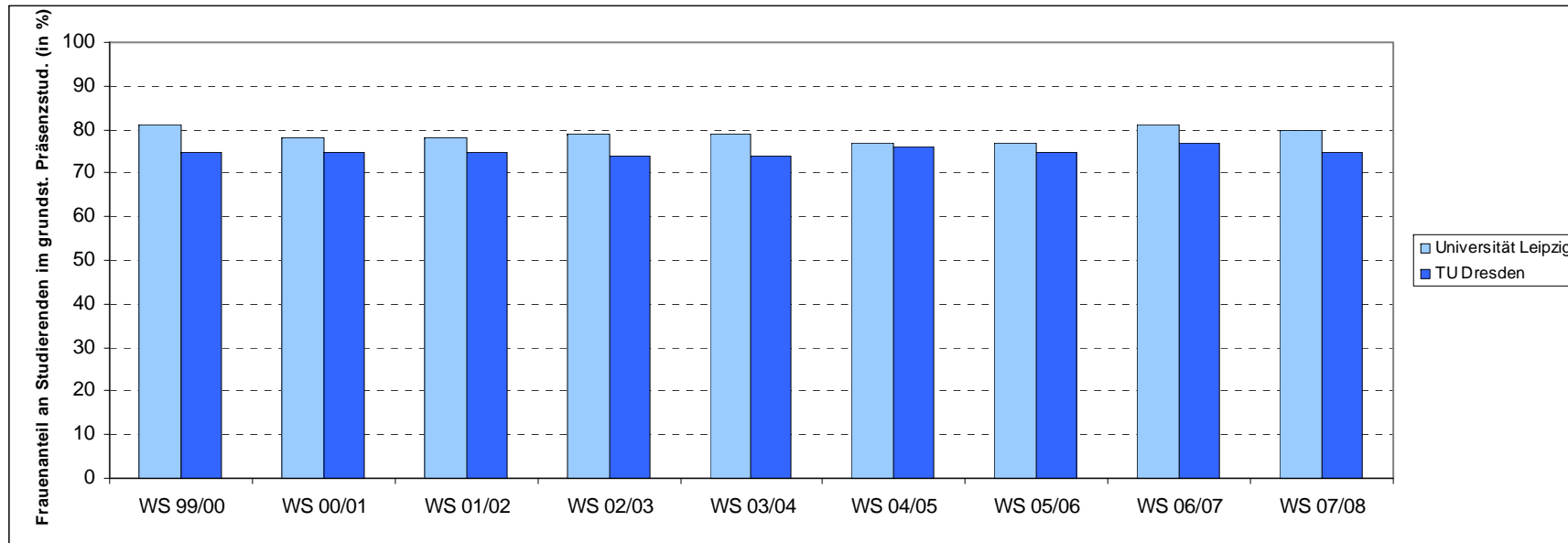
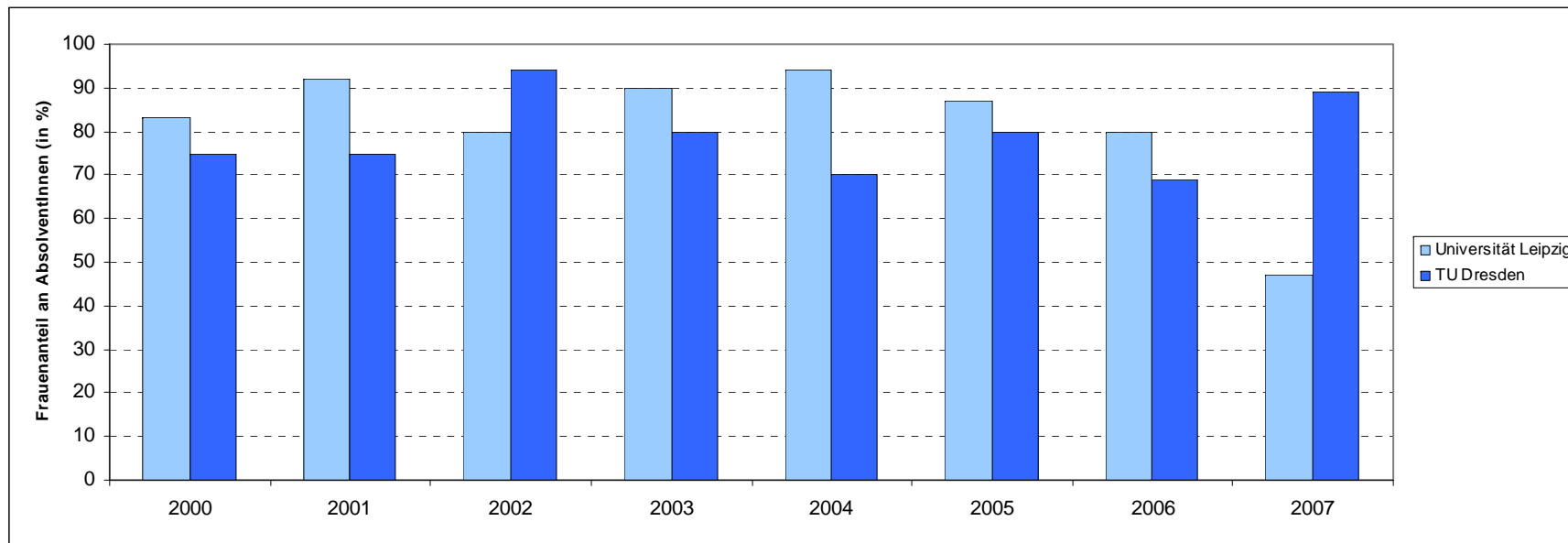


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	89 (83)	27	25 (30)	1,08 (0,9)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		16		
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	n. F.	n. F.		
LA Gymnasien - auslaufend	46	47	80	0,59
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	78	31	24	1,29

Im Fach Englisch (Lehramt an Gymnasien) ist der Frauenanteil an den Absolvent/innen in Leipzig fast halb so groß wie der in Dresden. Damit liegt die TU Dresden im Prüfungsjahr 2007 näher am Bundesvergleichswert. Der „Schwund“ im Studienverlauf ist dort bei den Studenten etwas größer als der bei den Studentinnen. Die Universität Leipzig weist indessen einen geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten zu Gunsten der Männer aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[008] Anglistik/ Englisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	71	20	7	1
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	75	25		
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	39	54	6	
LA Gymnasien - auslaufend	46	38	14	1
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	12	50	37	

Fast drei Viertel der Dresdner Studierenden des Lehramts an Gymnasien (im Fach Englisch) kommen aus Sachsen, während es an der Universität Leipzig lediglich 46% sind. Dafür liegen die Anteilswerte der Studierenden, die aus den anderen (neuen und alten) Bundesländern kommen, höher als in Dresden.

### 10.2.1.8 Romanistik

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technische Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Romanistik</b>			<b>83,2</b>		
	<i>Französisch</i>	<i>LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)</i>			
	<i>Italienisch</i>	<i>LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)</i>			
	Romanistik Schwerpunkt Französisch	Bachelor (U)			
	Romanistik Schwerpunkt Italienisch	Bachelor (U)			
	Romanistik Schwerpunkt Spanisch	Bachelor (U)			
	<i>Spanisch</i>	<i>LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Romanistik</b>			<b>88,7</b>	<b>20,7</b>	<b>68,0</b>
	<i>Französisch/ Französisistik</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	<i>Italienisch/ Italianistik</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	Romanistik	Bachelor (U)			
	<i>Spanisch/ Hispanistik</i>	<i>LA Bachelor</i>			

Sowohl an der TU Dresden als auch an der Universität Leipzig sind die Lehreinheiten schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.1.8.1 Französisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[059] Französisch</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)-Lehrer	keine Angaben vorhanden														
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)															
LA Berufliche Schulen															
LA Gymnasien															
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I															
<b>Universität Leipzig</b>															
LA Bachelor												NCö	20	20	20
LA Grundschulen															
LA Gymnasien															
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I															
LA Sonderschulen															

Die Umstellung der Lehramtsstudiengänge an der TU Dresden erfolgt im WS 2007/08. Für die Ausweisung Diplom (U) – Lehrer in der Hochschulstatistik liegen keine Daten vor. Der seit dem WS 2006/07 eingeführte Lehramtsbachelor an der Universität Leipzig ist über einen örtlichen NC auf 20 Studienanfänger/innen beschränkt. Für das Lehramt an Förderschulen, an Mittelschulen und für das Höhere Lehramt an Gymnasien wird ab dem WS 2009/10 der Masterstudiengang an der Universität Leipzig eingeführt.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[059] Französisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		33		34	
LA Gymnasien - auslaufend			126	217	78
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			1	8	100
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	17	35	23	49	100
LA Gymnasien - auslaufend			84	163	75
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	1.213	2.418	4.671	9.906	

Das Lehramtsfach Französisch wird hauptsächlich als Lehramt an Gymnasien studiert: Während es in Dresden 217 Studierende im Erst- und Zweitfach gibt, sind es in Leipzig 163.

Von den Erstfachstudierenden befinden sich 78% an der TU Dresden und 75% an der Universität Leipzig innerhalb der Regelstudienzeit.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

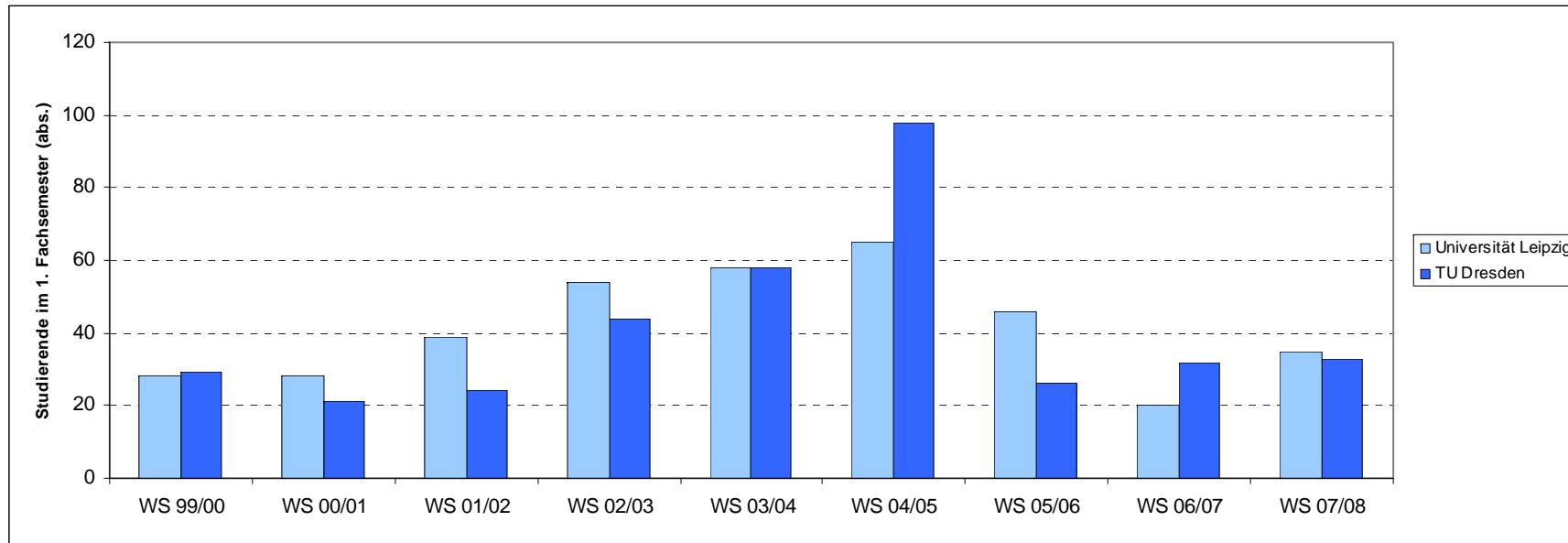


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

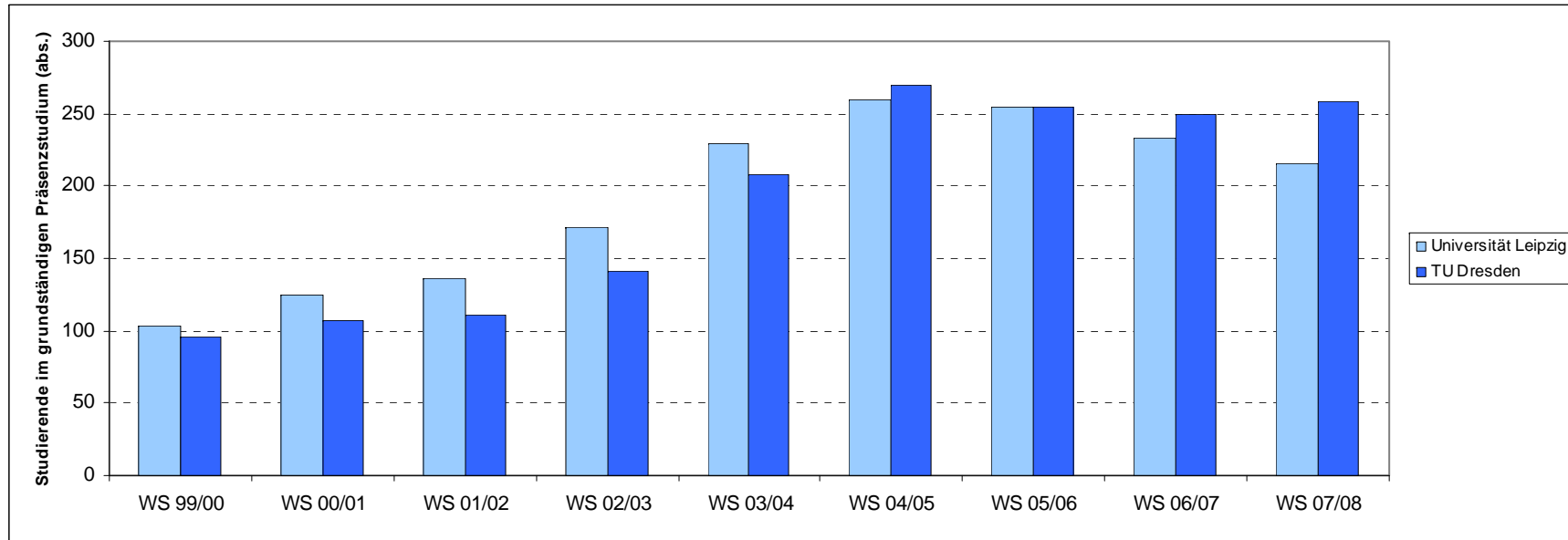
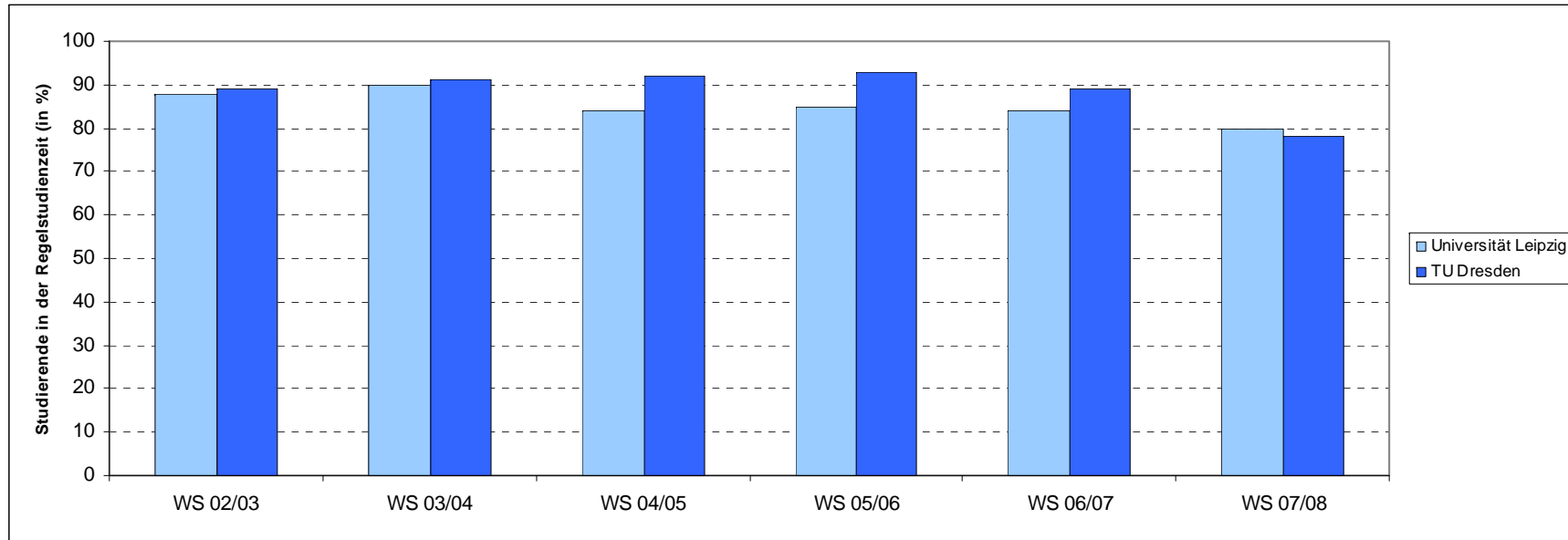


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

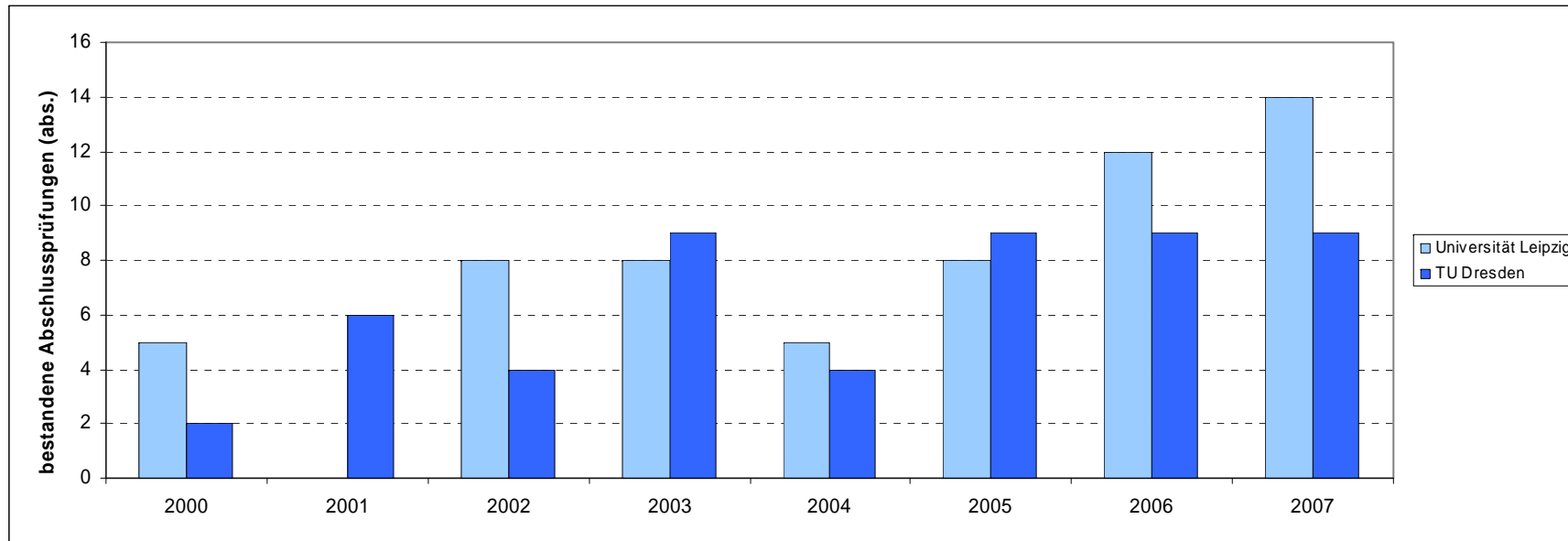
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[059] Französisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	10,1 (9,1)	9 (11)	1,7	17 (19)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	11,1	14	2,0	36
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	11,0	425		19

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den Gymnasiallehramtsstudiengang vor. Von den bundesweit 425 Absolvent/innen im Lehramtsfach Französisch kommen 23 aus Sachsen. Die Abschlüsse wurden im Durchschnitt mit der Note „gut“ bewertet. Während die durchschnittliche Studiendauer in Leipzig mit dem bundesweiten Wert von 11,0 Semestern nahezu übereinstimmt, liegt der Wert in Dresden mit 10,1 Semestern darunter. Die Absolvent/innenquote beträgt an der TU Dresden 17%, in Leipzig 36%.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[059] Französisch</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	10,0							
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	8,5	10,2	10,2	10,2	9,3	9,8	8,6	10,1 (9,1)
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>					9,0		8,0	
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	10,8		13,1	9,8	12,2	14,2	11,7	11,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[059] Französisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		29	-
LA Gymnasien - auslaufend	106	186	84
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	1	8	100
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	18	38	78
LA Gymnasien - auslaufend	73	143	86
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	3.871	8.207	82

Das Lehramtsfach Französisch wird zahlenmäßig eindeutig von weiblichen Studierenden dominiert. Der Frauenanteil liegt im Lehramt für Gymnasien an beiden Standorten über dem bundesweiten Durchschnitt von 82%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

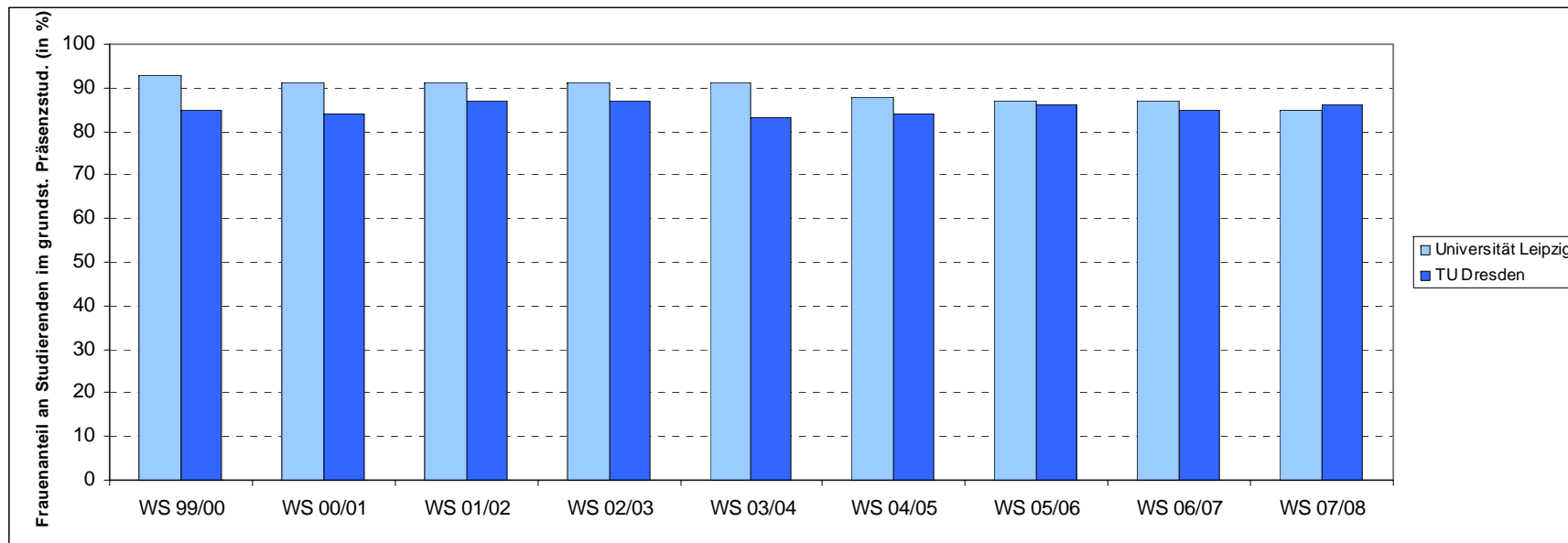
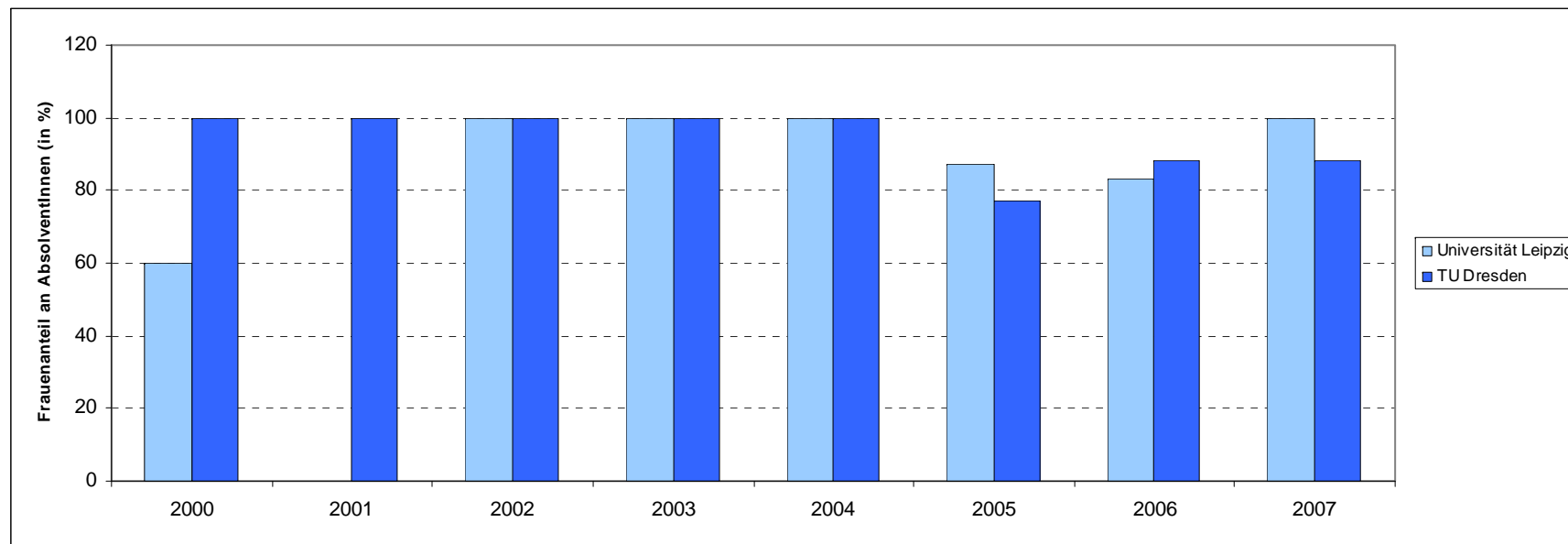


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[059] Französisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	88 (81)	18 (19)	11 (17)	1,64 (1,12)
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	100	36	28	1,29
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	87	20	14	1,43

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist in Sachsen wie bundesweit sehr hoch. Bei niedrigen geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten hatten Frauen an beiden Universitäten dennoch größere Chancen, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[059] Französisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	76	11	9	2
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	100			
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	30	56	13	
LA Gymnasien - auslaufend	42	35	17	3

Rund drei Viertel der Studierenden des Lehramts für Gymnasien an der TU Dresden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. Im gleichnamigen Studiengang an der Universität Leipzig sind dies etwa zwei Fünftel. Dort kommen dafür 35% der Studierenden aus den anderen neuen Bundesländern.

Ausländische Studierende sind nur marginal vertreten.



### 10.2.1.8.2 Italienisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[084] Italienisch</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Gymnasien	■														
<b>Universität Leipzig</b>															
LA Bachelor	■							■				NCö	10	10	
LA Gymnasien	■														

Italienisch konnte als höheres Lehramt für Gymnasien an beiden Universitäten studiert werden. Während die Umstellung auf den Lehramtsbachelor in Leipzig im WS 2006/07 durchgeführt wurde, erfolgt er in Dresden im WS 2007/08. Hier ist Italienisch nur als Fach in der zweiten Fächergruppe wählbar und daher in Tabelle 1 nicht ausgewiesen. Der Masterstudiengang für das Höhere Lehramt an Gymnasien ist ab dem WS 2009/10 an der Universität Leipzig möglich.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[084] Italienisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Gymnasien - auslaufend			1	34	100
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor		6	1	9	100
LA Gymnasien - auslaufend			8	27	75
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	103	333	412	1.484	

Der Großteil der Studierenden ist im Lehramtsstudium Italienisch in der Fallstatistik ausgewiesen. Im neuen lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang finden sich bisher erst neun Studierende.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

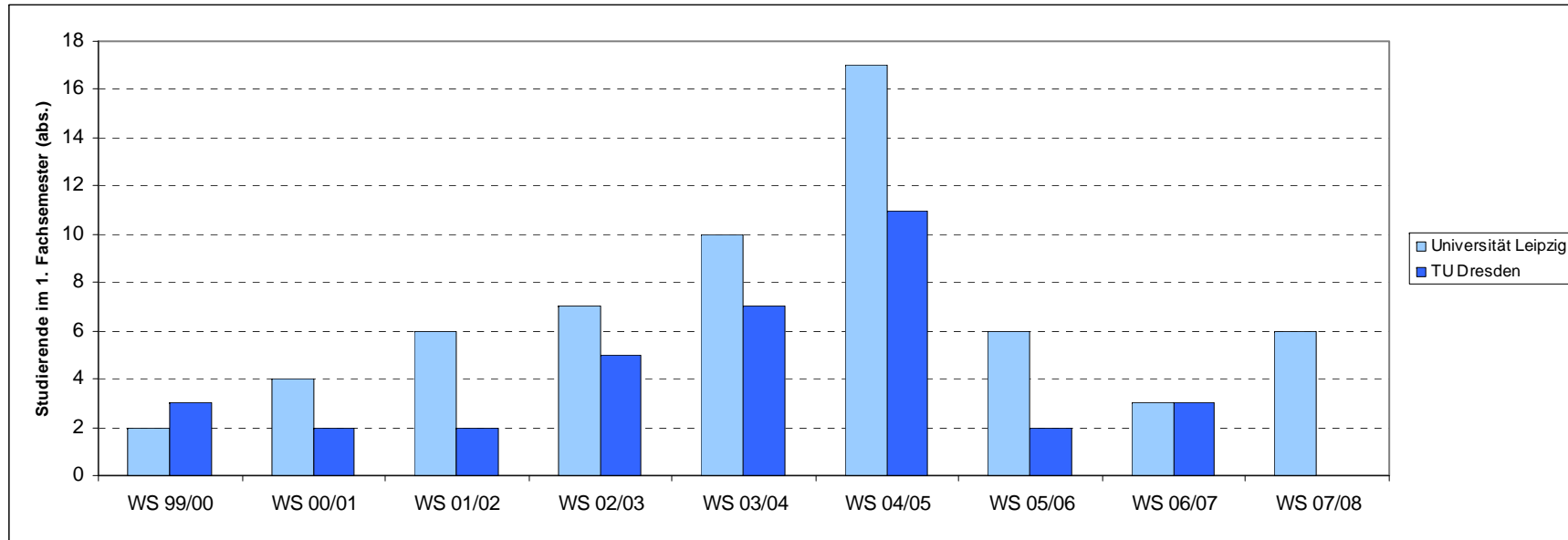


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

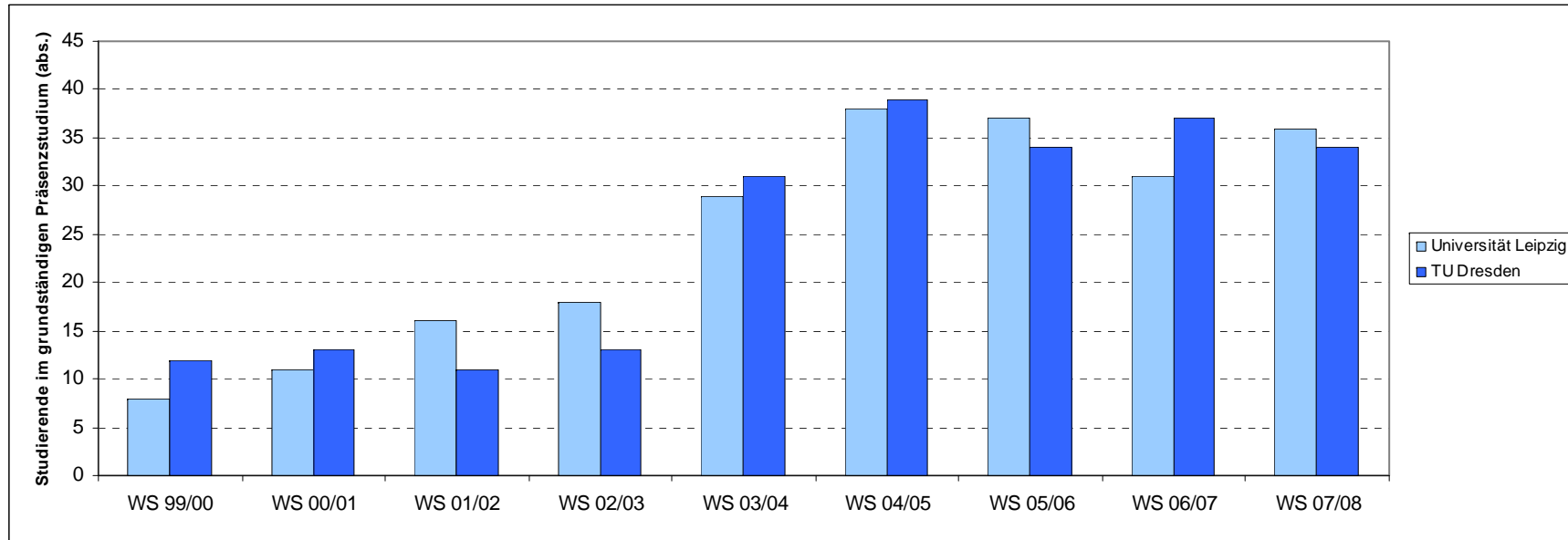
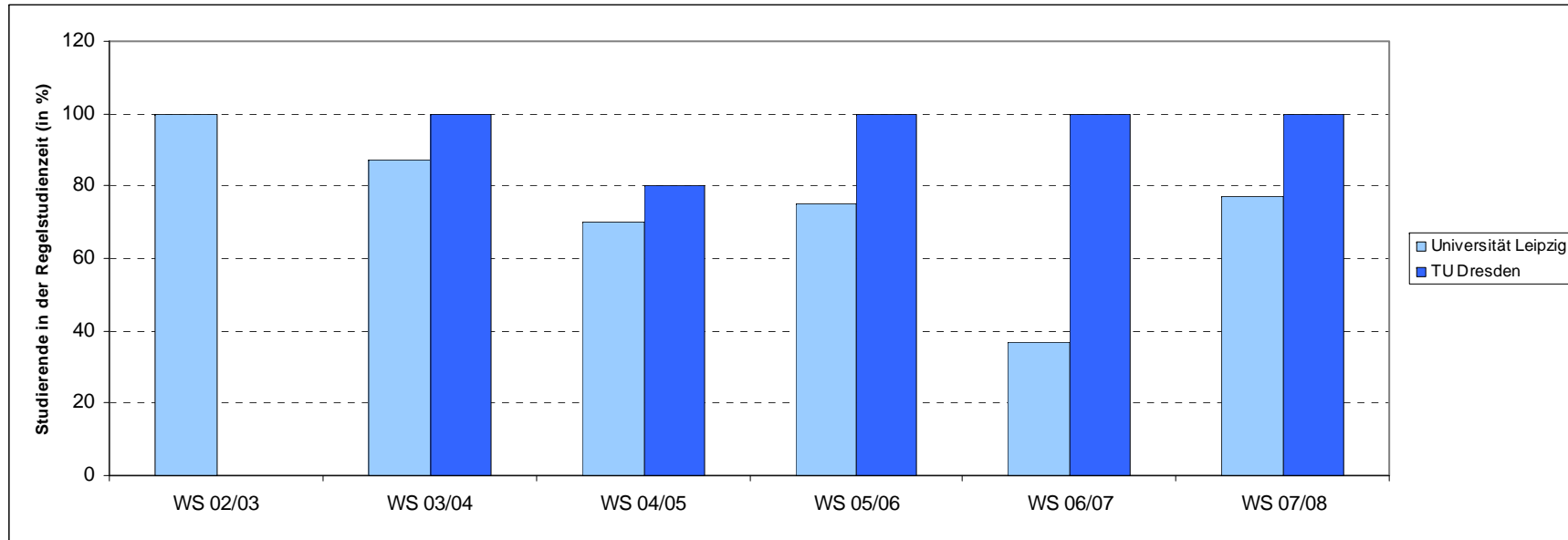


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

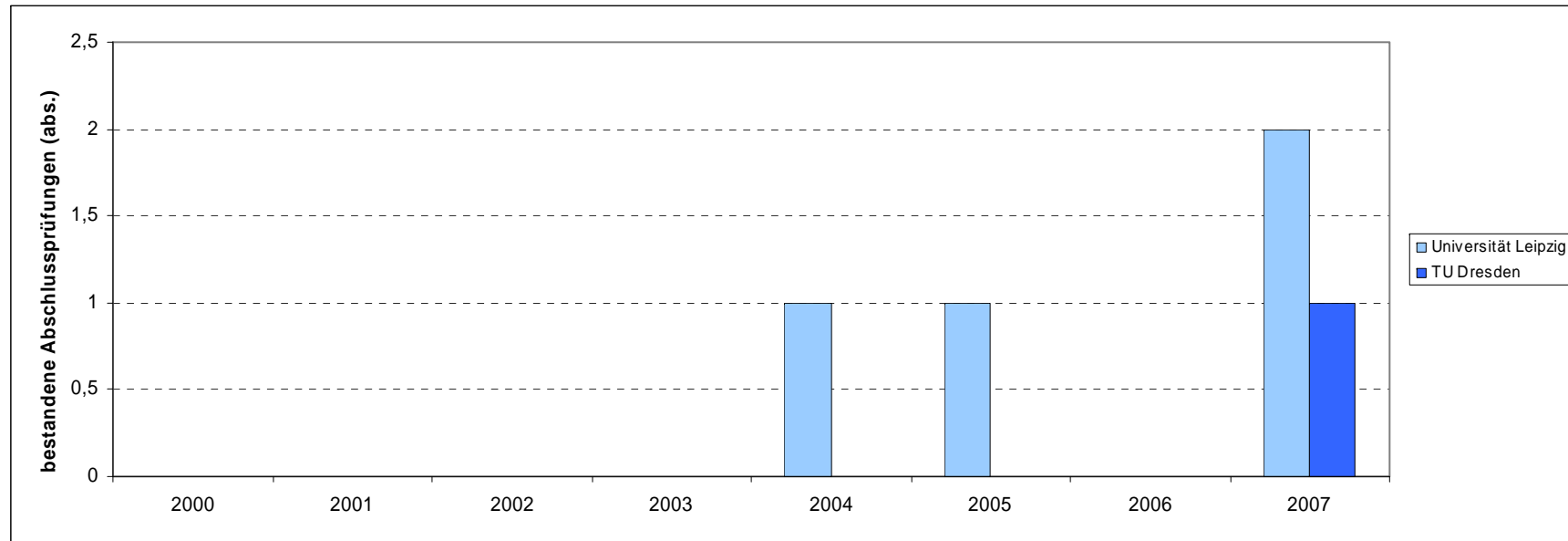
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[084] Italienisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	2	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,1	70		17

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den Lehramtsstudiengang Italienisch für Gymnasien vor. Auf Grund der niedrigen Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen ist jedoch eine Auswertung nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[084] Italienisch</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Gymnasien - auslaufend								8,0
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Gymnasien - auslaufend					11,0	11,0		12,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

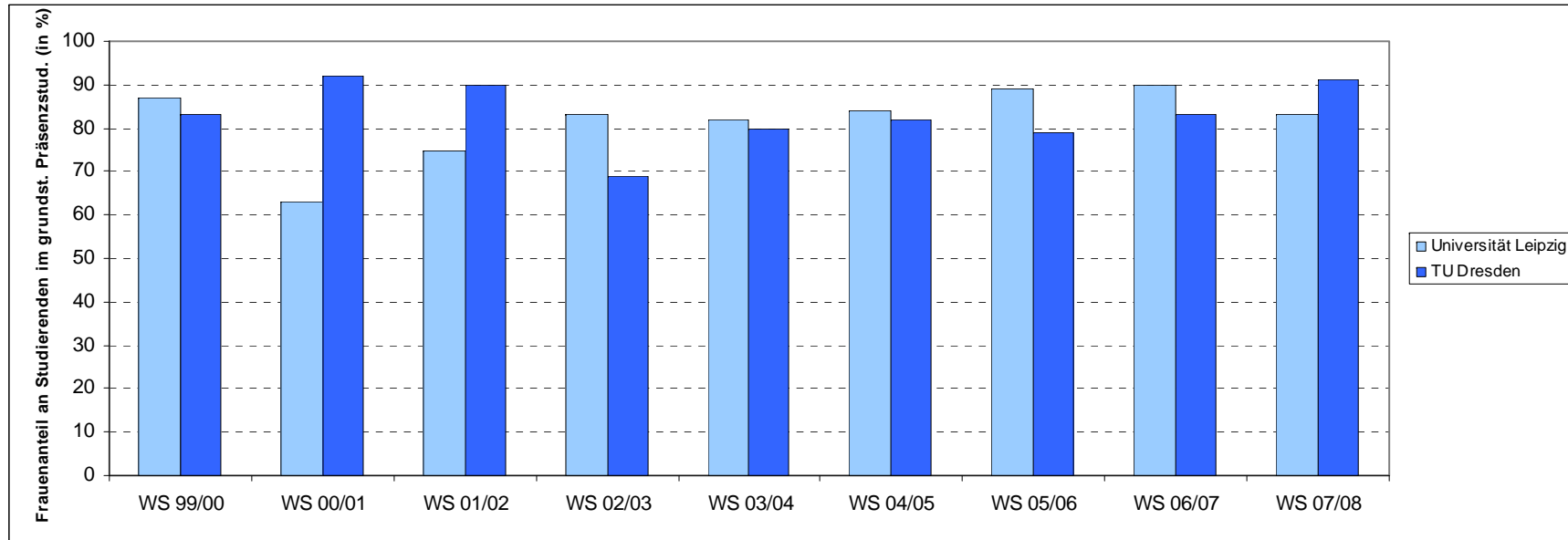
*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[084] Italienisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	1	31	100
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	1	6	100
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	6	24	75
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	334	1.201	81

Die ausgewiesenen Frauenanteile basieren auf niedrigen Fallzahlen und sind daher wenig aussagekräftig.

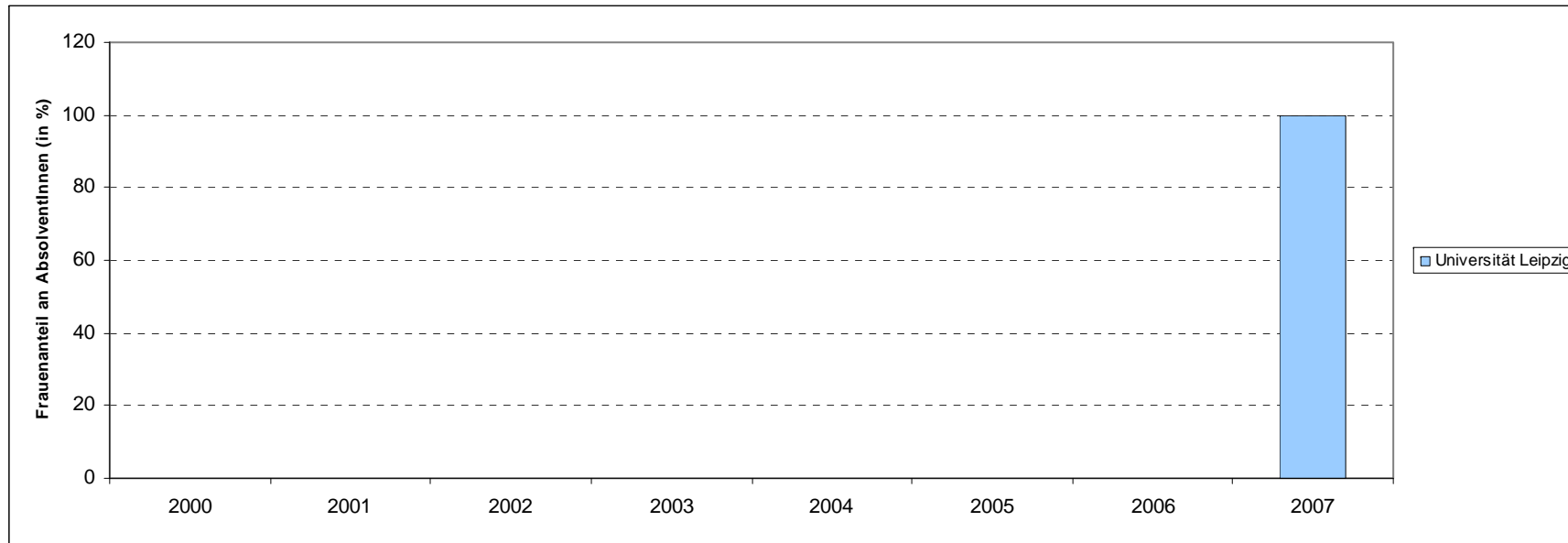


Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvant/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[084] Italienisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	100			
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor		100		
LA Gymnasien - auslaufend	62	25		12

Auch hier sind die angegebenen Werte auf Grund der niedrigen Kopfzahlen nicht aussagekräftig.

### 10.2.1.8.3 Spanisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[150] Spanisch</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)															
LA Berufliche Schulen															
LA Gymnasien															
<b>Universität Leipzig</b>															
LA Bachelor												NC6	27	27	27
LA Gymnasien															

Spanisch ist an beiden Universitäten ein studierbares Lehramtsfach im Bachelorstudiengang. Während es an der TU Dresden keinen NC gibt, ist die Zulassungszahl an der Universität Leipzig auf 27 Studienanfänger/innen beschränkt. Der Masterstudiengang für das Höhere Lehramt an Gymnasien ist ab dem WS 2009/10 an der Universität Leipzig möglich.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[150] Spanisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		18		19	
LA Gymnasien - auslaufend			36	143	97
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	11	23	17	33	100
LA Gymnasien - auslaufend			21	101	57
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	569	1.820	2.238	7.927	

Die meisten Studierenden an der Universität Leipzig belegen Spanisch als Zweitfach. Für den Dresdner lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang kann keine Aussage getroffen werden (siehe einführende Erläuterungen Lehramt).

Am stärksten ist der Lehramtsstudiengang für Gymnasien an der TU Dresden besetzt. Von den 36 Erstfachstudierenden befinden sich noch annäherungsweise alle innerhalb der Regelstudienzeit. Im reformierten lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang an der Universität Leipzig sind 17 Studierende im Erstfach und 16 im Zweitfach immatrikuliert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

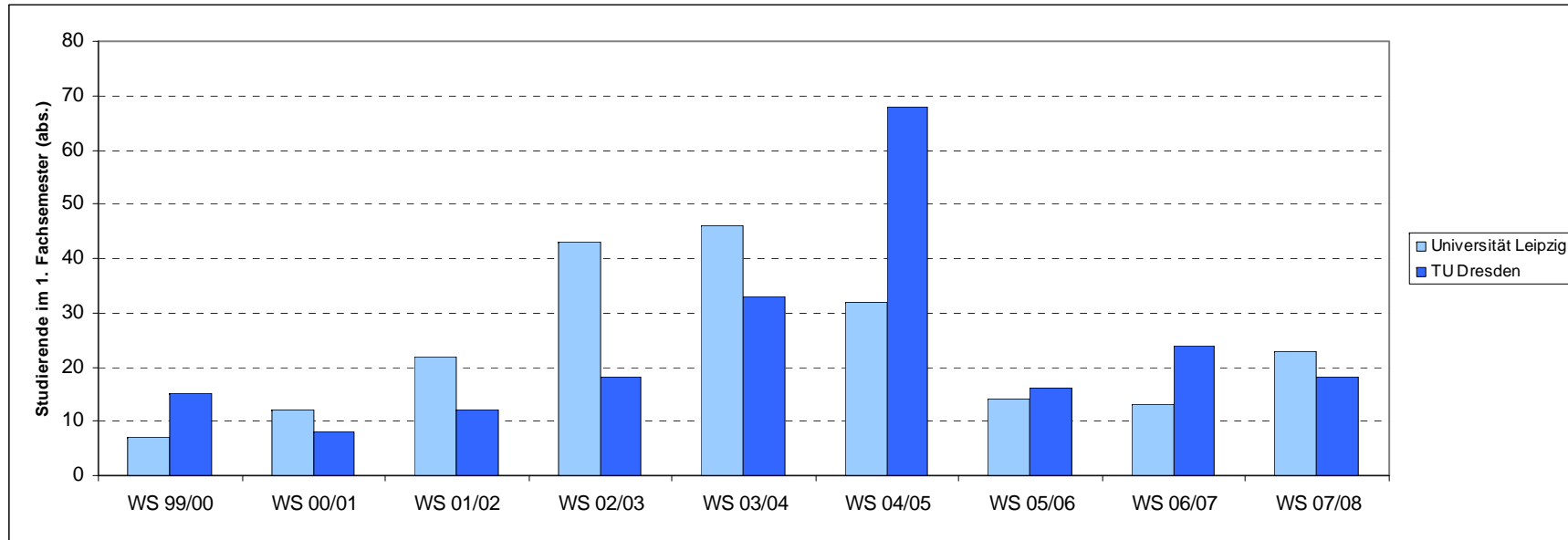


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

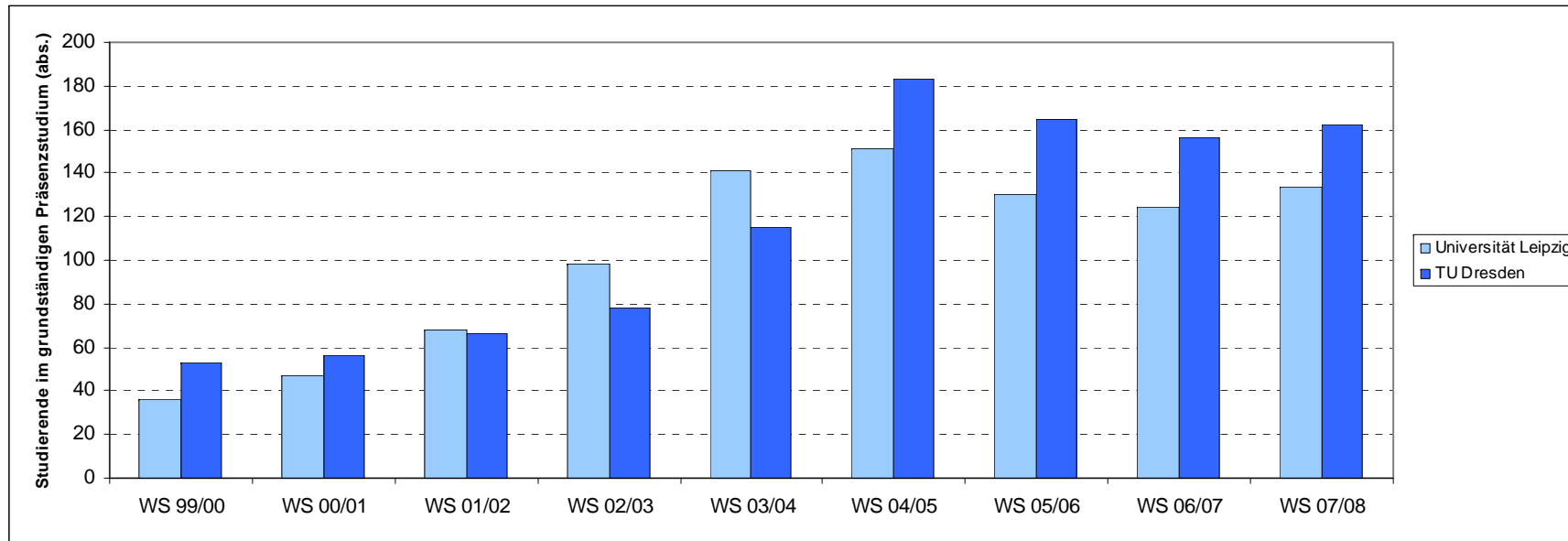
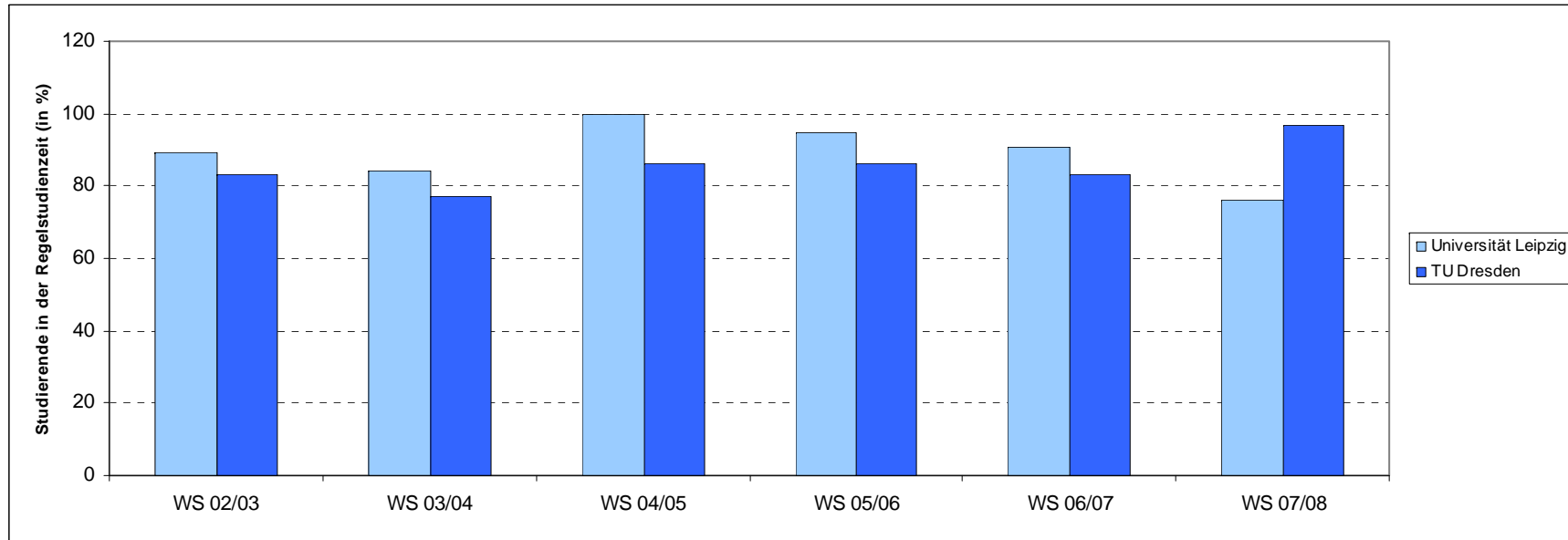


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[150] Spanisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	9,3 (9,2)	6 (4)	2,2	43 (34)
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	4	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,7	248		21

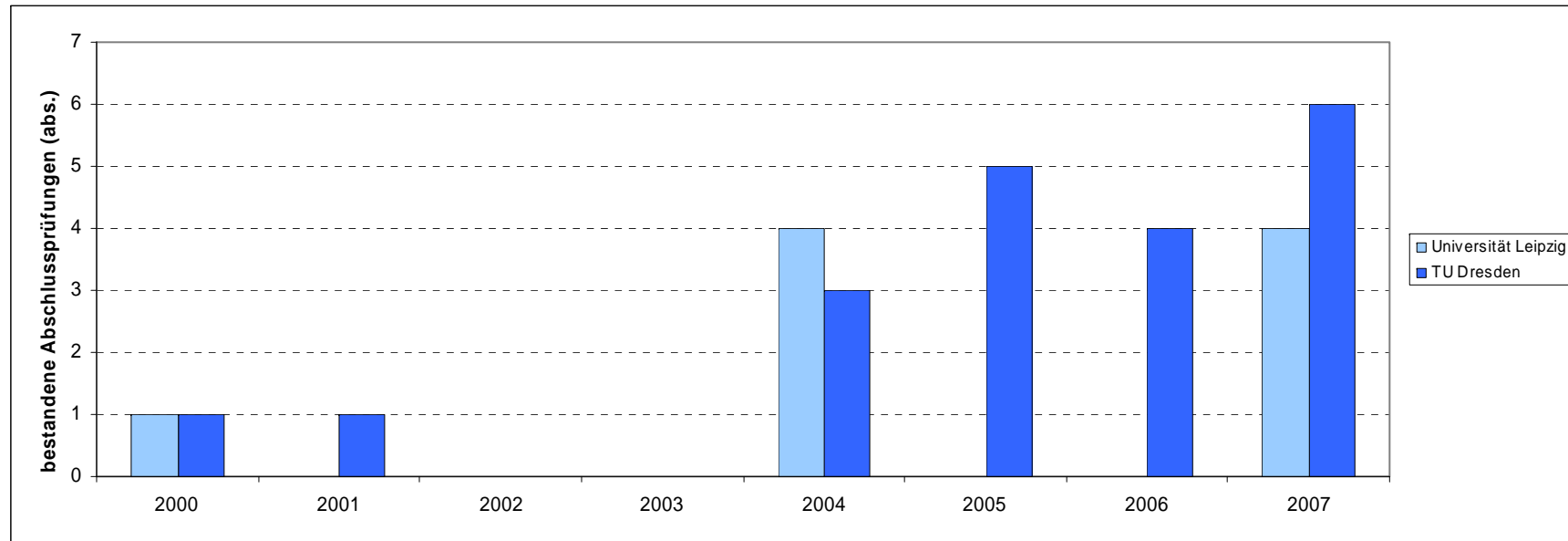
Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für das Lehramt an Gymnasien vor. Von den bundesweit 248 Absolvent/innen kommen lediglich zehn aus Sachsen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[150] Spanisch</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Gymnasien - auslaufend	9,0	12,0			10,7	10,8	11,8	9,3 (9,2)
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Gymnasien - auslaufend	13,0				12,0			12,8



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[150] Spanisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		14	-
LA Gymnasien - auslaufend	31	117	86
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	14	26	82
LA Gymnasien - auslaufend	20	89	95
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	1.812	6.428	80

Im Lehramtsfach Spanisch sind die weiblichen Studierenden deutlich in der Überzahl. Die Frauenanteile liegen an beiden Universitäten über dem Bundesvergleichswert von 80%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

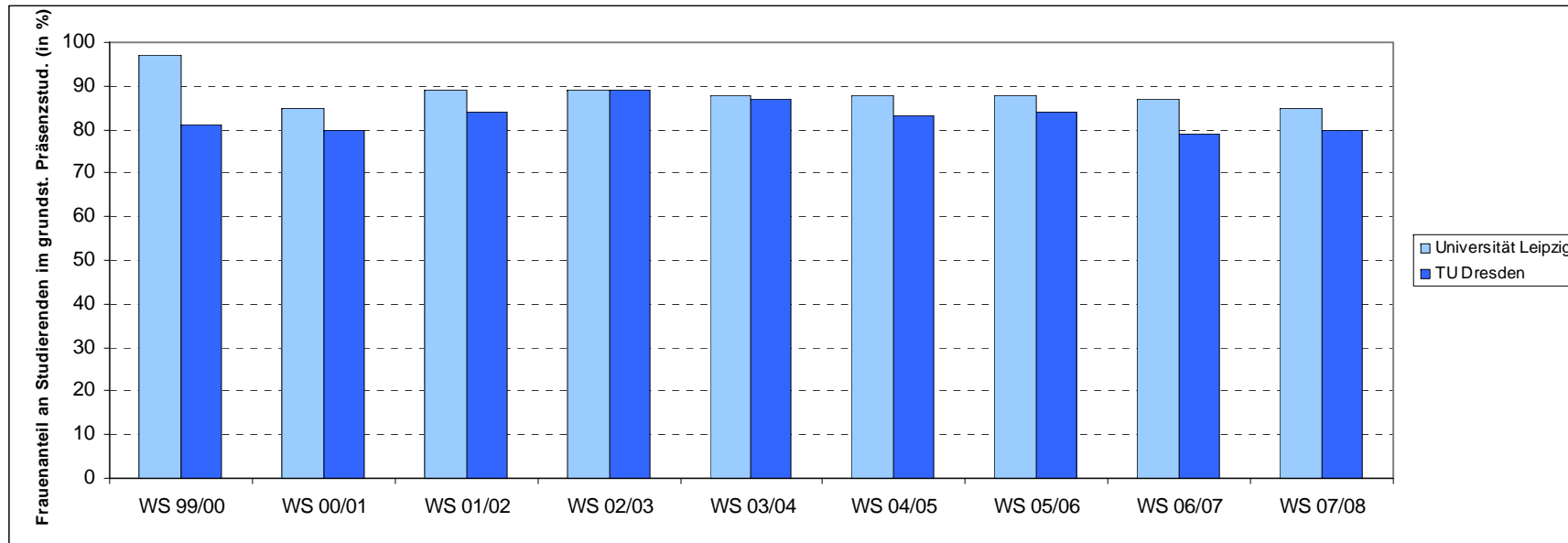
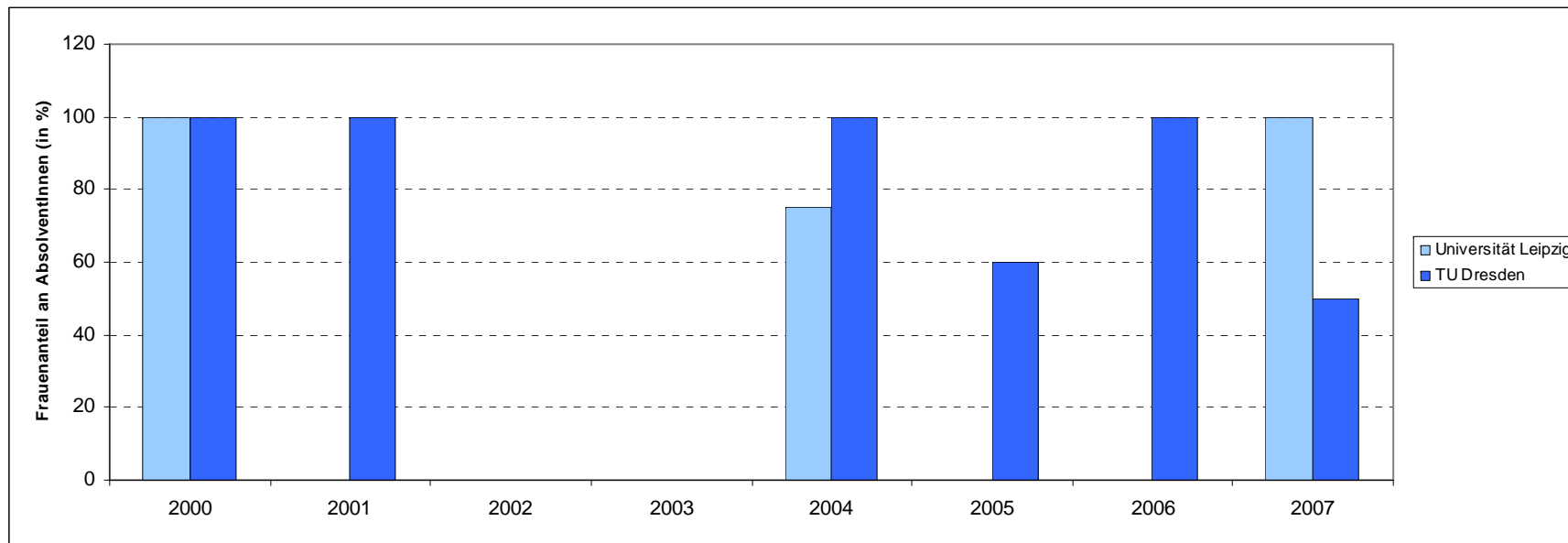


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[150] Spanisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	50	41 (35)	50 (33)	0,82 (1,06)
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	n. F.		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	81	22	18	1,22

Im Lehramt für Gymnasien an der TU Dresden liegt die frauenspezifische Absolventinnenquote unter der männerspezifischen Quote. Männer hatten also größere Chancen auf einen erfolgreichen Studienabschluss als Frauen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[150] Spanisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	69	22	8	
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	35	29	11	23
LA Gymnasien - auslaufend	61	19	19	

An beiden Hochschulen kommt im Lehramtsstudiengang für Gymnasien über die Hälfte der Studierenden aus Sachsen. Im Leipziger lehramtsbezogenen Bachelor ist dies bei etwa einem Drittel der Fall. Dort sind dagegen Studierende aus dem Ausland ausgewiesen.

### 10.2.1.9 Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik

Zum Studienbereich Slawistik, Baltistik, Finno-Urgistik gehören die Lehramtsfächer Polnisch, Russisch, Sorbisch und Tschechisch.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Slavistik</b>			<b>118,8</b>		
	<i>Russisch</i>	<i>LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)</i>			
	<i>Slawistik: Polnisch</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Slawistik: Russisch</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Slawistik: Tschechisch</i>	<i>Bachelor (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Slavistik (einschl. Onomastik)</b>			<b>58,3</b>	<b>10,4</b>	<b>47,9</b>
	<i>Polnisch</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	<i>Ostslavistik</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
	<i>Russisch</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	<i>Tschechisch</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	<i>Westslavistik</i>	<i>Bachelor (U)</i>			
<b>Sorabistik</b>			<b>25,0</b>	<b>8,8</b>	<b>16,2</b>
	<i>Sorbisch</i>	<i>Bachelor (U); LA Bachelor</i>			

Die Lehreinheit an der TU Dresden ist mit knapp 120% stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil. Beide Lehreinheiten an der Universität Leipzig sind sehr schwach bzw. extrem schwach ausgelastet. Jedoch ist der Exportanteil in beiden Fällen an nicht zugeordnete Studiengänge anteilmäßig sehr hoch.

### 10.2.1.9.1 Polnisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[206] Polnisch</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
LA Bachelor													NCö	7	7	
LA Gymnasien																
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																

Polnisch wird seit dem WS 2006/07 im polyvalenten Bachelorstudiengang an der Universität Leipzig angeboten. Ab dem WS 2009/10 wird ein Masterstudium für das Lehramt an Förderschulen, Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien angeboten.

Nach Angaben der TU Dresden ist Polnisch in der zweiten Fächergruppe als Lehramtsfach für allgemeinbildende Schulen wählbar. In der Hochschulstatistik werden dazu jedoch keine Daten ausgewiesen.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[206] Polnisch</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor		3		5	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	9	27	24	73	

Der lehramtsbezogene Bachelorstudiengang Polnisch an der Universität Leipzig ist mit fünf in der Fallstatistik ausgewiesenen Studierenden ein sehr kleiner Studiengang.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

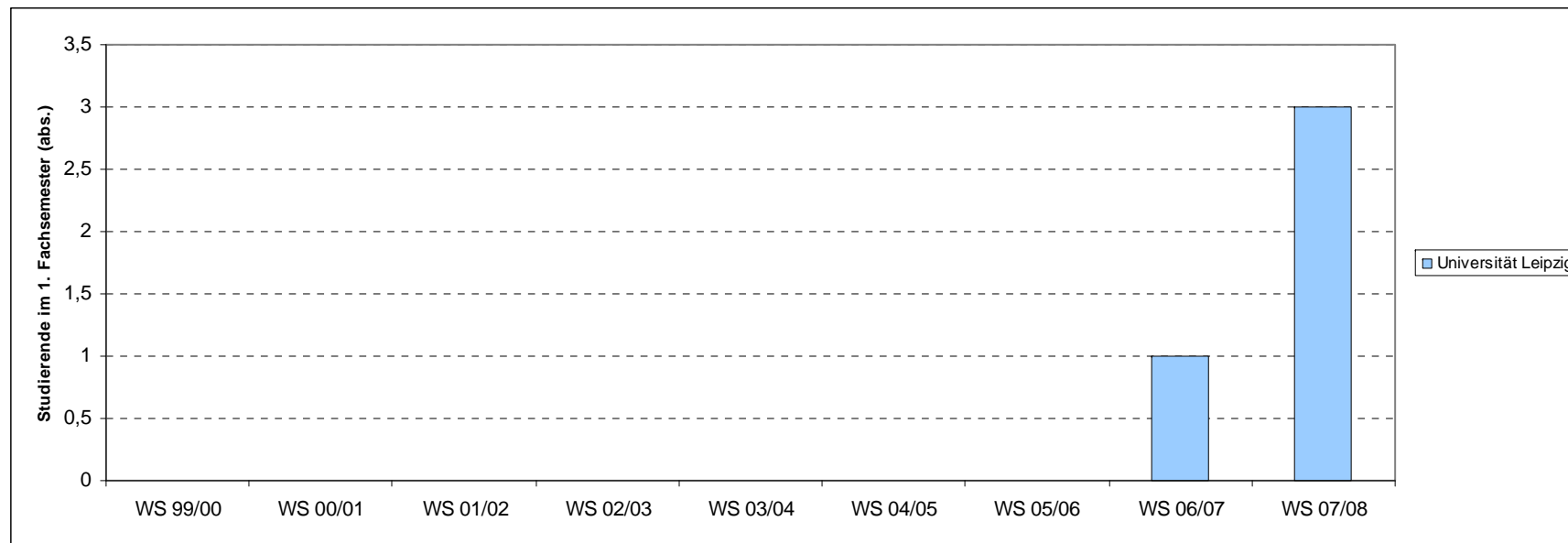
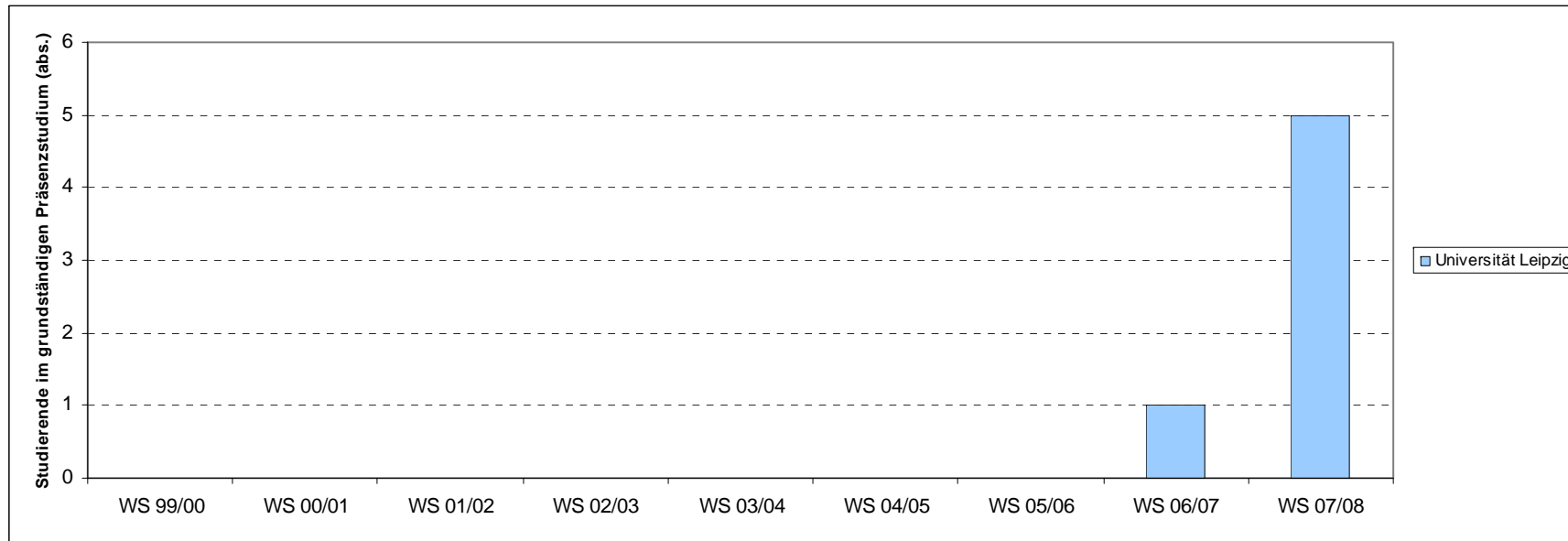


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)



Die Abbildung 2.3 Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden in der Kopfstatistik ausgewiesen sind.

### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.



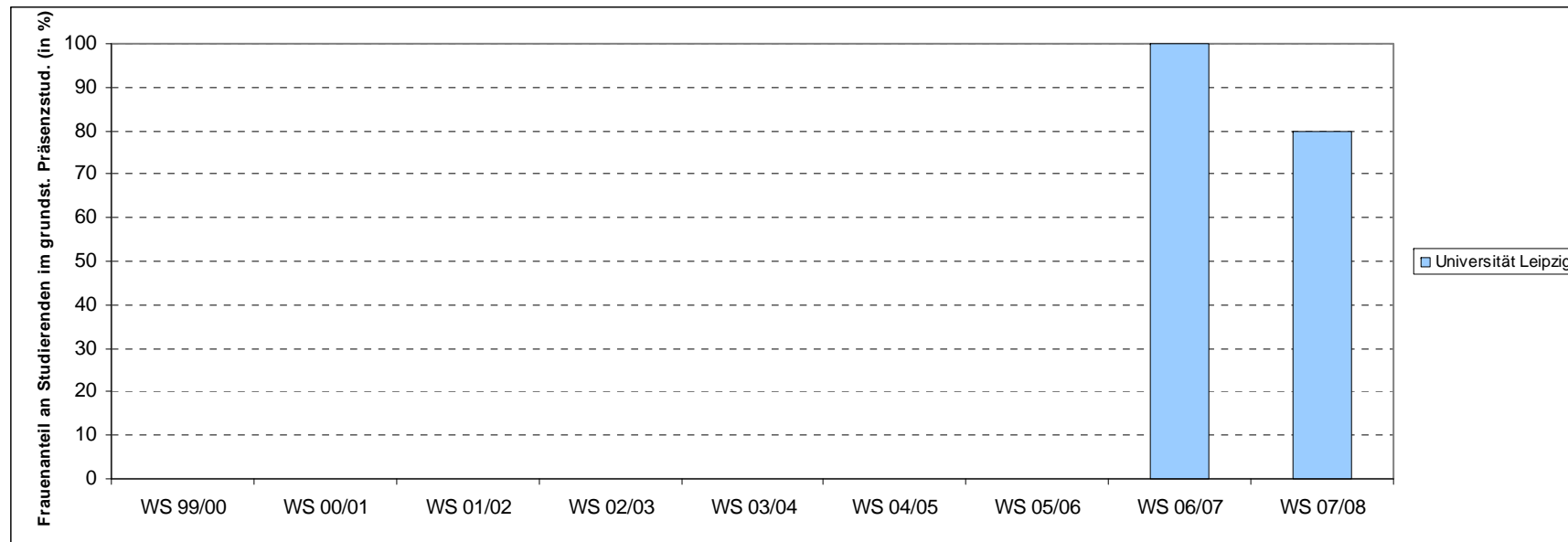
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[206] Polnisch</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor		4	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	18	57	75

Von den fünf Zweitfachstudierenden sind vier weiblich.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Die Tabelle 5 Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden in der Kopfstatistik ausgewiesen sind.

**10.2.1.9.2 Russisch**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[139] Russisch</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)													NCö			25
LA Berufliche Schulen																
LA Grundschulen																
LA Gymnasien																
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																
<b>Universität Leipzig</b>																
LA Bachelor													NCö	15	15	
LA Grundschulen																
LA Gymnasien																
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																
LA Sonderschulen																

Die Immatrikulation in die herkömmlichen Lehramtsstudiengänge war in Leipzig bis 2005, in Dresden bis 2007 möglich. Die Ablösung durch den Lehramtsbachelor erfolgte an der TU Dresden im WS 2007/08, an der Universität Leipzig im WS 2006/07. Ab dem WS 2009/10 wird ein Masterstudium für das Lehramt an Förderschulen, Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien an der Universität Leipzig angeboten.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[139] Russisch</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		24		24	
LA Grundschulen - auslaufend				19	
LA Gymnasien - auslaufend			31	70	90
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend				8	
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	6	7	7	9	100
LA Gymnasien - auslaufend			5	22	60
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			2	9	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	122	297	351	920	

Im Lehramtsfach Russisch ist das Lehramt für Gymnasien an der TU Dresden mit 70 Studierenden in der Fallstatistik am stärksten besetzt. In Leipzig sind im entsprechenden Studiengang 22 Personen immatrikuliert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

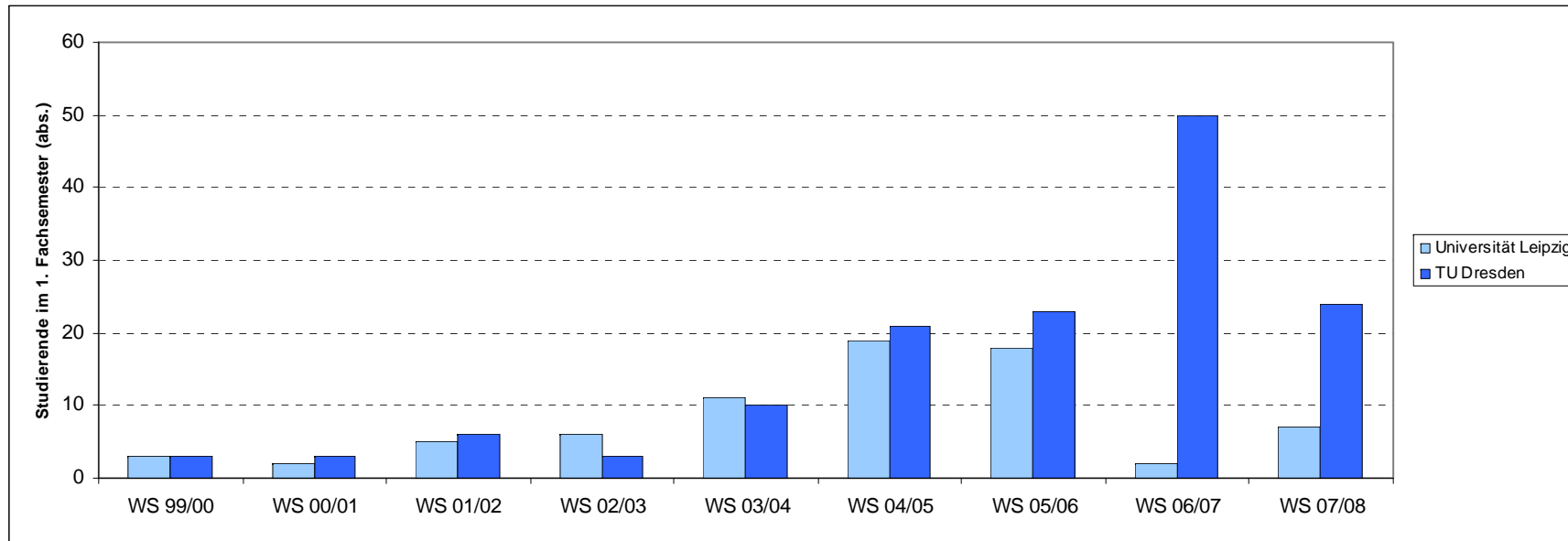


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

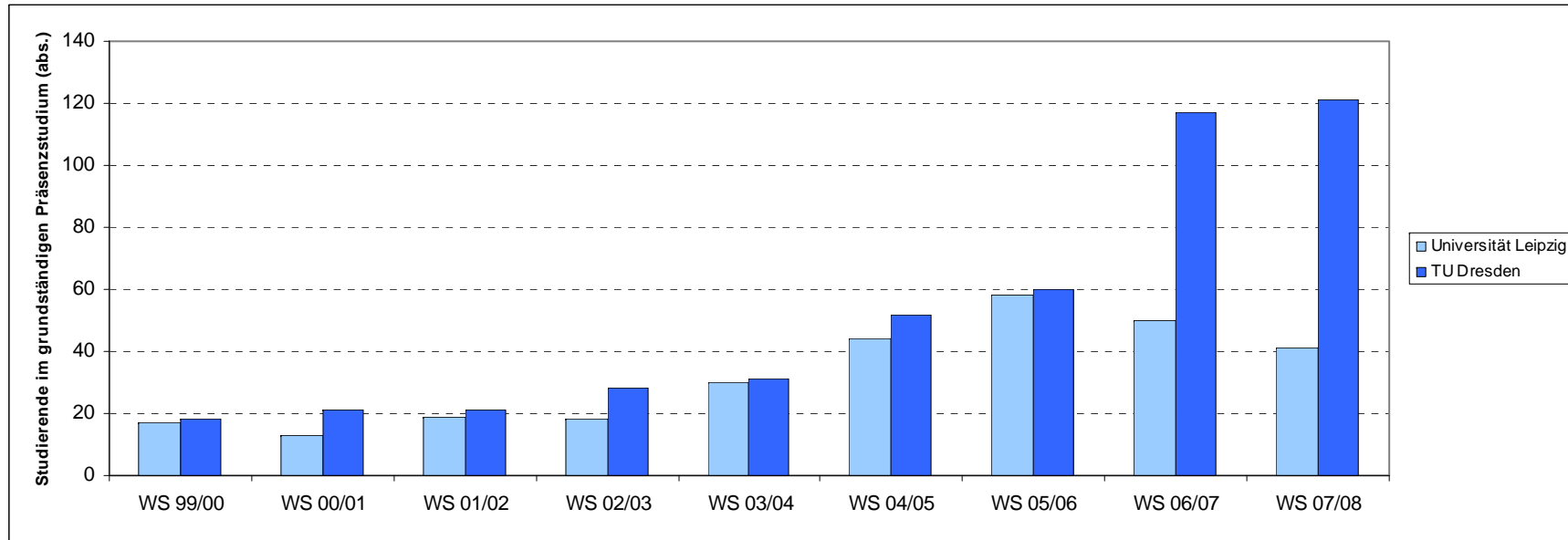
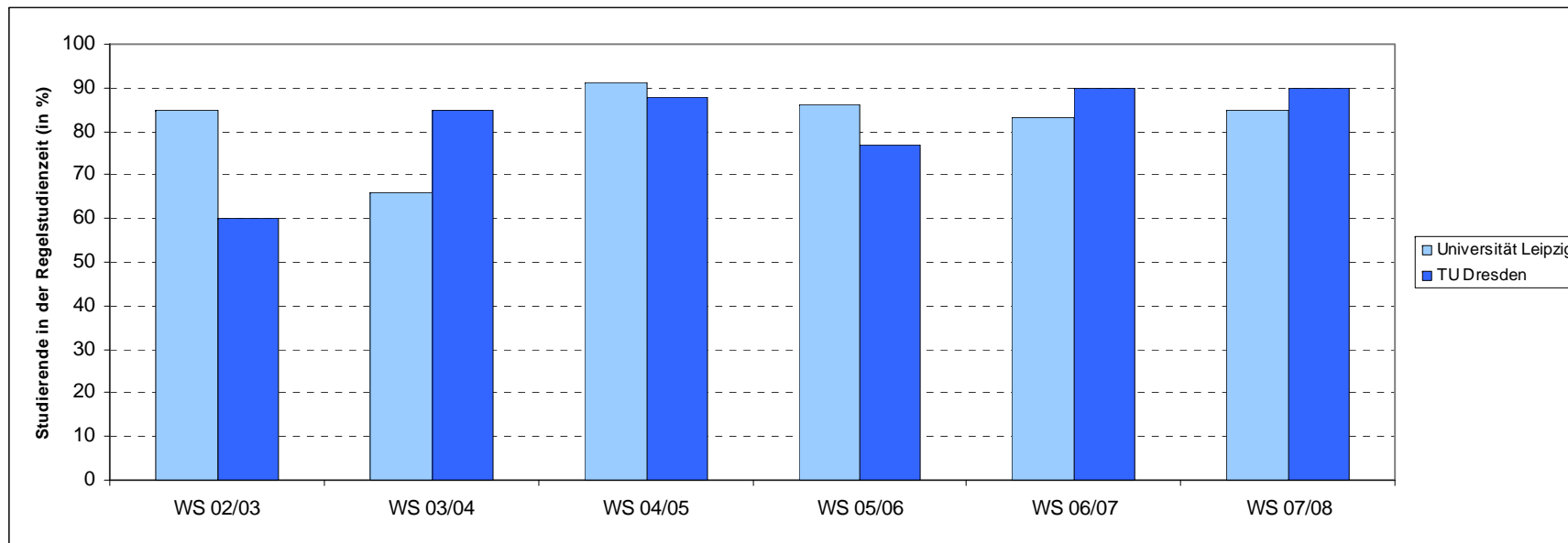


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

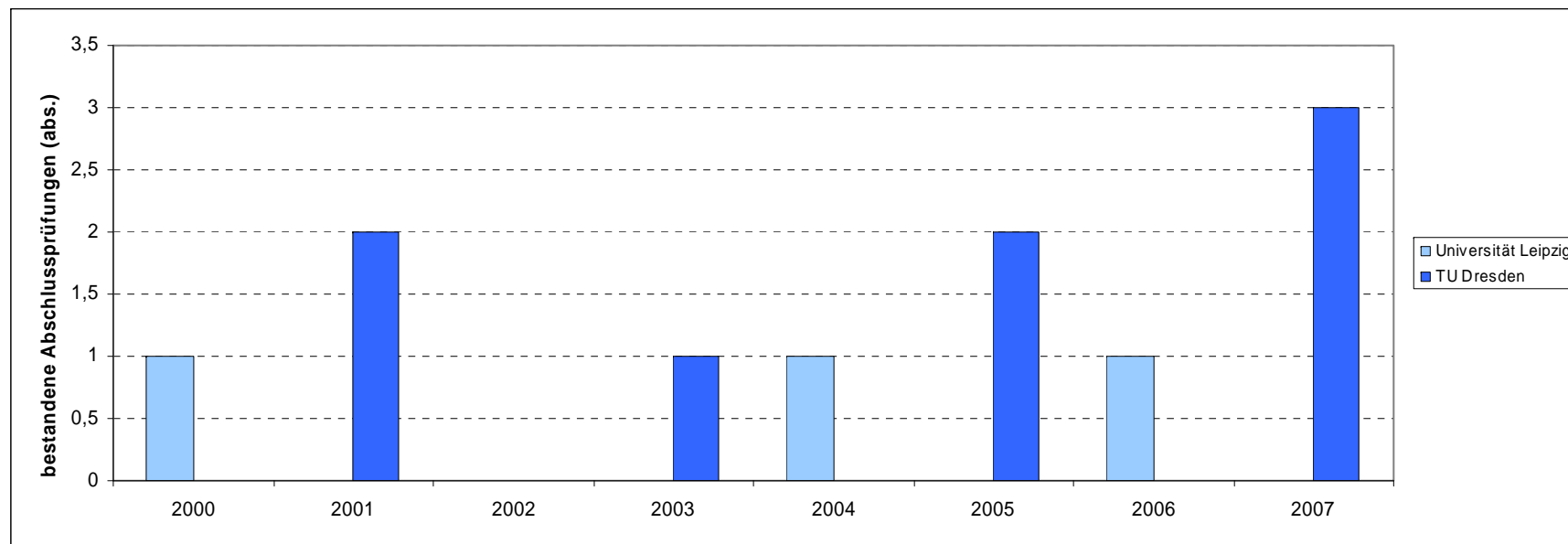
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[139] Russisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	n. F.	2	n. F.	n. F.
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,8	29		18

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für zwei Dresdner Studiengänge vor. Auf Grund der niedrigen Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen ist eine jedoch Auswertung nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[139] Russisch</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Berufliche Schulen - auslaufend		8,0		11,0				
LA Grundschulen - auslaufend								6 (7)
LA Gymnasien - auslaufend		10,0				9,0		11 (13)
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Gymnasien - auslaufend	18,0				11,0		11,0	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

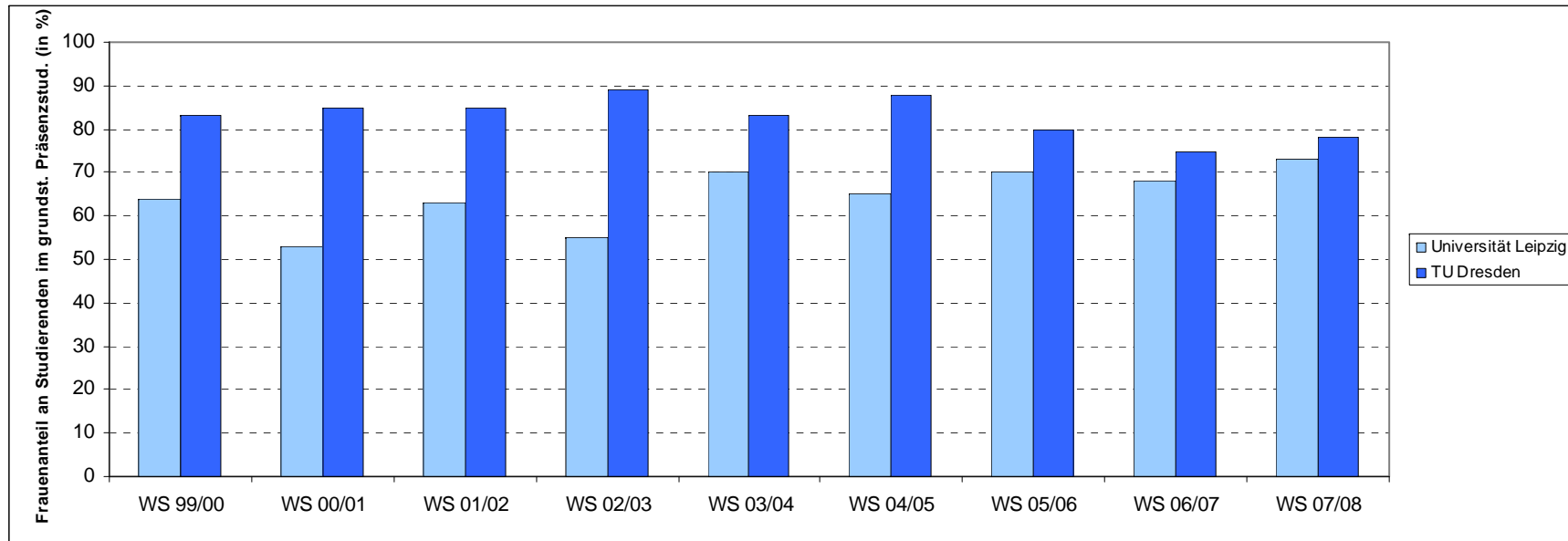
*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[139] Russisch</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		20	-
LA Grundschulen - auslaufend		18	-
LA Gymnasien - auslaufend	23	50	74
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		7	-
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	6	8	85
LA Grundschulen - auslaufend		1	-
LA Gymnasien - auslaufend	3	13	60
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	2	8	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	291	734	82

Im Dresdner Lehramtsstudiengang für Gymnasien liegt der Frauenanteil an den Studierenden geringfügig unter dem Bundesvergleichswert von 82%. Auf Grund der geringen Anzahl der Studierenden im Erstfach ist eine Auswertung der anderen Lehramtsstudiengänge nicht aussagekräftig.

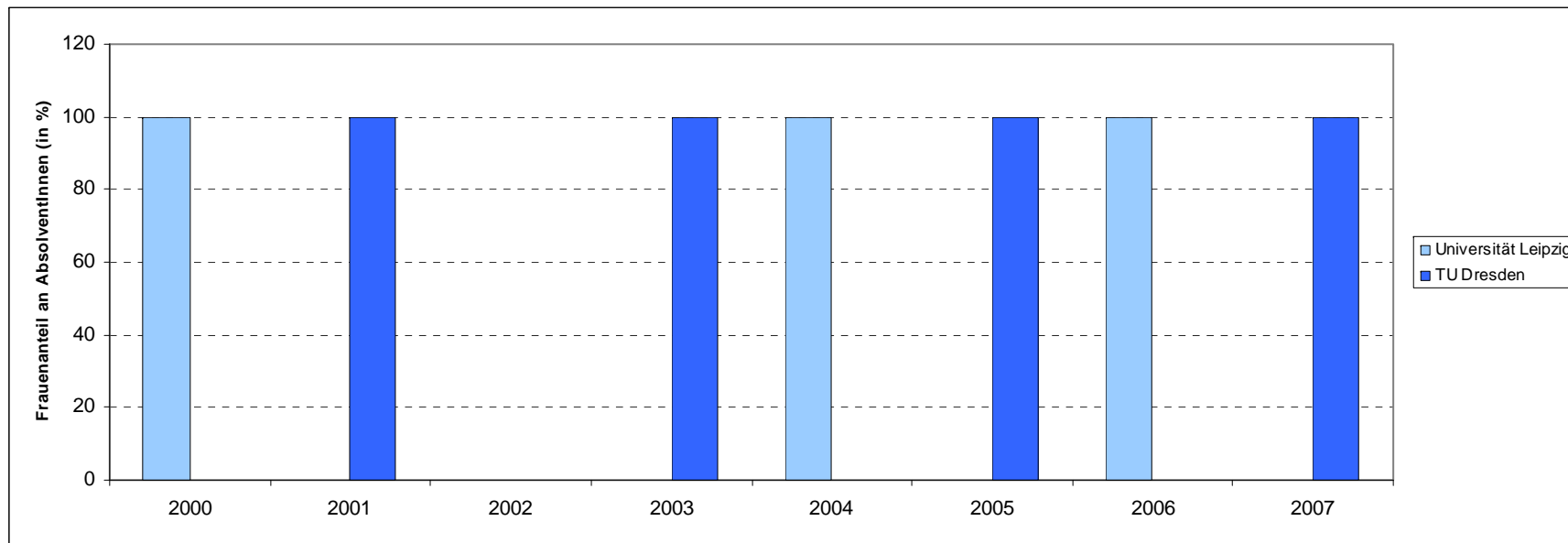


Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[139] Russisch</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	58	22	12	6
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	28	71		
LA Gymnasien - auslaufend	80	20		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	50	50		

An der TU Dresden kommt über die Hälfte der Studierenden aus Sachsen, gefolgt von denen aus einem anderen neuen Bundesland.

Die Werte der Universität Leipzig basieren auf sehr geringen Fallzahlen.

### 10.2.1.9.3 Sorbisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[207] Sorbisch</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
LA Bachelor													NCö	20	20	
LA Grundschulen																
LA Gymnasien																
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																

Das Fach Sorbisch als Lehramtsstudium wird in Sachsen an der Universität Leipzig angeboten. Ab dem Studienjahr 2008 ist der im WS 2006/07 eingeführte Lehramtsbachelor zulassungsfrei. Ab dem WS 2009/10 wird ein Master für alle vier Schulformen angeboten.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[207] Sorbisch</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	5	5	9	10	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	5	5	15	17	

Sorbisch als Lehramtsfach wird in Leipzig nur von einer geringen Anzahl an Studierenden gewählt. Insgesamt sind an der Universität Leipzig 10 Studierende (Fallzahlen) ausgewiesen, von denen die Hälfte im ersten Fachsemester immatrikuliert ist.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

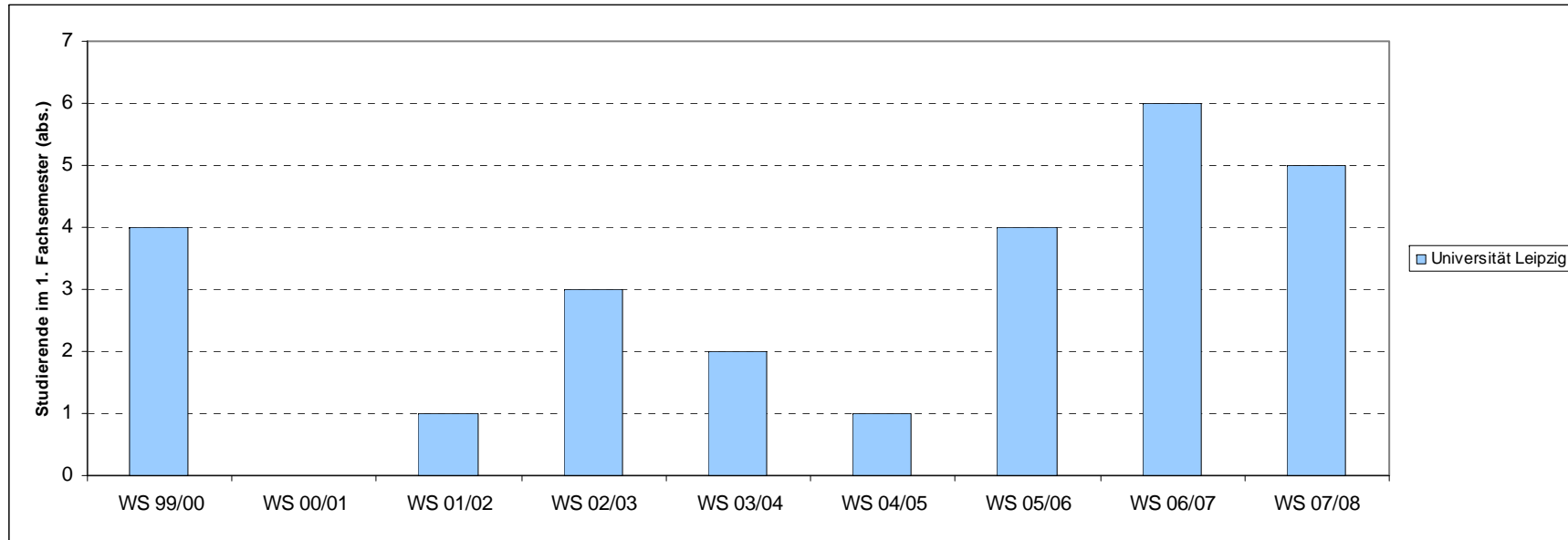


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

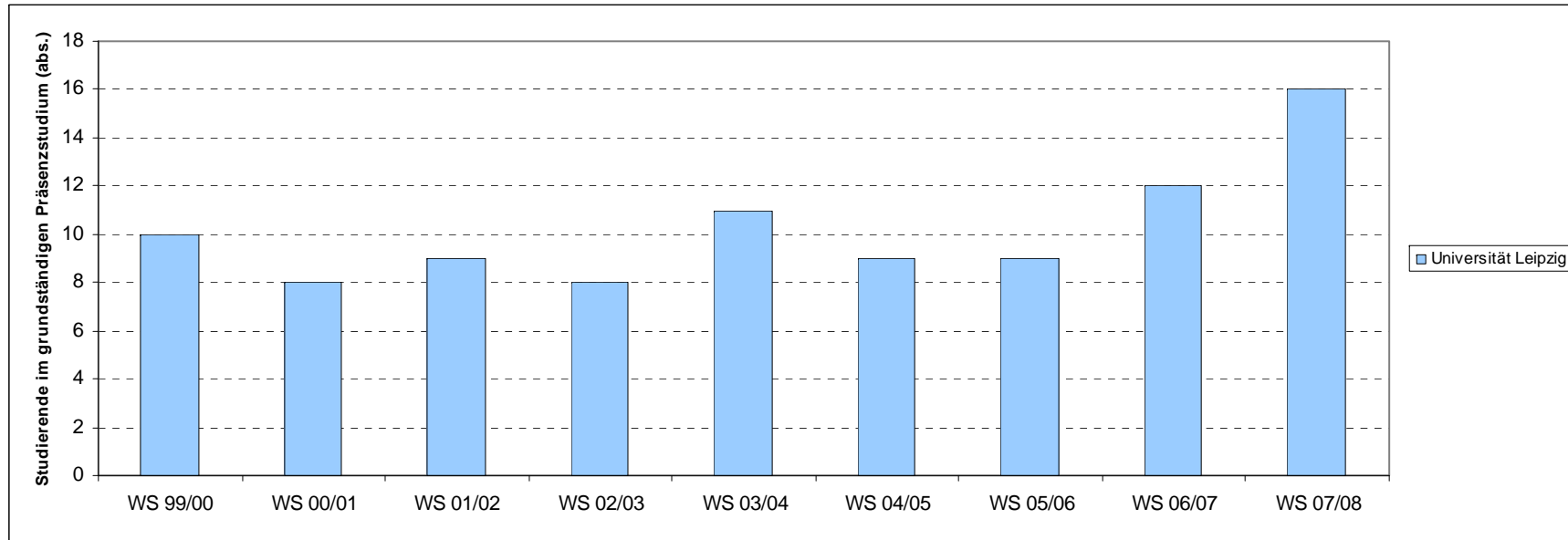
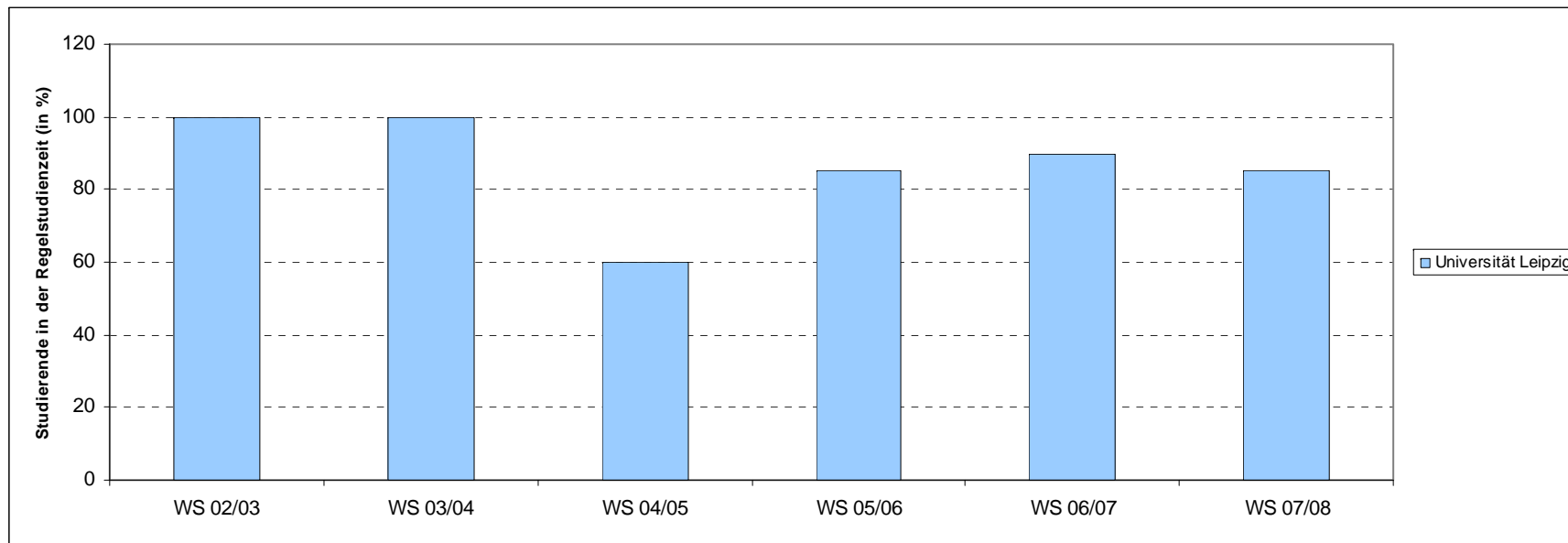


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



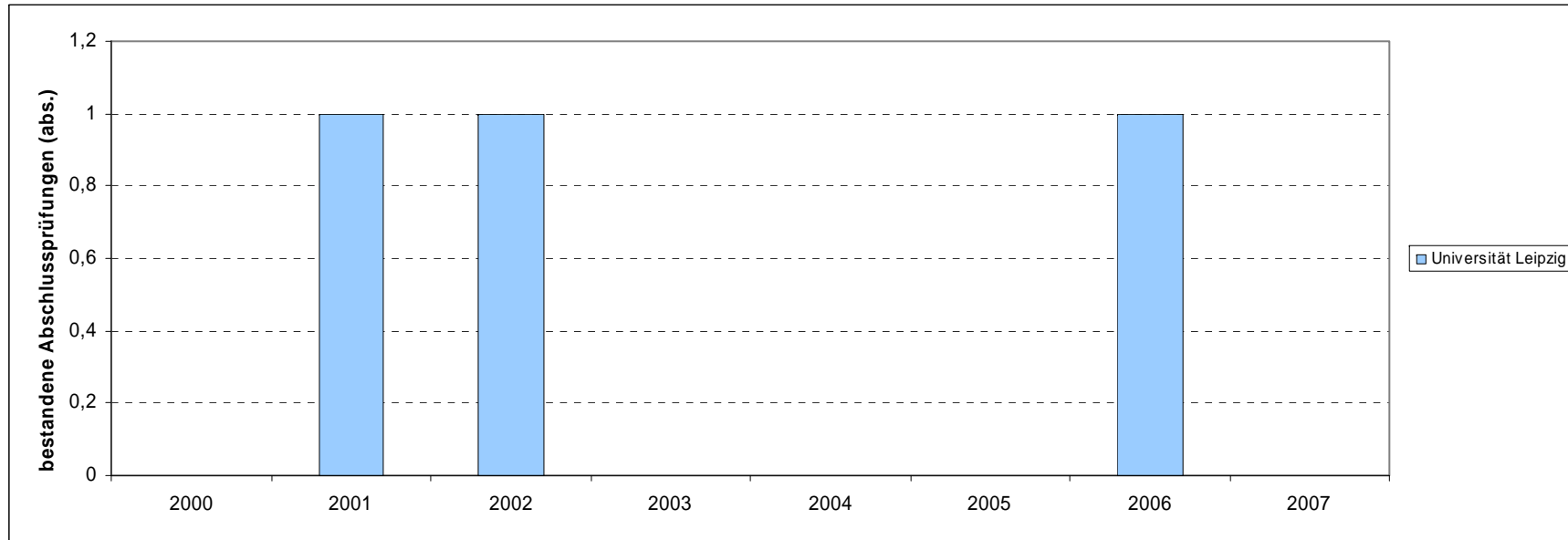
**(3) Studienergebnisse**

Die Tabelle 3.1 Studienergebnisse entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[207] Sorbisch</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Gymnasien - auslaufend		10,0	12,0					
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend							11,0	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



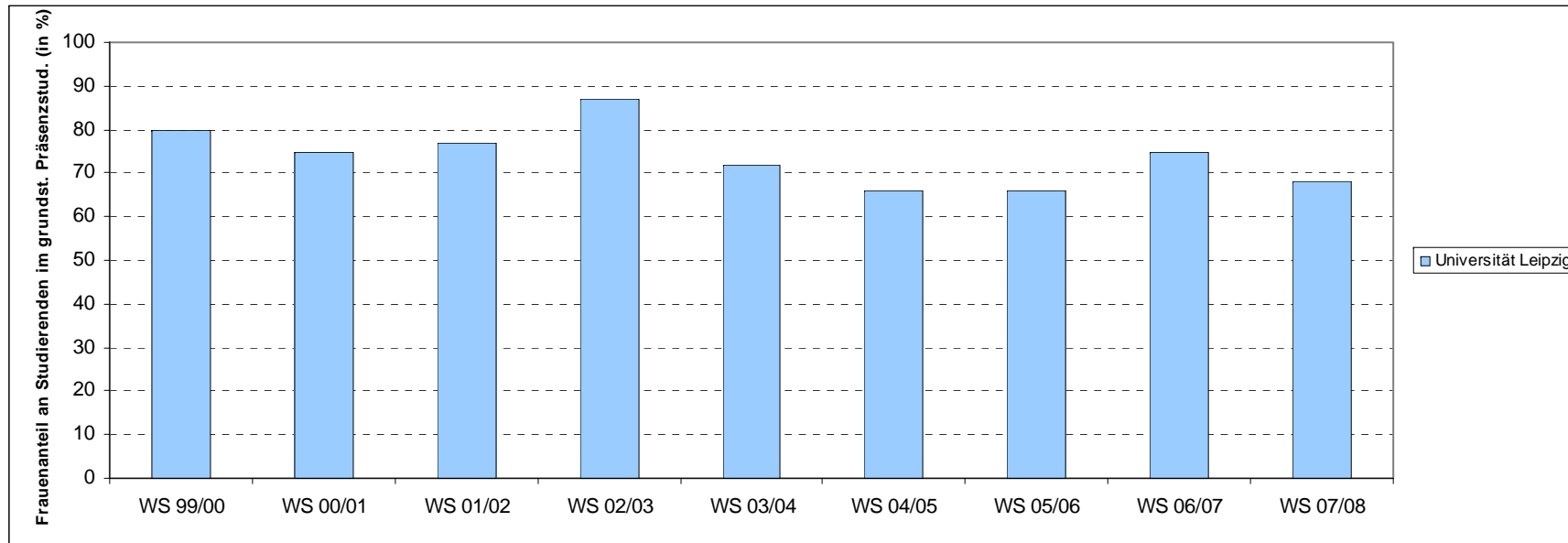
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[207] Sorbisch</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	6	6	66
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	11	12	73

Von neun Erstfachstudierenden sind sechs weiblich.

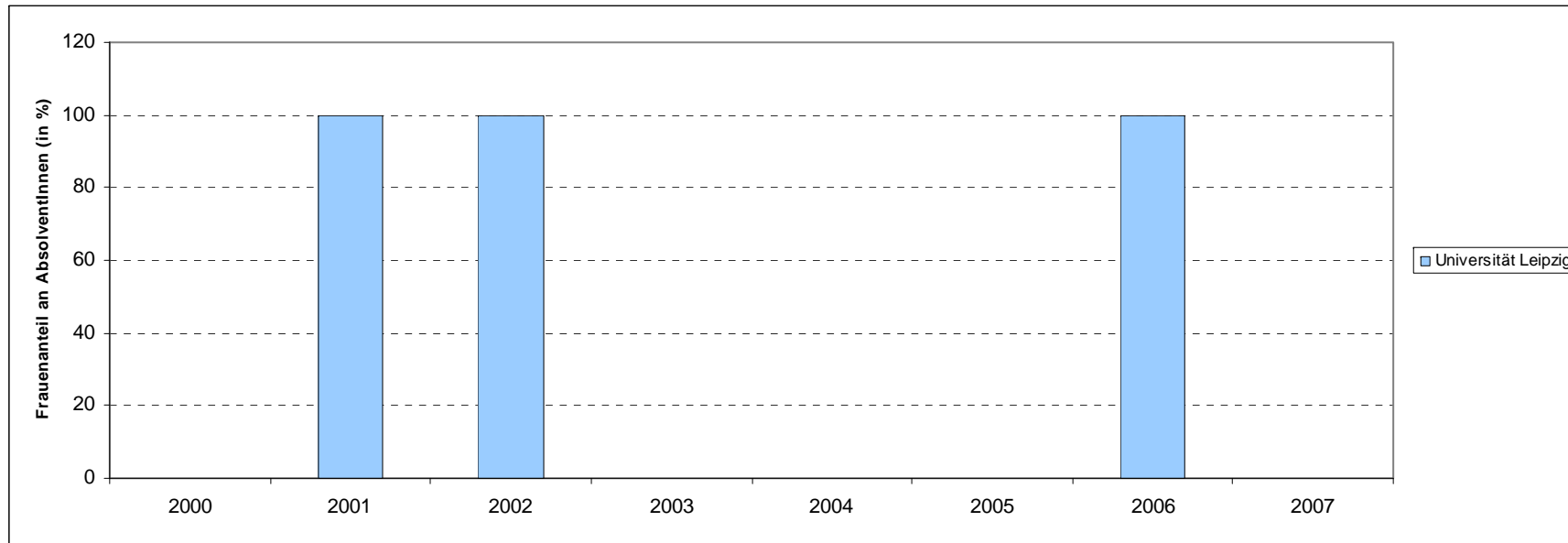
Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[207] Sorbisch</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	55	44		

Alle neun Studierenden des Fachs Sorbisch als Lehramt kommen aus den neuen Bundesländern, die Mehrzahl aus Sachsen.

### 10.2.1.9.4 Tschechisch

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[209] Tschechisch</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
LA Bachelor													NCö	7	7	
LA Gymnasien																
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																

Auch Tschechisch wird als Lehramtsfach nur an der Universität Leipzig angeboten und ab dem WS 2009/10 durch die Masterstudiengänge Lehramt an Förderschulen, an Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien ergänzt. Allerdings sind die Fallzahlen für den Bachelorstudiengang noch sehr gering, so dass alle weiteren Tabellen und Abbildungen entfallen. Für die alten Lehramtsstudiengänge werden in der Hochschulstatistik keine Daten mehr geführt, so dass alle sonst nachfolgenden Tabellen und Abbildungen entfallen.

Nach Angabe der TU Dresden ist es auch möglich Tschechisch als Fach der zweiten Fächergruppe im Bachelorstudiengang für allgemeinbildende Schulen zu wählen. In der Hochschulstatistik werden dafür keine Daten ausgewiesen.

### 10.2.1.10 Erziehungswissenschaften

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit – Technische Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Allgemeine Erziehungswissenschaften</b>			<b>134,8</b>		
	Erziehungswissenschaft	Magister			
	<i>Erziehungswissenschaftlicher Anteil</i>	<i>LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA allgemein</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit – Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Grundschulpädagogik</b>			<b>111,0</b>		
	<i>Grundschuldidaktik</i>	<i>LA Bachelor</i>			

Die Lehreinheit an der TU Dresden ist mit 135% sehr stark überlastet. An der Universität Leipzig ist sie stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

**10.2.1.10.1 Grundschul-/ Primarschulpädagogik**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[115] Grundschul-/ Primarstufenpädagogik</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Grundschulen													NCö	90		
<b>Universität Leipzig</b>																
LA Grundschulen																
LA Sonderschulen																

Das Fach Grundschul-/Primarstufenpädagogik als herkömmlicher Lehramtsstudiengang ist an der TU Dresden 2007, an der Universität Leipzig 2005 ausgelaufen. Im Rahmen eines Masterstudiums kann es ab dem WS 2009/10 an der Universität Leipzig wieder studiert werden.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[115] Grundschul-/ Primarstufenpädagogik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>			459	459	84
<b>Universität Leipzig</b>					
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>			239	239	66
<i>LA Sonderschulen - auslaufend</i>				293	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	882	2.151	4.622	12.143	

Im Grundschullehramtsstudiengang sind im WS 2007/08 in Dresden 459, in Leipzig 239 Studierende immatrikuliert. Davon studieren in Leipzig 66% innerhalb der Regelstudienzeit; in Dresden sind es mit 84% etwas mehr.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

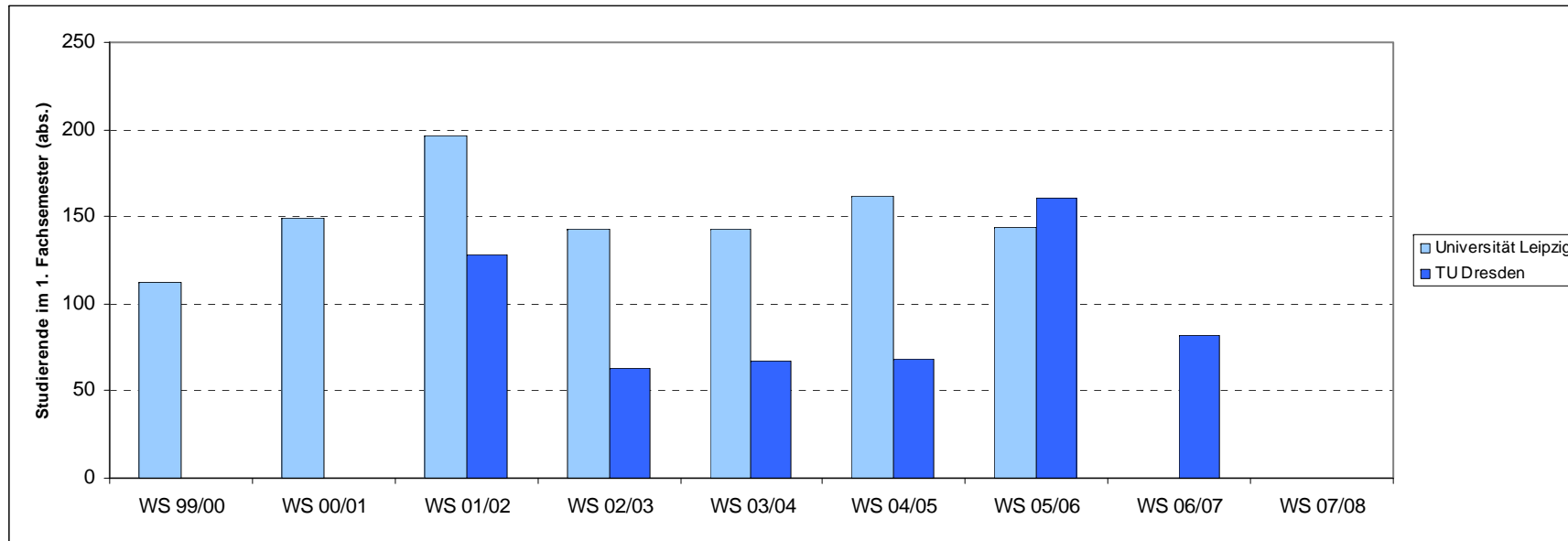


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

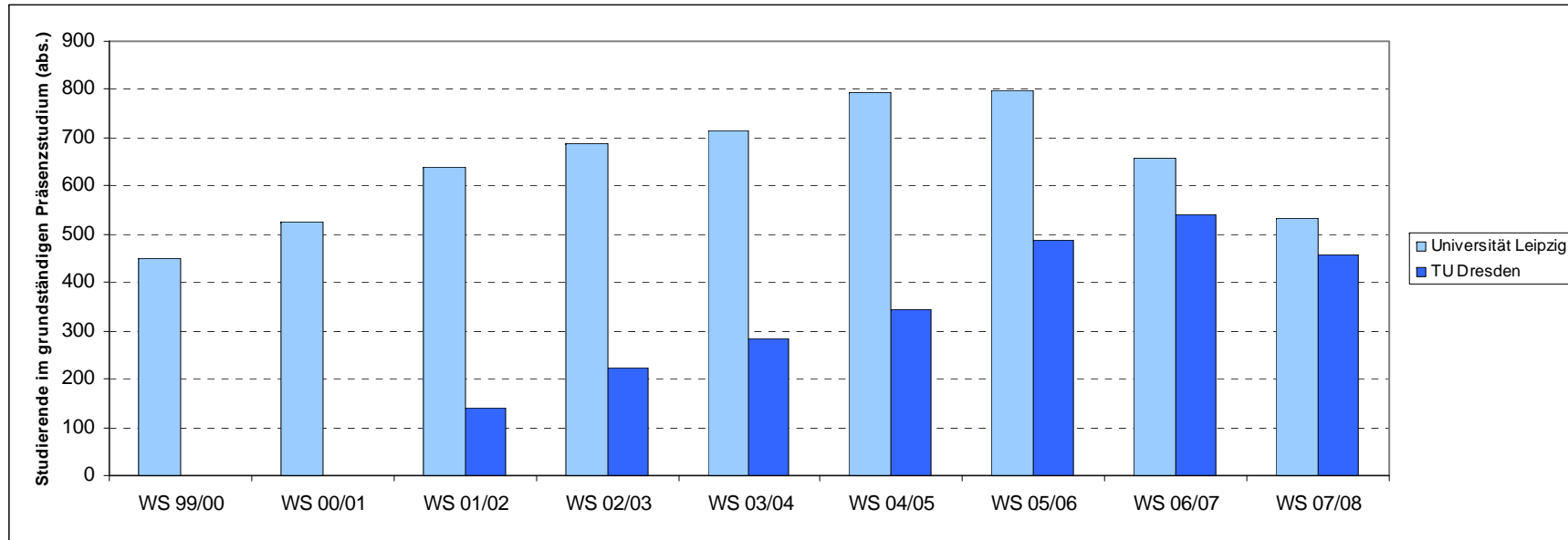
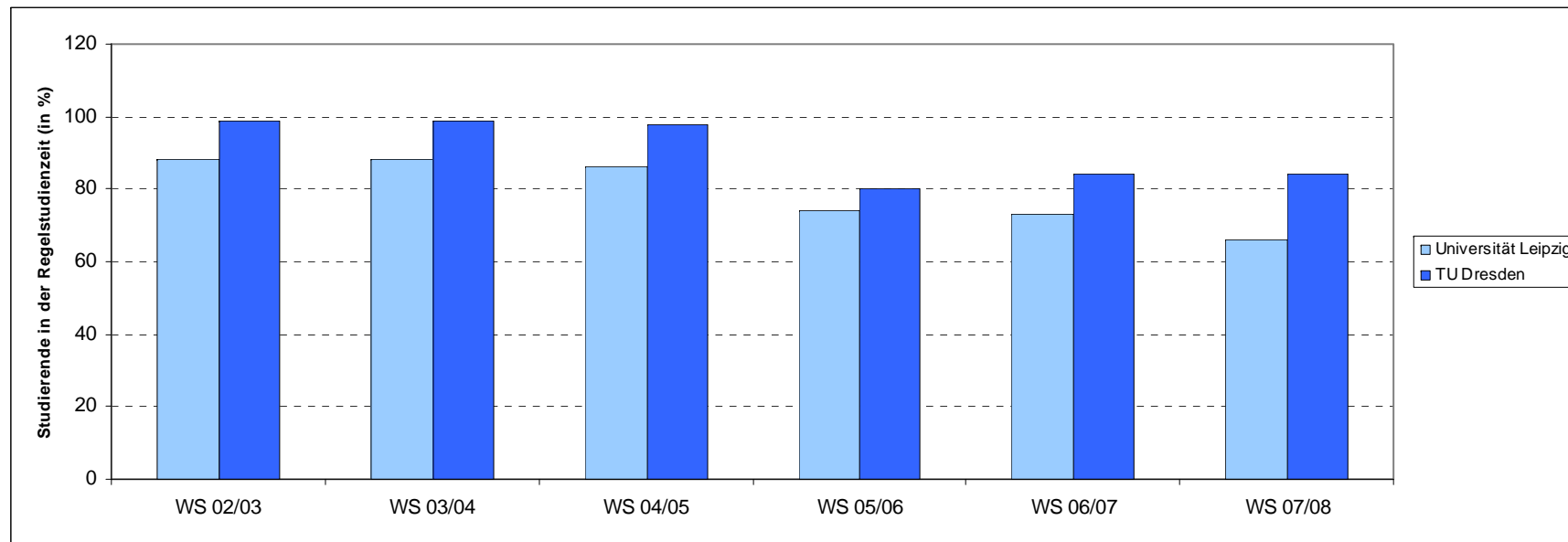


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[115] Grundschul-/ Primarstufenpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	9,5	27	2,3	47
LA Sonderschulen - auslaufend	n. F.	3	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	8,4	1.422		46

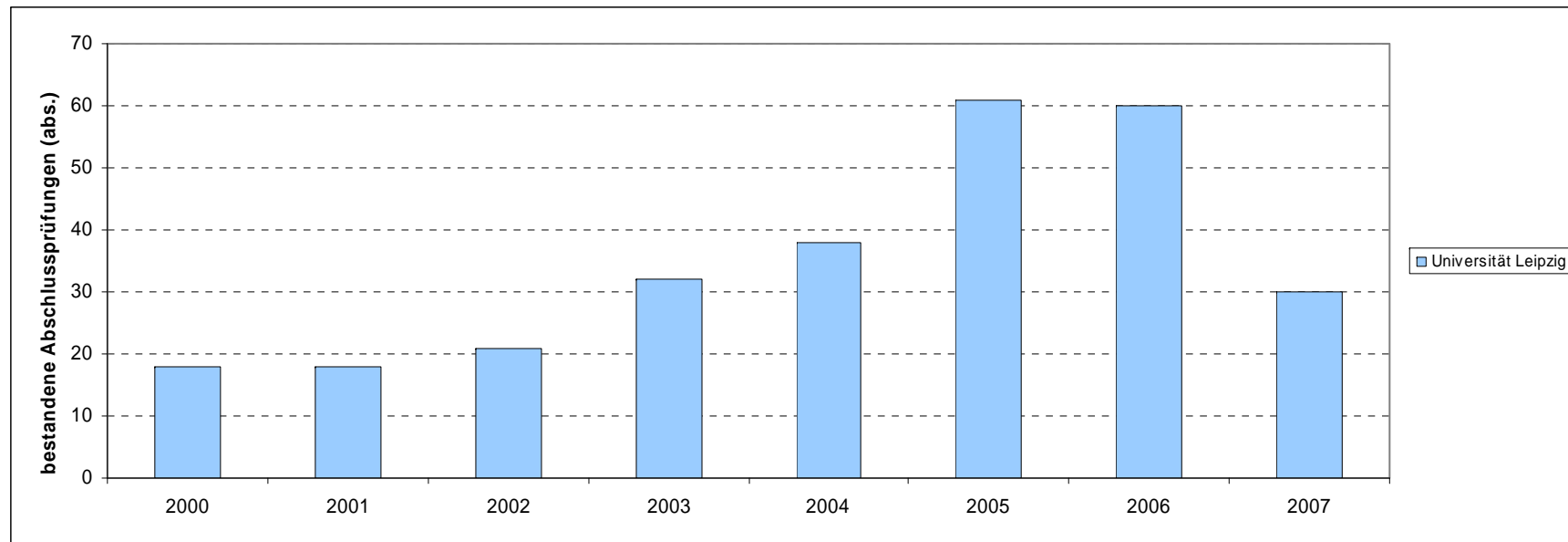
Studienergebnisse werden im Prüfungsjahr 2007 lediglich von der Universität Leipzig ausgewiesen. Von den bundesweit 1.422 Absolvent/innen kommen 30 aus Leipzig. Die Absolvent/innenquote beträgt im Lehramtsstudiengang für Grundschulen rund 50%. Mit 9,5 Semestern studierten die Absolvent/innen ein Semester länger als der bundesweite Durchschnitt.



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[115] Grundschul-/ Primarstufenpädagogik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Grundschulen - auslaufend					7,0			
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Grundschulen - auslaufend	9,1	9,1	9,1	9,2	9,2	8,5	9,1	9,5
LA Sonderschulen - auslaufend								10,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[115] Grundschul-/ Primarstufenpädagogik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Grundschulen - auslaufend	412	412	89
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Grundschulen - auslaufend	211	211	88
LA Sonderschulen - auslaufend		231	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	3.947	10.596	85

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Lehramtsfach Grundschul-/ Primarstufenpädagogik sehr hoch. An beiden Universitäten sind im Lehramt an Grundschulen nahezu 90% der Studierenden weiblich, was etwas über dem ohnehin hohen Bundesdurchschnitt liegt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

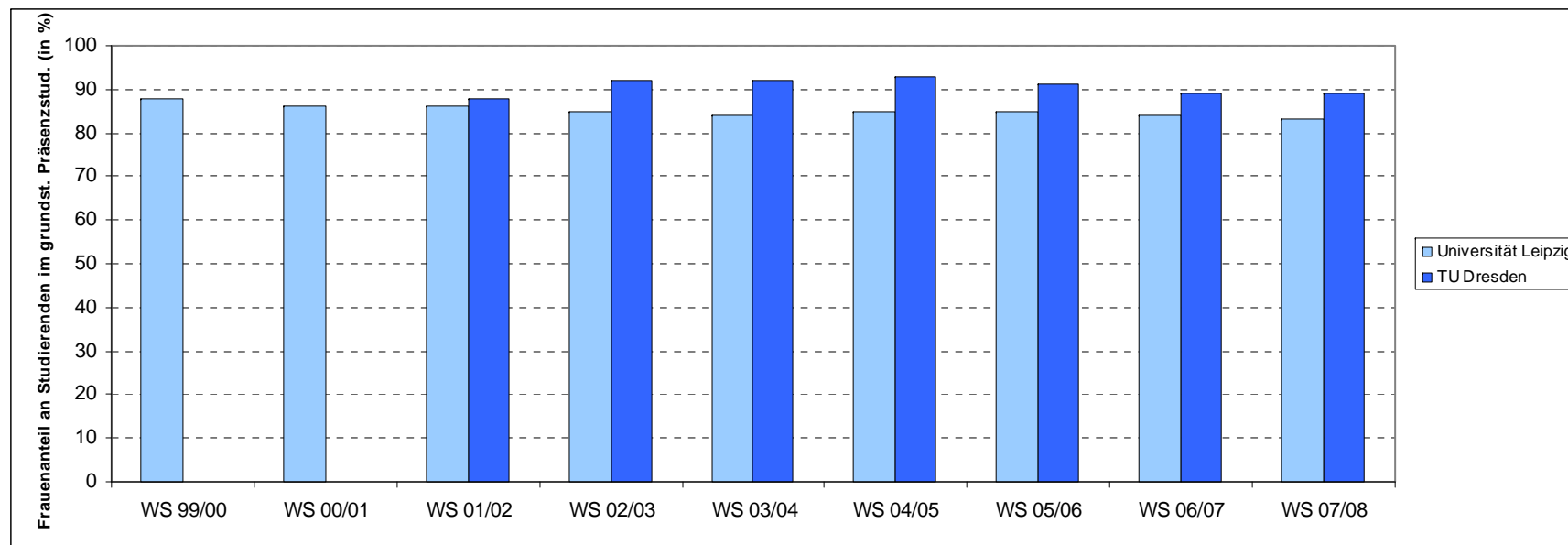
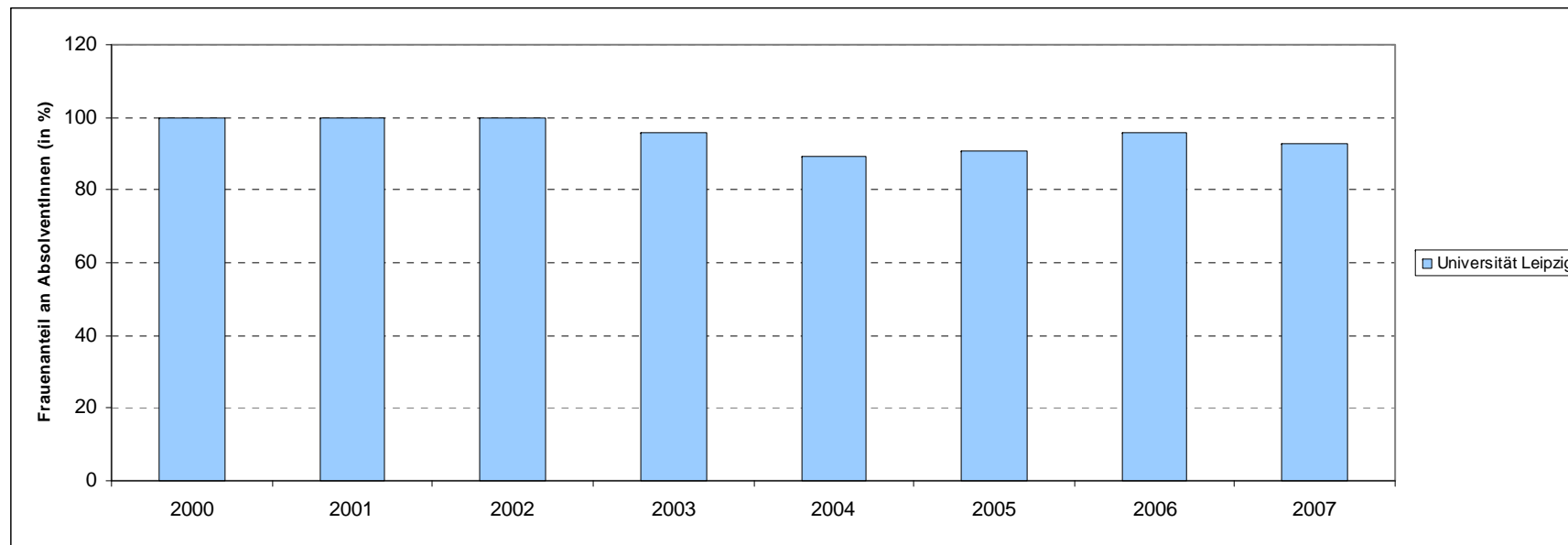


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[115] Grundschul-/ Primarstufenpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	96	51	13	3,92
LA Sonderschulen - auslaufend	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	93	57	27	2,11

Der hohe Frauenanteil an den Studierenden spiegelt sich in dem mit 96% hohen Anteil von Frauen an den Absolvent/innen im Lehramt an Grundschulen wider. Die frauenspezifische Absolventinnenquote liegt dort fast vier Mal so hoch wie die männerspezifische Quote.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[115] Grundschul-/ Primarstufenpädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	70	24	4	
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	53	40	5	1

Während in Dresden mehr Studierende aus Sachsen kommen, weist Leipzig stattdessen mehr Studierende aus den anderen neuen Bundesländern aus.

**10.2.1.11 Sonderpädagogik**

Unter Sonderpädagogik werden alle Lehramtsstudiengänge für das Lehramt an Förderschulen an der Universität Leipzig gezählt.

**(1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich**

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Förderpädagogik</b>			<b>165,8</b>	<b>17,8</b>	<b>148,0</b>
	<i>Rehabilitations- und Integrationspädagogik</i>	<i>LA Bachelor</i>			

Die Lehreinheit mit dem neuen Bachelorstudiengang ist extrem stark überlastet. Diese rührt aber aus der hohen Lehnachfrage von nicht zugeordneten Studiengängen.

### 10.2.1.11.1 Geistigbehindertenpädagogik/ Praktisch-Bildbaren-Pädagogik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[063] Geistigbehindertenpädagogik/ Praktisch-Bildbaren-Pädagogik</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
LA Sonderschulen															

Die Immatrikulation in das erste Fachsemester in das Fach Geistigbehindertenpädagogik/ Praktisch-Bildbaren-Pädagogik war bis zum Studienjahr 2005 möglich. Anschließend wurde es im WS 2006/07 vom Bachelorstudiengang für Lehramt als Fach Sonderpädagogik abgelöst. Dieses wird unter einem eigenen Schlüssel in der Bundesstatistik geführt und ist unter 10.2.1.11.4 dargestellt.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[063] Geistigbehindertenpädagogik/ Praktisch-Bildbaren-Pädagogik</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Sonderschulen - auslaufend			161	196	72
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	174	580	1.617	3.628	

Im auslaufenden Lehramtsstudiengang Geistigbehindertenpädagogik/ Praktisch-Bildbaren-Pädagogik sind insgesamt noch 196 Studierende (Fallzahlen) immatrikuliert. Von den 161 Erstfachstudierenden befinden sich noch 72% innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

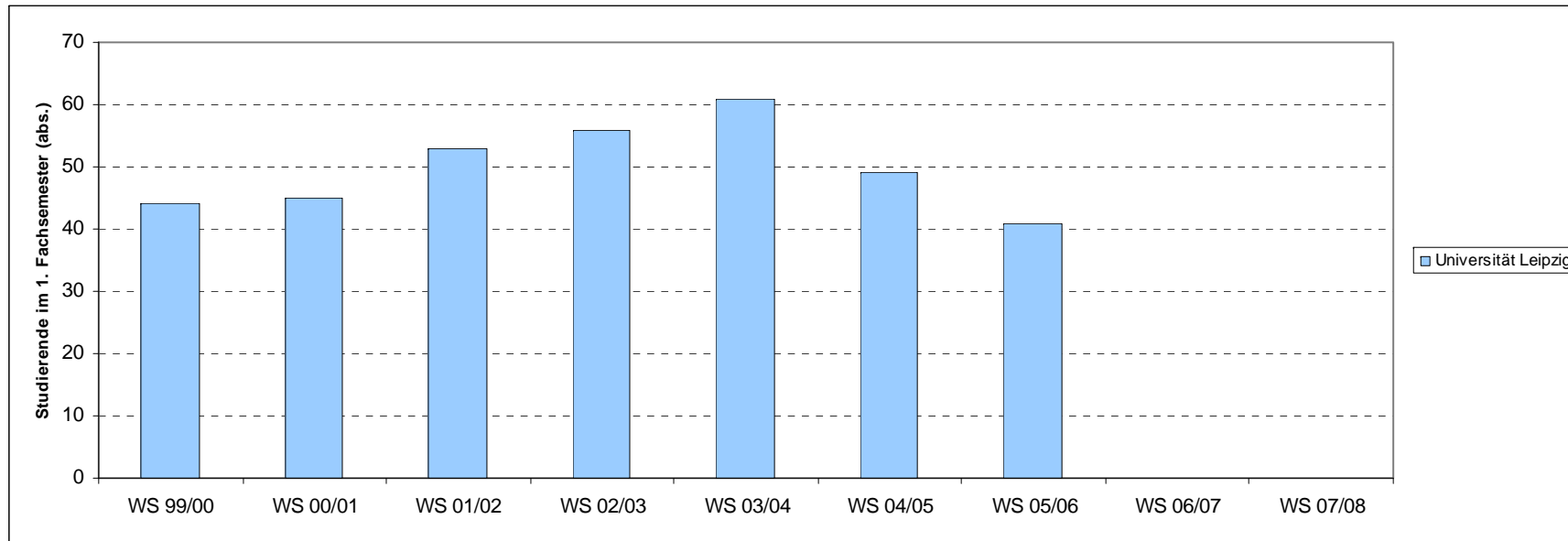


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

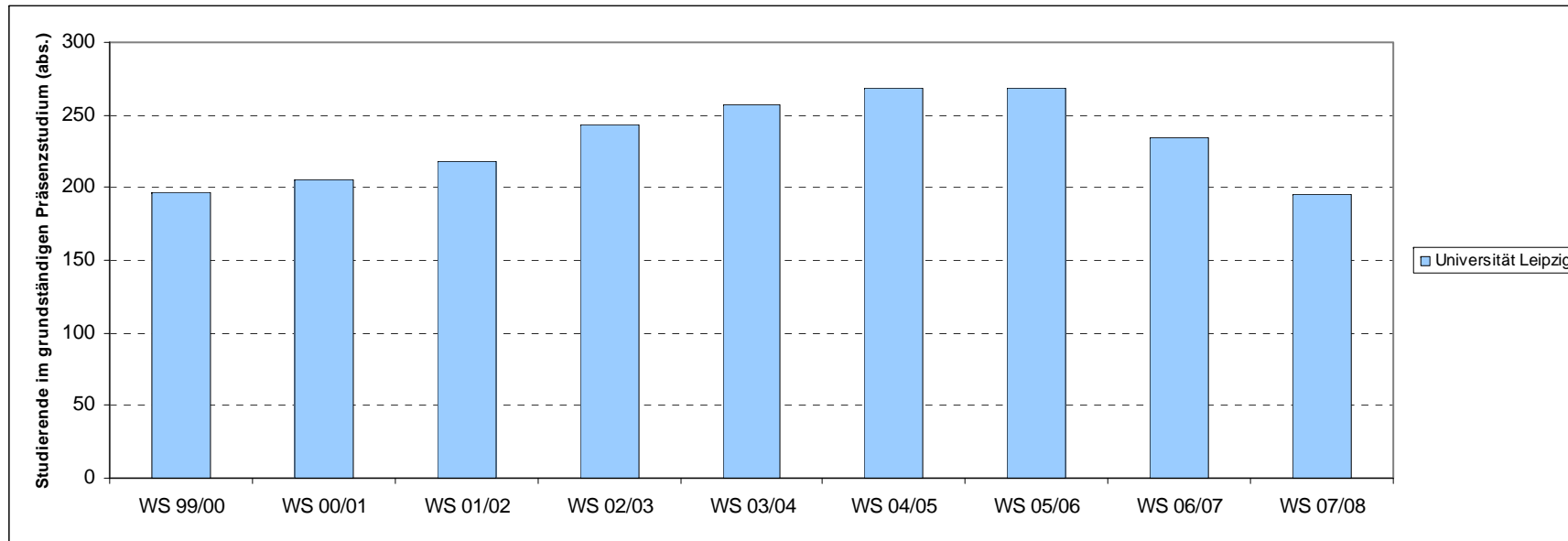
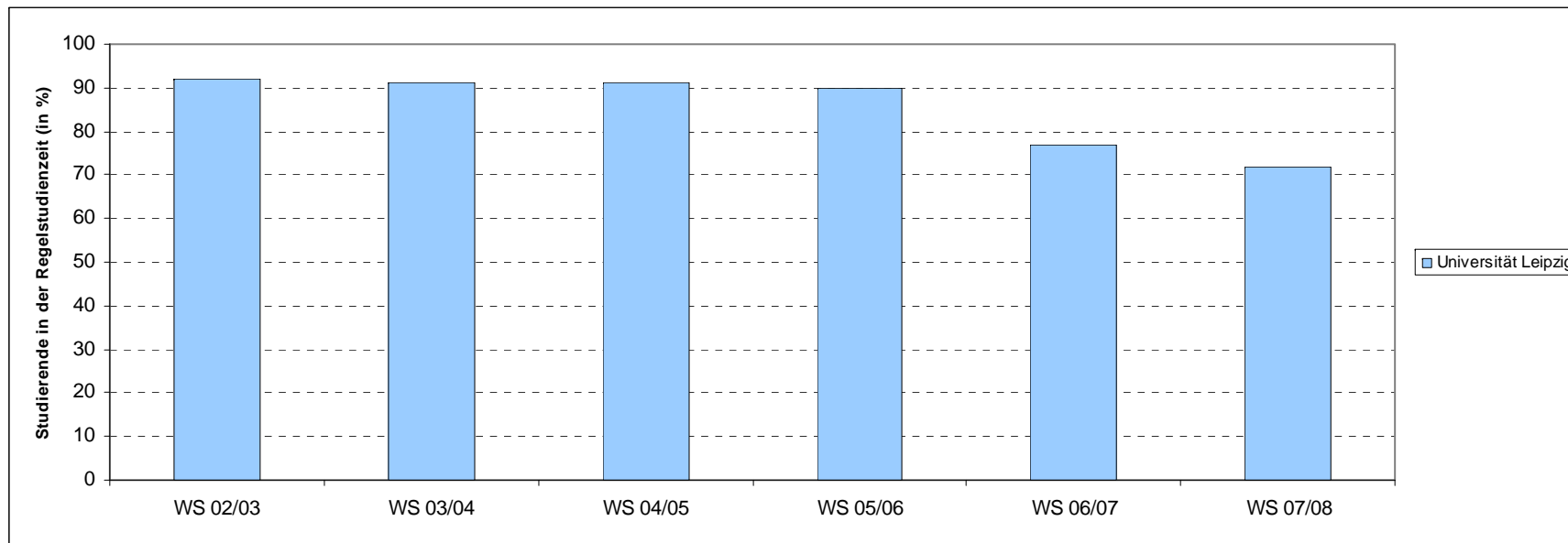


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[063] Geistigbehindertenpädagogik/ Praktisch-Bildbaren-Pädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Sonderschulen - auslaufend	10,8	20	2,1	41
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,3	611		58

In Prüfungsjahr 2007 schlossen 20 Studierende ihr Studium erfolgreich ab. Dabei benötigten sie durchschnittlich eineinhalb Semester länger als der bundesweite Durchschnitt.

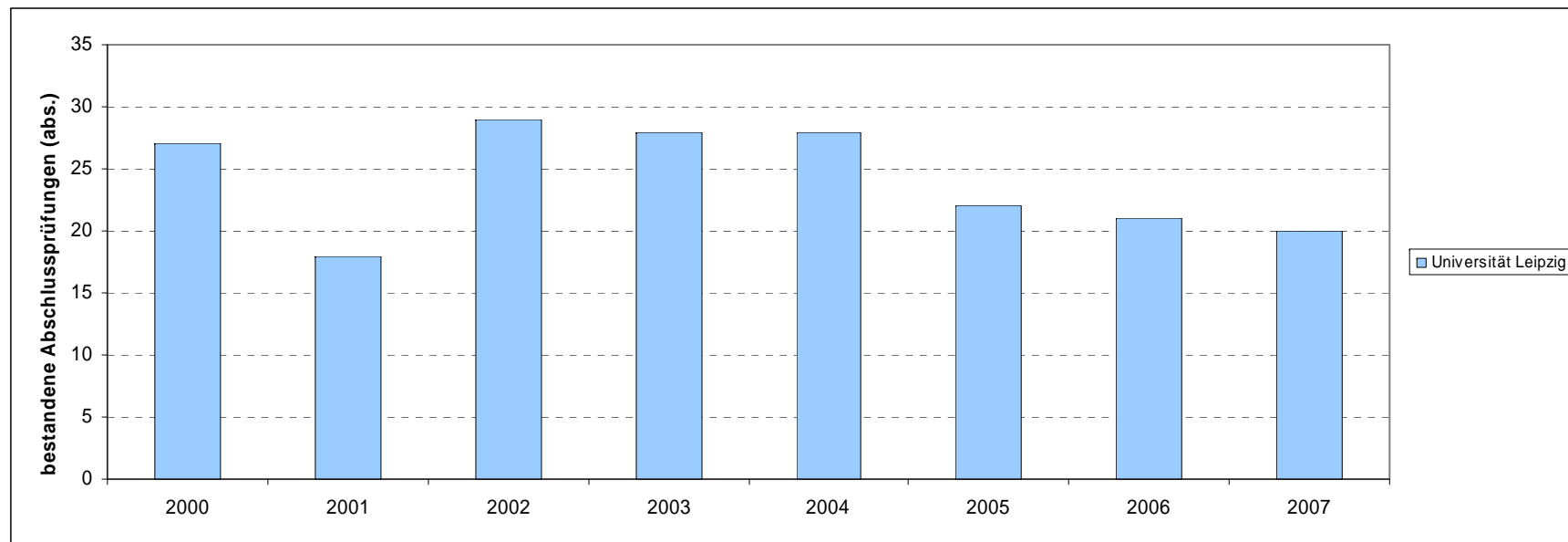
Die Zahl der Absolvent/innen beträgt 41% der Zahl der Studienanfänger/innen im Jahr des Studienbeginns.



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[063] Geistigbehindertenpädagogik/ Praktisch-Bildbaren-Pädagogik</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Sonderschulen - auslaufend	9,7	9,8	10,2	10,6	10,3	11,0	10,7	10,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[063] Geistigbehindertenpädagogik/ Praktisch-Bildbaren-Pädagogik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Sonderschulen - auslaufend	117	142	72
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	1.124	2.509	69

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt in Leipzig mit 72% nur drei Prozentpunkte über dem Bundesvergleichswert.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

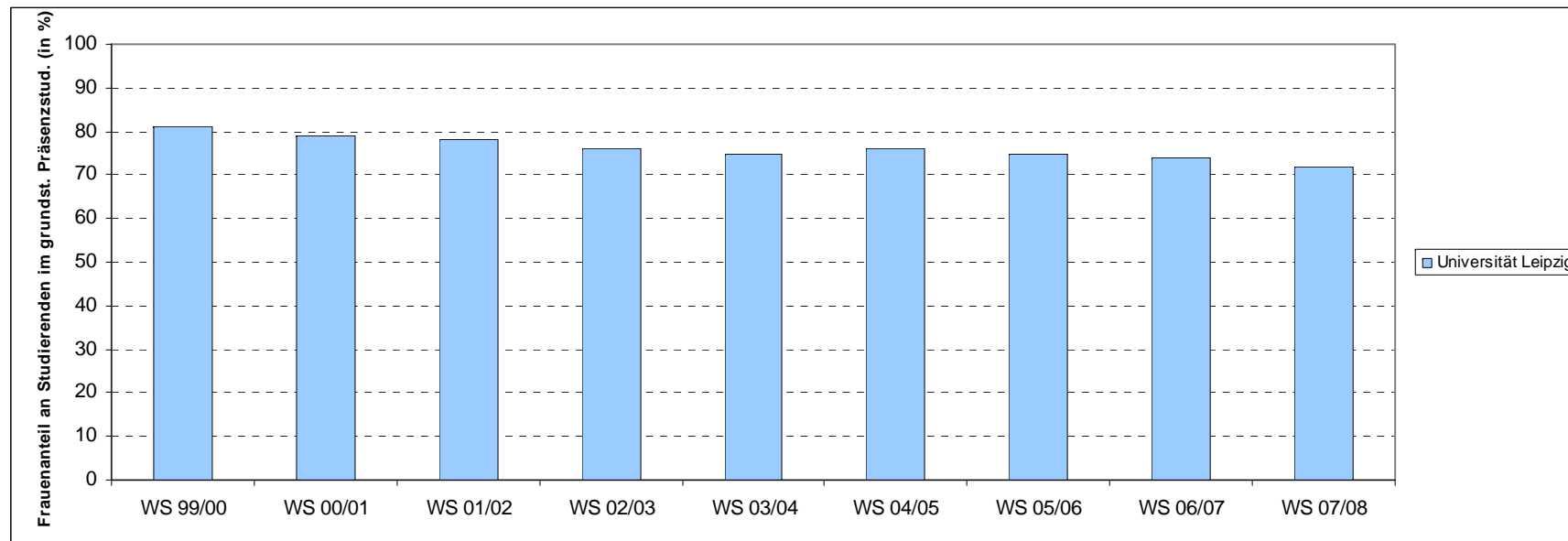
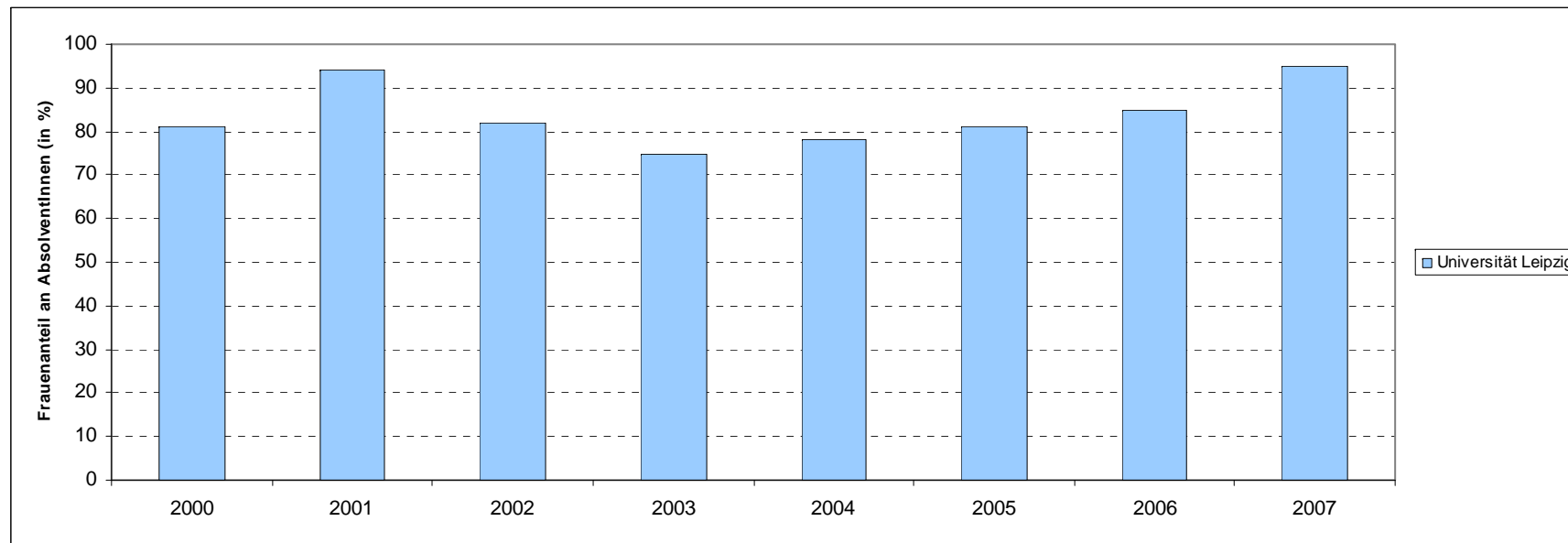


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[063] Geistigbehindertepäd./ Praktisch-Bildbaren-Pädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Sonderschulen - auslaufend	95	49	17	2,88
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	74	111	118	0,94

Mit 95% Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt der Wert deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt. Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient weist einen Wert zu Gunsten der weiblichen Studierenden aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[063] Geistigbehindertenpädagogik/ Praktisch-Bildbaren-Pädagogik</b>				
Universität Leipzig				
LA Sonderschulen - auslaufend	54	37	8	

Etwas über die Hälfte der Studierenden erwarb die Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen. Etwas mehr als ein Drittel kommt aus den anderen neuen Bundesländern; lediglich 8% stammen aus den alten.

**10.2.1.11.2. Körperbehindertenpädagogik**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[087] Körperbehindertenpädagogik</b>															
Universität Leipzig															
LA Sonderschulen															

Im WS 2006/07 wurde das Lehramt Förderschulen im Fach Körperbehindertenpädagogik vom Lehramtsbachelor im Fach Sonderpädagogik (vgl. unten, Abschnitt 10.2.1.11.4) abgelöst.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[087] Körperbehindertenpädagogik</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Sonderschulen - auslaufend			67	161	62
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	59	240	446	1.431	

Im Fach Körperbehindertenpädagogik als Lehramt für Sonderschulen sind 161 Studierende in der Fallstatistik ausgewiesen. Dies sind 11% aller bundesweit Studierenden der Körperbehindertenpädagogik.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

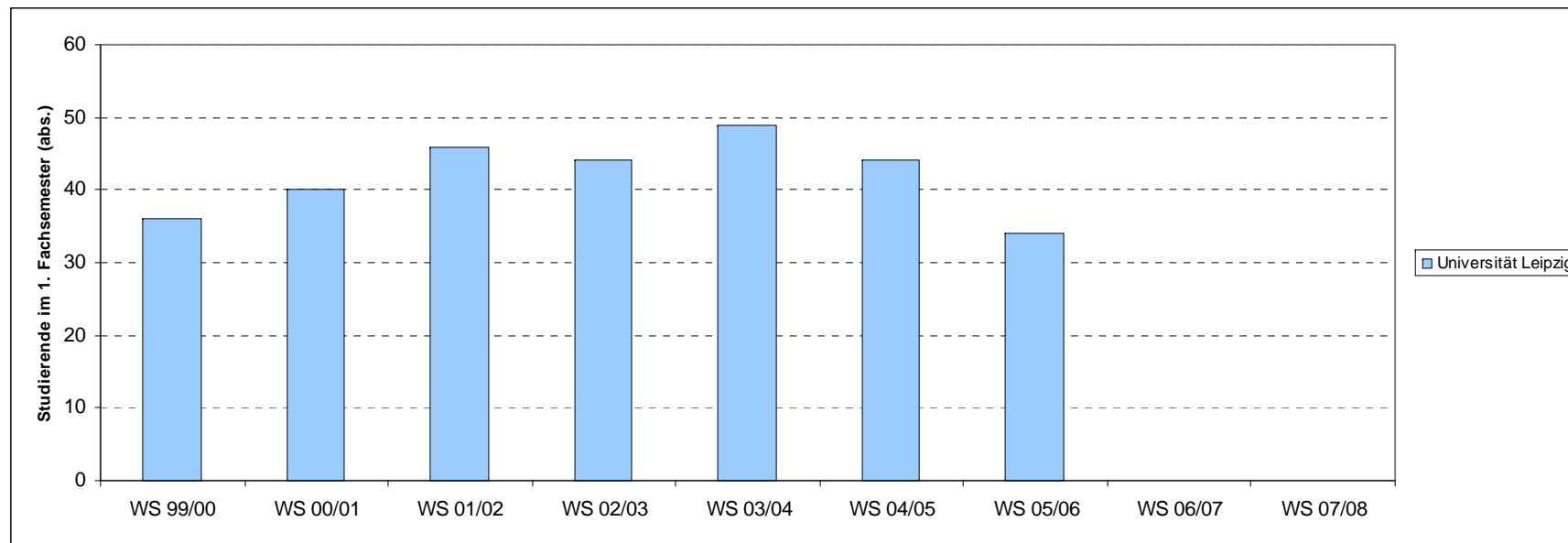


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

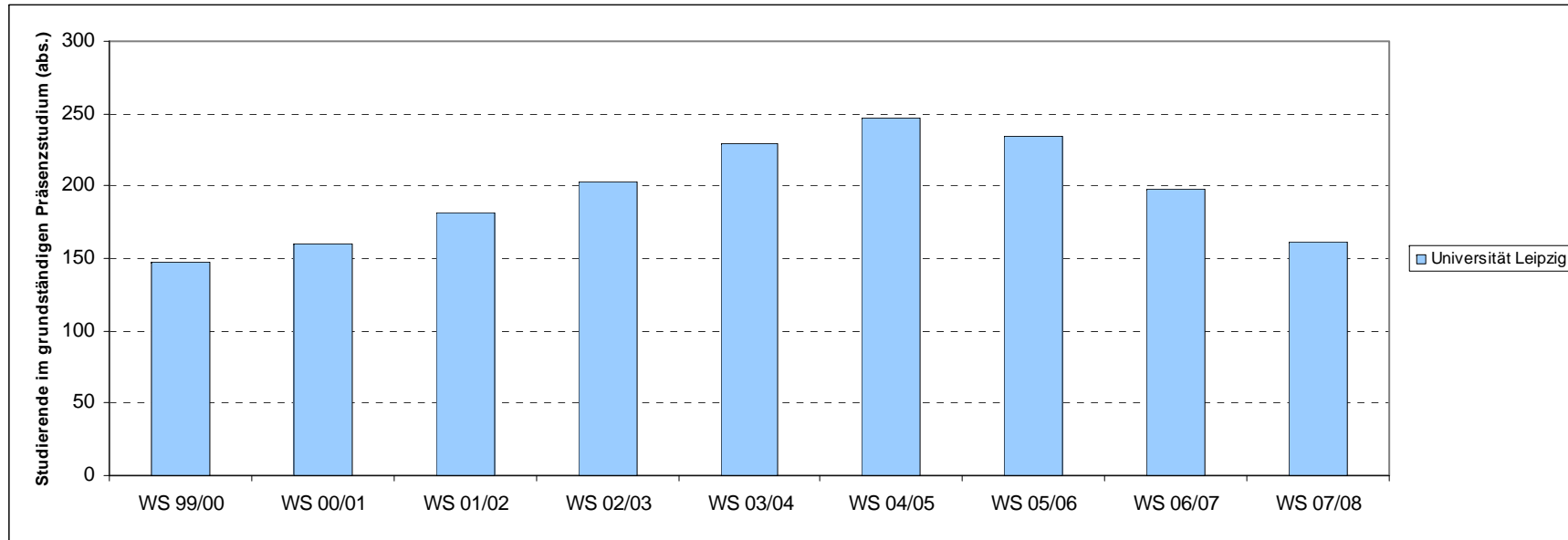
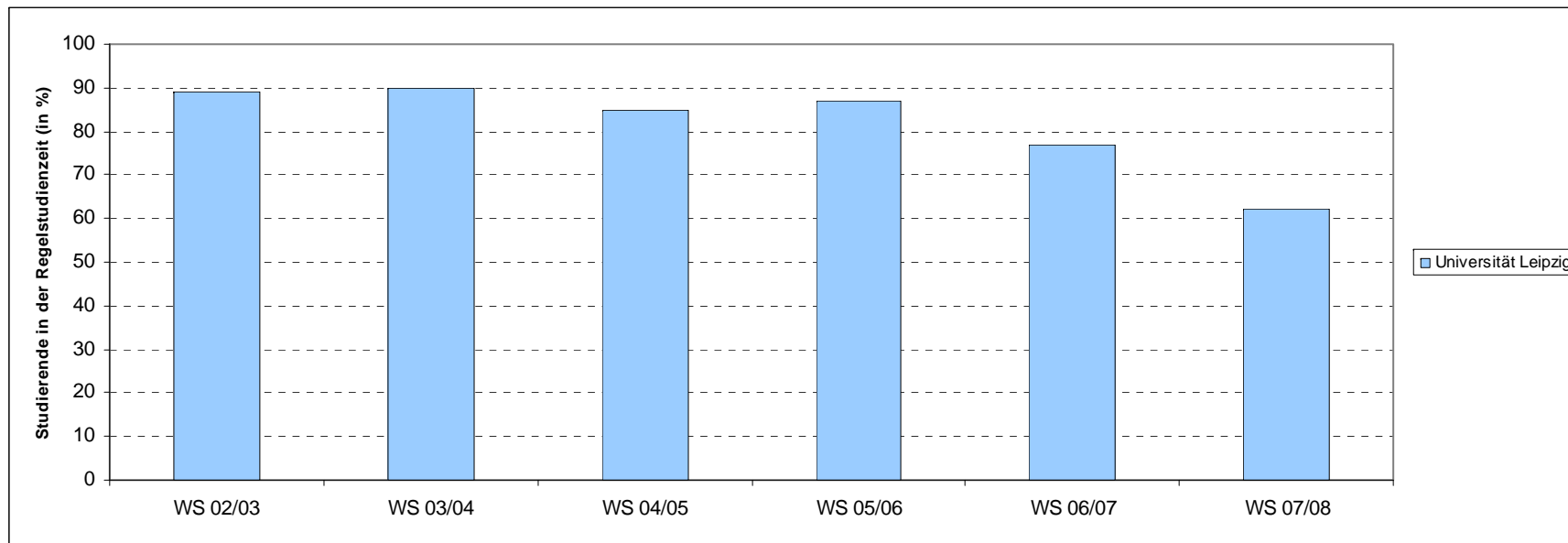


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

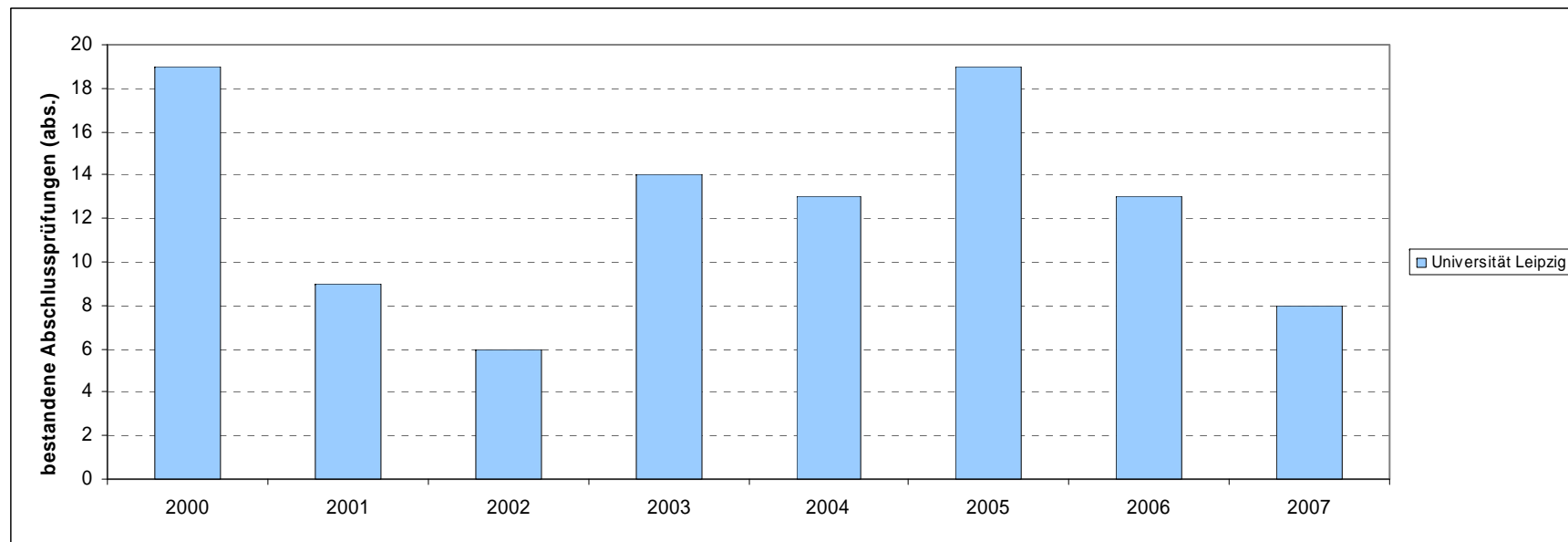
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[087] Körperbehindertenpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Sonderschulen - auslaufend	12,0	8	2,0	24
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,4	265		50

Von den bundesweit 265 Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2007 kommen acht von der Universität Leipzig. Dabei liegt die Absolvent/innenquote bei 24%. Das Studium dauerte mit durchschnittlich zwölf Semestern länger als im bundesweiten Durchschnitt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[087] Körperbehindertenpädagogik</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Sonderschulen - auslaufend	9,7	10,0	11,8	10,9	10,4	11,2	11,1	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[087] Körperbehindertenpädagogik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Sonderschulen - auslaufend	50	116	74
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	306	986	68

Die weiblichen Studierenden dominieren zahlenmäßig das Lehramtsfach Körperbehindertenpädagogik. Der Frauenanteil an den Studierenden liegt mit 74% leicht über dem Bundesvergleichswert.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

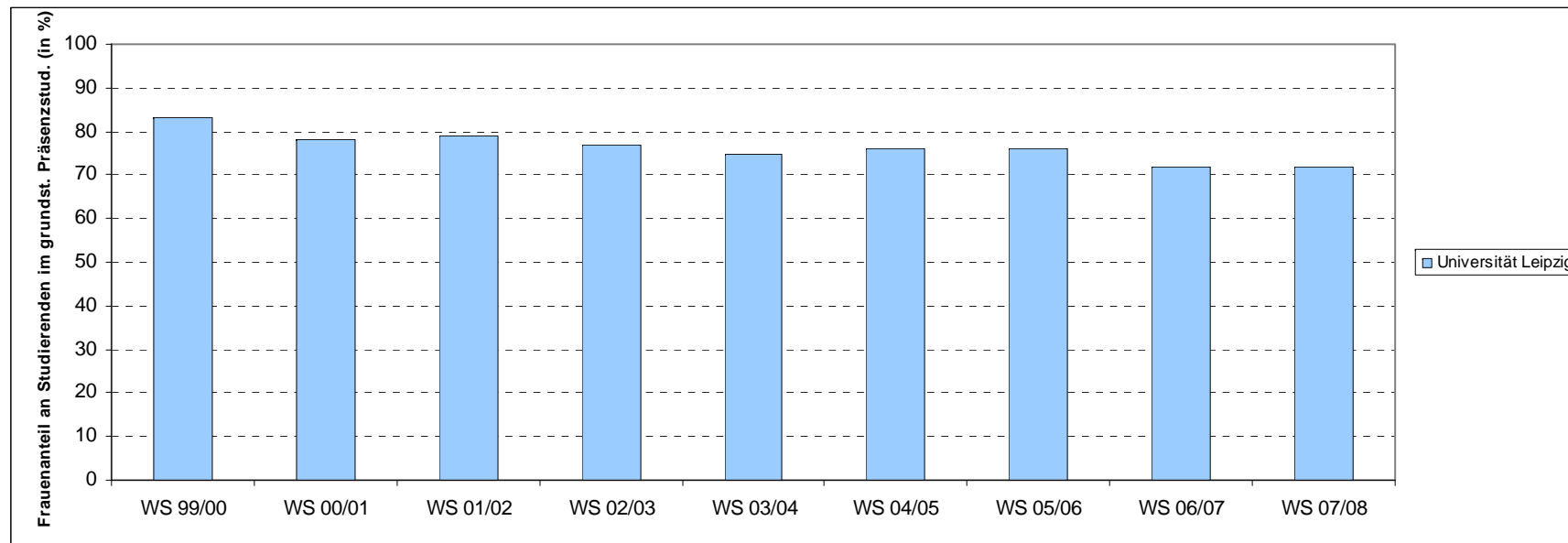
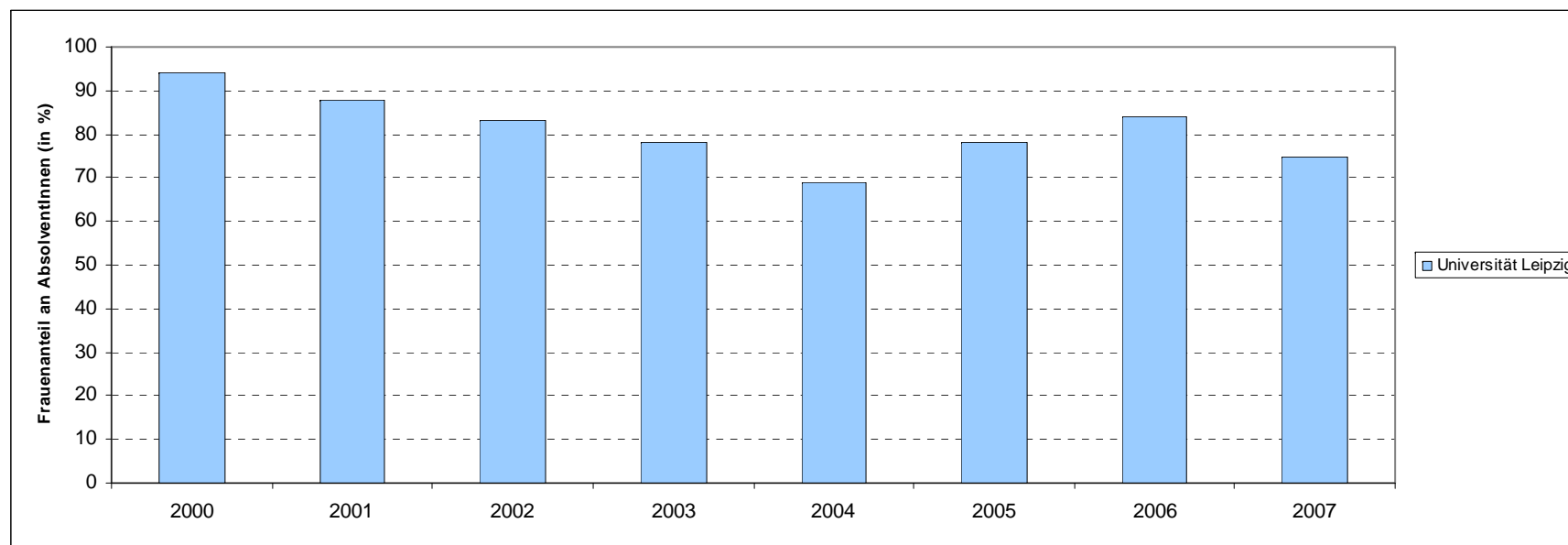


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[087] Körperbehindertenpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Sonderschulen - auslaufend	75	25	20	1,25
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	82	168	123	1,37

Von den acht Absolvent/innen sind sechs weiblich. Die frauenspezifische Absolventinnenquote liegt über der männerspezifischen Quote, d. h. Frauen hatten eine statistisch größere Chance, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen, als Männer.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[087] Körperbehindertenpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Sonderschulen - auslaufend	65	23	10	

Zwei Drittel der Studierenden kommen aus Sachsen. Nur eine Minderheit kommt aus den alten Bundesländern zum Lehramtsstudium Körperbehindertenpädagogik.

**10.2.1.11.3 Lernbehindertenpädagogik**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[099] Lernbehindertenpädagogik</b>															
<b>Universität Leipzig</b>															
LA Sonderschulen															

Im WS 2006/07 hat die Universität Leipzig den Lehramtsbachelor im Fach Sonderpädagogik (vgl. unten, Abschnitt 10.2.1.11.4) eingeführt und damit das Fach für Förderschulen im Fach Lernbehindertenpädagogik abgelöst.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[099] Lernbehindertenpädagogik</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Sonderschulen			85	166	72
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	833	1.196	3.884	6.265	

Im WS 2007/08 sind 85 Lehramtsstudent/innen für Sonderschulen in Lernbehindertenpädagogik als Erstfach immatrikuliert. Davon befinden sich 72% in der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

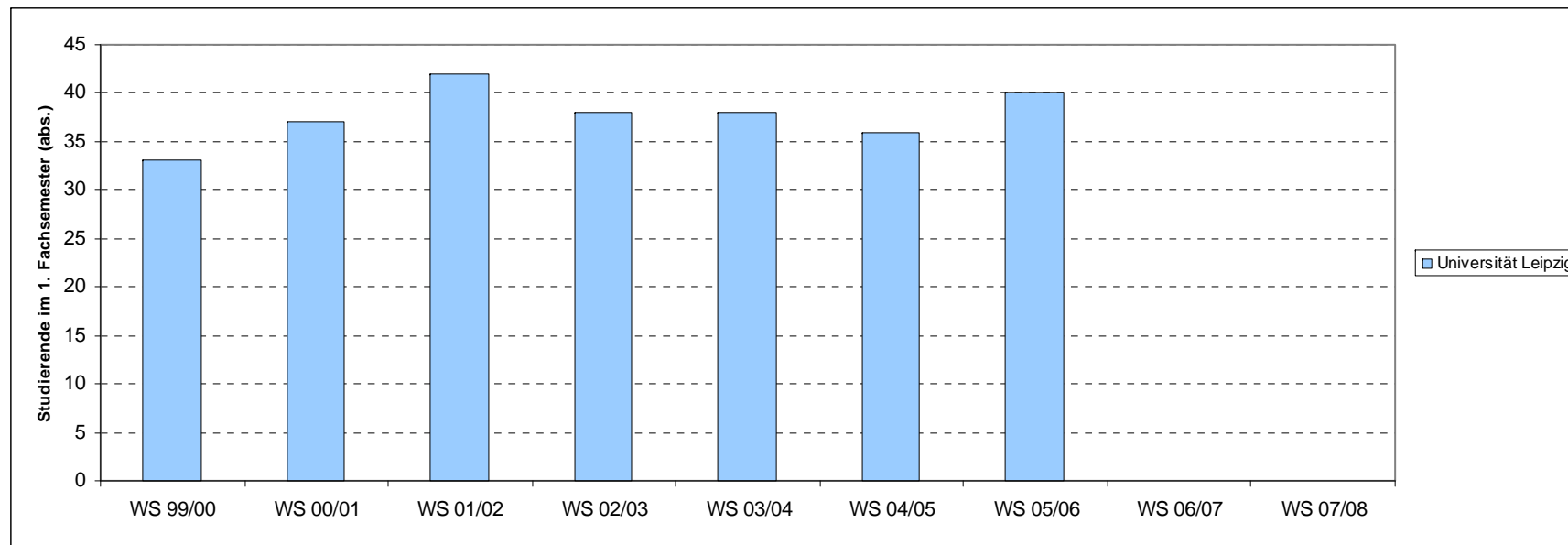


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

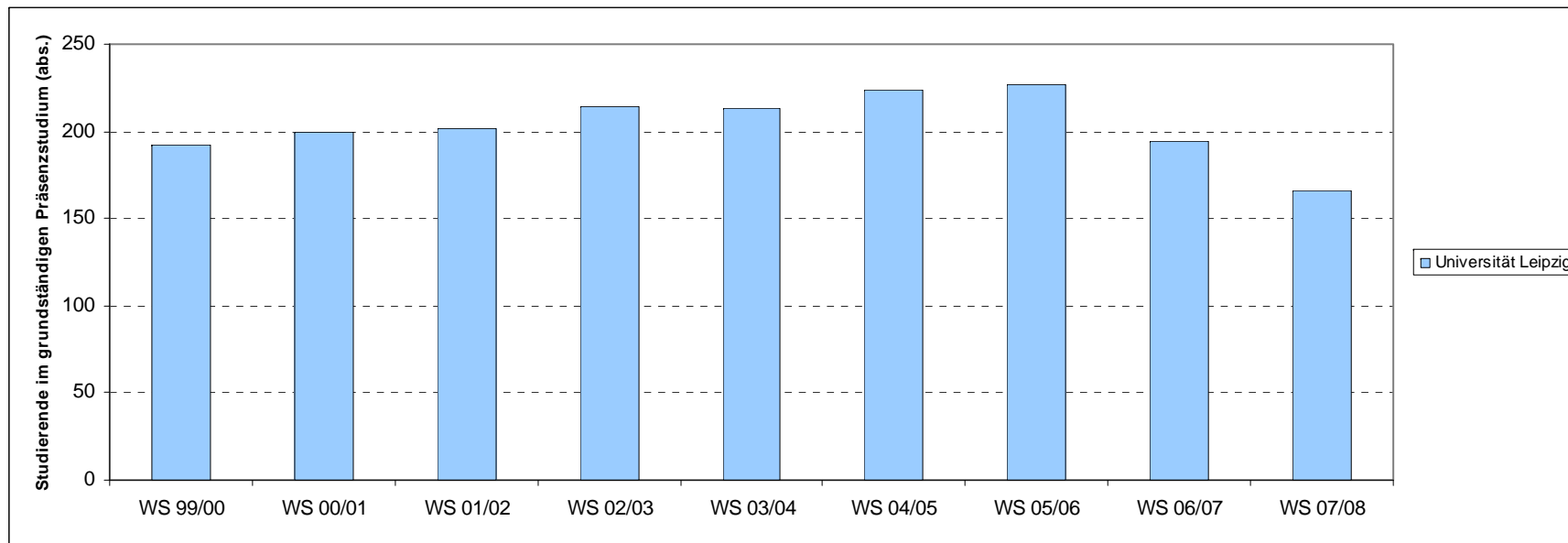
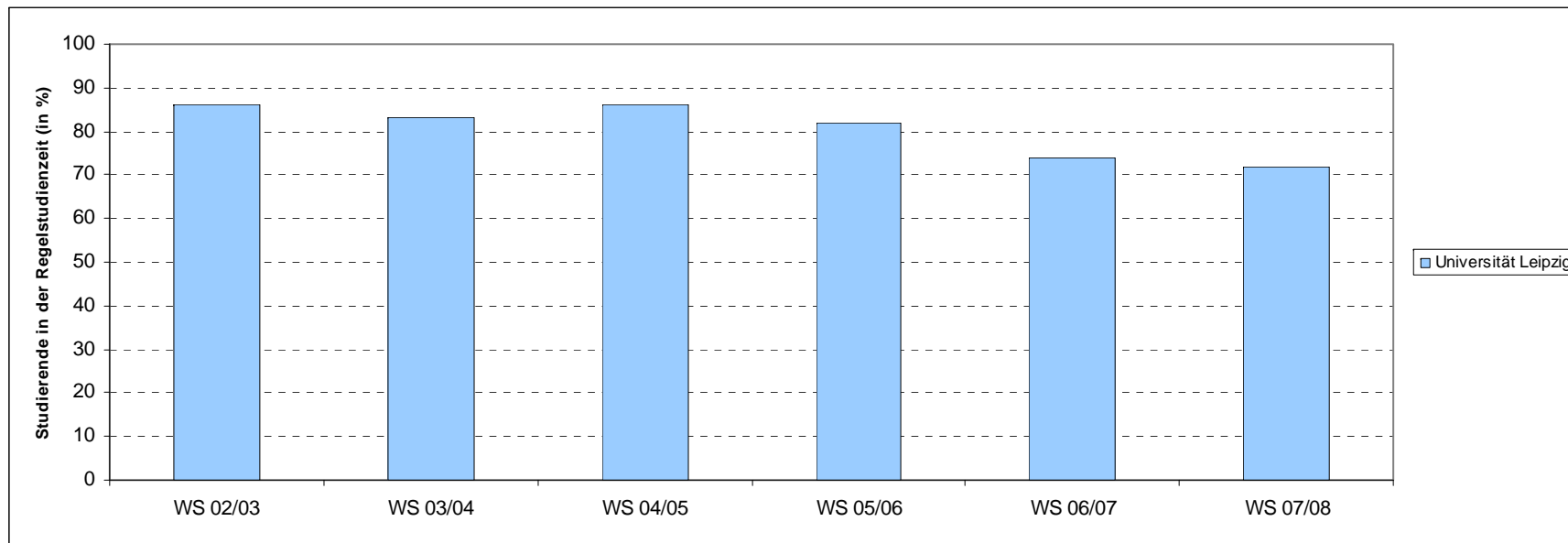


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

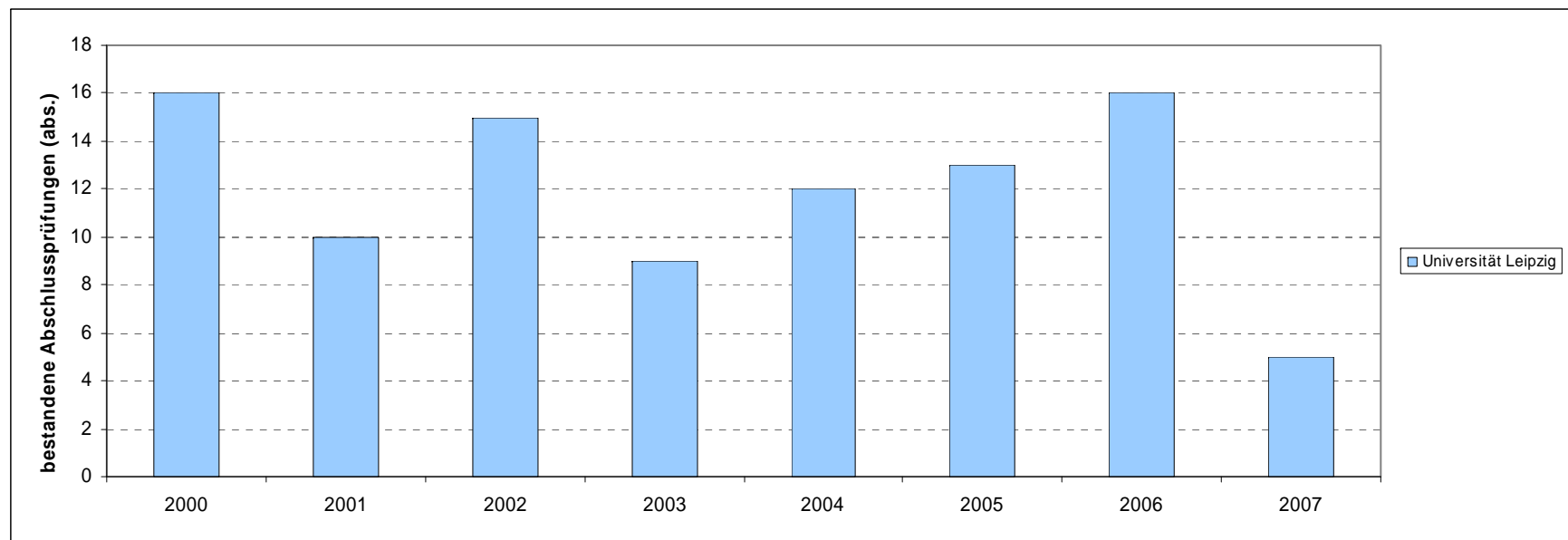
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[099] Lernbehindertepädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Sonderschulen	11,0	5	1,8	26
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,0	541		46

Die fünf Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2007 benötigten für ihr Lehramtsstudium genau zwei Semester länger als bundesweit. Die Absolvent/innenquote beträgt lediglich 26% und liegt damit 20 Prozentpunkte unter dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[099] Lernbehindertpädagogik</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Sonderschulen	9,9	10,7	10,3	10,3	11,6	12,1	11,7	11,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[099] Lernbehindertenpädagogik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Sonderschulen	74	139	87
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	2.952	4.729	76

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Lehramtsfach Lernbehindertenpädagogik – wie auch in den anderen Fächern des Lehramts für Sonderschulen an der Universität Leipzig – mit 87% sehr hoch. Bundesweit liegt der Wert elf Prozentpunkte darunter.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

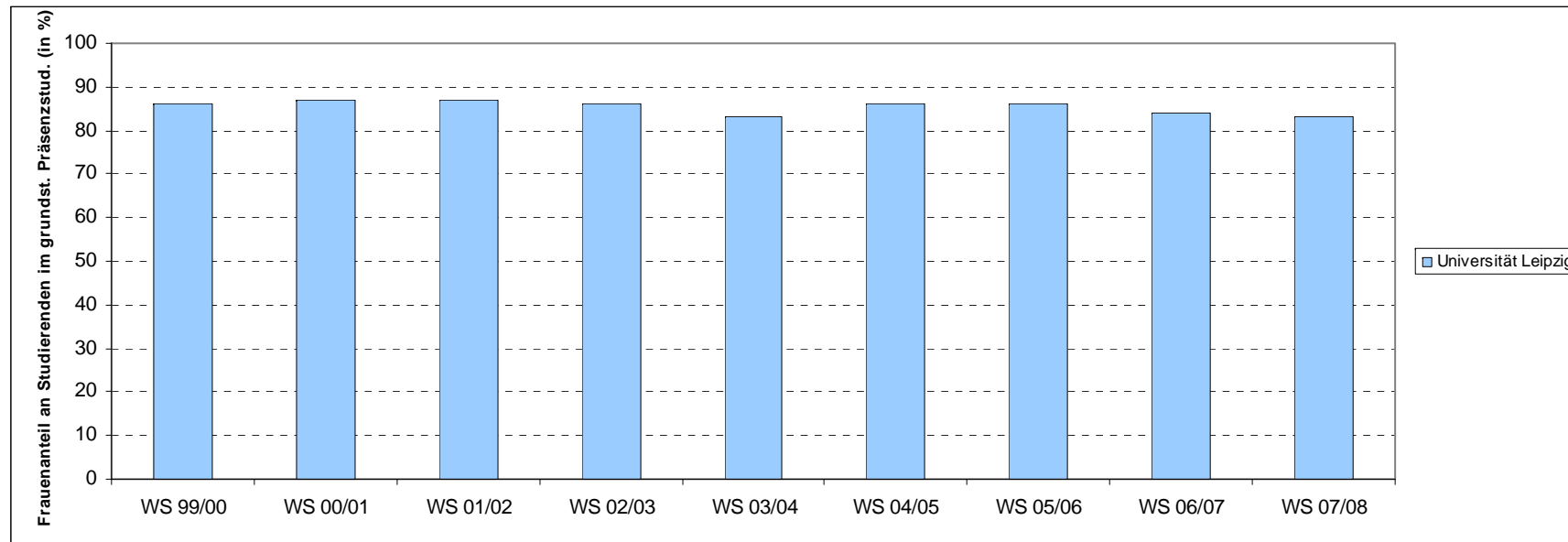


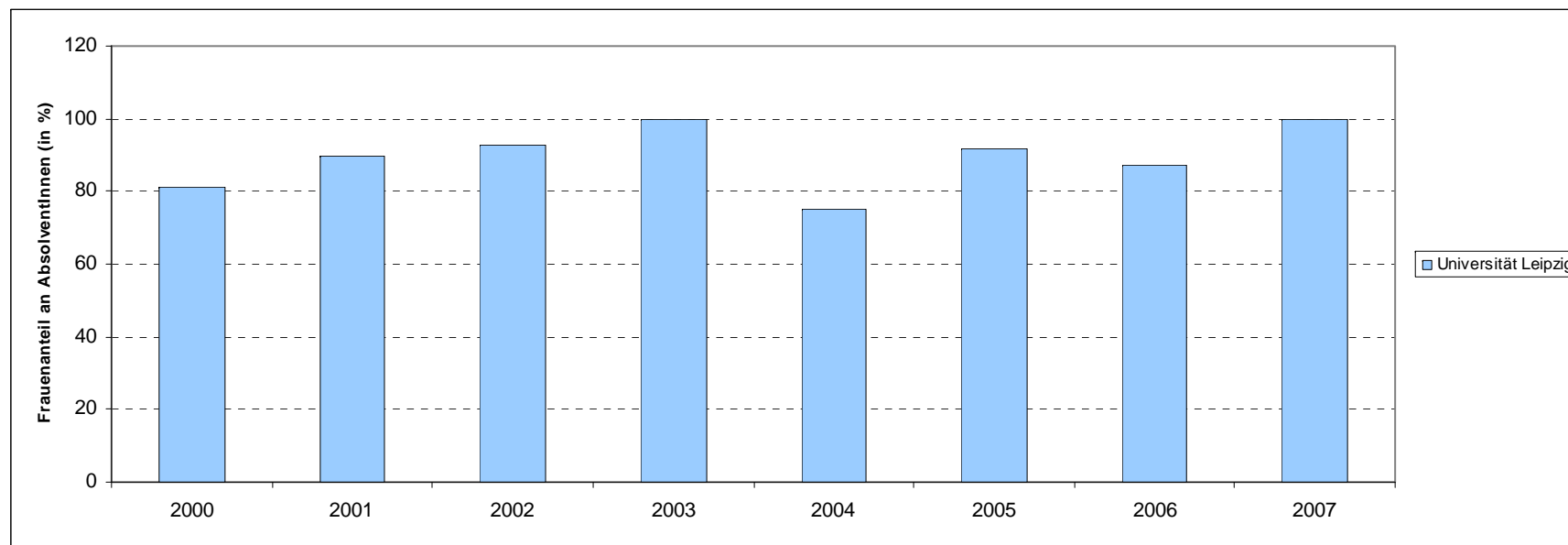


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[099] Lernbehindertpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Sonderschulen	100	27	22	1,23
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	84	96	63	1,52

Auch hier sind die wenigen Absolvent/innen, die im Prüfungsjahr 2007 verzeichnet sind, Frauen. Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient weist ebenfalls einen Wert zu Gunsten der weiblichen Studierenden aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[099] Lernbehindertenpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Sonderschulen	41	50	7	1

Genau die Hälfte der Studierenden kommt aus einem anderen neuen Bundesland (außer Sachsen); etwa zwei Fünftel haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. Nur ein sehr geringer Anteil kommt aus den alten Bundesländern und dem Ausland.

**10.2.1.11.4 Sonderpädagogik**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008				
<b>[190] Sonderpädagogik</b>																			
<b>Universität Leipzig</b>																			
LA Bachelor																NCö	60	60	60

Der polyvalente Lehramtsbachelorstudiengang mit dem Fach Sonderpädagogik bzw. Rehabilitations- und Integrationspädagogik hat im WS 2006/07 die herkömmlichen Lehrämter für Förderschulen abgelöst. Der örtliche NC lag für die letzten Studienjahre bei einer Zulassungszahl von 60 Studienanfänger/innen. Dieser Studiengang wird ab dem WS 2009/10 durch den Master Lehramt an Förderschulen ergänzt.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[190] Sonderpädagogik</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	80	80	143	143	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	211	274	1.442	1.673	

Der lehramtsbezogene Bachelorstudiengang Sonderpädagogik weist im ersten Jahr seines Bestehens 143 Studierende aus. Davon studieren noch alle innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

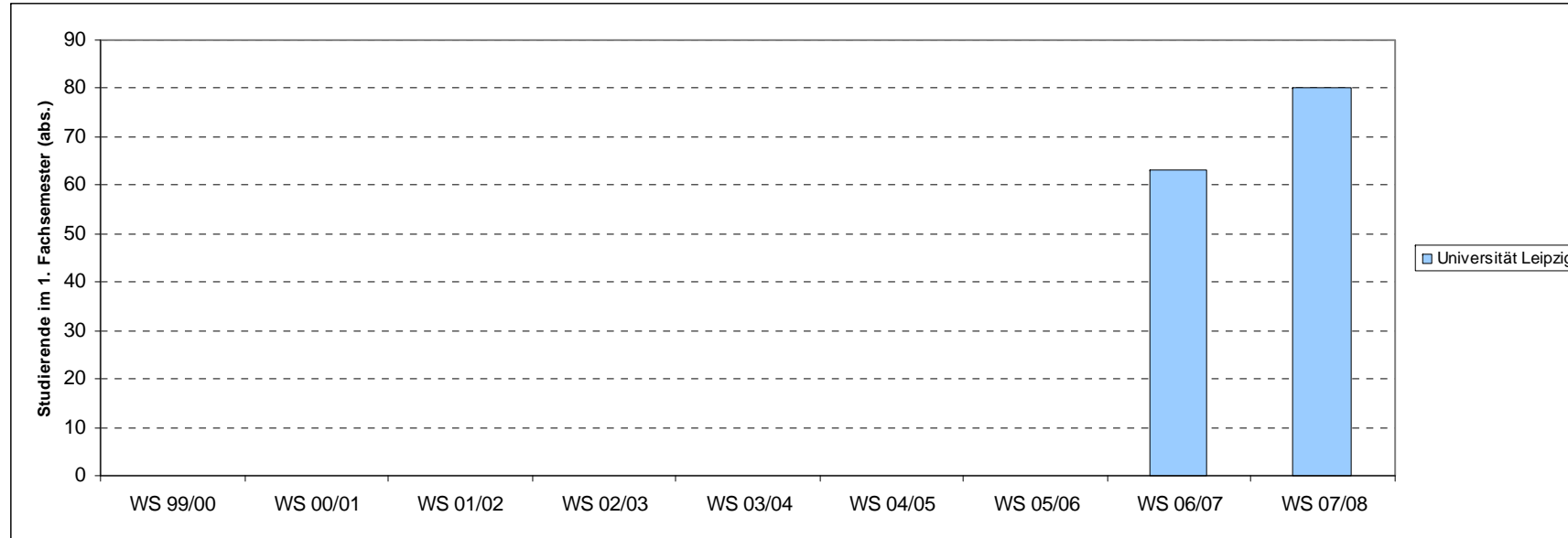


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

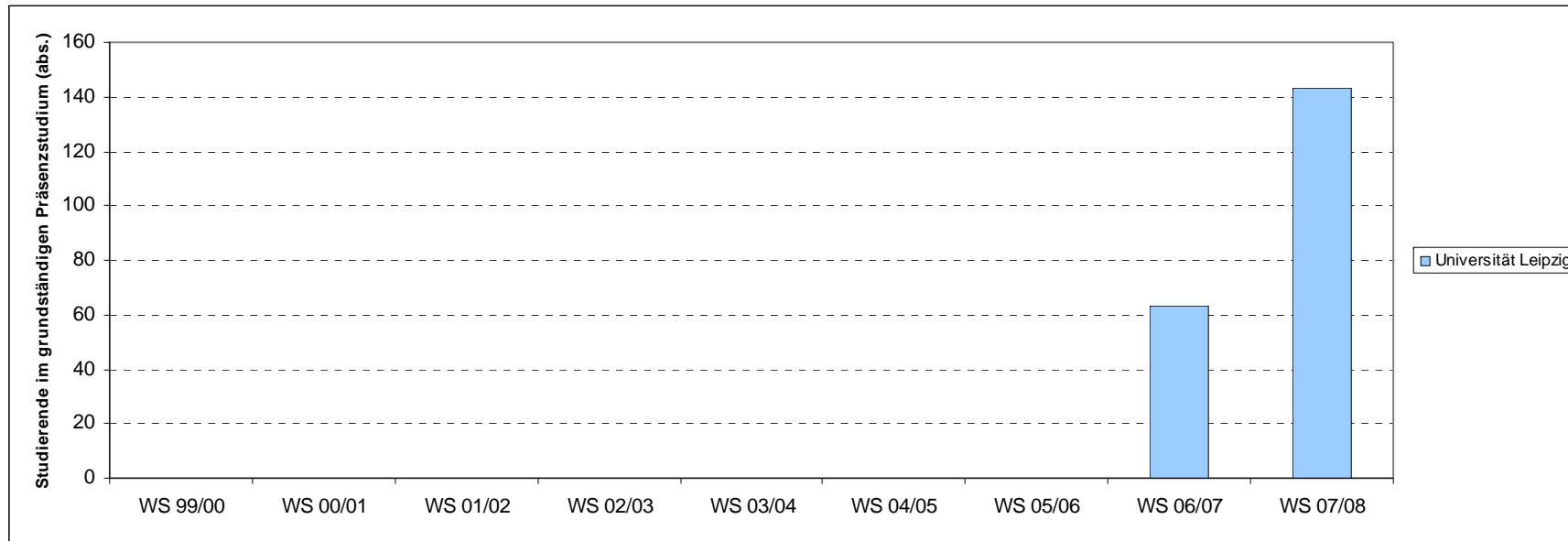
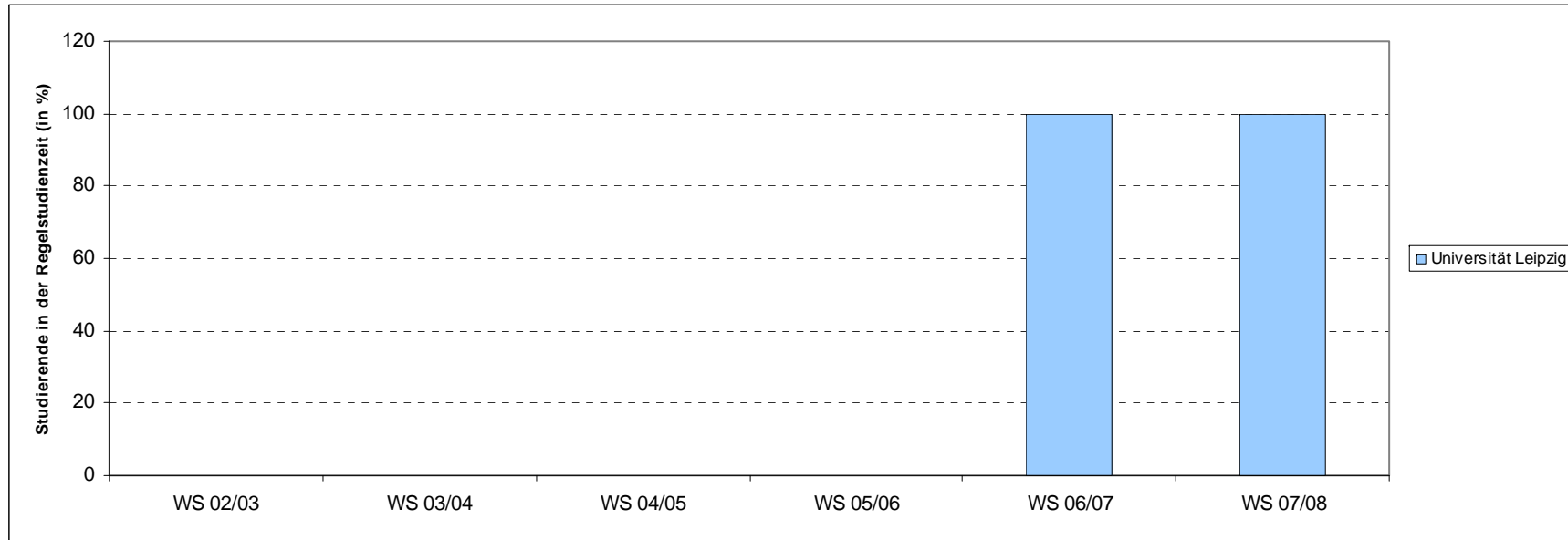


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

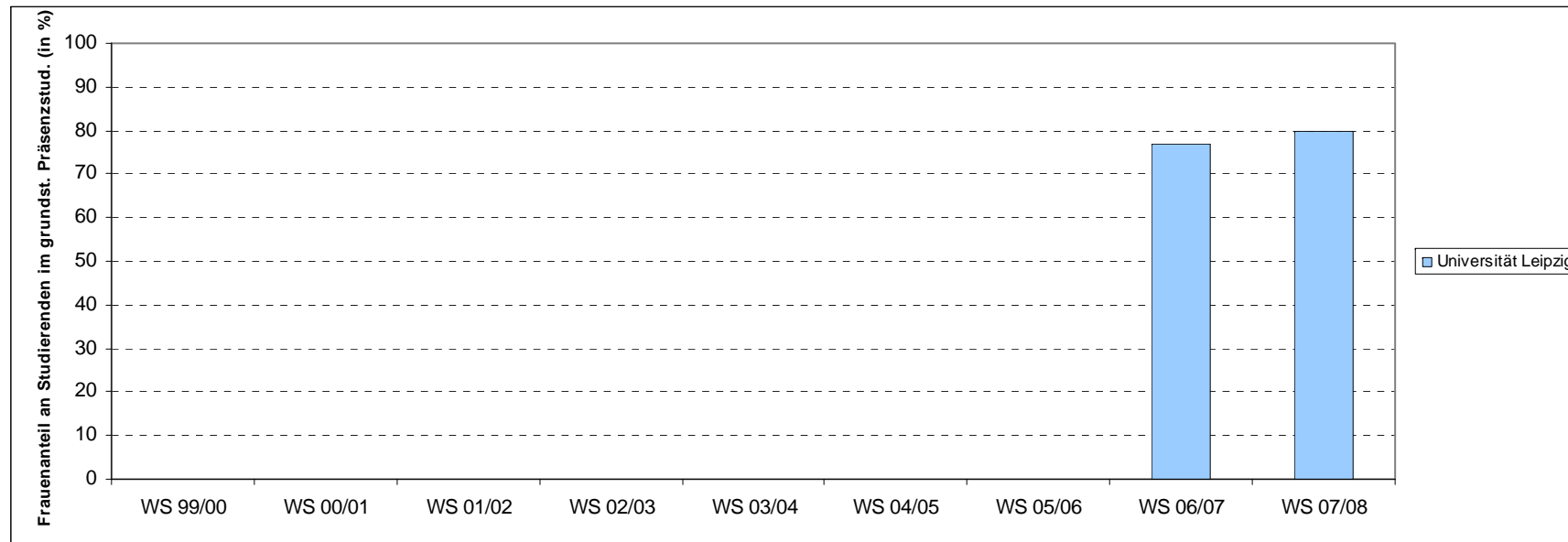
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[190] Sonderpädagogik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	115	115	80
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	1.125	1.292	78

Der Frauenanteil an Studierenden beträgt im WS 2007/08 exakt 80% und liegt somit minimal über dem Bundesvergleichswert.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[190] Sonderpädagogik</b>				
Universität Leipzig				
LA Bachelor	52	37	9	

Auch hier kommt knapp die Hälfte der Studierenden aus Sachsen, gefolgt von denjenigen aus den anderen neuen Bundesländern.

**10.2.1.11.5 Sprachheilpädagogik/ Logopädie**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[151] Sprachheilpädagogik/ Logopädie</b>															
Universität Leipzig															
LA Sonderschulen															

Das Lehramt Förderschulen im Fach Sprachheilpädagogik/ Logopädie wurde im WS 2006/07 vom reformierten Lehramtsbachelor im Fach Sonderpädagogik abgelöst (siehe oben, 10.2.1.11.4).

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[151] Sprachheilpädagogik/ Logopädie</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Sonderschulen - auslaufend			49	149	73
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	108	318	764	2.121	

Im WS 2007/08 sind knapp 150 Lehramtsstudierende der Sprachheilpädagogik/ Logopädie in der Fallstatistik ausgewiesen; 73% der Erstfachstudierenden befinden sich noch innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

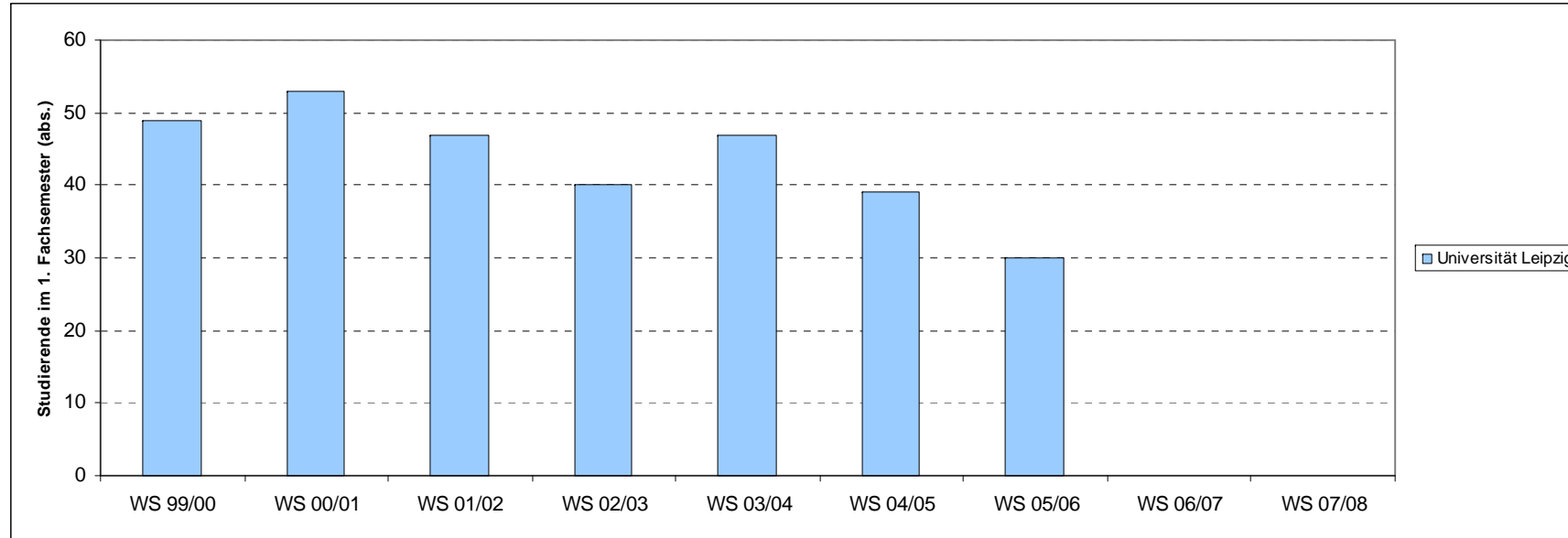




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

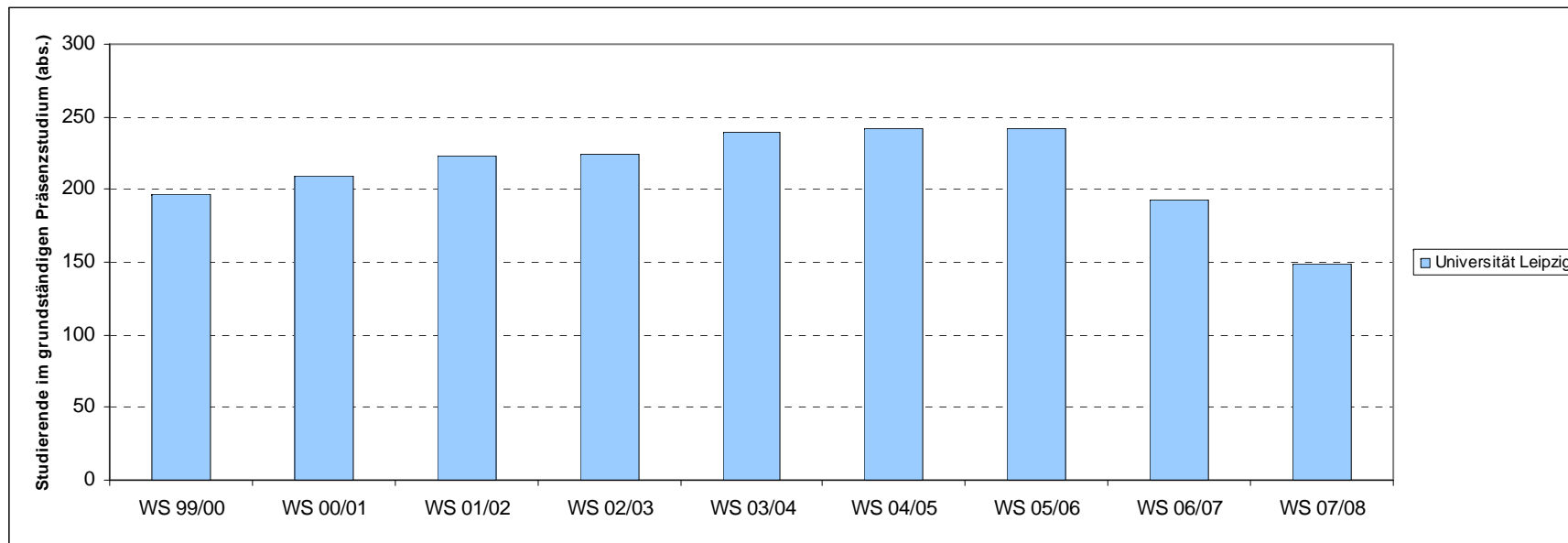
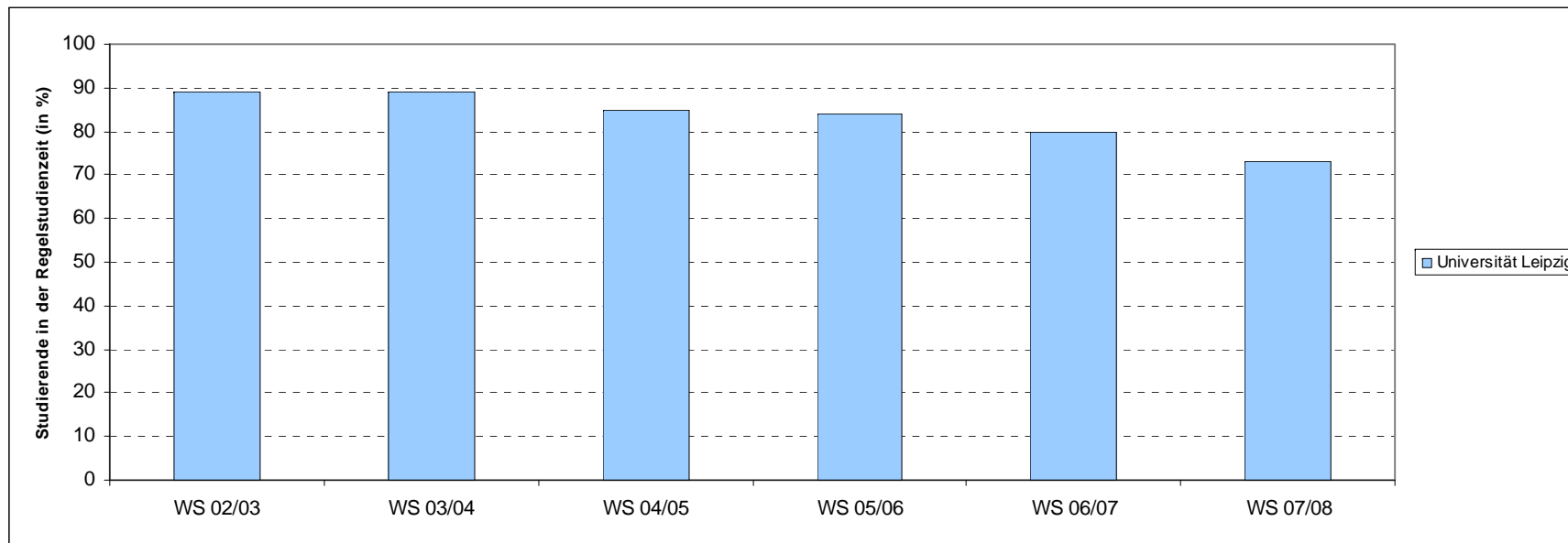


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

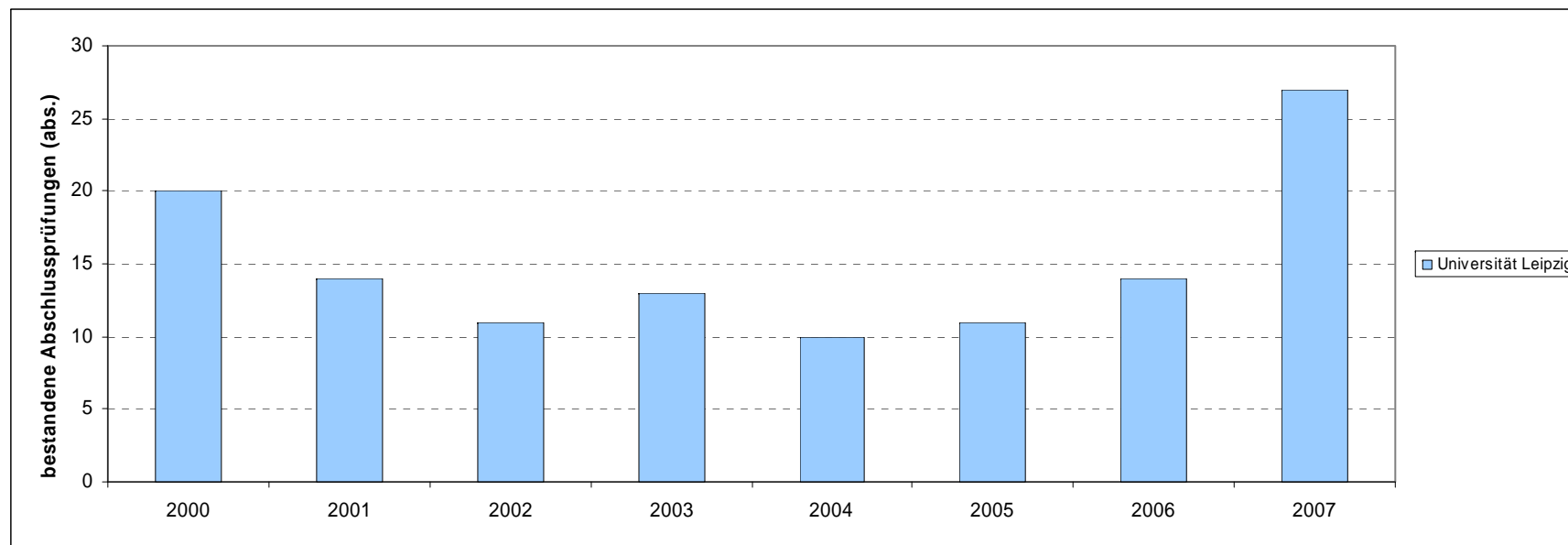
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[151] Sprachheilpädagogik/ Logopädie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Sonderschulen - auslaufend	11,5	27	2,2	41
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,3	302		42

Die 27 Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2007 beendeten ihr Studium durchschnittlich mit der Note „gut“. Die Absolvent/innenquote liegt bei 41% und damit nahezu auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[151] Sprachheilpädagogik/ Logopädie</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Sonderschulen - auslaufend	10,2	9,9	10,1	10,1	11,3	10,5	10,9	11,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[151] Sprachheilpädagogik/ Logopädie</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Sonderschulen - auslaufend	46	131	93
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	707	1.861	92

Das Fach Sprachheilpädagogik/ Logopädie ist fast ausschließlich mit Frauen besetzt. Der Frauenanteil an den Studierenden liegt an der Universität Leipzig in etwa auf bundesdeutschem Niveau.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

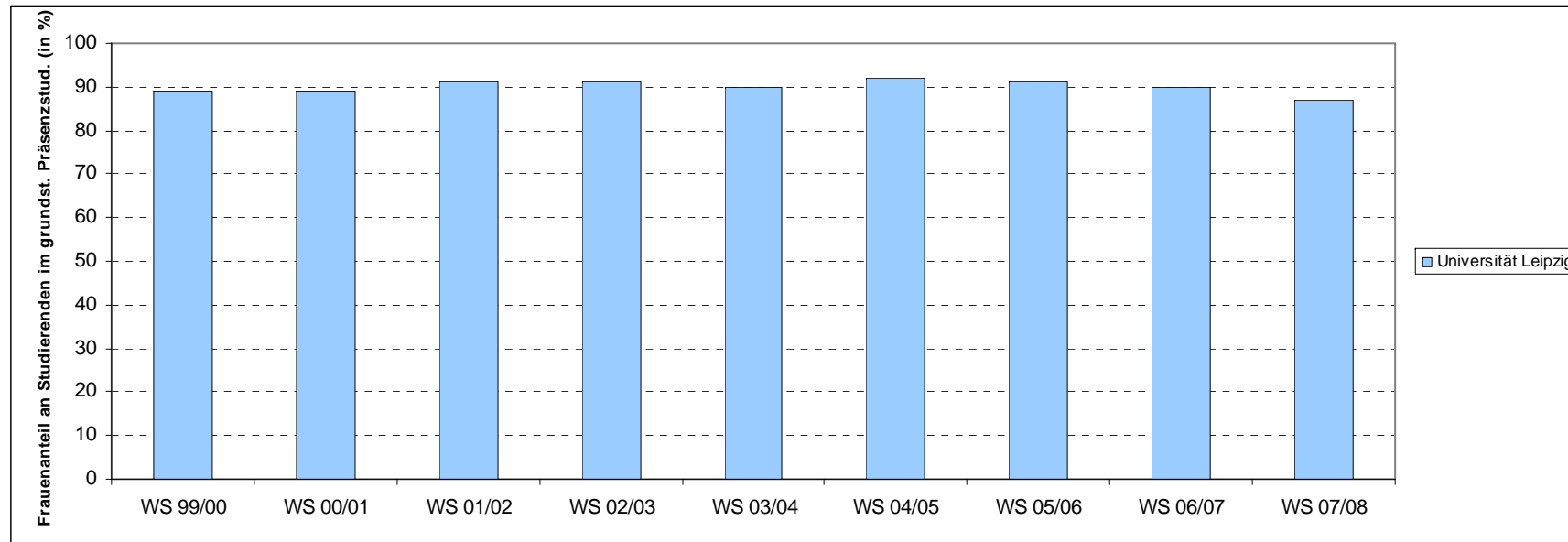
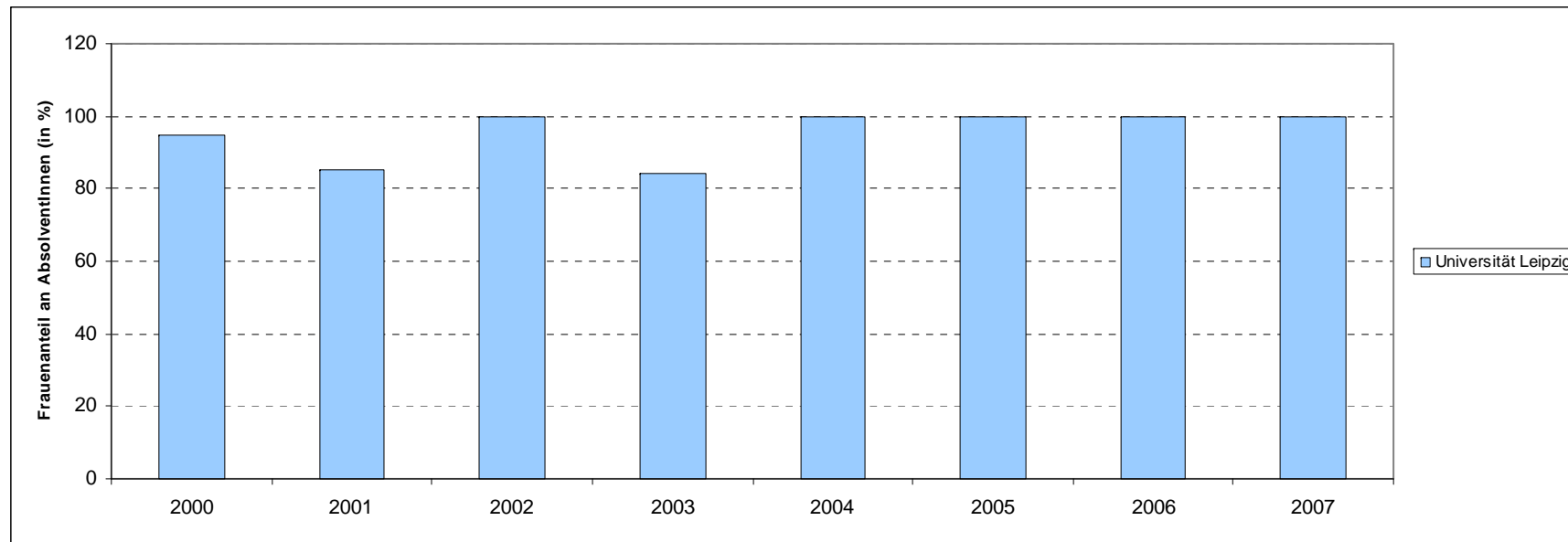


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[151] Sprachheilpädagogik/ Logopädie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Sonderschulen - auslaufend	100	44		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	94	77	32	2,41

Im Prüfungsjahr 2007 haben ausschließlich weibliche Studierende ihr Studium beendet.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[151] Sprachheilpädagogik/ Logopädie</b>				
Universität Leipzig				
LA Sonderschulen - auslaufend	53	38	8	

Etwas mehr als die Hälfte der Studierenden hat ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben; 38% kommen aus den anderen neuen Bundesländern und lediglich 8% aus den alten Bundesländern.

**10.2.1.11.6 Verhaltensgestörtenpädagogik**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungs- beschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[170] Verhaltensgestörtenpädagogik</b>															
Universität Leipzig															
LA Sonderschulen															

Die Immatrikulation ins erste Fachsemester für das Lehramt Förderschulen im Fach Verhaltensgestörtenpädagogik war letztmalig im WS 2005/06 möglich. Im WS 2006/07 wurde es durch den Lehramtsbachelor im Fach Sonderpädagogik abgelöst (siehe oben, 10.2.1.11.4).

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[170] Verhaltensgestörtenpädagogik</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Sonderschulen - auslaufend			28	108	57
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	80	214	419	1.403	

Im WS 2007/08 sind an der Universität Leipzig im Lehramtsstudiengang Verhaltensgestörtenpädagogik 28 Studierende im Erstfach und 80 im Zweitfach immatrikuliert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

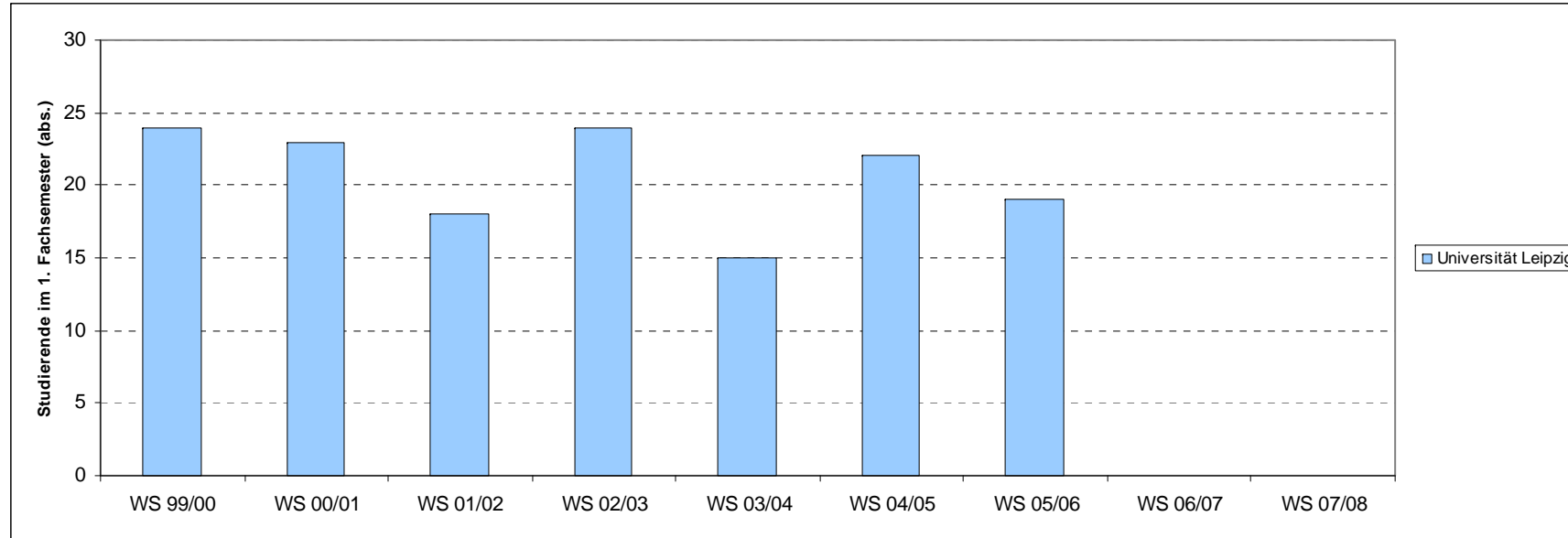


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

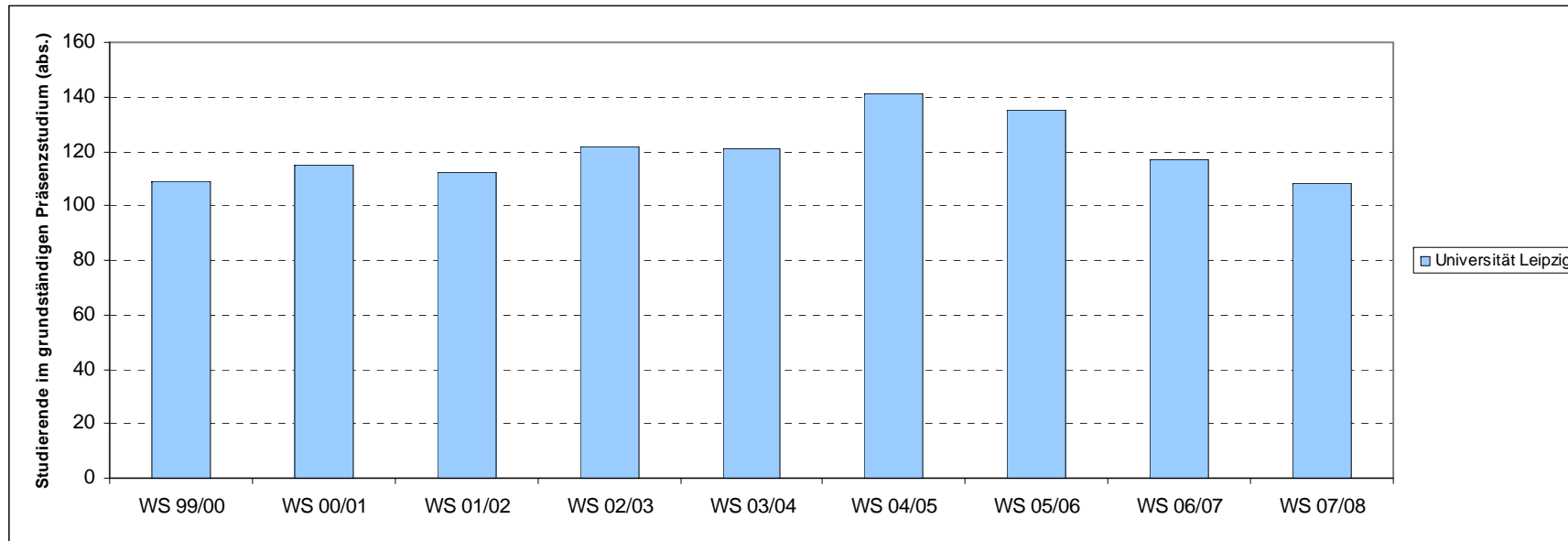
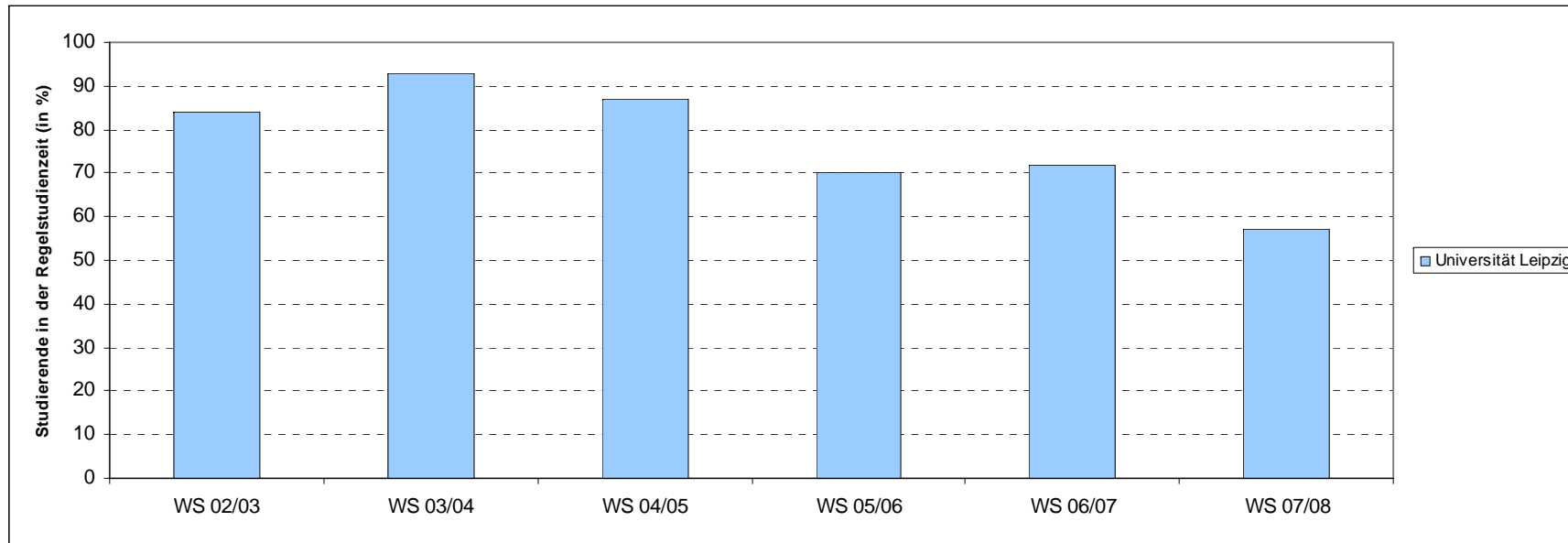




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

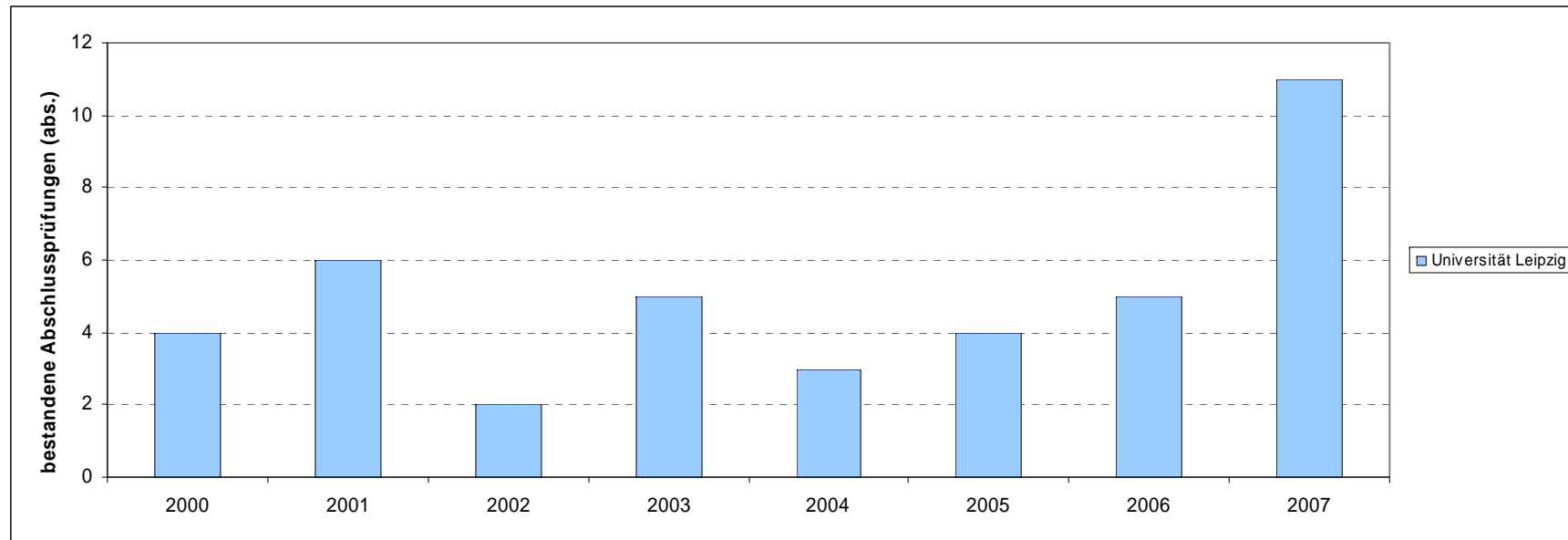
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[170] Verhaltensgestörtenpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Sonderschulen - auslaufend	11,1	11	2,1	39
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	8,3	158		42

Im Prüfungsjahr 2007 verzeichnet der Studiengang Verhaltensgestörtenpädagogik elf bestandene Abschlussprüfungen. Die Absolvent/innen haben rund drei Semester länger studiert als bundesweit.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[170] Verhaltensgestörtenpädagogik</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Sonderschulen - auslaufend	10,2	10,8	10,0	11,4	10,0	10,2	11,2	11,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[170] Verhaltensgestörtenpädagogik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Sonderschulen - auslaufend	20	86	71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	313	1.064	74

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt mit 71% drei Prozentpunkte unterhalb des Bundesvergleichswerts.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

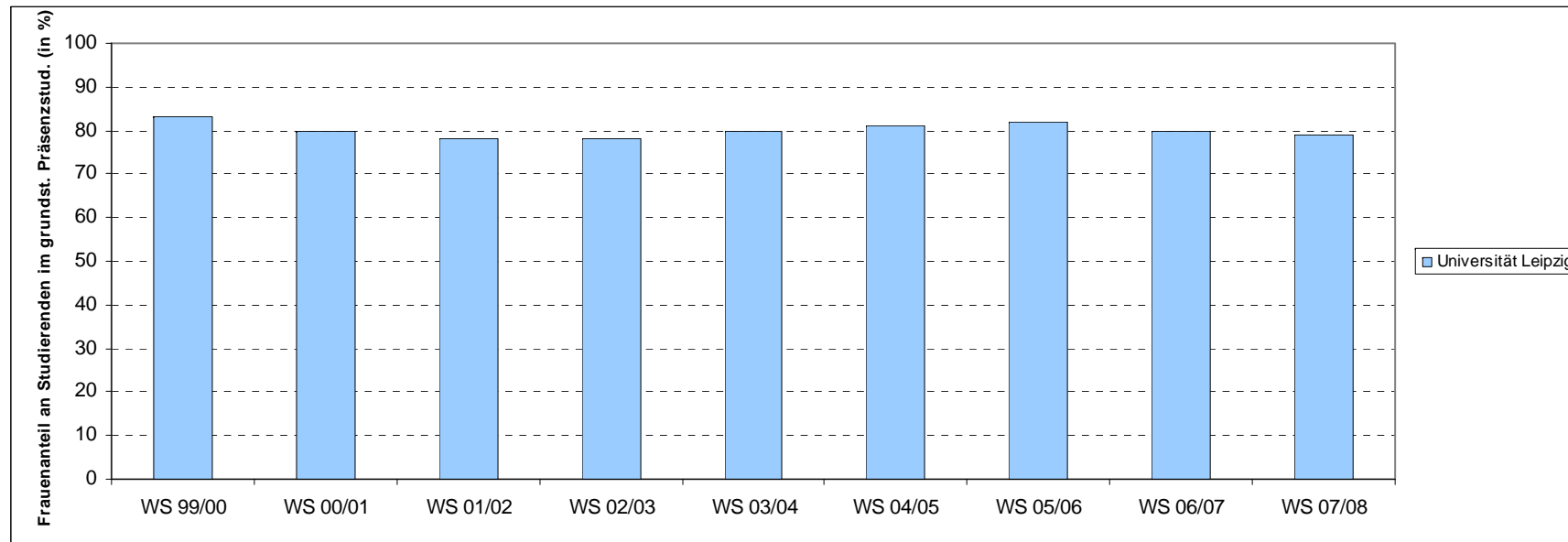
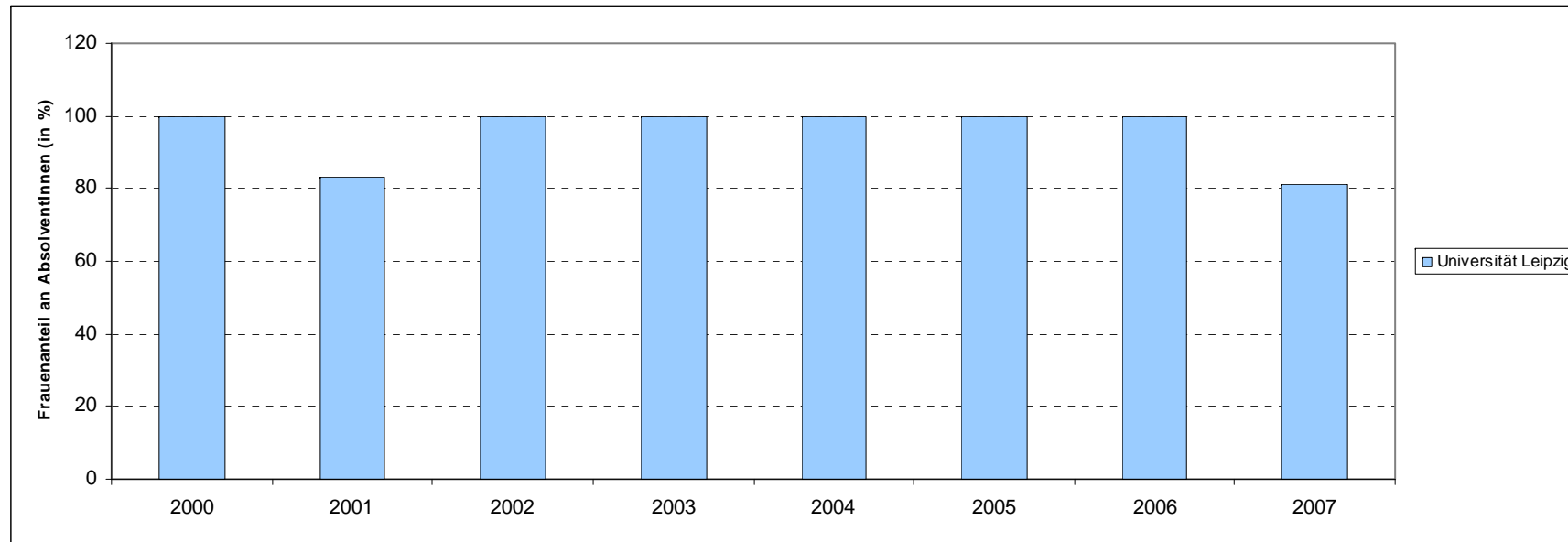


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[170] Verhaltensgestörtenpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Sonderschulen - auslaufend	81	43	22	1,95
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	77	51	54	0,94

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist sehr hoch. Auch hatten Frauen statistisch größere Chancen auf einen erfolgreichen Studienabschluss innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer als Männer.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[170] Verhaltensgestörtenpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Sonderschulen - auslaufend</i>	35	39	25	

Mit 35% kommen hier vergleichsweise wenige Studierende aus Sachsen: Rund zwei Fünftel stammen aus den anderen neuen Bundesländern, ein Viertel aus den alten.

## 10.2.2 Sport

### 10.2.2.1 Sport, Sportwissenschaft

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Sportwissenschaft</b>			<b>101,2</b>	<b>50,0</b>	<b>51,2</b>
	<i>Sportwissenschaft</i>	Bachelor (U)			
	<i>Sportmanagement</i>	Bachelor (U)			
	<i>Sport</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	<i>Prävention/ Rehabilitation</i>	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			

Die Lehreinheit Sport an der Universität Leipzig ist mit 101% optimal ausgelastet.

### 10.2.2.1.1 Sportpädagogik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[098] Sportpädagogik</b>																
<b>Universität Leipzig</b>																
LA Bachelor													NCö	45	45	45
LA Grundschulen																
LA Gymnasien																
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																
LA Sonderschulen																

Die herkömmlichen Studiengänge an der Universität Leipzig wurden zum WS 2005/06 letztmalig zur Immatrikulation angeboten. Ab dem WS 2006/07 folgte die Umstellung auf den polyvalenten Bachelorstudiengang. An der Universität Leipzig wird es ab dem WS 2009/10 einen Masterstudiengang für die jeweilige Schulart Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Förderschulen, Lehramt an Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien geben.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[098] Sportpädagogik</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	35	58	55	97	100
LA Grundschulen - auslaufend				23	
LA Gymnasien - auslaufend			130	179	52
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			24	32	37
LA Sonderschulen - auslaufend				10	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	816	1.831	5.184	11.863	

Das Lehramt an Gymnasien ist mit 130 Studierenden im ersten Fach und 49 im zweiten ein stark besetzter Studiengang. Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit liegt in den auslaufenden Studiengängen zwischen 37 und 52%.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

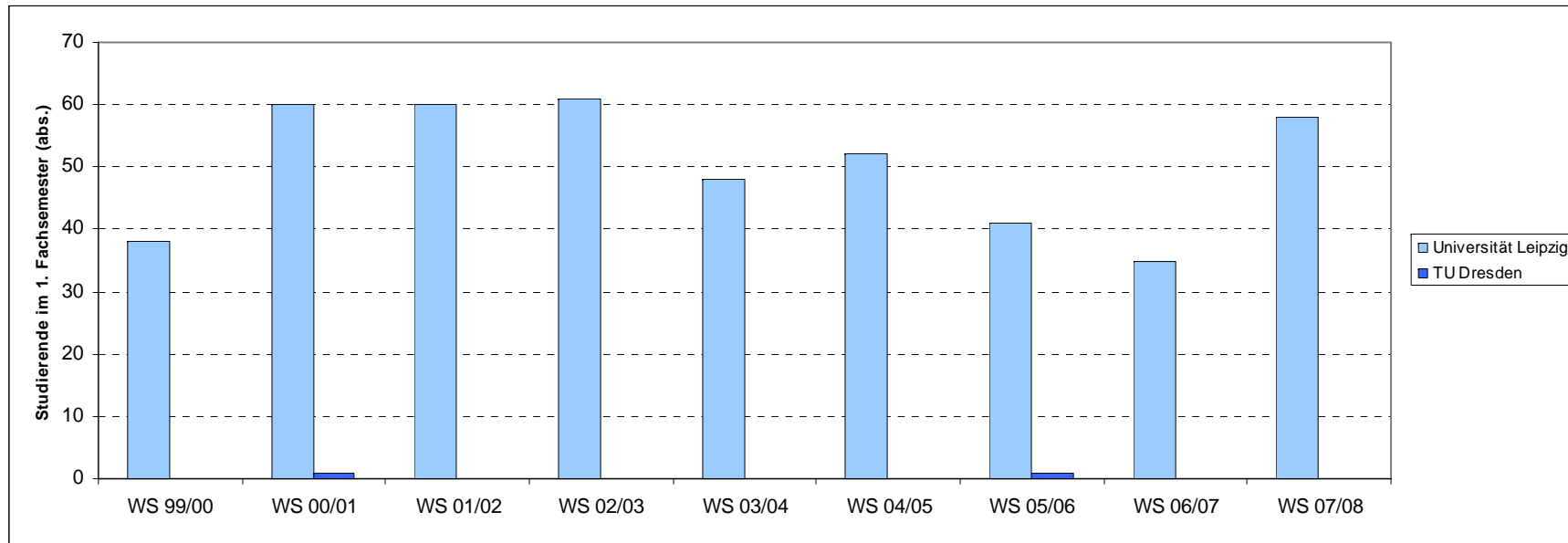


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

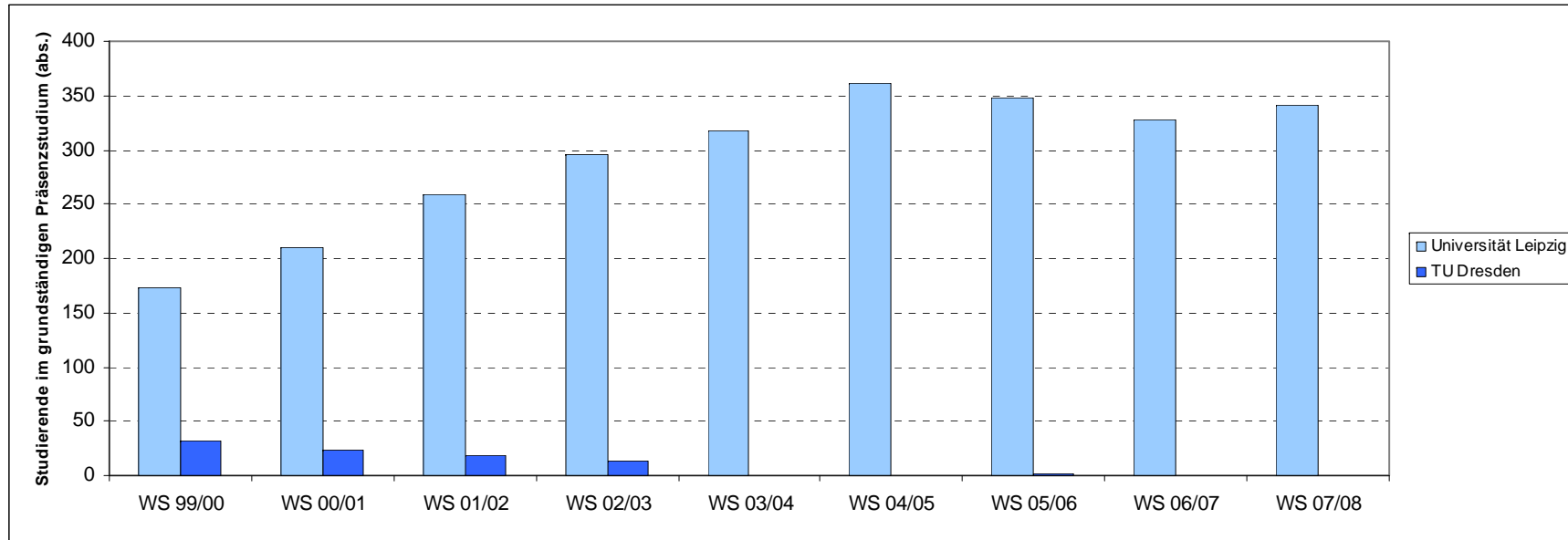
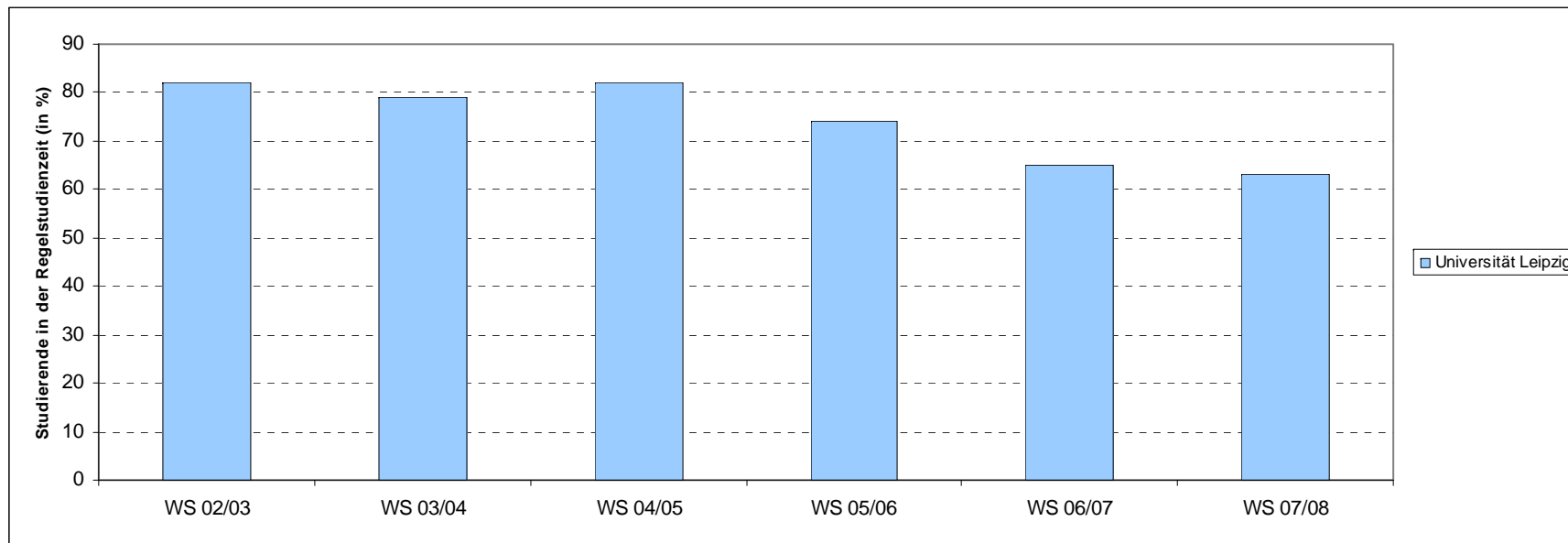


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

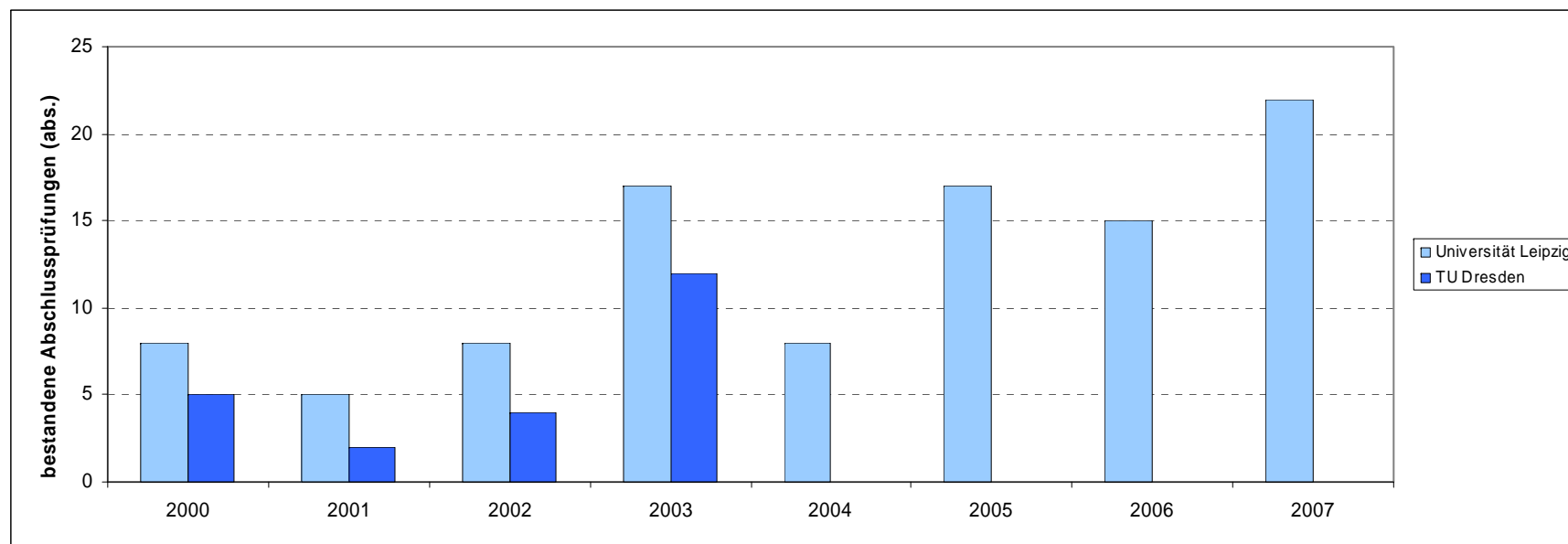
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[098] Sportpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	n. F.	1	n. F.	n. F.
LA Gymnasien - auslaufend	12,6	21	2,3	35
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,8	857		23

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für zwei Studiengänge vor. Die Studiendauer des Lehramts an Gymnasien liegt rund zwei Semester über dem bundesweiten Durchschnitt. Der Abschlussnotendurchschnitt fällt „gut“ aus. Die Absolvent/innenquote liegt bei 35% und damit über dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[098] Sportpädagogik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Grundschulen - auslaufend	7,0	8,0	8,2	8,6				
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Grundschulen - auslaufend								10,0
LA Gymnasien - auslaufend	12,8	11,5	12,8	12,2	11,9	12,4	11,4	12,6
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		8,0	12,0	10,0	11,0	8,5	10,7	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[098] Sportpädagogik</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	23	49	41
LA Grundschulen - auslaufend		17	-
LA Gymnasien - auslaufend	46	70	35
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	5	7	20
LA Sonderschulen - auslaufend		7	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	1.964	5.186	37

Der Frauenanteil an den Lehramtsstudierenden der Sportpädagogik liegt lediglich im Lehramtsbachelor über dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

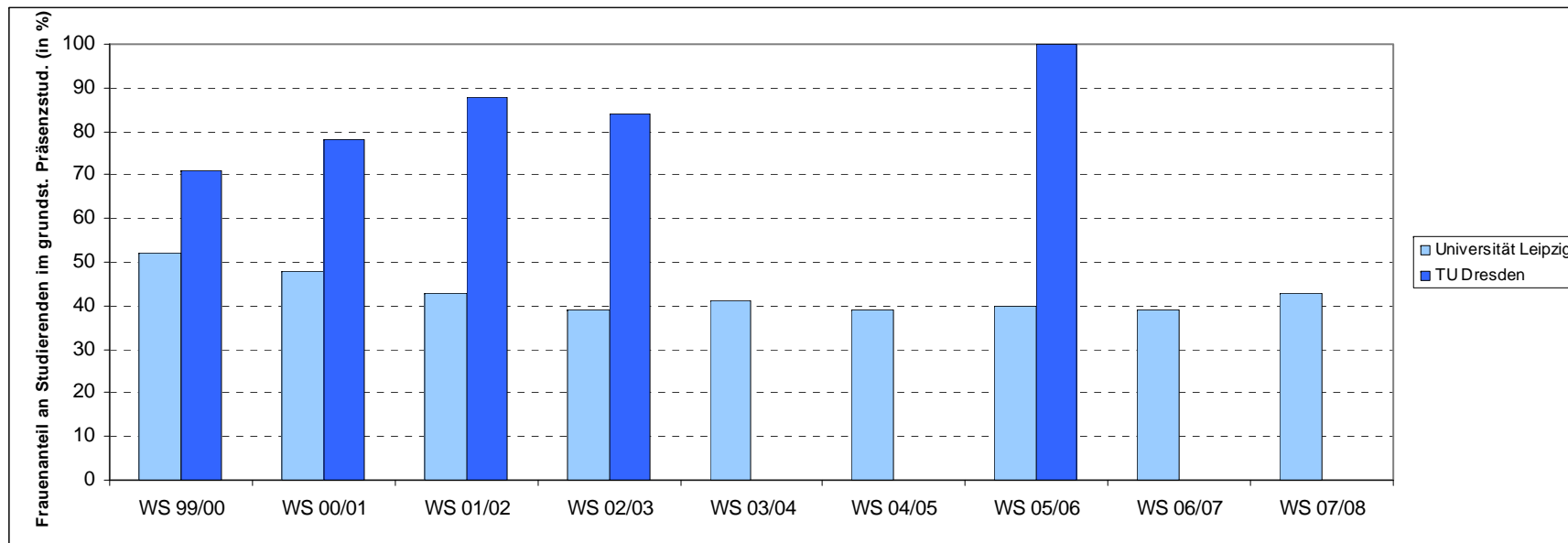
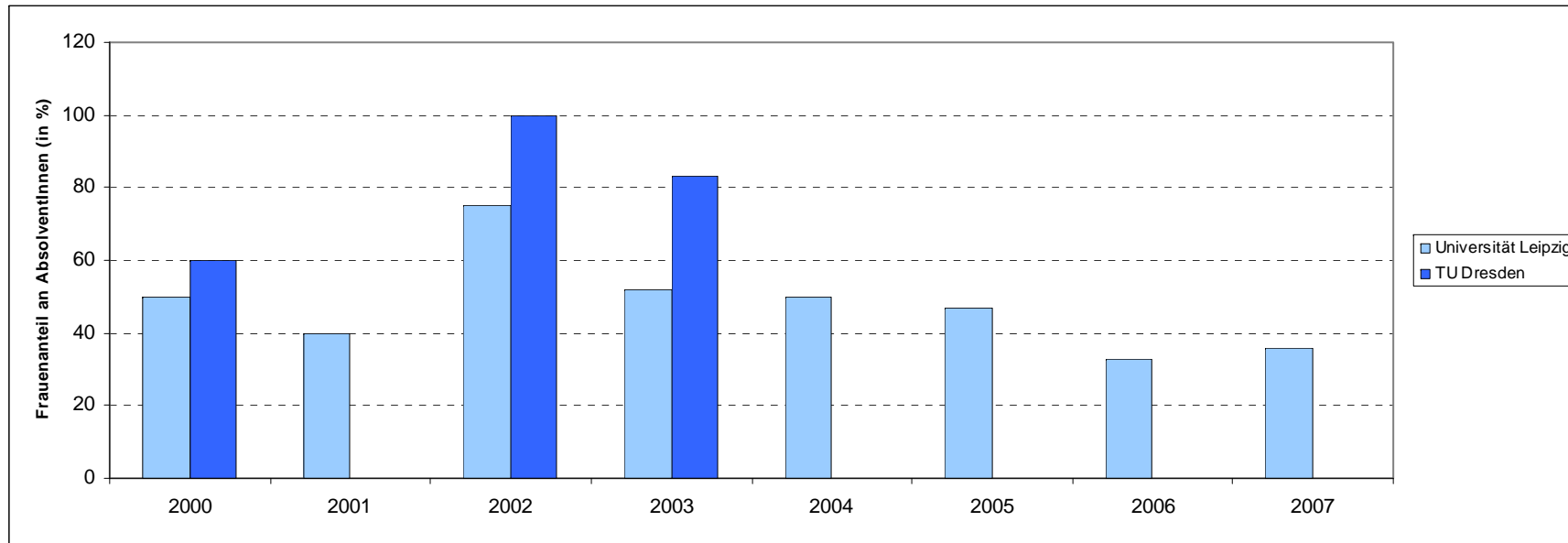


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[098] Sportpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	n. F.	n. F.		
LA Gymnasien - auslaufend	33	42	31	1,35
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	55	27	19	1,42

Im Lehramtsstudiengang für Gymnasien beendeten im Prüfungsjahr 2007 überwiegend männliche Studierende ihr Studium. Dennoch hatten Frauen statistisch größere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss ihres Studiums innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer, als ihre männlichen Kommilitonen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[098] Sportpädagogik</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	40	56	3	
LA Gymnasien - auslaufend	57	35	6	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	58	33	8	

Während die Studierenden im lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang größtenteils aus einem neuen Bundesland außer Sachsen kommen, stammen fast 60% der Studierenden der beiden auslaufenden Studiengänge aus Sachsen.

### 10.2.3 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

#### 10.2.3.1 Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften allgemein

##### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Politikwissenschaft</b>			<b>136,9</b>		
	<i>Gemeinschaftskunde</i>	<i>LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufsschule</i>			
	<i>Wirtschafts- und Sozialkunde</i>	<i>LA Berufsschule</i>			
	Politikwissenschaft	Magister; Bachelor (U)			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Politikwissenschaft</b>			<b>136,5</b>	<b>22,8</b>	<b>113,7</b>
	<i>Gemeinschaftskunde</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	Politikwissenschaft	Bachelor (U)			

Die Lehreinheiten an beiden Universitäten sind mit jeweils über 130% sehr stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.



### 10.2.3.1.1 Lernbereich Gesellschaftslehre

Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes ist ein Lernbereich ein „Studienfach der Lehrerausbildung, das in mehrere Studienbereiche der Fächergruppe übergreift.“ (Statistisches Bundesamt, Studierende an Hochschulen Wintersemester 2007/2008 Fachserie 11 Reihe 4.1 – 2007, S. 437)

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[154] Lernbereich Gesellschaftslehre</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Gymnasien	siehe Landesschlüssel [773]														
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I	siehe Landesschlüssel [773]														
<b>Universität Leipzig</b>															
LA Bachelor												NCö	30	30	30
LA Gymnasien															
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I															
LA Sonderschulen															
<b>[773] Gemeinschaftskunde</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)												NCö		60	40
LA Gymnasien												NCö	30		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												NCö	30		
<b>[980] Gemeinschaftskunde/ Rechtserziehung/ Wirtschaft</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Bachelor	siehe Landesschlüssel [773]														

Das Fach Gemeinschaftskunde wird als Lehramtsstudium an der TU Dresden und an der Universität Leipzig angeboten. In allen Studiengängen gibt es einen örtlichen NC. Die Umstellung auf den Lehramtsbachelor erfolgte an der Universität Leipzig im WS 2006/07, während in Dresden der reformierte Studiengang ab WS 2007/08 angeboten wird. An der Universität Leipzig wird es ab dem WS 2009/10 einen Masterstudiengang für die jeweilige Schulart Lehramt an Förderschulen, Lehramt an Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien geben. In der Hochschulstatistik wird für den Bachelorstudiengang an

der TU Dresden ein weiterer Landesschlüssel mit der Bezeichnung Gemeinschaftskunde/ Rechtserziehung/ Wirtschaft geführt, so wie der Studiengang an der Hochschule heißt. Allerdings liegen hierfür keine gesonderten Daten vor.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[154] Lernbereich Gesellschaftslehre</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor		26	3	45	100
LA Gymnasien - auslaufend			26	271	80
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			10	47	30
<b>[773] Gemeinschaftskunde</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		57		57	
LA Gymnasien - auslaufend			25	167	72
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			11	93	63
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	5	392	350	2.737	

Insgesamt sind in den Studiengängen, die dem Lernbereich Gesellschaftslehre zugeordnet werden, 681 sächsische Studierende in der Fallstatistik ausgewiesen. Davon entfallen rund 100 auf die beiden neu eingeführten lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge.

Am stärksten ist an beiden Universitäten der auslaufende Lehramtsstudiengang für Gymnasien besetzt. In diesem befinden sich 80 bzw. 72% der Erstfachstudierenden in der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

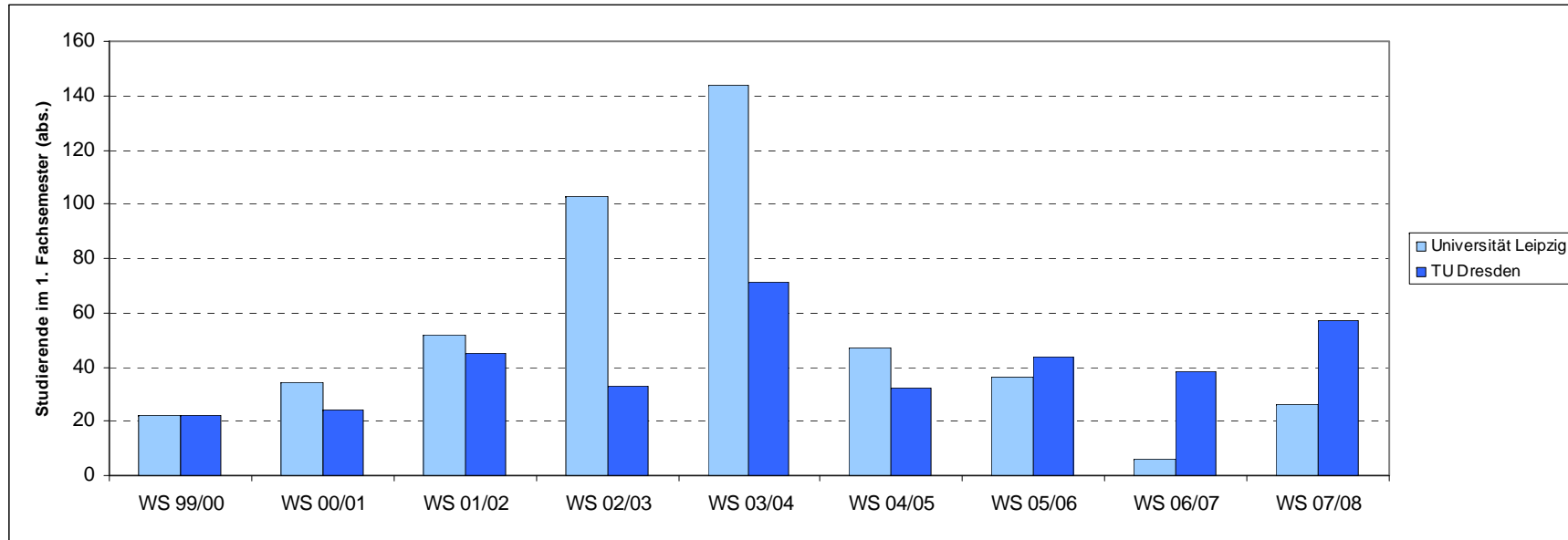


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

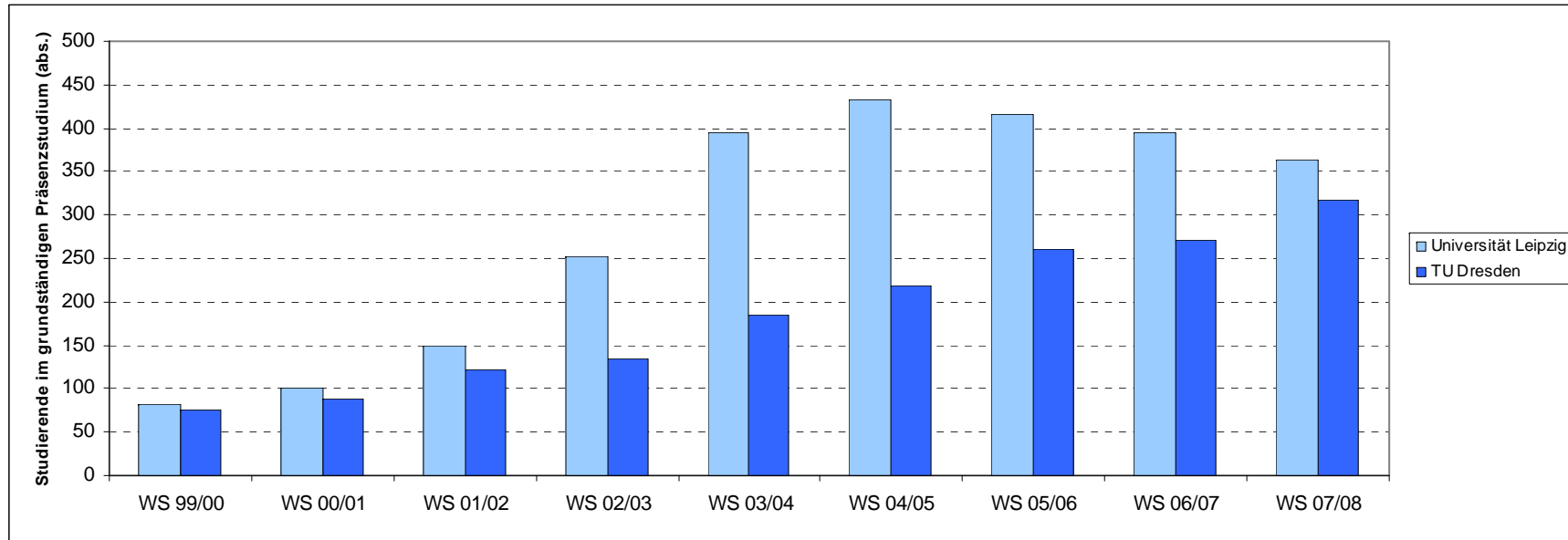
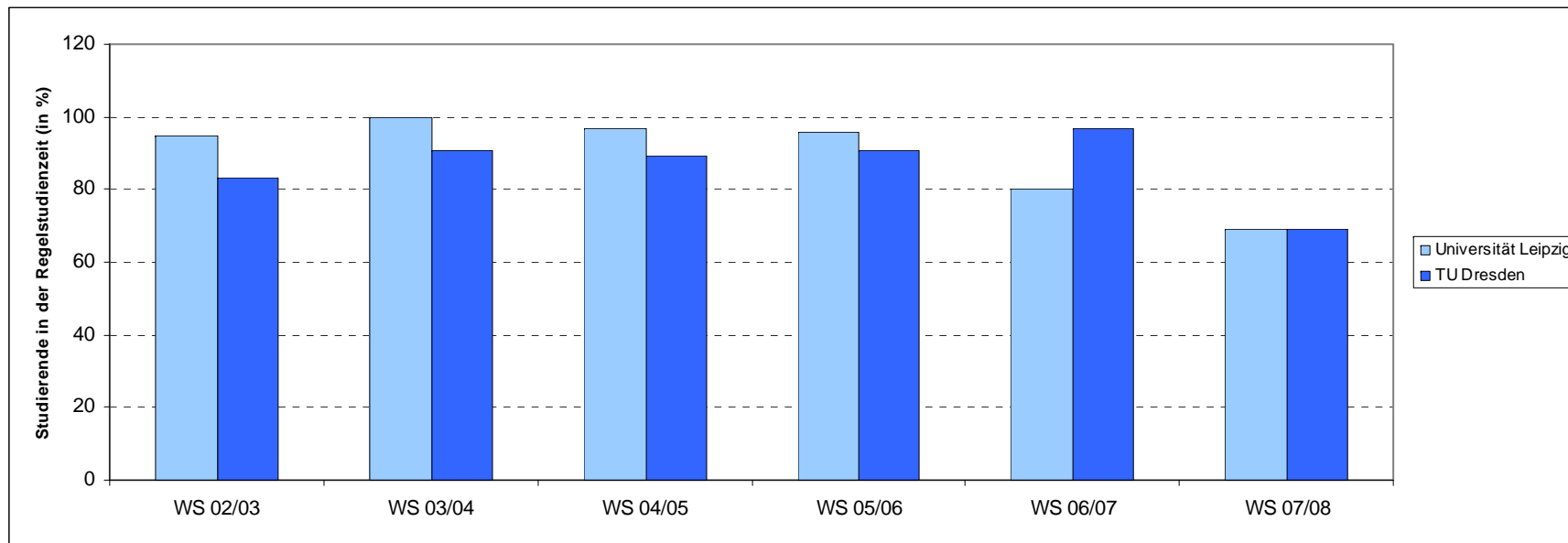


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

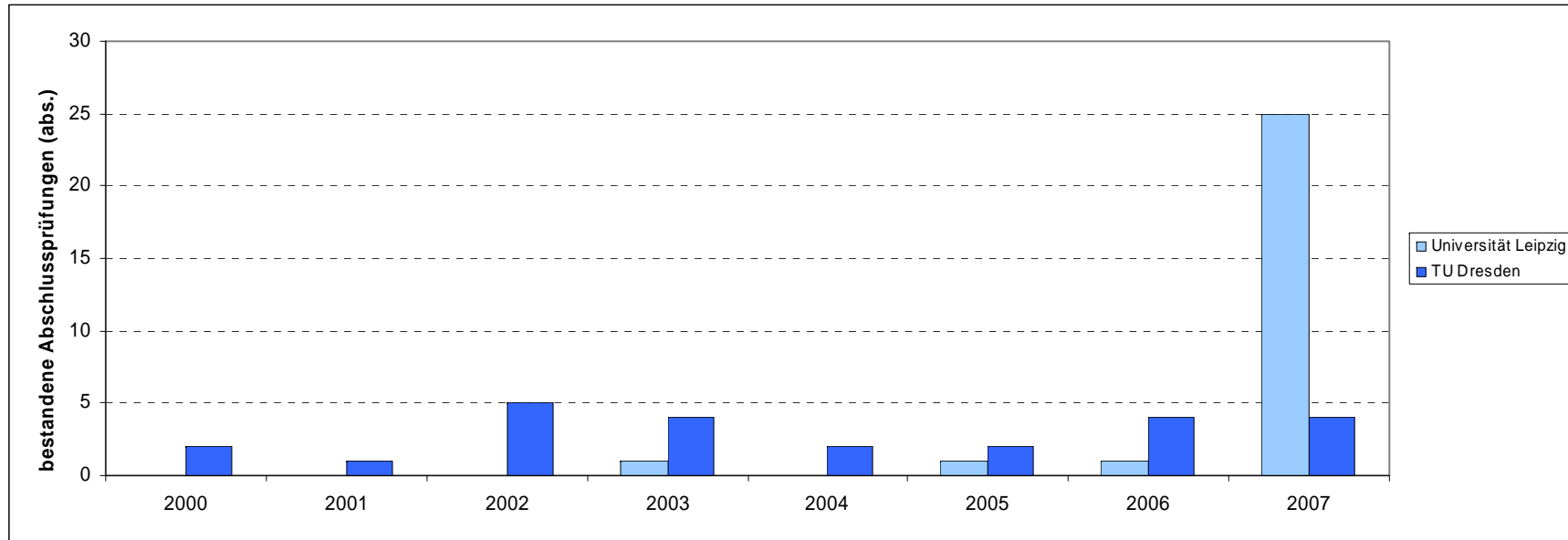
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[154] Lernbereich Gesellschaftslehre</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	n. F.	4	n. F.	10
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	11,0	16	2,1	6
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	9,7	9	2,8	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,5	237		41

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für drei Studiengänge vor. An der Universität Leipzig werden insgesamt 25 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen. Die Studierenden der Lehrämter für Gymnasien studierten zwar durchschnittlich über ein Semester länger als diejenigen der Lehrämter für die Mittelstufe/ Sekundarstufe I, schlossen jedoch eine Note besser ab. Im Lehramtsstudiengang für die Mittelstufe/ Sekundarstufe I haben genauso viele Studierende ihr Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer absolviert wie es vor rund sechs Jahren begonnen hatten.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[154] Lernbereich Gesellschaftslehre</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	10,5	11,0	9,8	10,5	10,0	12,0	10,2	10,0
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>				12,0				
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>								11,0
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>				9,0		10,0	12,0	9,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[154] Lernbereich Gesellschaftslehre</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	1	20	33
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	13	106	50
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	5	24	50
<b>[773] Gemeinschaftskunde</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		28	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	11	62	44
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	3	40	27
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	247	1.890	70

Während das Geschlechterverhältnis in den Leipziger Lehramtsstudiengängen für Gymnasien und für die Mittelstufe/ Sekundarstufe I ausgewogen ist, dominieren in allen anderen Studiengängen zahlenmäßig die Männer.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

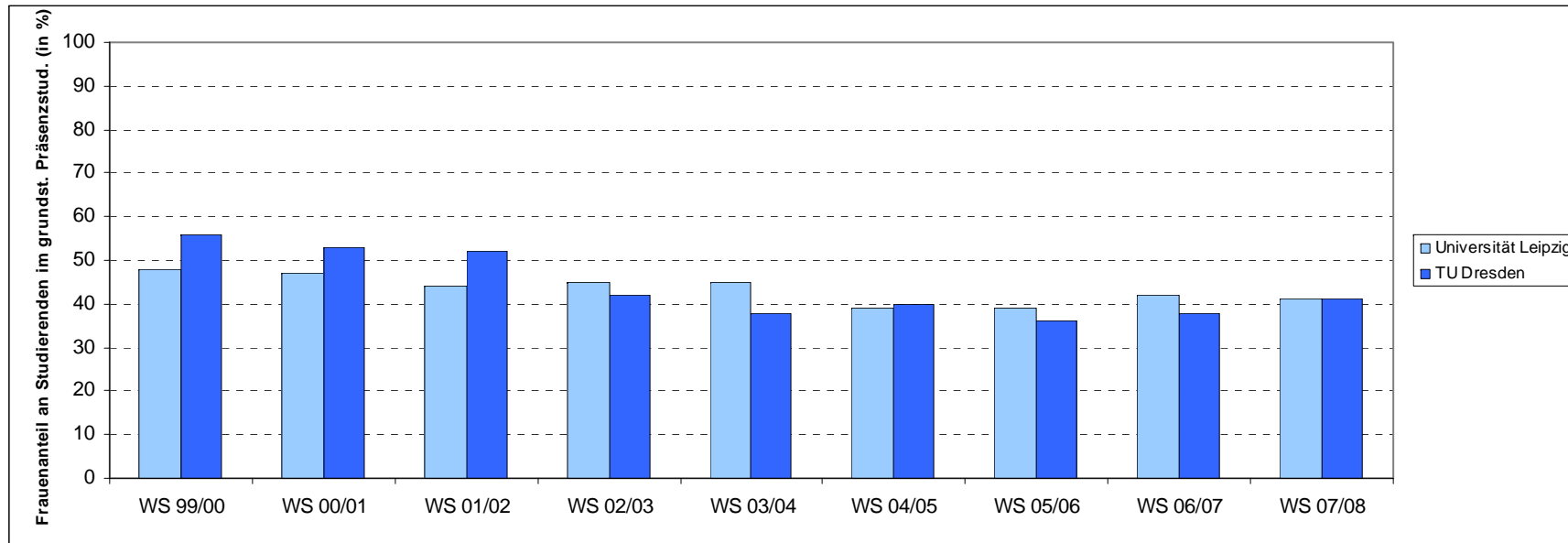
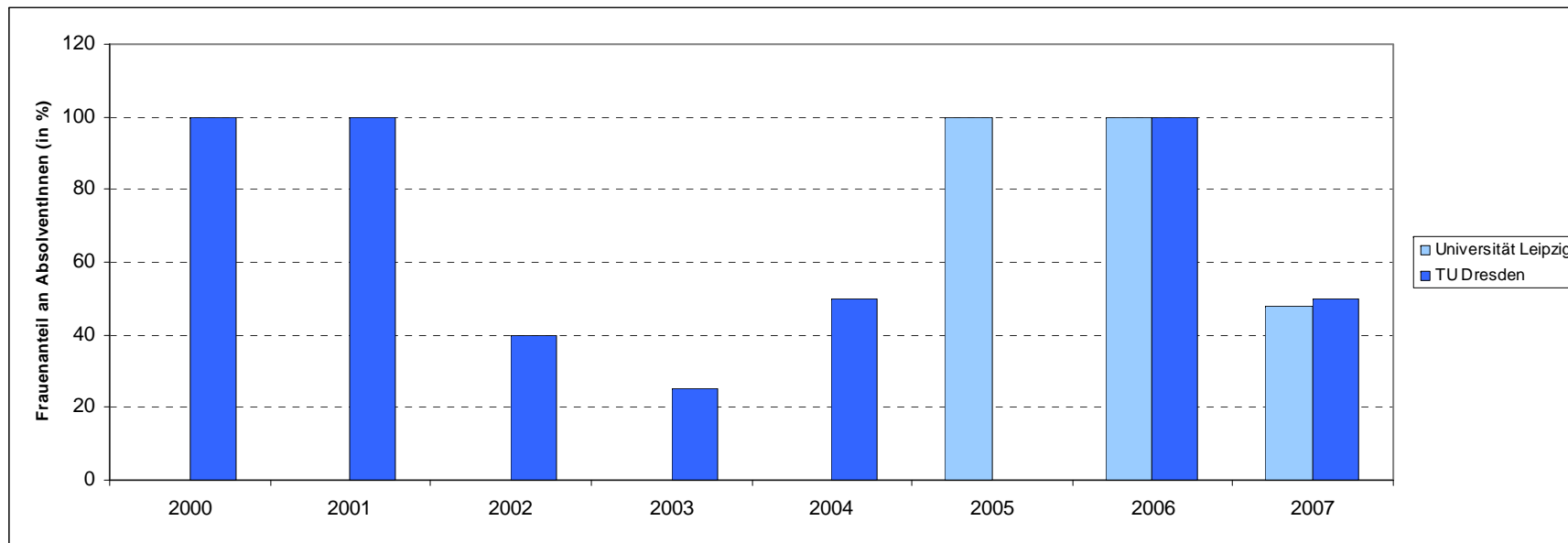


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[154] Lernbereich Gesellschaftslehre</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	50	20	n. F.	
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	43	8	6	1,33
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	55	120	80	1,50
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	84	50	17	2,94

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist höher als der an Studierenden. Auffallend sind die hohen „Schwundquoten“ im Leipziger Lehramtsstudiengang für Gymnasien bei beiden Geschlechtern gleichermaßen. Dennoch war die Wahrscheinlichkeit für weibliche Studierende höher, ihr vor rund fünf Jahren aufgenommenes Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, als für ihre männlichen Kommilitonen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[154] Lernbereich Gesellschaftslehre</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	66	33		
LA Gymnasien - auslaufend	57	34	7	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	40	50	10	
<b>[773] Gemeinschaftskunde</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	72	16	12	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	63	36		

Während in Dresden mehr Personen aus dem regionalen Umfeld kommen, verzeichnet Leipzig einen höheren Anteil an Studierenden aus den anderen neuen Bundesländern.

**10.2.3.2 Sozialwissenschaften**

**(1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich**

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Politikwissenschaft</b>			<b>136,9</b>		
	Gemeinschaftskunde	LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufsschule			
	Wirtschafts- und Sozialkunde	LA Berufsschule			
	Politikwissenschaft	Magister; Bachelor (U)			

Das Studienfach Wirtschafts- und Sozialkunde zählt an der TU Dresden zur Lehreinheit Politikwissenschaften. Diese ist mit 137% sehr stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.3.2.1 Sozialkunde

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[147] Sozialkunde</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Bachelor berufliche Schulen															
LA Berufliche Schulen												NC6	30		

Das Fach Wirtschafts- und Sozialkunde kann im Lehramtsstudiengang für Berufsbildende Schulen nur an der TU Dresden studiert werden. Ab dem WS 2007/08 wird der Studiengang LA Berufliche Schulen an der TU Dresden durch den Bachelorstudiengang für Berufliche Bildung abgelöst.

Zu beachten ist, dass die Prüfungsdaten ab dem Prüfungsjahr 2005 unter dem Bundesschlüssel Sozialpädagogik, welcher unter 10.2.3.3.1 dargestellt ist, ausgewiesen werden.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[147] Sozialkunde</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor berufliche Schulen		40		40	
LA Berufliche Schulen - auslaufend			1	114	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	749	2.091	2.965	8.503	

In beiden Dresdner Lehramtsstudiengängen Wirtschafts- und Sozialkunde sind insgesamt 154 Studierende in der Fallstatistik ausgewiesen. Davon entfällt etwas mehr als ein Viertel auf den neu eingeführten Lehramtsbachelor.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

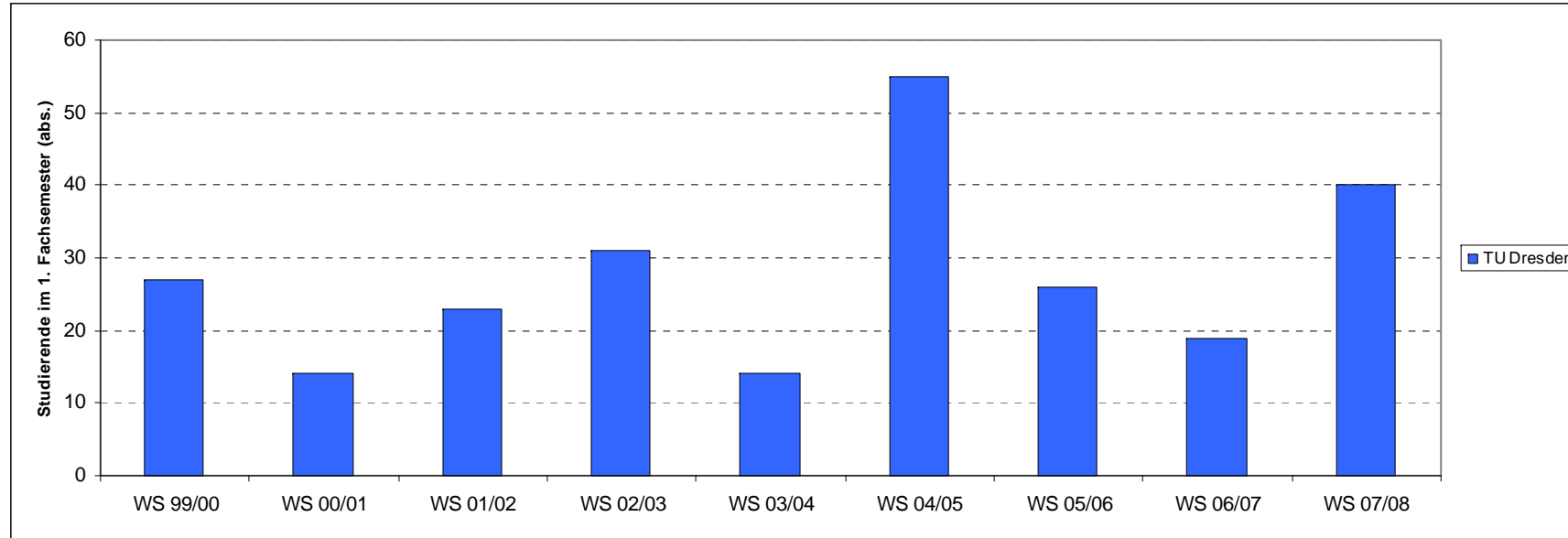


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

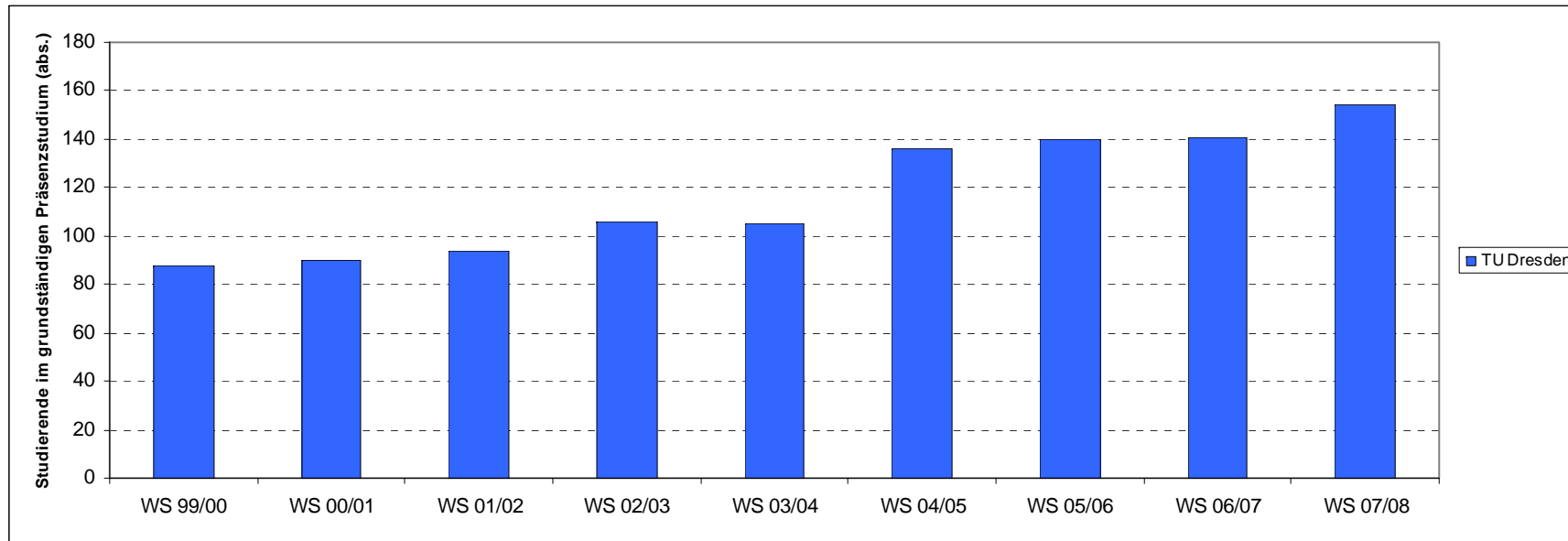
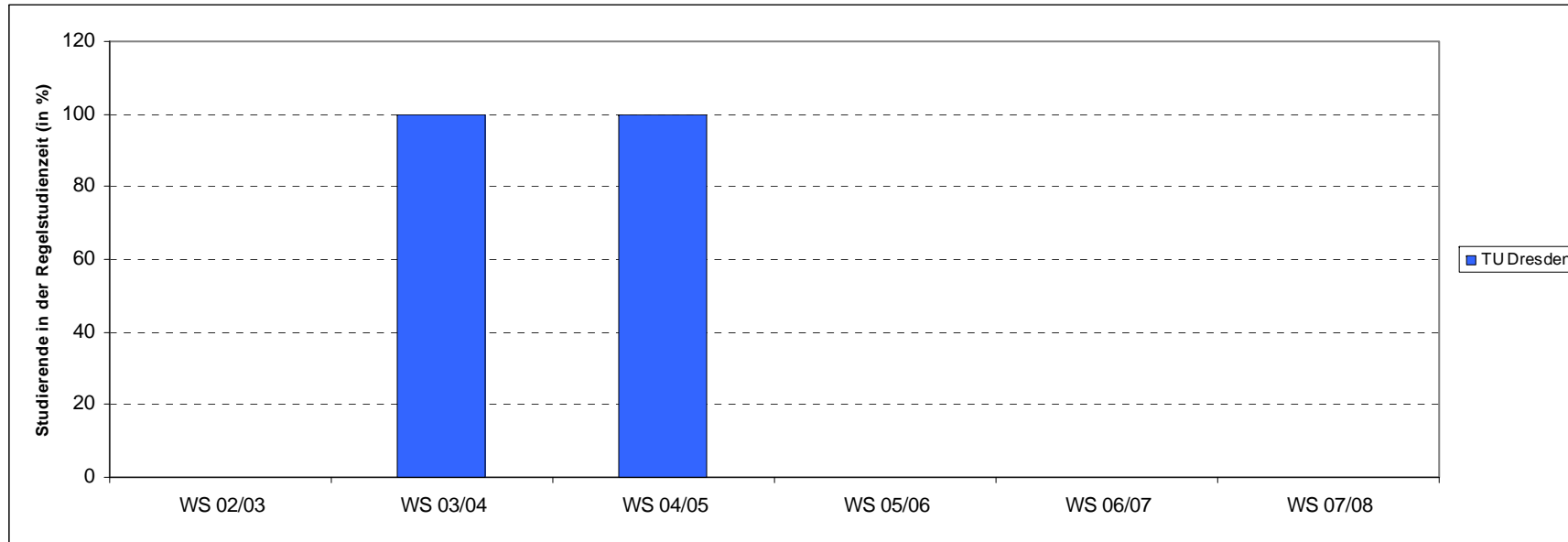


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



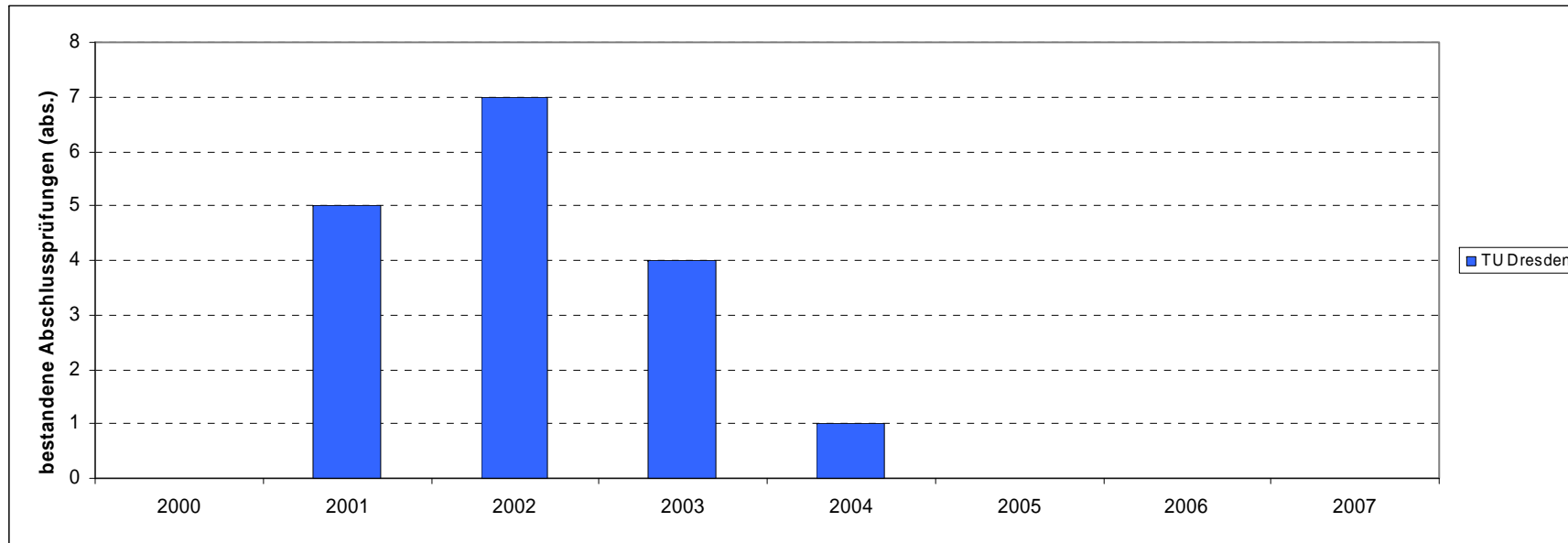
**(3) Studienergebnisse**

Die Tabelle 3.1 Studienergebnisse entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Prüfungsdaten ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[147] Sozialkunde</b> TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend		8,0	8,0	10,0	9,0			

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

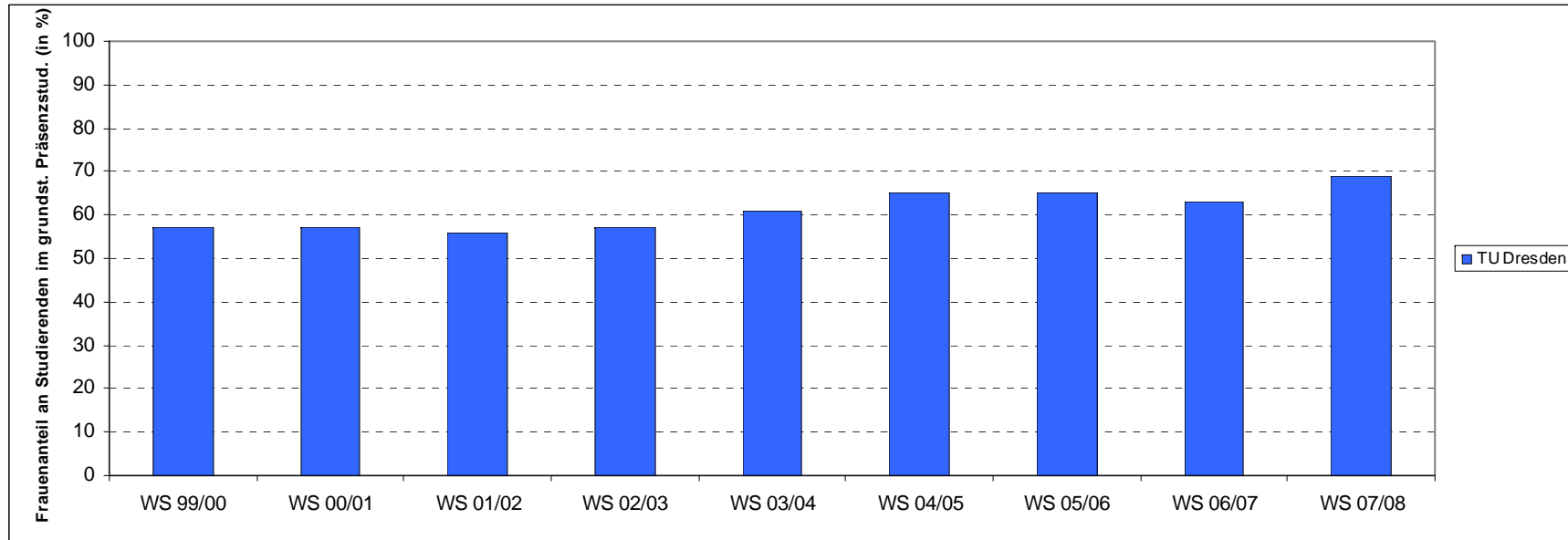
Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[147] Sozialkunde</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor berufliche Schulen		30	-
LA Berufliche Schulen - auslaufend	1	77	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	1.615	4.383	54

Von den 40 Studierenden (Fallzahlen) im lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang sind 30 weiblich. Auch im Lehramt an beruflichen Schulen dominieren zahlenmäßig die Frauen.

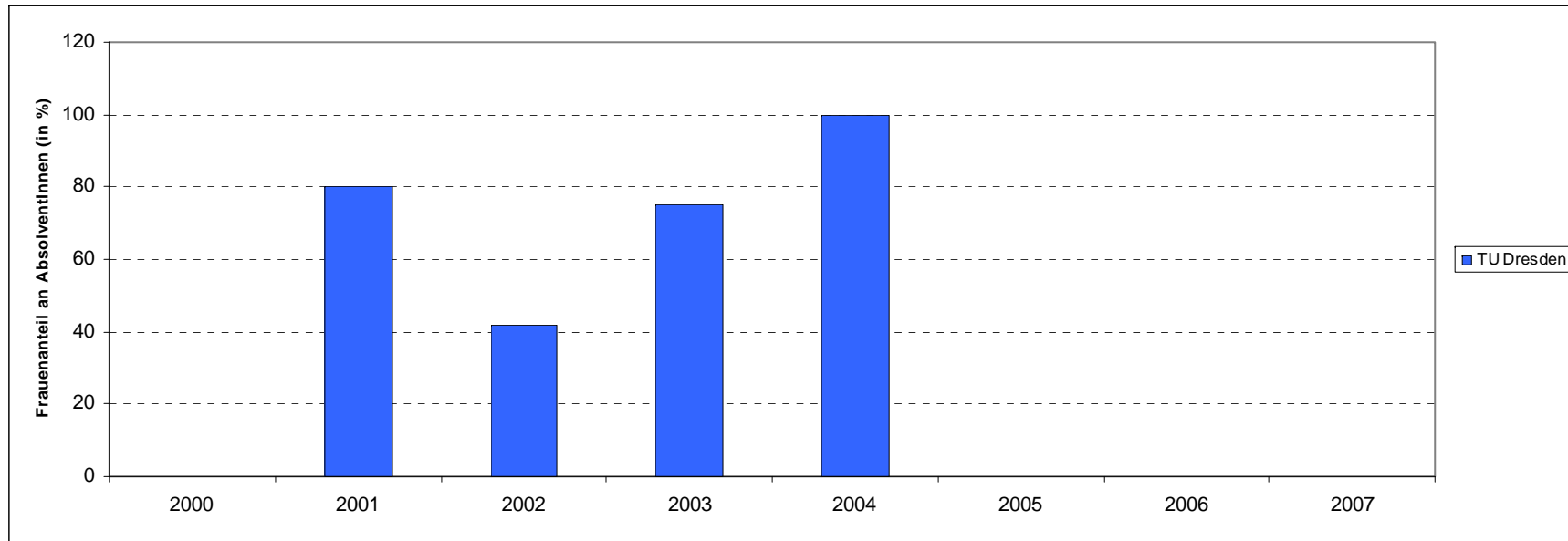


Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Die Tabelle 5 Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden in der Kopfstatistik ausgewiesen sind.

### 10.2.3.3 Sozialwesen

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Lehramt Berufsschule</b>			<b>153,7</b>		
	Bautechnik	LA Berufliche Schulen			
	Berufspäd. Int. Entwicklungsarbeit	LA Berufliche Schulen			
	Chemietechnik	LA Berufliche Schulen			
	Elektrotechnik	LA Berufliche Schulen			
	Erziehungswissensch. Anteil	LA Berufliche Schulen			
	Farb- und Raumgestaltung	LA Berufliche Schulen			
	Gesundheit und Pflege	LA Berufliche Schulen			
	Holztechnik	LA Berufliche Schulen			
	Lebensmittel-, Haushalts- und Ernährungswissenschaft	LA Berufliche Schulen			
	Metalltechnik	LA Berufliche Schulen			
	<i>Sozialpädagogik</i>	<i>LA Berufliche Schulen</i>			
	Textil- u. Bekleidungstechnik	LA Berufliche Schulen			
	Umwelttechnik	LA Berufliche Schulen			

Die Lehreinheit Lehramt Berufsschule, zu der auch das Fach Sozialpädagogik gehört, ist mit über 150% extrem stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.3.3.1 Sozialpädagogik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[245] Sozialpädagogik</b>															
TU Dresden															
LA Berufliche Schulen															
<b>[939] Sozialpädagogik</b>															
TU Dresden															
LA Bachelor berufliche Schulen												NCö		40	40
LA Berufliche Schulen												NCö	40		

Das Fach Sozialpädagogik kann an der TU Dresden als LA für Berufliche Schulen studiert werden. Ab dem WS 2007/08 erfolgt die Umstellung auf das Bachelorstudium. Beide sind bzw. waren durch einen örtlichen NC zulassungsbeschränkt. In der Hochschulstatistik wurden die Daten bis zum SoSe 2005 unter dem Bundesschlüssel Sozialpädagogik geführt. Ab dem WS 2005/06 finden sich die Daten unter einem neu eingeführten Landesschlüssel gleicher Bezeichnung.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[939] Sozialpädagogik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor berufliche Schulen		43		43	
LA Berufliche Schulen - auslaufend			170	170	74
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	158	213	877	1.002	

Im Fach Sozialpädagogik sind an der TU Dresden noch 170 Studierende im auslaufenden Studiengang Lehramt für berufliche Schulen und bereits 43 Studienanfänger/innen im neuen Lehramtsbachelor immatrikuliert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

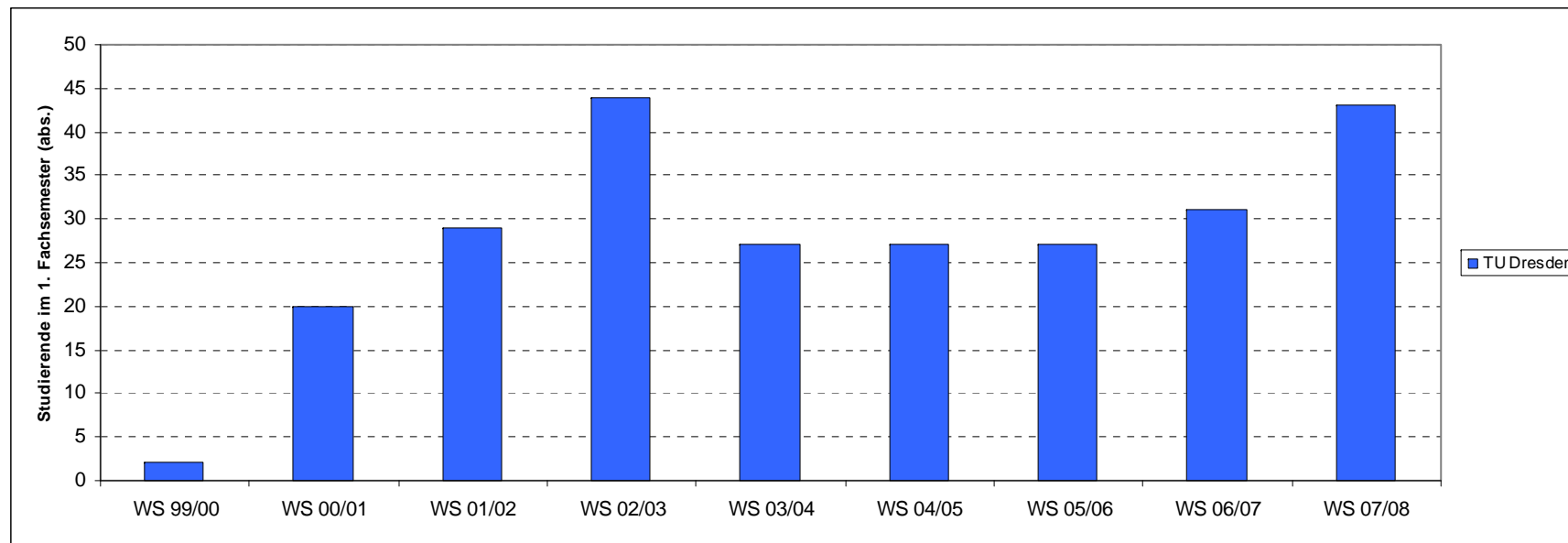


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

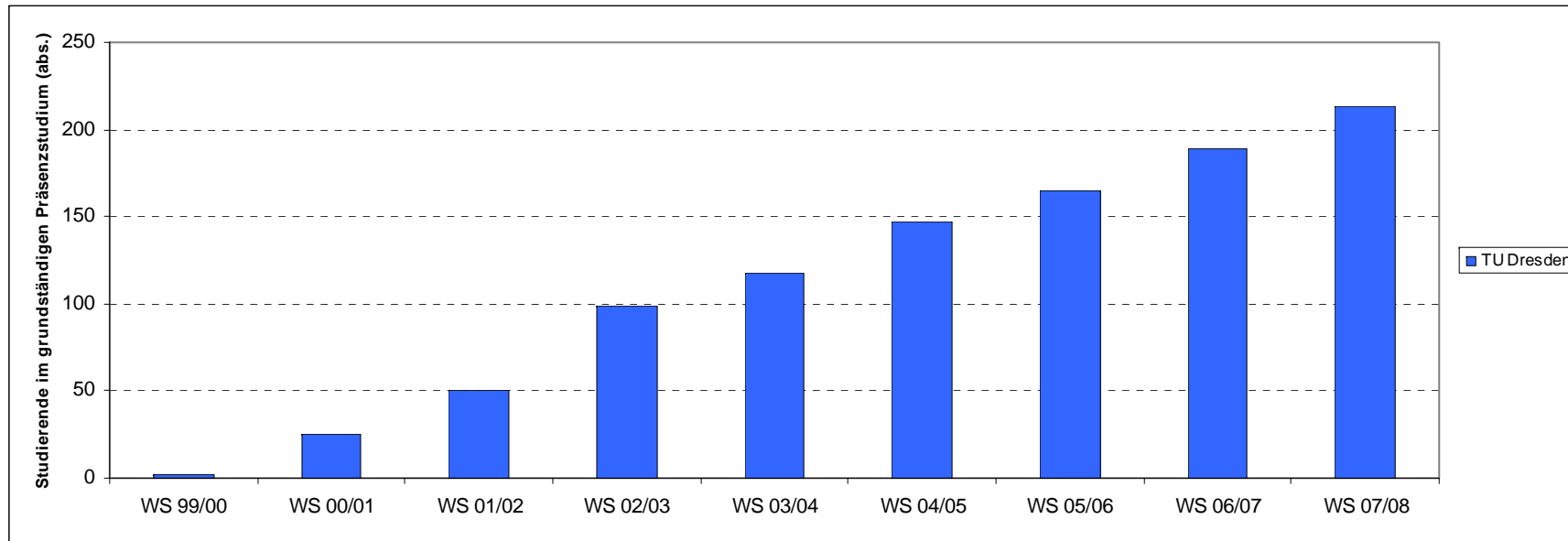
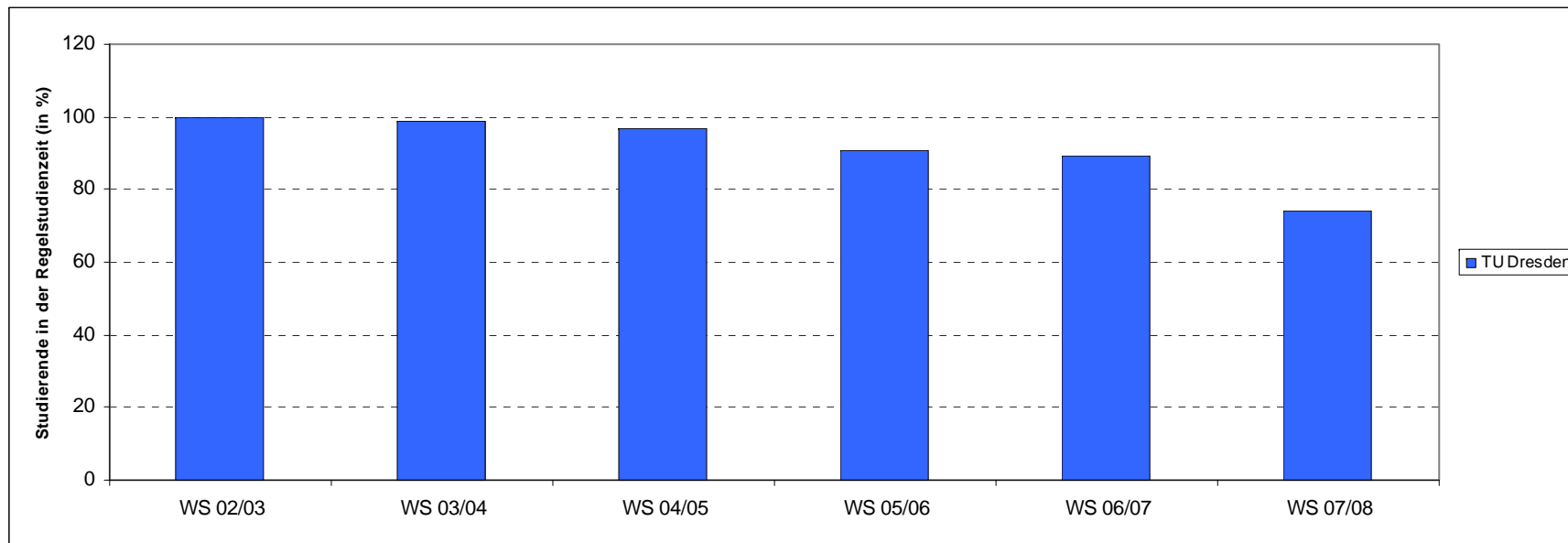


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

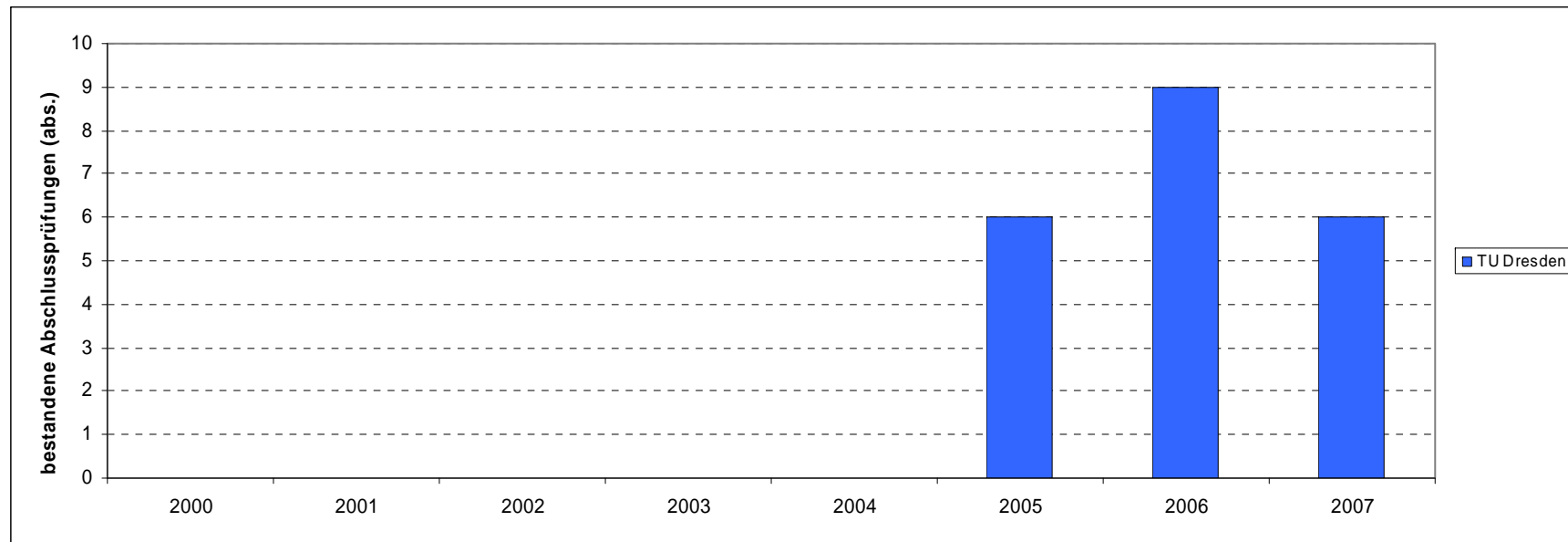
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[245] Sozialpädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	9,3 (11)	6 (7)	2,3	15 (16)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,6	109		63

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für das Lehramt an beruflichen Schulen vor. Die durchschnittliche Studiendauer beträgt rund neun Semester und fällt damit geringfügig unter den Bundesvergleichswert. Die Absolvent/innenquote liegt hingegen deutlich darunter.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[245] Sozialpädagogik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>						8,2	9,2	9,3 (11)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[939] Sozialpädagogik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor berufliche Schulen		35	-
LA Berufliche Schulen - auslaufend	134	134	78
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	667	766	76

Der Frauenanteil an den Studierenden im Lehramtsstudiengang für berufliche Schulen liegt mit fast 80% auf einem hohen Niveau.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

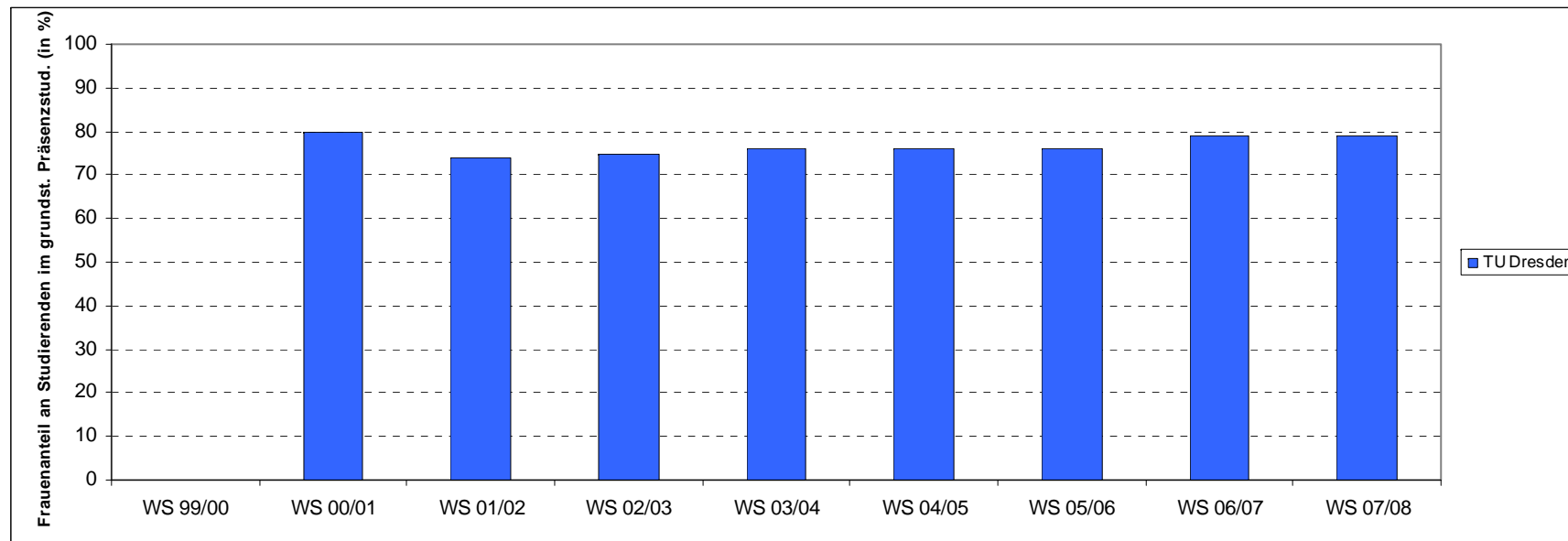
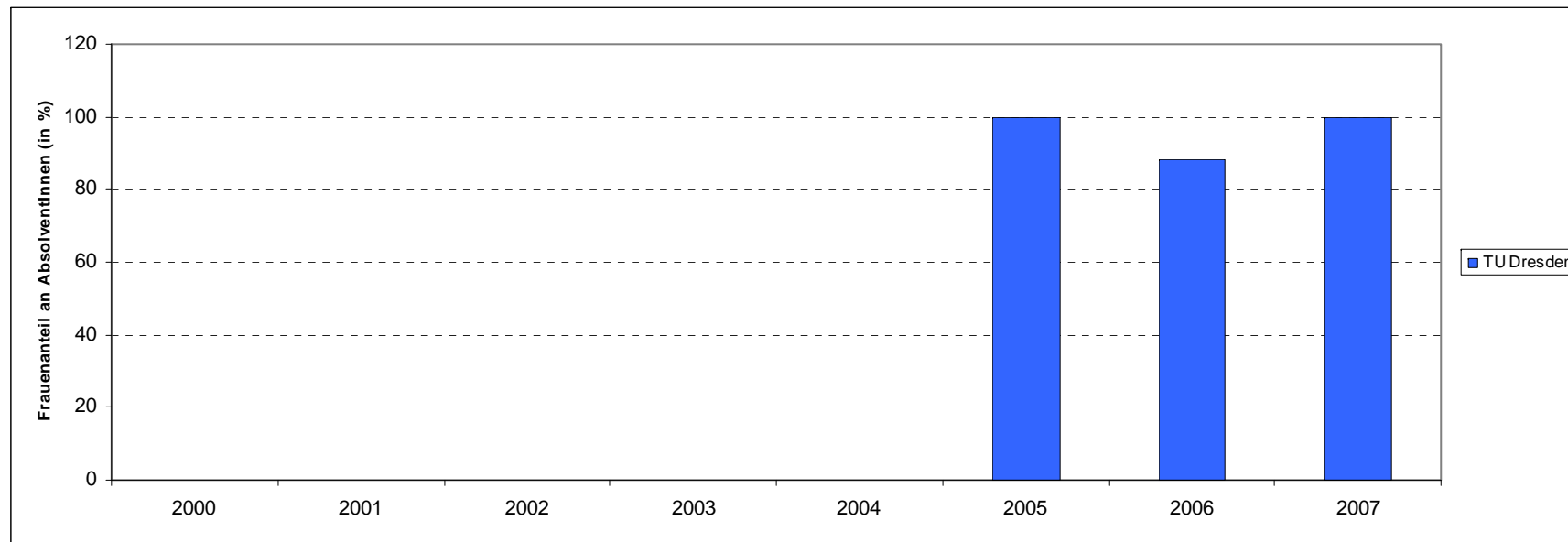


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[245] Sozialpädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	100	19 (20)	4	4,75 (5)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	80	66	52	1,27

Der hohe Frauenanteil an den Studierenden schlägt sich auch im Frauenanteil an den Absolvent/innen nieder. Bei großen „Schwundquoten“ der Studierenden im Studienverlauf für beide Geschlechter hatten Frauen statistisch größere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[939] Sozialpädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	78	13	7	

Rund 80% der Studierenden stammen aus Sachsen. Lediglich 13% der Studierenden kommen aus den anderen neuen Bundesländern, 7% aus den alten Bundesländern.

## 10.2.4 Mathematik, Naturwissenschaften

### 10.2.4.1 Mathematik

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Mathematik</b>			<b>115,6</b>		
	<i>Mathematik</i>	<i>Diplom (U); LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufsschule</i>			
	<i>Technomathematik</i>	<i>Diplom (U)</i>			
	<i>Wirtschaftsmathematik</i>	<i>Diplom (U)</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit – Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Mathematik</b>			<b>96,6</b>	<b>56,8</b>	<b>39,8</b>
	<i>Mathematik</i>	<i>Diplom (U); LA Bachelor</i>			
	<i>Wirtschaftsmathematik</i>	<i>Diplom (U)</i>			

Die Lehreinheit Mathematik an der TU Dresden ist stark überlastet. An der Universität Leipzig ist die Lehreinheit optimal ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.4.1.1 Mathematik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr				
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008		
<b>[105] Mathematik</b>																	
<b>TU Dresden</b>																	
LA Bachelor														NCö		60	80
LA Bachelor berufliche Schulen																	
LA Berufliche Schulen														NCö	60		
LA Grundschulen																	
LA Gymnasien														NCö	60		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I														NCö	30		
<b>Universität Leipzig</b>																	
LA Bachelor														NCö	120	120	120
LA Grundschulen																	
LA Gymnasien																	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																	
LA Sonderschulen																	

Mathematik wird als Lehramtsstudium von der TU Dresden und der Universität Leipzig angeboten. Die Umstellung an der TU Dresden auf die Bachelorstudiengänge für das Lehramt an allgemein bildenden Schulen und das Lehramt für berufliche Bildung erfolgt im WS 2007/08. Bis auf das Lehramt Grundschulen waren die Studiengänge zulassungsbeschränkt durch einen internen NC, wobei die Zulassungszahl des Lehramtes Berufliche Schulen und Lehramt Gymnasien zusammen bei 60 Studienanfänger/innen im Studienjahr 2006 liegt. Ab dem Studienjahr 2007 gibt es für den LA Bachelor eine Zulassungsbeschränkung.

Die Universität Leipzig hat ab dem WS 2006/07 die Lehramtsausbildung reformiert. Der LA Bachelor ist örtlich festgelegt mit 120 Studienanfänger/innen. Ab dem WS 2009/10 wird es einen Masterstudiengang für die jeweilige Schulart Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Förderschulen, Lehramt an Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien geben. Das Lehramtsfach Mathematik/ Informatik, für das keine eigenständigen Daten ausgewiesen sind, wurde zum WS 2005/06 letztmalig zur Erstimmatrikulation angeboten.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[105] Mathematik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor		55		55	
LA Berufliche Schulen - auslaufend				21	
LA Gymnasien - auslaufend			203	261	89
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			49	67	79
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	59	130	84	207	100
LA Grundschulen - auslaufend				35	
LA Gymnasien - auslaufend			119	160	86
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			32	46	81
LA Sonderschulen - auslaufend				8	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	5.593	9.039	20.028	33.870	

Die meisten Studierenden weist das Dresdner Lehramt an Gymnasien mit 261 Student/innen in der Fallstatistik auf. Im lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang an der Universität Leipzig sind insgesamt bereits 207 Studierende immatrikuliert, an der TU Dresden dagegen erst 55.

Zwischen 79 und 100% der Erstfachstudierenden befinden sich noch innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

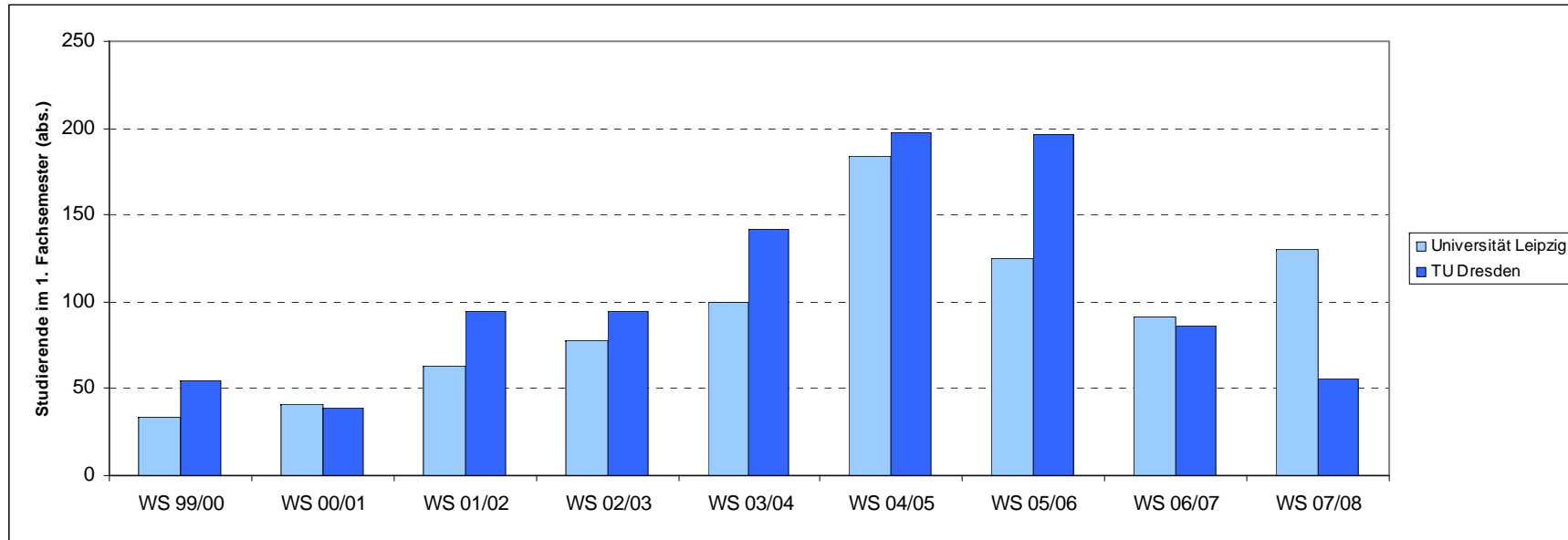


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

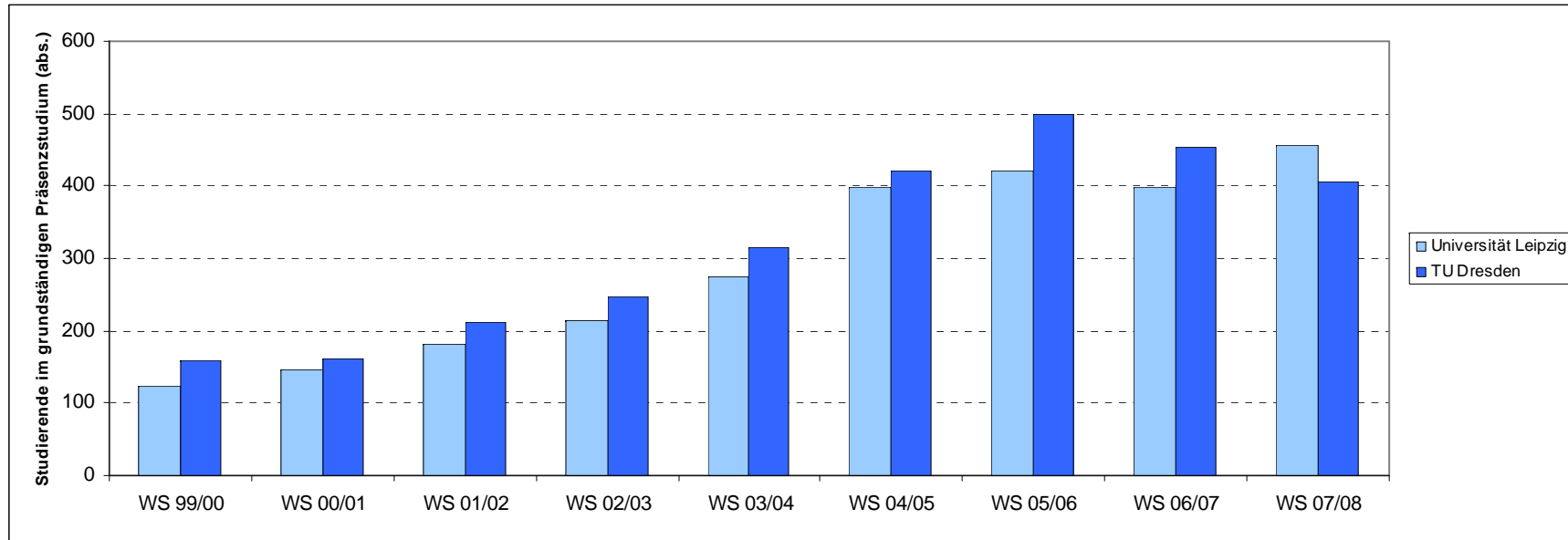
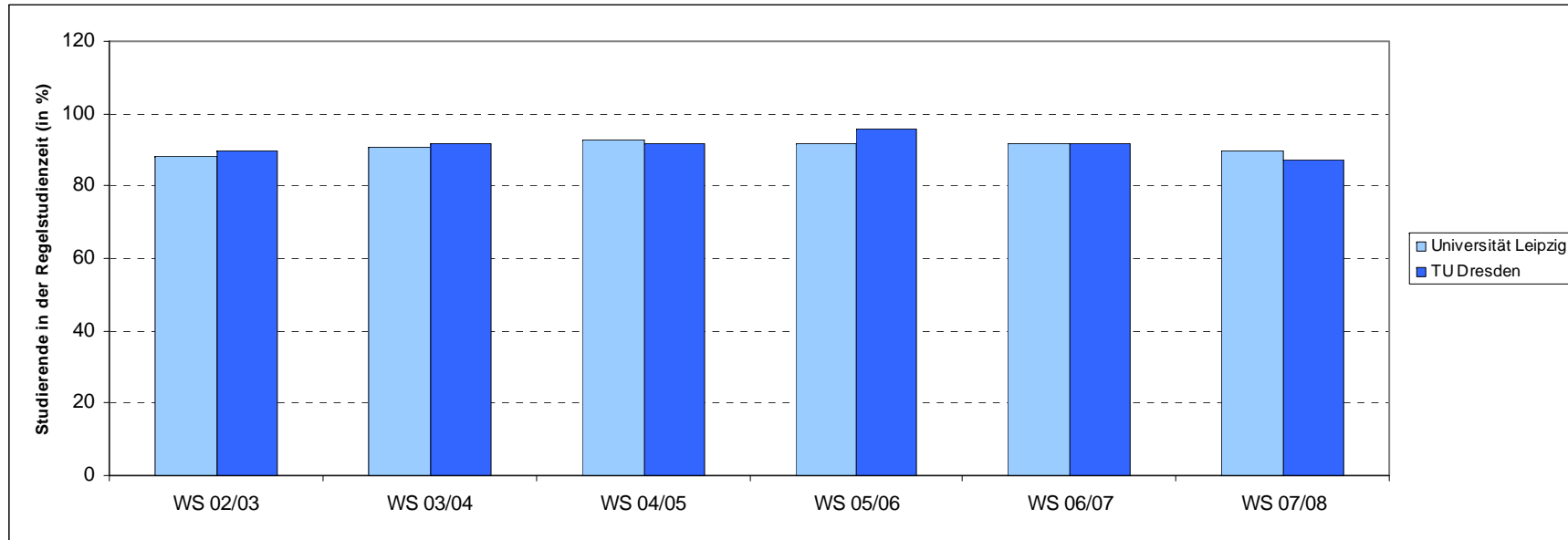




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



## (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

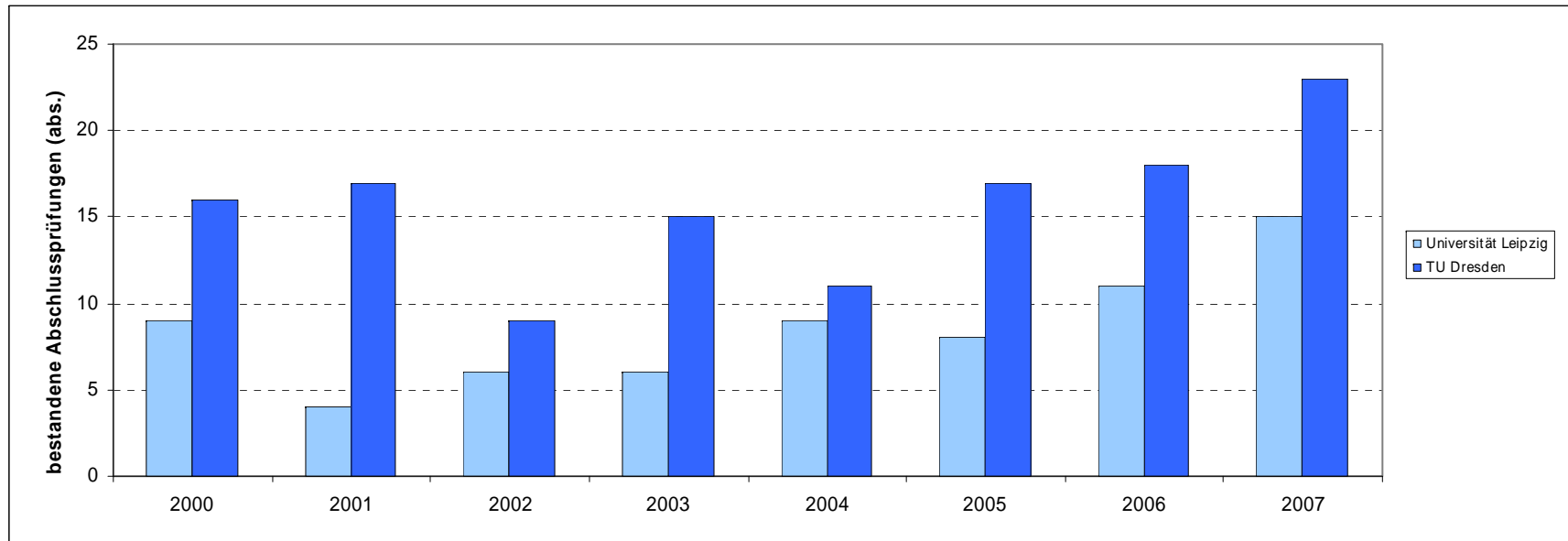
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[105] Mathematik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	7 (8)	9	2,1	105
LA Gymnasien - auslaufend	9,5 (11,4)	13 (16)	2,4	14 (16)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	n. F.	2.	n. F.	n. F.
LA Gymnasien - auslaufend	11,8	13	2,3	37
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,3	1.725		20

Von den bundesweit 1.725 Absolvent/innen in den Lehramtsstudiengängen Mathematik kommen im Prüfungsjahr 2007 38 aus Sachsen. Dabei liegt der Abschlussnotendurchschnitt in allen ausgewiesenen Studiengängen bei „gut“. Während das Lehramt für Gymnasien an beiden Standorten eine vergleichsweise niedrige Absolvent/innenquote ausweist, verzeichnet das Lehramt an Grundschulen knapp über 100 %.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[105] Mathematik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	9,0	8,2	8,0					
LA Grundschulen - auslaufend	6,0	7,2	7,2	7,8	6,7	6,6	7,5	7 (8)
LA Gymnasien - auslaufend	9,8	9,1	12,0	9,5	9,0	9,6	9,1	9,5 (11,4)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			8,0	10,0		10,0		8 (9)
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Grundschulen - auslaufend								10,5
LA Gymnasien - auslaufend	12,8	12,3	11,5	11,3	13,8	12,0	10,7	11,8
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	15,0	8,0			12,0	8,0	8,0	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[105] Mathematik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor		41	-
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		17	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	85	112	41
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	32	42	65
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	40	136	47
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>		30	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	50	71	42
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	18	26	56
<i>LA Sonderschulen - auslaufend</i>		5	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	12.480	21.916	62

Lediglich das Lehramt für die Mittelstufe/Sekundarstufe I an der TU Dresden weist einen Frauenanteil an den Studierenden auf, der dem Bundesvergleichswert entspricht. Die Anteile für das Lehramt an Gymnasien fallen hingegen deutlich niedriger aus.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

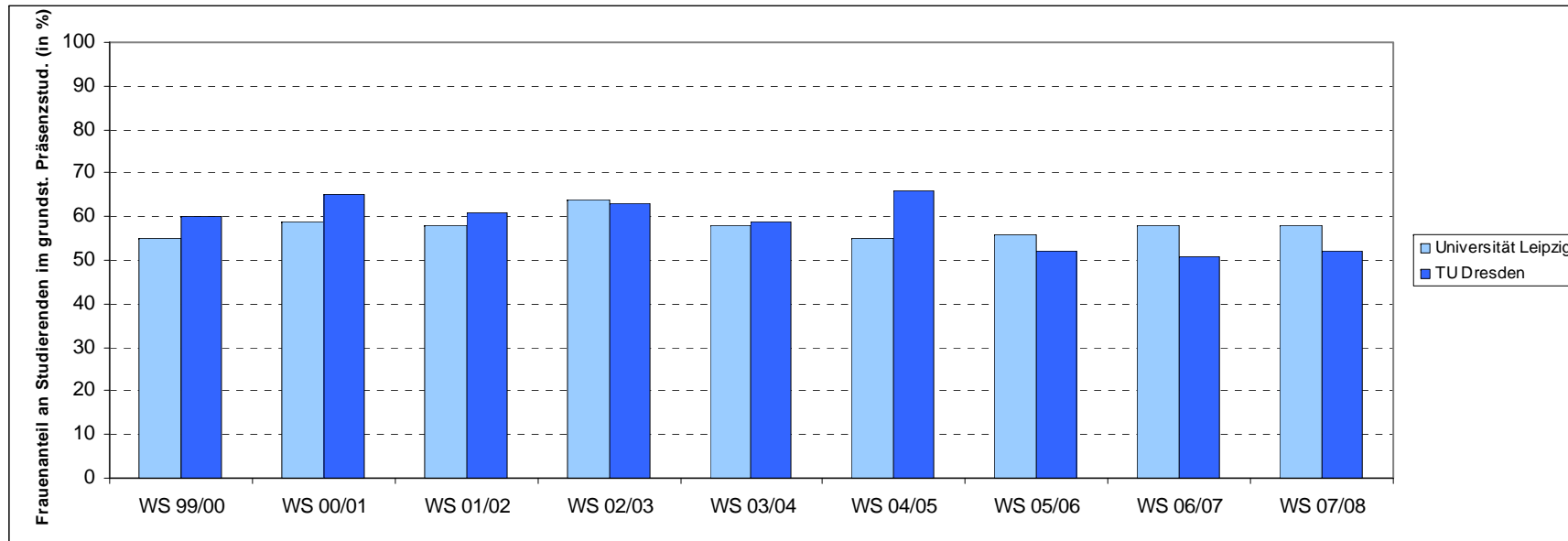
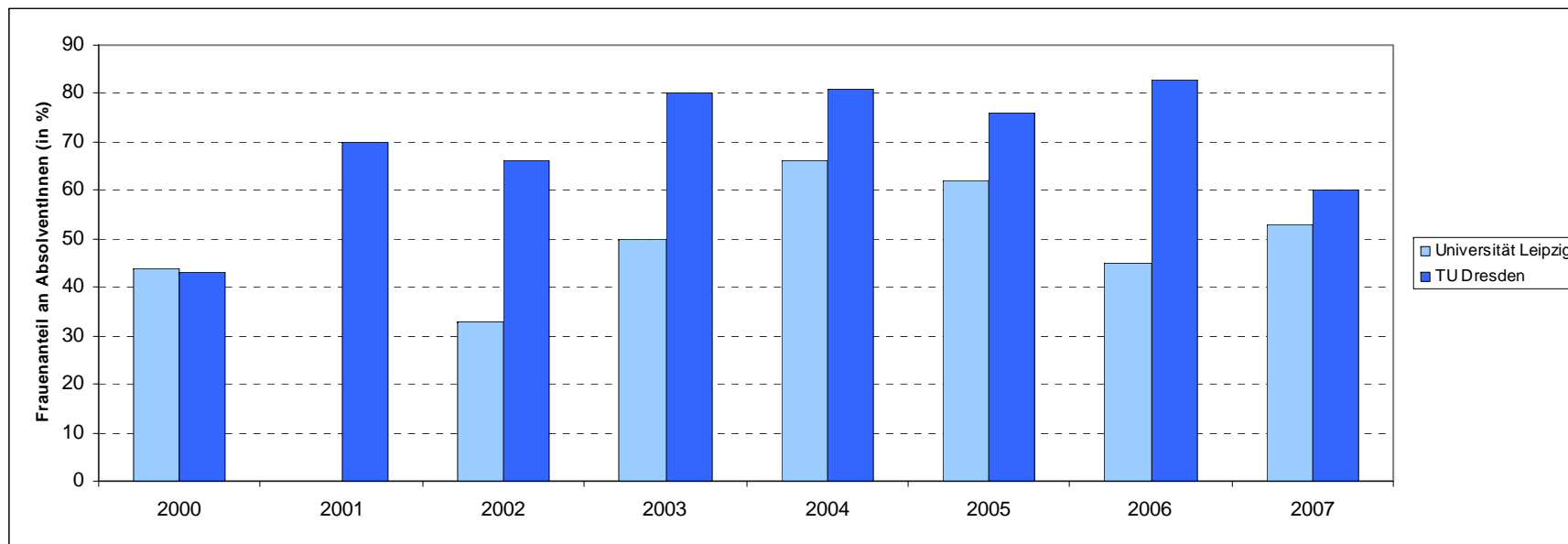


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[105] Mathematik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	77	106	100	1,06
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	46 (37)	14	14 (19)	1 (0,74)
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	n. F.	n. F.		
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	n. F.	n. F.		
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	46	33	40	0,83
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>		2		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	73	20	18	1,11

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt im Lehramtsstudiengang für Gymnasien mit 46% an beiden Universitäten 27 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt. Während der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient für die TU Dresden eine Gleichverteilung der Geschlechter hinsichtlich der Chance auf erfolgreichen Studienabschluss aufzeigt, weist er für die Universität Leipzig einen Wert zu Gunsten der Männer aus.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[105] Mathematik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	69	24	5	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	65	20	14	
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	52	41	4	1
LA Gymnasien - auslaufend	52	35	9	2
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	59	34	6	

An der TU Dresden studieren deutlich mehr Studierende, die aus Sachsen kommen, als an der Universität Leipzig. Dafür liegen dort die Prozentsätze derjenigen höher, die aus den anderen neuen Bundesländern zugewandert sind.

Ausländische Studierende kommen lediglich an der Universität Leipzig vereinzelt vor.

### 10.2.4.2 Informatik

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Informatik</b>			<b>104,3</b>		
	Computational Engineering	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	Computational Logic	Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)			
	<i>Informatik</i>	<i>Diplom (U); LA Bachelor</i>			
	Medieninformatik	Diplom (U); Bachelor (U)			
	Softwaretechnik	Aufbaustudium			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Informatik</b>			<b>70,5</b>	<b>32,4</b>	<b>38,1</b>
	<i>Informatik</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U); LA Bachelor</i>			

Während die Lehreinheit Informatik an der TU Dresden optimal ausgelastet ist, ist sie es an der Universität Leipzig nur sehr schwach. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.



### 10.2.4.2.1 Informatik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008			
<b>[079] Informatik</b>																		
<b>TU Dresden</b>																		
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)															NCö			40
LA Bachelor berufliche Schulen																		
LA Berufliche Schulen																		
LA Gymnasien																		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																		
<b>Universität Leipzig</b>																		
LA Bachelor															NCö	10	10	10
LA Gymnasien																		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																		

Die Reform der Lehramtsstudiengänge ist an der Universität Leipzig im WS 2006/07 erfolgt, an der TU Dresden im WS 2007/08. Beide Lehramtsbachelor sind durch einen örtlichen NC zulassungsbeschränkt. Ab dem WS 2009/10 wird es an der Universität Leipzig einen Masterstudiengang für die jeweilige Schulart Lehramt an Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien geben.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[079] Informatik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		13		13	
LA Bachelor berufliche Schulen		8		8	
LA Berufliche Schulen - auslaufend				18	
LA Gymnasien - auslaufend			3	41	66
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend				7	
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor		2		6	
LA Gymnasien - auslaufend				26	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend				7	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	215	621	851	2.289	

Insgesamt sind im WS 2007/08 an beiden Universitäten 126 Studierende im Lehramtsfach Informatik ausgewiesen. Davon entfällt ein Drittel auf den auslaufenden Lehramtsstudiengang für Gymnasien an der TU Dresden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

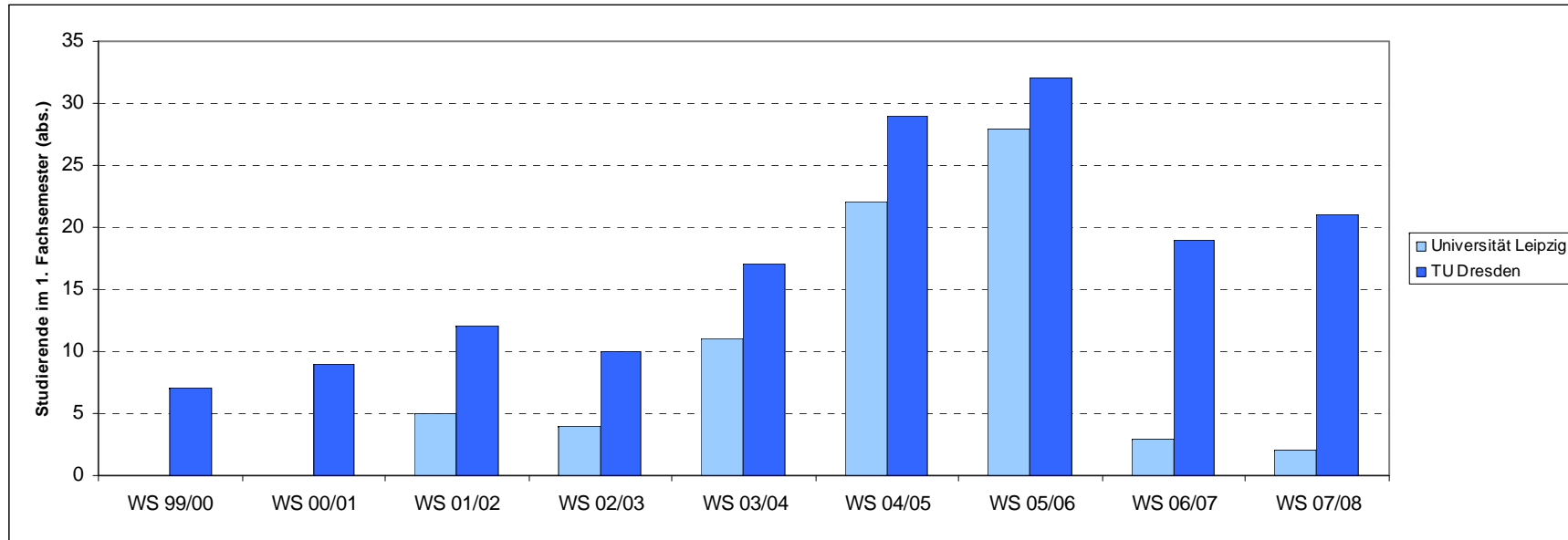


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

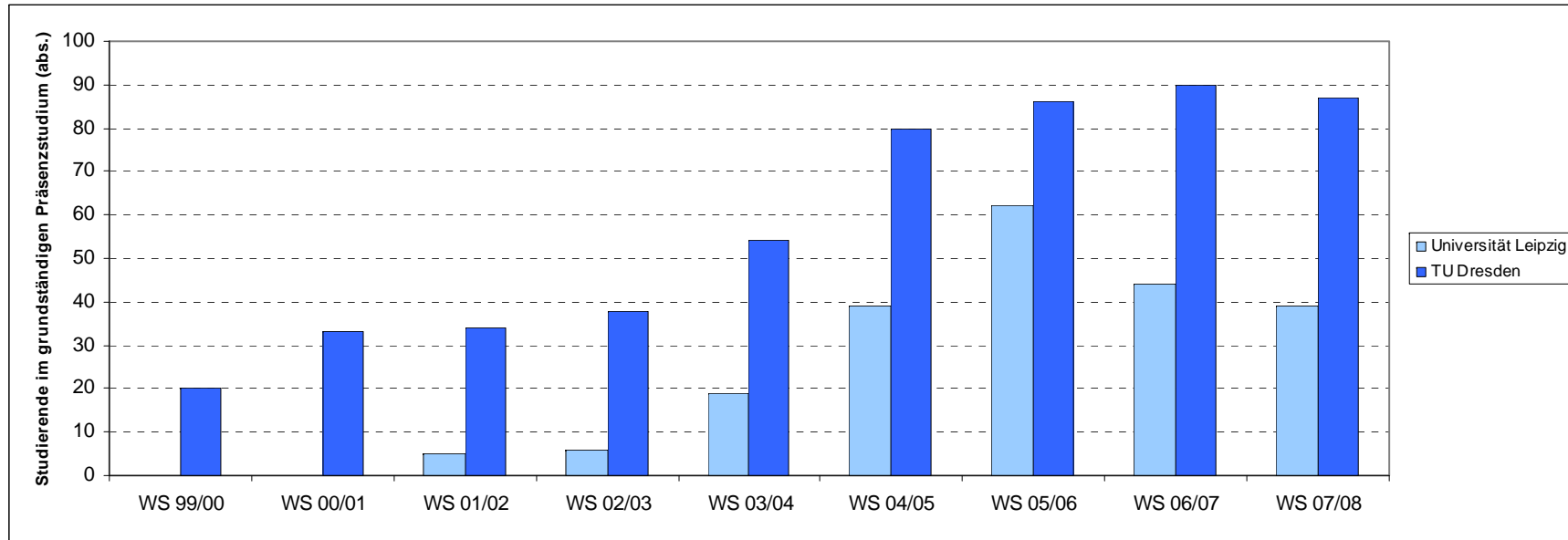
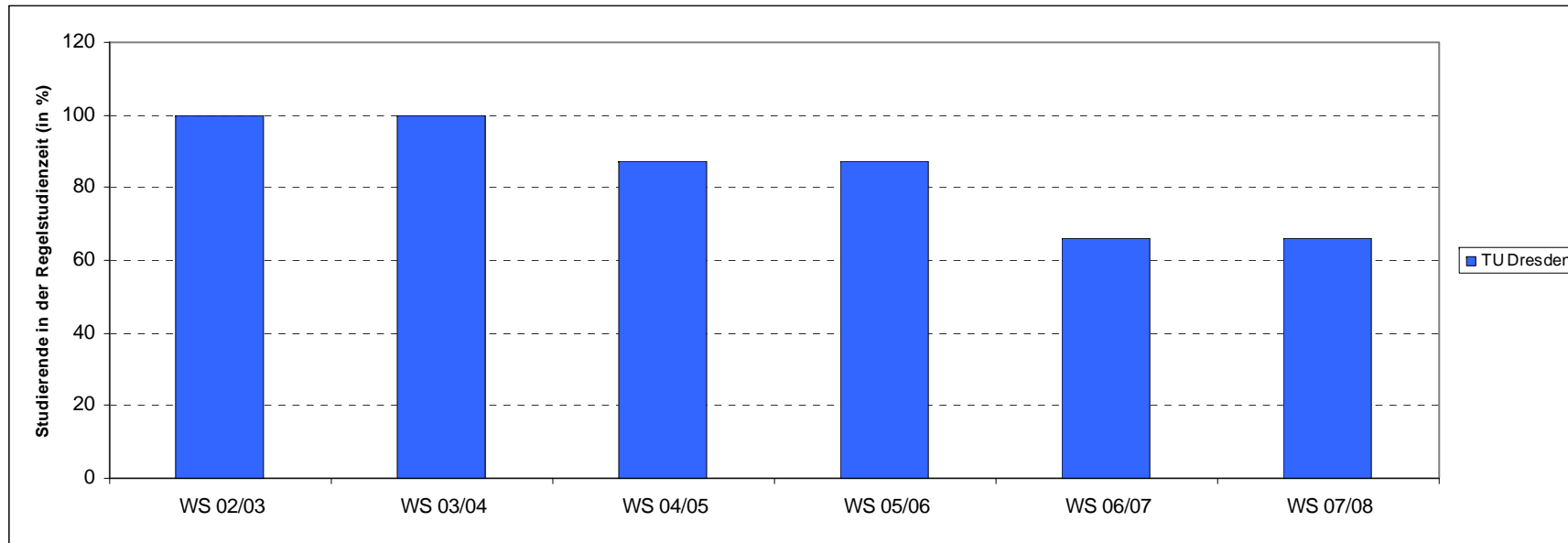


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



(3) Studienergebnisse

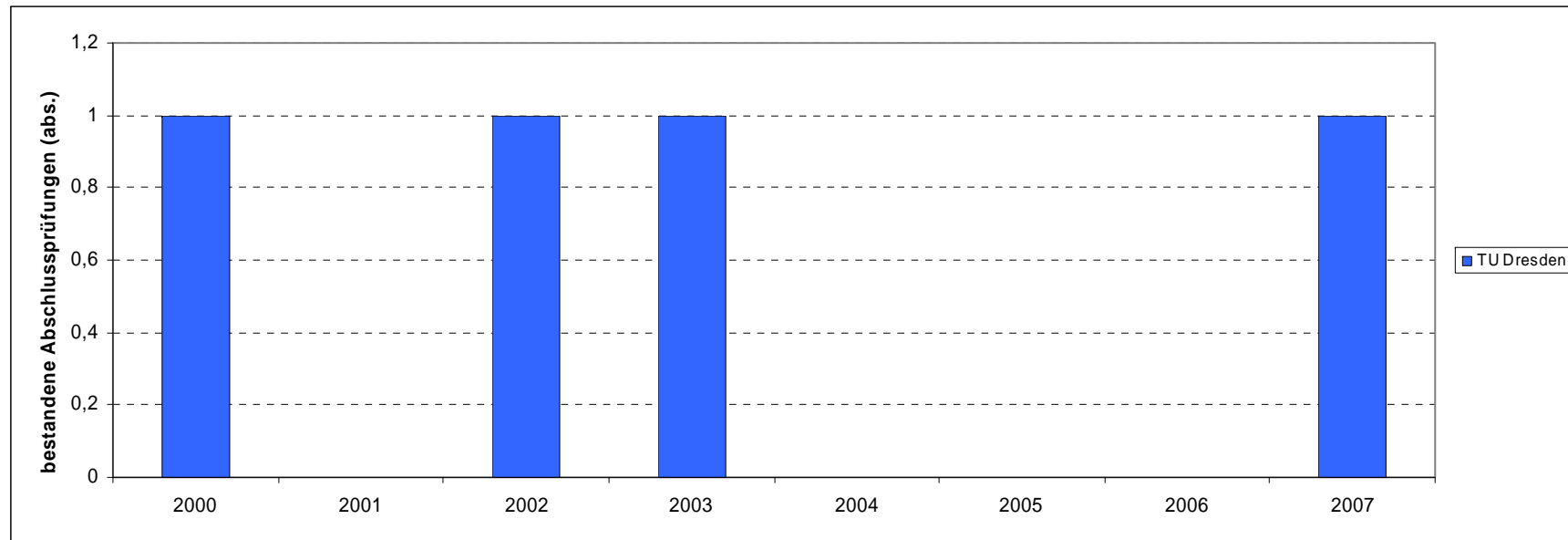
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[079] Informatik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	6,3	114		14

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für das Dresdner Lehramt an Gymnasien vor. Auf Grund der niedrigen Anzahl an bestandenen Abschlussprüfungen ist jedoch eine Auswertung nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[079] Informatik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	8,0		6,0	8,0				
LA Gymnasien - auslaufend								10,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



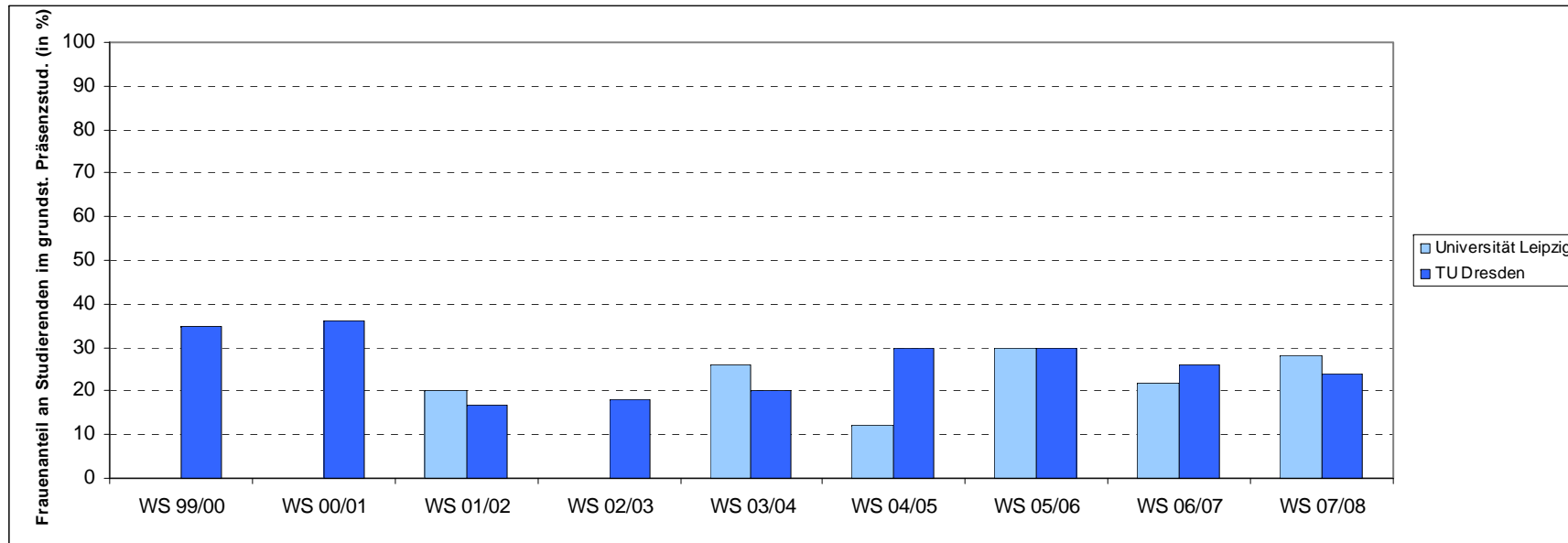
**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[079] Informatik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		3	-
LA Bachelor berufliche Schulen		2	-
LA Berufliche Schulen - auslaufend		4	-
LA Gymnasien - auslaufend		11	0
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		1	-
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor		1	-
LA Gymnasien - auslaufend		8	-
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		2	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	210	594	24

Da die Berechnung des Frauenanteils auf Kopfzahlen bezogen erfolgt, sind hier keine Werte ausgewiesen. Legt man die Fallstatistik zu Grunde, sind die Männer deutlich in der Überzahl.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen. Die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[079] Informatik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	100			

Eine Auswertung der Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung ist auf Grund der äußerst geringen Fallzahlen nicht möglich.



### 10.2.4.3 Physik, Astronomie

In den folgenden Studienbereich fließen die beiden Studienfächer Astronomie und Physik ein. Das Fach Astronomie, was nur an der TU Dresden angeboten wurde, wird allerdings keiner Lehreinheit zugeordnet.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Physik</b>			<b>95,4</b>		
	<i>Physik</i>	<i>Diplom (U); LA Bachelor</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Physik</b>			<b>74,3</b>	<b>23,0</b>	<b>51,3</b>
	<i>Physik</i>	<i>Bachelor (U); LA Bachelor</i>			
	<i>Physik IPSP</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)</i>			

Die Lehreinheit Physik an der TU Dresden ist mit 95% schwach ausgelastet, an der Universität Leipzig nur sehr schwach. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.4.3.1 Astronomie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[014] Astronomie</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Gymnasien															
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I															

Das Fach Astronomie als LA für Gymnasien und als LA für Mittelschule wird nur an der TU Dresden angeboten. Das Studium war als Zweitfach möglich. Mit der Umstellung des Lehramtsstudiums auf Bachelor wird dieses Studienangebot eingestellt.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
<b>[014] Astronomie</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Gymnasien - auslaufend				16	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt		10	5	106	

Der Lehramtsstudiengang Astronomie an Gymnasien weist geringe Fallzahlen aus.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

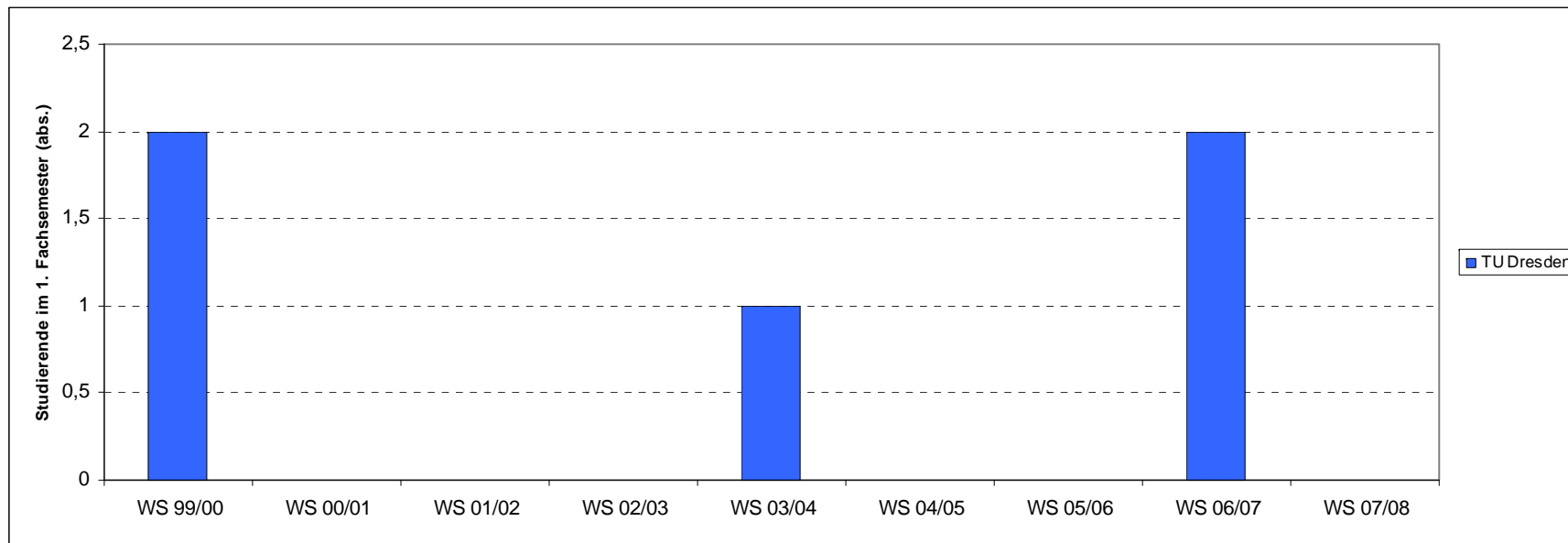
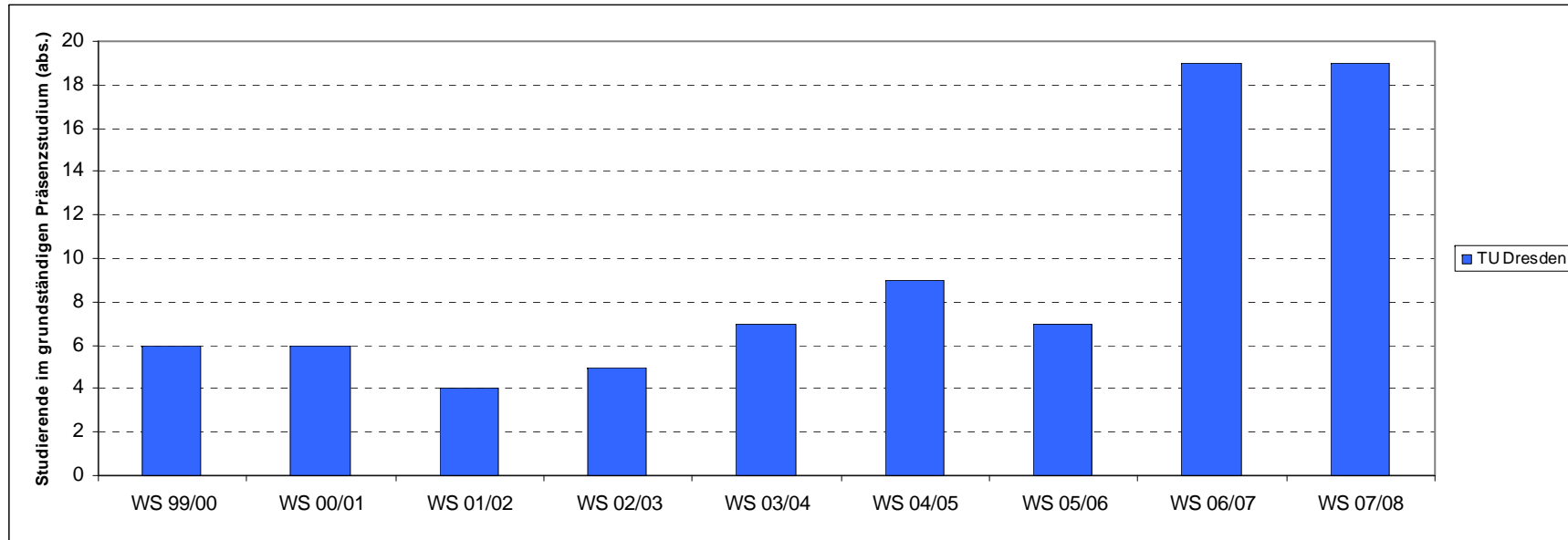


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)



Die Abbildung 2.3 Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden (Kopfzahlen) ausgewiesen sind.

### (3) Studienergebnisse

Die Tabellen 3.1 Studienergebnisse und 3.2 Entwicklung – Studiendauer sowie die Abbildung 3 Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

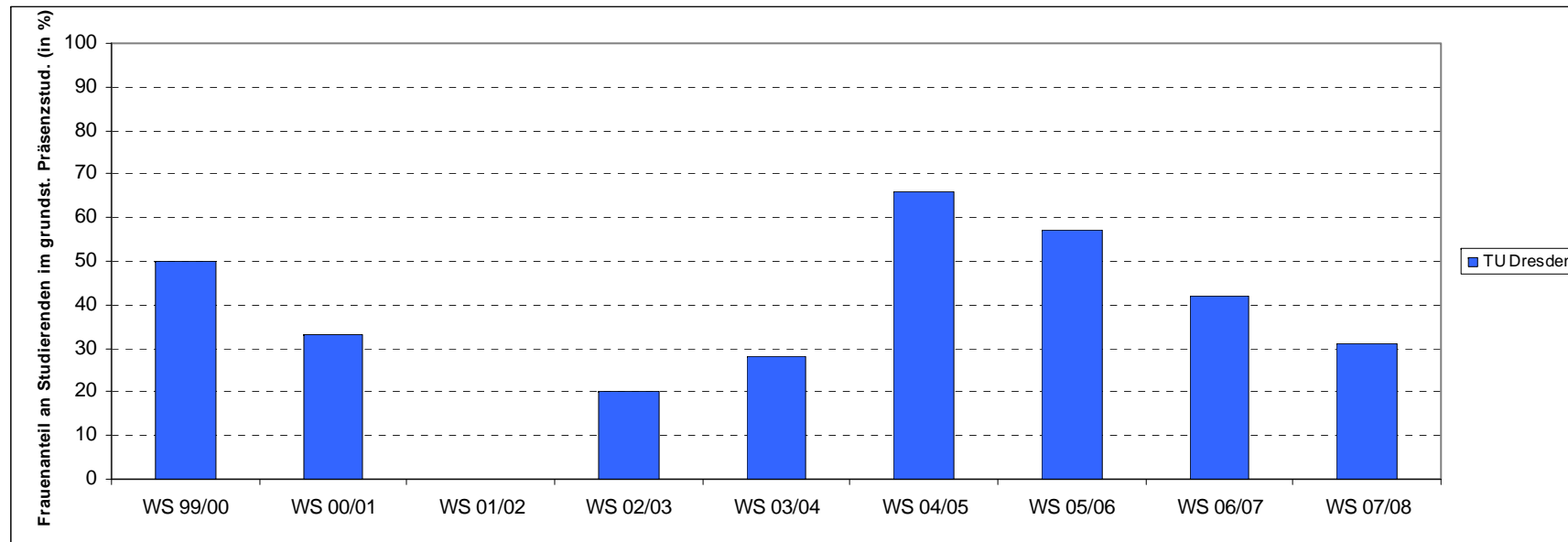
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[014] Astronomie</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Gymnasien - auslaufend		5	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	4	44	80

Da die Berechnung des Frauenanteils auf Kopfzahlen bezogen erfolgt, ist hier kein Wert ausgewiesen. Legt man die Fallstatistik zu Grunde, dominieren zahlenmäßig die männlichen Studierenden.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten und die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für den erfassten Zeitraum keine Absolvent/innen ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Die Tabelle 5 Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden in der Kopfstatistik ausgewiesen sind.

**10.2.4.3.2 Physik**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[128] Physik</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)													NCö			30
LA Bachelor berufliche Schulen																
LA Berufliche Schulen																
LA Gymnasien																
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																
<b>Universität Leipzig</b>																
LA Bachelor													NCö	30	30	
LA Gymnasien																
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																

Das Lehramtsstudium im Fach Physik war in Sachsen als Lehramt für Mittelschulen, Gymnasien und berufliche Schulen möglich. Seit dem WS 2006/07 bzw. WS 2007/08 wird es als polyvalenter Bachelor und als Bachelor für allgemeinbildende Schulen und berufliche Schulen angeboten. Das Studienfach ist nur an der TU Dresden zulassungsbeschränkt. Ab dem WS 2009/10 wird es an der Universität Leipzig einen Masterstudiengang für die jeweilige Schulart Lehramt an Förderschulen, Lehramt an Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien geben.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[128] Physik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		26		26	
LA Berufliche Schulen – auslaufend				11	
LA Gymnasien – auslaufend			15	79	73
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend				10	
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor		21	6	35	100
LA Gymnasien – auslaufend			13	45	76
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			1	9	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	483	1.910	1.652	7.066	

An der TU Dresden und an der Universität Leipzig sind zusammen in der Fallstatistik 215 Studierende des Lehramts Physik ausgewiesen. Die meisten Studierenden verzeichnet dabei an beiden Universitäten das Lehramt an Gymnasien.

Im neu eingeführten lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang für berufliche Schulen sind erst zwei Studierende immatrikuliert; sie entfallen jedoch auf Grund der niedrigen Fallzahl.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

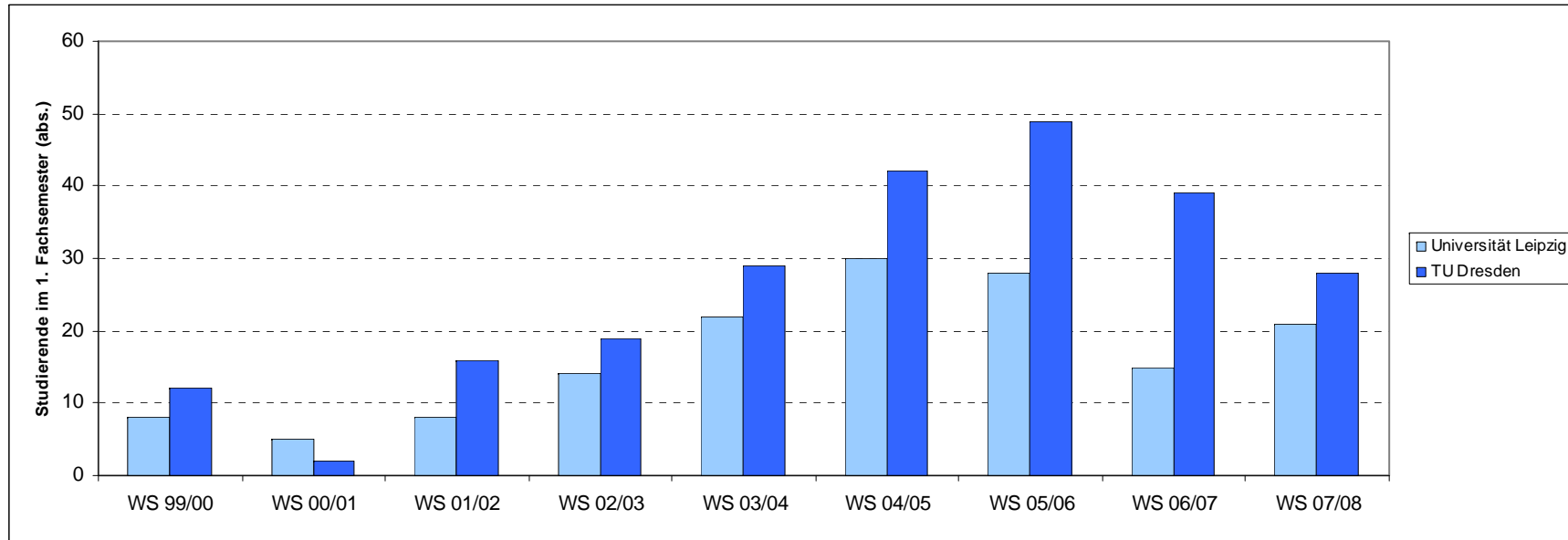




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

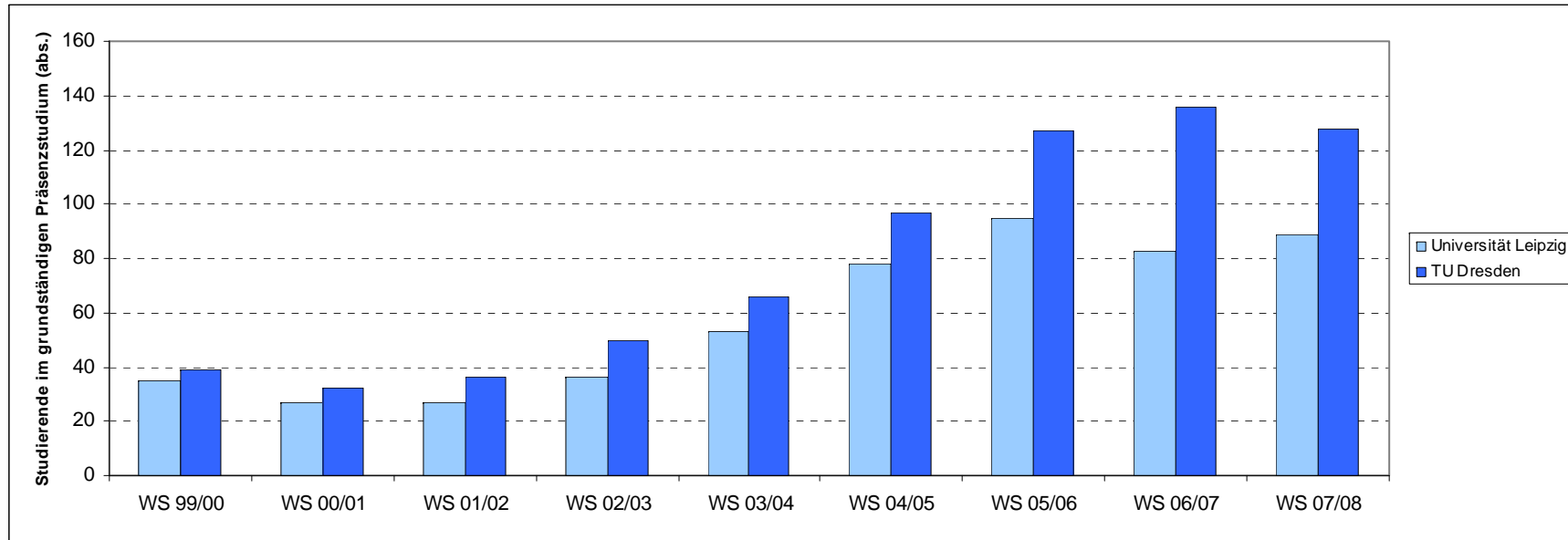
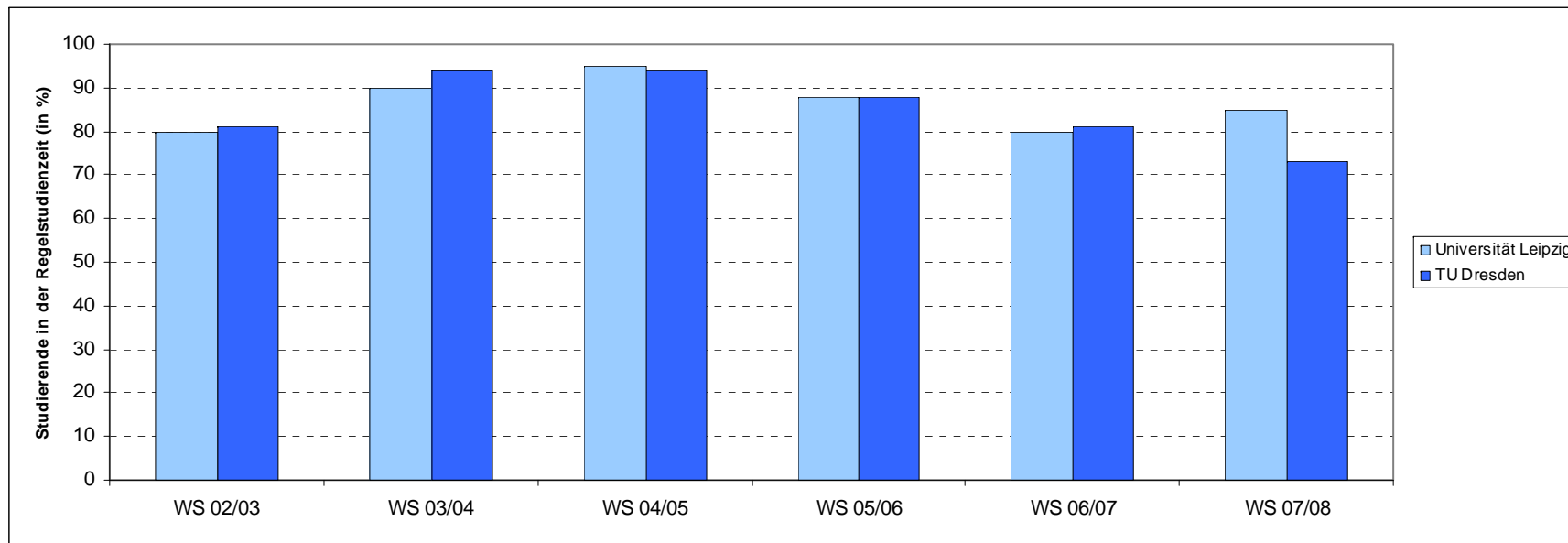


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

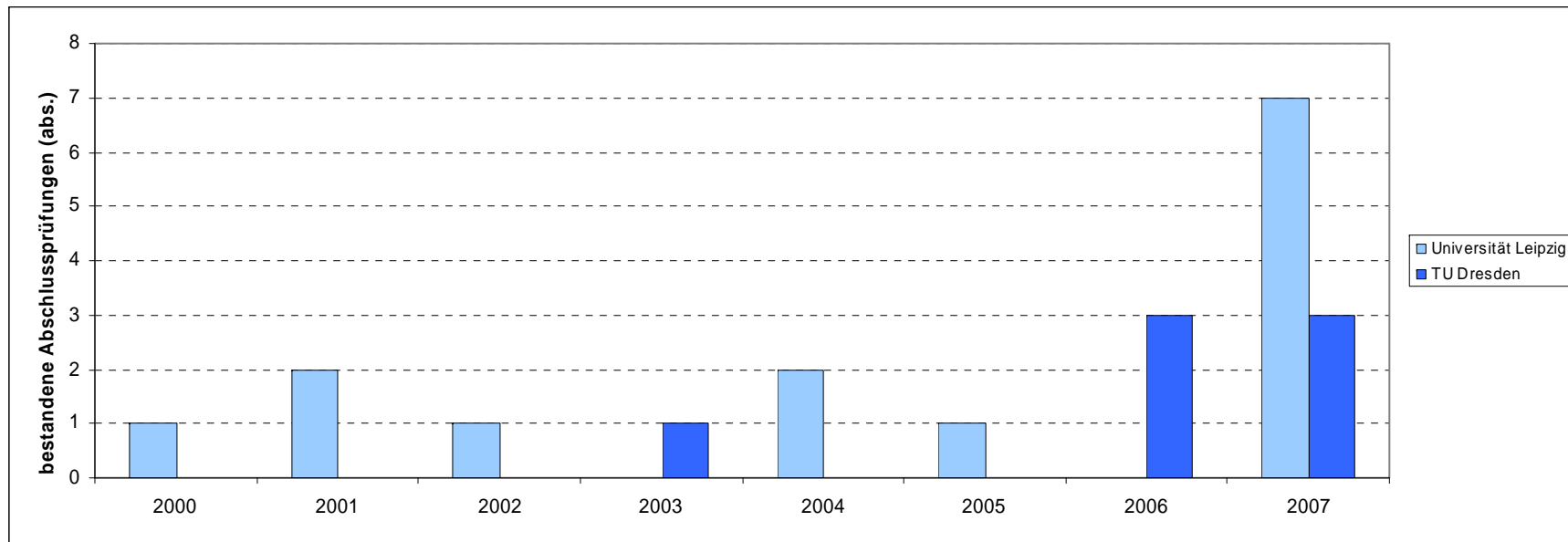
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[128] Physik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien – auslaufend	n. F.	3 (1)	n. F.	n. F.
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien – auslaufend	10,4	7	1,9	43
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,9	197		18

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für den Gymnasial-lehramtsstudiengang vor. In Leipzig beträgt die Zahl der Absolvent/innen 43% der Zahl der Studienanfänger/innen vor rund fünf Jahren. Diese Quote liegt damit über dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[128] Physik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Gymnasien – auslaufend				8,0			9,3	9,7 (11)
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Gymnasien – auslaufend	12,0	11,5	14,0		15,5	8,0		10,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[128] Physik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		13	-
LA Berufliche Schulen – auslaufend		2	-
LA Gymnasien – auslaufend	3	24	20
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		2	-
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor		10	0
LA Gymnasien – auslaufend	4	13	30
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		1	0
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	488	2.490	29

Im Lehramt an Gymnasien sind die männlichen Studierenden an beiden Standorten in der Mehrzahl. Der Frauenanteil der Universität Leipzig liegt auf bundesdeutschem Niveau.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

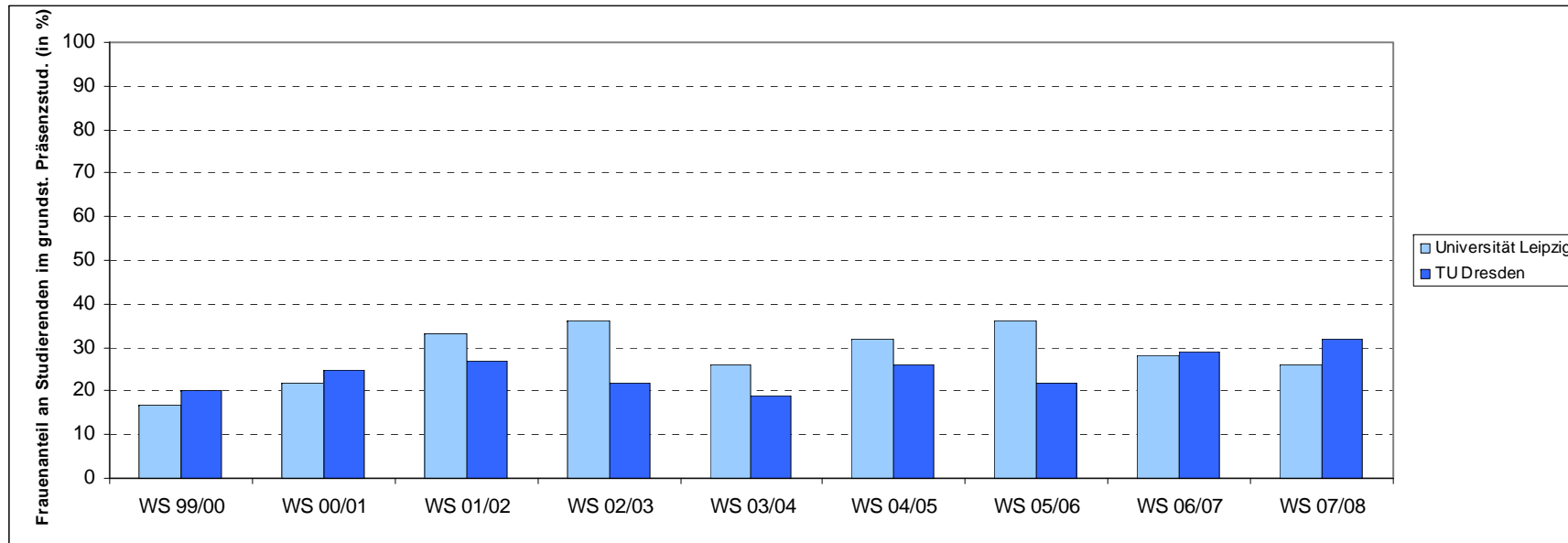
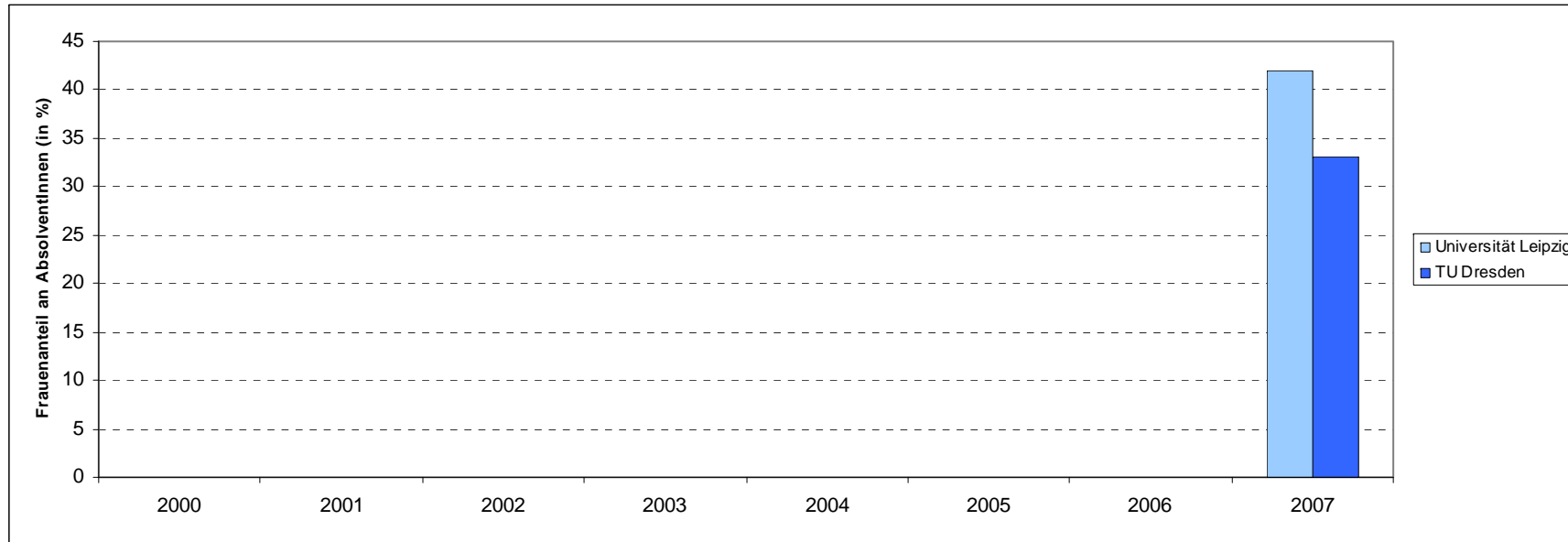


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[128] Physik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	42	60	36	1,67
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	32	15	19	0,79

An der Universität Leipzig schlossen überwiegend Männer ihr Lehramtsstudium Physik ab. Dennoch war statistisch die Wahrscheinlichkeit für weibliche Studierende viel höher, das vor rund fünf Jahren aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen, als für ihre männlichen Kommilitonen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[128] Physik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	86	13		
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	50	50		
LA Gymnasien - auslaufend	69	15	15	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		100		

Das Lehramt für Gymnasien rekrutiert sich an beiden Universitäten überwiegend regional. Die ausgewiesenen Werte der anderen Studiengänge beziehen sich nur auf sehr geringe Kopffzahlen und sind daher nicht aussagekräftig.

### 10.2.4.4 Chemie

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Chemie</b>			<b>124,8</b>		
	<i>Chemie</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U); LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufsschule</i>			

Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Chemie</b>			<b>124,1</b>	<b>97,0</b>	<b>27,1</b>
	<i>Chemie ACS</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Chemie SCS</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			
	<i>Chemie</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U); Abschlusszeug./ Zertifikat; LA Bachelor</i>			
	<i>Mineralogie</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt)</i>			

Beide Lehreinheiten sind an den Universitäten mit 124% stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.4.4.1 Chemie

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[032] Chemie</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Bachelor													NCö		35	20
LA Berufliche Schulen													NCö	30		
LA Gymnasien													NCö	30		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																
<b>Universität Leipzig</b>																
LA Bachelor													NCö	30		
LA Gymnasien																
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																
LA Sonderschulen																

Die Einführung der neuen Studiengänge in der Lehramtsausbildung an der TU Dresden erfolgte im WS 2007/08. Der interne NC der TU Dresden von 30 Studienanfänger/innen im SJ 2006 bezieht sich sowohl auf das Lehramt Gymnasien als auch auf das Lehramt Berufliche Schulen. Der Lehramtsbachelor ist mittlerweile auf eine Studienanfänger/innenzahl von 20 begrenzt.

Die Umstellung auf das Lehramt als Bachelorstudiengang erfolgte an der Universität Leipzig im WS 2006/07. Ab dem WS 2009/10 wird es einen Masterstudiengang für die jeweilige Schulart Lehramt an Förderschulen, Lehramt an Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien geben.



(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[032] Chemie</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor		18		18	
LA Berufliche Schulen - auslaufend				18	
LA Gymnasien - auslaufend			17	71	88
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			2	13	100
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor		20	1	35	100
LA Gymnasien - auslaufend			16	78	87
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			4	13	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	878	2.091	3.357	8.624	

Lehramtsstudierende im Studiengang Chemie sind hauptsächlich im Zweitfach ausgewiesen. Im Lehramtsstudiengang für Gymnasien sind an beiden Universitäten zusammen rund 150 Studierende immatrikuliert. Sehr viele Erstfachstudierende befinden sich noch innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

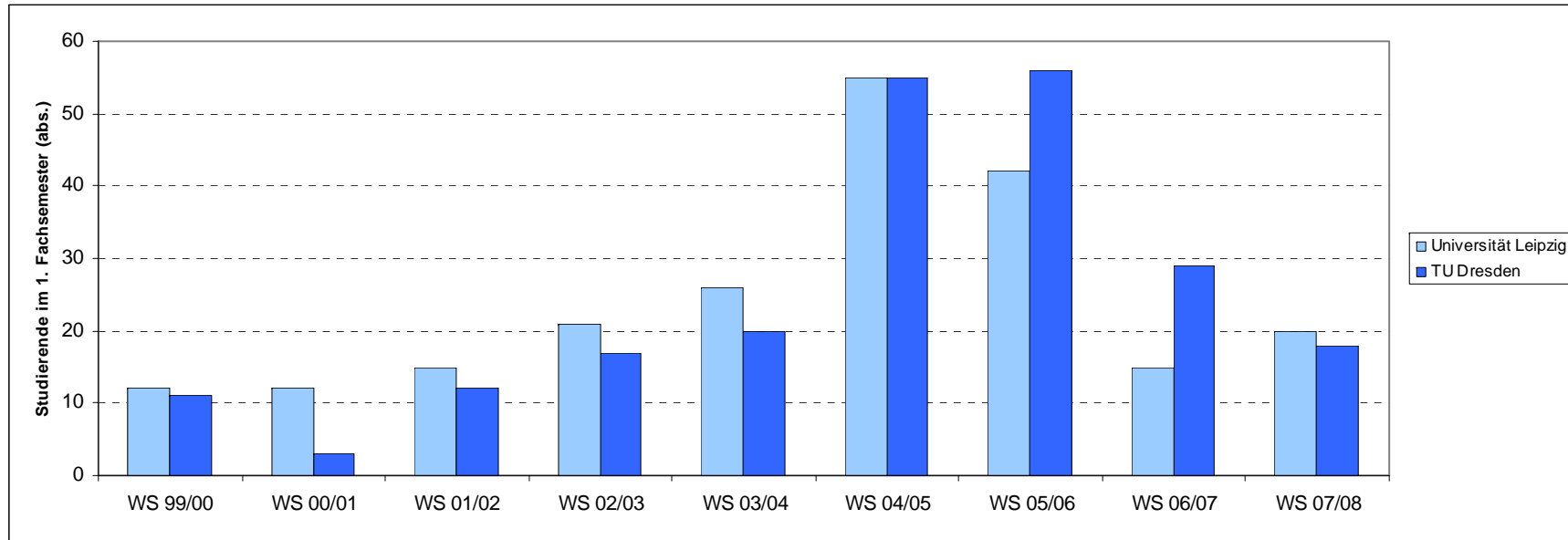


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

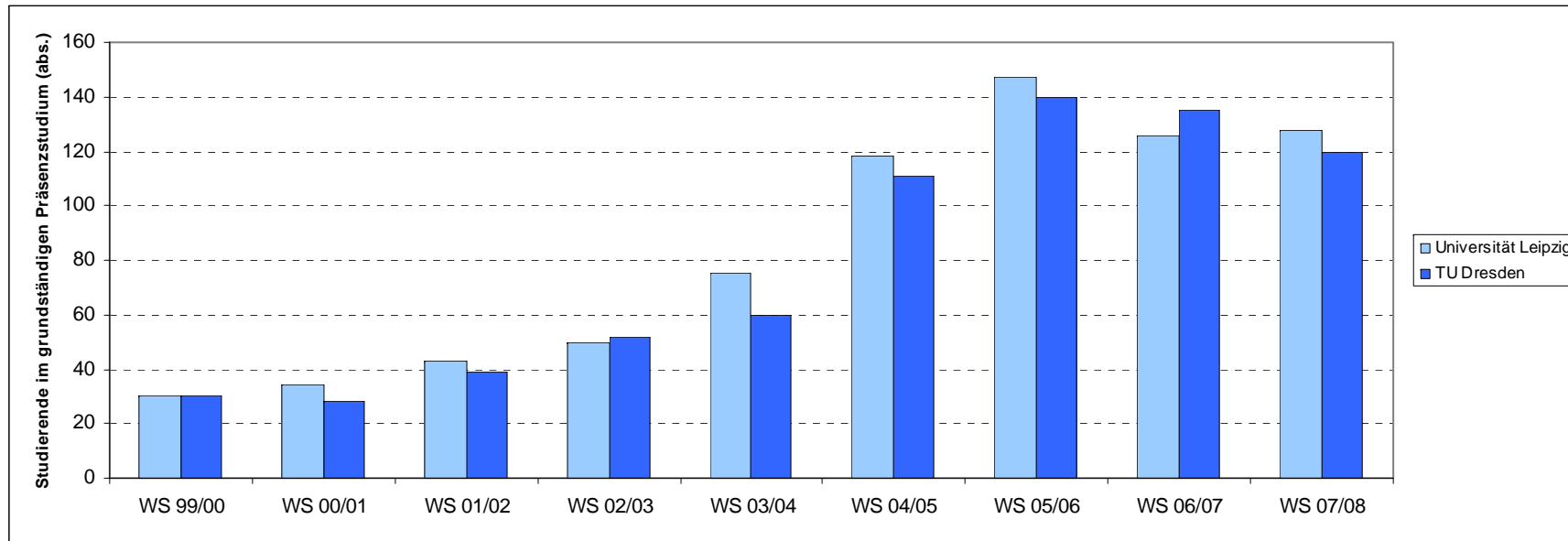
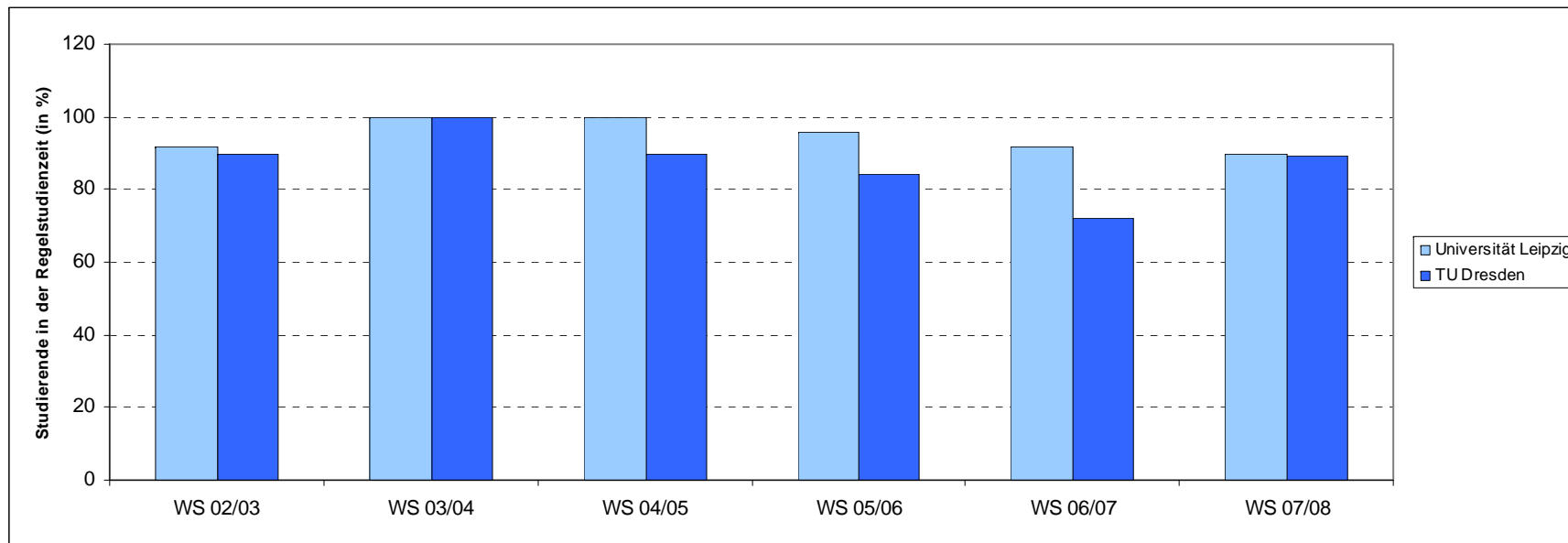


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

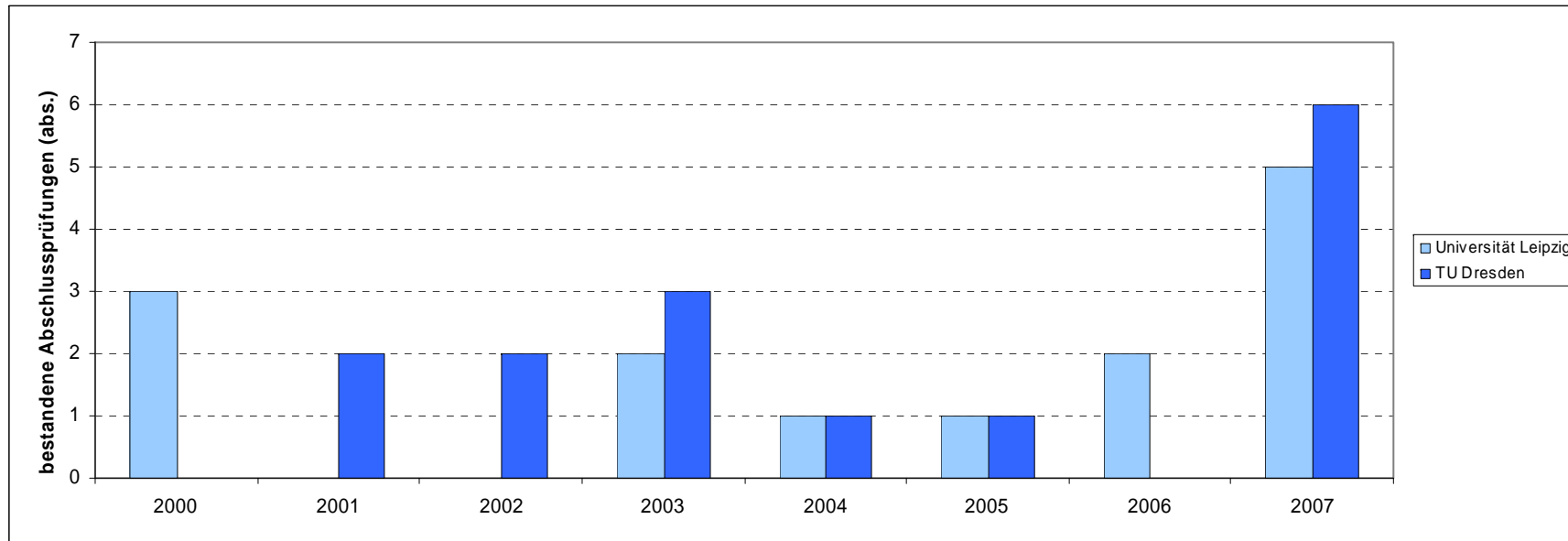
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[032] Chemie</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	9,3 (11,4)	6 (5)	2,3	26 (21)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	n. F.	4	n. F.	19
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,7	290		22

Im Prüfungsjahr 2007 sind im Lehramtsstudiengang Chemie elf bestandene Abschlussprüfungen an beiden Universitäten ausgewiesen. Die Absolvent/innenquoten liegen in Sachsen wie auch bundesweit recht niedrig.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[032] Chemie</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>				11,0		8,0		
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>		9,0	8,5	9,0	11,0			9,3 (11,4)
<b>Universität Leipzig</b>								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	11,0			11,0	10,0	9,0	10,0	11,8
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>							8,0	11,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[032] Chemie</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor		8	-
LA Berufliche Schulen - auslaufend		15	-
LA Gymnasien - auslaufend	9	35	52
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		3	0
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	1	11	100
LA Gymnasien - auslaufend	12	51	75
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	3	11	75
LA Sonderschulen - auslaufend		2	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	1.823	5.026	54

Insgesamt gesehen sind die weiblichen Studierenden hier in der Mehrzahl. Der Frauenanteil an den Studierenden ist im Lehramtsstudiengang für Gymnasien in Leipzig mit 75% höher als in Dresden.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

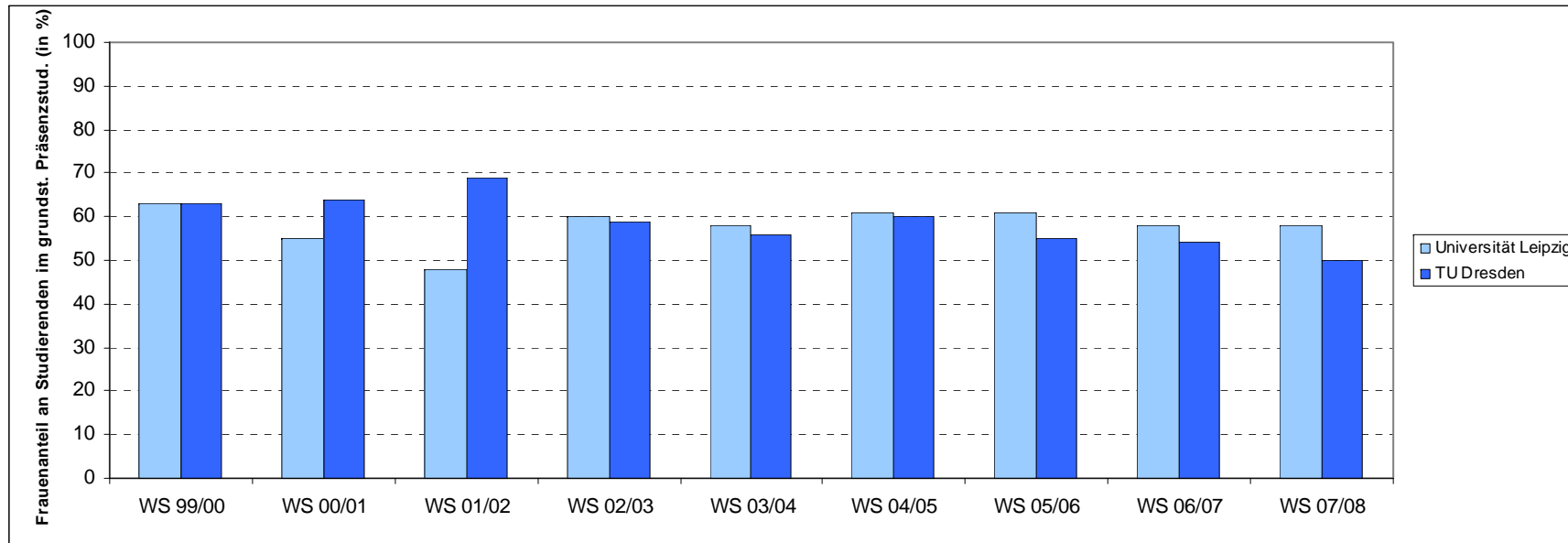


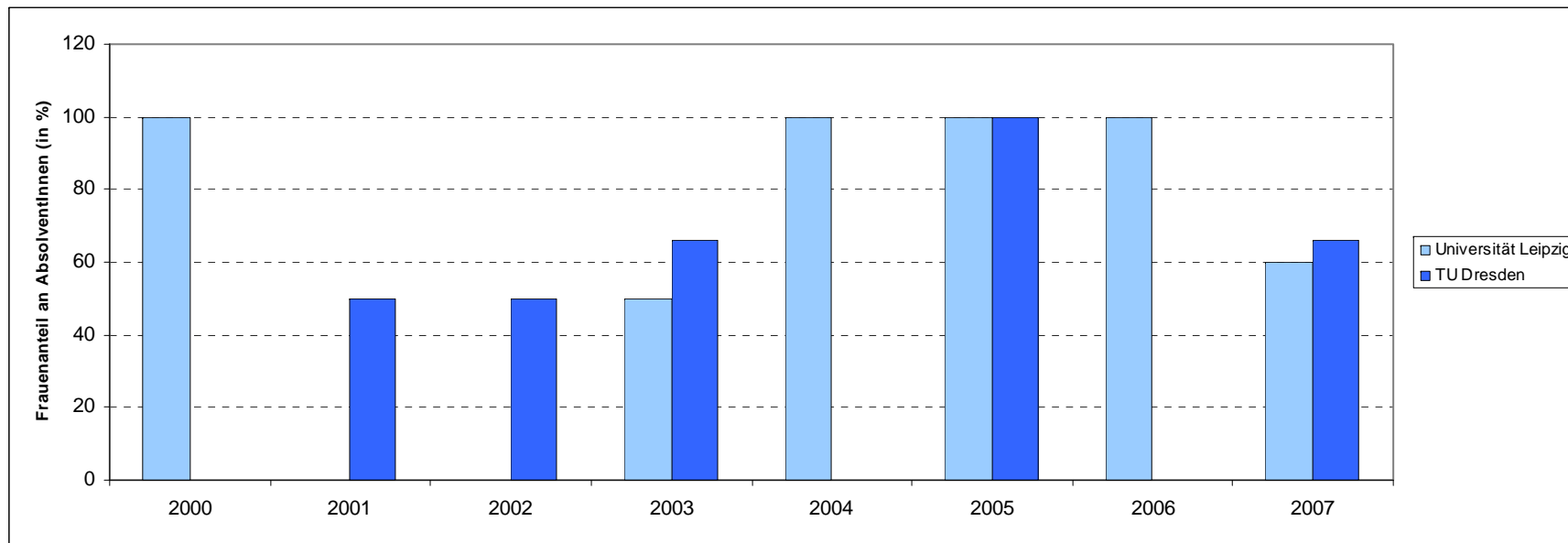
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[032] Chemie</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	66 (60)	33 (25)	18	1,83 (1,39)
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	n. F.	n. F.	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n. F.	n. F.		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	65	23	19	1,21

Vier der sechs Dresdner Absolvent/innen sind weiblich; auch der geschlechtsbezogene Erfolgs-koeffizient weist einen Wert zu Gunsten der Frauen aus.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[032] Chemie</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	58	35	5	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	100			
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor		100		
LA Gymnasien - auslaufend	43	50	6	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	50	25	25	

Während im Lehramtsstudiengang für Gymnasien an der TU Dresden die Mehrheit der Studierenden aus Sachsen stammt, kommt an der Universität Leipzig genau die Hälfte aus einem anderen neuen Bundesland.

Die Werte der übrigen Studiengänge beziehen sich auf nur geringe Fallzahlen.

### 10.2.4.5 Biologie

Die Lehramtsausbildung für das Fach Biologie wird in Sachsen nur von der Universität Leipzig angeboten.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Biologie</b>			<b>109,0</b>	<b>37,8</b>	<b>71,2</b>
	<i>Biologie</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U); LA Bachelor</i>			

Die Lehreinheit Biologie an der Universität Leipzig ist stark überlastet.

#### 10.2.4.5.1 Biologie

##### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr				
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008		
<b>[026] Biologie</b>																	
<b>Universität Leipzig</b>																	
LA Bachelor														NC6	40	40	40
LA Gymnasien																	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I																	
LA Sonderschulen																	

Die Umstellung auf den Lehramtsbachelor erfolgte im WS 2006/07. Dieser ist durch einen örtlichen NC zulassungsbeschränkt, wobei die Zulassungszahl auf 40 Studienanfänger/innen festgelegt ist. Auch für dieses Studienfach wird es ab dem WS 2009/10 einen Masterstudiengang für die jeweilige Schulart Lehramt an Förderschulen, Lehramt an Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien geben.

**(2) Studierende**

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[026] Biologie</b>					
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	19	43	40	79	100
LA Gymnasien - auslaufend			93	136	59
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			7	11	57
LA Sonderschulen - auslaufend				12	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	1.474	2.752	8.333	14.067	

Der am stärksten besetzte Studiengang im Lehramtsfach Biologie ist mit 136 Studierenden (Fallzahlen) das Lehramt für Gymnasien. Die Studierenden der herkömmlichen Lehramtsausbildung befinden sich zu rund 60% in der Regelstudienzeit. Der im WS 2006/07 eingeführte lehramtsbezogene Bachelorstudiengang ist mit 40 Studierenden bei der Kopfzahl mittlerweile stark vertreten.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

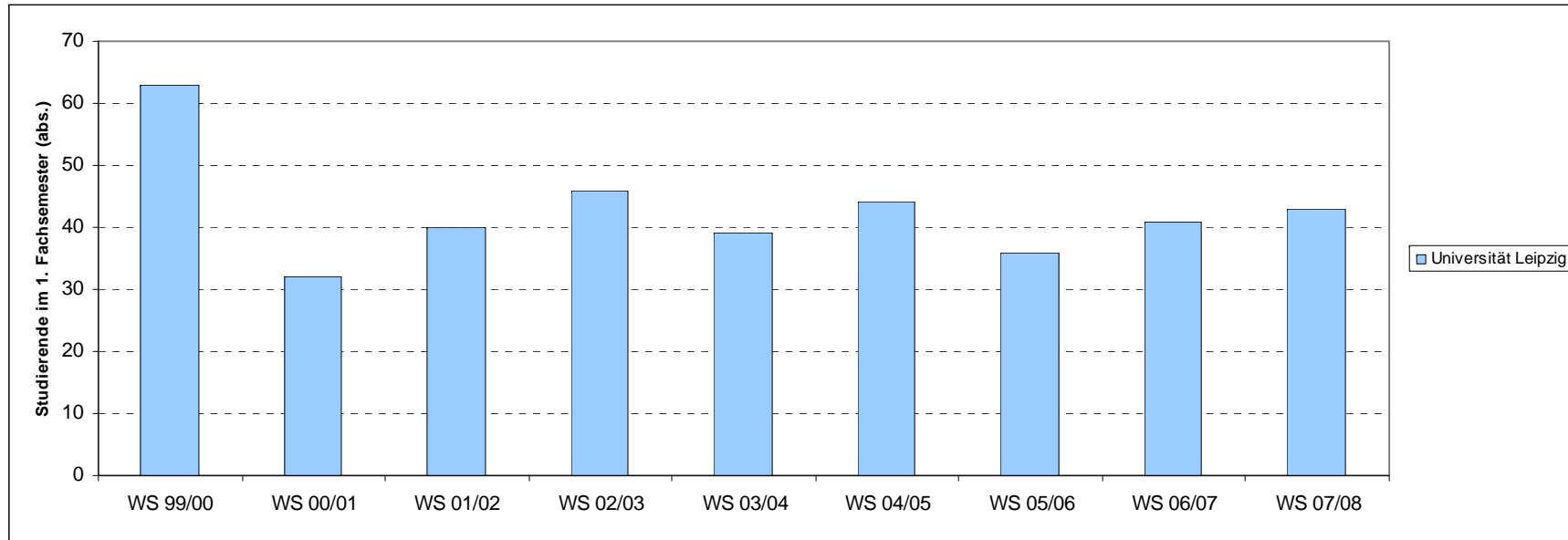


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

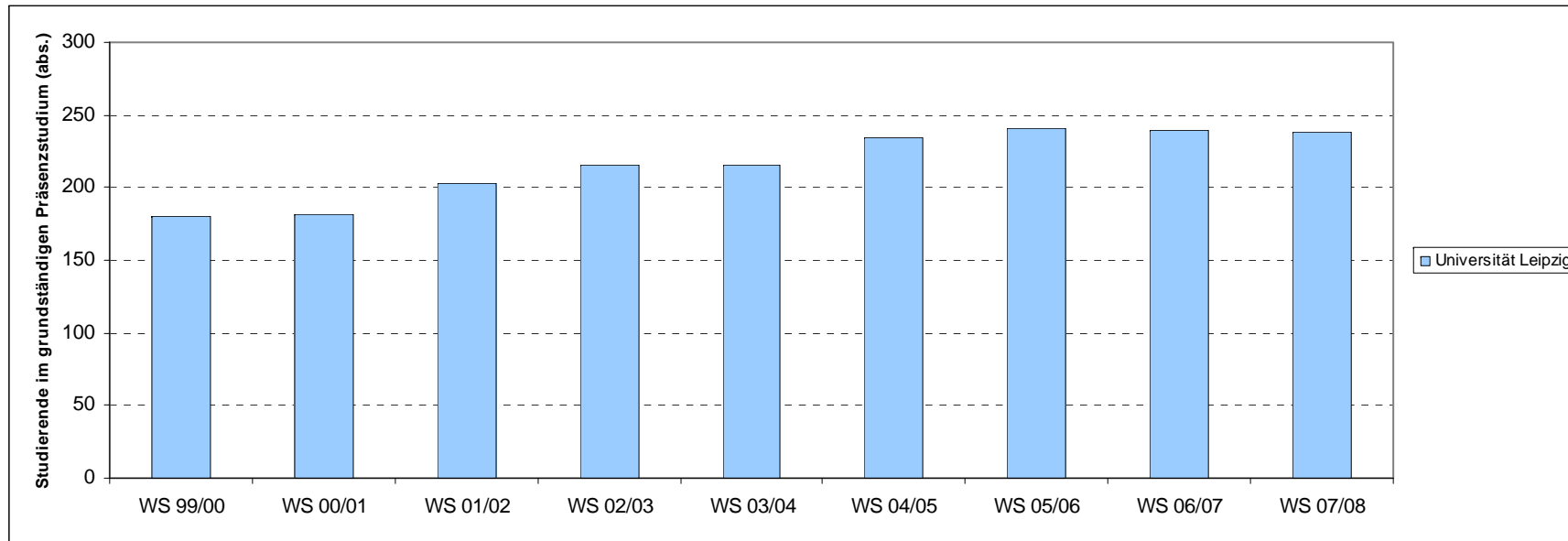
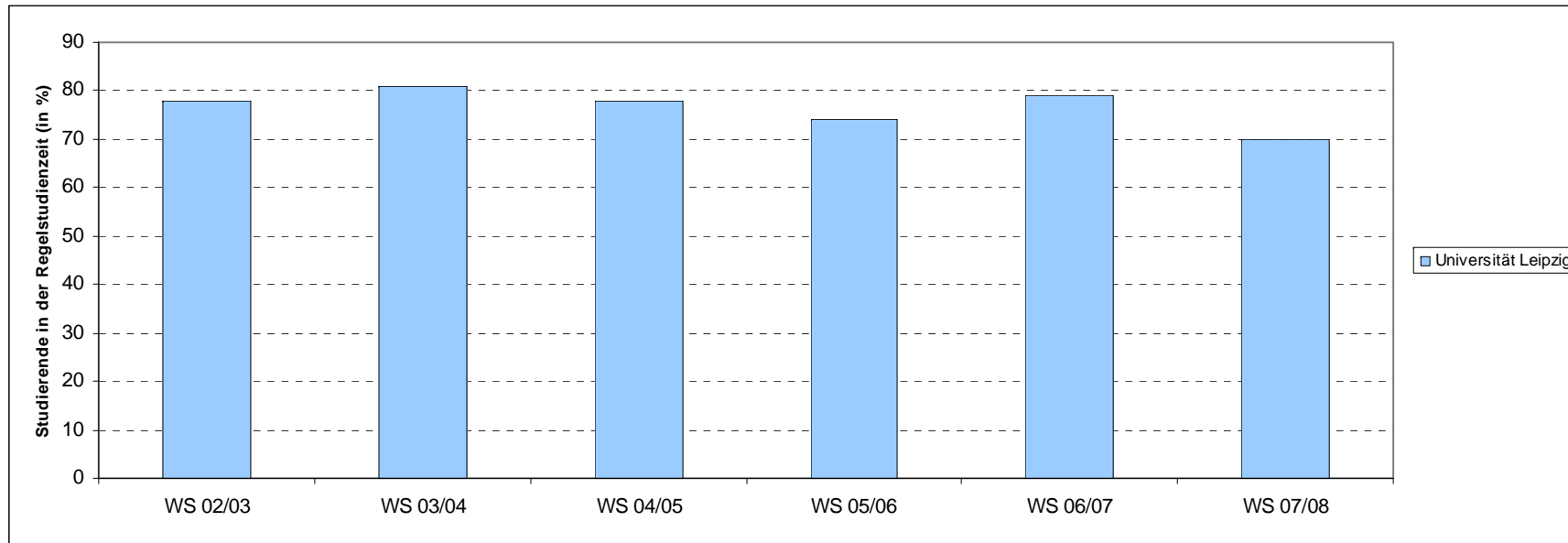


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



(3) Studienergebnisse

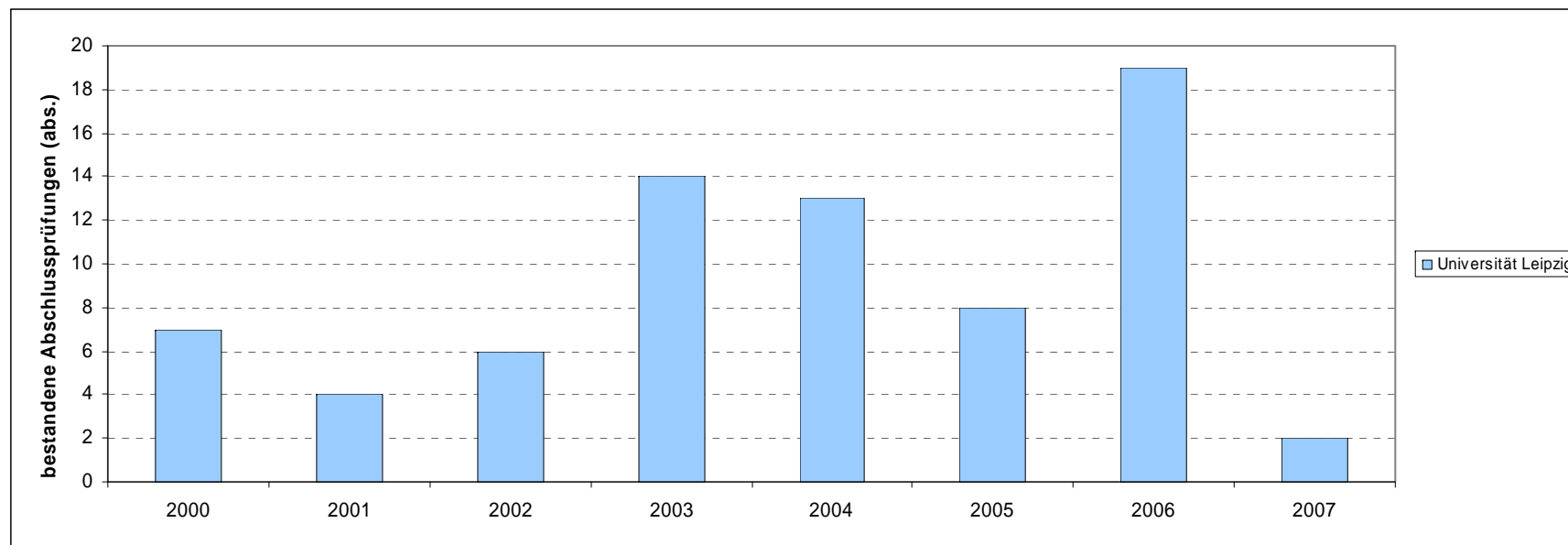
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[026] Biologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	2	n. F.	21
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,6	1.132		43

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 nur für das Lehramt an Gymnasien vor. Auf Grund der niedrigen Anzahl bestandener Abschlussprüfungen ist jedoch eine Auswertung nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[026] Biologie</b>								
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Gymnasien - auslaufend	11,4	10,8	12,3	12,9	12,1	11,2	13,5	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[026] Biologie</b>			
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	22	50	55
LA Gymnasien - auslaufend	61	93	65
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	4	8	57
LA Sonderschulen - auslaufend		12	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	5.906	10.115	70

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen in allen Studiengängen unter dem Bundesvergleichswert. Dies gilt insbesondere für den lehramtsbezogenen Bachelor.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

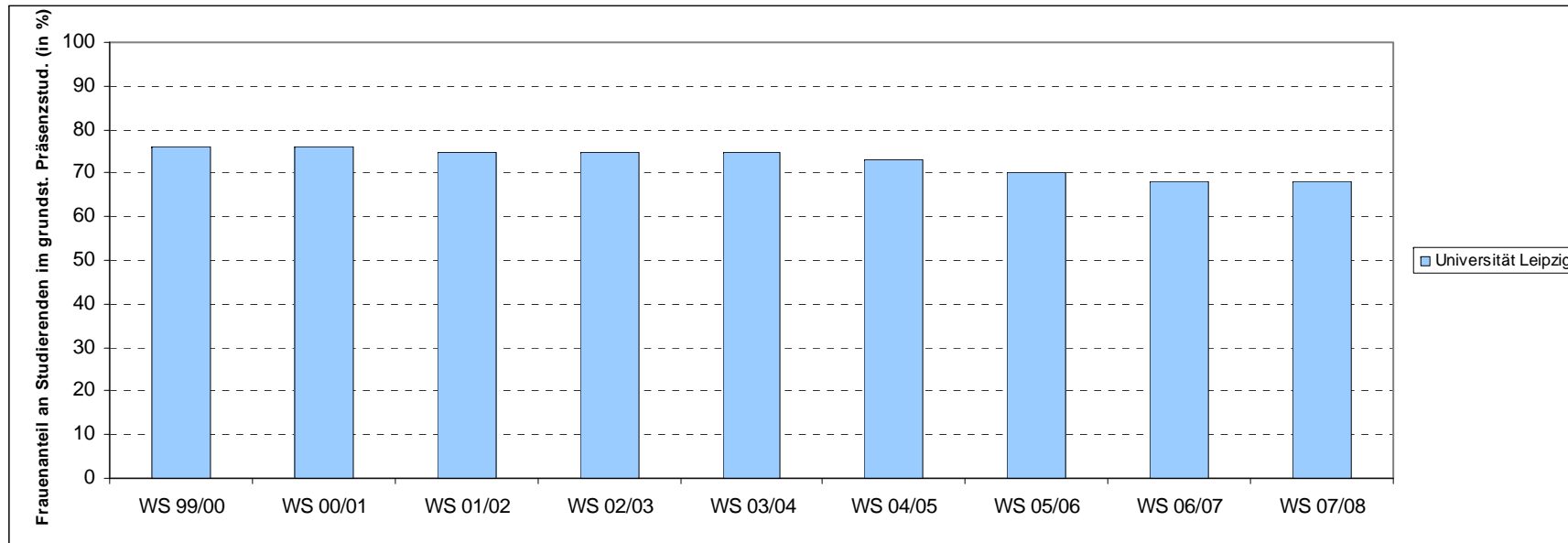
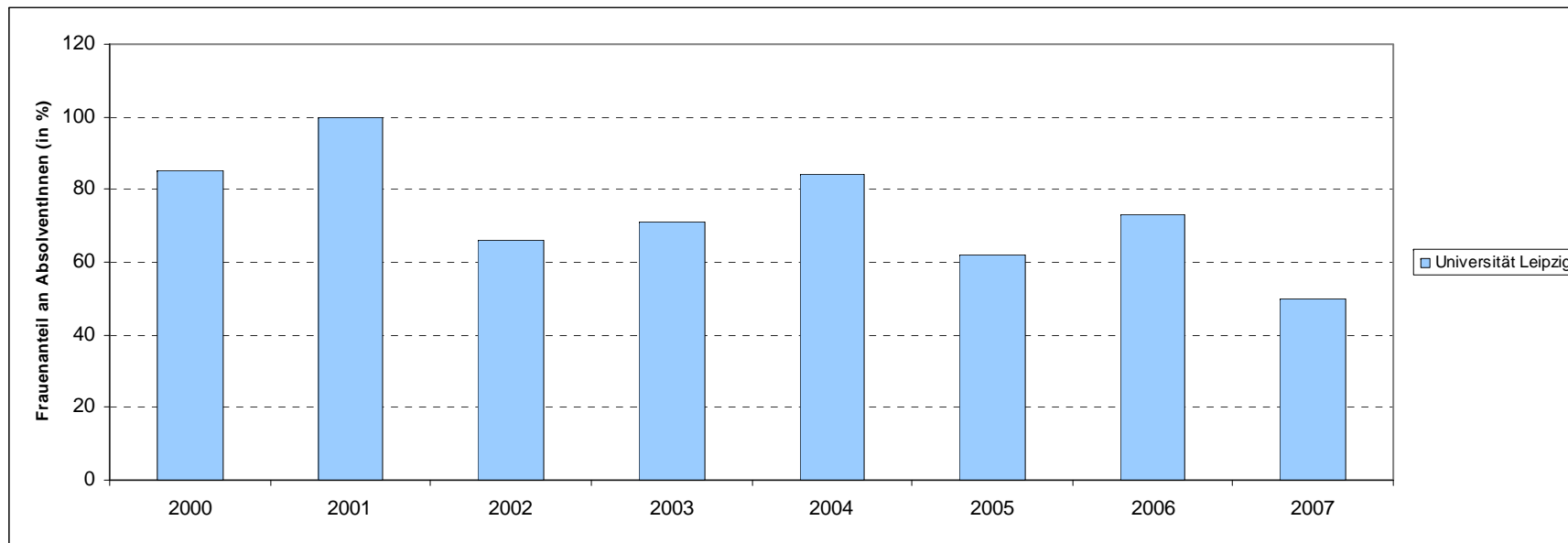


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[026] Biologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	n. F.	16	40	0,40
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	73	43	40	1,08

Die männerspezifische Absolventenquote liegt deutlich über der frauenspezifischen Quote, was sich in einem entsprechend niedrigen geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten widerspiegelt.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[026] Biologie</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	42	47	10	
LA Gymnasien - auslaufend	41	43	13	1
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	57	42		

Im lehramtsbezogenen Bachelor, aber auch im Lehramtsstudiengang für Gymnasien kommen etwas mehr Studierende aus den anderen neuen Bundesländern als aus Sachsen.

### 10.2.4.6 Geographie

Das Studium für das Lehramt im Fach Geographie/ Erdkunde wird in Sachsen nur von der TU Dresden angeboten.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Geographie</b>			<b>108,0</b>		
	<i>Geographie</i>	<i>Diplom (U); Bachelor (U); LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I; LA Berufsschule</i>			

Die Lehreinheit Geographie an der TU Dresden ist stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.4.6.1 Geographie/ Erdkunde

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr			
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008	
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Bachelor													NCö		50	50
LA Berufliche Schulen																
LA Gymnasien													NCö	30		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													NCö	25		

Das Studium war für das Lehramt an Gymnasien und Mittelschulen möglich. Die Zulassung ist dabei jeweils durch einen örtlichen NC beschränkt auf 30 Studienanfänger/innen im Lehramt Gymnasien und 25 Studienanfänger/innen im Lehramt für Mittelschulen. Die Umstellung auf den Lehramtsbachelor erfolgt im WS 2007/08. Hier liegt die Zulassungsbegrenzung bei 50 Studienanfänger/innen.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor		50		50	
LA Gymnasien - auslaufend			99	199	65
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			81	121	72
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	886	2.559	5.136	14.782	

In den herkömmlichen Lehramtsstudiengängen Geographie sind im ersten Fach 99 Studierende im Lehramt für Gymnasien und 81 Studierende im Lehramt für die Mittelstufe/ Sekundarstufe I immatrikuliert. Davon befinden sich 65 bzw. 72% in der Regelstudienzeit.

Der neu eingeführte Lehramtsbachelor verzeichnet bereits 50 Studienanfänger/innen.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

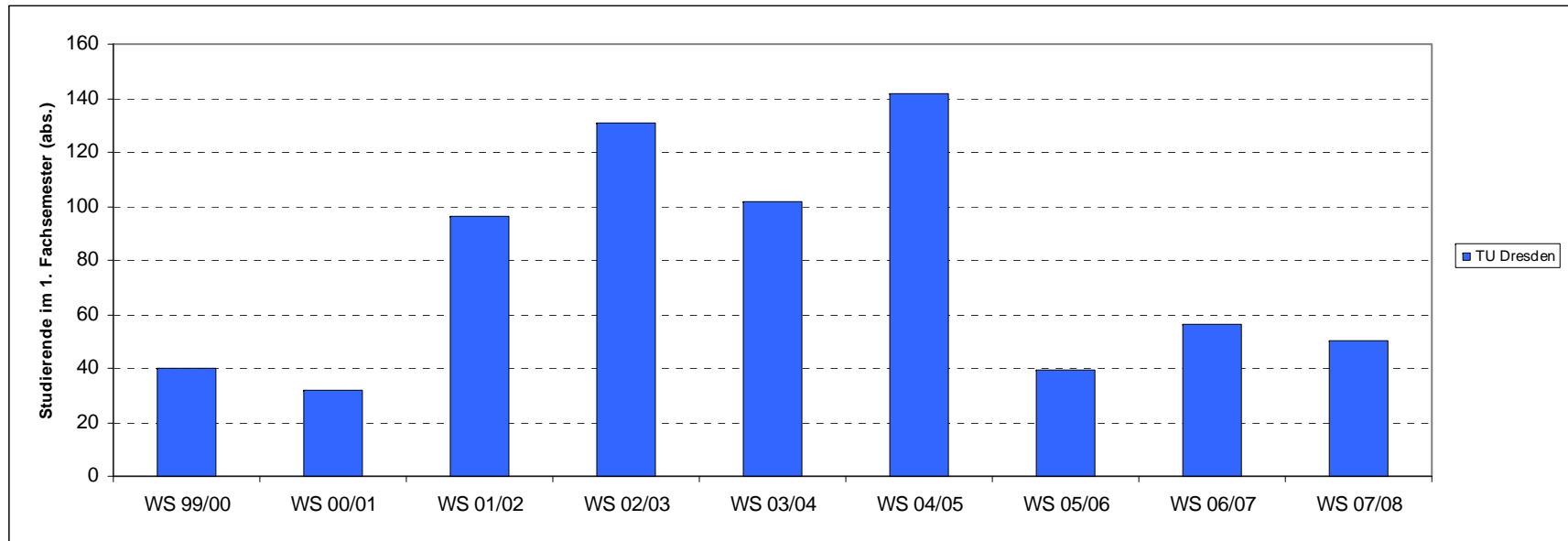


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

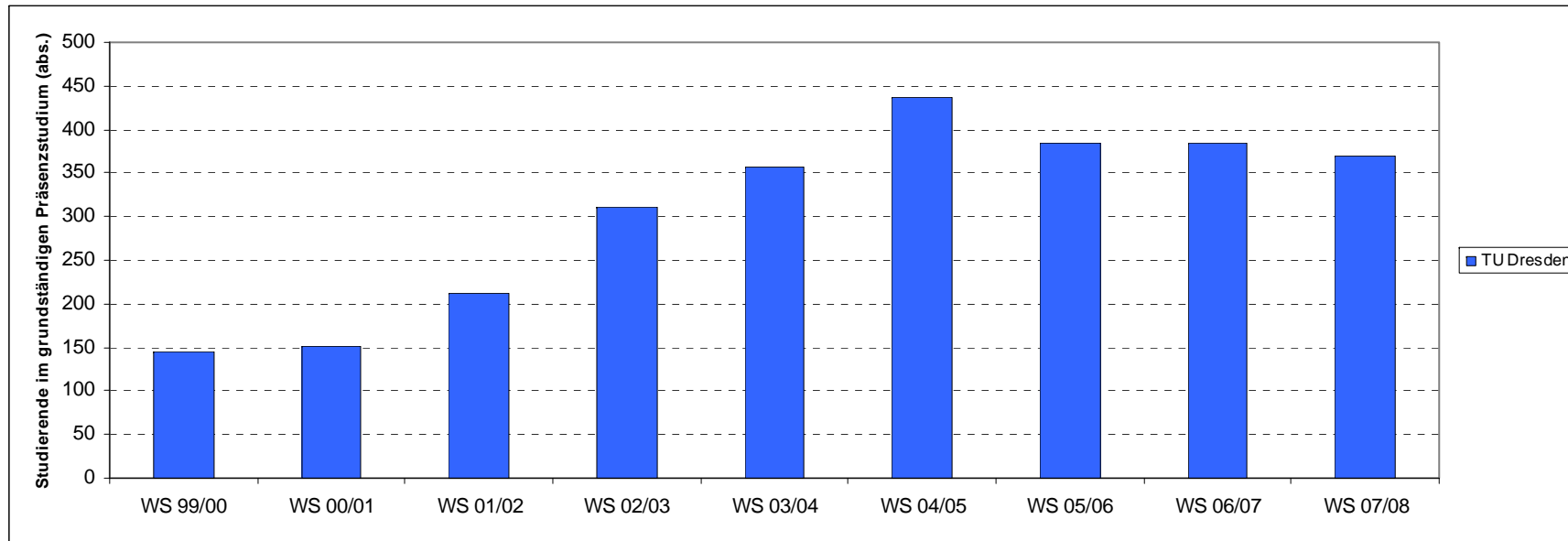
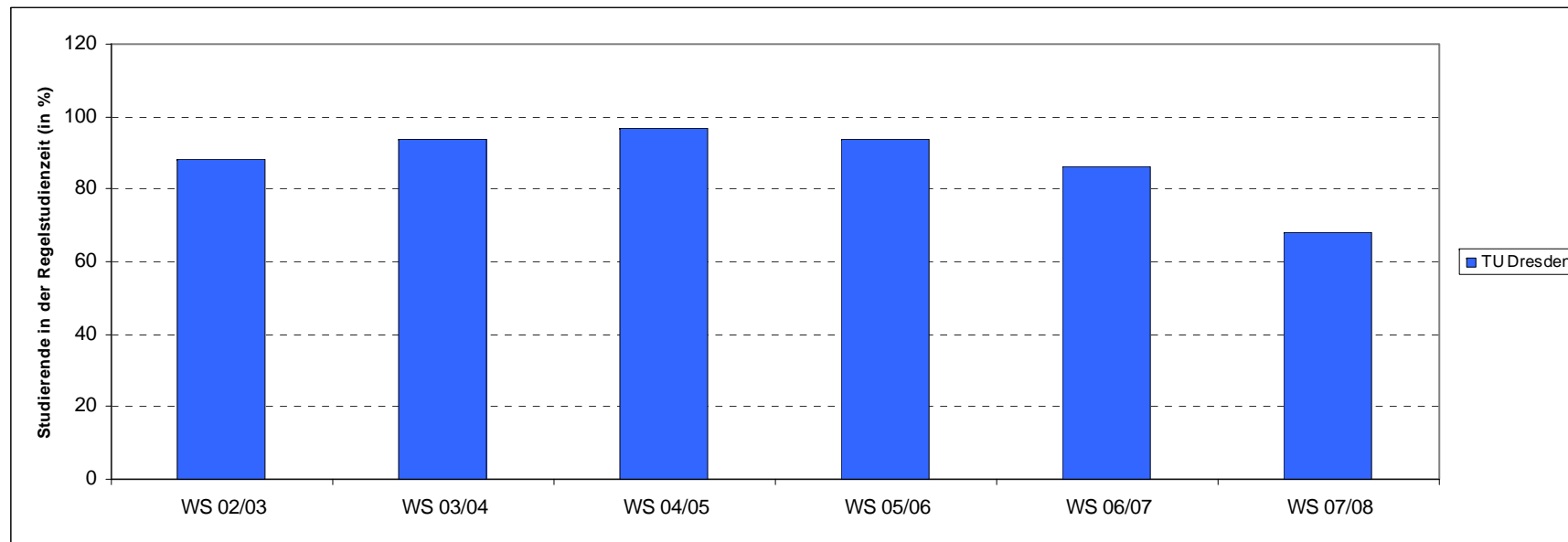


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

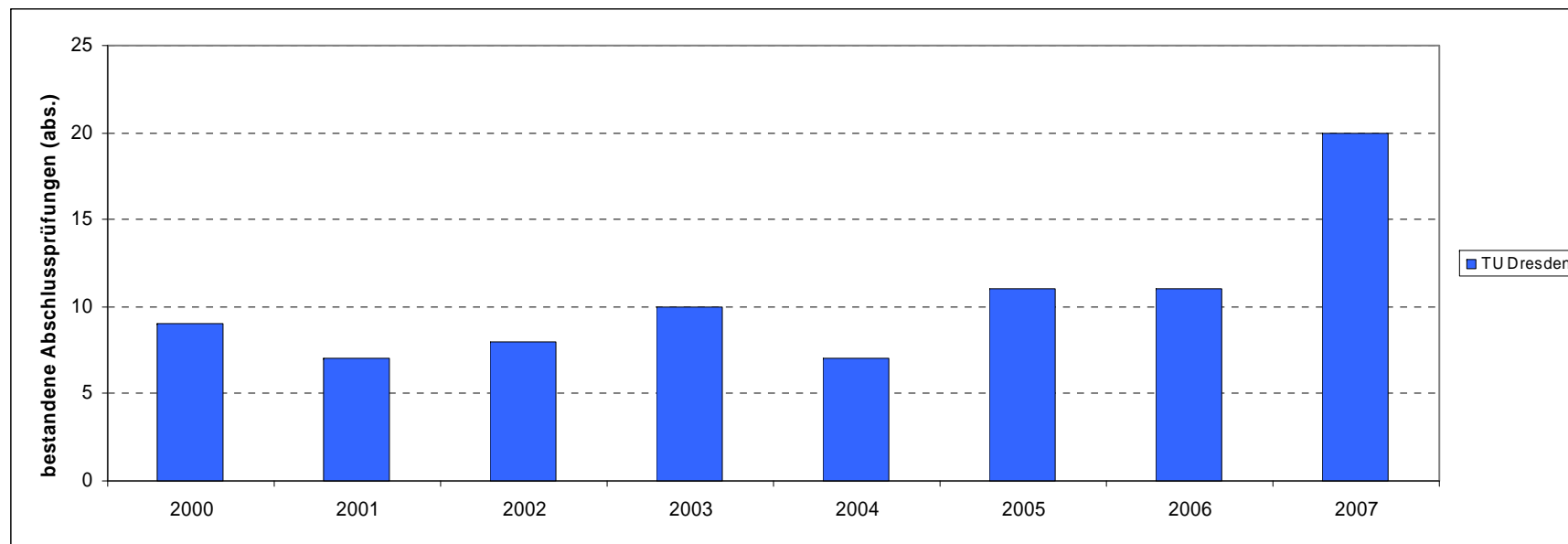
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	10,4 (11,4)	17 (12)	2,2	13 (10)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n. F.	3 (2)	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,6	706		25

Für den neu eingeführten Bachelorstudien-gang liegen im Prüfungsjahr 2007 noch keine Angaben zu Studienergebnissen vor. Die Studiendauer des Lehramts für Gymnasien liegt mit 10,4 Semestern fast auf bundesdeutschem Niveau. Die Zahl der Absolvent/innen beträgt nur 13% der Zahl der Studienanfänger/innen vor rund fünf Jahren und liegt damit unter dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Berufliche Schulen - auslaufend			1,0					
LA Gymnasien - auslaufend	10,0	10,4	10,2	10,1	10,7	9,5	10,1	10,4 (11,4)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	9,0		10,0	12,0	8,0		9,0	12,3 (10)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor		32	-
LA Gymnasien - auslaufend	67	124	67
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	56	82	69
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	2.782	8.368	54

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Lehramt für Gymnasien bei 67%. Minimal höher fällt er beim Lehramt für die Mittelstufe/ Sekundarstufe I aus. Beide Anteile liegen damit über dem Bundesvergleichswert.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

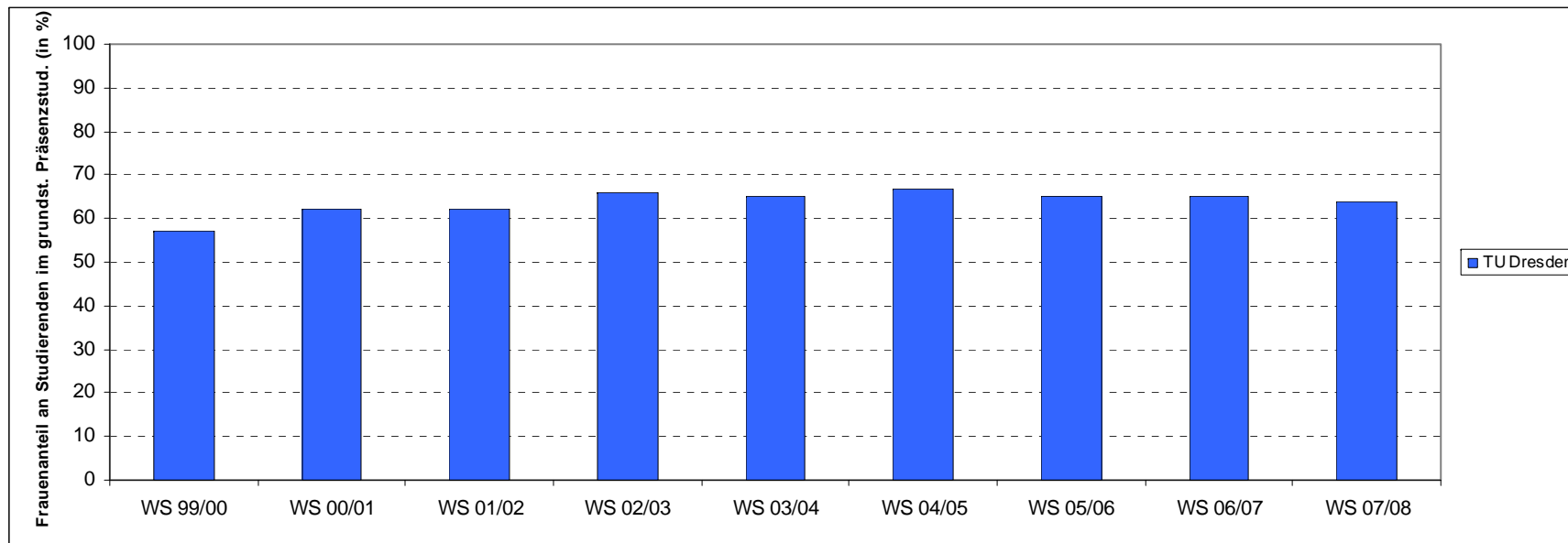
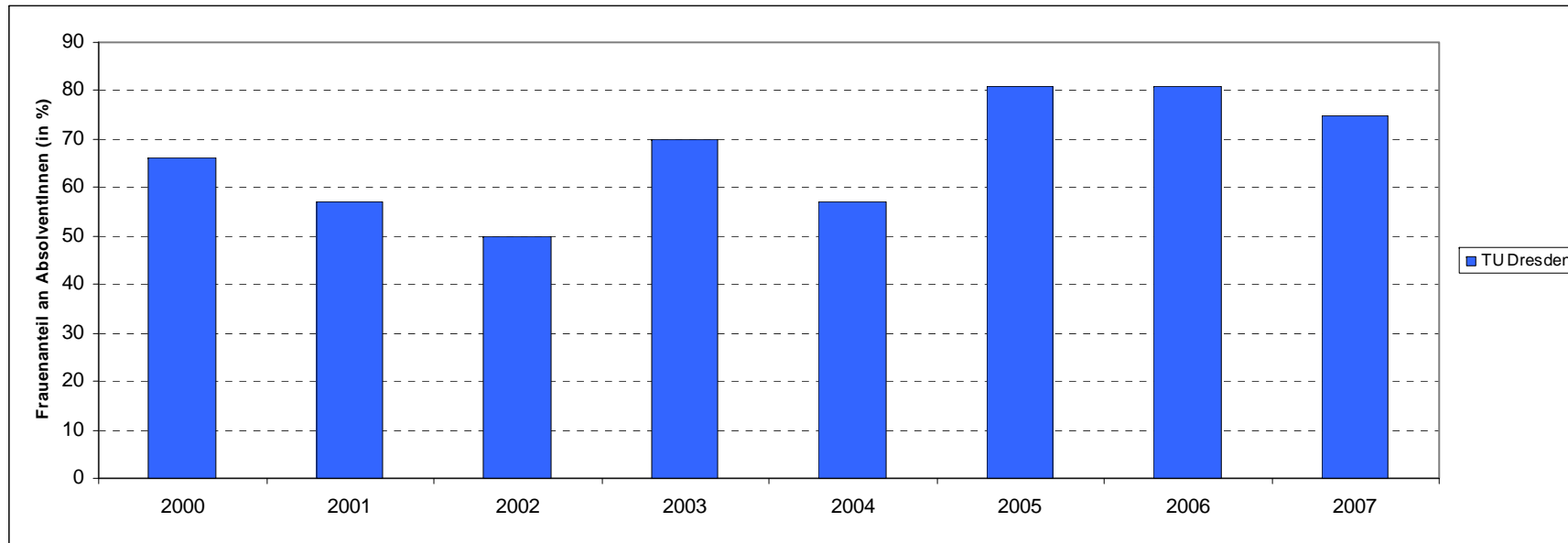


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	70 (83)	15 (14)	8 (4)	1,88 (3,5)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	62	28	21	1,33

Im Lehramtsstudiengang für Gymnasien ist der Frauenanteil an den Absolvent/innen etwas höher als der an Studierenden. Der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient weist deutlich einen Wert zu Gunsten der Frauen aus. Damit ist der „Schwund“ im Verlauf des Studiums bei den Studenten noch größer als bei den Studentinnen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[050] Geographie/ Erdkunde</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	66	29	4	
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	77	22		

Die Mehrheit der Studierenden beider Studiengänge stammt aus Sachsen. Studierende aus den alten Bundesländern kommen nur im Lehramt an Gymnasien vor.

## 10.2.5 Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften

### 10.2.5.1 Gesundheitswissenschaften allgemein

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Lehramt Berufsschule</b>			<b>153,7</b>		
	Bautechnik	LA Berufliche Schulen			
	Berufspäd. Int. Entwicklungsarbeit	LA Berufliche Schulen			
	Chemietechnik	LA Berufliche Schulen			
	Elektrotechnik	LA Berufliche Schulen			
	Erziehungswissensch. Anteil	LA Berufliche Schulen			
	Farb- und Raumgestaltung	LA Berufliche Schulen			
	<i>Gesundheit und Pflege</i>	<i>LA Berufliche Schulen</i>			
	Holztechnik	LA Berufliche Schulen			
	Lebensmittel-, Haushalts- und Ernährungswissenschaft	LA Berufliche Schulen			
	Metalltechnik	LA Berufliche Schulen			
	Sozialpädagogik	LA Berufliche Schulen			
	Textil- u. Bekleidungstechnik	LA Berufliche Schulen			
	Umwelttechnik	LA Berufliche Schulen			

Das Studienfach Gesundheit und Pflege wird als Lehramt an Beruflichen Schulen an der TU Dresden angeboten. Die entsprechende Lehreinheit ist extrem stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.5.1.1. Gesundheitspädagogik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr				
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008		
<b>[195] Gesundheitspädagogik</b>																	
<b>TU Dresden</b>																	
LA Bachelor berufliche Schulen														NCö		30	30
LA Berufliche Schulen														NCö	30		

Sowohl der alte Lehramtsstudiengang als auch der neue Lehramtsbachelor an beruflichen Schulen sind mit einer Zulassungszahl von 30 Studienanfänger/innen örtlich zulassungsbeschränkt.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[195] Gesundheitspädagogik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor berufliche Schulen		31		31	
LA Berufliche Schulen - auslaufend			154	154	80
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	47	123	375	761	

Der auslaufende Lehramtsstudiengang für berufliche Schulen verzeichnet noch knapp über 150 Studierende, von denen sich 80% innerhalb der Regelstudienzeit befinden.

Im neuen lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang sind bereits 31 Studierende im ersten Fachsemester immatrikuliert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

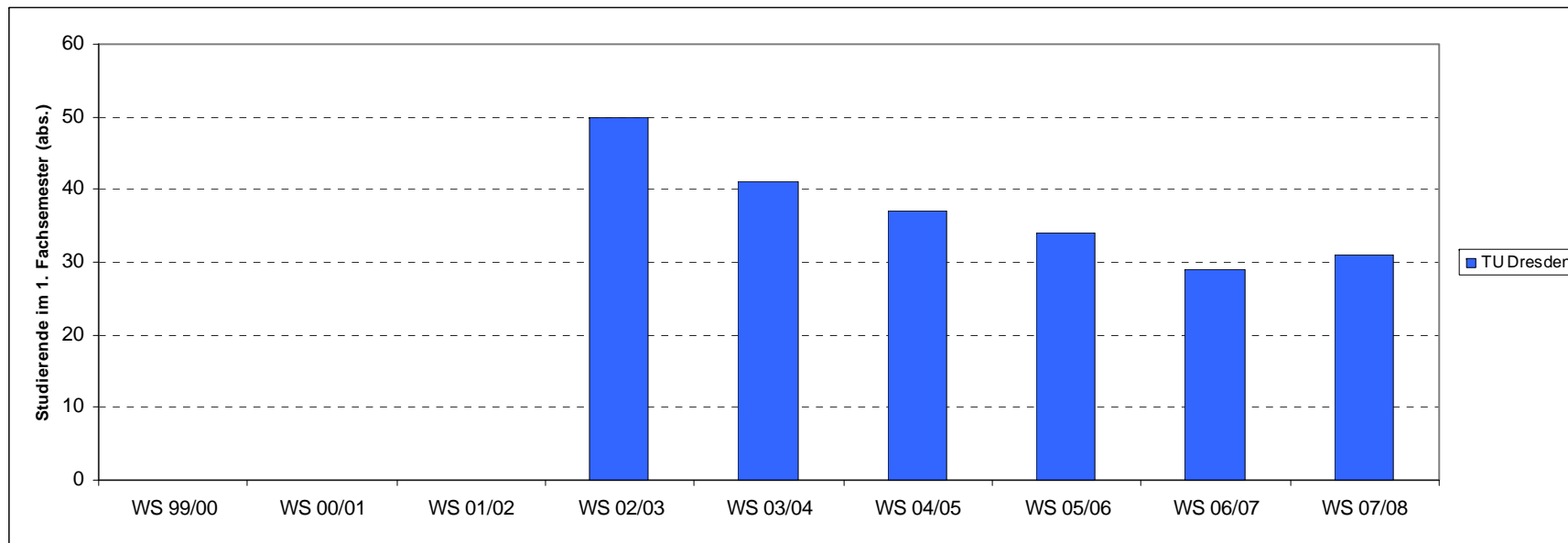


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

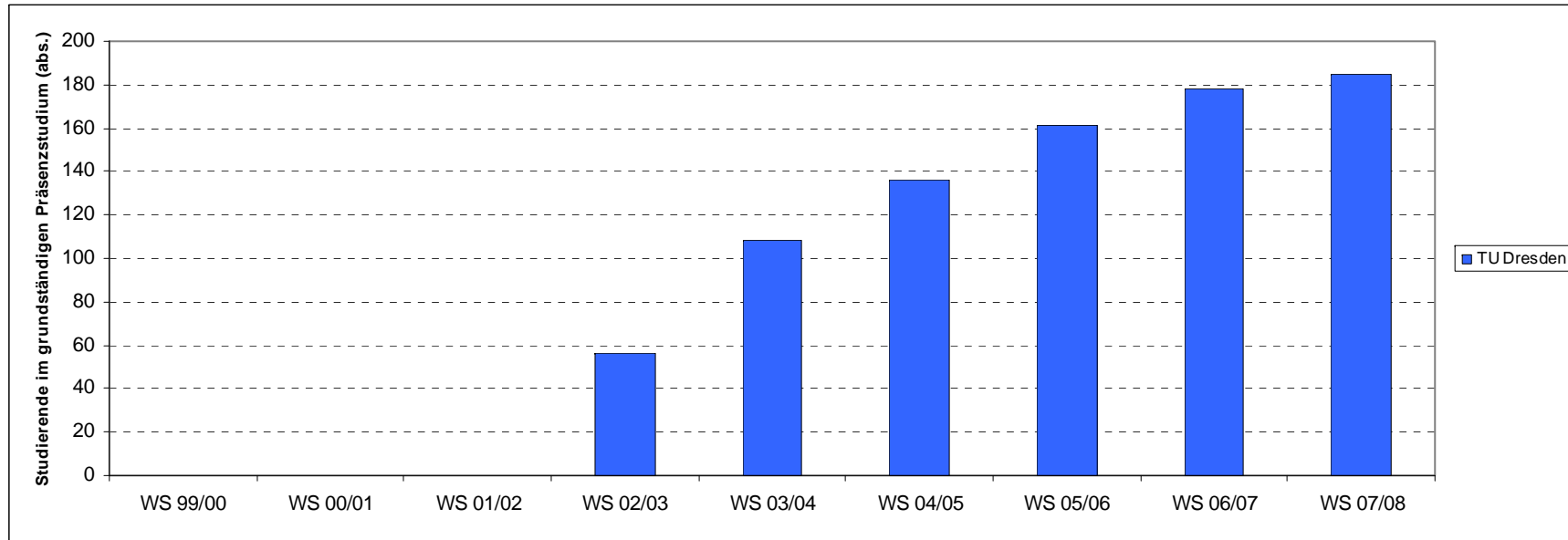
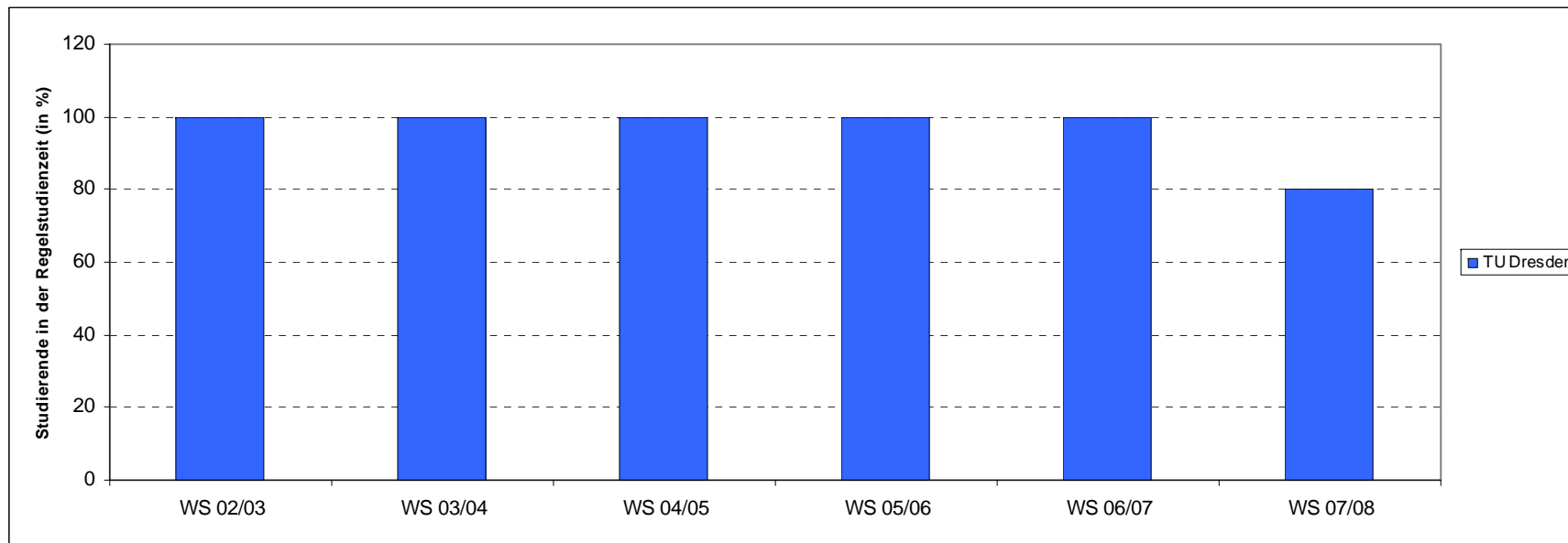




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

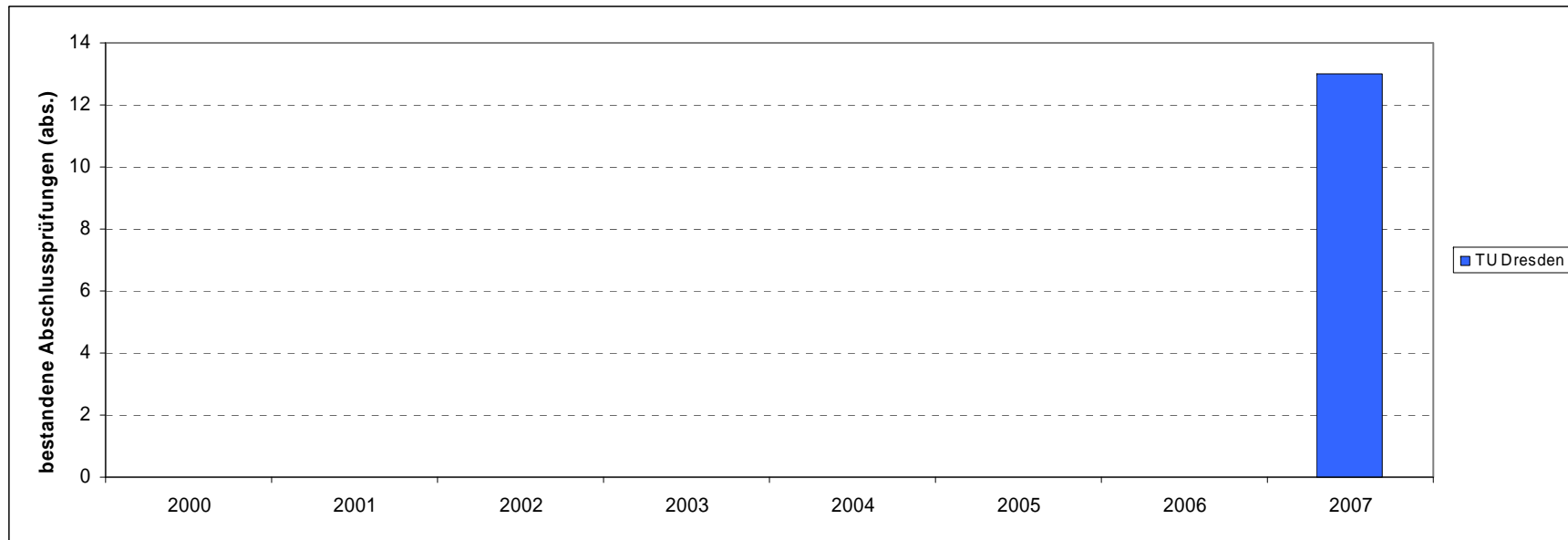
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[195] Gesundheitspädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	8,2 (10,2)	13	2,4	12
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,3	45		32

Die durchschnittliche Studiendauer liegt an der TU Dresden in Gesundheitspädagogik als Lehramtsstudiengang für berufliche Schulen etwa ein Semester unter dem Bundesdurchschnitt. Auch die Absolvent/innenquote liegt 20 Prozentpunkte unter dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[195] Gesundheitspädagogik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Berufliche Schulen - auslaufend								8,2 (10,2)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[195] Gesundheitspädagogik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor berufliche Schulen		28	-
LA Berufliche Schulen - auslaufend	135	135	87
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	320	655	85

Mit 87% ist der Anteil der Frauen an den Studierenden im Lehramt an beruflichen Schulen sehr hoch und entspricht dem Bundesvergleichswert.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

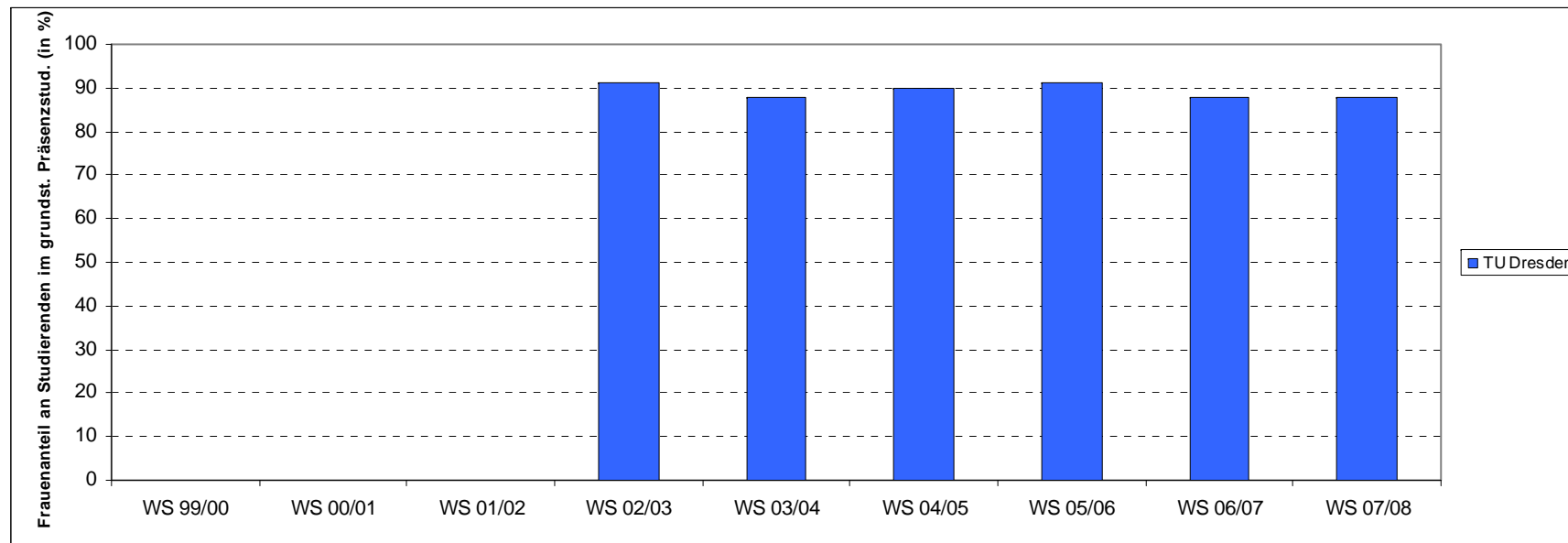
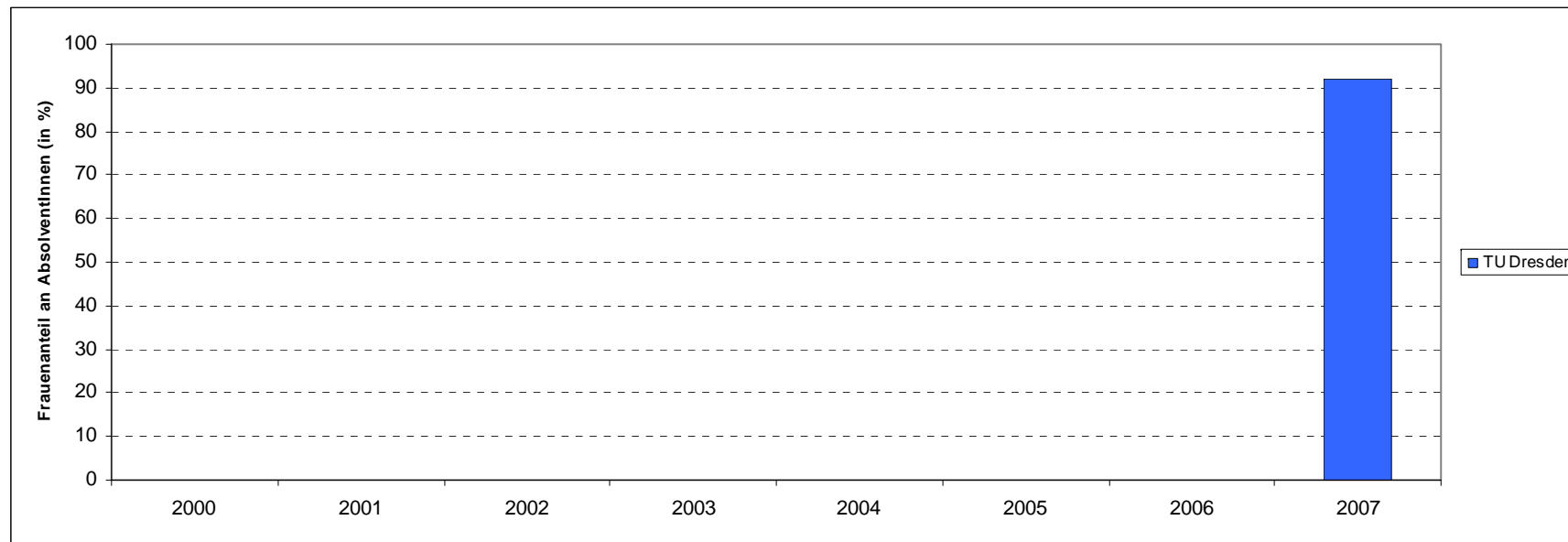


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[195] Gesundheitspädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	92 (84)	13 (11)	9 (18)	1,44 (0,61)
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	84	32	30	1,07

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist mit 92% noch größer als der ohnehin schon hohe an den Studierenden. Frauen hatten auch statistisch größere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss des Studiums innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[195] Gesundheitspädagogik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	74	22	3	

Nahezu drei Viertel der Studierenden kommen aus Sachsen, lediglich 3% aus in den alten Bundesländern.

## 10.2.6 Agrar-, Forst-, und Ernährungswissenschaften

### 10.2.6.1 Ernährungs- und Haushaltswissenschaften

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Lehramt Berufsschule</b>			<b>153,7</b>		
	Bautechnik	LA Berufliche Schulen			
	Berufspäd. Int. Entwicklungsarbeit	LA Berufliche Schulen			
	Chemietechnik	LA Berufliche Schulen			
	Elektrotechnik	LA Berufliche Schulen			
	Erziehungswissensch. Anteil	LA Berufliche Schulen			
	Farb- und Raumgestaltung	LA Berufliche Schulen			
	Gesundheit und Pflege	LA Berufliche Schulen			
	Holztechnik	LA Berufliche Schulen			
	<i>Lebensmittel-, Haushalts- und Ernährungswissenschaft</i>	<i>LA Berufliche Schulen</i>			
	Metalltechnik	LA Berufliche Schulen			
	Sozialpädagogik	LA Berufliche Schulen			
	Textil- u. Bekleidungstechnik	LA Berufliche Schulen			
	Umwelttechnik	LA Berufliche Schulen			

Das Studienfach Lebensmittel-, Haushalts- und Ernährungswissenschaft wurde an der TU Dresden als Lehramt an beruflichen Schulen angeboten. Diese Lehreinheit ist extrem stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.6.1.1 Haushalts- und Ernährungswissenschaft

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr				
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008		
<b>[071] Haushalts- und Ernährungswissenschaft</b>																	
<b>TU Dresden</b>																	
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)														NCö		40	
LA Berufliche Schulen														NCö	38		

Das Lehramt an beruflichen Schulen wird seit dem WS 2007/08 durch den Lehramtsbachelor abgelöst. Vermutlich Das Studienfach wird nur als Lehramt Bachelor an beruflichen Schulen angeboten.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[071] Haushalts- und Ernährungswissenschaft</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		30		30	
LA Berufliche Schulen - auslaufend			131	131	90
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	87	160	412	924	

Im neu eingeführten lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang Haushalts- und Ernährungswissenschaft sind 30 Studienanfänger/innen immatrikuliert.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

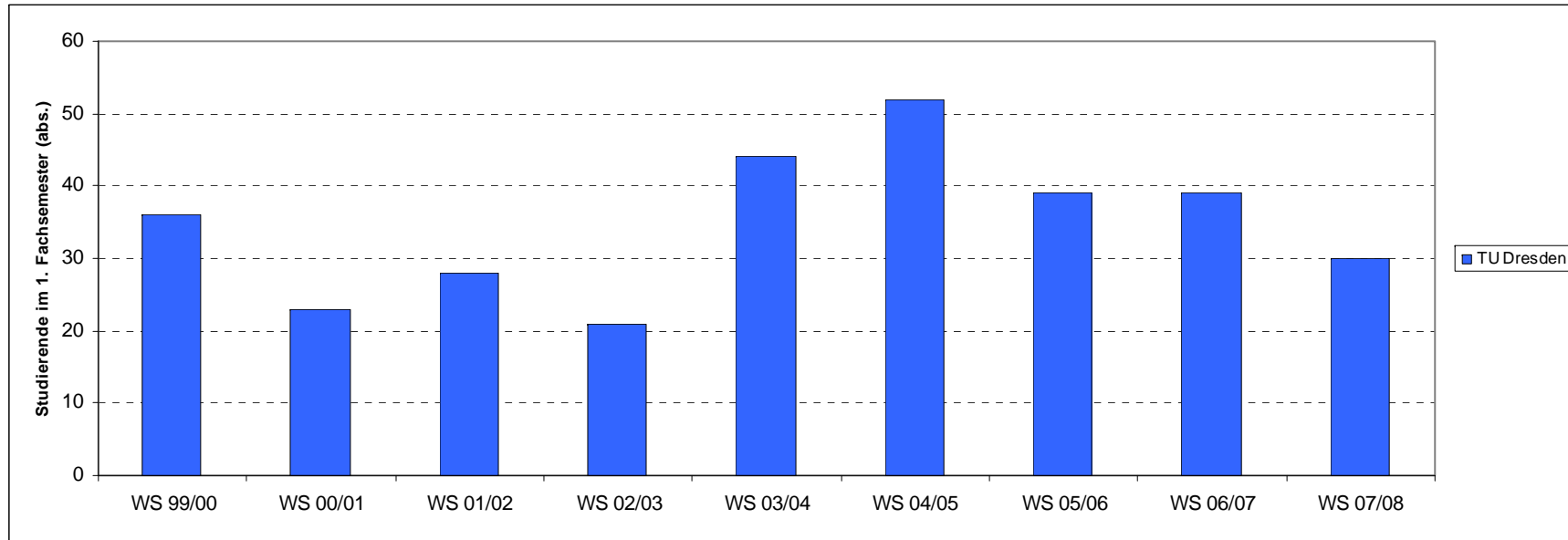




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

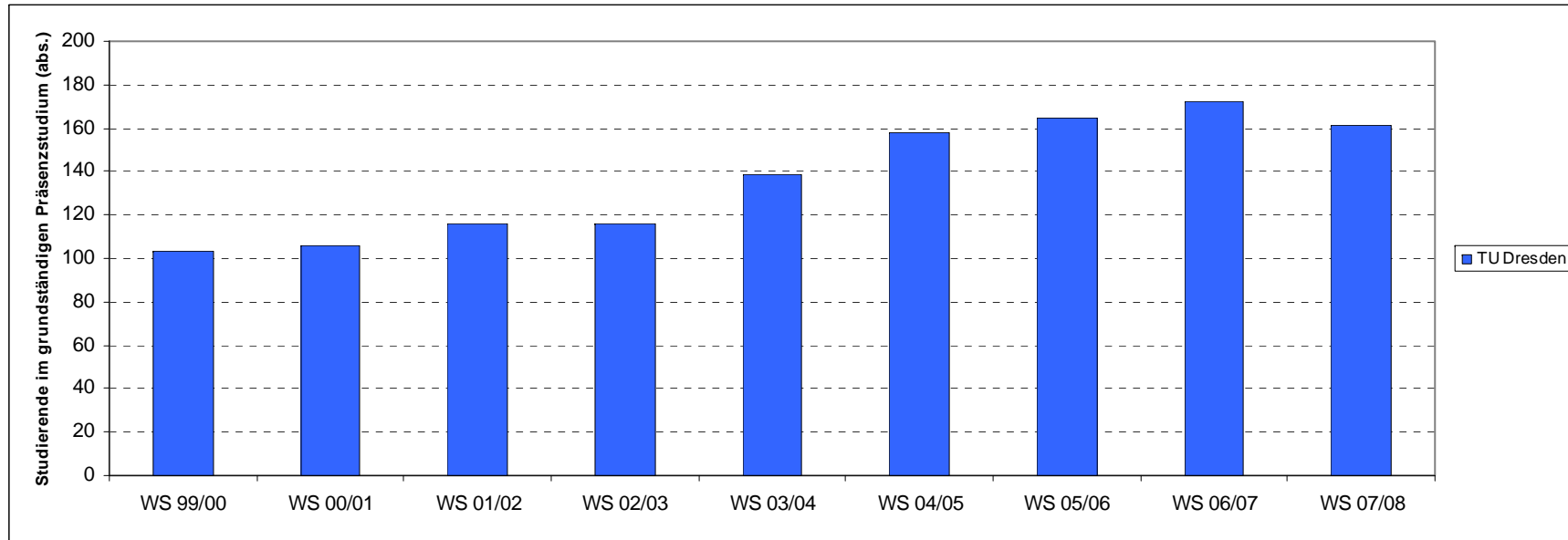
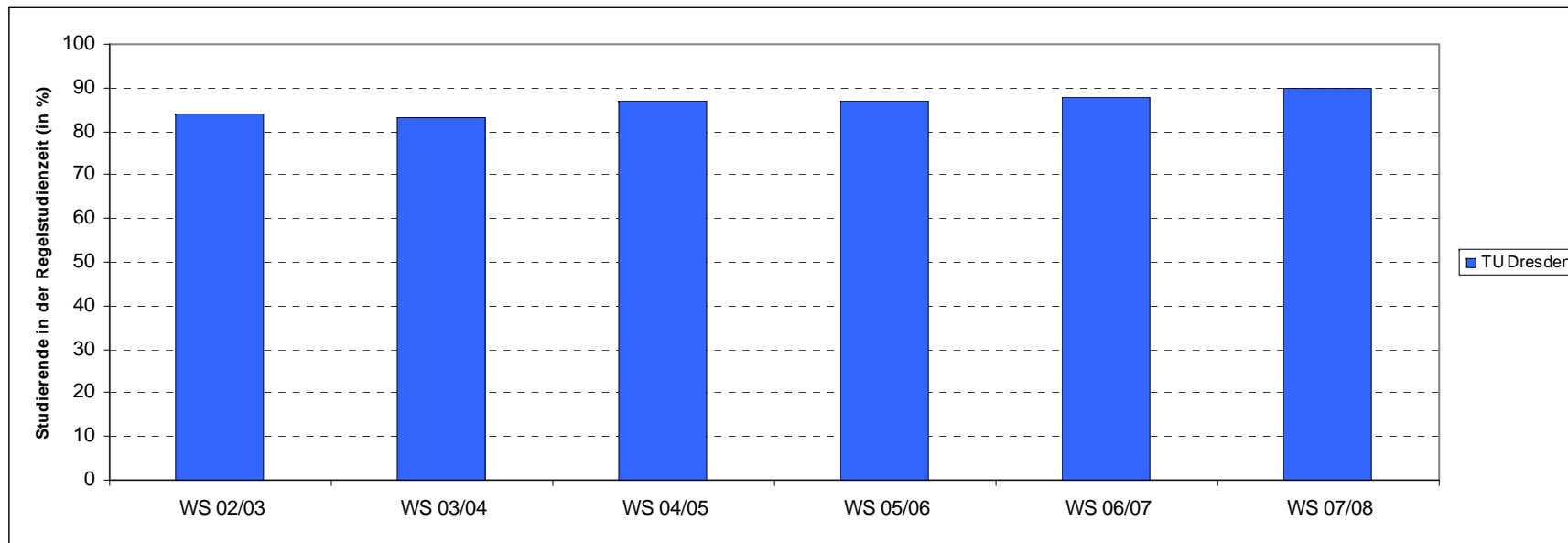


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

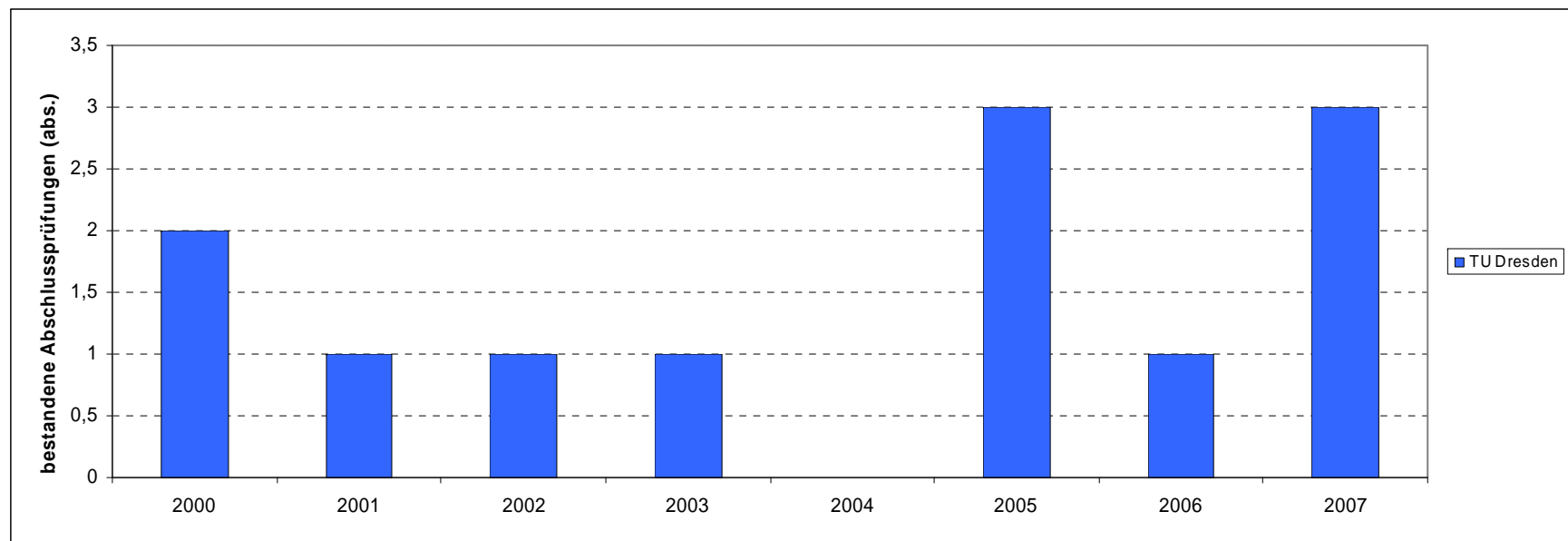
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[071] Haushalts- und Ernährungswissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	9,5 (12,1)	17	2,8	59
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,3	125		60

Von den bundesweit 125 Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2007 kommen 17 von der TU Dresden. Ihre Studiendauer liegt mit 9,5 Semestern nahezu auf dem Niveau des Bundesvergleichswerts von 9,3 Semestern. Auch die Absolvent/innenquote entspricht mit 59% fast dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[071] Haushalts- und Ernährungswissenschaft</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	8,5	9,3	9,0	9,2	8,9	8,4	9,3	9,5 (12,1)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[071] Haushalts- und Ernährungswissenschaft</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		24	-
LA Berufliche Schulen - auslaufend	105	105	80
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	345	776	83

80% der Lehramtsstudierenden für berufliche Schulen sind weiblich. Dieser Frauenanteil liegt drei Prozentpunkte unter dem Bundesvergleichswert.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

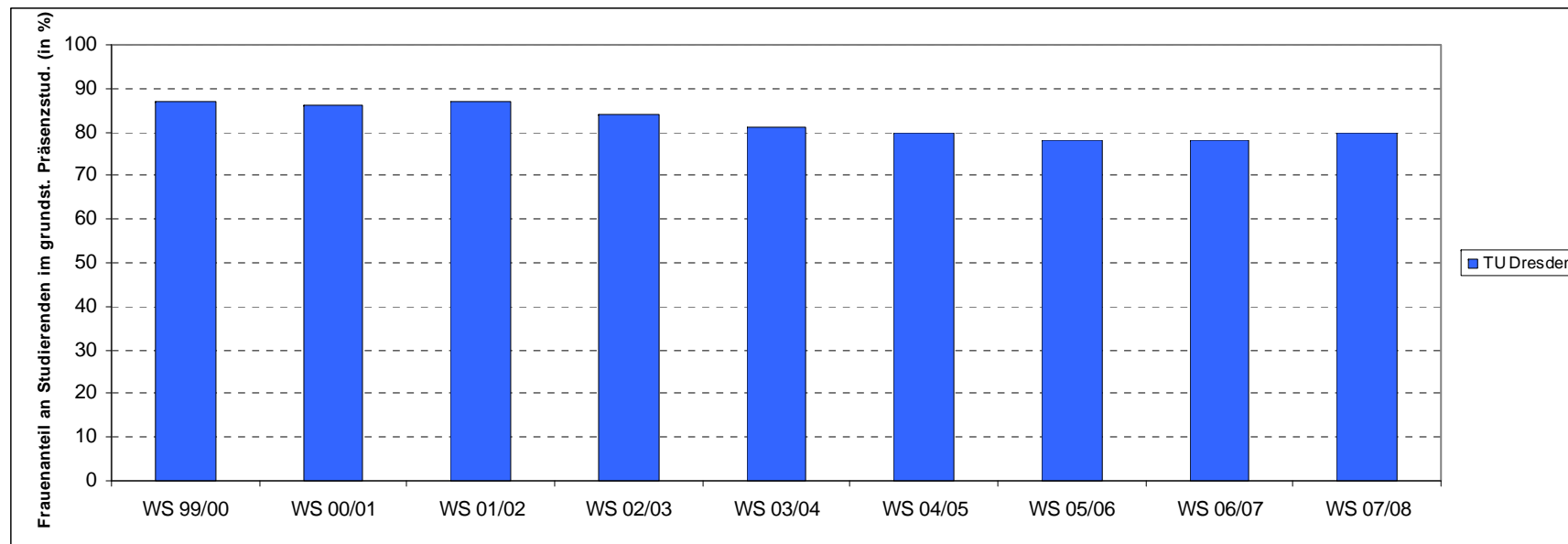


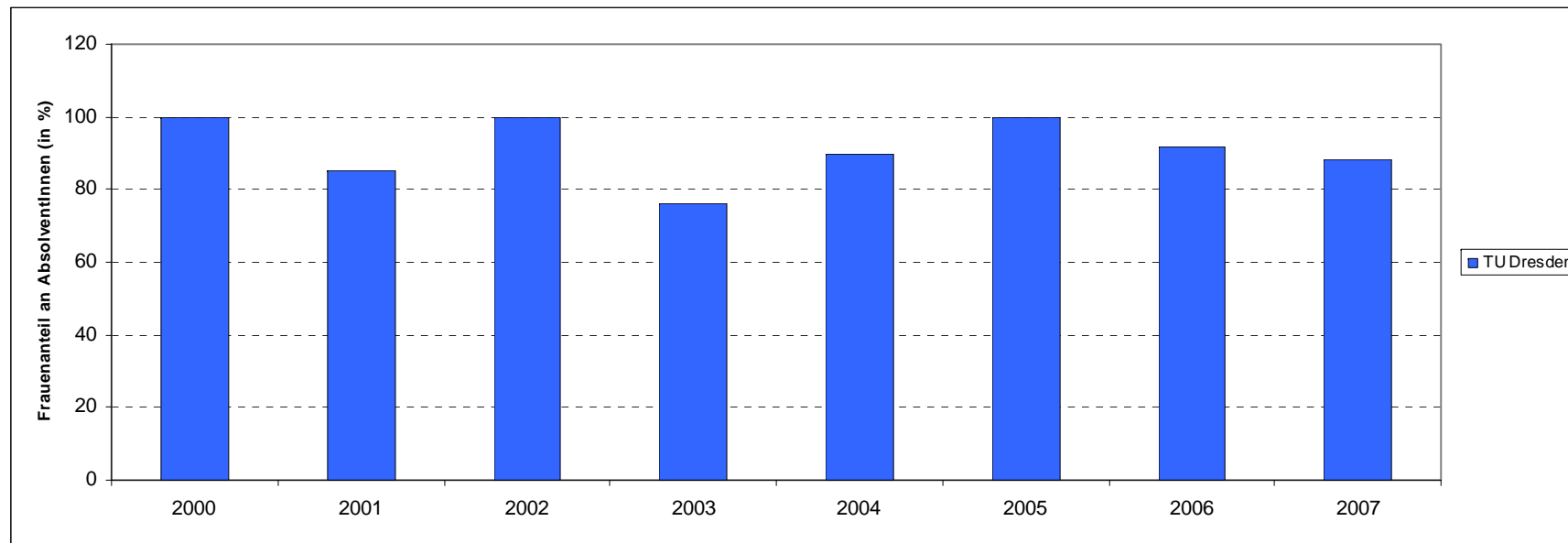
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[071] Haushalts- und Ernährungswissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	88	70	25	2,80
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	90	63	41	1,54

Im Prüfungsjahr 2007 schlossen an der TU Dresden wie auch bundesweit deutlich mehr Frauen ihr Studium erfolgreich ab als Männer.

Wie die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten zeigen, beendeten durchschnittlich mehr weibliche als männliche Studierende ihr Studium.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[071] Haushalts- und Ernährungswissenschaft</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	61	29	8	

Im WS 2007/08 kommen 61% der Studierenden aus Sachsen, 29% aus den anderen neuen Bundesländern und 8% aus den alten Bundesländern.

## 10.2.7 Ingenieurwissenschaften

Aus der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften werden Studienfächer der Studienbereiche Maschinenbau/ Verfahrenstechnik, Elektrotechnik und Bauingenieurwesen angeboten. Es handelt sich dabei ausschließlich um Studienfächer für das Lehramt an Beruflichen Schulen an der TU Dresden.

### 10.2.7.1 Maschinenbau/ Verfahrenstechnik

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Lehramt Berufsschule</b>			<b>153,7</b>		
	Bautechnik	LA Berufliche Schulen			
	Berufspäd. Int. Entwicklungsarbeit	LA Berufliche Schulen			
	<i>Chemietechnik</i>	<i>LA Berufliche Schulen</i>			
	Elektrotechnik	LA Berufliche Schulen			
	Erziehungswissensch. Anteil	LA Berufliche Schulen			
	Farb- und Raumgestaltung	LA Berufliche Schulen			
	Gesundheit und Pflege	LA Berufliche Schulen			
	Holztechnik	LA Berufliche Schulen			
	Lebensmittel-, Haushalts- und Ernährungswissenschaft	LA Berufliche Schulen			
	<i>Metalltechnik</i>	<i>LA Berufliche Schulen</i>			
	Sozialpädagogik	LA Berufliche Schulen			
	Textil- u. Bekleidungstechnik	LA Berufliche Schulen			
	Umwelttechnik	LA Berufliche Schulen			

Zur Lehreinheit Lehramt Berufsschule, die extrem stark überlastet ist, gehören unter diesen Studienbereich die Fächer Chemietechnik sowie Metalltechnik. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.7.1.1 Chemie-Ingenieurwesen/ Chemietechnik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[033] Chemie-Ingenieurwesen/ Chemietechnik</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Bachelor berufliche Schulen															
LA Berufliche Schulen															

Das Fach Chemietechnik als Lehramtsstudiengang für berufliche Schulen wird von der TU Dresden angeboten. Im WS 2007/08 erfolgt die Umstellung auf den Bachelorstudiengang für Berufliche Bildung. Eine Zulassungsbeschränkung liegt nicht vor.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[033] Chemie-Ingenieurwesen/ Chemietechnik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor berufliche Schulen		13		13	
LA Berufliche Schulen - auslaufend			12	99	75
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	16	47	73	212	

Der auslaufende Lehramtsstudiengang für berufliche Schulen wird zum größten Teil als Zweitfach studiert.

Der im WS 2007/08 eingeführte Lehramtsbachelor Chemietechnik verzeichnet bereits 13 Studienanfänger/innen.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

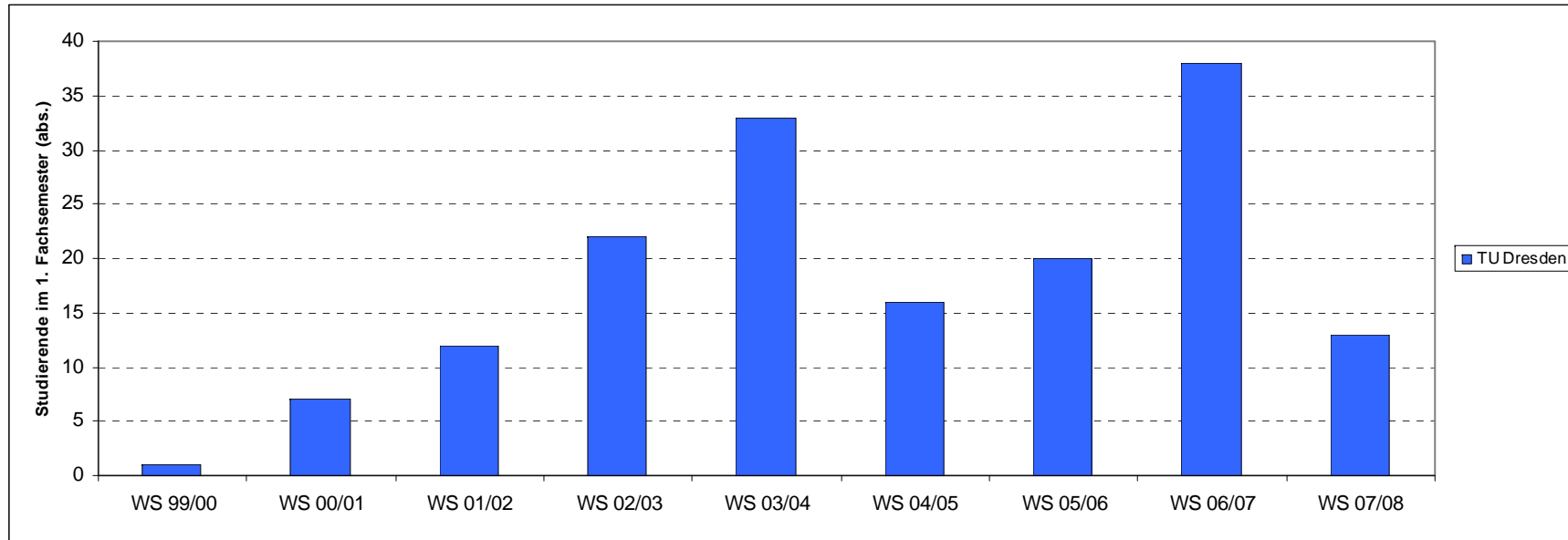


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

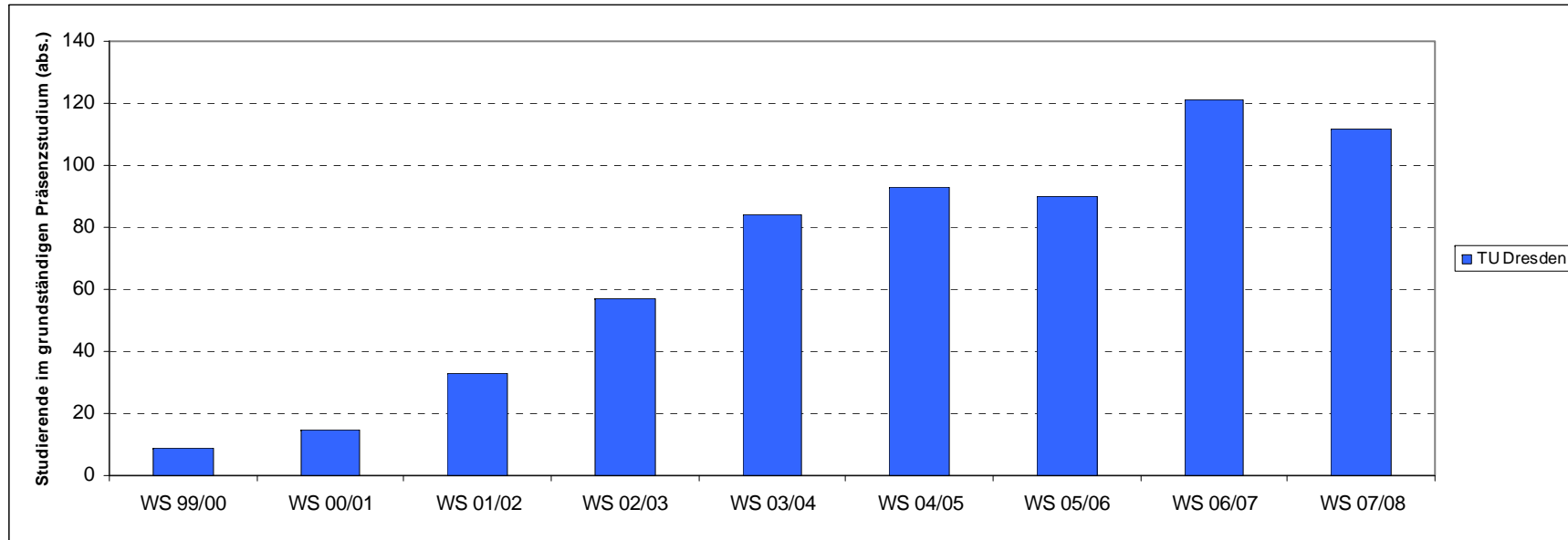
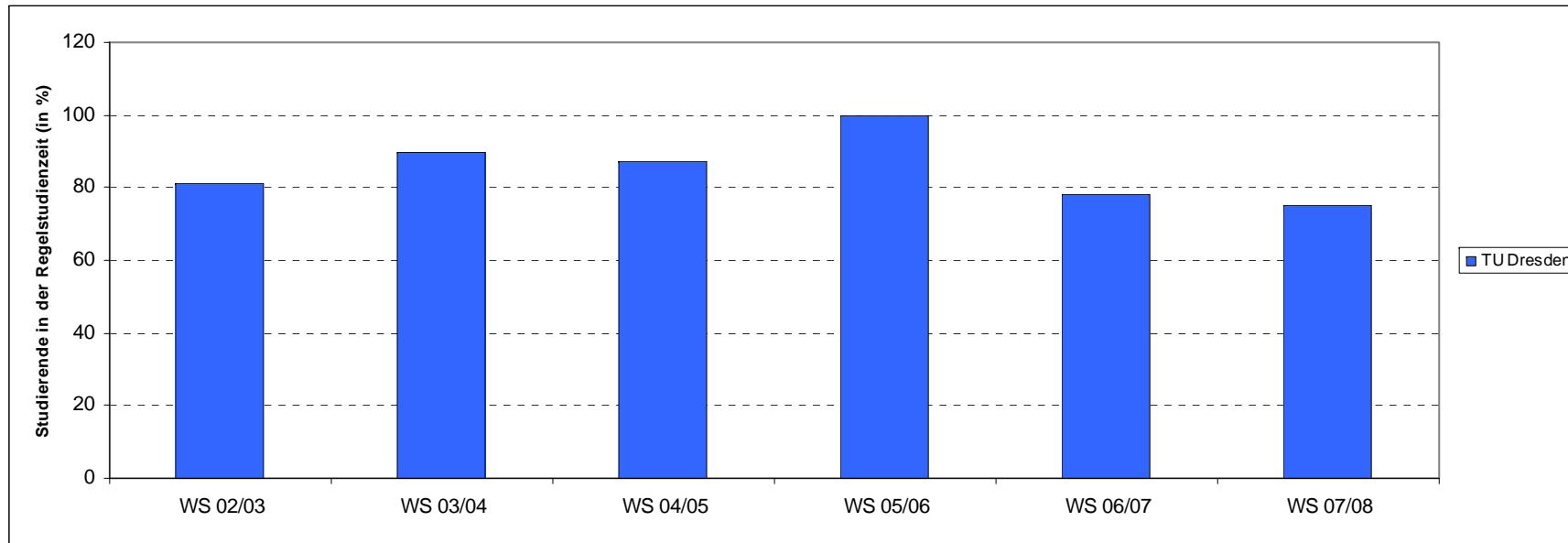


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

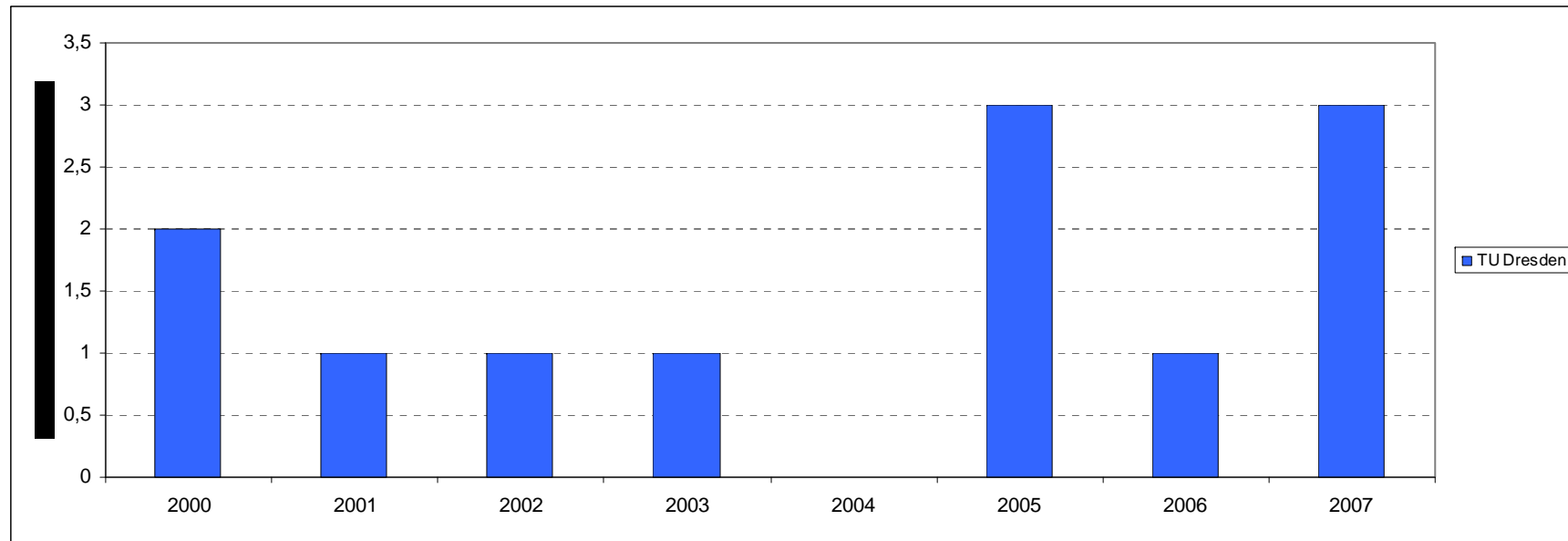
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[033] Chemie-Ingenieurwesen/ Chemietechnik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	n. F.	3	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,9	12		61

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 für das Lehramt an beruflichen Schulen vor. Auf Grund der niedrigen Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen ist jedoch eine Auswertung nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[033] Chemie-Ingenieurwesen/ Chemietechnik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	10,5	10,0	8,0	11,0		9,0	8,0	8,7 (11)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



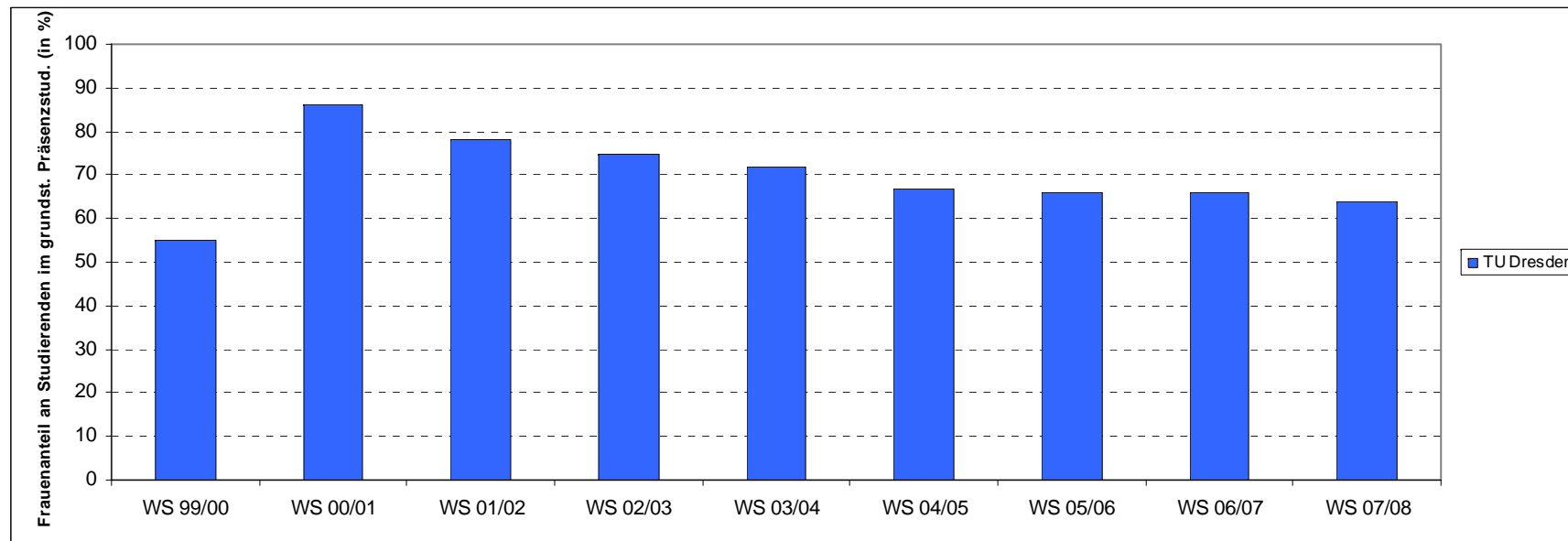
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[033] Chemie-Ingenieurwesen/ Chemietechnik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor berufliche Schulen		8	-
LA Berufliche Schulen - auslaufend	6	64	50
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	51	147	69

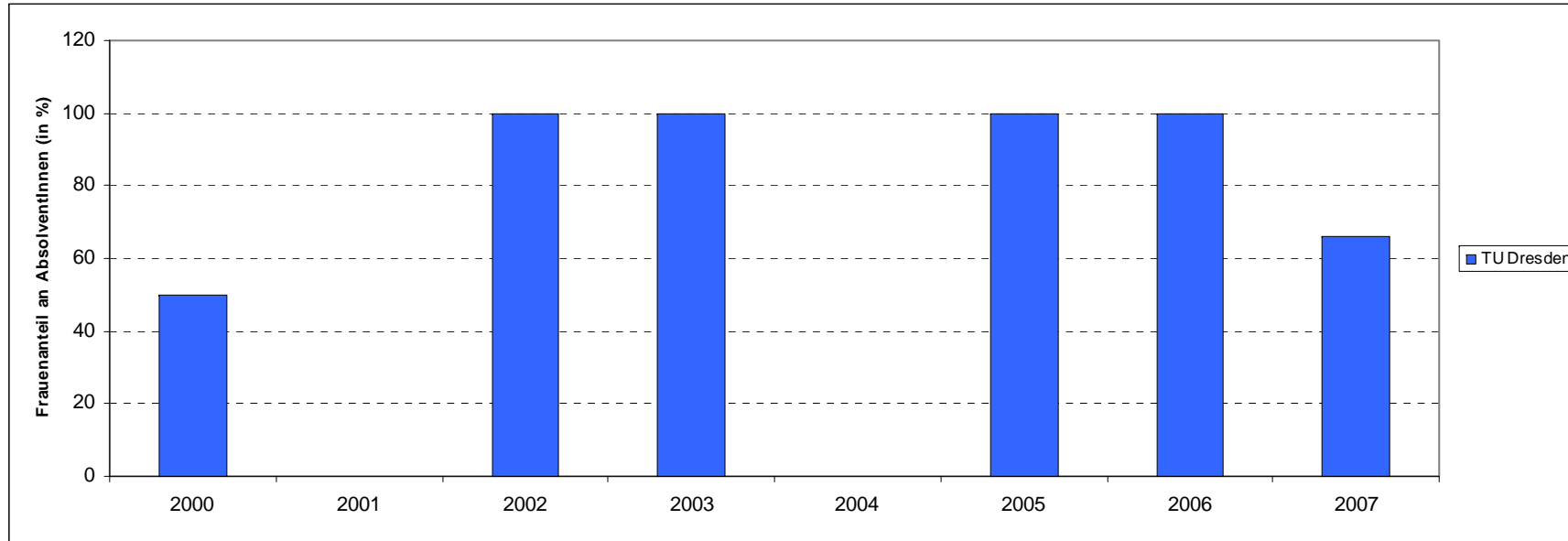
Im auslaufenden Studiengang Lehramt an beruflichen Schulen ist das Geschlechterverhältnis zahlenmäßig ausgewogen.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[033] Chemie-Ingenieurwesen/ Chemietechnik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	83	8	8	

83% der Studierenden stammen aus Sachsen. Lediglich jeweils 8% der Studierenden kommen aus den anderen neuen bzw. aus den alten Bundesländern.

### 10.2.7.1.2 Metalltechnik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[108] Metalltechnik</b>															
<b>TU Dresden</b>															
Diplom (U)-Lehrer	keine Angaben vorhanden														
LA Bachelor berufliche Schulen															
LA Berufliche Schulen															

Metalltechnik kann zulassungsfrei an der TU Dresden als Lehramt für berufliche Schulen studiert werden. Die Umstellung von dem herkömmlichen Studiengang auf den Bachelor für berufliche Schulen wurde im WS 2007/08 vollzogen.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[108] Metalltechnik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor berufliche Schulen		7		7	
LA Berufliche Schulen - auslaufend			45	45	71
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	87	112	534	592	

Der auslaufende Lehramtsstudiengang Metalltechnik (Berufliche Schulen) weist im WS 2007/08 noch 45 Studierende aus. Von diesen befinden sich 71% in der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

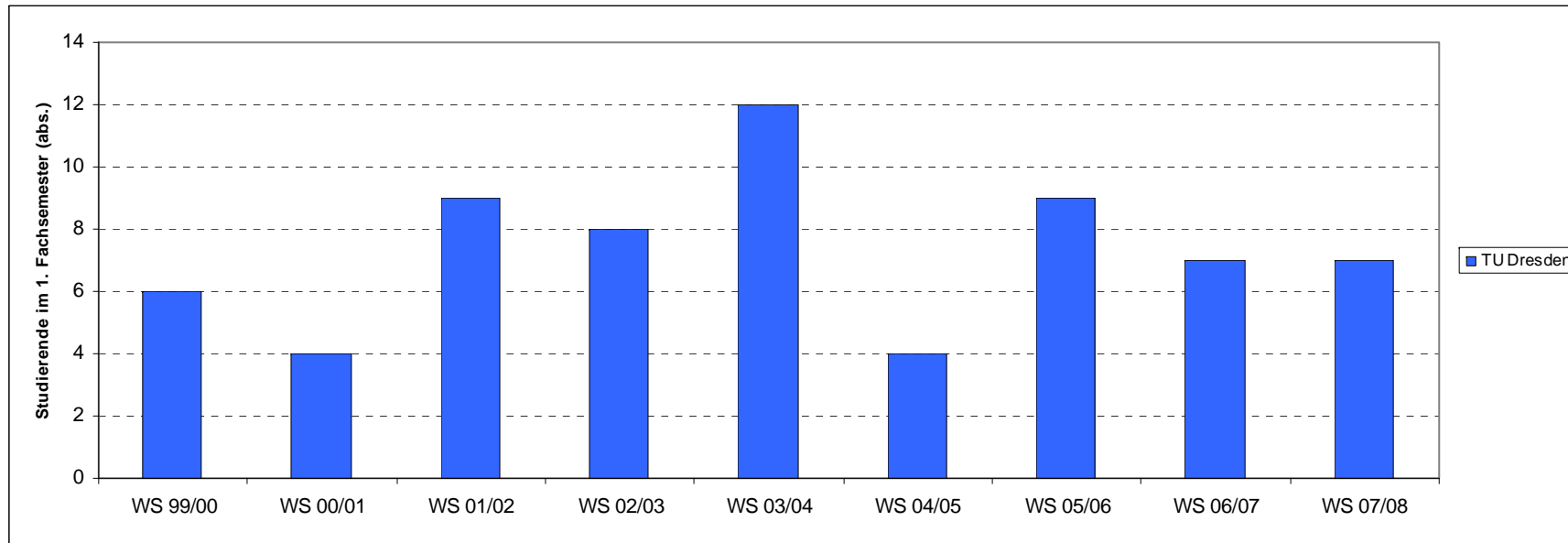




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

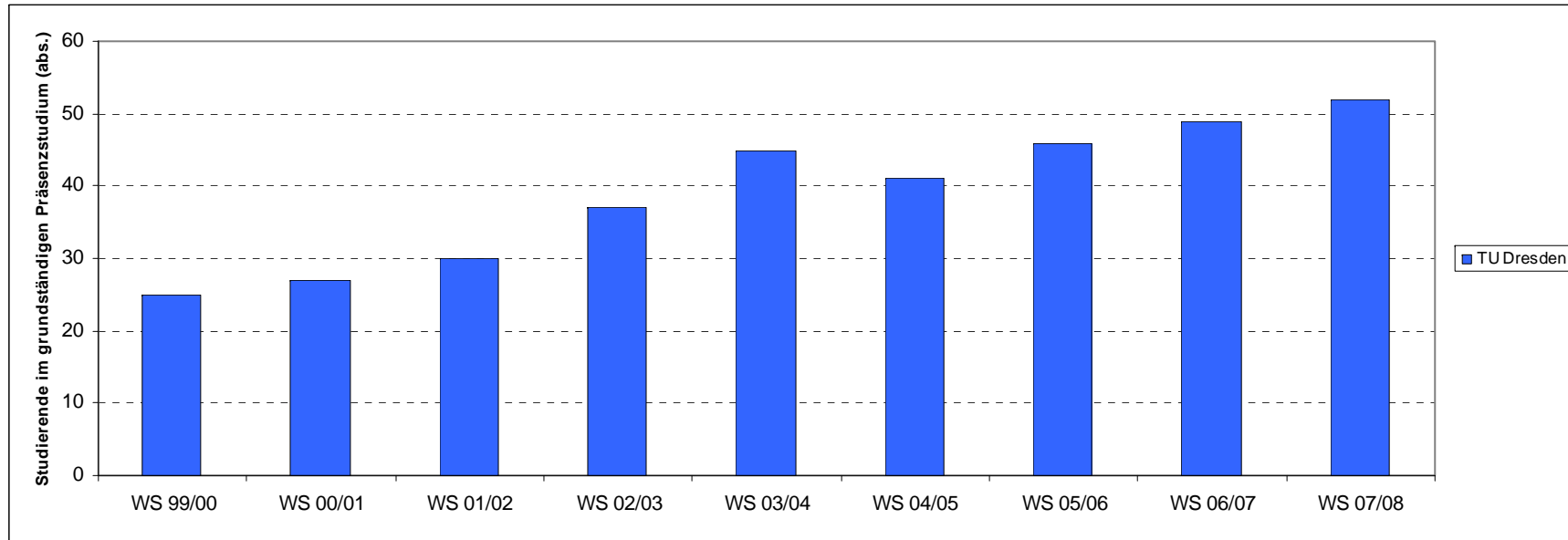
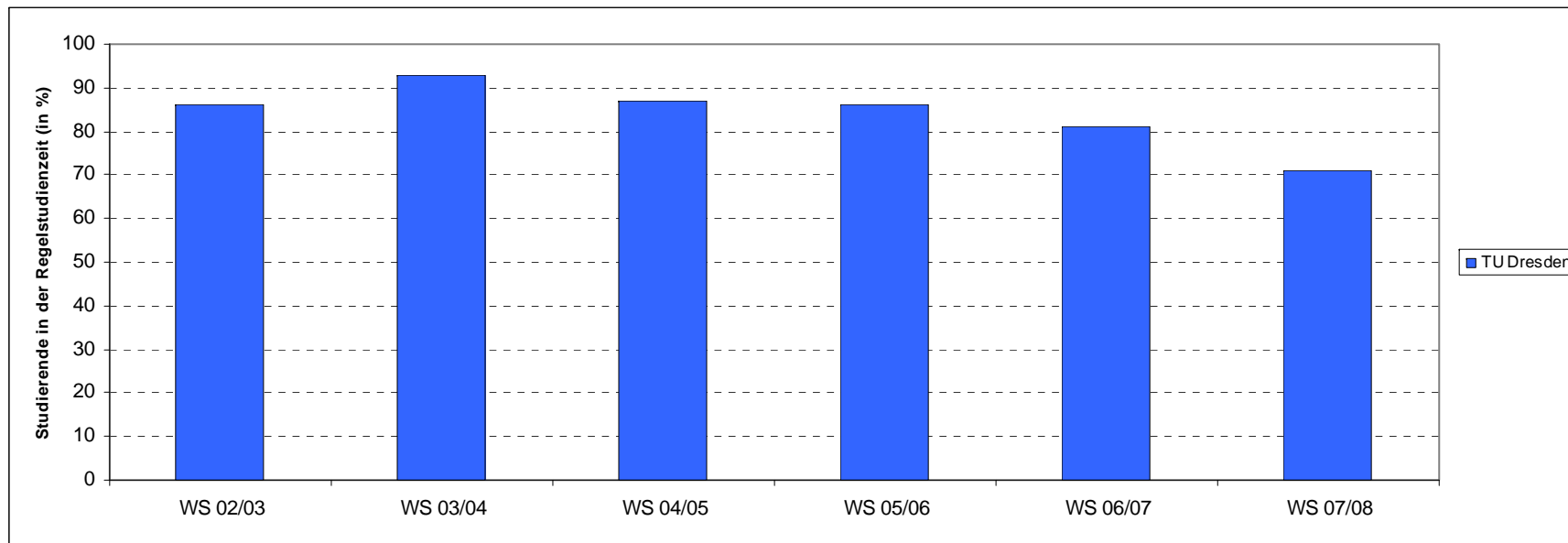


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

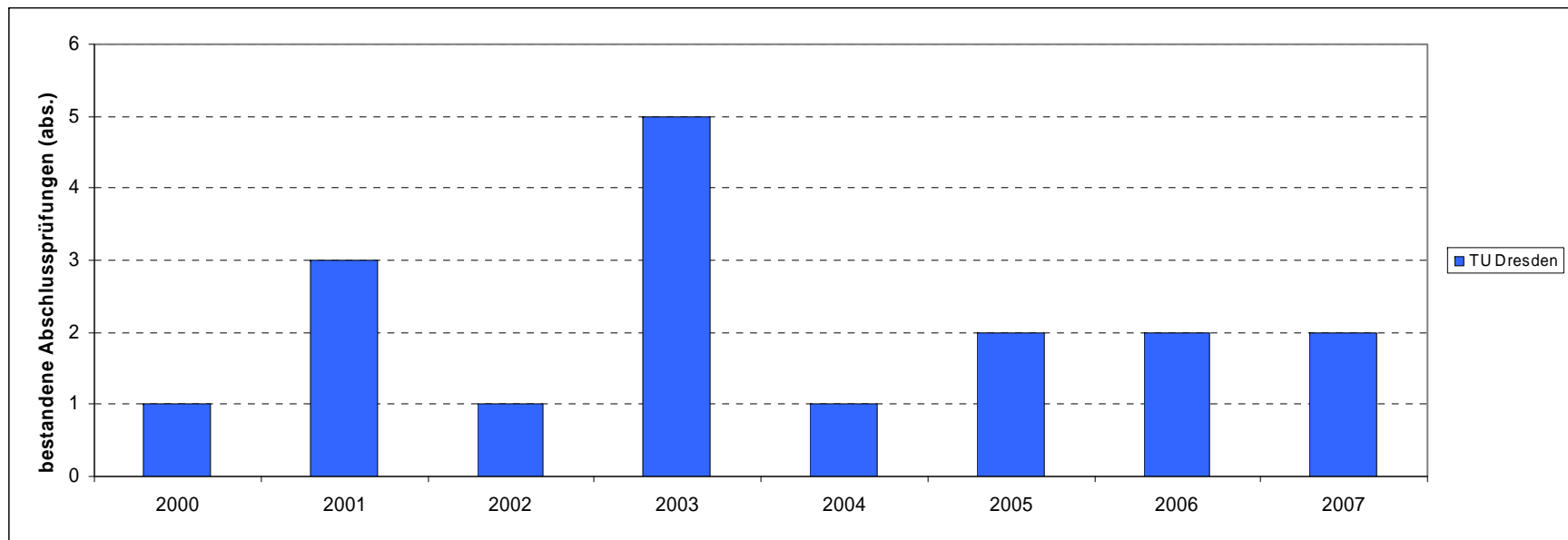
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[108] Metalltechnik</b>				
TU Dresden				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	n. F.	2	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,0	77		55

Angaben zu Studienergebnissen liegen im Prüfungsjahr 2007 für das Lehramt an beruflichen Schulen vor. Auf Grund der niedrigen Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen ist eine Auswertung jedoch nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[108] Metalltechnik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		10,0	10,0	9,6	8,0	10,5	10,5	9,5 (11,5)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



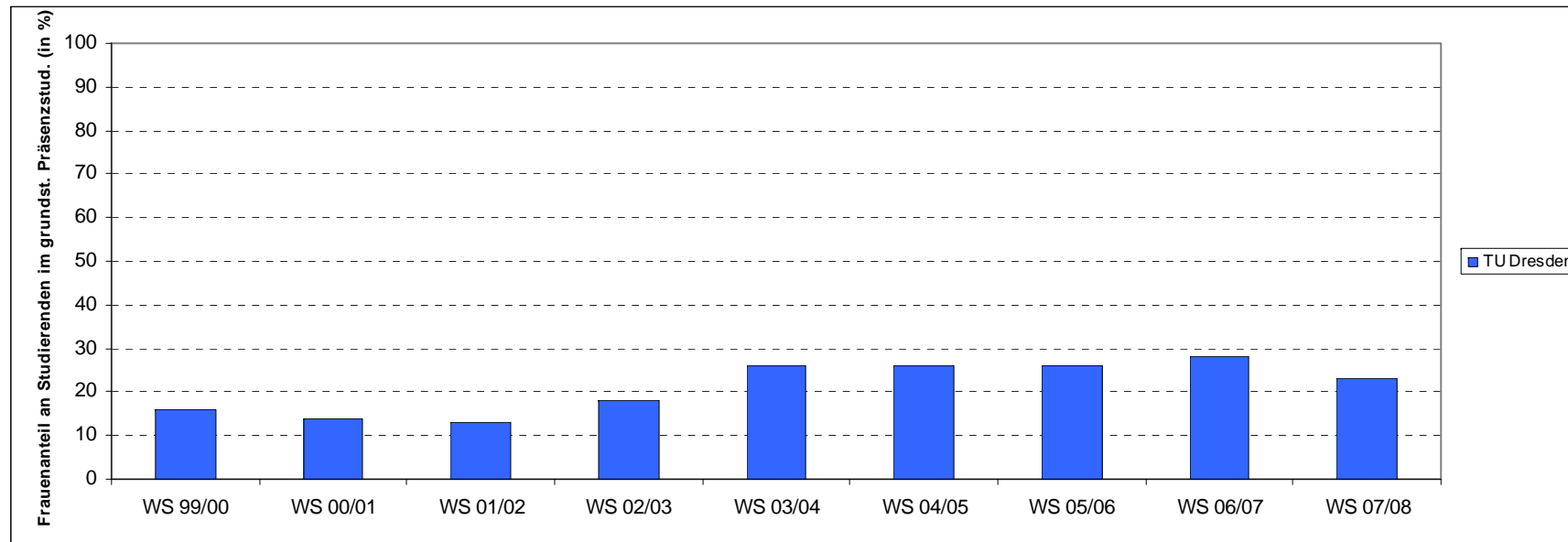
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[108] Metalltechnik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Berufliche Schulen - auslaufend	12	12	26
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	88	95	16

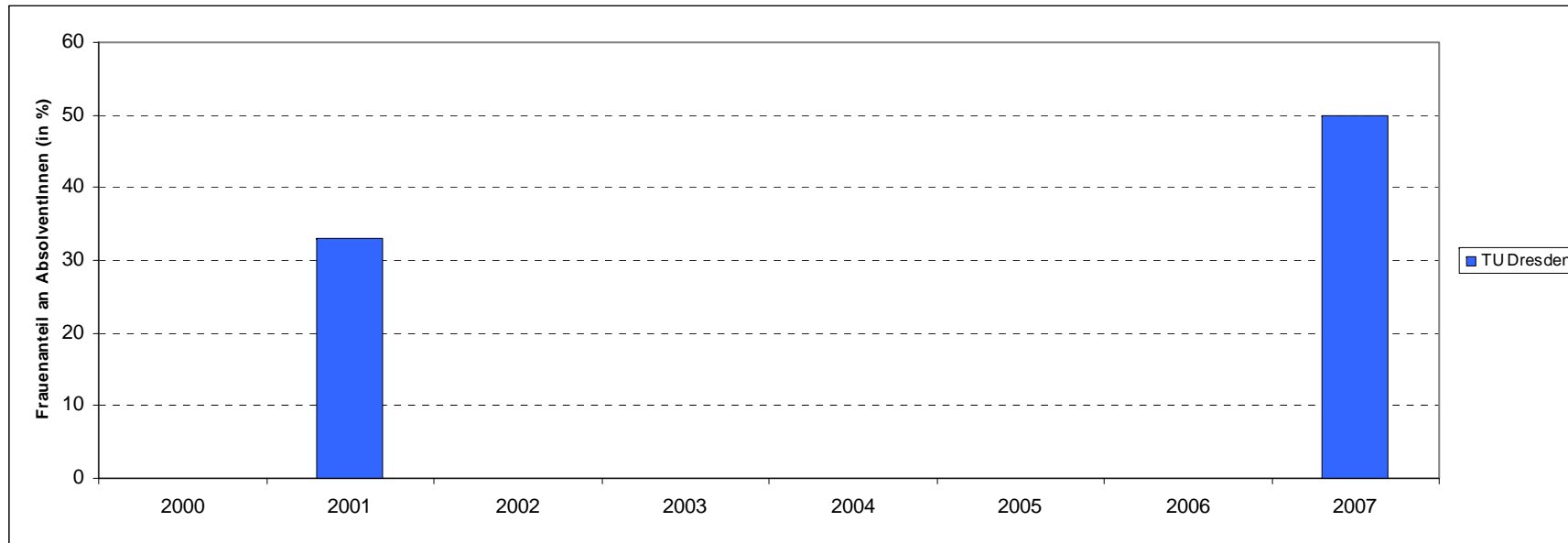
Lediglich 26% der Studierenden im Lehramtsfach Metalltechnik sind Frauen. Dieser Anteilswert liegt zehn Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[108] Metalltechnik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	57	28	13	

Über die Hälfte der Studierenden kommt aus Sachsen, während der andere Teil sich auf die anderen neuen und die alten Bundesländer verteilt.

### 10.2.7.2 Elektrotechnik

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Table 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Lehramt Berufsschule</b>			<b>153,7</b>		
	Bautechnik	LA Berufliche Schulen			
	Berufspäd. Int. Entwicklungsarbeit	LA Berufliche Schulen			
	Chemietechnik	LA Berufliche Schulen			
	<i>Elektrotechnik</i>	<i>LA Berufliche Schulen</i>			
	Erziehungswissensch. Anteil	LA Berufliche Schulen			
	Farb- und Raumgestaltung	LA Berufliche Schulen			
	Gesundheit und Pflege	LA Berufliche Schulen			
	Holztechnik	LA Berufliche Schulen			
	Lebensmittel-, Haushalts- und Ernährungswissenschaft	LA Berufliche Schulen			
	Metalltechnik	LA Berufliche Schulen			
	Sozialpädagogik	LA Berufliche Schulen			
	Textil- u. Bekleidungstechnik	LA Berufliche Schulen			
	Umwelttechnik	LA Berufliche Schulen			

Zu diesem Studienbereich gehört der Lehramtsstudiengang Elektrotechnik an der TU Dresden. Die Lehreinheit ist extrem stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.7.2.1 Elektrotechnik/ Elektronik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[048] Elektrotechnik/ Elektronik</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Bachelor berufliche Schulen															
LA Berufliche Schulen															

Das Studium als Lehrer für Elektrotechnik an berufsbildenden Schulen kann zulassungsfrei studiert werden. Auch hier wurde die Umstellung von dem herkömmlichen Studiengang auf den Bachelor für berufliche Schulen im WS 2007/08 vollzogen.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[048] Elektrotechnik/ Elektronik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Berufliche Schulen - auslaufend			13	13	100
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	51	71	282	350	

Der Lehramtsstudiengang Elektrotechnik für berufliche Schulen ist mit 13 Studierenden ein sehr kleiner Studiengang. Alle Student/innen befinden sich noch in der Regelstudienzeit.

An der TU Dresden werden außerdem drei Studierende im lehramtsbezogenen Bachelor für berufliche Schulen ausgewiesen, die jedoch auf Grund der niedrigen Fallzahl in der Darstellung unberücksichtigt bleiben.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

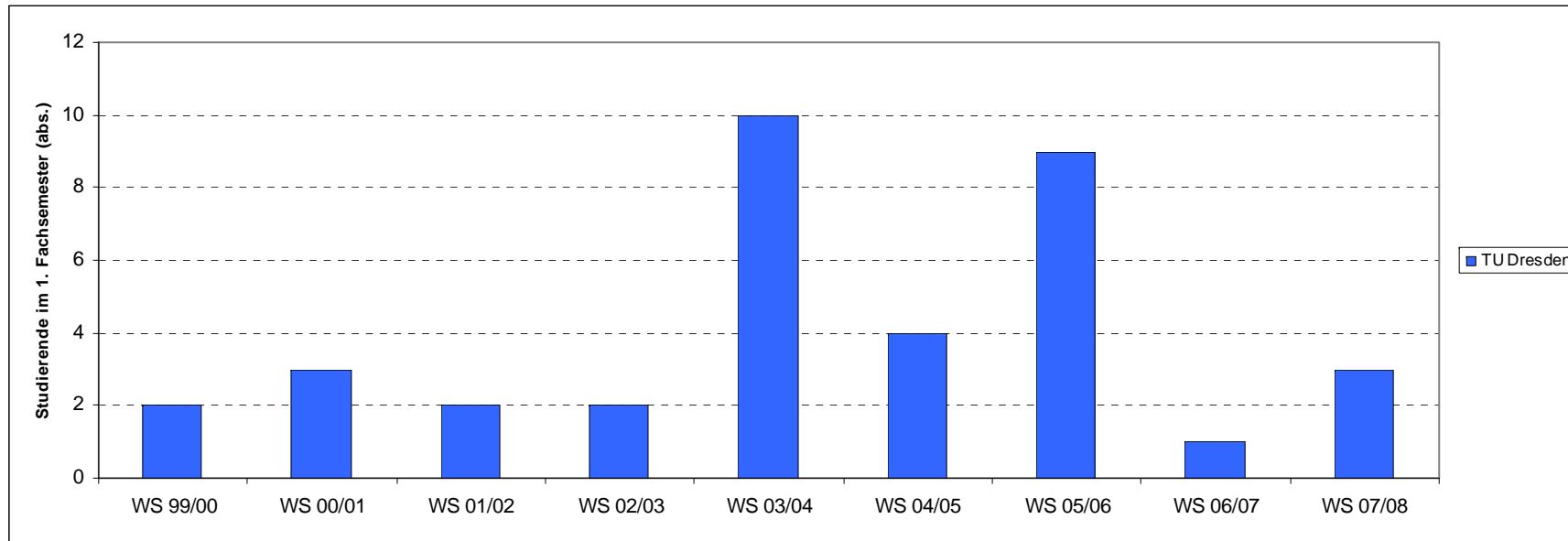




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

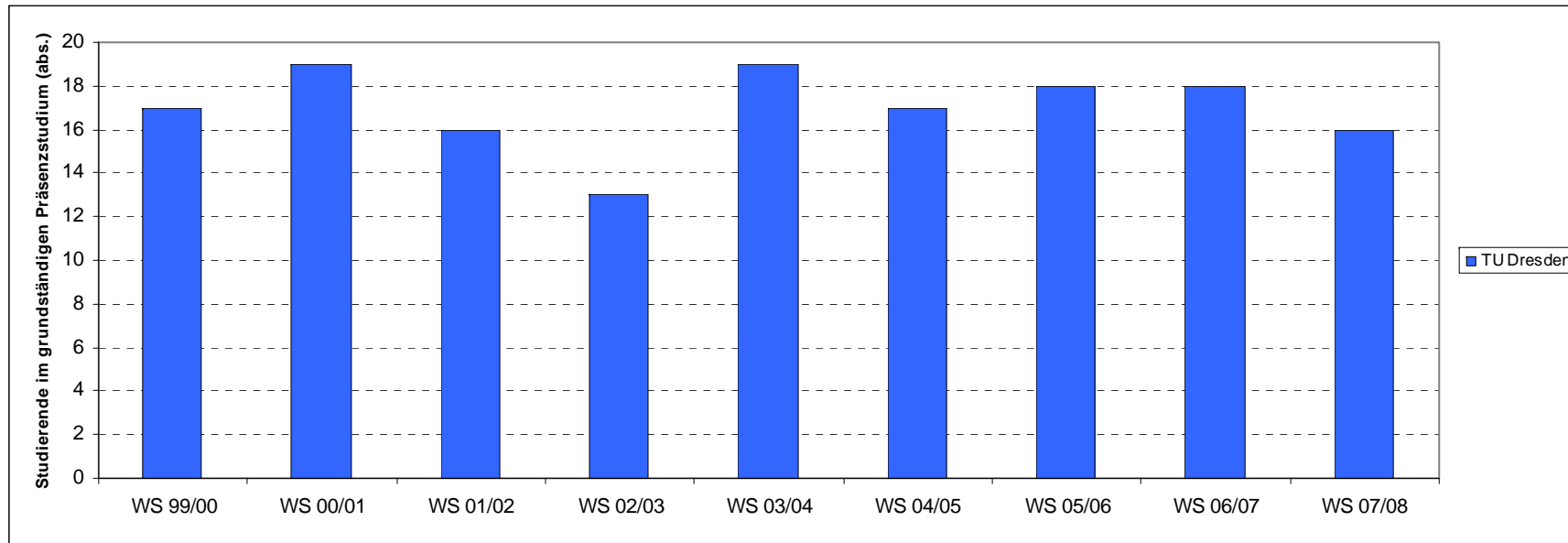
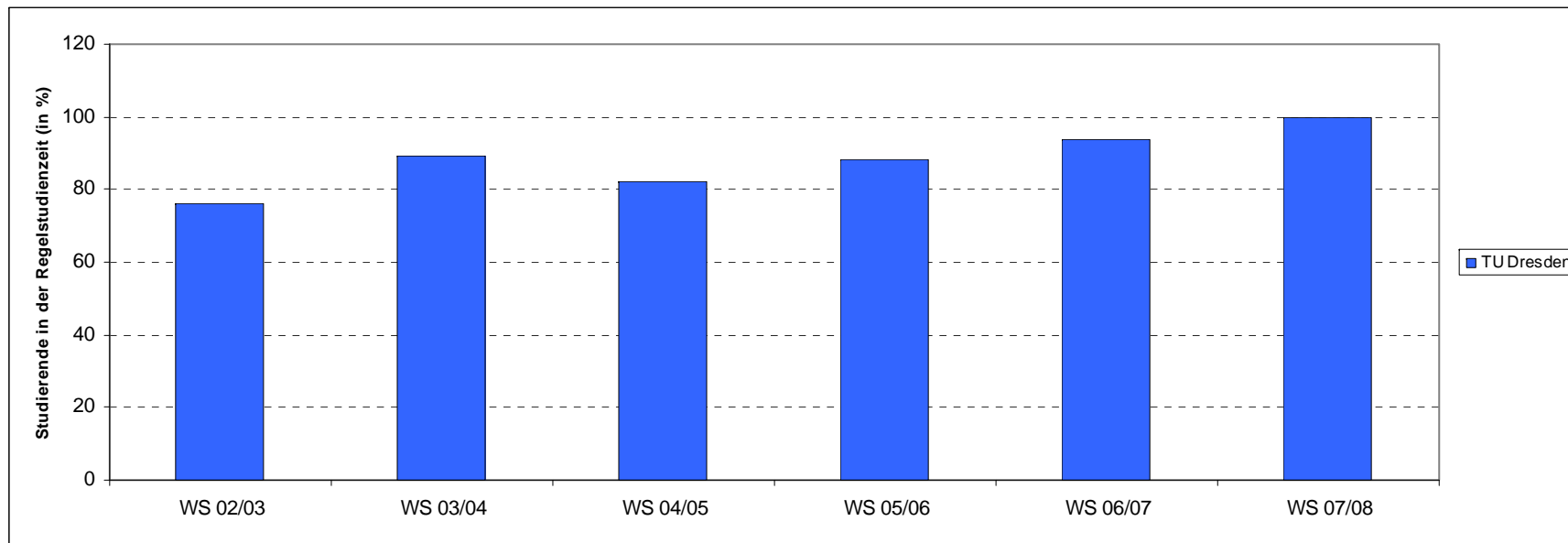


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

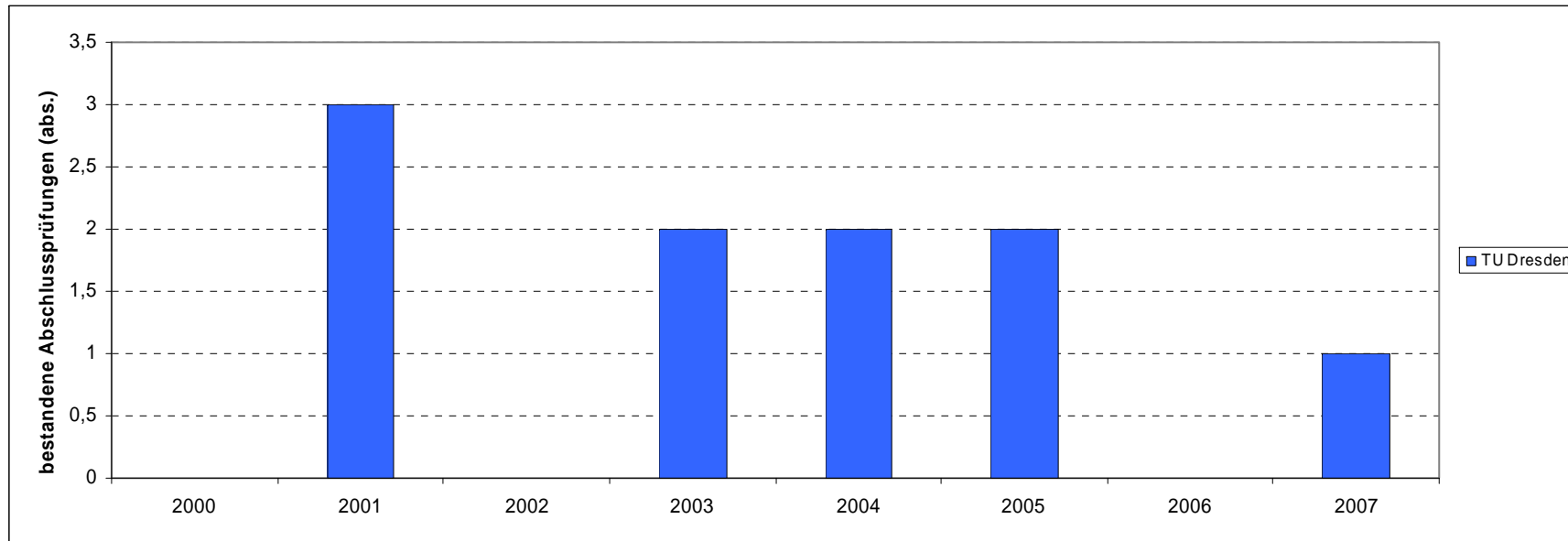
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[048] Elektrotechnik/ Elektronik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	n. F	1	n. F	n. F
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	9,2	62		93

Auf Grund lediglich einer bestandenen Abschlussprüfung im Prüfungsjahr 2007 ist eine Auswertung nicht möglich.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[048] Elektrotechnik/ Elektronik</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		9,0		9,0	9,0	12,0		13 (15)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



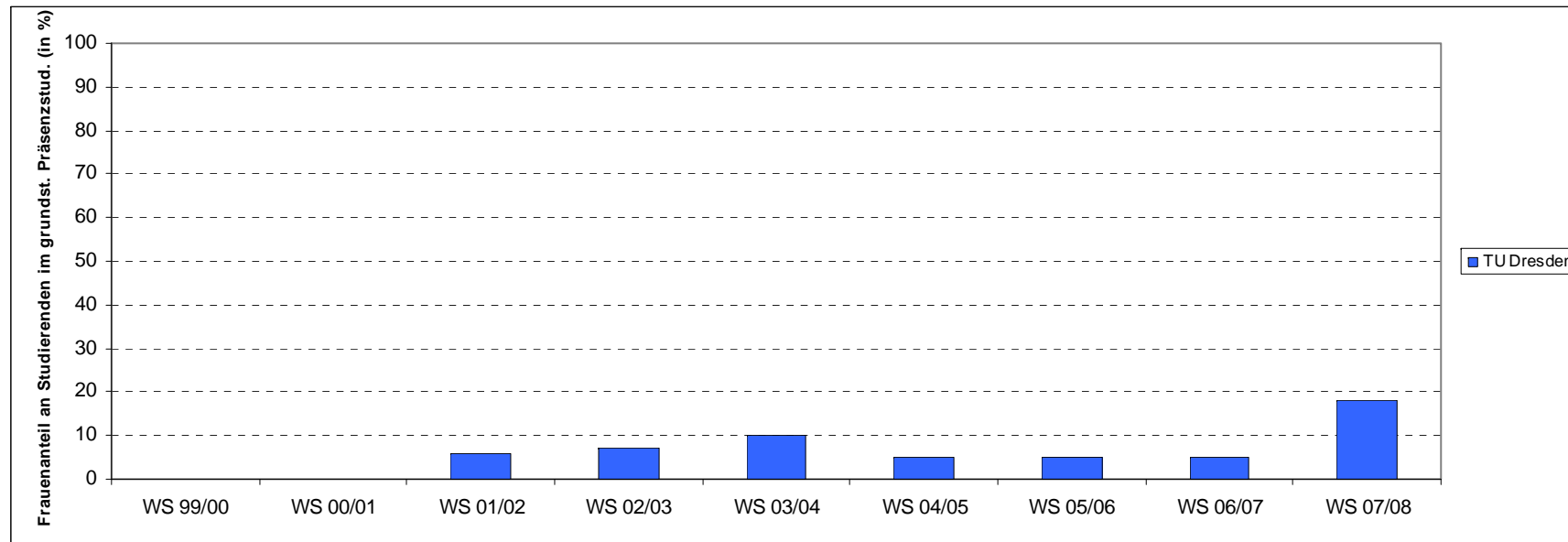
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[048] Elektrotechnik/ Elektronik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Berufliche Schulen - auslaufend	2	2	15
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	29	37	10

Der Lehramtsstudiengang Elektrotechnik für berufliche Schulen setzt sich bei 13 Studierenden fast ausschließlich aus männlichen Studierenden zusammen.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen. Die Abbildung 4.2 Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfällt ebenfalls, da für den erfassten Zeitraum keine Studierenden ausgewiesen sind.

**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[048] Elektrotechnik/ Elektronik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	61	23	15	

Etwa drei Fünftel der zukünftigen Berufsschullehrer der Elektrotechnik stammen aus Sachsen.

### 10.2.7.3 Bauingenieurwesen

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Lehramt Berufsschule</b>			<b>153,7</b>		
	<i>Bautechnik</i>	<i>LA Berufliche Schulen</i>			
	Berufspäd. Int. Entwicklungsarbeit	LA Berufliche Schulen			
	Chemietechnik	LA Berufliche Schulen			
	Elektrotechnik	LA Berufliche Schulen			
	Erziehungswissensch. Anteil	LA Berufliche Schulen			
	<i>Farb- und Raumgestaltung</i>	<i>LA Berufliche Schulen</i>			
	Gesundheit und Pflege	LA Berufliche Schulen			
	<i>Holztechnik</i>	<i>LA Berufliche Schulen</i>			
	Lebensmittel-, Haushalts- und Ernährungswissenschaft	LA Berufliche Schulen			
	Metalltechnik	LA Berufliche Schulen			
	Sozialpädagogik	LA Berufliche Schulen			
	Textil- u. Bekleidungstechnik	LA Berufliche Schulen			
	Umwelttechnik	LA Berufliche Schulen			

Unter den Studienbereich Bauingenieurwesen zählen an der TU Dresden die drei Lehramtsstudiengänge Bautechnik, Farb- und Raumgestaltung sowie Holztechnik. Die Lehreinheit ist extrem stark überlastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

**10.2.7.3.1 Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren												Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2006		2007	2008	
<b>[836] Bautechnik</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Bachelor berufliche Schulen																
LA Berufliche Schulen																
<b>[837] Farbtechnik und Raumgestaltung</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Bachelor berufliche Schulen																
LA Berufliche Schulen																
<b>[838] Holztechnik</b>																
<b>TU Dresden</b>																
LA Bachelor berufliche Schulen																
LA Berufliche Schulen																

Unter dem Studienfach Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau werden an der TU Dresden Bautechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung sowie Holztechnik als Lehramtsstudiengänge für Berufsbildende Schulen angeboten. Eine Zulassungsbeschränkung liegt dabei nicht vor. Der neue Studiengang für berufliche Bildung als Bachelor wird ab dem WS 2007/08 angeboten.



(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[836] Bautechnik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Berufliche Schulen - auslaufend			38	38	97
<b>[837] Farbtechnik und Raumgestaltung</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor berufliche Schulen		13		13	
LA Berufliche Schulen - auslaufend				25	
<b>[838] Holztechnik</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Berufliche Schulen - auslaufend			15	15	73
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	68	117	528	724	

Insgesamt sind in den Lehramtsstudiengängen, die dem Studienfach Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau zugeordnet werden, 91 Studierende in der Fallstatistik ausgewiesen.

Bautechnik weist als herkömmlicher Lehramtsstudiengang für berufliche Schulen noch 38 Studierende im WS 2007/08 aus, als lehramtsbezogenen Bachelor (berufliche Schulen) dagegen erst zwei. Sie entfallen jedoch auf Grund der niedrigen Fallzahl.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

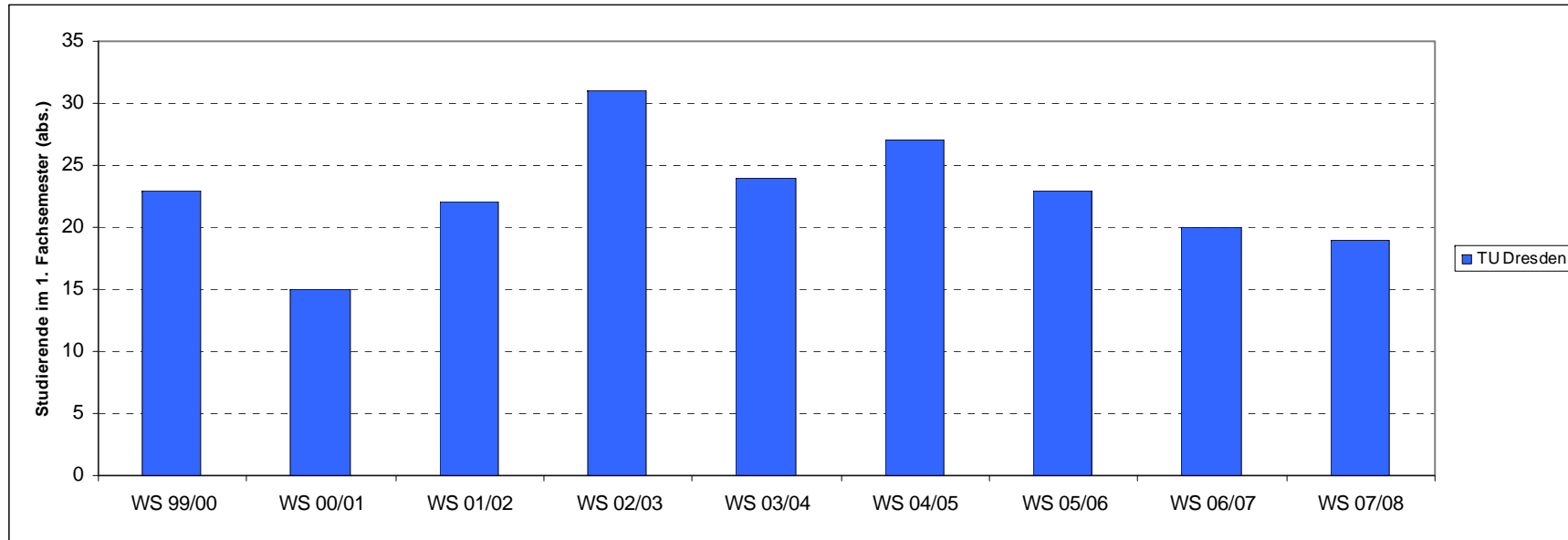


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

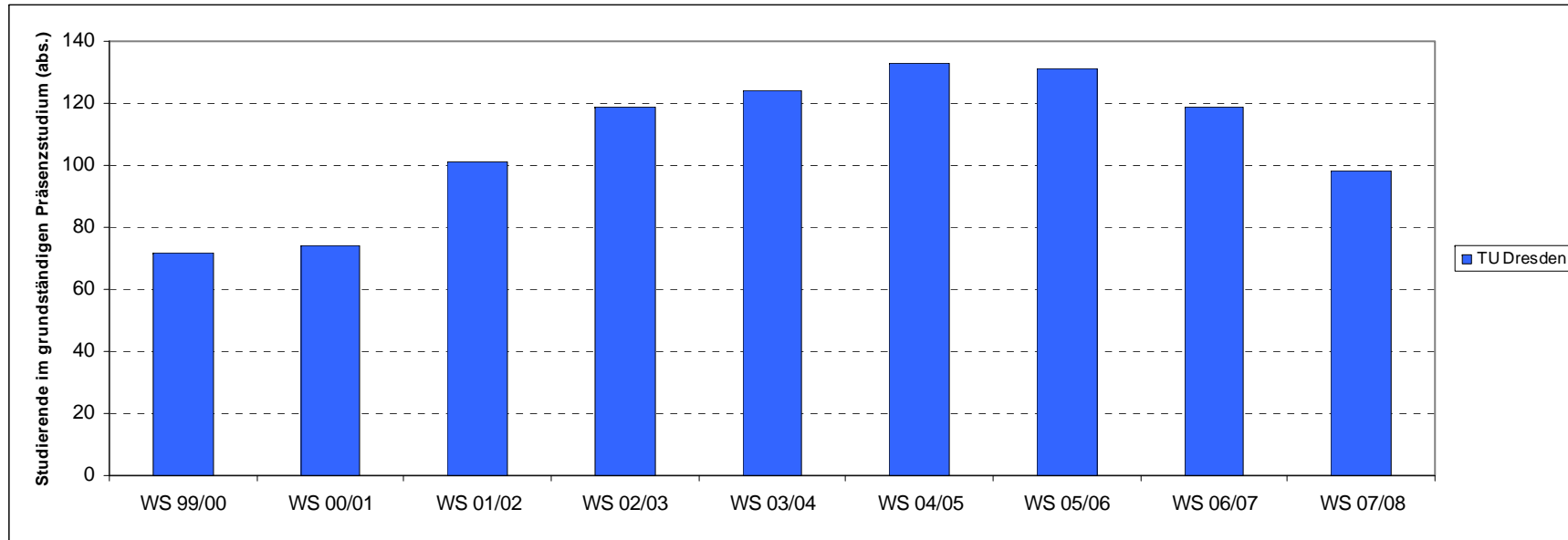
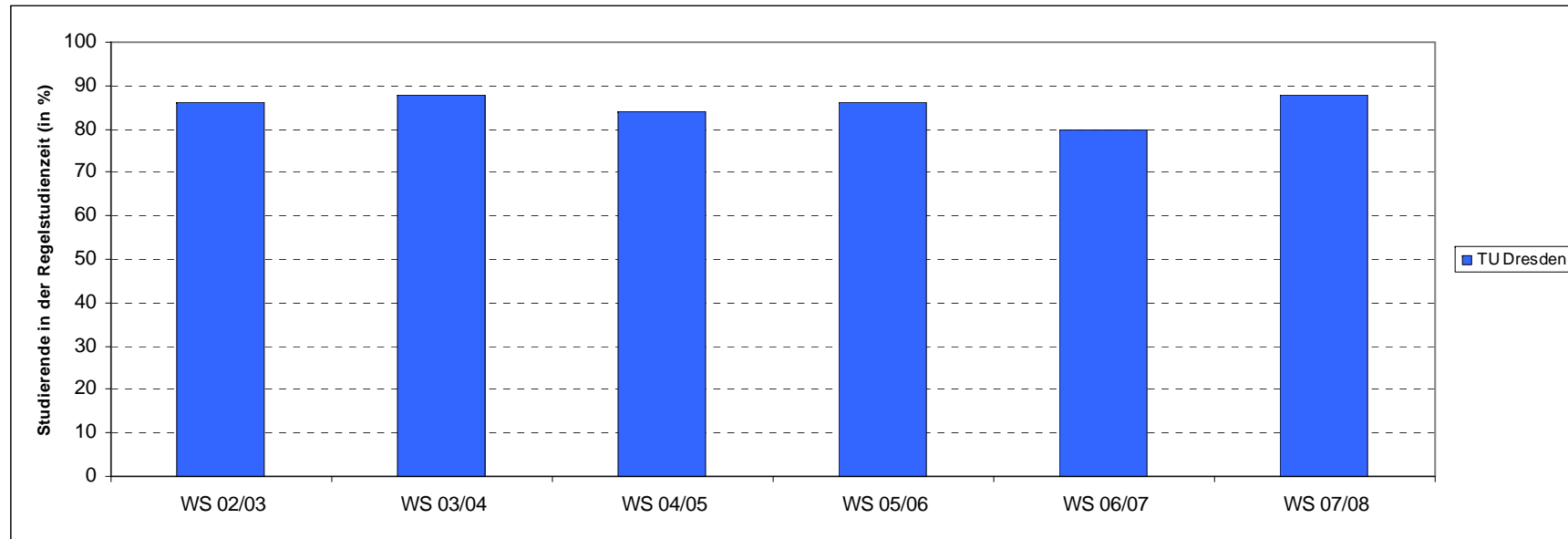


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

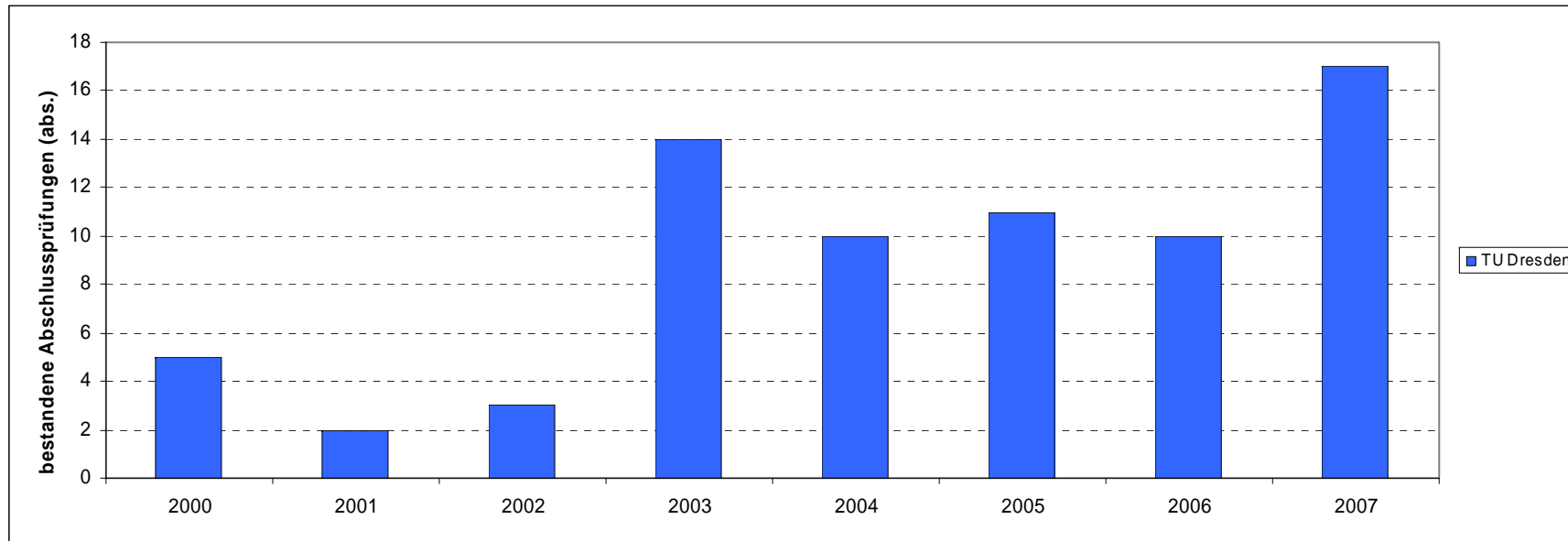
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[017] Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	8,5 (10,6)	17	2,3	45
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,0	145		80

In der Prüfungsstatistik werden die drei Studiengänge Bautechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung sowie Holztechnik zusammen ausgewiesen. Von den bundesweit 145 Absolventen kommen im Prüfungsjahr 2007 17 von der TU Dresden. Die durchschnittliche Studiendauer liegt unter dem Bundesdurchschnitt von zehn Semestern. Die Absolvent/innenquote beträgt 45%.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[017] Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	11,4	9,0	10,3	8,8	8,2	8,6	9,6	8,5 (10,6)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[836] Bautechnik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	16	16	42
<b>[837] Farbtechnik und Raumgestaltung</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor berufliche Schulen		10	-
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		12	-
<b>[838] Holztechnik</b>			
<b>TU Dresden</b>			
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	3	3	20
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	187	256	35

Während der Frauenanteil an den Studierenden im Lehramtsstudiengang Bautechnik für berufliche Schulen mit 42% über dem Bundesvergleichswert liegt, fällt jener in Holztechnik mit 20% niedriger aus. Die geringen Fallzahlen sind zu beachten.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

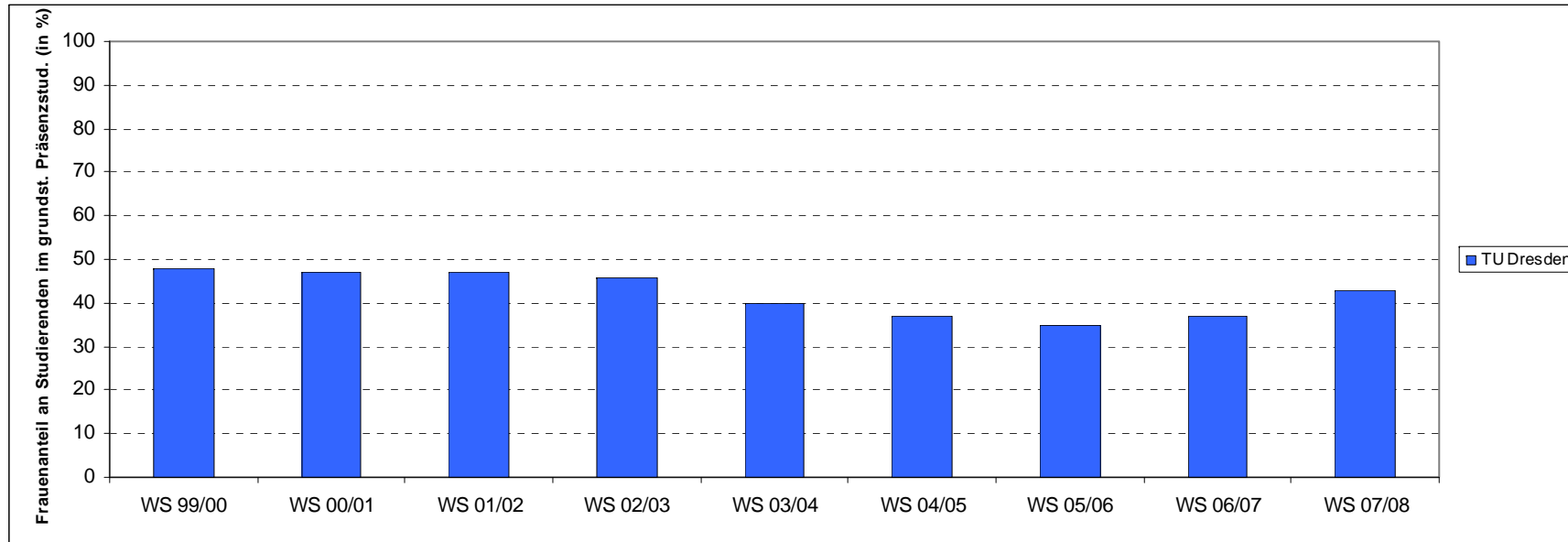


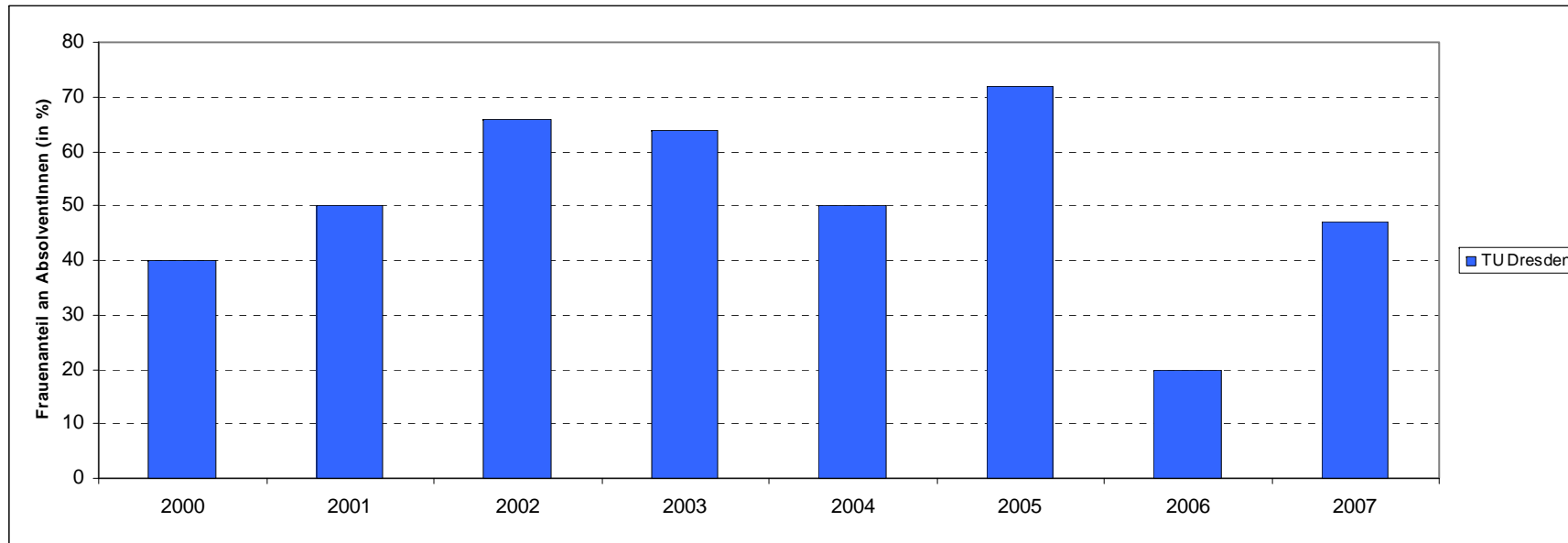
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[017] Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	47	41	47	0,87
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	37	91	74	1,23

Im Prüfungsjahr 2007 schlossen etwas mehr männliche als weibliche Studierende ihr Studium ab. Auch der geschlechtsspezifische Erfolgskoeffizient weist einen Wert zu Gunsten der Männer aus, d. h. die Wahrscheinlichkeit, das vor rund fünf Jahren aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, war für die Männer statistisch höher als für ihre weiblichen Kommilitonen.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[836] Bautechnik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	42	47	10	
<b>[838] Holztechnik</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Berufliche Schulen - auslaufend	46	26	26	

Während der größte Anteil der Studierenden im Lehramtsstudiengang Holztechnik aus Sachsen stammt, kommen Lehramtsstudierenden der Bautechnik fast zu gleichen Anteilen aus einem anderen neuen Bundesland und aus Sachsen.

## 10.2.8 Kunst, Kunstwissenschaft

### 10.2.8.1 Kunst, Kunstwissenschaft allgemein

Eine Lehramtsausbildung im Fach Kunsterziehung wird sowohl an der TU Dresden, als auch an der Universität Leipzig angeboten.

#### (1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

*Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Kunstpädagogik</b>			<b>65,3</b>		
	<i>Kunsterziehung</i>	<i>LA Gymnasien; LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I</i>			

*Tabelle 2: Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig*

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Kunstpädagogik</b>			<b>108,1</b>	<b>74,3</b>	<b>33,8</b>
	<i>Kunst</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	<i>Kunstpädagogik</i>	<i>Master (U; Abschlussprüf. vorausgesetzt); Bachelor (U)</i>			

Während die Lehreinheit an der Universität Leipzig stark überlastet ist, ist sie es an der TU Dresden sehr schwach ausgelastet. Für die TU Dresden liegen keine vollständigen Auslastungsberechnungen vor; es fehlen die Daten zur Auslastung nach zugeordneten Studiengängen und der Exportanteil.

### 10.2.8.1.1 Kunsterziehung

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[091] Kunsterziehung</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)															
LA Grundschulen															
LA Gymnasien															
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I															
<b>Universität Leipzig</b>															
LA Bachelor												NCö	30	15	
LA Grundschulen															
LA Gymnasien															
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I															
LA Sonderschulen															

Die Einführung des Bachelorabschlusses für allgemeinbildende Schulen in Dresden erfolgt im WS 2007/08.

Die Umstellung nach dem Bolognaprozess erfolgte in Leipzig im Bereich der Lehramtsstudiengänge im WS 2006/07. Der Lehramtsbachelor war mit einem örtlichen NC beschränkt. Im WS 2009/10 folgen die spezifischen Masterstudiengänge für das Lehramt an Förderschulen, an Grundschulen, an Mittelschulen sowie für das Höhere Lehramt an Gymnasien.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[091] Kunsterziehung</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		22		22	
LA Grundschulen - auslaufend				55	
LA Gymnasien - auslaufend			87	237	65
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			10	27	80
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	2	18	10	34	100
LA Grundschulen - auslaufend				6	
LA Gymnasien - auslaufend			69	116	60
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			2	7	50
LA Sonderschulen - auslaufend				5	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	356	666	2.312	4.689	

Im Lehramtsfach Kunsterziehung sind mit 509 Studierenden fast dreimal so viele Fallzahlen wie Kopfzahlen ausgewiesen. Dabei sind die Gymnasiallehramtsstudiengänge an beiden Universitäten am stärksten besetzt. Dort befinden sich 74 bzw. 65% der Student/innen in der Regelstudienzeit.

In den neuen lehramtsbezogenen Bachelorstudiengängen sind bislang insgesamt an beiden Standorten fast 60 Studierende immatrikuliert

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

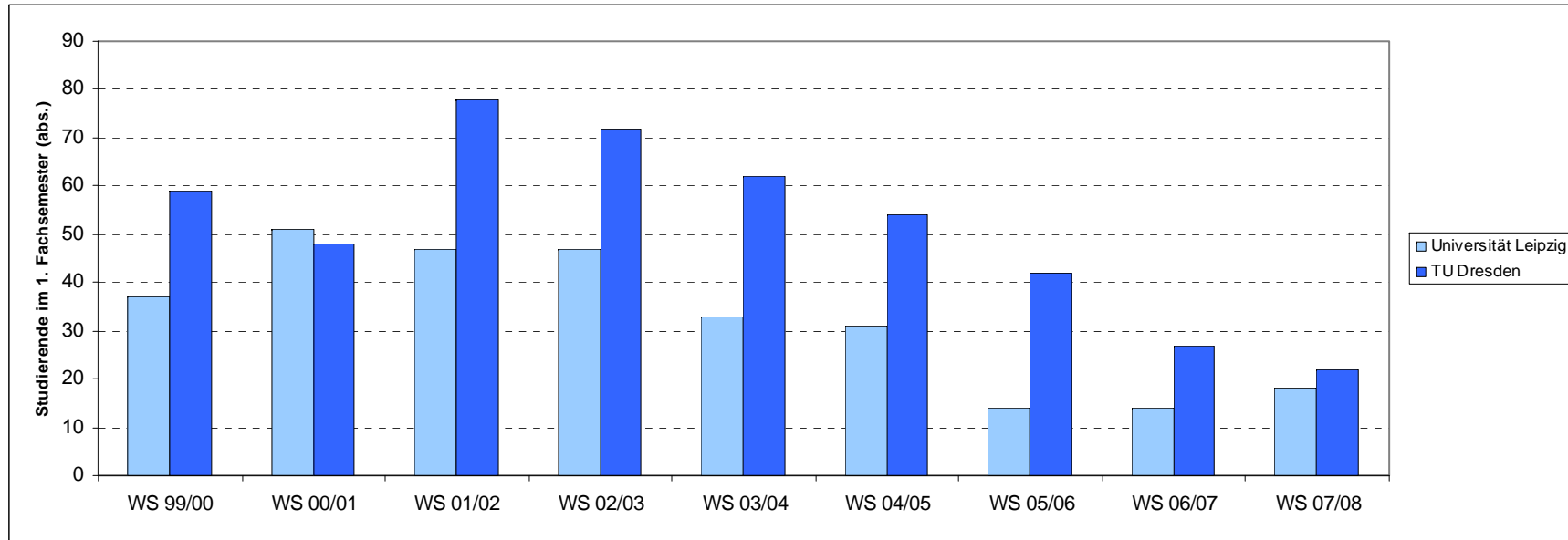


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

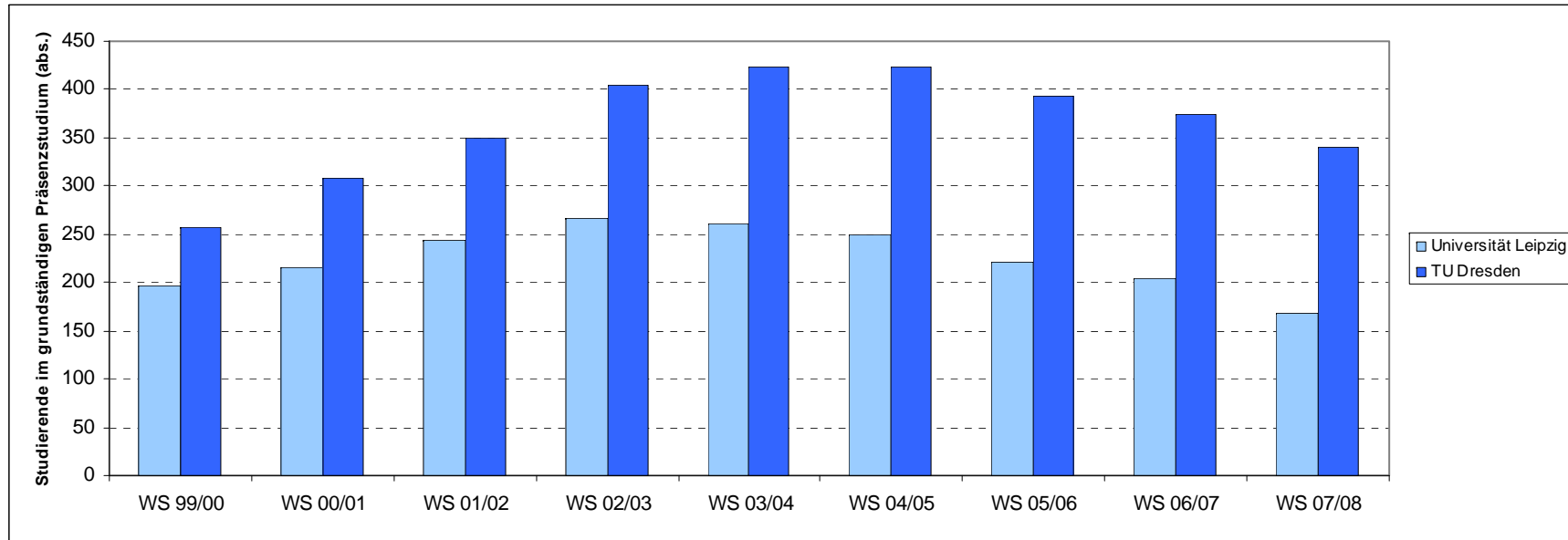
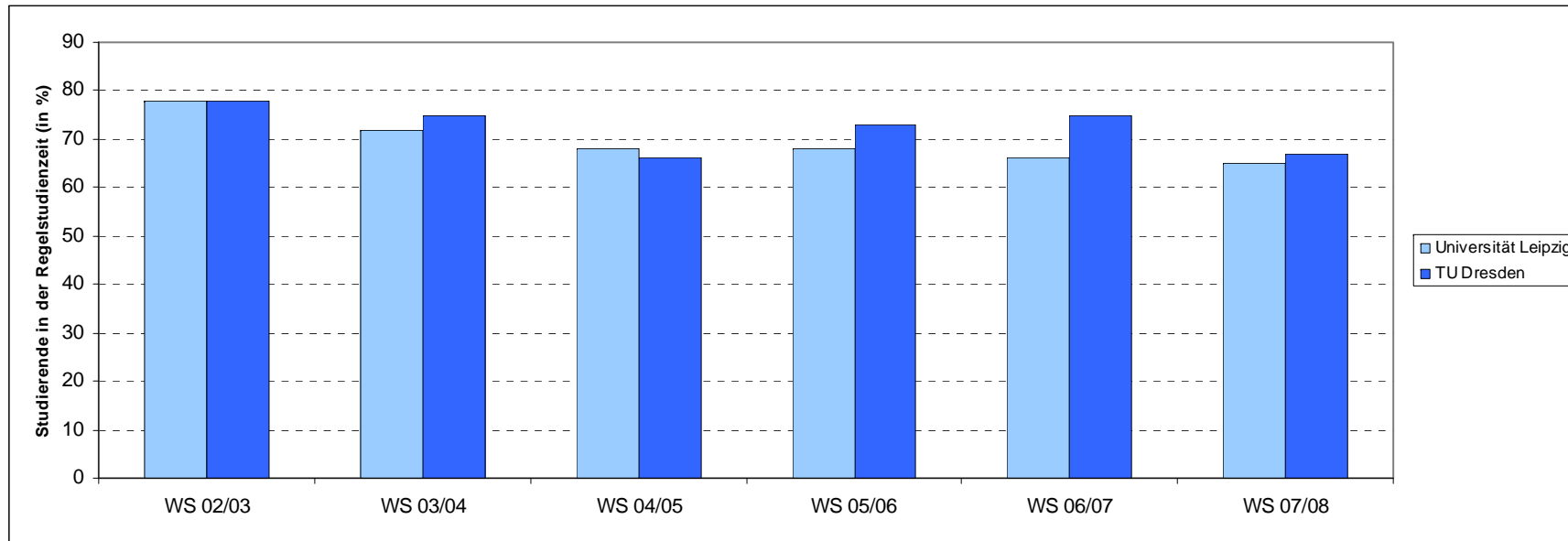


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Table 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[091] Kunsterziehung</b>				
<b>TU Dresden</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	8,7 (8,8)	16	2	126 (123)
LA Gymnasien - auslaufend	9,2 (12,1)	5 (17)	1,8	11 (20)
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	n. F.	1	n. F.	n. F.
LA Gymnasien - auslaufend	12,6	27	1,9	55
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,7	479		47

Das Grundschullehramt an der TU Dresden verzeichnet im Prüfungsjahr 2007 16 bestandene Abschlussprüfungen. Die durchschnittliche Studiendauer liegt zwei Semester über dem Bundesvergleichswert. Im Lehramt für Grundschulen wird eine hohe Absolvent/innenquote über 100% ausgewiesen, die beispielsweise durch Hochschulwechsler zustande kommen kann.

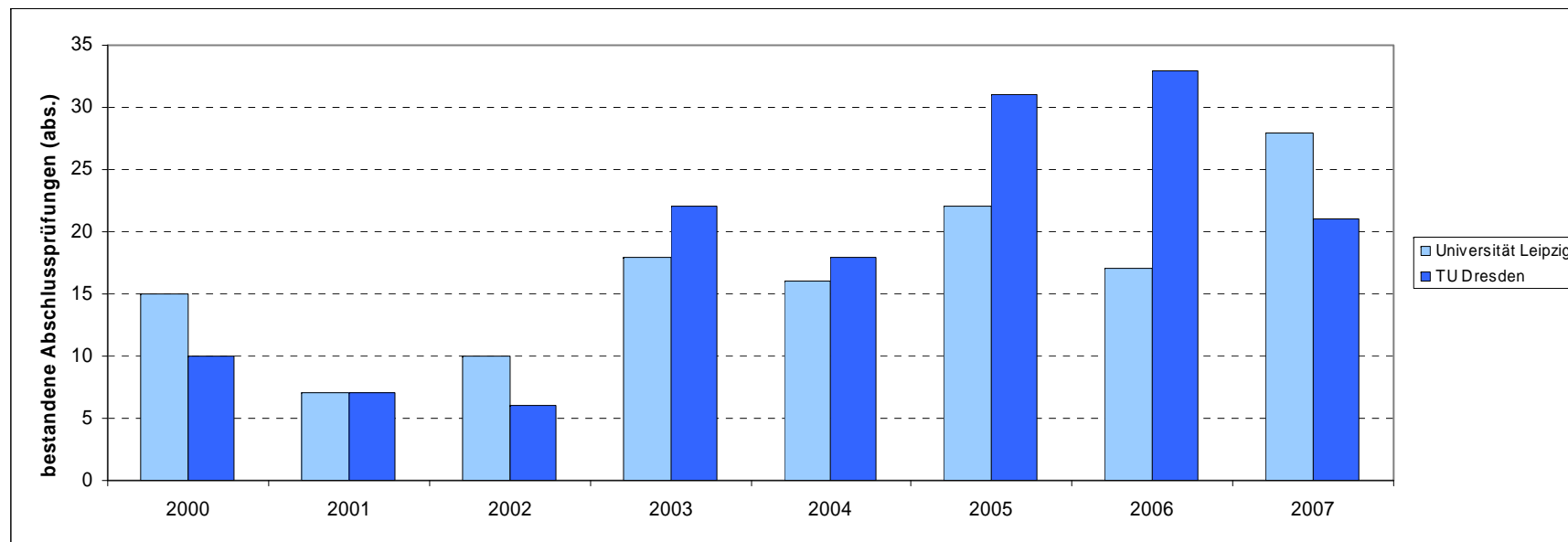
Der Lehramtsstudiengang Kunsterziehung für Gymnasien weist an der TU Dresden fünf – laut Korrekturen der Hochschule 17 – bestandene Abschlussprüfungen und an der Universität Leipzig 27 aus. Während die Absolvent/innenquote in Dresden bei lediglich 11% liegt, sind es in Leipzig 55%.



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[091] Kunsterziehung</b>								
<b>TU Dresden</b>								
LA Grundschulen - auslaufend	7,0	7,0	7,2	7,7	7,7	7,8	8,5	8,7 (8,8)
LA Gymnasien - auslaufend	9,8	10,0	10,0	12,0	10,7	10,3	10,3	9,2 (12,1)
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Grundschulen - auslaufend								12,0
LA Gymnasien - auslaufend	12,8	13,0	12,5	13,2	12,6	13,0	12,5	12,6
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	9,0			13,0				

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[091] Kunsterziehung</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)		18	-
LA Grundschulen - auslaufend		51	-
LA Gymnasien - auslaufend	76	207	87
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	9	25	90
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	5	26	50
LA Grundschulen - auslaufend		6	-
LA Gymnasien - auslaufend	62	101	89
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	1	5	50
LA Sonderschulen - auslaufend		5	-
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	1.922	3.969	83

Während der Frauenanteil an Studierenden bei den Lehrämtern für Gymnasien an der TU Dresden bei 87% liegt, ist er an der Universität Leipzig mit 89% etwas höher. Die Anteilswerte entsprechen dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

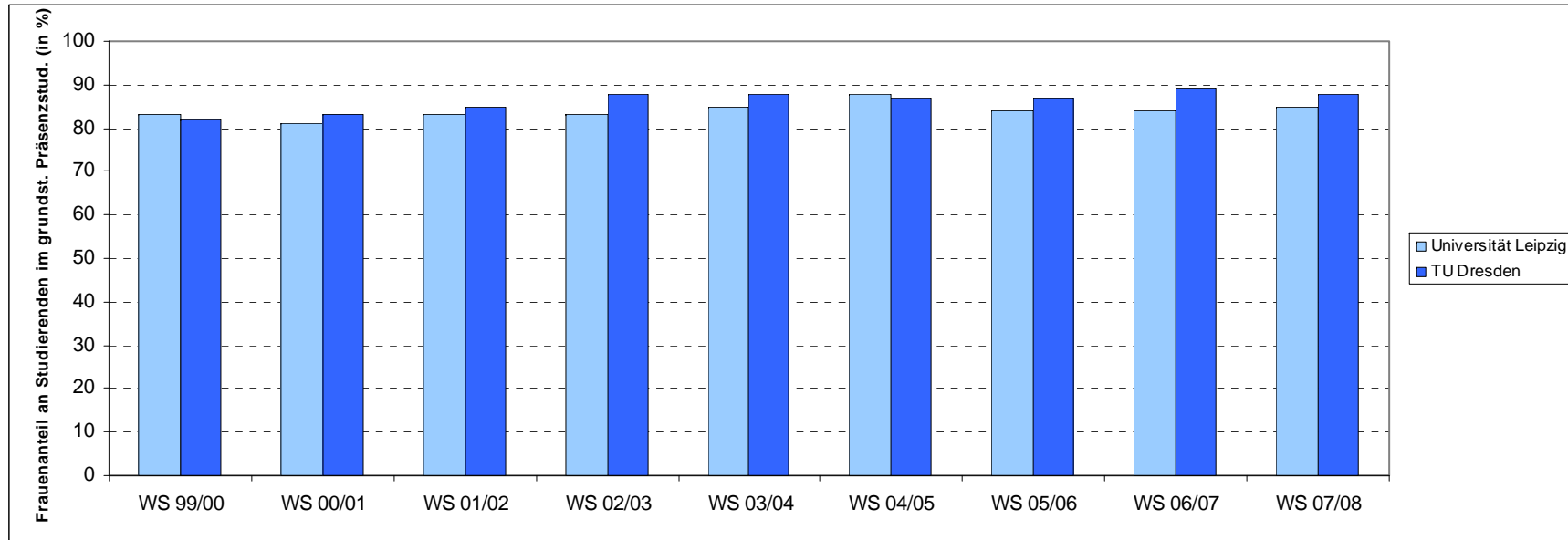
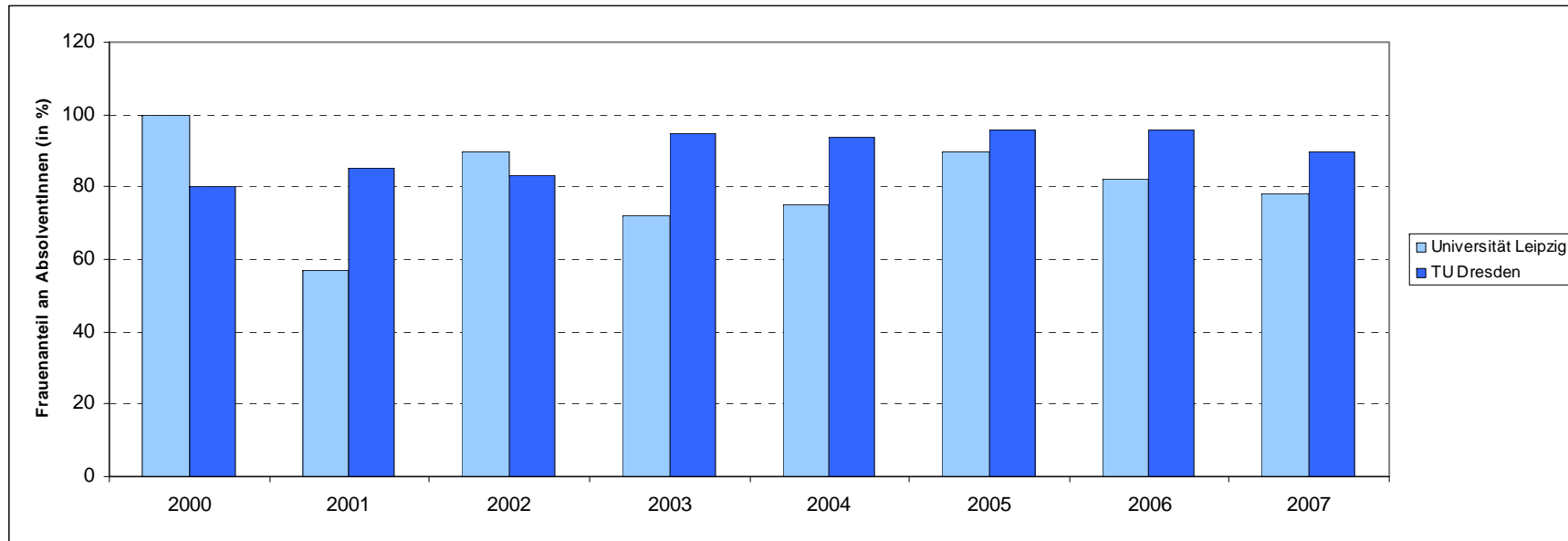


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)</b>	<b>Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)</b>	<b>Männerspez. Absolventenquote (in %)</b>	<b>geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[091] Kunsterziehung</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	87 (86)	120 (116)		
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	100 (94)	12 (21)	8 (16)	1,5 (1,31)
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	n. F.	n. F.		
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	77	53	60	0,88
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	85	46	56	0,82

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt insgesamt betrachtet sehr hoch. An der TU Dresden weist der Lehramtsstudiengang für Gymnasien eine recht hohe „Schwundquote“ für beide Geschlechter aus. Im Lehramtsstudiengang für Grundschulen können die männerspezifischen Absolventenquoten nicht berechnet werden, da vor rund fünf Jahren keine männlichen Studienanfänger ausgewiesen waren.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[091] Kunsterziehung</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	49	37	11	1
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	70	30		
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	40	40	20	
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	44	42	13	
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	50	50		

Die Herkunftsverteilung der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung ist an beiden Universitäten im Lehramtsstudiengang für Gymnasien ähnlich: Etwa 45% der Studierenden kommen aus Sachsen, rund 40% aus den anderen neuen Bundesländern und ca. 12% aus den alten Bundesländern.

**10.2.8.2 Musik, Musikwissenschaft**

**(1) Auslastung der Lehreinheit nach Hochschulen und Studienbereich**

Die zum Studienbereich gehörenden Studiengänge an den Hochschulen werden in den folgenden Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit kursiv gekennzeichnet. Alle weiteren Studiengänge werden zusätzlich angeboten und gehören zwar zur selben Lehreinheit, jedoch nicht zu diesem Studienbereich.

Tabelle 1: Auslastung der Lehreinheit an der Technischen Universität Dresden

Lehreinheit	zugeordnete Studiengänge	Abschlussart	Auslastung der Lehreinheit SJ 07/08	Auslastung nach zugeordneten Studiengängen	Exportanteil
<b>Musik</b>			<b>70,8</b>		
	<i>Musik</i>	<i>LA Bachelor</i>			
	Musikwissenschaft	Bachelor (U)			

Die Lehreinheit Musik an der TU Dresden ist sehr schwach ausgelastet. Weitere Tabellen zur Auslastung der Lehreinheit an der Universität Leipzig sowie den beiden Musikhochschulen entfallen, da keine Auslastungsberechnungen vorliegen.

### 10.2.8.2.1 Musikerziehung

Die Lehramtsausbildung im Fach Musikerziehung stellt eine Besonderheit dar. Sie wurde von der TU Dresden, der Universität Leipzig sowie auch von den jeweiligen Musikhochschulen angeboten.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[113] Musikerziehung</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Grundschulen	[Blurred]														
LA Gymnasien	[Blurred]														
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I	[Blurred]														
<b>Universität Leipzig</b>															
LA Bachelor													NC6	30	
LA Grundschulen	[Blurred]														
LA Gymnasien	[Blurred]														
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I	[Blurred]														
LA Sonderschulen	[Blurred]														

Während die Umstellung der Studiengänge gemäß des Bolognaprozesses in Leipzig im WS 2006/07 erfolgte, vollzieht sie sich in Dresden im WS 2007/08. An der TU Dresden ist das Fach der zweiten Fächergruppe, aus der ein Fach gewählt werden muss, zugeordnet. Es taucht daher in der Tabelle 1 nicht mit auf. Auch im Weiteren liegen (noch) keine Daten für den Lehramtsbachelor vor. Die Zulassung für das Fach Schulmusik (Lehramt) an den Musikhochschulen erfolgt über eine Aufnahmeprüfung. Auch hier erfolgte eine Umstellung der alten Lehramtsstudiengänge in die neuen lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge ab dem WS 2006/07 an der HfMT Leipzig und ab dem WS 2007/08 an der HfM Dresden. Einen Lehramtsmasterstudiengang wird es an der HfMT Leipzig ab dem WS 2009/10 und an der HfM Dresden ab dem WS 2010/11 geben.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[113] Musikerziehung</b>					
<b>TU Dresden</b>					
LA Grundschulen - auslaufend				13	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			1	1	100
<b>Universität Leipzig</b>					
LA Bachelor	9	36	20	54	100
LA Grundschulen - auslaufend				12	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			32	39	62
LA Sonderschulen - auslaufend				8	
<b>[899] Schulmusik (Lehramt)</b>					
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)	8	8	8	8	100
LA Grundschulen - auslaufend			16	18	81
LA Gymnasien - auslaufend			58	60	75
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			3	3	66
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)	21	21	30	30	100
LA Gymnasien - auslaufend			72	72	51
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>					
Lehramt	301	593	1.916	3.397	

Als Erstfach wird Musikerziehung zumeist an den Musikhochschulen absolviert. Das Lehramt für Gymnasien verzeichnet dabei an der HfM Dresden und der HfMT Leipzig zusammen 130 Studierende. Während sich drei Viertel der Studierenden an der HfM Dresden in der Regelstudienzeit befinden, sind es an der HfMT Leipzig nur 51%.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

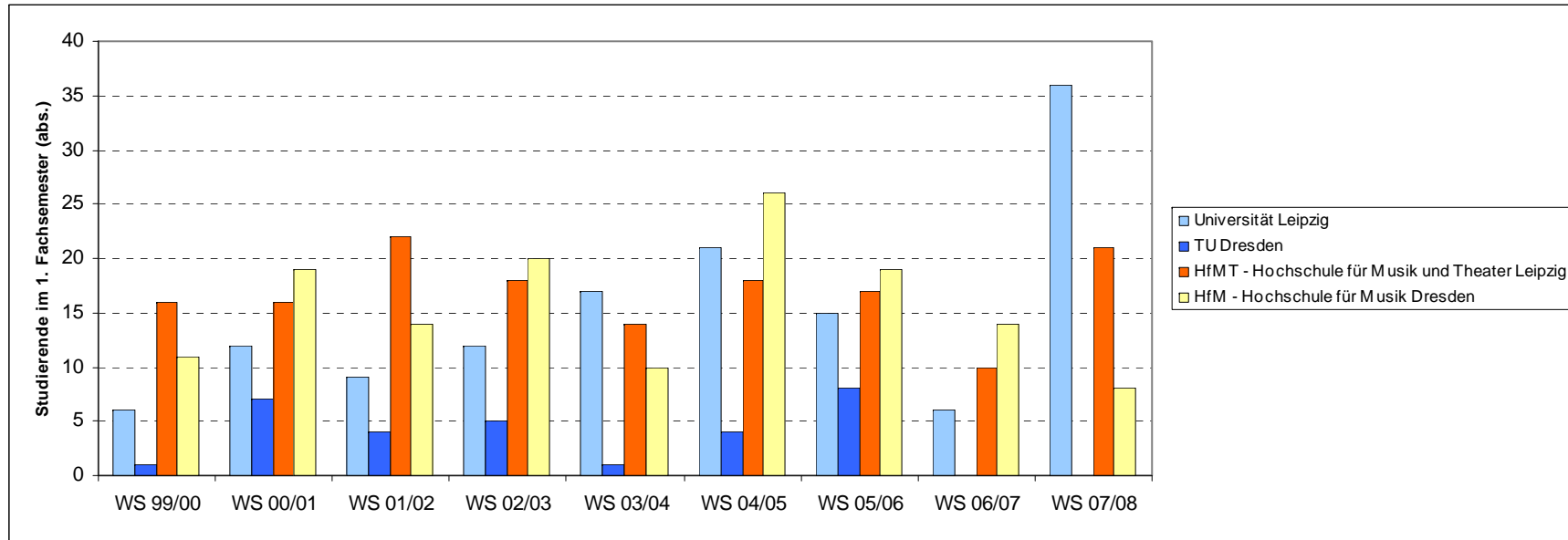


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

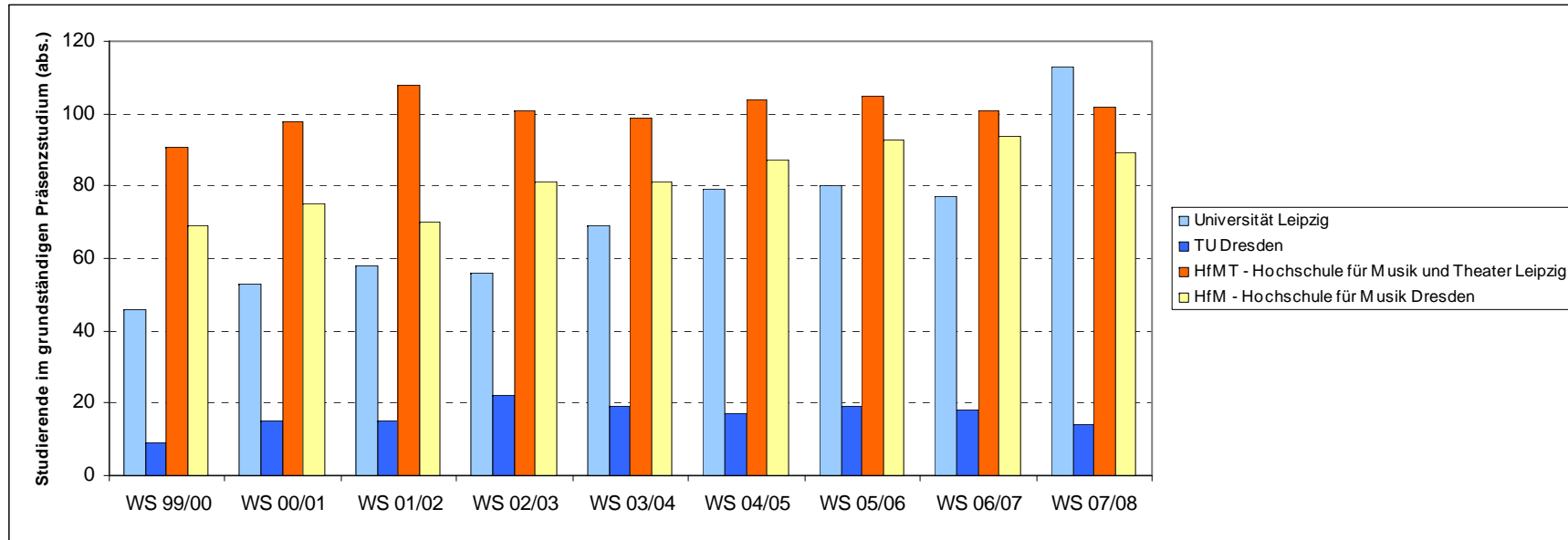
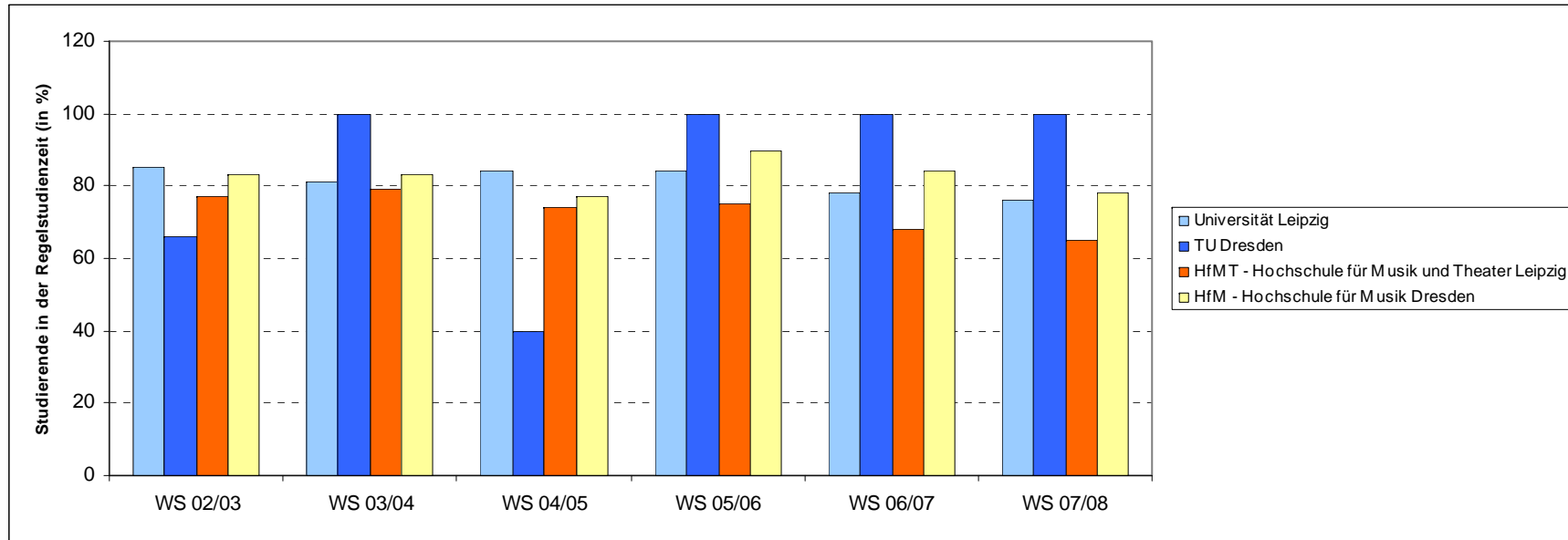


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Table 3.1: Studienergebnisse

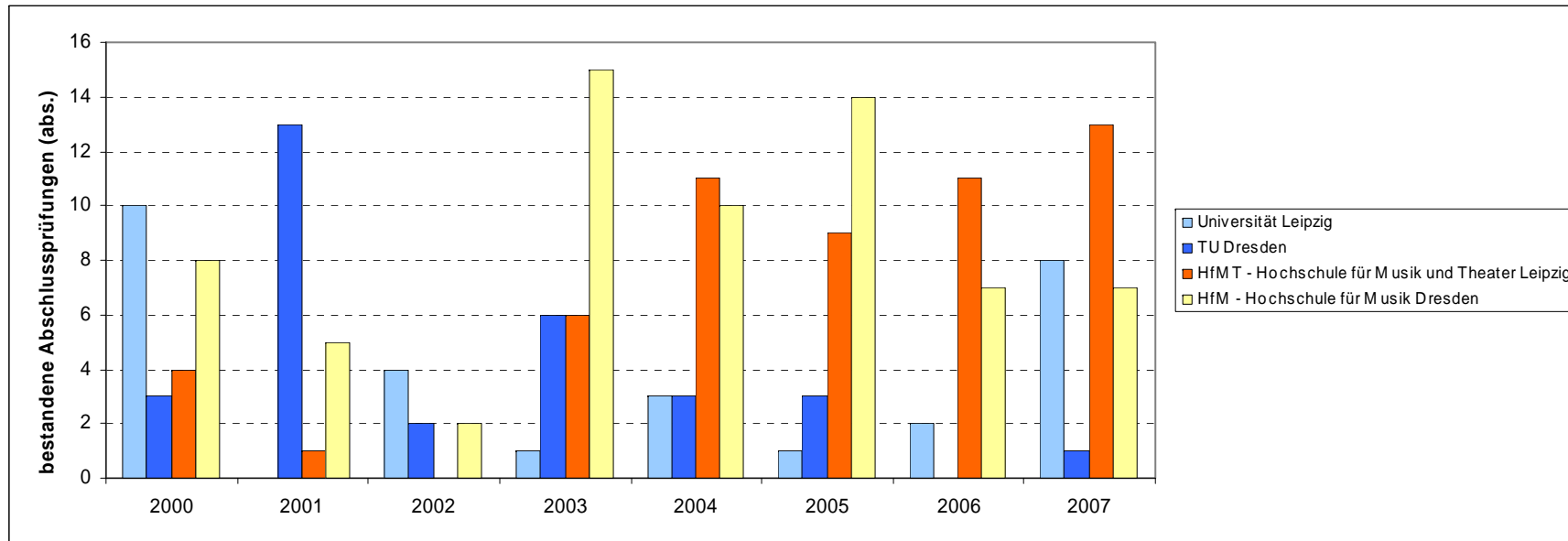
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[113] Musikerziehung</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	11,9	7	1,6	48
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	13,1	13	2,0	70
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Universität Leipzig</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	11,7	7	2,3	77
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	10,5	442		61

Von den bundesweit 442 Absolvent/innen der Musikerziehung haben 29 ihr Studium in Sachsen abgeschlossen. Die Studiendauer liegt in allen ausgewiesenen Studiengängen zum Teil weit über dem bundesweiten Durchschnitt von 10,5 Semestern.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[113] Musikerziehung</b>								
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>								
LA Grundschulen - auslaufend	7,0	7,0	8,0		6,9	8,3	7,5	
LA Gymnasien - auslaufend	10,9	12,5	13,0	10,9	11,7	11,8	13,2	11,9
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		8,0						
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>								
LA Gymnasien - auslaufend	12,5	13,0		13,0	12,4	13,4	13,7	13,1
<b>TU Dresden</b>								
LA Grundschulen - auslaufend	8,0	7,0		9,0	7,0	8,0		
LA Gymnasien - auslaufend	10,0	10,3	10,0	11,5				
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		10,5						12,0
<b>Universität Leipzig</b>								
LA Grundschulen - auslaufend								11,7
LA Gymnasien - auslaufend	13,1							
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			12,5	12,0	10,3	15,0	12,0	11,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[113] Musikerziehung</b>			
<b>TU Dresden</b>			
LA Grundschulen - auslaufend		11	-
<b>Universität Leipzig</b>			
LA Bachelor	13	39	65
LA Grundschulen - auslaufend		9	-
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	23	26	71
LA Sonderschulen - auslaufend		6	-
<b>[899] Schulmusik (Lehramt)</b>			
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)	5	5	62
LA Grundschulen - auslaufend	14	16	87
LA Gymnasien - auslaufend	34	34	58
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	2	2	66
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)	23	23	76
LA Gymnasien - auslaufend	48	48	66
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>			
Lehramt	1.181	2.238	61

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen in allen Studiengängen bis auf den Gymnasiallehramtsstudiengang an der HfM Dresden über dem Bundesvergleichswert von 61%. Ebenfalls an der HfM Dresden ist der höchste Frauenanteil mit 87% im Lehramtsstudiengang für Grundschulen ausgewiesen.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

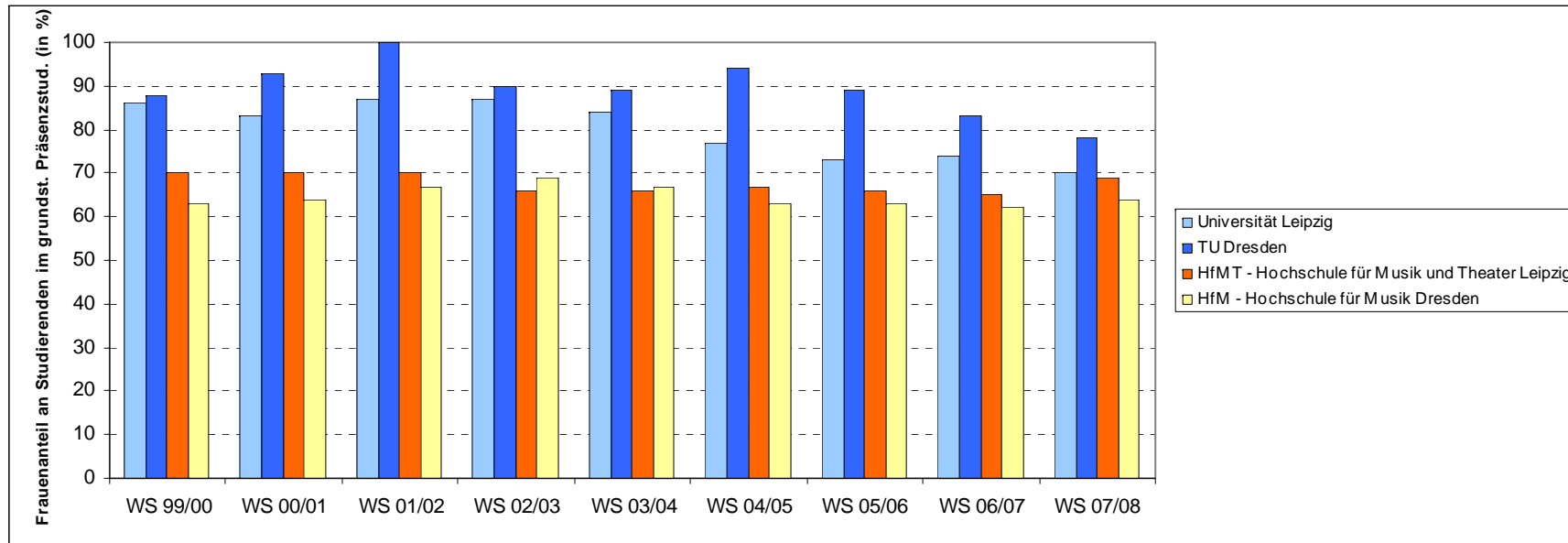




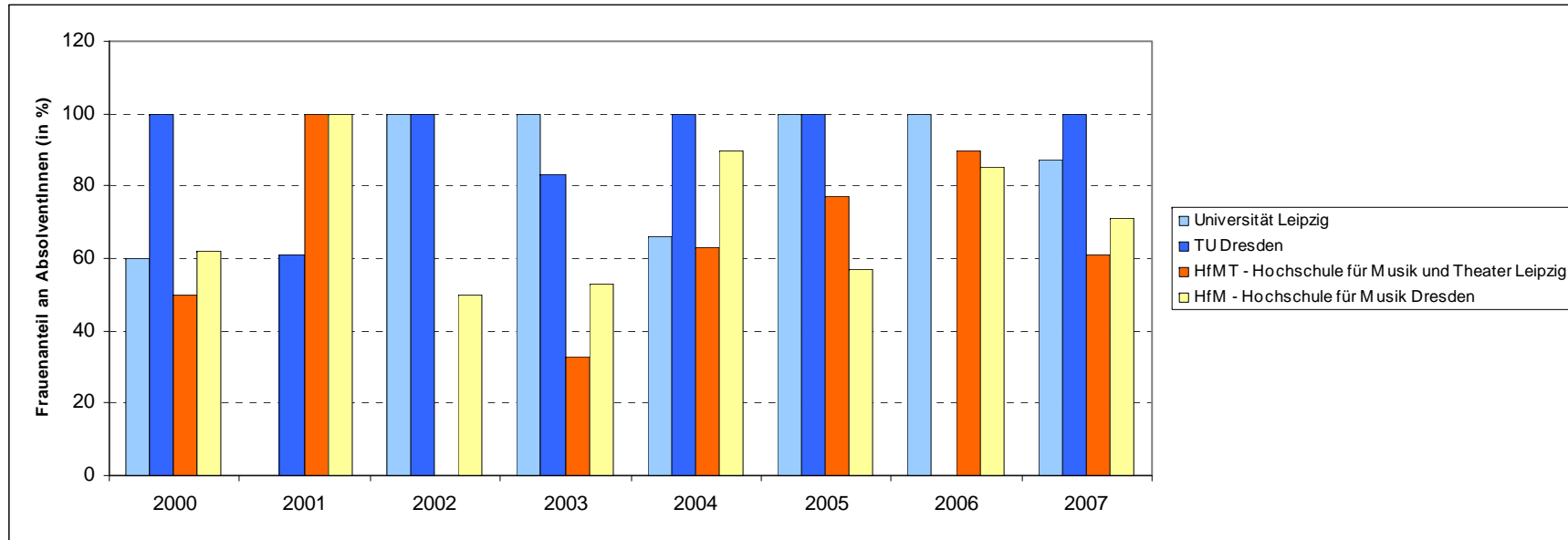
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[113] Musikerziehung</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
LA Grundschulen - auslaufend		16		
LA Gymnasien - auslaufend	71	75	23	3,26
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
LA Gymnasien - auslaufend	61	72	66	1,09
<b>TU Dresden</b>				
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n. F.	n. F.		
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Grundschulen - auslaufend	85	85	50	1,70
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n. F.	n. F.		
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	71	69	54	1,28

Die Frauenanteile an den Absolvent/innen liegen bei sehr geringen Fallzahlen zwischen 61 und 85%.

Die geschlechtsbezogenen Erfolgskoeffizienten weisen hohe Werte zu Gunsten der weiblichen Studierenden aus. Insbesondere im Lehramtsstudiengang für Gymnasien an der HfM Dresden ist die „Schwundquote“ bei den Männern – ob durch Studienfach- bzw. Hochschulwechsel oder Aufgabe des Studiums – viel höher.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[113] Musikerziehung</b>				
<b>Universität Leipzig</b>				
LA Bachelor	40	30	25	5
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	46	50	3	
<b>[899] Schulmusik (Lehramt)</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)	50	12	37	
LA Grundschulen - auslaufend	56	25	12	6
LA Gymnasien - auslaufend	53	31	15	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	66	33		
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
LA Bachelor (soweit keine Diff. möglich)	46	26	26	
LA Gymnasien - auslaufend	30	26	41	1

In den meisten Lehramtsstudiengängen, die dem Studienfach Musikerziehung zugeordnet werden, kommt der Großteil der Studierenden aus Sachsen.

### 10.2.8.2.2 Musikwissenschaft/ -geschichte

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[114] Musikwissenschaft/ -geschichte</b>															
<b>TU Dresden</b>															
LA Grundschulen															
LA Gymnasien															

Dem Fach Musikwissenschaft im Rahmen der Lehramtsausbildung an Grundschulen und Gymnasien werden noch Prüfungsdaten in der Hochschulstatistik zugeordnet.

#### (2) Studierende

Die Tabelle 2 Studierende sowie die Abbildungen 2.1 Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester, 2.2 Entwicklung – Studierende insgesamt und 2.3 Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit entfallen, da im erfassten Zeitraum keine Daten für Studierende ausgewiesen sind.

**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

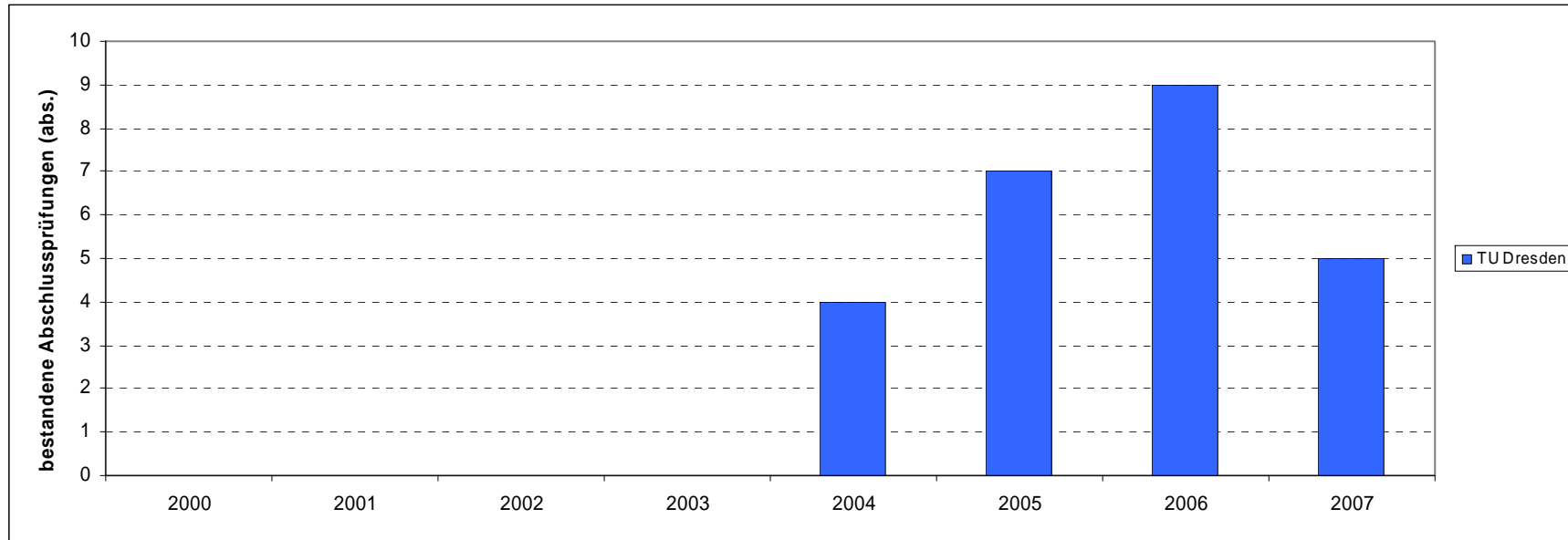
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[114] Musikwissenschaft/ -geschichte</b>				
<b>TU Dresden</b>				
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	n. F.	1	n. F.	
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	n. F.	4	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Universitäten</b>				
Lehramt	11,6	15		428

Auf Grund der niedrigen Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen ist eine Auswertung nicht möglich.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[114] Musikwissenschaft/ -geschichte</b>								
<b>TU Dresden</b>								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>						8,0	8,0	8,0
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>					10,2	10,4	10,4	13,2

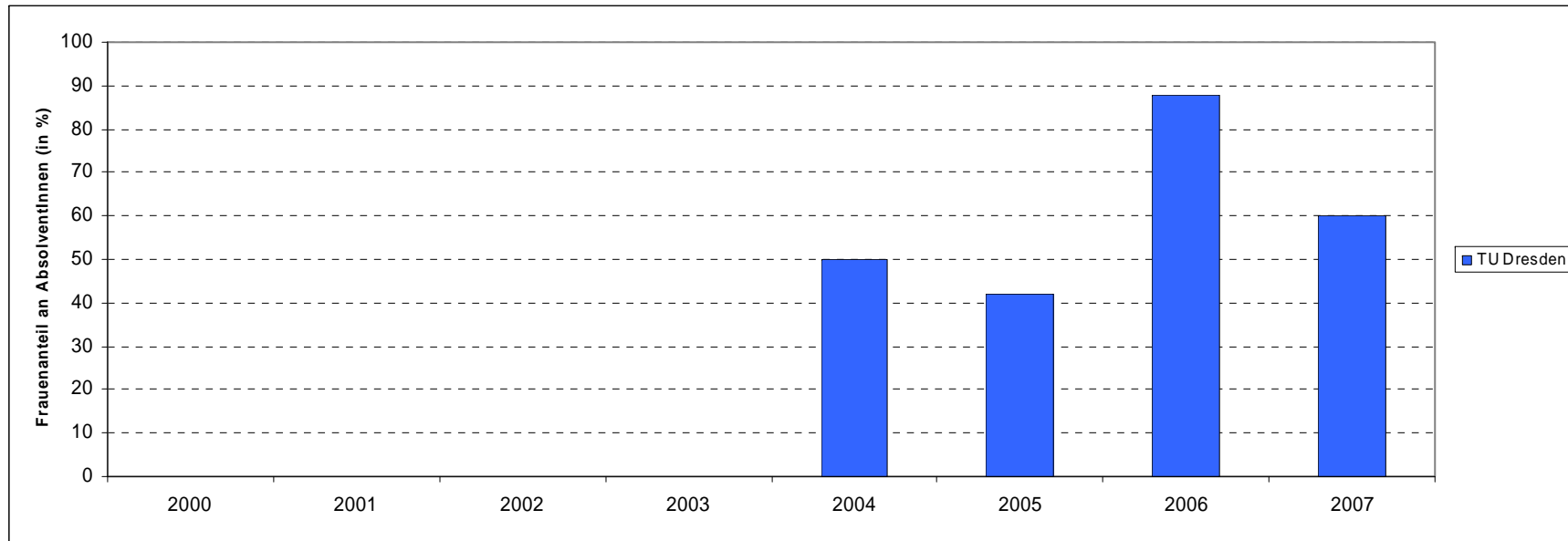
Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



#### (4) Frauen und Männer im Studium

Die Tabelle 4.1 Weibliche Studierende sowie die Abbildung 4.1 Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden entfallen, da im erfassten Zeitraum keine Daten für Studierende ausgewiesen sind. Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt auf Grund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Die Tabelle 5 Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung entfällt, da im erfassten Zeitraum keine Daten für Studierende ausgewiesen sind.

## V. Forschung und Gleichstellung an den Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Der fünfte Teil des vorliegenden Hochschulberichtes befasst sich mit den Themenfeldern Forschung und Gleichstellung für die Hochschulen des Freistaates Sachsen.

### 1. Forschung

Im Rahmen des Hochschulberichtes ist es möglich, die Drittmiteleinahmen und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an Hand von quantitativen Aspekten näher zu betrachten.

#### 1.1. Drittmittel an Universitäten und Fachhochschulen

##### Forschungsstand

Bislang gibt es zum Teilgebiet Forschung für Deutschland nur wenige systematische Bestandsaufnahmen. Zu nennen sind

- das in seiner vierten Ausgabe 2006 erschienene Förder-Ranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft<sup>1</sup>,
- das seit 2002 erscheinende CHE-Forschungsranking deutscher Universitäten.<sup>2</sup>
- Eine Forschungsevaluation für die Hochschulen und außeruniversitären

---

<sup>1</sup> Im Folgenden DFG; Quelle:  
[http://www.dfg.de/ranking/ranking2006/download/dfg\\_foerderranking\\_2006.pdf](http://www.dfg.de/ranking/ranking2006/download/dfg_foerderranking_2006.pdf) (Zugriff: 18.06.2009)

<sup>2</sup> Quelle:  
[http://www.che.de/downloads/CHE\\_AP114\\_Forschungsranking\\_2008.pdf](http://www.che.de/downloads/CHE_AP114_Forschungsranking_2008.pdf) (18.06.2008)

Einrichtungen eines Bundeslandes findet seit 1999 in Niedersachsen statt.<sup>3</sup>

- Im Mai 2003 baten Bund und Länder den Wissenschaftsrat, ein Konzept für ein Ranking zu entwickeln.

Die Basis des *DFG-Förder-Rankings* bilden im Wesentlichen Daten, welche von Forschungsfördereinrichtungen und staatlichen Institutionen zur Verfügung gestellt werden. Das primäre Erkenntnisinteresse liegt dabei auf der Frage nach der Verteilung der Fördermittel auf deutsche Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen.

Die Drittmittelindikatoren werden dabei differenziert erfasst: Allgemeine Drittmiteleinahmen der Hochschulen (laut

---

<sup>3</sup> <http://www.wk.niedersachsen.de> (18.06.2009), vgl. Wissenschaftsrat 2004: 26; vgl. Daniel 2001: 23 ff

Erhebung des Statistischen Bundesamtes; 14 Fachgebiete), DFG Bewilligungen (DFG-eigene Daten), direkte Projektförderung des Bundes (elf Fördergebiete), Förderung im 6. EU-Forschungsrahmenprogramm (sieben Fördergebiete) sowie die Förderung durch die AiF. Seit 2006 wurden auch Aussagen zur DFG-Drittmittelaktivität der Hochschulen mit Aussagen zur internationalen Attraktivität in Beziehung gesetzt. Durch die Zusammenarbeit mit der Alexander von Humboldt-Stiftung und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst war es möglich, die Förderung von ausländischen Gastwissenschaftlern an deutschen Hochschulen zu erfassen. Darüber hinaus wurden auch wissenschaftliche Expertisen und Spitzenforscher (Fachkollegiaten der DFG, Gutachter der DFG, Leibnitz Preisträger) mit einbezogen. Schließlich gelang es, forschungsbezogene Kooperationsaktivitäten



und Vernetzungen (Beteiligung von Forschungseinrichtungen an koordinierten Forschungsprogrammen der DFG) in das Ranking zu integrieren. Somit deckt das Ranking schätzungsweise über 80% aller öffentlich bereit gestellten Drittmittel für die universitäre Forschung ab. Als Datengrundlage liegen die Drittmittelleinnahmen der Jahre 2001 bis 2003 und die DFG-Bewilligungen der Jahre 2002 bis 2004 zu Grunde.

Das *Forschungsranking des CHE* beschränkt sich auf universitäre Forschungsleistungen mit dem Ziel, die forschungsstarken Universitäten fachbezogen zu ermitteln. Dafür werden die folgenden Indikatoren verwendet: Drittmittelausgaben, Publikationen, Patente/ Erfindungen, Promotionen sowie die durch Befragung von Professoren ermittelte Reputation der Universitäten in den untersuchten Fachgebieten. Das CHE-Forschungsranking erfasst bisher 16 Fächer.<sup>4</sup>

Die *Forschungsevaluation in Niedersachsen* erfolgt durch eine Begehung einer Gutachtergruppe und auf Basis von standardisierten

---

<sup>4</sup> In der Gesamtbilanz des CHE-Forschungsrankings werden die Universitäten einer Spitzengruppe, einer Mittelfeld- und einer Schlussgruppe zugewiesen. Dafür ist der Anteil jener Fächer ausschlaggebend, in welchen die Universität zur Spitzengruppe gehört.

Selbstberichten der Hochschulen. Kriterien der Begutachtung der Forschungsleistung nach Qualität und Relevanz sowie nach Effektivität und Effizienz sind u.a. Innovativität der Forschung, Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen, Nachwuchsförderung und auch Kooperationen mit Wirtschaft, Verwaltung etc.. Drittmittel spielen dabei eine eher untergeordnete Rolle.

Das *Forschungsrating auf Empfehlung des Wissenschaftsrates*: im November 2004 konnten Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem vorgelegt werden. An Hand einer Pilotstudie in den Fächern Chemie und Soziologie wurde das Verfahren erprobt. Ergebnisse dazu liegen seit dem Frühjahr 2008 vor und haben gezeigt, „dass das empfohlene Verfahren für zwei sehr unterschiedliche Fächer durchführbar ist und sie hat gleichzeitig mögliche Wege zur Vereinfachung des Verfahrens aufgezeigt.“<sup>5</sup> In nächster Zeit wird das Forschungsrating weiterentwickelt und anhand zweier Fächer aus den geistes- und Technikwissenschaften (voraussichtlich Geschichte sowie Elektro- und Informationstechnik) erneut überprüft werden. Es hat folgende Komponenten: „eine

---

<sup>5</sup> <http://www.wissenschaftsrat.de> (18.06.2009)

Steuerungsgruppe setzt Bewertungsgruppen ein, die die Leistungen der bewerteten Einrichtungen in ihrem jeweiligen Fachgebiet in den Dimensionen Forschung, wissenschaftlicher Nachwuchs und Wissenstransfer [...] bewerten.“<sup>6</sup> Im Bereich der Forschung fließen drei Kriterien zu Qualität, Effektivität und Effizienz ein, wobei auch die Drittmittel eine Rolle spielen. Hinsichtlich der Nachwuchsförderung gehen die Prozesse sowie der Erfolg der Nachwuchsförderung ein. Zum Wissenstransfer gibt es die Kriterien Relevanz, wirtschaftliche Umsetzung, Fort- und Weiterbildung sowie forschungsbasierte Beratung, Wissenschaftskommunikation. Da das Forschungsrating noch in seiner Anfangsphase steckt und Weiterentwicklungen nicht auszuschließen sind, wird an dieser Stelle nicht weiter über das Verfahren publiziert. Aktuelle und nähere Informationen sind der Internetseite des Wissenschaftsrates zu entnehmen.

### **Vorgehensweise**

Dieses kurze Resümee der Rankings verdeutlicht, dass eine Bestandsaufnahme im Bereich Forschung nicht ohne eine Erfassung der Drittmittel auskommen kann. So wurden für den Sächsischen Hochschulbericht die Dritt-

---

<sup>6</sup> Vgl. Wissenschaftsrat 2004: 43

mitteleinnahmen als zentraler Indikator ausgewählt.<sup>7</sup> Die Drittmittelgeber können aus weiter unten genannten Gründen leider nicht mehr einbezogen werden. Dieser Informationsverlust muss auf Grund der Datenlage vorerst hingenommen werden, um überhaupt Aussagen zu den Drittmitteln geben zu können.

Da auch die Forschungsaktivitäten an Fachhochschulen im Freistaat Sachsen mit einer vergleichbaren Datenbasis mit einbezogen werden, wurde auf weitere Indikatoren, wie sie z.B. im DFG- oder CHE-Ranking verwendet werden, verzichtet. So werden z.B. auch die Publikationen und Patente/ Erfindungen im vorliegenden Bericht nicht mit einbezogen. Dies liegt v.a. darin begründet, dass letztere nur für bestimmte Fächer von Relevanz sind. Bezüglich der Publikationen stellt sich zudem das Problem, inwieweit über die zugänglichen Datenbanken

---

<sup>7</sup> An dieser Stelle sollte ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass dieser Indikator eher die Quantität bzw. den Umfang der Forschung erfasst und allein – ohne die Ergänzung weiterer Informationen – keine Aussagen über die Forschungsleistungen und die Qualität der Forschung an Hochschulen zulässt. So muss davor gewarnt werden, quantitative Indikatoren allein als hinreichend für die Evaluation von Forschungsleistungen zu betrachten. vgl. Lenz, K./ Krempkow, R./ Popp, J 2006: 417, Fußnote 3.

die gesamte Publikationsaktivität auch hinreichend erfasst werden kann.

Der Hochschulbericht beschränkt sich in diesem Abschnitt auf die Universitäten und Fachhochschulen des Freistaates Sachsen, da an Kunsthochschulen Drittmittel nahezu nicht vorkommen.<sup>8</sup>

Als Drittmittel zählen diejenigen Mittel, welche durch die Professoren zur Förderung der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt von Unternehmen im Rahmen von Auftragsarbeiten und öffentlichen Einrichtungen eingeworben werden.<sup>9</sup> Drittmittel werden fast ausschließlich von Universitäten eingeworben, so gehen im Freistaat Sachsen rund 93% der Drittmittel an die Universitäten. Diese Mittel „werden zeitlich befristet gewährt. Auf die Gewährung besteht kein Rechtsanspruch. Der Gewährung geht meist ein Antrag voraus, der von Gutachtern geprüft wird. [...] Drittmittel

---

<sup>8</sup> vgl. Lenz, K./ Krempkow, R./ Popp, J 2006: 418.

<sup>9</sup> Dies ist die Definition des Statistischen Landesamtes Sachsen. Abrufbar unter: [http://www.statistik.sachsen.de/21/07\\_04/07\\_04\\_definitionenliste.asp](http://www.statistik.sachsen.de/21/07_04/07_04_definitionenliste.asp)

können aus öffentlichen oder privaten Quellen gewährt werden.“<sup>10</sup>

Es bleibt also festzuhalten, dass die Einwerbung von Drittmitteln stets eine Anstrengung von Mitgliedern der Hochschule erfordert, welche über die normalen, alltäglichen hochschulinternen Verpflichtungen hinausgeht. Darüber hinaus wird die Entscheidung, ob die Drittmittel gewährt werden, nicht in der Hochschule getroffen, sondern sie fällt gleichsam in einem extern organisierten Wettbewerb. Somit wird deutlich, dass Drittmittel sowohl nach dem Vergabeverfahren, als auch nach ihrer typischen Zweckbestimmung nicht für die Grundaufgaben der Hochschule bestimmt sind. Sie sollen vielmehr spezifische, zeitlich und sachlich umschriebene Tätigkeiten unterstützen. Auf Grund der Tatsache, dass die Vergabe von Drittmitteln im Wettbewerb erfolgt, sind diese in den letzten Jahren zunehmend zu einem Leistungsindikator geworden.

### **Datengrundlage**

Die Datengrundlage für das folgende Kapitel bildeten bisher die Erhebungen des Sächsischen

---

<sup>10</sup> Schneider, Ch.: Drittmittelvergabe aus Sicht von Forschungsfördereinrichtungen, in: Tag, B.; Tröger, J.; Taupitz, J. (Hrsg.): Drittmittel einwerbung – Strafbare Dienstpflicht, Berlin 2004, S. 27.

Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (im Folgenden SMWK) sowie die amtliche Hochschulstatistik. Für das Jahr 2006 erhob das SMWK die Drittmittelgeber nicht mehr wie bisher nach Hochschule und Fakultät/ Fachrichtung, sondern nur noch differenziert nach Hochschulen. Seit 2007 wurden durch das SMWK keine Daten mehr zu den Drittmitteln bei den Hochschulen abgefragt. Dies soll nach Auskunft in vorgegebener Weise und damit einheitlich für alle Hochschulen im Jahr 2010 für das Kalenderjahr 2009 erfolgen.

Um dennoch eine detailliertere Darstellung der Drittmittel widerspiegeln zu können, werden im vorliegenden Hochschulbericht ausschließlich die Daten des Statistischen Landesamtes verwendet. Diese sind für die einzelnen Hochschulen nach Fächergruppen sowie nach Lehr- und Forschungsbereichen jedoch nur für die Drittmittelleinnahmen insgesamt verfügbar. Eine Unterscheidung nach Drittmittelgebern ist allenfalls für die gesamte Hochschule darstellbar. Diese Übersicht findet sich in den Statistischen Berichten des Statistischen Landesamtes zu den Finanzen der Hochschulen und wird daher in diesem Bericht nicht aufgeführt. Das Hauptproblem der beiden vorangegangenen Hochschulberichte: der Frage nach der Grundeinheit im Rahmen des Forschungs-

berichtes, stellte sich dadurch in diesem Bericht nicht.<sup>11</sup>

### **Korrekturen der Hochschulen**

Wie schon zu den Lehrindikatoren wurde den Hochschulen die Datenbasis unserer Berechnungen zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt. In der Mehrzahl wurden die Daten wie an das Statistische Landesamt gemeldet und von diesem veröffentlicht so akzeptiert. Die Differenzen betreffen in den meisten Fällen die Daten von 2004 bis 2006. Um eine Vergleichbarkeit zu den Werten von 2007 zu ermöglichen wurden zum einen bisher falsche Fächerzuordnungen zu den Lehr- und Forschungsbereichen korrigiert. Zum anderen erfolgte zumindest an der TU Dresden eine nachträgliche Splittung der Großprojekte (u.a. Sonderforschungsbereiche) auf die verantwortlichen Bereiche.

Die abweichenden Werte zu den ausgewiesenen Daten der amtlichen Statistik werden in Klammern ausgewiesen.

---

<sup>11</sup> vgl. Lenz, K./ Wagner, B./ Beyer, J./ u.a. 2007: 1529f.

### **Darstellungsweise**

Die Verteilung der Drittmittel auf die Universitäten und Fachhochschulen wird getrennt dargestellt. Maßgebend ist die Bundes-systematik nach den Fächergruppen und den dazugehörigen Lehr- und Forschungsbereichen soweit sie in Sachsen vorhanden sind.

Wie auch schon im letzten Hochschulbericht wird, um eine belastbarere Datenbasis zu erhalten, der Dreijahresschnitt 2004 bis 2005 sowie 2005 bis 2007 errechnet. So kann letztlich verhindert werden, dass kurzfristige Schwankungen Auswirkungen auf das Ergebnis haben. Diese Dreijahresschnitte werden mit den Professoren<sup>12</sup> der Jahre 2006 und 2007 ins Verhältnis gebracht.<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit sind hier und im Folgenden nicht die männliche und weibliche Sprachform aufgeführt. Unter Professoren wird im Folgenden sowohl die weibliche als auch die männliche Geschlechtsform verstanden.

<sup>13</sup> Eine weitere Möglichkeit bestünde darin, die Drittmittel auf das hauptamtliche Hochschulpersonal zu beziehen. In der Regel fallen bei diesem Vorgehen die Ergebnisse ähnlich aus. Aus diesem Grunde erschien eine Abbildung der Drittmittel pro Professor ausreichend.

## 1.1.1 Drittmittel an Universitäten

### 1.1.1.1 Sprach- und Kulturwissenschaften

Zunächst wird die Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften an den Universitäten dargestellt. Es betrifft die Technischen Universitäten in Chemnitz und Dresden sowie die Universität Leipzig. Diese Fächergruppe ist an den drei Hochschulen mit den Lehr- und Forschungsbereichen unterschiedlich stark besetzt. Nach Bundessystematik gibt es 17 Lehr- und Forschungsbereiche. An der TU Chemnitz werden in sieben Lehr- und Forschungsbereichen Drittmittel eingeworben, an der TU Dresden sind es 13 und an der Universität Leipzig sind es 16.

Während durch die Korrekturen der Hochschulen die Dreijahresmittelwerte für die TU Dresden nach unten geändert wurden, korrigierte die Universität Leipzig den Dreijahresmittelwert für 2004 bis 2006 leicht nach oben.

Zu beachten ist, dass es im Lehr- und Forschungsbereich Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein sowohl an der TU Dresden als auch an der Universität Leipzig zwar Drittmiteleinnahmen jedoch keine Professoren gibt.

Die Drittmiteleinnahmen je Professor für die Jahre 2006 und 2007 liegen für die TU Dresden

und die Universität Leipzig insgesamt über dem Bundesdurchschnitt, der bei durchschnittlich rund 44.600 Euro bzw. 45.930 Euro liegt. Die höchsten Einnahmen hat die TU Dresden mit 75.660 Euro<sup>14</sup> bzw. 88.590 Euro<sup>15</sup> zu verzeichnen. Im Vergleich zum Jahr 2006 sanken die Drittmiteleinnahmen an der TU Chemnitz, stiegen leicht an der Universität Leipzig an und stärker an der TU Dresden.

Innerhalb der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften hat an der TU Chemnitz der Lehr- und Forschungsbereich Erziehungswissenschaften mit 108.170 Euro für das Jahr 2006 bzw. mit 61.750 Euro für das Jahr 2007 die höchsten Drittmiteleinnahmen pro Professor. An zweiter Stelle liegt der Bereich Psychologie. Eine starke Steigerung der Drittmiteleinnahmen pro Professor von 2006 zu 2007 kann der Lehr- und Forschungsbereich Bibliothekswissenschaften und Dokumentation verzeichnen (261%). Gesunken sind die Einnahmen hingegen bei Psychologie (um 24%) und Erziehungswissenschaften (um 43%).

Der Lehr- und Forschungsbereich Geschichte hat an der TU Dresden im Jahr 2006 die höchsten Drittmiteleinnahmen pro Professor (184.600 Euro) gefolgt von Psychologie (182.000 Euro) und Erziehungswissenschaften (64.330 Euro). Nach den Korrekturangaben der TU Dresden würde sich diese Reihenfolge unter den beiden Erstgenannten vertauschen: Psychologie mit 192.530 Euro und danach Geschichte mit 111.790 Euro. Diese Aufeinanderfolge bleibt auch mit Korrekturwerten für das Jahr 2007 bestehen. Eine Steigerung der Drittmiteleinnahmen pro Professor von 2006 zu 2007 können die Lehr- und Forschungsbereiche Romanistik (242%); Slawistik, Baltistik, Finno-Urgistik (188%); Anglistik, Amerikanistik (103%); Altphilologie (71%); Germanistik (64%); Erziehungswissenschaften (27%) sowie Psychologie (19%) verzeichnen. Gesunken sind die Einnahmen bei Geschichte um 15%. Werden nur die Korrekturwerte der TU Dresden analysiert, können deutliche Steigerungen nur für Erziehungswissenschaften (30%), Germanistik (54%) und Psychologie (16%) festgestellt werden.

---

<sup>14</sup> Korrektur der TU Dresden auf 70.340 Euro

<sup>15</sup> Korrektur der TU Dresden auf 84.330 Euro

Auch an der Universität Leipzig ist der Lehr- und Forschungsbereich Erziehungswissenschaften bei der Einwerbung von Drittmitteln pro Professor wie an der TU Chemnitz am erfolgreichsten. Mit Drittmitteln pro Professor von 146.620 Euro liegt dieser Bereich im Jahr 2006 weit vor Psychologie mit 69.970 Euro<sup>16</sup> und Sonstige/ Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften mit 65.260 Euro. Im Jahr 2007 wird diese Konstellation beibehalten. Allerdings sind hier die Einnahmen der Erziehungswissenschaften um 18% auf 119.940 Euro gesunken und die der Psychologie um 51% auf 104.470 Euro und die der Sonstigen/ Außereuropäischen Sprach- und Kulturwissenschaften um 33% auf 86.550 Euro gestiegen. Weiterhin gesunken sind die Drittmiteleinnahmen pro Professor in den Lehr- und Forschungsbereichen Bibliothekswissenschaften, Dokumentation (um 25%) sowie Philosophie (um 51%).

---

<sup>16</sup> Korrektur der Universität Leipzig auf 75.030 Euro

Tabelle 1: Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Universitäten	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Universitäten im Bereich des SMWK</b>	<b>Sprach und Kulturwissenschaften</b>	<b>13.185,67 (12.810,22)</b>	<b>236 (235)</b>	<b>55,87 (54,51)</b>	<b>14.302,33 (14.013,41)</b>	<b>237 (236)</b>	<b>60,35 (59,38)</b>
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Sprach und Kulturwissenschaften</b>	<b>223.050,00</b>	<b>5.001</b>	<b>44,60</b>	<b>227.048,50</b>	<b>5.127</b>	<b>45,93</b>
<b>TU Chemnitz Gesamt</b>	<b>Sprach und Kulturwissenschaften</b>	<b>874,67</b>	<b>28 (27)</b>	<b>31,24 (32,40)</b>	<b>640,67</b>	<b>28 (27)</b>	<b>22,88 (23,73)</b>
<b>TU Dresden Gesamt</b>	<b>Sprach und Kulturwissenschaften</b>	<b>6.128,67 (5.697,56)</b>	<b>81</b>	<b>75,66 (70,34)</b>	<b>7.175,67 (6.831,08)</b>	<b>81</b>	<b>88,59 (84,33)</b>
<b>U Leipzig Gesamt</b>	<b>Sprach und Kulturwissenschaften</b>	<b>6.182,33 (6.238,00)</b>	<b>127</b>	<b>48,68 (49,12)</b>	<b>6.486,00 (6541,67)</b>	<b>128</b>	<b>50,67 (51,11)</b>
TU Chemnitz	Anglistik, Amerikanistik	8,33	4	2,08	9,00	4	2,25
TU Chemnitz	Bibliothekswiss., Dokumentation	11,00	4	2,75	39,67	4	9,92
TU Chemnitz	Erziehungswissenschaften	432,67	4	108,17	247,00	4	61,75
TU Chemnitz	Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	33,33	3	11,11	29,67	3	9,89
TU Chemnitz	Geschichte	40,33	5 (4)	8,07 (10,08)	49,67	5 (4)	9,93 (12,42)
TU Chemnitz	Psychologie	349,00	7	49,86	265,33	7	37,90
TU Chemnitz	Romanistik	0,00	1	0,00	0,33	1	0,33
<b>TU Chemnitz Gesamt</b>	<b>Sprach und Kulturwissenschaften</b>	<b>874,67</b>	<b>28 (27)</b>	<b>31,24 (32,40)</b>	<b>640,67</b>	<b>28 (27)</b>	<b>22,88 (23,73)</b>
TU Dresden	Altphilologie (klassische Philologie)	17,00 (90,11)	2	8,50 (49,56)	29,00 (81,28)	2	14,50 (40,64)
TU Dresden	Anglistik, Amerikanistik	25,33 (74,85)	6	4,22 (12,47)	51,33 (83,84)	6	8,56 (13,97)
TU Dresden	Bibliothekswiss., Dokumentation	59,67 (60,67)	3	19,89 (20,22)	102,00 (103,04)	4	25,50 (25,76)
TU Dresden	Erziehungswissenschaften	965,00 (879,33)	15	64,33 (58,62)	1.144,33 (1.058,47)	14	81,74 (75,61)
TU Dresden	Evangelische Theologie	0,00	3	0,00	2,00	3	0,67
TU Dresden	Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	252,33 (300,36)	8	31,54 (37,54)	361,67 (405,31)	7	51,67 (57,90)
TU Dresden	Geschichte	1.846,00 (1.117,95)	10	184,60 (111,79)	1.884,00 (1.395,76)	12	157,00 (116,31)
TU Dresden	Katholische Theologie	0,33	3	0,11	2,33	3	0,78
TU Dresden	Philosophie	97,00 (165,15)	6	16,17 (27,53)	89,00 (137,43)	6	14,83 (22,91)
TU Dresden	Psychologie	2.730,00 (2.887,94)	15	182,00 (192,53)	3.029,67 (3.127,13)	14	216,40 (223,37)
TU Dresden	Romanistik	24,33 (95,50)	7	3,48 (13,64)	83,33 (132,69)	7	11,90 (18,96)
TU Dresden	Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	13,33	3	4,44	38,33	3	12,78
TU Dresden	Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	98,33 (3,54)	-	n.z.	358,67 (263,95)	-	n.z.
<b>TU Dresden Gesamt</b>	<b>Sprach und Kulturwissenschaften</b>	<b>6.128,67 (5.697,56)</b>	<b>81</b>	<b>75,66 (70,34)</b>	<b>7.175,67 (6.831,08)</b>	<b>81</b>	<b>88,59 (84,33)</b>
U Leipzig	Allg. und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	444,67	10	44,47	402,67	10	40,27

V. Forschung und Gleichstellung an Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Universitäten	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
U Leipzig	Altphilologie (klassische Philologie)	21,33	3	7,11	35,67	3	11,89
U Leipzig	Anglistik, Amerikanistik	224,00	8	28,00	211,33	8	26,42
U Leipzig	Bibliothekswissenschaften, Dokumentation, Publizistik	618,33	9	68,70	515,33	10	51,53
U Leipzig	Erziehungswissenschaften	1.026,33	7	146,62	719,67	6	119,94
U Leipzig	Evangelische Theologie	124,67	11	11,33	131,67	11	11,97
U Leipzig	Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	224,00	15	14,93	232,67	13	17,90
U Leipzig	Geschichte	472,00	12	39,33	398,00	12	33,17
U Leipzig	Kulturwissenschaften i.e.S.	267,67	4	66,92	242,67	4	60,67
U Leipzig	Philosophie	97,00	8	12,13	47,67	8	5,96
U Leipzig	Psychologie	769,67 (825,33)	11	69,97 (75,03)	1.044,67 (1.100,33)	10	104,47 (110,03)
U Leipzig	Romanistik	31,67	4	7,92	56,33	5	11,27
U Leipzig	Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	136,33	7	19,48	164,33	9	18,26
U Leipzig	Sonderpädagogik	46,00	4	11,50	29,67	5	5,93
U Leipzig	Sonstige/ Außereurop. Sprach- und Kulturwissenschaften	913,67	14	65,26	1.211,67	14	86,55
U Leipzig	Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	765,00	-	n.z.	1.042,00	-	n.z.
<b>U Leipzig Gesamt</b>	<b>Sprach und Kulturwissenschaften</b>	<b>6.182,33 (6.238,00)</b>	<b>127</b>	<b>48,68 (49,12)</b>	<b>6.486,00 (6541,67)</b>	<b>128</b>	<b>50,67 (51,11)</b>

### 1.1.1.2 Sport

Die Fächergruppe Sport gliedert sich in nur einen Lehr- und Forschungsbereich Sport auf. Daten liegen hier für die TU Chemnitz und die Universität Leipzig vor.

Die höchsten Einnahmen hat die Universität Leipzig in beiden Jahren zu verzeichnen. Im

Jahr 2006 liegen die Drittmiteleinnahmen pro Professor mit 207.110 Euro weitaus höher als im Bundesschnitt von 98.000 Euro. Im Jahr 2007 steigern sich die Drittmiteleinnahmen pro Professor an der Universität Leipzig um rund 50.000 Euro und liegen damit weiterhin weit

über dem Bundesdurchschnitt. An der TU Chemnitz verdoppeln sich die Drittmiteleinnahmen pro Professor auf 61.000 Euro.

Tabelle 2: Fächergruppe Sport, Drittmittel in 1.000. Euro

Universitäten	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Universitäten im Bereich des SMWK</b>	<b>Sport</b>	<b>1.395,33</b>	<b>10</b>	<b>139,53</b>	<b>1.531,67</b>	<b>9</b>	<b>170,19</b>
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Sport</b>	<b>20.188,67</b>	<b>206</b>	<b>98,00</b>	<b>21.330,00</b>	<b>206.</b>	<b>105,66</b>
TU Chemnitz	Sport	152,67	4	38,17	244,00	4	61,00
U Leipzig	Sport	1.242,67	6	207,11	1.287,67	5	257,53



### 1.1.1.3 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Für alle fünf sächsischen Universitäten liegen Daten der Drittmiteinnahmen zur Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vor. Diese Fächergruppe ist an den Hochschulen mit den Lehr- und Forschungsbereichen unterschiedlich stark besetzt. Nach Bundessystematik gibt es neun Lehr- und Forschungsbereiche. Am IHI Zittau und an der TU Bergakademie Freiberg werden jeweils in zwei Lehr- und Forschungsbereichen Drittmittel eingeworben. An der TU Chemnitz sind es drei, an der TU Dresden sechs und an der Universität Leipzig sind es vier Lehr- und Forschungsbereiche. Korrekturangaben der Hochschulen liegen hier nur von der TU Dresden vor. Die Dreijahresmittelwerte ändern sich dadurch nach oben ebenso wie die Drittmiteinnahmen je Professor.

Die Drittmiteinnahmen je Professor für das Jahr 2006 liegen für die Hochschulen insgesamt unter dem Bundesdurchschnitt, der durchschnittlich rund 53.250 Euro beträgt. Nur die TU Chemnitz liegt mit den höchsten Einnahmen von 56.310 Euro darüber. Die geringeren Drittmiteinnahmen je Professor hat die Universität Leipzig mit 20.460 Euro zu verzeichnen. Werden die Korrekturwerte der TU

Dresden berücksichtigt, so liegt sie mit 56.530 Euro Drittmiteinnahmen je Professor vorn und damit über dem Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Drittmittel Jahr 2007 leicht verändert. Das IHI Zittau hat höhere Einnahmen je Professor als die TU Chemnitz und verweist diese damit auf den 2. Platz. Bis auf die Drittmiteinnahmen je Professor an der TU Bergakademie Freiberg steigen diese an allen anderen Hochschulen im Vergleich zum Vorjahr an. Dennoch liegen auch 2007 die Drittmiteinnahmen je Professor insgesamt unter dem Bundesdurchschnitt von 54.710 Euro. Nur am IHI Zittau, der TU Chemnitz und der TU Dresden sind die Einnahmen höher.

Innerhalb der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat am IHI Zittau der Lehr- und Forschungsbereich Wirtschaftswissenschaften mit 152.670 Euro für das Jahr 2006 bzw. mit 141.670 Euro für das Jahr 2007 die höchsten Drittmiteinnahmen pro Professor. Der Lehr- und Forschungsbereich Sozialwissenschaften hat im Jahr 2006 geringfügige Einnahmen pro Professor. Zu beachten, dass die Berechnungen nur auf Drittmiteinnahmen im Jahr 2004 beruhen.

An der TU Bergakademie Freiberg richten sich die Drittmiteinnahmen vorrangig auf den Bereich Wirtschaftswissenschaften. Drittmiteinnahmen für den Lehr- und Forschungsbereich Wirtschaftsingenieurwesen liegen nur für das Jahr 2007 vor, so dass sich der Dreijahresmittelwert entsprechend verringert. Professoren sind diesem Bereich allerdings nicht zugeordnet.

An der TU Chemnitz hat im Jahr 2006 die höchsten Drittmiteinnahmen je Professor der Lehr- und Forschungsbereich Sozialwissenschaften mit 73.760 Euro. Eine erhebliche Steigerung zum Jahr 2007 kann der Bereich Wirtschaftswissenschaften von 62.440 Euro auf 90.420 Euro verzeichnen (45%). Ein starker Rückgang ist im Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaften um rund 60% zu verzeichnen.

Der Lehr- und Forschungsbereich Sozialwesen – gemeint ist damit das Institut für Sozialpädagogik – hat an der TU Dresden im Jahr 2006 die höchsten Drittmiteinnahmen pro Professor (96.670 Euro), gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein (82.890 Euro). Nach den Korrekturangaben der TU Dresden würde der Bereich

Sozialwissenschaften – gemeint ist das Institut für Soziologie – an die Stelle der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein rücken. Für das Jahr 2007 ändert sich die Aufeinanderfolge. Die höchsten Einnahmen je Professor hat der Lehr- und Forschungsbereich Wirtschaftswissenschaften (88.610 Euro) gefolgt von den Sozialwissenschaften (75.110 Euro). Nach Korrekturangaben der TU Dresden hat der Bereich Sozialwissenschaften mit 99.060 Euro die höchsten Einnahmen je Professor. Im Lehr- und Forschungsbereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein

wurde die Anzahl der Professoren von fünf auf Null korrigiert, so dass eine Berechnung nicht mehr möglich ist. Eine Steigerung der Drittmitteleinnahmen pro Professor von 2006 zu 2007 können die Lehr- und Forschungsbereiche Politikwissenschaften (272%), Sozialwissenschaften (33%) sowie Wirtschaftswissenschaften (21%) verzeichnen. Gesunken sind die Einnahmen bei Sozialwesen (um 37%). Werden nur die Korrekturwerte der TU Dresden analysiert, können keine deutlichen Steigerungen festgestellt werden.

An der Universität Leipzig ist der Lehr- und Forschungsbereich Wirtschaftswissenschaften bei der Einwerbung von Drittmitteln pro Professor in beiden betrachteten Zeiträumen am erfolgreichsten. Mit Drittmitteln pro Professor von 36.820 Euro im Jahr 2006 und 49.970 Euro im Jahr 2007 liegt dieser Bereich weit vor den anderen vier. Erhebliche Steigerungen von 2006 zu 2007 können die Lehr- und Forschungsbereiche Politikwissenschaften (125%) sowie Sozialwissenschaften (110%) bei den Drittmitteleinnahmen je Professor aufweisen.

Tabelle 3: Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Universitäten	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Universitäten im Bereich des SMWK</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>6.354,67 (6.830,16)</b>	<b>162</b>	<b>39,23 (42,16)</b>	<b>7.655,33 (7.964,68)</b>	<b>156</b>	<b>49,07 (51,06)</b>
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>177.816,00</b>	<b>3.339</b>	<b>53,25</b>	<b>184.040,00</b>	<b>3.388</b>	<b>54,71</b>
<b>IHI Zittau Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>154,00</b>	<b>3</b>	<b>51,33</b>	<b>283,33</b>	<b>4</b>	<b>70,83</b>
<b>TU BA Freiberg Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>402,00</b>	<b>16</b>	<b>25,13</b>	<b>420,00</b>	<b>15</b>	<b>28,00</b>
<b>TU Chemnitz Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>1.576,67</b>	<b>28</b>	<b>56,31</b>	<b>1.874,67</b>	<b>27</b>	<b>69,43</b>
<b>TU Dresden Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>3.199,00 (3.674,49)</b>	<b>65</b>	<b>49,22 (56,53)</b>	<b>3.496,33 (3.805,68)</b>	<b>59</b>	<b>59,26 (64,50)</b>
<b>U Leipzig Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>1.023,00</b>	<b>50</b>	<b>20,46</b>	<b>1.581,00</b>	<b>51</b>	<b>31,00</b>
IHI Zittau	Sozialwissenschaften	1,33	2	0,67	0,00	2	0,00
IHI Zittau	Wirtschaftswissenschaften	152,67	1	152,67	283,33	2	141,67
<b>IHI Zittau Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>154,00</b>	<b>3</b>	<b>51,33</b>	<b>283,33</b>	<b>4</b>	<b>70,83</b>
TU BA Freiberg	Wirtschaftsingenieurwesen	0,00	0	n.z.	10,33	0	n.z.
TU BA Freiberg	Wirtschaftswissenschaften	402,00	16	25,13	409,67	15	27,31
<b>TU BA Freiberg Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>402,00</b>	<b>16</b>	<b>25,13</b>	<b>420,00</b>	<b>15</b>	<b>28,00</b>
TU Chemnitz	Politikwissenschaften	84,33	5	16,87	42,67	6	7,11
TU Chemnitz	Sozialwissenschaften	368,33	5	73,67	385,33	5	77,07
TU Chemnitz	Wirtschaftswissenschaften	1.124,00	18	62,44	1.446,67	16	90,42
<b>TU Chemnitz Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>1.576,67</b>	<b>28</b>	<b>56,31</b>	<b>1.874,67</b>	<b>27</b>	<b>69,43</b>
TU Dresden	Politikwissenschaften	42,67 (306,28)	5	8,53 (61,26)	158,67 (327,12)	5	31,73 (65,42)
TU Dresden	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	497,33 (502,16)	6	82,89 (83,69)	399,67 (398,04)	5 (0)	79,93 (n.z.)
TU Dresden	Rechtswissenschaften	131,33 (137,61)	20	6,57 (6,88)	157,67 (162,76)	16	9,85 (10,17)
TU Dresden	Sozialwesen	386,67	4	96,67	244,33	4	61,08
TU Dresden	Sozialwissenschaften	307,33 (440,86)	5	61,47 (88,17)	409,33 (495,32)	5	81,87 (99,06)
TU Dresden	Wirtschaftswissenschaften	1.833,67 (1.901,20)	25	73,35 (76,05)	2.126,67 (2.178,32)	24 (29)	88,61 (75,11)
<b>TU Dresden Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>3.199,00 (3.674,49)</b>	<b>65</b>	<b>49,22 (56,53)</b>	<b>3.496,33 (3.805,68)</b>	<b>59</b>	<b>59,26 (64,50)</b>
U Leipzig	Politikwissenschaften	101,33	6	16,89	189,67	5	37,93
U Leipzig	Rechtswissenschaften	97,33	19	5,12	80,33	19	4,23
U Leipzig	Sozialwissenschaften	124,67	6	20,78	261,67	6	43,61
U Leipzig	Wirtschaftswissenschaften	699,67	19	36,82	1.049,33	21	49,97
<b>U Leipzig Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>1.023,00</b>	<b>50</b>	<b>20,46</b>	<b>1.581,00</b>	<b>51</b>	<b>31,00</b>

#### 1.1.1.4 Mathematik, Naturwissenschaften

Daten der Drittmiteinnahmen für die Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften liegen für vier sächsische Universitäten vor (außer dem IHI Zittau). Relativ stark besetzt ist diese Fächergruppe hinsichtlich der Lehr- und Forschungsbereiche an der Universität Leipzig. Nach Bundessystematik gibt es neun Lehr- und Forschungsbereiche. An der Universität Leipzig sind alle neun Bereiche vertreten. Je fünf Bereiche gibt es an der TU Bergakademie Freiberg und der TU Chemnitz. An der TU Dresden liegen für sechs Lehr- und Forschungsbereiche Daten vor. Korrekturen der Hochschulen wurden von der TU Dresden und der Universität Leipzig vorgenommen. Die Dreijahresmittelwerte für die TU Dresden ändern sich dadurch ebenso wie die Drittmiteinnahmen je Professor nach oben. Für die Universität Leipzig hingegen werden die Werte geringer. Hier ist auch zu beachten, dass es im Lehr- und Forschungsbereich Mathematik, Naturwissenschaften allgemein zwar Drittmiteinnahmen jedoch keine Professoren gibt.

Hinsichtlich des Bundesdurchschnittes der Drittmiteinnahmen je Professor für das Jahr 2006, der rund 154.760 Euro beträgt, liegen die Werte für die sächsischen Hochschulen darunter. Im Jahr 2007 wurden bundesweit 164.150 Euro

Drittmiteinnahmen je Professor eingeworben. Höhere Einnahmen hat in Sachsen nur die TU Dresden zu verzeichnen. Die höchsten Einnahmen pro Professor hat für beide Zeiträume die TU Dresden mit 150.520 Euro bzw. 173.370 Euro. Am geringsten sind die Drittmiteinnahmen je Professor an der TU Chemnitz mit 67.540 Euro bzw. 72.420 Euro. Werden die Korrekturwerte der TU Dresden berücksichtigt, so ändert sich an der Reihenfolge nichts.

Innerhalb der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften hat an der TU Bergakademie Freiberg der Lehr- und Forschungsbereich Chemie mit 190.580 Euro für das Jahr 2006 bzw. mit 221.100 Euro für das Jahr 2007 die höchsten Drittmiteinnahmen pro Professor. Eine Steigerung der Einnahmen um 22% kann der Bereich Physik, Astronomie verzeichnen.

An der TU Chemnitz hatte in den Jahren 2006 und 2007 die höchsten Drittmiteinnahmen je Professor der Lehr- und Forschungsbereich Physik, Astronomie mit 128.360 Euro bzw. 114.310 Euro. Eine Steigerung um 36% zum Jahr 2007 konnte der Bereich Informatik von 58.170 Euro auf 79.310 Euro verzeichnen. Ein starker Rückgang ist hingegen im Lehr- und Forschungsbereich Geografie, dem jeweils nur

ein Professor zugeordnet ist, um rund 35% zu verzeichnen.

Die Lehr- und Forschungsbereiche Informatik und Physik, Astronomie haben an der TU Dresden im Jahr 2006 die höchsten Drittmiteinnahmen pro Professor (233.790 Euro bzw. 233.420 Euro). Auch nach den Korrekturangaben der TU Dresden bleibt diese Konstellation bestehen. Für das Jahr 2007 ändert sich die Reihenfolge. Die höchsten Einnahmen je Professor hat der Lehr- und Forschungsbereich Biologie (285.920 Euro) gefolgt von Informatik und Physik, Astronomie. Eine Steigerung der Drittmiteinnahmen pro Professor von 2006 zu 2007 um 52% kann der Lehr- und Forschungsbereich Biologie aufweisen. Gesunken sind die Einnahmen bei Geografie (um 23%). Unter Berücksichtigung der Korrekturwerte der TU Dresden ergeben sich keine Änderungen.

An der Universität Leipzig ist der Lehr- und Forschungsbereich Physik, Astronomie bei der Einwerbung von Drittmitteln pro Professor in beiden betrachteten Zeiträumen am erfolgreichsten. Mit Drittmitteln pro Professor von 286.760 Euro im Jahr 2006 und 278.350 Euro im Jahr 2007 liegt dieser Bereich weit vor

den anderen. Steigerungen von 2006 zu 2007 konnten die Lehr- und Forschungsbereiche Biologie (43%) sowie Informatik (20%) bei den Drittmittelleinahmen je Professor verzeichnen.

Tabelle 4: Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Universitäten	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Universitäten im Bereich des SMWK</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>38.235,33 (38.353,14)</b>	<b>306</b>	<b>124,95 (125,34)</b>	<b>42.034,33 (42.037,08)</b>	<b>308</b>	<b>136,48 (136,48)</b>
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>900.873,67</b>	<b>5.821</b>	<b>154,76</b>	<b>909.290,00</b>	<b>5.848</b>	<b>164,15</b>
<b>TU BA Freiberg Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>3.630,00</b>	<b>33</b>	<b>110,00</b>	<b>3.753,67</b>	<b>34</b>	<b>110,40</b>
<b>TU Chemnitz Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>3.647,00</b>	<b>54</b>	<b>67,54</b>	<b>3.765,67</b>	<b>52</b>	<b>72,42</b>
<b>TU Dresden Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>17.912,33 (18.210,14)</b>	<b>119</b>	<b>150,52 (153,03)</b>	<b>20.457,67 (20.640,41)</b>	<b>118 (119)</b>	<b>173,37 (173,45)</b>
<b>U Leipzig Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>13.046,00 (12.866,00)</b>	<b>100</b>	<b>130,46 (128,66)</b>	<b>14.057,33 (13.877,33)</b>	<b>104</b>	<b>135,17 (133,44)</b>
TU BA Freiberg	Chemie	1.524,67	8	190,58	1.547,67	7	221,10
TU BA Freiberg	Geowissenschaften	1.314,33	9	146,04	1.302,00	10	130,20
TU BA Freiberg	Informatik	148,67	4	37,17	191,00	4	47,75
TU BA Freiberg	Mathematik	154,00	8	19,25	116,00	9	12,89
TU BA Freiberg	Physik, Astronomie	488,33	4	122,08	597,00	4	149,25
<b>TU BA Freiberg Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>3.630,00</b>	<b>33</b>	<b>110,00</b>	<b>3.753,67</b>	<b>34</b>	<b>110,40</b>
TU Chemnitz	Chemie	694,33	9	77,15	743,00	9	82,56
TU Chemnitz	Geografie	23,67	1	23,67	15,33	1	15,33
TU Chemnitz	Informatik	814,33	14	58,17	1.031,00	13	79,31
TU Chemnitz	Mathematik	574,33	18	31,91	490,33	16	30,65
TU Chemnitz	Physik, Astronomie	1.540,33	12	128,36	1.486,00	13	114,31
<b>TU Chemnitz Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>3.647,00</b>	<b>54</b>	<b>67,54</b>	<b>3.765,67</b>	<b>52</b>	<b>72,42</b>
TU Dresden	Biologie	2.449,33 (2.429,67)	13	188,41 (186,90)	3.717,00 (3.692,34)	13	285,92 (284,03)
TU Dresden	Chemie	3.642,00 (3.856,52)	24	151,75 (160,69)	3.760,00 (3.914,91)	24	156,67 (163,12)
TU Dresden	Geografie	177,33 (179,89)	7	25,33 (25,70)	155,00 (157,39)	8	19,38 (19,67)
TU Dresden	Informatik	5.143,33 (5.172,23)	22	233,79 (235,10)	6.049,33 (6.062,97)	24	252,06 (252,62)
TU Dresden	Mathematik	198,00 (269,00)	26	7,62 (10,35)	247,67 (281,95)	23	10,77 (12,26)
TU Dresden	Physik, Astronomie	6.302,33 (6.302,84)	27	233,42 (233,44)	6.528,67 (6.530,86)	26 (27)	251,10 (241,88)

Universitäten	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittel- wert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittel- wert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>TU Dresden Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>17.912,33 (18.210,14)</b>	<b>119</b>	<b>150,52 (153,03)</b>	<b>20.457,67</b>	<b>118</b>	<b>173,37 (173,45)</b>
U Leipzig	Biologie	2.037,00	16	127,31	2.553,67	14	182,40
U Leipzig	Chemie	2.235,00 (2.055,00)	17	131,47 (120,88)	2.146,00 (1.966,00)	19	112,95 (103,47)
U Leipzig	Geografie	61,33	6	10,22	57,67	6	9,61
U Leipzig	Geowissenschaften (ohne Geografie)	964,67	11	87,70	998,33	12	83,19
U Leipzig	Informatik	2.121,33	12	176,78	2.551,67	12	212,64
U Leipzig	Mathematik	550,00	18	30,56	560,67	20	28,03
U Leipzig	Mathematik, Naturwissenschaften allgemein	14,33	0	n.z.	6,00	0	n.z.
U Leipzig	Pharmazie	187,33	3	62,44	173,00	3	57,67
U Leipzig	Physik, Astronomie	4.875,00	17	286,76	5.010,33	18	278,35
<b>U Leipzig Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>13.046,00 (12.866,00)</b>	<b>100</b>	<b>130,46 (128,66)</b>	<b>14.057,33 (13.877,33)</b>	<b>104</b>	<b>135,17 (133,44)</b>

### 1.1.1.5 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften

Folgende Tabelle 5 stellt die Drittmittel-einnahmen der Fächergruppe Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften dar. Für die Universitäten werden hier die Daten der Universitätskliniken Dresden und Leipzig abgebildet. Zu beachten ist, dass es hier keine Kontrolle der Daten durch Vertreter/innen der Universitätskliniken gab, da keine Rückmeldung diesbezüglich erfolgte.

Für den Lehr- und Forschungsbereich Humanmedizin allgemein an der TU Dresden liegen Daten zu Drittmittel-einnahmen vor, jedoch gab es keine Professoren. An der Universität Leipzig gibt es solch einen Fall nicht.

An beiden Universitätskliniken liegen die Drittmittel-einnahmen je Professor für 2006 und

2007 unter den Bundesdurchschnittswerten, die je rund 285.000 Euro betragen.

Die höchsten Einnahmen je Professor hat in beiden betrachteten Jahren das Universitätsklinikum Dresden mit über 200.000 Euro je Professor. An dem Universitätsklinikum Leipzig liegen die Einnahmen je Professor bei 192.230 Euro bzw. 181.520 Euro.

Innerhalb der Fächergruppe hat am Universitätsklinikum Dresden der Lehr- und Forschungsbereich Klinisch-Praktische Humanmedizin (ohne Zahnmedizin) mit 212.770 Euro für das Jahr 2006 bzw. mit 191.620 Euro für das Jahr 2007 die höchsten Drittmittel-einnahmen pro Professor. Einen Verlust der Einnahmen von 2006 zu 2007 um 21% muss der Bereich Zahnmedizin (klinisch-praktisch) verzeichnen.

Am Universitätsklinikum Leipzig hat der Bereich Vorklinische Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin) in den Jahren 2006 und 2007 die höchsten Drittmittel-einnahmen je Professor. Gleichzeitig muss dieser Bereich eine Absenkung seiner Drittmittel-einnahmen um 43% zum Jahr 2007 registrieren. Die Drittmittel-einnahmen je Professor sanken von 439.000 Euro auf 248.830 Euro. Um 17% gestiegen sind diese Einnahmen im Bereich Klinisch-Theoretische Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin).

Tabelle 5: Humanmedizin, Drittmittel in 1.000. Euro

Universitäten	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Universitäten im Bereich des SMWK</b>	<b>Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften (ohne zentrale Einrichtungen)</b>	<b>30.680,00</b>	<b>156</b>	<b>196,67</b>	<b>32.990,33</b>	<b>167</b>	<b>197,55</b>
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften (ohne zentrale Einrichtungen)</b>	<b>871.667,00</b>	<b>3.068</b>	<b>284,12</b>	<b>875.358,00</b>	<b>3.057</b>	<b>286,35</b>
<b>UK Dresden Gesamt</b>	<b>Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften (ohne zentrale Einrichtungen)</b>	<b>15.109,33</b>	<b>75</b>	<b>201,46</b>	<b>16.472,33</b>	<b>76</b>	<b>216,74</b>
<b>UK Leipzig Gesamt</b>	<b>Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften (ohne zentrale Einrichtungen)</b>	<b>15.570,67</b>	<b>81</b>	<b>192,23</b>	<b>16.518,00</b>	<b>91</b>	<b>181,52</b>
Universitätsklinikum Dresden	Gesundheitswissenschaften allgemein	0,00	0	n.z.	176,33	1	176,33
Universitätsklinikum Dresden	Humanmedizin allgemein	2.657,67	0	n.z.	4.960,33	0	n.z.
Universitätsklinikum Dresden	Klinisch-Praktische Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	8.510,67	40	212,77	7.281,67	38	191,62
Universitätsklinikum Dresden	Klinisch-Theoretische Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	2.049,00	20	102,45	2.195,00	21	104,52
Universitätsklinikum Dresden	Vorklinische Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	1.222,33	8	152,79	1.330,67	9	147,85
Universitätsklinikum Dresden	Zahnmedizin (klinisch-praktisch)	669,67	7	95,67	528,33	7	75,48
<b>Universitätsklinikum Dresden Gesamt</b>	<b>Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften (ohne zentrale Einrichtungen)</b>	<b>15.109,33</b>	<b>75</b>	<b>201,46</b>	<b>16.472,33</b>	<b>76</b>	<b>216,74</b>
Universitätsklinikum Leipzig	Klinisch-Praktische Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	5.676,00	44	129,00	6.335,67	51	124,23
Universitätsklinikum Leipzig	Klinisch-Theoretische Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	7.124,00	26	274,00	8.010,67	25	320,43
Universitätsklinikum Leipzig	Vorklinische Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	2.634,00	6	439,00	1.990,67	8	248,83
Universitätsklinikum Leipzig	Zahnmedizin (klinisch-praktisch)	136,67	5	27,33	181,00	7	25,86
<b>Universitätsklinikum Leipzig Gesamt</b>	<b>Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften (ohne zentrale Einrichtungen)</b>	<b>15.570,67</b>	<b>81</b>	<b>192,23</b>	<b>16.518,00</b>	<b>91</b>	<b>181,52</b>



### 1.1.1.6 Veterinärmedizin

Veterinärmedizin kann in Sachsen nur an der Universität Leipzig studiert werden. Zu allen vier bundesweit ausgewiesenen Lehr- und Forschungsbereichen liegen Daten vor. Jedoch gibt es im Bereich Veterinärmedizin allgemein keine Professoren. Insgesamt gesehen liegen die

Werte für die Universität Leipzig unter dem Bundesvergleichswert, der bei 91.720 Euro und 99.330 Euro liegt.

Die höchsten Einnahmen je Professor hat in beiden betrachteten Jahren der Lehr- und Forschungsbereich Vorklinische Veterinär-

medizin mit 21.780 Euro und 42.500 Euro. Die höchste Steigerung um 238% hat der Lehr- und Forschungsbereich Klinisch-Praktische Veterinärmedizin von 12.000 Euro auf 40.530 Euro

Tabelle 6: Veterinärmedizin, Drittmittel in 1.000. Euro

Universitäten	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Veterinärmedizin</b>	<b>15.959,33</b>	<b>174</b>	<b>91,72</b>	<b>16.278,50</b>	<b>173</b>	<b>99,33</b>
<b>U Leipzig Gesamt</b>	<b>Veterinärmedizin</b>	<b>1.594,00</b>	<b>25</b>	<b>63,76</b>	<b>1.526,00</b>	<b>23</b>	<b>66,35</b>
U Leipzig	Klinisch-Praktische Veterinärmedizin	84,00	7	12,00	202,67	5	40,53
U Leipzig	Klinisch-Theoretische Veterinärmedizin	160,00	12	13,33	473,33	12	39,44
U Leipzig	Veterinärmedizin allgemein	1.219,33	0	n.z.	595,00	0	n.z.
U Leipzig	Vorklinische Veterinärmedizin	130,67	6	21,78	255,00	6	42,50
<b>U Leipzig Gesamt</b>	<b>Veterinärmedizin</b>	<b>1.594,00</b>	<b>25</b>	<b>63,76</b>	<b>1.526,00</b>	<b>23</b>	<b>66,35</b>

### 1.1.1.7 Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Für die Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften liegen im Bereich der Universitäten nur Daten für die TU Dresden vor. Von den fünf bundesweit ausgewiesenen Lehr- und Forschungsbereichen werden an der TU Dresden Daten für Forstwissenschaft, Holzwirtschaft sowie Landespflege, Umweltgestaltung geführt. Im letzteren Bereich liegen

allerdings nur für das Jahr 2007 Drittmittel-einnahmen vor. Jedoch sind in der Hochschulstatistik keine Professoren gemeldet. Insgesamt gesehen liegen die Werte für die TU Dresden über dem Bundesvergleichswert, der bei 168.760 Euro und 179.590 Euro liegt.

Die höchsten bzw. überhaupt Einnahmen je Professor hat in beiden betrachteten Jahren der

Lehr- und Forschungsbereich Forstwirtschaft, Holzwirtschaft mit 205.310 Euro und 179.850 Euro. Werden die Korrekturangaben der TU Dresden herangezogen so gibt es einen Gesamtverlust von 2006 zu 2007 um 35% von 205.310 Euro auf 134.230 Euro.

Tabelle 7: Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Universitäten	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Agrar-, Forst und Ernährungswissenschaft</b>	<b>76.111,67</b>	<b>451</b>	<b>168,76</b>	<b>75.733,00</b>	<b>438</b>	<b>179,59.</b>
<b>TU Dresden Gesamt</b>	<b>Agrar-, Forst und Ernährungswissenschaft</b>	<b>3.283,67 (3.284,96)</b>	<b>16</b>	<b>205,23 (205,31)</b>	<b>3.084,67 (3.087,18)</b>	<b>17 (23)</b>	<b>181,45 (134,23)</b>
TU Dresden	Forstwissenschaft, Holzwirtschaft	3.283,67 (3.284,96)	16	205,23 (205,31)	3.055,00 (3.057,52)	17	179,71 (179,85)
TU Dresden	Landespflege, Umweltgestaltung	0,00	0	n.z.	29,67	0 (6)	n.z. (4,96)
<b>TU Dresden Gesamt</b>	<b>Agrar-, Forst und Ernährungswissenschaft</b>	<b>3.283,67 (3.284,96)</b>	<b>16</b>	<b>205,23 (205,31)</b>	<b>3.084,67 (3.087,18)</b>	<b>17 (23)</b>	<b>181,45 (134,23)</b>

### 1.1.1.8 Ingenieurwissenschaften

Für alle fünf sächsischen Universitäten liegen Daten der Drittmiteinnahmen zur Fächergruppe Ingenieurwissenschaften vor. Diese ist an den Hochschulen mit den Lehr- und Forschungsbereichen unterschiedlich stark besetzt. Nach Bundessystematik gibt es neun Lehr- und Forschungsbereiche. Am stärksten besetzt sind die Bereiche mit sieben an der TU Dresden. An der TU Bergakademie Freiberg werden in drei Lehr- und Forschungsbereichen, an der TU Chemnitz in zwei und am IHI Zittau sowie an der Universität Leipzig in einem Lehr- und Forschungsbereich Drittmittel eingeworben. Korrekturangaben der Hochschulen liegen hier nur von der TU Dresden vor. Die Dreijahresmittelwerte ebenso wie die Drittmiteinnahmen je Professor ändern sich dadurch nach oben.

Die Drittmiteinnahmen je Professor für die Jahre 2006 und 2007 liegen für die Hochschulen insgesamt über dem Bundesdurchschnitt, der bei durchschnittlich rund 295.290 Euro bzw. 323.010 Euro liegt. Nur die Einnahmen des IHI Zittau und der Universität Leipzig, die mit einem Lehr- und Forschungsbereich vertreten sind, liegen darunter. Die höchsten Drittmiteinnahmen je Professor hatte 2006 und 2007 die

TU Chemnitz mit 386.040 Euro und 417.710 Euro zu verzeichnen. Die geringeren Drittmiteinnahmen je Professor hat das IHI Zittau mit 140.830 Euro und 155.830 Euro zu verbuchen.

Innerhalb der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften hat der Lehr- und Forschungsbereich Maschinenbau/ Verfahrenstechnik, den es nur an der TU Bergakademie Freiberg, der TU Chemnitz und der TU Dresden gibt, die höchsten Drittmiteinnahmen je Professor. An der TU Dresden werden in diesen Bereich 503.870 Euro<sup>17</sup> und 531.500 Euro<sup>18</sup> eingenommen. An der TU Chemnitz sind es 447.300 Euro und 513.960 Euro sowie an der TU Bergakademie Freiberg 429.010 Euro und 482.130 Euro. Stärkere Verluste mussten die Lehr- und Forschungsbereiche Elektrotechnik (um 36%) an der TU Bergakademie Freiberg, Bauingenieurwesen (um 47%) an der TU Dresden sowie Ingenieurwissenschaften allgemein (um 94%) ebenfalls an der TU Dresden vermerken. Eine erhebliche Korrektur von 12 auf einen Professor musste die TU Dresden in letztgenannten Lehr- und Forschungsbereich vornehmen, so dass sich die

Drittmiteinnahmen je Professor um 559% steigern. Der Grund hierfür liegt darin, dass die Fächer des Wasserwesens zu Bauingenieurwesen (Wasserbau) gehören, an das Statistische Landesamt aber unter Ingenieurwesen allgemein gemeldet wurden, um diese getrennt auszuweisen. Da dadurch aber keine Vergleichbarkeit gewährleistet wird, wurde die Korrektur nötig.

---

<sup>17</sup> Korrektur der TU Dresden auf 509.900 Euro

<sup>18</sup> Korrektur der TU Dresden auf 534.950 Euro

Tabelle 8: Ingenieurwissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Universitäten	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Universitäten im Bereich des SMWK</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>81.895,33 (83.068,67)</b>	<b>249</b>	<b>328,90 (333,61)</b>	<b>89.296,67 (90.154,89)</b>	<b>249</b>	<b>358,52 (362,07)</b>
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>701.018,00</b>	<b>2.374</b>	<b>295,29</b>	<b>712.331,00</b>	<b>2.326</b>	<b>323,01</b>
<b>IHI Zittau Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>281,67</b>	<b>2</b>	<b>140,83</b>	<b>311,67</b>	<b>2</b>	<b>155,83</b>
<b>TU BA Freiberg Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>15.321,33</b>	<b>42</b>	<b>364,79</b>	<b>16.061,67</b>	<b>39</b>	<b>411,84</b>
<b>TU Chemnitz Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>14.283,33</b>	<b>37</b>	<b>386,04</b>	<b>17.126,00</b>	<b>41</b>	<b>417,71</b>
<b>TU Dresden Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>50.892,67 (52.066,00)</b>	<b>162</b>	<b>314,15 (321,40)</b>	<b>54.444,67 (55.302,89)</b>	<b>161 (154)</b>	<b>338,17 (359,11)</b>
<b>U Leipzig Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>1.116,33</b>	<b>6</b>	<b>186,06</b>	<b>1.352,67</b>	<b>6</b>	<b>225,44</b>
IHI Zittau	Ingenieurwissenschaften allgemein	281,67	2	140,83	311,67	2	155,83
<b>IHI Zittau Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>281,67</b>	<b>2</b>	<b>140,83</b>	<b>311,67</b>	<b>2</b>	<b>155,83</b>
TU BA Freiberg	Bergbau, Hüttenwesen	5.155,67	16	322,23	6.014,00	16	375,88
TU BA Freiberg	Elektrotechnik	298,33	3	99,44	405,00	3	135,00
TU BA Freiberg	Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	9.867,33	23	429,01	9.642,67	20	482,13
<b>TU BA Freiberg Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>15.321,33</b>	<b>42</b>	<b>364,79</b>	<b>16.061,67</b>	<b>39</b>	<b>411,84</b>
TU Chemnitz	Elektrotechnik	3.995,33	14	285,38	4.277,00	16	267,31
TU Chemnitz	Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	10.288,00	23	447,30	12.849,00	25	513,96
<b>TU Chemnitz Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>14.283,33</b>	<b>37</b>	<b>386,04</b>	<b>17.126,00</b>	<b>41</b>	<b>417,71</b>
TU Dresden	Architektur	1.295,00 (1.395,08)	26	49,81 (53,66)	1.192,67 (1.256,27)	24 (18)	49,69 (69,79)
TU Dresden	Bauingenieurwesen	4.163,67 (4.169,54)	18	231,31 (231,64)	5.778,00 (5.825,41)	17 (28)	339,88 (208,05)
TU Dresden	Elektrotechnik	9.411,67 (9.692,59)	27	348,58 (358,98)	10.951,67 (11.174,28)	27	405,62 (413,86)
TU Dresden	Ingenieurwissenschaften allgemein	4.448,00 (4.470,31)	11	404,36 (406,39)	2.659,67 (2.679,86)	12 (1)	221,64 (2.679,86)
TU Dresden	Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	25.193,33 (25.494,80)	50	503,87 (509,90)	27.106,33 (27.282,57)	51	531,50 (534,95)
TU Dresden	Verkehrstechnik, Nautik	5.253,67 (5.603,45)	21	250,17 (266,83)	5.481,67 (5.729,76)	20	274,08 (286,49)
TU Dresden	Vermessungswesen	1.127,33 (1.240,22)	9	125,26 (137,80)	1.274,67 (1.354,75)	10 (9)	127,47 (150,53)
<b>TU Dresden Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>50.892,67 (52.066,00)</b>	<b>162</b>	<b>314,15 (321,40)</b>	<b>54.444,67 (55.302,89)</b>	<b>161 (154)</b>	<b>338,17 (359,11)</b>
U Leipzig	Bauingenieurwesen	1.116,33	6	186,06	1.352,67	6	225,44
<b>U Leipzig Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>1.116,33</b>	<b>6</b>	<b>186,06</b>	<b>1.352,67</b>	<b>6</b>	<b>225,44</b>

### 1.1.1.7 Kunst, Kunstwissenschaften

Für die Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaften liegen nur Daten für die TU Dresden und die Universität Leipzig vor. Von den fünf bundesweit ausgewiesenen Lehr- und Forschungsbereichen werden an der TU Dresden Daten für zwei Lehr- und Forschungsbereiche und an der Universität

Leipzig für vier Lehr- und Forschungsbereiche ausgewiesen. An der Universität Leipzig gibt es im Bereich Bildende Kunst Drittmittel-einnahmen, jedoch keine Professoren. Insgesamt liegen die Werte für beide Hochschulen unter dem Bundesvergleichswert, der bei 25.690 Euro und 24.570 Euro liegt.

Die höchsten Einnahmen je Professor hat in beiden betrachteten Jahren die Universität Leipzig und darunter der Lehr- und Forschungsbereich Musik, Musikwissenschaft mit 75.000 Euro und 73.670 Euro.

Tabelle 9: Kunst, Kunstwissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Universitäten	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Universitäten im Bereich des SMWK</b>	<b>Kunst, Kunstwissenschaften</b>	<b>395,00</b>	<b>19</b>	<b>33,04</b>	<b>386,00</b>	<b>18</b>	<b>34,64</b>
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Kunst, Kunstwissenschaften</b>	<b>14.000,33</b>	<b>545</b>	<b>25,69</b>	<b>14.307,50</b>	<b>581</b>	<b>24,57.</b>
<b>TU Dresden Gesamt</b>	<b>Kunst, Kunstwissenschaften</b>	<b>2,00</b>	<b>7</b>	<b>0,29</b>	<b>29,67</b>	<b>6</b>	<b>4,94</b>
<b>U Leipzig Gesamt</b>	<b>Kunst, Kunstwissenschaften</b>	<b>393,00</b>	<b>12</b>	<b>32,75</b>	<b>356,33</b>	<b>12</b>	<b>29,69</b>
TU Dresden	Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	0,00	5	0,00	20,67	5	4,13
TU Dresden	Musik, Musikwissenschaft	2,00	2	1,00	9,00	1	9,00
<b>TU Dresden Gesamt</b>	<b>Kunst, Kunstwissenschaften</b>	<b>2,00</b>	<b>7</b>	<b>0,29</b>	<b>29,67</b>	<b>6</b>	<b>4,94</b>
U Leipzig	Bildende Kunst	7,67	0	n.z.	8,67	0	n.z.
U Leipzig	Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	134,67	5	26,93	93,00	5	18,60
U Leipzig	Musik, Musikwissenschaft	225,00	3	75,00	221,00	3	73,67
U Leipzig	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft	25,67	4	6,42	33,67	4	8,42
<b>U Leipzig Gesamt</b>	<b>Kunst, Kunstwissenschaften</b>	<b>393,00</b>	<b>12</b>	<b>32,75</b>	<b>356,33</b>	<b>12</b>	<b>29,69</b>

## 1.1.2 Drittmittel an Fachhochschulen

### 1.1.2.1 Sprach- und Kulturwissenschaften

An drei sächsischen Fachhochschulen werden Drittmittel in den Lehr- und Forschungsbereichen der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften eingeworben. Von den 17 bundesweit ausgewiesenen Lehr- und Forschungsbereichen werden an der HTWK Leipzig für zwei, an der HS Mittweida und der HS Zittau/ Görlitz für einen Lehr- und Forschungsbereich Daten geführt. Die Drittmitteleinnahmen pro Professor liegen insgesamt

für das Jahr 2006 um das fünffache höher als bundesweit. Im Jahr 2007 ist der Unterschied nicht so gravierend, jedoch sind die Werte für die sächsischen Fachhochschulen weiterhin höher als im Bundesvergleich. Ausschlaggebend sind in beiden Jahren die Werte für die HS Mittweida.

Besonders hohe Einnahmen pro Professor hat die HS Mittweida mit dem Lehr- und Forschungsbereich Bibliothekswissenschaften,

Dokumentation, Publizistik zu verzeichnen. Im Jahr 2006 sind es 60.190 Euro, ein Jahr später nur noch 17.370 Euro. Damit aber immer noch weitaus mehr Drittmitteleinnahmen pro Professor als an den beiden anderen Fachhochschulen. Diese liegen im Jahr 2007 für die HS Zittau/ Görlitz bei 3.150 Euro und für die HTWK Leipzig bei 650 Euro.

Tabelle 1: Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Fachhochschulen	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
Fachhochschulen im Bereich des SMWK	Sprach und Kulturwissenschaften	571,33	36	15,87	195,67	35	5,59
Bundesvergleichswert	Sprach und Kulturwissenschaften	1.694,33	518	3,27	1.370,67	534	2,57
HS Mittweida Gesamt	Sprach und Kulturwissenschaften	541,67	9	60,19	156,33	9	17,37
HS Zittau/ Görlitz Gesamt	Sprach und Kulturwissenschaften	17,67	9	1,96	28,33	9	3,15
HTWK Leipzig Gesamt	Sprach und Kulturwissenschaften	12,00	18	0,67	11,00	17	0,65
HS Mittweida	Bibliothekswissenschaften, Dokumentation, Publizistik	541,67	9	60,19	156,33	9	17,37
HS Mittweida Gesamt	Sprach und Kulturwissenschaften	541,67	9	60,19	156,33	9	17,37
HS Zittau/ Görlitz	Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	17,67	9	1,96	28,33	9	3,15
HS Zittau/ Görlitz Gesamt	Sprach und Kulturwissenschaften	17,67	9	1,96	28,33	9	3,15
HTWK Leipzig	Bibliothekswissenschaften, Dokumentation, Publizistik	7,00	16	0,44	9,00	15	0,60
HTWK Leipzig	Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	5,00	2	2,50	2,00	2	1,00
HTWK Leipzig Gesamt	Sprach und Kulturwissenschaften	12,00	18	0,67	11,00	17	0,65

### **1.1.2.2 Recht-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften**

Die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist außer an der WHS Zwickau mit einem Lehr- und Forschungsbereich an allen anderen sächsischen Fachhochschulen mit zwei Bereichen vertreten.

Die Drittmiteinnahmen pro Professor liegen insgesamt für 2006 und 2007 unter den Bundesvergleichsdaten. Diese betragen Werte im Jahr 2006 von 5.960 Euro und im Jahr 2007 von 6.490 Euro. Höhere Einnahmen pro Professor sind nur an der HS Zittau/ Görlitz mit 6.930

Euro und 13.400 Euro festzustellen. Diese hohen Werte kommen durch die enormen Drittmiteinnahmen im Lehr- und Forschungsbereich Wirtschaftswissenschaften zustande. An allen anderen Fachhochschulen gibt es keine starken Differenzen zwischen den Lehr- und Forschungsbereichen. Lediglich an der HTW Dresden ist zu beachten, dass es im ausgewiesenen Bereich Rechtswissenschaften keine Drittmiteinnahmen jedoch Professoren gibt. Werden die Korrekturwerte der HTWK Leipzig

für den Bereich Sozialwesen berücksichtigt, so ergeben sich sowohl höhere Dreijahresmittelwerte als auch höhere Drittmiteinnahmen pro Professor. Allerdings bleiben auch dadurch im Vergleich zu den anderen Fachhochschulen die Einnahmen im unteren Bereich.

Tabelle 2: Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Fachhochschulen	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Fachhochschulen im Bereich des SMWK</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>575,00 (586,34)</b>	<b>153</b>	<b>3,76 (3,83)</b>	<b>724,00 (731,00)</b>	<b>146</b>	<b>4,96 (5,01)</b>
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>25.073,33</b>	<b>4.208</b>	<b>5,96</b>	<b>27.990,67</b>	<b>4.315</b>	<b>6,49.</b>
<b>HS Mittweida Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>61,33</b>	<b>30</b>	<b>2,04</b>	<b>86,67</b>	<b>28</b>	<b>3,10</b>
<b>HS Zittau/Görlitz Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>270,33</b>	<b>39</b>	<b>6,93</b>	<b>402,00</b>	<b>30</b>	<b>13,40</b>
<b>HTW Dresden Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>66,33</b>	<b>20</b>	<b>3,32</b>	<b>81,00</b>	<b>20</b>	<b>4,05</b>
<b>HTWK Leipzig Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>49,33</b>	<b>31</b>	<b>1,59</b>	<b>20,00</b>	<b>34</b>	<b>0,59</b>
<b>WHS Zwickau Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>127,67</b>	<b>33</b>	<b>3,87</b>	<b>134,33</b>	<b>34</b>	<b>3,95</b>
HS Mittweida	Sozialwesen	33,33	12	2,78	34,00	11	3,09
HS Mittweida	Wirtschaftswissenschaften	28,00	18	1,56	52,67	17	3,10
<b>HS Mittweida Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>61,33</b>	<b>30</b>	<b>2,04</b>	<b>86,67</b>	<b>28</b>	<b>3,10</b>
HS Zittau/Görlitz	Sozialwesen	45,33	21	2,16	29,67	19	1,56
HS Zittau/Görlitz	Wirtschaftswissenschaften	225,00	18	12,50	372,33	11	33,85
<b>HS Zittau/Görlitz Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>270,33</b>	<b>39</b>	<b>6,93</b>	<b>402,00</b>	<b>30</b>	<b>13,40</b>
HTW Dresden	Rechtswissenschaften	0,00	2	0,00	0,00	2	0,00
HTW Dresden	Wirtschaftswissenschaften	66,33	18	3,69	81,00	18	4,50
<b>HTW Dresden Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>66,33</b>	<b>20</b>	<b>3,32</b>	<b>81,00</b>	<b>20</b>	<b>4,05</b>
HTWK Leipzig	Sozialwesen	43,33 (54,67)	9	4,81 (6,07)	15,33 (22,33)	11	1,39 (2,03)
HTWK Leipzig	Wirtschaftswissenschaften	6,00	22	0,27	4,67	23	0,20
<b>HTWK Leipzig Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>49,33 (60,67)</b>	<b>31</b>	<b>1,59 (1,96)</b>	<b>20,00 (27,00)</b>	<b>34</b>	<b>0,59 (0,79)</b>
WHS Zwickau	Wirtschaftswissenschaften	127,67	33	3,87	134,33	34	3,95
<b>WHS Zwickau Gesamt</b>	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>127,67</b>	<b>33</b>	<b>3,87</b>	<b>134,33</b>	<b>34</b>	<b>3,95</b>

### 1.1.2.3 Mathematik, Naturwissenschaften

Die Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften ist mit ihren neun Lehr- und Forschungsbereichen nach Bundessystematik an vier sächsischen Fachhochschulen unter-

schiedlich stark besetzt. An der HS Zittau/Görlitz und an der HTW Dresden sind jeweils Daten für zwei Lehr- und Forschungsbereiche, an der HTWK Leipzig und der WHS Zwickau

für je einen Lehr- und Forschungsbereich ausgewiesen.



Die Drittmiteinnahmen pro Professor liegen insgesamt für 2006 und 2007 über den Bundesvergleichsdaten. Diese betragen 6.930 Euro und 8.030 Euro. Die meisten Drittmiteinnahmen pro Professor hat die HTWK Leipzig mit dem Bereich Mathematik, Naturwissen-

schaften allgemein. Hier sind Einnahmen von 15.380 Euro und 22.410 Euro festzustellen.

Ähnlich hoch sind die Einnahmen des gleichen Lehr- und Forschungsbereiches an der HS Zittau/ Görlitz. Am niedrigsten sind die Einnahmen pro Professor an der HTW Dresden

mit 1.320 Euro und 3.330 Euro. Innerhalb der Fächergruppe und der Lehr- und Forschungsbereiche gibt es keine weiteren wesentlichen Differenzen.

Tabelle 3: Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Fachhochschulen	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Fachhochschulen im Bereich des SMWK</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>1.212,67</b>	<b>115</b>	<b>10,54</b>	<b>1.664,67</b>	<b>113</b>	<b>14,73</b>
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>13.821,33</b>	<b>1.993</b>	<b>6,93</b>	<b>16.051,33</b>	<b>1.998</b>	<b>8,03.</b>
<b>HS Zittau/ Görlitz Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>441,00</b>	<b>30</b>	<b>14,70</b>	<b>516,33</b>	<b>29</b>	<b>17,80</b>
<b>HTW Dresden Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>37,00</b>	<b>28</b>	<b>1,32</b>	<b>93,33</b>	<b>28</b>	<b>3,33</b>
<b>HTWK Leipzig Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>476,67</b>	<b>31</b>	<b>15,38</b>	<b>672,33</b>	<b>30</b>	<b>22,41</b>
<b>WHS Zwickau Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>258,00</b>	<b>26</b>	<b>9,92</b>	<b>382,67</b>	<b>26</b>	<b>14,72</b>
HS Zittau/ Görlitz	Informatik	140,00	9	15,56	148,00	9	16,44
HS Zittau/ Görlitz	Mathematik, Naturwissenschaften allgemein	301,00	21	14,33	368,33	20	18,42
<b>HS Zittau/ Görlitz Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>441,00</b>	<b>30</b>	<b>14,70</b>	<b>516,33</b>	<b>29</b>	<b>17,80</b>
HTW Dresden	Chemie	10,33	5	2,07	26,00	5	5,20
HTW Dresden	Informatik	26,67	23	1,16	67,33	23	2,93
<b>HTW Dresden Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>37,00</b>	<b>28</b>	<b>1,32</b>	<b>93,33</b>	<b>28</b>	<b>3,33</b>
HTWK Leipzig	Mathematik, Naturwissenschaften allgemein	476,67	31	15,38	672,33	30	22,41
<b>HTWK Leipzig Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>476,67</b>	<b>31</b>	<b>15,38</b>	<b>672,33</b>	<b>30</b>	<b>22,41</b>
WHS Zwickau	Physik, Astronomie	258,00	26	9,92	382,67	26	14,72
<b>WHS Zwickau Gesamt</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>258,00</b>	<b>26</b>	<b>9,92</b>	<b>382,67</b>	<b>26</b>	<b>14,72</b>

### 1.1.2.4 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften

Im Bereich der Fächergruppe Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften werden Daten für die Fachhochschulen nur für die WHS Zwickau ausgewiesen. Im Bereich klinisch-theoretische Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin) sind zwar für das Jahr 2005 Drittmittel-einnahmen, jedoch keine Professoren ausgewiesen. Somit ist

der zweite Lehr- und Forschungsbereich Gesundheitswissenschaften allgemein der ausschlaggebende.

Die Drittmittel-einnahmen pro Professor liegen für beide betrachtete Zeiträume weit über den Bundesvergleichsdaten. Während im Jahr 2006

die Einnahmen je Professor in Sachsen bei 15.670 Euro liegen, sind es bundesweit nur 3.440 Euro. Um das knapp dreifache höher liegen die Dritteinnahmen pro Professor im Jahr 2007. 12.200 Euro Einnahmen an der WHS Zwickau stehen 4.450 Euro bundesweit gegenüber.

Tabelle 4: Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Fachhochschulen	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften</b>	<b>608,67</b>	<b>177</b>	<b>3,44</b>	<b>837,00</b>	<b>188</b>	<b>4,45</b>
<b>WHS Zwickau Gesamt</b>	<b>Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften</b>	<b>141,00</b>	<b>9</b>	<b>15,67</b>	<b>122,00</b>	<b>10</b>	<b>12,20</b>
WHS Zwickau	Gesundheitswissenschaften allgemein	120,67	9	13,41	101,67	10	10,17
WHS Zwickau	Klinisch-Theoretische Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	20,33	0	n.z.	20,33	0	n.z.
<b>WHS Zwickau Gesamt</b>	<b>Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften</b>	<b>141,00</b>	<b>9</b>	<b>15,67</b>	<b>122,00</b>	<b>10</b>	<b>12,20</b>

### 1.1.2.5 Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Auch die folgende Fächergruppe wird in Sachsen nur durch eine Fachhochschule – die HTW Dresden – vertreten.

Die Drittmittel-einnahmen pro Professor sind auch hier höher als bundesweit. Die Einnahmen pro Professor belaufen sich an der HTW Dresden im Lehr- und Forschungsbereich

Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften allgemein auf 22.830 Euro und 18.890 Euro. Bundesweit liegen die Einnahmen bei 13.580 Euro und 14.270 Euro.

Tabelle 5: Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Fachhochschulen	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften</b>	<b>7.127,67</b>	<b>525</b>	<b>13,58</b>	<b>7.477,00</b>	<b>524</b>	<b>14,27</b>
<b>HTW Dresden Gesamt</b>	<b>Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften</b>	<b>137,00</b>	<b>6</b>	<b>22,83</b>	<b>113,33</b>	<b>6</b>	<b>18,89</b>
HTW Dresden	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften allgemein	137,00	6	22,83	113,33	6	18,89
<b>HTW Dresden Gesamt</b>	<b>Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften</b>	<b>137,00</b>	<b>6</b>	<b>22,83</b>	<b>113,33</b>	<b>6</b>	<b>18,89</b>

### 1.1.2.6 Ingenieurwissenschaften

Die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften ist mit einer unterschiedlichen Anzahl von Lehr- und Forschungsbereichen an allen sächsischen Fachhochschulen vertreten.

Während es an der HS Mittweida und der HS Zittau/ Görlitz drei Lehr- und Forschungsgebiete sind, sind es jeweils vier an der HTWK Leipzig und der WHS Zwickau. Mit fünf von neun bundesweit ausgewiesenen Lehr- und Forschungsbereichen geht die HTW Dresden in die Analysen ein. Zu beachten ist, dass an der HTWK Leipzig und an der WHS Zwickau für den Lehr- und Forschungsbereich Ingenieurwissenschaften allgemein zwar Drittmittel-einnahmen jedoch keine Professoren ausgewiesen sind.

Im Vergleich der Drittmittel-einnahmen pro Professor zum Bundesdurchschnitt liegen die

sächsischen Werte für 2006 und 2007 darüber. Die höchsten Einnahmen pro Professor hat 2006 die HS Zittau/ Görlitz mit 21.810 Euro, dicht gefolgt von der HTW Dresden mit 20.140 Euro. Im Jahr 2007 verändert sich leicht die Reihenfolge: Mit 32.190 Euro Drittmittel-einnahmen pro Professor hat die HS Mittweida die höchsten. Die HS Zittau/ Görlitz kann ihre Einnahmen jedoch auch auf 27.800 Euro steigern und liegt damit knapp hinter der HS Mittweida.

Anders als an den Universitäten sind die Drittmittel-einnahmen pro Professor für den Lehr- und Forschungsbereich Maschinenbau/ Verfahrenstechnik nicht immer am höchsten. Für die HTW Dresden trifft dies allerdings zu (76.430 Euro und 89.220 Euro) ebenso wie für die WHS Zwickau (14.900 Euro und 18.470

Euro). An der HS Mittweida sind die meisten Einnahmen pro Professor im Lehr- und Forschungsbereich Ingenieurwissenschaften allgemein zu verzeichnen. Hier steigern sich diese auch um 76% von 29.980 Euro auf 52.810 Euro. Der Lehr- und Forschungsbereich Elektrotechnik hat mit 39.610 Euro und 62.750 Euro die höchsten Einnahmen an der HS Zittau/ Görlitz. Werden die Korrekturwerte der HTWK Leipzig berücksichtigt, dann trifft dies auch dort zu. Hier liegen die korrigierten Werte bei 29.330 Euro und 34.920 Euro. Laut Hochschulstatistik betragen die Drittmittel-einnahmen pro Professor jedoch 4.200 Euro und 5.16 Euro. Nach den gemeldeten Daten der Hochschule an das Statistische Landesamt hätte der Lehr- und Forschungsbereich Bauingenieurwesen in beiden Jahren die höchsten Drittmittel-einnahmen pro Professor.

Tabelle 6: Ingenieurwissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Fachhochschulen	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Fachhochschulen im Bereich des SMWK</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>5.435,00 (5.988,66)</b>	<b>355</b>	<b>15,31 (16,87)</b>	<b>6.987,67 (7.567,67)</b>	<b>350</b>	<b>19,96 (21,62)</b>
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>65.680,00</b>	<b>5.640</b>	<b>11,65</b>	<b>75.409,00</b>	<b>5.621</b>	<b>13,42</b>
<b>HS Mittweida</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>1.407,33</b>	<b>72</b>	<b>19,55</b>	<b>2.285,33</b>	<b>71</b>	<b>32,19</b>
<b>HS Zittau/ Görlitz Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>916,00</b>	<b>42</b>	<b>21,81</b>	<b>973,00</b>	<b>35</b>	<b>27,80</b>
<b>HTW Dresden Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>1.731,67</b>	<b>86</b>	<b>20,14</b>	<b>1.981,67</b>	<b>86</b>	<b>23,04</b>
<b>HTWK Leipzig Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>654,00</b>	<b>94</b>	<b>6,96</b>	<b>784,00</b>	<b>95</b>	<b>8,25</b>
<b>WHS Zwickau Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>726,00</b>	<b>61</b>	<b>11,90</b>	<b>963,67</b>	<b>63</b>	<b>15,30</b>
HS Mittweida	Elektrotechnik	466,67	25	18,67	528,67	23	22,99
HS Mittweida	Ingenieurwissenschaften allgemein	839,33	28	29,98	1.584,33	30	52,81
HS Mittweida	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	101,33	19	5,33	172,33	18	9,57
<b>HS Mittweida</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>1.407,33</b>	<b>72</b>	<b>19,55</b>	<b>2.285,33</b>	<b>71</b>	<b>32,19</b>
HS Zittau/ Görlitz	Bauingenieurwesen	221,33	18	12,30	172,33	15	11,49
HS Zittau/ Görlitz	Elektrotechnik	435,67	11	39,61	502,00	8	62,75
HS Zittau/ Görlitz	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	259,00	13	19,92	298,67	12	24,89
<b>HS Zittau/ Görlitz Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>916,00</b>	<b>42</b>	<b>21,81</b>	<b>973,00</b>	<b>35</b>	<b>27,80</b>
HTW Dresden	Architektur	3,67	12	0,31	1,67	12	0,14
HTW Dresden	Bauingenieurwesen	204,00	12	17,00	251,33	12	20,94
HTW Dresden	Elektrotechnik	81,00	24	3,38	52,33	24	2,18
HTW Dresden	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	1.375,67	18	76,43	1.606,00	18	89,22
HTW Dresden	Vermessungswesen	67,33	20	3,37	70,33	20	3,52
<b>HTW Dresden Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>1.731,67</b>	<b>86</b>	<b>20,14</b>	<b>1.981,67</b>	<b>86</b>	<b>23,04</b>
HTWK Leipzig	Bauingenieurwesen	375,00 (528,00)	40	9,38 (13,20)	429,67 (555,00)	40	10,74 (13,88)
HTWK Leipzig	Elektrotechnik	71,33 (498,67)	17	4,20 (29,33)	87,67 (593,67)	17	5,16 (34,92)
HTWK Leipzig	Ingenieurwissenschaften allgemein	5,00	0	n.z	0,00	0	n.z
HTWK Leipzig	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	202,67 (155,67)	37	5,48 (4,21)	266,67 (215,33)	38	7,02 (5,67)
<b>HTWK Leipzig Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>654,00 (1.187,33)</b>	<b>94</b>	<b>6,96 (12,63)</b>	<b>784,00 (1.364,00)</b>	<b>95</b>	<b>8,25 (14,36)</b>

Fachhochschulen	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
WHS Zwickau	Architektur	5,00	8	0,63	3,67	7	0,52
WHS Zwickau	Elektrotechnik	83,67	11	7,61	165,67	13	12,74
WHS Zwickau	Ingenieurwissenschaften allgemein	11,67 (32,00)	0	n.z	0,00	0	n.z
WHS Zwickau	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	625,67	42	14,90	794,33	43	18,47
<b>WHS Zwickau Gesamt</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>726,00 (746,33)</b>	<b>61</b>	<b>11,90</b>	<b>963,67</b>	<b>63</b>	<b>15,30</b>

### 1.1.2.7 Kunst, Kunstwissenschaften

Die Drittmiteleinnahmen pro Professor für die Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaften bezieht sich an den Fachhochschulen nur auf Daten der WHS Zwickau. Die Einnahmen sind dabei wesentlich höher als bundesweit, sinken

allerdings vom Jahr 2006 von 17.790 Euro auf 13.100 Euro im Jahr 2007. Bundesweit sind Drittmiteleinnahmen pro Professor von 5.290 Euro und 6.350 Euro zu verzeichnen.

Tabelle 7: Kunst, Kunstwissenschaften, Drittmittel in 1.000. Euro

Fachhochschulen	Lehr- und Forschungsbereich/ Fächergruppe	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2004 bis 2006	Anzahl Professoren 2006	Drittmittel je Professor 2006	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2005 bis 2007	Anzahl Professoren 2007	Drittmittel je Professor 2007
<b>Bundesvergleichswert</b>	<b>Kunst, Kunstwissenschaft</b>	<b>3.306,67</b>	<b>625</b>	<b>5,29</b>	<b>3.971,61</b>	<b>625</b>	<b>6,35.</b>
<b>WHS Zwickau Gesamt</b>	<b>Kunst, Kunstwissenschaft</b>	<b>249,00</b>	<b>14</b>	<b>17,79</b>	<b>183,33</b>	<b>14</b>	<b>13,10</b>
WHS Zwickau	Kunst, Kunstwissenschaft	249,00	14	17,79	183,33	14	13,10
<b>WHS Zwickau Gesamt</b>	<b>Kunst, Kunstwissenschaft</b>	<b>249,00</b>	<b>14</b>	<b>17,79</b>	<b>183,33</b>	<b>14</b>	<b>13,10</b>

## 1.2 Nachwuchsförderung

Als wissenschaftlicher Nachwuchs gelten Personen, „die sich im Anschluss an einen ersten Studienabschluss durch wissenschaftliche Arbeit an einer Hochschule oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung für eine Tätigkeit qualifizieren, in der sie an der Mehrung und Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und technischen Innovationen mitwirken können.“<sup>1</sup> Diese Definition des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 1980 hat bis heute ihre Gültigkeit nicht verloren.

Gegenwärtig liegen keine systematischen Untersuchungen zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses im Freistaat Sachsen vor. Bundesweit ist die Doktorandenbefragung der Promovierenden- und Promovierteninitiative THESIS e.V. aus dem Jahr 2004 zu nennen<sup>2</sup>, auf Landesebene eine bayernweite Befragung des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) von Doktoranden und Promotionsbetreuern aus dem Jahr 2003/2004<sup>3</sup>. Dass der Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses im öffentlichen und bildungspolitischen Diskurs eine zentrale Stellung

zukommt, belegen beispielsweise die Veröffentlichungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2008) mit dem ersten „Bundesbericht zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“<sup>4</sup> sowie die ergänzende umfangreiche Dokumentation von Anke Burkhardt (2008)<sup>5</sup>.

Die gegenwärtige statistische Erfassung des wissenschaftlichen Nachwuchses lässt keine Rückschlüsse auf den tatsächlichen Stand zu. Aufgrund des uneinheitlichen Status der Promovierenden in Deutschland ist es nicht möglich festzustellen, wie viele Personen sich tatsächlich in der Promotion befinden, und somit auch nicht, wie viele davon ihre Promotion abbrechen oder die Hochschule bzw. den Betreuer wechseln. Fundiertere Ergebnisse kann hier die Absolventenbefragung der HIS GmbH geben, die 10 Jahre nach Studienabschluss durchgeführt wurde<sup>6</sup>. Allerdings können die Ergebnisse nicht nach Ländern differenziert werden. Erst nach diesem langen Zeitraum ist die Weiterqualifizierung im Rahmen einer Promotion weitgehend bei allen Personen abgeschlossen.

Die Darstellung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen des Sächsischen Hochschulberichts muss sich – aufgrund der verfügbaren Daten der Hochschulstatistik – ausschließlich auf wenige Indikatoren zur „Produktivität“ der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung beschränken. Es werden zunächst die absoluten Zahlen der Promotionen und Habilitationen aus den Jahren 2005 bis 2007 als Mittelwert ausgegeben.<sup>7</sup> Dazu werden dann die Relationen der Promotionen pro Professur sowie die Habilitationen pro Professur berechnet.<sup>8</sup> Weiterführende Aussagen zur Lage und Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses im Freistaat Sachsen können nicht getroffen werden.

### Wissenschaftlicher Nachwuchs und die Rolle der Promotion

Der Wissenschaftsrat unterscheidet zwei Phasen<sup>9</sup> in Bezug auf den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Phase I durchlaufen Post-Graduierte, die sich wissenschaftlich weiterqualifizieren, ohne direkt eine Promotion anzustreben, sowie Doktoranden. Sie endet mit dem

---

<sup>1</sup> Wissenschaftsrat 1981: 8f.

<sup>2</sup> vgl. Briede/ Gerhard/ Mues 2004

<sup>3</sup> vgl. Berning/ Falk 2005

---

<sup>4</sup> vgl. BMBF 2008

<sup>5</sup> vgl. Burkhardt 2008

<sup>6</sup> vgl. Fabian/ Briedis 2009: 37

---

<sup>7</sup> Die Berechnung des Mittelwerts wird hier gewählt, um geringfügige Schwankungen auszugleichen.

<sup>8</sup> vgl. Lenz/ Krempkow/ Popp 2006: 440

<sup>9</sup> Wissenschaftsrat 1981: 8f.

Abschluss der Weiterqualifizierung bzw. der Promotion.

Wege und Formen einer Promotion unterscheiden sich dabei erheblich. „Von großer Bedeutung für den Verlauf von Promotionen sind [...] die jeweiligen Fächerkulturen.“<sup>10</sup> Darüber hinaus sind der Fortbestand von berufsständischen Traditionen sowie die Struktur des Hochschulsystems – welche differente Karrieremuster nach sich zieht – zu beachten. „Die unterschiedlichen Arbeitsweisen und Kommunikationsformen in den Disziplinen finden in dem jeweiligen vorherrschenden Dissertationstypus ihren Ausdruck. Dominiert in den Geistes-, Kultur-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften noch die klassische Individualdissertation, überwiegen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften in Forschungsprojekte integrierte Dissertationen.“<sup>11</sup> Graduiertenkollegs werden allgemein als ein erfolgreiches Reformmodell angesehen, erfassen aber nur einen eher kleinen Teil der Doktoranden.

Die Promotion ist nicht mehr lediglich eine innerwissenschaftliche Angelegenheit der Hochschulen und ihrer Disziplinen, sie ist vielmehr zunehmend Ziel und Thema hochschulpoliti-

scher Steuerung geworden. Nicht zuletzt tragen Promotionen „entscheidend zur Kontinuität der Forschung und der wissenschaftlichen Einrichtungen bei.“<sup>12</sup>

Durch Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt rückt die multifunktionale Rolle der Promotion für inner- und außeruniversitäre Arbeitsorte zunehmend in den Fokus.<sup>13</sup> Der wissenschaftliche Nachwuchs i.e.S. wird dann in einer Phase II als Post-Doktoranden weiterqualifiziert. Dazu zählen Promovierte, die sich entweder wissenschaftlich weiterqualifizieren, ohne mit einem unmittelbaren Verbleib an der Hochschule (und einer vergleichbaren Institution) zu rechnen, oder die gezielt einen Verbleib anstreben. Letztere werden als „Hochschullehrernachwuchs“ bezeichnet.<sup>14</sup>

### **Beschäftigungssituation des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Das akademische Hochschulpersonal, welches unterhalb der Professur beschäftigt ist, befindet sich überwiegend in unsicheren Beschäftigungsverhältnissen. Der so genannte akademische „Mittelbau“<sup>15</sup> ist vom „Normalarbeitsver-

hältnis“ weit entfernt und ist oft in befristeten Arbeitsverhältnissen beschäftigt. Hinzu kommen häufig Teilzeitstellen, Beschäftigung auf Werkvertragsbasis oder ähnliche Formen.<sup>16</sup>

Der Wissenschaftsrat stellt fest, dass insgesamt 75% der 106.500 wissenschaftlichen Mitarbeiter an deutschen Hochschulen in befristeten Beschäftigungsverhältnissen arbeiten.<sup>17</sup> Dieser Wert liegt deutlich oberhalb des Wertes auf dem gesamtdeutschen Arbeitsmarkt. Darüber hinaus sind 39% aller entsprechenden Beschäftigungsverhältnisse an der Hochschule Teilzeittätigkeiten.<sup>18</sup> Diese sind auf dem gesamtdeutschen Arbeitsmarkt mit einem Anteil von 32,4% ebenfalls seltener anzutreffen als in der Wissenschaft.<sup>19</sup>

Dabei handelt es sich bei atypischer Beschäftigung in der Wissenschaft nicht ausschließlich um eine Art kurzfristige Karrieremobilität. So stellten Teichler, Janson und Schomburg (2007) bei der Auswertung des Mikrozensus fest, dass selbst promovierte Wissenschaftler an Hochschulen in höherem Maße von Befristung be-

---

<sup>10</sup> Berning/Falk 2005: 11

<sup>11</sup> Ebd.: 185

<sup>12</sup> Ebd.: 192

<sup>13</sup> Enders 2005: 34

<sup>14</sup> Wissenschaftsrat 1981: 8f.

<sup>15</sup> vgl. Bochow/Joas 1987

---

<sup>16</sup> Klecha/Krüsemann 2007: 4

<sup>17</sup> Wissenschaftsrat 2007a: 11

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> Klecha/Krüsemann 2007: 28

troffen sind als Promovierte außerhalb der Hochschule.<sup>20</sup>

In den letzten 40 Jahren wuchs zwar die Zahl wissenschaftlicher Mitarbeiterstellen kontinuierlich an, der Ausbau ging jedoch nicht mit einer Zunahme unbefristeter Beschäftigung einher.<sup>21</sup>

Ein wichtiger Grund für diese Tendenz ist der Zuwachs an Drittmittelforschung in Projekten.<sup>22</sup> Seit 1993 stieg die Zahl der Drittmittelstellen deutlich an. Inzwischen wird rund jede zweite befristete Stelle an deutschen Hochschulen über Drittmittel finanziert. Darüber hinaus finanzieren sich Mitarbeiter/innen aus Honorarverträgen und Stipendien oder sie überbrücken Phasen durch Mittel aus der Arbeitsmarktförderung.<sup>23</sup>

Da die Akquise von Drittmitteln in der Regel auf Ausschreibungen und Anträgen beruht, lässt sich dieser Finanzierungsweg nicht in derselben Art und Weise „verstetigen“ wie beispielsweise eine haushaltsbasierte Finanzierung. Mit wachsender Drittmittelfinanzierung nehmen für die Betroffenen auch die Beschäftigungsunsicherheiten zu.

Als weiterer erschwerender Faktor kommt hinzu, dass der wissenschaftliche Nachwuchs in der Regel zwischen 25 und 40 Jahre alt ist – eine Altersspanne, in welche auch die Familiengründung fällt. Aufgrund der angesprochenen Risiken hält die schwierige Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Arbeit und Familie viele Absolvent/inn/en von einer wissenschaftlichen Karriere ab oder sie verzichten vorerst auf Kinder<sup>24</sup>. Die dargestellten Risiken und Probleme veranlassen viele Nachwuchswissenschaftler/innen dazu, nach der Promotion die Hochschule zu verlassen.<sup>25</sup> Enders (2005) kommt zu der Erkenntnis, dass ungefähr die Hälfte aller Doktorand/inn/en aller Fächer an der Hochschule verbleiben, mehrheitlich nicht als Professor/in, während die andere Hälfte in einen Beruf außerhalb der Hochschule wechselt.<sup>26</sup>

### Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse zum wissenschaftlichen Nachwuchs erfolgt auf zwei Ebenen:<sup>27</sup> zum einen auf der Ebene der Fächergrup-

pen gemäß der amtlichen Hochschulstatistik; zum anderen auf der Ebene der jeweiligen Fakultäten der einzelnen sächsischen Universitäten. Die Fakultäten können nicht eindeutig den Fächergruppen der amtlichen Statistik oder den Wissenschaftsbereichen in Anlehnung an die DFG-Systematik zugeordnet werden. Auf Fakultätsebene liegen keine Daten zu Habilitationen vor.

Belastbare Aussagen sind streng genommen nur auf Fächergruppenebene möglich.<sup>28</sup> Der Blick auf die Fakultätsebene ist immer mit einer Restunsicherheit verbunden, da die Fakultätsstrukturen unterschiedlich ausfallen. Im Folgenden werden die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, Humanmedizin sowie Ingenieurwissenschaften betrachtet.

Die in Klammern ausgewiesenen Werte sind Korrekturen der Universitäten gegenüber den Daten der amtlichen Statistik. Bei Tabellenwerten mit dem Index „n.F.“ sind die Fallzahlen zu gering, um verlässliche Aussagen machen zu können. Dennoch wird der Wert der Vollständigkeit halber ausgewiesen.

---

<sup>28</sup> Hierbei werden die einzelnen Studienfächer den Fächergruppen zugeordnet.

---

<sup>20</sup> Janson/ Schomburg/ Teichler 2007: 112f.

<sup>21</sup> Klecha/ Krüseemann 2007: 30

<sup>22</sup> Münch 2007: 25

<sup>23</sup> Wissenschaftsrat 2002: 13f.

---

<sup>24</sup> vgl. Lind 2004: 50f.

<sup>25</sup> Wissenschaftsrat 2007a: 15

<sup>26</sup> Enders 2005: 39

<sup>27</sup> Die Berechnungen der Indikatoren werden mit allen Nachkommastellen durchgeführt. In den Tabellen werden gerundete Werte ausgegeben.



### **Bestandsaufnahme**

Betrachtet man alle Fächergruppen ohne die Medizin und Veterinärmedizin<sup>29</sup>, so gibt es in Sachsen im Berichtszeitraum von 2005 bis 2007 im Durchschnitt pro Jahr 665 Promotionen auf 999 Professuren. Dies ergibt eine Promotionsquote (Promotionen pro Professur) von 0,67.

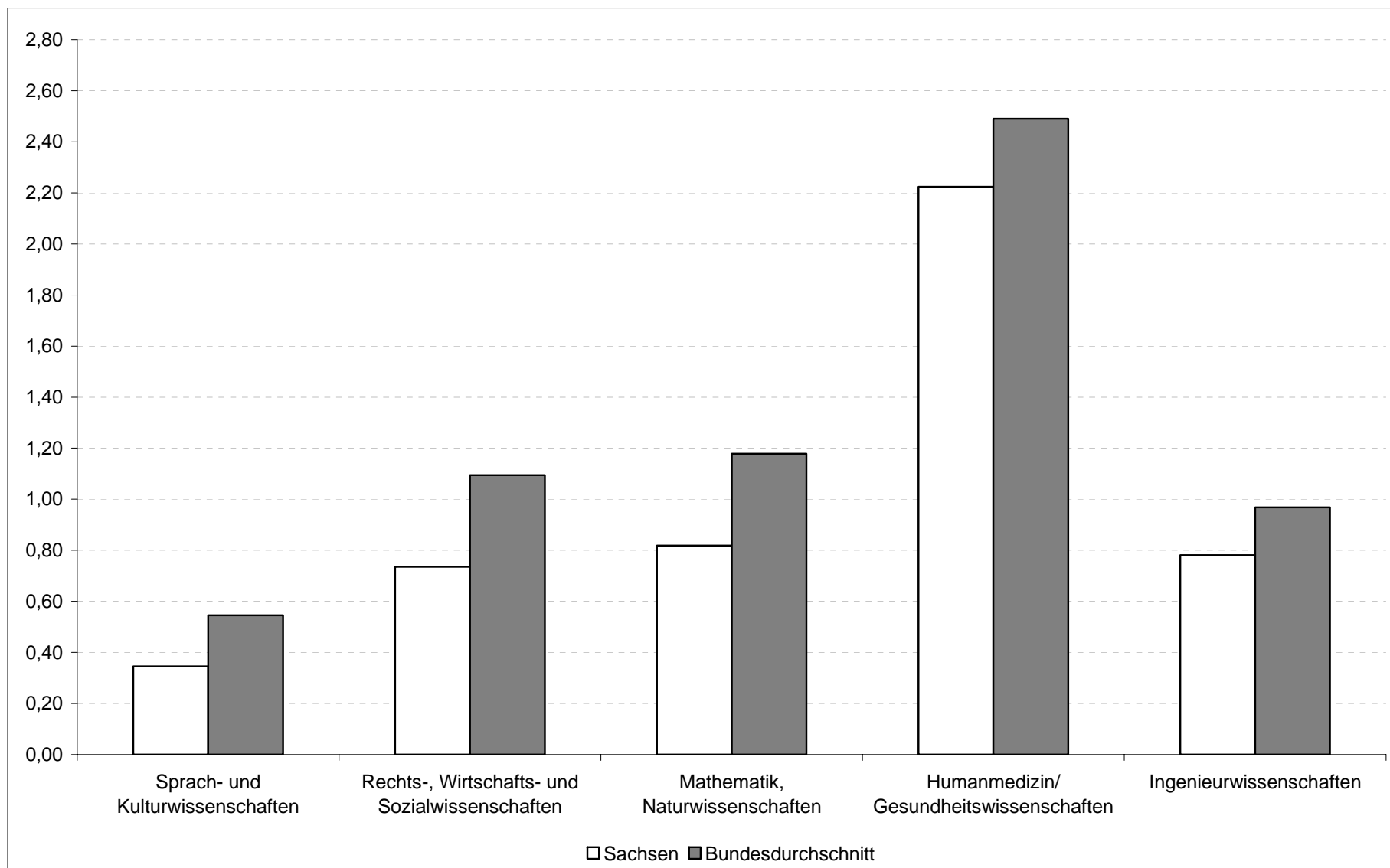
Im Bundesschnitt sind in den Jahren 2005 bis 2007 im Durchschnitt 16.416 Promotionen auf 17.648 Professuren zu verzeichnen, was einer Promotionsquote von 0,93 entspricht.

Wie die Abbildung und auch die folgenden Tabellen zeigen, ist diese Differenz der Promotionsquote in allen Fächergruppen mehr oder weniger stark ausgeprägt. Die Abbildung 1 stellt die durchschnittlichen Promotionsquoten für Sachsen und das Bundesgebiet gegenüber.

---

<sup>29</sup> Die Situation in den medizinischen Fächern ist gesondert zu betrachten.  
vgl. Wissenschaftsrat 2002: 5

Abbildung1: Promotionsquoten (Promotionen pro Professur) im Landes- und Bundesdurchschnitt der Jahre 2005-2007



### Sprach- und Kulturwissenschaften

Die Promotionsquote, welche sich aus der Relation der Promotionen pro Professur ergibt, liegt landesweit mit 0,35 deutlich unter dem bundesweiten Vergleichswert von 0,55. Zwischen den einzelnen Hochschulen zeigen sich dabei lediglich geringfügige Unterschiede. Für Sachsen handelt es sich z.T. um kleine Fallzahlen.

Der Vergleich der beiden Fakultäten der TU Dresden, die in der amtlichen Statistik den Sprach- und Kulturwissenschaften zugeordnet werden, zeigt die Unterschiede zwischen den verschiedenen Fachrichtungen. Während bei der erziehungswissenschaftlichen Fakultät 0,38 Promotionen auf eine Professur entfallen, finden sich in der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften lediglich 0,21 Promotionen je Professur.

Auch die entsprechenden Fakultäten der Universität Leipzig weisen geringe Promotionsquoten auf. An der Philologischen Fakultät kommen in den Jahren 2005 bis 2007 im Mittel lediglich acht Promotionen auf 45 Professuren, was einer Relation von 0,19 entspricht. Bei einer annähernd gleichen Zahl von Professuren liegt diese Relation an der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften bei 0,31. Die Daten für die anderen Fakultäten, die dieser

Fächergruppe zugerechnet werden, beruhen auf (sehr) geringen Fallzahlen. Während es im Mittel drei Promotionen auf elf Professuren an der Theologischen Fakultät gibt, waren es an der erziehungswissenschaftlichen Fakultät durchschnittlich fünf Promotionen auf 15 Professuren.

Tabelle 1: Promotionen und Habilitationen der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften

Hochschule	Mittelwert Anzahl Promotionen 2005-2007	Mittelwert Anzahl Professuren 2005-2007	Relation Promotion pro Professur 2005-2007	Mittelwert Anzahl Habilitationen 2005-2007	Relation Habilitation pro Professur 2005-2007
TU Chemnitz	9 (11)	30	0,30 (0,36)	2	0,06 <sup>n.F.</sup> (0,07)
TU Dresden	30	81	0,36	4	0,05 <sup>n.F.</sup>
Uni Leipzig	44 (43)	127	0,34	9	0,07
<b>Landesdaten</b>	<b>82</b>	<b>238</b>	<b>0,35</b>	<b>14</b>	<b>0,06</b>
<b>Bundesdaten</b>	<b>2.699</b>	<b>4.947</b>	<b>0,55</b>	<b>366</b>	<b>0,07</b>

### Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Wie in allen Fächergruppen liegt auch bei den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die landesweite Promotionsquote unter dem bundesweiten Durchschnitt. Lediglich die Technische Universität Chemnitz liegt bei der Kennzahl Promotion pro Professur mit einem Wert von 1,11 leicht über dem bundesweiten Vergleichswert von 1,09. Die Ergebnisse der anderen Universitäten bei der durchschnittlichen Anzahl an Promotionen gegenüber den Professuren liegen mit Werten zwischen 0,64 und 0,71 nah beieinander, wobei das Internationale Hochschulinstitut Zittau aufgrund seiner besonderen Stellung nicht berücksichtigt wird.

Die durchschnittliche Anzahl der Habilitationen ist an allen Universitäten sehr gering. Landesweit kommen 0,04 Habilitationen auf eine Professur. Dies unterscheidet sich kaum vom bundesweiten Durchschnitt.

Die heterogene Zusammensetzung der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wird bei der Betrachtung der Ergebnisse nach Fakultäten deutlich. So liegt die Promotionsquote in juristischen Studienfächern sachsenweit über der in den sozialwissenschaftlichen Fächern.

An der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Bergakademie Freiberg finden sich im Betrachtungszeitraum durchschnittlich sechs Promotionen auf 15 Professuren. Dies entspricht einer Relation von 0,42 Promotionen auf eine Professur.

An der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Chemnitz liegt diese Kennzahl mit 1,35 Promotionen je Professur weit über dem Wert von 0,42 Promotionen je Professur in der Philosophischen Fakultät.

An der Technischen Universität Dresden finden sich drei Fakultäten mit primär rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung. Die geringste Promotionsquote verzeichnet mit 0,41 die Philosophische Fakultät.

An der Fakultät Wirtschaftswissenschaften kommen in den Jahren 2005 bis 2007 durchschnittlich 17 Promotionen auf 25 Professuren, was einer Promotionsquote von 0,68 entspricht. Weit darüber liegt demgegenüber die Juristische Fakultät mit 1,20 Promotionen je Professur.

Das Ergebnis für die Universität Leipzig weist in die gleiche Richtung. Während an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät 0,55 Promotionen auf eine Professur kommen, fallen die entsprechenden Werte mit 0,30 Promotionen je Professur an der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie deutlich geringer aus. An der Juristischen Fakultät gibt es durchschnittlich 21 Promotionen bei 19 Professuren. Dies entspricht einer Promotionsquote von 1,11.

Tabelle 2: Promotionen und Habilitationen der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften

Hochschule	Mittelwert Anzahl Promotionen 2005-2007	Mittelwert Anzahl Professuren 2005-2007	Relation Promotion pro Professur 2005-2007	Mittelwert Anzahl Habilitationen 2005-2007	Relation Habilitation pro Professur 2005-2007
IHI Zittau	0 (1)	4	0,00 <sup>n.F.</sup> (0,15)	0	0,08 <sup>n.F.</sup>
TU BA Freiberg	10	15	0,64	0	0,00 <sup>n.F.</sup>
TU Chemnitz	30 (29)	27	1,11 (1,07)	2	0,07 <sup>n.F.</sup>
TU Dresden	44	63	0,71	2	0,03 <sup>n.F.</sup>
Uni Leipzig	34 (35)	52	0,66 (0,67)	2	0,03 <sup>n.F.</sup>
<b>Landesdaten</b>	<b>118</b>	<b>161</b>	<b>0,73</b>	<b>6</b>	<b>0,04</b>
<b>Bundesdaten</b>	<b>3.655</b>	<b>3.339</b>	<b>1,09</b>	<b>194</b>	<b>0,06</b>

### Mathematik, Naturwissenschaften

Auch in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften ist die Promotionsintensität – der Anteil an Absolvent/inn/en, der eine Promotion absolviert hat – äußerst heterogen.<sup>30</sup> Während beispielsweise im Fach Chemie schon von einer „arbeitsmarktnotwendigen“ Promotion gesprochen wird, handelt es sich bei Promotionen im Fach Informatik eher um „bewusst gewählte Weiterqualifizierung für die Wissenschaft“<sup>31</sup>.

Lediglich an der Technischen Universität Dresden liegt die Relation der Promotionen pro Professur in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften nicht unter dem bundesweiten Vergleichswert. Dabei entfallen durchschnittlich 144 Promotionen auf 119 Professuren, was einer Relation von 1,21 entspricht. An der Universität Leipzig kommen im Vergleich lediglich 56 Promotionen auf 101 Professuren.

Die Relation der Habilitationen pro Professur liegt sowohl an der Technischen Universität Dresden als auch an der Universität Leipzig leicht über dem bundesweiten Durchschnitt.

Hier sind jedoch geringe Fallzahlen zu berücksichtigen.

Bei der Betrachtung der einzelnen Fakultäten wird – trotz teilweise geringer Fallzahlen – die schon erwähnte Besonderheit der unterschiedlichen Studienfächer deutlich. Mit einer Relation von 0,86 Promotionen je Professur steht die Fakultät Chemie und Physik der Technischen Universität Bergakademie Freiberg der Relation von 0,32 Promotionen pro Professur an der dortigen Fakultät Mathematik und Informatik gegenüber.

Ähnliches zeigt sich auch bei den anderen Universitäten. Die Promotionsquote der Fakultät für Naturwissenschaften an der Technischen Universität Chemnitz ist weit höher als die der Fakultät Mathematik und Fakultät Informatik.

An der Fakultät Mathematik/ Naturwissenschaften der Technischen Universität Dresden kommen 1,36 Promotionen auf eine Professur. Darunter fallen vor allem Promotionen in den Studienfächern Chemie und Physik. Dem gegenüber steht eine Promotionsquote von 0,52 an der Fakultät Informatik.

An der Universität Leipzig kommen mit einem Wert von 1,33 die meisten Promotionen an der Fakultät Biowissenschaft/ Pharmazie/ Psychologie auf eine Professur. Die geringste Promotionsquote hat hier mit 0,25 die Fakultät für Mathematik und Informatik.

Tabelle 3: Promotionen und Habilitationen der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Hochschule	Mittelwert Anzahl Promotionen 2005-2007	Mittelwert Anzahl Professuren 2005-2007	Relation Promotion pro Professur 2005-2007	Mittelwert Anzahl Habilitationen 2005-2007	Relation Habilitation pro Professur 2005-2007
TU BA Freiberg	22	34	0,66	1	0,04 <sup>n.F.</sup>
TU Chemnitz	27	51	0,53	1	0,02 <sup>n.F.</sup>
TU Dresden	144	119	1,21 (1,22)	10	0,08
Uni Leipzig	56	101	0,55	9	0,09
<b>Landesdaten</b>	<b>249</b>	<b>305</b>	<b>0,82</b>	<b>21</b>	<b>0,07</b>
<b>Bundesdaten</b>	<b>6.863</b>	<b>5.825</b>	<b>1,18</b>	<b>375</b>	<b>0,06</b>

<sup>30</sup> BMBF 2008: 12

<sup>31</sup> Burkhardt 2008: 38

## Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften

Der Fächergruppe Humanmedizin kommt eine Sonderstellung beim Vergleich der Promotionshäufigkeiten zu.<sup>32</sup> Die Technische Universität Dresden weist mit jährlich durchschnittlich 139 Promotionen in den Jahren 2005 bis 2007 und einer Relation von 1,84 Promotionen pro Professur einen geringeren Wert auf als bundesweit. Der entsprechende Wert für die Universität Leipzig liegt mit 2,56 etwas über dem Bundeswert von 2,49.

Auch der Habilitation kommt eine hohe Bedeutung im Fach Medizin zu. Sie gilt als Voraussetzung für die Übernahme bestimmter Leitungsfunktionen. Die Relation Habilitation pro Professur liegt im Freistaat Sachsen aber bei beiden Universitäten unter dem bundesweiten Vergleichswert.

Tabelle 4: Promotionen und Habilitationen der Fächergruppe Humanmedizin

Hochschule	Mittelwert Anzahl Promotionen 2005-2007	Mittelwert Anzahl Professuren 2005-2007	Relation Promotion pro Professur 2005-2007	Mittelwert Anzahl Habilitationen 2005-2007	Relation Habilitation pro Professur 2005-2007
TU Dresden	139 (138)	75	1,84	16	0,21
Uni Leipzig	222	87	2,56	15	0,17
<b>Landesdaten</b>	<b>361</b>	<b>162</b>	<b>2,22</b>	<b>30</b>	<b>0,19</b>
<b>Bundesdaten</b>	<b>7.669</b>	<b>3.079</b>	<b>2,49</b>	<b>865</b>	<b>0,28</b>

<sup>32</sup> Vgl. Burkhardt 2008: 131ff

## Ingenieurwissenschaften

Landesweit liegt die Promotionsquote mit 0,78 unter dem bundesweiten Vergleichswert mit 0,97. Dabei streut dieser Wert zwischen den einzelnen Universitäten. Die meisten Promotionen sind an der Technischen Universität Dresden zu finden. Hier kommen 119 Promotionen auf 161 Professuren, was einer Relation von 0,74 Promotionen je Professur entspricht. Dieser Wert liegt allerdings bei der Technischen Bergakademie Freiberg und der Technischen Universität Chemnitz höher.

Die Habilitationsquoten sollen hier aufgrund der äußerst geringen Fallzahlen nicht weiter betrachtet werden. Traditionell spielt die Habilitation in den Ingenieurwissenschaften eine geringe Rolle.

Die Fakultäten mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung weisen wiederum unterschiedliche Relationen auf. Während an der Fakultät für Maschinenbau, Verfahrens- und Elektrotechnik der Technischen Universität Bergakademie Freiberg 22 Promotionen auf 19 Professuren kommen (was einer Relation von 1,14 entspricht), sind es an der Fakultät für Geowissenschaften, Geotechnik und Bergbau lediglich 13 Promotionen auf 21 Professuren (was einer Relation von 0,65 entspricht).

Auch an der Technischen Universität Chemnitz liegt die Relation von 1,13 Promotionen je Professur in der Fakultät für Maschinenbau beinahe doppelt so hoch wie in der Fakultät Elektro- und Informationstechnik (0,62).

An der Technischen Universität Dresden finden sich mehr Promotionen pro Professur an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik als an der Fakultät Maschinenwesen (wobei hier immer noch 0,97 Promotionen auf eine Professur kommen). Eine sehr geringe Promotionsquote findet sich an der Fakultät Verkehrswissenschaft mit 0,46 Promotionen pro Professur.

*Tabelle 5: Promotionen und Habilitationen der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften*

Hochschule	Mittelwert Anzahl Promotionen 2005-2007	Mittelwert Anzahl Professuren 2005-2007	Relation Promotion pro Professur 2005-2007	Mittelwert Anzahl Habilitationen 2005-2007	Relation Habilitation pro Professur 2005-2007
IHI Zittau	0 (1)	2	0,00 <sup>n.F.</sup> (0,50)	0	0,00 <sup>n.F.</sup>
TU BA Freiberg	36	40	0,90	1	0,03 <sup>n.F.</sup>
TU Chemnitz	35 (37)	38	0,93 (0,98)	1	0,02 <sup>n.F.</sup>
TU Dresden	119 (120)	161	0,74 (0,75)	8	0,05
Uni Leipzig	4	8	0,57 <sup>n.F.</sup>	0	0,00 <sup>n.F.</sup>
<b>Landesdaten</b>	<b>194</b>	<b>249</b>	<b>0,78</b>	<b>10</b>	<b>0,04</b>
<b>Bundesdaten</b>	<b>2.263</b>	<b>2.338</b>	<b>0,97</b>	<b>72</b>	<b>0,03</b>

### Übersicht der einzelnen Universitäten nach Fakultäten

Tabelle 6: Technische Universität Bergakademie Freiberg: Promotionen pro Professur (Die Ausrichtungen sind nicht mit den Fächergruppen der amtlichen Statistik identisch)

Fakultäten	Mittelwert Anzahl der Promotionen 2005-2007	Mittelwert Anzahl der Professuren 2005-2007	Relation Promotion pro Professur 2005-2007
<i>Fakultäten mit mathematisch-naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Fakultät für Chemie und Physik	10	12	<b>0,86</b>
Fakultät für Mathematik und Informatik	4	13	<b>0,32</b> <sup>n.F.</sup>
<i>Fakultäten mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Fakultät für Geowissenschaften, Geotechnik und Bergbau	13	21	<b>0,65</b>
Fakultät für Maschinenbau, Verfahrens- und Energietechnik	22	19	<b>1,14</b>
Fakultät für Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie	9	9	<b>0,96</b>
<i>Fakultäten mit primär rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	6	15	<b>0,42</b>
<b>Summe</b>	<b>65</b>	<b>89</b>	<b>0,73</b>

Tabelle 7: Technische Universität Chemnitz: Promotionen pro Professur (Die Ausrichtungen sind nicht mit den Fächergruppen der amtlichen Statistik identisch)



Fakultäten	Mittelwert Anzahl der Promotionen 2005-2007	Mittelwert Anzahl der Professuren 2005-2007	Relation Pro- motion pro Professur 2005-2007
<i>Fakultäten mit mathematisch-naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Fakultät für Mathematik	8 (7)	17	<b>0,46 (0,42)</b>
Fakultät für Naturwissenschaften	16	20	<b>0,80 (0,79)</b>
Fakultät für Informatik	2 (3)	13	<b>0,16<sup>n.F.</sup> (0,26)</b>
<i>Fakultäten mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Fakultät für Maschinenbau	26 (28)	23	<b>1,13 (1,24)</b>
Fakultät für Elektro- und Informationstechnik	9 (10)	15	<b>0,62 (0,64)</b>
<i>Fakultäten mit primär rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	22 (20)	16	<b>1,35 (1,22)</b>
Philosophische Fakultät	20 (21)	47	<b>0,42 (0,45)</b>
<b>Summe</b>	<b>103 (105)</b>	<b>150</b>	<b>0,68 (0,70)</b>

Tabelle 8: Technische Universität Dresden: Promotionen pro Professur (Die Ausrichtungen sind nicht mit den Fächergruppen der amtlichen Statistik identisch)

Fakultäten	Mittelwert Anzahl der Promotionen 2005-2007	Mittelwert Anzahl der Professuren 2005-2007	Relation Promotion pro Profes- sur 2005-2007
<i>Fakultäten mit mathematisch-naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Biotechnologisches Zentrum	0	5	0,00 <sup>n.F.</sup>
Fakultät Informatik	12	22	<b>0,52</b>
Fakultät Mathematik/ Naturwissenschaften	135 (123)	99	<b>1,36 (1,23)</b>
<i>Fakultäten mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Fakultät Architektur	3	26	<b>0,12<sup>n.F.</sup></b>
Fakultät Bauingenieurwesen	14	18	<b>0,77 (0,81)</b>
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik	29	27	<b>1,08 (1,09)</b>
Fakultät Maschinenwesen	48	50	<b>0,97</b>
Fakultät Verkehrswissenschaft	12	26	<b>0,46</b>
<i>Fakultäten mit primär rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Fakultät Wirtschaftswissenschaften	17 (16)	25	<b>0,68 (0,66)</b>
Philosophische Fakultät	18	43	<b>0,41</b>
Juristische Fakultät	22	18	<b>1,20</b>
<i>Fakultäten mit medizinischer Ausrichtung</i>			
Medizinische Fakultät	139 (150)	76	<b>1,82 (1,97)</b>
<i>Fakultäten mit primär sprach- und kulturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Fakultät Erziehungswissenschaften	7	19	<b>0,38</b>
Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	5	26	<b>0,21</b>
<i>Sonstige</i>			
Fakultät Forst-, Geo-, Hydrowissenschaften	29 (31)	44	<b>0,67 (0,70)</b>
<b>Summe</b>	<b>489 (490)</b>	<b>523</b>	<b>0,93 (0,94)</b>

Tabelle 9: Universität Leipzig: Promotionen pro Professur (Die Ausrichtungen sind nicht mit den Fächergruppen der amtlichen Statistik identisch)

Fakultäten	Mittelwert Anzahl der Promotionen 2005-2007	Mittelwert Anzahl der Professuren 2005-2007	Relation Promotion pro Professur 2005-2007
<i>Fakultäten mit mathematisch-naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Fakultät für Mathematik und Informatik	8	31	<b>0,25</b>
Fakultät für Physik und Geowissenschaften	14	33	<b>0,43 (0,44)</b>
Fakultät Biowissenschaft/ Pharmazie/ Psychologie	35 (34)	26	<b>1,33 (1,28)</b>
Fakultät für Chemie und Mineralogie	12	20	<b>0,62 (0,60)</b>
<i>Fakultäten mit primär rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie	9	29	<b>0,30 (0,31)</b>
Juristenfakultät	21	19	<b>1,11</b>
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	15 (14)	27	<b>0,55 (0,54)</b>
<i>Fakultäten mit medizinischer Ausrichtung</i>			
Medizinische Fakultät	222 (223)	87	<b>2,56 (2,57)</b>
Veterinärmedizinische Fakultät	41	24	<b>1,69 (1,72)</b>
<i>Fakultäten mit primär sprach- und kulturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>			
Theologische Fakultät	3 (4)	11	<b>0,29<sup>n.F.</sup> (0,32)</b>
Philologische Fakultät	8	45	<b>0,19</b>
Erziehungswissenschaftliche Fakultät	5	15	<b>0,33 (0,36)</b>
Deutsches Literaturinstitut Leipzig	0	3	<b>0,00<sup>n.F.</sup></b>
Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften	13 (12)	41	<b>0,31 (0,30)</b>
<i>Sonstige</i>			
Sportwissenschaftliche Fakultät	1 (2)	6	<b>0,24<sup>n.F.</sup> (0,29)</b>
<b>Summe</b>	<b>407 (408)</b>	<b>417</b>	<b>0,98</b>

## 2. Gleichstellung

Zu den Aufgaben der Hochschule gehört es, „auf die Durchsetzung der Gleichstellung von Frauen und Männern unter Beachtung geschlechtsspezifischer Auswirkungen ihrer Entscheidungen“<sup>1</sup> hinzuwirken. Dennoch finden sich bis heute Ungleichheiten bei den Zugangschancen zu gehobenen Bildungsabschlüssen und beruflichen Positionen aufgrund von leistungsfremden Merkmalen wie der sozialen Schichtzugehörigkeit, des Geschlechts sowie der ethnischen Herkunft<sup>2</sup>. Während der Rückstand der Frauen in der Beteiligung im Bildungsbereich weitgehend aufgehoben wurde, findet sich bis heute fachspezifische Segregation.

Die international entwickelte Organisationsstrategie „Gender Mainstreaming“ trägt der Erkenntnis Rechnung, dass strukturelle Veränderungen der Geschlechterverhältnisse nur möglich sind, wenn Frauen und Männer gemeinsam die wechselseitigen Benachteiligungen reflektieren und gleichermaßen die Verantwortung für Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit übernehmen.

---

<sup>1</sup> SächsHG 2008 §5 (3): 7

<sup>2</sup> vgl. Burkhardt 2008: 85

### Blickwechsel in der Gleichstellungspolitik

Auch die Wissenschaftspolitik zur Verbesserung der Chancengleichheit wird heute nicht mehr primär als „Frauenförderung“ verstanden, sondern eher als Politik, welche darum bemüht ist, das kreative Potential an qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gleichermaßen zu nutzen. Demgegenüber legt der Begriff „Frauenförderung“ oft nahe, dass Wissenschaftlerinnen einer besonderen Förderung bedürften, weil sie „defizitär“ seien. Die neue Wortwahl impliziert nun vielmehr, dass dem Wissenschaftssystem mit dem Ausscheiden hochqualifizierter Frauen wichtige Perspektiven, Kenntnisse und Qualifikationen verloren gehen. So zielt Gleichstellungspolitik heute weniger darauf ab, vermeintliche Benachteiligung von Frauen aufzuheben. Im Zentrum der Betrachtung steht nun vielmehr die Frage, wie das Verhältnis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern analysiert, verändert und ausgeglichen werden kann.<sup>3</sup>

„Gender Mainstreaming“ als durchgängige Gleichstellungsorientierung bezeichnet demnach den Versuch, die Gleichstellung der Geschlechter auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu etablieren. Kurz: Gender Mainstreaming unterscheidet sich von Frauenpolitik vor allem dadurch, dass auch für Männer das Prinzip der Gleichbehandlung gilt. Gleichstellung bzw. das umfassendere Konzept des Gender-Mainstreaming wird in Deutschland inzwischen durchaus als Qualitätsdimension aufgefasst.<sup>4</sup> So heißt es auch in einem Positionspapier der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF): „Die Berücksichtigung der Kategorie ‚Gender‘ bei Planung, Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Studiengängen ist ein unverzichtbares Qualitätsmerkmal, das als Querschnittsaufgabe alle Bereiche berührt.“<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> Strohschneider 2006: 5

det sich von Frauenpolitik vor allem dadurch, dass auch für Männer das Prinzip der Gleichbehandlung gilt. Gleichstellung bzw. das umfassendere Konzept des Gender-Mainstreaming wird in Deutschland inzwischen durchaus als Qualitätsdimension aufgefasst.<sup>4</sup> So heißt es auch in einem Positionspapier der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF): „Die Berücksichtigung der Kategorie ‚Gender‘ bei Planung, Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Studiengängen ist ein unverzichtbares Qualitätsmerkmal, das als Querschnittsaufgabe alle Bereiche berührt.“<sup>5</sup>

### Zur Ausgangssituation

Chancengleichheit ist heute zweifelsohne zur erklärten hochschulpolitischen Zielsetzung avanciert. Zahlreiche Initiativen wurden zu diesem Zweck ins Leben gerufen<sup>6</sup> und tatsächlich stieg der Frauenanteil in der Wissenschaft seit den 80er Jahren an. Allerdings muss auch festgestellt werden, dass weiterhin eine deutliche Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen,

---

<sup>4</sup> vgl. Burkhardt/ König 2006: 19

<sup>5</sup> Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) 2004: 2

<sup>6</sup> vgl. Burkhardt 2007: 6f.

vor allem in hohen Positionen, vorherrscht. Während beispielsweise in Finnland der Frauenanteil an höchstdotierten Professuren im Jahr 2007 23% betrug, bildete Deutschland, mit rund 12%, in dieser Auflistung einen der Schlusslichter. Der europaweite Durchschnitt betrug 20%.<sup>7</sup>

Trotz der zahlreichen Fortschritte für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern, die im Wissenschaftssystem erzielt worden sind, kann von einem „gleichstellungspolitischen Durchbruch“<sup>8</sup> angesichts des eher langsam fortschreitenden Prozesses keine Rede sein. So standen im Jahr 1990 3% C4-Professorinnen 97% C4-Professoren gegenüber. 2004 betrug diese Relation diesbezüglich 9% zu 91%. Mit Halbprozentsschritten dieser Art, so Jutta Allmendinger, „wäre das Gleichgewicht etwa 2090 erreicht“.<sup>9</sup>

Ein Blick auf die Statusgruppen im Wissenschaftssystem zeigt zudem, dass im Jahr 2007 etwa die Hälfte aller Studienabschlüsse und 42% Promotionen von Frauen absolviert wurden, ihr Anteil an den Habilitationen jedoch nur 24% betrug. Die Gegenüberstellung weiblicher

und männlicher Qualifikationsverläufe verdeutlicht, dass sich die Schere zwischen Frauen- und Männeranteilen nach dem Studienabschluss öffnet und mit steigendem Status immer höher wird.

Die geringen Aufstiegschancen von Frauen im Wissenschaftssystem über alle Fächergruppen veranschaulichen aber nur eine Seite der Problematik, jene der so genannten vertikalen Segregation. Es lassen sich jedoch auch große Unterschiede zwischen den Fächergruppen feststellen. In den Ingenieurwissenschaften ist der Frauenanteil bereits bei den Studienanfänger/innen sehr gering. In den Sprach- und Kulturwissenschaften, aber auch in den medizinischen Fächern, ist er überproportional hoch. Dieses Phänomen der so genannten horizontalen Segregation, also der Teilung der Studienfächer in typische Frauen- und Männerstudiengänge, ist ebenfalls zu beachten. Deutlich werden diese Unterschiede in der folgende Betrachtung, die getrennt nach Fächergruppen durchgeführt wird.

### **2.1 Datengrundlage und Indikatoren**

Die vorliegenden Auswertungen basieren auf Daten der amtlichen Statistik. Um die Kontinuität und Vergleichbarkeit mit dem Hochschulberichten der Vorjahre zu sichern, wurden identi-

sche Indikatoren verwendet.<sup>10</sup> Die Fächergruppen Sport, Veterinärmedizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Kunst und Kunstwissenschaft werden im Folgenden nicht betrachtet.

#### **Nachwuchsbezogene Gleichstellungsindikatoren**

Wie in den Abbildungen zur „Leaky-Pipeline“ zu erkennen ist, verstärken sich die Ungleichverhältnisse zwischen Männern und Frauen auf jeder Qualifikationsstufe im Wissenschaftssystem. Aus diesem Grund werden die nachwuchsbezogenen Gleichstellungsindikatoren für die folgenden drei Stufen analysiert: Promotionen, Habilitationen und Neuberufungen. Diese Qualifikationsstufen werden in vielen Studien zur Selektivität des Bildungswesens auch als „Schwellen“ bezeichnet.<sup>11</sup> Da Fachhochschulen kein Promotions- und Habilitationsrecht innehaben, erfolgt die Betrachtung der Qualifikationsstufen nur für die Universitäten.

Um zusätzlich zur Wiedergabe des Frauenanteils in den jeweiligen Fächern und Statusgruppen an den Hochschulen das jeweils vorhandene Ausmaß geschlechtsspezifischer Selektivität in

---

<sup>7</sup> European Commission. Directorate-General for Research 2009: 2

<sup>8</sup> Wissenschaftsrat 2007b: 10

<sup>9</sup> Allmendinger 2006: 10

---

<sup>10</sup> Diese basieren auf Erfahrungen des BLK und des CEWS.

<sup>11</sup> vgl. Lenz/ Krempkow/ Popp 2006: 458

einzelnen fachlichen Einheiten der jeweiligen Hochschulen abzubilden, ist es notwendig über den „status quo“ des jeweiligen Frauenanteils hinaus dessen längerfristige Entwicklung zu erfassen. Erst durch den Vergleich der Frauenanteile zu verschiedenen Zeitpunkten (hier im Quasi-Längsschnittdesign) kann festgestellt werden, wo es soziale Mechanismen gibt die dazu führen, dass Geschlechtergerechtigkeit nicht verwirklicht wird.

Die für die jeweils erste Tabelle jeder Fächergruppe zugrunde liegenden Berechnungen des *Gleichstellungskoeffizienten* werden im Folgenden erläutert. Der *Gleichstellungskoeffizient der ersten Stufe* beschreibt das Verhältnis zwischen den Frauenanteilen an den Promotionen der Jahre 2005 bis 2007 zu den Frauenanteilen an Absolventen der Jahre 2000-2002. Beiden Bezugsgrößen liegt die Annahme regionaler Rekrutierung zugrunde, da diese Form der Auswahl empirisch am häufigsten auftritt.<sup>12</sup> Der *Gleichstellungskoeffizient der zweiten Schwelle* berechnet sich aus dem Verhältnis zwischen den Frauenanteilen an Habilitationen der Jahre 2005 bis 2007 zum überregionalen Frauenanteil (Bundesvergleichswert) an Promotionen (2000 bis 2002) der jeweiligen Fächergruppe. Der

*Gleichstellungskoeffizient auf der dritten Qualifikationsstufe* errechnet sich aus dem Verhältnis des Frauenanteils an Neuberufungen von 2005 bis 2007 (der jeweiligen Fächergruppe an der untersuchten Hochschule) zum bundesweiten Frauenanteil an Habilitationen der Jahre 2000 bis 2002. Ausgangsbasis können aufgrund überregionaler Rekrutierung (Hausberufungsverbot) nur alle in Frage kommenden Habilitierten bundesweit im jeweiligen Fach sein.

### **Weitere Gleichstellungsindikatoren**

Neben den nachwuchsbezogenen Gleichstellungsindikatoren erscheint eine Analyse des hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals sinnvoll. Dabei wurde von der Überlegung ausgegangen, dass nur die wenigsten Absolventinnen und Absolventen letztlich eine Professur innehaben werden können und wesentlich mehr von ihnen auch für relativ lange Zeit im Status der wissenschaftlichen Mitarbeiterin bzw. des wissenschaftlichen Mitarbeiters verbleiben. Bei alleiniger Konzentration auf den Frauenanteil an Professor/inn/en könnte dieser Umstand nicht berücksichtigt werden.

Die Ausgabe erfolgt hierbei gesondert nach vertraglicher Arbeitszeit (Vollzeit/ Teilzeit) und darunter getrennt nach Befristung (unbefristet/ befristet).

Zudem wurden für die Landesdaten des Freistaates Sachsen graphische Übersichten erstellt, welche versuchen eine andere Facette der Stellenproblematik zu beleuchten. Die Frauenanteile in den Tabellen geben wieder, wie viele Frauen (in Prozentwerten) eine solche Stelle innehaben. Relationsgrößen sind hier demnach die komplementären Anteile der Männer. Setzt man nun allerdings den ohnehin schon geringen Anteil an Frauen am gesamten Personal als Ganzwert in die Prozentrechnung ein und fragt anschließend wie sich die Stellentypen nun auf diese Frauen prozentual verteilen, so bekommt man einen greifbareren Eindruck von der Stellenvergabe an Universitäten und Fachhochschulen nach Geschlecht. Diese Berechnungen wurden analog für die Männer durchgeführt. Im Anschluss an das Kapitel „Überblick zur Gleichstellung in Sachsen und bundesweit“ werden diese vier Grafiken ausgegeben. Sie sind wie folgt dimensioniert: Frauen an Universitäten; Männer an Universitäten; Frauen an Fachhochschulen; Männer an Fachhochschulen.

---

<sup>12</sup> vgl. ebd.

## 2.2 Überblick zur Gleichstellung im Freistaat Sachsen und bundesweit

Für die Tatsache, dass die Frauenanteile auf den höheren Qualifikationsstufen des Wissenschaftssystems immer geringer werden, hat sich die Darstellungsform der so genannten „Leaky-Pipeline“ (siehe Abbildung 1) durchgesetzt. Die auseinanderklaffenden Verläufe der Frauen- und Männeranteile illustrieren den auf jeder Qualifikationsstufe immer geringer werdenden Frauenanteil im wissenschaftlichen Feld an Universitäten.<sup>13</sup> Die durchgehenden schwarzen Linien stellen dabei die Frauen- und Männeranteile auf Bundesebene, die gestrichelten stellen die Frauen- und Männeranteile auf Landesebene dar. Für einen ersten kurzen Überblick wurden alle Fächergruppen zusammengefasst. In den folgenden Abschnitten wird für jede Fächergruppe eine Grafik ausgegeben. Dabei sind fächergruppenspezifische Unterschiede festzustellen.

Abbildung 1 zeigt zunächst, dass sowohl auf Bundes- wie auch auf Landesebene (Sachsen) der Frauenanteil an Absolvent/inn/en den Männeranteil leicht überschreitet. Schon auf der nächsten Qualifikationsstufe, der Promotion, hat

sich dieses Verhältnis deutlich umgekehrt. Dieser Abstand vergrößert sich bezüglich der Habilitationen noch deutlich. Bei den Neuberufungen nimmt das Delta zwischen dem Frauen- und Männeranteil leicht ab.

Abbildung 2 vermittelt einen Eindruck hinsichtlich der Differenzierung der Studienfächer bezüglich der Frauenanteile an Absolvent/inn/en. Lediglich in den Ingenieurwissenschaften sowie der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften liegt der Frauenanteil noch unter 50%. Dennoch wird sich zeigen, dass gerade in den Fächern mit einem sehr hohen Frauenanteil an Absolvent/inn/en die Aufstiegschancen auf den höheren Qualifikationsstufen immer geringer werden.

Im Folgenden werden vier Grafiken ausgegeben, auf welche im Kapitel zu den einzelnen Fächergruppen immer dann wieder thematisiert werden wenn es um das wissenschaftliche Personal geht. Dargestellt werden die Landesdaten für Frauen- und Männeranteile auf den verschiedenen Stellentypen an Universitäten und Fachhochschulen.

---

<sup>13</sup> In Anlehnung an die Analysen des CEWS. vgl. Lind 2004: 59-87

Abbildung 1: Alle Fächergruppen: Frauen- und Männeranteile in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen, nur Universitäten, Momentaufnahme 2007 (Angaben in Prozent)

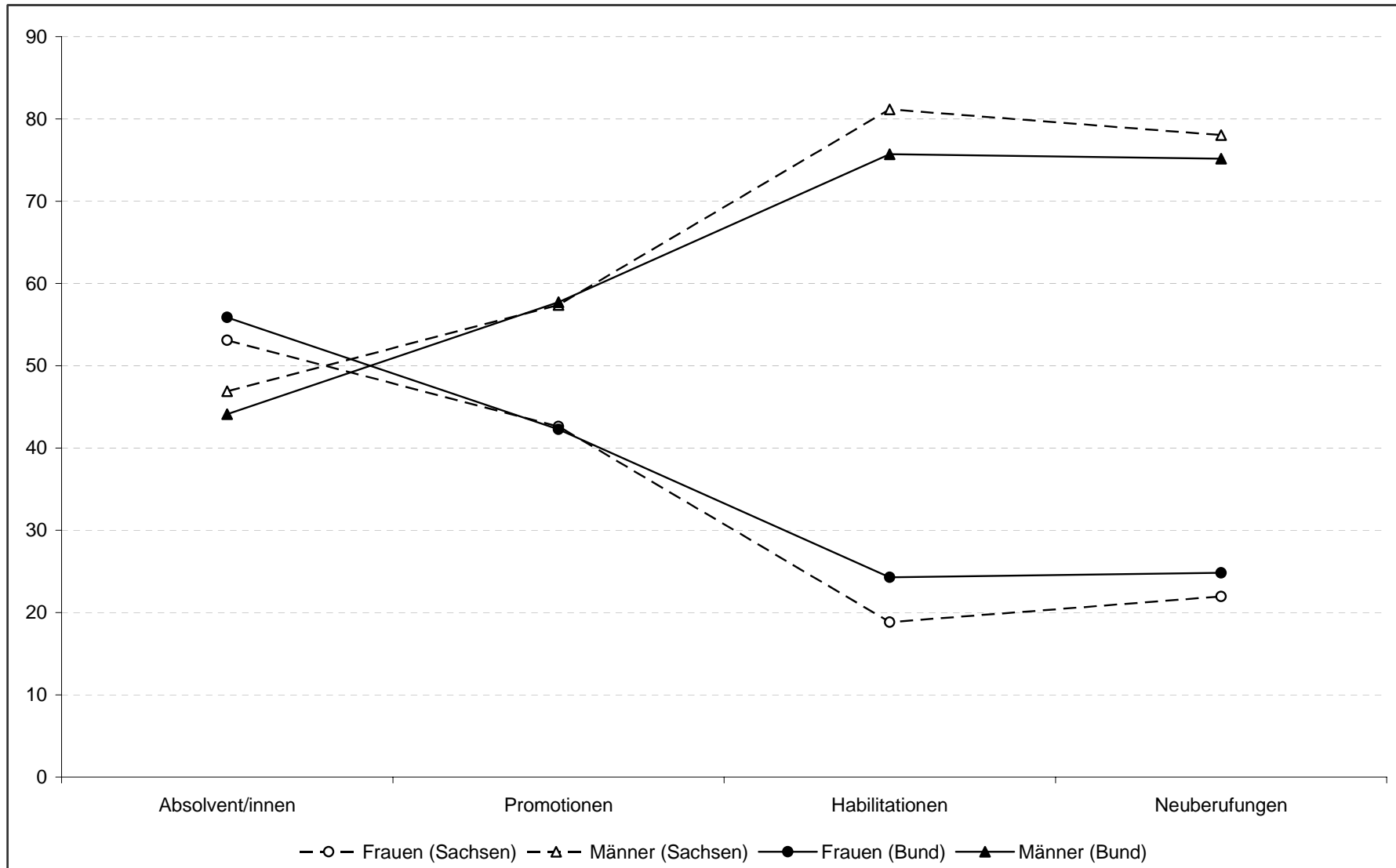




Abbildung 2: Frauenanteile an Absolvent/inn/en 2005-2007 an Universitäten (Dreijahresmittelwert). Vergleich zwischen Landes- und Bundesdurchschnitt (Angaben in Prozent)

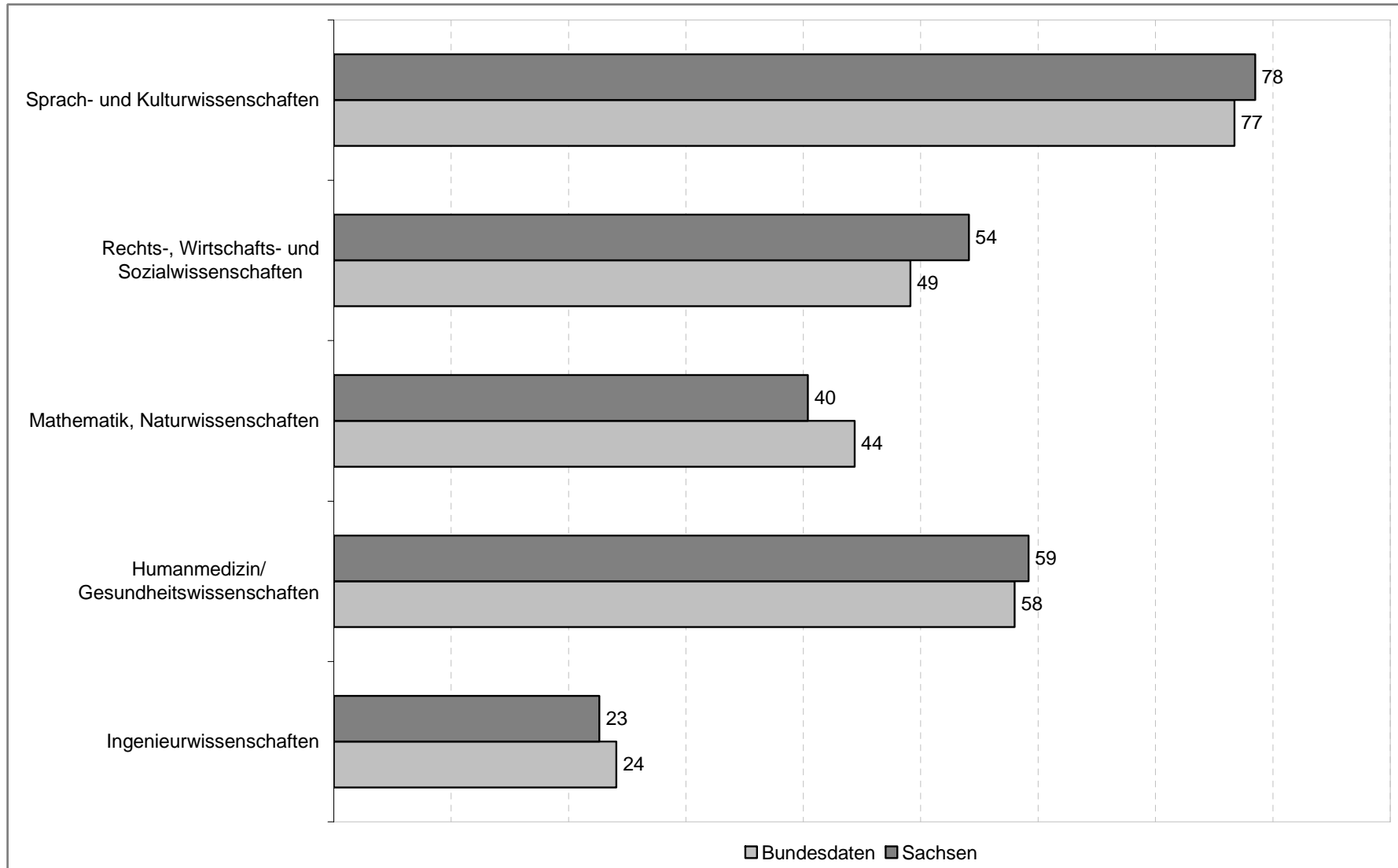


Abbildung 3: Prozentuale Aufteilung der an Universitäten beschäftigten Frauen auf die verschiedenen Stellentypen – Freistaat Sachsen 2007 (Der Wert neben der Fächergruppe gibt den prozentualen Anteil an Frauen insgesamt an)

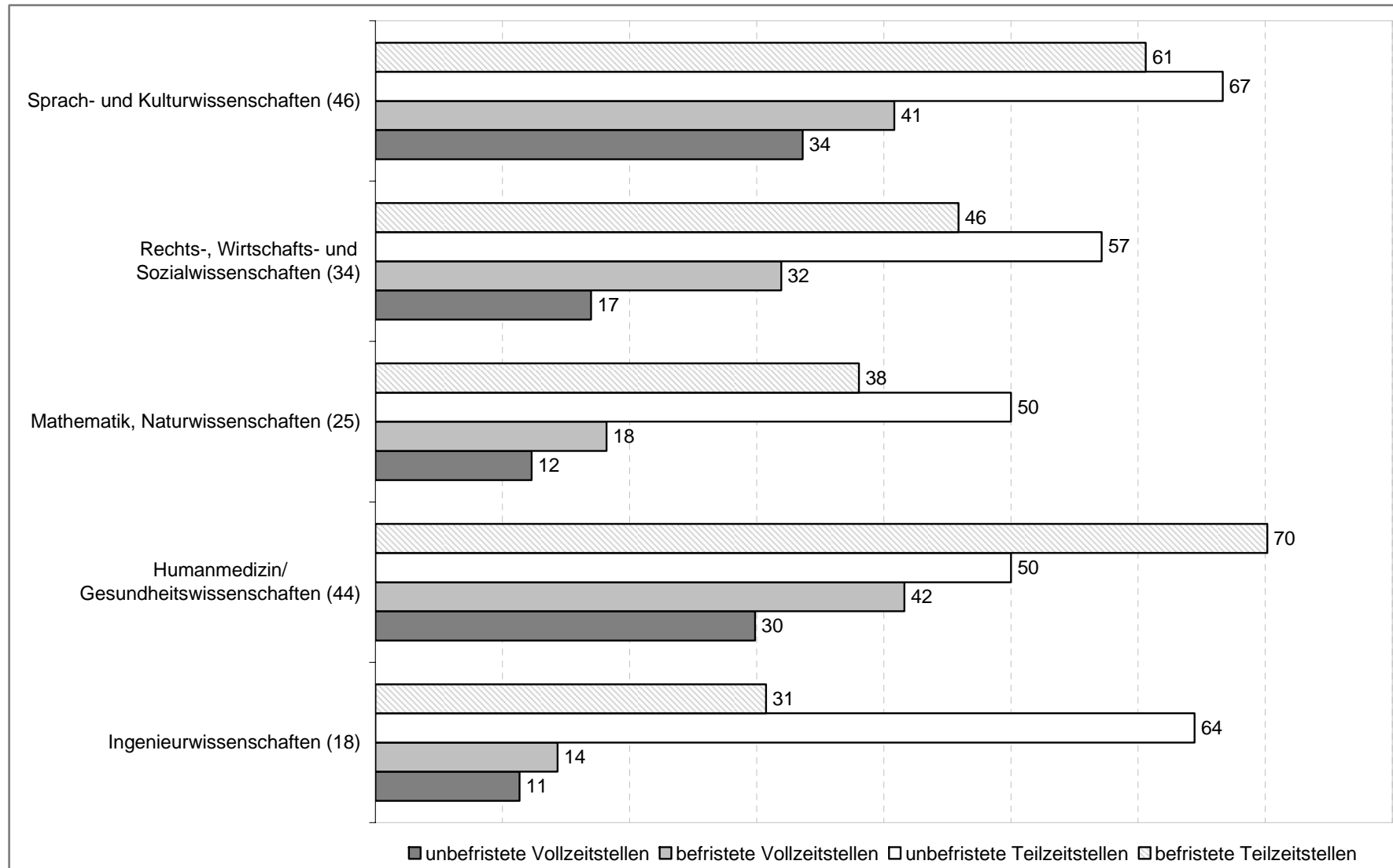


Abbildung 4: Prozentuale Aufteilung der an Universitäten beschäftigten Männer auf die verschiedenen Stellentypen – Freistaat Sachsen 2007 (Der Wert neben der Fächergruppe gibt den prozentualen Anteil an Männern insgesamt an)

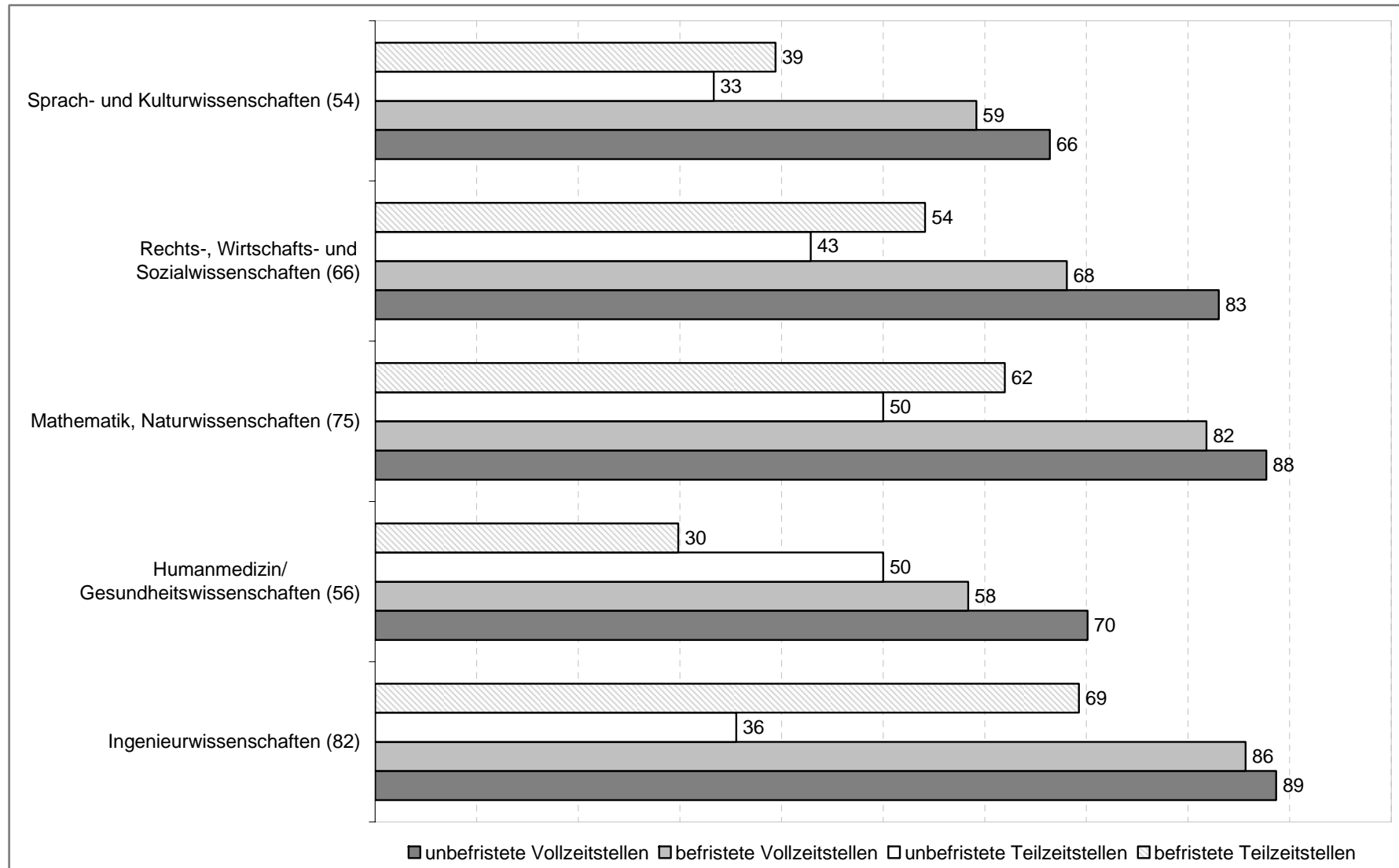


Abbildung 5: Prozentuale Aufteilung der an Fachhochschulen beschäftigten Frauen auf die verschiedenen Stellentypen – Freistaat Sachsen 2007 (Der Wert neben der Fächergruppe gibt den prozentualen Anteil an Frauen insgesamt an)

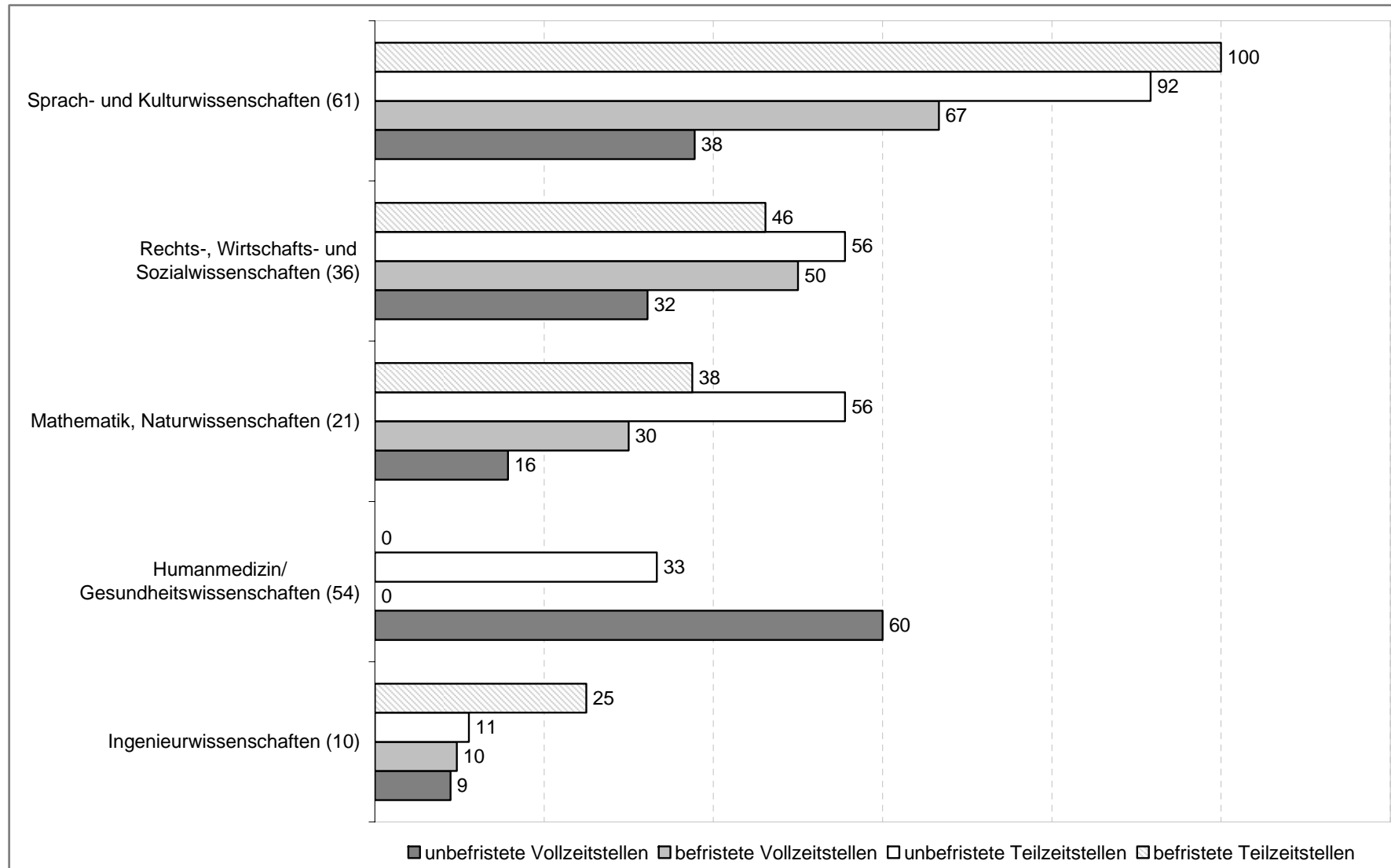
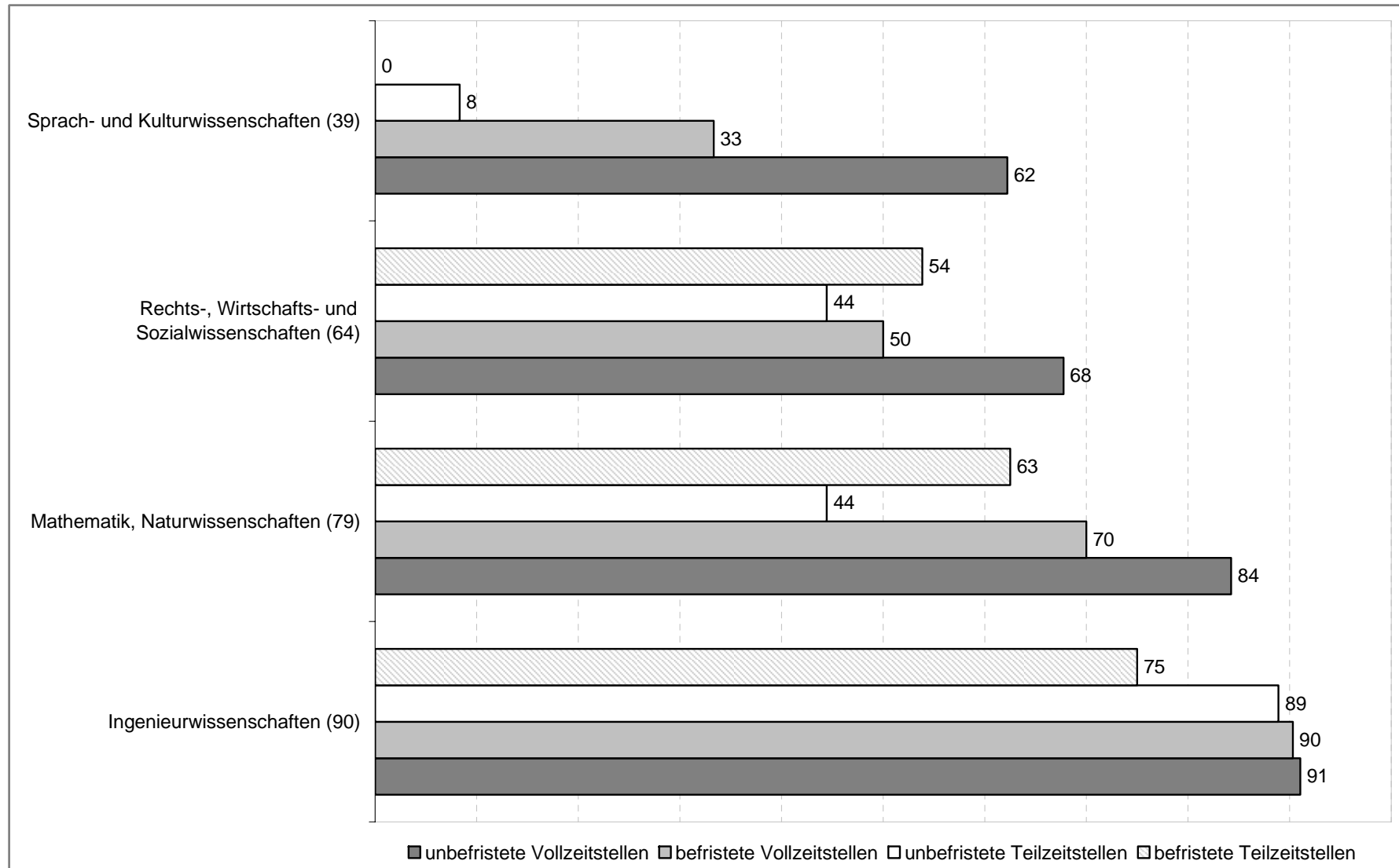


Abbildung 6: Prozentuale Aufteilung der an Fachhochschulen beschäftigten Männer auf die verschiedenen Stellentypen – Freistaat Sachsen 2007 (Der Wert neben der Fächergruppe gibt den prozentualen Anteil an Männern insgesamt an)



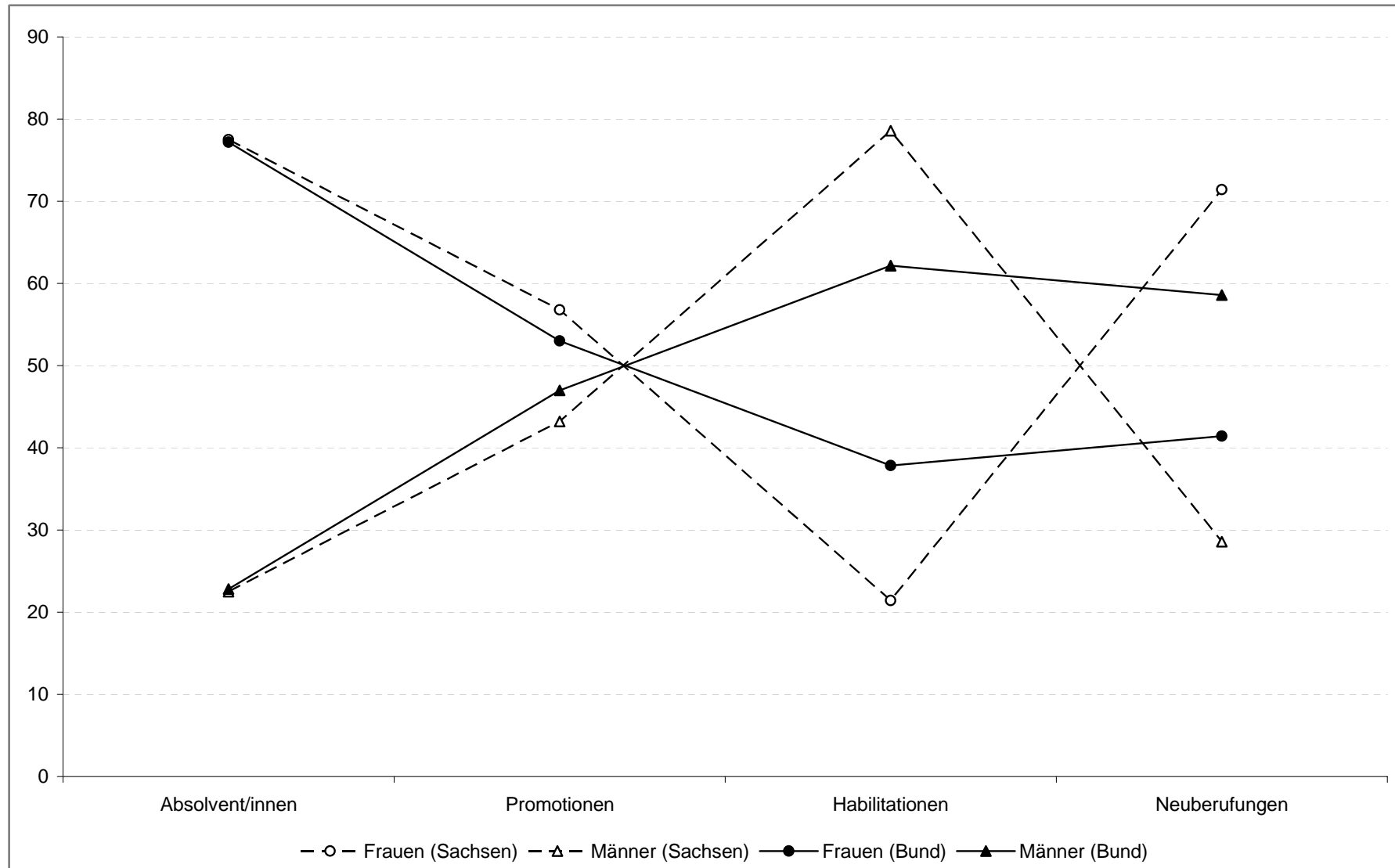
### 2.2.1 Sprach- und Kulturwissenschaften

Abbildung 7 zeigt den sehr hohen Anteil an Frauen bei den Absolvent/inn/en. Auf Landes- wie auch auf Bundesebene liegt er bei 77%. Der Anteil nimmt allerdings bereits bei dem Frauenanteil an Promotionen stark ab auf sachsenweit 57%, bundesweit 53%. Während der Männeranteil an Habilitationen bundesweit bei

62% liegt, zeigt sich im Freistaat Sachsen bei der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften eine Umkehrung. Liegt der Anteil der Männer an den Absolvent/inn/en noch bei 23%, ist er bei den Habilitationen auf 79% gestiegen. Diese Berechnung beruht jedoch auf einer sehr geringen Anzahl an Habilitationen im Freistaat

Sachsen für die Jahre 2005 bis 2007. Ähnlich geringe Fallzahlen auf Landesebene sind bei den Neuberufungen zu finden. Dort wurden von insgesamt sieben Neuberufungen fünf Professuren mit Frauen besetzt. Bundesweit verringert sich der Abstand von Frauen und Männern auf dieser Ebene leicht.

Abbildung 7: Sprach- und Kulturwissenschaften: Frauen- und Männeranteile in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen, nur Universitäten, Momentaufnahme 2007 (Angaben in Prozent)



### **Die drei Schwellen der Gleichstellung**

Die Werte für den Gleichstellungskoeffizienten der ersten Schwelle unterscheiden sich im landes- und bundesweiten Vergleich nur geringfügig voneinander. Die Koeffizienten streuen dabei von 0,61 an der Technischen Universität Chemnitz bis 0,80 an der Universität Leipzig.

Auf der zweiten Schwelle finden sich größere Unterschiede. Während der Gleichstellungskoeffizient bundesweit bei 0,81 liegt, befindet er sich im Freistaat Sachsen mit einem Wert von 0,61 deutlich darunter. Bei der Betrachtung der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften an den einzelnen Universitäten zeigt sich eine enorme Spannweite. Der Koeffizient der zweiten Schwelle beträgt an der Technischen Universität Chemnitz 0,00, während der Wert

an der Technischen Universität Dresden mit 0,91 über dem bundesweiten Vergleichswert liegt.

Die dritte Schwelle zeigt ähnliche Abstände zwischen den Landes- und bundesweiten Werten auf. Während der dritte Gleichstellungskoeffizient an der Universität Leipzig nahezu identisch dem bundesweiten Koeffizient von 1,19 ist, beträgt der Wert an der Technischen Universität Dresden lediglich 0,61.

### **Wissenschaftliches und künstlerisches Personal**

Der Frauenanteil am gesamten Personal zeigt eine vergleichsweise günstige Beschäftigungslage. Mit 46% sind Frauen an Universitäten im gesamten Personal vertreten, an Fachhochschulen sogar mit 61% im Jahr 2007. In nur

wenigen Fächergruppen finden sich höhere Werte.

Der Frauenanteil an unbefristeten Vollzeitstellen ist in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften im Vergleich zu anderen Fächergruppen mit 34% an Universitäten (auf Ebene der Landes- und Bundesdaten) sehr hoch. Lediglich in der Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft ist mit 42% ein höherer Anteil an diesem Stellentyp zu finden. Dennoch zeigt die Frauenrelation in den verschiedenen Anstellungsverhältnissen eine steigende Tendenz für Frauen hin zu den befristeten Teilzeitstellen.



Tabelle 1: Sprach- und Kulturwissenschaften: Die drei Schwellen der Gleichstellung an Universitäten

Hochschule	1. Schwelle					2. Schwelle					3. Schwelle				
	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 1. Schwelle	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 2. Schwelle	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 3. Schwelle
	Anzahl Absolvent/inn/en Σ	Frauenanteil an Absolvent/inn/en (in %)	Anzahl Promotionen Σ	Frauenanteil an Promotionen (in %)		Anzahl Promotionen Σ	Frauenanteil an Promotionen (in %)	Anzahl Habilitationen Σ	Frauenanteil an Habilitationen (in %)		Anzahl Habilitationen Σ	Frauenanteil an Habilitationen (in %)	Anzahl Neuerungen Σ	Frauenanteil an Neuerungen (in %)	
TU Chemnitz	307 (328)	84 (85)	27 (32)	52 (50)	<b>0,61</b> <b>(0,59)</b>	28 (29)	43 (41)	5 (6)	0 (17)	<b>0,00</b> <b>(0,36)</b>	7	29	2	50 <sup>n.F.</sup>	<b>1,54</b> <sup>n.F.</sup>
TU Dresden	803 (743)	78	89	53	<b>0,68</b>	57 (56)	63	12	42	<b>0,91</b>	15	27	10	20	<b>0,61</b>
Uni Leipzig	1.907	77	131 (130)	61 (62)	<b>0,80</b>	110	52	26	27	<b>0,59</b>	38	24	13	38	<b>1,18</b>
<b>Landesdaten Universitäten</b>	<b>3.017</b>	<b>78</b>	<b>247</b>	<b>57</b>	<b>0,73</b>	<b>195</b>	<b>54</b>	<b>43</b>	<b>28</b>	<b>0,61</b>	<b>60</b>	<b>25</b>	<b>25</b>	<b>32</b>	<b>0,98</b>
<b>Bundesdaten Universitäten</b>	<b>86.288</b>	<b>74</b>	<b>8.097</b>	<b>51</b>	<b>0,70</b>	<b>7.616</b>	<b>46</b>	<b>1.099</b>	<b>37</b>	<b>0,81</b>	<b>1.322</b>	<b>33</b>	<b>407</b>	<b>39</b>	<b>1,19</b>

Tabelle 2: Sprach- und Kulturwissenschaften: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2007

Hochschule	Bestand Professur/inn/en zu Absolvent/inn/en (Mittelwert 2005-2007)				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2007									
					Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
	Personal $\Sigma$		Insgesamt				Unbefristet		Befristet		Befristet			
			Gesamtzahl Absolvent/innen	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Gesamtzahl Professur/inn/en	Frauenanteil an Professur/inn/en (in %)	Vollzeit $\Sigma$	Frauenanteil Vollzeitstellen (in %)	Anteil Frauen an Vollzeit unbefristet (in %)	Frauenrelation: unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt	Anteil Frauen an Vollzeit befristet (in %)	Frauenrelation: befristet Vollzeit zu Personal gesamt	Anteil Frauen an Teilzeit befristet (in %)	Frauenrelation: befristet Teilzeit zu Personal gesamt
TU Chemnitz	270 (278)	79 (78)	30	29	129	49	75	37	28	0,58	44	0,90	63	1,30
TU Dresden	457 (448)	79 (76)	81	18	363	46	221	38	33	0,72	43	0,94	59	1,28
Uni Leipzig	983	78	127	22	492 (484)	46 (45)	303 (298)	35	34 (35)	0,75 (0,77)	37 (36)	0,82 (0,80)	61 (60)	1,34 (1,33)
HS Mittweida	57	61	9	0	10	0	10	0						
HS Zittau/ Görlitz	44	74	9 (10)	18 (17)	28 (29)	71 (69)	13 (14)	46 (43)	46 (43)	0,65 (0,62)	0 <sup>n.F</sup>		100 <sup>n.F</sup> (0)	1,40 (0,00)
HTW Dresden			1	100	0 (8)	(100)	0 (5)	(100)	(100)	(1,00)			(100)	(1,00)
HTWK Leipzig	62 (63)	88	17	38 (39)	26 (24)	58	17 (16)	35 (38)	38 (40)	0,65 (0,69)	0 <sup>n.F</sup>	0,00	100 <sup>n.F</sup>	1,73 (1,71)
WHS Zwickau	51	87	6	58	16	88	8	88	83	0,95	100 <sup>n.F</sup>	1,14	100 <sup>n.F</sup> (83)	1,14 (0,94)
<b>Landesdaten Fachhochschulen</b>	<b>215</b>	<b>78</b>	<b>43</b>	<b>29</b>	<b>80</b>	<b>61</b>	<b>48</b>	<b>40</b>	<b>38</b>	<b>0,62</b>	<b>67<sup>n.F</sup></b>	<b>1,09</b>	<b>100</b>	<b>1,63</b>
<b>Bundesdaten Fachhochschulen</b>	<b>2.171</b>	<b>72</b>	<b>516</b>	<b>37</b>	<b>950</b>	<b>49</b>	<b>669</b>	<b>43</b>	<b>43</b>	<b>0,86</b>	<b>46</b>	<b>0,93</b>	<b>59</b>	<b>1,20</b>
<b>Landesdaten Universitäten</b>	<b>1.709</b>	<b>78</b>	<b>238</b>	<b>22</b>	<b>986</b>	<b>46</b>	<b>600</b>	<b>37</b>	<b>34</b>	<b>0,73</b>	<b>41</b>	<b>0,88</b>	<b>61</b>	<b>1,31</b>
<b>Bundesdaten Universitäten</b>	<b>38.920</b>	<b>77</b>	<b>4.947</b>	<b>25</b>	<b>18.970</b>	<b>46</b>	<b>11.979</b>	<b>37</b>	<b>32</b>	<b>0,69</b>	<b>44</b>	<b>0,97</b>	<b>60</b>	<b>1,31</b>

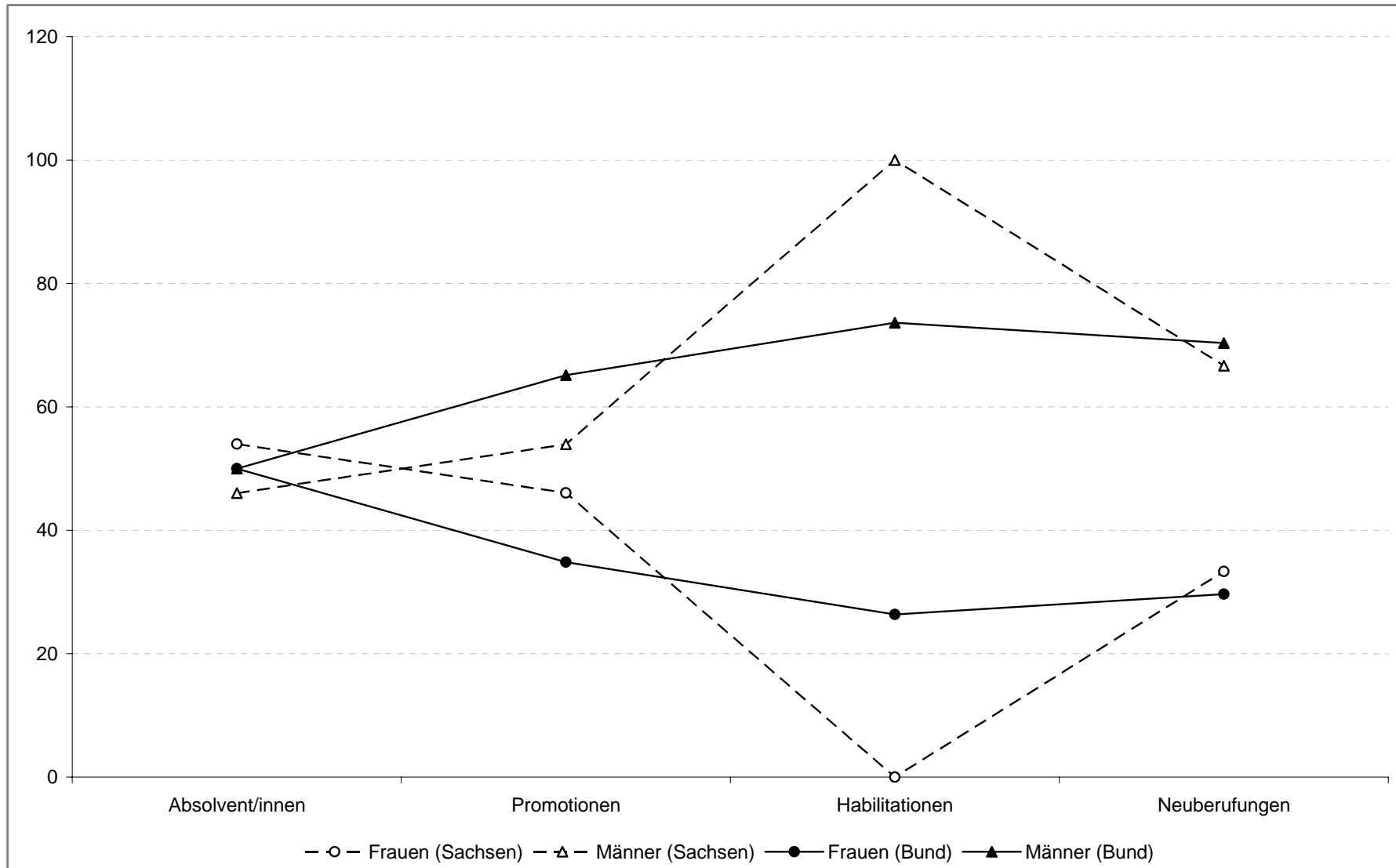
### **2.2.2 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften**

In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften liegen die Anteile von Frauen und Männern bei den Absolvent/inn/en nah beieinander. Bereits bei den Promotionen öffnet

sich eine Schere. Anteilig sind hier mehr Männer beteiligt. Diese Schere vergrößert sich weiter. Unter den fünf Habilitationen im Freistaat Sachsen findet sich keine Frau. Wie

auch in der Gesamttendenz über alle Fächergruppen verkleinert sich der Abstand etwas auf der Ebene der Neuberufungen.

Abbildung 8: Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Frauen- und Männeranteile in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen, nur Universitäten, Momentaufnahme 2007 (Angaben in Prozent)



### **Die drei Schwellen der Gleichstellung**

Landesweit liegt der Gleichstellungskoeffizient der ersten Schwelle mit einem Wert von 0,67 unter dem Bundesvergleichswert von 0,76. Den niedrigsten Koeffizienten verzeichnet die Technische Universität Chemnitz mit 0,50. Die Werte der anderen Universitäten – wobei das Internationale Hochschulinstitut Zittau aus der Betrachtung aufgrund der geringen Fallzahlen entfällt – bewegen sich zwischen 0,70 und 0,75.

Der Gleichstellungskoeffizient der zweiten Schwelle zeigt eine größere Divergenz zwischen den einzelnen Universitäten. Aufgrund der geringen Anzahl von Habilitationen sollten diese Werte jedoch nicht überinterpretiert werden. 18% der 17 Habilitationen wurden von Frauen absolviert. Bundesweit liegt der Vergleichswert nur wenige Prozentpunkte darüber.

Der dritte Gleichstellungskoeffizient beruht landesweit wiederum auf sehr geringen Fallzahlen. Deutlich sichtbar wird jedoch ein sehr

großer Unterschied mit 0,52 zu dem Bundesvergleichswert mit 1,51.

### **Wissenschaftliches und künstlerisches Personal**

Auch in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften steht ein hoher Frauenanteil an Absolvent/inn/en einem (vor allem an Universitäten) sehr geringen Frauenanteil an Professor/inn/en gegenüber. Während an den Fachhochschulen rund ein Viertel der Professuren mit Frauen besetzt sind, beträgt der Anteil an den Universitäten lediglich 14%. Diese Relation findet sich auf der Landes- und auch auf der Bundesebene.

Der Frauenanteil am gesamten Personal ist an beiden Hochschultypen höher als der Frauenanteil an Professor/inn/en. Hier liegt der sachsenweite Wert für die Fachhochschulen mit 36% acht Prozentpunkte über dem bundesweiten Durchschnitt. Vor allem an den Universitäten finden sich bei der Betrachtung der Vollzeitstellen wiederum mit rund einem Viertel sehr wenige Frauen. Auch an den unbefristeten

Vollzeitstellen nimmt dieser Anteilswert erneut ab und senkt sich auf rund 17%. Während die Frauenrelation an unbefristeten Vollzeitstellen an Fachhochschulen mit sachsenweit 0,90 durchaus positiv zu bewerten ist, beträgt sie an Universitäten lediglich 0,50. Allerdings sind auch hier die Frauenrelationen bei den befristeten Teilzeitstellen wieder deutlich über dem „Idealwert“ von 1,00.

Die Gründe für die offensichtlich differente Einstellungspraxis liegen – wie bereits dargestellt – vermutlich an der hohen Bedeutung der Drittmittelforschung an Universitäten, welche an Fachhochschulen eine vergleichsweise geringe Rolle spielt. Im Bereich der Drittmittelforschung sind befristete und oft auch auf Teilzeit angelegte Arbeitsverhältnisse weitaus häufiger. Diese Vermutung erhärtet sich durch die hohen Werte des Relationsindikators befristet Vollzeit zu Personal gesamt und Teilzeit zu Personal gesamt an den Universitäten.

Tabelle 3: Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Die drei Schwellen der Gleichstellung an Universitäten

Hochschule	1. Schwelle					2. Schwelle					3. Schwelle				
	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 1. Schwelle	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 2. Schwelle	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 3. Schwelle
	Anzahl Absolvent/inn/en Σ	Frauenanteil an Absolvent/inn/en (in %)	Anzahl Promotionen Σ	Frauenanteil an Promotionen (in %)		Anzahl Promotionen Σ	Frauenanteil an Promotionen (in %)	Anzahl Habilitationen Σ	Frauenanteil an Habilitationen (in %)		Anzahl Habilitationen Σ	Frauenanteil an Habilitationen (in %)	Anzahl Neuerungen Σ	Frauenanteil an Neuerungen (in %)	
IHI Zittau	84	55	0 (2)	(100)	n.z. <b>(1,83)</b>	0 (1)	(100)	1	0	<b>0,00</b> <sup>n.F.</sup>	0		0		n.z.
TU BA Freiberg	185	51	29	38	<b>0,75</b>	11	36	0		n.z.	1	0	0		n.z.
TU Chemnitz	316 (298)	55 (52)	90 (87)	28 (26)	<b>0,50</b> <b>(0,51)</b>	75 (77)	31	6	33	<b>1,14</b>	2	0	2	0	<b>0,00</b> <sup>n.F.</sup>
TU Dresden	2.093 (1.988)	55	133	41	<b>0,73</b> <b>(0,74)</b>	107 (108)	23	5	20	<b>0,69</b>	3	33	3	0	<b>0,00</b> <sup>n.F.</sup>
Uni Leipzig	1.457	54	103 (104)	38	<b>0,70</b> <b>(0,71)</b>	95	33	5	0	<b>0,00</b>	3	0	7	14	<b>0,90</b>
<b>Landesdaten Universitäten</b>	<b>4.135</b>	<b>55</b>	<b>355</b>	<b>36</b>	<b>0,67</b>	<b>288</b>	<b>29</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>0,60</b>	<b>9</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	<b>0,52</b>
<b>Bundesdaten Universitäten</b>	<b>85.592</b>	<b>43</b>	<b>10.964</b>	<b>33</b>	<b>0,76</b>	<b>9.794</b>	<b>29</b>	<b>583</b>	<b>21</b>	<b>0,72</b>	<b>692</b>	<b>16</b>	<b>320</b>	<b>24</b>	<b>1,51</b>

Tabelle 4: Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2007

Hochschule	Bestand Professor/inn/en zu Absolvent/inn/en (Mittelwert 2005-2007)				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2007									
					Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
	Personal $\Sigma$	Frauenanteil Personal (in %)	Insgesamt				Unbefristet		Befristet		Befristet			
			Vollzeit $\Sigma$	Frauenanteil Vollzeitstellen (in %)	Anteil Frauen an Vollzeit unbefristet (in %)	Frauenrelation: unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt	Anteil Frauen an Vollzeit befristet (in %)	Frauenrelation: befristet Vollzeit zu Personal gesamt	Anteil Frauen an Teilzeit befristet (in %)	Frauenrelation: befristet Teilzeit zu Personal gesamt				
IHI Zittau	50	64	4	0	22	41	10 (9)	10 (11)	0	0,00	20 (25)	0,49 (0,61)	64 (58)	1,56 (1,43)
TU BA Freiberg	125	48	15	20	58	31	32	34	27	0,86	41	1,33	27	0,87
TU Chemnitz	313 (342)	54 (50)	27	14	153	42	98	29	19	0,44	32	0,76	67	1,58
TU Dresden	744 (749)	56	63	15	250	31	149	23	15	0,47	30	0,97	41	1,33
Uni Leipzig	517	53	52	11	206 (205)	33 (32)	114 (113)	25 (26)	18	0,55 (0,56)	33	1,01 (1,02)	41	1,27
HS Mittweida	316	45	29	26	37	38	31	32	32	0,85			50 <sup>n.F</sup>	1,32
HS Zittau/ Görlitz	266	75	36 (39)	30 (28)	49 (57)	41 (37)	41 (47)	41 (38)	39 (36)	0,95 (0,97)	60	1,47 (1,63)	40	0,98 (1,09)
HTW Dresden	165	60	20	35	22	36	20	35	35	0,96				
HTWK Leipzig	262 (268)	53	33	26	36	31 (28)	34	29	28 (27)	0,92 (0,98)	50 <sup>n.F</sup>	1,64 (1,80)	50 <sup>n.F</sup>	1,64 (1,80)
WHS Zwickau	149	65	34 (33)	25 (24)	44	32	40	30	27	0,86	43	1,35	50 <sup>n.F</sup>	1,57
<b>Landesdaten Fachhochschulen</b>	<b>1.157</b>	<b>59</b>	<b>152</b>	<b>28</b>	<b>188</b>	<b>36</b>	<b>166</b>	<b>34</b>	<b>32</b>	<b>0,90</b>	<b>50</b>	<b>1,40</b>	<b>46</b>	<b>1,30</b>
<b>Bundesdaten Fachhochschulen</b>	<b>35.710</b>	<b>56</b>	<b>4.218</b>	<b>22</b>	<b>5.493</b>	<b>28</b>	<b>4.547</b>	<b>25</b>	<b>23</b>	<b>0,80</b>	<b>41</b>	<b>1,44</b>	<b>45</b>	<b>1,58</b>
<b>Landesdaten Universitäten</b>	<b>1.749</b>	<b>54</b>	<b>161</b>	<b>14</b>	<b>689</b>	<b>34</b>	<b>403</b>	<b>26</b>	<b>17</b>	<b>0,50</b>	<b>32</b>	<b>0,93</b>	<b>46</b>	<b>1,34</b>
<b>Bundesdaten Universitäten</b>	<b>41.578</b>	<b>49</b>	<b>3.339</b>	<b>13</b>	<b>14.231</b>	<b>32</b>	<b>8.270</b>	<b>25</b>	<b>16</b>	<b>0,50</b>	<b>31</b>	<b>0,97</b>	<b>42</b>	<b>1,31</b>

### 2.2.3 Mathematik, Naturwissenschaften

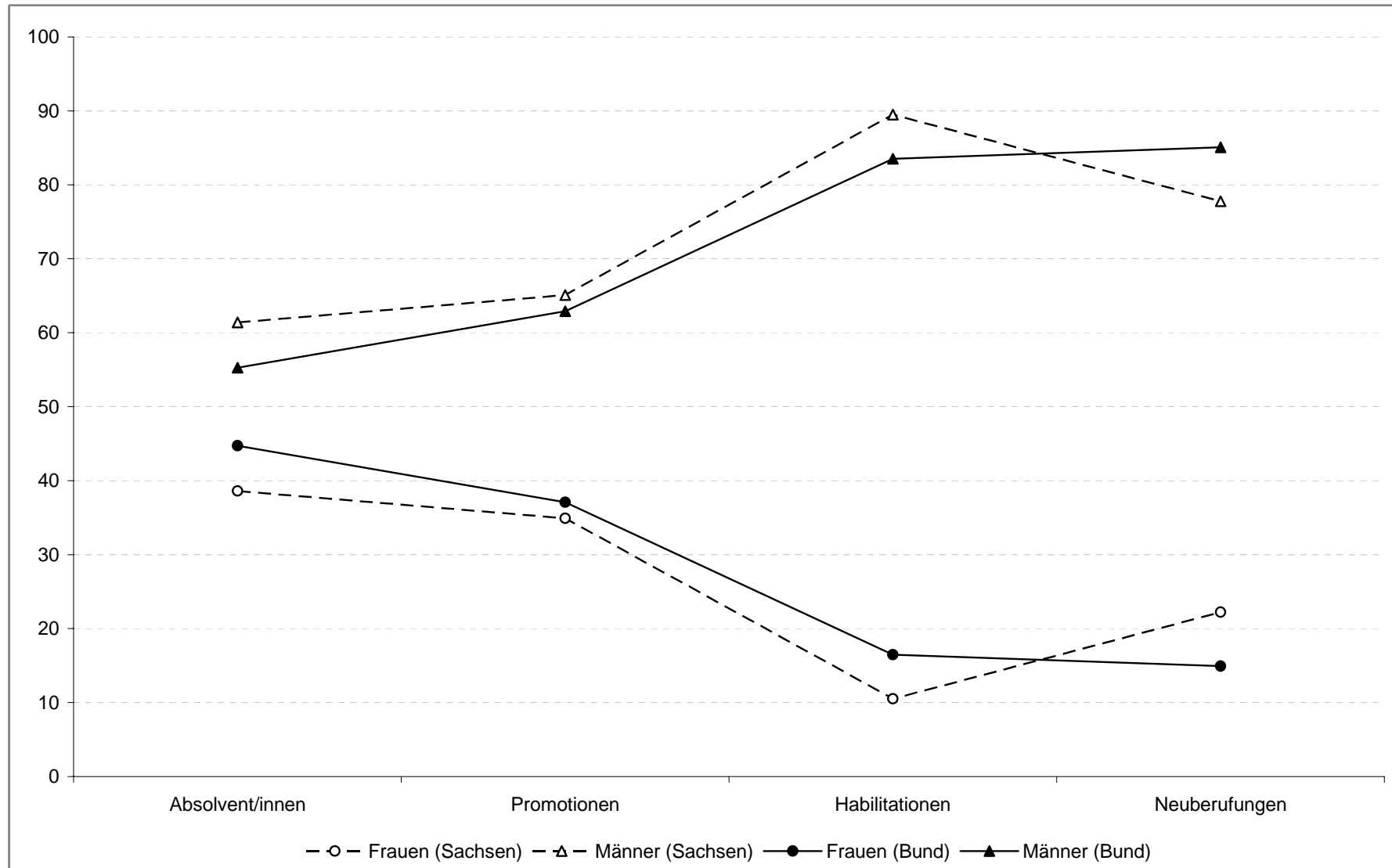
Im Gegensatz zu den Geistes- und Sozialwissenschaften, finden in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften bereits bei den Absolvent/inn/en weniger Frauen als Männer. Dieser Abstand ist im Freistaat

Sachsen im Jahr 2007 noch weiter ausgeprägt als bundesweit. Hin zu den Habilitationen breitet sich die Schere deutlich stärker auf. Während bundesweit auch der Frauenanteil bei den Neuberufungen absinkt, steigt der sachsen-

weite Wert etwas an. Dieser in der Abbildung 9 deutliche Anstieg relativiert sich jedoch unter Einbeziehung der äußerst geringen Fallzahlen.



Abbildung 9: Mathematik, Naturwissenschaften: Frauen- und Männeranteile in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen, nur Universitäten, Momentaufnahme 2007 (Angaben in Prozent)



### **Die drei Schwellen der Gleichstellung**

Der sachsenweite Anteil an Frauen in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften bei den Universitäten beträgt 40%. Der Gleichstellungskoeffizient der ersten Schwelle stellt sich mit einem landesweiten Wert von 0,88 leicht positiver dar als bundesweit mit 0,83. Der Frauenanteil an Absolvent/inn/en hin zu den Promotionen sinkt um fünf Prozentpunkte ab. Dabei streuen die Werte zwischen den einzelnen Universitäten sehr stark. Der niedrigste Gleichstellungskoeffizient liegt bei 0,73 (Technische Universität Bergakademie Freiberg), der höchste bei 1,21 (Technische Universität Chemnitz).

Der Vergleich des zweiten Gleichstellungskoeffizienten zeigt einen deutlich geringeren Wert im Freistaat Sachsen (0,45) gegenüber

dem bundesweiten Vergleichswert (0,65), der sich auch im Gleichstellungskoeffizient der dritten Schwelle zeigt (0,51 gegenüber 0,77).

### **Wissenschaftliches und künstlerisches Personal**

Vor allem an den Universitäten steht ein relativ hoher Frauenanteil an Absolvent/inn/en einem sehr geringen Anteil an Professorinnen gegenüber. Dieser Gegensatz findet sich auch an Fachhochschulen, wobei der sachsenweite Wert über dem Bundesvergleichswert liegt.

Mit rund einem Viertel des gesamten Personals ist der Frauenanteil gering. Der Bundesvergleichswert liegt hier bei lediglich 17%. Dieser Anteil nimmt zu den Vollzeitstellen hin weiter ab. Während die Frauenanteile an den sächsischen Universitäten mit Werten zwischen 12% (Technische Universität Chemnitz) und 16%

(Technische Universität Dresden und Universität Leipzig) relativ geringe Unterschiede zeigen, verzeichnen die Fachhochschulen eine große Spannweite zwischen 6% (Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig) und 24% (Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden).

Die Frauenrelationen der unbefristeten Vollzeitstellen gegenüber dem gesamten Personal sind an allen Hochschulen mit Werten zwischen 0,42 und 0,60 eher gering. Ausnahmen bilden hier lediglich die Westsächsische Hochschule Zwickau und die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden. Im Gegensatz dazu sind die Frauenrelationen an befristeten Teilzeitstellen der Universitäten zu sehen. Mit Werten zwischen 1,38 und 1,70 sind Frauen im Vergleich zu ihrem Anteil am gesamten Personal deutlich überrepräsentiert.

Tabelle 5: Mathematik, Naturwissenschaften: Die drei Schwellen der Gleichstellung an Universitäten

Hochschule	1. Schwelle					2. Schwelle					3. Schwelle				
	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 1. Schwelle	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 2. Schwelle	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 3. Schwelle
	Anzahl Absolvent/innen Σ	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Anzahl Promotionen Σ	Frauenanteil an Promotionen (in %)		Anzahl Promotionen Σ	Frauenanteil an Promotionen (in %)	Anzahl Habilitationen Σ	Frauenanteil an Habilitationen (in %)		Anzahl Habilitationen Σ	Frauenanteil an Habilitationen (in %)	Anzahl Neuerungen Σ	Frauenanteil an Neuerungen (in %)	
TU BA Freiberg	208	53	67	39	<b>0,73</b>	61	26	4	0	<b>0,00</b> <sup>n.F.</sup>	6	33	0		n.z.
TU Chemnitz	171 (168)	20 (21)	81	25 (26)	<b>1,21</b> <b>(1,24)</b>	114 (113)	21 (20)	3	0	<b>0,00</b> <sup>n.F.</sup>	9	11	4	0	<b>0,00</b> <sup>n.F.</sup>
TU Dresden	845 (810)	38 (37)	432 (433)	34	<b>0,90</b> <b>(0,93)</b>	274 (275)	26 (25)	29	10	<b>0,37</b>	16	6	7	0	<b>0,00</b>
Uni Leipzig	608	45	168	43 (42)	<b>0,97</b> <b>(0,95)</b>	211	28	28	18	<b>0,64</b>	35	6	14	14	<b>0,91</b>
<b>Landesdaten Universitäten</b>	<b>1.832</b>	<b>40</b>	<b>748</b>	<b>35</b>	<b>0,88</b>	<b>660</b>	<b>26</b>	<b>64</b>	<b>13</b>	<b>0,45</b>	<b>66</b>	<b>9</b>	<b>25</b>	<b>8</b>	<b>0,51</b>
<b>Bundesdaten Universitäten</b>	<b>50.932</b>	<b>43</b>	<b>20.589</b>	<b>35</b>	<b>0,83</b>	<b>21.277</b>	<b>28</b>	<b>1.124</b>	<b>18</b>	<b>0,65</b>	<b>1.672</b>	<b>16</b>	<b>462</b>	<b>12</b>	<b>0,77</b>

Tabelle 6: Mathematik, Naturwissenschaften: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2007

Hochschule	Bestand Professor/inn/en zu Absolvent/inn/en (Mittelwert 2005-2007)				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2007									
					Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
	Personal $\Sigma$		Insgesamt				Unbefristet		Befristet		Befristet			
			Gesamtzahl Absolvent/inn/en	Frauenanteil an Absolvent/inn/en (in %)	Gesamtzahl Professor/inn/en	Frauenanteil an Professor/inn/en (in %)	Vollzeit $\Sigma$	Frauenanteil Vollzeitstellen (in %)	Anteil Frauen an Vollzeit unbefristet (in %)	Frauenrelation: unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt	Anteil Frauen an Vollzeit befristet (in %)	Frauenrelation: befristet Vollzeit zu Personal gesamt	Anteil Frauen an Teilzeit befristet (in %)	Frauenrelation: befristet Teilzeit zu Personal gesamt
TU BA Freiberg	159	50	34	0	234	29	120	14	12	0,43	18	0,63	43	1,52
TU Chemnitz	178 (141)	25 (28)	51	3	282	21	177	12	9	0,43	15	0,74	35	1,70
TU Dresden	607 (615)	40	119	5	809	27	506	16	13	0,48	19	0,71	43	1,61
Uni Leipzig	475	44	101 (100)	9	579 (565)	23	311 (308)	16	13	0,57 (0,58)	19 (18)	0,82 (0,81)	32	1,38 (1,40)
HS Mittweida	101	12												
HS Zittau/ Görlitz	121	50	31 (32)	20 (19)	51 (53)	27 (26)	35 (37)	17 (16)	12 (11)	0,42 (0,41)	33	1,21 (1,26)	42	1,52 (1,58)
HTW Dresden	116	14	43	23	46	24	46	24	24	1,00				
HTWK Leipzig	111 (113)	23 (22)	31	11	37 (39)	11 (15)	31	6	6	0,60 (0,42)			25 <sup>n.F</sup> (50)	2,31 (3,25)
WHS Zwickau	45	10	26 (27)	19	28	18	25	16	17	0,93	0 <sup>n.F</sup>	0,00		
<b>Landesdaten Fachhochschulen</b>	<b>494</b>	<b>24</b>	<b>131</b>	<b>19</b>	<b>162</b>	<b>21</b>	<b>137</b>	<b>17</b>	<b>16</b>	<b>0,75</b>	<b>30</b>	<b>1,43</b>	<b>38</b>	<b>1,79</b>
<b>Bundesdaten Fachhochschulen</b>	<b>9.342</b>	<b>23</b>	<b>2.013</b>	<b>12</b>	<b>2.735</b>	<b>17</b>	<b>2.295</b>	<b>14</b>	<b>13</b>	<b>0,74</b>	<b>22</b>	<b>1,26</b>	<b>31</b>	<b>1,82</b>
<b>Landesdaten Universitäten</b>	<b>1.420</b>	<b>40</b>	<b>305</b>	<b>6</b>	<b>1.904</b>	<b>25</b>	<b>1.114</b>	<b>15</b>	<b>12</b>	<b>0,49</b>	<b>18</b>	<b>0,73</b>	<b>38</b>	<b>1,52</b>
<b>Bundesdaten Universitäten</b>	<b>26.229</b>	<b>44</b>	<b>5.825</b>	<b>9</b>	<b>37.072</b>	<b>25</b>	<b>20.883</b>	<b>16</b>	<b>11</b>	<b>0,44</b>	<b>20</b>	<b>0,77</b>	<b>37</b>	<b>1,47</b>

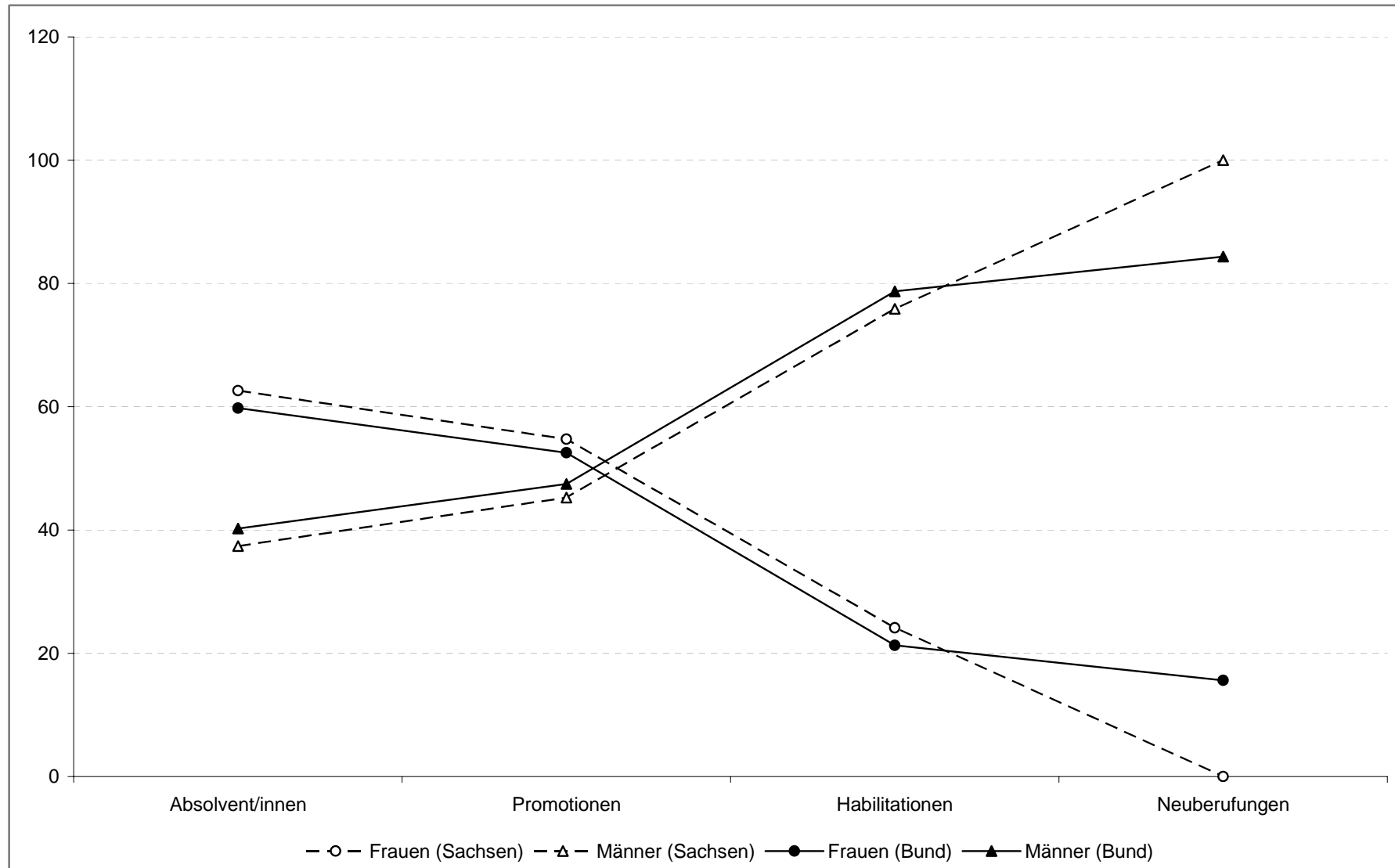
#### **2.2.4 Humanmedizin**

Auch in der Fächergruppe Medizin überwiegt der Anteil an Frauen. Bei den Promotionen nähern sich die Geschlechterverhältnisse einander an, wobei sowohl landes- als auch bundesweit 10% mehr Frauen als Männer promoviert haben. Bei den Anteilen nach

Geschlecht an den Habilitationen verschiebt sich die Verteilung. Im Freistaat Sachsen stehen 76% männliche Habilitierte 24% Habilitationen von Frauen gegenüber. Bundesweit sind diese Differenzen etwas größer. Unter den zwölf Neuberufungen an der Technischen Universität

Dresden und Universität Leipzig findet sich keine Frau. Bundesweit vergrößert sich der Abstand zwischen den Anteilen von den Habilitationen hin zu den Neuberufungen weiter auf 16% Frauen und 84% Männer.

Abbildung 10: Humanmedizin: Frauen- und Männeranteile in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen, nur Universitäten, Momentaufnahme 2007 (Angaben in Prozent)



### **Die drei Schwellen der Gleichstellung**

Der Gleichstellungskoeffizient für die erste Schwelle liegt im Freistaat Sachsen leicht über dem bundesweiten Vergleichswert. Das heißt, dass an den sächsischen Universitäten 54% Frauen an Promotionen in den Jahren 2005 bis 2007, 51% Frauen an den Absolvent/inn/en in den Jahren 2000 bis 2002 gegenüberstehen. Zwischen den beiden Universitäten zeigen sich dabei leichte Unterschiede. Während der Koeffizient an der Technischen Universität Dresden bei 1,10 liegt, beträgt er an der Universität Leipzig 1,01.

Bereits bei der zweiten Stufe zeigen sich deutliche Veränderungen. Zum einen sinkt der Gleichstellungskoeffizient stark ab, sowohl bundes- als auch landesweit. Dabei liegen aber zum anderen die Daten der sächsischen Universitäten sichtbar unter dem Bundesver-

gleichswert. Während der Koeffizient der zweiten Stelle an der Technischen Universität Dresden 0,28 beträgt, liegt der Wert bei der Universität Leipzig mit 0,35 darüber.

Bei der Betrachtung der dritten Schwelle zeigt sich wiederum ein deutlicher Unterschied zwischen den sächsischen und den bundesweiten Daten. Während die Bundesdaten einen Wert von 1,02 ausweisen, liegt der Wert an der Universität Leipzig bei 0,75, der Wert für die Technische Universität Dresden mit 0,61 deutlich darunter.

### **Wissenschaftliches und künstlerisches Personal**

Bei einer Entgegensetzung der Absolventinnen und Professorinnen wird deutlich sichtbar, dass in den Jahren 2005 bis 2007 eine große Differenz besteht. Im Freistaat Sachsen stehen 59% Frauen an Absolvent/inn/en 9% Frauen an

Professor/inn/en gegenüber. Der Anteil am gesamten Personal liegt mit 41% Frauen an der Universität Leipzig unwesentlich unter dem bundesweiten Vergleichswert mit 42%. Etwas darüber ist der Frauenanteil an der Technischen Universität Dresden mit 48%. Die Frauenanteile an Vollzeitstellen betragen in Sachsen zwischen 35 und 40%. Damit liegen die Werte etwas über dem bundesweiten Durchschnitt. Lediglich rund 30% der unbefristeten Vollzeitstellen sind mit Frauen besetzt, bundesweit nur 23%. Bei der Betrachtung der Frauenrelation der befristeten Teilzeitstellen zum gesamten Personal wird mit Werten zwischen 1,53 und 1,63 eine Überrepräsentanz an Frauen erkennbar.

Tabelle 7: Humanmedizin: Die drei Schwellen der Gleichstellung an Universitäten

Hochschule	1. Schwelle					2. Schwelle					3. Schwelle				
	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 1. Schwelle	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 2. Schwelle	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 3. Schwelle
	Anzahl Absolvent/inn/en Σ	Frauenanteil an Absolvent/inn/en (in %)	Anzahl Promotionen Σ	Frauenanteil an Promotionen (in %)		Anzahl Promotionen Σ	Frauenanteil an Promotionen (in %)	Anzahl Habilitationen Σ	Frauenanteil an Habilitationen (in %)		Anzahl Habilitationen Σ	Frauenanteil an Habilitationen (in %)	Anzahl Neube-rufungen Σ	Frauenanteil an Neube-rufungen (in %)	
TU Dresden	510 (446)	52	416 (415)	57	1,10 (1,11)	364 (365)	49	47	13	0,28	26	19	11	9	0,61
Uni Leipzig	925	51	667	52	1,01	739	50	44	16	0,35	46	20	9	11	0,75
Landesdaten Uni-versitäten	1.435	51	1.083	54	1,05	1.103	50	91	14	0,32	72	19	20	10	0,68
Bundesdaten Uni-versitäten	30.241	50	23.006	51	1,02	24.547	45	2.596	20	0,43	2.360	15	206	15	1,02

Tabelle 8: Humanmedizin: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2007

Hochschule	Bestand Professor/inn/en zu Absolvent/inn/en (Mittelwert 2005-2007)				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2007									
					Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
	Personal Σ	Frauenanteil Personal (in %)	Insgesamt				Unbefristet		Befristet		Befristet			
			Vollzeit Σ	Frauenanteil Vollzeit- stellen (in %)	Anteil Frauen an Voll- zeit unbefris- tet (in %)	Frauen- relation: unbefris- tet Voll- zeit zu Personal gesamt	Anteil Frauen an Voll- zeit befristet (in %)	Frauen- relation: befristet Vollzeit zu Per- sonal gesamt	Anteil Frauen an Teil- zeit befristet (in %)	Frauen- relation: befristet Teilzeit zu Per- sonal gesamt				
TU Dresden	231 (189)	63 (62)	75	10	1.158	48	914	40	31	0,65	44	0,93	78	1,63
Uni Leipzig	406	57	87 (58)	9 (13)	1.176	41	880	35	28	0,69	39	0,94	63	1,53
Landesdaten Uni-versitäten	637	59	162	9	2.334	44	1.794	37	30	0,67	42	0,94	70	1,58
Bundesdaten Uni-versitäten	11.323	58	3.079	10	45.270	42	33.797	34	23	0,55	39	0,92	68	1,61



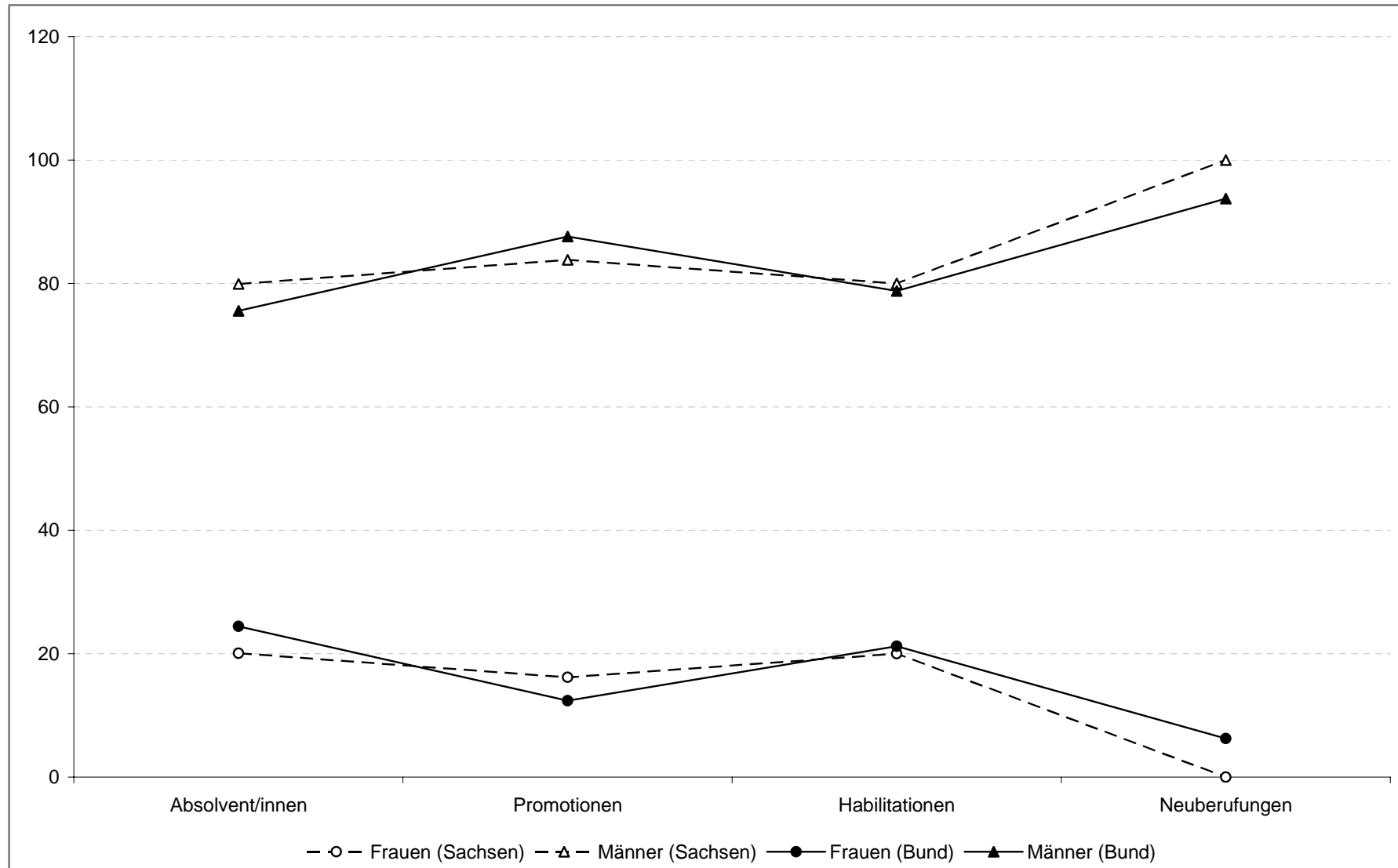
### 2.2.5 Ingenieurwissenschaften

Der Frauenanteil in den Ingenieurwissenschaften ist mit 20% Absolventinnen landesweit und 24% weiblicher Absolvent/inn/en bundesweit an den Universitäten sehr

gering. Der Anteil verkleinert sich bei beiden Werten in Bezug auf die Promotion. Rund 20% der Habilitationen werden von Frauen erfolgreich abgeschlossen. Lediglich 6% der

Neuberufungen bundesweit werden mit weiblichen Personen besetzt.

Abbildung 11: Ingenieurwissenschaften: Frauen- und Männeranteile in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen, nur Universitäten, Momentaufnahme 2007 (Angaben in Prozent)



### **Die drei Schwellen der Gleichstellung**

Die Gleichstellungskoeffizienten der ersten Schwelle divergieren stark zwischen den einzelnen Universitäten im Freistaat Sachsen. Während der Koeffizient an der Technischen Universität Dresden mit 0,57 nahe am Bundesvergleichswert liegt, liegen die Werte der Technischen Universität Bergakademie Freiberg mit 0,81 und vor allem der Technischen Universität Chemnitz mit 2,39 weit darüber. Der Gleichstellungskoeffizient der Technischen Universität Chemnitz sollte jedoch aufgrund des sehr geringen Anteils an weiblichen Absolvent/inn/en nicht überbewertet werden. Eine Auswertung des zweiten Gleichstellungskoeffizienten auf Landesebene ist lediglich an der Technischen Universität Dresden möglich. Mit einem Wert von 1,58 stehen in den Jahren 2005 bis 2007 17% Frauen an Habilitationen 13% Promovendinnen der Jahre 2000 bis 2002 gegenüber. Demnach kann

die Technische Universität Dresden mehr Frauen für eine Habilitation „gewinnen“ als für eine Promotion. Ein anderes Bild zeichnet sich bei dem Gleichstellungskoeffizienten der dritten Schwelle ab. Hier liegt der Wert bei 0,52. Bundesweit stehen 5% Frauen an Neuberufungen 11% Frauen an Habilitationen gegenüber.

### **Wissenschaftliches und künstlerisches Personal**

Der vorhin bereits geschilderte geringe Frauenanteil an Absolvent/inn/en findet sich in einem sehr geringen Anteil an Professorinnen sowie auch am gesamten weiblichen Personal wieder. Während bundesweit 17% des wissenschaftlichen und künstlerischen hauptberuflichen Personals in den Ingenieurwissenschaften Frauen sind, liegen die Werte an den sächsischen Universitäten zum Großteil etwas darüber. Die Frauenanteile an den Fachhoch-

schulen liegen mit Werten zwischen 6 und 12% darunter.

Auch die Vollzeitstellen werden größtenteils mit männlichem Personal besetzt. Auch hier finden sich wiederum geringere Anteilswerte von Frauen in den Ingenieurwissenschaften an den Fachhochschulen. Während die wenigen Frauen am Personal bei den Vollzeitstellen mit Werten zwischen 0,38 (Technische Universität Chemnitz) und 0,69 (Technische Universität Dresden) unterrepräsentiert sind, zeigen die Frauenrelationen mit Werten zwischen 1,39 (Technische Universität Bergakademie Freiberg) und 2,17 (Technische Universität Chemnitz) sehr hohe Anteile von Frauen an befristeten Teilzeitstellen. Bei den Frauenrelationen der befristeten Teilzeitstellen zum gesamten Personal liegen die landesweiten Werte der Fachhochschulen und Universitäten unter den entsprechenden Bundesvergleichsdaten.

Tabelle 9: Ingenieurwissenschaften: Die drei Schwellen der Gleichstellung an Universitäten

Hochschule	1. Schwelle					2. Schwelle					3. Schwelle				
	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 1. Schwelle	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 2. Schwelle	2000-2002		2005-2007		Gleichstellungs-koeffizient 3. Schwelle
	Anzahl Absolvent/inn/en Σ	Frauenanteil an Absolvent/inn/en (in %)	Anzahl Promotionen Σ	Frauenanteil an Promotionen (in %)		Anzahl Promotionen Σ	Frauenanteil an Promotionen (in %)	Anzahl Habilitationen Σ	Frauenanteil an Habilitationen (in %)		Anzahl Habilitationen Σ	Frauenanteil an Habilitationen (in %)	Anzahl Neubeförderungen Σ	Frauenanteil an Neubeförderungen (in %)	
IHI Zittau	25	40	0 (3)	(33)	n.z. <b>(0,83)</b>	0 (2)	(0)	0		n.z.	0 (1)	(100)	0		n.z.
TU BA Freiberg	330	21	108 (111)	17	<b>0,81</b> <b>2,39</b> <b>(2,40)</b>	99	18	3	0	<b>0,00</b> <sup>n.F.</sup>	9	33	0		n.z.
TU Chemnitz	188	6	105 (111)	15	<b>0,57</b> <b>(0,55)</b>	110	10	2	0	<b>0,00</b> <sup>n.F.</sup>	4	0	5	0	<b>0,00</b>
TU Dresden	1.812 (1.820)	28	357 (360)	16 (15)	<b>0,57</b> <b>(0,55)</b>	308 (307)	13	24	17	<b>1,58</b>	19	11	17	6	<b>0,52</b>
Uni Leipzig	59	27	13	23	<b>0,85</b>	16	0	0		n.z.	2	0	0		n.z.
<b>Landesdaten Universitäten</b>	<b>2.414</b>	<b>25</b>	<b>583</b>	<b>16</b>	<b>0,63</b>	<b>533</b>	<b>13</b>	<b>29</b>	<b>14</b>	<b>1,31</b>	<b>34</b>	<b>15</b>	<b>22</b>	<b>5</b>	<b>0,40</b>
<b>Bundesdaten Universitäten</b>	<b>31.089</b>	<b>23</b>	<b>6.789</b>	<b>13</b>	<b>0,58</b>	<b>7.029</b>	<b>11</b>	<b>215</b>	<b>14</b>	<b>1,33</b>	<b>267</b>	<b>11</b>	<b>146</b>	<b>5</b>	<b>0,43</b>

Tabelle 10: Ingenieurwissenschaften: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2007

Hochschule	Bestand Professor/inn/en zu Absolvent/inn/en (Mittelwert 2005-2007)				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2007									
					Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
	Gesamtzahl Absolvent/inn/en	Frauenanteil an Absolvent/inn/en (in %)	Gesamtzahl Professor/inn/en	Frauenanteil an Professor/inn/en (in %)	Personal $\Sigma$	Frauenanteil Personal (in %)	Insgesamt		Unbefristet		Befristet		Befristet	
							Vollzeit $\Sigma$	Frauenanteil Vollzeitstellen (in %)	Anteil Frauen an Vollzeit unbefristet (in %)	Frauenrelation: unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt	Anteil Frauen an Vollzeit befristet (in %)	Frauenrelation: befristet Vollzeit zu Personal gesamt	Anteil Frauen an Teilzeit befristet (in %)	Frauenrelation: befristet Teilzeit zu Personal gesamt
IHI Zittau	10	72	2	0	13	31	9	22	20	0,65	25 <sup>n.F</sup>	0,81	50 <sup>n.F</sup>	1,63
TU BA Freiberg	164	28	40	1	388	22	249	16	11	0,52	20	0,88	31	1,39
TU Chemnitz	175	10	38	6	455	15	362	11	6	0,38	12	0,79	33	2,17
TU Dresden	770 (758)	24 (23)	161	2	1.432	18	1.111	13	12	0,69	14	0,78	29	1,62
Uni Leipzig	24	13	8	4	53	30	25	20	0 <sup>n.F</sup>	0,00	24	0,79	39	1,30
HS Mittweida	301	20	71	9	73	8	73	8	8	1,00				
HS Zittau/ Görlitz	173	24	40 (42)	4 (5)	53 (60)	6 (7)	47 (51)	4	3	0,54 (0,42)	7	1,26 (1,00)	33 <sup>n.F</sup> (25)	5,89 (3,75)
HTW Dresden	415	20	91	8	92	9	92	9	9	1,00				
HTWK Leipzig	362 (455)	31 (27)	94	12	100 (99)	12	93 (90)	11	10	0,87 (0,85)	14 (33)	1,19 (2,75)	17	1,39 (1,38)
WHS Zwickau	342	16	64 (65)	9	81 (82)	11	73	11 (10)	11	1,00 (0,98)	10 (0)	0,90 (0,00)	33 <sup>n.F</sup> (67)	3,00 (6,07)
<b>Landesdaten Fachhochschulen</b>	<b>1.593</b>	<b>22</b>	<b>361</b>	<b>9</b>	<b>399</b>	<b>10</b>	<b>378</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>0,94</b>	<b>10</b>	<b>1,02</b>	<b>25</b>	<b>2,63</b>
<b>Bundesdaten Fachhochschulen</b>	<b>25.506</b>	<b>22</b>	<b>5.680</b>	<b>7</b>	<b>7.415</b>	<b>12</b>	<b>6.594</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>0,64</b>	<b>16</b>	<b>1,42</b>	<b>35</b>	<b>3,05</b>
<b>Landesdaten Universitäten</b>	<b>1.142</b>	<b>23</b>	<b>249</b>	<b>3</b>	<b>2.341</b>	<b>18</b>	<b>1.756</b>	<b>13</b>	<b>11</b>	<b>0,62</b>	<b>14</b>	<b>0,78</b>	<b>31</b>	<b>1,67</b>
<b>Bundesdaten Universitäten</b>	<b>13.468</b>	<b>24</b>	<b>2.338</b>	<b>6</b>	<b>19.019</b>	<b>17</b>	<b>15.426</b>	<b>13</b>	<b>8</b>	<b>0,49</b>	<b>14</b>	<b>0,85</b>	<b>35</b>	<b>2,04</b>

## VI Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Der Abschnitt VI. gliedert sich wie folgt:

<b>1</b>	<b>Lehre an den Kunst- und Musikhochschulen sowie Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz</b>	<b>2247</b>
<b>1.1</b>	<b>Kunst, Bildende Künste und Gestaltung</b>	<b>2251</b>
1.1.1	Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	2251
1.1.1.1	Restaurierungskunde	2251
1.1.2	Bildende Kunst	2259
1.1.2.1	Bildhauerei/ Plastik	2259
1.1.3	Gestaltung	2270
1.1.3.1	Angewandte Kunst	2270
1.1.3.2	Graphikdesign/ Kommunikationsgestaltung	2282
1.1.3.3	Industriedesign/ Produktgestaltung	2290
<b>1.2</b>	<b>Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft</b>	<b>2299</b>
1.2.1	Darstellende Kunst/ Bühnenkunst/ Regie	2299
1.2.2	Schauspiel	2308
1.2.3	Tanzpädagogik	2317
<b>1.3</b>	<b>Musik und Musikwissenschaft</b>	<b>2325</b>
1.3.1	Dirigieren	2325
1.3.2	Gesang	2336
1.3.3	Instrumentalmusik	2347
1.3.4	Jazz und Populärmusik	2359
1.3.5	Kirchenmusik	2369
1.3.6	Komposition	2376
1.3.7	Musikerziehung	2384
1.3.8	Orchestermusik	2394
<b>2</b>	<b>Gleichstellung</b>	<b>2402</b>
<b>3</b>	<b>Nachwuchsförderung</b>	<b>2406</b>

## 1 Lehre an den Kunst- und Musikhochschulen sowie der Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz

Im Folgenden werden zu erst die beiden „bildenden“ Kunsthochschulen, danach die beiden Musikhochschulen und abschließend die Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz

mit ihren Studiengängen betrachtet. Maßgebend ist auch in diesem Abschnitt die Ordnung des Statistischen Bundesamtes nach Studienbereich und Studienfach. Auf Grund der Sonderstellung

der Kunsthochschulen werden diese im Folgenden kurz vorgestellt.

### Die „bildenden Kunsthochschulen“ - Hochschule für Bildende Künste Dresden und Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

An der **Hochschule für Bildende Künste (HfBK) Dresden** werden folgende grundständige Studiengänge angeboten:<sup>1</sup>

- Bildende Kunst (Malerei/ Grafik/ Bildhauerei /andere bildnerische Medien)
- Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut
- Bühnen- und Kostümbild
- Fachhochschulstudiengang Theaterausstattung.

Des Weiteren ist es möglich den Aufbaustudiengang Kunst-Therapie sowie ein viersemestriges Meisterschülerstudium zu belegen.

Eine Promotion kann im Lehrgebiet Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung

von Kunst- und Kulturgut sowie in Kunstgeschichte abgelegt werden<sup>2</sup>.

Alle drei erstgenannten Studiengänge schließen mit dem Diplom ab und haben eine Regelstudienzeit von zehn Fachsemestern einschließlich einer zweisemestrigen Diplomzeit. Der Fachhochschulstudiengang Theaterausstattung wird nach einer Regelstudienzeit von acht Fachsemestern mit dem Diplom (FH) abgeschlossen. Das fünfte Semester ist als Praxissemester angelegt. Die Diplomarbeit ist im achten Fachsemester anzufertigen.

Die Immatrikulation in die Hochschule ist an eine Aufnahmeprüfung gekoppelt. Daten für die Zulassungszahlen für Studienanfänger/innen im grundständigen Studium für das Studienjahr 2007 liegen nicht vor.

An einer der ältesten Kunsthochschulen Deutschlands, der **Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) Leipzig** werden folgende grundständige Studiengänge angeboten:<sup>3</sup>

- Malerei/ Grafik
- Buchkunst/ Grafik-Design
- Fotografie sowie
- Medienkunst.

Diese Studiengänge gliedern sich in ein viersemestriges Grundstudium und in ein sechssemestriges Hauptstudium. Darin enthalten sind ein Praxissemester und ein Semester für die Erstellung der Diplomarbeit.

---

<sup>1</sup> Das Profil der Studiengänge ist der Internetseite der Hochschule für Bildende Künste Dresden zu entnehmen: [www.hfbk-dresden.de](http://www.hfbk-dresden.de).

---

<sup>2</sup> Eine Erläuterung des Meisterschülerstudiums befindet sich im Abschnitt 2 Gleichstellung an Kunsthochschulen.

---

<sup>3</sup> Das Profil der Studiengänge ist der Internetseite der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig zu entnehmen: [www.hgb-leipzig.de](http://www.hgb-leipzig.de).

Ebenso ist es möglich, ein viersemestriges Meisterschülerstudium in einer künstlerischen Meisterklasse zu absolvieren.

Die Immatrikulation in die Hochschule ist an eine Aufnahmeprüfung gekoppelt. Für die vier Studiengänge liegen die Zulassungszahlen nach

Mitteilung der Hochschule für 2007 (SoSe 2007 und WS 2007/08 bei 70.

### **Die Musikhochschulen – Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden und Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig**

An der **Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ (HfM) Dresden** können die nachfolgenden grundständigen Studiengänge studiert werden:<sup>4</sup>

- Dirigieren und Korrepetition
- Gesang
- Jazz/ Rock/ Pop - Instrumentalisten/ Gesang und Komposition/ Arrangieren
- Klavier
- Komposition/ Musiktheorie
- Orchestermusik (Streicher/ Harfe, Bläser/ Schlagzeug)
- Musikpädagogik
- Schulmusik (Lehramt Gymnasium – auslaufend)
- Lehramt an allgemeinbildenden Schulen, Bachelor (seit WS 2007/08)

Die Diplomstudiengänge haben mit Ausnahme von Jazz/ Rock/ Pop, künstlerischer Studiengang (acht Semester) eine Regelstudienzeit von zehn Semestern. Der noch zu Ende geführte Studiengang Lehramt an Gymnasien hat eine Studienzeit von neun Semestern, der Bachelor Lehramt allgemeinbildende Schulen eine Studienzeit von sechs Semestern. Ein viersemestriger Master ist im Aufbau.

Außerdem können an der HfM Dresden ein viersemestriges gebührenpflichtiges Aufbaustudium, ein viersemestriges Meisterklassenstudium sowie ein Promotionsstudium belegt werden.

Das Fach Schulmusik fließt in die Analysen zum Lehramt in diesem Bericht ein.

Die Immatrikulation in die Hochschule ist an eine Aufnahmeprüfung gekoppelt. Die Zulassungszahlen für Studienanfänger/innen im grundständigen Studium liegen für das Jahr 2007 nicht vor.

An der **Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ (HfMT) Leipzig** sind es die grundständigen Studiengänge:<sup>5</sup>

- Instrumentalmusik (Klavier, Blasinstrumente/ Schlagzeug, Streichinstrumente/ Harfe, Orgel, Alte Musik)
- Kirchenmusik (B-Diplom)
- Orchestermusik (Streichinstrumente/ Harfe, Blasinstrumente/ Schlagzeug)
- Komposition
- Gesang
- Dirigieren/ Korrepetition
- Jazz/ Populärmusik
- Musical
- Schauspiel
- Dramaturgie

---

<sup>4</sup> Das Profil der Studiengänge und Informationen zur Hochschule sind der Internetseite der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ zu entnehmen: [www.hfmdd.de](http://www.hfmdd.de).

---

<sup>5</sup> Das Profil der Studiengänge und Informationen zur Hochschule sind der Internetseite der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ zu entnehmen: [www.hmt-leipzig.de](http://www.hmt-leipzig.de).



- Musikpädagogik
- Schulmusik (Lehramt Gymnasium – auslaufend)
- Schulmusik LA Bachelor (ab WS 2006/07).

Die Studiengänge Kirchenmusik, Schauspiel und Dramaturgie haben eine Regelstudienzeit von acht Semestern. Das Studium Jazz/Populärmusik, Alte Musik, Musical und Schulmusik dauert im Regelfall neun Semester. Alle weiteren Studiengänge sind mit einer Dauer von zehn Semestern ausgewiesen.

### **Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz**

An der **Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz**<sup>6</sup> können die Studiengänge Bühnentanz und Tanzpädagogik im grundständigen Studium studiert werden. Das Studium des Bühnentanzes dauert regulär acht Jahre. Es umfasst eine vorgelagerte zweijährige Orientierungsstufe, die dem 5. und 6. Schuljahr entspricht, ein vierjähriges Grundstudium (7. bis 10. Schuljahr, Alter von 12 bis 16 Jahren) sowie ein vierjähriges Hauptstudium (Alter von 16 bis 20 Jahren). Die Aufnahme in das Hauptstudium erfolgt nach Abschluss der Mittelschule oder

---

<sup>6</sup> Diese Informationen sind der Internetseite [www.palucca-schule-dresden.de](http://www.palucca-schule-dresden.de) entnommen.

Seit dem Wintersemester 2006/07 wird das Lehramtsstudium Schulmusik als Bachelorstudiengang Lehramt, Fach Musik angeboten. Die Betrachtung des Studiengangs Schulmusik fließt ebenso wie für die HfM Dresden in den Abschnitt zum Lehramt ein. Die Umstellung der Diplom-Studiengänge auf Bachelor- und Masterstudiengänge ist der Betrachtung der einzelnen Studienfächer zu entnehmen. Darüber hinaus können an der HfMT Leipzig ein Ergänzungs-, Aufbau- oder Zusatzstudium sowie ein Meisterklassenstudium absolviert/

des Gymnasiums. Das Höchsteinstiegsalter für das Hauptstudium beträgt 20 Jahre. Bis zum WS 2007/08 erfolgte die Einschreibung in den Diplomstudiengang. Ab dem WS 2008/09 ist die Umstellung auf einen Bachelorstudiengang geplant.

Der vierjährige Diplomstudiengang Tanzpädagogik ist ein grundständiger Studiengang, der zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss führt. „Der grundständige Diplomstudiengang Tanzpädagogik bietet tanzbegabten Abiturienten, die eine sehr gute tänzerische Vorbildung nachweisen können, die Möglichkeit einer tanzpädagogischen Ausbildung auf Hochschulebene. Die Studierenden werden

eine Orchesterakademie besucht werden. Ein Promotionsstudium ist seit 2002 in den Fächern Musikwissenschaft, Musikpädagogik und Dramaturgie möglich.

Die Immatrikulation in die Hochschule ist an eine Aufnahmeprüfung gekoppelt. Die Zulassungszahlen für Studienanfänger/innen im grundständigen Studium betragen nach Auskunft der Hochschule im Jahr 2007 (SoSe 2007 und WS 2007/08) 139.

befähigt, Kinder, Jugendliche und Erwachsene im künstlerischen Tanz zu unterrichten.“<sup>7</sup> Die Immatrikulation erfolgt in einem Zweijahresrhythmus bis zum WS 2008/09. Ab 2010/11 ist die Umstellung auf einen Bachelorstudiengang geplant.

Als Ergänzungsstudiengänge können Choreografie und Tanzpädagogik belegt werden. Ab den WS 2008/09 bzw. 2010/11 erfolgt eine Umstellung auf Masterabschlüsse, wobei Choreografie nur noch als nicht-konsekutiver

---

<sup>7</sup> Vgl. [http://www.palucca.eu/de/studium/tanzpaedagogik\\_g/einfuehrung.html](http://www.palucca.eu/de/studium/tanzpaedagogik_g/einfuehrung.html)

## VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

---

Master studierbar ist. Auch an der Palucca Schule Dresden ist ein viersemestriges Meisterklassenstudium möglich.

Die Immatrikulation in die Hochschule ist an eine Aufnahmeprüfung gekoppelt. Die Zulassungszahlen für Studienanfänger/innen im

grundständigen Studium betragen nach Auskunft der Hochschule im Jahr 2007 (SoSe 2007 und WS 2007/08) 60.

Im Folgenden werden nun die einzelnen Studienfächer nach der Systematik der Studienbereiche dargestellt. Für die Kunsthochschulen liegen keine Berechnungen nur Auslastung der Lehreinheit vor, so dass diese Tabellen pro Studienbereich entfallen.

**1.1 Kunst, Bildende Künste und Gestaltung**

**1.1.1 Kunst, Kunstwissenschaft allgemein**

**1.1.1.1 Restaurierungskunde**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[101] Restaurierungskunde</b>															
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>															
Diplom (KH)															
<b>[877] Restaurierung</b>															
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>															
Diplom (KH)															

Unter die Bezeichnung Restaurierungskunde fällt der Diplomstudiengang Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut (kurz Restaurierung) an der HfBK Dresden. Eine Umstellung auf Bachelor ist nicht geplant. Bis zum Studienjahr 2007 werden die Daten unter dem Bundesschlüssel Restaurierungskunde geführt. Ab dem WS 2007/08 erfolgt auf Grund einer Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik eine Zuordnung der Daten zum neu eingeführten Landesschlüssel Restaurierung

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[877] Restaurierung</b>					
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>					
Diplom (KH)	15	15	71	71	98
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Künstlerischer Abschluss	30	30	133	133	
Masterabschluss	7	7	10	10	

Aktuell sind 71 Studierende im Studiengang Restaurierung an der HfBK Dresden immatrikuliert; davon befinden sich fast alle innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

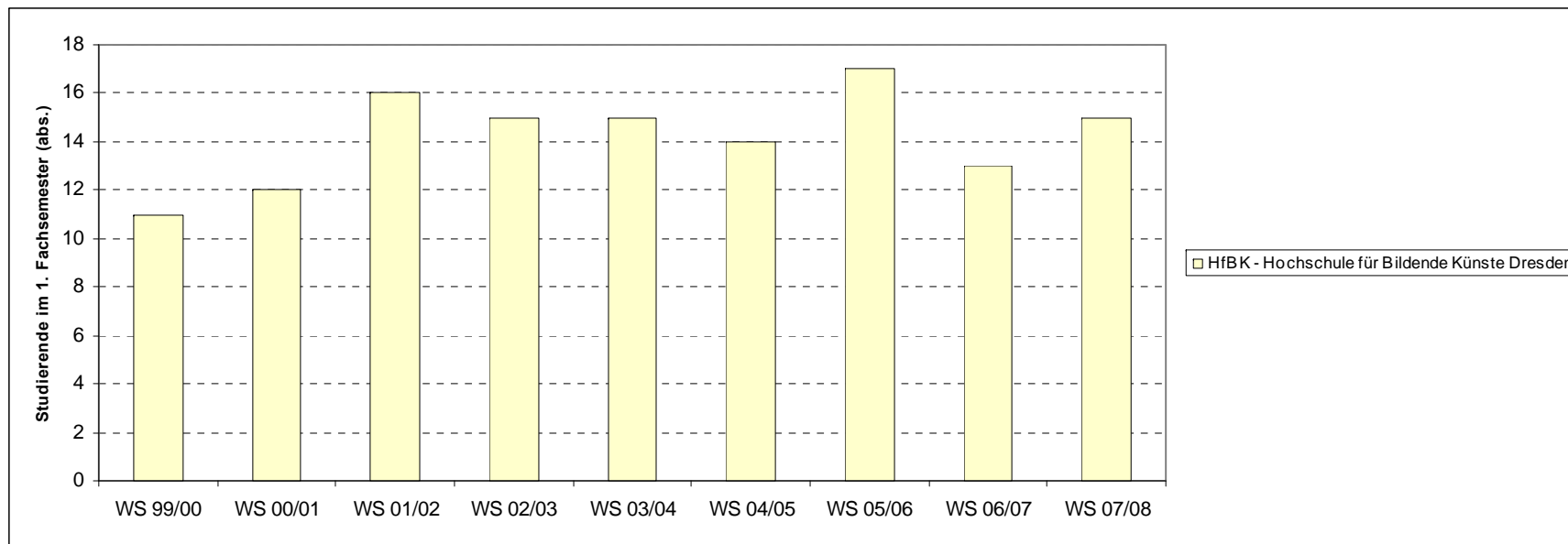


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

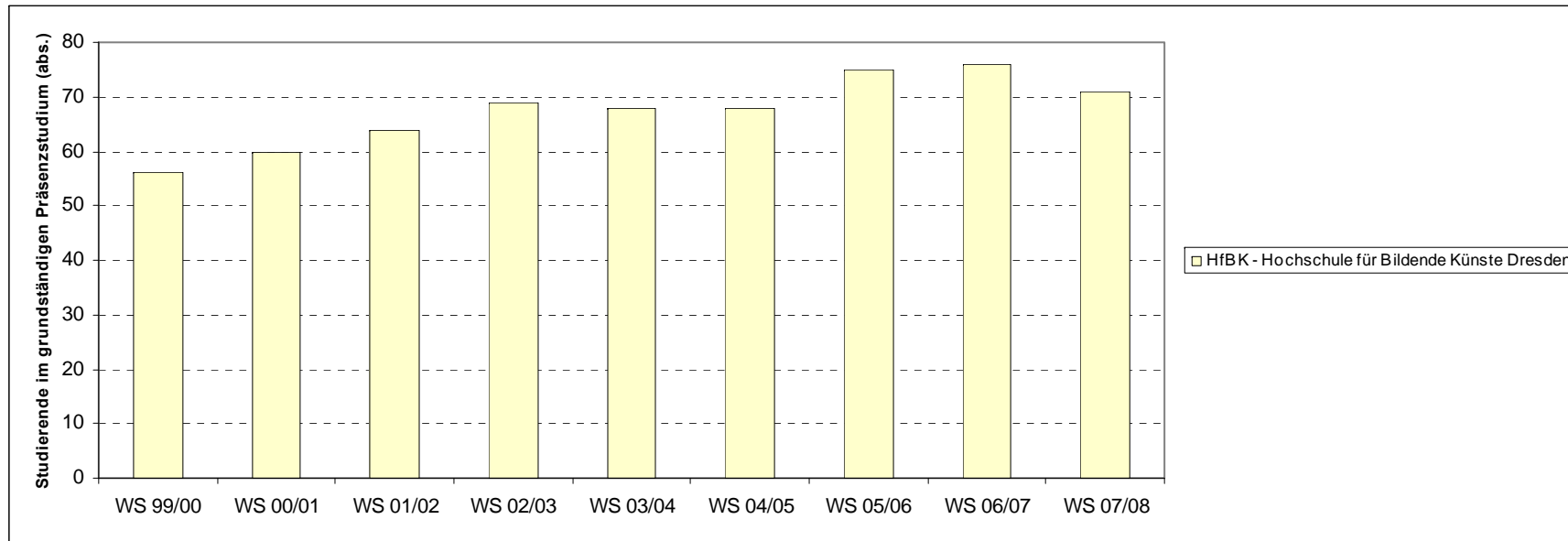
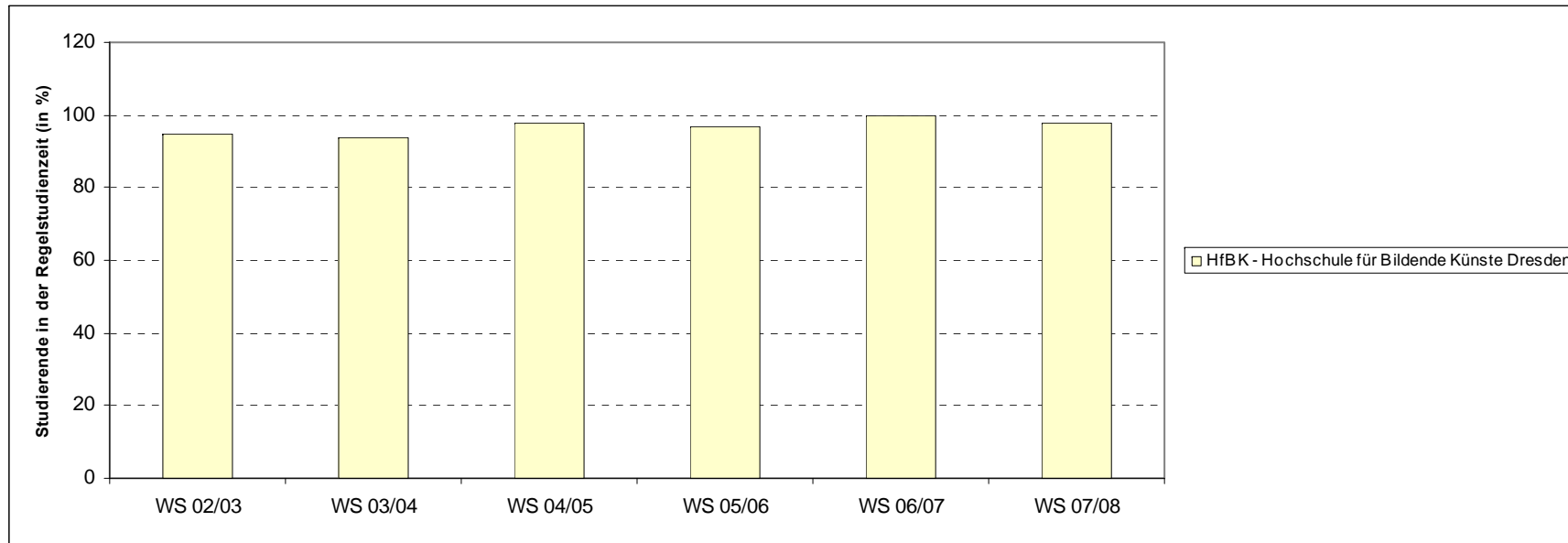


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

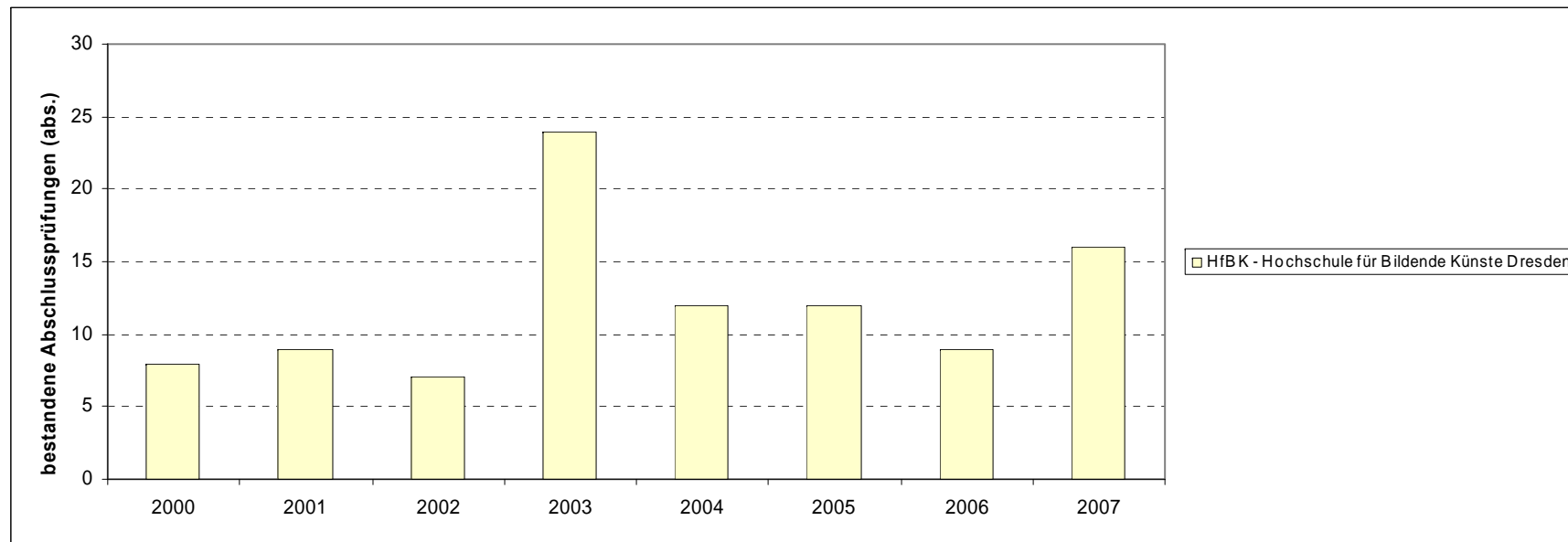
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[101] Restaurierungskunde</b>				
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>				
Diplom (KH)	10,1	16	1,4	80
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	9,0	35		159

Die Studierenden benötigten im Prüfungsjahr 2007 für ihr Studium durchschnittlich die vorgegebenen zehn Fachsemester und schlossen im Durchschnitt mit sehr guten Noten ab. Die Absolvent/innenquote erreicht 80%.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[101] Restaurierungskunde</b>								
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>								
Diplom (KH)	10,0	10,1	10,3	10,2	10,6	10,2	10,4	10,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[877] Restaurierung</b>			
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>			
Diplom (KH)	62	62	87
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Künstlerischer Abschluss	120	120	90
Masterabschluss	2	2	20

Der Diplomstudiengang Restaurierung wird an der HfBK zu 87% von Frauen studiert. Damit liegt der Frauenanteil dennoch leicht unter dem Bundesdurchschnittswert.



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

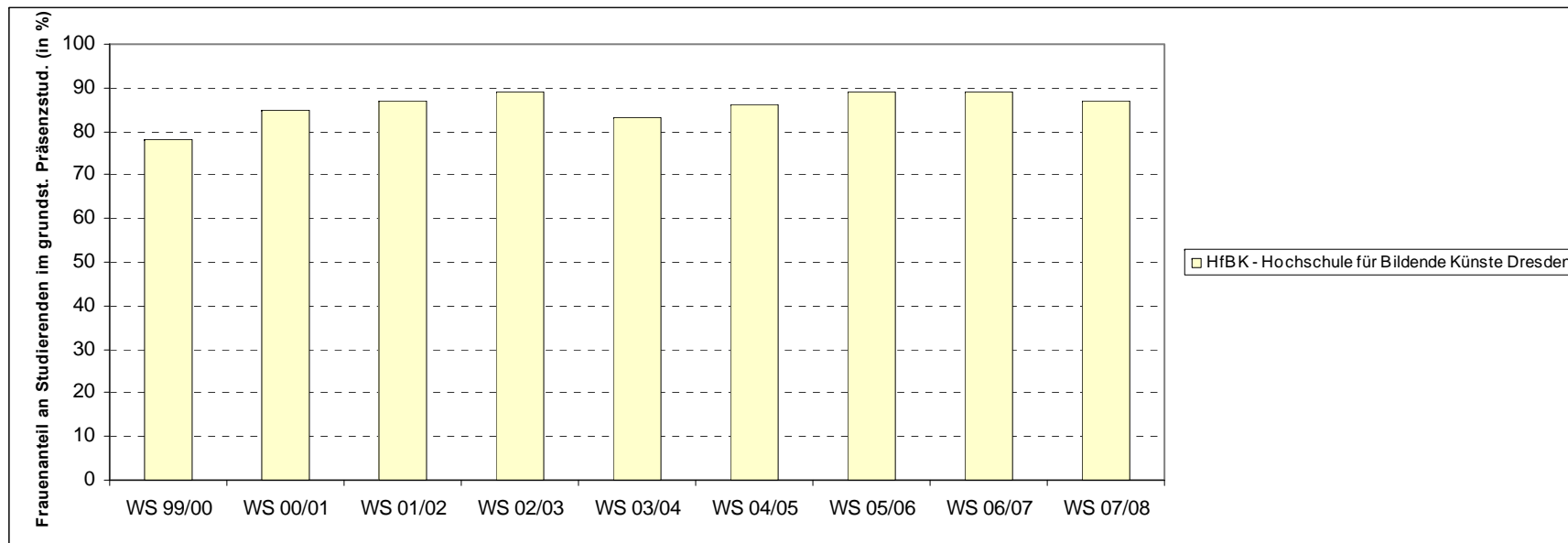
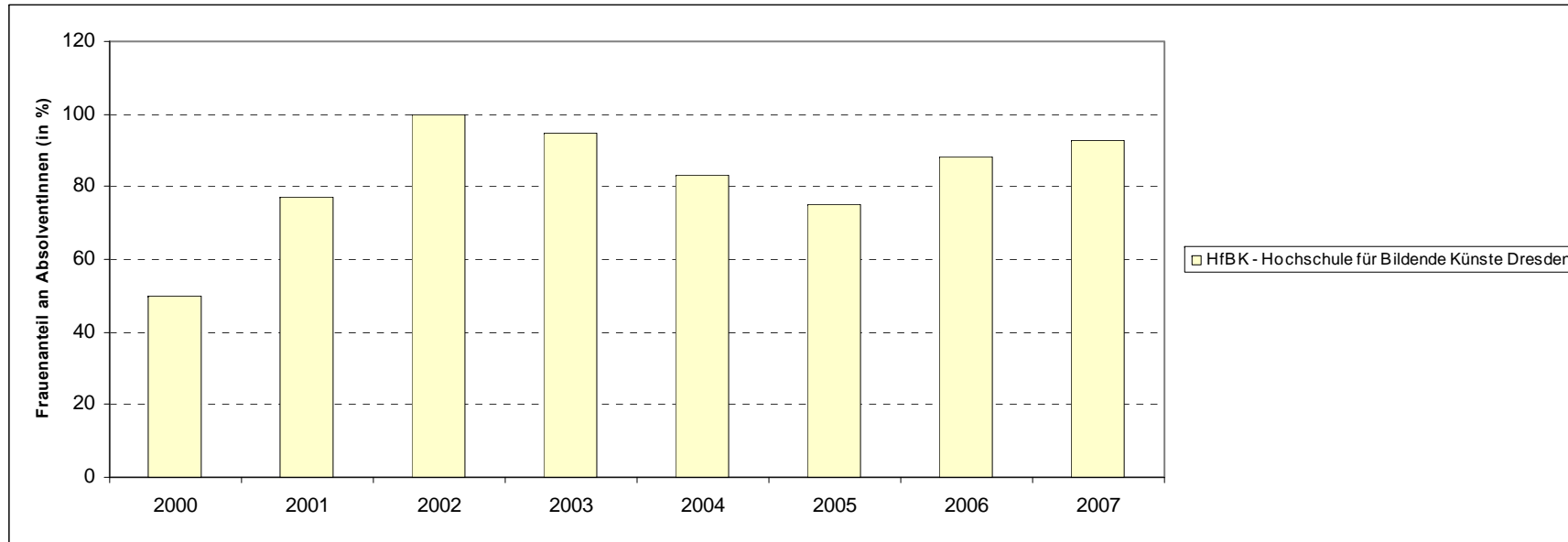


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[101] Restaurierungskunde</b>				
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>				
Diplom (KH)	93	79	100	0,79
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	85	117	100	1,17

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist sogar noch höher als der an den Studierenden. Dennoch zeigt der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient, dass Frauen im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts, die im gleichen Jahr das Studium begonnen hatten, geringere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss hatten als ihre männlichen Kommilitonen. Die männer-spezifische Absolventenquote beträgt sogar 100%.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[877] Restaurierung</b>				
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>				
Diplom (KH)	15	43	38	2

Vor allem Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen neuen Bundesland außer Sachsen erworben haben, entschieden sich für ein Studium der Restaurierung in Dresden. Gefolgt wird deren Anteil von Studierenden aus den alten Bundesländern.

### 1.1.2 Bildende Kunst

#### 1.1.2.1 Bildende Kunst/ Graphik

##### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[023] Bildende Kunst/ Graphik</b>															
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>															
Diplom (KH)															
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>															
Diplom (KH)															
<b>[909] Malerei/ Grafik</b>															
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>															
Diplom (KH)															
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>															
Diplom (KH)															

An der HfBK Dresden werden ab dem WS 2007/08 die Daten des Studienganges Bildende Kunst insgesamt dem Landesschlüssel Malerei/ Grafik zuordnet. Die Teilstudiengänge Malerei/ Grafik, Bildhauerei (Stat. LA.: Bildhauerei/ Plastik) und andere bildnerische Medien (Stat. LA.: Neue Medien) wurden bis zum Studienjahr unter den einzelnen Bundesschlüsselnummern gelistet. Unter diesen Schlüsselnummern sind allerdings aktuell keine Daten mehr abgelegt. Aus diesem Grund entfällt die weitere Darstellung für die einzelnen Teilstudiengänge in den jeweiligen Schlüsselnummern. Eine Umstellung des Diplom- auf einen Bachelorstudiengang ist nicht geplant.

Unter diese Bezeichnung Bildende Kunst/ Graphik fällt an der HGB Leipzig der Studiengang Malerei/ Grafik. Auch hier werden die Daten ab dem Studienjahr 2007 durch eine Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik unter den neu eingeführten Landesschlüssel Malerei/ Grafik zugeordnet.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[909] Malerei/ Grafik</b>					
<b>HfbK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>					
Diplom (KH)	43	43	237	237	91
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>					
Diplom (KH)	18	18	129	129	75
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	16	16	45	45	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	4	4	4	4	
Künstlerischer Abschluss	331	331	1.569	1.570	

An der HfbK Dresden sind in Malerei/ Grafik mehr als doppelt so viele Studierende im ersten Fachsemester immatrikuliert wie an der HGB Leipzig. Die Dresdner Studierenden befinden sich zu über 90% in der Regelstudienzeit; an der HGB Leipzig sind dies dagegen drei Viertel der Studierenden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

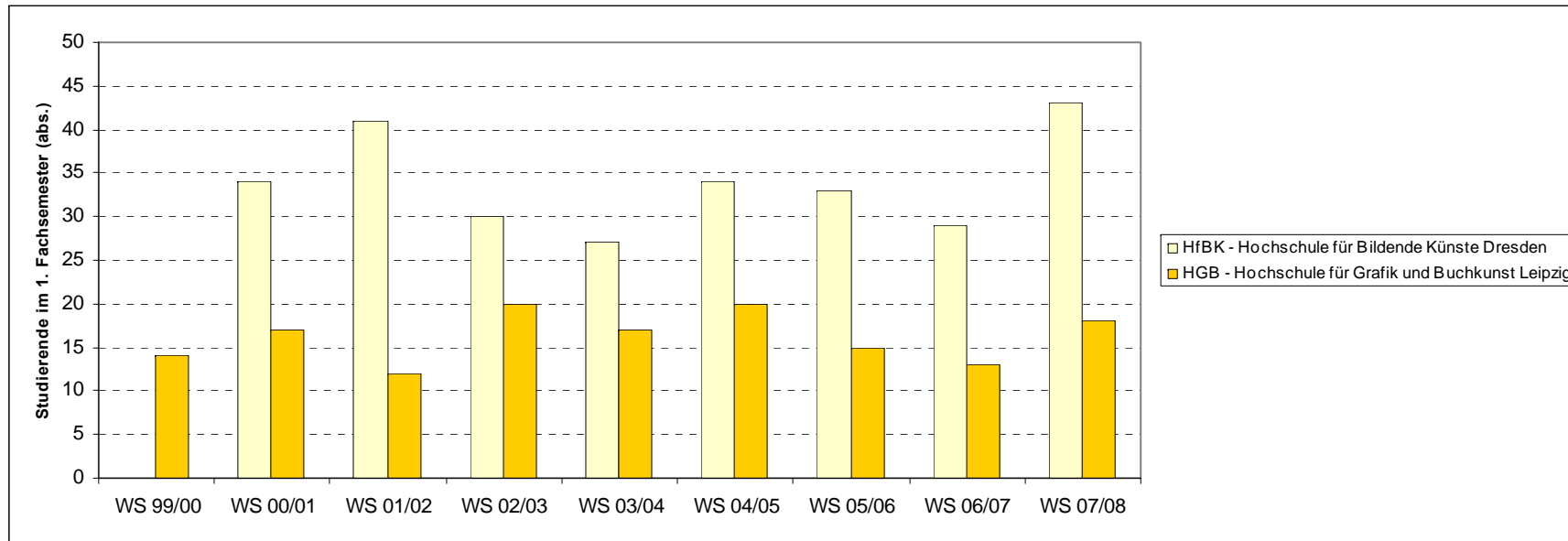


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

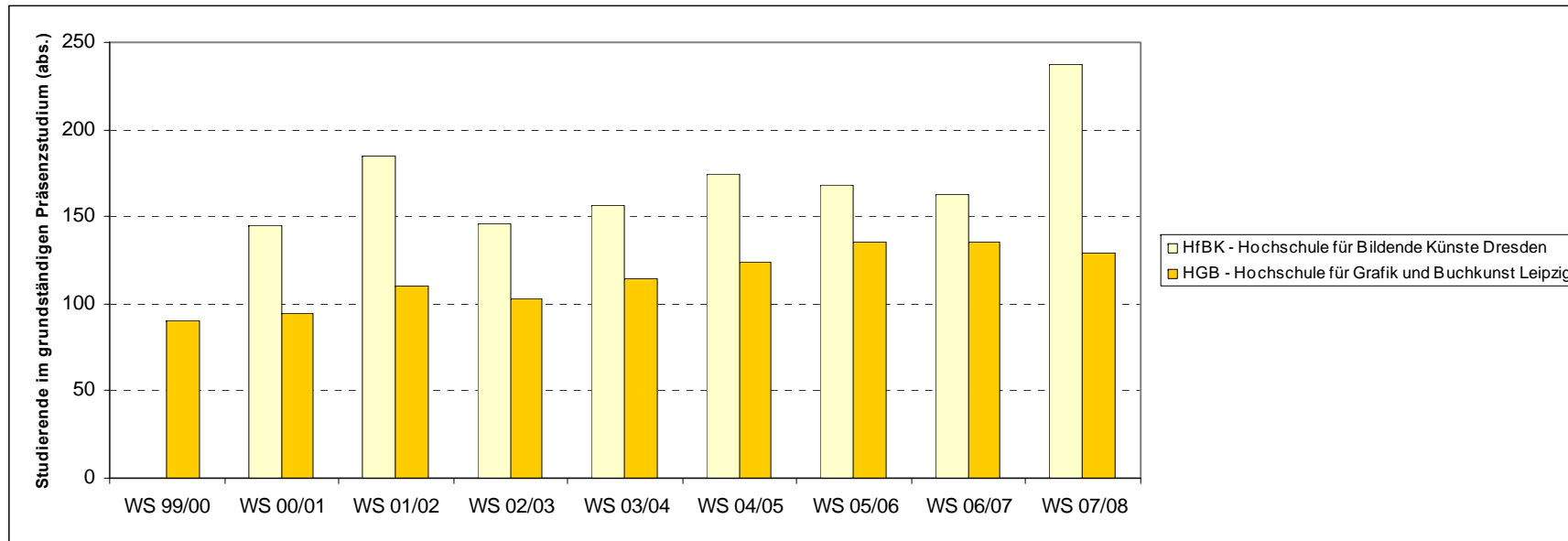
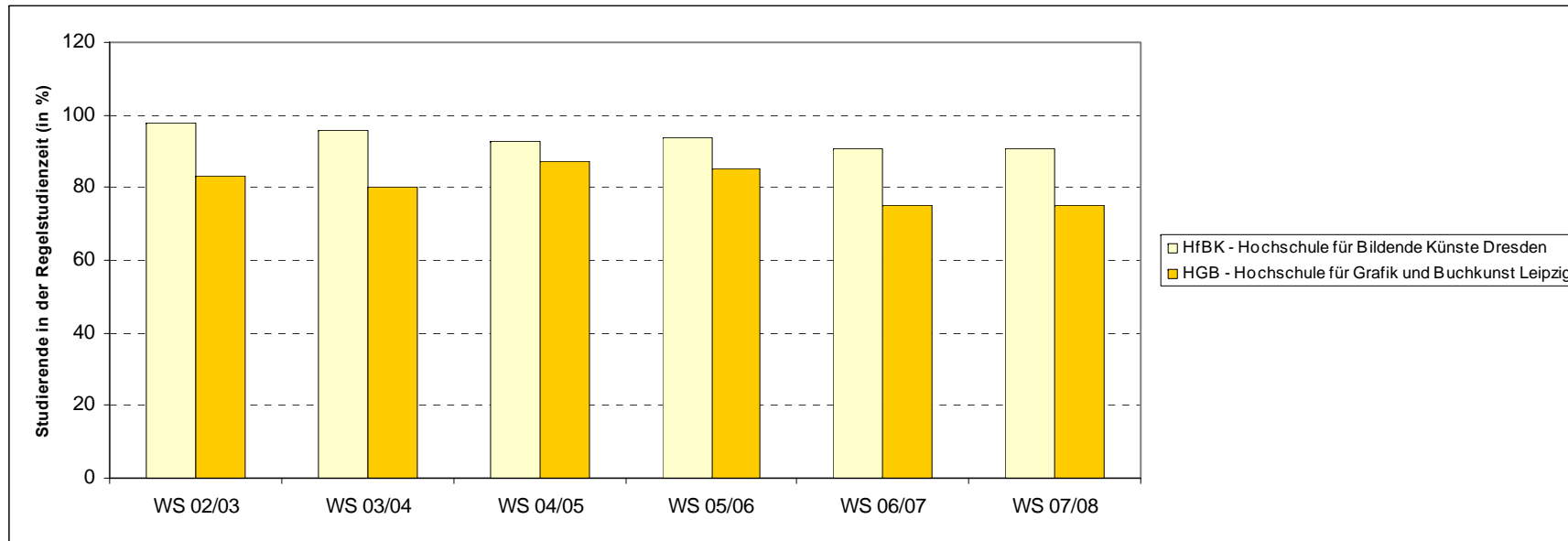


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[023] Bildende Kunst/ Graphik</b>				
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>				
Diplom (KH)	10,9	20	1,0	54
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>				
Diplom (KH)	12,1	22	1,5	117
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	10,6	14		
Künstlerischer Abschluss	10,2	262		77

Im Prüfungsjahr 2007 überschritten die Absolvent/innen an beiden Hochschulen die festgelegte Regelstudienzeit von zehn Fachsemestern und liegen damit über dem Bundesdurchschnitt von 10,2 Semestern. Sie erreichten dabei im Durchschnitt sehr gute Noten.

An der HGB Leipzig liegt die Absolvent/innenquote bei über 100%, was durch Hochschulwechsler aber auch durch Studierende, die deutlich schneller oder

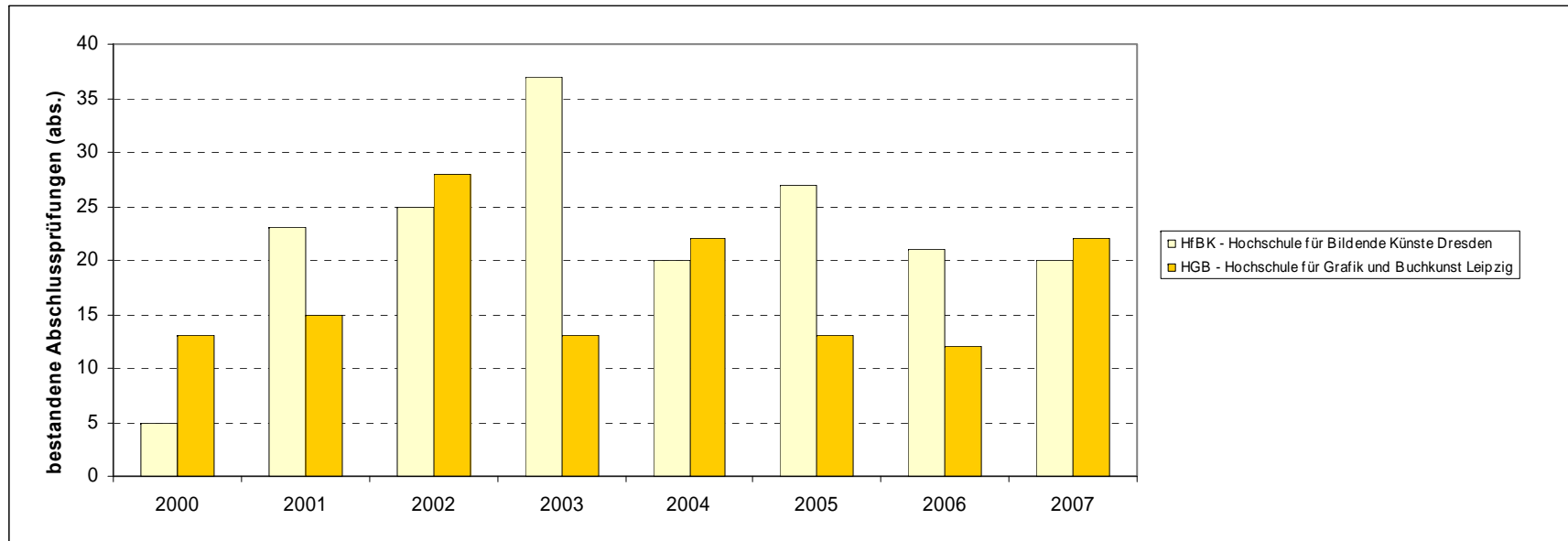
deutlich langsamer als der Durchschnitt studiert haben, zustande kommen kann.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[023] Bildende Kunst/ Graphik</b>								
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>								
Diplom (KH)	10,4	10,1	10,0	9,9	10,4	10,8	10,7	10,9
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>								
Diplom (KH)	11,4	11,9	12,5	11,0	12,0	12,6	11,1	12,1



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[909] Malerei/ Grafik</b>			
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>			
Diplom (KH)	130	130	54
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>			
Diplom (KH)	67	67	51
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss	27	27	60
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	2	2	50
Künstlerischer Abschluss	882	883	56

Im Dresdner Diplomstudiengang sind die Frauen ganz leicht in der Überzahl; an der HGB Leipzig halten die Geschlechter nahezu die Waage. Damit liegt der Frauenanteil an Studierenden an beiden Hochschulen knapp unter dem Bundesdurchschnittswert von 56%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

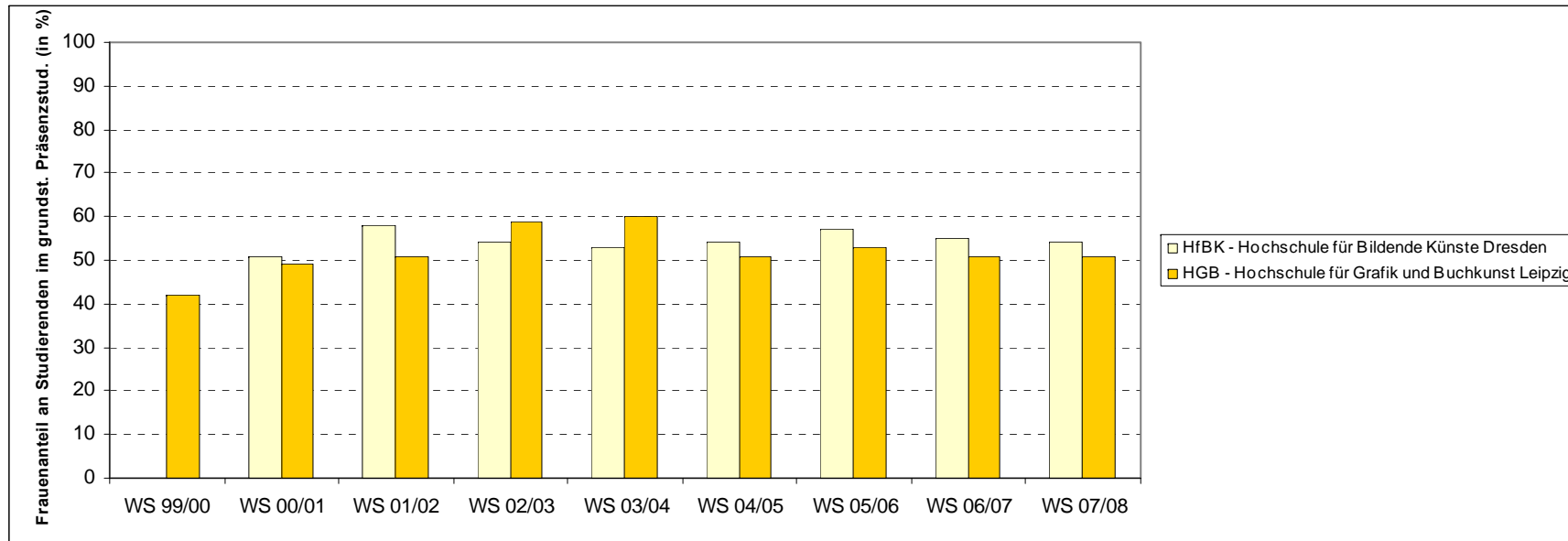


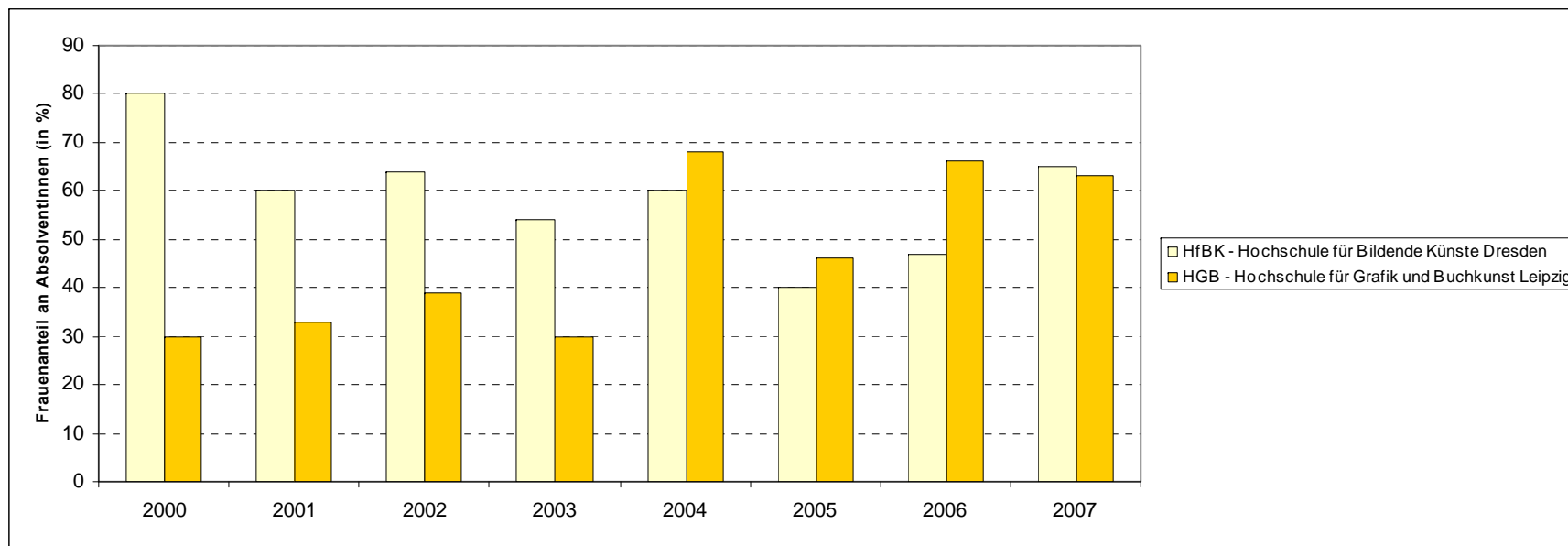
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[023] Bildende Kunst/Graphik</b>				
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>				
Diplom (KH)	65	56	52	1,08
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>				
Diplom (KH)	63	110	133	0,83
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	64			
Künstlerischer Abschluss	63	108	78	1,38

An beiden Hochschulen sind im Prüfungsjahr 2007 über die Hälfte der Absolvent/innen weiblich. Die Diplomstudiengänge liegen dabei in etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Während der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient für die HfBK Dresden einen Wert zu Gunsten der Frauen ausweist, hatten an der HGB Leipzig die männlichen Studierenden größere Chancen auf einen erfolgreichen Studienabschluss innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[909] Malerei/ Grafik</b>				
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>				
Diplom (KH)	45	22	21	9
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>				
Diplom (KH)	42	30	17	9

Der höchste Anteil der Studierenden liegt bezüglich des Orts des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung an beiden Standorten in Sachsen. Der Anteil ausländischer Studierender liegt bei rund zehn Prozent.

### 1.1.3 Gestaltung

#### 1.1.3.1 Angewandte Kunst

##### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[007] Angewandte Kunst</b>															
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>															
Diplom (FH)															
Diplom (KH)															
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>															
Diplom (KH)															
<b>[880] Bühnen- und Kostümbild</b>															
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>															
Diplom (KH)															
<b>[884] Maskenbild</b>															
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>															
Diplom (FH)															
<b>[885] Kostümgestaltung</b>															
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>															
Diplom (FH)															
<b>[886] Theatermalerei</b>															
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>															
Diplom (FH)															
<b>[887] Theaterplastik</b>															
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>															
Diplom (FH)															

Unter die Bezeichnung Angewandte Kunst fallen an der HfBK Dresden die Studiengänge Bühnen- und Kostümbild (Diplom KH) sowie die Fachhochschulstudiengänge Theaterausstattung (Diplom FH). Ab dem WS 2007/08 werden die Daten auf Grund einer Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik unter den eigenen Landesschlüsselnummern geführt.

An der HGB Leipzig entspricht Angewandte Kunst dem Studiengang Fotografie. Die Daten in den folgenden Tabellen werden nicht wie bisher unter dem Bundesschlüssel, sondern unter dem neu eingeführten Landesschlüssel Fotografie dargestellt.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[880] Bühnen- und Kostümbild</b>					
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>					
Diplom (KH)	9	9	51	51	94
<b>[884] Maskenbild</b>					
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>					
Diplom (FH)	10	10	37	37	100
<b>[885] Kostümgestaltung</b>					
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>					
Diplom (FH)	8	8	36	36	94
<b>[886] Theatermalerei</b>					
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>					
Diplom (FH)	7	7	30	30	100
<b>[887] Theaterplastik</b>					
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>					
Diplom (FH)	3	3	15	15	93
<b>[888] Fotografie</b>					
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>					
Diplom (KH)	18	18	129	129	76
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Fachhochschulabschluss	28	28	118	118	
Künstlerischer Abschluss	38	38	209	209	
Masterabschluss	5	5	28	28	

Im WS 2007/08 sind in Sachsen rund 300 Studierende in den Studiengängen, die dem im Studienfach Angewandte Kunst zugeordnet werden, ausgewiesen. Davon entfällt der größte Anteil auf den Diplomstudiengang Fotografie an der HGB Leipzig, in dem sich gut drei Viertel der Studierenden in der Regelstudienzeit befinden. In allen anderen Studiengängen sind es mindestens 93%.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

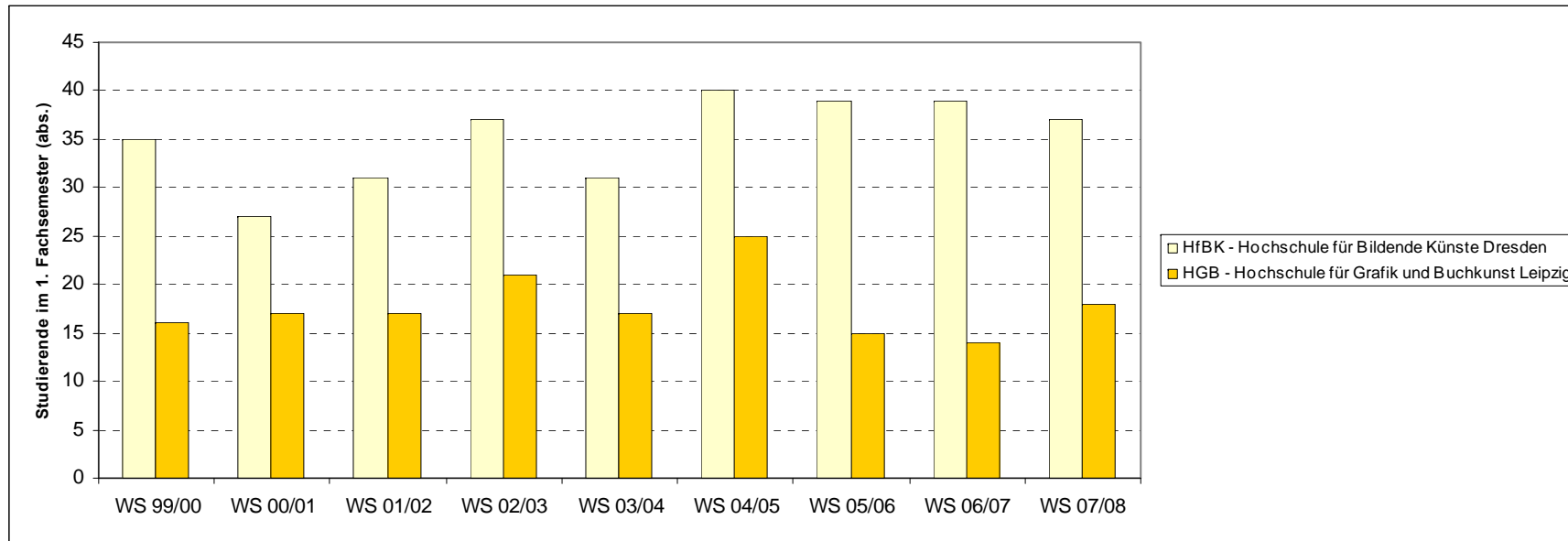




Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

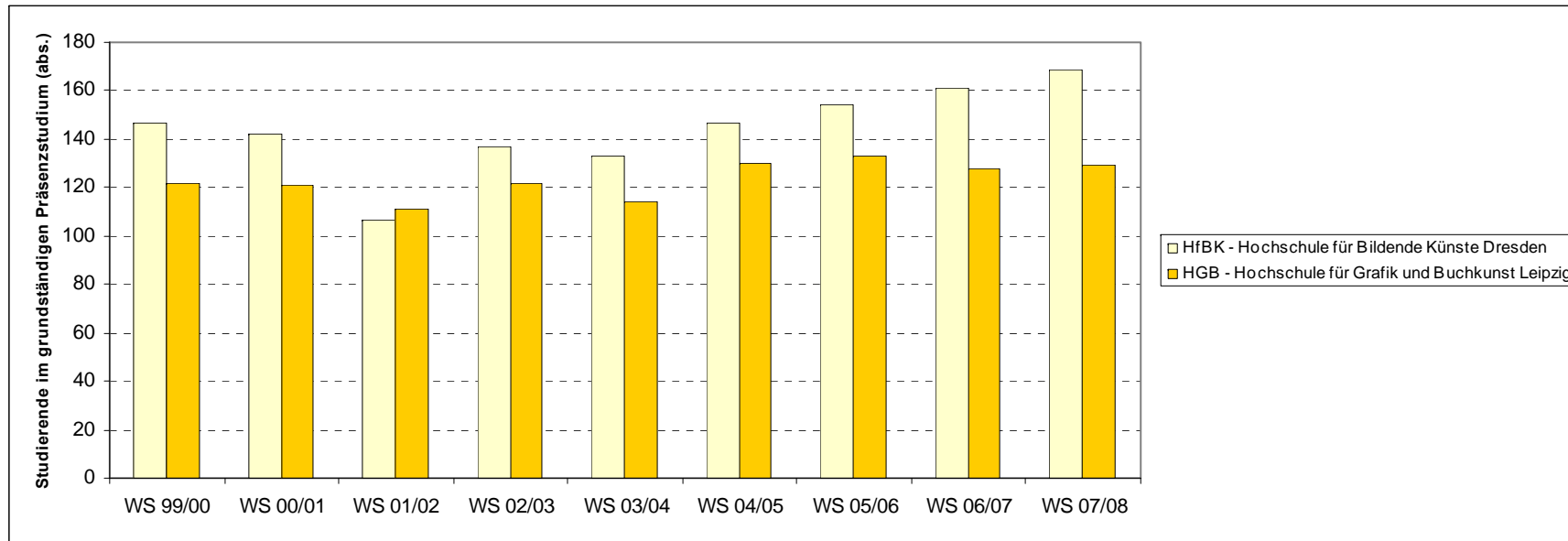
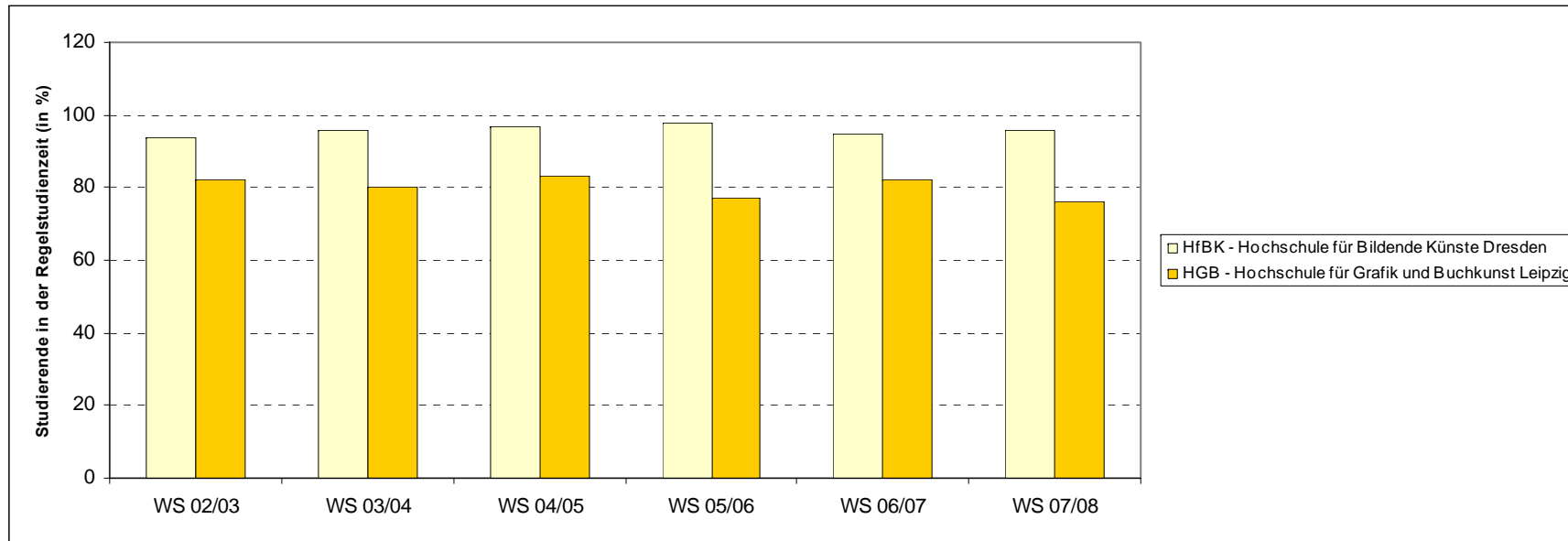


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[007] Angewandte Kunst</b>				
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>				
Diplom (FH)	8,4	26	1,2	98
Diplom (KH)	10,9	7	1,7	72
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>				
Diplom (KH)	13,1	15	1,5	112
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	8,4	26		101
Künstlerischer Abschluss	10,2	31		78
Masterabschluss	4,0	7		

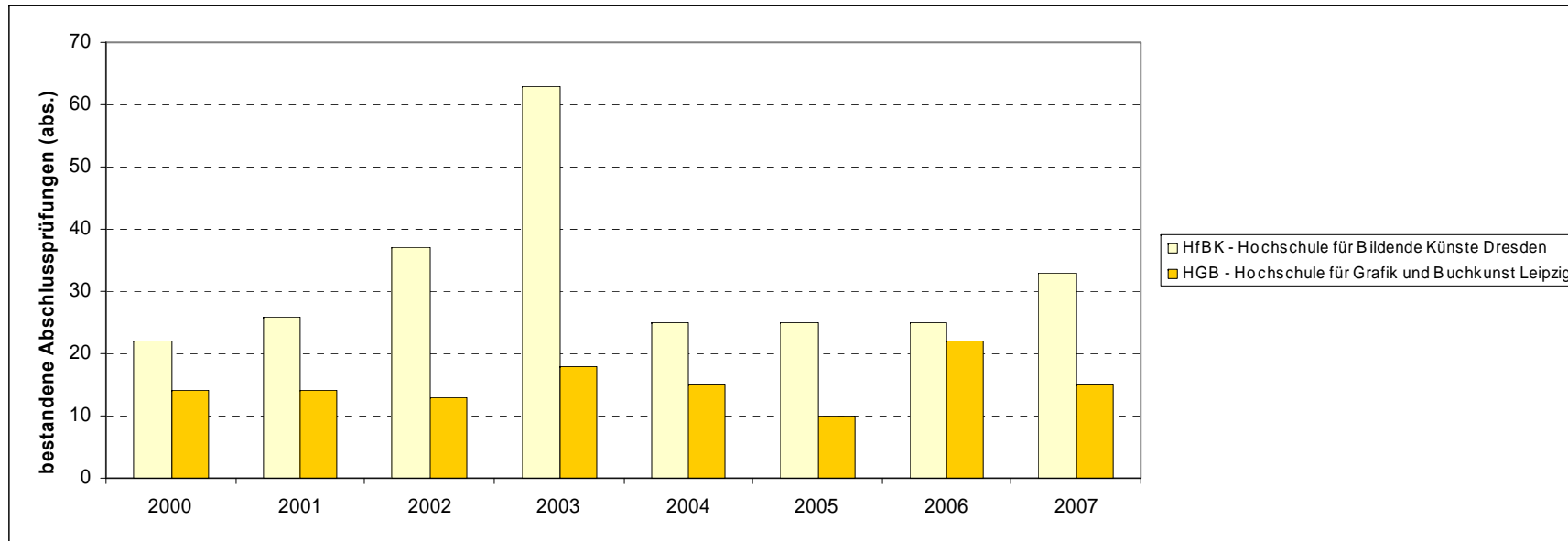
Die Diplomstudiengänge mit Fachhochschulabschluss sind hier in der Prüfungsstatistik wieder zusammen ausgewiesen. Ihre durchschnittliche Studiendauer liegt nahezu bei der vorgegebenen Regelstudienzeit von acht Fachsemestern. Die Studierenden der Diplomstudiengänge mit Künstlerischem Abschluss haben dagegen die Regelstudienzeit von zehn Fachsemestern überschritten. Insbesondere für den Studiengang Fotografie an der HGB Leipzig benötigten die Studierenden bis zum Abschluss im Prüfungsjahr 2007 rund drei Fachsemester länger als vorgegeben. Ihre Abschlussnoten sind allerdings im Durchschnitt

etwas besser als an der HfBK Dresden. Am geringsten fällt die Absolvent/innenquote mit 72% im Dresdner Diplomstudiengang Bühnen- und Kostümbild (KH) aus; damit liegt sie jedoch nur sechs Prozentpunkte unter dem Bundesvergleichswert.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[007] Angewandte Kunst</b>								
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>								
Diplom (FH)	8,4	8,1	8,2	7,9	8,3	8,1	8,1	8,4
Diplom (KH)	11,5	12,1	12,8	11,1	11,5	10,2	10,0	10,9
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>								
Diplom (KH)	12,4	12,6	13,0	12,9	13,0	12,5	13,1	13,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[880] Bühnen- und Kostümbild</b>			
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>			
Diplom (KH)	44	44	86
<b>[884] Maskenbild</b>			
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>			
Diplom (FH)	36	36	97
<b>[885] Kostümgestaltung</b>			
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>			
Diplom (FH)	34	34	94
<b>[886] Theatermalerei</b>			
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>			
Diplom (FH)	26	26	86
<b>[887] Theaterplastik</b>			
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>			
Diplom (FH)	13	13	86
<b>[888] Fotografie</b>			
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>			
Diplom (KH)	65	65	50
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Fachhochschulabschluss	109	109	92
Künstlerischer Abschluss	124	124	59
Masterabschluss	9	9	32

An der HfBK Dresden sind im WS 2007/08 die Frauen in der absoluten Mehrzahl unter den Studierenden. Im Studiengang Fotografie an der HGB Leipzig halten sich Frauen und Männer in der Waage; damit liegt dieser Frauenanteil unter dem Bundesvergleichswert.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

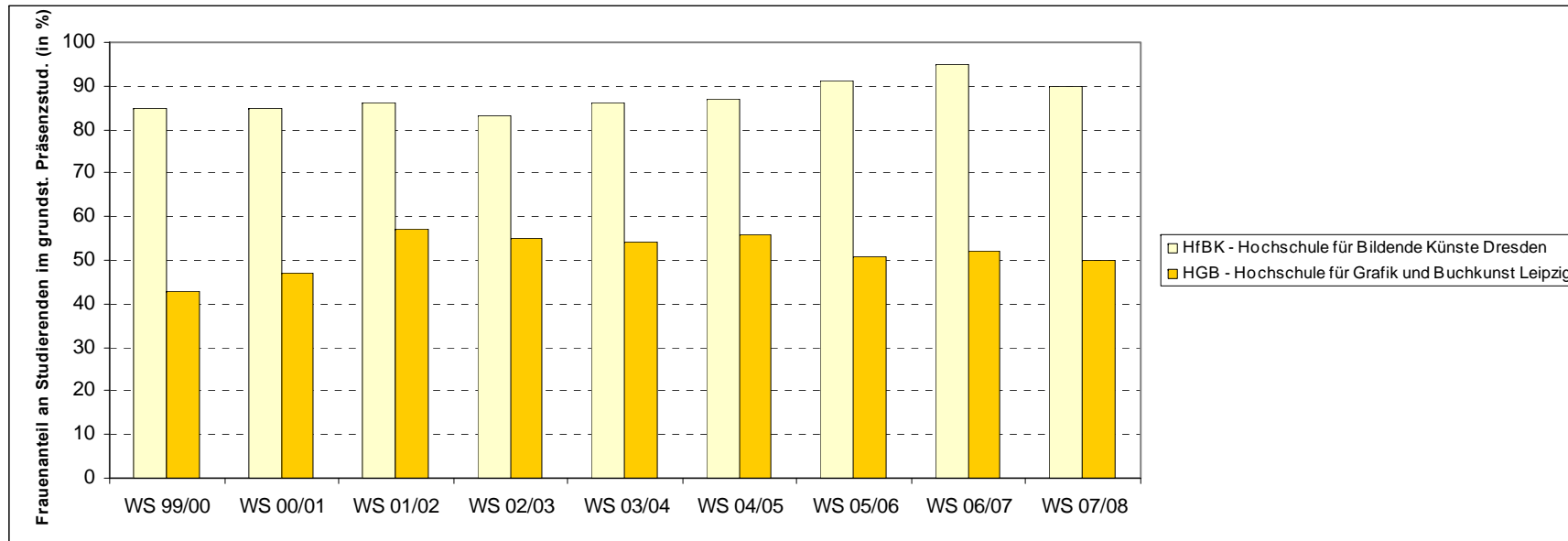


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

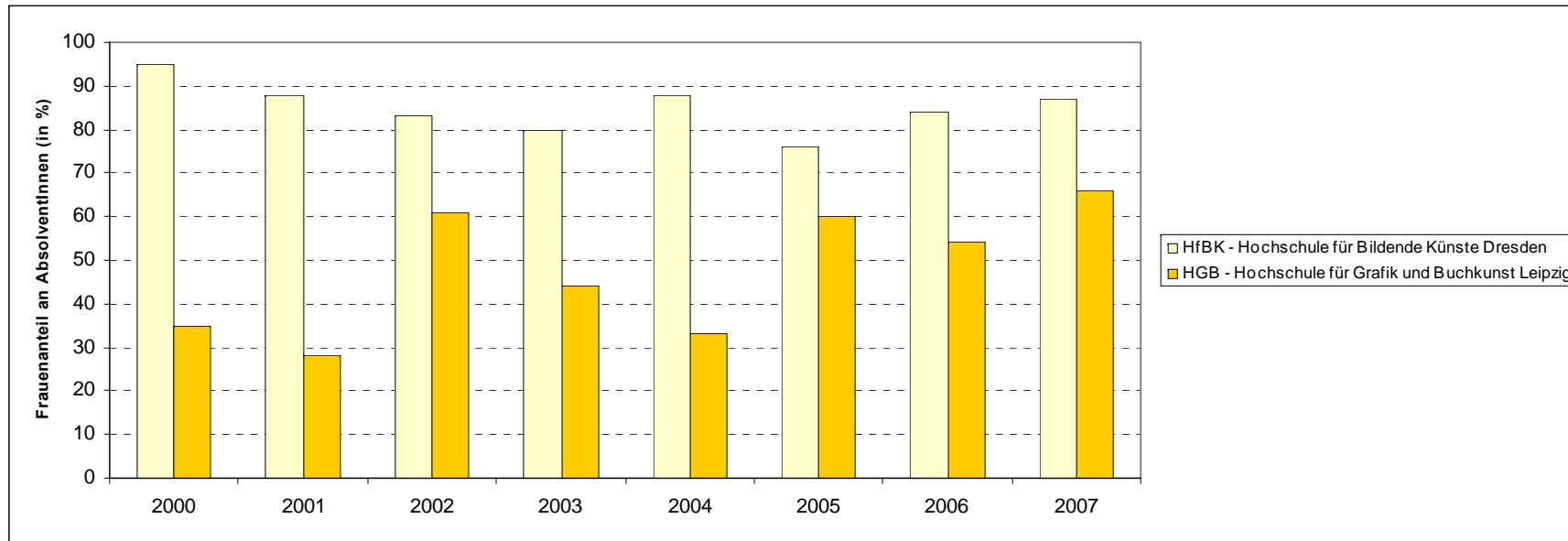
Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[007] Angewandte Kunst</b>				
<b>HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden</b>				
Diplom (FH)	92	97	100	0,97
Diplom (KH)	71	50	300	0,17
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>				
Diplom (KH)	66	91	166	0,55
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Fachhochschulabschluss	92	84	200	0,42
Künstlerischer Abschluss	67	82	40	2,05
Masterabschluss	42			

Hier stehen drei männliche Absolventen im Verhältnis zu einem Studienanfänger. Dies erklärt auch die vergleichsweise hohe Wahrscheinlichkeit der Männer auf erfolgreichen Studienabschluss im Vergleich zu Frauen.

An beiden Hochschulen haben auch deutlich mehr Frauen ihr Studium abgeschlossen als Männer. Dabei liegen die Frauenanteile an den Absolvent/innen in Dresden höher als in Leipzig. Dennoch hatten – jedoch auf geringe Fallzahlen bezogen – Männer im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts größere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss als Frauen. Dies verdeutlichen die geschlechtsbezogenen Erfolgs-koeffizienten unter 1,0 anzeigen.

Für den Diplomstudiengang mit Künstlerischem Abschluss an der HfBK Dresden ist eine sehr hohe männerspezifische Absolventenquote ausgewiesen:

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen





**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[880] Bühnen- und Kostümbild</b>				
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden				
Diplom (KH)	23	35	35	5
<b>[884] Maskenbild</b>				
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden				
Diplom (FH)	51	21	18	8
<b>[885] Kostümgestaltung</b>				
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden				
Diplom (FH)	22	22	52	2
<b>[886] Theatermalerei</b>				
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden				
Diplom (FH)	53	20	26	
<b>[887] Theaterplastik</b>				
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden				
Diplom (FH)	20	60	20	
<b>[888] Fotografie</b>				
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig				
Diplom (KH)	27	29	34	8

In den Studiengängen Maskenbild und Theatermalerei an der HfBK Dresden haben sich größtenteils Studierende aus Sachsen eingeschrieben. Ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen neuen Bundesland erwarben mehrheitlich Studierende der Theaterplastik. Für die Studiengänge Kostümgestaltung sowie Fotografie entschieden sich überwiegend Studierende aus den alten Bundesländern.

Ausländische Studierende sind durchweg nur zu einem geringen Anteil vertreten.

### 1.1.3.2 Graphikdesign/ Kommunikationsgestaltung

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[069] Graphikdesign/ Kommunikationsgestaltung</b>															
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>															
Diplom (KH)															
<b>[894] Buchkunst/ Grafikdesign</b>															
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>															
Diplom (KH)															

Unter diese Bezeichnung fällt der Studiengang Buchkunst/ Grafik-Design der HGB Leipzig. Eine Umstellung auf einen Bachelorstudiengang ist nicht geplant. Ab dem Studienjahr 2007 werden die Daten unter den neu eingeführten Landesschlüssel Buchkunst/ Grafikdesign geordnet.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[894] Buchkunst/ Grafikdesign</b>					
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>					
Diplom (KH)	12	12	123	123	74
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	81	101	182	219	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	51	51	106	106	
Künstlerischer Abschluss	306	306	1.906	1.906	
Masterabschluss	3	3	28	28	

An der HGB Leipzig sind aktuell 123 Studierende im Studiengang Buchkunst/ Grafikdesign immatrikuliert; davon befinden sich rund drei Viertel innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

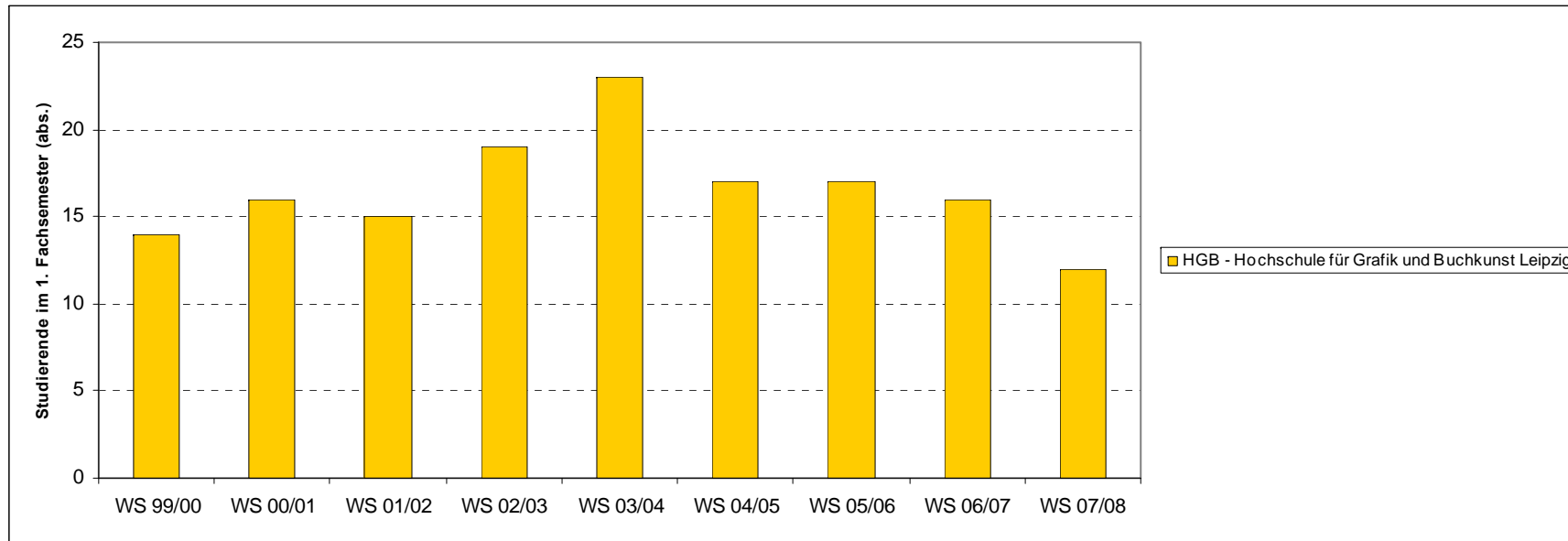


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

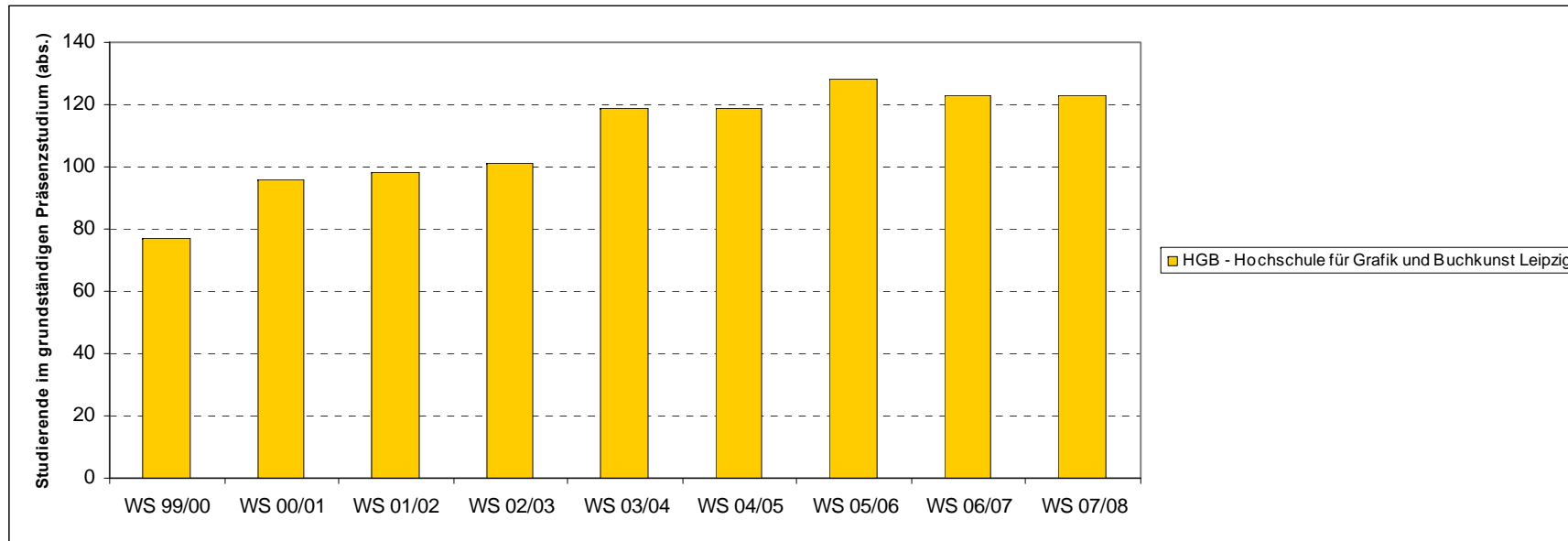
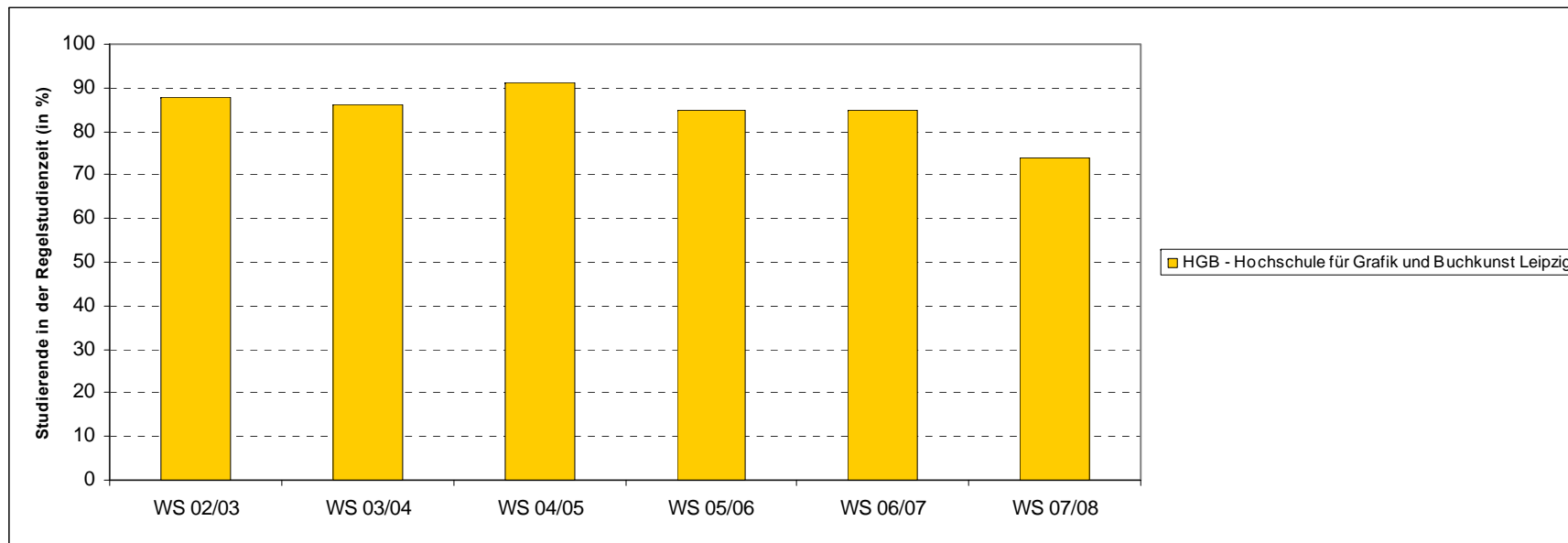


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

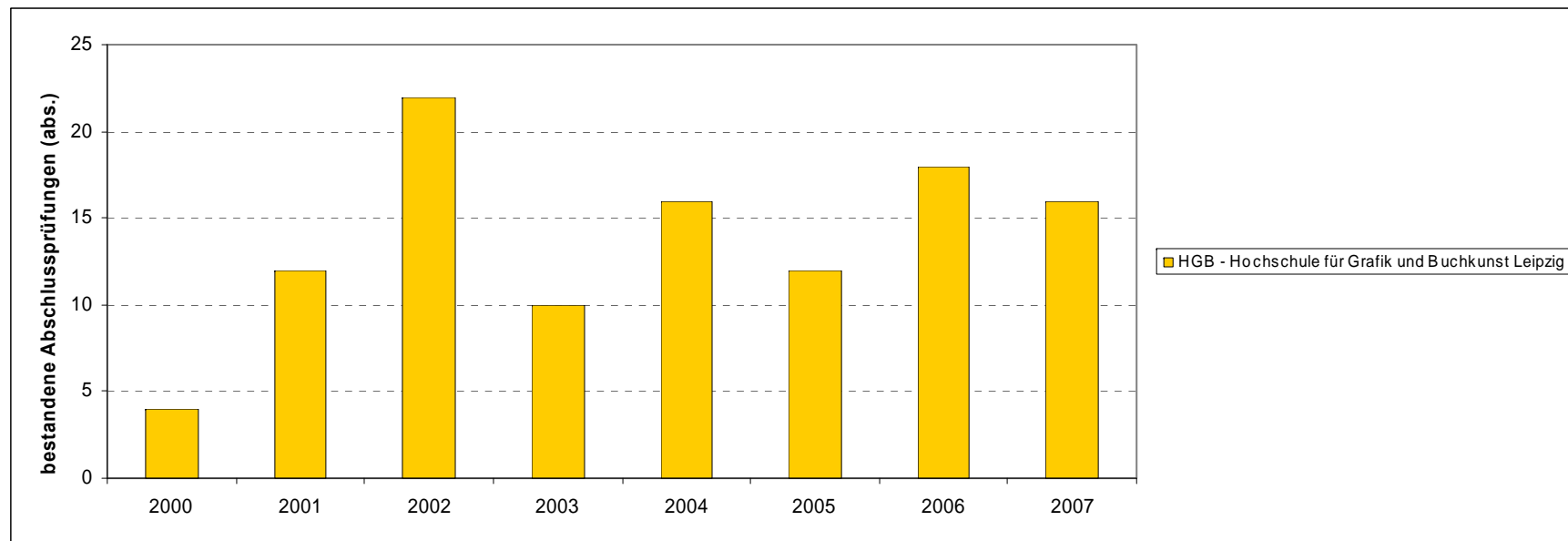
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[069] Graphikdesign/ Kommunikationsgestaltung</b>				
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>				
Diplom (KH)	11,6	16	1,3	109
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,6	7		46
Fachhochschulabschluss	11,5	19		
Künstlerischer Abschluss	11,6	293		95

Die Studierenden benötigten im Prüfungsjahr 2007 bis zu ihrem Abschluss genauso viele Semester wie bundesweit. Mit einer Absolvent/innenquote von 109% ist die Zahl der Absolvent/innen größer als die der Studienanfänger/innen vor rund sechs Jahren. Dies ist vermutlich durch Quereinsteiger oder durch Studierende, die deutlich schneller oder langsamer als der Durchschnitt studiert haben, zu erklären.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[069] Graphikdesign/ Kommunikationsgestaltung</b>								
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>								
Diplom (KH)	12,2	11,2	10,5	12,0	11,6	10,6	11,7	11,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[894] Buchkunst/ Grafikdesign</b>			
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>			
Diplom (KH)	76	76	61
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss	98	115	53
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	69	69	65
Künstlerischer Abschluss	1.041	1.041	54
Masterabschluss	6	6	21

Der Frauenanteil an Studierenden des Studiengangs Buchkunst/ Grafikdesign ist mit rund 60% etwas höher als bundesweit.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

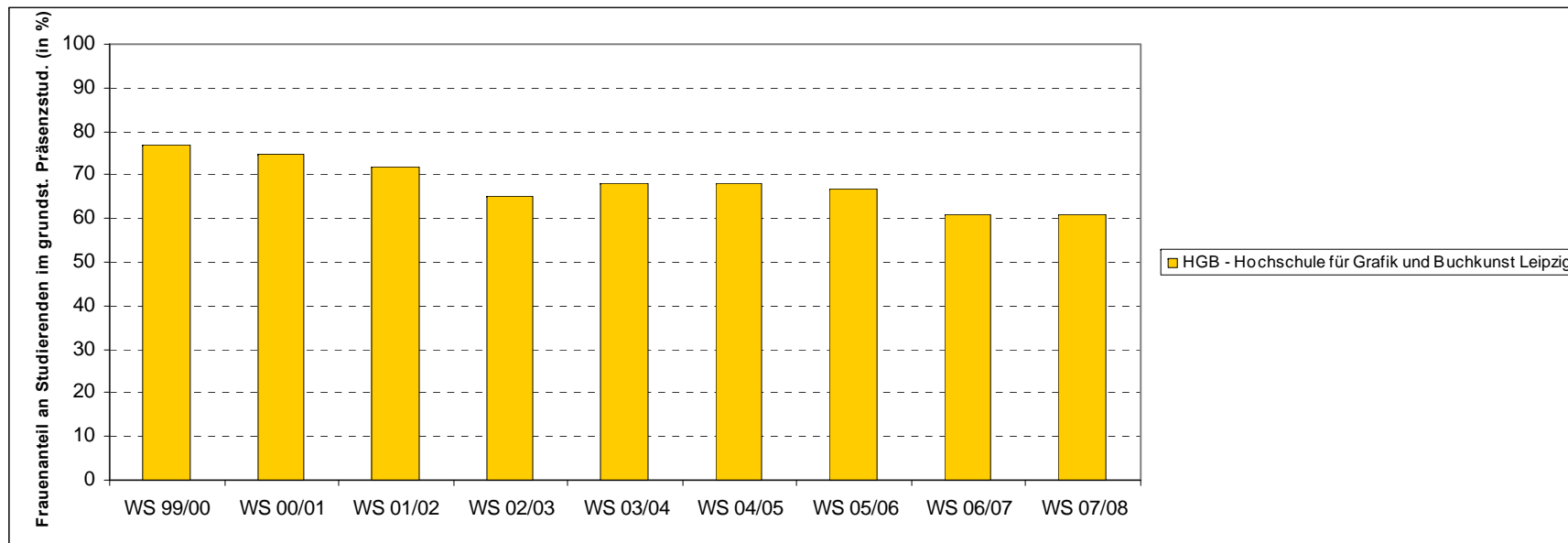


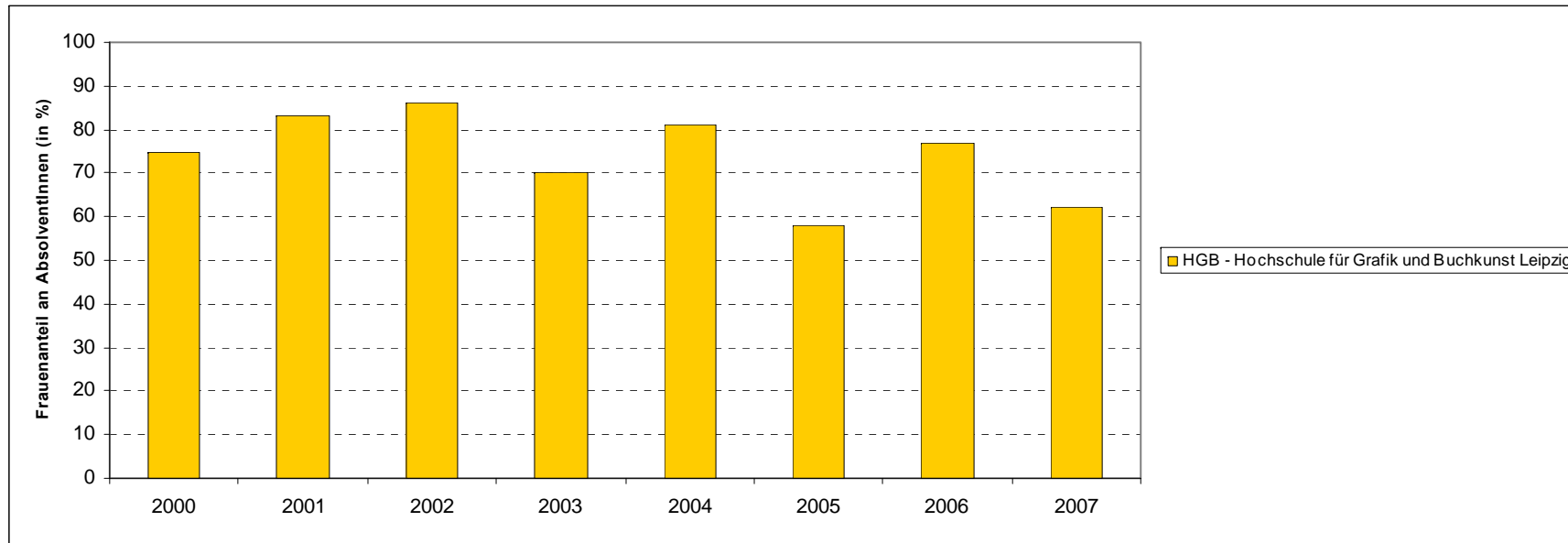
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[069] Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung</b>				
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>				
Diplom (KH)	62	126	83	1,52
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	85	80	12	6,67
Fachhochschulabschluss	68			
Künstlerischer Abschluss	57	107	92	1,16

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt im Prüfungsjahr 2007 fünf Prozentpunkte über dem entsprechenden Bundesdurchschnitt von 57%. Er ist in etwa so hoch wie der Frauenanteil an den Studierenden. Weibliche Studierende hatten darüber hinaus auch im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts, die im gleichen Jahr das Studium begonnen hatten, größere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss als Männer.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[894] Buchkunst/ Grafikdesign</b>				
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>				
Diplom (KH)	34	29	21	14

Rund ein Drittel der Studierenden erwarb die Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen.

Ausländische Studierende sind mit 14 Prozent vertreten.

### 1.1.3.3 Industriedesign/ Produktgestaltung

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[203] Industriedesign/ Produktgestaltung</b>															
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>															
Diplom (KH)															
<b>[892] Medienkunst</b>															
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>															
Diplom (KH)															

Im Folgenden wird der Diplomstudiengang Medienkunst der HGB Leipzig näher betrachtet. Die Daten werden auf Grund einer Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik ab dem Studienjahr 2007 unter dem neu eingeführten Landesschlüssel Medienkunst geordnet.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[892] Medienkunst</b>					
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>					
Diplom (KH)	18	18	117	117	73
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	106	112	236	248	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1	1	201	201	
Künstlerischer Abschluss	171	171	945	945	
Masterabschluss	3	3	15	15	

Im WS 2007/08 sind im Studiengang Medienkunst an der HGB Leipzig 117 Studierende immatrikuliert. Davon entfallen 15% auf das erste Fachsemester.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

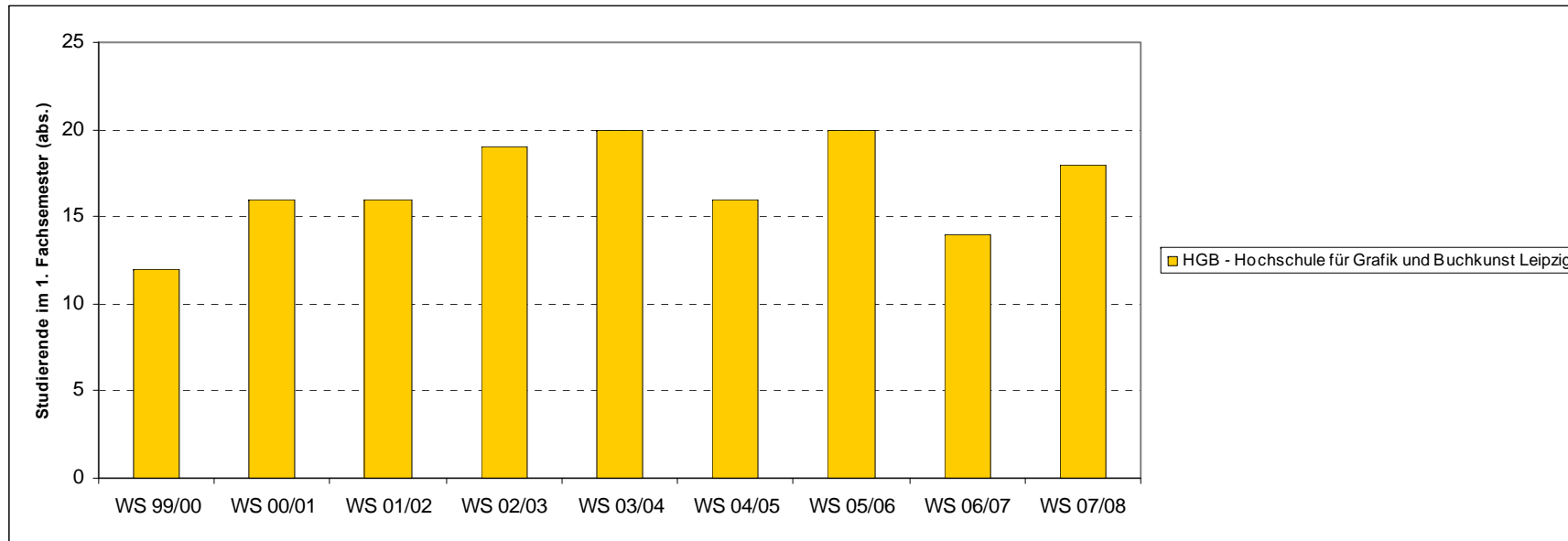


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

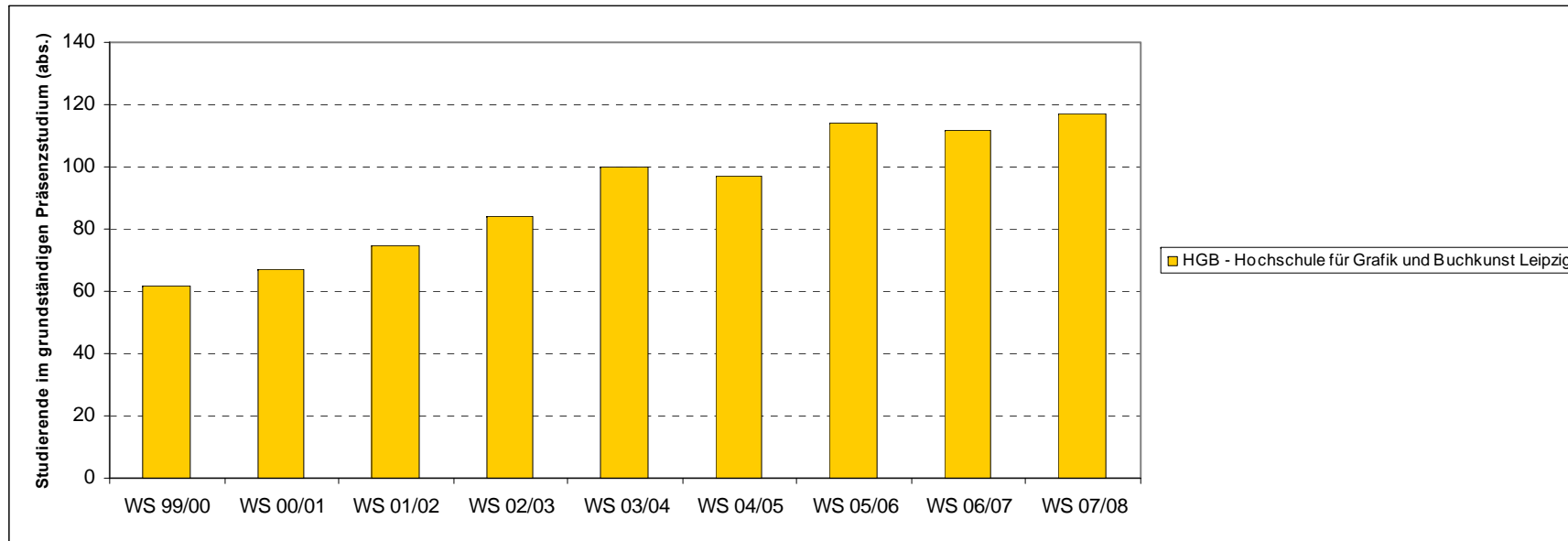
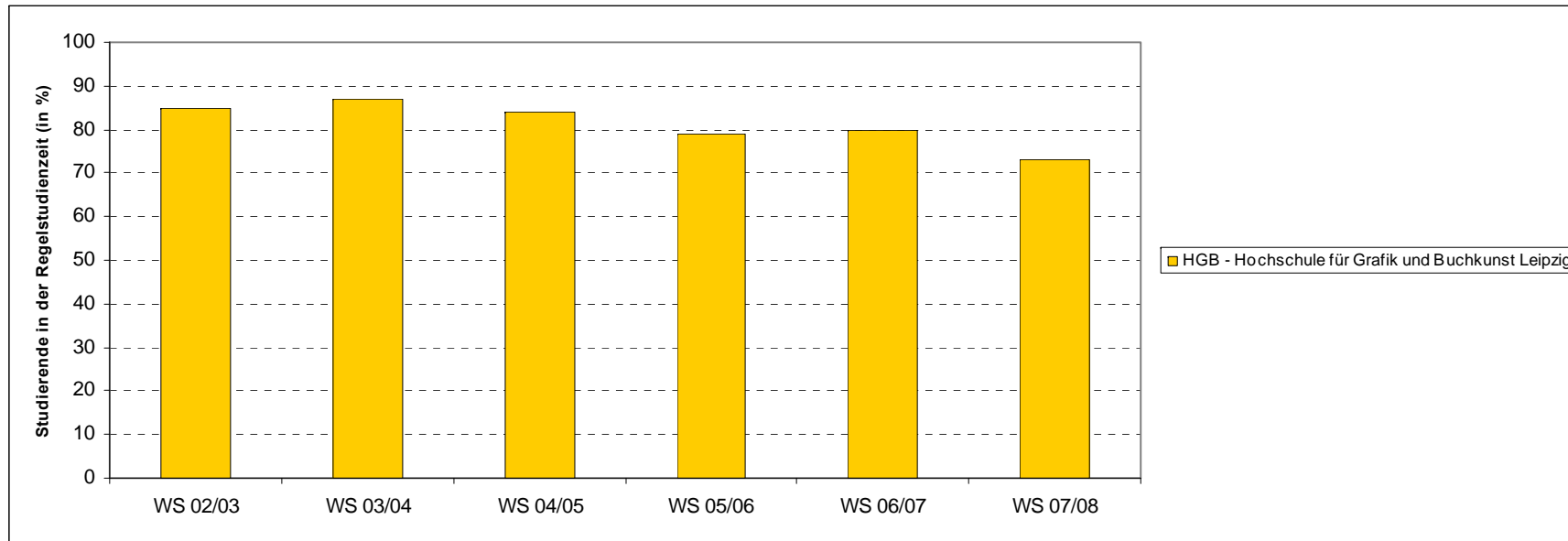


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[203] Industriedesign/ Produktgestaltung</b>				
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>				
Diplom (KH)	13,2	13	1,5	89
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	11,7	35		159
Fachhochschulabschluss	10,9	16		
Künstlerischer Abschluss	11,9	166		80
Masterabschluss	4,1	8		80

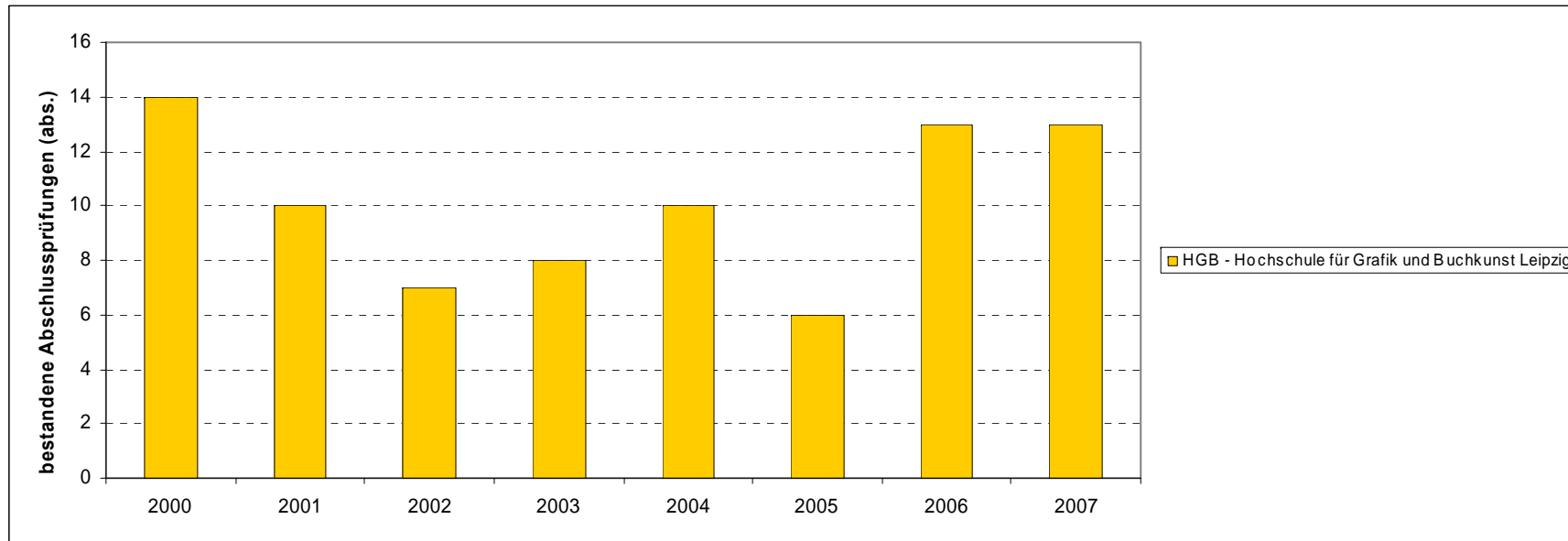
Die Studierenden benötigten für ihr Studium der Medienkunst rund drei Semester länger als die zehn Fachsemester Regelstudienzeit und schlossen es durchschnittlich mit sehr guten Noten ab.

Die Absolvent/innenquote fällt mit rund 90% recht hoch aus.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[203] Industriedesign/ Produktgestaltung</b>								
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>								
Diplom (KH)	11,1	12,0	12,4	12,1	12,3	13,0	12,9	13,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[892] Medienkunst</b>			
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>			
Diplom (KH)	50	50	42
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss	112	120	47
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	98	98	48
Künstlerischer Abschluss	477	477	50
Masterabschluss	3	3	20

Der Frauenanteil an Studierenden ist für den Studiengang Medienkunst an der HGB Leipzig mit 42% auffällig niedrig im Vergleich zu den anderen bisher untersuchten Studiengängen der "bildenden Kunsthochschulen".



Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

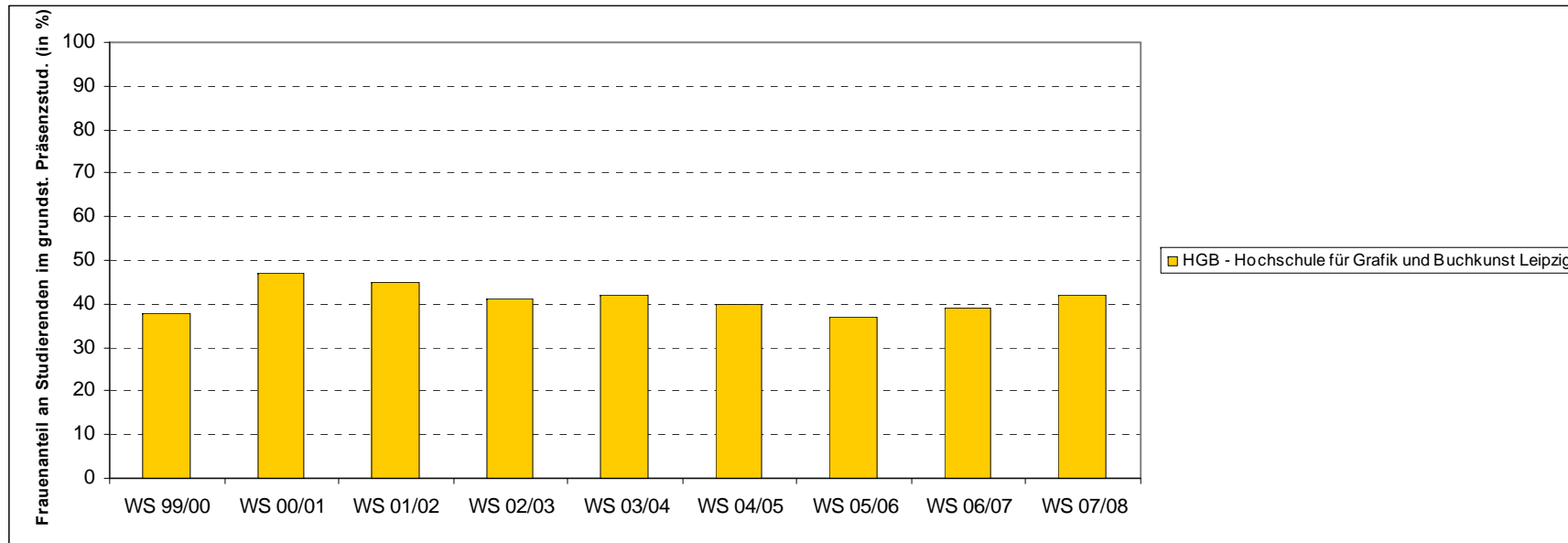
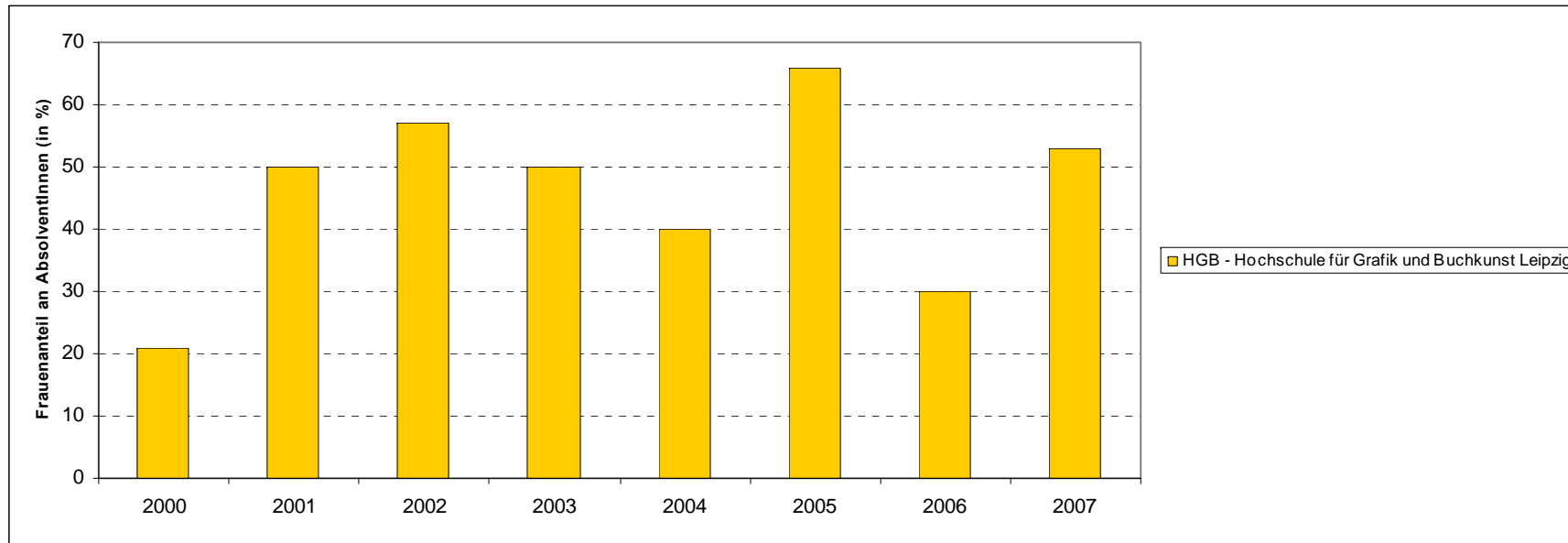


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[203] Industriedesign/ Produktgestaltung</b>				
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>				
Diplom (KH)	53	64	125	0,51
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	60	64	43	1,49
Fachhochschulabschluss	25			
Künstlerischer Abschluss	50	91	100	0,91
Masterabschluss	50	266	114	2,33

Die männerspezifische Absolventenquote liegt hier fast doppelt so hoch wie die frauenspezifische Quote. Es lässt sich also ein größerer „Schwund“ im Laufe des Studiums bei den weiblichen Studierenden verzeichnen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[892] Medienkunst</b>				
<b>HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig</b>				
Diplom (KH)	41	24	23	10

Auch dieser Studiengang ist überwiegend durch Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erwarben, geprägt. Aus den anderen neuen und alten Bundesländern kommen jeweils rund ein Viertel der Studierenden.

**1.2 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft**

**1.2.1 Darstellende Kunst/ Bühnenkunst/ Regie**

**(1) Umstellungsprozess im Überblick**

*Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[035] Darstellende Kunst/ Bühnenkunst/ Regie</b>															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)															
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>															
Diplom (KH)															
<b>[910] Bühnentanz</b>															
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>															
Diplom (KH)															

An der HfMT Leipzig gab es bis zum Studienjahr 1999 einen Studiengang, der unter Darstellende Kunst/ Bühnenkunst/ Regie in der Hochschulstatistik geordnet wurde. Er wurde allerdings von der Hochschule nicht mehr gemeldet und es liegen auch keine Daten vor, so dass eine weitere Darstellung entfällt.

Unter die Bezeichnung der Hochschulstatistik wird der Studiengang Bühnentanz an der Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz geordnet. Eine letztmalige Immatrikulation in den Diplomstudiengang war im WS 2007/08 möglich. Ab dem WS 2008/09 wird dieses Studienfach als Bachelorstudiengang angeboten.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[910] Bühnentanz</b>					
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>					
Diplom (KH)	34	34	103	103	99
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	50	52	85	91	
Künstlerischer Abschluss	244	244	912	912	
Masterabschluss	39	39	63	63	

Im WS 2007/08 sind 103 Studierende im Studiengang Bühnentanz eingeschrieben; davon befindet sich lediglich einer nicht innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

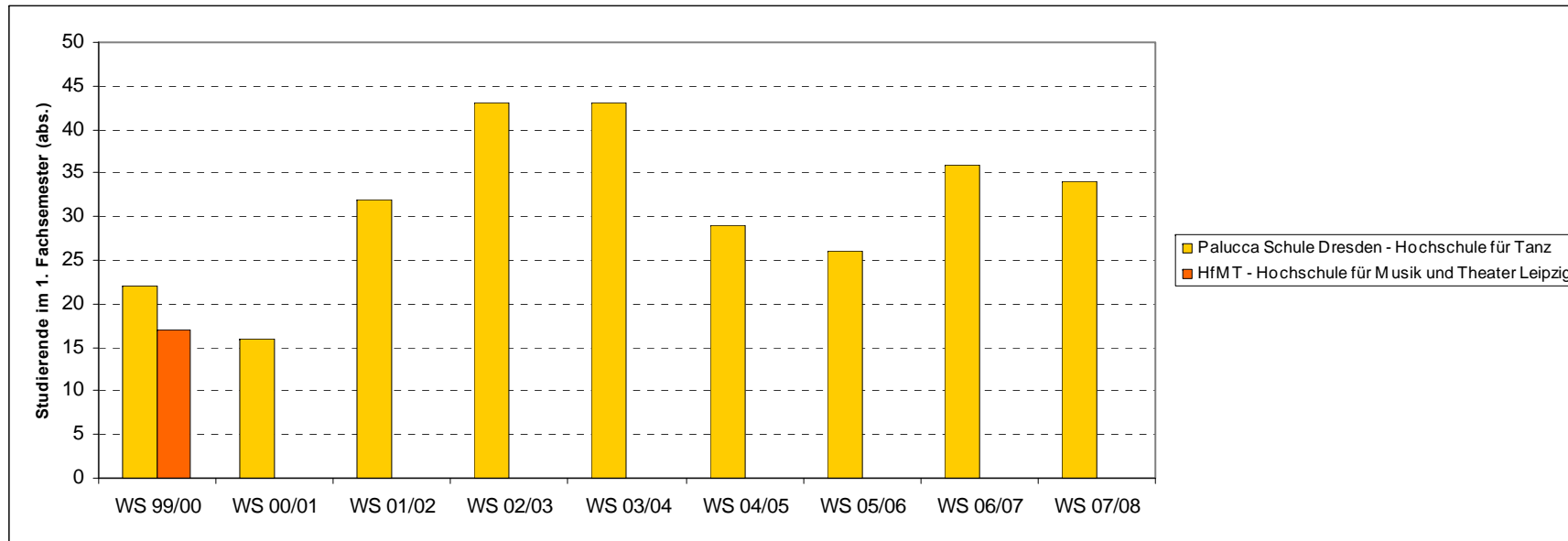


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

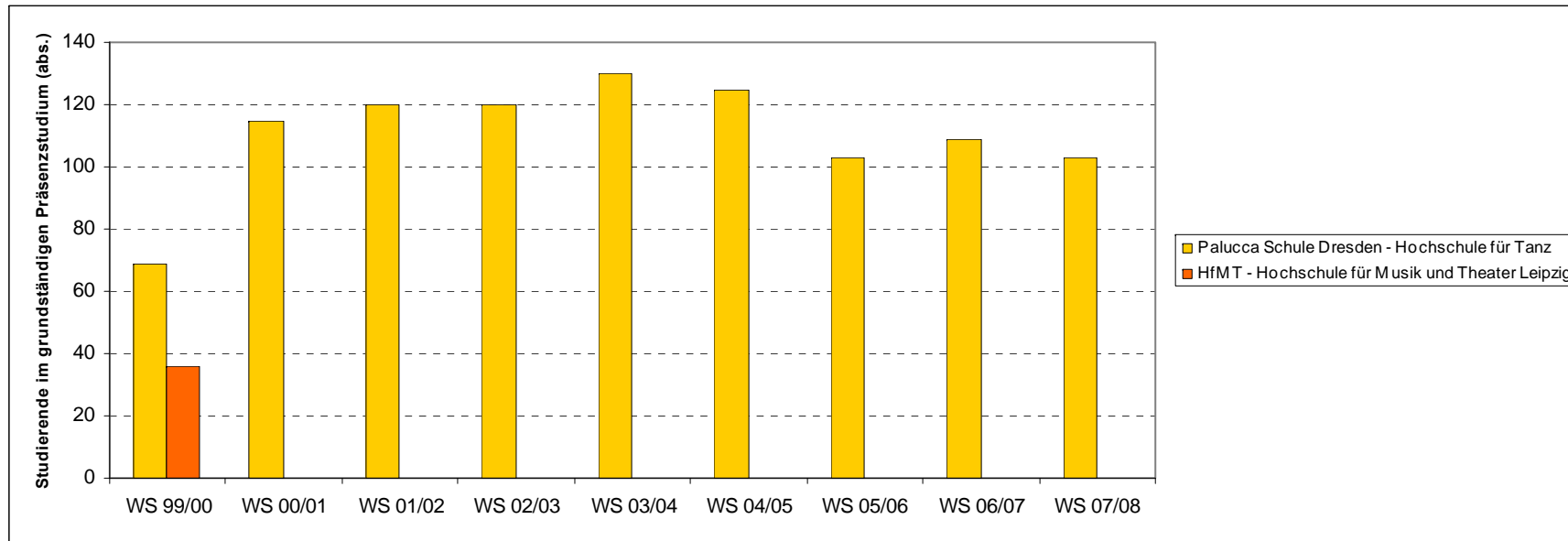
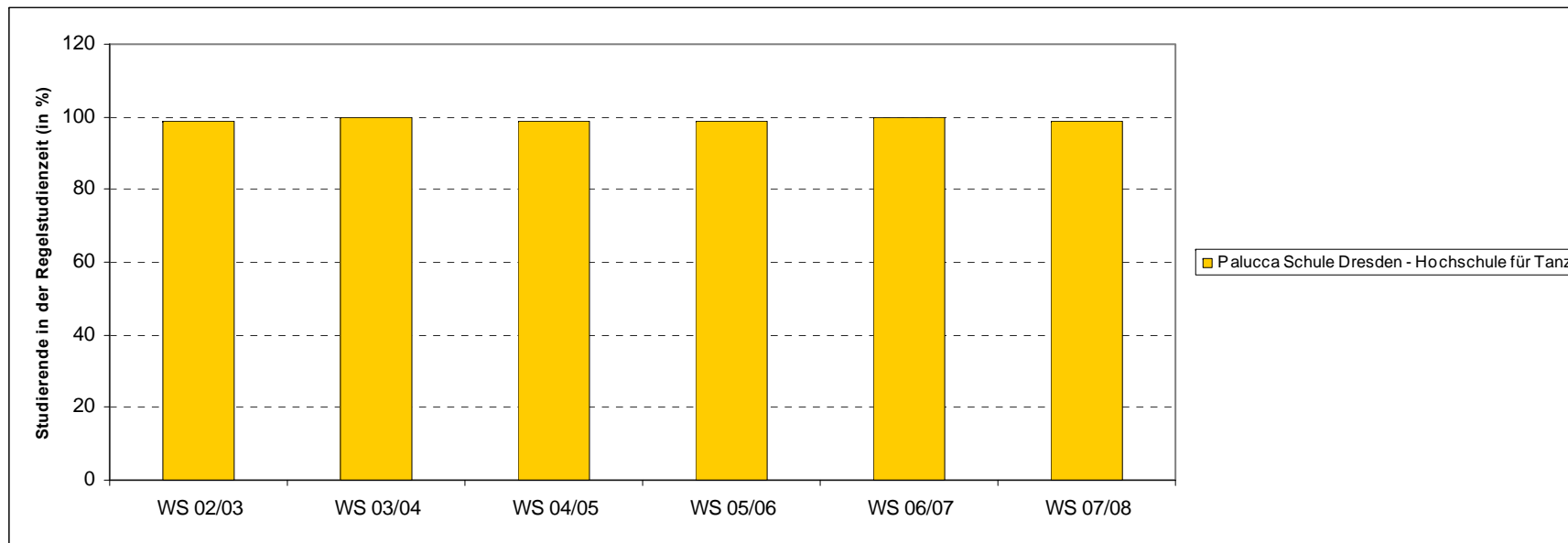


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

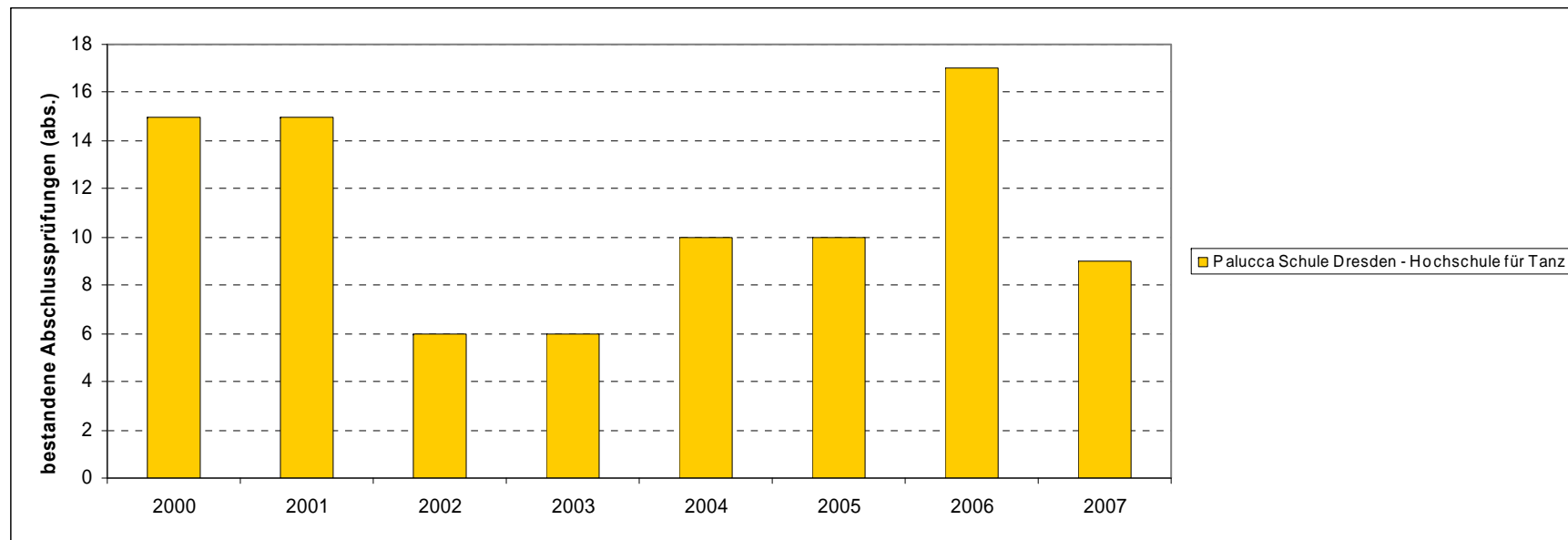
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[035] Darstellende Kunst/ Bühnenkunst/ Regie</b>				
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>				
Diplom (KH)	7,9	9	2,4	29
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	7,6	172		54
Masterabschluss	4,2	10		90

Die neun Absolvent/innen des Studiengangs Bühnentanz (laut Statistischem Landesamt Darstellende Kunst/ Bühnenkunst/ Regie) benötigten im Prüfungsjahr 2007 durchschnittlich knapp acht Fachsemester und schlossen ihr Studium mit „gut“ ab. Die Absolvent/innenquote liegt lediglich bei 29% und damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[035] Darstellende Kunst/ Bühnenkunst/ Regie</b>								
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>								
Diplom (KH)	16,1	8,0	7,7	8,3	8,0	7,4	7,7	7,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen





**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[910] Bühnentanz</b>			
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>			
Diplom (KH)	68	68	66
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss	68	72	80
Künstlerischer Abschluss	587	587	64
Masterabschluss	48	48	76

Knapp zwei Drittel der Bühnentanz-Studierenden sind weiblich. Damit liegt der Frauenanteil leicht über dem Bundesvergleichswert.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

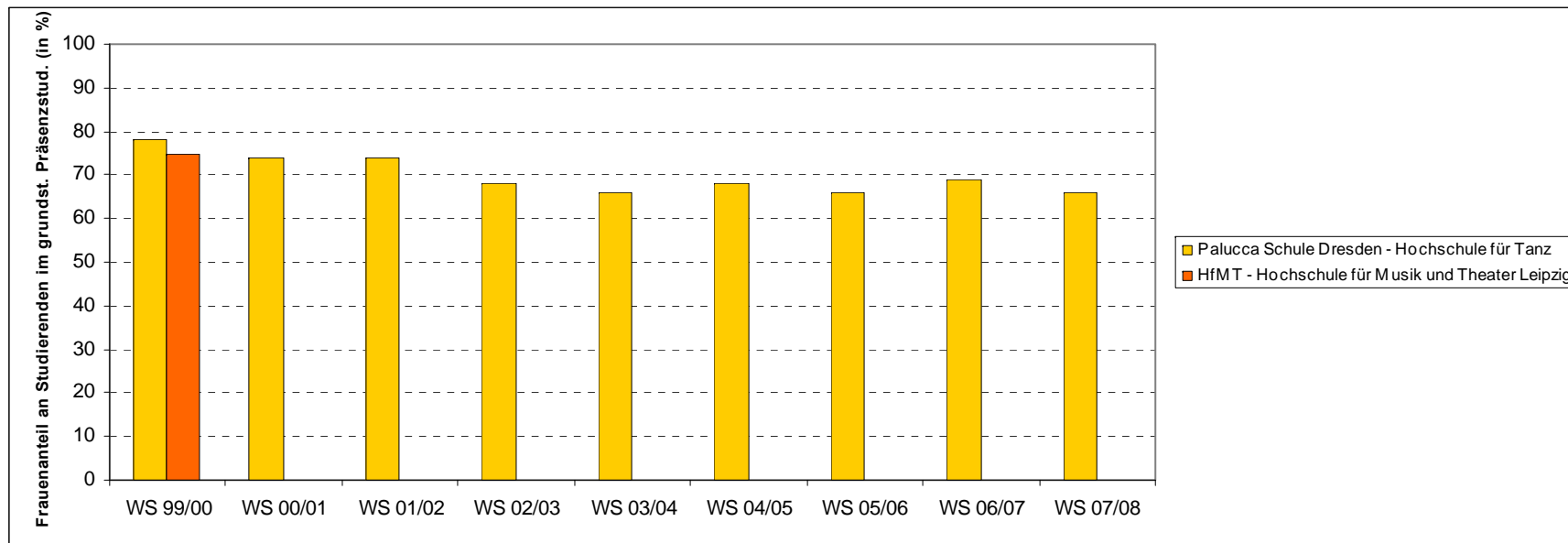
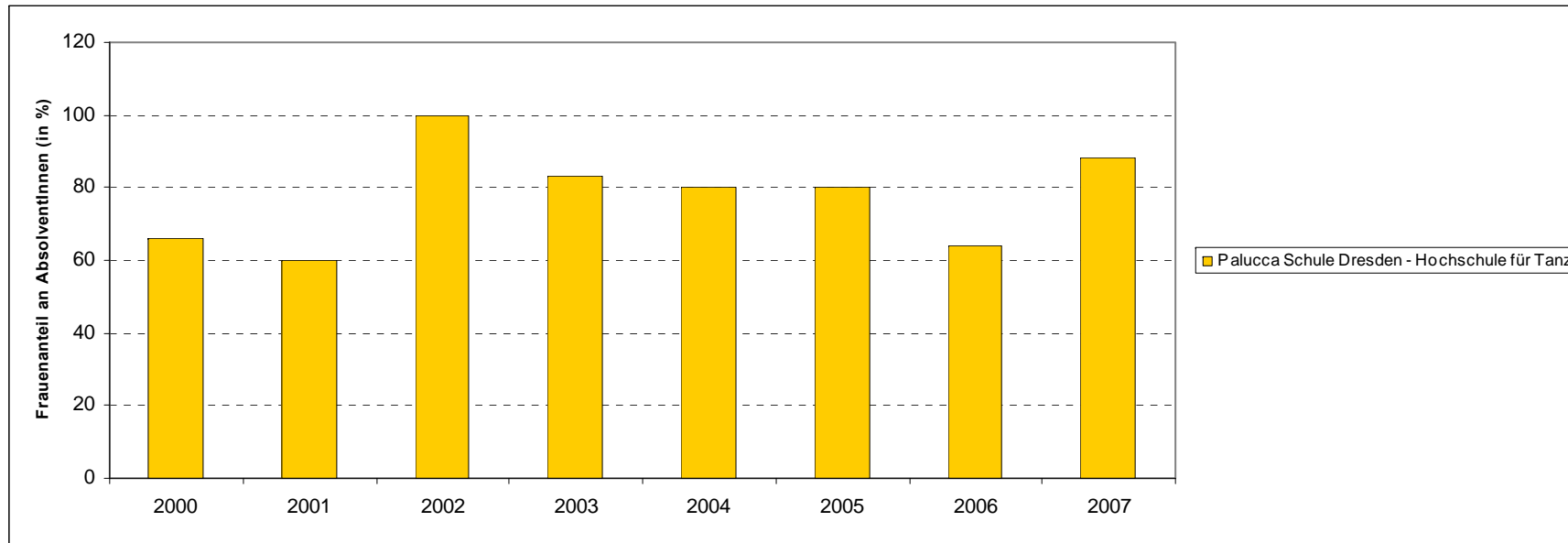


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[035] Darstellende Kunst/Bühnenkunst/Regie</b>				
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>				
Diplom (KH)	88	33	21	1,57
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	66	64	58	1,10
Masterabschluss	80	177	400	0,44

Der Frauenanteil an Absolvent/innen ist mit fast 90% höher als der an Studierenden. Auch die frauenspezifische Absolventinnenquote – welche die Anzahl der Absolventinnen ins Verhältnis zur Anzahl der Studienanfänger/innen, die mit ihnen zusammen das Studium begonnen hatten, setzt – liegt über der männerspezifischen Quote.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[910] Bühnentanz</b>				
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>				
Diplom (KH)	86	4	7	

Die Anteile derjenigen Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Sachsen erwarben, sind sehr gering. Der Studiengang ist demnach stark regional rekrutiert.

### 1.2.2 Schauspiel

Unter die Bezeichnung Schauspiel der Hochschulstatistik zählt sowohl der Studiengang Schauspiel als auch der Studiengang Dramaturgie. Beide Studiengänge können an der HfMT Leipzig studiert werden.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[102] Schauspiel</b>															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)															
<b>[902] Dramaturgie</b>															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)															

Ab dem WS 2009/10 wird der Diplomstudiengang Dramaturgie von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Zum gleichen Zeitpunkt kann Schauspiel nur noch in einem Masterstudiengang studiert werden.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[102] Schauspiel</b>					
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
Diplom (KH)	19	19	68	68	97
<b>[902] Dramaturgie</b>					
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
Diplom (KH)	15	15	31	31	96
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	16	16	16	16	
Künstlerischer Abschluss	121	121	540	540	

An der HfMT Leipzig sind 31 Studierende in den Studiengang Dramaturgie eingeschrieben und etwas mehr als doppelt so viele in den Diplomstudiengang Schauspiel. In beiden Studiengängen befinden sich nahezu alle innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

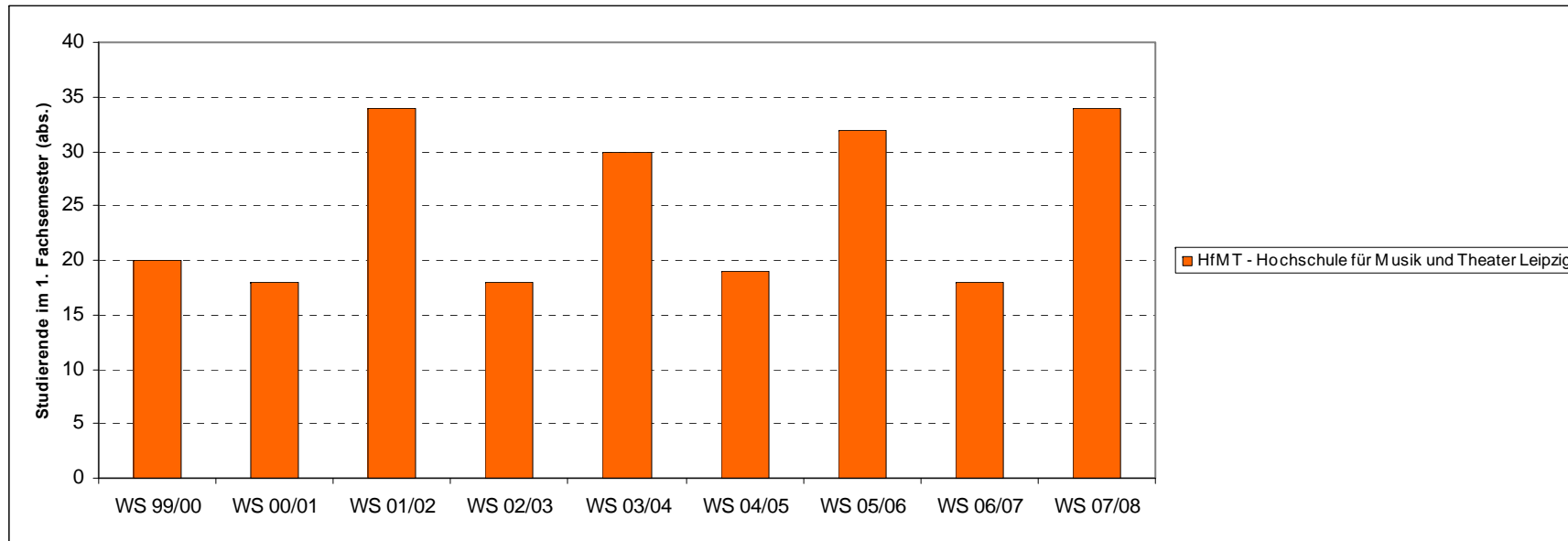


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

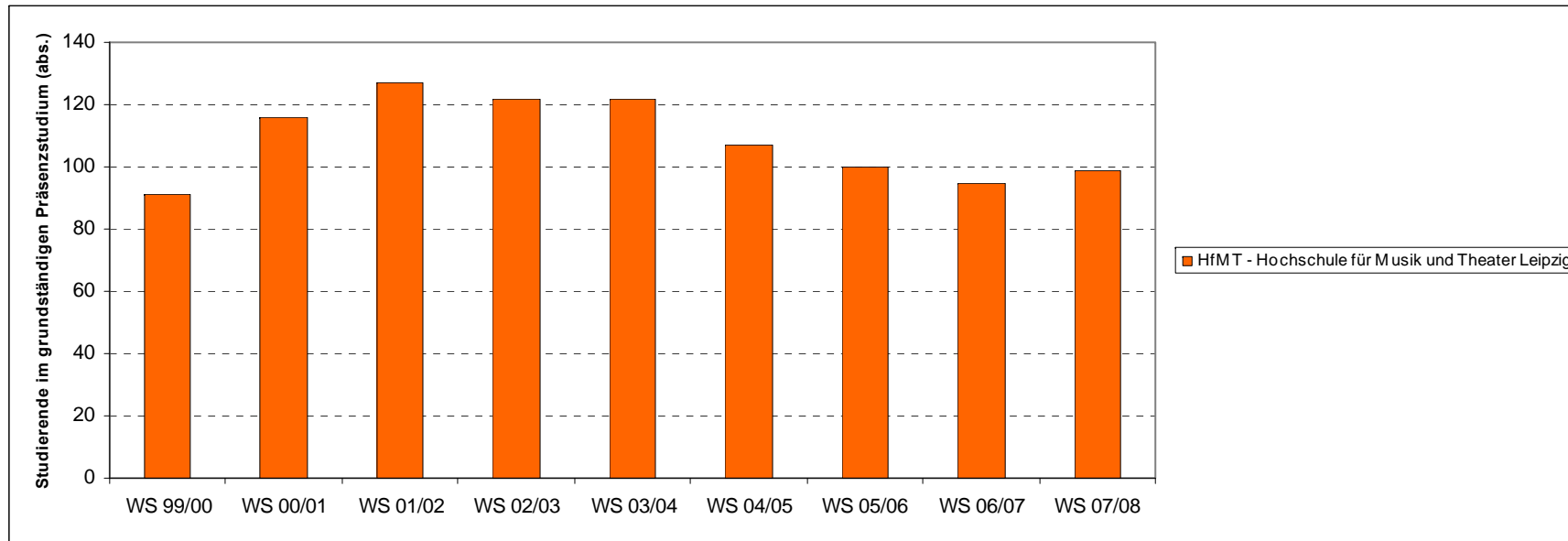
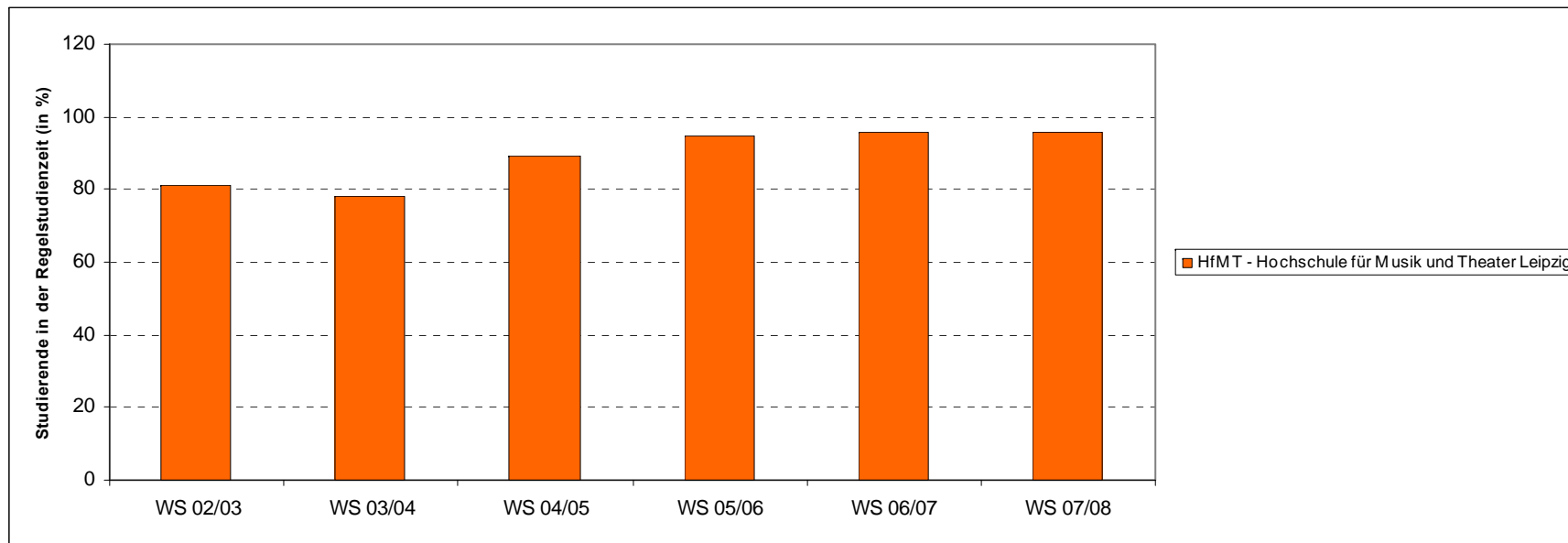


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[102] Schauspiel</b>				
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	8,2	25	1,6	91
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	8,4	112		106

In der Prüfungsstatistik sind die beiden Studiengänge zusammen dargestellt.

Von den 112 bundesweit ausgewiesenen Abschlussprüfungen wurden 25 an der HfMT Leipzig durchschnittlich mit der Note „gut“ bestanden. Die Studiendauer von 8,2 Semestern liegt nahezu auf dem Niveau dem Bundesdurchschnitts. Die Zahl der Absolvent/innen beträgt 91% der Studien-

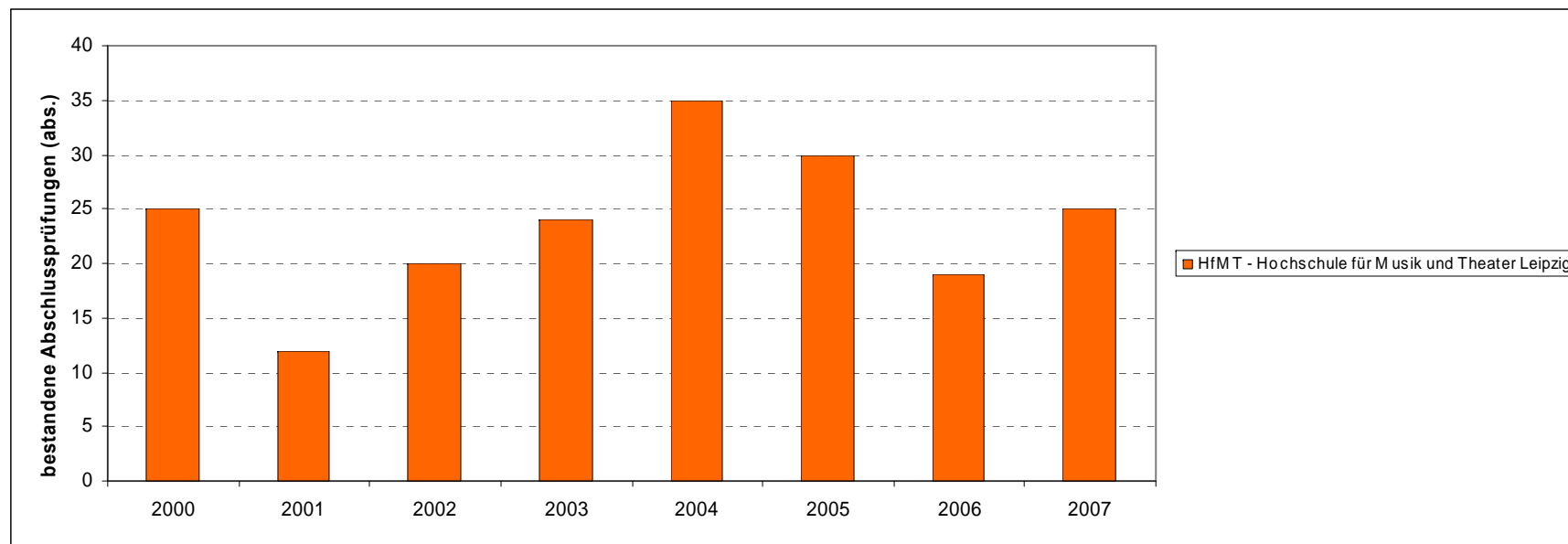
anfänger/innen vor rund vier Jahren.



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[102] Schauspiel</b>								
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>								
Diplom (KH)	8,4	9,3	10,2	9,5	9,6	9,1	8,6	8,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[102] Schauspiel</b>			
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Diplom (KH)	22	22	32
<b>[902] Dramaturgie</b>			
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Diplom (KH)	24	24	77
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss	8	8	50
Künstlerischer Abschluss	267	267	49

Der Anteil weiblicher Studierenden ist in beiden Studiengängen sehr unterschiedlich. Während im Studiengang Schauspiel die Männer dominieren, sind es in Dramaturgie die Frauen. Hier liegen die Anteile auch deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

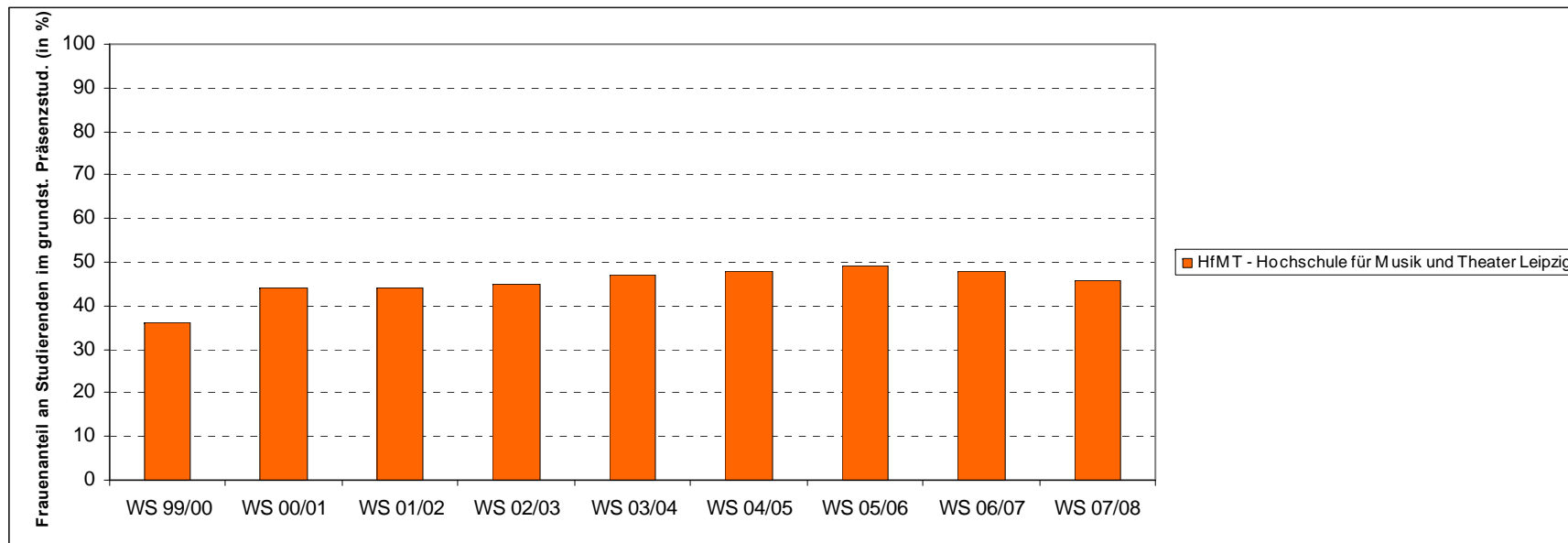
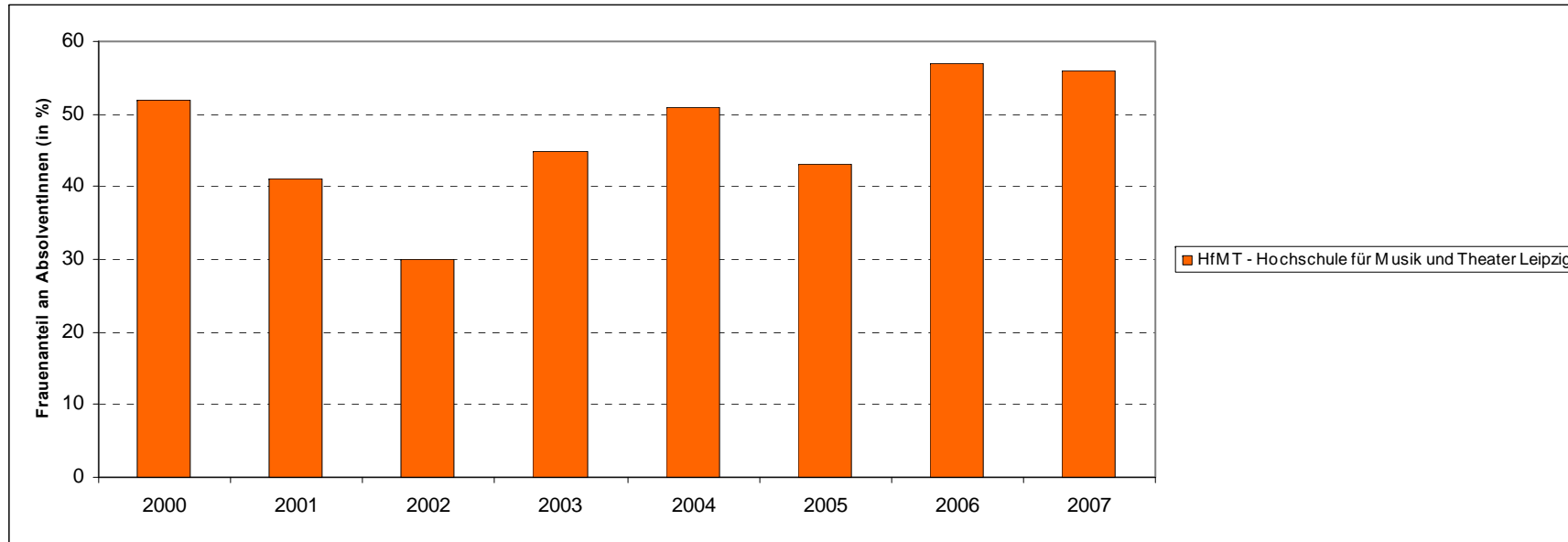


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[102] Schauspiel</b>				
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	56	113	73	1,55
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	50	101	94	1,07

Während bundesweit die Geschlechter bezüglich des erfolgreichen Studienabschlusses im Studienfach Schauspiel die Waage halten, sind die Frauen an der HfMT Leipzig leicht in der Überzahl. Auch war für Frauen die Wahrscheinlichkeit, ihr vor rund vier Jahren aufgenommenes Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen, höher als für ihre männlichen Kommilitonen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[102] Schauspiel</b>				
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	29	22	48	
<b>[902] Dramaturgie</b>				
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	22	25	48	3

Die Studierenden beider Studiengänge stammen fast zur Hälfte aus den alten Bundesländern. Während jedoch im Studiengang Schauspiel Studierende aus Sachsen folgen, sind es im Diplomstudiengang Dramaturgie solche aus den anderen neuen Bundesländern. Die Anteile ausländischer Studierender sind wieder sehr gering.

### 1.2.3 Tanzpädagogik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[106] Tanzpädagogik</b>															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)															
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>															
Diplom (KH)															

An der HfMT Leipzig gab es den Studiengang Tanzpädagogik, der bereits zum Studienjahr 1999 eingestellt wurde. Da keine weiteren Daten vorhanden sind, entfällt eine Darstellung.

Der Diplomstudiengang Tanzpädagogik kann an der Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz studiert werden. Eine letztmalige Immatrikulation erfolgt zum WS 2008/09. Ab dem WS 2009/10 ist ein Bachelorstudiengang geplant. Der Ergänzungsstudiengang Tanzpädagogik wird ebenfalls eingestellt und nur noch als Masterstudium angeboten. Es wird in einem Zweijahresrhythmus immatrikuliert. Deshalb sind auch für das Studienjahr 2007 keine Studierenden im ersten Fachsemester ausgewiesen.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[106] Tanzpädagogik</b>					
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>					
Diplom (KH)			26	26	96
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	46	46	59	59	
Künstlerischer Abschluss	2	2	63	63	
Masterabschluss	19	19	19	19	

In den Studiengang Tanzpädagogik wird in einem Zweijahresrhythmus immatrikuliert, so dass im Studienjahr 2007/08 keine Studienanfänger/innen zu verzeichnen sind. Die Quote der Studierenden in der Regelstudienzeit liegt bei fast 100 %.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

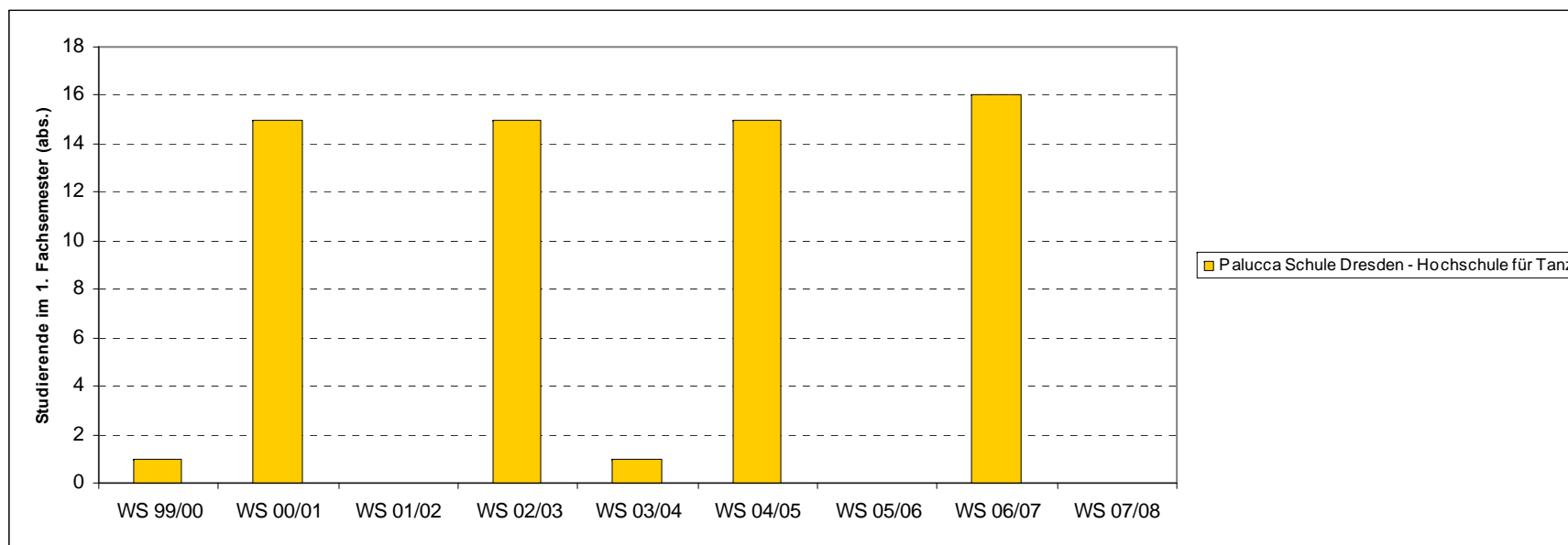


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

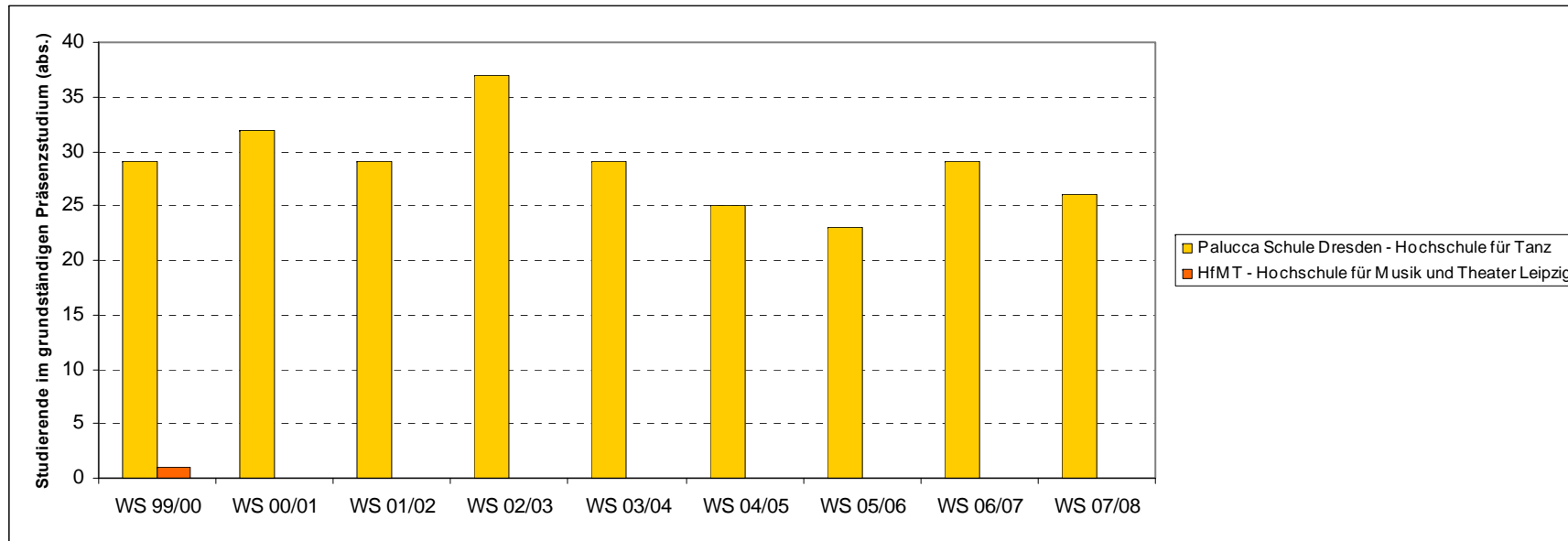
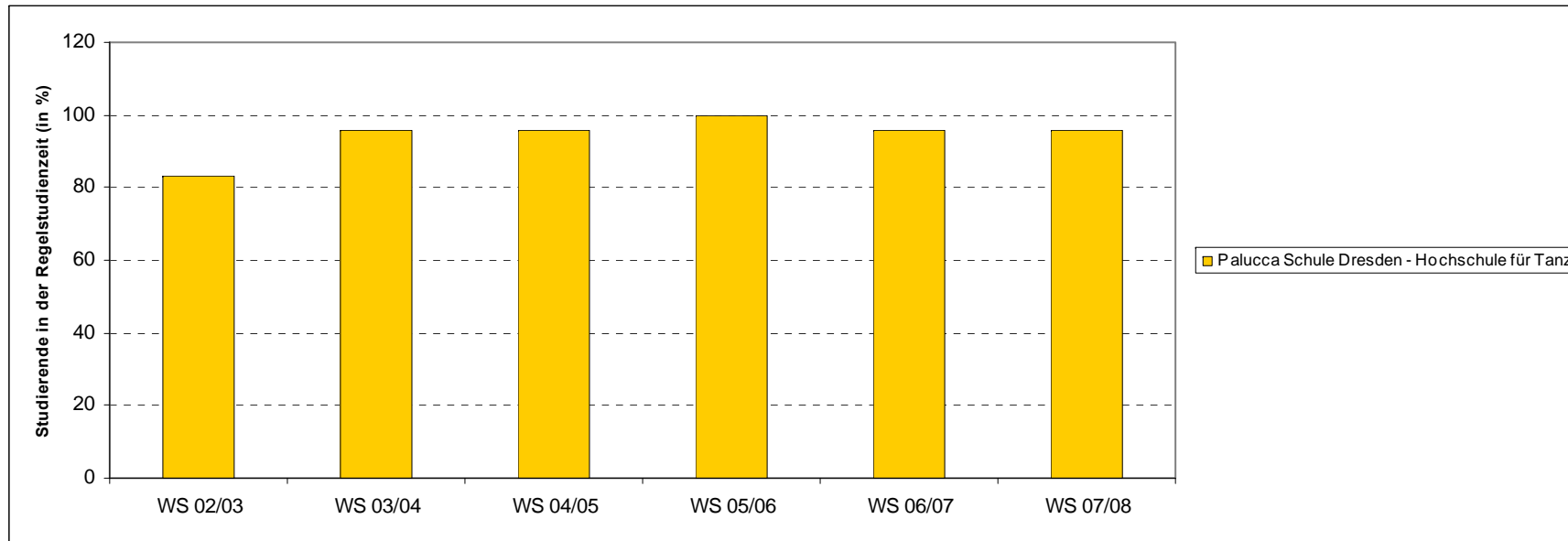


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



### (3) Studienergebnisse

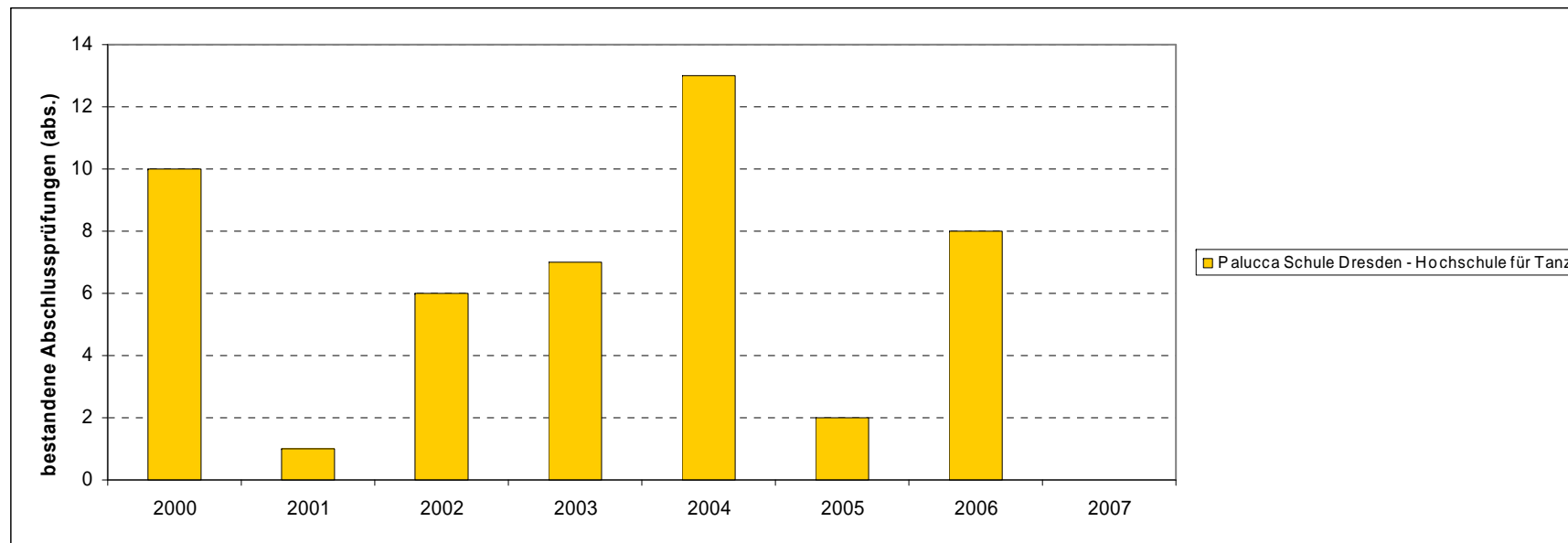
Die Tabelle 3.1 Studienergebnisse entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.



Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[106] Tanzpädagogik</b>								
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>								
Diplom (KH) - auslaufend	12,0							
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>								
Diplom (KH)	7,7	9,0	8,0	9,3	8,4	8,0	8,0	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[106] Tanzpädagogik</b>			
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>			
Diplom (KH)	25	25	96
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss	38	38	64
Künstlerischer Abschluss	56	56	88
Masterabschluss	15	15	78

Der Studiengang Tanzpädagogik an der Palucca Schule Dresden ist bis auf eine Ausnahme weiblich besetzt. Der Frauenanteil an den Studierenden liegt acht Prozentpunkte über dem Bundesvergleichswert.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*

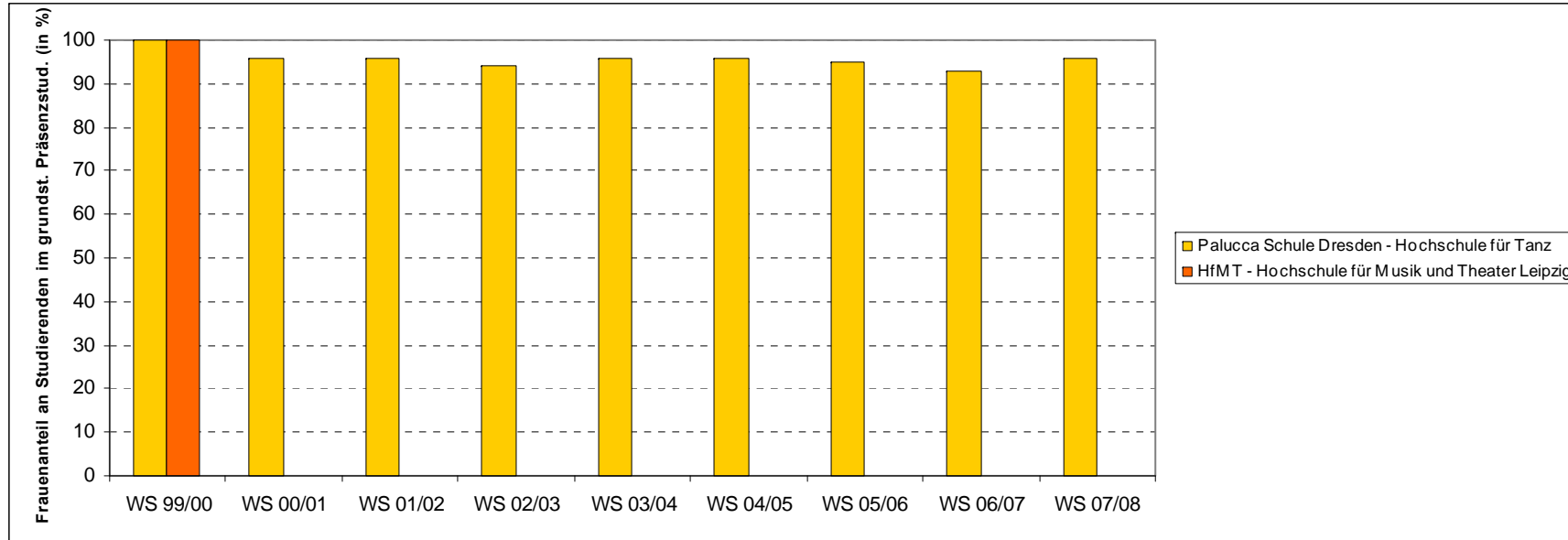
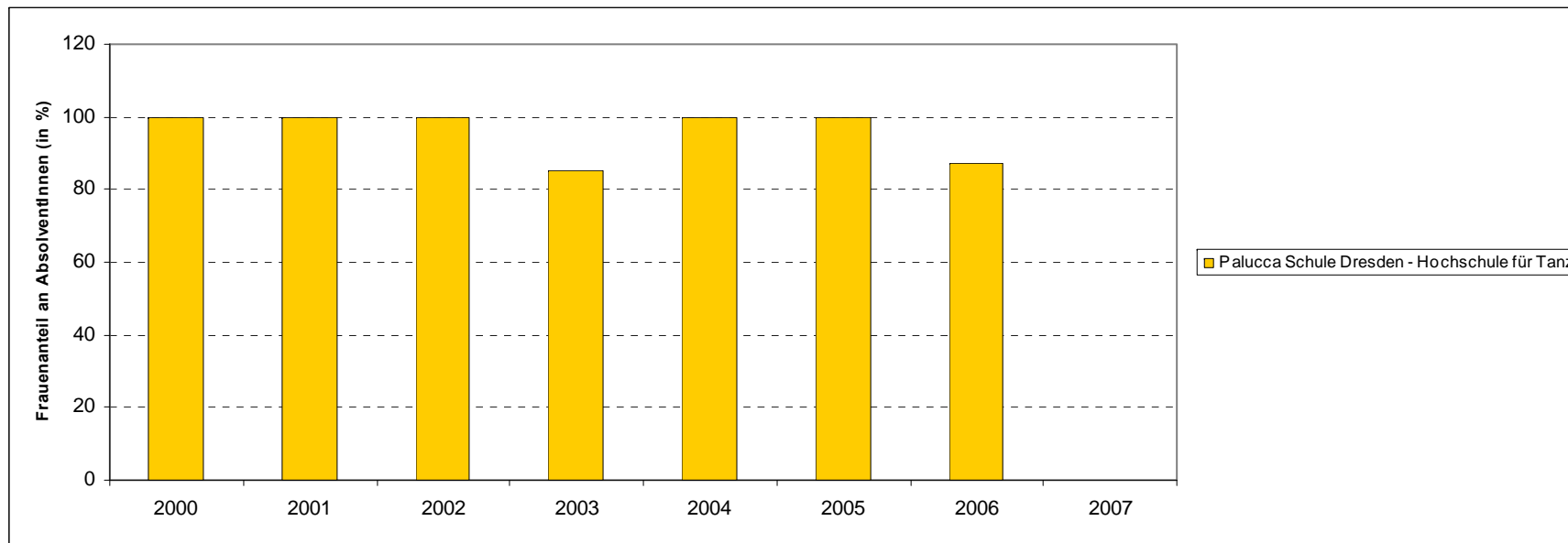


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[106] Tanzpädagogik</b>				
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>				
Diplom (KH)		46		
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	100	47		

Im Prüfungsjahr 2007 sind keine Absolvent/innen ausgewiesen. Die frauenspezifische Absolventinnenquote bezieht sich auf Absolventinnen im Prüfungsjahr 2006.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[106] Tanzpädagogik</b>				
<b>Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz</b>				
Diplom (KH)	26	57	15	

Über die Hälfte der Studierenden kommt aus einem anderen neuen Bundesland (57%), gefolgt von Studierenden aus Sachsen (26 %).

### 1.3 Musik, Musikwissenschaft

#### 1.3.1 Dirigieren

Die Bezeichnung der Hochschulstatistik entspricht an beiden Musikhochschulen dem Studiengang Dirigieren/ Korrepetition. Im Folgenden werden die Studienfächer Dirigieren und Korrepetition einzeln betrachtet.

##### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[192] Dirigieren</b>															
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>															
Diplom (KH)	[Greyed out]														
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)	[Greyed out]														
<b>[901] Korrepetition</b>															
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>															
Diplom (KH)	[Greyed out]														
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)	[Greyed out]														

An der HfM Dresden werden die Studiengänge fortlaufend angeboten. Es ist keine Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge geplant.

An der HfMT Leipzig werden in die Diplomstudiengänge letztmalig zum SoSe 2010 Studienanfänger/innen immatrikuliert. Ab dem WS 2010/11 wird sowohl ein Bachelor- als auch Masterstudiengang angeboten.

2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[192] Dirigieren</b>					
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>					
Diplom (KH)			15	15	86
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
Diplom (KH)	1	1	9	9	77
<b>[901] Korrepetition</b>					
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>					
Diplom (KH)			7	7	100
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
Diplom (KH)	1	1	15	15	93
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	6	6	7	7	
Künstlerischer Abschluss	53	55	240	249	
Masterabschluss	3	3	3	3	

Dirigieren und Korrepetition sind kleine Studiengänge mit einer geringen Anzahl von Studierenden. An der HfM Dresden befinden sich im Studiengang Korrepetition alle sieben Studierenden in der Regelstudienzeit An der HfMT Leipzig sind es aber auch über 90% der Studierenden. Im Studiengang Dirigieren studieren aktuell an beiden Hochschulen etwas weniger Studierende in der Regelstudienzeit.

Für die Studierenden im ersten Fachsemester liegen für die HfM Dresden keine Daten vor.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

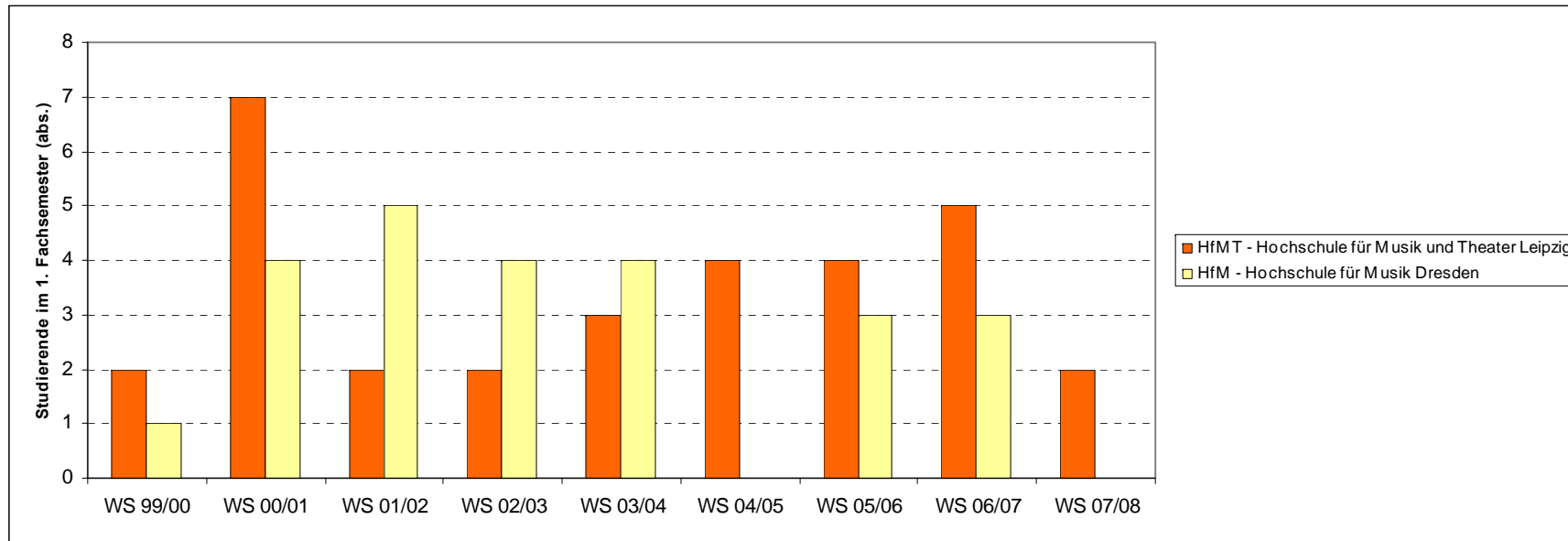


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

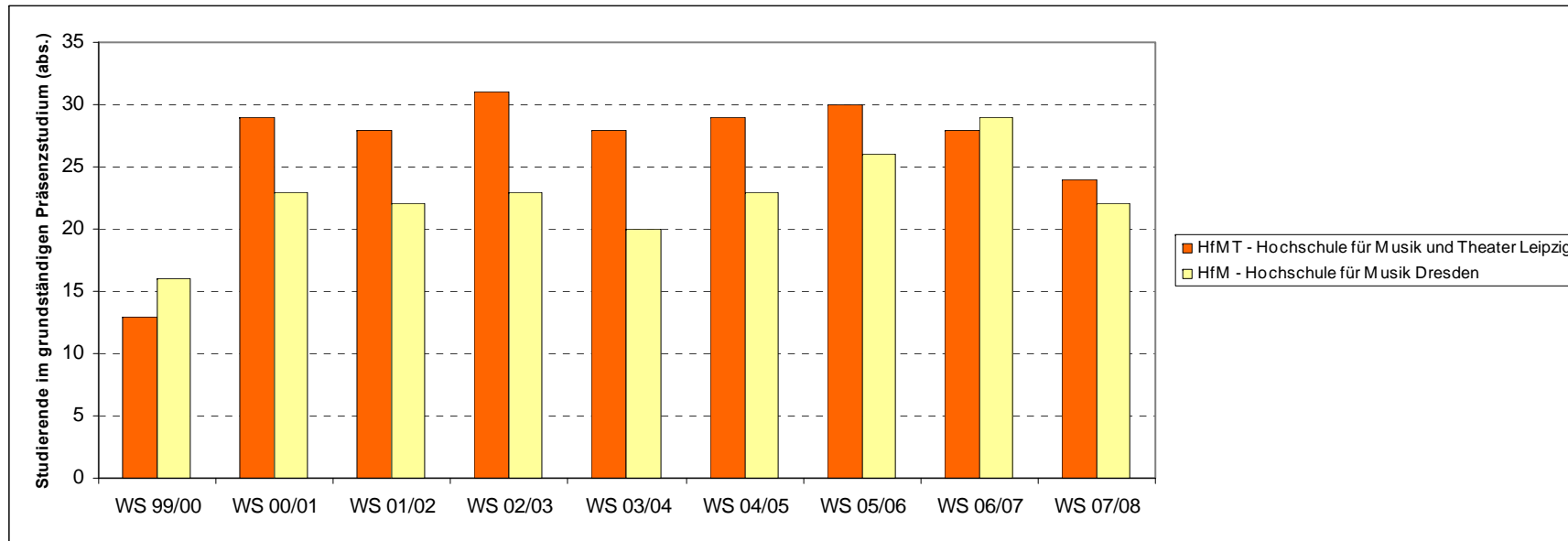
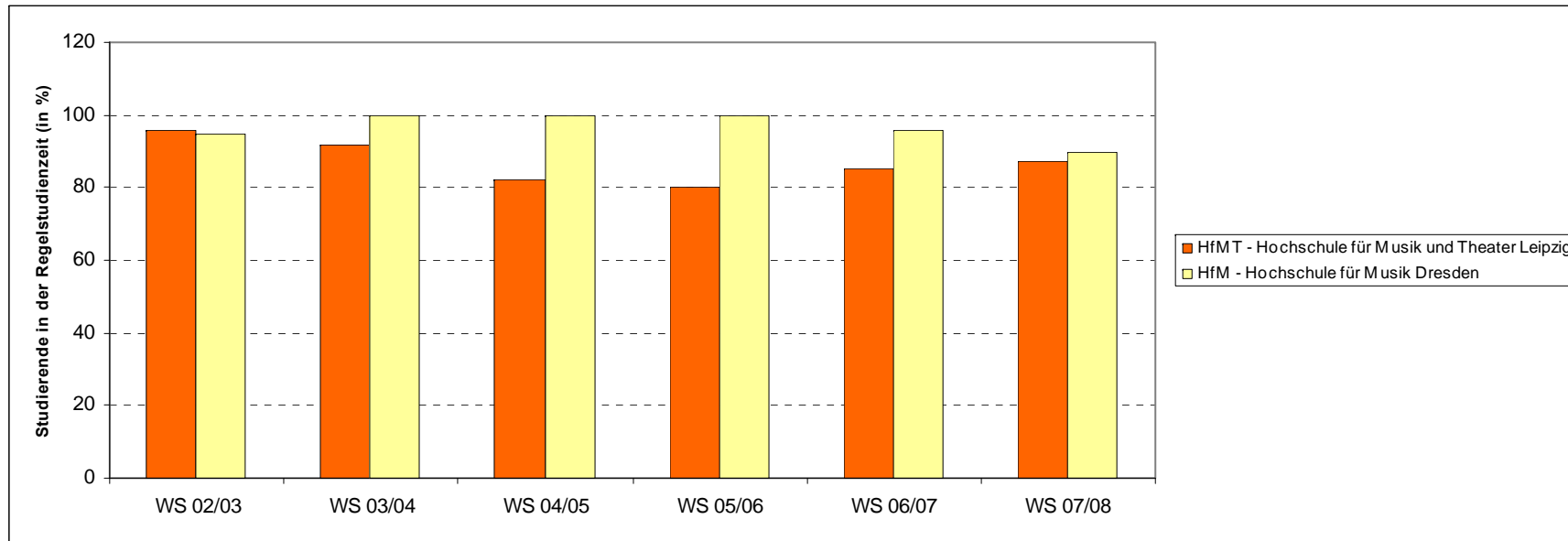




Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

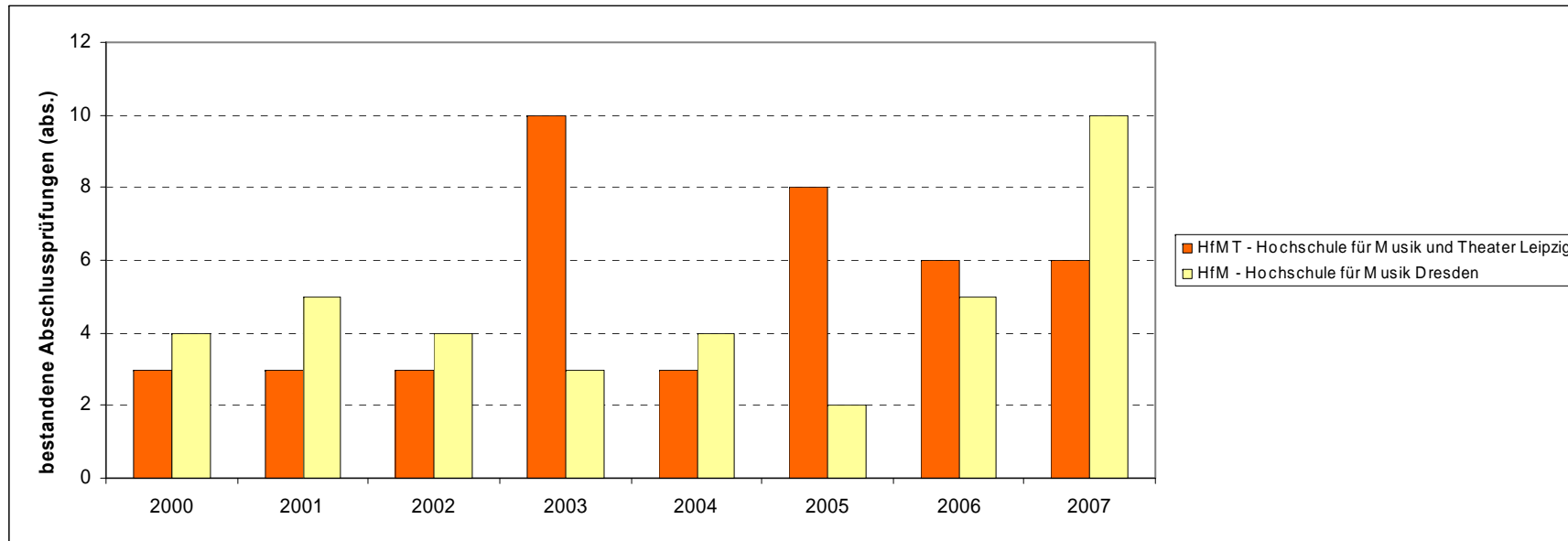
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[192] Dirigieren</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	10,4	10	2,1	166
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	11,7	6	2,0	133
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	8,5	76		144

Die Studiengänge Dirigieren und Korrepetition werden in der Prüfungsstatistik wieder zusammen dargestellt. Im Prüfungsjahr 2007 sind an beiden Standorten insgesamt 16 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen. Die Absolvent/innenquoten liegen über 100%, d. h. es schlossen mehr Studierende das Studium ab als vor rund fünf Jahren begannen.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[192] Dirigieren</b>								
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>								
Diplom (KH)	9,0	10,2	10,5	11,7	9,2	9,5	9,8	10,4
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>								
Diplom (KH)	9,7	9,3	9,3	10,4	10,3	10,8	11,0	11,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



## (4) Frauen und Männer im Studium

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[192] Dirigieren</b>			
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>			
Diplom (KH)	3	3	20
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Diplom (KH)			0
<b>[901] Korrepetition</b>			
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>			
Diplom (KH)	4	4	57
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Diplom (KH)	11	11	73
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss	1	1	14
Künstlerischer Abschluss	68	69	28
Masterabschluss	2	2	66

Während der Studiengang Dirigieren mit Frauenanteilen von null bzw. 20% stark mit männlichen Studierenden besetzt ist, dominieren im Studiengang Korrepetition, insbesondere an der HfMT Leipzig, die Frauen. Der Frauenanteil liegt dort an beiden Musikhochschulen deutlich über dem Bundesvergleichswert von 28%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

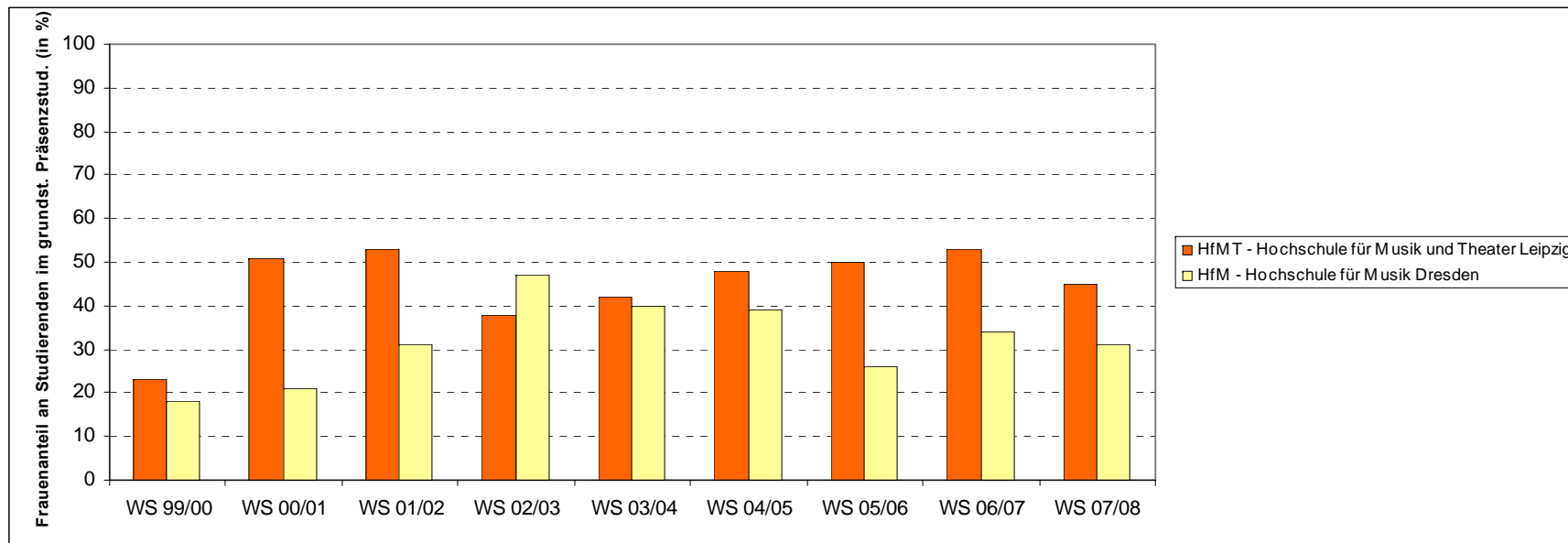
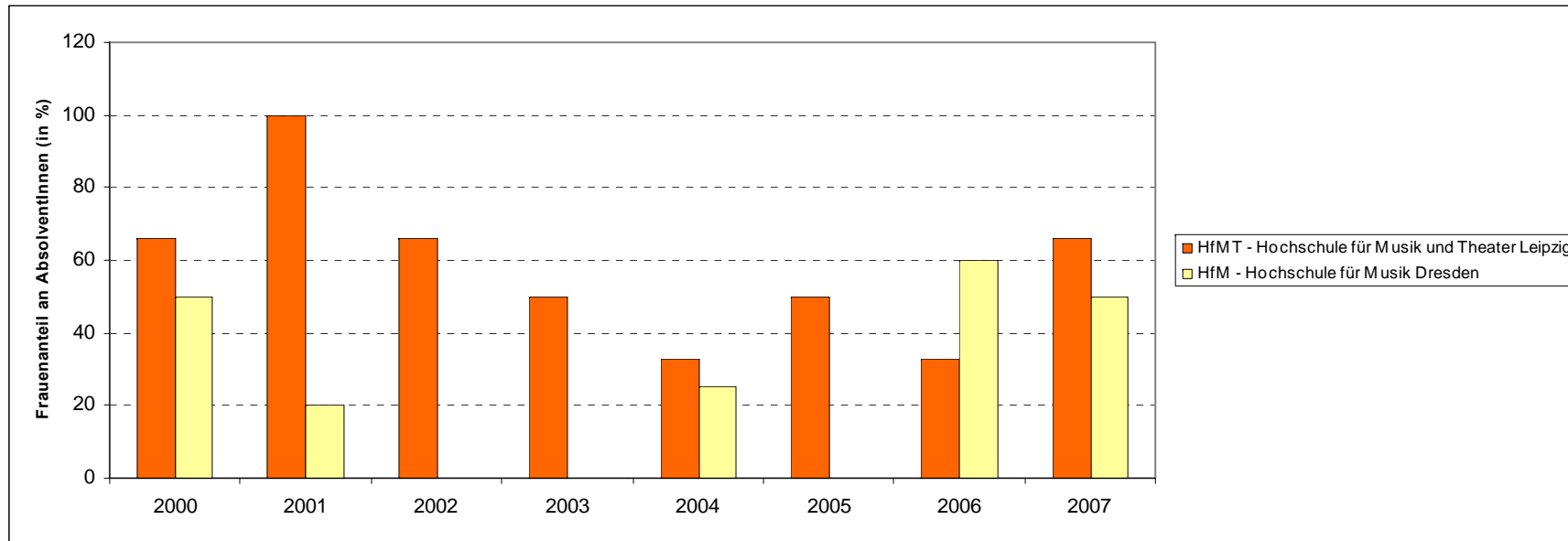


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[192] Dirigieren</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	50	160	175	0,91
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	66	150	120	1,25
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	36	180	128	1,41

Während an der HfM Dresden die frauenspezifische Absolventinnenquote unter der männlichen Quote liegt, ist dieses Verhältnis an der HfMT Leipzig genau andersherum. Jedoch ist anzumerken, dass sich die hohen geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten an beiden Hochschulen auf nur geringe Fallzahlen beziehen: So stehen beispielsweise an der HfM Dresden acht Absolventinnen im Verhältnis zu fünf Studienanfängerinnen, die im gleichen Jahr das Studium begonnen hatten. Aus diesem Grund sollten die Werte nicht überbewertet werden.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[192] Dirigieren</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	33	33	13	20
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)		22	22	55
<b>[901] Korrepetition</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	14		28	57
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	40		6	53

Je ein Drittel der Studierenden des Studiengangs Dirigieren kommt an der HfM Dresden aus Sachsen oder einem anderen neuen Bundesland. An der HfMT Leipzig studieren 55% der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung, die im Ausland erworben wurde. Ebenso verhält es sich für das Studiengang Korrepetition. Hier liegt der Anteil ausländischer Studierender mit 57 und 53% am höchsten.

### 1.3.2 Gesang

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[230] Gesang</b>															
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>															
Diplom (KH)															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)															
Kunstpäd. Prüfung	keine Angaben vorhanden														
<b>[919] Musical</b>															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)															

Sowohl an der HfM Dresden als auch an der HfMT Leipzig wird das Studienfach Gesang angeboten.

An der HfMT Leipzig ist es außerdem möglich, Musical zu studieren. In beide Diplomstudiengänge wird an der HfMT Leipzig letztmalig zum SoSe 2010 immatrikuliert. Ab dem WS 2010/11 werden diese von Bachelor- und Masterstudiengängen abgelöst.



(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[230] Gesang</b>					
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>					
Diplom (KH)	16	16	71	73	90
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
Diplom (KH)	12	12	72	72	86
<b>[919] Musical</b>					
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
Diplom (KH)	3	3	19	19	100
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	25	25	31	33	
Künstlerischer Abschluss	221	231	1.172	1.240	
Masterabschluss	17	17	22	22	

In den Diplomstudiengängen Gesang sind jeweils fast viermal so viele Studierende immatrikuliert wie im Studiengang Musical. Dort befinden sich 100% in der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

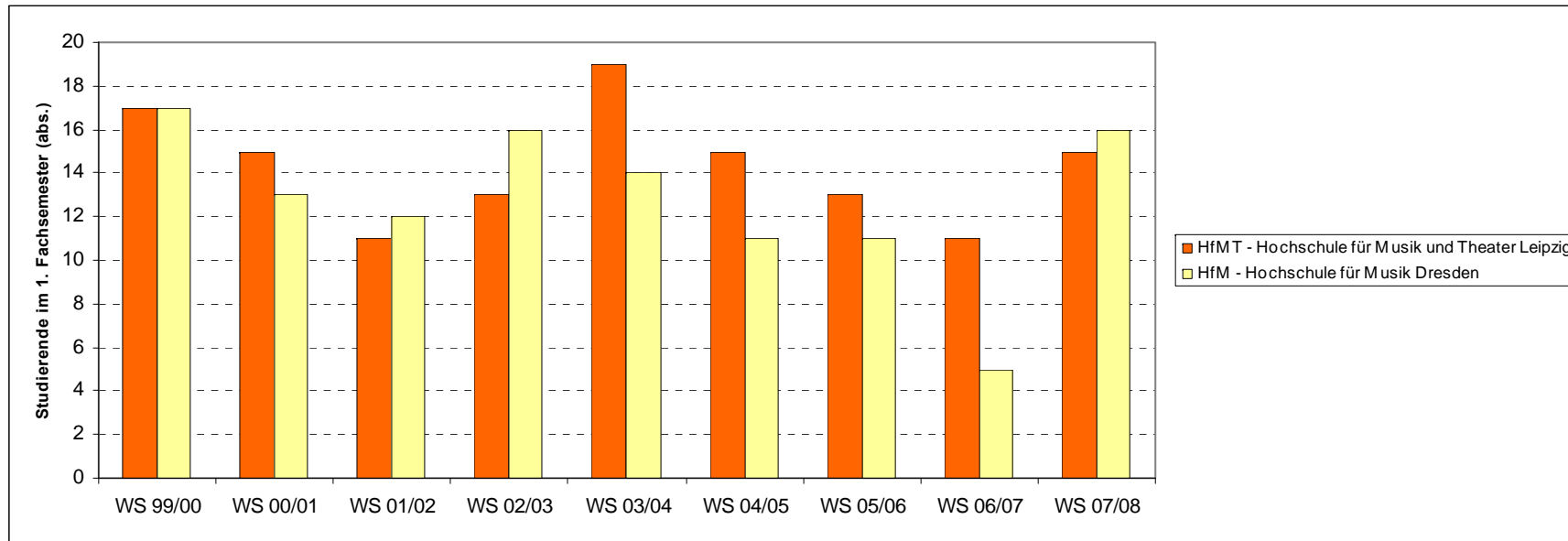


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

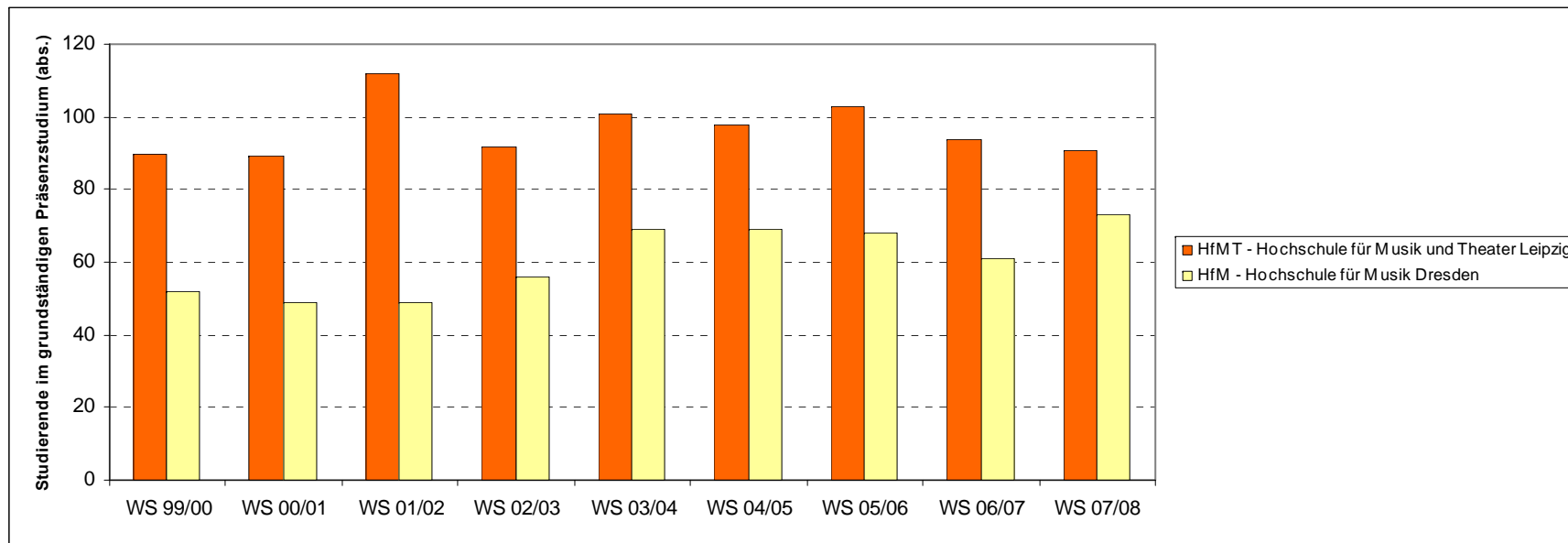
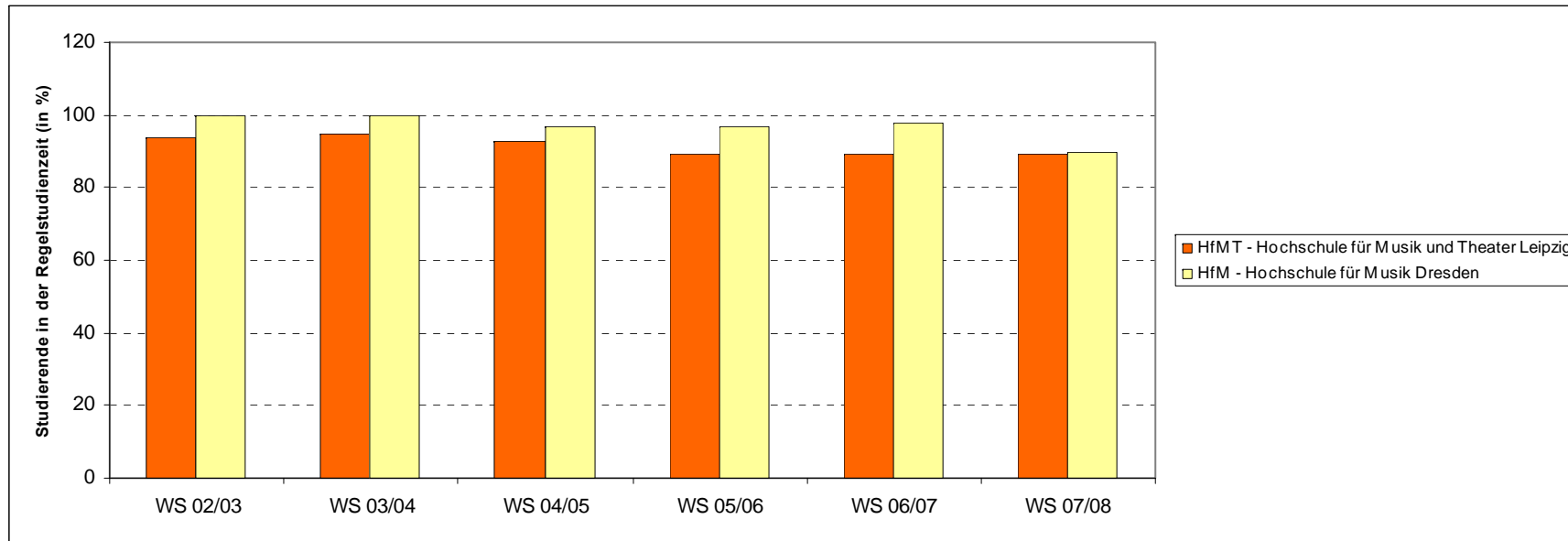


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[230] Gesang</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	10,1	10	2,0	78
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	10,6	16	1,8	138
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	9,1	298		175

Die Leipziger Diplomstudiengänge Gesang und Musical werden hier wieder zusammen ausgewiesen.

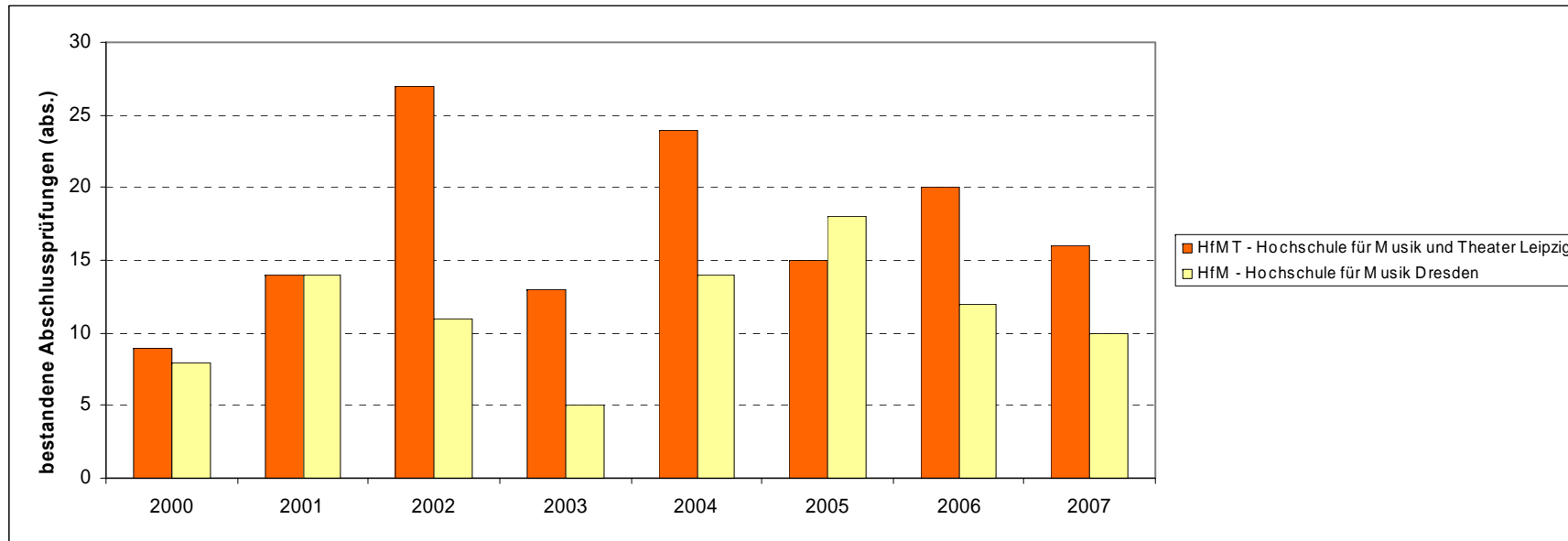
Die Studierenden an der HfM Dresden schlossen ihr Studium durchschnittlich geringfügig schneller ab als jene an der HfMT Leipzig. Beide liegen jedoch mindestens ein Semester über dem Bundesdurchschnitt. An beiden Hochschulen erreichten die Absolvent/innen gute Noten. Während an der HfM Dresden weniger Studierende ihr

Studium im Prüfungsjahr 2007 beendeten als es begannen, sind es an der HfMT Leipzig dagegen mehr.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[230] Gesang</b>								
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>								
Diplom (KH)	7,5	8,9	8,5	9,0	9,3	9,7	10,3	10,1
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>								
Diplom (KH)	10,1	10,6	10,7	10,5	10,3	10,5	11,0	10,6
Kunstpäd. Prüfung	11,0							

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[230] Gesang</b>			
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>			
Diplom (KH)	42	43	59
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Diplom (KH)	39	39	54
<b>[919] Musical</b>			
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Diplom (KH)	12	12	63
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss	20	22	64
Künstlerischer Abschluss	780	823	66
Masterabschluss	13	13	59

In allen drei Studiengängen sind mehr Frauen immatrikuliert als Männer. Dabei liegen die Frauenanteile unter dem Bundesvergleichswert von 66%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

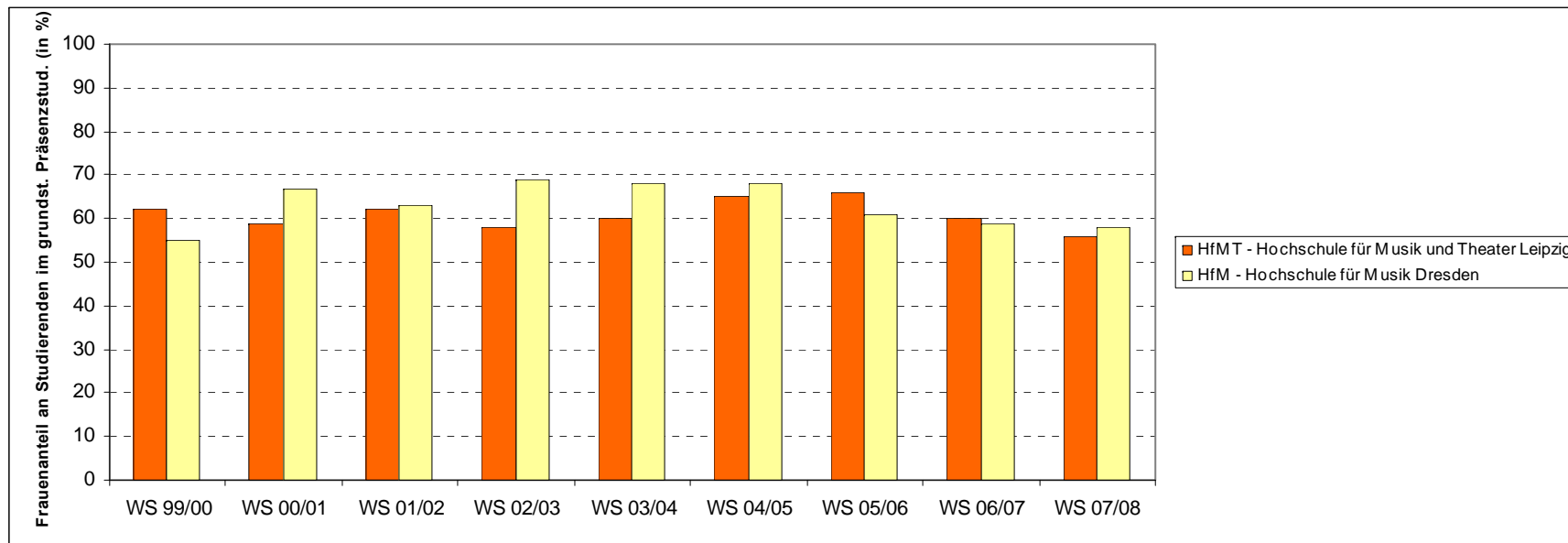


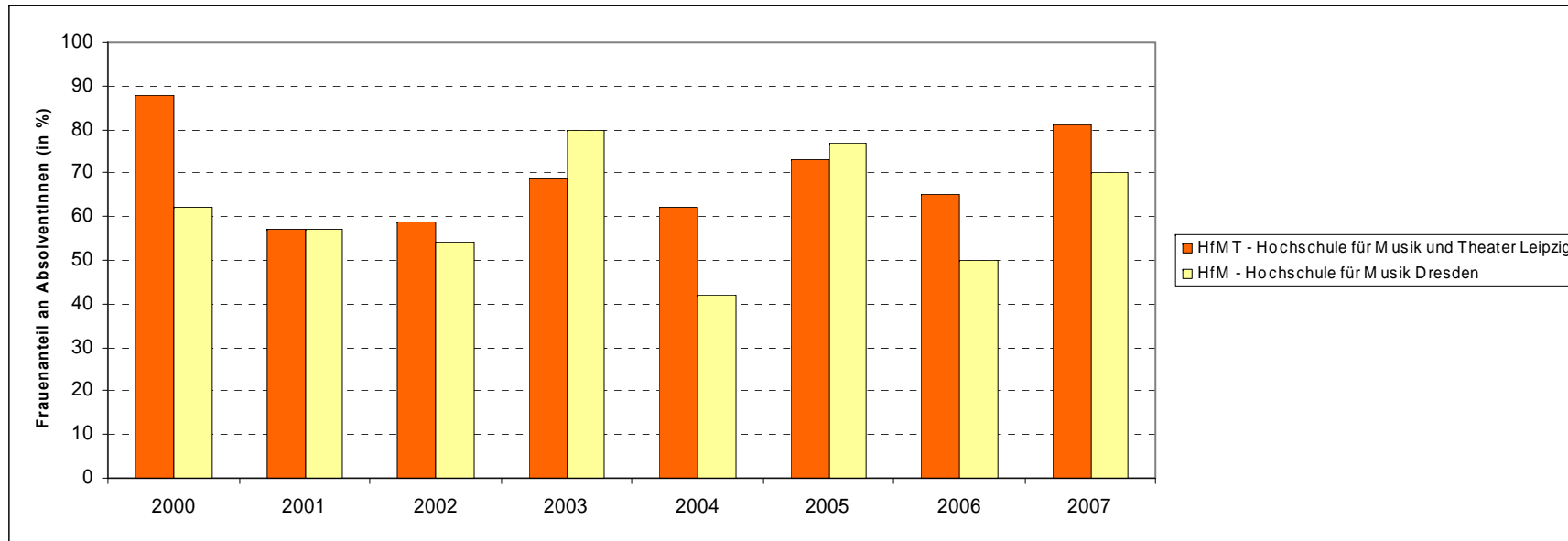
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[230] Gesang</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	70	59	150	0,39
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	81	173	90	1,92
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	67	168	150	1,12

In den Diplomstudiengängen schlossen im Prüfungsjahr 2007 mehr Frauen ihr Studium ab als Männer. Während an der HfMT Leipzig für Frauen die Wahrscheinlichkeit, ihr vor rund fünf Jahren aufgenommenes Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, höher war als für ihre männlichen Kommilitonen, fällt der geschlechtsbezogene Erfolgskoeffizient an der HfM Dresden deutlich zu Gunsten der Männer aus.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[230] Gesang</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	35	22	21	21
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	34	22	25	18
<b>[919] Musical</b>				
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	26	5	68	

Der Studiengang Gesang wird mit 35 bzw. 34% von Studierenden aus Sachsen studiert. Die Anteile derjenigen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland, in einem anderen neuen bzw. in einem alten Bundesland erworben haben, liegen relativ nah beieinander.

Für ein Musicalstudium in Sachsen entschieden sich mit einem Anteil von zwei Dritteln hauptsächlich Studierende aus den alten Bundesländern.

### 1.3.3 Instrumentalmusik

Unter der Bezeichnung Instrumentalmusik werden neben der Instrumentalmusik an sich an der HfMT Leipzig die Studienfächer Klavier und Alte Musik gezählt. An der HfM Dresden ist damit der Studiengang Klavier gemeint.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[080] Instrumentalmusik</b>															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)	[shaded]														
Kunstpäd. Prüfung	keine Angaben vorhanden														
<b>[895] Instrumentalmusik (Klavier)</b>															
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>															
Diplom (KH)	[shaded]														
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)				[shaded]											
<b>[896] Alte Musik</b>															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)				[shaded]											

Unter Instrumentalmusik wird an der HfMT Leipzig vermutlich das Studienfach Orgel gezählt. Hier wird ab dem WS 2009/10 ein Bachelor- und Masterstudiengang angeboten. Während der Diplomstudiengang Klavier an der HfM Dresden fortdauernd angeboten wird, können sich Studienanfänger/innen an der HfMT Leipzig ab dem WS 2010/11 nur noch in den Bachelor- und Masterstudiengang einschreiben. Die Umstellung im Studienfach Alte Musik erfolgt zum WS 2009/10.

(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[895] Instrumentalmusik (Klavier)</b>					
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>					
Diplom (KH)	1	1	17	19	82
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
Diplom (KH)	4	4	29	29	82
<b>[896] Alte Musik</b>					
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
Diplom (KH)	2	2	13	13	84
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	95	103	127	139	
Künstlerischer Abschluss	1.293	1.357	5.825	6.128	
Masterabschluss	120	120	211	211	

Die höchste Anzahl an Studierenden verzeichnet der Diplomstudiengang Klavier an der HfMT Leipzig, die geringste der Studiengang Alte Musik.

In allen Studiengängen befinden sich knapp über 80% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

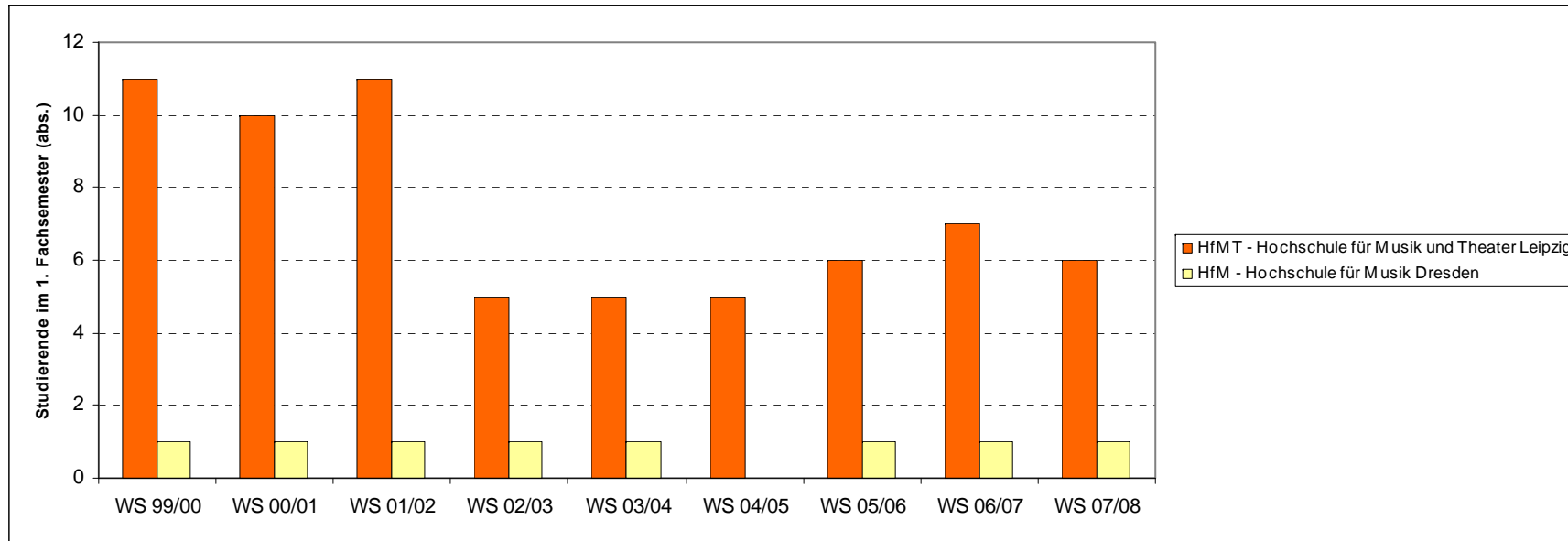


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

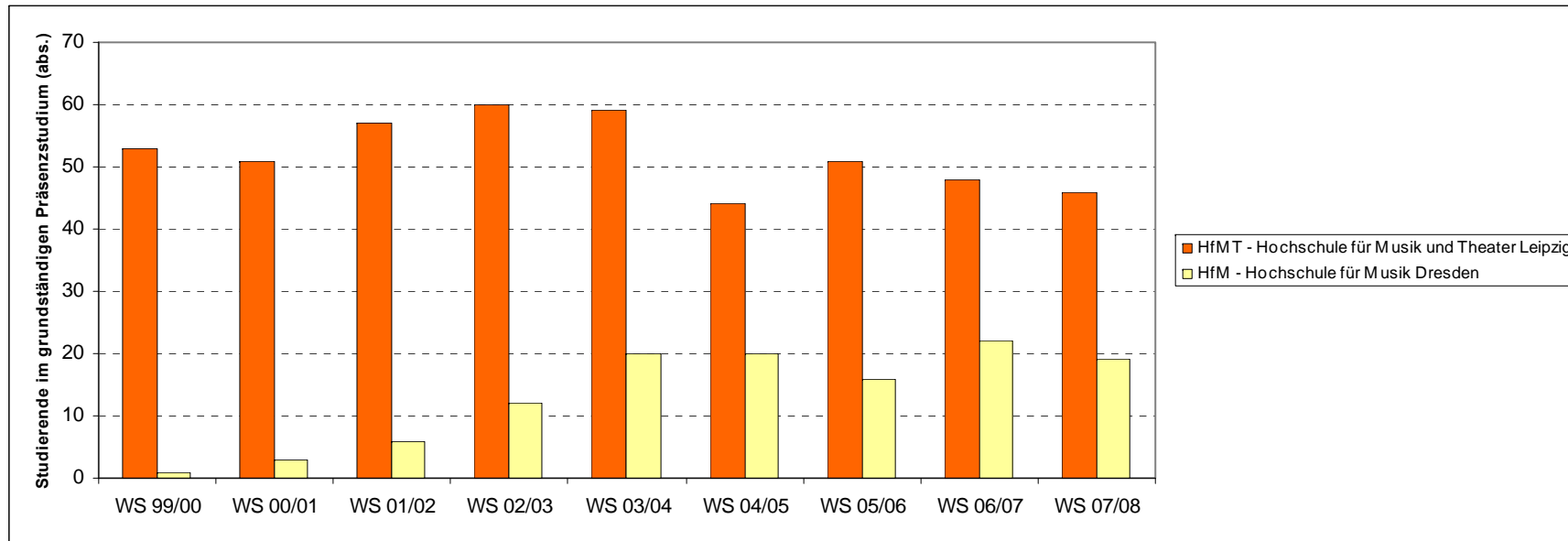
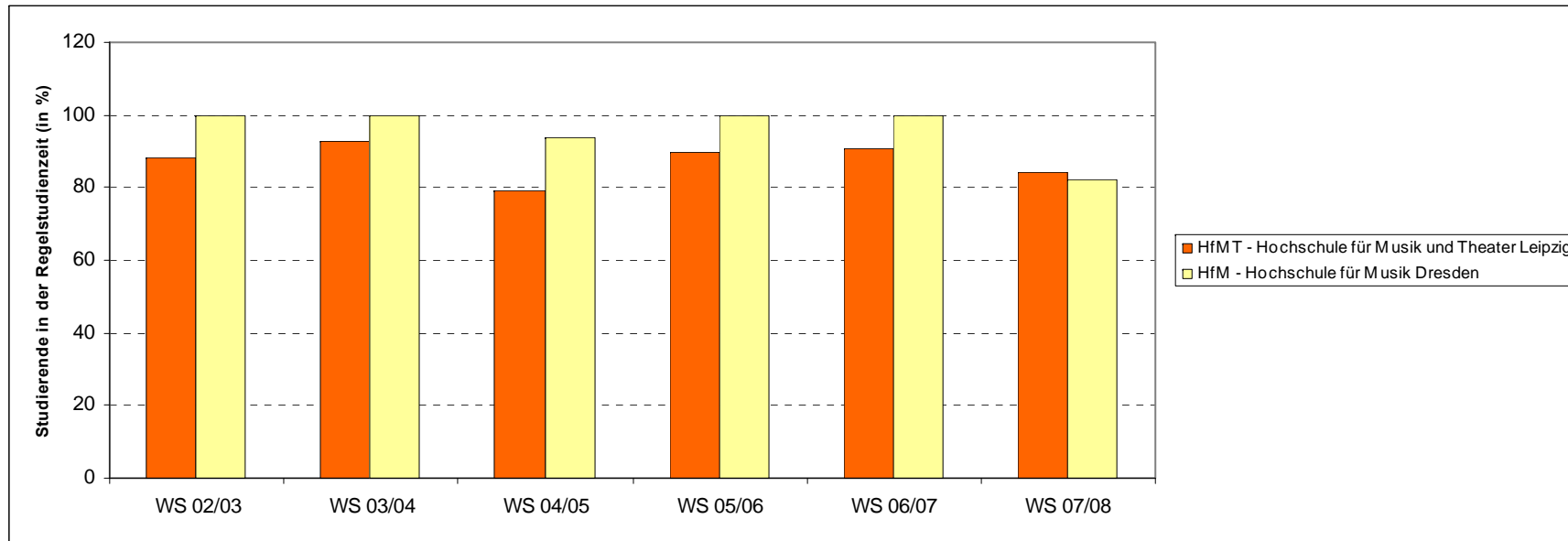


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[080] Instrumentalmusik</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	10,2	5	1,6	550
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	10,9	8	1,8	147
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	8,1	1.583		119
Masterabschluss	4,0	1		25

Die beiden Diplomstudiengänge an der HfMT Leipzig werden in der Prüfungsstatistik zusammen ausgewiesen.

Rund zehn Fachsemester benötigten die Studierenden an der HfM Dresden bis zu ihrem Studienabschluss; an der HfMT ist es ein Semester mehr. An beiden Kunsthochschulen schlossen sie im Durchschnitt mit guten Noten ab.

Beide Standorte verzeichnen Absolvent/innenquoten über 100%, d. h. es beendeten mehr

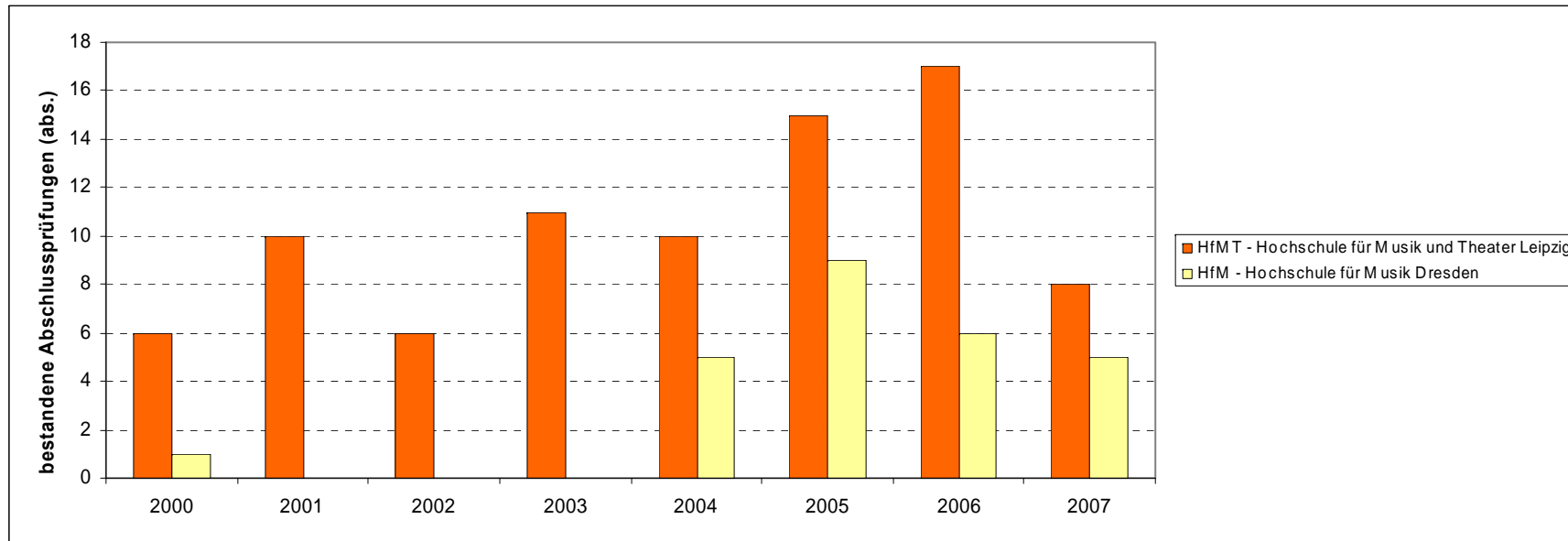
Studierende das Studium als es vor rund fünf Jahren begannen. An der HfM Dresden stehen elf Absolvent/innen im Verhältnis zu zwei Studienanfänger/innen. Auch hier können Zuwanderer von anderen Hochschulen in fortgeschrittenen Semestern und Nachholeffekte von Studierenden aus vorangehenden Jahrgängen mögliche Erklärungen bieten.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[080] Instrumentalmusik</b>								
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>								
Diplom (KH)	6,0				9,4	10,1	10,2	10,2
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>								
Diplom (KH)	10,5	10,3	10,3	10,7	10,6	10,1	10,1	10,9



Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[895] Instrumentalmusik (Klavier)</b>			
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>			
Diplom (KH)	11	12	64
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Diplom (KH)	21	21	72
<b>[896] Alte Musik</b>			
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Diplom (KH)	11	11	84
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss	77	85	60
Künstlerischer Abschluss	3.375	3.490	57
Masterabschluss	132	132	62

Diese Studiengänge weisen mit 64 bis 84% weiblichen Studierenden einen höheren Frauenanteil als bundesweit aus.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

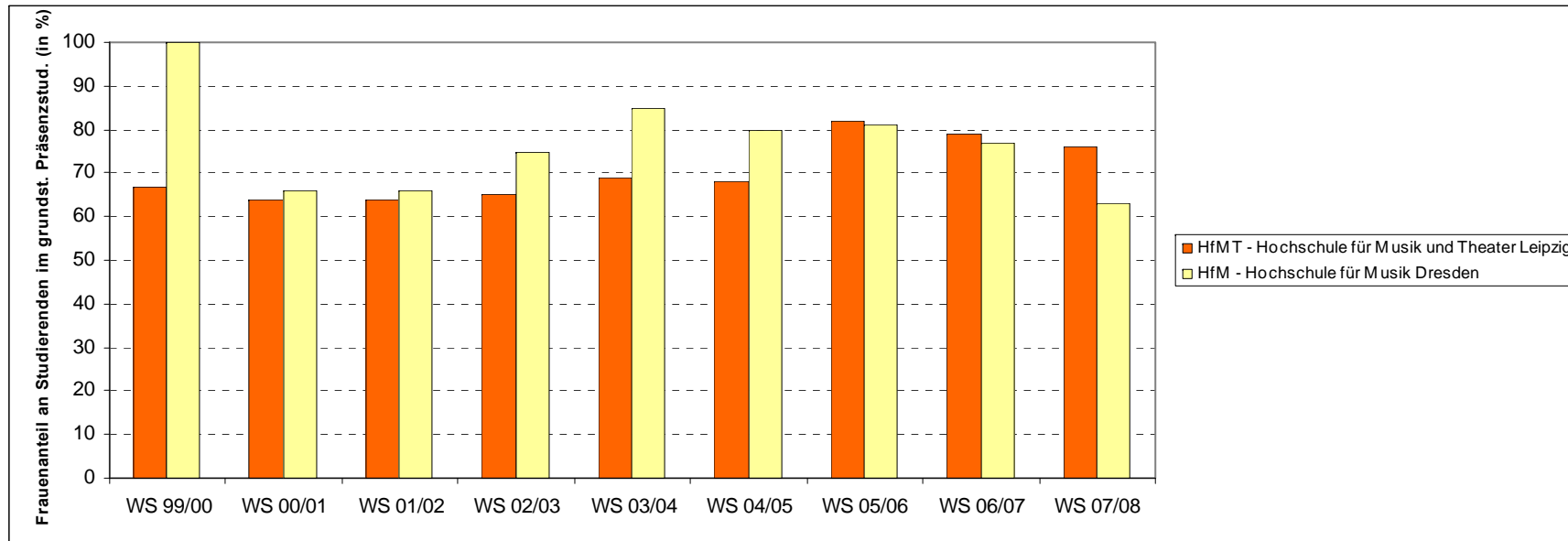


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

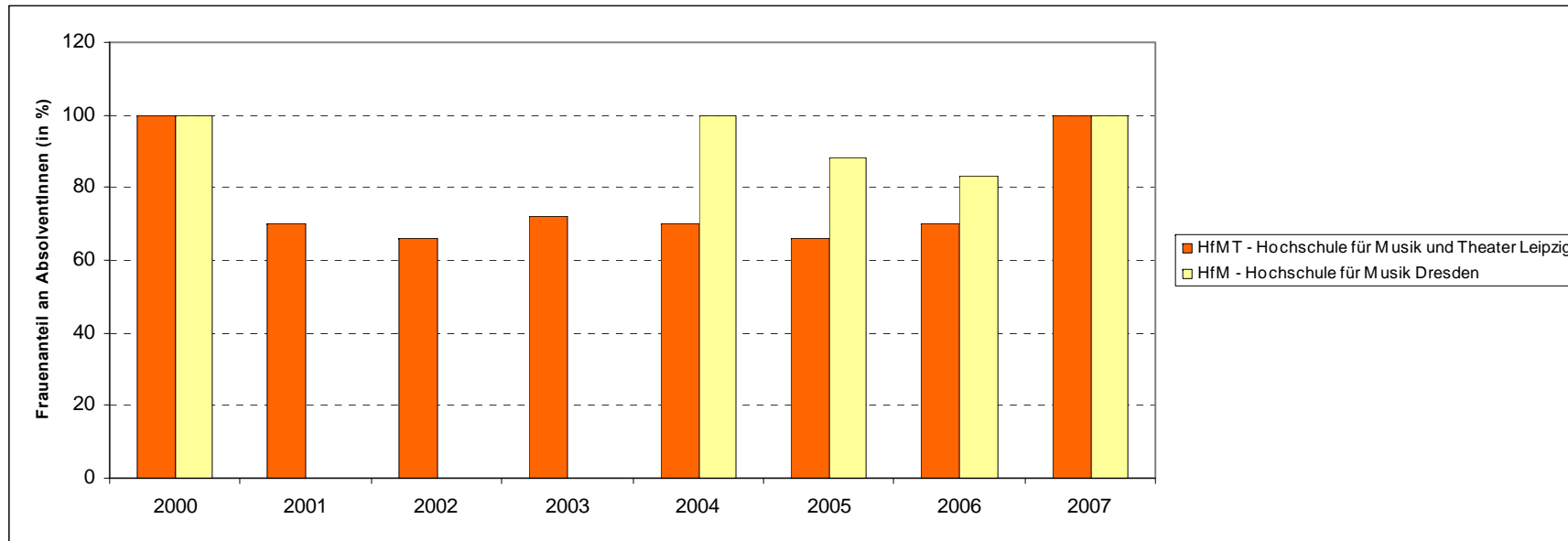
Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[080] Instrumentalmusik</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	100		50	
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	100	181	83	2,18
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	63	130	91	1,43
Masterabschluss	100	28		

koeffizient zu Gunsten der weiblichen Studierenden ausgewiesen.

Das Studium der Instrumentalmusik (Klavier und Alte Musik) schlossen im Prüfungsjahr 2007 an beiden Standorten ausschließlich Frauen ab.

An der HfM Dresden kann keine frauenspezifische Absolventinnenquote berechnet werden, da es vor rund fünf Jahren keine Studienanfängerinnen gab. Die männerspezifische Quote bezieht sich auf einen Absolventen im Prüfungsjahr 2006 und zwei Studienanfänger. An der HfMT Leipzig wird aufgrund der sehr hohen frauenspezifischen Absolventinnenquote auch ein hoher geschlechtsbezogener Erfolgs-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

*Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %)</b> (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	<b>in Sachsen</b>	<b>in anderem neuen Bundesland</b>	<b>in altem Bundesland</b>	<b>im Ausland</b>
<b>[895] Instrumentalmusik (Klavier)</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	5		5	88
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	20	13		65
<b>[896] Alte Musik</b>				
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	15	7	23	53

Die Mehrzahl der Studierenden – insbesondere an der HfM Dresden – hat die Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben. Die Studiengänge sind demzufolge durch Internationalität geprägt und über die sächsischen Landesgrenzen hinaus weit bekannt.

### 1.3.4 Jazz und Populärmusik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[164] Jazz und Populärmusik</b>															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)	[Greyed out]														
Kunstpäd. Prüfung	keine Angaben vorhanden														
<b>[900] Jazz/Rock/Pop</b>															
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>															
Diplom (KH)	[Greyed out]														
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)	[Greyed out]														

An der HfMT Leipzig wird der Studiengang Jazz/ Populärmusik – instrumental und vokal bezeichnet. Der Diplomstudiengang zum Musiker wird ab dem WS 2009/10 als Bachelor- und Masterstudiengang angeboten. Der Diplomstudiengang zum Sänger wird zum WS 2010/11 umgestellt. In der Hochschulstatistik werden die Daten des Diplomstudienganges zunächst bis zum Studienjahr 2002 unter dem Bundesschlüssel geführt. Nach einer Änderung der Klassifikation werden die Daten dem neu eingeführten Landesschlüssel Jazz/ Rock/ Pop zugeordnet.

Jazz/ Rock/ Pop – Instrumentalisten/ Gesang und Komposition/ Arrangieren lautet die genaue Bezeichnung des Studienganges an der HfM Dresden. Eine Umstellung auf Bachelor/ Master ist nicht geplant.

**(2) Studierende**

*Tabelle 2: Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studierende</b>				
	<b>im 1. Fachsemester (abs.)</b>		<b>gesamt (abs.)</b>		<b>in der Regelstudienzeit (in %)</b>
	<b>SJ 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[900] Jazz/ Rock/ Pop</b>					
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>					
Diplom (KH)	8	8	47	47	80
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
Diplom (KH)	8	8	70	70	75
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	33	34	90	92	
Künstlerischer Abschluss	98	98	539	547	
Masterabschluss	4	4	4	4	0

Bei gleicher Anzahl Studierender im ersten Fachsemester an beiden Hochschulen, sind an der HfMT Leipzig jedoch insgesamt mehr Studierende im WS 2007/08 immatrikuliert als an der HfM Dresden.

An beiden Standorten befinden sich mindestens drei Viertel der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

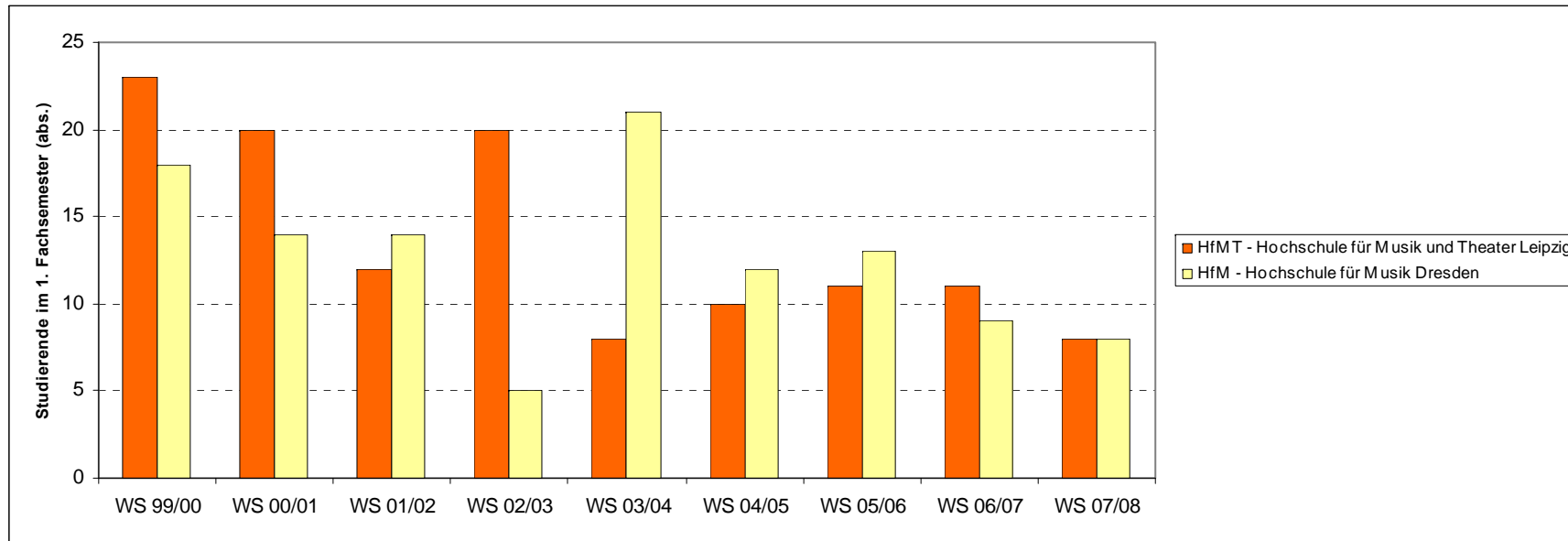


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

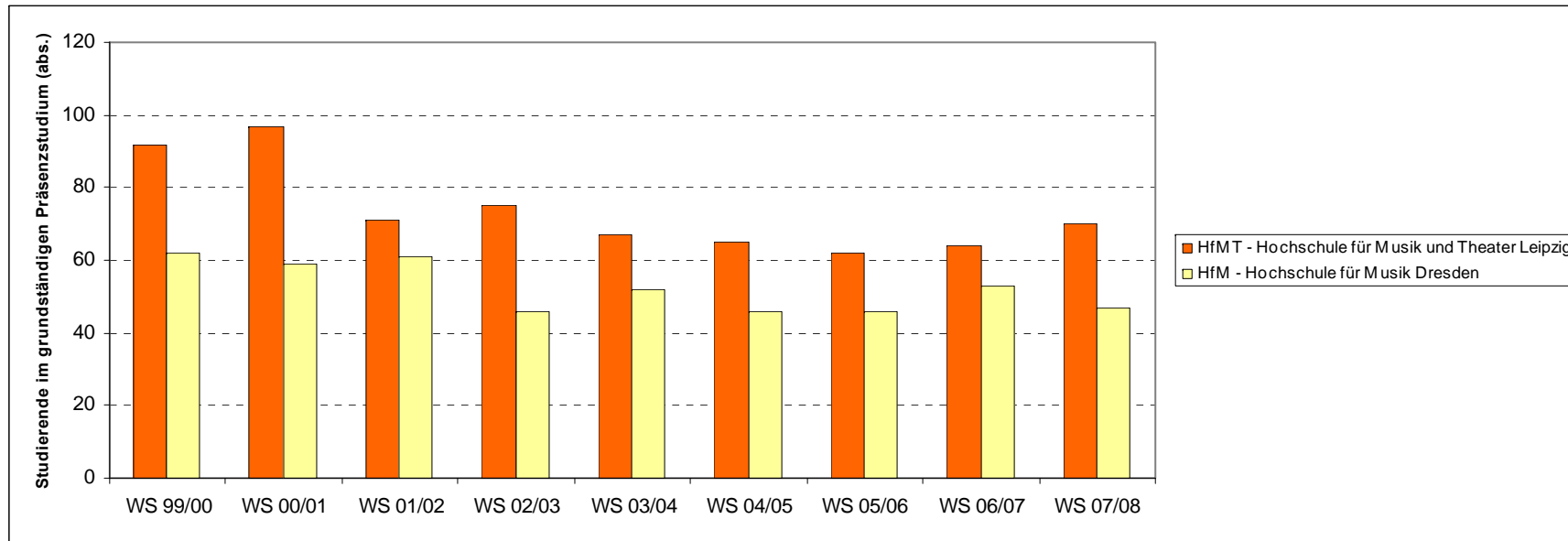
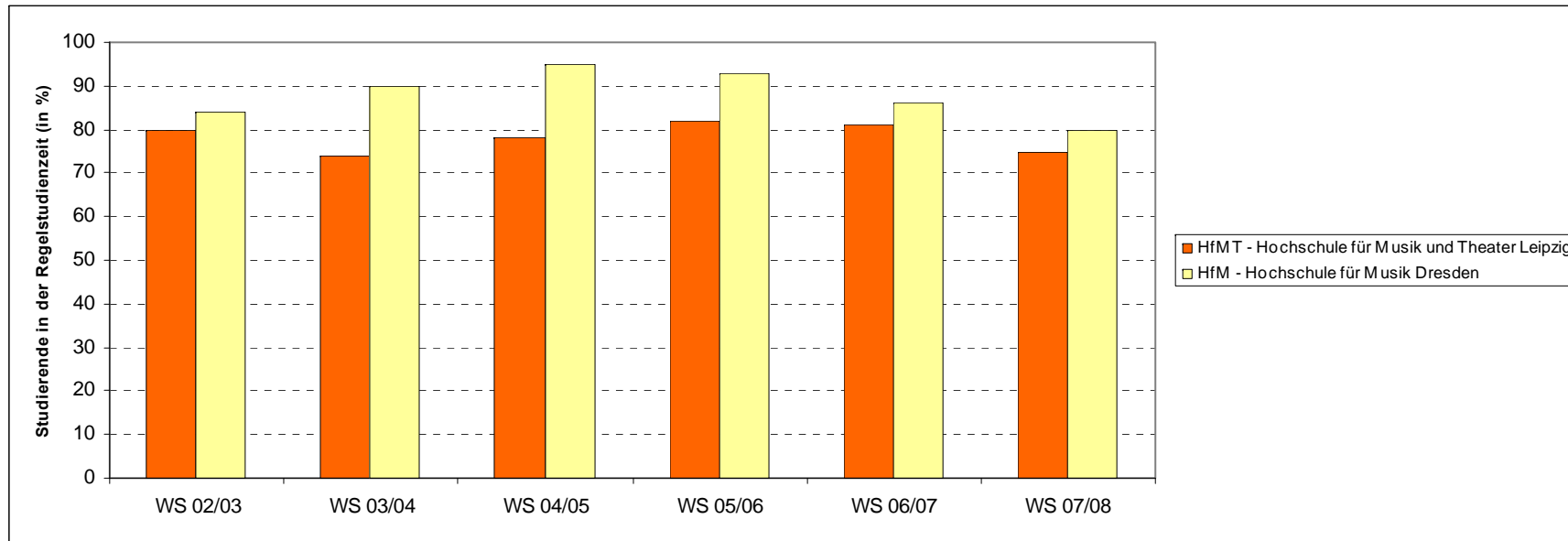


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

*Tabelle 3.1: Studienergebnisse*

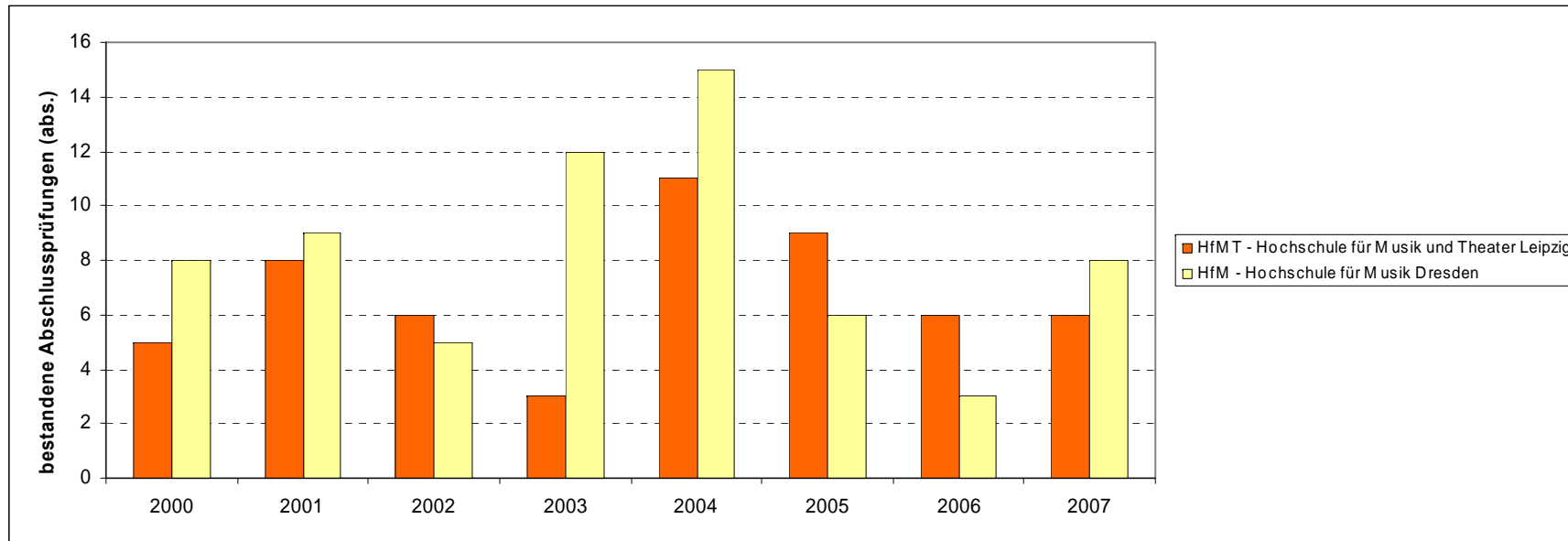
<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>Studiendauer (in Semestern)</b>	<b>Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)</b>	<b>Abschlussnoten- durchschnitt</b>	<b>Absolvent/innenquote (in %)</b>
	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>PJ 2007</b>	<b>Zweijahres mittelwert</b>
<b>[164] Jazz und Populärmusik</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	9,0	8	1,9	57
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	12,8	6	2,2	27
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	8,8	99		82
Masterabschluss	2,0	1		200

In Sachsen werden im Prüfungsjahr 2007 im Studienfach Jazz- und Populärmusik 14 bestandene Diplomabschlussprüfungen ausgewiesen. Während die Studiendauer an der HfM Dresden in etwa dem Bundesdurchschnitt entspricht, liegt die der HfMT Leipzig genau zwei Jahre darüber. Die Absolvent/innenquoten sind relativ niedrig und liegt insbesondere in Leipzig deutlich unter dem Bundesvergleichswert.

*Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)</b>							
	<b>PJ 2000</b>	<b>PJ 2001</b>	<b>PJ 2002</b>	<b>PJ 2003</b>	<b>PJ 2004</b>	<b>PJ 2005</b>	<b>PJ 2006</b>	<b>PJ 2007</b>
<b>[164] Jazz und Populärmusik</b>								
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>								
Diplom (KH)	8,6	9,1	9,0	8,8	8,6	8,5	9,0	9,0
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>								
Diplom (KH)	11,0	11,9	11,7	11,0	13,4	11,7	14,0	12,8
Kunstpäd. Prüfung	11,0							

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[900] Jazz/ Rock/ Pop</b>			
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>			
Diplom (KH)	6	6	12
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Diplom (KH)	10	10	14
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss	21	21	23
Künstlerischer Abschluss	94	96	17
Masterabschluss	1	1	25

Die Anzahl weiblicher Studierender ist sowohl an der HfM Dresden als auch an der HfMT Leipzig sehr gering. Die Frauenanteile beider Studiengänge liegen noch unter dem Bundesdurchschnitt von 17%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

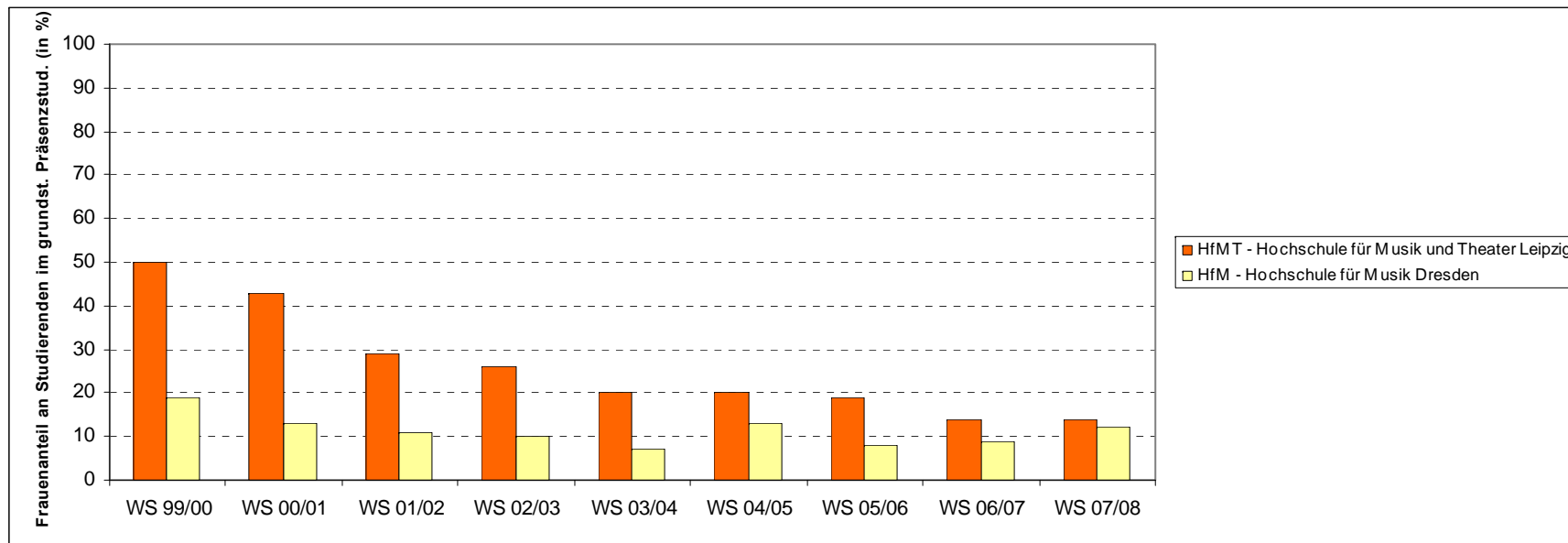


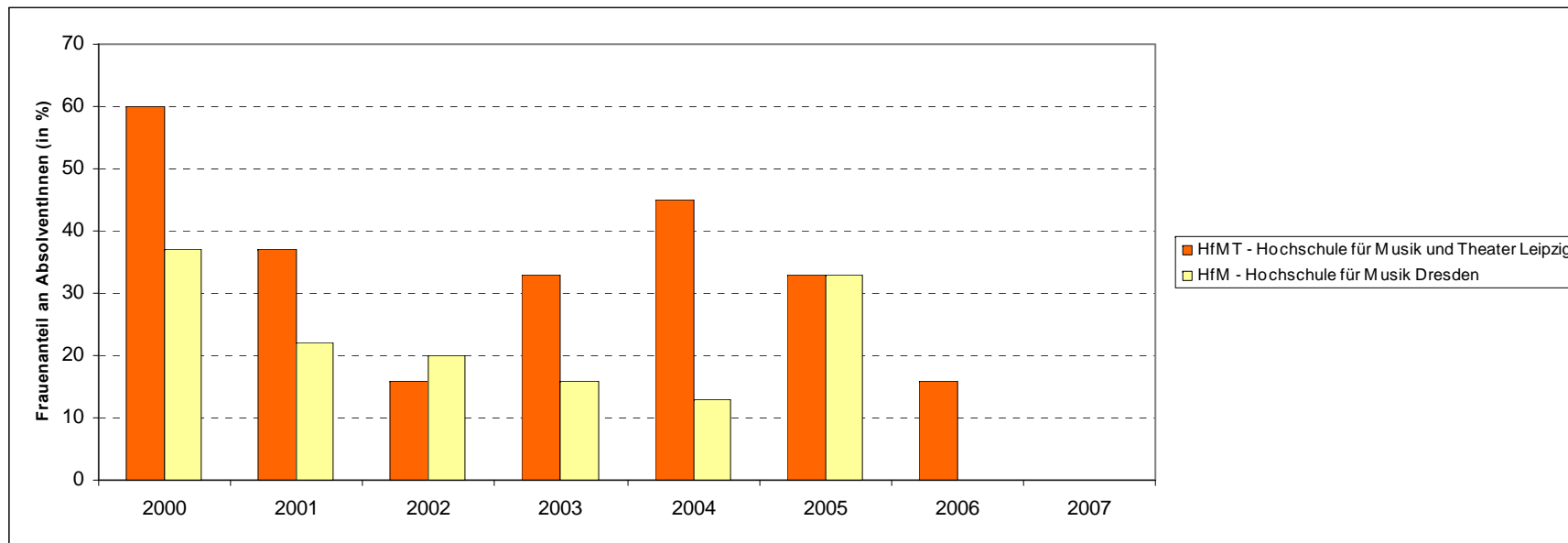
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[164] Jazz und Populärmusik</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)			64	
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)		6	39	0,15
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	19	67	62	1,08
Masterabschluss			200	

Im Prüfungsjahr 2007 schlossen an beiden Hochschulen nur männliche Studierende ihr Studium ab.

Wie die männerspezifische Absolventenquote verdeutlicht, haben weniger männliche Studierende ihr Studium abgeschlossen als es vor rund fünf (HfM Dresden) bzw. rund sieben (HfMT Leipzig) Jahren begonnen hatten.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[900] Jazz/ Rock/ Pop</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	40	38	14	6
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	28	28	34	8

In etwa zu gleichen Anteilen kommen die Studierenden der HfM Dresden aus Sachsen bzw. aus einem anderen neuen Bundesland. An der HfMT Leipzig stammen die Studierenden häufiger aus einem alten Bundesland.

Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erwarben, sind im Vergleich zu den bisherigen Studienfächern der

Musikwissenschaft recht gering vertreten.



### 1.3.5 Kirchenmusik

Der Studiengang Kirchenmusik kann am Kirchenmusikalischen Institut der HfMT Leipzig studiert werden.

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[193] Kirchenmusik</b>															
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig															
Kirchenmusikprüfung B															

Der Studiengang Kirchenmusik wird ab dem WS 2008/09 auf Bachelor/ Master umgestellt.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[193] Kirchenmusik</b>					
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig					
Kirchenmusikprüfung B	2	2	11	11	100
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	10	10	10	10	
Künstlerischer Abschluss	100	100	396	396	
Masterabschluss	1	1	1	1	

Der Studiengang Kirchenmusik ist, wie die Studienanfänger/innen- und Studierendenzahlen zeigen, ein kleiner Studiengang.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

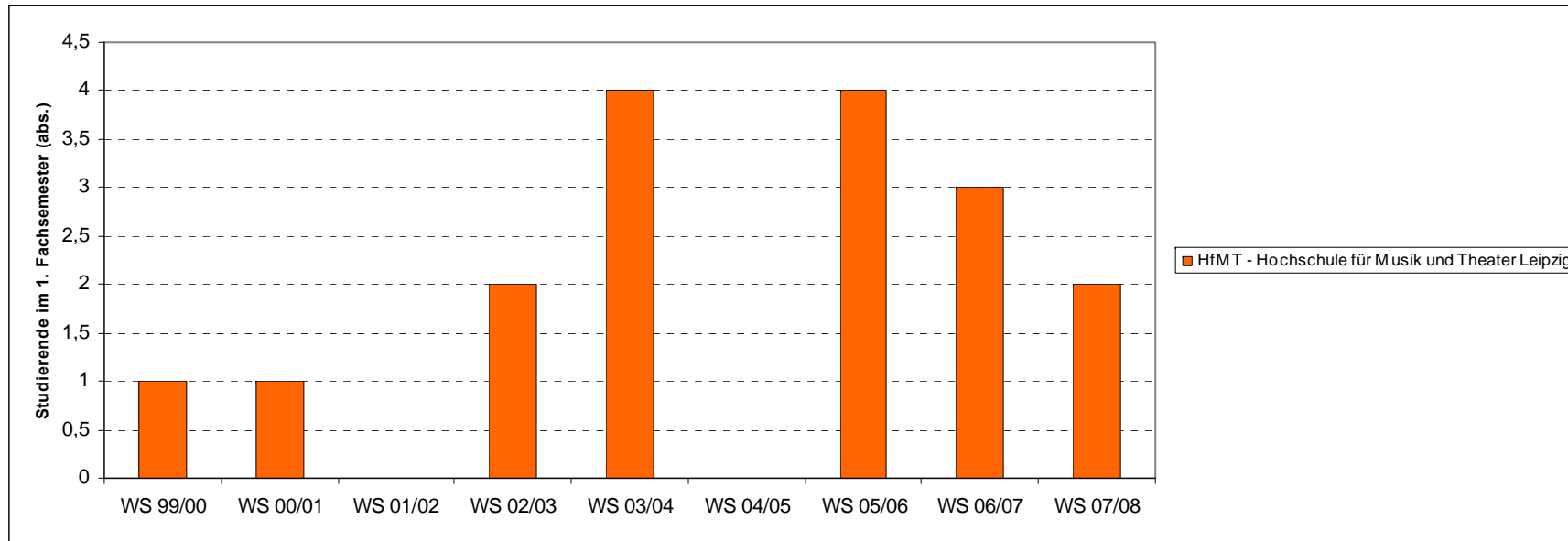


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

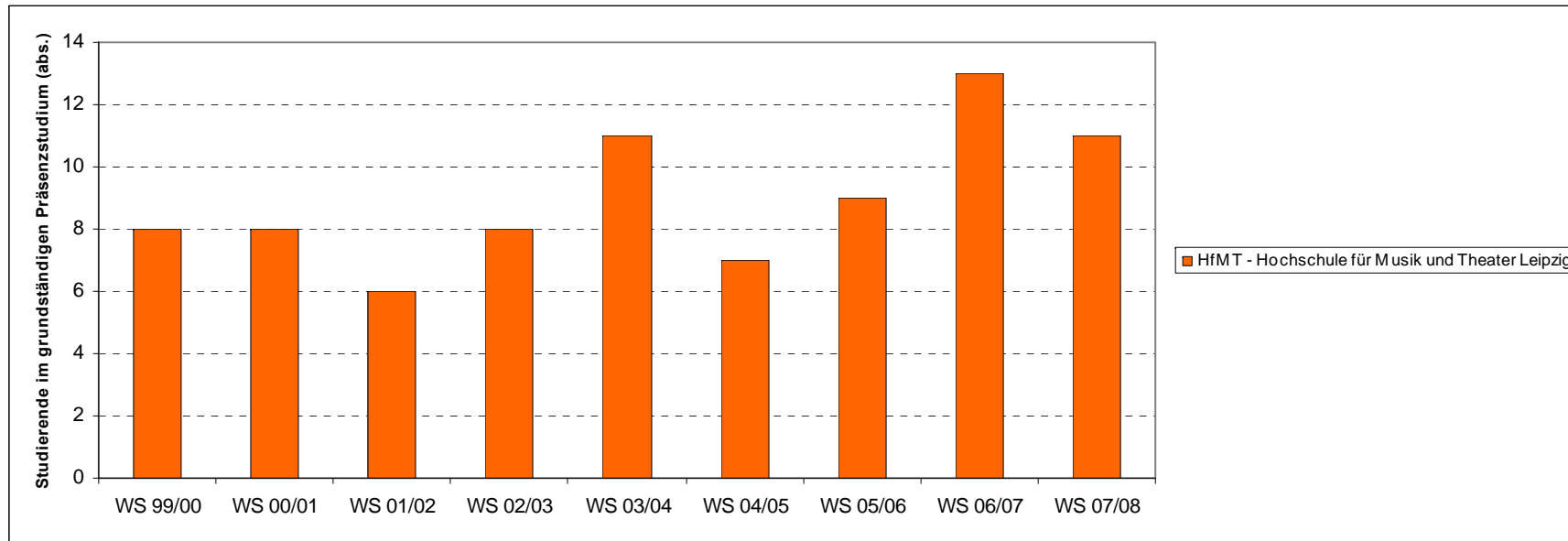
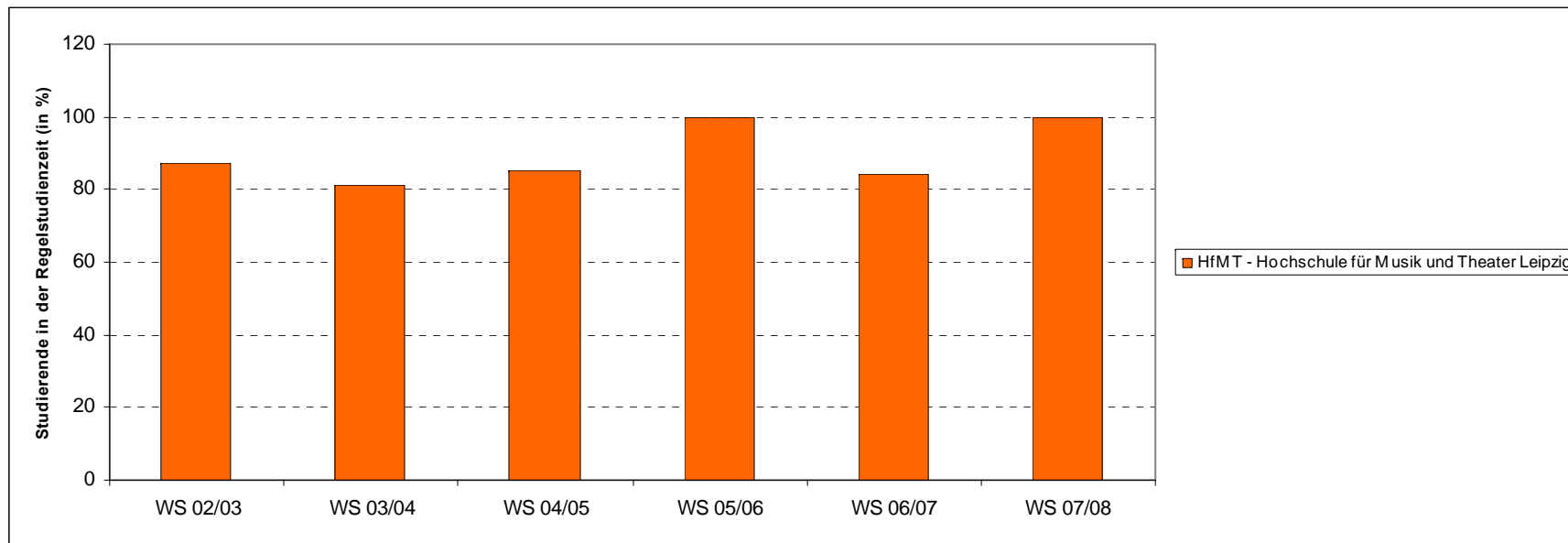


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

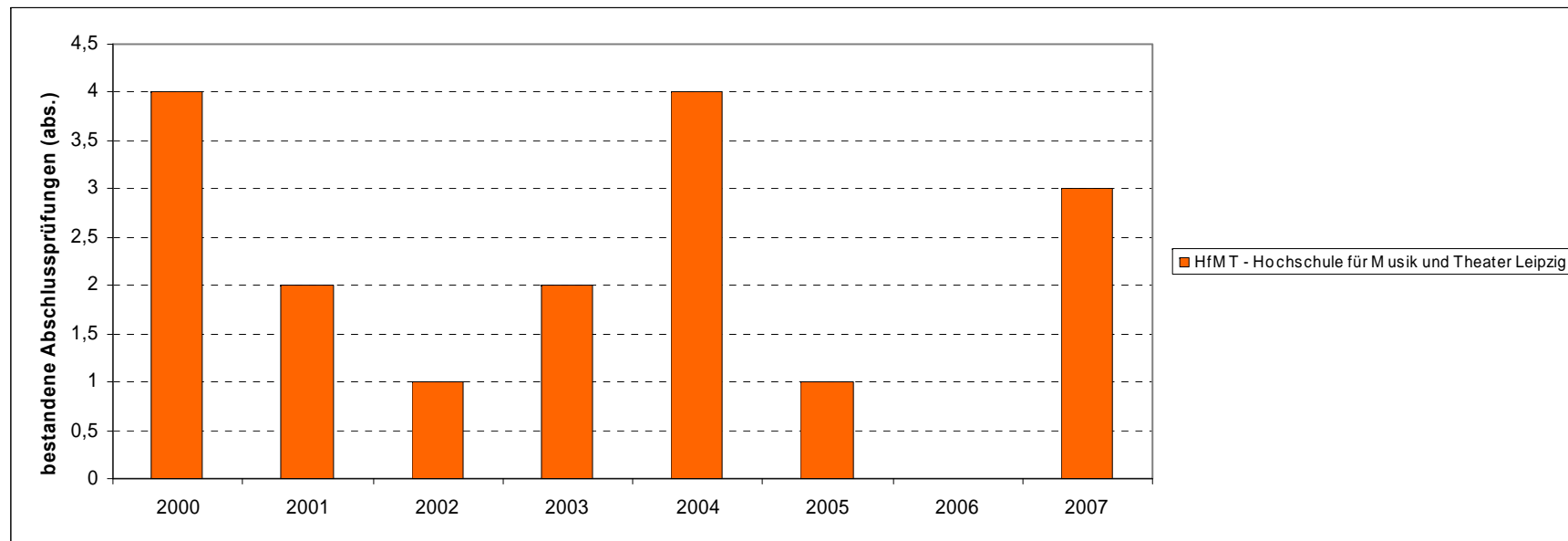
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[193] Kirchenmusik</b>				
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Kirchenmusikprüfung B	n. F.	3	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	7,9	106		78

Im Prüfungsjahr 2007 sind lediglich drei Absolvent/innen ausgewiesen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen ist eine Auswertung der Studienergebnisse nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[193] Kirchenmusik</b>								
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>								
Kirchenmusikprüfung A	14,3		13,0					
Kirchenmusikprüfung B	8,2	9,0	8,0	8,0	8,2	9,0		9,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



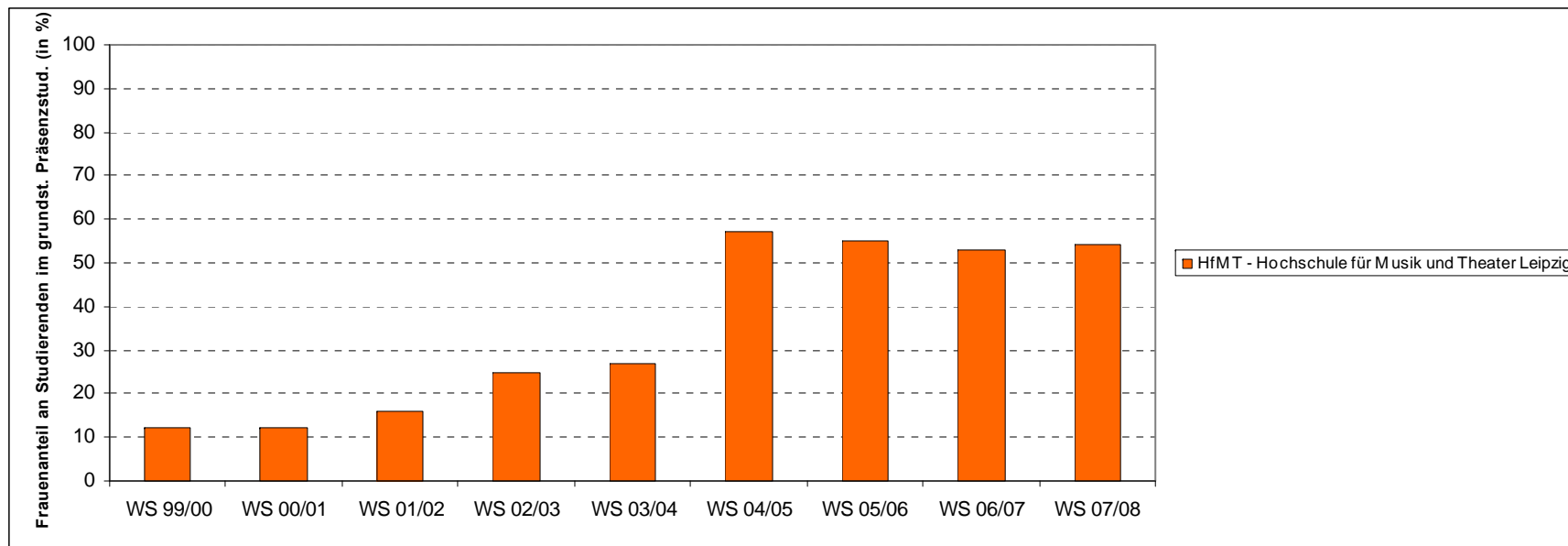
**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[193] Kirchenmusik</b>			
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Kirchenmusikprüfung B	6	6	54
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss	4	4	40
Künstlerischer Abschluss	162	162	40
Masterabschluss			0

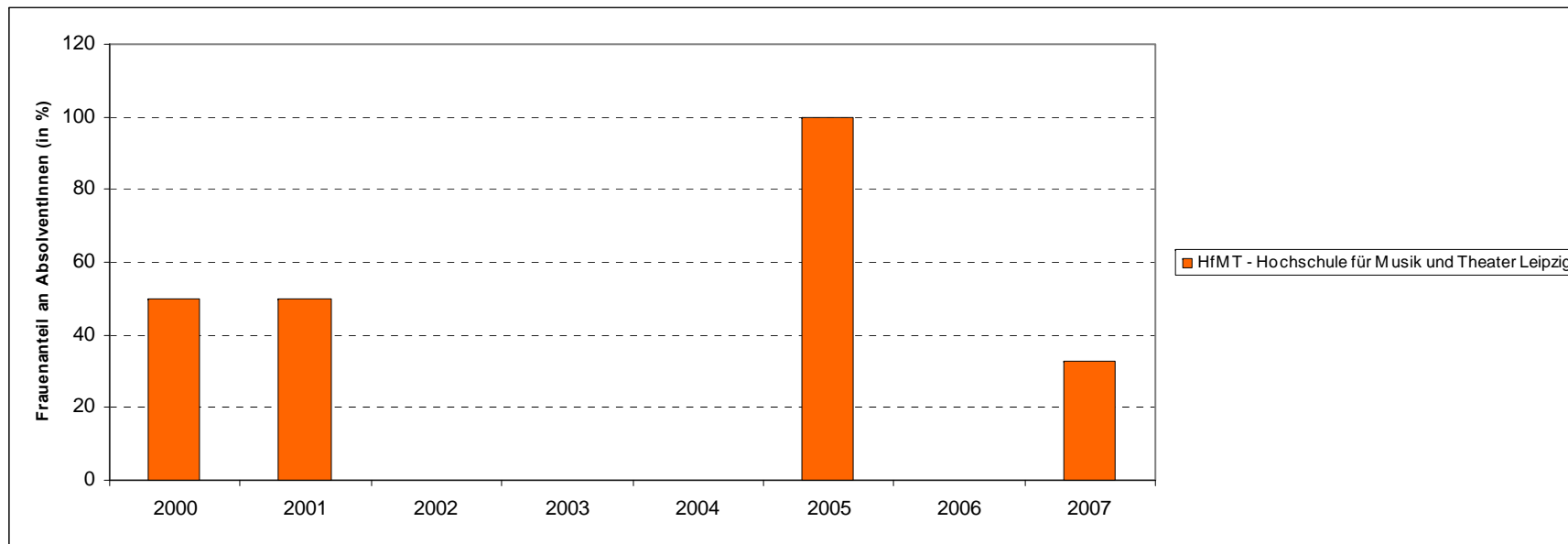
Die Geschlechter sind in diesem kleinen Studiengang relativ gleichmäßig verteilt. Mit 54% liegt der Frauenanteil über dem Bundesvergleichswert.

*Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)*



Die Tabelle 4.2 Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten entfällt aufgrund niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[193] Kirchenmusik</b>				
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Kirchenmusikprüfung B	36	45	18	

Die Studierenden der Kirchenmusik erwarben ihre Hochschulzugangsberechtigung vorwiegend in einem anderen neuen Bundesland (außer Sachsen).

### 1.3.6 Komposition

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[191] Komposition</b>															
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>															
Diplom (KH)															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)															

Der Diplomstudiengang Komposition kann sowohl an der HfM Dresden als auch an der HfMT Leipzig studiert werden. An der Musikhochschule in Leipzig wird der Studiengang ab dem WS 2009/10 auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[191] Komposition</b>					
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>					
Diplom (KH)			15	17	93
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
Diplom (KH)	1	1	8	8	100
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	1	1	1	1	
Künstlerischer Abschluss	57	59	258	269	
Masterabschluss	4	4	8	8	

Im Studiengang Komposition sind im WS 2007/08 an beiden Standorten zusammen 23 Studierende eingeschrieben. Während sich dabei an der HfMT Leipzig alle Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden, ist dies an der HfM Dresden für 93% der Fall.

Für die Studierenden im ersten Fachsemester liegen für die HfM Dresden keine Daten vor.



Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

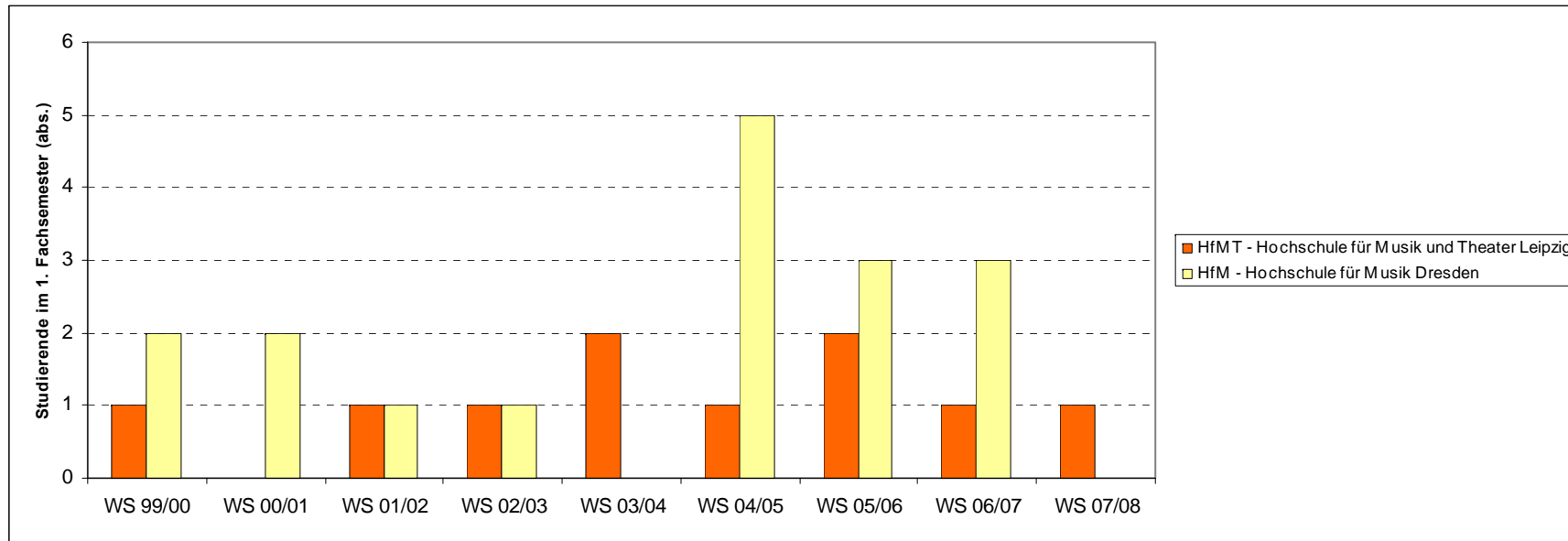


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

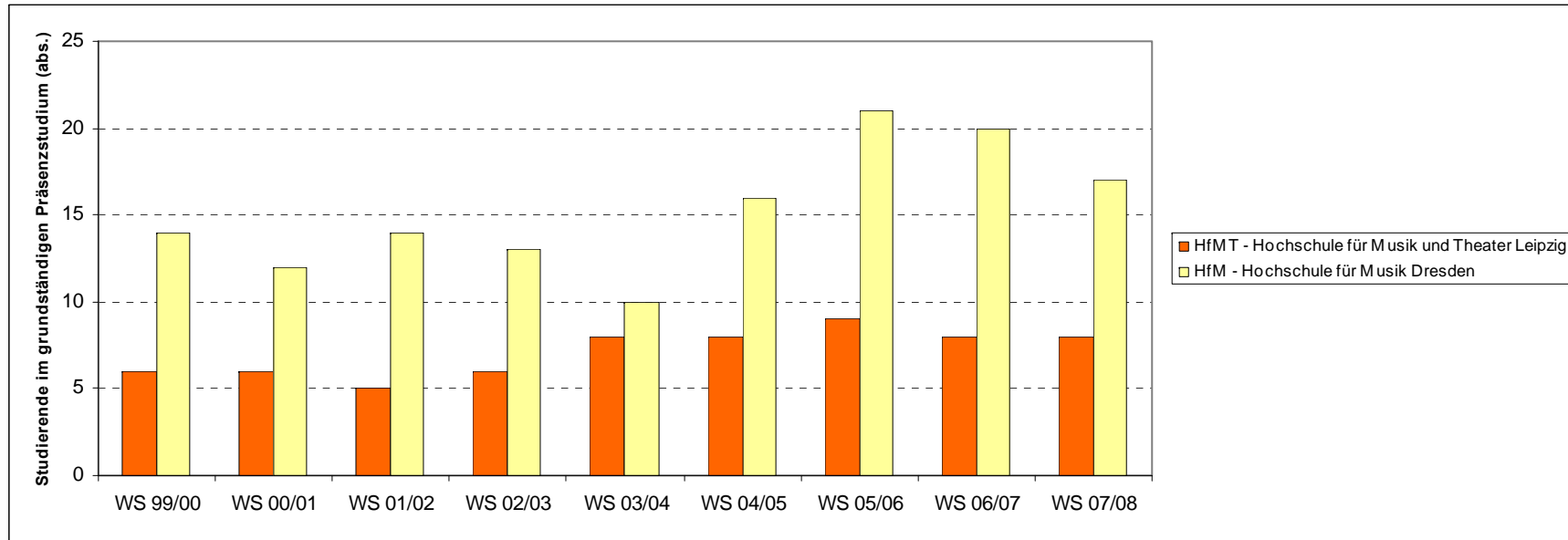
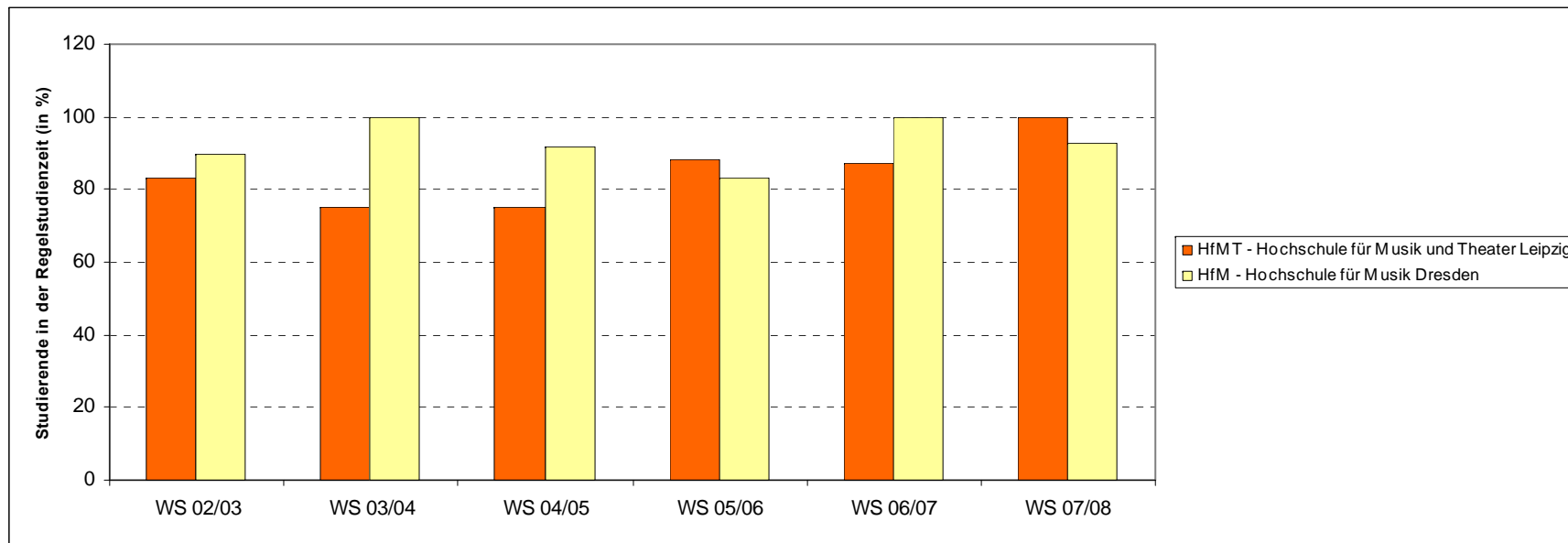


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

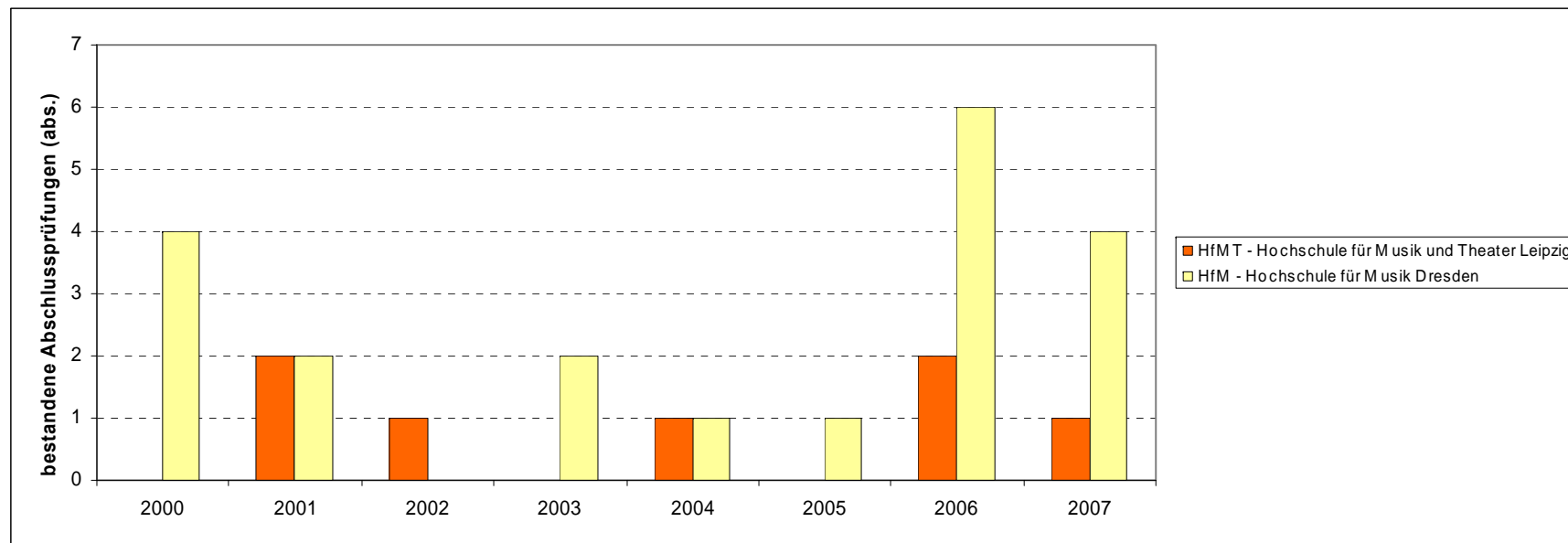
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[191] Komposition</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	n. F.	4	n. F.	333
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	n. F.	1	n. F.	n. F.
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	7,9	63		104

Insgesamt sind an beiden Kunsthochschulen fünf bestandene Abschlussprüfungen im Fach Komposition ausgewiesen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen ist auch hier eine weitere Auswertung der Studienergebnisse nicht möglich.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[191] Komposition</b>								
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>								
Bücherei-/Konzert-/Opernreifeprüfung							4,0	
Diplom (KH)	9,8	10,0		10,5	10,0	10,0	10,8	11,2
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>								
Diplom (KH)		11,0	11,0		10,0		10,0	10,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[191] Komposition</b>			
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>			
Diplom (KH)	3	4	20
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Diplom (KH)	2	2	25
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss			0
Künstlerischer Abschluss	73	75	28
Masterabschluss	2	2	25

Die Frauenanteile an Studierenden sind in beiden Diplomstudiengängen gering und liegen mit 20 bzw. 25% unter dem Bundesvergleichswert.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

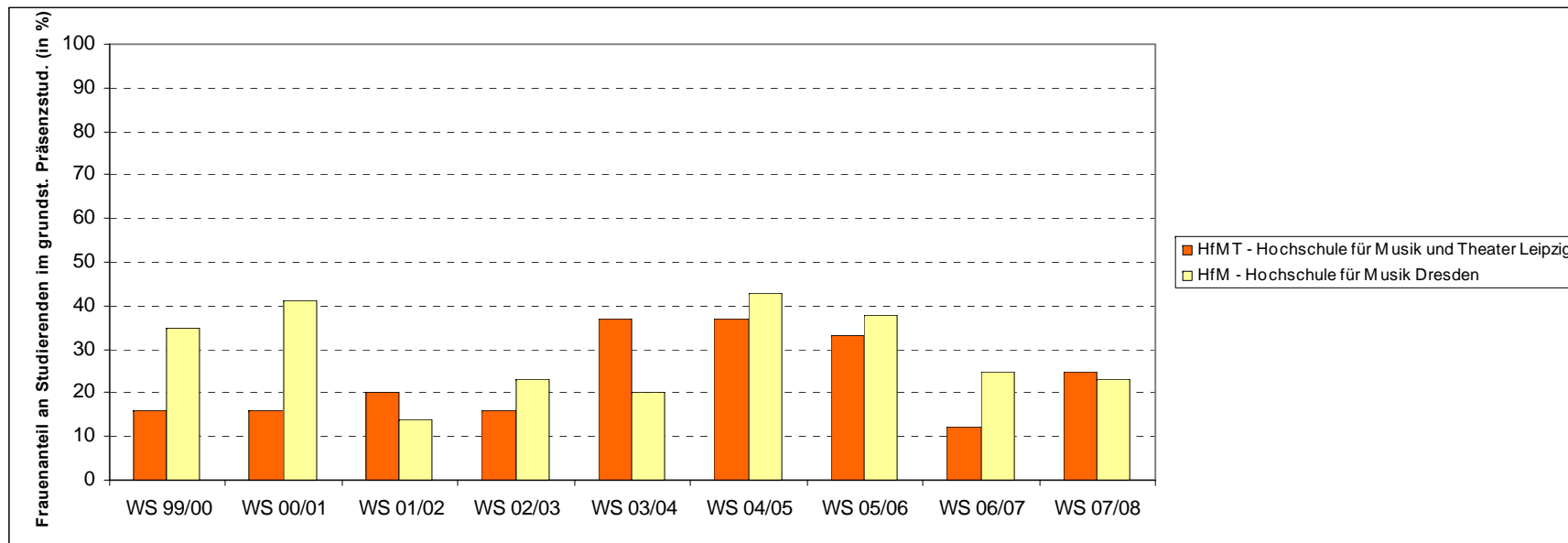


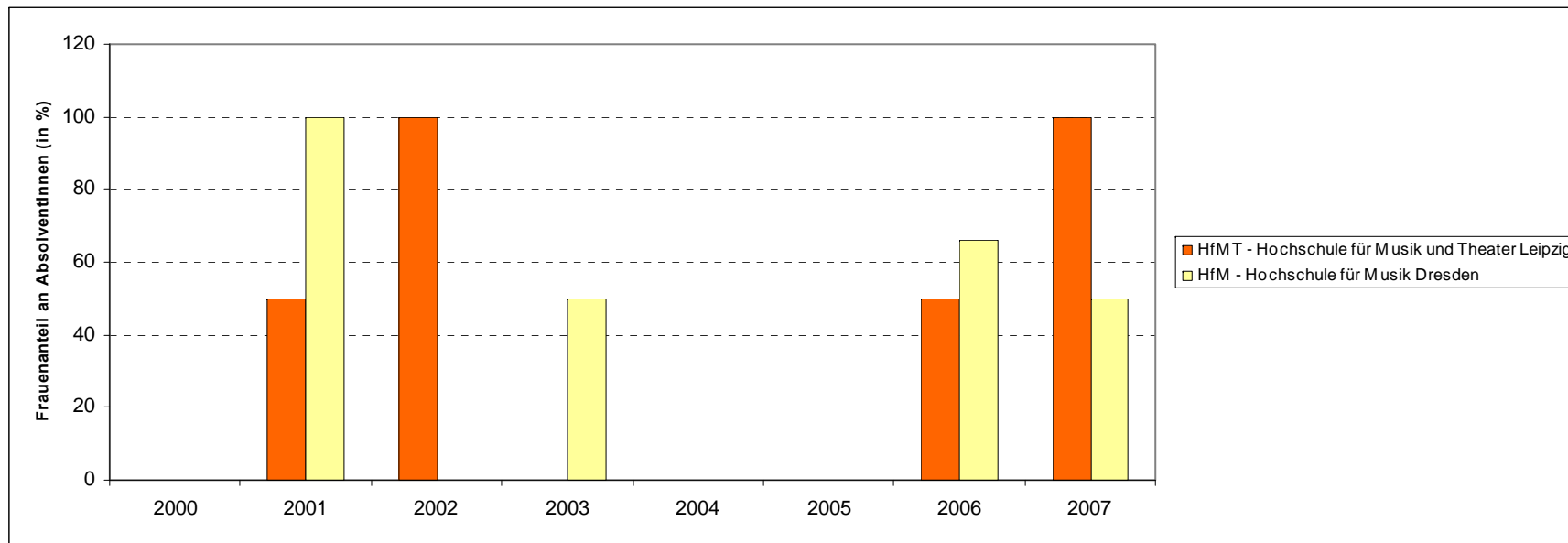
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[191] Komposition</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	n. F.	600	n. F.	
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	n. F.	n. F.	n. F.	
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	34	141	81	1,74

Aufgrund der niedrigen Fallzahlen ist eine Auswertung überwiegend nicht möglich.

Die extrem hohe frauenspezifische Absolventinnenquote bezieht sich auf sechs Absolventinnen im Verhältnis zu einer Studienanfängerin. Dies kann durch Hochschulwechsler aber auch durch Studierende, die deutlich schneller oder deutlich langsamer als der Durchschnitt studiert haben, zustande kommen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[191] Komposition</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	60	13	6	20
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	25	37		37

An der HfM Dresden stammt die Mehrheit der Studierenden aus Sachsen; mit 20% folgen jene, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erwarben.

Die HfMT Leipzig ist zu gleichen Anteilen von Studierenden aus einem anderen neuen Bundesland (außer Sachsen) und dem Ausland geprägt.

### 1.3.7 Musikerziehung

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[113] Musikerziehung</b>															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)															
Kunstpäd. Prüfung	keine Angaben vorhanden														
<b>[897] Musikpädagogik</b>															
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>															
Diplom (KH)															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)	keine Angaben vorhanden														
Kunstpäd. Prüfung															
<b>[899] Schulmusik (Lehramt)</b>															
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>															
Bachelor (KH)	keine Angaben vorhanden														

Musikpädagogik kann an beiden sächsischen Musikhochschulen studiert werden. Während an der HfM Dresden keine Umstellung geplant ist, kann in die mit unterschiedlichen Schwerpunkten versehenen Studiengänge in Leipzig letztmalig zum SoSe 2009 bzw. zum SoSe 2010 erstimmatrikuliert werden. Durch welchen Studiengang diese beiden abgelöst werden oder ob das Studium der Musikpädagogik in Leipzig eingestellt wird, wurde uns von der Hochschule nicht mitgeteilt. Bis zum Studienjahr 2002 werden die Daten unter dem Bundesschlüssel Musikerziehung geführt. Ab dem Studienjahr 2002 werden diese auf Grund einer Änderung der Klassifikation in der Hochschulstatistik dem neu eingeführten Landesschlüssel Musikpädagogik zugeordnet.

Für die HfM Dresden ist im Fach Schulmusik, dass im extra Kapitel zum Lehramt beschrieben wird, auch ein normaler Bachelor durch die Hochschulstatistik ausgewiesen. Allerdings gibt es hier nur eine/n Studienanfänger/in und Studierende/n, so dass eine weitere Darstellung entfällt.



(2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[897] Musikpädagogik</b>					
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>					
Diplom (KH)	20	20	96	164	92
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
Kunstpäd. Prüfung			6	6	50
<b>[898] Rhythmik</b>					
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>					
Diplom (KH)				5	
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Bachelorabschluss	48	48	146	146	
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	0	0	2	2	0
Künstlerischer Abschluss	244	259	1.188	1.339	
Masterabschluss	20	20	20	20	

Im Studiengang Musikpädagogik sind insgesamt an beiden sächsischen Musikhochschulen 102 Studierende auf der Ebene der Kopfzahlen ausgewiesen. Davon entfallen nur 6% auf den auslaufenden Studiengang an der HfMT Leipzig.

Die nicht vorhandenen Kopfzahlen im Fach Rhythmik verweisen darauf, dass es nur als Nebenfach studierbar ist.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

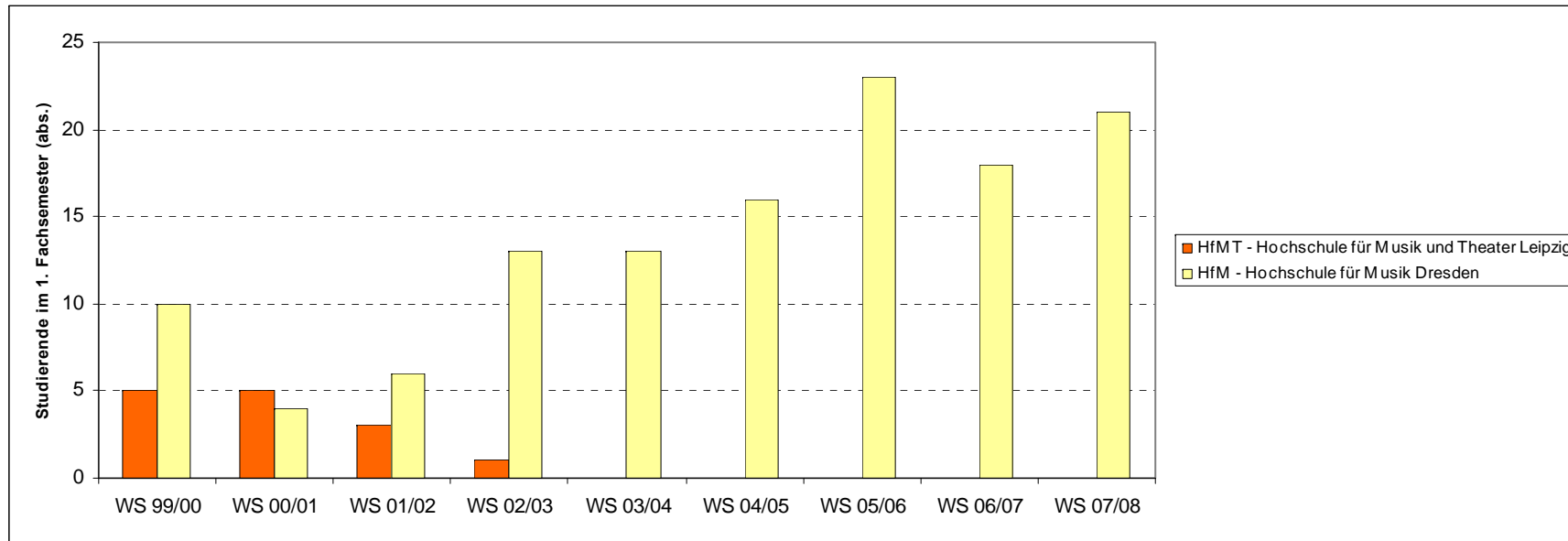


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

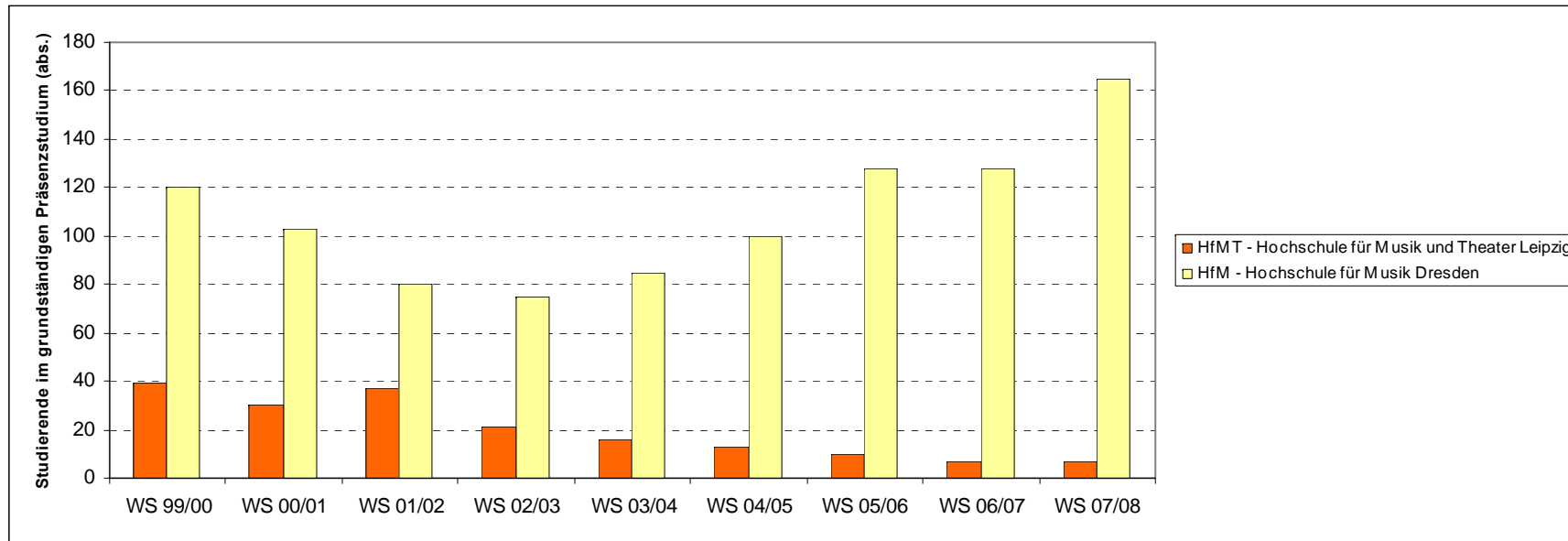
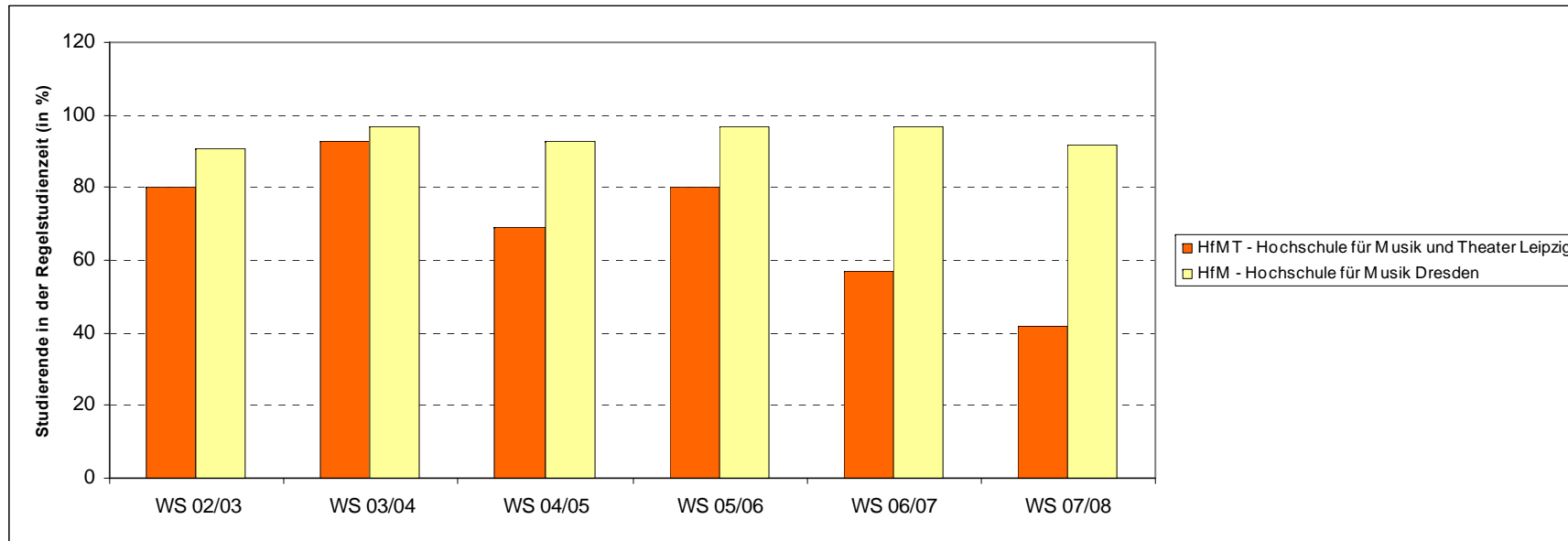


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

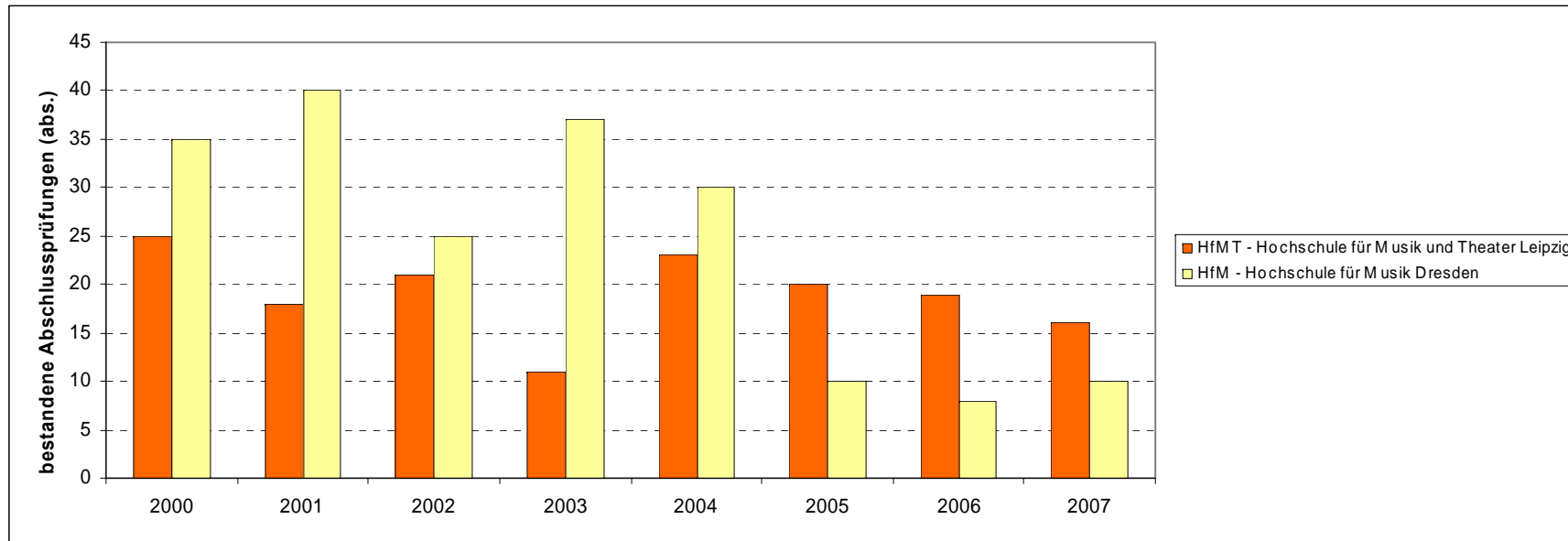
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnoten- durchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahres mittelwert
<b>[113] Musikerziehung</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	10,4	10	1,7	94
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Kunstpäd. Prüfung	11,3	16	1,8	437
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Bachelorabschluss	6,2	10		26
Künstlerischer Abschluss	8,7	303		101

Im Prüfungsjahr 2007 schlossen an beiden Hochschulen zusammen 26 Studierende ihr Studium durchschnittlich mit guten Noten ab. An der HfMT Leipzig beendeten deutlich mehr Studierende ihr Studium als es vor rund sechs Jahren begonnen hatten. Hier stehen sich nach der Datenlage des Statistischen Landesamtes 35 Absolvent/innen und acht Studienanfänger/innen gegenüber.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[113] Musikerziehung</b>								
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>								
Diplom (KH)	8,3	9,4	10,0	10,0	10,0	10,9	10,5	10,4
Sonst. künstlerischer Abschluss					6,0			
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>								
Kunstpäd. Prüfung	11,0	11,3	10,8	10,9	11,6	11,2	11,1	11,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

*Tabelle 4.1: Weibliche Studierende*

<b>Fächer/Studiengänge</b>	<b>weibl. Studierende (abs.)</b>		<b>Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl</b>
	<b>WS 2007/08</b>		<b>WS 2007/08</b>
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[897] Musikpädagogik</b>			
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>			
Diplom (KH)	57	101	59
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Kunstpäd. Prüfung	6	6	100
<b>[898] Rhythmik</b>			
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>			
Diplom (KH)		3	-
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Bachelorabschluss	80	80	54
Diplom (U) und entspr. Abschlussprüfung	1	1	50
Künstlerischer Abschluss	778	883	65
Masterabschluss	16	16	80

An der HfM Dresden studieren rund 60% Frauen im Studiengang Musikpädagogik. Dieser Anteil liegt sechs Prozentpunkte unterhalb des Bundesvergleichswerts.

An der HfMT Leipzig sind alle sechs Studierenden weiblich. Dieser Anteil ist sehr viel höher als im Bundesvergleich.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

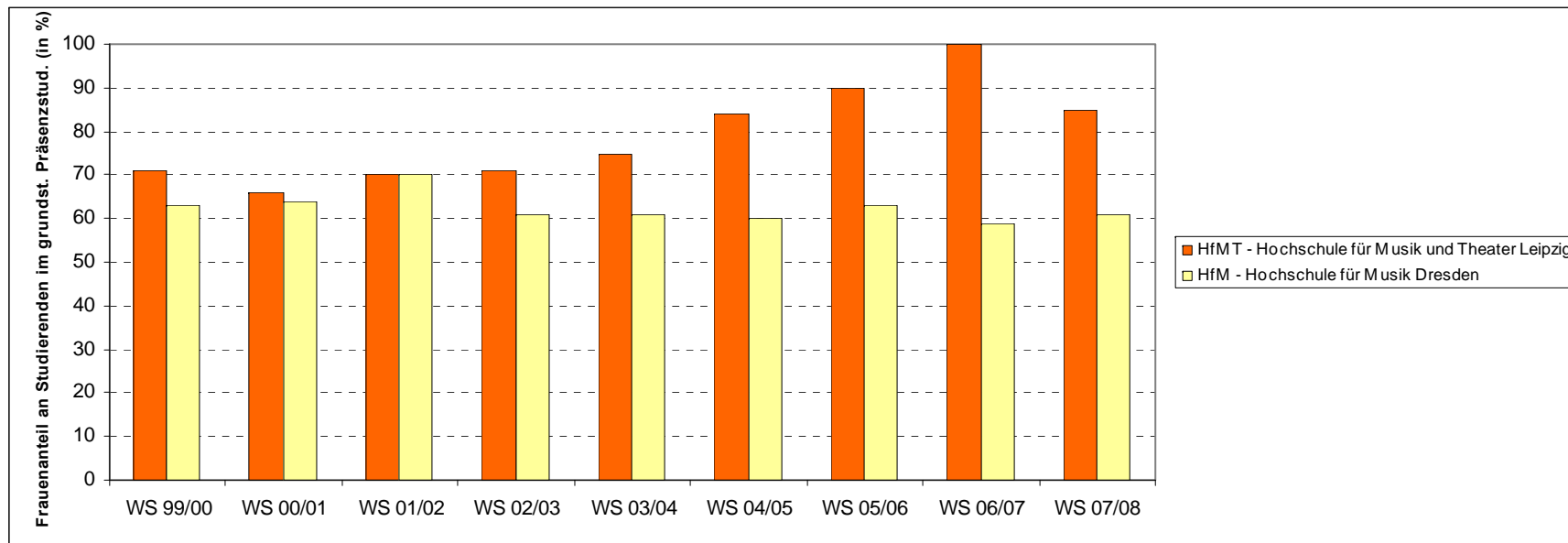


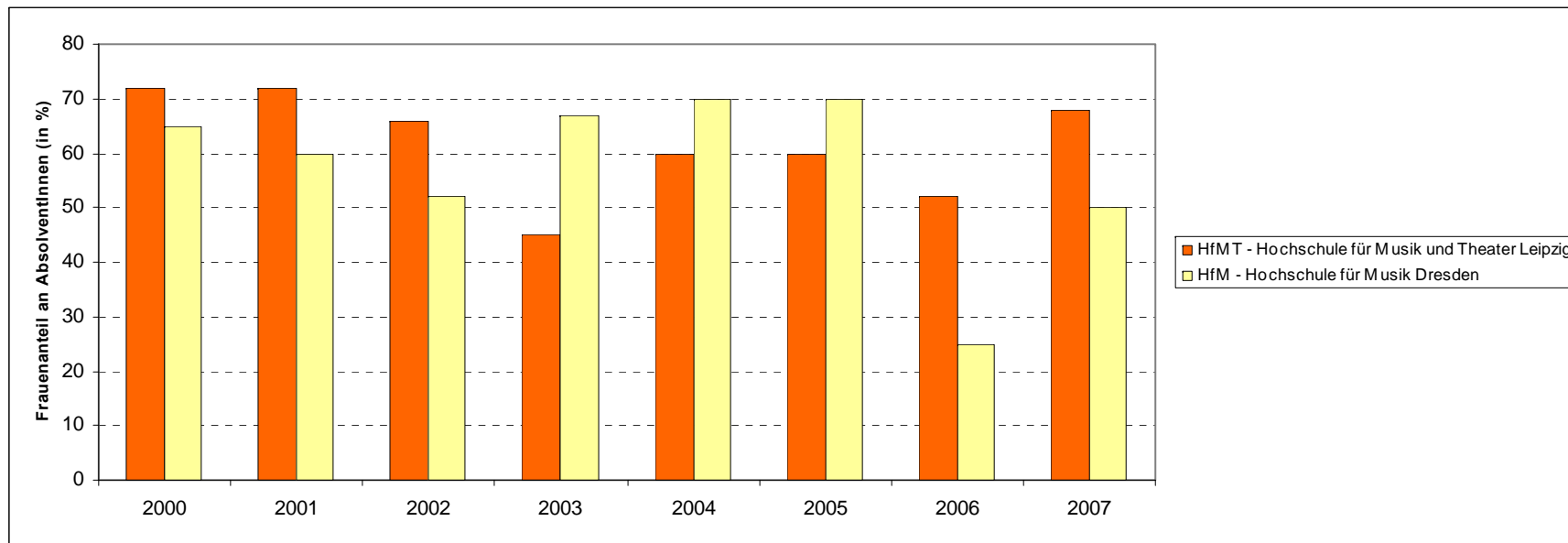
Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgskoeffizient
	PJ 2007	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert	Zweijahresmittelwert
<b>[113] Musikerziehung</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	50	70	122	0,57
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Kunstpäd. Prüfung	68	350	700	0,50
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Bachelorabschluss	60	15	11	1,36
Künstlerischer Abschluss	69	75	65	1,15

Während das Geschlechterverhältnis an der HfM Dresden ausgeglichen ist, schlossen im Prüfungsjahr 2007 an der HfMT Leipzig mehr Frauen ihr Studium ab. Auffällig sind dort die außerordentlich hohen geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten. Die männerspezifische Absolventenquote bezieht sich hier auf 14 Absolventen und zwei Studienanfänger.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[897] Musikpädagogik</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	51	25	17	6
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Kunstpäd. Prüfung	16	33		50

Das Einzugsgebiet der Studierenden an der HfM Dresden ist mit rund 50% Sachsen. An der HfMT Leipzig ist hingegen genau die Hälfte der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland eingeschrieben.

### 1.3.8 Orchestermusik

#### (1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Angebot nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl nach Studienjahr		
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009		2006	2007	2008
<b>[165] Orchestermusik</b>															
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>															
Diplom (KH)															
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>															
Diplom (KH)															

Der Studiengang Orchestermusik mit seinen Ausrichtungen Streichinstrumente/ Harfe und Blasinstrumente/ Schlagzeug wird an beiden Musikhochschulen angeboten. An der HfMT Leipzig wird der Diplomstudiengang ab dem WS 2009/10 durch Bachelor- und Masterstudiengänge abgelöst.

#### (2) Studierende

Tabelle 2: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende				
	im 1. Fachsemester (abs.)		gesamt (abs.)		in der Regelstudienzeit (in %)
	SJ 2007/08		WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[165] Orchestermusik</b>					
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>					
Diplom (KH)	11	11	135	142	95
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>					
Diplom (KH)	22	22	157	157	94
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>					
Künstlerischer Abschluss	212	212	986	996	

Im Vergleich zu den anderen Studienfächern beider Musikhochschulen ist Orchestermusik mit insgesamt fast 300 Studierenden ein relativ großer Studiengang, in dem sich der weit überwiegende Teil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befindet.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester (Fallzahlen)

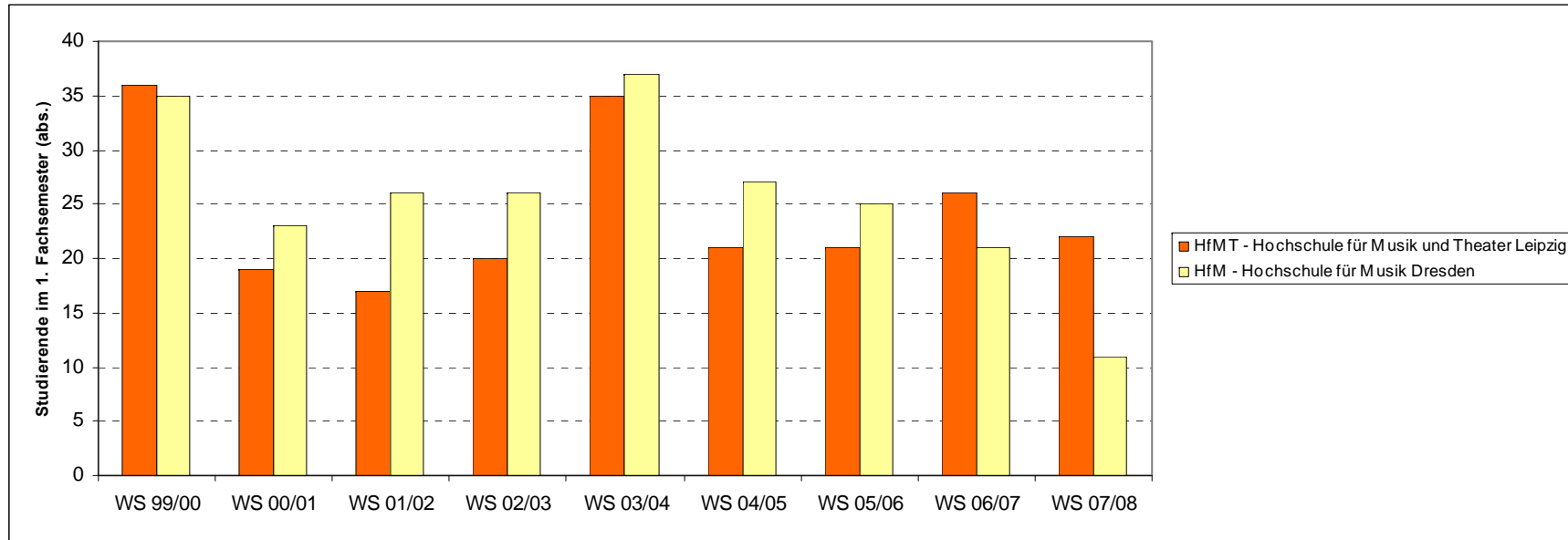


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt (Fallzahlen)

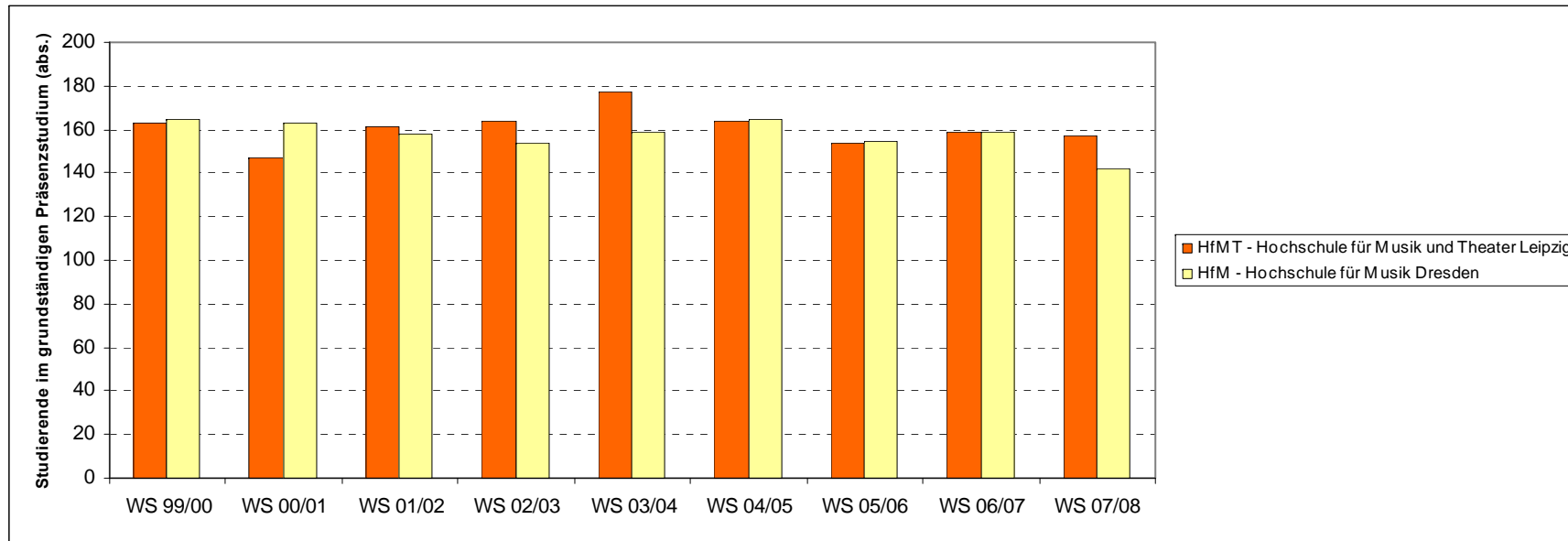
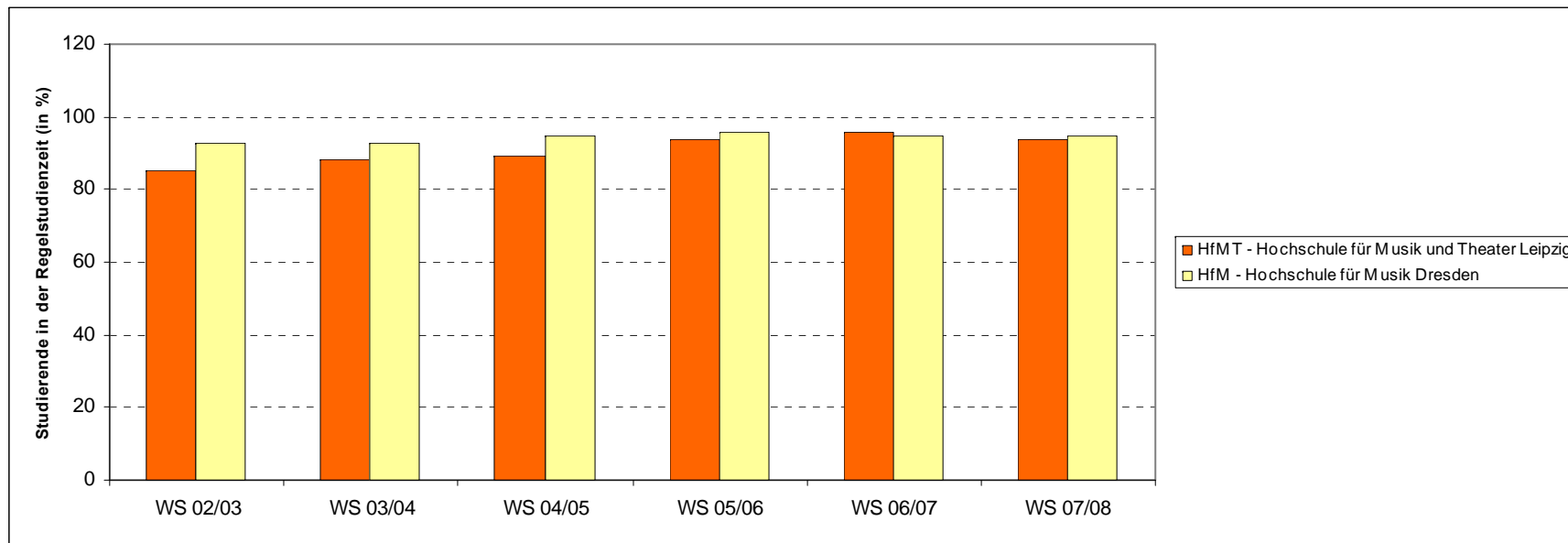


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit (Kopfzahlen)



**(3) Studienergebnisse**

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Semestern)	Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)	Abschlussnotendurchschnitt	Absolvent/innenquote (in %)
	PJ 2007	PJ 2007	PJ 2007	Zweijahresmittelwert
<b>[165] Orchestermusik</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	10,3	28	2,0	98
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	10,4	23	2,0	139
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	8,4	260		93

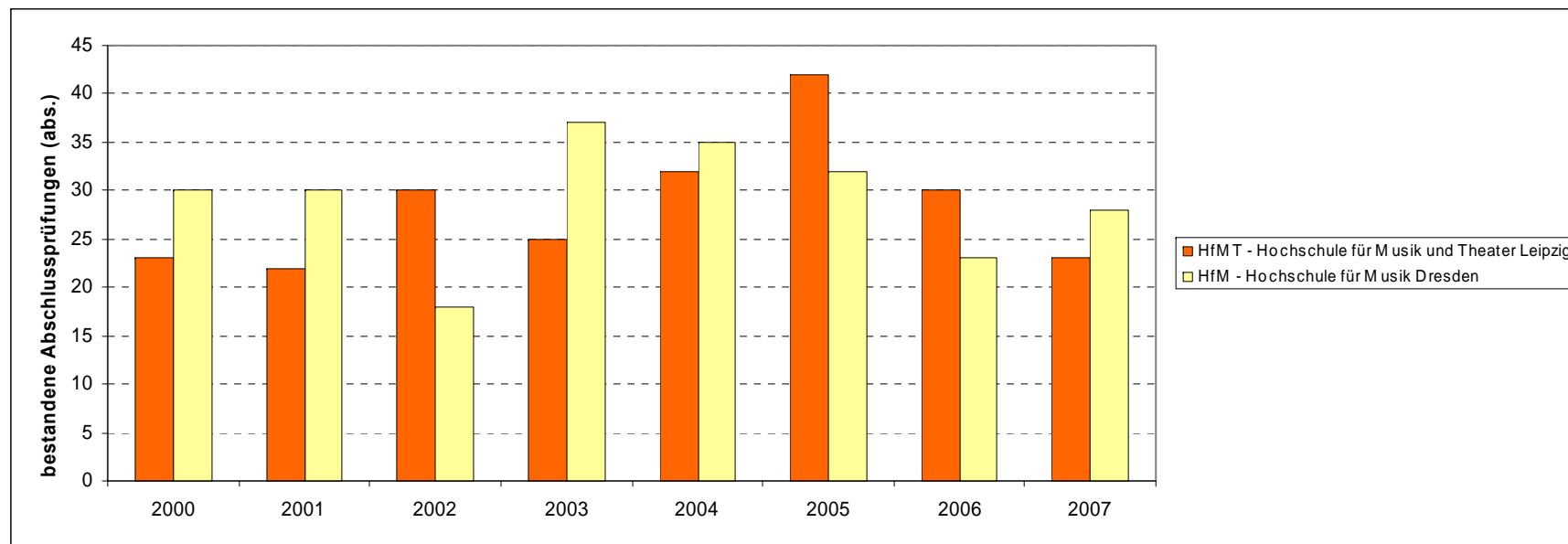
Die Studierenden der Orchestermusik schlossen ihr Studium an beiden Standorten in rund zehn Fachsemestern mit durchschnittlich guten Noten ab. An der HfMT Leipzig liegt die Absolvent/innenquote über 100 %, da hier mehr Studierende das Studium beendeten als es vor durchschnittlich rund fünf Jahren begonnen hatten.

## VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Semestern)							
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2007
<b>[165] Orchestermusik</b>								
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>								
Diplom (KH)	10,1	10,3	9,9	10,2	10,6	10,3	10,3	10,3
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>								
Diplom (KH)	10,3	10,7	10,7	10,8	10,4	10,8	10,6	10,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



**(4) Frauen und Männer im Studium**

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibl. Studierende (abs.)		Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl
	WS 2007/08		WS 2007/08
	Kopfzahl	Fallzahl	
<b>[165] Orchestermusik</b>			
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>			
Diplom (KH)	70	73	51
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>			
Diplom (KH)	76	76	48
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>			
Künstlerischer Abschluss	526	530	53

Die Frauenanteile an Studierenden liegen an beiden Standorten leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 53%.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden (Fallzahlen)

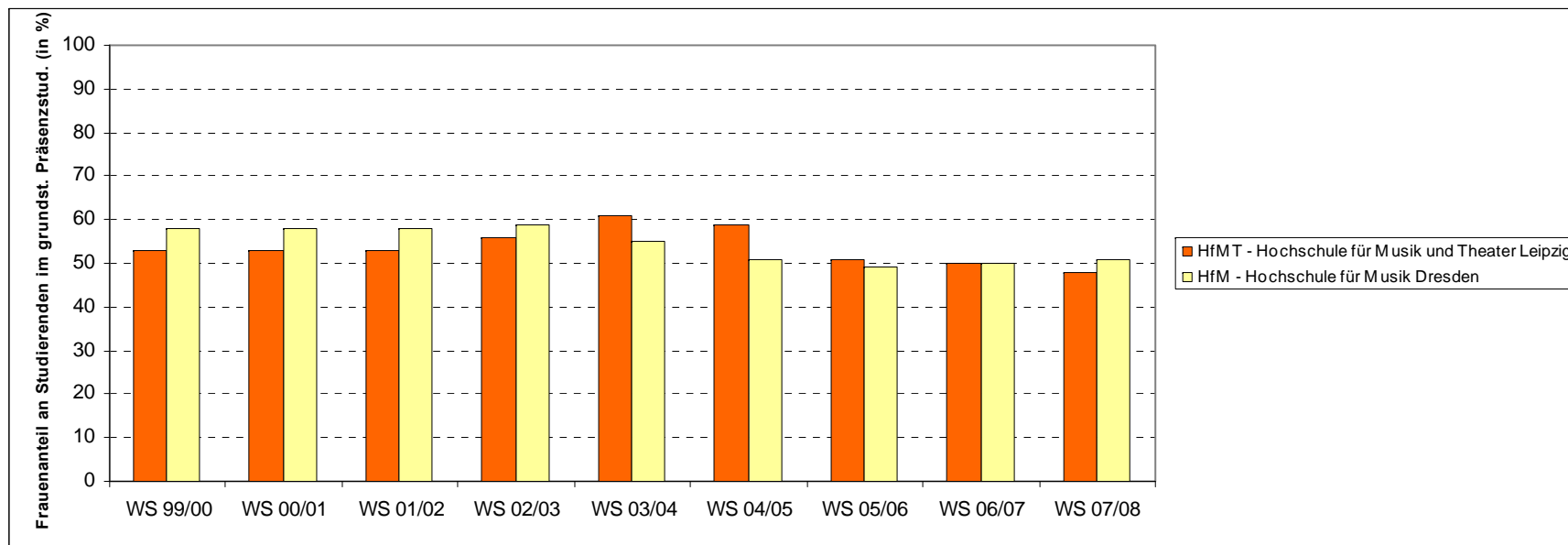


Tabelle 4.2: Geschlechtsbezogene Absolvent/innenquoten

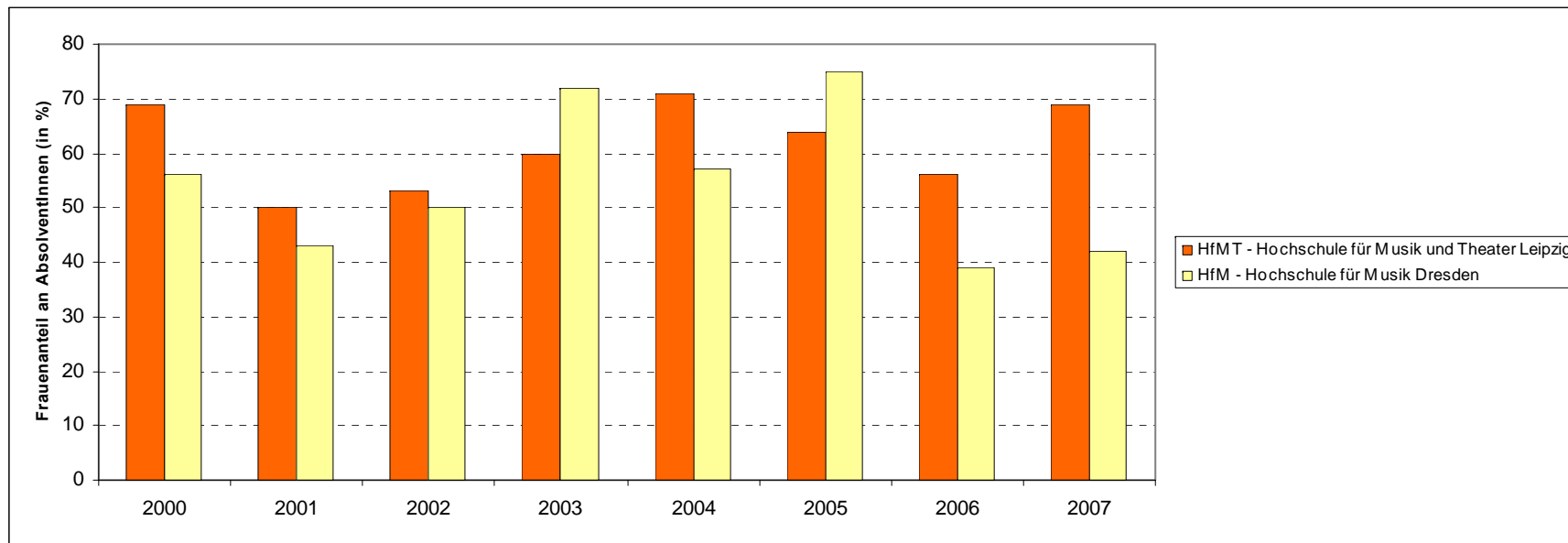
Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)	Frauenspez. Absolventinnenquote (in %)	Männerspez. Absolventenquote (in %)	geschlechtsbez. Erfolgs-koeffizient
	PJ 2007	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert	Zweijahres mittelwert
<b>[165] Orchestermusik</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	42	80	115	0,70
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	69	137	142	0,96
<b>Bundesvergleichsdaten Kunsthochschulen</b>				
Künstlerischer Abschluss	54	117	112	1,04

Während an der HfMT Leipzig mehr weibliche als männliche Studierende ihr Studium der Orchester-musik absolvierten, ist dieses Geschlechterverhältnis an der HfM Dresden genau andersherum.

Wie die geschlechtsspezifischen Absolvent/innen-quoten verdeutlichen, schlossen teilweise mehr Studierende ihr Studium ab als es vor durchschnittlich rund fünf Jahren begannen. An beiden Standorten, insbesondere an der HfM Dresden, war die Wahrscheinlichkeit für die männlichen Studierenden höher, das aufgenommene Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, als für ihre weiblichen Kommilitonen.



Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



**(5) Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung**

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 2007 (in %) (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)			
	in Sachsen	in anderem neuen Bundesland	in altem Bundesland	im Ausland
<b>[165] Orchestermusik</b>				
<b>HfM - Hochschule für Musik Dresden</b>				
Diplom (KH)	45	13	8	33
<b>HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig</b>				
Diplom (KH)	32	15	10	41

Der Anteil ausländischer Studierender ist an der HfMT Leipzig mit 41% am höchsten. An der HfM Dresden stammen die Studierenden zu 45% aus Sachsen, gefolgt von einem Drittel aus dem Ausland.

## 2. Gleichstellung

Da die verwendeten Indikatoren zur Gleichstellung bereits in Abschnitt III ausführlich erläutert werden, soll an dieser Stelle darauf verzichtet werden.

Der höhere Anteil der Frauen an allen Studierenden an den Kunsthochschulen spiegelt sich auch in dem höheren Anteil an Absolventinnen wider. Die Frauenanteile an den weiteren akademischen Qualifizierungs- und Karrierestufen werden in Tabelle 1 dargestellt. Anstelle der Promovierten fließen für die Kunsthochschulen die Daten der Meisterschüler bzw. der Meisterklassenexamen ein. Laut Sächsischem Hochschulgesetz können die Kunsthochschulen – im Unterschied zu den Universitäten – zwei weiterqualifizierende Studiengänge anbieten: Zum einen gibt es solche Angebote für Promotionen. „Die Kunsthochschulen haben das Recht zur Promotion in Fachgebieten mit wissenschaftlicher Ausrichtung.“<sup>8</sup> Ein Promotionsstudium kann in Sachsen an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, der Hochschule für Musik Dresden und der Hochschule für Musik und Theater Leipzig absolviert werden. Das Statistische Landesamt

erfasst hierzu jedoch keine Daten. Die zweite Art des weiterqualifizierenden Studiums ist das Meisterschüler- bzw. Meisterklassenstudium. Dieses wird an allen fünf Kunsthochschulen angeboten. Herausragenden Absolvent/inn/en wird eine individuelle Vertiefung und Fortführung ihres Studiums ermöglicht. Dabei erfahren die Studierenden eine Betreuung durch eine/n von ihnen ausgewählten, an der jeweiligen Hochschule tätigen Professor/in bzw. Mentor/in. Das Studium endet nach vier Semestern mit einer Abschlussprüfung bzw. dem Meistklassenexamen. „Das Studium wird mit öffentlichen Präsentationen der künstlerischen Fähigkeiten oder einer künstlerischen Arbeit abgeschlossen.“<sup>9</sup> Aufgrund des kürzeren Zeitraums muss der zu betrachtende Zeitraum der Absolvent/inn/en im Verhältnis zu den Abschlüssen Meisterschüler/innen bzw. Meisterklassenexamen verändert werden. Das Erreichen dieses Abschlusses erfolgt nach zwei Jahren (und nicht wie bei Promotionen nach fünf bzw. sechs Jahren). Deshalb wird hier für die Absolvent/inn/en der Zeitraum von 2003 bis 2005 betrachtet.

### **Die erste Schwelle der Gleichstellung und Neuberufungen**

Den höchsten Frauenanteil an Absolvent/inn/en hat die Palucca Hochschule für Tanz Dresden mit 87%, den geringsten die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig mit 55%. Alles in allem dominieren die Frauen an allen Kunsthochschulen. Auch die Anteile der Frauen an den Meisterschülerexamen überwiegen leicht. Eine Ausnahme findet sich bei geringen Fallzahlen an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Der landesweite Gleichstellungskoeffizient liegt an der ersten Schwelle bei 0,87. Ein bundesweiter Vergleichswert kann nicht ausgewiesen werden.

Daten zu Habilitationen liegen nicht vor. Daher können im Folgenden lediglich die Neuberufungen betrachtet werden. Bei den Neuberufungen zeichnen sich stärkere Unterschiede in den Frauenanteilen ab als bei den Absolvent/innen und Meisterschüler/inne/n. Den höchsten Frauenanteil an Neuberufungen hat die Palucca Hochschule für Tanz Dresden mit 67% zu verzeichnen, allerdings bei einer geringen Fallzahl. Bei der Hochschule für Musik und Theater Leipzig und der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig finden sich ein Drittel Frauen unter den neuberufenen

---

<sup>8</sup> SächsHSG §40: 30

---

<sup>9</sup> SächsHSG §42 (5): 32

## VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Professor/inn/en. Diese Werte liegen sehr nah an den bundesweiten Vergleichswert, welcher 30% beträgt. Die Hochschule für Bildende Künste Dresden hat den niedrigsten Frauenanteil, aber auch hier ist die Gesamtzahl der Neuberufungen sehr gering. An der

Hochschule für Musik Dresden sind im betrachteten Zeitraum keine Neuberufungen erfolgt.

Tabelle 1: Kunsthochschulen: Die erste Schwelle der Gleichstellung und Neuberufungen

Hochschule	1. Schwelle				Gleichstellungskoeffizient 1. Schwelle	Neuberufungen	
	2003-2005		2005-2007			2005-2007	
	Anzahl Absolvent/inn/en $\Sigma$	Frauenanteil an Absolvent/inn/en (in %)	Anzahl Meisterklassen- examen $\Sigma$	Frauenanteil an Meisterklassen- examen (in %)		Anzahl Neuberufungen $\Sigma$	Frauenanteil an Neuberufungen (in %)
HfBK Dresden	318	72	85	58	0,8	2	0 <sup>n.F.</sup>
HGB Leipzig	152 (151)	55 (54)	54 (55)	52 (53)	0,95 (0,97)	18 (10)	33 (30)
HfM Dresden	301	62	18	56	0,89	0	
HfMT Leipzig	403	57	6	33	0,58	10 (12)	30 (25)
Palucca Dresden	47 (59)	87 (85)	0 (19)	n.z. (79)	n.z. (0,93)	6	67
<b>Landesdaten Kunsthochschulen</b>	<b>1.221</b>	<b>63</b>	<b>163</b>	<b>55</b>	<b>0,87</b>	<b>36</b>	<b>36</b>
<b>Bundesdaten Kunsthochschulen</b>	<b>14.908</b>	<b>59</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>	<b>268</b>	<b>30</b>

### **Wissenschaftliches und künstlerisches Personal**

In einem weiteren Analyseschritt können Aussagen zu den Frauenanteilen an Absolvent/-inn/en und Professor/inn/en in den letzten drei aktuell verfügbaren Jahren (2005 bis 2007) gemacht werden. Dabei wird auch hier jeweils der Mittelwert betrachtet. Insgesamt liegt der Frauenanteil unter den Professor/inn/en an den sächsischen Kunsthochschulen über dem bundesweiten Durchschnitt von 26%. Der Frauenanteil an den Professoren variiert dabei zwischen den fünf Kunsthochschulen.

Vergleicht man die Frauenanteile beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal im Jahr 2007, dann weist den deutlich höchsten Frauenanteil am Personal insgesamt sowie am vollzeitbeschäftigten Personal die Palucca Hochschule für Tanz Dresden auf. Der niedrigste Frauenanteil am Personal insgesamt ist an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig zu finden. An der Hochschule für Bildende Künste Dresden sind die wenigsten Frauen auf einer (unbefristeten) Vollzeitstelle tätig. Ein ausgewogener Anteil des unbefristeten Vollzeitpersonals am gesamten Personal findet sich, mit Werten zwischen 0,96 und 0,99, an den anderen Kunsthochschulen.

Mit einem Wert von 1,12 an der Palucca Hochschule für Tanz Dresden sind die Frauen dabei leicht überrepräsentiert (allerdings bei kleinem Personalbestand). Ein sehr hoher Frauenanteil bei den befristeten Teilzeitstellen findet sich an der Hochschule für Bildende Künste Dresden sowie der Hochschule für Musik und Theater Leipzig.

Zusammenfassend lässt sich für die Betrachtung der Personalsituation für die Kunsthochschulen im Jahre 2007 feststellen, dass in Sachsen mehr Frauen als bundesweit in Stellen beschäftigt sind, die der herkömmlichen Vorstellung eines Normalarbeitsverhältnisses entsprechen. Das betrifft die Frauenanteile am Personal gesamt sowie an den (unbefristeten) Vollzeitstellen. Die Frauen sind auch seltener als bundesweit in befristeten Vollzeitstellen tätig.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2: Kunsthochschulen: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2006

Hochschule	Bestand Professor/inn/en zu Absolvent/inn/en (Mittelwert 2005-2007)				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2007									
					Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
	Personal $\Sigma$		Insgesamt				Unbefristet		Befristet		Befristet			
			Gesamtzahl Absolvent/inn/en	Frauenanteil an Absolvent/inn/en (in %)	Gesamtzahl Professor/inn/en	Frauenanteil an Professor/inn/en (in %)	Vollzeit $\Sigma$	Frauenanteil Vollzeitstellen (in %)	Anteil Frauen an Vollzeit unbefristet (in %)	Frauenrelation: unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt	Anteil Frauen an Vollzeit befristet (in %)	Frauenrelation: befristet Vollzeit zu Personal gesamt	Anteil Frauen an Teilzeit befristet (in %)	Frauenrelation: befristet Teilzeitzeit zu Personal gesamt
HfBK Dresden	75	70	27	27	58	38	43	23	23	0,60	25	0,66	79	2,07
HGB Leipzig	55	61	30	32 (33)	51 (54)	33	36 (37)	28 (27)	32 (33)	0,96 (1,00)	18 (10)	0,55 (0,30)	46 (54)	1,38 (1,62)
HfM Dresden	78	57	56	37	78	40	59	39	39	0,99	33 <sup>n.F.</sup>	0,84	29	0,72
HfMT Leipzig	131	61	67 (66)	34 (32)	107 (105)	39 (37)	98 (129)	39 (28)	38 (28)	0,96 (0,74)	60 (20)	1,53 (0,54)	67 <sup>n.F.</sup> (n.z.)	1,70 (n.z.)
Palucca Dresden	15 (22)	78 (79)	9	42 (38)	19 (9)	68 (89)	19 (9)	68 (89)	77 (88)	1,12 (0,98)	50 (100)	0,73 (1,13)		
<b>Landesdaten Kunsthochschulen</b>	<b>354</b>	<b>63</b>	<b>188</b>	<b>34</b>	<b>313</b>	<b>40</b>	<b>255</b>	<b>37</b>	<b>37</b>	<b>0,94</b>	<b>33</b>	<b>0,83</b>	<b>57</b>	<b>1,42</b>
<b>Bundesdaten Kunsthochschulen</b>	<b>5.342</b>	<b>59</b>	<b>2.019</b>	<b>26</b>	<b>3.218</b>	<b>32</b>	<b>2.484</b>	<b>29</b>	<b>28</b>	<b>0,87</b>	<b>37</b>	<b>1,14</b>	<b>45</b>	<b>1,42</b>

### 3. Nachwuchsförderung an den Kunsthochschulen

Zur Nachwuchsförderung an den Kunsthochschulen liegen sowohl für Sachsen als auch bundesweit keine Untersuchungen vor. Der Datenfundus des Statistischen Landesamtes lässt allerdings insofern einige wenige Aussagen zu, als – wie bereits im Abschnitt zur Gleichstellung an Kunsthochschulen dargestellt – hier die Abschlüsse der Meisterschüler/innen erfasst werden. Bundesvergleichsdaten für diese Abschlussart liegen nicht vor. In der folgenden Tabelle wird die durchschnittliche Anzahl der Meisterklassenexamen der durchschnittlichen Anzahl an Professuren in den Jahren 2005 bis 2007 gegenübergestellt.

Die Musikhochschulen, allen voran die Hochschule für Musik und Theater Leipzig, haben die höchste Anzahl an Professuren, aber die niedrigste Anzahl von Meisterschüler/innen. Demnach kommen durchschnittlich in den Jahren 2005 bis 2007 auf eine Professur im Schnitt 0,07 Meisterschüler/innen.

Unter den „bildenden“ Kunsthochschulen weist in den Jahren 2005 bis 2007 die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig die niedrigste Relation von Meisterklassenexamen zur Zahl der Professuren auf (0,60). Diese Relation lag in den Jahren an der Hochschule für Bildende Künste Dresden mit 1,05 weit höher.

*Tabelle 1: Relation der Meisterschülerabschlüsse pro Professur an den Kunsthochschulen*

Hochschule	Mittelwert Anzahl Meisterklassenexamen 2005-2007	Mittelwert Anzahl Professuren 2005-2007	Relation Meisterklassenexamen pro Professur 2005-2007
HfBK Dresden	28	27	1,05
HGB Leipzig	18	30	0,60 (0,62)
HfM Dresden	6	56	0,11
HfMT Leipzig	2	67 (66)	0,03
Palucca Dresden	0 (6)	9	n.z. (0,73)
<b>Landesdaten Kunsthochschulen</b>	<b>54</b>	<b>188</b>	<b>0,29</b>

## Literatur und Quellenverzeichnis

### Teil A - Literatur

- Allmendinger, J. (2006): Zwischenruf. Butter bei die Fische!, in: IAB Forum 2/06, S. 18-19
- Berghoff, S./ Federkeil, G./ Giebisch, P./ Hachmeister, C.-D./ Hennings, M./ Müller-Böling, D. (2008): CHE\_ForschungsRanking 2007, Gütersloh (abrufbar unter: [http://www.che.de/downloads/CHE\\_AP114\\_Forschungsranking\\_2008.pdf](http://www.che.de/downloads/CHE_AP114_Forschungsranking_2008.pdf) (Zugriff 18.06.2008))
- Berning, E./ Falk, S. (2005): Das Promotionswesen im Umbruch, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 1, 27. Jahrgang, S. 48-71
- Bochow, M./ Joas, H. (1987): Wissenschaft und Karriere. Der berufliche Verbleib des akademischen Mittelbaus, Frankfurt a.M.
- Briede, U./ Gerhard, A./ Mues, C. (2004): Zur Situation Promovierender in Deutschland – Ergebnisse der bundesweiten THESIS-Doktorandenbefragung 2004. Berlin. S. 12-22.
- Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) (2004): Positionspapier zur Akkreditierung von Studiengängen - Berücksichtigung des Qualitätsmerkmals Gender, Mai 2004
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2008a): Bildung auf einen Blick. OECD-Indikatoren 2008
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2008b): Bundesbericht zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Berlin
- Burkhardt, A. (2008): Wagnis Wissenschaft. Akademische Karrierewege und das Fördersystem in Deutschland. Leipzig
- Burkhardt, A. (2007): ‚Quo vadis, Gleichstellungspolitik?‘. Bilanz und Ausblick, in: Frauen in der Wissenschaft – Chancen und Perspektiven. Dokumentation der Fachtagung vom 07.Mai 2007, S. 5-17
- Burkhardt, A./König, K. (2006): Zweckbündnis statt Zwangsehe. Gender Mainstreaming und Hochschulreform. In: Wittenberger Hochschulforschung – Studien des Instituts für Hochschulforschung Wittenberg an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- CEWS (2009): Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten, 3. Fortschreibung, Bonn
- Daniel, H.-D (2001).: Wissenschaftsevaluation. Neuere Entwicklungen und heutiger Stand der Forschungs- und Hochschulevaluation in ausgewählten Ländern. CEST: Bern
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.) (2006): Förder-Ranking 2006. Institutionen – Regionen – Netzwerke. Bonn (abrufbar unter: [http://www.dfg.de/ranking/ranking2006/download/dfg\\_foerderranking\\_2006.pdf](http://www.dfg.de/ranking/ranking2006/download/dfg_foerderranking_2006.pdf)) (Zugriff: 18.06.2008)
- Enders, J. (2005): Brauchen die Universitäten ein neues Paradigma der Nachwuchsausbildung, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 1, 27. Jahrgang, S. 34-48
- European Commission. Directorate-General for Research (Hrsg.) (2009): Preliminary results of She Figures 2009, (abrufbar unter: [http://ec.europa.eu/research/science-society/document\\_library/pdf\\_06/preliminary-results-of-she-figures-2009\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/research/science-society/document_library/pdf_06/preliminary-results-of-she-figures-2009_en.pdf) (Zugriff 08.07.2009))
- Fabian, G./ Briedis, K. (2009): Aufgestiegen und erfolgreich: Ergebnisse der dritten HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 1997 zehn Jahre nach dem Examen. Hannover.
- Freistaat Sachsen (1999): Gesetz über die Hochschulen im Freistaat Sachsen, Stand 11. Juni 1999
- Freistaat Sachsen (2008): Gesetz über die Hochschulen im Freistaat Sachsen, Stand 10. Dezember 2008
- Fabian, G./ Briedis, K. (2009): Aufgestiegen und erfolgreich: Ergebnisse der dritten HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 1997 zehn Jahre nach dem Examen. Hannover.
- Janson, K./Schomburg, H./Teichler, U. (2007): Wege zur Professur, Qualifizierung und Beschäftigung an Hochschulen in Deutschland und in den USA, Münster

- Klecha, S./Krüsemann, M. (2007): Prekäre Hochschulkarrieren?. Zwei Beiträge zur Beschäftigungssituation des wissenschaftlichen Nachwuchses, Schriftenreihe des Instituts für Regionalforschung e.V. an der Universität Göttingen (Hrsg.), Heft 19
- Lenz, K./Krempkow, R./Popp, J. (2006): Sächsischer Hochschulbericht 2006. Dauerbeobachtung der Studienbedingungen und Studienqualität im Freistaat Sachsen, Erstellt im Auftrag des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, Dresden
- Lenz, K./ Wagner, B./ Beyer, J./ u.a. (2007): Sächsischer Hochschulbericht 2007. Dauerbeobachtung der Studienbedingungen und Studienqualität im Freistaat Sachsen, Erstellt im Auftrag des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, Dresden
- Lind, I. (2004): Aufstieg oder Ausstieg?. Karrierewege von Wissenschaftlerinnen. Ein Forschungsüberblick, Bielefeld
- Münch, R. (2007): Die akademische Elite. Zur sozialen Konstruktion wissenschaftlicher Exzellenz, Frankfurt a.M.
- Schneider, Ch. (2004): Drittmittelvergabe aus Sicht von Forschungsfördereinrichtungen, in: Tag, B./ Tröger, J./ Taupitz, J. (Hrsg.): Drittmittelinwerbung – Strafbare Dienstpflicht, Berlin, S. 27-37
- Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik 11/2007; S. 1073
- Statistisches Bundesamt (2008): Hochschulen auf einen Blick, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (2009): Pressemitteilung Nr. 104, 19.03.2009
- Statistisches Bundesamt (2009): Pressemitteilung Nr. 127, 27.03.2009
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2008: Hochschulen in Sachsen
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Pressemitteilung 108/2008 vom 30. April 2008
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Pressemitteilung 95/2008 vom 15. April 2008.
- Strohschneider, Peter (2006): Vorwort, in: Exzellenz in Wissenschaft und Forschung – Neue Wege in der Gleichstellungspolitik. Dokumentation der Tagung am 28./29.11.2006 in Köln, S. 5-11
- Wissenschaftsrat (1981): Empfehlung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. In: Empfehlungen und Stellungnahmen 1980. Köln. S. 7-38.
- Wissenschaftsrat (2002): Empfehlungen zur Doktorandenausbildung, Drs. 5459/02, Saarbrücken
- Wissenschaftsrat (2004): Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem, Teil 1: Forschung, Hamburg
- Wissenschaftsrat (2007a): Empfehlungen zu einer lehrorientierten Reform der Personalstruktur an Universitäten, Drs. 7721-07, Berlin
- Wissenschaftsrat (2007b): Empfehlungen zur Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Berlin
- Wissenschaftsrat (2008): Bericht der Steuerungsgruppe zur Pilotstudie Forschungsrating Chemie und Soziologie, Köln
- Wolter, A./ Lenz, K./ Laskowski, R. (2004): Die Studien- und Berufswahl von Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2004 in Sachsen. Eine empirische Untersuchung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden. Dresden
- Wolter, A./ Lenz, K./ Laskowski, R. (2006): Studienbereitschaft bleibt auf hohem Niveau. Die Studien- und Berufswahl von Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2006 in Sachsen. Eine empirische Untersuchung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden. Dresden
- Wolter, A./ Lenz, K./Vogel, M. (2002): Deutlicher Anstieg der Studienbereitschaft! Die Studien- und Berufswahl von Studienberechtigten des Abschlussjahrganges 2002 in Sachsen. Hrsg. vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus. Dresden
- Wolter, A./ Frohwieser, D./ Winkel, R. (2002): Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen bis 2001. Dresden



**Teil B – Hochschulstatistische Statistische Quellen**

**Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Statistische Berichte -**

- A Hochschulen im Freistaat Sachsen - Zeitreihen:  
 B III S-J/98 (1992 bis 1998)  
 B III 8-J/01 (1993 und 1997 bis 2001)  
 B III 8-J/02 (2002)  
 B III 8-J/03 (2003)  
 BIII 8-J/04 (2004)  
 BIII 8-J/05 (2005)  
 BIII 8-J/06 (2006)  
 BIII 8-J/07 (2007)
- B Studierende an den Hochschulen im Freistaat Sachsen:  
 B III I – j/91 (1991)  
 B III I – hj/92 (Sommersemester 1992)  
 B III 1 – hj 2/92 Wintersemester 1992/93)  
 B III 1 – hj 1/93 (Sommersemester 1993)  
 B III 1 – hj 2/93 (Wintersemester 1993/94)  
 B III 1 – hj 2/94 (Wintersemester 1994/95)  
 B III 1 – hj 2/95 (Wintersemester 1995/96)  
 B III 1 – hj 2/96 (Wintersemester 1996/97)  
 B III 1 – hj 2/97 (Wintersemester 1997/98)  
 B III 1 – J/98 (Wintersemester 1998/99)  
 B III 1 – J/99 (Wintersemester 1999/00)  
 B III 1 – J/00 (Wintersemester 2000/01)  
 B III 1 – J/01 (Wintersemester 2001/02)  
 B III 1 – J/02 (Wintersemester 2002/03)  
 B III 1 – J/03 (Wintersemester 2003/04)  
 B III 1 – J/04 (Wintersemester 2004/05)  
 B III 1 – J/05 (Wintersemester 2005/06)  
 B III 1 – J/06 (Wintersemester 2006/07)  
 B III 1 – J/07 (Wintersemester 2007/08)

- C Studienanfänger an den Hochschulen im Freistaat Sachsen:  
 B III 1-hj 1/94 (Sommersemester 1994)  
 B III 1-hj 1/95 (Sommersemester 1995)  
 B III 1-hj 1/96 (Sommersemester 1996)  
 B III 1-hj 1/97 (Sommersemester 1997)  
 B III 1-hj 1/98 (Sommersemester 1998)  
 B III 1-2- J/99 (Sommersemester 1999)  
 B III 1-2- J/00 (Sommersemester 2000)  
 B III 1-2- J/01 (Sommersemester 2001)  
 B III 7- J/02 (Sommersemester 2002)  
 B III 7- J/03 (Sommersemester 2003)  
 B III 7- J/04 (Sommersemester 2004)  
 B III 7- J/05 (Sommersemester 2005)  
 B III 7- J/06 (Sommersemester 2006)  
 B III 7- J/07 (Sommersemester 2007)  
 B III 7- J/08 (Sommersemester 2008)
- D Abschlussprüfungen an den Hochschulen des Freistaates Sachsen:  
 B III 3-J/93 (Prüfungsjahr 1992/93)  
 B III 3- J/94 (Prüfungsjahr 1993/94)  
 B III 3- J/95 (Prüfungsjahr 1994/95)  
 B III 3- J/96 (Prüfungsjahr 1995/96)  
 B III 3- J/97 (Prüfungsjahr 1996/97)  
 B III 3- J/98 (Prüfungsjahr 1997/98)  
 B III 3- J/99 (Prüfungsjahr 1999)  
 B III 3- J/00 (Prüfungsjahr 2000)  
 B III 3- J/01 (Prüfungsjahr 2001)  
 B III 3- J/02 (Prüfungsjahr 2002)  
 B III 3- J/03 (Prüfungsjahr 2003)  
 B III 3- J/04 (Prüfungsjahr 2004)  
 B III 3- J/05 (Prüfungsjahr 2005)  
 B III 3- J/06 (Prüfungsjahr 2006)  
 B III 3- J/07 (Prüfungsjahr 2007)
- E Personal an den Hochschulen im Freistaat Sachsen:  
 B III 4-J/95 (1. Dezember 1995)  
 B III 4-J/96 (1. Dezember 1996)

- B III 4-J/97 (1. Dezember 1997)  
 B III 4-J/98 (1. Dezember 1998)  
 B III 4-J/99 (1. Dezember 1999)  
 B III 4-J/00 (1. Dezember 2000)  
 B III 4-J/01 (1. Dezember 2001)  
 B III 4-J/02 (1. Dezember 2002)  
 B III 4-J/03 (2003)  
 B III 4-J/04 (2004)  
 B III 4-J/05 (2005)  
 B III 4-J/06 (2006)  
 B III 4-J/07 (2007)
- F Hochschulfinanzen im Freistaat Sachsen:  
 L I 7 - J/96 (1996)  
 L I 7 - J/97 (1997)  
 L I 7 - J/98 (1998)  
 L I 7 - J/99 (1999)  
 B III 9- J/00 (2000)  
 B III 9- J/01 (2001)  
 B III 9- J/02 (2002)  
 B III 9- J/03 (2003)  
 B III 9- J/04 (2004)  
 B III 9-J/05 (2005)  
 B III 9-J/06 (2006)
- G Kennzahlen für die Hochschulen im Freistaat Sachsen:  
 B III 10- J/00 (1992 bis 2000)  
 B III 10- J/01 (2001)  
 B III 10- J/02 (2002)  
 B III 10- J/03 (2003)  
 B III 10- J/04 (2004)  
 B III 10- J/05 (2005)  
 B III 10- J/06 (2006)

**Statistisches Bundesamt: Statistische Berichte**

- A Fachserie 11/ Reihe 4.1 (Bildung und Kultur – Studierende an Hochschulen – Wintersemester 1993/94 – 2007/08)
- B Fachserie 11 Reihe 4.2 (Bildung und Kultur – Prüfungen an Hochschulen 1993 – 2007)
- C Fachserie 11 Reihe 4.4 (Bildung und Kultur – Personal an Hochschulen 1993 – 2007)
- D Fachserie 11 Reihe 4.5 (Bildung und Kultur – Finanzen der Hochschulen 1993 – 2006)
- E Fachserie 11/ Reihe 4.3.1 (Bildung und Kultur – Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, 1980 – 2007)
- F Fachserie 11/ Reihe 4.3.2 (Bildung und Kultur – Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, 1980 – 2006)